LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
Berkeley
Digitized by Google

LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
Berkeley
Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

DIE

ALTTÜRKISCHEN INSCHRIFTEN

DER

MONGOLEI.

VON

W. Radloff.

С.-ПЕТЕРБУРГЪ. 1895. St. PETERSBURG.

Продается у коммиссіонеровъ Императорской Академіи Наукъ:

И. И. Глазунова, М. Эггерса и Комп. и К. Л. Риккера въ С.-Петербургѣ.
Н. И. Карбасникова въ С.-Петербургѣ, Москвѣ и Варшавѣ.
Н. Киммеля въ Ригѣ.
Фоссъ (Г. Гэссель) въ Лейпцигѣ.

Commissionaires de l'Académie Impériale des Sciences:

MM. **J. Glasounof, Eggers & Cie.** et **C. Ricker** à St.-Pétersbourg.
M. **N. Karbasnikof** à St.-Pétersbourg, Moscou et Varsovie.
M. **N. Kymmel** à Riga.
Voss' Sortiment (G. Haessel) à Leipzig.

Цѣна: 4 руб. 60 коп.— Prix: 11 Mrk. 50 Pf.

Digitized by Google

Gedruckt auf Verfügung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.
St. Petersburg, September 1895. *N. Dubrowin*, beständiger Secretär.

BUCHDRUCKEREI DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.
Wass. Ostr., 9 Lin., № 12.

Digitized by Google

PL 31
R3
1895a
MAIN

In compliance with current copyright law,
U. C. Library Bindery produced this replacement volume on
paper that meets the ANSI Standard Z39.48-1984 to replace
the irreparably deteriorated original

1997



Digitized by Google

Digitized by Google

VORWORT.

Diese Ausgabe «der alttürkischen Inschriften der Mongolei» ist nicht eine einheitliche Bearbeitung der uns vorliegenden Denkmäler, sondern die Zusammenstellung von vier gesonderten Abhandlungen, die gleichsam ein Bild davon geben, wie es mir gelungen ist, allmählich in das Verständniss der alttürkischen Texte einzudringen. Es sind dies: 1) die Denkmäler von Koscho-Zaidam, die in zwei Heften im Anfang des vorigen Jahres erschienen sind; 2) eine neue Durcharbeitung derselben Inschriften; 3) die übrigen Inschriften aus dem Orchongebiete; 4) die Inschriften aus dem Gebiete des oberen Jenissei. Die letzten drei Abhandlungen sollten gesondert erscheinen, die Herausgabe hat sich aber verzögert, da ich auf das Erscheinen der Uebersetzung des Prof. Thomsen wartete. Da es Herrn Thomsen, wie er ankündigt, gelungen ist durch ein genaues Studium der Photographien meine Uebersetzung vielfach zu verbessern, so hätte ich natürlich gern Einsicht in seine Auffassung genommen, ehe ich die Resultate meiner späteren Durcharbeitung veröffentlichte. Leider ist die versprochene neue Uebersetzung im Laufe eines Jahres nicht erschienen, und da während dieser Zeit die Bearbeitung des übrigen Inschriften-Materials vollendet ist, so hat es keinen Sinn, die Herausgabe weiter hinauszuschieben.

Von den meisten Jenissei-Inschriften lagen mir vortreffliche, nach meiner Methode gefertigte Kattunabklatsche vor, die mir von den

804623

Digitized by Google

Herren Klementz, Oschurkoff, Martianoff und Jewstifejeff zugestellt worden sind. Von einigen dieser Inschriften waren aber neue Abklatsche nicht zu beschaffen und ich musste mich daher nach Helsingfors begeben, um die Papier-Abklatsche der finnischen Expedition zu Rathe zu ziehen. Durch die gütige Hülfe des Herrn Dr. A. Heikel, der zur Feststellung der alttürkischen Inschriften so viel beigetragen, indem er in selbstloser Hingabe jahrelange beschwerliche Reisen unternommen, war es mir möglich, diese Arbeit in kürzester Zeit vollenden zu können und ich sage dafür diesem Herrn meinen aufrichtigsten Dank.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniss.

Seite.

Die alttürkischen Inschriften der östlichen Mongolei:

Das Alphabet der alttürkischen Inschriften 1

Die Inschriften von Koscho-Zaidam 3

1) Das Denkmal zu Ehren des Prinzen Kül-Tägin 3

a) Die Frontinschrift (K) 4

b) Die rechte Seiteninschrift (K. b) 24

c) Die linke Seiteninschrift (K. a) 30

d) Die Inschriften auf den Ecken (K I. II. III) 38

e) Die Inschrift auf der Frontseite neben der chinesischen Inschrift . . 40

2) Das Denkmal des Bilgä-Chagan 40

a) Die Frontinschrift (X) 42

b) Die linke Seiteninschrift (X. a) 68

c) Die rechte Seiteninschrift (X. b) 72

d) Die Inschriften auf den Ecken (X I. II) 82

e) Die Inschrift auf dem Schilde oberhalb der chinesischen Inschrift . . 82

Textverbesserungen 94

Glossar zu den Denkmälern von Koscho-Zaidam 85

Ergänzungen zum Glossar 146

Index der Buchstaben-Gruppen 149

Die chinesischen Inschriften von Koscho-Zaidam, zusammengestellt von Shu-King-Cheng und übersetzt von W. P. Wassiljew 166

I. Das Denkmal des verstorbenen Küe-Tä-gin 167

II. Das Denkmal des Me-ki-lien (Bilgä-Chagan) 170

Verbesserungen, Zusätze und Erklärungen zu den Denkmälern von Koscho-Zaidam 175

Digitized by Google

Seite.

Fernere Textverbesserungen:

Druck- und Lese-Fehler 187
Genauere Bezeichnung der in ( ) gesetzten Texte. 189
Neue Umschreibung und Uebersetzung der vielfach zerstörten Stellen:
X 28—41 190
X. a 1—10 198
Verbesserungen und Zusätze zu Text und Glossar und erläuternde Bemerkungen 202

Nachtrag zum Denkmal X:

Die Inschrift auf dem ersten Steinpfeiler vor dem Denkmale des Bilgä-Chagan (X. d). 243
Das Denkmal vom Ongin 243
a) Die Frontinschrift (O). 246
b) Die rechte Seiteninschrift (O. a) 250
c) Die horizontale Inschrift oberhalb der Seiteninschrift (O. b). 252
d) Die Inschrift auf dem ersten Steine der vom Denkmal ausgehenden Steinreihe (O. c). 252
Bemerkungen: a) zur Frontinschrift (O) 252
b) zur Seiteninschrift (O. a). 255
Die Inschrift von Iche-As'chete 256
1) Die Inschrift auf dem Rande der Frontseite des grossen mit drei Figuren verzierten Steines (A) 257
2) Die Inschrift auf der Rückseite des grossen Steines (A. a). 257
Zweiter Stein desselben Grabes von As'chete, aus der Erde gegraben (A. b) 258
Die Inschrift vom Ichi-Chanyn-Nor (I). 259
Die Inschriften vom Choito-Tamir (Ch T) 260
Ch T. I, II 261
Ch T. III 262
Ch T. IV 263
Ch T. V, VI. 264
Ch T. VII, VIII 265
Ch T. IX 266
Ch T. X 268
Glossar zu den Inschriften am Ongin, As'chete, Ichi-Chanyn-Nor und Choito-Tamir 269
Verzeichniss der Buchstaben-Gruppen dieser Denkmäler 279
Das Uiguren-Denkmal von Kara-Balgassun. 283
a) Die chinesische Inschrift, zusammengestellt von Shu-King-Cheng und übersetzt von W. P. Wassiljew. 286

Digitized by Google

Seite.

b) Die Inschriften in alttürkischer Schrift 291
1) Die Inschrift auf dem Schilde (Ui, a) 291
2) Die obere Hälfte der Frontinschrift (Ui, b) 292
3) Die Mitte der Inschrift (Ui, c. Ui, d. Ui. e). . . . . 292—294
4) Der untere Theil der Frontinschrift (Ui, f. Ui, g) 294
Glossar zu diesen Inschriften 295
c) Die uigurischen Inschriften 298
Die alttürkischen Inschriften im Flussgebiete des Jenissei 299
A. Die Inschriften aus dem Quellgebiete des Jenissei in der nördlichen Mongolei:
1) Die Inschriften am Ujuk:
a) Die Inschrift vom Ujuk-Tarlak (Uj Ta) 304
b) Die Inschrift vom Ujuk-Archan (Uj A) 305
c) Die Inschrift vom Ujuk-Turan (Uj Tu) 305
2) Die Inschrift vom Ulug-kem Ottyk-Tasch (UO) 307
3) Die Inschriften rom Barlyk 307
a) Die erste Inschrift (Ba. I) 308
b) Die zweite Inschrift (Ba. II) 308
c) Die dritte Inschrift (Ba. III). 309
d) Die vierte Inschrift (Ba. IV). 310
4) Die Inschrift vom Ulug-kem Karassug (UK) 310
5) Die Inschrift vom Elegesch (UE) 311
6) Die Inschrift vom Begre (Be) 314
7) Die Inschrift vom Ulug-kem-Kulikem (U Ku) 317
8) Die Inschriften vom Tschakul:
a) Die erste Inschrift (Tsch O). 318
b) Die zweite Inschrift (U Tsch. I) 319
c) Die dritte Inschrift (U Tsch. II) 320
d) Die vierte Inschrift (U Tsch. III) 320
e) Die fünfte Inschrift (U Tsch. IV) 321
f) Die sechste Inschrift (U Tsch. V) 322
g) Die siebente Inschrift (U Tsch. VI) 322
h) Die achte Inschrift (U Tsch. VII) 323
i) Die neunte Inschrift (U Tsch. VIII) 324
h) Die zehnte Inschrift (U Tsch. IX) 324
l) Die elfte Inschrift (U Tsch. X) 325
9) Die Inschrift auf der Felswand Kemtschik-Kaja-Baschy (KK) 325
B. Die südsibirischen Inschriften:
1) Die Inschrift von Osnatschennaja (OC) 327
2) Die Inschrift von Atschura (Atsch) 328
3) Die Inschrift von der Oja (MM. II) 331

Digitized by Google

Seite.

4) Die Inschriften vom Altyn-Köl:
a) Die erste Inschrift (AA) 332
b) Die zweite Inschrift (MM. III) 334
5) Die Inschriften vom Uibat:
a) Die erste Inschrift (Tsch K). 336
b) Die zweite Inschrift (MM. I) 337
c) Die dritte Inschrift (Tsch M) 338
d) Die vierte Inschrift (Us O) 342
e) Die fünfte Inschrift (Ka K) 342
6) Die Inschriften von der Tuba:
a) Die erste Inschrift (Te. I). 343
b) Die zweite Inschrift (Te. II) 343
c) Die dritte Inschrift (Te. III). 343
7) Die Inschrift vom Ak-Jüs (AJ). 344
8) Die Inschrift vom Kara-Jüs (KJ). 345
9) Die Inschrift vom Taschеba (T) 345
10) Inschriften auf verschiedenen aus Metall gefertigten Alterthümern:
a) auf dem von Strahlenberg veröffentlichten Metallspiegel (St) 346
b) auf dem von Martin erworbenen Metallspiegel (M.). 346
c) auf der chinesischen Münze aus dem Jahre 841 (Ch M. I) . : . . 346
d) auf der chinesischen Münze aus dem Minussinskischen Museum (Ch M. II) 346
c) auf einer Riemenzierde (Kp) 346
Glossar zu den Inschriften am Jenissei. 347
Index der Buchstaben-Gruppen 380
Erste Beilage: Materialien zum Verständniss der Morphologie des alttürkischen Dialektes 388
Zweite Beilage: Chronologische Angaben und Verzeichnisse der in den Inschriften auftretenden Eigennamen 423
Dritte Beilage: Neue Uebersetzung der Inschriften von Koscho-Zaidam 439
Vierte Beilage: Nachträge zum Glossar der alttürkischen Inschriften 460

Digitized by Google

Alphabetisches Verzeichniss der Steine.

	Atlas.	I. de l'I.	Seite.
A. Denkmal am As'chete:			
A. Frontseite des ersten Steines			257
A. a. Hinterseite » »			—
A. b. Zweiter Stein			258
AA Erster Stein am Altyn-Köl		XXI	
AA. Frontseite			332
AA. a. Rechte Seite			333
AA. b. Linke Seite			334
AJ. Die Felseninschrift am Ak-Jūs		XXXI	344
Atsch. Stein von Atschura		XIX	
Atsch. Vorderseite			329
Atsch. a. Linke Seite			—
Atsch. b. Rechte Seite			330
Atsch. c. Hinterseite			—
Ba I. Erster Stein am Barlyk	LXXVI		308
Ba. II. Zweiter » » »	LXXVII		—
Ba. III. Dritter » » »	LXXVIII		309
Ba. IV. Vierter » » »	LXXIX, fig. 1.		310
Be. Stein am Begre:			
Be. a. Vorderseite			315
Be. b. Linke Seite			—
Be. c Hinterseite			316
Be. d. Rechte Seite			—
Ch M. Chinesische Münzen:			
Ch M. I. Münze von 841		XXXV	346
Ch M. II. Münze im Minussinskischen Museum		XL	—
Ch T. Inschriften am Choito-Tamir			260
Ch T. I. Erste Inschrift			261
Ch T. II. Zweite »			—
Ch T. III. Dritte »			262
Ch T. IV. Vierte »			263
Ch T. V. Fünfte »			264
Ch T. VI. Sechste »			—
Ch T. VII. Siebente »			265
Ch T. VIII. Achte »			—
Ch T IX. Neunte »			266
Ch T. X. Zehnte »			268

Digitized by Google

	Atlas.	I. de l'I.	Seite.
I. Inschrift am Ichi-Chanyn-Nor	LXXIII, fig. 2.		259
K. Das Denkmal des Kül-Tägin		I Mon.	
K. Die Frontinschrift	XVII	p. 6—1	4
K.a. Linke Seiteninschrift	XIX, fig. 1.	p. 8—7	30
K.b. Rechte Seiteninschrift	XIX, fig. 2.	p. 10—9	24
K. c. Neben der chinesischen Inschrift	XVI, XIX, fig. 1.	p. 9.	40
K.I.		p. 8.	38
K.II.		p 6.	—
K.III.		p. 11.	—
Ka K. Die fünfte Inschrift am Uibat		XXVII	342
KJ. Felsen-Inschrift am Kara-Jüs		XXXI	345
KK. Felseninschriften am Kaja-Baschy		XVII	325
Kp. Inschrift auf einer Riemenzierde		XXXIV	346
M. Metallspiegel Martin		XXXIX	—
MM.I. Die zweite Inschrift am Uibat	LXXX, fig. 1.	XXIV	337
MM.II. Inschrift an der Oja		XX	331
MM. II a. Vorderseite			331
MM. II. Rückseite	LXXX, fig. 2		—
MM. III. Zweiter Stein am Altyn-Köl		XXII	335
MM. III. Linke Seite	LXXX, fig 1.		335
MM. III a. Vorderseite			334
MM III b. Rechte Seite			335
O. Das Denkmal am Ongin	XXVI, fig. 1, 2		243
O. Frontinschrift			246
O. a. Rechte Seiteninschrift			250
O. b. Horizontale Inschrift rechts			252
O. c. Inschrift auf dem ersten Denksteine			—
OC. Der Stein bei Osnatschennaja		XVIII	
OC. Vorderseite			327
OC. a. Seiteninschrift			328
OC. b. Hinterseite			—
St. Metallspiegel v. Strahlenberg		XXXVIII	346
T. Stein von Tascheba		XXXIII	345
Te. I. Erste Inschrift von der Tuba		XXVIII	343
Te. II. Zweite Inschrift von der Tuba		XXIX	343
Te. III. Dritte Inschrift von der Tuba		XXX	—
Tsch K. Erstes Denkmal am Uibat.		XXIII	336
Tsch M. Drittes Denkmal am Uibat.		XXV	
Tsch M. Vorderseite			338
Tsch M. a. Linke Seitenfläche			339
Tsch M. b. Rechte Seitenfläche			340
Tsch M. c. Rückseite			341
Tsch O. Erster Stein am Tschakul:			
Tsch O. Frontinschrift			318
Tsch O. a. Rückseite			319
UE. Denkmal am Elegesch	LXXIII, LXXIV	V	311
Ui. Das Denkmal von Kara-Balgassun		III Mon.	283
Ui. a. Inschrift des Schildes	XXXV, fig. 1.	Taf. 46	291
Ui. b. Obere Hälfte	— » 5.		292
Ui. c. } Mitte der Inschrift	— » 6.	Taf. 50	—
Ui. d. } Mitte der Inschrift	— » 6.	» 51	293
Ui. e. } Mitte der Inschrift	— » 6.	» 52	294
Ui. f. Unterer Theil		» 52	—
Ui. g. » »			—
Uj A Denkmal von Ujuk-Archan		II	305

Digitized by Google

	Atlas.	I. de l'I.	Seite.
Uj Ta. Stein am Ujuk-Tarlak	LXXV, fig. 3	I	304
Uj Tu. Stein an Ujuk-Turan		III	
Uj Tu. a. Vorderseite	LXXV, fig. 1.		306
Uj Tu. b. Rückseite	LXXV, fig. 2.		
UK. Stein am Ulug-kem-Karassug	LXXV, fig. 4.	IV	310
U Ku. Stein an Ulug-kem-Kulikem	LXXIX, fig. 4.	VII	317
UO. Stein an Ulug-kem Ottyk-tasch		VI	307
Us O. Der vierte Stein am Uibat		XXVI	342
U Tscht. I. Der zweite Stein am Tschakul	LXXIX, fig. 3.	VIII	319
U Tsch. II Der dritte » » »	LXXIX, fig. 4.	XXXVI	320
U Tsch. III. Der vierte » » »		XII	—
U Tsch. IV. Der fünfte » » »		XIV	321
U Tsch. V. Der sechste » » »		IX	322
U Tsch. VI. Der siebente » » »		X	—
U Tseh. VII. Der achte » » »		XI	323
U Tsch. VIII. Der neunte » » »		XIII	324
U Tsch. IX. Der zehnte » » »		XV	—
U Tsch. X. Der elfte » » »		XVI	325
X. Das Denkmal des Bilgä-Chan		II. Mon.	40
X. Frontinschrift	XXII	p. 18—2	42
X a. Linke Seiteninschrift	XXIV, fig. 1.	p. 20—19	68
X. b. Rechte Seiteninschrift	XXIV, fig. 2.	p. 23	72
X c. Schild der chinesischen Inschrift	XXI	p. 21	
X. d. Inschrift auf dem Steinpfeiler		p. 23—21	243
X. I.		p. 20	82
X. II.		p. 19	—

Digitized by Google

Digitized by Google

Dem Scharfsinn des Professor Wilh. Thomsen in Kopenhagen ist es zuerst gelungen, das Geheimniss der räthselhaften Runeninschriften der Mongolei vollständig zu lösen. Dadurch ist es uns möglich gemacht, der Entzifferung der alttürkischen Inschriften näher zu treten. Zum besseren Verständniss will ich das von Professor Thomsen in seinem vorläufigen Berichte[1]) aufgestellte Alphabet mit den mir nöthig scheinenden unbedeutenden Zusätzen dieser meiner Bearbeitung der Inschriften vorausschicken. Ich werde zuerst jede Inschrift in der Urschrift der Denkmale[2]) wiedergeben und dann eine Transscription jedes einzelnen Schriftzeichens durch lateinische Buchstaben (wie ich sie in der beifolgenden Tabelle des Alphabets in Klammern hinzufüge) mit einer interlinearen Wiedergabe der einzelnen Wörter in dem von mir in den «Proben der Volkslitteratur der türkischen Stämme» angewendeten Alphabete. Darauf wird eine Uebersetzung folgen und zuletzt ein Glossar.

Das Alphabet.

1) Vocalzeichen:

𐰀 (a) a, ä, 𐰃 (i) i, ы, ä, 𐰆 (o) o, u, 𐰇 (ö) ö, ÿ.

Das Vocalzeichen 𐰀 wird im Anfange der Wörter und zwischen Consonanten meist fortgelassen. Im Auslaute der Wörter wird 𐰀 fast immer geschrieben, und muss die Auslassung dieses Zeichens hier stets als eine Unachtsamkeit des Schreibers aufgefasst werden.

Das Vocalzeichen 𐰃 steht nicht nur für i und ы, sondern auch im Anlaute und in der ersten Silbe des Wortes für ä. Wie in mit uigurischer und mit arabischer Schrift geschriebenen türkischen Wörtern wird das I-Zeichen, wenn es für ä steht, bald gesetzt, bald fortgelassen, so wird z. B. äl bald 𐰃𐰀, bald 𐰃 geschrieben, ebenso jäp bald 𐰆𐰃𐰉, bald 𐰆𐰉. Wenn 𐰃 für i und ы in der ersten Silbe ausgelassen wird, so ist dies als Nachlässigkeit des Schreibers aufzufassen, in den folgenden Silben ist der Ausfall der Schriftzeichen 𐰃 für i und ы häufiger, besonders wenn es als Bindungsvocal in Affixsilben steht.

1) Déchiffrement des Inscriptions de l'Orkhon et de l'Jénisséi notice préliminaire par Vilh. Thomsen. Extrait du Bulletin de l'académie royale. Copenhague. 1894.

2) Die Typen zur Wiedergabe desselben habe ich genau nach den Formen der Abklatsche schneiden lassen.

Digitized by Google

Die die labialen Vocale wiedergebenden Schriftzeichen  und  werden in allen Silben genau gestellt, ein Ausfall dieser Vocalzeichen kommt nur vor und nach den Consonannten  () und  () vor, und selbst vor diesen Consonanten ist ein Ausfall im Anlaute sehr selten. In Affixsilben ist der Ausfall des und manchmal zu constatiren, z. B.  und  = кондурмыш.

2) Die Consonantenzeichen:

Vor und nach gutturalen Vocalen.	Vor und nach palatalen Vocalen.	Bei allen Vocalen.	Vor und nach o, y.	Vor und nach ö, ÿ.	Vor und nach ы.	Nach a und o.
Einfache Consonanten:						
 (k) k	 (ḳ) к		 (q) k	 (c) к	 (q) k	
 (g) ƣ	(ġ) г					
		(ṅ) ң				
 (j) j	 (j) j					(j) j, aj, oj
 (n) н	(ṇ) н					
 (r) р	(ṛ) р					
 (l) л	 (ḷ) l					
 (t) т	 (ṭ) т					
 (d) д	 (ḍ) д					
		(č) ч				
		(č) = ič				
 (s) с selten ш	(ṣ) с häufig ш					
		 (z) з				
		(š) ш				
		(p) п				
 (b) б	(ḅ) б					
		(m) м				
Zusammengesetzte Consonanten:						
(n͡d) нд, (n͡č) нч, (l͡d) лт, lт, лд, lд.						

1) und scheinen im Auslaute als Flexionszeichen einen verschiedenen Werth zu haben, ich setze für dieselben in diesem Falle ƣ, г, ң, н und ны, ні; 2) steht auch für k, ƣ; 3) und stehen im Auslaute für die Diphtung ai, z. B. = бai; 4) kommt im Auslaute nicht vor. Es steht im Anlaute stets vor dem gutturalen Vocal ы, also = jы, während nur vor a, o, und y steht; 5) steht sehr häufig in Wörtern mit gutturalen Vocalen.

Digitized by Google

Die Inschriften von Koscho-Zaidam.

Zwischen den Seen Koscho-Zaidam und dem Kökschün-Orchon befinden sich zwei mächtige Grabsteine mit chinesischen und alttürkischen Inschriften, die im Jahre 1889 von N. M. Jadrinzew entdeckt worden sind. Diese wichtige Entdeckung veranlasste die Finnisch-Ugrische Gesellschaft, Herrn Dr. A. Heikel nach der Mongolei zu senden, welcher, Dank dem Umstande, dass Herr Jadrinzew ihm seinen Reisegefährten, einen getauften Mongolen, zum Führer empfahl, ohne jegliche Mühe die von Herrn Jadrinzew entdeckten Steine auffinden konnte. In der Folge rüstete die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften unter meiner Führung eine Expedition nach der Mongolei aus, an der Herr Jadrinzew selbst Theil nahm. Bei meinem Aufenthalte am Orchon gelang es mir, mehrere gute Abklatsche der Inschriften herzustellen, deren genaue Durchsicht mir jetzt eine richtige Wiedergabe des Textes ermöglichen. Eine genaue Beschreibung der Grabstätten wird in den Arbeiten der «Orchon-Expedition» möglichst bald erscheinen.

1) Das Denkmal zu Ehren des Prinzen Kül-Tegin [1]).

(Atlas der Alterthümer der Mongolei Taf. XVI—XX).

Das Denkmal ist vom chinesischen Kaiser im Jahre 731 zu Ehren des türkischen Prinzen Kül-Tegin gesetzt worden. Eine neue Uebersetzung des chinesischen Textes des Denkmals vom correspondirenden Mitgliede P. S. Popoff wird nächstens im Bulletin unserer Akademie erscheinen. Ausserdem bereitet mein gelehrter College W. P. Wassiljew eine Untersuchung der von mir mitgebrachten chinesischen Inschriften vor, wobei er eine Transscription des chinesischen Gesandten in St. Petersburg Shu-king-Scheng und eine von der chinesischen Regierung der Akademie zugesandte Abhandlung zu berücksichtigen im Stande ist.

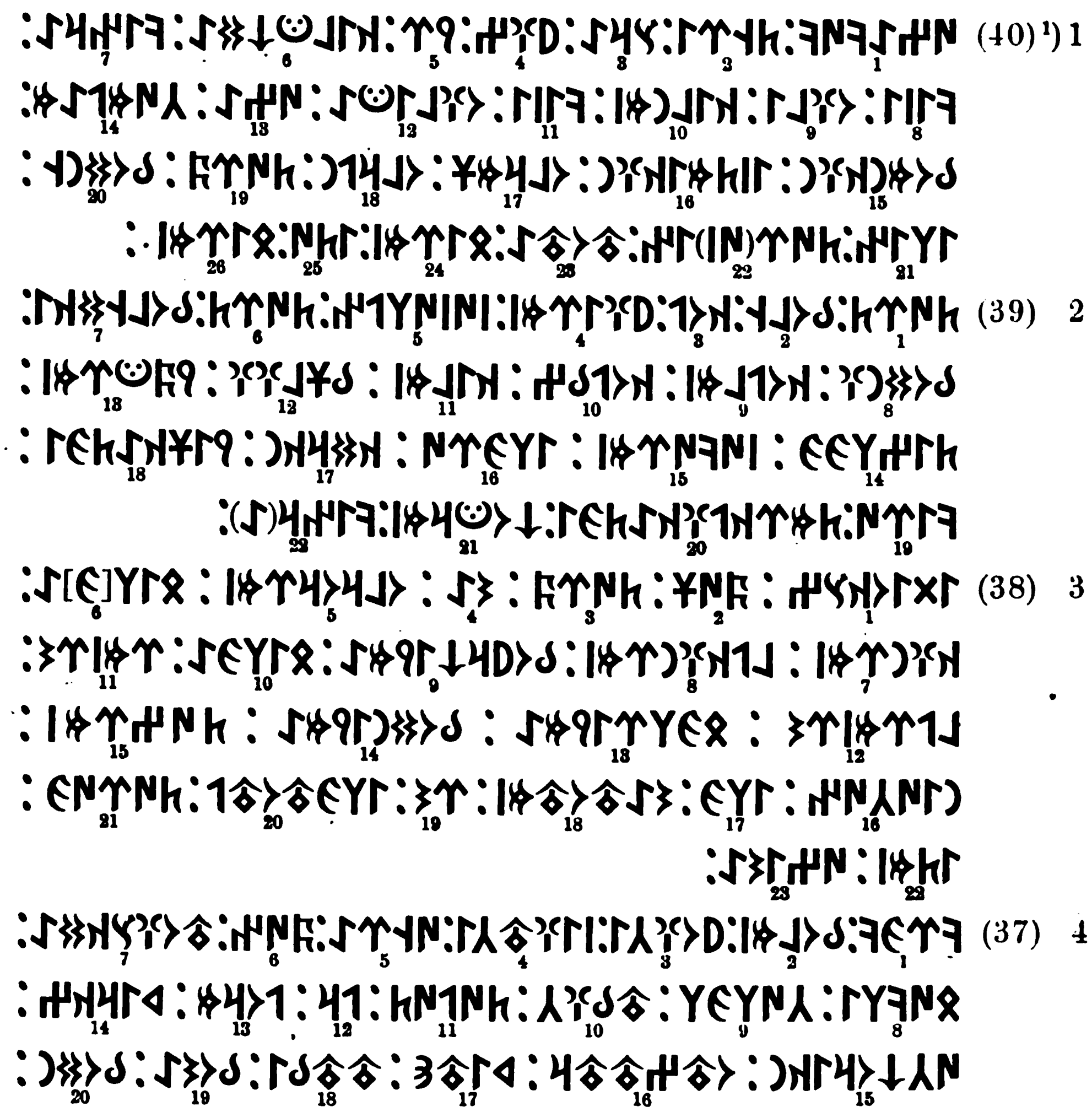
Der Bilgä-Chan benutzte die drei freien Seiten dieses vom chinesischen Kaiser aufgestellten Denksteines, um sich und den Bruder durch eine türkische Inschrift zu verherrlichen. Die Schriftzeichen auf den drei freien Seiten und an den vier Ecken sind offenbar von den vom chinesischen Kaiser geschickten chinesischen Künstlern in den Stein eingehauen. Verfasst und auf den Stein geschrieben sind sie, wie eine Eckzeile angiebt, vom Neffen des Kül-Tegin, dem Prinzen Jollyg-Tegin. Die zwei Zeilen links von der chinesischen Inschrift (Kc) rühren meiner Ansicht nach vom Bilgä-Chan selbst her.

1) Den ersten Entwurf dieses Denkmals habe ich während des Druckes in 50 Exemplaren abziehen lassen und verschiedenen gelehrten Gesellschaften und Gelehrten zugestellt. Nach Beendung der zweiten Inschrift und bei Ausarbeitung des Glossars bin ich tiefer in das Verständniss der Sprache eingedrungen und habe deshalb viele Abänderungen vornehmen müssen.

Digitized by Google

a) Die Frontinschrift (K).

(Atlas Taf. XVII u. Taf. XVIII.)



(1) Nachdem oben der blaue Himmel und unten die dunkle Erde entstanden waren, sind zwischen beiden die Menschensöhne entstanden. Ueber die Menschensöhne erhob sich mein Vorfahr, der Bumyn Chan, der berühmte Chan, er hielt die Stämme und Gesetze des Türkenvolkes und richtete (Alles) her. (2) Die vier Winkel erhoben sich und feindeten sich an, mit einem Heere ausziehend hat er das Volk in den vier Winkeln unterworfen und es verfolgend stellte er den Frieden her; die Häuptlinge unterwarf er

1) Die in Klammern gesetzten Zahlen sind die falschen Zeilenzahlen des Atlas. Schriftzeichen zwischen ( ) sind meine Zusätze, zwischen [ ] Ergänzungen aus dem zweiten Denkmale.

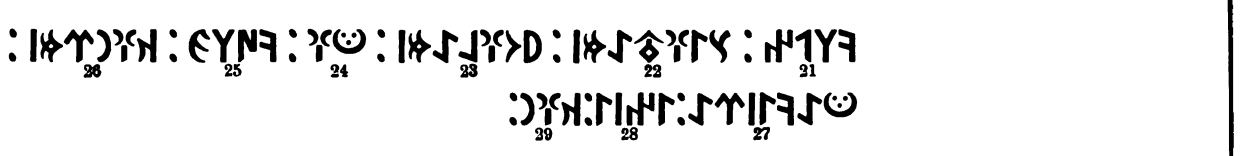
Transscription.

1) özaḳök ṭn̊ri sra jgz jṛ kilnd̂qda ḳiŋra ḳiṣi ogli
Özä kök täŋri acpa jaɣыz jäp kылындукта äкін ара кіші oɣлы
kilnmṣ ḳiṣi oglind̂a öza čömpam bomnkgn iṣṭmikgn
кылынмыш, кіші oɣлында özä äчӱм апам Бумын kaɣan äшітмä kaɣan
olrmš olrpn ṭörc bodnn̊ iḷiŋ ṭörösiŋ tuta ḅirmṣ iṭö ḅirmṣ
улармыш, уларыпан тӱрк будунны älін төрӱсін тута бärміш ätӱ bärміш.
2) ṭörṭ boln̊ kop jgirmṣ ṣösölpŋ ṭörṭ boln̊dki bodng
Төрт булуң kōп jaɣы ärміт, сӱ сӱläпän төрт булуңдакы будунны
koplmṣ kopbz kilmṣ bšlgg j̨cn̂drmṣ ṭizḷgg
kӯп алмыш, kӯп баз кылмыш, башлыɣны jӱkӱнтӱрміш, ätізлігні
ṣökörmṣ iḷgrö kdrkn j̨iškaṭgi ḳirö ṭmṛkpgkaṭgi
сökӱрміш, ilгärӱ кадаркап jышка тägi käрӱ Тämір Капыɣка tägi
qon̂drmṣ ḳiŋra
контурмыш, äкін ара
3) iḍioksz cōš ṭörḳ n̂ča olrorṛmš ḅiḷga kgnṛmṣ
іді уксыз ökӱш тӱрк анча уларур ärміш, білгä kaɣan ärміш,
lpkgnṛmṣ bojrqiȷma ḅiḷga ṛmsṛn̂č lpṛmsṛn̂č
алп kaɣan ärміш, буjурукы jämä білгä ärміш äрінч, алп ärміш äрінч,
ḅgḷṛiȷma bodniȷma ṭözṛmṣ niöčöŋ iḷg n̂čatutmṣ
bärläpi jämä будуны jämä тӱз ärміш, аны ӱчӱн älні анча тутмыш
ṛn̂č iḷgtutp ṭörög iṭmṣ özin̂ča
äрінч, älні тутып төрӱн ätміш özінчä
4) ḳṛgḳ bolmṣ jogči ṣigtči önra cöŋ togskda ḅökḷi čöḷgḷ
käргäк болмыш. Joɣчы сыɣытчы öцрä кӱн тоɣушыкыда бökli чölгі äl
tbgač ṭöpöṭ pr porm qirkz öčqorikn otzttr qiṭj
Табɣач Тӱпӱт, Пар-пурым, Кыркɣыз Ӱч-Курыкан, ОтузТатар, Кытai,

---

sich und machte sich die Hoheit unterthan. Nach vorn bis zum dichten Bergwalde, zurück bis zum Eisernen Thore siedelte er sie an. Zwischen beiden erstarkte (3) das herren- und geschlechtslose zahlreiche Volk der Türken, denn er war ein weiser Chan, er war ein heldenmüthiger Chan, alle seine Beamten waren weise, waren Helden, alle seine Fürsten und das Volk waren gerecht. Deshalb vermochte er die Stämme so zu regieren und bereitete sich durch seine Regierung den Ehrenplatz, endlich (4) verschied er. Als Trauernde und Leidtragende kamen die rundherum bis nach Osten hin wohnenden mächtigen Steppenvölker, die berühmten (Chinesen), die Tibetaner, die Parpurim, die Kirgisen, die drei Kurikan, die dreissig Tatar, die Kytai, die Tataby und beweinten

Digitized by Google

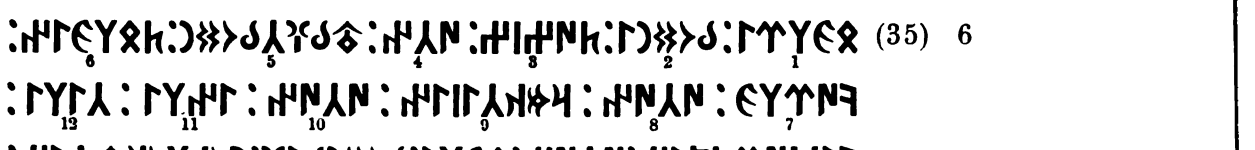




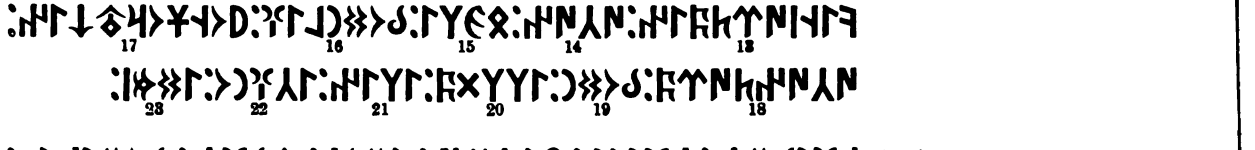
(36) 5



(35) 6

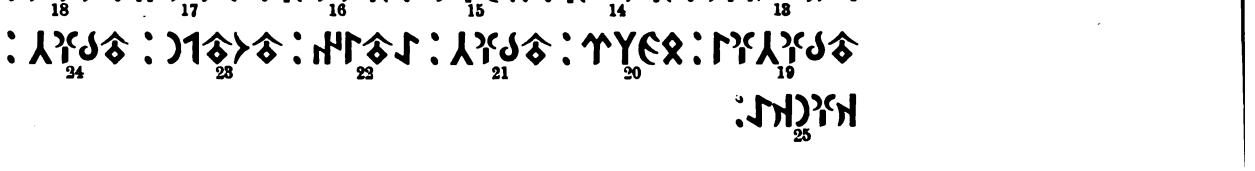


(34) 7





(33) 8



---

ihn und trauerten, denn er war ein sehr tapferer Chan gewesen. Dann wurden seine jüngeren Brüder (5) Chane und seine Söhne und Neffen wurden Chane, da aber die jüngeren Brüder nicht wie ihr älterer Bruder beschaffen waren, und ihre Söhne nicht wie ihr Vater beschaffen waren, so gelangten unwissende Fürsten zur Gewalt, feige Fürsten. Ihre Befehle waren alle thöricht und feige. (6) Da ihre Fürsten und ihr Volk ungerecht waren und sie der Feindschaft (?) der Chinesen ausgesetzt waren, da bei ihnen Trug und Lug war, die jüngeren und älteren Brüder in Uneinigkeit lebten und Volk und

Digitized by Google

ttbi bonča bodn ḳlpṇ sigtamṣ joglamṣ ndg ḳölg
Татабы бунча будун кälіпäн сыҕытамыш joҕламыш, андаҕ кӱлӱг
kgnṛmṣ ndaḳiṣṛa inṣi kgn
kaҕan ärміш. Анда кісрä інісі kaҕan

5) bolmṣṛnč ogliti kgn bolmṣṛnč ndaḳiṣṛa inṣi
болмыш äрінч, оҕлы аты(сы) kaҕan болмыш äрінч, анда кісрä інісі
čiṣiṇṭg kilnmdqṛnč ogli kṅiṇṭg kilnmdqṛnč
äчісінтäг. кылынмадук äрінч, оҕлы акаңынтäг кылынмадук äрінч
ḅilg̣siz kgṅ olrmṣṛnč jblk kgn olrmṣrnč
bilircіз kaҕan улармыш äрінч, jаблak kaҕan улармыш äрінч,
bojrqi jma ḅilg̣szṛnč jblkṛmṣṛnč
буjырукы jämä bilircіз äрінч, jаблak ärміш äрінч.

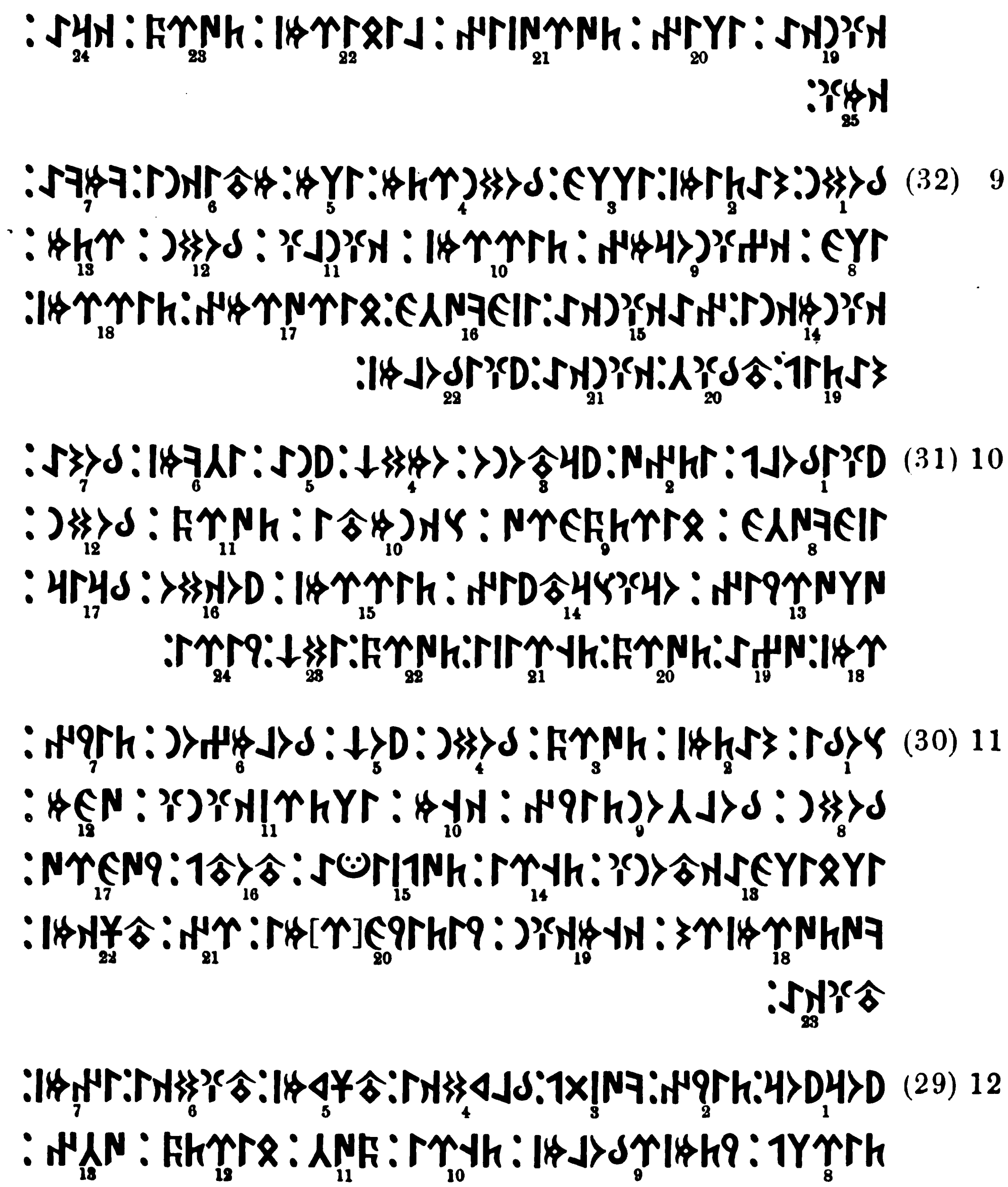
6) ḅgḷṛi bodni ṭözṣz öčṇ tbgč bodn ṭḅlgin ḳörḷg öčöṇ
Бäкläрі будуны тӱзсіз ӱчӱн табҕач будун täблігін көплӱг(ін) ӱчӱн
rmkčiṣiṇ öčöṇ iṇḷi čiḷi ḳiṅṣörṭciṇ öčöṇ ḅgḷi bodnlig
армыкчысын ӱчӱн інілі äчili käңсӱртӱкін ӱчӱн бäгli будунлы
joṅšurtqiṇ öčöṇ ṭörc bodn iḷḷdc iḷiṇ ičgno idmṣ
joңшуртукын ӱчӱп тӱрк будун äллädӱк älін ычҕыну ыдмыш

7) kgnldq kgnin jiṭṛō idmṣ tbgč bodnka ḅgḷḳ orioglіṇ
kaҕанладук kaҕанын jіттрӱ ыдмыш; табҕач будунка бäгlік уры оҕлын
kol boldi ṣiḷḳ qizogln ḳöṅboldi ṭörc ḅgḷṛ ṭörc atîṇ iti
кул болды cілік кыз оҕлын кӱң болды, тӱрк бäгläр тӱрк атын ытты
tbgčgi ḅgḷṛ tbgč atiṇ totpn tbgč kgnka
табҕачкы бäгläр табҕач атын тутыпан табҕач kaҕанka

8) ḳörmṣ lg̣jil iṣg̣ḳöčg̣ ḅiṛmṣ ilg̣ṛö cöṇ togskda ḅökḷi
көрміш, älir jыл äcін кӱчін бäрміш. Ілгäрӱ кӱн тоҕышыкыда бökli
kgnka ṭgi ṣöḷjö ḅiṛmṣ qorgro ṭmṛkpgka ṭgi ṣöljö
kaҕанҕа täгі сӱläjӱ бäрміш, курыҕару Täмір Капыҕка täгі сӱläjӱ

Beamte sich beeinträchtigten, so löste das Türkenvolk seine Stämme auf und vernichtete (7) die herrschenden Chane. Die Söhne ihrer Fürsten wurden Knechte des berühmten Volkes, (der Chinesen) und ihre reinen Töchter wurden Mägde derselben. Die türkischen Fürsten gaben ihren türkischen Namen auf und nahmen als chinesische Beamte chinesische Namen an. (8) Sie unterwarfen sich dem berühmten Chane (chinesischen Kaiser) und weihten ihm Sinn und Kraft fünfzig Jahre lang. Nach vorn zogen (die Chinesen) bis zum mächtigen Chane, nach hinten zogen sie bis zum Eisernen Thore. Da sprach alles gemeine Volk der Türken, das Stammeintheilungen und Ge-

Digitized by Google



setze dem berühmten Chane (dem chinesischen Kaiser) unterordnet hatte, so: (9) «Ich war ein aus vollständigen Stämmen bestehendes Volk, wo sind nun meine Stämme und ihre Trefflichkeit? für wen sollen wir Stämme erwerben? Ich war ein von eigenen Chanen regiertes Volk, wo sind meine Chane? welchem Chane sollen wir Sinn und Kraft weihen»? So sprechend waren sie dem berühmten Chane feindlich, (10) und da sie ihm feindlich waren, wandten sie sich dahin, wo sie zu gedeihen hofften, (die Chinesen aber) sprachen: «das Türkenvolk denkt nicht, ferner hier seinen Sinn und seine Kraft zu weihen; wir wollen das Türkenvolk tödten und die Nachkommen ernähren!» und zogen

þirmṣ tbgč kgnka iliṇ ṭörösiṇ libirmṣ ṭörc kra kmg
бäрміш, табҕач каҕанка älін төрӱсін алы-бäрміш. Тӱрк кара камыҕ

9) bodn n͡čatimṣ illg bodnṛtm ilm mtikni ḳmḳa ilg
будун анча täміш: ällir будун äртім älім маты каны? кämкä älні
kzgnormṇ ṭirṛmṣ kgnlg bodn ṛṭm kgnmkni ṇa
казҕанурмäн? täp äрміш, каҕанлыҕ будун äртім каҕаным каны? нä
kgnka isḳköčg þirörmṇ ṭirṛmṣ n͡čṭip tbgč kgnka
kakanka äсні кӱчні бäрӱрмäн? täp äрміш, анча täп табҕач каҕанка
jgibolmṣ
jаҕы болмыш,

10) jgibolp iṭṇö jrtono umdq jna ičḳmṣ bon͡ča isḳköčg
jаҕы болып äдӱнӱ jаратуну умдук јана ічкäміш. Бунча äсін кӱчӱн
þirḍcgrö sknmti ṭörc bodn ölörjiṇ orgsrtjiṇ ṭirṛmṣ
бäрдӱкіңрӱ сакынмады тӱрк будун ölӱräjін уруҕ асратајын! täp äрміш.
jokdo brir ṛmṣ öza ṭörc ṭṅrisi ṭörc idq jiri
Јокаду барыр äрміш. Өзä тӱрк täңрісі тӱрк аідук jäрі

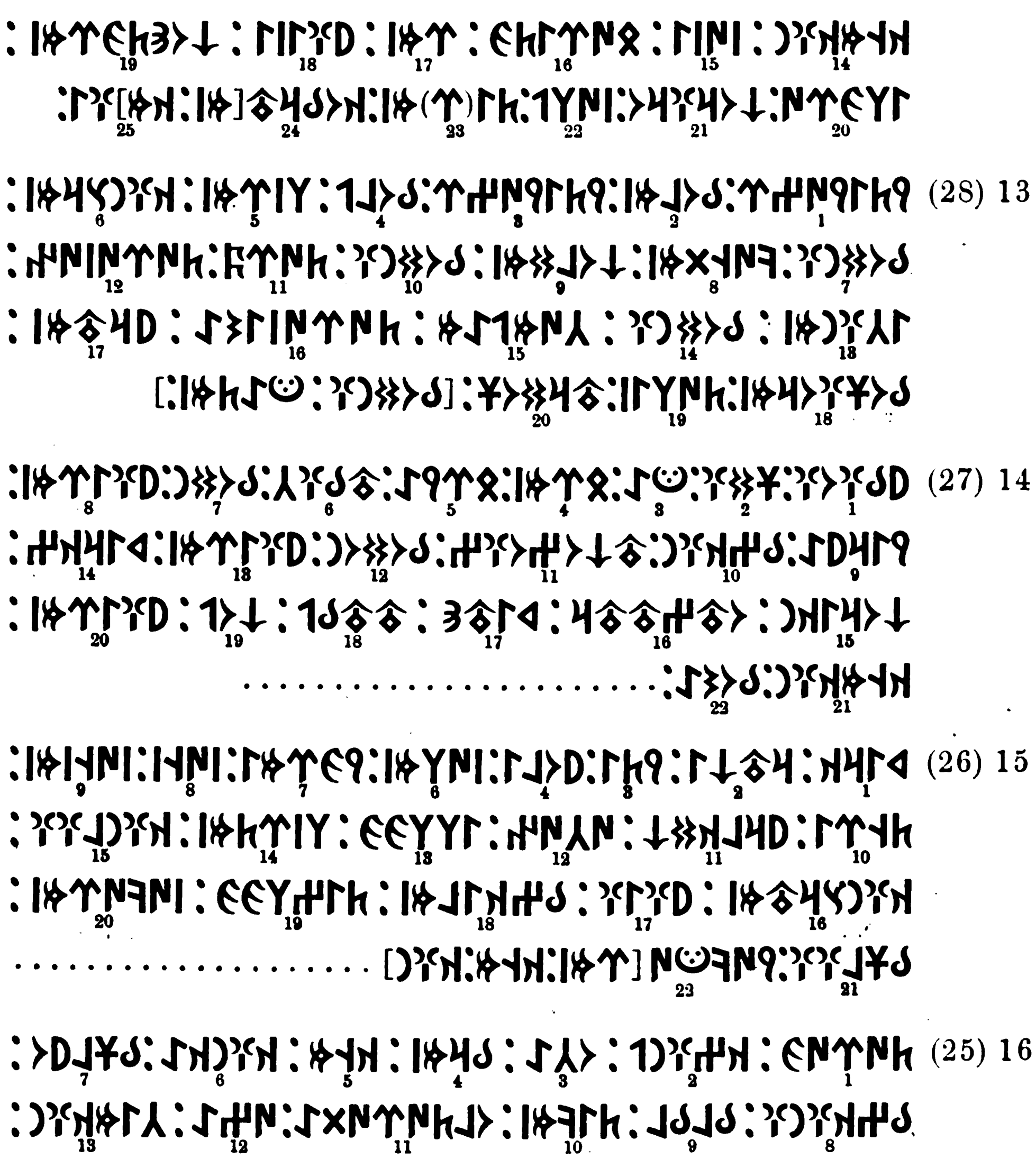
11) subi n͡čaṭmṣ ṭörc bodn joq bolmzun ṭijṇ bodn bolčonṭijṇ
субы анча täміш: тӱрк будун јок болмазун täjін будун булчун täjін
kṅm ilṭrṣḳqng ögm ilþilgaktong ṭṇri ṭöpṣin͡da totp
акаңым Áltäpäc каҕанны öгäм Älбilгä катунны täңрі төпäсіндä тутып
jögrö ḳötörmsṛn͡č kṅmkgn jiṭijgṛmi ṛṇ tškmṣ tgka
jöгäрӱ көтӱрміш äрінч. Акаңым каҕан jäті jігірмі äрäн ташыкмыш таҕка

12) jorjor ṭijn ḳöṣḍp blqdki tšqmṣ tgdki iṇmṣ ṭirlp
јорыjур täjін кӱсädін, балыктакы ташыкмыш таҕдакы äнміш täpilin
jṭmṣṛbolmṣ ṭṅri cöč þirṭc öčn kṅmkgn ṣöṣi þöriṭg
jätміш äр болмыш, täңрі кӱч бäртӱк ӱчӱн акаңым каҕан сӱсі бöрітäг

---

aus, um sie zu vernichten. Da sprach oben der Gott der Türken, den die Türken «ihr Land (11) und Wasser» (järi subi) nennen, Folgendes: das türkische Volk möge nicht zu Grunde gehen, das Volk ist lebenskräftig (?). Darauf erhob er meinen Vater Älteres,, den Chan, und meine Mutter Älbilge, die Chatun, sie auf dem Scheitel des Himmels haltend. Mein Vater, der Chan, und sieben und zwanzig Helden zogen aus. Da sie meinten, dass er in den Bergen (12) umherschweife, erhoben sich die Städtebewohner, und die Bergbewohner stiegen (zur Ebene) herab; sich sammelnd waren sie siebzig Männer. Da ihnen der Himmel Kraft verlieh, war das Heer meines Vaters,

Digitized by Google



des Chans, gleich dem Wolfe, seine Feinde aber waren wie die Schafe, nach vorn und nach hinten Kriegszüge unternehmend, sammelte er (Leute), reizte zum Aufstande, so dass es im Ganzen (13) sieben Hundert Menschen waren. Sieben Hundert Mann seiend bildeten sie einen Stamm, und er nahm die Chanswürde an, das Volk diente ihm als Knechte und Mägde. Das Volk aber hatte seine türkischen Sitten aufgegeben, daher richtete er das Volk nach den Gesetzen meines Vorfahren ein und machte es kriegerisch gesinnt. Da stellte er die Stämme der Töläs und Tardusch her und gab (ihnen) dort eine Jabgug-Schad. (14) Nach hier hin war ihnen das berühmte Volk (die Chinesen) feindlich, nach der anderen Seite waren Baz-Chan und das Volk der neun Ogus feindlich, und es erhoben sich die Kirgisen, die Kurikan, die

ṛmṣ jgiṣi koɟṭgṛmṣ iḷgṛö qorgro ṣöḷp ṭiṛmṣ kobrtmṣ
ärmiш jaɣысы koitär ärmiш, ilгärў kурыɣару cўläп täрmiш кобартмыш.
kmgi
Камыɣы

13) ɟṭiɟözṛ bolmṣ ɟḷiɟözr bolp ḷṣṛmṣ kgnsrmṣ
jäti jўз äp болмыш, jäti jўз äp болып älcipämiш каɣансырамыш,
bodng ḳöṅḍmṣ qoldmṣ bodng ṭöṛc ṭöṛöṣöṇ ičgnmṣ
будунны кўңдämiш кулдамыш, будун-ыɣ тўрк төрўсўн ычɣынмыш,
bodng čömpam ṭöṛöṣiñča jrtmṣ bošgurmṣ tölis trdoš
будунны äчўм апам төрўсінчä jаратмыш, бушɣурмыш, Töläc Тардуш
bodng ñdaṭmṣ
будунны анда ätmiш

14) jbgog šdg ñda ḅṛmṣ ḅṛja tbgč bodn jgiṛmṣ ɟirja
jабɣуɣ шадны анда бärmiш. Bäriјä табɣач будун jаɣы ärmiш, jырыja
bzkgn tqzzogz bodon jgiṛmṣ qirkz qorikn
Баз каɣан Tokуз Oɣуз будун jаɣы ärmiш, Кыркыз, Курыкан,
otzttr qitɟ ttbi qop jgiṛmṣ kṅmkgn boñč . . . .
Отуз Татар, Кытаі, Татабі kōn jаɣы ärmiш. Акаңым каɣан бунча . . . .

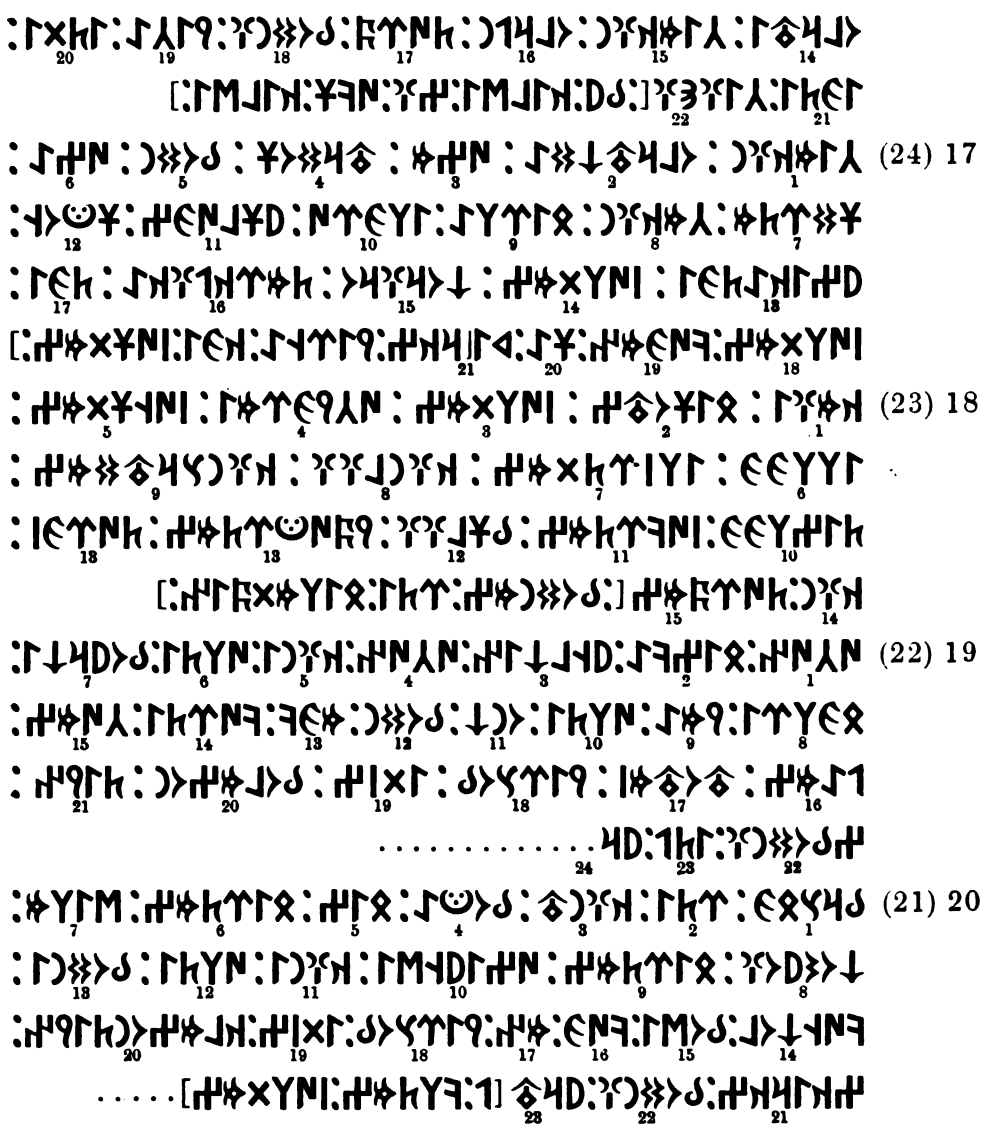
15) qirk rtqi ɟṭi joli ṣöḷmṣ ɟgṛmi ṣöṅṣ ṣöṅṣms tṅṛi
kыpk артукы jäti jолы cўlämiш jirirмi cöңўш cöңўшmiш täңpi
jrlkdq öčöṇ iḷḷigg ḷṣṛṭmṣ kgnlgg kgnsrtmṣ
jарылкадук ўчўн älliгni älcipätmiш каɣанлыɣны каɣансыратмыш
jgig bzkilmṣ ṭizḷigg ṣöḳöṛmṣ bšlgg ɟöḳñdöṛmṣ
jаɣыны баз кылмыш ätizliгni cökўрmiш башлыɣны jўкўнтўрmiш.
kṅm kgn . . . . . .
Акаңым каɣан. . . . . .

16) ṭöṛög kzgnp oča brmṡ kṅm kgnka bšljo bzkgng
төрўн казɣаныш уча бармыш. Акаңым каɣанка башлажу Баз каɣанны
blbl ṭiḳmṣ olṭöṛöḍä öza čimkgn olrti čimkgn olrpn
. . . .тікміш ол төрўдä öзä ächim каɣан уларды. Ächim каɣан уларыпан

---

dreissig Tatar und die Kytai und Tataby als ihre Feinde. Mein Vater, der Chan so viel . . . . . (15) Er unternahm sieben und vierzig Mal Kriegszüge, lieferte zwanzig Schlachten, und da ihm der Himmel gnädig war, fügte er die in Stämmen lebenden wieder stammweise zusammen, brachte die Chanswürde wieder zu ihrer Geltung, und brachte die Feinde zur Ruhe, er unterwarf sich die Hoheit und ordnete sich die Häuptlinge unter. Mein Vater, der Chan, ... (16) den Ehrenplatz erwerbend, starb. In Betreff meines Vaters, des Chans, brachte man zuerst die Trauernachricht (?)

Digitized by Google



dem Bas-Chan. Nach der Sitte (des Landes) kam mein Onkel, der Chan zur Gewalt, (17) als mein Onkel, der Chan, zur Gewalt gekommen, richtete er das Türkenvolk, wie es sich gebührt, ein. Die Armen machte er reich, die Wenigen machte er zahlreich. Als mein Onkel, der Chan, zur Macht gekommen, war ich selbst Schad über das Volk der Tardusch. Mit meinem Onkel, dem Chane, zusammen, zogen wir nach vorn bis zur Ebene Jaschyl Ügüs Schandnug aus und nach hinten zogen wir bis zum Eisernen Thore, zogen bis nach Kögmän, dem Lande der Scha-Kirgisen. (18) Im Ganzen unternahmen wir fünf und dreissig Kriegszüge, schlugen drei und zwanzig Schlachten, die stammweise Lebenden ordneten wir in Stämme, brachten die Chanswürde zur Gel-

Digitized by Google

törc bodng jiča itḍi igṭi čigaȷg bj kil͡di zgögšk͡ildi
тӱрк будунны јічӓ ӓтті ӓгітті чыƣајын баі кылты, азын өкӱш кылты.

17) čmkgn ulrtqda özm trdoš bodn öza šdṛtm čimkgn
Ӓчім каƣан улартукта өзім Тардуш будун өзӓ шад ӓртім, ӓчім каƣан
ḅiṛla ilg̣rö jšlög̣z šn͡doṅ jzikaṭg̣i ṣöḷḍmz korgro
бірлӓ илгӓрӱ јашыл ӱгӱз Шандуң јазыка тӓгі сӱлӓдіміз, курыƣару
ṭmṛkpgka ṭg̣i ṣöḷḍmz ḳög̣mṅ ša kirkz ȷiṛṅa ṭg̣i ṣöḷḍmz
Тӓмір Капыƣка тӓгі сӱлӓдіміз, Көгмӓн Ша Кыркыз јӓріңӓ тӓгі сӱлӓдіміз,

18) kmgi ḅišotz ṣöḷḍmz öčȷg̣rmi ṣöṅšḍmz iḷḷg̣g̣ iḷṣṛṭḍmz
камыƣы бӓш отуз сӱлӓдіміз, ӱч јігірмі сөңӱштібіз, ӓллігні ӓлсірӓттіміз
kgnlgg kgnsrtdmz ṭizḷg̣g̣ ṣöḳöṛṭmz bšlgg
каƣанлыƣны каƣансыраттымыз ӓтізлікні сөгӱртіміз башлыƣны
ȷcön͡dṛṭmz ṭöṛg̣ṣ kgn ṭöṛcmz bodnmz ṛṭi ḅiḷmḍciṇ
јӱкӱнтӱртіміз. Тӱргӓс каƣан тӱркӱміз будунымыз ӓрті, білмӓдӱкін

19) öčöṇ ḅizḳajṅlqiṇ öčöṇ kgni öḷṭi bojrqi ḅg̣ḷṛi ȷma öḷṭi
ӱчӱн бізкӓ јаңылукын ӱчӱн каƣаны өлті, бујурукы бӓгläрі јӓмӓ өлті,
onq bodn mg̣ḳ ḳöṛṭi čömz pamz totmṣ ȷiṛsob iḍṣz bolmzun
унук будун ӓмгӓк көрті. Чӱміз-Памыз тутмыш јӓр суб ідісіз болмазун
ṭijṇ zbodng itp jr . . . . . .
тӓјін аз будунну ӓтіп јар . . . . . .

20) brsḅg ṛṭi kgnt bon͡da ḅiz ḅiṛṭmz ltiḷm qon͡čjog ḅiṛṭmz
Барс бӓг ӓрті, каƣан ат бунда біз бӓртіміз, алты ӓлім Кунчајуƣ бӓртіміз,
özijṅ̀l͡di kgni öḷṭi bodni ḳöṅqol bol͡di ḳök mṇ ȷiṛsob
өзі јаңылты каƣаны өлті будуны кӱң кул болты. Көкмӓн јӓр суб
iḍṣz klmzunṭijṇ zkirkz bodng jrtp ḳḷṭmz ṣöḷḍmz . . .
ідісіз калмазун тӓјін аз Кыркыз будунны јаратып кӓлтіміз, сӱлӓдіміз . .

---

tung, unterwarfen die Hoheit und ordneten die Häuptlinge uns unter. Der ***Chan*** der Türgäs war von unseren Türken, von unserem Volke, da er unwis***send*** war (19) und gegen uns schlecht verfuhr (irrte), starb ihr Chan, starben ***alle*** seine Beamten, und das ihm anhängende Volk erlitt Leiden. Das Land ***und*** Wasser, das unsere Vorfahren inne hatten, möge nicht herrenlos sein, ***sagend***, richteten wir das wenige Volk auf und . . . . . (20) Da war auch ***Bars-Bäg***. Dem hatten wir hier den Namen eines Chans gegeben, dem hatten ***wir uns***ere sechs Stämme der Kuntschajug verliehen. Er selbst handelte ***schlecht*** (irrte), da starb ihr Chan, und sein Volk wurde Knechte und ***Mägde***. Das Land und Wasser Kökmän möge nicht herrenlos sein, ***sagend***, stellten wir das wenige Volk der Kyrkys her, kamen dorthin und ***machten*** einen Kriegszug . . . . . (21) gaben wir ihnen zurück.

Digitized by Google

(20) 21

(19) 22

(18) 23

(17) 24

Vorwärts bis zum dichten Bergwalde siedelten wir so das Volk an und richteten (Alles) ein, rückwärts bis zum Kängü-Tarman siedelten wir das Türkenvolk an und richteten so (Alles) ein. In jener Zeit hatten die Knechte ihre Knechte und die Mägde ihre Mägde. (22) So viel hatten wir erworben und geleistet und Alles war unser Volk und unser Gesetz. Ihr Fürsten und Volk der türkischen Ogus, höret! o Türkenvolk, das oben der Himmel nicht bedrängt und unten die Erde nicht beneidet! Wer hat deine Stämme und deine Gesetze vermehrt? Du warst das siegreiche Türkenvolk, (23) bereue! gegen den Bilgä-Chan, den du durch deine Anhänglichkeit erhoben hast, gegen deinen in seinem Wandel guten (Fürsten-) Stamm hast du dich vergangen und hast schlecht gehandelt. Von wo ist (dir) die

Digitized by Google

21) jna bịṛṭmz lgṛ̈ kdrkn jịšg ša bodng n͡čaqon͡dortmz
jана бäртіміз ілгäрӱ кадаркан јышны Ша будунны анча контуртымыз
n͡čaiṭḍmz qoṛgru ḳṅötrmnka ṭgi ṭöṛc bodng
анча äттіміз, курыɣару Кäңӱ Тарманка тäгі тӱрк будунны
n͡čaqon͡drtmz n͡čaṭḍmz olöḍḳa qol qollog bolmṣ ṛṭi ḳöṅ
анча контуртымыз анча äттіміз, ол ӧдкä кул куллуɣ болмыш ärті, кӱң
ḳöṅlg bolmṣ ṛṭi
кӱңлӱг болмыш ärті.

22) n͡čakzqnmṣ iṭmṣ lmz ṭöṛ̈mz ṛṭi ṭöṛc ogz bgḷṛi bodn
Апча казɣанмыш ätміш äліміз төрӱміз ärті. Тӱрк Оɣуз бäгläрі будун
ṣdṅ özaṭṅṛi bsmsr sraȷir ṭḷṇmṣṛ ṭöṛc bodn ḷṅṇ
äшідің! ӧзä täңрі басмасар асра јäр тілäнмäсäр тӱрк будун! äліңні
ṭöṛöṅṇ ḳmrtti odčiṣi ṭöṛc bodn rtṇ
төрӱңнӱ käм артты? Уттачысы тӱрк будун ärтің,

23) öḳöṇ ḳörgṅṇ öčöṇ igḍmṣ bịlga kgnṅn ṛmṣbrmṣ
ӧкӱн! көргӱңін ӱчӱн äгітміш білгä каɣаныңа äрміш бармыш
dgöḷṅ ḳn͡dö jṅ͡ldg jblk ḳigöṛṭg jrklg kn͡dn ḳlp
ädгӱ äліңä кändӱ јаңылдың, јаблак кігӱртің. Јараклыɣ кандан käліп
ȷ̈aḷṭḍi ṣöṅgḷg kn͡dn ḳlpṇ ṣöṛaḷṭḍi idqötcṇ jiš bodn
jaja älтті? сӱңӱrlir кандан кälіпän сӱрä älтті? aідук ӧтӱкän јыш будун
brdg iḷgṛ̈
бардың ілгäрӱ

24) brdg qorigro brgma brdg brdq ȷiṛḍa ḍgög olṛn͡č
бардың, курылɣару барыɣыма бардың, бардук jäрдä ädгӱң ол äрінч,
knṅ sobča ȷögṛṭi ṣöṅcöṅ tgča jtdi ḅgḷḳ oriogḷṅ qolbo͡ldi
кавың субча јӱгӱрті сӧңӱкӱң таɣча јатты бäгlік уры оɣлы кул болты
ṣḷḳqizogḷṅ ḳöṅbo͡ldi ḅiḷmḍcöčön jolkṅn öcṇ čmkgn
cilік кыз оɣлы кӱң болты. Білмädӱк ӱчӱн јолукыңын ӱчӱн ächім каɣан
oča brdi
уча барты.

Ruhe gekommen, wer hat sie verbreitet? von wo her ist die Geschlechtsein-**theilung** gekommen, wer hat sie verbreitet? Ihr, die ihr das Volk des dichten **Bergwal**des gnannt werdet, ihr seid ausgezogen, nach vorn seid ihr (24) ge-**gangen**, rückwärts seid ihr gegangen, habt eure Züge gemacht. In dem **Lande**, wohin ihr gegangen, zeigtet ihr eure Trefflichkeit, euer Blut floss wie **Was**ser, eure Knochen lagerten wie ein Berg, die Söhne der Fürsten (der **Fein**de) wurden Knechte, ihre reinen Töchter wurden Mägde. Weil ihr **unwissend** waret, so ist euch zum Opfer mein Onkel, der Chan, umgekom-

Digitized by Google

(16) 25

(15) 26

(14) 27

(13) 28

(12) 29

men. (25) Zuerst zeigte ich die Trauerbotschaft dem Kyrkys-Chan an. Damit des Türkenvolkes Name und Ruf nicht verschwinden möge, hat der Himmel, der meinen Vater, den Chan, und meine Mutter, die Chanin, erhoben hat, hat er, der Himmel, der Volksspender, um des Türkenvolkes Name und Ruf nicht verschwinden zu lassen, er dieser Himmel uns selbst (26) zum Chan erhoben. Ich erhob mich nicht über das an Habe reiche Volk, ich erhob mich über das schlechte, niedrige Volk, das innen ohne Speise ist und aussen ohne Kleidung ist. Wir besprachen uns mit meinem jüngeren Bruder Kül-Tegin. Des durch mein Ansehen und unsere Abstammung erworbenen Türkenvolkes Name und Ruf möge nicht verschwinden (27), sagend, habe

Digitized by Google

25) bšlju qirkzkgng blbl ṭikḍm törc bodng tiḳöṣi
Башлаjу кыркыз каɣанны .... тіктім тӱрк будуның аты кӱсі
jqbolmzon ṭiɲ kṅmkgng ögmktung ḳötṛmṣ ṭṅṛi
jok болмазун täjін акаңым каɣанны өгäм катунны көтӱрміш täңрі
iḷḅiṛgma ṭṅṛi ṭörc bodn tiḳöṣi jqbolmzun tiɲ özmz olṭṅṛi
äl бäpігімä täңрі тӱрк будун аты кӱсі jok болмазун täjін өзіміз ол täңрі
26) kgn olrtdiṛn̆č ṇṅjilṣg bodnka olrmdm ičṛa šṣz
каɣан уларты äрінч. Нäң jылсаɣ будунка улармадым, ічрä ашсыз
tšra tonsz jbzjblk bodn̆da öza olrtm iɲm cölṭigɲ ḅiṛḷa
ташра тонсыз jабыз jаблak будунта өзä улартым. Інім Кӱl Täгін бірlä
ṣözḷšḍmz kṅmz čimz kzgnmṣ bodn tiḳöṣi jqbolmzon
сөзläштіміз акаңымыз ächіміз казɣанмыш будун аты кӱсі jok бомазун
27) ṭiɲ ṭörc bodn öčöɲ ṭöɲudmdm ḳöɲḍz olrmd(m) iɲm ḳölṭigɲ
täjін тӱрк будун ӱчӱн тӱн удымадым кӱнтӱз улармадым інім Кӱl тägін
ḅiṛḷa ḳišd ḅiṛḷi öḷöjitö kzgn̆dm n̆čakzgnp ḅiḷḳi bodng
бірlä äкі шад бірlä өlӱ jітӱ казɣандым, анча казɣаныш бäлкі будунны
otsob kilmdm mn . . . . . jiṛsjo
отсуб кылмадым. Мän . . . . . jäp cajy
28) brmš bodn öḷöjiṭö jdgn jlṅn jnaḳlṭi bodng igḍjiɲ
бармыш будун өlӱ jітӱ jадаɣын jалаңын jана кälті, будунны ägідäjін
ṭiɲ ɟirgro ogz bodn tpa iḷgṛu qitɟ ttbi bodn tpa
täjін jырɣару Оɣуз будун тапа ilräрӱ Кытаі Татабы будун тапа
ḅiṛgṛö tbgčtpa olgṣö ḳijgṛ ṣöldmz . . . . . ṣöṅšḍmz
бäpігäрӱ табɣач тапа улуɣ сӱ äкі jігірмі сӱлädіміз . . . . . сөңӱштіміз
29) ḳiṣṛa ṭṅṛi jrlkzo qotm bröčɲ öḷögm bröčöɲ öḷṭči
кісрä täңрі jарылказу! кутум бар ӱчӱн ӱlӱгӱм бар ӱчӱн өltäчі

---

ich wegen des Türkenvolkes in der Nacht nicht geschlafen, am Tage nicht *ausge*ruht. Zusammen mit meinem Bruder habe ich, da zwei Schad wa*ren* [1]), so viel ich vermochte, erworben. So viel erwerbend, habe ich die *bekann*ten Völker nicht bedrückt, ich . . . . . (28) Jedes Mal, wenn das Volk *auszieh*en wollte, kam es sterbensmüde, zu Fuss und nackt (zu mir) und um das *Volk* aufzurichten, zogen wir (mit ihm) nach links gegen das Ogus-Volk, *nach vorn* gegen das Kytai-Tatabi-Volk, nach rechts gegen die berühmten (*Chinesen*), mit einem grossen Heere sind wir zwei und zwanzig Mal ausge*zogen* (*29*) und haben . . . . . gekämpft. Möge der Himmel nun (uns) gnädig

1) *Im* Texte steht so: 𐰃𐰉𐰴𐰍 äкі шад бäpli. Vielleicht ist aber 𐰚𐰃𐰉𐰴𐰍 zu lesen, *dann* müsste übersetzt werden: «diesseits des Bergwaldes».

Digitized by Google

[illegible]

[illegible]

(11) 30

[illegible]

(10) 31

[illegible]

[illegible]

(9) 32

[illegible]

(8) 33

---

sein! Da ich Glück und ein günstiges Schicksal hatte, habe ich das sterbende Volk wieder zum Leben gebracht, habe ich das nackte Volk mit Kleidern versehen, das arme Volk reich gemacht und das wenige Volk zahlreich gemacht. Die trefflichen Stämme und die Chanswürde habe ich gross gemacht, (30) das Volk in den vier Ecken verfolgend, habe ich zur Ruhe gebracht, ohne Feindschaft hingen meine Chane an mir. Er, der mir Verstand und Kraft geweiht hat und sich einen solchen Ehrenplatz erworben hat, mein Bruder Kül-Tegin ist (nun auch) dahin. Als mein Vater, der Chan, umkam, war Kül-Tegin sieben Jahre alt zurückgeblieben. (31) Zum Glück der der Schutzgöttin gleichen Mutter, der Chanin, ist mein Bruder Kül-Tegin zum Manne

Digitized by Google

bodng ṭiṛgṛö iġṭm jlṅbodng tonlg čigȝ bodng
будунны тіріґрў ägіттім jалаң будунну тонлыȝ, чыȝai будунну
bjki⁀ldm zbodng öḳškiltm igrḷlġda kglngda
бai кылтым, аз будунны өкўш кылтым ыȝар ällігдä каȝанлыȝда
ịgki⁀ldm ṭörṭ bolṅdki
jäг кылтым, төрт булуңдакы
30) bodng qop bzki⁀ldm jgṣiz kgnm qop mṅa ḳörṭi iṣgḳöčg
будунны кўп баз кылтым, jаȝысыз каȝаным куп маңа көрті, äсін кўчўн
ḅiṛöṛ bun⁀ča ṭörög kzgnp iṇm ḳölṭigṇ özin⁀ča ḳṛgḳbo⁀ldi
бäрўр бунча төрўн казȝаныn інім Кўl Тäгін өзінчä käргäк болты.
kṅmkgn očdqda iṇm ḳölṭigṇ jiṭ jš⁀nda k⁀ldi . . . . . .
Акаңым каȝан учтукта інім Кўl Тäгін jäті jашынта калты . . . . . .
31) omjṭg ögm ktun qutṅa iṅm ḳölṭigṇ ṛtbo⁀ldi ltijgṛmi
Умаі täг өгäм катун кутыңа інім Кўl Тäгін äр табулты. Алты jігірмі
jšiṅa čimkgn iḷiṇ ṭörösiṇ n⁀čakzgndi ltičob sogdktpa
jашыңа ачім каȝан älін төрўсін анча казȝанты. Алты чуб Сугдак таңа
ṣöḷdmz bozdmz tbgč oṅtotq ḅiṣṭ ömṇ öḳṣip idq jišda
сўlädіміз, буздымыз. Табȝач уңтутук бäш тўмän Öксän аіduk jышта
32) ḳölṭigṇ jdgn opljoṭgḍi oṅtotq jorčiṇ jrklg lgṇtotdi
Кўl Тäгін jадаȝын оплаjу тäгді, уңтутук . . . . . japaклык älігін тутты
jrklqdi kgnki n⁀čoldi olṣög⁀nda jqkišdmz ḅiṛotz
japaклыкта каȝанка анча улыды ол сўнў анда jokkыштымыз. Бір отуз
jšṅa čča ṣöṇḳi ṣöṅšḍmz ṅlki tdqsčorṅ boz . . . . . .
jашыңа Чача сўнкі сöңўштіміз іңлікі тадык сачураң боз ат бініп тäгді
. . . . . .
ол ат анда
33) öḷṭi ḳiṇti išörajmtr boztg ḅiṇp ṭgḍi olm⁀nda öḷṭï öč⁀nč
ölті äкінті Ышбара jамтар боз атыш бініп тäгді, ол ат анда ölті, ўчўнч

---

geworden. In seinem sieben und zwanzigsten Jahre, als mein Onkel so viel Volk und Gesetze erworben hatte, zogen wir zu den sechs Abtheilungen (?) der Sugdak und vernichteten sie. Die fünf Heerhaufen der Ungtuduk (Aufrührer?) der Chinesen griff im Bergwalde Öksäp (32) Kül-Tegin an, die Fusstruppen angreifend, fasste er den Anführer (?) der Ungtudyk (Aufrührer?) mit bewaffneter Hand. So viel Heere sich dem Chane angeschlossen hatten, alle vernichteten wir dort. Als er ein und dreissig Jahre alt war, kämpften wir mit Tschatscha-Sünki (Sängün). Tadyk-Satschurang, seinen Grauschimmel besteigend, griff er an, dieses Pferd starb (33) dort, zweitens bestieg er den Yschbara-Jamtar-Grauschimmel und griff an, auch dieses Pferd starb, drittens

Digitized by Google

: ᠣᠨᠴᠢᠭᠠᠨ᠂ ᠣᠨᠴᠢᠭᠠᠨ᠂ ᠠᠯᠠᠭᠠ᠂ ᠠᠯᠠᠭᠠ᠂ ᠬᠦᠷᠦᠩ᠂ ᠬᠦᠷᠦᠩ᠂ ᠪᠠᠭᠠ᠂ ᠪᠠᠭᠠ᠂ ᠪᠠᠷᠠᠭᠤᠨ᠂ ᠪᠠᠷᠠᠭᠤᠨ᠂ ᠵᠢᠭᠠᠨ᠂ ᠵᠢᠭᠠᠨ᠂ ᠬᠠᠯᠢᠮᠠᠭ᠂ ᠬᠠᠯᠢᠮᠠᠭ᠂ ᠬᠤᠷᠠᠭᠠᠨ᠂ ᠬᠤᠷᠠᠭᠠᠨ᠂ ᠬᠠᠭᠠᠨ᠂ ᠬᠠᠭᠠᠨ᠂ ᠲᠦᠷᠭᠡᠭᠡᠨ᠂ ᠲᠦᠷᠭᠡᠭᠡᠨ᠂ ᠲᠠᠨᠤ᠂ ᠲᠠᠨᠤ᠂ ᠲᠦᠷᠭᠡᠭᠡᠨ᠂ ᠲᠦᠷᠭᠡᠭᠡᠨ᠂ ᠬᠠᠭᠠᠨ᠂ ᠬᠠᠭᠠᠨ

jgŋṣil bgṅ ḳḍmlg torgt ḅiŋp ṭgḍi oltn͡da öl̤ti jrkin͡da
Järincil bägiŋ kädimlig torыg at biniп tägdi, oл at анда ölti, japakынта
jlmsin͡da j̣özrtq qonorti j̣iŗŋa bšiṅa birṭ . . . . . .
jaлмасынта jўз артук кун урты. Jäpінä башыңа бір тўмän aғын aлты.

34) ṭgḍcŋ ṭör̤c bgl̤r qopḅil̤iŗṣiz olṣög n͡dajqkišdmz
Tägdўкin тўрк bärläp kуп bilipciз, oл сўні анда jokkыштымыз.
n͡dakiṣŗa j̣rbjrqi olgir̤kŋ jgibol͡di nijjp
Анда кісрä jäp буjурукы Улуғ Äркін jaғы болды аны jajып
ṭörgijrgon ḳöl̤da bozdmz olgir̤kŋ zqja ŗŋ ṭzp brdi
Тўргі-Japaғун көлдä буздымыз Улуғ Äркін азкыja äрän тізіп барды.
ḳöl̤tigŋ ṭgḍi . . . . . .
Кўl Tärін tägdi өлўрді.

35) išbra qirkztpa ṣöl̤dmz ṣöṅöc btmi krg sökpn ḳögmn
Ышбара Кырғыз тапа сўлädіміз, сўңўк батымы карағ сөкіпän Көгмän
jišg toga jorip kirkz bodng oda bsdmz kgniŋ ḅir̤la
jышны тоға jорып Кыркыз будунну уда бастымыз, кағанын біплä
suṅajišda ṣöṅšḍmz ḳöl̤tigŋ bjrqon(tg)
суңа jышта сöңўштібіз. Кўl Tärін bajырkунатны

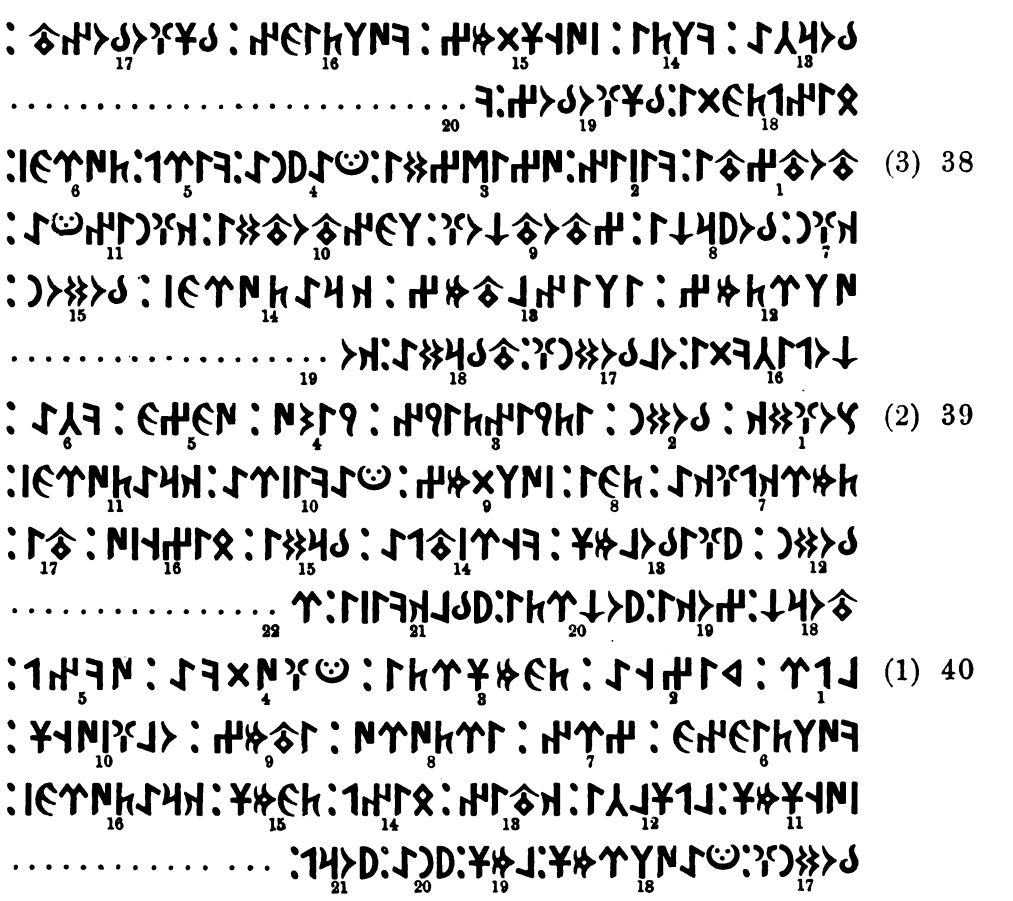
36) ḅiŋp opljo ṭgḍi ḅir̤ ŗg lpnorti ḳir̤ö odšro sn͡čdi
бініп оплаjу tägdi бір äpіг алп аны урты käрў удышру санчты
olṭgḍcḍa bjrqoŋṅ kdgrg odlkiŋ ṣijo orti kirkz
ол tägдўктä bajырkуныңа кадығрағ одалыкын сыjу урты. Кыркыз
kgniŋ öl̤ṛṭmz iḷiŋ ltmz oljilka ṭörgṣ . . . . . .
кағаныn öлўртіміз älin алтымыз. Ол jылка Тўрgäc кағанка сўлädіміз
. . . . . .
алтун jышны

37) toga ŗṭṣögzg ḳča joridmz ṭörgṣ bodng odabsdmz
тоға Äртіш ўгўзін käчä jорыдымыз, Тўрgäc будунны уда бастымыз.

---

nennend, zogen wir durch Kökmän, das Waldgebirge, und besiegten das **Volk** der Kirgisen. Mit dem Chane stritten wir darauf im Bergwalde. Kül-**Tegin** bestieg seinen Bajyrkun (36) und griff (den Feind) an. Auf ihn warf **sich ein** mächtiger Held, er aber warf ihn mit der Lanze stechend nieder. Bei **seinem** Angriffe feuerte er den Bajyrkun sehr an. Wir tödteten den kirgisi-**schen** Chan und nahmen sein Volk. In jenem Jahre zogen wir gegen den **Türgäs**-Chan, stiegen zum goldenen Bergwalde empor, (37) setzten über den **Ertisch**-Strom und besiegten das Türgäs-Volk. Das Heer des Türgäs-Chan kam bei **Bult**schu von allen Seiten und wir kämpften mit ihm. Kül-Tegin bestieg

Digitized by Google



seinen Baschgu-Grauschimmel und griff an, der Baschgu-Grauschimmel (und ..... Pferd (38) wurden beide dort ergriffen und er selbst festgenommen, er drang aber wiederum ein und nahm einige Gefangene von den Beamten des Chans mit eigener Hand fest. Den Chan tödteten wir dort und nahmen sein Volk. Darauf zog sich das Volk der Kara-Türgäs zurück, um dieses Volk aufzufinden.....(39) das Sugdak-Volk wollen wir angreifen, sagend, waren wir über den Fluss Jäntschü gegangen und bis zum Eisernen Thore gezogen. Darauf griff uns das Volk der Kara-Türgäs

Digitized by Google

ṭörgs kgn ṣöṣi bolčoda otča borča ḳlṭi ṣöñšdmz ḳöltigṇ
Тӱргäс каѳан сӱсі Булчуда отача бурача кältі, сөңӱштіміз. Кӱl Тäгін
bšgobozt ḅiṇpṭgḍi bšgoboz k. . . . . .
башңу боз ат бінің тäгді башңу боз . . . . . .
38) totozti ḳiṣiṇ özi͡ldzdi n͡dajna ḳiṛp ṭörgs kgn bojrqi
тутуздьі äкісін өзі алтьізды, анда jана кіріп Тӱргäс каѳан буjурукы
ztotqog ḷgṇtototdi kpniṇn͡da öḷṛṭmz iḷiṇ͡ldmz
аз тутқун älігін тутты, каѳанын анда өлӱртіміз, älін алтымыз
kraṭörgṣ bodn qopičḳdi olbodng tbrda ko . . . . . .
kapa Тӱргäс будун көп ічкäді, ол будунны табарда . . . . . .
39) sogdȧk bodn iṭjiṇṭiṇ jin͡čo ögzg ḳča ṭmiṛkpqka ṭgi ṣöl͡dmz
Суѳдак будун ätäjін täjін Jäнчӱ ӱгӱзін кäчä Tämір Капыѳка тägі сӱläдіміз.
n͡dakisra kraṭörgṣ bodn jgibolmš ḳṇṛṣtpa brdi
Анда кісрä kapa Тӱргäс будун jаѳы болмыш, Кäңäрäс тапа бардьі.
ḅizṅṣö ti turq zuki jokṛḍi jblgḳiṣi ṛti . . . . . .
Бізің сӱ аты турукы азукы jok ärti jаблак кіші ärti . . . . . .
40) lpṛ kzṅa ṭgmšṛṭi n͡dgödḳa öḳṇp ḳöltigṇ zṛṇ
алп äр кызыңа тägміш ärti. Андаѳ ödkä өкӱніп Кӱl Тäгін аз äрän
iṛṭörö itmz olgṣöñč ṣöñšmš lpšlči ktiṇ ḅiṇp
ärтӱрӱ ыттымыз, улуѳ сөңӱш сөңӱшміш. Алп шалчы ak атын бініп
ṭgmš kraṭörgṣ bodng ndölṛmš lmš jna jorp . . . . . .
тägміш, Кара Тӱргäс будунны анда өлӱрміш, алмыш jана jорыш . . . . .

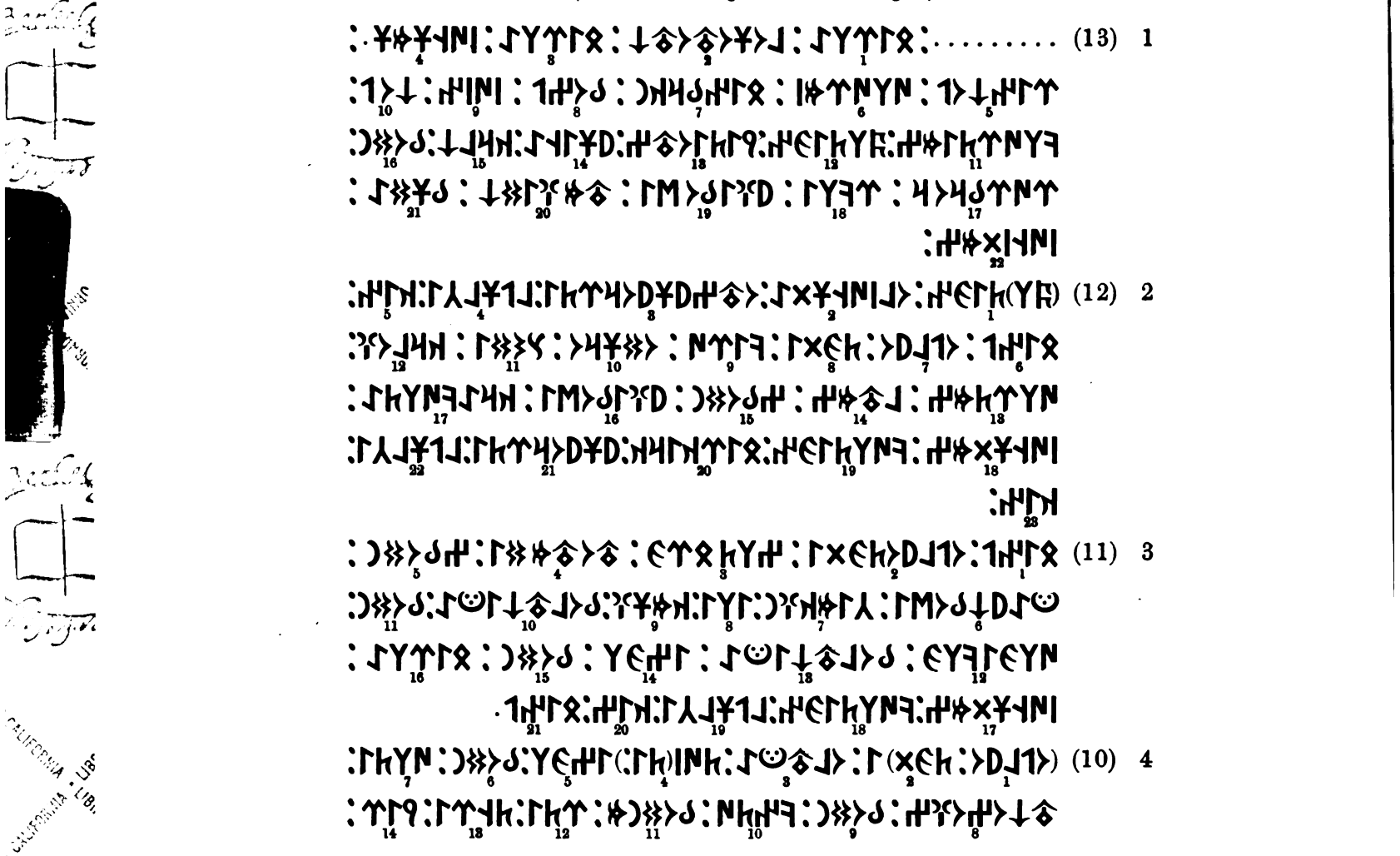
---

an und ging bis zum Kängäräs vor. Wir hatten damals keinen Standplatz und Mundvorrath für das Heer und für seine Pferde. Es waren aber feige Leute . . . . . (40) Er hatte sich an die Tochter eines Helden gemacht. In dieser Zeit bereute er, und wir schickten den Kül-Tegin mit einigen Helden dorthin, er hatte da einen heftigen Kampf. Er bestieg seinen Alp-Tchaltschi-Schimmel und griff an. Dort tödtete er das Volk der Kara-Türgäs, unterwarf es und ging dann zurück . . . . . .

Digitized by Google

b) Die rechte Seiteninschrift (Kb) (Fortsetzung der Frontinschrift).

(Atlas Taf. XIX fig. 2 und Taf. XX fig. 2.)



(1).....zusammen fassten sie sich und kämpften und ihre Helden verfolgend, tödtete er, ihr Haus und ihre Einrichtung zerstörten wir und ihr Heer verfolgend, brachten wir sie her. Kül-Tegin, als er sieben und dreissig Jahre alt war, zog gegen das Volk der Karluk aus, dies war ein mächtiger Feind, auf dem Berge Tamgydyk kämpften wir. (2) Zur Zeit dieser Schlacht war Kül-Tegin dreissig Jahr alt. Er bestieg seinen Alp-Schaltschi-Schimmel, stürzte auf (den Feind) und warf ihn mit der Lanze stechend zurück. Die Karluk tödteten wir, und unterwarfen sie. Nur weniges Volk blieb uns

Digitized by Google

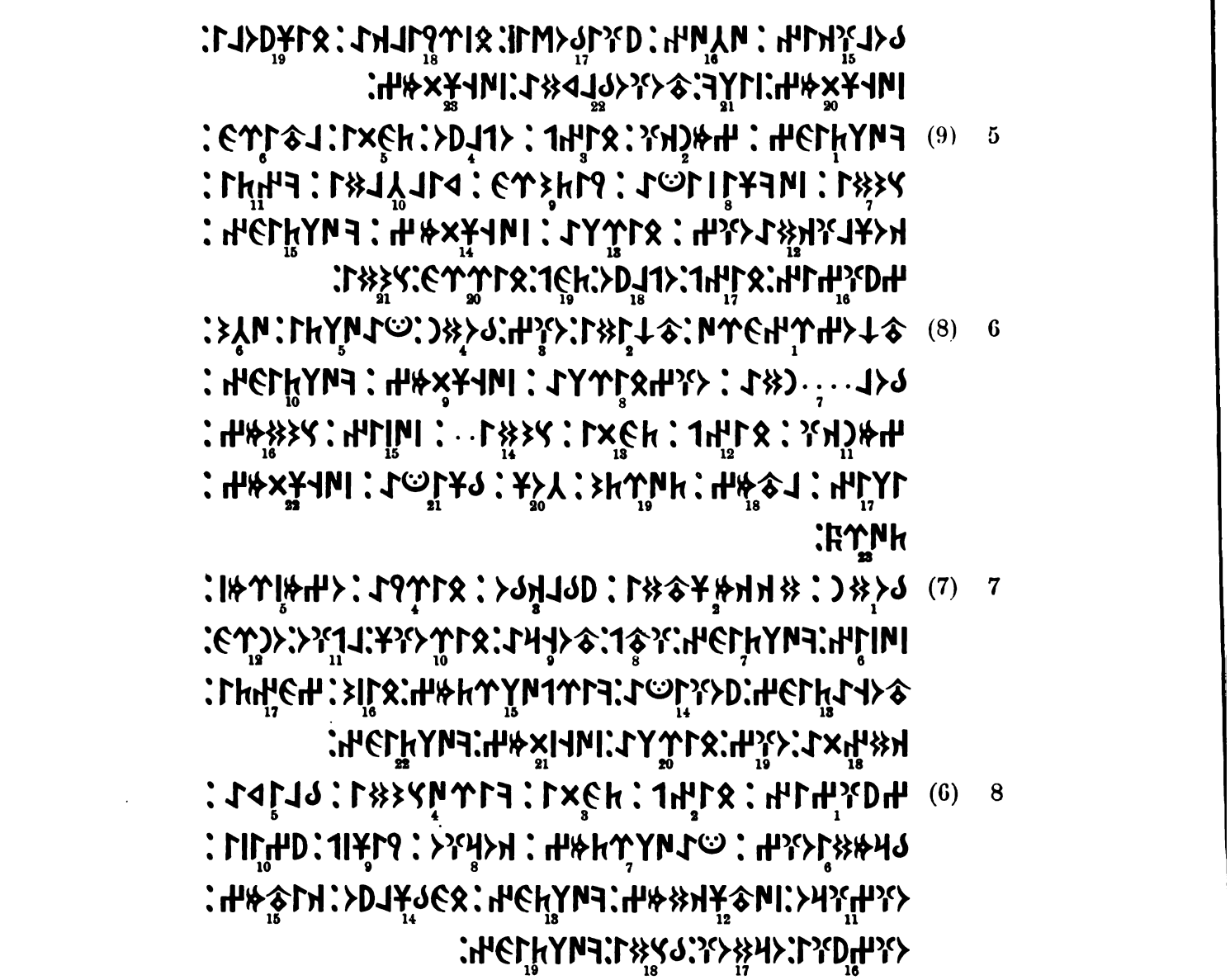
Transscription.

1) .....bịrịa lošototọ bịrịa ṣöńšmš ṛiṇqop ölṛmṣ
.....birgä алушу туттук бірлä сөңӱшміш äрін кӯп өлӱрміш
bịṇbrkn bozp ṣńsn qop ḳḷörṭimz clṭigṇ jiṭiotz jšiṇa
äбін баркын бузуп сӱсін кӯп кälӱртіміз. Кӱl Tärін jäti отуз jашыңа
krloq bodn ṛörbrur ṛḳḷi jgibo͡ldi tmgidq bšda
Карлук будун ärӱр барур äркli jaғы болды Тамағ aiдук башда
ṣöńṣḍmz
сөңӱштіміз
2) . . . ṭigṇ olṣöńšḍa otzjšjorṛṭi lpšlči kin bịṇp
Кӱl Tärін ол сөңӱштä отуз jашajур ärti. Алп-шалчы акын бініп
opljo ṭgḍi ḳiṛö odšro sn͡čdi krlug öl̥ṛṭmz ltmz zbodn
оплajу tärgi, käрӱ удышру санчты Карлуғ өлӱртіміз алтымыз, аз будун
jgibo͡ldi kra ḳöḷṭa söńšḍmz ḳöḷṭigṇ biṛkirk jšjorṛṭi
jaғы болты Кара Көltä сөңӱштіміз. Кӱl Tärін бір кырк jашajур ärti,
lpšlči kin
алп-шалчы акын
3) bịṇp opljoṭgḍi zl̥ṭbṛg totmdi zbodn n͡dajqbo͡ldi
бініп оплajу tärgi аз Ältäбärні тутмады аз будун анда jok болты.
čimkgn ili kmšg boltqin͡da bodn öl̥gikl̥g boltqin͡da izg̨l̥
Ачім каған äli камашығ болтукында будун өлӱг іклiг болтукында Ізгil
bodn bịrịa ṣöńšḍmz ḳöḷṭigṇ lpšlči kiṇ bịṇp
будун бірлä сөңӱштіміз. Кӱl Tärін алп-шалчы акын бініп
4) opljo ṭgḍi oltn͡da töṣṭi izg̨l̥ bodn öl̥ṭi toqzogz bodn ḳṇṭö
оплajу tärgi ол ат анда тӱшті Ізгil будун өлті. Токуз Оғуз будун кандӱ

---

feindlich gesinnt. (Mit ihnen) kämpften wir am Kara-Köl. (In dieser **Zeit)** war Kül-Tegin ein und vierzig Jahr alt. Er bestieg seinen Alp-**Schalts**chy-Schimmel, (3) nicht wenige Ältäbär nahm er gefangen. Das **nicht** zahlreiche Volk wurde vernichtet. Wir kämften mit dem Volke der **Isgil, da** das Stamm-Volk meines Onkels bei ihnen unterlegen war und (vieles) **Volk** gestorben und umgekommen war. Kül-Tegin bestieg seinen Alp-**Schaltsch**y-Schimmel (4) und griff (den Feind) an. Dieses Pferd stürzte dort. **Das Isgi**l-Volk starb. Das Neun-Ogus-Volk war unser eigenes Volk. **Da Himm**el und Erde in Verwirrung gerathen waren, wurden sie unsere

Digitized by Google



Feinde. In einem Jahre kämpften wir fünfmal. Wir kämpften bei der Stadt Silki-Togo. (5) Kül-Tegin bestieg seinen Azman-Schimmel und griff (den Feind) an. Er stach sechs Mann nieder, von den Kriegsleuten machte er den siebenten Mann mit dem Schwerte nieder. Zum zweiten Male kämpften wir mit den Ogus am Kuschlagak. Kül-Tegin bestieg seinen Azjagyz (sein dunkeles Pferd) und griff (den Feind) an, einen Mann stach er nieder und (6) warf sich auf neun Männer, (viele Leute von) den Ogus starben daselbst. Zum dritten Male kämpften wir mit den Ogus am Bol...n. (Damals) bestieg Kül-Tegin seinen Azman-Schimmel und griff mit der Lanze (den Feind)

Digitized by Google

bodnm ŗţi ţńŗi jiŗ bolgkin öčön jgibo͡ldi þiŗjilka
будунум ärti, täңpi jäp булғакын ӱчӱн jaғы болды бір jылка
þišjoli şöńšḍmz şiļķ togo blqda şöńödmz
бäш jолы сөңӱштіміз, Сілкі Тоғо балыкта сөңӱштіміз.

5) ķöltigŋ zmnkg þiŋp oplju ţgḍiltiŗg sn͡čdi
Кӱl Тäгін азман акын бініп оплажу тägді алты ärні санчты,
şökšisin͡da jiţn͡čŗg qilč͡ldi ķŋti košlgkda ogz þiŗļa
сӱ кішісіндä jätінч ärні кылычлады, äкінті Кушлағакта Оғуз бірлä
şöńšḍmz ķöltigŋ zjgziŋ þiŋp opljo ţgp þiŗŗg sn͡čdi
сөңӱштӱміз. Кӱl Тägін аз jaғызын бініп оплажу тägіп бір ärні санчты

6) tgozŗgg̣rŏ tqidi oguz bodn n͡daöļţi öč͡nč bol...n͡da ogzþiŗļa
токуз äränігрӱ токылды Оғуз будун анда ӧлті, ӱчінч Бол...нда Оғуз бірлä
şöńšḍmz ķöļţigŋ zmnkg þiŋp ţgḍi sn͡čdi şöşiŋ sn͡čdmz
сөңӱштіміз. Кӱl Тägін азман акын бініп тägді санчты сӱсін санчтымыз
iļiŋ ltmz ţörţ čoš bši͡nda şöŋšḍmz ţörc
älin алтымыз. Төртінч Чуш башында сөңӱштӱміз тӱрк

7) bodn dkkmštdi jblkbo þiŗja ozmšŗmz şöşiŋ
будун адак камашты jаблак бо(лып) бäріja озмыш ärміш сӱсін
ķöltigŋ gtp toŋra þiŗogš lpgo onŗg toŋaţigŋ jogi͡nda
Кӱl Тägін ағытып Тоңра бір уғыш алпагу он ärні Тоңа Тägін joғында

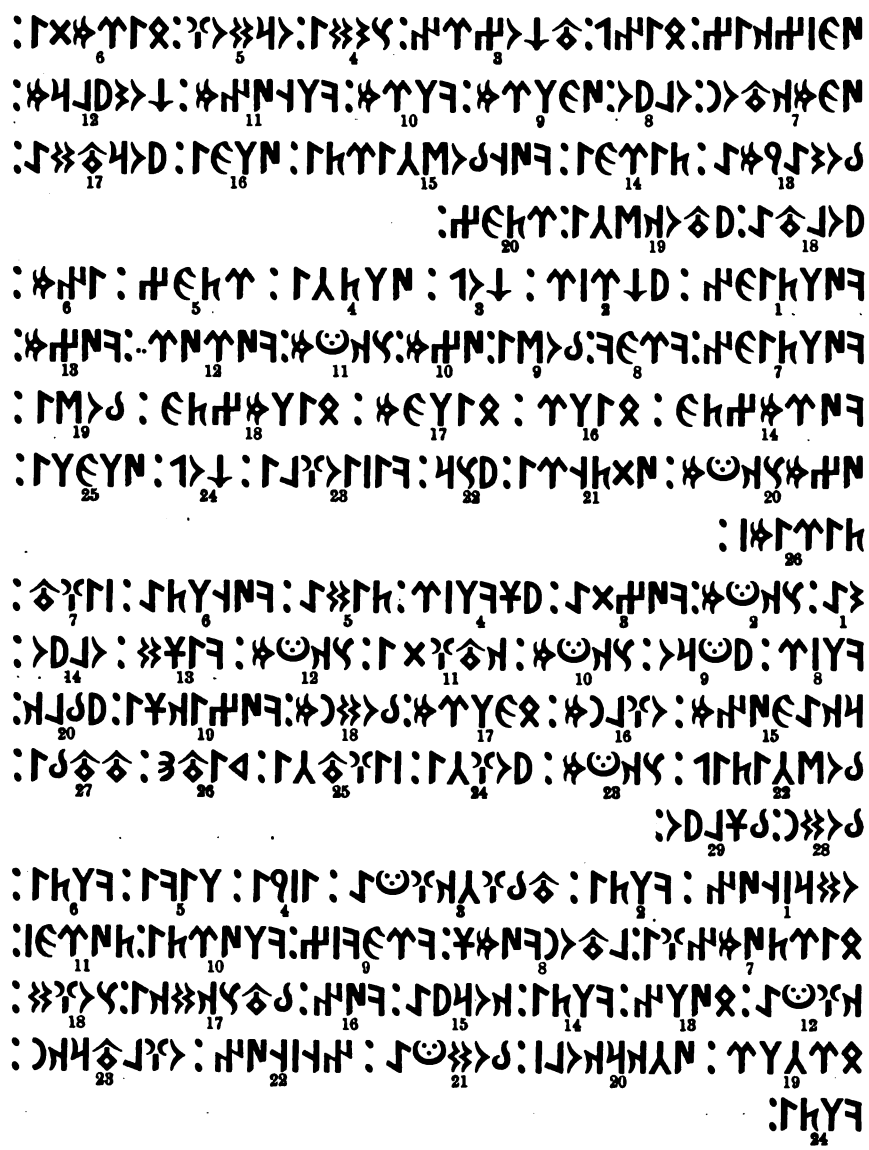
ķiŗpöļŗţmz þišn͡č zgŋţi kdŋḍa ogz þiŗļa şöńšḍmz ķöltigŋ
кіріп ӧлӱртіміз. Бäшінч Äзгäнті кадында Оғуз бірлä сөңӱштіміз. Кӱl Тägін

8) zjgzin þiŋp ţgḍi ķiŗösn͡čdi bliqa brmdi ogz n͡da
аз jaғызын біниш тägді, кірӱ санчты, балыкка бармады, Оғуз анда
ölrtmz korgo jišşp jzişi ogzgro sötškdmz
ӧлӱртӱміз корғу Jышсап jазысы Оғузғару сӱ ташыктымыз.
ķöltgŋ þgbšljo kitmz ogzjgi ordog bsdi ķöltigŋ
Кӱl Тägін бäг башлажу акыттымыз Оғуз jағы ордуну басты. Кӱl Тägін

---

an, wir stachen ihr Heer nieder und unterwarfen ihr Volk. Zum vierten **Male** kämpften wir bei der Quelle des Schusch. (7) Des Türkenvolkes Fuss **ermat**tete, diese Feigen zogen sich hierher zurück. Kül-Tegin lies sein Heer **los, da** tödteten wir den Tongra, einen weisen Alpagu (?), und zehn Mann, **indem** wir bei der Leichenfeier des Tonga-Tegin eindrangen. Zum fünften **Male** kämpften wir mit den Ogus unterhalb des Äsgänti. Kül-Tegin bestieg **seinen** (8) Az-jagyz (dunkeles Pferd), griff an und drang stechend (in den **Feind) ein.** Aber zur Stadt ging er nicht. Dort tödteten wir viele Ogus. **Aus Furcht** zogen wir in der Ebene des Jyschsap mit einem Heere gegen die **Ogus.** Wir liessen die Fürsten unter der Aufführung des Kül-Tegin gegen

Digitized by Google



den Feind los. Die feindlichen Ogus eroberten aber die Ordu. Kül-Tegin (9) bestieg seinen Ögsüz-Schimmel und stach neun Mann nieder, sie übergaben aber nicht die Ordu, so (geriethen) meine Mutter, die Chanin, und mit ihr alle meine Tanten, Schwestern, Schwägerinnen und Kuntschai (in ihre Hände), alle Lebenden von euch wurden zu Sklavinnen gemacht, alle Getödteten aber blieben in der Jurte oder auf dem Wege liegen. (10) Kül-Tegin kam um, und so seid ihr nun alle gestorben. Mein Bruder Kül-Tegin ist nun dahin. Ich selbst aber gräme mich, obgleich ich sehe, ist mein Auge wie blind, und all' mein Wissen ist mir entschwunden. Ich selbst gräme mich, ewig nur lebt der Himmel, die Menschensöhne leben, aber sie

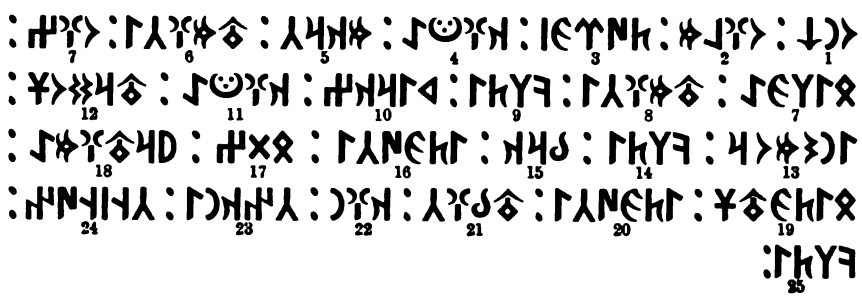
Digitized by Google

9) ögṣzkiṇ ḅiṇp togzṛṇ sn͡čdi ordug ḅiṛmḍi ögmktun oljo
öксіз акыш бінін тоҕуз ärні санчты, ордуну бärмäді, öräм катун улыjу
ögḷṛm ḳḷrm ḳḷṅöṇm qon͡čjlrm bun͡čaȷma ṭiṛg̣i
örälärim äкälärim käliңўнim кунчаiларым бунча jämä tipiri
ḳönbol͡dčiṛṭi öḷg̣i jortda jolta jtukl͡dči ṛṭg̣iz
кўң болтачы ärti, ölўгі jуртта jолта jату калтачы ärтігіз
10) ḳöḷṭig̣ṇ jqṛṣṛ qop öltči ṛṭg̣z inm ḳöḷṭig̣ṇ ḳṛg̣ḳ bol͡di
Кўl Täгін jok ärcäp кун öltäчі ärтігіз. Інім Кўl Täгін кärгäк болты.
özm skn͡dm ḳöṛöṛ ḳözm ḳöṛmztg̣ ḅiḷṛ ḅiḷg̣m ḅiḷmztg̣ bol͡di
Özўм сакындым көрўр көзўм көрмäзтäг білір білігім білмäзтäг болты,
özmskn͡dm ödṭṅṛi jsr ḳiṣiogli qop öḷg̣li ṭiṛimṣ
özўм сакындым, öд täңрі jашар кіші оғлы көп өлўгli тіріміш.
11) n͡ča skn͡dm ḳözḍa jšḳḷṣṛ ṭida ḳönṅḷṭa sigt ḳḷṣṛ jn͡dru
Анча сакындым, көздä jаш кälcäр ätідä көңўlтä сығыт кälcäр, jандру
skn͡dm ktgḍa skn͡dm ḳišd oljo rkag̣öṇm oglnm
сакындым катығды сакындым äкі шад улыjу аркагўнім оғланым
ḅg̣lṛm bodnm ḳözikši jblk bol͡dčṭip skn͡dm jogči
бärläрім будунум! көзі кашы jаблак болдачы täп сакындым. Jоғчы
sigtči kitȷ ttbi bodn bšljo
сығытчы Кытаі Татабы будун башлаjу
12) odrsṅöṇ ḳḷṭi tbgčkgn͡da isȷi ḷiḳi ḳḷṭi ḅiṛṭömṇgi
Удар-сäңўн кälті. Табғач кағанда Icji Lікі кälті, бір тўмän ағы
ltonḳömš ḳrg̣ḳṣz ḳḷõṛṭi ṭõṛg̣ṣ kgn͡da ḅöḷṇ ḳḷṭi korja
алтун кўмўш käргäксіз кälўрті. Тўргäс кағанда бöläн кälті, курыjа
ḳön btskdki sogd ḅṛčḷṛ öčkrkolṣ bodn͡da ṇṅṣnöṇ
кўн батышыкдакы соғат бäрчіläр ўч кырк улус будунда Нäңсäңўн
ogltrkn ḳḷṭi
оғлы таркан кälті.

---

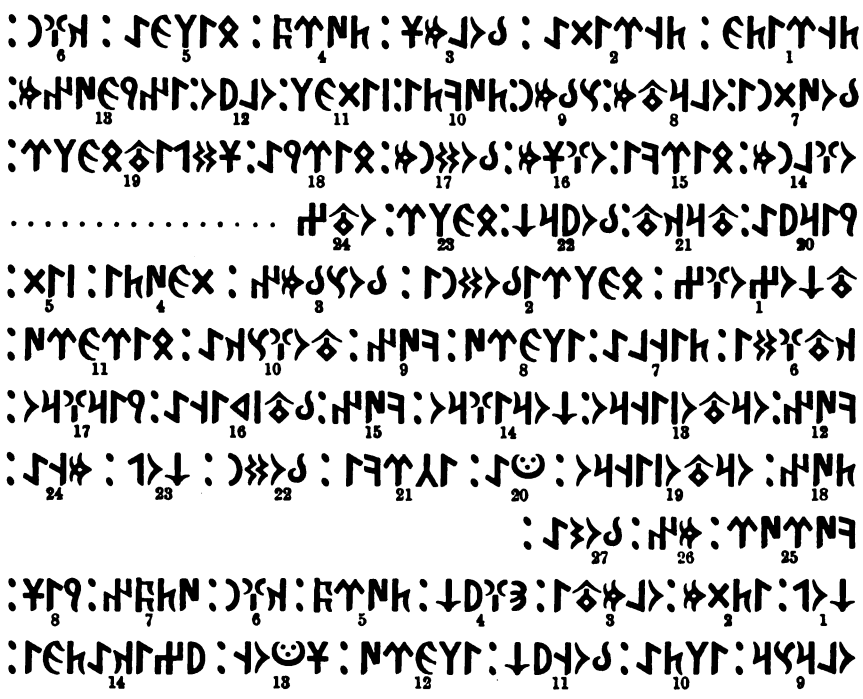
müssen sterben. (11) Ich gräme mich. In meine Augen kommen Thränen und Körper und Seele empfinden Schmerzen. Immer wieder gräme ich mich, heftig gräme ich mich. O, ihr beiden Schad und nach ihnen meine Verwandten meine Soldaten, meine Beamten und mein Volk! Ich gräme mich, dass meine Augen und Brauen jetzt schlecht geworden. Als Leidtragende und Klagende ist an der Spitze der Kytai und Tataby (12) der Udarsängün gekommen. Vom chinesischen Kaiser ist Isji-Liki gekommen. Den Werth eines Tümän's, Gold und Silber ohne Ende haben sie hergeschickt. Auch vom Türgäs-Chan sind Böläne gekommen, von rückwärts, d. h. von den im Westen lebenden drei und vierzig Völkerschaften sind die Söhne des Nängsängün und Tarchane als Geschenkebringer gekommen. (13) Von mei-

Digitized by Google



c) Die linke Seiteninschrift [1]) (Ka).

(Atlas Taf. XIX fig. 1 und Taf. XX fig. 1).



nem lieben Sohne, dem Türgäs-Chan, sind Makratsch, der Siegelbewahrer, und der weise Siegelbewahrer der Ogus gekommen, auch vom Kirgisen-Chane sind Tardusch und Inantschmur gekommen. Die das Denkmal herstellen, die die Verzierungen und den Stein mit Inschrift herstellen, die Tschänkan und Tschängsängün (Beamten und Gesandten) des berühmten Chanes (chinesischen Kaisers) sind gekommen.

1) Da die rechte Seiteninschrift (Kb) den Schluss der Frontinschrift bildet, so ist es offenbar, dass die Inschrift Ka, die an der rechten Seite sich befinden müsste, durch ein Versehen auf der linken Seite angebracht worden ist.

Digitized by Google

13) onq oglm ṭõṛgs kgn̄da mkrč tmgči ogz ḅilga tmgči ḳlṭi
Унук оɣлым Тӱргäс каɣанда макрач тамɣачы, Оɣуз бiлгä тамɣачы кäлti,
kirkz kgn̄da trduš inn̄čmor ḳlṭi brṅ itgöči ḅḍz jrtgma
кыркыз каɣанда тардуш ынанчмур кäлti, бapk ätгӱчi бäдiз jаратыɣма
ḅiṭgtš itgöči tbgč kgn čṇkni čṅṣṅöṇ ḳlṭi.
бiтiг таш ätгӱчi табɣач каɣан Чäнканы Чäңсäңӱн кäлti.

Transscription.

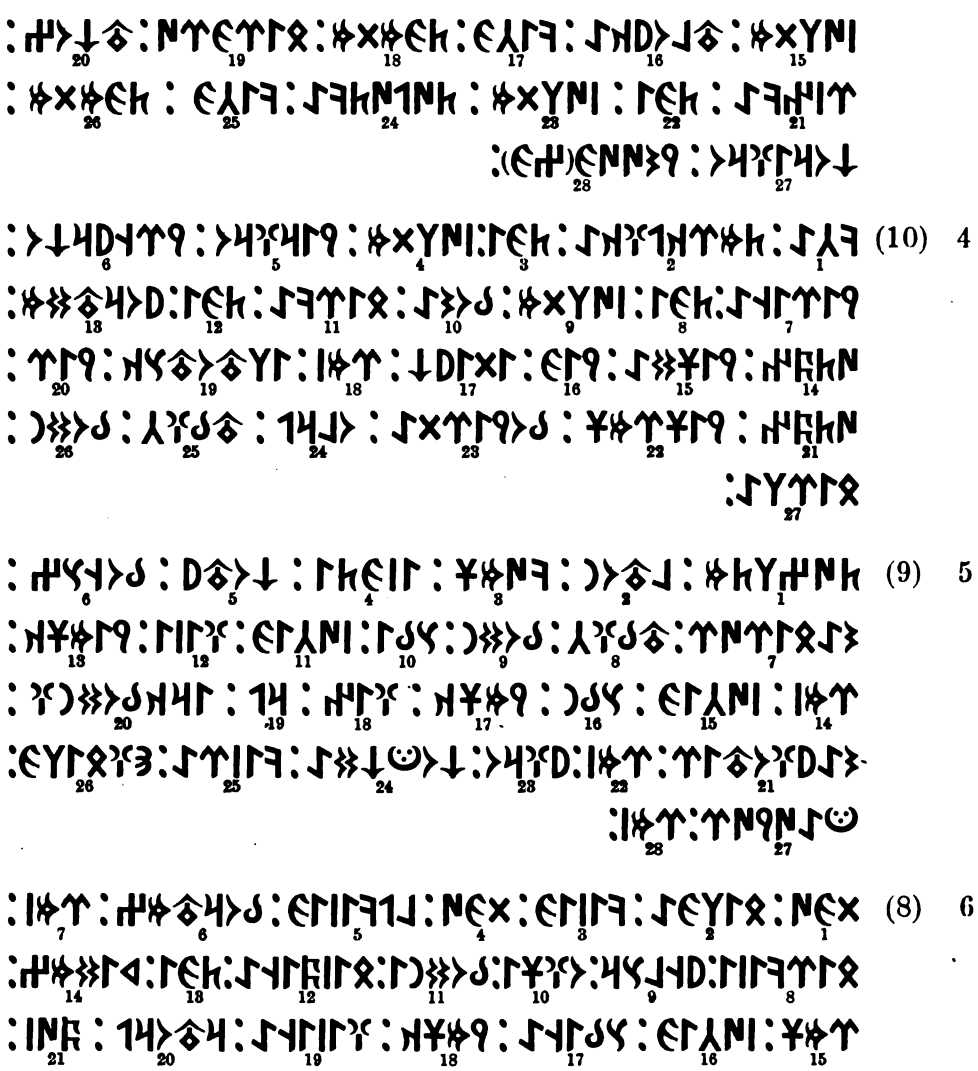
1) ṭṅṛiṭḳ ṭṅṛiḍa bolmš ṭõṛc ḅilga kgn boödṇi olrtm sbmn
Täңрiтäк täңрiдä болмыш тӱрк Бiлгä Каɣан, бу ödні улартым сабымны
ṭökṭi ṣiḍgḷ oljo inj̨göṇm oglnm ḅiṛḳi ogšm bodnm ḅiṛj̨a
төкті, äшiдгil улыjу iнjiкӱнiм оɣланым бiркi уɣышым будуным, бäpijä
šdpitḅgḷṛ j̨irja trkt bojrq ḅgḷṛ otz . . . . . .
шадапыт бäгläp, jыpaja тapкат буiрук бäгläp, отуз . . . . . .
2) tqozogz ḅgḷṛibodni busbmṇ ḍgöti ṣiḍ ktgdi ṭiṅla ilgrö
ТокузОɣуз бäгläpi будуны бу сабымны äдгӱти äшiд! катыɣды тiңлä! iлräpӱ
ḳöṇ togska ḅiṛgṛö ḳöṇ ortoṣiṅra qorigro ḳöṇ batṣqiṅa
кӱн тоɣушыкыңа, бiргäpӱ кӱн ортусыңару, курыɣару кӱн батышыкыңа
j̨irgro ṭõṇ ortuṣiṅru n̄da iċṛḳi bodn qop mṅa ḳõṛõṛ mṇ bon̄ča
jыpɣару тӱн ортусыңару анда iчpäкi будун куп маңа көpӱp, мäн бунча
3) qop iṭḍm olmti j̨gjq ṭõṛc kgn ötcṇ j̨iš olrsr iḷṭa
кöп ättiм, улымады jаɣы jok тӱрк каɣан öтӱкäн jыш уларсар äлтä

---

(1) Ich, der himmelsgleiche vom Himmel gewordene türkische Bilgä (weise) Chan, während dieser Zeit bin ich mächtig geworden, (denn der Himmel) hat meinen Ruhm ausgestreut, höre, dich (an mich) anschliessend, du meine Familie, meine Soldaten, meine Weisen, mein Volk, einerseits ihr Schadapyt Herren, andererseits ihr Beamten, ihr dreissig. . . (2) ihr Herren und Volk der neun Ogus, höre(t), wie gut mein Ruhm ist, vernehmet, wie mächtig (er ist, er erstreckt sich) nach vorn, d. h. nach Sonnenaufgang, nach rechts, d. h. nach Mittag, nach hinten, d. h. nach Sonnenuntergang, nach links, d. h. nach Mitternacht. Dort schaut das innere Volk [1]) treu ergeben auf mich, hier (3) habe ich mich erhebend gewirkt, (ich) der

1) Der türkische Chan nennt die Türken des Wald-Gebirges «das innere Volk», um sie als sein eigenes Volk zu bezeichnen, ebenso wie die Chinesen die Bewohner des eigentlichen China «das innere Volk» nennen, die unterworfenen fremden Völker aber als «äussere Leute» bezeichnen.

Digitized by Google



türkische Chan, dem kein Feind sich nicht untergeordnet hat, (es ist) das Waldgebirge, wo die erstarkenden Stämme keine Reichthümer besitzen[1]). Nach vorn (Osten) bin ich bis zur Ebene Schandung gezogen, bin aber nicht zum Talui hinübergegangen, nach rechts (Süden) bin ich bis nach Tokus-Ärsin gezogen, bin aber nicht zu den Tibetanern hinübergegangen, nach rückwärts (Westen) bin ich über den Fluss Jäntschü setzend (4) bis zum Eisernen Thore, nach links (Norden) bis zum Lande Järing-jarku gezogen. Bis zu allen diesen Ländern habe ich meine Kriegszüge ausgedehnt. Im ge-

1) буң. ist eine aus China zuerhaltende kostbare Waare. Vergl. das auf Zeile 5 folgende  .

Digitized by Google

boṅjq ilg̨rō šn͡doṅ jazikat̨gi ṣöl̨dm tlojka ḳič̨g t̨gmd̨m
буң jok ilгäpў Шандуң jазыка täгi cўлädім, Талуіка кäчіг täгмädім,
b̨irg̨rō tqoz r̨sṇḳa t̨gi ṣöl̨dm t̨öpōt̨ka ḳič̨g t̨gmd̨m qorigro
бäргäpў Tokуз Äрсінкä täгi cўлädім, Тўпўткä кäчіг täгмädім, курыŋару
j̨n͡čöōgzg
Jänчў ўгўзўн

4) ḳča t̨mr̨kpgka t̨gi ṣöl̨dm j̨irgro j̨r̨ṅjrqo j̨ir̨iṅa t̨gi
кäчä Tämір Капыŋка täгi cўлädім, jырŋару Jäрің-japky jäріңä täгi
ṣöl̨dm bon͡ča b̨ir̨ḳa t̨gi jortdm ōt̨cn̨ j̨šda j̨iŋ idijq r̨mṣ
cўлädім, бунча біркä täгi jорттым өтўкäн jышта jäг äдi jok ärміш.
il̨totsq j̨ir̨ ōt̨cn̨ j̨išr̨mṣ bojir̨da olгp tabgč bodn b̨ir̨la
Äl тутсak jäp өтўкäн jыш ärміш. Бу järdä уларыш табŋач будун бірlä

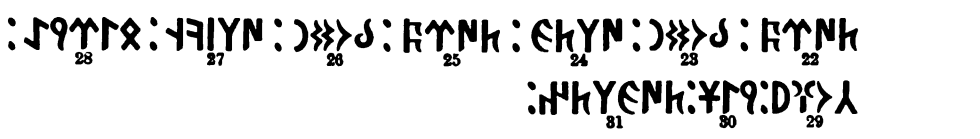
5) t̨özl̨tm lton ḳömš isg̨t̨i qotj boṅsz n͡čab̨ir̨ōr̨ tbgč budn
тўзältім. Алтун кўмўш ісінті кутаі буңсаз анча бäрўр табŋач будун
sbi ṣöčig gisi j̨imšk r̨mṣ ṣöčig sbn j̨mšk gin гp
сабы сўчіг аŋысы jышмak ärміш. Сўчіг сабын jымшak аŋын арып
irkbodng n͡čajgotir̨ r̨mṣ jgro qon͡dqda ḳisr̨a j̨gb̨il̨g
ырak будунны анча jаŋутыр ärміш, jаŋру кондукта кісрä ajыŋ білiг
n͡daōjör̨ r̨mṣ
анда ўjўр ärміш,

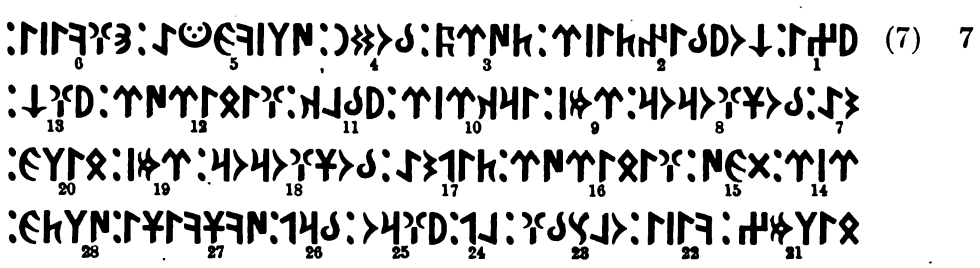
6) d̨g̨ō b̨il̨ga ḳisig dgō lpḳisig jortmz r̨mṣ b̨irḳisi jaṅlsr
ädгў білгä кішіні ädгў алп кішіні jортмаз ärміш, бір кіші jаңылсар
ogši bodni b̨isciṅa t̨gi qidmz r̨mš ṣöčig sbiṅa jmšk
уŋышы будуны бäсўкіңä täгi кыдмаз ärміш. Сўчіг сабыңа jымшak

---

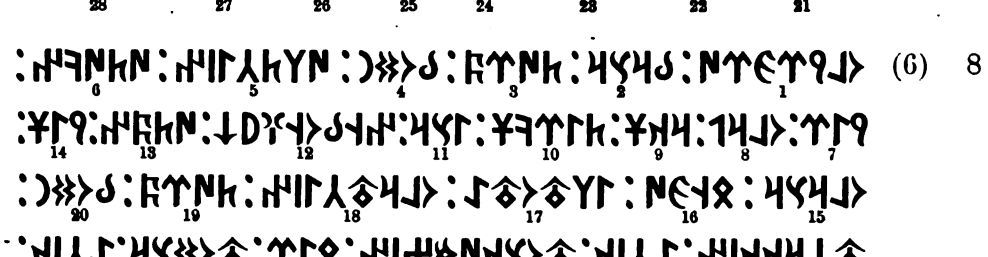
*lie*bten Bergwalde giebt es keine Kostbarkeiten. Das Land, wo wir das Volk *ge*bildet haben, ist der geliebte Bergwald. (5) Nachdem ich in diesem Lande *erst*arkt war, bin ich mit den Chinesen in Verbindung getreten. Die Chinesen, *welch*e uns so viel Gold, Silber, Wohlgerüche, Kutai und Bungsas geben, *sind* milde in Macht(äusserung) und mässig in Tribut(forderung). Da sie *durch* Milde und mässige Tribut(forderung) hervorstehen, haben sie die fer*nen Völ*ker sich nahe gebracht. Da sie dicht zusammen leben, so ist (bei *ihnen)* einsichtsvolles Wissen verbreitet, (6) Niemand greift (aber) einen *weisen* Menschen und einen guten Helden an. (Selbst) der sich irrende *Mensch* wagt sich nicht an die Ehre (den Schmuck) ihrer Weisen und ihres *Volkes.* Da ihr ihnen an Milde und mässiger Tribut(forderung) nachstan*det, sind* viele von euch, dem Türken-Volke, gestorben. Da (viele) von

Digitized by Google

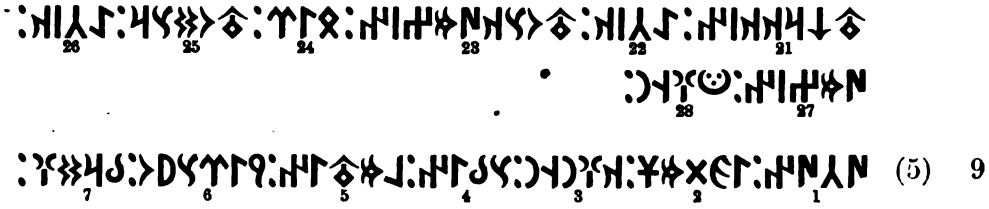




(7) 7

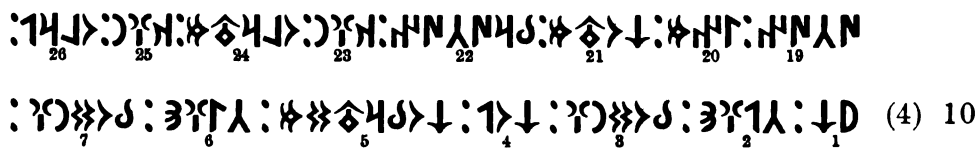


(6) 8



(5) 9





(4) 10

---

euch Türken gestorben waren, so habt ihr euch über den dichten Bergwald ergossen. (7) Da so viele von euch, dem Türkenvolke, die da sagten: «verlasset die Ebene!» gestorben waren, erregten die einsichtsvollen Leute Zorn, indem sie sagten: wer fern ist, giebt schlechten Tribut, wer nah ist, giebt guten Tribut. Da aber unwissende Menschen diesen berühmten Helden entgegen gingen, so sind viele von euch gestorben. (8) Durch die Todten dieses nach allen Seiten ausziehenden Türkenvolkes und dadurch, dass das geliebte Land erstarkte, der geliebte Bergwald, in dem es nirgends kostbare (?) Waaren giebt, sich erhob, und die Regierenden der ewigen Stämme an Macht zunahmen, weil das Türkenvolk von Fremden (umgeben war) und weil, wenn es hungrig war, es sich sättigen wollte, und

Digitized by Google

gišiŋa rtorp cöš ṭörc bodn öl̤ṭg ṭörc bodn öl̤ṣḳn̄ ḅirja
aɣысыңа арттуруп ӧкӱш тӱрк будун өлтӱң. Тӱрк будун өлсәкің бәрijä
čogj jiš ṭögl̤ṭn̄
чуɣai jыш төгӱлтің,

7) jzi qojbiṇṭiṣr ṭörḳ bodn öl̤ṣḳg͡nda jgḳiṣi n͡ča bošgoror
jазы kojып ән тәсәр тӱрк будун өлсәкіңіндә ajыɣ кіші анча бушɣурур
ṛmṣ irkṛṣr jblk giḅiṛör jgq ṛṣṛ ḍgö giḅiṛör
әрміш, ырak әрсәр jaблak aɣы бәрӱр, jaɣyk әрсәр әдгӱ aɣы бәрӱр
ṭipn͡ča bošgoror ṛmṣ ḅiḷgḅiḷmz ḳiṣi olsbg lp jgro
тәп анча бушɣурур әрміш. Біліг білмәз кіші ол саблыɣ алп jaɣру
brp ökšḳiši öl̤ṭg
барып өкӱш кіші өлтӱң.

8) oljṛgṛö brsr törḳ bodn öl̤ṭčiṣṇ öṭökṇ jiṛ olrp rkš
Ол jәргәрӱ барсар тӱрк будун өлтәчісін, өтӱкән jәр уларып арқыш
ṭiṛḳš isr ṇṅboṅjq öṭcṇ jiš olrsr ḅṅgö il̤tuta
тәркіш ысар нәң буң jok өтӱкән jыш уларсар бәңгӱ әl тута
olrtčiṣṇ ṭörc bodn tqrkkṣṇ ačṣr to(d)sködmzṣṇ ḅiṛ todsr
улартачысын, тӱрк будун токракқысын, ачсар тодсак өмзісін, бір тодсар
ačṣk ömzṣṇ n͡dgṅn
ачсак өмзісін, андаɣ аңын

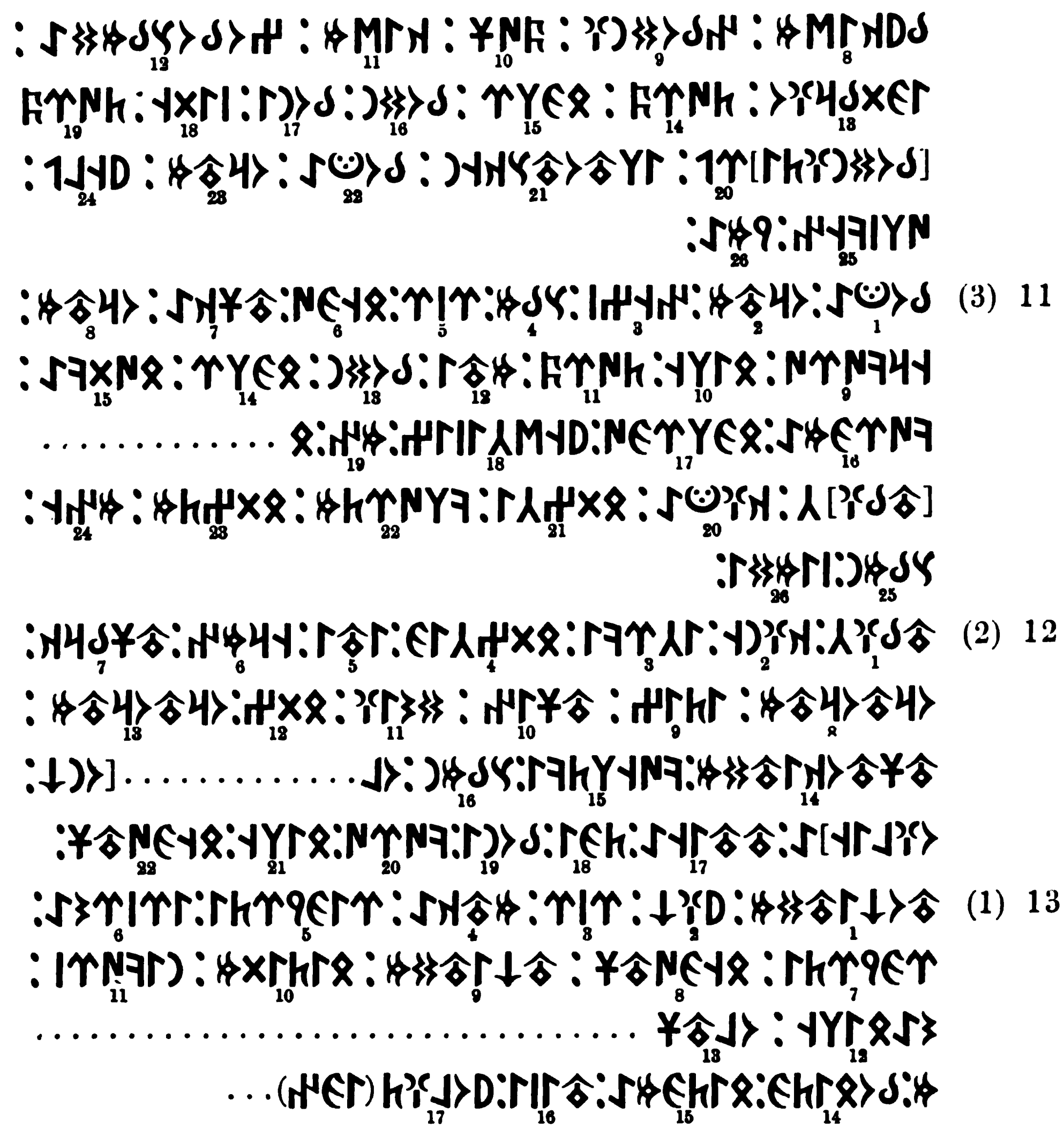
9) öčöṇ iḡḍmš kgnṅn sbiṇ lmtiṇ jiṛsjo brdg qopn͡da
ӱчӱн ägідміш каɣаныңын сабын алматын jәр cajy бардың, көп анда
lkn͡dg rltg n͡dklmši jiṛ sjoqop toro ölö
алқынтың арылтың, анда калмышы jәр cajy көп туру өлӱ
jorjorṛṛṭg ṭṅṛi jrlkdqin öčöṇ iṇm qotm bröčöṇ kgn
jорыjур әртің, тәңрі jарылкадукын ӱчӱн інім кутум бар ӱчӱн каɣан
olrtm kgn olrp
улартым. Каɣан уларып

10) jq čigj bodng qop qobrtdm čiqj bodng bjkil̤dm
jok чыɣai будунны куп кобарттым, чыɣai будунну бai кылтым,

---

wenn es einmal satt geworden (wieder) hungrig wurde, so seid ihr, wegen **dieser** Umstände, (9) gemäss dem Ansehen und der Macht der von euch **erhobenen** Chane, in alle Länder gezogen, bei Aufständen seid ihr dort **schwach** und matt geworden, aber die Zurückgebliebenen von euch (ihnen) **haben sich** in jedem Lande erhoben, dabei sind (viele von euch) am Leben **geblieben,** (viele aber sind) gestorben. Da uns aber der Himmel gnädig war, **und das Glück** und mein jüngerer Bruder auf meiner Seite waren, bin ich **zur Chanswürde** emporgestiegen. Als Chan habe ich (10) das elende, arme

Digitized by Google



Volk aufgerichtet, das arme Volk reich gemacht, das wenige Volk zahlreich gemacht. Die ihr durch diesen meinen Einfluss erstarkt seid, ihr türkischen Fürsten und Volk höret dies! Wie ihr, das türkische Volk, sammelnd Stämme gebildet habt, habe ich hier aufgezeichnet, wie ihr wegen eurer Fehler gestorben seid, habe ich (11) Alles hier aufgezeichnet. Wie mein Ruhm sich nicht auf Reichthum gründet, habe ich auf diesem ewigen Steine aufgezeichnet. Deshalb wisset, dass ich die Treue (wörtl. das Schauen auf den Thron) des Volkes und der Fürsten der Türken und die Widersetzlichkeiten (wörtl. die Irrenden) der Fürsten [auf diesen Gedenkstein aufgezeichnet habe. Deshalb] habe ich vom berühmten Chane (dem chinesischen Kaiser) Handwerker herkommen lassen, und (das Denkmal) hergerichtet. Für meinen Ruhm reicht es nicht aus. (13) Der berühmte Chan (chinesische Kaiser) hat Arbeiter aus dem Innern (Chinas) hergeschickt, von diesen habe

Digitized by Google

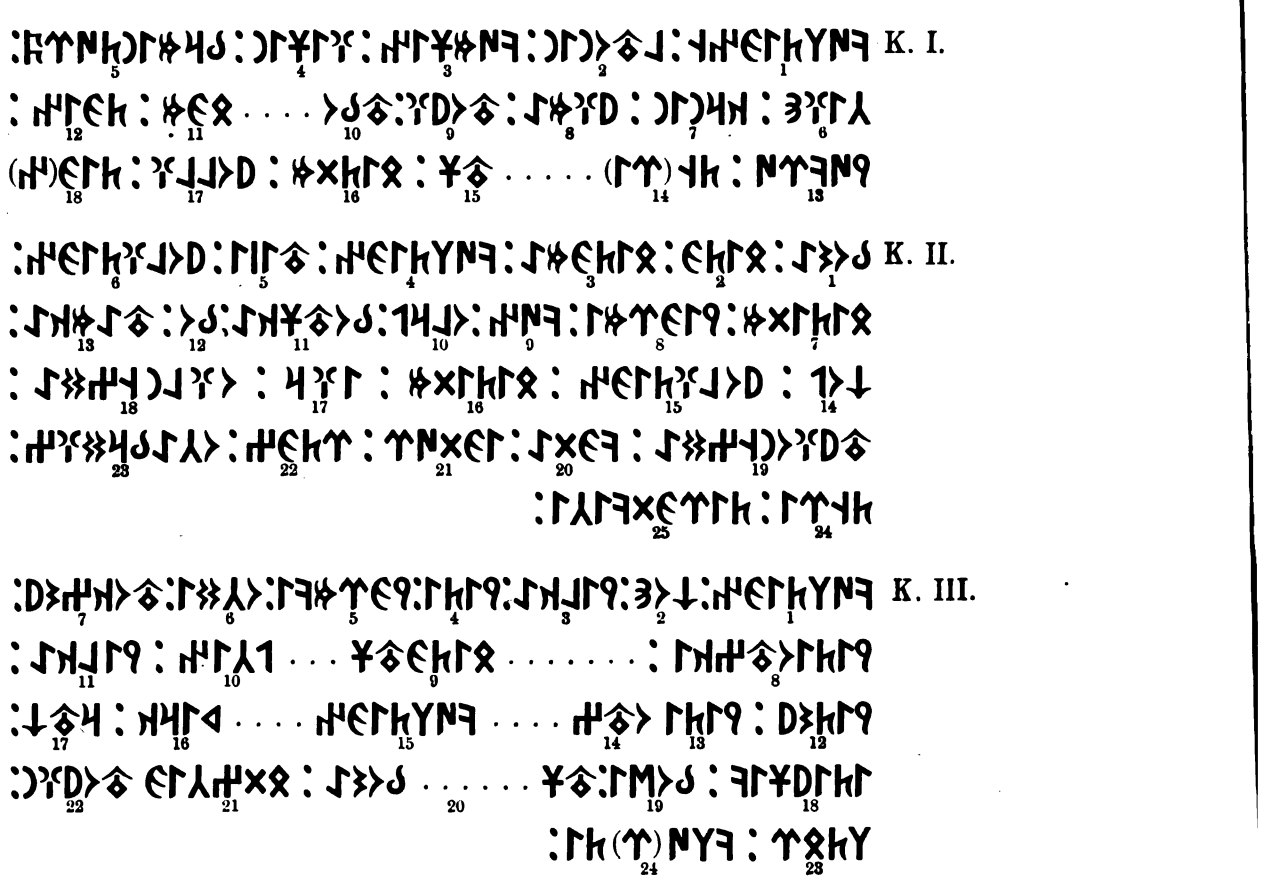
zbodng cöš kīldm zobosbmda igḍbrgo ṭōṛc bḡlṛ
аз будунны өкӱш кылтым. Азу бу сабымда ігід барҕу тӱрк бӓрläр
bodn boni ṣiḍṅ ṭōṛc bodn ṭiṛp iḷtotskṅn bonda ortm
будун буны ӓшідің! тӱрк будун тӓріп ӓl тутсакыңын бунда уртум,
jṅlp ōḷṣḳṅṇ ɉma
јаңылып өлсәкіңін јӓмӓ
11) bonda ortm ɳṅṣzṣ sbm ṛṣṛ bṅḡō tška ortm ṅrḳöṛō bịḷṅ
бунда уртум, нӓңсіз сабым ӓрсӓр бӓңгӱ ташка уртум, аңар көрӱ білің
ṭōṛc mti bodn bḡlṛ bōḍḳa ḳōṛgma bḡlṛgō jṅldčiṣiṇ
тӱрк аматы будун бӓгläр бӧдкӓ көрӱгӱмӓ бӓгläр... јаңылтачысын
mṇ b..... tpgč kgnda bḍzči ḳḷöṛṭm
мӓн [бӓңгӱ ташка уртум. Аны ӱчӱн] табҕач каҕанда бӓдізчі кӓлӱртім,
bḍzṭm mṇṅ sbmn ṣimdi
бӓдізтім. Мӓнің сабымны сыімады.
12) tbgč kgnṅ ičṛḳi bḍzčiḡ iti ṅṛmṇ tš brk ortortm
Табҕач каҕан ічрӓкі бӓдізчіні ытты, аңар мӓн таш барк уртуртым,
iṭiz tšiṇ dnčig bdz ortortm tštokitdm ḳōṅḷṭḳi
ӓтіз ташында анчыҕ бӓдіз уртуртым, таш токыттым, көңӱлтӓкі
sbmn .....onq oglina ttiṅa ṭḡi buni
сабымны [інім Кӱl Тӓгін сабын] унук оҕлыңа татыңа тӓгі. Бӱны
ḳōṛō bịḷṅ bṅḡötš
көрӱ білің! бӓңгӱташ
13) tqitdm jkq ṛṣṛ mtka ṛiḡjṛṭs iṛṣṛnčа ṛḡjṛṭӓ bṅḡötš
токыттым јакук ӓрсӓр матыка ӓріг јӓртӓ ӓрсӓрінчӓ ӓріг јӓртӓ бӓңгӱташ
tqitdm bịṭiḍm niḳōṛp nčaḅiḷṅ oltš ..... m
токыттым, бітідім, аны көрӱп анча білің ол таш.....
boḅiṭḡ bịṭḡma tiṣi jolgṭ.....
бу бітіг бітігімӓ атысы Јоллыҕ Тӓгін [бітіді].

---

ich das Steinwerk herstellen lassen, auf dem hohen Steine habe ich solche *Verzierungen* anbringen lassen. Auf den Stein habe ich meinen eigenen *Ruhm* [und den Ruhm meines Bruders Kül-Tegin] für deine geliebten Söhne *und Nachkommen* ausmeisseln lassen. Ihn betrachtend, wisse, dass ich *diesen ewigen* (Gedenk)stein (13) habe aufstellen lassen, denn nahe steht der *Mann den* Unterthanen (?), so lange er an mächtiger Stelle sich befindet, *daher habe* ich diesen ewigen (Gedenk)stein auch an mächtiger Stelle *herstellen lassen*, ich habe auch (eine Schrift darauf) geschrieben, dass, wer ihn *sieht, wissen* möge, dass dieser Stein [auf dem Grabe meines Bruders Kül-*Tegin sich* befindet (?)] die Schrift schreibend hat sein Neffe Jollyg-Tegin *geschrieben*.

Digitized by Google

d) Inschriften auf den Ecken.



K. I.

K. II.

K. III.

K. I. Des Kül-Tegin Gold, Silber Habe, und Besitz haben wir zur Sättigung der armen Türken . . . . . meine Fürsten Tegine auf zum Himmel . . . . . ich habe die Schrift des Steines verfasst, ich Jollyg-Tegin.

K. II. Hier die Schrift schreibend, ich, des Kül-Tegin Neffe, Jollyg-Tegin, habe geschrieben. Zwanzig Tage verweilend, habe ich, Jollyg-Tegin, auf diesen Stein diese Schriftzeichen geschrieben. Euren Sohn, euren Toigun habt ihr zum Himmel aufsteigen lassen. O ihr seid entschwunden; der Himmel ist der Lebenserwecker.

Digitized by Google

Transscription.

K. I. ḳöl̤tigṇṅ ltonin ḳömšiṇ gišin brmnt̤örc čigaj krnin
Кӯl Tärinің алтуның кӯмӯшін аӈышын барымын тӯрк чыӈai карның
jgma tojg tb .....bg̱m ṭigṇ jög̱rö ṭṅ(ri .....) tš
jaӈma тojын .....бäгім täгін jöräрӯ täңpi.....таш
bitḍm jollg tig..
бітідім Joллыӈ тäгін.

K. II. bonč̂a bit̤g̱ bit̤g̱ma ḳöl̤tg̱ṇ tisi jolgṭigṇ bit̤id̤m jig̱rmi
Бунда бітіг бітігімä Кӯl Täгін атысы Joллыӈ Täгін бітідім, jігірмі
ḳöṇ olrp botška bo tamka qop jolgṭigṇ bit̤id̤m igr
кӯн уларып бу ташка бу тамка куп Joллыӈ Täгін бітідім, ыӈар
oglṅzda tjgunṅzda ḳg̱d̤a igd̤ör ṛtg̱z očabrdṅz ṭṅri
оӈлыңызда тоіӈуныңызда көктä äгідӯр äртіңіз уча бартыңыз. Täңpi
ṭirg̱d̤kiči
тіргідкічі.

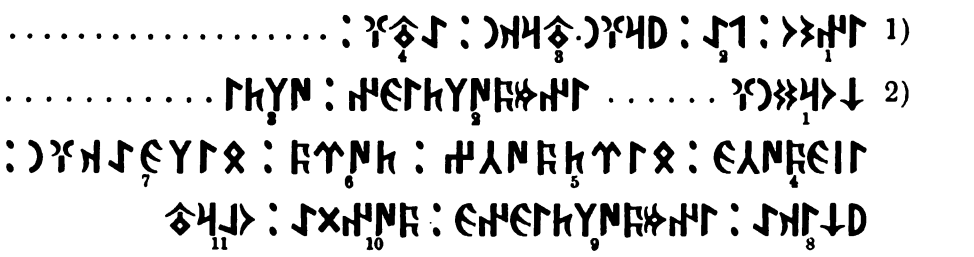
K. III. ḳöltign koi jilka jit̤i jg̱rmḳi očdi togzn̂čj jit̤iotzki
Кӯl Täгін koi jылка jäti jігірмікі учты токузынчы ai jäti отузкы
...bit̤gtš....pčin jilka jit̤n̂čj jit̤i otz.....ḳöl̤tigṇ.....
...бітігташ..пäчін jылка jäтінч ai jäti отуз.....Кӯl Täгін....
qirk rtq jit̤ijšir bol̂di tš .....bun̂ča b̤d̤zčig tojgn
кырk артук jäti jашар болты таш .....бунча бäдісчіні тоіӈун
l̤t̤b̤r kl̤ö(r)t̤i.
ältäбäр кälӯрti.

K. III. Kül-Tegin starb im Schafjahre den sieben und zwanzigsten .. .. im neunten Monat den sieben und dreissigsten ..... *der be*schriebene Denkstein .....im Affenjahre des siebenten Monats am *sieben* und dreissigsten.....Kül-Tegin.....ist sieben und vierzig *Jahre alt* geworden, den Stein.....soviel Arbeiter, der Toigun und der *Ältäbär h*atten hergebracht.

Digitized by Google

e) Inschrift auf der Frontseite neben der chinesischen Inschrift.

(Kc). (Atlas Taf. XVI, XIX, Fig. 1).



1) Inantschu apa Jargan Tarchan dein Name.....2).....
mein Bruder Kül-Tegin ist gestorben,.....da er mir Sinn und Kraft

---

2) Das Denkmal des Bilgä-Chan.

(Atlas der Alterthümer der Mongolei Taf. XXI—XXV).

Südlich vom Denkmale des Kül-Tegin befindet sich ein zweiter Grabstein, der ebenfalls an der einen Frontseite eine chinesische Inschrift trägt. Leider ist dieser Grabstein in drei grosse Stücke zertrümmert und besonders die chinesische Inschrift so beschädigt, dass aus ihr kein sicheres Urtheil über den Zweck der Aufstellung des Steines zu ersehen ist. Das Denkmal bietet nur die Jahreszahl 733, und dies veranlasste mich, anzunehmen, dass der Stein zu Ehren des älteren Bruders des Kül-Tegin, des Mogilian-Chan der chinesischen Annalen, errichtet ist, da dieser bald nach dem Tode seines jüngeren Bruders starb.

Alttürkische Inschriften befinden sich, wie auf dem Denkmale des Kül-Tegin, an der einen Frontseite des Steines und an den beiden Schmalseiten, dann auf den vier Ecken, ausserdem ist das fünfeckige Schild oberhalb der chinesischen Inschrift, das vom Drachen umgeben ist, mit einer türkischen Inschrift versehen, von der leider nur wenige Bruchstücke erhalten sind.

Von der türkischen Inschrift lässt sich die Frontseite (X) wegen der gut erhaltenen Mitte und dank dem Umstande, dass die ersten 24 Zeilen ausser wenigen Abweichungen mit 30 Zeilen der Frontinschrift des Denkmals des Kül-Tegin übereinstimmen, zum grössten Theil herstellen, nur die letzen 9 Zeilen bieten mehr oder weniger bedeutende Lücken. Die Frontinschrift

Digitized by Google

Transscription.

1) iŋnčo pa jrgn trkn atg .....
Ынанчу апа јарҕан таркан атың.....
2) kordng..... iŋmḳöl̩tigŋ öl̩ti.....iṣgḳöčg bir̩tcöčŋ
..... inim Kŭl Tägin ölti.....äcin küčün bärtük üčün
t̩örc bil̩gakgn joqida iŋm ḳöl̩tigŋg cöŋḍa olrt .....
түрк білгä каҕан јокыка іпім Күl Тäгінні күндä уларт.....

---

geweiht hat, so habe ich, der Bilgä-Chan, wegen seines Todes meinen Bruder Kül Tägin täglich erhoben.....

---

enthält 41 Zeilen, die länger sind, als die Zeilen des Kül-Tegin-Denkmals, ausserdem stehen die Striftzeichen hier mehr gedrängt. Die Fortsetzung der Frontinschrift bildet die linke Seiteninschrift (Xa), von dieser ist ein Theil sehr gut erhalten. Von den ersten 4 Zeilen sind nur kurze Bruchstücke erhalten, dann ist eine Lücke von einer Zeile. Darauf folgen sehr gut erhaltene Bruchstücke von fünf Zeilen; die ganze sechste Zeile, das Ende der grossen Inschrift, das bis zur Hälfte der Zeile reicht, ist gut erhalten. Hierauf folgt nach einem breiten Absatze eine Nachschrift von drei Zeilen, die auch gut erhalteu ist. In einem sehr schlechten Zustande befindet sich die rechte Seiteninschrift (X b), die aus 15 Zeilen besteht. Diese ist überall sehr stark beschädigt und lässt sich nur dank dem Umstande theilweise herstellen, dass die ersten 8 Zeilen mit 11 Zeilen der Inschrift K a vollständig übereinstimmen.

Von den Inschriften auf den Ecken haben sich nur zwei Zeilen theilweise erhalten, dies ist X I, links von der Seiteninschrift X a, und X II, rechts von dieser Inschrift, also zwischen X a und X. Die übrigen beiden Eckzeilen sind vollkommen abgerieben, so dass nicht ein einziges Schriftzeichen auf ihnen entziffert werden konnte. Die Inschrift auf dem fünfeckigen Schilde oberhalb der chinesischen Inschrift will ich zur Erleichterung des Citirens mit X c bezeichnen.

Bei meinem Abdrucke des türkischen Textes habe ich die defecten Stellen der zweiten Inschrift aus den gleichlautenden Stellen der ersten In-

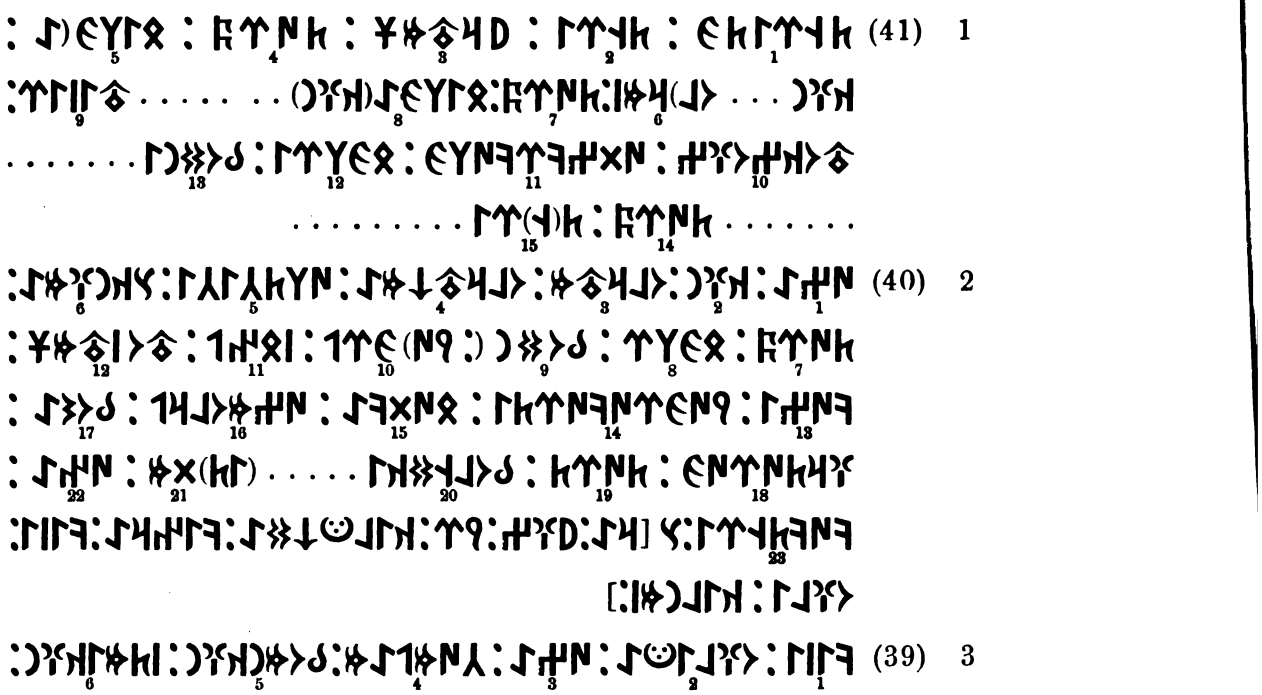
Digitized by Google

schrift (K und K a) ergänzt. Die Numeration der einzelnen Wörter der ergänzten Inschriften habe ich unter solche Wörter gesetzt, die entweder vollständig oder wenigstens theilweise erhalten waren, eingefügte ganze Wörter sind unnumerirt geblieben und werden daher auch im Glossar nicht aufgeführt werden.

Der Inhalt der türkischen Inschrift dieses Steines beweist, dass unsere Annahme richtig ist und dass dieses Denkmal in der That zu Ehren des Bilgä-Chan, des älteren Bruders des Kül-Tegin, aufgestellt war. Der Name des Bilgä-Chan wird in dieser Inschrift, wie auch auf dem Denkstein des Kül-Tegin, nicht genannt. Auffallend ist, dass der Todte von sich überall in der ersten Person spricht, als ob er bei Lebzeiten schon seine Grabinschrift verfasst hätte. Es scheint aber dies eine Sitte der Türk-Chane gewesen zu

a) Die Frontinschrift (X).

(Atlas Taf. XXII u. Taf. XXIII.)



(1) Ich, der himmelgleiche, vom Himmel eingesetzte türkische Bilgä-Chan (habe mich) . . . . erhoben; der türkische Bilgä-Chan . . . . . Neffen, die auserwählten Helden der Togus-Ogus . . . . . der Himmel der Türken . . . . . (2) über . . . . . habe ich mich erhoben. An diejenigen denkend, die bei meiner Erhebung gestorben sind, eilten Fürsten

Digitized by Google

sein, da dies auch auf der Inschrift am Ongin geschieht, und da selbst am Ende der Hauptinschrift Xa, wo von seinen Begräbnissfeierlichkeiten die Rede ist, der Chan von sich in der ersten Person redet. Die einzige Ausnahme ist die Mittheilung des Todes, wo es heisst: «er starb». Auf den Stein geschrieben ist die Inschrift von demselben Jollyk-Tegin, der auch die Grabinschrift des Kül-Tegin verfasst hat.

Die Nachschrift auf X a scheint im Namen des Sohnes und Nachfolgers des Bilgä-Chan, den die chinesischen Annalen Ishan-Chan nennen, verfasst zu sein, darauf scheinen die Worte auf Zeile 11: акаңым сабым Білгä-каҕан «mein Vater, mein Ruhm der Bilgä-Chan» hinzudeuten. Leider erlauben die vielen Lücken der Nachrift kein endgültiges Urtheil.

Transscription.

1) ṭn̡ṛitg tn̈ri jrtmš ṭǫ̈rc b̥ilga kgn . . . . . olrmṣ ṭǫ̈rc
Täңрitär täңpi jaратмыш тӱрк б̈ilrä каҕан . . . . . улармыш тӱрк
b̥ilga kgn . . . . . tišiṛ tokzogz ǫ̈dzḳṛḳ̈ölg b̥gl̥ṛi
б̈ilrä каҕан . . . . . атысы äр, Tokуз Оҕуз ǫ̈дӱзкі äр кӱлӱк бärläpi
bodni . . . . . ṭǫ̈rc ṭn̡ṛi . . . . . ,
будуны . . . . . тӱрк täңpi . . . . . .

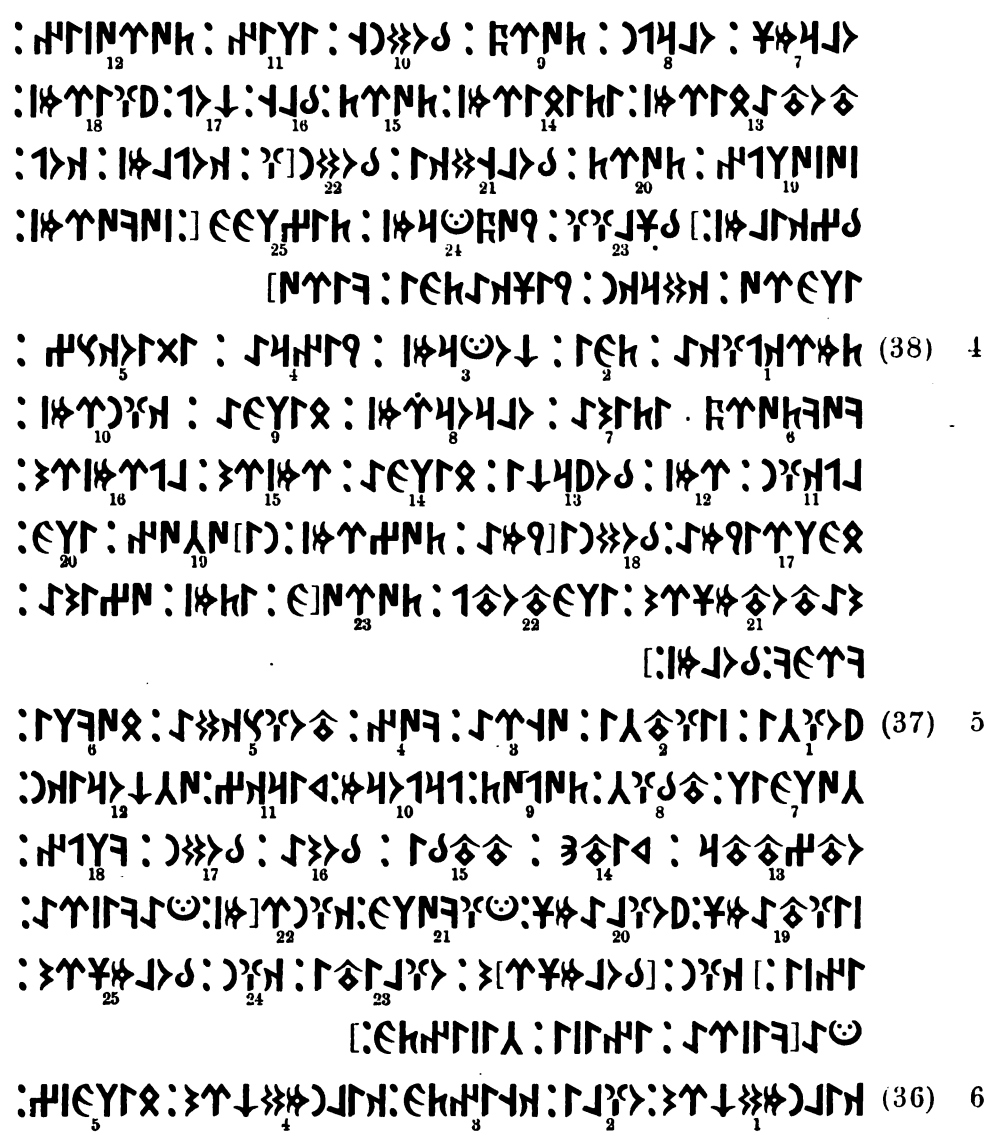
2) öza kgn olrtm olrtqma ǫ̈l̥ṭčiči skngma ṭǫ̈rc b̥gl̥ṛ
ǫ̈sä каҕан улартым, улартукыма ǫ̈лtäчici сакыныҕыма тӱрк бärläp
bodn j̨ögṛp ṣb̥np toṣtmš ḳ̈ozi j̨ögṛ̈ǫ̈ḳ̈ǫ̈ṛti b̥ǫ̈tḳa özmolrp
будун jӱгӱрӱп сäбінін тостамыш көзі jöгäрӱ көрті бöткä ǫ̈зӱм уларын
bonc̆a grṭǫ̈ṛ̈ög ṭǫ̈rṭ bolṅdki . . . . . itḍm öza ḳ̈ǫḳṭn̡ṛi
бунча аҕыр тöрӱнӱ̆ тöрт булуңдакы . . . . . äттім. Ǫ̈sä көк täңpi
sra jgz j̨ṛ kilṅdqda ḳiṇra ḳiṣi ogli kilnmṣ
асра jаҕыз jäр кылындукта äкін ара кіші оҕлы кылынмыш

3) ḳiṣi oglinda öza čömpam bomnkgn ṣṭmikgn olrmš
кіші оҕлында ǫ̈sä äчӱм апам Бумын каҕан äшітмä каҕан улармыш,

---

und Volk der Türken herbei, freuten sich und schauten mit hervortretenden ***Augen nach*** oben. Nachdem ich auf den Thron (?) gestiegen, habe ich über das in ***den vier Winkeln*** wohnende [Volk] wichtige Gesetze gemacht. Nachdem oben ***der blaue Himmel*** und unten die dunkle Erde entstanden waren, sind zwischen ***beiden die Menschensöhne*** entstanden. (3) Ueber die Menschensöhne erhob sich ***mein Vorfahr***, der Bumyn-Chan, der berühmte Chan, er hielt die Stämme und

Digitized by Google



Gesetze des Türkenvolkes und richtete (Alles) her. Die vier Winkel erhoben sich und feindeten sich an, mit einem Heere ausziehend, hat er das Volk in den vier Winkeln unterworfen und es verfolgend, stellte er den Frieden her; die Häuptlinge unterwarf er sich und machte sich die Hoheit unterthan. Nach vorn bis zum dichten Bergwalde, zurück (4) bis zum Eisernen Thore siedelte er sie an. Zwischen beiden wuchs das herren- und geschlechtslose zahlreiche Volk der Türken in seinem Reichthume, denn er war ein weiser Chan, er war ein heldenmüthiger Chan, alle seine Beamten waren weise, alle seine Fürsten und sein Volk waren gerecht. Deshalb hat er die Stämme zusammengehalten und bereitete sich durch seine Regierung

Digitized by Google

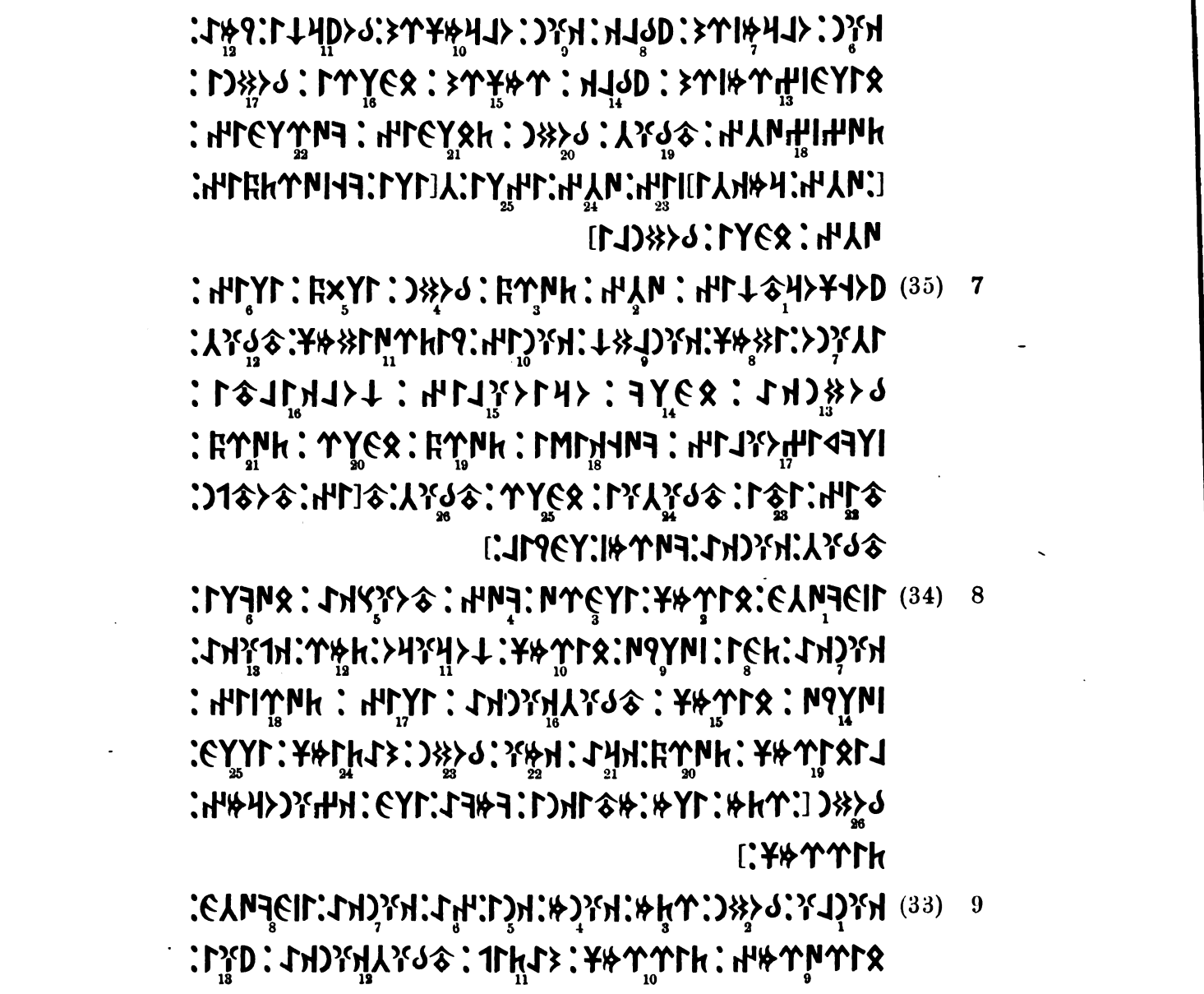
olrpn ṭōṛc bodnṅ iḷiṇ ṭōṛösiṇ tutaḅiṛmṣ iṭiḅiṛmṣ
уларыпан тўрк будунны älін төрўсін туга бäрміш ätў бäрміш.
ṭōṛṭ blṅ kop jgiṛmṣ ṣöṣōḷpṇ ṭōṛṭ bolṅdki bodng
Тōрт булуң kōп jaғы ärміш, сў сўläпäн төрт булуңдакы будунны
koplmṣ kop bzkilmṣ bšlgg j̈öcn̄dṛmṣ ṭizḷgg
kўп алмыш, kўп баз кылмыш, башлыңны jўкўнтўрміш, ätізлігні
ṣökörmṣ iḷgṛö kdrkn j̈iškaṭgi ḳiṛö
сökўрміш, ilräpў кадаркан jымка täri käpў
ṭmṛkpgka ṭgi qon̄drmṣ j̈iṇra iḍioksz ḳöḳṭörc itīn̄ča
4) Täміp Капыңка täri контурмыш, äкіш ара іді уксызökўш тўрк ätінчä
olrorṛmṣ ḅiḷga kgnṛmṣ lpkgn ṛmṣ bojrqi ḅiḷga
уларур ärміш, бiлгä каған ärміш, алп каған ärміш, бujурукы бiлгä
ṛmṣṛn̄č lpṛmṣṛn̄č ḅgḷṛijma bodnijma ṭözṛmṣ
ärміш äрінч, алп ärміш äрінч, бäгläpi jämä будуны jämä тўз ärміш,
niöčön̄ iḷg n̄čatotmšṛn̄č iḷgtotp ṭörög iṭmṣ özin̄ča
аны ўчўн älні анча тутмыш äрінч, älні тутып төрўн ätміш özінчä
ḳṛgḳ bolmṣ
käргäк болмыш.

5) jogči ṣigtči öṅra ḳön̄ togskda ḅöḳḷi čölgiḷ tbgač ṭöpöṭ
Joғчы сығытчы öңрä кўп тоғушыкыда бöкli чölri äl Табғач, Тўпўт,
prporm qirkz öčqorikn otzttr qitj̈ ttbi bon̄ča
Пар-пурым, Кыркыз Ўч-Курыкан, Отуз-Татар, Кытаі, Татабы бунча
bodn ḳlpṇ ṣigtamš joglamš n̄dgḳölg kgnṛmṣ
будун kälінän сығытамыш joғламыш, андағ кўlўг каған ärміш.
n̄dakiṣṛa iṇṣi kgn bolmṡṛn̄č ogliti kgn
Анда кісрä інісі каған болмыш äрінч, оғлы аты(сы) каған
bolmšṛn̄č n̄dakiṣṛa iṇiṣi čiṣiṇṭg
болмыш äрінч, анда кісрä інісі äчісінтäг
6) kilnmdqṛn̄č ogli kṅiṇṭg kilnmdqṛn̄č ḅiḷgṣiz kgṅ
кылынмадук äрінч, оғлы акаңынтäг кылынмадук äріпч бilircіз каған

---

den Ehrenplatz, endlich verschied er. (5) Als Trauernde und Leidtragende ***kamen*** die rundherum bis nach Osten hin wohnenden mächtigen Steppenvöl***ker, die*** berühmten (Chinesen), die Tibetaner, die Parpurim, die Kirgisen, die ***drei Kur***ikan, die dreissig Tatar, die Kytai, die Tataby und beweinten ihn ***und trauer***ten, denn er war ein sehr tapferer Chan gewesen. Dann wurden ***seine jüng***eren Brüder Chane und seine Söhne und Neffen wurden Chane, ***da aber die*** jüngeren Brüder nicht wie ihr älterer Bruder (6) beschaffen wa***ren, und ihre*** Söhne nicht wie ihr Vater beschaffen waren, so gelangten

Digitized by Google



unwissende Fürsten zur Gewalt, feige Fürsten. Ihre Beamten waren alle thöricht und feige. Da ihre Fürsten und ihr Volk ungerecht waren und sie der Feindschaft (?) der Chinesen ausgesetzt waren, da bei ihnen Trug und Lug war, die jüngeren und älteren Brüder in Uneinigkeit lebten und Volk und Beamte (7) sich beeinträchtigten, so löste das Türkenvolk seine Stämme auf und vernichtete die herrschenden Chane. Die Söhne ihrer Fürsten wurden Knechte des berühmten Volkes (der Chinesen), und ihre reinen Töchter wurden Mägde derselben. Die türkischen Fürsten gaben ihren türkischen Namen auf und nahmen als chinesische Beamte chinesische Namen an. Sie unter-

Digitized by Google

olrmṣṛn̂č jblk kgn olrmšrn̂č bojrqi jma ḅilg̣sz
улармыш ärінч, јаблак каɣан улармыш ärінч, буjурукы jämä bilircіз
ṛmṣṛn̂č jblk ṛmšṛn̂č ḅg̣ḷṛi bodni ṭözṣözčn̤ tbgč
ärміш ärінч, јаблак ärміш ärінч. Bäkläpi будуны тӱсіз ӱчӱн табɣач
bodn ṭḅḷgin k̤örḷgiṇ öčn̤ rmkčiṣiṇ öčn̤ iṇḷi čiḷi k̤iṅṣörṭciṇ
будун täbligin körlӱгін ӱчӱн армыкчысын ӱчӱн інili ävili käɳcӱртӱкін
öčn̤ ḅg̣li bodnli
ӱчӱн bärli будунлы

7) joṅšurtqiṇ öčn̤ ṭörc bodn iḷdc iḷiṇ ičgno idmš
joɳшуртукын ӱчӱн тӱрк будун ällädӱk älin ычɣыну ыдмыш
kgnldq kgniṇ ji̯ṭṛöidmš tbgč bodnka ḅg̣lk oriogliṇ
каɣанладук каɣаның jіттрӱ ыдмыш; табɣач будунка bärlik уры оɣлын
kolkilti ṣiḷk̤izoglіṇ k̤öṅkil̂di ṭörc ḅg̣lṛ ṭörc tiṇ iti
кул кылты cilik кыз оɣлын кӱɳ кылты, тӱрк bärläp тӱрк атын ытты
tbgčgi ḅg̣lṛ tbgč tiṇ totpn tbgč kgnka k̤örmṣ lg̣jil
табɣачкы bärläp табɣач атын тутыпан табɣач каɣанка көрміш, älig jыл

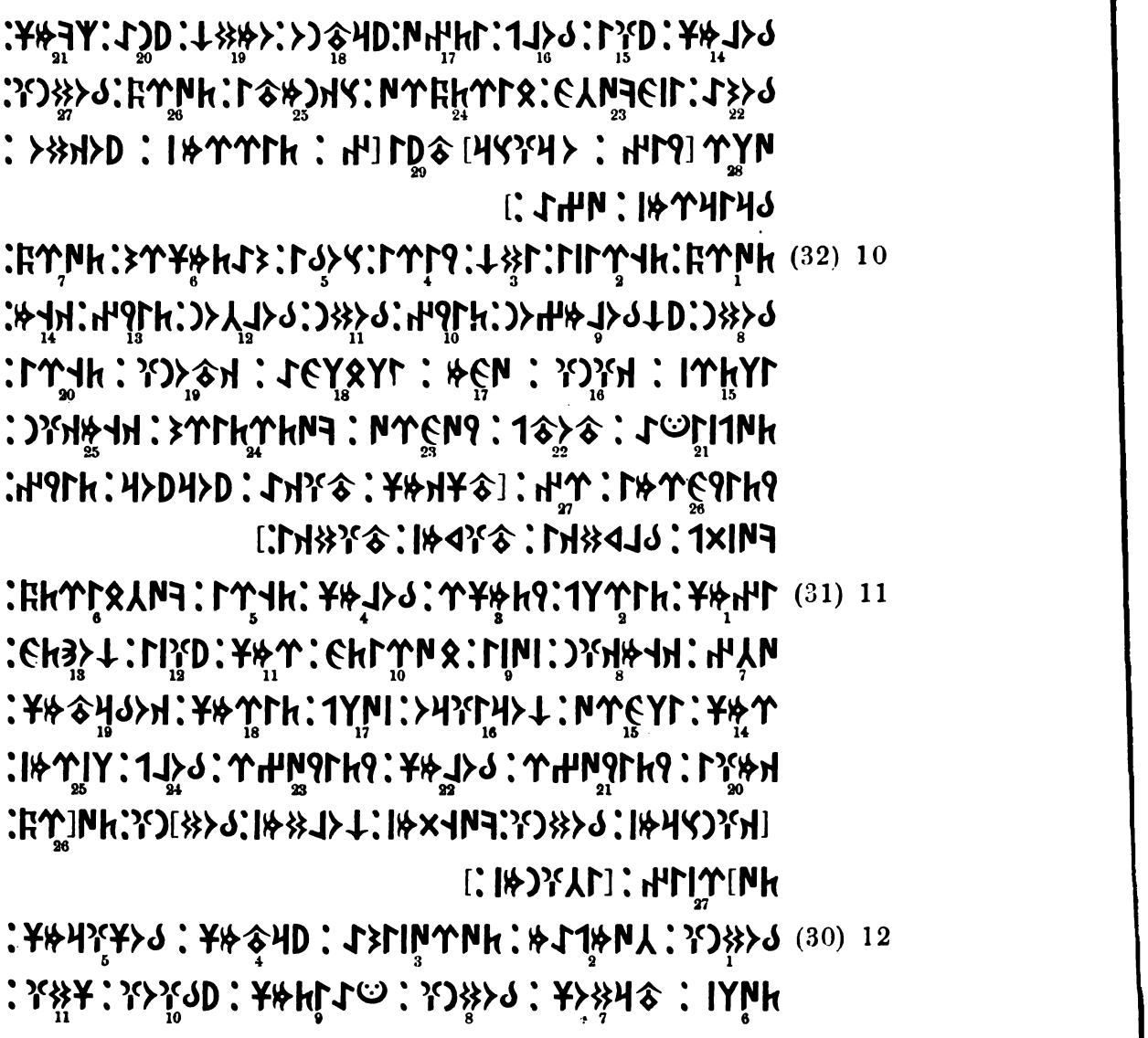
8) iṣg̣k̤öčg ḅiṛmś iḷgṛö k̤öṇ togska ḅökḷi kgnka ṭg̣i ṣöljö
äcін кӱчін bärміш. Ilräpӱ кӱн тоɣышыкыɳа bökli каɣанка täri cӱläjӱ
ḅiṛmš qorgro ṭmṛ kpgka ṣöljö ḅiṛmš tbgčkgnka
bärміш, курыɣару Tämір Капыɣка cӱläjӱ bärміш, табɣач каɣанка
iḷiṇ ṭörṣiṇ liḅiṛmš ṭörc kra kmg bodn n̂čaṭimš iḷlg
älin törӱсін алы-bärміш. Tӱрк kapa камыɣ будун анча täміш: älliг
bodn ṛtm iḷm mtikni k̤mk̤a iḷg kzgnormṇ ṭiṛṛmš
будун ärtім, älім маты каны? kämk̤ä älні kазɣанурмän? täp ärміш

9) kgnlg bodn ṛtm kgnm kni ṇa kgnka iṣg̣k̤öčg
каɣанлыɣ будун ärtім, каɣаным каны? нä каɣанка äcні кӱчні
ḅiṛörmṇ ṭiṛṛmš n̂čṭip tbgčkgnka jgi bolmš
bärӱрмän? täp ärміш, анча täп табɣач каɣанка jaɣы болмыш,

---

warfen sich dem berühmten Chane (chinesischen Kaiser) und weihten ihm ***Sinn*** und Kraft (8) fünfzig Jahre lang. Nach vorn zogen (die Chinesen) bis ***zum*** mächtigen Chane, nach hinten zogen sie bis zum Eisernen Thore. Da ***sprach*** alles gemeine Volk der Türken, das Stammeintheilungen und Ge***setze dem*** berühmten Chane (dem chinesischen Kaiser) unterordnet hatte, so: ***«Ich war*** ein aus vollständigen Stämmen bestehendes Volk, wo sind nun ***meine Stämme*** und ihre Trefflichkeit? für wen sollen wir Stämme erwerben? ***(9) Ich war*** ein von eigenen Chanen regiertes Volk, wo sind meine Chane? welchem ***Chane*** sollen wir Sinn und Kraft weihen»? So sprechend, waren sie ***dem berühmten*** Chane feindlich, und da sie ihm feindlich waren, wandten

Digitized by Google



sie sich dahin, wo sie zu gedeihen hofften, (die Chinesen aber) sprachen: «das Türkenvolk denkt nicht, ferner hier seinen Sinn und seine Kraft zu weihen; wir wollen das Türkenvolk tödten und die Nachkommen ernähren!» und zogen aus, um sie zu vernichten. (10) Da sprach oben der Gott der Türken, der ihr Land und Wasser (järi subi) genannt wird, so: «das türkische Volk möge nicht zu Grunde gehen! das Volk ist lebenskräftig (?)», und erhob meinen Vater Älteres, den Chan, und meine Mutter Älbilge, die Chanin, sie auf dem Scheitel des Himmels haltend. Mein Vater, der Chan, und sieben und zwanzig Helden zogen aus. «Er schweift in den Bergen umher», sagend, zogen die Städtebewohner aus, und stiegen die Bergbewohner (zur Ebene) herab. (11) Sich sammelnd, waren es siebzig Helden. Da der Himmel ihm Kraft

Digitized by Google

jgi bolp itṇö jrtno umdq jna čḳmš bonča isgḳöčg
jaɣы болып ätўнў jаратуну умдук jана ічкäміш. Бунча äсін кўчўн
birtcrö sknmti törc bodng ölörjiṇ orgsrtjiṇ tirrmṣ
бäртўкрў сакынмады тўрк будунны өлўрäјін уруɣ асратајын! тäр äрміш.
jokdo brir rmṣ öza
Jokaду барыр äрміш. Өзä

10) törc tṇrisi törc idq jiri subi nčatmšrnč törc bodn
тўрк täңрісі тўрк аідук јäрі субы анча täміш äрінч: тўрк будун
jqbolmzun tijṇ bodn bolčon tijṇ knm iltrṣ kgng ögm
jok болмазун täјін будун булчун täјін акаңым Ältäräс kaɣанны өгäм
ilbilga ktong tṇri töpsinda totp jögrö kötörtirnč
Älбilгä катунны täңрі төпäсіндä тутып јögäрў көтўрті äрінч.
knmkgn jitijgrmi rṇ tškmš tgka jorjor tijṇ
акаңым kaɣан јäті јігірмі äрäн ташыкмыш. Taɣka јорыјур täјін
kösdp blqdki tšqmṣ tgdki
кўсäдін, балыктакы ташыкмыш таɣдакы

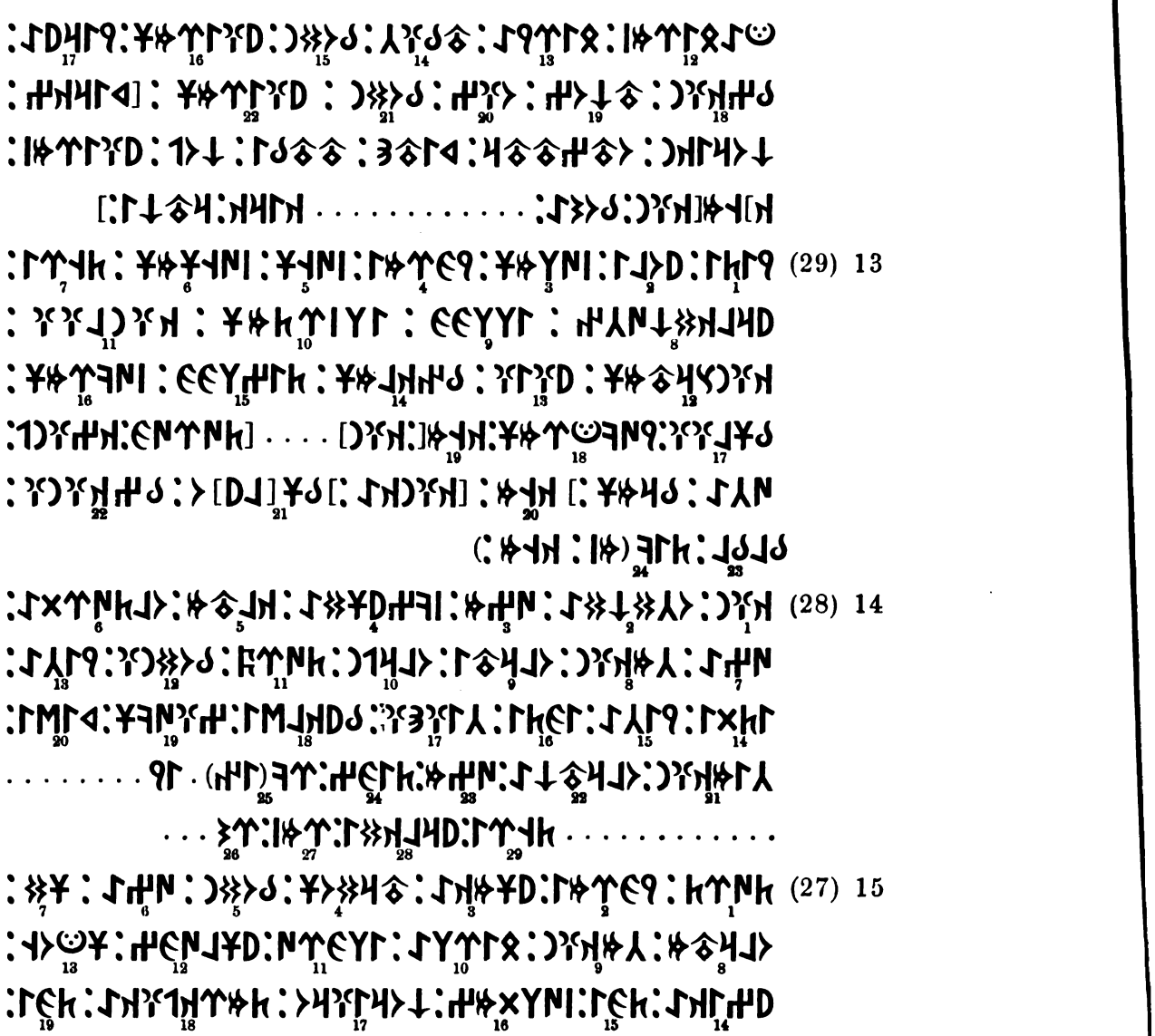
11) iṇmš tirlp jtmšr bolmš tṇri cöcbirtc öcn knmkgn
äнміш täpilin јätміш äр болмыш, täңрі кўч бäртўк ўчўн акаңым kaɣан
sösi böritg rınš jgsi kojtg rmš itgrö qorigro sölp
сўсі бöрітg ғınš јgsі koјtg ғmš itgrö qorigro sölp
cўci böritär äрміш jaɣысы koitär äрміш, ilгäрў курыɣару сўläп
tirmṣ kobrtmṣ kmgi jtijözr bolmš jtijözr bolp
täрміш кобартмыш. Камыɣы јäті јўз äр болмыш, јäті јўз äр болып
lsrmṣ kgnsrmṣ bodng könqmṣ qoldmṣ bodng
älcipäміш kaɣансырамыш, будунны кўңдäміш кулдамыш, будун-ыɣ
törc törsiṇ ičgnmṣ
тўрк төрўсўн ычɣанмыш,

12) bodng čömpam törösinča jrtmš bošgormš töls trdoš
будунны äчўм апам төрўсінчä јаратмыш, бушɣурмыш, Töläс Тардуш
bodng ndaitmš jbgog šdg ndabrmṣ brja tbgč bodn
будунны анда ätміш јабɣуɣ шадны анда бäрміш. Бäрijä табɣач будун

---

verlieh, war das Heer meines Vaters, des Chans, gleich dem Wolfe, seine Feinde aber waren wie die Schafe, nach vorn und nach hinten Kriegszüge unternehmend, sammelte er (Leute), reizte zum Aufstande, so dass es im Ganzen sieben Hundert Mann waren. Sieben Hundert Mann seiend, bildeten sie einen Stamm, und er nahm die Chanswürde an, das Volk diente ihm als Knechte und Mägde. Da das Volk aber seine türkischen Sitten aufgegeben hatte, (12) so richtete er das Volk nach den Gesetzen meines Vorfahren ein und machte es kriegerisch gesinnt. Da stellte er die Stämme der Töläs und Tarduscн her und gab (ihnen) dort einen Jabgug-Schad. Nach hier hin war

Digitized by Google



ihnen das berühmte Volk (die Chinesen) feindlich, nach dorthin waren Baz-Chan und das Volk der neun Ogus feindlich, und es erhoben sich die Kirgisen, die Kurikan, die dreissig Tatar und die Kytai und Tataby als ihre Feinde. Mein Vater, der Chan, so viel . . . . . Er unternahm (13) sieben und vierzig Mal Kriegszüge, lieferte zwanzig Schlachten, und da ihm der Himmel gnädig war, fügte er die in Stämmen Lebenden wieder stammweise zusammen, brachte die Chanswürde wieder zu ihrer Geltung, und brachte die Feinde zur Ruhe, er unterwarf sich die Hoheit und ordnete sich die Häuptlinge unter. Mein Vater, der Chan, ... seinen Ehrenplatz erwerbend, starb. In Betreff meines Vaters, des Chans, brachte man

Digitized by Google

jgiṛmš ǰirja bzkgn tqoz ogz bodn jgiṛmš
jaғы ärmiш, jырыja Баз kaғan Tokyз Oғуз будуn jaғы ärmiш,
qirkz qorikn otzttr qitǰ ttbi qop jgiṛmṣ
Кыркыз, Курыкан, Отуз Татар, Кытаi, Татабi kōu jaғы ärmiш.
kṅmkgn bonč .... qirk rtqi
Акаңым kaғan бунча .... кырk артукы

13) ǰiṭi joli ṣöḷmṣ ǰgṛmi ṣöṅṣ ṣöṅṣmš tṅṛi jrlkdqöčṇ
jäti joлы cўlämiш jirirmi cöңўш cöңўшmiш täңri jарылkадук ўчўн
iḷḷiqg iḷṣṛṭmš kgnlgg kgnsrtmš jgig bzkilmš
älliгni älcipätmiш kaғанлығны kaғансыратмыш, jaғыны баз кылмыш,
ṭizḷiqg ṣökṛmš bšlgg jökndṛmš kṅm kgn .....
ätizliгni cökўрmiш башлығны jўкўнтўрmiш. Акаңым kaған.....
ṭöṛög kzgnp oča brmš kṅm kgnka bšljo bzkgng
töрўн kазғаныn уча бармыш. Акаңым kaғанka башлаjу Баз kaғанны
blbl ṭikmṣ kṅm
....тікміш. Акаңым

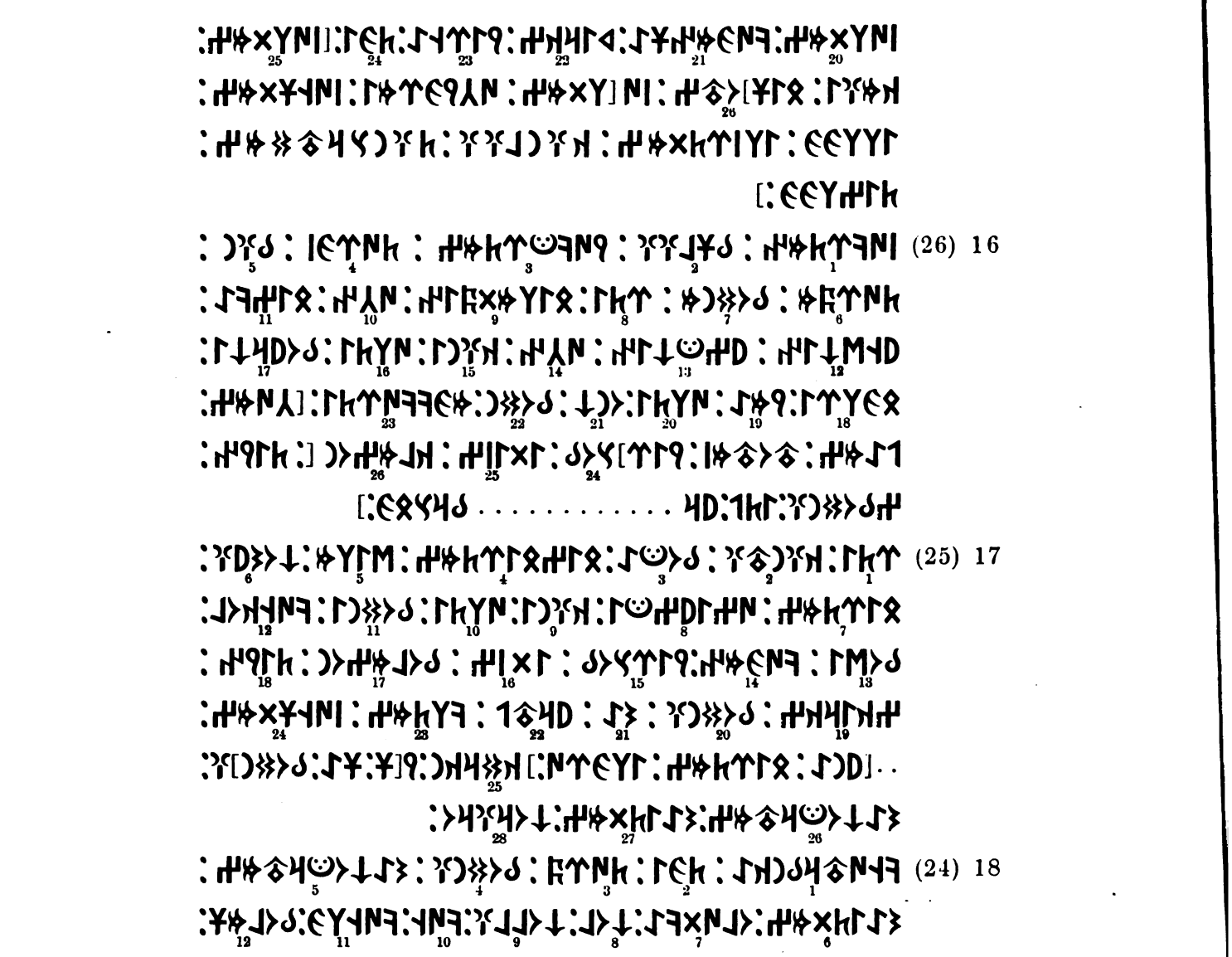
14) kgn očdqda özm ṣkzjšda kltm olṭöṛḍä özačimkgn olrti
kaған учтукта özўм cäkiз jашта калтым. Олтöрўдä özä ächімkaған уларты.
olrpn törc bodng ǰiča iṭḍi ǰiča iġṭi čigaǰg bjkilḋi
Уларыпан тўрк будунны jičä ätti jičä ägitti чығаiны баi кылты,
zgökš qilḋi čmkgn ulrtqa özm ṭigṇ ṛkin.....
азны öкўш кылты. Ächім kaған улартукта özім тägін äркін .....
ṭṇṛi jrlkdi ṛmṣ ṛnč .....
täңpi jарылкады ärmiш ärінч .....

15) ṭöṛṭ jgṛmi jšmka trdoš bodn öza šd olrtm čimkgn
töрт jirirмi jашымка Тардуш будуn özä шад улартым, ächім kaған
ḅiṛḷa iḷgṛö jšlögz šndoṅ jzika ṭgi ṣöḷḍmz korigro
бірlä ilгäpў jашыл ўгўз Шандуң jазыка täгi cўläдіміз, курығару

---

zuerst die Trauernachricht (?) dem Bas-Chan. Als mein Vater, (14) der Chan, gestorben war, blieb ich selbst acht Jahre alt zurück. Nach der Sitte (des Landes) kam mein Onkel, der Chan, zur Gewalt, als mein Onkel, der Chan, zur Gewalt gekommen, richtete er das Türkenvolk, wie es sich gebührt, ein. Die Armen machte er reich, die Wenigen machte er zahlreich. Als mein Onkel, der Chan, zur Macht gekommen, hatte ich die Tengin-Würde .... der Himmel war mir gnädig ..... (15) ..... in meinem vier und zwanzigsten Jahre wurde ich Schad über das Volk der Tardusch. Mit meinem Onkel, dem Chane, zusammen, zogen wir nach vorn bis zur Ebene Jaschyl-Ügüs-Schandnug und nach hinten

Digitized by Google



zogen wir bis zum Eisernen Thore, zogen bis nach Kögmän, dem Lande der Scha-Kirgisen. Im Ganzen unternahmen wir fünf und dreissig Kriegszüge, schlugen drei und zwanzig Schlachten, die stammweise Lebenden ordneten wir in Stämme, brachten die Chanswürde zur Geltung, unterwarfen die Hoheit (16) und ordneten die Häuptlinge uns unter. Der Chan der Türgäs war von meinen Türken, von meiuem Volke, da er unwissend war und gegen uns schlecht handelte und sich verging, starb ihr Chan, starben alle seine Beamten, und das ihm anhängende Volk erlitt Leiden. Das Land und Wasser, das unsere Vorfahren inne hatten, möge nicht herrenlos bleiben, sagend, richteten wir das wenige Volk auf und . . . . . Da war auch Bars-Bäg.

Digitized by Google

ṭmṛkpgka ṭgi ṣöḷḍmz ḳögṁńša qirkz jiṛńa ṭgi ṣöḷḍmz
Тämір Капыɣка täri cÿläдiміз, Көгмän Ша-Кыркыз jäріңä täri cÿläдiміз,
kmgi ḅišotz ṣöḷḍmz öčjḡṛmi ṣöńšḍmz iḷḷgḡ iḷṣṛṭḍmz
камыɣы бäш отуз cÿläдіміз, ÿч jігірмі сöңÿштіміз, älligні älcipättіміз
kgnlgg kgnsrtdmz ṭizḷgḡ
каɣанлыɣны каɣансыраттымыз ätізligні

16) ṣökṛṭmz bšlgg jökndṛṭmz ṭöṛgṣ kgn ṭöṛcm bodnm
cökÿртіміз башлыɣны jÿкÿнтÿртіміз. Тÿргäс каɣан тÿркÿн будуным
ṛṭi ḅiḷmḍciṇ öčṇ ḅizḳa jńlqiṇ jzndqiṇ öčṇ kgni öḷṭi
ärti, бiлмäдÿкін ÿчÿн бізкä jаңылтукын jазындукын ÿчÿн каɣаны öлti,
bojrqi ḅgḷṛi jma öḷṭi onq bodn mgḳḳöṛṭi čömz pamz
буjурукы бärläpi jämä ölti, унук будун ämгäк көрті. Äчÿміз-апамыз
totmṣ jiṛsob iḍiṣz klmzun ṭijṇ zbodng iṭp jr . . . . . .
тутмыш jäp суб ідісіз калмазун täjін аз будунну ätін jаратып . . . . . .
brsḅg
Барс бäг

17) ṛṭi kgntg bonda ḅizḅiṛṭmz ldiḷm qončjog ḅiṛṭmz
ärti, каɣан атын бунда біз бäртіміз, алты älім Кунчajуɣ бäртіміз,
özijzndi kgni öḷṭi bodni ḳöńkol boldi ḳöḳmṇ jiṛsob
öзі jазынды каɣаны öлti, будуны кÿң кул болты. Көкмän jäp суб
iḍṣz bolmzun ṭijṇ zkirkz bodng nča jrtp ḳḷṭmz
ідісіз болмазун täjін аз Кыркыз будунны анча jаратып kältіміз,
ṣöńšḍmz . . . . . jna ḅiṛṭmz iḷgṛ̈ kdrkn jš ša bodng
сöңÿштіміз . . . . . jана бäртіміз ilгäрÿ кадаркан jыш Ша будунны
nčaqondrtmz nčaiṭḍmz qoṛgro
анча контуртымыз, анча ättіміз, курыɣару

18) ḳṅötrbnka ṭgi ṭöṛc bodng nčaqondrtmz nčaṭḍmz
Käңÿ Тарбанка täгі тÿрк будунны анча контуртымыз, анча ättіміз,
olödḳa qol qollog ḳöṅ ḳöṅḷg bolmš ṛṭi iṇiṣi čiṣin
ол ödкä кул куллуɣ кÿң кÿңlÿг болмыш ärti, інісі ächісін

---

(17) Dem hatten wir hier den Namen eines Chans gegeben, dem hatten wir meine sechs Stämme der Kuntschajug verliehen. Er selbst verging sich (gegen uns), da starb ihr Chan, und sein Volk wurde Knechte und Mägde. Das Land und Wasser Kökmän möge nicht herrenlos sein, sagend, stellten wir das wenige Volk der Kyrkys her, zogen hin und kämpften . . . . . gaben wir ihnen zurück. Vorwärts bis zum dichten Bergwalde siedelten wir so das Volk an und richteten (Alles) ein, rückwärts bis zum (18) Kängü-Tarban siedelten wir das Türkenvolk an und richteten so (Alles) ein. In

Digitized by Google

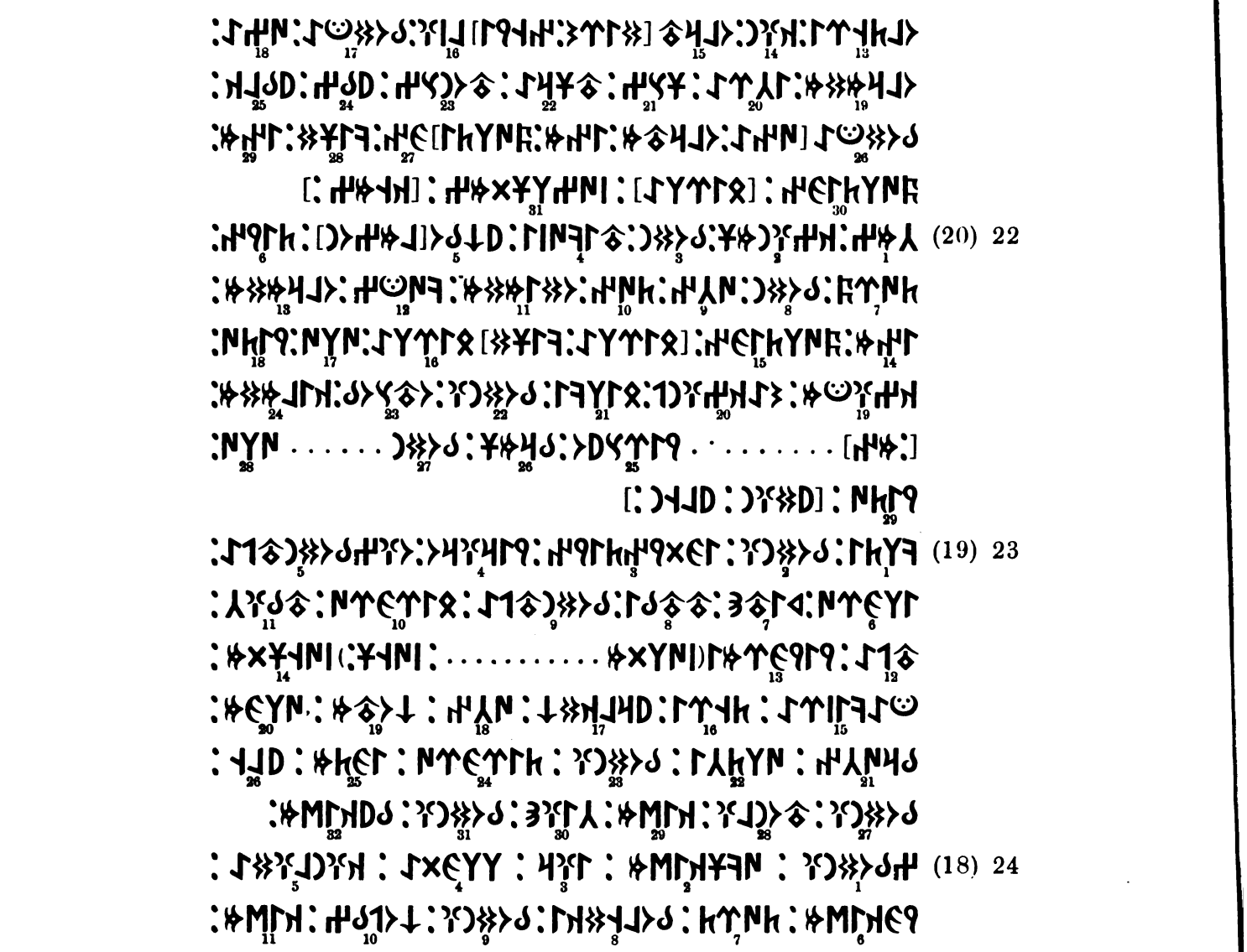
: ᠮᠠᠨᠤ᠋ ᠶᠡᠬᠡ ᠪᠠᠭᠠᠴᠤᠯ ᠤᠭᠤᠰ ᠤᠯᠤᠰ ᠤᠨ ᠪᠡᠭᠡᠳ᠎ᠡ ᠮᠠᠨᠤ᠋ ᠤᠷᠤᠭ ᠤᠨ ᠪᠡᠭᠡᠳ᠎ᠡ ᠪᠤᠶᠤ᠄
᠂ ᠮᠠᠨᠤ᠋ ᠨᠠᠶᠢᠮᠠᠨ ᠳᠡᠭᠡᠭᠡᠷᠢ ᠳᠤ ᠪᠠᠢᠬᠤ ᠦᠭᠡᠢ ᠪᠤᠶᠤ ᠂ ᠮᠠᠨᠤ᠋ ᠪᠤᠭᠤ ᠳᠤᠤ ᠳᠤᠤᠷᠠᠬᠢ ᠪᠤᠭᠤ ᠶᠢᠨ ᠪᠡᠭᠡᠳ᠎ᠡ ᠪᠤᠶᠤ᠄
᠂ ᠮᠠᠨᠤ᠋ ᠤᠷᠤᠭ ᠤᠨ ᠪᠡᠭᠡᠳ᠎ᠡ ᠪᠤᠶᠤ ᠂ ᠮᠠᠨᠤ᠋ ᠡᠴᠡᠭᠡ ᠡᠮᠡᠭᠴᠢᠯᠡᠭᠰᠡᠨ ᠪᠤᠶᠤ ᠂ ᠮᠠᠨᠤ᠋ ᠡᠴᠡᠭᠡ ᠡᠮᠡᠭᠴᠢᠯᠡᠭᠰᠡᠨ ᠪᠤᠶᠤ ᠂
᠂ ᠮᠠᠨᠤ᠋ ᠤᠯᠤᠰ ᠤᠨ ᠪᠡᠭᠡᠳ᠎ᠡ ᠪᠤᠶᠤ ᠂ ᠮᠠᠨᠤ᠋ ᠤᠯᠤᠰ ᠤᠨ ᠪᠡᠭᠡᠳ᠎ᠡ ᠪᠤᠶᠤ ᠂ ᠮᠠᠨᠤ᠋ ᠤᠯᠤᠰ ᠤᠨ ᠪᠡᠭᠡᠳ᠎ᠡ

bilmz rti ogli kńiŋ bilmz irti nčakzgnmš itmš ilmz
билмäз ärti, оɣлы акаңын билмäз ärti. Анча казɣанмыш ätmiш äliміз
tögömz rti törc ogz bglri bodn sd öza tńri bsmsr sra
төрӱміз ärti. Тӱрк Оɣуз бäрläpi будуны äшід! öзä täңpi басмасар асра
jir tlnmsr
jäp tiläнmäcäp
19) törc bodn lńŋ töröńŋ kmrtti odčisi törc bodn
тӱрк будун! äliңні төрӱңнӱ käм артты? Уттачысы тӱрк будун
rtŋ öcöŋ kögögŋ öčŋ igdmš kgnńa rms brms
ärtiң,ökӱн! көрӱгӱңін ӱчӱн ärгідміш каɣаныңа ärміш бармыш
dgölńa kndöjńldg jblk kigörtg jrklg kndn klp
ädgӱ äliңä käндӱ jaңылтың, jаблак кігӱртің. Jараклыɣ кандан käliп
jjailtdi şöńglg kndn klpŋ şörailtdi idq ötcŋ jišbodn
jaja ältті? сӱңӱгліг кандан käliпäн сӱрä ältті? aідук бтӱкäн jыш будун
brdg.....ilgrö brdg qorigro
бардың.....ilгäpӱ, бардың курылɣару,
20) brgma brdg brdq jrda dgög olrnč knń ögzča jögrti
барыɣыма бардың, бардук jäрдä ädgӱң ол äрінч, каның ӱгӱзчä jӱгӱрті
şöńcöń tgča jtdi bglk orioglńn qolkildg
cöңӱкӱң таɣча jатты бäгlік уры оɣлын кул кылтың
şlkqizoglńn kńkildg ol bilmdcgŋ öčn jolkńn öcŋ
cilik кыз оɣлын кӱц кылтың. Ол білмäдӱкіңін ӱчӱн jолукыңын ӱчӱн
čmkgn oča brdi bšlju qirkz kgng blbl tikdm törc
äчім каɣан уча барды. Башлажу Кыркыз каɣанны .... тіктім. Тӱрк
bodn tikösi jqbolmzon tijn kńmkgng
будун аты кӱci jok болмазун täjін акаңым каɣанны
21) ögm ktung kötrgma tńri ilbirgma tńri törc bodn tikösi
öгäм катунны көтӱрӱгімä täңpi äl бäpігімä täңpi тӱрк будун аты кӱci

---

das Volk des dichten Bergwaldes gnannt werdet, ihr seid ausgezogen, nach vorn seid ihr gegangen, rückwärts seid ihr gegangen, (20) habt eure Züge gemacht. In dem Lande, wohin ihr gegangen, zeigtet ihr eure Trefflichkeit, euer Blut floss wie Wasser, eure Knochen lagerten wie Berge, die Söhne der Fürsten (der Feinde) machtet ihr zu Knechten, ihre reinen Töchter machtet ihr zu Mägden. Weil ihr unwissend waret, so ist euch zum Opfer mein Onkel, der Chan, umgekommen. Zuerst zeigte ich die Trauerbotschaft (?) dem Kyrkys-Chan an. Damit des Türkenvolkes Name und Ruf nicht verschwinden möge, hat der Himmel, der meinen Vater, den Chan, und (21) meine Mutter, die Chanin, erhoben hat, hat er, der Himmel, der Volksspender, um des Türkenvolkes Name und Ruf nicht verschwinden zu lassen,

Digitized by Google



er dieser Himmel uns selbst zum Chan erhoben. Ich erhob mich nicht über das an Habe reiche Volk, ich erhob mich über das schlechte, niedrige Volk, das innen ohne Speise ist und aussen ohne Kleidung ist. Ich und mein Bruder Kül-Tegin waren zwei Schad, wir besprachen uns mit meinem jüngeren Bruder Kül-Tegin, indem wir sagten: «des von unserem Vater (22) und unserem Onkel erworbenen Türkenvolkes Name und Ruf möge nicht verschwinden». Wegen des Türkenvolkes habe ich in der Nacht nicht geschlafen, am Tage nicht ausgeruht. Zusammen mit meinem Bruder Kül-Tegin habe ich, da zwei Schad waren, so viel ich vermochte, erworben. So viel erwerbend, habe ich die bekannten Völker nicht bedrückt, ich.....Jedes Mal, wenn das Volk ausziehen wollte, kam es sterbensmüde, zu Fuss und

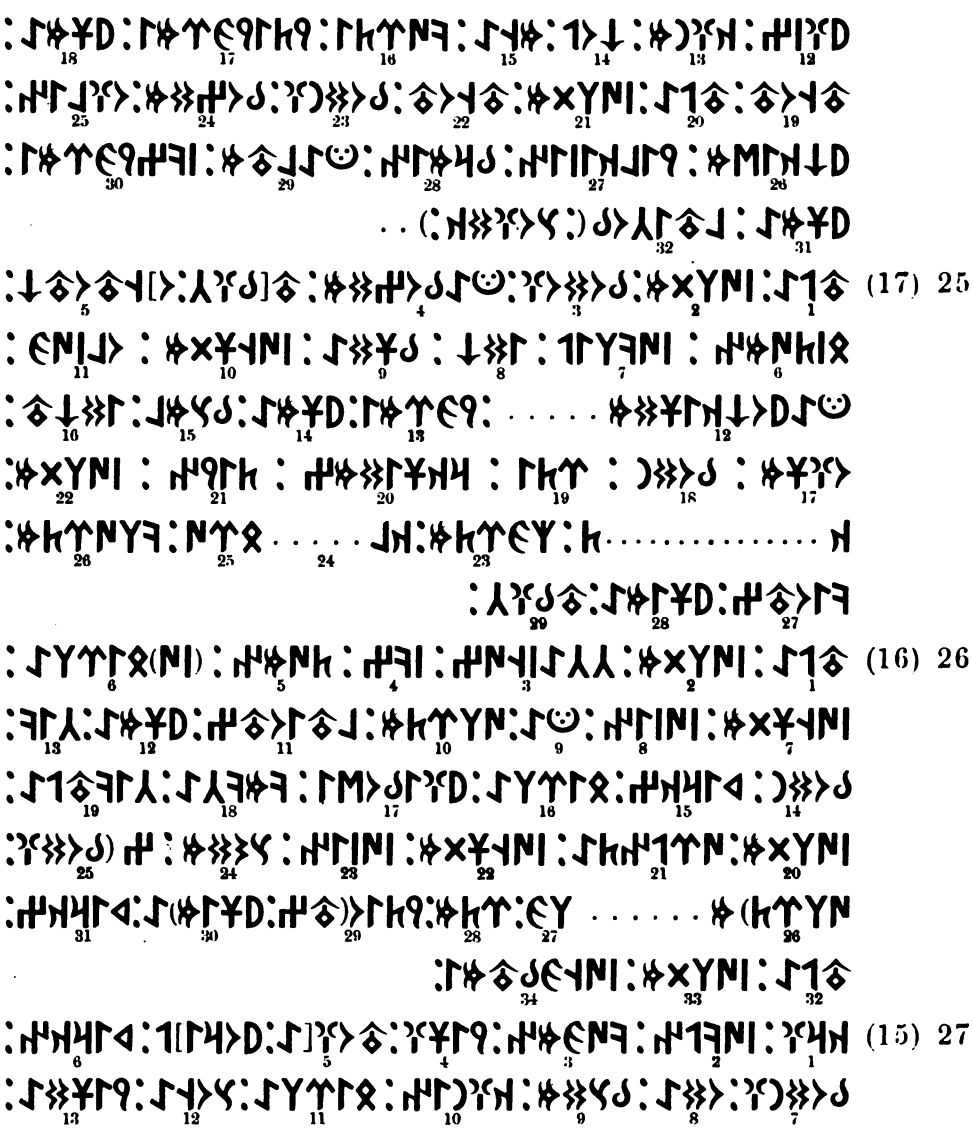
Digitized by Google

jqbolmzun tijŋ özmz olṭŋ̈ri kgn olrtdiṛnč̑ ŋŋ̈jilṣg
jok болмазун täjin өзіміз ол täңрі каҕан уларты ärінч. Нäң jылсаҕ
bodn̑da ðza olrmdm ičṛa šṣz tšra tonsz jbz jblk
будунта өзä улармадым, ічрä ашсыз ташра тонсыз јабыз јаблак
bodn̑da öza olrtm iŋm cöl̤tiŋ ḳišd iŋm cöl̤tiŋ ḅiṛla
будунта өзä уларты м. Інім Кӱl Täгін äкі шад інім Кӱl Täгін біплä
ṣözl̤šd̤mz kn̂mz
сөзläштіміз акаңымыз
22) čimz kzgnmš bodn tiḳöṣi jqbolmzon ṭijn ṭöṛc bodn öčŋ
äчіміз казҕанмыш будун аты кӱсі jok болмазун täjin тӱрк будун ӱчӱн
ṭön udimdm ḳönd̤z olrmd(m) iŋm ḳöl̤tiŋ ḅiṛla ḳišd ḅiṛlä
тӱн удымадым кӱндӱз улармадым. Інім Кӱl Täгін біплä äкі шад біплä
öl̤ö jiṭö kzgn̑dm nčakzgnp ḅil̤ḳi bodng otsob kilmdm
ölӱ jітӱ казҕандым, анча казҕаныш бälкі будунны отсуб кылмадым.
mn . . . . . jiṛsjo brmš bodn öl̤ö jiṭö jdgn jln̂
Мän . . . . . jäp cajy бармыш будун ölӱ jітӱ јадаҕын јалаңын
23) ḳl̤ṭi bodng igd̤jiŋṭijŋ jirgro ogzbodntpa il̤gṛö qitɟ
кälті, будунны ägідäjін täjin јырҕару Оҕуз будун тапа ilräрӱ Кытаі
ttbi bodntpa ḅiṛgṛö tbgč tpa jijgṛmi ṣöld̤m . . . . . .
Татабы будун тапа бäрігäрӱ табҕач тапа äкі јігірмі сӱläдім . . . . . .
söṅṣ ṣöṅšd̤m n̑da ḳiṣṛa ṭṅṛi jrlkdq öčŋ qotm öl̤ögm
сөңӱш сөңӱштӱм. Анда кісрä täңрі јарылкадук ӱчӱн кутым ӱlӱгӱм
bröčŋ öl̤tči bodng ṭiṛgṛö igṭm jln̂ bodng tonlg kil̑dm
бар ӱчӱн öлтächі будунны тірігрӱ äгіттім јалаң будуну тонлыҕ кылтым
čigɟ bodng bjkil̑dm
чыҕаі будунны баі кылтым,
24) zbodng öḳškil̑dın igr l̤l̤gd̤a kglngda j̤gkil̑dm ṭörṭ
аз будунны өкӱш кылтым ыҕар ällігдä каҕанлыҕда јär кылтым, төрт
bol̂ndki bodng qopbz kil̑dm jgṣiz kgnm qop mn̂a
булуңдакы будунны кӯп баз кылтым, јаҕысыз каҕаным куп маңа

---

nackt (zu mir) (23) und um das Volk aufzurichten, zog ich (mit ihm) nach links gegen das Ogus-Volk, nach vorn gegen das Kytai-Tatabi-Volk, nach rechts gegen die berühmten (Chinesen), mit einem grossen Heere bin ich zwei und zwanzig Mal ausgezogen und habe . . . . . gekämpft. Da der Himmel mir gnädig war, da ich Glück und ein günstiges Schicksal hatte, habe ich das sterbende Volk wieder zum Leben gebracht, habe ich das nackte Volk mit Kleidern versehen, das arme Volk reich gemacht (24) und das wenige Volk zahlreich gemacht. Die trefflichen Stämme und die Chanswürde

Digitized by Google



habe ich gross gemacht, das Volk in den vier Ecken verfolgend, habe ich zur Ruhe gebracht, ohne Feindschaft hingen meine Chane an mir. In meinem sieben und zwanzigsten Jahre bin ich gegen die Tangut gezogen und habe das Tangut-Volk zerstört. Ihre Söhne habe ich vernichtet, ihr Vieh und ihre Habe habe ich dort genommen. In meinem sechs und zwanzigsten Jahre bin ich gegen die sechs Abtheilungen der Sugdak (25) gezogen. Das Volk habe ich da vernichtet. Mit den fünf Heerhaufen (Tümän) der chinesischen Ungtutuk (Aufrührer?) habe ich auf dem Sökläp genannten Berge gekämpft. Dieses Heer habe ich dort vernichtet. In meinem (acht? und) zwanzigsten Jahre war da das Volk meines weisen Basmal-Ydykut, da ich ihn unseren Arkaschyd nannte, zog ich

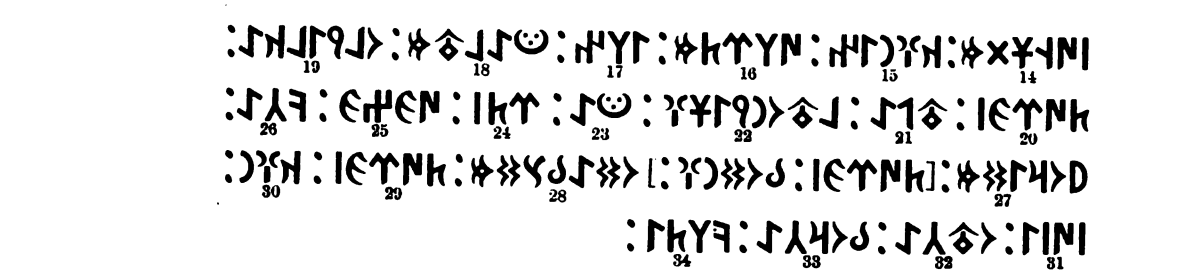
Digitized by Google

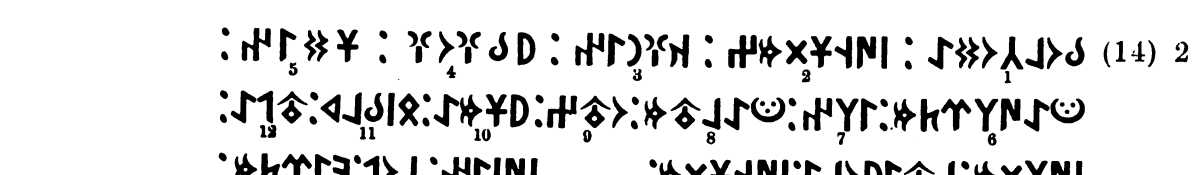
ḳörṭi ǰṭiǰgrmi jšma tńot tpa ṣöḷḍm tńot bodng bozdm
körti, jäti jirirmi jašыma Таңут тапа сӱlädim, Таңут будунны буздым
ogliṇ jqkild̄m ǰilkiṣiṇ brmiń ndaltm ṣḳzǰgrmi
oɣлын jok кылтым jылкысын барымын анда алтым. Säkiz jirirmi
jšma ltičob sogdk
jашыма алты чуб. Суɣдак
25) tpa ṣöḷḍm bodng ndabozdm tbgč ṇtotq ḅṣṭömṇ ṣökḷip
тапа сӱlädim будунны анда буздым. Табɣач Уңтутук бäш тӱмän Сökläп
jdq bšda ṣöńšdm ṣög ndajqkišdm . . . . . ǰgrmi jšma
aidyk башда сөңӱштim, ол сӱнӱ анда jokкыштым . . . . jirirmi jашыма
bsml idqt ogšm bodn rti rkšidmz ṭijṇ ṣöḷḍm
Басмал ыдыкут уɣышым будуны ärti аркашыдымыз täjin сӱlädim
k . . . . t čgṛṭm kl . . . . brö ḳḷöṛṭm kiotz jšma tbgč
. . . . . ічкäртim кал. . . . бäрӱ кälӱртӱм. Äki отуз jашыма табɣач
26) tpa söld̄m ččasńön ṣkztömṇ ṣöbrḷa söńšdm ṣöṣiṇ
тапа сӱlädim. Чача säңӱн säkiz тӱмän сӱ biplä сөңӱштim, сӱсін
ndaöḷṛṭm ltiotz jšma čik bodn qirkz ḅiṛḷa jgibold̄i
анда ölӱртӱм. Алты отуз jашыма Чік будун Кыркыз biplä jaɣы болты,
ḳmḳča čiktpa ṣöḷḍm örpiṇta ṣöńšḍm ṣöṣiṇ snčdm zb(odng)
kämäkчä Чік тапа сӱlädim, Örpintä сөңӱштim, сӱсін санчтым аз будунны
. . . ṭm . . . . . lg rtm jti . . . ma qirkz tpa söḷḍm
ölӱртӱм . . . . . lir ärtim. Jäti (отуз jашым)а Кыркыз тапа сӱlädim
ṣöńg btmi
сӱңӱг батымы
27) krg ṣöḳipṇ ḳögman jišg toga jorip qirkz bodng oda
karaɣ сökіпän Kögmän jышны тоɣа jорып Кыркыз будунну уда
bsdm kgniṇ ḅiṛḷa sońa jišda ṣöńšḍm kgniṇ öḷṛṭm iḷṇ
бастым. Каɣанын biplä суңа jышта сönӱштim, каɣанын ölӱртӱм, älin

---

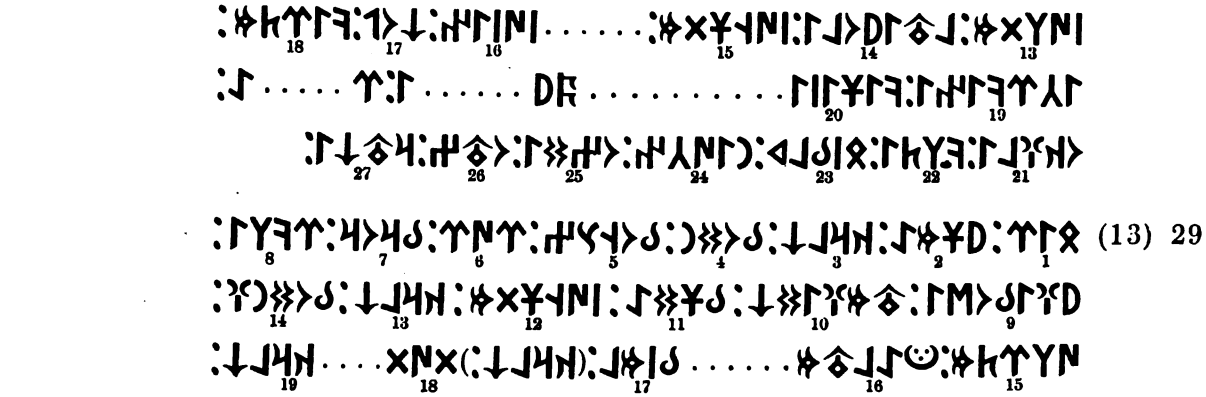
(gegen ihn) aus . . . . . ich zog mich zurück (?) . . . . . brachte ihn hierher. In meinem zwei und dreissigsten Jahre bin ich gegen die Chinesen (26) gezogen und habe mit den acht Heerhaufen des Tschatscha-Sängün gekämpft. Sein Heer habe ich da niedergemacht. In meinem sechs und dreissigsten Jahre trat das Volk Tschik und die Kirgisen gegen uns feindlich auf. Ich zog eilig (?) gegen die Tschik aus, am Örpän habe ich gekämpft, ihr Heer habe ich niedergemacht, weniges Volk habe ich getödtet . . . . . war ich. In meinem sieben (und dreissigsten) Jahre zog ich gegen die Kirgisen aus, das Geschlecht Batymy (27) Räuber schimpfend. Zum Kökmän-Bergwalde emporsteigend, habe ich die Kirgisen besiegt, mit ihrem Chane habe ich im dichten (?) Bergwalde gekämpft, habe

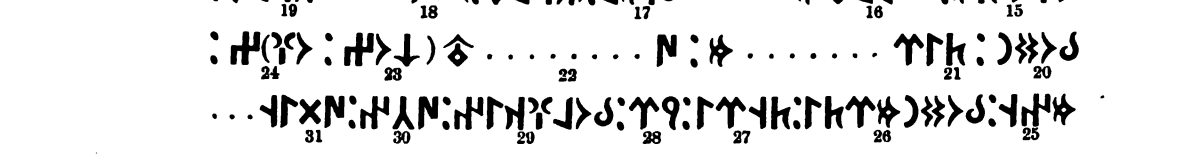
Digitized by Google



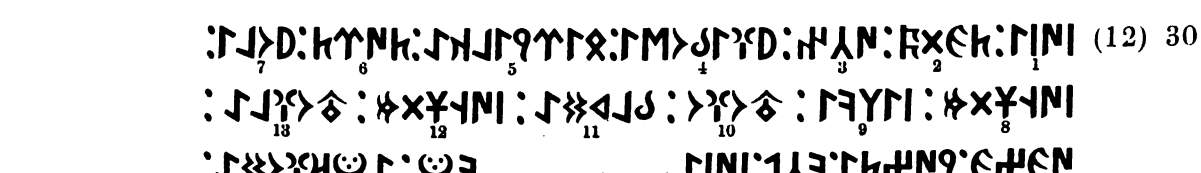


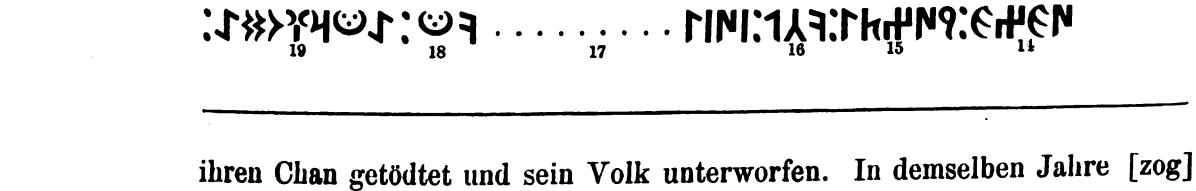
(14) 28



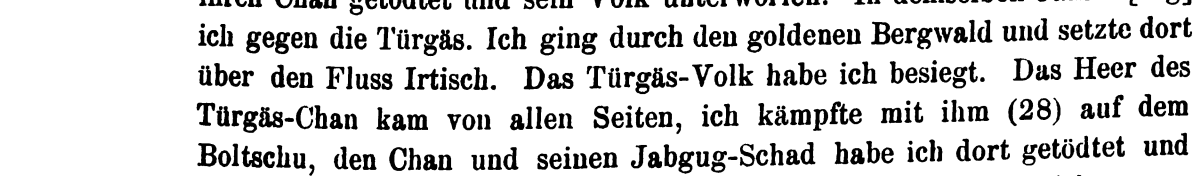


(13) 29





(12) 30



---

ihren Chan getödtet und sein Volk unterworfen. In demselben Jahre [zog] ich gegen die Türgäs. Ich ging durch den goldenen Bergwald und setzte dort über den Fluss Irtisch. Das Türgäs-Volk habe ich besiegt. Das Heer des Türgäs-Chan kam von allen Seiten, ich kämpfte mit ihm (28) auf dem Boltschu, den Chan und seinen Jabgug-Schad habe ich dort getödtet und sein Volk unterworfen. In meinem dreissigsten Jahre zog ich gegen Bäsch-Balyk, da habe ich sechs Schlachten geliefert.....das Heer verfolgend, drang ich ein, das Innere und seine Bewohner..... ..... unterwarfen sich. Deswegen ist Bäsch-Balyk unversehrt ge-

Digitized by Google

n͡dltm oljilka ṭörg̣ṣ tpa lton jišg n͡da rṭṣ ögzq
анда алтым. Ол јылка Тӱргӓс тапа алтун јышны анда Ӓртіс ӱзӱгін
ḳča jor ṭörg̣ṣ kgng oda bsdm ṭörg̣ṣ kgn ṣösi
кӓчӓ јорыдым. Тӱргӓс каɣанны уда бастым, Тӱргӓс каɣан сӱсі
otča borča
отача бурача кӓлті.

28) bolčoda ṣöṇštm kgniṇ jbgog šdin n͡daöl̤rṭm iḷṇ
Болчуда сӧңӱштіміз каɣаның јабɣуɣ шадын анда өлӱртӱм, ӓлін
n͡daltm otz jšma ḅṣblq tpa šöl̤dm ltijoli
анда алтым. Отуз јашыма Бӓш-балык тапа сӱлӓдім, алты јолы
ṣöṅšḍm . . . . . ṣösiṇ qop ḳirṭm ičṛḳini ḳišiti . . . . . cj i
сӧңӱштім, ... сӱсін кӱп кіртім ічрӓкіні кішісі . . . . . .
t . . . . . a okgli ḳl̤ṭi ḅṣblq ničöṇ ozdi rtqi
. . . . . укыɣлы кӓлті, Бӓш-балык аны ӱчӱн озды. Отуз артукы

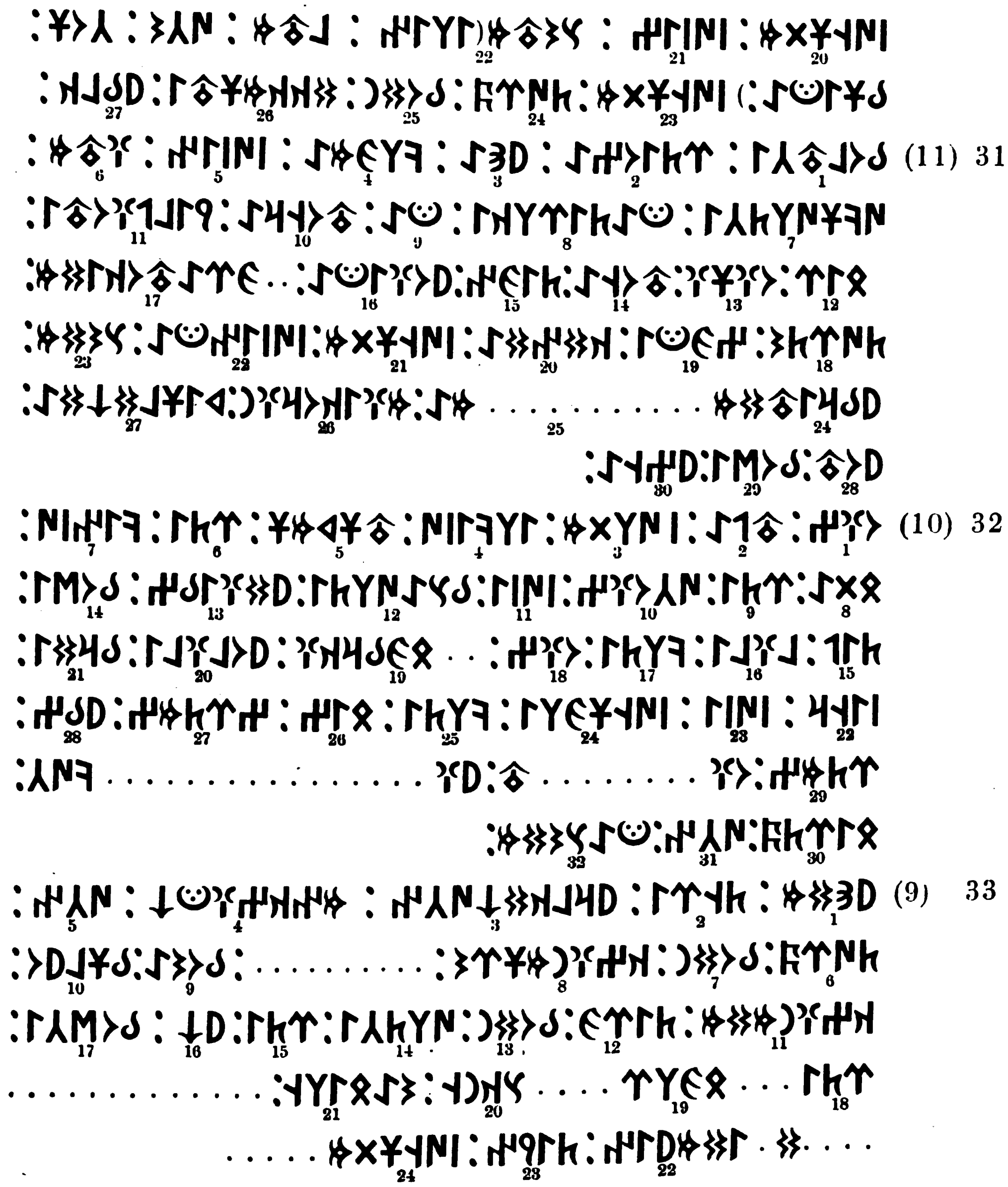
29) ḅir jšma krlq bodn boṅsz rör bror ṛḳl̤i jgi bol͡di
бір јашыма Карлук будун буңсаз ӓрӱр барур ӓркli јаɣы болты,
tmgidq bšda ṣöṅšṭm krlq bodng ölrtm n͡daltm . . . . .
Тамаɣ аідук башта сӧңӱштім, Карлук будунны өлӱртӱм, анда алтым . .
. . . . . bsml krlq ḍöḍ . . . . krlq bodn tir . . . m ö . . .
. . . . . Басмал Карлук ӓдӱд . . . . Карлук будун тӓр . . . . . .
tgozogz mnṅ bodnmṛṭi ṭṅṛi jṛ bolgkiṇ öčn öḍiṅ . . . . .
Токуз Оɣуз мӓнің будунум ӓрті тӓңрі јӓр булɣакын ӱчӱн өдің . . . . .

30) ṣöṣi ṭg̣ḍc öcṇ jgibol͡di bir jilka tört joli ṣöṅšḍm ṣil̤ḳi togo
сӱсі тӓгдӱк ӱчӱн јаɣы болты. Бір јылка төрт јолы сӧңӱштім Сilкі-тоɣу
blqda ṣöṅšḍm togla ögzg jözti ḳčp sösi . . . . . .
балыкта сӧңӱштім, Тоɣла ӱгӱзӱн јӱзті кӓчіп сӱсі . . . . . .

---

blieben. In meinem (29) ein und dreissigsten Jahre war das Volk der Karluk wegen seines Reichthums (wörtl. reichen Lebenswandels) uns ein mächtiger Feind. Auf dem Gipfel des Tamag kämpften wir. Da tödtete ich das Volk der Karluk und unterwarf es.....das Volk der Basmal-Karluk und der Ädüd ..... Karluk [sammelte sich dort und ich besiegte sie und tödtete sie]. Die Togus-Ogus waren mein Volk. Weil Himmel und Erde in Verwirrung geriethen und weil der..... (30) Heer angegriffen wurde, bekriegten sie uns. Da habe ich in einem Jahre vier Mal gekämpft. Bei der Stadt Silki-Togo habe ich gekämpft. Sie schwammen über den Fluss Togla. Uebersetzend ihr Heer.....zum zweiten Male bei Andargu habe ich gekämpft, ihr Heer habe ich niedergemacht, ihr

Digitized by Google

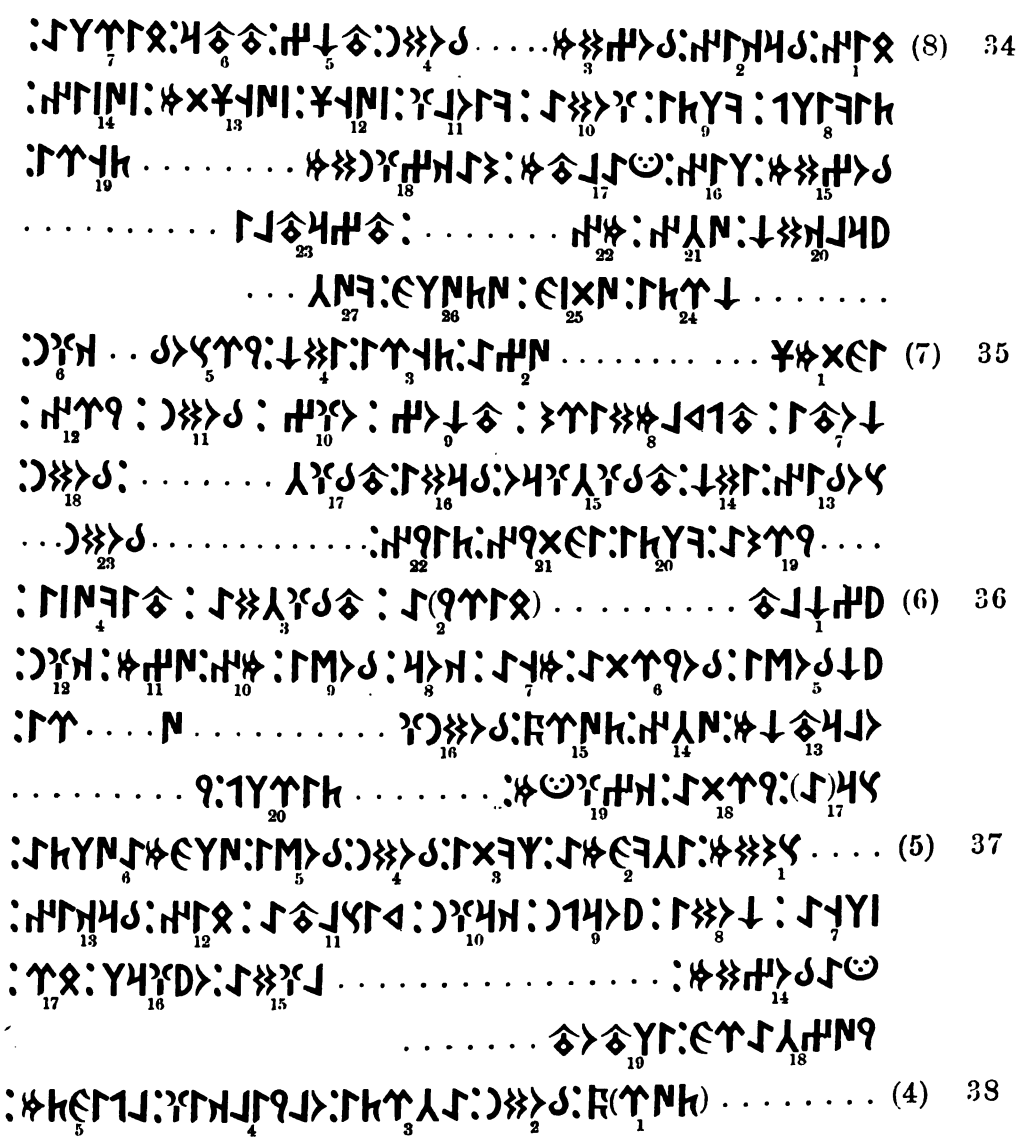


Volk unterworfen. Zum dritten Male habe ich an der Quelle des Tschusch gekämpft. Des Türkenvolkes Fuss ermattete und sie waren feige (31) und zerstreuten sich nach allen Seiten, da liess ich ihr Heer ziehen und viele, Todte wurden dort gesammelt. Da bekämpfte ich den Tongra-Jylpaguty, einen Weisen, bei der Bestattung des Tonga-Tegin.... Zum vierten Male kämpfte ich unterhalb des Äsgändi, ihr Heer warf ich dort nieder und vernichtete es .... Als ich bei Magi-Kurgan überwintert hatte, trat ein Unwetter ein. Darauf zog ich im Frühjahr (32) gegen die Ogus. Das erste Heer zog in's Feld, das zweite Heer blieb zu Hause. Das Heer der drei

kind ndrgoda ṣöñṣḍm ṣoṣiṇ snčtm iḷiṇ ltm öčnč čoš
Äкінті Андарҕуда сӧңӱштім сӱсін санчтым, ālін алтым, ӱчӱнч Чуш
bšnda ṣöñṣḍm ṭōṛc bodn dkkmšti jblk
башында сӧңӱштім. Тӱрк будун адак камашты jаблак
31) boltči rtioza jja ḳlgma ṣösiṇ gtm ökšöḷṣči nda ṭirḷṭi
болтачы ārті, оза jаja kälігімä сӱсін аҕыттым. Ökӱш öl'ächi анда tāpilti.
nda toñra jilpgoti ḅiṛ ogšg toña tign jognda . . . gṛa
Анда Тоңра jылпаҕуты бір уҕышны Тоңа Tägін joҕында . . . . .
tokidm ṭörṭnč zgndi kdṇda ṣöñšṭm ṣöṣinnda snčdm
токыдым, төртӱнч Äзгändі кадында сӧңӱштім, сӱсін анда санчтым,
jbritdm . . . . . ma mgikorgn kišldqda jot boldi jzṅa
jабрыттым . . . . . Маҕы-курҕан кышладукта jут болты. Jазыңа
32) ogz tpa ṣöḷḍm iḷḳiṣö tšqmš ṛṭi ḳiṇṣö ḅḍa ṛṭi öčogz
Оҕуз тапа сӱлädім, ілікі сӱ ташыкмыш ārті, äкін сӱ äбдä ārті. Ӱч Оҕуз
ṣöṣi bsa ölṭi jdgibz boldi ṭip ḷgli ḳḷṭi ogz . . . . . .
сӱсі баса ölti, jадаҕы баз болты täп алыҕлы kälti. Оҕуз . . . . . .
ḅgbrkg jolgli bodi ṣiṅr ṣöṣi šöñšgli ḳḷṭi ḅiz
äбін баркын jулыҕлы барды, сыңар сӱсі сӧңӱшігli kälti. Біз
zṛṭmz jbz ṛṭmz og . . . . . ḳöč ḅiṛṭcöčn
аз ārтіміз jабыз ārтіміз . . . . . кӱч бāртӱк ӱчӱн
nda snčdm
анда санчтым,
33) jjdm ṭṅṛi jrlkdqöčṇ mnkzgndq öčṇ ṭörc bodn
jаідым. Täңрі jарылкадук ӱчӱн мāн казҕандук ӱчӱн тӱрк будун
kzgnmšṛnč . . . . . bonča ḅšljo kzgnmdm ṭiṛg bodn
казҕанмыш ārінч . . . . . бунча башлajу казҕанмадым, тірік будун
öḷṭči ṛṭi jq boldči ṛṭi . . . . ḅgḷṛ . . . . . skṇṅ
öltächi ārti, jok болтачы ārti, . . . bärläp . . . . . сакыныц
nčaḅiḷṅ . . . . . idmjin ṭijṇ ṣöñšṭm
анча білің . . . . . ыдмajын täjін сӧңӱштім,

Ogus ist umgekommen und ihre Fusstruppen sind in Ruhe, sagend, kamen sie erobernd, die Ogus . . . . . die Häuser und Herrichtungen plündernd, zogen sie aus. Ihr eindringendes Heer kam kämpfend, wir waren nur wenige und schlecht (ausgerüstet). Die Ogus . . . . . da er mir [der Himmel] Kraft verlieh, kämpfte ich (33) und zog mich zurück. Da der Himmel gnädig war und da ich (viel) erworben hatte, hatte auch das Türkenvolk viel erworben. Ich . . . . . beginnend, hatte nicht erworben. Viel lebendiges Volk starb daselbst und kam um. . . . . ihr Fürsten . . . . . bedenket und wisset, so . . . . . da ich sie nicht lassen wollte,

Digitized by Google



kämpfte ich . . . . . (34) Ihre Häuser und ihre Herrichtungen zerstörte ich . . . . . das . . . . Volk mit den neun Tatar sich verbindend, kam, auf dem Agu kämpften wir zwei grosse Schlachten, ihre Leute vernichteten wir, die Stämme unterwarfen wir. Dabei habe ich so viel erworben . . . . . Da der Himmel mir gnädig war, so habe ich . . . . . Kraft gebend (35) er hat erhöht. . . . . oben der Jär-Sub genannte Himmel. Dem glücklichen Chane leisteten sie nicht Dienste. Das Ogus-Volk zog gegen die Chinesen ihres Landes und Wassers wegen. Die Chinesen . . . . . Volk . . . . . zu ihrem Lande kam, ich will sie erhöhen, sagend . . . . . Volk . . . . . (36) sündigte . . . . . bei den Chinesen ihr Name

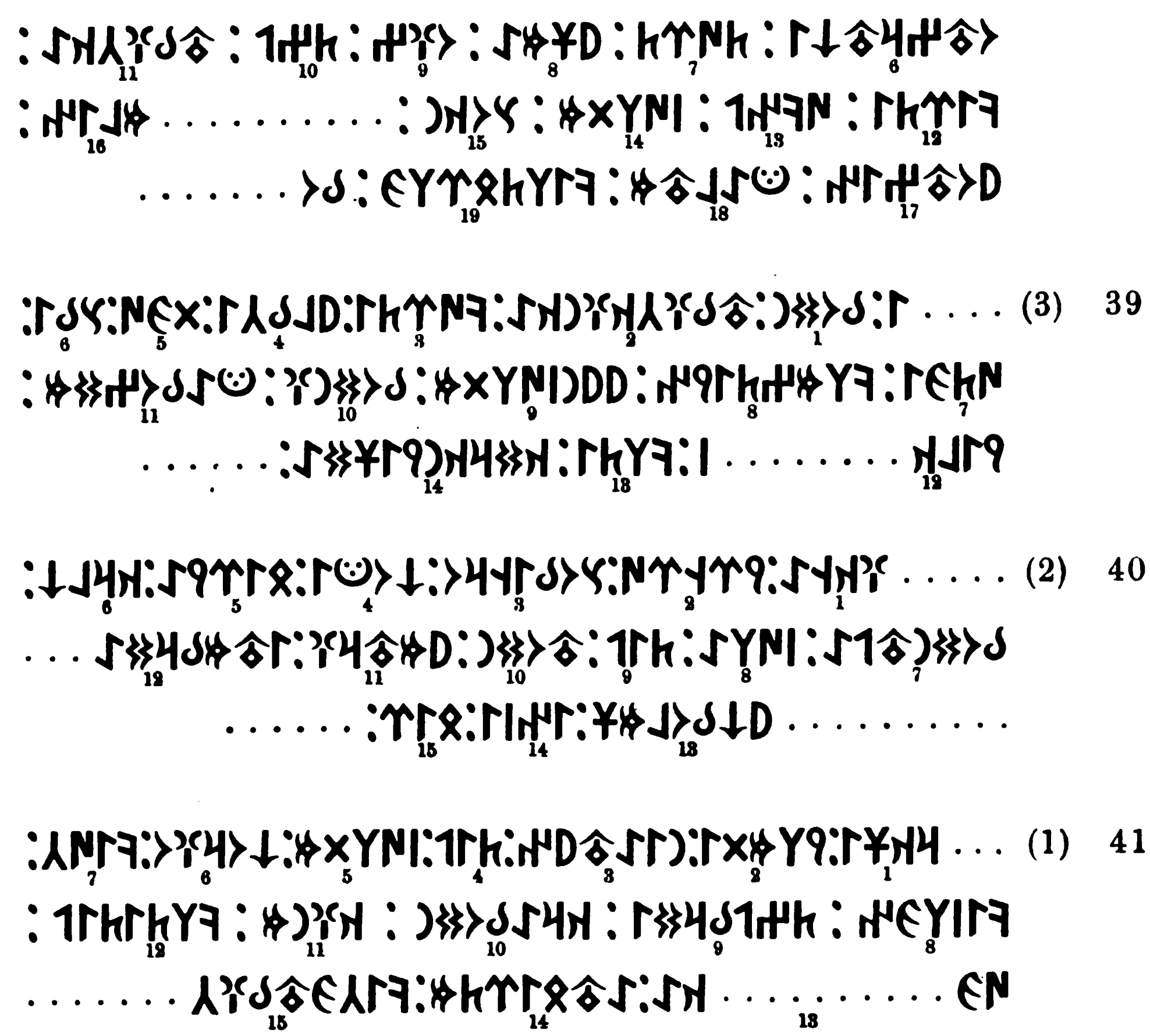
Digitized by Google

34) b̥iṇ brkiṇ b̥ozdm . . . . . bodn tqz ttr b̥iṛ̥a ṭiḳiḷp
äбін баркын буздым . . . . . будун, токуз татар бірлä тікіліп
ḳḷṭi goda ḳiolg ṣöńš ṣöńšdm ṣöṣiṇ bozdm ḷiṇ n̂dal̂dm
кälti, Аӈуда äкі улуӈ сөӈӱш сөӈӱштім, сӱсін буздум, älін анда алтым,
n̂ča kzgn̂dm . . . . . ṭṅ̊ṛi jrlkdq öčṇ mn . . . . . .
анча казӈандым . . . . . täӈрі jарлыкадук ӱчӱн мän . . . . . .
tsrtli . . . . . q ṛṭi öd̥ṣg ötölg ḳöč . . . . . .
. . . . . ärti, öd̥ӱсӱн өтӱлӱн кӱч . . . . . .
35) iḡṭmš. . . . . öza ṭṅ̊ṛi idq j̥ṛsob . . . . . kgn qoti
ägітміш . . . . . бзä täӈрі аідук jäр суб . . . . . каӈан куты
tpqlmdirn̂č tokz ogz bdn j̥ṛḅ sobiṇ idq tbgčgro
тапкылмады äрінч токуз Оӈуз будун jäрін субын аідук табӈачӈару
brdi tbgč . . . bodn. . . . j̥ṛnča ḷṭi iḡd̥jin ṭiṇ̣ . . . . . bdn . . .
барды тапӈач . . будун . . . jäрінчä kälti ägідäjін täjin . . . . будун . .
36) jzqlt . . . . . biṛ̥a tbgčda tiḳösi jgbol̂di boj̥ṛd̥a
jазуклады . . . . . бäрijä табӈачта аты кӱсі jok болты. Бу järдä
mn̂a korbol̂di mn özm kgn olrtqm öčṇ ṭöṛc bodng
маӈа кур болты, мän өзӱм каӈан улартукым ӱчӱн тӱрк будунны
. . . . . öz . . ri sr j̥ṛda kzgn̂dm . . . . . ṭṛḷp j̥ .
. . . . . өзä täӈрі асра järдä казӈандым . . . . . täpilіn . .
37) . . . . . sn̂čdm ičḳgma čkdi bodn bol̂di öḷgmaöḷṭi ṣḷṅa qodi
. . . . . санчтым ічкäгімä ічкäді будун болты, өлӱтімä ölti cäліңä коды,
jorpn krgn qislta ḅiṇ brkiṇ n̂da bozdm . . . . . lgda
jорыпан караӈын кысылта äбін баркын анда буздум . . . . . .
oigrl ḅṛ j̥özčaṛg iḷtot
Уіӈур äl бір jӱсчä ärні äl тутып
38) . . . . . (ṭöṛ)c bodn ačṛṭi öḷjilkig lpiḡṭm
. . . . . тӱрк будун ач ärti ол jылкыны алып ägіттім.

---

und ihr Ruf wurde vernichtet. An diesem Orte wurde mir ein (hoher) Rang. Da ich selbst zur Chanswürde emporgestiegen war, so (machte ich) das türkische Volk . . . . . oben der Himmel. . . . . unten auf der Erde erwarb ich . . . . . sich versammelnd . . . . . (37) . . . . . ich stach nieder. Die Entkommenden entkamen und wurden (wieder) ein Volk, die Sterbenden starben und man legte sie in's Grab (?). Dorthin ziehend und ihre Räuber vernichtend, zerstörte ich dort ihre Häuser und ihre Herrichtungen . . . . . auf dem. . . . . vom Stamme der Uigur etwa hundert Mann bildeten ein Volk. . . . . (38) . . . . . das Türkenvolk war hungrig, da nahm ich diese Heerden und richtete sie auf. In meinem sechs

Digitized by Google



und dreissigsten Jahre zogen die Ogus, sich sammelnd, gegen die Chinesen, bekümmert zog ich dorthin . . . . ihr Vieh (?) und ihre Jotaz (?) nahm ich dort . . . . mit zwei Ältäbär (39) . . . . das (Tatabi-)Volk war dem Chinesen-Chane unterworfen . . . . von dort kommt kein guter Ruhm, sagend, zog ich im Sommer aus und vernichtete dort das Volk, ihre Heerden . . . . kam, im dichten Bergwalde . . . . (40) . . . . . in ihrem Lande und Wasser liess er sich nieder, nach dieser Seite gegen das Volk der

otzrtqi tȫrt jšma ṭzp tbgčka ḳirṭi öḳụp sölm
Отуз артукы төрт јашыма Оғуз тізіп табғачка кірті, өкӱнӱп сӱлӓдім
sokn . . . . . mliṇ jotziṇ ndaltm
. . . . . малын (?) јотазын анда алтым
ḳiḷṭbṛlg bo . . . . .
äki ältäbäplir . . . . . .

39) . . . . ttbi bodn tbgčkgnka ḳȫṛti jlbči ḍgö sbi öṭg
. . . . Татабі будун табғач кағанка көрті, јалбачы ӓдгӱ сабы өтӓгі
ḳḷmzṭịṇ jjnsöḷḍm bodng ndabozdm jilki . . . . . ṣ
кӓлмӓз тӓјін јајын сӱлӓдім будунны анда буздым јылкы . . . . . .
ḳḷṭi kdrknjišda . . . . . .
кӓлті кадаркан јышта . . . . . .

40) . . . . gkṇa jṛṅṛö sobiṅṛo qondi birja krlq bodntpa söḷa
. . . . . јӓріңӓрӱ субыңару конты, бӓрijӓ Карлук будун тапа сӱлӓ
tip todn jmtrg itmbrda . . . . . jqbolmš iṇṣi ḅiṛ . . . .
тӓп тудун Јамтарағ ытым барда . . . . . jok болмыш інісі бір . . . .

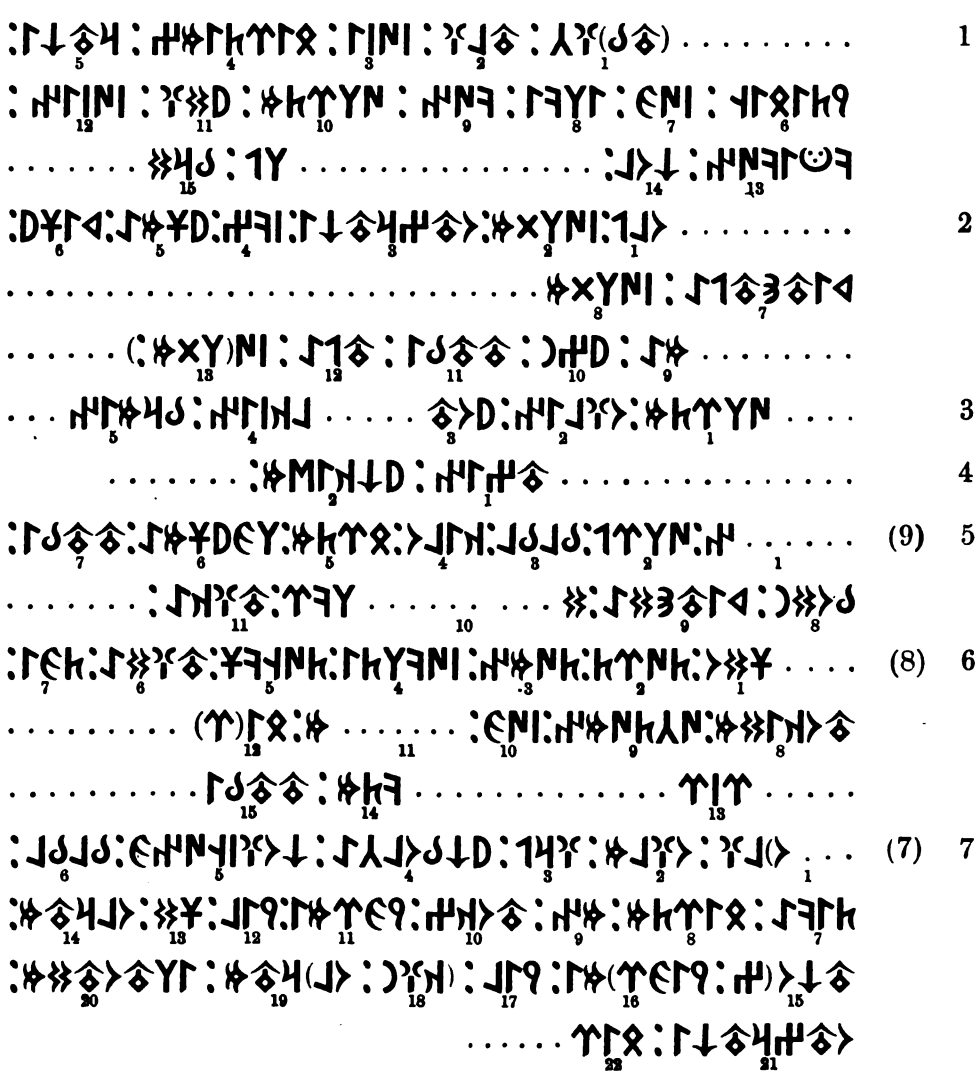
41) . . . . . rkši jlmdi niatjiṇ ṭip söḷḍm qorgo kiöč ḳisḷgṇ
. . . . . арқашы јӓлмӓді аны атајын тӓп сӱлӓдім корғу ӓкі ӱч кішілігін
ṭzpbrdi krabodn kgnm kltitip ög . . . . . ka atḅṛṭm
тізіп барды. Кара будун кағаным кӓлті тӓп . . . . . ат бӓртім
ḳčḳtpgč . . . . . .
кічік Табғач . . . . . .

Karluk ziehe, sagend, der Tudun, da ich meinen Jamtrak-Hund habe . . . . . ging unter, sein jüngerer Bruder, ein (41) . . . . . sein . . . Arkasch trabte nicht, ich will ihn schiessen, sagend, zog ich aus, da er sich fürchtete, nahm er zwei oder drei Menschen mit sich fort. Das gemeine Volk, mein Chan ist gekommen, sagend . . . . . ich gab ihnen einen Namen. Die kleinen Chinesen . . . . . .

Digitized by Google

b) Die linke Seiteninschrift (Xa) (Fortsetzung der Frontinschrift).

(Atlas Taf. XXIV u. XXV, fig. 1).



(1).....(den?) Chinesen gaben wir Reitertruppen, am ersten Tage tödtete ich über sieben Tausend (Mann). Seine Fusstruppen (machten wir) am zweiten Tage zu Sklaven. (2).....zog ich aus. In meinem acht und dreissigsten Jahre zog ich gegen die Kyschai-Kytai.....in meinem.....Jahre zog ich im Frühling gegen die Tatabi ans..... (3).....tödtete ich, seinen Sohn.....seine Heerden und seine Habe (nahm ich)..... (4).....vernichtete ich..... (5).....(ihn) tödtend, theilte ich die Todesnachricht (?) mit. In meinem

Digitized by Google

Transscription.

1) .....tbgč tlg ṣöṣi ḅirṭınz rtqi jṭiḅiṅ sög iḷḳi ḳöṇ
.....табҕач атлыҕ сӱсі бӓртіміз артукы јӓті бің сӱні ілікі кӱн
öḷṛṭm jdg ṣöṣiṇ ḳn͡diḳön qol.....ḷp brd.....
ölӱртім, јадаҕ сӱсін ӓкінді кӱн кул.....

2) .....olp ṣöḷḍm otzrtqi ṣḳz jšma qišj qitɟtpa
.....сӱlӓдім. Отуз артукы сӓкіз јашыма Кышаі Кытаі тапа
ṣöḷḍm..... ma jzn ttbi tpa
сӱlӓдім..... јашыма јазын Татабы тапа
ṣöḷḍm.....
сӱlӓдім.....

3) ....öḷṛtm ogliṇ jot.....lkisin brmiṇ.....
....ölӱртӱм оҕлын.....јылкысын барымын.....

4) .....tziṇ jqkil͡dm.....
.....jok кылтым.....

5) .....ṇ öḷṛp blbl kilo ḅṛṭm ḷgjšma ttbi bodn qitjda
.....ölӱрӱп....кылу бӓртім ӓlir јашыма Татабы будун Кытаіда
.....ḷḳṛ tgka.....
.....таҕka.....

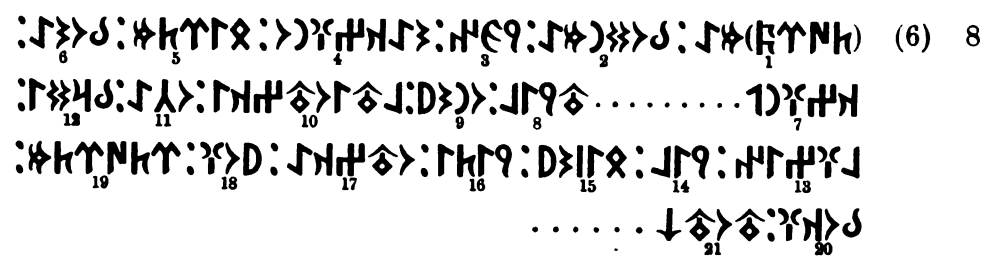
6) ....šdo ṭörṭ tömn ṣökḷṭi ṭöṅkš tgda ṭgi toqidm öčṭömṇ
.....төрт тӱмӓн сӱ кӓlti Төңкӓш таҕда тӓri токыдым ӱч тӱмӓн
ṣög ...m ḅiṛ.....ṛsṛ.....ḳṭm ttbi.....
сӱні ölӱртім бір.....ӓрсӓр.....Татабы.....

7) ...olg oglm grp jqbolča kogṣṅöṇg blbl tika ḅiṛṭm mṇ
...улуҕ оҕлым аҕрып jok болча Куң сӓңӱнні .... тікӓ бӓртім. Мӓн
tokz jg̣ṛmi jil šd olrtm tqoz jg̣ṛmi jil kgn olrtm
токуз јігірмі јыл шад улартым, токуз јігірмі јыл каҕан улартым,
iltotdm otzrtqi ḅiṛ.....
ӓl туттым, отуз артукы бір.....

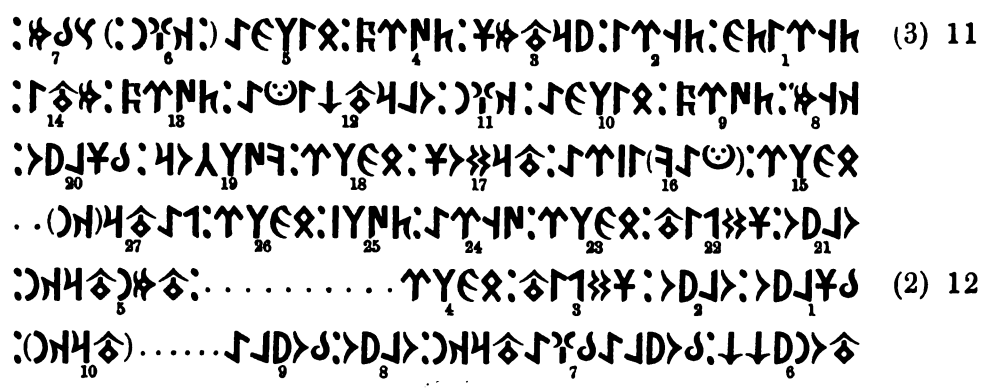
---

fünfzigsten Jahre (kamen) von dem Tatabi-Volke und den Kytai..... zum Berge..... (6)..... kamen vier Heerhaufen (= zehn Tausend). Bis auf den Berg Töngkäsch drängte ich sie zurück, drei Heerhaufen (vernichtete ich?), einen Heerhaufen..... die Tataby..... (7).... Als mein ältester Sohn an einer Krankheit gestorben war, benachrichtigte ich den Kung-sängün. Neun und zwanzig Jahre bekleidete ich die Schad-Würde, neun und zwanzig Jahre herrschte ich als Chan, regierte das Volk, ein und dreissig Jahre..... (8) Für meine Türken, für mein Volk

Digitized by Google



Nachschrift.



erwarb ich so viel Gutes, so viel erwerbend . . . . . im Hunde (?) Jahre im neunten Monate am sechs und dreissigsten kam er um. Im Algazyn (Schweine?) Jahre, im fünften Monate, am sieben und zwanzigsten richtete ich das Leichenbegängniss her, Stiere (?) fassend . . . . . (9) Zu mir kamen der Lisun Taisängüm an der Spitze von fünf hundert Mann. Wohlgerüche . . . . . Gold und Silber ohne Ende brachte er, die Grab-Zierrathen bringend, stellte er auf, er brachte Tschyndan-Holz, und wie es sich gebührte . . . . . (10) So viel Volk, seine Haare und Ohren . . . . . streute aus, ihre guten Reitpferde, ihre schwarzen Zobel, ihre blauen Eichhörnchenfelle ohne Zahl bringend, sich erhebend, legten sie nieder.

Digitized by Google

8) ṭörčma bodnma jgų n͡čakzgno bịrṭm bon͡ča kzgnp . . . . . .
тӱркӱмä будуныма jäгні анча казҕану бäртім, бунча казҕанып . . . . .
. . tjil onn͡čj ltiotzki oča brdi lgziṇ jil bịsn͡čj jiti
ыт jыл онынч ai алты отузкы уча барты алҕазын jыл бäшінч ai jäti
otzka jog ṛtörṭm bokg totq . . . . . .
отузка joҕ äртӱртім буканы (?) туттук . . . . . .

9) mṅa ḷisön tjsṅön bšda bsjözrn kḷṭi qoklk ö . . . . lton
маңа Licӱн Taicäңӱн башта бäш jӱз äрäн кältі кокылык . . . . . алтун
kömṣ kṛgksz kḷörṭi jog jprig kḷörp ṭika birṭi čin͡dan igč
кӱмӱш käргäксіз кälӱрті joҕ japырын кälӱріп тікä бäрті чындан ыҕач
kḷörṭi özjrš . . . . . .
кälӱрті öз japaш . . . . .

10) bon͡ča bodn sčiṇ qolkkiṇ j . . . ṣčḍi ḍgö özḷktiṇ kra kịsịṇ
бунча будун сачын кулкакын . . . . сачты ädгӱ özläк атын кара кішін
kök tjṅiṇ snsz kḷörp qop qoti
кök тіjіңін сансыз кälӱрӱп kōп котты.

Nachschrift.

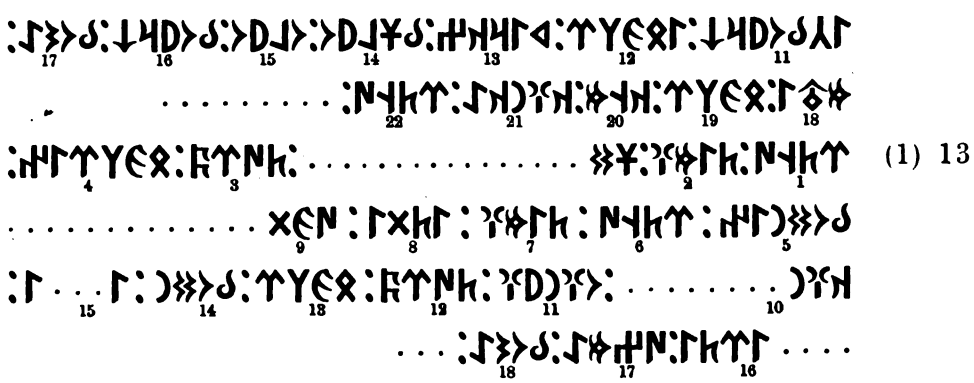
11) ṭṅriṭg ṭṅṛi jrtmš ṭörc bịlga kgn sbm kṅm ṭörc bịlga
Täңрітäг täңрі jаратмыш тӱрк бilгä каҕан сабым акаңым тӱрк бilгä
kgn olrtqin͡da ṭörc mti bg̣ḷṛ n͡dakịṣra trdoš bg̣ḷṛ
каҕан улартукында тӱрк маты бärläр, анда кісрä Тардуш бärläр
ḳölčor bšljo oljo šdpit bg̣ḷṛ öṅra ṭöḷṣ bg̣ḷṛ patrkn
Кӱl чур башлаjу улыjу шадапыт бärläр, öңрä Töläс бärläр апа тарkан . .
12) bšljo oljo šdpit bg̣ḷṛ . . . . . tmntrkn tonjqq
башлаjу улыjу шадапыт бärläр . . . . . таман тарkан тонjукук
boilabgatrkn oljo bojla . . . . . trkn ičbojrq ibg̣ḷṛ
боіла баҕа тарkан улыjу боіла . . . . . тарkан іч буjурукы бärläр,

---

Nachschrift.

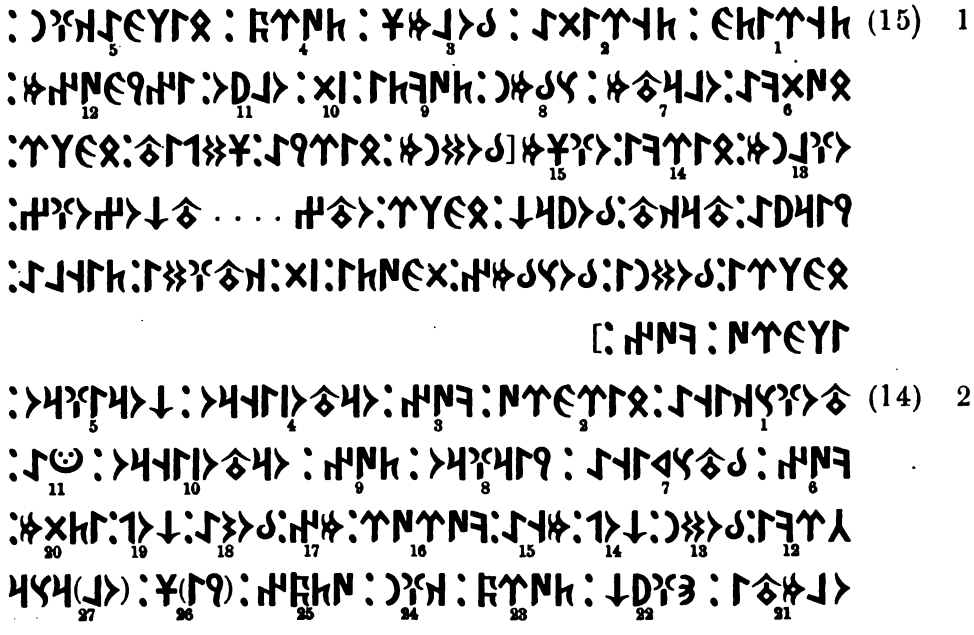
(11) Der himmelsgleiche, vom Himmel eingesetzte türkische Bilgä-Chan (ist) mein Ruhm, mein Vater. Als er zum türkischen Bilgä-Chan erhoben war, (kamen) die türkischen Oberfürsten, darauf die Fürsten der Tardusch, unter Anführung des Kültschur, ihm schlossen sich an die Schadapyt-Herren, vorn die Töläs-Fürsten der Apa-Tarkan . . . . . (12) an der Spitze folgten ihm die Schadapyt-Herren . . . . . der Taman-Tarkan, der Tonjakuk, der Boila-baga-Tarkan, an sie schlossen sich an der Boila . . . . .

Digitized by Google



c) Die rechte Seiteninschrift (X b).

(Atlas Taf. XXIV u. XXV, fig. 2).



Tarkan, die inneren Beamten, an der Spitze der Kirgisen (Fürst ?), darauf folgten seine Beamten. So viele treffliche Fürsten brachten meinem Vater, dem Chane, ihre Huldigung .... (13) ihre Huldigung ..... mit seinen türkischen Fürsten und seinem Volke brachte er seine Huldigung dar .... der Chan ..... die türkischen Fürsten und das Volk ..... war. Mir selbst so viele .....

Digitized by Google

qirkz bšljo oljo bojrq bonča mti þgl̨r kn̊m kgnka
кырҕыз башлају улыју буjурук бунча маты бӓрлӓр акаңым каҕанка
ŗţn̊ö . . . . . .
ärtäңў . . . . . .
13) ŗţn̊ö ţimg šd . . . . . ţörc þgl̨riņ bodniņ ŗţn̊ö ţimg iţd̨i
ärtäңў тімаҕ . . . . . тўрк бӓрлӓрін будуныи ärtäңў тімаҕ ätti
d̨gö . . . . . kgn . . . . . ogn̊jg (?) ţörc þgl̨r bodn i . . . i . . . .
ädgў . . . . . kaҕan . . . . . тўрк бӓрлӓр будун . . . . . .
iŗţi ösma bonča . . .
ärti, өзўмӓ бунча . . .

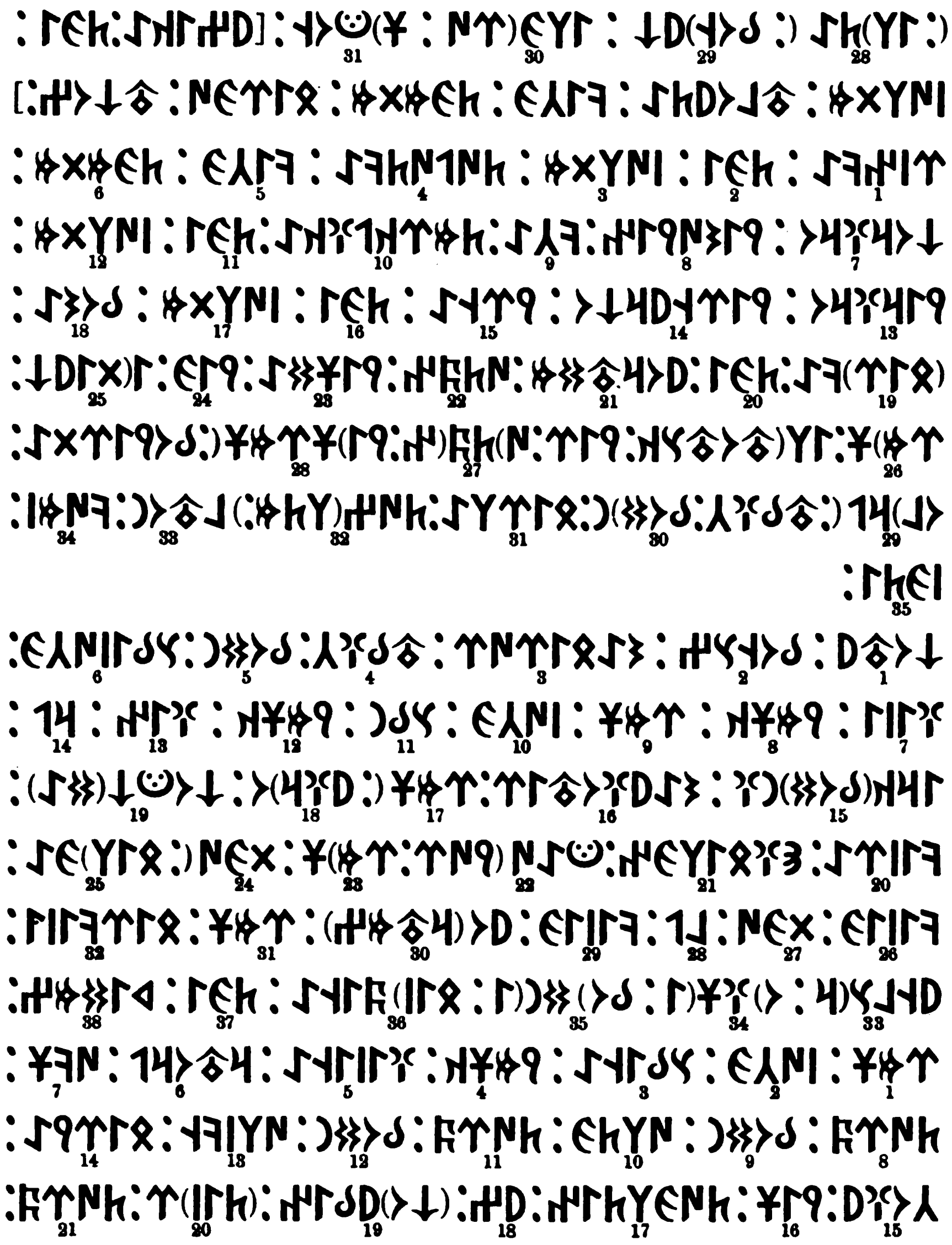
Transscription.

1) ţn̊ŗitg ţn̊ŗid̨a bolmš ţörc þilgakgn bödka olrtm sbmn
Täңŗitäk täңрідӓ болмыш тўрк Білгӓ Каҕан, бӧдкӓ улартым сабымны
ţökţi şd oljo inj̨gönm oglnm þiŗki ogšm bodnm þiŗja
төкті, ӓшід! улыју інјігўнім оғланым біркі уғышым будуным, бӓріjӓ
šdpitþgl̨r jirja trkt bojrq þgl̨r otz . . . . . tqozogz
шадапыт бӓрлӓр, јыраја тарқат буіруқ бӓрлӓр, отуз . . . . . Токуз Оғуз
þgl̨ri bodni busbmn d̨göţi şd ktgdi ţiñla il̨gö kön
бӓрлӓрі будуны бу сабымны ӓдгўті ӓшід! катыҕды тіңлӓ! ilгӓрў кўн
2) togska þiŗgö kön ortoşiñro qorigro kön batşqiña
тоҕушыкыңа, бӓргӓрў кўн ортусыңару, курыҕару кўн батышыкыңа
jirgro ţön ortuşiñru nda čŗki bodn qop mñа k̨öŗöŗ mn̊ bonča
јырҕару тўн ортусыңару анда ічрӓкі будун куп маңа көрўр, мӓн бунча
qop it̨d̨m olmti jgjq ţörc kgn ötcn̊ jiš olrsr il̨ţa
көп ättім, улымады јаҕы jok тўрк каҕан өтўкӓн јыш уларсар ӓлтӓ

---

(1) Ich, der himmelsgleiche, vom Himmel gewordene türkische Bilgä (weise) Chan, während dieser Zeit bin ich mächtig geworden, (denn der Himmel) hat meinen Ruhm ausgestreut, höre! dich (an mich) anschliessend, du meine Familie, meine Soldaten, meine Weisen, mein Volk, einerseits ihr Schadapyt Herren, andererseits ihr Beamten, ihr dreissig . . . ihr Herren und Volk der neun Ogus, höre(t), wie gut mein Ruhm ist, vernehmet, wie mächtig (er ist. Er erstreckt sich) nach vorn, d. h. nach (2) Sonnenaufgang, nach rechts, d. h. nach Mittag, nach hinten, d. h. nach Sonnenuntergang, nach links, d. h. nach Mitternacht. Dort schaut das innere Volk treu ergeben auf mich, hier habe ich, mich erhebend, gewirkt, (ich) der türkische Chan dem kein Feind sich nicht untergeordnet hat, (es ist) das Waldge-

Digitized by Google



(13) 3

(12) 4

(11) 5

---

birge, wo die erstarkenden Stämme keine Reichthümer besitzen. Nach vorn (Osten) bin ich bis zur Ebene Schandung gezogen, bin aber nicht zu den Talui hinübergegangen, nach rechts (Süden) bin ich bis nach Tokus- (3) Ärsin gezogen, bin aber nicht zu den Tibetanern hinübergegangen, nach rückwärts (Westen) bin ich, über den Fluss Jäntschü setzend, bis zum Eisernen Thore, nach links (Norden) bis zum Lande Järing-jarku gezogen. Bis zu allen diesen Ländern habe ich meine Kriegszüge ausgedehnt. Im geliebten Bergwalde giebt es keine Kostbarkeiten. Das Land, wo wir das Volk gebildet haben, ist der geliebte Bergwald. Nachdem ich in diesem Lande erstarkt war, bin ich mit den Chinesen in Verbindung getreten. Die Chinesen,

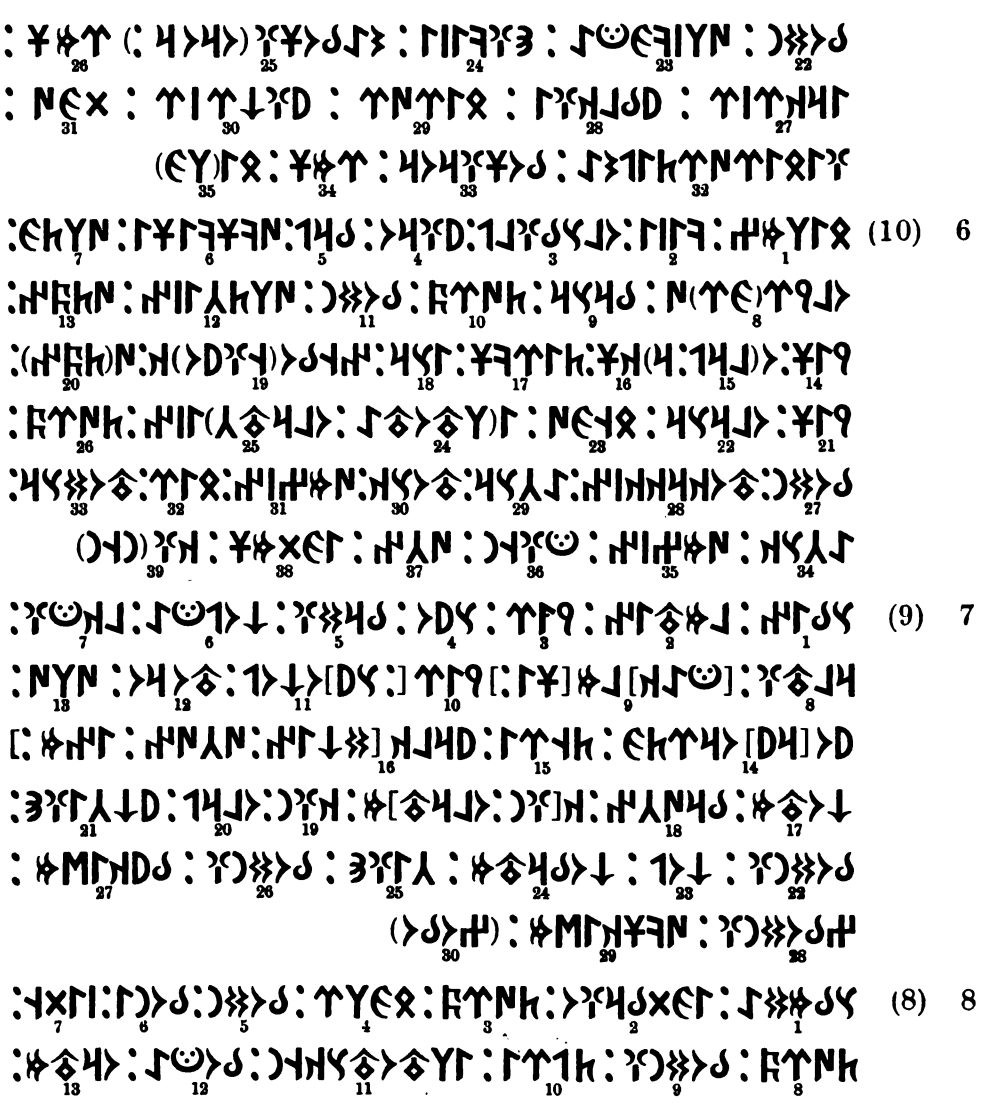
Digitized by Google

boṅjq iɩgŗö šn͡doṅ jazika ţgi ṣöɩḍm tlojka ķičg ţgmḍm
буң jok iɩгäрў Шандуң язьіка täгі сўлädім, Талуіка кäчіг тäгмädім,
þiŗgŗö tqoz
бäргäрў Токуз
3) **ŗṣṇķa ţgi ṣöɩḍm ţöpõţķa ķičg ţgmḍm qorigro ǰn͡čöjiṇ**
Äрсінкä täгі сўлädім, Тўпўткä кäчіг тäгмädім, курыǥару Jäнчўjін
ķča ţmŗkpgka ţgi ṣöɩḍm jirgro ǰŗṅjrqo ǰiŗṅa ţgi
кäчä Täмір Капыǥка täгі сўлädім, jырǥару Jäрің-japky jäріңä täгі
ṣöɩḍm bon͡ča þiŗķa ţgi jortdm öţcṇ ǰšda ǰiǧ iḍijq ŗmṣ
сўлädім, бунча біркä täгі jорттым өтўкäн jышта jäг äді jok ärміш.
iɩtotsq ǰiŗ öţcṇ ǰišŗmṣ bojiŗḍa olrp tabgč bodn þiŗɩa
Äl тутсак jäр өтўкäн jыш ärміш. Бу järдä уларын табǥач будун бірlä
ţözɩţm lton ķõmṣ iṣgţi
тўзältім. Алтун кўмўш ісінті
4) **qotj boṅsz n͡čaþiŗör tbgč budn sbi ṣöčig giṣi ǰimšk**
kytai буңсаз анча бäрўр табǥач будун сабы сўчіг аǥысы jымшak
ŗmś ṣõčig sbn ǰmšk giṇ rp irkbodng n͡čajgotiŗ
ärміш. Сўчіг сабын jымшak аǥын арын ырak будунны анча jаǥутыр
ŗmš jgro qon͡dqda ķiṣŗa ǰgþiɩg n͡daöjör ŗmš ḍgö þilga
ärміш, jаǥру кондукта кісрä ajыǥ білir анда ўjўр ärміш, ädгў білгä
ķiṣig dgö lpķiṣig jortmz ŗmṣ þirķiṣi jaṅlsr ogši
кішіні ädгў алп кішіні joртмаз ärміш, бір кіші jаңылсар уǥышы
bodni þiṣciṅa ţgi qidmz
будуны бäсўкіңä täгі кыдмаз
5) **ŗmš ṣõčig sbiṅa jmšk giṣiṅa rtorp cös ţör̥c bodn**
ärміш. Сўчіг сабыңа jымшak аǥысыңа артгурун өкўш тўрк будун
öɩţg ţör̥c bodn öɩṣķṅ þiŗja čogj ǰiš ţögɩţṇ jzi qojbiṇ
өлтўң. Тўрк будун өлсäкің бäрijä чуǥai jыш төгўлтің. Jазы коjын äн

---

welche uns so viel Gold, Silber, Wohlgerüche, (4) Kutai (Seide?) und Bungsas geben, sind milde in Macht(äusserung) und mässig in Tribut(forderung). Da sie durch Milde und mässige Tribut(forderung) hervorstehen, haben sie die fernen Völker sich nahe gebracht. Da sie dicht zusammen leben, so ist (bei ihnen) einsichtsvolles Wissen verbreitet. Niemand greift (aber) einen weisen Menschen und einen guten Helden an. (Selbst) der sich irrende Mensch wagt sich nicht an die Ehre (den Schmuck) ihrer Weisen und ihres Volkes. (5) Da ihr ihnen an Milde und mässiger Tribut(forderung) nachstandet, sind viele von euch, dem Türken-Volke, gestorben. Da (viele) von euch Türken gestorben waren, so habt ihr euch über den dichten Berg-

Digitized by Google



wald ergossen. Da so viele von euch, dem Türkenvolke, die da sagten: «verlasset die Ebene!» gestorben waren, erregten die einsichtsvollen Leute Zorn, indem sie sagten: wer fern ist, giebt schlechten Tribut, wer nah ist, giebt guten Tribut. Da aber (6) unwissende Menschen diesen berühmten Helden entgegen gingen, so sind viele von euch gestorben. Durch die Todten dieses nach allen Seiten ausziehenden Türkenvolkes und dadurch, dass das geliebte Land erstarkte, der geliebte Bergwald, in dem es nirgends kostbare (?) Waaren giebt, sich erhob, und die Regierenden der ewigen Stämme an Macht zunahmen, weil das Türkenvolk von Fremden (umgeben war) und weil, wenn es hungrig war, es sich sättigen wollte, und wenn es einmal satt geworden, (wieder) hungrig wurde, so seid ihr, wegen

Digitized by Google

ṭiṣṛ ṭörc bodu öḷṣḳgṇḍa ɟgḳiṣi n͡ča bošgoror ṛmš
täcäp тўрк будун ölcäкiңiндä ajыɣ кiшi анча бушɣурур ärмiш,
irkṛṣṛ jblkgi ḅiṛör jgq ṛṣṛ ḍgö giḅiṛörṭip͡nča
ыpak äpcäp jaблak aɣы бäрўр, jaɣyk äpcäp äдгў aɣы бäрўр täп анча
bošgoror ṛmṣ ḅiḷg
бушɣурур ärмiш. Bilir

6) ḅiḷmz ḳiṣi olsbglp jgro brp öḳšḳiši öḷṭg
bilмäz кiшi ол саблыɣ алп jaɣру барып öкўш кiшi öлтўң.
oljṛgṛö brsr ṭörc bodn öḷṭčiṣu öṭöcu ɟiš olrp rkš
Ол jäpräрў барсар тўрк будун öлтäчiсiн, öтўкäн jыш уларып аркыш
ṭiṛḳš isr ṇṅboṅgjok öṭcu ɟiš olrsr ḅṅgö iḷtuta
täркiш ысар нäң буң jok öтўкäн jыш уларсар бäңгў äl тута
olrtčiṣu ṭörc bodn tqrkkṣu ačṣr to(d)sköмzṣu ḅiṛ todsr
улартачысын, тўрк будун токракkысын, ачсар тодсак öмзiсiн, бiр тодсар
ačṣk ömzṣu n͡dgṅn öčṇ igḍmš kgnṅn
ачсак öмзiсiн, андаɣ аңын ўчўн ärігдмiш каɣаныңын

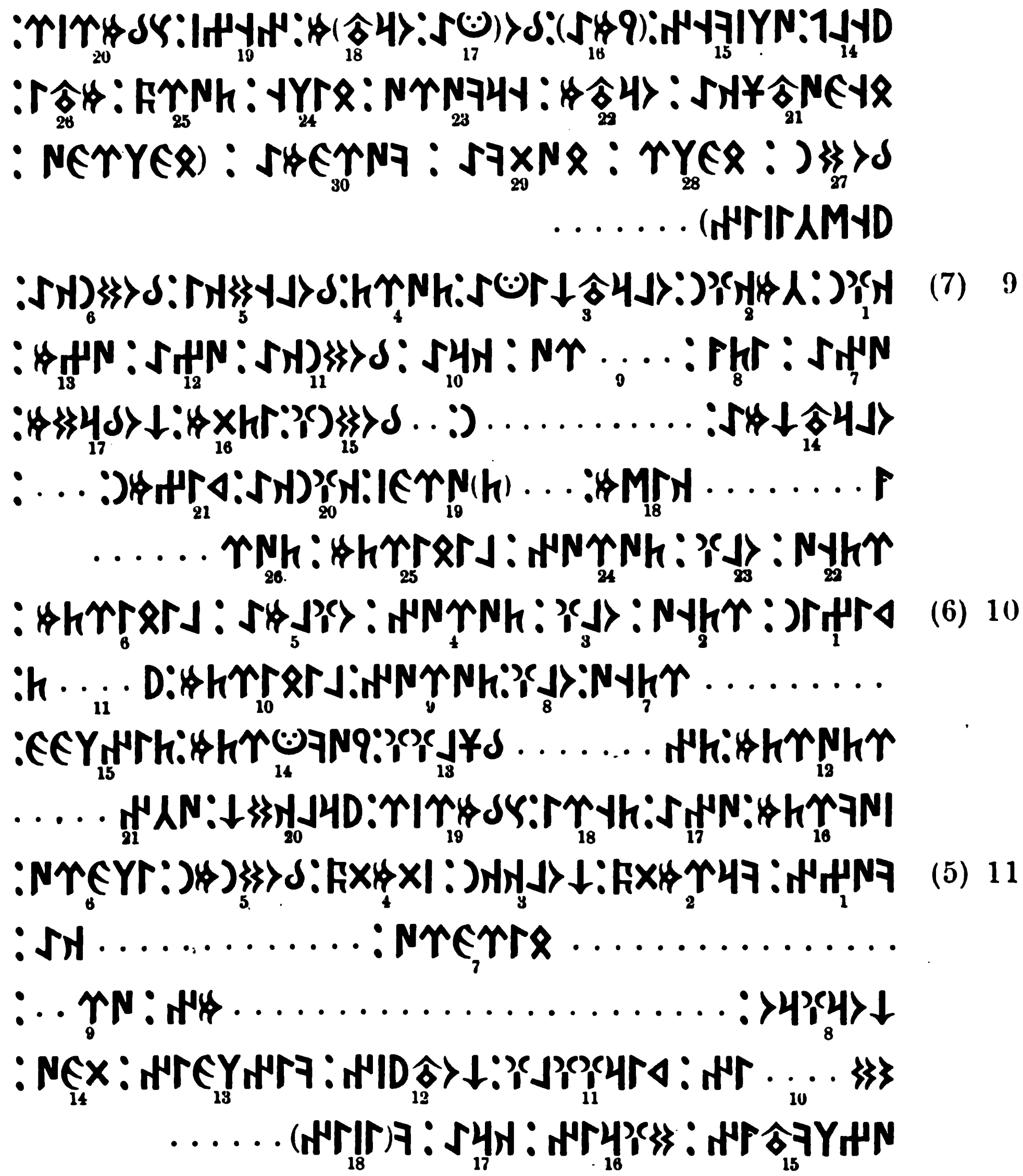
7) sbiṇ lmtiṇ ɟiṛ sjo brdg qopn͡da lkn͡dg rltg
сабын алматын jäp cajy бардың, kōп анда алкынтың арылтың,
n͡dklmši ɟiṛ sjoqop toro ölö jorjorṛṛṭg ṭṅṛi
анда калмышы jäp cajy kōп туру ölў jорыjур äртiң, täңpi
jrlkdqiṇ öčöṇ iṇm qotm bröčṇ kgn olrtm kgn olrp
japылкадукын ўчўн iнiм кутум бар ўчўн каɣан улартым. Каɣан уларып
jqčigɟ bodng qop qobrtdm čiqɟ bodng bjki͡ldm
jok чыɣai будунны kуп кобарттым, чыɣai будунну бai кылтым,
zbodng cöš ki͡ldm zobo
аз будунны öкўш кылтым. Азу бу

8) sbmda igḍbrgo ṭörc bgḷṛ bodn boni ṣiḍṅ ṭörc bodn ṭiṛp
сабында iгiд барɣу тўрк бäгläр будун буны äшiдiң! тўрк будун täрiп

---

dieser Umstände, gemäss dem Ansehen und der (7) Macht der von euch erhobenen Chane, in alle Länder gezogen, bei Aufständen seid ihr dort schwach und matt geworden, aber die Zurückgebliebenen von euch (ihnen) haben sich in jedem Lande erhoben, dabei sind (viele von euch) am Leben geblieben, (viele aber sind) gestorben. Da uns aber der Himmel gnädig war, und das Glück und mein jüngerer Bruder auf meiner Seite waren, bin ich zur Chanswürde emporgestiegen. Als Chan habe ich das elende, arme Volk aufgerichtet, das arme Volk reich gemacht, das wenige Volk zahlreich gemacht Die ihr durch diesen (8) meinen Einfluss erstarkt seid, ihr türkischen Fürsten und Volk höret dies! Wie ihr, das türkische Volk, sammelnd,

Digitized by Google



Stämme gebildet habt, habe ich hier aufgezeichnet, wie ihr wegen eurer Fehler gestorben seid, habe ich Alles hier aufgezeichnet. Wie mein Ruhm sich nicht auf Reichthum gründet, habe ich auf diesem ewigen Steine aufgezeichnet. Deshalb wisset, dass ich die Treue (wörtl. das Schauen auf den Thron) des Volkes und der Fürsten der Türken und die Widersetzlichkeiten (wörtl. die Irrenden) der Fürsten [auf diesen Gedenkstein aufgezeichnet habe. Als mein Vater] (9) der Chan, und mein Onkel, der Chan, zur Macht gelangt waren, über die in den vier Winkeln wohnenden Völker . . . . über das gemeine Volk mich erhebend . . . . richtete ich das Volk ein, richtete es auf . . . . (Frieden) machte ich . . . . Dem Türgäs meine Tochter . . . .

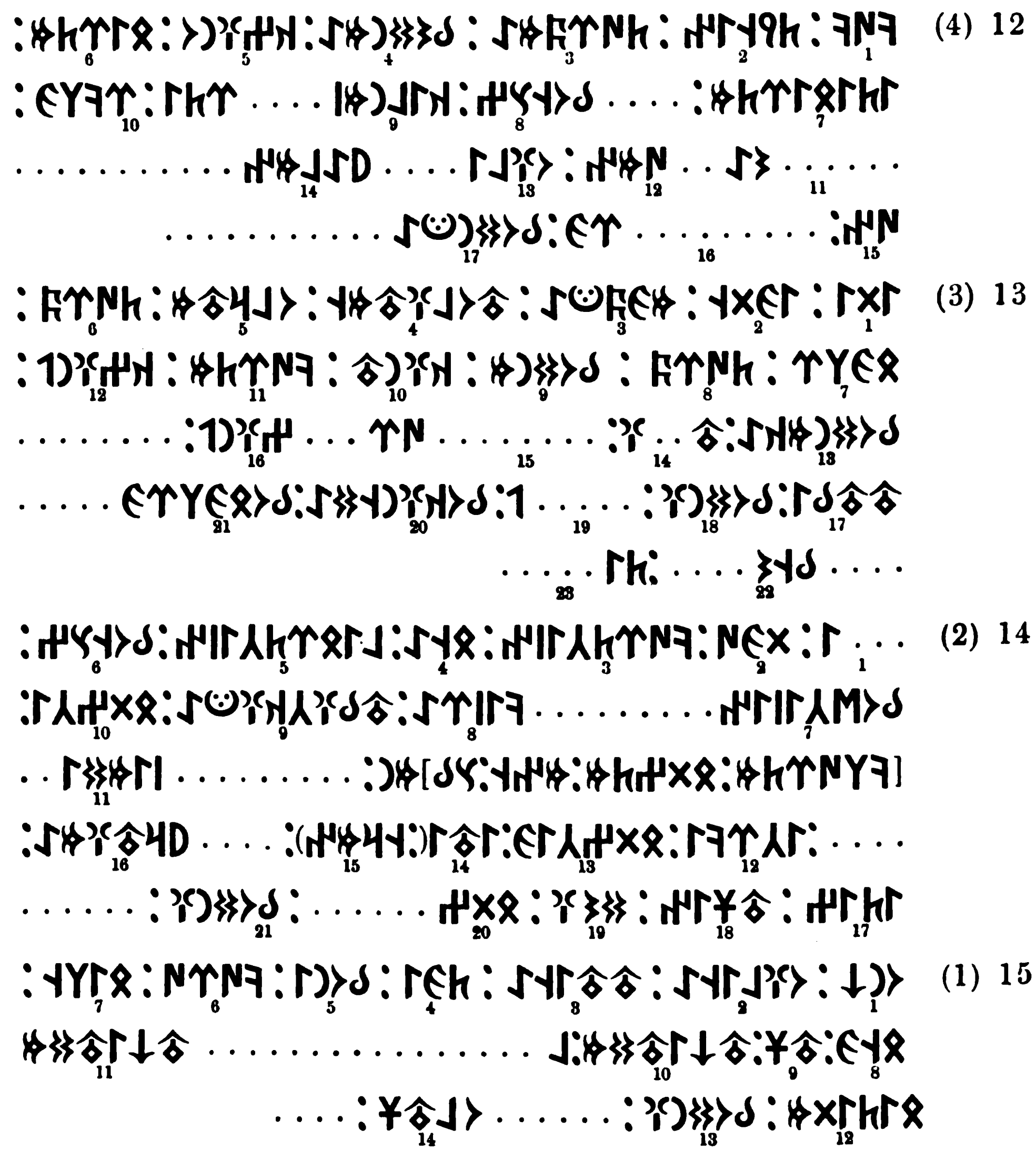
iltotskn̈n bon͡da ortm jn̈lp ȫlṣḳn̈ṇ ṇma bon͡da ortm
äl тутсакыңны бунда уртум, јаңылыш ölcäkiңni jämä бунда уртум,
ṇn̈ṣzṣ sbmṛṣṛ ḅn̈gȫ tška ortm n̈rḳȫṛö ḅiln̈ ṭȫṛc mti
näңsiз сабым ärcäp бäңгў ташка уртум, аңар көрў білің! тўрк маты
bodn ḅgln̈ ḅödḳa ḳȫṛgma ḅgln̈gȫ jn̈l͡dčiṣiṇ .....
будун бäгläp бödкä көрўгўмä бäгläp... јаңылтачысын [мän бäңгў
.....
ташка уртум. Акаңым]

9) **kgn** čim kgn olrtqi͡nda ṭȫṛṭ boln̈dki bodnka ȫza iṭi .. rö
каɣан äчім каɣан улартукында төрт булуңдакы будунка өзä .....
kra bodnka ȫza ȫzm olrdqma ..... n..... bodng iṭḍm
kapa будунɣа өзä өзўм улартукыма ..... будунну äттім
qobrdm .....ki͡ldm ....ṭȫṛgs kgnka qizmn .....ṛṭn̈ȫ
кобардым.....**кылтым**...тўргäс каɣанка кызымны...äртäңў
olg ṭȫṛȫṇ liḅiṛṭm tȫr...
улуɣ төрўн **алы-бäртім**.....
10) qizin rtn̈ȫ olg ṭȫṛȫṇ oglma liḅiṛṭm j....ṭ ṛṭȫṛṭm ṭn ..
кызын äртäнў **улуɣ** төрўн **оɣлума алы-бäртім** .....äртўртім....
.....bšlgg jȫḳn͡dṛṭm ṭiṣligg ṣȫḳrtm öza ṭn̈ṛi
.....**башлыɣны** јўкўнтўртім, **ätізlігні** сökўртім **өзä täңрі**
sbmrsr jrlkdq öčn.....
сабым äрсäр **јарылкадук** ўчўн.....
11) ḳözn ḳȫṛmdc qolkkn ṣḍmḍc bodnmn ilgrö .....
көзўн көрмäдўк кулкакын äшідмäдўк будунымны ілгäрў (Кытаі
..... brgrö ..... ka qorqro .....
Татабы будунка) бäргäрў (тапкач будун)ka курыɣару.....
..... mn̈ ör ... nč͡d...in qirgglg qotaisn ḳiṇliginṇ ḍgȫ
..... **мän** .....**аɣыр аɣылык кутаісын äкінлігін äдгў**
ȫzl̥ktiṇ dgrin kra kiṣiṇ .....
өзläк атын адаɣрын kapa кішін.....

---

seinen durch Huldigung hohen Ehrenplatz übergab ich ihm. (Der) Tür(gäs-Chan?)..... (10) seine Tochter seinen durch Huldigung hohen Ehrenplatz übergab ich meinem Sohne ..... richtete ein ..... die Häuptlinge unterwarf ich (mir), die Hoheit machte ich mir unterthan. Da oben der Himmel, der mein Ruhm ist, mir gnädig war, ... (11) so habe ich das Volk, das mit den Augen nicht zu sehen vermag und mit den Ohren nicht zu hören vermag, vorwärts (zum Kytai-Volke) nach rechts, (zu den Chinesen) nach hinten, zu den ..... (geführt) und habe ..... als

Digitized by Google



gewichtigen Lohn: Seide (?), Getreide, gute Pferde, schwarze Zobel . . . . . (12) und blaue Eichhörnchen für mein Türkenvolk erworben und (Alles) eingerichtet . . . . . . Kostbarkeiten sind hergestellt worden . . . . . war, stark . . . . so viel . . . . mein eigener Sohn . . . . das starke Volk dort . . . . (13) deine trefflichen Jünglinge, in Schmerzen möget ihr euch nicht winden, (denn ich) habe mich (zur Chanswürde) erhoben. Die türkischen Fürsten und mein Volk habe ich gleich Fürsten geehrt. Erwerbend meinem Volke . . . . erwerbend . . . . das Tatabi-Volk . . . . von diesen deinem Chane, diese Fürsten . . . .

Digitized by Google

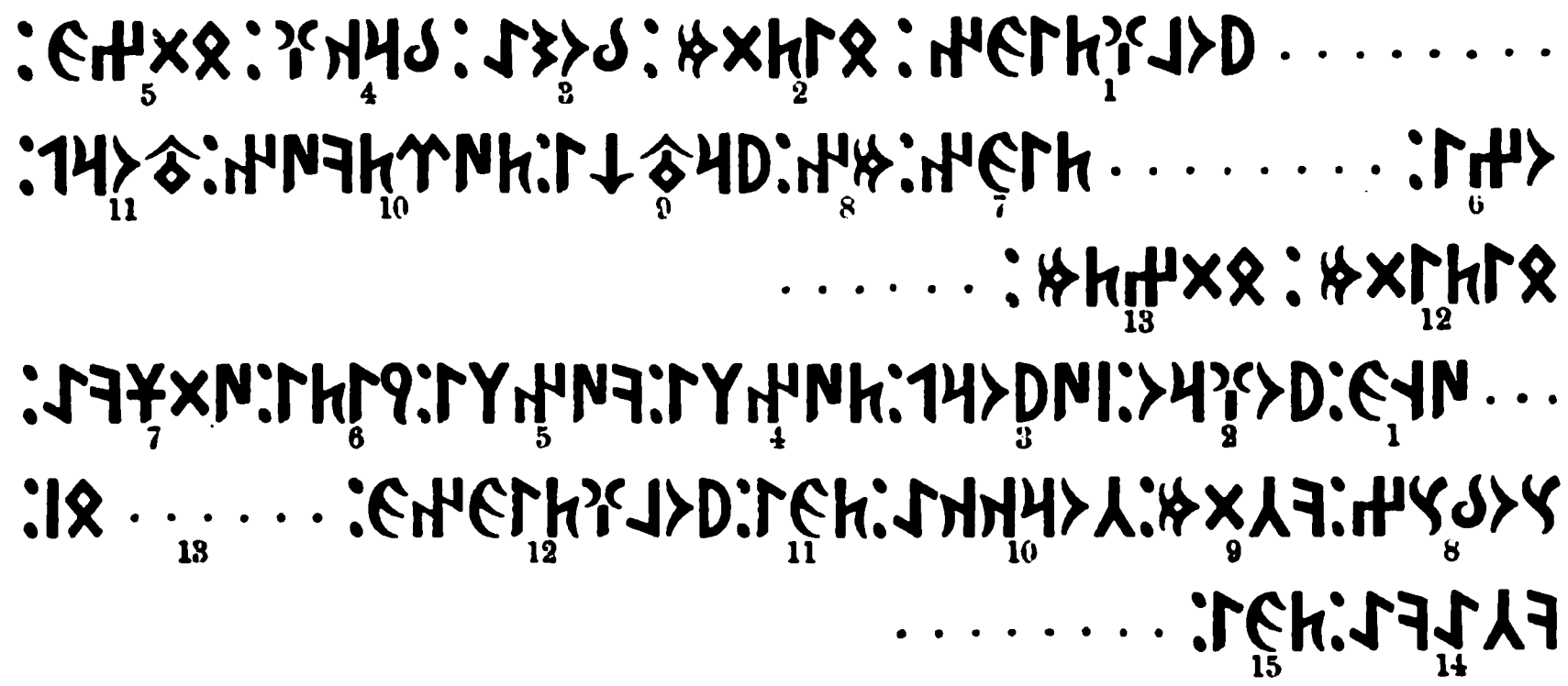
12) ḳök tjṅin ṭörcma bodnma kzgno birtm iṭiḅirṭm . . . . . boṅsz
көк тіjіқін тұркұмä будуныма казҕану бäртім, äтұ бäртім . . . . . буқсаз
kilnmš . . . . . ṛṭi ṛklg . . . . . nča . . . özm ogli . . . . . jalmn . .
кылынмыш . . . . ärti, äріклік . . . . . анча . . özім оҕлы . . . . . .
ön . . . . . ṛg bodnnda . . . . . .
. . . . . äpir будун анда . . . . . .
13) idi iḳḍṅ ŋgcnda tolgtmṅ olrtm ṭörc ḅgl̥r ṭorc bodnm
äді ігідің ämгäкұндä толҕатмаң улартым тұрк бärläр тұрк будуным
kgnt ḳörṭm kzgnp bodnmka . . . t . . g . . . ör . . zgnp
каҕан ат көртұм. Казҕанып будунымка . . . . . казҕанып
. . . . . ttbi bodng . . . . p bokgnṅdc boḅgl̥rg . . . . . .
. . . . . Татабы будунны . . . . . бу каҕаныңда бу бärläрні . . . .
bṅnč . . . . . ti . . . . . .
. . . . . .
14) . . i ḍgö ḳörṭčisṵ ḅṅa liḅr̥ṭčisṵ boṅsz boldšisin . . . . . .
. . . ädгұ көртäчісін äбіңä алы-бäртäчісін бунсаз бултачысын. . . . . .
ḳisṛa tbgčkgnda ḅḍzči [ḳl̥örtm ḅḍztm] sbmn. . . . . .
кісрä табҕач каҕанта бäдізчі кälұртім бäдістім сабыны . . . . . .
ṣimdi . . . . . ičrki ḅḍzčig iti ṅrmn . . . . . jrtgma
сыімады. Табҕач каҕан ічräкі бäдізчіні ытты аңар мäн . . . jараты ҕма
itiz tšiṇ dnčg bdz . . . . bodng. . . . . .
äтіз ташында анчыҕ бäдіз . . . будунны . . . . . .
15) onq ogliṅa ttiṅa ṭg̥i boni ḳörö ḅiḷṅ bng tš toqitdm l . . .
унук оҕлыңа татыңа тäгі буны көрұ білің бäңгұ таш токыттым . . . .
. . . . . toqitdm bitidm bodng . . . . . oltš . . . . . .
. . . . . токыттым бітідім будунны . . . . . ол таш . . . .

---

(14) . . . . (Um auf diesen Stein aufzeichnen zu lassen), wer von ihnen treu mir anhing, wer deinem Hause Vortheil brachte, wer Schätze erwarb . . . . habe ich darauf Arbeiter vom chinesischen Chane kommen lassen und (Alles) herrichten lassen. Meinen Ruhm kann (dieser Stein) nicht fassen. (Der chinesische Chan) schickte Arbeiter aus dem Innern (Chinas), von diesen habe ich . . . . . herrichten und eine solche Arbeit (ausführen) lassen . . . . das Volk . . . . . (15) bis zu deinen geliebten Söhnen und Enkeln (?) möget ihr (Alle diesen Stein) anschauend, wissen, dass ich den Stein habe aufstellen lassen . . . . . aufstellen lassen und mit einer Inschrift versehen habe, das Volk . . . . . dieser Stein . . . . . .

Digitized by Google

d) Inschriften auf den Ecken.



X. I.

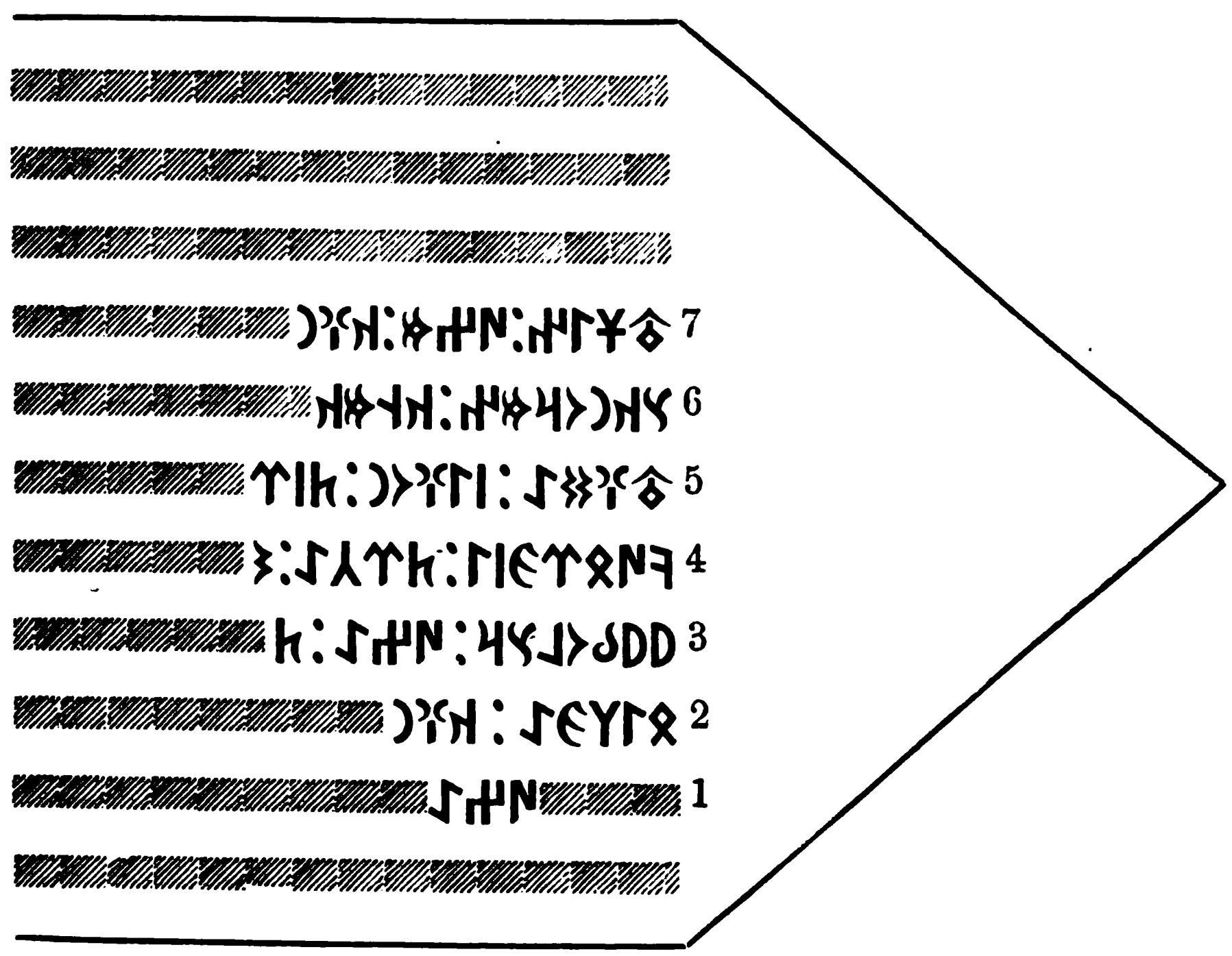
X. II.

XI. . . . . ich, Jollyg-Tegin, habe dies geschrieben, dieses Werk, diese Arbeit . . . . ich, Jollyg-Tegin, habe dies, einen Monat und vier Tage hier verweilend, geschrieben und Alles ausgeführt.

---

e) Inschrift auf dem Schilde der chinesischen Inschrift (Xc).

(Atlas Taf. XXI.)



Transscription.

X I. .....jolgtiqn ḅiṭḍm bonča brkg ḅḍzg ozi .....
.....Joллыɣ Tägin бітідім, бунча баркны бәдізні узы.....
..... ṭiqṅ mn jrtqi ṭörṭkön torp ḅiṭiḍm ḅḍztm.....
(Joллыɣ) Tägin мән ai артукы төрт күн туруп бітідім бәдізтім ....
X II. ...öṅq jogro ṣöjorp ṭönḷi könḷi jiti ödšḳa sobsz ḳčḍm
..... joɣpy сү̆ jорып тү̆нli кү̆нli jäti ödү̆шкä субсыз кäчтім
čorkka ṭgi jolgṭiqnq..... bṣ ḳčaḳa ṭgi.....
чорakka täri Joллыɣ Tägінні ..... бäш кäчäкä täri.....

X II. Zu der Leichenfeier mit dem Heere ziehend, Tag und Nacht, sieben Tage überschritt ich die wasserlose (Wüste) bis zum Tschorak (Orchon ?), den Jollyg-Tegin.....bis sieben Abende (Nächte ?).....

---

1) .....öza..... 1) .....auf.....
.....öзä.....
2) ḅiḷga kgn ..... 2) der Bilgä-Chan .....
бilгä kaɣan.....
3) jjbolsr öza..... 3) wenn Sommer wird .....
jai болсар öзä.....
4) ḳöḅṛgṣi ṭṛča ..... 4) .....
.....
5) tgda sigon tṣr..... 5) auf dem Berge.....sagend.
таɣда.... täcäp.....
6) sknormn kṅmk..... 6) ich denke an meinen Vater, den
сакынурмäн акаңым каɣанка Chan [deshalb habe ich diesen]
7) tšiṇ özm kgn..... 7) seinen Stein ich selbst, der
ташын бзү̆м каɣан ..... Chan [hier aufgestellt]

Digitized by Google

Verbesserungen.

Pag.	Zeile		statt:	lies:
1	16		ᚦ (o) o, u	ᚦ (o) o, y
10	14,18	(Text)	ᚴᛇᛟᛟ	ᚱᛇᛟᛟ
16	27,8	»	ᛞᛋᛚ	ᛞᛋᛚ
	25 penult.	»	ᛋᛞᛋᚺ	ᛋᛞᛋᚺ
26	4,18	»	ᚱᚻᚷᚱᛩᛉᛏᛁᛟ	ᚱᚻᚷᚱᛩᛉᛏᚱᛟ
32	6,6	»	ᛋᛞᛟᛋᚴᚦᛇ	ᛋᛞᛟᛋᚴᚦᛞ
36	10,9	»	ᛑᛯᚦᛇᛋᚺ	ᛑᛯᚦᛇᛋᚺ
36	13,5	»	ᚴᚻᛏᛩᛈᚱᛏ	ᚱᚻᛏᛩᛈᚱᛏ
	13,7	»		
	13,11	»	ᛁᛏᚺᚾᚱᛑ	ᚴᛏᚺᚾᚱᛑ
37	13	(Transscr.)	ŗigĵrţs	ŗigĵrţä
38	K II 25	(Text)	ᚱᚷᚱᚾᚷᛈᛏᛏᚱᚳ	ᚱᚷᚺᚾᚷᛈᛏᛏᚱᚳ
46	6,27	»	ᚺᛋᚱᚱᚳᛏᚺᛁᚳᚾᚾ	ᚺᛋᚱᚱᚳᛏᚺᛁᚳᚱᚾ
48	10,34	»	ᛁᛞᚲᛇᛟ	ᛁᛞᚲᛦᛟ
50	13	»	ᚱᚷᚾᚺ	ᚱᚷᚱᚦ
	14,18	»	ᚴᛗᚳᚻᛞᛇ	ᚴᛗᚱᚻᛞᛇ
52	16,1	»	ᚺᛋᛞᚳᛏᚾᚷᚺᛁ	ᚺᛋᛞᚳᛏᚾᚷᚺᛁ
	16,5	»	ᑐᛇᚴᛇ	ᑐᛇᚴᚺ
54	19,23	»	ᚱᚷᚳᚴᛉᚱᚳᛞᛞ	ᚴᚷᚳᚴᛉᚱᚳᛞᛞ
	20,16	»	ᑐᚻᛇᛇᚦᚺᚱᚲᚾᚷᛉᛁ	ᑐᚻᚳᛇᚦᚺᚱᚲᚾᚷᛉᛁ
58	26,25	»	ᛇᛇᛯᚦᛇᛋᚺ	ᛇᛇᑐᛯᚦᛇᛋᚺ
70	8,17	»	ᚱᚻᚺᛟᚦ	ᚴᚻᚺᛟᚦ
	10,2	»	ᑐᛯᛯᛇᛋ	ᑐᛯᛯᚦᛋ
76	8,10	»	ᚴᛏᛏᚳᚳ	ᚴᛏᛏᚱᚳ
78	11,2	»	ᚼᚷᛟᛏᛋᚾᚷ	ᚼᚷᛟᛏᚾᚾᚷ
80	12,4	»	ᚱᛟᑐᛯᛯᛇᛋ	ᚱᛟᑐᛯᛯᚦᛋ

In der Transscription ist (Ka 5,6, X 29,5, Xb 4,2—12,8—14,6) буңсаз in буңсыз zu ändern. Die Uebersetzung dieser Stellen und von ᛇᛞᛋᚦᛇᛋ (Ka 3,11, Xb 2,29), ᛇᛞᛇᛋᚦᛇᛋᛋᚺ (Ka 8,12, Xb 6,19) ist nach буң und буңсыз im Glossar zu verbessern, ebenso diese unter andern Wörtern aufgeführten Stellen des Glossars.

Digitized by Google

lies:

(o) o, y

8–14,6) буңсаз in

(Ka 3,11,

буңсыз im Glossar

ellen des Glossars.

Glossar zu den Denkmälern von Koscho-Zaidam.

A.

ai [alle Dial.]
der Mond, Monat; (Xa 8,9) онынч ai der zehnte Monat; (Xa 8,15) бäшінч ai der fünfte Monat; (X I,9) ai артукы төрт күн ein Monat und vier Tage; (K III,12) jätінч ai der siebente Monat.

ai (v) [Uig., ai (sagen), alle anderen Dial. aiт, nur in der Dschagataischen Schriftsprache sind Spuren von ai zu finden]
sagen, nennen; (K 10,23, X 10,3, 19,27, 25,8, 35,4, 35,14) aiдук genannt; (K 23,21) aiдук ötүkän jыш der genannte liebe Bergwald.

ak [alle Dial.]
weiss; (K 40,13) алп шалчы ak атын sein weisses Pferd, den Alp-Schaltschy; (Kb 2,5–2,23) алп шалчы akын seinen Alp-Schaltschy-Schimmel; (Kb 9,1) öксүз akын seinen verwaisten Schimmel; (Kb 5,2–6,11) азман akын seinen Azman-Schimmel.

akaң [allen Dial. unbekannt, das Kir. äkä könnte aus dieser alten Form entstanden sein]
der Vater; (X 18,19), (K 5,10, X 6,3) akaңын täг wie sein Vater; (K 16,5–11,10, X 10,14–13,19, Xa 12,20–11,8) akaңым mein Vater; (K 26,18) akaңымыз unser Vater; (K 11,19, 12,14–14,21, 30,18, X 10,25,) akaңым kaған mein Vater, der Chan; (K 25,10, X 20,33) akaңым kaғанны meinen Vater, den Chan.

akыт (v) [von ak-+-ыт, vergl. aғыт]
fliessen lassen, loslassen; (Kb 8,15) Күl-Täriн бäг башлajy akыттымыз wir liessen Kül-Tegin an der Spitze der Fürsten (auf den Feind) los.

aғы [Uig., aғы (freigiebig), der Stamm ist gewiss ak (fliessen)]
das Geschenk, der Lohn, die Abgabe, der Tribut, der Werth; (Ka 7,12, 7,16), aғы бäрүр er giebt Tribut; (X 65,33) aғы бäрүр täп анча; (Kb 12,7) бip түмän aғы im Werthe eines Tümän; (X 5,28) jaб-лak aғы schlechter Lohn, schlechter Tribut; (Ka 5,12, Xb 4,7) aғы-сы ihre Abgaben; (Ka 6,19, Xb 5,5) jымшak aғысыңа артту-руп euch durch ihre milden Abgaben übertreffen lassend; (Ka 5,18, Xb 4,13) jымшak aғын durch den nicht harten Tribut.

Digitized by Google

аӈыр [аӈыр Uig. und südliche Dial.]
schwer, gewichtig, wichtig; 𐰀𐰇𐰚𐰇𐰴𐰍𐰃 (X 2,18) аӈыр төрӱӈӱ wichtige Gesetze; 𐰃𐰍𐰃𐰍𐰴𐰍𐰚𐰃 (gewiss fehlerhaft für 𐰃𐰍𐰃𐰍𐰴𐰍𐰃) (Xb 11,11) аӈыр аӈылык sehr werthvoll.

аӈылык [von аӈы+лык]
Werth habend; 𐰃𐰍𐰃𐰍𐰴𐰍𐰚 (Xb 11,11, vergl. аӈыр) аӈыр аӈылык von hohem Werthe.

аӈыт (v) [von ak (v), vergl. акыт]
loslassen; 𐰴𐰆𐰃 (X 31,6) аӈыттым.

аӈыш [von ak (fliessen) +ш]
dieHabe (?), das Einkommen (?); 𐰍𐰚𐰇𐰃 (K I,4) алтунун кӱмӱшін аӈышын, барымын sein Gold, sein Silber, sein Einkommen und seine Habe.

Аӈу
eine Oertlichkeit; 𐰇𐱅𐰣𐰃 (X 34,10) Аӈуда әкі улуӈ сөӈӱш сөӈӱштіміз bei Agu schlugen wir zwei grosse Schlachten.

аӈры (v) [Uig., Abak. und südliche Dial.]
krank sein, 𐰖𐰴𐰃 (Xa 7,3) оӈлым аӈрып jok болча als mein Sohn an einer Krankheit gestorben war.

аң [Uig. u. südl. Dial., vergl. аӈла (v) verstehen]
das Verständniss, die Einsicht; 𐰆𐰴𐰃𐰤 (Ka 8,28, Xb 6,36) андаӈ аның aus solcher Einsicht, unter solchen Umständen.

ajыӈ [ajык (Uig. Tel. Osm.), vergl. ai (Alt.)]
klar von Geist, aufgeweckt, aufgeklärt, klug; 𐰚𐰍𐰖𐰃𐰉 (Ka 7,6, Xb 5,24) ajыӈ кіші kluge Leute; 𐰀𐰽𐰚𐰠𐰃𐰉 (Ka 5,26) ajыӈ білig Klugheit und Wissen; 𐰣𐰀𐰽𐰚𐰠𐰃𐰉 (Xb 4,21) ajыӈ білігні.

анда [Locat. von ол]
dort, damals; 𐰇𐰤 (K 14,3, Ka 2,20, X 5,26—26,9—27,23—31,9, Xb 2,11); 𐰴𐰆𐰇𐰤 (X 24,29—27,18—28,8—29,16—38,18—34,17) анда алтым da nahm ich, eroberte ich; 𐰍𐰴𐰚𐰇𐰤 (X 12,9) анда ätміш damals hat er eingerichtet; 𐰴𐰚𐰍𐰽𐰆𐰇𐰤 (X 28,6) анда ölӱртӱм ich habe dort getödtet; 𐰽𐰴𐰍𐰽𐰆𐰇𐰤 (K 40,18) анда ölӱрміш; 𐰣𐰴𐰚𐰍𐰽𐰆𐰇𐰤 (Kb 8,7) анда ölӱртіміз haben wir dort getödtet; 𐰍𐰆𐰘𐰆𐰇𐰤 (Ka 5,27, Xb 4,22) анда ӱjӱр ärміш war dort aufgebäuft; 𐰚𐰽𐰴𐰇𐰣𐰤 (Ka 9,11) анда калмышы die von ihnen dort zurückgebliebenen; 𐰚𐰣𐰽𐰍𐰚𐰣𐰤 (X 31,8) анда täpilti sind dort gesammelt worden; 𐰇𐰍𐰚𐰋𐰇𐰤 (K 4,27—5,5, 34,7—39,10, X 23,15) анда кісрä darauf; 𐰴𐰍𐰍𐰚𐰠𐰇𐰤 (X 12,12) анда бärміш; 𐰣𐰴𐰱𐰽𐰚𐰣𐰇𐰍𐰇𐰤 (K 32,12—34,6, X 25,12) анда jokkыштымыз haben wir dort vernichtet; 𐰚𐰆𐰣𐰇𐰍𐰇𐰤 (Kb 3,12) анда jok болты kamen dort um; 𐰇𐰆𐰇𐰤 (K 38,4) анда jана; 𐰴𐰱𐰣𐰣𐰇𐰤 (X 25,4—37,14—39,11) анда буздым; 𐰴𐰱𐰣𐰽𐰇𐰤 (X 32,32) анда санчтым; 𐰇𐰤𐰴𐰇𐰤 (K 33,7—33,16, Kb 4,3) ол ат анда өlті dieses Pferd starb dort; 𐰇𐰤𐰣𐰚𐰋𐰆 (X 31,22) сӱсін анда санчты das Heer stach er dort nieder; 𐰇𐰤𐰇𐰣𐰍 (Ka 9,8, Xb 7,6) кӱп анда.

андаӈ [von ол+täг]
ein solcher; 𐰃𐰤 (K 4,24), 𐰀𐰚𐰆𐰖𐰃𐰤 (X 5,21) андаӈ кӱlӱг каӈан ärміш ein so heldenmüthiger Chan war er; 𐰆𐰴𐰃𐰤 (Ka 8,28, Xb 6,36) андаӈ аӈын unter solchen Umständen; 𐰇𐰖𐰽𐰆𐰃𐰤 (K 40,4) андаӈ өдкä zu solcher Zeit, zu dieser Zeit, unter solchen Zeitverhältnissen.

Digitized by Google

анча [von ол-+-ча]
so viel, auf solche Weise, solange; 𐰴𐰆 (K 3,5, Ka 7,7, Kb 11,1, X 17,21); 𐰃𐰋𐰇𐰴𐰆 (K 21,9—21,16, X 18,6—17,27) анча ättіміз so richteten wir sie ein; 𐰃𐰋𐰉𐰍𐰺𐰍𐰯𐰴𐰆 (X 17,26—18,5); 𐰃𐰋𐰉𐰍𐰍𐰺𐰯𐰴𐰆 (K 21,8—21,15) анча контуртымыз; 𐰇𐰋𐰚𐰇𐰴𐰆 (K 9,2), 𐰇𐰋𐰇𐰴𐰆 (K 11,2), 𐰖𐰋𐰚𐰇𐰴𐰆 (X 8,24) анча täміш sie sprachen so; 𐰚𐰍𐰇𐰴𐰆 (X 9,11), 𐰚𐰇𐰴𐰆 (K 9,19) анча täп; 𐰴𐰍𐰖𐰋𐰇𐰴𐰆 (X 10,6) анча täміш ärінч; 𐰚𐰏𐰃𐰠𐰴𐰆 (K 27,15, X 22,20) анча казғанып; 𐰴𐰏𐰃𐰠𐰴𐰆 (Xa 8,4) анча казғану, 𐰇𐰋𐰏𐰃𐰠𐰴𐰆 (K 22,1) анча казғанмыш; 𐰋𐰽𐰏𐰃𐰠𐰴𐰆 (X 34,18) анча казғандым so viel habe ich erworben; 𐰼𐰽𐰚𐰴𐰆 (Ka 13,12) анча білің! so wisset! 𐰍𐰢𐰍𐰚𐰴𐰆 (Ka 5,7, Xb 4,3) анча бärӱр so viel geben sie; 𐰇𐰋𐰉𐰏𐰉𐰴𐰆 (K 3,18) анча тутмыш; 𐰴𐰍𐰇𐰋𐰉𐰏𐰉𐰴𐰆 (X 4,21) анча тутмыш ärінч; 𐰍𐰚𐰉𐰏𐰴𐰃𐰴𐰆 (Ka 5,21, Xb 4,16) анча jaғутыр; 𐰼𐰏𐰼𐰏𐰃𐰖𐰏𐰴𐰆 (Xb 5,25) анча бушғурур; 𐰴𐰆𐰚𐰇 (Ka 7,17) täп анча; 𐰴𐰆𐰚𐰇𐰍𐰢𐰍𐰚𐰴𐰃 (Xb 5,32) ағы бärӱр täп анча бушғурур ärміш sie geben Tribut sagend, erregten sie so; 𐰚𐰽𐰴𐰆 (K 32,10) анча улыды.

анчығ [von ол-+-чы-+-ғы]
solch; 𐰃𐰚𐰆 (Ka 12,11), 𐰃𐰆𐰽 (Xb 14,19) [тaшын]да анчығ бädіз уртуртум auf dem Steine solche Arbeit habe ich einhauen lassen.

ap (v) [der Stamm der jetzt nur noch in den Causativ-Formen erhaltenen Zeitwörter apт und apттыр]
mehr, grösser sein, hervorragen, übertreffen, 𐰇𐰼 (Ka 5,19, Xb 4,14) сӱчіг сабын jымшak ағын арып ырak будунны анча jағутыр ärміш da sie durch ihre Milde und weichen Tribut hervorragten, brachten sie sich die fernen Völker nahe.

apa [alle Dial.]
der Zwischenraum, zwischen; 𐰴𐰼𐰃𐰚𐰃 (K 1,7—2,22), 𐰴𐰼𐰃𐰚𐰍 (X 4,4, fehlerhaft für 𐰴𐰼𐰃𐰚𐰃) äкін apa zwischen beiden; 𐰴𐰸𐰼𐰺𐰞 (K 37,13, X 27,33) бу apaча von dieser Seite.

арыл (v) [Uig., in den übrigen Dial. ары und ap]
ermüden; 𐰃𐰏𐰴𐰇𐰼 (Ka 9,10, Xb 7,8) алкынтың арылтың du bist schwach geworden und ermüdet.

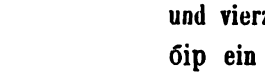
apka-гӱн [von apka-+-кӱн]
die Verwandten, Familie; 𐰋𐰃𐰘𐰏𐰍𐰼 (Kb 11,15) apka-гӱнӱм.

apкыш [apкы täркі (Alt.)]
kreuz und quer; 𐰖𐰆𐰍𐰚𐰃:𐰖𐰃𐰼 (Ka 8,9, Xb 6,16) apкыш täркіш hin und her.

apкашыд(?) [vergl. apкаш (Uig.) Freund]
der Anhänger (?), 𐰃𐰋𐰽𐰚𐰖𐰃𐰼 (X 25,20) apкашыдымыз.

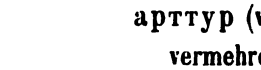
apт (v) [von ap-+-т. In den übrigen Dial. meist intransitiv, vergl. ap (v). Die jetzige Bedeutung von apт ist gewiss durch falsche Zerlegung von артык in арт-+-ык entstanden]
vergrössern; 𐰚𐰏𐰴𐰃𐰼𐰋𐰆 (K 22,19, X 19,5) äліңні төрӱңні käм артты? wer hat dein Volk und deine Gesetze vergrössert?

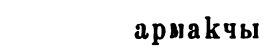
артук [von ap-+-тук. Dass diese Entstehung richtig ist, beweist der Affixvocal у]

mehr; (K 15,2, Xa 1,5),  (K III,17) kырk артукы järi sieben und vierzig; (X 28,27) отуз артукы бір ein und dreissig;  (X 38,6) отуз артукы төрт, (Xa 7,21) отуз артукы бір, (Xa 2,3) отуз артукы сäкіз; (K 33,20) jўз артук;  (X I,9) ai артукы төрт кўн ein Monat und vier Tage.

арттур (v) [von ар-+т-+тур]
vermehren lassen, sich übertreffen lassen, nachstehen;  (Ka 6,20, Xb 5,6) сўчіг сабыңа jымшак ағысыңа арттуруп өкўш тўрк будун өлтің da du durch Milde und weichen Tribut (dich) übertreffen liessest, starbst du, zahlreiches Türkenvolk.

армакчы [ارباغ (Dsch.) die Lüge, der Betrug, арбау (Kir. Bar.), ارباغجی (Dsch.), арбаузы (Bar.) der Betrüger. der Betrüger, Zauberer;  (K 6,9) армыкчысын ўчўн wegen ihrer Betrüger (Zauberer).

ал (v) [alle Dial.]
nehmen;  (K 40,19) алмыш er hat genommen;  (X 38,5) ол jылкыны алып äгіттім jene Pferde nehmend, habe ich sie aufgerichtet; (K 36,20, Kb 2,14, 6,18) алтымыз wir nahmen, eroberten;  (K 38,13) älin алтымыз wir haben das Volk unterworfen;  (X 27,18, 28,8, 38,18, 24,29, 29,16, 34,17) анда алтым; (X 32,16) алығлы nehmend.

алыбäр (v) [von алы-+бäр]
bringen, darbringen;  (Xb 9,25, 10,10) алыбäртім;  (Xb 10,6) алыбäртіміз;  (K 8,22), (X 8,19) алыбäрміш;  (Xb 14,5) äбіңä алы бäртächісіп diejenigen von ihnen, welche nach deinem Hause gebracht hatten.

алуш (v) [von ал-+уш]
sich fassen, kämpfen;  (Kb 1,2) алушу туттук beim Kämpfen.

алкын (v) [Kkir., ermüden, ermatten]
ermatten;  (Ka 9,9, Xb 7,7) алкынтың du wurdest matt.

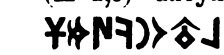
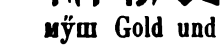
алғазын (?)
Name eines Jahres des Thiercyclus; (Xa 8,13) алғазын jыл бäшінч ai im Jahre Algasin (?), den fünften Monat (es folgt, wie man aus Xa 8,13 ersieht, auf ein mit endigendes Jahr, da aber auf jыл das Schafjahr folgt, vergl. K III,2 , so kann hier nur das Hundejahr [ыт-jыл] erwähnt sein. Dann wäre = тоңыз das Schweinejahr).

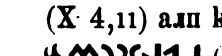
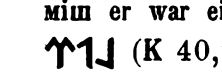
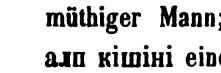
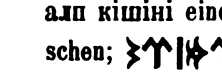
алты [alle Dial.]
sechs; (X 26,11) алты отуз sechs und dreissig; (Xa 8,10) алты отузкы der sechs und dreissigste; (X 28,14) алты jолы sechs Mal; (K 31,8) алты jигірмі sechs und zwanzig; (K 31,14, X 24,32) алты чуб Суғдак die sechs Stämme (?), die Sugdak; (K 20,7, X 17,5) алты älім meine sechs Stämme.

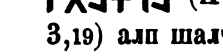
алтыз (v) [von ал-+тыз]
nehmen lassen, sich nehmen lassen, festgenommen werden; (K 38,3) өзі алтызды.

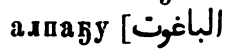
алтун [алтун (Uig.)]
das Gold; (Ka 5,2, Xa 9,8, Xb 3,33) алтун;

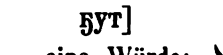
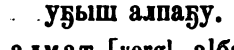
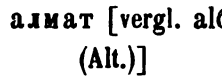
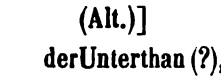
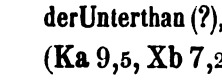
Digitized by Google

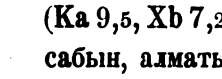
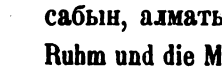
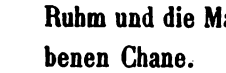
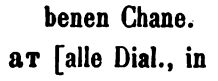
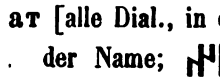
(K I,3) алтуның sein Gold (acc.);  (Kb 12,8) алтун кӱмӱш Gold und Silber;  (X 27,22) алтун јышны den goldenen Bergwald.

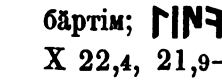
алп [алп (Uig.), алып (Alt.)]
der Held;  (Ka 7,24);  (X 4,11) алп каɣан der Helden-Chan;  (K 3,8) алп каɣан ärmiш er war ein heldenmüthiger Chan;  (K 40,1) алп är ein heldenmüthiger Mann;  (Ka 6,5) алп кішіні einen heldenmüthigen Menschen; (K 3,12, X 4,16) алп ärmiш ärінч er war ein Held;  (K 40,12, Kb 2,4, 2,22, 3,19) алп шалчы Name eines Pferdes des Kül-Tegin;  (X 6,3) ол саблыɣ алп jener berühmte Held.

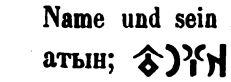
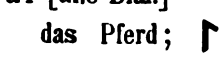
алпаɣу [الباغوت (Dsch.), vergl. јылпаɣут]
eine Würde;  (Kb 7,11) бір уɣыш алпаɣу.

алмат [vergl. албатты (Tel.), алматгы (Alt.)]
derUnterthan (?), die Macht (?);  (Ka 9,5, Xb 7,2) ägідміш каɣаныңын сабын, алматын (veranlasst) durch den Ruhm und die Macht der (von euch) erhobenen Chane.

ат [alle Dial., in den südl. Dial. auch ад]
der Name;  (K 7,17, 7,22) атын;  (X 41,14) ат бäртім;  (K 25,7—25,18, X 22,4, 21,9—36,4) аты кӱсі sein Name und sein Ruf;  (X 7,22) атын;  (K 20,3) каɣан аты;  (Kc 1,4) атын.

ат [alle Dial.]
das Pferd;  (K 39,17) аты;  (K 33,7—33,16, Kb 4,3) ол ат анда ölti dieses Pferd starb dort;  (K 33,13) торуɣ ат;  (Xa 1,7, Xb 11,15) öзläк атын seine eigenen (?) (Reit-?) Pferde;  (K 33,4—32,20) боз атны; (K 40,13) алп шалчы ak атын бінін sein weisses Alp-Schaltschy-Pferd besteigend.

ат (v) [alle Dial.]
schiessen;  (X 41,3) аны атаjын ich will ihn schiessen.

аты [allen anderen Dial. unbekannt. Die Bedeutung ist aus den angeführten Stellen deutlich zu ersehen]
der Neffe (jüngere Verwandte);  (Ka 13,16, K II,5) атысы sein Neffe; (K 5,2, X5,23 statt ) оɣлы аты(сы) seine Söhne und seine Neffen;  (X 1,9) атысы är.

атлыɣ [von ат-+-лыɣ]
Pferde habend, beritten; (Xa 1,2) табɣач атлыɣ сӱsi die chinesische Reiterei.

адак [адак (Uig. Soj.), азак (Sag.), die übrigen Dial. bieten ajak]
der Fuss; (Kb 7,2) (X 30,26) Тӱрк будун адакы камашты des Türkenvolkes Fuss ermüdete.

ач [alle Dial.]
hungrig; (X 38,2) äч ärti.

ач (v) [Uig. OT. Krm. Kas.]
hungern, hungrig sein; (Ka 8,22, Xb 6,29) ачсар der Hungernde; (Ka 8,26, Xb 6,34) ачсак das Hungrigsein.

асра [aus ас-+-ра (=ара), vergl. аст

Digitized by Google

(mein Wrtb. I, 548) und ічрä, кісрä ташра]
unterhalb, unten; 𐰀𐰍𐰏 (K 1,3); 𐰃𐰉𐰖𐰀𐰍𐰏 (K 22,13) асра jäp.

асра (v) [alle Dial., östl. Dial. азра]
ernähren (vergl. асрат).

асрат (v) [von асра-+-т]
ernähren lassen; 𐰋𐰉𐰇𐰆𐰍𐰏𐰖𐰍𐰀 (K 10,14, X 9,29) уруӈ асратајын ich will die Nachkommen ernähren lassen.

аз [alle Dial.]
wenig; 𐰋𐰍𐰍𐰉𐰀𐰍𐰋 (K 20,21, X 17,19) аз Кыркыз; 𐰋𐰆𐰴𐰃𐰋 (X 32,27) аз ärtіміз; 𐰍𐰃𐰋 (K 40,7) аз ärні (ärän); 𐰖𐰏𐰆𐰃𐰋 (K 38,9) аз туткун; 𐰍𐰉𐰋𐰖𐰇𐰋 (Kb 8,1, 5,16) аз јаӈыз(ын) ein Pferdename; 𐰆𐰑𐰃𐰋 (Kb 2,15–3,5) аз будун; 𐰖𐰆𐰑𐰃𐰋 (K 29,17, Ka 10,9, X 24,1, Xb 7,28) аз будунны; 𐰸𐰗𐰍𐰖𐰋 (X 14,19) азны ökӱш кылты er machte die Wenigen zahlreich; 𐰚𐰃𐰆𐰴𐰲𐰋 (Kb 3,8) аз ältäbärні.

азу [vergl. ашну (Uig.)]
zuerst(?); 𐰀𐰑𐰆𐰲𐰃𐰆𐰋 (Ka 10,12) азу бу сабымда die ihr zuerst durch diesen meinen Einfluss.

азук [азук und азык (östl. Dial.)]
der Mundvorrath; 𐰉𐰗𐰃𐰋 (K 39,19) азукы.

азкыја [von аз-+-кыја, vergl. аскына (Uig. Tel.)]
wenig; 𐰀𐰓𐰴𐰋 (K 34,16).

азман [vergl. азбан (Kir.) ein Hengst, der erst im fünften oder sechsten Jahre beschnitten ist]
ein Pferdename; 𐰖𐰗𐰆𐰴𐰋 (Kb 6,11, 5,2) азман акын.

аш [östl. Dial.]
die Speise (siehe ашсыз).

ашсыз [von аш-+-сыз]
ohne Speise; 𐰋𐰲𐰸 (K 26,7, X 21,21) ічрä ашсыз ташра тонсыз die innen ohne Speise und aussen ohne Kleidung sind.

апа [аба (Tel. Kys.) der Vater, абӯ (Tel.)]
der Grossvater, Vorfahr (in Verbindung mit äчӱ als äчӱ апа vorkommend); 𐰴𐰀𐰍𐰴𐰉𐰀 (K 1,14, X 3,4) äчӱм апам Бумын каӈан mein Vorfahr, der Bumyn-Chan; (K 13,15, X 12,2) äчӱм апам төрӱсінчä nach den Regeln meiner Vorfahren; 𐰋𐰴𐰀𐰍:𐰋𐰴𐰉𐰀 (K 19,16) äчӱміз апамыз; 𐰀𐰍 (Kc 1,2) ынанчу апа јарӈан таркан.

Ä.

äкä [vergl. äräңі (Kom.) die Tante, äräчі, ايكاچى (Dsch. Sart.) die ältere Schwester]
die Tante, ältere Schwester; 𐰴𐰆𐰃𐰖 (Kb 9,10) äкäläрім.

äкі [südl. Dial., іґі (Uig.), äккі (Alt.)]
zwei; 𐰖𐰀𐰃𐰖 (X 34,11) äкі улуӈ сӧңӱштім ich schlug zwei grosse Schlachten; 𐰋𐰑𐰃𐰖 (X 25,27) äкі отуз; 𐰃𐰴𐰆𐰚𐰍𐰖 (K 28,22) äкі јігірмі; 𐰇𐰉𐰖 (X 41,7) äкі ӱч zwei oder drei; 𐰲𐰸𐰖 (K 27,11, Kb 11,13, X 21,28) äкі шад; 𐰚𐰃𐰆𐰴𐰲𐰃𐰖 (X 38,19) äкі ältäbäplіr.

äкін [vergl. äкінді (mein Wrtb. I, 678)]
1) beide; 𐰀𐰋𐰉𐰖 (K 1,7, 2,22), 𐰀𐰋𐰉𐰍 (X 4,4 fehlerhaft für 𐰀𐰋𐰉𐰖) äкін ара zwischen beiden.
2) der Zweite; 𐰃𐰇𐰉𐰖 (X 32,7) äкін сӱ das andere Heer.

äкінті [von äкін-+-ті]

Digitized by Google

der Zweite; 𐰋𐰃𐰍𐰇𐰓𐰏𐰇 (Xa 1,13) äkінті кӱн der zweite Tag.

äкінlіr [іґїн und іґїнлїк (Kas.)]
das Getreide; 𐰋𐰇𐰍𐰚𐰋𐰇𐰍𐰇 (Xb 11,13) äкінлігін.

äгід (v) [äгіт (Uig.)]
auferziehen, in die Höhe bringen, erhöhen; 𐰇𐰃𐰍𐰇 (K 16,21, X 14,16) äгітті er richtete auf; 𐰴𐰃𐰍𐰇 (K 29,11, X 23,25) öлдäчі будунны тірігрӱ äгіттім das sterbende Volk habe ich lebendig gemacht und wieder erhoben; 𐰚𐰆𐰼𐰍𐰇 (K II,20) көктä äгідӱр äртіңіз habt ihr im Himmel erhoben; 𐰃𐰴𐰼𐰍𐰇 (K 23,4) äгідміш; 𐰼𐰴𐰼𐰍𐰇 (Ka 9,2, X 19,13, 35,1, Xb 6,38) äгітміш білгä каӈан der erhobene Bilgä-Chan; 𐰋𐰇𐰏𐰼𐰍𐰇 (K 28,8, X 35,21); 𐰋𐰏𐰃𐰋𐰏𐰼𐰍𐰇 (X 23,3) äгідäjін täjін sagend, ich will erheben; 𐰴𐰃𐰍𐰇𐰇𐰉 (X 38,5) алып äгіттім nehmend, habe ich aufgerichtet.

äцlікі [vielleicht fehlerhaft für 𐰇𐰓𐰚𐰇 ілікі oder für 𐰇𐰓𐰚𐰇𐰃 äң ілікі «zu allererst»]
der Erste, zuerst; 𐰇𐰓𐰚𐰃 (K 32,18) äңlікі [ілікі (?), äңілікі (?)].

äн (v) [äн (Uig.), Gegensatz von aҕ]
herabsteigen; 𐰃𐰴𐰋𐰇 (K 12,7, X 11,1) äнміш sie sind hinabgestiegen; 𐰋𐰇𐰉𐰆𐰚𐰉 (Xb 5,19); 𐰚𐰃𐰇𐰃𐰋𐰇𐰉𐰆𐰚𐰉 (Ka 7,2) jазы kojып äн! täcäp die Steppe verlassend, steige herab! sagend.

äp [alle Dial.]
der Mann; 𐰚𐰉𐰏 (K 40,1) ал näp der Held; 𐰉𐰚𐰃𐰋𐰇𐰚 (Kb 1,5) äрін kӯп ölӱрміш ihre Männer verfolgend, tödtete er; 𐰋𐰇𐰚 (K 34,17, X 10,27) äрін (äрän?); 𐰋𐰇𐰚𐰋 (K 40,7) äз äрні (äрän?); 𐰴𐰚𐰆𐰚 (Kb 7,12) он äрні zehn Männer; 𐰴𐰚𐰚𐰇𐰠 (Kb 5,20) бір äрні санчты einen Mann stach er nieder; 𐰚𐰇𐰃𐰇𐰣 (X 1,9) атысы äр; 𐰚𐰋𐰆𐰚𐰇𐰆 (K 13,1, 13,3, X 11,21, 11,23) jäti jӱз äр sieben hundert Mann, 𐰃𐰠𐰏𐰚𐰇𐰆 (K 12,9, X 11,3) jätміш äр болмыш es waren siebzig Männer; 𐰇𐰆𐰏𐰚𐰣 (K 31,7) äр ат бұлты oder äр табұлты er wurde zum Manne, wuchs zum Manne heran.

äр (v) [nur im Uig. in allen Formen vorkommend]
sein; 𐰴𐰇𐰚 (K. 9,13, X 26,28) äртім ich war; 𐰴𐰇𐰚𐰽 шад äртім. 𐰴𐰇𐰚𐰆𐰽𐰏 (K 9,4) будун äртім; 𐰇𐰇𐰚𐰇 (X 18,21), 𐰇𐰇𐰚 K 20,2—21,21—22,5, Kb 4,12, X 16,8—17,1—18,18—18,17—25,19, 32,6—32,9—33,18, 33,15—34,24) äрті, 𐰇𐰏𐰚𐰼𐰴𐰇 (K 40,3) тäгміш äрті; 𐰇𐰇𐰚𐰇𐰃𐰆𐰏𐰇 (Kb 9,15) кӱң болтачы äрті; 𐰇𐰇𐰚𐰃𐰉 (X 38,2) ач äрті; 𐰇𐰇𐰚𐰇𐰏𐰆𐰇𐰼𐰏 (Kb 2,3) отуз jашajур äрті; 𐰇𐰇𐰚𐰃𐰇 (K 39,20) jok äрті; 𐰉𐰋𐰏𐰇𐰇𐰚 (X 31,2) äрті, оза; 𐰋𐰇𐰚 (X 19,9) äртің; 𐰴𐰇𐰚𐰇𐰏𐰆𐰇 (Ka 9,16, Xb 7,14) jорыjур äртің; 𐰋𐰴𐰇𐰚𐰋 (X 32,27) аз äртіміз; 𐰋𐰴𐰇𐰚 (X 32,27) äртіміз; 𐰋𐰴𐰇𐰚 (Kb 10,5, 9,20, K II,22) äртіңіз; 𐰼𐰴𐰚 (Ka 6,15, X 11,11—11,14, Xb 4,9—4,17—4,28, 4,31, 5,1—5,26—5,34); 𐰃𐰴𐰚 (K 12,17, 10,18, Ka 5,14—5,22, 5,28, 6,7—7,9—7,19, X 4,12—14,27—19,15,) äрміш; 𐰃𐰴𐰚𐰇𐰏𐰆𐰉 (K 3,5 X 4,8) уларур äрміш; 𐰃𐰴𐰚𐰴𐰇𐰲𐰇 (K 12,18) koітäг äрміш, 𐰃𐰴𐰚𐰇𐰇𐰏 (K 3,8—4,26, X 4,10—5,22) каҕан äрміш; 𐰃𐰴𐰚𐰋𐰆𐰇 (K 6,15) тӱз äрміш;

Digitized by Google

(K 3,8) алп каҕан ärміш; (K 23,7) ärміш бармыш äткӱ äліңä gegen deinen in seinem Sein und Wandel guten (Fürsten-) Stamm; (K 2,4—14,8—14,13—14,20, X 3,18), (X 12,16—12,22) jaҕы ärміш; (Ka 4,22, Xb 3,28) jыш ärміш; (X 9,10) täp ärміш; (Kb 1,17) Карлук будун ärӱр барур äрікli jaҕы болты das Volk der Karluk war in seinem Sein und Wandel ein starker Feind; (X29,6) ärӱr; (K3,19), (K 5,8—5,11, X 6,1—6,4) кылынмадук äрінч; (K3,11, X 4,16); (X 6,15) ärміш äрінч; (K 3,12, X 4,15) алп ärміш äрінч; (K 11,18) көтӱрміш äрінч; (X 10,24) көтӱрті äрінч; (K 5,14—5,17, X 6,7), (X 6,10) улармыш äрінч; (K 26,2) уларты äрінч; (K24,8, X 20,6) ол äрінч; (X 4,21) анча тутмыш äрінч; (X 10,6) анча täміш äрінч; (K 5,20) біліксіз äрінч; (X 6,13) біліксіз ärміш äрінч; (X 5,25), (K 5,1—5,4) болмыш äрінч; (K 5,21) јаблак ärміш äрінч; (Kb 10,2) jok äрсäр; (Ka 7,14—11,5—13,3) äрсäр; (Ka 7,10, Xb 5,27) ырак äрсäр; (Ka 13,6) äрсäрінчä so lange er ist; (Xb 5,35) jaҕyk äрсäр; (Xb 10,19, 8,20) сабым äрсäр.

äрäн [Uig. Dsch. Osm., Wrtb. I, 754]
der Mann, der tüchtige Mann; (K 11,21), (Xa 9,5) бäш jӱз äрäн кältі; (X 37,18) jӱзчä äрäн.

äpir [äрк (Uig.)]
die Kraft, Stärke, stark; (K 36,5) бір äpir алп аны урту auf ihn warf sich ein mächtiger Held; (Ka 13,5), (K 13,7) äpir jäртä an mächtiger Stelle; (X 14,25) тäгін äркін.

äpікli [von äpік+li]
stark, gewaltig; (Kb 1,18, X 29,8) äpікli jaҕы ein gewaltiger Feind.

äpіклir (?) [vergl. äpікli]
= äpікli; (Xb 12,10) äpіклir (?) oder äpіклініі (?).

Äркін
ein Volksstamm; (K 34,9—34,15) Улуҕ-Äркін die grossen Erkin.

äртäңӱ [vergl. ärдäм (Uig.)]
(Xa 13,1—13,6) äртäңӱ тімаҕ (?) äтті sie brachten die Huldigung (?) dar; (Xa 12,22, Xb 9,22—10,2) äртäңӱ улуҕ төрӱн оҕлыма алы-бäртім seinen in Bezug auf Huldigung hohen Ehrenplatz übergab ich meinem Sohne.

Ärtіш
der Irtisch, Name eines Flusses; (X 27,24), (K 37,2) Ärtіш ӱгӱзін кäчä jорыдымыз wir gingen über den Fluss Irtisch.

äртӱр (v) [von äр+тӱр]
machen, ausführen, etwas herrichten; (K 40,8) аз äрäн äртӱрӱ ыттымыз wir schickten ihm einige Helden entgegen;

Digitized by Google

(Xa 8,19, Xb 10,12) joŋ ärtÿrtÿм ich liess die Trauerfeierlichkeit stattfinden, richtete die Trauerfeierlichkeit her.

Ärcän

Name einer Oertlichkeit (eines Flusses?); 𐰴𐰃𐰼𐰍 (Ka 3,21, Xb 3,1) Toŋuz-Ärcänkä täri cÿlädiм ich zog (nach Süden) bis zum Togus-Ersän (den neun Ersän).

äl [alle Dial.]

der Volksstamm, die Stammgemeinschaft; 𐰋𐰍 (K 3,17—9,8, X 4,20) älні; 𐰴𐰃𐰍 (Ka 3,10, Xb 2,28) уларсар äl-tä буң jok da ist bei dem zunehmenden Volke kein Reichthum; 𐰴𐰋𐰋𐰇𐰃𐰍 (K 2514, X21,5) äl бäрігмä täŋpi der Himmel, der Volksspender; 𐰴𐰆𐰃𐰆𐰍 (Ka 8,18, Xb 6,24) бäŋгÿ äl тута улартачысын da sie an Macht zunahmen, indem sie die ewigen Stämme regierten; 𐰋𐰆𐰃𐰆𐰍 (Xa 7,20) äl туттым ich regierte das Volk; 𐰋𐰇𐰃𐰆𐰍 (Ka 4,19, Xb 3,27) äl тутсак jäp das Land, wo das Volk regiert wurde; 𐰃𐰋𐰇𐰃𐰆𐰍 (Ka 10,21) äl тутсакаŋын бунда уртум wie dein Volk regiert wurde, habe ich hier aufgezeichnet; 𐰚𐰃𐰆𐰋𐰍 (K 3,20, X 4,22) älні тутып; 𐰋𐰍 (K 9,5) älым mein Volk; 𐰋𐰃𐰍 (K 1,21, 6,21—8,20—31,11, 36,19, Ka 12,9, X 3,11—7,6—8,17, Kb 6,17), 𐰋𐰍 (X 28,7, 27,17) älін sein Volk (acc.); 𐰋𐰃𐰍 (X 34,16) älін анда алтым sein Volk habe ich da genommen; 𐰋𐰇𐰍 (X 19,3), 𐰋𐰇 (K 22,17) äліŋні dein Volk (acc); 𐰋𐰋𐰃𐰴𐰋𐰃𐰍 (K 38,13) älін алтымыз sein Volk nahmen wir; 𐰴𐰇 (X 19,18), 𐰇𐰍𐰋𐰆 (K 23,8) äткÿ äліŋä jaŋылтың gegen deinen guten (Fürsten)stamm vergingst du dich; 𐰋𐰍𐰃𐰋 (K 20,7, X 17,5) алты älим Кунчajуŋ meine sechs Stämme, die Kuntschajug; 𐰋𐰋𐰍 (K 22,8) älіміз, 𐰋𐰋𐰍𐰃 (X 18,24) казŋанмыш äтміш älіміз unser Volk, das wir erworben und eingerichtet hatten; 𐰍𐰇𐰚𐰀𐰉 (X 37,16) Уiŋур äl das Volk der Uigur; 𐰍𐰆𐰍𐰋𐰴 (K4,9), 𐰍𐰃𐰆𐰍𐰋𐰴 (X 5,7) чölгі äl das Steppenvolk, 𐰴𐰍𐰃 (Kb 3,8) äчÿм каŋан äli das Volk meines Onkels, des Chans.

älir [älik (Uig.)]

die Hand; 𐰃𐰢𐰆𐰉𐰆𐰋𐰆𐰍 (K 32,7, 38,10) älірiн тутты er hielt mit der Hand.

älir [ällik (Tar.), älli (Osm.), aber in den übrigen Dial. mit einem l: älik (Uig.), ايليك (Dsch.), elÿ (Kir.)]

fünfzig; 𐰴𐰋¥𐰉𐰆𐰍 (Xa 5,6) älir jaшыма in meinem fünfzigsten Jahre; 𐰴𐰃𐰚𐰆𐰍 (K 8,2) älir jыл äcін кÿчÿн бäрміш fünfzig Jahre lang weihten sie Sinn und Kraft.

ällä (v) [von äl+lä]

in Stämme zerfallen, Stämme bilden; 𐰇𐰼𐰍𐰃 (K 6,20), 𐰇𐰼𐰍 (X 7,5) тÿрк будун älläдÿк älін ычŋыну ыдмыш das Türkenvolk löste seine Stämme, in die es verfiel, auf.

ällir [von äl+lir]

in Stämme zerfallend, aus Stämmen bestehend; 𐰆𐰍𐰃 (K 9,3, X 8,25)ällir будун ärдім ich war ein aus (vollständigen) Stämmen bestehendes Volk, ein Volk, dessen Stammeintheilung geregelt war; 𐰆𐰆𐰍𐰃 (K 18,6, 15,18, X 13,9) ällірні älcipättіміз die aus Stämmen Beste-

Digitized by Google

henden fügten wir stammweise zusammen, wir richteten die Stämme ein; 𐰇𐰴𐰀𐰾𐰇𐰃𐰇 (K 29,19), 𐰃 𐰇𐰃𐰇 𐰇𐰴𐰀𐰾 (X 24,4) ыҕар ällirдä kaҕанлыҕда jär кылтым die aus Stämmen Bestehenden und die Chane Habenden machten wir trefflich.

älт (v) [Uig. Dsch.]
fortbringen (in diesen Texten nur als Hülfsverbum auftretend); 𐰇𐰴𐰉𐰇𐰣𐰆 (K 23,16), 𐰇𐰴𐰉𐰇𐰇𐰆𐰆 (X 19,23) jaja ältті erverbreitete; 𐰇𐰴𐰉𐰇𐰇𐰃𐰋 (K 23,20) cӳpä ältті er verbreitete.

Ältäpäc [wahrsch. aus äl-+-töpäci]
der Name des Vaters des Bilgä-Chan (der Volksfürst); 𐰋𐰃𐰉𐰇 (X 10,15), 𐰇𐰍𐰇𐰋𐰃𐰉𐰇 (K 11,11) Ältäpäc kaҕанны den Chan Eltäräs.

Ältäбäp [vielleicht ist ältäбip zu lesen und dieses Wort aus äl-+-tä-+-бip abzuleiten]
eine Würde; 𐰃𐰣𐰉𐰽 (K III,21) тоiҕун Ältäбäp кälӳрті der Toigun und der Eltäbär hatten (die Arbeiter) hergebracht; 𐰽𐰃𐰣𐰉𐰽𐰔 (Kb 3,3) азältäбärні тутмады nicht wenige Eltäbär nahm er gefangen.

ältäбäplir [von ältäбäp-+-lir]
einen Eltäbär habend; 𐰽𐰽𐰃𐰣𐰉𐰽𐰇 (X 38,19) äкi ältäбäplir бу(дун) das unter zwei Eltäbär stehende Volk, oder: das Volk zweier Eltäbär.

älcipä (v) [von äl-+-cipä]
sich als Stamm (Volk) gerieren; Stämme, ein Volk bilden; 𐰋𐰃𐰇𐰽 (K 13,5, X 11,25) jäti jӱз äp болуп älcipämiш als sie sieben hundert Mann waren, bildeten sie ein Volk, richteten sie sich als Volk ein.

älcipät (v) [von älcipä-+-т]
Stämme bilden lassen, stammweise leben lassen; ein Volk in Stämme theilen; 𐰔𐰃𐰣𐰉𐰇𐰇𐰽 (K 18,7) ällirні älcipättіmiз wir befestigten die Stammeintheilung des Volkes (wörtl.: die aus Stämmen Bestehenden liessen wir stammweise leben; 𐰃𐰃𐰉𐰇𐰇𐰽 (X 13,10), 𐰋𐰃𐰉𐰇𐰽 (K 15,14) älcipätмiш.

Älбilrä [von Äl-+-бilrä]
Elbilgä (die Weise des Volkes), Name der Mutter des Bilgä-Chan und des Kül-Tegin; 𐰇𐰴𐰃𐰍𐰇 (X 10,18), 𐰽𐰆𐰃𐰇𐰴𐰃𐰍𐰇 (K 11,13) Älбilrä катунны die Chanin Elbilgä.

[1]ät [ät (Uig.), äc (Alt.)]
die Habe, der Reichthum; 𐰇𐰋𐰉𐰇 (X 4,7) entweder: öкӱш тӱрк ätінчä улармыш die vielen Türken erhoben sich in ihrem Reichthume; oder: öкӱш тӱрк äti анча улармыш der Reichthum der zahlreichen Türken vermehrte sich so.

[2]ät [alle Dial.]
das Fleisch, der Körper; 𐰇𐰋𐰉𐰃 (Kb 11,5, sehr auffallende Schreibweise, es müsste 𐰇𐰴𐰉𐰃 = äti-дä erwartet werden) ätiдä көҥiлiдä сыҕыт kälcäp von seinem Körper und von seinem Sinne kommen Schmerzen (da aber der Chan hier von sich selber spricht, so ist wohl hier ein zweiter Schreibfehler 𐰇𐰋𐰉𐰃 für 𐰇𐰃𐰃𐰇, also: ättä көҥӳlтä сыҕыт kälcäp vom Fleisch und Sinn kommen Schmerzen.

[3]ät (v) [alle Dial., im Osm. und Krm. der Auslaut erweicht: äд]
machen, verfassen, herrichten, einrichten; 𐰋𐰃𐰉𐰇𐰆𐰃𐰇 (X 3,14, Xb 12,7) ätä бärмiш, 𐰆𐰃𐰇 (K 1,25) ätӳ бärмiш er hat hergerichtet; 𐰉𐰃𐰇 (K 19,23)

Digitized by Google

аз будунны ätiп das wenige Volk herrichtend; 𐰀𐰇𐰼𐰀 (K 16,20, X 14,14, Xa 13,8) ätti er machte; 𐰃𐰇𐰼𐰀 (Ka 3,2, Xb 2,20) ättiм ich machte; 𐰴𐰃𐰼𐰀 (X 18,23), 𐰋𐰃𐰼𐰀 (K 3,22—22,2) ätмiш; 𐰆𐰍𐰀𐰼𐰆𐰍𐰀𐰍𐰼𐰀 (K 39,3) ätäjiп täjiп sagend, ich will herrichten; 𐰀𐰉𐰍𐰆𐰼𐰀 (Kb 13,16) барк äткӱчi die Verfertiger des Werkes; (Kb 13,20) бiтiк таш äткӱчi die Verfertiger des Schriftsteines; 𐰆𐰃𐰇𐰼𐰀𐰉𐰾 (K 21,9, X 18,6, 17,27), 𐰆𐰃𐰇𐰼𐰀𐰉𐰾 (K 21,16) анча ättiмiз; 𐰴𐰃𐰼𐰀𐰉☺ (X 12,9) анда ätмiш.

ätiн (v) [von ät-+-н]
sich machen, gedeihen; 𐰍𐰆𐰼𐰀 (K 10,2, X 9,17) ätiнӱ jаратуну умдук jана (für jаӷына oder jаныңа) dorthin, wo man hofft zu gedeihen und sich wohl zu befinden.

ätiз [ätiз (Kom.), äдiз (Uig.)]
hoch; 𐰆𐰍𐰼𐰀 (Ka 12,9, Xb 14,17) ätiз таш.

ätiзlir [von ätiз-+-lir]
die Hoheit, Höhe; 𐰋𐰋𐰉𐰆𐰍𐰼𐰃 (K 2,14—15,19—18,10, X 3,25—13,15, Xb 10,15) ätiзlikni сökӱрмiш er ordnete sich die Hoheit unter.

äд [ät (Uig.), vergl. ¹ät]
die Waare, Habe; 𐰇𐰴𐰍𐰇𐰼𐰀 (Ka 4,17, X3,25) jышта jäк äдi jok er giebt im im Bergwalde keine trefflichen Waaren (keine Reichthümer).

ädгӱ [äткӱ (Uig.), äirі (Kom.), äji (Osm.), von äд-+-гӱ (?), vergl. das Uig. äзiз (äiзiз) = äд-+-сiз schlecht]
gut; 𐰍𐰋𐰇 (Ka 6,1—6,4—7,15, X 39,5, Xa 10,6, Xb 4,24—4,27—5,31—11,14, 14,2), 𐰀𐰃𐰍𐰋𐰇 (Ka 2,4) äткӱti äшiд! höre gut zu! 𐰋𐰍𐰋𐰇 (K 24,7, X 20,5) ädгӱң dein Gutes; 𐰇𐰃𐰽(𐰍𐰋𐰇) (X 19,16), 𐰃𐰽𐰍𐰋𐰇 (K 23,8) ädгӱ äliңä gegen deinen guten (Fürsten-) Stamm.

äчi [vergl. äчä (Kmd. Trkm.) die Tante] der ältere Bruder, Onkel, jüngere (?) Vatersbruder; 𐰋𐰃𐰆𐰼𐰀𐰼𐰇 (K 5,7) iнici äчiciнтär калынмадук äрiнч da die jüngeren Brüder nicht wie ihr älterer Bruder beschaffen waren; 𐰆𐰏𐰃𐰾𐰼𐰇 (K 16,18—16,15—17,1—31,10, Kb 3,7, X 14,21), 𐰆𐰏𐰃𐰾𐰇 (K 17,8, X 14,8—15,9, 20,21, Xb 9,2) äчiн каӷан mein Onkel, der Chan; 𐰆𐰃𐰾𐰼𐰇 (K 26,19), 𐰆𐰃𐰾𐰇 (X 22,1) акаңымыз äчiмiз казӷанмыш будун das Volk, was unser Vater und unser Onkel erworben hatte; 𐰆𐰼𐰀𐰼𐰇 (X 18,15) iнici äчiciн бiлмäз ärti die jüngeren Brüder kannten nicht ihre älteren Brüder.

äчili [von äчi-+-li. Die Endungen лы (li) und лыӷ (lir) sind hier streng geschieden und später erst zu einer Endung verschmolzen].
einen älteren Bruder habend; 𐰼𐰽𐰼𐰇 (K 6,12) iнili äчili jüngere und ältere Brüder.

äчӱ [vergl. äчi und ача (Alt.) Väterchen, über die Endung ӯ (ӱ) vergl. абӯ (Tel.)]
der Grossvater, Vorfahr (nur in der Verbindung äчӱ апа in der Bedeutung «Vorfahr» anftretend); 𐰃𐰇𐰆𐰃𐰍𐰇 (K 1,14, X 3,4) äчӱм апам Бумын каӷан mein Vorfahr, der Bumyn-Chan; (K 13,15, X 12,2) äчӱм апам төрӱсiнчä nach dem Gesetze meiner Vorfahren; 𐰆𐰃𐰇𐰆:𐰆𐰃𐰍𐰇 (K 19,15) äчӱмiз апамыз тутмыш jäр суб das von un-

Digitized by Google

serem Vorfahren beherrschte Land und Wasser.

äc [Uig. Tel. Alt. Leb. Küär. Dsch. OT.]
der Geist (der Sinn kommt nur in der Verbindung 𐰀𐰍𐰃𐰀𐰍 äcні кӱчнӱ «Sinn und Kraft» (acc.) oder äcін кӱчін «seinen Sinn und seine Kraft» vor); (K 8,3, X 8,1, Kc 2,4) äcні кӱчні бӓрміш er weihte ihm Sinn und Kraft, d. h. diente ihm mit Sinn und Kraft; (K 9,16, 10,8—30,9, X 9,8-9,23) нӓ канҕа äcні кӱчні бӓрӱрмӓн? welchem Chane sollen wir dienen? (K 10,8, X 9,23) äcін кӱчін бӓртӱкрӱ сакынмады sie gedachten nicht mehr ihnen Sinn und Kraft zu weihen.

Äзгӓнті
eine Oertlichkeit; 𐰃𐰆𐰏𐰀𐰍 (Kb 7,17), 𐰃𐰉𐰀𐰍 (X 31,19) Äзгӓнті кадында unterhalb des Aesgänti.

ӓшід (v) [alle Dial. mit auslautendem т]
hören; 𐰴𐰃 (Ka 2,5), 𐰴 (X 18,26, Xb 1,10) ӓшід! höre! 𐰇𐰴𐰃 (Ka 10,18), 𐰇𐰴 (K 22,10) ӓшідің! höret! 𐰽𐰀𐰴𐰃 (Ka 1,11) ӓшідгil! höre! 𐰋𐰴𐰼𐰴 (Xb 11,4) кулкакын ӓшідмӓдӱк die mit den Ohren nicht hören.

ӓшідмі(ӓ) [von ӓшід]
berühmt; 𐰆𐰍𐰇𐰃𐰼𐰇𐰃 (K 1,10), 𐰆𐰍𐰇𐰃𐰼𐰇 (X 3,6) ӓшітмі каҕан der berühmte Chan.

ӓб [ӓп (Uig.), ӓв (Osm.), öi (Tar.), ӱi (Kir.), öi (Kas.), ӱг (Tub.)]
das Haus; 𐰇𐰃𐰞 (X 34,1—37,12) ӓбін баркын буздум ich zerstörte ihr Haus und ihre Vorrichtungen; 𐰇𐰃𐰇𐰇𐰉𐰇𐰃𐰞 (Kb 1,7) ӓбін баркын бузып, 𐰃𐰴𐰞 (X 32,8) ӓбдӓ ӓрті er war zu Hause; 𐰃𐰇𐰞 (Xb 14,4) ӓбіңӓ алыбӓртӓчісін wer seinem (deinem) Hause (Vortheil) brachte.

ӓмгӓк [ӓмгӓк (Uig. und alle Ostdial.), ӓмӓк (Osm.), von ӓмгӓ+к]
die Qual, das Leiden; 𐰆𐰍𐰼 (K 19,13), 𐰃𐰇𐰘𐰇𐰆𐰍𐰼 (X 16,23) ӓмгӓк көрті er erlitt Qualen; 𐰃𐰉𐰋𐰍𐰼 (Xb 13,3) ігідің ӓмгӓкіндӓ толҕатмаң in Leiden mögen deine Jünglinge sich nicht quälen.

O.

оҕул [alle Dial. Fortbildungen: ӯл (Alt.), ӧл und ул]
das Kind; уры оҕлы der Sohn, кыз оҕлы die Tochter; 𐰃𐰏𐰃𐰽 (K 1,9), 𐰃𐰏𐰃𐰽𐰃𐰇𐰆 (Kb 10,23) кіші оҕлы die Söhne der Menschen; (K 5,9, Xb 6,2) оҕлы акаңынтӓг кылынмадук ӓрінч; (X 18,18) оҕлы акаңын бiлмӓз ӓрті die Söhne kannten nicht ihre Väter; 𐰃𐰇𐰃𐰏𐰃𐰽 (Xb 15,2) оҕлыңа für deine Söhne; 𐰇𐰃𐰏𐰃𐰽 (X 24,25) оҕлын jok кылтым ich vernichtete seine Söhne; 𐰃𐰴𐰃𐰏𐰃𐰽 (K 5,2, X 5,23) оҕлы аты(сы) seine Söhne und Neffen; 𐰃𐰉𐰃𐰏𐰃𐰽 (K 1,12, X 3,2) кіші оҕлынта өзӓ über die Menschensöhne; 𐰃𐰼𐰏𐰃𐰽 (Xb 10,5) оҕлыма алыбӓртім ich gab (sie) meinem Sohne; 𐰆𐰇𐰇𐰃𐰏𐰃𐰽 (Kb 12,22) оҕлы тарқан sein Sohn, der Tarkan; 𐰆𐰇𐰃𐰏𐰃𐰽𐰃𐰇𐰽 (X 20,14, wahrscheinlich fehlerhaft für 𐰆𐰃𐰏𐰃𐰽𐰃𐰇𐰽), 𐰇𐰏𐰃𐰽𐰃𐰇𐰽 (K 24,16), 𐰇𐰃𐰏𐰃𐰽𐰃𐰇𐰽 (K 7,8, X 7,15) уры оҕлын ihre Söhne; 𐰇𐰏𐰃𐰽𐰇𐰃𐰏𐰇𐰍𐰃𐰽 (K 24,18), 𐰇𐰃𐰏𐰃𐰽𐰇𐰃𐰏𐰇𐰍𐰃𐰽 (X 7,17) сілік кыз оҕлын ihre reinen Töchter; 𐰼𐰏𐰃𐰽 (Kb 13,2) унук оҕлым mein geliebter Sohn; 𐰼𐰏𐰃𐰽

Digitized by Google

(Xa 7,2) улуғ оғлым mein ältester Sohn.

Оғус

das Volk der Ogusen (gewöhnl. тоғуз Оғуз «die neun Ogusen» genannt, einmal kommen die 𐰇𐰃𐰍𐰏𐰣 (X 32,10) ӱч Оғуз «die drei Ogusen» vor); 𐰇𐰃𐰍𐰏 K 28,11–22,7, Kb 6,3–7,19–13,7, X 12,20–32,1–32,18–35,10–38,9), 𐰣𐰋𐰍𐰇𐰃𐰍𐰏 (Kb 8,11) Оғузғару сӱ ташыктымыз wir zogen mit einem Heere gegen die Ogus; 𐰇𐰃𐰍𐰏𐰇𐰃𐰍𐰏𐰖𐰆 (K 14,11, Ka 2,1, Kb 4,8), 𐰇𐰃𐰍𐰏𐰇𐰋𐰣𐰆 (X 1,10) тоқуз Оғуз; 𐰉𐰃𐰍𐰏𐰇𐰃𐰍𐰏 (Kb 8,16) Оғуз jaғы; 𐰍𐰃𐰏𐰉𐰃𐰴𐰇𐰃𐰍𐰏 (Kb 6,8) Отуз бірлä; 𐰇𐰃𐰍𐰏𐰍𐰴𐰋𐰃𐰍𐰏𐰍𐰺𐰣𐰋 (Kb 5,12) Кушлағакта Оғуз бірлä сӧңӱштіміз wir kämpften mit den Ogus am Kuschlagak.

оғлан [Schor. Kom. Uig. OT. Dsch.]

junge, kräftige Leute, Krieger; 𐰴𐰍𐰖𐰃𐰍𐰏 (Ka 1,14, Kb 1,16, Xb 1,13) оғланым, 𐰍𐰴𐰇𐰋𐰍𐰖𐰃𐰍𐰏 (K II,18) оғланыцызда тоіғуныңызда eure Oglane und eure Toigune (in der Uebersetzung pag. 38 ist falsch übersetzt: euren Sohn, euren Toigun).

он [alle Dial.]

zehn; 𐰀𐰉𐰍𐰏 (Kb 7,12) он ärni.

онынч [von он+нч]

der Zehnte; 𐰃𐰴𐰍𐰏 (Xa 8,9) онынч ai der zehnte Monat.

орту [alle Dial. орта, Uig. auch орту]

die Mitte; 𐰆𐰋𐰖𐰃𐰆𐰣𐰋 (Ka 2,13, 2,19, Xb 2,4, 2,10) кӱн (тӱн) ортусыңару nach Mittag hin, nach Mitternacht hin.

Орду [орду (Uig.)]

die Orda (es ist hier offenbar die Hauptstadt des Chans am Orchon gemeint, deren Ruinen sich nicht weit von der Mündung des Dschirmantai befinden); 𐰆𐰃𐰇𐰴𐰋 (Kb 9,5, 8,17) ордуны.

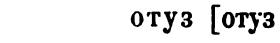
ол [alle Dial., Stamm für Casusendungen: ан, Acc. u. Gen. аны, Dat. аңар, Loc. u. Abl. анда (s. d.); weitere Fortbildungen: анча, анчығ (s. d.)]

jener; 𐰀𐰆𐰖 (K 32,11–34,5) ол сӱні, 𐰍𐰃𐰲𐰋𐰆𐰖 (Kb 2,2) ол сӧңӱштä, 𐰍𐰓𐰃𐰆𐰍 (K 21,17, X 18,7) ол одкä zu jener Zeit; 𐰍𐰏𐰋𐰃𐰍 (X 21,13) ол täңri, 𐰍𐰃𐰆𐰏𐰆𐰃𐰍 (K 16,11), 𐰍𐰃𐰏𐰆𐰃𐰍 (X 14,6) ол төрӱдä özä nach jener Sitte, Regel; 𐰴𐰏𐰍 (K 24,8, X 20,6) ädgӱң ол ärінч dein Gutes war dieses; 𐰲𐰇𐰍 (Ka 13,13), 𐰲𐰇𐰍 (Xb 15,14) ол там; 𐰍𐰀𐰇𐰍 (K 33,7–33,16, Kb 4,3) ол ат анда; 𐰍𐰃𐰋𐰃𐰀𐰃𐰍 (K 36,10) ол тägдӱктä als jener angriff, bei seinem Angriffe; 𐰆𐰍𐰴𐰃𐰖𐰍 (K 38,17) ол будушу, 𐰍𐰃𐰍𐰆𐰍 (K 36,21, X 27,19) ол jылka in jenem Jahre; 𐰆𐰏𐰃𐰍𐰆𐰍 (X 38,4) ол jылкыны; 𐰆𐰏𐰀𐰏𐰆𐰍 (Ka 8,1, Xb 6,8) ол järgärӱ барсар der nach jenem Lande gehende; 𐰆𐰖𐰋𐰍 (Ka 7,23) ол саблығ алп jene berühmten Helden; 𐰆𐰃𐰴𐰏 (K 3,16), 𐰇𐰴𐰏 (X 28,24) аны ӱчӱн deswegen; 𐰉𐰏𐰃𐰆𐰏 (Ka 13,11) аны көрӱп ihn anschauend; 𐰉𐰀𐰃𐰏 (K 34,11) аны jajын, 𐰇𐰃𐰀𐰲𐰍𐰏 (X 41,3) аны атajын ich will ihn schiessen; 𐰆𐰏𐰃𐰋𐰇 (Ka 11,9, Xb 8,23) аңар көрӱ auf ihn schauend; 𐰇𐰲𐰇 (Ka 12,6) аңар мän таш барк уртуртым von ihnen liess ich das Steinwerk herrichten.

отача (?) [vielleicht für 𐰍𐰴𐰇 орача] von jener Seite; 𐰍𐰴𐰲 (K 37,12,

Digitized by Google

X 27,32) отача бурача von allen Seiten.

отуз [отуз (südl. und westl. Dial.), олтуз (Kkir.)]
dreissig; ... (Ka 1,24, X 28,26), (X 38,6) отуз артукы төрт, (Xa 7,21) отуз артукы бір, (Xa 2,3) отуз артукы сәкіз;  (K 4,16, 14,16, X 5,13) отуз Татар;  (Kb 2,3) отуз јашајур ärti er war dreissig Jahre alt; (X 25,27) äкі отуз; (X 26,29) алты отуз; (K 18,2) бäш отуз; (K 32,13) бір отуз; (K III,14, Kb 1,13) јäti отуз.

отузкы [von отуз+кы]
der dreissigste; (Xa 8,17); (K III,9) јäti отузкы den sieben und dreissigsten; (Xa 8,10) алты отузкы.

отсуб [von от+суб, vergl. отсуп, отсап (Uig.)]
die Beeinträchtigung (Feuer-Wasser); (K 27,18, X 22,23) отсуб кылмадын ich beeinträchtigte nicht.

одлык [vielleicht von от+лык, Bedeudung nur aus dem Zusammenhange]
die Sporen (?); (K 36,13) кадыҕрак одлыкын сыjу урду er schlug ihn sehr heftig mit den Sporen.

оз (v) [östl. Dial. Uig.]
vorübergehen, überholen; (X 31,2) [ärti] оза jaja кälirimä сӱсінä da ihr Heer sich nach allen Seiten zerstreute; (X 28,25) Бäш-Балык аны ӱчӱн озды deshalb ist Bäsch-Balyk durchgekommen (unversehrt geblieben ?); (Kb 7,5) озмыш ärmiш sie zogen sich zurück.

опла (v) [ابرامق опра (Dsch.) zerschlagen, обра (Uig.)]
angreifen;  (K 36,2, Kb 2,7—5,4, 5,18),  (K 32,3, Kb 3,2) оплаjу тägді er griff an.

Ö.

öкӱн (v) [örӱn (Uig.) bereuen, öкӱн (Kir.) tadeln]
ärgerlich sein, bereuen; (K 40,5, X 38,13) öкӱпӱп; (K 23,1), (X 19, 10) öкӱн! bereue!

öкӱш [örӱш (Uig.)]
viel, zahlreich; (Xb 5,7), (K 3,2, Ka 10,10), (Ka 6,21), (Ka 6,21), (X 31,7) öкӱш öltächi, (X 24,2, Xb 7,29), (K 29,18) öкӱш кылтым ich habe zahlreich gemacht; (Ka 7,27) öкӱш кіші, (X 14,20) азын öкӱш кылтым; (X 4,6 für) öкӱш тӱрк.

örcӱз [von ör (Verstand) + сіз]
die Waise (kommt in einem Pferdenamen vor: öксӱз ak der verwaiste Schimmel; bei den Kirgisen wird noch heute ein Pferd, das ohne die Mutterstute aufwächst, örcӱz genannt); (Kb 9,1) örcӱz акын бінін seinen verwaisten Schimmel besteigend.

örä [in keinem Dial., vergl. die Wörter: öкä (OT.) jüngere Schwester, öräi, ӱräi Stief-, örä (Uig.) die Ehre]
die Mutter, Tante (?); öräм meine Mutter; (K 11,12, 31,2, X 10,17,

Digitized by Google

21,1), 𐰋𐰃𐰆𐰍𐰚 (Kb 9,7) öräm катун meine Mutter, die Chanin; 𐰋𐰃𐰆𐰍𐰚 (K 25,11) öräm катунны; 𐰆𐰍𐰃𐰚 (Kb 9,9) öräm катун улыjу öräläpim mit meiner Mutter, der Chanin, zugleich, meine Tanten (Mütter (?), vielleicht die übrigen Frauen des verstorbenen Chanes).

öŋrä [öŋ (Uig.)]
vor dem Gesichte, im Gesichtskreise, rundherum; 𐰃𐰍𐰴𐰚 (K 4,5, X 5,3).

Örпän
eine Oertlichkeit; 𐰴𐰺𐰽𐰍𐰚 (X 26,21) Örпäntä cöŋüштim ich kämpfte bei Oerpän.

öl (v) [alle Dial.]
sterben; 𐰴𐰺𐰃𐰚 (Kc 2,3, K 19,6-19,10-20,12—33,1—33,8—33,17, Kb 4,7, X 16,16—16,20—17,10) ölti er starb, sie starben; 𐰴𐰺𐰃𐰚𐰃𐰆 (Kb 6,5) анда ölti; 𐰆𐰺𐰃𐰚 (Ka 6,24—7,28, Xb 5,10—6,7) öltüŋ du starbst; 𐰚𐰃𐰚 (Ka 9,15, Xb 7,13) jäp cajy kün туру ölü jорырур ärtiŋ in jedem Lande sich erhebend, bist du theils am Leben geblieben, theils gestorben; 𐰚𐰺𐰴𐰇:𐰚𐰃𐰚 (X 22,17), 𐰚𐰺𐰴𐰇𐰚𐰃𐰚 (K 27,13) ölü jitü kазaндым ich habe erworben, so viel in meinen Kräften stand; (K 28,3) jäp cajy бармыш будун ölü jitü jадаɣын jалаŋын jана kältі das in jedes Land ausziehende Volk kam zum Sterben und Umkommen müde (adv.) und nackt (adv.) wiederholt (zu mir); 𐰴𐰃𐰺𐰚 (K 29,8, Kb 10,4) öltächi ärtiŋiz ihr seid gestorben; (X 33,14) tiріг будуп öltächi ärti das lebendige Volk starb; 𐰴𐰺𐰴𐰃𐰺𐰚 (fehlerhaft 𐰴𐰃𐰴𐰃𐰺𐰚 (X 2,5) öltächici, 𐰚𐰺𐰴𐰃𐰺𐰚 (Ka 8,5, Xb 6,12) ол järgärü барсар түрк будун öltächisін ötükän jäp уларып indem durch die Sterbenden des in jene Länder ausziehenden Türkenvolkes das geliebte Land sich vergrösserte; 𐰴𐰃𐰺𐰚𐰽𐰍𐰚 (X 31,7) ökүш öltächi анда täpilti viele Gestorbene wurden dort gesammelt; 𐰚𐰍𐰴𐰚 (Ka 6,27, Xb 5,13) түрк будун ölcäkiŋ bäpijä чуɣai jыш törültiŋ nach deinem, des Türkenvolkes, Gestorbensein ergossest du dich über den dichten (?) Bergwald; 𐰚𐰃𐰍𐰴𐰚 (Ka 10,25, Xb 8,15) ölcäkäŋni jämä бунда уртум all' dein Gestorbensein habe ich hier verzeichnet; 𐰴𐰇𐰍𐰴𐰚 (Ka 7,5, Xb 5,23) ölcäkäŋin dä ajыɣ kіші анча бушɣурур ärmіш wegen deines Gestorbenseins erregten so die einsichtsvollen Leute Zorn; 𐰴𐰺𐰆𐰺𐰚 (Kb 10,25) ölүrli sterbend, sterblich; kіші oɣлы kyn ölүrli tіріміш анча die Menschensöhne müssen sterben, wenn sie eine Zeit lang gelebt haben; 𐰴𐰃𐰺𐰚𐰴𐰇𐰆𐰺𐰚 (X 37,6) ölүrimä ölti die Gestorbenen von ihnen waren gestorben.

ölүr [von öl]
der Gestorbene, Todte, die Leiche; 𐰴𐰆𐰺𐰚 (Kb 9,26) ölүri jуртта jолта jату калтачы ärtiŋiz die Todten (von euch) blieben in den Jurten und auf den Wegen liegen.

ölүp (v) [von öl-+-үp]
tödten; 𐰇𐰃𐰼𐰺𐰚 (X 26,10—26,26, 27,16—29,15, Xa 1,10—3,1) ölүrtім ich habe getödtet; 𐰇𐰃𐰼𐰺𐰚𐰴𐰆 (X 28,6) анда ölүrtүм, 𐰋𐰇𐰃𐰼𐰺𐰚 (K 36,18—38,12, Kb 2,13) ölүrtіміз wir haben getödtet; 𐰋𐰇𐰃𐰼𐰺𐰚𐰴𐰆 (Kb 8,7) анда ölүrtіміз,

Digitized by Google

𐰃𐰆𐰴𐰞𐰚𐰇𐰞𐰴 (Kb 7,15) кіріш ölўртіміз, 𐰃𐰞𐰚𐰞𐰇𐰚𐰇 (K 10,13, X 9,28) тўрк будун ölўрäjін ich will das Türkenvolk tödten; 𐰆𐰞𐰇𐰚 (Kb 1,6) äрін кўп ölўрміш ihre Helden verfolgend, tödtete er; 𐰺𐰆𐰞𐰇𐰚𐰍𐰀 (K 40,18) анда ölўрміш, 𐰴𐰞𐰇𐰚 (Xa 5,2) ölўрўп.

ötägi [اوتەكى (Dsch. Osm.) jenseitig] dort, von dort; 𐰞𐰋𐰆𐰇 (X 39,7) ädгў сабы ötägi kälмäz täjін von dort kommt kein guter Ruhm.

ötўkän [von ötў (Uig.) auswählen] auserwählt, gewünscht, geliebt (immer als Epitheton von jыш das Waldgebirge); 𐰃𐰍𐰚𐰃𐰇 (Ka 8,6), 𐰃𐰋𐰆𐰇 (Ka 3,7—4,21—4,14—8,13, Xb 2,25—3,22—3,27—6,13).

öd [öt (Uig.), öi (Alt. Tel.)] die Zeit; 𐰞𐰞𐰴𐰆𐰇 (Kb 10,21) öd täŋpi jaшap Gott lebt die Zeit (d. h. die ganze Zeit, ewig); 𐰍𐰍𐰇𐰚𐰃 (K 21,17, X 18,7) ол ödkä zu jener Zeit; 𐰍𐰍𐰇𐰚𐰃𐰀 (K 40,4) андаŋ ödkä zu solcher Zeit; 𐰞𐰚𐰇𐰚𐰃 (Ka 1,7, fehlerhaft für 𐰞𐰃𐰇𐰚𐰇) бу ödні.

ödўzkі oder ödўzäk [ödўr (v) (Uig.) auswählen] auserwählt; 𐰀𐰞𐰍𐰞𐰞𐰍𐰃𐰇 (X 1,9) ödўzkі är kўlўг auserwählte Helden.

ödўш [entweder von öd oder von öt (v) (Tel.) verbringen, zubringen] Tag und Nacht, Zeit von 24 Stunden = russ. сутки(?); 𐰍𐰍𐰆𐰇 (X II,7) kўnli tўnli jäti ödўшkä Tag und Nacht sieben Tage lang.

öz [öc (Uig.), in den westl. u. südl. Dial. öz] selbst; 𐰞𐰚𐰴𐰋𐰞𐰃𐰇 (K 20,10) özi jaŋылты er selbst irrte; 𐰞𐰺𐰃𐰚𐰞𐰃𐰇 (K 38,3) özi алтызды er selbst liess sich festnehmen; 𐰞𐰀𐰃𐰋𐰞𐰃𐰇 (X 17,8) özi jазынды; 𐰞𐰽𐰞𐰃𐰇 (K 3,23) özінчä käргäк болмыш er verschied (wörtl.: in Bezug auf sich selbst trat das Ende ein); 𐰆𐰃𐰇 (K 17,3, Kb 10,10, X 36,11, 14,3—14,23, Xb 9,13) özўм ich selbst; 𐰞𐰆𐰃𐰇 (Xa 13,18) özўмä mir selbst; 𐰃𐰆𐰃𐰇 (X 21,12) özўмні ол täŋpi kaŋan уларты äрінч mich selbst hat dieser Himmel zum Chan erhoben; 𐰆𐰀𐰃𐰚𐰆𐰃𐰇 (Kb 10,20) özўм сакындым; 𐰺𐰃𐰋𐰃𐰇 (Xa 9,20) özi jараш; 𐰴𐰃𐰞𐰆𐰃𐰇 (X 2,16) özўм уларын.

özä [öзä (Uig.), اوزا (Dsch.), اوزره (Osm.)] 1) oben, oben befindlich; 𐰞𐰃𐰇 (K 10,19, X 18,27—35,2, Xb 10,17) özä; 𐰞𐰃𐰇 (X 2,22), 𐰋𐰇𐰋𐰞𐰃𐰇 (K 1,1) özä кök täŋpi асра jaŋыз jäp oben der blaue Himmel und unten die dunkle Erde; 𐰞𐰞𐰴𐰃𐰞𐰃𐰇 (K 22,11) özä täŋpi.

2) auf, über (mit dem Dat. oder Loc.). 𐰞𐰃𐰇 (K 1,13, X 2,1, 3,3) кіші оŋлында özä über die Menschensöhne; (K 16,12, X 14,7) ол төрўдä özä nach jenem Gesetze (kann auch heissen: auf diesem Ehrenplatze meines Vaters); (K 17,16, X 15,6) Тардуш будун özä шад болтым ich wurde Schad über den Stamm der Tardusch; (X 21,18) будунда özä; (Xb 9,7—9,10) будунка özä.

özläk [von öz+läk (?)] eigen, d. h. ihm selbst gehörend (?), trefflich (?); 𐰃𐰞𐰀𐰋𐰞𐰃𐰇 (Xa 10,7, Xb 11,15) äткў özläk атын seine eigenen guten Pferde.

ömzі [fehlt allen andern Dial. Die Bedeutung ist aus den angeführten Beispielen ersichtlich. Da es in einer Periode

Digitized by Google

auftritt, in der eine Reihe von Sätzen mit Wörtern im Instrumental schliesst, so ist hier unbedingt ein Substantiv ömzi anzunehmen]

die Ursache (?), Absicht (?); 𐰴𐰃𐰴𐰺𐰆 (Ka 8,27, Xb 6,31, 6,35) ömzicin wegen (?); 𐰴𐰃𐰴𐰺𐰆𐰴𐰇𐰽𐰾 (gewiss fehlerhaft für 𐰴𐰃𐰴𐰺𐰆𐰴𐰇𐰾𐰽𐰾) (Ka 8,23) тодсак ömzicin.

Ы.

ыҕар [vergl. ык (v), Wrtb. I, 1353]

trefflich; 𐰴𐰽𐰾 (X 24,3), 𐰚𐰗𐰋𐰘𐰴𐰽𐰾 (K 29,19) ыҕар ällirgä bei dem trefflichen Volke; (K II,17) ыҕар оҕланыңыз eure trefflichen Oglane.

ыҕач [jыҕач (Uig. Dsch.), südl. u. westl. Dial. aҕач]

der Baum; 𐰚𐰽𐰾 (Xa 9,18) чындан ыҕач.

ынанчу [vergl. ынанч (Wrtb. I, 1362)]

𐰽𐰾𐰴𐰾 (Kc 1) ынанчу апа jарҕан таркан.

Ынанчмур [vergl. ынанч (Wrtb. I, 1362)]

ein Eigenname oder eine Würde; 𐰴𐰽𐰺𐰾𐰽𐰾 (Kb 13,13) Кыркыз каҕанда Тардуш Ынанчмур кälti.

ырak [jырak (Uig.), ايرق (Dsch.)]

weit; 𐰾𐰃𐰾𐰴𐰴𐰾 (Ka 7,10, Xb 5,27) ырak äpcäp wer weit ist; 𐰽𐰇𐰺𐰽𐰴𐰴𐰾 (Ka 5,20, Xb 4,15) ырak будунны das entfernte Volk.

ыд (v) [ыт (Uig.), ыс (Sag.), ī (Kom.)]

1) schicken, fortschicken, von sich entfernen; 𐰚𐰇𐰾 (K 7,18, X 7,23) атын ытты er hat seinen Namen abgelegt; (Ka 12,5) тапкач каҕан ічräкі бäдізчіні ытты der chinesische Kaiser hat Arbeiter aus dem Innern geschickt: 𐰴𐰺𐰇𐰾 (K 40,9) ыттымыз wir haben geschickt; 𐰴𐰾𐰚𐰺𐰽𐰾 (X 33,22) ыдмajын.

2) als Hülfszeitwort verwendet: 𐰸𐰺𐰽𐰾 (X 7,8, K 6,23) ычҕыпу ыдмыш er hat aufgelöst; 𐰸𐰺𐰽𐰾𐰴𐰃𐰾𐰴𐰾 (X 7,11), 𐰃𐰺𐰽𐰾 (K 7,4) jиттрӱ ыдмыш er hat vernichtet.

ычҕын (v) [ычкын (Uig. Tel.)]

sich lösen, auflösen; 𐰃𐰚𐰸𐰾 (K 13,13) будун-ыҕ тӱрк төрӱсӱн ычҕынмыш das Volk gerieth in Verfall, in Bezug auf die türkischen Sitten; 𐰽𐰚𐰾 (K 6,22, X 7,7) ычҕыну ыдмыш.

ысар (?)

theuer, werthvoll; 𐰴𐰸𐰾 (Ka 8,11, Xb 6,18) ысар нäң бунң jok er hat keine theuren Sachen und Kostbarkeiten.

Ышбара

die Yschbara (wie das zweite Beispiel zeigt: ein Stamm der Kirgisen); 𐰴𐰇𐰺𐰚𐰾𐰴𐰸𐰾 (K 33,4) ышбара jамтар боз атын seinen Yschbara-Jamtar-Grauschimmel; 𐰾𐰴𐰸𐰾 (K 35,1) Ышбара Кыркыз тапа er zog gegen die Yschbara-Kirgisen.

I.

ігід [jirit (Uig.), ايكبت (Dsch.)]

der Jüngling; 𐰽𐰇𐰴𐰸𐰋𐰚𐰾 (Ka 10,13, Xb 8,2) ігід барҕу тӱрк бäгläр die tapferen türkischen Fürsten; 𐰴𐰋𐰚𐰾 (Xb 13,2) ігідің.

іні [alle Dial.]

der jüngere Bruder; 𐰺𐰽𐰾 (K 26,14—27,8—30,20—30,14—31,5, Ka 9,20, Kb 10,6, X 21,29—22,14) інім, 𐰾𐰾𐰽𐰾 (K 5,6, X 18,14, 𐰾𐰾𐰽𐰾

Digitized by Google

(K 4,28, X 40,14) inici sein jüngerer Bruder; 𐰃𐰍𐰖𐰇𐰴𐰚𐰆𐰞𐰍𐰖 (Kc 2,2) inim Kŷl-Täriŋ; 𐰀𐰃𐰍𐰖𐰇𐰴𐰚𐰆𐰞𐰍𐰖 (K 2,9) inim Kŷltäriŋŋi.

inili [von ini-+-li]
einen jüngeren Bruder habend; 𐰇𐰴𐰃𐰍𐰖 (K 6,11, X 6,25) äçili inili ältere und jüngere Brüder.

injigŷn [vergl. inji-konjo (Alt.) «Mitgift» und kŷn (Uig. Dsch.) «Volk», also vielleicht: die durch Mitgift gewonnenen Leute]
die Familie, Verwandten; 𐰴𐰃𐰍𐰘𐰀𐰍𐰖 (Ka 1,13, Xb 1,12).

ilikі [ilik (Uig.), ilk (Kom.), ilk (Osm.)]
der erste; 𐰇𐰘𐰇 (Xa 1,8) ilikі kŷn am ersten Tage; 𐰋𐰇𐰘𐰇 (X 32,4) ilikі cŷ das erste Heer.

ilgäpŷ [von il-+-räpŷ]
vorn, vorwärts, nach vorn, nach Osten; 𐰋𐰍𐰀𐰇 (K 2,16 – 8,5 – 12,20 – 17,10–28,14, Ka 2,8–3,12, X 8,3–11,15–15,11–19,30–23,6, Xb 2,30–11,6), 𐰋𐰍𐰀𐰇 (K 21,3).

idі [idі (Uig.), ijä (Alt.)]
der Herr, Eigenthümer; 𐰃𐰏𐰃𐰺𐰇𐰴𐰆 (K 3,1, X 4,5) idі ykсыz ohne Herren und ohne Geschlecht; 𐰃𐰇𐰴𐰆 (K 19,19, X 17,16), 𐰃𐰇𐰇𐰴𐰆 (X 16,25) idіsіz herrenlos.

iç [in allen Dial.]
das Innere, innen befindlich; 𐰍𐰇𐰀𐰞𐰋:𐰃𐰏𐰃𐰺𐰞𐰇 (Xa 12,11) iç bujurukы bärläp die inneren Beamten.

içkä (v) [feblt allen andern Dial.]
sich zurückziehen, entfliehen; 𐰇𐰞𐰏𐰇 (K 10,6), 𐰍𐰞𐰏𐰍 (X 9,21) içkämiš; 𐰇𐰴𐰏𐰍:𐰋𐰞𐰀𐰏𐰇 (X 37,3) içkärima içkädі, будун болты, ölŷгімä ölti die fliehen konnten entflohen und bildeten ein Volk, die Sterbenden aber starben; 𐰇𐰴𐰃𐰺𐰇𐰃𐰺𐰃 (K 38,16) kŷn içkädі.

içkär (v) [von içkä-+-r (?)]
𐰞𐰃𐰍𐰀𐰖 (X 25,23) içkärtim.

içrä [von iç-+-ara]
innerhalb; 𐰋𐰍𐰇 (K 26,6, X 21,20) içrä ašsыz die innen ohne Speise sind.

içräkі [von içrä-+-kі]
innen befindlich, der Innere; 𐰇𐰴𐰍𐰇 (Ka 2,21, Xb 14,12), 𐰇𐰴𐰍𐰇 (Xb 2,12) içräkі будун das innere Volk, (Ka 12,3) içräkі bädізçіnі ыtty er schickte Arbeiter aus dem Innern; 𐰇𐰃𐰇𐰴𐰍𐰇 X 28,19) içräkіni.

icinti (icirti) [von ic (Uig.) Geruch]
die Wohlgerüche; 𐰇𐰃𐰀𐰇 (Ka 5,4), 𐰇𐰃𐰀𐰇 (Xb 3,35).

Isril
ein Stammname; 𐰸𐰀𐰋𐰇 (Kb 3,14–5,5) Isril будун das Isgil-Volk.

У.

Уiğур [اويغور (Dsch.)]
die Uiguren; 𐰸𐰃𐰸𐰆𐰺 (X 37,16) Уiğур äl der uigurische Stamm.

yk (v) [yk (Uig. Tel.)]
vernehmen, verstehen, gehorchen, sich fügen; 𐰇𐰃𐰸𐰃𐰺 (X 28,21) ykыğlы kälді unterwarfen sich.

yk [yk (Alt.)]
das Geschlecht (vergl. ykсыz).

ykсыz [von yk-+-сыz]
ohne edle Geschlechter, von schlechter Abstammung; 𐰃𐰏𐰃𐰺𐰇𐰴𐰆 (K 3,1, X 4,5) idі ykсыz tŷrk будун das herrenlose und geschlechtslose Türken-?olk.

Digitized by Google

уҕыш [von yk+ш, im Rbg. kommt اوغش in der Bedeutung «Enkel» vor]
verständig, der Weise, Unterthan (?); 𐰺𐰖𐰃𐰍 (Ka 1,16, X 25,17, Xb 1,15) уҕышым будунум meine Weisen (Unterthanen ?) und mein Volk; 𐰖𐰃𐰍 (Ka 6,10, Xb 4,34) уҕышы буduны; 𐰃𐰖𐰃𐰍 (X 31,13) уҕышны; 𐰖𐰃𐰍𐰆𐰃𐰘 (Kb 7,10) бір уҕыш алпаҕу.

Уңтутук [?]
Aufrührer (?); 𐰇𐰴𐰍𐰴𐰋 (K 31,19) табҕач Уңтутук баш тӱмән die fünfzig tausend des chinesischen Ungtutuk; (K 32,4) Уңтутук јорачын japaklык älігін тутты den Anführer (?) der Ungtutuk fasste er mit bewaffneter Hand.

упук [vergl. ынак (Alt.) und уну (Uig.) sich anpassen]
anhängend, geliebt; 𐰇𐰍 (K 19,11, X 16,21) унук будун; (Kb 13,1) унук оҕлым; (Xb 15,1) унук оҕлыңа татыңа.

ур (v) [Uig. und alle nördl. Dial., вур (Osm.)]
schlagen, treffen, verfertigen, aufzeichnen; 𐰆𐰴𐰋 (K 36,15) сыjу урты er schlug hinein; 𐰺𐰴𐰋 (Ka 10,23–11,2 –11,8, Xb 8,13–8,18–8,22) уртым ich habe aufgezeichnet; 𐰆𐰴𐰋𐰍𐰇 (K 36,6) бір äріг алп аны урты ein mächtiger Held warf sich auf ihn.

уры [allen Dial. fremd, vergl. уруҕ]
männlich; 𐰆𐰇𐰃𐰍𐰆𐰋 (X 20,14), 𐰣𐰆𐰇𐰃𐰍𐰆𐰋 (K 7,8, X 7,15) уры оҕлын.

уруҕ (اوروغ Dsch.)]
die Nachkommen; 𐰣𐰆𐰉𐰴𐰋𐰃𐰋 (K 10,14) уруҕ азратајын ich will die Nachkommen ernähren.

уртур (v) [von ур+тур]
schlagen lassen, aufschreiben lassen; 𐰺𐰴𐰋𐰍𐰴𐰋 (Ka 12,8, 12,13) уртуртым.

улар (v) [vergl. улуҕ und улҕар]
sich vergrössern, gross werden, zunehmen, sich aufhalten, verweilen, müssig verweilen, ausruhen; 𐰺𐰚𐰺𐰋𐰇 (K 27,7, X 22,13) улармадым ich habe nicht ausgeruht; 𐰺𐰚𐰺𐰋𐰇 (K 26,5, X 21,19) нән јылсаҕ будунда өзä улармадым über das an Habe reiche Volk habe ich mich nicht erhoben; 𐰆𐰴𐰋𐰇 (K 16,14, X 14,9) уларты er erhob sich; 𐰺𐰴𐰋𐰇 (K 26,13, Ka 1,8–9,24, X 2,3–15,8, Xa 7,14–7,19, Xb 1,7–13,5) уlартым; 𐰽𐰏𐰺𐰋𐰇 (K 5,14–5,17, X 6,7), 𐰽𐰏𐰖𐰺𐰋𐰇 (X 6,10) улармыш äрінч; 𐰖𐰺𐰋𐰇 (K 1,17, X 3,7) улармыш; 𐰺𐰏𐰋𐰍𐰋𐰇 (K 3,5, X 4,8) уларур ärміш; 𐰣𐰇𐰆𐰴𐰋𐰇 (Ka 8,18, Xb 6,25) бäңгӱ äl тута улартачысын wegen der bei der Regierung der ewigen Stämme sich erhoben habenden (Fürsten); 𐰆𐰇𐰴𐰋𐰇 (X 14,23 statt 𐰆𐰴𐰇𐰴𐰋𐰇) улартукта; 𐰆𐰚𐰇𐰴𐰋𐰇 (K 17,2) улартукта; 𐰆𐰉𐰆𐰇𐰴𐰋𐰇 (Xb 9,3) уларту-кында; 𐰺𐰇𐰴𐰋𐰇 (X 36,13) улар-тукым ӱчӱн da ich mich erhoben hatte; 𐰆𐰺𐰇𐰴𐰋𐰇 (X 2,4, Xb 9,14) улар-тукыма da ich mich erhoben hatte; 𐰋𐰍𐰋𐰇 (Ka 3,9–8,15) öткӱн jыш уларсар бäңгӱ äl die ewigen Stämme, die im geliebten Bergwalde zugenommen hatten; 𐰆𐰋𐰇𐰺𐰣𐰃𐰏 (X 2,16) бзӱм уларын, 𐰆𐰋𐰇 (Ka 4,24–8,8–9,26,

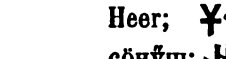
Digitized by Google

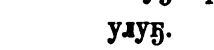
Xb 6,15—7,20—3,29) уларып sich erhebend; (K II,10) jigірмі кӱн уларып zwanzig Tage verweilend; (K 1,18—16,16, X 3,8—14,10) уларыпан.

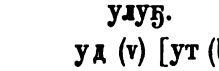
уларт (v) [von улар+т]
vergrössern, erheben;  (K 26,2) уларттыäрінч er erhob ihn zum Chan.

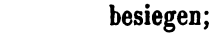
улы (v) [улы (Uig.)]
sich anschliessen, unterordnen; (Ka 3,3) улымады jaғы jok kein Feind ist, der sich nicht untergeordnet hat; (Ka 1,12, Kb 9,8—11,14, Xa 11,21—12,2—12,8—12,15, Xb 1,11) улыjу; (K 32,10) анча улыды.

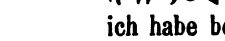
улуғ [östl. Dial.]
gross; (Xa 7,1, Xb 10,3, 9,23), (K 28,21) улуғ сӱ ein grosses Heer; (K 40,10) улуғ сӧңӱш;  (K 34,9—34,15) Улуғ-Äркін; (X 34,11) äкі улуғ.

уд (v) [ут (Uig., östl. u. südl. Dial.)]
besiegen; (X 27,8) уда бастым ich besiegte; (K 34,14—37,7) уда бастымыз wir besiegten;  (X 27,28) уда бастым ich habe besiegt; (X 19,6) уттачысы der Sieger.

ударсäңӱн [von удар+сäңӱн]
eine chinesische Beamtenwürde oder ein Eigenname (es könnte durch уд—ар+сӧңӱн «der siegreiche Sängün» erklärt werden);  (Kb 12,1).

уды (v) [Uig.]
schlafen;  (X 22,11) удымадым ich schlief nicht; (K 27,5) тӱн удымадым.

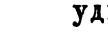
удышру [von уд]
 (K 36,8, Kb 2,10) удышру санчты er besiegte.

уч (v) [alle Dial.]
fliehen, entfliehen, sterben; (K 16,3, X 20,22, Xa 8,11) уча барды er starb; (K III,6) учты er starb;  (K 30,19, X 14,2) учтукта als er gestorben war;  (K II,23) уча бардыңыз.

ум (v) [Uig.]
hoffen, sehnen;  (K 10,4, X 9,19) умдук.

Умаі [Schor., Schutzgeist der Kinder; Geist, der die Seelen fortführt]
eine weibliche Gottheit; (K 31,1) умаітäг öгäм meine der Umai gleiche Mutter.

ӱ.

ӱгӱз [ӱгӱс (Uig.)]
der Fluss, Strom;  (X 20,8) ӱгӱзчä wie ein Strom; (K 39,5, X 27,25), (Ka 3,28) jäнчӱ ӱгӱзӱн кäчä über den Jäntschü-Fluss setzend; (X 30,14) Тоғла ӱгӱзӱн jӱзті er schwamm über den Tola-Fluss; (K 37,2) Äрміш ӱгӱзін кäчä über den Fluss Irtisch setzend.

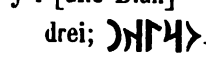
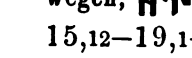
ӱjӱр [ӱi (Kir.) aufhäufen]
aufgehäuft, viel; (Ka 5,27, Xb 4,22) анда ӱjӱр äрміш.

ӱlӱг [ӱlӱк (Uig.)]
der Antheil, das dem Menschen zugefallene Schicksal; (X 23,20), (K 29,6) кутум бар ӱчӱн ӱlӱгӱм бар ӱчӱн da mein Glück da ist, da mein Antheil da ist, d. h. da das

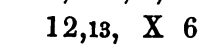
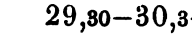
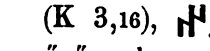
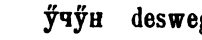
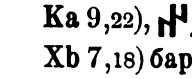
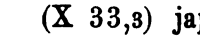
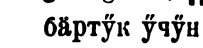
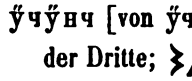
Digitized by Google

Glück und das Schicksal auf meiner Seite waren.

ӱч [alle Dial.]

drei;  (K 4,15, X 5,12) ӱч Курыкан die drei Kurikan;  (X 32,10) ӱч Оɣуз die drei Ogus;  (K 18,4) ӱч jirірмі drei und zwanzig;  (Xa 6,9) ӱч тӱмän die drei Tümäne;  (X 41,7) äкі ӱч zwei oder drei.

ӱчӱн [ӱӌӱн (Uig.), ӱшӱн (Kir.)]

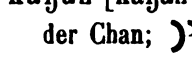
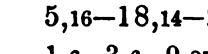
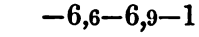
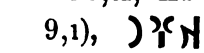
wegen;  (K 6,8–6,10–6,14–15,12–19,1–19,4, 23,3–27,4, Ka 9,1–9,19, X 4,19),  (K 6,4, 12,13, X 6,24–7,2–11,7–16,14–19,12–20,18–20,20–22,9–23,18, 29,30–30,3–32,31–33,5–34,21–36,14, Xb 6,37–10,21),  (K 3,16),  (X 28,24) аны ӱчӱн deswegen;  (X 6,18) тӱзсӱз ӱчӱн da sie ungerecht waren;  (K 29,7, Ka 9,22),  (K 29,5, X 23,21, Xb 7,18) бар ӱчӱн;  (X 33,3) jарылкадук ӱчӱн da er gnädig war;  (Kc 2,5) бäртӱк ӱчӱн da er gegeben hatte.

ӱчӱнч [von ӱч+нч]

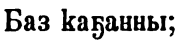
der Dritte; (Kb 6,6).

K.

kaɣan [kaɣan (Uig.), kän (Alt.)]

der Chan;  (K 4,29–5,3–5,13–5,16–18,14–26,1–37,9–38,7, Ka 1,6–3,6–9,25, Kb 13,22, X 2,2–5,24–6,6–6,9–16,5–21,14–27,30–35,6–36,12, Xa 7,18–11,11, Xb 2,24–9,1),  (K 1,16),  (X 3,6) äшiтмä kaɣan der berühmte Chan;  (X 4,11),  (K 3,8) алп kaɣan ärмiш er war ein heldenmüthiger Chan; (K 3,7, 4,26, X 4,10–5,22) бiлгä (кӱчлӱг) kaɣan ärмiш er war ein weiser (starker) Chan; (K 11,19–12,14–14,21–30,18, X 10,25–11,8–20,33) kaɳam kaɣan mein Vater, der Chan; (Ka 12,2) kaɣanың (?) (kaɣanны ?); (X 10,16-20,26) akaɳым kaɣannы meinen Vater, den Chan; (K 11,11) Ältäpäc kaɣannы; (K 7,25–8,9–8,19–9,21–16,6–32,9, X 8,7–9,7, Xa 12,21, Xb 9,20) kaɣanka, (X 8,16–9,12) табɣач kaɣanka; (Kb 12,3, Xb 14,9) табɣач kaɣанда vom berühmten Chane; (K 9,15) иä kaɣanka; (Ka 11,20, Kb 12,12–13,4–13,11) kaɣанда; (K 30,5, X 9,4–24,13–41,11) kaɣаным; (K 9,14) kaɣаным kaны? wo ist mein Chan? (K 23,6, Ka 9,3, Xb 6,39) kaɣаныцны; (X 19,4) kaɣаныңа; (K 19,5–20,11, X 17,9–16,15) kaɣаны; (K 35,16–36,17, X 7,10–27,10–27,15–28,3), (K 7,2) kaɣанын; (K 38,11) kaɣанын анда; (X 17,2), (K 20,3) kaɣan атын; (K 16,13–16,15–17,1–31,10, Kb 3,7, X 14,21), (K 17,8, X 14,8–15,9–20,21, Xb 9,2) äчiм kaɣan mein Onkel, der Chan; (K 1,15, X 3,5) Бумын kaɣan; (K 14,10, X 12,18) Баз kaɣan; (K 16,8, X

Digitized by Google

13,22) Баз каѓанны;  (Xb 13,20) бу каѓаныңда; (K 25,2) Кыркыз каѓанны; (Xb 1,5, Kc 2,7) Bilgä kaѓan.

каѓанла (v) [von каѓан+ла]
als Chan beherrschen;  (K 7,1, X 7,9) каѓанладук каѓанын jittrў ыдмыш es vernichtete seine herrschenden Chane.

каѓанлыѓ [von каѓан+лыѓ]
1) der einen Chan habende; (K 9,11, X 9,1) каѓанлыѓ будун ärtim ich war ein einen Chan habendes Volk.
2) die Chansherrschaft, Chanswürde, das von einem Chane beherrschte Reich; (K 18,8, 15,15, X 13,11) каѓанлыѓны; (X 24,5) älligä каѓанлыѓда jär кылдым die Stammgenossenschaft und die Chanswürde habe ich trefflich gemacht.

каѓансыра (v) [von каѓан+сыра]
die Chansgewalt ausüben, als Chan auftreten; (K 13,6) järi jўz är болыш älcirämiш каѓансырамыш als sie (d. h. er und seine Genossen) sieben hundert Mann waren, richteten (sie) sich als Volk ein und trat (er) als Chan auf.

каѓансырат (v) [von каѓансыра+т]
als Chan einsetzen, zum Chan machen;  (K 15,16) каѓансыратмыш;  (Xb 13,12) (täŋri) каѓанлыкыны каѓансыратмыш der Himmel setzte ihn über das Reich als Chan ein (oder: liess die einen Chan Habenden von einem Chane regieren); (K 18,9) каѓанлыѓны каѓансыраттымыз wir machten, dass das Volk von einem Chan regiert wurde.

кан [alle Dial.]
das Blut; (K 24,9, X 20,7) каның субча jўгўрti dein Blut floss wie Wasser.

каны [Uig.]
wo? (X 9,5), (K 9,14) каѓаным каны? wo ist mein Chan?  (K 9,6) älim маты каны (älim аты каны)? wo ist die Trefflichkeit meines Volkes (wo ist der Name meines Volkes)?

кандан [von кан+дан]
woher? (K 23,14—23,18, X 19,21—19,25).

кара [alle Dial.]
schwarz, niedrig;  (K 8,24, X 8,21) кара каныѓ будун das gemeine Volk; (Xa 10,11, Xb 11,17) кара кiшiн ihre schwarzen Zobel; (K 38,14—39,11) Кара-Тўргäс; (Xb 9,10) кара будунка öзä über das niedrige Volk; (Kb 2,16) Кара-Кöltä am Karaköl.

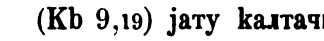
караѓ [Alt.]
der Raub, Räuber;  (K 35,6, X 27,1) сўŋўк батымы караѓ сöкiпäп das Batymy-Geschlecht Räuber nennend;  (X 37,10) караѓын.

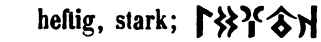
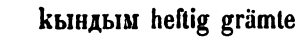
карын [die meisten Dial.]
der Leib;  (K I,7) карнын.

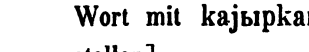
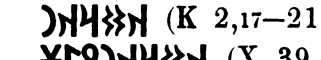
Карлук
die Karluk (ein grosser türkischer Volksstamm); (Kb 1,15, X 40,6—29,3—29,13—29,19),  (Kb 2,12).

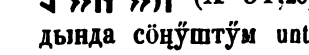
кал (v) [alle Dial.]
bleiben; (X 14,5) калтым; (X 16,26),

Digitized by Google

 (K 20,20) jäp cy idiciz калмазун täjin sagend, das Land und das Wassar möge nicht ohne Herren bleiben;  (Ka 9,11, Xb 7,9) анда калмышы die von ihnen dort Gebliebenen;  (Kb 9,19) jaty калтачы ärtiçiz ihr bliebet liegen.

катығ [vergl. кадығ]
heftig, stark;  (Ka 2,6) катығды tiçlä! höre aufmerksam zu!  (Kb 11,11) катығда сакындым heftig grämte ich mich.

катун [Uig. Dsch.]
die Chanin;  (K 31,3) öгäм катун кутыңа für das Glück meiner Mutter, der Chanin;  (X 10,19, 21,2) öгäм катунны meine Mutter, die Chanin;  (Kb 9,7) öгäм катун;  (K 25,11) öгäм катунны;  (K 11,13) öгäм Älбilгä катунны.

кадаркан [vom Stamme кат; vielleicht ist auch кадыркан zu lesen und dieses Wort mit кajыркан zusammen zu stellen]
dicht (Epitheton des Bergwaldes);  (K 2,17—21,4, X 17,25),  (X 39,14) кадаркан jыш.

кадығ [кадығ (Uig.), von кат]
heftig, stark; (K 36,12) кадығрағ heftiger, sehr heftig, mit Gewalt.

кадында [кадын (Uig.), unterhalb]
unterhalb; (Kb 7,18), (X 31,20) Äзгänti кадында сöңӱштӱм unterhalb des Aesgänti kämpfte ich.

казған (v) [Uig. und andere Dial.]
erwerben; (K 31,13) анча казғанды; (K 27,14, X 36,19, 22,19) казғандым; (X 34,18) анда казғандым; (X 33,11) казғанмадым; (K 9,9) казғанурмän; (X 33,4) мän казғандук; (K 27,15, X 22,20) анча казғаныn; (K 16,2—30,13, Xa 8,7—13,12) казғаныn; (Xb 12,5) казғану; (Xa 8,4) анча казғану; (K 22,1) анча казғанмыш; (K 26,20) казғанмыш; (X 33,8) казғанмыш äрінч.

каш [alle Dial.]
die Augenbraue; (Kb 11,19) көзi кашы.

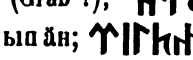
капығ [кабык (Uig.), капӯ (südl. Dial.)]
das Thor; (X 8,13) капығка; (K 8,14—17,16—39,7, Ka 4,2, X 4,1, 15,18, Xb 3,10, vergl. тämir) Тämir - капығка; (K 2,20) Тämir-капығка täri.

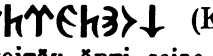
камаш (v) [Alt. u. Süddial., in letzteren besonders von den Augen gesagt]
ermüden, ermatten, in Verwirrung gerathen (eigentl.: sich aneinander drängen); (Kb 7,2), (X 30,26) адакы камашты ihr Fuss ermattete.

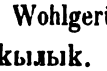
камығ [камук (Uig.)]
alle, ganz; (K 8,25, X 8,22) кара камығ будун das gewöhnliche Volk; (K 12,25—18,1, X 11,20) камығы бäш отуз сӱлädiмiз im Ganzen unternahmen wir fünf und dreissig Kriegszüge.

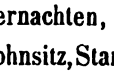
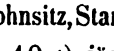
Digitized by Google

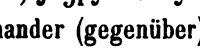
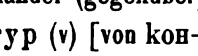
камышыҕ [von камыш, = кабыш]
untereinander gerathen;  (Kb 3,9) äчім каҕан ili камышыҕ болтукында da sie mit dem Stamme meines Onkels, des Chans, aneinander gerathen waren.

ko (v) [Süddial., vergl. кот]
hinlegen;  (X 37,8) ölўгімä ölti cäliңä коды die zum Tode Bestimmten starben und man legte sie in ihr (Grab ?);  (Xb 5,19) kojып äн;  (Ka 7,2) kojып äн täcäp die sagenden: (die Steppe) verlassend steiget hinab.

koi [alle nördl. Dial.]
das Schaf;  (X 11,13),  (K 12,19) jaҕысы koitär ärti seine Feinde waren wie Schafe;  (K III,2) koi jылка im Schaf-Jahre.

kokылык [kokы(Alt.)]
die Wohlgerüche;  (Xa 9,7) kokылык.

кон (v) [alle Dial.]
übernachten, Nachtrast halten, einen Wohnsitz, Standplatz einnehmen;  (X 40,4) jäріңärў субыңару конты er liess sich in ihrem Lande und Wasser nieder;  (Ka 5,24, Xb 4,19) jaҕру контукта da sie dicht bei einander (gegenüber) lebten.

контур (v) [von кон-+-тур]
einen Wohnsitz nehmen lassen, ansiedeln;  (K 2,21, X 4,3) контурмыш;  (K 21,15, X 17,26, 18,5),  (K 21,8) анча контуртумыз.

корҕ (v)
sich fürchten;  (X 41,6) корҕу äкі ўч кішіліґін тізіп парды fürchtend nahm er zwei oder drei Menschen mit sich; (Kb 8,9) корҕу fürchtend.

кот (oder код) (v) [кот (Uig.), koi nördl. Dial., vergl. ko]
hinlegen;  (Xa 10,10) kälўрўп куп котты sie bringend legten sie sie nieder (d. h. brachten dar).

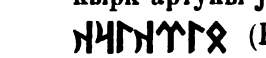
коб (v) [Uig. u. Süddial. коп]
aufstehen, sich erheben, einen Aufstand machen; (K 2,3), (Ka 3,1, Xb 2,19) мän бунча кöп ättім mich so erhebend, habe ich gewirkt; (X 3,17) төрт булуң кöп jaҕы ärміш die vier Winkel erhoben sich und traten als Feinde auf; (Ka 9,8, Xb 7,6) кöп анда алкындың арылтың euch erhebend wurdet ihr dort schwach und matt; (K 38,16) kapa Tўräc будун кöп ічкäді darauf erhob sich das Volk der Kara-Türgäs und zog sich zurück; (Ka 9,13) jäp cajy кöп туру ölў jорыjур ärtің in jedem Lande euch erhebend seid ihr zum Leben und zum Sterben herumgezogen (d. h. seid ihr herumgezogen und dabei theils am Leben geblieben, theils gestorben).

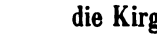
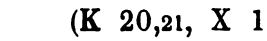
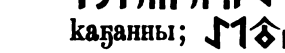
кобар (v)
erheben, aufheben; (Xb 7,24) jok чыҕai будунны кобартым ich habe das arme Volk aufgerichtet; (Xb 9,17) будунны ättім кобардым ich habe das Volk eingerichtet und erhoben.

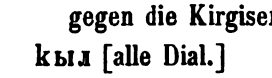
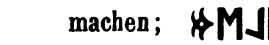
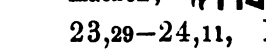
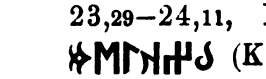
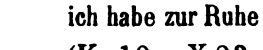
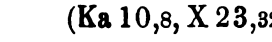
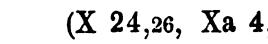
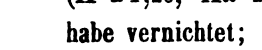
кобарт [von коб-+-ар-+-т]
erheben lassen, erheben; (K 12,24) кобартмыш; (X 11,19) täрміш кобартмыш hat er sie gesammelt und in die Höhe gebracht

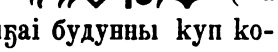
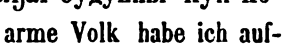
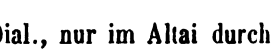
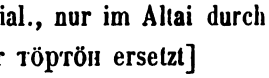
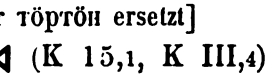
Digitized by Google

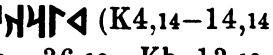
(aufgestachelt);  (Ka 10,4) jok, чыҕai будунны куп kобарттым das arme Volk habe ich aufgerichtet.

кыpk [in allen Dial., nur im Altai durch төрт оп oder төртөн ersetzt]
vierzig;  (K 15,1, K III,4) кыpk артукы jäti sieben und vierzig;  (Kb 2,20) бip кыpk jашajур äрti er war ein und vierzig Jahr alt.

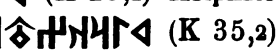
Кыpкыз
die Kirgisen;  (K4,14—14,14 — 17,21, 35,12 — 36,16, Kb 13,10, X 5,11—15,22—20,25—26,31—26,15, 27,6, Xa 12,13),  (K 20,21, X 17,19) аз Кыpкыз;  (K 25,2) Кыpкыз каҕанны;  (K 35,2) Кыpкыз тапа сӱлädiмiз wir zogen gegen die Kirgisen.

кыл [alle Dial.]
machen;  (Ka 10,11, X 23,29—24,11, Xb 9,18) кылтым;  (K 30,3) баз кылтым ich habe zur Ruhe gebracht;  (Ka 10,8, X 23,32, Xb 7,27) бai кылтым ich habe reich gemacht;  (X 24,26, Xa 4,2) jok кылтым ich habe vernichtet; (X 24,6) ällirgä каҕанлыҕда jär кылтым ich habe die Stammgenossenschaften und die Chanswürde trefflich gemacht;  (X 24,2, Xb 7,29),  (K 29,18) бкӱш кылтым ich habe zahlreich gemacht;  (K 27,19, X 22,24) отсуб кылмадым ich habe nicht beeinträchtigt;  (X 20,15) кул кылтың;  (X 14,20) кылты;

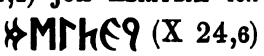
 (X 7,16) кул кылты;  (X 7,18) кӱң кылды;  (K 29,16, X 14,18) бai кылты; (K 2,11) кылмыш;  (K 15,18) баз кылмыш;  (X 13,14) jаҕыны баз кылмыш er hat die Feinde zur Ruhe gebracht;  (Xa 5,4) кылу бäртiм ich habe gemacht.

кылын (v) [von кыл+н]
gemacht werden, entstehen; (K 1,10, Xb 12,9) кылынмыш; (K 1,6) кылындукта als sie entstanden waren;  (K 5,8—5,11, X6,1 —6,4) акаҕынтäг (äчiсiнтäг) кылынмадук äрiнч da sie nicht wie ihr Vater (wie ihre älteren Brüder) beschaffen waren.

кылыч [alle Dial.]
das Schwert (vergl. кылычла).

кылычла (v) [von кылыч+ла]
mit dem Schwerte niederhauen;  (Kb 5,10) jäтiнч äрni кылычлады sie hieben den siebenten Mann nieder.

кыд (v) [кыт (Uig.), кыi (Alt.)]
sich bis zu Etwas erstrecken, sich an Etwas heranmachen, Hand anlegen;  (Ka 6,14, Xb 4,38) бiсӱкiҕä täri кыдмаз er macht sich nicht an seine Ehre.

кысылт (v) [кыс (Uig.) zusammendrücken, also von кыс+л+т (?)]
vernichten;  (X 37,11) каpаҕын кысылта ihre Räuber vernichtend.

кыз [alle westl. u. südl. Dial., кыс (Uig.)]
das Mädchen, die Tochter; (K 40,2) алп äр кызыҕа an die

Digitized by Google

Tochter eines Helden; 𐰚𐰃𐰠𐰇 (Xb 10,1) кызын seine Tochter; 𐰠𐰇𐰏𐰚𐰃𐰠𐰇 (K 7,12) кыз оғлын; 𐰠𐰃𐰇𐰏𐰚𐰃𐰠𐰇𐰋𐰏𐰃 (X 7,17) cilik кыз оғлын ihre reinen Töchter; 𐰴𐰇𐰏𐰚𐰃𐰠𐰇𐰋𐰏𐰃 (K 24,18) cilik кыз оғлың күң болты deine reinen Töchter wurden Mägde; 𐰚𐰺𐰃𐰠𐰇 (Xb 9,21) Түргäс кағанка кызымны алы бäртім ich gab dem Türgäs-Chan meine Tochter.

Кытаі

die Kytai (ein tungusisches Volk); 𐰚𐱅𐰃𐰇 (K 4,17—14,17—28,15, Kb 11,26, X 23,7, 5,14), 𐰇𐰾𐰚𐱅𐰃𐰇 (Xa 5,9) кытаіда; 𐰇𐰆𐱅𐰚𐱅𐰃𐰇 (Xa 2,7) Кышаі-Кытаі тапа сүлädім ich zog gegen die Kytai-Kyschai.

кыш [alle Dial.]

der Winter (vergl. кышла).

Кышаі

ein Volksname; 𐰋𐰇𐰃𐰇 (Xa 2,6) Кышаі Кытаі.

кышла (v) [von кыш+ла]

überwintern; 𐰇𐰾𐰃𐰾𐰃𐰇𐰃𐰇 (X 31,27) Мағы-Курған кышладукта nachdem ich in Magy-Kurgan überwintert hatte.

куңсäңүн [von куң+сäңүн]

ein chinesischer Beamter; 𐰀𐰴𐰍𐰆𐰏𐰃 (Xa 7,5).

кун [vergl. кун (Kir.)]

der Strafersatz für zugefügten Schaden; 𐰇𐱅𐰆𐰚𐰃 (K 33,21) кун урты er nahm (Straf)ersatz.

кунчаі [allen Dial. unbekannt]

ein weiblicher Verwandtschaftsgrad (aus dem Zusammenhange ersieht man, dass hier nur die jüngeren Schwestern oder Nichten gemeint sein können, denn die Mütter [örä], die Tanten [äкä], die angeheiratheten Verwandten: Frauen und Schwägerinnen [käliңүн] sind vorher aufgeführt); 𐰾𐰆𐰃𐰋𐰚𐰃 (Kb 9,12) кунчаіларым meine jüngeren Schwestern (?).

Кунчажуғ

ein Volksstamm; 𐰏𐰏𐰋𐰚𐰃 (K 20,8, X 17,6) алты älіміз Кунчажуғ бäртіміз wir gaben ihm sechs meiner Geschlechter Kuntschajug.

кур [Uig. Tel.]

der Gürtel, Rang; 𐰆𐰚𐰆 (X 36,8) бу järdä маңа кур болды dort wurde mir ein (hoher) Rang.

Курыкан

ein Volksstamm; 𐰚𐰆𐰆𐰚𐰃 (K 14,15), 𐰚𐰆𐰆𐰚𐰃𐰃𐰆 (K 4,15, X 5,12) үч Курыкан die drei Kurikan.

курығару [Gegensatz von ilгäрү]

zurück, rückwärts, nach Westen; 𐰚𐰆𐰏𐰆𐰆𐰚𐰃 (K 24,2, Ka 3,27, 2,14, X 11,18—15,17, Xb 2,5,), 𐰚𐰆𐰏𐰆𐰆𐰚𐰃 (K 8,13—21,10—17,15, 12,21, X 8,11—17,28—19,32, Xb 3,7, 11,8).

курыja [vergl. курығару]

rückwärts, nach hinten; 𐰇𐰋𐰆𐰚𐰆 (?).

курған [westl. Dial.]

die Befestigung; 𐰏𐰏𐰆𐰚𐰆𐰏𐰏𐰾 (X 31,26) мағы курған.

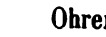
кул [alle Dial.]

der Diener, Sklave; 𐰃𐰚𐰆 (K 7,9), 𐰃𐰚𐰃 (K 21,18, X 18,8), 𐰇𐱅𐰃𐰆𐰆𐰃𐰚𐰃 (X 7,16) кул кылты er machte zu Sklaven; 𐰏𐰠𐰆𐰆𐰃𐰚𐰃 (X 20,15) кул кылтың; 𐰆𐰠𐰚𐰋𐰃𐰚𐰃 (K 24,17) кул болты sie wurden zu Sklaven; 𐰃𐰚𐰆𐰆𐰠𐰍 (X 17,12), 𐰃𐰚𐰃𐰆𐰠𐰍 (K 20,14) күң кул.

кулкак [кулғак (Uig.)]

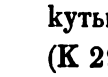
das Ohr; 𐰆𐰃𐰆𐰆𐰃𐰚𐰃 (Xa 10,4) ca-

Digitized by Google

чын кулкакын ihre Haare und ihre Ohren;  (Xb 11,4) көзӱн көрмәдӱк кулкакын әшітмәдӱк mit den Augen nicht sehend, mit den Ohren nicht hörend.

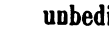
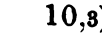
куллыӈ [von кул+лыӈ]
Sklaven habend;  (K 21,19, X 18,9) кул куллыӈ болмыш die Sklaven hatten ihre Sklaven.

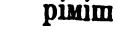
кулда (v) (кулат?) [von кул+ла]
Sklaven, Knechte sein;  (K 13,9) кулдамыш күӈдәміш будун das Sklavendienste leistende Volk.

кут [кут (Uig.)]
das Glück;  (X 35,7, Xa 10,15) куты;  (K 31,4) катун кутыӈа zum Glück der Chanin;  (K 29,4, Ka 9,21, X 23,19, Xb 7,17) кутым mein Glück.

кутаі
eine aus China kommende Waare (Seide ?);  (Ka 5,5, Xb 4,1), (Xb 11,12) кутаісын.

Кушлаӈак
eine Oertlichkeit;  (Kb 5,12) әкінті Кушлаӈакда Оӈуз біплә сөӈӱштібіз zum zweiten Male kämpften wir mit den Ogus am Kuschlagak.

куп [Bedeutung und Entstehung unklar. Zusammenhang mit pers. خوب unwahrscheinlich]
unbedingt, gänzlich;  (Ka 10,4, Xb 7,23) будунны куп кобартым ich habe das Volk ganz aufgerichtet; (Kb 10,3) Күl-Тәгін jok әрсәр куп өлтәчі әртіңіз da nun Kül-Tegin nicht mehr da ist, seid ihr ganz wie gestorben; (Kb 10,24) кіші оӈлы куп өлікli тірімін der Menschensohn lebt und muss unbedingt sterben; (K 30,6, X 24,14) јаӈысыз каӈаным куп маӈа көртӱ meine nicht feindlich gesinnten Chane schauten unbedingt auf mich (hatten sich mir gänzlich unterworfen); (Ka 2,23) будун куп маӈа көрӱр das Volk schaut unbedingt auf mich; (Ka 3,1) мән бупча куп әттім Alles habe ich ganz eingerichtet;  (K 34,4) куп білірсіз kennet ihr vollkommen.

куб (v)
verfolgen;  (K 30,2) будунны күп баз кылтым das Volk verfolgend, brachte ich zur Ruhe; (Kb 1,5) әрін күп өлӱрміш seine Helden verfolgend, tödteten wir; (Kb 1,10) сӱсін күп кәлӱртіміз sein Heer verfolgend brachten wir herbei; (X 28,17) сӱсін күп кіртім ihr Heer verfolgend drang ich ein; (K 2,9) будунны күп алмыш das Volk hat er verfolgt und unterworfen; (K 2,10, X 24,10) күп баз кылмыш verfolgend, hat er es zur Ruhe gebracht.

К.

Кäӈäрäс
eine Oertlichkeit (oder ein Volk);  (K 39,14) Кара-Тӱргäс будун Кäӈäрäс тапа барды das Kara-Türgäs-Volk ging nach Кängäräs.

Кäӈӱ-Тарбан [= Кäӈӱ-Тарман]
eine Oertlichkeit;  (X 18,1) Кäӈӱ-Тарбанка тäгі bis Кängü-Tarban.

Кäӈӱ-Тарман [= Кäӈӱ-Тарбан]
eine Oertlichkeit;  (K 21,11) Кäӈӱ-Тарманка тäгі.

Digitized by Google

käңшўр (v) [da der Vocal nach ϶ beschädigt ist, so kann auch көцшўр oder кўңшўр gelesen werden. Den übrigen Dial. unbekannt]
in Uneinigkeit sein, sich anfeinden; (K 6,13) inili ächili käңшўртўкін da die jüngeren und die älteren Brüder in Uneinigkeit lebten.

käнтў [käндў (Uig. und Süd-Dial.)]
selbst; (Kb 4,10), (Kb 5,11), (K 23,9), (X 19,17) käнтў jaңынтың.

käрў [käрў (Uig.)]
zurück, rückwärts; (K 2,19) käрў rückwärts, nach Westen; (K 36,7, Kb 2,8) käрў удышру санчты, (Kb 8,4) käрў санчты er (stach) schlug sich wieder rückwärts durch.

käргäк [allen übrigen Dial. unbekannt]
das Ende (Maass?); (K 4,1) төрўн ітміш өзінчä käргäк болмыш er bereitete sich den Ehrenplatz und verschied (wörtl.: und war in Beziehung auf sich selbst am Ende); (Kb 10,8) інім Кўl-Тägін käргäк болты Kül-Tegin, mein Bruder, ist gestorben; (K 30,17) төрўн казғанып інім Кўl-Тägін өзінчä käргäк болты seinen Ehrenplatz erwerbend, ist mein Bruder, Kül-Tegin, gestorben.

käргäксіз [von käргäк+сіз]
ohne Ende, endlos, unzählig; (Kb 12,9, Xa 9,10) алтун кўмўш käргäксіз käлўрті Gold und Silber haben sie ohne Ende gebracht.

käл (v) [alle Dial.]
kommen; (K 37,14, Kb 12,2—12,6—12,14—12,24—13,9—13,14—13,25, X 23,1—27,34—28,22—32,17—34,9, 32,25—35,20—39,13, Xa 9,6) кältі; (K 28,6) jадағын jалаңын jана кältі zu Fuss und nackt kamen sie; (X 17,23) käлтіміз wir sind gekommen; (X 41,12) кältі täп; (X 39,8) кälмäз täjін; (Kb 11,8); (Kb 11,4) көздä jаш кälcäp äттä көңўлтä сығыт кälcäp in die Augen kommen Thränen, in Fleisch und Sinn kommt Schmerz; (K 23,15, X 19,22-30,16) кälін; (K 4,21—23,19, X 5,18) кälінäн; (X 31,4) jaja кälірімä сўcін ihr sich ausbreitendes Heer.

кälіңўн [von кälін+кўн]
die Schwiegertöchter, Schwägerinnen, angeheirathete Verwandte; (Kb 9,11) кälіңўнім.

кälўр (v) [von käл+ўр]
kommen lassen, herbeibringen; (Xa 9,14 — 9,19 — 10,13) кälўрін; (Kb 12,10, K III,24, Xa 9,11) кälўрті; (Ka 11,22, X 25,26) кälўртім; (Kb 1,11) кälўртіміз.

кädімlіг [von кädім (Uig.) +lіг]
Kleidung habend, bekleidet; (K 33,12) кädімlіг торығ ат das bekleidete braune Pferd (Name eines Pferdes des Kül-Tegin).

käч (v) [alle Dial.]
übersetzen (über einen Fluss); (K 39,6, Ka 4,1, Xb 3,9) Jänчў ўгўзін käчä über den Fluss Jäntschä gehend; (K 37,3, X 27,26) Äртіш ўгўзін käчä über den Irtischstrom setzend; (X II,9) käчтім.

käчä [östl. Dial.]

Digitized by Google

der Abend (?); 𐰴𐰍𐰴𐰍𐰃 (X II,14) kä-чäkä täri bis zum Abend.

käчir [von käч+r]

der Uebergang (über einen Fluss); 𐰴𐰍𐰴𐰃 (Ka 3,17) Talыyika käчir täg-mädim den Uebergang zu den Talui habe ich nicht erreicht, d. h. ich bin nicht über den Fluss zu den Talui gegangen; (Ka 3,25, Xb 3,5) Tўпўткä käчir täg-mädim den Uebergang (über den gelben Fluss) zu den Tibetanern habe ich nicht erreicht, d. h. ich bin nicht (über den gelben Fluss) zu den Tibetanern gegangen.

käm [alle Dial.]

wer? 𐰴𐰍𐰣𐰃 (K 9,7) kämkä älni kaz-ɣanurmän? für wen soll ich Stämme erwerben? 𐰴𐰆𐰆𐰍𐰣𐰃 (K 22,19, X 19,5) äliŋni törўŋni käm arttы? wer hat dein Volk und deine Gesetze vermehrt?

kämäk [sonst unbekannt]

eilig (?); 𐰴𐰉𐰍𐰣𐰃 (X 26,18) kämäkчä Чik tapa cўlädim ich zog eilig gegen die Tschik.

kök [alle Dial.]

blau; 𐰍𐰆𐰃 (Xa 10,10, Xb 12,1), 𐰴𐰆𐰍𐰃𐰆𐰃 (X 2,23) kök täŋri der blaue Himmel; 𐰍𐰆𐰃𐰴𐰇𐰆 (K 1,1) özä kök oben der Himmel; 𐰋𐰆𐰃𐰍𐰃𐰆𐰃 (X 4,7 falsch für 𐰋𐰆𐰃𐰍𐰲𐰍𐰃); 𐰴𐰇𐰣𐰃 (K II,19) köktä (?) im Himmel.

Kögmän

eine Oertlichkeit; 𐰇𐰆:𐰣𐰆𐰃 (K 20,16), 𐰇𐰆𐰣𐰆𐰃 (K 17,19, X 17,14), 𐰴𐰲𐰇𐰆𐰣𐰆𐰃 (X 15,21) Kögmän-Ша Kыrɣыz järgä zum Lande Kögmän der Scha-Kirgisen; (K 35,8, X 27,3) Kög-män jышka toɣa jorып sie erstiegen den Bergwald Kögmän.

köŋўl [Uig. und nördl. Dial.]

der Sinn, das Herz, der Geist; 𐰴𐰇𐰲𐰆𐰃 (Kb 11,6) ättä köŋўltä сыɣыт kälcäp Fleisch und Sinn empfinden Schmerzen; 𐰋𐰴𐰇𐰲𐰆𐰃 (Ka 12,15) köŋўl-täki im Sinne befindlich.

köp (v) [alle Dial.]

sehen (mit Dat.), auf Jemand schauen = sich Jemandem unterordnen, treu an Jemand hängen; 𐰴𐰇𐰆𐰃 (K 30,8–19,14, X 24,16 – 39,3) körti; 𐰴𐰇𐰆𐰃𐰍𐰆𐰃𐰆𐰣 (X 2,13) közi jö-räpў körti ihre Augen schauen nach oben; 𐰆𐰇𐰆𐰃 (Xb 13,11) kaɣan at körtўm ich habe sie wie Fürsten geehrt; 𐰍𐰆𐰃 (Ka 12,20, Xb 15,6) körў; 𐰍𐰆𐰃𐰣𐰇 (Ka 11,9, Xb 8,23) anar körў auf ihn schauend; 𐰇𐰲𐰴𐰇𐰆𐰃 (Xb 14,3) körtäčisin die Schauenden, die in Treue Anhängenden; 𐰆𐰆𐰃 (K 8,1) körmiš; 𐰋𐰇𐰇𐰆𐰆𐰃 (Kb 10,14) körўr közўm körmäzdäk als ob das schauende Auge nicht sieht; 𐰆𐰍𐰆𐰃 (Kb 10,12, Ka 2,25, Xb 2,16) mana körўr es hängt mir an; 𐰉𐰆𐰃𐰣𐰴) (Ka 13,11) anы körўn ihn anschauend; 𐰴𐰆𐰋𐰆𐰃 (Ka 11,16, Xb 8,30) bötkä körўgmä auf den Thron (?) schauend; 𐰚𐰆𐰆𐰃 (Xb 11,2) kö-zin körmädўk da es mit den Augen nicht sehen kann.

körўg [von kör+g]

das Schauen, Sehen, das auf Jemand Sehen, die Anhänglichkeit, die Treue; 𐰇𐰲𐰍𐰋𐰆𐰃 (K 23,2, X 19,11) körgўŋin ўчўн ägitmiš die du durch deine Treue erhoben hast.

köplўg (?)

(?); 𐰋𐰆𐰃 (K 6,7) köplўg ўчўн; 𐰇𐰲𐰋𐰆𐰃 (X 6,22) köplўgin ўчўн.

Digitized by Google

köl [alle Dial.]
der See; 𐰴𐰇𐰾𐰚 (K 34,13) Tŭγri-Japaƣyн kölтä am See Türgi-Jaragun; 𐰴𐰇𐰾𐰚 : 𐰴𐰋𐰃 (Kb 2,17) Kapa kölтä am Kara-Köl.

kötŭp (v) [alle Dial.]
aufheben; 𐰽𐰞𐰇𐰞𐰚𐰋𐰚 (K 11,18) kötŭpміш äpінч; 𐰽𐰞𐰴𐰞𐰇𐰋𐰚 (X 10,24) kötŭpті äpінч; 𐰾𐰇𐰞𐰇𐰚 (K 25,12) kötŭpміш тäңpi der Himmel, der erhoben hat; 𐰴𐰇𐰆𐰞𐰇𐰚 (X 21,3) kötŭpŭγімä тäңpi der Erheber, der Himmel.

köз [alle Süd- u. Westdial., in den Ostdial. köc]
das Auge; 𐰴𐰾𐰴𐰋𐰚 (Kb 11,19) közi кашы Auge und Augenbrauen; 𐰴𐰋𐰚 (X 2,13) тостамыш közi mit hervorstehenden Augen; 𐰴𐰼𐰋𐰚 (Kb 11,3) көздä jaш kälcäp in die Augen kommen Thränen; 𐰇𐰋𐰚 (Kb 10,13) körŭp közім mein sehendes Auge; 𐰋𐰋𐰚 (Xb 11,1) közін mit den Augen.

кігŭp (v) [кігŭp (Uig.), كيكورمك (Dsch.), statt кір-+-гŭp]
hineinbringen, ausführen, handeln; 𐰆𐰇𐰞𐰚𐰆𐰴 (K 23,12, X 19,19) кändŭ jaңылтың jaблak кігŭртің du hast selbst gefehlt und schlecht gehandelt.

кір (v) [alle Dial.]
hineingehen, eindringen; 𐰶𐰞𐰴 (K 38,5) кірін; 𐰋𐰇𐰞𐰇𐰲𐰚𐰶𐰞𐰴 (Kb 7,15) кірін ölŭртіміз eindringend, tödtöten wir; 𐰴𐰇𐰞𐰴 (X 38,12) Таб-ƣачка кірті sie drangen in China ein; 𐰇𐰇𐰞𐰴 (X 28,18) кіртім ich drang ein.

кісрä [allen Dial. unbekannt]
1) nach (mit dem Loc.); 𐰲𐰞𐰴𐰆𐰲☺ (K 4,27–5,5–34,7–39,10, X 23,15) анда кісрä darauf; 𐰲𐰞𐰴𐰆 (Ka 5,25, Xb 4,20) jaƣру кондукта кісрä nachdem (oder: weil) sie bei einander leben.
2) darauf (Adv.); 𐰲𐰞𐰴𐰆 (K 29,1).

кіш [alle Dial.]
der Zobel; 𐰋𐰞𐰴𐰆 (Xa 10,9, Xb 11,18) кара кішін ihre schwarzen Zobel.

кіші [alle Dial.]
der Mensch; 𐰴𐰴𐰆 (K 1,8–1,11, X 3,1), 𐰲𐰃𐰞𐰴𐰴𐰆 (Kb 10,23) кіші оƣлы der Menschen Söhne; (Ka 7,22, Xb 6,2) білмäз кіші unwissende Leute; 𐰋𐰞𐰴𐰆 (K 38,2, Xb 4,29–4,26), 𐰆𐰞𐰴𐰆 (Ka 6,3, Xa 10,9) кішіні; 𐰴𐰞𐰴𐰇𐰆 (X 28,20) кішісі; 𐰆𐰞𐰴𐰞𐰆𐰃 (Ka 6,5) алп кішіні; 𐰴𐰇𐰞𐰆𐰇𐰞𐰚 (Ka 7,27, Xb 6,6) ökŭш кіші öлтŭң viele Leute von Euch sind gestorben; 𐰴𐰞𐰆𐰞𐰇𐰃 (Ka 7,6, Xb 5,24) ajыƣ кіші die einsichtsvollen Leute; 𐰴𐰞𐰆𐰇𐰞𐰇𐰉 (Ka 6,8, Xb 4,32) бір кіші; 𐰴𐰞𐰆𐰋𐰃𐰃𐰆 (K 39,21) jaблak кіші; 𐰲𐰆𐰞𐰴𐰞𐰇𐰇𐰚𐰴 (Kb 5,8) сŭ кішісіндä von den Leuten des Heeres.

кішilir [von кіші-+-lir]
𐰋𐰆𐰆𐰞𐰴𐰆 (X 41,8) äкі ŭч кішілігін тізіп барды er nahm zwei bis drei Menschen mit sich.

кŭ [кӯ (Tel.)]
die Stimme, der Ruf; 𐰴𐰞𐰚𐰆𐰇𐰃 (K 25,7–25,18, X 21,9, 22,4) аты кŭci jok болмазун ihr Name und Ruf möge nicht vergehen; (X 36,4) аты кŭci jok болты.

кŭң [Uig. Kom.]
die Magd, Sklavin; 𐰉𐰚𐰆 (X 18,10), 𐰲𐰃𐰋𐰉𐰚𐰆 (X 17,12), 𐰲𐰃𐰇𐰉𐰚𐰆 (K 20,14) кŭң кул Sklavinnen und Skla-

Digitized by Google

ven; 𐰴𐰃𐰴𐰇𐰃𐰍𐰚 (X 7,18) кӱң кылты er machte sie zu Sklavinnen; 𐰴𐰃𐰾𐰉𐰃𐰍𐰚 (K 7,13—24,19) кӱң болты sie wurden zu Sclavinnen; 𐰴𐰇𐰆𐰴𐰉𐰃𐰾𐰉𐰃𐰍𐰚 (Kb 9,15) tiрiri кӱң болтачы ärti die Lebenden unter ihnen mussten Mägdedienste leisten.

кӱңliг [von кӱң+liг]
Sklavinnen habend; 𐰴𐰽𐰃𐰍𐰚 (X 18,11) кӱң кӱңliг болмыш die Mägde hatten ihre Mägde.

кӱңдӓ (v) [von кӱң+lӓ]
Mägdedienste leisten; 𐰋𐰣𐰇𐰃𐰍𐰚 (K 13,8) кӱңдӓміш.

кӱн [alle Dial.]
die Sonne, der Tag; 𐰇𐰃𐰍𐰚 (Ka 2,9—2,12—2,15, Kb 12,16, K II,9, X 5,4—8,4, Xa 1,9, Xb 2,3—2,6), 𐰇𐰃𐰍𐰦 (K 8,6, 4,6), 𐰇𐰃𐰍𐰇𐰆𐰴𐰃𐰍𐰇 (X I,10) ai артукы төрт кӱн einen Monat und vier Tage; 𐰽𐰇𐰇𐰃𐰍𐰦 (Kc 2,10) кӱндӓ an jedem Tage; 𐰇𐰃𐰍𐰚𐰽𐰆𐰍𐰚 (Xa 1,13) ӓкінті кӱн am zweiten Tage.

кӱптӱз [кӱндӱз (Uig., West- und Süd-Dial.)]
am Tage; 𐰇𐰋𐰇𐰃𐰍𐰚 (K 27,6), 𐰇𐰆𐰍𐰚 (X 22,12) кӱнтӱз уларма-дым am Tage ruhte ich nicht.

кӱнli [von кӱн+li]
Nacht habend; 𐰽𐰽𐰇𐰃𐰍𐰚 (X II,5) тӱнli кӱнli Tag und Nacht.

Кӱl [gewiss der Stamm von кӱлӱг]
Name des Bruders des Bilgä-Chan; 𐰇𐰴𐰽𐰃𐰍𐰚 (K 27,9—30,15—30,21—31,6—32,1—34,20—37,16, Kb 2,19, 3,18, 5,1—5,15—6,10—7,7—7,22—8,19, 10,7, 10,1, K II,4, K III,1) *Кӱl-Tӓгін*; 𐰇𐰴𐰽𐰃𐰍𐰦 (K 26,15, Kb 1,12, X 21,27), 𐰇𐰴𐰽𐰃𐰍𐰚 (Kb 8,13) Кӱl-Tӓгіш; 𐰋𐰇𐰴𐰽𐰃𐰍𐰚 (K I,1) Кӱl-Tӓгінің; 𐰴𐰇𐰴𐰽𐰃𐰍𐰚 (K 40,6) Кӱl-Tӓгінні аз ärні ыттымыз (Transscr. zu corrigiren) den Kül-Tegin und wenige Männer schickten wir aus; 𐰇𐰆𐰴𐰽𐰃𐰍𐰚𐰋𐰇𐰆 (Kc 2,2) інім Кӱl-Tӓгін ölti mein Bruder Kül-Tegin ist gestorben; 𐰴𐰇𐰴𐰽𐰃𐰍𐰚𐰋𐰇𐰆 (Kc 2,9) інім Кӱl-Tӓгінні meinen Bruder Kül-Tegin.

кӱlӱг [кӱlӱк (Uig.), кулык (Alt.)]
der Held; 𐰴𐰽𐰃𐰍𐰚 (K 4,25), 𐰴𐰽𐰃𐰍𐰚𐰾𐰀 (X 5,21) андаӈ кӱlӱг kaӈan ärміш ein so heldenmüthiger Chan war er; 𐰴𐰽𐰃𐰍𐰚𐰆𐰍𐰚𐰇𐰃𐰋𐰃 (X 1,10) ӧдӱкі ӓр кӱlӱг бӓrläpi auserwählte Helden.

Кӱl-чур [von кӱl+чур, vergl. кӱl, кӱlӱк]
Name eines hohen Beamten der Tardysch; 𐰉𐰾𐰽𐰃𐰍𐰚 (Xa 11,19).

кӱч [alle Dial.]
die Kraft, Stärke; 𐰽𐰃𐰦 (K 12,11), 𐰴𐰽𐰃𐰍𐰴𐰴𐰆 (K 8,3—9,16—10,8—30,9, X 8,1—9,8—9,23), 𐰴𐰽𐰃𐰦𐰴𐰴𐰆 (Kc 2,4) ӓсін кӱчін oder ӓсні кӱчні бӓрміш er weihte ihm Sinn und Kraft; 𐰦𐰇𐰆𐰍𐰚𐰽𐰃𐰍𐰚 (X 11,6) кӱч бӓртӱк ӱчӱн da er Kraft verliehen hatte.

кӱмӱш [alle Dial.]
das Silber; 𐰋𐰃𐰍𐰚 (Xa 9,10, Xb 3,34), 𐰚𐰃𐰍𐰚 (Ka 5,3), 𐰚𐰃𐰍𐰚𐰾𐰉𐰽 (Kb 12,8) алтун кӱмӱш Gold und Silber; 𐰇𐰆𐰚𐰃𐰍𐰚 (K I,4) алтун кӱмӱшін.

J.

jai [alle Dial.]
der Sommer; 𐰉𐰏𐰽𐰾𐰇𐰇 (Xc,3) jai болсар öзӓ wenn es Sommer wird; 𐰃𐰋𐰏𐰍𐰴𐰇𐰇 (X 39,9) jajын сӱlӓдім ich zog im Sommer aus.

Digitized by Google

jai (v) [jaт (Uig.), die übrigen Dial. jai] ausbreiten;  (X 31,3) jaja indem (das Heer) sich ausstreute;  (X 33,1) jaidым ich zog mich zurück (?);  (K 23,16), (X 19,23) кандан kälin jaja ältti? von wo kommend hat es sich ausgebreitet?  (K 34,11) аны jajып боздымыз da sie sich ausstreuten, vernichteten wir sie.

jaғы [jaғы (Uig.), цау (Kir.)] der Feind, der Krieg;  (X 9,13, 9,15),  (K 10,1) jaғы;  (K 9,22), (K 39,13) jaғы болмыш, jaғы болып sie waren feindlich, da sie feindlich waren;  (X 11,12), (K 12,18) jaғысы seine Feinde;  (K 2,4—14,8—14,13—14,20, X 3,18),  (X 12,16—12,22) jaғы ärmiш;  (K 34,10, Kb 1,19—2,16—4,17, X 26,17—29,9—30,4) jaғы болты;  (K 15,17, X 13,13) jaғыны;  (Ka 3,4) jaғы jok; (Kb 8,17) Oғуз jaғы die feindlichen Ogus.

jaғысыз [von jaғы+сыз] ohne Feinde, ohne Feindschaft;  (K 30,4), (X 24,12) jaғысыз.

jaғыз [Uig.] dunkel;  (K 1,4) jaғыз jäp die dunkle Erde;  (Kb 8,1—5,16) аз jaғызын seinen As-Jagys (seinen nur wenig braunen) (Name eines Pferdes des Kül-Tegin).

jaғyk [Uig., von jaғy+k] nah;  (Ka 7,13—13,2) jaғyk;  (Xb 5,30) jaғyk äpcäp wer nahe ist.

jaғyт [von jaғy+т] nahe bringen;  (Ka 5,21) jaғутып sie bringen so nahe.

jaғpy [von jaғ+py] gegenüber, dicht gedrängt, wider, gegen;  (Ka 7,25, Xb 6,4) алп jaғpy барып gegen die Helden ziehend; (Ka 5,23, Xb 4,18) jaғpy кондукта da sie dicht beieinander wohnen.

jaцыл (v) [Uig.] sich irren, gegen Jemand schlecht handeln, revoltiren;  (Ka 10,24) jaцылып;  (Ka 11,18, fehlerhaft für) jaцылтачысын (бäцгӱ ташka уртум) ich verzeichnete auf dem Gedenkstein, wie sie gefehlt haben; (K 23,10) jaцылтың;  (X 16,12) jaцылдукын;  (K 20,10) өзi jaцылты er selbst handelte schlecht;  (Ka 6,9, Xb 4,33) бiр кiшi jaцылсар wenn ein Mensch einen Fehler begeht;  (X 19,17) кäндӱ jaцылтың.

jaцылyk [Uig., von jaцыл+yk] der Fehler, Irrthum; (K 19,3) бiзгä jaцылукын ӱчӱн wegen seiner gegen uns (begangenen) Fehler.

jaн [Uig. östl. Dial.] die Seite, Gegend; (K 10,5, X 9,20, scheint mir hier fehlerhaft für janka zu stehen) jaратуну умдук janka iчкäдi sie zogen sich nach dem Lande zurück, wo sie zu gedeihen gedachten.

jaн (v) [Uig. und östl. Dial.] zurückkehren; (K 21,1—40,20) jana jорып zurückkehrend.

jана [Uig.] abermals; (K 28,6) jана кälti es kam abermals; (K

Digitized by Google

38,4) анда јана кіріп dort wiederum eindringend.

јандру [von јан+дыр+у]
abermals, immer wieder; 𐰚𐰇𐰾𐰃 (Kb 11,9) јандру сакындым von Neuem gräme ich mich.

japa (v) [alle Dial.]
passen (vergl. japat).

japak [von japa+k]
das Passende; 𐰚𐰾𐰠𐰇𐰃 (K 33,18) japakында zu seinem Ersatze.

japaклығ [von japak+лык]
1) bewaffnet; 𐰴𐰚𐰇𐰃 (K 32,6), 𐰠𐰾𐰴𐰚𐰇𐰃 (K 32,8) japaклык әлігін тутту japaклыкта кағанка анча улыды er fasste ihn mit bewaffneter Hand, so viel sich an den Chan bewaffnet angeschlossen hatten.
2) das Passendsein; 𐰴𐰚𐰇𐰃 (K 23,13, X 19,20) japaклык кандан кәлін.

Japaғун
Name eines See's; 𐰆𐰴𐰃𐰍𐰠𐰤𐰍𐰃 (K 34,12) Тӱрgi-Japaғун көлтә am See Türgi-Jaragun.

japat (v) [von japa+т]
vorziehen, Wohlgefallen haben, einrichten, ausführen; 𐰋𐰾𐰆𐰃 (K 13,17), 𐰭𐰾𐰆𐰃 (X 12,4, Xa 11,3) japatмыш; 𐰉𐰆𐰃 (K 20,23, X 17,22) аз Кыркыз будунны јаратып кәлтіміз wir richteten das wenig zahlreiche Kirgisen-Volk ein; 𐰭𐰾𐰆𐰃:𐰠𐰍𐰃𐰇 (X 1,3) тәңрі јаратмыш Тӱрк Білгә каған der vom Himmel eingesetzte türkische Bilgä-Chan; 𐰚𐰾𐰴𐰆𐰃 (Kb 13,18) бәдіз јаратығыма die Arbeit ausführend.

japaтун (v) [von japat+ун]
sich wohl befinden, gedeihen; 𐰆𐰆𐰆𐰃 (K 10,3), 𐰆𐰆𐰃 (X 9,18) japaтуну умдук јан das Land, wo man zu gedeihen gedenkt.

japaш (v) [von japa+ш]
sich versöhnen, in Eintracht leben, sich anpassen; . . . 𐰭𐰃𐰇𐰋𐰺 (Xa 9,20).

јарылка (v) [јарлыка (Uig.), يارلبغامق (Dsch.)]
gnädig sein; 𐰠𐰾𐰺𐰚𐰃 (X 14,28) тәңрі јарылкады әрміш der Himmel war gnädig; 𐰆𐰋𐰺𐰚𐰃 (K 29,3) тәңрі јарылказу der Himmel möge gnädig sein; 𐰸𐰾𐰺𐰚𐰃 (K 15,11, X 23,17–34,20, Xb 10,20) јарылкадук ӱчӱн da er gnädig war; 𐰋𐰠𐰸𐰾𐰺𐰚𐰃 (Ka 9,9) јарылкадукын ӱчӱн; 𐰋𐰲𐰺𐰸𐰾𐰺𐰚𐰃 (X 13,8 – 33,3) јарылкадук ӱчӱн.

јарған (?)
𐰆𐰴𐰃 (Kc 1,3) ынанчу апа јарған таркан.

јалаң [Uig. und östl. Dial.]
nackt; 𐰉𐰚𐰃 (X 23,26), 𐰴𐰆𐰾𐰉𐰚𐰃 (K 29,12) јалаң будунны das nackte Volk; 𐰆𐰉𐰚𐰃 (K 28,5) јалаңын nackt (adv.).

јалбачы
(?); 𐰠𐰲𐰚𐰃 (X 39,4) јалбачы әдгӱ сабы өтәгі кәлмәз тәјін sagend, dass von dort kein . . . . (?) guter Ruhm kommt.

јалма
𐰚𐰾𐰠𐰭𐰾𐰚𐰃 (K 33,19) japakында јалмасында јӱз артук кун урты zum Ersatz und . . . . . (?) nahm er hundertfache Strafe.

jat (v) [alle Dial.]
liegen; 𐰠𐰲𐰋𐰆𐰾𐰃 (Kb 9,19) јолда јату калтачы әртіңіз ihr bliebet auf dem Wege liegen; 𐰠𐰾𐰴𐰃 (K 24,14, X 20,12) тағча јатты sie lagen da wie ein Berg.

Digitized by Google

jадаҕ [Uig.]
zu Fuss gehend; 𐰃𐰇𐰴𐰾𐰞𐰍𐰃 (X 32,13) jадаҕы баз болты тäп; 𐰴𐰾𐰞𐰍𐰃 (K 28,4) jадаҕын zu Fuss gehend (adv.); (K 32,2) Кӱl-Тäгiн jадаҕын оплajу тäгдi kann entweder übersetzt werden: Kül-Tegin griff ihre Fusstruppen an, oder: Kül-Tegin griff sie zu Fuss an; 𐰃𐰴𐰠𐰾𐰴𐰾𐰞𐰍𐰃 (Xa 1,11) jадаҕ сӱсiн ihre Fusstruppen.

jаз [alle Dial.]
der Frühling; 𐰇𐰍𐰃𐰍𐰃 (X 31,30) jазыңа im Frühling; 𐰴𐰃𐰍𐰃 (Xa 2,10) jазын Татабы тапа сӱlädiм im Frühling zog ich gegen die Tatabi.

jазы [Uig. und östl. Dial.]
die Ebene; 𐰠𐰃𐰍𐰃 (Ka 7,1), 𐰃𐰍𐰃 (Xb 5,18) jазы; 𐰇𐰴𐰠𐰃𐰍𐰃 (X 15,14) jазыка; 𐰠𐰆𐰍𐰇𐰴𐰠𐰃𐰍𐰃 (K 17,13, Ka 3,14) Шандуң jазыка тäгi bis zur Ebene Schandung; 𐰠𐰠𐰃𐰍𐰃 (Kb 8,11) Jышсап jазысы die Ebene Jyschsap, oder: die Ebene des Jyschsap.

jазын (v) [vergl. jac (Alt.) verfehlen, auch jac (Uig.) der Fehler]
Fehler begehen; 𐰃𐰍𐰠𐰼𐰃𐰍𐰃 (X 16,13) jаңылтукын jазынтукын ӱчӱн weil er sich irrte und Fehler beging; 𐰠𐰼𐰃𐰍𐰃𐰠𐰃𐰍 (X 17,8) өзi jазынты er selbst beging Fehler.

jазук [jазык (Alt. Kom.)]
der Fehler, die Sünde (vergl. jазукла).

jазукла[т] (v) [von jазук+ла]
sündigen; (𐰠)𐰼𐰇𐰼𐰃𐰍𐰃 (X 36,1) jазуклады oder jазуклатты.

jаш [alle Dial.]
die Thräne; 𐰸𐰠𐰽𐰾𐰞𐰍𐰃 (Kb 11,4) көздä jаш кälcäp es kommen Thränen (mir) in's Auge.

jаш [alle Dial.]
das Lebensjahr; 𐰇𐰽𐰠𐰾𐰍𐰃 (K 32,14, 31,9) jашыңа in seinem Lebensjahre; 𐰇𐰽𐰼𐰾𐰍𐰃 (X 15,3) jашымка; 𐰇𐰼𐰾𐰍𐰃 (X 24,18–24,31–25,14–26,12–28,10–29,2–38,8, Xa 2,5), 𐰇𐰼𐰠𐰾𐰍𐰃 (X 25,28) jашыма; 𐰇𐰴𐰾𐰍𐰃𐰃𐰋 (X 14,4) сäкiз jашта; 𐰇𐰼𐰾𐰍𐰃𐰆𐰸 (Xa 5,6) älir jашыма in meinem fünfzigsten Jahre; 𐰋𐰠𐰾𐰍𐰃𐰠𐰽𐰸 (K III,14) кырк артукы jäti jашыңа болты (vielleicht ist hier 𐰽𐰾𐰍𐰃 = jашар [vergl. das folg. Wort] zu lesen).

jаша (v) [von jаш+а]
leben; 𐰠𐰽𐰸𐰽𐰽𐰍𐰃𐰾𐰍𐰃 (Kb 2,21) бiр кырк jашajып äрti als er ein und vierzig Jahre alt war; 𐰽𐰾𐰍𐰃 (Kb 10,22) өд täңri jашар alle Zeit (d. h. ewig) lebt nur der Himmel.

jашыл [jашыл (Uig.) blau, (Kas.) grün]
blau, grün; 𐰃𐰆𐰇𐰼𐰾𐰍𐰃 (K 17,11, X 15,12) jашыл ӱгӱз der grüne (blaue) Fluss.

jабыз [jабыс und jауз (Uig.)]
schlecht, untauglich; 𐰃𐰴𐰍𐰃 (X 21,24, 32,28), 𐰋𐰇𐰴𐰍𐰃𐰃𐰴𐰍𐰃 (K 26,10) jабыз jаблak.

jабҕуҕ
eine Würde; 𐰆𐰽𐰆𐰴𐰍𐰃 (K 14,1, X 12,10) jабҕуҕ шадын анда бäрмiш; (X 28,4) каҕанын jабҕуҕ шадын анда өлӱртӱм ihren Chan und seinen Jabgug-Schad haben wir dort getödtet.

jабрыт (v) [jабрыт (Uig.) schwach, dünn machen]
auseinander treiben: 𐰾𐰚𐰼𐰸𐰽𐰴𐰍𐰃 (X 31,24) jабрыттым.

jаблak [jаблak (Uig.) heftig, stark, grausam]
schlecht, feige; 𐰋𐰇𐰴𐰍𐰃 (K 5,16–23,11, Ka 7,11, Kb 11,20, X 6,8–6,14–

Digitized by Google

19,18-21,25-30,27), 𐰚𐰃𐰇𐰃𐰍𐰇𐰋𐰋𐰍 (K 5,21) јаблак ärміш äрінч; 𐰋𐰋𐰍𐰇𐰋𐰍 (Kb 7,4) јаблак бу (hier sind einige Zeilen ausgefallen, vergl. X 30,27: 𐰴𐰺𐰏𐰇𐰋𐰋 : 𐰍𐰇𐰋𐰍); 𐰴𐰃𐰴𐰍𐰇𐰋𐰍 (K 39,21) јаблак кіші; 𐰍𐰇𐰋𐰍𐰃𐰋𐰍 (K 26,10) јабыз јаблак; 𐰴𐰏𐰍𐰇𐰋𐰍 (Xb 5,28) јаблак аӈы бäрӱр er giebt schlechten Tribut.

Јамтар

ein Hundename, Pferdename; 𐰏𐰍𐰏𐰃𐰍 (X40,11) Јамтар аӈ ытым барда so lange ich meinen weissen Jamtar-Hund habe; 𐰍𐰏𐰃𐰍𐰇𐰍𐰋𐰴 (K 33,4) Ышбара јамтар боз атын seinen Yschbara-Jamtar-Grauschimmel.

jär [jäк (Uig.)]

gut, vortrefflich; 𐰉𐰴𐰍 (Ka 4,16, Xb 3,24) јышта jäк äді jok ärміш im Waldgebirge giebt es keine trefflichen Waaren; 𐰃𐰣𐰴𐰇𐰍𐰉𐰍 (X 24,6) каӈанлыӈда jär кылдым; 𐰣𐰉𐰍 (Xa 8,3) будунума järin анча казӈапу бäртім für mein Volk erwarb ich so viel Gutes.

Järäncil

ein Eigenname; 𐰽𐰴𐰏𐰣𐰉𐰍 (K 33,10) Järäncil бäг.

Јänчӱ

Name eines weit nach Westen liegenden Flusses (Amu-Darja?); 𐰋𐰚𐰴𐰍 (K 39,4), 𐰉𐰣𐰉𐰋𐰋𐰚𐰍 (Ka 3,28) Jänчӱ ӱгӱзӱн кäчä über den Jäntschü-Fluss setzend; 𐰣𐰴𐰍𐰋𐰚𐰴𐰍 (Xb 3,8) Jänчӱјін кäчä.

jäp [alle Dial.]

das Land; 𐰽𐰴𐰍 (Ka 4,20–8,7–9,12, Kb 4,14, Xb 7,3–7,10), 𐰽𐰍 (K 1,5, X 18,30–29,28), 𐰚𐰃𐰽𐰴𐰍 (X 15,23), 𐰚𐰃𐰣𐰽𐰴𐰍 (Ka 4,7), 𐰚𐰃𐰽𐰍 (Xb 3,15) jäрiӈä; 𐰴𐰽𐰴𐰍 (K 10,24, X 10,4) jäpi; 𐰚𐰇𐰽𐰴𐰍 (K 24,6), 𐰚𐰇𐰽𐰍 (X 20,4–36,17) järdä; 𐰋𐰏𐰽𐰴𐰍 (K 20,18–19,18, X 35,5, 17,15) jäp суб Land und Wasser (auch als Eigenname der höchsten Gottheit gebraucht); 𐰏𐰃𐰽𐰴𐰍 (Ka 9,6) jäp cajy in jedes Land; 𐰋𐰽𐰃𐰽𐰍 (X 40,2) jäpiӈäрӱ zu dem Lande; 𐰣𐰽𐰍 (X 35,12) jäpін субын; 𐰴𐰃𐰃𐰋𐰚𐰽𐰍 (K 34,9) jäp буjурукы der Landverwalter (?); 𐰚𐰇𐰽𐰴𐰍𐰏𐰋 (Ka 4,23), 𐰚𐰇𐰽𐰍𐰏𐰋 (X 36,6) бу järдä; 𐰋𐰽𐰉𐰽𐰍𐰚𐰏 (Ka 8,1, Xb 6,8) ол järgäрӱ; 𐰽𐰴𐰍𐰚𐰃𐰃𐰏 (K 22,13) асра jäp; 𐰚𐰣𐰽𐰴𐰍 (K 33,22) jäpiuä an Stelle; 𐰚𐰼𐰽𐰍 (X 35,19) jäpінчä.

Jäpiӈjapky

ein Ortsname; 𐰏𐰃𐰃𐰋𐰽𐰍 (Ka 4,6, Xb 3,14).

jäl (v) [alle Dial.]

traben; 𐰴𐰇𐰃𐰽𐰍 (X 41,2) jälmäді.

jäti [alle Dial.]

sieben; 𐰴𐰃𐰴𐰍 (K 15,3, K III,4, X II,6), 𐰣𐰃𐰏𐰴𐰃𐰃𐰴𐰍 (Kb 1,13, K III,11–13) jäti отуз; 𐰴𐰃𐰣𐰃𐰏𐰴𐰃𐰃𐰴𐰍 (K III,8) jäti отускы den sieben und dreissigsten; 𐰽𐰃𐰣𐰍𐰍𐰴𐰃𐰣𐰍 (K 13,1–13,3, X 11,21–11,23) jäti jӱз äp; 𐰴𐰃𐰽𐰍𐰉𐰴𐰃𐰍 (X 10,26) jäti jiripмi; 𐰼𐰴𐰇𐰋𐰴𐰃𐰃𐰴𐰍 (K III,18) кыpk aptукы jäti jашыӈа; 𐰃𐰴𐰇𐰴𐰃𐰍 (Xa 1,6) jäti бің sieben tausend.

jätінч [von jäti+нч]

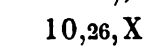
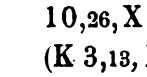
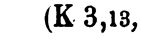
der siebente; 𐰉𐰽𐰏𐰼𐰴𐰃𐰴𐰍 (Kb 5,9) jätінч äрні; 𐰋𐰏𐰼𐰴𐰃𐰴𐰍 (K III,12) jätінч ai den siebenten Monat.

jätміш [die meisten Dial.]

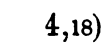
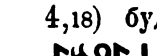
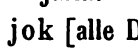
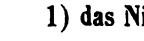
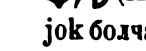
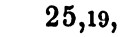
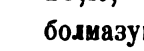
siebenzig; 𐰴𐰃𐰇𐰏𐰽𐰃𐰴𐰃𐰍 (K 12,9) jätміш äp болмыш es waren siebzig Männer.

jämä [ӈämä (Uig.)]

Digitized by Google

alle (tritt als Appositum hinter das Substantiv);  (K 5,19–19,9, Ka 10,26, X 6,12–16,19),  (K 3,13, X 4,17) bärläpi jämä alle seine Fürsten;  (K 3,14, X 4,18) будуны jämä all sein Volk;  (K 3,9) буjурукы jämä.

jok [alle Dial.]

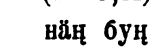
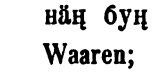
1) das Nichtsein, nicht; (X 33,17),  (K 11,5),  (Xa 7,4) jok болча;  (X 40,13) jok болмыш;  (K 25,8–25,19, X 10,9–21,10–22,5) jok болмазун er möge nicht untergehen;  (X 36,5) аты кӱci jok болты sein Name und Ruf ging unter; (K 39,20) азукы jok äpтier hatte keinen Mundvorrath;  (Ka 8,12),  (Xb 6,18) нäң буң jok er hat keine kostbaren Waaren;  (Ka 3,4, Xb 2,22) jaғы jok; (Ka 4,17, Xb 3,25) jär äді jok es giebt keine guten Waaren;  (Ka 3,11, Xb 2,29) буң jok;  (Kb 3,12) анда jok болты;  (Kb 10,2) Кӱl-Täгin jok äpcäp da Kül-Tegin umgekommen; (Kc 2,8) jokыға wegen seines Todes;  (X 24,26, Xa 4,2) jok кылтым ich vernichtete.

2) arm; (Ka 10,1),  (Xb 7,21) jok чығаі будун das arme elende Volk.

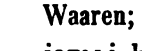
jokад (v) [joғат (v) (Uig. Schor. Kir.)]

vernichten;  (K 10,16) jokaду барыр ärміш sie zogen aus, um sie zu vernichten.

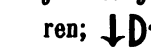
jokkыш (v) [von jok+кыш (?), allen anderen Dial. unbekannt]

vernichten (durch einen Kampf);  (K 32,12, 34,6) анда jokkыштымыз dort vernichteten wir;  (X 25,12) анда jokkыштым ich vernichtete daselbst.

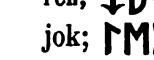
joғ [jōk (Alt.) Trost]

die Traner, Leichenfeierlichkeit;  (Xa 9,12) joғ jыпарын кälӱрті er brachte alles zur Leichenfeier Nöthige; (Xa 8,18) joғ ärtӱртӱм ich besorgte die Leichenfeier;  (Kb 7,14, X 31,16) joғында bei seiner Leichenfeier;  (X 11,2) joғру zur Leichenfeier hin.

joғла (v) [von joғ+ла, vergl. jōkta (v) (Schor.)]

klagen, jammern;  (K 4,23, X 5,20) joғламыш.

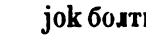
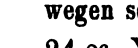
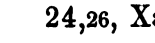
joғчы [von joғ+чы]

ein Klagender, Leidtragender;  (K 4,3, X 5,1, Kb 11,24).

joңшур (v) [joң (Uig.) verleumden, joңдо (Tel.) tadeln]

anfeinden, beeinträchtigen, Böses zufügen; (K 6,17, X 7,1) joңшуртукын.

jоры (v) [Uig. Tel.]

gehen, reiten;  (K 35,11, X 37,9),  (K 40,21),  (X II,3) сӱ jорып;  (X 27,27) jорыдым;  (K 37,4) jорыдымыз;  (K 12,1) тағка jорыjур er geht in die Berge;  (Ka 9,16, Xb 7,14) jорыjур ärті.

jорыт (v) [Uig.]

in Bewegung setzen, verdrängen, angrei-

Digitized by Google

fen; 𐰃𐰢𐰆𐰍𐰚𐰇 (Ka 4,13, Xb 3,21) бунча біркӓ тӓгі йорыттым bis zu Jedem von ihnen habe ich das Heer geführt; 𐰋𐰃𐰆𐰍𐰚𐰇 (Ka 6,6, Xb 4,30) алп кішіні йорытмаз er greift keinen Helden an (Ka 6,6 steht fehlerhaft 𐰋𐰃𐰆𐰍𐰚𐰃).

йол [alle Dial.]

der Weg, Mal; 𐰖𐰍𐰚𐰇 (K 15,4, X 13,2) йӓті йолы сӱлӓміш sieben Mal ist er ausgezogen; (X 30,7) тӧрт йолы сӧңӱштӱм vier Mal habe ich gekämpft; 𐰖𐰆𐰍𐰚𐰇 (Kb 9,18) йолта йату калтачы ӓртіңіз ihr bliebet auf dem Wege liegen; 𐰖𐰍𐰚𐰇𐰴𐰸 (Kb 4,19) бӓш йолы fünf Mal; 𐰖𐰍𐰚𐰇𐰖𐰆𐰍 (X 28,14) алты йолы sechs Mal.

йолук [Uig.]

das Opfer; 𐰔𐰍𐰃𐰍𐰚𐰇 (X 20,19) йолукуңын ӱчӱн zum Opfer für dich.

Йоллыг [von йол+лыг]

Name eines Tegin des Neffen des Kül-Tegin (der Glückliche); 𐰽𐰍𐰃𐰍𐰚𐰇 (K I,17) Йоллыг-Тӓгін; 𐰋𐰏𐰖𐰽𐰍𐰃𐰍𐰚𐰇 (Ka 13,17, K II,6, X I,1) Йоллыг-Тӓгін; 𐰏𐰋𐰏𐰖𐰽𐰍𐰃𐰍𐰚𐰇 (X II,12) Йоллык-Тӓгінні.

йотаз

(?); 𐰋𐰖𐰋𐰆𐰚𐰇 (X 38,17) малын йотазын анда алтым.

йӧрӓрӱ [йоғары (Uig.)

nach oben; 𐰴𐰞𐰏𐰴𐰍 (K 11,17, K I,13, X 10,23), 𐰖𐰃𐰞𐰴𐰔𐰞𐰏𐰴𐰍 (X 2,14) йӱрӓрӱ кӧртӱ sie schauten nach oben.

йырғару [vergl. йыраја]

nach der anderen Seite, nach links (Norden); 𐰚𐰔𐰽𐰃𐰖𐰍 (K 28,10, Ka 2,17—4,5, X 23,4, Xb 2,8—3,13).

йыраја [den anderen Dial. unbekannt]

nach der entgegengesetzten Seite, dorthin; 𐰖𐰇𐰃𐰖𐰍 (K 14,9, Ka 1,20, X 12,17).

йыл [alle Dial.]

das Jahr; 𐰖𐰍𐰍 (Xa 8,14, 7,17, 7,12), 𐰖𐰃𐰖𐰍𐰍 (K III,11) йылка im Jahre; 𐰖𐰃𐰍𐰞𐰞𐰍𐰸 (Kb 4,18) бір йылка; 𐰖𐰃𐰖𐰍𐰍𐰚 (K 36,21, X 27,19) ол йылка in jenem Jahre; 𐰖𐰍𐰏𐰽 (K 8,2) ӓлігйыл fünfzig Jahre; 𐰖𐰃𐰖𐰍𐰍𐰣𐰚𐰇 (K III,2) koi йылка im Schafjahre.

йылкы [alle Dial. «Pferd als Heerdenthier»]

das Vieh, das Pferd; 𐰖𐰃𐰖𐰍𐰍 (X 39,12), 𐰽𐰍𐰃𐰖𐰍𐰍𐰚 (X 38,4) ол йылкыны; 𐰋𐰞𐰍𐰃𐰋𐰖𐰍𐰍 (X 24,27), 𐰋𐰞𐰍𐰃𐰋𐰖𐰍[𐰍] (Xa 3,4) йылкысын.

йылсаң

(?); 𐰽𐰍𐰖𐰍𐰏𐰋𐰋 (K 26,3, X 21,16) нӓң йылсаң an Habe reich.

йылпағут [vergl. алпағу]

eine Würde; 𐰖𐰆𐰚𐰽𐰍𐰖𐰍𐰍 (X 31,11) Тоңра йылпағуты der Jilpagut der Tongra.

йыш [йыш (Tel. Alt.)]

das Waldgebirge; 𐰴𐰖𐰍 (K 23,22, Ka 3,8—6,30—8,14, Xb 2,26, 5,16—6,14—6,21), 𐰖𐰏𐰃𐰇𐰍𐰴𐰖𐰍 (K 2,18) йышка тӓгі, 𐰴𐰋𐰞𐰴𐰖𐰍 (Ka 4,22, Xb 3,28) йыш ӓрміш; 𐰇𐰢𐰴𐰖𐰍 (Ka 4,15, X 27,13, Xb 3,23) йышта; 𐰽𐰍𐰴𐰖𐰍 (K 21,5, X 27,4) йышны; 𐰽𐰍𐰴𐰖𐰍𐰔𐰚𐰆𐰍 (X 27,22) алтун йышны das goldene Waldgebirge (den Kin-Schan); 𐰇𐰢𐰴𐰖𐰍𐰇𐰃𐰚𐰉 (K 35,18) суңа йышта; 𐰔𐰢𐰚𐰇𐰴𐰖𐰍 (X 19,28) йыш будуны.

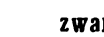
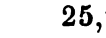
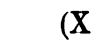
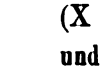
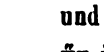
йыпар [йыпыр (?)]

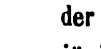
𐰽𐰍𐰃𐰖𐰍 (Xa 9,13) йоғ йыпарын die Trauergeräthe.

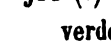
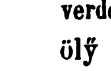
йымшак [alle Dial.]

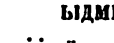
weich; 𐰃𐰴𐰋𐰖𐰍 (Xa 5,13), 𐰃𐰴𐰋𐰍

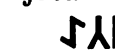
(Ka 5,17 — 6,18, Xb 4,8 — 4,12 — 5,4).

jiгipмi [alle Dial.]
zwanzig;  (X 23,13, K II,8),  (K 15,7, X 13,4—15,2, 25,13, Xa 7,11), (X 10,26, 24,17) jäti jiгipмi sieben und zwanzig;  (K 18,4) ўч jiгipмi;  (K 31,8) алты jiгipмi;  (K 28,22) äкi jiгipмi;  (X 24,29) сäкiз jiгipмi.

jiгipмiкi [von jiгipмi+кi]
der zwanzigste;  (K III,4) jäti jiгipмiкi der sieben und zwanzigste.

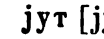
jiт (v) [Uig.]
verderben, untergehen;  (X 22,18) ölў jiтў zum Sterben und Untergehen bemühte er sich, d. h. er arbeitete so viel in seinen Kräften stand;  (K 28,3) ölў jiтў.

jiттўp (v) [von jiт+тўp]
vernichten;  (K 7,3),  (X 7,11) jiттpў ыдмыш er hat vernichtet.

jiчä
 (K 16,19, X 14,13—14,15) jiчä äтti jiчä äгiтti sowohl richtete er es ein, wie auch erhöhte er es.

jypт [alle Dial.]
die Jurte, der Wohnsitz;  (Kb 9,17) jypтта in den Wohnstätten.

jyл (v) [Uig.]
reissen, an sich reissen, plündern;  (X 32,20) äбiн баркын jyлыɣлы барды er zog aus und plünderte ihre Häuser und Gebäude.

jyт [jyт (Kir.)]
Frost nach Thauwetter, wo das Vieh keine Nahrung findet, das Viehsterben;  (X 31,28) jyт болты ein Viehsterben trat ein.

jўкўнтўp [von jўгўн (Uig. Kar.)+дўp]
sich verneigen lassen, unterwerfen; (Xb 10,14) jўкўнтўpтўм; (X 13,18), (X 3,24), (K 2,13, 15,22) башлыɣны jўкўнтўpмiш die Häuptlinge ordnete er sich unter; (X 16,3) jўкўнтўpтiмiз; (K 18,13) jўкўнтўpтiмiз.

jўгўp (v) [alle Dial.]
laufen, fliessen; (K 24,11, X 20,9) каныц субча (ўгўзчä) jўгўpтi dein Blut floss wie Wasser (wie ein Fluss).

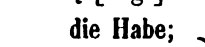
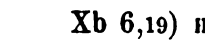
jўз [alle Dial.]
hundert; (K 33,20) jўз аpтык hundert Mal mehr; (X 37,18) jўзчä äpäн etwa hundert Mann; (K 13,1—13,3, X 11,21—11,23) jäti jўз äp sieben hundert Männer; (Xa 9,5) бäш jўз äpäн кälti fünf hundert Mann kamen.

jўз (v) [alle Dial.]
schwimmen; (X 30,15) Тоɣла ўгўзнi jўзти sie schwammen über den Fluss Togla.

H.

нä [alle Dial.]
was? was für ein? (X 9,6), (K 9,15) нä каɣанка? welchem Fürsten? (Ka 10,9 fehlerhaft für) аз будунны.

Digitized by Google

näŋ [Uig.]
die Habe;  (Ka 8,12, Xb 6,19) **näŋ buŋ jok**;  (K 26,3) **näŋ jılsaɣ** reich.

näŋsäŋüŋ [aus **näŋ**+**säŋüŋ**]
die Würde;  (Kb 12,22) **üč kırk ulusta näŋsäŋüŋ oɣlı tarkan** von den drei und vierzig Stämmen kamen die Söhne des Nängsängün, die Tarchane.

näŋsiz [von **näŋ**+**siz**]
ohne Habe;  (Ka 11,8, Xb 8,19 statt ) **näŋsiz** habelos, besitzlos;

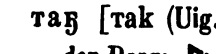
L.

Licüн
Name eines chinesischen Beamten;  (Xa 9,2) **Licüн Taicäŋüн** Lisün der Tai-Sängün.

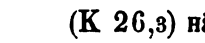
T.

Taiɣun [vergl. **Tuiɣun**]
eine Würde; (K II,18) **taiɣunıŋızda**.

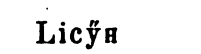
Taicäŋüн
chinesischer Beamtenrang;  (Xa 9,3) **Licüн Taicäŋüн** der Lisün der Tai-Sängün.

taɣ [tak (Uig.), taɣ, تاغ (Dsch.)]
den Berg;  (K 11,23, Xa 5,11) **taɣka** zum Berge;  (K 24,13, X 20,11) **taɣча** wie ein Berg;  (Xa 6,6) **taɣda täri** bis auf den Berg;  (K 12,6) **taɣdakı** die auf dem Berge Befindlichen, die Bergbewohner.

Taŋut
die Tanguten;  (X 24,19–24,22).

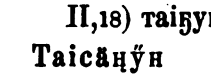
tarkan [ترخان (Dsch.)]
die Tarchan (eine Würde); (Xa 12,5) **Taman-Tarkan**; (Xa 12,7) **Toŋjukyk Boila Baɣa Tarkan**;  (Kb 12,23) **näŋsäŋüŋ oɣlı Tarkan**;  (Kc 3) **ınanču apa jarɣan Tarkan**.

tarkat [vergl. **tarkan**]
die Verwaltung (?), Mehrzahl von Tarchan (?); (Ka 1,21) **buyruk tarkat bärläp** die Beamten (Vewalter, Ausführer der Befehle).

Tarduš
das türkische Geschlecht des Bilgä-Chan;  (K 13,20, 17,4, Kb 13,12, X 12,7–15,4, Xa 11,17).

Tarban [= **Tarman**]
eine Oertlichkeit;  (X 18,1) **Käŋü-Tarbanka**.

Tarman [vergl. **Tarban**]
 (K 21,11) **Käŋü-Tarmanka**.

Talyi
Name eines östlich wohnenden Volkes;  (Ka 3,16) **Talyika kačıg tägmädim** bis zum Uebergange zu den Talui bin ich nicht gekommen.

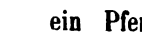
tat [allen Dial. unbekannt]
ein Verwandtschaftsgrad, Nachkommen, Enkel (?); (Ka 12,17, Xb 15,3) **oɣlıŋa tatıŋa täri**.

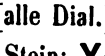
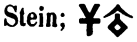
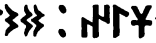
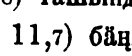
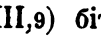
Tatar
ein Volk;  (X 34,6),  (K 4,16–14,16, X 5,13) **otuz Tatar** die dreissig Tatar.

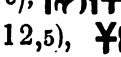
Tatabı
ein tungusisches Volk (welches gewöhnlich zusammen mit den Kytai genannt wird); (K 4,18 – 14,18 – 28,16, Kb

Digitized by Google

11,27, X 5,15–23,8, Xa 2,11–5,7–6,15, Xb 13,17).

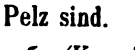
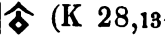
Тадыксачураң [von тадык (Süssigkeit) + сач (ausstreuen)]
ein Pferdename;  (K 32,19) тадык сачураң боз der Süssigkeiten ausstreuende Graue.

таш [alle Dial.]
der Stein;  (K I,15, K III,20, Xb 15,9),  (Ka 13,8) бäңгӱ таш der Gedenkstein;  (Xc,7),  (Ka 12,10, Xb 14,18) ташында анчыҕ;  (Ka 11,7) бäңгӱ ташка уртум ich habe auf den Gedenkstein aufgezeichnet;  (Ka 12,14) таш токыттым;  (Kb 13,19, K III,9) бітіг таш der Schriftstein;  (Ka 13,16, Xb 15,14) ол таш;  (K II,11) бу ташка;  (Ka 12,7) таш барк das Steinwerk.

ташык (v) [таш (Uig. Tel.) steigen, sich ausbreiten (vom Wasser)]
in's Feld ziehen, sich ausbreiten (vom Heere);  (K 11,22), (K 12,5),  (X 32,5) ташыкмыш;  (Kb 8,13) сӱ ташыктымыз mit dem Heere zogen wir in's Feld.

таш [Uig.]
die Aussenseite, das Aeussere (vergl. ташра).

ташра [von таш + ара]
draussen, aussen;  (K 26,8, X 21,22) ташра тонсыз die aussen ohne Pelz sind.

тапа [таба (Kas. Tob.)]
in der Richtung nach, entgegen, gegen;  (K 28,13–28,18, X 23,12–24,20 – 25,1 – 26,1–26,32–27,21–28,12–32,2, Xa 2,12),  (K 39,14) Кäңäрäс тапа;  (X 26,19) Чік тапа gegen die Tschik;  (X 23,9–40,7) будун тапа; (X 23,5) Оҕуз будуп тапа gegen das Volk der Ogus; (K 28,20), (Xa 2,7) Кышаі Кытаі тапа gegen die Kyschai-Kytai.

тапыкла (v) [табук (Uig.)]
verehren, dienen, Dienste leisten; (X 35,8) тапыкламады äрінч sie leisteten nicht Dienste.

таб (v) [alle Dial.]
finden; (K 38,18) ол будунны табарда bei dem Auffinden dieses Volkes.

табул (v) [von таб + л]
 (K 31,7) äр табулды er wurde zum Manne (vielleicht ist es auch zu lesen: äр ат булды er fand den Heldennamen).

табҕач [танкач (Uig.), تابغاچ (Dsch.)] berühmt, gewöhnliche Bezeichnung der Chinesen; (K 4,10–7,21–7,5–7,24–14,6 – 31,18, Ka 4,25–5,8, 12,1, Kb 13,21, X 5,8–6,19–7,12–7,26–12,14–23,11, 25,29, Xa 1,1, Xb 3,30–4,4), (X 38,11) табҕачка; (X 8,17–9,12–39,2) табҕач каҕанка dem chinesischen Chane; (K 28,20) табҕач тапа; (X 36,3) табҕачта; (K 6,5) табҕач будун das chinesische Volk; (X 35,16) табҕачҕару; (X 41,15) кічіг табҕач.

табҕачҕы [von табҕач + ҕы]

Digitized by Google

chinesisch, nach Art der Chinesen; 𐰚𐰃𐰠𐰃𐰇𐰏 (K 7,19, X 7,24) табҕачҕы бärläp als chinesische Beamten.

Таман

eine Tarchanswürde; 𐰆𐰋𐰍𐰏𐰇𐰴𐰏 (Xa 12,5) Таман таркан.

тамка [= тамҕа]

Tamga, die Schrift; 𐰚𐰋𐰴𐰚𐰏 (K II,13) тамка (ich mache auf die auffallende Schreibweise aufmerksam, es ist dies das einzige Wort, in welchem der Inlautsvokal 𐰚 bezeichnet ist).

тамҕачы [von тамҕа+чы]

der Siegelbewahrer; 𐰚𐰠𐰃𐰴𐰏 (Kb 13,6—13,8) Оҕуз бiлгä тамҕачы.

Тамаҕ

Name eines Berges; 𐰇𐰴𐰃𐰚𐰴𐰏 (X 29,10) Тамаҕ аiдук башда auf dem Tamag genannten Berge.

тä (v) [alle Dial.]

sagen; 𐰇𐰚𐰋 (X 32,15, 41,4, 40,9) täп sagend; 𐰚𐰽𐰇𐰚𐰋 (Ka 7,17, Xb 5,32) täп анча бушҕурур ärмiш so sagend erregten sie; 𐰇𐰚𐰋𐰚𐰋𐰉𐰆 (X 41,12) кälti täп; 𐰇𐰚𐰋𐰚𐰽 (K 9,19, X 9,11) анча täп; 𐰇𐰚𐰋𐰠𐰍𐰃𐰇 (Kb 11,22) јаблак болтачы täп sie sind schlecht, sagend; 𐰋𐰴𐰇𐰇𐰚𐰋 (K 10,15, 9,10, 9,18), 𐰉𐰴𐰇𐰇𐰚𐰋 (X 9,10) täp ärмiш sie sprachen; 𐰋𐰴𐰚𐰋𐰚𐰽 (K 9,2—11,2), 𐰉𐰴𐰚𐰋𐰚𐰽 (X 8,24) анча täмiш; 𐰽𐰇𐰉𐰴𐰋𐰚𐰽 (X 10,6) анча täмiш ärivч; 𐰃𐰍𐰚𐰋 (K 11,7—12,2—19,21—25,9—27,1—28,9, X 10,10, 10,13, 20,32, 17,18—21,11—22,6, 35,22, 33,23) täjiн sagend; 𐰃𐰍𐰚𐰋𐰃𐰍𐰆𐰠𐰚 (X 23,3) будунны ärigäjiн täjiн ich will das Volk erhöhen, sagend; 𐰃𐰍𐰚𐰋𐰃𐰍𐰚𐰍𐰚 (K 39,3) будун ätäjiн täjiн ich will das Volk einrichten, sagend; 𐰃𐰍𐰚𐰋𐰃𐰠𐰇𐰏𐰽 (K 20,20) iдiciз калмазун täjiн sagend, es möge nicht herrenlos bleiben; 𐰃𐰍𐰚𐰋𐰃𐰠𐰽𐰇𐰽 (K 11,9) булчун täjiн; 𐰃𐰍𐰚𐰋𐰃𐰴𐰇𐰴𐰉𐰆 (X 39,8) ädgÿ сабы ötäri käлmäz täjiн ein guter Ruf kommt nicht von dort, sagend; 𐰀𐰇𐰋𐰴𐰃𐰍𐰚𐰍𐰇𐰽 (Ka 7,2) јазы kojыn än! täcäp die da sagen: verlasset die Ebene und steiget herab!

täг (v) [alle Dial., Fortbildung тī]

berühren, erreichen, angreifen; 𐰴𐰉𐰴𐰃𐰋 (Ka 3,18, 3,26, Xb 3,6) кäчiг täгмäдiм den Flussübergang habe ich nicht berührt, bin nicht über den Fluss gekommen; 𐰚𐰉𐰃 (K 33,6—33,15—36,3, Kb 2,8—5,5—6,13—8,3) атын бiнiп täгдi oder атын бiнiп оплаjу täгдi sein Pferd besteigend, griff er an, oder: griff er heftig an; 𐰚𐰉𐰋𐰠𐰆𐰇𐰠 (K 32,3, Kb 3,2) оплаjу täгдi; 𐰚𐰉𐰋𐰇𐰃𐰚𐰴 (K 37,18) бiнiп täгдi; 𐰇𐰋𐰃 (Kb 5,19) оплаjу täгiш; 𐰢𐰉𐰋𐰃 (X 30,2) сӱci täгдӱк ӱчӱн јаҕы болты da das Heer angriff (angegriffen wurde ?), waren sie uns feindlich, d. h. erhoben sie sich gegen uns; 𐰃𐰚𐰢𐰉𐰋𐰃 (K 34,1) täгдӱкiн тӱрк bärläp kyп bilipciз ihr türkischen Fürsten kennet seinen Angriff gut (wisset, wie heftig er stets angreift); 𐰽𐰉𐰢𐰉𐰋𐰃𐰠 (K 36,10) ол täгдӱктä bei diesem Angriffe; 𐰴𐰉𐰋𐰃 (K 40,15) täгмiш; 𐰚𐰃𐰇𐰴𐰉𐰋𐰃 (K 40,3) алп ärp кызыҥа täгмiш ärti er hatte die Tochter eines Helden berührt.

täгi [von täг (v)]

bis (mit Dat.); 𐰚𐰋𐰃 (K 8,10—8,15—17,17—21,12, Ka 3,22—4,3—4,8—4,12—6,13—12,18, X 4,2—8,8,

Digitized by Google

15,15–15,19–15,24–18,2, Xa 6,7, Xb 3,2–3,11–3,16–3,20–15,4, X II,11, 15), 𐰉𐰇𐰴𐰍𐰃𐰢𐰃𐰆𐰣 (K 17,13, Ka 3,14) jазыка täri cўlädimiz wir zogen bis zur Ebene; 𐰉𐰇𐰴𐰍𐰃𐰍𐰆𐰃 (K 2,18) jышka täri bis zum Waldgebirge; 𐰉𐰇𐰴𐰍𐰃𐰍𐰆𐰃𐰍𐰆𐰃𐰢𐰴 (K 2,20) tämir kapыɣka täri bis zum Eisernen Thore.

täriн [تكين, تبكين (Dsch.)]
der Prinz, nächster Verwandter des Chans; 𐰃𐰇𐰉𐰴 (KI,12, KI,18, X14,24, 31,15, X I,7), 𐰃𐰇𐰉𐰴𐰍𐰆 (K 27,9–30,15 30,21–31,6, 32,1–35,20–37,16, Kb 2,19–3,18–5,1–5,15–6,10–7,22–8,19–10,1–10,7, K II,4, K III,1), 𐰃𐰇𐰉𐰴𐰍𐰃 (Kb 1,12), 𐰃𐰇𐰉𐰴𐰍𐰆𐰃 (K 26,15, X 21,30–22,15), 𐰃𐰇𐰴𐰍𐰆 (Kb 8,13) Kўl-Täriн; 𐰴𐰃𐰇𐰉𐰴𐰍𐰆 (K I,1) Kўl-Täriниң; 𐰇𐰃𐰇𐰉𐰴𐰍𐰆 (K 40,6) Kўl-Täriнni; 𐰃𐰇𐰉𐰍𐰴𐰚𐰆𐰀 (Kb 7,13) Тоqa-Täriн; 𐰃𐰇𐰉𐰍𐰴𐰚𐰃 (Ka 13,17, K II,6, 15, X I,1, X II,12) Joллыɣ-Täriн.

täңri [täңri (Uig.), تكرى (Dsch.), täңärä (Alt.), im Osm. таңры]
der Himmel, Gott; 𐰉𐰍𐰴 (K 1,2, 11,14–12,10, 15,10, 25,15, 25,13, 29,2, Ka 9,17, Kb 4,13, K I,14, K II,24, X 1,2–1,15–10,20–11,5–13,7–18,28, 21,4–23,16, 29,27–33,2–35,3, 14,29–21,6), Xa 11,2, Xb 8,10 [im Texte fehlerhaft 𐰉𐰍𐰴𐰃] –10,18), 𐰉𐰍𐰴𐰃𐰚𐰆 (Kb 10,21) öд täңri jaшap ewig lebt der Himmel; 𐰉𐰍𐰴𐰃𐰚𐰇𐰆 (K 22,11) özä täңri басмасар oben der Himmel bedrückt nicht; 𐰚𐰉𐰍𐰴𐰃𐰴 (Ka 1,2, Xb 1,2) täңridä болмыш vom Himmel geworden; 𐰇𐰃𐰉𐰍𐰴𐰃𐰴 (Ka 1,1, X 1,1, Xa 11,1, Xb 1,1) täңritäk dem Himmel gleich; 𐰉𐰍𐰴𐰃𐰴𐰚 (X 21,13) oл täңri jener Himmel; 𐰉𐰍𐰴𐰃𐰴𐰍𐰆 (X 2,23) көк täңri der blaue Himmel; 𐰉𐰇𐰍𐰴𐰃𐰴 (K 10,21, X 10,2) тўрк täңrici тўрк aidyk jäpi субы der Gott der Türken, den die Türken ihr Land und Wasser nennen.

täp (v) [alle Dial.]
sammeln; 𐰇𐰆𐰍𐰃𐰴 (K 12,23), 𐰚𐰆𐰍𐰃𐰴 (X 11,18) täpмiш; 𐰉𐰍(𐰃𐰴) (Ka 10,20) будунну täpiп.

täpil (v) [von täp+l]
sich sammeln; 𐰉𐰍𐰃𐰴 (K 12,8, X 11,2) täpilin; 𐰇𐰃𐰍𐰃𐰴𐰚𐰢 (X 31,8) анда täpilti.

täркiш [арқы täркi (Alt.)]
𐰚𐰆𐰍𐰃𐰴 (Ka 8,10, Xb 6,17) арқыш täркiш kreuz und quer, hin und her.

täбlir [vergl. täncä (Uig.) anfeinden]
die Feindschaft (?); 𐰃𐰇𐰍𐰴𐰚𐰇 (X 6,21, K 6,6) Табɣач будун täнliriп köplўr (köplўriн) ўчўп wegen der Feindschaft und ..... (?) des chinesischen Volkes.

тämir [tämir (Uig. Kom.), төмўр (Alt.)]
das Eisen, eisern; 𐰆𐰇𐰴 (X 8,12) täмir kapыɣka; 𐰚𐰃𐰍𐰆𐰃𐰍𐰆𐰃𐰇𐰴 (K 8,14–17,16–39,7, Ka 4,2, X 4,1, 15,18), Xb 3,10, 𐰉𐰇𐰴𐰚𐰃𐰍𐰆𐰃𐰍𐰆𐰃𐰇𐰴 (K 2,20) täмir kapыɣka täri bis zum Eisernen Thore.

toi [alle Dial., vergl. тод]
das Gastmahl, die Sättigung; 𐰍𐰢𐰀 (K I,10) jaɣma тojын (?).

тokы (v) [Uig.]
darauf losschlagen, ausmeisseln, vorwärts treiben (im Kampfe); 𐰉𐰆𐰉𐰃𐰀 (Kb 6,2) тоɣуз ärängäru тokыды er warf sich auf die neun Helden; 𐰇𐰆𐰉𐰃𐰚𐰀

Digitized by Google

(Xa 6,8) Töŋkäš taɣka täri tokыдым ich warf sie bis zum Berge Töngäsch zurück; 𐰴𐰾𐰇𐰃𐰆𐰍𐰚 (X 31,17).

tokыt (v) [von tokы+т]
ausmeisseln lassen; 𐰴𐰾𐰆𐰇𐰍𐰆 (Ka 13,9, Xb 15,10-15,11), 𐰴𐰾𐰆𐰇𐰍𐰃𐰆 (Ka 13,1) бäŋгӱ таш токытгым ich habe einen Gedenkstein ausmeisseln lassen.

tokyз [alle Dial.]
neun; 𐰋𐰃𐰍𐰆 (Ka 3,20, X 12,19–35,9), 𐰋𐰍𐰆 (X 34,5), 𐰋𐰇𐰃𐰆 (Xa 7,10), 𐰋𐰚𐰋𐰍𐰆 (Kb 6,1, 9,3) tokyз äpiн (äpän, äpni ?); 𐰋𐰃𐰆𐰋𐰃𐰍𐰆 (K 14,11, Ka 2,1, Kb 4,8), 𐰋𐰃𐰆𐰋𐰇𐰃𐰆 (X 1,8) Tokyз-Oɣyз die neun Oguz.

tokpakkы [vergl. in den Abak. Dial.: тоɣра verquerliegend, seitwärtsliegend, fremd, also aus тоɣра+кы oder тоɣрак+кы gebildet]
das Verquerseiende, Ausserhalbliegende; Fremde, Feindliche; 𐰋𐰋𐰇𐰇𐰍𐰆 (Ka 8,21), 𐰋𐰋𐰇𐰇𐰆𐰃𐰆 (Xb 6,28) тӱрк будун токракkысын wegen der dem Türkenvolke Fremden, wegen der ausserhalb des Türkenvolkes sich befindlichen, weil (viele Völker) den Türken fremd (feindlich) waren.

toɣ (v) [alle Dial., Forth. тӯ, ту]
geboren werden, aufgehen (vom Gestirnen) (vergl. тоɣушыk), ersteigen (ein Gebirge); 𐰚𐰃𐰆𐰍𐰆 (K 35,10, 37,1) Kögmän jышны тоɣа jорып das Waldgebirge Kögmän ersteigend (nach X 27,22 ist offenbar das Wort тоɣа ausgelassen, die Stelle entspricht K 37,1).

Toɣy [vergl. тоɣу (Uig.) die Richtschnur]
Name einer Stadt; 𐰚𐰃𐰆𐰍𐰇𐰃𐰆𐰋 (Kb 4,22, X 30,10) Cilki Toɣy балык.

тоɣушык [von тоɣ+ш+k]
der Aufgang; 𐰚𐰇𐰃𐰆𐰍𐰆 (Ka 2,10, X 8,5) кӱн тоɣушыkka nach Sonnenaufgang; 𐰚𐰋𐰇𐰃𐰆𐰍𐰆 (K 4,7–8,7, X 5,5) кӱн тоɣушыkыда nach Sonnenaufgang, im Osten; 𐰚𐰋𐰇𐰇𐰃𐰆𐰍𐰆 (Xb 2,1) ilгäрӱ кӱн тоɣушыkыңа vorwärts, d. h. nach Sonnenaufgang.

Toɣла
der Fluss Tola (ein Nebenfluss des Orchon); 𐰚𐰋𐰃𐰆𐰍𐰆 (X 30,13).

Toŋa
ein Eigenname; 𐰚𐰇𐰆𐰍𐰆 (X 31,14), 𐰋𐰃𐰇𐰋𐰚𐰇𐰆𐰍𐰆 (Kb 7,13) Toŋa täriн.

Toŋpa
ein Eigenname (oder Stammname); 𐰚𐰇𐰇𐰆𐰍𐰆 (X 31,10) Toŋpa jылсаɣуты entweder: ihr Jylsagut, der Tongra; oder: der Jylsagut (des Stammes) Tongra; (Kb 7,9) Toŋpa бір уɣыш алпаɣу (letzteres deutet darauf hin, dass Tongra ein Eigenname ist).

тонjykyk
eine Würde; 𐰴𐰴𐰘𐰆𐰍𐰆 (Xa 12,6) тонjykyk боiла баɣа Тарkан.

топ [alle Dial.]
der Pelz, das Kleid (vergl. тонлыɣ, тонсыз).

тонлыɣ [von топ+лыɣ]
einen Pelz habend; 𐰋𐰚𐰘𐰆𐰍𐰆 (K 29,13, X 23,28) тонлыɣ кылтым ich habe sie bekleidet.

тонсыз [von тон+сыз]
ohne Pelz; 𐰋𐰇𐰆𐰍𐰆 (K 26,9, X 21,23) ташра тонсыз die aussen ohne Pelz sind.

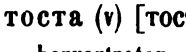
торуɣ [торуɣ (östl. Dial.)]
das braune Pferd; 𐰴𐰃𐰇𐰆𐰍𐰆 (K 33,13)

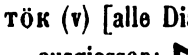
Digitized by Google

торуӈ ат бінін das braune Pferd besteigend.

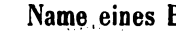
толӈат (v) [толӈа (Uig. Alt.)]
sich winden (vor Schmerzen);  (Xb 13,4 wahrscheinlich fehlerhaft für) ігідің ämгäкіндä тылӈатмыш (толӈатмаӈ) deine Jünglinge wanden sich in Schmerzen (erlitten grosse Qualen).

тод (v) [тот (Uig.), die übrigen Dial. toi. Dass diese Fortbildung aber schon im VIII-ten Jahrhundert gebräuchlich war, beweist das vorher angeführte toi]
satt sein, sich sättigen;  (Ka 8,23, Xb 6,30, gewiss fehlerhaft für) ачсар тодсаk өмзісін da die Hungernden sich sättigen wollten; (Ka 8,25, Xb 6,33) бір тодсар ачсаk өмзісін da die Satten (wieder) hungrig wurden.

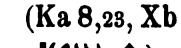
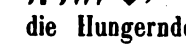
тоста (v) [тосто (Tel.), auch тостоk]
hervortreten;  (X 2,12) сäбінін тостамыш көзі jöгäрӱ көрті sie freuten sich und schauten mit hervortretenden Augen nach oben.

төк (v) [alle Dial.]
ausgiessen;  (Ka 1,10, Xb 1,9) сабымны төкті er hat meinen Ruhm verbreitet.

төгӱl (v) [von төк+l]
auseinander fliessen, sich zerstreuen, herabfliessen;  (Ka 6,31), (Xb 5,17) чуӈai jыш төгӱltӱӈ du ergossest dich vom dichten Bergwalde.

Төӈкäш
Name eines Berges;  (Xa 6,5) төӈкäш таӈда täгі токыдым ich warf sie bis auf den Berg Tönkäsch zurück.

төр [Uig. und östl. Dial.]
der Ehrenplatz;  (K 3,21, X 4,23) төрӱп ätміш өзінчä käргäк болты sich den Ehrenplatz bereitend, starb er; (K 30,12) бунча төрӱн kaзӈанып інім Кӱl-Täгін өзінчä käргäк болты in solcher Weise seinen Ehrenplatz erwerbend, starb mein Bruder Kül-Tegin; (K 16,1) акаӈым kaӈан төрӱн kaзӈанып уча барды mein Vater, der Chan, seinen Ehrenplatz erwerbend, starb;  (Xb 9,24–10,4–10,9) улуӈ төрӱн алы-бäртім ich habe einen hohen Ehrenplatz bereitet.

төрӱ [Uig.]
das Gesetz, die Sitte;  (K 1,22–8,21–13,12–31,12, X 3,12, 8,18–11,27) төрӱсін seine Sitten;  (K 13,16, X 12,3) äчӱм апам төрісінчä jаратмыш er hat sie nach Sitte meiner Vorfahren eingerichtet; (K 22,18), (X 19,4) төрӱӈні käм артты? wer hat deine Gesetze vermehrt; (K 22,4) төрӱміз; (K 16,11), (X 14,6) ол төрӱдä өзӱ nach diesem Gesetze; (X 2,18) аӷыр төрӱнӱ ättім ich habe gewichtige Gesetze erlassen.

төрт [alle Dial.]
vier; (K 2,1, 2,6, X 2,19–3,15–3,20, 15,1, 24,7, 38,7, Xb 9,4) төрт булуӈдакы будун das Volk der vier Winkel (Himmelsgegenden); (X 30,6) төрт jолы vier Mal; (Xa 6,2) төрт тӱмän vier Heerhaufen; (X I,10) төрт кӱн vier Tage.

төртӱнч [von төрт+нч]

Digitized by Google

der Vierte; 𐰴𐰇𐰚𐰍𐰇 (Kb 6,19, X 31,18) төртӱнч zum vierten Male.

Töläс

die Töläs, ein türkischer Stamm; 𐰃𐰚𐰍𐰇 (X 12,6, Xa 11,25), 𐰃𐰚𐰚𐰍𐰇 (K 13,19).

төпä [Mittelasiat. Dial.]

der Scheitel; 𐰚𐰺𐰃𐰉𐰍𐰇 (K 11,15, X 10,21) täŋri төпäсіндä тутуп sie auf dem Scheitel des Himmels haltend.

тік (v) [Kir.]

feststecken, errichten (?) (kommt meist in der Verbindung mit dem räthselhaften 𐰚𐰃𐰚𐰃 vor); 𐰃𐰴𐰉𐰇 (K 16,10) аkaңым kaɣanka башлажу Баз kaɣannы былбыл (?) тікміш; 𐰴𐰇𐰉𐰇 (K 24,4) башлажу Кырɣыз kaɣanны былбыл тіктім; 𐰚𐰉𐰇 (Xa 7,7) куң сäңӱннi былбыл тікä бäртім (былбыл тік (v) heisst hier offenbar: eine Trauernachricht mittheilen); (X 9,15) тікä бäрті er stellte auf.

тікіl [von тік-+l]

zusammengenäht, verbunden, vereinigt sein; 𐰉𐰃𐰉𐰉𐰇 (X 34,8) тікілің кäлді.

тіңlä (v) [тыңла (nördl. Dial.), тіңlä (südl. Dial.)]

hören; 𐰚𐰃𐰃𐰇 (Ka 2,7) тіңlä! höre! (Dies Wort ist fehlerhaft geschrieben, so dass man nicht weiss, ob тыңла oder тіңlä zu lesen ist, тіңlä müsste 𐰚𐰺𐰃𐰇 geschrieben werden, тыңла 𐰚𐰃𐰃𐰆).

тіjің [тің (nördl. Dial.)]

das Eichhörnchen; 𐰴𐰉𐰃𐰋𐰇 (Xa 10,11, Xb 12,2) көк тіjіңін seine blauen Eichhörnchen (seine Pelze aus Eichhörnchenfell, Grauwerk).

тірі (v) [тірil (alle Dial.)]

leben; 𐰃𐰴𐰉𐰚𐰇 (Kb 10,26) кіші оɣлы куп ölӱrli тіріміш der Menschensohn lebt und muss sterben (wörtl. lebt als einer, der sterben muss).

тіріɣ [von тірі-+г]

lebend; 𐰘𐰚𐰉𐰇 (X 33,12) тірі ɣ будун öltäчi äрті das lebende Volk starb; 𐰉𐰘𐰚𐰉𐰇 (Kb 9,14) тірігі кӱң болтачы äрді die Lebenden von ihnen wurden zu Sklavinnen; 𐰴𐰚𐰘𐰚𐰉𐰇 (K 29,10, X 23,24) будунны тірігрӱ äгіттім ich habe das Volk zum Leben gebracht; 𐰉𐰃𐰴𐰍𐰴𐰚𐰘𐰚𐰉𐰇 (K II,25) тірі ɣ äткӱчi der Lebendigmacher.

тірil (v) [von тірі-+l]

leben, lebendig werden; 𐰉𐰚𐰚𐰇 (X 36,19) тірілің.

тіläн (v) [von тіlä-+н]

für sich wünschen, beneiden; 𐰚𐰃𐰴𐰃𐰚𐰇 (K 22,14, X 18,31) аcра jäр тіläнmäсäр unten beneidet ihn die Erde nicht.

тізі (v) [тізі (westl. Dial.)]

aufreihen; 𐰉𐰣𐰇 (K 34,18) аз kыja äрäн тізіп барды nur wenige Helden aufreihend, ging er (d. h. nur mit wenigen Helden entkam er); 𐰚𐰤𐰇𐰆𐰉𐰣𐰇 (X 41,9) коɣу äкі ӱч кішілігін тізіп барды sich fürchtend, entfloh er mit einigen Leuten.

тімаɣ [die Schreibweise ist auffallend, da 𐰇 nur mit palatalen Vocalen, 𐰍 nur mit gutturalen Vocalen steht]

𐰍𐰴𐰚𐰇 (Xa 13,2–13,7) äртäңӱ тімаɣ die Ehrenbezeigung, Huldigung (?).

Туіɣун [vergl. Таіɣун]

eine Würde; 𐰍𐰍𐰃𐰆 (K III,20).

тур (v) [alle Dial.]

stehen, leben, wohnen; 𐰉𐰇𐰆 (Ka 9,14, Xb 7,12) туру ölӱ jорыjур äртің zum Leben und Sterben gingest du, d. h. ihr zoget umher und (viele von Euch) blieben am Leben, viele starben;

Digitized by Google

 (Xb 9,13) турмаз; (X I,11) турып.

турук [von тур+k]

der Standort, ein Platz, wo man steht; (K 39,18) сӱ аты турукы, азукы jok äрti für das Heer und seine Pferde gab es keinen Standort und keine Nahrung.

тут (v) [alle Dial.]

fassen, ergreifen, halten, regieren; (Xa 7,20) äl туттым; (K 11,16, X 10,22) тутып; (K 3,20, X 4,22) älni тутып; (K 7,23) тутыпан; (K 1,23) тута; (X 3,13) тута бärміш er regierte; (Ka 8,17, Xb 6,23) äl тута улартачысын; (K 19,17) äчӱміз апамыз тутмыш jäp суб das Land und Wasser, welches unser Vorfahr inne gehabt hatte; (Kb 3,4) тутмышта; (X 4,21), (K 3,18) анча тутмыш äрінч; (Ka 4,19, Xb 3,27) äl тутсак jäp; (Ka 10,21) äl тутсакыңны dein Regieren des Volkes (habe ich hier aufgezeichnet); (Kb 1,2) алушу туттук.

тутуз (v) [von тут+уз]

fassen, halten lassen; (K 38,1) тутузды.

тутку (**туткун**) [von тут+ку]

der Gefangene; (K 38,9) аз туткуны (oder туткунны).

Тудун [von тут]

eine Würde; (X 40,10).

тӱн [alle nördl. Dial.]

die Nacht; (Ka 2,18, Xb 2,9) тӱн ортусыңару nach Mitternacht hin; nach Norden; (K 27,5, X 22,10) тӱн удымадым ich habe die Nächte nicht geschlafen.

тӱнli [von тӱн+li]

eine Nacht habend; (X II,4) тӱнli кӱнli Tag und Nacht.

Тӱpiri-Japaɣun

 (K 34,12) Тӱpiri-Japaɣun көltä буздымыз.

тӱрк [alle Dial.]

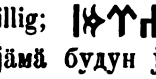
der Türke, türkisch; (K 1,19 — 3,3 — 7,14 — 7,16 — 8,23 — 10,20 10,22 — 10,11 — 11,3 — 13,11 — 16,17 — 22,6 — 22,15 — 25,5 — 25,16 — 27,2 — 34,2, Ka 1,4 — 3,5 — 6,22 — 6,25 — 7,3 — 8,3 — 8,19 — 10,14 — 10,19 — 11,11, Kb 6,23, Kc 2,6, K I,5, X 1,14 — 1,4 — 2,7 — 3,9 — 7,19 — 7,21 — 8,20 — 9,26 — 10,1 — 10,7 — 11,26 — 14,11 — 18,3 — 19,1 — 19,7 — 20,27 — 21,7 — 22,7 — 30,24 — 33,6 — 36,15, Xa 11,4 — 11,9 — 11,13 — 13,3 — 13,12, Xb 8,3 — 8,8 — 8,25, 2,23, 1,4 — 5,8 — 5,11 — 5,21 — 6,10 — 6,20 — 13,6 — 13,8); (Xb 6,18) ӱчӱн тӱрк; (X 16,6) тӱркӱм; (Xb 12,3) тӱркімä будуныма meinen Türken, meinem Volke; (K 18,15) Тӱpgäc kaɣan тӱркӱміз будунумыз ärti Türgäs-Chan war von unseren Türken, unserem Volke.

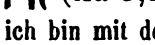
Тӱpgäc

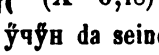
ein grosser Stamm der Türken, der ein eigenes Reich bildete; (K 18,14 — 36,22 — 37,5 — 37,8 — 38,6, Kb 12,11 — 13,3, X 16,4 — 27,20, 27,29, Xb 9,19) Тӱpgäc kaɣan der Chan der Türgäs; (K 38,14 —

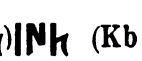
Digitized by Google

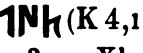
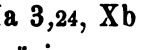
39,11—40,16) Кара-Тӱрӓс die schwarzen Türgäs, ein von den Türgäs nach Südwesten wohnendes Volk.

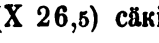
тӱз [alle Dial.]
eben, gleich, von gleichmässigem Handeln, gerecht, billig;  (K 3,15) бӓгläр jämä будун jämä тӱз ӓрмiш alle Beamten und alles Volk waren gerecht.

тӱзӓл (v) [von тӱз+ӓл]
sich ausgleichen, mit einander verkehren, in ein gleichmässiges Verhältniss treten;  (Ka 5,1) табҕач бiплӓ тӱзӓлтiм ich bin mit den Chinesen in Verbindung getreten.

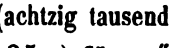
тӱзсiз [von тӱз+сiз]
uneben, ungerecht;  (K 6,3),  (X 6,18) бӓгläрi будуны тӱзсiз ӱчӱн da seine Fürsten und sein Volk ungerecht waren.

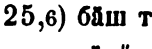
тӱш [alle Dial.]
herabfallen;  (Kb 4,4) ол атында тӱш(ti) er fiel vom Pferde.

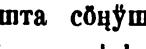
Тӱпӱт [тӱбӱт (Uig.)]
die Tibetaner;  (K 4,11, X 5,9);  (Ka 3,24, Xb 3,4) Тӱпӱткӓ кӓчiг тӓгмӓдiм.

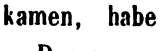
тӱмӓн [östl. Dial.]
1) zehntausend; 2) der Tümän, Bezirk; 3) der Heerhaufen;  (Xa 6,3) төрт тӱмӓн сӱ кӓlti vier Heerhaufen kamen;  (Xa 6,9) ӱч тӱмӓн сӱni die drei Heerhaufen;  (X 26,5) сӓкiз тӱмӓн сӱ бiплӓ сӧңӱштӱм ich kämpfte mit acht Heerhaufen (achtzig tausend Mann);  (X 25,6) бӓш тӱмӓн сӱ кӓлiп аiдук башта сӧңӱштiм als fünf Heerhaufen kamen, habe ich auf dem genannten Berge gekämpft;  (Kb 12,7) бiр тӱмӓн аҕы der Werth eines Tümän.

Ч.

чача
ein chinesischer Beamter;  (X 26,3) Чача сӓңгӱн сӓкiз тӱмӓн бiплӓ сӧңӱштiм ich kämpfte mit den acht Heerhaufen des Tschatscha-Sängün;  (K 32,15) Чача сӱнкi.

чӓңсӓңӱн
ist entweder Titel oder Name des chinesischen Gesandten, der zu der Grabfeierlichkeit des Kül-Tegin geschickt wurde;  (Kb 13,24) табҕач каҕан чӓнканы Чӓңсӓңӱн кӓlti der Gesandte (чӓң ван) des chinesischen Kaisers, der Tschängsängün ist gekommen.

чӓнкан
eine chinesische Würde (чӓң ван ?);  (K 13,23) чӓнканы.

чӧlгi [von чӧl+кi]
in der Steppe wohnend;  (X 5,7),  (K 4,9) чӧlгi ӓl das Steppenvolk (Gegensatz zu Bergbewohner таҕдакы oder jышӓli).

чыҕai [чыҕai (Uig.)]
arm; (K 29,14, Ka 10,2—10,6, K I,6, X 23,30, Xb 7,25) чыҕаiны; (K 16,22, X 14,17) чыҕаiны; (X 7,21) jok чыҕai.

чындан
eine Baumart (?); (Xa 9,17) чындан ыҕач.

Чiк
ein Volksstamm; (X 26,13) Чiк

Digitized by Google

будуп Кырҕыз бірlä jaҕы болты die Tschik und die Kirgisen wurden (uns ?) Feinde; 𐰴𐰆𐰃𐰇𐰴 (X 26,19) Чік тапа сӱlädім ich zog gegen die Tschik aus.

чуҕai [чук (Alt. Tel.) dicht]
dicht (?) (Epitheton des Bergwaldes); 𐰋𐰾𐰴 (Ka 6,29, Xb 5,15) чуҕai jыш der dichte Bergwald.

Чурак
eine Oertlichkeit; 𐰴𐰘𐰖𐰴 (X II,10) чуракка täri bis zum (Orchon ?).

Чуш
Name eines Flusses oder eines Berges; 𐰽𐰴 (Kb 6,20) Чуш башында an der Quelle (auf dem Gipfel) des Tschusch.

чуб
die Geschlechtsabtheilung; 𐰶𐰴𐰇𐰃 (K 31,14, X 24,32) алты чуб Соҕdak тапа сӱlädім ich zog gegen die sechs Abtheilungen der Sogdak.

C.

сакын [саҕын (Uig. Alt.) denken]
gedenken, sich sehnen, Kummer haben, trauern; 𐰖𐰆𐰖𐰴𐰘 (Xc 6,1) сакынурмän ich gedenke; 𐰴𐰃𐰆𐰴𐰘 (K 10,9, X 9,25) äсін кӱчін бäртӱкіңäрӱ сакынмады sie dachten nicht daran, (ihnen) Sinn und Kraft zu weihen; 𐰆𐰾𐰘 (Kb 10,11—11,12—11,23—11,10—11,2) сакындым; 𐰃𐰆𐰾𐰘 (X 2,6) сакыныҕма; 𐰆𐰾𐰘𐰆𐰖𐰘 (Kb 10,20) өзӱм сакындым; 𐰶𐰴𐰘 (X 33,20) сакының! gedenket!

сајy [сајy (Uig.), сајын (Alt. Tel.)]
jeder (postpositiv); 𐰴𐰇 (Xb 7,4), 𐰴𐰇𐰚𐰍 (Ka 9,6. X 22,25) jäp сајy бардың in jedes Land zogst du; 𐰍𐰴𐰚𐰇 (Ka 9,13, Xb 7,11) jäp сајy kōn in jedem Lande sich erhebend.

санч (v) [санч (Dsch.), шанш (Kir.)]
stechen, kämpfen; 𐰃𐰼𐰃 (K 36,9, Kb 2,11—5,7—5,21—6,14—9,4) санчты; 𐰆𐰼𐰃 (X 26,24 — 31,23 — 37,1), 𐰆𐰾𐰼𐰃 (X 30,22) санчтым; 𐰖𐰆𐰼𐰃 (Kb 6,16) санчтымыз; 𐰃𐰼𐰃𐰘𐰚𐰚𐰍 (Kb 8,4) käрӱ санчты; 𐰆𐰼𐰃𐰇☺ (X 32,32) анда санчтым.

сансыз [von сан-+-сыз]
unzählig; 𐰖𐰃𐰇 (Xa 10,12).

сач [сач (Uig.), ساچ (Dsch.), чач (Alt.)]
das Haar; 𐰖𐰍𐰴𐰃 (Xa 10,3) сачын.

сач (v) [сач (Uig.)]
ausstreuen; 𐰃𐰼𐰴 (Xa 10,5) сачты sie streuten aus.

саб [صب (Uig.) der Ruhm]
der Ruhm, Einfluss; 𐰃𐰇 (Ka 5,10, X 39,6) сабы sein Ruhm; 𐰋𐰴𐰘𐰍𐰇 (Xb 4,6) сабы сӱчir milde in Machtausübung; 𐰇𐰚𐰍𐰇 (Ka 6,17, Xb 5,3) сабыңа; 𐰆𐰇 (Ka 11,4, Xa 11,7) сабым mein Ruhm; 𐰽𐰍𐰽𐰆𐰇 (Xb 8,20—10,19) сабым ärсäр; 𐰇𐰆𐰇 (Ka 1,9, Xb 1,8) сабымны тӧкті er streute meinen Ruhm aus; (Ka 11,25—12,16) сабымны; 𐰖𐰆𐰇𐰃𐰇 (Ka 2,3) бу сабымны тӧкті er streute meinen Ruhm aus; 𐰇𐰇 (Ka 5,16, Xb 4,11) сӱчir сабын jымшак аҕын durch ihre milde Machtausübung und ihren nicht harten Tribut; 𐰖𐰍𐰇 (Ka 9,4, Xb 7,1) сабын; 𐰼𐰾𐰆𐰇𐰃𐰇𐰖 (Ka 10,12), 𐰼𐰾𐰆𐰇 (Xb 8,1) азу бу сабымда.

саблыҕ [von саб-+-лыҕ]
berühmt; 𐰴𐰇𐰃𐰼 (Ka 7,23 = 𐰴𐰍𐰇𐰃) 𐰍𐰼𐰴𐰇𐰃𐰼 (Xb 6,3) ол саблыҕ алп diesen berühmten Helden.

Digitized by Google

säkiz [alle Dial.]
acht; 𐰴𐰃𐰇 (Xa 2,4) säkiz; 𐰚𐰸𐰖𐰃𐰴𐰃𐰇 (X 14,4) säkiz jašta acht Jahr alt; 𐰚𐰸𐰖𐰃𐰴𐰃𐰇 (X 24,50) säkiz jigirmi acht und zwanzig; 𐰴𐰸𐰃𐰴𐰃𐰇 (X 26,4) säkiz tümän achtzig tausend.

säŋün [aus dem Chin.]
ein chinesischer Beamter; 𐰴𐰃𐰍𐰃𐰍𐰣 (Kb 13,24) Čäŋ-säŋün; 𐰴𐰃𐰍𐰃𐰚𐰣𐰣 (X 26,3) čača säŋün; tabγačka sülädim Čača-säŋün säkiz tümän (bir)lä söŋüštim ich zog gegen die Chinesen aus und kämpfte mit den acht Tümän des Tschatscha-sängün. (Offenbar ist hier dieselbe Schlacht gemeint, die K 32,15 erwähnt wird, wo aber der Anführer der Chinesen 𐰚𐰆𐰴𐰃𐰃:𐰚𐰣𐰣 Čača sünki genannt wird); 𐰴𐰃𐰍𐰃𐰃𐰋 (Xa 9,3) Licün Taisäŋün bašta bäš jüz äräп kältі Lisün, der Taisängün, kam an der Spitze von fünf hundert Mann; 𐰋𐰃𐰍𐰃𐰃𐰸𐰇 (Kb 12,1) Udar säŋün; 𐰆𐰴𐰃𐰍𐰃𐰃:𐰇 (Xa 7,5) Kuŋ säŋünüŋ bylbyl (?) tikä bärdim ich übermittelte die Trauerbotschaft dem Kung-Sängün.

säl (?)
das Grab (?); 𐰚𐰃𐰉𐰃 (X 37,7) ölirmä ölti säliŋä kody.

säbin (v) [säbiš (Uig.), sävin (Osm.)]
sich freuen; 𐰆𐰴𐰸𐰇 (X 2,11) säbinip sich freuend.

soγad [soγat (Alt.)]
das Geschenk; 𐰸𐰇𐰃𐰉 (Kb 12,18).

Soγdak
ein Volk (im Westen); 𐰴𐰸𐰇𐰃𐰉 (K 39,1), 𐰚𐰆𐰋𐰴𐰸𐰇𐰃𐰉 (K 31,15) Soγdak tapa.

sök (v) [Uig. und alle nördl. Dial.]
schimpfen, tadeln; 𐰴𐰆𐰃𐰍𐰃 (K 35,7, X 27,2) sökinäš.

sökür (v) [vergl. šök (Kir.) niederknieen (vom Kameel)]
unterordnen; 𐰸𐰉𐰚𐰃𐰍𐰃 (Xb 10,16) sökürtim; 𐰴𐰸𐰉𐰚𐰃𐰍𐰃 (K 18,11, X 16,1) sökürtimiz; 𐰆𐰸𐰚𐰃𐰍𐰃 (K 2,15, 15,20) sökürmiš; 𐰚𐰸𐰚𐰃𐰍𐰃 (X 13,16, steht in allen diesen Fällen nach ätizligi 𐰇𐰇𐰽𐰴𐰉𐰣 in Verbindung, zusammen mit bašlyγny jükün-türtümiz).

söŋüš [vergl. sök]
der Kampf; 𐰚𐰃𐰍𐰃 (X 13,5–34,12), 𐰉𐰃𐰍𐰃 (K 15,8), 𐰚𐰋𐰚𐰃𐰍𐰃𐰆𐰸 (Kb 2,2) ol söŋüštä in jenem Kampfe; 𐰚𐰃𐰍𐰃:𐰆𐰸 (K 40,10) uluγ söŋüš söŋüšmiš er hat einen grossen Kampf gekämpft.

söŋüš (v) [vergl. söŋüš]
kämpfen, streiten; 𐰸𐰋𐰚𐰃𐰍𐰃 (X 23,14–25,10–26,7–26,22–27,14–28,15–29,12–30,8–30,12–30,20–30,23–31,21–33,24–34,13) söŋüštim ich habe gekämpft; 𐰴𐰸𐰋𐰚𐰃𐰍𐰃 (K 18,5–32,17–35,3–35,19–37,15, Kb 2,18–3,17–4,20–4,23–5,14–6,9–6,22), 𐰴𐰸𐰋𐰉𐰍𐰃 (Kb 1,22–7,21, X 28,2) söŋüštimiz; 𐰚𐰸𐰚𐰃𐰍𐰃 (K 40,11, Kb 1,4, X 13,6), 𐰆𐰸𐰉𐰍𐰃 (K 15,9) söŋüš söŋüšmiš er hat (dort) einen Kampf gekämpft; 𐰚𐰃𐰇𐰚𐰃𐰍𐰃 (X 32,24) (diese Form könnte auch söŋüškäli gelesen werden = um zu kämpfen) süsi söŋüširli (söŋüškäli) kältі ihr Heer kam kämpfend (um zu kämpfen).

söz [alle Dial.]
das Wort, die Rede (vergl. sözlä).

sözläš (v) [von söz + lä + š]
sich besprechen, sich verabreden;

Digitized by Google

 (K 26,17, X 21,31) cözläштiміз wir verabredeten uns.

сыі (v) [сыц (östl. Dial.), сі (westl. Dial.)] hineinbringen, fassen; (Ka 11,26, Xb 14,11) мәнің сабымны сыімады meinen Ruhm fasst er nicht; (K 36,14) бајырқуныңа кадыҕраҕ одлакын сыjу урты sehr heftig stiess er seinem Bajyrkun (die Sporen?) ein.

сыҕыт [(Uig.), сыкта (v) (Alt. Tel.)] der Schmerz; (Kb 11,7) ätідä көңӱltä сыҕыт kälcäp von meinem Fleische und meinem Sinne kommt Schmerz, d. h. mein Körper und meine Seele empfinden Schmerzen.

сыҕыта (v) [vergl. сыкта (Alt.) schmerzen] klagen, weinen, jammern; (K 4,22), (X 5,19) сыҕытамыш sie klagten.

сыҕытчы [von сыҕыт+чы] der Leidtragende, Weinende; (K 4,3, Kb 11,24, X 5,2) in Verbindung mit (joҕчы).

сың (v) [vergl. сыі] eindringen; (X 32,22) сынар сӱсі сöңӱшirli kälti ihr eindringendes Heer kam kämpfend.

cilік [(Uig.)] rein; (K 7,11) cilік кыз оҕлын ihre reinen Töchter; (X 7,17) = cilік+кыз+оҕлын ihre reinen Töchter; (K 24,18) = cilік+кыз +оҕлыңыз eure reinen Töchter.

Cilкі-Тоҕу Name einer Stadt; (X 30,9) Cilкі-Тоҕу балыкта in der Stadt Silki-Togu; (Kb 4,21) Cilкі-Тоҕу балыка bei der Stadt Silki-Togu.

суңа dicht (?); (X 27,12) суңа jышта; (K 35,18) суңа jышта im dichten Bergwalde.

суб [суб (Uig.), die übrigen Dial. су] das Wasser; (K 11,1, X 10,5) субы; (X 40,3) субыңару nach dem Wasser hin; (X 35,13) субын; (K 19,18—20,18), (X 35,5) jäp суб; (K 24,10) субча wie Wasser.

субсыз [von суб+сыз] ohne Wasser, wasserlos; (X II,8) субсыз кältім ich kam ohne Wasser, d. h. durch die wasserlose Wüste.

сӱ [(Uig.)] das Heer, die Soldaten; (K 2,5, X 3,19) сӱ сӱlänän төрт булуңдакы будунны кӯп алмыш mit dem Heere hinziehend verfolgte ich und eroberte das Volk der vier Winkel; (X III,3) сӱ jорыш indem das Heer auszog; (K 12,15—37,10, X 11,9—27,31—30,1—32,11—32,23, Xa 1,3) сӱсі sein (ihr) Heer; (Kb 6,15—7,6, X 26,8—26,23—28,16 30,21—31,5—34,14, Xa 1,12), (Kb1,9) сӱсін (acc.) sein (ihr) Heer; (X 31,22) сӱсін анда санчтым ihr Heer stach ich dort nieder; (K 32,11—34,5, X 25,11) ол сӱні анда jokkыштымыз wir vernichteten dort jenes Heer; (K 28,21) улуҕ сӱ ein grosses Heer;

Digitized by Google

(K 39,16) бізің сӱ unser Heer; (Kb 5,8) сӱ кішісіндä von den Soldaten; (Kb 8,13) Оɣузɣару сӱ ташыктымыз wir zogen mit einem Heere gegen die Oguz; (Xa 1,7—6,10) jäti бің сӱні ілікі кӱн ölтӱртӱм am ersten Tage metzelte ich ein Heer von sieben tausend Mann nieder; (Xa 6,4) сӱ кältі.

сӱңӱк [сӱңӱк (Uig.)]
der Knochen, das Geschlecht; (K 35,4), (X 26,34) сӱңӱк батымы карaɣ сӧкіпäн das Geschlecht Batymy Räuber schimpfend; (K 24,12) сӱңӱкӱң deine Knochen; (X 20,10) сӱңӱкӱң таɣча jатты deine Knochen lagen wie ein Berg.

сӱңӱклiг [von сӱңӱк+lig]
das Wesen der Geschlechter, die Geschlechts-Eintheilung; (K 23,17, X 19,24) сӱңӱклiг кандан кäліпäн сӱрä äлтті von wo hat man Euch die Geschlechts-Eintheilung gebracht?

сӱнкі [= сäңӱн]
ein chinesischer Beamte; (K 32,16) чача сӱнкі (vergl. сäңӱн).

сӱр (v)
ziehen, schleppen; (K 23,20), (X 19,26) сӱрä äлтті er hat ausgebreitet.

сӱлä (v) [von сӱ+lä]
fortziehen, ausziehen, sich ausbreiten; Kriegszüge machen; (X 40,8) Карлук будун тапа сӱлä! ziehe gegen die Karluk aus; (Ka 3,15—3,23—4,4—4,9, X 24,21, 25,2—25,22—26,2—26,20—26,33—27,14—28,13—32,3—38,14—41,5, Xa 2,2—2,8, Xb 3,3—3,12—3,17) сӱлädім ich zog aus, breitete mich aus; (K 17,14—17,18—18,3—31,16—39,9, X 15,16—15,20—15,25) сӱлädіміз wir zogen aus, breiteten uns aus; (K 12,22, X 11,17) курыɣару сӱлän nach Westen ziehend; (K 2,5, X 3,19) сӱ сӱлänän indem er mit einem Heere hin und her zog; (K 8,11—8,16, X 8,9—8,14) сӱläjӱ бäрміш er zog aus; (X 13,3), (K 15,5) сӱläміш er zog aus; (X 39,9) jajын сӱлädім.

сӱчiг [сӱчік (Uig.)]
süss, milde; (Ka 5,11—5,15—6,16), (Xb 4,10—5,2) сабы сӱчiг аɣы jышмак sanft in Machtäusserung und milde in Tributforderung; (Xb 4,6) сабы сӱчiг.

Ш.

Ша
Name eines Volkes; (K 21,6) кадарɣан jышны(ka) Ша будунну анча кондуртымыз анча äттіміз das Scha-Volk; (K 17,20, X 15,20) Көгмän Ша-Кырɣыз jäріңä zum Lande der Scha-Kirgisen Kögmän.

Шандуң
Name einer Ebene; (Ka 3,13, Xb 2,31) Шандуң jазыка täri bis zur Ebene Schandung; (K 17,12, X 15,18) jашыл ӱгӱз Шандуң jазыка täri bis zur Ebene Jaschyl-Uegüz Schandung.

Шалчы
ein Pferdename; (K 40,12, Kb 2,4—2,22—3,19) Алп-Шалчы ak атын бініп seinen Alp-Tschaltschy-Schimmel besteigend.

Digitized by Google

шад [fehlt allen Dial.]
eine höchste Würde nach dem Chan; 𐰖𐰃 (X 15,7, Xa 7,13) шад; 𐰴𐰇𐰚𐰖𐰃 (K 17,7) Тардуш будун өзä шад ärтiм ich war Schad über das Volk der Tardusch; 𐰚𐰖𐰃 (K 14,2, X 12,11) jaбɣуɣ шадны анда бäрмiш er gab ihnen dort einen Jabgug-Schad; 𐰖𐰃𐰉 (K 27,11, Kb 11,13, X 21,28) äкi шад; 𐰋𐰉𐰖𐰃 (X 28,5) каɣаныш jaбɣуɣ шадын анда өлӱртiм ihren Chan und seinen Jabgug-Schad tödtete ich daselbst.

шадапыт
eine Art Beg (von Geburt?); 𐰴𐰋𐰖𐰃 (Xa 11,22–12,3), 𐰚𐰠𐰆𐰴𐰋𐰖𐰃 (Ka 1,19) бäpijä Шадапыт бäрläp jыpaja тapкaт бujypyk бäрläp einerseits der Schadapyt-Bege, andererseits Tarchane (?) und Beamten.

П.

Парпурым
ein Volk; 𐰴𐰇𐰚𐰇𐰇 (X 5,10), 𐰇𐰇 𐰴𐰇𐰚𐰇 (K 4,12–13).

пäчiн [پیچین (Dsch.)]
der Affe; 𐰋𐰉𐰠𐰇 (K III,10) пiчiн (jыл) das-Affen-Jahr.

Б.

бai [alle Dial.]
reich; 𐰴𐰆𐰉𐰋𐰇𐰃 (K 29,16, Ka 10,9, 23,32, Xb 7,27) бai кылтым ich habe reich gemacht; 𐰉𐰆𐰉𐰋𐰇𐰃 (X 14,18) бai кылты er hat reich gemacht.

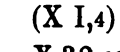
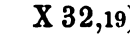
бajыpкуп
ein Pferdename; 𐰇𐰋𐰚𐰠𐰇𐰋𐰇𐰃 (K 36,10) Бajыpкуныңa кадыɣpaɣ одлакын сыjу урты; (𐰚)𐰚𐰠𐰇𐰋𐰇𐰃 (K 35,21) бajыpкуныны бiнiп den Bajyrkun besteigend.

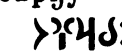
бар [alle Dial.]
das Vorhandensein; 𐰠𐰖𐰇𐰃𐰴𐰚𐰠 (X 40,12) da mein Hund da ist; 𐰋𐰆𐰠𐰋𐰆𐰇𐰃 (K 29,7) кутым бар ӱчӱн, ӱлӱгiм бар ӱчӱн da ich Glück und ein (gutes) Verhängniss hatte; (Ka 9,22) iнiм кутым бар ӱчӱн da mein Bruder da war, und ich Glück hatte; 𐰋𐰠𐰆𐰋𐰇𐰃 (K 29,5, X 23,21, Xb 7,18) бар ӱчӱн.

бар (v) [alle Dial.]
gehen; 𐰇𐰉𐰇𐰃 (K 10,17) барыр; 𐰇𐰆𐰇𐰃 (X 29,7) барур; 𐰇𐰇𐰃 (Ka 7,26) барын; 𐰠𐰖𐰇𐰃 (K 34,19–39,15, X 20,23–32,21–35,16, Xa 8,12) барты; 𐰠𐰖𐰇𐰃𐰇𐰋𐰇 (X 41,9) тiзiп барты er nahm mit sich; 𐰚𐰠𐰖𐰇𐰃 (K 24,1, 24,4, Ka 9,7, X 19,29–19,31–20,2, Xb 7,5) бартың; 𐰋𐰚𐰠𐰖𐰇𐰃𐰠𐰆 (K II,22) уча бартыңыз ihr seid gestorben; 𐰠𐰖𐰇𐰃 (K 24,5, X 20,3) бардук; 𐰇𐰆𐰃𐰇𐰆𐰇 (Kb 1,17) äрӱр барур, 𐰴𐰇𐰃𐰴𐰇 (K 23,7) äрмiш бармыш Sein und Wandel; 𐰴𐰇𐰃 (K 16,4), 𐰆𐰇𐰃 (K 28,1, X 22,26) бармыш; 𐰇𐰍𐰃 (Ka 8,2, X 6,9) барсар; 𐰠𐰇𐰚𐰍𐰃 (K 24,3, X 20,1) барыɣыма бардың ihr seid gehend gegangen (seid überall hingezogen); 𐰋𐰚𐰍𐰠𐰖𐰇𐰃 (Kb 8,6) бармады Oɣуз.

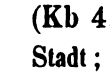
барым [von бар]
die Habe; 𐰋𐰋𐰇𐰃 (X 24,28, Xa 3,5) jылкысын барымын анда алтым ihre Heerden und ihre Habe habe ich dort genommen; 𐰠𐰋𐰇𐰃 (K I,5) алтуның, кӱмӱшiн, аɣышын, барымын sein Gold, Silber, seinen Reichthum und seine Habe.

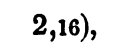
Digitized by Google

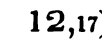
барк [allen Dial. unbekannt]
das Geräth, der Hausrath, die Herrichtung;  (Kb 13,15) барк äткӱчі die das Werk hergerichtet haben;  (X 34,2, 37,13) äбіи баркын буздым ihre Häuser und alle Herrichtungen habe ich zerstört;  (X I,4) баркын;  (Kb 1,7, X 32,19),  (X 32,19) äбіи баркын;  (Ka 12,7) таш барк das Steinwerk.

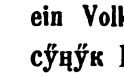
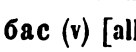
барӈу
 (Ka 10,13, X 8,2) ігід барӈу тӱрк бärläp.

барс [alle Dial.]
der Tiger; im Eigennameen:  (K 20,1) Барс бäг Bars-Bäg.

балык [بالق (Dsch. Uig.), vergl. mong. балӈасун]
die Stadt;  (K 12,4) балыкдакы die Städtebewohner;  (Kb 4,22, X 30,11) балыкта in der Stadt;  (Kb 8,5 statt ) балыкка zur Stadt;  (X 28,11—28,26) Бäш-балык die Stadt Bäschbalyk.

батышык [von баш untergehen]
der Sonnenuntergang;  (Ka 2,16),  (Xb 2,7) кӱн батышыкыца nach Sonnenuntergang, d. h. nach Westen;  (Kb 12,17) кӱн батышыктакы die nach Sonnenuntergang (im Westen) Wohnenden.

Батымы
ein Volksstamm;  (K 35,5) сӱӈӱк Батымы;  (X 26,34) сӱӈӱк Батымы карағ сökіпäн den Stamm Batymy Räuber schimpfend.

бас (v) [alle Dial.]
drücken, unterdrücken, überfallen;  (X 32,12) ӱч Оӷуз сӱci баса ölti als er das Heer der drei Oguz überfiel, starb dasselbe;  (Kb 8,18) ордуну басты sie nahmen die Ordu ein;  (X 27,9) уда бастым ich besiegte;  (K 35,15) уда бастымыз wir besiegten;  (K 37,7) уда бастымыз; (X 27,28) уда бастым; (K 22,12) täӈрі басмасар die der Himmel nicht unterdrückt.

Басмал
ein Stammname; (X 25,13) Басмал аіdук ат-уӷышым; (X 29,17) Басмал-Карлук.

баз [Krm. Kom.]
1) der Friede, die Ruhe; (K 15,18), (X 13,14) jaӷыны баз кылмыш er brachte die Feinde zur Ruhe; (X 24,10), (K 2,10) кӯп баз кылтым; (K 30,3) будунӈу баз кылтым ich beruhigte das Volk; (K 32,13) jадаӷы баз болты.
2) ein Eigenname; (K 14,10, X 12,18) Баз каӷан; (K 16,8, X 13,22) Баз каӷаныы.

баш [alle Dial.]
der Kopf; (K 33,23) башыӈа für seinen Kopf; (Xa 9,4) башта an der Spitze (von fünf hundert Mann); (Kb 1,19, X 25,9—29,11) Тамаӷ аіdук башта auf dem Gipfel des Tamag; (Kb 6,22) Чуш башында auf dem Gipfel des Tschusch.

башӷу
ein Pferdename; (K

Digitized by Google

37,19) башҕу боз; 𐰴𐰃𐰞𐰍𐰞𐰖𐰍 (K 37,17) башҕу боз ат der Grauschimmel Baschgu.

башла (v) [von баш+ла]
anfangen, anführen; 𐰞𐰇𐰋𐰖𐰍 (K 16,7—25,1, Kb 11,29, X 13,21—20,24—33,10) башлajy beginnend; zu Anfang; (Xa 11,20—12,1—12,14) башлajy unter Anführung; 𐰞𐰇𐰋𐰖𐰍𐰚𐰠 (Kb 8,15) Кӱl-Тäгiн бäг башлajy акыттымыз wir liessen die Fürsten unter der Anführung des Kül-Tegin (auf den Feind) los.

башлыҕ [von баш+лыҕ]
der Anführer; 𐰖𐰖𐰋𐰖𐰍 (K 2,12—15,21—18,12, X 3,23—13,17—16,2, Xb 10,13) башлыҕны jӱкӱнтӱрti er unterwarf die Anführer.

бäг [alle Dial., Fortbildungen бäj, бi]
der Fürst, Beamte, Adlige; 𐰉𐰚𐰠 (K I,11) бäгiм; 𐰃𐰚𐰠 (K 33,11) Järäncil бäгiң des Jägänsil Beg; 𐰴𐰃𐰚𐰠 (K 7,15—7,20, 34,3, Ka 1,23—10,15, 11,14, X 2,8—7,20—7,25, 33,19, Xa 11,15—11,18—11,23—11,26—12,4—12,19—13,13, Xb 8,4—8,28—13,7) бäгläp; 𐰋𐰴𐰃𐰚𐰠 (K 6,1—19,8—22,8 Ka 1,2, X 1,12—6,16—16,18, Xa 11,10) бäгläpi; 𐰇𐰋𐰴𐰃𐰚𐰠 (Xa 13,4) бäгläpiн; 𐰋𐰉𐰋𐰴𐰃𐰚𐰠 (K 3,13, X 4,17) бäгläpi jämä alle Fürsten; 𐰋𐰍𐰆𐰖𐰋𐰴𐰃𐰚𐰠 (Ka 2,2) бäгläpi будуны; 𐰉𐰴𐰃𐰚𐰠 (Kb 11,17) бäгläpiм; 𐰃𐰚𐰴𐰃𐰚𐰠 (Ka 11,17) бäгläprӱ (?); 𐰞𐰇𐰋𐰖𐰍𐰚𐰠 (Kb 8,15) бäг башлajy; 𐰴𐰃𐰚𐰠𐰋 (Xa 12,12) iч буjурукы бäгläp die inneren Beamten; 𐰚𐰠𐰽𐰇𐰖 (K 20,1) Барс бäг; 𐰚𐰴𐰃𐰚𐰠𐰆𐰖 (Xb 13,21) бу бäгläpni diese Fürsten; 𐰴𐰃𐰚𐰠𐰉𐰋𐰇𐰆𐰽 (Ka 1,19) шадапыт бäгläp.

бäгli [von бäк+li]
Herren habend; 𐰋𐰃𐰚𐰠 (K 6,15) бäгli будунлыҕ (statt будунлы) joңшуртукын weil die Fürsten und das Volk sich gegenseitig anfeindeten.

бäгliк [von бäг+лiк]
die Herrschaft, die Fürstenwürde; 𐰭𐰃𐰚𐰠 (K 7,7, 24,15, X 7,14, 20,13) бäгliк уры оҕлы die Söhne der Fürsten.

бäңгӱ [мäңгӱ (Uig.)]
ewig; 𐰆𐰽𐰠 (X b15,8) бäңгӱ таш der Gedenkstein; 𐰆𐰚𐰽𐰠 (Ka 8,16, Xb 6,23) бäңгӱ äl тута улартачысын wegen ihrer bei der Verwaltung des ewigen Volkes Grossgewordenen, d. h. da sie bei der Verwaltung der ewigen Stämme gross geworden waren; (Ka 11,6) бäңгӱ ташка уртум ich habe auf dem Gedenkstein verzeichnet; 𐰽𐰉𐰆𐰚𐰽𐰠 (Ka 12,22, 13,8) бäңгӱ таш; 𐰖𐰃𐰽𐰉𐰆𐰚𐰽𐰠 (Xb 8,21) бäңгӱ ташка.

бäр (v) [alle Dial.]
1) geben; 2) Hülfszeitwort; 𐰴𐰆𐰴𐰍𐰠 (K 30,10) бäрӱр; 𐰴𐰆𐰴𐰍𐰠𐰖𐰇 (Ka 5,7, Xb 4,3) бунсаз анча бäрӱр; 𐰴𐰆𐰴𐰍𐰠𐰍𐰃 (Ka 7,12—7,16), 𐰴𐰆𐰴𐰍𐰠 (Xb 5,29) jаблак аҕы бäрӱр er giebt schlechten Tribut (Lohn); 𐰇𐰋𐰉𐰴𐰆𐰴𐰍𐰠 (K 9,17, X 9,9) бäрӱрмäн; 𐰋𐰲𐰴𐰍𐰠 (Xa 9,17) тiкä бäрti er errichtete; 𐰋𐰣𐰉𐰴𐰍𐰠 (Kb 9,6) бäрмäдi sie gaben sie nicht zurück; 𐰉𐰲𐰴𐰍𐰠 (Xb 12,6, Xa 8,5), 𐰉𐰲𐰴𐰠 (Xa 5,5) бäртiм; 𐰉𐰲𐰴𐰍𐰠𐰋𐰲 (Xb 12,7) äтä бäртiм; 𐰇𐰋𐰉𐰴𐰍𐰠 (K 20,9—21,2—20,6, Xa 1,4) бäртiмiз;

Digitized by Google

 (X 17,7) біз бärтіміз; (K 1,24—1,26—14,4, 8,4—8,12—8,17), (X 8,2—8,10—8,15) бärміш; (X 3,14) ätä бärміш; (X 3,13) тута бärміш; (X 12,12) анда бärміш; (X 41,14) ат бärтім; (Kc 2,5) бärтӱкӱчӱндa er gegeben hatte; (X 11,6) кӱч бärтӱк ӱчӱн; (K 12,12, X 32,32) кӱч бärтӱк ӱчӱн da er ihnen Kraft verliehen hatte; (K 10,9, X 9,24) бärтӱкігäрӱ сакынматы sie wollten ihnen nicht mehr ihren Sinn und ihre Kraft (weihen); (K 25,14, X 21,5) äl бärігімä täŋri der Himmel, der Volksspender.

бärігäрӱ [von бärі+-гäрӱ]
nach rechts; (K 28,19, Ka 2,11—3,19, X 23,10, Xb 2,2, 11,7) [die Bedeutung ist aus dem Zusammenhange (Ka 2,11) ersichtlich, wo die vier Himmelsgegenden aufgezählt werden: 1) ilгäрӱ nach vorn; 2) бärігäрӱ nach rechts; 3) курыɣару nach hinten; 4) jырaɣару nach links].

бärіjä [= бärі]
nach einer Seite, einerseits; (Ka 1,18—6,28, Kb 7,4, X 12,12—40,5, Xb 5,14), (K 14,5).

бärчі (?) [von бär+-чі]
der Geber; (Kb 12,19, vielleicht falsch für) соɣат бärчіläр (бärтäчіläр) der Geschenkebringer.

бälкі [бälгӱ (Uig.)]
bekannt, erwähnt; (K 27,16) бälкі нны отсуб кылмадым ich habe die bekannten Völker nicht beeinträchtigt.

бäдіз [бäдіз (Uig.)]
die Arbeit, Steinhauer-Arbeit; (Ka 12,12) бäдіз урдуртым ich habe die Arbeit ausführen lassen; (Kb 13,17) бäдіз jаратыɣыма die die Arbeit Ausführenden; (X I,5) бäдізні.

бäдіз (v) [verlg. бäдіз]
arbeiten, in Stein hauen; (Ka 11,23, X I,13) бäдізтім.

бäдізчі [von бäдіз+-чі]
der Handwerker, Steinhauer; (Ka 11,21, Xb 14,10) бäдізчі; (Ka 12,4, K III,21, Xb 14,13) табɣач каɣан ічräкі бäдізчіні ытты der chinesische Chan hat Arbeiter aus dem Innern geschickt.

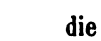
бäсӱк [бäзӱк (Uig.)]
der Schmuck, Glanz; (Ka 6,12, Xb 4,36) бäсӱкіŋä тäгі кыдмаз er macht sich nicht an den Schmuck derselben.

бäш [alle Dial.]
fünf; (Xa 9,5) бäш jӱз äрäн кältі es kamen fünf hundert Mann; (K 31,20, X 25,6) бäш тӱмäн сӱ кäліпäн es kamen sieben Heerhaufen (siebzig tausend Mann); (K 18,2) бäш отуз fünf und dreissig; (Kb 4,19) бäш jолы fünf Mal.

бäшінч [von бäші+-нч]
der fünfte, zum fünften Mal; (Kb 7,16) бäшінч Äзгäнті кадыида Оɣуз біплä сöŋӱштіміз zum fünften Male kämpften wir mit den Oguz unterhalb des Aesgänti; (Xa 8,15) бäшінч ai im fünften Monate.

Бäшбалык [von бäш+-балык]

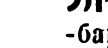
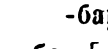
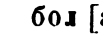
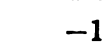
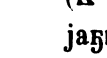
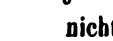
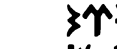
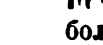
Digitized by Google

die Stadt Bäschbalyk;  (X 28,11—28,26).

боіла-баҕа

ein Eigenname oder eine Würde;  (Xa 12,9) боіла;  (Xa 12,7) боіла-баҕа таркан.

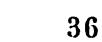
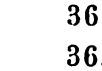
бол [alle nördl. Dial., die südl. Dial. ол]

werden, sein;  (K 13,4, X 9,16—11,24) болып;  (K 10,1) јаҕы болып feindlich seiend; (K 4,2—13,2),  (K 9,22) јаҕы болмыш;  (K 21,20, Ka 1,3, X 9,14—11,4—11,22—18,12, Xb 1,3),  (K 39,13) јаҕы болмыш;  (X 40,13) јок болмыш er ging unter, wurde vernichtet;  (K 5,1—5,4),  (X 5,26) болмыш äрінч;  (K 12,9) јätміш äр болмыш es waren siebzig Männer; (K 7,10, 20,15, Kb 10,9—10,19, K III,19, X 31,29—32,14—36,5—37,5) болты;  (X 36,9) јок болты;  (Kb 3,6) анда јок болты dort gingen sie unter;  (K 24,17) кул болты sie wurden Sklaven; (K 7,13—24,19) кӱҥ болты sie wurden Mägde;  (K 34,10, Kb 1,19—2,16—4,17, X 26,17—29,9—30,4) јаҕы болты sie waren feindlich gesinnt, sie feindeten an;  (K 30,17) käргäк болты er starb;  (K 11,6—19,20, X 17,17) болмазун;  (K 25,8—25,19, X 10,9—20,31—21,10) јок болмазун er möge nicht untergehen;  (Kb 3,10—3,13) камашыҕ болтукында будун өлӱг іклir болтукында da sie unterlegen waren, und da das Volk gestorben und umgekommen war;  (X 31,1, 33,7) болтачы;  (Kb 9,15) тірігі кӱҥ болтачы äрті alle Lebenden von ihnen wurden zu Mägden gemacht;  (Kb 11,22) көзі кашы јаблак болтачы тäп seine Augenbrauen sind schlecht geworden, sagend;  (Xb 14,7) буҥсыз болтачысын die von ihnen mächtig Gewordenen;  (Xa 7,4) аҕрып јок болча da er an einer Krankheit gestorben war.

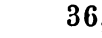
Болчу

eine Oertlichkeit; (K 37,11, X 28,1) Болчуда сӧҥӱштіміз wir kämpften bei Boltschu.

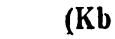
боз [боз (Tel.)]

grau (eine Pferdefarbe);  (K 32,20) Тадыксачураҥ боз der Grauschimmel Tadyksatschurang;  (K 33,4) Ышбара-Јамтар боз атын бініп seinen Grauschimmel, den Yschbara-Jamtar, besteigend;  (K 37,19) башҕу боз;  (K 37,17) башҕу боз ат бініп seinen Grauschimmel Baschgu besteigend.

бӧкli [von бӧк+li]

stark, mächtig;  (K 4,8, X 5,6) бӧкli чӧlгі äl mächtige Steppenvölker; (K 8,8, X 8,6) бӧкli каҕанка täri bis zum mächtigen Chane.

бӧläн

eine Würde;  (Kb 12,13) Тӱргäс каҕанда бӧläн кäлді vom Türgäs-Chan kamen Böläne.

бӧрі [бӧрӱ (Uig. und östl. Dial.), бӱрі (Kas.)]

der Wolf;  (K 12,16, X

Digitized by Google

11,10) akaңым kaғan сўsi бöрітäk ärміт das Heer meines Vaters, des Chans, war gleich Wölfen.

бöд [vergl. бäдўк (Uig.), мözўк (Abak.), könnte auch aus бу+öд entstanden sein]
der Thron (die Erhabenheit); (Ka 11,15, Xb 8,29) бöдкä körўгмä auf den Thron schauend, seinem Herrscher treu anhängend; (Xb 1,6) бöдкä улартым ich bestieg den Thron, gelangte zur Herrschaft; (X 2,15) бöдкä özўм уларып als ich selbst zur Herrschaft gelangte.

бің [бің (südl. Dial.), мің (nördl. Dial.)]
tausend; (Xa 1,6) jäti бің сўні ілікі кўн öлўртім ein Heer von sieben tausend Mann tödtete ich am ersten Tage.

бін (v) [бін (südl. Dial.), мін (nördl. Dial.)]
besteigen; (K 33,5–33,14–36,1–40,14, Kb 2,5–3,1–3,21–5,3–5,17–6,13-8,2-9,2), (K 37,18) бініп тägді er bestieg (sein Pferd) und griff an.

бір [alle Dial.]
eins; (K 36,4, Ka 8,24, X 29,1–31,12–40,15, Xa 7,22, Xb 6,32), (X 37,17) бір; (*Kb 2*,20) бір кырк jашajур ärді er *war ein* und vierzig Jahr alt; (*Kb 5*,20) бір ärні сапчты; (*Ka 6*,8, Xb 4,32) бір кіші; (*Ka 4*,11, Xb 3,19) бірkä tägi bis zu *jedem Ein*zelnen; (K 32,12) *бір отуз* jашыңа in seinem ein und *dreissigsten* Jahre; (Kb *7*,10) бір уғыш алпағу; (Kb 4,18, X 30,5) бір jылka in ein und demselben Jahre; (Kb 12,7) бір тўмän ағы der Werth eines Tümän.

біркі [von бір+кі]
und auch; (Ka 1,15, Xb 1,14) іпjігўпім оғланым біркі уғышым будуным meine Familie, meine Soldaten und meine Weisen.

бірlä [von бір+lä]
mit, zusammen; (K 17,9–26,16–27,10–27,12–35,17, Ka 4,27, Kb 1,1–1,3–3,16–5,14–7,20, X 15,10–22,16–26,16–27,11–34,7, Xb 3,31), (X 26,6) сўбірlä mit einem Heere.

бil (v) [alle Dial.]
wissen; (Ka 11,10–12,21, Xb 15,7) білің! wisset! (Ka 13,12, X 33,21) анча білің! so wisset! (Kb 10,16) бilip бilігім бізмäз täк mein gewusstes Wissen gleichsam nicht wissend, d. h. obgleich ich weiss, ist es doch, als ob ich nicht wüsste, mein Wissen ist mir wie entschwunden; (K 34,4) куп бilipсіз! ihr wisset genau; (Ka 7,21, Xb 6,1) білмäз кіші der unwissende Mensch; (X 18,16–18,20) äчісі іпісін білмäз ärті, оғлы акаңын білмäз ärті die jüngeren Brüder kannten nicht ihre älteren Brüder, die Söhne kannten nicht ihre Väter; (Kb 10,18) білмäз täк; (X 16,9) білмäдўкін ўчўн; (K 24,20) білмäдўк ўчўн da er nicht wusste; (X 20,17) ол білмäдўкіңін ўчўн da du es nicht weisst.

бilіг [von бil+г]

das Wissen; (Ka 7,20, Xb 5,35) білir білмäз кіші Menschen, die das Wissen nicht wissen, d. h. unwissende Leute; (Kb 10,17) білігім mein Wissen; (Xb 4,21) ajыҕ білігін Verstand und Wissen; (Ka 5,26) ajыҕ білir.

білircіз [von білir+сіз]
unwissend; (K 5,12), (X 6,5) білircіз каҕан ein unwissender Chan; (K 5,20) буjурукы jämä білікcіз äрінч; (X 6,13) білircіз ärміш äрінч alle ihre Befehle waren thöricht, oder: alle ihre Beamten waren unwissend.

білrä [von бil+rä]
weise; (K 3,6 fehlerhaft , 3,10, 23,5, Ka 1,5—6,2, Kb 13,7, X 1,5—1,8—4,9—4,14, Xa 11,5—11,10, Xc 2,1), (Kc 2,7, Xb 1,5) Білrä-каҕан; (X 10,18) die Weise des Volkes, Name der Mutter des Bilgä-Chan.

біті (v) [біті (Uig.), بيتيمك (Dsch.)]
schreiben; (Ka 13,10, K II,7, K II,18, X I,12, Xb 15,13), (K I,16, X I,2) бітідім ich habe geschrieben; (Ka 13,15, K II,3) бітігімä schreibend.

бітіг [von біті+г]
die Schrift; (K II,2), (Kb 3,19, K III,9) бітіг таш der Stein mit Inschrift; (Ka 13,4) бу бітіг diese Schrift.

біз [alle Dial.]
wir; (K 20,5, X 32,26) біз wir; (K 19,2, X 16,11) бізкä jаҕылукын ўчўн wegen ihres Fehlers gegen uns; (K 39,16) бізің сў unser Herr.

бу [alle Dial.]
dieser; (K II,12), (Ka 1,7) бу öдні zu dieser Zeit; (Xb 13,20) бу каҕаныңда; (Xb 13,21) бу бärläрні; (Ka 4,23), (X 36,6) бу järдä an dieser Stelle; (Ka 2,3) бу сабымны diesen meinen Ruhm; (K 37,13, X 27,33) бу арача von dieser Seite; (Ka 10,12) азу бу сабымда zuerst von diesem meinem Einflusse; (Ka 13,14) бу бітіг diese Schrift; (K II,11) auf diesen Stein; (Ka 10,17, Xb 8,6) буны äшідің! höret dieses! (Ka 12,19, Xb 15,5) буны көрў білің! wisset, wenn ihr dieses anschauet!

бука [alle Dial.]
der Stier (?); (Xa 8,20) бука-ны(?) туттук.

буң [aus бу gebildet, wie нäң (Uig.) Habe aus нä]
dieses Wort habe ich in den Texten und auch in vielen Stellen des Wörterbuches durch «Kostbarkeit» übersetzt, und als Synonym von буңсаз aufgefasst, jetzt stösst mir in noch nicht edirten Texten statt буңсаз die Schreibung auf, die unbedingt буңсыз (= буң+сыз) gelesen werden muss, und somit nicht die Bedeutung «Kostbarkeit» haben kann. Ich möchte daher jetzt für буң die Bedeutung «Maas» oder «Ende» (eigentlich: «das Diessein, Sosein») vorziehen. Dann wäre zu übersetzen: (Ka 3,11, Xb 2,29) öткўн

Digitized by Google

jыш уларсар ältä буң jok ilгäpў Шавдуң jазыка cўlädim von dem im geliebten Bergwalde erstarkten Volke zog ich endlos (d.h. sehr häufig, oder: sehr weit) nach Osten bis zur Ebene Schandung; 𐰇𐰃𐰴𐰍𐰃𐰴𐰋 (Ka 8,12, Xb 6,19) ötўkän jäp уларын аркыш täkpiш ыссар (= ыдсар) нäң буң jok ötў-кän jыш уларсар бäңгў äl тута улартачыныш wegen der die im geliebten Lande sich erhebend, hin und her ziehenden und im habelosen und endlosen Bergwalde sich erhebenden ewigen Stämme regierend gross gewordenen (Türkenfürsten), d. h. weil die (Türkenfürsten) gross geworden waren, da die von ihnen regierten ewigen Stämme im geliebten Lande erstarkten, hin und her zogen und (somit) im habelosen und endlosen (gewaltigen ?) Bergwalde sich erhoben.

буңсыз [aus буң+сыз, in den Texten und im Lexikon fehlerhaft буңсаз]
ohne Ende (Maass), endlos, gross, mächtig; 𐰇𐰴𐰃𐰴𐰋 (Ka 5,6, Xb 4,2) алтуn кўмўш, ічнтi, кутаi буңсыз анча бäрўр табғач будун das chinesische *Volk*, welches uns so unendlich viel *Gold*, Silber, Wohlgerüche (?) und Seide (?) giebt; (X 29,5) Карлук будун *буңсыз* äрўр барыр äркli jaғы болты das Karluk-Volk war (uns) durch *sein endloses* (mächtiges) Sein und *Wandeln ein* gewaltiger Feind; (Xb 12,8) *буңсыз* кылынмыш (da ich für mein *Volk so* viel erworben hatte) ist es *mächtig* geworden; (Xb 14,6) буңсыз *болтачысын* (ich habe hier aufgezeichnet) *ihre* mächtig Gewordenen, d. h. wer *von ihnen* mächtig geworden war.

буjур (v) [alle Dial.]
befehlen (vergl. буjурук).

буjурук
1) der Befehl, die Verordnung; 𐰃𐰴𐰍𐰃𐰋 (Ka 1,22) буjурук бärläp die Beamten, Befehlshaber; (Xa 12,16) буjурук бунча маты бärläp die so trefflichen Beamten; 𐰚𐰃𐰴𐰍𐰃𐰋 (K 5,18, X 6,11) буjурукы jämä bilirciз (äрmiш) äpінч alle seine Verordnungen waren thöricht (ohne Wissen).
2) der Beamte, Befehlshaber (Ausführer der Befehle); 𐰚𐰃𐰴𐰍𐰃𐰋 (K 38,8) kaған буjурукы аз туткун äliriн тутты von den Beamten des Chans nahm er (einige) mit eigener Hand gefangen; (K 19,7, X 16,17) буjурукы бärläpi jämä ölti seine Beamten und seine Fürsten starben alle; 𐰚𐰃𐰴𐰍𐰋𐰾𐰺 (K 34,8) jäp буjурукы die Landverwalter; 𐰋𐱅𐰺𐰚𐰃𐰴𐰍𐰃𐰋 (K 3,9, X 4,16) буjурукы jämä бilгä äрmiш äpінч alle seine Beamten waren weise; 𐰾𐰽𐰆𐰞𐰚 : 𐰃𐰴𐰍𐰃𐰋𐰞𐰚 (Ka 12,11) іч буjурукы бärläpi seine inneren Beamten und seine Fürsten.

бунча [von бу+ча]
so viel, so, auf solche Weise; 𐰋𐰼𐰃 (K 4,19–10,7, 30,11, Ka 2,27–4,10, K II,1, X 2,17–5,16–9,22–33,9, X I,3, Xa 8,6–10,1–12,17–13,18, Xb 2,18–3,18, K III,20), 𐰋𐱅𐰺𐰋𐰼𐰃 (Kb 9,13) бунча jämä.

бунда [von бу+да]
hier; 𐰋𐰆𐰃 (K 20,4, Ka 10,22–11,1, X 17,3, Xb 8,12).

булуң [булуң (Abak.)]
der Winkel; 𐰴𐰖𐰃 (K 2,2), 𐰴𐰖𐰋 (X 3,16) төрт булуң die vier Winkel (Himmelsgegenden); 𐰚𐰇𐰼𐰴𐰖𐰃 (K

Digitized by Google

2,7, X 2,20—3,21—24,8, Xb 9,5) төрт булуңдакы будун das in den vier Himmelsgegenden wohnende Volk.

булҕак [пулҕак (Alt. Tel). die Verwirrung, Aufregung, der Aufruhr]
unter einander gemischt, die Mischung, Unordnung; 𐰃𐰇𐰋𐰴𐰍𐰏𐰣 (Kb 4,15, X 29,29) täŋri jär булҕакыш ӱчӱн da Himmel und Erde in Verwirrung gerathen waren.

булчун [булчуң (Tar.) der Muskel, die Muskelstärke]
lebenskräftig; 𐰆𐰣𐰉𐰍𐰣 (X 10,12), 𐰃𐰖𐰇𐰆𐰣𐰉𐰍𐰣 (K 11,9) будун булчун täjiu das Volk ist lebenskräftig.

будун [будун (Uig.)]
das Volk; 𐰆𐰣𐰾𐰍𐰣 (K 14,12—38,15), 𐰆𐰾𐰍𐰣 (K 4,20—6,19—9,1—9,12—10,12-11,4-11,8—14,7—17,5—19,12—22,9—22,16—25,17—27,8—28,2—28,12—28,17—39,2—39,12, Ka 2,22-4,26—5,9—6,23—6,26—7,4—8,4-8,20 10,16, Kb 1,16—3,11—3,15—4,6—4,9 6,4—7,1—8,5—11,28, X 2,9—5,17—6,20—7,4—8,23—8,26—9,2—10,8—10,11—12,15—12,21—15,5—16,22—19,2—19,8—21,8—22,3—22,8—22,27—25,18—26,14—29,4—29,20—30,25-33,7—33,13—34,4—35,11—35,18—35,23—37,4-38,2-39,1, Xa 5,8—10,2—13,14, Xb 2,13—3,30—4,5—5,9-5,12—5,22—6,11—6,27—8,5—8,27) будун; 𐰇𐰆𐰾𐰍𐰣 (K 2,8—13,7—13,10—13,14—16,18—20,22—21,7—21,14—25,6—27,17—28,7—29,9—29,15—30,1—35,13—37,6—40,17, Ka 10,3—10,7—11,13, X 3,22—9,27—12,1—12,8—14,12—17,20—18,4—22,22—23,2—23,23—23,27—23,31—24,9—24,23—25,3—27,7—29,14—36,16—39,10,Xb 7,26—7,22—8,9—9,15—13,18—14,21—15,13) будунны; 𐰴𐰆𐰾𐰍𐰣 (K 1,20, X 3,10) будуның des Volkes; 𐰇𐰆𐰾𐰍𐰣 (K 6,2—20,13, Ka 6,11, X 1,13—4,18—6,17—17,11, Xb 4,35) будуны sein (ihr) Volk; 𐰃𐰇𐰆𐰾𐰍𐰣 (Xa 13,5) будуныш; 𐰇𐰃𐰏𐰆𐰾𐰍𐰣 (K 3,14, X 4,18) будун jämä alles Volk; 𐰇𐰋𐰆𐰾𐰍𐰣 (K 7,6—26,4, X 7,13, Xb 9,6—9,11) будунка; 𐰃𐰴𐰇𐰆𐰾𐰍𐰣 (K 9,4) ällir будун ärtim ich war ein aus Stämmen bestehendes Volk; 𐰃𐰆𐰾𐰍𐰣 (Ka 1,17, Kb 4,11—11,18, X 16,7, Xb 13,9) будуным mein Volk; 𐰇𐰃𐰆𐰾𐰍𐰣 (Xa 8,2, Xb 12,4) будунымa meinem Volke; 𐰇𐰴𐰇𐰃𐰆𐰾𐰍𐰣 (X 29,28) будуным ärti; 𐰇𐰋𐰃𐰆𐰾𐰍𐰣 (Xb 13,13) будунымка; 𐰇𐰉𐰆𐰾𐰍𐰣 (X 23,9, 40,7) будун тапа; 𐰇𐰉𐰆𐰾𐰍𐰣𐰏𐰴 (X 23,5) Оҕуз будун тапа; 𐰇𐰸𐰾𐰍𐰣 (K 26,11, Kb 12,21, X 21,17—21,26, Xb 12,17) будунда; 𐰴𐰆𐰾𐰍𐰣𐰏 (K 19,21—29,17, Ka 10,9, X 24,1—26,25, Xb 7,28) аз будунны; 𐰆𐰾𐰍𐰣𐰏 (Kb 2,15—3,5) аз будун; 𐰴𐰆𐰾𐰍𐰣𐰇𐰣 (K 38,17) ол будунну; 𐰇𐰆𐰾𐰍𐰣𐰇𐰴𐰉𐰽𐰺 (Ka 2,2) тоҕуз Оҕуз bärläpi будуныı! o, ihr Volk und Fürsten der neun Oguz! 𐰴𐰆𐰾𐰍𐰣𐰃𐰇 (Ka 5,20, Xb 4,15); ырak будунны анча jaҕутыр es bringt das ferne Volk so nahe; 𐰆𐰾𐰍𐰣𐰃𐰴𐰇𐰆𐰺 (K 6,5) табҕач будуш das chinesische Volk; 𐰆𐰾𐰍𐰣𐰃𐰼𐰇 (X 19,28) jыш будуны das Volk des Bergwaldes.

будунлы(ҕ) [von будун+лыҕ(лы)]
ein Volk habend; 𐰴𐰇𐰋𐰆𐰾𐰍𐰣 (K 6,16 wohl fehlerhaft für 𐰇𐰋𐰆𐰾𐰍𐰣 будунлы) bärli будунлы Fürsten und Volk.

буз (v) [alle Dial.]

Digitized by Google

zerstören, vernichten; (X 24,24, 34,3—34,15) буздым ich habe zerstört; (K 31,17—34,14) буздымыз wir zerstörten, vernichteten; (X 25,4—37,14—39,11) анда буздым dort habe ich zerstört; (Kb 1,8) бузып.

бушҕур (v) [von буш (Uig.) + ҕыр]
erzürnen; (Xb 5,33) бушҕурур; (Ka 7,8—7,18) бушҕурур әрміш sie haben erzürnt; (K 13,18), (X 12,5) бушҕурмыш; (Xb 5,25) анча бушҕурур.

Бумын
ein Eigenname; (K 1,15, X 3,5).

M.

Makpaч
ein Eigenname (?); (Kb 13,5) Makpaч тамҕачы.

Маҕыкурҕан [von маҕы + курҕан]
eine Befestigung; (X 31,26) Маҕыкурҕан кышладукта als ich in Magykurgan überwintert hatte.

мал *(?)*
das Vieh (?); (X 38,16) малын jутасын.

маты [fehlt allen Dial.]
trefflich; (Ka 11,12, Xb 8,26) тӱрк маты будун; (Xa 12,18) буjурук бунча маты бärläp so viele treffliche Fürsten; (Xa 11,14) тӱрк маты бärläp; (K 9,9) älim маты каны? (Ka 13,4) jаҕук ärcäp матыка äpir jäртä ärӱр äрінч nahe ist der Mann dem trefflichen (Volke) so lange er an hoher Stelle ist.

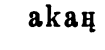
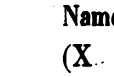
мän [nördl. Dial.]
ich; (K 27,20, Ka 11,18, Kb 2,26, X 34,22, Xa 7,9, Xb 2,17, X I,8), (X 36,10) мän бзӱм ich selbst; (X 33,4) мän казҕандук ӱчӱн weil ich erworben hatte; (Ka 12,6, Xb 14,15) аңар мän таш барк уртуртым ich habe von ihnen das Steinwerk herstellen lassen; (Ka 11,24) мänің сабымны meinen Ruhm; (X 29,25) мänің будунум ärті es war mein Volk; (K 30,7, X 24,15, 36,10, Xa 9,1) маца көрдӱ sie schauten auf mich, d. h. unterwarfen sich mir; (Ka 2,24, Xb 2,15) маңа көрӱр er schaut auf mich.

Digitized by Google

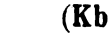
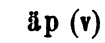
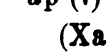
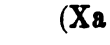
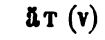
Ergänzungen zum Glossar.

Die mit * bezeichneten Wörter fehlen im Glossar.

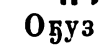
A.

ak —  (Kb 3,20) акын.
акаң —  (Xc 6,2) акаңымка.
аӷыт (v) —  (Kb 7,8) аӷытып.
Андарӷу *
Name einer Oertlichkeit;  (X 30,19) Андарӷуда сӧңӱштіміз wir kämpften bei Andargu.
алп —  (Xb 4,28) алп.

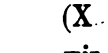
Ä.

äкінті —  (K 33,2), (Kb 5,11 ist unter кäнтӱ auszustreichen);  (X 30,18) äкінті.
äр (v) —  (X 9,3) äртім;  (Xa 13,18),  (Xb 12,9) äрті.
äртäңӱ —  (Xb 10,7) äртäңӱ.
ät (v) —  (Xb 9,16)ättім.
äб — (X 32,19) äбін баркын јулыӷлы барды sie gingen, um ihre Häuser und Herrichtungen zu plündern.

O.

оӷул —  (Xb 12,25) оӷлы; (Xa 3,2) оӷлын.
Оӷуз — (X 32,18) Оӷуз.

Ö.

öl (v) — (X 22,28) өлӱ јітӱ; (X 23,22) өлтächі будун.
өлӱг — (Kb 3,12) будун өлӱг-ікліг болтукында da das Volk gestorben und umgekommen war.
өз — (K 30,16) өзінчä;  (Xc 7,2) өзӱм.
өзä — (K 26,13, X 2,22, Xc 1,1—3,2) өзä.

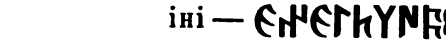
Ы.

ыт * [ыт (Soj.), die übrigen Dial. іт] der Hund; (X 40,12) ытым барда da ich einen Hund habe; ... (Xa 8,8) ыт јыл das Hundejahr.
ыд (v) — (Xb 14,14) ытты; (Ka 8,1, Xb 6,18 ыссар = ыд+сар) in аркыш тäркіш ыссар «die hin und her ziehenden» das auf p. 101 unter «ысар» Aufgeführte ist zu verbessern.

Digitized by Google

I.

ікliг * [ікliк (Uig.), von ік+liг] krank; (Kb 3,12) ölўг ікliг, siehe oben ölўг.

іні —  (im Glossar ein falsches Citat, statt K 2,9 lies Kc 2,9).

Icji * ein Name; (Kb 12,4) Icji-Liкi.

У.

уңтудук —  (X 25,5).

улар (v) —  (X 1,6) уларmыш; (Xb 6,22) уларсар.

улы (v) —  (Xb 2,21) улыматы.

улуғ — (Xb 10,8) улуғ.

улус * [улуш (Uig.), اولوس (Dsch.)] das Volk, der Volkstamm;  (Kb 12,20) ўч кыpk улус die drei und vierzig Völker.

Ў.

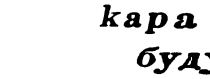
ўч —  (Kb 12,20) ўч кыpk улус.

ўчўн —  (Kb 4,16) ўчўн.

ўчўнч — (K 33,9) ўчўнч.

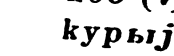
К.

каған —  (Xb 7,19, Xc 2,2–7,3),  (Xb 13,10) каған ат(ын?).

кара будун. —  (X 41,10) кара

казған (v) —  (X 18,33) анча казғанмыш;  (X 22,2) казғанмыш.

коб (v) —  (K 14,19) кöп.

курыja —  (Kb 12,15) im Glossar ist das Citat ausgelassen.

К.

көр (v) — (X 16,23) ämгäк көрті sie erduldeten Leiden (wörtl. schauten Leiden).

кўсä * (v) [fehlt in anderen Dial.] meinen; (K 12,3) тағka jорыjур täjін кўсäді sie meinten, er zieht in die Berge.

J.

jаңыл (v) — (Xb 8,14) jацылып.

jабыз — (X 32,28) jабыз.

jäр — (Ka 13,5–13,7) äріг jäртä.

jäті —  (K 30,22) jäті jашында in seinem siebenten Jahre; (Xa 8,16) jäті отузкы am sieben und zwanzigsten; (K 11,20) jäті jігірмі.

jыш — (K 35,9) Көгмäн jышны тоға jорып.

Jышсап * Name einer Oertlichkeit; (Kb 8,9) Jышсап jағысы die Ebene Jyschsap.

jіт (v) — (X 22,29) ölў jітў.

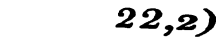
jўкўнтўр (v) — (K 15,23) jўкўнтўрміш.

L.

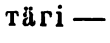
Liкi * ein Name; (Kb 12,5) Icji-Liкi.

Т.

тағ — (Xc 5,1) тағда.

табғач — (K 8,13–9,20) табғач;  (Kb 14,9) табғач каған та.

Digitized by Google

täg (v) —  (Xc 5,3) täsäp.
täri —  (K 39,8) täri.
täŋri —  (X 34,19, Xb 7,15); im Glossar ist Xb 8,10 zu streichen (vergl. täp).
täp (v) —  (Xb 8,10) täpiŋ.
tokyzynč * [von tokyz+nč] der Neunte;  (K III,7) tokyzynč ai im neunten Monate.
tiz (v) —  (X 38,10) tizip.
tut (v) —  (K 38,19) älirin tutty er fasste mit der Hand;  (Xb 8,11) äl tutsakyŋyn.
tyrk —  (X 1,7—7,3) tyrk; (X 4,6 fehlerhaft statt) ökyš tyrk.

C.

cy — (X 25,7) habe ich als Eigenname aufgefasst, richtiger ist wohl cy käliu zu lesen.

Druckfehler im Glossar.

Pag. 87 arkašyd lies: statt ; 89 alp st. ; 92 ärtyr st. ; 94 ät st. ; 96 oyuz st. ; 97 ol st. ; 98 opla st. ; 100 ötykän st. ; 101 yčyn st. ; 108 kob st. ; 109 kyz st. ; 111 kub st. ; 112 käč st. ; 113 käčig st. ; 115 kyŋli Tag habend st. Nacht habend; 117 japak st. ; 121 Joллыŋ st. ; jыл st. ; 122 jykyntyr st. ; 125 Taman st. ; 126 tämir st. ; 128 töp st. ; 134 sub st. ; 137 Batymy st. ; 140 bol st. .

Digitized by Google

Index

der durch ⁚ getrennten Buchstaben-Gruppen.

Da die Gruppen von Buchstaben, die durch ⁚ von einander getrennt sind, oft nicht mit den einzelnen Wörtern übereinstimmen und ausserdem die Orthographie eine zum Theil schwankende ist, so habe ich das Glossar nach der Transscription geordnet. Dieser Index der Buchstabengruppen verweist auf diejenigen Wörter, unter denen der bezeichnete Complex im Glossar aufzufinden ist. Dieser Index hat nicht nur den Zweck, das Auffinden der betreffenden Buchstaben-Gruppe im Glossar zu erleichtern, er kann auch als Hülfsmittel zur Auffindung und Entzifferung dieser Gruppen in anderen Inschriften dienen. Die Anordnung der einzelnen Buchstaben ist eine graphische. Sie beginnt mit dem einfachen senkrechten Striche. Für Anfügungen von Nebenstrichen ist die Reihenfolge von unten nach oben und von rechts nach links festgesetzt. Darauf folgen sich kreuzende und gebrochene Linien und zuletzt geschweifte Linien.



 сыңар.

 silik.

 Silki-Toɣu.

 Silki-Toɣo.

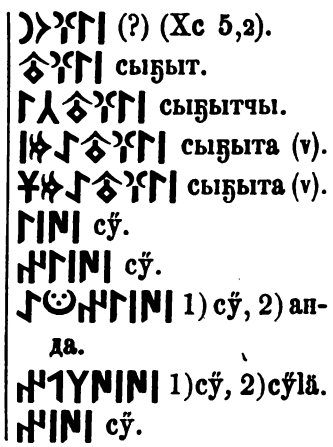
 äшiд (v).

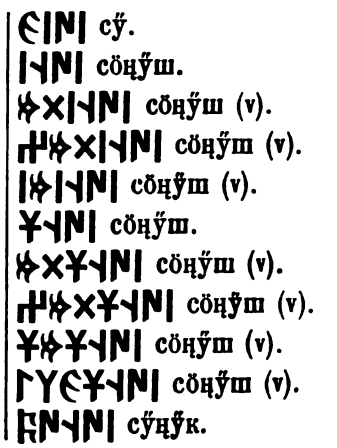
 äшiд (v).

 äшiд.

 сыі (v).

 сыі (v).


(?) (Хс 5,2).
сыɣыт.
сыɣытчы.
сыɣыта (v).
сыɣыта (v).
сӱ.
сӱ.
1) сӱ, 2) анда.
1)сӱ, 2)сӱlä.
сӱ.


сӱ.
сӧңӱш.
сӧңӱш (v).
сӧңӱш (v).
сӧңӱш (v).
сӧңӱш.
сӧңӱш (v).
сӧңӱш (v).
сӧңӱш (v).
сӱңӱк.

Digitized by Google

сӱңӱк.
сӱңӱк.
1) сӱңӱк, 2) Батымы.
сӱңӱкліг.
сӱчіг.
сӱчіг.
сӱlä (v).
сӱlä (v).
сӱlä (v).
сӱlä (v).
сӱlä (v).
сӱlä (v).
1) сӱр (v), 2) ält (v).
1) сӱр (v), 2) ält (v).
сök (v).
1) сӱ, 2) käl (v).
1) сӱ, 2) käl (v).
сökӱр (v).
сökӱр (v).
сökӱр (v).
сökӱр (v).
cözläш (v).
сӱнкі, vergl. сäңӱн.
1) сӱ, 2) joры (v).
сӱ.
1) äшітмä, 2) каҕан.
сач (v).
cäl.
cілік.
1) cіліг, 2) кыз, 3) оҕул.

1) cіліг, 2) кыз, 3) оҕул.
сäкіз.
1) сäкіз, 2) тӱмän.
1) сäкіз, 2) jаш.
1) сäкіз, 2) jігірмí.
äшід (v).
äшід (v).
äшід (v).
сäбін (v).
äсінті.

äңілік (ілік).
äңілік.
1) ол, 2) көр.
1) ол, 2) мän.

алыбäр.
алыбäр.
алыбäр (v).
алыбäр (v).
алыбäр (v).
алп.
1) ал (v), 2) äгіт (v).
1) алп, 2) каҕан.
1) алп, 2) каҕан, 3) äр (v).
1) алп, 2) шалчы.
1) алп, 2) äр.
1) алп, 2) äр (v).
1) алп, 2) кіші.

1) алп, 2) ол, 3) ур (v).
алпаҕу.
алкын (v).
1) алуш (v), 2) тут (v).
ал (v).
алмат.
1) алты, 2) чуб.
1) алты, 2) отуз.
1) алты, 2) отузкы.
1) алты, 2) jол.
1) алты, 2) jігірмі.
алтун.
алтун.
1) алтун, 2) кӱмӱш.
1) алтун, 2) jыш.
ал (v).
алҕазын.

1) äшітмä, 2) каҕан.
Ісjі.
ісінті.
ätіз.
1) äс, 2) кӱч.
ät.
1) ät (v), 2) бäр (v).
ät (v).
ät (v).
ätін (v).
ät (v).

Digitized by Google

ät (v).
ät (v).
ät (v).
1) ät (v), 2) tä (v).
ät (v).
1) ырak, 2) äp (v).
1) ырak, 2) будун.
içpä.
içpäkі.
içpäkі.
içkä (v).
içkä (v).
1) іч, 2) буjурук.
ычҕыш.
ычҕыш (v).
älcipät(v).
älcipät (v).
äl.
äl.
äl.
1) äl, 2) ал (v).
äl.
Ältäpäc.
1) Ältäpäc, 2) каҕан.
ällä (v).
ällir.
ällir.
ilкі.
1) ilкі, 2) сӱ.
äl.
äl.
ällä (v).
äl.
Älбilrä.
1) Älбilrä, 2) катун.
1) äl, 2) бäр (v).
1) äl, 2) тут (v).
1) äl, 2) тут (v).
1) äl, 2) тут (v).
1) äl, 2) тут (v).
äl.
ilräpӱ.
1) äl, 2) тут (v).
äp (v).
ärtӱр (v).
Ышбара.
1)Ышбара, 2) Jамтар.
äp (v).
іні.
іні.
ініli.
ышанчу.
іні.
äн (v).
1)іні, 2) Кӱl-Täгін.
1) іні, 2) Кӱl-Täгін.
інjігӱн.
Iзгil.
іді.
іді.
1) іді, 2) уксыз.
1) іді, 2) jok.
ai (v).
1) ai (v), 2) бтӱкäн.
ыд (v).
ыд (v).
ыд (v).
бäг.
ыд (v).
ыд (v).
1) ыт, 2) бар.
Ынанчмур.
ыд (v).
ägід (v).
ägід (v).
ägід (v).
ägід (v).
ägід (v).
1) ігід, 2) барҕу.
ägід (v).
ägід (v).
1) ägід (v), 2) тä (v).
ыҕар.
1) ыҕар, 2) ällir.
ыҕач.

1

Парпурым.
Парпурым.
апа.
апа.
Парпурым.

M

1) алты, 2) äl.

Digitized by Google

N

𐰴𐰚𐰇𐰠 öŋrä.
𐰺𐰖𐰠𐰇𐰠 ötükän.
𐰺𐰋𐰇𐰠 ötükän.
𐰴𐰃𐰇𐰠 ötägi.
𐰺𐰠𐰴𐰠 üčün.
𐰺𐰉𐰠𐰇𐰴𐰠 1) üč, 2) tümän.
𐰇𐰆𐰺𐰇𐰴𐰠 1) üč, 2) kырk, 3) улус.
𐰆𐰺𐰚𐰇𐰆𐰠 1) üč, 2) Курыкан.
𐰺𐰴𐰠 üčün.
𐰺𐰆𐰠𐰴𐰠 1) üč, 2) Oğuz.
𐰽𐰴𐰠 üčünč.
𐰚𐰉𐰚𐰃𐰴𐰠 1) üč, 2) jigirmi.
𐰖𐰖𐰇𐰠 öl (v).
𐰺𐰖𐰖𐰇𐰠 öl (v).
𐰴☺𐰃𐰖𐰇𐰠 öl (v).
𐰠𐰠𐰇𐰠 öl (v).
𐰇𐰉𐰚𐰠𐰇𐰠 ölür (v).
𐰺𐰇𐰃𐰚𐰠𐰇𐰠 ölür (v).
𐰠𐰖𐰇𐰃𐰠𐰇𐰠 1) öl (v), 2) jit (v).
𐰉𐰃𐰠𐰇𐰠 ülüg.
𐰚𐰃𐰠𐰇𐰠 öl (v).
𐰇𐰴𐰃𐰠𐰇𐰠 öl (v).
𐰺𐰇𐰇𐰴𐰃𐰠𐰇𐰠 öl (v).
𐰇𐰴𐰇𐰴𐰃𐰠𐰇𐰠 öl (v).
𐰃𐰴𐰃𐰠𐰇𐰠 öl (v).
𐰇𐰃𐰠𐰇𐰠 ölür (v).
𐰉𐰉𐰃𐰠𐰇𐰠 ölür (v).
𐰺𐰇𐰃𐰚𐰠𐰇𐰠 ölür (v).
𐰇𐰚𐰠𐰇𐰠 ölür (v).
𐰺𐰇𐰃𐰚𐰠𐰇𐰠 ölür (v).
𐰃𐰉𐰖𐰇𐰴𐰠 1) ölüg, 2) ikliг.
𐰇𐰃𐰠𐰇𐰠 ölüg.
𐰇𐰠𐰃𐰠𐰇𐰠 ölürli.
𐰚𐰃𐰠𐰇𐰠 ülüg.
𐰇𐰃𐰠𐰇𐰴𐰠𐰇𐰚𐰃𐰠𐰇𐰠 öl (v).
𐰴𐰃𐰠𐰇𐰴𐰇𐰠 Örpän.
𐰺𐰠𐰃𐰠 ökün.
𐰽𐰃𐰠 ökün.
𐰇𐰃𐰠𐰇𐰴𐰠𐰽𐰃𐰠 1) ökün, 2) öl (v).
𐰚𐰠𐰇𐰴𐰠𐰽𐰃𐰠 1) ökün, 2) кыл (v).
𐰚𐰆𐰇𐰴𐰠𐰽𐰃𐰠 1) ökün, 2) кыл (v).
𐰇𐰽𐰇𐰴𐰠𐰽𐰃𐰠 1) ökün, 2) кіші.
𐰖𐰺𐰃𐰠 ökün (v).
𐰴𐰾𐰇𐰺𐰠 öz.
𐰇𐰾𐰇𐰠𐰺𐰠𐰇𐰠 1) öz, 2) алтыз (v).
𐰇☺𐰺𐰇𐰴𐰇𐰠 1) öz, 2) jазыш (v).
𐰇𐰠𐰖𐰴𐰇𐰠𐰺𐰠 1) öz, 2) jаңыл (v).
𐰺𐰇𐰆𐰃𐰖𐰇𐰠 1) özläk, 2) ат.
𐰴𐰺𐰠 özä.
𐰃𐰠𐰃𐰴𐰇𐰠 1) özä, 2) көк.
𐰇𐰠𐰖𐰴𐰴𐰇𐰠 1) özä, 2) täŋri.
𐰚𐰺𐰠 öz.
𐰴𐰚𐰺𐰠 öz.
𐰖𐰴𐰚𐰺𐰠 öz.
𐰖𐰴𐰴𐰆𐰚𐰺𐰠 1) öz, 2) улар (v).
𐰚☺𐰴𐰴𐰚𐰺𐰠 1) öz, 2) сакын.
𐰽𐰴𐰇𐰚𐰺𐰠 1) öz, 2) jараш.
𐰺𐰠𐰋𐰠 ökün (v).
𐰆𐰠𐰋𐰃𐰠𐰇𐰠𐰺𐰠 1) öz, 2) ödüzні, 2) är, 3) külür.
𐰇𐰠𐰖𐰴𐰇𐰠 1) öд, 2) täŋri.
𐰴𐰃𐰽𐰠 ödüš.
𐰺𐰖𐰺𐰚𐰠 ömzi.
𐰺𐰇𐰴𐰺𐰖𐰆𐰠 1) öksüz, 2) ak.
𐰚𐰇𐰠𐰴𐰠 örä.
𐰴𐰇𐰺𐰆𐰠 üгüz.
𐰆𐰺𐰆𐰠 üгüz.
𐰚𐰆𐰠 öгä.
𐰆𐰴𐰚𐰠 1) örä, 2) катун.
𐰾𐰴𐰆𐰴𐰚𐰠 1) örä, 2) катун.

K

𐰇𐰖𐰴 tä (v).
𐰇𐰠𐰴𐰴 täŋri.
𐰇𐰖𐰠𐰴𐰴 täŋri.
𐰆𐰴𐰇𐰠𐰴𐰴 täŋri.
𐰴𐰴𐰇𐰠𐰴𐰴 täŋri.
𐰇𐰃𐰠𐰴𐰴 tiŋlä (v).
𐰖𐰇𐰴 tä (v).
𐰃𐰽𐰖𐰇𐰴 1) tä (v), 2) анча.
𐰚𐰇𐰠𐰇𐰴 tipi (v).
𐰖𐰇𐰇𐰴 täp (v).
𐰖𐰠𐰇𐰇𐰴 täpil (v).
𐰚𐰇𐰇𐰇𐰴 1) tä (v), 2) äp.
𐰽𐰚𐰇𐰇𐰇𐰴 1) tä (v), 2) äp.
𐰽𐰃𐰇𐰇𐰴 аркыш - täpкіш.
𐰽𐰚𐰇𐰴 täp (v).
𐰆𐰇𐰇𐰴 tipiг.
𐰇𐰆𐰇𐰇𐰴 tipiг.
𐰠𐰇𐰆𐰇𐰇𐰴 tipiг.
𐰇𐰠𐰃𐰴𐰆𐰇𐰇𐰴 1) tipiг, 2) ät (v).
𐰖𐰠𐰇𐰃𐰇𐰴 tikil (v).
𐰠𐰃𐰇𐰴 tik (v).
𐰚𐰃𐰇𐰴 tik (v).
𐰚𐰴𐰃𐰇𐰴 tik (v).

Digitized by Google

ätizliг.
timaƣ (?).
tä (v).
tägin.
ät.
Töцkäш.
tўш (v).
tönä.
Tўпўт.
Tўпўт.
Töläc.
Töläc.
törў.
törў.
törў.
törў.
törў.
tör.
tör.
tört.
1) tört, 2) кўн.
törtўnч.
tўrk.
tўrk.
tўrk.
tўrk.
Tўrgäc.
törў.
1) tў-pirі, 2) Jараƣун.
tök (v).
tўn.
tўnli.
1) tўn, 2) уду (v).
tўzäl (v).
1) tўz, 2) äp (v).
tўzsiz.
1) tўz-siz, 2) ўчўн.
tўmän.
tögўl (v).
tögўl (v).
tilän (v).
(Xc 4,2).
tipil (v).
tiz (v).
1) tiz (v), 2) бар (v).
tämір.
1) tämір, 2) капыƣ.
1) tämір, 2) капыƣ, 3) tägі.
täпlік.
tijiң, tiң.
tägі.
täг (v).
täг (v).
täг (v).
täг (v).
täг (v).
1) täг (v), 2) äp (v).
täг (v).

Н

akaң.
akaң.
akaң.
akaң.
1) akaң, 2) kaƣan.
1) akaң, 2) kaƣan.
akaң.
kaл (v).
1) kaл (v), 2) tä (v).
kaл (v).
кыл (v).
кыл (v).
кыл (v).
кыл (v).
кыл (v).
кылын (v).
1) кы-лын (v), 2) äp (v).
кылын (v).
кыл (v).
кыл (v).
Кыркыз.
ak.
акыт (v).
капыƣ.
Карлук.
Карлук.
kara.
1) kara, 2) Тўргäс.
1) kara, 2) будун.
карын.
караƣ.
караƣ.
kazƣan (v).
kazƣan (v).
kazƣan (v).
kazƣan (v).
kazƣan (v).
kazƣan (v).
kazƣan.
кул.
1) коб (v), 2) куб (v), 3) куп.
1) куб (v), 2) ал (v).

куб (v), 2) баз.
курыja.
корк (v).
1) Кушлаɣак, 2) Оɣуз.
кобарт (v).
кобарт (v).
кадаркан.
1) кадаркан, 2) jыш.
кадында.
кадында.
кадыɣ.
камашыɣ.
камыɣ.
камыɣ.
катун.
катун.
катыɣ(кадыɣ).
катыɣ.
каны.
кан.
кандан.
каɣан.
каɣан.
каɣан.
каɣанла (v).
каɣанлыɣ.
каɣанлыɣ.
каɣанлыɣ.
каɣан.
каɣан.
1) каɣан, 2) анда.
каɣан.
каɣан.
1)каɣан, 2)äр (v).
каɣан.
1) каɣан, 2) каны.
1) каɣан, 2) ат.
1) каɣан, 2) ат.
каɣансырат (v).
каɣансыра (v).
каɣансырат (v).
каɣансырат (v).
каɣан.
каɣан.

Ч

арыл (v).
ар (v).
аркыш.
аркашыд.
армыкчы.
артук.
артук.
арттур (v).

Ш

чäңсäңўн.
äчi.
Чiк.
1)Чiк, 2)тапа.
1)äчi, 2)каɣан.
äчi.
чындан.
чыɣai.
чыɣai.
1) чöлгi, 2)äл.
1) чöлгi, 2) äл.
1)äчў, 2)апа.
äчў.
Чача.
Чачасäңўн.
iчräкi.
Чäнкани.
Чуш.
чурак.
чуɣai.
1) äчi, 2) каɣан.
äчi.

Ү

älcipät (v).
älcipä (v).
äl.
äl.
äl.
Licўн.
älik.
Liкi.
äl.
ältäбäр.
älliг.
äli.
1) äl, 2) тут (v).
ilгäрў.
1) älir, 2) тут.
1)älir, 2)jaш.
1) älir, 2) jыл.

Ұ

iчкä (v).
iчкä (v).
iчкäр (v).

Ғ

Ша.
Шадапыт.
1)шад, 2)äр(v).
шад.

Digitized by Google

Шандуң.
ашсыз.

↓

kул.
куллыӷ.
1) кул, 2) кыл (v).
1) кул, 2) кыл (v).
кулкак.
кулда (v).
1) кул, 2) бол (v).
1) коб (v), 2) куб (v), 3) куп.
1) куб (v), 2) ічкä (v).
1) коб (v), 2) анда.
1) куб (v), 2) баз.
(?) кокылык.
Курыкан.
курыӷару.
курыӷару.
корӷ (v).
кунчаi.
кунчajуӷ.
koi.
koi.
1) koi, 2) ăр (v).
ko (v).
кот (v).
кут.
кут.
кутаi.
кутаi.
1) koi (v), 2) ăн (v).
1) koi (v), 2) ăн (v), 3) тä (v).
1) кун, 2) ур (v).
кон (v).
контур (v).
кон (v).
кобарт (v).
кобар (v).
куңсäңӱн.

↑

ăр (v).
Ärсän.
1) äріг, 2) jäр.
1) ăр, 2) куб (v).
ăр (v).
1) ăр (v), 2) бар (v).
Ärтіш.
1) Ärтіш, 2) ӱгӱз.
ärтäңӱ.
ăр (v).
1) ăр (v), 2) оз (v).
ärтӱр (v).
ăр (v).
ăр (v).
ăр (v).
ăр (v).
äріг.
äрkli.
ärän (ăр).
ăр (v).
ăр (v).
1) ăр, 2) ăр.
1) ăр (v), 2) бар (v).
ăр (v).
1) ăр (v), 2) ăр (v).
äріг.
1) äріг, 2) jäр.

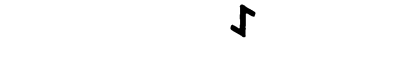
ҭ

Käңӱ-Тарман.
Käңӱ-Тарбан.
1) Käңäräс, 2) тапа.
кіші.
1) кіш, 2) кіші.
1) кіші, 2) оӷул.
кіші.
кішiliг.
кісрä.
käң-сӱр (v).
1) äкі, 2) ӱч.
кäчіг.
1) äкі, 2) ältäбäрlік.
кіші.
кіші.
1) äкі, 2) шад.
кір (v).
кір (v).
1) кір (v), 2) ӧлӱр (v).
käрӱ.
1) käрӱ, 2) санч (v).

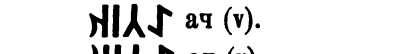
Digitized by Google

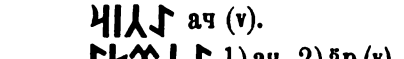
кір (v).
1) äкін, 2) сӱ.
äкінті.
1) äкін, 2) ара.
äкінті.
1) äкі, 2) улуғ.
1) äкі, 2) отуз.
1) äкі, 2) jігірмі.
кігӱр (v).
кӱң.
1) кӱң, 2) кул.
1) кӱц, 2) кыл (v).
көңӱl.
көңӱl.
кӱңlӱг.
1) кӱң, 2) кул.
кӱңдä (v).
1) кӱң, 2) бол (v).
1) кӱң, 2) бол (v), 3) ăр (v).
1) көтӱр (v), 2) ăр (v).
1) көтӱр (v), 2) ăр (v).
көтӱр (v).
көтӱр (v).
кӱч.
1) кӱч, 2) бăр (v).
köl.
1) Кӱl, 2) тägін.
1) Кӱl, 2) тägін.
1) Кӱl, 2) тägін.
1) Кӱl, 2) тägін.
кäч (v).
кäчä.
käч (v).
käl (v).
käліңӱн.
käl (v).
käl (v).
kälӱp (v).
kälӱp (v).
kälӱp (v).
kälip (v).
käl (v).
1) käl (v), 2) тä (v).
käl (v).
käl (v).
äкä.
1) käl (v), 2) тä (v).
käl (v).
käl (v).
käргäк.
käргäксіз.
1) käргäк, 2) бол (v).
äкінті.
кändӱ.
кändӱ.
кädімliг.
кämäк.
1) käм, 2) арт (v).
käм.
äкінті.
1) äкінті, 2) кӱн.
кändӱ.
1) кändӱ, 2) jаңыл (v).

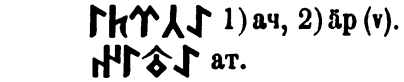
Digitized by Google


аркагӱн.


ач (v).

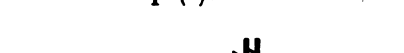

ач (v).


1) ач, 2) ӑр (v).


ат.

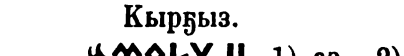
1) ат, 2) бар.


1) ат, 2) бӑр (v).

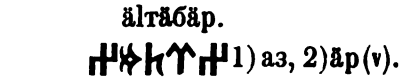

1) аз, 2) Кырӷыз.


1) аз, 2) ӓltӓбӓр.

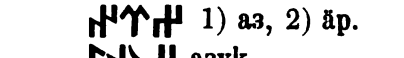

1) аз, 2) ӓр (v).

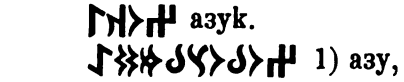

1) аз, 2) ӓр.


азук.

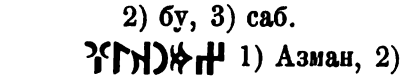

1) азу, 2) бу, 3) саб.

1) Азман, 2) ак.

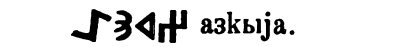

азкыja.

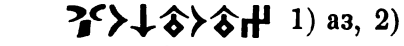

1) аз, 2) тутку(н).

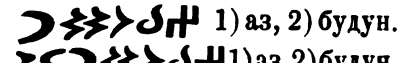
1) аз, 2) jaӷыз.

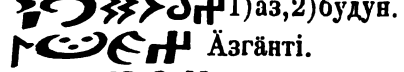

1) аз, 2) будун.

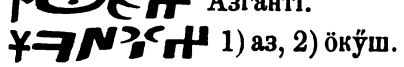

1) аз, 2) будун.


Äзгӓнті.


1) аз, 2) өкӱш.


нӓнсӓңӱн.


нӓнсіз.


1) нӓң, 2) бу-ң, 3) jok.

1) нӓң, 2) jылсаӷ.

нӓ.

1) нӓ, 2) kaӷан.

ӧкӱш.

кӱч.

Кӱl-Tӓgiн̈.

ӧкӱш.

ӧкӱш.

кӱн.

кӱн.

Уӈтутук.

1) ол, 2) сӧңӱш.

1) ол, 2) сӱ.

1) ол, 2) öд.

1) ол, 2) täӈрi.

1) ол, 2) täг (v).

1) ол, 2) төрӱ.

улар (v).

улар (v).

1) улар (v), 2) ӓр (v).

1) улар (v), 2) ӓр (v).

улар (v).

1) улар (v), 2) ӓр (v).

улар (v).

улар (v).

улар (v).

улар (v).

улар (v).

улар (v).

1) ол, 2) ӧкӱш.

1) ол, 2) ат, 3) анда.

улы (v).

1) ол, 2) буӈун.

1) ол, 2) jыл.

1) ол, 2) jылкы.

1) ол, 2) jӓр.

1) ол, 2) саблыӷ.

улуӷ.

1) улуӷ, 2) сӱ.

опла (v).

1) опла (v), 2) täг (v).

yk (v).

1) уры, 2) оӷлы.

1) уры, 2) оӷул.

орду.

ур (v).

орту.

уртур (v).

Digitized by Google

ур (v).
1) уруҕ, 2) асрат.
уч (v).
1) уч (v), 2) бар (v).
уч. (v).
уч (v).
оз (v).
1) оз (v), 2) ăр (v).
одлык.
уды (v).
уд (v).
ударсăңӱн.
1) уд (v), 2) бас (v).
1) уд (v), 2) бас (v).
удышру.
ум (v).
Умаі.
отача.
отуз.
отузкы.
1) отуз, 2) артукы.
1) отуз, 2) Татар.
1) отуз, 2) јаша (v), 3) ăр (v).
отсуб.
унук.
1) он, 2) ăр.
1) онынч, 2) аі.
1) Уіҕур, 2) ăl.
оҕул.
оҕул.
оҕул.
1) оҕул, 2) аты.
оҕул.
оҕул.
1) оҕул, 2) tapkan.
оҕлан.
оҕлан.
уҕыш.
уҕыш.
уҕыш.
Оҕуз.
1) Оҕуз, 2) бірlă.
1) Оҕуз, 2) јаҕы.
Оҕуз.

×

ăдкӱ.
ăдкӱ.
1) ăдкӱ, 2) ăl.
1) ădgӱ, 2) ăl.
ăдкӱ.

◁

кылычла (v).
кыл (v).
кырк.
Кыркыз.
1) Кыркыз, 2) Каҕан.
1) Кыркыз, 2) тапа.
1) аҕыр, 2) аҕылыҕ.
Кышаі.
кышла (v).
кыз.
кыз.
1) кыз, 2) оҕул.
кыз.
кыд (v).
Кытаі.
Кытаі.
1) Кытаі, 2) тапа.
(X 37,11).

ɜ

анча.
1) анча, 2) ăт (v).
1) анча, 2) тă (v).
1) анча, 2) тă (v).
1) анча, 2) тă (v).
1) анча, 2) тă (v).
1) анча, 2) тă (v).
1) анча, 2) тă (v).
1) анча, 2) тă (v).
1) анча, 2) тă (v).
1) анча, 2) kазҕан (v).
1) анча, 2) kазҕан (v).
1) анча, 2) kазҕан (v).
1) анча, 2) kаҕан (v).
1) анча, 2) kонтур (v).
1) анча, 2) kонтур (v).
1) анча, 2) бil (v).
1) анча, 2) бăр (v).

Digitized by Google

анча, 2) тут (v).

анча, 2) тут (v), 3) ăр (v).

анча, 2) jaғут (v).

анча, 2) бушғур (v).

анча, 2) улы (v).

ajығ, 2) кіші.

ajығ, 2) bilir.

ajығ, 2) bilir.

jaғы, 2) jok.

adak, 2) kамаш (v).

adak, 2) kамаш (v).

анчығ.

анчығ.

мăн.

Макрач.

мăн (auch Көгмăн).

мăн.

мăн, 2) өзўм.

мăн, 2) kазған (v).

маты.

маты, 2) kаны.

маты.

ăмгăк.

ăмгăк.

ăмгăк, 2) көр (v).

Мағыkурған.

бăсўk.

Баш-балыk.

бăңгў.

бăңгў.

бăңгў, 2) таш.

бăңгў, 2) таш.

бăшінч, 2) Ăзгăнті.

бăш, 2) тўмăн.

бăшінч, 2) ai.

бăш, 2) jўз, 3) ăрăн.

біті (v).

біті (v).

бітіг.

бітіг (v).

бітіг, 2) таш.

bil (v).

bilгă.

bil (v).

бăлкі.

bil (v).

bil (v).

bil (v), 2) ўчўн.

biliг.

біліксіз.

біліксіз.

біліксіз, 2) ăр.

біліксіз, 2) ăр.

bilгă.

bilгă, 2) kаған.

biliг.

бăш, 2) отуз.

бір.

бăр (v).

бăр.

бărті.

бір, 2) тўмăн.

бір, 2) тўмăн, 3) ағы.

бăр (v).

бăр (v), 2) ўчўн.

бăр (v).

бăр (v).

бăр (v).

бăр (v).

бăр (v).

бăр (v).

бір, 2) jыл.

бăріjă.

бăрігăру.

Digitized by Google

äбін.
бін (v).
1) бін (v), 2) täг (v).
1) äб, 2) бapk.
біз.
1) біз, 2) сӱ.
біз.
бölän.
бöpi.
бökli.
бöд.
1) бäш, 2) jол.
бäр (v).
бärчi.
бäр (v).
бäpijä.
äб.
бäдіз.
бäдіз (v).
бäдізчi.
бäдізчi.
бäдіз.
бäг.
бägli.
бäг.
бäг.
бäг.
1) бäг, 2) будун.
1) бäг, 2) jämä.
бäг.
1) бäг, 2) ?
бäglік.
бäг.
1) äб, 2) бapk.
1) бäг, 2) башла (v).

Таңут.
Талуi.
ат.
аты.
1) ат, 2) кӱ.
ат.
тапа.
1) тапыкла (v), 2) äр (v).
таркат.
таркан.
Тардуш.
таш.
таш.
таш.
ташык (v).
ташык (v).
ташра.
ташык (v).
ташык (v).
1) таш, 2) токыт (v).
1) таш, 2) бapk.
токы (v).
токыт (v).
токракkы.
токуз.
токуз.
1) токуз, 2) äр.
1) токуз, 2) Оғуз.
тамка.
тоста (v).
Тоңра
Тоңа.
1) Тоңа, 2) тägін.

толғат (v).
токы (v).
1) токракkы.
токуз.
1) токуз, 2) Оғуз.
1) токузынч, 2) аi.
тур (v).
турук.
тур (v).
тур (v).
1) торуғ, 2) ат.
токыт (v).
тудун.
тод.
тут (v).
тут (v).
тут (v).
1) тут (v), 2) бäр (v).
тутуз (v).
тут (v).
тут (v).
тут (v).
тонлығ.
тоңjукук.
туiғун.
тонсыз.
1) тод (v), 2) бизі.
Тоғла.
тоғ (v).
Тоғу.
тоғушык.
тоғушык.
тоғушык.
Тадыксачураң.

Digitized by Google

1) таман, 2) таркан.
1) Тамаҕ, 2) aі (v).
тамҕачы.
тат.
Татар.
1) татар, 2) äр (v).
Татабы.
Таісäңӱн.
таіҕун.
ат (v).
таб (v).
табҕач.
табҕач.
1) табҕач, 2) kаҕан.
1) табҕач, 2) kаҕан.
1) табҕач, 2) тапа.
табҕач.
1) табҕач, 2) будун.
табҕачҕы.
табҕач.
таҕ.
таҕ.
таҕ.
таҕ.

)

ол.
1) ол, 2) ӱчӱн.
1) ол, 2) ӱчӱн.
1) ол, 2) кöр (v).
1) ол, 2) jaі (v).

D

jaңыл (v).
jaңылуk.
jaңыл (v).
jaңыл (v).
jaңыл (v).
jaңыл (v).
jалаң.
jалаң.
1) jалаң, 2) чыҕаі.
1) jалаң, 2) будун.
jалма.
jалбачы.
jарылkа (v).
jарылkа (v).
jарылkа (v).
jарылkа (v).
1) jарылkа (v), 2) ӱчӱн.
jараклыҕ.
jаракыыҕ.
jаракында.
jарат (v).
jарат (v).
jарат (v).
jаратун (v).
jаратун (v).
jарат (v).
jарҕан.
jаш.
jаш.
1) jашыл, 2) ӱгӱз.
jаш.
1) jаш, 2) käl (v).
jаш.
jаш.
1) jаша (v), äр (v).
jok.
jok.
1) jok, 2) кыл (v).
1) jok, 2) чыҕаі.
1) jok, 2) äр (v).
1) jok, 2) бол (v).
1) jok, 2) бол (v).
1) jok, 2) бол (v).
1) jok, 2) бол (v).
1) jok, 2) бол (v).
jазы.
jаз.
jазы.
jазы.
1) jазы, 2) тäгі.
jазы.
jазукла (v).
jаз.
jазын (v).
joңшур (v).
Jоллыҕ.
jол.
jолук.
jол.
jул (v).
Jоллыҕ-Тäгін.

𐰀𐰃𐰀𐰇𐰴𐰍𐰀𐰇 1) Jоллыɣ, 2) tägin.
𐰴𐰣𐰃𐰍𐰇 jokад (v).
𐰚𐰇𐰃𐰍𐰇 joры (v).
𐰴𐰣𐰇𐰃𐰍𐰇 joры (v).
𐰃𐰴𐰣𐰇𐰃𐰍𐰇 joры (v).
𐰚𐰃𐰍𐰇 joры (v).
𐰆𐰚𐰃𐰍𐰇 joры (v).
𐰃𐰇𐰉𐰃𐰍𐰇 (?) (K 32,5).
𐰉𐰣𐰴𐰃𐰍𐰇 jурт.
𐰴𐰣𐰴𐰃𐰍𐰇 jорыт (v).
𐰃𐰴𐰣𐰴𐰃𐰍𐰇 jорыт (v).
𐰃𐰇𐰃𐰍𐰇 joры (v).
𐰀𐰃𐰚𐰃𐰇𐰃𐰍𐰇 1) joры (v), 2) är (v).
𐰍𐰇 jok.
𐰇𐰃𐰚𐰍𐰇 1) jok, 2) är (v).
𐰴𐰃𐰍𐰇 jут.
𐰃𐰇𐰃𐰴𐰃𐰍𐰇 jотаз.
𐰆𐰇𐰍𐰇 joɣ.
𐰴𐰉𐰍𐰆𐰇𐰍𐰇 joɣла (v).
𐰭𐰴𐰉𐰍𐰆𐰇𐰍𐰇 joɣла (v).
𐰉𐰃𐰇𐰆𐰇𐰍𐰇 joɣ.
𐰍𐰃𐰇𐰍𐰇 joɣ.
𐰇𐰉𐰇𐰍𐰇 joɣчы.
𐰉𐰋𐰇 jai (v).
𐰇𐰃𐰃𐰇𐰉𐰋𐰇 1) jai (v), 2) ält (v).
𐰴𐰣𐰋𐰇 jai (v).
𐰃𐰃𐰉𐰆𐰣𐰇 1) jадаɣ, 2) баз.
𐰆𐰉𐰇𐰆𐰣𐰇 jадаɣ.
𐰆𐰃𐰴𐰭𐰇 jамтар.
𐰇𐰉𐰃𐰴𐰇 1) jат (v), 2) кал (v).
𐰇𐰣𐰴𐰇 jат (v).
𐰉𐰆𐰇 1) jан, 2) jан (v).
𐰇𐰃𐰍𐰭𐰉𐰆𐰇 1) jана, 2) käl (v).
𐰴𐰉𐰍𐰇 1) jai, 2) сўlä (v).
𐰃𐰉𐰆𐰃𐰇 1) jai, 2) бол (v).
𐰍𐰃𐰇 jандру.
𐰃𐰆𐰇 jаблak.
𐰋𐰇𐰴𐰇𐰃𐰆𐰇 1) jаблak, 2) är (v).
𐰍𐰃𐰆𐰇 1) jаблak, 2) бол (v).
𐰇𐰃𐰆𐰇 1) jаблak, 2) кіші.
𐰇𐰉𐰃𐰆𐰇 1) jаблak, 2) аɣы.
𐰴𐰣𐰴𐰇𐰃𐰇 jабрыт (v).
𐰭𐰇 jабыз.
𐰃𐰆𐰇𐰭𐰇 1) jабыз, 2) jаблak.
𐰉𐰍𐰉𐰇 jабуɣ.
𐰃𐰉𐰇 jаша (v).
𐰇𐰉𐰇 jаɣы.
𐰭𐰇𐰉𐰇 jаɣы.
𐰇𐰉𐰇 jаɣы.
𐰇𐰃𐰉𐰇 jаɣы.
𐰃𐰴𐰇𐰉𐰇 1) jаɣы, 2) är (v).
𐰋𐰴𐰇𐰉𐰇 1) jаɣы, 2) är (v).
𐰆𐰇𐰍𐰇𐰉𐰇 1) jаɣы, 2) бол (v).
𐰇𐰃𐰍𐰇𐰉𐰇 1) jаɣы, 2) бол (v).
𐰃𐰆𐰇𐰍𐰇𐰉𐰇 1) jаɣы, 2) бол (v).
𐰋𐰴𐰇𐰉𐰇 1) jаɣы, 2) бол (v).
𐰉𐰇𐰉𐰇 jаɣы.
𐰃𐰍𐰇𐰉𐰇 jаɣру.
𐰍𐰇𐰉𐰇 jаɣук.
𐰇𐰃𐰇𐰍𐰉𐰇 1) jаɣук, 2) är (v).
𐰭𐰉𐰇 jаɣыз.
𐰋𐰇 (?) (K I,8).

𐰴 анда.
𐰴𐰣𐰋𐰇 1) анда, 2) ал (v).
𐰴𐰃𐰇𐰇 1) анда, 2) ät (v).
𐰴𐰃𐰇𐰭𐰇 1) анда, 2) öl (v).
𐰴𐰃𐰇𐰭𐰇𐰣𐰇 1) анда, 2) ölўr (v).
𐰴𐰃𐰇𐰭𐰇𐰣𐰇 1) анда, 2) ölўr (v).
𐰴𐰃𐰇𐰭𐰇𐰣𐰇 1) анда, 2) ölўr (v).
𐰴𐰃𐰇𐰭𐰇𐰣𐰇 1) анда, 2) ўjўr.
𐰴𐰃𐰇𐰇𐰃𐰇 1) анда, 2) täpil (v).
𐰴𐰋𐰃𐰇𐰣𐰇 1) анда, 2) кал (v).
𐰴𐰇𐰃𐰆𐰇 1) анда, 2) кісрä.
𐰴𐰃𐰇𐰋𐰇 1) анда, 2) бäр (v).
𐰴𐰃𐰇𐰋𐰇𐰃𐰇𐰣𐰇 1) анда, 2) jokkыш (v).
𐰴𐰍𐰇𐰣𐰇 1) анда, 2) jok, 3) бол (v).
𐰴𐰆𐰇 1)анда, 2)jана.
𐰴𐰃𐰇𐰭𐰇𐰣𐰇 1) анда, 2) буз (v).
𐰴𐰃𐰇𐰋𐰇 1) анда, 2) санч (v).
𐰆 андаɣ.
𐰆𐰇 1) андаɣ, 2) аң.

Digitized by Google

 1) андаҕ, 2) ӧд.

 1) андаҕ, 2) кӱлӱг.

ӷ

 басмал.

 булуң.

 балык.

 балык.

 балык.

 (?) (K 25,3—16,9, Xa 5,3, 7,6, X 13,23),

 бар (v).

 бар (v).

 1) бар, 2) ӱчӱн.

 1) бар, 2) ӱчӱн.

 барк.

 барк.

 барк.

 бар (v).

 бар (v).

 бар (v).

 бар (v).

 бар (v).

 барым.

 барым.

 бар (v).

 1) бар (v), 2) Оӷуз.

 бар (v).

 1) барс, 2) бӓг.

 бар (v).

 баш.

 баш.

 башла (v).

 башлыӷ.

 баш.

 1) башӷу, 2) боз.

 1) башӷу, 2) боз, 3) ат.

 1) баз, 2) кыл.

 1) баз, 2) кыл (v).

 1) баз, 2) кыл.

 1) баз, 2) каҕан.

 1) баз, 2) каҕан.

 бу.

 1) буң, 2) jok.

 буңсыз.

 булуң.

 бол (v).

 булуң.

 бол (v).

 1) бол (v), 2) тӓ (v).

 Болчу.

 булчун.

 1) булчун, 2) тӓ (v).

 бол (v).

 1) бол (v), 2) ӓр (v).

 бол (v).

 бол (v).

 бол (v).

 бол (v).

 бол (v).

 бол (v).

 бол (v).

 бол (v).

 булуң.

 булӷак.

 1) бу, 2) ӧд, 3) ол.

 бука.

 1) бу, 2) каҕан.

 1) бу, 2) ара.

 бушӷур (v).

 бушӷур (v).

 бушӷур (v).

 бушӷур (v).

 боз.

 буз (v).

 буз (v).

 буз (v).

 1) боз, 2) ат.

 бунча.

 1) бунча, 2) jämä.

 будун.

 будун.

 будун.

 будун.

 будунлыӷ.

 будун.

 1) будун, 2) jämä.

 будун.

 1) будун, 2) ӓр (v).

 будун.

 будун.

 1) будун, 2) ӓр (v).

 будун.

 1) будун, 2) тапа.

 будун.

 будун.

 1) Бумын, 2) каҕан.

 1) бу, 2) бітіг.

 1) бу, 2) бӓг.

 1) бу, 2) таш.

 бу.

Digitized by Google

боіла.
боіла, 2) баҕа, 3) таркан.
буjурук.
буjурук.
1) буjурук, 2) jämä.
бунда.
1) бу, 2) jäp.
1) бу, 2) jäp.
1) бу, 2) саб.
батышык.
Батымы.
батышык.
батышык.
1) баі, 2) кыл.
1) баі, 2) кыл (v).
баjыркун.
баjыркун.
1) бас (v), 2) öl (v).
бас (v).
бас (v).
бас (v).
Басмал.
бас (v).

ү

jыпар.
jыл.
jылпаҕут.
jылкы.
jылкы.
jыл.
jäti.
1) jäti, 2) отуз.
1) jäti, 2) отузкы.
1) jäti, 2) jaш.
1) jäti, 2) jігірмі.
jіт (v).
jітўр (v).
1) jітўр (v), 2) ыд (v).
1) jätінч, 2) äp.
1) jätінч, 2) ai.
jыраjа.
jырҕару.
jічä.
jыш.
Jылшсап.
1) jыш, 2) täгі.
1) jыш, 2) äp (v).
jыш.
1) jыш, 2) будун.
jыш.
jäp.
jäp.
jäp.
jäp.
1) jäp, 2) улар (v).
jäp.
1) jäp, 2) суб.
1) jäp, 2) сају.
Jäнчў.
jымшак.
jäг.
jігірмі.
jўкўнтўр.
1) jäti, 2) jўкўнтўр (v).
jўкўнтўр (v).
jўкўнтўр (v).
jўкўнтўр (v).
jўз (v).
1) jўз, 2) артук.
1) jўз, 2) äp.
jўкўнтўр (v).
jöгäрў.
1) jöгäрў, 2) кöр (v).
jўгўр (v).
1) jäti, 2) біҥ.
1) jäti, 2) jўз, 3) äp.
1) jät, 2) jігірмі.
1) jäнміш, 2) äp, 3) болмыш.
jäl (v).
jäp.
jäp.
jäp.
Jäpіҥ-japky.
jäp.
jäp.
jäp.
1) jäp, 2) буjурукы.
jўкўнтўр (v).
jўгўнтўр.
1) Jäнчў, 2) ўгўз.
Jäнчў.

Digitized by Google


jымшak.

jämä.


1) jäг, 2) кыл (v).


jігірмі.


jігірмікі.

jäг.


Jägänсil.




сыкта (v).


сакын (v).


сакын (v).


сакын (v).

сакын (v).

сакын (v).

аспа.

1) арса, 2) jäр.

сач.


суңа.

1) суңа, 2) jыш.


суб.


суб.


суб.


суб.


субсыз.


соңад.


Соңдak.


1) Соңдak, 2) тапа.


санч (v).


санч (v).


санч (v).


сансыз.


сају.

1) сају, 2) коб.


саб.


1) саб, 2) сӱчіг.


саб.


саб.


саб.


1) саб, 2) ӓр (v).

саб.

саб.

саб.

аңы.

аңы.

аңыш.

аңы.

1) аңы, 2) бӓр (v).

1) аңы, 2) бӓр (v), 3) тӓ (v), 4) анча.

аңры (v).

1) аңыр, 2) төрӱ.

аңыт (v).

аңыт (v).

Аңу.

Digitized by Google

Die chinesischen Inschriften der Denkmäler von Koscho-Zaidam.

Uebersetzt von W. P. Wassiljew.

Mein gelehrter College W. P. Wassiljew ist, wie ich schon oben erwähnt habe, jetzt mit Abfassung einer Bearbeitung der chinesischen Inschriften der Denkmäler von Koscho-Zaidam, die in den «Arbeiten der Orchon-Expedition» veröffentlich werden soll, beschäftigt. Da es aber wünschenswerth ist, die chinesischen Inschriften mit den hier veröffentlichten türkischen Inschriften der Denkmäler vergleichen zu können, so hat mir Herr Wassiljew gestattet, seine Uebersetzungen meiner Arbeit einzufügen. Die Texte sind auf meine Veranlassung vom hiesigen chinesischen Gesandten, Herrn Shu-king-Cheng, nach den Originalabklatschen zusammengestellt und ich fühle mich verpflichtet dem Herrn Gesandten für diese seine gütige Unterstützung öffentlich meinen Dank auszudrücken. Dieser Text der Inschrift des Küe-Tegin bietet zwar grössere Lücken, als der von Herrn Schlegel veröffentlichte chinesische Text, er hat aber den Vorzug, dass hier nur wirklich vorhandene Zeichen aufgeführt sind und jede eigenmächtige Ergänzung des vorhandenen Textes durchaus vermieden ist. Die Uebersetzungen schliessen sich möglichst genau an den Text an. Die für das Verständniss nöthigen Zusätze, die aus dem Texte selbst resultiren, sind in ( ) hinzugefügt, während erläuternde Zusätze in [ ] eingeschoben sind. Herr Wassiljew vermeidet glücklicher Weise jede unnütze, der Sache selbst nur schadende Polemik und hält es für überflüssig, die früher veröffentlichten Uebersetzungen zu critisiren. Jeder Sachverständige wird zu urtheilen verstehen, wo seine Vorgänger Fehler begangen haben. Da die Inschrift des Kül-Tegin nur wenige Lücken bietet, so bedurfte es hier keiner besonderen Erläuterungen. Der Uebersetzung der Inschrift des Me-ki-lien mussten aber erläuternde Bemerkungen beigegeben werden, da dieser Text nur sehr lückenhaft erhalten ist und da ausserdem Herrn Wassiljew zwei Redactionen des Textes vorlagen: 1) der von dem Herrn Gesandten zusammengestellte Text und 2) eine Abschrift, die ein gelehrter Chinese bei meiner Anwesenheit in Schanghai nach den Original-Abklatschen angefertigt hat.

Digitized by Google

I.

Das Denkmal des verstorbenen Küe-Tegin (Kül-Tegin).

Auf allerhöchsten Befehl verfasst und geschrieben.

(Da) dieser blaue [oder: sehr alte?] Himmel das All bedeckt [wörtl. Nichts nicht bedeckt], (so ist, wenn) Himmel und Menschen gegenseitig einträchtig sind [in Harmonie sich befinden] das Weltall ganz einheitlich und (es besteht) kein Unterschied. Da (aber, wenn) ihr [des Himmels und der Menschen] Geist [d. h. gegenseitiges Verhältniss] sich getrennt hat, die Anwendung [die Wirkung] von Jin und Jang eintritt, so erscheinen (dann) verschiedene Herrscher und Häuptlinge. Diese[r Völker?] Herrscher und Häuptlinge sind die Nackkommen (von) [1]) ○ ○ ○. Ursprünglich [am Kopf] im Mittel-Reiche (entstanden), erhoben sich Helden in den nördlichen Wüsten, und kommend zum (chinesischen) Hofe (im Palaste) Kan-Ts'iuen baten (sie) zu beschützen, die Grenze Kuang-lu. Dies (ist ein Beweis dafür, dass ein) tiefer (Zusammenhang) der Gnade und Freundschaft [zwischen den Chinesen und den Nomaden] schon im Alterthume (bestand). Seit unser Kao-tsu die kaiserlichen Angelegenheiten begründete [d. h. die Herrschaft der T'ang-Dynastie gründete] und T'ai-tsung die Unordnungen herstellte, (haben sich) Herrschergesetze und Bildung in den acht Himmelsgegenden [im Weltall] verbreitet. Die Kriegsthaten sind (aber) im moralischen Einflusse concentrirt [d. h. sind unnütz geworden]. Obgleich, Dank den Veränderungen des Himmels und dem Wettstreite, berühmte Namen (bei den Steppenbewohnern) abwechselnd auftraten, so konnten (sie?) dennoch abwechselnd ○ ○ ○ ○ mit Tribut an der Grenze erscheinen. Was mich betrifft, so habe ich [mit ihnen] die gegenseitige Vereinigung eines Vaters mit (seinem) Sohne abgeschlossen und es dahin gebracht, dass Einfälle und Beunruhigungen nicht (ferner) stattfanden. Bogen und Pfeile wurden in die Köcher gelegt; ihnen wurden von uns keine Sorgen und wir (erfuhren von) ihnen keinen Betrug. Die Grenzen (litten nicht) ○ ○ ○ Dank (diesem Umstande). (Der hier begrabene) Herr (trug den) Namen Küe[Kül]-Tegin, (er war) der zweite Sohn des Ku-tu-lu Kagan, der berühmte jüngere Bruder des jetzigen Pi-kia[Bilgä] Kagan. Seine Ehrfurcht gegen die Eltern, und seine

1) Aus der Inschrift des Me-ki-lien ist ersichtlich, dass hier die Worte Wen-ming fehlen, d. h. der Name der Regierung des Kaisers Jü der Dynastie Hia, welcher für den Urahn der Hiung-nu Fürsten gehalten wird.

Digitized by Google

Freundestreue gegen Alle wurden gepriesen in fernen Ländern, seine Hoheit und seine Tugend (veranlassten?) Furcht ○ und Veränderung der Sitten. Wie war dies (möglich, wenn nicht) deshalb (, dass) sein Vorfahr I-ti-mischi-fu, sammelnd [da er ausübte] Tugenden gegen den hohen (Himmel?), (seinen) Körper bis zu Ende führen konnte [eines natürlichen Todes starb], dass sein Grossvater Ku-tu-lu hie-kin wahre Menschlichkeit gegen die Niedrigen ausübte und sein Sohn ⊙ ○ ○ [und Enkel fortfuhren]. (Wenn es) nicht so (wäre), wie wäre geboren ein so tugendhafter (Mensch, wie Kül-Tegin). Daher konnte er mit Ergebenheit die treue Liebe (in sich) aufnehmen und (meine?) Absichten ausführen helfen. Im Norden bis zu den Grenzen [des alten Landes] Hien-lui und im Osten bis zur Nachbarschaft [d. h. den Grenzen] von Tschu-jue, verehrend die ○ ○ der Tanli, erhielt er den hohen Titel eines Tu-ki, um unserer Dynastie T'ang sich zu nähern [d. h. in Verwandtschaft zu treten]. Deshalb preise ich [wörtl. wende ich an] das Lob deiner [seiner] wahren Verdienste und öffnete ganz (mein Herz) der Gnade und dem Vertrauen, ohne auf lange eine Aenderung [der Verhältnisse] vorauszusetzen, (als) plötzlich (diese meine?) Voraussetzungen verschwanden. Ewig werde ich mein Mitgefühl aussprechen, (denn) der Kummer ist in meinem Herzen. Dazu (war) der Tegin der jüngere Bruder des Kagan und der Kagan ist gleichsam mein Sohn. Da die Verwandtschaftsgesetze (zwischen) Vater und Sohn in Anhänglichkeit und Ehrfurcht bestehen, wie kann [dabei] brüderliche Verwandtschaft ohne Betheiligung bleiben? [d. h. somit ist der Tegin auch mein Verwandter]. Alle (beide) sehe ich als meine Söhne an (und darum bin ich) zweifach stark von tiefem Kummer ergriffen. Daher, (als Beispiel) alte Vorbilder anwendend, (habe ich) hergerichtet dieses herrliche Denkmal zum Andenken für ferne (Zeiten) [oder Gegenden], damit unter tausend Altern [Geschlechtern] der herrliche Glanz (jeden) Tag neu (erscheine) [Sinn: um dein Andenken für ewige Zeiten zu erhalten].

Das Epitaphium lautet:

Im sandigen Nachbarreiche,
Im Vaterlande (des Volkes) Tingling,
Haben zahlreiche Helden sich erhoben.
Bei deinen früheren Wang (Fürsten)
Konntest du, Herr, fortfahren
Deinen Glanz (Ruhm) zu verbreiten.
Dein Wandel hat (den Weg) des Gehorsams betreten,
Du wolltest dich verbinden mit der Dynastie T'ang,

Digitized by Google

Wer (hätte) gesagt [gedacht], dass ein solcher Mann
Nicht bewahrt die Fortsetzung (des Lebens) auf lange.
(So möge dieses) hohe Monument, (das) wie ein Berg dasteht [sich erhebt],
Unbegrenzten Wohlstand herabsenden.

Grosse T'ang (Dynastie während der Regierung) Kai-juen im 20. Jahre, dem Cyclus-Zeichen nach Jin-schin, im 10. Monat, dem Cyclus-Zeichen nach Sin-Tscheu, den 7. Tag, dem Cyclus-Zeichen nach Tiug-wei, d. h. im November 732 errichtet.

Digitized by Google

II.

Das Denkmal des Me-ki-lien.

II. **(10—15 und 17—24)** [1]) Sang-lang [2]), der Hofbeamte [3]), auch [4]) Mitarbeiter bei der Abfassung der Geschichte [5])

III. **(13—19)** (war) ein Herrscher über 10000 Länder; während der drei Dynastien der Weg [6])

(31—38) die allgemeinen Vorzüge glänzten und flössten Hoheit ein; der U-ma-i der Han-Dynastie

IV. **(14—15)** das Reich der Mitte

V. **(9—11)** endigte [7]), der Kagan

(13—19) strengte (seine) Kräfte an (um zu erreichen) glückliche Frist [Bedingung] (, zu) vernichten den ersten [obersten, hauptsächlichsten] [8])

(26) öffnete [9])

VI. **(3)** geben [helfen] [10])

(9—14) die nördlichen Länder seit lange folgen; Leute

---

1) Die römischen Zahlen bezeichnen die Zeilen, die in ( ) stehenden arabischen Zahlen die einzelnen Wörter.

2) *San-lang* Beamter.

3) *Ts'i-küi-sche-shen* ist der Titel des Journalisten, der beim Eintritt des Kaisers in den Audienz-Saal zugegen ist.

4) Im Texte des Gesandten ist das in der Schanghai-Abschrift stehende Zeichen 內 *nei* ausgelassen, es ist dort gewiss dem Sinne nach hinzugefügt, denn die gewöhnliche Benennung dieser Beamten, die mit der Abfassung der officiellen Reichsgeschichte betraut sind, ist: *Kung-fung-nei-tsien-siu-tschuan.*

5) Auf den Titel des Beamten muss sein Name folgen, er ist im Texte des Gesandten ausgelassen, im Texte von Schanghai wird er *Li* genannt, gewiss nach der Angabe der Geschichte der T'ang-Dynastie, wo der betreffende Gesandte Li-ts'iuang genannt wird.

6) Nach der Inschrift des Küe-Tegin zu urtheilen, ist auch in den vorhergehenden 12 Schriftzeichen hier von der Erschaffung der Welt die Rede gewesen, so dass hier mit den drei Dynastien offenbar die Dynastien Hia, Schang und Tscheu gemeint sind.

7) 畢 *pi* gehört hier gewiss nicht zu Ke-han.

8) *Su-tsch'u-juan* 歐除元 im Uiguren-Denkmal von Kara Balgassun finden wir dieselben 3 Schriftzeichen mit dem Zusatze *sün* (Uebelthäter). Es ist wohl anzunehmen, dass hier ebenfalls von einer Vereinigung der Tu-küe und der Chinesen die Rede ist. Wir finden aber in der Geschichte keine Erwähnung einer solchen Vereinigung. Nur im *Ts'iuen-t'ang-wen* wird ein Brief des Me-ki-lien an den chinesischen Kaiser angeführt, in dem er Hülfe gegen Pa-he-na (Fergana) und die Karluk verspricht.

9) In der Schanghai-Abschrift steht dieses Schriftzeichen auf einer besonderen Zeile.

10) In der Sch. Abschrift steht nicht 襲 sondern 襲 *si* «überfallen».

Digitized by Google

(16—19) vereinigten sich in einer (gleicher) Tugend [11])
VII. **(1—3)** warfen Zusammenhang [Allgemeinheit] [12])
(11—13) drängten zu unserer (Provinz) Ho-nan
VIII. **(19)** Mensch [Leute]
(25—26) (haben) abgeändert, aufgestellt
IX. **(14)** Menschenliebe
(19) oben [die Herrschaft? allerhöchst?]
X. **(27—28)** Heu-schi [oder: die Familie Heu] [13])
XI. **(26—27)** Herrschaft nicht
XII. **(2—4)** glanzvoll [klug] in der Erforschung
XIII. **(1—6)** der Weg des Vaters und Sohnes [14]) vorher (durch)
(10—11) (darauf?) [15]) durch Treue [16])
(16—20) der Sohn des Himmels lobte dies (?); weshalb
(23) durch
XIV. **(1—6)** das Reich, gerührt durch Tugenden (Gnadenbezeugungen), fürchtend die Hoheit, bat [17])
(15) überführen [18])
(25) und nicht
XV. **(1—6)** zehn tausend (Völker (?) oder Länder (?) sind) beruhigt, alle erhoben sich zum glücklichen
(10) nicht [19])
(15) bewahren [beauftragen?]

11) In der Sch. Abschrift sind die Schriftzeichen (12—14) 久迪人, die wir mit «seit lange folgten» übersetzt haben, durch 欠使入 wiedergegeben, und auch das 15. Schriftzeichen entziffert, so dass die Schriftzeichen 9—19 folgenden zusammenhängenden Sinn geben: «die nördlichen Länder erklärten sich einverstanden, eine Vorstellung zu machen wegen der Vereinigung zur gleichmässigen Tugend» (d. h. gemeinschaftlich zu handeln). Wir erinnern daran, dass der Satz: «sich zu einer Tugend zu vereinigen» sich auch im Denkmale des Kül-Tegin befindet.

12) Hier ist 郎 nicht 鄉 zu lesen, somit wäre zu übersetzen: «gemeinschaftliche Heimath».

13) Entweder die Kaiserin U-heu oder wahrscheinlich Hia-heu-schi, d. h. der Kaiser Jüi, da derselbe später unter dem Namen Wen-ming erwähnt wird.

14) d. h. das Verhältniss zwischen Vater und Sohn. Dies entspricht dem in der Inschrift des Kül-Tegin Erwähnten, dass der Kaiser der T'ang-Dynastie sich gleichsam als den Vater des Me-ki-lien ansah.

15) Offenbar ist, da der vorhergehende Satz mit «vorher» endigt, hier das Zeichen 後 *heu* (darauf) vorzusetzen.

16) Das letzte Wort ist im Texte des Gesandten nicht entziffert, findet sich aber in der Sch. Abschrift.

17) Anstatt «bat» ist in der Sch. Abschrift «vorher» geschrieben.

18) Vielleicht steht hier 命軍 «der Wechsel des Schicksals», in der Sch. Abschrift sind noch entziffert: (10—13) «in Ewigkeit die Waffen nicht zu erheben», (18—19) «die Gerechtigkeit».

19) In der Sch. Abschrift steht vor 無 *u* «nicht» noch *jung* «ewig» und darauf folgt 兵革 *ping-ke* «nie die Waffen zu durchbrechen».

Digitized by Google

(17) durch [20])
(32—33) und nicht
(39) früher

XVI. **(1—2)** *bu-i* nicht verlassen
(4—6) bestätigend, zu folgen [darauf?] durch [21])
(11—18) (zur Zeit der) hohen (T'ang-Dynastie) im 22. Jahre der Regierung (Kai)-juan [22])
(33—34) (ich) war erschüttert und trauerte [wahrscheinlich: als ich die Todesnachricht erhielt]

XVII. **(1—3)** genüge (?) gemäss (?) (Trauer?) zur Darbringung (der Opfer?)
(5—7) der Ceremonien; weshalb schon
(10—19) (absendend zur?) Herrichtung (befehlend) seinen Onkel, des Kin-u-wei [die Benennung einer Heeresabtheilung der Hauptstadt] Ta-tsiang-kiun[23])
(22—28) die Insignien haltend, (unser) Mitgefühl darzulegen, die Opfer darzubringen und die Begräbniss-Ausrüstung zu vergrössern
(33—35) (ebenso wie Confucius) begrub [24]) den Jan-tse

XVIII. **(1—8)** die Wahrheit [Gerechtigkeit]. Wenn die Ceremonie-Vorschriften schon für die Heiligen und Weisen schwer zu erfüllen sind, so um so mehr in fremden [25])
(10—30) (obgleich) die Erde verschieden ist, (wie) innen (so auch) aussen [d. h. von China und fremden Reichen], aber (sie) konnte von Anfang bis zu Ende (sein) wie ein Leben und Tod; mich richtend darnach, so (muss) ich tiefer (ergriffen sein) als Confucius, er
(32—36) respectvoller (anhänglicher) als Jan-tse (wenn auch) nicht ihn [nicht so]

XIX. **(1)** Ort
(3—6) erheben die Liebe und Ehrfurcht gegen Aeltere
(10) [das Genitiv-Zeichen]
(21) [das Genitiv-Zeichen]
(13—15) Vater und Sohn werden

---

20) In der Sch. Abschrift steht nach *i* (durch) noch 義 *i* (Gerechtigkeit) (d. h. nach Gerechtigkeit).

21) In der Sch. Abschrift befinden sich zu Anfang dieser Zeile sieben Schriftzeichen und zwar das dritte 奏 das siebente 理, das erste Zeichen ist aber nicht 不 sondern 及, so dass hier ungefähr folgender Gedanke ausgedrückt ist: «Als auf die eingereichte Vorstellung die Bestätigung der gesetzlichen Nachfolge erfolgte».

22) Dies ist das Todesjahr des Me-ki-lien.

23) Ist dies nicht der in der türkischen Inschrift Xa 9,3 erwähnte Taisängün? (Radl.)

24) Die Sch. Abschrift bietet statt *seng* «Begräbniss» *k'a* «weinen». Hier wird unbedingt die Trauer des Kaisers über den Tod des Chans mit dem Schmerz des Confucius über den Tod seines besten Schülers Jan-tse verglichen.

25) Ich ziehe die Lesung der Sch. Abschrift 異 der des Gesandten 冀 «hoffen» vor.

Digitized by Google

(24) Einverständniss
(28—29) ist [Finalpartikel]. Versperren
(31—34) (der Feigheit und) der Lüge Quelle, und
(36) (erhöhen) die Aufrichtigkeit

XX. **(2—6)** Die Ermahnungen der Verse [des Schiking] und der Geschichte [des Schu-king]. Dies
(15—16) zum Himmel
(19—20) war (?) später
(24—31) (Teng) ke-li Kagan, mit Hingebung empfing die früheren [alten, heiligen] Vorschriften
(36—37) bat auszuführen

XXI. **(1—6)** die erfolgten Befehle zur Hervorbringung des hohen Lichtes
(16—17) der Vater so
(19—29) sein Sohn; deshalb schickte er den Li-Ts'iuan aufzustellen sein Bild im Tempel und aufzuzeichnen seine Thaten
(31—35) (auf?) den Stein um den Söhnen [und Enkeln, d. h. den Nachkommen] zu zeigen
(37) nicht zu vergessen

XXII. **(1—8)** Daher hat er befohlen den Historiographen, aufzustellen [der Inschrift anzufügen] dieses [d. h. folgendes] Epitaphium

XXIII. **(1—8)** (wie nicht) glänzend war Wen-Ming[26]) (dennoch auch ihm) hörte man auf Opfer zu bringen seit (der Dynastie) Schang
(12—15) hundert Alter (dauerte)
(17—23) (sich auszeichnend?) durch Glück, klares Verständniss, Klugheit, beruhigte die fernen Einöden
(31) viel

XXIV. **(1—8)** auszurüsten Begräbniss, Tempel für die Verewigung der ausgezeichneten würdigen und fernen Thaten
(11) reden
(13—16) das Gebiet — der erhabene Himmel nicht
(18—19) gleichmässig
(31—32) anwendend früheren

XXV. **(31—33)** (Kai) juan (das) 23(-te Jahr) [nach unserer Zeitrechnung 734 oder 735]

XXVI. **(28)** aufgestellt

---

26) Der Kaiser Jüi, welcher der Gründer der Hia-Dynastie ist, auf welche die Dynastie Schang folgte, er gilt, wie schon oben erwähnt, auch als Urahn der Fürsten der Hiung-nu und folglich auch der Tu-küe, die ihre Abstammung ihrerseits (nach Angabe der Chinesen) von den Hiung-nu-Fürsten herleiteten.

Digitized by Google

1) Die chinesischen und türkischen Inschriften bieten, wie man aus der Vergleichung leicht ersehen kann, von einander unabhängige Texte. Anklänge an den chinesischen Text bieten nur folgende Stellen der türkischen Inschrift.

Chinesische Inschrift (der Anfang).	Türkische Inschrift.
Da dieser blaue Himmel die Erde bedeckt, so ist, wenn Himmel und Menschen sich in Harmonie befinden, das Weltall einheitlich, und es besteht kein Unterschied. Da aber, wenn das gegenseitige Verhältniss zwischen Himmel und Menschen gestört ist, die Wirkung von Jing und Jang eintritt, so erscheinen verschiedene Herrscher und Häuptlinge. Die Herrscher dieser Völker (d. h. der Chinesen und Türken) sind die Nachkommen von Wen-ming. Ursprünglich sind (die türkischen Fürsten also) im Mittelreiche aufgetreten, (ihre Nachkommen) aber erhoben sich (als) Helden in den nördlichen Wüsten.	Nachdem oben der blaue Himmel und unten die dunkle Erde entstanden waren, sind zwischen beiden die Menschensöhne entstanden. Ueber die Menschensöhne erhob sich mein Vorfahr Bumyn-Chan, der berühmte Chan
Me-ki-lien-Zeile XXI.	Xb 15.
auf den Stein aufzuzeichnen, um seinen Söhnen und (Enkeln) zu zeigen . . . . nicht . . . . vergessen	bis zu deinen geliebten Söhnen und Enkeln (?) möget ihr (alle diesen Stein) anschauend wissen, dass ich den Stein habe aufstellen lassen . . . . .

2) Einzelne, in den türkischen Texten vorkommende, chinesische Wörter lassen sich aus den chinesischen Inschriften und aus den von Bitschurin[1]) übersetzten Stellen der Geschichte der Dynastie T'ang leicht erklären. Ich will nur auf folgende Wörter hinweisen. Der Würdenname 𐰴𐰍𐰺𐰇 (vergl. Glossar p. 133) ist, wie man aus der Me-ki-lien-Zeile XVII 18, 19 ersieht, die von den Chinesen Tsiang-kiün genannte Würde; 𐰴𐰍𐰺𐰇𐰃 ist der an dieser Stelle genannte 大 軍 將 Ta-tsiang-kiün; 𐰴𐰍𐰺𐰇𐰉𐰚 ist gewiss der im Jahre 706 (Bitsch. p. 329) erwähnte Scha-tsch'i-tschung-i (Ша-чи Чжунъ-и); 𐰴𐰍𐰺𐰇𐰋𐰆 ist wahrscheinlich der von Bitschurin (p. 335) erwähnte P'ei-Kuang-T'ing (Пхей-Гуанъ-Тхинъ); 𐰴𐰍𐰺𐰇𐰺 ist offenbar der zur Begräbnissfeier des Kül-Tegin geschickte Gesandte Tschang-Küi-i (Чжанъ-Кюй-и) (Bitsch. p. 337). Im Denkmale des Me-ki-lien wird der Name des oben erwähnten Ta-tsiang-kiün nicht genannt, die T'ang-Geschichte sagt aber, es sei der Präsident der kaiserlichen Apanagen-Verwaltung Li-ts'iuen (Bitsch. p. 337 nennt ihn nur: Цуань) abgesandt worden. Der türkische Text Xa 9,2 nennt den Gesandten 𐰴𐰍𐰺𐰇𐰃:𐰴𐰍𐰋𐰆, ob dies eine oder zwei Persöhnlichkeiten bezeichnet, ist aus dem Texte nicht zu erkennen.

1) Собраніе свѣдѣній о народахъ, обитавшихъ въ Средней Азіи. Сочиненіе монаха Іакінеа. Часть I, отдѣленіе II. С.-Петербургъ 1851.

Digitized by Google

I. Das Denkmal des Küe-Tegin,

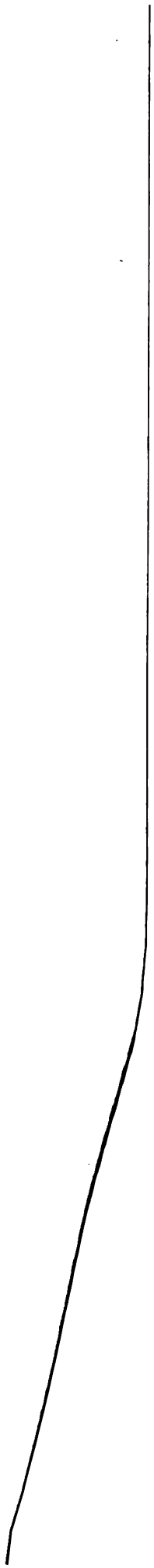
nach den Original-Abklatschen zusammengestellt von Shu-King-Cheng.

故闕特勤碑　　御製御書

彼蒼者天罔不覆燾天人相合寰寓大同以其氣隔陰陽是用別爲君長彼君長者本
裔也首自中國雄飛北荒來朝甘泉顚倚光祿則恩好之深舊矣洎　我高祖之肇興皇業
太宗之遂荒帝載文教施於八方武功成於一德彼　變　相半榮號迭稱終能代
修邊貢爰逮朕躬結爲父子使寇虐不作弓矢載櫜爾無我虞我無爾詐邊鄙　不　之
賴歟君諱闕特勤骨咄祿可汗之次子今　苾伽可汗之令弟也孝友聞於遠方威　俗
斯豈由曾祖伊地米施匐積厚德於上而子　身克終之祖骨咄祿頡斤行深仁於下而子　之
不然何以生此賢也故能承順友愛輔成規略北燮眩靄之境西隣處月之郊尊樸梨之
受屠耆之寵任以親姻有唐也姻是用嘉爾誠績大開恩信而遙圖不騫促景俄盡永言悼
疚于朕心且特勤可汗之弟也可汗猶朕之子也父子之義既在攸崇兄弟之親得無連類俱
爲子愛再感深情是用故製作豐碑發揮　遐　使千古之下休光日新詞曰
沙塞之國丁零之鄉雄武蠻起于爾先王君克長載赫殊方爾道克順謀親我唐孰謂
罔保延長高碑山立垂裕無疆

大唐開元廿年歲次壬申十月辛丑朔七日丁未建

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Verbesserungen, Zusätze und Erklärungen zu den Denkmälern von Koscho-Zaidam.

Seit dem Erscheinen der ersten und zweiten Lieferung dieses Werkes[1]) hat Herr Professor Thomsen Anfang September in den «Mémoires de la Société Finno-Ougrienne» das erste Heft seiner «Inscriptions de l'Orkhon déchiffrées par Vilh. Thomsen. I, l'Alphabet» herausgegeben. Hätte ich das baldige Erscheinen dieser Arbeit geahnt, so würde ich vielleicht die Veröffentlichung des Glossars aufgeschoben haben, um die Beobachtungen des Professor Thomsen benutzen zu können. Ich erfuhr leider erst im Juni nach meiner Ankunft in Helsingfors, dass der Druck des Werkes in Kurzem beginnen würde und mein Glossar war schon einen Monat früher erschienen und an verschiedene Gelehrte (unter Anderen auch an Herrn Thomsen) abgeschickt worden. Herr Professor Thomsen erwähnt in seiner Abhandlung nicht dieses Werkes, sondern uur meiner ersten Durcharbeitung der Inschrift des Kül-Tegin, die gleichsam als Vorbericht meiner Arbeit in 50 Exemplaren abgezogen worden war. Er tadelt in dieser Einleitung die zu eilige Ausarbeitung (trop précipitée exécution) und theilt am Ende seiner Arbeit mit, dass ich das Heft I «Das Denkmal zu Ehren des Prinzen Kül-Tegin» zurückgezogen und durch eine neue mehr ausgearbeitete Publication ersetzt hätte. Diese Bemerkungen zwingen mich, den Gang meiner Arbeit über die alttürkischen Inschriften hier kurz darzulegen.

Im December 1893 erhielt ich einen Brief des Professors Thomsen, in dem er mir mittheilt, es sei ihm gelungen, das Räthsel der Orchon-Inschriften endgültig zu lösen. Sie seien in alttürkischer Sprache geschrieben, er bedauere, nicht Spezialist auf türkischem Sprachgebiete zu sein, wie ich. Er würde seine Lösung in der nächsten Sitzung der Kgl. dänischen Akademie vorlegen und mir sofort nach dem Erscheinen ein Exemplar zustellen, und er

1) Die erste Lieferung: Text, Transcription und Uebersetzung erschien im März 1894 und die zweite: das Glossar, Index und die chinesischen Inschriften, übersetzt von W. P. Wassiljew, im Mai 1894.

Digitized by Google

bäte mich, seine Entzifferung zu prüfen. Da er gehört habe, ich sei mit der Herausgabe des Textes der Inschriften beschäftigt, so bäte er mich, die Herausgabe zu verschieben, bis ich sein Alphabet erhalten haben würde, es wäre ihm lieb, wenn ich ihm Abzüge des von mir gedruckten Textes zusenden würde. Ich sandte Herrn Professor Thomsen sofort die gewünschten Abdrücke und einen ausführlichen Brief, in dem ich ihm Mittheilungen über die Resultate meiner eigenen Forschung auf diesem Gebiete machte. Einige Tage vor dem Erscheinen seiner «Notice préliminaire» schickte mir Herr Thomsen in einem Briefe sein Alphabet und ich überzeugte mich bald, dass das Räthsel der Runenschriften in der That gelöst sei. Da ich selbst schon eine Reihe von Buchstaben in derselben Weise gelöst hatte (ich glaube es waren ihrer 11) und nur darum nicht weiter gekommen war, weil ich die Lesung der Wörter 𐰆𐰇𐰴 und 𐰆𐰢𐰃 als тäriн und кaŋaн für unzweifelhaft hielt, so bedurfte ich nur weniger Zeichen, um einen grossen Theil des Textes sofort entziffern zu können, und nach wenigen Stunden hatte ich mich so eingelesen, dass ich schon am nächsten Tage an die Uebersetzung schreiten konnte. So hatte ich denn die Genugthuung, in der ersten Januar-Sitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, zugleich mit der Mittheilung über die hochwichtige Arbeit des Professors Thomsen, die Uebersetzung des Denkmals des Kül-Tägin vorlegen zu können, und da ich die Ueberzeugung aussprach, dass meine Uebersetzung den Inhalt im Ganzen richtig wiedergebe, so gestattete mir die Akademie, wegen der ausserordentlichen Wichtigkeit des Inhaltes, 50 Exemplare der vorgelegten Arbeit abziehen zu lassen und sie gleichsam als «vorläufige Notiz» verschiedenen Gelehrten und Gesellschaften zuzusenden. Herrn Professor Thomsen sandte ich das erste Exemplar mit einem Briefe, in dem ich mein Bedauern ausdrückte, so lange nicht auf seinen Brief geantwortet zu haben, ich hätte aber so lange gezögert, um nicht mit leeren Händen vor ihm zu erscheinen. Ich könne ihm jetzt den vollen Beweis liefern, dass seine Entzifferung eine durchaus richtige sei. Ich tadelte in diesem Briefe meine Anordnung der Abtheilungen K, Ka, Kb und setzte hinzu, das würde aber geändert werden, da ich nur vorläufig 50 Exemplare habe abziehen lassen und der ganze Text noch im Satz stände.

Bei der Durcharbeitung des zweiten Denkmals und des Glossars musste ich natürlich viele Aenderungen vornehmen und so verzögerte sich die entgültige Herausgabe des Textes bis Anfang März, wo ich beide Inschriften von Koscho-Zaidam in einem Hefte veröffentlichte. Da mir von vielen Seiten der Wunsch ausgesprochen wurde, mit der Herausgabe des Glossars zu eilen, da ohne dieses Hilfsmittel die Benutzung und Durcharbeitung des Textes grosse Schwierigkeiten böte, so suchte ich auch diesem Wunsche

Digitized by Google

nachzukommen, obgleich ich fest überzeugt war, dass eine mehrfache Durcharbeitung noch nöthig sei.

Da die «notice préliminaire» des Professors Thomsen im Drucke erschienen war, so hielt ich es für unnöthig, der von mir selbst erreichten Resultate irgend wie zu erwähnen, ich constatirte nur das Factum, das es dem Scharfsinne des Professors Wilh. Thomsen gelungen sei, das Geheimniss der räthselhaften Runeninschriften der Mongolei vollständig zu lösen, und dass ich jetzt im Stande sei, den Versuch einer Deutung vorzunehmen.

Ist es wunderbar, dass ich, der ich dieser Inschriften halber die beschwerliche Reise in die Mongolei unternommen und so viel Mühe auf die Entzifferung verwandt hatte, meine ganze Kraft einsetzte, jetzt, wo die Möglichkeit sich bot, das Räthsel der Inschriften zu lösen und die Wichtigkeit der Inschriften und die Resultate unserer Expedition den Mitgliedern unserer Akademie und der gelehrten Welt überhaupt möglichst schnell vorzulegen?

Ich glaube nicht nur vollkommen korrekt gehandelt zu haben, da eine gedruckte Abhandlung Gemeingut aller ist, und jedem zur Benutzung frei steht, sondern ich bin auch überzeugt, durch die schleunige Veröffentlichung der von mir *ganz selbständig* gewonnenen Resultate der Wissenschaft einen nicht geringen Dienst geleistet zu haben. Die Masse türkischen Sprachmaterials meiner Sammlungen, das mir ganz allein zu Gebote steht, meine Kenntniss des Uigurischen und vieler Dialekte, befähigte mich allein, schon in dem vorläufig veröffentlichtem Texte ein in allgemeinen Zügen richtiges Bild des Inhalts der ganzen Inschrift wieder zu geben und es war meine Pflicht, das neu gewonnene Material möglichst schnell zu verbreiten. Ich bin überzeugt, dass diese Veröffentlichung trotz der vielen Mängel, die dieselbe enthielt, Herrn Thomsen bei seiner Arbeit nicht wenig genützt hat und dass das Erscheinen seiner Arbeit sich gewiss noch lange verzögert hätte und dieselbe ein etwas anderes Aussehen haben würde, wenn meine voreilige Uebersetzung nicht erschienen wäre. Ebenso bekenne ich freimüthig, dass Professor Thomsen's letzte Veröffentlichung mir bei meiner jetzigen neuen Durcharbeitung der Inschriften von grossem Nutzen gewesen ist. Im Allgemeinen, muss ich sagen, entspricht die Schrift Thomsen's meinen Erwartungen nicht; ich hatte gehofft, er würde uns genau, Schritt für Schritt, den Gang schildern, wie es ihm gelungen in das Geheimniss des Alphabets einzudringen; anstatt dessen belegt er seine Lesungen nur durch eine Anzahl Beispiele, die fast alle in meiner Ausgabe sich schon vorfinden, mit Hinweisungen auf die falsche Zeilenangabe der finnischen Ausgabe, ohne meiner schon mit richtigen Zeilen und Wortangabe veröffentlicher Texten, die jedem viel leichter zugänglich sind, als die grosse finnische Ausgabe, zu erwähnen.

Digitized by Google

Diejenigen seiner Bemerkungen, die Abweichungen von meiner Auffassung enthalten, wären nutzbringender gewesen, wenn er sie sachlich geordnet zusammengestellt hätte. Ich wünschte nur, dass noch andere Gelehrte in die Arena träten und mir Ungenauigkeiten und Fehlerhaftes nachwiesen, ich will jede Verbesserung mit Dank annehmen. Nur ein stets neues Durcharbeiten der uns erst seit so kurzer Zeit eröffneten ältesten Denkmäler der Türksprache kann uns dem Verständniss näher bringen. Jedes kritische Eindringen in das bisher Entzifferte eröffnet, durch die Prüfung der gemachten Einwände, Gedankenreihen in neuer Richtung und liefert so neue Bausteine zur Vollendung des Gebäudes. Bei meiner letzten Durcharbeitung, deren Resultat die hier nachfolgenden Verbesserungen und Zusätze sind, habe ich das Glück gehabt, als Mitarbeiter zwei junge Gelehrte zu haben, den Privat-Docenten der Petersburger Universität, Herrn Platon Melioranski und Herrn Magistranten Barthold, von denen Ersterer ein vortrefflicher Kenner der Türksprachen ist, Letzterer sich eingehend mit der Geschichte Mittelasiens beschäftigt hat. Wir haben gemeinschaftlich Texte und Abklatsche Zeichen für Zeichen verglichen und über jedes irgend nur schwierige Wort Berathungen gepflogen, die uns leider oft genug die Gewissheit gaben, dass viele meiner Hypothesen noch auf schwachen Füssen stehen. Vieles ist aber in der That klarer geworden und dabei danke ich manchen guten Wurf der Anregung meiner der Sache so aufrichtig ergebenen Gehülfen.

Bevor ich zu den Verbesseruungen im Einzelnen übergehe, will ich einigen Bemerkungen des Professors Thomsen über seine abweichende Auffassung verschiedener Punkte der Formenlehre und Phonetik der alten Türksprache gegenüber meine gegenwärtige Ansicht klarlegen.

1) Pag. 18 Anm. 1 tadelt Herr Professor Thomsen meine eigenmächtige Umschreibung im Betreff der Wiedergabe der tonlosen und tönenden Consonanten. «Mr. Radloff suppose une vaste confusion de consonnes soufflées (sourdes) et consonnes vocaliques (sonores) etc. je considère un tel procédé comme mal fondé et sous ce rapport aussi, je m'en tiens ponctuellement à la désignation telle que la donne l'original». Hierauf will ich erwidern, dass ich ganz wie Herr Thomsen verfahren wäre, wenn ich, wie er, zwischen die transscribirten Buchstaben des Textes die ausgelassenen Vocale eingefügt hätte, in diesem Falle musste jede auch noch so geringe Aenderung des schon so wie so mit fremden Elementen durchwirkten Textes nur Verwirrung anrichten. Trotz seiner hier aufgeführten Regel hat er selbst diese nicht streng einzuhalten vermocht und hat subjective Anschauung nicht nur zwischen die umschriebenen Textzeichen in halber Schrift gesetzt, sondern auch auf die Zeichen selbst übertragen. Wenn er 𐰴𐰍𐰃 durch q^{a}γ^{a}n überträgt, so sieht man klar, im

Digitized by Google

Texte stehen die drei Consonanten 𐰴, 𐰺, 𐰽 und Herr Thomsen ist der Ueberzeugung, zwischen dem ersten und zweiten, ebenso wie zwischen dem zweiten und dritten Consonanten müsse der Vocal a gesetzt werden, Jedermann hat das Recht, aus ihm richtig scheinenden Gründen, dieser Annahme beizupflichten oder sie zu bestreiten. Wenn Herr Thomsen aber 𐰾 durch o und u, 𐰆 durch ö und ü, 𐰃 durch i und ы oder 𐰇 durch ök, ük oder kö, kü und 𐰓 durch qu, qo, oq, uq wiedergiebt und die Worte nach seinem Ermessen trennt, so hat er seine subjective Auffassung in den Text hineingetragen und den ursprünglichen Text verdunkelt. Diese Betrachtung hat mich veranlasst nicht der von Herrn Thomsen auch schon in der «Notice préliminaire» angewendeten Transscriptionsweise zu folgen, sondern meinen eigenen Weg einzuschlagen. Ich habe die Transscription in doppelten Textreihen gegeben, in der oberen Reihe setze ich genau für jedes Zeichen einen bestimmten lateinischen Buchstaben, so dass diese Reihe eine dokumentarisch genaue Wiedergabe der Schriftzeichen der Inschrift bildet. Hier trenne ich nicht die Wörter, sondern die zwischen zwei Punkten geschriebenen Zeichengruppen. Unmittelbar unter diese Zeichengruppen setze ich selbständig meine subjective Auffassung des Werthes der Zeichengruppen in russischer Schrift und jeder Leser ist so im Stande zu beurtheilen, wie ich mir die Verbindung der Zeichen zu Wortbildern denke. Er kann meine Lesung ändern, ohne die darüber aufgestellte genaue Zeichenwiedergabe zu afficiren. Dass Herr Thomsen seine Aufmerksamkeit hauptsächlich dem Einfügen von Vocalen zugewendet hat, um einen lesbaren Text herzustellen, finde ich ganz natürlich, ebenso natürlich ist es aber auch, dass ich, dem gewisse Theorien über die Gruppirung der Consonanten in den türkischen Sprachen, in Folge langjähriger Beschäftigung mit denselben, gleichsam in succum et sanguinem übergegangen sind, der ich mich überzeugt habe, dass der Türke in Schriftwerken, ob diese mit arabischen, armenischen, griechischen oder hebräischen Buchstaben geschrieben sind, bei Wiedergabe der Consonanten mehr auf die Etymologie, als auf den phonetischen Lautwerth der Consonanten achtet, dass ich, sage ich, auch dem Consonantenwerthe von Anfang an meine Aufmerksamkeit zuwandte und mir auch stets die Frage vorlegte: welchem Werthe der gesprochenen Sprache kann dieses Consonantenzeichen hier entsprechen? So z. B. kann kein Türke von Ost-Sibirien bis Constantinopel, von Kaschgar bis Galizien, die Consonanten-Verbindung к+д anders als кт sprechen und dennoch findet sich in allen Schriftwerken, z. B. das Wort jыpak oder ipak mit dem Ablativsuffix дан oder дäн, welche alle Türken jыpaктан, ыpaктан, jipaктан, ipaктан aussprechen, diese Consonanten-Verbindung nicht phonetisch geschrieben, sondern ييراقدين (Mittelasien), ييراقدن, ايراقدن

(Kas.), ἰρακντὰν, իրագտան (Osm.), אירַאקדן, אִירָקְדָן (Karaimen). Ist es nun wunderbar, dass ich vom Bekannten zum Unbekannten übergehend in einer Transscription, die nur *meine* subjective Ueberzeugung ausdrückte und durch genaue lateinische Transscription stets geregelt wurde, den mir festgewordenen Theorien mehr Raum gab, als ihnen gebührte? Erst allmähliges Eindringen in die Lautverhältnisse durch statistische Zusammenstellungen der vorhandenen Lautcomplexe und der abweichenden Schreibweise, zwang mich diesen meinen a priori Theorien einen Zaum anzulegen und brachte mich allmählich der Wahrheit näher. So zeigt denn auch die im März veröffentlichte Ausgabe einen bedeutenden Fortschritt. Jetzt sehe ich wiederum Vieles anders an, ich meine aber auch jetzt noch weit von einer klaren Einsicht entfernt zu sein.

Ich habe diese lange Auseinandersetzung keineswegs deshalb gemacht, um mich vor dem Vorwurf des Professors Thomsen zu schützen, oder um meine Fehler zu entschuldigen, sondern um die Vorzüge meiner Transscription zu erklären und darzulegen, weshalb meine erste Transscription von dem geschriebenen Texte mehr abweicht, als die spätere und nicht umgekehrt. Mir ist eben das alttürkische Idiom ein Glied der grossen Kette der Dialekte, dem ich sogleich seinen Platz in derselben anweisen möchte. Herr Professor Thomsen sucht nur das Vorhandene zu deuten und benutzt die übrigen Dialekte als Hilfsmittel dazu.

2) Pag. 10, Anm. 1 tadelt Prof. Thomsen, dass ich einen häufigen Ausfall des 𐰴 am Ende der Wörter zulasse. Diese Bemerkung habe ich in der That in der ersten vorläufigen Ausgabe gemacht, da ich das Affix 𐰽𐰍, 𐰍 zum Theil als Dativ-Affix auffasste. Schon in meiner Ausgabe der Denkmäler ist diese Bemerkung fortgelassen, da ich meine Ansicht über 𐰽𐰍, 𐰍 als Dativ-Affix fallen gelassen hatte. Ich wiederhole das dort schon Gesagte, dass dieser Ausfall ein sehr seltener ist und als ein Schreibfehler zu betrachten ist. Beispiele dieses Ausfalles bieten K 23,8, wo 𐰖𐰃𐰞𐰍𐰺 steht an Stelle des X 19,16 auftretenden 𐰴𐰖𐰃:𐰞𐰍𐰺: 𐰖𐰃𐰞:𐰖𐰃𐰞𐰴 (K. 36,11) für бајыркуныңа, K III,18 — 𐰖𐰃𐰞 für јатыңа.

3) Pag. 16, Anmerkung 2 bezeichnet Herr Thomsen meine Ansicht, dass ich das 𐰞 in der Stammsilbe i, ы und ä bezeichne, für unbegründet, und meint, es müsse hier eine doppelte Stufe des ä angenommen werden: nämlich ä und e (nach der Aussprache der Sagaier und der Kirgisen). Denn warum hätten die alten Türken 𐰚𐰉 und 𐰚𐰞𐰉 geschrieben, wenn sie nicht durch diesen Wechsel eine bestimmte Laut-Nüance hätten ausdrücken wollen? Er meint also, es gäbe Wörter, die in der Stammsylbe i hätten, diese würden stets mit 𐰞 geschrieben. Wörter, in denen bei palatalen Consonanten kein Vocal stände, hätten wahrscheinlich eine eigenthümliche nach a sich neigende

Digitized by Google

Aussprache e, wie das Englische a in fat. Dann gäbe es Wörter mit einem hellen e, diese würden durch eine schwankende Bezeichnung (mit und ohne ˀ) ausgedrückt[1]).

Sich in eine so feine Vocaluntersuchung eines Dialektes einzulassen, der nur durch die wenigen uns vorliegenden Inschriften bekannt ist, halte ich für ganz verfehlt. Mir ist der Vokalübergang ä, e, i wohl bekannt. Er tritt aber nirgends in der von Thomsen angenommenen Weise auf. Mit Ausnahme einzelner sehr weniger Wörter, die früher aus ä nach i übergangen sind, ist der Uebergang der Stammvocale stets ein allgemeiner, nie theilweiser. Alle ä der Stammsilbe eines Dialektes gehen in e über (Kirgisen, Sagaier) und alle e gehen in i über (Kasan) oder alle ä bleiben auf der ersten Stufe (Altai, Mittelasien, südliche Dialecte). Das von Herrn Thomsen pag. 15 angeführte äl, el, il kommt in diesen Formen gleichzeitig in keinem Dialekte vor. Im Kirgisischen ist das in der Stammsilbe neben e auftretende ä eine Neubildung (meist aus a entstanden), ebenso das im Kasanischen neben i in der Stammsilbe zuweilen auftretende ä. Im Osmanischen ist die Aussprache von ä und i in ein- nnd demselben Worte in der That vorhanden, aber nur in der durch die Schrift beeinflussten corrumpirten Sprache der Efendi (die Sprache der hohen Pforte, wie sich Wickerhauser ausdrückt); dass in Constantinopel diese Sprache auch auf das Volk Einfluss gewinnt, ist selbstverständlich. Dieses i der Stammsilbe (statt ä) muss aber als selbständige, durch die Schriftsprache veranlasste Neubildung und nicht als fortschreitende Vocalentwicklung aufgefasst werden.

Ich kann zwar meine Begründung über den Gebrauch des ä hier nicht ausführlich behandeln, ich muss dies auf eine spätere Zeit, d. h. auf die Darlegung der phonetischen Eigenthümlichkeiten des alten Türkdialektes verschieben. Hier sei nur kurz Folgendes gesagt: meine Auffassung der Entwickelung des türkischen Vocalismus zwingt mich, in gewissen Gruppen von Stämmen ein ä als ursprünglichen Stammvocal aufzufassen. Da nun in den jetzigen Süddialekten noch dieser Stammvocal sich in fast allen Wörtern dieser Gruppe in seiner ursprünglichen Reinheit erhalten hat, so kann ich nicht annehmen, dass in dem alten Türkdialekte, der lautlich den Süddia-

---

1) Hier zeigt sich das Unzureichende der Transscriptionsweise des Prof. Thomsen; würde er die Texte in meiner Weise doppelt wiedergegeben haben, so hätte er seine Hypothese in den Text einführen können, die doppelte Transscription

jiṛ	jṛ	iṭḍmz	ṭḍmz
jer	jer	etdimiz	etdimiz

würde seine Ansicht über die Lautverhältnisse des Alttürkischen klar dargelegt haben, ohne den Text der Inschrift zu verdunkeln.

Digitized by Google

lekten am Nächsten steht und gleichsam als eine frühere Ablagerung dieser Dialekte aus dem VIII. Jahrhundert betrachtet werden kann, die Fortentwicklung des ä nach i weiter fortgeschritten sein kann, als in allen noch jetzt gesprochenen Sprachen dieser Dialektgruppe. Diese meine Ansicht unterstützen die Texte selbst, indem in allen Wörtern, die in der Stammsilbe ein ä enthalten müssten, wenn sie häufig auftreten, eine schwankende Vocalbezeichnung sich findet, d. h. die Stammsilbe bald mit bald ohne den Vocal 𐰀 geschrieben wird. So wird das von Prof. Thomsen aufgeführte Beispiel 20 Mal 𐰚𐰀𐰇 und 13 Mal 𐰚𐰇 geschrieben, järi wird 8 Mal durch 𐰀𐰃𐰀𐰇 und 6 Mal durch 𐰀𐰃𐰇 wiedergegeben, ebenso findet sich 𐰍𐰇 und 𐰍𐰀𐰇 für jär, 𐰆𐰽𐰇 und 𐰆𐰽𐰀𐰇 für jänčŭ, 𐰚𐰸 und 𐰚𐰀𐰸 für bäp, 𐰤𐰸 und 𐰤𐰀𐰸 für bäm, 𐰋𐰍𐰃 und 𐰋𐰍𐰀𐰃 für tärin. In denjenigen Stammsilben, in denen ursprüglich der Vocal i anzunehmen ist, kommt das Fehlen des 𐰀 nur höchst vereinzelt vor, so findet sich z. B. in einer ganzen Reihe von Stämmen bin, bin, bir, bil, biti mit ihrer Ableitung nur ein einziges Mal X 37,17 𐰚𐰸 ohne 𐰀 vor. Wir finden nun dieselbe Anwendung des i-Zeichens bei Umschreibung des ä im Uigurischen, Dschagataischen und Osmanischen, auch in solchen Wörtern, die durch den Consonanten schon als Worte mit palatalen Vocalen deutlich zu erkennen sind, z. B. im Uigurischen ايلك und ايلك für älik; كلمك und كلمك für käpäk, im Dschagataischen ايو und او für äb, كيلمك und كلمك für kälmäk, Osmanisch كچ und كچ für käč, كچه und كچه für kačä, كيسه und كسه für käcä, also ganz wie 𐰍𐰇 und 𐰍𐰀𐰇 für jäk.

In den osmanischen Sprachen können wir uns mit dem Ohre überzeugen, dass hier beide Orthographien genau denselben Lautwerth bezeichnen, nämlich das ursprüngliche ä; bei den alten Dialekten ist dieses natürlich nicht möglich, hier kann man nur den Schluss ziehen, dass früher ein ähnliches Verhältniss zwischen Sprache und Schrift möglich war, d. h. dass die verschiedenen Orthographien: a) *Schreibung ohne Vocal (oder im Uigurischen Setzung des Vocals* 𐰀); b) *Schreibung des Vocals* 𐰃 in ein und demselben Worte zum Ausdruck des Stammvocales ä dienen *konnten*, wenn es noch andere Gründe giebt, die diesen Schluss wahrscheinlich machen. Wenn nun in der Türksprache die Vocalbewegung und die Richtung von ä nach i fortrückt, d. h. wenn wir sehen, dass in vielen Türkdialekten die Verengung der mittleren Mundhöhle allmählich zunimmt, so dass ein in früherer Zeit gesprochenes ä zu e und zuletzt zu i wird, während nirgends der umgekehrte Weg eingeschlagen wird, d. h. nie die Vocale i der Stammsilbe in ihrer Gesammtheit zu ä werden, so lässt sich auch annehmen, dass die jetzt in allen Süddialekten noch jädi und jäp gesprochenen Wörter in derselben Dialektgruppe früher nicht jedi und jep gesprochen werden konnten.

Digitized by Google

Hierbei sei gelegentlich erwähnt, dass ich vielleicht manches Wort nicht richtig aufgefasst habe, so z. B. ist 𐰴𐰆𐰚𐰀𐰾 und 𐰴𐰆𐰚𐰾 nicht, wie ich pag. 122 angegeben habe, jiripмi sondern järipмi zu lesen.

4) Pag. 11 und pag. 22, Anm. 1 tadelt Herr Thomsen, dass ich in meinem ersten Abdrucke des Denkmals des Kül-Tägin die Meinung ausspreche, dass durch die Zeichen 𐰍, 𐰾 im Auslaute als Flexionszeichen verschiedener Affixe ң, н, ны, ні, ҕа, гä ausgedrückt wurden. Wenn man bedenkt, dass ich Mitte December die Entzifferung des Denkmals begonnen und dass es mir innerhalb dreier Wochen gelungen war, eine im Allgemeinen richtige Uebersetzung zu liefern, so ist es selbstverständlich, dass viele der im Texte vorkommenden Formen mir damals noch unklar geblieben waren. Die genaue Transscription mit lateinischen Zeichen stellte den Wortlaut des Textes fest, so konnte ich, wie ich schon oben erwähnt, mir die einzelnen Formen ohne besonderen Schaden für das Ganze so zurecht legen, wie es mir für das Verständniss des Textes nöthig schien. So hatte ich 𐰍, 𐰾 fälschlich zum Theil als Dative aufgefasst (und deshalb auch die Meinung geäussert, dass das Zeichen 𐰀 a, ä häufig am Ende fortgelassen werde). An anderen Stellen hatte ich 𐰍, 𐰾 als Accusativ-Zeichen aufgefasst, und da mir die Form буны, die unbedingt in бу und ны zu trennen ist, aufgestossen war, die Vermuthung ausgesprochen, ob nicht dieses 𐰍, 𐰾 als Flexionszeichen für ны und ні angewendet wurde, zuletzt hatte mir das Wort 𐰾𐰋𐰃𐰠 bewiesen, dass 𐰾 auch für 𐰃 angewandt wurde. Ich setzte deshalb in der russischen Transscription die Flexionsendungen der mir geläufigen Türksprache ein, um den Text mir und Anderen verständlicher zu machen, indem ich die genauere Durcharbeitung der grammatischen Formen auf eine spätere Zeit verschob. Meine Ausgabe der Denkmäler zeigt schon eine bedeutende Einschränkung in der Wiedergabe des finalen 𐰍 und 𐰾. Die Anwendung dieser Zeichen als Dativ-Affixe hatte ich schon vollständig aufgegeben, da ich eingesehen, dass das Dativ-Affix stets mit dem tonlosen 𐰋 und 𐰃 anlautet und überall 𐰋𐰍 und 𐰋𐰃 geschrieben wird. Dass 𐰍, 𐰾 Accusativ-Affix sei, war mir klar geworden, ob es ны, ні, н zu lesen sei, schien mir fraglich, dass es für ң (pron. 2 pers.) auftrat, war durch zwei Beispiele deutlich belegt. Ich änderte deshalb auf pag. 2 die erste Anmerkung zur Consonanten-Tafel folgendermaassen: «𐰍, 𐰾 scheinen im Auslaute als Flexionszeichen einen verschiedenen Werth zu haben, *ich setze* für dieselben in diesem Falle ҕ, г, ң, н, ны, ні,» d. h. fürs Erste will ich der Deutlichkeit halber in den russisch geschriebenen Texten, zum klareren Verständnisse des Textes, die jetzt gebräuchlichsten Affixendungen einführen. Wie ich mehrmals ganze Wörter, die im Texte fehlen, in die russische Transscription einführe, ohne dies weiter zu bezeichnen (vergl. pag. 21 am Ende der Zeile 36), da ja die

Digitized by Google

Punkte in der lateinischen Transscription beweisen, dass die betreffenden Wörter sich nicht im Texte der Inschrift erhalten haben, ebenso kann jeder aus dem an kaŋan gehängten ны deutlich ersehen, dass das an qgu gefügte g hier ein Accusativzeichen ist. Als ich im März und April mit Herrn Melioranski noch einmal die Inschrift durchlass, war es mir schon klar, dass der Accusativ gewiss nicht ны, ні gelautet habe, ich beschloss aber, die Umschreibung im Lexicon nicht zu ändern, da ja die lateinische Umschreibung jede Verwirrung ausschloss, und erst meine Meinung dann auszusprechen, wenn ich dieses auch im Kudatku-Bilik auftretende Affix genauer untersucht hätte.

Dass ich zuerst auch meinte, 𐰴 g stehe für 𐰽 n, ist nicht wunderbar, wenn man die damals von mir nicht genau verstandenen Accusative 𐰴𐰆𐰽𐰾𐰃 (K. 33,4) боз атыŋ mit 𐰽𐰇𐰆𐰽 (K. 40,13) ak атын vergleicht.

Mir war wohl bekannt, dass in einzelnen Dialekten, z. B. im Kasanischen die zweite Person des Plural-Imperfecti auf дыŋыз, ɹіріз endigt, z. B. алдыŋыз, кäлɹіріз, бардыŋыз, aber ich kannte keinen Dialect, in dem dieselbe Form im Singular дыŋ, ɹіг gelautet hätte. Ich war aber der Ansicht, dass das ŋ, г im Kasanischen алдыŋыз, кілɹіґіз erst später sich aus dem ң von алдыңыз und кäлɹіңіз gebildet hätte. Daher meinte ich, dass in einem türkischen Dialekte des VIII. Jahrhunderts unmöglich die zweite Person auf ŋ, г endigen könnte. Diese meine Folgerungen schienen zwei Formen, die in den Inschriften von Koscho-Zaidam vorkamen, auf das Deutlichste zu unterstützen. Es waren dies: das von mir X 19,9 gelesene 𐰽𐰇𐰚 (ṛṭṇ), welches hier dem Sinne nach unbedingt die zweite Person des Imperfects sein muss, und die Zeichencomplexe 𐰽𐰇𐰘𐰍𐰽𐰇 ṭögḷṭṇ (Ka 36,31) und 𐰽𐰃𐰇𐰘𐰍𐰽𐰇 ṭögḷṭiṇ (Xb 5,17), die ich «du ergossest dich» übersetzte. Meiner Ansicht nach konnte wohl н für den Laut ң, aber schwerlich für den Laut ŋ, г geschrieben werden. Ich nahm also an, dass hier 𐰴, 𐰍 eine graphische, nicht phonetische Bezeichung der Endung sei. Bei genauerer Durchsicht des Abklatsches habe ich mich überzeugt, dass X 19,9 nicht 𐰽𐰇𐰚 sondern 𐰃𐰇𐰚 steht, was auf eine Auslassung von 𐰍 hindeutet, dass also wahrscheinlich 𐰃𐰍𐰇𐰚 ärдіріз (ihr seid) zu lesen ist, was vortrefflich in den Sinn passt. Diese Form ist durch K II,22 belegt.

Ist diese Annahme richtig, so bleibt das sehr fragliche төгӱлтің als einziger Beweis übrig. Ich würde also ohne Zögern annehmen, dass die zweite Person imperfecti durch die Endungen: 1) тыŋ, тіг, 2) тыŋыз, тіріз gebildet wurde, wenn nicht der Umstand mich stutzig machte, dass in dem Denkmal am As'chete, das nach der Form der Schriftzeichen zu urtheilen, aus der Zeit der Denkmale von Koscho-Zaidam stammt, ganz deutlich 𐰃𐰏𐱅𐰏𐰆 (bardnz) бардыңыз zu lesen ist. Dieser Umstand veranlasst

Digitized by Google

mich, die Frage über den Lautwerth des 𐰴, 𐰚 im Affixe der zweiten Person des Imperfecti bis jetzt als eine offene zu betrachten.

Was die Bedeutung und den Lautwerth der Declinations-Affixe 𐰴, 𐰚, 𐰃, 𐰽 betrifft, so ist meine gegenwärtige Ansicht folgende:

1) Accusativ-Affixe giebt es im Alttürkischen drei:

a) Ein allgemein gebräuchliches Affix auf 𐰴, 𐰚, das an alle Substantivstämme tritt, aber nie an Possesiv-Affixe, vor diesem Affix wird der Bindevocal ы, y, i, ÿ meist ausgelassen, z. B. 𐰴𐰍𐰴𐰽 каҕан-ы-ҕ, 𐰴𐰍𐰾𐰃𐰞 будун-у-ҕ, 𐰚𐰇𐰋𐰇 кimi-г, 𐰚𐰆𐰍𐰆𐰽 төрÿ-г, 𐰚𐰍 äр-ir, mit dem Bindevocal sind geschrieben: 𐰴𐰃𐰞𐰾𐰃 кунчуj-у-ҕ, 𐰚𐰆𐰍𐰆𐰃 төр-ÿ-г. Dieser Affix ist im Uigurischen noch im XI. Jahrhundert bekannt gewesen, denn der Autor des Kudatku-Bilik wendet es stets an, wenn er einen Reim auf yk, ык, ÿк, iк braucht, oder wenn er der Prosodie nach einen Doppelconsonanten vermeiden will, d. h. wenn er nicht will, dass der Vocal der letzten Silbe lang sei, oder wenn er eine Silbe weniger wünscht. Solcher Accusative sind кул-yk = кул-ны, кiжi-к = кiжi-нi, казна-k = казна-ны, өг-ÿк = өк-нi, ады-k = ат-ны. Dabei ist zu bemerken, das кулык, адык u. s. w. im Kudatku-Bilik auch für кулы-+-k, ады-+-k u. s. w. stehen und «seinen Sclaven, seinen Namen» u. s. w. bedeudet, d. h. dass das k an den Possesiv-Affix der dritten Person tritt, was im Alttürkischen nie der Fall ist.

b) Das Affix 𐰾, 𐰽 (н) welches nur an Stämme tritt, die mit den Possessiv-affixen м, ң, i versehen sind, z. B. 𐰉𐰽𐰇𐰆 meine Tochter, 𐰾𐰉𐰽𐰇𐰆 кызым-ы-н meine Tochter (Acc.); 𐰉𐰽𐰇𐰽 mein Selbst, 𐰽𐰉𐰽𐰇𐰽 өзÿм-i-н mein Selbst (Acc.); 𐰖𐰏𐰴𐰚 dein Sohn, 𐰾𐰖𐰏𐰴𐰚 оҕлың-ын deinen Sohn; 𐰖𐰽𐰍𐰽𐰃 dein Gesetz, 𐰽𐰖𐰽𐰍𐰽𐰃 dein Gesetz (Acc.); 𐰇𐰺𐰏 ihr Name, 𐰽𐰇𐰺𐰏 аті-н ihren Namen; 𐰇𐰴𐰏𐰴𐰚 sein Sohn, 𐰽𐰇𐰏𐰴𐰚 оҕлi-н ihr Sohn; 𐰇𐰠 sein Volk, 𐰽𐰇𐰠 älin sein Volk; 𐰇𐰇𐰇𐰆 кimici sein Mensch, 𐰽𐰇𐰇𐰇𐰆 кimici-н seinen Menschen. Da hier 𐰽 an alle Stämme mit dem Possessiv-Affixe der dritten Person tritt, ohne Rücksicht darauf, ob das Stammwort gutturale oder palatale Vocale enthält, so sind wir genöthigt anzunehmen, dass das i des Possessiv-Affixes sich noch nicht den Vocalen des Stammes unterordnete und das die alten Türken каҕаni, кызi, сачi, субi sprachen und die Accusative dieser Wörter каҕанiн, кызiн, сачiн, субiн lauteten.

c) Das Affix 𐰇 (i). Es trat zuerst an die Pronominal-Stämme der ersten und zweiten Person, also bildete die Accusative мän-+-i, сän-+-i. Durch falsche Silbentrennung wurde мäni und сäni in мä-ni, сä-ni zerlegt, die Endung ni trat dann zuerst an die demonstrativen Pronomina-Stämme ол und бу und bildete mit diesen verschmelzend die Accusative аны und буны, die dann, weil die Entstehung dieser Formen in Vergessenheit gerathen war, von den alten Türken als бун-+-ы und ан-+-ы gefühlt wurde, denn so nur lässt sich

Digitized by Google

das Auftreten zweier Stämme, der Declinationsstämme ан und бун (vergl. анда, анча, бунда, бунча) und der selbständigen Stämme бу und ол erklären, da sonst im Türkischen eine solche Erscheinung nicht vorkommt. Die neueren Dialecte beweisen, dass die Anwendung dieses Affixes in doppelter Form (als і und ні) später um sich griff und die alte Accusativendung verdrängte, so das jetzt in den Süddialekten der Accusativ nur durch ы, і, in den Norddialekten nur durch ны, ні gebildet wird. Zuletzt wurde ны, ні auch an die Possessiv-Affixe der ersten und zweiten Person gehängt und verdrängte, auch die Endung н fast vollständig. Das Affix н hat sich bei den Possessiv-Affixen der dritten Person in einigen Dialekten bis jetzt durchgängig erhalten, in anderen Dialekten kommt es mit ні promiscue vor, d. h. in einigen Dialekten sagt man noch heute ausschliesslich аты-н, кімісі-н, in anderen wird аты-ны und кімісі-ні neben атын und кімісін angewendet.

2) Das Affix des Casus instrumentalis (adverbialis) auf), ⋔ (н). Dieses Affix wird an die reinen Stämme stets ohne Bindevocale angehängt, z. B.)⋎⋋D jадаҕ-ы-н zu Fuss, von ⋎⋋D der Fussgänger; ⋔∈Y älir-i-н mit der Hand, von ∈Y die Hand;)⋊⋊⋗↓ кулкак-ы-н mit den Ohren, ⋔⋔⋈⊣ көз-і-н mit den Augen. Wenn vor der Instrumental-Endung), ⋔ ein ⋎ sich findet, so glaube ich, falls dies nicht zum Stamme gehört, dass das Wort stets als Instrumental des mit dem Possessiv-Affix der dritten Person versehenen Stammes aufzufassen ist.

Zuletzt habe ich noch des Affixes ⋊ ң zu erwähnen. Dieses tritt als Affix des Genitives an einige Nominal- und Pronominal-Stämme, z. B. ⋊⋔⋔⋕ манің, oder es wird als Possessiv-Affix der zweiten Person an alle Nominalstämme gehängt, ohne dass das leichte Bindevocal bezeichnet wird: ⋊⋃⋎⋗ оҕл-ы-ң dein Sohn, ⋊)⋎⋈ каҕан-ы-ң dein Chan, ⋊)⋈ кан-ы-ң dein Blut; nur einmal findet sich der Bindevocal ⋈ bezeichnet: ⋊⋈⊏⋊⋈| сӱңӱк-ӱ-ң deine Knochen. Anstatt des ⋊ findet sich dieses Affix durch ∈ bezeichnet in ∈⋈∈X = ädgӱң (K 24,7, X 20,5), ⋏☺∈⊐|Y⋈ = ölcäkӱңӱndä (Ka 7,5, X 5,23), ⋔∈⊏X⋕Y⌊⋎ = bilmädӱkіңіn (X 30,17), ⋔∈⋈⋎⋈⋉ = tӧrӱңіn (X 19,4).

Das Possessiv-Affix der zweiten Person pluralis kommt in unseren Texten nur in zwei Wörtern vor: ⋔⋊)⋃⋎⋗ und ⋔⋊)⋗⋎D⋔ оҕланыңыз und тоіҕуныңыз und in beiden Fällen ist die Endung ⋔⋊ ыңыз, während die entsprechende Personalendung des Imperfect ⋔⋎⋎, ⋔∈ ist.

Diese Bemerkungen zeigen die Schwierigkeiten einer systematischen Untersuchung der Sprachformen. Ich habe diese Betrachtungen nur hier eingefügt, um meinen jetzigen Standpunkt klar zu legen. Ich will jetzt zu den zahlreichen Verbesserungen und Zusätzen übergehen, die ich nach abermaliger Durcharbeitung der Texte für nöthig finde. Zuerst gebe ich eine

Digitized by Google

Zusammenstellung der Druck- und Lesefehler des Textes und eine genaue Uebersicht der im Texte einzufügenden ( ), hierauf folgt ein Abdruck des Textes, der Transscription und Uebersetzung der vielfach zerstörten Stellen des Textes X 28—41 und Xa 1—10, und zuletzt ein alphabetisch geordnetes Verzeichniss der Zeichengruppen, die ich früher missverstanden hatte, oder die zu ihrem Verständniss erläuternder Bemerkungen bedürfen. Es würde sich empfehlen, diese Zeichengruppen im Glossar und Index zu verbessern und Hinweise auf dieselben an den betreffenden Stellen einzutragen.

Fernere Textverbesserungen.

Druck- und Lese-Fehler:

Pag. 4	Zeile 3,2		vielleicht richtiger		
6	6,13		statt		lies
12	16	im Zusatze zwei mal	statt		
	17	»	statt		
	20,7		statt		
14	22	im Zusatze			
	24	im Zusatze			
16	26	im Zusatze			
	27,15		statt		
20	35,1	undeutlich, man kann auch		und	lesen.
22	37,17		statt	lies	
24	1,11-12	statt			
26	4,21		statt		
28	12,11				
30	1,7				
34	7,2				
	8,22				
36	11,3				
	12,9				
	13,1				
38	I,13				
	III,10				
	III,18				
50	14,28				
52	16,11				

Digitized by Google

Pag.	Zeile		statt		lies	
		19,9				
		19,15				
		19,23				
	56	23,13				
	62	30,25				
		31,8				
		32,12				
		33,12				
		33,24				
	64	34,8				
		34,18				
		34,23				
		37,6				
		37,15				
		37,16–17				
	68	1,4				
		2,1				
		2,6				
		5,10				
		6,5				
		6,7				
	70	8,10				
		9,1				
		9,10				
		12,9				
	72	13,2				
	74	3,19				
		5,17				
		5,18				
		5,19				
	76	8,10				
	78	8,19				
		10,17				
		11,2				
	80	15,8–9				

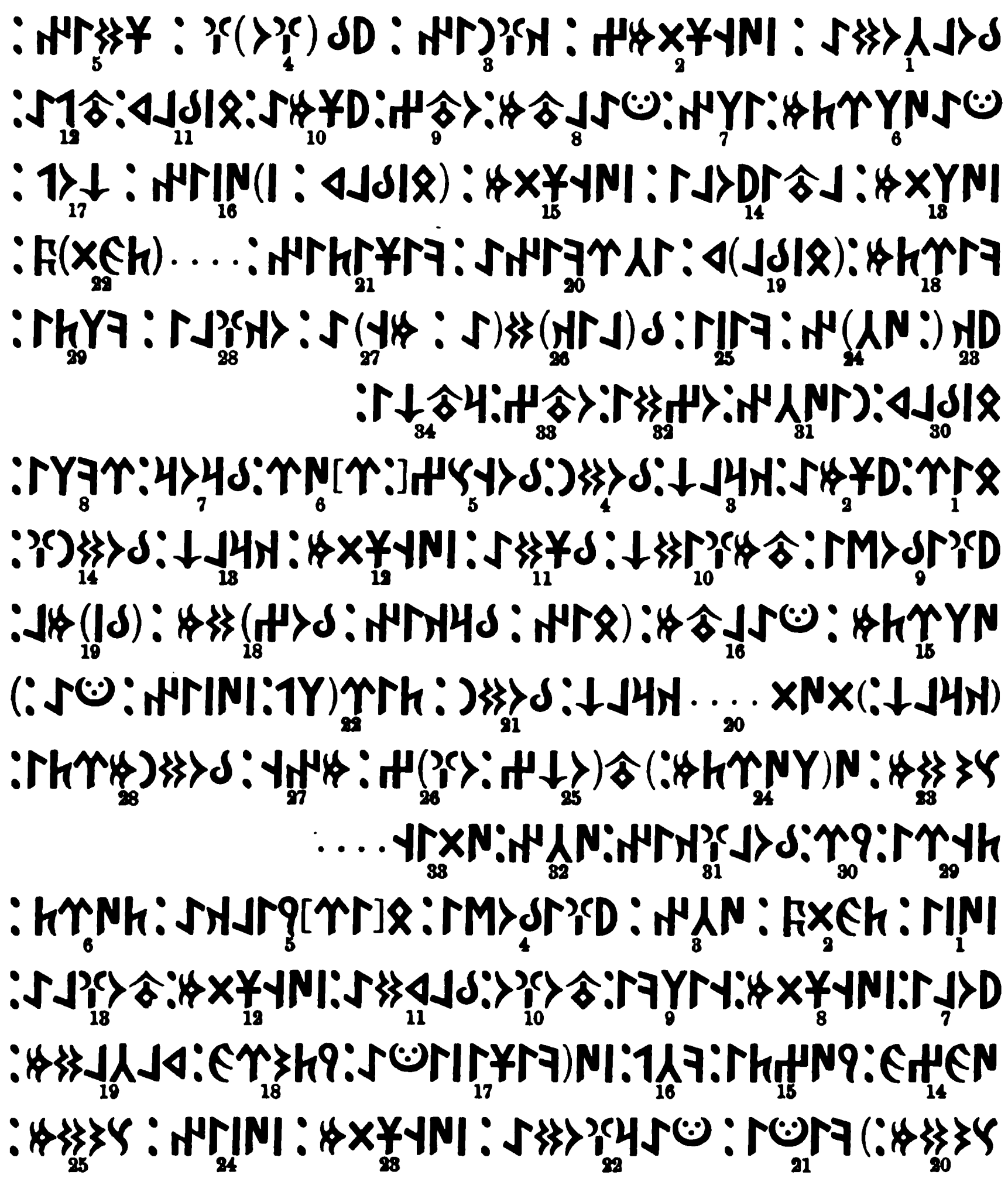
Digitized by Google

Genauere Bezeichnung der in Klammern gesetzten Texte:

Kb 3,1 (𐰇𐰃𐰍𐰚); Kb 4,5 𐰸(𐰉𐰃)𐰍; Kb 4,15 𐰃𐰍𐰋𐰏(𐰍)𐰾; Kb 4,16 𐰃(𐰆𐰓)𐰆; Kb 5,1 𐰃𐰉𐰍𐰋(𐰸𐰆𐰇); Kb 5,12 Ende 𐰃(𐰏𐰾)𐰓; Kb 6,1 Ende (𐰆)𐰺𐰉(𐰃)𐰺; Kb 6,3 𐰃(𐰏𐰾); Kb 7,4 (𐰓)𐰖𐰺𐰍𐰚; Kb 8,6 𐰃𐰏𐰾𐰍𐰣(𐰴𐰋)𐰾; Kb 9,1 (𐰃)𐰍(𐰋)𐰃𐰍𐰉𐰆; Kb 12,1 𐰃𐰆𐰋𐰀(𐰋𐰣𐰾); Kb 12,20 𐰀𐰓𐰾𐰃𐰋(𐰓𐰆); Kb 13,5 𐰓𐰋(𐰃)𐰴; Ka 1,7 (𐰓𐰇)×𐰆𐰾; Ka 2,23 (𐰖𐰾)𐰞; Ka 2,24 (𐰓𐰋)𐰴; Ka 2,25–26 𐰃(𐰴:𐰺𐰆𐰺)𐰆𐰇; Ka 3,26 𐰴×𐰴(𐰉𐰋); Ka 9,1 𐰃(𐰆)𐰓𐰆; Ka 9,10 𐰏𐰽𐰀(𐰋); Ka 12,6–8 𐰾𐰋(𐰇)𐰚(𐰽)⁚(𐰃)𐰴𐰃𐰋; Ka 13,6 𐰍(𐰣)𐰺𐰀𐰺𐰍; X 3,22 ⁚]𐰏𐰔𐰣𐰾𐰇; X 3,25 ⁚𐰉]𐰉𐰲𐰃𐰍𐰋; X 4,19 𐰃𐰆𐰓[𐰆𐰍𐰔); X 5,23 (𐰍)𐰽𐰍𐰀𐰏𐰾; X 6,21 [𐰃𐰍𐰉]𐰲𐰖𐰋; X 7,23 ⁚[𐰍𐰽𐰍]; X 7,24 [⁚𐰍𐰏𐰓]𐰏𐰇𐰽; X 7,26 ⁚𐰃𐰍𐰽⁚𐰓]𐰏𐰇𐰽; X 9,6–7 𐰲𐰃𐰔𐰏𐰃𐰲𐰃; X 10,28 𐰃𐰾D]𐰃𐰾[D; X 10, ult. 𐰍𐰃𐰣𐰚]𐰽[⁚𐰀𐰴𐰇𐰚𐰽; X 11,25 𐰀𐰴𐰺𐰀𐰲⁚]; X 11, ult. [⁚𐰀𐰴])[𐰏]𐰲; X 12,22 𐰆𐰃𐰋𐰍]𐰇⁚𐰀𐰴𐰺𐰍𐰏D; X 13,21 𐰾[D𐰓]𐰚𐰇⁚𐰲]𐰃𐰔𐰏𐰃; X 15,25 𐰃𐰴×𐰲]𐰆𐰀; X 16,5)𐰏𐰔(𐰃); X 16,17 𐰍[𐰋𐰃]D𐰾𐰇; X 16,23 ⁚𐰍𐰃𐰺𐰆𐰓𐰏𐰴 𐰃𐰴]𐰆𐰲; X 16,24–25 𐰃𐰀[𐰍×𐰍]⁚𐰇𐰾𐰃𐰺[𐰍𐰖; X 17,5–6 𐰏D[𐰣𐰾]𐰋⁚𐰴𐰲𐰃𐰀𐰍; X 17,17)𐰾𐰃𐰴[𐰓𐰾]𐰇; X 17,23–24 𐰃𐰴×]𐰚𐰃𐰆[⁚𐰃]𐰴𐰃𐰲𐰓; X 16,26–28 ⁚𐰾𐰃𐰏𐰃𐰾𐰋[⁚𐰃𐰴×𐰃𐰍𐰓⁚𐰃𐰴𐰽]𐰃☺(𐰾)𐰋𐰓(𐰣)⁚𐰏𐰆[𐰣𐰾]𐰇[⁚𐰓𐰚⁚]𐰚𐰖; X 18,5 𐰃𐰴[𐰽]𐰃☺𐰾𐰋𐰓𐰣; X 18,15 𐰃𐰍𐰀𐰆[𐰲⁚]; X 18,24 ⁚]𐰃𐰴𐰲𐰍; X 19,25 [⁚𐰃𐰆𐰀𐰲𐰓⁚)]☺𐰃; X 19,26 𐰍×𐰃]𐰲𐰍𐰓𐰺𐰆; X 20,16 [⁚)𐰃𐰀𐰓𐰾𐰃𐰍𐰾] 𐰏𐰖𐰍𐰓𐰃𐰲𐰆𐰇; X 20,27 ⁚𐰚[𐰺𐰆𐰃⁚; X 20,32, 33 [𐰏)𐰏𐰃𐰴𐰃𐰲 ⁚ 𐰃𐰖𐰀𐰍𐰃]; X 21,5–6 𐰍𐰺𐰲[𐰃 ⁚ 𐰓𐰴]𐰉𐰺𐰽𐰲𐰍; X 21,15 𐰣𐰺𐰍𐰴𐰽𐰃𐰀]𐰾; X 21,24 [𐰃𐰓]𐰇𐰚; X 21,27 𐰃𐰉[𐰍𐰃𐰲𐰆𐰇]; X 23,9 𐰓𐰀𐰽)𐰴(𐰾)𐰇; X 23,18 (𐰃)𐰓𐰆; X 23,24 𐰆[𐰺𐰉𐰺𐰍𐰃⁚]; X 24,13 𐰴)(𐰏)𐰃; X 24,14 𐰀(𐰾)𐰞; X 24,15 𐰓𐰲[𐰴] X 24,26 [𐰴𐰆𐰍𐰲]𐰍𐰞D; X 26,6 𐰓𐰖[𐰺𐰍𐰽𐰆]; X 27,5 𐰀[𐰍𐰲]𐰾D⁚𐰓𐰏𐰾𐰽; X 27,27–28 𐰓𐰴[𐰾⁚𐰏)𐰴𐰇𐰾𐰇⁚𐰉𐰉𐰺𐰆𐰃⁚𐰴]𐰴𐰍𐰲𐰃𐰾D; Xa 12,4 ⁚𐰺𐰖𐰉𐰽 ()𐰴𐰇𐰾𐰇); Xa 12,13 𐰃(𐰃𐰲𐰍𐰇); Xa 13,10)𐰏𐰃(𐰓𐰉𐰍𐰽); Xa 13,16 𐰍𐰲𐰺𐰍 (⁚𐰼𐰴𐰀𐰓𐰏𐰾D); Xb 1,13–14 𐰍𐰀𐰺(𐰍𐰽⁚𐰴)𐰀𐰏𐰾; Xb 2,17–20 ⁚𐰃)𐰴 (𐰴×𐰲𐰍⁚𐰀𐰀 𐰀⁚𐰓)𐰣(𐰾𐰇; Xb 3,21–22 𐰃𐰋(𐰃𐰆 ⁚𐰴𐰴𐰽𐰃𐰾D); Xb 3,35 (⁚𐰍𐰲)𐰉𐰀; Xb 4,7 𐰍𐰀(𐰍𐰏); Xb 5,11 𐰋(𐰺𐰆𐰲); Xb 7,8 ⁚𐰏𐰽)𐰓𐰃; Xb 9,14 (𐰓𐰴𐰣)𐰴𐰀𐰽𐰃𐰓𐰾; Xb 9,21 (𐰏D𐰣)𐰀⁚𐰴𐰃𐰍𐰲; XI,1 𐰃𐰉𐰍𐰲𐰃𐰏(𐰓𐰾D); XII,12 𐰉𐰃(𐰉𐰓𐰀𐰲)𐰏𐰓𐰾D.

Digitized by Google

Neue Umschreibung und Uebersetzung der vielfach zerstörten Zeilen X 28—41.



(14) 28

(13) 29

(12) 30

---

(28) wir kämpften bei Boltschu und ich tödtete dort ihren Chan und seinen Jabgug-Schad und unterwarf sein Volk. In meinem dreissigsten Jahre zog ich mit dem Heere gegen Bäsch-Balyk und lieferte sechs Schlachten, ich griff ihr Heer an und drang (in die Stadt), (rührte aber) das Innere der Stadt von Bäsch-Balyk, den Besitz der Leute (nicht an) . . . . Da ich (Alles) unberührt gelassen hatte, so kamen die Leute aus der Stadt zu mir und unterwarfen sich, deshalb ist Bäsch-Balyk unversehrt geblieben. In meinem ein und dreissigsten (29) Lebensjahre trat das Volk der Karluk, das in seinem Leben und Wandel frei und ungehindert ist, feindlich gegen uns auf, beim Tamag genannten Berggipfel kämpfte ich, das Karluk-

Transscription.

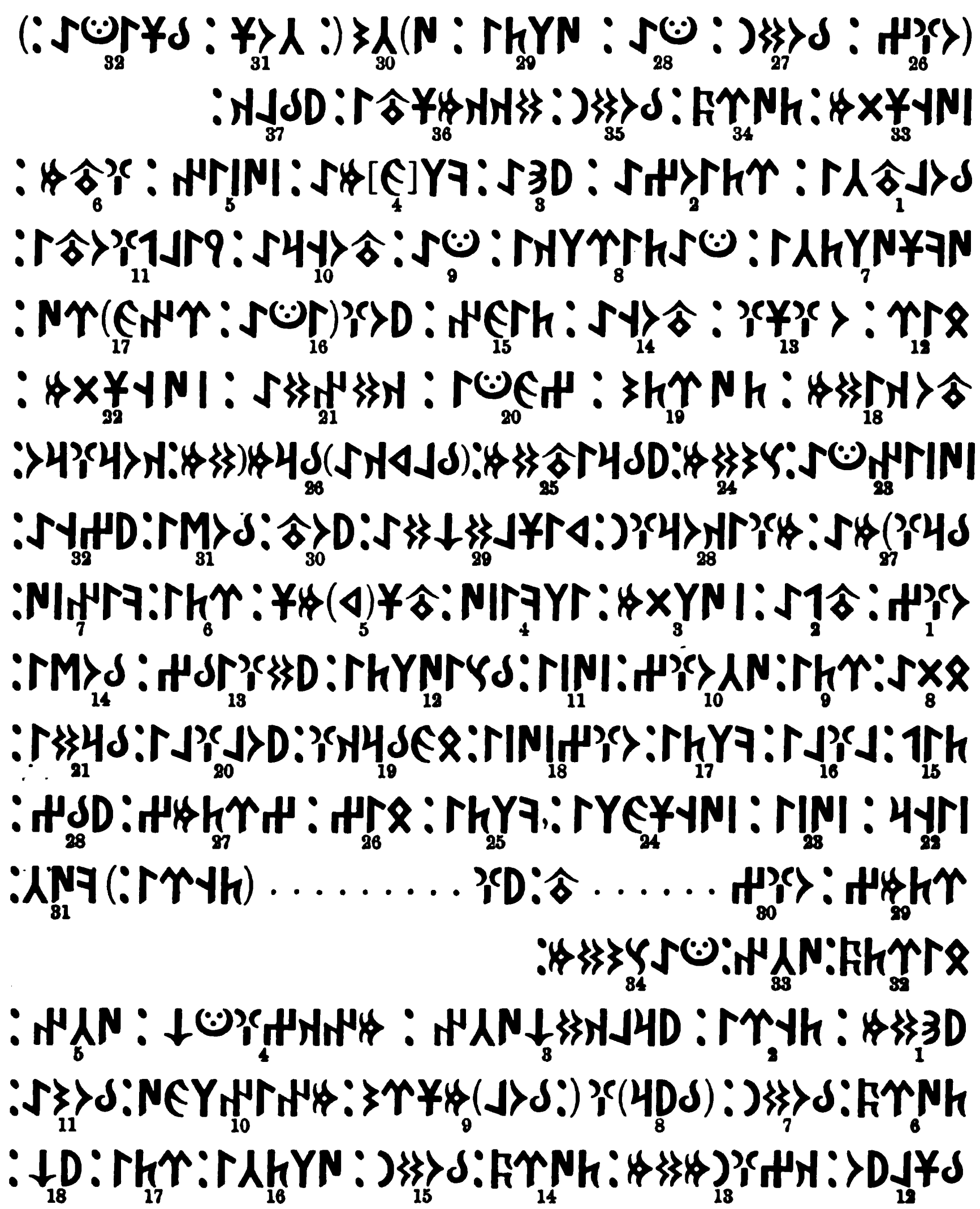
28) bolčoda ṣöṅšḍmz kgniṇ jb g šdiṇ n͡daöḷṛṭm iḷṇ
Болчуда сөңӱштїміз каӈанін јабӈуӈ шадін анда өлӱртім ӓлін
n͡daltm otz jšma ḅṣblq tpa ṣöḷḍm ltijoli ṣöṅšḍm
анда алтым. Отуз јашыма Бӓш-балык тапа сӱлӓдім алты јолы сөңӱштім
.....öṣiṇ qop ḳiṛṭm.....ą ičṛḳiṇa ḳišiṭin .....
Бӓш-балык сӱсін акуп кіртім, Бӓш-балык ічрӓкінӓ кіші ӓтін тӓгмӓдін. ...
... c jk... ṇ ḳiṣi b . d .... a okgli ḳḷṭi ḅṣblq niččn
тӓгдӱк јок ӱчӱн кіші балыкда маңа укыӈлы кӓлті, Бӓш-балык аны ӱчӱн
ozdi otz rtqi
озды. Отуз артукы

29) ḅiṛ jšma krlq bodn boṅsz ṛöṛ bror ṛḳḷi jgibol͡ti
бір јашыма Карлук будун буңсыз ӓрӱр барур ӓрікli јаӈы болты,
tmgidq bšda ṣöṅšḍm krlq bodng öḷṛṭm n͡daltm.....
тамаӈ ыідук башта сөңӱштӱм Карлук будунуӈ өлӱртӱм анда алтым ӓбін
. ..... dm.... ml .....död .... krlq bdn ṭiṛ .....
барkін анда буздым. Басмал Карлук ӓдӱд.... Карлук будун тӓpiliп сӱсін
. ..... m ö .... t.....z mṇṅ bodnmṛṭi tṅri ȷr bolgkiṇ
анда санчтым өлӱртӱм Токуз Оӈуз мӓнің будунум ӓрті тӓңрі јӓр булӈакін
öčṇ öḍiṇ.....
ӱчӱн öдіңӓ.....

30) ṣöṣi ṭgḍc öčṇ jgibol͡ti b ȷilka ṭöṛṭ joli ṣöṅšḍm
сӱсі тӓгдӱк ӱчӱн јаӈы болты; бір јылка төрт јолы сөңӱштӱм
ṅiḷḳi toqo blqda ṣöṅšḍm togla öǫzǫ ȷözṭi ḳčp ṣö.....
ӓң ilікi Тоӈу балыкта сөңӱштӱм Тоӈла өгӱзӱг јӱзті кӓчіп сӱ кішісіндӓ
..... ḳin͡di an͡drguda ṣöṅšḍm ṣöṣiṇ
јӓтінч ӓpir кылычладым, санчтым, ӓкінті Андарӈуда сөңӱштім сӱсін

Volk tödtete ich und unterwarf es dort, ihre Häuser und Herrichtungen vernichtete ich dort. Die Basmal-Karluk und Aedüd ..... Karluk sammelten sich und ihr Heer griff ich an, vernichtete es. Die Togus-Ogus waren mein Volk. Weil Himmel und Erde in Verwirrung geriethen und da zu (jener) Zeit (30) ihr Heer angegriffen hatte, wurden sie (uns) Feinde; in einem Jahre kämpfte ich vier Mal. Das erste Mal kämpfte ich bei Togo-Balyk, sie schwammen über den Fluss Togla, über (den Fluss) setzend (lies) ich unter ihren Kriegsleuten den siebenten Mann mit dem Schwerte nieder-

Digitized by Google



(11) 31

(10) 32

(9) 33

hauen und besiegte sie. Zum zweiten Male kämpfte ich am Andargu besiegte ihr Heer und das Ogus-Volk starb. Zum dritten Male kämpfte ich auf dem Gipfel des Tschusch, des Türkenvolkes Fuss ermattete und sie waren feige (31) und zerstreuten sich nach allen Seiten, da liess ich das Heer (noch einmal) anstürmen und viele Sterbende wurden dort gesammelt. Ich warf mich bei der Bestattung des Tonga-Tegin auf einen Clienten der Jylpagu der Tongra und seine Helden. Zum vierten Male kämpfte ich unterhalb des Aesgenti und warf mich auf ihr Heer und vernichtete es. Zur Stadt ging ich aber nicht, nach rückwärts (Westen) ziehend überwinterte ich in Magi-Kurgan. Da trat ein Viehsterben[1]) ein. Im Frühjahr darauf (32) zog ich

1) Im Texte steht jyr, es ist dies plötzlicher Frost nach Thauwetter im Frühling, der zum Theil geschmolzene Schnee bedeckt sich dann mit einer Eiskruste und das Vieh kann das Gras nicht aus dem Schnee scharren. Dann sterben die Heerden ganzer Bezirke.

Digitized by Google

snčdm . . . . . čnč . . . . . ṣöṅšḍm ṭöṛḳ bodn
санчтым, Оғуз будун анда өлті. Ӱчӱнч Чуш башында сөңӱштӱм түрк будун
dkkmšti jblk
адак камашты јаблак

31) boltči ṛṭioza jja ḳḷ..ma ṣöṣiṇ gtm öḳšöḷṭči
болтачі ärti, оза jaja кәлігмä сӱсін ағыттым өкӱш өлтäчі
ndaṭiṛḷṭi nda toṅra jilpgoti ḅiṛ ogšg toṅa tigṇ jognda . . . . ṛö
анда täpilti анда Тоңра јылпағуты бір уғушуғ Тоңа тәгін јоғында äрәнгäрӱ
tokidm ṭöṛṭnč zgndi kadṇda ṣöṅšḍm ṣöṣiṇnda snčdm jbritdm
токыдым. Төртӱнч Äзгäнті кадінда сөңӱштім сӱсін анда санчтым јабрыттым
. . . . . brm . . . . . ma mgikorgan qišldqda jot
балыкка бармадым курығару барығма Мағы курған кышладукта јут
bolti jzṅa
болты. Јазыңа

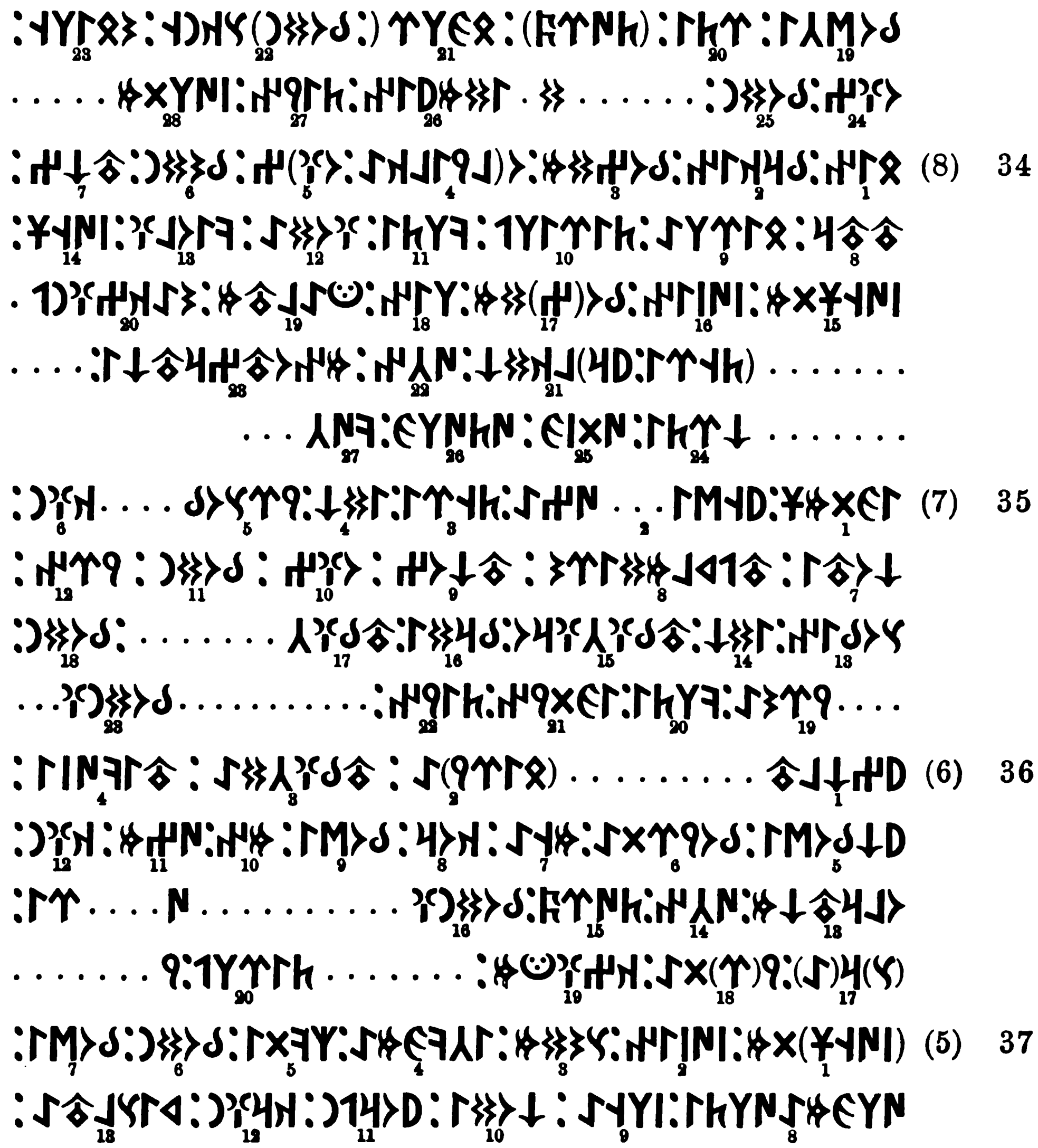
32) ogz tpa ṣöḷḍm iḷḳiṣö tṣqmš ṛṭi ḳiṇṣö ḅḍa ṛṭi
Оғуз тапа сӱлädім ілікі сӱ ташыкмыш ärti äкін сӱ äбдä ärti.
öčogz ṣöṣi bsiöḷṭi jdgibz bolti ṭip algli ḳḷṭi ogz . . . .
Ӱч Оғуз сӱсі башы өлті јадағы баз болты täп алығлы кältі. Оғуз сӱсі
ḅgbrkg jolgli brdi ṣiṅr ṣöṣi ṣöṅšgḷi ḳḷṭi ḅiz zṛṭmz jbz
аöіг баркығ јулуғлы барды, сыңар сӱсі сөңӱшirli кältі, біз аз ärтіміз јабыз
ṛṭmz og. . . . . t jg. . . . . ḳöč ḅiṛṭc öčṇ
ärтіміз. Оғуз. . . . . јағы . . . . . täңрі кӱч бärтӱк ӱчӱн
ndasnčdm
анда санчтым

33) jjdm ṭṅṛi jrlkdqöčṇ mṇkzgndqöčṇ ṭöṛc bodn
јаідым. Täңрі јарылкадук ӱчӱн мän казғандук ӱчӱн түрк будун
. . g mšṛnč mṇiṇlgö bonča bšljo kzgnmdm ṭöṛc bodn
баірағ болмыш äрінч. Мän інлірӱ бунча башлају казғанмадым, түрк будун

---

gegen die Ogus. Das erste Heer war ausgezogen, das zweite Heer war aber *zu Hause* geblieben. Das Heer der drei Ogus sprach: «Ihr Vieh (ihre Häupter) *sing* gestorben, da sie zu Fuss sind, sind sie für den Kampf unfähig *(friedlich)* und kam plündernd. Das Heer der Ogus zog aus, die Häuser und Herrich*tung*en beraubend. Ihr eindringendes (?) Heer kam kämpfend, wir waren *nur* wenige und schlecht (ausgerüstet), die Ogus . . . . . der Feinde . . . . *da* der Himmel (ihnen ?) Kraft verliehen hatte, kämpfte ich dort und (33) breite*te* mich aus (zerstreute mich?). Da der Himmel gnädig war und da ich (so viel) er*worb*en hatte, war das Türkenvolk sehr reich geworden. Aus Habsucht habe *ich* so oft (das Volk) anführend nicht Erwerbungen gemacht,

Digitized by Google



(sondern nur dann, wenn) das Türken-Volk sterbend war und herunter gekommen war. Daran denket, ihr türkischen Fürsten und Volk, dies wisset! Das Ogus Volk . . . . und da ich sie nicht loslassen wollte, zog ich aus (34) und zerstörte ihre Häuser und Herrichtungen. In diesem Jahre verband sich das Volk der Ogus mit den Neun-Tatar und kam herbei. Da kämpfte ich am Agu zwei grosse Schlachten, zerstörte ihr Heer und unterwarf dort ihr Volk. Dort erwerbend . . . . Da der Himmel gnädig war, ich . . . . in meinem (drei) und dreissigsteu Lebensjahre . . . . war . . . . Kraft . . . . . . (35) (Obgleich) ich sie (?) erhöht hatte, machten sie einen Aufstand . . . . Oben der Himmel, d. h. der Jär-sub, unten (?) das Glück des Chans (sagend) ehrten

öl̨t̨či r̨t̨i jq bolt̂či r̨t̨i . . . . . b̨gl̨r . . . . . sknṅ nč̂ab̨il̨ṅ ogz
ölтачі ärti jok болтачы ärti. Тӱрк bärläp будун сакының анча білің. Оғуз
bodn . . . . . d idmjn̨ t̨ij̨n̨ s̨öl̨dm
будун . . . . . , ... ыдмајін täjin cӱlädim

34) b̨iṅ brkiṅ bzdm o. . . . . z bodn toqz ttr b̨ir̨la
äбін баркін буздым. Ол јылка Оғуз будун токуз Татар бірlä
t̨ir̨lp k̨l̨t̨i goda k̨iolg s̨öṅš s̨öṅšdm s̨ös̨iṅ bo. dm l̨iṅ ndaltm
täpilіn кälti Ағуда äкі улуғ сӧңӱш сӧңӱштӱм сӱсін буздым älін анда алтым.
nč̂akzgnp. . . . . lkdq öčn̨ mn̨ otzrtqi (öč ?)
Анча казғанып . . . . . täṅpi јарылкадук ӱчӱн мän отуз артукы (ӱч ?)
. . . . . qr̨t̨i ödṣg ötölg k̨öč . . . . . .
. . . . . дук ärti . . . . . кӱч . . . . . .

35) igd̨mš jṅl̂ti . . . . . öza t̨ṅr̨i idq j̨r̨sob . . . . kgn qoti
ägідміш јаңылты . . . . . öзä täṅpi ыідук јäp суб асра каған куты
tpqlmdir̨nč tqoz ogz bodn j̨r̨n̨ sobiṅ idq tbgčgro brdi
тап кылмады ärінч токуз Оғуз будун јärін субын ыідук табғачғару барды
tbgč . . . . . bodn . . . . j̨r̨nč̂a k̨l̨t̨i igd̨j̨n̨ t̨ij̨n̨. . . . . bodng . . . . .
табғач. . . . . будун. . . . јärінчä кälti ägідäjін täjin . . . . . будунуғ . . . .

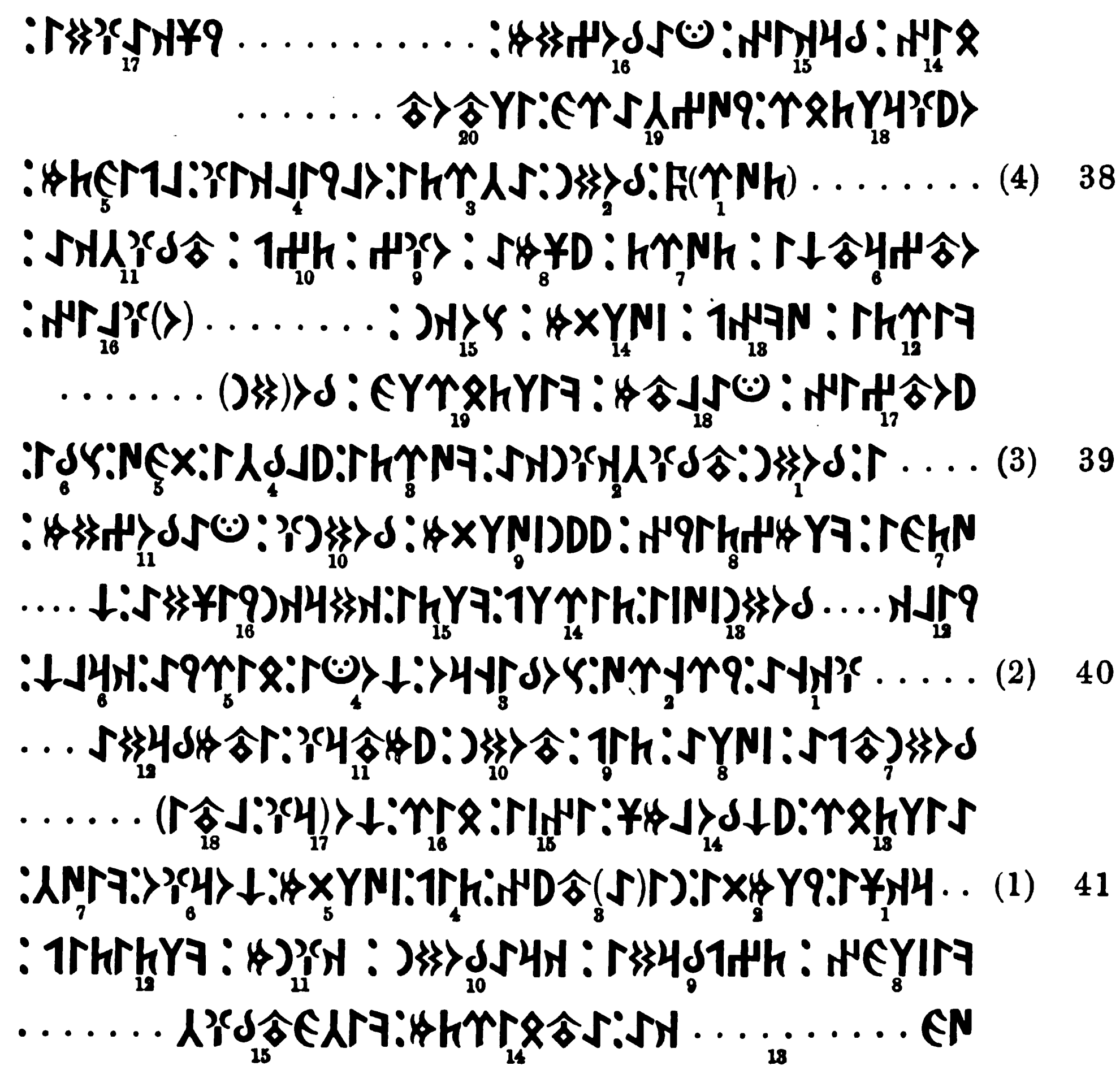
36) jzqlt . . . . . a tbgčda tikösi jqbol̂ti boj̨r̨da
јазукlаты . . . . . бäріjä табғачда аты кӱсі јок болты бу јärдä
mn̈a kor bol̂ti mn̨ özm kgn olrtqm öčn̨ t̨ör̨c bodng. . . . . .
маңа кур болты мän өзӱм каған уlартукым ӱчӱн тӱрк будунуғ . . . . . .
. . . . . ri r j̨r̨da kzgnd̂m . . . . . t̨ir̨lp j̨ . . .
кылмадым täṅpi асра јärдä казғандым . . . . . täpilіn

37) . . . . d̨m s̨ös̨iṅ snč̂tm ičk̨gma č̣k̨d̨i bodn bol̂ti öl̨gmaöl̨t̨i
сӧңӱштім сӱсін санчтым ічкägмä ічкäді будун болты, өлӱгмä ölti

---

sie *nicht.* *Das* Volk der Togus-Ogus ihren Jär-Sub anrufend, zog zu den *Chinesen* . . . . . das Volk . . . . . bis zu diesem Lande kamen sie. Da ich *sie erhöhen* wollte . . . . . das Volk (acc.) . . . . . (36) sie sündigten . . . . . im Süden bei den Chinesen ging ihr Name und Ruhm unter. *An diesem* Orte wurde mir ein (hoher) Rang. Weil ich selbst zum Chan mich *erhoben* hatte, das Türkenvolk (acc.) . . . . . ich machte nicht. *Unterhalb* des Himmels auf der Erde habe ich erworben . . . . . dem *Bergwalde* ergossen sie (37) ich kämpfte, ihr Heer schlug ich, die sich *Zurückziehenden* zogen sich zurük, blieben am Leben (waren meine Unterthanen), die *Sterbenden* starben. Abwärts an der Selenga ziehend, bedrängte ich die *Festung* und zerstörte daselbst ihre Häuser und Herrichtungen

Digitized by Google



. . . . über den Bergwald ergossen sie sich. Der Aeltäbär der Uigur hatte aus etwa hundert Männern ein (selbstständiges) Volk gebildet . . . . (38) . . . . . das Türkenvolk war hungrig, diese (Pferde) Heerden nehmend, richtete ich es auf. In meinem vier und dreisigsten Jahre entflohen die Ogus und drangen bei den Chinesen ein, ich zürnte und zog mit einem Heere (ihnen nach) . . . . ihre Söhne, ihre Jotaz (?) nahm ich dort, das Volk mit zwei Aeltäbär . . . . (39) . . . . . Volk ist dem Chan der Chinesen unterworfen, von dort kommt nicht ihr Gesandter und ihre gute Botschaft, sagend, zog ich mit dem Heere im Sommer aus, zerstörte das Volk dort (und nahm ihre) Pferde . . . . des . . . . . Volkes Heer versammelte sich und kam (herbei) im Kadyrkan Bergwalde . . . . (40) . . . . nach ihrem Lande und Wasser hin liessen sie sich nieder, nach Süden gegen

ṣḷńa qodi jorpn krgn qisl͡ta ḅiṇ brkiṇ n͡dabozdm .....
Cäläңä коды jорыпан kурҕан (?) кысылта äбін барkін анда буздым .....
ɟškagdi oigrl͡tbr ɟözčaṛg iḷtot
jышka ыҕды. Уiҕур ältäбäр jўзчä äpiг äl тутты

38) ...c bodn ačṛṭi oljilkig lpiqṭm otzrtqi ṭörṭ
Тўрк будун ач ärti ол jылкыҕ алып ägiттim отуз артукы төрт
jšma ogz ṭzp tbgčka ḳiṛṭi öḳṇp ṣöḷḍm sokn .....gliṇ
jашыма Оҕуз täзiп Табҕачka кірті öгўнўп сўлädім .....оҕлын
jotziṇ n͡daltm ḳiḷṭḅṛḷg bo .....
jотазін анда алтым äкі ältäбäplir будун ....

39) .....i bodn tbgčkgnka ḳörṭi jlbči ḍgö sbi öṭgi
..... будун табҕач kаҕанka көрті. Jалбачы ädгў сабы өтäгі
ḳḷmzṭiɟṇ jjnṣöḷḍm bodng n͡dabozdm ɟilk .....bodn
käлмäз täjin jajын сўлädim будунуҕ анда буздум jылкысін.....будун
ṣöṣi ṭiṛḷp ḳḷṭi kdrknjišda q
сўci täpiliп кälti кадыркан jышта

40) gkńa jṛńrö subińro qon͡di ḅiṛja krlq bodntpa ṣöḷa
.... jäpiңäpў субыңару конды бäpijä Карлук будун тапа сўлä
ṭip todn jmtrg itmbrdi(a?) .....a iḷṭḅṛ jqbolmš iṇṣi
тäп тудун jамтарыҕ ыттым барды .....ältäбäp jok болмыш інісі
ḅiṛ qo .....
бip курыҕ алты .....

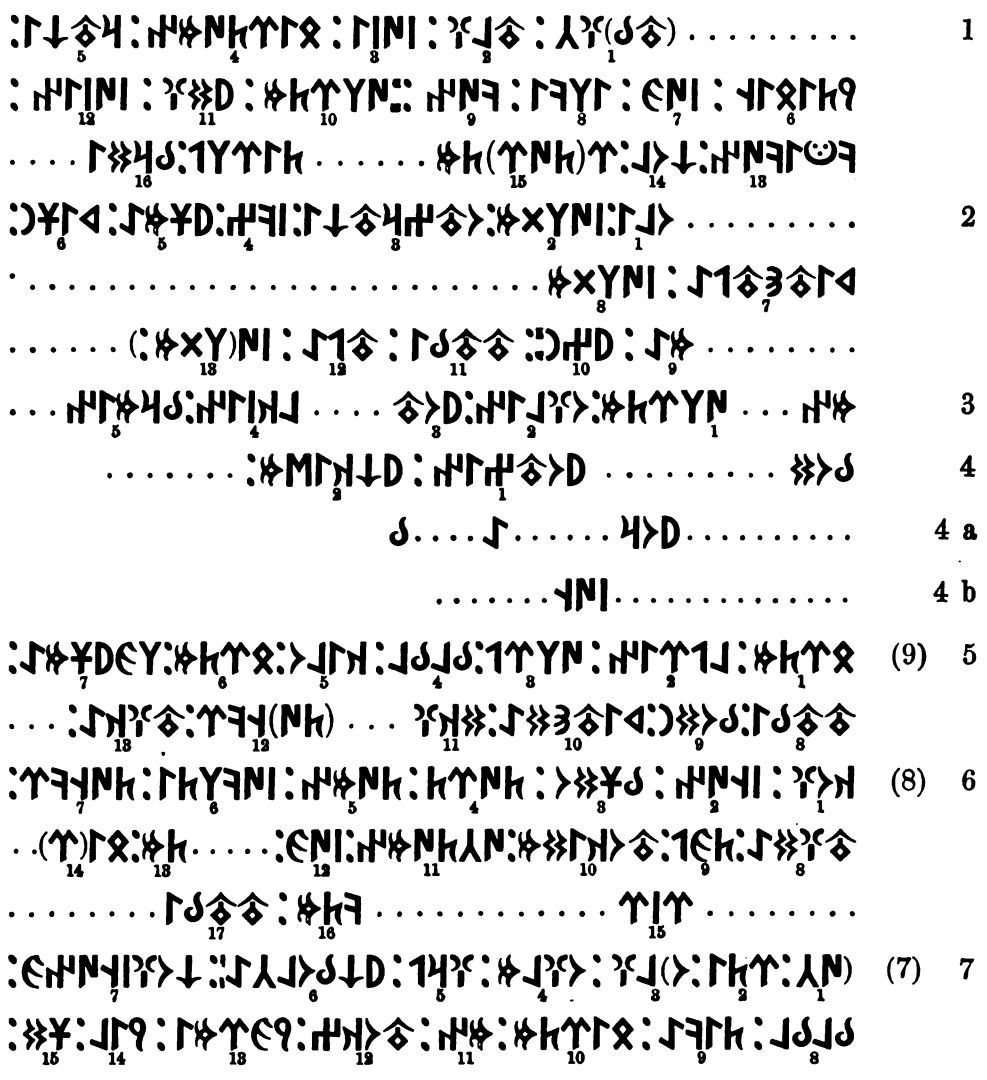
41) rkši ɟḷmḍi ni(a)tjṇ ṭip ṣöḷḍm qorgo ḳiöč ḳiṣḷgṇ
apкашы (?) jälмäді аны (а)тажын täп сўлädім корҕу äкі ўч кіcлігін
ṭzpbrdi krabodn kgnm ḳḷṭiṭip ög .....ka atḅiṛṭm
täзiп барды кара будун каҕаным кälті täп .....ат бäртім
ḳičg tbgč .....
кічіг табҕачka .....

---

das Volk der Karluk ziehe mit dem Heere aus, sagend, schickte ich den Tudun-Jamtar(?), er ging .... der Aeltäbär kam um, sein jüngerer Bruder erhielt einen (hohen) Rang ..... (41) sein Arkasch (?) trabte nicht, um ihn zu treffen (?), zog ich aus, aus Furcht ging er eilig zwei bis drei Kislig (vielleicht ein Wegemaass). Das gemeine Volk sagend, mein Chan ist gekommen, lobte (?) . . . . . gab ich Pferde (einen Namen) beinahe bis zu den Chinesen . . . . . .

Digitized by Google

Die linke Seiteninschrift (Xa) (Zeile 1—10).



(1) das Reiterheer der Chinesen, ein Heer von 17,000 Mann tödtete ich am ersten Tage. Ihre Fusstruppen machte ich am zweiten Tage zu Knechten . . . . . sich sammelnd gingen sie . . . . . (2) Mal zog ich mit dem Heere aus. In meinem acht und dreissigsten Jahre im Winter zog ich gegen die Kytai . . . . . in meinem neun und dreissigsten Jahre im Frühling zog ich gegen die Tataby . . . . . (3) ich . . . . . tödtete ihre Söhne und Jotaz (?), ihr Vieh und ihre Habe . . . . . .

Digitized by Google

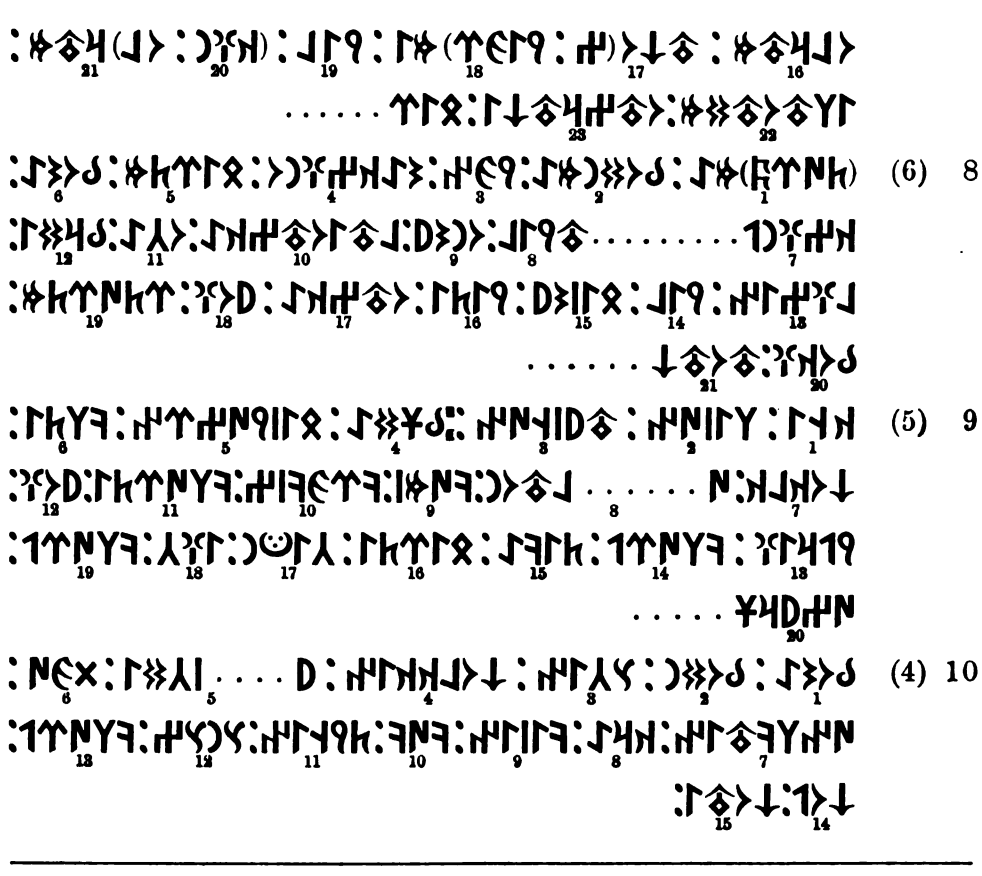
Transscription.

1) . . gč tlg ṣöṣi ḅiṛṭömṇ rtqi ɟṭiḅiṅ ṣög iḷḳi ḳön öḷṛṭm
Табҕач атлыҕ сӱсі бір тӱмән артукы јәті бің сӱг ілікі кӱн өлӱртӱм
jdg ṣöṣiṇ ḳn͡diḳöṇ qol ṛ. .ṭm . . . . . ḷp brd . . . . . .
јадаҕ сӱсін әкінті кӱн кул әртӱртӱм . . . . . täpiliп барды . . . . . .
2) . . . . . oli ṣöḷḍm otzrtqi ṣḳz jšma qišn qiṭɟtpa
. . . . . јолы сӱләдім отуз артукы сәкіз јашыма кышын кытаі тапа
ṣöḷḍm . . . . . ma jzn ttbi tpa ṣö . . . . . .
сӱләдім . . . отуз артукы токуз јашыма јазын Татабы тапа сӱләдім . . . . .
3) mṇ . . . . . öḷṛṭm ogliṇ jot lkṣiṇ brmiṇ . . . . . .
мән . . . . . өлӱртім оҕлін јотазін јылкысін бармын . . . . .
4) bod . . . . . jotzṇ jqkil͡tm . . . . . .
будун . . оҕлын јотазін јок кылтым . . . . . .
4 a (5) . . . . . jor . . . . a . . . b
4 b (6) . . . . . ṣöṅ
. . . . . сӱңәштім
5 (7) brtm lpṛiṇ öḷṛp blbl kilo ḅṛṭm ḷgjšma ttbi
бәртім алп әрін өлӱрӱп балбал кылу бәртім әліг јашыма Татабы
bodn qitɟda dkg. . . . . ṅḳr tgka
будун кытаіда адакыҕ . . . . . Тӱңкәр таҕка
6 (8) kog sṅöṇ bšdo ṭörṭ tömṇ ṣöḳḷṭi ṭöṅḳṛ tgda ṭgp
куң сәңӱн башду төрт тӱмән сӱ кәлті Тӱңкәр таҕда тәгіп
tokidm öčṭömṇ ṣög. . . . . ṭm ḅi . . . . . ṛṣṛ. . . . . ttbi. . . . .
токыдым ӱч тӱмән сӱг анда өлӱртӱм бір (?) . . . . әрсәр . . . . . Татабы . .
7 (9) . . . . . olg oglm grp joqbolča kogṣṅöng blbl ṭiḳa
ӱч әрті улуҕ оҕлым аҕрып јок болча куң сәңӱніг балбал тікә

---

(4) das *Volk* . . . . . ihre Söhne und Jotaz vernichtete ich . . . . . (5) gab ich, *ihre* Helden tödtend, richtete ich Steinpfeiler her, in meinem fünfzigsten *Jahre* das Tataby-Volk bei den Kytai . . . . . am Berge Tüngkär. (6) *Unter* Anführung des Kung-Sängün kamen vier Heerhaufen. Beim Berge *Tüngkär* sie treffend warf ich sie nieder, drei Heerhaufen habe ich dort getödtet, *ein* . . . . . der Tataby. (7) Ich hatte (?) drei Söhne (?) mein ältester *Sohn* starb an einer Krankheit und ich stellte dem Kung-

Digitized by Google



Sängün zu Ehren den Steinpfeiler auf, neun und zwanzig Jahre lang war ich Schad, neun und zwanzig Jahre lang war ich Chan, das Volk regierte ich, ein und dreissig . . . . . (8) für meine Türken, für mein Volk habe ich so viel Gutes erworben. So viel erwerbend . . . . im Hunde (?) Jahre, im neunten Monate . . . . . am sechs und dreissigsten starb (der Chan). Im Algazin-Jahre, im fünften Monate, am sieben und dreissigsten richtete ich das Begräbniss her . . . . . (9) Unter Kangy, Lisün, Tai-Sängün An-

Digitized by Google

bṛṭm mṇ tokz ɟgṛmi ɟil šd olrtm tqo mi ɟil . . . . rtm
бäртім мäн токуз järірмі jыл шад улартым токуз järірмі jыл kaɣан улартым
iɻtotdm otzrtqi bịṛ . . . . . .
äl туттым отуз артукы бір . . . . . .

8 (10) ṭöṛcma bodnma ɟgṇ n̂čakzgno bịṛṭm bon̂ča kzgnp
тӱркӱмä будуныма järін анча kазɣану бäртім бунча kазɣаныn
tɟil onn̂čj ltiotzka oča brdi lgziṇ ɟil bịṣn̂čj ɟiṭi otzka
ыт jыл онынч ai алты отузка уча барды алɣазын jыл бäшінч ai jäti otuzka
jog ṛṭöṛṭm bokg totq . . . . . .
joɣ äртӱртім букаɣ туттук . . . . .

9 (11) kṅi ɻịṣöṇ tjṣṅön bšda bịsɟözṛṇ kɻṭi qoklk ö . . . . .
kаɳы licӱн tai-сӧɳӱн башда бäш jӱз äрäн кältі kокылыкӱч тӱмäн
. . . lton ḳömṣ kṛgḳsz kɻörṭi jog ɟprig kɻörp ṭiḳa bịṛṭi čin̂dn
aɣы алтун кӱмӱш käргäксіз кälӱрті joɣ jыпарыɣ кälӱрӱп тікä бärті чындан
igč kɻörp özjrš . . . . . .
ыɣач кälӱрӱп öз jарыш . . .

10 (12) bon̂ča bodn sčiṇ qolkkiṇ j . . . . sčdi ḍgö özɻḳtiṇ kra
бунча будун сачін кулkакін . . . . . сачты äдгӱ özläk атін kара
ḳịṣịṇ ḳök ṭjṅiṇ snsz kɻörp qop qoti
кішін кök тіjіңін сансыз кälӱрӱп окуп котты.

---

führung kamen fünf hundert Helden . . . . . Gold und Silber ohne Ende ***brachten*** sie, die Grab-Ornamente (?) herbeibringend, stellten sie auf, ***Tchyndan***-Holz herbeibringend . . . . . (10) So viel Volk, ihre Haare ***und Ohren*** . . . . . streuten aus, ihre Reit-Pferde (?), ihre schwarzen ***Zobel und*** blaue Eichhörnchen ohne Zahl bringend, (Gebete) lesend legten sie ***nieder.***

Digitized by Google

Verbesserungen und Zusätze zum Text und Glossar und erläuternde Bemerkungen.

𐰴𐰚𐰇𐰞 (K 20,7, X 17,5) = сіңlім. Ich habe fälschlich 𐰴𐰚𐰞𐰃 gelesen und алты älім umschrieben, daher unter äl zu streichen, von Thomsen corrigirt (p. 40, Anm. 1). Die falsche Lesung ist dadurch entstanden, dass in dem Steine K am oberen Theile der Buchstaben sich eine Vertiefung befindet, die 𐰞 wie 𐰃 erscheinen liess, auch bei 𐰇 ist oben rechts ein Strich im Abklatsch zu sehen, aber links keine Spur eines solchen. Bei X sind die beiden ersten Buchstaben deutlich, der Querstrich bei 𐰇 ist aber ausgebrochen und zwei Mal länger als er sein müsste. Das einmalige Erscheinen des 𐰃 im Anlaute machte die Form von Anfang an verdächtig. 𐰴𐰚𐰇𐰞 сіңlім heisst «meine jüngere Schwester», ob der Stamm ohne Pronominal-Affix сіңli oder сіңil zu lesen ist, ist aus dieser Schreibung nicht zu ersehen. Letzteres aber wahrscheinlicher. Der Satz сіңlім кунчуjуӈ бäртіміз kann man auf keinen Fall übersetzen: meine Schwester gaben wir (ihm) zur Frau. Der Satz wäre ganz untürkisch, denn in allen mir bekannten Dialekten müsste das Accusativ-Affix bei сіңlім stehen: сіңlімін кунчуі бäртіміз oder сіңlімін кунчуіка бäртіміз. Кунчуі, das sonst unbekannt ist, könnte ein Titel sein, also etwa «Prinzessin» bedeuten, dann wäre die Construction untadelhaft und zu übersetzen: «meine Schwester, die Kuntschui (Prinzessin), haben wir ihm gegeben».

𐰉𐰆𐰲𐰍𐰃 (X 25,7). Ich habe (X 25,7–10) сöкläп ыдук бата сöӈӱштӱміз gelesen und сöкläп als Eigennamen aufgefasst; wahrscheinlicher aber ist die Lesung бäш тӱмän сӱ кälіп ыдук башта сöӈӱштӱміз fünf Heerhaufen kamen und wir kämpften am Berge Yduk (oder: auf dem genannten Berge). 𐰉𐰆𐰲𐰍𐰃 ist übrigens undeutlich geschrieben, man könnte auch 𐰋𐰴𐰲𐰍𐰃 oder 𐰋𐰴𐰲𐰍𐰃 сӱкічті lesen, dann wäre Kitschti der Name des Berges.

𐰾𐰃𐰲𐰍𐰃 сöкӱр (v) (s. Glossar). Im Glossar habe ich сöкӱр nur mit Kirg. шöк (= чöк) verglichen. Im Kudatku-Bilik 30,32 findet sich بصدرصف von сörӱ (v) «auf's Knie fallen» (sogar durch eine persische Glosse بزانو فتادن erklärt), ebenso ist mir im Tarantschi-Dialekte сöräдä (v) «das Knie

Digitized by Google

beugen als Ehrenbezeugung» aufgestossen. Somit ist сökўр das Factit. сökў-+-p und bedeutet eigentlich «einen Kniefall thun lassen». Ätizlirir сörўртўм heisst also: die Hoheit habe ich zum Kniefall gezwungen, d. h. mir untergeordnet, erniedrigt.

 (Kb 4,21), (X 30,9). So ist hier statt und zu lesen. Daher ist im Glossar p. 134 Cilкi-Toŋy zu streichen und unter Toŋy () dieser Stadtname bei dem Beispiele aufzuführen. = äŋ ilik und = äŋ ilikі heisst «zuallererst», in Folge dieser Schreibweise muss p. 91,a statt äŋlikі nur äŋ aufgeführt werden. Dann sind p. 102 a unter ilikі alle hier erwähnten Beispiele aufzuführen: (Kb 4,21—23) äŋ ilik Toŋy балыкта сöŋўштўміз zuerst kämpften wir bei der Stadt Togu; (X 30,9) äŋ ilikі Toŋy балыкта сöŋўшдўм zuerst kämpfte ich bei der Stadt Togu. Das unter äŋlikі (p. 91 a) aufgeführte ist daher nicht äŋlikі sondern auch äŋ ilikі zu lesen.

 (K 36,6). Vielleicht besser zu lesen алыпан урты; der ganze Satz (K 36,4—6) lautet: бір äріг алыпан урты einen Helden fassend schlug er nieder.

 (K 1,16), (X 3,6). Ich habe dieses Wort äшітмä kaŋan transscribirt. Dieses Wort ist entweder Eigenname, dann kann äшітмä (äсітмі) gelesen werden, oder es ist ein Adjectivum, dann wäre die Endung мі wohl unmöglich. Ich habe es als Adjectivum aufgefasst und mit dem Verbum äшід in Verbindung gebracht. Dieses wird aber immer mit geschrieben, ja sogar im Falle des Antritts eines mit m anlautenden Affixes, vergl. äшідмäдўк (Xb 11,4). Ist meine Ansicht richtig, dass kein Adjective bildendes Affix мі existirt haben kann, so müsste in geändert werden. Ist aber eine Aenderung des letzten Buchstaben nöthig, so wäre noch besser, statt ein zu setzen, da äшітмім in der Bedeutung «berühmt» gar keine Schwierigkeit böte. Wäre nicht in X 3,6 der Initial fortgelassen, so möchte ich vorschlagen: ім äтмім kaŋan zu lesen und «ein Thaten ausführender Kagan» zu übersetzen.

 (äcir кўчir). Vergl. Glossar mit äc und кўч. Ich habe hier äc und nicht ім gelesen, obgleich mir das osmanische им кўч wohl bekannt war, und zwar deshalb, weil in dem Denkmal von Onggin vorkommt. Die Lesung Prof. Thomsen's (p. 39) ist möglich, hat aber keinerlei Vorzug. Das osmanische им кўч heisst ganz etwas Anderes, da hier кўч in der Bedeutung «Schwierigkeit» steht, имli кўчli heisst im Osmanischen: mit Arbeit und Schwierigkeit überhäuft. Man kann osmanisch nicht sagen: им кўч вäрмім.

 (K 39,3). Äтäjiн тäjiн ist im Glossar an der richtigen Stelle

Digitized by Google

unter ät (v) aufgeführt. In der Uebersetzung p. 22 steht fälschlich «das Sugdak-Volk wollen wir angreifen, sagend», dieses ist in «das Sugdak-Volk wollen wir einrichten, sagend» zu ändern.

 , äl (s. Glossar 93). Äl heisst ursprünglich: «Ruhe, Friede, Eintracht», dann «die in Ruhe lebende Volksabtheilung, der Stamm, die Gruppe von Geschlechtern, die durch Interessengemeinschaft ein sociales Ganzes bilden». Ein Äl nimmt unter günstigen Verhältnissen zu und verkleinert sich umgekehrt in unruhigen Zeiten. Diese Veränderungen gehen oft sehr schnell vor sich, doch ist es meist ein Hin- und Zurückfliessen derselben Elemente. Gewaltsame Veränderungen im Bestande des Äl werden meist nur durch Oberfürsten oder Kagane herbeigeführt. Der Nomadenstaat (каҕанлыҕ) ist die Vereinigung einer Anzahl socialer Einheiten (äl), er kann nur gedeihen, wenn jedes dieser Einheiten ein festes, ungetheiltes Ganzes bilden und in der Macht des Oberherrn (каҕан) ihren eigenen Vortheil sehen. Daher ist die Aufgabe des Chans (каҕан), wenn sein Reich Bestand haben soll, die Äl in ihrem Bestande zu halten (тут) oder zu seinem Vortheile noch fester zu ordnen (ät). Die inneren Verhältnisse des Äl ordnen sich nach dem herkömmlichen Gewohnheitsrecht (töpÿ), das der Chan ebenfalls zu unterhalten (тут), einzurichten und zu verbessern (ät) hat. Seine Herrschaft vergrössert der Chan wenn er neue Stämme dem Staate gewinnt oder erwirbt (казҕан) oder sich mit Gewalt unterordnet (ал).

 , älcipä (s. Glossar).

, älcipät (s. Glossar).

 каҕан сыра (s. Glossar).

 каҕансырат (s. Glossar). Aus den Substantiven () äl und каҕан werden durch Anhängung des Affixes сыра (), cipä () werden die oben aufgeführten Verba älcipä und каҕансыра gebildet, von denen wieder Factitiva auf т: älcipät und каҕансырат abgeleitet werden. Denominativbildungen durch das Affix сыра (cipä) sind in den meisten nördlichen Dialekten noch heute im Gebrauch. Die Verba auf сыра haben meist noch Nebenformen auf сы. Die Verba auf сыра (cipä) bedeuten ein Anfangen oder Verweilen in einem Zustande (Verhältnisse), den das Grundwort anzeigt. Das Verba denominativa bildende Affix -л-а -л-н, das dieselbe Bedeutung hat, ist jetzt in allen Türkdialekten viel verbreitet und als lebenskräftig zu bezeichnen, da es fast an jedes Nomen gehängt werden kann. Die Formen auf сыра (cipä) hingegen sind nur vereinzelt anzutreffen. So heisst im Kirgisischen: кансыра (auch кан-л-ан = кандан) hervorströmen (vom Blute), bluten, sich mit Blut bedecken, sich verbluten; омоксыра (Alt.), омаксыра (Schor.) [омактан (Küär.)] flink sein, von омок (flink)-сыра; аулаксыра (Tob.) sich ver-

Digitized by Google

einsamt halten, von аулак (alleinstehend) -+-сыра; [аулакла (Kas.)], кāнзыра (Schor.) sich als Chan geriren, von кāн (Chan)-+-сыра; бīcipä (Kkir.) sich als Bi geriren, von бī (Herr)-+-cipä. Diese Beispiele mögen genügen (ich könnte mit Leichtigkeit noch ein Dutzend aufführen). Allgemein verbreitet ist die Anfügung des Affixes сыра (cipä) an das Nomen verbale auf м, so dass in dieser Bildung ein neues lebenskräftiges Affix мзыра, мсыра entstanden ist, z. B. кӱl-ӱм-+-cīpä = кӱlӱмзīpä (Ostdialekte), кӧlӧм-+-cīpä (Wolgadialekte) «lächeln», jӧpӧм-+-cīpä (Kas.) «ein Wenig gehen, manchmal gehen». Obengenannte in den Inschriften auftretende Verba denominativa älcipä und каӈансыра hatte ich natürlich in diese Gruppe eingereiht und sie ganz wie каӈанла und älläн übersetzt. Herr Prof. Thomsen ist anderer Meinung. Er ist überzeugt, dass das Affix сыра eine privative Bedeutung hat. Er stützt seine Ansicht auf das im Kirgisischen vorkommende кансыра, dass ich in meiner Phonetik zufällig in der Bedeutung «sich verbluten» aufgeführt hatte. Auf dieses eine Beispiel [1]) (dessen Grundbedeutung durchaus nicht privativ ist) stützt er eine neue Theorie für die Bedeutung des Affixes сыра. Er übersetzt daher älcipä ils dépossédèrent des peuples (indépendants), каӈансыра ils depossédèrent des khans, älcipät il enleva leurs peuples, каӈансырат il leur priva de leur khans, урыӷсыра (siehe weiter unter) rendre sans postérité. Die privative Bedeutung ist in keinem bekannten Dialekte nachzuweisen, sie müsste sich daher nur auf die uns vorliegenden Inschriften stützen. Betrachten wir daher alle Stellen, in denen diese Verba vorkommen, um zu sehen, ob diese Stellen uns veranlassen können, eine neue, sonst nirgends angewendete Bedeutung des Affixes сыра anzunehmen. Das von Prof. Thomsen angeführte Beispiel (K 13,3 und folg.) lautet: jäti jӱz äp болып älcipämiш, каӈансырамыш, будунуӷ, кӱӈдämiш кулдамыш будунуӷ, тӱрк төрӱсӱн ычӷынмыш будунуӷ ачӱм апам төрӱсӱнчä jаратмыш, бушӷурмыш, Töläc Тардуш будунуӷ атмiш, jабӷуӷ шад бärмiш; ich übersetze: als (mein Vater und seine Anhänger) sieben hundert Mann geworden waren, bildeten sie Stämme und er (als ihr Führer) warf sich zum Chan auf (gerirte sich als Chan) (vergl. канзыра [Schor.]), das Volk (Acc.), das zu Knechten und Mägden (der Chinesen) gemachte Volk (Acc.), das ihre türkischen Sitten (Gesetze) aufgegeben habende Volk (Acc.) richtete er nach den Sitten (Gesetzen)

1) Der erst später hinzugefügte zweite Beleg älcipä (Kas.), das ich im Wrtb. von älcis abgeleitet habe, gehört garnicht hierher. Uebrigens ist meine Ableitung sehr zweifelhaft, wie auch das von Thomsen angeführte kirgisische elӈipä beweist.

Digitized by Google

meines Vorfahren ein, machte es kriegerisch, richtete das Volk der Tölös und Tardusch [1]) dort ein und gab ihnen einen Jabgug-Schad.

Wenn ich nach der Hypothese Thomsen's übersetze, so müsste das Komma vor dem ersten будунуӈ wegfallen und älcipämiш und kaӈансырамыш attributiv zu das будунуӈ treten. Es wäre daher zu übersetzen: Als (mein Vater und seine Anhänger) sieben hundert Mann geworden waren, hat er das seine Stämme und Chane verloren habende Volk, dass zu Knechten und Mägden u. s. w. Logisch wäre eine solche Uebersetzung ganz möglich, ist sie aber eine Verbesserung? Es würde der Uebergang zwischen dem Herumziehen des Ilteres-Chan als Freibeuter und sein Auftreten als Chan fehlen. Der ganze Zusammenhang ist ja folgender: Zuerst zieht der Vater des Chans als Abenteurer mit zwanzig Gefährten umher, da er Erfolge erzielt, so nimmt die Zahl seiner Anhänger zu, er gewinnt erst siebzig und zuletzt sieben hundert Anhänger. Jetzt fühlt er sich stark genug, um ein geordnetes Staatswesen einzurichten, seine Anhänger bilden mehrere Stämme (Äl) und er selbst nennt sich ihr Chan. Dadurch vermochte er das ganze Türkenvolk, das damals unter der Herrschaft der Chinesen stand, und wie wir vernommen, schon zum Theil abgefallen war, wieder zu einem Staatswesen zu vereinigen, die eingerissenen fremden Einrichtungen durch frühere türkische Einrichtungen zu ersetzen, seinem eigenen Stamme, den Tardusch und Tölös, ein festes Gefüge zu geben und als ihre Befehlhaber Unterfürsten einzusetzen. Weshalb sollte der Chan, nachdem er vorher lang und breit die Ent*kagan*-ung und die Ent*äl*-ung erzählt hatte, dieselbe unbedingt hier noch einmal erwähnen müssen? Ist diese zweite Erwähnung so unbedingt nothwendig, dass sie uns zwingt, ein neues bis jetzt unbelegtes Affix сыра anzunehmen? Dies ist das einzige Beispiel für das Vorkommen der Verba älcipä und kaӈансыра.

Betrachten wir jetzt das Auftreten der factiven Formen älcipät und kaӈансырат. Nachdem der Chan die Zahl der Kriegszüge und Schlachten seines Vaters angegeben hat, fährt er fort (K 15,10, X 13,7): täӈri jарылкадук ӱчӱн ällirir älcipätmiш kaӈанлыӈыӈ kaӈансыратмыш, jaӈыӈ баз кылмыш ätizlirir сökӱртмiш, башлыӈыӈ jӱкӱндӱрмiш da der Himmel ihm gnädig war, hat er das Äl-thum sich als äl geriren lassen, hat er das Chanthum sich als Chan geriren lassen (d. h. ordnete er die Stammeintheilung und brachte die Chanswürde zur Geltung), zwang die Feinde sich ruhig zu verhalten, unterwarf sich die Hoheit, ordnete sich die Häuptlinge unter (auf diese Weise erwarb er sich den Ehrenplatz und

1) Den eigenen Stamm des Chans nennt er hier absichtlich nicht äl sondern будун.

Digitized by Google

starb). Ganz dasselbe wiederholt der Chan wörtlich (K 18,6–13) von seinem Onkel, nur, da er hier sich selbst als Theilhaber fühlt, setzt er alle Verba in die erste Person pluralis imperfecti. Das Recapituliren der Verdienste der früheren Chane, des Vaters und Onkels, lässt doch in dieser Uebersetzung nichts zu wünschen übrig. Sie seien starke Krieger gewesen, hätten so und so viel Schlachten geschlagen, sie hätten als Herrscher verstanden die Staatseinrichtung zu verbessern und dadurch die Chansgewalt erhöht, sie hätten (innere und äussere) Feinde zum Frieden gezwungen und die Unterfürsten ihrer Oberhoheit unterworfen, dadurch hätten sie den Ehrenplatz erworben und seien gestorben. Ich frage, ist es eine Verbesserung des logischen Zusammenhanges, wenn man übersetzt: er habe so und so viel Schlachten geschlagen, die Stammeintheilung vernichtet, die Chane abgesetzt (wörtlich: den Stämmehabenden die Stämme genommen, den Chanehabenden die Chane genommen), die Feinde zur Ruhe gebracht u. s. w. Ich kann hier kein logisches Moment entdecken, das uns zwingen könnte, ein neues, vollkommen unbelegtes Affix einzuführen.

Wenn Herr Thomsen älcipä mit «Untergehen der Stämme» übersetzt, so liesse sich die Sache noch erklären, denn bei langwierigen, sich nicht schnell entscheidenden Kriegen können wohl die Stämme sich auflösen. Dass aber der Chan eines Nomadenreiches die Stämme des besiegten und unterworfenen (алмыш) Volkes vernichten sollte, ist mir vollkommen unverständlich. Ein aufgelöster Nomadenstamm ist eben dasselbe, was ein in einzelne zügellose Banden zerstreutes Heer ist, die Zeit der Auflösung der Stämme ist eine Zeit vollkommener Anarchie, und diese herbeizuführen, wäre eine sehr schlechte Chanspolitik, die nicht der rühmenden Erwähnung verdiente, denn ihr würde ein sehr unbequemer Partisanenkrieg folgen. Daher sucht jeder Chan die Stammeintheilung zu befestigen (тут) und für sich vortheilhaft zu ordnen (ät), indem er die früheren Führer vernichtet, feindliche Theile neu unterworfener Stämme einerseits in andere Gegenden überführt und mit ihm treu ergebenen Stämmen verbindet, andererseits Theile ihm treu ergebener Stämme mit ihren Führern in das Gebiet eben unterworfener Stämme übersiedelt und sie diesen einverleibt. Dass der Bilgä-Chagan dieser Politik anhing, beweist uns K 21, wo er nach dem Kampfe mit den Kyrgys, sagt: «Nach Osten bis zum Bergwalde Kadyrkan (d. h. auf türkisches Gebiet) siedelte ich die Scha-Leute (Kirgisen) an und richtete Alles ein (d. h. ich fügte sie in die Äl der Türken ein), nach Westen bis zum Kängü-Tarman (d. h. auf kirgisisches Gebiet) siedelte ich unsere Türken an und richtete Alles ein (d. h. theilte sie den Kirgisen Äl-en zu)», eine solche Politik ist eben

Digitized by Google

älcipät. Es durch ein passendes Wort zu übersetzen ist unmöglich, denn es fehlt uns ein Wort für äl.

Aehnliches lässt sich von kaŋансыpaт sagen. Ein Nomaden-Chan wird nicht ein- und nicht abgesetzt, die Chansgewalt ist stets die Usurpation einer hervorragenden Persönlichkeit und ihres Familienanhanges, die der Chan durch älcipät, d. h. Zusammenfügen der Stämme, sich aneignet. Auch der Nachfolger ist nur insofern Erbe, als er durch Familienbeschluss der in den verschiedenen Äl-en mächtigen Familienglieder als derjenige bezeichnet wird, den man in der Chansgewalt zu unterstützen hat, und zwar ist dies gewöhnlich der älteste Sohn des Chans, wenn er erwachsen ist, oder einer der Brüder. Dies ist was der Chan K 16,11—14 unter ол töpÿ versteht. Das kaŋансыpaт besteht nicht nur im Kriegführen und im Belassen der Stämme in ihrem Recht und Bestande, sondern auch in der Kunst, seine Verwandte, Freunde und nahestehende Klienten den verschiedenen Stämmen zuzutheilen und solche Leute auszuwählen, welche dieser Aufgabe gewachsen sind und in ihrer Umgebung zu Ansehen und Gewalt gelangen, diese Unterbefehlshaber sind das, was der Chan бaмлыŋ und äriзlir nennt, diese muss er bei neuunterworfenen Stämmen sich unterwerfen, oder durch neue eigene Leute ersetzen und in ihrer Gewalt zu halten verstehen. Wird nun ein Chan von einem benachbarten Chane überfallen und besiegt, so wird er entweder getödtet (dies ist das Gewöhnliche, wie auch unser Denkmal zeigt), denn jeder solcher Kämpfe ist ein Kampf um Sein oder Nichtsein, da die verlorene Schlacht den Untergang der Chanschaft nach sich zieht, oder er entflieht, dann fällt gewöhnlich der grösste Theil der Äl-e von ihm ab und schliesst sich dem Sieger an. Nur selten, und das nur bei angesehenen Chansgeschlechtern, die lange Jahre die Gewalt inne haben, bleibt ihm ein so grosser Complex von Äl-en, dass er noch weitere Kämpfe wagen kann. Ist er zu schwach einen Kampf einzugehen, so zieht er sich in unwegsame Stellen zurück und wird dann gewöhnlich, wenn nicht bald eine Aenderung der Verhältnisse eintritt, als ein dem Äl schädliches Moment von seinen eigenen Unterthanen umgebracht oder er entflieht zu ihm verschwägerten Nachbarchanen. Entstehen dann in seinem früheren Reiche wieder Unruhen und hat er dort noch Anhang, so kann er durch die Unterstützung einiger Äl-e abermals zur früheren Chansgewalt gelangen und durch neue Kämpfe die früheren Äl-e erwerben, d. h. er kann älcipät und dadurch abermals die Chansgewalt (kaŋанлыŋ) von Neuem befestigen (kaŋансыpaт).

Ich habe oben schon erwähnt, dass das Verbum kānзыpa noch jetzt bei den Schoren im Gebrauch ist, die Altaier und Teleuten brauchen

Digitized by Google

dafür kāныpka. Da es jetzt keine Chane mehr giebt, so hat sich die Bedeutung geändert, es bedeutet jetzt: sich als Chan, als grossen Herrn geriren, den Vornehmen spielen, sich selbst hochstellen, stolz sein.

 (K 6,20), (X 7,5), (Ka 7,1, X 7,9). Dies sind Verba denominativa: 1) äl-+-lä, hat fast die Bedeutung von älcipät, und 2) kaɣanла = kaɣan-+-лa die Bedeutung kaɣансырат. Die Sätze тӱрк будун älläдӱk älin ычɣыну ыдмыш, kaɣанладук канын jiттрӱ ыдмыш sind zu übersetzen: «das Türken-Volk löste die Stämme, die es gebildet hatte, selbst auf und vernichtete die Chane, die es selbst eingesetzt (anerkannt) hatte», oder: «das Türken-Volk löste die Äl-e, die ihre Äl-Gewalt ausübten, auf und vernichtete die Chane, die ihre Chansgewalt ausübten». Hier haben wir das Wort, welches das Auflösen der Stämme bedeutet, älin ычɣыну ыдмыш ist dasselbe, was Prof. Thomsen unter älcipätmiш versteht, kaɣанын jiттрӱ ыдмыш, was er unter kaɣансыратмыш versteht.

 ällir (s. Glossar). 1) Stämme habend, aus Stämmen bestehend; 2) das Stammthum, die Stammeinrichtung, die Stammeintheilung. (K 9,3, X 8,25) ällir будун, ein Volk das aus Stämmen besteht, ein geordnetes Staatswesen.

 . Ich habe dieses Wort in der Transscription durch aiдyk wiedergegeben und «genannt» übersetzt. Diese Lesung habe ich unter grossen Bedenken eingeführt und enbensowohl wie Herr Thomsen an der Schreibweise ai durch Anstoss genommen. Aber nach Vergleich aller Stellen (siehe Glossar unter ai [v]) für aiдyk oder ыдyk einsetzend, habe ich mich zuletzt für aiдyk entschieden. Ausserdem erregte mir die Form ыдyk von ыд-+-yk im Alttürkischen Anstoss, da diese im Alttürkischen doch ыдыɣ hätte lauten müssen und ыт-+-тyk gewiss  geschrieben worden wäre. Auch passt bei ыдyk, wenn diese Lesung richtig wäre, die echt türkische Bedeutung nicht, denn das ыдyk im Uigurischen kann hier nicht in Betracht kommen, da der Verfasser des Kudatku-Bilik als Mohammedaner, dies Wort in mohammedanischer Auschauungsweise in der Bedeutung «von Gott geschickt» anwendet. Bei den dem Schamanenthum anhängenden Türken heisst ыдык (ызык, ыjык) ganz etwas Anderes, nämlich: «vom Menschen der Gottheit geweiht und dadurch geheiligt». Ein Pferd oder ein anderes Thier, das der Schaman vorher für das Opfer bestimmt, heisst ыjык (ыдык, ызык). Ein Berg, wo man solche Opfer darbringt, kann auch wohl ызык, ыjык genannt werden. Als Bergname ist es aber vollkommnen Eigenname, also eine Abkürzung einer früheren anderen Benennung. Es ist aber unmöglich vom Land und Wasser zu sagen: тӱрк ыдyk jäpi сyбы «das von den Türken geweihte ihr Land und Wasser» (s. weiter unter). Die Schwierigkeit der Schreibung von

Digitized by Google

(genannt) liesse sich auf andere Weise erklären. Die Süddialekte kennen das Verbum аіт «sagen» nicht, und wenn es in der Schrift vorkommt, spricht man in Konstantinopel sogar ايدر statt аідар jetzt ідäр. Die Westdialekte wenden statt аіт das Verbum äіт an, im Jakutischen lautet dieses Verbum ыіт. Ich möchte daher annehmen, dass schon im VIII. Jahrhundert dieses Zeitwort in zwei dialektischen Formen ai (Uigurisch) und ыі (Alttürkisch) bestanden hat und dass somit 𐰴𐰺𐰼 ыідук zu lesen ist. Die Wiedergabe von ыі durch 𐰼 könnte nicht befremden, da ja bei ы stets der Buchstabe 𐰽 nie 𐰾 steht, so würde die Diphtong ыі genau durch 𐰽𐰼 wiedergegeben werden müssen, da aber 𐰽 nirgends in dieser Stellung auftritt, so wurde gewiss statt ыі nur 𐰼 geschrieben.

𐰼𐰺𐰖𐰍𐰃𐰼 (X 40,12). So kann auch statt 𐰴𐰺𐰖𐰍𐰃𐰼 gelesen werden, da das untere Ende des letzten Buchstabens beschädigt ist, dann wäre ыттым барды zu lesen. Ist diese Lesung richtig, so ist X 10—12 тудун Јамтарыӈ ыттым барды «ich schickte den Tudun-Jamtar und er ging». Beide Uebersetzungen und Lesungen sind möglich, da in der abgerissenen Stelle keine Aufklärung durch die Zusammensetzung möglich ist.

𐰖𐰃𐰺𐰚𐰼 (Kb 13,13). Dieses Wort ist gewiss ынанчмур zu lesen, es scheint ein Eigenname zu sein. Das vor diesem Worte stehende Tardusch ist Geschlechtsname, so dass ich übersetzen möchte: «Von dem Kirgisen-Chan kam (als Gesandter) der Ynantschmur von den Tardusch. Da Tardusch das Türkengeschlecht des Chans ist, so gehörte gewiss ein Theil der laut K 21 in das Land der Kirgisen übergesiedelten Türken zum Stamme Tardusch.

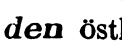
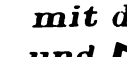
𐰽𐰼𐰖𐰍𐰇𐰚𐰼 igḍbrgo (Ka 10,13). Habe ich früher ірід барӈу gelesen. Da hier zwei verschiedene Consonantenzeichen aaftreten, ist dieser Buchstabencomplex auf jeden Fall als zwei Wörter aufzufassen. Seine Erklärung bleibt aber bis jetzt zweifelhaft. Dem Zusammenanhange des Satzes nach wäre vielleicht besser zu übersetzen: азу бу сабымда äгідä барӈу тӱрк бärläp будун буны äшідің! «höret dieses ihr türkischen Herren und Volk, die ihr in diesem meinem Ruhme gross geworden seid». Ist diese Uebersetzung richtig, so würde 𐰇𐰚𐰼 für äгідä stehen und барӈу ein Nomen-Verbale auf ӈу (das im Uigurischen allgemein im Gebrauch ist, sich in unseren Texten nur in der Form ӈучі, гӱчі, siehe: äткӱчі auftritt). Eine Schwierigkeit bietet diese Auffassung nur dadurch, dass äгід ein Verbum transitivum «auferziehen» ist und dass mir das Nomen auf ӈу nur als Substantivum, aber niemals als Adjectivum, wie hier, aufgestossen ist.

𐰖𐰽𐰼 ыӈар. Der Form nach zu urtheilen ein Nomenverbale präsentis von einem Verbalstamme ыӈ. Für die Bestimmung der Bedeutung von ыӈ (v) können folgende Verba herbeigezogen werden: ык 1) stromabwärts schwim-

Digitized by Google

men, mit dem Strome fahren, 2) mit dem Winde gehen, 3) ыӈыл sich auf die Seite legen, sich herabbeugen, ыӈыс (Kir.) sich einengen, sich zusammendrücken, ыӈыш sich herrabbeugen. Alle diese Verba zeigen, dass die ursprüngliche Bedeutung von ыӈ sein konnte: «von oben nach unten gehen, sich herabbeugen». Nehmen wir diese Bedeutung an, so würde ыӈар äl «ein herabsinkendes Volk» sein und K 29,19 ыӈар ällігдä каӈанлыӈда jäк кылдым würde bedeuten: «die herabsinkenden Stämmehabenden (Stammeintheilung) und die herabsinkenden Chanehabenden (Chanschaft) hat er gut gemacht», oder «er verbesserte das herabsinkende Äl-thum und die herabsinkende Chanschaft». Nehmen wir in ыӈ eine unbekannte Wurzel an und nehmen wir jäк in der ebenso allgemein verbreiteten Bedeutung «schlecht», so müsste ыӈар das Umgekehrte: «emporsteigend, sich hervorthuend» bedeuten, dann wäre zu übersetzen: «die sich hervorthuende Äl-schaft und Chanschaft hat er schlecht gemacht». Meiner Ueberzeugung nach, ist das erstere vorzuziehen. Dazu passt auch ыӈар in der zweiten Stelle in unserem Denkmale K II,17 ыӈар оӈланыӈызда, тоіӈуныӈызда äгігдä ігäдӱр äрдіріз «ihr habt die herabsinkenden Toigune und Oglane alle beide besser gemacht, erhöht», im anderen Falle wäre zu übersetzen: «die sich erhebenden Toigune und Oglane alle beide habt ihr auferzogen».

Da in beiden Beispielen in allen darauf folgenden Wörtern ein да tritt, so könnte man ыӈар — да — да auch als Conjunction auffassen = sowohl .... als auch. Dann wäre zu übersetzen: «sowohl die Älschaft wie auch das Chanthum habet ihr gut (schlecht) gemacht», das zweite Beispiel: «sowohl die Toigune als auch die Oglane habt ihr auferzogen». Es bleibt also die Bedeutung von ыӈар fraglich.


öӈрä. Ist sowohl besser «nach vorn» zu übersetzen. Dann wäre K 4,5, X 5,3 önäрä кӱн тоӈышыкда: «nach vorn, nach Osten» zu übersetzen. Meine frühere Uebersetzung «rund herum bis nach Osten», ist nicht dem Texte entsprechend. Da die Aufzählung der Völkerschaften mit den östlich vom Orchon wohnenden бökli äчӱліг äl (vergl.  und ) beginnt.



ӱтӱкän. Scheint der Eigenname eines bestimmten Bergwaldes zu sein, vielleicht die ganze Gebirgsgegend nördlich von der Orchon-Quelle bis zum See Kossogol. Das Wort ӱтӱкän wird bei Raschid-eddin mehrmals als Flussname erwähnt. Vergl. Kudatku-Bilik Th. I, Vorrede XXVI, wo es in den Formen اوتيكر, اوتيكز und اوتيكن auftritt. In Ka 8 tritt () ӱтӱкän jäp und () ӱтӱкän jыш auf. Diese Zeile ist die dunkelste und am schwierigsten zuverstehende Stelle der ganzen Inschrift und ist in meiner Uebersetzung vielfach unverständlich, ich will deshalb hier noch einmal Ka 8,1—9,7 zu übersetzen und zu erklären

Digitized by Google

versuchen. Wir haben es hier mit einer Reihe coordinirter Sätze zu thun, die auf Wörter im Instrumental-Casus endigen.

Diese Reihe von Sätzen sind:

1) ол järgärў барсар тўрк будун öltächizin (Ka 8,1—5), 2) ўтўкän jär олурып(?) аркыш täркіш ыссар нäң буңак jok ўтўкän jыш олурсар(?) бäңгў äl тута-улартачызын (Ka 8,6—18), 3) тўрк будун токракkысыш (Ka 8,19—21), 4) ачсак тоссар öмзўсін (Ka 8,22—23), 5) бір тодсар ачсак öмзўсін (Ka 8,24—27).

Die Instrumentale sind unbedingt zu übersetzen: 1) wegen der Sterbenden = da gestorben waren, 2) wegen der sich erhebenden = da sich erhoben hatten, 3) wegen der ausserhalb (verquer) von ihnen befindlichen = da rund herum Völker wohnten (?), 4) und 5) wegen der Ursache (?) = aus der Ursache dass.

Nach diesen Vordersätzen folgt der Nachsatz: андағ аңын ўчўн äгітміш кағаныңын, сабін алматін jär cajy бардығ (Ka 8,29 — K 9,7), «mit deinen wegen solcher Betrachtungen erhobenen Chanen mit ihrem Ruhme und mit ihrer Trefflichkeit (?) bist du in alle Länder gezogen». Versuchen wir jetzt zuerst die Vordersätze wörtlich zu übersetzen: 1) wegen der des zu jenem Lande gezogenen Türken-Volkes Gestorbenen, 2) wegen der im Ütügän-Lande sitzend, die im keine mit Karawanen geschickten Waaren und Sorgen habenden Ütügän-Bergwalde sitzenden ewigen Stämme beherrschend sich erhoben habenden (Fürsten), oder: wegen der im Ütügän-Lande sitzend, die im Ütügän-Bergwalde, der keine mit Karawanen geschickten Waaren und keine Sorgen um diese hat, wohnenden ewigen Stämme beherrschend, sich erhoben Habenden, d. h. weil im Ütügän-Bergwald sitzend (einzelne Leute) sich hervorthaten (erstarkten, Macht gewannen), indem sie die ewigen Stämme regierten, welche den keine mit Karawanen ausgesandte Waaren und Sorgen um dieselben habenden Bergwald bewohnten, 3) da rund um das Türken-Volk fremde Völker wohnten, 4) wegen der Ursache, dass die Hungrigseienden satt wurden, 5) wegen der Ursache, dass die einmal Sattgewordenen (immer wieder) hungrig wurden. Nach diesen vorbereitenden Uebersetzungen kann ich erst auf den Zusammenhang der Sätze übergehen.

In dem Vorhergehenden hatte der Chan, nachdem er die Politik der Chinesen als eine bessere, als die der Türken geschildert, erklärt, dass das Türken-Volk durch die vielen Kriege sehr heruntergekommen war, es hätte sich in die Berge zurückgezogen, sei aber dann wieder durch die Chinesen nach Süden gelockt worden und abermals besiegt worden. Von Zeile 8 an, wird nun die allmähliche Erstarkung der Türken, bis zur

Digitized by Google

Erhebung des Vaters des Bilgä-Chan geschildert und zwar in folgenden Worten:

«Da nun das Türken-Volk nach jenen Gegenden (nach Süden) gezogen war und (viele von ihnen) gestorben waren, und da nun, während die ewigen Stämme im Ütügän-Bergwalde, der keine für Karawanen passende Waaren und Sorgen hat (d. h. wo man sich nicht mit Handel und Industrie abgiebt) sich aufhielten, die diese Stämme Regierenden im Ütügän-Lande sitzend erstarkten, da das Türken-Volk von feindlichen Nachbaren umgeben war, da es durch Hunger gezwungen wurde sich Sättigung zu suchen, und wenn es sich gesättigt hatte, bald wieder (der Hunger, die Noth) sich einstellte, so seid ihr mit unter solchen Umständen erhöhten Chanen (d. h. mit meinem Vater dem Chan und meinem Onkel dem Chan) wegen ihres Ruhmes und ihrer Trefflichkeit nach allen Ländern ausgezogen, dort Streifzüge machend, seid ihr ermattet und müde geworden, die (nach dem Tode meines Onkels) Zurückgebliebenen von Euch und nach den verschiedenen Seiten Ausgezogenen sind umher geschweift, bis sie todesmüde waren. Weil (dann sich endlich) der Himmel erbarmt hat und mir (ein solcher) Bruder und Glück zu Theil wurde, habe ich mich zum Chan erhoben. Mich zum Chan erhebend, habe ich das arme elende Volk Kriegszüge unternehmend (wieder) heraufgebracht» etc.

𐰉𐰍𐰴𐰃𐰣 ötgi X 39,7. Ich habe (Gloss. pag. 169) otäri gelesen und «von dort» übersetzt. Vielleicht ist hier das 𐰉 von in den beiden vorhergehenden Wörtern als Pronominal-Affix 3 pers. aufzufassen, dann wäre das Wort 𐰴𐰃𐰣 ötÿr zu lesen und als Verbalform von öt «bezahlen (?)» aufzufassen, also vielleicht «Bezahlung, Ersatz». Wäre das richtig, so müsste X 39,4–8 übersetzt werden «von ihnen kommt nicht ihr Gesandter, ihre gute Nachricht und ihre Bezahlung, sagend».

𐰉𐰇𐰉𐰃𐰴𐰣 statt 𐰉𐰉𐰉𐰃𐰴𐰣 (X 2,7) ölträ¹ici sakynyŋma gedenkend an ihr Gestorbensein. Ich glaube also X 2, 4—21 ist zu übersetzen: Bei meiner Thronbesteigung eilten die türkischen Bege und das Volk herbei (=schaarten sich um mich, die etc.), indem sie daran dachten, wie so viele (bei den früheren Unruhen) gestorben waren und sich freuend (dass sie nun wieder einen Chan hatten), schauten sie mit hervorstehenden Augen nach oben, den Thron besteigend, habe ich so wichtige Gesetze dem in den vier Welttheilen wohnendem Volke gegeben.

𐰃𐰍𐰆𐰍𐰃 (Kb 12,11) tÿnÿt Tibetaner. Dieses Wort habe ich 𐰇𐰴𐰍𐰃 gelesen, da die drei letzten Buchstaben sehr undeutlich sind. Bei genauer Durchsicht der Stelle scheint es mir wahrscheinlicher, dass hier 𐰃𐰍𐰆𐰍𐰃 zu lesen ist. Für diese Annahme spricht auch noch der Umstand, dass der Abgesandte

Digitized by Google

des Türgäsch-Chan erst Z. 13 aufgeführt wird. Aus der Reihenfolge ersieht man, dass zuerst die Gesandten der fremden Völker und dann die der Türk-Völker genannt werden. (Kb 12,11—14) Тӱпӱт каӈанда бöläн кälti ist zu übersetzen: «vom Chan der Tibetaner kam(en) der (die) Böläп(e)».

ṭimag. Muss unbedingt in zwei Wörter getrennt werden, also in , ich möchte es ätі маӈ «grosses Lob» lesen; dies Wort passt sehr gut in den Sinn. (Xa 13,3—8) тӱрк бärläpiн будупiн ärтäцӱ ätі маӈ ättі seine türkischen Bege und sein türkisches Volk lobte und pries er sehr.

(s. Glossar 128, K 3,21, X 4,23, K 30,12, K 16,1). Steht offenbar in der Bedeutung «Ehrenplatz». Wir müssen also dieses Wort in тöр+ӱ+г zerlegen und da ӱ als Bindevocal auffassen, da die Schreibung des labialen Bindevocals auch in anderen Wörtern sich vorfindet, z. B. кунчуjуӈ. Das in Xb 9,24—10,4—10,9 auftretende unterstützt diese Annahme, wenn hier als ein Accusativaffix nach Pronominal-Endung aufgefasst wird. Auffallend ist nur, dass hier als Possessiv-Affix der dritten Person auftritt, während dies meist durch ausgedrückt wird. In den drei letzten Beispielen ist тöрӱн in der Verbindung улуӈ тöрӱн алы бäртiм ich habe ihm einen hohen Ehrenplatz angewiesen (gebracht), in der Bedeutung «Ehre, Ehrenbezeugung» aufzufassen, während in den vier Stellen, wo тöрӱг steht, aus dem Zusammenhang hervorgeht, der Ehrenplatz im Jenseits gemeint ist, den der Sterbende sich durch seine Handlungen im Leben erworben hatte, denn es folgt auf тöрӱг ätmiш oder тöрӱг казӈанып überall ein Ausdruck für «sterben», özінчä käргäк болты (K 3,21, X 4,23, oder уча барды (K 16,1). Dass тöр und тöрӱ schon bei den Alt-Türken geschieden waren, beweisen uns die beiden Accusative und Pronomial-Affix тöр+ӱн und тöрӱ+сiн.

тöрӱ (s. Glossar). Dieses Wort lautet im Osmanischen тöрä und bedeutet hier «Gewohnheit, Gewohnheits-Recht», in dieser Form und Bedeutung tritt es auch im Kasanischen auf, bei den Karaimen hat sich in derselben Form in der Bedeutung «Gericht» erhalten, im Kudatku-Bilik erscheint das Wort in der Form тöрӱ. Da aber auch einige Mal тöрä steht, so könnte man vielleicht annehmen, dass statt тöрӱ sowohl im Uigurischen wie auch im Alttürkischen тöрö zu lesen sei, da wir aber in beiden Dialekten keine sicheren Anzeichen für das Vorkommens des ö in der zweiten Silbe haben, so will ich in beiden Dialekten die Lesung тöрӱ beibehalten. Töрӱ bedeutet das Gewohnheitsrecht, auf das sich die Ordnung der socialen Einheiten, das Äl stützt. Da das Äl nur dann gedeihen kann, wenn das тöрӱ aufrecht erhalten wird,

Digitized by Google

so ist es die Aufgabe des Fürsten, dieses төрӱ zu erhalten (тут) und ausserdem zu vervollständigen und anzuwenden (ät). Geschieht dies eine Reihe von Jahren, so vermehrt, verbessert er dieses Recht (арт) (K 22,19, X 19,5). Der Fürst schafft nicht ein neues Recht, sondern er ordnet das Recht, dem hergebrachten Rechte seiner Vorfahren gemäss (äчӱм апам төрӱсінчä јаратмыш, K 13,16, X 12,3).

. Möchte ich besser (täз) lesen und «entfliehen, enteilen», übersetzen. (K 34,18, X 38,10) Улуғ Äркін азкыја äрän täзіп барды der Ulug Ärkin und einige wenige Helden entflohen.

 kitmz (Kb 8,15). Ist акыттымыз zu lesen und in ak-+-ыт (oder акы-+-т) zu trennen, das ist das Factitivum des Verbalstammes ak (oder акы, aky) in der Bedeutung: «Streifzüge zu machen, angreifen lassen». Das Verbum ak «fliessen» und ak «Streifzüge machen» sind streng zu scheiden, da das Factit. von ak «Streifzüge maehen» акыт lautet, aber das Factit. von ak «fliessen» ағыт. Кӱl-Тäгін бäг башлају акыттымыз heisst: wir liessen den Kül-Tägin an der Spitze der Bege einen Streifzug, Angriff unternehmen. Vergl. , , .

 (kńm) акаңым X 1,8 (s. Bemerkung unter). Es ist anstatt каған zu setzen, das an dieser Stelle X 1,8 im Lexicon zu streichen ist.

 (Кадыркан). Durch Vergleich der Stellen in denen Кадыркан vor dem Worte јыш auftritt, ist deutlich zu ersehen, dass wir es hier mit einem bestimmten im Osten vom Orchon liegendem Gebirge zu thun haben. Ich bin also der Ansicht, dass überall anstatt «der dichte Bergwald» (K 2,17, K 21,4 u. s. w.) «das Waldgebirge Kadyrkan» zu übersetzen ist. Dieses Wort ist gewiss die ursprüngliche Form des mongolischen Wortes Хаирхан, des Namens verschiedener Berge der Mongolei.

 камығ = (Uig.) камук alle (K 8,25). Die Stellung der Worte тӱрк камығ будун ist sehr auffallend. Bedeutete es hier «alle» oder «das Ganze», so müsste offenbar камығ тӱрк будун stehen. Die oben angeführte Stellung ist nur möglich, wenn камығ auch ein Attribut ähnlich wie bedeutet, und sind daher diese Worte zu übersetzen: «das türkische niedrige (), gemeine (камығ) Volk». Es wird hier eben hervorgehoben, das die niedrigen Klassen über die Verhältnisse zu murren begannen, nicht die Beamten, die Fürsten, die sich als chinesische Würdenträger nicht schlecht standen.

 кағанла (v) siehe unter .

 каған-лығ siehe unter .

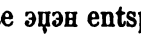
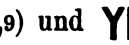
 каған-сыра (v) siehe uuter .

 каған-сырат (v) siehe unter .

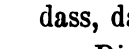
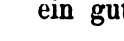
 (rkš) аркыш (Ka 8,9, Xb 6,16). Ich glaube dies ist dasselbe Wort, wie

Digitized by Google

das uigurische арҕыш «Karawane». Die Phrase арқыш тäркіш ыссар (= ыдсар) нäң буңаҕ jok «er hat keine Waaren, die man mit Karawanen aussendet und keine Sorgen darüber, d. h. er ist kein Land, das Handel treibt (wie China)». Тäркіш steht wohl in derselben Bedeutung. Арқыш тäркіш heisst: «Karawanen und dergleichen». Der osttürkische Ausdruck арқы тäркі steht mit diesem арқыш тäркіш im Zusammenhang.

 (K 4,9). Dieses Wort in чölri-+-äl zu zerlegen, ist gewagt, da bei einer solchen Zusammensetzung das  gewiss nicht ausgefallen wäre. Ausserdem wäre es auffallend, wenn der Chan die in den östlichen Gebirgen wohnenden Völker oder die ganze Reihe der aufgezählten Völker als Steppenvolk bezeichnet hätte. Es wäre ebenso möglich, das Wort in äчӱ-lir-+-äl zu lesen. Dann wäre das Wort ачӱ als Würdenname aufzufassen = каҕан. Da dieses Volk im Osten wohnt, so ist es gewiss ein tungusisches Volk und die Würde äчӱ könnte dem mandschurischen Worte эңэн entsprechen. Ist diese Auffassung richtig, so müsste  (K 4,9) und  (X 5,7). Бökli-äчӱlir äl «das Volk des Bökli-Ätschü» übersetzt werden. Бökli каканҕа täri (K 8,8, X 8,6), muss dann «bis zum Bökli-Kagan» übersetzt werden.

 шадапыт. Dieses Wort möchte ich in шад-+-апа-+-т zerlegen; dann würde es die Apa-Herren des Schad bedeuten. Ist diese Auffassung richtig (das Auftreten des  macht diese Hypothese zweifelhaft), so hätten wir hier abermals eine Pluralform auf  (т), vergl. тарқат und оҕлыт. Was die Bedeutung von шадапыт betrifft, so zeigt die scharfe Scheidung von тарқат und буіруқ, dass die шадапыт gewiss die Adeligen sind, die ihre hervorragende Stellung ihrer Abkunft verdanken, während die Тарқат Leute aus dem Volke sind, die wegen ihrer Verdienste durch Schenkungen und Verleihungen von Rechten zu Herren erhoben wurden und die буіруқ die Beamten des Chans bedeuten. Alle drei Klassen werden durch den Titel бäг ausgezeichnet.

 ,  . Diesen sehr oft auftretenden Buchstaben-Komplex hatte ich auf dreifache Weise wiedergegeben: 1) кōп = кобуп «aufstehend», 2) кӯп = кубуп «verfolgend» und 3) куп «unbedingt, gänzlich». Ich war von allen diesen Deutungen durchaus nieht überzeugt, wusste aber keine bessere Deutung anzugeben. Daher finde ich es ganz recht, dass Herr Thomsen meine Deutung tadelt. Was er aber bietet, ist nicht besser. Er meint, dass, da  jöräpӱ im Alttürkischen vorkommt, während alle übrigen Dialekte joҕapy, joҕары bieten, d. h. da das Alttürkische in diesem Worte palatale Vocale hat, während die übrigen Dialekte gutturale Vocale bieten, es auch möglich sei, dass im Worte  = коп im Alttürkischen ein gutturaler Vocal vorkommen könnte, während die übrigen Dialekte

Digitized by Google

einen palatalen Vocal hätten, also көп im Alttürkischen коп lauten konnte. Daher hält er das alttürkische коп = көп «viel». Diese Deutung ist mehr als verfehlt. Dagegen spricht schon allein das 𐰴 am Ende von 𐰴𐰆𐰃, welches im Auslaute nur als die bekannte Gerundialendung auftritt. Dieser Umstand macht auch meine dritte Deutung von 𐰴𐰆𐰃 sehr unwahrscheinlich. Ferner passt die Bedeutung von көп «viel» nicht überall. Der gewichtigste Einwand ist aber der, dass көп meiner Meinung nach ein spät in das Türkische eingedrungenes Fremdwort ist, welches erst in sehr später Zeit die türkischen Wörter өкӱш und тӓлiм verdrängt hat und das auch nur in einem Theile der Dialekte. Auf fremde Entlehnung deutet besonders der Umstand, dass in mehreren Dialekten statt көб-ı-i (d. h. ihre Vielen = Viele von ihnen) nur in der Form көбӱci, көбӱзi auftritt, was bei einer türkischen Wurzel unmöglich wäre. Offenbar ist көп (көбӱ) aus dem persischen ـجه-ci entstanden, das dem Osmanischen پسی entspricht, welches denselben Ursprung hat. Die Süddialekte kennen bis jetzt das Wort көп nicht, sondern nur das Wort чok und die mittelasiatischen Dialekte тola. Das Wort көп fehlt also besonders den Dialekten, die dem Alttürkischen am Nächsten stehen. Die Schreibung 𐰴𐰆𐰋 kann куп, коп und акуп gelesen werden, während 𐰴𐰆𐰃 die Aussprache куп, коп, акуп, окуп, укуп zulässt. Die letzten drei Lesungen sind aber Gerundialbildungen dreier sehr bekannter türkischer Verba. Ich glaube daher, dass 𐰴𐰆𐰃, 𐰴𐰆𐰋 folgendermaassen zu lesen sei:

1) 𐰴𐰆𐰃, 𐰴𐰆𐰋 = акуп, das Gerundium des Zeitwortes ак (аку) «Streifzüge unternehmen, überfallen».

2) 𐰴𐰆𐰃 = окуп, von оку «lesen».

3) 𐰴𐰆𐰃 = укуп, von ук «hören, verstehen».

1) Zu акуп gehören meiner Ansicht nach folgende Beispiele: (K 2,1—11, X 3,15—22) төрт булуң акуп (𐰴𐰆𐰃 K 2,3, 𐰴𐰆𐰋 X 3,17) jaғы **ӓрмiш, сӱ** сӱлӓпӓн төрт булуңдакы будунуғ акуп (𐰴𐰆𐰋 K 2,9) алмыш **акуп баз** (K 2,10 𐰋𐰃𐰴𐰆𐰋) кылмыш «die vier Winkel machten feindliche **Einfälle,** (daher) zog er mit einem Heere aus und die in den vier Winkeln **wohnenden** Leute (Völker) überfallend unterwarf er, sie überfallend stellte **er die Ruhe** her»; (K 30,1—3, X 24,14) төрт булуңдакы акуп баз кылмыш **er hat das Volk** der vier Winkel angreifend zur Ruhe gebracht; (Kb 1,5—6) ӓлiн **акуп** өлӱрмiш seine Stämme angreifend tödtete er; (Kb 1,9—15) сӱсiн **акуп** кӓлӱрти sein Heer angreifend brachte er herbei; (Kb 10,23—26) кiшi оғлы **акуп** өлӱrli тiрiмiш der Menschen Söhne leben um auf Kriegszügen zu **sterben**; (Ka 2,26—3,2, Xb 2,17—20) мӓн бунча акуп ӓттiм so viele Züge **unternehmend** habe ich es hergerichtet; (Ka 9,6—9, Xb 7,3—7) jӓp cajy **бардың** акуп алкындың in alle Länder bist du gegangen und

Digitized by Google

dort Streifzüge unternehmend schwach geworden; (Ka 10,1–5, Xb 7,21–24) joƫ чыƫai будунуƫ акуп кобартым das arme elende Volk habe ich durch Kriegszüge aufgerichtet; (X 28,16–18) сӱсін акуп кіртім ihr Heer griff ich an und drang ein.

2) окуп (K 34,1–4) тäгдӱкін тӱрк бäгläр окуп пilipcіз seine Angriffe (wo er überall angegriffen hat) wisset ihr türkischen Fürsten, wenn ihr dieses leset! (K II,14) бу ташка бу тамка окуп Joллыƫ-Täгін пітідім auf den Stein die Schriftzeichen ablesend habe ich, Jollyg-Tägin, geschrieben; (Xa 10,8–15) кара кішін көк тіjіңін сансыз кälӱрӱп окуп котты schwarze Zobel und blaue Eichhörnchen ohne Zahl darbringend und (Gebete) lesend legten sie sie nieder.

3) укуп: (K 38,14–16) Кара-Тӱргäш пудун укуп ічкäді als das Kara-Türgäsch-Volk dies hörte, zog es sich zurück; (Kb 10,1–5) Кӱl-Täгін jok äрсäр укуп öлтäчі äрдігіз da ihr vernommen, dass Kül-Tägin gestorben, seid ihr (alle) gestorben; (Ka 2,21–25) ічрäкі будун укуп маңа көрӱр das innere Volk (mich) verstehend ist mir treu ergeben; (K 30,4–8) jaƫысыз каƫаным укуп маңа көрті meine Chane, ohne Feindschaft mich verstehend, waren mir treu ergeben.

D≫↓ koñčj = кунчуі. Thomsen's Lesung кунчуі (statt кунчаі) ist vorzuziehen, da sie durch Schreibungen der Jenissei-Inschriften bestätigt wird. Was die Bedeutung betrifft, so habe ich unter ᚼᛉᛋᛚ darauf aufmerksam gemacht, dass die von Thomsen angegebene Bedeutung «Frau» im Satze сіңlім кунчуjуƫ бäрдім sehr fraglich ist. Dies unterstützt auch (Xb 9,20) Тӱргäс каƫанка кызымын . . . . . алы бäрдім und (Xb 10,1–6) кызын äртäңӱ улуƫ төрӱн алы бäртім, wo beide Male, wie ich unter ᚼᛉᛋᛚ gefordert, die Wörter кызымын «meine Tochter» und кызын «seine Tochter» im Accusative stehen. Ein Auslassen des Accusativ-Affixes nach mit Pronominal-Affixen versehenen Substantiven ist ganz unwahrscheinlich. Ich habe deshalb die Vermuthung ausgesprochen, dass кунчуjуƫ einen weiblichen Titel, wie «Prinzessin», bedeutet. Dafür spricht auch das Auftreten von кунчуіларым in Kb 9,12. Diese Stelle lautet: öгäм катун улыjу öгäläрім äкäläрім käліңӱнім кунчуіларым meine Mutter, die Chatun, nach ihr meine Mütter (Frauen des verstorbenen Vaters, Tanten?), Tanten (ältere Schwestern?) käліңӱнім, meine angeheiratheten Verwandten, d h. (alle) meine Prinzessinen. Denn es wäre doch sehr auffallend, wenn er seine Gemahlinnen hinter den käліңӱнім setzen würde. Der bei кунчуі gebrauchte Plural deutet auch darauf hin, dass dieses Wort sich auf alle vorhergehenden weiblichen Verwandten bezieht. Ein Ausdruck von сіңlім кунчуі «meine Schwester, die Prinzessin», kann keinerlei Bedenken erregen, er entspricht ganz den Ausdrü-

Digitized by Google

cken: акаңым кан «mein Vater, der Chan» und äчim kaɣan «mein Onkel, der Chan».

 (qon). Meine frühere Deutung «Strafzahlung» = кун (Kir.) ist zu verwerfen, da dieses кун «Strafe für Tödtung eines Menschen» bedeutet und gewiss das persische Wort خون «Blut» ist. Herr Thomsen nimmt auch meine Lesung nicht an, ob aus demselben Grunde, weiss ich nicht. Er schlägt hier vor окун (Instr. von ok «Pfeil») zu lesen. Er übersetzt: tödteten mehr als hundert (Menschen) mit dem Pfeile. (K 33,20–21) jўc артук окун (?) урты, dieser Satz wäre mehr als auffallend, es ist fast unmöglich, dass hier jўc артук ohne Accusativ-Affix stände. Es müsste wenigstens hinter jўc артук das Wort кіmi stehen. Jўc артук кішіні окун урты wäre zwar grammatisch richtig, aber trotzdem eine sehr unwahrscheinliche Uebertreibung. Wie der Satz hier steht, muss jўc артык als Attribut zu окун stehen, das würde heissen «er schoss mehr als hundert Pfeile ab» (was aber einen kaum denkbar grossen Köcher erforderlich macht) und ausserdem ganz untürkisch wäre, denn türkisch kann man nur sagen: jўc артык ok урту. Ich schlage jetzt vor für акун zu lesen, welches mit dem osmanischen آقين «Streifzug, Einfall» identisch und von ak(y)+н gebildet wäre. Bei dieser Lesung ist jўc артук акун (K33,20–21) sehr verständlich: «er unternahm mehr als hundert Streifzüge, machte mehr als hundert Ueberfälle (Einfälle)».

 (Ka 7,2, Xb 5,19) конајын täcäp. Ich habe dies früher  конубін gelesen (dieser Zeichencomplex ist im Glossar unter ko und ăн auszustreichen). Diese Lesung, die sich schon in der finnischen Ausgabe findet, erleichtert das Verständniss sehr. Die Stelle ist in Ka sehr beschädigt, in Xb aber ist der vierte Buchstabe ganz deutlich als D zu erkennen. Конајін täcäp heisst: «ich will mich niederlassen, will wohnen». Von Ka 6,25 ab lautet die Inschrift: тўрк будун ölcäkäң bäpijä чуɣai jыш tөrўltiң (?). Jазы конајін täcäp тўрк будун ölcäkäңіндä ajыɣ кіmi анча бушурур «nachdem du Türkenvolk gestorben warst (d. h. als du durch die Kriege an Zahl abgenommen), ergossest du dich über den dichten (чуɣai) Bergwald. Da du, das Türkenvolk, das in der Ebene sich niederlassen wollte, gestorben warst (d. h. durch den Krieg decimirt warst), so reizten die einsichtsvollen Leute (die Chinesen?) dich zum Kriege».

 (X 19,9). Möchte ich jetzt vorziehen an Stelle der früheren Lesung , welche ich äptің umschrieben habe. Das ist übrigens nicht deutlich zu sehen. Bei der Orthographie wäre ein Ausfall des anzunehmen = äptiriз (s. K II,22).

, (ŗ ŋ — ŗg). Das erste Wort ist überall äpän «der Held» zu lesen, aber äpir «den Mann». K 36,5 möchte ich ebenfalls äp-i-r lesen,

Digitized by Google

vergl. die Uebersetzung unter 𐰴𐰆𐰼𐰍𐰃. 𐰋𐰚 (K 34,17) äpän, 𐰋𐰚𐰋 (K 40,7) аз äpän, 𐰉𐰚𐰍 (Kb 7,12) он äpir zehn Männer (acc.); 𐰉𐰚𐰚𐰴𐰣 (Kb 5,20) бір äpir.

𐰉𐰃𐰴 ḳičg. Habe ich кäчir gelesen und mit кäчік «Furth» zusammengestellt. Jetzt bin ich der Ueberzeugung, 𐰉𐰽𐰴 sei кічir zu lesen und «klein» zu übersetzen. Кічir mit dem verb. negat. bedeutet «fast». (Ka 3,17—3,25) ilгäрӱ шадуң jазыка täгi сӱлädім, талуika кічir täгмädім, бäргäрӱ токуз äрсäнкä täгi сӱлädім Тӱпӱткä кічік täгмädім «nach vorn (Osten) zog ich bis zur Ebene Schadung, (bis zum Meere bin ich ein Wenig nicht gelangt) fast bis zum Meere bin ich gekommen, nach rechts (Süden) zog ich bis zum Tokus-Ersen, (bis zu den Tibetanern bin ich ein Wenig nicht gelangt) bin fast bis zu den Tibetanern gelangt».

𐰴𐰽𐰇𐰴𐰚𐰾𐰴𐰃 (ḳikṣörtciṇ) = кäкшӱртӱкiн. Nach genauer Durchsicht des Abklatsches halte ich diese Lesung für richtiger als 𐰚𐰾𐰴𐰃 ḳiṇṣörtciṇ. Кäкшӱр ist aus кäк (Feindschaft) + шӱр gebildet. (K 6,13) iлili äчili кäкшӱртӱкiн ist also zu übersetzen: «da die jüngeren und älteren Brüder sich (gegenseitig) anfeindeten».

𐰷𐰚𐰴 (Kb 11,13) ḳišd = äкi шад. Das Wort 𐰷𐰚 шад hält mein College Salemann unbedingt für iranischen Ursprunges. Interessant ist Kb 11 die Reihenfolge der Aufzählung: 1) die beiden Schad, 2) apкaгӱнім (?) die Verwandten (vergl. Ka 1,13 iлjiгӱнім), 3) die Oglane, 4) meine Bege, 5) mein Volk. Vor Ka 1,13 scheint äкi шад ausgelassen zu sein, da sich улыjy im Anfange sonst nicht erklären lässt. Hier ist die Aufzählung folgende: 1) (äкi шад?) darauf, 2) iлjiгӱнім, 3) die Oglane (Prinzen?), 4) уғышым meine Klienten und будунум mein Volk, 5) nach rechts die Schadapyt-Bege, 6) nach links die Tarkane und Beamten. Vergl. auch Xa 11,13, wo тӱрк маты бäгläп offenbar die Schad und Oglane bedeuten.

𐰴𐰃𐰼𐰍 (ḳöštp). Habe ich кӱсäтiп gelesen, habe aber, wie p. 147 zeigt, dieses Wort mit keinem mir bekannten Worte zusammengestellt, da das | den Vergleich mit кӱзät, кözät unmöglich machte. Thomsen's Erklärung кӱ äшiтiп «das Gerücht hörend» ist sehr wahrscheinlich, da in den Inschriften die Verbindung аты кӱci «sein Name und sein Ruf» mehrmals auftritt. Dabei muss ich bemerken, dass in den mir bekannten Dialekten кӱ niemals die Bedeutung «Ruf, Gerücht» hat, sondern überall «Ton, Schall» bedeutet.

𐰉𐰽𐰍 (ḳölg) кӱlӱг. Habe ich als кӱl+г gebildet angenommen, es könnte aber auch aus кӱ+lӱг entstanden gedacht werden, dann würde es ursprünglich «der Berühmte» heissen. Diese Bedeutung würde grade K 4,26 gut passen, denn so viele Völker kamen herbei, da er андағ кӱlӱг каған ärмiш «da er ein so berühmter Chan war». Das Kudatku-Bilik und die

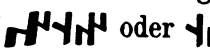
Digitized by Google

nördlichen Dialekte kennen das Wort кўлўк nur in der Bedeutung «Held». Im Altai hat dieses Wort seine Vocale dem Worte алып angepasst, mit dem es stets zusammen gebraucht wird und zwar in der Form алып-кулык.

 (ḳözikši) көзі кашы. Heisst «seine (ihre) Augen und seine (ihre) Brauen». Daher ist die Uebersetzung Kb 11,19 ungenau, es muss nämlich auf die vorhergehende Wörter bezogen werden, also äкі шад улыjу арка-гўнім, оɣланым, бäгläрім, будунум көзі кашы jаблак болтачы тäп сакындым «daher gräme ich mich, sagend, die Augen und Brauen der beiden Schad und mit ihnen die meiner Familie, meiner Oglane, meiner Bege und meines Volkes sind schlecht geworden, d. h. die beiden Schad und meine Familie etc. haben ihren Augenglanz, ihren schönsten Schmuck verloren». Im Kudatku-Bilik wird der Prophet Mohammed mehrmals Augenbraue oder Auge und Braue des Volkes genannt, d. h. die höchste Zierde, der Schmuck des Volkes.

 (X 26,18). Ist entweder als Adverbium aufzufassen, wie ich übersetzt habe (s. Glossar),  könnte aber auch ein Ortsname sein, dann wäre zu übersetzen: «bis zum Kämäk zogen wir gegen die Tschik».

 (K II,20). Habe ich көктä gelesen, das ist ganz unwahrscheinlich, es ist gewiss äкігдä (äкі-г-+-дä) «beide» zu lesen: äкігдä äгідўр äртіг̈з «beide habt ihr aufgezogen, gross gemacht».

 oder  (Ka 11,3). Meine frühere Lesung нäңсіз () habe ich nur als einen Versuch angesehen dies Wort zu erklären, denn erstens müsste dieses Wort geschrieben werden und zweitens ist es ein gar wunderbarer Ausdruck, von einem нäңсіз саб «einem habelosen Ruhm (Macht)» zu reden. Bei genauerer Durchsicht der Abklatsche zeigt sich, dass der dritte Buchstabe unbedingt zu lesen ist, beim vierten Buchstaben findet sich links vom von der Mitte an eine Unebenheit im Steine, die vielleicht einem Striche eines gleichsieht. Dahingegen ist die Entfernung zwischen eine so geringe, dass der Strich links vom bis mitten zwischen die Punkte reicht, was sonst nie geschieht, da die Buchstaben-Entfernung stets von den äussersten Punkten der Buchstaben an gerechnet werden muss. Ich habe deshalb hier beide Formen geschrieben, нäңнäң und нäңнäс(i). Herr Thomsen erklärt mit leichtem Muthe, нäңнäң sei eine häufig im Türkischen auftretende Pronominal-Wiederholung, wie нä нä, кäм кäм in der That auftreten. Нäнä äрсäр hiesse ebenso wie нäнä болса (Kir.) «was es auch sei», кämкäм кälсä «wer auch kommt». Wenn нäң нäң = нä нä wäre, so würde нäң нäң сабым äрсäр heissen «wie auch mein Ruhm sei» und das will der Chan nicht sagen, sondern нäңнäң muss «allen meinen Ruhm» bedeuten. Eine solche Bedeutungsänderung hätte mich abgehalten, hier нäңнäң zu lesen, selbst wenn

Digitized by Google

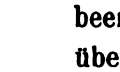
wir die Berechtigung hätten, нäң = нä zu setzen. Dazu fehlt uns aber jeder Anhalt, denn нäң ist ein Substantivum und bedeutet nur «Habe, Reichthum», und нäң нäң könnte nur «vielfache Habe» bedeuten. So könnte man тӯ тӯ аразында (Alt.) wohl in der Bedeutung anwenden «zwischen den vielen Bergen». Wenn aber auch нäң als Adjectivum «reich» gebraucht worden wäre, so hilft dies Nichts für die Erklärung von нäң-нäң, da mir niemals die Reduplication eines Adjectivs zur Verstärkung der Bedeutung desselben aufgestossen ist. Нäңнäң liesse sich also nur so erklären, dass man für нäң in der Bedeutung «Ding» annimmt und dann нäң нäң für нäң нäңдä, also «meinen Ruhm in vielen Dingen» übersetzt. Es wäre aber noch eine Erklärung möglich, 𐰃𐰏𐰍𐰏 für нäңнäci in нä-+-ң -+-нä-+-ci (also = kirg. нäнің нä-ci) oder 𐰍𐰏𐰍𐰏 = (пä-+-ң)-+-(нä-+-ң) also = kirg. нäнің нäнің aufzufassen und dann zu übersetzen: «meinen Ruhm in allen meinen (Angelegenheiten), alle meine Macht habe ich hier aufgezeichnet». Die erste der beiden Auffassungen ist wohl vorzuziehen und daher gewiss нäңнäң(дä) сабым ärсär бäңгӯ ташка уртум «auf welche verschiedene Dinge mein Ruhm (meine Macht) sich gründet, habe ich auf diesen Gedenkstein verzeichnet».

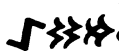
𐰴𐰘𐰍𐰣𐰍𐰏 (ŋnbonŋjq) нäң буңak jok (Ka 8,12, Xb 6,19) s. unter 𐰍𐰣 буңаӡ. Es ist hier der Satz аркыш тäркiш ыссар нäң буңаӡ jok als Attribut zu Ӱтӱкän jыш aufzufassen, also: «der Uetükän-Bergwald, der keine mit Karawanen geschickten Waaren und Sorgen um diesesben hat», d. h. wo keine Handelsgeschäfte und Industrie getrieben werden (wie dies in China geschieht).

𐰴𐰚𐰇𐰘𐰍𐰏 (ŋnjilsg) нäң jылсаӡ (K 26,3). Dieses Wort ist offenbar in нäң -+-jылсаӡ zu trennen. Das Affix cak ist in den nördlichen Türksprachen sehr verbreitet und bedeutet meistens «etwas liebend», z. B. im Altai: ätcäк «ein Fleischliebhaber», атсак «ein Pferdeliebhaber», ашсак «der zu essen liebt», кыссак «ein Mädchenjäger». Manchmal hat es aber auch die Bedeutung «viel habend», also акчазак «ein geldgieriger» und ein «reicher Mann». Diese Endung, die, wie dieses Beispiel beweist, im Alttürkischen саӡ lautete, bezieht sich hier auf zwei Substantiva нäң und jыл. Нäң ist immer «die bewegliche leblose Habe, alles was der Mensch an Sachen besitzt», während jылӡы «das Vieh, die Pferdeheerde» bedeutet. Ich möchte daher нäң jылсаӡ als «habe- und viehreich» übersetzen. Ob hier jыл das Stammwort für jылкы ist, oder ob jылсаӡ als eine Verschmelzung für jылкысаӡ auftritt, oder ob zuletzt hier ein Buchstabe ausgelassen ist, vermag ich nicht zu entscheiden. (K 26,3, X 21,16) нäң jылсаӡ будунка улармадым, iчрä ашсыз ташра тонсыз jабыз jаблак будунда өзä улардым ist zu übersetzen: «ich erhob mich nicht über ein an Habe und Vieh rei-

Digitized by Google

ches Volk, ich erhob mich über ein schlechtes heruntergekommenes Volk, das innen ohne Speise war und aussen ohne Kleidung war», d. h. als ich auf den Thron stieg, war mein Volk in einem elenden Zustande (jetzt habe ich es aufgerichtet). Dieser Zusammenhang ist aus meiner Uebersetzung p. 16 nicht zu ersehen.

 (zbodn) Аз будун. Ich habe in meiner Uebersetzung immer аз durch «wenig» übersetzt, in den hier angeführten Beispielen scheint klar hervorzugehen, das Аз auch als Völkername aufzufassen ist. Da dieses Volk, wie es scheint, nordwestlich vom Orchon gelebt hat, so wäre wohl anzunehmen, dass unter Аз die einst im nördlichen Altai wohnenden Assanen zu verstehen sind, die sammt den Arinen zu der jetzt nur noch in geringer Zahl übriggebliebenen, im VIII. Jahrhundert gewiss viel zahlreicheren Völkerfamilie der Jenissejer gehört haben. Nachdem der Chan den Kampf mit den Karluken (die gewiss im südlichen Altai wohnten) beendet hatte, fährt er fort: (Kb 2,15) Аз будун jaŋы болты «das Az-Volk überzog uns mit Krieg, (mit ihm) kämpften wir am Kara-Köl» (ist unter Kara-Köl nicht der See gemeint, aus dem der Mön fliesst, der südöstlich vom Teletzkischen See sich befindet und heute noch Kara-Köl genannt wird?). Kb 3,3—6 heisst es: Аз ältäbäpir тутмады Аз будун анда jok болты «den Ältäbär der Az nahm er nicht gefangen, das Az-Volk wurde aber vernichtet». Das Kb 5,16  Аз jaŋыз, genannte Pferd bedeutet vielleicht auch das dunkle Pferd von den Az. Vielleicht sind ferner (K 19,22) Аз будунуŋ «das Az-Volk» zu lesen und (K 20,21, X 17,19) Аз Кыркыз будун «das Volk der Az-Kirgisen».

 zobosbmda (Ka 10,12). Ist wohl азу бу сабымда zu lesen. Азу ist gewiss eine Demonstrativ-Verstärkung wie ошу, ош; dann entspräche also азу бу сабымда dem in späterer Zeit auftretenden ош бу сабымдан, also азу бу = «dieser hier, der hier aufgeführte, hier lang und breit besprochene».

 (X 4,6) ist deutlich көк түрк «die blauen Türken» zu lesen. In der entsprechenden Stelle des ersten Denkmals K 3,2 ist der dritte Buchstabe sehr undeutlich und scheint nach genauer Untersuchung des Abklatsches auch hier zu stehen. Trotzdem möchte ich hier lieber lesen = өкӱш түрк, da es mir unwahrscheinlich erscheint, dass, wenn den Türken das Epithet көк «blau» beigelegt worden wäre, sie nur ein einziges Mal so genannt worden wären. Өкӱш түрк wäre ein viel passenderer Ausdruck. Es würde hier so viel heissen: «als das gesammte Türkenvolk, das weitverbreitete Türkenvolk». Die Orthographie lässt sich mit mehreren Stellen belegen. So steht (Ka 6,21), (Ka 10,10).

Digitized by Google

 olr (улар oder олур). Was mich abgehalten hat dieses Wort олур zu lesen, ist Folgendes: 1) das Wort «sitzen» ist mir in den Türk-Dialekten in folgenden Formen aufgestossen: олтур (Uig), оттур, отур, одур, олур (Soj.), олор (Jak). Obgleich die Mehrzahl der Formen dieses Wort als eine factitive Form auf тур (ур) erscheinen lassen, so hielt ich es doch für ganz unmöglich, dass ein Wort wie «sitzen», in dem keine Spur einer transitiven Bedeutung liegt, aus einem anderen Verbum intransitivum durch das Affix auf тур gebildet sein könnte. Ich hielt deshalb олтур als eine Zusammensetzung von олт-+-ур (wo олт etwa «der Sitz» bedeuten könnte, dafür sprach auch das Kkir. олут Sitz, Sag. олат, олыт «Ort, wo man sitzen kann»), «einen Sitz machen, einnehmen» und alle übrigen Formen hielt ich für Verschmelzungen und Fortentwickelungen von лт-тт-т-д-л. 2) Da im Alttürkischen die Endung des Factitivs ур (ўр), das an Stämme auf л tritt, bei allen nur einige Mal auftretenden Bildungen dieser Art wenigstens einmal und geschrieben auftritt, wie in , und sogar dieses Affix, wenn es an einen Stamm, der keinen labialen Vocal enthält, gehängt wird, mit geschrieben wird, z. B. käl -ўр, so schien es mir unmöglich, dass in dem mehr als 50 Mal auftretenden nicht ein einziges Mal geschrieben sein sollte, wenn hier олур zu lesen sei.

Ich nahm daher eine andere Lesung улар an, die aus der Wurzel ул-+-ар entstanden «sich vergrössern, gross werden, sich erheben, erstarken» bedeuten könnte und in den meisten Stellen vortrefflich passte. An dieser Annahme glaube ich zum grössten Theile bis jetzt festhalten zu müssen. Jedoch bin ich jetzt geneigt, an einigen Stellen олур zu lesen, z. B. (K 27,7, X 22,13) тўн удымадым кўнтўз олурмадым «in der Nacht habe ich nicht geschlafen, am Tage nicht still gesessen» (hier passt улар auf keinen Fall). Ferner (K II,10) jägirmi кўн олуруп бу ташка бу тамка окуп (укуп) Йоллығ Тägin бітідім «zwanzig Tage mich aufhaltend, an diesen Stein diese Schriftzeichen lesend (verstehend), habe ich, Jollyg-Tegin, geschrieben». In der Inschrift (X I,7—12) steht dementsprechend: (Йоллығ) Тägin мän äi артукы төрт кўн туруп бітідім ich Jollyg-Tegin einen Monat und vier Tage mich aufhaltend, habe es geschrieben. Es entspricht also hier туруп «stehend» dem олуруп «sitzend» im anderen Denkmale. Ob in Xb 1,6, Ka 1,7 бöдкä (бу бдкä) олуртым oder улартым zu lesen ist, wage ich nicht zu entscheiden.

 (olgiṛkṇ) Улуғ-äркін. Dies scheint der Eigenname eines Mannes zu sein oder ein Würdenname, daher K 34,8—10, jäp буjурукы Улуғ-äркін jағы болты «der Landverwalter der Ulug-Erkin erhob sich als

Digitized by Google

Feind» und (K 34,15—18) Улуӌ-ärкiн азкыja äрäн тäзiп барды «der Ulug-Erkin und wenige Männer entflohen».

 (K 10,14) orgsrtjiŋ. Habe ich уруӌ асратајiп gelesen und уруӌ = урук اوروغ «Same» erklärt. Gegen diese Erklärung sind mir jetzt Bedenken aufgestossen, die eigentliche Bedeutung von урук, уруӌ ist «Same einer Pflanze», dann wird es in übertragener Bedeutung zur Bezeichnung der Nachkommen eines Menschen gebraucht, bedeutet aber immer nur: «Herkunft, Geschlecht» (Wrtb. I, 1658), man kann also sagen: уруӌы jакты «er ist von guter Herkunft, Abstammung»; man sagt aber nie бу кiмiнiң уруӌы «die Nachkommenschaft dieses Menschen». Das kirgisische рӯ, урӯ hat die Bedeutung «Geschlechtsname», denn man fragt Jemand: рӯң не (кiм) «was ist dein Geschlechtsname? Es ist daher ganz untürkisch zu sagen «ich will deine Nachkommen ernähren» und dabei das Wort уруӌ anzuwenden, würde es aber so gebraucht, so müsste wenigstens der Accusativ also уруӌыӌ oder уруӌiн асратајiп gesagt werden. Ich will daher lieber урыӌ in уры+ӌ zerlegen, also das Wort als Accusativ von уры (*Sohn*) auffassen (der Ausfall des i Finale kommt nicht selten vor, wenn *Affixe* an ein Wort treten), урыӌ азратајiн würde also heissen: ich will *die Söhne* ernähren. Diese Uebersetzung ist dem Sinne der Stelle vollkommen angemessen. (K 10,11—15) тӱрк будун ölӱрäjiн урыӌ асратајiп тäр *äрмiш* die Chinesen sagten: «ich will das Türkenvolk tödten und die Söhne ernähren». Dies entspricht ganz der Politik der Chinesen, die stets dann *in das* Nomaden-Reich einbrechen, wenn diese in Unordnung gerathen. *Sie* vernichten dann die streitbaren Heere der Nomaden (dies scheint *doch* hier durch тӱрк будун ölӱрäjiн ausgedrückt zu werden, denn an *ein* Abschlachten aller Türken zu denken, ist doch ausgeschlossen und *siedeln* dann diejenigen Theile, die sie von den fliehenden Haufen durch *Versprechungen* und Gewalt festzuhalten vermögen, in den nördlichen *Grenzbezirken* an, wo für die neuen Ansiedler aus den Kronsmagazinen dann *die* nöthigen Nahrungsmittel angewiesen werden. Dergleichen Angaben *finden* wir nicht selten in den chinesischen Annalen und es hat durchaus *nichts* Befremdendes an sich, wenn die Nomaden diese Art der Kolonisirung *nicht* durch кондур, sondern durch азрат ausdrücken. Das Uebersiedeln (кондур) der Nomaden ist ja ein Ueberführen mit aller Habe und *Vieh*, ein regelmässiges Uebersiedeln, während die von den Chinesen *angesiedelten* Leute zurückgebliebene, zersprengte Schaaren ohne Habe *und* Vieh sind, die in China nicht nur angesiedelt, sondern auch ernährt *werden* müssen.

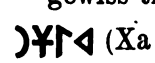
Herr *Thomsen* hält уруӌ сырат für ein aus уруӌ+сыра gebildetes Verbum, dem *er* die Bedeutung «entsamen» beilegt. Diese Lesung ist

Digitized by Google

unbedingt zu verwerfen, denn es ist sehr unwahrscheinlich, dass die durch Milde der Sitten sich auszeichnenden Chinesen sich mit dieser Operation abgegeben haben sollten, und ausserdem hat das Affix сырат, wie ich bei älcipät auseinandergesetzt habe, nie eine privative Bedeutung.

 odlkiṇ. Habe ich одалыкын gelesen und dem Sinne nach durch Sporn (?) im Glossar unter одлык, pag. 98, aufgeführt. Ich glaube jetzt, dass hier удлык zu lesen ist und dass es dem osmanischen اويلق yилyk entspricht, welches «innerer Theil des Schenkels» bedeutet. Die Bedeutung von اويلق passt hier sehr gut. (K 36,11—15) бajыркуның(a) кадыҕpak удлыкін сыjу урты seinem Bajырkyn (Pferde) drückte er seine Schenkel sehr heftig ein, d. h. er spornte sein Pferd mit Schenkeldruck an.

 (oigrl̤t̤bṛ) yiҕyp ältäбäp. In meinem Texte steht fälschlich  . Es ist also das Bruchstück X 37,16—19 zu lesen: Yиҕyp ältäбäp jўзчä äpir äl-тутты der uigurische Ältäbär bildete aus etwa hundert Männern ein Äl (einen selbständigen Stamm). Sehr wichtig ist das Auftreten der beiden Völkernamen  Oҕyз und  Yиҕyp in ein und demselben Denkmale, da es uns beweist, dass beide Völkernamen scharf von einander zu trennen sind, daher ist تغزغز der arabischen Schriftsteller gewiss theils تغزغر (Toҕyз yиҕyp), theils تغزغز (Toҕyз oҕyз) zu lesen.

 (Xa 2,6) kišn ist statt кышai zu lesen und daher das letztere Wort im Glossar zu streichen. Кышын heisst im «Winter», отуз артукы сäкіз jашыма кышын Кытai тапа сўлäдім «in meinem acht und dreissigsten Jahre zog ich im Winter mit einem Heere gegen die Kytai».

 (Ka 6,14) (qidmz) кыдмаз. Zur Erklärung dieses Zeitwortes, dessen Endlaut meiner Ansicht nach zur Entwicklungsreihe т—c—j gehört, muss ich eine Reihe von Wörtern aufführen, die zu den Stämmen кыт, кыс, кыі gehören: 1) mit dem Auslaute т: кыдык (Uig.) die Grenze, кыдыксыз (Uig.) grenzenlos, кыдыр (west. Dial.) herumsuchen, umherschweifen; 2) mit dem Auslaute c: кыс bedrücken, bedrängen, кыcka kurz; 3) mit dem Auslaute: j, i—кыі (v) (Alt.) zur Seite biegen, (Alt.) seitlich beschneiden, zurechtstutzen, (Osm.) zerhacken, zerschneiden (Osm. m. d. Dat.) мала кыімак Geld ausgeben, адама кыімак Jemanden tödten, кыімамак (Osm. Kir.) nicht wagen, schonen, (Uig.) cöc кыі die Worte verdrehen, кыja бak sich umschauen, schief ansehen, (Osm. Kir.) zurechtrücken, feststellen, (Kir.) wagen, den Muth haben, кыjыл (v) (Uig.) abweichen, ablassen, кыjыш (Uig.) abweichen, (Alt.) zuwiderhandeln, hartnäckig sein, (Osm.) festsetzen, кыjы (Osm.) Rand, Ufer, кыjык (Uig.) schief, genau, (Bar.) der Keil, das zugeschnittene Zeug, кыjык (Abak.)

Digitized by Google

schmaler Uferstreifen, кыjy (Tob.) Verbrämung. Es ist schwer aus diesen meist ganz abweichenden Bedeutungen auf die ursprüngliche Bedeutung einen Schluss zu ziehen, doch glaube ich, dass die Grundbedeutung von кыд (v) «etwas berühren, sich an etwas machen und dadurch seine Form (Seiten) verändern, bei Seite schieben, aus der Lage rücken» wohl die Entstehung aller dieser verschiedener Bedeutungen erklärt. Dafür spricht auch das in der Inschrift vor кыдмаз stehende täri welches dem osmanischen Dativ bei мала, адама кыimak vollkommen entspricht. Somit würde уғышы будуны бішӱкіңä täri кыдмаз «er macht sich nicht an die Erprobten (Tüchtigen) von seinem Volke und seinen Klienten», was nach dem Zusammenhange hier heissen muss: «es zieht die Tüchtigen seiner Klienten und seines Volkes nicht in Mitleidenschaft». Es sind hier eine Reihe coordinirter Sätze, deren Subjekt offenbar überall die Chinesen sind. Ich glaube jetzt den Zusammenhang dieser Sätze richtiger aufzufassen, als in meiner früheren Uebersetzung. Beginnen wir von (Ka 5,8) табғач будуп сабі сӱчіг ағысы jымшak ärміш, сӱчіг сабын jымшak ағын арып ырak будунуғ анча *jағутыр* ärміш, jағру кондукта кісрä ajығ білік анда ӱjӱр ärміш, ädгӱ *білгä* кішіг ädгӱ алп кішіг jорытмаз ärміш, бір кіші jаңылсak уғышы *будуны* бішӱкіңä кыдмаз ärміш, сӱчіг сабіңа jымшak ағысіңа артту-*рып өкӱш* тӱрк будун өлтӱг die Chinesen sind milde an Machtäusse-*rung und* mässig in Tributforderung, durch Milde und mässige Tribut-*forderung* sich auszeichnend haben sie die fern lebenden Völker nahe (*zusammen* gebracht, d. h. haben sich ihre Unterthanen stets vermehrt), in *Folge ihr*es dichten Zusammenwohnens haben sie Einsicht und Wissen *aufgehäuft,* sie haben gute kenntnissreiche Leute, heldenmüthige Leute nicht *vertrie*ben, sie haben, wenn auch ein Mensch (Fürst) Unrecht be-*ging* (*diesen* wohl bestraft aber) die Tüchtigen unter seinen Klienten und seinem *Volke* nicht in Mitleidenschaft gezogen. Da ihr aber euch von ihnen an *Mi*lde und mässiger Tributforderung habt übertreffen lassen (und in *Folge* dessen, dass ihr keine so richtige Politik, wie ich hier angegeben *habe*, befolgt habt), so sind viele von euch, Türkenvolk, gestorben» (d. h. *so* habt ihr immer den Kürzeren gezogen und euere Volkszahl hat *sich* durch die fortwährenden Verluste sehr vermindert).

 (K *5,2,* X 5,23). Ich habe оғлы аты (сы) gelesen und «seine Söhne und Neffen» *ü*bersetzt. Оғлы-ты zu lesen, das heisst ты als eine Conjunction aufzufassen (= та, да) hielt ich nicht für wahrscheinlich, da diese unbedingt *auch* im coordinirten Satze nach інici (K 4,28) hätte erscheinen müssen, d. h. *der* ganze Satz hätte dann анда кісрä інici-ті каған болмыш ärінч оғлыты *ka*ған болмыш ärінч gelautet. Da die Auslassung des ci nach оғлы а*ты(ci)* diese Deutung sehr ungewiss macht und da in der Folge

Digitized by Google

das Wort аты nicht wiederholt wird, sondern K 5,9—11 nur оғлы акаңін тăг кылынмадук ăрінч «da die Söhne nicht wie ihre Väter geschaffen waren», so möchte ich оғлыт als Plural auf т von оғул (ebenso wie тарkат Plural von тарkан auffassen und оғлыті «seine Söhne» lesen. Der Satz (K 4,27—5,5) wäre dann zu lesen: анда кісрă інісі каған болмыш ăрінч оғлыті каған болмыш ăрінч «darauf wurde sein jüngerer Bruder Chan und wurden seine Söhne Chane».

 (ogs) уғыш. Meine Uebersetzung «verständig» nach dem Kudatku-Bilik, wo dieses Wort als «Verstand» vorkommt, ist wohl nicht richtig, wie im (Alt.) yk (v) «sich fügen» bedeutet, so bedeutet auch уғлыш «der Klient, der Abhängige», d. h. diejenigen Personen, die als nächste Umgebung sich dem Oberherrn anschliessen. (Ka 1,16, X 25,17, Xb 1,15) уғышым будунум meine Klienten (mein Gefolge) und mein Volk. Ebenso уғышы будуны (Ka 6,10, Xb 4,34), бір уғыш алпағу (Kb 7,10) ein abhängiger Alpagu.

 mkrč (Kb 13,5). Das in diesem Worte ist nicht deutlich. Makрач muss wohl Eigenname sein, daher ist hier besser zu übersetzen: макрач тамғачы оғус білгă тамғачы кăлті «es kam der Tamgatschi (Siegelbewahrer) Makratsch, er der weise Siegelbewahrer von den Ogus».

 . Das in meiner Transscription vor (X 33,9) ausgelassene Wort ist sowohl auf den Photographien der finnischen Expedition, wie auf meinen Abklatschen deutlich zu entziffern, ich zerlege es in мăн-+-ăнлігў und halte den zweiten Theil ăнлігў für ein Gerundium auf y (ў) eines unbekannten Verbums ăнлік, welches gewiss zur folgenden Gruppe von Zeitwörtern gehört: ăнăл (Tel.) sich quälen, ăнік (Dsch.) енгік (Kir.) seufzen, інлăн (Dsch.) erregt sein, anflehen, інгїк (Kas.), інăл (Kas.) heftig wünschen, bitten. Somit hies ăнлік gewiss «erregt sein, heftig wünschen, begierig sein». Ich übersetze den ganzen Satz мăн ăнлігў бунча башлајy казғанмадым «ich habe nicht meine Erwerbungen gemacht, heftig wünschend (d. h. aus Begierde nach Besitz, Eigennutz) so oft (die Kriegszüge) anführend, sondern stets nur dann, wenn (тўрк будун öлтăчі болты, jok болты) das Türken-Volk sterbend war, heruntergekommen war».

 (mti) маты. Die Bedeutung von маты ist am Besten aus тўркі маты бăрläp (Xa 11,14) ersichtlich, wo es gewiss die höchsten Würdenträger, die Schad und Oglane bedeutet, also «die türkischen trefflichen Bege» übersetzt werden muss, ferner (X 12,18) wo wiederum der маты бăрläp «die trefflichen Bege» aufgeführt werden. Da (Ka 11,12, Xb 8,26) das Volk тўрк маты будун genannt wird, so sehen wir, dass es ein Epitheton ornans überhaupt ist. K 9,6 ist etwas anders zu übersetzen: älім маты каны «wo sind meine Stämme und die Trefflichen, d. h. die

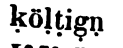
Digitized by Google

hohen Bege?» Auch Ka 13,2—9 möchte ich etwas anders verstehen: jaŋyk äpcäp матыка äpiг jäptä () äpcäpінчä äpiг jäptä бäңгӱ таш токыттым «für den (mir) nahe stehenden Trefflichen, da er an mächtiger Stelle gestanden, habe ich auch an mächtiger Stelle diesen Denkstein aufstellen lassen». Das obenerwähnte älim маты каны (K 9,6) ist dadurch auffallend, dass hier nicht der Pronominal-Affix beim zweiten Worte wiederholt ist. Ausserdem, dass es als Adjectivum coordinirt mit einem Substantivum steht. Vielleicht ist statt älim маты каны nur älim аты каны «wo sind die Namen meiner Stämme» zu setzen. Eine Wiederholung des Auslautsconsonanten im Anlaute des nächsten Wortes ist eine sehr häufige Erscheinung im Kudatku-Bilik.

 mtiṣir матысы äp X 1,13 (s. die Korrektur der Zeile unter) ist statt X 1,9 zu lesen und «die trefflichen unter den Türken» zu übersetzen. Im Glossar ist unter аты (X 1,9) zu streichen.

 ḅiṣciñä = бішӱкіңä (Ka 6,12). Möchte ich lieber als бішӱк von *біш-ӱк* auffassen, also: der Gargekochte, Erfahrene, Tüchtige. Уҕышı *будуиі бішӱкіңä* den Erfahrenen von ihren Klienten und ihrem Volke.

 (K III,10). Die Photographie der finnischen Expedition und deutliche Spuren auf meinen Abklatschen beweisen, dass statt des von mir früher gelesenen  hier zu lesen ist, die betreffende Stelle des Glossars ist unter пäчıн auszustreichen und unter бäчıн (K III,14) einzufügen. Da offenbar mehrere Stellen der betreffenden Ecke des Steines im Jahre 1890 beschädigt worden sind, so will ich die ganze Eck-Zeile aus der mir vorliegenden Photographie der finnischen Expedition zu ergänzen suchen, wobei ich das auf der Photographie Gelesene in [ ], das von mir hinzugefügte in ( ), setze.

kölṭigṇ  jilka jiṭi jgṛmki očti tokzn̂čj jiṭi otzki jog
Кӱl-Täгiн jылка jäti jäгірмікі учты токузынч ai jäti отузкы joŋ

ṛṭörṭmz brkiṇ ḅḍziṇ..... ḅiṭgṭšiṇ ḅičiṇ jitn̂čj
ärtӱртіміз баркін бӓдӓзін уртурдымыз бітіг ташін бӓчіш jылка jätінчі ai
jiṭiotz(ki) qoplsrn̂ča ...z kölṭigṇ ö qiṛk rtq jiṭijšń
jäti отузкы акун алсарынча ініміз Кӱl-Täгін ölti кыpk артук jäti jашыңа
bol̂ti tšbrkin.....bon̂ča ḅḍzčiġ tojgn ḷṭḅṛ kḷöṭi
болты; таш баркін ӓтгӱчі бунча бӓдізчіг тоiɣун ältäбäр кälӱрті.

Kül-Tägin verschied im Schafjahre am 27-sten Tage des neunten Monats, auf den 37-sten (Feldzuge?). Wir hielten die Begräbnissfeier ab und liessen das Gebäude, die Sculpturarbeiten und den Schriftstein im siebenten Monate des Affenjahres herrichten. Als er am sieben und dreissigsten Male in's Feld zog, starb unser jüngerer Bruder Kül-Tägin sieben und vierzig Jahre alt. Die das Steinwerk ausführenden so vielen Arbeiter haben Toigune und Ältäbäre hergebracht.

 ḅiṛḳa (Ka 4,11). Das Anfangs  in diesem Worte ist nicht recht deutlich, in der finnischen Ausgabe ist sogar anstatt gelesen. würde hier viel besser sein. Denn nachdem der Chan genau angegeben, bis wohin er in den verschiedenen Himmelsrichtungen gezogen ist, wäre der Zusatz: бунча jäpkä täri joрыттым «bis zu so viel Ländern habe ich meine (Armeen) vorgeschoben». Noch eine andere Erklärung wäre als einen Fluss, Namens Bir aufzufassen (die Birussa) nördlich vom Sojonischen Gebirge wird noch jetzt von den Tataren Бip cy genannt. Dann wären die Sätze von Ka 4,6 an so aufzufassen: Jырɣapy Jäpiɳjapky jäpiɳä täri cӱлädім бунча бірkä täri joрыттым nach Norden zog ich mit der Armee bis zum Lande Järing-Jarku und mehrmals habe ich (das Heer) bis zum Bir vorgeschoben.

 (ḅiṛja) bäpijä (Kb 7,4). Ich glaube es ist anders zu übersetzen: jaблak бäpijä озмыш cӱсін Кӱl-Täгін aɣытты Тоңра бір уɣыш алпаɣу он äpir Тоңа-Täгін joɣында ölӱртіміз sein sich feige nach Süden zurückziehendes Heer trieb Kül-Tägin vorwärts und da tödteten wir einen von uns abhängigen Alpagu (oder einen Klienten des Alpagu) und zehn Mann indem wir bei der Leichenfeier des Tongga-Tägin eindrangen.

 (ḅökḷi). Dieses Wort habe ich im Glossar pag. 140 aus бök+li erklärt und durch «mächtig» übersetzt. Jetzt bin ich der Ansicht, dass es besser sei, das Wort als Titel oder Eigenname aufzufassen. Ein Mal (K 8,8, X 8,6) steht бökli kaɣan, und einmal (K 4,8 ḅoḳḷi čöḷgḷ) бökli ӓчӱlir äl «das von einem Bökli ätschü regierte Volk». Es sind zwei Gründe, die mich veranlassen бökli nicht als «stark» aufzufassen: 1) er scheint «stark» wo es auftritt, stets in der Form мökö oder бökö und wird überall als Adjectivum angewendet; 2) ist das Adjective bildende

Digitized by Google

Affix 𐰴𐰽 = 𐰚𐰽 sehr unwahrscheinlich und wo es auftritt, anders zu erklären. Ist бӧкli auf türkischem Boden entstanden, so müsste es als бӧ+кli oder бӱ+кli von einem mir unbekannten Verbalstamm бӧ, бӱ hergeleitet werden.

𐰢𐰚𐰽𐰚𐰞 (Ka 11,17) ist ganz unverständlich. Ist hier nicht der Ausfall des Buchstabens 𐰽 anzunehmen und 𐰢𐰽𐰚𐰽𐰚𐰞 zu lesen? Dann wäre Ka 11,11—18 zu lesen: тӱрк маты будун бärläp бӧдкä кӧрӱгмä бärläpгäрӱ jаңылтачысын «wie das Türken-Volk und die Fürsten (d. h. die Ogusen) gegen die dem Throne treu anhängenden Fürsten (d. h. gegen den Kül-Tägin und die mit ihm gefallenen Heerführer) sich vergangen haben (habe ich auf diesen Gedenkstein verzeichnet)».

𐰴𐰋𐰃𐰴𐰆 (ṭlojka) = талуi+ka. Ist nach der jetzt von mir gegebenen Uebersetzung (vergl. 𐰚𐰴𐰽) von талуika кiчiг тägмädiм (Ka 3,16) «bis zum Meere bin ich fast gekommen» in der Bedeutung «Meer» aufgefasst. Das Wort талаi «Meer» ᠲᠠᠯᠠᠢ (Mong.) kommt in der türkischen Sprache nur im Altai und Jenissei-Gebiete vor, wo ich es bis jetzt als ein Lehnwort aus dem Mongolischen angesehen habe. Jetzt finden wir es in der türkischen Sprache des VIII. Jahrhunderts in der Form талуi. Ob es ein Fremdwort oder ein ursprüngliches türkisches Wort ist, lässt sich nicht darlegen. Der Stamm тала (дала) (türk. Ost-Dialekte), ᠲᠠᠯ (Mong.) und тала (Mandsch.) «Ebene» und das Mandschurische талǧан «Oberfläche» beweisen, dass ein Stamm дал, тал sowohl den Tungusen und Mongolen, wie auch den Türken seit Alters bekannt sein musste.

𐰾𐰆𐰴𐰆𐰆 (totgog). Dieses Wort ist ein Accusativ, also ist das Grundwort entweder тутky oder туттук. Die Bedeutung ist durch den Stamm тут «halten» und den Zusammenhang klar, er bedeutet unbedingt «den Gefangenen». (K 38,6) Тӱргäш кaǧан буiрукы аз туттукуǧ (туткуǧ) älгiн тутты «von den Beamten des Türgäsch-Kagan machte er mit eigener Hand einige Gefangene».

𐰴𐰣𐰼𐰾𐰆 (tmgidq) Kb 1,20. Ich lese jetzt besser Тамаǧ ыiдук башта auf dem Tamag genannten Berge.

𐰼𐰇𐰴𐰃 (X 39,4) jlbči — jалабачы oder jалбачы heisst: «ihr Gesandter». Das Wort findet sich in mehreren Inschriften vom Jenissei und im Kudatku-Bilik حيصر oder حيشر in der Bedeutung «Gesandter», im Rabgusi der Londoner Handschrift steht statt پيغمبر (Prophet) stets يلوچ. Die Stelle (X 39,4—8) jалбачы аткӱ сабы, ӧтäri кälмäз дäjiн habe ich übersetzt: «von dort kommt nicht ihr Gesandter und ihre gute Nachricht» (siehe 𐰚𐰋𐰢).

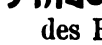
𐰾𐰃𐰼𐰇𐰽𐰴𐰃 (jlmsnda) K 33,19. Dieses Wort lese ich jetzt аiламасiнда und zerlege es in аiлама-сiнда «in seiner Umgegend». Vergl. die Uebersetzung des Satzes bei 𐰢𐰋𐰃.

Digitized by Google

 (jrk) japak. 1) Passend, gehörig; 2) die Zurichtung, die Ausrüstung zum Kriege, die Waffe, die Befestigung. (K 33,18) japakінда аіламасінда jўз артык акун урты «bei der Befestigung und in der Umgegend machte er mehr als hundert Ueberfälle».

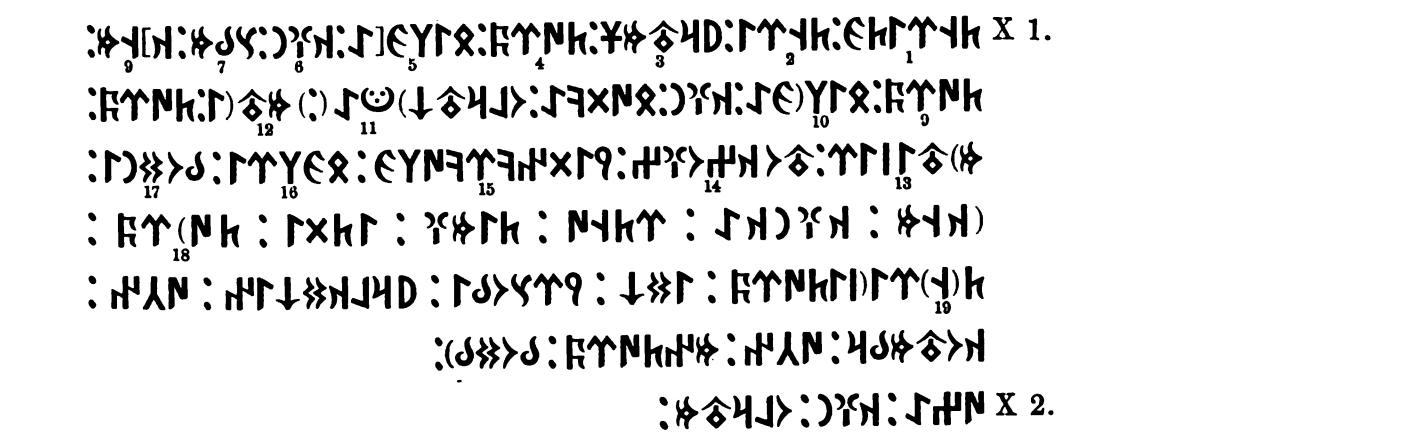
 (jrklgdi) (Adv.) = japakлыg (bewaffnet)+ды (Adverb Affix). Diese Endung kommt adverbisch an Adjectiva-Bildungen öfter vor, z. B. (Ka 2,4) ädgўді gut (adv.).  (Ka 2,6, Kb 11,11) heftig. Daher: K 32,4—12 уңтутук (?) jорачын (?) japakлыg älгіи тутты japakлыgды kaganka анча улыды, ол сўг анда jokkыштымыз «den Joratsch (?) der Ungtutuk fasste er mit bewaffneter Hand, bewaffnet vereinigte er sich mit dem Chane und wir vernichteten dort jenes Heer».

 jna (K 10,5). Habe ich = janka übersetzt und einen Ausfall k () angenommen. Es ist auch möglich jana in jan+a, d. h. als Gerundium des Zeitworts jan «zurückkehren» aufzufassen ist, oder als eine Isolirung dieser Form als Adverbium jana «abermals». Ätіnў jaratyny умдук jana ічкämіш «die zu gedeihen und vorwärts zu kommen Hoffenden zerstreuten sich zurückkehrend» oder «da sie zu gedeihen und vorwärts zu kommen hofften, zerstreuten sie sich abermals», d. h. verliessen sie die ihnen von den Chinesen angewiesenen Wohnorte.

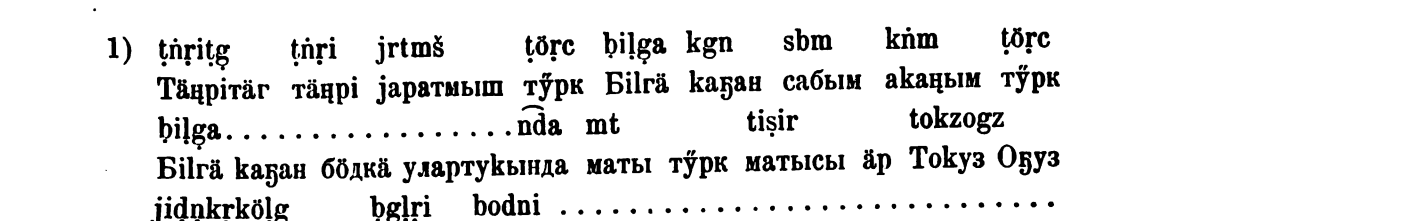
 (jblqйn) (X 20,19) = jaблакыцын. Habe ich, da die untere Hälfte des Buchstabens undeutlich ist, joлукыцын gelesen. Die genauere Durchsicht des Abklatsches zeigt, dass das Wort, wie oben bezeichnet, zu lesen ist. Diese Lesung erleichtert die Uebersetzung des Textes. Nachdem der Chan den Aufstand gegen seinen Onkel getadelt, schliesst er den Tadel mit den Worten: бiлмäдўкіцін ўчўн jаблакыцын ўчўн äчім kaganan уча барды «durch deine Unwissenheit, durch deine Schlechtigkeit ist mein Onkel, der Chan, umgekommen».

 (X 1,3, Xa 11,3). Der Anfang der Frontinschrift X und die Nachschrift Xa 11 sind, wie ich jetzt ersehe, von fast gleichem Inhalte. Beide sind im Namen des Chans, des Sohnes des Bilgä-Kagan, geschrieben und erwähnen die Thronbesteigung des Vaters, des Bilgä-Kagan, dem zu Ehren das Denkmal errichtet ist. Dies war mir entgangen, da in meinen Abklatschen mehrere Wörter fehlen, die, wie ich jetzt aus den Photographien der finnischen Expedition ersehe, im Jahre 1890 noch auf dem Steine vorhanden waren. Meine Abklatsche zeigen an diesen Stellen einen weissen Fleck, was beweisst, das die Ecke des Steines hier abgebrochen ist (dies ist gewiss beim Umwenden des Steines im Jahre 1890 geschehen). Ich will daher versuchen X 1 aus den Photographien und aus Xa und Ka zu ergänzen. Ich werde dabei die auf den Photographien sichtbaren Stellen in [ ], der von mir ergänzten Stellen in ( ) setzen.

Digitized by Google



X 1.



X 2.

1) ṭṅṛiṭg ṭṅṛi jrtmš ṭörc bilga kgn sbm kṅm ṭörc
Täŋritäg täŋri jaratmyš türk Bilgä kaγan sabym akaŋym türk
bilga.....nda mt tišir tokzogz
Bilgä kaγan bödkä ulartukында маты türk matysы är Tokyz Oγuz
jiḍṇkṛkölg bglṛi bodni .....
jädinik är külüg bägläpi будуны акаңым kaγanka ärtäŋü äti maγ ätdi
..rc ṭri. .....
türk täŋrisi türk ыidyk jär субы jарылкадукін ӱчӱн kutym bar ӱчӱн
.....
män türk будун
2) öza kgn olrtm
özä kaγan уlартым

«Der himmelgleiche vom Himmel wohlgefällig aufgenommene (d. h. verstorbene) türkische Bilgä-Chan ist mein Ruhm, mein Vater. Als er als türkischer Bilgä-Chan auf den Thron gestiegen war, haben die trefflichen Helden, die trefflichen Türken und die von dem Tokus-Ogus anhängenden Helden, seine berühmten Bege und sein Volk meinen Vater dem Chane ihre Huldigung und ihr hohes Lob dargebracht. Da der türkische Himmel, den die Türken ihr Land und Wasser nennen, (mir) gnädig war und da das Glück auf meiner Seite war, so habe ich mich über das türkische Volk zum Chan erhoben».

Täŋri jaратмыш türk bilrä kaγan fasse ich also in dem Sinne: «den türkischen Bilgä-Chan, den der Himmel gut aufgenommen hat» auf, und zwar wird dies vom Sohne nach dem Tode des Chans gesagt, es ist also täŋri jaратмыш fast gleich bedeutend mit törüg kazγanыp özінчä käргäк болмыш. Der lebende Chan sagt von sich hingegen immer: täŋrідä болмыш türk bilrä kaγan «der vom Himmel oder durch den Himmel gewordene türkische Bilgä-Chan».

Digitized by Google

ЈЈЈЈ (blbl). Dieses sich öfter wiederholende Wort wagte ich nicht mit Vocalen zu versehen, da ich keinen türkischen Stamm kannte, mit dem dieses ganz eigenthümlich gebildete Wort in Zusammensetzung gebracht werden kann. Da kein Vocal hinter dem ersten Ј steht, könnte man балбал, балбыл, балабал, балыбал, балыбыл oder балабыл lesen, am Wahrscheinlichsten ist aber die Lesung балбал. Die Bedeutung dieses merkwürdigen Wortes ist in meiner Uebersetzung unbedingt falsch wiedergegeben worden. Wir können diese Bedeutung nur aus dem Vergleich der Stellen finden, in denen es auftritt. Ich will deshalb die Uebersetzung aller Stellen hier aufführen und vorläufig an Stelle des unbekannten Wortes «(blbl)» setzen: 1) (K 16,5, X 13,20) акацым каҕанка башлажу Баз-каҕаныҕ балбал тікміш «(nach dem Tode meines Vaters des Chans) hat man für meinen Vater, den Chan, anfangend (d. h. an der Spitze) den Baz-kagan als (blbl) aufgestellt»; 2) (K 25,1) (ӓчім каҕан уча барды) башлажу Кырҕыз каҕаныҕ балбал тіктім «(mein Onkel der Chan starb) ich habe anfangend (an der Spitze) den Kirgisen-Chan als (blbl) aufgestellt»; 3) (Xa 5,1) . . . . я өлӱрӱп балбал кылу бӓрдім «den . . . . tödtend habe ich zum (blbl) gemacht»; 4) (X 7,1) улуҕ оҕлым аҕрып jok болча Куңсäңӱніг балбал тікä бӓрдім «als mein ältester Sohn an einer Krankheit gestorben war, habe ich den Kung-Sängün (einen chinesischen Würdenträger) als (blbl) aufgestellt».

Aus Vergleich dieser Sätze sieht man, dass das Blbl zur Bestattungsfeierlichkeit hochgestellter Personen gehören muss, da es stets nach der Erwähnung des Hinscheidens einer Persönlichkeit und der weiteren Fortführung der Erzählung auftritt: 1) nach dem Tode des Vaters und vor dem Regierungsantritt des Onkels; 2) nach dem Tode des Onkels und vor dem Regierungsantritt des Chans; 3) nach dem Tode einer nicht mehr entzifferbaren Persönlichkeit; 4) nach dem Tode des ältesten Sohnes des Chans.

Drei Mal in 1) 2) 4) wird der (Blbl) «aufgestellt», wörtl.: «aufgepflanzt», und zwar drei Mal mit Angabe einer Person, die im Accusativ steht, wo es also nur heissen kann: 1) man hat den Bas-Kagan als blbl aufgestellt; 2) ich habe den Kirgisen-Chan als blbl aufgestellt; 3) ich habe den Kung-Sängün als Blbl aufgestellt. In 3) ist die Persönlichkeit, die man zum Blbl macht ausgelassen, anstatt des Satzes: «ich habe aufgepflanzt» steht hier: «ich habe (blbl) gemacht». Der Gebrauch dieses Verbums scheint darauf hinzudeuten, dass der Chan selbst hier den (Blbl) gemacht habe. Am Ausführlichsten ist die Darstellung in 1). Hier wird zwar das Subject nicht genannt, sondern nur gesagt «man hat aufgestellt», dafür ist

Digitized by Google

aber der gestorbene Chan im Dativ gesetzt, was hier nur «für den Chan» oder «zu Ehren des Chans» übersetzt werden kann.

Das Verbum тік «aufstellen, aufpflanzen» beweisst, dass der Blbl in die Erde gesteckt wurde, Blbl kann also nur «die Steinpfeiler» bedeuten, die zu Ehren der bei der Leichenfeier fungirenden Trauermarschälle vor dem Grabe aufgestellt wurden und in langen Reihen vor allen Gräbern der alten Türken sich befinden. Dass diese Annahme richtig ist, beweisen uns zwei Inschriften, die sich auf solch einem Steine befinden. So steht auf dem ersten recht verwitterten Steine (der gewiss ursprünglich eine Steinfigur war) vor dem Grabe des Mekilien-Chan die Inschrift: 𐰚𐰆𐰃𐰆𐰉𐰴𐰣𐰇𐰋𐰉𐰴𐰃𐰋𐰆 (boṭöḷṣšdṅṭšblblib) бу төläс тадың таш балбалы болты «dies ist der Stein-Blbl des Schad der Töläs», und auf einem Steine vor dem Grabe von Onggin (Taramel) 𐰃𐰆𐰃𐰆 𐰚𐰇𐰣𐰇𐰋𐰇 (sbrtrkn blbli) сабра тарқан балбалы «der Blbl des Sabra-Tarkan». Was die Lesung dieses unbekannten gewiss nicht türkischen Wortes betrifft, so scheint am wahrscheinlichsten, wie schon gesagt, dass es балбал zu lesen ist. Mein *College* Wassiljew hält das Wort gewiss richtig für chinesisch und zwar = 拜 бai «sich verbeugen, bewillkommnen», 碑 бäi «Monument mit einer *Inschrift*, Grabdenkmal», бai-бäi heisst also «ein Grabstein, der zur Ehr*furchts*bezeugung Jemands aufgestellt ist», also genau dasselbe, was Balbal *bedeutet*. Es scheint mir wahrscheinlich, dass das russische Wort баба (*Steinfigur*), nur eine volksetymologische Veränderung des Wortes балбал *ist, ebenso* scheint der russische болвань «Götzenbild, Perrückenstock» aus *Balbal entstanden* zu sein, und nicht aus dem persischen پهلوان da dieses Wort *in* Form und Bedeutung dem erwähnten Balbal näher steht, als dem *persischen* «Helden». Noch jetzt werden die Steinfiguren (бабы) von den *umwohnenden* Eingeborenen als Götzenbilder aufgefasst und, wie ich mich am *Abakan* selbst überzeugt habe, werden ihnen noch jetzt Opfer und *Libationen* dargebracht.

𐰃𐰋𐰇 (brk) *барк* (s. Glossar pag. 137). Das Wort барк ist mir im Osmanischen und in *den* Krym-Dialekten aufgestossen. In dem Letzteren wird es in der *Verbindung* äwim баркым малым «mein Haus, meine Familie und mein *Vieh*» *angewendet*. Im Osmanischen wird es immer mit äв verbunden und von *den* Lexicographen als «Familie und Hausrath» دسنكاه و جمعت erklärt. *B. d.* M. bringt dieses Wort mit بارنمق барынмак «behütet, beschützt *sein*» und باروق «Schutz» in Verbindung, Budagoff hält es für das verdor*bene* persische Wort برك. Unsere Inschriften beweisen, dass alle diese Erklärungen nicht stichhaltig sind und dass барк ursprünglich ganz etwas An*deres* bedeutet hat. Zwar kommt es auch hier in der Verbindung mit äб vor. (X 34,2—37,13) äбiп баркiн буздым «ich habe sein Haus

Digitized by Google

und sein Bark vernichtet», beweisst schon, dass бapk nicht «Familie» heissen kann, sondern auch eine Baulichkeit sein muss. Noch deutlicher tritt diese Bedeutung auf in (Ka 12,7), wo der Chan sagt, der Chinesische Kaiser habe Arbeiter geschickt und von diesen аңар мән таш бapk урдуртым «habe ich ihm (dem Kül-Tägin) ein Steinwerk aushauen lassen». Endlich Kb 13,15 sagt er: бapk äткӱчі, бäдіз jартыӈма бітіг таш äткӱчі табӈач каӈан чäнканы, чäңсäңӱн кältі «vom Chinesischen Kaiser sind der Tschänkani und der Tscheng-Sängün gekommen, die das Bark, die Skulpturarbeiten und den Schriftstein ausgeführt haben». Da nun bei dem Grabe ein Grabstein (бітіг таш), mit einer Reihe von Figuren (бäдіз) sich befindet, so kann unter бapk hier nur der Tempel gemeint sein, der nach den chinesischen Annalen neben dem Grabsteine gebaut wurde, бapk bedeutet also «Gebäude» und die ursprüngliche Bedeutung von äб бapk ist «Häuser (Jurten) und andere Gebäude».

 буң (boń),  буңсыз. Professor Thomsen hat dieses Wort (pag. 25) mit муң der nördlichen Dialekte zusammengestellt. Gegen diese Zusammenstellung habe ich sprachlich Nichts einzuwenden, da mit Ausnahme von мän, sonst die die erste Silbe auslautendem Nasale auf den Anlaut б im Alttürkischen keinerlei Wirkung ausüben und in dieser Hinsicht diese Sprache auf dem Standpunkt der Süddialekte steht. Da муң nun «die innere Erregung, Gram, Kummer, Qual» bedeutet, so wäre буң jok oder буңсыз als «kummerlos, ohne Gram, ohne Qual» aufzufassen. Diese Bedeutung scheint mir aber durchaus nicht für alle Stellen zu passen, in denen diese Worte in den Inschriften auftreten. Ist es z. B. wahrscheinlich, dass Ka 5,6 der Chan sagt: алтун кӱміш icirti (icir äti?) кутаі буңсыз анча бäрӱр Табӈач будун «die Gold, Silber, Wohlgerüche (?), Seide (ohne Kummer (Qual) soviel geben, das chinesische Volk», oder (X 29,5) Карлук будун буңсыз äрӱр барыр äркli jаӈы болты «das Karluk-Volk wurde in seiner kummerlosen Unabhängigkeit unser Feind». Im ersten Beispiele scheint mir буңсыз vielmehr die Bedeutung von käргäксіз zu haben, wie in Kb 12,8 алтун кӱмӱш käргäксіз кälӱрті «sie haben Gold und Silber ohne Ende herbeigebracht». Denn dem Chane ist die Menge des Goldes und die kostbaren Waaren gewiss wichtiger, als der Umstand, ob den Chinesen es angenehm oder unangenehm ist, Gold und Silber zu spenden. Er will nur sagen, er habe sich mit den Chinesen eingelassen, weil es sehr vortheilhaft sei, von ihnen reiche Schätze und kostbare Waaren zu erhalten. Ebenso fraglich erscheint es mir, dass der Chan äрӱр барур äркli «die Unabhängigkeit der Karluk» als eine kummerlose, quallose bezeichnen würde, da darin liegen würde, dass es eine Qual sei, diese Freiheit aufzugeben und dem Chane sich zu unterwerfen. Solche Theorien wird der

Digitized by Google

Chan gewiss nicht aufstellen. Auch in diesem Beispiel passt буңсыз = käpräксіз besser, буңсыз ärÿp барур hiesse dann: «in seinem Sein und Wandel ganz unabhängig». Ueber die Bedeutung von буң (Ka 3,11) ist es schwer etwas Bestimmtes zu sagen, die Phrase ist sehr dunkel, der Satz lautet: улыматы (олматы) jaŋы jok (ajыŋ jok) тÿрк kaŋан Ÿтÿкäн jыш уларсар (олурсар) ältä (loc. oder Abl.) буң jok ilräpÿ шандуң jазыка täri cÿläдім. Da der vorhergehende Satz mit äттім schliesst, so beginnt hier ein neuer Satz. In meiner Uebersetzung habe ich von 3—11 als zwei selbständige Sätze aufgefasst und zwar: 1) улыматы jaŋы jok тÿрк kaŋан ich bin der Türk-Chan, dem kein Feind sich nicht unterwirft (es ist doch unmöglich anzunehmen, dass sich der Chan selbst als ол маты ajыŋ jok der Türk-Chan «der ohne jene treffliche Einsicht seiende ist» bezeichnet, oder dass er sagt улыматы ajыŋ jok «der Türk-Chan, der ohne Einsicht [Bildung] ist, die sich nicht anschliesst»); 2) ÿтÿкäн jыш уларсар ältä буң jok «es ist das Waldgebirge, wo die erstarkten Stämme keine Reichthümer (nach Thomsen: wo die wohnenden Stämme keine Qual, Sorge haben)». Diese Eintheilung ist sehr künstlich, ja unmöglich, da kein Satz derartig mit einem Substantivum kaŋан abschliessen wird. Sind hier zwei Sätze, so müsste jeder von ihnen mit jok schliessen. Dann wäre zu übersetzen: «ein Feind der sich ihm nicht anschliesst, war nicht da, bei dem im Ütükän-Bergwalde erstarkendem (wohnendem) Volke des Türk-Chan ist keine Sorge», oder «es hat nicht jene treffliche Einsicht, bei dem im Uetükän wohnendem Volke des Türk-Chan ist keine Sorge». Da er darauf fortfährt: «nach Osten zog ich bis zur Ebene Schandung». So scheint mir die letzte Auffassung unmöglich, denn es ist doch keine Veranlassung, wenn man keine Qual, Sorge hat, mühevolle Kriegszüge zu unternehmen. So finde ich nur ein Mittel, einen erträglichen Sinn in diese Phrase zu bringen, dass ich (vergl. pag. 143) eine Reihe eingeschobener Sätze zu einem Vordersatz vereinigte: «ich, dem kein Feind widerstand, der Türk-Kagan, zog von dem im Ütügän-Bergwalde erstarkendem (wohnendem) Volke oft (ohne Zahl oder: «sehr weit, d. h. ohne Grenze), nach Osten bis nach Süden . . . nach Westen und nach Norden . . .»

Nach Thomsen müsste man bei dieser Auffassung übersetzen: «so zog in dem ohne Sorge (Qual)» u. s. w. Es scheint mir sehr fraglich, dass der Chan seine Züge als sorgelos, quallos bezeichnen wird, die vielen Schlachten, die er geliefert, waren ein gutes Stück Arbeit, und «sorgelos» würde seinen Verdienst nur herabsetzen. Wenn ich pag. 142 angedeutet habe, dass буң vielleicht ähnlich aus бу entstanden wäre, wie нä aus нäң, so ist das nur eine als möglich angenommene Hypothese, für deren Rich-

Digitized by Google

tigkeit ich keineswegs einstehen will, denn ich bin mir durchaus nicht klar, woher das ң entstanden sein könnte.

Dass meine Auffassung und nicht die Deutung Thomsen's richtig ist, dafür habe ich in den Jenissei-Inschriften, mit deren Bearbeitung ich jetzt beschäftigt bin, einen unumstösslichen Beweis gefunden. Die in der finnischen Ausgabe, Inschrift XIX, Jénisséi Atchoura, Zeichen 208—233 aufgeführte Zeile ist zu lesen: 𐰸𐰇𐰼𐰃𐰉𐰍𐰚𐰴 𐰸𐰇 𐰸𐰃𐰴(𐰃) 𐰽𐰇𐰚𐰉𐰋𐰉𐰃𐰍 kaikы äti буңсыз ärti kara сачын тäк «seine in den Säcken befindliche Habe war unbegrenzt (unzählig) wie seine schwarzen Haare».

𐰋𐰚𐰼𐰍𐰚𐰴 (boŋgjoq) буңаӻ jok. Dieser Ka 8,12, Xb 6,19 auftretende Zeichen-Complex ist von mir falsch als буң jok gelesen, er ist unbedingt буңаӻ jok zu lesen, und буңаӻ hier durch «Sorge, Qual, Mühe» zu übersetzen. Буңаӻ ist ein Verbalnomen von буңа «sich qäulen, sorgen, abmühen», im uigurischen kommt sowohl муңа wie auch муңак (мунkak) vor. Der Satz аркыш täркіш ыссар (= ыд+сар) ңäң буңаӻ jok ӱтукän jыш ist zu übersetzen: «der Ütükän-Bergwald, in dem es keine Waaren, die man mit Karawanen aussendet und keine Sorgen (um dieselben) giebt», d. h. wo man Nichts hat, womit man Handelsunternehmungen ausführen könnte.

𐰴𐰃𐰚𐰴 (bolŋ) булуң. Төрт булуң die vier Wechsel oder vier Himmelsgegenden bestimmen die Türken nach der Tageszeit. Osten heisst күн тоӻышыкы (Sonnenaufgang), Westen күн батышыкы (Sonnenuntergang), Süden күн ортусы (Mittag), Norden түн ортусы (Mitternacht). Die Richtung nach diesen vier Himmelsgegenden bezeichnen sie, indem sie mit dem Gesichte sich nach Osten wenden. Daher heisst nach Osten ilгäрӱ öңрä (vorwärts), nach Westen käрӱ, курыӻару, кісрä (nach hinten), nach Süden бäpiräрӱ (nach rechts), nach Norden jырӻару (nach links). Төрт булуңдакы будун oder kurz төрт булуң, bezeichnet die Nachbarvölker der Türken, die nach den vier Himmelsgegenden rund um die Türken wohnen.

𐰚𐰃𐰇𐰴𐰃𐰚𐰴 (bolčon). Ein ganz unverständliches Wort. Der Satzconstruction nach müsste man 𐰚𐰃𐰓𐰴𐰃𐰚𐰴 болзун erwarten. Түрк будун будун болзун täjin ist aber ein unmöglicher Satz, weil die Türken ja, so lange sie vorhanden sind (oder so lange sie nicht jok болды) immer ein будун, d. h. «Leute sein werden, die irgend Jemand unterthan sind (s. будун). Es müsste daher vor будун ein anderes Wort, wie ällir oder каӻанлыӻ, stehen. Will man den Satz, wie Herr Professor Thomsen verstehen, so müsste also nicht nur 𐰇 mit 𐰓 alterniren (ein solcher Wechsel ist aber eine vollkommen unbegründete Hypothese), sondern es müsste auch ein vor будун ausgelassenes Wort eingefügt werden. Meine Zusammenstellung

Digitized by Google

von булчун mit dem Kkir. булчуң ist natürlich nur ein Versuch, ein unbekanntes Wort zu erklären und ich will gern zugeben, dass dieser Versuch ein sehr gewagter ist und dass 𐰆𐰃𐰍𐰃𐰇 ob болчун oder булчун gesprochen, ein uns unbekanntes türkisches Nomen ist.

𐰍𐰖𐰋𐰃𐰇 (boödḳa) Ka 1,7. In der Textausgabe habe ich dieses Wort durch 𐰆𐰋𐰋𐰃𐰇 wiedergegeben und durch бу ödнi umschrieben. An der entsprechenden Stelle von Xb 1,6 steht 𐰍𐰖𐰋𐰘. In Ka ist der untere Rand des fünften Buchstabens ledirt, so dass nur der obere Theil dieses Buchstabens zu sehen ist. Dieser ist aber dem oberen Theil eines 𐰆 sehr ähnlich, nun sehe ich aber, dass der Kopf von 𐰖 in 𐰆𐰴𐰖𐰋𐰴 Ka 1,10 genau in derselben Weise abgerundet geschrieben ist, so dass man auch hier 𐰍𐰖𐰋𐰃𐰇 = 𐰍𐰖𐰋𐰘 lesen kann. Ich möchte vorschlagen hier бу ödkä = бöткä als «Thron» aufzufassen. Ob wir es hier mit einem Schreibfehler zu thun haben, oder ob бöд aus бу+öд entstanden ist, vermag ist nicht zu entscheiden.

Die Schilderung ist sehr lebendig. «Ich, der himmelgleiche vom *Himmel* gewordene türkische Bilgä-Kagan habe mich auf den Thron *erhoben* (улартым) [oder gesetzt (олуртум)], meinen Ruhm hat der Himmel *verbreitet*. Auf dem Throne sitzend spricht nun der Fürst gleichsam zu *dem versammelten* Volke: höret (ihr beiden Schad) und neben ihnen *(улыjу) meine* Familie, meine Oglane und auch ihr meine Klienten und *mein Volk*, (ihr da) zur Rechten Schadapyt-Herren und (ihr da) zur Linken *Tarkane* und Beamten ihr dreissig .... ihr Herren und Volk der *Tokus-Ogus* vernehmet diese meine Rede gut und präget sie euch ein».

𐰇𐰃𐰇𐰃𐰉𐰣𐰃𐰇 (bošgoror) (Ka 7,8—7,18). Бушғур heisst wie im Glossar pag. 145 *angegeben* «erzürnen, aufregen, aufreizen, zum Kriege anstacheln, *kriegerisch machen*», ich will hier die betreffende Stelle, wie ich sie *jetzt verstehe*, anführen:

Ka *7,6*—28 ajығ кiшi анча бшғурур ärмiш ырak ärcäp jаблak aғы бäрӱр jaғy*k* *ä*rcäp ädгӱ aғы бäрӱр тäп анча бушғурур ärмiш бilir бilмäз кiшi о*л* *са*бығ алып jaғру барып öкӱш кiшi öлдӱт «die einsichtsvollen Leute (d. *h.* *die* Chinesen) reizten so (euch) zum Kriege. Die fernen Menschen *geben* schlechten Tribut, die nahen Menschen geben guten Tribut (ih*rer* *P*olitik gemäss) meinend, reizten (sie euch) zum Kriege und da ihr, *die* ihr unwissende Leute (Leute, die kein Wissen kennen) seid, jenem *Rufe* folgend (ол сабығ алып) gegen sie (jaғру) zoget, so sind viele Leute *von* euch gestorben».

𐰆𐰋𐰋𐰃𐰇 (bodn), 𐰆𐰃𐰋𐰋𐰃𐰇 (bodon). Будун ist das Volk im Verhältnisse zum Fürsten. Тӱрк будун sind die Unterthanen der Türk-Dynastie. Ein будун kann *unter*gehen (jok болды) wenn es getödtet (aufgerieben) wird,

Digitized by Google

ebenso wie der einzelne Mensch. Будун ist aber nicht ein Volk als soziales Ganze, Volk in diesem Sinne heisst äl (die Stämme) oder каҕанлыҕ (das Chanthum). Darum würde будуп болзун nicht bedeuten: «sie mögen ein Volk bilden», sondern: «sie mögen (ihm) unterthan sein». Der Chan regiert nicht die Unterthanen (будун), sondern: (K 1,22—26) будунуң әлін төрӱсін тута бәрміш ітӱ бәрміш. Die wörtliche Uebersetzung dieses Satzes ist unmöglich, da die deutschen Wörter «Volk und Stamm» nicht den türkischen Wörtern будун und äl entsprechen.

𐰴𐰞𐰍𐰃 (Kb 8,18) (bsdi). Habe ich durch «eroberte» übersetzt. Die eigentliche Bedeutung von басты ist «bedrückte, bedrängte». Es ist darum vielleicht besser zu übersetzen: Оҕуз jаҕы ордуҕ басты, Кӱl-Täгін өгсӱз акын бініп токуз әрән санчты ордуҕ бәрмәді «die feindlichen Ogus bedrängten die Ordu, da bestieg Kül-Tägin seinen Ögsüs-Schimmel, stach neun Mann nieder und übergab (ihnen) die Ordu nicht», (d. h. so lange er lebte). Darauf ist die Beschreibung des Todes des Kül-Tägin ausgelassen, ebenso wie die Eroberung der Ordu und es wird nur das Factum der Gefangennahme der weiblichen Verwandten des Chans mitgetheilt. Diese Uebersetzung hätte den Vorzug, dass hier nicht vor орду бәрмәді eine unbezeichnete Aenderung des Subjects angenommen werden müsste, die doch sehr auffallend ist. Da in jedem Falle eine absichtliche Auslassung der Niedermetzelung des Kül-Tägin angenommen werden muss, so ist es auch möglich, dass der Chan diese Niedermetzelung und zugleich auch die Eroberung der Ordu absichtlich ausgelassen hat, da diese beiden Ereignisse sich doch aus den folgenden Sätzen selbstverständlich folgern lassen.

𐰚𐰃𐰾:𐰚𐰍𐰚𐰇 (jiri subi). K 10,20—11,2. Тӱрк тәңрісі тӱрк ыдук jәрі субі анча тәміш «der Gott der Türken, (oder wie ihn die Türken nennen) ihr Land und ihr Wasser sprach so». Der Ausdruck jәр сӯ oder jәрсӯ (=jәр суб) zur Bezeichnung Gottes, ist noch jetzt bei den Altaiern und Teleuten, die dem Schamanenthum ergeben sind, gebräuchlich. Hier eine Stelle aus meinen Proben der Volkslitteratur, die diesen Gebrauch veranschaulicht: (I, 150,18) піс камдаҕанда jәттон тӯ, jәрі сӯбіс тәп, парчаныц адазы Пai-Ӱлгән тәп паза Әрлікті кычырадук тәп (gefragt, was sie für einen Glauben haben, antworten sie): «wenn wir schamanisiren, so sagen wir: ihr unsere sechzig Berge! ihr unser Land und Wasser! du Vater Aller, du Bai-Ülgän! euch rufen wir an und auch den Erlik». Hier sind offenbar «die sechzig Berge» und «das Land und Wasser» vollkommen als Götternamen aufzufassen, ebenso wie Bai-Ülgän und Erlik. Es sind nicht den Türken heilige Berge, nicht ihnen geheiligtes Land und Wasser. Der Schamanenglaube ist eben ein Naturdienst, daher gelten ihm Berge, Erde und

Digitized by Google

Wasser, oder ihre Wirthe (äзi), d. h. die ihnen innewohnende dem Menschen Segen spendende Kraft, als Gottheit selbst.

𐰴𐰍 (jig), 𐰴 (jg)=jär. Das im Alttürkischen auftretende jär könnte zwei in anderen Dialekten auftretenden Wörtern entsprechen: 1) den uigurischen jäк Teufel, schlecht, jäк (V. Chiwa) schlecht, (Kom.) übel, jäкlä (Tar.) hassen, jäкlik (Uig.) das Übel, jäксin (Alt.) Widerwillen haben; 2) dem uigurischen jäк vortrefflich, يك jär (Osm.) gut.

Bis jetzt hat man das osmanische jär als persisches Lehnwort erklärt, dagegen spricht dass Vorkommen des jäк im Uigurischen durchaus nicht, da ja auch der Verfasser des Kudatku-Bilik vielfach unter persischem Einflusse stand. Wohl aber würde ein Vorkommen im Alttürkischen diese Annahme unmöglich machen. Zur Klarlegung der Bedeutung des LT. jär will ich alle Stellen aufführen, in denen dieses Wort auftritt.

(X 24,6) ыŋар ällirдä kaŋанлыŋда jär кылдым. Da das Wort ыŋар uns unbekannt ist, so kann man hier übersetzen: 1) die sich überhebenden Stammgenossenschaften und die sich überhebenden Chanschaften habe ich *herabgedrückt* (schlecht gemacht); 2) die herabsinkenden Stammgenossen*schaften* und Chanschaften habe ich aufgerichtet (gut gemacht).

(*Ka* 4,16, Xb 3,24) Ӱтӱкäн jышта jär iдi jok ärmiш, äl тутсар jäр *Утӱкän jыш* ärmiш. Kann auch zweifach übersetzt werden: 1) wenn *jäк «schlecht»* bedeutet: «Im Ütügän-Bergwalde gab es keine schlechten Herren, das Land wo die Äl (von uns) regiert wurden, war der Ütügän-Bergwald»; 2) wenn jär «gut» bedeutet: «Im Ütügän-Bergwalde gab es keinen so guten Herrn (wie mich), das Land, wo die Äle (von mir) regiert wurden, war der Ütügän-Bergwald», oder «im Ütügän-Bergwalde gab es keine Vortrefflichen und Herren (Chane), das Land, das die Völker (ohne Chane) zusammen hielt, ist der Ütügän-Bergwald».

In diesem zweiten Beispiele scheint mir die Bedeutung von jär «gut» besser zu passen und zwar möchte ich die letzte Uebersetzung für die richtigere halten, denn im Gebirge ist die Flüssigkeit der Nomadenbewegung durch die die Thäler scheidenden Bergzüge geringer und die Festigkeit der einmaligen Stammscheidung durch die Natur des Landes unterstützt.

(Xa 8,3) Тӱркӱмä будунума järiн анча kaзŋану бärдiм (hier 𐰴𐰍𐰺 offenbar fehlerhaft für 𐰴𐰍𐰴𐰺 d. h.=järi+н), hier kann ich den Sinn nur verstehen, wenn 𐰴 «gut» heisst: «für meine Türken, für mein Volk ihr Gutes, so viel habe ich erworben», d. h. «meinen Türken, meinem Volke habe ich so viel Gutes erworben». «Meinem Volke habe ich so viel Schlechtes erworben», oder wenn man 𐰴𐰍𐰺 als Instrumental übersetzt:

Digitized by Google

«Meinem Volke, meinen Türken habe ich durch das Schlechte so viel erworben», ist doch auf jeden Fall zu verwerfen.

Es ist somit zu constatiren, dass 𐰉𐰍 jär in der Bedeutung «gut» in den Inschriften vorkommt, ob auch jär in der Bedeutung «schlecht» vorkommt, ist erst dann zu beweisen, wenn die Bedeutung von ыҕар festgestellt ist.

𐰉𐰽𐰖𐰍𐰃𐰏𐰖𐰍 (X 1,15) jidn̥kr̥kö̥lg = jädінік äp кӱlӱг. So lese ich jetzt, statt 𐰃𐰍𐰏𐰖𐰔 ödӱзкі äp (siehe die Korrektur von X 1 unter 𐰴𐰆𐰇𐰖𐰋) es ist somit ödӱзкі im Glossar zu streichen. Jädінік äp muss «die sich anschliessenden, die ihm anhängenden Helden» bedeuten, es ist offenbar von jädін (v) (mit sich führen, sich anschliessen)+к gebildet.

𐰆𐰇𐰃𐰉, 𐰆𐰇𐰃𐰉𐰍. Dieses Wort ist järipмі oder järäpмі, auf keinen Fall aber jiripмі zu lesen. Die Schreibung 𐰆𐰇𐰃𐰉𐰍 kommt nur zwei Mal in unseren Texten vor, während 𐰆𐰇𐰃𐰉 elf Mal erscheint. Der Vocal ä in der ersten Silbe hat sich bis jetzt nur im nördlichen Theile des Altai erhalten, dort sprechen die Schwarzwald-Tataren järäpбі, die Schoren чäripбä und die Abakan-Tataren чäpбä. Der Uebergang des Stammvocals ä in diesem Worte ist sehr früh vor sich gegangen, denn im Kudatku-Bilik, wo der Vocal ä in järi durch viele Beispiele belegt werden kann, wird überall جريرمي jiripмі geschrieben, ebenso ist jiripмі in den mittelasiatischen, den West- und Süddialecten die allein angewendete Form.

𐰋𐰆𐰚 (soŋa) Суңа. Habe ich ganz eigenmächtig durch «dicht» übersetzt. K 35,18, wo das Wort auftritt, heisst es: каҕанін бірlä суңа jышта сöңӱштіміз «wir kämpften mit ihrem Chane (dem Kirgisen-Chane) im Sunga-Bergwalde». Es wäre doch sehr auffallend, wenn der Chan, nachdem er erzählt, dass er im Bergwalde Kögmän die Kirgisen besiegt, den Ort der späteren Schlacht mit dem Chane nicht genauer bezeichnen würde. Wir müssen also Суңа als den Namen eines Gebirges auffassen, das jenseits (westlich oder nördlich) vom Kögmän-Gebirge sich befindet.

𐰜𐰚 (sb) саб. Dieses so oft in unseren Texten vorkommende Wort ist mir in der Form саб nur ein Mal im Kudatku-Bilik aufgestossen und zwar in pag. 29, v. 5, äшіттім jырактын Älік чавыны — пiläjін уҕужын сiлiк сабыны «ich habe aus der Ferne seinen Ruhm vernommen, jetzt möchte ich seinen Verstand und seinen reinen Ruf kennen lernen». Eine Fortbildung dieses Wortes сапчы = саб+чы ist mir an vielen Stellen desselben Buches aufgestossen, es bezeichnet den Propheten Mohammed, hier entspricht es also dem arabischen رسول (der Bote). Letzteres Wort findet sich noch im Tobol-Dialekte in der Form саупы «der Hochzeitsbitter», an dessen Stelle im Kasan. jаучы, bei den Kirgisen ңаушы gebraucht wird.

Digitized by Google

Im Dschagat. kommt noch das Zeitwort صاوچيلامق «einen Freiwerber schicken» vor. Wir sind also wohl berechtigt 𐰋𐰏 саб durch «Ruhm, Ruf, Einfluss, Botschaft» zu übersetzen, und zwar ist nach dem ältesten uns vorliegenden Denkmale die erste und zweite Bedeutung die ursprüngliche. Weshalb Herr Thomsen p. 26 die Bedeutung von сабы «sa renomée» so kurz vornehm zurückweist, ist mir unverständlich. 𐰢𐰋𐰏 (sbm = сабым) (X 1,7). In der unter 𐰸𐰢𐰺𐰍𐰃 aufgeführten Korrektur сабым акаңым «ist mein Ruhm und mein Vater», 𐰆𐰋𐰏 (X 34,5) ist vielleicht «ihre Botschaft» zu übersetzen (vergl. die Uebersetzung der ganzen Stelle unter 𐰆𐰇𐰋𐰃).

Nachtrag zum Denkmal X.

Inschrift auf dem ersten Steinpfeiler vor dem Grabe des Mekilien-Chan (Bilgä-Kagan) (X d).

(Atlas der Alterthümer der Mongolei. Taf. XI, fig. 11 und Taf. XXVI, fig. 7).

(𐰢)𐰋𐰺𐰆𐰋𐰇𐰋:𐰸𐰺:𐰉𐰢𐰲𐰃𐰽𐰍𐰴

ṭöḷs šdṅ tš blbli bol

Töläc шадың таш балбалы болмыш.

Dies ist der Steinpfeiler (zu Ehren) des Schad der Töläs.

Das Denkmal am Ongin.

Das dritte grössere Denkmal, welches schon wegen der am Kopfe der Haupt-inschrift angebrachten Tamga der Türk-Chane als das Grabmal eines Türk-Chanes angesehen werden muss, befindet sich am Taramel im Flusssystem des Ongin südlich vom Kökschün-Orchon. Es ist im Jahre 1891 von Jadrintzew aufgefunden worden. Jadrintzew beschreibt es folgendermassen (vorläufiger Bericht pag. 43): «Endlich erblickten wir in der Nähe des Berges Manat einen in der Ebene aufragenden Stein. Ich näherte mich ihm und überzeugte mich, dass es in der That der Gesuchte war. Das Denkmal bestand aus einer oben abgerundeten vierseitigen Säule oder Tafel mit einer runenartigen Inschrift vorn und auf einer Schmalseite, welche in ein tafelförmiges mit Erde verschüttetes Piedestal eingelassen war. Davor standen an der Ostseite granitene Löwen mit abgeschlagenen Köpfen und nach Westen in zehn Schritt Entfernung, vier aus demselben Material hergestellte Menschengestalten in sitzender Stellung mit untergeschlagenen

Digitized by Google

Beinen. Eine der Figuren hielt einen ovalen Gegenstand in den Händen, während zwei weitere die Arme auf der Brust zusammengelegt hatten und der letzte eine Hand auf der Hüfte stützte, das Grabmal hatte ungefähr 50 Schritt Länge, und davor zog sich eine Allee aufrechtstehender Steine auf über 500 Schritt Entfernung hin. Auf einer derselben zeigte sich eine Zeichnung, ähnlich jener von Koscho-Zaidam und dasselbe Zeichen wie auf dem Denkmal des Küe-Tägin (die Chanstamga) und auch in der allgemeinen Anlage liess sich viel Uebereinstimmung mit jenen Grabmälern erkennen. Nachdem wir einen Abklatsch der Runeninschriften genommen und eine photographische Aufnahme und den Plan des Denkmals angefertigt hatten, beendigten wir unsere Thätigkeit am Ongin».

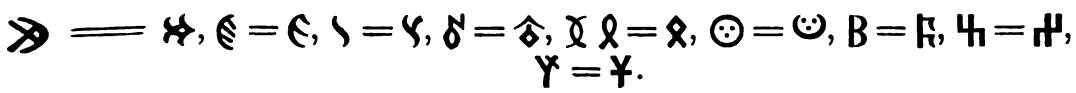
Nach den sehr mangelhaften Photographien Jadrintzew's hat Herr Dudin die in dem «Atlas der mongolischen Alterthümer» Taf. XIV, Fig. 2 u. 3 entworfenen Zeichnungen angefertigt. Ebenso ist der Abklatsch der Inschriften Taf. XXVI, Fig. 2 reproducirt worden. Im Jahre 1893 besuchte Herr Klementz abermals dieses Denkmal und nahm eine Reihe recht guter Photographien auf, die ich später zu veröffentlichen gedenke. Ausserdem fertigte er zwei sehr gelungene Abklatsche der grossen Inschrift und von einer kleinen Inschrift, die sich auf dem ersten Steine der Stein-Allee befindet. Da der Stein, auf dem die Hauptinschrift ausgehauen ist, ein Granitblock ist, so hat die Inschrift sehr gelitten, trotzdem war der grösste Theil derselben schon auf dem Jadrintzew'schen Abklatsche zu entziffern. Durch den Vergleich der mir vorliegenden drei Abklatsche bin ich im Stande gewesen, alle nur irgend wie erhaltenen Schriftzeichen zu entziffern, doch bietet die Entzifferung viele Lücken, da am unteren Theil der Inschrift die Oberfläche des Steines ganz abgebröckelt ist.

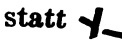
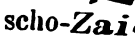
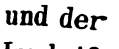
Auf dem grossen Grabsteine befinden sich drei Inchriften: 1) die Frontinschrift, die ich «O» bezeichne, besteht aus 8 Längszeilen, von denen die ersten 7 Zeilen vom Anfang bis etwa $^2/_3$ erhalten sind, die achte Zeile bietet auch in der ersten Hälfte bedeutende Lücken. 2) Die rechte Seiten-Inschrift «Oa» besteht aus vier Längszeilen, die in der Höhe der Frontinschrift beginnen und mit Ausnahme der ersten Zeile besser erhalten sind, als die Zeilen der Frontinschrift. Hier sind ausser den Anfängen auch das Ende der letzten drei Zeilen sehr gut erhalten. 3) Oberhalb der Seiteninschrift, genau der Chanstamga gegenüber, ist eine Inschrift, die aus sieben kurzen Horizontalzeilen besteht und sehr gelitten hat. Diese Inschrift ist viel schlechter und unregelmässiger geschrieben, als die beiden ersten Inschriften, ich bezeichne sie durch «Ob».

Die kurze Inschrift auf dem ersten Steine der Stein-Allee will ich «Oc» bezeichnen.

Digitized by Google

Die beim Grabsteine befindlichen Figuren beweisen, dass auch bei Errichtung dieses Grabdenkmals chinesische Arbeiter Theil genommen haben, wenn auch das Fehlen einer chinesischen Inschrift und einer Schildkröte als Piedestal des Grabsteines darauf hindeutet, dass der Entwurf des Grabmals nicht von Chinesen geleitet wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach, waren es gefangene chinesische Arbeiter, die das Ganze, selbst den Grabstein und die Inschrift hergestellt haben. Dies beweist schon die Sauberkeit und Regelmässigkeit, mit der die die Zeilen trennenden perpendicularen Linien gezogen worden sind. Die Schriftzeichen sind von einer weniger geübten Hand geschrieben und ausgehauen worden, als die der Denkmäler von Koscho-Zaidam. Sie sind nicht nur von verschiedener Höhe, bald den ganzen Zwischenraum zwischen den trennenden Linien füllend, bald viel kleiner, ja manche fast nur von halber Höhe, sondern auch in der Form von einander abweichend. Die Zwischenräume zwischen den einzelnen Buchstaben sind nicht gleich und die Buchstaben selbst stehen nicht immer parallel, sondern recht häufig unter spitzen Winkel zu den Linien geneigt. Der Charakter der Schrift ist ein anderer als in den Denkmälern von Koschu-Zeidam. Die einzelnen Buchstaben sind mehr langgestreckt, die geschweiften Linien weniger ausgeprägt und viele Züge sind viel näher den Schriftzeichen der Inschriften am oberen Jenissei. Ich halte es für überflüssig diesen Schriftcharakter in der Druckschrift nachzuahmen, werde aber im nächsten Hefte des Atlas einen retouchirten Abklatsch herstellen lassen, der alle Eigenthümlichkeiten der Inschrift wiedergiebt. Einige Schriftzeichen weichen in der Form der Buchstaben ganz ab und habe ich diese zum Theil neu schneiden lassen. Dies sind folgende Buchstaben:



Alle diese Buchstaben gehören offenbar einer älteren Periode an, als die Buchstaben der Denkmäler von Koscho-Zaidam und bilden gleichsam Mittelglieder zwischen diesen Letzteren und den Buchstaben der Jenissei-Denkmäler. Ebenso wie die Form der Schriftzeichen deutet auch die viel weniger streng durchgeführte Orthographie des Denkmals von Ongin darauf hin, dass dasselbe älter sein muss, als die Denkmäler von Koscho-Zaidam. So werden im ersteren Denkmal häufig Consonanten, die nur mit palatalen Vocalen angewendet werden, zu gutturalen Vocalen gesetzt, z. B.  statt  ,  statt  , was in den Denkmälern von Koscho-Zaidam durchaus vermieden wurde. Zuletzt zeigt die ganze Anlage und der Styl der Ongin-Inschrift, dass der Text derselben als Vorbild der Inschriften von Koscho-Zaidam gedient hat und nicht umgekehrt.

Digitized by Google

Da das Todesjahr des Ältäräs-Kagan nur nach dem Thiercyclus als lÿi-jыл (Drachenjahr) (Oa 4,4 und Ob 4,3) angegeben ist, so lässt sich das Datum desselben durch das Denkmal selbst nicht genau bestimmen. Da aber Kül-Tägin im Schafjahre gestorben ist, so kann unmöglich einer der Nachfolger des Bilgä Chan(-Mekelien) hier begraben sein, denn Ishan Chan, der Nachfolger desselben, starb 739 und 742 wurden die Türken schon von den Uiguren aus dem östlichen Theile ihres Reiches vertrieben, hatten also gewiss nicht die Möglichkeit, ihren Fürsten so bedeutende Grabmonumente zu errichten.

In dem Denkmal von Ongin wird der hier begrabene Chan 𐰴𐰃𐰺 genannt, ein Wort, über dessen Bedeutung ich mir nicht klar bin, ich möchte es am Besten für einen Eigennamen halten. Auf Zeile O 4,4 lesen wir: 𐰴𐰾𐰋𐰇𐰇 : 𐰋𐰇𐰃 : 𐰆𐰘𐰍𐰃𐰇𐰃𐰇 ältäpäc kaγan äliңä кылындым «ich bin zum Ältäräs-Kagan deinem Volke geworden», und Oa 3,7 : 𐰃𐰇𐰃 : 𐰋𐰾𐰘𐰍 : 𐰋𐰽𐰘𐰇𐰴 : 𐰇𐰃𐰇𐰍 : 𐰉𐰺𐰴𐰋𐰇𐰍 : 𐰉𐰺𐰴𐰋𐰇𐰺 : 𐰋𐰆𐰾𐰘 : 𐰴𐰋𐰾𐰋𐰇𐰍 : 𐰴𐰋𐰾𐰋𐰇𐰺 ältäpäc kaγanka адырылмадук jаңылмадук тäңрi бiлгä kaγанда адырылмалым, азмалым «wir, die wir uns nicht getrennt haben und gegen den Ältäräs-Kagan nicht vergangen haben, wollen uns (auch) vom himmlischen Bilgä-Kagan nicht trennen und nicht in die Irre gerathen». Diese beiden Stellen beweisen, dass der hier begrabene Chan sich zum Ältäräs-Chan aufwarf. Nun sagt der Bilgä-Chan in den Denkmälern von Koscho-

Frontinschrift (O).

1 𐰃𐰇𐰃 : 𐰇𐰾𐰘 : 𐰇𐰾𐰋𐰇 : 𐰋𐰇𐰍𐰉 : 𐰇𐰾𐰋𐰇 : 𐰆𐰘𐰍𐰃𐰇 : 𐰋𐰇𐰍𐰉𐰾𐰋𐰇 : 𐰆𐰘𐰾𐰍𐰇 : 𐰆𐰘𐰾𐰍𐰃

1 𐰃𐰇𐰃 : 𐰇𐰾𐰘 : 𐰇𐰾𐰋𐰇 : 𐰋𐰇𐰍𐰉 : 𐰇𐰾𐰋𐰇 : 𐰆𐰘𐰍𐰃𐰇 : 𐰋𐰇𐰍𐰉𐰾𐰋𐰇 : 𐰆𐰘𐰾𐰍𐰇 : 𐰆𐰘𐰾𐰍𐰃

2 𐰆𐰘𐰍𐰃 : 𐰋𐰇𐰃 : 𐰆𐰘𐰍𐰃𐰇 : 𐰋𐰇𐰍𐰉 : 𐰇𐰾𐰋𐰇 : 𐰆𐰘𐰍𐰃𐰇 : 𐰋𐰇𐰍𐰉𐰾𐰋𐰇 : 𐰆𐰘𐰾𐰍𐰇 : 𐰆𐰘𐰾𐰍𐰃

2 𐰆𐰘𐰍𐰃 : 𐰋𐰇𐰃 : 𐰆𐰘𐰍𐰃𐰇 : 𐰋𐰇𐰍𐰉 : 𐰇𐰾𐰋𐰇 : 𐰆𐰘𐰍𐰃𐰇 : 𐰋𐰇𐰍𐰉𐰾𐰋𐰇 : 𐰆𐰘𐰾𐰍𐰇 : 𐰆𐰘𐰾𐰍𐰃

. . . . . (𐰆𐰘𐰍𐰃𐰇) 𐰋𐰇𐰃 : 𐰋𐰇𐰍𐰉

3 𐰃𐰇𐰃 : 𐰇𐰾𐰘 : 𐰇𐰾𐰋𐰇 : 𐰋𐰇𐰍𐰉 : 𐰇𐰾𐰋𐰇 : 𐰆𐰘𐰍𐰃𐰇 : 𐰋𐰇𐰍𐰉𐰾𐰋𐰇 : 𐰆𐰘𐰾𐰍𐰇 : 𐰆𐰘𐰾𐰍𐰃

3 𐰃𐰇𐰃 : 𐰇𐰾𐰘 : 𐰇𐰾𐰋𐰇 : 𐰋𐰇𐰍𐰉 : 𐰇𐰾𐰋𐰇 : 𐰆𐰘𐰍𐰃𐰇 : 𐰋𐰇𐰍𐰉𐰾𐰋𐰇 : 𐰆𐰘𐰾𐰍𐰇 : 𐰆𐰘𐰾𐰍𐰃

---

1) Unser Vorfahr Jamy-Kagan hat die vier Winkel bedrängt, nie-dergeworfen, zerstreut, unterdrückt. Nachdem dieser Chan umgekommen war, ist das Volk untergegangen, zerstreut und nach (allen Seiten) ent-flohen . . . . . .

2) Seine herrschenden Chane hat es vertrieben, das türkische Volk

Digitized by Google

Zaidam (K 11,11 und X 10,15) акаңым каҕан Ältäpäc каҕаныҕ öгäм Älбilgä катунуҕ täңpi төпäсіндä тутуп jöräpў көтўрміш äріnч was ich übersetzt habe: «Darauf erhob er meinen Vater den Ältäräs zum Chagan und meine Mutter Älbilgä-Katun, sie auf den Scheitel des Himmels haltend». Da ich Ältäpäc und Älбilgä als Eigennamen auffasste. Die hier aufgeführte Stelle des Denkmals von Ongin beweist nun auf's Deutlichste: 1) dass der am Ongin begrabene Fürst und der «mein Vater, der Chan» (акаңым каҕан) genannte Fürst in den Denkmälern von Koscho-Zaidam indentisch waren, 2) dass Ältäräs nicht der Name des Vaters war, sondern die Würde bedeutet, die dieser zuerst bei seiner Erhebung annahm.

Von den früheren Türk-Chanen wird das Todesjahr des Vaters des Mekilien, den die Chinesen Kutulu-Chan (= Кутлуҕ каҕан) nennen, im ersten Jahre der Regierung Tsshan-Schen, also im Jahre 693 angegeben.

Nach den Denkmälern von Koscho-Zaidam ist der Vater des Bilgä-Chan gestorben, als der Chan acht Jahre alt war, also im Jahre 692. Da nun dieses Jahr das Drachenjahr ist, so ist wohl als ganz sicher anzunehmen, dass das im Drachenjahre errichtete Denkmal von Ongin zu Ehren des Vaters des Mekilien im Jahre 692 errichtet worden ist. Es ist also das Denkmal am Ongin das älteste datirte Denkmal türkischer Sprache, dass bis jetzt anfgefunden ist.

Transscription.

1) čömz pamz jmikgn ṭöṛṭ ḅolṅg qṣmṣ jigmṣ jjmṣ
Äчўміз апамыз Jамы каҕан төрт буɯуцыҕ кысмыш jыҕмыш jаімыш
bṣmṣ olknjoq boltqda ḳṣṛa ḷjṭmṣ ičgnmṣ kčšmṣ .....
басмыш ол кан jok болтукта кісрä äl jітміш ычҕынмыш качышмыш...

2) kgnlḍq kgnn̨ ičgni iḍmṣ ṭöṛḳbodn öṅṛa ḳön̨ togṣkṅa
каҕанладук каҕанін ычҕыны ыдмыш тўрк будун öңрä кўн тоҕушыкыңа
ḳṣṛa ḳön̨ btskṅa ṭgi ḅṛja tbgčka jrja jiš(ka ṭgi) .....
кісрä кўн батышыкыңа täгі бäріjä Табҕачка jыраja jышка täгі.....

3) lp ṛn̨ blbl qṣdi ṭöṛḳ bodn tijq bolo brmṣ ṛṭi ṭöṛḳ
алп äріn болбал кысды тўрк будун аты jok болу бармыш ärті, тўрк

---

nach vorn nach Sonnenaufgang, nach hinten nach Sonnenuntergang, nach rechts bis zu den Chinesen, nach links bis zum Bergwalde (zerstreuten sich) . . . . .

3) Ihre Helden stellten sie als Grabfiguren auf und des Türkenvolkes

Digitized by Google

Name ging unter. Oben aber sprach der Himmel: das Türkenvolk möge nicht untergehen, es möge nicht ein Opfer werden . . . . . .

4) (Kap-g-n) Ältärïs-Kagan deinem Volke bin ich geworden, die das Volk gebildet haben, der Sohn des Jabgu, der Sabra Tamgantschur, der jüngere Bruder des Joga der weise Sabra Tamgan Tarkan, im Ganzen fünf und siebzig meiner älteren und jüngeren Verwandten . . . . . .

5) Von diesen Chinesen nach links unter den mächtigen (Berg?) Oguz sieben Helden wurden (uns) Feinde. Mein Vater Baga-Tengriken sagend (oder: meines Vaters Volksabtheilung sich den Tengriken zuwendend) dort zog hin und weihte Sinn und Kraft . . . . . .

Digitized by Google

bodn jitmzn ṭjn jolqṛmzn ṭjn öza ṭṅṛi tṛṛ.....
будун jітмäзӯн täjін jолук ärмäзӯн täjін özä täңрі täp ärміш .....

4) kpgn ḷṭṛṣkgn ḷṅa qilnd̄m ḷṭmṣ jbgo ogli ṣbra
кап-ŋ-н (?) ältäpäc kaŋan äliңä кылындым. Äl ätміш Jабŋу оŋлы Сабра
tmgnčor joga inṣi ḅiḷga sbra tmgn trkn jmglg ḅṣ ḭṭmṣ
тамŋанчур, Joŋa інісі бiлгä Сабра тамŋан тарkан jумŋылыŋ бäш jätміш
čm tim.....
äчім атым.....

5) bo tbgčda jṛja tgogz ra ḭṭiṛn jgi bolmṣ kṅm
бу табŋачда jipijä (таŋ? тың?) оŋуз ара jäti äрän jаŋы болмыш акаңым
bga(i) ṭṅṛkn jn nd̄a jormṣ iṣg ḳöčn ḅṛmṣ .....
баŋа (баŋы) täңрікän täjін анда jорымыш äсіг кӯчін бäрміш.....

6) ṭṅṛikn ḳa iṣg brtṅ ṭjn jrlkmš ṣdtg nd̄a ḅṛmṣ boltqda
täңрікäнкä äсіг бäртің täjін jарылкамыш шад атыŋ анда бäрміш, болтукта
tokz ogz tg jgiṛmṣ ḅḍc ṛmš tnṛkn jor .....
токуз оŋуз .. jаŋы ärміш, бäдӯк ärміш täңрікän jорымыш.....

7) jbzbtḅiz zgökṣg čöṛtg iṛti ṣöḷatm tṛṛmṣ mti bgḷṛma
jабыз бат біз азыŋ өкӯшіг көртіг ärті сӯлätім täp ärміш маты бäгläрімä
ṭṛṛmṣ bz zḅz ṭjn qork .....
täp ärміш біз аз біз täjін коркмыш.....

8) kṅm šd nč̄a öṭnmṣ ṭṅṛkn lmzn..... dn
акаңым шад анча өтӯнміш täңрікän алмазун täjін .....будун
nda ḅṛmzṅa tṣol [tṣq (?)]
анда бäрмäзіңä татулмыш [ташыкмыш(?)]

---

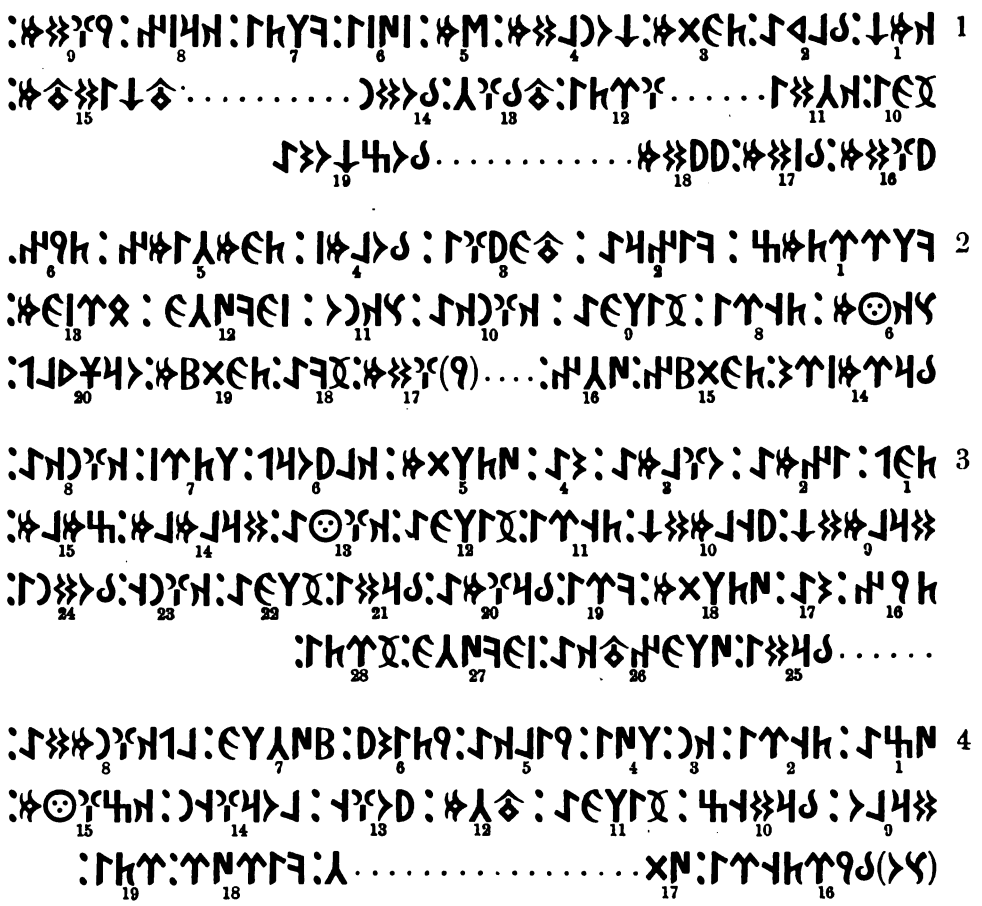
6) Den Tengriken hast du Sinn und Kraft gegeben, sagend war er ihm gnädig und gab ihm dort den Titel Schad, als dies geschah, wurden die Toguz-Oguz mächtige Feinde, der erhabene Tengriken zog aus .....

7) Schlecht und untauglich (?) sind wir, du hast die Wenigen für Viele gehalten, ich bin mit dem Heere ausgezogen, sprach er, so sprach er zu meinen trefflichen Begen, und fürchtete sich, weil sie Wenige waren .....

8) Mein Vater, der Schad, bat ihn in solcher Weise, Tängrikän möge ihn nicht nehmen, sagend .... das Volk dort um nicht zu geben, erhob sich ..

Digitized by Google

Rechte Seiteninschrift (Oa).



1) Viele Städte griff ich an, machte Streifzüge, nahm sie ein. Ihre Heere kamen. Das gemeine Volk warf ich nieder und die Bege entflohen . . . das Chinesen-Volk . . . . . ich griff an und besiegte . . . . . bis sie zerstört waren,

2) kamen wir hin. Zwischen beiden war ein gewaltigerKrieg. Ich will sie nicht angreifen, sagend dachte ich. An den Tengri Bilgä-Chan denkend, hatte ich meinen Sinn und meine Kraft geweiht. Weil er angegriffen hatte . . . . . ich warf nieder, sein Haus griff ich an, mich in einen Kampf einlassend,

3) und angreifend habe ich für meinen jüngeren Bruder und für meine Söhne gelebt (?). Wie wir im Zorne vom Älteres-Chan uns nicht getrennt

Digitized by Google

Transscription.

1) kmq blqa ṭgḍm qonl͡dm l͡tm ṣöṣi kḷṭi krṣṇ jgdm bgi
Камук балыкка тägдім акунладым алдым сӱсі кälti карасін jыɣдым бäгі
kčdi.....gṛṭi tbgč bodn .....tqidtm jgdm bṣdm
качды .... ärti, табɣач будун.....токыттым jыɣдым бастым
jjdm .....bozqonča
jaiдым.....бузкунча

2) ḳḷṛṛṭmz ḳiɲra tg jgi bolmṣ ṭgmčimɲ ṭjɲ skn͡dm ṭṅṛi
kälip ärtіміз äkін ара...jaɣы болмыш тägмäчімän täjін сакындым täңрі
bịḷga kgnka skno ṣg ḳöčg bṛṣgm brṛmṣṛn͡č ṭgḍcɲ
bilгä каɣанка сакыну äсіг кӱчіг бäрсäгім бар ärміш äрінч. Тägдӱкін
öčɲ.....gdm bḳa ṭgdcm oršqlp
ӱчӱн.....jыɣдым äбкä тägдӱкӱм урут кылыш

3) ṭgp iɲma oglma nč͡a ötl͡dm kljorp ḷṭṛṣ kgnka drlmdq
тägін інімä оɣлыма анча ötläдім калjуруп ältäpäc каɣанка адырылмадук
jṅlmdq ṭṅṛi bịḷga kgnda drlmlm zmlm ṭjɲ nč͡a ötḷḍm
jaңылмадук täңрі bilгä каɣанда адырылмалым азмалым täjін анча ötläдім
ḳri brgma brdi bḷga kgnṅ bodni .....brdi öḷgɲ tka
кäрі барыɣма бардыбilгä каɣаның будуны..... барды ölӱгін atka
ṣgḳöčg bṛṭi
äcir кӱчіг бärti

4) özа ṭṅṛi kn ḷöi jilka ṭtin͡čj ḳöčḷg lpkgnmda drlo
өзä täңрі кан lӱi jылка jätінч ai кӱчlӱг алп каɣанымда адырылу
brdṅz bịḷga tčm jogṅ lorgṅn kzgn͡dm sobjrtṅri öd..
бардыңыз bilгä тачам joɣың алур аɣыңын казɣандым суб jäp täңрі...
. . . . . č ḳiṛörrti
. . . . . табɣа кірчӱр ärti.

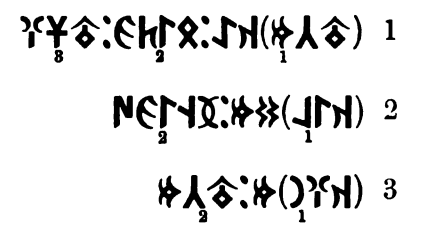
---

hatten, gegen ihn nicht aufgestanden waren, so wollten wir auch nicht vom Bilgä-Chan uns trennen und treulos sein. Deshalb habe ich für sie so lange gelebt. Zurück ist er nun gegangen; des Bilgä-Chan Volk ..... ist gestorben, die Leiche (banden sie) auf ein Pferd und sorgten für ihn.

4) Oben ist der Himmels-Chan. Im Drachen-Jahre im siebenten Monate seid *ihr* o starker Helden-Chan euch trennend fortgegangen. O weiser Tatscham, durch deinen Lohn, den ich bei dem Begräbnisse gewonnen, habe ich *mich* bereichert. Das Land und Wasser, der Himmel ..... die Chinesen *sind* hergekommen (eingedrungen).

Digitized by Google

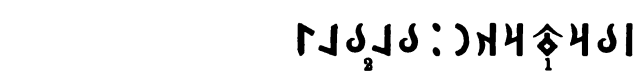
Horizontale Inschrift oberhalb der Seiteninschrift (Ob).



1) tčmka ḅiṭg tšg
Тачамка бітіг ташыҕ
2) . . . dm ḅṅigö
кылдым бäңігӱ
3) . . . . m tčm
каҕаным тачам
4) ḅiḷga tčm ḷö
бilгä таḍам lӱ
5) jilka ḅiḷga
jылка бilгä
6) kölgr ḍgök
кӱlӱr äp ädгӱ кан
7) tčm öḷti
тачам öлti.

1) Dem Tatscham einen Schriftstein
2) habe ich gemacht, einen Gedenkstein,
3) Mein Fürst Tatscham
4) der weise Tatscham im Drachen
5) Jahre, der weise,
6) der berühmte Held, der gute Chan
7) Tatscham ist gestorben.

Inschrift auf dem ersten Steine der vom Grabe ausgehenden Steinreihe (Oc).



ṣbr trkn blbli
Сабра таркан балбалы.

Der Steinpfeiler des Sabra-Tarkan.

Bemerkungen.

a) Zur Frontinschrift (O).

Man vergleiche die gedrängte Darstellung in diesem Denkmale mit der ausführlichen und stylisirten Darstellung in den Denkmälern K und X.

Digitized by Google

1,3. Man sollte hier 𐰚𐰃𐰍𐰚𐰇 erwarten, es scheint mir aber ganz deutlich 𐰚𐰃𐰍𐰉𐰚𐰆 zu stehen. Vielleicht existirte eine alte türkische Legende vom Gründer der Türk-Dynastie Jami-Kagan, und erst in der Folge wurde dieser Name durch chinesischen Einfluss, durch Anpassung an das chinesische Wen-min, in Bumyn-Kagan verändert.

1,5. Im Texte steht 𐰃𐰋𐰏𐰤, da aber in unserem Denkmale beide Zeichen 𐰢, 𐰤 = ḅ abwechselnd vorkommen, so habe ich nicht für nöthig gehalten, beide Zeichen schneiden zu lassen, sondern setze für die Verkürzung 𐰤 überall 𐰢. Man beachte die fehlerhafte Orthographie 𐰋𐰏𐰽𐰢 statt 𐰋𐰏𐰽𐰇.

1,10. Ich glaube nicht, dass die Schreibung 𐰚𐰍 statt 𐰚𐰃𐰍 auf einem Irrthum beruht, gewiss waren beide Formen im Gebrauch, vielleicht ist sogar 𐰚𐰍 die türkische Form, und 𐰚𐰃𐰍 nur durch chinesischen Einfluss in der Folge angenommen worden. Jedenfalls kann man nicht annehmen, dass 𐰚𐰍 einfach aus 𐰚𐰃𐰍 durch Ausfall des 𐰃 entstanden ist.

1,14. Man beachte, dass hier 𐰇𐰴𐰚𐰃𐰋𐰠 intransitiv gebraucht wird, in der Bedeutung «sich zerstreuen», während 2,3–4 ычҕыны ыдмыш unbedingt transitiv aufzufassen ist: «er hat seine Chane auseinander gejagt». Vergl. die Bedeutung von ычҕын (v) in den Denkmälern K und X.

1,15. Dieses Wort ist in der Mitte fast ganz zerstört, ich glaube aber, dass sich deutliche Spuren der Buchstaben 𐰸𐰋 erhalten haben.

2,1. Man achte auf die fehlerhafte Orthographie 𐰴𐰼𐰋𐰚𐰃𐰍 statt 𐰴𐰾𐰋𐰚𐰃𐰍.

2,2. 𐰾𐰚𐰃𐰍 ist offenbar каҕанін zu lesen und als Accusativ von каҕаны (seine Fürsten) aufzufassen. Der Instrumental müsste unbedingt 𐰚𐰚𐰃𐰍 geschrieben werden. Die Auslassung des 𐰠 aus der Pronominal-Endung ist in diesem Denkmale fast durchgehend anzutreffen.

2,15. Hier ist wieder eine fehlerhafte Schreibweise 𐰖𐰘𐰉𐰆 jыpaja, welches Wort in K und X überall 𐰖𐰆𐰉𐰠𐰘 geschrieben wird.

3,4. Ich hatte zuerst 𐰇𐰴𐰋𐰇 кымыш gelesen, was dem 𐰴𐰀𐰞𐰺:𐰋𐰠𐰍:𐰋𐰖𐰋𐰖 (Xa 5,3–5) entspäche. Es ist aber hier keine Spur des unteren Hakens am 𐰋 zu sehen und ausserdem ist der Zwischenraum zwischen 𐰇 und 𐰴 so gering, dass der Haken in den folgenden Buchstaben hineinreichen würde. Der Ausdruck балбал кыс (v) «den Balbal einpressen» ist ebenso passend, wie балбал тік (v), da das unten in die Erde gepflanzte Ende des Gedenksteines immer zwischen Steinplatten eingepresst wird, damit er nicht durch seine Schwere beim Weichwerden des Bodens sich zur Seite neigen und umstürzen kann. Der Ausdruck алп әрін балбал кысмыш im Anfang der dritten Zeile lässt darauf schliessen, dass am Ende der zweiten Zeile gewiss die Kämpfe erwähnt werden, die die sich zerstreuenden Fürsten mit den Nachbarn zu bestehen hatten, so dass sie in allen verschiedenen Ländern die Balbale ihren Helden aufstellten. So ist nur ver-

Digitized by Google

ständlich, dass der Schreiber des Denksmals fortfährt (und nach allen diesen Kämpfen) ist der Name des Türkenvolkes untergegangen.

3,8–19. Am Ende der Zeile ist nur 𐰉𐰍𐰖𐰏 deutlich zu sehen, das Wort 𐰇𐰍𐰍𐰏 ist sehr beschädigt, nur von dem 𐰍𐰍𐰏 sind deutliche Spuren vorhanden. Die Phrase stimmt ganz zu K 11 und K 25.

4,1. 𐰋𐰃𐰖𐰏, das ganz deutlich zu sehen ist, ist mir ganz unverständlich. Es könnte der Instrumental von 𐰃𐰖𐰏 «Thor» sein, dies kann hier aber nicht in dem Sinne passen. Dann könnte es hier Participum perfecti von кап (v) und капа (v) sein, dies ist aber sehr unwahrscheinlich, da mir in den alten türkischen Texten das Participium auf кап (кән) bis jetzt nicht aufgestossen ist. Dann zuletzt könnte es ein Eigenname sein. Wenn 𐰋𐰃𐰖𐰏 ein Eigenname wäre, so müsste die vorhergehende Zeile mit мән endigen, so dass die ganze Phrase lautete: мән Кап-ŋ-н Ältäpäc каŋан äliңä кылындым.

4,2. 𐰋𐰃𐰉𐰍𐰍𐰏𐰀 ist somit ein Titel und nicht ein Eigenname, wie ich in K übersetzt habe.

4,8. 𐰉𐰏𐰖𐰇 scheint Eigenname zu sein, während 𐰏𐰲𐰇𐰋𐰃𐰆𐰴 (4,9) und 𐰋𐰏𐰏𐰴:𐰋𐰃𐰆𐰴 (4,14–15) Titel sind. Ich mache darauf aufmerksam, dass der Balbal neben dem Grabe ebenfalls den Namen Sabra-Tarkan trägt.

4,19–20. Auffallend ist hier die Zusammenstellung 𐰆𐰍𐰴:𐰆𐰇 äчим атым. Während sonst äчим иним zusammengestellt werden. Die Lesung von 𐰆𐰍𐰴 = атым ist übrigens nicht sicher, da die Inschrift an dieser Stelle fast ganz zerstört ist. Der Chan spricht hier offenbar von seiner Erhebung gegen die Chinesen, die ausführlich K 11—14 geschildert wird. Die fünf und siebzig älteren und jüngeren Verwandten sind offenbar die von seinem Sohne K 12,9 erwähnten jätмiш äp.

5,1–3. Бу Табɣачда jыpaja «links von diesen Tabgatsch», d. h. im Norden von den Chinesen.

5,5. Der Ausdruck 𐰏𐰃𐰋:𐰴𐰴 ist sehr auffallend. Nähme man an dass 𐰴𐰴 für 𐰃𐰴 steht, so müsste «Berg-Ogusen» übersetzt werden, dies ist aber gewiss zu verwerfen, da 6,11–15 𐰇𐰍𐰍𐰃𐰘:𐰴𐰴:𐰏𐰃𐰋:𐰏𐰋𐰋𐰴 und Oa 2,2–4 :𐰇𐰍𐰋𐰋:𐰍𐰃𐰘𐰴𐰴:𐰉𐰏𐰋𐰍𐰃 steht. Wo doch unmöglich übersetzt werden kann: «die neun Ogus waren ein Bergfeind» und «zwischen beiden war ein Bergfeind». Sollte nicht 𐰴𐰴 für 𐰆𐰍𐰴 тың «heftig, stark» stehen? Dann wären alle Stellen verständlich: 1) «unter den mächtigen Ogusen»; 2) «die neun Ogusen waren ein mächtiger Feind»; 3) zwischen beiden entstand ein heftiger Krieg».

5,10–13. Sind die Worte 𐰋𐰘:𐰋𐰓𐰍𐰏𐰃:𐰍𐰃𐰋 deutlich zu lesen. Ob das vorhergehende Wort 𐰉𐰃𐰋 oder 𐰍𐰃𐰋 zu lesen ist, ist nicht deutlich zu unterscheiden. Xa 12,7 kommt ein Titel 𐰋𐰏𐰏𐰴𐰉𐰃𐰋𐰉𐰋𐰘𐰋 боила баɣа

Digitized by Google

тарқан vor, es könnte somit баӈа täңрікäн ebenfalls ein Titel sein. Der Titel 𐰃𐰏𐰣𐰍𐰴 kommt in den Denkmälern von Koscho-Zaidam nicht vor, er bildet aber einen Theil des Titels der Uiguren-Chane, der auf dem Schilde des grossen Uiguren-Denkmals бу täңрікäн täңрідä кут булмыш «dieser Tengrikän, der vom Himmel Glück gefunden hat» genannt wird. Da das hier erwähnte Ereigniss mit dem Vater des Chans durch die Lücken der Inschrift nicht klar zu verstehen ist, so ist es unbestimmt, wer hier баӈа täңрікäн genannt wird. Es wäre möglich, dass die Uiguren-Fürsten schon früher den Titel Tengrikän geführt haben, dann müsste man annehmen, dass der Vater des Chans sich diesen Uiguren angeschlossen hätte. Ist баӈы zu lesen, so wäre es in der Bedeutung «seine Volksabtheilung» (vergl. die Jenissei-Inschriften) aufzufassen und zu übersetzen: «meines Vaters Volksabtheilung wendete sich dem Tengrikän zu». Ich habe die ganze Phrase so übersetzt, als ob 𐰃𐰏 für 𐰃𐰏𐰴 stände, denn ich glaube, dass hier vor 𐰃𐰏 der Buchstabe 𐰴 ausgelassen ist.

5, 17. Auffallend ist, dass statt des gewöhlichen 𐰋𐰃𐰍:𐰋𐰇 hier 𐰃𐰃𐰍:𐰋𐰇 steht, also ist an das erste Wort das Affix des Accusativs ohne Pronominal-Endung gefügt, während an das zweite Wort die Pronominal-Endung gehängt ist.

6, 15, 16. Бäдӱк ärміш fasse ich als attributive Bestimmung zu täңрікäн auf.

7, 1. 𐰘𐰍𐰢𐰆𐰃𐰴𐰃𐰇 ist nur verständlich, wenn 𐰆𐰃 ein Synonym von 𐰴𐰃𐰇 ist, also etwa: «wir sind schlecht und untauglich». Das Wort 𐰆𐰃 ist mir ganz unbekannt.

b) Zur Seiteninschrift (O, a).

2,9. An dieser Stelle scheint der Chan sich nicht selbst Tengri-Bilgä-Chan zu nennen. Man kann annehmen, dass unter diesem Namen hier der chinesische Kaiser zu verstehen ist.

3,5. 𐰉𐰆𐰼𐰴𐰖 ist mir nicht recht klar, in meiner Uebersetzung fasse ich es als aus öt (Zeit) + lä entstanden. Es ist aber zu erwähnen, dass in den alttürkischen Texten überall «die Zeit» 𐰼𐰖 geschrieben wird.

3,26—28. Ist sehr auffallend, ich kann aber sonst keinen Sinn finden, wenn ich nicht hier äcir кӱчіг бärді mit «sie sorgten für ihn» übersetze. Es ist also nach dem Worte атка ein Gerundium, wie салып, көтӱрӱп, бінгізіп (біндӱрӱп), einzufügen, und dann wörtlich zu übersetzen: ölӱгін атка äcir кӱчіг бärді «den Leichnam auf das Pferd (hebend?), weihten sie (ihm) Sinn und Kraft».

4,11—15. Diese Phrase ist schwer zu verstehen. Ich lese deutlich: 𐰚𐰋𐰍𐰼𐰃 𐰉𐰆:𐰴𐰃𐰴𐰃:𐰴𐰃𐰃:𐰴𐰃𐰆:𐰉𐰆𐰃, was ich = білгä Тачам joӈын алур

Digitized by Google

аӈыӈын казӷандым auffasse. Hier sind entweder joӷыӈ und алур аӈыӈын beide als Instrumentale aufzufassen, also = joӷыӈын und алур аӈыӈын. Also wörtlich: «durch deine (des weisen Tatschan) Leichenfeier (joӷыӈ) und durch die deinetwegen empfangenen Geschenke (алур аӈыӈын), habe ich (viel) erworben (казӷандым)», oder joӷыӈ steht für den Locativ joӷыӈда, dann ist zu übersetzen: «auf deiner (des weisen Tatscham) Leichenfeier habe ich durch die deinetwegen empfangenen Geschenke viel erworben», d. h. «ich habe bei der Leichenfeier viele Geschenke erhalten». Man vergleiche hiermit K 12,9, wo es bei der Leiçhenfeier des Kül-Tägin heisst: Табӷач канда Iсji Lікі кältі бір тӱмän аӈы алтун кӱмӱш käргäксіз кälӱрті.

Die Inschrift am Iche-As'chete.

Während unseres Aufenthaltes am Koscho-Zaidam erhielten wir durch einen durchreisenden Mongolen Nachricht über einige Steine mit Inschriften am As'chete. In Folge dessen unternahm Herr Lewin einen kleinen Ausflug in die uns ziemlich genau bezeichnete Gegend und fand am As'chete ein Grabmal mit einem Steinsarcophage und einer Inschrifttafel. Ich beauftragte daher Herrn Jadrintzew auf seiner Rückreise nach Kiachta den As'chete zu berühren und einen Abklatsch von der Inschrift zu nehmen. Herr Jadrintzew machte einige Momentaufnahmen des Grabmals und stellte zwei sehr unvollkommene Abklatsche der Inschrift her. Nach Jadrintzew's Aufnahmen wurden von Herrn Dudin die Zeichnungen im Atlas der «Alterthümer der Mongolei», Taf. XV, Fig. 1 u. 2, angefertigt und nach seinen Abklatschen die Photographien auf Taf. XXVI, Fig. 3—5 hergestellt. Da diese Abklatsche sehr unvollkommen waren, so besuchte Herr Klementz im Jahre 1893 noch einmal die genannte Gegend und übersandte mir mehrere sehr gute Photographien und zwei treffliche Abklatsche beider Inschriften des mit Figuren in Bas-Relief verzierten grösseren Grabsteines, und ausserdem Abklatsche der Inschriften eines bei dem Grabe stehenden zweiten Steines. Während die Inschriften des ersten Steines sehr gut erhalten sind, haben sich von der Inschrift des zweiten mit einer Hirschzeichnung versehenen Steines nur wenige kaum lesbare Spuren erhalten. Ich werde in der dritten Lieferung des Atlas die mir von Herrn Klementz zugestellten Abklatsche reproduciren lassen. Die Schriftzeichen dieser Inschrift stehen den Schriftzeichen der Inschriften von Koscho-Zaidam sehr nahe, nur wird 𐰴 statt 𐰺 und 𐰉 statt 𐰋 angewendet.

Digitized by Google

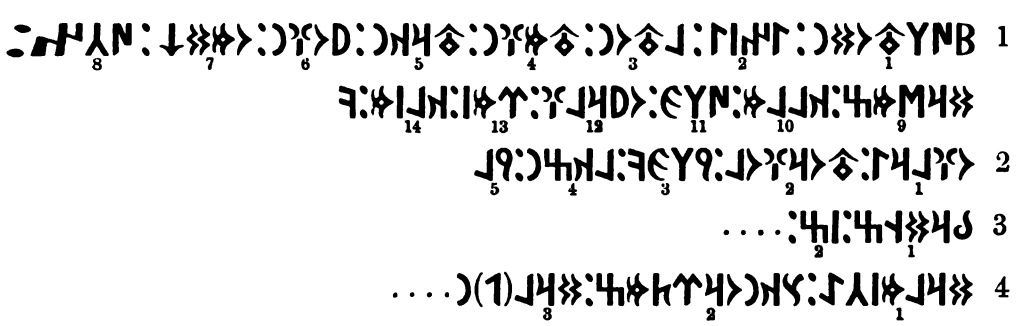
1) Die Inschrift auf dem Rande der Frontseite des grossen mit drei Figuren verzierten Steines (A).



1) ṭḳš ḳöl todn iṇṣi. . . . . .
Täkäш Кӳl тудун ініci . . . . .
2) jḳṇöṛ ḳn ḅḍzmṣ
jӳкӳнӳр кӳн бӓдізміш
zgnzr gr ḅḍṣmṣ
3) Азɣаназ ӓр аңар бӓдізміш

1) Des Täkäsch, des jüngeren Bruders des Kül-Tudun (Denkmal). 2) Es ist am Tage der Verneigung ausgeführt. 3) Der Mann Azganaz hat es ausgeführt.

2) Die Inschrift auf der Rückseite des grossen Steines (Aa).

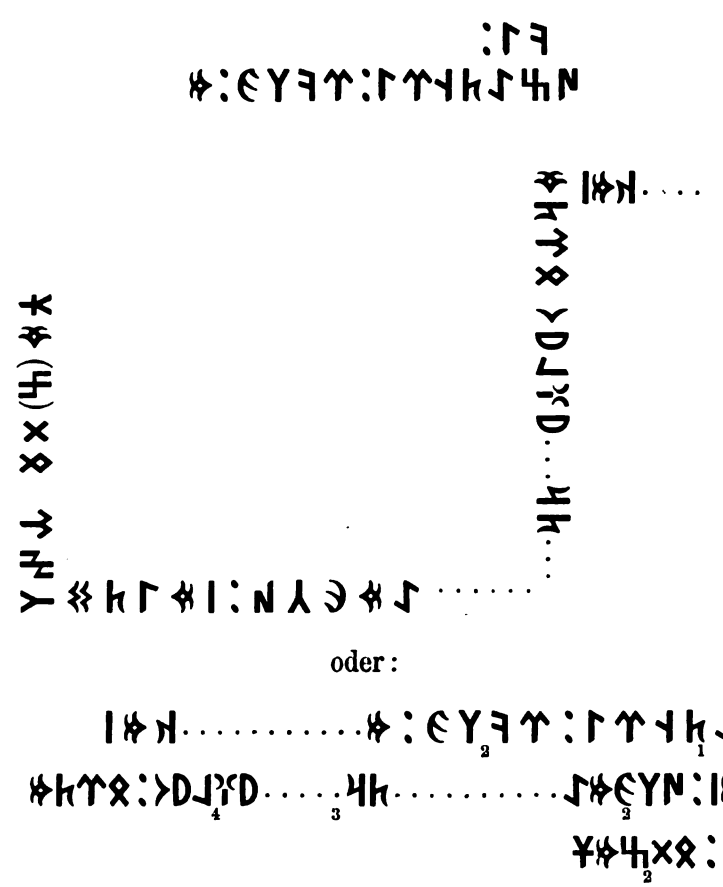


1) ḳöḷtodn iṇṣi lton tmgn trkn jogn omdq öcṇ drl͡tmz
Кӳl-Тудун ініci алтун тамɣан таркан joɣын умдук ӳчӳн адырылтымыз,
kllm ölg ojrlg ṛmṣ klṣm ḳ
калалым, ӧлӳг ojарлыɣ ӓрміш калмыш ӓкі
2) oglri torgol jḷgḳ lkzn jl
оɣулары Торɣул, Jälгäк алказын јыл
3) brdñz ṣz
бардыңыз сіз!
4) drlmṣča sknorṛṭmz drl(p)n
адырылмышча сакынур ӓртіміз адырылыпан.

(1) Da wir der Begräbnissfeier des jüngeren Bruders des Kül-Tudun des Altun-Tamgan-Tarkan in Trauer gedenken (haben wir dieses Denkmal errichtet). Wir sind von ihm getrennt und müssen zurückbleiben. Der Verstorbene war einflussreich (?). Seine zurückgebliebenen zwei (2) Söhne Torgul und Jälgäk im Alkazyn-Jahre (3) seid ihr fortgegangen. (4) Seit wir (von Euch) getrennt sind, grämten wir uns, denn wir sind getrennt.

Digitized by Google

Zweiter Stein desselben Grabes von As'chete aus der Erde gegraben (Ab).



oder:

1) özaṭṅri ṛkḷg m . . . . . kmṣ
özä täŋri äpkliг . . . . . .
2) drlmṣ oḷgma . . . . . ṭr . . . . . jgljo ḅrtm
адырылмыш өлүгмä . . . . . jaɣылajy бäртім
3) čṇṛ [1]) ḅḍ . mš
. . . äp бäдізміш

1) Oben der Himmel mächtig . . . . . 2) er hat sich getrennt, sterbend . . . . . feindete an. 3) . . . . . der Mann hat dies ausgeführt.

---

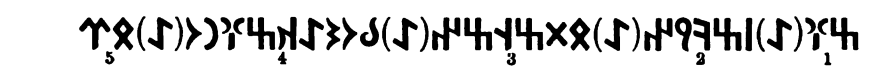
1) Vielleicht ist statt hier . . zu lesen, dann stände auch hier «der Mann Azganaz».

Digitized by Google

Die Inschrift vom Ichi-Chanyn-Nor.

Diese Inschrift befindet sich auf der östlichen Grabplatte eines Steinsarcophages im Flussgebiete des Chanyn-Gol, das etwa 200 Faden westlich vom Ufer des Salzsees Ichi-Chanyn-Nor liegt. Eine genaue Beschreibung der Lage des Grabes und der Inschrift giebt D. A. Klementz in seinen erläuternden Bemerkungen zu den Tafeln LXXI—LXXIX des «Atlas der Alterthümer der Mongolei» № 1. Die Abbildungen des Steinsarcophags finden sich auf Taf. LXXI des Atlas und eine photographische Wiedergabe des Abklatsches der Inschrift zeigt Taf. LXXIII, Fig. 2 a und 2 b. Der Charakter der Schriftzeichen dieser Inschrift ist derselbe, wie der Schriftzeichen am As'chete. Die Wörter sind nicht durch Punkte (die ich fälschlich in der retouchirten Wiedergabe der Inschrift, Fig. 26, angebracht habe), sondern durch das Zeichen ʃ getrennt. Ich setze hier die Trennungszeichen in ( ), um sie von den Schriftzeichen zu unterscheiden. Diese Inschrift ist offenbar nur der Rest einer längeren Inschrift und daher ganz unverständlich. Der Anfang ist sehr undeutlich und daher in der Retouche gewiss falsch wiedergegeben.

Grabinschrift am Ichi-Chanyn-Nor (I).



zg ṣzḳjų þḍzṅzų bonča kzqno br .....
- - ...cäзікäjiи бäдäзіңізін буnча казҕаnу бäртіңіз ....

Ich will betrauern. Durch eure Arbeit so viel habt ihr erworben....

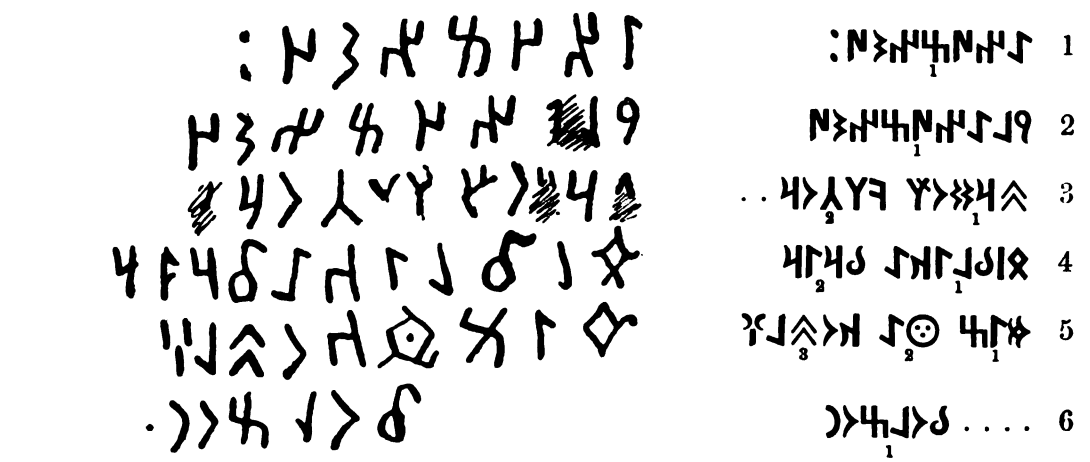
Digitized by Google

Die Inschriften am Choito-Tamir.

Im Jahre 1893 hat Herr Klementz in der Steppe am Choito-Tamir auf einem alleinstehenden Felsblock zehn alttürkische Inschriften entdeckt, die mit schwarzer Farbe an den Felsen geschrieben waren. Es ist ganz wunderbar, dass diese offen den Witterungseinflüssen ausgesetzten Inschriften sich bis jetzt erhalten haben. Herr Klementz hat einen Theil der Inschrift № 1 vom Felsen abgeschlagen und mir zugesandt, und ist selbiger auf Anordnung der historisch-philologischen Klasse dem Asiatischen Museum übergeben worden. Man kann hier die mit schwarzer Farbe geschriebenen Zeichen und zwischen ihnen die mit rother und grüner Farbe gezogenen Linien noch ganz deutlich sehen, jedoch erst nachdem der Stein einer gründlichen Reinigung unterworfen war. Mehrere Buchstaben sind ganz verwischt. Da es unmöglich war, die Inschriften zu photographiren, so hat Herr Klementz dieselben genau nachgezeichnet. Dies war mit grossen Schwierigkeiten verknüpft, besonders da die Steinflächen, auf denen sich die Inschriften befinden, nicht geglättet sind. Es sind deshalb die Inschriften nur zum Theil entzifferbar. Der Inhalt der Inschriften deutet zum Theil auf Feldzüge hin, die in den Denkmälern von Koscho-Zaidam erwähnt werden. Der Inhalt der Inschriften bietet, soweit sie entzifferbar sind, wenig Interessantes. Die Wichtigkeit dieser Inschriften besteht hauptsächlich darin, dass wir hier Specimina der alttürkischen Cursivschrift erhalten. Ich habe deshalb die Aufzeichnungen des Herrn Klementz in Zinkdruck wiedergeben lassen und gebe daneben meine Entzifferung mit den bei den anderen Inschriften angewendeten Buchstaben. Die Entzifferung bot grosse Schwierigkeiten und sind deshalb vielfache Irrthümer nicht ausgeschlossen.

Digitized by Google

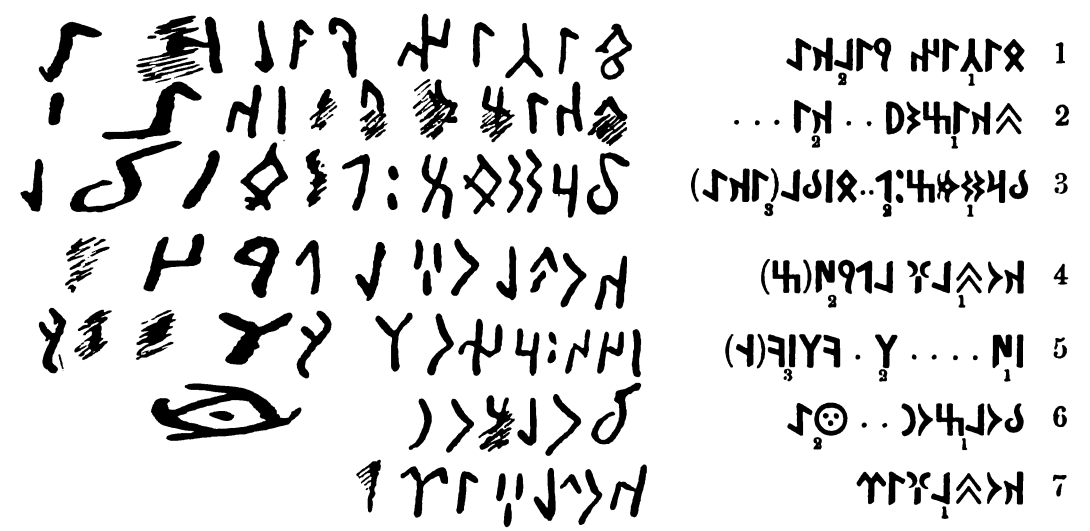
№ 1 (Ch T. I).



1) aṇözṇn͡čö
2) jl aṇözṇn͡čö
   jыл . . . . . .
3) trdoš ḳl̨čor
   тардуш кӱлчур (біplä)
4) b̨s̨blikabrir
   бäш балыкка барыр-
5) miz n͡da kotlg
   мыз анда кутлуӈ
6) bolzon
   болзун

1) . . . . . .
2) . . . . . .
3) (mit den) Kültschur der Tardusch
4) nach Bäsch-Balyk gehen
5) wir, dort glücklich
6) möge er sein.

№ 2 (Ch T. II).

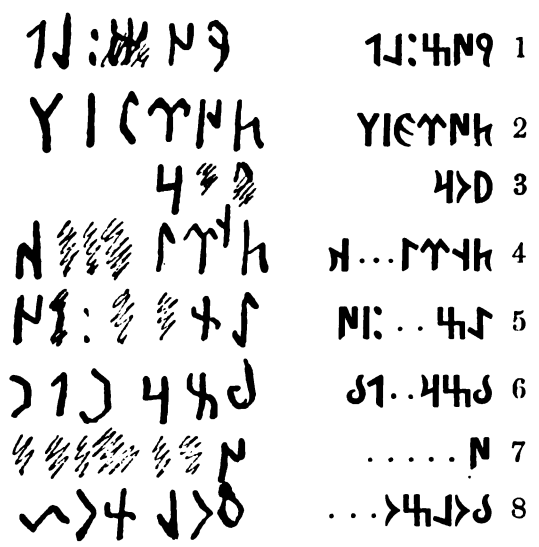


Digitized by Google

1) ḅičin jllka
бäчін jылka
2) tkizn̂čj ki
токызынч ai
3) brdmz p . . ḅṣḅl
бардымыз. . . . бäшбалыкka
4) kotlg lp jö
кутлыӷ алп jўз(i)
5) sö . . . . rsoḷ ḳlsk(ṅ
сў . . . . . äl кälcäкің
6) bolzon . . . n̂da . . .
болзун . . . анда . .
7) kotlg iṛ
кутлыӷ äp

1) im Affenjahre
2) im neunten Monate . . . . . .
3) wir gingen . . . . nach Bäsch-Balyk
4) das glückliche Heldenantlitz
5) das Heer . . . Volk, dein Kommen
6) möge sein . . . dort . . .
7) der glückliche Mann . . . .

№ 3 (Ch T. III).



1) jöz lp
jўз алп
2) ṭörgṣḷ
тўргäш äl

1) hundert Helden
2) das Türgäsch-Velk

Digitized by Google

3) jor . . .
jop(ып)

3) ausziehend . . . . .

4) ṭṅṛi . . . . k
täṇpi japылka

4) der Himmel möge gnä-

5) az sö
азун сӱ

5) dig sein! das Heer

6) bzr . . . pn
бузыр . . .

6) vernichtet . . . . .

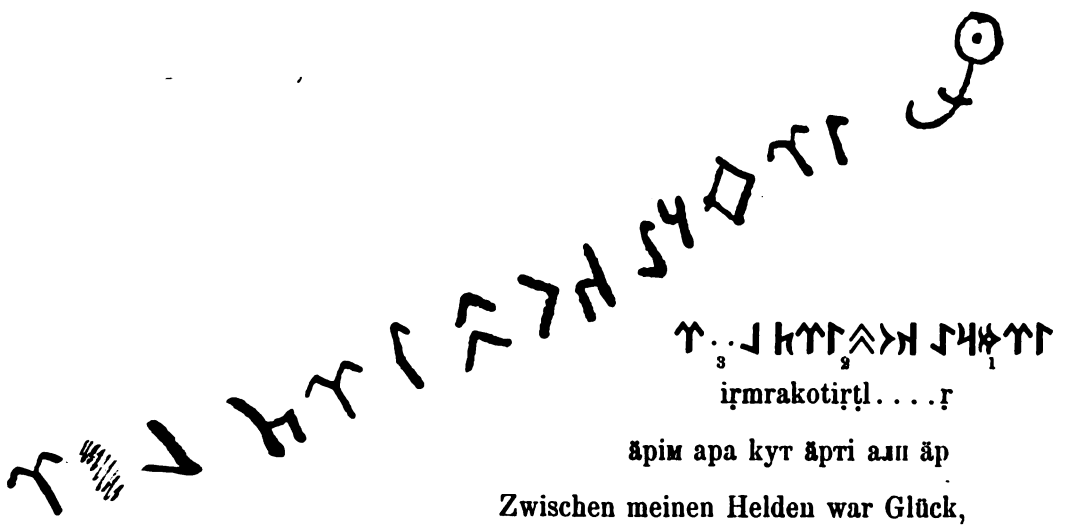
7) ö . . . . . .
özi (кутлыӈ)

7) selbst glücklich

8) bolzon
болзун

8) möge er sein!

№ 4 (Ch T. IV).



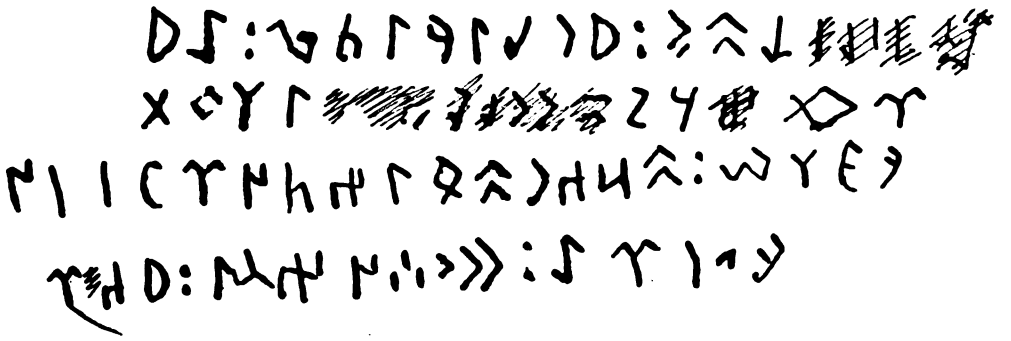
iṛmrakotiṛṭl . . . . ṛ

äpiм apa кут äрті алп äp

Zwischen meinen Helden war Glück,
ein heldenmüthiger Mann

Digitized by Google

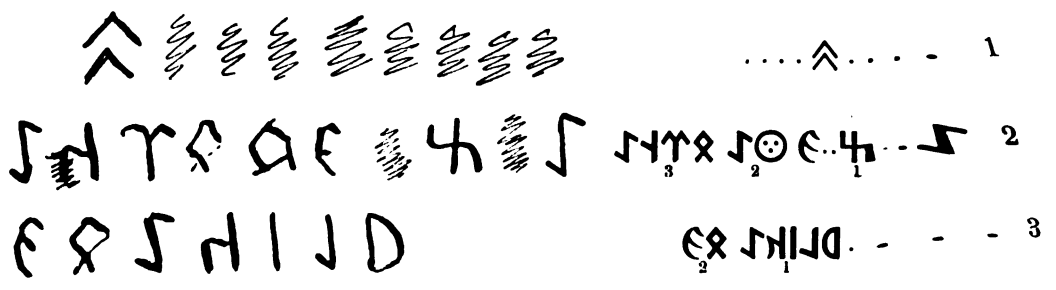
№ 5 (Ch T. V).



1) . . . . koto joli jitiñč j
. . . . куту јолы јätінч ai
2) rm ra . . . . . ilmd
äріміз ара . . . . . älімдä
3) ķglnč trkn tbiz törgs sö
кärlінч таркан аты, біз тӱргäш сӱ
4) . . . kisra togznči aika r
. . . кісрä тоɣызынчы aika ärti

1) . . . . . sein Glück, sein Schicksal, im siebenten Monat
2) Unter unsern Helden . . . . . von meinem Volke
3) Käglintsch, der Tarkan, ist sein Name, wir, das Heer der Türgäsch
4) . . . . . darauf im neunte Monate

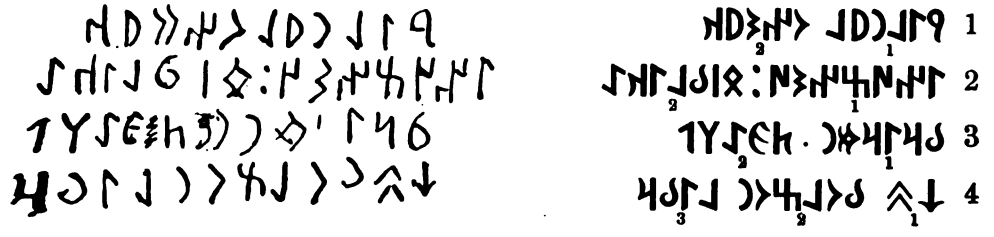
№ 6 (Ch T. VI).



1) . . . . . t
2) a . . z . . ḡ n̂d ḅṛṅa
. . . . . анда бірің̈ä
3) . . . . jlska ḅg
. . . . Jалcaka бär

1) . . . . . .
2) . . . . . dort einen von ihnen
3) . . . . . Jalsaka der Fürst

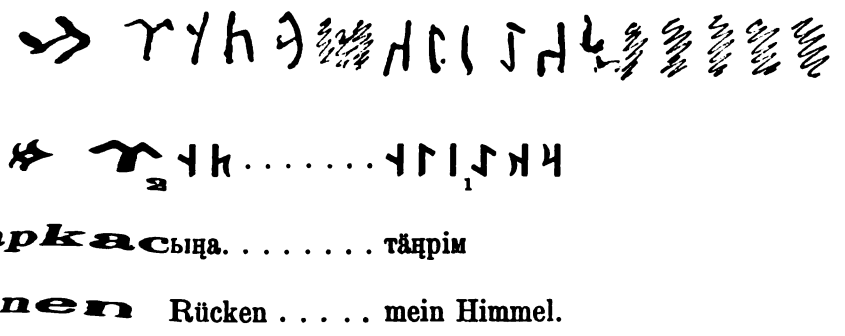
№ 7 (Ch T. VII).



1) *jылан* jыл онынч aika
2) *iŋöznn̂cö* ḅṡ blika
. . . . . бäш балыкka
3) *bri* . mn . . . . tg aḷp
барырмäн . . . täг . . .
4) *qot bolzon* libr . . . . . .
кут болзун алы бар(зун)

1) Im Schlangen-Jahre den zehnten Monat
2) . . . . . nach Bäsch-Balyk
3) gehe ich . . . .
4) Glück möge sein, herbring(en . . möge er)

№ 8 (Ch T. VIII).



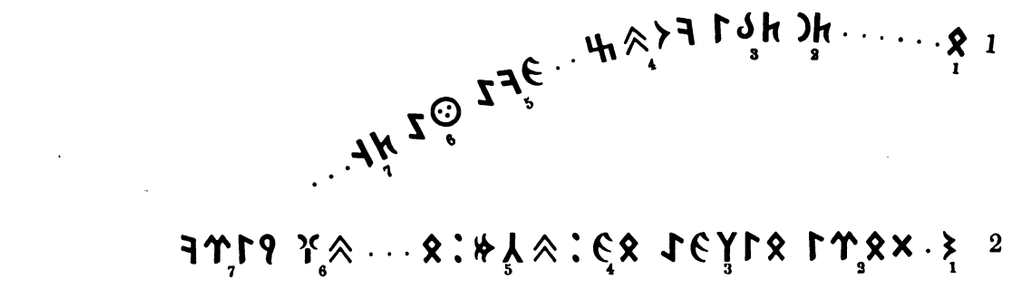
*apkaс*ыңa. . . . . täŋrim

Anf seinen Rücken . . . . . mein Himmel.

Digitized by Google

(№ 9 Ch T. IX).

Digitized by Google



1) b. . . . . tn kbi ḳotz . . . ġka nda tṅ
. . . . . кабы äкi отуз . . . бäгкä анда täңpi

2) n͡c dbri þiḷġa bg̣ t(čm) b . . . . tg j̣rḳ
анча äлдäбäpi бilгä бäг тачам . . . . . таƀ jäpкä

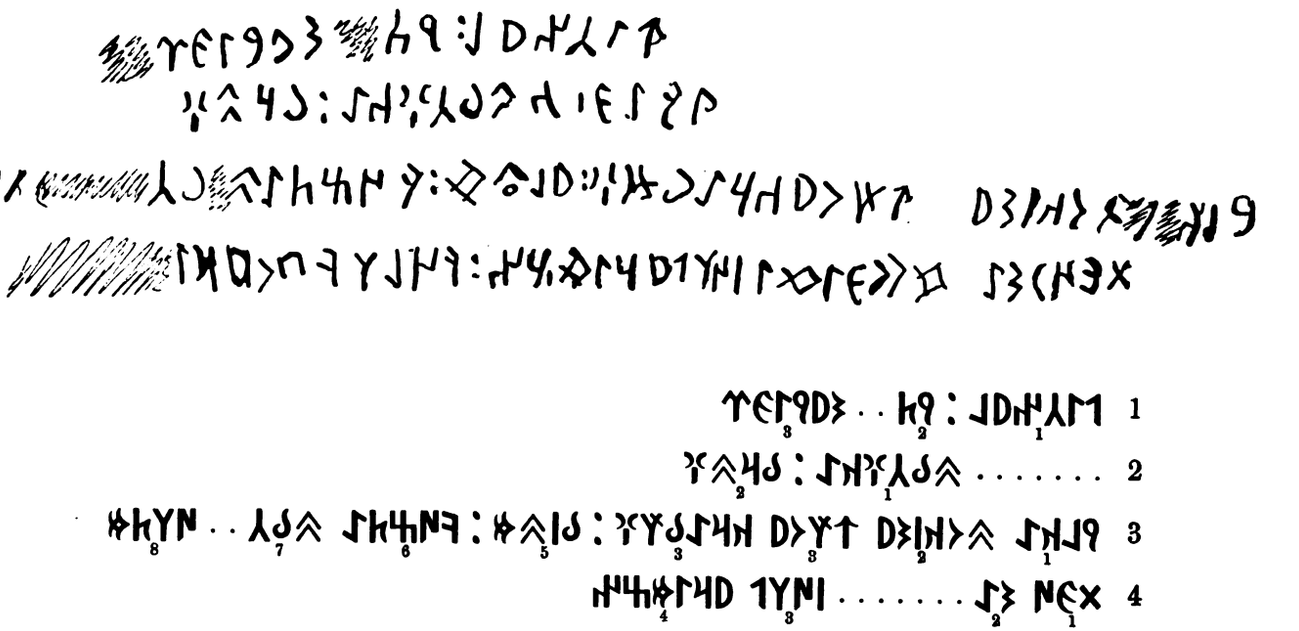
1) - - . . . sein Sack . . . zwei und dreissig . . . . . dem, Fürsten, dort der Himmel

2) so viele Äldäbär der weise Fürst Tatscham . . . . . zum Gebirgslande.

Zwischen beiden Reihen stehen zwei chinesische Zeichen: 美王 «mei wang» der treffliche Wang (Fürst).

Digitized by Google

№ 10 (Ch T. X).



1) pičn̰ jl jt.n̂č j̊ŋ̊gr̰ . . . . . .
пачін јыл јатінч ai јаріpмä . . . . .

2) . . . tbčgka brtg
. . . табɣачка (?) бартыɣ

3) j̊lka toksn̰čj qšoj kra bšg
јылка токызынч ai кушуі кара башыɣ
bs̰tm k̰özt̰a tbč öl̰tm
бастым кӱзтä табɣачта (?) өлтіміз

4) d̰q̈ö n̂ča . . . . sölp jrimzn̰ . . . . . .
ädgӱ анча . . . . сӱläп јарымазун . . . .

1) im Affenjahre, im fünften Monate . . . . . .

2) . . . . . gingest du zu den Chinesen (?) . . . . . .

3) im Jahre, im neunten Monate . . . . . drückte ich nieder die schwarzen Köpfe, im Frühling starben wir bei den Chinesen . . . . . .

4) so viele Gute . . . . . mit dem Heere ausziehend möge er nicht leuchten (?) . . . . . .

Digitized by Google

Glossar zu den Inschriften am Ongin, As'chete, Ichi-Chanyn-Nor und Choito-Tamir[1].

A.

ai

 (Ch T. V, 1,4); (Oa 4,4) jätinč ai der siebente Monat; (Ch T. V 4,3) tokyzynč aika ärti; (Ch T. VII 1,2) onynč aika im zehnten Monate.

akaң

 (O 5,9—8,1) akaңym mein Vater.

***akyлa** (v) [von akyn+ла]

Streifzüge unternehmen; (Oa 1,4) akynladym ich unternahm Streifzüge.

aғы

 (Oa 4,14) alur aғyңyn durch deinen Lohn, den ich nehme.

анда

 (O 5,13-6,8,9, Ch T. I 5,2, Ch T. II 6,2, Ch T. VI 2,1, Ch T. IX 1,6) анда dort.

анча

 (O 8,3, Oa 3,4-3,17, Ch T. IX 2,1, Ch T. X 4,2) анча.

ара

 (O 5,5) Oғуз ара unter den Oguzen; (Ch T. IV 1); (Ch T. V 2,2) ärim ара.

арка

 (Ch T. VIII 1) аркасыңа.

ал (v)

 (O 1,6) алмыш; (Oa 1,5) алтым ich habe genommen; (Oa 4,14) алур ағыңын durch deinen Lohn, den ich nehme; (O 8,6) алмазун er möge nicht nehmen.

алыбар (v)

 (Ch T. VII 4,3) алыбарзун.

алказын [vergl. алғазын]

 (Aa 2,4) алказын jыл das Schweine(?)-Jahr.

алтун

 (Aa 1,3) алтун тамған таркан ein Titel.

алп

 (O 3,1) алп ärin seinen Helden; (Oa 4,8) алп kaғандымда von meinem Helden-Chane; (Ch T. II 4,2) алп jўзi das Heldenantlitz; (Ch T. IV 3) алп är.

ат

 (O 3,5—8,10) аты jok ohne

1) Die mit * bezeichneten Wörter kommen in den Inschriften von Koscho-Zaidam nicht vor.

Digitized by Google

Namen; 𐰀𐰆𐰴𐰃 (O 6,7) шад атыг бäрміш er hat ihm den Titel Schad gegeben.

ат

𐰀𐰇𐰆𐰣𐰏𐰀𐰣 (Oa 3,26) өлүгін атка den Todten auf ein Pferd (setzten sie).

аты

𐰴𐰀𐰆 (O 4,20) атым mein Neffe (jüngerer Verwandter).

*адырыл (v) [адыр (Uig.) + л]

sich trennen, getrennt werden, Trennungsschmerz empfinden, trauern; 𐰃𐰴𐰀𐰍𐰺 (Ab 2,1) адырылмыш getrennt, getrennt, gesondert; 𐰇𐰴𐰣𐰍𐰺 (Aa 1,9) адырылтымыз wir trauerten; 𐰀𐰉𐰃𐰴𐰀𐰍𐰺 (Aa 4,1) адырылмышча seit wir getrennt sind; 𐰆𐰍𐰀𐰍𐰺 (Aa 4,3) адырылыпан trauernd, uns trennend; 𐰉𐰺𐰴𐰀𐰍𐰺 (Oa 3,9) адырылмадук die sich nicht getrennt habenden; 𐰴𐰀𐰴𐰀𐰍𐰺 (Oa 3,14) таңрі білгä кағанда адырылмалым wir wollen uns nicht vom weisen Himmels-Chane trennen; 𐰽𐰀𐰍𐰺 (Oa 4,9) адырылу бардыңыз ihr habt euch getrennt.

аз

wenig; 𐰋𐰖𐰣𐰆𐰇 (O 7,2) азығ өкүшіг wenige für viele (haltend); 𐰇𐰘𐰇 (O 7,11) біз аз біз wir sind wenige.

аз (v)

𐰴𐰀𐰴𐰇 (Oa 3,15) азмалым wir wollen nicht abweichen.

*Азғаназ

ein Eigenname; 𐰆𐰇𐰆𐰆𐰇 Азғаназ äр бädізміш (A 3,1) der Mann Asganaz hat es gearbeitet.

апа

𐰇𐰴𐰀𐰖 : 𐰇𐰴𐰣𐰃 (O 1,2) äчүміз апамаз unser Vorfahr.

äкі

𐰖 : (Aa 1,15) äкі оғуллары seine beiden Söhne; 𐰇𐰲𐰽𐰖 (Ch T. IX 1,4) äкі отуз zwei und dreissig.

Ä.

äкін

𐰀𐰇𐰣𐰀𐰖 (Oa 2,2) äкін ара zwischen beiden.

äр

𐰆𐰇𐰆𐰆𐰇 (A 3,1) Азғаназ äр der Mann Azganaz; 𐰀𐰇𐰴𐰆𐰀 (Ch T. IV 1) äрім ара unter meinen Helden; 𐰴𐰆 (Ch T. V 2,1) äрім; 𐰣𐰆 : 𐰖𐰀 (O 3,1—2) алп äрін; 𐰃𐰴𐰆𐰆 (O 7,6) äр äрміш er ist ein Held; 𐰆𐰏𐰀𐰣𐰖 (Ob 6,1) кӱлӱг äр.

äр (v)

sein; 𐰃𐰴𐰆 (O 6,16—4,3, Aa 1,13) äрміш; 𐰃𐰴𐰆𐰆𐰇𐰘 (O 6,14) јағы äрміш sie waren feindlich; 𐰃𐰴𐰆𐰆𐰇 (O 3,19—7,6—7,9) täp äрміш er hat gesagt; 𐰽𐰆𐰃𐰴𐰆𐰇𐰉 (Oa 2,14) бар äрміш äрінч; 𐰀𐰇𐰆 (Oa 4,19), 𐰀𐰇𐰆𐰀 (O 7,1) көртӱг ärti du hast angesehen; 𐰀𐰇𐰆𐰆𐰇 ..... (Oa 1,12), 𐰇𐰴𐰇𐰆𐰆𐰏𐰀𐰖 (O 2,1) kälip ärtіміз wir wären gekommen; 𐰇𐰴𐰇𐰆𐰇𐰲𐰽𐰣𐰇 (Aa 4,2) сакынур ärtіміз wir haben getrauert; 𐰆𐰇𐰴𐰆𐰉𐰃𐰲𐰘 (O 3,15) јолук ärmäzӱn es möge nicht ein Opfer sein, geopfert werden.

äрän

der Held; 𐰣𐰆𐰀𐰇𐰉 (O 5,6) jäti äрän sieben Helden.

ärkliг

mächtig; 𐰋𐰏𐰖𐰆 (Ab 1,2) ärkliг mächtig.

äl

𐰏 (Ch T. II 5,2) äl; 𐰀𐰇𐰏 (O 4,3) Ältäräc каған äліңä кылын𐰃𐰴𐰀𐰍 ich

wurde zum Aelteres-Chan deinem Volke; (O 4,5) äl ätmiš die das Volk bildeten; (O 1,13) äl jitmiš das Volk ging unter;  (Ch T. III 2) türgäš äl das Türgäsch-Volk; (Ch T. V 2,3) älimdä bei meinem Volke.

Ältäpäc

 (O 4,2) Ältäpäc kaɣan der Aelteres-Chan; (Oa 3,7).

ältäbäp

 (Ch T. IX 2,2).

ät (v)

 äl ätmiš (O 4,5) die das Volk *ge*bildet habenden.

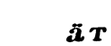
ädgü

 ädkü kan (Ob 6,2);  (*Ch* T. X 4,1) ädkü.

äčï

 (O 4,19) äčim atym meine älteren und jüngeren Verwandten.

äčü

 (O 1,1) äčümiz apamyz unser Vorfahr.

äc

 (O 5,15) äcir küčin; (6,3) äcir du hast den Verstand geweiht;  (Oa 2,12—3,27) äcir küčig.

äb

 (Oa 2,18) äbkä tägdükim das Haus *griff ich* an.

O.

oɣuɹ

 (Aa 2,1) oɣullary seine Söhne;  (Oa 3,3) oɣlyma meinen *Söhnen*;  (O 4,7) Jabɣu *oɣly der Sohn* des Jabgu.

Oɣuz

 (O 5,4) tyn (?) Oɣuz die starken (?) Ogusen;  (O 6,12) tokyz Oɣuz die neun Ogusen.

onynč

der Zehnte;  (Ch T. VII 1,2) onynč aika im zehnten Monate.

oɹ

 (O 1,10) oɹ kan jok boltykta als dieser Chan umgekommen war;  (A 3,2) aɣar (aɳar) ihm.

**ojaɹlyɣ*

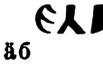
 (Aa 1,12) ölüg ojaɹlyɣ ärmiš der Todte hatte ein hohes Ansehen (?).

Ö.

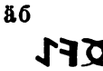
öküš

 (O 7,2) azyɣ öküšig körtüg wenige hast du für viele angesehen.

öɳä

nach vorn;  (O 2,6) öɳä kün tokyšykyɳa nach vorn, d. h. nach Sonnenaufgang.

öl (v)

 (Ob 7,2) ölti er ist gestorben;  (Ch T. X 3,8) öltüm ich bin gestorben.

ölüg

 ölüg (Aa 1,11); (Oa 3,26) ölügin atka den Todten auf das Pferd (setzend).

**ötün* (v)

bitten;  (O 8,4) akaɳym shad anča ötünmiš mein Vater, der Schad, hat so gebeten.

**ötlä* (v) [von öt-+-lä]

die Zeit zubringen;  (Oa 3,5—3,18) inimä, oɣlyma ötlädim für meinen jüngeren Bruder und meine Söhne habe ich gelebt.

Digitized by Google

özä

 (O 3,17, Oa 4,1, Ab 1,1) özä oben.

Ы.

ыд (v)

 (O 2,3) ычҕыны ыдмыш er hat vertrieben.

ычҕын (v)

 (O 1,14) äl jïtmïš ычҕынмыш das Volk ging unter und zerstreute sich; (O 2,2) каҕанладук каҕанын ычҕыны ыдмыш es vertrieb seine herrschenden Chane.

I.

іні

 (Oa 3,2) інімä meinem jüngeren Bruder; (O 4,11) Joҕa інісі der jüngere Bruder des Joga; (A 1,4, Aa 1,2) Кӱl-Тудун інісі der jüngere Bruder des Kül-Tudun.

У.

*уруш

der Kampf; уруш кылып (Oa 2,20) kämpfend.

ум (v)

 (Aa 1,7) умдук ӱчӱн weil wir gedachten.

Ӱ.

ӱчӱн

 (As 1,8) ӱчӱн wegen.

К.

каҕан

 (O 4,3) Ältäpäc-каҕан; (?) (O 1,3) Јамы-(Бумын)-Каҕан; (Oa 2,10) täŋri bilgä каҕанка dem weisen Himmels-Chane; (Oa 3,8) Ältäpäc каҕанка; (Oa 3,13) каҕанда; (Ob 3,1) каҕаным; (Oa 4,8) алп каҕанымда von meinem Helden-Chane; (Oa 3,23) bilgä каҕаның будуны das Volk des Bilgä-Chan; (O 2,2) каҕанін seine Chane (acc.).

каҕанла (v)

 (O 2,1) каҕанладук каҕанін seine herrschenden Fürsten.

*кан [statt каҕан]

der Fürst; (Oa 4,3) özä täŋri кан oben der Himmels-Chan; (O 1,10) ол кан jok болтукта als dieser Chan gestorben war; (Ob 6,2) ädgӱ кан der treffliche Chan.

кара

 (Oa 1,8) карасын die gemeinen Soldaten; (ChT.X 3,4) кара башыҕ.

кал (v)

bleiben; калалым (Aa 1,10) wir wollen bleiben; statt калмыш (Aa 1,14).

*калјур (v) [Alt.]

wüthen; (Oa 3,6) калјурып im Zorne.

*кач (v)

 (Oa 1,11) качты sind geflohen.

*качыш (v) [von кач+ш]

zusammen fliehen; (O 1,18) качышмыш es floh nach allen Seiten.

казҕан (v)

 (Oa 4,15) казҕандым ich habe erworben; (I 4) бунча казҕану бäр(тіңіз) so viel habt ihr erworben.

*каб

Digitized by Google

der Sack; 𐰴𐰃𐰍 (Ch T. IX 1,3) кабы sein Sack.

камук [vergl. камыӈ]
viele Mal; 𐰴𐰃𐰍 (Oa 1,1) камук балыкка тägдім viele Städte habe ich angegriffen.

kopk (v)
. . . 𐰍𐰇𐰾 (O 7,13) kopk . . . er fürchtete sich (?).

кыл (v)
𐰴𐰖𐰇𐰾 (Oa 2,20) уруш кылып kämpfend; 𐰃𐰏𐰴𐰍 (Ob 2,1) кылдым.

кылын (v)
𐰃𐰋𐰴𐰇 (O 4,4) кылындым ich bin geworden.

*кыс (v)
bedrängen, pressen, hineinzwängen; 𐰴𐰃𐰽 (O 1,6) төрт булуӈыӈ кысмыш er hat die vier Winkel bedrängt; 𐰴𐰏𐰽 (O 3,4) балбал кысты sie haben Gedenksteine eingepresst, aufgestellt; 𐰃𐰏𐰽𐰍 (Oa 1,4) кыстым.

кут
das Glück; 𐰇𐰆𐰾𐰍 (Ch T. IV 2) кут äрті; 𐰾𐰆 (Ch T. VII 4,1) кут болзун; 𐰍𐰾𐰆 (Ch T. V 1,1) куту sein Glück.

*кутлуӈ [von кут+луӈ]
glücklich; 𐰴𐰖𐰾𐰍 (Ch T. I 5,3) кутлуӈ болзун er möge glücklich sein; (Ch T. II 4,1) кутлуӈ der Glückliche; 𐰆𐰇𐰴𐰾𐰍 (Ch T. II 7,1) кутлуӈ äр der glückliche Mann.

К.

*Kärlinч
ein Eigenname; 𐰍𐰚𐰼 (Ch T. V 3,1).

käpi [= käpü]
𐰇𐰆 (Oa 3, 19) käpi zurück.

käl (v)
𐰇𐰃𐰚 (Oa 1,7) сӱсі kälti ihr Heer kam herbei; 𐰋𐰃𐰇𐰆𐰆𐰚 (Oa 2,1) kälӱр äртіміз wir kamen herbei; 𐰴𐰃𐰚 (Ch T. II 5,3) kälcäkiӈ dein Kommen.

көр (v)
𐰼𐰇𐰆𐰘 (O 7,3) көртӱг ärti du sahest, du hast gesehen.

кір (v)
𐰇𐰃:𐰆𐰘𐰆𐰇 (Oa 4,18) кірӱр ärti sie sind eingedrungen.

кісрä
1) darauf; 𐰴𐰆𐰇 (O 1,12, Ch T. V 4,1) jok болтукта кісрä nachdem er gestorben war.
2) nach hinten; 𐰴𐰆𐰇 (O 2,9) кісрä кӱн батышыкыӈа nach hinten, d. h. nach Sonnenuntergang.

кӱн
𐰋𐰘𐰚 (O 2,7) кӱн тоӷышыкыӈа nach Sonnenaufgang; (O 2,10) кӱн батышыкыӈа nach Sonnenuntergang; 𐰋𐰚 (A 2,2) jӱкӱнӱр кӱн der Tag der Verneigung (des Gedächtnissmahles nach dem Tode).

кӱl
𐰖𐰾𐰍:𐰸𐰘𐰚 (A 1,2) Кӱl-Тудун; 𐰖𐰾𐰍𐰸𐰘𐰆 (Aa 1,1) Кӱl-Тудун; 𐰍𐰾𐰴𐰸𐰚 (Ch T. I 3,2) Кӱlчур.

кӱlӱг
𐰆𐰼𐰸𐰘𐰆 (Ob 6,1) кӱlӱг äр.

кӱч
𐰋𐰴𐰸𐰚 (O 4,16) äciг кӱчін бärміш er hat Verstand und Kraft geweiht; 𐰼𐰴𐰸𐰚𐰇 (Oa 2,12—3,2) äciг кӱчіг.

*кӱчlӱг [von кӱч+lӱг]
stark, mächtig; 𐰼𐰸𐰴𐰆 (Oa 4,7) кӱчlӱг алп каӷан der mächtige Helden-Chan.

кӱз

der Herbst; 𐰚𐰇𐰴𐰣𐰖 (Ch T. X 3,6) күстä im Herbste.

J.

jai (v)

𐰃𐰆𐰋𐰋 (O 1,8) jaiмыш er hat zerstreut; 𐰆𐰉𐰋𐰋 (Oa 1,8) jaiдым ich zerstreute.

jaғы

𐰚𐰉𐰋 (O 5,7) jaғы болмыш wurden Feinde; 𐰚𐰉𐰋𐰍𐰲 (Oa 2,5) тың(?) jaғы ein heftiger Krieg; 𐰃𐰆𐰚𐰉𐰋 : 𐰍𐰲 (O 6,13) тың (?) jaғы ärміш.

*jaғыла (v) [von jaғы+ла]

Krieg führen, anfeinden; 𐰽𐰋𐰚𐰉𐰋 (Ab 2,4) jaғылajy бäртім ich feindete an.

jaңыл (v)

𐰴𐰉𐰆𐰚𐰇𐰖 (Oa 3,10) jaңылмадук die sich nicht vergangen habenden.

jарылка (v)

𐰃𐰆𐰇𐰚𐰖 (O 6,6) jарылкамыш er war ihm gnädig.

jабыз

𐰖𐰚𐰢𐰲𐰃𐰖𐰋 (O 7,1) jабыз батбіз wir sind schlecht und untauglich.

*Jабғу

ein Eigenname; 𐰽𐰉𐰋 (O 4,6) Jабғу оғлы der Sohn des Jabgu.

*Jамы

𐰍𐰉𐰇𐰆𐰋 (O 1,3) Jамы-Каған. So wird im Denkmal der Vorfahr des Bestatteten genannt, der in den Denkmälern von Koscho-Zaidam Бумын-Каған heisst. Die Schrift ist zwar sehr zerstört, dennoch scheint mir die obige Lesung als unbedingt richtig.

*jары (v)

leuchten; 𐰍𐰽𐰖𐰆𐰇𐰖 (Ch T. X 4,4) jарымазун er möge nicht leuchten.

*Jалсаka

ein Eigenname; 𐰚𐰇𐰃𐰚 (Ch T. VI 3,1) Jалсаka-Бäг.

jäp

𐰚𐰸𐰖𐰃𐰸𐰋𐰽(𐰽𐰴) (Oa 4,16) суб jäp täңpi.

*Jälräk

Eigenname des jüngeren Sohnes des Altyn-Tamgan-Tarkan; 𐰭𐰍𐰴𐰉 (Aa 2,3) Jälräk.

jäti

𐰇𐰸𐰚𐰆𐰉 (O 5,6) jäti äpän sieben Helden.

jätінч

𐰋𐰾𐰆𐰚 (Oa 4,6) jätінч ai im siebenten Monate.

jätmіш

𐰃𐰆𐰉 (O 9,18) бäш jätmіш fünf und siebzig.

jok

𐰖𐰽𐰋𐰇𐰚𐰽 (O 1,10) ол кан jok болдукта кісрä nachdem dieser Chan gestorben war; 𐰖𐰽𐰋𐰚𐰲 (O 3,7—8,10) аты jok.

joғ

𐰴𐰉𐰽𐰋 (Oa 4,13) joғың; 𐰍𐰉𐰽𐰋 (Ac 1,6) joғын.

*Joғa

𐰚𐰉𐰽𐰋 (O 4,10) Joғa інісі der jüngere Bruder des Joga.

jоры (v)

𐰃𐰆𐰉𐰽𐰋 (O 5,14) анда jорымыш er ist dort hingegangen; . . . 𐰉𐰽𐰋 (O 6,18) jор(ымыш); 𐰉𐰽𐰋 (Ch T. III 3) jорын.

jол

𐰚𐰇𐰽𐰋 (Ch T. V 1,2) jолы sein Weg.

*jолук

das Opfer; 𐰍𐰖𐰆𐰸𐰖𐰇𐰽𐰋 (O 3,15) jолук ärмäзӱн er möge nicht ein Opfer sein.

*jығ (v)

Digitized by Google

umwerfen, niederwerfen; (O 1,7) er hat (die vier Winkel) niedergeworfen (gesammelt?); (Oa 1,9) карасын jығдым die Soldaten warf ich nieder; (Oa 1,16), (Oa 2,17) jығдым.

jыpaja

 (O 2,15) jыpaja nach links (d. h. nach Norden); (O 5,3) табғачта jыpaja nördlich von den Chinesen.

jыл

 (Aa 2,5) Алқазын jыл; (Oa 4,5—Ob 5,1) lўi jыл ka im Drachen-Jahre; (Ch T. II 1,2, Ch T. X 3,1) бäчiн jылка im Affen-Jahre; (Ch T. VII 1,1) jылан jыл im Schlangen-Jahre.

***jылан**

die Schlange; (Ch T. VII 1,1) jылан jыл.

jыш

 (O 2,16) jышка (täri) bis zum Bergwalde.

jit (v)

 (O 1,13) äl jitмiш das Volk ging unter; (O 3,13) jitмäзўн täjin sagend, sie möchten nicht untergehen.

***jумғылығ**

in's Gesammt; (O 4,16) jумғылығ бäш jätмiш in's Gesammt fünf und siebenzig.

***jўкўн (v)**

 (A 2,1) jўкўнўр кўн der Tag der Verneigung (des Gedächtnisses).

jўз

 (Ch T. III 1) jўз алп hundert Helden.

L.

***lўi**

der Drache;  (Oa 4,4), (Ob 5,1) lўi jылка im Drachen-Jahre.

T.

тағ

der Berg;  (Ch T. IX 2,7) тағ jäркä zum Gebirgslande.

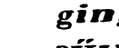
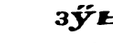
таркан

 (Aa 1,5) алтун тамған таркан; (O 4,15) бiлгä Сабра тамған таркан;  (Oc 1) Сабра Таркан;  (Ch T. V 3,2) Käглiнч-Таркан аты Käglintsch der Tarkan ist sein Name.

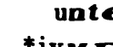
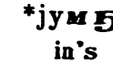
Тардуш

 (Ch T I 3,1) Тардуш Кўл-Чур.

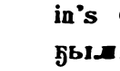
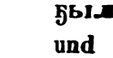
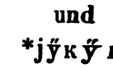
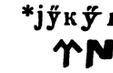
***Тачам**

ein Eigenname;  (Oa 4,12, Ob 3,2—4,2—7,1);  (Ob 1,1) тачамка. Für Tatscham:  (Ch T. IX 2,5) бiлгä бäг тачам.

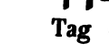
таш

 (Xd 2) таш балбалы der Gedenkstein;  (Ob 1,3) ташығ einen Stein.

табғач

 (Oa 1,13) табғач будун das chinesische Volk;  (O 4,2) бу табғачта jыpaja nördlich von diesen Chinesen;  (O 2,14) табғачка bis zu den Chinesen;  (Ch T X 2,1) табкачка (?).

***тамған**

 (Aa 1,4) алтун тамған таркан; (O 4,14) Сабра тамған таркан; (O 4,9) Сабра тамған чур.

Digitized by Google

тä (v)
𐰴𐰆𐰆𐰃 (O 7,6) täp ärmiš sprach er; 𐰺𐰘𐰃 täjin (O 3,14—3,16—6,5—7,12—8,7, Oa 2,6) sagend; 𐰺𐰘 (O 5,12), 𐰺𐰘𐰆𐰃 (Oa 3,16) täjin.

***Täkäš**
ein Eigenname; 𐰽𐰇𐰃 (A 1).

täg
𐰉𐰃 (Oa 2,16).

täg (v)
𐰴𐰋𐰉𐰃 (Oa 1,3) tägdim ich habe angegriffen; 𐰺𐰚𐰋𐰉𐰃 (Oa 2,15) tägdükin ükün da er angegriffen hatte; 𐰴𐰚𐰋𐰉𐰃 (Oa 2,19) tägdükim; 𐰆𐰉𐰃 (Oa 3,1) tägin angreifend; 𐰺𐰴𐰆𐰇𐰴𐰉𐰃 (Oa 2,5) tägmäči män ich will sie nicht angreifen.

tägi
bis; 𐰆𐰉𐰃 (O 8,12) kün batyšykyna tägi bis nach Sonnenuntergang.

täŋri
𐰆𐰆𐰇𐰃 (O 3,18, Oa 2,8—3,11—4,2, Ab 1,2, Ch T. III 4) täŋri; 𐰆𐰆𐰇𐰆𐰆𐰉𐰍(𐰋𐰽) (Oa 4,16) suv jäp täŋri; 𐰴𐰆𐰆𐰇𐰃 (Ch T. VIII 2) täŋrim.

***täŋrikän**
ein Titel (des Uiguren-Fürsten ?); 𐰺𐰇𐰆𐰆𐰇𐰃 (O 5,11—6,17—8,5); 𐰍𐰇:𐰺𐰇𐰆𐰆𐰇𐰃 (O 6,1) täŋrikänkä äcir bärdir dem Tengrikän hast du deinen Sinn geweiht.

tokyt (v)
𐰴𐰚𐰍𐰆𐰆𐰍𐰍 (Oa 1,15) tokyttym ich warf nieder.

tokyz
𐰇𐰺𐰋𐰍 (O 6,11) tokuz Oγuz die neun Ogus.

tokyzynč
𐰃𐰋𐰇𐰆𐰺𐰋𐰢 (Ch T. II 2,1, V 4,2, X 3,2) tokyzynč ai.

toγyšyk
𐰍𐰇𐰺𐰆𐰋𐰍 (O 2,7) kün toγyšykyna nach Sonnenaufgang.

***Torγuл**
Eigenname des Sohnes des Altyn-Tamgan-Tarkan; 𐰍𐰋𐰆𐰇𐰋𐰍 (Aa 2,2) Torγuл.

Tölöc
ein türkischer Volksstamm; 𐰇𐰚𐰽𐰆𐰺𐰇𐰃 (Xd 1) Tölöc Šadyn balbaly der Gedenkstein des Schad der Tölös.

tört
𐰇𐰆𐰺𐰃 (O 1,4) tört buluγuγ die vier Winkel.

***тудун**
eine Würde; 𐰢𐰚𐰋𐰍 (Aa 1,3) Kültудун; 𐰢𐰚𐰋𐰍𐰆𐰺𐰃 (Ac 1,1).

Türk
𐰇𐰆𐰺𐰃 (O 3,4—3,11) Türk будун; 𐰢𐰚𐰋𐰍𐰴𐰇𐰆𐰺𐰃 (O 2,5) Türk будун das türkische Volk.

Türgäš
𐰆𐰉𐰇𐰆𐰺𐰃 (Ch T. III 2) Türgäš äl das Türgäsch-Volk; 𐰺𐰆𐰇𐰆𐰺𐰃 (Ch T. V 3,4) Türgäš sü.

Ч.

čur [vergl. Kül-čur (Xa 11,19)]
Сабра тамγан чур (O 4,9); 𐰋𐰍𐰆𐰇 (Ch T. I 3,2) Külčur.

С.

***cai (v) oder 𐰇𐰇 jai (v).**
𐰴𐰇𐰇𐰃 (O 1,8) er hat gezählt (?).

cakyn (v)
𐰴𐰀𐰺𐰋 (Oa 2,7) cakyndym ich gedachte; 𐰢𐰺𐰋 (Oa 2,11) täŋri ögilrä kaγanka cakyny des weisen Himmels-Chans gedenkend; 𐰃𐰴𐰆𐰇𐰆𐰋 𐰢𐰺𐰋

Digitized by Google

(Aa 4,2) сакынур äртіміз wir grämten uns.

*Сабра

(O 4,8) сабра тамҕан чур; (O 4,13) сабра тамҕан таркан; (Oc 1) сабра таркан.

*сäзік (v)

trauern, Schmerz empfinden; (I 2) сäзікäjін.

*сіз

ihr; (Aa 3,2).

суб

(Oa 4,16) суб jäp täңpi.

сӯ

(Ch T. II 5,1, III 5), (Oa 1,6) сӯci ihr Heer; (Ch T. V 3,4) Тӯрräш сӯ das Heer der Türgäsch.

сӯlä (v)

(O 7,5) сӯlädім ich bin ausgezogen; (Ch T. X 4,3) сӯläп ausziehend.

III.

шад

der Schad (eine Würde); (Xd 1) Tölöc шадың таш балбалы der Gedenkstein des Schad der Tölös; (O 6,7) шад атыҕ бäрміш er gab ihm den Titel Schad; (O 8,2) акаңым мад mein Vater der Schad.

Б.

*баҕа

(O 5,10) акаңым баҕа täңpiкäн täjiн mein Vater Baga-Tengrikän sagend (oder: акаңым баҕы der Volksabtheilung meines Vaters).

бар

(Oa 2,14) бäрсäгім бар äрміш äрінч ich habe ihm geweiht.

бар (v)

(Oa 3,21—3,25) барды; (Ch T. X 2,2) бартыҕ; (Ch T. II) бардымыз; (Aa 3,1) бардыңыз ihr seid davongezogen; (Oa 4,10), (Ch T. I 4,2) барырмыз wir gehen; (Ch T. VII 3,1) барырмäн; (O 3,9) бармыш; (Oa 3,20) барыҕма gehend.

балык

(Oa 1,2) балыкка тäгдім ich habe die Städte angegriffen.

балбал

(O 3,3) алп äрін балбал кысты sie haben ihren Helden zu Ehren Gedenksteine aufgestellt (eingepresst); (Oc 2) Сабра-Таркан балбалы der Balbal des Sabra-Tarkan; (Xd 3) таш балбалы бол(мыш) es ist ein Gedenkstein.

*бат [?]

(O 7,1) jабыз бат біз wir sind schlecht und untauglich (?).

батышык

(O 2,11) күн батышыкыңа nach Sonnenuntergang.

бас (v)

(Oa 1,17) бастым ich bedrängte; (O 1,9) басмыш er hat unterdrückt; (Ch T. X 3,5) бастым.

баш

(Ch T. X 3,4) кара башыҕ.

бäг

(Ch T VI 3,2, IX 2,4) Jалсака бäг; (Oa 1,10) бäгі ihre Führer; (O 7,9) бäгläpi.

Digitized by Google

*бäңігӱ [= бäңгӱ]
das Denkmal; 𐰴𐰺𐰇𐰞 (Ob 2,2).

бäр (v)
𐰇𐰃𐰚 (Oa 3,28) бäртi; 𐰉𐰃𐰚 (O 6,4) бäртiң du hast gegeben; 𐰋𐰚 (O 5,17—6,8)) бäрмiш er hat gegeben (geweiht); 𐰋𐰺𐰇𐰚 (Oa 2,13) äciг кӱчiг бäрсäгiм бар äрмiш äрiнч Sinn und Kraft habe ich ihm geweiht; 𐰉𐰇𐰃𐰋𐰚 (O 8,9) бäрмäзiңä für sein Nichtgeben, um nicht zu geben; ....𐰚 (I 5) казҕану бäртiңiз ihr habt erworben.

бäрijä
𐰉𐰖𐰚 (O 2,12—5,4) бäрijä nach rechts (d. h. nach Süden).

бäдiз
die (Sculptur-)Arbeit; 𐰢𐰃𐰉𐰃𐰣 (I 3) бäдiзiңiзiн durch eure (Sculptur-) Arbeit.

бäдiз (v)
𐰋𐰃𐰣 (A 2,3), 𐰴𐰋𐰃𐰣 (Ab 3,3), 𐰋𐰃𐰣 (A 3,3) бäдiзмiш er hat gearbeitet.

*бäдӱк [Uig.]
hoch, erhaben; 𐰆𐰣 (O 6,15) бäдӱк äрмiш täңрiкäн der erhabene Tengrikän.

бäчiн
der Affe; 𐰃𐰍𐰺𐰍 (Ch T. II 1,1) бäчiн jылка im Affenjahre; 𐰖𐰢𐰺𐰍 (Ch T. X 1,1) бäчiн jыл das Affenjahr.

бäш
𐰖 (O 4,17) бäш jäтмiш fünf und siebenzig; 𐰺𐰃𐰍𐰖𐰃 (Ch T. I 4,1, II 3,3, VII 2,2) Бäш-балыкка nach Bäsch-Balyk.

бäшiнч
𐰢𐰋𐰍 (Ob 5,2) бäшiнч ai.

бол (v)
𐰋𐰃 (O 5,8) jаҕы болмыш wurden Feinde; (Oa 2,4) болмыш ist entstanden; 𐰚𐰖𐰍𐰖𐰃 (Xd 3) таш балбалы болмыш es ist sein Gedenkstein; 𐰖𐰚𐰃𐰚 (Ch T. I 6,1—II 6,1—III 8, VII 4,2) болзун er möge sein; 𐰺𐰾𐰯𐰴𐰃𐰚 (O 1,11) jok болтукта als er nicht mehr war, als er gestorben war; (O 6,10) болтукта als dies geschehen war; 𐰚𐰃𐰚 (O 3,8) болу.

бiр
𐰺𐰇𐰚 (Ch T. VI 2,2) бiрiңä einem von euch.

бiлгä
𐰺𐰉𐰛 (O 4,12, Oa 3,22, Ob 5,2) бiлгä Сабра-Тамҕан-Таркан der weise Sabra-Tamgan-Tarkan; 𐰺𐰉𐰛𐰇 (Oa 2,9—3,12—4,11, Ob 4,1, Ch T. IX 2,3) бiлгä.

бiтiг
𐰉𐰃𐰇 (Ob 1,2) бiтiг ташыҕ einen Schriftstein.

бiз
wir; 𐰃𐰇𐰣 (Ch T V 3,3) бiз; 𐰃𐰇𐰴𐰖𐰃𐰆 (O 7,1) jабыз бат бiз wir sind schlecht und untauglich; 𐰃𐰴 (O 7,10) бiз; 𐰃𐰴𐰃 (O 7,11) аз бiз.

бу
𐰚 (O 5,1); 𐰚𐰀𐰃𐰍𐰚 (I. 4) бунча казҕану so viel erwerbend.

булуң
𐰀𐰃𐰖𐰴 (O 1,5) төрт булуңыҕ die vier Winkel (acc.).

будун
𐰆𐰾𐰚 (Oa 1,14) табҕач будун, (O 3,5—3,12) түрк будун; (Oa 1,19) табҕач будун das chinesische Volk; 𐰆𐰾𐰚𐰖𐰯𐰇𐰃 (O 2,5) түрк будун

Digitized by Google

das türkische Volk; 𐰇𐰋𐰾𐰍 (Oa 3,24) будуны sein Volk.

буз (v)

𐰇𐰾𐰍𐰃𐰍 (Oa 1,19) бузкунча bis sie zerstreut waren; 𐰃𐰃𐰍 (ChT. III 6) бузыр er zerstörte.

M.

маты

𐰇𐰋𐰚 (O 7,8) маты бäрläрімä meinen trefflichen Begen.

Verzeichniss der Buchstaben-Gruppen dieser Denkmäler in alttürkischer Schrift.

𐰀

𐰆𐰀 сӱ.

𐰆𐰉𐰆𐰀 сӱ.

𐰆𐰍𐰆𐰀 сӱlä (v).

𐰚𐰴𐰇𐰍𐰆𐰀 сӱlä (v).

𐰃𐰀 сіз.

𐰴𐰢𐰋𐰃𐰀 сäзік (v).

𐰾𐰀 шад.

𐰋𐰾𐰀 1) шад, 2) ат.

𐰇𐰃𐰇𐰀 Сабра.

𐰴𐰇𐰀 саі (v).

𐰴𐰇𐰋𐰏𐰀 1) äс, 2) кӱч.

𐰏𐰇𐰋𐰏𐰀 1) äс, 2) кӱч.

𐰉

𐰴𐰍𐰆𐰉 1) алп, 2) ăр.

𐰇𐰾𐰚𐰋𐰃𐰉 1) алп, 2) каҕан.

𐰃𐰢𐰆𐰉 1) алп, 2) jӱз.

𐰋𐰃𐰇𐰉 алказын.

𐰴𐰇𐰉 ал (v).

𐰋𐰃𐰍𐰃𐰉 1) ал(v), 2) аҕы.

𐰋𐰋𐰇𐰉 алтун.

𐰋

𐰏𐰀 äс.

𐰚𐰍𐰇 äl.

𐰆𐰃𐰍𐰆 ăр (v).

𐰇𐰃𐰚𐰃𐰍𐰆 1) ăр, 2) арă.

𐰴𐰚𐰇 ыд (v).

𐰆

𐰇𐰋𐰴𐰇𐰍𐰆 1) бäчін, 2) jыл.

𐰃𐰚𐰇𐰆 апа.

𐰢

𐰇𐰍𐰃𐰢 öңрă.

𐰴𐰚𐰴𐰃𐰢 öтӱн (v).

𐰚𐰍𐰆𐰃𐰢 öтlä (v).

𐰴𐰇𐰢 ӱчӱн.

𐰆𐰃𐰆𐰢 öl (v).

𐰚𐰃𐰆𐰢 öl (v).

𐰏𐰆𐰢 ölӱг.

𐰇𐰚𐰏𐰆𐰢 öl (v).

𐰇𐰃𐰃𐰢 öзä.

𐰆𐰍𐰃𐰋𐰇𐰃𐰢 1) öзä, 2) тäңрі.

𐰃

𐰆𐰍𐰃𐰋𐰃 тäңрі.

𐰴𐰇𐰍𐰍𐰋𐰃 тäңрікän.

𐰇𐰇:𐰴𐰇𐰍𐰍𐰋𐰃 тäңрікän.

𐰴𐰢𐰆𐰃 тä (v).

𐰃𐰚𐰍𐰆𐰃𐰴𐰆𐰃 1) Töläc, 2) шад.

𐰃𐰍𐰆𐰃 төрт.

𐰇𐰍𐰆𐰃 тӱрк.

𐰋𐰾𐰇𐰇𐰍𐰆𐰃 1) тӱрк, 2) будун.

𐰆𐰏𐰍𐰆𐰃 1) тӱргäш, 2) äl.

𐰇𐰇𐰃 Täкäш.

𐰴𐰚𐰍𐰍𐰃 1) тä (v), 2) ăр (v).

𐰏𐰃 täг.

𐰆𐰏𐰃 тägі.

𐰍𐰏𐰃 täг (v).

𐰴𐰏𐰃 täг (v).

𐰚𐰴𐰏𐰃 täг (v).

𐰚𐰏𐰃 täг (v).

𐰴𐰢𐰃 тä (v).

𐰴

𐰚𐰴𐰇 акаң.

𐰚𐰾𐰆𐰇 кыл (v).

𐰚𐰴𐰆𐰇 кал (v).

𐰴𐰚𐰆𐰇 кал (v).

Digitized by Google

кал (v).
калjур (v).
кара.
1) кара, 2) баш.
качыш (v).
кач (v).
казған (v).
кут.
1) кут, 2) ăр (v), 3) алп.
кутлуғ.
1) кутлуғ, 2) ăр.
кут.
камук.
каб.
каған.
каған лa (v).
каған.
каған.
каған.
каған.

Ч

арка.
ара.

М

ал (v).

Л

ăчӳ.

У

ăl.
ăl.
lӳi.
lӳi.
1) ăltăpăc, 2) каған.

ăltăpăc.
1) ăl, 2) ăt (v).
1) ăl, 2) jiт (v).

Ш

шад.

Т

кут.
1) кут, 2) бол (v), 3) алыбар (v).

Р

ăpkliг.
1) ăp, 2) ăp (v).
ăp.
ăp (v).
..kopk (v).

К

ăkі.
кісрä.
кісрä.
1) кір (v), 2) ăp (v).
1) ăкін, 2) ара.
1) кӳl, 2) тудун.
кӳlӳг.
кӳз.
кӳчlӳг.
кӳн.
käl (v).
käl (v).
Кӳl-чур.
1) käl (v), 2) ăp (v).
käpi.
кӳн.

1) ăкі, 2) отуз.
Кăгlінч.

Ң

ai.

Ч (ҥ)

аз (v).
1) аз, 2) біз.
1) аз, 2) ökӳш.
1) Азғаназ, 2) ăp.

Й

1) ол, 2) кан, 3) jok.
1) уруш, 2) кыл (v).
1) онынч, 2) ai.
ум (v).
ojарлығ.
оғул.
оғул.
оғул.

Ж

анча.

Ә

адырыл (v).
адырыл (v).
адырыл (v).
адырыл (v).
адырыл (v).
адырыл (v).

Х

ädгӳ.
1) ädгӳ, 2) кан.

Digitized by Google

Ꭰ


кыс (v).


кыл (v).


кылын (v).

Ᏸ

маты.

Ᏼ (Ᏽ)


Бäш-балык.

1) бäшінч, 2) аі.

бітіг.


бäчін.

бilгä.


1) біз, 2) түргäш, 3) сӱ.


бilгä.


бір.


бäр (v).


бäр (v).


бäр (v).

бäр (v).


бäр (v).


бäрijä.


äб.


біз.

бäдіз (v).


бäдіз.


бäдіз (v).


бäдіз (v).


бäйдӱк.


бäг.


бäг.


бäг.

Ᏹ (Ᏺ)


аты.


1) ат, 2) jok.


таркан.


таркан.


тардуш.


Тачам.


Тачам.


Тачам.


таш.


токыт (v).


1) токузынч, 2) аі.


1) токузынч, 2) аі.

Торӈул.

тудун.

тоӈышык.

токызынч.

тамӈан.

табӈач.

табӈач.

табӈач.

1) таӈ, 2) jäр.

D

Jалсака.

jыӈ (v).

jаӆыл (v).

аі, 2) äр (v).

jарылка (v).

jары (v).

jыраjа.

1) jол, 2) jätінч.

1) jолук, 2) äр (v).

jоры (v).

joӈ.

Joӈa.

Jамы.

jai (v).

1) jабыз, 2) бат, 3) біз.

Jабӈу.

jаӈы.

jаӈыла (v).

1) jаӈы, 2) äр (v).

jыӈ (v).

☉

анда.

B

көр (v).

1) Кӱl, 2) тудун.

ᔑ

бас (v).

бас (v).

бас (v).

балык.

балбал.

балбал.

бар (v).

бар (v).

1) бар, 2) äр (v).

бар (v).

бар (v).

бар (v).

бар (v).

буз (v).

бу.

бол (v).

бол (v).

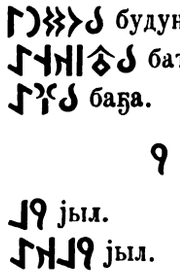
бол (v).

буз (v).

1) бу, 2) казӈан (v).

будун.

Digitized by Google

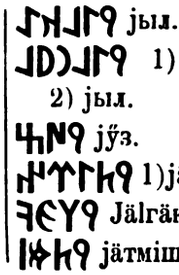

будун.

батышык.

баҕа.

јыл.

јыл.


јыл.

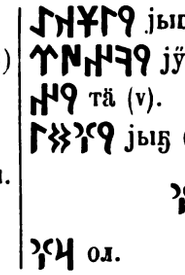
1) јылан, 2) 2) јыл.

јӱз.

1)јäті, 2)äрäн.

Jälгäк.

јätміш.


јыш.

јӱкӱн (v).

тä (v).

јыҕ (v).

ол.

Das Uigurische Denkmal von Kara-Balgassun.

Etwa 250 Faden südlich vom Chansschlosse in Kara-Balgassun, zwischen Spuren von gewiss später errichteten Gebäuden, östlich von der Hauptstrasse der alten Stadt (siehe Atlas XXVII, Fig. 1) lagen die Trümmer eines riesigen aus Granit gefertigten Denkmals. Es bestand aus einem Piedestale, das einen liegenden Löwen darstellte, auf seinem Rücken war ein Grabstein 4 Arsch. 12 Wersch. Höhe, 2 Arsch. 8 Wersch. Breite und 1 Arsch. 6 Wersch. Dicke. Auf diesem Steine war ein Aufsatz, mit einem von zwei Drachen umgebenem fünfeckigen Schilde und auf diesem ein runder Kopf mit einem ringsum hervorragendem Rande (s. Atlas, Taf. XXX).

Auf der einen Seite, die jetzt bis auf wenige Stellen ganz zerstört ist, und die, wie alle unversehrt gebliebenen Stellen beweisen, sehr schön geglättet war, befand sich eine Inschrift in alttürkischen Charakteren, welche aus horizontalen Reihen von rechts nach links gestellten Zeichen bestand. Auf der anderen Seite befand sich rechts eine Inschrift in uigurischer Schrift (31 Perpendicular-Zeilen) und links eine chinesische Inschrift von 19 Perpendicular-Zeilen. Da diese beiden Inschriften auf der Frontseite nicht beendigt werden konnten, so wurden sie auf den abgestumpften Ecken (nach rechts die 32-ste Zeile der uigurischen Inschrift und nach links die 20-ste Zeile der chinesischen Inschrift) und auf den Seitenwänden fortgesetzt. Auf der linken (chinesischen) Seite sind 4 Zeilen zu sehen, während die rechte Seitenwand die uigurische fast ganz mit Schriftzeichen bedeckt war. Von diesen Inschriften ist am besten die chinesische Inschrift erhalten und zwar sind dies sechs grosse Stücke (s. Atlas Taf. XXI und XXXIV). Alle diese Stücke sind an derselben Stelle aufgefunden, zwei derselben befinden sich in St. Petersburg, sie sind von Herrn Koch in den «Записки восточнаго Отдѣленія» Томъ V, вып. 2, pag. 147—156 abgebildet und entziffert worden. Die übrigen Stücke habe ich an Ort und Stelle zurückgelassen. Ich habe die Abklatsche aller dieser Inschriften dem chinesischen Gesandten in St. Petersburg, Herrn Shu-King-Cheng, übergeben, der mir erklärte, dass alle Stücke zu demselben Denkmal gehören und dann es übernahm, die einzelnen Theile der Inschrift zusammenzufügen und zu entziffern. Die hier beiliegende Tafel ist das Resultat der Arbeit des Herrn Gesandten.

Digitized by Google

Ausserdem wurde von der Akademie der Atlas der Alterthümer der Mongolei durch Vermittelung des russischen Gesandten in Peking, der chinesischen Regierung zugestellt, die Regierung hat diese Zusendung nicht nur dankend empfangen, sondern auch durch den Dsungli-Jamun, der Akademie ein von chinesischen Gelehrten zusammengestelltes Mémoire über die grossen Inschriften vom Orchon zustellen lassen. Mein College W. P. Wassiljeff ist jetzt mit der Herausgabe der Orchon-Inschriften beschäftigt, der er auch eine Uebersetzung der chinesischen Abhandlung beigiebt. Da die chinesische Inschrift des uigurischen Denkmals am Besten erhalten ist, so halte ich für nöthig. die Entzifferung und Zusammenstellung der Inschrift des chinesischen Gesandten, hier in erster Linie aufzuführen, damit sie als Hülfsmittel für das Verständniss der wenigen Reste der türkischen Inschriften dienen kann. Mit Erlaubniss meines Collegen Wassiljeff füge ich dieser Inschrift seine Uebersetzung bei.

Aus seiner mir vorliegenden Einleitung will ich nur anführen, dass Herr Wassiljeff bezweifelt, dass zwei Stücke zu dem Denkmale gehören, und zwar das Stück rechts unten (Atlas XXXIV, Fig. 3), besonders deshalb, weil auf Zeile III Zeichen 60—61 (er gründete die Hauptstadt) sich auf Zeile IV Zeichen 8—9 wiederholen. Ich kann diesen Grund nicht für stichhaltig ansehen, denn Pei-lo, der Gründer der Uiguren-Dynastie, konnte sehl wohl zweimal eine Hauptstadt (Ordu) anlegen, erst an der Tola, vor der Besiegung der Türkfürsten und dann später nach Vertreibung der Letzteren in Kara-Bulgassun. Ebenso bezweifelt Herr Wassiljeff die Zugehörigkeit des Stückes (Atlas Taf. XXXIV, Fig. 1), weil die letzten Zeilen nicht recht zusammenhängen. An diese Beobachtungen schliesst Herr Wassiljeff folgende Bemerkung an: «Es ist schade, dass wir keine näheren Angaben über die Lage der Stücke besitzen. Ausserdem wäre es nöthig, die Grösse der Zeichen genau auszumessen, wie sie auf den verschiedenen Inschriften sich finden und sie paläographisch zu vergleichen, zuletzt scheinen mir die Zeilen mit 71 chinesischen Schriftzeichen zu lang». Trotz dieser Einwände hat Herr Wassiljeff sich nicht berechtigt gefühlt, die Zusammenstellung des Herrn Gesandten zu ändern, er hat aber die Uebersetzung der auf den ihm unpassend scheinenden Stücken befindlichen Schriftzeichen in Cursivschrift setzen lassen, damit jeder Leser selbst urtheilen kann. Ich bin diesem Vorbilde des Uebersetzers streng gefolgt.

Auf die den Inhalt betreffenden Einwendungen meines Collegen Wassiljeff will ich nicht näher eingehen, da hier jeder Leser selbst urtheilen kann. In Bezug auf die übrigen Einwände habe ich Folgendes zu bemerken:

1) Alle hier zusammengestellten Stücke habe ich genau auf derselben Stelle gefunden. Die Lage der Stücke ist gleichgültig, da das Denkmal

Digitized by Google

offenbar mit Gewalt zerstört ist, die Steintrümmer sind aber alle so umfangreich, dass ein Fortschaffen grosse Schwierigkeiten bereiten würde und an ein absichtliches Verrücken der einzelnen Stücke nicht zu denken ist. Alle Stücke bestehen aus vollkommen gleichartigem Granit. Zwischen ihnen befinden sich die Reste nur eines Piedestals.

2) Die Grösse der Schriftzeichen ist überall dieselbe, beträgt mit dem umliegenden freien Raum genau einen Quadrat Werschok und ihr Charakter ist nach Versicherung des Herrn Gesandten ganz genau derselbe.

4) Die Länge der Zeilen mit 71 Zeichen entspricht genau der Grösse des Denkmals, denn die Höhe des Steines bei einer solchen Länge der Perpendicular-Zeilen steht zu der Breite desselben, die wir genau messen konnten, im Verhältniss 1,9 : 1, was dem Längenverhältnisse des Steines des Kül-Tägin und anderer chinesischer Gedenksteine genau entspricht [1]).

Obgleich sich auf der Inschrift keinerlei Angabe des Datums findet, lässt sich die Zeit der Errichtung doch ziemlich genau bestimmen. Da alle Uigur-Chane, von denen die chinesische Geschichte berichtet, hier genannt sind. Auf den ersten drei Zeilen des Textes (d. h. bis V) ist vom Gründer der Dynastie Pei-lo die Rede (er stirbt 745). Auf Zeile VII 1—17 wird sein Sohn, den die Chinesen Go-le-k'o-han Mo-jen dsho genannt; Zeichen 27 und folgende, dessen Sohn Mou-jüi-k'o-han I-di-gien. Hierauf Zeile IX, 2. Der Dsaisang Dung-mo-ho, der als ho-gu-du-lu Bi-kie k'o-han im Jahre 780 den Thron bestieg. Hierauf auf derselben Zeile von Zeichen 16 an, dessen Sohn Pan-guan-de-le k'o-han und zuletzt von Zeichen 52 an, nach Auslassung des minderjährigen Sohnes desselben A-dshe mit seinem vollen Titel he-gu-du-lu Bi-kie k'o-han, der im Jahre 795 den Thron bestieg und bis zum Jahre 805 regierte. Der ganze Rest des Denkmals bespricht die Verdienste dieses Gu-du-lu Chan ihn immer nur unter dem Titel «Himmels-Chan» aufführend. Es lässt sich also annehmen, dass der Stein in der letzten Hälfte der Regierung des Gudulu, also von 800—805 errichtet worden ist.

---

1) Ich habe einen Abdruck des chinesischen Textes Herrn Professor Schlegel nach Leyden gesandt, um seine Meinung über die Zusammengehörigkeit der Steine zu erhalten. In Folge dessen hat Herr Professor Schlegel die Güte gehabt, mich zu benachrichtigen, dass seiner Ansicht nach die beiden Stücke nicht zum grossen Denkmal gehören. Einen anderen Abdruck habe ich an Herrn Parker nach Liverpool geschickt, der mir eine neue Uebersetzung des Denkmals und viele eingehende Bemerkungen zugestellt hat. Er bemerkt in Folge meiner Anfrage Folgendes: Your Chinese friend of the legation has put the words well together, and I think I can supply a few hiatuses. So far as I can see, it is *certainly all one* monument: in that I *am sure*.

Digitized by Google

a) Die chinesische Inschrift des zerstörten Denkmals von Kara-Balgassun nach der Zusammenstellung des Herrn Gesandten Shu-King-Cheng, übersetzt von W. P. Wassiljeff.

(Vergl. Atlas der Alterth. der Mong. Taf. XXXI Taf. u. XXIV, Fig. 1, 2, 3).

I Denkmal der heiligen bürgerlichen und göttlichen kriegerischen (Verdienste) des Chans der Uiguren Deng-li-lo-gu-mo-mi-ši-ho-bi-kie-k'o-han, mit Vorwort (Erklärungen).
(57—62). Ho I nan dshu Mo-ho.

II (6) ho, (10—14) kie-li-kie-si, (25—26) jüe-hia.

III (1—9). (Es ist) zu hören (dass, als) Himmel und Erde erschaffen (wurden) und Sonne und Mond erglänzten . . . . .
(10—26). Der Herrscher, empfangend den Willen (des Himmels), in der lichten Wohnung des Weltalls, den Einfluss der Tugenden manifestirte und alle vier Winkel herbeiströmten.
(33) sich vereinigten.
(56 — 61). (Untersuchend?) *das Aeussere und Innere gründete die Hauptstadt.*

IV (2—24). (Gründete) das Reich im Winkel des nördlichen Landes, errichtete die Hauptstadt in der Steppe des Wen (-Kun = Orchon) und verwaltete mit hellem Verstande das Reich im Laufe (vieler) Jahre. Sein Sohn der . . . . .
(30—38) erbte den Thron; von Naturell war er tapfer und energisch, (daher) die zehntausend Familien (unterwarfen sich ihm freiwillig ?)
(54—61). *Der Chan auf dem Throne regierte das Volk wie Kinder.*

V (1). Die Geschichte . . . . .
(3—9) das Schicksal erfüllte sich. Im Verlaufe mehrerer Jahre gewannen wir zurück . . . . .
(11—26) unser altes Reich. Da die neun Geschlechter der Uiguren, die vierzig Geschlechter der Basimi, die drei Geschlechter (der Karluk ?)
(29—40) (und ?) ausländische Geschlechter alle sagten: (das ist) eine mittlere Erhebung (Restauration) der früheren Dynastie. Der Chan zusammen . . .
(53—61). *Zur Zeit des Gao-dzu* (des Gründers der Uiguren-Dynastie) *des Küe-Bikie-k'o-han.*

VI (1—17). Lo-mi-mi-ši-hie-i-de-mi-ši Bi-kie k'o-han folgte auf dem Throne (er war) tapfer, weise . . . . .

Digitized by Google

(27—40). Deng-li lo-gu-mo-mi-ši hie tuh (毗) deng-mi-ši-ho-güi-lu [1]).
(47—51) *gesondert und sich auszeichnend getrennt vom Gewöhnlichen; zu Hause* (im Innern des Reiches?)
(53—57) *alle Reiche unterwarfen sich.*
(67). Schi-sse-min.

VII (2—25). (Schi-sse-min schickte?) passende Geschenke und bat mit süssen Worten um ein Heer, um mit vereinten Kräften die Dynastie T'ang zu vernichten, aber der Chan, erzürnt über sein Vergessen der Gnade und seine räuberische Aneignung der heiligen Gefässe (d. h. des kaiserlichen Titels) selbst . . . . .
(27—44) (anführend?) ein auserwähltes und tapferes (Heer) zusammen mit dem kaiserlichen Heere vertrieb (ihn) mit vereinten Kräften und gab zurück die Hauptstadt. Lo(-jang. Der chinesische Hoang-di).
(46—52) (in Folge seiner Verdienste) *machte (das Uiguren-Reich) zum Brüderlichen Reiche, um ewig* . . . . .
(58—67). Deshalb blieb der Chan mit dem Heere in der östlichen Hauptstadt (Lo-jan) und betrachtend die Sitten (fen «Wind», wenn darauf su folgt, so heisst es «Sitten» oder wahrscheinlicher «Umstände»).

VIII (1—44). Nehmend Shui-si und die übrigen vier Geistlichen, führte sie in das Reich zum Predigen der zwei Opfer und zur Vertiefung in den drei Grenzen (際). Dabei hatte der Heilige, indem er trefflich eindrang durch das helle Thor (in die wahre Religion) und in Reinheit die sieben Abtheilungen erlangte, Anlagen, die tief waren wie das Meer und (hoch) wie Lanzen. Seine Betrachtungen strömten dahin, wie ein freigelassener Fluss und deshalb konnte er die wahre Lehre bei den Uiguren eröffnen [2]).
(47—53) *für den Glauben zeigte er hohe Verdienste und deshalb* . . . . .
(55—68) sind sie (ein Band? für) alle Tugenden. Da unter solchen Umständen die Dudu, Sse-schi die äusseren und inneren Dsai-sang . . . . .

IX (2—10) jetzt bereuten sie alle früheren Verirrungen, erhoben den Dienst für die wahre Lehre und erhielten
(12—25) den Befehl, diese Lehre zu verbreiten, (dass sie) sehr geheimnissvoll, schön (und) schwer erfüllbar (sei) und flehten oftmals
(28—41) (um Vergebung, dass die Ungläub)igen sie nicht kannten und den Teufel Buddha nannten; jetzt haben sie schon die Wahrheit verstanden und können nicht wieder
(43) (sie verlieren und werden?) sie halten . . . . .
(47—63) *so bald die aufrichtige Absicht vorhanden ist, so möge man eifrig (alles) einhalten*; man muss alle geschnitzten (ausgehauenen) und

1) Dass ist Mou-jūi kohan. W.
2) Hier ist auf keinen Fall vom Buddhismus die Rede. W.

Digitized by Google

gezeichneten Abbildungen der Dämonen verbrennen lassen; die da anbeten die Geister und sich verneigen vor den Dämonen, und . . . . .

X (2—5) (befehlen?) die lichte Lehre anzunehmen, zu veredlen . . .

(7—12) fremde Sitten umändern in das Gebiet der (sittlichen) Speisung; die Herrschaft des Mordes umwandeln in das Reich der Ermahnung zum Guten. Deshalb . . . . .

(28) (Genitiv-Partikel).

(30—44) (wie?) die hochstehenden Leute handeln, so ahmen die Niedrigstehenden nach. Der Fürst des Glaubens (法王 [1]) hört von der Annahme der wahren Lehre und hat die Aufrichtigkeit tief (sehr) gelobt . . .

(47—54) *und allen Geistlichen Mönchen (und Nonnen) befohlen in das Land einzudringen und zu predigen* . . . . .

(58—69). Die Anhänger von Mudshe (Mu-še? Mu-du?), schweiften im Osten und Westen umher und gingen um zu lehren und aufzuklären . . .

XI (2—7) K'o-han folgte auf dem Throne (er zeichnete sich) durch Tapferkeit und Anlagen (aus) . . . . .

(9—41) durch Einsicht; wie im Innern so auch im Aeussern war Alles klar eingerichtet. (Sein) Sohn Deng-li-lo-mo-mi-ši gŭi-lu-Bikie-kohan, folgte auf dem Throne, in der Einrichtung der Sitten (Gesetze) des Reiches war (unter ihm) Ordnung. Sein Sohn Gu-tschu-lu Pi-kie . . . . .

(46—55) (*war?*) *gelassen und von hohem Naturell (Charakter), nach seinem Tode Deng-li-lo-jüe* . . . . .

(57—71) mo-mi-ši-ho-gu-du-lu hu-lu bi-kie ko-han fuhr fort zu regieren.

XII (2—26). Bi-kie ko-han zur Zeit seiner Drachen-Verborgenheit (d. h. als er noch als Privat-Person lebte) war der älteste unter allen Wan (Fürsten), (als daher der frühere Chan starb) Dudu und Sse-shi die inneren und äusseren Dsai-sang . . . . .

(29—41) die Beamten und alle Uebrigen erklärten: (Du) Himmels-Fürst, sitzest mit herabgelassen Aermeln auf kostbarem Throne und musst einen Gehülfen erhalten (auswählen) . . . . .

(47—56) (*der*) *Talent zur Verwaltung nach Maass des Meeres und der Lanze hat;* in die Lage des Reiches (muss er eindringen ?) . . . . .

(58—71) Gesetze und Befehle müssen erlassen werden, besonders muss man hoffen auf die Gnade und Zuneigung des Himmels, (das ist es) was wir Beamten bitten.

XIII (3—25). Zur Zeit seiner Herrschaft unterschied er sich von allen Uebrigen, (ebenso wie) am Tage seiner Geburt sich ganz ungewöhnliche

1) Dies beweist ebenfalls das alles Vorhergesagte sich nicht auf den Buddhismus bezieht. W.

Digitized by Google

glückliche Vorzeichen ereigneten. Von Jugend auf bis zur Mannbarkeit war er tapfer, muthig . . . . .

(28—45) kriegerisch. Sitzend in seinem Zelte, entschied er die Angelegenheiten auf tausend Meilen; (er war) sanft, mitleidig, weich, gnädig, aufklärend und gebildet . . .

(46—57) *um die Zeiten zu lenken. Man vermag nicht Alles aufzuzählen, was er für das Reich geleistet hat. Zu Anfang* (war)

(58—69) das Reich Gien-gun, welches mehr als 400,000 bogenspannender (Krieger) zählte. Es (erhob sich und?) . . . . .

XIV (3—28) (aber der K'o-han war) klug, tapfer und kriegsgewandt (er brauchte nur) ein Mal abzuschiessen und traf (in's Ziel). Der Chan der Gien-gun fiel nach Verhältniss der Bogensehne (durch seinen Pfeilschuss), Kühe, Pferde, Brot

(31—47) und Waffen wurden bergehoch aufgehäuft. Die Staatsgeschäfte (des Reiches Gien-gun) hörten auf, auf der Erde blieben keine lebenden Menschen. Abermals die Go-lu (Karluken) mit dem Tufan (Tibetanern) . . . . .

(49—60) *das Heer von der Flanke bei Yün-ho-hu*[1]) *traf* den Feind mit weiten und fernsichtigen Plänen . . . . .

XV (3—25) (Bei?) T'ing zur Hälfte wurde eingenommen, zur Hälfte eingeschlossen. Darauf bestrafte (sie) der Himmels-Chan selbst ein grosses Heer anführend und vernichtete den Hauptschuldigen und nahm (ihnen alle?) Städte ab . . . . .

(28—45) Im ganzen Lande wurde das gemeine Volk und alle lebenden Wesen, die Reinen und Guten beschützt, aber die Bösen vernichtet.

(46—54) *In Folge dieser trefflichen Thaten, wurden alle Reisenden willkommen geheisen und bewirthet.*

XVI (4—5). Zurückgelassen.

(7—25) (Als aber abermals) ein grosses Heer der Tibetaner Gui-tse (Kutscha) überfiel und einschloss, da schickte der himmlische Chan ein Heer (Gui-tse) zur Hülfe. Die Tibetaner

(28—54) entfliehend, geriethen in einen Hinterhalt; wurden von allen Seiten umringt und vernichtet. Der Gestank der Leichname, die Leute nicht *Hauptstadt beschauten* (*ertrugen*)[2]). *Er machte nieder alle Uebrigen.*

XVII (4—26). Die hundert Familien (Unterthanen?) vereinigten sich mit den untauglichen falschen Räubern und gaben nicht genügend Abgaben.

---

1) Dies scheint der Name einer Oertlichkeit in China zu sein.

2) Herr Parker übersetzt: Corpses stank the atmosphere, and a holocaust was maden of the villains.

Digitized by Google

Der himmlische Chan nahm selbst ein Heer und besiegte gänzlich die Bösewichte . . . . .

(28—50) verfolgte sie bis zum Flusse Tshen-dshu, nahm mehr als zehntausend Leute gefangen (und erbeutete) Kameele, Pferde, Vieh und Wagen; *alle übrigen (die verfolgt wurden?) ergaben sich* . . . . .

XVIII (5—26). Sie bekannten ihre Schuld, baten unter Thränen und flehten (ihn) an. Der himmlische Chan lobte (sie, da er) ihre Aufrichtigkeit (erkannte und) verzieh ihre Schuld. Darauf zugleich mit . . . . .

(28—39) (irgend einem?) Wang befahl er dann den hundert Familien (ihren gewöhnlichen) Beschäftigungen nachzugehen. Von dieser Zeit an der Wang selbst . . . .

(41—48) stellte sich dem Hofe vor, darbringend *seitlicher Lärm in der That*[1]) . . . . .

XIX (6—26) das Heer (?); mit allen eingesetzten Beamten, Alles selbst besichtigend, ging bis zu den Grenzen der Räuber (Feinde), drang schnell in das Innere (des feindlichen Landes) ein und führte selbst eine Reiterschaar . . . . .

(28—45) (gab?) den Befehl, unbedingt sie gefangen zu nehmen, zu besiegen und Alles fortzunehmen (?). Der Feind wurde wirklich besiegt, entfloh; ihn verfolgend gelangte er bis . . . . .

(47—48) *die Uebrigen*

XX (die Eckzeile) (6—25) Angreifend die Go-lu (Karluk) und Tufan (Tibetaner) entriss (er ihnen) die Fahne, schlug (ihnen) die Köpfe ab; verfolgend die Fliehenden, kam er bis zum Lande Ba-he-na (Fergana) . . . . .

(27—44) bemächtigte sich des Volkes mit (seinem) Vieh und (seiner) Habe. Da Sche-hu die Ermahnungen nicht annahm, so befahl er (ihm) sich aus jener Gegend zu entfernen.

XXI (Erste Zeile der Inschrift auf der linken Seite des Steines)

(10—19) Den Bi-kie ko-han von Neuem mit den sich unterworfen habenden Go-lu (Karluk) . . . . .

(21—24) (ging bis) Shen-shu durch Verstand und Gnade . . . . .

(27—32) wurde er Herrscher. Noch ein Pfeil, drei . . . . .

XXII (11). Die Wohnung . . . . .

(13—17) den Geistlichen grossmüthig und freigiebig hörte (er?) . . . . .

(22—25) Seit Einführung der Religion . . . . .

(29—31) überging er niemals.

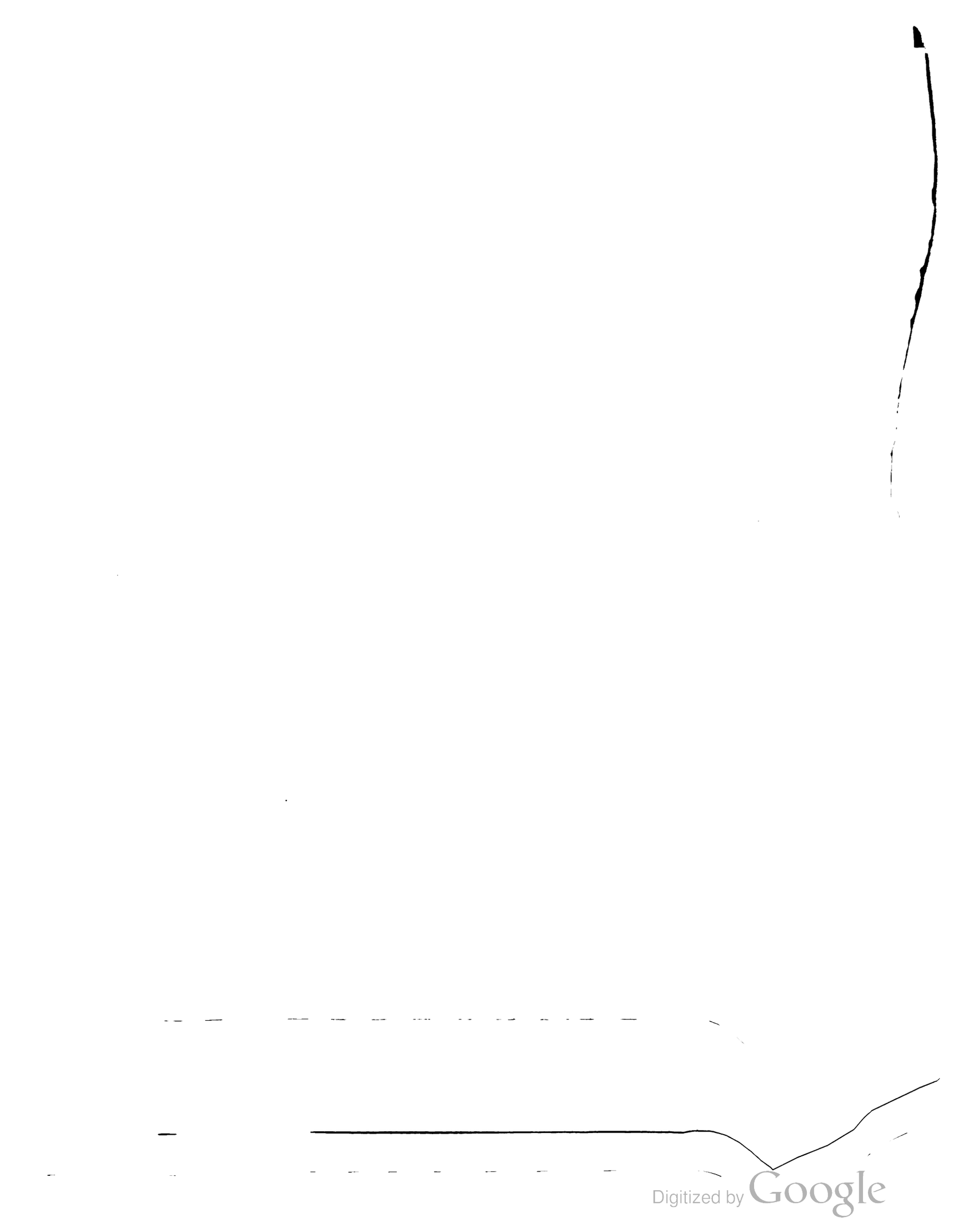
XXIII (12). Ist . . . . .

1) Herr Parker meint in Betreff der vier letzten Zeichen «I think it means performed service in the imperial stable or mews».

Digitized by Google



Digitized by Google


Digitized by Google

(23—25) das innere und äussere Reich . . . . .
(29—30) übertrug er . . . . .
(32) Li (Meile).

b) Die Inschriften in alttürkischer Schrift.

Von dieser Inschrift, die eine ganze Frontseite des Steines einnahm, hat sich nur ein kleiner Bruchtheil erhalten.

Die Schriftzüge dieser Inschriften sind in sehr elegant geschwungenen Linien geschrieben, die offenbar eine weitere Fortentwickelung der Schriftzüge der Denkmäler von Koscho-Zaidam darbieten. Die Buchstaben finden sich auf dem Steine in zwei Grössen: 1) eine sehr grosse und tief in den Stein eingeschnittene Schrift auf dem Schilde oberhalb der grossen Inschrift; 2) eine kleine verhältnissmässig auch tief eingegrabene Schrift der ganzen Inschrift. Zwischen dem oberen Schilde und dem Anfang der Inschrift war ein 3—4 Werschok breiter freiher Raum. Ebenso unterhalb der Inschrift, auf der eine einzelne von den übrigen Zeilen getrennte Zeile sich befand, die gewiss das Datum der Inschrift enthielt. Alle Zeilen sind wie ich schon oben erwähnt — horizontal und von rechts nach links zu lesen.

1) Die Inschrift auf dem Schilde (Ui, a).

(Atlas der Altth. Taf. XXXV, Fig. 1).

Nach dem Raumverhältnisse zu urtheilen, bestand die Inschrift auf dem Schilde aus sechs Horizontalzeilen, jede zu 8 Zeilen. Von diesen fehlen rechts alle Anfangsbuchstaben der Reihen und der untere Theil ist bis zur Hälfte der fünften Reihe abgebrochen. Ich setze die meiner Ansicht nach fehlenden Buchstaben in ( ).



Digitized by Google

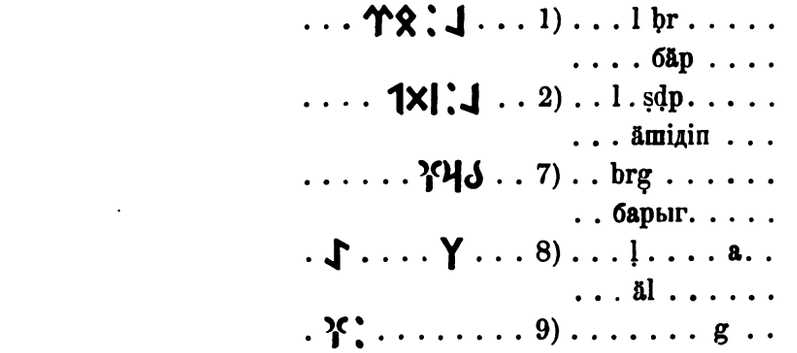
o ṭṅṛiḳn.. tṅṛiḍa k..t bolmṣ l.. ḅilga ṭṅ..i oigor k
Бу täңрікäнің täңрідä кут булмыш алп білгä täңрі Уіғур ka(ғаның бітіri).

Dies ist (die Schrift?) des Tengrikän, des vom Himmel Glück gefnnden habenden heldenmüthigen weisen uigurischen Himmels-Chans.

2) Obere Hälfte der Front-Inschrift (Ui, b).

(Taf. XXXV, 5).

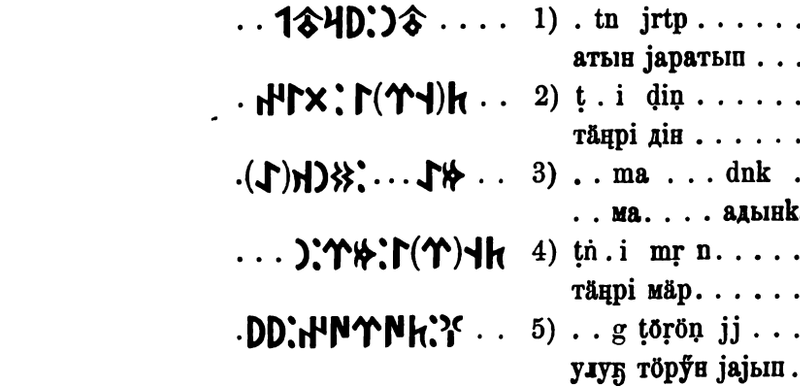
Diese befindet sich auf der Rückseite des grössten Bruchstückes der uigurischen Inschrift, bildet also die linke Seite des oberen Theiles der alttürkischen Inschrift. Die Oberfläche ist ganz zerstört, so dass nur noch die hier angeführten Buchstaben sich erhalten haben.



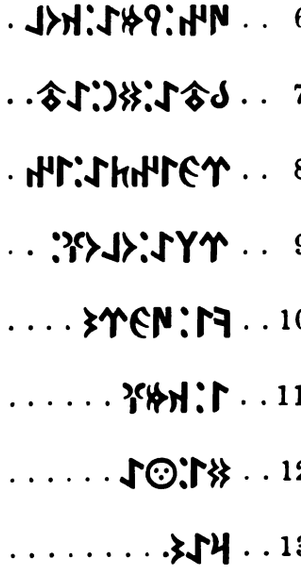
3) Mitte der Inschrift.

Von der Mitte sind zwei grössere Stücke erhalten.

a) (Ui, c).

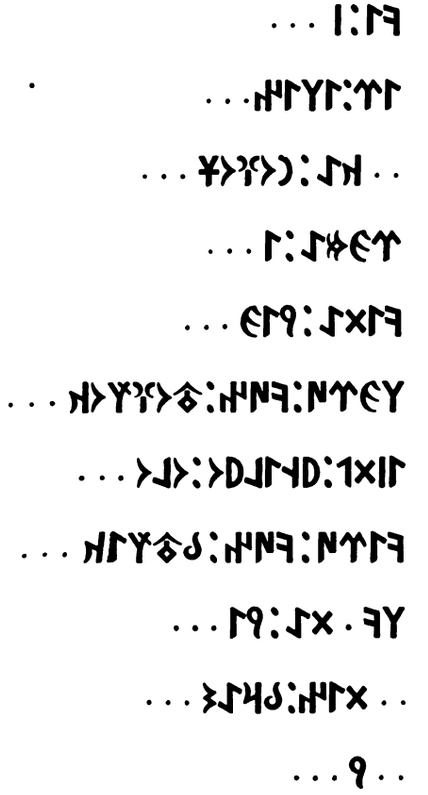


Digitized by Google



6) . . . öṇ jma kol . . .
törÿcÿn jämä kолуп. .
7) bta dn at . . . . . .
бта адын ат . . . . . .
8) . . ṛgiṇṭa iṇ . . . . .
. . ärгintä ini . . . . .
9) . ṛla olog. . . . . .
biplä улуƣ . . . . . .
10) . . ki ögṛnč. . . . . .
. . . . бгräнч. . . . . .
11) . . i kmg . . . . . .
. . . камыƣ. . . . . .
12) . . di nda . . . . . .
. . ды анда. . . . . .
13) . . ranč . . . . . .

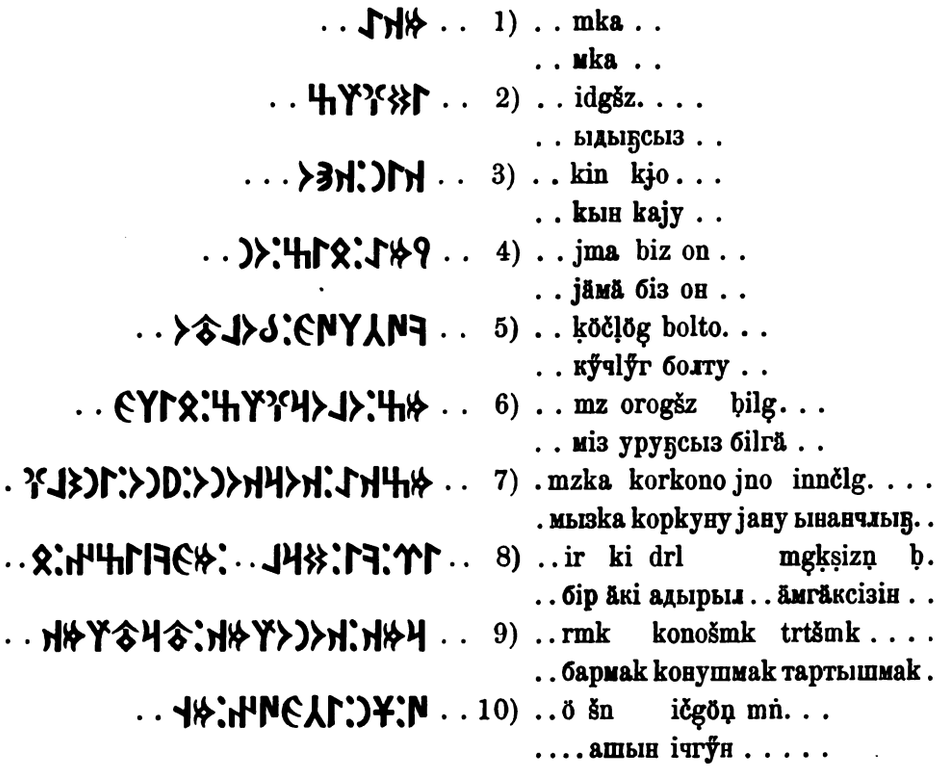
b) (Ui, d).



1) ḳi ṣ . . . .
äкi cÿ . . .
2) iṛ iḷiṇ . . .
äp älin. . .
3) . . ka nogoš . . . .
. . kaануƣуш . . .
4) ṛgma i . .
äpiгmä . . .
5) ḳiḍa ǰiƣ . . . . .
äкidä järipмi . . .
6) ḷgṛö ḳöṇ togšok. . . . . .
ilräpÿ кÿн тоƣушук . . . .
7) iṣḍp jńiljo olo . . . . .
äшidin jaңылajy улуƣ . . . .
8) ḳiṛö ḳöṇ btšik . . . . . .
käpÿ кÿн батышык . . .
9) lk . ḍa ǰi . . . .
älкidä jäp . . .
10) . . ḍiṇ branč . . . .
. . дін баранч . . .
11) . . ǰ . . .

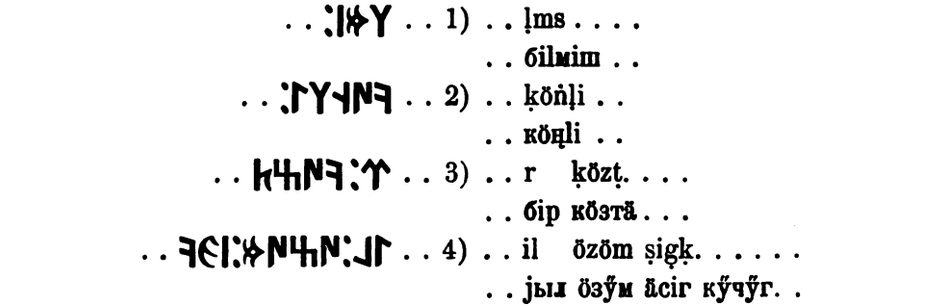
Digitized by Google

c) (Ui, e).



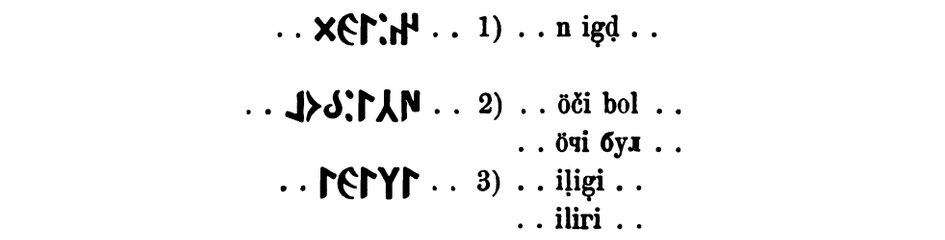
1) . . mka . .
. . мка . .
2) . . idgšz. . . .
. . ыдыӈсыз . .
3) . . kin kjo . . .
. . кын kajy . .
4) . . jma biz on . .
. . jämä біз он . .
5) . . ķöčļög bolto. . .
. . кӱчлӱг болту . .
6) . . mz orogšz ḅilg. . .
. . міз уруӈсыз білгä . .
7) . mzka korkono jno innčlg. . . .
. мызка коркуну jану ынанчлыӈ. .
8) . . ir ki drl mgķṣizn ḅ.
. . бір ăкі адырыл . . ămгăксізін . .
9) . . rmk konošmk trtšmk . . . .
. . бармак конушмак тартышмак .
10) . . ö šn ičgöṇ mṅ. . .
. . . . ашын ічгӱн . . . . .

4) Unterer Theil der Frontinschrift (Ui, f).



1) . . ļms . . . .
. . бilмim . .
2) . . ķöṅļi . .
. . көӈli . .
3) . . r ķözṭ. . . .
. . бір көзтä . . .
4) . . il ӧzӧm ṣigķ. . . . . .
. . јыл өзӱм ăcir кӱчӱг. .

5) (Ui, g).



1) . . n igḍ . .

2) . . öči bol . .
. . өчі бул . .
3) . . iļigi . .
. . iliri . .

Digitized by Google

Diese wenigen abgerissenen Phrasen können natürlich nur eine ganz unbedeutende Ausbeute an sprachlichem Material bieten.

In phonetischer Beziehung lässt sich eine grössere Intensivität der Einwirkung der labialen Vocale bemerken, als in den Inschriften von Kosho-Zaidam. Man beachte: (Ui, 6) togšok = тоҕушук; (Ui, e 5) bolto = болту; (Ui, e 5) köčlök = кӱчлӱк; (Ui, e 9) konošmk = конушмак; (Ui, e 7) korkono = коркуну. Dies sind Wörter, in denen die alttürkischen Denkmäler keinen Labial in den Endungen aufführen, sondern , , schreiben. Es scheint aber, als ob die alttürkische Orthographie doch auch hier noch nachgewirkt hat, das beweisen Worte, wie: (Ui, a) , (Ui, f 2) , wo man auf jeden Fall erwarten müsste; ebenso öчi. Die einzige grammatische Form, die, wenn ich die Zeichen richtig gedeutet habe, auf einen Dialekt-Unterschied hindeutet, ist (Ui, c 2) täŋridin «vom Himmel», dies wäre eine uigurische Ablativform , wie sie im Kudatku-Bilik überall auftritt. Vielleicht ist aber der Anfang eines ganz anderen Wortes. Das in Ui, a auftretende täŋridä ist aber auf jeden Fal! eine Ablativform auf да. Es scheint fast, als ob der alttürkische Text dieses Denkmals nicht von einem Uiguren, sondern von einem schriftkundigen Türken (Tardusch oder Tölös) verfasst ist, von denen gewiss eine grosse Anzahl auch nach dem Sturze der Türk-Dynastie am Orchon zurückgeblieben war. Ist diese Annahme richtig, so würde dies darauf hindeuten, dass die Kenntniss der alten Schrift unter den nördlichen Uiguren wenig verbreitet war, worauf auch der Umstand hindeutet, dass im Gebiete des Baikal nirgends alttürkische Inschriften aufgefunden sind. Diese Unkenntniss macht es auch erklärlich, dass die Schrift der Süduiguren in so kurzer Zeit vollkommen die alttürkische Schrift verdrängen konnte.

GLOSSAR.

[Ui, f 4]. Da es auf өзӱм folgt, muss hier ein Wortanfang sein. Der Buchstabe hinter ist undeutlich, er scheint ҷ zu sein, ist dies richtig, so ist gewiss äcir кӱчir zu lesen, dann ist die Zeile: өзӱм äcir кӱчir ich selbst (habe) Sinn und Kraft (geweiht?).

[Ui, b 2], [Ui, d 7] ist gewiss ämidin zu lesen, also «hörend», von ämid.

[Ui, a] алп der Held, ein Titel des Chans.

[Ui, d 2] ist älin «sein Volk», von äl+in.

[Ui, g 3] iliri (?) der erste. Vielleicht ist ein Buchstabe vorzusetzen, also etwa бiliri sein Wissen.

[Ui, d 6]. Obgleich der erste Buchstabe fehlt, so ist hier unbedingt il гäpӱ zu lesen, d. h. «nach vorn»; dies

Digitized by Google

beweist der Zusammenhang ilгäрў кўн тоӷушкыңа nach vorn, d. h. nach Sonnenaufgang.

[Ui, e 10] ist gewiss iчгўн, von iч-+-гў-+-н, des Cas. adv. von iчгў das Trinken; dies beweist der Zusammenhang: ашын iчкўн mit Essen und Trinken.

. . . . [Ui, c 8]. Gewiss der Anfang des Wortes ini jüngerer Bruder.

[Ui, e 2] ыдыӷсыз ohne ыдыӷ, d. h. ohne geweihtes Opfer, oder кыдыӷсыз grenzenlos.

[Ui, e 7] ынанчлыӷ, von ынанч -+-лыӷ «zuverlässig».

[Ui, g 2]. Da auf dieser Zeile hinter das Wort (finden) steht, so glaube ich, es muss öчi «seine Rache» gelesen werden und nicht ўчi (drei von ihnen).

[Ui, f 4] özўм ich selbst.

[Ui, c 10] ist wohl unbedingt örpäнч zu lesen und «die Lehre» zu übersetzen. Das vorherstehende deutet auf ein mit einem Eigennamen (?) zusammengesetztes Adjectivum, also vielleicht «die Lehre der Mani (?)».

[Ui, a, Ui, c 4] täңpi der Himmel, himmlisch; [Ui, c 2] täңpidiн; [Ui, a] täңpidä.

[Ui, a] täңpikäн (vergl. O).

[Ui, c 5] törўн, von törў-+-н; (улу)ӷ törўн jaj(ып) mit der grossen Regel (Lehre) ausbreitend.

[Ui, c 6]. Gewiss = кол . . . bitten; törўсўн jämä колуп ihre Regel (Lehre) auch erbittend.

[Ui, c 7] kopkуny, von kopкун-+-у sich fürchtend.

(?)[Ui, a] кут das Glück; täңpidä кут булмыш.

[Ui. e 3] kajy welcher (= Uigur. يسوق).

[Ui, c 11] камыӷ alle.

[Ui, e 9] конушмак, von кон -+- ш -+- мак zusammen wohnen; (ба)рмак, конушмак, тартышмак.

[Ui, a] каӷан der Chan.

[Ui, d 9] älкidä, von älik-+-i-+-да in seiner Hand.

[Ui, e 10] ашын mit Speise; ашын iчгўн.

[Ui, c 8] äргiнтä, aus äрг -+-iн-+-тä nach seinem Willen, in seiner Kraft.

[Ui, d 4] äpigмä, von äpig-+-мä seiend.

[Ui, d 8] käрў zurück, nach hinten; als Gegensatz von ilгäрў statt AT. kicpä, курыӷару. Die Zeile also lautet: käрў кўн батышыкыңа nach hinten, d. h. nach Sonnenuntergang.

[Ui, d 1; Ui, e 8] äкi zwei; äкi сў zwei Heere.

[Ui, d 5] äкidä zwei; äкidä jiгірмi zwei und zwanzig.

[Ui, f 2] көңli sein Sinn.

[Ui, e 5] кўчlўг stark.

[Ui, d 6, Ui, d 8] кўн der Tag; кўн тоӷушук der Sonnenaufgang; кўн батышык der Sonnenuntergang.

. . [Ui, f 3] (?) von көз das Auge, also entweder бip көзтä oder бip көзтäг.

[Ui, c 7] ат der Name; [Ui, c 1] атын jаратып seinen Namen anerkennend.

[Ui, c 6] ол уруӷсыз бilгä dieser weise (Chan), der keine Nachkommen hatte oder олуруӷ-+-сыз ohne Sitz.

Digitized by Google

[Ui, c 9] улуғ gross; (улуғ) [Ui, c 5] улуғ törü die erhabene Regel (Lehre); [Ui, d 7] = улуғ (?).

[Ui, a] Уиғур der Uigure; täŋri уиғур каған.

[Ui, e 4] он zehn; jämä біз он wir alle zehn.

[Ui, e 8] адырыл .. sich trennen.

[Ui, c 7] адын der Andere; адын ат ein anderer Name; ... [Ui, c 3] адынка einem Anderen.

[Ui, c 4]. Den Ausdruck täŋri mäp möchte ich auffassen: die himmlische Mäp (= märjam ?).

[Ui, c 8] ämgäksizin ohne Qual, von ämgäk-+-siz-+-н.

[Ui, f 1] bilmiš wissen.

[Ui, a] bilgä weise; bilgä täŋri уиғур каған; entweder [Ui, e 6] zu bilgä zu ergänzen oder = bilik das Wissen.

[Ui, c 9] biplä mit.

[Ui, e 4] біз wir.

[Ui, b 1] bäp geben.

[Ui, e 9] тартышмак, von тарт-+-ш-+-mak; ebenso wie кон-уш -mak, тарт ziehen, тартыш sich gegenseitig ziehen, kämpfen oder zusammen ziehen, zusammen kämpfen.

[Ui, d 6] тоғушук, von тоғ -+-уш-+-k der Aufgang; күн тоғушук.

[Ui, d 3] ануғуш wohl Eigenname oder in аны-+-уғуш zu zerlegen.

[Ui, d 7] jaŋылajy erneuernd, von jaŋы-+-ла-+-jy.

[Ui, c 1] japat gut aufnehmen, Wohlgefallen haben an ...

[Ui, e 7] jaнy, von jaн-+-y zurückkehrend; мызка корқыну jaнy aus Furcht zu unserem.....zurückkehrend (der Zuverlässige).

... [Ui, c 5] jajыш «sich ausbreiten», im Uigurischen müsste dieses Verbum unbedingt jaд gelautet haben.

[Ui, c 12] анда dort.

[Ui, d 10]. Sehr auffallende Schreibung des ч zwischen Consonanten. Es kommt aber noch ein Mal vor (vergl. [Ui, c 13]). Ob dieses Wort in бар-+-анча oder бара-+-анча zu zerlegen ist oder ob es ein selbständiges Wort баранч ist, lässt sich nicht entscheiden.

[Ui, c 9]. Wenn die Ergänzung richtig ist, so wäre es in бар-+-mak zu zerlegen; vielleicht ist auch турмак zu ergänzen.

[Ui, b 7] ist gewiss in бар-+-ғ zu zerlegen. Vielleicht ist es zu барығма zu ergänzen.

[Ui, a] булмыш gefunden habend; täŋridä куг булмыш der vom Himmel das Glück gefunden.

[Ui, e 5] күчлүг болту er war mächtig, stark; [Ui, g 2] öči болту (oder бултy) seine Rache war (er fand).

[Ui, d 8] батышык der Untergang; күн батышык.

[Ui, d 9] vielleicht = «das Land», dann wäre älkidä jäp «in seiner Hand das Land» zu übersetzen.

...[Ui, d 5] jägirmä (?) zwanzig; äki dä jägirmä zwei und zwanzig.

[Ui, e 4; Ui, c 6] jämä alle.

Digitized by Google

c) Die Inschriften in uigurischer Schrift.

Die Inschriften in uigurischer Schrift sind so beschädigt, dass es mir bis jetzt nicht gelungen ist, die grösseren zusammenhängenden Stücke vollständig zu entziffern. Ich verschiebe daher die Herausgabe dieser Inschriften auf eine spätere Zeit. Eine selbstständige Bearbeitung der uigurischen Inschriften ist ausserdem wünschenswerth, da diese Inschriften offenbar im Dialekte der südlichen Uiguren verfasst sind und daher auch sprachlich sich von den Inschriften in alttürkischer Schrift unterscheiden.

Digitized by Google

Die alttürkischen Inschriften aus dem Flussgebiete des Jenissei.

Unter diesem Namen fasse ich alle diejenigen Inschriften zusammen, die im südlichen Theile des Jenisseischen Gouvernements und im nördlichen Theile der westlichen Mongolei am Jenissei und seinen Zuflüssen gefunden sind. Der grösste Theil dieser Inschriften ist von der finnischen archäologischen Gesellschaft schon im Jahre 1889 publicirt worden[1]). In der Einleitung zu diesem so verdienstvollen Werke giebt Herr Professor Aspelin eine Uebersicht der Geschichte der Auffindung dieser Inschriften und des Interesses, das europäische Gelehrte seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts diesen Inschriften zugewendet haben. Herr Professor O. Donner, der nach den von Professor Aspelin entworfenen Kopieen in dem oben erwähnten Werke 32 Inschriften veröffentlichte, hat in der Folge noch «ein Wörterverzeichniss[2]) zu der Inscriptions de l'Iénissei» zusammengestellt und zugleich mit diesen neun weitere Inschriften veröffentlicht, von denen fünf auf einer dritten im Jahre 1889 ausgesandten Expedition der finnischen Gesellschaft gesammelt worden sind. Im Sommer 1891 beauftragte ich Herrn Klementz von Kara-Balgassun aus zum oberen Selenga sich zu begeben und von dort bis zum Jenissei vorzudringen um Nachrichten darüber zu sammeln, ob sich in diesem Gebiete ebenfalls Inschriften mit runenartigen Zeichen vorfinden. Herr Klementz fand Spuren von solchen Inschriften nicht weiter nach Westen, als am Chanyn-Gol, und stiess erst wieder auf solche Inschriften im Sojonen-Gebiete, bei den Zuflüssen des Jenissei. Hier nahm Herr Klementz Leinwandabklatsche von einer Zahl schon veröffentlichter Inschriften und ausserdem fand er am Barlyk vier neue Inschriften. Im Jahre 1892 bereiste

1) Inscriptions de l'Iénissei recueillies et publiées par la société Finlandaise d'Archéologie. Helsingfors, 1889.

2) Mémoires de la Société Finno-Ougrienne IV, Helsingfors, 1892.

Digitized by Google

Herr Oschurkoff von Irkutsk aus das Flustgebiet des Oberen Jenissei und übersandte mir, ausser Abklatschen schon früher veröffentlicher Inschriften, solche von zwei neuen Inschriften, von denen die Eine sich am Flusse Tschakul, die Andere sich am Begre befindet.

Im Laufe der Jahre 1892 und 1893 wurden mir von Minussinsk aus neue von den Herren Jewstufejeff und Martianoff gefertigte Abklatsche aller Inschriften des Minussinschen Kreises zugeschickt. So war ich denn im Stande, ausser den veröffentlichen Texten, neue, zum Theil vortreffliche Abklatsche aller wichtigsten Inschriften dieses Gebietes bei meiner Entzifferung zu benutzen. Durch diese trefflichen Hilfsmittel ist es mir gelungen, die meisten Inschriften gewiss richtig zu entziffern.

Die Entzifferung der Inschriften des Jenissei-Gebietes bot viel grössere Schwierigkeiten, als die des Orchonbeckens, denn nur wenige dieser Gedenksteine sind sehr unvollkommen bearbeitete Steine, die meisten sind ganz rohe Steinblöcke, auf denen die mit sehr unvollkommenen Instrumenten in den Stein gemeisselten Buchstaben sich häufig der Oberfläche des Steines anpassen mussten. Ausserdem aber standen die Verfasser dieser Inschriften auf einer sehr niedrigen Bildungsstufe, so dass nicht nur die Orthographie überall eine schwankende ist, und offenbare Versehen und Schreibfehler in Menge aufstossen, sondern auch der Styl ganz vernachlässigt ist, und manche Inschriften in der Wortstellung grosse Unregelmässigkeiten bieten und oft sogar nur aus unzusammenhängenden Wörtern bestehen.

Die Inschriften auf den Steinen sind mit Ausnahme der Felseninschrift von Kaja-Baschy (KB) und vielleicht die Felseninschriften von Kara-Jüs Sülek (KS) und Ak-Jüs Toksan (AT) alles Grabinschriften, die im Allgemeinen gleichen Inhaltes sind. In ihnen klagt der Verstorbene meist selbst, dass er von seinen Verwandten, Fürsten, Freunden, Untergebenen und seiner Habe getrennt ist und nicht bei ihnen länger verweilen könne, nennt sein Lebensalter, seinen Namen und Stand und theilt einige Daten seines Lebens mit. Bei dieser Uebereinstimmung des Inhalts vieler Inschriften ist es nicht wunderbar, dass die Ausbeute an Sprachmaterial eine verhältnissmässig geringe ist. Leider ist keine der Inschriften datirt, nicht einmal nach dem Thiercyclus, trotzdem scheinen mir die wenigen geschichtlichen Andeutungen, die sporadisch eingestreut sind, die Möglichkeit zu geben, annähernd das Alter einiger Inschriften zu bestimmen.

Das Volk, das diese Inschriften hinterlassen hat, sind offenbar zum grössten Theil Kirgisen (Hakas), die schon vor unserer Aera das Land nördlich vom Tangnu-Ola bewohnten. Die Bemerkung der Chinesen[1]), dass dieses

1) Bitschurin, Собраніе свѣдѣній о народахъ, обитавшихъ въ Средней Азіи. С.-Петербургъ, 1851 г. Th. I, p. 473.

Digitized by Google

Volk blondhaarig von rothen Gesichtern und blauen Augen gewesen, beweisen uns, dass die Kirgisen ursprünglich nicht ein türkischer, sondern gewiss ein Jenisseischer Stamm gewesen sind. In der Folge haben sie sich mit einigen türkischen Stämmen vermischt und sind gewiss schon sehr früh vollständig türkisirt worden. Dass die Kirgisen schon zur Zeit der T'ang-Dynastie türkisch gesprochen haben, ist schon aus Andeutungen der T'ang-Geschichte ersichtlich, die einzelne kirgisische Wörter aufführt. Als die Russen sie im XVI. Jahrhundert im südlichen Theile des Jenisseischen Gouvernements kennen lernten, waren die Kirgisen vollkommene Türken und noch jetzt bilden Nachkommen der Kirgisen einen grossen Theil der türkischen Bevölkerung desselben Gebietes, der Abakan-Tataren und Sojonen. Dass diese Hakas sich selbst Kyrgyz nannten, beweisen uns die Orchon-Inschriften, das «Kiä-kä-si» der Chinesen ist eben nur eine Verdrehung dieses Wortes, dafür spricht auch die Angabe der Chinesen, dass Cha-kian-sze, nach Angabe der Chinesen, der richtige Name der Kirgisen «mit rothem Gesichte» bedeutet, was unbedingt auf eine volksetymologische Herleitung des Wortes Kyrgyz von кырҕу-+-jўз hindeutet.

Die Form der Buchstaben der Jenissei-Inschriften macht es unwahrscheinlich, dass diese alttürkische Schrift in der letzten Zeit der Herrschaft der Türk-Dynastie, d. h. am Ende des VII. oder zu Anfang des VIII. Jahrhunderts, von den Türk des Orchonthales zu den Kirgisen gedrungen ist, denn sonst müssten die Schriftzeichen als Fortentwickelungen des Schriftcharakters der Orchon-Inschriften erscheinen, sie bieten aber einen viel ursprünglicheren, d. h. älteren Charakter.

Der Annahme, dass die alttürkische Schrift vom Orchon nach Westen zu den Quellen des Jenissei gedrungen ist, widerspricht ebenfalls der Umstand, dass zwischen dem Chanui und dem Tangnu-Ola keine Spur von Inschriften sich vorfindet. Dahingegen erscheinen solche Inschriften am Kemtschick, welcher dem schwarzen Irtische viel näher liegt, wo im VI. Jahrhunderte die Orda der Türkfürsten sich befunden haben muss. Ich glaube daher, dass die Einführung der Türkschrift zu den Kirgisen vom Irtisch aus vor sich gegangen ist.

In der Inschrift vom Begre (Be d 1) heisst es: «als ich sieben Jahre alt war, bin ich zum chinesischen Kaiser gegangen». Da nun die Geschichte der T'ang-Dynastie uns folgende Mittheilung macht[1]): «die Kirgisen hatten früher keinerlei Beziehung zu dem Reiche der Mitte. Erst im zwei und zwanzigsten Jahre der Regierung Tscheng-Kuan, d. h. im Jahre 648, als sie die Nachricht erhielten, dass die Geschlechter der Te-le (d. h. offenbar das

1) Bitschurin, ebend., p. 448.

Digitized by Google

Türkvolk) sich der T'ang-Dynastie unterworfen hätten, schickten die Kirgisen einen Gesandten mit den Landeserzeugnissen zum Hofe.» Aus dieser Nachricht ist offenbar ersichtlich, dass der Stein von Begre nicht vor dem Jahre 648 errichtet sein kann, denn der am Begre begrabene Tör-apa (Törpä) starb gleich nach seiner Rückkunft vom chinesischen Kaiser. Es ist sogar wahrscheinlich, dass das Denkmal in diesem Jahre oder zwischen 650—683 errichtet ist, denn es werden in der T'ang-Geschichte nur noch sieben Gesandschaften der Kirgisen zum Hofe erwähnt: im Jahre 650—683 zwei Gesandschaften, zwischen 706—711 eine Gesandschaft und zwischen 749—755 zwei Gesandschaften. Da aber nach dem Jahre 683 die Macht der Türk-Chane unter Gudulu-Chan (Tatscham) erstarkt war und dann die Uiguren das Land zwischen dem Tangnu-Ola und dem gelben Flusse beherrschten, so hatten die letzten fünf Gesandschaften auf jeden Fall einen bestimmten politischen Zweck, der unbedingt auf dem Denkmale erwähnt worden wäre. Im Denkmal von Begre wird aber nur erwähnt, das Törpä aus China Gold und Silber gebracht hat.

Gesandschaften zu den benachbarten Fürsten werden noch zwei Mal in den Jenissei-Inschriften erwähnt. Auf dem von Klementz gefundenen Steine bei Tschirkow (Tch.Kl.) heisst es: «Wegen eurer Verdienste seid ihr aus der Mitte des Volkes als Gesandter zum Kara-Chan gegangen und seid nicht zurückgekehrt, ihr unser Herr!» und im zerbrochenen Steine vom Altyn Köl (MM III) findet sich die Bemerkung: «Um Gold zu holen ging ich wegen meiner Verdienste als Gesandter zum Chan der Tibetaner.»

Diese Angaben stimmen sehr gut zu den Nachrichten der Geschichte der T'ang-Dynastie[1]), die uns mittheilt, dass die Kirgisen mit den Duschi, den Tibetanern und den Karluken in freundschaftlicher Verbindung standen. Wenn auch bei dieser Bemerkung keine Zeit angegeben ist, so lässt sich doch voraussetzen, dass die Gesandschaft zu den Tibetanern nicht während der letzten Blüthe der Türk-Dynastie, d. h. zur Zeit des K'utulu-Chan, seines Bruders Mosho oder seines Sohnes Mekilien möglich war, sondern ebenfalls in der Zeit der Wirren des Türkreiches, d. h. in der zweiten Hälfte des VII. Jahrhunderts stattgefunden hat.

Auch der schon von Messerschmidt zu Anfang des vorigen Jahrhunderts aufgefundene Obelisk (Tsch.M) bietet einige Andeutungen, die auf die Zeit seiner Errichtung schliessen lassen. So heisst es auf der rechten Seiteninschrift (Tsch.M a 6): «wegen der Herrichtung dieses Gedenksteines (Balbal) des Türk-Chans» und auf der linken Seite (Tsch.M 8,4): «von dem trefflichen Tatscham habe ich mich getrennt». Dies scheint darauf hinzu-

1) Bitschurin, ebend., p. 499.

Digitized by Google

deuten, dass der hier begrabene Held dem Tatscham (Kudulu-Chan) bei seiner ersten Erhebung Hülfe geleistet hat und dass in Folge dessen der Tatscham, als er Türk-Chan geworden, demselben dieses Denkmal hat errichten lassen. Ist diese Voraussetzung richtig, so müsste dieses Denkmal im letzten Jahrzehnt des VII. Jahrhunderts errichtet worden sein.

Der Schriftcharakter der Inschriften ist ein sehr verschiedenartiger und alle Nüancen durch Typenschrift genau wiederzugeben, halte ich für ein unnützes Bemühen, ich will deshalb mich damit begnügen, die Inschriften hier durch die Typen der Orchon-Inschriften, zu deren Ergänzung ich eine Anzahl neuer Typen habe schneiden lassen, wiederzugeben. Um eine Einsicht in den Schriftcharakter der einzelnen Inschriften zu geben, will ich alle Inschriften, von denen ich mehrere gute Leinwandabklatsche besitze, in der dritten Lieferung des Atlas veröffentlichen, und zwar Photographien der besten Abklatsche ohne Retouche und daneben einen genau den Schriftcharakter wiedergebenden, auf der Leinwand retouchirten Abklatsch. Auf diese Weise gebe ich dem Leser die Möglichkeit, meine Lesungen genau zu verfolgen und falls er es nöthig findet, zu verbessern.

Die Ausgabe der Inschriften ist in derselben Weise hergerichtet, wie die Ausgaben der früheren Inschriften.. Ich bezeichne jeden Stein durch grosse Buchstaben, die verschiedenen Theile (Seiten) grösserer Inschriften durch kleine Buchstaben, und nummerire die Zeilen und die Wörter der einzelnen Zeilen. Hierauf gebe ich eine doppelte Transscription in lateinischen und russischen Buchstaben und eine möglichst wortgetreue Uebersetzung. Hierauf folgt ein Glossar nach dem russischen Alphabete mit Angabe aller Stellen, wo die einzelnen Wörter oder Wortcomplexe sich vorfinden, ein Verzeichniss der Zeichengruppen und eine Zusammenstellung der verschiedenen grammatischen Formen aller Inschriften. Zuletzt folgt ein Index aller Eigennamen von Personen und Oertlichkeiten und dann ein alphabetisch geordnetes Verzeichniss der die Steine bezeichnenden Buchstaben.

Die mir vorliegenden Inschriften aus dem Jenissei-Gebiete habe ich in zwei grosse Gruppen getheilt: A) Inschriften südlich vom Hauptkamm des Sajanischen Gebirges, d. h. die Inschriften der nördlichen Mongolei, und B) Inschriften aus Süd-Sibirien, die bis jetzt im südlichen Theile des Jenisseischen Gouvernements in den Kreisen von Minussinsk und Atschinsk aufgefunden worden sind.

Digitized by Google

A) Die Inschriften aus dem Quellgebiete des Jenissei in der nördlichen Mongolei.

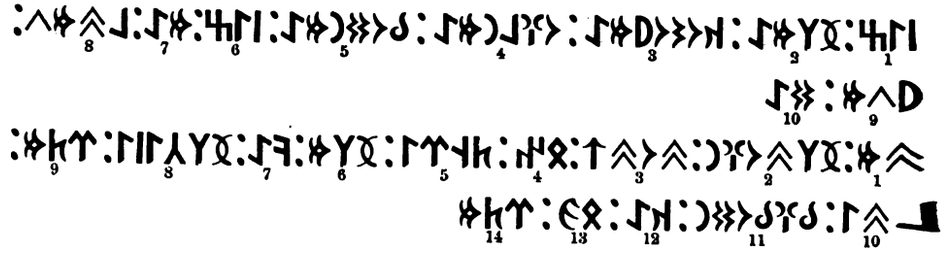
1. Die Inschriften am Ujuk.

An den Ufern des Flüsschens Ujuk, eines Nebenflusses des Ulug-kem, befinden sich drei Steine mit Inschriften.

a) Die Inschrift vom Ujuk-Tarlak (Uj Ta).

(Atlas LXXXV, Fig. 3. Inscr. de l'Ién. I).

Stein aus grauem Tonschiefer von 5 Fuss 6 Zoll Höhe und 3 Fuss 4 Zoll Umfang. Der Stein bildet ein vierseitiges Prisma von gleichen Seitenflächen. Die Inschrift befindet sich auf der östlichen Seite. Oberhalb der Inschrift sind drei schiefliegende parallele Streifen ziemlich tief eingehauen. Eine genaue Beschreibung der Lage des Steines giebt Klementz in seinen Erläuterungen zur zweiten Lieferung des Atlas. Ueber die Auffindung des Steines vergleiche *I. de l'I.* Einleitung pag. 16.



1) ṣiz bḷma konč̑ojma oglnma bodnma ṣiz ma ltmš jšm **da**
сіз бӓлімӓ кунчуjума оɣланыма будунума сізімӓ ӓлтмыш jашы**мда**
(адырылтым)

2) tm bḷtogn totq̨ bn ṭn̈ri bḷm ḳa bḷčiṣi ṛṭm lti bgbodn **ka**
атым Бӓл-туɣан тутук бӓн тӓңрі бӓлімкӓ бӓлчіci ӓртім алты баɣ бу**лу нка**
bg ṛṭm
бӓг ӓртім.

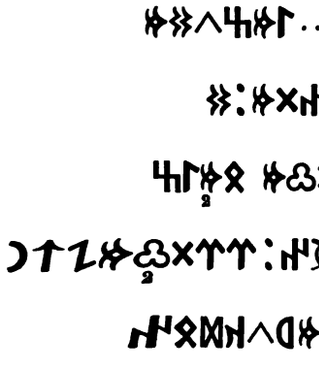
(1) Von euch, meinem Bäl, meinen Kuntschui, meinen Knaben (**Solda**-ten ?), meinem Volke, von euch, den Meinen (habe ich mich) im sechz**igsten** Jahre (getrennt). (2) Meinem Namen nach bin ich Bäl-Tugan, der **Tutuk.** Meinem Himmels-Bäl war ich ein Hüter (bälчici), war ein Fürst (bä**r)** der sechs Stämme meines Volkes.

Digitized by Google

b) Die Inschrift vom Ujuk-Archan (Uj A).

(I. de l'I II).

Diese Inschrift befindet sich zwei Werst vom linken Ufer des Ujuk auf einem Steinpfeiler, einem vierseitigen nach oben verjüngten Prisma, an dessen Seitenflächen die oberen Theile glatt behauene Schilder bilden, die mit Figuren von Hirschen und Ebern verziert sind. Eine Abbildung des Steines und eine genaue Beschreibung der Oertlichkeit ist in der *I. de l'I.* pag. 16 gegeben. Die Inschrift bildet vier Horizontal-Zeilen, von denen die oberste auf dem Frontschilde sich befindet, die vier unteren aber unterhalb der Grenzlinie des Schildes. Die Inschrift macht den Eindruck, als ob sie erst in der Folge auf dem schon früher fertiggestellten Pfeiler angebracht ist. Die Entzifferung ist mir nach Abklatschen der finnischen Expedition gelungen.



1) bšm..imzšdm
бäш матымыз шадымыз

2) ļmčņdm d
älim чäндäм дарылдым

3) ŗŗḍmm bmiz
äpäрдäмім äбіміз

4) ačd bņ ŗŗḍmm qn
Ачда бäн äpäрдäмім акун

5) ŗtim jšk bn
äp атым jaш акун (?) бäн

(1) Von unseren fünf Trefflichen, unserem Schad, (2) von meinem Volke, von meinem Tschändäm trennte ich mich, (3) meine Mannes-Trefflichkeit, unser Haus *4)* ist unter den Atsch, ich bin der verdienstvolle Akun, (5) meinem Helden-Namen nach Jasch-Akun (?) bin ich.

c) Die Inschrift vom Ujuk-Turan (Uj Tu).

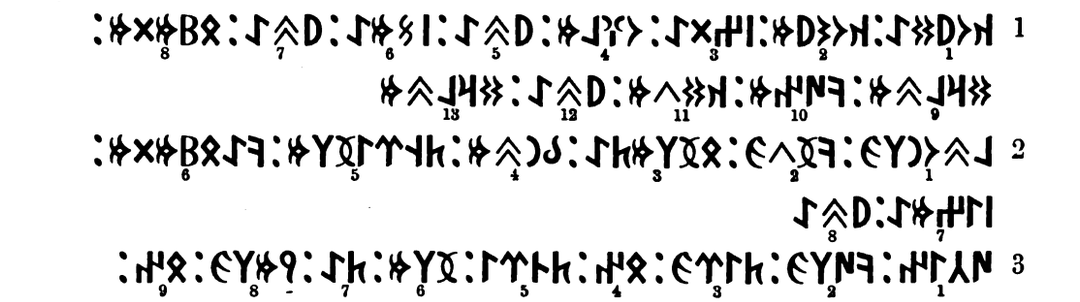
(Atl. LXXV, Fig. 1 u. 2. I. de l'I. III).

Die Inschrift befindet sich in der Ujuk-Steppe am rechten Ufer des Flusses Turan, eines linken Nebenflusses des Ujuk. Der aus chokoladenfarbigem Kalkstein bestehende Steinblock ist 8 Fuss 5 Zoll hoch, 1 Fuss und 1 Zoll breit und 11 Zoll dick. Inschriften befinden sich auf den beiden Seiten, die nach Süden und Norden gerichtet sind. An der südlichen Seite des Steines ist unten ein Kreuz angebracht, das auf einem Halbkreise ruht. Das Kreuz befindet sich unten und der Halbkreis oben. Auf der nach Norden gerichteten Fläche ist oben ein vierfüssiges Thier abgebildet, mit hervorstehender

Digitized by Google

Schnauze und buckligem Halse, wahrscheinlich ein Wildschwein. In der Mitte der südlichen Seite ist ein tiefes Kreuz ausgehauen und in der nördlichen eine breite Rinne. Da diese in der Mitte befindlichen Vertiefungen die Schrift unterbrechen und die darauf fallenden Buchstaben nicht zu erkennen sind, so hat es allen Anschein, als ob sie erst in der Folge angebracht sind.

Die Vorderseite (Uj Tu. a):



1) kojda končjm ṣzḍa oglm jta ṣzma jta ḅcmḍm drltm
kуіда кунчуjым сіздӓ оӈлым jыта сізімä jыта бӱкмädім адырылтым
ḳöṇm kdšm jta drltm
кӱнӱм кадашым jыта адырылтым

2) ltonlg ḳḅšg ḅlmṭa bntm (butm?) ṭṅṛiḅlmḳa ḅcmḍm ṣizma jta
алтунлыӈ кӱмӱшлӱг бӓлімтä бутым täӈрі бӓлімкä бӱкмädім сізімä jыта

3) öčiṇ ḳölg ṭirg ḅṇ ṭṅṛi ḅlmḳa jmlg ḅṅ
Ӱчін кӱлӱг тіріг бӓн täӈрі бӓлімкä jämліг бӓн.

(1) Bei euch, meinen Kuntschui im Kui, meinen Söhnen, bei euch, den Meinen, konnte ich nicht verweilen, habe ich mich getrennt, von meinen Leuten, meinen Gefährten habe ich mich getrennt. (2) Bei euch, meinem mit Gold und Silber verzierten Bäl, meinem But (Bant, Bajat) Himmels-Bäl konnte ich nicht verweilen, von euch (habe ich mich getrennt). (3) Uetschin-Külüg war ich bei Lebzeiten, meinem Himmels-Bäl war ich angenehm (ein Speisebringer?).

Die Rückseite (Uj Tu. b):



1) öčjḅ ṭmš jšmka drltm gckton ɟṛmḳa drltm
ӱч jätmiш jaшымка адырылтым Ägӱk-катун jäpiмкä адырылтым
2) ṭṅṛi ḅḷmḳa kzgkm oglm öoz oglm ltiḅiṅ jontm
täңpi bälimkä kaзḇakым[1]) oḡлым öз[1]) oḡлым алты бің jонтым
3) knm ṭölḅṛikra bodn ḳölg kdšm ṣizma ḷšmṛ öcšṛ
каным тӱлбäpi kapa будун кӱлӱг кадашым сізімä äl äшім äp öкӱш äp
oglnṛ ködgölrm kiz ḳḷnḷrm ḅcmḍm
oḡлан äp кӱдäгӱläpім кыз kälінläpім бӱкмädім.

(1) In meinem drei und siebzigsten Jahre habe ich mich getrennt, von meinem Lande Ägük-Katun habe ich mich getrennt. (2) Bei euch, meinem Himmels-Bäl, meinen angenommenen (?) Söhnen, meinen eigenen (?) Söhnen, bei meinen sechstausend Pferden, (3) bei meinem Chane, dem Tülbäri-Volke, den heldenmüthigen Gefährten, bei euch, den Meinen, meinen Volksgenossen, den Helden, den zahlreichen Helden, den Soldaten (Jünglingen)-Helden, meinen Schwiegersöhnen, meinen Töchtern und Schwiegertöchtern konnte ich nicht verweilen.

2. Die Inschrift am Ulug-kem Ottyk-Tasch (UO).

(I. de l'I. VI).

Befindet sich auf einem Steine, der auf einem flachen Steingrabe liegt, und zwar in der Steppe, nicht weit vom Berge Ottyk-Tasch (Feuerstein). Eine genaue Beschreibung der Lage des Steines ist auf Seite 15 der Einleitung zu den *I. de l'I.* angegeben. Herr Klementz hat vergeblich nach diesem Steine gesucht, Herr Oschurkoff hat ihn aber im folgenden Jahre gefunden und mir einen recht guten Abklatsch desselben zugeschickt. Nach dem Abklatsche ist die Länge des Steines 2 Fuss 11 Zoll.



ḳöč kijgn ičṛki
кӱч кыjaḡан iчpäki.

Der innere (Beamte) der Kütsch-Kyjagan.

3. Die Inschriften am Barlyk.

Am Flüsschen Barlyk, das von links etwa 60 Werst unterhalb des Elegesch in den Ulu-kem fällt, fand Herr Klementz vier neue Inschriften, von deren Lage er in der Einleitung der zweiten Lieferung des Atlas eine genaue Beschreibung giebt.

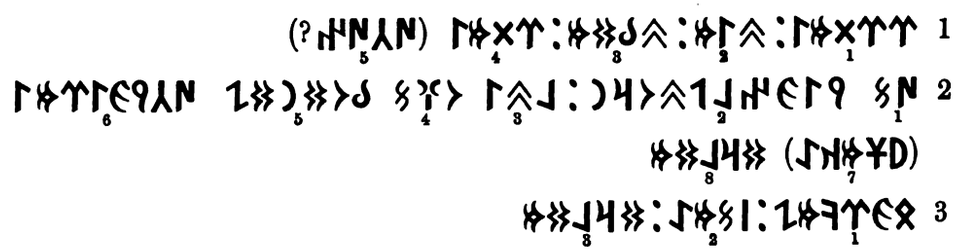
1) In Betreff dieser Wörter vergl. Glossar.

Digitized by Google

a) Die erste Inschrift (Ba. I).

(Atlas LXXVI, Fig. 1 u. 2).

Befindet sich auf der Ostseite eines ganz rohen unbearbeiteten Steinpfeilers aus rothem Sandstein, von 5 Fuss 8 Zoll Höhe, 1 Fuss 11 Zoll Breite und $4^1/_2$ Zoll Dicke. Unterhalb der Inschrift ist ein nach unten stehendes Kreuz auf einem Halbkreise.



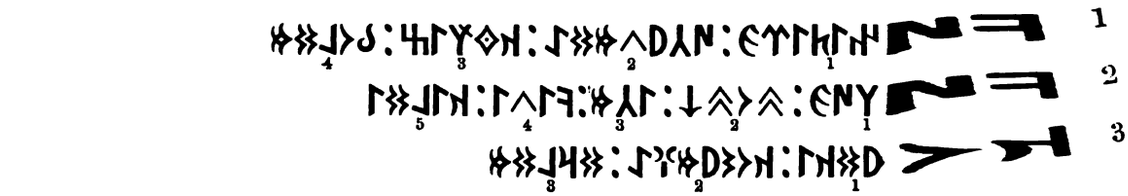
1) ŗŗḍmi tim tbdm ŗḍmi
äp ärdämi атым табдым ärdämi(м) ўчўн
2) öz jiǫnlptorn lti ogs bodnda öčǰǫiŗmi j.š.... drldm
öз Jäгін-алп-туран алты оǫуз будунда ўч jäгірмі jашымка адырылдым
3) þǫŗḳma ṣizma drldm
бäг äркімä сізімä адырылдым.

(1) Meinen trefflichen Mannes-Namen habe ich gefunden meiner Trefflichkeit wegen. (2) Ich selbst der Jägin-Alp-Turan habe mich bei dem Volke der sechs Oguz in meinem drei und zwanzigsten Jahre getrennt. (3) Von meiner Beggewalt, von euch, den Meinen, habe ich mich getrennt.

b) Die zweite Inschrift (Ba. II).

(Atlas LXXVII).

Der Stein, auf dem sich diese Inschrift befindet, ist ebenfalls ein roher Steinpfeiler aus rothem Sandstein, dessen oberer Theil abgebrochen ist; seine Höhe ist jetzt 4 Fuss 8 Zoll und seine Breite 1 Fuss 11 Zoll; unterhalb der Inschrift ist ein eben solches Kreuz auf einem Halbkreise.



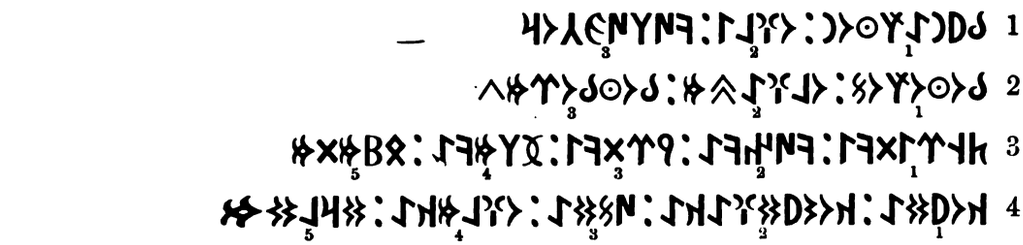
1) ḳöṇitirg öčjšmda kṅsiz bo͡ldm
кӱні тіріг ӱч јашымда акаңсыз булдым
2) ḳöl̤ög totq ičm ḳiši ki͡ldi
Кӱлӱг тутук ӓчім кіші кылды
3) kojdki končjmga dr͡ldm
куідакы кунчујымҕа адырылдым.

(1) Als ich drei Jahre alt war (oder: als ich, Köni-tirig, drei Jahre alt war), blieb ich vaterlos nach, (2) mein älterer Bruder Külüg-Tutuk zog mich auf, (3) von meinen im Kui lebenden Kuntschui habe ich mich getrennt.

c) Die dritte Inschrift (Ba. III).

(Atlas LXXVIII).

Sie befindet sich auf einem Steinblocke aus demselben Material, wie die vorhererwähnte. Die Höhe des Steines beträgt 4 Fuss 8 Zoll und die Breite 1 Fuss 11 Zoll. Das Kreuz auf einem Halbkreise unterhalb der Inschrift steht ebenfalls umgekehrt.



1) bjnasṅon ogli ḳöl̤ögčor
Баіна-Шаңун оҕлы Кӱлӱг-Чур.
2) boṅošuz **ulgatm** boṅboṛmš
Буңусуз **улуҕ** атым Буңу(суз) бу ӓрміш
3) ṭṅṛiḍki **ḳöṇka** jṛdḳi b̤lmḳa b̤cmḍm
тӓңрідӓкі **кӱнкӓ** јӓрдӓкі бӓлімкӓ бӱкмӓдім
4) kojda kon̂cjmgaka özḍa oglmka drldm
куіда кунчујым(ҕа)ка өздӓ оҕлымка адырылдым.

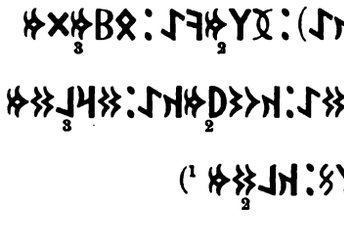
(1) Der Sohn des Baina-Schangun, der Külüg-Tschur. (2) Bungusuz ist mein hoher Name, Bungu(suz) dieser ist. (3) Ich konnte nicht verweilen bei der Sonne am Himmel und bei meinem Bäl auf der Erde. (4) Von meinen Kuntschui im Kui und von meinem eigenen Sohne bin ich getrennt.

Digitized by Google

d) Die vierte Inschrift (Ba. IV).

(Atlas LXXIX, Fig. 1).

Der Stein, auf dem diese Inschrift ausgehauen ist, befindet sich neben der ersten Inschrift; er ist 3 Fuss hoch und 2 Fuss 3 Zoll breit. Die schichtige Steinart (rother Sandstein) ist stark zersplittert, oben und unten sind die Schichten abgesprungen, so dass sich die Inschrift nur auf eine Länge von 2 Fuss 6 Zoll und einer Breite von 1 Fuss 3 Zoll erhalten hat. Der verwischte obere Theil der Inschrift ist leicht zu ergänzen.



1 1) (knmka) bl̥mk̥a b̥cmd̥m
канымка бälімкä бӱкмädім

2 2) (ko)jda konč̂jmka drldm
куіда кунчуjымка адырылдым

3 3) (k)ńsz kaldm
акаңсыз калдым.

(1) Bei meinem Chane, meinem Bäl verweilte ich nicht. (2) Von meinen Kunschui im Kui bin ich getrennt. (3) Ich bin vaterlos nachgeblieben.....

4. Die Inschrift am Ulug-kem-Karassug (UK).

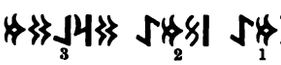
(Atlas LXXV, Fig. 4. I. de l'I. IV).

Ueber den Stein, auf dem diese Inschrift sich befindet, berichtet Klementz Folgendes: «Er befindet sich in einem Thale, das im Sommer der Bach Karassug durchfliesst, welcher von rechts etwa zwei Werst von der Mündung des Elegesch in den Ulug-kem fliesst. Geht man am Karassug aufwärts, so gelangt man zu einer Stelle, wo das Thal sich in zwei Thäler spaltet. Die Stelle wird Ssaik genannt. Hier befindet sich an der Westseite des Berges, der das Thal in zwei Theile scheidet, ein schiefstehender Stein von 5 Fuss Höhe und 3 Fuss Umfang. Auf der östlichen Seite dieses Steines ist eine halbverwischte Inschrift, deren Verschwinden sich aus der Steinart, die zu diesem Pfeiler verwendet wurde, erklärt. Er besteht nämlich aus einem kalkhaltigen Jura-Sandstein. Die Schriftzeichen sind sehr schlecht erhalten. Angaben über die Auffindung des Steines finden sich in der *I. de l'I.* p. 15. Später erhielt ich noch Abklatsche der Inschrift von Herrn Oschurkoff. Die Angaben der *Inscr. de l'I.* bieten auch einzelne Zeichen auf der Westseite des Steines. Die Retouche von Klementz (LXXV, Fig. 46) bietet viele Fehler.

1) Diese Zeile ist Atlas LXXIX, Fig. 1 b falsch retouchirt.

Digitized by Google

Die Vorderseite:

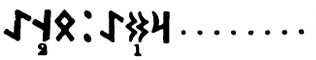


1) ....nma szma drldm
(oŋла)ныма сізімä адырылдым

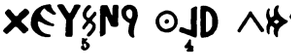


2) .....ṭogdm ḅn
.....тоŋдым (?) бäн

Die Rückseite:



3) m..... ra ḅṇa ṣöjokṛmš
.....бäңä сў jok ärмiш



jlnd jözlgd
jылында jўз älirдä



4) ..kmi .....öza
.....бзä



5) .....ṛm..a....
.....ärimkä....

(1) Von meinem (Knaben), von euch habe ich mich getrennt (2)..... ich **bin** *geboren* (3)....in....mir kein Heer war, in jedem Jahre hundert und *fünfzig* (4) .....oben (5).....von meinen Helden.

5. Die Inschrift am Elegesch (UE).

(Atlas LXXIII u. LXXIV. I. de l'I. V).

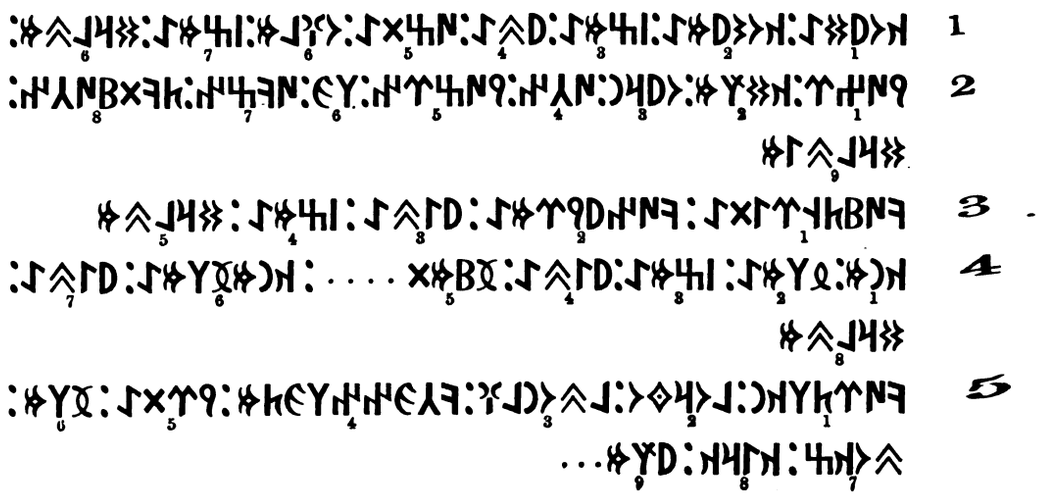
Genaue Angaben über die Lage des Steines giebt Klementz in seiner *Einleitung* zur zweiten Lieferung des Atlas. Ich wiederhole hier die Beschreibung des Steines. Der mit Inschriften bedeckte Stein ist 10 Fuss 9 Zoll hoch und 2 Fuss 2 Zoll breit. Die grösste Dicke des Steines beträgt 10 Zoll, oben ist der Stein nur $6^1/_2$ Zoll dick. Er ist aus grobkörnigen, braunrothen in's Graue spielenden Sandstein gefertigt. Die Form des Steines ist unregelmässig, nach oben verjüngt er sich und zeigt in halber Höhe die grösste Breite (siehe Tafel LII, Fig. 2). Von oben bis unten ist er mit tiefen Sprüngen und Spalten bedeckt und auf seiner Oberfläche sind bedeutende Vertiefungen zu sehen, die von der Zeit herrühren, als er benutzt wurde. Nirgends sieht man Spuren einer Bearbeitung. Mit der Breitseite ist er nach SSW und NNO gerichtet. An der südöstlichen Seite befinden sich in einer Höhe von 3 Fuss eine Querfurche, unterhalb derselben ist ein Kreuz ausgehauen. Unter der Querfurche des Kreuzes sind zu beiden Seiten Vertiefungen, in Form eines geschriebenen Γ eingehauen, die dem Kreuze gleichsam als Fundament dienen. Oberhalb der Querfurche sind vier, sehr grosse Zeichen tief eingehauen, ein fünftes Zeichen ist nicht deutlich erkennbar,

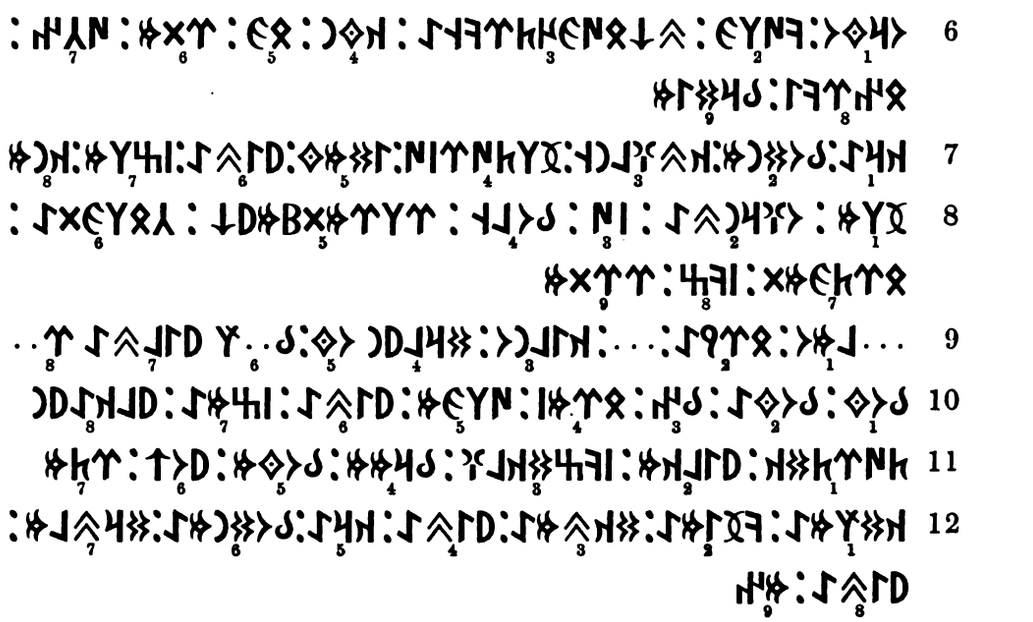
Digitized by Google

da es von Spalten durchzogen ist. Das vierte Zeichen ist deutlich als die Abbildung eines in die Höhe steigenden vierfüssigen Thieres mit langgezogenem Leibe zu erkennen. An der südwestlichen Seite sind auch einige grosse Zeichen zu sehen, die der Form nach an den russischen Buchstaben Ч erinnern. Man sieht deutlich, dass die Verticalreihen der alttürkischen Schrift, die den Stein bedecken, erst eingehauen sind, als der Stein mit den grossen Zeichen fertiggestellt war, denn man sieht deutlich die Spuren dieser Schrift in den Vertiefungen der grossen Zeichen. Wären die grossen Bildzeichen später, als die türkische Inschrift in den Stein gehauen worden, so würden die Buchstaben an dieser Stelle natürlich ganz verwischt worden sein und viel deutlicher hervortreten. Man kann somit annehmen, dass der Stein schon früher hergestellt worden ist und erst später zu der türkischen Grabschrift benutzt wurde. Hätten die grossen Bildzeichen für die Verfertigung der türkischen Inschrift irgend welche Bedeutung gehabt, so hätten sie die betreffenden Stellen in ihrer Inschrift unberührt gelassen.

Meine im Atlas veröffentlichte Retouche ist vielfach ungenügend und fehlerhaft, da die von Klementz gefertigten Abklatsche auf einem für die Abklatsche mit Hülfe eines ganz ungenügenden Katun's hergestellt sind, in der Folge erhielt ich noch einen Abklatsch von Herrn Oschurkoff, der an vielen Stellen die Spuren der übrigen vielfach sehr verwischten Buchstaben deutlicher erkennen lies. Mit Hülfe der mir vorliegenden drei Abklatsche und der von der finnischen Expedition gefertigten Kopie, bin ich im Stande gewesen, den grössten Theil der Inschrift zu entziffern, wenn auch manche Stellen meiner Entzifferung noch sehr fraglich sind. Besonders viel Schwierigkeiten bereiten die sehr verwischten Zeilen 5—9, die auch an ganz gut lesbaren Stellen sprachlich fast unüberwindliche Schwierigkeiten bieten.

(UE.)





1) kojda konč̂jma ṣzma jta özḍa oglm ṣzma drltm
Куіда кунчуjыма сізімä jыта ӧздä оӷлым сізімä адырылтым

2) j̨özr̨ kdšm ojrn ӧčn̨ j̨özr̨n̨ l̨g ökzn̨ ṭk̨ḍcöčn
jӱз ӓр кадашым ojарын ӱчӱн jӱз ӓрӓн älir ökӱзін тägдӱк ӱчӱн
drltm
адырылтым

3) k̨öc ṭn̨r̨iḍa k̨öŋ̨jj̨ir̨ma jita ṣzm drltm
кӧк тäңрідä кӱн ai jäрімä jыта сізімä адырылтым

4) knm b̨lma ṣzma jita b̨cmḍ ..... knm b̨lma jita drltm
каным бälімä сізімä jыта бӱкмädім... каным бälімä jыта адырылтым

5) k̨örṭl̨kn lorn̂o ltonlg k̨čg̨nn̨l̨g̨tm j̨r̨ḍa b̨lm tokz
көрт äl кан алп Уруңу алтунлыӷ кäчігін äнлігтім jäрдä бälім токыз
kirk jšm
кырk jашымта

6) orn̂o k̨öl̨g tqb̨ögötṛk̨n̂a kašn b̨g ṛḍm öčn
Уруңу кӱлӱг ток бӧгӱт äркіңä кашан (акаңым ?) бäг äрдäм ӱчӱн
b̨n̨r̨k̨i b..dim
бäн äркі бардым

7) kra bodnm ktglnṅ b̨l ṭörṣö idmš jita ṣzl̨m knm
kapa будуным катыӷланың! бäл төр сӱ ыдмыш jыта сіз älim каным

Digitized by Google

8) þļm ogrnta ṣö boln̈ ṛļṛmḍcmjq čþļgḍa þṛṭgma ṣḳz
bälim oɣurunta cў болуң äpläpim ädgўm jok Ач-bäligdä bip täгmä cäkiз
rrdm
äp ärdimiз

9) ...lmn þṛja ..... kilno drljn oš b..s jilta r
..... bäpijä..... кылыну адырылајын ош барс(?) jылта ärti

10) bošboša (boṅboṅabn̈) þṛmṣ öļgm jita ṣzma jlkajn
буша бушыбан (буң буңабан) бärmiш öлўгўм jыта сізімä jолукајын

11) törtdk jilkm ṣkzdklg brmm bošm (boṅm) joq ṛṭm
төрт адак jылкым сäкіз адаклыɣ бармадым бушым(да)(буңым) jok ärtim

12) kdšma ḳþima dktma jita kra bodnma drltm
кадашыма äкі äбімä адак(лык) атыма jыта кара будуныма адырылтым.

(1) Von meinen Kuntschui im Kui, von euch, von meinen eigenen Söhnen, von euch habe ich mich getrennt, (2) wegen des Ansehens (?) der hundert Mann meiner Gefährten, weil ich hundert Helden und fünfzig Ochsen (?) angegriffen hatte, bin ich geblieben, (3) von Sonne und Mond am blauen Himmel, von meinem Lande, von euch bin ich getrennt. (4) Bei meinem Chan und meinem Bäl (konnte ich nicht verweilen), von meinem Chane und meinem Bäl bin ich getrennt. (5) Mit (für) Körtäl-Chan, ich, der Held Urungu, habe sein goldenes Glück erstrebt. Auf der Erde ist mein Bäl im neun und vierzigsten Jahre ..... (6) (Ich) Uruschu-(Urungu-) Külüg, für die Macht des (der) Tok-Bögüt, wegen der Trefflichkeit des Kaschan (meines Vaters, des?) Beg bin ich freiwillig ausgezogen; (6) mein schwarzes Volk tröstet euch! (ich, der ich) Bäl, Ehrenplatz und Heer hergegeben, (bin) von euch, meinem Volke, meinem Chane (getrennt). (8) Zum Schutze meines Bäl seid ein Heer! ich habe keine Helden, keine Guten mehr, bei den Atsch-bälig im Gesammt waren wir acht Helden (9) ..... rechts (Süden) .... werdend will ich mich trennen. In diesem Bars-Jahre ..... (10) meine, im heftigen Zorne (Kummer) hingegebenen Todten, für euch will ich mich opfern. (11) Die vierfüssigen Pferde achtfüssig (machend) bin ich nicht gegangen, in meinem Zorne kam ich um (ich lebte kummerlos). (12) Von meinen Genossen, von meinen beiden Häusern (Familien), von meinen mit Füssen versehenen Pferden, von meinem schwarzen Volke habe ich mich getrennt.

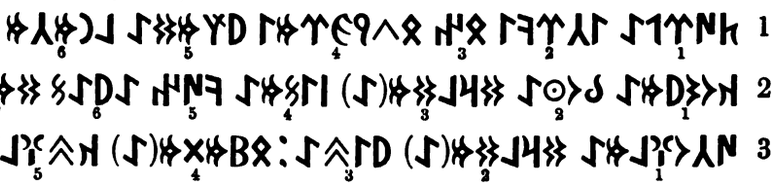
6. Die Inschrift am Begre (Be).

Von dieser Inschrift ist mir ein sehr gelungener Abklatsch von Herrn Oschurkoff zugesandt worden. Nähere Angabe über den Stein war der

Digitized by Google

Zusendung nicht beigefügt. Aus dem Abklatsche ist zu ersehen, dass der Stein ein nach oben etwas verjüngtes, sehr unregelmässiges Prisma bildet und über 5 Fuss Höhe betragen musste. Die Inschrift ist 4 Fuss 5 Zoll lang. Alle vier Seiten sind mit verticalen Schriftreihen bedekt. Die Breite der Westseite (Vorderseite) beträgt unten 1 Fuss 3 Zoll, oben 9 Zoll, an der Ostseite (Hinterseite) unten 1 Fuss 6 Zoll und oben 1 Fuss 1 Zoll. Die beiden Seitenflächen sind nur 8 Zoll breit. Die Schriftzeichen sind sehr tief eingehauen und überall deutlich lesbar, so dass bei der Entzifferung der eine vorhandene Abklatsch vollkommen genügte. Ich habe die Fehler des Steines retouchirt, damit die Buchstaben auf der Photographie des Abklatsches deutlicher hervortreten. Die Buchstaben sind so deutlich zu sehen, lass diese Retouche keinerlei Einwirkung auf die Schrift haben konnte.

Die Vorderseite (Be. a):



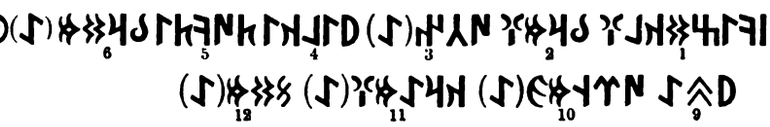
) ṭörpa ičrḳi ḅn ḅšjḡrmi jšmda lnmčm
Töp апа (Törpä) ічрäкі бäш бäш järірмі jашымда інім äчім

) končjma boṅa (boša) drldm ṣizma ḳön j zdm
кунчуjыма буңа (буша) адырылдым сізімä кӯн ai аздым

) öč oglma drldm jita ḅcmḍm ktglngl
ӱч оɣлыма адырылдым jыта бӱкмädім катыɣланɣыл

(1) Tör(ä)apa (Törpä), der Itschräki (innere Beamte) bin ich, in meinem inf und zwanzigsten Jahre habe ich mich von meinen jüngeren uud älteren rüdern, (2) von meiner Kuntschui bin ich im Kummer (zürnend) ge-ennt, von euch, Sonne und Mond, bin ich in die Irre gegangen (bin ich age und Monate umhergeirrt), (3) von meinen drei Söhnen habe ich mich trennt, ich konnte nicht verweilen, tröste dich!

Die linke Seite (Be. b):

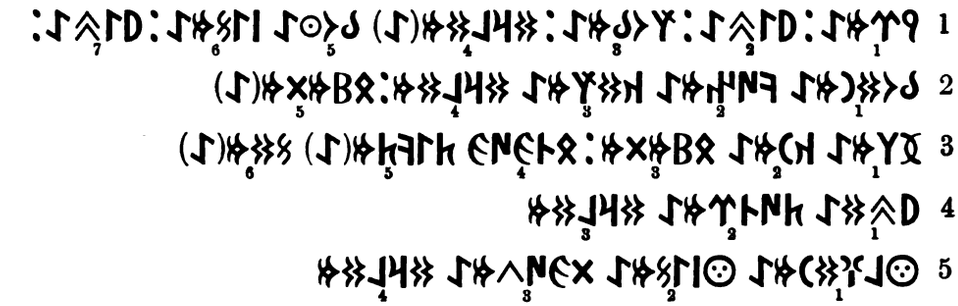


ṣḳizdklg brmg öčn jilki ṭöḳṭi brdm nda ḅcmḍm jta
сäкіз адакыɣ бармаɣ ӱчӯн jылкы төкäті бардым анда бӱкмädім jыта
öṛnmg kramg zdm
öрӱңмäг карамаɣ аздым

Digitized by Google

Wegen des Reitens der Achtfüssigen sind meine Pferdeheerden zu Ende gegangen, ich bin gegangen, dort konnte ich nicht verweilen, ich habe nicht mehr die Möglichkeit mich zu freuen und mich umzuschauen.

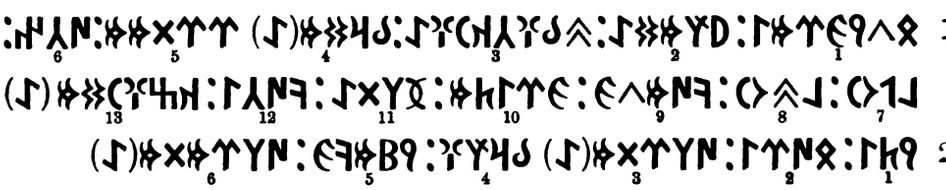
Die Rückseite (Be. c):



1) jṛma jita sobma drldm boña (boša) ṣizma jita
jäpimä jыta субыма адырылдым буңа (буша) сізімä jыta
2) bodnma ḳōṇma kdšma drldm ḅcmḍm
будуныма кӯпімä кадашыма адырылдым бӯкмädім
3) ḅḷma knma ḅcmḍm ḅṅgög ṭiḳṭm zdm
бälimä каныма бӯкмädім бäңгӯк тіктім аздым
4) jtda ṭöṅṛma drldm
jатда (?) тӯнӯрімä адырылдым
5) n͡dlgdnma n͡dṣizma ḍgöšma drldm
анда алыɓданыма анда сізімä ädгӯ äшімä адырылдым.

(1) Von meinem Lande, von meinem Wasser bin ich getrennt, in Kummer (zürnend, d. h. kämpfend) von euch, (2) von meinem Volke, von meiner Familie, von meinen Gefährten bin ich getrennt, konnte nicht verweilen. (3) Bei meinem Bäl, meinem Chane konnte ich nicht verweilen, das Denkmal habe ich errichtet, bin in die Irre gegangen. (4) Von meiner Schamanentrommel im Jat (?) bin ich getrennt. (5) Dort von meiner Habe (?), von euch, meinen guten Genossen, bin ich getrennt.

Die rechte Seite (Be. d):



Digitized by Google

bšjgrmi jšmda tbdčkaga brdm ṛṛḍmm ǒčṇ
Бäш järirmi jашымда тапŋач канŋа бардым äр ärдämim ўчўн
lpon lton kömšg gṛiṭm bḷḍa kǒči kzgndm
алып он (алыпан?) алтун кўмўшiг ärгiтiм бäлдä кўчi казŋандым
jṭi bǒri ǒḷṛṭm brsg jcmkg öḷṛmḍm
järi бöpi ölўртўм барсыŋ jўкмäкiг ölўрмädim.

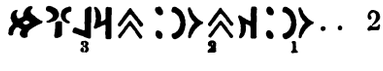
(1) In meinem fünf und zwanzigsten Jahre ging ich zum chinesischen iser, empfangend (nehmend zehn) Gold und Silber, bin ich (reich gewor-?) von dem Bäl habe ich seine Kraft erworben. (2) Sieben Wölfe habe ich ödtet, einen Tiger und einen Jükmäk habe ich nicht getödtet.

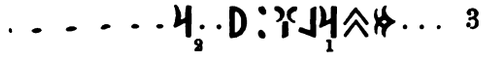
7. Die Inschrift am Ulug-kem-Kulikem (U Ku).

(Atlas LXXIX. I. de l'I. VII).

Befindet sich nach Angaben von Proffessor Aspelin auf einem Grabe dlich im Ulug-kem, etwa zwei Werst von der Mündung des Kuli-kem (nähere gaben finden sich in der *I. del'I.* p. 15). Herr Klementz hat auch diesen n gefunden und beschreibt seine Lage genauer (s. Einl. zum Atlas № 13). - Steinpfeiler ist nach Angabe des Hern Klementz 4 Fuss 7 Zoll hoch aus grünem Schiefer mit Quarzadern gefertigt. Die südliche Seite ist sehr verdorbenen Buchstaben bedeckt, auf dem Abklatsche ist nur die ite Hälfte der ersten Zeile zu sehen, während die Kopie der finnischen ehrten drei Zeilen auf dieser Seite bietet und eine Zeile auf einer anderen :e des Steines.


1 1) čočq bǒri šṅon
чочук бöpi шаŋун


2 2) ..on kton trlgm
....катун тарлыŋым


3 3) ...mtrlg j..r .....
....Тарлыŋ.....


4 4) km ktonm .....j ṛḍ
ökäm катуным.....ärдi.

(1) Tschotschuk-Böri, der Schangun. (2) .....Katun, mein Tarlyg. .....Tarlyg..... (4) meine Mutter meine Katun.....

Digitized by Google

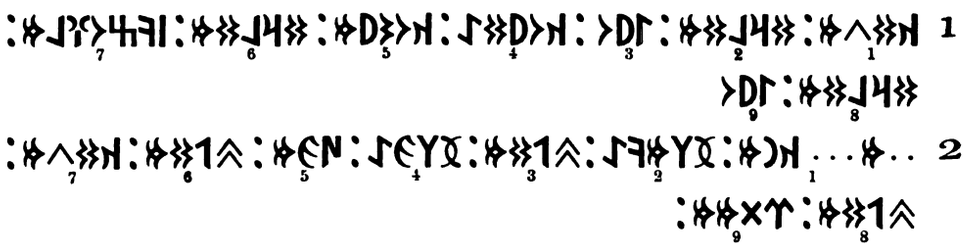
8. Die Inschriften am Tschakul.

Eine an Inschriften sehr reiche Gegend ist die des Flüsschen Tschakul, ein Nebenfluss des Ulug-kem, der von links etwa zwanzig Werst aufwärts von der Mündung des Kuntschik in diesen Fluss mündet.

a) Die erste Inschrift am Tschakul (Tsch O).

Diese Inschrift ist von Herrn Oschurkoff entdeckt. Die Inschrift ist in einen sehr harten unbehauenen Schieferblock, der an beiden Enden in eine Spitze ausläuft, eingeritzt, der Stein ist 5 Fuss lang und an der breitesten Stelle 9 Zoll breit. Inschriften finden sich auf zwei ziemlich glatten und breiten Flächen und auf der einen 6 Zoll breiten Seitenfläche. Auf der Frontseite ist die Inschrift auf einer in den Stein geritzten, sehr grob hergestellten menschlichen Figur angebracht und auf der Rückseite ebenfalls durch eingeritzte Linien begrenzt. Diese Inschrift befindet sich jetzt im Minussinskischen Museum.

Die Frontinschrift (Tsch O):



1) kdšm drldm ijo kojda končjm drldm ṣḳzoglm
кадашым адырылдым ыjy куjда кунчуjым адырылдым сäкіз оɣлым
drldm ijo
адырылдым ыjy

2) . . . m . . . . knm ḅḷmḳa tpdm ḅḷga ögm tpdm kdšm tpdm
. . . . . каным бäлімкä тапдым бiлгä өгäм тапдым кадашым тапдым
ṛḍmm
ärdämim

(1) Von meinen Genossen bin ich getrennt, sagend, von meiner Kuntschuiui im Kui bin ich getrennt, von meinen acht Söhnen bin ich getrennt, sagend-
(2) . . . . . für meinen Chan und Bäl fand ich meine weise Mutter, fand ich meine Gefährten, fand ich meine Trefflichkeit.

Digitized by Google

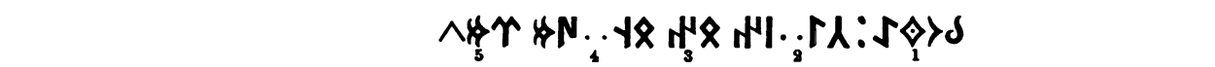
Die Rückseite (Tsch O. a):



kṅm öčön ḅiḷga čiḳšṇ kniṅa tpdm bodnm
акаңым ӱчӱн білгä Чікшäн каныңа тапдым будуным
ṛṛḍmm ḅḷmḳä tpdm ṭṅṛiḡ .....ḍgö kdšm drldm
äp ӓрдӓмім бӓлімкä таптым тӓңріг .....ӓдгӱ кадашым адырылдым

(1) Wegen meines Vaters fand ich, der weise Tschikschän für deinen an, mein Volk. (2) Durch meine Männer-Trefflichkeit für meinen Bäl id ich den Himmel ..... von meinen guten Genossen bin getrennt.

Die Seitenfläche (Tsch O. b):



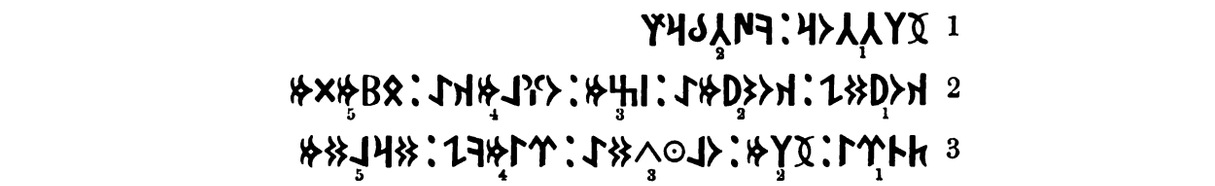
ıda či.sṇ bn bṅ öm ṛmš
ıда Чікшін (?) бӓн бӓңгӱм ӓрміш.

Hier Tschikschin (?) bin ich, mein Gedenkstein ist es.

b) Die zweite Inschrift am Tschakul (U Tsch. I).

(Atlas LXXIX, Fig. 3. I. de l'I. VIII).

Der Stein befindet sich drei Werst von der Niederlassung des Bauern zhin, etwa 300 Faden von dem am Ulug-kem aufwärts führenden Wege. Stein ist 4 Fuss 6 Zoll hoch. Die Abklatsche des Herrn Klementz sehr ungenügend und waren zum Theil retouchirt, daher bieten die im s LXXIX 3 (a b c) befindlichen Nachbildungen der Abklatsche in 3a meh- Fehler. Fig. 3c ist nur ein Theil der Inschrift auf der dritten Seite des nes. Ich erhielt in der Folge neue bessere Abklatsche von Herrn Oschur-, die die Entzifferung ermöglichten.



ḷčč̆or Ḳöčbrš
älqi-Чур Кӱч-барс

Digitized by Google

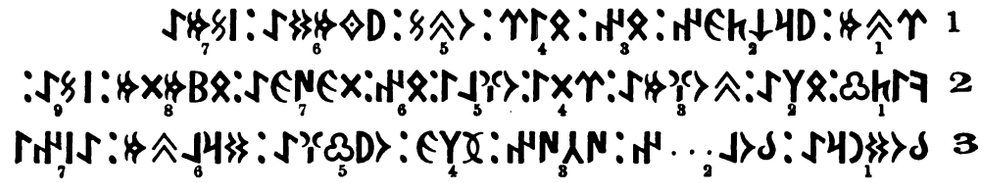
2) kojda kon̂čjma czm oglmka ḅcmḍm
kyiда kyнчyjыma cізім oŋлымka бyўкмädім
3) ṭṅṛi ḅḷm olsšda ṛimḳa drldm
täңpi bälim улушда äрімкä адырыдым.

(1) Der Bältschi-Tschur Kütsch-Bars. (2) Bei meiner Kuntschui im Kui, bei euch, meinen Söhnen, konnte ich nicht verweilen. (3) Von meinem Himmels-Bäl, von meinen Helden beim Volke habe ich mich getrennt.

c) Die dritte Inschrift am Tschakul (U Tsch. II).

(Atlas Taf. LXXIX, Fig. 4. Wrtvz. XXXVI).

Dieser Stein befindet sich 8 Werst aufwärts vom Tschakul, am linken Ufer des Flusses, er ist aus feinkörnigem rothbraunem Sandstein und ist 6 Fuss hoch und 9 Zoll breit. Die Inschrift befindet sich auf der Südseite des Steines. Dieser Stein ist auch von Herrn Heikel aufgefunden.



1) ṛtm jrqṭg̣ṇ ḅiṛ otz jšmda szma
äp атым Japyk-täгін бäн бip отуз jашымда сізімä
2) ḳiṭm ḅḷa togma rdi ogli ḅn ḍg̈ög̈a ḅcmn̈m ṣza
käттім Бälä-туŋма ärді oŋлы бäн ädгyгä бyўкмädім сізä
3) bodnra bol öčön ḅlg̣ ojmga drltm aṣṇi
будун ара боямышын (?) ўчўн бilіг ojымŋa адырылтым . . . .

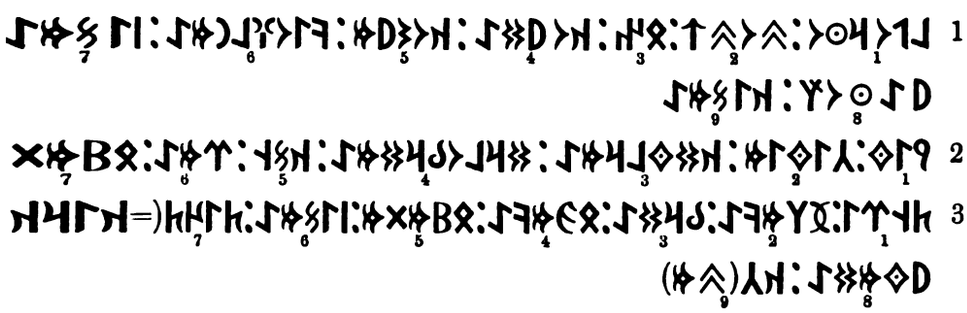
(1) Meinem Heldennamen nach Jaruk-Tägin bin ich, in meinem ein und dreissigsten Jahre (2) bin ich gegangen. Bälä-Togma lebte, sein Sohn bin ich, bei euch, den Guten, konnte ich nicht verweilen. (3) Da ich unter dem Volke lebte (?) von Wissen und Verstand bin ich getrennt . . . .

d) Die vierte Inschrift am Tschakul (U Tsch. III).

(I. de l'I. XII).

Ueber die Lage des Steines vergl. *I. de l'I.* p. 15. Diese Inschrift habe ich nach den Abklatschen des Museums zu Helsingfors entziffert.

Digitized by Google



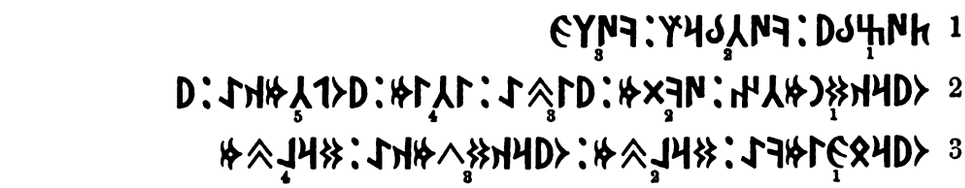
lporṅo totq ḅṇ kojda končjm ḳioglnma ṣizma jaṅos kizma
Алп уруңу тутук бән куіда кунчајым әкі оғланыма сізімә јаңуз кызыма
jiš čišim kdšlrma drlobrdm kzṅ ṛma ḅcmḍm
jьıш әl әшім кадашларыма адырылу бардым казаң (?) (j)әрімә бўкмәдім
ṭṅṛi ḅḷma brda ḅgmḳa ḅcmdm ṣizma ṭirṭ jšmda kč
тәңрі бәлімә барда бәгімкә бўкмәдім січімә кырк јәшымда качтым.

(1) Der Held Urungu-Tutuk bin ich, von meiner Kuntschui im Kui, von inen beiden Knaben, von euch, von meiner einzigen Tochter, (2) von mei- ı Gefährten den Bergwaldvolkes, von meinen Genossen habe ich mich ge- nnt, in meinem Lande (bei meinem Helden) Kazang (?) konnte ich nicht ·weilen. (3) Bei meinem Himmels-Bäl, bei allen meinen Fürsten an der Spitze ınte ich nicht verweilen, von euch bin ich in meinem vierzigsten Jahre ſlohen.

e) Die fünfte Inschrift am Tschakul (U Tsch. IV).

(I. de l'I. XIV).

Dieser Stein befindet sich im Süden der von Gebirgen umgegebenen ›pe dem Sojonen-Aul gegenüber. Die Entzifferung ist nach den *I. de l'I.* den Abklatschen des Museums in Helsingfors ausgeführt.



özbj ḳöčbrs kölg
ўз-баі кўч барс кўлўг
jrkdnmčṇ öḳḍm jita ičim jopčmkaj
jap кадьıным ўчўн өкдәм (?) jыта әчім јупчымка jыта
jrḅgimḳa drldm ojrkdšmka drltm
jap бәгімкә адырылтым ојар кадашымка адырылтым

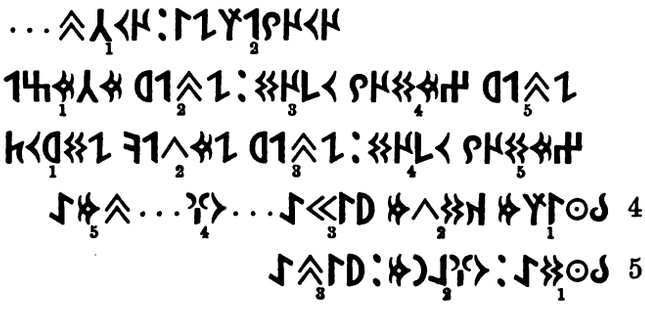
Digitized by Google

(1) Tüz-Bai, der starke Tiger-Held. (2) Von meinem angesehenen Schwiegervater dem tapferen (?), von meinen älteren Brüdern, von meinen . . . . . (3) von meinen angesehenen Begen habe ich mich getrennt, von meinen angesehenen Genossen habe ich mich getrennt

f) Die sechste Inschrift vom Tschakul (U Tsch. V).

(I. de l'I. IX).

Dieser Stein befindet sich in der Nähe des als erste Inschrift (U Tsch. I) bezeichneten Steines. Bei Entzifferung dieser Inschrift habe ich einen mir von Herrn Oschurkoff zugesandten Abklatsch benutzen können. Die ersten drei Zeilen dieser Inschrift sind rechtsläufig geschrieben.



1) . . . tčor pasibror
. . . т-чур апасы барур
2) iŋmčmjita drlobrdmz jita
iнім ачім jыта адырылу бардымыз jыта
3) kojda ķišma jita drlobrdmz
куіда кішімä jыта адырылу бардымыз
4) bš išm kdšm jita og tma
баш ашім кадашым jыта оғлым. . . .
5) bšda oglnm jita
башда оғланым jыта.

(1) . . . t-tschur Apassy geht dahin. (2) Von meinen jüngeren und älteren Brüdern haben wir uns getrennt, (3) von meinen Leuten im Kui haben wir uns getrennt, (4) vor Allen von meinen Gefährten . . . . . - - Söhnen . . . . (5) vor Allen von meinen Oglanen.

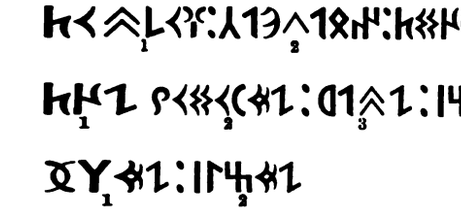
g) Die siebente Inschrift am Tschakul (U Tsch. VI).

(I. de l'I. X).

Dieser Grabstein befindet sich an derselben Stelle, wo sich U Tsch- I und U Tsch. V befinden. Bei der Entzifferung vermochte ich ausser dem Texte

Digitized by Google

er *I. de l'I.* und dem Abklatsche der finnischen Gelehrten, noch einen Ablatsch des Herrn Oschurkoff von der Frontseite der Inschrift zu benutzen. ach diesem Abklatsche beträgt die Länge des Steines 5 Fuss 3 Zoll. Daaus, dass die Frontseite nur 9 Zoll breit ist, kann man schliessen, dass die Zeilen der Inschrift auf drei Seiten des Steines eingegraben sind. Diese nschrift ist rechtsläufig geschrieben.



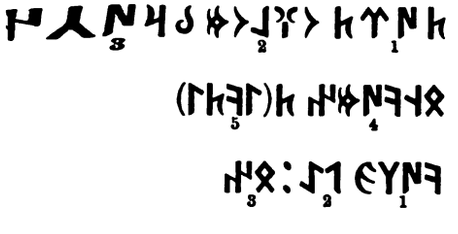
kotlog čigšiḅn kdr jgida
Кутлуғ чirimi бäн кадыр jaғыда
kra bodonma jita ṣizma
kapa будуныма jыта сізімä
ḅlma ṣizma
бäлімä сізімä (адырылтым).

(1) Ich der glückliche Tschigischi, beim gewaltigen Feinde, (2) von einem schwarzen Volke, (3) von euch, von meinem Bäl, von euch (habe h mich getrennt).

h) Die achte Inschrift am Tschakul (U Tsch. VII).

(I. de l'I. XI).

Dieser Grabstein gehört zu der Gruppe der drei Steine U Tsch. I, V, II, deren Lage bei der ersten Inschrift beschrieben ist. Mir lag zur Entfernung derselben ein sehr schöner Abklatsch von Herrn Oschurkoff vor. Is dem Abklatsche ersieht man, dass die Länge des Steines 6 Fuss 3 Zoll trägt. Beide Zeilen der Inschrift befinden sich auf der Frontseite. Beim pfe der Inschrift ist ein Zeichen einem Ж ähnlich. Das Ende der Inrift ist abgebröckelt.



1) tört oglom bröčn ḅṅḳömṇ
тöрт oғлум бар ӱчӱн бäңкӱмін
ṭ
тікті
2) ḳölgpa ḅṇ
Кӱлӱг апа бäн

(1) Da ich vier Söhne habe, hat man meinen Gedenkstein aufgestellt. Ich bin Külüg-Apa.

Digitized by Google

i) Die neunte Inschrift am Tschakul (U Tsch. VIII).

(I. de l'I. XIII).

Diese Inschrift befindet sich auf einem aufrecht stehenden Steine in der Nähe von U Tsch. IV. Zu seiner Entzifferung konnte ich den in der finnischen Ausgabe vorliegenden Text und die Abklatsche des Museums in Helsingfors benutzen.



1) kdšmka ḫöḳmḍm
кадашымка бӱкмädім

2) . . . ml ḳiḷig jšm ḫöḳmdm
. . . . . äкi älir jашым(да) бӱкмädім

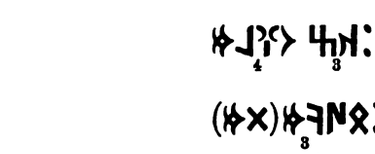
3) . . . sizm böcm
. . . cізімä бӱкмädім.

(1) Bei meinen Gefährten verweilte ich nicht, (2) . . . . in meinem zwei und fünfzigsten Jahre verweilte ich nicht, (3) . . . . bei euch den Meinen, verweilte ich nicht.

k) Die zehnte Inschrift am Tschakul (U Tsch. IX).

(I. de l'I. XV).

Der Stein, auf dem diese Inschrift sich befindet, steht ganz in der Nähe des vorhergehenden (U Tsch. VIII), auch er ist nach der Wiedergabe in *I. de l'I.* und den Abklatschen des Museums in Helsingfors entziffert.



1) . . . kojda kon̂čojm kz oglm
. . . kyiда кунчуjум кыз оɣлым

2) ḫgmḳa kdšmka ḫöḳm
бäгімкä кадашымка бӱкмädім

3) öčḷg jšm drldm ḫ
ӱч älir jашым адырылдым бäн

4) . . nn̂dograč ḫz
Ынандуɣрач, біз

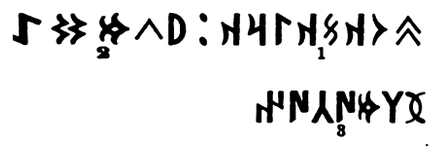
(1) Bei meinen im Kui befindlichen Kuntschui, meinen Töchtern, (2) bei meinen Begen, bei meinen Gefährten verweilte ich nicht, (3) in meinem drei und fünfzigsten Jahre habe ich mich getrennt, (5) Ynandugratsch (?) sind wir.

Digitized by Google

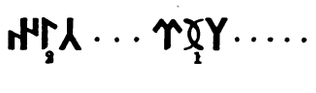
l) Die elfte Inschrift am Tschakul (U Tsch. X).

(I. de l'I. XVI).

Der Stein, auf dem diese Inschrift sich befindet, gehört zur Gruppe Tsch. VI—IX (vergl. *I. de l'I.* pag. 15). Er ist auch nach den finnischen Kopien und Abklatschen entziffert.



1) tokzkirk jšmda bļmöčöņ
Тоҕус кырк јашымда бӓlim ӱчӱн



2) ....lḅr . . . čiņ
. . . . . .



3) .....öļdm
.....öлдӱм



4) ....iṣgij ičmḳ(a) k..mka
. . . . . ai äчімкä кадашымка



ḅcm
бӱкмӓдім

(1) In meinem neun und vierzigsten Jahre wegen meines Bäl (2) . . . . . (3) . . . . . ich starb. (4) . . . . . im alten Monate bei meinen älteren Gefährten und Gefährten verweilte ich nicht.

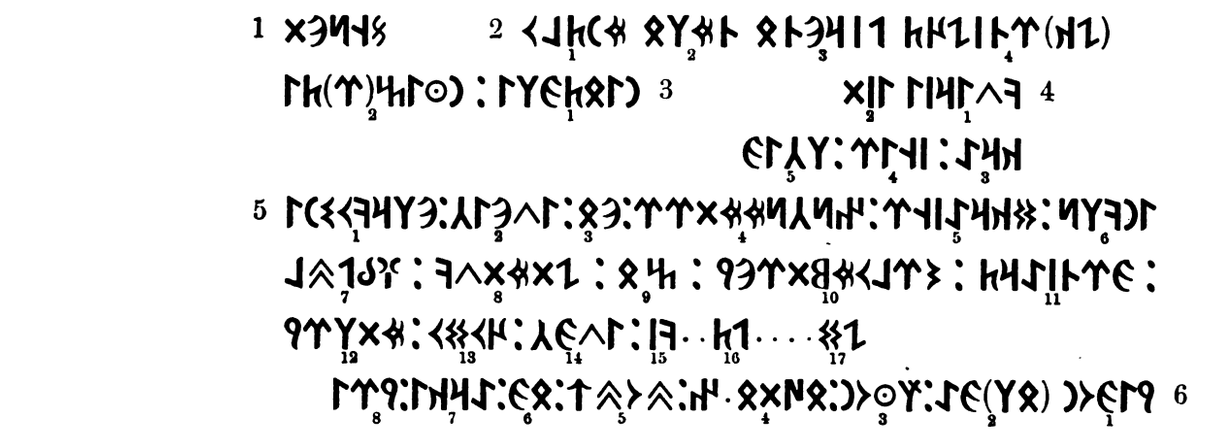
9. Die Inschriften auf der Felswand Kemtschik-Kaja-Baschy (KK).

(Atlas LXXIX, Fig. 2. I. de l'I. XVII).

Diese Inschriften befinden sich am rechten Ufer des Flusses Kemtschik, ier Felswand Kaja-Baschy, an der Mündung des unteren, ersten Isch-, einem linken Nebenflusse des Kemtschik. Die Felswand besteht aus tem rothem Thonschiefer, der strichweise mit grünlichen Thonschiefern hselt. Diese Schieferschichten dehnen sich von ONO nach WSW aus stehen senkrecht. Einige dieser senkrechten Schichten treten bedeutend vor und auf der norwestlichen Seite derselben sind an verschiedenen len Figuren und alttürkische Buchstaben in den Stein geritzt. Inschriften ecken auch die östliche Seite. Herr Klementz hat von den grössten il der Inschriften sehr gute Abklatsche hergestellt. In der Ausgabe der ischen Gelehrten sind einige Inschriften mehr, die Herr Klementz ge- übersehen hat. Die ersten fünf Inschriften sind rechtsläufig geschrieben. behalte für die einzelnen Inschriften die Numeration der finnischen

Digitized by Google

Ausgabe bei. Die hier befindlichen Inschriften sind die einzigen Inschriften der westlichen Mongolei, die keine Grabschrift enthalten.



1) dgöńz
ädgүŋіz

2) ol knm bļmṅ bṅgösi kra sṅr
ол каным бәлімің бәңгүсі kapa сәңіртә

3) ni bţgli nnšn ti
аны бітігli аншін ärti

4) ķširşi isd
кіші арасы әшід
kra şṅiŗ lčig
kapa сәңір әлчіг

5) innčo ķölg čigši bg ŗŗḍmmöčöṇ ŗṅşarkd öļķni ltibg
ынанчу күлүг чігші бәг әр әрдәмім үчүн kapa сәңірдә үлкәні алты баҕ
ķšḍmḍa bṇ ǰgŗḍcm ol rč kra şṅŗg ǰŗļḍm odor čgši
Кәшдімдә бән; јәг әрдүкүм ол әрінч, kapa сәңәріг јәплә́дім удур чігші
şķ ki da
сәкіз кырк јашда

6) ǰigon gä šṅou bödļb . . ṇ totq bg arki ǰŗi
јәг он білгә Шаңун Бөдб . . н тутук бәг аркы јәрі
. . . . kz kni bţmišiṇ

7) кыркыз каны бітімішін

(1) Wegen eurer Guten . . . (2) dies ist meines Chans und meines Bäls Denkmal am Kara-Sängir. (3) Der dies geschrieben hat, ist Anschin. (4) Ihr Leute, höret den Volksfürsten von Kara-Sängir. (5) Der Ynandschu-Held Tchigschi-Beg, wegen meiner Verdienste am Kara-Sängir der höchste unter den sechs Geschlechtern der Käschdim bin ich, dies ist meine Trefflichkeit. Kara-Sängir habe ich bewohnt (beherrscht). Der siegreiche Tschigschi im

Digitized by Google

cht und vierzigsten Jahre, (6) der gute weise (?) Schangun Bödb . . n Tuuk-Beg sein jenseitiges Land. (7) Durch die Schrift des Kirgisen(?)-Chans.

B) Die südsibirischen Inschriften.

Die südsibirischen Inschriften sind ebenso wie die Inschriften der Mongolei zum grössten Theil Grab-Inschriften. Felsen-Inschriften, die keine Grabschriften zu sein scheinen, sind nur an den Flüssen Ak-Jüs und Kara-Jüs entdeckt worden. Ausserdem finden sich Einritzungen von kleinen Inschriften auf chinesischen Spiegeln, Münzen und auf einem Riemenschmucke. Ich führe diese Inschriften in derselben Reihenfolge auf, wie in der finnischen Ausgabe. Bearbeitet habe ich diese Inschriften nach ausgezeichneten Abklatschen, die mir von Herrn Martianoff und Jewstifejeff zugestellt worden sind. Herr Martianoff hat sich durch die Aufstellung der südsibirichen Steine mit Inschriften im Minussinski-Museum ein hohes Verdienst erworben. Nur der aufopfernden Mühe und Sorgfalt, die er auf die Herstellung der Abklatsche verwendet hat, habe ich zu danken, dass mir die Entzifferung dieser interessanten Denkmäler gelungen ist.

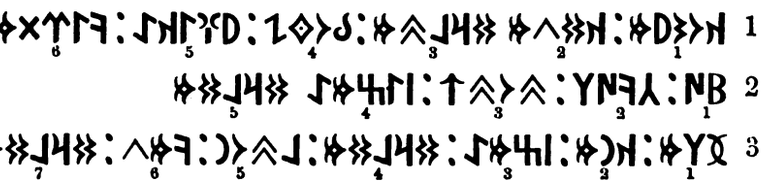
---

1. Die Inschrift vom Osnatschennaja.

(I. de l'I. XVIII).

Diese Inschrift ist beim Dorfe Osnatschennaja, am linken Ufer des Jenissei, an der Stelle, wo dieser Fluss aus dem Sajanischen Gebirge hervorbricht, von Castrén im Jahre 1847 gefunden und nach dem Dorfe Minussinsk transpotirt worden. Abklatsche liegen mir nur von der Front- und Hinterseite des Steines vor. Die Inschrift auf der Seitenfläche ist nach dem Texte der finnischen Ausgabe und den Abklatschen des Museums in Helsingfors entziffert.

Die Vorderseite (OC):



kon̂čjm	kdšm	drltm	buša	jgika	kiṛḍm	
кунчуjуым	кадашым	адырылтым	буша	jаɣыка	кірдім	

Digitized by Google

2) cö čķöļ totq ṣizma drldm
кӱч Кӱl-тутук сізімä адырылдым

3) bļm knm ṣzma drldm lton ķbš drldm
бälім каным сізімä адырылдым алтун кӱмӱш адырылдым

(1) Von meiner Kuntschui, meinen Gefährten bin ich getrennt, zürnend bin ich gegen den Feind gezogen. (2) (Ich), der starke Kül-Tutuk, bin von euch getrennt. (3) Von meinem Bäl, meinem Chane bin ich getrennt, von Gold und Silber bin ich getrennt.

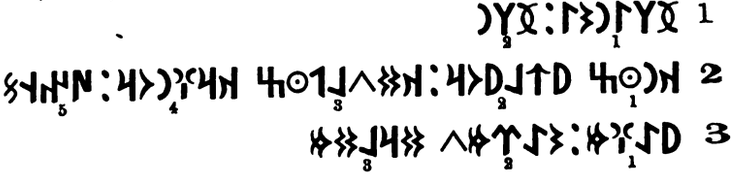
Die Seite OC. a:



b bš kirkŗ jšŗ
бäнг бäш кырк äр jaш äртім

Ich war sechs und vierzig Jahre alt.

Die Hinterseite (OC. b):



1) bļinn͡či bļn
бäl ынанчы білін! (?)

2) knsz jqljor kdšlpsz krgnor önȧz
кансыз jоклajур кадаш алпсыз карҕанур ӱнӱӈӱз

3) jagm n͡črmš drldm
jаҕым анча ärміш адырылдым

(1) Du Herzensfreund(?), wisse! (2) Seid ihr Chanlose, so jammert eure Stimme, seid ihr Gefährten- und Heldenlose, so flucht sie. (2) Da meine Feinde so zahlreich waren, habe ich mich getrennt.

2. Die Inschrift vom Atschura (Atsch).

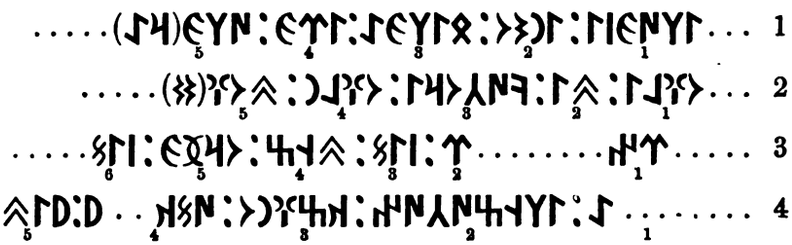
(I. de l'I. XIX).

Dieser Stein ist im Jahre 1857 vom Fürsten Kostroff aufgefunden und nach dem Dorfe Schuscha transportirt worden. Jetzt befindet er sich im Museum zu Minussinsk. Sein Fundort it am linken Ufer des Abakan, in der Koibalischen Steppe, etwa 20 Werst vom Dorfe Atschura, 25 Werst vom

Digitized by Google

orfe Kala und 30 Werst vom Abakan. Der Stein bildet ein vierseitiges risma von 4 Fuss Länge. Die Schrift ist sehr verdorben. Zwei sehr gute bklatsche haben mir die äusserst schwierige Entzifferung dieses Steines möglicht.

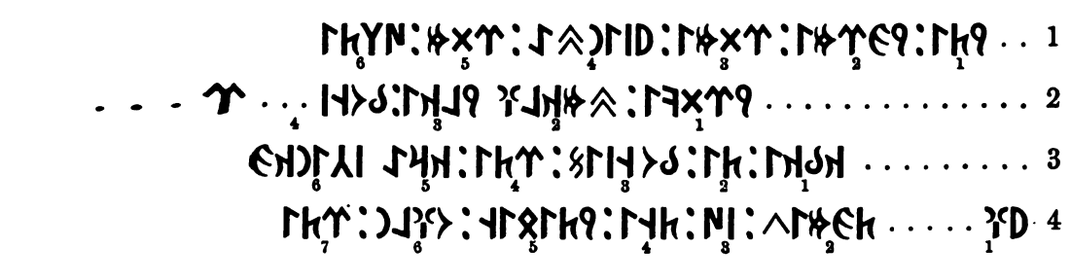
Die Vorderseite (Atsch):



. . . . iḷögsi innčo ḅiḷga iṛg ölg . . . . . .
. . . . äl öräci Ынанчу Билгä äpir ölўr apa . . . . .
. . . . ogli ti ḳöčori ogln tog . . . . .
. . . . oғлы аты Кўч Уры oғлан тоғ(ды) . .
. . . . . ṛṇ . . . . . ṛ ṣiz tṅz orḅg ṣiz . . . .
. . . . . äрäн (кўч алп) äр сіз атыңыз Уры бäг сіз . . . .
. . . . . a iḷṅzöčöṇ kzgno öz k . i jita ṣiz . . . . . .
. . . . . äліңіз ўчўн казғану öз kyi jыта сіз (адырылдыңыз)

(1) . . . . die Mutter des Volkes Ynantschu-Bilgä, den Mann unter den ichen (als sie gesehen?), (2) . . . . ihres Sohnes Name Kütsch-Ury, als ein abe wurde er geboren . . . (3) . . . Held, (ein starker) Held seid ihr, euer me ist Ury-Beg . . . . . (4) wegen eures Volkes erwerbend, von eurem enen Kui (?) (seid ihr getrennt).

Die linke Seite (Atsch. a):



. . . jṭi jgṛmi ṛḍmi jsinta ṛḍm öḷṭi
. . . jäṭri jäгірмі ärдämi jaшынта ärдäм öлti
. . . . . jṛḍḳi tmklg jḷki boṅṣ r
. . . . . jäрдäгі тамкалығ jылкы буңсыз ärti

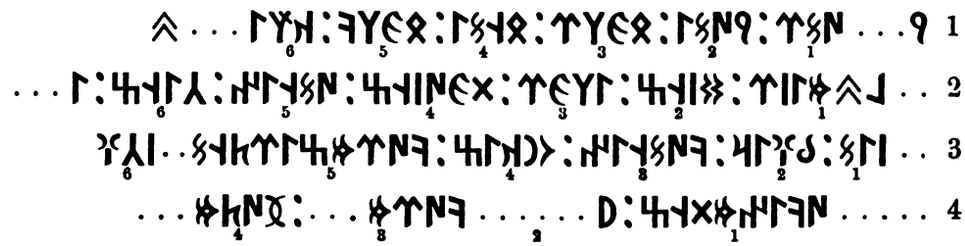
Digitized by Google

3) . . . . . kbki ṭi bońsiz ṛṭi kra saċiuṭg
. . . . . täг, kaпkы ätі буңсыз ärtі kapa сачын-täг

4) jg . . . ṭgmiš ṣö ṭńi jṭiḅiń ogln ṛṭi
jaǧыǧa tägмiш cў täңi jätі бің oǧлaн ärtі.

(1) . . . in seinem sieben und zwanzigsten Jahre der Trefflichkeit, ist er, der Treffliche, gestorben. (2) . . . . . die auf der Erde befindlichen, mit Tamga versehenen Pferdeheerden waren zahllos (3) wie . . . die in den Säcken befindliche Habe war zahllos wie die schwarzen Haare. (4) Die Menge des den Feind angreifenden Heeres betrug siebentausend Mann.

Die Rechte Seite (Atsch. b):



1) jözṛ jözi ḅgḷṛ ḅńzi ḅgḷḳ kši
jўз är jўzi бäǧläp бäңzi bärlik kamы

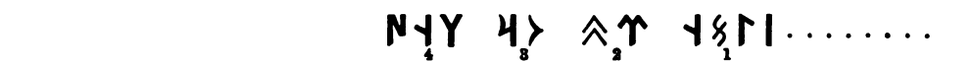
2) . . . ltmiṣṛ dṣńz iḷgṛ ḍgöṣńz özńiң čińiz i . . .
. . . алтмыш är адашыңыз älir är ädгў äшіңіз özіңіи ächіңіз ініңіз

3) siz bgir ḳözńiң onkiz ḳörmzṛṭńz ṣčg
сіз баǧыр көзіңін он кыз көрмäз ärtіңіз сачыǧ

4) . . . . . öḳöոmḍńz j . . . . . ḳörmḍńz ḅötm . . . . . .
. . . . . өкўнмädіңіз . . . . . көрмädіңіз бўтмädіңіз. . . .

(1) Die Gesichter der hundert Helden, die Antlitze der Bege, die Brauen der Herrschaft . . . (2) die sechzig Helden, eure Altersgenossen, die fünfzig Helden, eure guten Gefährten, mit euch selbst, eure ältern (und jüngeren) Brüder (Verwandte) . . . . (3) Mit schauendem Auge zehn Mädchen schautet ihr nicht mehr . . . die Haare (ausraufend?), (4) ihr grämtet euch nicht. . . . . sahet ihr nicht, glaubtet nicht (?).

Die Hinterseite (Atsch. c):



. . . . . ṣizṅ ṛt or ḷńöz . . . . . .
. . . . . сізің äр ат Уры älің Öз . . . . . .

Euer Helden-Name ist Ury, euer Volk Ös . . . . .

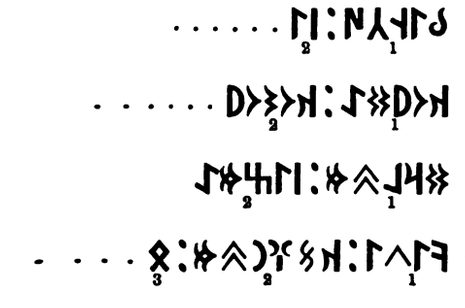
Digitized by Google

3. Die Inschrift an der Oja.

(Atlas LXXX, Fig. 2. I. de l'I. XX).

Kostroff hat diesen Grabstein am linken Ufer des Jenissei, etwa 25 rst von der Mündung der Oja, auf einem Grabhügel gefunden. Er bildet vierseitiges Prisma von 5 Fuss 7 Zoll Höhe und 10 Zoll Breite und Zoll Dicke. Diese Angaben habe ich aus der Einleitung Aspelin's pag. 9, chöpft. Nach den mir zugeschickten Abklatschen zu schliessen, ist nur Theil des ganzen Steines erhalten.

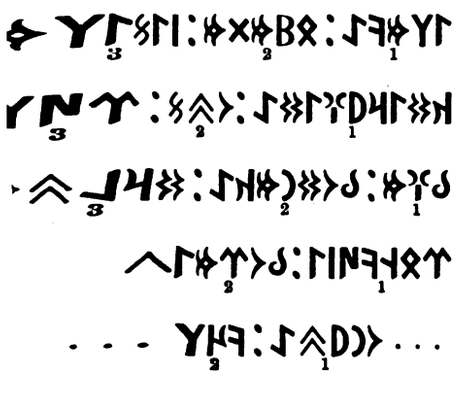
Die Vorderseite (MM. II a):



1) biṅčö ṣi. . . .
быӈ äчӱ ciз . . .
2) kojda končoj . . . . .
куіда кунчуjымка . .
3) drltm ṣizma . . .
адырылтым сізімä . . .
4) ḳiši kzgntm ḅ . . . .
кіші казӷантым бäн . . .

(1) Ihr seid Byng-Ätschü. (2) Von meinen Kutschui im Kui . . . . . von euch, den Meinen . . . habe ich mich getrennt. (4) Menschen habe erworben, ich . . . .

Die Rückseite (MM. II. Atlas LXXX, 2 a. b):



1) äḷimkä ḅcmḍm ṣiziḷm
älimkä бӱкмädім ciз älimä
2) kdirjgida otz ṛöḷ . .
кадыр jаӷыда отуз äр öltі
3) bgm bodnmka drltm
баӷым будунымка адырылтым
4) ṛḅṅḳöṣi boṛmš
äр бäӈкӱci бу ärmіш
5) . . . . onjta köl . . . . .
. . . . (он) aіта кӱl . . . .

(1) Ich verweile nicht bei meinem Volke, von euch, meinem Volke (bin getrennt). (2) Im heftigen Kriege sind dreissig Mann gestorben. (3) Von meinem Geschlechte, meinem Volke, habe ich mich getrennt. (4) Das Denkmal eines Helden. (5) . . . . . zehn Monat Kül (?) . . . . .

Digitized by Google

4. Die Inschriften vom Altyn-Köl.

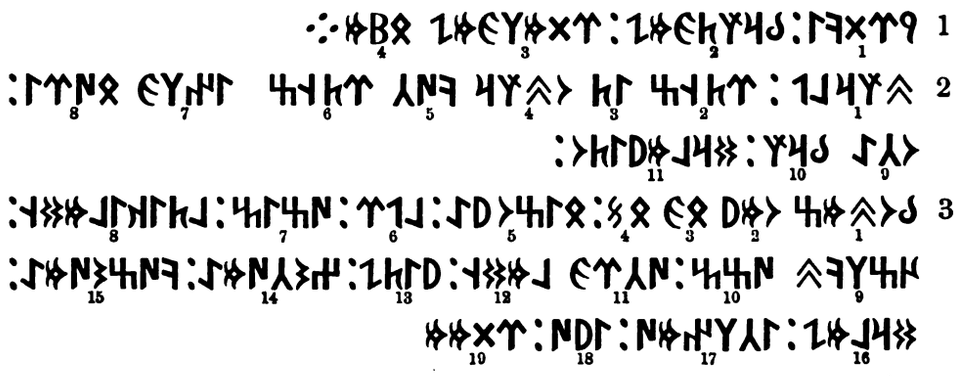
Etwa eine Werst vom Altyn-Köl, einem kleinen See, rechts vom Abakan zwischen dem Gebirge, nicht weit von den Dörfern Judinaja und Monok, fand im Jahre 1878 der Bauer des Dorfes Judinaja E. T. Kortschakoff zwei Steine. Sie waren mit einer Erdschicht bedeckt und nur die Ecken der Steine ragten aus der Erde hervor und waren etwa 4 Faden von einander entfernt. Beide Steine bestehen aus braunem in's Gelbliche spielenden Sandstein und von gleicher Form, sind gut behauen und in ähnlicher Weise mit Inschriften bedeckt (vergl. die Abbildung pag. 10 Einl. *I. de l'I.*). Beide Steine wurden in demselben Jahre in das Minussinskische Museum gebracht, wo sie bis jetzt aufbewahrt werden, der eine ist unverletzt, während der andere in zwei Stücke zerbrochen ist.

a) Die erste Inschrift vom Altyn-Köl (AA).

(I. de l'I. XXI).

Diese befindet sich auf einem unverletzten Steine von $4^1/_2$ Fuss Länge, 17 Zoll Breite und 8 Zoll Dicke. Die Inschrift ist gut erhalten (Fig. 16, *I. de l'I.* pag. 10).

Die Vorderseite (AA):



1) jṛḍḳi brsṭgma ṛḍmlgma ḅcm
järdäkі барс тăгімä ärдämlirімä бӳкмädім

2) tšrlp ṛṭṇz iṭotsrḳöč ṛṭṇz
ат ашар алп (атсар алп) ăртіңіз ăт ут ашар кӳч (ăт утсар кӳч) ăртіңіз
iṇlg ḅöṛi oča brs drlmjiṭo
інilir бӧрі уча барс адырылмаі ітӳ,

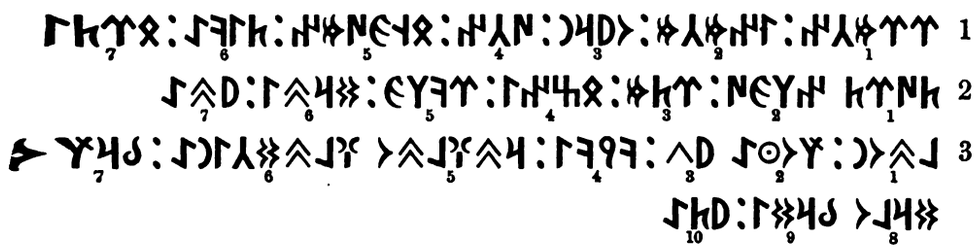
3) botmz omjḅgḅz ḅiz oja lpṛ özіṇ lṭi kilmdṅ özlḳ at
бу атымыз умаі бăг біз. Біз уja алп ăр өзін алті кылмадың өзläк ат

Digitized by Google

özn öčŗg lmdṅ ịiṭa znčöma ḳöznčöma drlma ičlṇmö ijö
өзін өчӱрӱг алмадың јыта äзänчӱмä кӱзänчӱмä адырылма! іч älінмӱ ыjy
ŗḍmm
ärдämім.

(1) Bei meinem auf der Erde lebendem Tigergeschlechte, bei meinen **ıit Trefflichkeit** Begabten, verweilte ich nicht. (2) Ihr waret ein Held, der **'ferde** verzehrte (ein schiessender Held), ihr waret ein Mächtiger, der Fleisch **nd Rinder** verzehrte (der Habe gewann), (wenn auch) der jüngere Brüder **abende** Wolf entflieht (fliegt), so trennt sich doch der Tiger nicht (von den **einen).** (3) Dieser unser Name ist UmaiBeg, (der sind) wir. Uns folgend, **ıst du** den Heldenmann selbst nicht erniedrigt (?), hast du sein Reitpferd (?) **:lbst** nicht vernichtet, trenne dich nicht von meinen Gewohnheiten und **ünschen.** Rühmt man meine Trefflichkeit beim inneren Volke?

Die rechte Seite (AA. a):

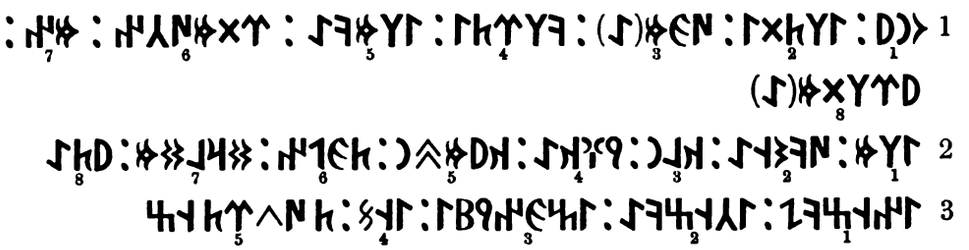


ŗŗmčṇ iṇmčm ojrn öčn ḅṇġömṇ ṭiḳa ḅŗṭi
ӓр ärдäм ӱчӱн інім äчім ojарын ӱчӱн бäңгӱмін тікä бärті
ṭ̈ŏŗṭṇıġŏ ŗṭm ḅizṇi ŗḳıg drti jita
тӧрт äнliгӱ äртім бізні äркliг адырты јыта
lton šonda jš ḳjḳi rtglto gltdčina bršm
алтун шунда јаш кäjікі артығлату ағлатдачына(ға ?) барсым
drlobrdi jṭa
адырылу барды јыта.

(1) Wegen meiner Trefflichkeit und wegen des Ansehens meiner jün-**en und** älteren Brüder haben sie mein Denkmal aufgestellt, (2) die vier **inkel) habe** ich erstrebt, uns hat der Mächtige geschieden! (3) Sechzehn **l hier seine** Jahre. Mein Tiger hat sich von denen, die das Wild heftig **mern machen** (d. h. von den Jägern?), getrennt.

Digitized by Google

Die linke Seite (AA. b):



1) onj ilṭḍi ögam kḷṛṭi ilmḳa ṛḍmöčṇ mṇ jrḷḍm
он ai ältti öгäм кälўрti älimкä ärдäм ўчўн мän jäplädim

2) älim öknčńa kln jgka kjmtn ṭgpn drldm jiṭa
älim öкўнчўңä калын jaɣыka кыімыту täгіпän адырылдым jыта

3) iṇńzḳa ičńzḳa iṇgṇ jci ińz ṭöšrtńz
ініңізкä ächіңізкä іnгän (?) jўкіңіз тўшўртіңіз.

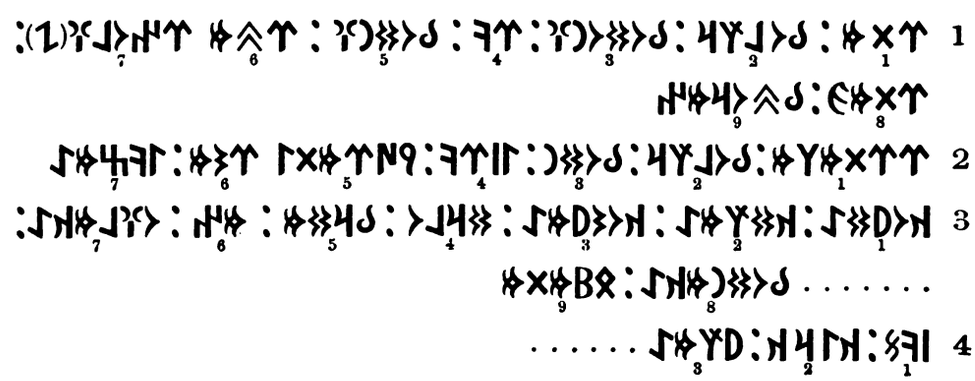
(1) Zehn Monate hat meine Mutter mich getragen, hat mich meinem Volke gebracht, wegen meiner Vortrefflichkeit habe ich das Land beherrscht (bewohnt). (2) Zum Kummer meines Volkes habe ich mich auf die zahlreichen Feinde gestürzt und bin (so von euch) getrennt. (3) Euren jüngeren und älteren Brüdern habt ihr eure gewaltige Last aufgebürdet.

b) Die zweite Inschrift vom Altyn-Köl (MM. III).

(Atlas LXXXI, Fig. 1. I. de l'I. XXII).

Dies ist die Inschrift des zerbrochenen Steines, der im Ganzen $6^1/_2$ Fuss lang, 16—18 Zoll breit und 7 Zoll dick ist. Die Inschrift ist viel schlechter erhalten, als die erste Inschrift am Altyn-Köl. Der Abklatsch der Inschrift der einen Seitenfläche wurde mir schon im Jahre 1892 zugestellt und ist daher schon in der zweiten Lieferung des Atlas reproducirt worden.

Die Frontseite (MM. III a):

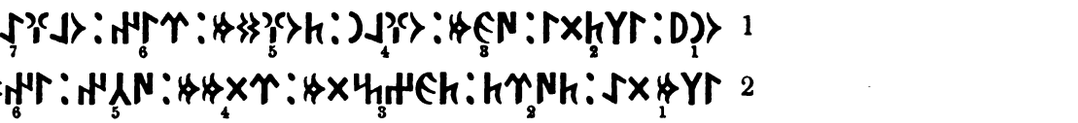


) ŗḍm bolšr bodong ŗḳ bodng ŗtm ŗṇ olg ŗḍmg
Ärдäм Болшар будунуӈ ärк будунуӈ äр атым Äрäн Улуӈ ärдämlig
btormṇ
батурмäн

) ŗŗḍmḷ bolṣar bodn iṣŗḳ jöŗmḍi ŗn͡čm iḳzma
äр ärдäм älim Болшар будун äсрік jўрімäді äрінчім äкізімä
kojda kdšma kon͡čjma drlo brdm mṇ oglmka . . . . . .
kyiда кадашыма кунчуjыма адырылу бардым мäн оӷлымка . . . . . .
bodnmka þcmḍm
будунумка бўкмäдім
ṣḳz kirk jsma
сäкіз кырк jашыма.

(1) Das treffliche Bolschar-Volk, das mächtige Volk (beherrsche ich), ein Heldenname ist Ärän-Ulug, ich bin ein mit Trefflichkeit begaber Batur.) Mein heldenmüthiger Stamm, das Volk der Bolschar lebte nicht in Errung (d. h. lebte in Ruhe so lange ich lebte). Von meiner Ruhe, von meinen villingen, (3) von meinen Gefährten, meinen Kuntschui im Kui habe mich getrennt, ich vermochte nicht bei meinen Söhnen . . . . meinem ɔlke zu verweilen. (4) In meinem acht und vierzigsten Jahre . . . . .

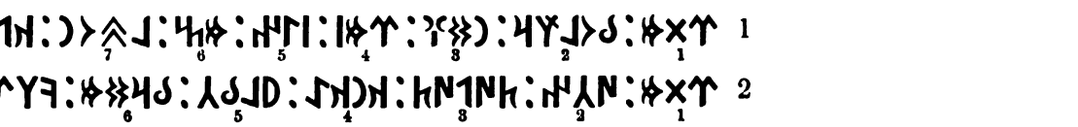
Die linke Seite (MM. III):



onj iltḍi ögm ogln ṭogdm ŗiṇ olgatm
он ai ältti öräm оӷлан тоӷдым Äрäн-Улуӈ атым
ilṃḍa ṭörṭ ṭgzṇḍm ŗŗḍmmöčṇ inn͡čo lpč͡nd
älimдä төрт тäгзіндім äр ärдämім ўчўн Ыпанчу-алп ічіндä

(1) Zehn Monate hat sie mich getragen, meine Mutter, als Knabe bin geboren, Äräп-Ulug ist mein Name. (2) Von meinem Volke bin ich in vier (Winkel) umhergezogen, wegen meiner Heldenhaftigkeit von dem antschu-Helden.

Die rechte Seite (MM. III b):



Digitized by Google

1) ṛḍm bolsr ndg ṛmṣ ṣiṇ mṇ lton kprka kṛṭm
Ärdäм Болшар андаҕ ärміш äсін мäн алтун капарка кіртім
2) ṛḍmöčṇ ṭöpöṭ knka jlbč brdm kḷṛṭm
ärdäм ӱчӱн тӱпӱт канка јалабач бардым кälӱртӱм.

(1) Nach solchem Sinne meiner trefflichen Bolschar bin ich eingedrungen, um Gold zu erlangen. (3) Wegen meiner Trefflichkeit bin ich als Gesandter zu dem Chan der Tibetaner gegangen und habe (viel) herbeigebracht.

5. Die Inschriften vom Uibat.

In der Nähe des Flusses Uibat sind fünf Inschriften gefunden worden, und zwar nicht weit vom Tataren-Dorfe Tschirkoff entfernt.

a) Die erste Inschrift vom Uibat (Tsch K).

(I. de l'I. XXIII).

Der Grabstein, auf dem diese Inschrift sich befindet, ist von Herrn Klementz im Jahre 1886 endeckt worden. Derselbe befand sich zwei Werst rechts vom Ulus Tschirkoff entfernt und lag umgeworfen am Boden. Eine Abbildung dieses Steines ist in der finnischen Ausgabe auf Seite 4, Fig. 3, wiedergegeben. Der Stein ist gut bearbeitet, auf dem unteren Theile der einen Schmalseite ist ein menschliches Antlitz ausgehauen, von dessen Scheitel drei wellenförmige Linien sich bis zur Höhe des Steines emporschlängeln. Nach Aushölung dieser Wellenlinien ist eine Inschrift auf dieser Schalseite ausgehauen Ausserdem sind am Rande der beiden Breitseiten Inschriften angebracht. Die Inschrift ist gut erhalten und ihre Entzifferung bot fast keine Schwierigkeiten. Ausser der fast fehlerlosen Kopie der *I. de l'I.* standen mir bei der Entzifferung zwei vortreffliche Abklatsche zu Gebote.

Die Frontseite:

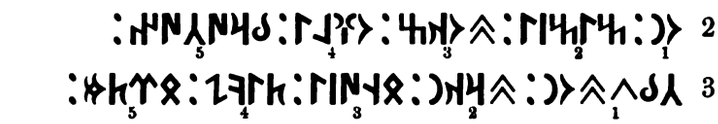


1) ṛḍm kṅ ltoga ḅṛmši
ärdäм акаң алтуҕа бäрміші.

(1) Dem trefflichen Vater Altu ist dies gewidmet.

Digitized by Google

Die linke Seite:

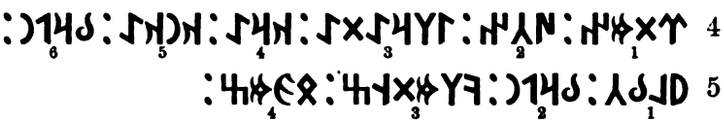


2) on ṇiṇṣi tokz ogli bröčöṇ
он іиісі токыз оғлы бар ӱчӱн

3) čboton trkn ḅṅöṣi ṭiḳa ḅṛṭm
Ачы будун таркан бäңӱсі тікä бäртім.

(2) Da er zehn jüngere Brüder und neun Söhne hatte, (3) habe ich dieses Denkmal dem Tarkan des Volkes Atsch errichtet.

Die rechte Seite:



4) ṛḍmṇ öčṇ iḷraḍa kara knka brpn
ärдämін ӱчӱн äl арада кара канка барыпан,

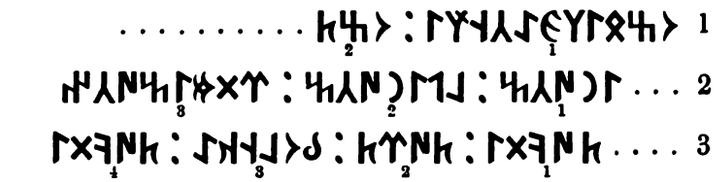
5) jlbč brpn ḳḷmḍṅz ḅgmz
jалбач барыпан кälмädіңіз бäгіміз.

(4) Wegen seiner Trefflichkeit ist er aus der Mitte des Volkes zum Karahan gegangen. (5) Hingehend seid ihr nicht zurückgekommen, ihr, unser Fürst.

b) Die zweite Inschrift vom Uibat (MM. I).

(Atlas LXXX, Fig. 1. I. de l'I. XXIV).

Der Grabstein, der diese Inschrift trägt, wurde im Jahre 1885 von m Goldwäscherei-Besitzer Herrn I. P. Kusnezow, aufgefunden; er befand h ebenfalls am rechten Ufer des Uibat, nicht weit vom Tataren-Dorfe chirkoff. Dieser Stein ist offenbar nur die obere Hälfte des Grabsteines, r untere Theil des Steines ist bis jetzt nicht aufgefunden. Herr Kusnezow übergab diesen Stein dem Minussinskischen Museum.





1) ozḅiḷg̱ačńši ozṭ . . . . . .
öз Бilгä Чаңтыı öз. . . . . .
2) . . . . inöčn̤ lpinöčn̤ ṛḍminn̤öčn̤
. . . . ын ӱчӱн алпын ӱчӱн ӓрдӓмін ӱчӱн
3) . . . . . ṭöḳḍi ṭörṭ bolńka ṭöḳḍi
. . . . . төгдi төрт буɹуңка төгдi
4) . . . . . pḍi öčkta ṭg̱zn̤ṭi
. . . . . ӱч кata тӓгэiнтi
5) . . . . . taṣizr iḳioglin ḅirḷa öḷṭi
. . . . . сыз ӓр ӓкi оg̱ɹын бiплӓ өлтi.

(1) Er selbst, der weise Tschangtschy . . . . . (2) . . . . . wegen, seines Heldenmuthes wegen, seiner Trefflichkeit wegen (3) hat er . . . durchzogen, die vier Winkel durchzogen. (4) . . . . . er ist . . . . . drei Mal ist er in die Runde gezogen. (5) er . . . . . der Held mit seinen beiden Söhnen ist gestorben.

c) Die dritte Inschrift vom Uibat (Tsch M).

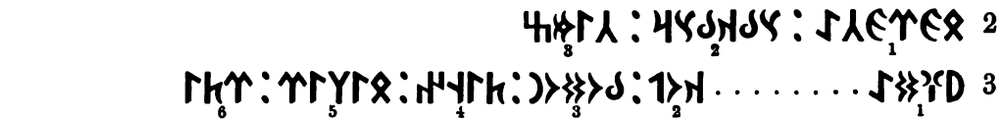
(I. de l'I. XXV).

Diese Inschrift befindet sich auf dem von Messerschmidt im Jahre 1721 aufgefundenen Obelisken. Herr Aspelin giebt in der Einleitung zur finnischen Ausgabe pag. 1 eine genaue Darstellung der Auffindung und der Veröffentlichung des Steines, der seit dem vorigen Jahrhundert ein lebhaftes Interesse der europäischen Gelehrten hervorrief. Der Stein wurde von Herrn Klementz von Neuem aufgefunden und zwar am linken Ufer des Uibat, etwa eine Werst vom Flusse entfernt. Er lag umgestürzt am Boden. Der Stein ist ungefähr 10 Fuss hoch, unten 1 Fuss 8 Zoll und oben 1 Fuss breit, und 18—20 Zoll dick. Die Inschrift war, nach der Abbildung von Strahlenberg zu urtheilen, schon im Anfang des vorigen Jahrhunderts in einem nicht besserem Zustande, als gegenwärtig.

Die Vorderseite oberhalb des Antlitzes (Tsch M):



Digitized by Google



) ŗŗḍmi öčö ima jto jqldi koli aṣtotšr köč öččma
äp ärдämi ўчўн ачімä jыта jokлады kулы аш тутушыр (тутсар) кўч ўч ачімä

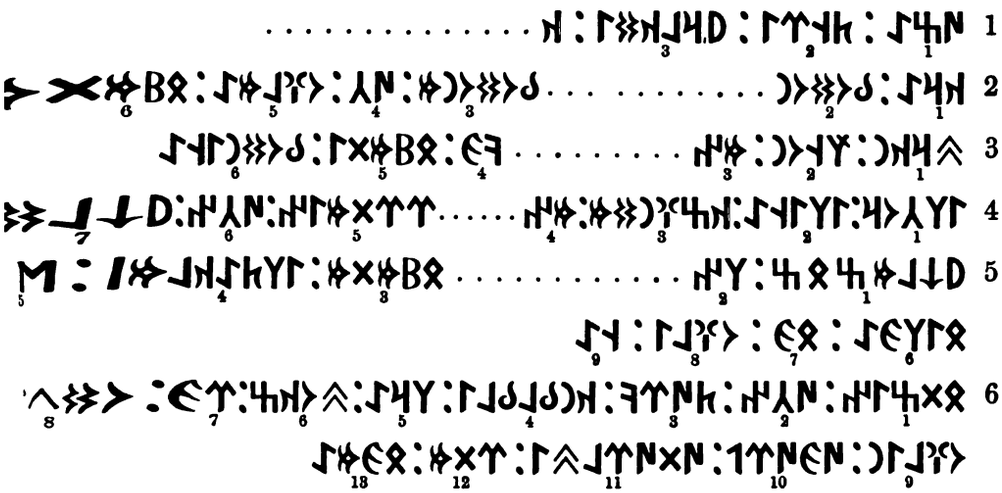
) ḅgŗgča sbkbsr (?) čimiz
бär äpirчä Сабык-басар (?) ачіміз

) jgda . . . . . kop bodon ṭiṅṇ ḅiḷiŗ ŗṭi
jaғыда . . . . akуп будун täңін бilip ärti

) . . . . . gṇ tokz
. . . . . токуз.

(1) Wegen seiner Heldenhaftigkeit weinten sie, seine Sklaven haben ›eise dargebracht meinen mächtigen drei Brüdern. (2) In seiner Fürsten- ›walt ist Sabyk-Basar (?) unserer älterer Bruder . . . (3) Im Kriege (neun al ?) ausziehend befehligte er die Schaaren seines Volkes. (4) . . . . neun ehört gewiss zur vorhergehenden Zeile).

Die linke Seitenfläche (Tsch M. a):



öza ṭṅŗi jrlkdi k . . . . . .
özä täңpi jaрылкады . . . . . .
kra bodon . . . . . bodonm öč oglma ḅcmḍm
kapa будун . . . . . будуныма ўч оғлыма . . . . .

Digitized by Google

3) trkn šn̂on mn . . . . . ḳg ḅcmḍi bodniṇa
тарқан шаңун мән . . . . . бӱкмәді будуныңа

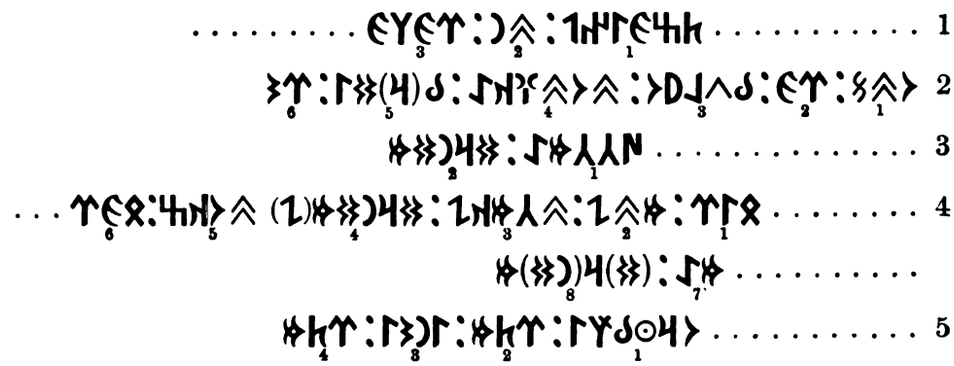
4) iḷčoṛ iḷiṅa kzgndm mn . . . . . ṛṛḍmin öčṇ jqldi
Äl-чур әліңә казҕандым мән . . . . . әр әрдәмін ӱчӱн јоклады

5) jqlmzḅz ḷṇ . . . . ḅcmḍm iḷṭaklmṣ l͡ti ḅiḷga ḅg ogli ṅa
јокламаз біз әлін . . . бӱкмәдім әлтә калмыш алты білгә бәг оҕлыңа

6) ḅḍziṇ öčṇ ṭörḳ knblbli ḷra tokz ṛg odšṛ oglin ögörp
бәдәзін ӱчӱн тӱрк кан балбалы әл ара токуз әпіг . . . әр оҕлын өгӱрӱп
öḍörlti ṛḍm ḅgma
өдӱрә алты әрдәм бәгімә.

(1) Oben war der Himmel gnädig . . . . . (2) vom gemeinen Volke . . . . (habe ich mich getrennt?), bei meinem Volke, bei meinen drei Söhnen vermochte ich nicht zu verweilen. (3) Der Tarkan-Schangun bin ich . . . . verweilte nicht bei seinem Volke. (4) Für das Volk des Aeltschur habe ich erworben . . . . . wegen seiner Trefflichkeit jammerten sie. (5) Wir jammern mit dem Volke . . . . . ich verweilte nicht bei den beim Volke zurückgebliebenen sechs weisen Fürstensöhnen. (6) Wegen der Arbeit des Balbal, des Türken-Chans, hat man unter dem Volke neun Männer, die Söhne kunstreicher (?) Männer herbeigerufen und auserwählt für meinen trefflichen Fürsten.

Die rechte Seiteninschrift (Tsch M. b):



1) . . . . . ṭzḡiṇp tn ṛḡḷḡ . . . . . .
. . . . . täзгініп атын әркліг . . . . . .

2) otz ṛg bsljo totgk brdiṛn̂č
отуз әпіг башлају тутуҕка барды әрінч

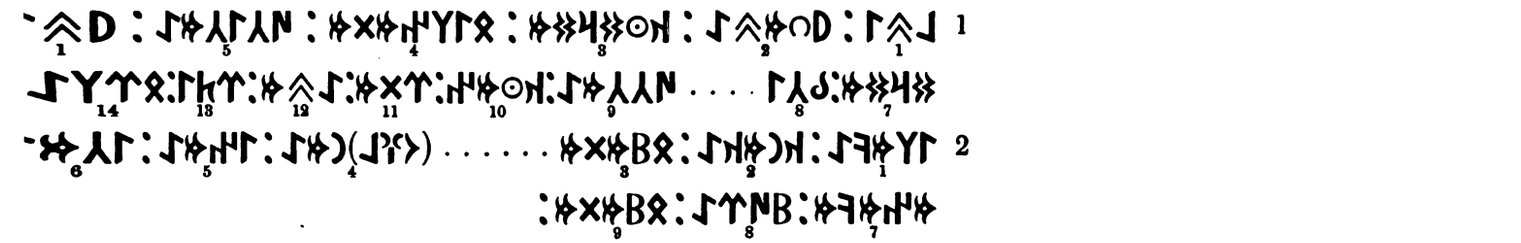
3) . . . . . öččma drndm
. . . . . ӱч әчімә адырындым

Digitized by Google

) . . . . . bir mta tčmka drndma tokz bgr . . . . . .
. . . . . бір маты тачамка дарындыма тоқуз бäг äр . . . . . .
. . . . . ma d . r . m
. . . . . ма адырындым
) . . . . . oršbši ṛṭm innčı ṛṭm
. . . . . уруш башы äртім ынанчы äртім.

(1) . . . . . herumziehend seinen Namen mächtig . . . . . (2) dreissig **äuner** anführend ist er zum Kampfe ausgezogen . . . . (3) von meinen drei **rüdern** habe ich mich getrennt. (4) . . . . von einem Trefflichen, dem **ıtscham** habe ich mich getrennt, von den neun Fürsten, den Helden . . . . . **habe** ich mich getrennt. (5) Das Haupt des Kampfes war ich, ich war **r Vertrauter** (?) . . . . .

Die Rückseite (Tsch M. c):



Iti jsmta kṅdrdm bịḷṇmḍm öčičma jta drdm bč . . .
алты јашымта каңа адырдым білінмädім ӱч äчімä јыта адырдым . . . . .
öččma kṅmṇ ṛḍm atm ṛṭi bṛla . . . .
ӱч äчімä Каңа-мän-ärдäм атым ärті бірlä . . . .
ịḷmḳa kumka bcmḍm . . . . . nma iṇma ičma mäṇkm
älimkä канымка бӱкмädім . . . . . оӈланма інімä äчімä мän äм(г)äкім
cöṛa bcmdm
köpä бӱкмädім

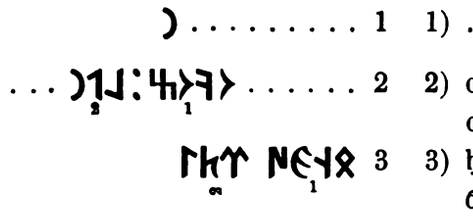
(1) **In** meinem sechsten Jahre verlor ich den Vater, (damals) war ich **ner selbst** unkundig, (jetzt) bin ich von meinen drei Brüdern getrennt . . **meinen** drei Brüdern, Kanga-män-ärdäm war mein Name, zusammen . . . . . (2) bei meinem Volke, meinem Chane konnte ich nicht ver-**len** . . . . . bei meinen Knaben, meinen jüngeren Brüdern, wegen **ner Leiden** konnte ich nicht verweilen.

Digitized by Google

d) Die vierte Inschrift vom Uibat (Us O).

(I. de l'I. XXVI).

Diese Inschrift ist von der finnischen Expedition aufgefunden, und zwar neben einem flachen mit Steinen umstellten Grabe, das die Tataren Usun-Oba nennen. Dieses Grab liegt 15 Werst nach Westen von der Mündung des Uibat. Der Inschriftstein steht an der nordwestlichen Seite des Grabes.



1) . . . . . n

2) oḳoz lpn . . . . . .
окуз алпын . . . .

3) ḅṅg̈ö ṛṭi
бäңгӱ äрті

(1) . . . . . (2) mit den Helden der Ogus. (3) Das Denkmal war . . .

e) Die fünfte Inschrift vom Uibat (Ka K).

(I. de l'I. XXVII).

Diese Inschrift ist im Jahre 1847 von Castrén aufgefunden und zwar am rechten Ufer des Uibat, etwa 12 Werst von seiner Mündung. Der Stein befand sich auf einem Grabe am Fusse des grossen Kara-Kurgan genannten Grabhügels. Die finnische Expedition entdeckte von Neuem das schon von Castrén kopirte Denkmal.



. . . čṭ jb nṅ ịṛḍa kšqtš bl
. . . чіт јабаның јӓрдӓ катук таш балбалы.

Das Steindenkmal des Kaschuk (Akschuk) im Lande . . . . Jaba.

6. Die Inschriften von der Tuba.

In der Nähe des Dorfes Tes, welches an der Tuba liegt, befinden sich drei Inschriften, von denen die zwei kleineren Inschriften vom früheren Direktor des Lehrer-Seminars zu Krasnojarsk, Herrn I. T. Ssawenkow, aufgefunden sind, während die eine grössere im Sommer 1722 von Messerschmidt entdeckt wurde.

Digitized by Google

a) Die erste Inschrift von der Tuba (Te. I).

(I. de l'I. XXVIII).

Etwa drei Werst vom Dorfe Tes, auf dem Wege zum Dorfe Gross-Ninja, befinden sich etwa 30—50 Faden östlich am Wege, etwa 175 Meter von einander entfernt, zwei grosse Grabhügel und etwa 80 Meter weiter drei grosse aufrechtstehende Steine. Nördlich an dem dem Dorfe Tes näherliegenden Grabhügel war am Fusse des Grabhügels selbst der diese Inschrift tragende Stein aufgestellt. Die Inschrift ist in kleinen Schriftzeichen in den Stein gegraben.



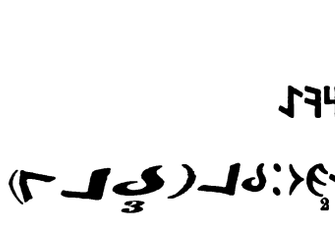
1) r . öčn jgika
. . ўчўн jaɣыka
2) kөnč totoq
Көнч тутук

(1) . . . . . wegen zum Feinde (2) . . . . . Köntsch-Tutuk.

b) Die zweite Inschrift von der Tuba (Te. II).

(I. de l'I. XXIX).

Die Inschrift ist auf einer Felswand, die dem Dorfe Tes am rechten Ufer der Tuba gegenüberliegt.



1) jöz jšjna
jўз jamajiн (?)
2) tөrmčөkbizka
тәңрім чөк бізкә
3) idljrma bngo bl . . . .
Әдil jäpімä бәңгў балбалы

(1) Möchte ich doch hundert Jahre leben (?) (2) mein Himmel sei uns gnädig (?). (3) . . . . . meinem Aedil-Lande das Grabdenkmal (?).

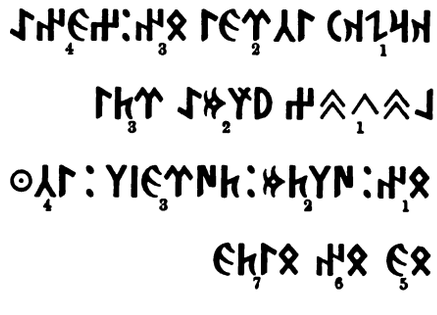
c) Die dritte Inschrift von der Tuba (Te. III).

(I. de l'I. XXX).

Diese Inschrift ist zuerst von Strahlenberg veröffentlicht worden. Sie wurde von Tabbert, der im Auftrage Messerschmidt's zum Flusse Tes ging, etwa 1½ Werst von demselben entdeckt und von der finnischen

Digitized by Google

Expedition wieder aufgefunden, sie befindet sich auf dem Rücken einer Steinfigur. Mir standen zwei sehr gute Abklatsche zu Gebote, die die Entzifferung der theilweise ganz verwischten Inschrift ermöglichten.



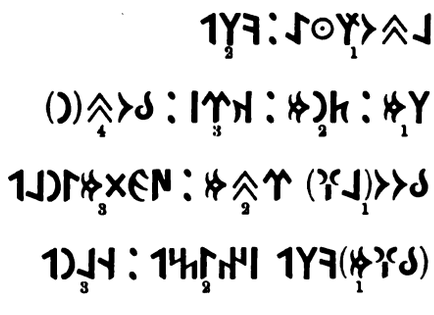
1) krakn ičṛgi ḅṇ zgṇa
kapakan ičpägi bän Äsgänä
2) ltotz jšma ṛṭi
алты отуз јашыма ärti
3) ḅṇ öḷṭm (?) ṭörgṣḷ ičnd ḅg
бän öлтӱм тӱргäш äl ічіндä бär
ḅṇ ḅiṭg
бän бітіг.

(1) Ich, Äsgänä, bin ein innerer Beamter des Kara-Kan. (2) In meinem sechs und dreissigsten Jahre, als ich (3) starb, beim Türgäsch-Volke, ich, der Fürst, die Schrift.

7. Die Inschrift vom Ak-Jüs (AJ).

(I. de l'I. XXXI).

Herr Proskuriakoff aus Krassnojarsk fand diese Inschrift bei der Untersuchung einer Höhle, die sich am rechten Ufer des Ak-Jüs, etwa 4 Werst jenseits des Tataren-Dorfes Toksas, in bedeutender Höhe über dem Flusse befindet. Die Inschrift ist an der Felswand mit schwarzer Farbe geschrieben und von der finnischen Expedition abgezeichnet worden.



1) ltošnda ḳḷp
Алту шунда кäліп
2) ḷm knm ṭṛṣ bot
äлім каным Täрс будун
3) boo(lg) ṛtm ögḍminlp
бу улуӷ äр атым Өгдämін алп
4) bgmḳḷp sniṇp ṅnlp
баӷым кäліп äсän äніп аңланып

(1) Altu hierher kommend, (2) meinen Stamm, meinen Chan, das Tärs-Volk, (3) dieser mein hoher Männer-Name Oegdämin, der Held, (4) mein Geschlecht kommend, gesund da herabsteigend, verstehend

Digitized by Google

8. Die Inschriften vom Kara-Jüs (KJ).

(I. de l'I. XXXII).

Diese Inschriften befinden sich auf einer vorspringenden Felswand, in der Nähe des Dorfes Sulek, zerstreut zwischen zahlreichen Zeichnungen, von denen die Ausgabe der finnischen Expedition eine treffliche Abbildung enthält. Ich glaube nicht, dass diese Inschriften sich auf die Zeichnungen beziehen, sondern, dass die Zeichnungen später eingeritzt sind. Diese Inschriften sind so undeutlich, dass eine Entzifferung fast nicht möglich ist. Die beifolgenden Texte müssen als ein sehr gewagter Versuch einer Entzifferung angesehen werden.

1 1) ḅṅḳökja
бäңгӱ kaja

2 2) čsöbšlgöl
Ач сӱ башлыңы ölti

. . . . . 3 3) . . . . . .

4 4) sdmn͡č brap ačra
ämідмäкінчä барып Ач ара

5 5) mṅkökja
мäңкӱ kaja

6 6) n͡čg ṣṭp baj pam ḷ jrjo
анчаң äштіп баі апам äl japajy

ḷn͡čg öḳšlpgo
äl анчаң өкӱш алпаңу

(1) Gedenk-Felsen. (2) Der Anführer des Heeres der Atsch starb. (3) - - . . . . (4) Ehe er es gehört hatte, hingehend, unter den Tscha. . . . . (5) Gedenk-Felsen. (6) So Vieles hörend, mein Bai-Apa, dem Volke gefallend, das Volk, so viele Alpagu . . . . .

9. Die Inschrift von Tascheba (T).

(Wrtvz. p. 56. I. de l'I. XXXIII).

rdm nr t ḍgö ḅlga tgi brl͡ton
Ärdäm-Anar ат ädгӱ bälгä таңы бар алтун.

Aerdäm-Anar ist sein Name; dem guten Bäl auch alles Gold

Digitized by Google

10. Inschriften auf verschiedenen aus Metall gefertigten Alterthümern.

a) Der von Strahlenberg veröffentlichte Metallspiegel mit türkischer Inschrift (St).

(Wrtvz. p. 56. I. de l'I. XXXVIII).



cödarokḅḳ kö . ösi
Кӱд-арук бäг кӱзкӱсі.

Der Spiegel der Küd-Aruk-Beg.

b) Die Schrift auf einem von Herrn Martin in Minussinsk erworbenen Metallspiegel (M).

(Wrtvz. p. 56. I. de l'I. XXXIX).

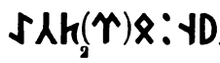


ṛṅks ṭṏṣḳ ḳözḳöm özḳ
Äр Аңкас-төшäк кӱзкӱм ӱзӱкі.

Der Mann Angkas-Töschäk, ein Stück meines Spiegels.

c) Die Inschrift auf einer chinesischen Münze aus der Zeit der Dynastie T'ang, vom Jahre 841 (Ch M. I).

(Wrtvz. p. 56. I. de l'I. XXXV).



bṅčjṅ ḅkča
Бäң-чаjаң бір акча.

(Bäl) Bäng-Tschajang, eine Münze.

d) Die Inschrift auf einer chinesischen Münze des Minussinskischen Museums (Ch M. II).

(Wrtvz. p. 56. I. de l'I. XL).



(Mir unverständlich.)

e) Die Inschrift auf einer bronzenen Riemenzierde bei dem Dorfe Kopjan am Jenissei gefunden (Kp).

(Wrtvz. p. 65. I. de l'I. XXXIV).



. . . no r
. . . ну äр

Der Mann . . . . . nu

Digitized by Google

Glossar zu den Inschriften am Jenissei [1].

A.

ai

1) der Mond; 𐰃𐰇𐰚𐰍 𐰋𐰃𐰍𐰏 (UE 3,2) көк täŋрідä кӱн ai jäpімä jыta von Sonne und Mond am blauen Himmel, von meinem Lande; 𐰋 (Be. a 2,6) сізімä кӱн ai аздым «von euch, Sonne und Mond, bin ich in die Irre gezogen», oder, wenn man сізімä zum vorhergehenden zieht: von euch habe ich mich getrennt und bin Tage und Monate in die Irre gegangen; 𐰋𐰉𐰴𐰼 (U Tsch. X 4,1) äcгi ai der abnehmende Mond. 2) der Monat; 𐰋𐰃 (AA. b 1,1—MM III 1,1) он ai ältti öгäм zehn Monate hat mich meine Mutter getragen.

akaŋ

der Vater; 𐰀𐰍 (Tsch K 1,2) ärdäм akaŋ Алтуɣа dem trefflichen Vater Altu; 𐰀𐰴𐰞𐰍 (Tsch M. c 1,3) akaŋ адырдым von meinem Vater trennte ich mich (auffallend ist die Schreibweise 𐰴 oder ⊙ für ŋ); 𐰀𐰴𐰍 (Tsch O. a 1,1) scheint auch «mein Vater» zu bedeuten, vielleicht ist auch 𐰋⊙𐰍 (UE 6,4) kaŋam (?) zu lesen und dann kaŋam бäг ärdäм ӱчӱн «wegen der Verdienste meines Vaters, des Beg» zu verstehen. Ich möchte aber vorziehen 𐰋⊙𐰍 Кашан Бäг zu lesen.

*akaŋсыз [von akan (?)+сіз]

vaterlos; Das Wort wird (Ba II 1,3 und Ba IV 3,1) 𐰞𐰸⊙𐰍 geschrieben, die Uebersetzung ist fraglos, die Lesung zweifelhaft, denn in Ba II heisst es: ӱч jашымда akaŋсыз болдым «in meinem dritten Jahre war ich vaterlos (mein älterer Bruder hat mich auferzogen)» und Ba. IV: akaŋсыз калдым «vaterlos blieb ich zurück» (𐰞𐰸⊙𐰍 passt vortrefflich zu der Schreibung 𐰀⋄𐰍).

aky (v)

ausziehen, Kriegszüge unternehmen; 𐰇>𐰍 (Tsch M 3,2) jaɣыда (тоɣуз) akyп im Kriege [oder bei dem Feinde (neun)] Ueberfälle machend.

akyн

ein Eigenname; 𐰋𐰆𐰃𐰀𐰓𐰸𐰆 (Uj A 4,2) är ärdämім akyн; 𐰋𐰍 (Uj A 5) jaш akyн (?) бän ich bin der junge Akun.

1) Die mit * bezeichneten Wörter kommen in den Inschriften von Koscho-Zaidam nicht vor. Die mit * bezeichneten Wörter sind rechtsläufig geschrieben.

Digitized by Google

*акча
das Geld, die Münze; (Ch M I) б(ір) акча eine Münze.

*аҕлат (v) [von аҕла-+-т]
schreien lassen, jammern lassen; (AA. a 3,6) кäjікі артыҕлату аҕлаттачыма барсым адырылу барды jыта mein Tiger hat sich getrennt von denen, die das Wild immer heftig weinen machen (d. h. von meinen Jagdgenossen).

*аңлан (v) [von аң-+-ла-+-н]
verstehen; (AJ 4,3) аңланып verstehend.

*Анар
ein Eigenname; (T 2) Ärдäм-Анар.

андаҕ [von ол-+-täг]
ein solcher; (MM III. b 1,3) андаҕ ärміш äсін nach solchem Sinne (meiner Bolschar).

анчаҕ [von ол-+-чак]
so viel; (KJ 6,1) анчаҕ äштіп so Vieles hörend; (KJ 6,8) äl анчаҕ das Volk so viele.

*Аншін
ein Eigenname; (KK 3,2).

ара
Zwischenraum, zwischen; (U Tsch. II 3,1) будун ара unter dem Volke; (Tsch M. a 6,5) äl ара unter dem Volke; (Tsch K 4,3) äl арада aus der Mitte des Volkes; (KK 4,1) кіші арасы unter den Leuten.

*аркы
jenseitig; (KK 6,7) Тутук-бäг аркы jäpi das jenseitige Land des Tutuk-Beg.

*артыҕлат (v) [von артыҕ-+-ла-+-т]
vermehren, stärker machen; (AA. a 3,5) артыҕлату аҕлаттачы der (das Wild) sehr heftig weinen, jammern macht (der Jäger?).

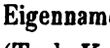
ал (v)
nehmen; (AA 3,12) алмадың! du hast nicht genommen! (Tsch M. a 6,11) öдүрү алты sie haben auserwählt; (Be. d 1,7) алып он алтун nehmend zehn Gold(sachen?). Ist nicht vielleicht richtiger anzunehmen, dass für алыпан steht, dann wäre die Schwierigkeit von он алтун gehoben.

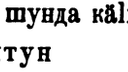
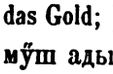
*алыҕдан (?)
unbekannte Bedeutung; (Be. c 5,1) анда алыҕданыма анда сізімä äдгү äшімä адырылдым dort habe ich mich von meinen (Alygdanen), dort von euch, meinen guten Gefährten, getrennt.

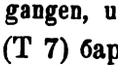
*алті [vergl. алды (Tel.) sein Untertheil] unterhalb; (AA 3,8) алп äр бзін алті кылмадың die Helden-Männer selbst hast du nicht vernichtet (heruntergemacht).

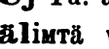
алты
sechs; (Uj Ta 2,10), (KK 5,7) алты баҕ die sechs Geschlechter; (Tsch M. c 1,1) алты jашымта in meinem sechsten Jahre; (Ba. I 2,3) алты Оҕуз будунда unter dem Volke der sechs Ogus; (Uj Tu. b 2,7) алты бің sechs tausend; (Tsch M. a 5,5) алты білгä бäг sechs weise Bege; (AA. a 3,1) алты он шунда(?) jаш im sechzehnten Jahre; (Te. III 2,1) алты отуз sechs und dreissig.

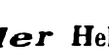
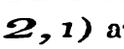
Digitized by Google

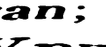
*Алту
Eigenname eines Mannes;  (Tsch K 1,3) акаң Алтуға meinem Vater Altu;  (AJ 1,1) Алту шунда кәліп Altu hierher kommend.

алтун
das Gold;  (OC 3,5) алтун күмүш адырылдым von Gold und Silber bin ich getrennt;  (Be. d 1,8) алып он (алыпан?) алтун күмүшіг empfangend (zehn) Gold- und Silber-(Gegenstände);  (MM. III b 1,7) алтун капарка кіртім ich bin hingegangen, um Gold zu holen;  (T 7) бар алтун alles Gold.

*алтунлыг [von алтун+лыг]
mit Gold versehen, vergoldet;  (Uj Tu. a 2,1) алтунлыг күмүшліг бәлімтә von meinem vergoldeten und versilberten Bäl;  (UE 5,3) алтунлыг кәчігін sein goldenes Glück.

*алтмыш
sechzig;  (Uj Ta 1,8) алтмыш јашымда in meinem sechzigsten Jahre;  (Atsch. b 2,1) алтмыш әр sechzig Männer.

алп
1) der Held;  (Us O 2,2) оғуз алпын mit dem Ogus-Helden;  (AA 2,1) ат ашар алп der Pferde verzehrende Held. Gewiss als Bestandtheil von Eigennamen:  (Ba. I 2,2) Јәгін Алп Туран der Jägin Alp Turan;  (UTsch. III 1,1) Алп (Уршу? Урунду?) Уруңу Alp Urungu.

2) heldenmüthig;  (MM. III 2,7) алп ічіндә aus der Mitte meiner Helden;  (AA 3,6) алп әр heldenmüthige Männer.

3) der Heldenmuth;  (MM. I 2,2) алпын ўчўн ärdämin ўчўн wegen seines Heldenmuthes und wegen seiner Trefflichkeit;  (AJ 2,3) Өгдәмін алп der Held Oegdämin.

алпағу
der Alpagu, eine Würde; (KJ 6,8) анчағ өкўш алпаға so viele Alpagu.

*алпсыз [von алп+сыз]
ohne Helden; (OC. b 2,3) кадаш алпсыз ohne Genossen und ohne Helden.

ат
das Pferd; (UE 12,3) адақ(лыг?) атыма meinen Füsse habenden Pferden; (AA 2,1) ат ашар алп der Pferde verzehrende Held; (AA 3,9) өзләк ат das eigene Reit(?)pferd.

ат
der Name; (T 3) ат; (Atsch. c 2) әр ат(ы) der Männername;  (Tsch M. c 1,12), (Uj Ta 2,1), (Ba. I 1,2) атым mein Name; (MM. IIIa 1,6, UTsch. II 1,1, AJ 3,2) әр атым mein Heldenname; (Atsch 2,2) аты sein Name; (Atsch 3,4) атыңыз euer Name; (AA 3,1) бу атымыз dieser unser Name; (Ba. III 2,2) улуғ атым mein hoher Name; (MM. III 1,7) Әрән Улуғ атым mein Name ist Aerän-Ulug, (Tsch M. b 1,2) атын seinen Namen (oder: mit seinem Namen, durch den Namen).

адак
der Fuss; (UE 11,1) төрт адақ(лыг?) јылкым meine vierfüssigen Pferde; (UE 12,3)

Digitized by Google

адак(лыҕ?) атыма meinen Füsse habenden Pferden.

*адаклыҕ [von адак+лыҕ]
Füsse habend; (UE 11,3) төрт адак jылкым сäкіз адаклыҕ барма(ды)м meine vierfüssigen Pferde achtfüssig (machend?), bin ich nicht geritten; (Be. b 1) сäкіз адаклыҕ бармаҕ ӱчӱн jылкым төкäti um achtfüssig zu reiten, sind meine Pferde zu Ende gegangen. Der Ausdruck сäкіз адаклыҕ бармаҕ (achtfüssig reiten) scheint also ein allgemein angewandter technischer Ausdruck zu sein. Ich glaube, es bedeutet eigentlich, mit einem Geleitpferde ausziehen, d. h. auf einem Pferde reitend ein zweites Pferd am Zaume mit sich führen, und dann im übertragenen Sinne: weite Fahrten, Streifzüge unternehmen. Ist dies richtig, so wäre UE 11,3 zu übersetzen: «ich bin nicht viel (nach Beute) herumgezogen» und Be. b 1 «wegen der Streifzüge sind meine Pferdeheerden zu Ende gegangen, (denn) ich bin (viel) geritten.

*адаш [адаш (Uig.)]
der Altersgenosse; (Atsch. b 2,2) адашыҥыз eure Altersgenossen.

*адыр (v) [адыр (Uig.)]
sich trennen; (Tsch M. c 1,3) акаң адырдым ich trennte mich von meinem Vater; (Tsch M. c 1,7) ӱч äчімä jыта адырдым von meinen drei Brüdern trennte ich mich.

адырыл (v) [von адыр+л]
getrennt sein; (Uj Tu. a 1,9—1,13—b 1,4—1,7, MM. II. a 3,1, MM. II 3,3, U Tsch. IV 3,2—3,4, U Tsch. II 3,6, UE 1,6—3,5—12,7—4,8 2,9); (OC 1,3—2,5—3,4—3,7, OC. b 3,3, AA. b 2,7, Ba. I 2,8—3,3, Ba. II 3,3, Ba. III 4,5, Ba. IV 2,3, Be. a 2,3—3,2, Be. c 1,4—2,4—4,3—5,4, Tsch O 1,2—1,6—1,8, Tsch O. a 2,7, U Tsch. I 3,5, U Tsch. IX 3,3, UK 1,3) адырылдым ich bin getrennt; (UE 9,5) адырылajын ich will mich trennen; (AA 3,16) адырылма! trenne dich nicht! werde nicht getrennt! (AA 2,11) адырылмаi sich nicht trennend; (U Tsch. III 2,5, AA. a 3,8, MM. III a 3,4); (U Tsch. V 2,3—3,4) адырылу бардым mich trennend bin ich gegangen. Das Verbum адырыл wird construirt: 1) mit dem Dativ: (UE 1,5—8) öздä оҕлым сізімä адырылтым von euch, meinen eigenen Söhnen, habe ich mich getrennt; (Ba. III 4,3—5) öздä äҕлымка адырылдым von meinen eigenen Söhnen habe ich mich getrennt; 2) mit dem Dativ und jыта: (UE 4,7—8) каным бäлімä jыта адырылтым von meinem Chan und meinem Bäl habe ich mich getrennt; 3) mit dem Nominativ: (Tsch O. a 2,5—7) äдгӱ кадашым адырылдым von meinen guten Genossen bin ich getrennt; 4) mit dem Nominativ und jыта (Uj Tu. a 1,10—13) кӱнім кадашым jыта адырылтым von meiner Familie und meinen Gefährten bin ich getrennt.

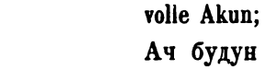
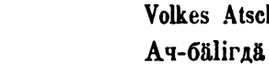
*адырын (v) [von адыр+н]
sich trennen; (Tsch M. b 3,2—4,4—4,8) адырындым ich habe mich getrennt.

*адырт (v) [von адыр+т]
trennen; (AA. a 2,6) бізні äрклiг адыртты jыта uns hat der

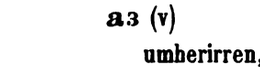
Digitized by Google

Mächtige (Gott) getrennt von einander.

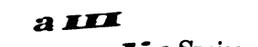
Ач

Volksstamm der Kirgisen;  (Aj A 4,1) Ачта бäн äр ärдäмiм Акуп unter den Atsch bin ich der verdienstvolle Akun;  (Tsch K 3,1) Ач будун тарканы der Tarkan des Volkes Atsch;  (UE 8,6) Ач-бäлигдä bei den Atsch-Bälig (?);  (KJ 2) Ач сӱ батлыӷы ölti der Führer des Heeres der Atsch starb.

аз (v)

umherirren, in die Irre gehen;  (Be. a 2,7, Be. c 3,6) сiзiма кӱп ai аздым von euch, Sonne und Mond, bin ich in die Irre gezogen; (Be. b 1,12) öрӱӊмäк карамаӷ аздым vom freudigen Umherschauen bin ich in die Irre gegangen.

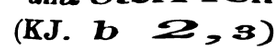
аш

die Speise;  (Tsch M 1,6) кулы аш тутышыр (od. аш тутсар) seine Sklaven bringen Speise dar.

***аша** (v)

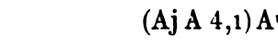
speisen, essen;  (AA 2,1) ат ашар алп der Pferde essende Held;  (AA 2,4) äт ут ашар кӱч der Fleisch und Rinder essende Starke.

апа

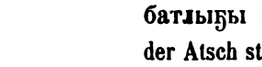
der Grossvater, Vorahr;  (U Tsch. V 1,2) ...тчур апасы барур der Grossvater des ...ttschur geht dahin. Als Theil eines Eigennamens:  (U Tsch VII 2,2) Кӱлӱг-апа бäги ich bin Külüg-Apa;  (KJ. b 2,3) Баi-Апам; Төр-апа (?), vergl. Төрпä.

Ä.

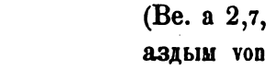
äкi

zwei;  (MM. I 5,2) äкi оӷлын бiплä ölti mit seinen beiden Söhnen ist er gestorben;  (UE 12,2) äкi äбiмä von meinen zwei Häusern; (U Tsch. III 1,6) äкi оӷланыма сiзiмä von euch, meinen beiden Knaben; (U Tsch. VIII 1,2) äкi älir zwei und fünfzig.

***äкiз**

die Zwillinge;  (MM III. a 2,7) äрiнчiмä äкiзiмä von meinem Wohlbehagen, von meinen Zwillingen.

***Äгӱк**

in der Verbindung  Äгӱк катун scheint der Name einer Oertlichkeit zu sein: (Uj Tu. b 1,5) Äгӱк катун jäрiмкä адырылтым von meinem Lande Aegük-katun bin ich getrennt.

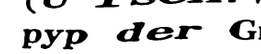
***äгriг** (v)

Bedeutung fraglich, kommt nur ein einziges Mal vor. (Be. d 1,10) äр ärдäмiм ӱчӱн алыпан (алып-он) алтун кӱмӱшiг äгriттiм бäлдä казӷандым wegen meiner Männer Verdienstes empfangend (zehn) Gold und Silber, habe ich ....., von dem Bäl habe ich dasselbe erworben.

äн (v)

herabsteigen;  (AJ 4,2) äсäн äнип gesund herabsteigend.

äнlig (v)

erstreben, ersehnen;  (UE 5,4) алтынлыӷ кäчiгiн äнliгтiм sein goldenes Glück habe ich erstrebt; (AA. a 2,2) төрт äнliгӱ äртiм die vier (Winkel der Erde) erstrebend, war ich, d. h. ich zog in alle Länder, die rund um uns liegen.

Digitized by Google

äp

der Mann, Ehemann, Held; 𐰃𐰍𐰺 (Tsch M. b 4,6) бäг äp der Held; 𐰃.... (Atsch 3,2) der Held...; 𐰃𐰴𐰆 (Atsch. b 1,1) öз äp der Held selbst; 𐰃𐰍𐰽 (Atsch. b 2,8) älir äp fünfzig Männer; 𐰃𐰉𐰽𐰽 (Uj Tu. b 3,8) äl äшim äp meine Gefährten des Volkes, die Männer; 𐰃𐰽𐰋𐰆 (Uj Tu. b 3,9) өкӱш äp viele Männer; 𐰃𐰚𐰇𐰾 (Uj Tu. b 3,10) оғлан äp die jungen Männer, die Soldaten; 𐰃𐰴𐰇𐰇𐰾 (MM. I 5,1) ...та сыз äp Männer ohne...; 𐰃𐰇𐰇 (AA 3,6) алп äp der heldenmüthige Mann; 𐰃𐰀𐰾 (Tsch M. a 6,8) удуш äp; 𐰃𐰇𐰉𐰾 (Atsch. b 2,1) алтмыш äp sechzig Männer; 𐰃𐰴𐰆 (UE 2,1) jӱз äp hundert Männer; 𐰾𐰃 (Atsch. c 2) äp ат sein Heldenname; 𐰉𐰾𐰃 (U Tsch. II 1,1—AJ 3,2—MM. III a 1,6, AJ 3,2), 𐰉𐰇𐰾𐰃 (Uj A 5) äp атым mein Heldenname, Männername; 𐰋𐰃 (OC. a 3) äp jaшы das Mannesalter; 𐰉𐰚𐰼𐰃𐰃 (Uj A 3,1—4,2), 𐰉𐰉𐰼𐰃𐰃 (Tsch O. a 2,1—MM III. a 2,1, Be. d 1,5) äp ärdämim meine Männerverdienste; *𐰃𐰃𐰼𐰉𐰉𐰴𐰘𐰴𐰆 (KB 5,4) äp ärdämim ӱчӱн; 𐰇𐰉𐰼𐰃𐰃 (Ba. I 1,1—Tsch M 1,1) seiner Männer Verdienste; 𐰆𐰇𐰉𐰼𐰃𐰃 (Tsch M. a 4,5) äp ärdämin; 𐰇𐰇𐰆𐰴𐰘𐰃 (MM. II 4,1) das Denkmal eines Helden; ..𐰉𐰼𐰃𐰃 (UE 8,9) säkiz äp ärdimiz wir waren acht Helden; ..𐰽𐰆 (MM. II 2,3) äp öl(ti) der Held ist gestorben; 𐰯𐰋𐰉𐰚𐰼𐰃𐰽𐰃 (UE 8,5) äpläpim ädkӱm jok keiner meiner Helden, meiner Guten ist da; 𐰺𐰃𐰇 (Atsch 1,4) den Ehemann; (Tsch M. a 6,7) тоғуз äpiг neun Männer; 𐰺𐰃 (Tsch M. b 2,2) äpiг den Helden; 𐰚𐰖𐰉𐰇𐰃 (U Tsch. I 3,4) äpimkä von meinen Helden; 𐰆𐰇𐰃𐰴𐰆𐰘 (UE 2,5) jӱз äpiн seine hundert Helden.

äp (v)

sein; 𐰉𐰴𐰃 (Uj Ta 2,9—2,14, UE 11,7, AA. a 2,3, Tsch M. b 5,2—5,4, OC. a 4) äртim ich war, ich bin gewesen; 𐰇𐰴𐰃 (Atsch. a 3,4—4,6—Te. III 2,4, Tsch M 3,6, Tsch M. c 1,13, Us O 3,2); 𐰇𐰼𐰃 (U Tsch. II 2,4) ärti er war, ist gewesen; ..𐰉𐰼𐰃𐰃 (UE 8,9) säkiz äp ärdimiz wir waren acht Helden; 𐰴𐰖𐰴𐰃𐰇 (Atsch. b 3,5, AA 2,2, 2,6) ärtiңiz ihr seid gewesen; 𐰇𐰉𐰃 (MM. III b 1,4) андағ ärmiш äsiн ihren so beschaffenen Sinn; 𐰀𐰉𐰃𐰉𐰆𐰺𐰖𐰼 (Tsch O. b 5) бäңgӱm ärmiш es ist mein Denkmal; 𐰀𐰉𐰃𐰾𐰇 (MM. II 4,2) бу ärmiш dieser ist gewesen; 𐰀𐰉𐰃𐰇𐰽 (OC. b 3,2) анча ärmiш ist so gewesen; 𐰚𐰉𐰃𐰆𐰋𐰆 (UK 3,3) сӱ jok ärmiш kein Heer war; 𐰇𐰉𐰃𐰾𐰇𐰾𐰇 (Ba. III 2,3) буңусуз (?) бу ärmiш dies ist Bungusuz; 𐰽𐰃 (Tsch M. b 2,6) тутуғka барды äрinч er war zum Kampfe gezogen; *𐰚𐰋𐰃𐰼𐰴𐰉𐰇𐰃𐰽 (KK 5,10) jär ärdӱkim ол äрinч das ist meine Trefflichkeit.

äpäн

der Held; 𐰆𐰃 (Atsch 3,1) äpäн. Als Theil eines Eigennamens: 𐰾𐰇𐰾𐰆𐰃 (MM. III. a 1,7), 𐰆𐰇𐰃 (MM. III 1,6) Äpäн Улуғ Aerän-Ulug (der Grosse unter den Helden).

*äрinч [äрinч (Uig.)]

die Ruhe, das Wohlbehagen; 𐰉𐰽𐰃 (MM. III a 2,6) äрinчim äkizimä von

meinem Wohlbehagen, meinen Zwillingen (habe ich mich getrennt).

ärk

1) die Macht, die freie Verfügung; 𐰴𐰇𐰃𐰚𐰸 (Ba I 3,1) bäg ärkimä sizimä адырыдым von meiner Fürstenmacht habe ich mich getrennt; 𐰚𐰇𐰃𐰚 (UE 6,3) Tok bögÿt ärkiŋä für die Macht des Tok-Bögüt; 𐰃𐰚 (MM III. a 1,4) ärk будунуƀ das mächtige Volk; 𐰚𐰉𐰚𐰃𐰸 (Tsch M 2,1) bäg äpriçä in seiner Fürstenmacht.

2) ärki freiwillig; 𐰚𐰃𐰚𐰋𐰸 (UE 6,8) bän ärki бардым ich bin freiwillig ausgezogen.

***ärklir** [von ärk+lir]

gewaltig, mächtig; 𐰸𐰚𐰃𐰚 (AA. a 2,5) bizni ärklik aiртты der Mächtige hat uns getrennt; 𐰸𐰚𐰸𐰚 (Tsch M. b 1,3) ärklir.

***ärdäm** [ärdäm (Uig.)]

die Mannhaftigkeit, der Muth, die Trefflichkeit, das Verdienst, trefflich, tapfer; 𐰴𐰃𐰍𐰚 (UE 6,6 – MM. III b 1,1–2,1, Tsch K 1,1, Atsch. a 1,5, MM. III a 1,1, Tsch M. a 6,12, T 1) ärdäm; 𐰋𐰋𐰉𐰴𐰃𐰍𐰚 (AA. a 1,1) äp ärdäm ÿçÿn wegen seines Mannesmuthes; 𐰋𐰋𐰉𐰆𐰴𐰃𐰍𐰚 (AA. b 1,6) ärdäm ÿçÿn wegen der Trefflichkeit; 𐰚𐰴𐰃𐰍𐰚 (MM III. a 2,1) ärdäm äl das treffliche Volk; 𐰋𐰋𐰴𐰃𐰍𐰚 (Tsch K 4,1) ärdämin, 𐰋𐰋𐰉𐰆𐰋𐰋𐰚𐰴𐰃𐰍𐰚 (MM I 2,3) ärdämin ÿçÿn wegen seiner Trefflichkeit; 𐰋𐰋𐰚𐰴𐰃𐰍𐰚𐰚 (Tsch M. a 4,5) äp ärdämin wegen seiner Mannhaftigkeit; 𐰚𐰴𐰃𐰍𐰚 (Ba. I 1,5) ärdämi seine Trefflichkeit; 𐰚𐰴𐰃𐰍𐰚𐰚 (Ba. I 1,1, Atsch. a 1,3) äp ärdämi seine Trefflichkeit; 𐰴𐰴𐰃𐰍𐰚 (Tsch O 2,9–AA 3,19, MM. III 2,4) ärdämim; 𐰴𐰴𐰃𐰍𐰚𐰚 (MM. III a 2,1, Tsch O. a 2,1, Be. d 1,5), 𐰴𐰢𐰃𐰍𐰚𐰚 (Uj A 3,1–4,2) äp ärdämim, *𐰚𐰚𐰃𐰍𐰴𐰴𐰇𐰇𐰋𐰋 (KK 5,4) äp ärdämim ÿçÿn. In Tsch M. c 1,11 ist 𐰴𐰃𐰍𐰚 : 𐰋𐰋𐰴⊙𐰋 kaŋa (канда oder каша) мän ärdäm unbedingt als Männername aufzufassen.

***ärdämlir** [von ärdäm+lir]

Trefflichkeit habend, verdienstvoll; 𐰇𐰴𐰸𐰚𐰴𐰃𐰍𐰚 (AA 1,3) ärdämlirimä бÿкмädim bei meinen mit Trefflichkeit begabten Leuten verweilte ich nicht; 𐰸𐰴𐰃𐰍𐰚 (MM. III a 1,8) ärdämlir батурмän ich bin der treffliche Batur.

äl

die Stammgenossenschaft, der Stamm, das Volk; 𐰉𐰃 : 𐰉𐰋𐰚𐰉 (Tsch K 4,3) äl apaда aus der Mitte des Volkes; 𐰉𐰋𐰚 (Tsch M. a 6,5) äl apa unter dem Volke; 𐰚𐰴𐰃𐰍𐰚𐰚 (MM. III a 2,1) äp ärdäm äl das tapfere Volk; 𐰉𐰆𐰋𐰚𐰉 (Atsch 1,1) äl örāci die Mutter des Volkes); 𐰴𐰉⊙𐰉𐰇 (U Tsch. III 2,2) äl ämim mein Volksgefährte; 𐰚𐰴𐰚𐰚 (Uj Tu. b 3,7) äl ämim äp mein Volksgefährte, der Held; 𐰚𐰆𐰸𐰚𐰋𐰏 (Te. III 3,3) Tÿrgäш äl das Türgäsch-Volk; 𐰋𐰚 (Tsch M. a 5,2) älin mit dem Volke; 𐰆𐰴𐰉𐰋𐰉𐰏𐰚𐰉 (Tsch M. a 5,4) ältä калмыш beim Volke zuzückgeblieben; 𐰴𐰚𐰉 (AA. b 2,1, AJ 2,1) älim mein Volk; 𐰴𐰚 (AJ 2,1), 𐰴𐰃𐰋𐰇𐰴𐰚 (Uj A 2,1) älim чändäm; 𐰉𐰋𐰴𐰚𐰉 (AA. b 1,5, Tsch M. c 2,1 – MM. II 1,1) älimkä (von) meinem Volke; 𐰉𐰃𐰴𐰚𐰉 (MM. III 2,1) älimdä von meinem Volke; 𐰴𐰚𐰉𐰘𐰉 (MM. II 1,3), 𐰴𐰚𐰏𐰆 (UE 7,7) siz älim ihr, mein Volk; 𐰋𐰏𐰚 (Atsch. c 4) äliŋ Ö... dein Volk sind

die Oe...; 𐰴𐰍𐰃𐰺𐰃 (Tsch M. a 4,2) äliңä für sein Volk; 𐰋𐰍𐰺𐰃 (Atsch 4,2) äliңiz euer Volk; 𐰘𐰆𐰢𐰺𐰇𐰃 (AA 3,17) iч äliнмў beim inneren Volke; In der Inschrift Tsch M. a 4,1 ist deutlich 𐰋𐰆𐰇𐰺𐰃, was als älчyp der Tschur (Beamter) des äl verstanden werden kann. Vielleicht ist aber der Anfang der Zeile verwischt und statt 𐰋𐰆𐰇𐰺𐰃 hier 𐰋𐰆𐰇𐰺𐰘𐰍 zu lesen, was eine in den Denkmälern von Koscho-Zaidam erwähnte Würde bezeichnen würde. Ich habe aber in der Transscription und Uebersetzung Älчyp beibehalten.

älir

fünfzig; 𐰏𐰺 (UE 2,6) älir; 𐰴𐰏𐰺𐰲𐰘 (UK 3,5) jўз älirдä hundert und fünfzig; 𐰃𐰏𐰺 (Atsch. b 2,3) älir äp fünfzig Männer; 𐰏𐰺𐰆𐰍 (U Tsch. VII 2,2) äкi älir zwei und fünfzig; 𐰏𐰺𐰇𐰘 (U Tsch. IX 3,1) ўч älir drei und fünfzig.

älт (v)

fortbringen, mit sich führen, bei sich tragen; 𐰆𐰴𐰋𐰺𐰃 (AA. b 1,2, MM. III 1,2) он ai öräм älтti meine Mutter ist mit mir zehn Monate schwanger gegangen.

***älчi** [von äl+чi]

der Volksherr, Herrscher; 𐰏𐰆𐰇𐰺 (KK 4,5) Kapa-Cäңip älчir der Volksherr von Kara-Sängir.

ät

das Fleisch; 𐰋𐰃 (AA 2,3) ät ут amap кўч ein Starker, der Fleisch und Rinder verzehrt.

***ät**

die Habe; 𐰆𐰍 (Atsch. a 3,2) капкы äti seine Habe in Säcken.

***Äдil**

Name einer Oertlichkeit; 𐰴𐰃𐰲𐰺𐰇𐰴𐰃 (Te. II 3,1) Äдil jäpimä zu meinem Lande Aedil (Fluss?).

ädгў

gut; 𐰴𐰃𐰇𐰘𐰏𐰴 (Be. c 5,3) ädгў äшimä von meinen guten Gefährten; 𐰋𐰍𐰏𐰘𐰏𐰴 (Atsch. b 2,4) ädгў äшiңiz eure guten Gefährten; 𐰘𐰏𐰴 (Te 4) ädгў; 𐰘𐰏𐰴 (Tsch O. a 2,5) ädгў кадашым mein guter Gefährte; (T 4) ädгў бälrä von dem guten Bäl; 𐰴𐰏𐰘𐰏𐰴 (U Tsch. II 2,7) ädгўrä bei den Guten; *𐰴𐰓𐰋𐰆𐰋 (KK 1) ädгўңiz die Guten von euch; 𐰴𐰇𐰃𐰉𐰴𐰃𐰲𐰃𐰃 (UE 8,5) äpläpim ädгўм jok ich habe keine Helden und keine Guten.

äчi

der ältere Bruder; 𐰃𐰆𐰇𐰺 (U Tsch IV 2,4), 𐰃𐰇𐰺 (Ba II 2,3) mein älterer Bruder; 𐰃𐰇𐰃𐰍 (Be. a 1,6), *𐰆𐰘𐰃𐰇𐰃 (U Tsch. V 2,1), 𐰃𐰇𐰃𐰘𐰆𐰺 (AA. a 1,2) iнim äчim meine jüngeren und älteren Brüder; 𐰴𐰃𐰇𐰺 (Tsch M. c 2,6) äчimä; 𐰴𐰓𐰃𐰇𐰺 (U Tsch. X 4,2) äчimкä meinen älteren Brüdern; 𐰴𐰃𐰇𐰺𐰇𐰘 (Tsch M 1,8, Tsch M. b 3,1—c 1,9), 𐰴𐰃𐰇𐰆𐰇𐰘 (Tsch M. c 1,5) ўч äчimä von meinen drei älteren Brüdern; 𐰋𐰃𐰆𐰇 (Tsch M 2,3) äчimiz unsere älteren Brüder; 𐰋𐰋𐰆𐰇 (Atsch. b 2,6) eure älteren Brüder; 𐰴𐰓𐰋𐰋𐰇𐰺𐰆 (AA. b 3,2) äчiңizkä von euren älteren Brüdern.

äc

der Geist, Gedanke, die Meinung; 𐰘𐰆𐰺 (MM. III b 1,5) андаӈ ärмiш äcin ihren so beschaffenen Sinn.

***äcäн**

wohl, gesund; 𐰆𐰘𐰆𐰢𐰘𐰺 (AJ 4,8) äcän äниn gesund herabsteigend.

äcri

Digitized by Google

alt; 𐰃𐰇𐰋𐰚 (U Tsch. X 4,1) ärcri ai der abnehmende Mond.

*äcpik

erregt, wüthend, berauscht; 𐰇𐰴𐰚 (MM. III a 2,4) будун ärcpik jўrimädi das Volk lebte nicht in Erregung.

*äzänч [äzän (v) (Tel.) sich gewöhnen]

die Gewohnheit; 𐰴𐰃𐰍𐰉𐰽𐰏 (AA 3,14) äzänčimä kўzänčimä адырыма! sei nicht getrennt von meinen Gewohnheiten und Wünschen.

*Äzgänä

ein Männername; 𐰴𐰏𐰇𐰆 (Te. III 1,4).

*äш

der Genosse; 𐰉𐰃𐰾𐰾 (Uj Tu. b 3,8) äl äшim äp meine Volksgenossen, die Helden; 𐰃𐰉𐰓𐰴 (U Tsch. III 2,2) äl äшim mein Volksgenosse; 𐰃𐰾𐰉𐰓𐰀 (U Tsch. V 4,1) баш äшim mein Hauptgenosse; 𐰴𐰃𐰋𐰍𐰇𐰭 (Be. c 5,8) von meinen guten Genossen; 𐰆𐰀𐰍𐰇𐰭 (Atsch. b 2,4) ädgў äшiңiz eure guten Genossen.

äшiд (v)

hören; 𐰭𐰚 (KB 4,2) äшiд! höre! 𐰆𐰀 (KJ. b 2,2) äштiп, 𐰽𐰃𐰃𐰭 (KJ. a 4,1) äшiдmäkinčä bevor er gehört hatte.

äб

das Haus; 𐰴𐰃𐰉𐰣𐰃 (UE 12,2) äki äбimä von meinen beiden Häusern; 𐰆𐰉𐰃𐰃𐰤 (Uj A 3,2) äбimiz unser Haus.

äм(г)äк [äмäк (Osm.), ämgäk (Uig.)]

das Leiden, die Qual; 𐰃𐰉𐰃𐰃 (Tsch M. c 2,7) äм(г)äkim körä wegen meiner Leiden, meiner Qualen (blieb ich nicht mit euch).

O.

*oi [от (Uig-), oi (Dsch.)]

der Gedanke, das Gedächtniss, der Verstand; 𐰴𐰾𐰋𐰇𐰃 (U Tsch. II 3,5) бilir ojымңa адырылдым von meinem Wissen und Verstande bin ich getrennt.

*oңур [Dsch. Uig.]

das Glück, der Schutz; 𐰴𐰺𐰀𐰆𐰾 (UE 8,2) бälim oңурунта сў болың! seiet zum Schutze meines Bäl ein Heer!

oңул

das Kind, der Sohn; 𐰃𐰇𐰴𐰾 (U Tsch. VII 1,2) төрт oңлум бар ўчўн da ich vier Söhne habe; 𐰃𐰴𐰾 (Uj Tu. a 1,4 —b 2,4—2,6, U Tsch. IX 1,4, UE 1,6) oңлум, 𐰃𐰴𐰾𐰆𐰇 (Tsch O 1,7) säkiz oңлум meine acht Söhne; 𐰴𐰃𐰴𐰾𐰏 (Be. a 3,1) ўч oңлума meinen drei Söhnen; 𐰴𐰃𐰴𐰾 (Tsch M. a 2,5) bei meinen Söhnen; 𐰴𐰆𐰃𐰴𐰾 (Ba. III 4,4, U Tsch. I 2,4, MM. III a 3,7) meinen Söhnen; 𐰚𐰴𐰾 (Ba. III 1,2, U Tsch. II 2,5, Atsch 2,1—Tsch K 2,4) oңлы sein Sohn, seine Söhne; 𐰋𐰚𐰴𐰾𐰚𐰇 (MM. I 5,2) äki oңлын biplä ölti er starb mit seinen beiden Söhnen; 𐰋𐰚𐰴𐰾 (Tsch M. a 6,9) oңлын seine Söhne.

Oңуз

der Oguse; 𐰾𐰾 (Ba I 2,4) алты oңуз die sechs Ogus; 𐰆𐰃𐰇 (Us O 2,1) oңуз алпын mit den Ogus-Helden.

oңлан

der Knabe, Sohn, Soldat; 𐰋𐰴𐰾 (MM. III 1,4, Atsch 2,4) oңлан тоңдым ich bin als Knabe geboren; 𐰋𐰴𐰾 (Atsch. a 4,5) jäti бiң oңлан ärti es waren sieben tausend Soldaten; 𐰉𐰋𐰴𐰾 (Uj Tu. b 3,10)ökўш oңлан äp die vielen Soldaten; 𐰃𐰋𐰴𐰾 (U Tsch. V 5,2) башда oңланым jыта zuerst von meinen Soldaten; 𐰴𐰃𐰋𐰴𐰾 (Uj Ta 1,4) oңланыма von meinen Söhnen; 𐰴𐰃𐰋𐰴𐰾𐰇 (U Tsch. III 1,6) äki oңланыма

Digitized by Google

сізімä von euch, meinen zwei Söhnen (Knaben).

*ojap

die Klugheit (?), klug (?), das Ansehen (?), angesehen (?); (UE 2,3) кадашым ojарын ӱчӱн wegen des Ansehens (?) meiner Gefährten; (AA. a 1,3) інім ächім ojарын ӱчӱн wegen des Ansehens meiner jüngeren und älteren Brüder (hat man mir mein Denkmal errichtet); (U Tsch. IV 2,1) ojap кадыным ӱчӱн wegen meines angesehenen Schwiegervaters; (U Tsch. IV 3,3) ojap кадашымка von meinen angesehenen Genossen; (U Tsch. IV 3,1) ojap бäгімкä von meinen angesehenen Begen.

он

zehn; (Tsch K 2,1) он інім meine zehn jüngeren Brüder; (AA. b 1,1—MM. III 1,1, MM. II 5,1) он ai zehn Monate; (AA. a 3,1) алты он sechzehn; (Be. d 1,8) алыш он oder алыпан, vergl. unter алып; (Atsch. b 3,4) он кыз zehn Mädchen.

ол

 (KK 2,1) jener mein Chan; (KK 3,1) аны бітігli der dies geschrieben habende; (KK 5,10) jäг ärдӱкім ол äрінч! dies ist meine Vortrefflichkeit! (Be. b 8) dort, auf; (Be. c 5,1—2) анда алыҕданыма анда сізімä dort von den..., von meinen... (OC. b 3,2) анча ärміш so ist es gewesen.

отуз

dreissig; (MM. II 2,2) отуз äр ölti dreissig Helden sind gestorben; (Tsch M. b 2,1) отуз äpir die dreissig Männer (Acc.); (Te. III 2,2) алты отуз jашыма in meinem sechsund dreissigsten Jahre; (U Tsch. II 1,5) бір отуз jашымда in meinem ein und dreissigsten Jahre.

Ö.

*ökін (v) [ökӱн (Kir.), örӱн (Uig.)]

bereuen, Kummer haben; (Atsch. b 4,1) ökінмäдіңіз ihr hattet keinen Kummer.

*ökінч [von ökін+ч]

die Reue, der Kummer; (AA. b 2,2) älim ökінчіңä zum Kummer meines Volkes.

*ökӱз

kommt nur einmal (UE 2,7) vor. Die Bedeutung ist aus dem recht unverständlichen Satze schwer zu ersehen: jӱз äpін äliг ökӱзін täгдӱк ӱчӱн weil ich hundert Männer und fünfzig Oeküz angegriffen hatte. Ich kann es nur mit dem Worte örӱз (Kir. Kom. Dsch.) «der Ochs» in Zusammenhang bringen.

ökӱш

viel; (Uj Tu. b 3,9) ökӱш äp viele Männer; (KJ 6,8) ökӱш алпаҕу viele Alpagu.

*ökдäм

das einmal (U Tsch. IV 2,2) auftretende kann nur mit öktäм (Kom. Dsch. Uig.) «tapfer, stark, stolz» in Zusammenhang gebracht werden. Die Wortstellung in diesem Satze ojap кадаnымҕa ökдäм jыта ist, wenn man ökдäм durch «tapfer» übersetzt, mehr als auffällig. Ist hier nicht eine

Digitized by Google

fehlerhafte Schreibung für 𐰴𐰍𐰺𐰇𐰍𐰆 küdägüm «Schwiegersohn»? Die Zusammenstellung von 𐰖𐰃𐰍 кадын und 𐰍𐰺𐰇𐰍𐰆 küdägü wäre sehr passend.

ögä

die Mutter; 𐰴𐰺𐰍 (Tsch O 2,5, AA. b 1,3, MM. III 1,3) ögäm meine Mutter; 𐰋𐰺𐰍𐰘𐰋 (Atsch 1,1) äl ögäci die Mutter des Volkes; 𐰴𐰆 (𐰍) (UK 4,1) ökäm (?) = ögäm.

***ögüp** (v) [ügip (Tara)]

herbeirufen; 𐰘𐰋𐰍𐰺𐰍 (Tsch M. a 6,10) удыш ăр оғлын ögüpin die Söhne von (kunstreichen?) Männern herbeirufend.

***Ögdämin**

ein Männername; 𐰘𐰖𐰋𐰴𐰇𐰺𐰍 (AJ. 3,3) Ögdämin алп.

öpüң (v) [öpün (Küär.)]

sich freuen; 𐰺𐰴𐰇𐰋𐰍 (Be. b 10) jыта öpüңmär karamaғ аздым habe ich sehr frei übersetzt, wörtlich: von dem Sich-freuen und von dem Schauen bin ich in die Irre gegangen.

öl (v)

sterben; 𐰋𐰆𐰘𐰍 (MM. I 5,4, Atsch. a 1,6) ölti er ist gestorben; . . . 𐰘𐰍𐰋 (MM. II 2,3) otuz ăp öl(ti) dreissig Männer sind gestorben; 𐰴𐰆𐰘𐰍 (Te. III 3,2) öltim; 𐰴𐰇𐰘𐰍 (U Tsch 4,3) öldim ich bin gestorben.

ölүr

der Todte, die Leiche; 𐰴𐰺𐰘𐰍 (UE 10,5) буша бушыбан бäрмiп ölүrүn für meine im heftigen Zorne hingegebenen Todten; 𐰚𐰋𐰺𐰘𐰍 (Atsch 1,5) ölirin ob «mit seiner Leiche» oder «seine Leiche» (acc.) zu übersetzen ist, ist wegen des Fehlens des darauf folgenden Zeitwortes nicht zu bestimmen.

ölүp (v)

tödten; 𐰴𐰇𐰋𐰋𐰘𐰍 (Be. d 2,3) jäti бöpi ölүpdim sieben Wölfe habe ich getödtet; 𐰴𐰇𐰴𐰋𐰋𐰘𐰍 (Be. d 2,6) ölүpmädim ich habe nicht getödtet.

***ödүp** (v) [Uig.]

auswählen, aussuchen; 𐰋𐰃𐰘𐰋𐰇𐰍𐰇𐰍 (Tsch M. a 6,11) örүpүn ödүpү алты herbeirufend hat er ausgewählt.

***öчүpir** [öчүp (Alt.)]

das Auslöschen, die Vernichtung. Ob ich die einzige Stelle, wo dieses Wort meiner Ansicht nach auftritt, richtig gedeutet, ist noch sehr fraglich. (Aa 3,9—12) steht: 𐰘𐰖𐰴𐰘:𐰺𐰋𐰍𐰇:𐰚𐰇𐰍:𐰚𐰇𐰍𐰴𐰃𐰇𐰍, ich lese: özläk ат özін öчүpir алмадың «die Reitpferde selbst hast du nicht vernichtet». Da dieser Satz auch zum Vorhergehenden алп ăр özін алті кылмадың «die Helden selbst hast du nicht erniedrigt» zu passen scheint. Man kann meiner Ansicht nach 𐰋𐰆𐰘 nicht = 𐰋𐰃𐰘 алты «sechs» auffassen und 𐰺𐰋𐰚𐰍 nicht als üчäp-ir «drei Männer», denn dann geben die Sätze absolut keinen Sinn.

öz

selbst; 𐰆𐰍 (Atsch 4,4, Ba. I 2,1) öz Jäгin Алп-Туған ich selbst, der Jägin Alp-Tugan; 𐰋𐰾𐰆𐰘𐰺𐰋𐰾𐰆𐰃 (MM. I 1,1) möchte ich auch öz бilгä Чаңшы «er selbst, der weise Tschangschy» lesen; 𐰆𐰃𐰍 (Uj Tu. b 2,5) habe ich казғакым оғлым öz оғлым gelesen und «die angenommenen und eigenen Söhne» übersetzt. Vielleicht steht 𐰆𐰃𐰍 fehlerhaft für 𐰋𐰆𐰃, dann wäre zu lesen: кызғакы оғлым уры оғлым «meine Töchter und meine Söhne»; 𐰘𐰾𐰆𐰍 (Ba. III 4,3) özdä оғлымка, 𐰘𐰴𐰆𐰍 (UE 1,5) özdä оғлым von meinen eigenen Söhnen; 𐰚𐰋𐰆𐰆𐰍 (Atsch. b

Digitized by Google

2,5) özўңін mit euch selbst; 𐰴𐰇𐰞𐰺 (AA 3,7) алп äp özін die Helden selbst; 𐰴𐰞𐰺 (AA 3,10) özläk at özін die Pferde selbst.

özä

oben, oberhalb; 𐰇𐰞𐰺 (Tsch M. a 1,1) özä täңri oben der Himmel.

özläk

eigen (?); 𐰋𐰍𐰚𐰞𐰺 (AA 3,9) özläk at die eigenen Pferde (vergl. X. a 10,7—X. b 11,15).

Ы.

ыі (v)

sagen; 𐰽𐰃𐰇 (Tsch O 1,3) кадашым адырылдым ыjу von meinen Genossen bin ich getrennt, sagend; (Tsch O 1,9) сäкіз оғлым адырылдым ыjу von meinen neun Söhnen bin ich getrennt, sagend; 𐰺𐰃𐰇 (AA 3,16) іч älін-мў ыjу (бäpip) äpдäмім? rühmt man beim inneren Volke meine Tugend.

Ынандуҕрач

ein Eigenname; 𐰴𐰇𐰞𐰍𐰽𐰋 (U Tsch. IX 4,1).

*ынанч

das Vertrauen, der Vertraute (?); 𐰇𐰾𐰇 (Tsch M. b 5,3) ынанцы ärti er war ihr Vertrauen, ihr Vertrauter; 𐰇𐰾𐰇𐰚𐰆 (OC. b 1,1) бäl ынанчы der Herzensfreund.

ынанчу

zuverlässig (?); *𐰇𐰍𐰣𐰋𐰚𐰍 (KK 5,1) ынанчу кўлўг der zuverlässige Held. Zum Theil Eigennamen bildend: 𐰽𐰾𐰇 (Atsch 1,2) Ынанчу-Бilгä der Name der Mutter des Aerän-Ulug; 𐰽𐰾𐰴𐰇 (MM. III 2,6) Ынанчу-Алп «Inantschu-Alp» oder «zuverlässigen Helden».

ыд (v)

schicken; 𐰆𐰺𐰾𐰇 (UE 7,5) бäl төр сў ыдмыш (ich, der ich) Bäl, Ehrenplatz und Heer verloren (fortgestossen) habe (bin von euch, meinem Volke und meinem Chane getrennt).

I.

іні

der jüngere Bruder; 𐰺𐰴𐰃𐰇 (AA. a 1,2), *𐰋𐰍𐰃𐰴𐰃 (U Tsch. V 2,1), 𐰺𐰴𐰃𐰏 (Be. a 1,6) інім äчім meine jüngeren und älteren Brüder; 𐰇𐰺𐰴𐰇 (Tsch M. c 2,5) інімä äчімä von meinen jüngeren und älteren Brüdern; 𐰽𐰃 𐰇𐰴𐰇𐰴 (Tsch K 2,2) он інісі seine zehn jüngeren Brüder; 𐰋𐰍𐰍𐰃𐰴𐰇 (AA. b 3,1) ініңізкä äчіңізкä auf eure jüngeren und älteren Brüder.

*інilir [von іні-+-lir]

jüngere Brüder haben; 𐰘𐰇𐰴𐰇 (AA 2,7) інilir бöрі уча der jüngere Brüder habende Wolf entflieht.

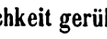
інгän

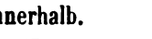
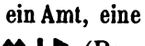
ein unbekanntes Wort, es kommt nur an einer Stelle vor und zwar als Adjectivum vor jўк «die Last». Es muss also der Zusammenhang «schwer, drückend, gross» bedeuten. 𐰍𐰃𐰇:𐰇𐰉𐰖𐰴𐰘𐰍𐰇 (AA. b 3,3) ініңізкä äчіңізкä інгän jўкіңіз тўшўртіңіз auf eure jüngeren und älteren Brüder habt ihr eure schwere (?) Last (des Kummers? oder der Verwaltungsgeschäfte?) geladen (herabgelassen).

іч

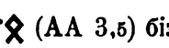
das Innere; 𐰺𐰾𐰴𐰇𐰴 (AA 3,17) zerlege ich in іч (Inneres)-+älін (bei oder mit dem Volke) und -+мў (Fragewort) und übersetze: іч älінмў ыjу äp-

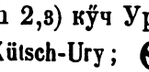
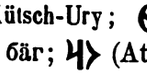
Digitized by Google

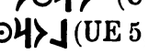
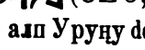
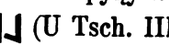
dämim? wird nicht beim inneren Volke meine Trefflichkeit gerühmt;  (Te. III 3,4) ičindä innerhalb.

ičräki [von ičrä-+-ki]
der Innere (scheint ein Amt, eine Würde zu bedeuten);  (Be. a 1,2) Törpä ičräki bän ich bin Törpä, der Itschreki; (UO 3) küč Kyjaγan ičräki der starke Kyjagan, der Itschreki;  (Te. III 1,2) Kara kan ičräki bän Äsgänä ich, Aesgänä, der Itschregi des Kara-Chan.

У.

***уі** [ут (Uig.)]
folgen;  (AA 3,5) біз уја; da der vorhergehende Satz mit бäг біз «der Held sind wir» endet, so muss hier mit ein neuer Satz anfangen, diesem folgen zwei Verba finita кылмадың und алмадың, es kann also das zu уја gehörige Subject nur «du» oder «ihr» sein und біз muss als Accusativ aufgefasst werden, ich übersetzte deshalb «uns folgend, habt ihr nicht u.s.w.»

уры
der Sohn (vergl. öз  [UjTu. b 2,5] unter öз). Als Eigenname auftretend:  (Atsch 2,3) küč Уры der starke Ury oder Kütsch-Ury;  (Atsch 3,5) Уры бäг;  (Atsch. c 3) Уры.

Уруңу
ein Männername;  (UE 6,1) Уруңу-küлүг;  (UE 5,2) statt  ., also алп Уруңу der Held Urungu;  (U Tsch. III 1,1) Алп-Уруңу тутук бäн ich bin Alp-Urungu, der Tutuk.

***уруш**
der Kampf; (Tsch M. b 5,1) уруш башы das Haupt des Kampfes.

улуғ
gross, hoch; (Ba. III 2,2) улуғ атым mein hoher Name; (MM III. a 1,7, MM. III 1,7) Äрän-Улуғ der Name eines Helden; (AJ 3,1) бу улуғ äр атым dieser mein hoher Heldenname.

Улуш
das Volk, die Volksabtheilung; (U Tsch. I 3,3) улушда äрімкä адырылдым von meinen Helden beim Volke bin ich getrennt.

***ут**
der Ochs, das Rind: (AA 2,4) ät ут ашар küч der Gewaltige, der Fleisch und Rinder verzehrt.

ут (v)
besiegen; (KK 5,13) удур besiegend, siegreich.

уч (v)
fliehen, entfliehen; (AA 2,9) уча er entfliehend (ist).

удыш
seiner Herstammung und Bedeutung nach ein unbekanntes Wort, kommt nur einmal (Tsch M. a 6,8) удыш äр vor, dem Zusammenhange nach ist es am Besten «kunstreiche, geschickte Männer» zu übersetzen.

***Умаі**
ein Männername; (AA 3,2) бу атымыз Умаі бäг біз dies ist unser Name, wir sind der Umai-Bäg.

Ӱ.

***ӱн**
die Stimme; (OC. b 2,5) ka-

Digitized by Google

даш алпсыз карҕанур ўніңіз! wenn ihr ohne Gefährten und Helden seid, so flucht eure Stimme!

*ўlкäн [Dsch. Kir.]
hoch, gross; *ИЧҮҒЭЛ (KB 5,6) Кара-Сäңірдä ўlкäні der höchste unter ihnen am Kara-Sängir.

ўч
drei; ГЛшИЧЧЄЧЛ≪ИЛN (MM. I 4,2) ўч ката тäгзінті drei Mal ist er umhergezogen; Л≫Ф∧DЛN (Ba. II 1,2) ўч јашымда in meinem dritten Jahre; ЛФЛ?>ЛN (Be. a 3,1) ўч оҕлыма von meinen drei Söhnen; ЛФЛГЛN (Tsch M. c 1,5), ЛФЛЛN (Tsch M 1,8—b 3,1 — c 1,9) ўч äчімä von meinen drei älteren Brüdern; ГФҮГЄ9ЛN (Ba. I 2,6) ўч јäгірмі drei und zwanzig; ∧Ф:Ж9ЛN (Uj Tu. b 1,1) ўч јäтміш drei und siebzig; ЄYЛN (U Tsch. IX 3,1) ўч älir drei und fünfzig.

*ЎчіН
ein Eigenname; ИГЛN (Uj Tu. a 3,1) Ўчін-Кўlўг.

ўчўн
wegen, um — willen; ИNЛN (Tsch O. a 1,2, U Tsch. II 3,3), ИЛN (UE 2,4—6,7, Be. b 3—d 1,6, AA. a 1,4, MM. III 2,5—MM. III b 2,2, Tsch M. a 4,6, 6,2, Te. I 1,1) ўчўн; ИЛNЭГ (MM. I 2,1) . . . . ын ўчўн wegen seiner . . . .; ИЛNЭГ⊥⊣ (MM. I 2,2) алпын ўчўн wegen seines Heldenmuthes; ИNЛNФYЖ (U Tsch. X 1,3) бäлім ўчўн wegen meines Bäl; ИЛNИГФ×Ч (MM. I 2,3, Tsch K 4,2) wegen seiner Trefflichkeit; ИЛNВ×ФЭЛ (UE 3,8) тäгäдўк ўчўн da er angegriffen hat; ИЛNЧЈ (U Tsch. VII 1,3), ИNЛNЧЈ (Tsch K 2,5) бар ўчўн die da vorhanden sind; ИNЛNЧЧYГ (Atsch 4,2) äліңіз ўчўн wegen eures Volkes; ИЛФФ×ЧЧ (AA. a 1,1) äп äрдäмім ўчўн wegen meiner Mannhaftigkeit; ЧЛФЭ≫ЧЧD> (U Tsch. IV 2,1) ојар кадыным ўчўн wegen meines angesehenen (?) Schwiegervaters; ИЛNФ×Ч (AA. b 1,6) äрдäм ўчўн wegen der Trefflichkeit; *ЧЧ×ФФЧЛЧИ (KK 5,4) äр äрдäмім ўчўн.

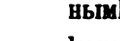
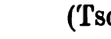
*ўзўк [Tel. Kir.]
das abgebrochene Stück; (Г)ЭЧИN (M 3) кўзкўм ўзўкі ein Stück meines Spiegels.

K.

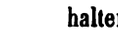
kaja
der Felsen; ЛDЖNЭЧЧ≪ (KJ 1) бäңгў kaja der Gedenkfelsen; ЛDЖNЭЧЧФ (KJ 5) мäңгў kaja id.

kан
der Chan, Fürst; ЄЖ⊥ЧN (Te. III 1,1) кара кан ічäгі der innere Beamte des Kara-Chan; ГЈЈЈЭN (Tsch M. a 6,4) Тўрк кан балбалы die Grabstatue des Türk-Chan; ЭЖYЧЧNЭ (UE 5,1) Көртäл кан (vergl. көртäл); ЛЖЭN (Tsch K 4,5) Кара канка zum Kara-Chan; (MM. III b 2,4) тўпўт канка јалбач бардым ich ging zum Chane der Tibetaner als Gesandter; Л?ЄЖЛ?ЈЧ≪ (Be. d 1,3) табҕач канҕа zum chinesischen Kaiser; ФЭN (OC 3,2, Uj Tu. b 3,1, UE 4,1—7,8, AJ 2,2) каным mein Chan; ЛФYЖФЭN (UE 4,6) каным бäлімä; *<ЈЖЄФ (KK 2,1) ол каным; Л?ФЛЖ:ФЭN (Tsch O 2,2)

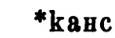
Digitized by Google

каным бäлімкä von meinem Chan und meinem Bäle;  (Be. c 3,2) канымка;  (Tsch M. c 2,2) канымка von meinem Chan;  (Tsch O. a 1,5) каныңа таптым будун Volk habe ich für deinen Chan erhalten;  . . (KK 7,1) Кыркыз (?) каны Chan der Kirgisen (?).

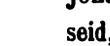
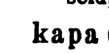
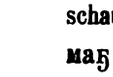
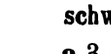
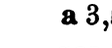
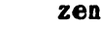
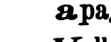
*кансыз [von кан+сыз]

chanlos;  (OC. b 2,1) кансыз јокларјур ӱнӱңӱз wenn ihr ohne Chan seid, so klagt eure Stimme.

kapa (v)

schauen;  (Be. b 1,11) карамаɣ das Schauen.

kapa

schwarz, gemein, niedrig;  (Atsch. a 3,5) кара сачын тäг wie die schwarzen Haare;  (Tsch K 4,4) äl арада Кара канка aus der Mitte des Volkes zum Kara-Chan;  (Te. III 1,1) Кара кан; (UE 7,1) кара будунум;  (UE 12,5) кара будунума;  (Tsch M. a 2,1, Uj Tu. b 3,3) кара будун das gemeine Volk; (U Tsch. VI 2,1) кара будуныма;  (KK 4,3) Кара-Сäңір eine Oertlichkeit;  (KK 5,4) Кара-Сäңірдä,  (KK 1,4) Кара-Сäңіртä am Kara-Sängir;  (KK 5,11) Кара-Сäңірін den Kara-Sängir.

*карɣан (v)

fluchen;  (OC. b 2,4) карɣанур ӱнӱңӱз eure Stimme flucht.

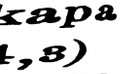
кал (v)

bleiben;  (Ba. IV 3,2) калдым ich bin zurückgeblieben;  (Tsch M. a 5,4)ältä калмыш die beim Volke Zurückgebliebenen.

*калын

dicht, zahlreich;  (AA. b 2,3) калын јаɣыɣа die zahlreichen Feinde (überfiel ich).

ката

wiederholt, mals;  (MM. I 4,2) ӱч ката тäгзінті drei Mal zog er in die Runde.

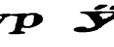
*катыɣлан (v)

sich befestigen, fest sein, sich trösten;  (UE 7,3) катыɣланың! tröstet euch! (Be. a 3,5) катыɣланɣыл! tröste dich!

катун

die Chanin, Fürstin;  (Uj Tu. b 1,5) Ägӱк-катун eine Oertlichkeit;  (U Ku 4,2) катуным meine Chanin.

*кадаш

der Genosse;  (OC. b 2,3) кадаш алпсыз ohne Genossen und ohne Helden;  (Uj Tu. a 1,11 — b 3,6 — Tsch O 1,1 — 2,7 — a 2,6 — U Tsch. V 4,2, OC 1,2) кадашым; (UE 2,2) кадашым mein Gefährte;  (UE 12,1 — Be. c 2,3, MM. III a 3,2) кадашыма;  (U Tsch. VIII 1,1, IX 2,2) кадашымка von meinen Genossen; (U Tsch. III 2,3) кадашларыма von meinen Gefährten; (U Tsch. IV 3,3) ојар кадашымка.

*кадын

der Schwiegervater; (U Tsch. IV 2,1) ојар кадыным ӱчӱн wegen meines angesehenen (?) Schwiegervaters.

Digitized by Google

*кадыр
heftig; 𐰴𐰣𐰍𐰇𐰃𐰍𐰃𐰣𐰋 (MM. II 2,1) кадыр јаɣыда отуз äр öl(ri) beim grimmigen Feinde starben dreissig Mann; *𐰃𐰣𐰃𐰍𐰇𐰍𐰃𐰴𐰣𐰚 (U Tsch. VI 1,3) кадыр јаɣыда.

*кач (v)
fliehen; . . . 𐰴𐰋 (U Tsch. III 3,9) кач (тым) ich bin entflohen.

*Казаң
ein Name (ich glaube einer Oertlichkeit); 𐰖𐰑𐰋 (U Tsch. III 2,6) Казаң јäрімä von meinem Lande Kasang. Auf dem Abklatsche ist das 𐰘 zwischen 𐰖 und 𐰍 nicht zu sehen, so dass man eigentlich казаң äрімä lesen müsste.

*казɣак
𐰑𐰋𐰇𐰖𐰃𐰋 tritt nur einmal (Uj Tu. b 2,3) auf, ich möchte es mit казɣан (v) in Verbindung bringen und казɣак оɣлым, als «erworbene, angenommene Söhne» auffassen, dass gleich darauf öз оɣлым «die eigenen Söhne» genannt werden, scheint diese Ableitung zu stützen. Ist aber, wie ich unter öз erwähnte, statt öз оɣлым hier уры оɣлым zu lesen, dann müsste auch statt казɣак оɣлым hier кызɣак оɣлым gelesen werden und кызɣак оɣлым «meine Töchter» bedeuten.

казɣан (v)
erwerben; 𐰑𐰢𐰇𐰃𐰖𐰋 (MM. II a 4,2), 𐰑𐰣𐰇𐰃𐰖𐰃𐰋 (Be. d 1,13, Tsch M. a 4,3) казɣандым ich habe erworben; 𐰇𐰇𐰃𐰖𐰋 (Atsch 4,3) казɣану erwerbend.

каш
die Augenbraue; 𐰍𐰋 (Atsch. b 1,6) бäгlік каш(ы) die Augenbraue, die Zierde der Herrschaft.

*кашан
ein Männername; 𐰇𐰢𐰋 (𐰑𐰢𐰋) (UE 6,4) Кашан (Кашам) бäг äрдämін ўчўн wegen der Tugend des Kaschan (Kascham)-Beg. Vielleicht ist auch 𐰑𐰤𐰋 = каңам zu setzen, dann wäre «wegen der Tugend meines Vaters, des Beg» zu übersetzen.

*Кашук
ein Männername; 𐰴𐰢𐰏𐰍𐰋 (Ka K 4) Кашук таш бал(балы) der Stein zu Ehren des Kaschuk.

*каб
der Sack; 𐰖𐰋𐰇𐰋 (Atsch. a 3,1) капкы äті seine in den Säcken befindliche Habe.

*капа (v)
fassen, ergreifen, erlangen; 𐰇𐰋𐰖𐰖𐰋 (MM. III b 1,8) алтун капарɣа кіртім ich bin eingedrungen (hingegangen), um Gold zu erlangen.

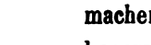
*кыімыт (v)
in Bewegung setzen, erschüttern; 𐰇𐰢𐰑𐰃𐰋 (AA. b 2,5) кыімыту täрінän heftig angreifend (d. h. bei einem heftigen Angriffe) bin ich von euch getrennt (gestorben).

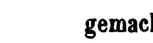
*Кыјаɣан
ein Männername; 𐰇𐰍𐰃𐰖𐰋 (UO 2) Кўч Кыјаɣан ічräкі der Kütsch-Kyjagan, der innere Beamte.

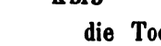
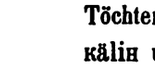
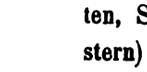
кырк
vierzig; 𐰋𐰖𐰍𐰖𐰋 (UE 5,8); 𐰋𐰖𐰍𐰖𐰋𐰇𐰢𐰴 (U Tsch. X 1,1) тоɣус кырк neun und vierzig; (MM. III a 4,2) сäкіз кырк acht und vierzig; 𐰋𐰖𐰍𐰴𐰍𐰃𐰚 (OC. a 2) бäш кырк fünf und vierzig; 𐰋𐰖𐰍𐰋 (U Tsch. III 3,7) ist wohl nur ein Schreibfehler für 𐰋𐰖𐰍𐰋 кырк јашымда «in meinem vierzigsten Jahre.

кыл (v)

Digitized by Google

machen;  (Ba. II 2,5) кіші кылды er hat (mich) zum Menschen gemacht, auferzogen;  (AA 3,8) алті кылмадың du hast nicht heruntergebracht (vergl. алті).

кылын (v) [von кыл+н]
gemacbt werden, werden;  (UE 9,3) кылыну.

кыз
die Tochter, das Mädchen;  (Uj Tu. b 3,12) кыз кälінläрім bei meinen Töchtern und Schwiegertöchtern (кыз кälін umfasst alle jüngeren weiblichen Verwandten des Hauses: Töchter, Nichten, Schwiegertöchter, jüngere Schwestern);  (U Tsch. III 1,9) кызыма von meiner Tochter;  (U Tsch. IX 1,4) кыз оғлым meine Tochter.

kyi
da dieses Wort immer im Locativ vor den weiblichen Verwandten steht, so bedeutet es offenbar: «das Haus, das Lager, der Haushalt»; in den Inschriften am Orchon ist mir dieses Wort nicht aufgestossen. Vielleicht ist es dasselbe Wort, welches sich in der Form kyi in den Abakan- und Altai-Dialekten in der Bedeutung «Höhle, Flussbett, Ufer» erhalten hat. Da ich die Bedeutung nicht näher bestimmen kann, so habe ich es als Fremdwort «der Kui» eingeführt und nicht übersetzt.  (Uj Tu. a 1,1, MM. II a 2,1, BA. III 4,1, U Tsch. V 3,1, U Tsch. IX 1,1, Tsch O 1,4, MM. III a 3,1, U Tsch. I 2,1, U Tsch. III 1,4, Ba. IV 2,1, UE 1,1) куіда im Kui;  (Ba. II 3,1) куідакы die im Kui Befindliche.

кунчуі
ich habe in den Zusätzen zu den Inschriften von Koscho-Zaidam (unter) darauf hingewiesen, dass meiner Ansicht nach dieses Wort nicht «Frau» bezeichnen kann. Weitere direkte Beweise für diese meine Annahme bieten die uns hier vorliegenden Inschriften nicht, da es überall zu Anfang der Personen auftritt, die der Todte bedauert verlassen zu haben. In den meisten Inschriften beginnt die Aufzählung der Zurückgelassenen mit den Worten: von meiner(n) Kuntschui (die im Kui ist) u. s. w. Sollte кунчуі «Frau» bedeuten, so wäre es auffallend, dass nie die Mutter vor und nach derselben genannt wird, auch nie Tanten, ältere und jüngere Schwestern, während von männlichen Verwandten fast überall die älteren und jüngeren Brüder genannt werden. Sollte dies nicht auch darauf hindeuten, dass кунчуі, auf das auch häufig сізімä (von euch, den Meinen) folgt, also als Plural aufgefasst werden muss, überhaupt ein Ehrentitel für Frauen des Hauses ist, also entsprechend dem Ausdruck «Beg»: «Herrin, Fürstin, Prinzessin» oder dergl. bedeutet? Um nicht eigenmächtig zu verfahren, will ich auch dieses Wort als Fremdwort einführen. (Uj Ta 1,3, MM. II a 2,2) кунчуjыма; (Be. a 2,1, U Tsch. I 2,2, MM. III a 3,3, UE 1,2) кунчуjыма; (Ba. IV 2,2) кунчуjымка; (Ba. II 3,2), (Ba. III 4,2) ist offenbar ein Versehen für кучуjымға oder кунчуjымка; (Uj Tu. a 1,2, U Tsch. III 1,5—U Tsch. IX 1,2, Tsch O 1,5, OC 1,1).

Digitized by Google

кул
der Sklave, Diener; 𐰴𐰖𐰺 (Tsch M 1,5) кулы аш тутушар die Sklaven brachten Speisen dar, d. h. es wurde eine Todtesfeier mit Gastmahl gegeben.

*кутлуғ [von кут+луғ]
glücklich; *𐰴𐰍𐰣𐰖𐰍𐰃 (U Tsch. VI 1,1) кутлуғ Чіриші бән der glückliche Tschigischi bin ich. Vielleicht ist auch hier кутлуғ ein Theil des Namens selbst.

К.

*кäjік [= кäjік, кік]
das wilde Thier, das Wild; 𐰴𐰚𐰸 (AA. a 3,4) кäjігі артығлату ағлаттачыма von meinen das Wild sehr heftig jammern machenden, d. h. von meinen Jagdgenossen.

кäл (v)
kommen; 𐰇𐰍𐰣𐰺 (Tsch K 5,3) кäлмäдіңіз бäгіміз! ihr, unser Beg, seid nicht zurückgekommen; 𐰴𐰺𐰣 (AJ 4,1) бағым кäліп mein Geschlecht kommend; 𐰴𐰺 (AJ 1,2) Алту шунда кäліп Altu hierher kommend.

*кäлін
die Schwiegertochter; 𐰣𐰃𐰺𐰍𐰺 (Uj Tu. b 3,12) кыз кäлінläрім von meinen Töchtern und Schwiegertöchtern.

кäлӱр (v)
herbeibringen, herbeischaffen, herbringen; 𐰴𐰇𐰃𐰺 (AA. b 1,4) кäлӱрті er brachte es herbei; 𐰣𐰇𐰃𐰺 (MM. III. b 2,7) кäлӱртім ich brachte es herbei.

*кät (v)
gehen, fortgehen; 𐰢𐰇𐰴 (U Tsch. II 2,1) кättім ich bin fortgegangen.

*кäчіг [кäңік (Uig.), кäжік (Alt.)]
das Geschick, Glück; 𐰣𐰇𐰋𐰺𐰍𐰍𐰋𐰴 (UE 5,4) алтунлығ кäчігін äнліттім sein goldenes Glück habe ich erstrebt.

*Кäшдім
die Käschtim, ein türkisches Geschlecht, *𐰴𐰃𐰤𐰣𐰤𐰶 (KK 5,8) алты бағ кäшдімдä unter den sechs Geschlechtern der Käschtim.

көк
blau; 𐰺𐰤𐰃𐰃𐰇𐰆𐰚𐰍𐰴 (UE 3,1) көк täңрідä күн ai jäрімä von Sonne und Mond am blauen Himmel, von meinem Lande.

*көні
grade, gerecht; 𐰋𐰃𐰃𐰇𐰍𐰍𐰍𐰴 (Ba. II 1,1), wenn hier 𐰃𐰍𐰍𐰴 көні zu lesen ist, so ist Көні-tipir (der gerecht Lebende) der Eigenname des am Barlyk Begrabenen. Diese Lesung könnte deshalb als richtig angenommen werden, weil in dieser Inschrift sonst der Name des Begrabenen fehlt (vergl. күн).

көнч [von көн+ч]
nachgiebig (?); ein Eigenname; 𐰶𐰍𐰍𐰴 (Te. I 2,2) Көнч-тутук.

көр (v)
sehen; 𐰽𐰇𐰃𐰤𐰇𐰣𐰃𐰍𐰴 (Atsch. b 3,5) көрмäз äртіңіз ihr habt nicht gesehen; 𐰽𐰇𐰤𐰣𐰃𐰍𐰴 (Atsch. b 4,3) көрмädіңіз ihr sahet nicht; 𐰺𐰃𐰍𐰚 (Tsch M. c 2,8) мän äм(г)äкім көрä ich gemäss meiner Leiden.

*көртäл
𐰋𐰽𐰇𐰃𐰃𐰍𐰴 (UE 5,1) kann nur als Eigenname Көртäл kan aufgefasst werden. Das Wort көртäл giebt keine Möglichkeit der Ableitung von einer türkischen Wurzel. Ist hier das initiale 𐰴 (das aber auf dem Abklatsche ganz deutlich zu sehen ist) nicht ein Schreibfehler für 𐰇 und statt көртäл hier төрт äл каны

Digitized by Google

«der Chan der vier Stämme» zu lesen? Da das Wort nur einmal auftritt, so lässt sich nichts Bestimmtes sagen. Was mich veranlassen könnte, hier eine Aenderung vorzunehmen, ist der Umstand, dass ich Көртäl кан nnd Алп Уруңу zusammenfassen möchte, also: «ich, der Chan der vier Stämme, Alp-Urungu (habe sein [? vielleicht des Volkes] goldenes Glück erstrebt)».

көз
das Auge; (Atsch. b 3,3) бағыр көзіңін mit deinem schauenden Auge.

кір (v)
eintreten, hineingehen, eindringen; (OC 1,6) jағыка кіртім ich bin in den Feind eingedrungen; (MM. III. b 1,9) мän алтун капарға кіртім ich bin hingegangen (eigentlich: hineingegangen) um Gold zu holen.

кіші
der Mensch; (MM. II. a 4,1) кіші казғантым ich habe Leute (Unterthanen) erworben; (Ba. II 2,4) äчім кіші кылды mein Onkel (?) hat mich zum Menschen gemacht (auferzogen); (KK 4,1) кіші арасы unter den Leuten; *(UTsch.V 3,2) куіда кішімä jыта адырылу бардымыз wir haben uns von unseren Leuten im Kui getrennt.

күн
die Sonne, der Tag; (UE 3,2) көк täңрідä күн ai Sonne und Mond, die am blauen Himmel sind; (Be. a 2,5) die Sonne; (Ba. III 3,2) täңрідäкі күнкä von der Sonne, die am Himmel ist; (Ba. II 1,1) күні тірі ұч jашымда bei meinen Lebzeiten (in den Tagen des Lebendigseins), im dritten Jahre (als ich drei Jahre alt war). Vielleicht ist hier Көні-тірі zu lesen und als Eigenname aufzufassen (vergl. көні und тірі).

күн [Uig.]
die Familie, das Geschlecht; (UjTu.a 1,10) күнүм кадашым jыта адырылтым von meiner Familie und meinen Genossen habe ich mich getrennt; (Be. c 2,2) будуныма, күнүмä кадашыма адырылдым ich habe mich von meinem Volke, meinem Geschlechte und meinen Gefährten getrennt.

күл
als Theil eines Namens; (OC 2,1—2) Күч Күл-Тутук.

күлүг
der Berühmte, der Held; (Uj Tu. b 3,4) күлүг кадашым meine heldenmüthigen (berühmten) Gefährten; *(KK 5,1) ынанңу күлүг der zuverlässige Held; (UE 6,2) Уруңу күлүг der Held Urungu; (U Tsch. IV 1,3) күч барс күлүг der starke Tigerheld. Häufig als Theil von Eigennamen: (Ui Ty. a 3,2) Үчін-күлүг; (Ba. II 2,1) Күлүг-Тутук äчім mein Onkel Külüg-Tutuk; (Ba. III 1,3) Күлүг-Чур; (U Tsch. VII 2,1) Күлүг-апа.

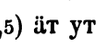
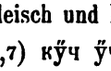
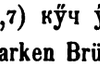
Күд-арук
ein Männername; (St) Күд-арук бäг der Beg Küd-aruk.

*күдағу
der Schwiegersohn;

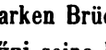
Digitized by Google

(Uj Tu. b 3,11) кўдägўläpim meine Schwiegersöhne.

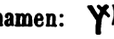
кўч

die Kraft, der Starke, stark; (AA 2,5) ät ут ашар кўч der Starke, der Fleisch und Rinder verzehrt; (Tsch M 1,7) кўч ўч ächimä von meinen drei starken Brüdern;  (Be. d 1,13) кўчі seine Kraft. Als Theil von Eigennamen:  (U Tsch. I 1,2) Кўч-Барс; (U Tsch. IV 1,2) Кўч-Барс кўlўк der starke Tigerheld; (UO 1) Кўч-Кыjаğан;  (Atsch 2,3) Кўч-Уры;  (OC 2,1) Кўч-Кўl-Тутук.

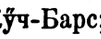
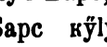
*кўзäнч [кўзäнц (Kom.)]

dasVerlangen,derWunsch;  (AA 3,15) кўзäнчімä адырылма! trenne dich nicht von meinen Wünschen!

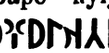
*кўзкў [кўзгў (Kir.)]

der Spiegel;  (St 2) кўзкўci sein Spiegel;  (M) кўзкўм ўзўкі ein Stück meines Spiegels.

кўмўш

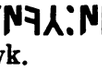
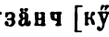
das Silber;  (OC 3,6) алтун кўмўш адырылдым vom Golde und Silber habe ich mich getrennt;  (Be. d 1,9) алтун кўмўшir Gold und Silber (Acc.).

*кўмўшlir [von кўмўш+lir]

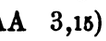
mit Silber versehen, silbern, versilbert;  (Uj Tu. a 2,2) (das Wort ist offenbar ein Schreibfehler für ) алтунлыğ кўмўшlir бälімтä bei meinem mit Gold und Silber versehenen Bäl.

J.

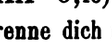
jаğы

der Feind, Krieg;  (U Tsch. VI 1,3) jаğыда beim Feinde;  (OC 1,5) jаğыka кіртім ich drang in den Feind;  (OC. b 3,1) jаğым mein Feind;  (Tsch M 3,1) jаğыда.

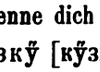
jаңуз [?]

einzig, allein;  (U Tsch. III 1,8) jаңуз кызыма von meiner einzigen Tochter.

japa (v)

wohlgefallen;  (KJ 6,6) äl japajy dem Volke gefallend.

japyk

hell, leuchtend. Als Theil eines Namens:  (U Tsch. II 1,3) Japyk-Täгін.

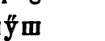
japылka (v)

gnädig sein;  (Tsch M. a 1,3) öзä täңpi japылkады oben war der Himmel gnädig.

jалабач

der Gesandte;  (MM. III b 2,5) Тўпўт каңğа jалабач бардым ich bin als Gesandter zum Chan der Tibetaner gegangen; (Tsch K 5,1) jалабач барыпан als Gesandter gehend.

jаш

das Lebensjahr;  (AA. a 3,3) алты он шунда jаш da (war er) sechzehn Jahre (alt);  (U Tsch. VIII 2,3, U Tsch. IX 3,2);  (OC. a 3) бäш кырk äp jашы ärti er war fünf und vierzig Jahre alt;  (Te. III 2,3) алты отуз jашыма ärti es war in meinem sechs und dreissigsten Jahre; (MM. III a 4,3) сäкіз кырk jашыма in meinem acht und vierzigsten Jahre;

Digitized by Google

 (Uj Tu. b 1,3) ӱч jätmiш jашымka in meinem drei und siebzigsten Jahre; . .  (UE 5,9) jашым(ла); (Uj Ta 1,9—10), (Ba. II 1,2) ӱч jашымда; (Pe. a 1,5—d 1,2), (U Tsch. III 3,8—II 1,6) jашымда; (UTsch. X 1,2); (Tsch M. c 1,2) алты jашымта in meinem sechsten Jahre; (Atsch. a 1,4) järipмi äpдämi jашынта im zwanzigsten Jahre seiner Trefflichkeit.

***jaш**

jung; (Uj A 5) ӓp атым jаш Akун (?) бäн meinem Männernamen nach bin ich der junge Akun.

jaшa (v)

leben;  (Te. II 1,2) jӱз jaшajiн ich möchte hundert Jahre leben (?).

***jaбa (н)**

Name einer Oertlichkeit;  (Ka K 2) . . . чiг Jабаныц jäpтä im Lande von . . . . tschit Jaba (Jaban).

jär

gut, trefflich;  (KK 5,10) jär ӓpдӱкiм ол äpiнч! dies ist meine Trefflichkeit.

***järiн**

ein Eigenname;  (Ba. I 2,2) Järiн алп Туран.

järipмi

zwanzig;  (Atsch. a 1,2) jäti järipмi sieben und zwanzig; (Be. a 1,4—Be. d 1,1) бäш järipмi fünf und zwanzig; (Ba. I 2,6) ӱч järipмi drei und zwanzig.

jäp

die Erde, das Land; (Be. c 1,1) jäpimä jыta субыма von meinem Wasser und meinem Lande; (Te. II 3,1) Äдil jäpimä für mein Land Aedil; (KK 6,8) sein Land; (UE 3,2) кӱн ai jäpimä von Sonne, Mond und meinem Lande; (UE 5,5, Ka K 3) jäpдä im Lande; (Uj Tu. b 1,6) jäpimкä; (Ba. III 3,3, Atsch. a 2,1, AA 1,1) jäpдäki in dem Lande (auf der Erde) befindlich.

***jäplä** [von jäp + lä]

bewohnen, beherrschen; (KK 5,12) Kapa-Cäңipir jäplädim ich bewohnte, beherrschte den Kara-Sängir.

jäti

sieben; (Be. d 2,1) jäti бӧpi sieben Wölfe; (Atsch. a 1,1) jäti järipмi sieben und zwanzig; (Atsch. a 4,4) jäti бiң sieben tausend.

jätmiш

siebenzig; (Uj Tu. b 1,1—2 für) ӱч jätmiш drei und siebzig.

***jämlir**

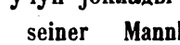
tritt nur einmal auf und ist unbedingt ein durch die Endung lir gebildetes Adjectivum, man kann es entweder mit dem an der Wolga gebräuchlichem ijämli «angenehm» zusammenstellen oder = aus jäм(Speise) + lir, d. h. «Speise habend» auffassen; (UjTu. a 3,7) täңpi бältä jämlir бäн «ich bin angenehm beim Himmels-Bäl» oder «ich habe Speise empfangen vom Himmels-Bäl.

Digitized by Google

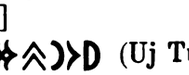
jok

das Nichtsein, nicht;  (UE 8,4) äpläpim ädkŭm jok! meine Helden und meine Guten sind nicht da! ich habe keine Helden und Guten!  (UK 3,3) бäңä сŭ jok ärmiш ich hatte kein Heer;  (UE 11,6) jok ärtim ich bin umgekommen.

***jokлa** (v)

weinen, jammern, trauern;  (OC. b 2,2) akaцсыз jokлajyp (ŭnŭ-ңŭз)! wenn ihr ohne Chan seid, jammert eure Stimme!  (Tsch M 1,4) jokлады er jammerte; (Tsch M. a 4,7) ăp ăpдämin ŭчŭн jokлады sie weinten wegen seiner Mannhaftigkeit;  (Tsch M a 5,1) jokламаз біз wir jammern nicht.

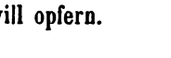
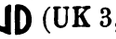
***jонт** [Uig., يونت bei El-Bîrûni, يوند bei Ulug-Beg]

das Pferd;  (Uj Tu. b 2,8) алты бің joптым meine sechs tausend Pferde.

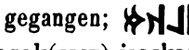
***joлyk** (v)

opfern; (UE 10,8) joлукajын ich will opfern.

jыл

das Jahr;  (UE 9,6) jылта im Jahre;  (UK 3,4) jылынта im Jahre.

jылкы

die Pferdeheerde; (Atsch. a 2,3) тамкалығ jылкы die mit Eigenthumszeichen versehenen Pferde;  (Be. b 5) jылкы төкäti die Pferde sind zu Ende gegangen;  (UE 11,2) төрт адак(лығ) jылкым meine vierfüssigen Pferde.

***jыта**

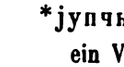
seiner Entstehung und Bedeutung nach ein sonst unbekanntes Wort; es tritt nicht ein einziges Mal in den Orchon-Dialekten auf, während es in vielen Denkmälern am Jenissei vorkommt. Offenbar ist es ein Gerundium auf a oder ein Locativ. Es wird als Postposition oder Adverbium gebraucht und meist mit dem Dativ, aber auch mit dem Casus indefinitus angewendet, und zwar meist beim Verbum адырыл (v) «getrennt sein», deshalb ist es klar, dass es in dieser Verbindung «getrennt sein von» bedeutet, z. B. (UE 1,2–8) кунчуjума сізімä jыта, өздä оғлым сізімä адырылдым. Es steht aber jыта auch bei бŭкмäдім (ich verweile nicht, konnte nicht verweilen), kann dann also nur durch «verweilen bei» übersetzt werden. Gewöhnlich steht es nach dem Worte, das es regiert, manchmal aber auch vor demselben (AA 3,18) jыта äзäнчŭмä кŭзäнчŭмä адырылма, oder von demselben durch das Verbum finitum getrennt: (UE 12,8) кара будуныма адырылдым jыта мäн. Es tritt in folgenden Schreibungen, die unsere Umschreibung rechtfertigen, auf. (UE 4,4–3,3–7,6–10,6–4,7–12,4–12,8, Be. a 3,3, c 1,2–1,7, U Tsch. IV 2,3, U Tsch. V 4,3–5,3, Atsch 4,5); (U Tsch. V 2,2–2,5–3,3, U Tsch. VI 2,3); (Uj Tu. a 1,5–1,7–1,12–2,8, UE 1,4, Be. b 9, AA. a 2,7, Tsch M. 1,3, Tsch M. c 1,6); (AA 3,18); (AA. a 3,10, AA. b 2,8). In AA. a 2,7 steht es adverbialisch ohne regierten Casus: бізні äркliг адыртты jыта uns hat der Mächtige (Gott) getrennt.

jыш

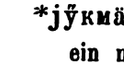
der Bergwald; (U Tsch. III 2,1)

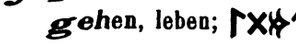
Digitized by Google

jыш äl äшім кадашларыма адырылу бардым von meinen Gefährten des Bergwald-Volkes und meinen Genossen bin ich getrennt.

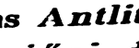
*jупчы
ein Verwandtschaftsgrad;  (U Tsch. IV 2,5) jупчымка.

*jўк
die Last;  (AA. b 3,3) інгän jўкіңіз eure schwere Last.

*jўкмäк
ein mir unbekanntes reissendes Thier. Diese Bedeutung ist aus dem Zusammenhange des Satzes ersichtlich:  (Be. d 2,5) jäti бöрў ölўрдім барсыҕ jўкмäкіг ölўрмäдім sieben Wölfe habe ich getödtet, einen Tiger und einen Jükmäk habe ich nicht getödtet.

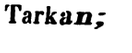
jўр (v)
gehen, leben;  (MM. III a 2,5) Болшар будун äсрік jўрмäді das Bolschar-Volk lebte nicht in Erregung.

jўз
hundert;  (Te. II 1,1) jўз;  (UE 2,1, Atsch. b 1,1) jўз äр hundert Helden;  (UE 2,5) jўз äрін mit hundert Helden;  (UK 3,5) jўз älігдä hundert und fünfzig.

*jўз
das Antlitz;  (Atsch. b 1,2) jўз äр jўзі die Antlitze der hundert Helden.

T.

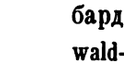
таҕы
auch;  (T 6) таҕы бар алтун auch alles Gold.

Тарқан
der Tarkan;  (Tsch K 3,2) Ач будун Тарқан der Tarkan des Atsch-Volkes; (Tsch M. a 3,1) Тарқан Саңун мän! ich bin der Tarkan Sangun!

*Тачам
ein Eigenname (?); (Tsch M. b 4,3) Тачамқа адырындым von Tatscham habe ich mich getrennt. Wenn hier unter Tatscham der Vater des Bilgä-Chan gemeint ist (worauf auch Zeile a 6 hindeutet, vergl. das Wort тўрк), so ist das Denkmal Tsch M aus dem Ende des VII. Jahrhunderts.

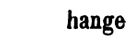
таш
der Stein; (Ka K 4) Кашук таш балбалы (?) das Steindenkmal des Kaschuk.

тап (v)
finden; (Ba. I 1,3) атым таптым meinen Namen habe ich gefunden; (Tsch O 2,3—2,6—2,8, Tsch O. a 1,6—2,3) таптым.

табҕач
chinesisch;  (Be. d 1,3) табҕач каңҕа бардым ich ging zum chinesischen Kaiser.

*тамкалыҕ [von тамка+лыҕ]
mit Tamga (Eigenthumszeichen) versehen; (Atsch. a 2,2) тамкалыҕ jылқы die mit Tamga versehenen Pferde.

*täг [vergl. täң]
das Geschlecht; (AA 1,2) барс täгім mein Tigergeschlecht.

täг (v)
berühren, anrühren, angreifen;  (AA. b 2,6) калын jаҕыка кыімыту täгінän die zahlreichen Feinde heftig angreifend;  (Atsch. a 4,2) jаҕыка täгміш сў das Heer, welches den Feind angriff;  (UE

Digitized by Google

2,8) тägдӱк ӱчӱн da ich angegriffen hatte.

täгiн

der Tägin. Als Theil eines Eigennamens: (U Tsch. II 1,2) Japyk-Täгiн.

***täгзiн** [vergl. täзгiн]

umherschweifen; (MM. I 4,3) ӱч кata täгзiнti drei Mal hat er durchzogen; (MM. III 2,3) төрт täгзiндiм die vier (Winkel) habe ich durchzogen.

***täгмä**

alle; (UE 8,6) бip täгмäдä Alle in's Gesammt.

***täң** [Uig.]

die Schaar, der Haufen;  (Atsch. a 4,3) сӱ täңi die Heerschaar;  (Tsch M 3,4) будун täңiн бiлip ӓрті er befehligte die Schaaren seines Volkes.

täңpi

der Himmel; (Uj Ta 2,5, U Tsch. I 3,1, Uj Tu. b 2,1, Tsch M. a 1,2, U Tsch. III 3,1); (Uj Tu. a 2,5) täңpi бäliм meinem Himmels-Bäl; (Uj Tu. a 3,5) täңpi бäliмtä von meinem Himmels-Bäl; (Ba. III 3,1) täңpiдäki am Himmel befindlich;  (UE 3,1) көк täңpiдä am blauen Himmel; (Tsch O. a 2,4) täңpiг den Himmel;  (Te. II 2) täңpiм mein Himmel.

***Täрc**

Name eines Volksstammes (?); (AJ 2,3) Täрc будун das Tärs-Volk.

***täзгiн** (v) [= täгзiн]

herumschweifen; (Tsch M. b 1,1) täзгiнiп umherschweifend.

***Tok**

ein Eigenname; (UE 6,3) Tok бөгӱт.

тokуз

neun; (UE 5,7); (U Tsch. X 1,1) тokуз кыpk neun und vierzig; (Tsch K 2,3) тokуз оғлы seine neun Söhne; (Tsch M 4,2) тokуз neun; (Tsch M. a 6,6) тokуз ӓpiг neun Männer; (Tsch M. b 4,5) тokуз бäг ӓp neun Helden.

***тоғ** (v)

geboren werden; ... (Atsch 2,5) оғлан тоғды er wurde als Knabe geboren; (UK 2,1, MM. III 1,5) оғлан тоғдым ich wurde als Knabe geboren; (U Tsch. II 2,3) бäлä тоғма scheint ein Eigenname zu sein, dann ist die Stelle Бälä-Тоғма ӓрді оғлы бäн «es lebte Bälä-Togma, dessen Sohn bin ich» zu übersetzen.

***Тоған**

ein Männername; (Uj Ta 2,2) Бäl-Тоған-Тутук.

төr (v)

«ausgiessen», wird aber hier in der Bedeutung «durchschweifen» gebraucht; (MM. I 3,1—3,4) төрт булуңка төгді die vier Winkel durchzog er.

***төкä** (v)

zu Ende gehen; (Be. b 5) jылкы төкäті seine Pferde gingen zu Ende.

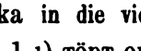
төp

der Ehrenplatz; (UE 7,4) бäl төp сӱ Bäl, Ehrenplatz und Heer. Theil eines Eigennamens: (Be. a 1,1) Төp апа, wenn hier nicht

Digitized by Google

törpä oder törä ana zu lesen ist, dann ist törä (Fürst) besonders aufzuführen.

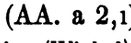
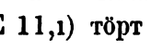
törт

vier;  (MM. I 3,2) törт булуңка in die vier Winkel; (U Tsch. VII 1,1) törт оғлум meine vier Söhne; (AA. a 2,1) törт әнлігӱ әртім die vier (Winkel) erstrebte ich; (MM. III 2,2) törт тәгзіндім die vier (Winkel) bin ich durchzogen;  (UE 11,1) törт адақ(лығ) јылкым meine vierfüssigen Pferde.

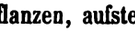
***Törпä**

ein Eigenname (vergl. törp).

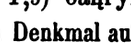
тік (v)

aufpflanzen, aufstellen;  (Be. c 3,5) бäңгӱг тіктім ich habe das Denkmal aufgestellt;  (U Tsch. VII 1,5) бäңгӱмін тікті sie stellten mein Denkmal auf;  (AA. a 1,6) бäңгӱмін тікä бärti sie haben mein Denkmal aufgestellt; (Tsch K 3,4) бäңгӱci тікä бärtім ich habe sein Denkmal aufgestellt.

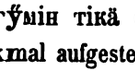
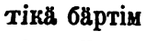
тірір

lebendig;  (Uj Tu. a 3,3) Ӱчінкӱlіг тірір бäн Uetschin-Külüg war ich bei Lebzeiten (gehört vielleicht zum Eigennamen);  (Ba. II 1,1) кӱні тірір in den Tagen seines Lebens (vielleicht auch Кöні-тірір zu lesen und als Eigenname aufzufassen).

***Туран**

Name eines Mannes;  (Ba. I 2,2) Jäгін алп Туран.

***Тутук**

eine Würde (oder Eigenname);  (Uj Ta 2,3, KK 6,5) Бäl-Тоған тутук der Tutuk Bäl—Togan;  (Ba. II 2,2) Кӱlӱг—Тутук; (Te. I 2,2) Кöнч-Тутук; (U Tsch. III 1,2) Алп-Уруңу тутук der Tutuk Alp-Urungu; (OC 2,3) Кӱч-Кӱl тутук der Tutuk Kütsch-Kül.

***тутуғ**

das Kämpfen, der Kampf;  (Tsch M. b 2,4) отуз äріг башлају тутуғка барды an der Spitze von zwei und dreissig Männern ging er in den Kampf.

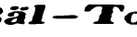
***тутуш** (v) [von тут—ш]

zusammen darbringen;  (Tsch M 1,6) кулы аш тутушур seine Sklaven boten (ihm) Speise dar, richteten für ihn ein Gedächtnissmahl aus (vielleicht ist auch тутсар zu lesen, d. h. das Nomen verbale тут—сар).

***тӱңӱр**

die Schamanentrommel;  (Be. c 4,2) јатда (= јыта?) тӱңӱрімä адырылдым ich bin von meiner Schamanentrommel (im) Jat (?) getrennt.

Тӱрк

die Türken;  (Tsch M. a 6,3) Тӱрк кан балбалы der Gedenkstein des Türken-Chans. Man sieht aus diesen Worten, dass dieser Stein zu Ehren des Chans der Türken für den hier beerdigten Helden aufgestellt ist, da hier der Name Tatscham (Tsch M. b 4,3) erwähnt wird, so scheint der Stein zur Zeit des Vaters des Mekilien-Chans, also zu Ende des VII. Jahrhunderts, errichtet zu sein.

Тӱргäш

ein türkisches Volk; (Te. III 3,2) Тӱргäш äl бäг бäн ich bin ein Beamter im Volke der Türgäsch.

***Тӱlбäрі**

ein mir unbekanntes Wort, es ist vielleicht der Name eines Volksstammes. Nur

Digitized by Google

einmal kommt es in den Inschriften vor, und zwar (Uj Tu. b 3,2) 𐰴𐰺𐰚𐰸𐰍𐰆 каным Тӱлбäрi кара будун кӱлӱг кадатым «bei meinem Chane, bei dem Volke Tülbäri (verweilte ich nicht)». Vielleicht ist es aber auch ein Epitheton ornans, wie «trefflich, herrlich».

*тӱз

grade, eben, billig. Tritt nur als Theil eines Eigennamens auf: 𐰋𐰃𐰇𐰍𐰆 (U Tsch. IV 1,1) Тӱз-Баі кӱч-барс кӱлӱг ist entweder: «Tüz-Bai, der starke Tiger-Held» oder «der gerechte Herr Kütsch-Bars-Külüg» zu übersetzen. Ich halte die erstere Uebersetzung für wahrscheinlich richtiger.

*тӱшӱр (v) [von тӱш+р]

herabfallen lassen, umwerfen, herabsenken; 𐰇𐰇𐰴𐰺𐰍𐰆 (AA. b 3,5) ініңізкä äчіңізкä інгäн jӱкіңіз тӱшӱртіңіз auf eure jüngeren und älteren Brüder habt ihr eure gewaltige Last herabgewälzt.

Тӱпӱт

die Tibetaner; 𐰇𐰍𐰃𐰍𐰆 (MM. III b 2,3) Тӱпӱт каңа jалабач бардым ich bin zum Chane der Tibetaner als Gesadter gegangen.

Ч.

*Чаңшы

ein Männername; 𐰴𐰾𐰇𐰞 (MM. I 1,1) бiлгä Чаңшы der weise Tschangschy (oder Tschangsy).

*Чочук

ein Eigenname; 𐰴𐰞𐰉𐰞 (U Ku 1,1) Чочук-бӧрi.

*чӧк (v)

unbekanntes Wort, vielleicht mit чӧк «niederknien, anflehen» in Verbindung zu bringen; 𐰴𐰇𐰇𐰴𐰺𐰇𐰞𐰍𐰞𐰃𐰇𐰇 täңрi чӧк бiзкä (Te. II 2) heisst wohl: mein Himmel sei uns gnädig.

Чікшäн

ein Eigenname; 𐰴𐰃𐰋𐰍𐰞𐰇𐰴𐰞 (Tsch O. a 1,4) бiлгä Чікшäн каныңа der weise Tschikschän für den Chan.

*Чігші

ein Männername; *𐰴𐰞𐰋𐰉𐰞𐰍 (U Tsch. VI 1,2) Чігші-бäн; *𐰴𐰞𐰋𐰉𐰞 (KK 5,2—5,14) Чігші-бäг ein Eigenname. Offenbar ist am Tschakul bei U Tsch. VI derselbe Tschigschi-Beg begraben, der in der Felsen-Inschrift von Kaja-Baschy erwähnt wird.

Чур

ist offenbar eine Würde; 𐰼𐰞𐰴𐰍𐰾𐰍𐰋 (Ba. III 1,3) Кӱлӱг-Чур der Külüg-Tschur (der Sohn des Baina-Sangun); 𐰼𐰞𐰴𐰴𐰾𐰇 (U Tsch. I 1,1) бäлчі чур Кӱч-барс der Bältschitschur mit Namen Kütsch-Bars (vergl. бäлчі-чур unter бäлчі); *... 𐰴𐰴𐰼 (U Tsch. V 1,1) ... т-чур der ... t-Tschur (der Name ist abgebrochen); 𐰼𐰞𐰴𐰾𐰞 (Tsch M. a 4,1) Äl-чур äліңä казғандым für das Volk des Ael-Tschur habe ich erworben. Da mit 𐰼𐰞𐰴𐰾𐰞 die Zeile beginnt und dieselbe am Anfange beschädigt ist, so könnte vielleicht statt 𐰼𐰞𐰴𐰾𐰞 hier 𐰼𐰞𐰴𐰾𐰍𐰋 gestanden haben. Die Würde Kül-Tschur kommt in den Denkmälern von Koscho-Zaidam vor.

С.

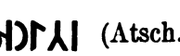
саңун [= сäңӱн (K. X)]

der Sangun, eine Würde. Ist aus dem chinesischen Tsiang-kiän entlehnt; 𐰋𐰞𐰼𐰽 (Tsch M. a 3,2) Тарқан саңун мäн ich bin der Tarkan Sangun; 𐰋𐰞𐰃𐰾 (Ba. III 1,1) Баіна саңун

Digitized by Google

оғлы der Sohn des Sangun mit Namens Baina; (KK 6,3) білгä Сацун der weise Sangun; (U Ku 1,3) Чочук-бöрі сацун.

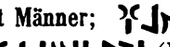
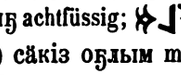
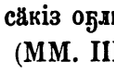
сач

das Haar;  (Atsch. a 3,6) буңсыз kapa сачын-täг zahllos, wie die schwarzen Haare;  (Atsch. b 3,6) сачығ die Haare (ausraufend).

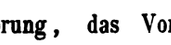
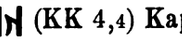
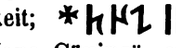
*Сабык (?)

Theil eines Männer-Namens;  (Tsch M 2,2) Сабык-басар.

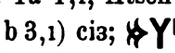
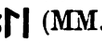
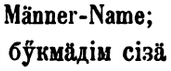
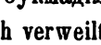
сäкіз

acht;  (UE 8,8) сäкіз äр äрдіміз wir waren acht Männer;  (UE 11,3),  (Be. b 1) сäкіз адаклығ achtfüssig;  (Tsch O 1,7) сäкіз оғлым meine acht Söhne;  (MM. III a 4,1) сäкіз кырк acht und vierzig.

*сäңір

der Bergvorsprung, das Vorgebirge;  (KK 4,4) Кара-сäңір eine Oertlichkeit;  (KK 2,4) Кара-Сäңірдä am Kara-Sängir;  (KK 5,4) Кара-Сäңірдä;  (KK 5,11) Кара-Сäңіріг.

*сіз

ihr; (Uj Ta 1,1, Atsch 3,3—3,6—4,6, Atsch. b 3,1) сіз;  (UE 7,7),  (MM. II 1,3) сіз älim *ihr*, mein Volk;  (Uj Tu. a 1,3) сіздä оғлым jыта! und von euch, ihr meine Söhne!  (Atsch. c 1) сізің äр ат euer Männer-Name;  (U Tsch. II 2,9) бӱкмädім сізä (=сізгä oder сіздä) ich verweilte nicht bei euch;  (U Tsch. I 2,3) сізім оғлымка ihr, die Meinen, d. h. meine Söhne;  (Uj Tu. a 2,6—b 3,6, OC 2,4, Be. a 2,4—c 1,6—5,2, MM. II a 3,2, U Tsch. III 1,7—3,6, U Tsch. VI 3,2, U Tsch. VIII 3,1);  (Uj Tu. a 1,6, Ba. I 3,2, UE 1,3—1,7—3,4—4,3—10,7, UK 1,2, U Tsch. VI 2,4—U Tsch. II 1,7, OC 3,3) сізімä von euch, den Meinen.

суб

das Wasser; (Be. c 1,3) jäрімä jыта субыма адырылдым von meinem Lande und meinem Wasser bin ich getrennt.

сӱ

das Heer; (UE 7,4) бäл töp сӱ Bäl, Ehrenplatz und Heer; (UE 8,3) бäлім оғурынта сӱ болуң! im Schutze meines Bäl seid ein Heer! (UK 3,3) сӱ jok äрміш ein Heer war nicht da; (Atsch. a 4,2) тägміш сӱ täңі alle seine angreifenden Heeresschaaren; (KJ 2) Ач сӱ башлығы öлті der Führer des Heeres der Atsch starb.

Ш.

Шаңун

 sind сацун (s.d.) zu lesen und in der Transscripiion von Tsch M, Ba. III, KK und U Ku zu corrigiren.

шад

der Schad (eine Würde); (Uj A 1) шадым.

шунда

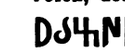
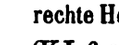
kommt zwei Mal vor; ich kann es nur als Locativ eines Demonstrativ-Pronomens шул (шол) auffassen, also in der Bedeutung: «an jenem Orte, zu jener Zeit»; (AJ 1,1) Алту шунда

Digitized by Google

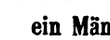
kälin als Altu hierher kam;  (AA. a 3,2) алты он шунда jaш «seine Jahre waren damals sechzehn». Es ist sehr auffallend, dass sonst das Pronomen шол nirgends auftritt. Ist nicht vielleicht сонда, соңда oder соңа zu lesen und «nach, nachdem» zu übersetzen?

Б.

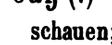
баі

reich, der Reiche, Besitzer, Eigenthümer;  (U Tsch. IV 1,1) тӱз баі entweder ein Eigenname oder «der gerechte Herr» zu übersetzen;  (KJ 6,3) баі апам mein Bai-Apa.

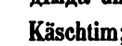
***Баіна**

ein Männer-Name;  (Ba III 1,1) Баіна саңун der Sangun Baina.

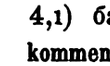
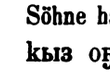
***баӌ** (v)

schauen;  (Atsch. b 3,2) сіз баӌыр көзіңін! ihr, mit euren sehenden Augen (könnt nicht sehen)!

***баӌ**

die Volksabtheilung (das Geschlecht);  (Uj Ta 2,11) алты баӌ будунка бäг äртім über sechs Abtheilungen des Volkes war ich ein Beg;  (KK 5,7) алты баӌ Käшдімдä unter den sechs Geschlechtern der Käschtim;  (MM. II 3,1) баӌым будунымка адырылтым von meiner Volksabtheilung (Geschlechte), meinem Volke bin ich getrennt;  (AJ 4,1) баӌым кälin mein Geschlecht kommend.

бар

das Sein;  (U Tsch. VII 1,3) төрт оӌлум бар ӱчӱн da ich vier Söhne habe; (Tsch K 2,5) он іnіcі тоkыз оӌлы бар ӱчӱн da er zehn jüngere Brüder und neun Söhne habe;  (U Tsch. III 3,3) барда бäгімкä von allen meinen Begen;  (Tc 7) бар алтун alles Gold.

бар (v)

gehen, reiten; (UE 6,9), (Be. b 7—Be. d 1,5,—MM. III a 3,5, MM. III b 2,6) бардым ich bin gegangen, fortgegangen; (U Tsch. III 2,4) адырылу бардым ich habe mich getrennt; (AA. a 3,9) барды er ging; (Tsch M. b 2,5—6) барды äрінч er war fortgegangen; (U Tsch. V 2,4—3,5) адырылу бардымыз wir sind fortgegangen; (UE 11,4) бармадым (?) ich bin nicht geritten; (U Tsch. V 1,2) апасы барур Apasy geht dahin; (Tsch K 4,6—5,2) барыпан hingehend; (Be. b 2) бармаӌ ӱчӱн da (ich) gegangen war.

***барс**

der Tiger; (Be. d 2,4) барсыӌ өлӱрмädім einen Tiger habe ich nicht getödtet; (U Tsch. I 1,2, U Tsch. IV 1,2) кӱч барс der starke Tiger (auch Eigenname); (AA 1,2) барс тägім mein Tigergeschlecht; (AA 2,10) барс дарылмаі (ітӱ) der Tiger trennt sich nicht; (AA. a 3,7) барсым mein Tiger.

балбал

der Gedenkstein; (Tsch M. a 6,4) Тӱрк-Кан балбалы der Gedenkstein des Türk-Chans; . . (Ka K 5, Te. II 3,3) балбалы sein Gedenkstein.

Digitized by Google

*батур

der Batur (Held?); 𐰴𐰇𐰼𐰃𐰆 (MM. a 1,9) ӓр атым Арӓн-Улуӌ ӓрдӓм(li)г батурмӓн mein Männer-Name ist Aerän-Ulug, ein verdienstvoller Batur bin ich. Das Wort батур kann meiner Ansicht nach nur ein selbständiges Substantivum sein, das zufällig mit der Participial-Form батур, von бат «hineindringen» zusammenfällt. Ist die angegebene Bedeutung «Held» richtig (im Zusammenhange des Satzes passt sie sehr gut), so wäre das noch heute in mehreren türkischen Dialekten, z. B. im Kirgisischen auftretende батур (Kas. матур) keine Entlehnung vom pers. بهادر oder mong. ᠪᠠᠭᠠᠲᠤᠷ, sondern ein altes türkisches Wort, denn an eine Entlehnung aus dem Mongolischen im VII. Jahrhundert ist wohl kaum zu denken.

баш

der Kopf, das Haupt; 𐰇𐰾𐰉𐰃 (U Tsch. V 4,1) баш ӓшім meine Haupt-Gefährten; 𐰉𐰾𐰃 (UTsch. V 5,1) башда оӷланыма јыта vor Allem von meinen Oglanen (Soldaten?); 𐰉𐰾𐰃𐰼 (Tsch M. b 5,1) уруш башы ӓртім ich war das Haupt des Kampfes, der Anführer des Kampfes.

башла (v)

anführen; 𐰽𐰇𐰴𐰃 (Tsch M. b 2,3) отуз ӓріг башлају тутуӌка бардым dreissig Männer anführend ging ich in den Kampf.

башлыӷ

der Anführer; 𐰾𐰋𐰉𐰃𐰇𐰋𐰴 (KJ 2) Ач сӯ башлыӷы ӧлті der Anführer des Heeres der Atsch starb.

бӓг

der Beg, Herr, Beamte; 𐰚𐰇 (Uj Ta 2,13, UE 6,4, KK 6,6, Tsch M. a 5,7—Te. III 3,5), *𐰇𐰏 (KK 5,3) бӓг; 𐰾𐰚𐰇 (Tsch M. b 4,6) бӓг der Beg, Held; 𐰉𐰇𐰍𐰾𐰚𐰇 (Ba. I 3,1) бӓг ӓркімӓ von der Beg-Gewalt; 𐰾𐰾𐰚𐰇 (Atsch b 1,3) бӓгläр die Bege; 𐰴𐰇𐰚𐰇 (AA 3,3) Умаі-бӓг біз wir sind Umai-Beg; 𐰼𐰇𐰚𐰇 (Tsch K 5,4) бӓгіміз unser Beg (Herr); 𐰉𐰴𐰚𐰾𐰚𐰇 (Tsch M 2,1) бӓг ӓркчӓ in seiner Beg-Gewalt; 𐰉𐰇𐰚𐰇 (Tsch M. a 6,13) бӓгімӓ meinen Herrn; 𐰉𐰍𐰇𐰚𐰇 (U Tsch. III 3,4, U Tsch. IX 2,1) бӓгімкӓ bei meinen Begen (verweilte ich nicht); 𐰉𐰍𐰇𐰃𐰚𐰇𐰼𐰃 (U Tsch. IV 3,1) ојар бӓгімкӓ von meinen trefflichen Begen; 𐰍𐰇𐰴𐰼𐰇𐰆𐰃 (St) Кӯд-Арук бӓг der Beg Küd-Aruk.

*бӓrlіг

das Begthum; 𐰍𐰾𐰚𐰇 (Atsch. b 1,5) бӓгlік каты die Augenbraue (der Glanz), die Herrschaft.

*бӓӈіз [мӓӈіз (Uig.)]

das Antlitz; 𐰉𐰼𐰼𐰇 (Atsch. b 1,4) бӓгläр бӓӈзі die Antlitze der Bege.

бӓӈгӯ

das Denkmal; *𐰇𐰃𐰋𐰴𐰉 (KK 2,3) бӓӈгӯсі sein Denkmal; 𐰴𐰚𐰼𐰇 (Us O 3,1) бӓӈгӯ ӓрті dies ist das Denkmal; 𐰚𐰴𐰚𐰼𐰇 (Be. c 3,4) бӓнгӯг тіктім das Denkmal habe ich aufgestellt; 𐰇𐰴𐰚𐰼𐰇 (Tsch O. b3) бӓӈгӯм ӓрті mein Denkmal; 𐰉𐰴𐰚𐰼𐰇𐰾𐰉 (MM. II 4,1) ӓр бӓӈгӯсі das Helden-Denkmal; 𐰉𐰴𐰼𐰇 (Tsch K 3,3) бӓӈгӯсі sein Denkmal; 𐰴𐰇𐰴𐰚𐰼𐰇 (AA. a 1,5—U Tsch. VII 1,4) бӓӈгӯмін тікті sie haben mein Denkmal aufgestellt; 𐰉𐰃𐰴𐰍𐰼𐰇 (KJ 1) бӓӈгӯ kaja

Digitized by Google

Gedenk-Felsen; (Te. II 3,2) бäңгӱ балбалы der Gedenkstein.

бäн

ich; (Uj Ta 2,4—Uj Tu. a 3,4—3,8—Be. a 1,3, UK 2,2, Tsch O. b 6,3, U Tsch. III 1,3, II 1,3—2,4, VII 2,3—Te. III 1,3—3,1—3,6), (KK 5,9, U Tsch. VI 1,2) бäн ich;  (Uj A 4,1) Ачта бäн unter den Atsch, ich; (Uj A 5) јаш Акун бäн; (UE 6,8) бäн äркі бардым ich bin freiwillig ausgezogen; (UK 3,2) бäңä mir.

бäр (v)

geben; (Tsch K 3,5) тікä бäрдім ich habe aufgestellt; (AA. a 1,7) тікä бäрті er hat aufgestellt; (UE 10,4) бäрміш gegeben, dahin gegeben; (Tsch K 1,4) бäрміші das (ihm) Geweihte.

бäрijä

nach rechts (Süden);  (UE 9,2).

***бäл**

die Taille, das Kreuz, der Körper, der Bergrücken, der Berg; (OC. b 1,1) бäл ынанчу des Herzens Freund; In allen übrigen Fällen ist die Bedeutung von бäл fraglich. Sehr häufig tritt die Zusammensetzung тäңрі бäл «der Himmels-Bäl» auf, dann wird es der Sonne gegenübergestellt in dem Satze: «am Himmel die Sonne und auf der Erde der Bäl». Hieraus möchte ich schliessen, dass Bäl «Götzenbild zum Schutze des Hauses» bedeutet, etwa wie der Somo der Altajer. Diese Bedeutung von бäл schliesst sich vielleicht an die Bedeutung «Bergrücken» an, indem «Bergrücken» auch «den Wirth des Berges, den Schützer und Erhalter seiner Bewohner und sein Bildniss» bezeichnete. Trotz der Wahrscheinlichkeit dieser Hypothese will ich in meinen Uebersetzungen das Wort Bäl als Fremdwort einführen. (T 5) ädgӱ бäлгä dem guten Bäl; (UE 8,1) бäli оңурынта im Schutze meines Bäl; (OC 3,1, UE 4,2—4,6—5,6) бäлim каным сізімä адырылтым von euch, meinem Bäl und Chan habe ich mich getrennt; (U Tsch. I 3,2) тäңрі бäлim улушта äрімкä адырылтым von meinem Himmels-Bäl, von meinen Helden beim Volke habe ich mich getrennt; (U Tsch. VI 3,1) бäлімä сізімä von meinen Bälen, von euch; (KK 2,2) бäлімің meines Bäl; (Be. c 3,1) бäлімä каныма бӱкмädім bei meinem Bäl und Chane verweilte ich nicht; (Uj Ta 1,2) сіз бäлімä, кунчуjыма, оңланыма von euch, meinem Bäl, den Kuntschui, den Jünglingen; (Uj Ta 2,6—7) бäн тäңрі бäлімкä бäлчici äртім ich bin für meinen Himmels-Bäl ein Beltschi (Bäl-Hüter) gewesen; (Tsch O 2,2) каным бäлімкä таптым für meinen Chan und meinen Bäl fand ich; (Tsch O. a 2,2) äр ärдämім бäлімкä таптым (wegen) meiner Mannhaftigkeit fand ich für meinen Bäl; (U Tsch. III 3,2) тäңрі бäлімкä башта бäгімкä бӱкмädім сізімä vor Allem bei meinem Himmels-Bäl und dann bei euch, meinen Begen, konnte ich nicht verweilen; (Uj Tu. b 2,2, Uj Tu. a 2,5) тäңрі бäлімкä bei meinem Himmels-Bäl; (Ba. III 3,4) тäңрідäкі кӱнкä јärдäкі бäлімкä бӱкмädім bei der Sonne am Himmel, bei meinem

Digitized by Google

Bäl auf der Erde verweilte ich nicht; (Ba. IV 1,2) канымка бäлимкä бўкмäдім bei meinem Chane, bei meinem Bäl verweilte ich nicht; 𐰴𐰇𐰾𐰚𐰢𐰆 (Uj Tu. a 2,3 statt 𐰴𐰇𐰾𐰚𐰢) алтунлыӷ, кўмўшлiг бäлiмтä бутым (баjатым, бантым) тäӊрi бäлiмкä бўкмäдім bei meinem But (Bant, Bajat), der bei meinem gold- und silberverziertem Bäl sich befindet, bei meinem Himmels-Bäl verblieb ich nicht; (Uj Tu. a 3,6) тäӊрi бäлiмтä jämлiг бäн ich bin bei meinem Himmels-Bäl angenehm (ein Speise Habender?); 𐰴𐰍𐰚𐰢 (Be. d 1,11) бäлдä казӷандым vom Bäl habe ich erworben; 𐰇𐰃𐰋𐰃𐰾𐰚𐰢 (U Tsch. X 1,3) бäлiм ўчўн wegen meines Bäl; 𐰃𐰋𐰘𐰃𐰇𐰚𐰢 (UE 7,4) бäл төр сў Bäl, Ehrenplatz und Heer. — Als Theil eines Eigennamens: 𐰆𐰉𐰺𐰚𐰢 (Uj Ta 2,2) Бäл-Тоӷан.

*бäлä

Theil eines Eigennamens; 𐰴𐰚𐰆 (U Tsch. II 2,2) Бäлä-Тоӷма ärді оӷлы бäн.

Бälir

der Name eines Volksstammes (?); 𐰴𐰍𐰤𐰚𐰆𐰋 (UE 8,6) Ач бäлiгдä bei den Atsch und Bälig.

*бäлчi [von бäл+чi]

eine Würde (vielleicht Bäl-Hüter, Priester); 𐰃𐰉𐰋𐰚𐰢 (Uj Ta 2,8) тäӊрi бäлiмкä бäлчiсi ärтiм ich war meinem Himmels-Bäl ein Beltschi; 𐰇𐰺𐰋𐰚𐰢 (U Tsch. I 1,1) Бäлчi-чур entweder ein Eigenname oder eine Würde.

бäдiз

die Skulpturarbeit; 𐰾𐰃𐰇𐰍𐰆 (Tsch M. a 6,1) бäдiзiм ўчўн wegen dieser meiner (für mich aufgestellten) Skulpturarbeit.

бäш

fünf; 𐰃𐰾𐰘𐰤𐰇𐰆 (Be. a 1,4, d 1,1) бäш järірмi fünf und zwanzig; 𐰋𐰇𐰃𐰋𐰍𐰢𐰆 (OC. a 1) бäн бäш кырк fünf und vierzig; 𐰍𐰢 (Uj A 1) бäш.

бол (v)

sein; 𐰾𐰼𐰃𐰺𐰣 (Ba. II 1,4) акаӊсыз болдым ich war vaterlos; 𐰇𐰃𐰺𐰣 (UE 8,3) болыӊ ihr möget sein; 𐰋(𐰍𐰾𐰃)𐰺𐰣 (U Tsch. II 3,2) болмышiн (?).

*Болшар

Name eines Volksstammes; 𐰇𐰘𐰃𐰺𐰣 (MM. III a 1,2—2,2—b 1,2) Болшар будун das Bolschar-Volk.

*Бöгўт

ein Eigenname; 𐰇𐰋𐰤𐰆𐰓𐰼 (UE 6,3) Тоk-Бöгўт.

бöрi

der Wolf; 𐰃𐰘𐰋𐰆 (Be. d 2,2) jäті бöрi öлўрдім ich habe sieben Wölfe getödtet; (AA 2,8) iнiлiг бöрi уча ein Brüder habender Wolf entflieht. — Theil eines Eigennamens: 𐰃𐰘𐰋𐰆:𐰓𐰺𐰇 (U Ku 1,2) Чочук-бöрi.

*Быӊ

ein Eigenname; 𐰋𐰺𐰇𐰣 (MM. II a 1,1) Быӊ ачў.

бiӊ

tausend; 𐰇𐰃𐰆𐰼𐰍 (Uj Tu. b 2,7) алты бiӊ jонгым meine sechs tausend Pferde; 𐰇𐰃𐰆𐰃𐰇 (Atsch. a 4,4) jäті бiӊ сў sieben tausend Soldaten.

бiр

eins; 𐰘𐰃𐰆 (U Tsch. II 1,4) бiр отуз ein und dreissig; (Tsch M. b 4,1) бiр маты ein Trefflicher; 𐰴𐰾𐰇𐰃𐰘𐰆 (UE 8,6) бiр тäгмäдä in's Gesammt.

Digitized by Google

біплä

zusammen; 𐰚𐰃𐰠𐰆𐰴 (MM. I 5,3) äкі оғлын біплä mit seinen beiden Söhnen; 𐰚𐰃𐰠𐰴 (Tsch M. c 1,14) біплä.

бil (v)

wissen, befehligen; 𐰠𐰆𐰃𐰆𐰴 (Tsch M 3,5) будун täңін bilip er befehligt die Schaaren des Volkes.

бiliг

das Wissen; 𐰇𐰃𐰴 (U Tsch. II 3,4) biliг.

***бiлiн** (v)

sich selbst kennen, zurechnungsfähig, mündig sein; 𐰉𐰍𐰉𐰣𐰃𐰆𐰴 (Tsch M. c 1,4) алты јашымта акаң адырды бiлiнмäдiм meinen Vater verlor ich im sechsten Jahre, da ich noch unzurechnungsfähig war.

бiлгä

weise; 𐰚𐰇𐰃𐰆𐰍𐰲 (MM. I 1,1) öз бiлгä Чаңшы der weise Tschangschy; 𐰚𐰇𐰃𐰴 (Tsch O. a 1,3) бiлгä Чiкшäн; (Atsch 1,3) Ынанчу бiлгä; 𐰚𐰇𐰃𐰴 (O Tsch 2,4) бiлгä öгäм meine weise Mutter; 𐰚𐰇𐰃𐰴 (Tsch M. a 5,6) бiлгä бäг der weise Fürst.

бiтi (v)

schreiben; 𐰠𐰃𐰇𐰍𐰴𐰚 (KK 3,1) аны бiтiгli der dies geschrieben hat; 𐰣𐰴𐰃𐰉𐰍𐰴𐰴 (KK 7,2) бiтiмiшiн durch das Geschriebene.

бiтiг

die Schrift; 𐰇𐰍𐰴𐰴 (Te. III 3,6) бiтiг.

бiз

wir; 𐰲𐰍𐰴 (AA 3,5), 𐰸𐰴 (U Tsch. IX 4,2, AA 3,4) биз; 𐰠𐰣𐰲𐰴 (AA. a 2,4) бiзнi äрклiк адыртты uns hat der Allmächtige geschieden; 𐰚𐰷𐰲𐰍𐰴 Te. II 2) бiзгä uns.

бу

dieser; 𐰲𐰉𐰋𐰃𐰽 (AA 3,1) бу атымыз dieser unser Name; (𐰾𐰚)𐰃𐰃𐰽 (AJ 3,1) бу улуғ äр атым dieser mein hoher Heldenname; 𐰃𐰉𐰠𐰃𐰽 (MM. II 4,2) бу äрмiш dieser ist es gewesen; 𐰚𐰇𐰃𐰽 (Tsch O. b 1) бунда hier; (Be. c 1,5, a 2,2).

буң

die Qual, der Kummer. Vielleicht ist 𐰣𐰽:𐰚𐰇𐰃𐰽:𐰇𐰃𐰽 (UE 10,1–2) буңа буңапан zu lesen, d. h. Kummer empfindend; 𐰉𐰇𐰃𐰽 (UE 11,5) (vergl. буш).

буңа (v)

Kummar haben; 𐰚𐰇𐰃𐰽 (UE 10,1–2) буңа-бан, vielleicht statt бушыбан (vergl. буш).

***буңусуз**

ein Eigenname: 𐰲𐰃𐰾𐰃𐰇𐰃𐰽 (Ba. III 2,1) Буңусуз улуғ атым, (𐰃𐰽𐰇𐰃𐰽) Буңусуз бу äрмiш Bungusuz ist mein hoher Name, Bungusuz ist dieser.

буңсыз

endlos, zahllos; 𐰲𐰠𐰣𐰃𐰽 (Atsch. a 3,3) буңсыз äрті kapa сачын täк war zahllos, wie die schwarzen Haare; . . 𐰣𐰃𐰽 (Atsch. a 2,4) буңсыз.

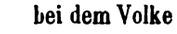
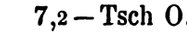
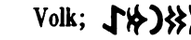
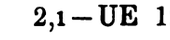
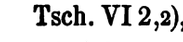
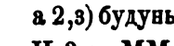
булуц

der Winkel, die Himmelsrichtung; 𐰚𐰲𐰣𐰾𐰃𐰽 (MM. I 3,3) төрт булуңка zu den vier Winkeln.

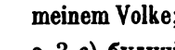
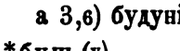
будун

das Volk, die Unterthanen; 𐰆𐰼𐰃𐰽 (Uj Tu. b 3,3, MM. III a 2,3), 𐰆𐰃𐰼𐰃𐰽 (Tsch M. a 2,2), 𐰆𐰃𐰉𐰍𐰃𐰽𐰺 (Tsch K 3,1) Ач будун; 𐰚𐰲𐰆𐰼𐰃𐰽 (U Tsch. II 3,1) будун ара unter dem Volke; 𐰾𐰆𐰼𐰃𐰽 (MM. III a 1,3–1,5) будуныг; 𐰚𐰣:𐰆𐰼𐰃𐰽𐰾𐰽 (Uj Ta 2,11)

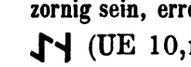
Digitized by Google

алты баӈ будунка бäг äртім ich war Beg über sechs Volksabtheilungen;  (Ba. I 2,5) Оӈуз будунда bei dem Volke der Oguz;  (UE 7,2 — Tsch O. a 1,7) будуным mein Volk;  (Uj Ta 1,5—Be. c 2,1 — UE 12,6);  (U Tsch. VI 2,2),  (Tsch M. a 2,3) будуныма;  (MM. II 3,2, MM III. a 3,8) будунымка meinem Volke;  (Tsch M. a 3,6) будуніӈä bei seinem Volke.

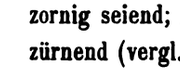
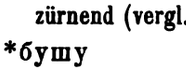
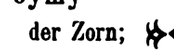
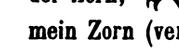
*буш (v)

zornig sein, erregt sein;  (UE 10,1—2) буша бушыбан zornig seiend;  (OC 1,4) буша zürnend (vergl. буӈ und буӈа).

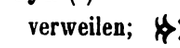
*бушу

der Zorn;  (UE 11,5) бушум mein Zorn (vergl. буӈ).

*бӱк (v)

verweilen;  (U Tsch. IX 2,3, U Tsch. X 4,4, U Tsch. VIII 1,2—2,4),  (Uj Tu. a 1,8—2,6—b 3,14, MM. II 1,2, Ba. III 2,5, Ba. IV 1,3, Be. a 3,4—b 8, c 2,5—3,3, U Tsch. I 2,5, III 2,7—3,5, II 2,8, MM. III a 3,9, Tsch M. a 2,6—5,3, c 2,3—2,9),  (AA 1,4) бӱкмäдім ich verweilte nicht, konnte nicht verweilen;  (Tsch M. a 3,5) бӱкмäді er verweilte nicht.

бӱт (v)

glauben;  (Atsch. b 4,4) бӱтмäдіӈіз (?).

M.

маты [?]

trefflich; (Tsch M. b 4,2); бäш матымыз unsere fünf Trefflichen.

мäӈгӱ [= бäӈгӱ]

ewig; (KJ 1) мäӈкӱ kaja der Gedenkfelsen.

мäн [= бäн]

ich; (MM III. a 1,9—3,6—b 1,6—UE 12,9, Tsch M. a. 3,3—4,4, c 2,7).

Digitized by Google

Die zwischen : auftretenden Buchstaben-Gruppen.

ı

сänір.
сäңір.
сäңір.
äс.
сіз.
сіз.
1) сіз, 2) äl.
сіз.
сіз.
сў.
1) сў, 2) jok, 3) äр (v).
äшід (v).
1) сач, 2) тäг.
сач.
1) сäкіз, 2) адакɪык.
сäкіз.
1)äсäн, 2)äн(v).
1) сäкіз, 2) оғуɪ.
1) сäкіз, 2) адакɪык.
1) сіз, 2) äl.
сіз.
сіз.
сіз.

ı

сіз.
äшід (v).

ч

аңлан (v).

ɹ

1) алп, 2) ўчўн.
1) алп, 2) іч.
1) алп, 2) äр.
1)алп,2)Уруңу.
ал (v) [oder 1) ал (v), 2) он].
алп.
1) алті, 2) кыл (v).
1)алп, 2)уруңу.
ал (v).
алты.
1) алты, 2) Оғуз.
1)алты,2)бің.
1) алты, 2) бағ.
1) Алту, 2) шунда.
1) алты, 2) он.

алтун.
алтунлығ.
алтунлығ.
Алту.
1) алты, 2) отуз.
алтмыш.
1) алтмыш, 2) äр.
1) іні, 2) äчі.
алығдан (?).

ɾ

äсрік.
äшід (v).
1) äсгі, 2) аі.
äт.
äчі.
äчі.
1) іч, 2) äl.
ічрäкі.
ічрäкі.
äчі.
äчі.
äчі.
1) іч, 2) бäг.
äl.

Digitized by Google

𐰃𐰆𐰇𐰆𐰴𐰇𐰚 1) äl, 2) ŭčŭn.
𐰇𐰴𐰚𐰇 äl.
𐰚𐰃𐰆𐰇 1) äl, 2) ögä.
𐰃𐰉𐰇𐰴𐰇 1) äl, 2) kaл (v).
𐰉𐰴𐰃𐰇 ältˑ (v).
𐰴𐰇𐰇 1) äl, 2) чур.
𐰇𐰴𐰚 1) äl, 2) apa.
𐰉𐰇 al.
𐰇𐰣𐰉𐰇 äl.
𐰇𐰴𐰉𐰇 äl.
𐰴𐰴𐰃𐰇 är (v).
𐰆𐰇𐰇 är.
𐰋𐰚𐰇𐰚𐰣 1) äkі, 2) 2) oŋyл.
𐰇𐰉𐰴𐰣 äkіs.
𐰢𐰣𐰴𐰆𐰇 іні.
𐰆𐰇𐰃𐰇 ікіliг.
𐰴𐰇𐰃𐰇 ынанчу.
𐰉𐰃𐰉𐰇 1) іні, 2) äчі.
𐰇𐰉𐰃𐰇 іні.
*𐰢𐰃𐰇𐰃 1) іні, 2) äчі.
𐰚𐰆𐰉𐰃𐰆𐰇 1) іиgän, 2) jŭk.
𐰇𐰉𐰇𐰉𐰴𐰚 1) Ädil, 2) jäp.
𐰋𐰉𐰇 ыд (v).
𐰚𐰇𐰋 ынанчы.
𐰴𐰇𐰋 ынанчу.
*𐰚𐰍𐰴𐰣𐰃𐰇 1) ынанчу, 2) kŭlŭг.
𐰃𐰆 ыі (v).
𐰴𐰆 ыі (v).

𐰢

*𐰚𐰢𐰇𐰉𐰆𐰍𐰴 1) апа, 2) бар (v).

𐰃

𐰚𐰃 aл (v).

𐰃

𐰇𐰃 ŭч.
𐰇𐰉𐰴𐰇𐰃 1) ŭч, 2) äчі.
𐰃𐰴𐰇𐰃 ŭчін.
𐰃𐰃𐰴𐰇 ŭчŭn.
𐰇𐰉𐰴𐰇 1) ŭч, 2) äчі.
𐰆𐰇𐰇𐰃 1) ŭч, 2) äliг.
𐰆𐰉𐰴𐰇 očŭріг.
𐰃𐰴𐰇 ŭчŭn.
𐰚𐰋𐰃𐰍𐰆𐰴𐰇𐰇 1) ŭч,2) kata,3) täгзін(v).
𐰇𐰣𐰉𐰃𐰆𐰇 1) ŭч, 2) jaш.
𐰇𐰉𐰇𐰚𐰴𐰇 1) ŭч, 2) oŋyл.
𐰴𐰉𐰍:𐰖𐰢𐰇 1) ŭч, 2) jätміш.
𐰚𐰉𐰉𐰆𐰢𐰇 1) ŭч, 2) jägірмі.
𐰚𐰍𐰇 öl (v).
𐰉𐰍𐰇 öl (v).
𐰉𐰴𐰉𐰇 ölŭр (v).
𐰉𐰴𐰉𐰉𐰇 ölŭр (v).
*𐰋𐰇𐰣𐰚 ŭlкän.
𐰉𐰴𐰇 öl (v).
𐰃𐰚𐰆𐰇 ölŭг.
𐰉𐰆𐰇 ölŭг.
𐰆𐰉𐰉𐰇 örŭң (v).
𐰍𐰴𐰴𐰃𐰣𐰇 ökін (v).
𐰃𐰍𐰣𐰇 ökŭз.
𐰉𐰴𐰣𐰇 ökдäм.
𐰇𐰴𐰣𐰇 ökŭнч.
𐰴𐰚𐰢𐰣𐰇 1) ökŭш, 2) aлпaŋy.
𐰍𐰴𐰃𐰇 ŭн.
𐰍𐰇 öз.
𐰃𐰴𐰍𐰇 öз.
𐰃𐰚𐰍𐰇 öз.
𐰴𐰣𐰚𐰍𐰇 1) özläк, 2) ат.
𐰉𐰍𐰇 1) öз, 2) ăр.
𐰣𐰍𐰇 ŭзŭк.
𐰇𐰍𐰇 özä.
𐰃𐰍𐰇 öз.
𐰇𐰴𐰍𐰇 öз.
𐰇𐰽𐰍𐰇 öз.
𐰉𐰲𐰇 1) ökŭш, 2) ăр.
𐰍𐰴𐰇 öз (oder уры).
𐰚𐰴𐰇𐰉𐰴𐰃𐰇 1) ödŭр (v), 2) aл (v).
𐰢𐰉𐰆𐰇 örŭр (v).
𐰢𐰇𐰚𐰆𐰇 1) Örдämін, 2) aлп.
𐰉𐰆𐰇 örä.

𐰴

𐰚𐰴𐰍 täң.
𐰚𐰉𐰴𐰍 täңрі.
𐰇𐰴𐰉𐰴𐰍 täңрі.
𐰚𐰣𐰇𐰉𐰴𐰍 täңрі.
𐰇𐰣𐰉𐰲𐰇𐰉𐰴𐰍 1)täңрі, 2) бäl.
𐰆𐰇𐰉𐰴𐰍 täңрі.
𐰉𐰉𐰴𐰍 täңрі.
𐰚𐰇 ät.
𐰃𐰴𐰚𐰍 täң.
𐰍𐰴𐰚𐰍 kырk.
𐰆𐰇𐰚𐰍 тіріг.
𐰉𐰍𐰣𐰚𐰍 тік (v).
𐰇𐰣𐰚𐰍 тік (v).
𐰇𐰉𐰇𐰴𐰚𐰍 тŭңŭр.
𐰍𐰆𐰢𐰆𐰍 Тŭпŭт.
𐰇𐰴𐰃𐰇𐰉𐰲𐰍 1) тŭlбäрі, 2) kapa.
𐰇𐰢𐰇𐰍 1) төр, 2) апа (oder төрпä).
𐰍𐰇𐰉𐰍 төрт.
𐰃𐰲𐰍𐰇𐰉𐰍 1) төрт, 2) адak.
𐰣𐰇𐰉𐰍 тŭрк.

Digitized by Google

𐰽𐰇𐰴𐰚𐰃𐰠 1) Тўргäш, 2) äl.
𐰠𐰃𐰠𐰚𐰽𐰃𐰠 тўшўр (v).
𐰚𐰃𐰓𐰃𐰠 тökä (v).
𐰚𐰣𐰓𐰃𐰠 tög (v).
𐰋𐰉𐰠𐰃𐰠 1) тўз, 2) баі.
𐰇𐰚𐰠 täpc.
𐰃𐰉𐰃𐰆𐰓𐰣𐰠 1) täg (v), 2) ўчўн.
𐰶𐰃𐰴𐰠𐰃𐰠 täzgін, tägzін (v).
𐰀𐰽𐰠 jätміт.
𐰃𐰶𐰴𐰠 täg (v).
𐰚𐰠𐰃𐰶𐰴𐰠 tägzін (v).
𐰽𐰣𐰃𐰶𐰴𐰠 tägzін (v).
𐰀𐰽𐰴𐰠 täg (v).

И

𐰃И akaң.
𐰽𐰆𐰉И kaл (v).
𐰇𐰽𐰉И kaл (v).
𐰋𐰉И калын.
𐰉𐰃𐰠𐰶И капа (v).
𐰚𐰆𐰉𐰚И кыл (v).
𐰆𐰋𐰉𐰚И кылын (v).
𐰃𐰠𐰇И кырk.
𐰠𐰇𐰚И кыз.
𐰉𐰽𐰠𐰇𐰚И кыз.
𐰋𐰆𐰇𐰚И Кыjaған.
𐰆И Акун (?).
𐰉𐰠И кара.
*𐰇𐰃𐰶 кара.
*𐰇𐰃𐰶𐰇𐰠𐰽 1) кара, 2) сäңір.
*𐰇𐰃𐰶𐰇𐰠𐰽𐰋 1) кара, 2) сäңір.
𐰴𐰃𐰉𐰠И 1) кара, 2) кан.
𐰆𐰽𐰉𐰠И кара (v).
𐰠𐰆𐰋𐰆𐰃И карған (v).
𐰃И кач (v).
𐰽И каш.
𐰀𐰾𐰽И 1) кашук, 2) таш.
𐰠И кыз.
𐰠𐰆И Казаң.
𐰽𐰃𐰆𐰠И казғak.
𐰋𐰆𐰆И казған (v).
𐰽𐰾𐰆𐰠И казған (v).
𐰽𐰾𐰆𐰠И казған (v).
𐰉𐰶И куя.
𐰶И aky (v).
𐰽D𐰋𐰋И кунчуі.
𐰉𐰽D𐰋𐰋И кунчуі.
𐰽D𐰋И кунчуі.
𐰉И𐰽D𐰋И кунчуі.
𐰉И𐰉𐰆D𐰋И кунчуі.
𐰉𐰽D𐰋И кунчуі.
*И𐰃𐰾L𐰃𐰆 кутлуғ.
𐰉𐰾D𐰋И куі.
𐰉И𐰾D𐰋И куі.
𐰉𐰾𐰉𐰆DЧ𐰉𐰾И 1) кадыр, 2) jaғы.
*𐰠𐰾𐰾𐰠𐰆D𐰆𐰉𐰶 1) кадыр, 2) jaғы.
𐰽𐰽𐰾И кадаш.
𐰉𐰽𐰽𐰾И кадаш.
𐰠𐰋𐰠𐰋𐰽𐰾И 1) кадаш, 2) алпсыз.
𐰽𐰀𐰾И кадаш.
𐰉И𐰽𐰀𐰾И кадаш.
𐰉𐰽Ч𐰋𐰽𐰾И кадаш.
𐰽𐰋𐰋𐰾И катун.
𐰠𐰋𐰉𐰆𐰾И катығлан (v).
𐰉𐰆𐰋𐰉𐰆𐰾И катығлан (v).
𐰉𐰽𐰉𐰋И кан.
𐰉И𐰋И кан.
𐰽𐰋И кан.
𐰉И𐰽𐰋И кан.
𐰉𐰽𐰉𐰽𐰋И кан.

𐰉𐰽𐰉𐰽𐰋И 1) кан, 2) бäl.
𐰉𐰶𐰽𐰉𐰽𐰋И 1) кан, 2) бäl.
𐰠𐰋И кансыз.
𐰉𐰉𐰋𐰉И 1) кан, 2) балбал.
𐰋𐰾𐰽DИ кыімыт (v).
𐰽𐰾Ч𐰾𐰋И 1) акаң, 2) адыр (v).
𐰽𐰽И акаң.
𐰠𐰆𐰋И акаңсыз.
𐰶𐰽𐰋И кандамäн.
𐰋𐰽И кашан.
𐰉И𐰇И каб.

Ч

𐰋𐰾𐰉𐰆𐰾Ч артығлаг (v).

І

𐰆𐰠𐰆𐰉𐰋𐰽𐰇𐰃І 1) Ач, 2) сў, 3) башлығ, 4) öl (v).
𐰉𐰆𐰶І Чаңшы.
𐰠𐰆𐰉І äчі.
𐰠𐰽𐰉І äчі.
𐰶𐰾𐰃𐰉І Чікшäн.
𐰽𐰉𐰋𐰉І 1) äl, 2) äш.
*І𐰇𐰋𐰾І𐰇𐰽 1) Чігші, 2) бäг.
𐰆𐰣𐰓І 1) кўч, 2) кўl.
𐰉𐰆𐰴𐰠𐰽І 1) Ач, 2) бäliг.
𐰋𐰋𐰾𐰀𐰇І 1) ач, 2) будун.

Ү

...𐰣𐰆Ү 1) äl, 2) (?).
𐰉𐰆Ү 1) äl, 2) ара.
𐰶𐰋Ү 1) äl, 2) анчағ.

Digitized by Google

𐰀𐰇𐰴 älči.
𐰀𐰣𐰺 1) äl, 2) äš, 3) är.
𐰀𐰺 äl.
𐰣𐰺 äl.
𐰀𐰺 älig.
𐰀𐰀𐰺 1) älig, 2) är.

𐰺

𐰋𐰴𐰺 Саңун.
𐰇𐰋𐰴𐰺 шунда.
𐰇𐰣𐰃𐰴𐰺 суб.
𐰋𐰴𐰋𐰺 Саңун.

𐰺

𐰺 är.
𐰀𐰇𐰺 är, ärän.
𐰖𐰍𐰣𐰇𐰺 är.
..𐰺𐰆𐰺 1) är, 2) öl (v).
𐰇𐰃𐰺 är (v).
𐰴𐰃𐰃𐰺 är (v).
𐰣𐰃𐰺 är (v).
𐰣𐰺𐰺𐰺 är.
𐰇𐰆𐰋𐰣𐰺𐰺𐰺 1) är, 2) ädgӱ, 3) jok.
𐰣𐰴𐰺𐰺 1) är, 2) är (v).
𐰇𐰣𐰴𐰺𐰺 1) är, 2) ärdäm.
𐰀𐰇𐰣𐰴𐰺𐰺 1) är, 2) ärdäm.
𐰺𐰇𐰣𐰴𐰺𐰺 1) är, 2) ärdäm, 3) äl.
𐰣𐰣𐰴𐰺𐰺 1) är, 2) ärdäm.
𐰣𐰋𐰴𐰺𐰺 1) är, 2) ärdäm.
𐰋𐰇𐰣𐰋𐰴𐰺𐰺 1) är, 2) ärdäm, 3) Akун.
*𐰺𐰺𐰴𐰣𐰋𐰖𐰃𐰀 1) är, 2) ärdäm, 3) ӱчӱн.
𐰀𐰖𐰣𐰴𐰺𐰺 1) är, 2) ärdäm, 3) ӱчӱн.

𐰃𐰺 ärk.
𐰇𐰃𐰃𐰺 ärk.
𐰆𐰺𐰃𐰺 ärkliг.
𐰀𐰀𐰺 är, ärän.
𐰉𐰇𐰴𐰀𐰀𐰺 1) äräп, 2) улуӷ.
𐰇𐰴𐰺 är (v).
𐰣𐰴𐰺 ärdän.
𐰇𐰣𐰴𐰺 ärdäm.
𐰀𐰖𐰍𐰣𐰴𐰺 1) ärdäm, 2) ӱчӱн.
𐰀𐰖𐰍𐰀𐰇𐰣𐰴𐰺 1) ärdäm, 2) ӱчӱн.
𐰺𐰣𐰴𐰺 1) ärdäm, 2) äl.
𐰇𐰣𐰆𐰺𐰣𐰴𐰺 ärdämliг.
𐰀𐰣𐰴𐰺 ärdäm.
𐰣𐰣𐰴𐰺 ärdäm.
𐰆𐰣𐰴𐰺 ärdämliг.
𐰉𐰺 är (v).
𐰣𐰉𐰺 ärінч.
𐰇𐰣𐰺 är (v).
𐰋𐰣𐰺 är (v).
𐰉𐰉 2) är, 2) at.
𐰇𐰉𐰺 1) är, 2) at.
𐰣𐰇𐰉𐰺 2) är, 2) at.
𐰣𐰉𐰺 1) är, 2) at.
𐰇𐰃𐰍𐰺𐰚𐰺 2) är, 2) bäңgӱ.
𐰀𐰚𐰘𐰋𐰺𐰣𐰉𐰺 2)är, 2) at, 3) jaш, 4) akун.
𐰴𐰺 2) är, 2) jaш.
𐰆𐰺 är.

𐰃

𐰘𐰇𐰃 kät (v).
𐰆𐰺𐰇 2) äkі, 2) äliг.
𐰣𐰇𐰺𐰇 kir (v).
𐰇𐰋𐰇 kiші.
𐰇𐰃𐰇𐰋𐰇 2)kiші, 2)ara.
*𐰃𐰇𐰋𐰣𐰆 kiші.

𐰇𐰣𐰘𐰇𐰃𐰇 1) äkі, 2) оӷлан.
𐰋𐰘𐰇 kӱч.
𐰇𐰋𐰘𐰇 kӱч.
𐰘𐰇𐰴𐰋𐰘𐰇 1) kӱч, 2) Кыjаӷан.
𐰇𐰃𐰋𐰋𐰘𐰇 1) kӱч, 2) уры.
𐰺𐰃𐰇𐰋𐰘𐰇 1) kӱч, 2) барс.
𐰆𐰘𐰺𐰇 kӱlӱk.
𐰃𐰋𐰆𐰘𐰺𐰇 1) kӱlӱг, 2) чур.
𐰆𐰺𐰘𐰇 kӱlӱг.
𐰇𐰆𐰺𐰘𐰇 1) kӱlӱг, 2) апа.
𐰘𐰋𐰺𐰃𐰺𐰘𐰇 1) Кӧртäl, 2) kан.
𐰃𐰺𐰃𐰺𐰃𐰣𐰺𐰘𐰇 1)кӧр (v), 2) är (v).
𐰃𐰺𐰣𐰣𐰺𐰘𐰇 кӧр (v).
𐰘𐰍𐰇 kӱn.
𐰇𐰘𐰍𐰇 kӱn.
𐰆𐰺𐰘𐰃𐰘𐰍𐰇 1) kӱn (коні), 2) тіріг.
𐰋𐰃𐰘𐰇 Кӧнч.
𐰇𐰇𐰘𐰍𐰇 kӱn.
𐰣𐰘𐰍𐰇 kӱn.
𐰇𐰣𐰺𐰘𐰍𐰇 kӱn.
𐰇𐰣𐰺𐰚𐰇𐰘𐰍𐰇 1) kӱn, 2) ai, 3) jär.
𐰘𐰍𐰺𐰃𐰇 köz.
𐰇𐰘𐰇𐰃𐰘𐰇 kӱzkӱ.
𐰣𐰇𐰃𐰘𐰇 kӱzkӱ.
𐰇𐰣𐰇𐰋𐰃𐰘𐰇 kӱzänч.
𐰇𐰺𐰃𐰋𐰆𐰘𐰇 1) kök, 2) täңrі.
𐰣𐰺𐰺𐰘𐰆𐰇 kӱdägӱ.
𐰋𐰣𐰘𐰇 kӱmӱш.
𐰆𐰋𐰣𐰘𐰇 kӱmӱш, kӱmӱšliг.

Digitized by Google

𐰴𐰇𐰞𐰍𐰃𐰍𐰞𐰇𐰞 1) käčig, 2) änlig (v).
𐰞𐰍𐰞 käl (v).
𐰚𐰇𐰍𐰞 kälŭr (v).
𐰴𐰇𐰍𐰞 kälŭr (v).
𐰴𐰍𐰃𐰍𐰞 kälin.
𐰇𐰃𐰋𐰴𐰞 käl (v).
𐰴𐰇𐰍𐰞 kir (v).
𐰃𐰴𐰃𐰞 kŭn.
*𐰞𐰋𐰋𐰽 Käšdim.
*𐰞𐰋𐰴𐰾 kiši.
𐰴𐰞 ökäm.
𐰃𐰴𐰚𐰞 1) äki, 2) äb.
𐰞𐰋𐰚𐰞 kŭmŭšlig.
𐰚𐰞𐰘𐰞 käjik.

𐰃

𐰃𐰍𐰋𐰃𐰋𐰃 1) aš, 2) tutuš (v).
𐰚𐰃𐰃 arkы.
𐰋𐰘𐰃𐰋𐰃 1)Ač, 2)bän.
𐰴𐰋𐰃 at.
𐰃𐰆𐰃 anda.

𐰋

𐰚𐰃𐰋𐰚𐰃 ini.
𐰋𐰞𐰍𐰃 änlik (v).

𐰇

𐰃𐰴𐰋𐰾𐰇 äsänč.
𐰴𐰾𐰇 az (v).
𐰃𐰃𐰞𐰇 Äzgänä.

𐰆

𐰃𐰴𐰋𐰇𐰃𐰋𐰚𐰆 1) küč, 2) tängri.
𐰍𐰋𐰞𐰃:𐰋𐰆 1)küč, 2)Kŭl.
𐰃𐰍𐰋𐰆 kör (v).
𐰞𐰘𐰋𐰇𐰃𐰇𐰽 1)Kŭd-aryk, 2) bäg.

𐰾

*𐰽𐰃𐰇(𐰋 1) ol, 2) kan.
𐰃𐰾𐰋⊙𐰃 ulуš.
𐰴𐰋𐰃𐰍𐰃 1)ulуb, 2)at.
𐰇 ury.
𐰞𐰘𐰇 1) ury, 2) bäg.
𐰾⊙𐰇 Uruŋu.
𐰚𐰍𐰃⊙𐰇 1) uruš, 2) baš.
𐰚𐰍𐰇𐰃𐰞𐰃𐰍𐰘𐰇 1) öz, 2) bilgä, 3) Čaŋšы.
𐰃𐰃 uč (v).
𐰇𐰾𐰞 oğuz.
*𐰽𐰋𐰽𐰚 ut (v).
𐰍𐰋𐰾 1) udуš, 2) är.
𐰞𐰘𐰆𐰴 1) Umai, 2) bäg.
𐰇𐰍𐰋 1)ut, 2) aša (v).
𐰇𐰋 otuz.
𐰾 on.
𐰇𐰇𐰾 1) on, 2) kыz.
𐰆𐰾 1) on, 2) ai.
𐰇𐰆 ojar.
𐰃𐰇𐰴𐰋𐰾𐰇𐰇𐰆 1) ojar, 2) kadaš.
𐰋𐰃𐰴𐰾𐰇𐰇𐰆 1) ojar, 2) kadын, 3) ŭčŭn.
𐰃𐰞𐰴𐰞𐰘𐰇𐰆 1) ojar, 2) bäg.
𐰾𐰇𐰆 ojar.
𐰃𐰍𐰞𐰆 oi.
𐰚𐰃𐰍 oğul.
𐰃𐰃:𐰚𐰃𐰍 oğul.
𐰚𐰃𐰍 oğul.
𐰾𐰚𐰃𐰍 oğul.
𐰴𐰾𐰃𐰍 oğul.
𐰴𐰃𐰍 oğul.
𐰃𐰚𐰃𐰍 oğul.
𐰃𐰴𐰚𐰃𐰍 oğul.
𐰾𐰘𐰃 oğlan.

𐰽

𐰆𐰾𐰃𐰍 2) oğlan, 2) är.
𐰴𐰾𐰃𐰍 oğlan.
𐰃𐰴𐰾𐰃𐰍 oğlan.
𐰃𐰋𐰇𐰍 oğur.
𐰇𐰍 oğuz.

𐰞

𐰋𐰞𐰞 ädgŭ.
𐰇𐰇𐰋𐰋𐰞𐰞 1)ädgŭ, 2)äš.
*𐰞𐰾𐰇𐰚𐰇 ädgŭ.
𐰃𐰴𐰋𐰋𐰞𐰞 1) ädgŭ, 2) äš.
𐰃𐰞𐰋𐰞 ädgŭ.

𐰘

𐰋𐰴𐰆𐰃𐰘 1) anča, 2) är (v).
𐰍𐰘 ančağ.

𐰋

𐰇𐰇𐰋 adaš.
𐰆𐰇𐰋𐰃𐰇𐰋 1) kara, 2) Sänir.
𐰍𐰘𐰇𐰋 adaklыğ.
𐰃𐰴𐰋𐰇𐰋 1) adak, 2) at.
𐰘𐰇𐰋 adыrыl (v).
*𐰋𐰚𐰇 adыr (v).
𐰴𐰋𐰃𐰇𐰋 adыrыl (v).
𐰴𐰋𐰃𐰇𐰋 adыrыl (v).
𐰃𐰴𐰃𐰇𐰋 adыrыl (v).
𐰞𐰃𐰇𐰋 adыr (v).
𐰚𐰋𐰇𐰋 adыrt (v).
𐰴𐰋𐰇𐰋 adыr (v).
𐰴𐰋𐰍𐰇𐰋 adыrын (v).

𐰴

𐰃𐰞𐰇𐰞𐰇𐰴 1) mäŋgŭ, 2) kaja.

Digitized by Google

ämgäk.
män.
maty.

(Ꭓ)

bäŋgü.
bäŋgü.
1) bäŋgü, 2) kaja.
bäŋgü.
bän.
bäŋiz.
bäŋgü.
bäŋgü.
bäŋgü.
bäŋgü.
1) bäŋgü, 2) är (v).
bäŋgü.
bäŋgü.
bäŋgü.
biti (v).
bitig.
bil (v).
bilgä.
bir.
biplä.
bilin (v).
biz.
biz.
2) biz, 2) yi (v).
...bүt (v).
börі.
bүk (v).
1) bir, 2) akча.
2) bäl, 2) ынанчу.
1) bäl, 2) tör, 3) sү.
bälčі.
1) bälčі, 2) чур.
1) bälim, 2) ўчўн.
bälä.
bäl.
bäl.
bäl.
bäl.
1) bäl, 2) Toŋan.
bilig.
bilgä.
bär (v).
bär (v).
1) bip, 2) tägmä.
biplä.
bär (v).
bär (v).
bäріjä.
bän.
bän.
1) bän, 2) ärk.
1) bän, 2) ärkliг.
biz.
biz.
bүk (v).
bүk (v).
bүk.
1) bäš, 2) kырk.
1) bäš, 2) jägірmі.
bädiz.
äb.
1) bäš, 2) kырk.
bäg.
bäg.
bäg.
1) bäg, 2) är.
1) bäg, 2) ärk.
1) bäg, 2) ärk.
bäg.
bäg.
bäg.
bäg.
1) bäg, 2) biz.

^

šad.

^^

at.
at.
at.
at.
tab (v).
at.
tarkan.
Tačam.
1) at, 1) aša (v), 3) алп.
1) tok, 2) бөгўт.
1) ? 2) är.
tokыz.
1) tokыz, 2) kырk.
Turan.
tutyk.
tutyk.

Digitized by Google

тутуғ.
тоғ (v).
тоғ (v).
тоғ.
таш.
ат.
тамкалығ.
ат.
ат.
таб (v).
1) табғач, 2) кан.
тағы.

ↄ

андағ.
1) ол, 2) біті (v).
Аншын.
Ынандуғрач.

D

ai.
јаш.
јолук (v).
јыл.
јалабач.
јылкы.
јылкы.
јыл.
јыта.
јыта.
јыта.
јарылка (v).
1) Јарук, 2) тägін.
јара (v).
јокла (v).
јокла (v).

јокла (v).
јаш.
јаш.
јаш.
јаша (v).
јаңуз (?).
јағы.
јупчы.
jok.
јонт.
јаш.
јаш.
јаш.
јаш.
јаш.
јаба, јабан.
јағы.
јағы.
јағы.

⊙ (☉)

1) анда, 2) алығдан.
1) анда, 2) сіз.
анда.

ↄ

2) Бың, 2) чур.
балбал.
балбал.
бар (v).
1) бар, 2) алтун.
1) бар, 2) ӱчӱн.
1) бар, 2) ӱчӱн.
барс.

1) барс, 2) тäг.
барс.
барс.
бар (v).
бар (v).
бар.
бар (v).
бар (v).
бар (v).
бар (v).
1) баі, 1) апа.
буңсыз.
буңсыз.
бол (v).
булуң.
Болшар.
бол (v).
1) бу, 1) äр (v).
1) бу, 2) улуғ.
будун.
будун.
будун.
будун.
будун.
будун.
будун.
будун.
будун.
1) бу, 2) ат.
буңусуз.
1) буңусуз, 2) бу, 3) äр (v).
буң.
буш (v) [буңа (v)].
бу.
буш (v) [буңа (v)].

Digitized by Google

бушу (od. буң).
башла (v).
будун.
1) батур, 1) мән.
1) баіна, 2) саңун.
баш.
1) баш, 2) äш.
баш.
баш.
баң (v).
баң.
1) баң, 2) käl (v).
2) баң, 2) будун.

Сабык-басар.

jылkы.
jыш.
2) jägін, 2) алп, 3) Туран.
jўр (v).
jўкмäk.
jўз.
jўз.
1)jўз, 2)älig.
2) jўз, 2) äp.
1) jўз, 2) äp.
1) jäti, 2) бің.

jäp.
jäplä (v).
jäp.
jäp.
jäp.
jäp.
jämlig.
1) jäg, 2) äp (v), 3) ол, 4) äp (v).
jägірмі.

ägріt (v).
1) Ägўк, 2) катун.

аңлат (v).

Digitized by Google

Erste Beilage.

Materialien zum Verständniss der Morphologie des alttürkischen Dialektes.

1) Nominalstämme.

a) Unzerlegbare Nominalstämme.

Einsilbige vocalisch anlautende Stämme.

1) Auf weitem Vocal: Ша ein Stamm der Kirgisen.
2) Auf engem Vocal: кӱ Ton, Stimme, Ruf; сӱ Heer.
3) Auf Diphthong: ai Monat; koi Schaf; jai Sommer; toi Gastmahl; бai reich; lӱi (chin.) Drache; oi (Jen.) Gedanke; kyi (Jen.) (chin.) Frauenabtheilung des Hauses.

Einsilbige auf einfache Consonanten auslautende Nominalstämme.

Auf k, к: ak weiss; yk Geschlecht; jok das Nichtsein; көк Himmel; чік ein Volksstamm; Tok Eigenname; jӱк (Jen.) Last; тӧк viel, genau.

Auf ƀ, г: таƀ Berg; jär gut (schlecht); бär Herr; joƀ Leichenfeier; маƀ Lob; tär (Jen.) Geschlecht; баƀ Volksabtheilung.

Auf т: ат Name; ат Pferd; ät Reichthum; ät Fleisch; кут Glück; ыт Hund; jут Unglück; тат ein Verwandtschaftsgrad; от Feuer; бат schlecht.

Auf д: öд Zeit; шад Oberfürst; бöд Thron.

Auf ч: ач hungrig; іч das Innere; кӱч Kraft; сач Haar; Ач ein Stamm der Kirgisen.

Auf с: äc Geist.

Auf з: аз wenig; Аз ein Volk; öз selbst; кыз Mädchen; көз Auge; jаз Frühling; тӱз eben; jӱз Antlitz; боз grau; баз Friede.

Digitized by Google

Auf ш: 𐰼 аш Speise; 𐰼𐰚𐰴 кыш Winter; 𐰚𐰍 кіш Zobel; 𐰼𐰃 јаш Thräne; 𐰼𐰃 јаш Lebensjahr; 𐰼𐰚𐰸 јыш Bergwald; 𐰼𐱅𐰼 Чуш eine Oertlichkeit; 𐰼𐰆 таш Stein; 𐰼𐰆 таш Aussenseite; 𐰴 (Jen.) äш Gefährte.

Auf б: 𐰉 äб Haus; 𐰋𐰘 (Jen.) каб Sack; 𐰋𐱅𐰼 чуб Volksabtheilung (?); 𐰋𐰽 саб (chin.) Ruhm, Botschaft; 𐰋𐱅𐰽 суб Wasser.

Auf ң: 𐰾 аң Verständniss; 𐰾𐰘𐰍 кӱң Magd; 𐰾𐰣 нäң Habe, Ding; 𐰾𐱅𐰋 буң die Grenze (?); 𐰾𐰴 (Jen.) täң Schaar.

Auf н: 𐰘𐰣 кан Blut; 𐰘𐰣 кан Fürst; 𐰘𐱅𐰆 тон Rock; 𐰣𐰘𐰴 тӱн Nacht; 𐰘𐰽 сан Zahl; 𐰣𐰘 (Jen.) ӱн Stimme; 𐰣𐰘𐰍 кӱн Tag; 𐰣𐰘𐰍 (Jen.) кӱн Familie.

Auf л, l: 𐰇𐰚 äl Volk; 𐰋𐱅𐰯 кул Knecht; 𐰇𐰘𐰍 köl See; 𐰋𐱅𐰃 јол Weg; 𐰋𐰚𐰸 јыл Jahr; 𐰇𐰘𐰍 Кӱl ein Eigenname; 𐰇𐰖 (Jen.) бäl.

Auf р: 𐰚 äр Mann: 𐰴𐱅𐰣 кур Gürtel; 𐰚𐰸 јäр Land; 𐰚𐰘𐰴 төр Ehrenplatz, 𐰴𐰋 бар das Sein; 𐰴𐱅𐰋 чур eine Würde.

Einsilbige auf Doppelconsonanz auslautende Stämme.

𐰣𐰴𐰋 барк Gebäude; 𐰍𐰚 äрк Macht; 𐰇𐰚𐰘𐰴 тӱрк Türke; 𐰆𐰴𐱅𐰃 јурт Wohnsitz; 𐰽𐰴𐰋 барс Tiger; 𐰍𐰯 алп Held; 𐰺𐱅𐰃 (Jen.) јонт Pferd.

Zweisilbige vocalisch anlautende Stämme.

Mit weitem Vocale: 𐰯𐰴𐰣 kapa schwarz; 𐰯𐰯𐱅𐰋 боіла eine Würde; 𐰯𐰴 apa Zwischenraum; 𐰯𐰣𐰴 apka Rücken; 𐰯𐰍 апа Vorfahr; 𐰯𐰏𐰘 öгä Mutter; 𐰯𐰍 äкä Tante; 𐰯𐰍𐰆 тапа Richtung; 𐰯𐰯𐰸𐱅𐰆 Тоҕла Flussname; 𐰯𐰴𐰴𐱅𐰆 Тоңра Volksname; 𐰯𐰴𐱅𐰆 Тоңа Eigenname; 𐰯𐰸𐰽𐰆 тамҕа, 𐰯𐰣𐰽𐰆 тамка Eigenthumszeichen, Siegel; 𐰯𐰘𐰣𐰴 төпä Gipfel; 𐰯𐰸𐱅𐰃 Јоҕа Männername; 𐰯𐰴𐰋 Сабра Name oder Würde; 𐰯𐰴𐱅𐰽 Суңа Name eines Bergwaldes; 𐰯𐰽𐰏𐰴 (Jen.) тäгмä Alle; 𐰯𐰘𐰃𐰋 (Jen.) Баіна Eigenname.

Auf *engem* Vocal: 𐰯𐰆 аты Neffe; 𐰯𐰽𐰃 Јамы Eigenname; 𐰯𐰸 аҕы freigiebig; 𐰯𐰇 äчі älterer Bruder; 𐰴𐰆𐰴 орту Mitte; 𐰴𐰻𐰴 орду Orda; 𐰯𐰣𐰽𐰘 өмзі Ursache (?); 𐰯𐰣𐰣 іні jüngerer Bruder; 𐰯𐰽𐰴𐰇 сіңli jüngere Schwester; 𐰯𐰘𐰘𐰯 іяji Mitgift; 𐰯𐰽𐰯 іді Herr; 𐰯𐰚𐰍 кіші Mensch; 𐰯𐰸𐰃 јаҕы Feind; 𐰯𐰣𐰃 јазы Ebene; 𐰯𐰆𐰴𐰴 тäңрі Himmel; 𐰴𐰸𐰴𐰆 тоҕу Name einer Stadt; 𐰘𐰆𐰘𐰴 төрӱ Gesetz; 𐰯𐰆𐰘𐰽 бöрі Wolf; 𐰯𐰆𐰽 маты trefflich; 𐰯𐰴 уры Sohn; 𐰯𐰴𐰯𐰃 јылкы Pferdeheerde; 𐰯𐰸𐰽 Маҕы eine Oertlichkeit; 𐰯𐰣 äти bedeutend; 𐰯𐰽𐰴𐰇 (Jen.) Чаңты Eigenname; 𐰯𐰴𐰏𐰯𐰇 (Jen.) Чігші Eigenname.

Auf у, ӱ ohne Veranlassung der Vocalharmonie: 𐰘𐰇 äчӱ Vorfahr; 𐰘𐰼𐰉 Јäнчӱ ein Flussname; 𐰸𐰸 Аҕу eine Oertlichkeit; 𐰴𐰇𐰯𐰋 Болчу eine Oertlichkeit; 𐰴𐰺𐰯 (Jen.) Алту Eigenname.

Digitized by Google

Auf ŋу, гӱ, кі, ŋы: 𐰴𐰍𐰚 ädgӱ gut; 𐰴𐰃𐰋𐰽 barŋу mächtig: 𐰾𐰃𐰜𐰽 Башŋу ein Pferdename; 𐰴𐰍𐰋𐰞 bäŋgӱ ewig; 𐰃𐰏𐰃𐰞 bälkі bekannt (Uig. bälgӱ); 𐰴𐰏𐰋𐰴 (Jen.) kӱzkӱ Spiegel; 𐰾𐰃𐰽𐰇 Jабŋу Eigenname; 𐰃𐰃𐰉𐰇 jумŋы alle.

Zweisilbige auf einen Diphtong auslautende Stämme.

𐰇𐰉𐰾 Умаі weibliche Gottheit; 𐰇𐰆𐰃𐰍 Кытаі ein Volk; 𐰇𐰼𐰾𐰃 кунчуі die Prinzessin; 𐰇𐰆𐰾𐰃 кутаі Seide (?); 𐰇𐰾𐰽𐰆 талуі Meer; 𐰇𐰃𐰃𐰣 чыŋаі arm.

Zweisilbige consonantisch anlautende Stämme.

Aug ak, yk, äk, k, к: 𐰋𐰾𐰜 азук Mundvorrath; 𐰋𐰃𐰆 тапык Dienst; 𐰏𐰾𐰃 силк rein; 𐰋𐰏𐰾𐰣 Чурак eine Oertlichkeit; 𐰋𐰼𐰃𐰾𐰍 Соŋдак ein Volksname; 𐰍𐰽𐰇 балык Stadt; 𐰏𐰴𐰏𐰃 сӱӈӱк Knochen; 𐰏𐰼𐰏 кämäк schnell (?); 𐰃𐰇𐰾 унук befreundet; 𐰃𐰉𐰋 камук = камыŋ; 𐰃𐰾𐰋 (Jen.) Камук Eigenname; 𐰚𐰍 (Jen.) Ägӱк Ortsname; 𐰏𐰓𐰏 (Jen.) käjік das Wild.

Auf мак, мäк: 𐰏𐰉𐰚𐰓 (Jen.) jӱкмäк ein wildes Thier.

Auf лык, лік, лак: 𐰋𐰽𐰼𐰾 удлык Schenkel; 𐰋𐰾𐰽𐰴𐰋 Карлук ein Volksname; 𐰋𐰽𐰇𐰍 jаблак schlecht.

Auf кak, кäк, ŋak, гäк: 𐰋𐰴𐰽𐰃 кулкak Ohr; 𐰏𐰍𐰾𐰏 кärгäк Ende, Grenze; 𐰏𐰍𐰾𐰓 Jälгäк Eigenname.

Auf шak: 𐰋𐰘𐰉𐰾𐰓 jымшak weich.

Auf ŋ, г: 𐰉𐰽𐰾 улуŋ gross; 𐰉𐰴𐰋 карaŋ Räuber; 𐰆𐰾𐰽𐰴𐰋 Карлуŋ ein Volk; 𐰆𐰇𐰋 катыŋ, 𐰆𐰼𐰋 кадыŋ fest; 𐰆𐰉𐰋 камыŋ alle; 𐰍𐰾 älir Hand; 𐰍𐰽𐰏 кічir klein; 𐰆𐰼𐰍 jадаŋ Fussgänger; 𐰆𐰴𐰾𐰇 торуŋ braun; 𐰍𐰽𐰴𐰋 сӱчir süss; 𐰍𐰾𐰘𐰴 täбlir Feindschaft; 𐰍𐰾𐰋𐰴 кӱlӱг Held (von кӱ ?); 𐰍𐰾𐰃𐰋𐰴 көрlӱг (?).

Auf ŋуŋ: 𐰆𐰾𐰆𐰽𐰇 jабŋуŋ ein Titel.

Auf т: 𐰴𐰋𐰓𐰋𐰴 Тӱпӱт der Tibetaner; 𐰇𐰾𐰴𐰇 Таӈут der Tangute; 𐰇𐰆𐰃𐰾 сыŋыт Jammer; 𐰴𐰋𐰍𐰋𐰘 (Jen.) Бögӱт Eigenname.

Auf д: 𐰚𐰍𐰃 iгід Jüngling; 𐰼𐰆𐰾𐰣 соŋад Geschenk.

Auf ч: 𐰋𐰽𐰃𐰋 кылыч Schwert; 𐰋𐰆𐰃 ыŋач Baum; 𐰋𐰴𐰋𐰇 Макрач Eigenname.

Auf ŋач: 𐰋𐰆𐰽𐰇 Табŋач der Chinese.

Auf ш: 𐰾𐰃𐰴𐰃 Ärтіш Flussname; 𐰾𐰋𐰓𐰋 өкӱш viel; 𐰾𐰋𐰚𐰋 ödӱш Tag und Nacht; 𐰾𐰇𐰋𐰓 кӱмӱш Silber; 𐰾𐰾𐰼𐰴𐰇 Тардуш ein Volksstamm; 𐰾𐰴𐰋 сӧӈӱш Schlacht; 𐰾𐰓𐰴 Täкäш Name; 𐰏𐰃𐰽𐰋𐰴 Тӱргäш ein Volk.

Auf кыш, кіш: 𐰾𐰴𐰣 аркыш, 𐰾𐰓𐰃𐰽𐰴 täркіш Karawane.

Auf с: 𐰏𐰃𐰋𐰋𐰴 Töläс ein Volksstamm; 𐰏𐰽 улус das das Volk.

Auf з: 𐰘𐰍𐰋 ӱгӱз Fluss; 𐰘𐰣𐰴𐰍 Кыркыз der Kirgise; 𐰘𐰆𐰾 Оŋуз der Oguse; 𐰘𐰆𐰾𐰇 jаŋыз braun; 𐰘𐰽𐰇 jабыз böse; 𐰘𐰇𐰾𐰇 jотаз(?); 𐰘𐰚𐰞 бädіз Arbeit; 𐰘𐰃𐰴 ätіз hoch; 𐰴𐰓𐰋 (Jen.) өкӱз (?); 𐰴𐰣𐰞 (Jen.) бäӈіз Antlitz.

Digitized by Google

Auf ң: 𐰀𐰴𐰍 akaң Vater; 𐰋𐰃𐰣 jalaң nackt; 𐰋𐱅𐰠𐰍 tijiң Eichhorn; 𐰋𐰾𐰽 Шандуң eine Oertlichkeit; 𐰋𐰃𐰾𐰇 булуң Winkel.

Auf н: 𐰆𐰋𐰍 karын Leib; 𐰆𐰴𐰍 kaғan der Chan; 𐰆𐰃𐱅 jылан Schlange; 𐰆𐰾𐰺𐰍 katun die Chanin; 𐰆𐰾𐰺𐰃 алтун Gold; 𐰆𐰼𐰾𐰺 тудун eine Würde; 𐰴𐰇𐰚 Ärsän eine Oertlichkeit; 𐰴𐰇𐰚𐰍 Örpän eine Oertlichkeit; 𐰴𐰉𐰠𐰍 täriн Prinz; 𐰆𐰢𐰠𐰃 шындан ein Baum; 𐰴𐰠𐰃𐰤 бäчiн Affe; 𐰴𐰚𐰍𐰤 бöläн Würde; 𐰆𐰼𐰾𐰇 будун Volk; 𐰆𐰾𐰃𐰃𐰇 булчун (?); 𐰆𐰤𐰾𐰇 Бумын Eigenname; 𐰆𐰃𐰍 (Jen.) калын zahlreich; 𐰆𐰢𐰍 (Jen.) Каган Name; 𐰴𐰍𐰇𐰋 сäңун, 𐰆𐰾𐰇𐰚 (Jen.) саңун eine Würde (chin.); 𐰆𐰼𐰍 (Jen.) кадын Schwiegervater; 𐰴𐰃𐰣𐰠𐰃 (Jen.) Чiкäн Volksname.

Auf кан, ған, ғун: 𐰆𐰴𐰇𐰾𐰠 курған Befestigung; 𐰆𐰴𐰇𐰘 јарған eine Würde; 𐰆𐰍𐰇𐰺 таркан eine Würde; 𐰆𐰾𐰴𐰘𐰺 туиғун (?); 𐰴𐰉𐰠𐰚 (Jen.) Јäгiн Eigenname; 𐰆𐰇𐰾𐰢 (Jen.) Туран Eigenname; 𐰆𐰴𐰤𐰺 тамған eine Würde; 𐰴𐰣𐰚𐰍 (Jen.) ўlкän gross.

Auf ман, бан: 𐰆𐰤𐰴 Азман Pferdename; 𐰴𐰤𐰉𐰍𐰣 Көгмän Name eines Gebirges; 𐰆𐰤𐰇𐰺 Тарман, 𐰆𐰘𐰇𐰺 Тарбан eine Oertlichkeit; 𐰴𐰤𐰍𐰾 тўмän zehn Tausend; 𐰆𐰤𐰺 таман eine Würde.

Auf р: 𐰇𐰼𐰾 удар (?); 𐰚𐰍𐰚𐰍 ўјўр dicht gehäuft; 𐰴𐰴𐰠 ығар (?); 𐰇𐰠𐰚𐰚 јыпар (?); 𐰇𐰺𐰺 Татар ein Volksstamm; 𐰇𐰚𐰃𐰘 (Jen.) Болшар Volksname; 𐰚𐰤𐰾 тämiр; 𐰚𐰣𐰇𐰍𐰾 Тўңкäр Name eines Berges; 𐰇𐰴𐰾 (Jen.) оғур der Schutz; 𐰇𐰘𐰾 (Jen.) ojap das Ansehen (?); 𐰇𐰠𐰼𐰍 (Jen.) кадыр heftig; 𐰚𐰇𐰍𐰾 (Jen.) тўңўр Schamanentrommel; 𐰚𐰠𐰇𐰋 (Jen.) сäңip Vorgebirge; 𐰇𐰾𐰃𐰘 (Jen.) батур (?).

Auf ғур: 𐰇𐰴𐰘𐰾 Уiғур der Uigure.

Auf тар: 𐰇𐰺𐰤𐰘 Јамтар Pferdename.

Auf л, l: 𐰚𐰆𐰴𐰠 Iзril Volk; 𐰘𐰴𐰾 оғул Kind; 𐰘𐰣𐰘 јашыл blau; 𐰚𐰇𐰍𐰣 көңўl Sinn; 𐰘𐰤𐰃𐰘 Басмал ein Volksstamm; 𐰘𐰾𐰴𐰇𐰾𐰺 Торғул Eigenname.

Auf м: 𐰤𐰇𐰘 барым das Einkommen; 𐰤𐰋𐰺 Тачам Eigenname; 𐰤𐰽𐰚 (Jen.) Verdienst; 𐰤𐰽𐰣𐰍 (Jen.) öкдäм stark (?).

Dreisilbige Stämme.

Auf weitem Vocal: 𐰘𐰇𐰃𐰣𐰠 Ышбара Pferdename (?); 𐰘𐰍𐰠𐰘𐰘 Јалсака Eigenname; 𐰘𐰴𐰆𐰇𐰇 (Jen.) Äзгäнä Name; 𐰘𐰇𐰚𐰠 Сäläңä Flussname.

Auf engem Vocal: 𐰴𐰇𐰃𐰚 ärtäңў Huldigung; 𐰠𐰇𐰴𐰆𐰤 Äзгänti eine Oertlichkeit; 𐰘𐰃𐰺𐰺 Татабы ein Volk; 𐰠𐰤𐰺𐰘 Батымы ein Kirgisen-Stamm; 𐰾𐰴𐰇☺ Андарғу eine Oertlichkeit; 𐰴𐰆𐰠𐰚 бäңiгў = бäңгў; 𐰾𐰼𐰠 (Jen.) ынанчу eine Würde; 𐰴𐰆𐰽𐰍𐰇 (Jen.) кўдäгў Schwiegersohn; 𐰠𐰚𐰢𐰚𐰍𐰃 (Jen.) Тўlбäpi Volksname.

Auf k: 𐰃𐰺𐰾𐰺𐰇𐰾 Уңтутук (?); 𐰴𐰇𐰘𐰣𐰾𐰇 Кушлағak eine Oertlichkeit; 𐰃𐰃𐰍𐰾𐰾𐰺 тонјукук eine Würde.

Digitized by Google

Auf c:  käңäräc eine Oertlichkeit.

Auf з:  Азғаназ Eigenname.

Auf н:  алғазын, алқазын ein Jahr des Cyclus (Schweinejahr); , Ӱтӱкän Name eines Waldgebirges; Кадырқан id.; Курыкан Name eines Volkes; jарағун Name einer Oertlichkeit; Бајырқун Pferdename; täңрікän eine Würde; (Jen.) Кыjаған Eigenname.

Auf р:  Ынанчмур Eigenname; ältäбäр eine Würde.

Auf л, l:  Järänсil ein Eigenname.

Auf м:  Парпурым ein Volksname.

Auf ч:  jалабач Gesandte, Bote.

b) Abgeleitete Nominalstämme.

Zusammensetzungen.

	Apкагӱн	aus apka-+-кӱн.
	Iнjігӱн	» iнji-+-кӱн.
	Käліңӱн	» кälін-+-кӱн.
	Älтäräc	» äl-+-törä-+-сі.
	Älбілгä	» äl-+-білгä.
	отсуб	» от-+-суб.
	ісігäті	» ісіг-+-äті.
	Jäріңjapky	» jäрің-+-japky.
	Тадыксачураң	» тадык-+-сачураң.
	Боілабаға	» боіла-+-баға.
	(Jen.) бälчічур	» бälчі-+-чур.
	кӱlчур	» кӱl-+-чур.
	älчур	» äl-+-чур.

Lebenskräftige Nomina bildende Affixe.

a) An Nominalstämme gehängt:

1) лығ, lіг. Wird an Nomina gehängt und hat 1) Adjectiv-Bedeutung (a), Etwas habend, mit Etwas versehen, 2) Substantiv-Bedeutung (s).

ағы		ағылығ (a) Lohn habend.
äl		ällіг (a) Stämme habend, aus Stämmen bestehend. (s) die Stammvereinigung.
äкін		äкінlіг (s) das Getreide.
äрк		äркlіг mächtig.
ältäбäр		ältäбäplіг (a) Aeltäbäre habend.

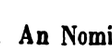
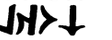
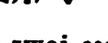
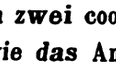
Digitized by Google

ojap		ojapлыg (a) Ansehen habend (?).
kaɣan		kaɣanлыg (a) Chane habend.
		(s) das Chanthum, die Chansherrschaft.
kyл		kyллыg (a) Knechte habend.
		(s) die Knechtschaft.
kör		köplÿr (s) (?).
kÿ		kÿlÿr berühmt (?).
kimi		kimilir (a) Menschen habend.
kÿң		kÿңlÿr (a) Mägde habend.
		(s) der Mägdedienst.
japak		japakлыg (a) bewaffnet.
тон		тонлыg (a) Kleider habend.
сÿңÿк		сÿңÿklir (s) die Geschlechtseintheilung.
баш		башлыg (s) der Häuptling.
будун		будунлыg (a) (?) (fehlerhaft für будунлы).
ік		іклir (a) mit Krankheit behaftet.
ätіз		ätізlir (s) die Höhe, Erhabenheit.
kyт		kytлyg (a) glücklich.
kÿч		kÿчlÿk (a) stark.
jymɣы		jymɣылыg (s) die Gesammtheit.
алтун		(Jen.) алтунлыg (a) mit Gold verziert.
адак		(Jen.) адаклыg (a) Füsse habend.
ärdäm		(Jen.) ärdämlir (a) verdienstvoll.
іні		(Jen.) інilir (a) einen jüngeren Bruder habend.
кÿмÿш		(Jen.) кÿмÿшlir (a) silbern.
тамка		(Jen,) тамкалыg (a) mit Eigenthumszeichen versehen.

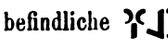
2) лык, lік. An Nomina gehängt bildet es Substantiva:

бäк		бäklік das Herrenthum.
(кокы)		кокылык die Wohlgerüche.

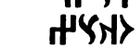
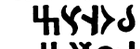
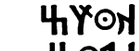
3) лы, li: an zwei coordinirt stehende Substantiva tretend in der Bedeutung sowohl das Eine wie das Andere. Ist zu übersetzen, indem man «und» zwischen beide Substantiva setzt:

äчi		äчili	} ältere und jüngere Brüder.
іні		інili	
кÿн		кÿнli	} Tag und Nacht.
тÿн		тÿнli	
бäг		бäгli	} Fürsten und Volk.
будун		будунлы	

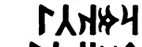
Digitized by Google

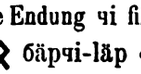
Es scheint mir, dass in dem zuletzt aufgeführten Beispiel das in der Inschrif (K 6,16) befindliche  ein Fehler ist, der durch die Aehnlichkeit der Affixe лыӈ und лы veranlasst ist.

4) сыз, сіз. Wird an nomina gehängt mit privativer Bedeutung:

аш		ашсыз ohne Speise.
yk		уксыз ohne Geschlecht.
käргäк		käргäксіз ohne Ende.
jaӈы		jaӈысыз ohne Feinde.
тон		тонсыз ohne Pelz.
тӱз		тӱзсіз uneben, ungerecht.
сан		сансыз zahllos.
суб		субсыз ohne Wasser.
бilir		bilirсіз ohne Wissen.
буӈ		буӈсыз endlos, zahllos.
akaӈ		(Jen.) akaӈсыз vaterlos.
алп		(Jen.) алпсыз ohne Helden.
kан		(Jen.) kансыз ohne Chan.
буӈу		(Jen.) буӈусуз kummerlos.

5) чы, чі. Wird an Nomina gehängt zur Bezeichnung von Personen, die mit dem Grundworte sich beschäftigen:

тамӷа		тамӷачы der Siegelbewahrer.
сыӷыт		сыӷытчы der Klagende.
joӷ		joӷчы der Leittragende.
(армak)		армakчы der Betrüger.
бäдіз		бäдізчі der Sculpteur, Steinarbeiter.
бäl		(Jen.) бälчі eine Würde.
äl		(Jen.) älчi der Volksherr.

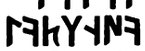
Diese Endung чі findet sich einmal an einer Verbalwurzel gehängt: (K. b 12,19)  бäрчі-läр «die Ueberbringer» von бäр+чі. Ich halte dies aber für ein Versehen, da sonst diese Endung nur an ein sonst unbekanntes Verbalnomen auf та, тä gehängt wird, also hier бäртäчі heissen müsste. Vergl. die Endung тачы, тäчі.

6) саӷ, сär. Dieses Affix wird an Nomina gehängt und bedeutet in den lebenden Türk-Dialekten, wo es angewendet wird (Nord-Dialekte), stets «liebend, gern habend». Im Alttürkischen ist die Bedeutung in dem einen Beispiele, wo es auftritt, eine etwas andere.

jыл (?)		jылсаӷ Pferde- (Vieh-) reich.

Digitized by Google

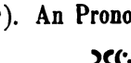
7) кы, кі. Meist an Adverbia oder dem Casus locativus gehängt, um an einem solchen Orte befindlich zu bezeichnen:

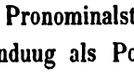
ічрä		ічрäкі innen befindlich.
көңӱl		көңӱltä-кі im Sinne befindlich.
балык		балыкта-кы in der Stadt befindlich.
тағ		тағдакы in den Bergen befindlich.
täңri		(Jen.) täңрідäкі am Himmel befindlich.
jäp		(Jen.) järдäкі auf der Erde befindlich.
kyi		(Jen.) kyідакы im Kui befindlich.
бір		біркі (?).
tokpak		tokpakkы ausserhalb befindlich.
каб		кабкы in Säcken befindlich.

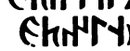
8) ғы, гі. An Nominalstämme gehängt und Adjectiva bildend.

табғач		табғачғы chinesisch.

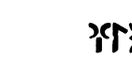
9) дағ (дäг). An Pronominalstämme gehängt:

ол (ан)		андағ ein solcher.

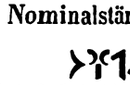
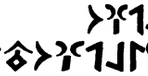
Nur an Pronominalstämme wird  als volles Affix gehängt, an Nominalstämme tritt diese Enduug als Postposition auf und regiert den Instrumental in der Form täг:

ачі		ачісін täг wie ihre älteren Brüder.
акаң		акаңін täг wie ihr Vater.
сач		(Jen.) сачын täг wie die Haare.

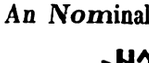
10) чығ, чіг. An Pronominalstämme gefügt:

ол (ан)		анчығ ein solcher.

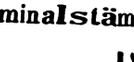
11) ағу. An Nominalstämme gehängt:

алп		алпағу eine Würde.
		jылпағу(ты) eine Würde.

12) ан, ӓн. An Nominalstämme gehängt:

äp		äрäн der Mann, Held.
оғул		оғл-ан der Oglan.

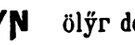
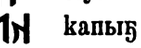
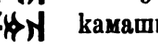
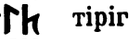
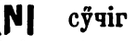
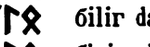
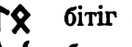
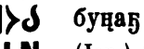
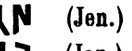
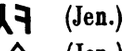
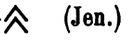
13) аш. An Nominalstämme gehängt:

ат		(Jen.) адаш der Gefährte.
(кат)		(Jen.) кадаш der Genosse.

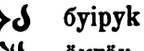
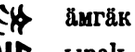
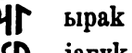
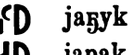
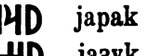
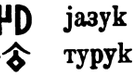
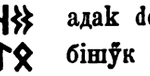
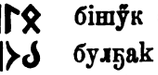
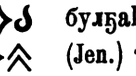
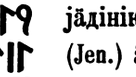
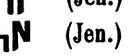
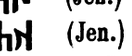
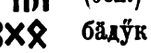
Digitized by Google

b) Von Verbalstämmen gebildet:

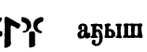
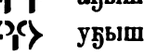
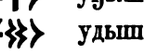
1) ŋ, г:

öl		ölγr der Todte, die Leiche.
(кап)		капыŋ das Thor.
(камаш)		камашыŋ (?).
көр		көрγr das Sehen, Schauen.
тірі		тірir lebendig.
(?)		сγчir süss, milde.
бil		бilir das Wissen.
бітi		бітir die Schrift.
буңа		буңаŋ
(өчγр)		(Jen.) өчγpir die Vernichtung.
кäч		(Jen.) кäчir das Geschick.
тут		(Jen.) тутуŋ das Kämpfen.

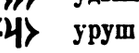
2) k, к:

буjур		буipyk der Beamte, Befehl.
ämgä		ämgäk die Qual.
(ыра)		ырak weit.
(jaŋу)		jaŋyk nah.
(jара)		japak die Zurichtung.
jаз		jазyk das Vergehen.
тур		турyk der Standort.
(ат)		адak der Fuss.
(біш)		бішγk erfahren.
(буляа)		буляаk verwirrt.
тут		(Jen.) тутyk eine Würde.
(jädін)		jädінik sich anschliessend.
(äcір)		(Jen.) äcрik erregt.
ўз		(Jen.) ўзγk ein abgebrochenes Stück.
(казŋа)		(Jen.) казŋak (?).
(бäдγ)		бäдγk hoch.

3) ш:

(ak)		аŋыш die Ausgabe.
ук		уŋыш der Klient.
уд		удыш der Sieg.
ур		уруш der Kampf.

4) ышык, ішік:

тоŋ		тоŋышык der Aufgang.
бат		батышык der Untergang.

Digitized by Google

5) ку, у:

тут (𐰆)𐰃𐰍𐰏𐰃𐰏 тутку (?) der Gefangene.

6) гä:

бil 𐰚𐰇𐰽𐰍𐰴 бilгä wissend, weise.

7) ма:

(аiла) 𐰀𐰃𐰚𐰆 аiлама die Umgegend.

8) маӈ, мäг:

бар 𐰉𐰃𐰴𐰋 бармаӈ das Reiten.

кара 𐰴𐰃𐰚𐰴𐰋 карамаӈ das Schauen.

өрӱӈ 𐰇𐰴𐰽𐰍𐰆 өрӱӈмäг (?).

9) чу:

ынан 𐰃𐰃𐰚 Ынанчу ein Eigenname.

10) н:

аку 𐰆𐰃𐰍 акун der Streifzug.

(äк) (𐰀𐰚𐰇 äкiн der Acker).

käl 𐰀𐰽𐰇 kälin die Schwiegertochter.

11) ч:

(ärin) 𐰃𐰏 (Jen.) ärinч das Wohlbehagen.

(äзäн) 𐰃𐰴 (Jen.) äзäнч die Gewohnheit.

өkin 𐰃𐰇𐰆 (Jen.) өkinч die Reue.

(ынан) 𐰃𐰚𐰚 (Jen.) ынанч das Vertrauen.

(кӱзä) 𐰃𐰀𐰆𐰇 (Jen.) кӱзäнч das Verlangen.

2) Pronominalstämme.

1) Pronomen personale:

1. Pers.	sing.	𐰀𐰚 мäн [𐰀𐰃 (Jen.) бäн] ich	plur.	𐰀𐰃𐰴 бiз wir
2. Pers.	sing.	—	plur.	𐰀𐰃𐰇 вы ihr
3. Pers.	sing.	(ол)		—

2) Pronomen possessivum (der Genitiv):

1. Pers.	sing.	𐰇𐰀𐰚 мäнiӈ	plur.	(𐰇𐰀𐰃𐰴 бiзiӈ)
		—		—
3. Pers.	sing.	(𐰇) аныӈ)		

3) Pronomen demonstrativum:

𐰚𐰆 бу dieser 𐰚𐰏 ол jener.

4) Pronomen interrogativum:

𐰴𐰍 käм? wer? 𐰇𐰀 нä? was?

𐰚𐰇𐰃 каныы? wo seiend?

Digitized by Google

3) Zahlwörter.

1) Cardinal-Zahlen:

(𐰚𐰃)𐰚𐰇𐰃	бір eins.
𐰇𐰏	äкі zwei.
𐰋𐰽	ӱч drei.
𐰴𐰚𐰽𐰴	төрт vier.
𐰉𐰃, 𐰇𐰃	бäш fünf.
𐰇𐰆𐰋	алты sechs.
𐰇𐰴𐰍, 𐰇𐰴𐰇𐰍	jäti sieben.
𐰉𐰏𐰇	сäкіз acht.
𐰉𐰴𐰽𐰆, 𐰉𐰋𐰽𐰆, 𐰉𐰋𐰆	тоkуз neun.
𐰆𐰽	он zehn.
11—15	kommen nicht vor.
𐰆𐰽𐰆𐰋 (Jen.)	алты он sechzehn.
17—19	kommen nicht vor.
𐰇𐰚𐰚𐰴𐰍, 𐰇𐰚𐰚𐰍	jäгірмі zwanzig.
𐰇𐰚𐰚𐰍𐰇𐰏	äкі jäгірмі zwei und zwanzig.
𐰇𐰚𐰚𐰍𐰋𐰽	ӱч jäгірмі drei und zwanzig.
𐰇𐰚𐰚𐰍𐰃𐰉	бäш jäгірмі fünf und zwanzig.
𐰇𐰚𐰚𐰍𐰇𐰆𐰋	алты jäгірмі sechs und zwanzig.
𐰇𐰚𐰚𐰍𐰏𐰉	сäкіз jäгірмі acht und zwanzig.
𐰉𐰆𐰆	отуз dreissig.
𐰉𐰆𐰆𐰚𐰇𐰃	бір отуз
𐰚𐰇𐰃:𐰇𐰋𐰆𐰆:𐰉𐰆𐰆	отуз артукы бір } ein und dreissig.
𐰉𐰆𐰆𐰇𐰏	äкі отуз zwei und dreissig.
𐰴𐰚𐰽𐰴:𐰇𐰋𐰆𐰆:𐰉𐰆𐰆	отуз артукы төрт vier und dreissig.
𐰉𐰆𐰆𐰉𐰃	бäш отуз fünf und dreissig.
𐰉𐰆𐰆𐰇𐰆𐰋	алты отуз sechs und dreissig.
𐰉𐰆𐰆𐰇𐰴𐰍	jäti отуз sieben und dreissig.
𐰉𐰏𐰇:𐰇𐰋𐰆𐰆:𐰉𐰆𐰆	отуз артукы сäкіз acht und dreissig.
𐰴𐰍𐰇	кырk vierzig.
𐰴𐰍𐰇𐰚𐰇𐰃	бір кырk ein und vierzig.
𐰴𐰍𐰇𐰃𐰉	бäш кырk fünf und vierzig.
𐰇𐰴𐰍:𐰇𐰋𐰆𐰆:𐰴𐰍𐰇	кырk артукы jäti sieben und vierzig.
𐰴𐰍𐰇𐰏𐰉	сäкіз кырk acht und vierzig.
𐰃𐰍	älir fünfzig.
𐰃𐰇𐰏	äкі älir zwei und fünfzig.
𐰃𐰋𐰽	ӱч älir drei und fünfzig.

Digitized by Google

𐰃𐰆𐰖𐰏 (Jen.)	алтмыш fünfzig.
𐰇𐰆𐰋𐰍	jätmiш siebenzig.
𐰃𐰆𐰋𐰍 : 𐰸𐰃	ӱч jätmiш drei und siebzig.
80	fehlt.
90	fehlt.
𐰚𐰃𐰍	jӱz hundert.
𐰽𐰺𐰋𐰃𐰍	jӱz älir hundert und fünfzig.
𐰚𐰃𐰍𐰇𐰏	бäш jӱz fünfhundert.
𐰚𐰃𐰍𐰇𐰋𐰍	jäti jӱz siebenhundert.
𐰋𐰇𐰏	бің tausend.
𐰃𐰇𐰏𐰇𐰖	алты бің sechstausend.
𐰃𐰇𐰏𐰇𐰋𐰍	jäti бің siebentausend.
𐰚𐰆𐰃𐰋	тӱмän zehntausend.
𐰚𐰆𐰃𐰋𐰸𐰃	ӱч тӱмän dreissigtausend.

2) Ordinal-Zahlen:

𐰇𐰴𐰺𐰇	ilikі der Erste.
𐰇𐰋𐰚𐰇𐰴	äкінті } der Zweite.
𐰚𐰇𐰴	äкін }
𐰾𐰸	ӱчінч der Dritte.
𐰽𐰋𐰘𐰃𐰋	төртӱнч der Vierte.
𐰽𐰇𐰏	бäшінч der Fünfte.
𐰽𐰇𐰍	jätінч der Siebente.
𐰽𐰋𐰍𐰾	токзынч der Neunte.
𐰽𐰚𐰾	онынч der Zehnte.
𐰇𐰴𐰆𐰘𐰽𐰍	järipмікі der Zwanzigste.
𐰇𐰚𐰋𐰾	отузкы der Dreissigste.

4) Die possessiven Pronominal-Affixe.

1-*te* Person Singularis. Hier wird an die Nomina stets das Affix 𐰆 angefügt. Der Bindevocal (ы, і, у, ӱ) wird nie bezeichnet. Bei Stämmen, die auf 𐰇 і (ы) auslauten, wird sogar dieser Vocal manchmal weggelassen.

𐰆𐰋𐰚	акаң-ым.
𐰆𐰃𐰇	апа-м.
𐰆𐰃𐰸	äчӱ-м.
𐰆𐰇𐰸	äч-ім.
𐰆𐰘𐰉𐰴	äкäläр-ім.
𐰆𐰃𐰍𐰾	оӷл-ым.
𐰆𐰃𐰍𐰍𐰾	оӷлан-ым.
𐰆𐰽𐰚	öгä-м.
𐰆𐰘𐰉𐰽𐰚	öгäläр-ім.
𐰆𐰚𐰃	öз-ӱм.
𐰆𐰚𐰇	іні-м.
𐰆𐰚𐰇𐰽𐰋𐰚𐰇	інjігӱн-ім.

Digitized by Google

𐰃𐰏𐰍𐰴 täŋri-м.
𐰃𐰺𐰘𐰼 uɣыш-ым.
𐰃𐰉𐰣𐰍𐰼 уларtук-ым.
𐰃𐰇𐰸𐰴 } ўlўгўм.
𐰃𐰇𐰸𐰸𐰴 }
𐰃𐰘𐰼𐰴 kaɣan-ым.
𐰃𐰣𐰼𐰉 kут-ым.
𐰃𐰆𐰍𐰇𐰴 tägдўк-ім.
𐰃𐰴𐰸𐰍𐰸𐰺 käліңўн-ўм.
𐰃𐰴𐰸𐰺 köз-ўм.
𐰃𐰺𐰏𐰸𐰴 tўрк-ўм.
𐰃𐰍𐰘 саб-ым.
𐰃𐰣𐰏 ыt-ым.
𐰃𐰇𐰚 bäг-ім.
𐰃𐰏𐰸𐰇𐰚 bärläp-ім.
𐰃𐰇𐰸𐰏𐰚 bilir-ім.

𐰃𐰘𐰼𐰍 будун-ым.
𐰃𐰣 (Jen.) ат-ым.
𐰃𐰍𐰼𐰴 (Jen.) кунчуj-ым.
𐰃𐰉𐰼𐰴 (Jen.) кадаш-ым.
𐰃𐰴𐰘𐰇𐰴 (Jen.) казɣak-ым.
𐰃𐰣𐰘𐰍 (Jen.) jонт-ым.
𐰃𐰏𐰸𐰺𐰇𐰺𐰺 (Jen.) кўдāгўläp-ім.
𐰃𐰘𐰍 (Jen.) баɣ-ым.
𐰃𐰴𐰉𐰺 (Jen.) кіші-м.
𐰃𐰘𐰴 (Jen.) кан-ым.
𐰃𐰸𐰚 (Jen.) bäl-ім.
𐰃𐰉 (Jen.) äш-ім.
𐰃𐰇𐰴 (Jen.) сіз-ім.
𐰃𐰺𐰏 (Jen.) ärк-ім.
𐰃𐰍𐰼𐰘 (Jen.) суб-ым.

Die 1-te Person pluralis bildet das Affix 𐰋𐰃 мыз (міз), das ebenfalls ohne Bezeichnung des Bindevocals an den Nomina gehängt wird.

𐰋𐰃𐰇𐰴 akаңымыз.
𐰋𐰃𐰆𐰉𐰸𐰼𐰴 arkашыд-ымыз (?).
𐰋𐰃𐰍𐰉 апа-мыз.
𐰋𐰃𐰴𐰉 äчў-міз.
𐰋𐰃𐰸𐰉 äl-іміз.

𐰋𐰃𐰉𐰘 äчі-міз.
𐰋𐰃𐰴𐰸𐰏𐰴 törў-міз.
𐰋𐰃𐰺𐰸𐰏𐰴 tўрк-ўміз.
𐰇𐰃𐰘𐰚 (Jen.) bäг-іміз.
𐰇𐰃𐰣 (Jen.) ат-ымыз.

Die 2-te Person Singularis bildet das Affix 𐰇 (ң) ebenfalls ohne den Bindevocal zu bezeichnen.

𐰇𐰆𐰘𐰉 igід-ің.
𐰇𐰍𐰼𐰺 oɣл-ың.
𐰇𐰺𐰃𐰸𐰴 ölcäk-ің.
𐰇𐰣𐰼𐰘 kаɣан-ың.
𐰇𐰣𐰴 кан-ың.

𐰇𐰴𐰺𐰇𐰴 сўңўк-ўң.
𐰇𐰴𐰍𐰘𐰣 јаблак-ың.
𐰇𐰇𐰴 (Jen.) öз-ўң.
𐰇𐰇𐰴𐰺 (Jen.) köз-ўң.
𐰇𐰸 (Jen.) äl-ің.

Dem Worte 𐰇𐰴𐰺𐰇𐰴 im Denkmal K 24,12 entspricht X 20,10: 𐰘𐰺𐰇𐰴, woraus zu ersehen ist, dass das 𐰇 dieser Endung durch 𐰘 ausgedrückt wird.

Fernere Beispiele für Auftreten des 𐰘 für 𐰇:

𐰘𐰴𐰘𐰆 (K 24,7, X 20,5) statt 𐰇𐰴𐰘𐰆.
𐰍𐰼𐰘𐰺𐰃𐰸𐰴 (Ka 7,5, Xb 5,23) statt 𐰍𐰼𐰇𐰺𐰃𐰸𐰴.
𐰃𐰼𐰘𐰺𐰇×𐰋𐰸𐰍𐰸𐰚 (X 20,17) statt 𐰃𐰼𐰇𐰺×𐰋𐰸𐰍𐰸𐰚.
𐰃𐰼𐰘𐰏𐰴𐰺 (X 19,4) statt 𐰃𐰼𐰇𐰴𐰏𐰴𐰺 (K 22,18).

Digitized by Google

2-te Person pluralis. Durch das Affix 𐰋𐰃 ңыз, ңіз ausgedrückt, ebenfalls ohne Bezeichnung des Bindevocals.

𐰉𐰃𐰉𐰆𐰚 бәдіз-іңіз.
𐰋𐰃𐰖𐰍𐰀 оғлан-ыңыз.
𐰋𐰃𐰀𐰍𐰇𐰚 туіғун-ыңыз.
𐰉𐰃𐰆 (Jen.) ат-ыңыз.
𐰉𐰃𐰀𐰍 (Jen.) әл-іңіз.
𐰉𐰃𐰖𐰆 (Jen.) адаш-ыңыз.
𐰉𐰃𐰖 (Jen.) әш-іңіз.
𐰉𐰃𐰍𐰴 (Jen.) әч-іңіз.
𐰉𐰃𐰋𐰍 (Jen.) іні-ңіз.
𐰉𐰃𐰋𐰘 (Jen.) ўн-іңіз.
𐰉𐰃𐰍:𐰍𐰃𐰘𐰓 (Jen.) јўк-іңіз.

3-te Person. An consonantisch auslautende Stämme tritt die Endung 𐰍 (ы, і), an vocalisch auslautende Stämme die Endung 𐰍𐰖 сы, ci. Die an diese Affixe tretenden Consonanten (𐰋) enthaltenden Endungen lassen darauf schliessen, dass der Vocal des Affixes 𐰍 sich nicht den Vocalen des Stammes unterordnete, sondern stets i gesprochen wurde.

1) 𐰍𐰞𐰇𐰃 артук-і.
𐰍𐰇 ат-і.
𐰍𐰃𐰉𐰋 азук-і.
𐰍𐰀𐰍 äl-і.
𐰍𐰖𐰇𐰀 оғл-і.
𐰍𐰋𐰘 öз-і.
𐰍𐰴𐰇𐰀 уғыш-і.
𐰍𐰇𐰀𐰃 каған-і.
𐰍𐰴𐰇𐰖 калмыш-і.
𐰍𐰴𐰋 каш-і.
𐰍𐰀𐰇𐰃 камығ-і.
𐰍𐰃𐰋 каб-і.
𐰍𐰖𐰃𐰍𐰃 балбал-і.
𐰍𐰇𐰀𐰞 кут-і.
𐰍𐰋𐰘𐰓 көз-і.
𐰍𐰃𐰆𐰃 јадағ-і.
𐰍𐰞𐰍𐰘 јäр-і.
𐰍𐰖𐰀𐰃 јол-і.
𐰍𐰆𐰞𐰍𐰃 тірір-і.
𐰍𐰃𐰖 саб-і.
𐰍𐰞𐰀𐰆𐰃 бärläр-і.
𐰍𐰞𐰃𐰀𐰃𐰞 бујурук-і.
𐰍𐰇𐰀𐰃 будун-і.
𐰍𐰃 (Jen.) ат-і.
𐰍𐰉𐰃 (Jen.) täң-і.
𐰍𐰴𐰴𐰞 (Jen.) ärдäм-і.
𐰍𐰋𐰘𐰓 (Jen.) кўн-і.
𐰍𐰃𐰘𐰓 (Jen.) јўз-і.
𐰍𐰃𐰉𐰆 (Jen.) бäңз-і.

2) 𐰍𐰆𐰀𐰃 ағы-сі.
𐰍𐰆𐰇 аты-сі.
𐰍𐰆𐰃𐰃𐰉𐰃𐰃𐰘 öltäчі-сі.
𐰍𐰆𐰋𐰍 (Aa 6,4, Ac 1,2).
𐰍𐰆𐰋𐰍 / 𐰍𐰆𐰋𐰍 іні-сі.
𐰍𐰆𐰃𐰖𐰍 удачы-сі.
𐰍𐰆𐰞𐰍𐰓 кіші-сі.
𐰍𐰆𐰘𐰓 кў-сі.
𐰍𐰆𐰀𐰃 / 𐰍𐰆𐰀𐰍 јағы-сі.
𐰍𐰆𐰋𐰍 јазы-сі.
𐰍𐰆𐰞𐰉𐰃 täңрі-сі.
𐰍𐰆𐰘 сў-сі.
𐰍𐰆𐰃𐰍𐰴 (Jen.) бälчі-сі.
𐰍𐰘𐰓𐰉𐰴 (Jen.) бäңгў-сі.
𐰍𐰆𐰘 (Jen.) өгä-сі.

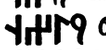
Digitized by Google

5) Die Casus-Affixe.

Genitiv.

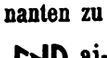
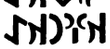
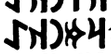
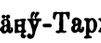
Der Genitiv bleibt gewöhnlich unbezeichnet, indem man sich damit begnügt, das Pron. poss. 3. pers. an das regierende Wort zu hängen, z. B.:

Das Genitiv-Affix (ң) findet sich nur sehr selten:

 mäniң mein.
 bisiң unser.
 kaɣanың.
 bägiң des Herrn.
 bälimiң meines Bäl.
 budunың (K 1,20) des Volkes.
 Kӱl-täginiң des Kül-Tägin.
 (Jen.) euer.

Dativ.

Das Dativ-Affix ist (ka) und (kä), es tritt, ohne den Anlauts-Consonanten zu verändern, an alle consonantischen und vocalischen Stämme.

 ai-ka.
 jazы-ka.
 talyi-ka.
 matы-ka.
 kaɣan-ka.
 Käŋӱ-Tarman-ka.
 Käŋӱ-Tarban-ka.
 budun-ka.
 birkä.
 jыl-ka.
 äb-kä.
 käm-kä.
 öd-kä.
 böd-kä.
 at-ka.
 täŋrikän-kä.
 kaпыɣ-ka.
 biz-kä.
 taɣ-ka.
 ödӱš-kä.
 taš-ka.
 tabɣač-ka.
 Tӱpӱt-kä.
 Čurak-ka.
 (Jen.) jaɣы-ka.

Die Gemination kk wird meist durch die Schrift nicht ausgedrückt:

 toɣыšыk(k)a.
 balыk(k)a.

In den Jenissei-Inschriften findet sich die Dativendung  und :

 kan-ɣa.
 (Jen.) alty-ɣa.
 ädgӱ̈ä.

Die an Pronominalstämme tretenden Dativ-Affixe zeigen Unregelmässigkeiten: bildet (maŋa oder mäŋä), bäŋä (Jen.), von ол lautet der Dativ aɣar.

Digitized by Google

Mit den Personal-Affixen verschmilzt das Affix ka folgendermaassen:

1. Person: ым-+-ka zu 𐰃𐰆 (𐰃𐰆𐰍) ыма (imä):

𐰃𐰆𐰖𐰏𐰀 оғл-ыма meinem Sohne.
𐰃𐰆𐰢𐰃 öz-ӱmä mir selbst.
𐰃𐰆𐰃𐰍 іні-mä.
𐰃𐰆𐰴𐰞𐰖𐰀 улартук-ыма.
𐰃𐰆𐰺𐰇 јаш-ыма.
𐰃𐰆𐰍𐰺𐰇 јаш-ыма.
𐰃𐰆𐰇𐰼𐰃𐰢 тӱрк-ӱmä.
𐰃𐰆𐰋𐰾𐰀 будун-ыма.
𐰃𐰆𐰉 (Jen.) ат-ыма.
𐰃𐰆𐰺𐰓 (Jen.) бäl-imä.
𐰃𐰆𐰇𐰋𐰾𐰃 (Jen.) кунчуј-ыма.
𐰃𐰆𐰖𐰏𐰀 (Jen.) оғлан-ыма.
𐰃𐰆𐰴𐰼 (Jen.) ärk-imä.
𐰃𐰆𐰼𐰍 (Jen.) jär-imä.
𐰃𐰆𐰖𐰏𐰀 (Jen.) оғл-ыма.
𐰃𐰆𐰀𐰋𐰀 (Jen.) суб-ыма.
𐰞𐰆𐰼𐰃𐰢 (Jen.) тӱңӱр-imä.
𐰃𐰆𐰋𐰾𐰇𐰖 (Jen.) алығдан-ыма.
𐰃𐰆𐰉 (Jen.) äш-imä.
*𐰇𐰍𐰉𐰇 (Jen.) кіші-mä.
𐰃𐰆𐰆𐰺𐰆𐰼 (Jen.) ärdämlіr-imä.
𐰃𐰆𐰆𐰃 (Jen.) täg-imä.
𐰃𐰆𐰃𐰾𐰃 (Jen.) äзänч-ӱmä.
𐰃𐰆𐰃𐰾𐰃𐰢 (Jen.) кӱзänч-imä.

Auch die vollen Formen 𐰃𐰃𐰆 (ымка, mka) waren im Gebrauch. Dafür sprechen:

𐰃𐰃𐰆𐰺𐰇 јашым-ka.
𐰃𐰃𐰆𐰀𐰋𐰾𐰀 будуным-ka.
𐰃𐰃𐰆𐰉𐰃 акаңым-ka.
𐰃𐰇𐰆𐰺𐰓 (Jen.) бälім-kä.
𐰃𐰇𐰆𐰼𐰍 (Jen.) järім-kä.
𐰃𐰇𐰆𐰺𐰍 (Jen.) älім-kä.
𐰃𐰃𐰆𐰉𐰃 (Jen.) каным-ka.
𐰃𐰃𐰆𐰇𐰋𐰾𐰃 (Jen.) кунчујым-ka.

Es kommt aber auch am Jenissei vereinzelt die Endung ымға vor, z. B. 𐰃𐰇𐰆𐰇𐰋𐰾𐰃 кунчујым-ға und 𐰃𐰃𐰃𐰇𐰆𐰇𐰋𐰾𐰃 кунчујымғаka für кунчујымka oder кунчујымға, gewiss ein Schreibfehler.

2-te Person: ың-+-ka zu 𐰃𐰃 (𐰃𐰃𐰍) ыңа (iңä):

𐰃𐰃𐰍𐰖𐰏𐰀 оғл-ыңа.
𐰃𐰃𐰇𐰉𐰃 kaған-ыңа.
𐰃𐰃𐰼𐰋 бір-iңä.
𐰃𐰃𐰋𐰾𐰃 (Jen.) өкӱнч-iңä.
𐰃𐰃𐰺 äl-iңä.

K 23,8 steht statt der letzten Form 𐰃𐰺 älің offenbar aus Versehen für 𐰃𐰃𐰺 äliңä.

3-te Person: ін-+-ka zu 𐰃𐰃 (𐰃𐰃𐰍) iңä:

𐰃𐰃𐰍𐰍𐰇𐰏𐰀 ағы-сіңä.
𐰃𐰃𐰋 äб-iңä.
𐰃𐰃𐰢𐰍𐰆 кыз-iңä.
𐰃𐰃𐰇𐰋𐰾𐰍 кут-іңä.
𐰃𐰃𐰢𐰃 јаз-iңä.
𐰃𐰃𐰺𐰃 јаш-iңä u. 𐰃𐰃𐰍𐰺𐰃 јашыңа.
𐰃𐰃𐰼𐰍𐰍, 𐰃𐰃𐰼𐰍 jär-iңä.
𐰃𐰃𐰃𐰇𐰏𐰀𐰋 тоғушык-iңä.
𐰃𐰃𐰉𐰼𐰋 бärмäз-iңä.
𐰃𐰃𐰀𐰋 саб-iңä.
𐰃𐰃𐰍𐰆𐰃𐰇𐰋 батышык-iңä.
𐰃𐰃𐰺𐰇 баш-iңä.
𐰃𐰇𐰍𐰇𐰋 бішӱк-iңä.

Digitized by Google

Die Form 𐰚𐰃𐰴𐰆𐰍𐰣 bajырkунің (K 36,10) steht offenbar fehlerhaft für 𐰚𐰃𐰴𐰆𐰍𐰣 bajырkуніңä. An Stelle der allgemein gebräuchlichen Endung findet sich (K 33,22) 𐰚𐰃 inä im Worte 𐰚𐰃𐰺𐰆𐰏 jäp-inä (Kc 2,8) ыka in 𐰚𐰴𐰆𐰍 jokыka.

An die Pronominalendung der 1-ten und 2-ten Person Pluralis 𐰋𐰾 (мыз) und 𐰋𐰇 (ыңыз) scheint immer die volle Dativendung 𐰚𐰃 und 𐰚𐰇 zu treten:

𐰚𐰇𐰋𐰾𐰀𐰢 (Jen.) bägіmіz-kä. 𐰚𐰇𐰋𐰇𐰆𐰃 (Jen.) äčіңіz-kä.
𐰚𐰇𐰋𐰇𐰃𐰠 (Jen.) іnіңіz-kä.

Accusativ.

Zur Bildung des Accusativs werden drei verschiedene Affixe verwendet: 1) 𐰴, 𐰀 ыg, іг (уg, ӱг); 2) 𐰍, 𐰃 (𐰍𐰆, 𐰃𐰆) ын, ін; 3) 𐰆 (𐰍) 𐰆𐰃 ны, ні. Ersterer tritt an Nominalstämme:

𐰴𐰋 ak-ыg.
𐰴𐰉𐰚 ат-ыg.
𐰴𐰇𐰍 уры-g.
𐰴𐰃 аз-ыg.
𐰀𐰺 är-іг.
𐰀𐰆𐰃 äl-іг.
𐰀𐰀𐰆𐰆𐰃 ällir-іг.
𐰀𐰠 äc-іг.
𐰀𐰚𐰇𐰴 кӱч-іг.
𐰴𐰆𐰉 таш-ыg.
𐰴𐰍𐰾𐰇𐰍 орду-g.
𐰴𐰆𐰣 баш-ыg.
𐰀𐰃𐰀𐰇 ӱгӱзӱг.
𐰴𐰇𐰴𐰇 каgан-ыg.
𐰴𐰇𐰚𐰇𐰴𐰇 каgанлыg-ыg.
𐰴𐰍𐰉𐰇 катун-ыg.
𐰴𐰍𐰃𐰍𐰚 кунчуj-уg.
𐰴𐰇𐰚𐰍𐰢 булуң-уg.
𐰀𐰆𐰠𐰴 кіші-г.
𐰴𐰆𐰃𐰚𐰆𐰣 jылкы-g.
𐰴𐰆𐰆𐰠𐰣 jыш-ыg.
𐰴𐰆𐰇𐰠𐰣 jыпар-ыg.
𐰀𐰃𐰀𐰆𐰆𐰇𐰴 Кӱltägіn-іг.
𐰴𐰇𐰍𐰉 toj-уg.
𐰀𐰇𐰺𐰇 төр-ӱг.
𐰀𐰇𐰺𐰇𐰋 төрӱ-г.
𐰴𐰍𐰆𐰍𐰉 tутку-g.
𐰴𐰇𐰠𐰆𐰚 чыgaj-ыg.
𐰴𐰚𐰆 саб-ыg.
𐰀𐰃𐰇𐰋𐰠𐰴𐰍 Куgсäңӱн-іг.
𐰀𐰠𐰇𐰃 ökӱш-іг.
𐰀𐰇𐰠 сӱ-г.
𐰴𐰾𐰆 шад-ыg.
𐰴𐰇𐰋𐰚 барk-ыg.
𐰴𐰴𐰆𐰆𐰚 башлыg-ыg.
𐰀𐰀𐰆𐰃𐰠𐰋 ätіslіг-іг.
𐰀𐰺𐰆𐰀𐰢 bärläp-іг.
𐰀𐰃𐰋𐰢 bädіz-іг.
𐰀𐰠𐰉𐰃𐰋𐰢 bädізчі-г.
𐰴𐰇𐰍𐰚 buka-g.
𐰴𐰍𐰾𐰍𐰚 будун-ыg.
𐰀𐰇𐰀𐰋𐰢 (Jen.)bäңgӱ-г.
𐰴𐰺𐰋𐰚 (Jen.) барс-ыg.
𐰀𐰴𐰾𐰃𐰇 (Jen.) jӱkmäk-іг.
𐰀𐰉𐰾𐰇𐰴 (Jen.) kӱmӱш-іг.
𐰴𐰉𐰠 (Jen.) сач-ыg.
𐰀𐰠𐰺𐰋𐰚 (Jen.) täңрі-г.
*𐰋𐰇𐰆𐰠𐰺𐰍 (Jen.) Кара-сäңірі-г.
𐰀𐰠𐰉𐰺 älчі-г.

Digitized by Google

Die zweite Endung (), () tritt an mit Pronominal-Affixen versehene Nominalstämme:

1-te Person: , мын, мін:

öz-ӱмін.
kыз-ымын.
саб-ымын.
(Jen.) бäңгӱ-мін.

2-te Person: , ңын, ңін:

äl-іңін.
оғл-ыңын.
körӱг-ӱңін.
jаблак-ыңын.
kаған-ыңын.
төрӱ-ңӱн.
тутсak-ыңын.
(Jen.) öз-іңін.

3-te Person: , (,) ін, сін:

ak-ін.
армакчы-сін.
joғ-ін.
ат-ін.
акаң-ін.
ағыш-ін.
алыбäртäчі-сін.
ат-ін.
äкінліг-ін.
ap-ін.
äl-ін.
äчі-сін.
äб-ін.
оғл-ін.
удлык-ін.
kаған-ін.
kарн-ін.
kара-сін.
kыз-ін.
kулkak-ін.
kутаі-сін.
көртäчі-сін.
(O) кӱч-ін.
köplӱг-ін.
кӱмӱш-ін.
кішіліг-ін.
јаңылтук-ін.
јазындук-ін.
јарылкадук-ін.
јаңылтачы-сін.
jär-ін.
jäp-ін.
јотаз-ін.
јылкы-сін.
таш-ін.
төр-ӱн.
төрӱ-сін.
тіјің-ін.
сач-ін.
суб-ін.
сӱ-сін.
шад-ін.
барым-ін.
барk-ін.
болтачы-сін.
будун-ін.
(Jen.) кäчіг-ін.
(Jen.)ölӱг-ін.

Digitized by Google

Die dritte Endung 𐰃 (𐰍), 𐰃𐰏) erscheint nur bei folgenden Pronominalstämmen: 𐰃𐰏𐰴 aus мән-+-i und 𐰃𐰏𐰇 aus сән-+-i (dieses i scheint ursprünglich kein Accusativ-Affix gewesen zu sein, sondern eine Stammerweiterung, wie 𐰍𐰖 каны? wo = кан-+-i). In der Folge wurden durch Analogie aus ол und бу die Accusative 𐰍 аны und 𐰍𐰖𐰽 буны gebildet und dann durch fehlerhafte Silbentrennung ні als Affix-Endung aufgefasst und an andere Pronomina gehängt, wie uns 𐰃𐰏𐰋𐰃𐰺 біз-ні (Jen.) beweist.

Instrumentalis.

Der Instrumental wird durch das Affix 𐰖, 𐰏 gebildet, welches sowohl an Nominalstämme, wie auch an Nomina mit angehängten Pronominal-Affixen tritt:

𐰏𐰍𐰣 аӷы-н.	𐰏𐰼𐰽𐰍𐰺 біlіг-ін.
𐰖𐰋 аң-ын.	𐰖𐰋𐰇𐰽𐰃 јаблакың-ын.
𐰏𐰼𐰽 älіг-ін.	𐰖𐰽𐰋 саб-ын.
𐰇𐰏𐰘𐰋 көз-ін.	𐰖𐰋𐰇𐰽𐰘 кулкак-ын.
𐰖𐰃𐰃 јај-ын.	𐰏𐰋𐰘𐰋𐰋×𐰺 бәдізіңіз-ін.
𐰖𐰴𐰍𐰤 кыш-ын.	𐰖𐰋𐰃𐰽 (Jen.) ојар-ын.
𐰖𐰋𐰇𐰃 јалаң-ын.	𐰖𐰇𐰘 (Jen.) сач-ын.
𐰖𐰣𐰵𐰃 јадаӷ-ын.	𐰏𐰍𐰋𐰘𐰘𐰋 (Jen.) көзің-ін.
𐰖𐰏𐰃 јаз-ын.	𐰏𐰼𐰍 (Jen.) äl-ін.
𐰖𐰴𐰍𐰤 кыш-ын.	𐰖𐰍𐰇 (Jen.) алт-ын.
𐰏𐰋𐰘𐰼𐰘𐰋 ölcäkäң-ін.	𐰏𐰵×𐰍 (Jen.) ärдäм-ін.

Wenn in den Orchon-Inschriften beim Instrumental vor dem 𐰏 ein 𐰍 erscheint, so gehört dieses stets zum Personal-Affix der 3-ten Person:

𐰏𐰉×𐰼𐰋 тägдӱк-і-н.	𐰏𐰍𐰚𐰋𐰍𐰘𐰋𐰘 käкшӱртӱк-і-н.
𐰏𐰍𐰚×𐰴𐰼𐰍𐰺 білмädӱк-і-н.	𐰏𐰍𐰇𐰵𐰋𐰽𐰴𐰽𐰃 јоңшуртук-і-н.
𐰏𐰍𐰋𐰣𐰖𐰽𐰵 булӷak-і-н.	𐰏𐰍𐰵𐰴𐰖 алмат-і-н.
𐰏𐰍𐰼𐰍𐰴𐰋𐰼𐰘 öltäчіс-і-н.	𐰏𐰍𐰼𐰋𐰼𐰺 täпliг-і-н.
𐰏𐰍𐰼𐰴𐰵𐰋𐰽 улартачыс-і-н.	

Locativ und Ablativ.

Der Locativ und Ablativ werden durch ein Affix 𐰍𐰣, 𐰍× да, дä (selten durch 𐰍𐰵, 𐰍𐰚 та, тä) gebildet, und zwar tritt 𐰍𐰣, 𐰍× (да, дä) an alle auf Vocale und Consonanten auslautende Nominalstämme. An auf 𐰖 und 𐰘 auslautende Stämme treten stets die Affixe 𐰍𐰵 та, 𐰍𐰚 тä. Trotz der so gleichmässig auftretenden Schreibweise ist es mir unwahrscheinlich, dass die hier in der Schrift dargestellte Schreibweise eine streng phonetische ist, und ich bin überzeugt, dass die Doppelconsonanten 𐰣𐰃, ×𐰇, 𐰣𐰵, ×𐰚 wie in allen übrigen Dialekten кт, кт, тт gesprochen wurden.

Digitized by Google

 Aɣu-da.
 für  ät-tä.
 äb-dä.
 уlартук-та.
 учдук-та.
 кӱз-тä.
 болтук-та.
 кондук-та.
 кылындук-та.
 Кытаі-да.
 кышладук-та.
 Кушлаɣак-та.
 көз-дä.
 јаш-да.
 (Jen.) јыл-та.
 јыш-да.
 јурт-та.
 тапɣач-та.
 тägдӱк-тä.
 täңрі-дä.
 тоɣушык-та.
 törӱ-dä.
 тутмыш-та.
 балык-та.
 батышык-та.
 баш-да.
 кӱн-дä.
 каɣан-да.
 ан-да.
 бу-н-да.
 бар-да.
 jäp-dä.
 булуң-да.
 äl-tä.
 көңӱl-tä.
 köl-tä.
 јол-та.
 куі-да.
 (Jen.) јаɣы-да.
 (Jen.) будун-да.
 (Jen.) бäl-дä.

Das Affix , tritt ebenfalls an die mit Pronominal-Affixen der 1-ten und 2-ten **Person** versehenen Nomina:

 саб-ым-да.
 каɣан-ым-да.
 каɣан-ың-да.
 (Jen.) јашым-да.
 (Jen.) бälім-тä.

An Nomina, die mit dem Pronominal-Affix der 3-ten Person versehen sind, tritt die **Endung** нда, ндä:

 äмгӱк-і-ндä.
 оɣл-і-ндä.
 уlартук-і-ндä.
 кіші-сі-ндä.
 јарак-і-ндä.
 јалма-сі-ндä.
 јоɣ-і-ндä.
 töпä-сі-ндä.
 болтук-і-ндä.
 баш-і-ндä.
 (Jen.) каны-нда.
 (Jen.) оɣуры-нта.
 (Jen.) јаш-ында.

Eine eigene **Ablativendung** дан zeigt nur das Adverbium кандан (wo-her?), **welches vier Mal** in unseren Texten auftritt (K 23,14—23,18, X 19,21—19,25).

Digitized by Google

Casus quantitativus.

Dieser Casus wird aus ча, чä gebildet:

 ора-ча.
 jўз-чä.
 ота-ча.
 ўгўз-чä.
 кämäк-чä.
 ärк-чä.
 суб-ча.
 таҕ-ча.
 ан-ча.
 адырылмыш-ча.
 бу-н-ча.

Die mit den Pronominal-Affixen der 3-ten Personversehenen Nomina bilden diesen Casus auch durch die Endung  нча, нчä:

 ärcäp-i-нчä.
 jäp-i-нчä.
 törў-ci-нчä.

Casus directivus.

Dieser Casus ist ursprünglich aus dem Dativ durch Anhängung des Affixes ,  ру, рў gebildet.

An Nomina ohne Pronominal-Affixe treten die Affixe  ҕару und гärў:

 оҕуз-ҕару.
 jäp-гärў.
 бärтўк-гärў.
 табҕач-ҕару.

An Nomina mit den Pronominal-Affixen der 3-ten Person tritt die Endung  ңару, ңärў:

 орту-сы-ңару.
 jäp-i-ңärў.
 суб-ы-ңару.

Wahrscheinlich ist der Dativ der 3-ten Person  аңар (Jen. ) aus diesem Casus entstanden.

Viele Adverbia, die die Richtung «woher» ausdrücken, sind gewiss ursprünglich auf diesen Casus zurückzuführen. In unseren Texten treten folgende derartige Adverbien auf, deren Ableitung zum Theil unklar ist:

 ilгärў.
 курыҕару.
 бäpiгärў.
 jырҕару.
 jöгärў.

Digitized by Google

6) Adverbia bildende Affixe.

Eine Reihe Adverbia bildender Affixe sind entweder auf frühere Casus-Affixe oder Gerundial-Endungen zurückzuführen. Diese Affixe sind:

1) , ла, lä:

 бір-lä.

2) ,  ру, рӱ:

 удыш-ру.
 tipir-pӱ.
 jaŋ-ру.
 joŋ-ру.

3) ,  ра, pä:

 ас-ра.
 öң-pä.
 іч-pä.
 kіс-pä.
 таш-ра.

4) ,  ja, jä:

 куры-ja.
 jыра-ja.
 bäpi-jä.

5)  ті:

 ädgӱ-ti.
 кадыз-ды.
 japaklыŋ-ды.
 тӧк-ті.

6) ä:

 öз-ä.
 jыт-a.

7) Plural-Affixe.

Die Plural-Affixe bilden Pluralstämme, an welche auch das Pronominal- und auch **das Casus-Affix** treten. Der Plural wird in den Denkmälern von Koscho-Zaidam sehr **selten bezeichnet**, es findet sich aber eine Anzahl von Wörter, die das noch jetzt **gebräuchliche** Plural-Affix  лар,  läp aufweisen.

 äkä-läp-ім.
 ögä-läp-ім.
 оҕул-лар-ы.
 bäg-läp.
 bäg-läp-ir.
 bäg-läp-i.
 bäg-läp-ін.
 кунчуі-лар-ым.
 (Jen.) кӱдägӱ-läp-ім.
 (Jen.) kälin-läp-ім.
 (Jen.) äp-läp-ім.
 (Jen.) кадаш-лар-ым.

Digitized by Google

Es scheint, als ob in folgenden Wörtern dss auslautende т ein altes, nur in einzelnen Fällen gebräuchliches Alural-Affix ist:

тарқан	 тарқат.
оғул	 оғлыт.
(шад-апа ?)	шадапыт.
(јалпағу)	 јылпағут.

8) Verbalstämme.

a) Uunzerlegbare Verbalstämme.

Einsilbige vocalisch auslautende Verbalstämme.

Mit weichem Vocal:  тä sagen.

Auf Diphtong:  ыі sagen;  jai ausbreiten;  сыі hineingehen;  (Jen.) yi folgen.

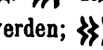
Einsilbige auf einfache Consonanten auslautende Verbalstämme.

Auf k, к:  ak fliessen;  , yk verstehen;  тік aufpflanzen;  сök schelten;  (Jen.) бӱк verweilen.

Auf ғ, г:  ағ fliessen;  ығ (?);  täг berühren;  јығ umwerfen;  (Jen.) тоғ geboren werden; (Jen.) бағ schauen;  төг ausgiessen.

Auf ң:  сың eindringen.

Auf н:  кон sich niederlassen;  јан zurückkehren;  бін besteigen.

Auf р:  ар überragen;  () äр sein;  ур schlagen;  көр sehen;  кір eintreten;  täр sammeln;  тур stehen; сӱр treiben; бар gehen; бäр geben.

Auf л, l: ал nehmen; öl sterben; кал bleiben; () кыл machen; käl kommen; jäl traben; јул ausreissen; бол sein; бil wissen.

Auf т: ат schiessen; ät machen; јат liegen; јіт vergehen; тут halten.

Auf д: ыд schicken; уд besiegen; кыд beschneiden; тод satt werden; код legen.

Auf ч: ач hungern; кач fliehen; уч fliegen; кäч übersetzen; сач ausstreuen.

Auf с: бас drücken; кыс pressen.

Auf ш: (Jen.) буш zornig sein.

Auf з: оз vorübergehen; јӱз schwimmen; täз enteilen; буз zerstören.

Digitized by Google

Auf ш: тӱш fallen.
Auf п, б: сӓб lieben; таб finden; таш id.
Auf м: ум hoffen.

Einsilbige auf Doppelconsonanz auslautende Verbalstämme.

Auf лт: ӓлт bringen.
Auf нч: санч stechen.

Zweisilbige auf Vocale auslautende Verbalstämme.

Auf weitem Vocal: асра nähren; japa passen; тоста hervorstehen; аила umwenden; опла angreifen; капа (Jen.) fassen.

Auf engem Vocal: аӷры krank sein; jopы gehen; токы stossen; бiтi schreiben; улы folgen; уды schlafen; тipi leben; oky lesen; aky angreifen.

Zweisilbige auf Consonanten auslautende Verbalstämme.

Auf *k*, ӈ, к, г: корыӷ sich fürchten; jолук (Jen.) opfern; сӓзiк trauern; ӓнliг wünschen.

Auf *н*: өкӱн bereuen; өтӱн bitten; ычӷын sich auflösen (gehen); jазын feblen; сакын denken; карӷан fluchen; тӓгзін umherschweifen; тӓзгін (Jen.) id.

Auf *ң*: өрӱң (Jen.) sich freuen.

Auf *л*: jаңыл sich irren.

Auf р: олур sitzen; jӱгӱр laufen; jаӈjур wüthen; адыр (Jen.) sich trennen; өгӱр herbeirufen; ӧдӱр auswählen.

Auf т: табрыт zerstreuen; толӷат sich winden; ӓгрiт (?).

Auf д: ӓгiд gross machen; ӓшiд hören.

Auf ш: сӧңӱш kämpfen.

Auf лт: кысылт bedrängen.

Auf рт: тарт (Ui) ziehen.

Dreisilbige Verbalstämme.

jарылка gnädig sein.

Digitized by Google

b) Abgeleitete Vervalstämme.

1) Genera-Verbi.

Verbum negativum auf ⰻⰰ ма und мä.

(ⱘⰻ)ⰰⰻⰻ äшідмä(дӱк).
(ⰾⰻⰸ)ⰰⰾⰾ ыдма(јын).
(ⰰⰾ)ⰰⰾⰸⰻ уларма(дым), олурма (дым).
(ⰸ)ⰰⰻⰻ улыма(ды).
(ⰸⰾ)ⰰⰻⰾⰾ удыма(дым).
(ⰻⰻⰾ)ⰰⰻⰸ калма(зун).
(ⰰⰾ)ⰰⰻⰸⰸ кылма(дым).
(ⱘⰻ)ⰰⰻⰻⰽ кӧр-мä(дӱк).
(ⰸⰻ)ⰰⰻⰽ jäl-мä(дi).
(ⰸⰾ)ⰰⰻⰽⰻ тапыклама(ды).
(ⰰⰻ)ⰰⰻⰽ тäкмä(дім).
(ⰻⰸ)ⰰⰾⰾⰽ тiлäнмä(сäр).
(ⰸⰻ)ⰰⰾⰸ сыіма(ды).
(ⰸⰾ)ⰰⰸⰻ барма(ды).
(ⱘⰻ)ⰰⰽⰻⰻ бiлмä(дӱк).
(ⰾⰻ)ⰰⰾⰾⰻ кыдма(з).
(ⰾⰻ)ⰰⰽⰽ кäлмä(з).
(ⰾⰻ)ⰰⰸⰻ турма(з).
(ⰾⰻ)ⰰⰻⰸⰻ јорытма(з).

Verbum passivum auf л.

(ⰻⰻ)ⰻⰸ ары-л(тыҕ).
(ⰸ)ⰽⰻⰸⰸ täр-їl(іп).
(ⰾⰾⰽ)ⰽⰾⰾⰾ тӧг-ӱl(тің).
(ⰸ)ⰽⰻⰻⰸ тік-il(іп).
(ⰸ)ⰽⰻⰸⰽ täрі-l(іп).
(ⰰⰽ)ⰽⰾⰾⰾ тӱзä-l(тім).
(ⰰⰾ)ⰻⰸⰾ адыр-ыл(дым).

Endet der Stamm auf л, so wird das Passivum auf н gebildet:

(ⰻⰰ)ⰻⰻⰸ кыл-ы-н(мыш).

Verbum reciprocum.

ⰻⰸ алкы-н.
(ⰻ)ⰻⰻ jарат-ун(у).
(ⰻ)ⰻⰻ
(ⰽ)ⰾⰾⰸ ät-н(ӱ).
ⰾⰸⰸ jӱкӱн.
ⰾⰾ jädін.
ⰽⰾⰰⰾⰽ tilä-н-мäсäр.
ⰸⰾⰾ säб-ін-іп.
ⰻⰸ (Jen.) адыр-ын.
ⰻⰻⰽⰾ (Jen.) катыҕла-н.

Verbum cooperativum.

ⰻⰽⰻ алуш(у).
ⰽⰸ jара-ш.
ⰽⰻ качы-ш.
ⰽⰻ (Ui) кон-уш.
ⰸⰸ сӧң-ӱш.
ⰽⰸⰾⰾ сӧзlä-ш.
ⰽⰻⰻ (Jen.) тут-уш.
ⰽⰻⰸ (Ui) тарт-ыш.

Digitized by Google

Verbum factitivum.

1) auf тур, тўр:

ар-т-тур(ып). кон-дур(мыш).
äр-тўр(ў). jіт-тўр(ў).
ур-тур(тым). jўкўн-тўр(ў).

2) auf т:

ак-ыт(тымыз). älcipä-т.
аӈ-ыт(тым). асра-т.
ар-т(ты). (Jen.) аӈла-т.
коб-ар-т(мыш). (Jen.) артыӈла-т.
токы-т(тым). (Jen.) адыр-т.
каӈансыра-т. (Jen.) кыімы-т.

3) auf ур, ўр:

öl-ўр. тўш-ўр.
käl-ўр.

4) auf ар: коб-ар(тым).

5) auf ӈур: буш-ӈур.

6) auf гўр: кі-гўр statt кір-гўр.

7) auf тыз: ал-тыз(ды).

2) Verba denominativa.

1) das Affix ла:

öд	öт-lä.	jok	(Jen.) jok-ла.
jaӈы	jaӈы-ла.	– (тапык)	тапык-ла.
акун	акун-ла.	(тыӈ)	тыӈ-ла.
кылыч	кылыч-ла.	(сöз)	сöз-lä-ш.
кыш	кыш-ла.	сў	сў-lä.
jазук	jазук-ла.	баш	баш-ла.
joӈ	joӈ-ла.	(артыӈ)	артыӈ-ла.
jäр	jäр-lä.		

2) das Affix да:

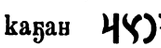
кул	кул-да.	кўӈ	кўӈ-дä.

3) das Affix а:

сыӈыт	сыӈыт-а.	аш	аш-а.
буӈ	буӈа.		tök-ä.

Digitized by Google

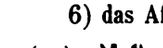
4) das Affix сыра:

каҕан  каҕан-сыра. äl  äl-сірä.

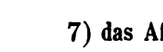
5) das Affix k, к:

таш  таш-ык. іч  іч-ік (ічкä ?).

6) das Affix ар:

ул(уҕ)  улар.

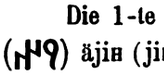
7) das Affix шур:

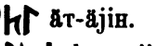
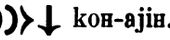
(јоң)  јоңшур. (кäк) кäк-шўр.

9) Conjugations-Affixe.

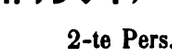
a) Das Verbum finitum.

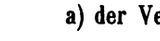
Imperativus.

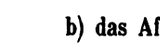
Die 1-te Person Singularis wird durch das Affix  () ајын, () äjін (jін) gebildet:

 ат-ајін. ät-äjін.
 ägід-äjін.  кон-ајін.
 ölўр-äjін.  (Jen.) адырыл-ајын.
 ыдма-јін.  (Jen.) јолыка-јын.
 асрат-ајін.

2-te Pers. Sing.:

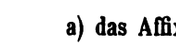
a) der Verbalstamm:  äшід.

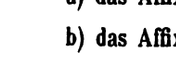
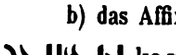
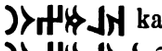
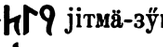
b) das Affix  ril:

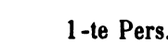
 äшід-ril. (Jen.) катыҕлан-ҕыл.

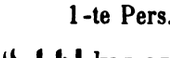
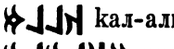
3-te Pers. Sing.:

a) das Affix  зу: јарылка-зу.

b) das Affix  зун:

 калма-зун.  јітмä-зўн.
 болма-зун. алма-зун.
 јарыма-зун.  ärмä-зўн.

1-te Pers. Plur.: das Affix  алым, лым:

 кал-алым.  азма-лым.
 адырыма-лым.

Digitized by Google

2-te Pers. Plur.: das Affix ың:

ашід-ің.
сакын-ың.
бil-ің.
(Jen.) катығлан-ың.
(Jen.) бол-ың.

Das Imperfectum.

Die 1-te Person bildet das Affix тым, дым, тім, дім.

уларма-дым (олурма-дым).
удыма-дым.
кыл-дым.
кылма-дым.
jai-дым.
jоры-дым.
тägмä-дім.
токы-дым.
сўlä-дім.
біті-дім.
казған-дым.
казғанма-дым.
(Jen.) казған-тым.
сакын-дым.
алыбär-тім.
бäр-тім.
äр-тім.
ärтўр-тім.
ölўр-тім.
ічкär-тім.
ур-тым.
уртур-тум.
улар-тым (олур-тым).
акунла-дым.
öl-тім.
ötlä-дім.
кылын-дым.
кыс-тым.
jai-дым.
сўlä-тім.
jаңылма-дым.
jығ-дым.
täг-дім.
токыт-тым.
(Jen.) адырыл-тым.
(Jen.) адырыл-тым.
(Jen.) бўкмä-дім.
(Jen.) äр-тім.
äр-дім.
(Jen.) таптым.
(Jen.) бол-дым.
(Jen.) кал-дым.
(Jen.) äнliг-тім.
(Jen.) аз-дым.
(Jen.) ägріт-тім.
(Jen.) ölўр-дім.
(Jen.) ölўрмä-дім.
кобар-тым.
кör-тім.
кір-тім.
(Jen.) кір-дім.
jўгўндўр-тім.
сökўр-тім.
кыл-тым.
ал-тым.
тўzäl-тім.
кал-тым.
бас-дым.
бас-тым.
буз-дым.

Digitized by Google

сӧңӱш-дім.
jokkыш-дым.
бӓдіз-тім.
санч-тым.
кӓч-тім.
тік-тім.
ӓгіт-тім.
ӓт-тім.
кобарт-тым.
јабрыт-тым.
јорыт-тым.
токыт-тым.
аӷыт-тым.

2-te Pers. Sing.: das Affix , , , (,) дыӷ (дың), діг (дің):

алкын-дыӷ.
ӓр-тіг.
кігӱр-тіг.
бар-дыӷ.
бар-тыӷ.
арыл-тыӷ.
öl-тіг.
кыл-тыӷ.
јаңыл-тыӷ.
көр-тӱг.
төгӱl-тің.
(Jen.) алма-дың.
(Jen.) кылма-дың.

3-te Pers. Sing.: das Affix , , , ты, ды, ті, ді:

ічкӓ-ді (ічік-ті).
улыма-ды.
улы-ды.
јарылка-ды.
јӓлмӓ-ді.
сыіма-ды.
кылычла-ды.
тапыклама-ды.
барма-ды.
бӓрмӓ-ді.
ӓшіт-ті.
казӷан-ды.
кон-ды.
öl-ті.
кач-ды.
кыл-ты.
(Jen.) кыл-ды.
кӓl-ті.
јаңыл-ты.
тӓpil-ті.
бол-ты.
ӓр-ті.
ур-ты.
kälӱр-ті.
көр-ті.
көтӱр-ті.
кір-ті.
јӱгӱр-ті.
бар-ты.
бӓр-ті.
бас-ды.
алтыз-ды.
оз-ды.
јӱз-ді.
камаш-ты.
кыс-ды.
уч-ты.
санч-ты.
сач-ты.
тӧкӓ-ті.
тӓг-ді.
ӓт-ті.

Digitized by Google

ыт-ты.
ält-ti.
уларт-ты (олур-ты).
jат-ты.
тут-ты.
арт-ты.
ägit-ti.
tägzin-ti.

1-te Pers. Plur.: das Affix тымыз, дымыз, тіміз, діміз:

адырыл-тымыз.
joры-дымыз.
cÿlä-діміз.
ал-тымыз.
käl-тіміз.
är-тіміз.
ölÿr-тіміз.
kälÿr-тіміз.
jÿkÿndÿr-тіміз.
jÿkÿndÿr-тіміз.
кондур-тымыз.
cökÿr-тіміз.
bär-тіміз.
bac-дымыз.
буз-дымыз.
cöңÿш-діміз.
cözläш-діміз.
адырыл-тымыз.
барды-мыз.
jokkыш-дымыз.
ташык-ты-мыз.
акыт-тымыз.
älcipät-тіміз.
ät-тіміз.
kaғансырат-тымыз.
ыт-тымыз.

2-te Pers. plur.: тыңыз, дыңыз (тыңыз), тіңіз, діңіз (тіңіз).

бар-дыңыз.
är-тігіз.
artіз = ärtігіз.
bär-дыңыз.
(Jen.) är-тіңіз.
(Jen.) öкÿнмä-діңіз.
(Jen.) körmä-діңіз.

Praesens auf нч:

ärінч.

b) Gerundialbildungen.

1) Gerundium auf п:

aғры-п.
ap-ып.
арттур-ып.
ал-ып.
ät-ip.
öкÿн-ip.
ölÿp-ip.
улар-ып (олур-ып).
kazғan-ып.
käl-ip.
kälÿp-ip.
kör-ip.
kir-ip.
jaj-ып.

Digitized by Google

ЈАҢЫЛ-ЫП. јаңыл-ып.
ЈАРАТ-ЫП. јарат-ып.
ЈОРЫ-П. јоры-п.
ТӒ-П. тӓ-п.
ТӒГ-ІП. тӓг-іп.
ТӒР-ІП. тӓр-іп.
ТӒРІЛ-ІП. тӓpil-іп.
КЫЛ-ЫП. кыл-ып.
ТІКІЛ-ІП. тікіl-іп.
ТӒЗ-ІП. тӓз-іп.
ТУР-ЫП. тур-ып.
ТУТ-ЫП. тут-ып.
СӒБІН-ІП. сӓбін-іп.
ТӒГ-ІП. тӓг-іп.
СЎЛӒ-П. сўлӓ-п.
БАР-ЫП. бар-ып.
АКУ-П. аку-п.
АКУ-П, ОКУ-П, УК-УП. аку-п, оку-п, ук-уп.
БОЛ-ЫП. бол-ып.
БІН-ІП. бін-іп.
БУЗ-ЫП. буз-ып.
КАЛЈУР-ЫП. калјур-ып.

2) Gerundium auf ЛАН пан, ЛӒН пӓн:

УЛАР-ЫПАН. улар-ыпан.
АДЫРЫЛ-ЫПАН. адырыл-ыпан.
КӒЛ-ІПӒН. кӓl-іпӓн.
ТУТ-ЫПАН. тут-ыпан.
СЎЛӒ-ПӒН. сўлӓ-пӓн.
(Jen.) ТӒГ-ІПӒН. (Jen.) тӓг-іпӓн.
(Jen.) БАР-ЫПАН. (Jen.) бар-ыпан.
(Jen.) БУШ-ЫПАН (БУҢА-ПАН). (Jen.) буш-ыпан (буңа-пан).

3) Gerundium auf ЛЫР ір:

ТӒ-ЈІР. тӓ-јір.

ТӒ-ЈІН. тӓ-јін.

3) Gerundium auf a:

ОЗ-А. оз-а.
УД-А. уд-а.
УЧ-А. уч-а.
КЫСЫЛТ-А. кысылт-а.
КӒЧ-Ӓ. кӓч-ӓ.
JAJ-A. јај-а.
JAH-A. јан-а.
ТОҒ-А. тоғ-а.
ТІК-Ӓ. тік-ӓ.
ТУТ-А. тут-а.
СЎР-Ӓ. сўр-ӓ.
БАС-А. бас-а.
(Jen.) БУШ-А. (Jen.) буш-а.
(Jen.) УЈ-А. (Jen.) уј-а.

Das Verbum negativum bildet dieses Gerundium auf ai (= a + a):

(Jen.) АДЫРЫЛМАІ. адырылмаі.

4) Gerundium auf У (УД) у (ју), Ў (ЎЙ) ў (јў):

АЛУШ-У. алуш-у.
АДЫРЫЛ-У. адырыл-у.
ӒРТЎР-Ў. ӓртўр-ў.
ӒТ-Ў. ӓт-ў.
ӒТІН-Ў̄. ӓтін-ӯ.
ӦЛ-Ў. öl-ў.
ЫЧҒЫН-У. ычғын-у.
КАЗҒАН-У. казған-у.
ЈАҒЫЛА-ЈУ. јағыла-ју.
САКЫН-У. сакын-у.

Digitized by Google

äнliг-ў̈р. jiт-ў̈р.
kорɣ-у. jiттў̈р-ў̈р.
кыл-у. тур-у.
кылын-у. сыj-у.
(Jen.) артыɣлат-у. опла-jу.
(Jen.) кыімыт-у. улы-jу.
кör-ў̈р. сў̈лä-jў̈р.
jаратун-у. бол-у.
jат-у. башла-jу.
jокад-у.

5) Gerundium auf ы:

ычɣын-ы. алы(бäр).

6) Gerundium auf , ɣма, гмä:

öлў̈-гмä. jарат-ыɣма.
içкä-гмä (içік-igмä). сакын-ыɣма.
käl-igмä. бар-ыɣма.
kör-ў̈гмä. бäр-igмä.
kötў̈р-igмä. біті-гмä.

c) **Participialbildungen** (nomina verbalia).

Participium praesentis: Auf . , , ур, ў̈р (ыр, ір), ,
jур, jў̈р. Nur als Verbum finitum zur Bezeichnung des Praesens gebraucht:

jў̈кў̈н-ў̈р. ал-ур.
сакын-ур. бäр-ў̈р.
ägід-ў̈р. бil-ў̈р.
äр-ў̈р. бушɣур-ур.
käl-ір. jаша-jур.
улар-ур (олур-ур). } jоры-jур.
кызɣан-ур.
jаɣут-ур (ыр). (Jen.) баɣ-ыр.
сакын-ур. (Jen.) jокла-jур.
кір-ў̈р. (Jen.) карɣан-ур.
} бар-ур.

Auf ар:

таб-ар. тä-р.
сың-ар. (Jen.) аша-р.
jаша-р.

Digitized by Google

Um das Verbum finitum zu ersetzen, werden in der ersten und zweiten Person die Praedicativ-Affixe angehängt:

казған-ұр-мән. бар-ұр-мән.
сакын-ұр-мән. барыр-мыз.
барыр-мән. бил-ұр-сіз.

Part. praes. negat. auf маз, мәз:

кыд-маз. бил-мәз.
кәл-мәз. јорыт-маз.
көр-мәз. бар-мәзіңә).
тур-маз. (Jen.) көр-мәз.

Part. praes. тук, дук, түк, дүк. Wird nicht als Verbum finitum, sondern nur substantivisch und adjectivisch gebraucht:

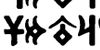
әшідмә-дүк. казған-дук.
каған-дук. јазын-дук.
кыынма-дук. јаңы-тук.
кышла-дук. улар-тук (олур-тук).
көрмә-дүк. кәкшүр-түк.
јарыка-дук. бар-дук.
білмә-дүк. бәр-түк.
кон-дук. јоңшур-тук.
кылын-дук. уч-дук.
бол-тук. тәг-дүк.
ум-дук. тут-тук.

Part. perfecti auf ыш, іш мыш, міш wird als Verbum finitum, substantivisch und adjectivisch gebraucht:

адырыл-мыш.
ал-мыш.
ағід-міш.
ағід-міш.
ән-міш.
әр-міш.
әр-міш.
әlcipә-міш.
әlcipәt-міш.
әlcipәt-міш.
әt-міш.
әt-міш.
оз-мыш.

өлүр-міш.
өлүр-міш.
ыдмыш.
ыдмыш.
(Jen.) ыдмыш.
алыбәр -міш.
алыбәр -міш.
ычғын-мыш.
ічкә-міш (ічік-міш).
ічкә-міш (ічік-міш).
улар-мыш (олур-мыш).
улар-мыш (олур-мыш).
кағансыра-мыш.

Digitized by Google

  каɣансырат-мыш.

 кал-мыш.

  казɣан-мыш.

 кондур-мыш.

  кобарт-мыш.

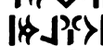
 кыл-мыш.

 кылын-мыш.

 көр-міш.

  көтӱр -міш.

 кӱңдӓ-міш.

  јарат-мыш.

 јоɣла-мыш.

 качыш-мыш.

 јаі-мыш.

 јыɣ-мыш.

  јӱкӱндӱр-міш.

   ташык-мыш.

  тӓ-міш.

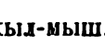
 тӓг-міш.

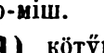
 тӓр-міш.

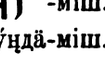
 тоста-мыш.

 тік-міш.

 тірі-міш.

  тут-мыш.

  сӧкӱр-міш.

  сӧңӱш-міш.

 сыɣыта-мыш.

  сӱлӓ-міш.

  бӓдіз-міш.

  бар-мыш.

  бӓр-міш.

  бол-мыш.

  бушɣур мыш.-

Part. praes. , ɣлы, rli, nur adjectivisch gebraucht:

 ал-ыɣлы.

 öl-ӱrli.

 ук-ыɣлы.

 јул-ыɣлы.

 сӧңӱш-irli.

Participium auf , сар, сӓр:

 ач-сар.

 ӓр-сӓр.

 улар-сар (олур-сар).

 käl-сӓр.

 јаңыл-сар.

 тӓ-сӓр.

 тод-сар.

 ыс сар (= ыд-сар).

 tiläнmӓ-сӓр.

 бар-сар.

 басма-сар.

Digitized by Google

Nomen verbale auf ,  сак, сäк:

 ач-сак.
 öл-сäк.
 то(д)-сак.
 тут-сак.
 бäр-сäг(ім).

Nomen verbale auf маҕ, мäг:

 (Jen.) бар-маҕ.
 (Jen.) кара-маҕ.
 (Jen.) öрӱҥ-мäг.

Nomen agentis auf чі:

 тäгмä-чі(мäн).
 бäр-чі (?).

Nomen agentis auf ҕучы, гӱчі:

 äткӱ-чі.

Nomen agentis auf тачы:

 алыбäр-тäчі.
 öл-тäчі.
 улар-тачы.
 уд-(т)ачы.
 кал-тачы.
 көр-тäчі.
 jаҷыл-тачы.
 бол-тачы.
 аҕлат-тачы.

Digitized by Google

Zweite Beilage.

Chronologische Angaben und Verzeichnisse der in den Inschriften auftretenden Eigennamen.

Die nachfolgenden Angaben und Verzeichnisse sind nicht das Resultat einer eingehenden wissenschaftlichen Untersuchung, sondern einfach Auszüge aus den Denkmälern, die dem Forscher die nähere Untersuchung aufstossender Fragen erleichtern sollen. Aber ich hoffe, dass sie auch in diesem einfachen Gewande die Wichtigkeit dieser neuentdeckten geschichtlichen Dokumente klar darlegen.

1) Zusammenstellung der Ereignisse, die in den Orchon-Inschriften erwähnt werden und welche durch die Denkmäler selbst chronologisch sich bestimmen lassen[1]).

Jahr p. Ch. n.	Jahr des Thiercyclus.		Angabe der Inschrift.	Alter des Bilgä-Chan.	Alter des Kül-Tägin.
684	Affe.	Die Geburt des Mekilien (Bilgä-Chan) ...	X		
		Kriegszug des Tatscham (des Vaters des Bilgä-Chan) gegen die Chinesen	Ch T. X		
685	Huhn.	Geburt des Kül-Tägin	K		
692	Drache.	Tod des Tatscham (des Vaters des Bilgä-Chan)	O. K. X	8	7
694	Schlange.	Zug nach Bäschbalyk	Ch T. VII		
696	Affe.	Zug nach Bäschbalyk	Ch T. II		
708	Affe.	Mekilien wird Schad der Tardusch	X	24	
711	Schwein.	Kriegszug mit dem Onkel gegen die Tangut	X	27	
712	Maus.	Kriegszug mit dem Onkel gegen die Sogdak	K. X	28	27
713	Rind.	Kriegszug mit dem Onkel gegen den Ydykut der Basmal	X	29 (?)	

1) *In diesem* Verzeichnisse sind alle diejenigen Thatsachen ausgelassen, über die in den *Dokumenten selbst* keine sicheren Zeitangaben gemacht sind.

Digitized by Google

Jahr p. Ch. n.	Jahr des Thiercyclus.		Angabe der Inschrift.	Alter des Bilgä-Chan.	Alter des Kül-Tägin.
714	Tiger.	Kriegszug mit dem Onkel nach Bäschbalyk.	X	30	
715	Hase.	Kämpfe des Onkels mit den Karluk	X	31	30
716	Drache.	Zug des Bilgä-Chan nach China und Kämpfe mit dem Tschatscha-Sängün (Sünki) ...	K. X	32	31
718	Pferd.	Die Oguz gehen nach China, Bilgä-Chan besiegt sie und zwingt sie zur Rückkehr	X	34	
720	Affe.	Kriegszug gegen die Tschik	X	36	
721	Huhn.	Kriegszug gegen die Kirgisen und Türgäsch	X	37	
722	Hund.	Kriegszug gegen die Kytai	X	38	
726	Tiger.	Kämpfe mit den Az	K		41
730	Pferd.	Vier Mal Kämpfe mit den Oguzen.....	K. X		
731	Schaf.	Kämpfe mit den Oguzen und Tod des Kül-Tägin	K		47
732	Affe.	Begräbnissfeierlichkeiten zu Ehren des Kül-Tägin	K		
734	Hund.	Kämpfe gegen die Tatabi	X	50	
		Tod des Bilgä-Chan	X	50	
735	Schwein (Algazyn).	Begräbnissfeierlichkeiten zu Ehren des Bilgä-Chan	X		

2) Verzeichniss der Namen türkischer Völker und Stämme.

Aedüd? 𐰀𐰃𐰀 Ädüd. Wahrscheinlich eine Abtheilung der Karluk. Leider ist die Stelle, wo dieser Name auftritt, zerstört, so dass die Angabe ungewiss bleibt.

Basmal 𐰉𐰢𐰖𐰍 Басмал. Ein türkischer Stamm, der vielleicht zu den Karluk gehört, da der Chan in X 29 geradezu von den Basmal-Karluken spricht; der Fürst dieser Basmal wird Ydykut genannt und als ein Vasall des Modscho bezeichnet. Gegen ihn zieht derselbe im Jahre 713. Der Chan nennt ihn seinen Arkaschyd oder Arkyschydy (= аркыш + ıдı Karawanen-Herrn?).

Batymy 𐰋𐰃𐰆𐰍 Батымы. Ein Kirgisen-Geschlecht (?) (s. Kirgisen).

Izgil 𐰖𐰇𐰞𐰍 Ізгіl. Gewiss ein türkischer Stamm. Gegen ihn zog Kül-Tägin als der Stamm des Modscho in Verwirung gerahten war, also im Todesjahr desselben, d. h. im Jahre 716 (nach Angabe der Chinesen) und besiegte ihn.

Digitized by Google

Oguz 𐰃𐰏𐰣 Oɣuz. Der Bilgä-Chan nennt die Tokuz Oguz (neun Oguzen) ausdrücklich seine Unterthanen, seine Türken. Trotzdem waren vielfach Kämpfe mit den Oguzen, die offenbar der Oberherrschaft des Chans sich nur unwillig fügten. Der Wohnsitz der Oguz ist offenbar an der Selenga und Tola, also nordöstlich vom Orchon. In den letzten Kämpfen vor dem Siege der Togus-Oguz und ihrer Einnahme der Ordu werden die Uetsch-Oguz (drei Oguzen) genannt. Das Denkmal am Ongin nennt sie auch Teg (𐰉𐰆?) Oguz und erwähnt von Kämpfen mit dem Vater des Bilgä-Chan.

Karluk 𐰴𐰇𐰋𐰍 od. 𐰏𐰉𐰇𐰋𐰍 Karɹuɣ, Karɹuk. Ein bedeutendes Türken-Volk, das im Anfang des 8. Jahrhunderts gewiss im eigentlichen Altai wohnte. Kül-Tägin zog gegen die Karluk im Jahre 715. Bei dieser Gelegenheit werden die Karluk als selbstständiges und mächtiges Volk erwähnt, sie werden beim Berge Tamag besiegt. Bei dieser Gelegenheit werden mehrere Abtheilungen der Karluk genannt: die Basmal-Karluk, die Aedüd-Karluk(?); leider ist die Stelle der Inschrift zerstört, so dass die Eintheilung nicht verständlich ist. Zuletzt wird erwähnt, dass ein Heerführer Tudun-Jamtar gegen die südlich wohnenden Karluk mit einem Heere geschickt wird.

Kirgisen 𐰚𐰍𐰋𐰃𐰇 (K 4,14) Kɨrkɨz. Sehr interessant ist, dass die Kirgisen schon im VII. Jahrhundert Kɨrkɨz genannt werden. Dieser Umstand beseitigt jede etymologische Heerleitung dieses Wortes. Aus mehreren Stellen des Denkmals ist ersichtlich, dass die Kirgisen schon damals im Flussgebiete des oberen Jenissei wohnten. Sie wurden zwar unter die fremden Völker gezählt, da sie bei der Aufzählung der Nachbarvölker zwischen den Par-Purym oder Kurikan genannt werden. Dies scheint darauf hinzudeuten, dass die Chinesen recht haben, wenn sie behaupten, die Kirgisen seien kein türkisches Volk gewesen. Wenn sie auch im 8. Jahrhundert gewiss turkisirt waren, so sahen die Türken sie dennoch als Fremde an, sonst hätte der Bilgä-Chan sie gewiss nicht unter den fremden Völkern aufgezählt. Der Vater des Bilgä-Chan hatte zwar schon die Kirgisen seiner Botmässigkeit unterwofen, doch müssen sie wieder abgefallen sein, denn Modscho und seine Neffen hatten mit ihnen eine Reihe von Kämpfen zu bestehen. Zur Zeit des Modscho-Chan wird ein Führer der Kirgisen Bars-Bäg genannt, dem der Chan seine jüngere Schwester zur Gemahlin gegeben und den Titel Chan verliehen hatte. Dieser machte einen Aufstand und wurde getödtet, worauf ein Theil der Kirgisen in türkisches Gebiet und viele Türken in kirgisisches Gebiet übergesiedelt wurden. Erst durch diese Maassregel ist die volle Unterwerfung der Kirgisen als beendigt anzusehen, denn in der Folge wird der Kirgis-Chan als Trauermarschall bei der Beerdigung des Modscho erwähnt, ebenso werden trotz

Digitized by Google

der bösen Lage des Chans ein Vertreter des Kirgisen-Chans zur Bestattung des Kül-Tägin entsendet und bei der Thronbesteigung des Bilgä-Chans werden die Fürsten und Beamten der Kirgisen hinter den Fürsten und Beamten der Tardusch und Tölös genannt. Trotzdem wird im Jahre 721 ein Kampf mit den Kirgisen erwähnt und zwar mit der merkwürdigen Angabe «ich zog gegen den Kirgisen: сўңўг батымы карағ сөкіпән (K 35, X 26—27) die Knochen (das Geschlecht) Batymy Räuber scheltend». K 35 gab der Chan diesen Kirgisen den Beinamen Yschbara (?) Kirgisen und sagt, er habe den Chan im Sunga-Bergwalde getödtet, nachdem er über den Kögmän gegangen war. Es lässt sich aus dieser Darstellung nicht ersehen, ob es sich hier um einen Aufstand handelt oder ob, was vielleicht wahrscheinlicher, nur der westliche Theil der Kirgisen (die Scha s. d.), die im Kögmän-Bergwalde wohnten, ganz unterworfen waren und hier einen Angriff auf die Yschbara (?) Kirgisen und die Batymy (?) unternommen wird, die räuberische Einfälle in das Gebiet der den Türken unterworfenen Kirgisen gemacht hatten. Ist das Letzte richtig, so sind es wahrscheinlich die in dem jetzigen Minussinskischen Kreis, d. h. nördlich vom Sajanischem Gebirge lebenden Kirgisen gewesen, die sich ihre Selbständigkeit gewahrt hatten.

Scha  IIIa. Wird eine Abtheilung der Kirgisen genannt. Das Gebirge Kögmän wird als das Land der Scha-Kirgisen bezeichnet. Es wird berichtet, Modscho-Chan habe nach der Besiegung der Kirgisen viele Scha-Leute in das Gebiet der Türken übersiedelt und sie den Türken zugetheilt.

Tardusch  Тардуш. Der Stamm der Türkchane, deren Anführer Schad oder Jabgug-Schad als der höchste Würdenträger nach dem Chane angesehen wird. Im Jahre 708 wird der vier und zwanzigjährige Neffe des Modscho, der spätere Bilgä-Chan (Mekilien) zum Schad der Tardusch ernannt. Bei der Leichenfeier des Kül-Tägin wird als Vertreter des Kirgisen-Chans der Ynantschmur vom Stamme der Tardusch genannt. Die Tardusch werden auch in der Inschrift am Choito-Tamir (Ch T. I erwähnt).

Tongra  Тоңра. Gewiss ein Stamm, der zu den Oguzen gehörte, dies sieht man aus X 31: Тоңра јылпаңуты бір уңышык токыдым ich warf mich auf einen Vasallen der Jylpagu der Tongra. K. 87 steht statt dafür: Тоңра уңыш алпаңу der Vasall der Tongra, ein Alpagu.

Tölös  od. Töläc. Türkischer Stamm, der neben den Tardusch die Hauptstütze der Herrschaft der Türk-Chane war. Es wird ausdrücklich erwähnt, dass der Vater des Mekilien bei seiner Uebernahme der Chanswürde diese beiden Geschlechter fest ordnet und über sie einen Jabgug-Schad einsetzt. In der Rangordnung der Fürsten folgen unmittelbar auf die Tarduschfürsten die Fürsten der Töläs.

Digitized by Google

Türgäsch 𐰉𐰆𐰃𐰏𐰴 Tŷpräm (die frühere Lesung Tŷpräc ist zu corrigiren). Eine grosse Abtheilung der Türken, die in ihrer Hauptmasse westlich vom Irtisch wohnt. Mit ihnen haben die Türkfürsten mehrere Kämpfe zu bestehen. Es wird ein Kriegszug gegen den sich auflehnenden Türgäsch-Chan zur Zeit des Modscho erwähnt. Ferner ein Kriegszug gegen dieselben im Jahre 721, in beiden wird der Chan der Türgäsch getödtet. Da später erwähnt wird, dass der Bilgä-Chan seine Tochter dem Türgäsch-Chan und seinem Sohne eine Tochter desselben zur Frau gegeben hat, so ist dies offenbar ein neuer vom Bilgä-Chan eingesetzter Fürst. Er nennt ihn seinen lieben Sohn, der beim Begräbniss des Kül-Tägin sich durch den Siegelbewahrer Makratsch vertreten liess. Kara-Türgäsch ist ein von den Türgäsch westlich wohnendes Türkenvolk, das Kül-Tägin im Jahre 721 besiegt. Die Türgäsch werden auch in den Inschriften vom Choito-Tamir (Ch T. III, Ch T. V) erwähnt.

Tschik 𐰋𐰆𐰴 Чік. Ein in der Nähe der Kirgisen wohnender türkischer Volksstamm. Es wird angegeben, dass die Tschik und Kirgisen sich gegen den Bilgä-Chan erheben, und dass er im Jahre 720 gegen dieselben auszieht und sie besiegt, darauf sich im nächsten Jahre gegen die Kirgisen wendet.

Uiguren 𐰼𐰺𐰇𐰚 Уіғур. Auffallenderweise werden die Uiguren, die schon in der Mitte des VIII. Jahrhunderts die Herrschaft der Türk-Chane vernichten, in beiden Denkmälern nirgends als Feinde erwähnt, so dass ich zu Anfang geneigt war, die Oguzen für identisch mit den Uiguren zu halten. Das Auftreten des Wortes Uigur in der ganz beschädigten Stelle X 37,16 beweist uns aber, dass Oguz und Uigur verschiedene Türkvölker sind. Ich kann nur das Nichterwähnen der Uiguren mir dadurch erklären, dass die Uiguren zu dieser Zeit sehr hoch im Norden wohnten, also etwa in der Gegend des Baikal und den Nachbarvölkern (vielleicht den Tatar und den Oguz) unterworfen waren und somit als ein Bestandtheil dieser Völker galten. Der Zusammenhang von X 37 ist gewiss Folgender: Abwärts an der Selenga ziehend, zerstört der Chan die Ansiedelungen der Oguzen, so dass die Ueberreste ihres fliehenden Heeres sich über den nördlichen Bergwald (d. h. die Berge um den Baikal) ergossen, dort hatte vor Kurzem der Aeltäbär (ein Fürst der Uiguren) von etwa 100 Männern (Anführern) ein selbständiges Ael gebildet und schlug den Chan zurück, so dass das Türkenvolk in Noth gerieht. Da dies sich etwa im Jahre 733 ereignet haben muss, so muss man annehmen, dass der neue Uiguren-Herrscher in diesem und dem folgenden Jahre mit der Befestigung der eigenen Herrschaft und Unterwerfung der übrigen Uigurenstämme zu thun hatte, daher seinen Sieg nicht weiter verfolgte und bis zum Jahre

735 (d. h. bis zur Errichtung des Denkmals des Bilgä-Chans) sich jeder Beunruhigung der Türken enthielt. Auf dem Denkmal von Kara-Balgassun (Ui) wird der Chan der Uiguren Уиɣур-Каɣан (𐰴𐰺𐰇𐰃𐰺) genannt.

3) Kirgisische Stämme nach der Angabe der Jenissei-Inschriften.

Atsch 𐰀 u. 𐰀𐰍 (Tsch K) Ач. Ein bedeutender kirgisischer Volksstamm, der bei Tschirkoff begrabene Held wird Tarkan des Atsch-Volkes genannt. In der Felsen-Inschrift am Kara-Jüs wird zwei Mal das Volk der Atsch erwähnt. Im Denkmal am Elegesch der Stamm Atsch-Bälig genannt.

Bälig 𐰆𐰇𐰚 (UE) Бäлiг. Ein kirgisischer Volksstamm. Ач Бäлигдä bei den Atsch und Bälig.

Bolschar 𐰴𐰇𐰍𐰺𐰃 (MM. III) Болмар. Der am Altyn-Köl begrabene Aerän-Ulug nennt so sein Volk.

Käschdim 𐰲𐰋𐰉𐰣 (KK) Кäшдiм. Алты баɣ Кäшдiм die sechs Geschlechter der Käschdim nennt in der Felseninschrift am Kaja-Baschy Tschigschi-Bäg sein Volk.

Tülbäri 𐰚𐰇𐰉𐰇𐰴𐰼 (Uj Tu) Тӱлбäрi. Scheint der Name eines kirgisischen Volksstammes zu sein, das der am Ujuk begrabene Held als sein Tülbäri gemeines Volk, bezeichnet.

4) Verzeichniss der nichttürkischen Völker.

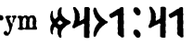
Az 𐰼 Аз. Das Volk der Az (Аз будун), ein Volk, das nördlich von den Karluk wohnt (s. p. 223) und das von Kül-Tägin am Kara-Köl im Jahre 726 besiegt wird. Der Anführer der Az wird als Aeltäbär bezeichnet.

Kurykan 𐰴𐰞𐰼𐰴𐰞 Курыкан. Dieses Volk wird ӱч Курыкан «die drei Kurykan» genannt, es wird bei der Aufzählung der Nachbar-Völker zwischen den Kirgisen und den dreissig Tatar (Mongolen?) genannt. Die Kurikan wohnten nach Angabe der Chinesen nördlich von den Kirgisen.

Kytai 𐰃𐰆𐰚𐰀 Кытai. Die Kytai, ein tungusisches Volk (die Kidan der Chinesen), das östlich von den Türk wohnt und gewöhnlich mit den Tataby zusammen genannt wird. — Kriegszüge gegen die Kytai werden 722 und 734 erwähnt.

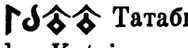
Chinesen 𐰀𐰇𐰍𐰆 Табɣач. Den Namen Tabgatsch hatte ich ursprünglich als eine Ehrenbenennung (die Berühmten, Verehrten) aufgefasst, jetzt scheint mir dies unwahrscheinlich, und ich bin überzeugt, dass Tabgatsch ein Eigenname ist, mit dem alle Türken die T'ang-Leute, d. h. die Chinesen der T'ang-Dynastie nennen.

Digitized by Google

Par Purym  Пар-Пурым. Es ist offenbar dasselbe Volk, das die Chinesen Fo-fu nennen. Der Anlaut P, der sonst nirgends in türkischen Wörtern auftritt, deutet schon darauf hin, dass der Name mit einem dem türkischen fremden Anlaut F beginnt. In der Aufzählung stehen sie zwischen den Kirgisen und Tibetanern, wohnten also gewiss südwestlich von den Türken.

Sogdak  Соɣдак. Das Volk Sogdak wird bei einem Feldzuge des Modscho (des Onkels des Bilgä-Chan) im Jahre 712 genannt, den auch der Bilgä-Chan als Jüngling von 28 Jahren mitmachte. Sie werden dabei die sechs Abtheilungen (чуб) der Sogdak genannt. Nach dem Kampfe gegen die Türgäsch zieht Kül-Tägin noch einmal gegen die Sogdak und geht deshalb über den Fluss Jäntschü bis zum Eisernen Thore.

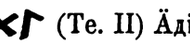
Tangut  Таӈут. Ein Feldzug gegen die Tanguten wird im Jahre 711 erwähnt.

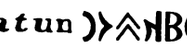
Tataby  Татабы. Ein tungusisches Volk, das stets in Gemeinschaft mit den Kytai genannt war. Da die Chinesen in den Annalen des T'ang stets die Kidan und Hi zusammen nennen, so sind gewiss die Letzteren und die Tataby identisch. Im Jahre 734 wird ein Feldzug gegen die Tataby erwähnt.

Tatar  отуз Татар. Die dreissig Tataren wohnen, wie man aus der Aufzählung der fremden Völker ersehen kann, nördlich von den Kytai, also etwa am oberen Laufe des Amur. Es werden gewiss unter diesem Namen mongolische Stämme verstanden. X 35 wird von Kämpfen mit den den Oguz verbundenen «neun Tatar» gesprochen.

Tibetaner  Тӱпӱт. Der Tibetaner erwähnt der Chan nur in der Aufzählung der fremden Völker, die zum Begräbniss des Bumyn-Chan und des Vaters des Chan erschienen. Sonst sagt er in Ka, dass er zwar bis zum Toguz Aersin nach Süden gekommen, aber nicht zu den nahewohnenden Tibetanern. Zur Begräbnissfeier des Kül-Tägin schickte der Chan der Tibetaner Gesandte.

5) Verzeichniss der Ortsnamen.

Aedil  (Te. II) Ädil. Wird ein Land in der Felseninschrift von Tes genannt.

Aegük-Katun  (Uj Tu) Ägӱk-Катун. Ist der Name des Landes, das der am Ujuk-Turan begrabene Held als sein eigenes Land bezeichnet. (Eine andere Lesung des sehr auffälligen Wortes ist nicht möglich).

Aezgänti Äзгänти. Örtlichkeit, bei welcher der fünfte Kampf mit

Digitized by Google

den Oguz im Jahre 730—731 stattfindet (K. b 17, X 31,20). Es muss wohl ein Berg sein, weil es hier heisst: Äзгäнтi кадiндä unterhalb des Aezgänti. Ist es ein Fluss, so kann nur der Dshirmantai gemeint sein.

Agu Аӈу. Name einer Örtlichkeit (Berges oder Flusses), wo Bilgä-Chagan mit den mit deu neun Tatar verbundenen Oguzen zwei Schlachten lieferte (X 34,12).

Altun-Jysch Алтун-jыш. Der goldene Bergwald, ein Gebirge, welches Bilgä-Chan im Jahre 721 östlich vom Irtisch auf seinem Zuge gegen die Türgäsch durchzieht (X 27,22).

Andargu Андарӈу. Örtlichkeit, wo Bilgä-Chan im Jahre (729—730) mit den Oguzen kämpft und dieselben besiegt (X 30,19).

Bäschbalyk Бäш-балык. Eine Stadt, gegen die der Onkel des Bilgä-Chan im Jahre 714 zieht. Auf den Inschriften am Choito-Tamir werden mehrmals Züge gegen Bäsch-Balyk erwähnt (Ch T. I, Ch T. II, Ch T. VII).

Boltschu Болчу. Örtlichkeit im Lande der Türgäsch westlich vom Irtisch, wo der Chan der Türgäsch und sein Jabgug-Schad im Jahre 721 getödtet werden.

Irtisch Äртiш. Fluss, über den Bilgä-Chan im Jahre 721 setzt, um zu den Türgäsch zu ziehen. Dieser Uebergang fand gewiss oberhalb des Nor-Saisan statt, da der Chan vom goldenen Waldgebirge (dem Kin-Schan) kam.

Jaschyl-Uegüz Jашыл-ӱгӱз der blaue Fluss. Ein Fluss in der Ebene Schandung an den östlichen Grenzen der Mongolei, er wird als das äusserste Gebiet bezeichnet, zu dem der Bilgä-Chan mit seinem Onkel Kriegszüge unternahm.

Jaba(n) (Ka K) Jаба(н). Name einer Gegend am Uibat.

Jäntschü od. Jäнчӱ. Ein Fluss in den westlichsten Gegenden, die der Chan erreicht hat, nach dem er über diesen Fluss gesetzt, gelangt er zum Tämir-Kapyg (dem eisernen Thor(e).

Järing-jarku Jäpiң-japky. Das nördlichste Land (jäp), das der Bilgä-Chan auf seinen Kriegszügen erreichte.

Jyschsap Jытсап-jазысы. Die Ebene nicht weit von der Stadt der Türken (am Orchon), in der Kül-Tägin mit den Oguzen im Jahre 730 kämpfte, worauf die Oguz die Ordu bedrängten und einnahmen, wobei Kül-Tägin umkam.

Kadyrkan Кадыркан-jыш. Dieses Waldgebirge bildete die Grenze des Gebietes den Bumyn-Chan und des Bilgä-Chan im Osten.

Kängäräs Käңäräс. Eine Örtlichkeit im fernen Westen, wo das Kara-Türgäsch-Volk den Bilgä-Chan im Jahre 721 angreift.

Digitized by Google

Kängü-Tarban  Käŋü-Tarban. Kängü-Tarman  Käŋü-Tarman. Örtlichkeit im westlichen oder nördlichen Theile des Kirgisengebietes, die äusserste Grenze dieses Landes vom Orchon aus gerechnet.

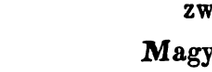
Kara-köl  Kara-köl. d. h. der schwarze See. Ein See, an dessen Ufern der Kül-Tägin im Jahre 726 das Az-Volk besiegt.

Kara-Sängir  (KK) Kara-Säŋir. In der Felseninschrift am Kaja-Baschy nennt Tschigschi-Beg sein Land Kara-Sängir.

Kazang  (U Tsch. III) Kazaŋ. Bezeichnet der am Tschakul begrabene Held Alp Urungu der Tutuk sein Land.

Kögmän  Kögmän. Waldgebirge im Lande der Kirgisen (vielleicht der Tagnu-Ola oder das Sajanische Gebirge). Es muss einen bedeutenden Theil des Kirgisenlandes einnehmen, denn es wird der Kögmän, das Land der Scha-Kirgisen, genannt, und zwar befindet es sich am östlichen oder südlichen Theile dieses Gebietes, da der Chan erst den Kögmän übersteigt, ehe er die Schlacht mit dem Kirgisen-Chan im Sunga-Bergwalde liefert.

Kuschlagak  Kušlaɣak. Oertlichkeit, wo im Jahre 730—731 der zweite Kampf mit den Oguzen stattfindet.

Magy Kurgan  Maɣy-Kurɣan. Eine Befestigung der Türken westlich vom Aezgänti, wo der Bilgä-Chan mit seinem Heere im Jahre 730 überwintert und von wo er im Frühjahre wieder gegen die Oguzen zieht.

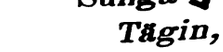
Örpän  Örpän. Oertlichkeit, wo der Bilgä-Chan im Jahre 720 mit den Tschik kämpft und sie besiegt.

Schandung  Šandu̧. Eine Ebene auf tungusischem Gebiete, also im Osten des Reiches, die von Bilgä-Chan auch Jatɨy ӱgӱz šandu̧ «Schandung des blauen Flusses» genannt wird. Sie muss nicht weit vom Stillen Ocean liegen, da der Chan erwähnt, er sei nach Osten wohl bis zur Ebene Schandung, aber nicht bis zum Meere gekommen.

Selenga  Säläŋä. Der Fluss wird erwähnt, als Bilgä-Chan eine feindliche Befestigung (der Oguzen?) einnimmt (X 37,9).

Sunga  Suŋa. Ein Bergwald im Lande der Kirgisen, in dem der Kül-Tägin, nachdem er den Kögmän überschritten, den Kirgisen-Chan im Jahre 721 besiegt.

Tamag  Tamaɣ. Ein Berggipfel im Lande der Karluk, in dessen Nähe der Bilgä-Chan im Jahre 715 die Karluk besiegte.

Tämir-Kapyg  Tämir-kapɨɣ das Eiserne Thor. Oertlichkeit, die als der östlichste Punkt bezeichnet wird, zu dem Bilgä-Chan gezogen. Er liegt östlich vom Flusse Jäntschü.

Digitized by Google

Togu 𐰚𐰇𐰚𐰆 Тоҕу-балык. Eine Stadt (offenbar nicht weit von der Tola), bei der der erste Kampf mit den Oguz (729—730) stattfand.

Togla 𐰴𐰍𐰇𐰚𐰆 Тоҕла. Der noch jetzt Tola genannte Nebenfluss des Orchon. Er wird bei Gelegenheit des ersten Kampfes mit den Oguz im Jahre 729—730 erwähnt, wo das Heer des Bilgä-Chan schwimmend über diesen Fluss setzen musste.

Tokuz-Aersin 𐰋𐰉𐰃:𐰋𐰚𐰴𐰆 Тоқуз-Äрсін (die neun Aersin). Eine Oertlichkeit oder Fluss nördlich vom Gebiete der Tibetaner, wird als der südlichste Punkt bezeichnet, zu dem Bilgä-Chan gezogen.

Tschusch 𐰾𐰚𐰠 Чуш. Fluss (oder Berg), bei dessen Quelle (auf dessen Gipfel) der vierte Kampf mit den Oguz im Jahre 730 stattfand.

Tünkär 𐰃𐰗𐰉𐰋𐰞 Тӱңкäр. Berg im Gebiete der Tataby (also im Lande der Tungusen), bei dem der Bilgä-Chan in Gemeinschaft mit den Chinesen unter Führung des Kung-Sängün die Tataby im Jahre 734 besiegt.

Türgi-Jaragun 𐰚𐰇𐰉𐰍𐰴𐰃𐰋𐰞 Тӱргі-jараҕун. Name eines See's, wo ein aufrührerischer Beamter, der Uluk-Erkin, vernichtet wird.

Uetükän 𐰋𐰘𐰍𐰋 od. 𐰋𐰗𐰋𐰍 Ӱтӱкäн. Ein Waldgebirge, das gewöhnlich ӱтӱкäн jыш genannt wird. Es ist gewiss das ganze Gebirge zwischen der Orchon-Quelle und dem Kossogol, der Ursitz der Tardusch und des letzten Zweiges der Türk-Dynastie, vergl. Glossar und die Zusätze, pag. 211—213.

Yduk 𐰴𐰣𐰃 Ыдук. Name eines Berges, wo Kül-Tägin die Chinesen besiegt.

6) Verzeichniss der Personen-Namen.

Aelbilgä 𐰚𐰇𐰆𐰋:𐰴𐰽𐰏𐰃𐰼𐰽 Älбilrä-катун. Aelbilgä-Katun, die Mutter des Bilgä-Chan.

Aeltäräs-Chan 𐰚𐰇𐰋𐰉𐰃𐰲𐰽 Älträpäc-каҕан. So nennt sich Tatscham, der Vater des Bilgä-Chan, als er die Chanswürde annimmt.

Aerän-Ulug 𐰇𐰴𐰋𐰉𐰃 (MM 1,7) Äрän-Улуҕ. Ein am Altyn-Köl begrabener Held, er nennt sich selbst einen Batur, sein Volk bezeichnet er als Bolschar. Wegen seiner Verdienste ist er zum Chan der Tibetaner geschickt worden, um Gold zu holen.

Aerdäm-Anar 𐰋𐰓𐰢𐰲𐰃 (T) Äрдäм-Анар. Dies ist offenbar der Name eines bei Tascheba begrabenen Mannes.

Aezgänä 𐰴𐰋𐰏𐰍 (Te) Äзгänä. Ein am Tes begrabener Held, er nennt sich innerer Beamte des Kara-Chan. Er ist beim Türgäsch-Volke gewiss im Kampfe gestorben.

Alp-Urungu (Uruschu?) der Tutuk 𐰃𐰆𐰚𐰆:𐰚𐰓𐰋𐰚𐰴 Алп-Уруңу тутук. Der Held Alp-Urungu ist am Tschakul begraben. Er nennt sein Land Kasang und seine Unterthanen Bergwald-Volk.

Digitized by Google

Altu (Tsch K) Алту. Ist am Uibat begraben, wird als der Tarkan des Volkes Atsch bezeichnet. Seiner Verdienste halber ist er zum Kara-Chan als Gesandter geschickt worden. In der Inschrift am Ak-Jüs wird auch ein Held Altu erwähnt.

Angkas-Töschäk  (M) Аңкас-Төмäк. War der Besitzer des von Herrn Martin aufgefundenen Spiegels.

Azgakaz  Азҕаназ. Der Künstler, der das Denkmal des Täkäsch am As'chete gearbeitet hat (A).

Baina-Sangun (Ba. III) Баина-Саңун. Wird der Vater des Külük-Tschur Bungusus genannt. Sangun ist jedenfalls die Bezeichnung seines Amtes. Sangun ist = Sängün in den Orchon-Denkmälern. Der Name des Helden ist also Baina.

Bars-Bäg  Барс-бäг. Der Tiger-Herr. Der Oberfürst der Kirgisen. Der Mann der jüngeren Schwester des Bilgä-Chan, dem der Bilgä-Chan den Titel Chan verliehen hatte, er macht einen Aufstand und wird von Modscho besiegt und getödtet. Vielleicht ist er am Tschakul begraben (vergl. U Tsch. I und U Tsch. VII).

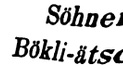
Baz-Chan  Баз-каҕан. Wahrscheinlich der Oberfürst der Oguz, er wird als Feind des Vaters des Bilgä-Chan bezeichnet. In der Folge wird Baz-Chan als erster Trauermarschall bei der Beerdigung dieses Chans genannt.

Bäl-Togan Tutuk  (Uj Ta.) Бäл-Тоҕан тутук. Ein am Ujuk begrabener Held. Dieser die Tutuk-Würde erlangt habende Held nennt sich den Beg der sechs Stämme und ausserdem Beltschi für seinen Himmels-Bäl.

Bälä-Togma  (U Tsch. II) Бälä-Тоҕма. Der Vater des am Tschakul begrabenen Helden.

Bilgä-Chan  Бiлгä-кан. Der Chan der Türk, den die chinesischen Annalen Mekilien-Chan nennen. Er hat die Inschrift auf dem Denkmal des Kül-Tägin anfertigen lassen und ihm zu Ehren ist das zweite Grabdenkmal (X) errichtet. Bilgä-Chan ist keineswegs der Name des Chans, sondern der Titel, den die Türkchane seit langer Zeit führten und in der Folge auch die Uiguren-Chane annahmen.

Bilgä-Tshangtschy  (MM. I) Бiлгä-Чаңчы. Ob Bilgä zum Namen gehört oder nur ein Epitheton ornans ist, ist nicht zu entscheiden. Er ist am Uibat begraben. Sein Heldenmuth wird besonders hervor gehoben. Er muss an vielen Kriegen Theil genommen haben, denn er ist drei Mal in den vier Winkeln umhergezogen. Er ist mit seinen beiden Söhnen gestorben, also gewiss im Kampfe.

Bökli-ätschü  Бöкli-äчŷ. Ist gewiss der Herrscher über ein im

Digitized by Google

Osten wohnendes Tungusen-Volk. Das Volk wird Бökli-äчўlir äl genannt. Später wird er Бökli-kaŋan Bökli-Chan genannt und erwähnt, dass die Chinesen diesen im Osten wohnenden Chan in Gemeinschaft mit den ihnen unterworfenen Türk mit Krieg überzogen hätten.

Bumyn-Chan 𐰋𐰢𐰃𐰆𐰴𐰍 Бумын-каŋан. Wird als Vorfahr des Türkfürsten, der zuerst das Reich der Türk gründete, in beiden Denkmälern K und X genannt, das Denkmal am Ongin nennt diesen Vorfahr Jami-Chan. Vielleicht ist Bumyn aus dem chinesischen Wen-myn entstanden, der als Vorfahr des Hiung-nu gilt.

Byng-Aetschü 𐰆𐰉𐰃𐰍 (MM. II) Быŋ-äчў. Ein an der Oja begrabener Held. Von ihm wird angegeben, dass er im Kriege umgekommen ist.

Isji-Liki 𐰇𐰇𐰉:𐰃𐰋𐰇 Icji-liki. Gesandter des Kaisers von China, der ihn bei der Leichenfeier des Kül-Tägin vertritt.

Jabgu 𐰴𐰢𐰍𐰆 Jaбgy. Ein türkischer Beg, dessen Sohn an der Erhebung des Tatscham Theil nimmt (O).

Jäginsil-Beg 𐰉𐰆𐰢𐰋𐰃 Järinсil-Бär. Ein Beg, dessen Pferd Kül-Tägin in der Schlacht gegen die Chinesen unter Tschatscha-Sünki besteigt.

Jägin-alp Turan 𐰋𐰃𐰴 𐰇𐰆𐰢𐰋𐰃 (Ba. I) Järin-алп туран. Wird ein am Baryk begrabener Held genannt, der im 23. Lebensjahre im Kampfe gegen die sechs Oguz umkam. Ob Turan ein Titel ist und Jägin-alp als Name aufgefasst werden muss, oder ob alle drei Wörter die Namen des Helden bilden, vermag ich nicht zu entscheiden.

Jälgäk 𐰇𐰋𐰉 Jälräк. Der zweite Sohn des Täkäsch, der am As'chete begraben ist (A).

Jaruk-Tägin 𐰢𐰋𐰞𐰃𐰆 (U Tsch. II) Japyk-täriн. Ein am Tschakul begrabener Held, der Sohn des Bälä-Togma.

Joga 𐰉𐰍𐰴 Joŋa. Ein türkischer Beg, dessen jüngerer Bruder an der Erhebung der Tatscham Theil nimmt (O).

Jollyg-Tägin 𐰢𐰋𐰉𐰍𐰴𐰇𐰇𐰴 Joллыg-täriн. Ein Neffe (𐰉𐰆 аты) des Kül-Tägin, der die beiden Inschriften am Koscho-Zaidan verfasst und auf den Stein geschrieben hat. Zur Herstellung der Inschrift auf dem Denkmal des Kül-Tägin brauchte er 20 Tage, während er zur Abfassung der Inschrift des Bilgä-Chan 1 Monat und 4 Tage bedurfte.

Kanga-min ärdäm 𐰲𐰼𐰉:𐰢𐰲𐰃 (Tsch M). Ist offenbar der Name des am Uibat begrabenen Helden (vielleicht ist Kaschamin-Ärdäm oder Kandamin ärdäm zu lesen). Er giebt seine Würde als Tarkan-Sangun an theilt mit, dass er dem Ael-tschur gedient habe. Er stand gewiss in Diensten des Türk-Chans Tatscham, weshalb ihm derselbe auch den Gedenkstein hat errichten lassen.

Digitized by Google

Kangy 𐰴𐰍𐰃 Каңы. Einer der Gesandten des Kaisers von China bei der Begräbnissfeier des Bilgä-Chan.

Kara-Kan 𐰆𐰍𐰴𐰍𐰃 (Te. III) Кара-кан. Der am Tes begrabene Held Aezgänä nennt sich selbst Kapa-Kan ıçpäri innerer Beamter des Kara-Chan. In Tsch K wird erwähnt, dass der Held Altu zum Kara-Chan als Gesandter gegangen ist. Ist unter Kara-Chan nicht der Chan der Karluk gemeint?

Kaschan 𐰆𐰇𐰃 (UE) Каман. Ein im Denkmal von Elegesch erwähnter Held (vielleicht falsche Lesung für акаңам mein Vater).

Kaschuk 𐰉𐰖𐰃 (Ka K) Камук. Am Uibat begraben. Sein Land wird Jaba(n) genannt.

Käglintsch 𐰚𐰖𐰣𐰋 Kärlıнч. Ein türkischer Tarkan, der in einer Inschrift am Choito-Tamir (Ch T. V) erwähnt wird.

Köni-Tirig 𐰣𐰏𐰴𐰼𐰴𐰍𐰋 (Ba. II) Кöні-тірıг. Gewiss der Name des am Baryk (II) begrabenen Helden.

Köntsch der Tutuk 𐰴𐰆𐰏𐰆:𐰼𐰴𐰍𐰋 (Te. I) Кöнч тутук. Der Name eines am Tes begrabenen Helden.

Körtäl-Chan 𐰆𐰍𐰖𐰼𐰏𐰍𐰋 (UE) Көртäл-кан. Der Fürst, dem der am Elegesch begrabene Held Dienste geleistet. Vielleicht ist Körtäl-Chan in Tört-äl Chan zu ändern. Dies würde der Chan der vier Stämme bedeuten. Vielleicht nennt sich der am Elegesch begrabene Held. selbst: Chan der vier Stämme.

Kung-Sängün 𐰴𐰍𐰖𐰇𐰚𐰆 Куң-Сäңӱн. Anführer der vier Heerhaufen der Chinesen, der zusammen mit Bilgä-Chan die Tataby beim Berge Tüngkär besiegt hat. Er wird später als Trauermarschall bei der Leichenfeier des ältesten Sohnes des Bilgä-Chan erwähnt.

Küd-aruk 𐰴𐰃𐰖𐰴𐰉𐰍 Кӱд-арук. Küd-aryk Bäg nennt sich der Besitzer des von Strahlenberg veröffentlichten Spiegels.

Kül 𐰖𐰍𐰋 Кӱl. Ein Männername. 1) Kül-Tägin (Кӱl-Täгин), der jüngere Bruder des Bilgä-Chan, dem ein Denkmal bei Koscho-Zaidam errichtet ist. 2) Kül-Tudun 𐰆𐰚𐰏𐰃𐰖𐰍𐰇 (Кӱl-Тудун), ein türkischer Beg, dessen jüngerer Bruder am As'chete begraben ist (A). Vergl. auch Kül-tschur und Kütsch-Kül.

Külüg-Apa 𐰴𐰼:𐰣𐰖𐰍𐰋 (U Tsch. VII) Кӱлӱг-апа. Der Name eines am Tschakul begrabenen Helden.

Külüg-Tutuk 𐰉𐰆𐰏𐰆 𐰣𐰖𐰍𐰋 Ba. II Кӱлӱг-тутук. Külüg ist hier offenbar der Name und Tutuk das Amt, welches er bekleidete, es wird in Ba. II erwähnt, dass er der ältere Bruder des Köni-Tirig sei, der diesen letzteren auferzogen hat. Er ist gewiss bei Ba III begraben, wird aber dort Külüg der Tschur 𐰇𐰏𐰸𐰣𐰖𐰍𐰋 Кӱлӱг-чур genannt.

Digitized by Google

Kütsch-Bars 𐰴𐰇𐰃:𐰋𐰍𐰏 (U Tsch. I) Кӱч-барс der starke Tiger. Ist am Tschakul begraben. Ihm wird der Titel Bältschi-tschur 𐰇𐰃𐰋𐰋𐰴𐰚 бäлчiчур (Oberpriester?) beigelegt. Ist dieser Bars nicht der in den Denkmälern von Koscho-Zaidam erwähnte Bars-Bäg.

Kütsch-Kül der Tutuk 𐰉𐰆𐰃𐰆:𐰴𐰍𐰏𐰋:𐰍𐰚 (OC) Кӱч-кӱл тутук. Ein Held, der im Denkmal von Osnatschennaja erwähnt wird. Gewiss ist er der dort begrabene Held.

Kütsch-Ury 𐰚𐰇𐰃𐰋𐰍𐰏 (Atsch) Кӱч-уры. Der nicht weit vom Dorfe Atschura am Abakan begrabene Held. Seine Mutter heisst Ynantschu-Bilgä. Sein Reichthum und die Menge seines Heeres (7000 Mann) wird besonders hervorgehoben.

Kütsch-Kyjagan 𐰆𐰴𐰚𐰇𐰋𐰍𐰏 (UO) Кӱч-Кыjаɣан. Ein am Ulu-Kem, nicht weit vom Ottuk-Tasch begrabener Held. Das auf diesen Namen folgende iчрäкi bedeutet «der Innere» gewiss «der innere Beamte».

Lisün 𐰋𐰍𐰃𐰴 Licӱн. Einer der Gesandten des chinesichen Kaisers bei der Begräbnissfeier des Bilgä-Chan.

Makratsch 𐰋𐰇𐰑𐰉 Макрач. Der Siegelbewahrer des Türgäsch-Chan, der der Leichenfeier des Kül-Tägin beiwohnt.

Nängän-Sängün 𐰑𐰍𐰏𐰃𐰍𐰏 Нäңäн-Сäңӱн. Anführer der drei und vierzig Ulusse im Westen, der seinen Sohn, den Tarkan, zur Leichenfeier des Kül-Tägin schickt.

Oegdämin 𐰆𐰚𐰉𐰇𐰍 (AJ) Өгдämiн. In der Felseninschrift am Ak-Jüs, wird ein Held Oegdämin-alp erwähnt.

Sabra 𐰴𐰇𐰃𐰇 Сабра. 1) Der Sohn des Jabgu, der die Würde eines Tamgantschur bekleidete und an der Erhebung des Tatscham Theil nimmt (O). 2) Der jüngere Bruder des Joga, der auch an der Erhebung des Tatscham Theil nimmt.

Tai-Sänyän 𐰑𐰍𐰏𐰃𐰢 Tai-Сäңӱн. Einer der Gesandten des chinesischen Kaisers bei der Begräbnissfeier des Bilgä-Chan.

Tatscham 𐰉𐰇𐰢 Тачам. Der Name des Vaters des Bilga-Chan (O). Der Fürst Tatscham wird in der Inschrift am Choito-Tamir (Ch T. IX) erwähnt. Ebenso wird Tatscham auf dem am Uibat errichteten Denkmale (Tsch M.) erwähnt.

Täkäsch 𐰽𐰏𐰲 Täкäш. Der Name des jüngeren Bruders des Kül-Tutun, der am As'chete begraben ist (A).

Tängrikän 𐰑𐰏𐰴𐰲𐰏 Täңрiкäн. Der Name oder Ehrentitel des Bilgä-Chan der Uiguren (Ui). Auch im Denkmale von Ongin wird der Tängrikän mehr mals erwähnt.

Tok-Bögüt 𐰲𐰍𐰆𐰍𐰇𐰖𐰉 (UE) Tok-Бӧрӱт. Ich habe Tok-Bögüt als Eigenname (entweder eines Mannes oder eines Volkes übersetzt). Gehört das

Digitized by Google

auslantende t zum nächsten Worte, so ist Tok-Bögü, der Name der Frau des Helden und der Ausdruck Tok-Börў täpкinä zu über setzen: für die Heimath der Tok Bögü.

Tonga-Tägin Тоңа-Täгin. Ein Oguzen-Fürst, bei dessen Beerdigung Kül-Tägin die Oguzen überfällt.

Torgul Торɣул. Der ältere Sohn des Täkäsch, der auch am As'chete begraben ist (A).

Törpä oder Tör-apa oder Törä-Apa Töpnä (Töp-Апа, Töpä-Апа). Der am Begre begrabene Held, welcher in seinem 25-ten Jahre als Gesandter zum chinesischen Kaiser geht und reiche Geschenke heimgebracht hat.

Tschatscha-Sängün Чача-Сäңўн. Ein chinesischer Heerführer, den Kül-Tägin im Jahre 716 besiegt.

Tschäng-Sängün Чäң-Сäңўн. Gesandter des Kaisers von China, der den Auftrag hatte, das Denkmal des Kül-Tägin zu errichten.

Tschänkan Чän-кан. Gesandter, den der Kaiser von China zur Errichtung des Denkmals des Kül-Tägin abgesandt hatte.

Tschigschi (KK, U Tsch. VI) Чirmi. Gewiss in beiden Inschriften derselbe Held. In KK nennt er sich selbst «Beg von Kara-Sängir» und «Höchster von den sechs Stämmen der Käschdim». Auf der Grabschrift U Tsch. VI wird er Kutlug (der Glückliche) Tschigschi genannt und erwähnt, dass er im Kampfe mit dem gewaltigen Feinde gefallen sei.

*T*chikschän (O Tsch) Чikшän. Name eines am Tschakul begrabenen Fürsten.

*T*schotschuk-Böri (U Ku) Чочук-Бöpi. Name eines am *U*lug-Kem Kuli-Kem begrabenen Helden.

*T*udun-Jamtar Тудун-Jамтар. Ein Heerführer der Türken, den der Bilgä-Chan gegen die Karluken aussendet.

Tüz-Bai (U Tsch. I) Тўз-бai. Er ist am Tschakul begraben. Führt den Namen Tiger-Held.

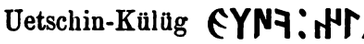
Udar-Sängün Удар-Сäңўн. Der Führer der Gesandtschaft, die der Kytai und Tataby zur Leichenfeier des Kül-Tägin geschickt hatten.

Ulug-Aerkin Улуɣ-Äркin. (Landverwalter jäp буjурукы) des *Bilgä-Chan*, der gegen den Bilgä-Chan aufsteht, aber beim See Türgi-*Jaragun* mit seinen Anhängern vernichtet wird.

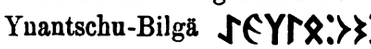
Umai-Bäg (AA) Умai-Бäг. Er ist am Altyn-Köl begraben. Sein *Geschlecht* wird das Tigergeschlecht genannt. Ob hier Bars Stammname *ist oder nur* ein Ehrenname des Geschlechtes, ist nicht zu entscheiden.

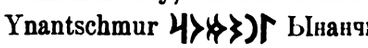
Urungu-Külüg (UE) Уруңу-Кўлўг. Der am Elegesch begrabene Held hat dem Körtäl-Chan Dienste geleistet.

Digitized by Google

Uetschin-Külüg  (Uj Tu) Ӱчін-Кӱлӱг. Ist am Ujuk begraben, erwähnt seines Landes Aegük-Katun und seines Tülbäri-Volkes.

Ynandugratsch  (U Tsch. IX) Ынандуҕрач. So nennt sich ein am Tschakul begrabener Held.

Ynantschu-Bilgä  (Atsch) Ынанчу-Білгä. Die Mutter des Kütsch-Ury, der am Abakan begraben ist.

Ynantschmur  Ынанчмур. Ein Held von den Tardusch, den der Kirgisen-Chan als Abgesandten zur Leichenfeier des Kül-Tägin schickt.

Digitized by Google

Dritte Beilage.

Neue Uebersetzung der Inschriften von Koscho-Zaidam.

Damit diejenigen Gelehrten, für die nur der Inhalt der Denksteine Interesse hat, die Resultate meiner letzten Forschuugen benutzen können, ohne die gemachten Veränderungen mühsam zusammensuchen zu müssen, habe ich mich entschlossen, hier noch einmal eine Uebersetzung der wichtigen Inschriften von Koscho-Zaidam zusammenzustellen. Bei dieser neuen Uebersetzung bin ich abermals tiefer in das Verständniss einzelner schwieriger Stellen eingedrungen und habe einige Verbesserungen vorgenommen.

I.

Das Denkmal zu Ehren des Prinzen Kül-Tägin.

Hauptinschrift.

[Auf der Frontseite K]. Nachdem oben der blaue Himmel und unten die dunkle Erde entstanden waren, sind zwischen beiden die Menschensöhne entstanden. Ueber die Menschensöhne erhob sich als Herrscher mein Vorfahr Bumyn-Chan, der berühmte (mächtige) Chan, er hielt die Stämme und die Gesetze des Türkenvolkes in Ordnung und verbesserte sie. (2) Wenn die vier Winkel (d. h. die rund herum wohnenden Nachbarvölker) feindliche Einfälle machten, so zog er mit seinen Heeren aus, unterwarf die Völker der vier Winkel und stellte, sie überfallend, den Frieden her, beugte die Häuptlinge und machte sich die Hoheit unterthan. Nach vorn (d. h. nach Osten) bis zum Bergwalde Kadyrkan, rückwärts (d. h. nach Westen) bis zum Eisernen Thore siedelte er sie an. Zwischen beiden lebten (3) (dann) die herren- und geschlechtslosen zahlreichen (blauen?) Türken lange Zeit (in Frieden, denn) er war ein weiser Chan, ein heldenmüthiger Chan, alle seine Beamten waren weise, waren Helden, alle seine Fürsten und Unterthanen

Digitized by Google

waren gerecht. Deshalb vermochte er die Stämme zu regieren, bereitete sich den Ehrenplatz (4) und verschied. Als Trauernde und Leidtragende kamen das im Osten wohnende Volk des Bökli-Aetschü, die Chinesen, die Tibetaner, die Par-Purym, die Kirgisen, die drei Kurykan, die dreissig Tatar, die Kytai und die Tataby, wehklagten und trauerten, denn er war ein sehr tapferer Chan gewesen. Darauf wurden seine jüngeren Brüder (5) Chane, und seine Söhne wurden Chane. Da aber die jüngeren Brüder nicht wie ihr älterer Bruder beschaffen waren, und seine Söhne nicht wie ihr Vater beschaffen waren, so gelangten unwissende Fürsten zur Gewalt, feige Fürsten. Ihre Beamten waren alle unwissend und feige. (6) Da ihre Fürsten und Unterthanen ungerecht waren, und sie der Feindschaft (?) der Chinesen ausgesetzt waren, da bei ihnen Lug und Trug war, da die jüngeren und älteren Brüder sich anfeindeten und Volk und Beamte sich beeinträchtigten, so löste das Türkenvolk seine Stämme auf und vernichtete (7) seine herrschenden Chane. Die Söhne ihrer Fürsten[1]) wurden Knechte der Chinesen, und ihre reinen Töchter[1]) wurden Mägde derselben. Die türkischen Fürsten gaben ihre türkischen Namen auf und nahmen als chinesische Beamte chinesische Namen an. (8) Sie unterwarfen sich dem chinesischen Kaiser und weihten ihm Sinn und Kraft fünfzig Jahre lang. Nach Osten zogen (die Chinesen) bis zum Bökli-Chan, nach Westen zogen sie bis zum Eisernen Thore. Da sprach alles gemeine Volk der Türken, das seine Stammeintheilung und Gesetze dem chinesichen Kaiser untergeordnet hatte, Folgendes: (9) «Ich war ein stammweise lebendes Volk, wo sind (jetzt) meine trefflichen Stämme? für wenn soll ich (neue) Stämme erwerben? Ich war ein von Chanen regiertes Volk, wo sind (jetzt) meine Chane? welchem Chane sollen wir Sinn und Kraft weihen?» So sprechend, waren sie dem chinesichen Kaiser feindlich, (10) und da sie ihm feindlich waren, zogen sie wieder (in ihre alten Wohnsitze) zurück, indem sie (dort) zu gedeihen und vorwärts zu kommen hofften. (Die Chinesen aber sprachen:) «Sie denken, nicht ferner (uns) ihren Sinn und ihre Kraft zu weihen, wir wollen (daher) das Türkenvolk tödten und ihre Söhne ernähren (d. h. bei uns ansiedeln)!» und zogen aus, um sie zu vernichten. Da sprach oben der Gott der Türken, den die Türken ihr Land (11) und Wasser nennen, Folgendes: «Das Türkenvolk möge nicht zu Grunde gehen, das Türkenvolk ist lebenskräftig (?)» und hob meinen Vater, den Aeltäräs-Chan, und meine Mutter die Aelbilgä-Chatun, empor, sie auf dem Scheitel des Himmels haltend. Mein Vater, der Chan, zog (zuerst) mit sieben und zwanzig Helden aus. Da sich das Gerücht verbreitete, dass er in den Bergen (12) umherschweife, zogen die Städtebewohner aus und

1) Aus Versehen stehen beide Wörter im Accusativ, vergl. X 7.

Digitized by Google

stiegen die Bergbewohner (zur Ebene) herab; sich sammelnd, wurden sie siebzig Helden. Da ihnen der Himmel Kraft verlieh, war das Heer meines Vaters, des Chans, (tapfer) wie Wölfe und seine Feinde (feige) wie Schafe, nach vorn und hinten ziehend, sammelte (mein Vater Leute), reizte zum Aufstande, so dass (sein Heer) (13) auf sieben hundert Helden anwuchs. Als sie sieben hundert Helden waren, ordneten sie sich in Stämme, und er (mein Vater) nahm die Chanswürde an. Das Volk, das zu Knechten und Mägden gewordene Volk, das seine türkischen Sitten aufgegeben habende Volk ordnete er wieder nach den Gesetzen meines Vorfahren, machte es kriegerisch, stellte die Stämme der Töläs und Tardusch her und gab ihnen einen Jabgug-Schad. (14) Im Süden war (ihm) das chinesische Volk feindlich, im Norden waren Baz-Chan und das Volk der Oguz (ihm) feindlich, und die Kirgisen, die Kurykan, die dreissig Tatar, die Kytai und die Tataby machten feindliche Einfälle. Mein Vater, der Chan....., (15) er unternahm sieben und vierzig Mal Kriegszüge, lieferte zwanzig Schlachten, und da ihm der Himmel gnädig war, fügte er die (früher) in Stämmen lebenden wieder stammweise zusammen, befestigte die Chanswürde, zwang seine Feinde zum Frieden, unterwarf die Hoheit und beugte die Häuptlinge. Mein Vater, der Chan....., (16) den Ehrenplatz erwerbend, starb. Zu Ehren meines Vaters, des Chans, errichtete man an der Spitze (der Steinreihe) den Baz-Chan als Balbal. Auf diesen seinen Ehrenplatz setzte sich nun mein Onkel, der Chan, (17) als mein Onkel, der Chan, zur Macht gelangt war, hielt er das Türkenvolk zusammen und verbesserte (seine Lage). Die Armen machte er reich, die Wenigen machte er zahlreich. Als mein Onkel, der Chan, zur Macht gekommen, wurde ich selbst Schad über das Volk der Tardusch. Mit meinem Onkel, dem Chane, zogen wir zusammen nach Osten bis zur Ebene Jaschyl-ügüs-Schandung, nach Westen zogen wir bis zum Eisernen Thore, zogen bis zum Kögmän, dem Lande der Scha-Kirgisen. (18) Im Ganzen unternahmen wir fünf und dreissig Kriegszüge, lieferten drei und zwanzig Schlachten, ordneten die stammweise Lebenden in Stämme, befestigten die Chanswürde, unterwarfen die Hoheit und beugten die Häuptlinge. Der Chan der Türgäsch war von unseren Türken, von unserem Volke, da er thöricht war (19) und gegen uns sich verging, starb ihr Chan, starben alle seine Beamten und das ihm anhängende Volk erlitt Qualen. «Das Land und Wasser, das unsere Vorfahren inne hatten, möge nicht herrenlos sein, sagend, brachten wir das wenige Volk (oder das Volk der Az) in Ordnung..... (20) Da war (auch) Bars-Bäg. Dem hatten wir den Chanstitel verliehen, dem hatten wir meine jüngere Sehwester, die Prinzessin, (zur Frau) gegeben. Er selbst verging sich (gegen uns), da starb ihr Chan und seine Unterthanen wurden (unsere) Knechte und Mägde.

Digitized by Google

«Das Land und Wasser Kögmän möge nicht herrenlos sein!» sagend, brachten wir das wenige Volk der Kirgisen in Ordnung, kamen dorthin und machten einen Kriegszug ..... (21) kehrten zurück. Nach Osten bis zum Bergwalde Kadyrkan siedelten wir einen Theil des Scha-Volkes an, und reihten (sie den hier wohnenden Stämmen) ein, nach Westen bis zum Kängü-Tarman siedelten wir einen Theil des Türkvolkes an und reihten (sie den dortigen Stämmen) ein. In jener Zeit hatten (unsere) Knechte ihre Knechte und (unsere) Mägde ihre Mägde, (22) so viel Volk und Gesetze hatten wir erworben und (unserem Staate) eingefügt. Ihr Fürsten und Volk der Türken und Oguzen höret! O du Türkenvolk, das von oben der Himmel nicht drückt und unten die Erde nicht verschlingt (wörtl.: nicht wünscht)! Wer hat deine Stämme und deine Gesetze vermehrt? Du warst das siegreiche Türkenvolk, (23) Bereue! gegen den Bilgä-Chan, den du durch deine Anhänglichkeit erhoben hast, gegen deinen in Sein und Wandel guten Stamm hast du dich vergangen und hast schlecht gehandelt. Von wo sind dir Ordnung und Ruhe gekommen, wer hat sie verbreitet? Von wo ist dir die feste Geschlechtseintheilung gekommen? wer hat sie durchgeführt? Du, welches das Volk des Bergwaldes Uetükän genannt wird, bist ausgezogen, nach Osten bist du (24) gegangen, nach Westen bist du gegangen, überall bist du umhergezogen und alles Gute, was du in den Ländern, die du durchzogen (gefunden) hast, ist, dass dein Blut dort wie Wasser floss, dass deine Knochen sich dort wie Berge aufthürmten, dass (deiner) Fürsten Söhne Knechte wurden, und (ihre) reinen Töchter Mägde wurden. Weil du thöricht warst, so ist wegen deiner Schlechtigkeit mein Onkel, der Chan, umgekommen. (25) Ich errichtete an der Spitze (der Steinreihe) den Kirgisen-Chan als Balbal. Auf dass des Türkenvolkes Ruf und Name nicht vergehe, hat der Himmel, der meinen Vater, den Chan, und meine Mutter, die Chatun, erhoben hat, hat er, der Himmel, der Volksspender, um des Türkenvolkes Name und Ruf nicht verschwinden zu lassen, er, der Himmel, uns selbst (26) zum Chan eingesetzt. Ich wurde nicht Chan über ein habe- und viehreiches Volk, ich wurde Chan über ein elendes, heruntergekommenes Volk, das innen ohne Speise war und aussen ohne Kleidung war. (Daher) beriethen wir uns mit meinem jüngeren Bruder Kül-Tägin und sprachen: «des von unserem Vater und unserem Onkel erworbenen Türkenvolkes Name und Ruf möge nicht vergehen!» (27) So habe ich wegen des Türkenvolkes in der Nacht nicht geschlafen, am Tage nicht gesessen. Zusammen mit meinem Bruder habe ich, da wir zwei Schad waren, bis zur völligen Erschöpfung Erwerbungen gemacht. So viel erwerbend, habe ich die betreffenden Völker nicht ausgesogen..... (28) Das in alle Länder ausgezogene Volk war sterbensmüde, zu Fuss und nackt (zu mir) gekommen, und um des Volkes Lage zu verbessern, zogen wir nach Norden

Digitized by Google

gegen das Oguzen-Volk, nach Osten gegen das Kytai- und Tataby-Volk, nach Süden gegen die Chinesen. Mit grossen Heeren haben wir zwei und zwanzig Feldzüge unternommen, (29) haben . . . . . Schlachten geliefert. Möge nun der Himmel uns gnädig sein! Da Glück und ein günstiges Schicksal auf meiner Seite war, habe ich das sterbende Volk wieder zum Leben gebracht, das nackte Volk mit Kleidung versehen, das arme Volk reich gemacht, das wenige Volk zahlreich gemacht, die herabgesunkene (?) Stammeintheilung und die heruntergekommene (?) Chanswürde wieder zu Ansehen gebracht. (30) Das Volk der vier Winkel habe ich mit bewaffneter Macht zur Ruhe gebracht, und ohne Feindschaft hingen meine Chane aus Ueberzeugung mir an. Er, der mir Sinn und Kraft geweiht hat, und sich einen solchen Ehrenplatz erworben hat, mein jüngerer Bruder Kül-Tägin ist nun dahin. Als mein Vater, der Chan, starb, blieb Kül-Tägin sieben Jahre alt zurück. (31) Zum Glück meiner, der Umai gleichen, Mutter, der Chatun, reifte mein jüngerer Bruder Kül-Tägin zum Manne. In seinem sieben und zwanzigsten Jahre, als mein Onkel (schon) so viel Volk und Gesetze erworben hatte, zogen wir zu den sechs Stämmen des Sugdak und vernichteten sie. Als (darauf) das Heer des chinesischen Ungtudyk (?), die fünf Heerhaufen herbeikamen, griff (32) Kül-Tägin sie im Bergwalde Yduk an, sich auf die Fusstruppen stürzend, fasste er den Jortschyn (?) des Ungtuduk mit bewaffneter Hand, bewaffnet vereinigte er sich mit dem Chane, und so vernichteten wir dort jenes Heer. Als er ein und dreissig Jahre alt war, kämpften wir mit dem Tschatscha-Sünki. Seinen Grauschimmel Tadyksatschurang bestieg er und griff an. Dieses Pferd (33) starb dort. Zweitens bestieg er den Yschbara-Jamtar Grauschimmel und griff an, auch dieses Pferd starb. Drittens bestieg er das braune Pferd Kädimlik des Jäginsil-Bäg und griff an, (auch) dieses Pferd starb. Bei ihrer Befestigung und deren Umgegend machte er mehr als hundert Ueberfälle und für jeden Kopf (nahm er den Werth eines Tümän). (34) Wenn ihr dieses leset, ihr türkischen Fürsten, so werdet ihr wissen, was für Angriffe er gemacht hat. Dieses Heer haben wir dort vernichtet. Darauf wurde der Landverwalter Ulug-Aerkin uns feindlich, ihn warfen wir nieder und vernichteten wir beim See Türgi-Jaragun, Ulug-Aerkin entfloh (zwar) mit wenigen Männern, aber Kül-Tägin griff (ihn) an (und tödtete ihn). (35) Dann zogen wir gegen die Yschbara (?) Kirgisen; (ihr) Geschlecht Batymy (?) Räuber scheltend, stiegen wir in das Waldgebirge Kögmän und besiegten das Volk der Kirgisen. Mit ihrem Chane kämpften wir darauf im Waldgebirge Sunga. Kül-Tägin bestieg seinen Bajyrkun, (36) und griff (den Feind) an. Er fasste einen Helden, schlug ihn nieder, und stach sich mit der Lanze wieder durch. Bei (seinem) Angriffe drückte er dem Bajyrkun gewaltig den Schenkel ein. Wir tödteten

Digitized by Google

den Kirgisen-Chan und unterwarfen sein Volk. In jenem Jahre zogen wir (auch) gegen den Türgäsch-Chan, erstiegen das goldene Waldgebirge, (37) setzten über den Irtisch-Strom und überfielen (unerwartet) das Türgäsch-Volk. Da kam das Heer des Türgäsch-Chan am Boltschu von allen Seiten herbei, und wir kämpften mit ihm. Kül-Tägin bestieg seinen Grauschimmel Baschgu und griff an. Der Grauschimmel Baschgu . . . . . (38) wurden beide dort ergriffen, und er selbst umringt, er stürzte sich (aber wieder auf den Feind) und nahm einige Beamten des Türgäsch-Chan mit eigener Hand gefangen. Den Chan tödteten wir dort und unterwarfen sein Volk. Darauf zog sich das Volk der Kara-Türgäsch zurück, um dieses Volk aufzufinden . . . . . (39) Um das Sogdak-Volk einzurichten, waren wir über den Fluss Jäntschu gegangen und bis zum Eisernen Thore vorgedrungen. Darauf bekriegte uns das Volk der Kara-Türgäsch und ging bis zum Käng-gäräs vor. Wir hatten damals keine Standplätze und keinen Mundvorrath für (unser) Heer und seine Pferde. Es waren aber feige Menschen . . . . . (40) an der Tochter eines Helden vergriffen hatten. Zu dieser Zeit bereuend, schickten wir den Kül-Tägin mit einigen Helden dorthin, und sie hatten dort einen heftigen Kampf. Er bestieg seinen Schimmel Alp-Tschaltschi und griff an. Dort tödtete er das Volk der Kara-Türgäsch, unterwarf es und ging dann zurück[1] . . . . . [*Fortsetzung auf der linken Seitenfläche K. b*] (1) . . . . . zusammen fassten sie sich und kämpften und ihre Helden angreifend, tödtete er. Ihre Häuser und ihre Gebäude zerstörte er und ihr Heer überfallend, brachte er hierher. (Dies geschah als) Kül-Tägin sieben und dreissig Jahre alt war. Das unabhängige Volk der Karluk überzog uns (auch) mit Krieg und wir kämpften mit ihm auf dem Gipfel des Tamag. Zur Zeit dieser Schlacht war Kül-Tägin dreissig Jahre alt. Er bestieg seinen Schimmel Alp-Tschaltschi und griff an und stach sich mit der Lanze wieder durch. Wir tödteten die Karluk und unterwarfen sie. (Dann) wurde uns das Volk der Az feindlich und wir kämpften (mit ihnen) beim See Kara-köl, (in dieser Zeit) war Kül-Tägin ein und vierzig Jahre alt. Er bestieg seinen Schimmel Alp-Tschaltschi und griff an, er nahm aber nicht den Aeltäbär der Az gefangen, da wurde das Az-Volk ganz vernichtet. Als der Stamm meines Onkels, des Chans, in Verwirrung gerathen war und ganz darnieder lag[2], kämpften wir mit dem Volke der Isgil. Da bestieg Kül-Tägin seinen Schimmel Alp-Tschaltschi und (4) drang heftig in (den Feind). Dieses Pferd stürzte dort. Das Volk der Isgil starb.

1) In der zerstörten Stelle fehlen, wie die auf der folgenden Zeile angeführten Jahre des Kül-Tägin beweisen, die einleitenden Worte über den Kriegszug gegen die Kytai.

2) Also nach den chinesischen Annalen im Jahre 816, wo bei diesen Kämpfen und Aufständen Modscho-Chan getödtet wurde.

Digitized by Google

Das Volk der Neun-Oguzen war mein eigenes Volk, da Himmel und Erde in Verwirrung gerathen waren, wurden sie (unsere) Feinde. In einem Jahre kämpften wir (mit ihnen) fünf Mal. Zum ersten Male kämpften wir bei der Stadt Togu. (5) Kül-Tägin bestieg den Schimmel Azman und stürzte sich (auf den Feind). Er stach sechs Helden nieder, von den Kriegsleuten machte er den siebenten Mann mit dem Schwerte nieder. Zum zweiten Male kämpften wir mit den Oguz am Kuschlagak. Kül-Tägin bestieg seinen Braunen von den Az, stürzte sich auf den Feind, stach einen Helden nieder und warf sich auf neun Helden, dort starben (viele) von den Oguz. Zum dritten Male kämpften wir mit den Oguz am Bol...n. Kül-Tägin bestieg den Schimmel Azman und griff (den Feind) mit der Lanze an. Wir stachen ihr Heer nieder und unterwarfen ihr Volk. Zum vierten Male kämpften wir auf dem Gipfel des Tschusch. (7) Des Türkenvolkes Fuss ermattete, und da es feige war, zog es sich nach Süden zurück. Kül-Tägin liess sein Heer los und wir tödteten zehn Mann eines Alpagu-Vasallen der Tongra, indem wir bei der Begräbnissfeier des Tonga-Tägin eindrangen. Zum fünften Male kämpften wir mit den Oguzen unterhalb des Aezgänti. Kül-Tägin (8) bestieg seinen Braunen von den Az, griff an und drang (mit der Lanze) stechend ein. Zur Stadt ging er nicht. Wir tödteten dort (viele) Oguzen. Dann zogen wir mit dem Heere nach Westen zur Ebene Jyschsap gegen die (herbeiziehenden) Oguz und liessen Kül-Tägin an der Spitze der Fürsten hervorbrechen. Die feindlichen Oguz überfielen aber die Ordu. Kül-Tägin bestieg *(9)* seinen Schimmel Oegsüs und stach neun Helden nieder, die Ordu aber *übergab* er nicht[1]). So wurden von meiner Mutter, der Chatun, und mit ihr *von* meinen Tanten, meinen älteren Schwestern, meinen Schwiegertöchtern, *(d. h.)* von allen Prinzessinnen die am Leben Gebliebenen zu Mägden *gemacht,* die Getödteten aber blieben in den Jurten und auf den Wegen liegen. *Als ihr* nun vernahmt, dass Kül-Tägin umgekommen war, da waret ihr (Alle *wie) gestorben.* Mein jüngerer Bruder Kül-Tägin ist nun dahin! So bin ich *selbst gram*erfüllt. Mein sehendes Auge ist wie blind geworden, all mein *Wissen* ist mir entschwunden. Ich gräme mich. Ewig lebt nur der Himmel, der *Mensch*ensohn lebt aber, um im Kriege zu sterben. (11) Sehr gräme *ich mich!* In meine Augen kommen Thränen, Körper und Seele empfinden *Schmerzen.* Immer von Neuem gräme ich mich, heftig gräme ich mich. Da der *höchste* Schmuck[2]) der beiden Schad und nach ihnen der meiner Familie, *meiner* Oglane, meiner Fürsten und meines Volkes verdorben ist, so bin ich *gram*erfüllt. Als Leidtragende und Wehklagende ist an der Spitze der

1) *Hier* ist offenbar absichtlich der Tod des Kül-Tägin und die Uebergabe der Ordu ausgelassen.

2) *Im Text*e steht «ihre Augen und ihre Brauen».

Digitized by Google

Kytai und Tataby (12) der Udar-Sängün gekommen, vom chinesischen Kaiser ist Isji-Liki gekommen und hat Gold und Silber ohne Ende im Werthe eines Tümän gebracht. Vom tibetanischen Chane ist ein Bölän gekommen. Von dem Volke der im Westen, nach Sonnenuntergang lebenden drei und vierzig Stämme ist als Geschenkespender der Sohn des Nängsängün, der Tarkan, gekommen; (113) Von meinem geliebten Sohne, dem Türgäsch-Chan, ist Makratsch, der Siegelbewahrer und der weise Siegelbewahrer der Oguz gekommen, vom Kirgisen-Chane ist Inantschmur, der Tardusch, gekommen. Die Gebäude aufzuführen, die Skulpturarbeiten und den Schriftstein herzustellen, sind Tschänkany und Tschäng-Sängün gekommen.

Kleinere Seiteninschrift.

[Inschrift der linken Seite K. a] (1) Ich, der himmelsgleiche, vom Himmel gewordene türkische Bilgä-Chan, habe den Thron bestiegen, vernehmet meine Rede genau (ihr beiden Schad?) und nach ihnen meine Familie und meine Oglane und mit ihnen meine Vasallen und mein Volk, rechts ihr Schadapyt-Herren, links ihr Tarkane und Beamte, ihr dreissig ..... (2) Ihr Fürsten und Volk der Neun-Oguz vernehmet diese meine Rede gut und höret aufmerksam zu! Im Osten nach Sonnenaufgang, im Süden nach Mittag, im Westen nach Sonnenuntergang und im Norden nach Mitternacht, überall hängt das innere Volk treu an mir, denn ich habe so viel (3) Kriege führend gewirkt. Ich, der türkische Chan, dem kein Feind sich nicht untergeordnet hat, bin von dem im Waldgebirge Uetükän wohnenden Volke unzählige Male (oder: sehr weit) nach Osten bis zur Ebene Schandung gezogen, fast bis zum Meere bin ich gelangt, bin nach Süden bis zum Tokuz-Aersin gezogen, um ein Weniges habe ich die Tibetaner nicht erreicht, bin nach Osten, über den Jäntschü-Strom (4) setzend, bis zum Eisernen Thore gezogen, bin nach Norden bis zum Lande Järing-Jarku gezogen, bis zu so viel Ländern habe ich (meine Heere) vorgeschoben. Im Uetükän-Bergwalde gab es keinen vortrefflichen Herrn (ausser mir), denn das Land, wo ich die Stämme regierte, war der Uetükän-Bergwald. In diesem Lande wohnend, bin ich mit dem Chinesenvolke (5) in Verbindung getreten. Das Chinesenvolk, welches (uns) Gold, Silber, Wohlgerüche (?) und Kutai (Seide?) ohne Zahl giebt, ist milde an Machtäusserungen und mässig in Tributforderungen, durch Milde und mässige Tributforderungen sich auszeichnend, haben sie die fern wohnenden Völker nahe gebracht. In Folge ihres dichten Zusammenwohnens haben sie Einsicht und Wissen aufgehäuft. (6) Sie haben kenntnissreiche Leute, gute, heldenmüthige Leute nicht vertrieben, sie haben, wenn auch ein Mensch (Fürst) Unrecht beging, (diesen wohl bestraft, aber) die Tüchtigen unter

Digitized by Google

seinen Vasallen und seinem Volke nicht in Mitleidenschaft gezogen, da du aber dich von ihnen an Milde und mässiger Tributforderung hast übertreffen lassen, so sind viele von dir, Türkenvolk, gestorben, und nachdem viele von dir gestorben waren, ergossest du dich (?) über den dichten Bergwald. (7) Da die, welche von dir, Türkenvolk, in der Ebene sich niederlassen wollten, gestorben waren, so reizten (dich) die einsichtsvollen Leute (d. h. die Chinesen) zum Kriege. Die fernen Menschen geben schlechten Tribut, die nahen Menschen geben guten Tribut, sagend, reizten sie zum Kriege und da ihr, die unwissenden Leute, jener Rede folgend, gegen sie zogt, so sind viele von euch gestorben. (8) Da nun das Türkenvolk nach jenen Ländern gezogen war und (viele von ihnen) gestorben waren und da, während die ewigen Stämme vom Bergwalde Uetükän, der keine für Karawanen passenden Waaren und Sorgen hat, sich aufhielten, die diese Stämme Regierenden im Uetükän-Bergwalde wohnend erstarkten, da das Türkenvolk von feindlichen Nachbaren umgeben war, da es durch Hunger gezwungen sich Sättigung schaffte und wenn es sich gesättigt hatte, (bald wieder) Hunger und Noth sich einstellten, so bist du mit deinen unter solchen Umständen (9) erhöhten Chanen, wegen ihres Einflusses und ihrer Trefflichkeit nach allen Ländern ausgezogen, dort Streifzüge machend, bist du ermattet und müde geworden und die Zurückgebliebenen von dir sind nach verschiedenen Seiten ausgezogen und umhergeschweift, bis sie todesmatt waren. Weil der Himmel sich (endlich) erbarmt hat, und mir ein (solcher) Bruder und Glück zu Theil wurde, habe ich mich zum Chan erhoben. Mich zum Chan erhebend (10) habe ich das elende arme Volk reich gemacht, das wenige Volk zahlreich gemacht. Höret dies, ihr türkischen Herren und Volk, die ihr durch diesen meinen Einfluss gross geworden seid! Wie du das türkische Volk sammelnd die Stämme zusammengehalten hast, habe ich hier aufgezeichnet, wie du, wenn du dich vergingst, gestorben bist, habe ich (11) hier aufgezeichnet, auf welche Dinge meine Macht sich gründet, habe ich auf den Denkstein aufgezeichnet. Diesen anschauend wisset, wie das Türkenvolk und die Fürsten sich gegen die dem Throne treu anhängenden Fürsten[1]) vergangen haben (, habe ich auf den Gedenkstein aufgezeichnet). Von dem chinesischen Kaiser habe ich Arbeiter kommen lassen und (das Denkmal) hergerichtet, meine Rede konnte es nicht fassen[2]). (12) Der chinesische Kaiser hat Arbeiter aus dem Innern gesandt. Von ihnen liess ich das Steinwerk herstellen, auf seinem hohen Steine habe ich solche Skulpturen anbringen lassen, habe den Stein errichten lassen. Damit ihr, dieses

1) Gewiss sind hier «der Onkel, der Chan» und «Kül-Tägin» gemeint, die Beide in Kämpfen mit den Oguzen umkamen.

2) d. h. ich habe mich wegen Raummangel des Steines kurz fassen müssen.

Digitized by Google

schauend, meinen (und den meines Bruders Kül-Tägin) Ruhm bis auf Söhne und Enkel erkennen möget, habe ich ihn (13) errichten lassen. Für den mir nahestehenden Trefflichen, da er an mächtiger Stelle gestanden, habe ich auch an mächtiger Stelle diesen Gedenkstein aufstellen lassen, habe (die Schrift darauf) geschrieben, dass, wer ihn sieht, Alles wissen möge, (nähmlich) dass ich diesen Stein..... Diese Schrift schreibend hat sein Neffe (?) Jollyg-Tägin verfasst.

Die Inschriften auf den Ecken.

(I) Des Kül-Tägin Gold, Silber, Habe und Besitz haben wir zur Sättigung der armen Türken..... mein Fürst der Tägin, oben der Himmel..... Den (Schrift)-Stein habe ich, Jollyg-Tägin, geschrieben. (II) Alle diese Schrift schreibend habe ich, des Kül-Tägin Neffe (?), Jollyg-Tägin, verfasst. Zwanzig Tage mich aufhaltend diese Schriftzeichen ablesend habe ich sie auf diesen Stein geschrieben, beide, eure herabsinkenden Oglane, sowohl wie auch eure Toigune, habt ihr erhöht und seid gestorben, der Himmel ist der Lebenserwecker. (III) Kül-Tägin verschied im Schafjahre am 27. Tage des neunten Monats auf dem sieben und dreissigsten (Feldzuge?). Wir hielten die Begräbnissfeier ab, und liessen das Gebäude, die Skulpturarbeiten und den Schriftstein im siebenten Monate des Affenjahres herrichten. Als er zum sieben und dreissigsten Male in's Feld zog, starb unser jüngerer Bruder Kül-Tägin sieben und vierzig Jahre alt. Die das Steinwerk ausführenden so vielen Arbeiter haben die Toigune und Aeltäbäre hergebracht.

Die Inschrift, die neben der chinesischen Inschrift sich befindet (K. c).

(1) Inantschu-Apa Jargan-Tarkan dein Name. (2) Mein Bruder Kül-Tägin ist gestorben..... Da er mir Sinn und Kraft geweiht hat, so habe ich, der Bilgä-Chan, bei seinem Begräbnisse meinen Bruder Kül-Tägin am Tage erhöhend.....

Digitized by Google

II.

Das Denkmal zu Ehren des Bilgä-Chan.

Die Hauptinschrift (X).

(1) Meine, des himmelsgleichen, vom Himmel wohlgefällig aufgenommenen (oder eingesetzten) türkischen Bilgä-(Chans) Rede ist dies: «Als mein Vater als türkischer Bilgä(-Chan den Thron bestiegen hatte), haben die trefflichen [Helden], die trefflichen (Türken) und die von den Toguz-Oguz (ihm) anhängenden Helden, seine berühmten Bege und sein Volk, (meinem Vater, dem Chan, ihre Huldigung und ihr hohes Lob dargebracht)[1]). Da der türkische ..... Himmel (2) so habe ich mich über sie zum Chan erhoben. Bei meiner Thronbesteigung eilten die türkischen Bege und das Volk herbei, indem sie daran dachten, wie so viele (bei den früheren Unruhen) gestorben waren und sich freuten (, dass sie nun wieder einen Chan hatten), schauten sie mit hervorstehenden Augen nach oben. Nachdem ich den Thron bestiegen, habe ich wichtige Gesetze dem in den vier Winkeln wohnenden Volke gegeben. Nachdem oben der blaue Himmel und unten die dunkle Erde entstanden waren, sind zwischen Beiden die Menschensöhne entstanden. (3) Ueber die Menschensöhne erhob sich als Herrscher mein Vorfahr, der Bumyn-Chan, der berühmte (mächtige) Chan, er hielt die Stämme und die Gesetze des Türkenvolkes in Ordnung und verbesserte sie. Wenn die vier Winkel feindliche Einfälle machten, so zog er mit seinen Heeren aus, unterwarf die Völker der vier Winkel und stellte, sie überfallend, den Frieden her, beugte die Häuptlinge und machte sich die Hoheit unterthan. Nach vorn (d. h. nach Osten), bis zum Bergwalde Kadyrkan, rückwärts (d. h. nach Westen) (4) bis zum Eisernen Thore siedelte er sie an. Zwischen beiden lebten dann die herren- und geschlechtslosen zahlreichen (blauen? Türken lange Zeit (in Frieden, denn) er war ein weiser Chan, ein heldenmüthiger Chan gewesen. Alle seine Beamten waren weise, waren Helden, alle seine Fürsten und Unterthanen waren gerecht. Deshalb vermochte er die Stämme zu regieren, bereitete sich den Ehrenplatz und verschied. (5) Als Trauernde und Leidtragande kamen das im Osten wohnende Volk, des Bökli-Aetschü, die Chinesen, die Tibetaner, die Par-Parym, die Kirgisen, die drei Kurykan, die dreissig Tatar, die Kytai und die Tataby, wehklagten und trauerten,

1) Hier enden offenbar die einleitenden Worte des Sohnes des Mekilien und beginnt die Rede des verstorbenen Bilgä-Chan selbst.

Digitized by Google

denn er war ein sehr tapferer Chan gewesen. Darauf wurden seine jüngeren Brüder Chane und seine Söhne wurden Chane. Da aber seine jüngeren Brüder nicht wie ihr älterer Bruder (6) beschaffen waren, und seine Söhne nicht wie ihr Vater beschaffen waren, so gelangten unwissende Fürsten zur Gewalt, feige Füsten. Ihre Beamte waren alle unwissend und feige. Da ihre Fürsten und Unterthanen ungerecht waren, und sie der Feindschaft (?) der Chinesen ausgesetzt waren, da bei ihnen Lug und Trug war, die jüngeren und älteren Brüder sich anfeindeten, und Volk und Beamte (7) sich beeinträchtigten, so löste das Türkenvolk seine Stämme auf und vernichtete seine herrschenden Chane. Es machte die Söhne (seiner) Fürsten zu Knechten der Chinesen und ihre reinen Töchter zu Mägden derselben. Die türkischen Fürsten gaben ihre türkischen Namen auf und nahmen als chinesische Beamten chinesische Namen an. Sie unterwarfen sich dem chinesischen Kaiser und weihten ihm Sinn und Kraft (8) fünfzig Jahre lang. Nach Osten zogen (die Chinesen) bis zum Bökli-Chan, nach Westen zogen sie bis zum Eisernen Thore. Da sprach alles gemeine Volk der Türken, das seine Stammeintheilung und seine Gesetze dem chinesischen Kaiser untergeordnet hatte, Folgendes: «Ich war ein stammweise lebendes Volk, wo sind meine trefflichen Stämme? für wen soll ich (neue) Stämme erwerben? (9) Ich war ein von Chanen regiertes Volk, wo sind (jetzt) meine Chane? welchem Chane soll ich Sinn und Kraft weihen?» So sprechend, waren sie dem chinesischen Kaiser feindlich, und da sie ihm feindlich waren, zogen sie wieder (in ihre alten Wohnsitze) zurück, indem sie hofften, dort zu gedeihen und vorwärts zu kommen. (Die Chinesen aber sprachen:) «Sie denken nicht ferner uns ihren Sinn und ihre Kraft zu weihen, wir wollen daher das Türkenvolk tödten und die Söhne ernähren (d. h. bei uns ansiedeln) und zogen aus, um sie zu vernichten. (10) Da sprach oben der Gott der Türken, den sie «ihr Land und Wasser» nennen, so: Das türkische Volk möge nicht zu Grunde gehen, das Volk ist lebenskräftig (?), und hob meinen Vater, den Aeltäräs-Chan, und meine Mutter, die Aelbilgä-Chatun, empor, sie auf dem Scheitel des Himmels haltend. Mein Vater, der Chan, zog (zuerst) mit sieben und zwanzig Helden aus. Da man das Gerücht vernahm, dass er in den Bergen umherschweife, zogen die Städtebewohner aus und stiegen die Bergbewohner zur Ebene herab. (11) Sich sammelnd wurden sie siebzig Helden. Da ihnen der Himmel Kraft verlieh, war das Heer meines Vaters, des Chans, (tapfer) wie Wölfe und seine Feinde (feige) wie Schafe. Nach vorn und hinten ziehend sammelte (mein Vater Leute), reizte zum Aufstande, so dass (sein Heer zuletzt) zu sieben hundert Helden anwuchs. Als sie sieben hundert Helden waren ordneten sie sich in Stämme und er (mein Vater) nahm die Chanswürde an.

Digitized by Google

Das Volk, das zu Knechten und Mägden gemachte Volk, das seine türkischen Sitten aufgegeben habende Volk (12) ordnete er wieder nach den Gesetzen meines Vorfahren, machte es kriegerisch, stellte die Stämme der Töläs und Tardusch her und gab ihnen einen Jabgug-Schad. Im Süden war (ihm) das chinesische Volk feindlich, im Norden waren Baz-Chan und das Volk der Oguz (ihm) feindlich, und die Kirgisen, die Kurykan, die dreissig Tatar, die Kytai und Tataby machten feindliche Einfälle. Mein Vater, der Chan, soviel....., er unternahm (13) sieben und vierzig Mal Kriegszüge, lieferte zwanzig Schlachten, und da ihm der Himmel gnädig wär, fügte er die (früher) in Stämmen Lebenden wieder stammweise zusammen, befestigte die Chanswürde, zwang die Feinde zum Frieden, unterwarf die Hoheit und beugte die Häuptlinge. Mein Vater, der Chan,..... den Ehrenplatz erwerbend starb. Zu Ehren meines Vaters, des Chans, errichtete man an der Spitze (der Steinreihe), den Baz-Chan als Balbal. Als mein Vater, (14) der Chan, gestorben war, blieb ich selbst acht Jahre alt zurück. Auf diesen seinen Ehrenplatz setzte sich nun mein Onkel, der Chan, als er zur Macht gelangt war, hielt er das Türkenvolk zusammen nnd verbesserte (seine Lage). Die Armen machte er reich, die Wenigen machte er zahlreich. Als mein Onkel, der Chan, zur Macht gekommen, hatte ich die Tägin-Würde ..... der Himmel war mir gnädig.....(15)..... In meinem vier und zwanzigsten Jahre wurde ich Schad über das Volk der Tardusch. Mit meinem Onkel, dem Chane, zogen wir zusammen nach Osten bis zur Ebene Jaschyl-ügüz-Schandung, nach Westen bis zum Eisernen Thore, zogen bis zum Kögmän, dem Lande der Scha-Kirgisen. Im Ganzen unternahmen wir fünf und dreissig Kriegszüge, lieferten drei und zwanzig Schlachten, ordneten die stammweise Lebenden in Stämme, befestigten die Chanswürde, unterwarfen die Hoheit (16) und beugten die Häuptlinge. Der Chan der Türgäsch war von meinen Türken, von meinem Volke, da er thöricht war und gegen uns sich verging, starb ihr Chan, starben alle seine Beamten, und das ihm anhängende Volk litt Qualen. «Das Land und Wasser, das unsere Vorfahren inne hatten, möge nicht herrenlos bleiben!» sagend, brachten wir das wenige Volk in Ordnung und..... Da war auch Bars-Bäg. (17) dem hatten wir den Chanstitel verliehen, dem hatten wir meine jüngere Schwester, die Prinzessin (zur Frau) gegeben. Er selbst verging sich (gegen uns), da starb ihr Chan und seine Unterthanen wurden (unsere) Knechte und Mägde. «Das Land und Wasser Kögmän möge nicht herrenlos sein!» sagend, brachten wir das wenige Volk der Kirgisen in Ordnung, kamen dorthin und kämpften .... kehrten zurück. Nach Osten bis zum Bergwalde Kadyrkan siedelten wir einen Theil des Scha-Volkes an und reihten sie (den hier wohnenden Stämmen) ein, nach Westen (18) bis zum Kängü-Tarban siedelten wir einen

Digitized by Google

Theil des Türkvolkes an und reihten sie (den dortigen Stämmen) ein. In jener Zeit hatten (unsere) Knechte ihre Knechte, und (unsere) Mägde ihre Mägde, die jüngeren Brüder kannten nicht ihre älteren Brüder (mehr), die Söhne kannten nicht ihre Väter mehr, so viel Volk und Gesetze hatten wir erworben, nnd (unserem Staate) eingefügt. Ihr Fürsten und Volk der Türken und Oguzen höret! O du Türkenvolk, das von oben der Himmel nicht drückt und unten die Erde nicht verschlingt! (19) Wer hat deine Stämme und deine Gesetze vermehrt? Du warst das siegreiche Türkenvolk. Bereue! gegen den Bilgä-Chan, den du durch deine Anhänglichkeit erhoben hast, gegen deinen in Sein und Wandel guten Stamm hast du dich vergangen und hast schlecht gehandelt. Von woher ist dir Ruhe und Ordnung gekommen? wer hat sie verbreitet? Von wo ist dir die feste Geschlechtseintheilung gekommen? wer hat sie durchgeführt? Du, welches das Volk des Bergwaldes Uetükän genannt wird, bist ausgezogen, nach Osten bist du gegangen, nach Westen bist du gegangen, (20) überall bist du umhergezogen und alles Gute, was du in den Ländern, die du durchzogen, (gefunden) hast, ist, dass dein Blut dort wie in Ströme dahinfloss, dass deine Knochen sich dort wie Berge aufthürmten, dass du die Söhne (deiner) Fürsten zu Knechten machtest, und ihre reinen Töchter zu Mägden machtest. Weil du thöricht warst, so ist wegen deiner Schlechtigkeit mein Onkel, der Chan, umgekommen. Ich errichtete an der Spitze (der Steinreihe) den Kirgisen-Chan als Balbal. Auf dass des Türkenvolkes Ruf und Name nicht vergehe, hat der Himmel, der meinen Vater, den Chan, und (21) meine Mutter, die Chatun, erhoben hat, hat er, der Himmel, der Volksspender, um des Türkenvolkes Namen und Ruf nicht verschwinden zu lassen, er, der Himmel uns selbst zum Chan eingesetzt. Ich wurde nicht Chan über ein habe- und viehreiches Volk, ich wurde Chan über ein elendes, heruntergekommenes Volk, das innen ohne Speise war, und aussen ohne Kleidung war. Daher beriethen wir uns mit meinem Bruder Kül-Tägin und sprachen: «Des von unserem Vater (22) und unserem Onkel erworbene Türkenvolkes Name und Ruf möge nicht vergehen». So habe ich wegen des Türkenvolkes in der Nacht nicht geschlafen, am Tage nicht gesessen. Zusammen mit meinem Bruder Kül-Tägin habe ich, da wir zwei Schad waren, bis zur völligen Erschöpfung Erwerbungen gemacht. So viel erwerbend, habe ich die betreffenden Völker nicht ausgesogen.....
Das in alle Länder ausgezogene Volk war sterbensmüde, zu Fuss und nackt (zu mir) gekommen, (23) und um des Volkes Lage zu verbessern, zogen wir nach Norden gegen das Oguzen-Volk, nach Osten gegen das Kytai- und Tataby-Volk, nach Süden gegen die Chinesen. Mit grossen Heeren haben wir zwanzig Feldzüge unternommen und haben ..... Schlachten geliefert. Da nun der Himmel mir gnädig war, da das Glück und ein gün-

Digitized by Google

stiges Schiksal auf meiner Seite war, habe ich das sterbende Volk wieder zum Leben gebracht, habe ich das nackte Volk mit Kleidung versehen, das arme Volk reich gemacht (24) und das wenige Volk zahlreich gemacht, die herabgesunkene (?) Stammeintheilung und heruntergekommene (?) Chanswürde habe ich zu Ansehen gebracht. Das Volk der vier Winkel habe ich mit bewaffneter Macht zur Ruhe gebracht, und ohne Feindschaft hingen meine Chane aus Ueberzeugung mir an. In meinem sieben und zwanzigsten Jahre bin ich gegen die Tangut gezogen und habe das Tangut-Volk vernichtet. Ihre Söhne habe ich niedergemacht, ihr Vieh und ihre Habe habe ich dort genommen. In meinem acht und zwanzigsten Jahre bin ich gegen die sechs Abtheilungen der Sogdak (25) ausgezogen. Das Volk habe ich da vernichtet. Als darauf das Heer des chinesischen Ungtuduk (?), die, fünf Heerhaufen herbeikamen, habe ich auf dem Berge Yduk gekämpft. Dieses Heer habe ich dort vernichtet. In meinem (neun?) und zwanzigsten Jahre waren die Basmal das Volk des Ydykut meines Vasallen. Er ist unser Arkaschyd (?) sagend, zog ich (gegen ihn) aus..... zwang ich ihn zum Rückzuge (?)..... brachte (ihn) her. In meinem zwei und dreissigsten Jahre bin ich gegen die Chinesen (26) gezogen und habe mit den acht Heerhaufen des Tschatscha-Sängün gekämpft. Sein Heer habe ich da niedergemacht. In meinem sechs und dreissigsten Jahre empörten sich gegen uns das Tschik-Volk und die Kirgisen. Ohne Verzug (?) zog ich gegen die Tschik und kämpfte mit ihnen am Oerpän. Ihr Heer habe ich niedergemacht, das Az-Volk tödtete ich.....war ich. In meinem sieben und dreissigsten Jahre zog ich gegen die Kirgisen, das Geschlecht Batymy (?) (27) Räuber scheltend. Zum Bergwalde Kögmän emporsteigend, habe ich die Kirgisen besiegt, mit ihrem Chane kämpfte ich im Bergwalde Sunga, ihren Chan tödtete ich und ihr Volk unterwarf ich dort. In demselben Jahre zog ich gegen die Türgäsch. Das goldene Waldgebirge (ersteigend) und über den Fluss Irtisch setzend, zog ich aus. Das Türgäsch-Volk überfiel ich (unerwartet). Das Heer des Türgäsch-Chan kam von allen Seiten herbei. (28) Wir kämpften bei Boltschu, und ich tödtete dort ihren Chan und seinen Jabgug-Schad und unterwarf sein Volk. In meinem dreissigsten Jahre zog ich mit dem Heere gegen Bäsch-Balyk und lieferte sechs Schlachten, ich griff ihr Heer an und drang (in die Stadt), (rührte aber) das Innere der Stadt von Bäsch-Balyk, den Besitz der Leute (nicht an)..... Da ich (Alles) unberührt gelassen hatte, so kamen die Leute aus der Stadt zu mir und unterwarfen sich, deshalb ist Bäsch-Balyk unversehrt geblieben. In meinem ein und dreissigsten (29) Lebensjahre trat das Volk der Karluk, das in seinem Leben und Wandel frei und ungehindert ist, feindlich gegen uns auf, bei dem Tamag genannten Berggipfel kämpfte ich, das Karluk-Volk

Digitized by Google

tödtete ich und unterwarf es dort, ihre Häuser und Herrichtungen vernichtete ich dort. Die Basmal-Karluk und Aedüd..... Karluk sammelten sich, und ihr Heer griff ich an, vernichtete es. Die Toguz-Oguz waren mein Volk. Weil Himmel und Erde in Verwirrung geriethen und da zu (jener) Zeit... (30) ihr Heer angegriffen hatte, wurden sie (uns) Feinde; in einem Jahre kämpfte ich vier Mal. Das erste Mal kämpfte ich bei Togu-Balyk, sie schwammen über den Flus Togla, über (den Fluss) setzend (lies) ich unter ihren Kriegsleuten den siebenten Mann mit dem Schwerte niederhauen und besiegte sie. Zum zweiten Male kämpfte ich am Andargu besiegte ihr Heer und das Oguz-Volk starb. Zum dritten Male kämpfte ich auf dem Gipfel des Tschusch, des Türkenvolkes Fuss ermattete und sie waren feige (31) und zerstreuten sich nach allen Seiten, da liess ich ihr zerstreutes Heer (noch einmal) anstürmen (?) und viele Sterbende wurden dort gesammelt. Ich warf mich bei der Bestattung des Tonga-Tägin auf einen Vasallen der Jylpagu der Tongra und seine Helden. Zum vierten Male kämpfte ich unterhalb des Aesgänti und warf mich auf ihr Heer und vernichtete es. Zur Stadt ging ich aber nicht, nach rüchwärts (Westen) ziehend überwinterte ich in Magi-Kurgan. Da trat ein Viehsterben[1]) ein. Im Frühjahr darauf (32) zog ich gegen die Oguz. Das erste Heer war ausgezogen, das zweite Heer war aber zu Hause geblieben. Das Heer der drei Oguz sprach: «Ihr Vieh (ihre Häupter) sind gestorben, da sie zu Fuss sind, sind sie für den Kampf unfähig (friedlich) und kam plündernd. Das Heer der Oguz zog aus, die Häuser und Herrichtungen beraubend. Ihr eindringendes (?) Heer kam kämpfend, wir waren nur Wenige und schlecht (ausgerüstet), die Oguz..... der Feinde..... da der Himmel (ihnen?) Kraft verliehen hatte, kämpfte ich dort und (33) breitete mich aus (zerstreute mich?). Da der Himmel gnädig war, und da ich (so viel) erworben hatte, war das Türkenvolk sehr reich geworden. Aus Habsucht habe ich so oft (das Volk) anführend nicht Erwerbungen gemacht, (sondern nur dann, wenn) das Türkenvolk sterbend war und herunter gekommen war. Daran denket, ihr türkischen Fürsten und Volk, dies wisset! Des Oguz-Volk ..... und da ich sie nicht loslassen wollte, zog ich aus (34) und zerstörte ihre Häuser und Herrichtungen. In diesem Jahre verband sich das Volk der Oguz mit den Neun-Tatar und kam herbei. Da kämpfte ich am Agu zwei grosse Schlachten, zerstörte ihre Heere und unterwarf dort ihr Volk. Dort erwerbend..... Da der Himmel gnädig war, ich..... in meinem (drei) und dreissigsten Lebensjahre ..... war ..... Kraft.....

1) Im Texte steht jyт, es ist dies plötzlicher Frost nach Thauwetter im Frühling, der zum Theil geschmolzene Schnee bedeckt sich dann mit einer Eiskruste und das Vieh kann das Gras nicht aus dem Schnee scharren. Dann sterben die Heerden ganzer Bezirke.

Digitized by Google

(35) (Obgleich) ich sie (?) erhöht hatte, machten sie einen Aufstand..... ..... Oben der Himmel, d. h. der Jär-Sub, unten (?) das Glück des Chans (sagend) ehrten sie nicht. Das Volk der Toguz-Oguz ihren Jär-Sub anrufend, zog zu den Chinesen ..... das Volk ..... bis zu diesem Lande kamen sie. Da ich sie erhöhen wollte..... das Volk (acc.)..... (36) sie sündigten ..... im Süden bei den Chinesen ging ihr Name und Ruhm unter. An diesem Orte wurde mir ein (hoher) Rang. Weil ich selbst zum Chan mich erhoben hatte, das Türkenvolk (acc.)..... ..... ich machte nicht. Unterhalb des Himmels auf der Erde habe ich erworben..... dem Bergwalde ergossen sie, (37) ich kämpfte, ihr Heer schlug ich, die sich Zurückziehenden zogen sich zurück, blieben am Leben (waren meine Unterthanen), die Sterbenden starben. Abwärts an der Selenga ziehend, bedrängte ich die Festung und zerstörte daselbst ihre Häuser und Herrichtungen ..... über den Bergwald ergossen sie sich. Der Aeltäbär der Uigur hatte aus etwa hundert Männern ein (selbstständiges) Volk gebildet..... (38) ..... das Türkenvolk war hungrig, diese (Pferde)-Heerden nehmend, richtete ich es auf. In meinem vier und dreissigsten Jahre entflohen die Oguz und drangen bei den Chinesen ein, ich zürnte und zog mit einem Heere (ihnen nach)..... ihre Söhne, ihre Jotaz (?) nahm ich dort, das Volk mit zwei Aeltäbär.... (39)..... Volk ist dem Chan der Chinesen unterworfen, von dort kommt nicht ihr Gesandter und ihre gute Botschaft, sagend, zog ich mit dem Heere im Sommer aus, zerstörte das Volk dort (und nahm ihre) Pferde ..... des ..... Volkes Heer versammelte sich und kam (herbei) im Kadyrkan-Bergwalde ..... (40) ..... nach ihrem Lande und Wasser hin liessen sie sich nieder, nach Süden gegen das Volk der Karluk ziehe mit dem Heere aus! sagend, schickte ich den Tudun-Jamtar (?), er ging ..... der Aeltäbär kam um, sein jüngerer Bruder erhielt einen (hohen) Rang... ..... (41) sein Arkasch (?) trabte nicht, um ihn zu treffen (?), zog ich aus, aus Furcht ging er eilig zwei bis drei Kislig (vielleicht ein Wegemaass?). Das gemeine Volk sagend, mein Chan ist gekommen, lobte (?) ..... gab ich Pferde (od. einen Namen) beinahe bis zu den Chinesen .....

Die linke Seiteninschrift (X. a).

(1) Das Reiterheer der Chinesen, ein Heer von 17,000 Mann tödtete ich am ersten Tage. Ihre Fusstruppen machte ich am zweiten Tage zu Knechten ..... sich sammelnd gingen sie ..... (2) Mal zog ich mit dem Heere aus. In meinem acht und dreissigsten Jahre im Winter zog ich gegen die Kytai..... in meinem neun und dreissigsten

Digitized by Google

Jahre im Frühling zog ich gegen die Tataby..... (3) ich ..... tödtete ihre Söhne und Jotaz (3), ihr Vieh und ihre Habe..... (4) das Volk..... ihre Söhne und Jotaz vernichtete ich..... (5) gab ich, ihre Helden tödtend, richtete ich Steinpfeiler her, in meinem fünfzigsten Jahre das Tataby-Volk bei den Kytai..... am Berge Tüngkär. (6) Unter Anführung des Kung-Sängün kamen vier Heerhaufen. Beim Berge Tüngkär sie treffend warf ich sie nieder, drei Heerhaufen habe ich dort getödtet, ein..... der Tataby. (7) Ich hatte (?) drei Söhne (?), mein ältester Sohn starb an einer Krankheit und ich stellte dem Kung-Sängün zu Ehren den Steinpfeiler auf neun und zwanzig Jahre lang war ich Schad, neun und zwanzig Jahre lang war ich Chan, das Volk regierte ich, ein und dreissig ..... (8) für meine Türken, für mein Volk habe ich so viel Gutes erworben. So viel erwerbend.....im Hunde Jahre, im neunten Monate..... am sechs und dreissigsten starb (der Chan). Im Algazin-Jahre, im fünften Monate, am sieben und dreissigsten richtete ich das Begräbsniss her ..... (9) Unter Kangy, Lisün, Tai-Sängün Anführung kamen fünf hundert Helden ..... Gold und Silber ohne Ende brachten sie, die Grab-Ornamente (?) herbeibringend, stellten sie auf, Tchyndan-Holz herbeibringend..... (10) So viel Volk, ihre Haare und Ohren..... streuten aus, ihre Reit-Pferde (?), ihre schwarzen Zobel und blaue Eichhörnchen ohne Zahl bringend, (Gebete) lesend legten sie nieder.

[Nachschrift]. (11) Meine, des himmelsgleichen, vom Himmel wohlgefällig aufgenommenen (eingesetzten) türkischen Bilgä-Chans Rede ist dies. Als mein Vater sich zum türkischen Bilgä-Chan erhoben hatte, kamen die türkischen Oberfürsten, darauf die Fürsten der Tardusch, unter Anführung des Kültschur und in seinem Gefolge die Schadapyt-Herren, vorn die Töläs-Fürsten, der Apa-Tarkan ..... unter Anführung des ..... in seinem Gefolge die Schadapyt Herren..... der Taman-Tarkan, der Tonjakuk, der Boila-Baga-Tarkan, in ihrem Gefolge der Boila ..... die inneren Beamten an der Spitze der Kirgisen, im Gefolge die (übrigen) Beamten. So viele treffliche Beamte brachten meinem Vater, dem Chane, ihre Huldigung..... (13) ihre Huldigung und hohes Lob. Der Schad.....mit seinen Fürsten und seinem Volke brachten Huldigung und hohes Lob dar..... der Chan ..... die türkischen Fürsten und das Volk..... war. Für mich selbst so viele....

Digitized by Google

Die kleinere Seiteninschrift (X. b).

(1) Ich, der himmelsgleiche, vom Himmel gewordene türkische Bilgä-Chan, habe den Thron bestiegen, vernehmet meine Rede genau (ihr beiden Schad?) und nach ihnen meine Familie und meine Oglane und mit ihnen meine Vasallen und mein Volk, rechts ihr Schadaput-Herren, links ihr Tarkane und Beamte, ihr dreissig ..... ihr Fürsten und Volk der neun Oguz, vernehmet meine Rede gut und höret aufmerksam zu! Im Osten (2) nach Sonnenaufgang, im Süden nach Mittag, im Westen nach Sonnenuntergang und im Norden nach Mitternacht, überall hängt das innere Volk treu an mir, denn ich habe so viel Kriege führend, gewirkt. Ich, der türkische Chan, dem kein Feind sich nicht untergeordnet hat, bin von dem im Waldgebirge Uetükän wohnendem Volke unzählige Male (sehr weit) nach Osten bis zur Ebene Schandung gezogen, bin fast bis ans Meer gelangt, bin nach Süden bis zum Tokuz (3) Aersin gezogen, habe fast die Tibetaner erreicht, bin nach Osten über den Jäntschü-Strom setzend bis zum Eisernen Thore gezogen, bin nach Norden bis zum Lande Järing-jarku gezogen, bis zu so viel Ländern habe ich (meine Heere) vorgeschoben. Im Bergwalde Uetükän gab es keinen vortrefflichen Herren (ausser mir), denn das Land, wo ich die Stämme regierte war der Bergwald Uetükän. In diesem Lande wohnend bin ich mit den Chinesen in Verbindung getreten. Das Chinesen-Volk, welches (uns) Gold, Silber, Wohlgerüche (?), Kutai (Seide?) (4) ohne Zahl giebt, ist milde in Machtäusserung und mässig in Tributforderung, durch Milde und mässige Tributforderung sich auszeichnend, haben sie die fern wohnenden Völker nahe gebracht. In Folge ihres dichten Zusammenwohnens haben sie Einsicht und Wissen aufgehäuft. Sie haben kenntnissreiche Leute, gute, heldenmüthige Leute nicht vertrieben, sie haben, wenn auch ein Mensch (Fürst) Unrecht beging, (diesen wohl bestraft, aber) die tüchtigen unter seinen Vasallen und seinem Volke nicht in Mitleidenschaft gezogen. (5) Da du dich aber von ihnen an Milde und mässiger Tributforderung hast übertreffen lassen, so sind viele von dir, Türkenvolk, gestorben, und nachdem viele von dir gestorben waren, ergossest (?) du dich über den dichten Bergwald. Da die, welche von dir Türkenvolk in der Ebene sich niederlassen wollten, gestorben waren, so reizten die einsichtsvollen Leute (Chinesen dich) zum Kriege. Die fernen Menschen geben schlechten Tribut, die nahen Menschen geben guten Tribut, sagend, reizten sie zum Kriege und da ihr, (6) die unwissenden Leute, jener Rede folgend, gegen sie zoget, so sind viele von euch gestorben. Da nun das Türkenvolk nach jenen Ländern ge-

Digitized by Google

zogen war, und da nun, während die ewigen Stämme im Bergwalde Uetükän, der keine für Karawanen passende Waaren und Sorgen hat, sich aufhielten, die diese Stämme Regierenden im Bergwalde Uetükän sitzend erstarkten, da das Türkenvolk von feindlichen Nachbaren umgeben war, da es durch Hunger gezwungen wurde sich Sättigung zu verschaffen und wenn es gesättigt war, bald wieder Hunger (und Noth) sich einstellten, so bist du mit deinen, unter solchen Umständen, erhöhten Chanen, wegen ihres Einflusses und ihrer Trefflichkeit nach allen Ländern ausgezogen, dort Streifzüge machend bist du ermattet und müde geworden, und die Zurückgebliebenen von dir sind nach verschiedenen Seiten ausgezogen und umhergeschweift, bis sie todesmatt waren. Weil der Himmel sich endlich erbarmt hat, und mir ein (solcher) Bruder und Glück zu Theil wurde, habe ich mich zum Chan erhoben. Mich zum Chan erhebend, habe ich das elende, arme Volk reich gemacht, das wenige Volk zahlreich gemacht. Höret dies, ihr (8) türkischen Herren und Volk, die ihr durch meinen Einfluss gross geworden seid. Wie du das türkische Volk sammelnd die Stämme zusammen gehalten hast, habe ich hier aufgezeichnet; wie du, wenn du dich vergingst, gestorben bist, habe ich hier aufgezeichnet; auf welche Dinge meine Macht sich gründet, habe ich auf diesen Gedenkstein aufgezeichnet. Dieses anschauend wisset, wie das Türkenvolk und die Fürsten sich gegen die dem Throne anhängenden Fürsten vergangen haben ..... mein Vater, (9) der Chan, und mein Onkel, der Chan, zur Macht gelangt waren, über die in den vier Winkeln wohnenden Völker ..... über das gemeine Volk mich erhebend ..... ordnete ich das Volk, richtete es auf ..... machte ..... dem Türgäsch-Chan meine Tochter ..... seinen durch Huldigung hohen Ehrenplatz übergab ich ihm. (Der) Tür(gäsch-Chan), ... (10) seine Tochter seinen durch Huldigung hohen Ehrenplatz übergab ich meinem Sohne .... richtete ich ein ..... die Häuptlinge beugte ich, die Hoheit machte ich unterthan. Da oben der Himmel in Allem, worauf mein Einfluss sich erstreckte, mir gnädig war, ... (11) so habe ich mein Volk, das mit den Augen nicht zu sehen vermag, und mit den Ohren nicht zu hören vermag, nach Osten .... nach Süden ..... nach Westen (geführt) und habe ..... als ..... gewichtigen Lohn (Tribut) Seide (?), Getreide, gute Pferde, Andagyr (?), schwarze Zobel ..... (12) und blaue Eichhörnchen habe ich für mein Türkenvolk erworben und vertheilt ..... (Alles) wurde in unbegrenzter Menge hergestellt ..... war stark ..... so viel ..... sein Sohn .... von dem starken Volke ..... (13) ..... in Schmerzen möget ihr euch nicht winden, denn ich bin Chan geworden. Die

Digitized by Google

türkischen Bege und mein Türkenvolk habe ich wie Chane angesehen (?) erwerbend für mein Volk ..... erwerbend, ... das Tataby-Volk (acc.) ..... von diesen deinen Chanen ..... diese Fürsten ..... (14) ..... wer von ihnen treu mir anhing, wer seinem Hause Vortheil (?) brachte, wer viel besass, (?) ..... habe ich darauf Arbeiter vom chinesischen Kaiser (kommen lassen und die Arbeit ausführen lassen), meine Rede fasst (der Stein) nicht; (Der chinesiche Kaiser) schickte Arbeiter aus dem Innern, von ihnen habe ich ..... verrichten eine solche Arbeit auf dem hohen Stein ..... das Volk (acc.) ..... (15) bis zu deinen geliebten Söhnen und Enkeln möget ihr alle diesen Stein anschauend wissen, dass ich das Steindenkmal habe aufstellen lassen ..... habe aufstellen lassen, und habe (die Schrift) geschrieben, das Volk (acc.) ..... dieser Stein.....

Die Inschriften auf den Ecken.

(I) ..... ich, Jollyg-Tägin, habe geschrieben, so viele Gebäude und Skulpturarbeiten ..... ich, Jollyg-Tägin, habe einen Monat und vier Tage hier verweilend, geschrieben und ausgeführt ..... (II) ..... zu der Leichenfeier mit dem Heere ziehend Tag und Nacht sieben Tage durchzog ich die wasserlose (Wüste) bis zum Tschoruk (Orchon?), dem Jollyg-Tägin ..... bis sieben Abende (?).....

Die Inschrift auf dem Schilde (X. c).

(1) ..... auf ..... (2) der Bilgä-Chan ..... (3) wenn Sommer wird..... (4) die Verbreitung der Nachricht (кӯ бäprӯci?) Zu versammeln (täpчi?) so viele (anчa?) . . . (5) auf dem Berge Schygun (?) sagend ..... (6) ich denke an meinen Vater, den Chan, (deshalb habe ich) (7) seinen Stein, ich selbst, der Chan, (aufgestellt).

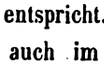
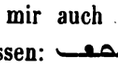
Die Inschrift auf dem ersten Balbal (X. d).

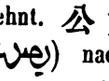
Dieses ist der Stein-Balbal des Schad der Tölös.

Digitized by Google

Vierte Beilage.

Nachträge zum Glossar der alttürkischen Inschriften.

 (K. a 1,10—X. b 1,9) тӧкті. Dieses Wort ist als ein Adverbium auf ті aufzufassen, das den in der Folge auftretenden Adverbien ädgüti und katыɣdы entspricht. Das Adjectivum  ist mir auch im Kudatku-Bilik aufgestossen:  = viel, zahlreich, alle, genau.  тӧкті ämidgil! höre genau (aufmerksam) zu!

 kynчyi ist aus dem Chinesischen entlehnt. 公主 kung-dshu (Mandsch. ) nach Popoff (I, p. 131): «Dame von hohem Adel, Prinzessin, Fürstin, Kaisertochter». Mein College Wassiljeff theilte mir mit, dass dieses Wort schon seit dem II. Jahrhundert v. Chr. im Gebrauch ist und ursprünglich «die Prinzessinnen» bedeutet, die den Chanen der Hiung-nu zu Gemahlinnen gegeben wurden. Es ist also gewiss sehr früh bei den Türken eingeführt. Diese Herleitung bestätigt die Richtigkeit der auf p. 218 und 363 gefolgerten Bedeutungen.

 kyi. Ist ein aus dem Chinesischen entlehntes Wort, nämlich: 閨 kui (Popoff I, 125) «Thor im Innern des Palastes, der zur weiblichen Hälfte führt, die Abtheilung des Hauses, die die Damen bewohnen». Es bedeutet also im Türkischen: die Frauen-(Familien-)Jurte.

 japatmыш. Ist p. 232—233 falsch erklärt. Es bezieht sich, wie meine letzte Uebersetzung zeigt, nicht auf den verstorbenen Chan, sondern auf den Nachfolger des Bilgä-Chan.

 саб. Ist ebenfalls ein aus dem Chinesischen entlehntes Wort, und zwar entweder 詔 dshao «allerhöchster Befehl, verkünden, veröffentlichen», oder 教 dsao «lehren, Befehl, (zur Zeit der T'ang) Erlass eines Prinzen». Somit ist die ursprüngliche Bedeutung in den alttürkischen Denkmälern: Alles was vom Chane für das Volk ausgeht, d. h. Rede, Befehl, Manifest, Regierungsakt, Machtäusserung, Ruhm, z. B. (X. b 6,8, K. a 7,23) ol сабыɣ алып jener Rede folgend.

Digitized by Google

DIE

ALTTÜRKISCHEN INSCHRIFTEN

DER

MONGOLEI.

VON

Dr. **W. Radloff.**

NEUE FOLGE.

NEBST EINER ABHANDLUNG VON W. BARTHOLD: DIE HISTORISCHE BEDEUTUNG DER ALTTÜRKISCHEN INSCHRIFTEN.

С.-ПЕТЕРБУРГЪ. 1897. St. PETERSBURG.

Продается у коммиссіонеровъ Императорской Академіи Наукъ:
И. Н. Глазунова, М. Эггерса и Комп. и **К. Л. Риккера** въ С.-Петербургѣ.
Н. П. Карбасникова въ С.-Петербургѣ, Москвѣ и Варшавѣ.
Н. Я. Оглоблина въ С.-Петербургѣ и Кіевѣ.
М. В. Клюкина въ Москвѣ.
Фоссъ (Г. Гэссель) въ Лейпцигѣ.

Commissionaires de l'Académie Impériale des Sciences:
MM. **J. Glasounof, Eggers & Cie.** et **C. Ricker** à St.-Pétersbourg.
M. **N. Karbasnikof** à St.-Pétersbourg, Moscou et Varsovie.
N. Oglobline à St.-Pétersbourg et Kiëf.
M. Kluckine à Moscou.
Voss' Sortiment (G. Haessel) à Leipzig.

Цѣна: 2 руб. — Prix: 5 Mark.

Digitized by Google

Gedruckt auf Verfügung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.
St. Petersburg, Mai 1897. *N. Dubrowin*, beständiger Secretär.

BUCHDRUCKEREI DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.
Wass.-Ostr., 9. Linie, № 12.

Digitized by Google

VORWORT.

Die hier veröffentlichte Untersuchung «der alttürkischen Inschriften der Mongolei»[1]) ist das Resultat meiner im Laufe des vorigen Jahres fortgesetzten Studieen auf diesem Gebiete. Ich hatte das Glück bei dieser meiner Arbeit auch die eingehenden Untersuchungen der Inschriften von Prof. Vilh. Thomsen und Bang benutzen zu können und hoffe, dass es mir jetzt gelungen ist, das Verständniss dieser schwierigen Texte so weit gefördert zu haben, dass nur noch einzelne nebensächliche Umstände in Frage kommen können. An eine Revision meiner früheren Uebersetzung habe ich mich erst nach Beendigung einer grammatischen Untersuchung, des durch die Inschriften überlieferten Sprachmaterials, gemacht, da diese allein das richtige Verständniss schwieriger Stellen ermöglichte. Die endgültige Feststellung des Textes in der dritten Lieferung des «Atlas der Alterthümer der Mongolei», mein tieferes Eindringen in das Verständniss der Phonetik der alten Mitteltürken und der Umstand, dass Thomsen und Bang es für nöthig befunden haben, sich nicht damit zu begnügen, die ihrer Ansicht nach fehlerhaften Stellen meiner Uebersetzung zu verbessern, sondern ganz neue Uebersetzungen zu liefern, in denen viele ganz fraglos von mir richtig übersetzte Stellen fehlerhaft wiedergegeben sind, haben mich gezwungen, ausser einer neuen Transscription des Textes eine abermalige Uebersetzung beider Inschriften von Koscho-Zaidam zu veröffentlichen. Auch bei dieser neuen Bearbeitung haben die Herren Barthold und Melioranski theilgenommen, wofür ich ihnen meinen besten Dank sage. Ich kann jetzt hoffen, dass meine neue Transscription und Uebersetzung eine feste Grundlage für künf-

1) Ich halte die Bezeichnung «alttürkische Inschriften der Mongolei» für vollkommen ausreichend und jede Verwechslung ausschliessend. Will man auch andere ältere Schriftdenkmäler als «alttürkisch» bezeichnen, so gebrauche man Ausdrücke wie «altosttürkisch» (das Kudatku-Bilik), «altwesttürkisch» (der Codex Comanicus), «altsüdtürkisch» (die Seldshukischen Verse), oder ist der Dialekt nicht genau ausgeprägt, so begnüge man sich mit der Bezeichnung «alttürkisch» (das Gedicht von Joseph und Suleicha). Der Ausdruck «kök-türkisch» ist ganz unpassend. Der Chan nennt die Türken im Allgemeinen «kök-türk» im Gegensatze zu den anderen Völkern. Seine eigenen Türken, deren Sprache offenbar die Inschriften wiedergeben nennt er einfach «Türk» oder «Türk des Ütükän-Bergwaldes». Will man also durchaus eine Benennung der alten Türken aus den Inschrifien einführen, so wäre es am Besten «Ütükän-Türken» anzuwenden. Da dieser Ausdruck aber zu eng ist und nicht die Verfasser der Jenissei-Inschriften einschliesst, so halte ich meine Bezeichnung «Alttürken der Mongolei» für zweckentsprechender.

Digitized by Google

tige Untersuchungen der Denkmäler bieten und fernere neue Uebersetzungen unnütz machen. Leider kann ich von dieser meiner Arbeit nicht wie Herr Thomsen sagen, dass sie von den Untersuchungen anderer Gelehrten unabhängig ist, ich habe es nicht verstanden mich von dem Einflusse mir vorliegender fremder Ansichten zu emancipiren. Um meine Ansicht über das Gebotene klar darzulegen, habe ich alles mir Zweifelhafte in der Uebersetzung cursiv gedruckt und in Anmerkungen mehrfach andere mir möglich scheinende Uebersetzungen angeführt. Die Uebersetzung ist eine nach Möglichkeit wörtliche, oder wenigstens genau dem Wortlaute des Textes entsprechende. Die dem Texte voranstehende grammatische Skizze hat nicht nur den Zweck meine Uebersetzung zu begründen, sondern in ihr ist auch der Versuch gemacht, eine Grundlage für das Verständniss der grammatischen Entwicklung der Türksprachen überhaupt zu gewinnen. An die Texte schliesst sich eine Anzahl von Verbesserungen zu den schon herausgegebenen übrigen Inschriften an, und zuletzt folgt ein Glossar, in dem sich alle nöthigen Hinweise auf eine frühere Besprechung der einzelnen Wörter finden und ausserdem meine jetzige Ansicht klargelegt wird. Der Leser findet in ihm also nicht nur eine Zusammenstellung des gesammten Sprachmaterials der Inschriften, sondern er kann auch genau verfolgen, wie ich allmählich in das Verständniss desselben eingedrungen bin.

Ich habe auch jetzt absichtlich vermieden, mich in geschichtliche Erörterungen einzulassen, da ich keinen rechten Nutzen darin sehe, längst bekannte und veröffentlichte Thatsachen von Neuem compilatorisch zusammenzustellen. Nur der kann das geschichtliche Verständniss dieser so dunklen Zeitperiode fördern, der unbekannte Quellen zu benutzen vermag. Herr Barthold hat die Güte gehabt, diese schwierige Aufgabe zu übernehmen und seine Abhandlung giebt ein klares Bild von der geschichtlichen Wichtigkeit der Inschriften. Wenn in einzelnen wenigen Punkten die Auffassung Barthold's von der meinigen abweicht, so sind es rein sprachliche Gründe, die mich veranlasst haben, bei meiner Auffassung zu verharren, und der Leser wird diese Gründe leicht in meiner grammatischen Skizze mit Hülfe des Glossars auffinden.

Da nicht Eitelkeit und Rechthaberei, sondern der Wunsch nach Wahrheit mich zu einem wiederholten Studium der «alttürkischen Inschriften der Mongolei» veranlasst haben, habe ich mich jeder Polemik, die den Leser nur ermüden würde, und jeder persönlichen Kritik enthalten[1]) und überlasse es dem Leser, sich über die Richtigkeit meiner Ansicht ein Urtheil zu bilden.

---

1) Bei den unwissenschaftlichen Vergleichen mit verwandten Sprachen zur Klarlegung türkischer Wurzeln ist mir solche Selbstenthaltung nicht leicht geworden.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniss.

Seite.

I. Grammatische Skizze der alttürkischen Sprache.

I. Zur Phonetik der alttürkischen Sprache.

1. Die Vokale 1
2. Die Diphthonge 11
3. Die Vokalharmonie 11
4. Die Konsonanten 15
5. Die Konsonanten des Anlautes 22
6. Die Konsonanten des Auslautes 23
   a) Gutturale Auslaute 24
   b) Dentale Auslaute 26
   c) Labiale Auslaute 28
7. Die Konsonanten des Inlautes 29
   Doppelkonsonanten 37
8. Dreifache Konsonanten 38
9. Wechsel von Konsonanten 38
10. Umstellung von Konsonanten 38
11. Einfügung von Konsonanten 38

Ueber die Stellung des Konsonantensystems des Alttürkischen zu dem der übrigen Türk-Dialekte 39

II. Zur Morphologie der alttürkischen Sprache.

1. *Ueber* die Bildung der Nominalstämme 45
   a) *Abgeleitete* Nominalstämme 46
   b) *An* Verbalstämme tretende Nomina bildende Affixe 55
2. *Die* Deklination der Nomina 60
   1) *Der* Casus indefinitus 60
   2) *Der* Genitiv 61
   3) *Der* Dativ 62
   4) *Der* Accusativ 62
   5) *Der* Instrumental 63
   6) *Der* Locativ 63
   7) *Der* Quantitativ 65
   8) *Der* Direktiv 65
3. *Die Bildung* des Plurals 67
4. *Die Zahlwörter.*
   a) *Die Kardinal*zahlen 68
   b) *Die Ordnungs*zahlen 70

Digitized by Google

Seite.

5. Das Pronomen.
a) Pronomina personalia 71
Die Praedicativ-Affixe 72
b) Das Pronomen possessivum 73
c) Das Pronomen demonstrativum 74
d) Das Pronomen interrogativum 75
6. Die Deklination der selbstständigen Pronomina 75
7. Die Deklination der mit Possessiv-Affixen versehenen Nomina 79
8. Adverbia und Postpositionen 84
9. Die Bildung der Verbalstämme.
a) Unzerlegbare Verbalstämme 87
b) Abgeleitete Verbalstämme 89
10. Die Conjugation der Verba.
a) Das Verbum finitum.
1) Der Imperativ 90
2) Das Imperfektum 92
3) Die Form der Vollendung ăpiнч 92
b) Gerundialbildungen.
1) Das Gerundium der Verbindung 93
2) Das Gerundium der Verschmelzung 94
3) Das Gerundium auf ча 94
4) Fragliche Gerundialformen 94
5) Das Supinum 95
c) Participialbildungen.
1) Das Participium praesentis-futuri auf ур, ар 95
2) Das Participium praesentis-futuri auf сар 96
3) Das Participium praeteriti auf дук 96
4) Das Participium perfecti auf мыш 96
d) Nomina agentis.
1) Das Nomen agentis auf ҕма, гмă 96
2) Das Nomen agentis auf тачы 96
3) Das Nomen agentis auf ҕучы 97
e) Nomina verbalia.
1) Das Nomen verbale auf ҕу 97
2) Das Nomen verbale auf маҕ 97
3) Das Nomen verbale auf сык 97

III. Zur Syntax der alttürkischen Sprache.

1. Ueber den Gebrauch der Casus 98
2. Der Gebrauch der Possessiv-Affixe 103
3. Die Anwendung der Verbalformen.
a) Das Verbum finitum 104
1) Der Imperativ 105
2) Das Imperfectum 105
3) Die Verbalform der Vollendung ăpiнч 107
b) Die Participialformen 107
1) Die Participialformen der Gegenwart—Zukunft 107
2) Die Participialformen der Vergangenheit 113
c) Das Nomen agentis auf ҕма 117
d) Das Nomen agentis auf ҕучы und тачы 118
e) Das Nomen actionis auf сык 119
f) Die Gerundialbildungen 120
1) Das Gerundium der Verbindung 121
2) Das Gerundium der Verschmelzung 124
3) Das Supinum 126
4. Die Wortfolge 127

Digitized by Google

Seite.

II. Text und Uebersetzung der alttürkischen Inschriften von Koscho-Zaidam.

Die grossen Inschriften beider Denkmäler (K und X).
Der Anfang von X 130
Der Anfang von K 131
Der Anfang von Kb 143
Der Anfang von Xa 145
Die kleineren Inschriften beider Denkmäler (Ka und Xb) 150
Inschriften auf den Ecken beider Denkmäler 155
Alttürkische Inschriften neben und oberhalb der chinesischen Inschrift 156
Inschrift auf dem ersten Steinpfeiler vor dem Grabe des Bilge-Kagan 157

III. Verbesserungen und Nachträge zu den übrigen Inschriften 157

IV. Glossar zu den alttürkischen Inschriften der Mongolei 159

Digitized by Google

Digitized by Google

I. Grammatische Skizze der alttürkischen Sprache.

I. Zur Phonetik der alttürkischen Sprache.

1. Die Vokale.

Unter den 38 Schriftzeichen des alttürkischen Alphabets werden vier Zeichen 𐰀, 𐰃, 𐰉, 𐰍 unzweifelhaft zur Wiedergabe von Vokalen verwendet. Da nun aber das Vokalsystem aller jetzt gesprochenen Türksprachen unbedingt darauf hinweist, dass im Türkischen von frühester Zeit an acht Vokale auftreten, so ist die Vokalbezeichnung der alttürkischen Schrift a priore als eine unvollkommene anzusehen und wir müssen versuchen, den Werth dieser Vokalzeichen aus dem ganzen Schriftsystem des Alttürkischen zu fixiren.

Das Konsonantensystem des alttürkischen Alphabets beweist auf's Deutlichste, dass schon im VII. Jahrhundert die Vokalharmonie im alttürkischen Dialekte zu einem die Sprachbildung beherrschenden Gesetze geworden war. Mit Ausnahme der Konsonanten 𐰇, 𐰋, 𐰏, 𐰑, 𐰢, 𐰺, die mit allen Vokalen stehen können, sehen wir eine Reihe von Konsonanten 𐰆, 𐰈, 𐰊, 𐰔, 𐰖, 𐰗, 𐰘, 𐰚, 𐰛, 𐰜, 𐰞, 𐰠 nur in solchen Wörtern erscheinen, die in den heute gesprochenen Türk-Dialekten gutturale Vokale enthalten, während diesen genau entsprechend die Konsonantenzeichen 𐰃, 𐰅, 𐰄, 𐰴, 𐰼, 𐰽, 𐰾, 𐰿, 𐱀, 𐱁, 𐱃 in Wörtern mit palatalen Vokalen auftreten. Schon dieser Umstand erlaubt uns den Schluss, dass im Alttürkischen, wie in allen jetzigen Türksprachen, die Vokale in zwei scharf getrennte Gruppen, in gutturale Vokale und in palatale Vokale zerfallen mussten, und der Umstand, dass ein türkisches Wort nur Vokale einer dieser Gruppen enthalten konnte, die Alttürken veranlasste, Konsonantenpaare zu verwenden, um das Lesen der Wörter bei der mangelhaften Vokalbezeichnung zu erleichtern. Da nun zwei in der alt-

Digitized by Google

türkischen Schrift auftretende, offenbar dentale Vokale bezeichnende Schriftzeichen 𐰴, 𐰺 mit beiden entsprechenden Reihen von Konsonantenzeichen geschrieben werden, so können wir als sicher annehmen, dass jedes dieser Zeichen zwei Vokalen entspricht, nähmlich: 𐰴 dem gutturalen a und dem palatalen ä, und 𐰺 dem gutturalen ы und dem palatalen i. Somit gab es offenbar im alttürkischen Dialekte, wie in den heutigen Nord- und Süd-Dialekten:

einen dentigutturalen weiten Vokal a } 𐰴
» dentipalatalen » » ä }
» dentigutturalen engen » ы } 𐰺
» dentipalatalen » » i }

Die zwei anderen Vokalzeichen 𐰾, 𐰽 bezeichnen, wie wir aus dem Vergleiche mit den entsprechenden Wörtern der heutigen Dialekte ersehen, die labialen Vokale. Das erste dieser Vokalzeichen 𐰾 erscheint aber nur mit Konsonanten der Reihe 𐰆, 𐰋 etc., also mit Konsonanten, die mit gutturalen Vokalen auftreten, während 𐰽 nur mit Konsonanten der Reihe 𐰇, 𐰍 etc. auftritt, also mit Konsonanten, die bei palatalen Vokalen angewendet werden. Während also bei der Dentalreihe die Vokalzeichen nur die Weite des Vokals bezeichnen, die Palatalität oder Nonpalatalität aber durch die bei ihnen auftretenden Konsonanten bestimmt wird, bezeichnen die labialen Vokale wiedergebenden Zeichen die Palatalität oder Nonpalatalität (die theils schon aus den bei ihnen stehenden Konsonantenzeichen ersichtlich ist) und lassen die Weite der Vokale unbezeichnet. Wir haben also keine Möglichkeit, aus der Orthographie des Alttürkischen zu ersehen, ob in diesem Dialekte 𐰾 zwei Vokale das weite o und das enge y, und 𐰽 das weite ō und das enge ȳ bezeichnet haben. Da aber das Vokalisirung der Stammsilben bei den heutigen Ost- und Süd-Dialekten überall dieselbe ist und in den Stämmen vier labiale Vokale auftreten, so sind wir wohl berechtigt anzunehmen, dass auch in den Stammsilben des Alttürkischen dieselben labialen Vokale verwendet wurden:

1. der labiogutturale weite Vokal o } 𐰾
2. » » enge » y }
3. » labiopalatale weite » ō } 𐰽
4. » » enge » ȳ }

Diese Annahme scheint unzweifelhaft, da sonst nicht zu verstehen wäre, wie sich in so weit von einander getrennten Dialekten, wie im Altaischen und dem Dialekte von Konstantinopel, ein so genau übereinstimmendes Vokalsystem der Stämme auftreten könnte, wenn es nicht in der frühesten Zeit vor der Trennung dieser Dialekte schon bestanden hätte, und das Alt-

Digitized by Google

türkische gehört offenbar einer Periode der türkischen Sprachentwicklung an, in der die Trennung der grossen türkischen Dialektgruppen schon eingetreten war.

Die Schwierigkeit der richtigen Lesung der dentalen Vokale entsteht dadurch, dass: a) die weiten dentalen Vokale meist nicht bezeichnet werden; b) das Vokalzeichen 𐰴 nicht nur zur Bezeichnung der engen Vokale dient. Wir müssen deshalb die einzelnen Vokale und ihre Bezeichnung einer genaueren Betrachtung unterziehen.

1. Der Vokal a.

Als allgemein gültige Regel ist aufzustellen, dass der Vokal a im An- und Inlaute unbezeichnet bleibt und nur im Auslaute unbedingt durch das Vokalzeichen 𐰴 ausgedrückt wird. Abweichungen von dieser Regel sind als Unregelmässigkeiten anzusehen.

𐰴 zur Bezeichnung des anlautenden a tritt in folgenden Wörtern auf. 𐰴𐰖𐰋𐰴 (KK 6,7) apka, 𐰀𐰴 (X 38,2) ач, 𐰀𐰴 (Ka 8,22, Xb 6,29, Ka 8,26, Xb 6,34) ач (v), 𐰀𐰴 (Uj A. 4,1, K J. 4,3) Ач, 𐰃𐰴 (Ch T. V. 1,4) ai, 𐰴𐰇𐰴 (Be b. 7) анда, 𐰆𐰴 (K 7,17–7,22, X 41,14). Die Schreibungen 𐰴𐰖𐰋𐰴, 𐰃𐰴, 𐰴𐰇𐰴 sind offenbar unbeabsichtigte phonetische Schreibungen, da anstatt ihrer durchgängig 𐰴𐰖𐰋, 𐰃, 𐰴𐰇 geschrieben wird. Die Silbe 𐰀𐰴 ач erscheint aber durchgängig in dieser Form, es muss also als absichtliche Schreibung angenommen werden, weshalb grade diese Lautverbindung ausnahmsweise mit 𐰴 geschrieben wurde, ist unverständlich. 𐰆𐰴 tritt auch mehrmals auf und zwar immer, wenn es «Name» bedeutet, während ат «Pferd» nirgends mit dem Anlaute 𐰴 geschrieben wird. Hier scheint also das Vokalzeichen als Unterscheidungszeichen zweier gleichlautender Wörter gedient zu haben.

Im Inlaute tritt in den Denkmälern von Koscho-Zaidam 𐰴 nur in einem Worte 𐰴𐰖𐰃𐰴𐰆 (K II. 13) тамка auf, während das von diesem abgeleitete Wort 𐰴𐰀𐰍𐰃𐰆 тамҕачы geschrieben wird. Im Denkmal von Kara-Balgassun findet (Ui d. 10) ...𐰽𐰴𐰋𐰉 und (Ui c. 13) ...𐰽𐰴𐰋..., ob hier 𐰴 im Inlaute steht oder ob 𐰽𐰴 — 𐰋𐰉 zu scheiden ist, ist nicht ersichtlich. In den Jenissei-Inschriften tritt 𐰴 einmal im Inlaute auf, 𐰃𐰍𐰴𐰃 (OC b. 3,1) jaҕым für 𐰃𐰴𐰍𐰃. Die Lesung 𐰃𐰴𐰉 (KJ 6,3) ist unsicher. Sechs Mal aber wird das in den Inlaut getretene auslautende a bezeichnet. 𐰇𐰃𐰴𐰆𐰍𐰋 (K 4,22), 𐰚𐰃𐰴𐰆𐰍𐰇 (X 5,19) = сыҕыта-мыш, 𐰇𐰃𐰴𐰀𐰍𐰽𐰃 (K 4,23), 𐰚𐰃𐰴𐰀𐰍𐰽𐰃 (X 5,20) = joҕла-мыш, 𐰢𐰇𐰴𐰆... (MM I. 5,3), 𐰍𐰃𐰋𐰴𐰋 (Be b. 1,11) kapa-маҕ.

Das Auslassen des 𐰴 im Inlaute der Stammsilben macht beim Lesen wenig Schwierigkeiten, z. B. 𐰖𐰍𐰋 каҕан, 𐰖𐰽𐰆𐰋 катун, 𐰚𐰆 там, 𐰴𐰋𐰍𐰆 (Xa 5,11) таҕka, 𐰋𐰆𐰆 Татар, 𐰽𐰃𐰉 (Xb 7,4) cajy, 𐰋𐰋𐰉 (Kb 13,15) барк,

Digitized by Google

(Kb 4,22) балыкга, башлаjу. In den meisten Fällen lassen die Stämme der noch jetzt gesprochenen Dialekte klar erkennen, dass a zu lesen ist. Unbequemer beim Entziffern ist das Auslassen dieses Zeichens im Anlaute. Als Hülfsmittel zur richtigen Lesung der Wörter mit anlautendem a kann Folgendes dienen:

Beginnt ein Wort mit den Buchstaben , , , , , , , so ist, wenn das Wort mit gutturalen Vokalen zu sprechen ist, stets der Anlaut a vorzusetzen, z. B. аҕы, аҕыт, адак, адаш, адыр, алмыш, арыл, аркыш, артук, алтым, анда, анча.

In vielen Fällen, wo sich in anderen Dialekten kein entsprechender Stamm nachweisen lässt, ist die Lesung ungewiss; z. B. акаң oder каң, маты oder аматы, аты oder ты, Парпурым oder Апар-Апурым.

im Anlaute kann ai und ja gelesen werden, z. B. ai Monat, aber jaш, jaҕы, jai.

scheint eine Nebenform für zu sein. Im Anfange der Wörter kommt es nur in einem Worte mit dem Anlaute a vor, nähmlich im Worte (Ka 7,6, Xb 5,24, Ka 5,26, Xb 4,21) ajыҕ. An einer Stelle Ka 3,4 aber scheint mir nicht ajыҕ jok, sondern jaҕы jok gelesen werden zu müssen. Im Auslaute steht , wie auch für ai, z. B. чыҕai, чуҕai. Der Buchstabe kommt nur in den Denkmälern von Koscho-Zaidam vor.

2. Der Vokal ä.

Das dentipalatale ä wird ganz in derselben Weise bezeichnet, wie a, nur dass bei Ersterem stets die mit palatalen Vokalen stehenden Konsonantenzeichen auftreten.

Das Vokalzeichen für ä wird nur im Auslaute verwendet, z. B. äbgä, äliңä, täңridä, nä. Im Anlaute wird ä niemals durch bezeichnet. Man kann aber sicher auf den Anlaut ä schliessen, wenn das Wort mit , , , () beginnt, z. B. äräpä, ägүk, ädgү, älir, äpir. In allen übrigen Fällen sind wir darauf angewiesen, auf Vorhandensein des Vokals ä im Anlaute aus dem Vorkommen dieses Vokals in den entsprechenden Wörtern der übrigen Dialekte zu schliessen. So sind äki, äkinlir, äң, äti, äsän, äbgä, ämgäk zu lesen, weil alle diese Wörter in dieser Form in den Norddialekten ebenso auftreten.

Im Inlaute der Stammsilbe wird ä ebenfalls nicht bezeichnet. Wenn daher in einer Stammsilbe, die mit palatalen Vokalen auftretende Konsonanten aufweist, der Vokal ausgelassen ist, so ist ä zu ergänzen, z. B.

Digitized by Google

кäнті, 𐰴𐰓𐰼𐰴 käpräк, 𐰚𐰴 käl, 𐰋𐰚𐰴 kälin, 𐰘𐰴 käm, 𐰚𐰋 näң, 𐰓𐰘 tär, 𐰼𐰓𐰘 täri, 𐰼𐰼𐰚𐰘 täңpi, 𐰼𐰃𐰘 tämir, 𐰋𐰋𐰚𐰇 säңÿn, 𐰋𐰃𐰇 säbin, 𐰓𐰃 bär, 𐰆𐰓𐰚𐰃 bäңrÿ, 𐰋𐰃𐰃 bädiz. Auch hier müssen wir diese Lesungen aus entsprechenden Wörtern der übrigen Dialekte begründen.

Eine grosse Anzahl von Stämmen, die in den übrigen Dialekten den weiten dentipalatalen Vokal zeigt, findet sich eine schwankende Vokalbezeichnung, theils werden diese Wörter ohne Vokal, theils mit dem Vokale 𐰼 geschrieben. Ich bin nun der Ansicht, dass dieses 𐰼 zur genaueren Bezeichnung des ä dient. Man sieht dies schon aus dem Umstande, dass im Alttürkischen nie 𐰇 zur Wiedergabe des anlautenden ä verwendet wird, sehr häufig aber das Vokalzeichen 𐰼. Herr Thomsen ist der Ansicht, dass diese Stämme einen Vokal enthalten, der von dem ä sich lautlich unterscheidet und näher dem i liegt, also etwa denjenigen engen dentipalatalen Vokal bieten, den ich durch e bezeichne. Ich kann diese Ansicht Thomsen's durchaus nicht theilen.

Wie ich schon oben auseinandergesetzt habe, ist das Vokalsystem der Türkdialekte ein überaus festes. Oertlich jetzt von einander sehr entfernt liegende Dialekte, wie die Dialekte des Altai, das Sojonische, die Dialekte von Chami, Kaschgar, Mittelasien und die Süddialekte, bieten genau dasselbe Vokalschema, so dass in allen diesen Dialekten der weite dentipalatale Stammvokal genau dieselbe Färbung hat, die ich durch ä bezeichne, es ist das ein Vokal, der dem deutschen e in «Berg, hell» entspricht. Diese Uebereinstimmung ist nur so zu erklären, dass wir annehmen, diese Vokalfärbung sei die spezifisch türkische seit frühester Zeit. In einigen Dialekten sehen wir nun diesen Vokal ä der Stammsilbe stets in e übergehen, und zwar in Dialekten, die ganz getrennt von einander liegen, den Abakandialekten und im Kirgisischen, in einer dritten Gruppe, den Wolgadialekten, und zum Theil in den Irtischdialekten tritt statt dieses e ein sehr scharf gesprochenes i auf. Da nun der Uebergang des ä in e in örtlich weit getrennt liegenden Dialekten auftritt, so muss er schon sehr alt sein. Ich bin nun der Ansicht, dass alle Dialekte, die im Stamme e oder i aufweisen, zu den ältesten Westdialekten gehören, oder von diesen stark beeinflusst sind, und dass dieser Uebergang in allmählicher Entwicklung ä—e—i nur in den Westdialekten stattgefunden hat, während in den übrigen Dialekten das ä seine ursprüngliche Färbung behielt. Betrachten wir eine Anzahl von Stämmen, die in den alttürkischen Denkmälern auftreten und meiner Ansicht nach den ursprünglichen weiten dentipalatalen Vokal ä enthielten, mit denselben Stämmen, wie sie in den heutigen gesprochenen Dialekten auftreten, und die Schreibungen derselben Wörter in den verschiedenen Schriftdenkmälern: dem Uigurischen, Dschagataischen und der Schriftsprache der Karaimen der Krym.

Digitized by Google

Alttürkisch.		Altaisch.	Mittel-Asien.	Süd-Dialekte.	Abakan. und kirgisisch.	Kasanisch.	Uigurisch.	Dschagataisch.	Karaimisch.	Codex-Comanicus.
𐰀𐰣		äн	äн	äн	ен	iн	ـڭز ـمز	اينمك انمك	אינמכ אנמכ	en
𐰃		äр	äр	äр	ер	ір	ـدن ـمن	ابر ار	איר אר	er
𐰃	𐰀𐰇	äl	äl	äl	el	il	ـدى ـمى	ايل ال	איל אל	el
𐰃	𐰀𐰉	äт	äт	äт	ет	іт	ـدم ـمر	ايتمك اتمك	איטמכ אטמכ	et
𐰃	𐰀𐰉𐰍		äшіт	äшіт (ішіт)	ес, еціт	ішіт	ـديدك ـميدك	ايشيتمك اشيتمك	אישטמכ אשטמכ	esit
𐰃		кäl	кäl	гäl	кел	кіл	ـدى ـمى	كيلمك كلمك	כילמכ כלמכ	kel, chel
𐰃𐰏	𐰃𐰇𐰏	jäр	jäр	jäр	чер, цер	цір	ـدن ـمن	بير ير	ייר יר	jer, yer
𐰃𐰉𐰏	𐰃𐰉𐰇𐰏	jäтті	jäді	jäді	чеді, цеті	ціді	ـدكدى ـمكدى	بيدى يدى	יידי ידי	jeti, jetti
𐰃	𐰃𐰉	тä	дä	дä	те	ті	ـمك ـمك	تيمك تمك	טימכ טמכ	dep
	𐰃𐰇𐰉	тäр	тäр	дäр	тер	тір	ـمرمك ـمرمك	تيرمك ترمك	טירמכ טרמכ	
𐰋𐰇		сäн	сäн	сäн	сен	сін	ـسز ـسز	سين سن	סין סן	sen
𐰉𐰏	𐰉𐰇𐰏	пäр	бäр	вäр	пер, бер	бір	ـبرمك ـبرمك	بيرمك برمك	בירמכ ברמכ	ber
𐰉𐰓	𐰇𐰓	пäш	бäш	бäш	пес, бес	біш	ـبش ـبش	بيش بش	ביש בש	bes
𐰋𐰆		мäн	мäн	бäн	мен	мін	ـدن ـمن	مين من	מין מן	men

Digitized by Google

Hier sehen wir überall entweder ein gleichmässiges Auftreten des Vokals ä in jedem einzelnen Dialekte oder den allgemeinen Uebergang dieses Vokals in e und i. Von den Schreibungen dieser Wörter sehen wir im Codex Comanicus, der mit lateinischen Buchstaben geschrieben ist, überall e auftreten, welches gewiss dem e der Steppen- und Abakan-Dialekte entspricht. Bei allen Schriftsprachen aber, die eine ungenügende Vokalbezeichnung haben, sehen wir ein gleichmässiges Schwanken zwischen einer Schreibung ohne Vokal oder mit i (im Alttürkischen, im Dschagataischen, im Osmanli und bei den Karaimen der Krym), und ein Schwanken zwischen ـَ und ـِ im Uigurischen. Im Osmanli kann dieses Schwanken selbst in solchen Wörtern beobachtet werden, wo die Schreibung eine Lesung von a ausschloss, z. B. كسه und كيسه = käcä. Wenn Herr Thomsen fragt, weshalb sollten die alten Türken 𐰴𐰍 und 𐰴𐰃𐰍 schreiben, wenn sie einfach jäp gesprochen hätten, so könnte ich ihm einfach die Gegenfrage thun: weshalb schreiben die Osmanen كلمك und كيلمك, كسه und كيسه, da sie doch ʻälmäk und käcä sprechen, und der Konsonant ك deutlich beweist, dass hier nur ä und nicht a gesprochen werden kann? Ein solches Schwanken kann Niemand in Verwunderung setzen, der die Schwierigkeit zu beobachten Gelegenheit hatte, welche es den Türken macht, ein mit arabischen Buchstaben ohne Vokalzeichen geschriebenes Wort auf den ersten Blick zu entziffern. Selbst sehr gebildete Leute halten beim Lesen oft an und probiren, ob ein Wort, das aus dem Zusammenhange sich nicht klar ergiebt, nicht so oder auf eine andere Weise zu lesen ist. Deshalb greift der Schreiber nach allerlei Hülfsmitteln um das nicht genau Fixirbare irgend wie deutlich zu machen. Als ein solches Mittel diente eben den alten Türken die Schreibung des Vokals 𐰃. Dass bei einzelnen Konsonanten das ä eine hellere Färbung hatte, z. B. nach j (𐰉), will ich nicht bestreiten, ich bezweifle nur, dass diese Färbung der Grund war, manchmal den Vokal 𐰃 zu setzen, denn dies konnte doch nicht zu den Schreibungen 𐰃𐰴, 𐰴𐰃𐰴 und 𐰴𐰃𐰸 Veranlassung geben. Ich weiss wohl, dass in einzelnen Stämmen sehr früh ä in i übergegangen ist, z. B. Uig. ايرى iri (zwei), Osm. ايكى iki, aber grade dieses Wort wird im Alttürkischen 𐰃𐰇 (= äki) geschrieben. Ich will auch zugeben, dass einzelne Stämme, die in den neuen Dialekten verloren gegangen sind, im Alttürkischen mit i gesprochen wurden, so könnte 𐰇𐰋𐰃 «erhöhen» irid anstatt äriḍ gelautet haben, wenn es auch im Uigurischen سرمك und ـدرمك geschrieben wurde. Dass aber Wörter, wie бäр, jäp, ät, tä im Alttürkischen бер, jep, ет, те gelautet haben sollen, ist unmöglich, denn die späteren Stufen des Alttürkischen, die südlichen Dialekte, bieten in der Volkssprache überall ä und jedes im Alttürkischen auftretendes e müsste in den Süddialekten jetzt unbedingt in i übergegangen sein.

Digitized by Google

Diese meine Auffassung ist eine viel weniger gewagte Hypothese, als die Scheidung des 𐰆 in ö und ÿ und des 𐰇 in o und y, die doch Herr Thomsen ohne Widerrede annimmt. Dass das 𐰃 wirklich als orthographisches Zeichen benutzt wurde, um gleichgeschriebene Wörter, die verschieden gelesen werden konnten, zu scheiden, beweisen uns die Zeitwörter ät (machen) und tä (sagen). Wären beide Wörter der Regel gemäss ohne Vokal geschrieben worden, so hätten sie beide durch 𐰴 wiedergegeben werden müssen, wie 𐰋𐰃𐰾 ärmiš gelesen wird, so kann auch 𐰋𐰴 ätmiš und tämiš gelesen werden. Um diese beiden Verba zu unterscheiden, schrieb man aber ätmiš 𐰋𐰴𐰃 und tämiš 𐰋𐰃𐰴. Wenn auch (X 10,6) 𐰇𐰾𐰋𐰴𐰇𐰇 geschrieben ist, so ist dennoch anča tämiš äriŋ zu lesen, dies beweist der Vergleich mit dem in einer ganz analogen Phrase X 8,24 auftretendem 𐰋𐰃𐰴, dass nicht nur bei 𐰴𐰃, sondern auch bei 𐰃𐰴 der Vokal manchmal nicht geschrieben wird, ersehen wir aus dem Denkmal vom Ongin, wo 𐰾𐰍𐰴 täjin sechs Mal auftritt. Dass 𐰃 auch ä gesprochen wurde, beweist auch die chinesische Schreibung des Wortes 𐰾𐰏𐰃𐰴 täriŋ, die nach nordchinesischer Aussprache tie-gin zu lesen ist.

3. Die Vokale ы und i.

Die beiden engen dentipalatalen Vokale ы, i werden durch dasselbe Zeichen 𐰃 wiedergegeben, wir haben die volle Berechtigung auf das Vorkommen beider Vokale zu schliessen, wenn wir die Schreibung von Wörtern, wie 𐰇𐰃 ыд, 𐰃𐰼𐰃 idi, vergleichen, wo doch nur ein verschieden klingender Vokal die Schreibung des auf den Vokal folgenden Konsonanten veranlassen konnte.

Ueber die Schreibung des ы und i ist Folgendes zu bemerken.

a) Im An- und Inlaute der Stammsilbe werden die Vokale ы und i stets durch das Vokalzeichen 𐰃 geschrieben, das Auslassen dieses Zeichens muss als fehlerhafte Schreibweise aufgefasst werden. 𐰇𐰃 ыд, 𐰸𐰼𐰃 ыŋач, 𐰾𐰍𐰃 ырак, 𐰃𐰍𐰾𐰃 imici, 𐰆𐰃𐰏𐰽𐰃 ilräpÿ, 𐰃𐰼𐰃 idi, 𐰸𐰃𐰾 кыл, 𐰴𐰼𐰃𐰽 сыŋыт, 𐰶𐰃𐰴 тік, 𐰃𐰍𐰶 kimi, 𐰽𐰃𐰇 öil. Daher sind Schreibungen, wie 𐰆𐰃𐰏𐰽 (K 21,3) ilräpÿ und 𐰾𐰍𐰾 (Kb 12,20) кырк als fehlerhaft zu betrachten.

b) Der Buchstabe 𐰽 ist ein Silbenzeichen und schliesst den Anlaut i in sich, z. B. 𐰋𐰶𐰽 ičikmiš.

c) Die Silbe кы wird 𐰃𐰾 und 𐰃𐰓 geschrieben. In den Inschriften vom Ongin wird nach 𐰓 häufig 𐰃 ausgelassen, z. B. 𐰋𐰴𐰓 кысмыш.

d) Vor ы wird 𐰔 nicht geschrieben, sondern stets 𐰖, z. B. 𐰃𐰾𐰸𐰖, 𐰽𐰃𐰖. Wenn ein Wort mit gutturalen Vokalen mit 𐰖 beginnt und nach ihm der Vokal ausgelassen ist, so muss der Vokal ы gelesen werden, z. B. 𐰸𐰖 (Aa 2,5, Oa 4,5) jыл, 𐰽𐰖 (Xb 3,28) jыш.

Digitized by Google

e) In den auf die Stammsilbe folgenden Silben wird ы, i im Inlaute durch kein Vokalzeichen ausgedrückt, im Auslaute muss aber ы—i durch 𐰃 bezeichnet sein. Tritt der Auslaut ы (i) in den Inlaut, so wird 𐰃 geschrieben oder auch weggelassen, z. B. 𐰴𐰇𐰃𐰋 сыӷыт, 𐰆𐰖𐰃𐰍 кышын, 𐰆𐰋𐰃𐰉 кылын, 𐰆𐰣𐰇 јазын, 𐰉𐰣𐰋 сӓбін, 𐰘𐰚𐰃𐰏 täpil, 𐰀𐰚 äpir, 𐰇𐰃𐰇 јаӷы, 𐰋𐰋𐰇𐰃𐰇 (K 12,18) und 𐰋𐰇𐰃𐰇 (X 11,12) јаӷы-ci, 𐰇𐰴𐰇𐰃𐰇 (Tsch. M. 3,1) јаӷыда, 𐰋𐰋𐰉𐰣𐰃 (K 5,6) und 𐰋𐰇𐰉𐰣𐰃 (K 4,28) ini-ci.

Das Auslassen des 𐰃 in den Agglutinationssilben bereitet beim Lesen oft unüberwindliche Schwierigkeiten. So ist aus der Schreibung 𐰇𐰃𐰉𐰍 nicht zu ersehen, ob kapaӷ oder kapыӷ zu lesen ist, ebenso könnte 𐰇𐰃𐰇𐰃𐰴𐰍 ak adӷыpыӷ oder kadыӷpaӷ gelesen werden.

Beispiele für fehlerhafte Schreibweisen im Inlaute: 𐰇𐰺𐰋𐰃𐰋𐰖𐰃𐰍𐰆 (Kb 5,8) сӱ кішісіндӓ; 𐰇𐰔𐰇𐰇 (Ch. T. VII. 1,4) јылан јыл; 𐰉𐰆 (Aa 3,2) сіз; 𐰇𐰉𐰘𐰚 (Ch. T. VI. 2,3) бірiңӓ; 𐰇𐰀𐰘𐰛 (mehrmals in O.) бilгӓ; 𐰉𐰛 (O. 7,10) біз; 𐰉𐰍 (U. Tsch. IX. 1,3) кыз; 𐰋𐰉𐰋𐰠𐰃 (KK 4,1) кіші apaci; 𐰇𐰴𐰔 јыта; 𐰍𐰉𐰍𐰠.. (Kb 12,20) ӱч кырk; 𐰋𐰍𐰇𐰔 (Be. b 6) јылкы; 𐰇𐰴𐰇𐰋𐰔 (UE 9,7) јылта 𐰇𐰇𐰉𐰔 (O. 2,15) јырaja.

Das regelmässig nach dem 𐰃 des Personalaffixes der dritten Person auftretende 𐰍, wenn dieses Affix an Wörter mit gutturalen Vokalen gefügt wird, ist nur dadurch zu erklären, dass der Vokal dieses Affixes sich nicht den Vokalen des vorhergehenden Wortes unterordnet, d. h. dass er stets i zu lesen ist [vergl. p. 401*[1])], wäre dies nicht der Fall, so müssten wir annehmen, dass die Konsonanten 𐰍 und 𐰆 nicht nur gebraucht wurden, um den bei ihnen stehenden Vokal als guttural oder palatal zu fixiren, sondern dass sie auch verschiedene Konsonanten-Nüancen bezeichnen, wofür wir in den jetzt gesprochenen Türksprachen auch nicht den geringsten Anlass finden. Schwerlich ist bei den alten Türken ein so eingehendes Verständniss für ihre Grammatik vorauszusetzen, dass sie durch dieses 𐰍 die Funktion des Affixes näher bezeichnen wollten. Es ist also meiner Ansicht nach stetz zu lesen: 𐰋𐰃𐰴𐰉 артукі, 𐰋𐰚𐰉𐰋 kaшi, 𐰇𐰃𐰔 јолі, 𐰇𐰉𐰋𐰋𐰘 аӷысіңӓ, 𐰇𐰉𐰋𐰚𐰇 башіңӓ, 𐰍𐰋𐰚𐰴 тамін, 𐰇𐰺𐰋𐰇𐰘𐰃 оӷлiндӓ. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, dass der Ausfall des 𐰃 in dieser Endung ein so seltener ist. Die Schreibungen 𐰆𐰋𐰆𐰘𐰉 (K 7,2) für 𐰍𐰋𐰆𐰘𐰉 (X 7,10) kaӷанін, 𐰆𐰋𐰚𐰆𐰘 (K. I 4) für 𐰍𐰋𐰚𐰆𐰘 аӷышін, 𐰆𐰋𐰴𐰉𐰇 (K. I 5) für 𐰍𐰋𐰴𐰉𐰇 бармін sind also unzweifelhaft als fehlerhaft zu bezeichnen.

4. Die Vokale o, y.

Ich habe schon darauf aufmerksam gemacht, dass nur der Vergleich mit den Vokalen der heute gesprochenen Türkdialekte uns veranlassen kann,

1) Mit p.* bezeichnet die Seitenzahl der «Alttürkischen Inschriften». p. ohne Stern die Seitenzahl dieser neuen Folge.

Digitized by Google

das Auftreten dieser beiden Vokale in den Stammsilben, anzunehmen, dass aber die alttürkische Schrift durchaus keinen Anhaltspunkt für diese Hypothese bietet.

a) Das Zeichen 𐰃 kann nur in der Stammsilbe durch die labiogutturalen Vokale o und y wiedergeben werden. 𐰃 wird im An-, In- und Auslaute der Stammsilbe stets geschrieben, z. B. 𐰇𐰾𐰃 оɣул, 𐰆𐰃 он, 𐰋𐰺𐰃 отуз, 𐰋𐰾𐰍𐰃 Уiɣур, 𐰉𐰺𐰋𐰃 урты, 𐰴𐱅𐰃 умдук, 𐰋𐰘𐰃𐰋 кобар, 𐰇𐰘𐰋 кул, 𐰇𐰃𐰍 јол, 𐰆𐰃𐰺 тон, 𐰺𐰋𐰃𐰍 јурт, 𐰴𐰋𐰃𐰺 турук, 𐰘𐰃𐰽 суб, 𐰋𐱅𐰾𐰃𐰽 Соɣдак, 𐰇𐰃𐰘 бол, 𐰃𐰘 бу, 𐰆𐱅𐰃𐰘 будун.

b) Der Konsonant 𐰴 für 𐰋 tritt nur dann auf, wenn vor oder nach demselben ein o, y steht. Beginnt ein Wort mit 𐰴, so kann o, y als An- und Inlaut ausgelassan werden. 𐰏𐰃𐰴 окуп und укуп, 𐰪𐰴 (Ch. T. VII. 4,1) кут, 𐰴𐰍 jok, 𐰉𐱅𐰉𐰴𐰺 (Kb 6,2) токыды.

Der Ausfall des 𐰃 im Inlaute der Stammsilbe muss sonst als eine fehlerhafte Schreibweise betrachtet werden, z. B. 𐰽𐰇𐰘 (X 3,16) булуң = 𐰽𐰇𐰃𐰘 (K 2,2), 𐰆𐰃𐰾𐰍𐰺 (K II,19) statt 𐰆𐰃𐰾𐰍𐰃𐰺 тоiɣун (K. III,28), 𐰆𐰍𐰉𐰽𐰇𐰍 (UE 10,8) јолукајыч, 𐰆𐰃𐰽𐰋 (X 37,3) statt 𐰆𐰃𐰽𐰋𐰃 курɣан (?).

c) Das y, welches durch Labial-Attraktion der Stammsilbe erzeugt wird, bleibt gewöhnlich unbezeichnet. Dass aber diese Attraktiou auch im Alttürkischen wirksam war, beweist uns das vereinzelt auftretende 𐰃, z. B. 𐰋𐰴𐰺 (X 34,5), 𐰋𐰆𐰃𐰺 (Xa 9,13), 𐰋𐰃𐰴𐰺 (Ka 3,20) токуз, 𐰾𐰃𐰍𐰣𐰴 (K 20,8) кунчуjуɣ, 𐰆𐰃𐰣𐰃𐰘 (K 14,12) будун, während sonst 𐰆𐰣𐰃𐰘 geschrieben wird: 𐰋𐰃𐰾𐰃𐰾𐰺 (Ui, d. 6) тоɣсук, 𐰃𐰺𐰇𐰃𐰘 (Ui, e. 5) болту, 𐰋𐰼𐰾𐰃𐰆𐰃𐰋 (Ui, c. 9) конушмак.

d) Die Schreibung des 𐰃 = y in den Affixsilben oder die Anwendung des 𐰴 zur Andeutung dieses Vokals ist unbedingt gefordert, wenn dieser Vokal ein dem Affixe eigenthümlicher, nicht durch die Vokalharmonie veranlasster ist. 𐰣𐰆𐰽𐰋 сакыну, 𐰣𐰇𐰽𐰣 адырылу, 𐰍𐰃𐰆𐰾𐰍𐰃𐰍 јаɣылају, 𐰽𐰃𐰆𐰽𐰋 сакынур, 𐰽𐰃𐰇 алур, 𐰏𐰽𐰃𐰺𐰽 артурыш, 𐰽𐰃𐰾𐰼𐰃𐰘 бушɣур, 𐰴𐰣𐰇𐰾𐰋 каɣанладук, 𐰴𐰣𐰽𐰘 бардук, 𐰴𐰆𐰃𐰋 кондук, 𐰴𐱅𐰃𐰋 умдук, 𐰴𐰆𐰇𐰋 кылындук, 𐰆𐰃𐰋𐰼𐰇𐰃𐰘 болмазун.

5. Die Vokale ö, ÿ.

Die Anwendung des Vokalzeichens 𐰍 für ö, ÿ ist genau dieselbe, wie die des 𐰃.

a) 𐰍 kann nur in der Stammsilbe durch ö und ÿ wiedergegeben werden. 𐰍 muss im An-, In- und Auslaute der Stammsilbe stets geschrieben werden, z. B. 𐰋𐰾𐰏𐰍 ökÿn, 𐰋𐰾𐰇𐰾𐰍 örcÿz, 𐰸𐰍 öl, 𐰋𐰍 öz, 𐰋𐰾𐰆𐰍 ÿgÿz, 𐰋𐰼𐰇𐰍 ÿčÿn, 𐰼𐰍 ÿč, 𐰏𐰾𐰏 kök, 𐰋𐰾𐰏𐰍 kÿn, 𐰋𐰾𐰍𐰺 jÿz, 𐰴𐰸𐰾𐰍𐰴 tört, 𐰋𐰼𐰾𐰍𐰴 tÿmän, 𐰋𐰾𐰍𐰇 söz, 𐰆𐰼𐰾𐰍𐰇 sÿčÿg, 𐰉𐰸𐰾𐰍𐰼 böri, 𐰍𐰇 sÿ.

b) 𐰚 tritt in demselben Verhältnisse zu 𐰍 auf, wie 𐰴 zu 𐰃, dabei kann

Digitized by Google

 bei  im An- und Inlaute ausfallen, z. B.  ökÿн, кÿн,  ökÿш. Der Ausfall des in der Stammsilbe ist eine selten auftretende fehlerhafte Schreibweise, z. B. (A 2,2) кÿн,  (Ch. T. I, 3,2) кÿlчур.

c) In Affixsilben mit engen Vokalen wird das durch Vokalattraktion erzeugte ÿ oft nicht ausgedrückt, es tritt aber viel öfter auf, als in diesem Falle  , z. B.  ÿчÿн und  ; kötÿp und  ;  töpÿ-г und töp-ÿг; töpÿн;  töpÿcін;  (X 13,18), (K 2,13),  (K 18,13) jÿkÿндÿp.

d) In Affixsilben, denen der labiale Vokal eigenthümlich ist, muss gesetzt werden, oder wenigstens durch angedeutet werden, z. B.  кігÿp,  käpÿ,  äpÿp,  ätінÿ,  ölÿ, jітÿ, cÿläjÿ, bілмädÿк, körmädÿк, bärtÿк,  tägdÿк.

Es ist nur ein Wort, wo nicht mit dem Vokal zu stehen scheint, nähmlich , das ich sowohl, wie auch Herr Thomsen durch tÿpк wiedergegeben haben. Diese Wiedergabe ist nur auf die jetzige Aussprache dieses Wortes und auf die chinesische Transscription des Wortes Tu-kŭe gegründet, es ist aber nicht ausgeschlossen, dass dieses Wort dennoch tÿpÿk ausgesprochen worden ist.

2. Diphthonge.

Nach unseren Inschriften zu schliessen, kannte das Alttürkische nur I-Diphthonge. Aus den Texten sind nur folgende Diphthonge nachweisbar:

ai — ai, bai, чыŋai, kытai;
oi — , koi;
yi — kунчyi, yiŋyp.

Ich glaube aber, dass meist ыiдук zu lesen ist.

Vielleicht ist auch das öfter auftretende täiң und nicht täjің zu lesen. Thomsen's Lesung täjäń ist unmöglich.

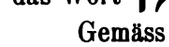
3. Die Vokalharmonie.

Was die Stärke der Attraktion der Stammvokale auf die Vokale der Affixsilben betrifft, so scheint das Alttürkische ungefähr auf demselben Standpunkte zu stehen, wie die heutigen Süddialekte.

1. Die Palatalattraktion ist auf das strengste durchgeführt und zu einem die Sprachbildung beherrschendem Gesetze geworden. Das Gesetz,

Digitized by Google

dass in einem Worte nur gutturale oder nur palatale Vokale auftreten können, war so in das Sprachgefühl der alten Türken eingedrungen, dass sie, um dasselbe dem Auge in der Schrift anschaulich zu machen, ein allein dem Alttürkischen eigenthümliches doppeltes Konsonantensystem einführten, das jeden Zweifel ausschloss, ob ein Wort gutturale oder palatale Vokale enthielt.

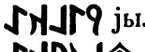
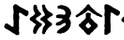
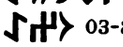
2. Die Labialattraktion war viel schwächer und wirkte nur auf die engen Vokale der Affixsilben. Dass diese Wirkung wirklich stattfand, beweisen die bei Gelegenheit der labialen Vokale (4, c und 5, c) angeführten Beispiele. Ueber die Grenzen dieser Einwirkung ein anschauliches Bild zu geben, sind wir nicht im Stande, da die engen Vokale der Affixsilben meist nicht geschrieben werden, sie scheint sich aber unbedingt bis auf die geschlossene dritte Silbe des Wortes erstreckt zu haben, dies beweist uns das Wort  кунчуjуӈ.

Gemäss diesen beiden Gesetzen folgen in alttürkischen Wörtern:

auf den Vokal	a	in der	nächsten	Silbe	a, ы (y)
»	»	ă	»	»	»	ă, i (ў)
»	»	ы	»	»	»	a, ы (y)
»	»	i	»	»	»	ă, i (ў)
»	»	o	»	»	»	a, y (ы)
»	»	ŏ	»	»	»	ä, ў (i)
»	»	y	»	»	»	a, y (ы)
»	»	ў	»	»	»	ä, ў (i).

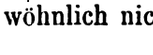
Wir treffen daher in den Affixsilben einen bestimmt geregelten Vokalwechsel.

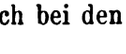
1. Affixe mit weiten Vokalen zeigen einen doppelten Vokalwechsel a, ä:

 ат-ка
 jыл-ка
 талуі-ка
 будун-ка
 кытаі-да
 оз-а
 уд-а

 äб-кä
 бізіӈ-ä
 öд-кä
 тўпўт-кä
 jäр-дä
 тік-ä
 сўр-ä.

Denselben Wechsel müssen wir auch da annehmen, wo der Vokal gewöhnlich nicht bezeichnet ist, also auch bei den Affixen лар (läp), ла (lä):

 кунчуі-лар
 каӈан-ладук, vergl.
 (K 4,23).

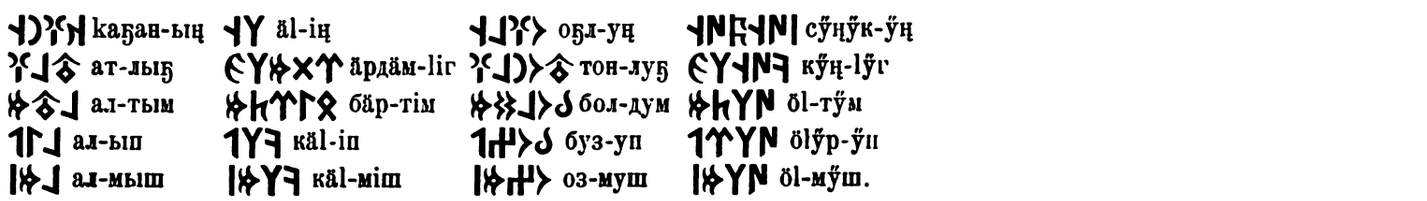
 бäг-läp
 äl-lädўк.

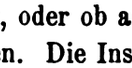
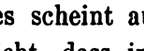
Digitized by Google

2. Affixe mit engen Vokalen zeigen einen vierfachen Wechsel der Vokale ы, i, y, ў:



Wir können für die Bezeichnung des labialen Vokals in den Affixen nur wenige Beispiele aufführen, weil die Vokale der Affixe mit engem Vokale in geschlossenen Silben durchgängig nicht geschrieben werden. Nach den beiden hier angeführten Beispielen zu urtheilen, müssen wir diesen vierfachen Vokalwechsel in einer ganzen Reihe von Affixen annehmen:



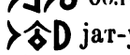
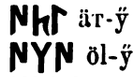
In vokalisch auslautenden Affixsilben mit engen Vokalen wird durchgängig das Affixzeichen  geschrieben, z. B. кач-ты,  käl-ti,  бол-ты,  öl-ti. Ob hier nur ein doppelter Vokalwechsel ы—i stattfindet, oder ob auch hier ты-ti-ту-тў zu lesen ist, können wir nicht entscheiden. Die Inschrift von Kara-Balgassun bietet Ui, c. 5  бол-ту. Dies scheint auf diesen vierfachen Wechsel hinzuweisen. Denn ich glaube nicht, dass in diesem Denkmale diese Schreibweise auf Dialektverschiedenheit hindeutet, wie ich p. 295* schon angedeutet habe. Es ist aber auch möglich, dass das  im Auslaute eine etymologische Schreibweise ist, grade wie im Osmanli, wo auch überall دى geschrieben wird, während doch allgemein качты, gälді, болду, öлдў gesprochen wird. Da wir aber keine Andeutung eines Beweises für diese Annahme anführen können, so werde ich mich in der Transscription alttürkischer Wörter streng an die Schreibung der Texte halten.

3. Affixe mit engem labialen Vokale.

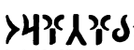
Es giebt eine Reihe Affixe, die, unbedingt labiale Vokale enthalten und nur den Vokalwechsel y, ў zulassen. Sie enthalten natürlich den labiogutturalen Vokal, wenn sie an Stämme mit gutturalen Vokalen, den labiopalatalen Vokal, wenn sie an Stämme mit palatalen Vokalen treten. Der labiale Vokal dieser Affixe wird stets geschrieben und kann nur dann fortgelassen werden, wenn die Konsonanten  , den Ausfall des y, ў andeuten.

Digitized by Google

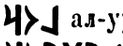
У, ў:

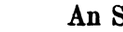
 бол-у
 jат-у
 сакыш-у
 ычҕын-у
 башла-jу
 ät-ў
 öl-ў
 jit-ў
 cўlä-jў
 ätin-ў.

Ру, рў:

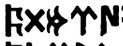
 табҕач-ҕару
 jаҕ-ру
 jäp-rärў
 ilrä-рў.

Ур, ўр:

 ăp-ўр
 ägid-ўр
 ал-ур
 jаша-jур
 бäp-ўр
 (Jen.) jокла-jур.

An Stelle des tritt auf in  (K 10,17) =  (X 29,7),  (Atsch. b 3,2); ganz unregelmässig geschrieben ist das Wort (Ka 5,21) statt .

Дук, дўк:

 каҕанла-дук
 кылынма-дук
 уч-тук
 körmä-дўк
 bäp-тўк
 täг-дўк.

4. Affixe (Apposita), die ihren Vokal nicht dem Vokale des Stammwortes unterordnen.

a) Mit weitem Vokale:

 täг — koi-täг, böpi-täг.

b) Mit engem Vokale.

Zu diesen Affixen gehört meiner Ansicht nach das Pronominalaffix der dritten Person, welches gewiss in den verschiedenen Kasus folgendermaassen gesprochen wurde:

 i Acc. iн Dat. iңä Instr. iн Abl. інтä
 ci сін сіңä сін сінтä.

Siehe die betreffenden Beispiele auf p. 9.

Ebendaselbst haben wir schon darauf aufmerksam gemacht, dass in einzelnen Fällen statt nach dem Personalaffix der dritten Person auftritt, und dass dies als eine ungenaue fehlerhafte Schreibweise, die durch die

Digitized by Google

Schreibung des vorhergehenden Konsonanten veranlasst ist, aufzufassen ist. Vielleicht ist aber das in den Jenissei-Inschriften auftretende 𐰴𐰺𐰍𐰣 (Atsch. a. 1,4) јашынта und 𐰴𐰺𐰍𐰖𐰞 (UE. a. 2) оӈрунта auch als durch Dialektverschiedenheit veranlasst zu erklären.

Die Endung der ersten Person des Imperativs 𐰖𐰣𐰃 deutet auch darauf hin, dass das in ihr auftretende 𐰣 nicht dem Vokale ы entspricht. Ich glaube, dass hier ein langer Vokal ī zu sprechen ist, der ja in den Ostdialekten als mittlerer Vokal betrachtet wird, und sowohl mit gutturalen, wie auch mit palatalen Vokalen in demselben Worte auftreten kann. Ist diese meine Annahme richtig, so wäre 𐰖𐰣𐰃𐰆𐰼𐰣 ынӌытајīн, 𐰖𐰣𐰃𐰇𐰼𐰣 ыдмајīн zu lesen.

4. Die Konsonanten.

In der auf p. 2* angeführten Konsonantentabelle habe ich eine allgemeine Uebersicht der Konsonanten und ihr Verhältniss zu den bei ihnen auftretenden Vokalen angegeben. Dieses Verhältniss habe ich auch in meiner Untersuchung der Vokalisation des alttürkischen Dialektes zu Grunde gelegt. Im Folgenden werde ich daher nur den Werth, d. h. die Aussprache der Konsonantenzeichen in Betracht ziehen, und zwar in vier Gruppen, je nach dem Orte, wo sie im Ansatzrohre erzeugt werden.

1. Explosivlaute der hinteren Zunge (Gutturale).

Zur Bezeichnung der Gutturale bietet das alttürkische Alphabet sieben Zeichen: 𐰴, 𐰆, 𐰇, 𐰍, 𐰏, 𐰑, 𐰓. Aus den Schreibungen 𐰉𐰼𐰴 (K 2,3), 𐰉𐰼𐰆 (X 3,17), 𐰋𐰘𐰇𐰼𐰴 (K 12,24), 𐰘𐰽𐰘𐰇𐰼𐰆 (Ka 10,4), 𐰴𐰼𐰴 (K 7,9), 𐰴𐰼𐰆 (K 21,18), 𐰘𐰃𐰉𐰴 (Ka 10,11), 𐰉𐰃𐰉𐰇 (X 14,20) ersehen wir, dass 𐰴, 𐰆, 𐰇 ein und denselben Laut bezeichnen, nur mit dem Unterschiede, dass 𐰴 mit allen Vokalen auftritt, 𐰆 mit den Vokalen o, y und 𐰇 mit ы. Ebenso zeigen die Schreibungen 𐰚𐰍 käl, 𐰾𐰉𐰍 kip, 𐰖𐰃𐰍 (Ka 2,3), 𐰖𐰃𐰏 (K 8,6) кӱн, 𐰸𐰃𐰍 (K 8,3), 𐰸𐰃𐰏 (K 12,11) кӱч, dass 𐰍 und 𐰏 denselben Laut bezeichnen, 𐰍 bei allen Vokalen, 𐰏 bei ӱ, ö. Da das im chinesischen Texte auftretende 可 汗 durch 𐰴𐰾𐰖 wiedergegeben wird, und ferner in den Völkernamen قبطای durch 𐰓𐰆𐰉𐰇, قيرغر durch 𐰖𐰃𐰖𐰉𐰇 erscheint, so können wir annehmen, dass 𐰴, 𐰆, 𐰇 den tonlosen hinterlingnalen Explosivlaut bezeichnen, der noch heute in allen gesprochenen Türksprachen mit gutturalen Vokalen auftritt und mit einem gehauchten Absatze gesprochen wird, d. h. dass sie denjenigen Laut bezeichnen, den ich in meinen Texten durch k widergebe. Da der Name des Prinzen, dem zu Ehren das Denkmal K gesetzt ist, im chinesischen Texte 闕 特 勤 Küe-Tegin genannt wird, und im Alttürkischen durch 𐰖𐰀𐰉𐰴𐰸𐰃𐰍 wiedergegeben wird, so müssen wir annehmen, ass 𐰍, 𐰏

Digitized by Google

dem nach vorn gesprochenen tonlosen Explosivlaute der hinteren Zunge entsprechen, wie er in den heutigen Türksprachen mit palatalen Vokalen gesprochen wird. Diesen Laut bezeichne ich in meinen Texten durch к. Die Völkernamen Уiɣур, Оɣуз (اوغز) und der Würdenname тäriи, der im Chinesischen 特勤 lautet und im türkischen Texte durch wiedergegeben ist, beweisen uns, dass und die dem tonlosen und entsprechenden tönenden Explosivlaute bezeichnen, und dass somit dem tönenden der Türkdialekte entspricht, während dem mit palatalen Vokalen stehenden r der neuereu Dialekte entspricht. Aus dem Umstande, dass das in allen Türkdialekten affricativ gesprochen wird, sind wir wohl berechtigt anzunehmen, dass dies auch im Alttürkischen der Fall gewesen ist. Genaueres über die Stärke der affricativen Aussprache anzugeben, sind wir natürlich nicht im Stande.

In den Jenissei-Inschriften und in den Inschriften vom Ongin wird statt das Zeichen angewendet, welches seiner Form nach vielleicht älter ist. Statt schreiben die Jenissei-Inschriften manchmal . Im Denkmal vom Ongin wird durch wiedergegeben, in den Jenissei-Inschriften fehlt dieser Buchstabe ganz.

2. Die Explosivlaute der vorderen Zunge.

Wie die Wörter таɳут, татар, табɣач, täriи, täɳpi, töpт beweisen, sind und der tonlose Explosivlaut der vorderen Zunge т, der je nachdem bei gutturalen Vokalen oder bei palatalen geschrieben wird. Es scheint mir unwahrscheinlich, dass diese beiden Buchstaben verschieden ausgesprochen wurden, denn in allen jetzt gesprochenenen Türksprachen wird das т ganz gleich ausgesprochen, ob es bei palatalen oder gutturalen Vokalen steht. Dass wir es hier nur mit orthographischen Zeichen zur Fixirung der Vokale zu thun haben, darauf weist auch der Umstand hin, dass auch in anderen Dialekten der Versuch gemacht worden ist, den tonlosen T-Laut durch zwei Zeichen wiederzugeben, z. B. im Osmanischen, wo man versucht hat, die arabischen Zeichen ت und ط zur Bestimmung der Palatalität der Vokale zu benutzen, also ط wie und ت wie anzuwenden, dieser Versuch aber an dem Umstande scheiterte, dass die gleiche Aussprache des т keinen Anhaltspunkt für die Durchführung bot. Da in denselben Affixen mit und mit wechseln, so können wir annehmen, dass die beiden Zeichen und ebenfalls Explosivlaute der vorderen Zunge sind. Bei einer Zusammenstellung der Stämme, in denen und oder und auftreten, können wir uns bald überzeugen, dass nur und im An- und Auslaute des Stammes auftreten, während und nur im Auslaute derselben, oder im Inlaute erscheinen. Vergleichen wir nun eine Reihe von Stämmen, mit dem

Digitized by Google

Auslaute 𐰴 und 𐰚, mit den entsprechenden Wörtern einiger anderer Dialekte:

Alttürkisch.	Sojon.	Abakan.	Rabghusi.	West- und Süd-Dialekte.
𐰇𐰴	адак	азак	آذق	ajak
𐰃𐰴	адаш	—	—	—
𐰇𐰴	адыр	азыр	اذرمق	ajыp
𐰆𐰍𐰚	—	—	اذكو	äirÿ, äji
𐰃𐰴𐰾	уды	—	اوذيبق	yjy
𐰃𐰚𐰃	ā	ī	ايذى	ijä

So sehen wir, dass im Alttürkischen überall im Auslaute der Stammsilbe ein 𐰴 und 𐰚 auftritt, wo die Sprache von Kaschgar im XIII. Jahrhundert ein ɔ bietet, und dass dieser Auslaut 𐰴, 𐰚 der Dental der Schwächungsreihe д (т)—з (с)—j ist. Ferner ist zu beachten, dass in einem unzerlegbaren Stamme 𐰆𐰍𐰚 sich ein Doppelkonsonant 𐰍𐰚 befindet, d. h. dass auf 𐰚 ein tönendes 𐰍 folgt. Wir können also wohl mit Recht annehmen, dass der erste Theil der Doppelkonsonanten ebenfalls ein tönender Konsonant war, dass wir somit 𐰍𐰚 дг zu lesen haben. Bezeichnet 𐰚 aber hier den tönenden Explosivlaut der vorderen Zunge, so ist auch anzunehmen, dass 𐰴 ebenso zur Wiedergabe des д verwendet wurde, und dass somit die hier aufgeführten Stämme адак, адаш, адыр, ädgÿ, уды, idi zu lesen sind. Da das д in allen Türkdialekten mit alveolarer Anlage der Zungenspitze gebildet wird, so glaube ich, dass es im Alttürkischen in gleicher Weise gebildet wurde. Herr Thomsen ist anderer Ansicht und meint (p. 190), das alttürkische д wäre ein aspirirtes, tönendes ð gewesen, wie es im Nordischen auftritt. Ich muss diese Annahme unbedingt verwerfen, die Gründe, die mich dazu veranlassen, werde ich bei der Untersuchung der im Auslaute auftretenden Konsonanten ausführlich behandeln.

3. Die labialen Explosivlaute

Labiale Explosivlaute finden sich, wie man aus den entsprechenden Wörtern der übrigen Türkdialekte ersehen kann, im alttürkischen Alphabete drei 𐰉, 𐰋, 𐰏. Da nun das 𐰉 in dem unzerlegbaren Stamme 𐰃𐰆𐰉𐰣 auftritt, wo 𐰆𐰉 Doppelkonsonant zwischen zwei Vokalen ist, und der zweite Theil dieser Doppelkonsonanten der tönende Guttural ƣ (𐰆) ist, so sind wir wohl berechtigt anzunehmen, dass der erste Theil der Doppeltkonsonanten auch den tönenden Laut б bezeichnet hat, so dass dieses Wort 𐰃𐰆𐰉𐰣 табƣач gelesen werden muss. Ebenso können wir nach dem im chinesischen Texte auftretendem 毘 伽 бі-кä annehmen, dass das ihm entsprechende türkische Wort 𐰚𐰍𐰽𐰇𐰋 бilrä zu lesen ist. Auf diese Aussprache des 𐰋 = б weist auch der im Dschagataischen schon sehr früh sich findende Städtename بيش بالیق

Digitized by Google

Бäш-балык hin, der im Alttürkischen 𐰴𐰃𐰖𐰇𐰚 geschrieben wird. Schwieriger ist die Bestimmung des Lautwerthes des dritten labialen 𐰃, er tritt vornehmlich im Auslaute auf, und zwar am häufigsten in der Endung des Gerundiums, welches in allen Dialekten auf п endigt, z. B. 𐰃𐰉𐰋 кäліп, 𐰃𐰆𐰋 кірін, 𐰃𐰍𐰆 аҕрып, 𐰃𐰖𐰽 болуп, 𐰃𐰆𐰑𐰋 көрӱп, 𐰃𐰍𐰽𐰺 туруп. Aus diesen Beispielen ersehen wir, dass 𐰃 sowohl mit gutturalen wie auch mit palatalen Vokalen auftritt. Wenn ich nach dem Vorgange Thomsen's angenommen habe, dass das 𐰃 dem tonlosen labialen Explosivlaute entspricht, so hat mich das Auftreten dieses Konsonantenzeichens in der Gerundialendung und in den Wörtern 𐰃𐰖 алп «Held», das im Dschagataischen durch الپ wiedergegeben wird, und 𐰖𐰃 апа dazu veranlasst. Gegen diese Annahme spricht vielleicht die Gerundialendung 𐰆𐰃 ыпан, 𐰑𐰃 інäн, die in den ältesten türkischen, mit arabischen Buchstaben geschriebenen Denkmälern des Westens durch بان wiedergegeben wird. Es wäre durchaus nicht unmöglich, dass dieses 𐰃 den tonlosen labiodentalen Reibelaut Φ bezeichnen könnte. Wenn dieser Laut auch den türkischen Dialekten im Allgemeinen fehlt, so erscheint er doch in einigen Dialekten, z. B. im Karagassischen. Dazu kommt noch, dass in der mittelasiatischen Schriftsprache der jetzt tonlos gesprochene Labial п meist durch ن wiedergegeben wird.

4. Die Zischlaute.

Die Spiranten der vorderen Zunge oder Zischlaute bezeichnenden Konsonanten des alttürkischen Alphabets sind, wie wir aus den in den Texten auftretenden Wörtern in Vergleich mit den entsprechenden Wörtern der übrigen Türkdialekte ersehen, die einfachen Zischlaute 𐰴, 𐰇, 𐰚, 𐰽 und der zusammengesetzte Zischlaut 𐰾.

𐰴 ist offenbar der tonlose alveolar gebildete S-Laut, der mit gutturalen Vokalen steht, z. B. 𐰆𐰑𐰴 сакын, 𐰾𐰴 сач, 𐰖𐰽𐰴 суб, 𐰺𐰍𐰃𐰴 сыҕыт;

𐰇 der ebenso gebildete S-Laut, der mit palatalen Vokalen steht, z. B. 𐰑𐰇 сӱ, 𐰑𐰉𐰇 сäн, 𐰚𐰃𐰇 сäкіз, 𐰋𐰍𐰃𐰇 сілік, 𐰍𐰃𐰑𐰇 сӧкӱр, 𐰍𐰑𐰇 сӱр;

𐰚 die tönende Spirante з, die mit allen Vokalen steht, z. B. 𐰚𐰖 баз, 𐰚𐰽𐰖 буз, 𐰚𐰍𐰇 біз, 𐰚𐰑𐰇 сӧз, 𐰚𐰘 јаз, 𐰍𐰚𐰘 јазы, 𐰚𐰑𐰃 көз;

𐰽 der tonlose mit breiter Zungenanlage gesprochene Sch-Laut. Er steht ebenfalls mit allen Vokalen, z. B. 𐰽𐰖 баш, 𐰽𐰺 таш, 𐰽𐰍𐰓 кыш, 𐰽𐰘 јаш, 𐰽𐰇 бäш.

Während die Anwendung der die Explosivlaute bezeichnenden Schriftzeichen eine grosse Regelmässigkeit zeigt, sehen wir bei Anwendung der die Zischlaute wiedergebenden Zeichen 𐰇, 𐰴, 𐰽 ein grosses Schwanken.

a) 𐰇 tritt abwechselnd mit 𐰴 in Wörtern mit gutturalen Vokalen auf, wenn auf das c der enge Vokal ы folgt: 𐰇𐰺𐰖𐰺𐰍𐰇 (X 7,19), 𐰽𐰺𐰖𐰺𐰍𐰴 (K. 4,3) сыҕытамыш, 𐰍𐰽𐰺𐰍𐰇 сымады, 𐰑𐰑𐰍𐰇 сыңар. Im Denkmale vom

Digitized by Google

Ongin wird es auch gesetzt, wenn c auf ы folgt: кысмыш, кысты.

b) Sehr vereinzelt tritt | statt ч auch mit anderen gutturalen Vokalen auf: тостамыш (X 2,12), басмыш (O 1,9), сач (Atsch. a 3,6—b 3,6).

c) | statt ы steht meist bei palatalen Vokalen, aber auch beim engen gutturalen Vokale ы: баш (Xa 11,5), баш (K 18,2), кіші, кіші (X 28,21—Ka 7,27), кіш (X 12,19), ашід, тўш (Kb 4,4). Besonders häufig finden wir dieses Schwanken in der Participialendung мыш, міш, wo | und ы bunt durcheinander wechseln. Im Denkmale vom Ongin finden wir | = ы auch bei anderen gutturalen Vokalen, z. B. шад = шы. Ebenso in den Jenissei-Inschriften адашыңыз, аш (Tsch. M. 1,6) аш.

d) ч für ы kommt in den Inschriften von Koscho-Zaidam vor, z. B. башы өлті (X 32,12), јашар (Kb 10,22) јашар.

Dass die Schwankungen der Schreibweise zwischen | (ч) und ы nicht auf lautlichen Dialektschwankungen beruhen, beweist uns das Auftreten verschiedener Zeichen in ein und denselben Wörtern. Die grösste Zahl der Türkdialekte scheidet die Zischlaute scharf von einander und zeigt keinerlei Schwanken und Uebergänge derselben, so dass wir annehmen müssen, der Uebergang von ш nach с sei eine Eigenthümlichkeit nur einer Gruppe von Dialekten, die alle meiner Ansicht nach zu den West-Dialekten gehören oder von diesen beeinflusst sind. Geht aber ш in с über, wie z. B. in den Abakan-Dialekten oder den Steppen-Dialekten, so ist dieser Uebergang stets ein allgemeiner, nie partieller.

Das Auftreten des | und ы in ein und denselben Wörtern beweist uns, dass wir es hier nur mit einer orthographischen Eigenthümlichkeit zu thun haben. Der Grund dieser schwankenden Schreibweise liegt, meiner Ansicht nach, in der sehr späten und nur örtlichen Einführung der drei Zeichen |, ч, ы. Vergleichen wir mit den Inschriften der östlichen Mongolei die Inschriften vom Jenissei, so sehen wir, dass in Letzteren, die doch jedenfalls älter sind als die Orchon-Inschriften, ursprünglich für с und ш die Zeichen | und ч auftreten, und dass diese Zeichen die Laute с und ш gleichmässig wiedergaben, z. B. саңун (= сәңўн), субыма (Be. c 1,3), барс, болсар (MM. III, a), сәкіз, сәңір, сіз, сач, адаш, өкўш (Uj. Tu. b 3,9), әл әшім (Uj. Tu. b 3,8), јашыма (Te. III. 2,3), јашынта, әдгў әшіңіз, әшід (KK 4,2) әшід. Ausserdem wurden noch zwei andere Buchstaben angewendet: ⊙ (◈) für с und ш und ∧ für ш, z. B. әшім, кіші, кадаш, ша-

Digitized by Google

кам. 𐰴𐰆𐰃𐰍 jïrkïm. 𐰴𐰃 jïr, 𐰇𐰋𐰏 OC. b 23. алтын. 𐰋𐰉 бам. 𐰋𐰇 уруг Tsen. M. b 5.1.

Die Denkmäler von Kosche-Zaidam kennen diese letzten Buchstaben nicht, dahingegen hatten sich im Osten aus dem Zeichen 𐰽 zwei der Form nach verschiedene Buchstaben entwickelt, einerseits das den e-Laut mit gutturalen Vokalen bezeichnete 𐰾 und andererseits 𐰿 für m. Auffallend ist, dass das Denkmal von Kara-Balgassun 𐰽 wiederum für 𐰾 und 𐰿 bietet, z. B. 𐰇𐰽𐰾𐰇𐰴 Ci. e 6.2 оғ уруғ-сыз. 𐰇𐰆𐰽𐰉𐰇 (Ci. e 9.3 тартышмак.

Der zusammengesetzte Zischlaut 𐰵 bezeichnet, wie man aus den Wörtern und Endungen ersieht, in denen er auftritt, das m mit einem ы-Vorschlage, das ich nach dem russischen Alphabete in meiner Transscription mit ч bezeichne. Er steht mit allen Vokalen, z. B. 𐰵𐰇 кач, 𐰵𐰃 кач, 𐰵𐰇𐰏 кӯч. 𐰚𐰾𐰍𐰵 чығай, 𐰵𐰇 ӯч, 𐰴𐰵 уча. 𐰉𐰵𐰏 кічіг.

Sehr vereinzelt treffen wir ausserdem das Zeichen 𐰽, welches gemäss den Schreibungen 𐰿𐰆𐰏𐰽 (X 9,21) und 𐰇𐰆𐰏𐰵𐰍 (K 10.49) ічікім = 𐰵𐰍, als іч zu lesen ist. Wie dieses Silbenzeichen entstanden ist, darüber vermag ich auch nicht die geringste Andeutung zu geben.

5. Sonore Konsonanten.

Den Werth der sonoren Konsonanten können wir am Besten aus den allen Türkdialekten gemeinschaftlichen Endungen schliessen. So beweisen uns die Endungen des Personalaffixes der ersten Person in den Wörtern 𐰆𐰃𐰇 акаңым, 𐰆𐰴𐰍 апам, 𐰆𐰇𐰵 āчӯм, 𐰆𐰍𐰵 āчім, 𐰆𐰴𐰾 оғұум, 𐰇𐰆𐰃𐰇 акаңымыз, 𐰇𐰆𐰴𐰍 апамыз, 𐰇𐰆𐰇𐰵 āчӯміз, dass 𐰆 dem Konsonanten м entsprechen muss, und dass dieser Buchstabe mit allen Vokalen auftritt.

Ebenso ist aus den entsprechenden Endungen der zweiten Person: 𐰃𐰴𐰾 оғұуң, 𐰃𐰇𐰇 өзӯң, 𐰃𐰋𐰴𐰆 јаблакың, 𐰇𐰃𐰋𐰵 алашыңыз, 𐰇𐰃𐰍𐰵 āчіңіз zu ersehen, dass 𐰋 überall ң zu lesen ist und dass dieser Buchstabe ebenfalls mit allen Vokalen auftritt.

Die Wörter 𐰴𐰾𐰇 каған, 𐰴𐰇 кан, 𐰴𐰉 тон, 𐰴𐰺𐰉 бұдун, 𐰇𐰆 мән, 𐰇𐰇𐰏 кӯн, 𐰇𐰽𐰍𐰃 тәгін, 𐰇𐰵𐰍𐰠 бічін zeigen, dass für den sonoren Laut н zwei Zeichen angewendet werden, 𐰴 und 𐰇, von denen das erste mit gutturalen, das zweite mit palatalen Vokalen gebraucht wird.

Desgleichen die Wörter 𐰽 āр, 𐰽𐰏 јāр, 𐰃𐰇 кур, 𐰃𐰴 бар, 𐰃𐰾𐰴 уіғур, 𐰃𐰉 татар, dass das р ebenfalls durch zwei Buchstaben 𐰃 (mit gutturalen Vokalen) und 𐰽 (mit palatalen Vokalen) ausgedrückt wird.

Zuletzt ersehen wir aus 𐰽𐰽𐰽𐰠 бāрlāр, 𐰃𐰴𐰺𐰇 куначуілар und aus den Wörtern 𐰴𐰇 кул, 𐰴𐰏 јыл, 𐰴𐰴 јол, 𐰽𐰇𐰏 көл, 𐰽 āл, dass die Zeichen 𐰴, 𐰽 die L-Laute л und l bezeichnen.

Wenn auch die letzten drei sonoren Konsonanten jeder durch zwei verschiedene Zeichen ausgedrückt werden, sind wir doch berechtigt anzu-

Digitized by Google

nehmen, dass nur 𐰴 und 𐰽 Laute mit verschiedenem akustischen Effekte nähmlich л und l bezeichnen, während die übrigen beiden Doppelzeichen 𐰋, 𐰚 = p und 𐰆, 𐰢 = н sich in der Aussprache nicht unterscheiden. Zu diesem Schlusse berechtigen uns die noch jetzt gesprochenen Türksprachen, in denen ebenfalls nur zwei verschiedene L-Laute auftreten, während p, н bei allen Vokalen in derselben Weise ausgesprochen werden.

6. Schwache Konsonanten.

Von schwachen Konsonanten bietet der alttürkische Dialekt nur den schwachen Laut der mittleren Zunge j, der durch zwei Buchstaben 𐰃 und 𐰉 bezeichnet wird, und zwar steht, wie wir aus den Wörtern 𐰭𐰃 jaш, 𐰴𐰾𐰃 joл, 𐰽𐰾𐰃 jok und 𐰚𐰇𐰉 jäp, 𐰇𐰇𐰉 järi, 𐰢𐰆𐰉 jÿз, 𐰆𐰚𐰍𐰆𐰉 jöräpÿ, 𐰴𐰇𐰉 jыл, 𐰭𐰇𐰉 jыш, 𐰋𐰭𐰼𐰇𐰉 jымшak ersehen, 𐰃 vor den Vokalen a, o, y und 𐰉 vor ä, ö, ÿ, i und ы. Im Worte 𐰽𐰃𐰇𐰺 (Ka 3,4), welches ich jaŋы jok lese, scheint einmal für 𐰃 auch 𐰺 zu stehen; gewöhnlich wird dieses Wort 𐰇𐰇𐰃 geschrieben. In den Jenissei-Inschriften und im Denkmale vom Ongin tritt einige Male 𐰃 statt 𐰉 vor ы auf, z. B. 𐰴𐰉𐰋𐰃 (O 2,15) jыpaja, 𐰴𐰾𐰃 jыta, 𐰴𐰾𐰴𐰇𐰃 (UE 9,7) jылta, 𐰇𐰋𐰴𐰇𐰃 (Be. b 5) jылkы.

7. Zusammengesetzte Konsonanten.

Die Inschriften von Koscho-Zaidam bieten drei verschiedene mit einem Sonor zusammengesetzte Konsonanten:

a) 𐰸 = нт. Dass dieses Zeichen diese Aussprache hat, ersehen wir aus folgenden Schreibungen: 𐰢𐰸𐰆𐰉 (X 22,12) = 𐰢𐰋𐰸𐰆𐰉 (K 27,6) кÿнтÿз, 𐰆𐰸𐰉 (K 23,9) = 𐰆𐰋𐰸𐰆𐰉 (Kb 4,10) кäнтÿ, 𐰴𐰸𐰇𐰽𐰲 (Kb 6,20) башынта, 𐰴𐰾𐰃𐰇𐰃 (Atsch. a 1,4) jашынта. In Folge dessen sind wir auch berechtigt zu lesen: 𐰴𐰸 анта, 𐰃𐰸𐰆 кантан, 𐰴𐰸𐰃𐰆 каŋанта, 𐰲𐰸𐰴𐰼 кылынтым, 𐰲𐰸𐰆𐰏 сакынтым. Die Möglichkeit der Aussprache 𐰸 = нд werde ich bei der Untersuchung der Doppelkonsonanten zu beweisen suchen.

b) 𐰾 = лт. Ersichtlich aus folgenden Schreibungen: 𐰇𐰾𐰇𐰋 (K 29,18) = 𐰇𐰺𐰴𐰇𐰋 (X 7,19) кылты, 𐰲𐰾 (Oa 1,5) алтым = 𐰢𐰾𐰺𐰴 (K 36,20) алтымыз, 𐰇𐰴𐰾𐰭𐰲 (Kb 11,22) = 𐰇𐰴𐰺𐰴𐰭𐰲 (X 31,1) болтачы.

c) 𐰻 = нч. In den alttürkischen Inschriften ist kein Beispiel nachweisbar, wo 𐰻 auch in der Schrift in seine Theile zerlegt geschrieben würde. Wir können aber auf die Lesung aus Folgendem schliessen: 1) die Endungen der Ordinalzahlen sind im Alttürkischen und im Uigurischen übereinstimmend, z. B. 𐰴𐰼𐰻𐰃 = 𐰻𐰴𐰾𐰃 ÿчÿнч, 𐰽𐰼𐰻𐰃 = 𐰻𐰇𐰚𐰾𐰃 törtÿнч, 𐰃𐰼𐰻𐰃 = 𐰻𐰇𐰇𐰲 бäшiнч, 𐰃𐰼𐰻𐰃 = 𐰻𐰇𐰇𐰉 jäтiнч; 2) erscheint 𐰻 entsprechend dem Nomina bildenden Affixe нч, z. B. 𐰻𐰚 äpiнч, 𐰻𐰋 äзäнч, 𐰻𐰆𐰾 öкÿнч, 𐰻𐰃𐰇 ынанч, 𐰻𐰢𐰆𐰉 кÿзäнч; 3) giebt 𐰴𐰻 das Affix des Casus quantitativus beim Personalaffix der dritten Person нчä wieder, z. B. 𐰴𐰻𐰇𐰆𐰚𐰾𐰆𐰋 törÿсiнчä.

Digitized by Google

Herr Prof. Thomsen ist der Meinung (p. 190), dass diese Doppeltkonsonanten nur deshalb in Gebrauch gekommen sind, weil ihre Aussprache sich von der Aussprache der zusammengesetzten einfachen Konsonanten unterschied. Ich kann diese Meinung nicht theilen, denn wir können über den Grund der Anwendung dieser Zeichen keinerlei Vermuthung aussprechen, ehe eine genaue Untersuchung über die Herkunft der alttürkischen Schriftzeichen festgestellt hat, ob diese Zeichen schon als fertige Schriftzeichen aus einem fremden Alphabete entlehnt sind, oder ob sie bei den Türken selbst gebildet wurden. Ist Ersteres, was wahrscheinlicher ist, der Fall, so ist die Annahme Thomsen's schon von selbst widerlegt, im letzteren Falle wird es für immer schwer bleiben, den Nachweis zu führen, dass lautphysiologische Eigenthümlichkeiten der Hervorbringung der Buchstaben д und ч, die Alttürken veranlassen konnten, für нт, лт und нч neue Zeichen einzuführen. Die Aussprache нт, нч, лт (ja selbst von нч, lč) bietet keinerlei Schwierigkeit, da nach н und л jeder T-Laut ohne jegliche Anstrengung gesprochen werden kann.

5. Die Konsonanten des Anlautes.

Im alttürkischen Dialekte treten im Anlaute der Stämme folgende Konsonanten auf:

1. Von Lauten der hinteren Zunge k, к (, , , ,).
2. Von Explosivlauten der vorderen Zunge т (,).
3. Von Lippenlauten б (п) (,).
4. Von Spiranten der vorderen Zunge с, ш, ч (, , ,).
5. Von sonoren Konsonanten м, н, l (,).
6. Der schwache Konsonant j (,).

Beispiele:

1. kaɣan, kул, kыз, кök, кӱн.

2. таɣ, тämір, тон, тӧрт, тӱрк.

3. баш, бар, будун, бің, бär, пар-пурып (ich sehe keine Veranlassung, dieses Wort апар-апурым zu lesen).

4. суб, сач, () сыɣыт, сіз, сӱ, säкіз, шад, чыɣai.

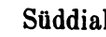
5. мän, нä, нäң, Licӱн.

6. jaш, jäti, jітӱ, jöräpӱ, jол, jурт jӱз jыл jыш.

Es steht somit der alttürkische Dialekt in Betreff der Anwendung der Anlauts-Konsonanten ganz auf dem Standpunkte derjenigen Westdialekte, in denen das j noch nicht in ң und das ч nicht in ц, ш übergegangen ist. Die

Digitized by Google

Süddialekte bieten dieselben Zischlaute, sonoren Konsonanten und das schwache j, während bei den Gutturalen, Dentalen und Labialen eine weitere Fortentwickelung stattgefunden hat, indem к zum grössten Theil in г und г̀ übergegangen ist (гök, гӱн und г̀ök, г̀ӱн), т sich zu д erweicht hat (дағ, дämір, дон, дöрт aber тӱрк), und б endlich sich zum grössten Theil erhalten hat und nur vereinzelt in в übergegangen ist (баш, бің aber вар, вäр).

In Bezug auf б ist zu bemerken, dass die Anwendung dieses Anlautes im Alttürkischen insofern mit der des б in den Süddialekten übereinstimmt, als der durch den Auslaut der ersten Silbe (н, ң) in allen Norddialekten veranlasste Uebergang б || м, wie wir ihn in den Wörtern мің «tausend», муңak «Qual», мäңӱ «ewig» in allen Norddialekten finden, im Alttürkischen nicht stattgefunden hat, dass also diese Wörter im Alttürkischen wie in den Süddialekten  бің,  буңағ,  бäңӱ lauten. Eine Ausnahme macht nur das Wort  (das übrigens in den Jenissei-Inschriften auch  бäн geschrieben wird). Auf die Ursache des Auftretens der Form «мäн» werde ich bei der Behandlung dieses Pronomens zurückkommen.

Die Anlauts-Konsonanten beweisen uns also unwiderleglich, dass die gutturalen und dentalen Konsonanten, die tonlosen k, к, т, с, ш, ч, als ursprüngliche im türkischen Sprachgebiete allgemein auftretende Anlauts-Konsonanten angesehen werden müssen, und dass die Erweichung dieser tonlosen Konsonanten in г, г̀, д und в nur nach dem VIII. Jahrhundert eingetreten sein kann.

Das sehr frühe Auftreten des б im Anlaute giebt uns durchaus keinen Beweis, dass das in den Ostdialekten allgemein auftretende tonlose labiale п nicht der ursprünglich türkische labiale Anlauts-Konsonant ist, es zeigt nur, dass in einem grossen Theil der Türkdialekte schon im VIII. Jahrhundert der tönende Labial im Anlaute angewendet wurde, dass aber in einem Theil der Dialekte zu derselben Zeit das tonlose п auftrat, dafür spricht unbedingt das auch im VIII. Jahrhunderte eingeführte uigurische Alphabet. Ob dieses п sich aus б entwickelt hat, oder ob dieser Uebergang б || п als eine in der Folge aufgetretene Anlehnung an die tonlosen gutturalen und dentalen Konsonanten ist, ist aus den uns vorliegenden Materialien unnachweisbar.

6. Die Konsonanten des Auslautes.

Die im Auslaute auftretenden einfachen Konsonanten des Alttürkischen sind folgende:

1. Laute der hinteren Zunge k, к, ғ, г (, , ,  ,  , , ).
2. Explosivlaute der vorderen Zunge т, д (, ,  ,).

Digitized by Google

3. Zischlaute с, ш, ч, з (, , , ,).

4. Labiale п, б (, ,).

5. Sonore Konsonanten н, ң, м, р, л, l (, , , , , , ,).

Die nöthigen Belege für das Auftreten der hier angeführten Konsonanten finden sich p. 388* u. folg., ebenso p. 410* u. folg.

Um das Verhältniss der Anlauts-Konsonanten des Alttürkischen zu denen der übrigen Dialekte zu begründen, werde ich eine Anzahl von Beispielen tabellarisch zusammenstellen.

a) Gutturale Auslaute:

Alttürkisch.	Dschagataisch.	Osmanisch.	Westliche Dialekte.	Altaisch.	Abakanisch und Sojonisch.
ak	آق	آق ak	ak	ak	ak
jok	يوق	يوق jok	jok	jok	jok
көк	كوك	كوك gök	көк (кӱк)	көк	көк
ырak	ايراق	ايراق ырak	jырak	pak	pak
азук	ازوق	—	азык	азык	азык
сӱңӱк	سونكوك	سومك сӱмäк	сӱӧк, сӱк	сӧк	сӧк
тағ	تاغ	داغ дағ	тау	тӯ	таӯ, так
joғ	يغ	—	jы-ла	yi-ла	yi-ла, ī-ла
мағ	ماقو	—	мак	мак	мак
улуғ	اولوغ / اولوق	—	улу	улӯ	улук (улуӯ)
ағ (v)	آغمق	اغمق ағ	ау	аң	—
бағ (v)	باقمق	باقمق бак	бак	бак	пак
тоғ (v)	توغمق	طوغمق тоғ	ту	тӯ	туӯ
jығ (v)	ييقمق / ييغمق	ييقمق jык / ييغمق jығ	jык	jык	чык
бäг	بك	بك bäi	бī	пī	пек (пеӷ)
älig	الك	äl	—	—	—
сӱчig	سوچك	цӱцӱк тӱшӱ	—	—	—
капығ	قابوق / قابوغ	قپو kапу	kabak(Kom.)	kапka	—
ölӱг	اولوك	اولو ölӱ	ölӱ, ӱlik	ölӯ	ölӱӯ
тірig	تيرك	ديرى дірі	тірі (тịрĭ)	тӱрӯ	тіріӯ, *tïpïk*
бітіг	بيتك	—	бітік (Kom.)	пічік	—
täг (v)	تكمك	تكمك täi	тī	тī	тек (теӯ)
тік	تيكمك	дік	тік	тік(тịк)	тік
сӧк (v)	سوكمك	سوكمك сӧк / сöі	сӧк (сӱк)	сӧк	сӧк

Digitized by Google

Diese Zusammenstellung zeigt, dass dem tonlosen gutturalen Auslaute in alttürkischen Nominal- und Verbal-Stämmen in allen übrigen Dialekten derselbe gutturale Auslaut entspricht. Anders verhält es sich mit den tönenden gutturalen Auslauten alttürkischer Wörter, hier müssen wir dieselben, im Verhältnisse zu den übrigen Dialekten, in zwei Gruppen theilen: a) in einsilbige Stämme und b) in abgeleitete Stämme. In den einsilbigen Stämmen zeigt sich fast überall eine weitere Fortbildung des Auslautes. Alttürkisch und Dschagataisch stehen zum Theil auf demselben Standpunkte, indem 𐰴 und 𐰚 regelmässig dem ẏ und ȝ entspricht. Das Osmanische steht in Bezug mit ȝ auf demselben Standpunkte, wie das Alttürkische. Für 𐰚 wird zwar in der Schriftsprache das Zeichen ȝ geschrieben, in der Umgangssprache wird aber dies ȝ stets als j (i) ausgesprochen. In den Westdialekten gehen die tönenden Gutturale des Alttürkischen in Vokale über, ȝ in y und r in i, und zwar bilden sie mit dem vorhergehenden Vokale Diphthonge oder den langen Vokal ī. Im Altaischen ist der mit einem tönenden Guttural geschlossene Vokal stets zu einem langen ȳ, ӯ und ī verschmolzen, während die Abakan-Dialekte und das Sojonische entweder ein flüssiges r̄ zeigen oder ȝ und r zu k und к verhärten.

Bei abgeleiteten Stämmen scheint im Dschagataischen für 𐰴 ȝ des Alttürkischen meist ẏ und ǯ aufzutreten (gewiss dialektisch). Im Osmanischen fällt meist der auslautende Konsonant ab, ebenso in den Westdialekten, während die Ostdialekte in diesem Falle lange Vokale oder tonlose Gutturale anwenden.

Doch sehen wir in den wenigen hier aufgeführten Wörtern schon eine ganze Reihe von Unregelmässigkeiten auftreten.

Dem alttürkischen 𐰴𐰣 маȝ steht in allen übrigen Dialekten мак, also mit tonlosem Auslaut gegenüber, ebenso dem Verbalstamme 𐰴𐰉 баȝ überall бак, пак.

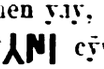
Das im Denkmale vom Ongin auftretende 𐰴𐰍𐰃 jыȝ bedeutet unzweifelhaft «umwerfen», an Stelle dieses Stammes treffen wir im Dschagataischen und Osmanischen zwei Verbalstämme: jык «umwerfen» und jыȝ «sammeln», während die West- und Ostdialekte jык «umwerfen» und jī «sammeln» aufweisen.

Dem alttürkischen 𐰋𐰆 stehen im Osmanischen zwei Stämme, сӧк «trennen» und сöі «schelten» gegenüber, während in allen übrigen Dialekten nur eine Form сӧк existirt, die beide Bedeutungen in sich schliesst.

Ueber die Entwicklung der letzten beiden Stämme und die Zeit ihrer Differenzirungen im Verhältniss zum Alttürkischen, können wir uns keine bestimmte Ansicht bilden, da hier in diesem Dialekte nur jыȝ und сӧк in einer Bedeutung erscheinen. Beim Verbum сӧк ist aber besonders zu erwähnen, dass nur im Osmanischen die Differenzirungen сӧк und сöі nachweisbar

Digitized by Google

sind, während in allen West- und Ostdialekten keine Spur der sonst mit dem Osmanischen gemeinschaftlichen Vokalisirung des auslautenden r zu finden ist.

Bei den abgeleiteten Stämmen kommen weniger Unregelmässigkeiten vor. Ich kann nur darauf hinweisen, dass in den Ostdialekten statt  yлyғ im Altaischen yлy, im Sojonischen yлyғ und yлyk auftritt, dass dem Alttürkischen  cӯцӯr gegenüber im Osmanischen цӯцӯк erscheint, während statt des alttürkischen  kaпығ,  бiтiк, das Komanische kabak (= кабык) und bitik, und statt  der kasanische Dialekt ӯlik bietet.

b) Dentale Auslaute:

Alttürkisch.	Dschagataisch.	Osmanisch.	Westdialekte.	Altaisch.	Abakanisch und sojonisch.
at	ات at	آت at Pferd آد ad Name	at	at	at
 kyt	قوت	—	kyt (Kom.)	kyt	kyt
 ād (v)	ايتمك	ād	ād, et, it	ād	et, ād
 jat (v)	يانمق	يانمق jat	jat	jat	jat
aғыt (v)	Verbalfactiva überall auf т.		aғыt	aғыt	
 tokыt					
ālcipāt					
 ōt	اود	—	ōi	ōi	—
 mat	—	—	—	—	—
 ыt (v)	ايتمق (Rbg.)	—	i (Kom.)	ī	ыс, ыт
 kыt	قيمق	قيمق kыi	kыi	kыi	—
 yt (v)	اوتمق (Rbg.)	اويمق yi	yi	yi	ус, ут
 at-ak)	اتاق (Rbg.)	ايق aj.ak)	aj ak)	aj.ak)	ах.ak), ах.ak)
 tot (v)	تويمق	تويمق toi	tyi	toi	тос, тот
 kāt (v)	كيمك	كيمك kī	kī	kī	кес кет
 āgit (v)	ايكينمك	—	—	—	—
āmit	آيشمك	آشمك āmit	āmit	āmit	ecit
 jōғat	—	—	joғaлт	joғaлт	—
 ac.pa)	اسپن	ac	ac(т)	ac(т)	—
 āc	ايس	—	ec (ic)	āc	āc
 yлyc	اولوس	—	yлyc	yлyc	yлyc
 бac (v)	باصمق	باصمق бac	бac	пac	пac
 kыc т	قيسمق	kыc	kыc	kыc	kac
az	آز	آز az	az	ac	ac
jaz	يز jaz	—	jaz	jac	jac

Digitized by Google

Alttürkisch.	Dschagataisch.	Osmanisch.	Westdialekte.	Altaisch.	Abakanisch und sojonisch.
𐰋𐰃𐰸 біз	بيز	بيز біз	біз	піс	піс
𐰋𐰆𐰴 көз	كوز	كور гӧз	көз	көс	көс
𐰋𐰆𐰾 jӱз	—	—	—	—	—
𐰋𐰾 оз (v)	اوزمق	—	оз	ос	ос
𐰋𐰇 täз (v)	تيزمك	—	täз	täс	тес
𐰋𐰾𐰍 буз (v)	بوزمك	بوزمق боз	буз (бөз)	пус	пус

Aus dieser Uebersicht ist zu ersehen, dass die tonlosen Auslaute т und с des Alttürkischen in den übrigen Dialekten unverändert auftreten. Das tönende 𐰋 erscheint im Dschagataischen der West- und Süddialekte als з, während die Ostdialekte, anstatt des tönenden Sibilanten, den entsprechenden tonlosen Laut с bieten. Der tönende Dental im Auslaute der Stammsilbe 𐰔, 𐰚 erscheint im Sojonischen als т, im Abakanischen tritt an seine Stelle с und in allen übrigen Dialekten wird j gesprochen, während dem 𐰔, 𐰚 im Auslaute der zweiten Silbe in allen übrigen Dialekten der entsprechende tonlose Laut т gegenübersteht. Der Uebergang д—з—j veranlasst Herrn Thomsen anzunehmen (s. p. 190), dass das 𐰔, 𐰚 des Alttürkischen wie ð, d. h. als aspiriertes interdentales д gesprochen wurde, da er sich so nur diesen Uebergang erklären kann. Da der Uebergang д—з—j nur bei einer ganz unbedeutenden Zahl der im Alttürkischen auftretenden д zu constatiren ist, so ist Thomsen's Annahme, dass alle 𐰔, 𐰚 im Alttürkischen ð gesprochen wurden, im Voraus zu verwerfen. Es ist eine sehr schwierige Sache, sich in Erörterungen über die Hervorbringung von Lauten einzulassen, die wir nicht durch direkte Beobachtung kontroliren können, ich will es aber trotzdem versuchen, auf Thomsen's Annahme einzugehen.

Das aspirirte ð ist ein interdental gesprochener Laut, d. h. er wird gebildet, indem man die Zungenspitze leicht an den unteren Rand der Zähne legt, während bei der Aussprache des д die Zungenspitze fest an den Anfang des oberen Randes der Zähne gelegt wird. Bei der Aussprache des з legt sich der Zungenrücken seiner ganzen Breite nach leise gegen den vorderen Theil des harten Gaumens, während bei dem Hervorbringen des j der Zungenrücken sich stark dem hinteren Theile des harten Gaumens nähert. Tritt eine Palatalisirung des Dentals ein, so berührt bei dem Absatze desselben, d. h. zugleich mit der Oeffnung des Zungenspitzenverschlusses der Zungenrücken [illegible] den harten Gaumen. Ist nun bei der Aussprache des Dentals der Zungenrücken stark gehoben, so kann bei eintretender Palatalisation der

Digitized by Google

Dental entweder in einen S-Laut übergehen oder sich in einen Doppellaut ȷ (= дj) und dann in j verwandeln.

Der durch Palatalisation veranlasste Uebergang aus dem dentalen tönenden Explosivlaut in з oder j ist also möglich, wenn bei Hervorbringung des dentalen Lautes der Zungenrücken nach oben gebogen ist, was in der That bei Hervorbringung des interdentalen ð der Fall ist. Eine solche dorsale Erhebung des Zungenrückens ist aber auch bei der Aussprache eines mit alveolarer Anlage der Zungenspitze gesprochenen д möglich, und zwar bringt diese dorsale Stellung des Zungenrückens dabei nur einen ganz unbedeutenden akustischen Effekt hervor. Da nun die Schwächungsreihe д—з—j nur bei einer kleinen Anzahl von Stämmen auftritt, und zwar nur im Auslaute der ersten Silbe, während alle übrigen д in allen Dialekten unverändert bleiben oder mit т alterniren, so dürfen wir annehmen, dass das dorsal gebildete д (das vielleicht schon im Alttürkischen palatalisirt war) nur im Auslaute derjenigen Stämme auftrat, die in den anderen Dialekten in j (з) übergehen. Aber auch dieses д wird nicht immer in з und j geschwächt, dies beweist uns folgende Reihe von Wörtern, die von einem Stamme herzuleiten sind: ад (Osm.) «schreiten», адым (Osm. Kas. Kir.) «der Schritt», атла (Westdial.) «schreiten», алта (Alt.) «schreiten», aber 𐰀𐰴𐰀 адак (Soj.), азак (Abak.), ajak (alle übrigen Dialekte) «der Fuss», адык (Soj.), азыг̃ (Abak.), ajȳ (Alt.), ajы (Osm.) «der Bär». Es ist sehr verständlich, dass der unbedeutende Unterschied des akustischen Effektes der beiden von mir angenommenen alttürkischen д, selbst wenn das dorsalgesprochene д palatalisirt war, die Alttürken nicht veranlassen konnte, zwei verschiedene Zeichen für diese Laute einzuführen. Während, wenn das mit dorsaler Hebung des Zungenrückens gebildete д auch mit interdentaler Anlage der Zungenspitze gesprochen worden wäre, der Unterschied zwischen ð und д so gross gewesen wäre, dass er unbedingt zur Einführung zweier verschiedener Schriftzeichen Veranlassung gegeben hätte.

c) Labiale Auslaute. Labiale Konsonanten im Auslaute kommen nur selten vor. In den alttürkischen Texten sind mir aufgestossen:

Alttürkisch.	Dschagataisch.	Osmanisch.	Westdialekte.	Altaisch.	Abakanisch und sojonisch.
𐰉 äб	ابو	او äв	öi, ÿi	ÿi	еб, äп
𐰴𐰃 каб	قاب	قاب каш	каш	каш	каш
𐰋𐰆𐰉 чуб	—	—	—	—	—
𐰋𐰀𐰉 саб	ساو (сау, сав)	—	ɲау(Kir.)	—	—

Alttürkisch.	Dschagataisch.	Osmanisch.	Westdialekte.	Altaisch.	Abakanisch und sojonisch.
суб	صو	صو су(j)	су	су	су (суг)
сäб (v)	سيومك	سومك säв	сӱi	сӱi	сӱi
тап (v)	} تابق	—	тап	тап	тап
таб (v)					

und Participia, wie:

алып	آليب	алып	алып	алып	алып
ätiп	ايتب	ätiп	ätїп, iтїп	äдiп	едїп
jajып	يايب	jajып	jajып	jajып	jазып, jадып

Hier ist kein regelmässiger Uebergang zu konstatiren, alle т erscheinen in allen Dialekten unverändert als п, dem alttürkischen б̧ каб gegenüber zeigen alle Dialekte п. Das Wort суб «Wasser» erscheint in allen übrigen Dialekten ohne labialen Auslautskonsonanten. Die Wörter äб, саб, сäб erscheinen im Dschagataischen und Osmanischen mit dem Auslaute в, während die Westdialekte statt äб den Diphthong ӱi (öi) aufweisen.

d) Doppelkonsonanten im Auslaute:

Die Doppelkonsonanten im Auslaute der alttürkischen Wörter sind ziemlich selten, in den Inschriften finden wir nur Zusammensetzungen aus einem sonoren Konsonanten н, р, л und einem tonlosen Geräuschlaute:

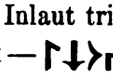
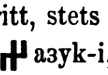
рк — барк;
рк — äрк, тӱрк;
рт — jурт, арт (v);
рс — барс;
лп — алп;
lт — älт (v);
нт — jонт;
нч — санч (v) die Endung der Ordinalzahlen: бäшiнч, төртӱнч; die Nomina verbalia: äрiнч, өкӱнч, ыванч etc.

7. Die Konsonanten des Inlautes.

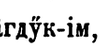
In Betreff der Konsonanten des Inlautes nimmt das Alttürkische eine selbstständige Stellung ein. Während in allen übrigen Türkdialekten, an den Stamm tretende Affix-Vokal den auslautenden Konsonanten mehr weniger afficirt, sehen wir in der alttürkischen Schrift, dass der Aus-

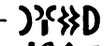
Digitized by Google

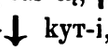
lautskonsonant, wenn er durch die Anfügung vokalisch anlautender Affixe in den Inlaut tritt, stets seine ursprüngliche Form beibehält.

k — azyk-i, ak-ығ,  артук-i,  удлык-ін,  олуртук-ыма;

к — jўкмäк-іг,  тўрк-ўм,  ärk-ім,  täгдўк-ім,  тік-ä,  ічік-ігмä;

ғ — jадағ-ып,  башлығ-ығ,  камығ-і;

г — бäг-ің, älіг-ін,  тіріг-і,  ölўг-ін;

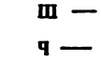
т — кут-і, ат-ығ,  асрат-ajін,  ät-äjін,  ät-ўj;

д — уд-а,  ägід-äjін,  äшід-ің,  joғад-у;

б — саб-і, суб-і,  äб-ін;

п — адырылып-ан, kälіп-än,  сўläп-än;

с — äс-іг, бас-а;

з — köз-і, кыз-ым,  буз-ып,  täз-іп;

ш — уғыш-ым, кадаш-ым, каш-ы;

ч — уч-а, ўч-інч, сач-ып, кäч-ä, санч-ып;

ң — jаблакың-ын, кағаның-ын, jалаң-ын, булуң-уғ.

н — каның, будун-уғ, ätін-ўj;

м — барым-ін, ärдäм-ім, батым-і;

л — оғл-і, балбал-і, ал-ыпан;

l — käl-іп, äl-ін;

р — jäp-i, ärtўp-ў, är-ўr, kör-ў, тур-у, бар-ығма.

Dasselbe scheint stattzufinden, wenn ein konsonantisch anlautendes Affix an einen Vokal tritt, so dass der Affixanlaut zwischen Vokale erscheint. Die Orthographie der Inschriften beweist, dass die alten Türken den Anlautskonsonanten des Affixes in der Form auffassten, in der er an vokalisch auslautende Stämme trat, und sich bemühten, diese Anlautskonsonanten der Affixe auch dann in dieser Form zu schreiben, wenn der betreffende Konsonant an konsonantisch anlautende Stämme trat, wo er offenbar so nicht lauten konnte, wie er geschrieben wird.

Zum näheren Verständniss des Gesagten will ich die hauptsächlichsten in den Inschriften auftretenden Affixe nach den Anlautskonsonanten ordnen, wie sie an vokalisch anlautende Stämme treten.

Mit k, к anlautende Affixe.

1. Das Dativ-Affix ka, kä: ai-ka, jазы-ka, таyы-ka, маты-ka, jағы-ka.

Dieses Affix tritt unverändert an alle Konsonanten:

Digitized by Google

a) An sonore Konsonanten: 𐰴𐰃𐰼𐰍 jыл-ka, 𐰴𐰃𐰆𐰍 kaɣan-ka, 𐰴𐰍𐰣 käm-kä, 𐰴𐰃𐰇𐰽𐰞 будун-ka, 𐰴𐰍𐰋𐰍𐰆𐰍 täŋrikän-kä.

b) An tonlose Konsonanten: 𐰴𐰃𐰉 at-ka, 𐰴𐰃𐰃𐰍𐰚 Чурак-ka, 𐰴𐰋𐰃𐰃𐰃 Тўпўт-kä, 𐰴𐰍𐰲𐰽 ödўш-kä, 𐰴𐰃𐰚𐰆𐰞𐰉 табɣач-ka; anstatt kka wird nur ka geschrieben: 𐰴𐰃𐰍𐰆𐰇𐰉 тоɣсykka (Ka 2,10), 𐰴𐰢𐰼𐰞 (Kb 8,5) балыkka.

c) An tönende Konsonanten: 𐰴𐰍𐰘 äb-kä, 𐰴𐰍𐰽 öd-kä, 𐰴𐰍𐰽𐰣 бöд-kä.

Die Pronominal-Endungen der Dativ-Affixe zeigen einige Verschmelzungen und Unregelmässigkeiten.

1-te Pers. selten 𐰴𐰃𐰣 м-ka, 𐰴𐰍𐰣 м-kä: 𐰴𐰃𐰣𐰲𐰖 (X 15,3) јашым-ka, 𐰴𐰃𐰣𐰇𐰽𐰞 (MM. II. 3,2) будуным-ka, 𐰴𐰍𐰣𐰼𐰀 (AA. b. 1,5) älім-kä, 𐰴𐰍𐰣𐰇𐰍 (Uj Tu. b 1,6) јäрім-kä — meist fällt aber 𐰃, 𐰍 ganz aus, wie in 𐰴𐰣𐰼𐰍 (Tsch. M. a. 2,5) оɣл-ы-ма, 𐰴𐰣𐰋𐰃 (Xa 15,17) öз-і-мä, 𐰴𐰣𐰃𐰀 (Tsch. M. c. 2,5) іні-мä, 𐰴𐰣𐰓𐰇𐰃 (Xb 12,5) тўрк-ў-мä.

2-te Pers. ң+ka wird zu ңä: 𐰴𐰃𐰤 (Xb 14,4) äб-і-ңä, 𐰴𐰃𐰼 (X 19,16) äl-і-ңä (statt älің-kä), 𐰴𐰃𐰆𐰍 (X 19,14) kaɣan-ы-ңa (statt kaɣaның-ka).

3-te Pers. ін+kä wird zu 𐰴𐰃𐰀 іңä: 𐰴𐰃𐰢𐰲 (K 33,23) баш-іңä, 𐰴𐰃𐰉𐰞𐰼 (K 31,4) kут-іңä.

Unregelmässige Formen, die vielleicht durch örtliche Dialektverschiedenheiten zu erklären sind:

𐰴𐰍𐰆𐰃 кан-ɣa (Be. d. 1,3), 𐰴𐰍𐰞𐰇𐰼 алту-ɣa (Tsch. K. 1,3).

𐰴𐰇𐰃𐰇𐰲 ädгў-гä (U. Tsch. II. 2,7).

𐰴𐰃𐰣 мäңä, 𐰴𐰃𐰤 (UK 3,2) бäңä von мän (бän)+kä, 𐰴𐰃𐰀𐰢𐰤 бізі-ңä statt біз+kä.

2. Das Adjektiva bildende Affix кы, кі:

a) An Vokale tretend: 𐰴𐰋𐰢𐰼𐰀 ічä-кі, 𐰴𐰋𐰃𐰢𐰃𐰆 көңўltä-кі, 𐰴𐰃𐰇𐰽𐰞𐰼 балыкта-кы, 𐰴𐰋𐰲𐰢𐰃𐰃 тäŋрідä-кі, 𐰴𐰋𐰲𐰍 järdä-кі, 𐰴𐰃𐰇𐰆𐰉 таɣда-кы.

b) An Konsonanten tretend: 𐰴𐰋𐰍𐰤 бір-кі, 𐰴𐰃𐰞𐰉 каб-кы.

Mit ɣ, г anlautende Affixe.

1. Das Affix ɣapy, гäрў. Früher war ich der Ansicht, dass dieses Affix sich direkt aus dem Dativ-Affixe ka+ру, kä+рў gebildet hätte. Dies scheint mir aber jetzt unmöglich, da das Dativ-Affix 𐰴𐰃 stets mit tonlosem Guttural anlautet. Jetzt bin ich der Ansicht, dass ka+ру, kä+рў zur Bildung der Adverbien 𐰴𐰍𐰆𐰢𐰼 ilгäрў, 𐰽𐰃𐰼𐰃𐰃𐰆𐰼 kурыɣару «nach hinten», 𐰴𐰃𐰼𐰃𐰃𐰍 ырɣару, 𐰴𐰍𐰆𐰍𐰤 бäріräрў, 𐰴𐰍𐰆𐰍𐰃 jöräрў verwendet wurde, wo die Endung so mit dem Stamme verschmolz, dass die Entstehung dem Sprachgefühle der Türken unklar wurde. In der Folge wurde ɣapy, räрў aus diesen Adverbien die gemeinschaftliche Endung abstrahirt und als neues Affix zur

Digitized by Google

Bildung des Casus directivus verwendet: 𐰆𐰍𐰇𐰃𐰇𐰆 Оғуз-ғару, 𐰋𐰚𐰴𐰚𐰖 jäp-räpў, 𐰚𐰚𐰴𐰃𐰉𐰚𐰖 бäртўк-räpў, 𐰆𐰍𐰇𐰃𐰇𐰴𐰆 табғач-ғару. Ich glaube nicht, dass die Doppelkonsonanten 𐰴𐰃, 𐰇𐰃 so gesprochen wurden und denke, die Türken haben trotz dieser Schreibweise бäртўккäpў und тапкач-kapy gesprochen.

Tritt dieses Affix an das Personal-Affix der 3-ten Person, so verschmilzt н+ғару (räpў) zu ыңару, іңäpў: 𐰆𐰍𐰃𐰆𐰴𐰍𐰆 ортусыңару, 𐰆𐰍𐰴𐰇𐰆 субыңару, 𐰋𐰚𐰍𐰚𐰖 jäpіңäpў.

2. Das Supina bildente Affix ғалы, räli. Es scheint mir jetzt wahrscheinlicher, dass das Affix 𐰚𐰃𐰇, 𐰚𐰖𐰴 nicht ығлы, irli zu lesen ist, sondern ғалы, räli (meine Gründe werde ich später angeben). Ist dies richtig, so müsste gelesen werden: 𐰚𐰃𐰇𐰃 (X 32,16) ал-ғалы, 𐰚𐰖𐰴𐰖𐰋 (Kb 10,24) öl-räli, 𐰚𐰃𐰇𐰃𐰆𐰘 (X 32,20) jул-ғалы, 𐰚𐰖𐰴𐰋𐰍𐰋 (X 32,24) сöңўш-räli (gewiss ist das letzte Wort сўңўшкäli zu lesen, da ein Doppelkonsonant 𐰴𐰋 mir unwahrscheinlich erscheint).

3. Das Affix des Nomen agentis auf ғучы, гўчі. Dies Affix tritt unzweifelhaft nur einmal auf: 𐰚𐰃𐰋𐰴𐰍𐰚 (Xb 13,16) ät-гўчі (gewiss äткўчі zu lesen). In K. II,25 findet sich 𐰚𐰃𐰚𐰗𐰴𐰖𐰚𐰍, welches ich тіргідкўчі lesen möchte. Ist diese Deutung richtig, so liesse die zweifache Schreibweise es unentschieden, ob die Endung гўчі oder кўчі gelautet hat.

4. Das Affix ғы. Dieses Affix tritt nur in einem Worte 𐰚𐰇𐰃𐰇𐰴𐰆 (K 7,19) табғач-ғы auf, es ist mit dem oben angeführten 𐰚𐰍 кы weder in der Form noch in der Bedeutung identisch.

Mit д anlautende Affixe.

1. Das Lokativ-Affix auf да, дä:

a) An Vokale tretend: 𐰚𐰋𐰆𐰇 Ағу-да, 𐰚𐰋𐰚𐰇𐰘 jағы-да, 𐰚𐰗𐰋𐰖𐰋𐰍 төрў-дä, 𐰚𐰋𐰃𐰴𐰚𐰉 кытаі-да, 𐰚𐰗𐰚𐰖𐰉𐰍 тäңрі-дä.

b) An tönende Konsonanten tretend: 𐰚𐰗𐰋 äб-дä, 𐰚𐰗𐰚𐰋𐰉 көз-дä.

c) An tonlose Konsonanten tretend erscheint die Endung stets 𐰚𐰋 und 𐰚𐰗, da es aber unmöglich ist, ohne eine Pause nach dem tonlosen Konsonanten zu machen, beim Ansatz des tönenden д die Stimmbänder in Schwingung zu versetzen, so glaube ich, dass in allen diesen Konsonantenverbindungen statt 𐰋, 𐰗 stets т gesprochen wurde. 𐰚𐰋𐰴𐰋𐰆 учдук-да (= учтукта), 𐰚𐰗𐰃𐰗𐰴𐰍 тägдўк-дä (= тägдўктä), 𐰚𐰋𐰍𐰇𐰆𐰖𐰍 кушлағак-да (= кушлағакта), 𐰚𐰋𐰴𐰆𐰉𐰘 jурт-да (= jуртта), 𐰚𐰋𐰖𐰇 баш-да (= башта), 𐰚𐰋𐰆𐰇𐰴𐰆 табғач-да (= табғачта) (vergl. Osm. باشده баш-та, ايچده іч-тä, آتده ат-та, اوقدا ok-та).

d) An sonore Konsonanten tretend: nach dem sonoren м und ң steht 𐰚𐰋, 𐰚𐰗, z. B. 𐰚𐰋𐰃𐰇𐰖𐰇 сабым-да, 𐰚𐰋𐰃𐰉𐰇𐰍 кағаным-да, 𐰚𐰋𐰃𐰉𐰇𐰍𐰍 кағаның-да, 𐰚𐰋𐰃𐰖𐰘 jашым-да. In den Jenissei-Inschriften findet

Digitized by Google

aber auch 𐰴𐰍𐰣 und 𐰴𐰇𐰣 geschrieben: 𐰴𐰍𐰣𐰃𐰆 (Tsch. M. c. 1,2) jašым-та (statt jašым-да), 𐰴𐰇𐰣𐰽𐰚 (Uj.Tu.a.2,3) bälім-тä. Ich halte dies für ungenaue Schreibungen und glaube nicht, dass sie durch dialektische Unterschiede veranlasst sind.

Nach н ist die Lesung nicht sicher, da fast überall 𐰺 für нт (нд?) geschrieben wird: 𐰴𐰺𐰽𐰇 kaƃan-та (да), 𐰴𐰺𐰇𐰇𐰾𐰇 kішісін-тä (дä), 𐰴𐰋𐰃𐰠𐰇 (Kb 7,18) kадін-дä (?), 𐰴𐰍𐰖𐰆 jашын-та (Atsch. a. 1,4).

Nach л, l wird fast immer 𐰴𐰉, 𐰴𐰇 geschrieben: 𐰴𐰍𐰴𐰇𐰆 jыл-та, 𐰴𐰉𐰴𐰖𐰆 jол-та, 𐰴𐰇𐰽𐰾𐰇 köңӱl-тä, 𐰴𐰇𐰽𐰇 äl-тä, aber 𐰴𐰋𐰽𐰚 äl-дä (Be. d. 1,11).

Nach р wird 𐰴𐰠𐰃, 𐰴𐰋𐰼 geschrieben: 𐰴𐰠𐰃𐰖 (X 40,12) бар-да, 𐰴𐰋𐰼𐰘 (X 36,6) jär-дä.

2. Die Imperfect-Endung ды, ді:

a) Nach Vokalen: 𐰴𐰠𐰴𐰖 улы-ды, 𐰴𐰋𐰍𐰽𐰇 kälмä-ді, 𐰴𐰠𐰍𐰇𐰴 сыма -ды, 𐰍𐰠𐰍𐰴𐰽𐰇 kылма-дым, 𐰢𐰍𐰋𐰽𐰇𐰴 cӱlä-діміз.

b) Nach tönenden Konsonanten: 𐰴𐰋𐰃𐰇 tägді, 𐰍𐰠𐰢𐰖𐰖 буз-дым, 𐰍𐰠𐰽𐰘 (O. a. 1,9) jыƃ-дым. Es wird aber geschrieben: 𐰴𐰇𐰃𐰴 (statt ägід +-ді) ägіт(т)і, 𐰴𐰉𐰖𐰼 (statt код-+-ды) кот(т)ы, 𐰴𐰉𐰴 (statt ыд-+-ды) ыт(т)ы. Diese Schreibungen beweisen, dass das Gemination дд im Alttürkischen nicht gesprochen wurde, sondern dass bei Zusammentritt zweier д beide tonlos gesprochen wurden, also дд = тт in der Schrift wurde aber diese Gemination durch ein einfaches 𐰉 oder 𐰇 wiedergegeben. Ebenso schreibt man noch heute häufig in Mittelasien برانی und liest japatti.

c) Nach tonlosen Konsonanten wird überall 𐰴𐰠, 𐰴𐰋 geschrieben, ich halte aber diese Schreibweise aus sprachphysiologischen Gründen unmöglich für phonetisch, und glaube, dass die in Klammern gesetzten Lesungengen die richtigen sind, z. B. 𐰍𐰋𐰚𐰴𐰇 tік-дім (= тік-тім), 𐰴𐰠𐰉𐰖𐰼 тут-ды (= тут-ты), 𐰴𐰋𐰇𐰴 ät-ді (= ät-ті), 𐰴𐰠𐰘𐰃 бас-ды (= бас-ты), 𐰢𐰍𐰋𐰾𐰘𐰽𐰇 cӧңӱш-дімiз (= cӧңӱш-тімiз), 𐰴𐰠𐰏𐰖 кач-ды (= кач-ты), 𐰴𐰠𐰣𐰘 санч-ды (= санч-ты).

d) Nach sonoren Konsonanten:

Nach н: 𐰍𐰺𐰽𐰢𐰖, 𐰍𐰉𐰚𐰽𐰘𐰇 (MM. II. a. 7,2), 𐰍𐰠𐰚𐰽𐰢𐰖 (Be. d. 1,13, Tsch. M. a. 4,3), also gewiss kaзƃандым zu lesen; 𐰴𐰇𐰘𐰇𐰇𐰃𐰇 (MM. I. 4,3), 𐰍𐰋𐰘𐰇𐰇𐰃𐰇 (MM. III. 2,3), also gewiss tärгінді zu lesen. In allen übrigen Fällen wird н-+-ді 𐰴𐰺 geschrieben (also fraglich, ob нті oder ndі zu lesen ist).

Nach л, l steht in den Orchon-Inschriften stets 𐰴𐰉𐰖 (𐰴𐰆) und 𐰴𐰇𐰽. 𐰉𐰖𐰘𐰇 (𐰴𐰆𐰴𐰇) кыл-ты, 𐰢𐰍𐰉𐰖 ал-тымыз, 𐰴𐰇𐰽𐰇 öl-ti. In den Jenisseiinschriften finden wir neben 𐰚𐰖, 𐰇𐰽 sehr oft 𐰠𐰖, 𐰋𐰽, z. B. 𐰍𐰠𐰖𐰘𐰇 (Ba. 3,2) кал-дым, 𐰴𐰠𐰖𐰘𐰇 (Ba. II. 2,5) кыл-ды, 𐰍𐰋𐰽𐰇 (U. Tsch. 4,3)

Digitized by Google

aber (Te. III. 3,2) öl-дӱм, (Ba. II. 1,4) бол-дым und wie auch адырылдым (sehr oft).

Nach p steht meist seltener , aber durchgängig , z. B. бар-ды, ур-тум, уртур-тум, ärti, bär-ti, in den Jenissei-Inschriften aber auch vereinzelt , z. B. (U. Tsch II. 2,4) ärdi. Diese Schreibungen beweisen uns auf's Deutlichste, dass wir es hier nicht mit phonetischen Schreibungen zu thun haben, denn es ist doch kaum anzunehmen, dass der Dental nach dem R-Laute in Wörtern mit gutturalen Vokalen anders gesprochen wurde, als in Wörtern mit palatalen Vokalen.

3. Das Participial-Affix дук, дӱк:

a) Nach Vokalen: ädidmä-dӱk, kaɣanla-дук.

b) Nach tönenden Konsonanten: täg-dӱk.

c) An tonlose Konsonanten: уч-дук (= учтук).

d) Nach sonoren Konsonanten:

nach м — ум-дук;

nach н — кон-тук (дук?), кылын-тук (дук?);

nach р — бар-дук, олур-тук (= олурдук), bär-tӱk (= bärdӱk);

nach л — jaɳыл-дук (тук?), бол-тук.

4. Das Nomen agentis auf дачы, дächi:

a) Nach tonlosen Konsonanten: aɣlat-дачы (= aɣлаттачы).

b) Nach sonoren Konsonanten:

nach р — kör-tächi, олур-тачы, алы-bär-tächi;

nach л — jaɳыл-тачы, бол-тачы, кал-тачы.

Wir sehen aus allen diesen Beispielen, dass die Türken den dentalen Anlaut des Affixes stets als tönendes д auffassen, dass sie ihn daher auch regelmässig nach Vokalen, tönenden und tonlosen Konsonanten , schreiben. Nur dass das an den Auslaut д tretende д wird zu т verhärtet und dies durch die Schrift bezeichnet (wobei die Gemination unbezeichnet bleibt). Merkwürdiger Weise wird nach sonoren Konsonanten statt des Anlautes д meist т geschrieben, die vielen Schwankungen zwischen т und д in den Jenissei-Inschriften (die von weniger schriftkundigen Leuten verfasst sind) beweisen uns, dass die Schreibweise der Orchon-Inschriften лт, лт, рт keine phonetische ist, ebenso wie die Schreibung des д nach den tonlosen Konsonanten. Was die Türken veranlasst hat, grade nach den sonoren Vokalen , zu schreiben, ist unverständlich. Ich kann mir dies nur so erklären, dass dieser Laut nach sonoren Konsonanten als tonlose Media gesprochen wurde, die dem Ohre dem т näher klang, als dem д. Dass manchmal in den Schrei-

Digitized by Google

bungen der Denkmäler, 𐰴, 𐰃 statt д, offenbare Versehen vorkommen, beweisen folgende Beispiele:

𐰴𐰇𐰋𐰚𐰸 (Ka 11,23) statt 𐰴𐰚𐰋𐰚𐰸 бäдіздім (vergl. A 2,8 𐰴𐰇𐰆𐰚𐰸); 𐰴𐰇𐰽𐰼 (O 7,5) statt 𐰴𐰚𐰽𐰼 сўлädім; 𐰴𐰃𐰠𐰾 (X 31,6) statt 𐰠𐰺𐰃𐰠𐰾 аɣытты (vergl. Kb 7,8 𐰶𐰃𐰠𐰾 аɣытын); 𐰠𐰺𐰃𐰾𐰴𐰽 (Kb 7,2) statt 𐰠𐰺𐰾𐰴𐰽 камашты (vergl. X 30,36 𐰠𐰃𐰾𐰴𐰽); 𐰠𐰃𐰃𐰽 (K 22,19) statt 𐰠𐰺𐰃𐰽 артты, Herr Thomsen liest артаты=артад+ды, dies müsste meiner Ansicht nach 𐰠𐰺𐰃𐰃𐰽 артат-ты geschrieben werden; 𐰠𐰇𐰢𐰍𐰚 (Ka 2,4) statt 𐰠𐰚𐰢𐰍𐰚 ädгўді (vergl. 𐰠𐰺𐰾𐰃𐰽 катыɣды, 𐰠𐰺𐰾𐰶𐰇𐰆𐰢 jарақлыɣды).

Aus diesem Grunde ist es auch möglich, die Schreibungen 𐰠𐰇𐰋𐰢𐰖 (X 30,15) für fehlerhaft = 𐰠𐰚𐰋𐰢𐰖 jўзді, 𐰠𐰃𐰴𐰆𐰇𐰾 (K 10,10) als fehlerhaft für 𐰠𐰺𐰴𐰆𐰇𐰾 сақынмады zu halten.

Herr Thomsen hält diese Formen für Gerundia, indem er die Endung 𐰠𐰇, 𐰠𐰃 mit den in 𐰋𐰢𐰇𐰾𐰍𐰢𐰇, 𐰋𐰇𐰾𐰍𐰢𐰇 und 𐰋𐰠𐰃𐰴𐰶 auftretenden Endungen zusammenstellt und aus diesen Formen ein Gerundial-Affix 𐰋𐰠𐰇, 𐰋𐰠𐰃 (verkürzt 𐰠𐰇, 𐰠𐰃) abstrahirt. Das Dschagataische kennt in der That ein Gerundia der negativen Verbi auf دين: البادين = الباين. Da aber das Alttürkische, wie wir soeben gesehen haben, nur auf tönenden Dental anlautende Affixe kennt, so kann ich mich unmöglich entschliessen, ein Affix тін, ті anzunehmen. Sind die hier aufgeführten Beispiele wirklich Gerundialformen, so könnte ich mir ihre Entstehung nur so erklären, dass dieselben in төгўлт+ін, алмат+ін, jўзät+i, сақынмат+i zu zerlegen sind, d. h. dass wir es hier mit einem Nomen verbale auf т (іт) zu thun haben, an welches das Affix des possessiv Pronomen der dritten Person gehängt ist. Ich werde später auf die Erklärung dieser Bildungen zurückkommen.

Mit c anlautende Affixe.

1. Participial-Affix сар, сäр. 𐰚𐰠𐰇𐰇 тä-сäр, 𐰼𐰽𐰴𐰽𐰃 басма-сар, 𐰼𐰽𐰼𐰃 бар-сар, 𐰚𐰠𐰚 äр-сäр, 𐰚𐰠𐰽𐰶 käл-сäр, 𐰼𐰠𐰾𐰺𐰃 тод-сар. Das с bleibt also stets unverändert, wird с an д gefügt, so tritt eine Assimilisation ein дс = сс, dies beweist 𐰼𐰽𐰇 ыссар (= ыд+сар), vielleicht ist statt 𐰼𐰠𐰾𐰺𐰃 auch 𐰼𐰽𐰺𐰃 zu schreiben. Es scheint, dass auch з+с zu сс assimilirt wird, z. B. 𐰚𐰠𐰇 (Xc 5,3) täс-сäр statt 𐰚𐰠𐰋𐰇.

2. Das Nomen verbale bildende Afgx сык, сік. 𐰼𐰠𐰃𐰇 ач-сык, 𐰶𐰠𐰽𐰢 öл-сўк, 𐰋𐰽𐰃𐰺𐰃 тут-сук, 𐰼𐰠𐰚𐰺𐰃 тоɣ-сук, 𐰼𐰠𐰃𐰃 бат-сык. Das anlautende с bleibt unverändert, assimilirt sich aber mit dem vorhergehenden д zu сс: 𐰋𐰽𐰽𐰺𐰃 тоссык statt 𐰋𐰽𐰾𐰺𐰃.

3. Das Affix сыз, сіз. 𐰋𐰽𐰽𐰺 ук-сыз, 𐰋𐰠𐰶𐰍𐰚𐰶 käргäк-сіз, 𐰋𐰠𐰢 ц-сыз, 𐰋𐰠𐰚𐰚𐰚𐰖 jаɣы-сыз, 𐰋𐰽𐰽𐰽 сан-сыз, 𐰋𐰽𐰽𐰺𐰃 буц-сыз, 𐰋𐰽𐰃𐰽𐰽 -сыз, 𐰋𐰠𐰍𐰽𐰚𐰸 білг-сіз, 𐰠𐰇𐰋𐰢𐰖 тўз-сіс. Der Anlaut с bleibt unverändert. Statt тўзсіз ist gewiss тўссіз zu lesen.

Digitized by Google

Mit з anlautende Affixe.

Das Affix зу, зун (Imp. 3. Pers.). 𐰚𐰃𐰍𐰖𐰍𐰇 јарылка-зу, 𐰃𐰏𐰃𐰴𐰀𐰞𐰋 јітмä-зӱн, 𐰔𐰚𐰃𐰴𐰖𐰍 калма-зун. Kommt in allen Texten nur nach Vokalen vor. Herr Thomsen glaubt, dass 𐰔𐰚𐰖𐰚𐰉 (X 10,12) = бол+зун steht und führt noch 𐰞𐰖𐰚𐰉 (Xa 9,7) vielleicht = 𐰞𐰋𐰚𐰉 (?) auf, diese Ansicht ist unwahrscheinlich, da wir in keiner Türksprache solchen Uebergängen begegnen.

Auf ч anlautende Affixe.

1. Das Affix ча, чä. 𐰞𐰖𐰍𐰚𐰉 бура-ча, 𐰞𐰖𐰃𐰏𐰋 јӱз-чä, 𐰞𐰖𐰉𐰚𐰑 суб--ча, 𐰞𐰖𐰲𐰆 таҕ-ча, 𐰞𐰖𐰋𐰴𐰍𐰣 адырымыш-ча.

2. Das Nomina bildende Affix чы, чі. 𐰞𐰖𐰲𐰴𐰆 тамҕа-чы, 𐰇𐰖𐰆𐰲𐰋 сыҕыт-чы, 𐰞𐰖𐰲𐰚𐰇 јоҕ-чы, 𐰞𐰖𐰃𐰉𐰤 бäдіз-чі, 𐰞𐰖𐰞 äl-чі.

Auf ш anlautende Affixe.

Die Zeitwörter bildende 𐰍𐰚𐰦, 𐰏𐰋. 𐰍𐰚𐰦𐰍𐰚𐰇 јоң-шур, 𐰏𐰋𐰲𐰞𐰇 кäк-шӱр.

Auf л, l anlautende Affixe.

1. Das Verba bildende Affix ла, лä. 𐰞𐰴𐰋𐰲𐰇 јаҕы-ла, 𐰞𐰴𐰖𐰞𐰉 кылыч-ла, 𐰞𐰴𐰉𐰇𐰆 тапык-ла, 𐰞𐰴𐰲𐰚𐰇 јоҕ-ла, 𐰞𐰏𐰋𐰋 jäp-lä, 𐰦𐰏𐰃𐰋 сöз-läш, 𐰞𐰏𐰋 сӱ-lä.

2. Das Plural-Affix лар, läp. 𐰋𐰏𐰋 örä-läp, 𐰞𐰍𐰴𐰲 оҕул-лары, 𐰋𐰏𐰋𐰤 bär-läp, 𐰍𐰴𐰃𐰍 кадаш-лар.

3. Das Affix лыҕ, lir. 𐰋𐰏𐰲𐰋 ärk-lir, 𐰲𐰴𐰍𐰇 japak-лыҕ, 𐰲𐰴𐰆 ат-лыҕ, 𐰲𐰴𐰦𐰉 баш-лыҕ, 𐰲𐰴𐰞𐰲 аҕы-лыҕ, 𐰋𐰏𐰋𐰗 кӱ-lӱг, 𐰋𐰏𐰃𐰍 тіз-lir, 𐰋𐰏𐰏𐰞 äl-lir, 𐰲𐰴𐰚𐰆 тон-лыҕ, 𐰋𐰏𐰤𐰦𐰋 ärдäм-lir, 𐰋𐰏𐰋𐰤𐰍𐰏 ältäбäp-lir.

Auf м anlautende Affixe.

1. Das Participial-Affix мыш. 𐰃𐰤𐰦𐰆 ташык-мыш, 𐰦𐰤𐰍𐰞 ätміш, 𐰃𐰤𐰞𐰍 тä-міш, 𐰃𐰤𐰴𐰲𐰚𐰇 јоҕла-мыш, 𐰃𐰣𐰞 ыд-мыш, 𐰦𐰤𐰴 ал-мыш, 𐰃𐰤𐰋𐰏𐰗 көрміш.

2. Das Affix маз, мäз. 𐰏𐰤𐰗 ö-мäз, 𐰏𐰤𐰣𐰞𐰤 кыд-маз, 𐰏𐰤𐰆𐰍𐰚𐰇 јорыт-маз, 𐰏𐰤𐰋𐰏𐰞𐰤 бäр-мäз, 𐰏𐰤𐰋𐰗 käl-мäз.

Auf р anlautende Affixe.

1. Das Adverbia bildende Affix ра, рä. 𐰴𐰍𐰉 ас-ра, 𐰴𐰏𐰍𐰗 öң-рä, 𐰴𐰏𐰃𐰇 käc-рä, 𐰴𐰍𐰦𐰆 таш-ра.

2. Das Affix ру, рӱ. 𐰚𐰍𐰲𐰇 јаҕ-ру, 𐰚𐰍𐰦𐰣𐰚 удыш-ру.

Auf j auslautende Affixe.

1. Das Affix јін. 𐰏𐰘𐰞𐰋 тä-јін.

2. Das Affix auf ja, jä. 𐰞𐰇𐰍𐰚𐰏 куры-ја, 𐰞𐰘𐰋𐰤 бäpi-jä, 𐰞𐰇𐰍𐰍 јыра-ja. Die Affixe auf ja, jä treten nur an vokalisch auslautende Stämme.

In unzerlegbaren Stämmen treten, wie in den durch Agglutination entstandenen Silbenreihen, im Inlaute alle einfachen Konsonanten auf, und ebenfalls alle diejenigen Doppelkonsonanten, die durch Zusammentreten zweier

Digitized by Google

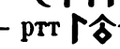
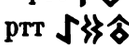
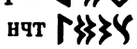
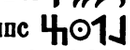
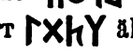
Konsonanten im Inlaute entstehen. Ich halte es für unnütz, hier noch einmal die Beispiele aufzuführen, die ich schon auf p. 389—392 und p. 411 angeführt habe, ich will nur alle in den Inschriften auftretende Doppelkonsonanten des Inlautes hier noch einmal übersichtlich in einer Tabelle zusammenstellen.

	k	к	ҕ	г	т	д	п.б	с	ш	ч	л	l	р	м	j
k	kk	—	kk	—	кт	кт	—	кс	—	кч	кл	—	кр	км	—
к	—	кк	—	—	кт	кт	—	кс	кш	кч	—	кl	кр	км	—
ҕ	ҕk	—	ҕҕ	—	—	ҕд	—	ҕс	—	ҕч	ҕл	—	ҕр	ҕм	—
г	—	гк	—	гг	—	гд	—	гс	—	гч	—	гl	гр	гм	—
т	тk	тк	тk	—	тт	тт	—	тс	—	тч	тл	тl	тр	тм	—
д	дk	дк	дҕ	дг	—	тт	—	дс	—	дч	дл	дl	др	дм	—
п	пk	пк	пk	пк	—	пт	—	пс	—	—	пл	пl	пр	пм	—
б	бk	бк	бҕ	бг	—	бд	—	бс	—	бч	бл	бl	бр	бм	—
с	ск	ск	ск	ск	ст	ст	—	сс	—	сч	сл	сl	ср	см	—
з	зk	зк	зҕ	зг	—	зд	—	сс	—	зч	зл	зl	зр	зм	—
ш	шk	шк	шk	шк	шт	шт	—	шс	—	шч	шл	шl	шр	шм	—
ч	чk	чк	чk	чк	чт	чт	—	чс	—	—	чл	чl	чр	чм	—
н	нk	нк	нҕ	нг	нт	нд нт	—	нс	—	нч	нл	нl	нр	нм	нj
	ŋk	ŋк	ŋҕ	ŋг		ŋд	—	ŋс	ŋш	ŋч	ŋл	ŋl	ŋр	—	—
л	лk	—	лҕ	—	лт	лд лт	лш	лс	—	лч	лл	—	лр	лм	лj
l	lk	—	—	lг	lг	lд lг	—	lс	—	lч	—	ll	lр	lм	—
р	рk	рк	рҕ	рг	рт	рд рт	рб	рс	—	рч	рл	рl	—	рм	—
м	мk	мк	мҕ	мг	мт	мд	—	мс	—	мч	мл	мl	—	мм	—
j	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Digitized by Google

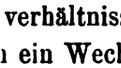
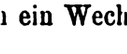
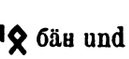
8. Dreifache Konsonanten.

Dreifache Kousonanten können im Inlaute nur dadurch entstehen, dass an einen mit Doppelkonsonanten auslautenden Stamm ein konsonantisch auslautendes Affix tritt. Solche Fälle treten natürlich bei der Seltenheit des Vorkommens von Doppelkonsonanten im Auslaute in der geringen Anzahl der uns vorliegenden Texte sehr selten auf. Es genügt daher die Beispiele aufzuführen, die uns wirklich vorliegen:

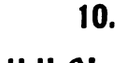
äрк — рк𐰴  (Xb 12,10) äрклir;
арт(?) — ртт  (K 22,19) артты;
jурт — ртт  (Kb 9,17) jурттa;
санч — нчт  санчты.
алп — лпс  (OC. b. 2,3) алпсыз.
ält — lтт  ältti.

9. Wechsel von Konsonanten.

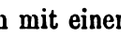
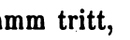
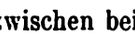
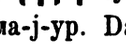
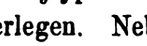
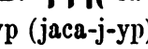
Bei dem verhältnissmässig geringen Inschriften-Material, das uns vorliegt, lässt sich ein Wechsel von Konsonanten nur in einzelnen Fällen constatiren:

б—м:  бäн und  мäн,  бäңгӱ und  (K. J. 1) мäцгӱ;
рб—рм:  тарбан und тарман.

10. Umstellung von Konsonanten.

33—32:  тäгзiн und  тäзгiн.

11. Einfügung von Konsonanten.

Wenn ein mit einem y (ӱ) anlautendes Affix an einen vokalisch auslautenden Stamm tritt, so tritt zur Vermeidung des Hiatus der schwache Konsonant j zwischen beide Vokale; z. B.  башла-j-y, улы-j-y,  сы-j-y,  сӱлä-j-ӱ,  jаша-j-ур,  jоры-j-ур,  jокла-j-ур. Das Gerundium  ist gewiss ebenso in тä-j-iн (statt ӱ) zu zerlegen. Neben diesen volleren Formen waren aber auch verkürzte Formen im Gebrauch. Wenn der Auslaut des Stammes ein weiter Vokal ist, so wird manchmal der enge Anlaut des Affixes von demselben verschlungen, z. B.  тä-р statt тä-j-ӱр,  jаша (oder nach Th. jaca)-р statt jama-j-ур (jaca-j-ур). Solche verkürzten Formen sind in den Süddialekten neben den volleren Formen bis jetzt im Gebrauch.

Digitized by Google

Vergleichen wir das Konsonantensystem des Alttürkischen mit dem der heutgesprochenen Dialekte, so sehen wir, dass im Alttürkischen im Anlaute genau dieselben Konsonanten auftraten, die in den heutigen Westdialekten angewendet werden, d. h. mit Ausnahme des tönenden labialen Explosivlautes б, nur tonlose Geräuschlaute. Nur in einem Punkte stimmen die Anlautskonsonanten des Alttürkischen mit dem der Süddialekte überein, dass das б des Anlautes auch in denjenigen Wörtern unverändert bleibt, wo die Stammsilbe mit einem Nasal (н, ң, м) schliesst, während in den Norddialekten in diesem Falle das б in м übergeht, z. B. бің (Altt. u. Südd.) мің (Nordd.).

Dahingegen treten im Alttürkischen im Auslaute dieselben Konsonanten auf, die die heutigen Süddialekte bieten, d. h. ausser den tonloses Geräuschlauten k, к, т, п, с, ш, ч auch tönende Geräuschlaute ƀ, г, д, б, з, und zwar ƀ, з in denselben Wörtern wie in den heutigen Süddialekten, während der Auslaut т des Alttürkischen in den Süddialekten zum Theil in д übergegangen ist, das alttürkische д hingegen im Auslaute der Stammsilbe in den Süddialekten stets j, im Auslaute der folgenden Silben stets т entspricht. Ebenso erscheint an Stelle des г des Alttürkischen in den Süddialekten j (Schriftsprache й), und an Stelle des б oftmals в. Folgende Tabelle möge den Standpnnkt des alttürkischen Konsonantensystems zu dem der heutigen Dialekte veranschaulichen.

a) Die Geräuschlaute des Anlautes:

Ostdialekte	k	к	т	п	с	ш	ч
Westdialekte	k	к	т	б	с	ш	ч
Alttürkisch	k	к	т	б	с	ш	ч
Süddialekte	k	к г г̀	т д	б – в	с	ш	ч

b) Die Geräuschlaute des Auslautes:

Ostdialekte . . .	k (k, r̄, ȳ)	к (к, r̄, ȳ)	т	(т, с)	п		с	ш	ч	
Westdialekte . .	k (y, ы)	к (i)	т	(j)	п	с	з	ш	ч	
Alttürkisch . . .	k ƀ	к г	т	д	п б	с	з	ш	ч	
Süddialekte . . .	k ƀ	к г (j)	т	д	j	п в	с	з	ш	ч ц

Wenn wir die An- und Auslautskonsonanten des alttürkischen Dialektes mit denen der heutigen Süddialekte vergleichen, so sehen wir, dass die Fortentwickelung der Konsonanten stets in der Richtung von tonlosen zu tönenden (oder schwachen) Konsonanten vor sich geht, und nie in der umgekehrten Richtung. Ist ein Geräuschlaut einmal tönend geworden, so wird er in der Folge nie zu einem tonlosen, wohl aber zu einem schwachen

Digitized by Google

Konsonanten und geht endlich in einen Vokal über. Diese Erweichung und Schwächung schreitet aber nicht in allen Dialekten, bei allen Lauten und in allen Wörtern gleichmässig fort. Während die Anlautskonsonanten der Westdialekte noch heute auf dem Standpunkte des Alttürkischen stehen, sind in den Süddialekten schon im XIII. Jahrhundert (Seldschuk. Verse) die к und т des Anlautes schon zum grössten Theil in г und д übergegangen, in Konstantinopel wird jetzt statt dieses г schon ġ gesprochen, aber dort spricht man noch heute wie im Alttürkischen кäнді (selbst), während in der südlichen Krym dieses Wort stess гäнді gesprochen wird. Während in den meisten Westdialekten ganz wie im Alttürkischen die Zahl vier төрт lautet, wird an der Wolga schon wie in Konstantinopel дӱрт gesprochen. Während die heutigen Süddialekte noch zum grössten Theil das auslautende ŋ des Alttürkischen erhalten haben, bietet das Komanische des XIV. Jahrhunderts schon statt aŋ stets ay, z. B. таŋ (AT.), даŋ (Osm.) = тау (Kom.). Während das Uigurische im XI. Jahrhundert nur die Form јада (ausbreitend) anwendet, bietet das Alttürkische im VII. Jahrhundert ausschliesslich schon die Form ЈDD jaja.

Wenn wir nun unter den heutigen Dialekten eine ganze Reihe von Dialekten (die Ostdialekte) finden, die, trotzdem sie zum Theil aus Mischungen sehr verschiedenartiger Dialekte hervorgegangen sind, im An- uud Auslaute nur tonlose Konsonanten dulden, so sind wir berechtigt anzunehmen, dass dieses ihnen gemeinschaftliche Konsonautensystem durch eine ganz bestimmte Dialektgruppe veranlasst ist, in der in sehr früher Zeit das Konsonantensystem erstarrt war und sich aus uns unbekannten Gründen von der lautlichen Fortentwickelung der übrigen Dialekte vollständig fern gehalten hatte. Da nun das Konsonantensystem der Ostdialekte mit dem Schriftsystem der uigurischen Schrift genau übereinstimmt, so habe ich angenommen, dass die Sprache der Uiguren Ostturkistans wie die heutigen Ostdialekte im An- und Auslaute nur tonlose Geräuschlaute duldete. Ich muss diese meine Hypothese noch heute für richtig ansehen, und werde sie bei Herausgabe der Uebersetzung des Kudatku-Bilik noch näher zu begründen suchen. Die alttürkische Inschrift des Uiguren-Denkmals von Kara-Balgassun beweist Nichts gegen diese Aunahme, denn sie ist entweder von einem Alttürken verfasst, oder von einem Uiguren, der bei den Alttürken die Schrift erlernt hatte, und ein schriftunkundiges Volk nimmt zugleich mit der Schrift auch die Orthographie der Lehrer an.

Wenn also das Alttürkische des VIII. Jahrhunderts im Auslaute tönende Konsonanten anwendet, so kann dies nur darauf hinweisen, dass die Scheidung der drei grossen türkischen Dialektgruppen viel früher vor sich gegangen war, als wir bis jetzt angenommen hatten. Die Frage, ob nun aber

Digitized by Google

die Anwendung der tonlosen Auslaute in den alten Ostdialekten in Folge einer Verhärtung der früher tönenden Auslautskonsonanten entstanden ist, oder ob die ursprünglich tonlosen Auslautskonsonanten erst in der Folge aus uns unbekannten Ursachen in einzelnen Stämmen sich zu tönenden erweicht haben, vermögen wir aus den uns vorliegenden Sprachdenkmälern nicht zu entscheiden. Einzelne Wörter, wie jok (das Nichtsein) || joƃ (die Klage um das Nichtsein); ak (fliessen) || aƃ (aufsteigen); бäк (stark) || бäг (der Fürst); ад (ak) (der Fuss) || ат(ла) (schreiten) — machen in der That den Eindruck, als ob erst in der Folge einer Bedeutungsdifferenzirung auch eine Lautdifferenzirung eingetreten sei. Dass eine Lautdifferenzirung in Folge von Bedeutungsdifferenzirung in den türkischen Sprachen vorkommt, beweist uns die offenbar erst nach dem VIII. Jahrhundert eingetretene Lautdifferenzirung т || д in den Osmanli-Wörtern ат (Pferd) || ад (Name), da im Alttürkischen beide Begriffe durch lautlich gleiche Wörter ат ( ,) ausgedrückt wurden.

Anders verhält es sich mit den Inlautskonsonanten des alttürkischen Dialektes. Hier steht das Konsonantensystem des Alttürkischen unbedingt auf einem älteren Standpunkte als das der osttürkischen Dialekte und überhaupt aller heutgesprochenen türkischen Dialekte. Während in den osttürkischen Dialekten, der in den Inlaut tretende Auslaut des Stammes, wie auch der in den Inlaut tretende Anlaut des Affixes stets in tönender Form erscheinen und in allen anderen Dialekten aber ein Theil dieser Konsonanten im Inlaute erweicht wird, erscheinen diese Geräuschlaute im Inlaute zwischen Vokalen im Alttürkischen stets in der ursprünglichen Form. Aus diesem Grunde muss ich Herrn Thomsen Recht geben, dass meine frühere Ansicht, dass das Konsonantensystem des alten Ostdialektes als das ursprüngliche Konsonantensystem der Türksprachen überhaupt anzusehen sei, durch die Lauteigenthümlichkeiten des Alttürkischen widerlegt wird. Da aber in Letzterem bei dem Anlaute der Affixe vorherrschend die tönenden Geräuschlaute auftreten und beim Zusammentritt von Geräuschlauten offenbar Verhärtungen der tönenden Konsonanten eintreten, so sind beide Konsonantensysteme als Resultate einer, wenn ich so sagen darf, vorhistorischen Periode der Entwicklung des türkischen Lautsystems anzusehen.

Ueber die geographische Vertheilung der drei alten Dialektgruppen, der Ost-, Mittel- und West-Dialekte, liegen uns vom Anfange des VIII. Jahrhunderts natürlich keine bestimmten Angaben vor. Da die Hauptvertreter der Mitteldialekte, die «Türk», nach Angabe der chinesischen Chroniken aus dem Gebiete des Irtisch, Tarbagatai und des nördlichen Altai erst im V. Jahrhundert nach Osten vordrangen und nur seit Ende des VI. Jahrhunderts die Orda bis zum Orchon vorgeschoben wurde, so müssen zur

Digitized by Google

Zeit der Denkmäler vom Orchon die osttürkisch sprechenden Völker (Uigur, Basmal, Bajyrku) im Norden der Oguzen, also östlich und westlich vom Baikal-See, am Kerulen und im ganzen östlichen Turkistan und in der chinesischen Provinz Kan-su gewohnt haben. Gewiss gehörten zu den Osttürken noch die im Norden der Türgäsch wohnenden Karluk, deren alttürkischer Name 𐰴𐰍𐰺 Kapлyk schon durch seine Endung auf ein osttürkisches Volk hinweist. Zu den mitteltürkisch (alttürkisch) sprechenden Völkern gehörten offenbar die Töläs, Tardysch und die Oguz im Ötükän-Jysch, d. h. des Flusssystemes der Selenga und im Changai, die Türgäsch am Irtisch und in der östlichen Kirgisensteppe. Westtürkisch sprachen endlich gewiss alle diejenigen Türkvölker, die westlich von den Mitteltürken wohnten. Ueber ihre Ausdehnung nach Westen fehlen uns natürlich sichere Nachrichten.

Nach dem Aufblühen des Uiguren-Reiches im VIII. Jahrhundert breiteten sich die Osttürken (Uigur, Basmal, Bajyrku?) gewiss im Flussgebiete der Selenga im Changai und im mittleren Theile der Gobi bis nach Osttürkistan aus, während die Mitteltürken (Töläs, Tardysch, Oguz etc.) in ihrer Hauptmasse sich nach Westen zum Tarbagatai zurückzogen. Als das im IX. Jahrhundert entstandene Kirgisenreich sich in dem Gebiete der Selenga und des Changai festsetzte, zog die Hauptmasse der Osttürken gewiss zum Theil nach Norden, zum Theil weiter nach Süden in das nordwestliche China und nach Osttürkistan, während die Mitteltürken noch weiter nach Südwesten gedrängt wurden, bis sie endlich im XI. Jahrhundert bis in die turkmenische Steppe und nach Nordpersien vordrangen. Zu diesem letzteren Vordringen sind sie gewiss durch die vom Norden und Westen nach Mittelasien sich ausbreitenden westtürkischen Völkerschaften (Kasak und Kyptschak) veranlasst worden. Als nun im XIII. und XIV. Jahrhundert die Mongolenheere nach Westen zogen und eine neue Staatenbildung in der Turanischen Tiefebene und im östlichen Russland gründeten, wurden die dort wohnenden Türkstämme bunt durcheinander geschoben. So sind denn die meisten der heutigen Türkdialekte aus einem bunten Gemische der verschiedensten Elemente gebildet. Gewisse gemeinsame phonetische Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Dialekte zeigen uns noch heute die ursprüngliche Zusammengehörigkeit von Theilen jetzt ganz verschiedener Dialektgruppen. Trotzdem bilden die alten Türkdialekte bis jetzt die Grundlage der Zusammengehörigkeit der grossen Dialektgruppen. So ist das den heutigen Ostdialekten gemeinschaftliche Sprachelement (das ihnen eigenthümliche Konsonantensystem) unbedingt aus dem Einfluss der alttürkischen Ostdialekte zu erklären, während die den Westdialekten eigenthümliche Vokalverschiebung und Verwischung der Zischlaute auf Spracheneigenthüm.

Digitized by Google

lichkeiten der alten Westdialekte zurückgeht. Ebenso ist für alle Süddialekte das Bestreben nach Erweichung der tonlosen Geräuschlaute charakteristisch, das in dem uns jetzt bekannten alttürkischen Dialekte schon so deutlich hervortritt. Die mittelasiatischen Dialekte endlich bilden eine Mischung aller drei Dialektgruppen, die im Osten mehr die Eigenthümlichkeiten der alten ost- und mitteltürkischen Dialekte, im Westen die der alten west- und mitteltürkischen Dialekte bewahrt haben.

Betrachten wir die einzelnen Hauptdialekte der heutigen Türksprachen, so stehen von den Ostdialekten das Sojonische und Karagassische dem alten Uigurischen am Nächsten und zeigt sich bei ihm nur eine geringe Beimischung des alten mitteltürkischen Elementes, das wahrscheinlich von der Vermischung mit den Ueberresten der alten Kirgisen herrührt, deren Sprache dem Einflusse der Tölös gewiss schon im VII. Jahrhundert unterlegen war. Eine stärkere Vermischung mit nicht östlichen Elementen zeigen die Abakan-Dialekte, und zwar, wie man aus der theilweisen Verschiebung der Stammvokale und der Verschmelzung der Zischlaute ersehen kann, hat hier eine Versetzung mit Elementen des alten Westtürkischen stattgefunden. Das Altai-Teleutische ist offenbar aus der Vermischung von Elementen der alten ost- und mitteltürkischen Sprache entstanden, da diese Altai-Türken offenbar aus zwei Hauptelementen der Tölös und der Karlyk sich gebildet haben. Es haben sich hier Vokale und Konsonanten in ihrer vollen Reinheit erhalten, wie sie die alten Ost- und Mitteldialekte boten, da aber das osttürkische Konsonantensystem zum sprachregelnden Princip wurde, so mussten die tönenden Konsonanten des Auslautes verschwinden und mit den Vokalen zu langen Vokalen verschmelzen (таӡ wurde zu тӯ, бäг zu пӣ, ыд zu ӏ, кäд zu кӣ, суб zu сӯ). Nach der Mongolenherrschaft scheinen zuletzt auch durch Einwanderung mittelasiatischer Stämme einige dschagataische Sprachelemente in die Altaisprache gedrungen zu sein. Was den Baraba-Dialekt betrifft, so steht er dem Altaischen am Nächsten, er zeigt nur noch eine starke Beimischung von westlichen Elementen, die sich in den Uebergängen von ч nach ц und in Vokalübergängen der Stammsilben auf das Deutlichste dokumentirt. In letzterer Zeit ist dieser Dialekt noch einem starken Einflusse der südlichen Kirgisen (Kasak) nnd der Irtisch-Tataren, die bei ihnen den Islam eingeführt haben, erlegen.

Auf die Eigenthümlichkeiten der einzelnen mittelasiatischen Dialekte will ich hier nicht eingehen. Die sehr frühe Mischung aller alten Dialekte in Mittelasien, das gleichsam im Centrum des türkischen Sprachgebietes sich befand, hat den mittelasiatischen Dialekten eine eigenthümliche Färbung verliehen, die sie von allen anderen Dinlekten scheidet und uns zwingt, sie als eine gesonderte Dialektgruppe aufzuführen. Als gemeinschaftliche

Digitized by Google

Eigenthümlichkeiten dieser Gruppe ist Folgendes anzuführen. Die Anlautskonsonanten stimmen mit denen der Westgruppen überein, ohne die Veränderungen der Zischlaute, die Auslautskonsonanten sind fast dieselben wie im Alttürkischen. Das Vokalsystem steht im Allgemeinen auf dem Standpunkte der alten Ost- und Mitteldialekte und unterscheidet sich von diesen und allen übrigen Dialekten dadurch, dass die Verschmelzung der Vokale ы und i zu einem sehr scharfgesprochenen i, das fast wie ī klingt und in der Vokalharmonie als mittlerer Vokal wirkt. In Folge dessen erscheint statt des ы und l der übrigen Dialekte hier stets der Laut l.

Von den Westdialekten sind die Steppendialekte zum Theil von den Ostsprachen beeinflusst worden (gewiss theils durch Vordringen der Osttürken in frühester Zeit, theils durch spätere Verschiebung zur Zeit der Mongolenzüge). Die Sprachen des östlichen Russlands aber und die Irtisch-Dialekte sind offenbar stark mit mittelasiatischen Elementen versetzt. Die Verschmelzung der Zischlaute, der Uebergang von j nach ŋ und von ч nach ŋ, und die mehr oder weniger durchgeführte Verschiebung der ganzen Vokalscala der Stammsilben, von der in allen Westdialekten deutliche Spuren vorhanden sind, beweisen uns aber, dass alle diese Dialekte sich auf der Grundlage der alten Westdialekte entwickelt haben.

Was die vierte Gruppe der heutigen Türkdialekte, die Süddialekte, betrifft, so haben dieselben am Reinsten den Charakter des alten Mitteltürkischen, d. h. des alttürkischen Dialektes, wie er uns in den ältesten Denkmälern überliefert ist, erhalten, und stellen sich gleichsam als eine weitere Fortbildung dieses Dialektes dar. Eine deutlich erkennbare Vermischung mit anderen Dialekten hat nur an drei Punkten stattgefunden. Die Sprache der Türkmenen zeigt einen starken Einfluss der benachbarten, zu den Westdialekten gehörenden Steppendialekte, die Sprache des mittleren Kaukasus ist durch die Steppendialekte und zum Theil durch die Wolgadialekte beeinflusst (da hier vom Norden Nogajer und Wolgatataren in nicht geringer Zahl einwanderten), und die Krymdialekte sind aus einem Gemisch der Sprachen der dort längst ansässigen Komanen (Westtürken), der später eingewanderten mittelasiatischen Türken und den von Süden gekommenen Osmanen entstanden. Da aber jeder Zusammenhang mit den nördlichen Nachbaren längst aufgehört hat, während ein steter reger Verkehr mit den Osmanen stattfand, ist die Einwirkung des südlichen Elements stets im Zunehmen begriffen, so dass ein grosser Theil der Krymdialekte schon heute als ein Glied der grossen Gruppe der Süddialekte anzusehen ist. Dass die übrigen Süddialekte sich so rein von fremder Beimischung erhalten haben, ist durch die geographische Lage zu erklären. Die Hauptmasse der Nachkommen der alten Türken (d. h. der Oguz und Türgäsch) war ja vor

Digitized by Google

der durch die Kriegszüge der Mongolenfürsten veranlassten Verschiebung der verschiedenen Türkstämme über Persien nach Kleinasien vorgedrungen, und lebte Jahrhunderte lang durch Gebirge, Meere und fremde Völkerschaften getrennt von ihren nördlichen Stammgenossen, so dass nie ein reger Verkehr mit diesen möglich war. So war die einzige bemerkbare Einwirkung der Norddialekte auf den Süden der litterarische Einfluss der dschagataischen Schriftsprache, der offenbar bis zu Anfang des XVII. Jahrhunderts stattfand, aber vollständig aufhörte, als die südlichen Schriftsprachen (das Aderbedschanische und das Osmanische) sich selbstständig zu entwickeln begannen. Wir sehen somit, dass das Lautsystem der Süddialekte nicht, wie Herr Thomsen behauptet, die ursprünglichen Eigenthümlichkeiten des türkischen Lautsystems länger bewahrt haben, als die Sprachen des Nordens, sondern dass dasselbe nur deshalb der Sprache der alten Türken, wie sie in den Orchon-Inschriften uns erhalten ist, näher steht, weil Letztere fast als eine direkte, durch fremden Einfluss wenig afficirte Fortentwickelung dieser alten Sprache anzusehen sind.

II. Zur Morphologie der alttürkischen Sprache.

Pag. 388*—422* habe ich versucht die Materialien zum Verständniss *der Morph*ologie des Alttürkischen zusammenzustellen. Um unnütze Wiederholungen zu vermeiden, will ich hier nur theilweise Verbesserungen und Zusätze zu dieser Zusammenstellung geben und die Bedeutung der einzelnen Affixe und ihr Verhältniss zu den Affixen der übrigen Dialekte näher erörtern.

1. Ueber die Bildung der Nominalstämme.

Zu der auf pag. 388*—292* gemachten Zusammenstellung von unzerlegbaren Nominalstämmen habe ich folgende Verbesserungen hinzuzufügen.

Von einsilbigen, auf einen Vokal auslautenden Stämmen ist zu streichen:  (vergl. Wörterverzeichniss unter ama [v]). — Hinzuzufügen ist:  tok satt,  тіз das Knie,  сөз das Wort боз grau, jaш jung, , баш Kopf, Бың Eigenname, кар (?) Schnee, мäр (Uig.) (?), кäм der Fluss Jenissei.

Digitized by Google

Von den zweisilbigen Stämmen ist zu streichen: 𐰉𐰃𐰴𐰺 ömzi (Wörterverzeichniss ö [v]), 𐰾𐱅𐰍𐰚 barγu, 𐰉𐰖𐰾𐰼 bälki. — Anstatt 𐰾𐱅𐰚𐰇 Jabγu «Eigenname» ist zu setzen: 𐰾𐱅𐰚𐰇 jabγu «eine hohe Würde». — Ferner ist zu streichen: 𐰋𐰍𐰣 тапа, 𐰋𐰴𐰆𐰍 tägmä, 𐱅𐰣𐰍 kadık, 𐰖𐰴𐰖 kämäk, 𐱅𐰾𐰋𐰃𐰍 Karluγ, 𐰆𐰾𐰺𐰖 külüg, 𐰚𐰃𐰍 karın, 𐰚𐰾𐰋𐰾𐰚 булчун, 𐰃𐰉𐰍 ätiz, 𐰾𐰺𐰇𐰺 üjür, 𐰍𐰼𐰋𐰾𐰚 Болтар, 𐰍𐱅𐰉 ıγar. Hin-zuzufügen ist: 𐰋𐰇𐰍 kaja Felsen, 𐰋𐰍𐰾𐰺𐰆 Törpä Eigenname, 𐰋𐱅𐰚 baγa eine Würde, 𐰋𐰾𐰼 Bälä Eigenname, 𐰉𐰃𐰺𐰖 köni gerecht, 𐰉𐰋𐰋𐰽 шалчы (?), 𐰉𐰾𐰖𐰺𐰼 Bökli (?), 𐰉𐰾𐰖𐰾 ärkli unabhängig, 𐰉𐰆𐰾𐰺𐰆 Türri Eigenname, (𐰾)𐱅𐰍𐰉𐰤 кырγу roth, 𐰃𐰍𐰇 jaγak die Wange, 𐰆𐰉𐰾𐰼 Bälir Eigenname, 𐱅𐰣 ajıγ Einsicht, 𐰆𐰾 äpir gross, 𐰍𐰾𐰺 örüη hell, 𐰍𐰃𐰍 Казаη Eigenname, 𐰚𐰣 адын ein Anderer, 𐰃𐰺𐰖𐰾 ärkin ein Titel, 𐰃𐰺 äsän gesund, 𐰃𐰾𐰋𐰃 Üčin Eigenname, 𐰚𐰚𐰇 Jaban Ortsname, 𐰚𐱅𐰾𐰴 Toγan Eigenname, 𐰚𐰾𐱅𐰍𐰇 Jarγun Eigenname, 𐰃𐰆𐰃𐰾 inгän bedeutend, 𐰍𐰍𐰺 сыηар eines von zweien, 𐰍𐰾 aγır schwer, 𐰍𐰚 Анар Eigenname, 𐰾𐰽 Ädil Ortsname, 𐰴𐰽𐰋𐰺 Käštim Volksname, 𐰍𐱅𐰣 adγır Hengst.

Von dreisilbigen Stämmen ist zu streichen 𐰉𐰴𐰾𐰚 Батымы und 𐰾𐰴𐰾𐰴𐰍 Уηтутук. — Hinzuzufügen ist: 𐰾𐰾𐰍𐰇𐰚 Бајырку türkischer Volksstamm, 𐰚𐰣𐱅𐰋 алыγдан (?), 𐰃𐰴𐰽𐰆𐰃 Өгдämін Eigenname.

Von den zusammengesetzten Nominalstämmen ist zu streichen 𐰾𐰾𐰍𐰇𐰍𐰾𐰇 Jäpiηjapku und an seine Stelle zu setzen 𐰾𐰾𐰍𐰇𐰚𐰾𐰘 aus Jäp+бајырку. 𐰉𐰃𐰆𐰃 ist zu lesen äciräti = äci+räti. — Ferner ist hinzuzufügen: 𐰾𐰴𐰾𐰴𐰍 Уηтутук = Уη+тутук, 𐰃𐰃𐰍𐰃𐰺𐰖 күнтүз = күн+түз.

a) Abgeleitete Nominalstämme.

Aus Nominalstämmen werden durch Anfügung folgender Affixe abgeleitete Nominalstämme gebildet:

1. Die Affixe 𐱅𐰋, 𐰆𐰽 лыγ, lık.
2. Die Affixe 𐰍𐰋 лак (?), лык (?), 𐰖𐰽 läk (?), lık (?).

Herr Thomsen ist der Ansicht, dass das erste dieser Affixe nur zur Bildung von Adjectiven verwendet wird, ebenso wie das in den heutigen Türksprachen auftretende лыг̃-лӯ-лы (lıg̃-lӯ-lı), während das zweite *Affix* nur zur Bildung von abstrakten Substantiven dient, wie das gleichlautende Affix лык, lık der heutigen Türksprachen. In Folge dieser Auffassung weicht die Thomsensche Uebersetzung in vielen Punkten von der meinigen ab, und dieser Umstand zwingt mich, meine Auffassung über die Bedeutung dieser Affixe näher zu begründen.

Digitized by Google

Da jedes Adjectivum auch als Substativum verwendet werden kann, so ist es sehr schwierig einen strikten Beweis über die eigentliche Bedeutung der auf лыӷ, lir gebildeten Wörter zu führen, besonders da sachlich in vielen Fällen meine Uebersetzung ebensowohl zulässig ist, wie die Uebersetzung des Herrn Thomsen. Der Umstand, dass in den uns vorliegenden ziemlich umfangreichen Texten 28 Beispiele für Nominalbildnngen mit dem Affixe 𐰴𐰞, 𐰀𐰽 uns vorliegen, während uur drei Beispiele mit 𐰖𐰞, 𐰇𐰽 auftreten, erregte von vornherein mein Befremden, da in keinem mir bekannten Türkdialekte ein auch nur ähnliches Zahlenverhältniss der Verwendung beider Endungen anzutreffen ist. Daneben zeigte sich, dass auf 𐰞𐰴, 𐰀𐰽 endigende Wörter häufiger selbstständig verwendet wurden als vor Substantiven stehend, was ebenfalls in den übrigen Türkdialekten nicht stattfindet. Diese Umstände widersprachen von vornherein meinem türkischen Sprachgefühle, und da mir bekannt war, dass in ältoren Dschagataiwerken sehr häufig die Endung لیغ zur Bildung von Abstrakten verwendet wird, so nahm ich an, dass dies auch im Alttürkischen der Fall gewesen sei. Bei genauerer Untersuchung sehe ich jetzt, dass mein türkisches Sprachgefühl mich nicht fehl geleitet hat. Betrachten wir zuerst die auf 𐰖𐰞-, 𐰇𐰽- gebildeten Wörter unserer Texte. Das Wort 𐰇𐰽𐰀𐰚 tritt mehrmals auf und zwar immer in der Verbindung 𐰇𐰽𐰀𐰚 уры оӷлы, cilik кыз оӷлы, hier sind zwei Ausdrücke, die aus drei sich entsprechenden Wörtern bestehen: 1) 𐰇𐰽𐰀𐰚 уры оӷлы, 2) cilik кыз оӷлы. Da nun cilik ein Adjectivum ist, so muss sich das an кыз оӷлы gehängte Pronominal-Affix der dritten Person auf das Subject des ganzen Satzes «das Türkenvolk» beziehen, und der zweite Ausdruck kann somit nur übersetzt werden: «ihre (d. h. der Türken) reine Töchter». Wir müssen daher annehmen, dass das Pronominal-Affix des ersten Ausdruckes sich auch auf das Subject des Satzes bezieht und dass 𐰇𐰽𐰀𐰚 in attributivem Verhältnisse zu уры оӷлы steht, also ein Adjectivum ist, also dass der Ausdruck «ihre angesehenen, trefflichen (herrenhaften) Söhne» zu übersetzen ist. In den Jenissei-Inschriften kommt das Wort 𐰇𐰽𐰀𐰚 ebenfalls vor und zwar Atsch. b. 1,5: jўз äp jўзi, бärläp бäңзi, 𐰇𐰽𐰀𐰚 кашы. Hier nöthigt uns der Parallelismus die drei Ausdrücke ebenfalls zu übersetzen: «die Gesichter der hundert Männer, die Antlitze der Herren und die Brauen der Angesehenen. Das zweite Wort auf 𐰖𐰞 findet sich X 11,7 𐰖𐰞𐰋𐰃. Mit diesem Worte beginnt die Aufzählung von Geschenken, die die Chinesen zur Leichenfeier des Chans herbeibrachten, auf dieses Wort folgt ein Wort, welches zerstört ist und welches mit dem Buchstaben 𐰋 beginnt. Es lässt sich somit annehmen, dass 𐰖𐰞𐰋𐰃 ein Adjectivum ist, es ist also wohl «wohlriechende .....» zu übersetzen.

Digitized by Google

Das dritte auf 𐰴𐰍 gebildete Wort: 𐰴𐰍𐰃𐰣, es tritt Xa 12,17 und Xb 11,15 auf und zwar in den Ausdrücken ädgü 𐰴𐰍𐰃𐰣 at und in den Jenissei-Inschriften AA 3,7 ebenfalls vor dem Substantivum at (Pferd). Es ist also unbedingt ein Adjectivum und daher gewiss identisch mit dem im Kudatku-Bilik auftretendem Adjectivum ﺍﻭﺯﻟﻴﻖ öcläk «selbstständig», das ebenfalls 57,9 vor at auftritt in dem Satze: мусафыр полуп мӱнді öcläk ады «ein Pilger seiend bestieg er sein Reitpferd (d. h. sein Lebensross)». Das alttürkische 𐰴𐰍𐰃𐰣 ist somit ebenfalls özläk zu lesen und özläk at durch «ein selbstständiges, nicht bei der Heerde, sondern für sich allein bei der Jurte gehaltenes Pferd, ein Reitpferd» zu übersetzen. Da das Wort özläk offenbar aus öz+läk gebildet ist, so möchte ich auch die Lesungen 𐰴𐰍𐰀𐰺 färläk und 𐰴𐰖𐰃𐰍 kokылak vorziehen. Sind diese Lesungen richtig, so wäre das Affix лак, läk mit dem später in's Persische übergegangenen Affixe لاغ identisch. Nach den angeführten Beispielen zu urtheilen, sind die auf 𐰴𐰖-, 𐰴𐰍- gebildeten Nomina unbedingt Adjectiva. Jedenfalls aber bin ich überzeugt, dass diese Endung durchaus nicht mit der Abstrakta bildenden Endung لبق, لبك identisch ist.

Sehr schwierig ist der Nachweis, waren die auf лыӈ, lir gebildeten Nomina substantivisch gebrauchte Adjectiva oder Nomina abstracta. Sicherlich sind in den Ausdrücken kaӈанлыӈыӈ kaӈансыраттым ällirir älcipättim die Wörter kaӈанлыӈ und ällir Nomina abstracta, also durch «das Chanthum» und «das Älthum» zu übersetzen. Würde kaӈансырат «die Chane nehmen» und älcipät «die Äle nehmen», wie Herr Thomsen, nur auf den Zusammenhang sich stützend, annimmt, bedeuten, so wäre es ganz gut möglich zu übersetzen: «den Chanehabenden nahm er die Chane und den Älehabenden die Äle». Was sollte es aber bei richtiger Auffassung der Zeitwörter bedeuten: «die Chanehabenden habe ich sich als Chane geriren lassen, die Älehabenden habe ich sich als Äle geriren lassen?» denn die Chanehabenden sind doch das Volk und die Älehabenden sind doch (wenn nicht das erklärende будун dabei steht) die Chane. Fasst man also kaӈанлыӈ und ällir als «Chan-thum» und «Äl-thum» auf, so bietet die Uebersetzung gar keine Schwierigkeit: «das Chanthum habe ich zur Geltung gebracht und das Älthum sich entwickeln lassen». Noch klarer tritt die Bedeutung der Abstracta K 29, X 24 auf. Hier heist es: öltächi будунуӈ tirgärü (tirigärü?) äritтim, jaлаӈ будунуӈ тонлуӈ кылтым, чыӈai будунуӈ бai кылтым, аз будунуӈ öкӱш кылтым, ыӈар ällir-дä kaӈанлыӈ-да jär кылтым. Dies sind fünf ganz parallele Sätze: 1) Das dem Tode nahe Volk habe ich zum Leben gebracht. 2) Das nackte Volk habe ich Kleider habend gemacht. 3) Das arme Volk habe ich reich gemacht. 4) Das wenige Volk habe ich zahlreich gemacht. 5) Das ыӈар ällir, das (ыӈар) kaӈанлыӈ habe ich gut gemacht. Hier muss

Digitized by Google

offenbar, dem Parallelismus der Sätze nach, ыŋap einen Gegensatz zu jär bilden. Herr Thomsen übersetzt den letzten Satz: parmi ceux dont le peuple et le kagan se joignirent à moi (?), j'ai fait du bien (?). Jär кылтым kann meiner Ansicht nach nur heissen: «ich habe gut gemacht», wie баі кылтым «ich habe reich gemacht» etc. Es wäre mehr als auffallend, wenn im Satze «ich habe Gutes gethan» das Gute jär nicht mit dem Accusativzeichen versehen worden wäre. Ebenso müsste bei Thomsen's Auffassung ыŋap kaŋанлыŋда und ыŋap ällirдä wörtlich übersetzt werden: «unter den mir (?) anhängende Chane-habenden und unter den mir anhängende Äle-habenden». Abgesehen davon, dass die Bedeutung ыŋap «se joiguirent» sich durch Nichts begründen lässt, wären die Ausdrücke ыŋap kaŋан+лыŋ und ыŋap äl+lir nach Thomsen's Auffassung eine unmöglich nachlässige und unverständliche Ausdrucksweise, denn man kann solche Ausdrücke nur dann gebrauchen, wenn die Zusammengehörigkeit von Adjectivum und Substantivum gar nicht in Zweifel gezogen werden kann, wie кызыл кīмli кimi «ein Mensch mit rothem Rocke», ak аттыī Kapa-Kāн «Kara-Chan mit weissem Pferde». Kein Türke wird aber den Ausdruck ölräн атлы кimi = «der Mensch, der ein gestorbenes Pferd hatte» auffassen, sondern stets = «der gestorbene Reiter» und noch viel weniger, wenn атлы substantivisch stände: ölräн атлылардан «unter den Leuten, die gestorbene Pferde hatten» übersetzen, sondern stets «unter den gestorbenen Reitern (Pferdehabenden)». Hier ist die Sache aber noch unverständlicher, da das adjectivische ыŋap nur einmal gesetzt ist und dabei sich nur auf die beiden Substantiva äl und kaŋан beziehen soll, nicht aber auf die beiden Wörter äliir und kaŋанлыŋ. Wenn man diese Ausdrücke so übersetzt, so ist die ganze Phrase unverständlich. Dass die Uebersetzung des Herrn Thomsen ыŋap durch «qui se joiguirent a moi» durch Nichts belegt ist, beweist uns schon das hinzugefügte (?). Für mich ist dieser Satz nur verständlich, wenn ich kaŋанлыŋ durch «das Chanthum, Alles, was die Macht der Chane betrifft» und ällir durch «das Älthum, Alles, was die Stammgemeinschaft zusammenhält» übersetze und diese Abstracta als Accusative auffasse, die durch die angehängten Conjunctionen да—да als coordinirt zusammengestellt bezeichnet werden. Das Fehlen des Accusativ-Affixes kann keinerlei Bedenken erregen und der Satz: «das herabsinkende (?) Chanthum nnd Älthum habe ich gut gemacht» entspricht vollkommen den vorhergehenden vier parallelen Sätzen.

Die aus dem Vorhergesagten hervorgehende Wahrscheinlichkeit, dass das Affix лыŋ, lir sowohl zur Bildung von Adjectiven, wie auch von Abstracten verwendet wurde, wird auch durch ein ähnliches Verhältniss in anderen Dialekten unterstützt.

Im grössten Theile Mittelasiens, besonders aber bei den Tarantschi und

Digitized by Google

den Bewohnern des östlichen Türkistans wird allgemein das Affix ليق, ليك, lik—lik zur Bildung von Adjectiven und Abstracten verwendet. Hier heisst kanlik «die Chansgewalt» und «der einen Chan habende», apiklik «die Reinheit» und atlik kimi «der Berittene». Ebenso treffen wir im Kudatku-Bilik das Affix يڭنڭ und يڭڭ bei der Bildung von Adjectiven und Substantiven. Dass beide Endungen gleichmässig ausgesprochen wurden, beweisen uns häufig auftretende Reime, z. B. pag. 71,4, wo سڭرمڭڭ ätkÿlÿk «die Güte» auf وڭرمڭڭ bälgÿlÿk «mit Zeichen versehen, bekannt» sich reimen. In der dschagataischen Schriftsprache erscheinen die Endungen ليغ und ليق bunt durcheinander, wobei jedes von ihnen zur Bildung von Adjectiven und Substantiven verwendet wird. Da wir es hier meist mit sehr späten Abschriften, die von Leuten verfertigt sind, die sehr verschiedene Dialekte sprachen, zu thun haben, so lässt sich nicht nachweisen, welche Formen die ursprünglichen sind. Dahingegen bietet die Handschrift des Kudatku-Bilik uns einen unumstösslichen Beweis, dass in Herat im XV. Jahrhundert die Endung ليغ лыҕ sowohl zur Bildung von Adjectiven, wie auch von Substantiven verwendet wurde. In der Voraussetzung, dass das nur mit 14 Buchstaben geschriebene alte uigurische Schriftwerk dem Leser Schwierigkeiten bereiten müsse, hat der Abschreiber, um das Verständniss des Textes zu erleichtern, sehr häufig arabische Buchstaben über die uigurischen Zeichen geschrieben. Es ist nun unbedingt anzunehmen, dass der Abschreiber diese Buchstaben so schrieb, wie sie nach seiner eigenen Aussprache lauten mussten. So schrieb er auch häufig über ڭ ein arabisches غ, um zu bezeichnen, dass seiner eigenen Aussprache nach in diesem Falle ڭ wie ҕ zu sprechen sei. Hier möge eine Reihe von Beispielen folgen, wo غ über dem Auslaut der Endung يڭڭ geschrieben ist:

pag. 23,8 جبغلق jабалык (Uig.) jабалыҕ (Her.) die Vergeudung;

pag. 20,5 ارىغلق arыклык (Uig.) arыҕлыҕ (Her.) die Reinheit;

pag. 21,1 بايغلق baiлык (Uig.) баiлыҕ (Her.) der Reichthum.

pag. 22,5 ابوچغلق абучкалык (Uig.) абучкалыҕ (Her.) das Alter;

pag. 10,24 مونغلق муңлук (Uig.) муңлуҕ (Her.) betrübt;

pag. 21,15 اوغوشلوغ уҕушлук (Uig.) уҕушлуҕ (Her.) klug;

pag. 22,3 ياشلوغ jашлык (Uig.) jашлыҕ (Her.) Jahre habend;

pag. 26,13 اتلوغ атлык (Uig.) атлыҕ (Her.) berühmt.

Digitized by Google

Es ist somit wohl über jeden Zweifel erhaben, dass im XV. Jahrhundert in Herat das Affix لیغ лыӈ sowohl zur Bildung von Adjectiven, wie auch Substantiven verwendet wurde, und dieser Umstand beseitigt auch jeden Einwand von formeller Seite über die Anwendung der Affixe 𐰴𐰞, 𐰆𐰍 zur Bildung von Adjectiven und Substantiven.

Die Entwicklung dieser Affixe ist meiner Ansicht nach in den verschiedenen Dialekten folgendermaassen vor sich gegangen:

AT. 𐰴𐰞 лыӈ, 𐰆𐰍 lir (a.) || лыӈ, lir (s.); Uig. лык, lик (a.) || лык, lик (s.);
Her. лыӈ, lir (a.) || лыӈ, lir (s.); Tar. lik, lик (a.) || lik, lик (s.);

Abak. лыг̃, lig̃ (a.) || лык, lик (s.);
Alt. лӯ, lў (a.) || лык, lик (s.);
West- und Süddial. лы, li (a.) || лык, lик (s.).

Wir sehen aus dieser Uebersicht, dass in ältester Zeit die Ostdialekte das Affix mit tonlosem Auslaute, die Mitteldialekte hingegen mit tönendem Auslaute zum Ausdrucke beider Funktionen verwendeten und dass diese Verwendung in den Dialekten Osttürkistans bis auf den heutigen Tag, in Herat aber unbedingt bis zum XV. Jahrhundert unverändert dieselbe geblieben ist. Dahingegen ist in allen übrigen Dialekten der Neuzeit (vielleicht durch Dialektvermischung veranlasst) eine Lautdifferenzirung eingetreten, die zur Scheidung der Funktionen des Affixes benutzt wurde. Ich werde daher in meiner Uebersetzung die Bildungen auf 𐰴𐰞, 𐰆𐰍 stets als Substantiva abstracta oder collectiva auffassen, wo sie substantivisch auftreten, aber als Adjetiva, wo sie vor einem Substantivum stehen oder wo aus dem Zusammenhange die Adjectiv-Bedeutung klar hervorgeht, wie z. B. K. 29,11—14: *jалаң будун* тонлуӈ кылтым «das nackte Volk habe ich kleiderhabend gemacht».

Die Substantiva auf 𐰴𐰞, 𐰆𐰍 (pag. 392* und 393*) sind meiner Ansicht nach folgendermaassen zu übersetzen:

𐰆𐰍𐰍𐰚 ällir das Älthum, die Zusammengehörigkeit der Äle, die Gesammtheit der Äle;

𐰆𐰍𐰃𐰚𐰗 akinlir das Getreide;

𐰴𐰇𐰴𐰉𐰃 kaganлыӈ das Chanthum, die Chansgewalt, die Chane;

𐰆𐰍𐰆𐰉𐰃𐰃 cöŋӱrlӱr die Waffenfreude, die Wehrhaftigkeit;

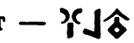
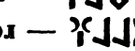
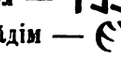
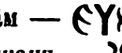
𐰴𐰃𐰃𐰇 japaклыӈ die Passendheit, die Kriegslust, die Waffenbereitschaft;

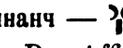
𐰴𐰃𐰢 *баш*лыӈ das Kopfthum, die Köpfe;

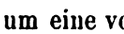
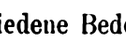
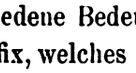
𐰆𐰍𐰃𐰚𐰆 *tiz*lir das Kniethum, die Kniee (ätizlir ist zu streichen).

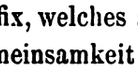
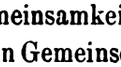
Zu den auf pag. 392* und 393* aufgefügten Adjectiven sind hinzuzufügen:

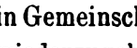
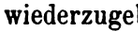
Digitized by Google

ат —  атлыҕ Pferde habend, beritten;
јол —  јоллуҕ einen Weg habend, glücklich;
кәдім —  кәдімліг angekleidet, gesattelt;
јәм — јәмліг (?);
ынанч —  ынанчлыҕ vertrauungsvoll.

2. Das Affix  -,  - -лы, -li.

Seid den ältesten Zeiten wird das Affix -лы, -li an Nominalstämme gehängt, um eine von der durch die beiden vorheraufgeführten Affixen durchaus verschiedene Bedeutungsveränderung zu bewirken. Dieses Affix ist eine Art Dualaffix, welches an zwei nebeneinander gestellte Wörter gehängt wird, um die Gemeinsamkeit beider Wörter zu bezeichnen. In der Uebersetzung ist das Affix «in Gemeinschaft mit, eins wie das andere, gegenseitig» oder einfach durch «und» wiederzugeben. Im Alttürkischen finden wir dieses Affix in folgenden Fällen angewendet:  (K 6,11) іиіli ӓчili кӓкшӱртӱкін «wegen des Infeindschaftlebens zwischen den älteren und jüngeren Brüdern»;  тӱнli кӱнli јӓті ӧдӱшкӓ «Tag wie auch Nacht sieben Tage lang». In derselben Weise wurde dieses Affix auch in den alten Ostdialekten verwendet; man vergleiche Kudatku-Bilik pag. 20,22: јыпарлы пілікli тӓңі пір јаңы «Moschus ebenso wie Wissen sind ganz gleichartige Dinge (d. h. sie sind beide nicht zu verbergen, sondern geben sich stets kund)». Dieses Affix hat sich in den Westdialekten bis jetzt ganz in dieser Bedeutung erhalten, z. B. аталы аналы кӱгїрчїн (Kas.) «ein Tauben-Paar, wörtl. Männchen zusammen mit Weibchen, beides Tauben»; іplї катынлы кілдїлӓр «der Mann zugleich mit der Frau kam, d. h. das Ehepaar kam». Da in den Westdialekten das Adjectiva bildende Affix лыҕ, lir auch zu лы, li herabgesunken ist, so sind jetzt die früher scharf getrennten Affixe nicht mehr zu scheiden. Es scheint aber, als ob auch im Alttürkischen aus Versehen beide Affixe mit einander verwechselt wurden, dies beweist das wahrscheinlich unrichtige  бӓrli будунлыҕ (K 6,15–16), wo gewiss, wie das vorhergehende ӓиili ӓчili zeigt, ebenfalls бӓrli будунлы zu setzen ist. Es wäre aber auch möglich, dass das  im Worte будунлыҕ als Affix des Accusativs aufzufassen ist.

4. Das Affix  сыз,  сіз.

Dieses Affix wird noch heute in allen Dialekten an Nomina gehängt, der Bedeutung nach der deutschen Endung «los» entsprechend, z. B.  ашсыз «ohne Speise, speiselos»;  білігсіз «kenntnisslos, ohne Wissen». An Adjectiva gehängt bedeutet ebenfalls der Mangel die Eigenschaft des Grundwortes, z. B.  тӱзсіз «uneben, unbillig». Auffallend ist, dass in den Jenissei-Inschriften dieses Affix nur an das letzte Wort gehängt wird, wenn mehrere mit diesem Affixe versehenen Wörter aneinandertreten, während

Digitized by Google

sonst im Alttürkischen die lebenskräftigen Affixe stets an jedes der coordirt stehenden Substantiva gefügt werden, z. B. 𐰴𐰃𐰍𐰇𐰃𐰏𐰚 кадаш алпсыз (OC. b. 2,3) statt кадашсыз алпсыз «ohne Gefährten und ohne Helden».

Zu den auf pag. 394* aufgeführten Wörtern ist noch 𐰋𐰍𐰆𐰚 öгсӱз «die Waise» hinzuzufügen, welches aus ör «Verstand» + сіз gebildet ist. In Betreff der angeführten Beispiele scheint mir 𐰃𐰉𐰖𐰃𐰚 акаңсыс «vaterlos» (Ba. II. 1,3 und Ba. IV. 3,1), trotz der von Donner erhobenen Einwände[1]), unbedingt richtig zu sein, ebenso 𐰋𐰃𐰚 (OC. b. 2,1) кансыз «ohne Chan». Ob das Wort 𐰃𐰖𐰖𐰃𐰇 (Ba. III. 2,1) буңусуз, бушусуз oder бундусуз zu lesen ist, vermag ich nicht zu entscheiden, da es ein Eigenname ist.

5. Das Affix 𐰉𐰇 чы, чі.

Dieses Affix wird, wie noch heute in allen Dialekten an Nominalstämme gehängt, um die Personen zu bezeichnen, die sich mit dem Gegenstande beschäftigen, den das Grundwort angiebt, z. B. 𐰉𐰇𐰖𐰣𐰆 тамҕачы «der Siegelbewahrer» von тамҕа «das Siegel»; 𐰉𐰇𐰖𐰃 «der Leidtragende» von 𐰖𐰃 joҕ «die Todtenklage»; 𐰉𐰇𐰋𐰍𐰴 бӓдізчі «der Skulpturarbeiter» von 𐰋𐰍𐰴 бӓдіз «die Skulpturarbeit».

6. Das Affix 𐰖𐰖, 𐰆𐰇.

Ein nur in den heutigen östlichen Dialekten angewendetes lebenskräftiges Affix ist сак, сӓк, das Adjectiva bildet und zwar in der Bedeutung: das Grundwort «liebend»: малзак (Alt.) «Vieh liebend», ӓрзӓк (Alt.) «Männer liebend». Im Alttürkischen tritt eine etwas modificirte Bedeutung in folgenden Wörtern auf: 𐰆𐰇𐰍𐰴 ödcär «zeitweilig (?)» von 𐰍𐰴 öд «die Zeit»; 𐰆𐰖𐰇𐰉𐰖 jылсаҕ (?) statt jылкысаҕ «Vieh habend». Früher muss es eine viel grössere Verbreitung gehabt haben, denn das Kudatku-Bilik bietet mehrere mit сак, сӓк gebildete Adjectiva, wie auch der Codex Comanicus, z. B. ersek pag. 142 luxuria, erset statt ӓрсӓк pag. 104 meretrix, also ganz entsprechend dem altaischen ӓрзӓк «männertoll». Wenn der Codex Comanicus ersek durch luxuria wiedergiebt und erseklik pag. 186 durch luxuriosus, so ist dies wohl ein Versehen, da ersek unbedingt das Adjectivum ist.

7. Das Affix 𐰉𐰴 кы, 𐰉𐰆 кі.

Dieses Adjectiva bildende Affix wird 1) an Nominalstämme gehängt, z. B. кабкы «was in Säcken gehalten wird» von каб «Sack»; 2) an den Casus locativus mit der Bedeutung «in befindlich», z. B. 𐰉𐰴𐰣𐰖𐰚 таҕда-кы «auf den Bergen befindlich», 𐰉𐰆𐰍𐰖𐰇 jӓрдӓ-кі «auf der Erde befindlich», 𐰉𐰆𐰍𐰖𐰇𐰴𐰽 täңрідӓ-кі «im Himmel befindlich»; 3) an Adverbia des Ortes, um das entsprechende Adjectivum zu bilden: 𐰉𐰆𐰖𐰃 ічӓ-кі «innerlich» von 𐰃𐰖𐰃 ічӓ «innen». Auffallend ist, dass im Osmanischen, wo dieses

1) O. Donner, Sur l'origine de l'alphabet turc. Helsingfors 1896, pag. 51.

Digitized by Google

Affix noch heute im Gebrauch ist, dasselbe als Appositum an das vorhergehende Wort tritt und stets كى кі lautet. Dieser sehr auffallende Umstand veranlasst die Grammatiker dieses كى mit dem aus dem Persischen eingeführten Partikel кі zu verwechseln und es als ein Pronomen relativum zu bezeichnen. Zu bemerken ist, dass in unsern Inschriften kein Beispiel sich findet, wo das an den Locativ gefügte кы, кі einen tönenden Anlaut aufweist, wie dies in allen heutigen Nordsprachen der Fall ist. Somit ist die Lesung Thomsen's Ka 8,24 𐰇𐰃𐰆𐰢 анда+ғы+ң+ын unbedingt zu verwerfen und anstatt dessen андағ+ың+ын zu lesen, und андағ als aus ан (ол)+täг entstanden zu betrachten.

In Betreff der auf pag. 395* aufgeführten Beispiele ist zu bemerken, dass 𐰴𐰍𐰚𐰴 statt 𐰴𐰍𐰚𐰽 zu lesen ist, ferner ist 𐰴𐰍𐰚𐰴𐰸 wohl nicht біркі, sondern бірäкі zu lesen. Dann ist (𐰴)𐰋𐰋𐰃𐰆 zu streichen und noch 𐰴𐰋𐰃𐰽 (KK 6,7) hinzuzufügen. Letzteres Wort ist entweder арқы «jenseitig» oder ара+қы «in der Mitte liegend» zu lesen.

8. Das Affix 𐰴𐰆.

Dieses Affix tritt in den Wörtern 𐰴𐰆𐰽𐰆𐰇 (K 7,19, X 7,24) und 𐰴𐰆𐰢𐰃 тоiғы (K. I. 10) «am Gastmahle theilnehmend» auf, табғач(ы)ғы бärläp «wie chinesische Beamte». Da die Bedeutung dieser Adjectiva durchaus nicht zu der Bedeutung der mit кы, кі gebildeten Adjectiva stimmt, und da ferner das nach Vokalen кы lautende Affix doch unmöglich nach ч in der Form 𐰴𐰆 geschrieben werden konnte, so habe ich dieses Affix selbstständig aufgeführt. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass hier vor der Endung ғы ein Vokal a oder ы einzufügen ist, dass also табғачағы oder табғачығы und тоjығы zu lesen ist.

Ueber die übrigen auf pag. 395* aufgeführten, an Nominalstämme gehängten Affixe ist nur Folgendes zu bemerken.

10. In Betreff des Affixes чығ, чir ist anzuführen, dass dieses Affix an Nominalstämme (Adjectiva?) gehängt wird. Das Beispiel 𐰆𐰍 ist wohl zu streichen. Nach Thomsen's Vorschlag ist Ka 12,11 und Xb 14,19 besser 𐰆𐰍𐰍 адынчығ, von адын+чығ gebildet, zu lesen.

13. In Betreff des Affixes аш ist zu bemerken, das dies gewiss ursprünglich kein Affix war, sondern dass die auf аш lautenden Wörter als Zusammensetzungen mit dem Nomen äш «Gefährte» angesehen werden müssen. Ist diese meine Erklärung richtig, so hiesse аташ = ат+äш «der Namensgefährte» und кадаш = када+äш «der gemeinsame Gefährte». Aus einer falschen Silbentrennung dieser Wörter а+таш, ка+даш ist in der Folge ein neues Affix таш, даш abstrahirt worden, welches schon im Kudatku-Bilik in den Wörtern кол-даш, ар-даш, beides in der Bedeutung «Gefährte, Genosse» auftritt. Während die neueren Türksprachen noch viele

Digitized by Google

andere Wörter, wie z. B. карын-ташы «der Leibgefährte, der Bruder oder die Schwester» йол-ташы «der Weggefährte» und dergl. mehr, mit diesem Affixe ташы bilden.

Es ist noch 14) das Affix 𐰚𐰃𐰇 кыja als Deminutiv-Affix aufzuführen, z. B. 𐰚𐰃𐰇𐰏 азкыja «nur wenige». Da keine andere Türksprache ein ähnliches Deminutiv-Affix kennt, so ist Thomsen's Vermuthung, dass vielleicht 𐰚𐰃𐰇𐰏 fehlerhaft für 𐰚𐰍𐰇𐰏 аз-кына steht, nicht ganz zu verwerfen.

b) An Verbalstämme tretende Nomina bildende Affixe.

1. Das Affix 𐰴𐰆 ky, 𐰖𐰍 кӱ — 𐰴𐰃𐰣 ӈy, 𐰖𐰀 гӱ [vergl. p. 397* unter 5)].

Während dieses Affix in der alten Ostsprache zu den lebenskräftigen Affixen gehört und an jeden Verbalstamm gehängt werden kann, finden wir im Alttürkischen von ihm so geringe Spuren, dass wir fast annehmen müssen, dass im alttürkischen Mitteldialekte dieses Affix schon im VIII. Jahrhundert amorph geworden war, während es in den Ost- und Westdialekten in aller Kraft fortlebte. Zu diesen Spuren möchte ich das Wort 𐰴𐰃𐰆𐰺𐰴 (K 38,9) = тутку-ӈ «den Gefangenen» auffassen, da sonst unerklärlich wäre, weshalb nach dem den Vokal y bezeichnenden 𐰆 noch dieses 𐰴 geschrieben worden wäre, wenn nicht dem Schreiber die Nominativform 𐰴𐰆𐰺𐰴 geläufig gewesen wäre. Ein zweites Beispiel bietet die Form 𐰴𐰃𐰍𐰋𐰘𐰀 (Ka 10,13, X 8,2), das ist äridä барӈу (vergl. pag. 210*), wo es adjectivisch zu Тӱрк будун steht: «als das Türkenvolk, welches (durch dieses mein Wort) erhöht wird oder erhöht werden soll». Ein drittes Beispiel ist wohl das Wort 𐰇𐰀𐰞𐰍𐰖 (Xc 4,1), welches ich кӱ бäрӱ-ci lesen möchte (d. h. «ihre Nachricht-gebenden»). [Herr Thomsen liest dieses Wort көбӱрäci (seine Brücke = Himmels-Bogen), ich kann diese Lesung unmöglich annehmen, da die Wörter كوپرۈك (Dsch.), كوپرى көпрӱ (Osm.), кӱпïр (Kas.), көпрӧ (Kkir.), көпрӣ (Bar.), chopru (Kom.) beweisen, dass dies Wort im Alttürkischen көпӱрä gelautet haben müsste, es ist nicht unwahrscheinlich, dass dies Wort ein aus dem Griechischen γεφῦρα eingedrungenes Fremdwort ist. Wäre diese Annahme Zenkers richtig, so konnte es im VIII. Jahrhundert unmöglich in der Mongolei bekannt sein. Ausserdem wird das türkische көпӱр, so weit meine Kenntniss reicht, nirgends in der Bedeutung «Wölbung, Gewölbe» angewendet.]

Die Fortbildung гӱ-ӈi scheint im Alttürkischen als Affix im VIII. Jahrhundert noch lebenskräftig gewesen zu sein.

2. Das Affix 𐰚𐰀 (6).

Auch dieses Affix ist in den Vokalen ka, кä — ӈa, гä in den Ostdialekten bis zum XI. Jahrhundert in voller Lebenskraft verblieben. Später

Digitized by Google

hingegen offenbar überall amorph geworden, vergl. Alt. yk-ka (hörenswerh), сана-ŋа (der Sinn) etc. Dahingegen haben sich in den meisten Dialekten die Forbildungen dieses Affixes ŋai, ŋан etc. als lebenskräftige erhalten.

Im alttürkischen Dialekte ist der Gebrauch von (ŋa) rā offenbar schon auf's Aeusserste beschränkt gewesen, denn alle unsere Texte bieten nur ein auf rä gebildetes Nomen, d. h. 𐰚𐰀𐰇𐰴 bil-+-rä «wissend, weise» von bil «wissen».

3. Das Affix 𐰽, 𐰀 -ыŋ, -ir (1).

4. Das Affix 𐰆, 𐰇, 𐰃 -ык, -yk, -ік, -ӱк (2).

Durch Anfügung dieser beiden Affixe an Verbalstämme werden sowohl Substantiva wie auch Adjectiva gebildet. Eine bestimmte Bedeutungsnüancirung beider Affixe ist aus den uns vorliegenden Beispielen nicht zu constatiren. Während vor die Affixe 𐰽, 𐰀, wenn sie an konsonantisch auslautende Verbalstämme treten, der durch die Vokalharmonie geforderte enge Bindevokal ы, i, y, ӱ tritt, sehen wir vor 𐰆, 𐰃 vorherrschend die labialen Vokale y, ӱ erscheinen, auch in Wörtern, wo der Vokalharmonie gemäss dentale Vokale erscheinen müssten. So müssen die Wörter 𐰽𐰋𐰆, 𐰀𐰇𐰆𐰃, 𐰀𐰇𐰆, 𐰀𐰚𐰴𐰆, 𐰀𐰺𐰆, 𐰀𐰇𐰴𐰍 gewiss капыŋ, körӱr, ölӱr, bilir, sӱчӱr, tirir gelesen werden, während 𐰇𐰍𐰃, 𐰋𐰴𐰆, 𐰇𐰚𐰍 offenbar jazyk, bішӱк, jaңылук zu lesen sind. Von den pag. 396* aufgeführten Beispielen treten mit Ausnahme von 1) 𐰇𐰉𐰍 (Oa 1,1) und 𐰽𐰉𐰍 кам-ук und кам-ыŋ, 2) 𐰀𐰋𐰆 сӧңӱг «Kampf» oder «Kampfwaffe, Lanze (?)» und 𐰋𐰋𐰆 сӧңӱк «die Knochen» (d. h. das Material, aus welchem zuerst die Waffen gemacht wurden), beide von dem Verbalstamm сӧң «kämpfen», diese Affixe nur an verschiedene Stämme. Dass die Vokale y, ӱ dem Affixe -yk, -ӱк eigenthümlich waren, sehen wir auch aus zahlreichen Beispielen des Uigurischen und aus dem Umstande, dass im heutigen Türkdialekte des östlichen Türkistans dieses y (ӱ) eine labialisirende Rückwirkung auf die Stammvokale ausübt, z. B. opyk (Tar.) «mager» = apyk der übrigen Dialekte, озук «der Mundvorrath» = азук. Treten im Alttürkischen diese Affixe an vokalisch auslautende Verbalstämme, so wird der Auslaut des Verbalstammes nicht geschrieben, z. B. 𐰀𐰋𐰴𐰍 bitig von biti «schreiben», 𐰋𐰆𐰴 ырак von ыра «sich entfernen», 𐰋𐰉𐰍 бӓдӱк «hoch» von бӓдӱ «sich erhöhen».

Ich bin der Ansicht, dass diese beiden Affixe Fortbildungen der vorher erwähnten Affixe ky, кӱ, ŋy, rӱ und ŋa, rä sind, und zwar in der Weise, dass aus dem Affixe ŋa, rä sich das Affix 𐰽, 𐰀 entwickelt hat, während aus dem Affixe 𐰇𐰆, 𐰆𐰃 ky, кӱ das Affix yk, ӱк entstanden ist.

Was das Verhältniss dieser Affixe im Alttürkischen zu den entsprechenden Affixen in den neueren Dialekten betrifft, so ist zu konstatiren, dass das Affix 𐰽, 𐰀 in den meisten Dialekten eine weitere Fortbildung erfahren

Digitized by Google

hat, während das Affix 𐰴, 𐰃 sich meist unverändert erhalten hat. Der Glossar des Kudatku-Bilik beweist, dass in Herat im XV. Jahrhundert statt «k, к» häufig die tönende Form auftrat, z. B. جيپغ jыpak (also in Herat jыpaғ gesprochen) «weit» statt 𐰚𐰇𐰠 ыpak, سيڭغ apыk (in Herat apығ gesprochen) «mager» statt 𐰚𐰇 apык (apyk ?). Ebenso bieten die alten Dshagataischen Manuscripte يازوغ statt 𐰠𐰇𐰍 jазyk, اياغ und اذاغ statt 𐰚𐰸 адак. In allen Dialekten, auf die der alte Mitteldialekt Einfluss gehabt hat, ist das Affix ығ, ir zu einem langen oder kurzen labialen Vokale verschmolzen, z. B. 𐰋𐰽𐰚 zu ölӯ (Alt.), ölӯ (Osm.) «der Leichnam»; 𐰋𐰽𐰘𐰃 zu tӯpӯ (Alt.), دیری дipi (Osm.); ebenso: ӱзӯ (Alt.), ایسّی (Osm.) = ایسیغ (ысығ) «heiss». Dagegen bieten die Westdialekte anstatt dessen häufig Formen mit tonlosem Auslaute, z. B. ӱлїк (Kas.), אויליוכ ӱлӯк (Kar. T.) «der Todte», ыссык (Kir.), ыстык (Kkir.) statt ايسّيغ (Dsch.) «heiss».

In den auf pag. 396* angeführten Beispielen sind hinzuzufügen: 1) auf ғ, г: 𐰋𐰚 ör «der Verstand» von 𐰚 ö «verstehen», 𐰋𐰽𐰚 ӱлӯг «der Antheil», 𐰋𐰇𐰚 сӧңӱг von сӧң(ӱш)(?); 2) auf k, к: 𐰚𐰇 арык «mager» von ары(л), 𐰉𐰇𐰚 сӧңӱк «der Knochen» von сӧң(ӱш), 𐰉𐰇𐰍 japyk «hell» von japy, 𐰠𐰴𐰇 артук «Ueberschuss» von арт, 𐰠𐰆𐰇𐰍 јаңылук «der Fehler» von јаңыл, 𐰠𐰸𐰃 ыдук «geweiht» von ыд.

5. Das Affix 𐰽 ш.

Für Anwendung dieses Affixes zur Nominalbildung kann ich nur vier Beispiele anführen: 𐰽𐰇𐰾 уруш «der Kampf» von ур «schlagen»; 𐰽𐰇𐰚𐰚 сӧңӱш «die Schlacht» von einem Verbalstamme сӧң, der als solcher in den Inschriften nicht auftritt, wohl aber in der Cooperativform сӧңӱш «mit einander kämpfen»; 𐰽𐰃𐰣 ағыш «die Ausgaben» von ak oder ағ+ш (Herrn Thomsen's Auffassung 𐰃𐰽𐰃𐰣 für 𐰃𐰃𐰣 kann ich nicht beistimmen, da in den Orchon-Inschriften niemals 𐰽 für 𐰃 auftritt); 𐰽𐰣𐰾 уғуш «der Klient» von 𐰆𐰍 «vernehmen, hören». Es ist auffallend, dass aus Verbalstämmen durch Anfügung von 𐰽 einerseits nomina actionis, andererseits verba cooperativa gebildet werden und dass hier Nominalstamm und Verbalstamm sich vollkommen decken, und zwar geschieht dies sowohl in allen neueren Türkdialekten grade wie auch in den ältesten Denkmälern genau in gleicher Weise. Sehr häufig scheint ein Substantiva auf ш auch in der Bedeutung zu der cooperativen Verbalform zu stimmen, wie AT. 𐰽𐰇𐰾 уруш «der Kampf» und уруш «auf einander losschlagen, kämpfen», 𐰽𐰇𐰚𐰚 сӧңӱш «die Schlacht» und сӧңӱш «eine Schlacht liefern», oder Kas. бїлїш «der Bekannte» und бїлїш (sich kennen», сатыш «das Handeln» und сатыш «mit einander handeln» und алыш вäріш (Osm. «das Handeln») und алыш = «gegenseitig nehmen»,

Digitized by Google

вäріш = «gegenseitig geben». Darnach hat es den Anschein, als ob der cooperative Verbalstamm auch als Nomen auftritt. In anderen Fällen aber ist dies durchaus nicht der Fall. Ich erinnere nur an die uigurischen Nomina аӈыш «das Aufsteigen» und äніш «das Herabkommen», deren Bedeutung durchaus nicht auf einen Zusammenhang mit der cooperativen Verbalform schliessen lässt.

Das von mir pag. 396* aufgeführte удыш «der Sieg» ist zu streichen und vergleiche über dieses Wort die im Wörterverzeichnisse unter удышру angeführten Bemerkungen. Was endlich die Schreibweise 𐰼𐰃𐰴 уӈуш mit tönendem Inlautskonsonanten betrifft, trotzdem dass der Verbalstamm auf ein tonloses k auslautet, so glaube ich, dass dies in Folge einer Isolirung dieses Wortes vom Stammworte entstanden ist, ebenso wie vielleicht auch «аӈыш». D. h. dass das ursprüngliche k dann zu ӈ erweicht wurde, als durch Bedeutungswechsel der direkte Zusammenhang zwischen den Verbalstämmen ak und yk und den von ihnen abgeleiteten Substantiven уӈыш und аӈыш im Bewusstsein des Volkes verloren gegangen war.

6. Das Affix 𐰾 ым, ім.

In den Orchon-Inschriften kommen zwei auf м von Verbalstämmen gebildete Substantiva vor, es sind dies die Wörter 𐰾𐰆𐰍 батым «das Eindringen» von бат «eindringen» und 𐰾𐰇𐰋 кäдім «die Kleidung» (von dem in den Inschriften nicht vorkommendem кäд «kleiden»). Die erstere Verbalwurzel бат (пат) kommt in allen Dialekten vor, während das Substantivum батым in keinem mir bekannten Dialekte auftritt. Кäдім «Kleidung» ist vielen Dialekten bekannt und zwar in den Formen кäдім (Uig.), гäјім (Süddial.), кім (Norddial.), ebenso wie das entsprechende Verbum in den Formen кät (Uig.), кäс (Abak.), кі (Norddial.) und гäі (Süddial.) erscheint.

Herr Thomsen ist der Ansicht, dass die Nomina verbalia auf м stets ein Maass bezeichnen. Dies ist durchaus nicht der Fall. Атым heisst «der Schuss», алым «das Nehmen», чакрым «das Rufen» und die Bedeutungen «Schussweite», «Wirkungskreis» und «Werst» sind nur secundäre Bedeutungen, dies können wir aus einer Reihe von auf м gebildeten Substantiven ersehen, in denen keine Spur der Maassbedeutung liegt; ich erinnere nur an кäдім (кім) «die Kleidung», өлүм «der Tod», үсім (Kas.) «das Wachsen, der Wuchs», үрім (Kas.) «das Geflecht», јылдырым «der Blitz». Es ist sehr fraglich, ob сөӈүг атымы кар «lanzenhoher Schnee» bedeutet. Denn erstens werden solche Maasse nie ohne Zahlwort angewendet und zweitens wäre das Pronominal-Affix unnöthig. Meiner Ansicht nach wäre einem Türken сөӈүг батымы кар unverständlich und müsste an Stelle dessen бір сөӈүг батым кар ebenso wie бір ok атым ҷер (Kir.) stehen.

Digitized by Google

7. Das Affix 𐰴𐰣 ма.

Für dieses in den Süddialekten in späterer Zeit sehr verbreitete Affix findet sich in den Orchon-Inschriften nur ein Beispiel 𐰴𐰣𐰃𐰇, welches offenbar аіламa (der Umkreis) zu lesen ist und von аіла (sich umwenden)+ма gebildet ist. Die Jenissei-Inschriften bieten noch ein Beispiel dieser Bildung 𐰴𐰣𐰍𐰽 (UÈ 8,6) тäгмä «die Gesammtheit, alle» von тär (berühren), das im Kudatku-Bilik sehr häufig auftritt. Eine weitere Anwendung dieses Affixes bieten die Nomina agentia auf ыŋма, ігмä, welche offenbar aus den Verbalnomen auf -ыŋ, -ір durch Hinzufügung des Affixes -ма gebildet sind.

8. Das Affix 𐰴𐰍, 𐰍𐰣 -маŋ, -мäг — 𐰣𐰍, 𐰃𐰣 -мак, -мäк.

Dieses in den Süd- und Westdialekten allgemein verbreitete, aber nur mit tonlosem Auslaute, d. h. in der Form мак, мäк auftretende Affix bieten die Jenissei-Inschriften in drei Beispielen, die ich pag. 397* angegeben habe. Das letzte Beispiel 𐰍𐰣𐰖𐰚𐰀 möchte ich öрӱңмäг lesen und mit dem, auch in den Inschriften auftretendem 𐰖𐰚𐰀 öрӱң «hell» zusammenstellen. Die Bedeutung des öрӱңмäг ist aus der Inschrift (Be. b. 10) nicht deutlich zu ersehen, dahingegen bieten die Bruchstücke der alttürkischen Inschrift des Uiguren-Denkmals die Formen 𐰣𐰉𐰾𐰆𐰾 тартыш-мак, 𐰣𐰉𐰾𐰋𐰣 конуш-мак und 𐰣𐰉𐰆(𐰇) бар-мак (?), in deren Bedeutung wir leider bei der Beschaffenheit der Bruchstücke Ui. c. und Ui. e. keinen Einblick zu gewinnen vermögen.

9. Das Affix 𐰋, 𐰀 -ын, -ін.

Dies ist ein in allen Türkdialekten vereinzelt auftretendes Affix. In unseren Denkmälern finden sich drei Beispiele dieser Bildung und zwar kommen alle drei auch in anderen Dialekten vor. 𐰀𐰖𐰃 кälін (die Schwiegertochter) von käl «kommen», d. h. «die zum Hause, zur Familie Hinzugekommene». In den Orchon-Inschriften tritt dieses Wort nur in der Zusammensetzung 𐰀𐰆𐰖𐰖𐰃 (Kb 9,11) кäліңӱн = кälін+кӱн auf und bedeutet «die Gesammtheit der angeheiratheten weiblichen Verwandten». Die Jenissei-Inschriften bieten die Form 𐰴𐰚𐰖𐰀𐰖𐰃 (Uj. Tu. b. 3,12) кälін-läp-ім. Das Wort кälін wird in dieser Bedeutung fast in allen Dialekten angewendet. 𐰀𐰇𐰃 äкін (im Worte äкінlіг) «der Acker» von äк «ackern» (ein Verbalstamm, der sonst in den Inschriften nicht auftritt). In den West- und Steppendialekten tritt dieses Wort in der Form егін, ігїн auf. Zuletzt das Wort 𐰋𐰉𐰲, dass ich акун lese und mit «Streifzug» übersetze. Ich stelle es mit dem osmanischen آقين акын zusammen. In Oa. 1,4 findet sich eine Fortbildung dieses Wortes in 𐰴𐰺𐰇𐰋𐰉𐰲 акунладым «ich unternahm Streifzüge». Ich leite es vom Verbum ak(y) ab, welches in der Form 𐰃𐰉𐰣, 𐰃𐰉𐰲 акуп sehr häufig aufzutreten scheint. Herr Thomsen liest dieses Word окун und hält es für den Instrumental von ok «Pfeil». Gegen diese Lesung ist Nichts

Digitized by Google

einzuwenden, trotzdem halte ich sie für unrichtig (vergl. pag. 217* unter 𐰋𐰺𐰆).

10. Das Affix 𐰺 -нч.

Für Anwendung dieses Affixes finden wir in den Jenissei-Inschriften fünf Beispiele, die ich pag. 397* aufgeführt habe und die fast alle auch im Uigurischen angewendet werden. Es ist ausserdem noch 𐰺𐰃𐰍𐰽 (Ui. c. 10) өгрäнч «die Lehre» (von өгрäн «lernen») hinzuzufügen. Es scheint, als ob eigentlich die Endung ш an reflexive auf н auslautende Verbalstämme ohne Bindevokal gehängt worden ist. Dies beweisen die Beispiele der Inschriften auf 𐰺 und die im Uigurischen auftretenden Wörter. Die heutigen Westsprachen fügen zwischen н und ш einen engen Bindevokal ein, so dass diese Wörter hier ӱкїнїч «die Reue», тыныч «ruhig» lauten.

Von den übrigen, auf pag. 396* nnd 397* aufgeführten Affixen kann ich über das Affix 𐰺𐰇 (9) nichts Näheres sagen, vielleicht ist dieses 𐰺𐰇 ein verstümmeltes Nomen. Das Affix (4) ышык, ішік ist zu streichen, da die dort angeführten Beispiele gewiss тоӈсук, батсык zu lesen sind und als Nomina actionis auf сык, сік (nicht сак, сäк, wie ich früher annahm) aufzufassen sind. Vergl. die Nomina deverbalia bildenden lebenskräftigen Affixe.

2. Die Deklination der Nomina.

Das alttürkische Nomen tritt in acht Casus auf: Indefinitus, Genitiv, Dativ, Accusativ, Instrumental, Locativ (Ablativ), Quantitativ und Directiv.

1. Der Casus Indefinitus.

Wie in allen Türksprachen, so tritt auch im Alttürkischen der nackte Nominalstamm ohne Endung in das Satzgefüge und zwar zum Ausdrucke verschiedener bestimmter Funktionen. Böhtlingk[1]) hat mit Recht den im Satze auftretenden Nominalstamm als Casus bezeichnet und ihm den Namen Casus indefinitus gegeben (, welchen Namen ich beibehalte), da er ausser den Funktionen, die der Nominativ in den indoeuropäischen Sprachen ausübt, noch weitere diesem Casus nicht eigenthümliche und in das Gebiet anderer Casus übergreifende Funktionen übernimmt. So bezeichnet er im Alttürkischen ebenso wie im Jakutschen überhaupt das Agens der Handlung, den Besitzer des Dinges, welches mit dem Pronominal-Affix versehen, einfach demselben nachgesetzt wird, das Objekt und die verbale Bestimmung des Satzes. Täӈri басмасар Түрк будун (K 22,11) «ist das vom Himmel nicht gedrückt werdende Türkenvolk» (= das Türkenvolk, welches der Himmel

1) Jakutsche Grammatik, pag. 159.

Digitized by Google

nicht drückt); Акаңым каҕан сӱci (K 12,14–15) «Vater mein Chan Heer sein» (= das Heer meines Vaters, des Chans); järipмi сӧңӱш сӧңӱшмӱш «er hat zwanzig Kämpfe gekämpft»; тӱрк будун ölӱpäjin «ich will das Türkenvolk tödten» (K 10,2, vergl. auch X 9,27); Кыркыз каҕаныҕ балбал тіктім (K 24,4) «ich habe den Kirgisen-Kagan als Balbal aufgestellt; тӱн удымадым (K 27,5) «ich habe des Nachts nicht geschlafen».

2. Der Genitiv.

Der Genitiv wird durch Anfügung des Affixes ᛋ (ың, ің) an den Nominalstamm gebildet, z. B. ᛋᚢᚴᚾᛋ каҕаның «des Chans», ᛋᛖᛟ бäгің «des Beg», ᛋᚢᛒᛒᚢᛟ будуның «des Volkes». Diese Genitive stimmen also genau mit den Genitiven der Süddialekte überein, wo die oben genannten Formen خانك хан-ың. بكك бäj-ің, خلنك халк-ың lauten. Das seltene Auftreten der Genitivformen in den Inschriften beweist, dass dieselben seit sehr kurzer Zeit im Gebrauch waren. Dass im Jakutischen der Genitiv vollkommen fehlt, scheint darauf hinzudeuten, dass die Türken, die den Kern des türkischen Elementes im Jakutenvolke bildeten, in Anwendung des Genitivs etwa auf dem Standpunkte der alten Türken standen. In der Folge wurde die weitere Fortentwickelung der Genitivbildungen durch fremden Spracheinfluss anderer Elemente aufgehalten und zuletzt ganz unterdrückt.

Alle Norddialekte, wie uns das Uigurische und Komanische beweisen, bilden den Genitiv auf ның, нің. Diesen Umstand sucht Böhtlingk dadurch zu erklären, dass er annimmt, die Nominalstämme hätten in ältester Zeit viel häufiger auf н ausgelautet und dieser N-Auslaut der Nominalstämme sei durch falsche Trennung in diesen Dialekten zum Affixe gezogen worden. Aus den alttürkischen Inschriften ersehen wir, dass im VII. Jahrhundert nicht mehr Stämme auf н auslauteten, als heute, dass somit Böthlingk's Hypothese als unbegründet erklärt werden muss. Trotzdem bin ich der Ansicht, dass der Anlaut н des Genitiv-Affixes ның, нің durch falsche Trennung entstanden ist. Ich glaube aber, dass diese fehlerhafte Trennung früher stattfand, als das Affix überhaupt an Nominalstämme gehängt wurde. Das Affix wurde, meiner Ansicht nach, zuerst bei den persönlichen und hinweisenden Fürwörtern verwendet, und hier trat schon die falsche Trennung ein. Es wurden nähmlich die Genitive der hinweisenden Pronomina, die das persönliche Fürwort der dritten Person ersetzten, аның, буның in den Ost- und Westdialekten in а-ның, бу-ның zerlegt (daher hier die Plurale о-лар, а-лар, бу-лар), während die Mitteldialekte diese Genitive in ан-ың und бун-ың zerlegten (daher die Plurale ан-лар und бун-лар). In der Folge wurden diese Affixe in diesen verschiedenen Formen auch an Nominalstämme gehängt. Ueber die Entstehung von аның und буның vergleiche die Declination der Pronomina.

Digitized by Google

3. Der Dativ.

Der Dativ wird durch Anfügung des Affixes 𐰴𐰍, 𐰴𐰃 -ka, -kä gebildet, welches mit tonlosem Anlaute sowohl an vokalisch, wie auch an konsonantisch auslautende Nominalstämme gehängt wird. In den Orchon-Inschriften findet sich kein Beispiel für die Anwendung dieses Affixes mit tönendem Anlaute. In den Jenissei-Inschriften tritt einige Male dieses Affix mit tönendem Anlaute 𐰴𐰇, 𐰴𐰀 auf, z. B. 𐰴𐰇𐰋𐰍 (Be. d. 1,3) кан-ɣа, 𐰴𐰇𐰋𐰆𐰴 (Tsch. K. 1,3) Алту-ɣа, 𐰴𐰀𐰘𐰀𐰼 (U. Tsch. II. 2,7) ädгў-rä. Vorherrschend ist aber auch hier das Affix 𐰴𐰍, 𐰴𐰃 -ka, -kä. Diese Anwendung deutet den Einfluss der alten Ostdialekte auf die gesprochene Sprache der Verfasser der betreffenden Denkmäler. Von allen jetzt gesprochenen Türksprachen zeigt nur das Jakutische einzelne Spuren des ursprünglichen tonlosen Anlautes des Dativ-Affixes in den Dativen кiciäxä, мiäxä, äjiäxä. In allen Norddialekten ist das Dativ-Affix ɣa, rä, und sein Anlaut wird nur verhärtet, wenn es an tonlose Geräuschlaute tritt. Schreibungen des Dschagataischen, wie اذاقغه, beweisen, dass schon sehr früh auch in Mittelasien das Dativ-Affix als mit tönendem Anlaute gefühlt wurde. Es ist auffällig, dass, während der alttürkische Dialekt der einzige ist, in dem das Dativ-Affix ausschliesslich ka, kä lautet, in den späteren Entwickelungsstufen gerade dieses Dialektes, in den Süddialekten, statt des unverändert gebliebenem ɣa, rä der Norddialekte überall das Dativ-Affix a, ä (ja, jä) bieten. Es lässt sich dies nur aus dem Umstande erklären, dass im Osmanischen, dem Hauptvertreter der Süddialekte, das ɣ zwischen Vokalen durchgängig durch einen Stimmritzenverschluss ersetzt, r und к aber in j geschwächt wird.

Von den auf pag. 402* aufgeführten Beispielen ist 𐰴𐰍𐰇𐰍 кан-ka und zu 𐰴𐰃𐰣𐰆𐰚 in Klammern (Jen.) hinzuzufügen; ferner ist тоɣышыкка in токсykka zu änder.

4. Der Accusativ.

Das einzige an Nomina tretende Accusativ-Affix ist 𐰽𐰇, welches mit den konsonantisch auslautenden Stämmen mit dem, den Gesetzen der Vokalharmonie gemäss geforderten engen Bindevokal verbunden wird. Wie 𐰇𐰋 сў-г, 𐰇𐰣𐰣𐰃 кimi-г, aber 𐰽𐰍 ak-ыɣ, 𐰽𐰆𐰇𐰆𐰍 кунчуj-уɣ, 𐰇𐰃𐰋𐰃 кў-ўг, 𐰇𐰆𐰣 äl-ir. Die heutigen Türkdialekte kennen dieses Affix durchaus nicht, dass es aber in ältester Zeit allgemein verbreitet war oder wenigstens allgemein in den Mittel- und Ostdialekten angewendet wurde, beweist sein häufiges Auftreten im Kudatku-Bilik. Ich habe schon pag. 185* auf dieses uigurische Affix hingewiesen und auf den Unterschied in der Anwendung dieses Affixes im Uigurischen aufmerksam gemacht. Hier mögen nur einige Citate aus dem Kudatku-Bilik folgen: يدنى — يدنى (15,27) алам-ык, تيلكه (16,20) тil-iк, ايكه (21,15) iж-iк, ايكه

Digitized by Google

(21,15) кіжі-к, (10,19–15,26–20,18–21,25–22,6–22,13) сöз-ӱк, (19,17) будун-ук. Dass der Abschreiber im XV. Jahrhundert in Herat gar kein Verständniss für diese Accusativform hatte, beweist der Umstand, dass er das ن nie durch einen arabischen Buchstaben erklärte und sehr häufig über ـعـ noch einen Punkt setzte, indem er statt кіжік lieber кіжін las, welches er wahrscheinlich als Abkürzung von кішіні auffasste. Darauf deuten auch falsche Schreibungen, wie (K. B. 10,20) сöзӱң statt сöзӱк, hin. Dass die uigurische Endung ык, ік zu lesen ist, beweisen uns häufig auftretende Reime, z. B. K. B. 16,19, wo der Accusativ тіl-ік (vergl. AT. ÄL-IГ) auf сілік (AT.) reimt.

Auf pag. 404* ist statt akың zu setzen. Fraglich ist, ob in K 10,14 урыӈ «die Söhne» oder уруӈ «die Nachkommen» zu lesen ist. Ferner sind букаӈ, тоj-уӈ zu streichen, in und die Transscription von ätізlirіr in тізlir-ir zu ändern.

5. Der Instrumental.

Der Instrumental, der zugleich auch als Adverbial-Casus verwendet wird, wird durch Anfügung eines , an den Nominalstamm gebildet. An vokalisch auslautende Nomina wird , ohne Bindevokal gehängt, z. B. аӈы-н, während bei konsonantisch auslautenden Stämmen ein enger Bindevokal angewendet wird, z. B. jaj-ын «im Sommer», јазын «im Frühjahr», кулкак-ын «mit den Ohren», äр-ін «mit dem Manne». Als lebenskräftiges Casus-Affix wurde dasselbe früher in den türkischen Dialekten allgemein verwendet, wenigstens auch in den Ostdialekten, dafür spricht die Anwendung dieses Casus im Kudatku-Bilik. In den jetzt gesprochenen Sprachen ist dieser Casus überall verloren gegangen und hat sich nur in einzelnen Adverbien in allen Dialekten erhalten, z. B. ічін (Kar. L.) «drinnen», пӱдӱн (Alt.) «ganz», кышын (Kas.) «im Winter», кӱнӱн (Kir.) «den Tag über». Da diese Form in den Westdialekten mit dem noch jetzt gebrauchten Accusativ des Pronominal-Affixes der dritten Person übereinstimmt, so werden diese Instrumentale im Sprachgefühl des Volkes fälschlich als Accusative aufgefasst.

In den auf pag. 406* aufgeführten Beispielen sind zu ändern: in und алтын in алп-ын; ferner аӈын zu streichen.

6. Der Locativ.

Zur Bildung dieses Casus dient, wie noch heute in allen Türkdialekten das Affix да, дä. Doch hat dieser Casus im Alttürkischen eine weitere Bedeutung, als in den neueren Dialekten, nähmlich die des Locativ auf die Frage «wo?» und die des Ablativ auf die Frage «woher? von wo?», z. B. көк täӈрідä (UE 3,2) «am blauen Himmel» und болмут «vom Himmel geworden»; куіда «in der Frauenjurte» und бiлгä

Digitized by Google

каҕанда адырылмалым (O. a. 3,14) «wir wollen uns nicht vom Bilgä-Chan trennen; көздä јаш кälcäp (Kb 11,3) «aus den Augen kommen Thränen»; 𐰚𐰃𐰢𐰇𐰚 будунда (Kb 6,11) «beim Volke», (Kb 12,21) «vom Volke». Ich habe schon darauf aufmerksam gemacht, dass ich überzeugt bin, dass der Anlaut dieses Affixes trotz der Schreibweise 𐰚𐰢, 𐰚𐰴 nach tonlosen Geräuschlauten tonlos gesprochen wurde, z. B. 𐰚𐰢𐰉𐰆𐰚𐰇 болтукта, 𐰚𐰢𐰆𐰍𐰇𐰃 јуртта, 𐰚𐰴𐰋𐰴𐰏𐰍 тägдӱктä. Auffallender Weise wird nach 𐰚, 𐰽 stets 𐰚𐰆 und 𐰚𐰍 geschrieben, z. B. 𐰚𐰅𐰚𐰃𐰼 јыл-та, 𐰚𐰍𐰽𐰃𐰍 köl-tä. Obgleich ich diese Schreibweise aus vorher auseinandergesetzten Gründen nicht für phonetisch halte, will ich dennoch diese Schreibungen in der Transscription des Textes beibehalten.

Die Ablativfunktion dieses Casus scheint auch in den Ostdialekten früher die vorherrschende gewesen zu sein. Wir sehen wenigstens im Kudatku-Bilik und im Rabgusi häufig den Locativ in Ablativ-Bedeutung auftreten, z. B. Rbg. 8,21 (Londoner Handschrift) انداكذين анда кädін (oder кäзін) «nach diesem», oder K. B. 14,21 пipi кында чыкты «die (eine Fahne) kam aus der Hülle», oder K. B. 51,8 кäҧäр сändä täрк «es wird von dir vorübergehen», K. B. 51;8 пажында кäҧärмiш «von seinem Haupte vorübergegangen» (die Verba чык, кäч werden sonst im Uigurischen nur mit dem Ablativ konstruirt). In den späteren Perioden der türkischen Sprachentwickelung hat der Locativ nie die Funktion des Ablativs, sondern tritt hier in Mittelasien stets ein eigener Ablativ-Casus auf дын, дін, in allen übrigen Dialekten aber auf дан, дän (даң, дäң) auf. Für diese Endung haben die alttürkischen Inschriften nur ein Beispiel 𐰆𐰃𐰍 кандан (oder кандын?) «von wo». Es scheint somit, dass dieses letztere Affix ebenfalls anfangs nur beim Pronomen angewendet wurde und erst nach dem VIII. Jahrhundert eine weitere Verbreitung fand. Ich habe schon pag. 295* darauf aufmerksam gemacht, dass es sehr fraglich ist, ob Ui. c. 𐰴𐰚𐰼𐰃𐰍 als Ablativ aufzufassen ist. Dass die Endung дын, дін des Uigurischen nicht etwa eine Fortentwickelung des Affixes да, дä ist, scheint der Umstand zu beweisen, dass, wenn auch im Kudatku-Bilik neben den Pronominal-Locativen мändä, сändä, анда auch vereinzelt die Ablative мändін, сändін, андын erscheinen, das Affix дын, дін aber meist an den Genitiv gehängt wird, wie die häufig auftretenden Formen мäніңдін, сäніңдін, аныңдын zeigen, nie aber das Locativ-Affix да, дä. Für eine ganz verschiedene Herleitung des Locativ-Affixes да, дä und des Ablativ-Affixes дан, дän (даң, дäң) spricht auch der Umstand, dass in den heutigen Ostdialekten der dentale Anlaut des Ablativ-Affixes mit dem Auslaute н des Stammes assimilirt wird, während dies nie bei dem Locativ-Affixe der Fall ist. Man spricht im Teleutischen мäннäң «von mir», кӱннäннің «vom Tage», aber stets мändä «bei mir», кӱндä «am Tage».

Digitized by Google

Pag. 407* ist das Beispiel 𐰴𐰞𐰆𐰃𐰴𐰍 in 𐰴𐰞𐰆𐰃𐰍 zu ändern, ebenso sind die Transscriptionen von 𐰴𐰞𐰍𐰖𐰃 und 𐰴𐰞𐰍𐰖𐰉 in тоӈсукта und батсыкта zu ändern.

7. Der Quantitativus.

Der Quantitativus wird durch Anfügung des Affixes 𐰴𐰀 ча, чä gebildet, z. B. ӱгӱзчä «von der Grösse eines Flusses = wie ein Fluss»; таӈча «von der Grösse eines Berges = wie ein Berg». Dieser Casus ist den meisten Norddialekten eigenthümlich und wird überall durch dasselbe Affix gebildet, da statt der Endung ча in den Westdialekten durch Hinzufügung der Postposition чакӏы ersetzt wird, welches aus чак (Maass, Zeit) + лы gebildet ist, so scheint es wahrscheinlich, dass das Affix ча aus dem Nominalstamm чак (Maass) entstanden ist. Diese Annahme wird noch durch den Umstand unterstützt, dass im Dschagataischen die Endung ча, d. h. das verkürzte чак, als Postposition an den Dativ gehängt wird, also таӈӈа + ча statt таӈ-ча. Ganz ähnlich sehen wir, wie die im Alttürkischen auftretende Postposition тäг häufig an den Instrumental gefügt, während sie im Altaischen als Casus-Affix тӣ an alle Stämme gefügt wird: мäндӣ, кіжідӣ, аттӣ.

Auf pag. 408* sind die Beispiele 𐰴𐰀𐰋𐰉 кämкä-чä und 𐰴𐰀𐰍 орача zu streichen. Hinzuzufügen ist wahrscheinlich 𐰴𐰀𐰆𐰀𐰍𐰲𐰋 (X 2,8) öлтäчічä in dem Ausdrucke öлтäчічä сакыныӈма «in dem Maasse traurig seiend wie dem Tode nahe seiende». Im Texte ist zwar nur 𐰴𐰀𐰆𐰀𐰍𐰲𐰋 öлтäчічі zu sehen, welches ich früher fehlerhaft für 𐰴𐰆𐰀𐰍𐰲𐰋 gehalten habe. Ferner 𐰴𐰀𐰆𐰋𐰇𐰜𐰆𐰃, welches Thomsen gewiss richtig тірігдäкічä gelesen hat. Da der Endbuchstabe ebenfalls 𐰋 zu sein scheint, so habe ich тірігдкӱчі gelesen, was jedenfalls zu verwerfen ist. Da der Stein nach diesem Worte beschädigt ist, so halte ich die Worte täӈрі тірігдäрічä für den Anfang eines verstümmelten Satzes, dessen Verbum «ihr lebet» (олурурсуз?) ist. «Ihr lebet in dem Maasse, wie ein Bewohner des Jenseits» [wörtl. ein unter den Himmels-lebendig seiender (Mensch)].

8. Der Direktivus.

Der Direktivus wird durch Anhängung der Affixe 𐰖𐰍𐰴 ӈару, 𐰜𐰇𐰇 räpӱ gebildet, er bedeutet stets «in der Richtung nach», z. B. 𐰇𐰜𐰇𐰜𐰋 jäpräpӱ «nach dem Lande hin», 𐰖𐰍𐰴𐰀𐰴𐰉𐰃 табӈачӈару «gegen die Chinesen», 𐰖𐰍𐰴𐰆𐰖𐰴𐰃 Оӈузӈару «gegen die Ogusen». Obgleich auf den ersten Blick zu erkennen ist, dass dieses Casus-Affix aus der Dativ-Endung 𐰴𐰍 ka, 𐰴𐰋 kä und aus dem Adverbial-Affixe ру, рӱ gebildet ist, glaube ich, dieses Affix trotzdem als selbstständiges Casus-Affix aufführen zu müssen, da der Anlaut stets mit tönendem Guttural geschrieben wird, was auf's Deutlichste beweist, dass im Bewusstsein des Volkes das Verständniss für die Entstehung des Affixes vollkommen geschwunden war. Ueber die Entstehung des Affixes

Digitized by Google

ұару, rāpў vergl. pag. 31. Die Endung des alten Direktivs ist allen übrigen Türkdialekten unbekannt, während in allen Dialekten einzelne auf карı, арı gebildeten Adverbien sich erhalten haben, so z. B. in den Norddialekten тытқарı «draussen», ічкäpi «drinnen», in den Süddialekten дытарı, ічäpi. In den Süddialekten werden diese Bildungen sogar als selbstständige Nomina verwendet, wie äвің ічäpici «die Wohnräume der Familie» beweist.

Da ich nicht im Stande bin, ein vollständiges Paradigma der Deklination irgend eines Nomens aus den uns vorliegenden alttürkischen Inschriften nachzuweisen, so will ich an Stelle dessen eine tabellarische Zusammenstellung der Casus-Endungen aus verschiedenen, in den Inschriften vorkommenden Casus aufführen.

Casus indefinitus.	Genitiv	Dativ	Accusativ	Instrument.	Locativ	Quantitat.	Directivus
jaұы	—			—		—	—
täңri	—	—		—		—	—
сў	—	—		—	—	—	—
ат	—	—		—	—	—	—
Тўпў̈т	—		—	—	—	—	—
куɹkak	—	—	—		—	—	—
балык	—		—	—		—	—
алп	—	—	—		—	—	—
таұ	—		—	—			—
älir	—	—	—		—	—	—
бäг		—	—	—	—	—	—
öд	—		—	—	—	—	—
саб	—	—			—	—	—
äб	—		—	—		—	—
Табұач	—		—	—		—	
jыш	—			—		—	—
äс	—	—		—	—	—	—
Оұуз	—	—	—	—	—	—	
ўгўз	—	—		—	—		—
будун				—		—	—
тäгін		—		—	—	—	—
jоɹ	—	—	—	—		—	—
jыɹ	—		—	—	—	—	—
äl	—	—		—		—	—
бар	—	—	—	—		—	—
äр	—	—			—	—	—
jäр	—	—	—	—		—	—

Digitized by Google

3. Die Bildung des Plurals.

Zur Bezeichnung des Plurals wurde schon im Alttürkischen dasselbe Affix benutzt, welches bis jetzt in allen Türksprachen verwendet wird, d. h. das Affix 𐰋𐰃- , 𐰚𐰉- -лар, -läp. Die Inschriften bieten uns für die Anwendung dieses Affixes eine Reihe von Beispielen, die ich auf pag. 409* zusammengestellt habe. Der Anlaut dieses Affixes wird, wie in allen Ostdialekten und in den meisten der heutigen Dialekte, in keiner Weise durch den Auslaut des Stammes afficirt. Wenn das Denkmal von As'chete die Form 𐰋𐰃𐰾𐰍 bietet, so ist diese Schreibweise für 𐰋𐰃𐰃𐰾𐰍 nur als eine nachlässige Wiedergabe der Gemination 𐰃𐰃 durch ein einfaches 𐰃, wie wir sie mehrmals in den Orchon-Inschriften beobachten können, vergl. 𐰍𐰃𐰾𐰆 (Ka 13,17—K. II. 6) und 𐰍𐰃𐰃𐰾𐰆 (K. I. 17). Wie die auf pag. 409* anfgeführten Beispiele beweisen, werden mit dem Plural-Affix versehene Stämme als neue Nominalstämme behandelt, welche die DeklinationsAffixe in gleicher Weise wie die einfachen Stämme annehmen, z. B. 𐰉𐰚𐰉𐰉𐰸 bärläp-ir «die Herren» (Accus.) und 𐰇𐰉𐰚𐰉𐰉𐰸, was ich für einen Schreibfehler für 𐰇𐰚𐰉𐰚𐰉𐰉𐰸 bärläp-räpŭ halte. Es ist noch zu bemerken, dass das Plural-Affix in den Inschriften sehr selten angewendet wird und zwar ausschliesslich nur bei Personen-Namen. Aber auch diese werden sehr häufig ohne Plural-Affix gesetzt, obgleich aus dem Zusammenhange zu ersehen ist, dass hier mehrere Personen genannt sind, z. B. Табҕач каҕанда пäдізчі кälўртїм (Ka 11,21) «ich habe vom chinesischen Kaiser Arbeiter kommen lassen».

Neben diesen allgemein verbreiteten Affixen glaube ich in einzelnen Wörtern Spuren eines älteren Plural-Affixes zu erkennen, welches noch heute im Mongolischen angewendet wird, nähmlich das Affix т. Es stösst uns in folgenden Wörtern auf: 𐰸𐰇𐰋𐰸 тарқат «die Tarchane» von 𐰆𐰇𐰋𐰸 тарқан (hier tritt т grade wie im Mongolischeu an Stelle des auslautenden н); 𐰸𐰃𐰍𐰾𐰍 оҕлыт «die Söhne» von 𐰍𐰾𐰍 оҕул; 𐰸𐰃𐰋𐰇𐰺 шадапыт von шадапа (?); 𐰸𐰾𐰾𐰋𐰾𐰋𐰏 jылпаҕут Plural von jылпаҕу (𐰾𐰾𐰋𐰃 алпаҕу). In Kasan wird noch heute алпаҕут (الباغوت) in der mongolischen (?) Pluralform in der Bedeutung «der Gutsbesitzer» angewendet.

Herr Bang[1]) glaubt, dass 𐰇𐰺𐰃𐰍𐰾𐰃𐰋𐰾 (K 7,8) уры оҕлiн und 𐰇𐰺𐰃𐰍𐰾𐰇𐰺𐰃𐰏 (K 7,12) кыз оҕлiн die volleren Singularformen für den Plural 𐰸𐰃𐰍𐰾𐰍 seien. Ich kann mich dieser Ansicht nicht anschliessen, da 𐰇𐰺

1) W. Bang, Zu den Kök-Türk-Inschriften der Mongolei. Leyden, 1896, p. 12.

Digitized by Google

am Ende dieser Wörter beweist, dass wir es hier mit einem Pronominal-Affix der dritten Person zu thun haben (vergl. die Declination der Pronominal-Affixe). Eine vollere Form оҕлын wäre unbedingt  geschrieben worden.

4. Die Zahlwörter.

a) Die Kardinalzahlen.

Die Einer kommen alle in den Inschriften vor: бір eins,  äкі zwei,  ӱч drei,  төрт vier,  бäш fünf,  алты sechs,  jäti sieben, сäкіз acht,  тоқуз neun,  он zehn.

Von Zehnern finden sich alle bis auf 80 und 90:  järipмi zwanzig,  отуз dreissig,  кырк vierzig,  älir fünfzig (gewiss statt  ällir),  алтмыш sechzig,  jätмiш siebzig. Ferner  jӱз hundert, бің tausend,  тӱмän zehntausend.

Von zusammengesetzten Kardinalzahlen finden wir von 11—19 nur die Zahl  (AA. a. 3,1) алты-он, die man vielleicht gleich dem Alt. алтан, Teleut. алтон «sechzig» halten könnte, da es sehr auffallend ist, dass man dem 16 Jahre alten, am Altyn-Köl begrabenen Helden, Umai-Beg ein solches Denkmal errichtet hat. Da aber in zwei Jenissei-Denkmälern die Zahl «sechzig» durch  (Uj. Ta. 1,8) und  (Atsch. b. 2,1) алтмыш wiedergegeben wird, so kann  nur алты он gelesen werden. Diese Stellung der Einer vor den Zehnern aller in den Inschriften auftretenden zusammengesetzten Zahlen lässt darauf schliessen, dass die übrigen Zahlen von 11—19 бір он = 11, äкі он = 12, ӱч он = 13, төрт он = 14, бäш он = 15, jäti он = 17, сäкіз он (?) = 18, тоқуз он (?) = 19 gelautet haben.

Die übrigen aus Zehnern in Einern zusammengesetzten Zahlen, die ich auf pag. 398*—399* aufgeführt habe, zeigen eine doppelte Art der Wiedergabe dieser Zahlen. Entweder werden die Einer einfach vor die Zehner gesetzt, z. B. äкі järipмi = 22, бір отуз = 31, бäш кырк = 45, ӱч älir = 53, oder die zwischen den Zehnern und der den ihnen nachgesetzten Einern wird das Wort  артыкі (noch dazu) eingeschoben, z. B. отуз артыкі бір = 31, кырк артыкі jäti = 47. Diese Art der Zusammenstellung von Zehnern und Einern findet sich in keinem anderen Türkdialekte, weder im alten Uigurischen und Dschagataischen, noch in irgend einer jetzt gesprochenen Türksprache. Dass sie aber in frühester Zeit auch in anderen Türkdialekten auftrat, beweisen uns die in den Chroniken der bulgarischen Fürsten befindlichen Zahleneinschiebungen, die ich früher behandelt habe.

Das Mehrfache der höheren Zahleneinheiten jӱz, бің und тӱмän wird durch Vorsetzung des Multiplicators bezeichnet, grade wie in den übrigen

Digitized by Google

Türksprachen ausgedrückt, z. B. баш jўз = 500, jäti jўз = 700, алты бің = 6,000, ўч тўмän = 30,000. Das einmal auftretende jўз älir = 150 lässt darauf schliessen, dass die zu den höheren Zahleinheiten hinzuzählenden Einer und Zehner diesem einfach nachgesetzt wurden, so dass man gewiss 131 durch jўз бір отуз oder jўз отуз артукі бір wiedergab.

Vergleichen wir die alttürkischen Zahlwörter mit den Zahlwörtern der jetzt gesprochenen Türksprachen, so sehen wir eine grosse Beständigkeit. Besondere Vokalübergänge zeigt nur äкi, wo der Stammvokal ä in einigen Dialekten in i übergegangen ist, wo sonst dieser Uebergang nicht stattfindet. Die durchgängige Schreibung des Kudatku-Bilik سكز lässt auf eine Lesung iri schliessen. Heute lautet diese Zahl in den mittelasiatischen Dialekten, im Aderbedschanischen und in den Abakan-Dialekten ebenfalls iri. Das ä in järipмi ist fast überall zu i geworden, nur im Schor-Dialekte und zum Theil in den Abakan-Dialekten hat sich чäräрбä oder чāрбä erhalten. In den meisten Nord- und Süddialekten sind die Vokale der ersten beiden Silben zu einem Vokale verschmolzen, so lautet dieses Zahlwort jīрмä (Alt.), jīрмä (Tar.) jipмi (Süddial.). Eine Erweichung des Anlautes von тöрт zu дöрт findet sich nicht nur in den Südsprachen, wo die Anlaute т regelmässig in д übergehen, sondern auch in den Wolgadialekten, wo dieser Uebergang nur vereinzelt stattfindet und doch das Zahlwort дўрт lautet. Während das jäti des Alttürkischen in den Süd- und Westdialekten allgemein jäдi (Osm.), jiдї (Kas.) lautet, ist im altaischen jätti der tonlose Inlaut durch Gemination gewahrt. Der Wechsel im Inlaute к || г zeigen die Zahlwörter сäкіз (AT. und Süddial.), ciгїз (Westd) und cäric (Ostd.), cāc, cäc (Soj.), ebenso der Wechsel k || ƀ des Zahlwortes токуз (AT. und Südd.), тоƀуз und туƀыз (Westd.), тоƀыс (Ostd.), tōc, тос (Soj.). Dahingegen hat sich das к in äкі (Altt.) in den meisten Dialekten erhalten, da dies Wort in den Westdialekten auch äкi, екі, ікі lautet. Die Ostdialekte haben durch Gemination den tonlosen Konsonanten im Inlaute erhalten, also äккі (Alt.).

Auffallend ist, dass in den ältesten türkischen Dialekten das Zahlwort «dreissig» отуз lautet, während in den älteren Dschagatai-Werken dasselbe in der Form اولتوز (олтуз) erscheint, und die Kara-Kirgisen noch jetzt олтус sprechen. Es lässt sich doch wohl kaum annehmen, dass das л später eingeschoben ist. Wir müssen somit annehmen, dass dieses л in einem Theil der Dialekte sich sehr früh dem т assimilirt hat. Dass somit отуз aus олтуз—оттуз—отуз entstanden ist.

Ich will noch darauf aufmerksam machen, dass die alten Zehner von 30—70 in den meisten Ostdialekten nicht in der im Alttürkischen angewendeten Form auftreten, sondern ўчöн = ўч он, тöртöн = тöрт он, бäжäн = баш он, алтон = алты он, jättän = jätti он lauten. Das scheinen aber

Digitized by Google

neue Bildungen zu sein, denn im alten Dialekte war die Bedeutung dieser Zahlwörter 13—17 gewesen. Leider treten die Zahlwörter 80 und 90 in den Inschriften nicht auf, so dass wir nicht wissen, wie diese in allen Dialekten durch Verschmelzung mit он gebildeten Zahlwörter im Alttürkischen gelautet haben.

b) Die Ordnungszahlen.

Die Ordnungszahlen von 3—10 werden durch Anfügung der Endung ӡ нч an die Kardinalzahlen gebildet, und zwar finden sich in den Inschriften die Zahlen ӡᛦᚾ ӱчӱнч der Dritte, ӡᚴᛏᚾᚴ төртӱнч der Vierte, ӡᛁᚴᛩ бäшінч der Fünfte, ӡᚴᚴᛩ jäтінч der Siebente, ӡᛗᚺᚲᛜ токузунч der Neunte, ӡᚲᚲ онунч der Zehnte. Wir sehen daraus, dass, wenn das Kardinal-Zahlwort auf einen Konsonanten auslautet, vor dem Affix ein enger Bindevokal eingeschoben wird. Die Ordnungszahl «der Zweite» tritt in zwei Formen auf: ᚺᚴᚴ (X 32,7) äкін und ᚴᛟᚴ (Xa 1,13) äкінті. Dieses Zahlwort hat sich in letzterer Form in den Ostdialekten erhalten, dafür spricht das Chinesisch-Uigurische Wörterbuch, welches den Dialekt von Chami aus dem XVI. Jahrhundert darstellt, hier wird der zweite Monat 二月 سحرخكى سن wiedergegeben (Chin.-Uig. Wrtb. 16,8). Für die Ordinalzahl «der Erste» bietet das Alttürkische ein eigenes Wort ᚴᚷᚴᚴ ілкі, welches nur im Uigurischen und in Ostturkistan in der Form ілк auftritt. Das Komanische kennt es in der Form ілкі und die Süddialekte in der Form ілк. Neben diesen ist aber in den heutigen Dialekten theils бірінџі (пірінчі), bei den Muhammedanern aber das arabische äвäл oder äвälкі im Gebrauch. Auf pag. 399* habe ich noch zwei Ordnungszahlwörter, järipмікі «der zwanzigste» und отузкы «der dreissigste» angegeben. Das erste ᚴᚷᛦᛏᛈᛩ (K. III. 4) ist vielleicht richtig gelesen und gedeutet, denn ich kann am Ende des Wortes keine Spur eines ᛦ erkennen (Herr Thomsen liest ᚴᚷᛦᛏᛈᛩ und hält es für einen Dativ, was möglicher Weise richtig ist). Was aber ᚴᚺᛗᛜ betrifft, so ist dies K. III. 8 der letzte Buchstabe zerstört, K. III. 17 steht in der That ᚴᚺᛗᚲᛜ ebenso und Xa 10,10 und 10,17, es ist daher in diesem Falle unbedingt die Thomsensche Auffassung als Dativ der Meinigen vorzuziehen.

Sehr auffallend ist das Auftreten des Affixes ӡ нч in den ältesten Dialekten, d. h. im Alttürkischen und im Kudatku-Bilik, wo ebenfalls das Affix ынч, інч fast durchgängig für Bildung der Ordnungszahlen verwendet wird, während alle neueren Dialekte zu diesem Zwecke ein Affix ынчы (інчі), ыныы (інџі) verwenden. Im Kudatku-Bilik tritt neben dieser Endung інч auch die Endung інџі auf, auch im Texte, dies beweist, dass im XI. Jahrhunderte schon beide Affixe im Gebrauche waren. Das Vorherrschen der Endung інџі im Fihrist des Kudatku-Bilik hingegen kommt daher, dass dem Herater Abschreiber im XV. Jahrhundert nur die letztere Form geläufig

Digitized by Google

war. Ist nun das Affix нч das ursprüngliche Affix oder ist es eine Verkürzung eines ursprünglichen н-+-чі? Im ersteren Falle müsste das neue Affix als eine Erweiterung von інч-+-і aufgefasst werden. Im letzteren Falle müssten wir annehmen, dass das frühere aus інчі verkürzte Affix mit der Zeit durch eine Neubildung ersetzt worden wäre.

c) Zahladjectiva und Zahladverbia.

Für Zahladjectiva finden wir nur zwei Beispiele in den alttürkischen Inschriften und zwar 𐰀𐰴𐰍 äкін «beide», also aus äкі-+-н gebildet. Ersteres im Worte 𐰚𐰃𐰀𐰴𐰍 (K 1,4) äкін apa «zwischen beiden» und zweitens in 𐰉𐰍𐰆𐰢 (K 27,16), welches entweder біркі oder бірäкі (= بيراكو) zu lesen ist, also біркі (бірäкі) будун «jedes einzelne der Völker».

Die Postposition 𐰚𐰆𐰍𐰢 «zusammen, mit» ist gewiss als Zahladverbium aufzufassen, dass aus бір-+-lä entstanden ist. Zahladverbien auf lä, läң sind in den Ostsprachen später allgemein im Gebrauch, z. B. äккilä (Alt.) «alle beide, nur zwei», ӱчӱlä und ӱчӱläң (Tel.) «alle drei».

5. Das Pronomen.

a) Pronomina personalia.

Die im Alttürkischen Dialekte auftretenden Personal-Pronomina sind folgende:

1. Pers. Sing. 𐰃𐰴 мän (𐰃𐰴𐰆 бän) ich, Plur. 𐰃𐰉𐰆 біз wir.

2. Pers. Sing. 𐰃𐰉 сän du, Plur. 𐰃𐰉𐰍 сіз ihr.

Auffallend ist es, dass in den Orchon-Inschriften, die ganz so, wie die Süddialekte den Lautwechsel б || м, veranlasst durch den nasalen Auslaut der Stammsilbe, wie бің, буңak etc. zeigt, nicht kennen, das Personal-Pronomen der 1. Person мän lautet, während in den Süddialekten ausschliesslich бän angewendet wird. Dass hingegen in den Jenissei-Inschriften, wo der osttürkische Einfluss in einzelnen Wörtern, in wie 𐰚𐰇𐰃𐰍𐰖𐰋𐰴 (KJ. 1) мäңкӱ kaja, sich zeigt, viel häufiger 𐰃𐰆 бän angewendet wird (vergl. p. 376* unter бän und pag. 379* unter мän). Die Annahme, dass der Buchstabe 𐰉 in 𐰃𐰉 eine zufällige Umstellung des 𐰴 ist, scheint bei dem durchgängigen Auftreten des 𐰆 nur in diesem Worte, und zwar in den verschiedenartigsten Denkmälern, gewiss ausgeschlossen zu sein. Wir sind wohl berechtigt anzunehmen, dass das Pronomen der 1. Person im Flussgebiete des Jenissei бän gelautet habe, während die Türken des Ostens ausschliesslich мän sprachen. Das Pronomen der 1. Person plur. lautet auch am Orchon mit einem 𐰆 an. Wenn das Pronomen 𐰃𐰉𐰆, wie Böhtlingk richtig zu schliessen scheint, aus «ich-+-du» entstanden ist, so müssten wir annehmen,

Digitized by Google

dass es hier aus бän+cän sich gebildet hat. Dies würde darauf hindeuten, dass ursprünglich auch am Orchon die 1. Person бän gelautet habe, und dass erst in der Folge durch Einfluss der östlichen Nachbaren die Form мän in Gebrauch gekommen sei. Gegen diese Annahme spricht nun aber der Umstand, dass in allen Türkdialekten das Pronominal-Affix der 1. Person 𐰾 -ым, -ім lautet. Diese Verkürzungen sind doch gewiss älter, als der Uebergang б || м stattfand. Zweitens könnten wir annehmen, dass мän die älteste Form des türkischen Pronomens ist und dass erst in der Folge in einzelnen Dialekten der Wechsel м || б durch Anlehnung an andere auf б anlautende Wörter, wie бің, буң etc., diesen Wechsel veranlasst hat, so dass dialektisch in den alten Mittelsprachen бän neben мän auftrat. Der Uebergang von міз in біз wäre in diesem Falle ganz selbstständig vor sich gegangen, da überhaupt der Anlaut м in den Türksprachen vermieden wird, wenn er nicht durch den nasalen Auslaut der Stammsilbe gestützt wird. Drittens könnte angenommen werden, dass мän und бän selbstständige Fortbildungen einer früheren Form бä (бі), die dem Pronomen der 1. Person des Tungusischen und Mongolischen бі entsprachen. Dann hätten sich die Formen бän, мän und біз selbstständig aus dieser Unform entwickelt und in der Folge hätte бän in denjenigen Dialekten, die den durch den folgenden Nasal veranlassten Uebergang б || м nicht kannten, die Oberhand gewonnen, während sich der Plural біз nur in den Affixen, in einigen Dialekten sich an м, мän anlehnend, in міз verwandelt hätte.

Ist die letztere Annahme richtig, so wäre die 2. Person cän auch eine secundäre, aus cä (ci) entwickelte Form, und cic wäre aus ci+ci entstanden, wie біз aus бі+ci. Für diese Annahme spricht das in den Ostdialekten auftretende ciläp (cläp) «ihr», da nach dem Lautgesetze jener Dialekte cän+läp unbedingt zu cännäp oder cändäp werden musste, da in ihnen н+l entweder zu нд oder нн wird. Ist dies richtig, so müssten wir annehmen, dass das kirgisische сендäр «ihr» eine später selbstständige Bildung aus cän+läp ist.

Die Prädicativ-Affixe.

Der Orthographie der Inschriften nach zu urtheilen, wird das selbstständige Personal-Pronomen ohne jede Vokalveränderung als Prädicativ-Affix an Nomina und Participia gehängt, z. B. Тӱрк будун ток арык-ок-cän (𐰉𐰇𐰞𐰍𐰏𐰣𐰃 Ka 8,21) «du Türkenvolk bist bald satt, bald hungrig»; jaңылтачы-сіз (𐰃𐰍𐰇𐰃𐰋𐰍𐰔 K 11) «ihr seid bereit abzufallen»; Умаі бäг-біз (𐰋𐰺𐰓𐰺𐰔𐰾 AA 3,2–4) «wir sind Umai Bäg»; Кара-кан ічräкі-бän (𐰴𐰺𐰇𐰓𐰍𐰃 Te. III. 1,2–3) «ich bin der innere Beamte des Kara Chan».

Bei Anfügung an Participien lautet das Prädicativ-Affix der 1. Person Plur. 𐰃𐰾 міз statt біз, z. B. 𐰃𐰾𐰍𐰆𐰃𐰇𐰃 казғанур-мän «ich (bin) erwerbend», 𐰉𐰃𐰾𐰀 бмäз-cän «du (bist) nicht verstehend, 𐰃𐰾𐰍𐰏𐰍𐰚 барыр-міз «wir (sind) gehend», 𐰃𐰃𐰇𐰀𐰍𐰃𐰺 бiлӱр-сіз «ihr (seid) wissend». Für die

3. Person existirt kein Prädicativ-Affix, sondern es wird das als Prädicat stehende Nomen einfach an das Ende des Satzes gesetzt, z. B. бу улуғ äр атым Ögdämin-Alp (AJ. 3) «mein hoher Helden-Name ist Oegdämin-Alp».

Die Verwendung der Personal-Pronomina als Prädicativ-Affixe tritt in derselben Weise im Komanischen und Uigurischen und zum Theil auch in den heutigen mittelasiatischen Dialekten auf. In allen übrigen Norddialekten erscheinen die Prädicativ-Affixe mit einem engen Vokale, der sich den Gesetzen der Vokalharmonie gemäss verändert, z. B. мән атамын, сін кішісін, сіз батарсыз (Kas.), сен ölӱрсӱн (Kir.). Im Osmanischen werden statt der Prädicativ-Affixe die Possessiv-Affixe verwendet.

b) Das Pronomen possessivum.

Das Pronomen possessivum wird meist nur durch Anhängung von Possessiv-Affixen ausgedrückt. Diese Possessiv-Affixe sind offenbar Verstümmelungen der selbsständigen Pronominal-Formen.

1. Person sing. -м (mein), plur. -мыз, -міз (euer).
2. » » -ң (dein), » -ңыз, -ңіз (euer).
3. » » -i, -ci (sein).

z. B. 1) апа апа-м апа-мыз
ачі ачі-м ачі-міз
ал ал-ым ал-ымыз
ат ат-ым ат-ымыз

2) ал ал-ың ал-ыңыз
оғул оғл-уң —
оғлан — оғлан-ыңыз

3) ат ат-i ағы ағы-ci
ал ал-i сӱ сӱ-ci
саб саб-i іні іні-ci
јол јол-i јағы јағы-ci

Das Affix der ersten Person -м ist offenbar eine Verkürzung des Personal-Pronomens мән. Das Affix der ersten Person Pluralis stimmt mit dem an Participia gefügten Prädicativ-Affix überein und stellt also vielleicht, wie wir oben gesehen haben, eine ältere Form dieses Pronomens dar. Gewiss ordneten sich die Vokale dieses Affixes den Vokalen des Stammes unter (darauf deuten die Deklinations-Endungen hin); ist also bald мыз bald міз zu lesen. Das Possessiv-Affix der zweiten Person ң scheint mir aus dem verkürzten Genitiv des selbstständigen Pronomen сән = сәнің entstanden zu sein. Ein Uebergang von с || ң, wie ihn Böhtlingk (Jakuti-

Digitized by Google

sche Grammatik, pag. 187) annimmt, scheint mir unmöglich. Wenigstens vermag ich kein Beispiel eines solchen Ueberganges aufzuführen, das von Böhtlingk angeführte cāғына «zur Zeit» verglichen mit сас «Lebensjahr» beruht auf einer irrthümlichen Herleitung. Der Stamm von cāғына ist das türkische чак «Zeit», während сас «Lebensjahr» dem türkischen jaш entspricht. Der Plural des Possessiv-Affixes der zweiten Person ңыз, ңіз ist aus einer abermaligen Anfügung von ci (сä, сän) zu erklären, also ңіз = ң+ci.

Sehr schwierig ist die Entstehung des Possessiv-Affixes der dritten Person zu erklären. Böhtlingk hält den in vielen nördlichen Türkdialekten auftretenden Accusativ des an vokalische Stämme gehängten Affixes сін als den Stamm eines verlorengegangenen Personal-Pronomens der dritten Person, und findet eine Bestätigung dieser Hypothese in der Endung der dritten Person des Imperativs, die in allen Türkdialekten auf сын, сун (сін, сӱн) gebildet wird. Diese letztere Endung lautet im Uigurischen -су, -сун, -сунын (-сӱ, сӱн, -сӱні) und im Alttürkischen -зу, -зун (-зӱ, -зӱн). Besteht ein Zusammenhang zwischen diesen Endungen, so müssten wir 1) das anlautende з als den ursprünglichen Laut dieser Endung annehmen, das sich später erst zu с in der Endung -сун, -сӱн) verhärtet hätte; 2) nach dem з einen labialen Vokal als wurzelhaft voraussetzen. Würde dies nicht vielleicht auf eine ursprüngliche Form der dritten Person азу (oder озу ?) hindeuten, die als Verstärkungswort des hinweisenden Fürwortes verwendet wird? Ich werde später bei der Besprechung der Accusativ-Endung der Personal-Endungen noch einmal auf die wahrscheinliche Urform des Personalpronomens der dritten Person zurückkommen.

Eine Verstärkung des Possessiv-Affixes durch Vorsetzen des Genitivs des entsprechenden Pronomens, die in den neueren Türkdialekten sehr häufig angewendet wird, tritt im Alttürkischen sehr selten auf. Wir finden in den so umfangreichen Orchon-Inschriften nur zwei Beispiele: Ka 11,24 мänің сабыма «meine Rede» und X 29,25 мänің будуным «mein Volk».

c) Das Pronomen demonstrativum.

Im Alttürkischen treten dieselben hinweisenden Fürwörter auf, wie in den meisten heutigen Türkdialekten, nähmlich бу «dieser» und ол «jener») Als verstärkte Form von бу müssen wir das Ka 16,18 auftretende 𐰀𐰍𐰉 азу-бу (oder озу-бу ?) auffassen, welches der Bedeutung nach dem от-пу des Uigurischen entspricht. Dieses азу (озу ?) ist, wie ich oben angedeutet, vielleicht die ursprüngliche Form des Pronomens der dritten Person. Möglicherweise besteht auch zwischen dem Nomen reflexivum өз «Selbstheit, selbst» und diesem азу (озу ?) eine ursprüngliche Wurzelverwandtschaft. In Betreff des Fürworts ол ist zu bemerken, dass es wie in den heutigen

Digitized by Google

Türksprachen schon im VII. Jahrhundert das verlorengegangene Personal-Pronomen der dritten Person ersetzt.

d) Das Pronomen interrogativum.

Die alttürkischen Inschriften bieten folgende drei fragende Fürwörter:

 нä «was? was für ein?»

 käм «wer?»

 каны «wo? (was für ein?»)

Das fragende Fürwort нä ist bis jetzt allgemein verbreitet, nur in den Abakandialekten lautet es: но. Das im östlichen Altai angewendete jȳ ist eine spätere Entlehnung aus dem Mongolischen. Das nach Personen fragende käм wird noch heute überall in demselben Sinne verwendet, jedoch tritt es in vielen Dialekten, in denen der Uebergang ä || i des Stammvokals nicht eintritt, in der Form кім auf (wahrscheinlich schon im Uigurischen). Каны ist gewiss ein ursprünglich fragendes Fürwort und die adverbiale Bedeutung «wo?» nur secundär. Als fragendes Fürwort hat es sich nur im Karakirgisischen in der Form кан erhalten, das Uigurische und die Ostdialekte kennen es nur in der Form kai, dessen Locativ kaiда schon im Uigurischen neben каны in der Bedeutung «wo?» verwendet wurde.

6. Die Deklination der selbstständigen Pronomina.

Für Casusformen des selbstständigen Pronomens zeigen die Inschriften folgende Beispiele:

Casus indefinitus.	Genitiv.	Dativ.	Accusativ.	Locativ.	Quantitativ.
мän	мäнің	 мäңä	—	—	—
( бän)		( бäңä)			
 сän	—	—	—	—	—
 біз	—	бізіңä	бізні	—	—
		( бізкä)			
сіз	сізің	—	—	 сіздä	—
 ол	—	аңар	аны	анда	анча
		( аұар)			
бу	—	—	буны	бунда	бунча
käм	—	кämкä	—	—	—
 нä	—	—	—	—	—
 (кан)	—	—	—	кандан (кандын ?)	—

Digitized by Google

Diese in den Inschriften auftretenden Formen lassen darauf schliessen, dass diese Pronomina im Alttürkischen folgendermaassen deklinirt wurden:

мән	мәнің	мәңә	мәні	мәндә	мәнчә
сән	сәнің	сәңә	сәні	сәндә	сәнчә
ол	аның	аңар	аны	анда	анча
бу	буның	буңар	буны	бунда	бунча
біз	бізің	бізіңә (бізкә)	бізні	біздә	бізчә
сіз	сізің	сізіңә (сіскә)	сізні	сіздә	сізчә
кәм	кәмің	кәмкә	кәмні	кәмдә	кәмчә
нә	нәң (?)	нәкә (?)	нәні (?)	нәдә	нәчә

Wenden wir zuerst unsere Aufmerksamkeit den Accusativformen der Pronomina zu, so sehen wir, dass hier die Affixe i, ні auftreten, also diejenigen Endungen, welche zur Bildung des Accusativs der Nomina in allen heutigen Türksprachen verwendet werden. Das Auftreten dieser Endung neben der Endung -ыҕ, -ır zur Bildung der Accusative der Nomina veranlasst Herrn Thomsen (pag. 191—192) zu der Annahme, dass das ы, i das ursprüngliche Accusativ-Affix der türkischen Sprache überhaupt gewesen sei. Da die Osmanen an Vokalstämme das Accusativ-Affix -jы, -ji hängen, so wäre vielleicht anzunehmen, dass das vom Pronomen entnommene Affix i an vokalisch anlautende Stämme zuerst in der Form jы, ji, später aber in der Form j verwendet wurde, an dessen Stelle später ҕ, r getreten sei, so dass sich aus cў-+-i in der Folge cўji, cўj, cўr entwickelt hätte, und ebenso aus jaҕы-+-i in der Folge jaҕыjы, jaҕыj, jaҕыҕ. Später wäre dann das an Vokalstämme tretende -ҕ, -r mit dem Bindevokal in der Form -ыҕ, -ir an konsonantisch auslautende Stämme gefügt worden, so dass statt den älteren Formen kaҕаны, аты, äpi die Formen kaҕаныҕ, атыҕ, äpir in Gebrauch kamen. Diese Annahme Thomsen's scheint mir in jeder Weise verfehlt. Denn erstens wiederspricht sie vollkommen dem natürlichen Gange der türkischen Konsonantenentwicklung. Während wir in allen Dialekten zahlreiche Uebergänge des gutturalen ҕ, r nach j kennen, kann ich kein Beispiel für den Uebergang j || ҕ, r nachweisen. Wenn cy bei den Sojonen cyr̄ neben dem Osmanischen cyj(ы) bietet, so sind beide aus dem alten Worte суп (суб) entstanden, also sind hier die Auslaute ҕ und j aus einem ursprünglichen б hervorgegangen, ebenso entspricht das sojonische ör «Haus» dem mittelasiatischen öi (öj), beide aber sind aus äб (AT.), äв (Osm.) entstanden. Zweitens aber hatte die Anwendung der Accusativendung -ҕ, -r eine viel weitere Verbreitung, als Herr Thomsen annimmt. Das Kudatku-Bilik zeigt neben der allgemein verbreiteten Accusativ-Endung ні (beim Nomen) und i (beim Pronomen) zahlreiche Spuren des alten Accusativ

Digitized by Google

حنڭ, حعب, die wir nach vielfach auftretenden Reimen sicher -ык, -ік lesen müssen.

Aus dem Kudatku-Bilik ersehen wir, dass die Accusativ-Endung -ыӈ, -ir (-ык, -ік) sowohl den Ostdialekten, wie auch den Mitteldialekten geläufig war, dass aber, während im VIII. Jahrhundert i nur an Pronominalstämme gehängt wurde, im XI. Jahrhundert im Uigurischen die Ausbreitung der Endung i so zugenommen hatte, dass die Form -ыӈ, -ir schon damals als veraltet angesehen wurde, so dass sie der Verfasser des Kudatku-Bilik nur dann verwendete, wenn ihn das Versmaass oder der Reim dazu veranlasste; in der Folge erscheint aber in allen Türkdialekten als einziges Accusativ-Affix der Endung ы, i (ны, ні). Wir sehen somit seit dem VII. Jahrhundert ein stetes Zunehmen der Endung i (ні). Ist es nun wahrscheinlich, dass zuerst das i sich beim Pronomen gebildet hätte, dann in einer grösseren Zahl von Dialekten beim Nomen zu -ыӈ, -ir geworden wäre und dann von Neuem durch das nur beim Pronomen verbliebene Accusativ-Affix in allen Dialekten gleichmässig verdrängt worden wäre. Meiner Ansicht nach ist eine solche Annahme jeder Wahrscheinlichkeit entbehrend. Wäre das ursprüngliche Pronominal-Affix i auf einem so grossen Gebiete in das Nominal-Affix -ыӈ, -ir übergegangen und hätte es in der Folge eine so weite Ausdehnung, wie die alttürkischen Inschriften zeigen, angenommen, so würde letztere Endung sicher auch mit der Zeit bei der Deklination der Pronomina verwendet worden sein und die alte Endung ы, i vollkommen verdrängt haben. Ich bin daher überzeugt, dass wir es hier mit zwei ganz verschiedenen Affixen zu thun haben, von denen das eine i beim Pronomen verwendet wurde, während das zweite -ыӈ, -ir von vornherein bei Nominalstämmen auftrat.

Für die Entstehung beider Affixe geben uns unsere Denkmäler natürlich keinerlei Aufschluss. Da nun das Accusativ-Affix sowohl in alter Zeit wie auch jetzt hauptsächlich bei bestimmtem Nominibus angewendet wird, d. h. bei Hauptwörtern, wo wir im Deutschen einen «bestimmten Artikel» anweuden würden, oder in Fällen, wo das Jakutische das bestimmte Accusativ-Affix verwendet, so ist vielleicht dieses Affix -ыӈ, -ir ursprünglich gar nicht ein Accusativ-Affix, sondern ein das Nomen als bestimmtes, bezeichnendes Pronominal-Affix, das ungefähr einem angehängten bestimmten Artikel entspräche. Wäre diese Annahme richtig, so könnte der Guttural ŋ, r dieser Accusativ-Endung vielleicht als eine Verstümmelung des Affixes -ŋы, -kы, -кі angesehen werden.

Ebensowenig vermögen wir irgend etwas Bestimmtes über die Entstehung des zweiten Affixes ī zu sagen. Ob die Accusative мән-i, сән-i etc. nur erweiterte Formen von мән, сән waren, wie каны vielleicht neben кан, oder ob es Verkürzungen von мәнir, сәнir sind, ist in keiner Weise nachweisbar.

Digitized by Google

Vielleicht waren in früherer Zeit die Formen мä (бä) und мäні, cä und cäні im Gebrauch, wie im Uigurischen die drei Endungen der dritten Person des Imperativs -cy, -сун, -суні und im Alttürkischen зу und зун. Die durch AA. 2,4 бізні ärкliг адырт(т)ы «uns hat der Mächtige getrennt» belegte Form бізні beweist uns, dass schon sehr früh die Accusativ-Endung des Pronomens bei einigen Pronominal- Stämmen in der Form ні angefügt wurde. So entstanden die Accusative аны und буны als analoge Bildungen von мäні und cäні. Da nun später мäн und cäн als Casus indifinitus im Gebrauch war, so trennte die Hauptmasse der Türken der alten Mitteldialekte die Pronominal-Accusative in мäн-+-і, cäн-+-і, ан-+-ы, бун-+-ы, und so entstanden beim hinweisenden Pronomen zwei Stämme: der Casus indefinitus ол, бу und der Deklinationsstamm ан und бун. Da sie н zum Stamme zogen, fassten sie selbstverständlich die Accusativ-Endung als «і» auf, die dann in der Folge in den Süddialekten als Accusativ-Endung an alle Nominalstämme trat. Um den Hiatus zu vermeiden, wurde hier vor dem і, wenn es an vokalisch auslautende Stämme trat, «j» eingefügt, so dass dann die Endung ji lautete. Die alten Ost- und Westdialekte hingegen hielten an der ursprünglichen (?) Theilung мä-ні, cä-ні, а-ны, бу-ны fest und fügten das so gewonnene Affix ны, ні in der Folge an alle Nominalstämme. Ebenso geschah es bei der Trennung der Genitive аның, буның. Auf diese wahrscheinliche Entstehung der Genitiv-Endung habe ich schon p. 61 hingewiesen, hier will ich nur nochmals darauf aufmerksam machen, dass die Süddialekte, d. h. diejenigen Dialekte, die die Accusativ-Endung ы, і anwenden, die Pluralformen ан-+-лар, бун-+-лар bieten, während die Ost- und Westdialekte und die Mundarten Mittelasiens, die die Accusativ-Endung ны, ні gebrauchen, ausnahmslos die Plurale а (у, о)-+-лар, бу-+-лар gebrauchen. Dass in den alten Türkdialekten in Betreff der Pronominal-Deklination noch Jahrhunderte lang Schwankungen herrschten, beweisen uns die Accusativ- und Genitiv-Formen des Kudatku-Bilik, wo die Accusative кімі und бізі und die Genitive кімің und бізің neben кімні, кімнің und бізні, бізнің angewendet werden.

Der Dativ мäңä beweist uns eine Verschmelzung des Auslautes des Pronomens н mit dem Anlaute des Affixes к, die gewiss auch zur Abtrennung des auslautenden н vom Pronomen beigetragen hat. Der Dativ бізіңä ist offenbar dadurch entstanden, dass der Dativ мäңä in мä-+-ңä zerlegt wurde und dass diese Endung an біз gefügt wurde. Est ist daher dieser Dativ in біз-+-і-+-ңä zu zerlegen. Neben dieser Form war aber auch die regelmässige Form бізкä im Gebrauch, wie wir aus (Te. II. 3) ersehen. Ich sehe durchaus keinen Grund anzunehmen, dass 𐰋𐰃𐰤 schon im VIII. Jahrhundert маңа zu lesen ist. Маңа und саңа der neuen Sprache sind offenbar Anlehnungen an аңа «ihm», das dialektisch auftretende 𐰋𐰃𐰭 бäңä lässt aber sicher darauf

Digitized by Google

schliessen, dass  mäŋä zu lesen ist. Der Dativ aŋap ist offenbar eine sehr frühe Verkürzung des Directivs aŋapy. Im Kudatku-Bilik werden die Dativformen aŋap, муŋap und aŋa, муŋa gebraucht, gewiss sind die letzteren durch den Abschreiber eingeführte neuere Formen. Das im Kudatku-Bilik auftretende маŋap und саŋap sind offenbar an aŋap sich anlehnende analoge Bildungen. In den mittelasiatischen Sprachen ist der Dativ aŋap und муŋap noch im Gebrauch. Die in dem Denkmale von As'chete auftretende Dativform aɣap deutet auf eine Dialektnüance. Wir haben im Kirgisischen eine entsprechende Bildung der Dative der Pronomina oɣan, буɣан, маɣан und саɣан. Hier ist н gewiss aus р entstanden. Wir können also bei allen türkischen Dialekten seit der ältesten Zeit beobachten, dass die Casusformen der Pronomina ebenso wie die Casus der Nomina der flektirten Sprachen sich zu isoliren suchen, d. h. dass Stamm und Endung so fest verschmelzen, dass sie sich durch das Sprachgefühl des Volkes nicht einfach zerlegen lassen, und dass in Folge dessen bei den Casusformen der Pronomina stets von Neuem das Streben erkennbar ist, durch Analogiebildungen einen Ausgleich der abweichenden Formen herzustellen.

7. Die Deklination der mit Possessiv-Affixen versehenen Nomina.

Wir müssen die Deklination der mit Possessiv-Affixen versehenen Nomina noch besonders aufführen, weil dieselben im Alttürkischen, wie in allen Dialekten, mit der Deklination der Nominalstämme nicht übereinstimmen. Ich will deshalb die in den Inschriften auftretenden, an die Pronominal-Affixe gehängten Deklinations-Affixe tabellarisch zusammenstellen.

Singular.

1. Person:

Casus indefinitus.	Genitiv.	Dativ.	Accusativ.	Instrumental.	Locativ.	Quantitativ.	Directiv.
 ым	ымың	ыма	ымын	ымын	ымда	(ымча)	—
ім	імің	імä	імін	імін	імдä	(імчä)	
м	мың	ма	мын	мын	мда	(мча)	
	мің	мä	мін	мін	мдä	(мчä)	

Statt des Dativs ма, мä etc. tritt überall auch die vollere Form  , ымка, імкä auf.

Digitized by Google

2. Person:

Casus indefinitus.	Genitiv.	Dativ.	Accusativ.	Instrumental.	Locativ.	Quantitativ.	Directiv.
ыщ	—	ыңа	ыңыш	ыңын	ыңда	(ыңча)	—
ің		ңа	іңіш	іңін	іңдä	(іңчä)	
ң		іңä	ңын	ңын	ңда	(ңча)	
		ңä	ңін	ңін	ңдä	(ңчä)	

3. Person:

і	—	іңä	ін	ін	індä	інчä	ыңару
							іңäрў
сі	—	сіңä	сін	сін	сіндä	сінчä	сыңару
							сіңäрў

Plural.

1. Person:

ымыз	(ымызың)	ымызка	—	(ымызын)	(ымызда)	(ымызча)	—
іміз	(імізің)			(імізін)	(іміздä)	(імізчä)	
мыз	(мызың)	імізкä		(мызын)	(мызда)	(мызча)	
міз	(мізің)			(мізін)	(міздä)	(мізчä)	

2. Person:

ыңыз	(ыңызың)	іңізкä	—	іңізін	(ыңызда)	(ыңызча)	—
іңіз	(іңізің)				(іңіздä)	(іңізчä)	
ңыз	(ңызың)	(ңызка)		(ңызын)	(ңызда)	(ңызча)	
ңіз	(ңізің)	(ңізкä)		(ңізін)	(ңіздä)	(ңізчä)	

Das Genitiv-Affix finden wir nur einmal an ein Possessiv-Affix gehängt und zwar in einer Jenissei-Inschrift KK. 2,11 бälімің «meines Bäl». Dieser seltene Gebrauch kann nicht auffallen, da im Allgemeinen der Genitiv selten angewendet wird. Gewiss sind wir berechtigt anzunehmen, dass, da dieses Affix ganz mit dem bei dem Nomen verwendeten Affixe übereinstimmt, es auch bei den übrigen Personal-Affixen verwendet wurde, dass also der Genitiv der übrigen Personal-Affixe ebenfalls ыңың (іңің), ымызың (імізің), ыңызың (іңізің) lautete. Ueber den Genitiv des Affixes der dritten Person wage ich keine Vermuthung aufzustellen, da mir in keiner Inschrift ein Beispiel der Anfügung des Genitiv-Affixes an mit Vokale auslautende Stämme aufgestossen ist. Es ist aber wahrscheinlich, dass die Endung -інің, -сінің

Digitized by Google

lautete, da die anderen Casus beweisen, dass man den Deklinationsstamm des Affixes der dritten Person in der Form -ін, -сін auffasste.

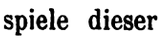
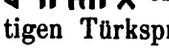
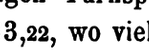
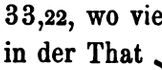
Herr Thomsen hält das von mir der Endung nach als Instrumental aufgefasste 𐰆𐰍 in каныңын für Genitive. Es ist schwer verständlich, was die Alttürken veranlassen konnte, das letzte 𐰍 in 𐰆 zu ändern. Da in allen Dialekten, in denen sich 𐰍 erhalten hat, das Zusammentreten zweier durch einen Vokal getrennter 𐰍 nie eine Veränderung des letzten 𐰍 verursacht. So bilden die Altajer ebensowohl аңың «dein Wild», wie die Kasan-Tataren тіңің «deine Kopeken», und in der osmanischen Schriftsprache, die gewiss mit der gesprochenen Sprache des XV. und XVI. Jahrhunderts übereinstimmt, wird stets an auf ك auslautende Wörter das Genitivzeichen ڭ gehängt, so dass die jetzt н statt ң sprechenden Osmanen in der Schrift атының «deines Pferdes» durch آتڭڭ wiedergeben. In einem Falle scheint Herr Thomsen Recht zu haben, dies ist Ka 9,3, wo auch ich die Wörter каған-ның-ың сабін nur «die Worte deines Chanes» übersetzen kann. Es bleibt uns also nichts Anderes übrig, als die Schreibung 𐰆𐰇𐰃𐰍 als fehlerhaft statt 𐰍𐰇𐰃𐰍 anzunehmen.

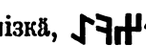
Für den Dativ der ersten Person werden zwei Formen verwendet: 1) das mit dem Dativ-Affix verschmolzene 𐰋𐰢 ыма (імä), 2) die vollere regelmässige Form 𐰋𐰣𐰢 ымка (імкä). Die erstere Form scheint die vorherrschende zu sein, da aber beide Formen oft dicht neben einander erscheinen, z. B. 𐰋𐰢𐰸𐰇 (X 25,14) јашыма und 𐰋𐰣𐰢𐰸𐰇 (X 25,28) јашымка, so dürfen wir annehmen, dass beide Formen allgemein neben einander auch in der gesprochenen Sprache im Gebrauche waren. Beide Formen haben sich in der Folge noch lange Zeit erhalten, denn in den alten Dshagataiwerken finden wir noch sehr oft beide Formen, ایماغ ымға neben ایما ыма, angewendet; in den jetzigen Nordsprachen ist aber nur die Endung -ыма, -імä im Gebrauche. Die fehlerhafte Schreibung im Denkmale Ba. III. 4,2 𐰋𐰣𐰋𐰃𐰢𐰇𐰾𐰍 кунчуjумғака für 𐰋𐰃𐰢𐰇𐰾𐰍 кунчуjумға scheint darauf hinzuweisen, dass dialektisch auch schon im VII. Jahrhundert die Mittelform 𐰋𐰃𐰢 ымға für das allgemein verwendete 𐰋𐰣𐰢 ымка im Gebrauche war.

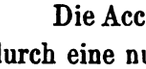
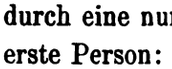
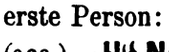
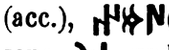
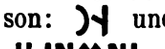
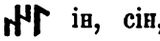
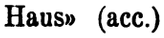
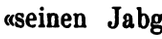
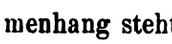
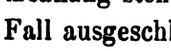
In der zweiten Person tritt nur die Verschmelzung 𐰋𐰍 -ыңа (-іңä) für ың+ка und ің+кä auf, z. B. 𐰋𐰍𐰋𐰃𐰺 оғлуңа «deinem Sohne», 𐰋𐰍𐰽 äліңä «deinem Volke». Dass der Ausfall des Anlautskonsonanten k, к des Affixes hier durchgehend auftritt, ist bei der Nähe der Bildungsstellen des K-Lautes und des ң sehr verständlich.

Die dritte Person bildet den Dativ, ebenso wie die zweite, durch Anhängung von 𐰋𐰍, nur wird hier durchgängig das 𐰋 des Affixes geschrieben, dies veranlasst mich die Endung 𐰋𐰋 = іңä zu lesen. Da dieses 𐰍 nur aus н+к entstanden sein kann, so müssen wir annehmen, dass als Deklinations-

Digitized by Google

stamm des Possessiv-Affixes der dritten Person ın, cın aufgefasst wurde, was wir auch aus den anderen Casus desselben Affixes ersehen. Es bietet also das mit dem Possessiv-Affix der dritten Person verseheue Nomen ebenso wie ол und бу einen doppelten Stamm, den Stamm des Casus indefinitus i, ci und den Deklinationsstamm ın, cın. In allen Inschriften kommen zahlreiche Beispiele dieser Dativform vor, z. B.  сабıңä,  jашıңä,  бiшӱкiңä. Nur in einem Beispiele tritt vielleicht die in der heutigen Türksprache ausschliesslich angewendete Form ınä auf, dies ist K 33,22, wo vielleicht  jäpınä für  jäpıңä zu lesen ist. Ist in der That zu lesen, so ist dies wahrscheinlich eine fehlerhafte Schreibung. Denn ich glaube, dass der Uebergang ң || н nur zu einer Zeit eintreten konnte, wo der Vokal des Affixes seinen Vokal i den Stammvokalen untergeordnet hatte, also als die Dativ-Affixe der zweiten und dritten Person lautlich verschmolzen waren und eine lautliche Differenzirung zur Vermeidung von Missverständnissen nothwendig wurde. Dies war aber, wie die Orthographie des Alttürkischen beweist, im VIII. Jahrhundert noch nicht eingetreten.

Die in den Jenissei-Inschriften auftretenden Wörter  бäгiмiзкä,  ınıңiзкä und  äчıңiзкä beweisen uns, dass das an Possessiv-Affixe der ersten und zweiten Person pluralis gehängte Dativ-Affix mit dem an einfache Nomina tretenden Affixe übereinstimmt.

Die Accusative der mit Pronominal-Affixen versehenen Nomina werden durch eine nur ihnen eigenthümliche Endung  , ын, ın gebildet. Für die erste Person:  und мын, мiн, z. B.  сабымын «meine Rede» (acc.),  бäңгӱмiн «mein Denkmal» (acc.); für die zweite Person:  und цын, цiн, z. B.  оғлуңун «deinen Sohn»,  төрӱңӱн «dein Gesetz» (acc.); für die dritte Person:  , ın, cın, z. B.  атın «sein Pferd» (acc.),  äбın «sein Haus» (acc.),  сӱcın «sein Heer» (acc.),  jабғусın «seinen Jabgu». Wir sehen also hier ein drittes Accusativ-Affix, welches offenbar mit den beiden übrigen ыӈ, ır und (ы) i in keinerlei Zusammenhang steht, denn ein Uebergang ın || ır || i oder ır || ın || i ist auf jeden Fall ausgeschlossen. Das Accusativ-Affix der dritten Person ın (cın) ist noch heute in vielen Türksprachen im Gebrauch und wurde früher für eine Verkürzung von ını (cını) gehalten. Böhtlingk ist schon längst dieser Annahme entgegengetreten und hat cın für die ursprüngliche Form des verlorengegangenen Pronomens der dritten Person erklärt. Er meint, zuerst sei der Anlaut beim Antritt an konsonantisch auslautende Stämme abgefallen und danu der Auslaut н im Casus indefinitus, das auslautende н sei aber als Deklinationsstamm beibehalten worden und dieser unverkürzte Deklinationsstamm sei später als

Digitized by Google

Accusativ verwendet worden. Ich glaube, dass Böhtlingk in dieser Darlegung Recht hat, nur ist nicht сын, wie wir oben gesehen, die ursprüngliche Form des Pronomens, sondern der zum Possessiv-Affix herabgesunkene Pronominalstamm. Ich möchte ebenso annehmen, dass die Accusativendung мын (мін) auch der in den meisten Türksprachen zum Prädicativ-Affixe herabgesunkene Pronominalstamm der ersten Person ist, der in der frühesten Zeit als Possessiv-Affix verwendet wurde. Später ist dieses мын (мін) zu м gekürzt worden und nur im Accusativ hat sich die vollere Form grade wie in сын erhalten. Die Verwendung des Accusativ-Affixes der zweiten Person сын (сін) war unmöglich, da dieses Affix einerseits lautlich mit dem Affixe der dritten Person übereinstimmte, und andererseits der Casus indefinitus des Personal-Affixes der zweiten Person auf ың (ің) gebildet wurde. Da nun beide Affixe мын (мін) und сын sich lautlich sehr ähnlich waren, so ist, als sie als Accusativ-Affixe angesehen wurden, auch aus dem Affixe der zweiten Person ң durch Analogie ein den beiden anderen ähnliches Accusativ-Affix ңын, ңін gebildet worden. Solche analoge Bildungen sind ein Vorgang, den wir vorher bei der Casusbildung des Pronomens mehrmals zu beobachten Gelegenheit hatten. Durch das späterə Ueberhandnehmen des Accusativ-Affixes -i (-нi) wurden zuletzt auch die Accusativ-Affixe -мын (-мін) und -ңын (-ңін) von den Accusativ-Affixen -мі (-мні) und -ңі (-ңні) vollständig verdrängt, während neben сіні die alte Endung сін fortlebte, da sie im Sprachgefühl des Volkes nur als eine Verkürzung der Endung іні aufgefasst wurde. So bestehen denn noch heute in einigen Dialekten beide Formen neben einander, in den meisten Norddialekten ist aber die Endung сін vorherrschend, während die Süddialekte dasselbe meist durch сіні ersetzt haben.

Da der Instrumental ebenfalls wie beim einfachen Nomen durch Anhängung des Affixes -ын, -ін gebildet wird, so sind im Alttürkischen der Accusativ und der Instrumental der mit Pronominal-Affixen versehenen Stämme vollkommen identisch, und man kann nur aus dem Zusammenhange des Satzes ersehen, welcher von beiden Casus an der betreffenden Stelle gemeint ist.

Die übrigen Casus: Locativ, Quantitativ und Direktiv, werden durch die gewöhnlichen Casus-Affixe gebildet, nur tritt für das Affix der dritten Person der Deklinationsstamm -ін, -сін ein, so dass die Endung des Locativ -індä (-сіндä), die des Quantitativ -інчä (-сінчä) lautet. Nur beim Directivus verschmilzt das н+ҕ (н+г) zu ң, so dass seine Endung -іңäрў (-сіңäрў) lautet. Dabei ist zu bemerken, dass nur bei diesem letzteren Affixe ein Einfluss der Vokalharmonie auf das Affix sich bemerklich macht, wie die Wörter  jäріңäрў und  суөыңару beweisen.

Digitized by Google

8. Adverbien und Postpositionen.

Pag. 409* habe ich die Adverbia und Postpositionen bildenden Affixe zusammengestellt. Diese Affixe sind:

a) Das Affix 𐰴𐰚 lä.

Die Inschriften zeigen nur ein auf lä gebildetes Zahladverbium (Postposition) 𐰴𐰚𐰆𐰍𐰣 biplä (zusammen, mit), welches in der dschagataischen Schriftsprache in zwei Formen بيرلا biplä und بيرلان bipläh vorkommt. Alle Türkdialekte, mit Ausnahme der Söddialekte, in denen ein seiner Entstehung nach mir ganz unerklärliches Wort ilä auftritt (denn es ist doch kaum anzunehmen, dass ilä aus biplä entstanden ist), bieten Fortbildungen dieses Wortes. In den Sprachen Osttürkistans tritt es in zwei lautlich differenzirten Formen auf, als Posposition lautet es biplä (mit) und als Adverbium billä (zusammen). Der Codex Comanicus führt die gleichwerthigen Formen bile und birle auf, die heutigen Westdialekte kennen die Formen bïlä und bïläh. Im Kirgisischen erscheint es in den Formen minäh, pinäh (oder mäh, päh). In den Ostdialekten endlich tritt es in der Form пыла (pilä), пынаң (pïnäң), мынаң (minäң), мына (minä), маң (mäң) auf. In allen Dialekten wird es, wie auch im Alttürkischen, als Postposition einfach nur an den Nominalstamm gefügt, an Pronomina tritt es aber meist an den Genitiv, im Kirgisischen aber auch an den Accusativ, so sagt man überall mäniң-biplä (bilä, minäң, mä etc.), aber im Kirgisischen auch mäni-mäh. Ob es im Alttürkischen ebenfalls an den Genitiv trat, ist aus den uns vorliegenden Inschriften nicht nachweisbar.

Ueber die Entstehung und sonstige Anwendung des Affixes ла, lä geben uns die alttürkischen Inschriften keinerlei Erklärung. Dieses Affix ist noch in den heutigen Ostdialekten im Gebrauch und wird an Nomina und Verbalformen gehängt, z. B. im Altaischen: кіжі-lä кäлдї «es sind nur Leute gekommen», jўрўб-lä їдї «er ging so dahin», аны көрö-lö «als er ihn sah».

b) Das Affix 𐰾𐰋, 𐰆𐰍.

Dieses Affix habe ich schon bei der Besprechung der Bildung des Direktiv erwähnt. Es drückt auch bei Antritt an den Nominalstamm meist eine Richtung aus, z. B. 𐰆𐰍𐰣 (X 25,25) äбрў «nach Hause», 𐰾𐰋𐰃𐰇 jaɣpy «in die Nähe», 𐰾𐰋𐰃𐰾𐰇 joɣpy «zum Leichenbegängniss» (dieses ist vielleich joɣɣapy zu lesen, dann wäre es unter den Beispielen des Direktivs aufzuführen und 𐰃 stände für 𐰃𐰃), 𐰆𐰍𐰴𐰉 käpў «zurück» (das Denkmal vom Ongin schreibt 𐰴𐰍𐰉). Die Adverbien 𐰆𐰍𐰀𐰃𐰴 ilräpў, 𐰾𐰋𐰃𐰋𐰾𐰋 курыɣapy, 𐰾𐰋𐰃𐰋𐰴𐰃 jырɣapy, 𐰆𐰍𐰀𐰆𐰃 jöräpў müssen wir für unzerlegbare Adverbien auf py

Digitized by Google

(pў) ansehen. Für ebenso unzerlegbar müssen wir das Adverbium удыпру auffassen, wenn es nicht ein Gerundium auf ȝ ist.

Ueber die Herkunft dieses Affixes lässt sich nichts Bestimmtes sagen. Py, pў ist entweder ein verstümmeltes Nomen, oder es ist als Adverbialendung aus einer Reihe von adverbialisch gebrauchten Gerundien der Verschmelzung auf y, ў von auf p auslautenden Verbalstämmen abstrahirt.

c) Das Affix ȷ, ȷ pa, pä.

Dieses Affix dient auch zur Bildung von Adverbien des Ortes auf die Frage «wo? (wohin?)». Beispiele: ȷ acpa «unten» von ac(ын), ȷ öңpä «vorn» von öң, ȷ içpä «drinnen» von iч, ȷ ташра «draussen» von таш. Das in den Denkmälern von Koscho-Zaidam stets ȷ auftretende Adverbium wird im Denkmale vom Ongin ȷ geschrieben, daher ist es offenbar кäcpä, nicht кicpä, zu lesen, und ich glaube, dass es mit einem Stamme кät (кäc), aus welchem auch das uigurische кäдiн «nach» herzuleiten ist, in Zusammenhang steht. Meiner Ansicht nach ist dieses Affix aus dem Substantivum apa «Zwischenraum» entstanden, wie ja auch die osmanischen Bildungen бура = бу+apa, нäрä = нä+apa entstanden sind. Die Süddialekte bieten noch jetzt einige Wörter, die auf -pa, -pä gebildet sind, z. B. içpä «innerhalb», соңра «nachher»; dass diese aber auch als Nomina aufgefasst werden, bezeugen Ausdrücke, wie içpäciндä «in seinem Innern». Das Adverbium ȷ бурача = бу+apa+ча beweist, wenn diese Herleitung richtig ist, dass auch im Alttürkischen die Adverbia auf pa als Substantiva aufgefasst werden konnten.

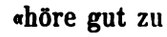
d) Das Affix ȷ, ȷ -ja, -jä.

Dieses Affix bildet Adverbia, die den Adverbialbildungen auf py, pў entsprechen. So werden курыҕару und ȷ курыja «nach hinten», ȷ jырҕару und ȷ jыpaja «nach links», бäpiräpў und ȷ бöpijä «nach rechts» in vollkommen gleicher Bedeutung angewendet. Ich glaube, dass die Endung «ja» aus dem Substantivum jak «Seite» entstanden ist, denn es ist nicht anzunehmen, dass in so früher Zeit eine Schwächung des Dativ-Affixes ka, кä in ja, jä möglich war. Ueber die Stämme, aus denen die hier aufgeführten Adverbia entstanden sind, lässt sich nichts Bestimmtes sagen. Vielleicht ist курыja aus кудрук (kyipyk)+jak «die Schwanzseite» zu erklären, was bei einem Reitervolke sehr möglich war (ich verweise auf das altaische аттаиар jak «die Seite des Aufsteigens» d. h. «links», камчы jak «die Peitschenseite» d. h. rechts»). Dass die Wörter бäpijä und jыpaja mit den Verbalstämmen бäp «geben» und jыpa «fern sein» in Zusammenhang gebracht werden können, hat schon Herr Thomsen pag. 147 angedeutet. Ist diese Auffassung richtig, so stände бäpijä für бäpir-jak «die Seite des Gebens», d. h. «rechts», und jыpaja für jыpak-jak «die ferne Seite» oder

Digitized by Google

«die Seite, die uns fern steht, von der wir uns abwenden», d. h. «links». Diese Annahme wird durch die Bedeutung von бäpi und ары in den Norddialekten unterstützt, wo Ersteres «diesseits», Letzteres aber «jenseits» bedeutet. Das Kudatku-Bilik braucht anstatt ары stets нару, das vielleicht aus ан-+-jырҕару zusammengezogen ist, für бäpi aber бäрӱ.

e) Das Affix , -ты, -ті,  ,  -ды, -ді.

Durch Anhängung dieses Affixes werden aus Adjectivstämmen Adverbia gebildet, z. B.  äдгӱті «gut, auf gute Weise», äдгӱті äшід (Ka 2,4) «höre gut zu!»  катыҕды «fest, ordentlich, wie es sich gehört», катыҕды тіңлä (Ka 2,6) «höre aufmerksam zu!»  japaклыҕды (K 32,8) «bewaffnet»» Ich kann diese Endung nicht anders, als eine Adverbial-Endung auffassen, obgleich in den übrigen Türksprachen solche an Adjectiva gehängte Adverbial-Endungen nicht auftreten. Herr Melioranski sprach mir gegenüber den Gedanken aus, ob nicht die Endung -ты (-ды) als conjunctive Partikel, wie -ма oder -та (-да), aufzufassen sei. Dagegen spricht aber für's Erste, dass -ты, -ті nur einmal an zwei in Zusammenhang tretende Adjectiva gehängt wird, und zwar in den Phrasen Ka 2 бу сабымын äдгӱті äшід! катыңды тіңлä! «höret diese meine Worte gut, lauschet aufmerksam!» Hier wäre das Antreten der Affixe an beide Adverbia nur verständlich, wenn sie bei einem Verbum ständen, bei verschiedenen Zeitwörtern hätten die Partikeln an die Imperative treten müssen. Ebenso ist der Antritt des -ды an japaклыҕ K 32,8 unverständlich. Zuletzt hätte das -ты nicht nur an оҕлы (K 5,2), sondern auch an das vorhergehende іпісі (K 4,28) treten müssen. Ich muss also bei meiner Annahme verbleiben.

In Betreff des p. 460* aufgeführten төк-ті habe ich zu bemerken, dass ich jetzt der Ansicht bin, dass  (Ka 1,10, Xb 1,9) төкäті zu lesen ist, und zwar dass diese Form eine zum Adverbium gewordene Isolirung des Gerundiums төкät-ӱ ist. Vergleiche: P. d. V. II, 698 калык јоиы тӱгäдä јыҕып käлдї «das Volk und die Unterthanen versammelten sich in's Gesammt»; oder das teleutische тӱҕäзä, z. B. пу аілдың ончозын тӱҕäзä јӱрдӱм «ich ging durch das ganze Dorf bis zu Ende hindurch». Төкäті wäre also durch «ganz, bis zu Ende» zu übersetzen. Ist die Entstehung des Adverbial-Affixes -ты (-ды) nicht vielleicht aus einer Abstraction aus solchen auf -ты, -ті endigenden isolirten Gerundialformen zu erklären?

Für adverbiale Verwendung der Adjectiva ohne Endung bieten die Inschriften fast keine Spur, wenn wir nicht in den Sätzen Kb 12,8–10 алтун кӱмӱш käргäксіз кälӱрті «Gold und Silber brachten sie endlos», X. II,8–9 субсыз käчтім «ohne Wasser ging ich herüber», Ka 3,16–18 талуіка кічіг тägмädім «zum Meere um ein Kleines gelangte ich nicht» die Wörter käргäксіз, субсыз und кічіг als Adverbia auffassen, was doch kaum angeht.

Digitized by Google

Dieser Umstand macht es mir auch unmöglich anzunehmen, dass 𐰇𐰃𐰍 𐰇𐰃𐰚, wie Bang und auch Barthold meint, als Adverbium aufzufassen sei. Mir ist in keiner Türksprache ein türkisches Adverbium «ganz, gänzlich, vollkommen» bekannt. Entweder wird es, wenn es sich auf das vorhergehende Substantivum bezieht, durch den Casus Quantitativus, wie altaisch он-чо oder kasanisch бар-ча, ausgedrückt, oder durch ein Gerundium wie тӱгӓтӓ, тӱгӓзӓ wiedergegeben, oder wenn es sich auf die Handlung bezieht, so wird ein Verbum, wie тӱгӓт, бітір, als Verbum finitum gesetzt, z. B. язып тӱгӓттім «ich habe fertig geschrieben», окуп бітірді «er hat zu Ende gelesen». Nur in den Westdialekten ist mir das aus dem Arabischen entlehnte Adverbium тамам in der Bedeutung «ganz» aufgestossen, so sagt man im Kasanischen катны тамам укыдым «ich habe den Brief ganz gelesen». Ich bin daher der Ansicht, dass 𐰇𐰃𐰍, 𐰇𐰃𐰚, wenn es in den Inschriften «ganz, vollständig» bedeutet, unbedingt ein aus einer fremden Sprache entlehntes Wort ist. In den Beispielen, die ich pag. 217*—218* zusammengestellt habe, erscheint in vielen Fällen das Wort «gänzlich, in's Gesammt» ganz überflüssig, z. B. die dreifache Wiederholung K 1,1—11, ebenso Kb 1,5—6. Besonders störend erscheint mir «in's Gesammt» in Kb 10,23—26 кіші оӈлі куп ölrӓli төріміш «die Menschen sind geboren um in's Gesammt zu sterben», hier wäre der Sinn deutlicher ohne куп. Wenn aber куп stände, so müsste es meiner Ansicht nach besser unmittelbar von dem Verbum finitum stehen: «die Menschen werden alle geboren um zu sterben». Da es aber in der That sehr auffallend ist, dass drei verschiedene Verbalformen акуп, окуп, укып meist ganz gleichmässig 𐰇𐰃𐰚 geschrieben werden, so will ich zugeben, dass meine Auffassung zweifelhaft bleibt. Ich werde also in meinen Texten neben акуп, окуп, укуп in Klammern куп setzen.

9. Die Bildung der Verbalstämme.

a) Unzerlegbare Verbalstämme.

Schon auf pag. 410*—414* habe ich eine Uebersicht der in den Inschriften auftretenden unzerlegbaren und abgeleiteten Verbalstämme gegeben, ich habe also hier nur einige Zusätze und Verbesserungen aufzuführen.

Der einsilbige Verbalstamm 𐰋𐰏 ist nicht wie сыі, sondern сы zu lesen und bedeutet «zerbrechen», wie Herr Thomsen richtig erkannt hat. Dieser Verbalstamm tritt heute nur noch in den Abakandialekten auf, alle anderen Dialekte kennen nur das Reflexivum сын in intransitiver Bedeutung und drücken das transitive Verbum durch die abgeleitete Form сындыр aus.

Digitized by Google

Ferner ist der einsilbige Verbalstamm 𐰋 ö «verstehen» hinzuzufügen. Derselbe kommt zweimal in den Inschriften vor, erstens in der Form 𐰚𐰋𐰍 (Ka 5,27) öjÿp «verstehend» und zweitens in der negativen Form 𐰃𐰴𐰋 (Ka 8,27) ömäz «nicht verstehend». Von diesem ö wird das Nomen ör «Verstand» (in örciз) abgeleitet, das im Kudatku-Bilik häufig auftritt. Das Kudatku-Bilik bietet auch eine Participialform dieses Zeitwortes pag. 52,2 örli «verstehend».

Von den einsilbigen Stämmen auf д ist statt 𐰇𐰇 уд «besiegen» 𐰇𐰇 уд «folgen» zu setzen, denn «besiegen» lautet im Alttürkischen 𐰆 ут. Hinzuzufügen ist 𐰴𐰍 кäд «anziehen».

Von den einsilbigen Stämmen auf ч ist der Stamm 𐰉 сач zu streichen und 𐰉𐰚 быч «zerschneiden» einzufügen. Die von Herrn Thomson Xa 12,12 gegebene Ergänzung von 𐰚𐰇𐰉 ... in 𐰚𐰇𐰉𐰚 ist der Meinigen unbedingt vorzuziehen.

Zu den auf з auslautenden Stämmen ist 𐰃 аз «irren» und zu den auf ш auslautenden Stämmen 𐰽 аш «herübergehen» hinzuzufügen.

Zu den einsilbigen Verbalstämmen auf я ist hinzuzufügen 𐰋𐰚 äя «herabsteigen»; zu den auf р auslautenden 𐰚𐰋𐰍 «gehen, leben» hinzuzufügen. Zu den auf л, l auslautenden Stämmen ist 𐰇𐰆𐰚 бул «finden» und 𐰇𐰆𐰋 кол «bitten» hinzuzufügen, aber 𐰽𐰍 jäl «traben» zu streichen; zu den auf т auslautenden Stämmen ist 𐰆𐰚 бат «eindrängen», 𐰴𐰍 кät «gehen», 𐰆 ут «besiegen», 𐰴𐰋𐰸 бÿт «glauben» hinzuzufügen.

Von den zweisilbigen, auf einen weiten Vokal auslautenden, unzerlegbaren Stämmen ist 𐰇𐰇𐰆 опла zu streichen und unter den auf 𐰇𐰇 abgeleiteten Stämmen einzufügen. 𐰇𐰇𐰆 = оп+ла heisst «galoppiren»; es ist aus оп «Interjection zum Antreiben der Pferde» gebildet und wird noch heute in den Krymdialekten und im Osmanischen allgemein vom Volke angewendet, geschrieben wird es هوپلامق bedeutet, also eigentlich «hopp-hopp machen».

𐰇𐰆𐰴 капа ist kein unzerlegbarer Stamm, sondern eine Fortbildung von кап, durch Anfügung des amorphen Affixes a. Hinzuzufügen ist ferner: 𐰇𐰍𐰋𐰴 тöкä «zu Ende gehen», 𐰇𐰴𐰇 алка «segnen», 𐰇𐰃𐰴 кара «schauen».

𐰚𐰚𐰆𐰴 ist vielleicht durch 𐰚𐰚𐰋𐰴 töpi «geboren werden» zu ersetzen. Es kommt nur in einem sehr lädirten Worte Kb 10,26 vor. Das Nomen verbale 𐰘𐰚𐰆𐰴 тipir deutet aber darauf hin, dass auch ein Verbum 𐰚𐰚𐰆𐰴 «lebendig sein» existirt haben muss.

Alle auf и auslautenden zweisilben Verbalstämme sind reflexive Formen von zum Theil vielleicht schon verloren gegangenen Stämmen, es ist aber bei dem geringen Umfange des uns vorliegenden Sprachmaterials der Inschriften unmöglich festzustellen, welche von diesen Stämmen zur Zeit der

Digitized by Google

Inschriften noch im Gebrauche waren. Hinzuzufügen sind zu diesen Stämmen 𐰴𐰇𐰃𐰍 казған «erwerben» und 𐰃𐰏𐰣𐰋 jўкўн «sich verneigen».

Zu den zweisilbigen Stämmen auf ң ist 𐰋𐰆𐰚 äртäң «huldigen» hinzuzufügen, zu denen auf p hingegen 𐰚𐰉 äräp «folgen» und 𐰚𐰆𐰣 kötўp «aufheben». Ebenso ist zu den Stämmen auf т 𐰆𐰃𐰚𐰉 ägріт (?) hinzuzufügen.

Der Stamm 𐰼𐰋𐰣 cöңўш ist eine auf 𐰼 abgeleitete reciproke Form eines vielleicht schon im Alttürkischen verlorengegangenen Verbalstammes 𐰋𐰣 «streiten, kämpfen». Hinzuzufügen ist noch 𐰼𐰞𐰍 камаш «ermatten», ebenso ein zweisilbiger Stamm auf з: 𐰃𐰓𐰤 бäдіз «Skulpturarbeiten ausführen».

Der Stamm 𐰴𐰉𐰃𐰇 кысылт «bedrängen» ist offenbar in кыс-+-л-+-т zu zerlegen, daher ist кысылт aus der Reihe der zweisilbigen Stämme zu streichen und 𐰃𐰇 «pressen» unter die einsilbigen Stämme einzureihen.

b) Abgeleitete Verbalstämme.

Hier sind zu der pag. 412* und 413* aufgestellten Uebersicht nur wenige Bemerkungen hinzuzufügen.

Genera verbi: beim v. negativum zu korrigiren (𐰞𐰢)𐰞𐰋𐰉 олурма(дым); Verbum passivum: zu streichen (𐰇)𐰽𐰇𐰃𐰀 тікіl(ін), hinzuzufügen (𐰴)𐰉𐰃𐰇 кысыл; Verbum reflexivum: hinzuzufügen 𐰆𐰓𐰋𐰍 корк-ун, 𐰃𐰽𐰃𐰤 бil-ін, 𐰆𐰉𐰏𐰴𐰍 катығла-н; Verbum cooperativum: zu streichen 𐰍𐰼𐰍𐰉 алуш(у), hinzuzufügen 𐰼𐰋𐰛 japaш; Verbum factitivum: hinzuzufügen: 1) 𐰋𐰸𐰛 јан-дур(у); 2) 𐰀𐰢𐰞 ämгä-т, 𐰴𐰋𐰛 јара-т, 𐰀𐰇𐰓𐰀 тökä-т, 𐰴𐰉𐰃𐰇 кылыл-т, 𐰴𐰋𐰉 олур-т, 𐰴𐰍𐰏𐰛 јағу-т, 𐰴𐰃𐰋 арта-т (?); 3) 𐰚𐰓𐰇𐰓𐰓 сökўр; 4) 𐰚𐰢𐰉 ічг-äр; 8) 𐰃𐰴𐰍𐰴 тут-(т)уз.

Das von Herrn Thomsen aufgeführte Verbum denominativum јокад ist offenbar ein isolirtes Factitivum auf д statt т der von mir unter 3) aufgeführten Verbalbildungen auf a. Es ist also јокад in јока-+-д zu zerlegen. In den heutigen Norddialekten sind anstatt dieser Form јоғ-+-а-+-л-+-т angewendet. Das Kudatku-Bilik bietet sowohl die Form јоғадур, welches in јоғ-+-а-+-д zu zerlegen ist, wie auch јоғалур, das auch in јоғ-+-а-+-л zu zerlegen ist.

Ich halte die von mir angeführten Verba кулда und кўңдä für richtiger, als Thomsen's Lesungen кулад und кўңäд. Wir finden in den ältesten Denkmälern aller Dialekte neben der Ableitungssilbe ла, nach auf sonore oder tönende Konsonanten auslautenden Stämmen das Affix да, der Uebergang л || д wird dabei gewöhnlich durch Bedeutungsdifferenzirung veranlasst. So bietet das Kudatku-Bilik schon das Verbum іздä «suchen», das offenbar aus із (Spur)-+-lä entstanden ist. Кулдмыш будун wäre «das zu Sklaven gemachthabende Volk», da Participialformen factitiver Verba nicht

Digitized by Google

in passivischer Bedeutung angewendet werden, während aus dem Zusammenhange von K 13 offenbar hervorgeht, dass hier «das Sklavendienste leistende Volk» gemeint ist.

Ein Verbum 𐰴𐰞𐰃 башад «anführen» kann ich mir nicht vorstellen, da es neben башла eine zwecklose Form wäre, башла heisst in allen Dialekten «an der Spitze stehen, anführen» und regiert in allen mir bekannten Dialekten in letzterer Bedeutung den Accusativ. In dem K 16 aufgeführten Satze steht es adverbialisch = «zuerst, an erster Stelle». Es ist daher акаңым каҕанка башлају Баз каҕаныҕ балбал тікмім zu übersetzen: «man hat meinem Vater, dem Chan (d. h. zu Ehren meines Vaters), an der Spitze (der Steinreihe) den Baz-Chan als Balbal aufgestellt».

Zu den Affixen auf a ist also hinzuzufügen joka(д) «vernichten» von jok und jam-a «leben» von jam «Lebensjahr».

Zu den Verbis denominativis auf ла, lä sind hinzuzufügen: 𐰚𐰚𐰍𐰃 јаңы -ла, 𐰚𐰚𐰉𐰆𐰍 катыҕла, 𐰚𐰽𐰽 äl-lä, 𐰚𐰚𐰉𐰍 каҕан-ла, 𐰚𐰚𐰇 оп-ла.

Ferner ist hinzuzufügen 8) das Affix кыш: 𐰴𐰉𐰍𐰇𐰃 jok-кыш.

10. Die Conjugation der Verba.

a) Das Verbum finitum.

1. Der Imperativ.

Die erste Person des Imperativs wurde wahrscheinlich durch das Affix äjін, äjін gebildet. Ueberall (mit Ausnahme einzelner Jenissei-Inschriften) wird der Auslaut dieses Affixes stets durch 𐰍 wiedergegeben, was um so auffallender ist, als vor dem 𐰚 bei gutturalen Vokalen stets 𐰃 geschrieben wird. Dies deutet darauf hin, dass diese Form in ai-+-ін zu zerlegen ist. In den Norddialekten hat sich dieses Affix in der Form аін (ајын) und äін (äjін) erhalten. Man spricht daselbst noch heute атаін, асратаін, конаін, ätäін (oder атајын, асратајын, конајын, ätäjін). In Mittelasien werden die Verkürzungen атаі, асратаі, конаі, ätäi angewendet, während die Süddialekte neue Bildungen, wie атаім, асратаім, ätäім anwenden. Ich war früher der Ansicht, dass die Formen auf м nur neue Rückbildungen seien, d. h. dass die Form аін (ајын) aus einer älteren Form аім (ајым) entstanden sei und dass die Süddialekte nach Abfall des н an das Affix аі (äi) abermals ein м angefügt hätten. Gegen diese Annahme spricht aber unbedingt die stete Schreibung 𐰍𐰚 im Alttürkischen, die als älteste Form dieses Affixes auf eine ursprüngliche Lesung ajін, äjін schliessen lässt. Ueber die Entstehung dieses Affixes wage ich keine Andeutung zu machen.

Für die zweite Person des Imperativs kommen zwei verschiedene For-

Digitized by Google

men zur Anwendung, erstens der Verbalstamm ohne jede Endung und zweitens eine vollere Form, die durch das Affix -𐰴𐰍, -𐰍𐰆 -ғыл, -ril gebildet wird, beide Formen haben sich in den meisten Dialekten erhalten. Jetzt wird diese Form in den Norddialekten auf -ғын, -гін gebildet. Das Kudatku-Bilik und die älteren dschagataischen Schriftwerke bieten ebenfalls meist ғыл, ril (كيل, غيل, ڭيل, ڭيل). Ich bin überzeugt, dass, wo in diesen Werken ғын, гін auftritt, diese Formen durch einen schon -ғын, -гін sprechenden Abschreiber eingeführt sind. Das Affix -ғыл, -ril ist ohne Zweifel der zum Affix herabgesunkene Imperativ des Zeitwortes кыл! «mache!», das zur Hervorhebung der Imperativbedeutung früher dem affixlosen Stamme nachgesetzt wurde. Wie im VIII. Jahrhundert ämід und ämідгil, so werden noch heute in den meisten Türkdialekten die Formen ämір und ämіркін ohne jeden Bedeutungsunterschied verwendet.

Die dritte Person des Imperativs wird durch zwei Affixe gebildet, erstens durch das an den Stamm tretende 𐰾𐰃 зу in jарылказу «er möge sich erbarmen» und zweitens durch das mehrmals an negative Stämme tretende 𐰾𐰃𐰣 зун, 𐰃𐰃 зӱн (𐰃𐰃𐰇𐰾𐰇𐰾 jірмäзӱн O 3,13 pag. 414* zu korrigiren). Ich glaube nicht, dass dieser Umstand darauf schliessen lässt, dass das Affix зу nur an positive зун (зӱн), aber an negative Stämme gehängt wurde. Das Uigurische kannte nach dem Kudatku-Bilik drei Formen: зу, зун, зуны (зӱ, зӱн, зӱні), die zur Bezeichnung der dritten Person des Imperativs gleichwerthig verwendet werden, je nachdem das Versmaass den Autor veranlasst, einer dieser Formen den Vorzug zu geben. Entweder war die ursprüngliche Form зун (wofür der Deklinationsstamm des Possessiv-Affixes der dritten Person сін spricht), während зу eine Verkürzung und зуны eine Erweiterung dieser Form ist, oder зу war die ursprüngliche Form. Aus dieser entstand durch Hinzufügung von ны die Form зуны, und letztere Form wurde in der Folge in зун verkürzt.

Ist die Annahme Böhtlingk's richtig und ist die Endung зун mit dem Affix des Pronominal-Affixes сін identisch, so sind diese Affixe offenbar Ueberreste eines verloren gegangenen Pronomens der dritten Person. In diesem Falle scheint diesem Pronomen, wie ich schon bemerkt habe, ursprünglich ein labialer Vokal (y, ӱ) eigenthümlich gewesen zu sein, denn dieser Vokal hat sich in den Dialekten Mittelasiens, dem älteren Dschagataischen, dem Uigurischen und dem Alttürkischen, in der Endung des Imperativs зун (Dsch. сун) erhalten.

Das Affix der ersten Person des Plurals алым (älім) tritt in den Norddialekten in der Form алым, ал und ajық auf, während neben dem Affixe ың für die zweite Person des Plurals in den Ostdialekten das Affix -ыңар, -ығар, und in den Westdialekten -ыңлар, -ыңыз angewendet wird.

Digitized by Google

2. Das Imperfektum.

Die Affixe zur Bildung des Imperfekts sind:

Singular:	1. Person	дым	дім
	2. »	дыӈ ((дың)	діг (дің)
	3. »	ды	ді
Plural:	1. Person	дымыз	діміз
	2. »	дыӈыз (дыңыз)	дігіз (діңіз)

Ich habe bei Besprechung des Anlautes der Affixe schon darauf hingewiesen, dass der Gebrauch der Anlautskonsonanten 𐰴, 𐰚, 𐰽, 𐰾 dieser Affixe unmöglich eine genaue Lautwiedergabe anstrebt, sondern eine etymologisch-orthographische ist. Dies beweist auf's Klarste die Schreibung eines 𐰴 nach 𐰼, während nach 𐰆 stets 𐰽 geschrieben wird. Es ist ganz unwahrscheinlich, dass das Imperfekt-Affix nach p bei Zeitwörtern mit gutturalen Vokalen дым, дыӈ (дың), ды etc. gelautet haben soll, also бардым, кобардым, während bei Zeitwörtern mit palatalem Vokale auf p stets das Affix тім, тіг, ті etc. gewesen wäre, also diese Imperfekte бäртім, äртім etc. gelautet hätten. Es sind also hier meine pag. 33 und 184* gemachten Bemerkungen über diesen Anlaut, wie auch über den Wechsel von ң, г, im Auslaute der zweiten Person in Betracht zu ziehen.

Für eine Erklärung der Entstehung des Imperfekt-Affixes bieten die Inschriften keine Anhaltspunkte. Dieses Affix wurde schon im VIII. Jahrhundert ganz in der Form angewendet, wie in allen heutigen Türkdialekten. Da das altaische Praesens kälä-dïm, kälä-dïӈ, kälä-dï dem kasanischen кілä -мін, кілä-сін, кілä-ді entspricht, welches Letztere in Mittelasien кälä-дір (كلەدر) lautet, da ferner das kirgisische келіптї dem Tarantschiworte кälіптў = Dschag. كيلوب تور kälip tўr entspricht, so können wir annehmen, dass die Endungen des altaischen Praesens -дім, -дің, -ді aus -дірім, -дірің, -дір entstanden sind. Ein solcher Uebergang lässt es auch möglich erscheinen, dass auch die Imperfekt-Affixe -дім, -діг, -ді aus -дірім, -дірг, -дір entstanden sind. Für diese Herleïtung scheint 1) der Umstand zu sprechen, dass in den Ostdialekten die Hülfszeitwörter тур und јат eine sonst allen Stämmen fehlende Praesensform турум, туруӈ (турсун), тур haben, die dialektisch auch an den Stamm als Affix gehängt wird: алып-турум und алып-тырым, кälіп-турум, кälĭп-тў̆рў̆м und кälĭп-тірім; 2) dass in den Abakandialekten als Erzählungsform sehr oft statt des Imperfekts die Form ал-тыр, кäл-тір (d. h. für алды, кälді) gebraucht wird.

3. Die Form der Vollendung 𐰴𐰆 äрінч.

Ich führe die sehr merkwürdige Verbalform äрінч als Verbum finitum auf, weil sie stets als solches in den uns vorliegenden Texten auftritt.

Digitized by Google

Selbstständig tritt es einmal auf K 24,8, in dem Satze бардук järdä ädgüŋ (𐰴𐰍𐰺𐰆) ол äрінч «in dem Lande, wohin du gegangen, dein Gutes ist dies gewesen», d. h. «alles Gute, was du in dem Lande, wohin du gegangen bist, gefunden hast, ist dies gewesen» (also ganz entsprechend dem ایکن oder در in den Süddialekten). Da K 5,20 jämä біліксіз äрінч unbedingt «alle sind kenntnisslos gewesen» zu übersetzen ist, und X 6,13 anstatt dessen jämä біліксіз ärmiš äрінч steht, so können wir annehmen, dass auch K 5,20 ärmiš nur aus Versehen ausgefallen ist.

Sonst tritt äрінч meist an das Participium auf мыш: ärmiš äрінч, болмуш äрінч, тутмуш äрінч, selten an das Participium auf дук: кылмадук äрінч (K 5,8—K 5,11). Auffallend ist das Auftreten von äрінч an den Imperfectum көтӱрді äрінч (X 10,24), dies ist vielleicht ein Versehen, da K 11,18 көтӱрміш äрінч steht. Aber K 26,2 und X 21,15 scheint in beiden Denkmälern 𐰾𐰍𐰇𐰾𐰃𐰴𐰃 олуртты äрінч zu stehen.

Sehr auffallend ist, dass kein anderer Dialekt eine Spur einer solchen Verbalform auf нч bietet und dass auch im Alttürkischen diese Form nur bei dem Verbum substantivum 𐰋𐰏 äp auftritt. Dieselbe Endung wird zur Bildung von Substantiven verwendet, vergl. pag. 60. Es ist nicht zu entscheiden, ob diese Form äрінч ursprünglich ein Nomen actionis ist, das erst später nur als Verbum finitum verwendet wurde, oder ob umgekehrt die Nomina нч ursprünglich Verbalformen sind, die in der Folge erst als Substantiva angewendet wurden.

b) Gerundialbildungen.

1. Das Gerundium der Verbindung.

Das Alttürkische kennt zwei Formen der *Gerundia der Verbindung:* das Gerundium auf 𐰆 (п) und das Gerundium auf 𐰆𐰍, 𐰃𐰆 (пан, пän). Das erstere Gerundium wird noch in allen heutigen Türksprachen in derselben Weise gebildet, es tritt an vokalisch auslautende Stämme ohne Bindevokal, hingegen an konsonantisch auslautende Stämme mit einem engen Bindevokale, der offenbar einem vierfachen Wechsel unterworfen ist, z. B. 𐰴𐰃𐰚 аӷры-п, 𐰇𐰉 тä-п, 𐰆𐰃 ал-ы-п, 𐰇𐰚 käl-i-п, 𐰾𐰃𐰾 тут-у-п, 𐰇𐰏𐰚 көр-ӱ-п. Die zahlreichen Beispiele dieser Verbalform sind auf pag. 417—418* zusammengestellt.

Das zweite Gerundium tritt verhältnissmässig seltener auf. Die heutigen Türksprachen kennen diese vollere Form nicht mehr, wohl aber findet es sich in der Form پان, بان in sehr alten Schriftwerken der mittelasiatischen und südlichen Dialekte. Wenn das Gerundium auf п nur eine Verkürzung der volleren Form auf пан ist, so müsste man annehmen, dass schon im VIII. Jahrhundert die verkürzte Form die vollere zum grössten Theil verdrängt hatte.

Digitized by Google

2. Das Gerundium der Verschmelzung.

Das *Gerundium der Verschmelzung* wird durch zwei verschiedene Affixe gebildet, durch Anfügung des Vokals 𐰾, 𐰆 (y, ÿ) oder des Vokals 𐰀 (a, ä).

Das Affix a tritt an gewisse, hauptsächlich auf т, ҕ, к, ч, с und j auslautende Verbalstämme, während die meisten Verba dieselbe Form durch Anfügung des Affixes y bilden (hauptsächlich Verbalstämme, die auf sonore Konsonanten auslauten). Vokalisch auslautende Verbalstämme nehmen stets die Endung jy (jÿ) an. Wenn das mit dem Affixe 𐰾, 𐰆 gebildete Gerundium mit dem unmittelbar darauf folgenden Verbum zu einem Ganzen verschmilzt, so geht der labiale Affixvokal in das dentale ы, i über, z. B. 𐰃𐰇𐰢𐰀 алы -бäр «bringen», 𐰋𐰣𐰇 : 𐰆𐰍𐰏𐰇 (O 2,8) ычҕыны-ыдмыш, 𐰣𐰃𐰇𐰢𐰇𐰋 äti -бäрмiш. Diese Art der Verschmelzung des Gerundii mit dem folgenden Verbum findet sich noch jetzt im Osmanischen, z. B. البويرمك алы-вäрмäк.

Im Uigurischen treten beide Endungen y, ÿ und a, ä ganz wie im Alttürkischen auf. In den neueren Türksprachen ist aber das Affix y, ÿ durch das Affix a, ä verdrängt worden. Nur in den Süddialekten kommen noch vereinzelte Formen auf ÿ vor, z. B. دیو дäjÿ «sagend». Das Verbum negativum scheint im Alttürkischen das Gerundium der Verschmelzung auf ai (äi) = a+a (ä+ä) gebildet zu haben. Dies beweist die Form 𐰋𐰣𐰖𐰍𐰣 (AA 2,11) адырымаi. In einzelnen neueren Türksprachen assimilirt sich bei der Bildung des Gerundiums der Verschmelzung der auslautende Vokal des Stammes mit dem Vokal des Affixes zu einem Diphthonge oder langem ī, z. B. im Teleutischen кäлмäi, атлаi oder im Kasanischen кäлмī, атлыi oder атлī.

Von einem Zeitworte тä «sagen» wird dasselbe Gerundium auf jiн gebildet, welches in den Denkmälern von Koscho-Zaidam 𐰴𐰍𐰇𐰴, im Denkmale vom Ongin 𐰴𐰍𐰇 geschrieben wird, also тäjiн zu lesen ist.

3. Das Gerundium auf 𐰀𐰉 ча.

Für diese Gerundialform bieten die Inschriften nur zwei Beispiele: 𐰀𐰉𐰖𐰃𐰆𐰋 (Xa 9,7) jok болча «als er umgekommen war» 𐰀𐰉𐰃𐰇𐰴 (Xc 4,2) тäрчä «als er gesammelt hatte». Der Bedeutung nach scheint dieses Gerundium dem in den Westdialekten allgemein gebräuchlichen Gerundium auf ҕач, гäч zu entsprechen.

4. Die fraglichen Gerundialformen auf 𐰴𐰇𐰘, 𐰴𐰇𐰴, 𐰴𐰍𐰴, 𐰇𐰘, 𐰇𐰴.

Herr Thomsen hält das von mir fälschlich als Instrumental aufgefasste 𐰴𐰇𐰘𐰢𐰖 (Ka 9,5) алмат-iн für ein Gerundium auf тiн. Für diese Auffassung spräche, dass sowohl im Kudatku-Bilik, wie im Rabgusi, ein negatives Gerundium auf мадын, мäдiн, مدين vorkommt, welches in späteren Dschagataiwerken auf ماين (мajын, мäjiн) endigt und in den heutigen Abakandialekten dem

Digitized by Google

negativem Gerundium auf бын oder бан (бән) entspricht. Da im Alttürkischen kein einziges Affix mit einem tonlosen Dental beginnt, so kann ich der Ansicht Thomsen's nicht beipflichten. Ich glaube vielmehr, dass das т nur als Auslautskonsonant eines Stammes in den Inlaut treten kann. Da Herr Thomsen aber dem Sinne nach Ka 9,5 richtig übersetzt, so bleibt nur übrig anzunehmen, dass алмат hier als ein Nomen actionis aufzufassen ist, und сабін алматін бардыӈ «mit dem Nicht-annehmen ihres Befehles» oder «indem du ihren Befehl nicht annahmst, gingst du» zu übersetzen ist. Ebenso wäre das Ka 6,31 auftretende 𐰴𐰍𐰃𐰀𐰍𐰍 und das Xb 5,7 auftretende 𐰴𐰺𐰍𐰃𐰀𐰍𐰍 төгӱлӱтӱн oder төгӱлтӱн zu lesen und vielleicht «mit dem Sich-ergiessen» d. h. «sich ergiessend» zu übersetzen. Wäre diese Annahme richtig, so könnte man 𐰴𐰍𐰴𐰺𐰞 (X 30,15) vielleicht als jӱзӱт-i und 𐰴𐰆𐰼𐰖𐰃 (K 10,9) als сакынмат-i, also als Verkürzungen von jӱзӱтін «durch das Schwimmen» und санамат-i «wegen des Nicht-gedenkens» auffassen. Ich kann mich aber mit diesen Verkürzungen nicht recht befreunden und halte durchaus nicht für ausgeschlossen, dass 𐰴𐰍𐰴𐰺𐰞 und 𐰴𐰆𐰼𐰖𐰃 unregelmässige Schreibungen für 𐰴𐰇𐰴𐰺𐰞 jӱзді und 𐰴𐰾𐰼𐰖𐰃 сакынмады sind, wofür auch die fehlerhafte Schreibweise 𐰼𐰍𐰴𐰇𐰆 бӓдізтім statt бӓдіздім spricht.

Für das Vorhandensein eines früheren lebenskräftigen Nomen actionis auf т, spricht eine Reihe von amorphen Nominalbildungen der heutigen Dialekte, z. B. im Altaischen ажыт «der Bergübergang» von ам (v), курут «der Käse» von кыру (v), кірік «der Eingang» von кір (v), кӓчік «die Furth» von кӓч (v).

5. Das Supinum.

Die Formen auf 𐰴𐰼𐰖 -ӈма und 𐰴𐰼𐰆 -гмӓ sind fälschlich als Gerundium genannt, sie bezeichnen offenbar ein Nomen agentis, gehören also zu den unter c) aufgeführten Participialbildungen, unter denen das Part. praes. auf 𐰴𐰃𐰖, 𐰴𐰇 zu streichen ist. Nach genauer abermaliger Durchsicht der Texte bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, dass dieses zuletzt genannte Affix 𐰴𐰃𐰖, 𐰴𐰇 -ӈалы, -räli zu lesen ist, und dass mit diesem Affixe das schon im Uigurischen auftretende Supinum gebildet wird. Es ist also zu lesen:

𐰴𐰃𐰖𐰃 алӈалы «um zu nehmen», 𐰴𐰃𐰖𐰃𐰚𐰍 юлӈалы «um zu plündern»,
𐰃𐰇𐰉𐰽 ölräli «um zu sterben», 𐰴𐰇𐰲𐰃𐰽 сӧӈӱткäli «um zu kämpfen»,
𐰃𐰴𐰃𐰖𐰚 укkалы «um zu gehorchen».

c) Participialbildungen.

1. Das Participium praesentis-futuri auf ур, ар.

Dieses Participium praesentis-futuri wird offenbar aus dem *Gerundium*

Digitized by Google

der Verschmelzung durch Anfügung des Affixes p (gewiss ursprünglich ap, äp) gebildet, also:

сакыну — сакыну-р	ärідў — ärідў-р
јашајy — јашајy-р	таба — таба-р.

Neben der vollen Form јашајy-р kommen auch verkürzte Formen, wie јаша-р, аша-р (?), тä-р, vor.

Die Schreibungen 𐰚𐰉𐰴𐰃𐰍 und 𐰋𐰉𐰃𐰇 halte ich für fehlerhafte Schreibungen für 𐰋𐰴𐰃𐰍 јаɣутур oder 𐰋𐰴𐰃𐰍 јаɣутар und 𐰋𐰃𐰇 баɣур oder 𐰋𐰃𐰇 баɣар. Dafür spricht auch die doppelte Schreibung 𐰋𐰋𐰇 und 𐰋𐰉𐰋𐰇.

Das negative Verbum bildet, wie noch in allen jetzigen Türksprachen, eine selbstständige Form dieses Participiums auf 𐰣𐰆 маз (мäз). Vergleiche die Beispiele auf pag. 420*.

2. Das Participium praesentis-futuri auf сар.

Diese Participialform, für die ich die in den Inschriften vorkommenden Beispiele pag. 421* aufgeführt habe, ist meiner Ansicht nach ganz in der Weise gebildet, wie die vorher besprochene Form, nur dass das Affix ар, äр nicht an das Gerundium, sondern an ein verlorengegangenes Nomen actionis auf сы, сі (vielleicht aus сык, сік verstümmelt) gefügt ist. Ist diese Annahme richtig, so würde ачсар aus ачсы(к)+ар, äрсäр aus äрсі(к)+äр, тіläнмäсäр aus тіläнмäсі(к)+äр entstanden sein.

3. Das Participium praeteriti auf дук, дўк (siehe pag. 420*).

4. Das Participium perfecti auf мыш, міш (siehe pap. 421*).

d) Nomina agentis.

1. Das Nomen agentis auf 𐰚𐰆𐰃, 𐰚𐰆𐰴 ыɣма, гмä.

Dieses Nomen agentis ist offenbar aus einem schon amorph gewordenen Nomen verbale auf 𐰴, 𐰃 (ɣ, г), durch Anfügung der Endung 𐰚𐰆 gebildet. Der Bedeutung nach entspricht es vollkommen dem im Uigurischen auftretenden Affixe -ыкӏы, -ікӏі, welches offenbar aus demselben Nomen verbale durch Anfügung der Endung -ӏы, -ӏі entstanden ist. Die in den Inschriften auftretenden Beispiele dieser Form finden sich auf pag. 419* fälschlich als Gerundium aufgeführt.

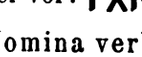
2. Das Nomen actionis auf 𐰚𐰇𐰉, 𐰚𐰇𐰲 тачы, тäчі.

Beispiele pag. 422*. Die Entstehung dieses Affixes ist mir ganz unverständlich. Das Affix wird an den Verbalstamm gefügt. Das in Oa 2,5 auftretende 𐰣𐰆𐰚𐰇𐰆𐰴𐰲 тäгмäчі-мäн halte ich für dieselbe Form. Ist dies richtig, so wäre anzunehmen, dass an negative Verbalstämme statt der Endung -тачы, -тäчі nur einfach -чы, -чі gefügt wird. Ob das Kb 12,19 auftretende räthselhafte 𐰚𐰽𐰇𐰚𐰸 hierher gehört oder nicht, ist nicht zu

Digitized by Google

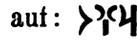
entscheiden, vielleicht ist бäрäчiläр zu lesen, dann wäre es als eine selbstständige Form zu betrachten. Das Nomen agentis auf тąчы, täчi entspricht in seiner Bedeutung ungefähr dem Nomen agentis auf макчы, мäкчi der heutigen Westdialekte, welches offenbar aus dem Nomen verbale auf мак +чы gebildet ist.

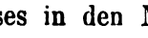
3. Das Nomen agentis auf ŋучы, гӱчi.

Diese Form ist aus dem auf ŋу gebildeten Verbalnomen durch Hinzufügung der Endung -чы, -чi gebildet. Für diese Verbalform liegt uns nur ein Beispiel vor:  äткӱчi «der Verfertiger».

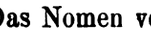
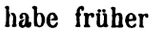
e) Nomina verbalia.

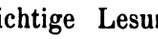
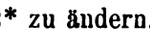
1. Das Nomen verbale auf ŋу, гӱ.

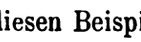
Dieses später sehr verbreitete Verbalnomen tritt in den Inschriften nur zwei Mal auf:  (Ka 10,13) барŋу und кӱ бäрӱ(·ci) (Xc 4,1).

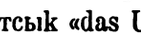
2. Das Nomen verbale auf  ,  маŋ, мäг.

Dieses in den Mittelasiatischen, West- und Ostdialekten allgemein verbreitete Nomen verbale (überall durch das Affix -мак, -мäк gebildet) tritt nur in der Inschrift vom Begre auf und zwar in den drei pag. 422* aufgeführten Beispielen.

3. Das Nomen verbale auf  ,  сык, сiк.

Ich habe früher dieses Affix fälschlich -сак, -сäк gelesen. Aus den Schreibungen  (Ui. d. 6) und  (Ui. d. 8),  (Ka 2,16) ist die richtige Lesung zu ersehen. Es sind deshalb die Beispiele auf pag. 422* zu ändern.

 ачсык тутсук
 ölcӱк бäрсiк (Jen.)
 тоссук (= тотсук).

Zu diesen Beispielen sind noch  тоŋсук «das Aufgehen» und батсык «das Untergehen» hinzuzufügen.

Digitized by Google

III. Zur Syntax der alttürkischen Sprache.

Wegen der Beschränktheit des uns vorliegenden Sprachmaterials der alttürkischen Dialekte müssen wir uns begnügen, hier eine kurze Uebersicht derjenigen Fälle zu behandeln, wo in den uns vorliegenden Inschriften die alttürkische Sprache in syntaktischer Beziehung eine von den heutigen Dialekten abweichende Stellung einnimmt.

1. Ueber den Gebrauch der Casus.

Der Casus indefinitus.

Im Allgemeinen lässt sich behaupten, dass der affixlose Stamm, d. h. der Casus indefinitus im Alttürkischen einen weiteren Wirkungskreis hatte, als in den heutigen Dialekten. Er erscheint, wie in den übrigen Türksprachen, als Subjekt und Objekt, zum Ausdruck adverbialer Bestimmungen, als Agens der Handlung und zur Bezeichnung des Besitzers, wenn an den darauf folgenden Besitz das Possessiv-Affix der dritten Person gefügt wird. Ausserdem wird aber das im Casus indefinitus stehende Substantivum sehr häufig appositionel vor ein anderes Substantiv gesetzt, wo dies in keiner anderen Türksprache möglich ist. So werden durchgehends die Völker-, Orts- und Fluss-Namen vor das betreffende Appellativum gesetzt, wo alle anderen Türksprachen an das Appellativum das Pronominal-Affix der dritten Person hängen, also zwischen beiden Wörtern ein Genitiv-Verhältniss voraussetzen. So finden wir ohne Ausnahme in unseren Texten Тӱрк будун, Табҕач будун, Чік будун, Кара Тӱргäш будун, Карлук будун, Оҕуз будун, Соҕдак будун, Табҕач каҕан, Тӱргäш каҕан, Тӱрк бiлгä каҕан, Jäр Баjырку Улуҕ-Äркін, wo alle anderen Türksprachen Тӱрк будуны, Тӱрк каҕаны etc. setzen müssen. [Hier ist zu bemerken, dass, wo der Verfasser an das Appellativum das Pronominal-Affix anfügt, dies aus anderen Gründen geschieht (vergl. das pag 104 über die Anwendung des Possessiv-Affixes der dritten Person Gesagte)—

Кыркыз каѓаныѓ балбал тіктім (K 25,2) «den Kirgisen-Chan habe ich als Balbal aufgestellt», aber Кыркыз каѓанін ölўртўмўз, älін алтымыз (K 36,17) «den Kirgisen-Chan tödteten wir und sein Volk unterwarfen wir»]. Ebenso steht Ärtіш ўгўзўг кäчä (K 37,2) «den Ertisch-Fluss überschreitend», Jänчў ўгўзўг кäчä (K 39,5) «den Jentschü-Fluss überschreitend», Тоѓу балыкта (Kb 4,22) «bei der Stadt Togu», Тўрgi-Jарѓун кöлтä (K 34,13) «beim See Türgi-Jargun», Кögмän jышыѓ тоѓа (K 35,9) «den Kögmän-Bergwald ersteigend», wo in den übrigen Türksprachen unbedingt Ärміш ўгўзін, Jänчў ўгўзін etc. stehen müsste. Es können sogar mehrere solcher Ortsbestimmungen vor ein Substantivum treten, z. B. jашыл ўгўз Шандуң jазы (X 15,14) «grün-Fluss-Schandung-Ebene = die Ebene Schandung des grünen Stromes».

Solche Zusammenstellungen sind fast wie zusammengesetzte Wörter zu betrachten, deren erster Theil in ganz verschiedenen Beziehungen zum letzten stehen kann, z. B. äl тутсык jäp «Stammgemeinschaft-Regierens-Land, d. h. das Land, wo die Stammgemeinschaft regiert wurde»; Чача-Сäңўн сäкіз тўмän бірlä сöңўштўм (X 26,3) «ich kämpfte mit dem Tschatscha-Sängün-achtzig-Tausend, d. h. ich kämpfte mit den achtzig Tausend, die unter der Anführung des Tschatscha-Sängün standen»; Табѓач Уңгутук бäш тўмän сў кältі (X 25,6) «es kam Chinesen-Ungtutuk-fünf-zehntausend-Heer, d. h. es kam ein chinesisches Heer von fünfzigtausend Mann unter der Führung des Ungtutuk». Solche appositionel angereihte Zusammenstellung von Begriffen kennt keine der heutigen Türksprachen. Zu diesem nur dem Alttürkischen eigenthümlichen Anreihen von Substantiven gehören auch die so häufig auftretenden Würdenbezeichnungen, dem der Verwandtschaftsgrad mit dem Pronominal-Affix versehen vorgestellt wird, wie z. B. акаңым каѓан «mein Vater, der Chan»; сіңlім кунчуі «meine jüngere Schwester, die Prinzessin». Dass solche nur räumlich zusammengestellte Worthäufungen als ein Ganzes aufgefasst werden, beweist uns der Umstand, dass, wenn an dieselben ein Affix tritt, dieses nur an das letzte Wort gehängt wird, z. B. Табѓач каѓанка, Ärtіш ўгўзўг, Jашыл ўгўз Шандуң jазыка, Ышбара-Jамтар боз атыѓ, акаңым каѓанка, сіңlім кунчуjуѓ.

Von diesen auch grammatisch als ein Ganzes gefühlten Worthäufungen sind die aus einer Begriffseinheit aufgefassten Zusammenstellungen zweier begrifflich zusammengehöriger Wörter, die grammatisch als coordinirt aufgefasst sind, auf das Strengste zu scheiden. Solche coordinirt gedachten einheitlichen Begriffe sind: äб-барк «Häuser und Gebäude (= Wohnsitze)», jäp-суб «Erde und Wasser (= die Heimath)», äчў-апа «Grossvater und Urgrossvater (= der Vorfahr)», jабѓу-шад «Jabgu und Schad (= hoher Wür-

Digitized by Google

denträger)», бärlär-будун «Herren und Unterthanen (= das ganze Volk)», äc-кӱч «geistige und körperliche Kraft (= die Gesammtheit der Thätigkeit)», ат-кӱ «Name und Ruf (= das Ansehen, die Bedeutung)». Dass diese letzten Zusammenfügungen trotz der ihnen innewohnenden Begriffseinheit grammatisch als coordinirt gesetzte Wörter aufgefasst werden, beweist uns der Umstand, dass, abweichend von dem Gebrauche der übrigen Türksprachen, jedes einzelne Glied der so coordinirt zusammengestellten Wörter mit dem das Ganze determinirenden Affixe versehen wird, z. B. äбiн баркын (Kb 1,7), jäріңärӱ субыңару (X 40,2–3), äчӱміз апамыз (K 19,15), jабɣуɣ шадыɣ (K 14,1–2), бärlärі будуны (Ka 2,2), äcir кӱчіг (K 8,3), аті кӱсі (K 25,7).

Da dem Alttürkischen wie auch den neueren Türksprachen das Bindewort «und» fehlt, so sieht man überall das Bestreben, durch äussere Zeichen klar darzulegen, dass aneinander gereihte Substantiva in einem coordinirten aber nicht appositionellen Verhältnisse stehen. Am Deutlichsten kann man dies sehen, wenn irgend welche Affixe an solche Wortzusammenstellungen treten, so wird z. B. an тӱрк будун «das Türken-Volk», wenn beide Wörter appositionel gedacht sind, nur an das letzte Wort das Affix gehängt, Тӱрк будуныɣ (Acc.), Тӱрк будунум (Xb 13,9), dahingegen wird, wenn beide Substantiva coordinirt gedacht werden, das Affix an beide Wörter gehängt, z. B. Xa 10 Тӱркӱмä будуныма «meinen Türken und meinen Unterthanen».

Für die Bezeichnung der Coordination von Substantiven bieten uns die Inschriften folgende Bezeichnungen, die alle, mit Ausnahme der unter 1) angeführten, noch heute in allen Türkdialekten im Gebrauche sind:

1. Die Anfügung ein und desselben Affixes an alle coordinirt stehenden Wörter, z. B. joɣчы сыɣытчы (K 4,3–4) «als Klagende und Leidtragende»; оɣлiн, jотазiп, jылкысiн, бармiп (Xa 3) «ihre Söhne, ihre Jotaz, ihre Pferde und ihre Habe».

2. Die Anfügung des Affixes -li an zwei nebeneinander stehenden Affixe, z. B. iнili äчili (K 6,11–12) «die älteren und jüngeren Brüder», тӱнli кӱнli «Tag und Nacht».

3. Durch Hinzufügung der Postposition бiplä an das letzte Wort, z. B. Чiк будун Кыркыз бiplä (X 26,13–16) «das Tschikvolk und die Kirgisen»; Оɣуз будун Токуз Татар бiplä täpilin (X 34,4–8) «das Oguzen-Volk und die Tokus-Tatar sich sammelnd».

4. Durch Anfügung der Partikel -да an jedes der coordinirten Substantiva, z. B. ыɣар älliгдä каɣавлыɣда jär кылтым (X 24,3–6) «das hinneigende Stammthum und das Chanthum habe ich gut gemacht».

5. Durch Anfügung eines Wortes, das das coordinirte Verhältniss der Coordination klar darlegt, z. B. Tölöc Тардуш будунуɣ (X 12,6–8) «das Volk der Tölös und Tarduscн»; Бökli чöllӱг äl, Табɣач, Тӱпут, Пар-пуру[illegible]

Digitized by Google

Кыркыз, Ӱч-Курыкан, Отуз-Татар, Кытаі, Татабы бунча будун (K 4,8–20) «das Volk der Bökli-Ebene, die Chinesen, die Tibetaner, die Parpurim, die Kirgisen, die Ütsch-Kurikan, die Otuz-Tatar, die Kytai und Tataby, so viele Völker». Sehr interessant ist das Beispiel K II,18–20: оғланыңызда тоiғунуңызда äкігдä, hier wird nicht nur äкі «beide» zur Bezeichnung der Coordination von оғлан und тоiғун hinzugefügt, sondern, da beide Wörter appositional zu äкi stehen, wird das Accusativ-Affix nur an äкi gefüggt und dann noch zum Ueberflusse die Conjunction да an alle drei Wörter gehängt, es ist daher zu übersetzen: «euere Oglane und euere Toigune, alle beide».

Manchmal kommen coordinirte Zusammenstellungen von Substantiven vor, die ohne jedes äussere Zeichen aneinander gereiht werden, z. B. die Reihe der Völker Кыркыз, Курыкан, Отуз-Татар, Кытаі, Татабы (K 14,14–18), doch geschieht dies nur da, wo keinerlei Missverständnisse möglich sind.

Der Genitiv.

Die Anwendung des Genitivs in den alttürkischen Inschriften ist eine viel beschränktere, als in den übrigen Dialekten. Das Genitiv-Affix tritt nur an Personennamen und an persönliche Fürwörter. In den ziemlich umfangreichen Inschriften kommen nur folgende Fälle seiner Verwendung vor: Ka 12,2 Табғач кағаның iчräкі бäдізчіг «die inneren Arbeiter (Acc.) des chinesischen Kaisers»; Jäгінcil бäгің кäдімlіг торуғ ат (K 33,11) «das gesattelte Pferd des Jeginsil-Beg»; Бajыркуның ak адғырығ (K 36,11) «den weissen Hengst des Bajyrkun»; Кӱl-тäгінің алтунін (K I, 1) «des Kül-tägin Gold»; бäлімің бäңгӱci (KK 2,2) «das Denkmal meines Bäl». In allen übrigen Fällen wird der Genitiv nur dadurch bezeichnet, das an das auf ihn folgende Wort (d. h. an die besessene Sache) die Pronominalendung der dritten Person gefügt wird. Aber auch diese Bezeichnung des Genitivs beschränkt sich meist auf Fälle, wo das Genitiv-Verhältniss einen Besitz ausdrückt, in vielen Fällen, wo alle jetzigen Türksprachen ein klares Genitiv-Verhältniss bezeichnen müssen, ersetzt das Alttürkische, wie wir soeben gesehen haben, dieses Genitiv-Verhältniss durch appositionelles Zusammenstellen der betreffenden Wörter.

Der Dativ.

Eine dem Alttürkischen eigenthümliche Verwendung des Dativs ist sein Gebrauch als Zeitbestimmung auf die Frage «wann?» Er steht sehr häufig: jашыма (jашымка) «in meinem so und so vieltem Jahre»; бäчін jылка (K. III,11) «im Affenjahre»; koi jылка (K III,2) «im Schafjahre»; бір jылка бäш jолы сöңӱштіміз (Kb 4,18) «in einem Jahre kämpften wir fünf Mal». In einem Beispiele steht sogar der Dativ zur Bezeichnung der Dauer auf die Frage «wie lange?» z. B. jäді öдӱшкä субсыз кäчтім (X II,7) «sieben Tage lang zog ich über die wasserlose (Wüste)».

Digitized by Google

Als abweichend von dem Gebrauche der übrigen Türksprachen ist auch der Gebrauch des Dativs in den Jenissei-Inschriften beim Verbum адырыл (=айрыл) zu bezeichnen, wie z. B. Ba. III,4 кунчуjумка өздä оŋлумка адырылдым «ich habe mich von meinen Damen und meinen eigenen Söhnen getrennt». Es ist aber zu bemerken, dass statt des Dativs in diesem Falle auch der Casus indefinitus angewendet wird, z. B. Tsch. O. 1 кадашым адырылдым сäкіз оŋлум адырылдым «ich habe mich von meinen Gefährten und meinen acht Söhnen getrennt». Es wäre aber auch möglich, dass in diesem Falle auch der Dativ angewendet ist und dass das Auslassen des ⸗ nur eine fehlerhafte Schreibung ist.

Ebenso auffallend ist die Anwendung des Dativs beim Negativum des Zeitwortes бӱк[1]) in den Jenissei-Inschriften, z. B. MM. II. 1,1: älimkä бӱкмädім «ich verweilte nicht (habe nicht ausgehalten) bei meinem Volke»; AA. 1,1–4: järdäki барс täгімä ärдämlірімä бӱкм... «bei meinem auf der Erde lebendem Tigergeschlechte, bei meinen, mit Trefflichkeit Begabten, verweilte ich nicht», MM. III. a. 3,7–9: оŋлумка .... будунумка бӱкмädім «bei meinen Söhnen .... meinem Volke verweilte ich nicht».

Der Accusativ.

In Betreff des Accusativs ist zu erwähnen, dass, wie in den übrigen Türksprachen, im Alttürkischen der Accusativ sehr häufig durch den Casus indefinitus ersetzt wird. Während aber in den übrigen Türksprachen der Gebrauch des Accusativ-Affixes ein bestimmt geregelter ist, scheint die Anwendung des Accusativ-Affixes im Alttürkischen eine vollkommen willkürliche zu sein. So steht beim Verbum бінді «er bestieg» das durch Namen genau bezeichnete Pferd mehrmals ohne Accusativzeichen. Während Kb 5,2 Азман акыŋ бінің «er bestieg den Azman-Schimmel» und K 33,3–4 Ышбара Jамтар боз атыŋ бінің «er bestieg den Ischbara-Jamtar-Grauschimmel» steht, lesen wir K 33,13 Järincil бäгің торыŋ ат бінің «er bestieg den gesattelten Braunen des Jeginsil-Beg» und K 37,17 Кӱl-täгін Башгу боз ат бінің «Kül-Tegin bestieg das Pferd, den Baschgu-Grauschimmel». In allen Türksprachen müsste hier unbedingt das Accusativ-Affix stehen. Торы ат біндім, боз ат біндім hiesse jetzt überall «ich bestieg ein braunes, ein graues Pferd». Ebenso würde man in den heutigen Türksprachen unbedingt sagen: кämгä äl кызŋанырмын? «für wen soll ich Stämme erwerben?» denn es sind hier offenbar keine bestimmten Stämme gemeint. Dahingegen lesen wir K 9,8 кämгä älir кызŋанурмäн mit dem Accusativ-Affixe. Ebenso würde an Stelle des K 9,16 stehenden нä каŋанка äcir кӱчіг бäрӱрмäн «welchem Chane soll ich sinn

1) Herr Melioranski schlägt die Lesung äбӱк (= äб+ӱк) vor, also eigentlich: «im Hause verweilen».

Digitized by Google

und Kraft weihen» und K 30,9 äcir кӱчіг бäрӱр төрӱг kазҕанып, in den heutigen Dialekten überall der Casus indefinitus äc кӱч stehen.

Der Instrumental.

Dieser Casus fehlt den heutigen Türksprachen vollkommen. Er hat vier ganz bestimmte Funktionen:

1. Er bezeichnet das Mittel, das Instrument, mit Hülfe dessen Etwas ausgeführt wird, z. B. аз тутқуҕ älrіn тутты (K 38,9) «er nahm einige Gefangene mit (eigener) Hand»; көзӱн көрмäдӱк кулқакын äшідмäдӱк (Xb 11,1—4) «das mit den Augen nicht gesehen habende, mit den Ohren nicht gehört habende (Volk)».

2. Die Begleitung, mit der Etwas unternommen wird, z. B. акаңым kаҕан jäti jägірмі äрін ташыкмыш (K 11,21) «mein Vater zog mit sieben und zwanzig Helden aus»; Улуҕ-Äркін азкыja äрін täзіп барды (K 34,17) «der Ulug-Erkin entfloh mit wenigen Männern».

3. Eine längere Zeitdauer, während der Etwas geschieht, z. B. jajын сӱлädім (X 39,9) «ich zog während des Sommers aus»; отуз артуki сäкіз jашыма кышын Кытаі тапа сӱлädім (Ka 2,6) «in meinem 38-sten Jahre zog ich während oder im Laufe des Winters gegen die Kytai».

4. An Adjectiva gehängt bildet es Adverbien der Art und Weise, z. B. бармыш будун ölӱ jітӱ jадаҕын jалаңын jана кälті (K 28,4—5) «das fortgesogene Volk kehrte todesmüde zu Fuss und nackt zurück.

Ausserdem steht der Instrumental von zwei Postpositionen regiert: 1) vor täг (wie), z. B. інісі äчісін täг кылынмадук äрінч, оҕлі акаңін täг кылынмадук (K 5,7 und 5,10) äрінч «da ihre jüngeren Brüder nicht wie ihre älteren Brüder beschaffen waren, ihre Söhne nicht wie ihr Vater beschaffen waren»; 2) vor ӱчӱн, z. B. білмäдӱкіңін ӱчӱн jаблакыңін ӱчӱн (X 20,17—20) «wegen ihres Unwissendseins und wegen ihrer Schlechtigkeit»; täңрі jäp буллҕакін ӱчӱн (Kb 4,15) «da Himmel und Erde in Verwirrung gerathen waren». Es ist aber zu bemerken, dass sowohl täг wie auch ӱчӱн sehr häufig mit dem Casus indefinitus gebraucht werden.

Ueber die Bedeutung des Locativ und Ablativ, des Quantitativ und Direktiv habe ich schon p. 63—65 gesprochen und hier Nichts hinzuzufügen.

2. Der Gebrauch der Possessiv-Affixe.

Die Genitive der persönlichen Fürwörter ersetzen stets das dem Alttürkischen fehlende selbstständige Pronomen possessivum. Sie werden hauptsächlich da angewendet, wo auf das Pronomen possessivum ein Nachdruck gelegt werden soll. Dabei ist zu bemerken, dass, das dem Genitiv

Digitized by Google

folgende Substantivum ohne das entsprechende Pronominal-Affix stehen kann, während dieses Affix in allen übrigen Türksprachen nicht fehlen darf, z. B. бізің сӱ (K 39,16) «unser Heer»; сізің äр ат (Atsch. c, 1) «euer Helden-Name». Wie Ka 11,24 zeigt, kann aber auch das Pronominal-Affix pleonastisch gesetzt werden, z. B. мäнің сабымын «mein Wort» (Acc.). Ebenso steht X 29,27—28 мäнің будунум äрті «sie waren mein Volk».

Es ist hier noch besonders darauf aufmerksam zu machen, dass beim Vorsetzen des Genitivs im Alttürkischen die Anhängung des Pronominal-Affixes der dritten Person unterbleiben kann, grade wie bei dem Vorstellen der Genitive des Pronomens, was in allen übrigen Türksprachen unmöglich ist. Dies sehen wir aus den oben pag. 101 angeführten Beispielen Ka 12,2 Табҕач каҕанының ічräкі бäдізчіг, K 33,11 Jäгincil бäгің кäдімlіг торуҕ ат und K 36,11 Бajырқуның ak адҕырыҕ, während in den übrigen Fällen das Pronominal-Affix auftritt.

Ich habe noch eine im Alttürkischen auftretende Anwendung des Possessiv-Affixes der dritten Person zu erwähnen, die mir in den übrigen Türksprachen nicht aufgestossen ist. Wenn zwei Personen als verschiedene Glieder eines Satzes auftreten oder in zwei auf einander folgenden Sätzen und an das zweite Wort mit dem Possessiv-Affixe der dritten Person versehen ist, um anzuzeigen, dass es zum ersten in einem bestimmten Verhältnisse steht, so wird dieses Personal-Affix auch an das erste Wort gehängt, z. B. X 27,15—18 каҕанін ölӱртім, älін анда алтым «den Chan habe ich getödtet und sein Volk dort unterworfen»; K 4,28—6,4 інісі äчісінтäк кылынмадук äрінч, оҕлі акаңін тäк кылынмадук äрінч «die jüngeren Brüder waren nicht wie ihre älteren Brüder beschaffen, die Söhne waren nicht wie ihre Väter beschaffen»; X 18,14—21 інісі äчісін бiлмäз äрті, оҕлі акаңін бiлмäз äрті «die jüngeren Brüder kannten nicht (mehr) ihre älteren Brüder, die Söhne kannten nicht mehr ihre Väter»; Ka 6,8—15 бір кіші jаңылсар уҕыші будуні бішӱкіңä тäгі кыдмас ärміш «wenn auch ein Mann unter den Vasallen und dem Volke abgefallen war, so erstreckte sich doch ihr schlechter Einfluss nicht auf die Erprobten von ihnen».

3. Die Anwendung der Verbalformen.

a) Das Verbum finitum.

Ebenso wie Böthlingk[1]) ziehe ich zum Verbum finitum nur ächte Verbalformen, d. h. solche Verbalformen, die überall und immer eine Aus-

1) Die Sprache der Jakuten, p. 204, § 511.

Digitized by Google

sage bilden. Solche Formen finden wir im Alttürkischen nur drei: den Imperativ, das Imperfectum und die Copula der Vollendung äpінч.

1. Der Imperativ.

Ueber die Anwendung der Imperativ-Formen, von denen in unseren Texten die erste und zweite Person des Singulars und Plurals und die dritte Person des Singulars auftreten, habe ich hier nicht weitere Angaben zu machen, da sie sich von denen der jetzt gesprochenen Türksprachen in keiner Weise unterscheiden.

2. Das Imperfectum.

Ich habe dem allgemeinen Gebrauche gemäss diese einzige mir als Verbum finitum mit Zeitbestimmung der Vergangenheit angewandte Verbalform «Imperfectum» genannt. Es wäre vielleicht angemessener gewesen, sie «Aorist» zu nennen, da sie hauptsächlich als Erzählungsform vergangener wirklicher Vorgänge gebraucht wird. In den Denkmälern von Koscho-Zaidam wendet, der theils die Vergangenheit seines Volkes und die Begebenheiten seines Lebens berichtende Chan zwei erzählende Verbalformen an: erstens, die das Verbum finitum ersetzende Participialform auf мыш (auf die ich später näher eingehen werde) und zweitens, die von mir als Imperfectum bezeichnete Verbalform. Bei Aufzählung aller Begebenheiten, von denen der Chan berichtet, dass sie in einer Zeit geschehen waren, bevor er als Augenzeuge denselben beiwohnte, wendet er die erstere Form an. Nur von dem Augenblicke an, wo er von der Thronbesteigung seines Onkels spricht, der er gewiss persönlich, wenn auch als achtjähriger Knabe, beiwohnte, führt er das Imperfectum ein, indem er K 16,11 berichtet: ол төрӱдä özä äчім қаған олурты «der Sitte gemäss» oder «mit jener (von meinem Vater erworbenen) Regierungsgewalt bestieg mein Onkel den Thron». Im Denkmale X Zeile 14 fügt er vor diese Phrase noch folgende Bemerkung mit Anwendung des Imperfects ein: акаңым қаған учтукта özӱм сäкіз јашта калтым «als mein Vater gestorben war, blieb ich acht Jahre alt zurück». Von dieser Zeit an werden alle Begebenheiten im Imperfect berichtet. Nur eine Ausnahme bilden im Denkmale des Kül-Tegin von K 40,1 bis Kb 1,6 wo sechs Sätze mit dem Participium auf мыш eingeschoben werden. Meiner Ansicht nach thut der Chan dies deshalb, um zu bezeichnen, dass er allen diesen Vorgängen nicht beigewohnt habe, und nur durch den Bericht seines Bruders von diesen Vorgängen Kenntniss erhalten habe. Um dies verständlich zu machen, habe ich nach ыттымыз («wir schickten den Kül-Tegin mit wenigen Männern ab») (K 40,9) die Worte «dieser berichtete mir später» eingeschoben und nach dieser Zeile die Verbalformen übersetzt: сӧңӱшмӱш «er habe gekämpft», тägміш «er habe angegriffen», ölӱрміш «er habe niedergeworfen», алмыш

Digitized by Google

«er habe in Besitz genommen» und Kb 1 сөңӱшмӱш «er habe gekämpft», ölӱрмiш «er habe niedergeworfen». Diese Einschiebung schliesst der Chan wieder mit dem Imperfectum кälӱрті ab, weil er es selbst gesehen hat, wie Kül-Tegin die Beute herbeibrachte. Hierauf fährt der Chan fort: Кӱl-täriн jäti отуз jашыңа Карлук будун äрӱр барур äрікli jағы болты «so war das Volk der Karluk im sieben und dreissigsten Jahre des Kül-Tegin (gegen uns) in seiner Unabhängigkeit (abermals) feindlich aufgetreten». Hier wendet der Chan offenbar das Imperfect an, weil er aus den von ihm miterlebten Umständen weiss, dass der Kampf mit den Karluk stattfand, als Kül-Tegin 37 Jahre alt war. Darauf folgen die Sätze: Тамғыдук башта сөңӱштӱміз, ол сөңӱштä Кӱl-täriн отуз jашajур äрті. Diese Worte können sich nicht auf den eben erwähnten Kampf mit den Karluk beziehen, da dieser im sieben und dreissigsten Jahre des Kül-Tegin stattfand, sondern auf einen früher stattgefundenen Kampf mit den Karluk. Ich füge deshalb zum Verständniss dieses im Texte nicht angedeuteten Verhältnisses im vorhergehenden Satze «abermals» ein und übersetze diese Sätze: «(Früher) hatten wir (schon)» [also unter Betheiligung des Erzählers] «(mit ihnen) auf dem Gipfel des Tamgyduk gekämpft. Zur Zeit jenes Kampfes war Kül-Tegin dreissig Jahre alt».

In derselben Weise berichtet der Nachfolger des Chans von dem, was zu seiner Zeit geschehen war, stets mit Anwendung des Imperfects. X 2,8 тӱрк özä каған олуртум «ich wurde Chan über die Türken»; X 2,14 jöräрӱ көрті «die Fürsten und das Volk schauten nach oben»; X 2,21 ättім «ich, der Chan, richtete Alles ein». Ebenso berichtet am Ende der Inschrift Xa der Nachfolger des Chans von seinem Vater, mit Anwendung des Imperfects Xa 10—12 den Tod seines Vaters (уча барды), dass er selbst das Todtenmahl zurichtete (joғ äртӱртім), dass die chinesische Gesandschaft kam (кälті), dass sie Geschenke brachten (кälӱрті), die Grabgeräthe aufstellten (тікä бärті), dass das Volk das Antlitz zerschnitt (бычты) und Gebete lesend Geschenke niederlegte (окуп котты), weil er bei allen diesen Ereignissen Augenzeuge war.

Ganz ebenso wendet der Chan in den kleineren Inschriften Ka und Xb, wo er Vorgänge seines Lebens berichtet, stets das Imperfectum an. Wenn der Chan Ka 6,24 das Imperfect öltӱr gebraucht, obgleich er hier ein sich öfter wiederholt habendes Ereigniss darlegt, so thut er dies nur, weil sich dieses auch mehrmals während seines Lebens ereignet hat und er es daher als Factum darstellen kann, das er selbst erlebt hat.

Die einzige Ausnahme, wo der Chan das Imperfectum anwendet, obgleich das mitgetheilte Faktum nicht zu seiner Lebenszeit geschehen ist, ist K 7,10 und 13. Nachdem der Chan erzählt hat, weshalb schlechte Fürsten den Thron bestiegen, das Türkenvolk seine Stämme zerstreute und seine

Digitized by Google

Fürsten vernichtete (jitrў ыдмыш), fügt er ganz unerwartet den Satz ein: «mit ihren trefflichen Söhnen wurden sie Sklaven (кул болты)» und «mit ihren reinen Töchtern wurden sie Mägde (кўң болты)» und berichtet dann die weiteren Ereignisse in den nächsten Sätzen, stets die Erzählungsform auf мыш anwendend. Der Grund dieser ganz unmotivirten Einschaltung des Imperfects ist mir vollkommen unklar.

Was Herrn Winkler[1]) veranlasst, болды durch «geworden sein ihr» zu übersetzen, kann ich nicht verstehen, da das Imperfectum schon im VIII. Jahrhundert eine ächte Anssageform ist und mit demselben Rechte Verbum finitum genannt werden muss, wie das deutsche «wurde».

Die Bedeutung der zusammengesetzten Zeitformen aus einer Participialform und dem Imperfectum äpti, werde ich bei der Besprechung dieser Formen klar zu legen suchen.

3. Die Verbalform der Vollendung äpінч.

Ich zähle diese Form zum Verbum finitum, weil sie in allen uns vorliegenden alttürkischen Texten nur als Aussage auftritt und kein anderer Dialekt diese Verbalform kennt.

Als Verbum finitum tritt allein für sich die Form äpінч nur in den schon pag. 93* aufgeführten Beispielen K 24,8 und K 5,20 auf, ich kann also nichts zu dem dort schon Gesagten hinzufügen. Auf die zusammengesetzten Formen mit den Participien auf мыш und дук werde ich bei der Besprechung dieser Participial-Formen näher eingehen.

b) Die Participialformen.

Participialformen nenne ich diejenigen Nomina verbalia, welche als Nomina agentis und Nomina actionis bei transitiven Verbis in activer und passiver Bedeutung gebraucht werden können.

1. Die Participialformen der Gegenwart—Zukunft.

Es giebt im Alttürkischen zwei Participialformen, die wir unter diesen Namen zusammenfassen können, dies ist 1) das Participium auf yp (ыр, ip, ap) und die entsprechende Form des negativen Verbum auf маз, und 2) das Participium auf cap, cäp.

Diese beiden Participialformen stellen eine Handlung oder einen Zustand nicht als ein zu einer bestimmten Zeit sich ereignendes Faktum dar, sondern sie bezeichnen nur das Eintreten der Handlung, wobei die Zeitbestimmung sich aus dem Zusammenhange ergeben muss. Der Unterschied zwischen beiden Formen ist der, dass das Participium auf yp etc. darauf hin-

1) Heinrich Winkler, Die Sprache der zweiten Colonne der dreisprachigen (sic!) Inschrift und das Altaische. Breslau (1896), p. 9.

Digitized by Google

deutet, dass die Handlung oder der Zustand des Gegenstandes aus der Natur desselben hervorgeht, ihr eigenthümlich ist, im nahen Zusammenhange mit ihrem Wesen steht, während das Participium auf cap, cäp nur anzeigt, dass diese Handlung oder dieser Zustand mit dem Gegenstande gemäss gemachter Beobachtung zufällig in Zusammenhang getreten ist.

1. Beide Participien stehen adjectivisch vor Substantiven und bezeichnen dann ungefähr unser Participium praesentis.

a) Das Participium auf ap. Баӷыр көзӱңін (Atsch. b. 3,2) «sehend-Auge mit» = «mit sehendem Auge» (es ist der Natur des Auges gemäss zu sehen); кансыз jоклајур, кадаш алпсыз карӷанур ӱнӱңіз (OC. b. 2) «chanlose jammernde Stimme, gefährten- und heldenlose fluchende Stimme euere» = «eure jammernde Stimme, wenn ihr chanlos seid, euere fluchende Stimme, wenn ihr ohne Gefährten und Helden seid» (es ist durch die Natur der Sache geboten, dass die Stimme jammert, wenn der Mensch seinen Chan verloren hat, und dass sie Verwünschungen ausstösst, wenn die Gefährten und Helden den Menschen verlassen haben); jӱкӱнӱр кӱн (A 1,2) «der Tag, an dem man sich stets verneigt» (d. h. der Tag, wo es geboten ist, sich zu verneigen, wo man sich immer verneigt, der Tag der Todtenfeier); көрӱр көзӱм көрмäз täг бiлip бiлгiм бiлмäз täк (Kb 10,12—19) «mein sehendes Auge war wie ein nichtsehendes, mein wissendes Wissen war wie ein nichtwissendes» к(өрӱр көз ist ein Auge, das gesund ist, also sehen muss; ebenso wie das бiлip бiлiг ist das Wissen, welches der Natur der Sache nach gewusst werden muss, d. h. das Bewusstsein. Dieselbe Bedeutung hat dies Participium auch noch in den heutigen Türksprachen, so ist iчäp ajak (Alt.) «ein Napf, aus dem man immer trinkt, der zum Trinken da ist»; атар ok «ein Pfeil zum Schiessen».

b) Das Participium auf cap, cäp. Ärдäм болсар будунуӷ äрк будунуӷ (MM. III. a. 1,1) «mein trefflich seiendes Volk, das starke Volk (beherrsche ich)»; äp ärдäм älim болсар будун äзрiк jӱрiмäдi (MM. III. a. 2,1) «das meine treffliche Stammgemeinschaft seiende Volk lebte nicht in Erregung» (ich halte diese Uebersetzung für richtiger, als die pag. 335* gegebene); jаӷы конајiн täcäp тӱрк будун öлcäкiң (Ka 7,1) «in der Ebene will ich mich niederlassen sagendes Türkenvolk dein Sterben = so ist dein Sterben, Türkenvolk, wenn du sagst, du wollest in der Ebene dich niederlassen»; ол jäргäрӱ барсар тӱрк будун öлтäчiсiн (Ka 8,1—5) «jene Länder-in gehendes Türkenvolk Sterben-nahe du» = «du in jene Länder ziehendes Türkenvolk bist in Todesgefahr» (es ist nicht dem Türkenvolke eigenthümlich in jene Länder zu ziehen, aber es geht, wie die Erfahrung gezeigt hat, manchmal hin, hingehend ist es aber immer dem Tode nahe. Da die Aussage unbedingt dann stattfindet, wenn das Subjekt sich zufällig in dem Zustande, den das Participium ausdrückt, befindet, so ersetzt das Participium in diesem Falle die

Digitized by Google

Bedingung, kann also als Conditional übersetzt werden: «du Türkenvolk, wenn du zufällig in jene Länder ziehst, so etc.»): аркыш тäркіш ыс(с)ар нäң буң jok Ӱтӱкäн jыш олурсар бäңгӱ äl тута олуртачысäн (Ka 8,9—18) «Karawanen-Züge -(mit)-geschickten Waaren-Sorgen nicht-habend Ütükän-Bergwald-bewohnend ewig-Volk haltend-Sitzen-könnend-du»=«die im (mit) Karawanen geschickte Waaren und Sorgen nicht habenden Ütükän-Bergwalde wohnenden Stämme kannst du zusammenhalten» oder «du bist im Stande, die im Ütükän-Bergwalde, der keine Waaren, die man mit Karawanen aussendet, und keine Sorgen (um dieselben) hat, wohnenden Stämme zusammenzuhalten (аркыш тäркіш ысар нäң sind Dinge, die mit Karawanen geschickt werden können, manchmal, wie der Erzähler weiss, geschickt werden); Ӱтӱкäн jыш оларсар бäңгӱ äl sind die im Ütükän-Bergwalde jetzt zufällig wohnenden ewigen Stämme. (Die ewigen Stämme können und haben, wie die Geschichte zeigt, auch wo anders gewohnt.) Auch bei dem letzten Beispiele kann aus den vorher angegebenen Gründen das Participium als Conditional aufgefasst werden: «wenn du im Bergwalde wohnst, kannst du die ewigen Stämme zusammenhalten», d. h. «kannst du ohne Gefahr und Kampf ruhig leben». Man könnte auch ыс(с)ар, ebenso wie das darauf folgende олурсар, als zu бäнгӱ äl gehörige Adjektiva auffassen, dann wäre zu übersetzen: «wenn die ewigen Stämme Karawanen senden und in dem waaren- und sorgenlosen Bergwalde Ütükän wohnen, so vermagst du sie zusammenhaltend zu wohnen». Ich halte diese Uebersetzung deswegen nicht für wahrscheinlich, weil, wenn der Bergwald keine Waaren hat, es unwahrscheinlich ist, dass der Chan die Türken als Handel treibendes Volk bezeichnen sollte, dass aber der Chan von dem Abschicken der Karawanen mit Tribut (an die Chinesen) als eine für die Türken wünschenswerthe Beschäftigung reden sollte, ist noch unwahrscheinlicher. Ӱтӱкäн jыш олурсар ältä (Ka 3,7—10) «von dem (zufällig, zur Zeit) im Ütükän-Bergwalde wohnendem Volke»; özä täңpi басмасар асра jäp тiläнмäсäр тӱрк будун (K 22,11) «du Türkenvolk, welches oben der Himmel nicht bedrückt und die Erde nicht verschlingt» (es ist keine dem Türkenvolke der Natur nach innewohnende Eigenschaft, dass der Himmel es nicht bedrückt, sondern nur eine zufällige, von gewissen Umständen abhängige Thatsache, die vielleicht nur dann eintritt, wenn es die vom Himmel geforderten Opfer darbringt, oder wenn es seinem Chane treu anhängt. Wären hier die Türken überhaupt als ein gottbegnadigtes Volk aufgefasst, so müsste unbedingt stehen: täңpi басмаз тӱрк будун); jok äpcäp матыка (Ka 13,3—4) «für den nicht da seienden Trefflichen».

2. Beide Participien stehen substantivisch als Nomina agentis und Nomina actionis und entsprechen in diesem Gebrauche nur zum Theil dem deutschen Participium praesentis.

Digitized by Google

a) Das Participium auf ур. Көрўр көзўн көрмäз täг білір білігім білмäз täг болты (Kb 10) «das sehende Auge war wie ein Nicht-sehendes, mein wissendes Wissen wie ein Nicht-wissendes (көрмäз ist also der Natur nach der nicht Sehende, Blinde, білмäз der in Folge seiner geistigen Fähigkeiten oder seiner Erziehung nach nicht Wissende, kein Bewusstsein Habende); Карлук будун буңсуз ärўр барур ärкli jaғы болты (X 29,8) «das Volk der Karluk grenzenlos Sein-Wandeln-unabhängig Feind war» d. h. «das Volk der Karluk wurde in seiner grenzenlosen Unabhängigkeit uns feindlich».

b) Das Participium auf сар. Ачсар тоссык ömäc-сäн, бір тодсар ачсак ömäc-сäн (Ka 8,22) «der Hungernde das Sattsein verstehend nicht du, der einmal satt Seiende, das Hungrigsein verstehend nicht du» = «wenn du hungrig bist, verstehst du das Sattsein nicht, wenn du einmal satt geworden, verstehst du das Hungrigsein nicht»; jырak äpcäp (K 7,10) «die (zufällig, zeitweise) fern Seienden (geben schlechten Lohn, Tribut); jaғyk äpcäp «die (zufällig oder zeitweise) nahe Seienden (geben guten Lohn, Tribut). In diesem Satze kann natürlich das Participium auch als Conditional übersetzt werden, also «wenn sie (die Chinesen) nahe sind, so geben sie etc., wenn sie fern sind, so geben sie etc.»; jai болсар бää (Xc 3) «Sommer sein in» = «wenn es Sommer wird, im Sommer-Monat»; тағда сығуп täcäp (Xc 5) «das Laufen der Marale in den Bergen» = «der Monat, wenn die Marale in den Bergen laufen».

3. Beide Participia stehen substantivisch als Nomina agentis oder Nomina actionis. Als Nomina agentis treten sie im Casus indefinitus an das Ende des Haupt-Satzes und ersetzen die dem Alttürkischen fehlenden Aussageformen des Praesens oder Futurums. In diesem Falle werden sie in der ersten und zweiten Person mit den Praedicativ-Affixen versehen. Als Nomina actionis aber nehmen sie Possessiv-Affixe an und treten in einem Casus am Ende des Nebensatzes.

a) Das Participium auf ур. Ырak äpcäp jaблak aғы бäрўр jaғyk äpcäp äдгў aғы бäрўр (Ka 7,10) «die Fernseienden guten Tribut Gebende (sind), die Naheseienden schlechten Tribut Gebende (sind); der Fernseiende giebt (unbedingt, in Folge dessen, dass er fern ist) schlechten Tribut, der Naheseiende giebt (unbedingt, in Folge dessen, dass er nahe ist) guten Tribut»; татра jорыjур täjін (K 11,23–12,2) «(sagend) mein Vater draussen umherziehender ist» = «(sagend) mein Vater zieht draussen umher» (er konnte nicht wo anders sein, denn vorher war gesagt, er sei ausgezogen); öд täңri jamap (Kb 11,20) «die Zeit der Himmel Lebender ist» = «der Himmel lebt ewig» (der ihm innewohnenden Kraft gemäss); кäмкä älir kaзғанурмäн (K 9,7) «wem Volk (acc.) Erwerbender ich» = «für wen werde ich Stämme erwerben?» (denn es ist eine einem geordneten Stammwesen innewohnende

Digitized by Google

Nothwendigkeit, Stämme zu erwerben); нä kaŋанka äciг кӱчiг бäрӱрмäн (K 9,15) «welchem Chane Sinn und Kraft (acc.) Gebender ich» = «welchem Chane werde ich Sinn und Kraft weihen?» (denn es ist die Pflicht der Unterthanen dem Chane ihre Kraft zu weihen); Тӱрк бäгläр окуп бiлipciз (K 34,4) «Türken-Fürsten lesend Wissende-ihr, d. h. nachdem ihr dieses gelesen habt, werdet ihr wissen» (es kann gar nicht anders sein, denn hier, auf diesem Denkmale, ist ja Alles verzeichnet); будун анда бäрмäзiңä ташулмыш (Oa. c) «das Volk zu seinem (deinem?) Nicht-geben zog aus». Da die Stelle verdorben ist, ist es nicht möglich, den Sinn dieser Worte genau wiederzugeben. Ол будуныŋ табарда «jenes Volk (acc.) Auffinden-bei»=«als ich mich daran machte, dieses Volk aufzufinden».

b) Das Participium auf cäp. Көздä jaш кälcäp — көңӱлтä сыŋыт кälcäp (Kb 11,3) «Augen-aus Thränen Kommende (sind), — Sinn aus Klagen Kommende (sind)» = «aus meinen Augen strömen Thränen, aus meinem Sinne kommen Klagen» (den Augen entströmen nicht immer Thränen und der Sinn klagt nicht immer, sondern eben nur jetzt, da ich um meinen Bruder weine und jammere); äpir jäртä äpcäpiнчä äpir jäртä бäнгӱ таш токыттым (Ka 13,6) «an hehrer Stelle während seines Seins an hehrer Stelle Gedenkstein ich errichtete» = «während er an hehrer Stelle ist, habe ich an hehrer Stelle den Denkstein errichtet».

4. Zusammengesetzte Verbalformen. Aus den uns vorliegenden Inschriften können wir folgende mit dem Hülfsverbum äp zusammengesetzte Formen des Particip auf yp constatiren. Für Zusammensetzungen mit cap liegen uns keine Beispiele vor.

a) An das Participium auf yp tritt das Imperfectum des Zeitwortes äрti. Diese zusammengesetzte Form bezeichnet, dass eine der Natur der Sache nach nothwendige Handlung (Zustand) gleichzeitig mit einer anderen im Imperfect stehenden Handlung (Zustande) statt hatte, ohne dass ein Zusammenhang zwischen beiden Handlungen (Zuständen) besteht. Кара көлтä сӧңӱштӱмiз, Кӱл-тäriн бip кырк jaшajyp äрti (Kb 2,17) «wir kämpften am Kara-Köl, damals war Kül-Tegin ein und vierzig Jahre alt»; акуп анда алкынтыŋ арылтыŋ, анда калмышы jäp cajy акуп туру ӧлӱ jорыjур äртiг (Ka 9,8—16) «dort Kriegszüge unternehmend bist du matt und schwach geworden, und die von ihnen Zurückgebliebenen sind zugleich in verschiedenen Ländern kämpfend umhergezogen, bis sie todesmatt waren»; ыŋар оŋланыңызда тоiŋунуңызда äкiгдä äгiдӱр ärдiгiз, уча бардыңыз (K II,17) «ihr starbet und (zugleich, nicht in Folge des Todes, aber weil ihr vorher so tapfer gekämpft hattet) erhobet ihr eure herabsinkenden (in Gefahr seienden) Oglane und Toigune».

b) An das Participium auf yp tritt das Participium der Vergangenheit

Digitized by Google

ärмiш. Diese zusammengesetzte Form bezeichnet eine dauernde oder sich öfter wiederholende Handlung (Zustand), die in Folge der inneren Nothwendigkeit oder der vorher angeführten Thatsachen stattgefunden hat. Nachdem der Chan auseinandergesetzt, wie der Vorfahr sein Reich zwischen dem Kadyrkan-Bergwalde und dem Eisernen Thore gegründet hat, knüpft er an diese Darlegung folgenden Satz: äкiн apa iді yкcыз кök Tӱpк анча олурур ärмiш (K 2,22) «(in Folge dessen) lebten zwischen beiden die Herren und geschlechtslosen blauen Türken eine lange Zeit (in Frieden)»; сӱчӱг сабын jымшak аӷын арып ырak будунуӷ jаӷутыр ärмiш (Ka 5,15) «da sie sich durch süsse Rede und weiche Freigiebigkeit auszeichneten, so haben sie (immer) die fernen Völker sich nahe gebracht (angelockt)» (sowohl das Sichauszeichnen, wie auch das Nahebringen, waren Folgen des Naturels der Chinesen, das der Chan im vorhergehenden Satze geschildert hatte, oder ihrer Sitten, daher zeichneten sie sich immer aus und lockten stets die weitwohnenden Völker an); jaӷру кондукта käcpä анда ajыӷ бiлiк öjӱp ärмiш (Ka 5,23) «nachdem die fernen Völker bei ihnen sich niedergelassen hatten, lernten (diese Völker) schlaues Wissen (allmählich, mit der Zeit, immer) kennen»; анда ajыӷ кiмi анча бушӷурур ärмiш (Ka 7,6) «damals stachelten die schlauen Leute (sie beständig, wiederholt) in solcher Weise auf»; анча täмiш: ällir будун ärтiм . . . . . кämкä älir kaзӷанурмäн, täp ärмiш (K 9,2) «sie sprachen so: ich war ein eine Stammgemeinschaft bildendes Volk . . . . für wen werde ich Stämme erwerben? so sagten sie wiederholt, pflegten sie zu sagen».

Da das Participium auf cap, cäp, wie auch von mir angedeutet worden ist, häufig als Conditional übersetzt werden kann, könnte man leicht veranlasst werden, es für eine alte Form des jetzt in allen Türksprachen angewendeten Conditionals auf cäм, cäң, cä etc. zu halten. Ich glaube zwar, dass dieser Conditionals der Türksprachen aus dieser alten Participialform entstanden ist, meine aber, dass im Alttürkischen des VIII. Jahrhunderts, diese Form noch als Participium gefühlt wurde. Vergleichen wir das Auftreten des Participiums auf cap mit demjenigen des Participiums auf yp, so sehen wir, erstens, dass wir keinen Fall konstatiren können, wo Prädicativ-Affixe an dasselbe gefügt werden, zweitens, dass es nicht zu zusammengesetzten Formen mit Formen des Hülfszeitwortes äp verwendet wird. Wir sind nicht im Stande zu entscheiden, ob eben nur zufällig diese Formen in den Texten fehlen, oder ob in der That diese Formen im Alttürkischen nicht mehr verwendet wurden. Die einzige Stelle, die auf ein Erstarren dieses Participiums zu einer ächten Aussageform hinweisen könnte, ist Kb 10,1: tägiн jok äpcäp akyп öltäчi äptiriз, hier hat es offenbar den Anschein, als ob jok äpcäp eine ächte conditionale Aussageform ist, denn es lässt sich

dieser Annahme sehr passend übersetzen: «wenn Kül-Tegin nicht beim Kampfe war, so waret ihr (stets) in Gefahr unterzugehen». Meiner Anzicht nach haben wir hier offenbar einen Fall der Erstarrung des Participiums zu einer Aussageform, indem jok äpcäp einfach für jok äpcärdä oder äpcäpindä steht. Dass aber die Verbalform auf cäp wirklich im Alttürkischen noch Participium ist, beweist uns ihr Auftreten mit dem Possessiv-Affix der dritten Person im Quantitativus äpcäp-inчä (Ka 13,6), ferner das Vorkommen, erstens, als Nomen agentis zum Ersatz der dritten Person des Praesens: кöздä jaш кälcäp, кöңўltä сыӈыт кälcäp (Kb 11,3), drittens das Vorkommen als Adjectivum in jok äpcäp матыка (Ka 13,3—4), zuletzt aber auch der Umstand, dass überall, wo die Form auf cäp im Bedingungssatz steht und der darauf folgende Hauptsatz mit dem Bedingungssatze ein gemeinschaftliches Subjekt hat, wenn sie eine Aussageform wäre, unbedingt die entsprechende Pronominalendung auch an die Form auf cap treten müsste. Dies ist aber nirgends der Fall. Vergleiche Ka 8,1—5 ол jäpгäpў барсар— öltäчi-cän, ferner Ka 8,9—18 ыссар und олурсар — олуртачы-сän; Ka 8,22 ачсар — тоссык öмäссän; тотсар — ачсак öмäс-сän. Eine solche Konstruktion würde in allen jetzigen Türksprachen und ich glaube auch im Alttürkischen unmöglich sein. In allen jetzigen Dialekten müsste die conditionale Aussageform ebenfalls in der zweiten Person stehen, also: барсаң, ыссаң (Sag.), олурсаң (Soj.), ачсаң, тоссаң (Sag.). Das Uigurische bildet gleichsam eine Mittelstufe zwischen dem alttürkischen Participium und dem Conditional der heutigen Türksprachen, denn hier ist die Form auf ca, cä eine echte Aussageform der Bedingung, nimmt aber noch nicht die Personalendung an und kann nur ein Subjekt der dritten Person vor sich haben. Ist daher das Subjekt des Bedingungssatzes ein Pronomen der ersten und zweiten Person, so wird statt des Pronomens das Substantivum öz «die Selbstheit» mit Possessiv-Affixen verwendet, «wenn du gehst» wird also ausgedrückt: özўң парза (wenn deine Selbstheit geht); «wenn du schickst» özўң ытса (wenn deine Selbstheit schickt); «wenn du selbst hungrig bist» özўң ачса. Ebenso müsste man sagen: özўм парза, özўм ытса etc.

2. Die Participialformen der Vergangenheit.

Die beiden zum Ausdruck der Vergangenheit angewandten Participialformen sind das Participium auf мыш und das Participium auf дук.

1. Das Participium auf мыш ist das Participium der Vergangenheit—Gegenwart, es bezeichnet eine Handlung oder einen Zustand, der in der Vergangenheit stattgefunden hat, oder der in der Vergangenheit stattgefunden hat und noch in der Gegenwart fortbestehen kann. Es wird:

a) adjectivisch vor Substantive gestellt, z. B. jäti jўз äp болуп älcipäміш каӈансырамыш будунуӈ, кўңдäміш кулдамыш будунуӈ, Тўрк törўсін

Digitized by Google

ычҕынмыш будунуҕ ачўм апам төрўсінчä јаратмыш (K 13,3) «als sie hundert Mann waren, richtete (mein Vater) das sich (selbst) als Äle und Chane gerirende Volk (d. h. das herrenlos und ohne Ordnung umherschweifende Volk), das Mägde- und Sklavendienste verrichtet habende Volk (das in den Kämpfen von den Chinesen unterworfene Volk), das die türkische Sitte vernichtet habende Volk (das dem chinesischen Einflusse erlegene Volk), nach den Sitten meines Vorfahren ein»; апча казҕанмыш ätмыш äлiмiз төрўмiз ärті (K 22,1) so (zahlreich) waren die von uns erworbenen Stämme und so (gross die) erworbene Regierungsgewalt»; акаңым каҕаныҕ öгäм катунуҕ көтўрмўш täңрі (K 25,10) «der meinen Vater, den Chan, und meine Mutter, die Chanin, erhoben habende Himmel»; акаңыммыз ачімміз казҕанмыш будунум аты кўсі jok болмазун täjін (X 21,33) «sagend, dass meines, von unserem Vater und unserem Onkel erworbenen Volkes Name und Ruf nicht verloren gehen möchte»; jäp cajy бармыш будун (K 28,1) «das in die verschiedenen Länder gezogene Volk»; täңрітäг täңрідä болмуш Тўрк бiлгä каҕан (Ka 1,1) «der himmelsgleiche, vom Himmel gewordene türkische weise Chan»; täңрітäг täңрі јаратмыш Тўрк бiлгä каҕан (X 1,1) «der himmelsgleiche, vom Himmel eingesetzte türkische weise Chan».

b) Als substantivisch stehendes Adjectivum: анда калмышы jäp cajy акуп туру өлў јорыјур äртiр «dort (das) Zurückgebliebene-ihre Land-jedes (-in) ziehend lebend-sterbend schweifendes du warst = du, das von ihnen dort zurückgebliebene (Volk), bist in verschiedene Länder gezogen und bist umhergeschweift, bis du todesmüde warst».

c) Selbstständig als Nomen actionis und Nomen agentis praeteriti. Das Participium auf мыш ersetzt in diesem Falle das Verbum finitum. In den Denkmälern von Koscho-Zaidam und am Ongin führt der Verfasser der Inschrift diese Form bei der Erzählung solcher Thatsachen an, denen er nicht als Augenzeuge beigewohnt hat, oder die nicht bei seinen Lebzeiten geschehen sind. Dabei wird diese Form durchaus nicht zur Bezeichnung unbestimmter, zweifelhafter Thatsachen verwendet, wie in den heutigen Westdialekten (z. B. in Kasan, wo кilräн iмiш heisst: «er ist wohl gekommen, es ist möglich, dass er gekommen ist»). Diese Anwendung des Participiums auf мыш ist auch die Ursache, dass wir in den uns vorliegenden Texten kein Beispiel antreffen, in dem an dasselbe Pronominal-Affixe treten, da bei der Wiedergabe von vor seiner Zeit geschehenen Thatsachen der Chan selbstverständlich nur in der dritten Person sprechen kann. Da das Participium auf мыш nur die Thätigkeit als eine früher geschehene Thatsache hinstellt, so kann es nur als Verbum finitum des Hauptsatzes auftreten. Für dieses Auftreten des Participiums auf мыш bieten die Inschriften so

Digitized by Google

zahlreiche Beispiele, dass ich mich begnügen kann, einige derselben hier aufzuführen. Äчӱміз апамыз Јамы каӈан төрт будуӈуӈ кысмыш, јыӷмыш, јаімыш, басмыш (O 1,1) «mein Vorfahr Jamy-Kagan (war ein) die vier Winkel bedrängt habender, niedergeworfen habender, unterdrückt habender», d. h. «mein Vorfahr, Jamy-Kagan, hat die vier Winkel bedrängt, niedergeworfen, zerstreut und unterdrückt»; табӷач каӈанӷа көрмӱш, älir јыл äcir кӱчӱг бärміш. Ilгärӱ кӱн тоӷсукта Бökli-каӈанӷа täri сӱläjӱ бärміш; курыӷару Tämir-капыӷка täri сӱläjӱ бärміш (K 7,24) «Chinesen-Chan-auf geschaut-habende (sie sind), fünfzig-Jahr Sinn-Kraft (Acc.) geweiht-habende (sie sind). Vorwärts Sonneneufgang nach Bökli-Kan bis gezogen seiende (sie sind), rückwärts Eisen-Thor-bis gezogen seiende (sie sind)», d. h. «sie unterwarfen sich dem chinesischen Kaiser, sie weihten ihm fünfzig Jahre lang ihre geistigen und körperlichen Kräfte. Vorwärts nach Osten zogen sie bis zum Bökli-Kagan, nach rückwärts zogen sie bis zum Eisernen Thore». Ein Beispiel für die zweite Bedeutung der Vergangenheit—Gegenwart bietet Ka 5,8: Табӷач будун сабы сӱчӱг аӷысы јымшак ärміш «Chinesen-Volk Wort-sein süss Spenden-sein weich Gewesen-sein (ist)», d. h. «das Volk der Chinesen war und ist noch immer süss in der Rede (im Umgange) und weich im Spenden».

An das das Verbum finitum vertretende Nomen actionis oder Nomen agentis auf мыш tritt häufig, wie eine Art Copula, die Praesensform äрінч. Durch diese Zusammensetzung scheint angedeutet zu werden, dass die mit ihm bezeichnete Thatsache vorherging und die darauf folgende Thatsache eine Folge des Eingetretenseins der ersteren ist. Manchmal steht aber auch die zusammengesetzte Form mit äрінч ganz wie die einfache Form auf мыш, z. B. білгä каӷан ärміш, алп каӷан ärміш, буірукы jämä білгä ärміш äрінч, алп ärміш äрінч bärläpi jämä будуны jämä тӱз ärміш (K 3,5) «er war ein weisser Fürst, ein heldenhaftiger Fürst, da seine Buiruke alle weise und heldenhaft waren, so waren seine Fürsten und sein Volk allè rechtschaffen». Aber K 5,12: білігсіз каӷан олурмуш äрінч, јаблак каӷан олурмуш äрінч, буірукы jämä біліксіз äрінч, јаблак ärміш äрінч «es kamen nun unwissende Chane zur Gewalt, feige Chane, alle ihre Buiruk waren unwissend, waren feige».

2. Das Participium auf дук bezeichnet, dass die Handlung oder der Zustand früher eingetreten ist, als eine andere folgte, oder dass eine Handlung gleichzeitig mit einer anderen stattfand. Es ist also, wenn die zweite Handlung eine frühere war, eine Vorvergangenheit, die bis in die Zeit reichte, als die zweite Handlung stattfand, oder eine mit ihr gleichzeitige Vergangenheit, wenn aber die zweite Handlung als eine gegenwärtige hingestellt ist, drückt es eine Vergangenheit-Gegenwart aus.

Digitized by Google

a) adjectivisch vor Substantiva. Тӱрк будун ällädӱк älin ычҕыны ыдмыш, каҕанладук каҕанын jітрӱ ыдмыш (X 7,3) «das Türkenvolk löste seine (seit Alters her und noch damals) stammbildenden Stämme auf und vertrieb (seine seid Alters her und noch damals) herrschenden Chane»; бардук järdä äткӱң ол ärінч (K 24,5) «gegangen Land-in Gutes-dein jenes ist», d. h. «all dein Gutes, (was du) in dem Lande, wohin du gegangen warst, (fandest), ist das».

b) selbstständig als Nomen actionis oder Nomen agentis an das Ende eines Satzes. Hierbei kann es der Natur seiner Bedeutung nach nie als Verbum finitum des Hauptsatzes verwendet werden, sondern tritt stets substantivisch an das Ende des Nebensatzes und bezeichnet durch seine Casusform das Verhältniss des Nebensatzes zu seinem Hauptsatze. Steht es im Casus indefinitus, so ist es ein Nomen agentis und tritt als Subjekt des Hauptsatzes auf, steht es aber in einem Casus oder mit einer Postposition, so ist es ein Nomen actionis und führt den Nebensatz als adverbiale Bestimmung für den Hauptsatz ein.

Im Casus indefinitus: ätінӱ jaратуну умдук jана ічікміш (K 10,2) «die zu gedeien und vorwärts zu kommen Gehofft-habenden zogen sich zurück», d. h. «nachdem in ihnen die Hoffnung aufgestiegen war, dass sie gedeihen würden, zogen sie sich zurück».

Tritt an das den Nebensatz anschliessende Participium im Casus indefinitus noch die Verbalform ärінч, so ist es als Nomen actionis aufzufassen. In diesem Falle ist der mit -дук ärінч endigende Satz als Causalsatz aufzufassen. Інісі ачісін täг кылынмадук ärінч, оҕлі акаңін täг кылынмадук ärінч біліксіз каҕан олурмуш ärінч (K 5,5) «ihre jüngeren Brüder wie ihre älteren Brüder nicht Beschaffen-sein da ist, ihre Söhne wie ihr Vater nicht Beschaffen-sein da ist, bestiegen unwissende Chane den Thron», d. h. «weil ihre jüngeren Brüder nicht wie ihr älterer Bruder beschaffen waren und ihre Söhne nicht wie ihr Vater beschaffen waren, bestiegen unwissende Fürsten den Thron».

Im Casus indefinitus mit ӱчӱн oder im Instrumental mit ӱчӱн bezeichnet es, dass der Nebensatz die Ursache enthält, die das Auftreten des Hauptsatzes ermöglicht. Täңri jарылкадук ӱчӱн ällirir älcipätміш, каҕанлыҕыҕ каҕансыратмыш (K 15,10) «wegen des Himmel-erbarmt-habens befestigte er die Stammeintheilung und stärkte die Chansgewalt», d. h. «weil der Himmel sich erbarmt hatte, etc.»; täңri кӱч бärtӱк ӱчӱн, акаңым каҕан сӱci бӧpi täг ärміш (K 12,10) «des Himmel Kraft Gegeben-habens wegen, d. h. weil ihnen der Himmel Stärke gegeben hatte, war das Heer meines Vaters wie die Wölfe»; білмädӱкіңін ӱчӱн jаблакыңын ӱчӱн ачім каҕан уча бардыı (X 20,17) «wegen deines Unwissend-gewesen-seins, wegen deiner Schlechtigkeit, d. h.

Digitized by Google

weil du unwissend gewesen warst und wegen deiner Schlechtigkeit ist mein Onkel, der Chan, gestorben»; білмадўкін ўчўн, бізіңä jaңултукін, jазынтукін ўчўн каҕани өлті (X 16,9) «wegen seines Unwissend-gewesen-seins, wegen seines gegen uns Gefehlt-habens und Irrthum-begangen-habens, d. h. weil er unwissend gewesen war und gegen uns gefehlt hatte und sich erhoben hatte, ist der Chan umgekommen».

Im Dativ: äчім каҕан олуртук(k)а өзўм тäгін äр .... (X 14,21) «als mein Onkel den Thron bestieg, (wurde ?) ich selbst Tegin».

Im Locativ: өзä көк täңрі асра jаҕыз jäр кылындукта äкін ара кіші оҕлі кылынмыш (K 1,1) «von (oder: bei) dem oben blauer Himmel unten dunkle Erde Gemacht-worden-sein, d. h. nachdem oben der blaue Himmel und unten die dunkle Erde entstanden waren, entstanden zwischen beiden die Menschensöhne»; äчім каҕан олуртукта өзўм Тардуш будун өзä шад äртім (K 17,2) «von (oder: bei) dem Onkel mein Chan-sich-gesetzt-haben», d. h. «als mein Onkel Chan wurde, war ich Schad über die Tarduscb»; акаңын каҕан учтукта өзўм сäкіз jашта калтым (X 14,1) «Vater mein Chan gestorben sein von (bei)», d. h. «nachdem mein Vater gestorben war, blieb ich acht Jahre alt nach»; jаҕру кондукта käсрä ajыҕ білиг öjўр ärміш (Ka 5,23) «dem in der Nähe Sich-niedergelassen-haben-nach», d. h. «nachdem sie sich in ihrer Nähe niedergelassen hatten, haben (diese Völker) allmählig das schlaue Wissen kennen gelernt».

Im Casus direktivus: бунча äсіг кўчіг бäртўккäрў сакынматы (K 10,7) «so Sinn-Kraft (Acc.) Geweiht-haben-Richtung dachten sie nicht» oder «da ihre Gedanknn nicht mehr auf das uns Sinn und Kraft Weihen gnrichtet sind», d. h. «da sie nicht mehr gedachten uns Sinn und Kraft zu weihen».

c) Das Nomen agentis auf -ҕма, -гмä.

Ich nenne diese Form nicht Participium, weil ihr die Eigenthümlichkeit des türkischen Participiums fehlt, als Nomen actionis und Nomen agentis in activer und passiver Bedeutung angewendet zu werden. Die Nomina agentis stehen unseren Participien näher, als die türkischen Participialformen. Das Nomen agentis auf -ҕма bezeichnet den grade eine Handlung Ausführenden, oder sich in einem Zustande Befindenden ohne Rücksicht auf jedes Zeitverhältniss. Es tritt entweder adjectivisch vor einem Substantivum oder steht als ein substantivisch gebrauchtes Adjectivum. Оза jaja кälігмä сўсін аҕыттым (X 31,2) «ihr überholend kommendes Heer lies ich los» (hier steht Kb 7,5 an Stelle von кälігмä das Participium кälміш); бöткä көрўгмä бärläргў jаңылтачысыз (Ka 11,16) «gegen (?) die auf den Thron schauenden Bege seid ihr immer bereit euch zu erheben». D. h. «Ihr seid nun

Digitized by Google

einmal geneigt (ihr treffliches Türkenvolk und Bege) von den dem Throne treu anhängenden Begen abzufallen»; акаңым каҕаныҕ өгäм катунуҕ көтӱрӱгмä täңpi, äл бäpігмä täңpi (X 20,32) «der meinen Vater, den Chan, und meine Mutter, die Chanin, erhoben habende Himmel, der Äl-gegeben-habende (oder: gebende) Himmel»; бäдіз jартыҕма, бітіг таш äткӱчі (Kb 13,17) «die Verzierungen aushauenden Schriftsteinverfertiger»; бу бітіг бітігмä атысі (Kb 13,14) «sein diese Schrift geschrieben habender Verwandter».

Als Substantivum wird es in den uns vorliegenden Beispielen nur als Subjekt zu demselben Verbum gesetzt. Ічкігмä ічікті, өлӱгмä өлті (X 37,4) «die Zurückziehenden zogen sich zurück, die Sterbenden starben, d. h. einige starben, andere zogen sich zurück»; (ілгäpӱ барыҕма) бардыҕ курыҕару барыҕма бардыҕ (K 24,1) «ihr nach Osten Ziehenden zoget, ihr nach Westen Ziehenden zoget, d. h. theils zoget ihr nach Osten, theils nach Westen».

d) Das Nomen agentis auf -гӱчі und -täчі.

1. Das Nomen agentis auf гӱчі wird in den uns vorliegenden Texten nicht als Verbalform angewendet, sondern nur als Substantivum, doch muss es hier als Verbalform aufgeführt werden, weil offenbar der Accusativ (oder der den Accusativ vertretende Casus indefinitus) als Objekt bei demselben steht. Бapк äткӱчі und бітіг таш äткӱчі (Kb 13) «die die Gebäude Verfertigenden und die den Schriftstein Verfertigenden», d. h. «die Bauarbeiter und Steinhauer». Aus diesem Beispiele ersehen wir, dass das Nomen agentis auf гӱчі, den stets oder zu jeder Zeit eine Handlung ausführenden, d. h. einen eine Handlung als Gewerbe Ausführenden bedeutet.

2. Das Nomen agentis auf -тачы, -täчі tritt in den Inschriften viel häufiger auf und wird auch, wie wir aus den uns in denselben vorliegenden Beispielen, aus seiner Anwendung im Kudatku-Bilik und in dem Gedichte «Jussuf und Suleicha» ersehen, drückt es diejenige Person aus, die in Begriff ist, dabei ist, nahe daran ist, eine Handlung auszuführen oder in einen Zustand zu gerathen.

a) Es wird adjektivisch zu einem Substantivum und ohne Substantivum gesetzt: өлтäчі будун тіргäpӱ äріттім (K 29,8) «ich habe das dem Sterben nahe Volk wieder aufgerichtet»; өкӱш өлтäчі анда täpiлті (тіpiлті) «viele dem Sterben nahe seiende (viele zum Tode Verwundete, oder: in Todesgefahr schwebende) wurden dort gesammelt (kamen dort zum Leben)»: өлтäчici (өлтäчічä) сакыныҕма тӱрк бäрläp будун (X 2,5) «die ihres dem Tode Nahe-seinwie gedenkenden türkischen Bege und Volk», d. h. «die wie in Todesgefahr betrübten türkischen Bege und Volk».

Wie jedes Substantiv, kann dieses Nomen agentis auch als Praedicat

Digitized by Google

an das Ende des Satzes gestellt und mit dem Praedicat-Affixe versehen werden: көзі кашы јаблак болтачы тәп сакындым (Kb 11,20) «ihre Augen und Brauen sind dem Schlechtwerden nahe sagend», d. h. «weil ihr Glanz und ihre Zierde jetzt zu vergehen drohte, trauerte ich»; ол јәрәрү барсар түрк будун өлтәчісән (Ka 8,5) «jedes Mal, wenn du in die Länder ziehst, bist du in Gefahr umzukommen (ein dem Tode nahes)»; Үтүкән јыш олурсар бәңгү әл тута олуртачысән (Ka 8,13) «wenn du im Ütükän-Bergwalde (ruhig) wohnst, hast du die Möglichkeit (bist du dabei), das Volk zusammenzuhalten»; бөдкә көрүгмә бәгләргү јаңылтачысыз (Ka 11,15) «ihr seid (stets) geneigt euch gegen (?) die dem Throne treu anhängenden Bege zu erheben»; Түрк (будун) мәні әдгү көртәчісән әбіңә кіртәчісән бунсыз болтачысән (Xb 14,1) «du bist bereit mir treu anzuhängen, in deine Häuser zurückzukehren und dort frei zu leben»; тәгмәчімән тәјін сакындым (Oa 2,3) «nicht anzugreifen im Begriffe seiend-ich sagend dachte ich», d. h. «ich dachte nicht daran, sie anzugreifen».

Mit diesem Nomen agentis wird durchaus kein Zeitbegriff ausgedrückt, derselbe muss durch eine hinzugefügte Verbalform eines anderen Zeitwortes ausgedrückt werden, z. B. кунчуіларым бунча јәмә тіріг күң болтачы әрті өлүгі јолта јуртта јаду калтачы әртіг із (Kb 9,12) «die Lebenden von euch, allen meinen Prinzessinen, waren in Gefahr (nahe daran) Mägde zu sein, und die Gestorbenen auf den Wegen und in den Häusern liegen zu bleiben»; Күл-тәгін јок әрсәр акуп өлтәчі әртіг із (Kb 20,1) «wenn Kül-Tegin nicht bei dem Kampfe zugegen war, so waret ihr in Gefahr (stets nahe) zu sterben»; мән әніліг ү бунча башлају казғанмадым, түрк будун өлтәчі әрді јок болтачы әрті (X 33,10) «aus Habsucht habe ich nich so viele Heereszüge anführend erworben (sondern nur wenn) das Türkenvolk dem Tode nahe war und unterzugehen drohte»; Түрк будун адак камашты јаблак болтачы әрті (X 30,34) «des Türkenvolkes Fuss ermattete und es war nahe daran, feige zu werden».

e) Das Nomen actionis auf -сык, -сік.

Das Nomen actionis auf -сык ist ein Verbal-Substantivum, welches etwa wie der deutsche Infinitiv mit den Artikel die Handlung oder den Zustand substantivisch, ohne jegliche Rücksicht auf die Zeitverhältnisse, auffasst z. B. ачсар то(с)сук өмәзсән бір тодсар ачсык өмәзсән (Ka 8,22) «satt seiender das Hungrig-sein nicht verstehend-du, einmal hungrig seiender das Satt-sein nicht verstehend-du», d. h. «wenn du hungrig bist, verstehst du nicht, wie es ist, wenn du satt bist, bist du aber einmal satt geworden, verstehst du nicht, dass du hungrig warst»; әл тутсук јәр Үтүкән

Digitized by Google

jьыш ärмiш (Ka 4,19) «das Volk-Regieren Land», d. h. «das Land, wo das Volk regiert wird, ist der Ütükän-Bergwald».

Mit dem Possessiv-Affix versehen kann es wie ein Participium, das einen Nebensatz vertritt, verwendet werden, es drückt dabei eine immerwährende oder sich oft wiederholende Handlung (oder Zustand) aus. Äl тутсукуңын бунда уртым, jаңылып ölcӱкӱңін бунда уртым (Ka 10,21) «dein wiederholtes-das-Volk-zusammenhalten», d. h. «wie du das Volk zusammengehalten hast, habe ich hier aufgezeichnet, dein sich irrend Sterben», d. h. «wie du dich erhoben hast und dabei umgekommen bist, habe ich hier aufgezeichnet»; täңri Bilrä kaɣanka сакыну äcir кӱчir бäpcirim бар ärмiш äрінч (Oa 2,13) «Himmel-Bilge-Chan-dem mein den Sinn und die Kraft Geben gewesen ist», d. h. «stets habe ich, an den himmlischen Bilgä-Chan denkend, ihm meinen Sinn und meine Kraft geweiht»; Тӱрк будун ölcӱкӱң! бäpijä чуɣai jьыш төгӱлтӱн jазы коиаін täcäp Тӱрк будун ölcӱкӱң! (Ka 7,3) «Türkenvolk, dein Sterben (ist), nach rechts dichten Bergwald-von in der Ebene ich will mich niederlassen sagend Türkenvolk dein Sterben (ist)», d. h. «so bist du, o Türkenvolk, oft niedergemetzelt worden! wenn du nach Süden von dem dichten Bergwalde herab in der Ebene dich niederlassen wolltest, hast du Türkenvolk grosse Verluste an Menschenleben gehabt».

Die Wörter тоɣсук und батсык sind schon ächte Substantiva geworden, und zwar treten sie in der appositionellen Zusammenstellungen кӱн тоɣсук «der Sonnenaufgang, der Osten», кӱн батсык «der Sonnenuntergang, der Westen» grade wie die entsprechenden Nomina-Verbalia der übrigen Türksprachen auf. Im Kasanischen z. B. wird diese Isolirung durch lautliche Differenzirung auch äusserlich sichtbar, hier heisst «Untergehen» wie im Alttürkischen бат, aber «der Westen» кӱн баjы-сы statt кӱн баты-сы, welches Letztere nur «das Untergehen der Sonne» heisst.

d) Die Gerundialbildungen.

Im Alttürkischen treten, wie in allen noch jetzt gesprochenen Türksprachen, zwei die ganze Satzbildung und Satzfügung beherrschende Gerundia auf, 1) das Gerundium auf -п und 2) das Gerundium auf -y (-ӱ, -a, -ä). Ilminski nennt in seiner altaischen Grammatik das erste «das Gerundium der Verbindung» und das zweite «das Gerundium der Verschmelzung». Ich will diese Benennungen beibehalten, weil sie den Unterschied beider Gerundien vortrefflich charakterisiren. Ich muss hier den Wirkungskreis dieser Gerundien im Alttürkischen, wie ihn die Inschriften uns bieten, so genau wie möglich untersuchen, da wir dadurch eine Grundlage für die Unter-

Digitized by Google

suchung der weiteren Entwicklung dieser Gerundia in den spätern Dialekten gewinnen können.

1. Das Gerundium der Verbindung.

Das *Gerundium der Verbindung* bezeichnet im Alttürkischen, dass die durch dasselbe ausgedrückte Handlung (Zustand) mit einer zweiten Handlung (Zustand), die in einer anderen Verbalform folgt, zeitlich sehr naheliegt, und zwar so, dass die erste Handlung früher begonnen hat, als die zweite. Hierbei sind natürlich zwei Fälle möglich: 1) vor dem Aufhören oder zugleich mit dem Aufhören der ersten Handlung, tritt die zweite Handlung ein oder 2) die erste Handlung dauert noch fort, wenn die zweite Handlung schon eingetreten ist.

a) Die zweite Handlung folgt unmittelbar auf die erste. Bei dieser Combination beider Handlungen kann einfach eine Aufzählung, eine Aufeinanderfolge von Handlungen ausgedrückt werden und wir können das Gerundium in der Uebersetzung durch die Conjunction «und» oder «nachdem» wiedergeben.—Beispiele: Кыркыз будун анча јаратып кältiмiз (X 17,23) «wir richteten das Kirgisenvolk ein und kehrten dann zurück» oder «nachdem wir das Kirgisenvolk eingerichtet hatten, kehrten wir zurück»; јаӈы болып ätiну јаратуну умдук јана iчiкмiш (K 10,1) «sie wurden Feinde und die ihre Lage zu verbessern Hoffenden zogen sich zurück» oder «nachdem sie ihm feindlich gesinnt waren, zogen sie sich zurück, indem sie ihre Lage zu verbessern hofften»; Кара-тӱргäш будун укуп iчiкti (K 38,14) «das Kara-Türgäschvolk vernahm dies und zog sich zurück» oder «nachdem das Kara-Türgäschvolk dies vernommen hatte, zog es sich zurück».

Da in zwei aufeinanderfolgenden Handlungen die erste zugleich auch die Ursache der folgenden Handlung sein kann, so müssen wir in vielen Fällen das Gerundium durch «da, weil» übersetzen, z. B. бiлмäз кiмi ол сабыӈ алып јаӈру барып öкӱш кiмi öltӱг (Xb 6,1), durch das Gerundium wird bezeichnet: «ihr, die unwissenden Menschen, hattet die Rede vernommen, gleich darauf zoget ihr hin und dann starbet ihr». Es ist aber klar, dass hier auch die vorhergehenden Handlungen als die Ursache der letzten Handlung gedacht werden können, so dass man also eben so gut übersetzen kann: «nachdem ihr unwissenden Leute diese Rede vernommen hattet, zoget ihr hin und daher sind (viele) von euch gestorben» oder «da ihr unwissende Leute, nachdem ihr die Rede vernommen hattet, sogleich hinzoget, seid ihr vernichtet worden». Кӱ äшiдiп балыктакы ташыкмыш (K 12,3) «die Städtebewohner hatten ein Gerücht gehört (dass der Chan Erfolge erzielt habe), und sogleich zogen sie aus», es kann daher übersetzt werden: «nachdem die Städtebewohner das Gerücht gehört hatten, zogen sie aus» oder «weil die

Digitized by Google

Städtebewohner das Gerücht von dem Erfolge des Chans vernommen hatten, zogen sie aus».

b) Ein theilweises Zusammenfallen der Handlungen oder ein vollständiges Zusammenfallen nur mit vorhergehendem Anfange der ersten Handlung sehen wir in folgenden Beispielen: älir тутуп төрӱг ätmiш (K 3,20) «er hielt das Volk zusammen und verbesserte (zugleich) die Regierungsgewalt». Dies können wir nur übersetzen «indem er» oder «während er das Volk regierte, verbesserte er die Regierungsgewalt»; төрӱг казғаныш уча барды (K 16,1) «er erweiterte die Regierungsgewalt und starb» oder «während er die Regierungsgewalt erweiterte, starb er»; улуғ оғлум ағрып jok болча (Ха 9,3) «mein ältester Sohn wurde krank und starb», d. h. «indem mein älterer Sohn krank war, starb er—mein ältester Sohn starb an einer Krankheit»; «jадағы баз болты» täп алғалы kälti (X 32,13) «sie sagten, da sie zu Fuss sind, sind sie friedlich, und zugleich kamen sie, um zu nehmen», d. h. «sie kamen um uns zu unterwerfen, indem sie meinten, dass wir zu Fuss nicht kampffähig wären»; анча täп Табғач кағанка jағы болмуш (K 9,19) «sie sagten so und zugleich mit dieser Rede wurden sie dem chinesischen Kaiser feindlich», d. h. «während (indem) sie so sprachen, wurden sie dem chinesischen Kaiser feindlich»; бäpijä Карлук будун тапа сӱлä! täп Тудун Jамтарығ ыттым (X 40,5) «indem ich sagte: ziehe nach Süden gegen die Karluk! schickte ich den Tudun-Jamtar ab». Hier fällt natürlich die Rede des Chans mit dem Abschicken zeitlich vollständig zusammen, da Beides nur ein verschiedener Ausdruck für dieselbe Aussage ist, denn der Befehl des Chans ist ja auch zu gleicher Zeit das Abschicken des Untergebenen. Аны ынчытаін täп сӱлädім (X 41,3) «ich sagte: ich will sie bestrafen! und zugleich zog ich aus». Die Rede oder der Gedanke des Chans geht hier dem Ausziehen voraus, hat aber auch während des Ausziehens statt, da die Rede aber das Ziel des Ausziehens darlegt, so ist zu übersetzen: «ich zog aus, um sie zu bestrafen».

Aus diesen Beispielen ersehen wir, dass, wenn der Sprechende zwei oder mehrere Sätze, die ein gemeinschaftliches Subjekt haben und die Zeitwörter Handlungen (Zustände) ausdrücken, die zeitlich dicht aufeinander folgen oder theilweise gleichzeitig stattfinden, so setzt er, ohne das Subjekt zu wiederholen, das die früher eintretende Handlung (Zustand) bezeichnende Zeitwort in der Form des *Gerundiums der Verbindung*, wobei das Gerundium dazu dient, die dem Alttürkischen fehlenden oder selten verwendeten Conjunctionen der Aufeinander-Folge (nachdem, darnach), der Ursache (da, weil), der Verknüpfungen, Umstände (indem, während), ja sogar der Absicht (um zu, damit) zu ersetzen.

Das *Gerundium der Verbindung* drückt aber keineswegs an und für sich diese Verhältnisse aus, sondern ersetzt nur die fehlende Conjunction, der

Digitized by Google

innere Zusammenhang der Sätze ist nur aus dem gesammten Inhalte der Auseinandersetzung zu folgern. Dies zeigt am Deutlichsten das letzte Beispiel, hier ist nicht durch das Gerundium тäп die Absicht ausgedrückt, sondern durch die Imperativform der Rede selbst, denn wenn der Chan sagt «ich will strafen» und nach und mit diesen Worten einen Zug unternimmt, so drückt der Inhalt seiner Worte allein, nicht das Gerundium, die Absicht aus, die wir im Deutschen durch die Conjunction «damit», «um—zu» wiedergeben.

Der Gebrauch des *Gerundiums der Verbindung* zur Verbindung von Satzreihen zu Perioden, wie er in den heutigen Türksprachen und besonders in den Schriftsprachen im weitesten Maasse angewendet wird, kennt das Alttürkische nicht. Die Inschriften bestehen zum grössten Theil aus an einander gereihten kurzen Sätzen, aber Anfänge dieser Satzfügung zeigen sich doch auch in der ältesten Sprache. Nach Aufführung eines Satzes wiederholt der Verfasser oft das Verbum des Satzes im *Gerundium der Verbindung* an der Spitze des nächsten Satzes, nur um die abgerissenen Sätze mit einander näher zu verknüpfen. Z. B. K 9,19. Hier schliesst der vorhergehende Satz nach Anführung einer längeren Rede mit тäр äрмiш «sagte er» und der nächste Satz beginnt mit анча тäп «so sagend», um die nähere Verbindung beider Sätze auch äusserlich darzulegen. Wir müssten daher diesen Gerundialsatz анча тäп nur durch eine Conjunction wie: «infolge dessen, deshalb, und so» etc. wiedergeben. Zu dieser äusserlichen Verbindung zweier Sätze verwendet man im Alttürkischen, wie zahlreiche Beispiele beweisen, lieber die volle Form des *Gerundiums der Verbindung* auf пан (пäн). Hier einige Belege: Бумын каған Äшiтмi каған олурмуш. Олурупан Тӱрк будупуң etc. (K 1,18) «Bumyn-Kagan der Äschitmi-Kagan bestieg den Thron. Nachdem er ihn bestiegen hatte, hielt er die Äle des Türkenvolkes etc.». «Bumyn Kagan, der Äschitmi Kagan bestieg den Thron und hielt in Folge dessen etc.» Ebenso K 16,16. Es kann aber auch die vollere Gerundialform auf пан ganz wie das Gerundium auf п verwendet werden. Dass beide Gerundia vollkommen identisch sind, beweist uns am besten K 23,15 und K 23,19, wo 𐰴𐰍𐰣 кäliп und 𐰃𐰴𐰍𐰣 кäliпäн in zwei ganz parallelen Sätzen neben einander in derselben Bedeutung verwendet werden.

Von dem später im Türkischen so ausgedehnten Gebrauche des *Gerundiums der Verbindung* zur Bildung von gleichsam zusammengesetzten Zeitwörtern, indem das Grund-Zeitwort in das Gerundium auf п gesetzt wird und das die Bedeutung modificirende Zeitwort (Hülfszeitwort) als Verbum finitum folgt, finden wir im Alttürkischen schon Spuren. So in X 41,9: iкi ӱч кiшiлiгiп тäзiп барды «mit zwei oder drei Zobellasten entfloh er», wo барды nur der deutschen Vorsilbe «ent» entspricht und bezeichnet, dass das Fliehen in der Richtung fort vom sprechenden Subjekte stattfand. Ebenso

Digitized by Google

K 34,18: аскыja äрiн тäзiп барды «er entfloh mit einigen Männern». Die umgekehrte Richtung des Fliehens, d. h. der Richtung zum sprechenden Subjekte wäre sicherlich durch тäзiп кäлдi ausgedrückt worden.

2. Das Gerundium der Verschmelzung.

Das *Gerundium der Verschmelzung* drückt ein zeitweiliges Zusammenfallen einer Handlung (Zustandes) mit einer anderen Handlung (Zustande) aus, wobei beide Handlungen (Zustände) nicht nur begleitend, sondern integrirend zusammen wirken, oder sich ergänzend einem gemeinschaftlichen Ziele zuwenden. Bei diesem Zusammenwirken dient das Gerundium zur näheren Bestimmung des folgenden Zeitworts, bezeichnet die Stärke, Intensivität der Handlung, die Umstände, unter denen sie stattfand oder endlich giebt es die Richtung oder das Ziel an, dem diese Handlung zustrebt, z. B. өлӱгi jуртта joлта jaду кaлтачы äртiгiз (Kb 9,16) «die Todten von euch waren in Gefahr in den Jurten und auf den Wegen liegen zu bleiben», jaду bezeichnet also den Umstand, wie sie fast geblieben wären, dass sie nämlich zu gleicher Zeit gelegen hätten und so geblieben wären; oплajy тäгдi «er griff an, indem er dahinsprengte». Das Dahinsprengen bezeichnet also die Art und Weise, wie der Angriff stattfand, auch hier fallen beide Handlungen integrirend zusammen. Täŋpi Бiлгä кaŋaнка сакыну äcir кӱчiг бäрсiгiм бар äрмiш (Oa 2) «ich weihte ihm beständig Sinn und Kraft, indem ich dabei immer an den Bilgä Kagan dachte». Hierbei tritt während der Handlung des Geist- und Kraft-weihens, das «an den Chan Denken» als innerer Stimulus zum Handeln auf. Буны көрӱ бiлiŋ (Ka 12,20) «während ihr dieses anschauet wisset». Sehen und Wissen sind in steter Wechselwirkung, denn indem sie sehen (lesen), wissen sie auch, dass der Chan den Stein errichtet hat. Jана iчiкмiш (K 10,5) «sie kehrten zurück», d. h. «sie zogen sich zurück (von den Chinesen) und dabei gingen sie zu gleicher Zeit auch wieder in ihre Heimath, von wo sie gekommen waren». Өлӱ jiтӱ кaзŋaндым (X 22,17) «ich erwarb und mühte mich dabei so sehr ab, dass ich todesmüde wurde». Hier tritt das Todesmüdesein schon während des Erwerbens ein, überdauert aber auch dasselbe. Das Gerundium dient hier offenbar um die Stärke der Anstrengung zu bezeichnen. Мäн äнliгӱ бунча башлajу кaзŋaнмaдым (X 33,10) «eigennützige Ziele verfolgend erwarb ich nicht, so oft an der Spitze meiner Heere seiend». Hier giebt башлajу die Umstände an, unter denen er erwarb, aber äнliгӱ die vor und während des Erwerbens stattfindende und zur Thätigkeit veranlassende innere Stimmung. Оза jaja кälirмä сӱсiп (X 31,2) «sein Heer war kommend, indem es dabei allmählich sich ausbreitete und uns bei seinem Sichausbreiten von beiden Seiten überholte. Hier integriren also die Verba jaja und кälirмä und andererseits die Verba оза und jaja. Joŋaду барыр äрмiш (K 10,16) «sie unternahmen Kriegszüge und zugleich waren

sie bemüht, sie zu vernichten» oder «sie zogen aus, um sie zu vernichten». Түрк будун jok болмазун täjin akaңым kaɣanыɣ kötүrmiш (K 11,3) «der (Himmel) erhob meinen Vater, indem er dabei (sich stets) sagte: das Türkenvolk soll nicht untergehen». Die gleichzeitige Rede diente ihm also als Richtschnur für sein Erheben. Ist dem Sinne nach natürlich zu übersetzen: «der Himmel erhob meinen Vater, damit das Türkenvolk nicht untergehen sollte». Die Absicht wird hier aber ebensowenig durch das Gerundium täjin ausgedrückt, wie in X 41,4 durch das Gerundium täп, sondern durch den Inhalt der Rede. Herrn Thomsen's falsche Darstellung der Bedeutung von ﻳﻪ und täjin, und der Umstand, dass täjīn «ich will sagen» mit dem Gerundium täjin (das offenbar aus täjү̆+н entstanden ist, wie kälinän aus kälin+н) später lautlich zusammenfallen, hat auch leider Herrn Winkler (pag. 10) veranlasst, in täjin mehr zu suchen, als ihm innewohnt. Dass meine Auffassung die richtigere ist, beweist Herr Thomsen in seiner Uebersetzung K 12,2, wo er dasselbe täjin durchaus nicht durch «parce que» wiedergiebt. Die türkische Auffassung des Satzes ташра jorыjур täjin kү̆ ämitiп балыктакы тышыкмыш ist sehr lehrreich für das Verständniss der Gerundia, es sind hier drei Sätze zusammengezogen, deren Subjekt балыктакы ist: 1) Städtebewohner sagten, dass er draussen umherschweift, 2) Städtebewohner hörten als Gerücht (was ebenfalls Städtebewohner erzählten), 3) Städtebewohner zogen aus. Das Hören und Sprechen der Städtebewohner findet gleichzeitig statt, denn das Sprechen bezeichnet den Umstand, unter dem das Hören statt hatte, daher wird das Sprechen durch das *Gerundium der Verschmelzung* täjin ausgedrückt und vor das Zeitwort ämiд gesetzt, da aber das Hören unmittelbar vor dem Ausziehen stattfindet und Letzteres nur in Folge des Ersteren statt hat, so ist hier ämitiп, d. h. «das *Gerundium der Verbindung*» verwendet.

Da das *Gerundium der Verschmelzung* oft die Umstände bezeichnet, unter denen eine zweite Handlung geschieht, so ist es in einzelnen Fällen auch schon im Alttürkischen ganz zu einem Adverbium geworden, dies beweist uns die Verwendung von башлajy «an der Spitze», улыjy «darauf», z. B. Xa 13,20–21: Кү̆lчур башлajy, улajy шадапыт бärläp «der Kültschur an der Spitze und darauf die Schadapyt-Herren». Dergleichen Isolirungen dieser Gerundia zu Adverbien finden wir in der Folge sehr häufig, z. B. jана, das später als Adverbium nach lautlich in jänä differenzirt worden ist.

Einige *Gerundia der Verschmelzung* sind mit dem auf sie folgenden Verbum durch häufigen Gebrauch begrifflich zu einem Zeitworte verschmolzen. Dabei ist eine doppelte Richtung der Verschmelzung zu beobachten: 1) ein intransitives Verbum im Gerundium modificirt die Bedeutung des darauffolgenden Zeitwortes in der Weise, dass die Zusammensetzung eine

Digitized by Google

selbstständige Bedeutung erhält, z. B. уда басты «er überrumpelte, überfiel», басты hiesse «er drückte», es wird durch уда «folgend» modificirt; äräpä токыдым (X 31,17) «er ritt nieder», wo das zweite Verba токы «losschlagen» durch äräpä «folgend» modificirt wird; уча-барды «er starb», барды heisst «er ging», durch уча «fliegend» modificirt; 2) das im Gerundium stehende Zeitwort giebt die Hauptbedeutung und diese Bedeutung wird durch das darauf folgende Zeitwort, gleichsam wie durch ein Hülfszeitwort modificirt. In unseren Texten treten als solche bedeutungsmodificirende Verba бäр «geben», бар «gehen», ыд «schicken», ält «bringen» auf, z. B. a) бäр: алп äрін ölўрўп балбал кылу бäртім (Xa 2,7) «nachdem ich ihre Männer getödtet, habe ich sie (mir) zu Balbalen gemacht», кылу бäрдім heisst «machend ich gab», hier bezeichnet das Hülfsverbum бäртім nur, dass der Chan diese Helden, dadurch dass er sie tödtete, zu Balbale für sich gemacht hat; älін төрўсін тута бäрміш, ätў бäрміш (K 1,23–25) «er regierte die Stämme und verbesserte die Regierungsgewalt, und zwar zu seinem eigenen Nutzen»; Тўркўмä будунымa jäгін анча казɣану бäртім (Xa 10,1) «für meine Türken und für mein Volk (überhaupt) habe ich so viel Gutes erworben». In anderen Fällen wird das Zeitwort бäр zur Bezeichnung der Vollendung verwendet: jана бäртіміз (K 21,1) «wir sind zurückgekehrt», сўläjў бäрміш (K 8,11) «er hat Kriegszüge unternommen»; b) бар: jok болу бармыш (O 3,8) «er ist umgekommen», jok бол bedeutet «umkommen», бар zeigt nur die Richtung fort vom Subjekte an); c) ыд: äллäдўк älін ычɣыну ыдмыш каɣанладук каɣанін jітрў ыдмыш (K 6,20–7,4) «es zerstreute (ganz) seine Stämme und vernichtete (ganz) seine Chane» (hier bezeichnet ыд die Durchführung, Vollendung der Handlungen, die durch ычɣын und jітўр ausgedrückt werden; d) ält: jajaältті (K 23,16) «er hat zerstreut», jai heisst schon «zerstreuen», das Hülfsteitwort ält giebt nur die Richtung an, also etwa «er hat in fernliegende Länder zerstreut»; сўрäältті (K 23,20) «er hat fortgeschleppt», сўр heisst «schleppen, zerren», die Richtung «fort, in der Ferne» wird durch ältті wiedergegeben.

3. Das Supinum auf ɣалы.

Das Supinum auf ɣалы (räli) bezeichnet den Zweck oder das Endziel der auf dasselbe folgenden Handlung. Die in den Inschriften auftretenden Beispiele für die Anwendung des Supinums sind folgende: кіші оɣлі акуп ölräli тірімiш [төрўміш?] (Kb 10,22) «die Menschen-Söhne lebten (wurden geboren) um im Kampfe zu sterben»; будун укkалы кälті (X 28,28) «das Volk (von Bäsch-Balyk) kam, um sich zu unterwerfen»; jадаɣі баз болты täп алɣалы кälті (X 32,16) «da sie ohne Pferde kampfunfähig sind, sagend, kamen sie, um sich uns zu unterwerfen»; сыɳар сўсі äбіг баркыɣ јулɣалы бардыı

Digitized by Google

сыңар сӱci сӧңӱшкäli кäлti (X 32,20 und 24) «das eine Heer ging, um die Wohnsitze zu plündern, das andere Heer kam, um (mit uns) zu kämpfen».

4. Die Wortfolge.

Der in allen Türksprachen die Wortfolge regelnde Grundsatz, dass das Regierende, das näher Bestimmende dem Regierten, näher Bestimmten vorgesetzt wird, wird im Alttürkischen am Strengsten eingehalten, da bei der viel ausgebreiteteren Anwendung des affixlosen Nominalstammes (Casus indefinitus) das Verhältniss der Nomina zu einander meist nur durch die streng geregelte Stellung ausgedrückt wird, während in den übrigen Türksprachen die häufiger angefügten Affixe eine freiere Wortstellung zulassen, ohne dem Verständnisse Eintrag zu thun. Dieses Verhältniss möge eine Anzahl von appositionel zusammengestellten Wortreihen veranschaulichen. Jашыл ӱгӱз Шандуң jазыка (K 17,11—13), das vor jазыка stehende Шандуң bestimmt diese Ebene als «die Ebene, die den Namen Шандуң führt», durch das Wort ӱгӱз (Fluss), welches seinerseits durch das Wort jашыл (grün) determinirt wird, wird bezeichnet, dass diese Ebene sich von anderen Ebenen dadurch unterscheidet, dass sie in einer nahen Beziehung «zum grünen Flusse» steht (jашыл auf ӱгӱз Шандуң jазыка zu bezeichnen, ist ausgeschlossen, denn der Ausdruck «eine grüne Ebene Schandung, durch die ein Fluss fliesst», ist unwahrscheinlich). Es kann daher der ganze Wortcomplex nur übersetzt werden: «die Ebene Schandung des grünen Flusses» oder «durch welche der grüne Fluss fliesst». Табҕач Уң-тутук бäш тӱмäн сӱ (X 25,5—7), durch das vor сӱ (Heer) stehende Zahlwort бäш тӱмäн (50000) wird die Grösse des Heeres bezeichnet, der davorstehende Eigenname (Würdenname?) Уң-тутук kann offenbar nur den Anführer des Heeres bezeichnen, während der an der Spitze stehende Völkername Табҕач entweder die Nationalität des darauf folgenden Eigennamens oder die des Heeres bezeichnen kann, es ist hier also eine doppelte Uebersetzung möglich: «ein chinesisches Heer von 50000 Mann unter Anführung des Ungtutuk» oder «ein Heer von 50000 Mann, das von dem Chinesen Ungtutuk geführt wurde». Табҕач атлыҕ сӱci бip тӱмäн артуki jäti бің сӱг (Ka 1,1). Auch hier wird die Grösse des Heeres durch das vor сӱг stehende Zahlwort бip тӱмäн jäti бің (15000) bestimmt. Da das vor diesem Worte stehende сӱci mit dem Pronominal-Affix versehen ist, so ersieht man, dass die drei vorhergehenden Wörter einen Begriff bilden, der das Heer von 15000 Mann näher bestimmen soll. Das vor сӱci stehende атлыҕ ist ein Adjectivum, daher heisst атлыҕ сӱci «ihr Pferde habendes Heer» = «ihre Reiterei». Das

Digitized by Google

an cŷci gefügte Pronominal-Affix beweist, dass der Völkername Табҕач im Genitivverhältnisse zu cŷci steht, dass also zu übersetzen ist: «die Reiterei der Chinesen». Es ist also zu übersetzen: «wir tödteten am ersten Tage ein Heer von 15000 Mann, welches die Reiterei der Chinesen bildete». Бізің cŷ аті турук азуki (K 39,16), das an азук (Mundvorrath, Nahrung) gefügte Pronominal-Affix bezeichnet, dass турук zu ihm im Genitiv-Verhältniss steht, also ist hier «die Nahrung des Standortes» zu übersetzen, das an ат gefügte Pronominal-Affix fasst die vor турук азуki stehenden drei Wörter als ein Ganzes zusammen und beweist ausserdem, dass cŷ im Genitiv-Verhältnisse zu ат stehen muss, also «die Pferde des Heeres», zuletzt steht vor cŷ der Genitiv, der dieses Heer als «uns gehörig» determinirt, es ist daher die vor турук азуki stehende Determination zu übersetzen «die Pferde unseres Heeres». Da unter турук азуki offenbar nur «die Nahrung, die man am Standorte findet» (russ. подножный кормъ) gemeint sein kann, so ist der ganze Wortkomplex zu übersetzen: «es war dort kein Standorts-Futter für die Pferde unseres Heeres». Älim маты (K 9,5—6). Hier ist unbedingt маты als ein substantivisch gebrauchtes Adjectivum aufzufassen, das durch älim determinirt wird, also «die Treuen, welche meine Stämme (meine Stammgemeinschaft) bilden». Aehnliche Ausdrücke finden wir auch in anderen Türksprachen, z. B. am Abakan: абакai jаксы Санцы-Кō (Katsch.) «Sandschy-Ko, du, die Treffliche, welche ein Weib ist». Ebenso: абакai цаксы Ak-Кыjал-Арыҕ (Sag.), алып чаксы Кара-Кан «Kara-Kan, der Gute, er der Held», oder in Eigennamen: Ai-Арыҕ «die wie der Mond—Reine». Ojынцы-Кара «die Schwarze, welche die Spielerin ist», Сынык-Кара «der Schwarze, der den Namen Synyk führt».

Im alttürkischen Satze tritt das Aussage-Wort (Verbum finitum, das dies ersetzende Participium, Nomen verbale oder Nomen) als dasjenige Wort, welches durch alle anderen Satztheile näher bestimmt wird, an das Ende des Satzes. Vor das Aussagewort tritt als das nächste Bestimmungswort das Ergänzungsnomen, z. B. баз кылмыш «er brachte zur Ruhe», jаҕы ärmiш «er war ein Feind (feindlich)», бilгä ärmiш «sie waren weise», cŷ cŷlämiш «es ist als Heer ausgezogen». Vor dieses Ergänzungswort tritt das Adverbium oder die durch verschiedene Casus (Dativ, Instrumental, Locativ, Direktiv, Quantitativ) ausgedrückte adverbiale Bestimmung oder Bestimmungen, und zwar die der Zeit vor denen des Ortes; анда jаҕы ärmiш «er war damals feindlich», jазiцä Oҕузҕару cŷ ташыктымыз «wir zogen im folgenden Frühjahre gegen die Oguz als ein Heer (mit einem Heere) aus». Vor diesen adverbialen Bestimmungen steht das nähere Objekt: уры оҕлiп кул кылты «sie machten ihre Söhne zu Knechten»; Јабҕуҕ Шандыҕ анда бärmiш «er gab (ihnen) dort einen Jabgu und Schad»,

Digitized by Google

Vor das nähere Objekt (den Accusativ) tritt das fernere Objekt (der Dativ) акаңым каҕанка Баз каҕаныҕ балбал тікміш «sie stellten für meinen Vater den Chan des Baz-Kagan, als Balbal auf». Als die sich auf dem ganzen Satz beziehende nähere Bestimmung tritt das Subjekt an die Spitze des Satzes: jaҕысы қоі täк ärміш «seine Feinde waren wie Schafe»; акаңым каҕан jäti jägirmi ärін ташыкмыш «mein Vater, der Chan, zog mit sieben und zwanzig Männern aus»; Тӱрк бärläp Тӱрк атін ытты «die Türken-Bege gaben ihre türkischen Namen auf».

Diese regelmässige Wortstellung des Satzes kann aber abgeändert werden, wenn auf einen der determinirenden Satztheile ein besonderer Nachdruck gelegt werden soll. In diesem Falle können diejenigen Bestimmungswörter, deren Bedeutung für den Satz durch eine Casusendung deutlich bezeichnet wird, stets an den Anfang des Satzes gestellt werden.

Für diese unregelmässige Wortstellung bieten die Inschriften sehr viele Beispiele, es wird genügen, wenn ich nur einzelne derselben hier anführe.

1. Die adverbiale Bestimmung wird an den Anfang des Satzes gesetzt: алты jägirmi jашіңä ачім каҕан älін төрӱсін анча казҕанды (K 31,8) «in seinem (meines Bruders) sechs und zwanzigsten Jahre erwarb mein Onkel, der Chan, so viele Stämme und Regierungsgewalt»; Ӱтӱкän jышта jäг іді jok ärміш (Ka 4,14) «im Ütükän-Bergwalde gab es keinen mächtigen Adel»; анда ajыҕ кіші анча бушҕурур ärміш (Ka 7,5) «damals haben (sie) die schlauen Leute (sie) so aufgereizt».

2. Das fernere Objekt wird an den Anfang des Satzes gesetzt: аңар мän таш барқ jартуртым (Ka 12,6) «ihnen habe ich befohlen, das Steinwerk zu behauen».

3. Das nähere Objekt wird an den Anfang des Satzes gestellt: акаңым Ältäpäc каныҕ, öгäм Älбілгä катунуҕ täңri төпäсіндä тутуп (K 11,10) «meinen Vater, den Ältäräs-Chan, und meine Mutter, die Älbilgä-Katun der Himmel beim Schopfe fassend»; каҕан атыҕ біз бäртімic (X 17,2) «den Chanstitel hatten wir verliehen».

Es giebt auch Fälle, wo ein nicht durch eine Casusendung bezeichnetes Bestimmungswort an den Anfang des Satzes tritt, z. B. öд täңri jашар (Kb 10,20) «die Zeit (ewig) lebt nur der Himmel».

Im zusammengesetzten Satze tritt der Nebensatz entweder als Attribut vor einen die Hauptaussage determinirenden Satztheil oder er vertritt selbst einen determinirenden Satztheil, dann wird er an diejenige Stelle eingeschoben, an der dieser Satztheil sich befunden hätte.

Digitized by Google

II. Text und Uebersetzung der alttürkischen Inschriften von Koscho-Zaidam.[1]

Die grossen Inschriften beider Denkmäler (K und X).

(X) (1) Täŋri-täg täŋri jaratmыш Tўrk bilgä kaɣan sabым. Akaŋым Tўrk bilgä.....нда маты (а)л..... тысы ăр, Tokyз Oɣyз jäдінік ăр, kўlўr bärläpi будуні.....(Tў)рк tä(ŋ)pi..... (2) bзä kaɣan олуртум, олуртукума öltäčіčі [öltačіčä ?] сакыныɣма tўrk bägläp буд(ун jў)гўрўп сäбініп тостамыш кözі jögäpў körti. Bödkä bзўм олуруп бунча аɣыр törўг tört булуŋдакы (будуŋа)..... .....дім.

(X) (1) (Dies ist) mein, des Tengriteg Tengri jaratmysch Türk Bilge-Kagan's [d. h. des himmelsgleichen vom Himmel eingesetzten türkischen weisen Chan's] Wort: Als mein Vater, der türkische Bilge-Kagan (den Thron bestiegen hatte), haben treffliche Helden, ... treffliche Männer, die (ihm) von den Tokuz-Oguz anhängenden Helden [Männer], seine berühmten Bege und sein Volk (ihm seine Ehrfurcht dargebracht). . . der türkische Himmel . . . . . (2) bin ich Chan geworden; als ich Chan geworden, eilten die wie in Todesgefahr betrübten türkischen Bege und Volk herbei und schauten, sich freuend, mit hervorstehenden Augen nach oben. Als ich Chan geworden, habe ich so viel mächtige Regierungsgewalt (auf die Völker) der vier Himmelsgegenden (ausgeübt) und . .

1) In Betreff der im Texte und der Uebersetzung angewandten Zeichen ist zu bemerken, dass das in ( ) Geschlossene von mir gemachte, zum genaueren Verständniss nöthige Zusätze sind. Das in [ ] Geschlossene enthält dem Vorhergehenden gleichwerthige Wörter, bedeutet also: «entweder» — «oder». Das in [—?] Geschlossene bedeutet fragliche Lesungen. Das in { } Enthaltene stellt Varianten beider Texte dar, während das zwischen < > Befindliche Ausdrücke einschliesst, die nur in einem der Texte auftreten, aber im anderen Texte fehlen. Zuletzt ist zu bemerken, dass alle in der Uebersetzung cursiv gedruckten Wörter als fraglich zu betrachten sind.

Digitized by Google

(K und X) *(1)* Özä kök täŋri acpa jaγız jär kılıындукта äкін apa кіші oγlі кылынмыш. (3) Кіші oγліндä özä äчўм апам Бумын-каγан Äсітмі-каγан олурмуш, олурупан Тўрк будунуң älін törўсін тута бärміш ätў {X. äti}-бärміш, төрт булуң акуп [куп ?] jaγы ärміш, сў сўläпän (*2*) төрт булуңдакы будунуγ акуп [куп ?] алмыш, акуп [куп ?] баз кылмыш, башлыγыγ jўкўндўрміш, тізlігіг сökўрмўш. Ілгärў Кадырkан jышka тägі, käрў (4) Täмір-капыγka täгі кондурмуш. Äкін apa (*3*) іді уксус кök Тўрк анча {X. äti анча} олурур ärміш. Бil<X.-г>ä каγан ärміш, алп каγан ärміш. Буіруkі <K. jämä> bilгä ärміш äрінч, алп ärміш äрінч, бärläрі jämä будуні jämä тўз ärміш. Аны ўчўн älіг анча тутмуш äрінч, älіг тутуп төрўг ätміш, özінчä (*4*) käргäк болмуш. (5) Joγчы сыγытчы öңäрä кўн тоγсукта Бökli-чöllўг [Бökli-ächўlўг ?] äl, Табγач, Тўпўт, Пар-пурум, Кыркыз, Ӱч-Курыкан, Отуз-Татар, Кытаі, Татабы бунча будун kälіпän сыγытамыш joγламыш; андаγ кўlўг каγан ärміш. Анда käсрä інісі каγан (*5*) болмуш äрінч, оγлыті каγан

(K und X) *(1)* Als oben der blaue Himmel und unten die dunkle Erde entstanden waren, entstanden zwischen beiden die Menschensöhne. Ueber die Menschensöhne setzte sich mein Vorfahr, der Bumyn-Kagan (genannte ?) Esitmi-Kagan, als er seinen Platz eingenommen, hielt er die Stammgemeinschaft und Regierungsgewalt der Türken und verbesserte sie. Die (Völker der) vier Winkel *machten Einfälle* und waren (ihm) feindlich [1]), (er aber) zog mit Heeren aus, *(2)* unterwarf sie *mit Gewalt* [2]) und brachte sie *mit Gewalt* zur Ruhe [3]); er zwang die Häupter sich zu verneigen und die Kniee sich zu beugen. Vorwärts bis zum Kadyrkan-Bergwalde, rückwärts bis (4) Temir-kapyg [dem Eisernen Thore] wies er (Allen) Wohnsitze an. Zwischen (diesen) beiden (Grenzpunkten) *(3)* lebten nun die keine herrschenden adligen Geschlechter habenden blauen Türken eine lange Zeit [so viel] [4]) (in Frieden). Er war ein weiser Chan, er war ein tapferer Chan. Seine Buiruk <K. in's Gesammt> waren weise, waren tapfer, seine Bege und sein Volk in's Gesammt waren rechtschaffen [treu]. Daher hielt er so lange die Stammgemeinschaft, verbesserte die Regierungsgewalt und *(4)* verschied. (5) Als Trauernde und Wehklagende kamen von dem vornbefindlichen Sonnenaufgange die Stämme der Bökli-Steppe [5]), die Chinesen, die Tibetaner, die Parpurum, die Kirgisen, die Ütsch-Kurykan, die Otuz-Tatar, die Kytai und die Tataby, so viele Völker und wehklagten und trauerten. Ein so berühmter Chan war er gewesen. Darauf wurde sein jüngerer Bruder *(5)*

1) Waren ihm in's Gesammt feindlich?
2) Gänzlich?
3) Gänzlich?
4) X. äti анча: so sehr lange.
5) Die Stämme der Bökli-etschü?

Digitized by Google

болмуш äрінч. Анда кäсрä інісі äчісін-täк (6) кылынмадук äрінч, оғлі акаңін-täк кылынмадук äрінч, білігсіс каған олурмуш äрінч, јаблак каған олурмуш äрінч, буіруки јämä білігсіс <X. ärmiш> äрінч, јаблак ärmiш äрінч. (*6*) Бäгläрі будуні тӱзсіз ӱчӱн, Табғач будун täблägін, кӱрäläг<X.-ін> ӱчӱн, армакчысін ӱчӱн, інілі äчілі käкшӱртӱкін ӱчӱн, бäгlі будунлығ (7) јоңшуртукін ӱчӱн Тӱрк будун älläдӱк älін ычғыну ыдмыш, (*7*) каған ладук кағанін јітрӱ ыдмыш, Табғач будунка бäгläк уры оғлін кул болты {X. кылты} сіlік кыз оғлін кӱң болты {X. кылты}, Тӱрк бäгläр Тӱрк атін ы(т)ты Табғачғы бäгläр Табғач атін тутупан Табғач каған к(а) (*8*) көрмӱш. Älіг јыл (8) äсіг кӱчӱг бäрміш. Ілгäрӱ кӱн тоғсукта {X. токсук(k)а} Бökli-каған ka täгі сӱläјӱ бäрміш, курығару Тämір-капығка <K. täгі> сӱläјӱ бäрміш, Табғач каған ka älін төрӱсін алы-бäрміш. Тӱрк кара камығ (*9*) будун анча täміш: «älliг будун äртім, älім маты каны? кämкä älіг казғанурмän?» täр ärміш; (9) «каған лығ будун äртім, каған ым каны? нä каған ka äсіг кӱчіг бäрӱрмän?» täр ärміш. Анча täп Табғач каған ka јаңы болмуш (*10*) јаңы

Chan, wurden seine Söhne Chane. Da in der Folge die jüngeren Brüder nicht wie ihre älteren Brüder (6) beschaffen waren, die Söhne nicht wie ihre Väter beschaffen waren, kamen unwissende Chane zur Gewalt, feige Chane, alle ihre Buiruk waren unwissend, waren feige; *(6)* wegen der Unredlichkeit [Untreue] ihrer Bege und ihres Volkes, wegen der *Aufreizung* und *Nachbarschaft* der Chinesen und wegen ihrer *Zauberer,* und da (in Folge dessen) die jüngeren und älteren Brüder (des Fürstenstammes) sich gegenseitig anfeindeten und Bege und Volk (7) sich gegenseitig beeinträchtigten, so löste das Türkenvolk seine (bis dahin) bestehende Stammgemeinschaft auf und vernichtete *(7)* seine (bis dahin) herrschenden Chane. Mit ihren starken Söhnen wurden sie Knechte und mit ihren reinen Töchtern Mägde des Chinesenvolkes[1]); die türkischen Bege gaben ihre türkischen Namen auf, und nachdem sie wie chinesische Bege chinesische Titel erhalten hatten, gehorchten *(8)* sie dem chinesischen Chane. (8) Fünfzig Jahre lang weihten sie (ihm) Sinn und Kraft[2]). Vorwärts nach Sonnenaufgang zogen sie (mit den Chinesen) bis zum Bökli-kagan, rückwärts zogen sie bis zum Temir-kapyg [Eisernen Thore] und übergaben ihre Stammgemeinschaft und ihre Regierungsgewalt dem chinesischen Kaiser. (Darauf) sprach alles gemeine Volk der Türken *(9)* folgendermaassen: «Ich war ein eine Stammgemeinschaft bildendes Volk, wo sind jetzt meine Stämme, die treuen? für wen soll ich Stämme erwerben? (9) Ich war ein von einem (eigenen) Chane regiertes Volk, wo ist jetzt mein Chan? welchem Chane soll ich Sinn und Kraft weihen [weshalb soll ich einem fremden Chane mich ganz hingeben]?» So sprechend

1) X: ihre starken Söhne machten sie zu etc. und ihre reinen Töchter machten sie zu etc. Sich ganz.

Digitized by Google

болуп ätiнў jаратуву умдук jана ічікміш. «Бунча äсіг кўчўг бäртўк <К. гä>рў сакынматы тўрк будун<Х.-уҕ> ölўräjін! уруҕ асратajін!» täp ärміш, jокаду барыр ärміш. Öзä (10) Тўрк täңрісі Тўрк ыдук jäpi (*11*) субі анча täміш <ärінч>: «Тўрк будун jok болмазун!» täjін «будун болчун (?)» täjін акаңым Ältäräc каҕаныҕ ögäм Älбilгä катунуҕ täңpi төпäсіндä тутуп jögäpў kötäpміш {Х. көтärті} ärінч. Акаңым каҕан jäті jäгірмі ärін ташыкмыш. Ташра (*12*) jорыjур täjін кў äшітіп балыкдакы ташыкмыш, таҕдакы (11) äнміш, täpilіn jätміш äp болмуш. Täңpi кўч бäртўк ўчўн акаңым каҕан сўсі бöpi-täг ärміш, jаҕысі koi-täг ärміш. Ilгäpў курыҕару сўläп täрміш, кобартмыш, камыҕы (*13*) jäті jўз äp болмуш, jäті jўс äp полуп älcipäміш каҕансырамыш будунуҕ, кўңдäміш кулдамыш будунуҕ, тўрк төрўсўн ычҕынмыш (12) будунуҕ äчім апам төрўсінчä jаратмыш, бушҕурмуш, Töläc

---

wurden sie dem chinesischen Chane feindlich *(10)* und ihm Feind geworden zogen sie sich (in ihr Land) zurück, indem sie (dort) in Ordnung zu kommen und zu gedeihen hofften. Da sprachen (die Chinesen): «Da sie nicht (mehr) daran denken (uns) ihre Kraft zu weihen, so will ich ihr Volk vernichten und *ihre Nachkommenschaft* [1]) auferziehen [ernähren]», und zogen mehrmals aus, um sie zu vernichten. (10) Da *sprach* oben der Himmel der Türken und das geweihte Land *(11)* und Wasser der Türken [d. h. alle Naturkräfte der Türken-Heimath] so: «Das Türkenvolk möge nicht untergehen, es möge *fortbestehen!*» Daher fasste der Himmel meinen Vater, den Elteres-Kagan, und meine Mutter, die Elbilge-Chatun, beim Scheitel [Schopfe] und hob sie hoch empor. Mein Vater, der Chan, zog mit sieben und zwanzig Helden aus. Da sie das Gerücht vernahmen, dass er draussen *(12)* umherschweife, zogen Städtebewohner (zu ihm) aus und stiegen Bergbewohner (11) (zu ihm) herab, (und so) sich sammelnd wurden sie siebzig Helden. Da der Himmel [ihm] Kraft verlieh, war das Heer meines Vaters, des Chans, gleich Wölfen und seine Feinde gleich Schafen. Heereszüge vorwärts und rückwärts unternehmend sammelte (mein Vater neue Kräfte), reizte zum Aufstande, so dass (seine Anhänger) in's Gesammt *(13)* siebenhundert Helden wurden. Als sie zu siebenhundert Mann angewachsen waren, richtete (mein Vater) das sich selbstständig als Stammgenossenschaften und Chane gerirende Volk [d. h. das ihre Stammgemeinschaft aufgelöst habende und seine Chane vernichtet habende Volk], das zu Knechten und Mägden gewordene Volk, das seine türkische Regierungsgewalt [Sitten?] aufgelöst habende Volk (12) nach Art der Regierungsgewalt [nach den Sitten?] meines Vorfahren ein, machte sie kriegerisch, setzte das Volk der Töläs und Tardusch an die (ihnen gebührende) Stelle

---

1) Ihre Söhne? Männer?

Digitized by Google

Тардуш будунуӈ анда ätміш, (*14*) јабӷуӈ шадыӈ анда бäрміш. Бäріjä Табӷач будун јаӷы ärміш, јыраја Баз каӷан Токуз-оӷуз будун јаӷы ärміш, Кыркыз Курыкан Отуз-татар Кытаі Татабы акуп [куп?] јаӷы ärміш. Акаӈым каӷан бунч . . . . . будунуӈ (*15*) кырк артуki (13) jäti joлi сӱläміш, jäгірмі сӧӈӱш сӧӈӱшмӱш, täӈрі јарылкадук ӱчӱн älligiг älcipätміш каӷанлыӷыӈ каӷансыратмыш, јаӷыӈ баз кылмыш, тізлігіг сӧкӱрмӱш, башлыӷыӈ јӱкӱндӱрміш Акаӈым . . . . . (*16*) төрӱг казӷаныn уча бармыш. Акаӈым каӷанка башлају Баз каӷаныӈ балбал тікміш <X. . . . . (14) каӷан учтукта өзӱм сäкіз јашта калтым> ол төрӱдä өзä ächім каӷан олурты. Ächім каӷан олурупан Тӱрк будунуӈ jічä ätті <X. jічä> ägі(т)ті, чыӷајыӈ баі кылты, азыӈ өкӱш кылты. (*17*) Ächім каӷан олуртукта {X. олуртук(k)а} өзӱм <X. täгін äр . . . . ij . . . . . täӈрі јарылкады ärміш äрінч төрт јägірмі јашымка> Тардуш будун өзä шад äртім {X. олуртум}. Ächім каӷан біріä ilгäрӱ Јашыл-ӱгӱз Шандуӈ јазыка täгі сӱлädіміз, курыӷару Täмір-капыӷка täгі сӱлädіміз Көгмän аша Кыркыз јäріӈä täгі сӱлädіміз . . . . . (*18*) камыӷы бäш

---

(14) und gab ihnen einen Jabgu und einen Schad[1]). Rechts [im Süden] war ihm das Chinesen-Volk feindlich, links [im Norden] waren die Tokuz-Oguz unter Baz-Kagan (ihm) feindlich und (ausserdem) waren die Kirgisen, die Kurykan, die Otuz-Tatar, die Kytai und die Tataby (ihm) feindlich. Mein Vater, der Chan, unternahm gegen so viele . . . . . Völker *(15)* sieben und vierzig (13) Kriegszüge, schlug zwanzig Schlachten, und da der Himmel ihm gnädig war, befestigte er die Stammgemeinschaft und stärkte die Chansgewalt, brachte die Feinde zur Ruhe, zwang die Kniee sich zu beugen und die Häupter sich zu verneigen. (So hatte) mein Vater (der Chan) . . . . *(16)* die Regierungsgewalt gestärkt [vermehrt] und starb. Für meinen Vater, den Chan, stellten sie an der Spitze (der Steinreihe) den Baz-kagan als Balbal auf. <X. (Als mein Vater) (14) der Chan gestorben war, blieb ich selbst acht Jahre alt zurück>, *mit jener* (von meinem Vater erworbenen) *Regierungsgewalt*[2]) wurde mein Onkel Chan. Als mein Onkel Chan geworden, hielt er das Türkenvolk in Ordnung und erhob es. Die Armen machte er reich, die Wenigen machte er zahlreich. *(17)* Als mein Onkel Chan wurde, war ich selbst <X. Tegin . . . . . da der Himmel mir gnädig war, wurde ich (schon) im vier und zwanzigsten Jahre> Schad über das Volk der Tardusch. Mit meinem Onkel, dem Chane, zogen wir nach vorn bis zur Ebene des grünen Flusses, (dem Lande) Schandung, zogen rückwärts bis zum Temir-kapyg [dem Eisernen Thore], zogen über den Kögmen (d. h.) bis in das Land der Kirgisen . . . . . .

---

1) D. h. ernannte ihre Stammältesten, die selbstverständlich zur Familie des Chans gehörten, zu den höchsten Beamten der ganzen Stammgenossenschaft.

2) Nach der bestehenden Sitte.

Digitized by Google

отуз сӱлädіміз, ӱч jägірмі сӧңӱштіміз, ällірig älcірättіміз, kaғанлыңыңkaған-сыраттымыз, тізлігіг (16) сӧкӱртӱміз, башлыңыңjӱкӱндӱртіміз. Тӱргäш kaған Тӱркӱм <K.-із> будуным ärгі, білмädӱкін (*19*) ӱчӱн бізіңä jаңылукін {X. jаңылтукін} <X. jазындукін> ӱчӱн kaғані ölті, буіруki bägläрі jämä ölті, унук будун ämgäk körti. Äчӱміз апамыз тутмуш jäр суб ідісіз болмазун {X. калмазун} täjін Аз будунуң ätіп jар . . . . . (*20*) Барс-бäг (17) ärti kaған ат <X.-ыңыңбунда біз bärtіміз, сіңілім кунчуjуң bärtіміз, өзі jаңылты {X. jазынды}, kaғані ölті, будуні кӱң кул болты. Кögmän jäр суб ідісіз калмазун täjін Аз Кырғыз будунуң <X. анча> jаратып kältім . . . . . (c)öңӱш . . . . . (*21*) jана bärtіміз. Ilгärӱ Кадыркан jышыңыңаша будунуң анча кондуртумыз анча ättіміз, курыңару (18) Käңӱ-тарман- {X. тарбан}ka täгі Тӱрк будунуң анча кондуртумыз, анча ättіміз. Ол ӧдkä кул куллуң <K. болмуш> кӱң кӱңlӱг болмуш ärti, <X. інісі (äч)ісін bілмäз ärti оңлі акаңін bілмäз ärti,> (*22*) анча kaзғанмыш <X. анча> ätміш äліміз төрӱміз ärti. Тӱрк Оңуз bäг-

---

(18) Im Ganzen unternahmen wir fünf und dreissig Kriegszüge und lieferten drei und zwanzig Schlachten, befestigten die Stammgemeinschaft und stärkten die Chansgewalt, zwangen die Kniee (16) sich zu beugen und die Häupter sich zu verneigen. Der Chan der Türgesch war mein Türke, mein Unterthan[1]); da er aus Unwissenheit *(19)* (gegen uns) sich verging <X. und fehlte>, so ist der Chan umgekommen, sind alle seine Buiruke und Bege umgekommen, und hat (das ihm) anhängende Volk Leiden erduldet. Damit kein Land und Wasser, das unsere Vorfahren beherrscht hatten, herrenlos sei [X. bleibe], hatten wir das Az-Volk in Ordnung gebracht[2]). . . . . *(20)* war Bars-beg, (17) ihm hatten wir hier [zu dieser Zeit] den Chanstitel verliehen, hatten ihm meine jüngere Schwester, die Prinzessin, (zur Frau) gegeben. Er selbst verging sich [X. fehlte] (gegen uns), (daher) kam der Chan um und sein Volk wurde zu Mägden und Knechten. Damit das Land und Wasser Kögmen nicht herrenlos bleibe, habe ich das Volk der Az-Kirgisen <X. in derselben Weise> eingerichtet . . . Schlacht . . . . *(21)* sind zurückgekehrt. Nach vorn [Osten] bis über den Kadyrkan-Bergwald haben wir eine Anzahl der (unterworfenen) Völker angesiedelt und sie (den Stämmen) eingefügt, rückwärts [nach Westen] bis zum (18) Kengü-Tarman [X. Tarban] haben wir eine Anzahl des Türkenvolkes angesiedelt und sie [jenen Stämmen] eingefügt. Zu jener Zeit hatten unsere Sklaven ihre Sklaven und unsere Mägde ihre Mägde <X. die jüngeren Brüder kannten[3]) nicht (mehr) ihre älteren Brüder, und die Söhne kannten[3]) nicht (mehr) ihre Väter>. *(22)* So hatten wir unsere Stammgemeinschaft und

---

1) Aus meinem Volke?
2) Die leere Stelle lautet vielleicht: hatten über sie einen Herrn gesetzt, dies.....
3) Oder: hingen nicht mehr ab von ....

Digitized by Google

läpi будун äшід<К.-ің>! өзä тäңрі басмасар асра jäp тілäнмäсäp (19) Тӱрк будун! Äліңін төрӱңін käм артты? [артатты?] удч(ал)ы(?) Тӱрк будун äртіз. (*23*) Өкӱн! көрӱгӱңін ӱчӱн ägідміш <К. білгä> каған ыңыңа [Х. каған ыңа] ärміш бармыш ädгӱ äліңä кändӱ jаңылтығ, jаблак кігӱртӱг, jараклығ кандын кäліп jaja -ältті? сöңӱглӱг кандын кäлінäн сӱрä-ältті? Ылдук Ӱтӱкän jыш будун бардығ, ілгäрӱ (барығма) (*24*) бардығ, курығару (20) барығма бардығ, бардук jäрдä ädгӱң ол äрінч: каның субча {Х. ӱгӱзчä} jӱгӱрті сöңӱкӱң таңча jатты, бäгläk уры оғлуң<Х.-ун> кул болты {Х. кылты} сілік кыз оғлуң кӱң болты {Х. кылты}. Білмädӱк {Х. ол білмädӱкіңін} ӱчӱн jаблакыңын ӱчӱн ächім каған уча барды. (*25*) Башлаjу Кыркыз каганығ балбал тіктім. Тӱрк будун<К.-уң> аті кӱсі jok болмазун! täjін акаңым каганығ (21) öгäм катунуғ көтäрміш {Х. көтäрігмä} täңрі, äl бäрігмä täңрі: Тӱрк будун аті кӱсі jok болмазун! täjін, өзӱмӱн ол täңрі (*26*) каған олуртты äрінч. Нäң jылсағ будунка {Х. будунда өзä}

Regierungsgewalt vermehrt und verbessert. Ihr Bege und Volk der Türk-Oguz, höret! Du Türkenvolk, das oben der Himmel damals nicht bedrängt und unten die Erde damals nicht an sich gelockt hat, (19) wer hat deine Stammgemeinschaft und deine Regierungsgewalt *verbessert* (артты)[1])? Du warst ein *folgsames (?)* Türkenvolk; *(23)* Bereue! Gegen deine durch deinen wegen deiner Treue, *erhobenen*[2]) Bilgä-Chan in Sein und Wandel gute Stammgemeinschaft[3]) hast du dich selbst vergangen, hast feige gehandelt. Von wo ist (dir) die Kampfeslust gekommen und hat (dich) zerstreut? von wo ist die Waffenfreude gekommen und hat (dich) fortgerissen? Du, das Volk des Ütüken-Bergwaldes, bist fortgezogen; theils bist du vorwärts (nach Osten) *(24)* gezogen, theils bist du rückwärts (nach Westen) (20) gezogen, und (alles) Gute, das du in jenen Ländern, wohin du gezogen warst, gefunden hast, war dies: dein Blut floss wie Wasser [X. in Strömen], deine Knochen häuften sich zu Bergen, deine starken Söhne wurden [X. machten sie] zu Knechten, deine reinen Töchter wurden [X. machten sie] zu Mägden. Wegen deiner Unverständigkeit, wegen deiner Feigheit [Schlechtigkeit] ist mein Onkel, der Chan, gestorben. *(25)* An der Spitze (der Steinreihe) stellte ich den Kirgisen-Chan als Balbal auf. Der Himmel aber, der meinen Vater, den Chan, (21) und meine Mutter, die Chatun, erhoben hatte, indem er sagte: «Des Türkenvolkes Name und Ruf möge nicht untergehen!» er, der stammspendende Himmel sprach (auch jetzt): «Des Türkenvolkes Name und Ruf möge nicht untergehen!» Daher hat er, der Himmel, mich selbst *(26)* zum Chan erhoben. Ich wurde

---

1) Vernichtet (артатты)?

2) Dich erhoben habenden.

3) (X) Gegen deinen durch deine Treue erhobenen Bilge-Chan und deine in Sein und Wandel gute Stammgemeinschaft.

Digitized by Google

олурмадым, ічрä ашсыз ташра тонсыз јабыз јаблак будунда өзä олуртум. Інім Күl-тägін <X. äкі шад, інім . . . l-тägін> бірlä сöзläштіміз: акаңымыз (22) äчіміз казғанмыш будун аті күсі jok бо(лмазун)! (*27*) täjін Тұрк будун ұчұн тұн удымадым күнтұз олурмадым, інім Күl-тägін бірlä <K. äкі шад бірli> ölұ jітұ казғандым, анча казғанып бірäкі будунуғ от-суб кылмадым, мän. . . . . .jäр сају (*28*) бармыш будун <X. . . . . > ölұ-jітұ <K. јада-ғын, јалаңын јана> (23) кälті, будунуғ ägідäjін täjін јырағару Оғуз будун тапа, ілгärұ Кытаі Татабы будун тапа бärігärұ Табғач тапа <K. улуғ сұ> äкі jägірм . . . . . сöңұштұм. Анда (*29*) кäсрä täңрі јарылказу! {X. јарылкадук ұчұн} кутум <K. бар ұчұн> ұlұгұм бар ұчұн öltäчі будунуғ тіргärұ [тірig(г)ärұ ?] ägі(т)тім, јалаң будунуғ тонлуғ <X. кылтым>, чығаі будунуғ баі кылтым, (24) аз будунуғ öкүш кылтым, ығар älliг-дä кағанлығ-да jäг кылтым, төрт булуңдакы (*30*) будунуғ акуп [куп ?] баз кылтым, јағысыз кағаным укуп [куп ?] маңа көрті.

---

nicht Chan über ein habe- und *viehreiches* Volk, ich wurde Chan über ein elendes, schlechtes Volk, das innen ohne Speise war und aussen ohne Kleidung war. Mit meinem jüngeren Bruder Kül-Tegin <X. *waren wir* zwei Schad, mit meinem jüngeren Bruder Kül-Tegin> hatten wir uns (darüber) geeinigt, (22) dass der Name und der Ruf des Volkes, welches unsere Vorfahren erobert hatten, nicht untergehen dürfe *(27)* (und in Folge dessen) habe ich des Türkenvolkes wegen nachts nicht geschlafen und am Tage nicht (still) gesessen. Mit meinem jüngeren Bruder Kül-Tegin <K. *da wir* zwei Schad *waren*> haben wir, so viel in unseren Kräften stand [bis zur Todesmüdigkeit] Eroberungen gemacht; bei diesen Eroberungen habe ich die einzelnen Völker nicht zu einander in Gegensatz [wörtl. Feuer und Wasser] gebracht, ich . . . . . Das in alle Länder *(28)* gezogene Volk <X. . . . . > kam todesmüde <K. zu Fuss und nackt zu mir zurück>; (23) um es zu erheben, zog ich nach links gegen das Oguz-Volk, nach vorn gegen das Kytai- und Tataby-Volk, nach rechts gegen die Chinesen <K. mit grossen Heeren>, zwei und zwanzig . . . . . Schlachten schlug ich. *(29)* Darauf möge der Himmel (mir) gnädig sein! [X. da der Himmel mir gnädig war,] da das Glück und das Schicksal auf meiner Seite waren, habe ich das dem Tode nahe Volk zum Leben erhoben, das nackte Volk mit Kleidern versehen, das arme Volk reich gemacht, (24) das wenige Volk zahlreich gemacht, habe das sich (mir) *zuneigende* Älthum und Chanthum verbessert. Die Völker der vier Himmelsgegenden *(30)* habe ich *mit Gewalt*[1]) zur Ruhe gebracht, und ohne Feindschaft haben meine Chane *gehorchend*[2]) mir angehangen.

1) Vollständig?
2) In's Gesammt?

Digitized by Google

(K) Äсіг кӱчӱг бäрӱр бунча төрӱг казҕанып інім Кӱл-тäгін өзінчä кäргäк болты. Акаңым каҕан учтукта інім Кӱл-тäгін јät . . . *(31)* Умаі-тäг өгäм катун кутіңä інім Кӱл-тäгін äр ат булты. Алты јäгірмі јашіңä ächім каҕан älін төрӱсін анча казҕанды, алты чуб Соҕдак тапа сӱлädіміз, буздымыз. Табҕач Уңтутук бäш т. . . . . *(32)* Кӱл-тäгін јадаҕын оплају тäгді, Уңтутук јорачын јараклыҕ älігін тутты, јараклыҕдык каҕанка

(X) Јäті јäгірмі јашыма Таңут тапа сӱлädім, Таңут будунуҕ буздум, оҕлін јо(таз)ін, јылкысін бармін анда алтым. Сäкіз јäгірмі јашыма алты чуб (Соҕдак) (25) тапа сӱлädім, будунуҕ анда буздум. Таб(ҕач У)ң тутук бäш тӱмän сӱ кältі. Ыдук башта сöңӱштӱм. Ол сӱг анда јокkыштым. (Токуз?) јäгірмі јашыма Басмал ыдыкут уҕушум будун ärті. Аркыш ыдмаз täјін сӱlädім k . . . . . т ічгärтім, кал(ын) . . . . . äбрӱ kälӱртӱм. Äкі отуз јашыма Табҕач (26) тапа сӱlädӱм, Чача-сäңӱн сäкіз тӱмän (бір)lä сöңӱштӱм, сӱсін анда ölӱртім. Алты отуз јашыма Чік будун Кыркыз

(K) Nachdem mein jüngerer Bruder, Kül-Tegin so die Regierungsgewalt, die Sinn und Kraft verleiht, vermehrt hatte, ist er verschieden. Als mein Vater gestorben war, war mein Bruder sieben (Jahre alt). . . . . *(31)* Zum Glücke meiner Umaigleichen Mutter, der Chatun, hat mein jüngerer Bruder den Namen eines Helden erworben. Als er sechs und zwanzig Jahre alt war, hatte mein Onkel seine Stammgemeinschaft und seine Regierungsgewalt so vermehrt, (dass) wir gegen die Alty-Tschub-Sogdak [die sechs Tschub (?) der Sogdak] zogen und sie besiegten. (Darauf kamen) fünfzig tausend Chinesen unter Anführung des Ungtutuk . . . . . *(32)* Kül-Tegin sprengte auf ihre Fusstruppen los und ergriff den *Joratsch* des Ungtutuk mit bewaffneter Hand, und dieser *unterwarf sich* dem Chane mit *allen seinen Waf-*

(X) In meinem sieben und zwanzigsten Jahre zog ich gegen die Tangut. Das Volk der Tangut besiegte ich, ihre Söhne und Jotaz (?), ihr Vieh und ihre Habe habe ich damals genommen. In meinem acht und zwanzigsten Jahre zog ich gegen die Alty-Tschub-Sogdak [die sechs Tschub (?) der Sogdak], (25) ihr Volk besiegte ich dort. Da kam ein Heer der Chinesen von fünfzigtausend Mann unter Anführung des Ungtuduk. Am Yduk-Basch kämpfte ich mit ihnen. Dieses Heer rieb ich dort auf. In meinem (neun?) und zwanzigsten Jahre war der Ydykut der Basmal mein Ugusch (Vasall) (, mein?) Unterthan. Gegen diesen zog ich aus, weil er nicht die Karawane (mit Tribut) schickte . . . . . trieb ihn zurück, zahlreiche . . . . . brachte ich nach Hause. In meinem zwei und dreissigsten Jahre zog ich (26) gegen die Chinesen und kämpfte mit dem achtzigtausend Mann starken Heere des Tschatscha-Sengün. Sein Heer habe ich dort vernichtet. In meinem sechs und dreissigsten Jahre wurde das Tschik-Volk und die Kirgisen uns feindlich.

Digitized by Google

äнч улыды, ол сӱг анда jokkыштымыз. Бір отуз jашіңä Чача сӱнкі сӧңӱштіміз. Äң ілікі Тадык-Сачураң боз . . . . . (*33*) ölti. Äкінті Ышбара-Jамтар боз атыҕ бініп тägді, ол ат анда ölti. Ӱчӱнч Jägінсil-бägің кädімліг торуҕ ат бініп тägді, ол ат анда ölti. Jарakінdä аіламасіндä jӱз артук акун урты, jäріңä башіңä бір т. . . . . (*34*) Тägdӱкін Тӱрк бägläp окуп [куп?] бilірсіз, ол сӱг анда jokkыштымыз. Анда бірlä jаҕы болты. Käм кäчä Чік тапа сӱlädім, Örпäнтä сӧңӱштім сӱсін санчтым. Аз . . . . . м . . . . . ічгäртім. Jäti о(туз jашы)ма Кыркыз тапа сӱlädім, сӧңӱг батымы (27) караҕ (карыҕ ?) сӧкіпän Кögмän jышыҕ тоҕ(а jору)п Кыркыз будунуҕ уда бастым. Каҕанін бірlä Суңа jышда сӧңӱштӱм. Каҕанін ölӱртӱм, älін анда алтым. Ол jылка Тӱргäш тапа Алтун-jышыҕ (аш ? тоҕ ?)а Ärтіш ӱгӱзӱг кäчä jоры . . . . . уда бастым. Тӱргäш каҕан сӱсі отача бурача кältі. (28) Болчуда сӧңӱштӱміз. Каҕанін jаб(ҕус)ін шадін анда ölӱртӱм, älін анда алтым. Отуз jашыма Бäш-балык тапа

fen. Dieses Heer rieben wir dort auf. In seinem ein und dreissigsten Jahre kämpften wir mit dem Tschatscha-Sünki. Zuerst (bestieg er) den Tadyk-Satschurang, den Grauschimmel . . . . . *(33)* fiel; als zweites Pferd bestieg er den Grauschimmel Yschbara-Jamtar und griff an. Als drittes Pferd bestieg er den gesattelten Braunen des Jegin-sil-Beg und griff an, auch dieses Pferd fiel dort. Bei ihrer Befestigung und in ihrer Umgebung *machte er mehr als hundert Angriffe*[2]. *An ihrer* Stelle und *für ihre* Köpfe *(nahm er)* einen Tümen . . . . . *(34)* Seine Angriffe, o türkische Bege, werdet ihr kennen, *nachdem ihr (dies) gelesen habt*[3]. Jenes Heer

Ueber den Kem setzend zog ich gegen die Tschik, kämpfte am Örpen und schlug ihr Heer. Die Az . . . . . trieb ich zurück. In meinem sieben und dreissigsten Jahre zog ich gegen die Kirgisen, *ihre feindlichen Einfälle* (27) *Räuberei scheltend*[1]), zog ich den Bergwald Kögmen empor und überfiel unerwartet das Kirgisenvolk. Mit ihrem Chane kämpfte ich *im Sunga*-Bergwalde[2]); tödtete den Chan und unterwarf dort sein Volk. In demselben Jahre zog ich (auch) gegen die Türgesch. Den Altun-Jysch [goldenen Bergwald] *ersteigend*[3]), über den Irtisch-Fluss setzend und vordringend . . . . . überfiel ich sie. Des Türgesch-Chans Heer kam *von allen Seiten*[4]) herbei. (28) Am Boltschu kämpften wir. Den Chan und seinen Jab(gu) und Schad tödtete ich dort und unterwarf sein Volk. In meinem dreissigsten Jahre zog ich gegen Besch-Balyk und kämpfte dort sechs Mal. Ihr Heer vernichtete ich *angreifend*[5]).

1) Den Grauschimmel des Tadykysch-Tschur?
2) Th. Schoss er mehr als hundert mit Pfeilen nieder (??).
3) Seine Angriffe, türkische Bege, kennet ihr vollständig?

1) Th. Lanzenhohen Schnee durchbrechend.
2) Th. Nachher im Bergwalde.
3) Ueberschreitend.
4) Th. Wie Feuer und Sturm (??).
5) Gänzlich?

Digitized by Google

käcpä Jäp-Bajырку Улуғ-äркін jaғы болты, аны jajып Тӱргі-jaрағун көлтä буздумыз. Улуғ-äркін азкыja äріп тäзіп барды. Кӱлтäгін . . . . (*35*) jашіңä Кыркыз тапа сӱлädіміз сөңӱг батымы karaғ (карығ ?) сөкӱпäн Көгмäн jышығ тоға jорып Кыркыз будунуғ уда бастымыз, kaғанін бірlä Суңа jышта сөңӱштӱміз. Кӱл-тäгін Бajыркун . . . . . (*36*) бініп оплajу тäгді, бір äріг алыпан урды, кірӱ [äкі äріг ?] удышру санчты, ол тäгдӱктä бajыркуның ak адғырығ удлыкін

rieben wir dort auf. Darauf war der Ulug-Erkin der Land-Bajyrku uns feindlich, diese zerstreuten wir und besiegten sie beim See Türgi-Jaragun. Der Ulug-Erkin floh mit nur wenigen Männern. In des Kül-Tegin (sechs und dreissigstem) *(35)* Jahre zogen wir gegen die Kirgisen; *ihre feindlichen Einfälle Räuberei scheltend*[1]) erstiegen wir den Kögmen-Bergwald und überfielen unerwartet das Volk der Kirgisen. Mit dem Chane kämpften wir im *Sunga*-Bergwalde[2]). Kül-Tegin bestieg den (weissen Hengst des) Bajyrkun *(36)* und sprengte (auf den Feind) los. Einen Mann fassend warf er nieder[3]), mit der Lanze *drang er ein und*

1) Th. Lanzenhohen Schnee durchbrechend.

2) Th. darauf im Bergwalde.

3) Th. Schoss einen Mann mit dem Pfeile nieder.

сӱлädім, алті jолі сөңӱштӱм, (с)ӱсін акуп [куп?] ölӱртӱм. (Бäш-бал)ык ічräкі нä кіші ätін . . . (тäгд)ӱк jok ӱчӱн кіші (бал)ыкда (ма)ңа укғалы кälті. Бäш-балык аны ӱчӱн озды. Отуз артукі (29) бір jашыма Карлук будун буңсуз (äр)ӱр барур äрікli jaғы болты, Тамғыдук башта сөңӱштӱм. Карлук будунуғ бlӱртӱм, анда алтым . . . . . дым . . . . дӱд . . . Карлук будун täр . . . . . санчтым ö . . . . . То(куз-Оғ)уз мänің будунум ärті. Täңрі jäр буғакін ӱчӱн ödің . . . (30) кӱ(н)і тäгдӱк ӱчӱн jaғы болты, бір jылка төрт jолі сөңӱштӱм. Äң ілікі Тоғу-балыкта сөңӱштӱм. Тоғла ӱгӱзӱг jӱзті [jӱзіті ?] кäчіп сӱ . . . . . Äкінті Андарғуда сөңӱштӱм сӱсін санчтым . . . . ӱчӱнч. . . . . (сö)ңӱштӱм. Тӱрк

Da ich die Habe der Einwohner der Stadt . . . . . nicht *(berührt)* hatte, kamen die Leute aus der Stadt zu mir um sich zu unterwerfen. Deshalb blieb Besch-Balyk unversehrt. In meinem ein und dreissigsten Jahre (29) wurden die Karluk *in ihrer grenzenlosen Unabhängigkeit* uns feindlich und ich kämpfte mit ihnen auf dem Gipfel des Tamgyduk. Ich vernichtete das Karluk-Volk und unterwarf es . . . . . düd . . Karluk-Volk, versamm(elte) . . . . . und schlug sie . . . . . Die To(kuz-Og)uz waren mein Volk. Da Himmel und Erde in Verwirrung gerathen und Zeit. . . . . *ihr Tag* gekommen war, wurden sie uns feindlich. In einem Jahre kämpfte ich vier Mal. Zuerst kämpfte ich bei der Stadt Togu, den Fluss Togla *durchschwimmend*, das Heer . . . . . Das zweite Mal kämpfte ich am Andargu, schlug ihr Heer . . . . . zum dritten Male . . . . . kämpfte ich. Des Türkenvol-

Digitized by Google

сыjу урты. Кыркыз каŋанін ölўртўміз, älін алтымыз. Ол jылка Тўргäш . . . . . (Алтын jышыŋ) (*37*) тоŋа Ärтіш ўгўзўг кäчä jорыдымыз. Тўргäш будунуŋ уда бастымыз. Тўргäш каŋан сўсі Болчуда отача бурача кälті. Сöңўштіміз. Кўl-тäгін Башŋу боз ат бініп тägді Башŋу боз . . . . . (*38*) тутузты äкісін алтызды. Анда jана кіріп Тўргäш каŋан буiрукі аз туткуŋ [тутукуŋ ?] älігін тутты. будун адак камашты jаблак (31) болтачы ärті. Оза jаjа kälігмä сўсін аŋыт(т)ым. Öкўш öлтäчі анда täрilті [тірilті ?]. Анда Тоңра jылпаŋуті бір уŋушуŋ Тоңа-тägін jo(ŋіндä) ägäрä токыдым. Төртўнч Äзгänті Кадында [Кадазда ?] сöңўштўм, сўсін анда санчтым, jабрыттым . . . . . барм . . . . . ма. Маŋы Курŋан кышладукта jут болты. Jазіңä (32) Оŋуз тапа сўlädім. Ілкі сў ташыкмыш ärті, äкін сў äбдä ärті. Ўч-Оŋуз сўсі: «баші öлті, jадаŋі баз болты», täп алŋалы кälті. Сыңар сўсі äбіг баркыŋ jулŋалы барды, сыңар сўсі

schlug sich wieder durch[1]). Bei diesem Angriffe spornte er den weissen Hengst des Bajyrkun (so heftig) an, dass er (ihm) mit seinen Schenkeln (die Rippen) zerbrach. Den Chan der Kirgisen tödteten wir und unterwarfen sein Volk. In demselben Jahre zogen wir gegen die Türgesch . . . . . (den goldenen Bergwald) *(37)* ersteigend und über den Irtisch-Fluss setzend drangen wir vor. Wir überfielen unerwartet das Volk der Türgesch, das Heer des Türgesch-Chan kam auf dem Boltschu *von allen Seiten*[2]) zusammen und wir kämpften dort. Kül-Tegin bestieg das Pferd, den Baschgu-Grauschimmel und griff an, der Baschgu-Grauschimmel . . . . . *38 (er) wurde umringt und mit beiden herausgehauen.* Darauf drang er von Neuem ein und nahm einige von den Buiruk kes Fuss ermattete und es war nahe daran, (31) feige zu werden. Da liess ich ihr Heer, das herzukommend sich ausbreitete und (uns) überflügelte, los, viele, die dem Tode geweiht waren, *wurden dort gesammelt* [*zusammengehalten*][1]). Damals warf ich von den Jylpagu(t) der Tongra einen Ugusch (Vasallen) beim Begräbnisse des Tonga-Tegin nieder. Zum vierten Male kämpften wir *unterhalb des* Äzgänti [2]). Dort schlug ich ihr Heer und zerstreute es . . . . . Während ich in Magy-Kurgan überwinterte, trat ein Viehsterben ein. Im Frühjahre (32) zog ich gegen die Oguz. Ein Heer war ausgezogen, ein zweites Heer war zu Hause. Das Heer der Ütsch-Oguz sprach: «Ihr Vieh ist gestorben, ohne Pferde sind sie kampfunfähig» und kamen (uns) zu unterwerfen. Ihr eines Heer ging um die Wohnsitze zu plündern, ihr zweites Heer kam um (mit uns) zu kämpfen; wir waren wenige und schlecht (ausgerüstet). Die Oguz

1) Steht, wie Th. annimmt, äki äpir, so ist zu übersetzen: zwei Männer durchbohrte er mit einem Lanzenstosse.
2) Th. Wie Feuer und Sturm (??).

1) Blieben am Leben.
2) Am Äzgänti-Kadaz.

Digitized by Google

Каŋанін анда ölўртўміз, älін алтымыз. Кара Тўргäш будун укуп [куп?] ічікті. Ол будунуŋ табарда ку(рыŋару) . . . . . (*39*) Соŋдак будун ätäjін täjін Jäнчў ўгўзўг кäчä Тämір капыŋка тäгі сўлädіміз. Анда кäсрä Кара Тўргäш будун јаŋы болмуш Кäŋäрäс тапа барды. Бізің сў аті турук азуki jok ärті јаблак кіжі är . . . . . (*40*) алп är кызыңа [бізіңä ?] тäгміш ärті. Андаŋ ödкä ökўнўп сöŋўшкäli кältі, біз аз ärтіміз јабыз ärтіміз. Оŋуз . . . . . т јаŋ . . . . . кўч бärтўк ўчўн анда санчтым (33) јаідым. Täŋрі јарлыкадук ўчўн мän казŋандук ўчўн Тўрк будун б(аі)раŋ(?) б(ол)муш ärінч. Мän äніліgў бунча башлају казŋанмадым, Тўрк будун öltäчі ärті, jok болтачы ärті . . . . бärläp . . . . . сакыныңˌ анча білің! Оŋуз бу . . . . . д . . ыдмајын täjін сўlädім, (34) äбін баркін буздум. О(ŋ)уз будун Токуз Татар бірlä täpілін кältі. Аŋуда äкі улуŋ сöŋўш сöŋўштўм. Сўсін буздум, älін анда алтым. Анча казŋанып . . . . . (јар)ылкадук ўчўн мän отуз артуki . . . . . yk ärті. Ödcär ötўlär кўч (35) ägідміш ka-

des Türgesch-Chan mit eigener Hand[1]) gefangen. Dort tödteten wir den Chan und unterwarfen sein Volk. Als die Kara-Türgesch dies hörten, zogen sie (sich) in das Innere (ihres Landes zurück). *Beim Auffinden dieses Volkes (nach Westen)* . . . . . *(39)* Um das Sogdakvolk in Ordnung zu bringen, zogen wir über den Jentschü-Fluss setzend bis zum Temir-Kapyg. Darnach zogen die Kara-Türgesch zu den (uns) feindlich gewordenen Kengeres. Für die Pferde unseres Heeres waren (dort keine Futterplätze[2]) und (die Feinde) waren feige (und zogen sich stets zurück) . . . *(40)* Sie hatten die Tochter eines Helden angegriffen[3]). Damals bereuten

. . . . . (Da der Himmel) uns Stärke verlieh, schlug ich sie dort (33) und zerstreute sie. Da der Himmel mir gnädig war und ich (so viel) erworben hatte, ist das Türkenvolk *sehr reich* (?) geworden. Ich habe nicht aus Selbstsucht oft anführend erworben, (sondern nur dann, wenn) das Türkenvolk in Gefahr war zu sterben oder unterzugehen . . . . . (ihr türkischen) Bege (und Volk) . . . . . denket daran! wisset somit! Das Oguz-Volk . . . . . ich will sie nicht fortlassen sagend, zog ich aus. (34) Ihre Wohnsitze zerstörte ich. Da vereinigte sich das Oguz-Volk mit den Toguz-Tatar und kam herbei. Am Agu lieferte ich zwei grosse Schlachten, ihr Heer besiegte ich und unterwarf ihr Volk. So viel erwerbend . . . . . (da der Himmel uns) gnädig war, habe ich mehr als dreissig . . . . . war. Ihr durch *zeitweilige* (?) Macht (35) erhobener Chan verging sich (gegen uns). Oben den Himmel, das

1) Herr Barthold übersetzt: Er nahm den Tutuk von den Az, einen Buiruk des Türgesch-Chan, mit eigener Hand gefangen (vergl. p. 55).

2) Russisch: не нашлось подножнаго корма.

3) Th. Ein Held hatte uns angegriffen?

Digitized by Google

Күl-тägіниг аз äрін äртүрү ы(т)-тымыз. Улуғ сөңүш сөңүшміш, Алп-шалчы ak атін бініп тägміш, Кара Түргäш будунуғ анда өлүр мүш алмыш. Jана jорып . . . . *(K b)* *(1)* . . біплä Кошу-тутук біплä сөңүшмүш äрін акуп [куп?] өлүрмүш, äбін бар . . . тägінäн акуп [куп ?] кälүрті. Күl-тägін jäті отуз jашіңä Карлук будун äрүр барур äрікli jағы болты. Тамғыдук башта сөңүштүміз *(2)* (Күl)-tägін ол сөңүштä отуз

wir und schickten den Kül-Tegin, ihn ausrüstend, mit wenigen Männern ab. (Dieser berichtete mir später) er habe einen heftigen Kampf bestanden, den Alp-Schaltschi-Schimmel bestiegen, einen Angriff gemacht, das Volk der Kara-Türgesch niedergeworfen und in Besitz genommen. Zurückkehrend . . . habe er . . *(K b)* *(1)* mit . . . . . und mit Koschu-Tutuk gekämpft und ihre Helden *angreifend* [1]) getödtet. Ihre Wohnsitze . . . . überfallend brachte er sie *vom Kriegszuge* [2]) herbei. So war das Volk der Karluk im sieben und dreissigsten Jahre des Kül-tegin (gegen uns) in seiner Unabhängigkeit (abermals) feindlich aufgetreten. (Früher) hatten wir mit ihnen auf dem Gipfel [an der Quelle] des Tamgyduk gekämpft. *(2)* Zur Zeit jenes Kampfes war Kül-Tegin

1) Vollständig.
2) In's Gesammt.

(ғаны jа)ңылты. Өзä täңрі ыдук jäр суб (аспа) каған куті тапыкламады äрінч, Токуз Оғуз будун jäрін субін ыдыш Табғачғару барды. Табғач . . . . . будун . . . . . jäрінчä кälті. Ägідäjін täjін б . . . . . будунуғ (36) jазуклат . . . . . (б)äрijä Табғачта аті күсі jок болты. Бу jäрдä маңа кур болты. Мäн өзүм каған олуртукум үчүн Түрк будунуғ . . . . ö . . . . дым . р . . . jä . . дä казғандым . . . . . täpilіn j . . . . . (37) . . . (сөң)үштүм, сүсін санчтым. Ічікігмä ічікті, будун болты, өлүгмä өлті. Cäläңä коды jорышан курған [карағін ?] кысылта äбін

geweihte Jersub (und unten) das Glück des Chans ehrten sie nicht. Das Volk der Tokuz-Oguz verliess sein Land und Wasser und begab sich zu den Chinesen. Die Chinesen . . . . . das Volk . . . . bis zu seinem Lande kam . . . . . ich will sie erheben sagend . . . . das Volk (36) verführte zur Sünde . . . . . im Süden bei den Chinesen ging ihr Name und Ruf unter. Bei dieser Gelegenheit ward mir der (hohe) Rang. Da ich nun selbst Chan geworden, habe ich das Türkenvolk . . . . . erwarb . . . . . versammelnd . . . . . (37) . . . . . kämpfte . . . . . ich und schlug ihr Heer. Die Sichzurückziehenden zogen sich zurück, wurden [blieben] ein Volk, die Sterbenden starben. Abwärts an der Selenga ziehend, habe ich ihre Festung eingeschlossen [1]), ihre Wohnsitze zerstörte ich dort . . . . . in den

1) Th. Ihre Räubereien eingeschränkt.

Digitized by Google

jaшajyp ärti. Aлп-шaлчы aкiн бiнiп oллajy тäгдi. Кip(ў)[äкiäpiг?] удышpy caнчты. Кap(лyk)yғ ölўpтўміз, алтымыз. Аз будун jaғы (б)олты. Кара-кöltä сöңўштўміз. Кўl-тäгiн бiр кыpk jaшajyp ärti. Aлп-чалчы акiн (*3*) бiнiп оплajy тäгдi, Аз äлтiбäpiг тутмады. Аз будун анда jok болты. Äчім каған äli камашығ болтукіндä, будун ölўг-iк(li)г[i ?] болтукіндä Iзгil будун бiплä сöңўштўміз. Кўl-тäгiн Aлп-шaлчы акiн бiнiп (*4*) . . . . i ол ат анда тўш(ті).

dreissig Jahre alt. Er bestieg (damals) seinen Alp-Schaltschy-Schimmel und sprengte (auf den Feind) los. Mit der Lanze drang er ein und schlug sich wieder heraus[1]). Wir vernichteten die Karluk und unterwarfen sie. (Nun) wurde uns das Az-Volk feindlich. (Mit ihnen) kämpften wir am Kara-Köl, (damals) war Kül-Tegin ein und vierzig Jahre alt. Er bestieg seinen Alp-Tschaltschy-Schimmel *(3)* und sprengte (auf den Feind) los. Den Elteber der Az nahm er *nicht* gefangen. Dort wurde das Az-Volk vernichtet. Als die Stammvereinigung meines Onkels, des Chans, in Auflösung begriffen und das Volk ganz heruntergekommen war, kämpften wir mit dem Isgil-Volke. Kül-Tegin bestieg seinen Alp-Schaltschy-Schimmel *(4)*. . . . . .

1) Mit der Lanze durchbohrte er zwei Männner auf eimal?

баркiн анда буздум . . . . . jышка ағды. Уiғур äлтäбäp jўсчä äpiг äl т(ут)т . . . . . (38) . . . . . (Тўр)к будун ач ärti, ол jылкығ алып ägi(т)тім. Отуз артукы төрт jашыма Оғуз тäзiп Табғачка кірті. Öкўнўп сўлädім, сукын (?) . . . . . (о)ғлiн jотазiн анда алтым, äкi äлтäрбäpiг бу(дун) . . . . . (39) . . . . . (Та)г(а)бы будун Табғач каған көрті. Jалбачы, ädгў сабы ötўгi kälмäз, täjiн jajын сўlädім. Будунуғ анда буздум jыл(кысін) . . . . . б . . сўсi täpiлiп kälті, Кадыркан jышка ky . . . . . (40) . . . . . ғакіңä jäpiңäpў субыңару конды. Бäpijä Карлук будун тапа сўlä! täп Тудун Jамта-

Bergwald stiegen sie. Ein Elteber der Uiguren *gründete* eine Stammgemeinschaft von etwa hundert Mann. . . . . (38) . . . . . Das Türkenvolk war hungrig, da nahm ich jene Pferdeheerden und richtete es auf. In meinem vier und dreissigsten Jahre flohen die Oguz und schlossen sich den Chinesen an. Bereuend zog ich aus . . . . . ihre Söhne und Jotaz nahm ich gefangen. Das Volk zweier Eltebere . . . . . (39) . . . . . Das (Tata)by-Volk ergab sich dem Chinesen-Chane; da von ihnen kein Gesandter, kein gutes Wort und keine Nachricht kam, zog ich im Sommer aus, das Volk besiegte ich, ihre Heerden. . . . . ihr Heer sammelte sich und kam zum Kadyrkan-Bergwalde. . . . . (40) . . . . . liess sich in der Nähe ihres Landes und Wassers nieder. «Ziehe nach Süden gegen das Karluk-Volk» sagend, schickte ich den Tudun-Jamtar. Er ging

Digitized by Google

Isgil (буду)н ölti. Tokуз Oɣуз käntŭ будунум ärti, täŋri jäp булɣакін ўчўн jaɣы болты, бір jылка баш jолі сöŋўштўміз. Äŋ ілік Toɣу балыкда сöŋўштўміз (5) Kŭl-tägin Азман акыɣ бініп оплаjу тägді. Алты äріг санчты. Сŭ (кі)місіндä jätінч äріг кылычлады. Äкінті Кушлаɣакда . (Oɣу)з бірlä сöŋўштўміз. Kŭl-tägin Аз-jaɣызін бініп оплаjу тägіп бір äріг санчты, (6) токуз äріг ägäpä токыды, (Oɣу)з будун анда ölti. Ўчўнч Бул . . нда Oɣуз бірlä сöŋўштўміз. Kŭl-tägin

---

dieses Pferd stürzte. Das Isgil-Volk kam dort um. Die Tokuz-Oguz waren mein eigenes Volk. Da Himmel und Erde in Verwirrung geriethen, wurden sie (uns) feindlich und wir kämpften mit ihnen in einem Jahre fünf Mal. Zum allerersten Male kämpften wir bei der Stadt Togu. *(5)* Kül-Tegin bestieg den Azman-Schimmel und sprengte (auf den Feind) los. Sechs Mann erstach er, von den Kriegern *(umringt?)* hieb er den siebenten Mann mit dem Schwerte nieder. Zum zweiten Male kämpften wir mit den (Ogu)z am Kuschlagak. Kül-Tegin bestieg seinen Dunkelbraunen von den Az, sprengte (auf den Feind) los und er stach einen Mann; *(6)* darauf ritt er neun Mann nieder. (Dort) kamen (viele) von (dem Ogu)z-Volke um. Zum dritten Male kämpften wir mit den Oguz am Bol . . n. Den

рыɣ ыт(т)ым. Барды . . . . . .
ältäбäp jok болмуш, інісі бір куруɣ . . . .
(41) . . . . . Аркышы кälмäді, аны ынцытajын täп сўлädім. Коруɣу äкі ўч кішлігін täзіп парды. Кара будун каɣаным кälті täп öг . . . . . ka ат бäртім кічіг т . . . . . .
. . . . . .
X a. (1) . . . . . (Таб)ɣач атлыɣ сўсі бір тўмän артукі jäті бің сўг ілкі кўн ölўртўм. Jадаɣ сўсін äкінті кўн кул . . . . . .
. . . täpiliп барды . . . . . .
(2) . . . . . (j)олі сўлädім. Отуз артукі сäкіз jашыма кышын Кытаі тапа сўлädім . . . . . i . . . . шыма jазын Татабы тапа сŭ . . . . . .
. . . . . (3) мän . . . .

. . . . . Elteber kam um, sein jüngerer Bruder, einen Rang . . . . . .
. . . . . .
(41) . . . . . ihre Karawane kam nicht. Um sie zu bestrafen, zog ich aus. Aus Furcht entflohen sie mit zwei oder drei Lasten Zobel. Das gemeine Volk sprach: «mein Chan ist gekommen» und *lobte* . . .
. . . Pferde gab ich, die kleinen . . . . .
. . . . . .
(Xa) (1) . . . . . die Reiterei der Chinesen, ein Heer von siebzehntausend Mann, machte ich am ersten Tage nieder, das Fussvolk (machte ich) am zweiten Tage zu Knechten . . . . . sie sammelten sich . . . . . .
(2) . . . . . Mal zog ich aus. In meinem acht und dreissigsten Jahre zog ich im Winter gegen die Kytai . . . . . Jahre im Frühjahre zog ich gegen die Tataby . . . . . .
. . . . . .

Digitized by Google

Азман акыҕ бініп тägді санчты. Сӱсін санчтымыз, äлін алтымыз. Төртӱнч Чуш башіндä сӧңӱштӱміз. Тӱрк (7) будун адак камашты јаблак болт(ачы) ärті, оз(а кä)lміш сӱсін Кӱl-тägін аҕытып Тоңра бір уҕуш алпаҕу он äріг Тоңа-тägін јоҕіндä (äг)äріп ölӱртӱміз. Бäшінч Äзгäнті кадіндä [Кадазда ?] Оҕуз бірlä сӧңӱштӱміз. Кӱl-тägін (8) Аз-јаҕызін бініп тägді, äкі äр(іг) санчты. Балык(k)а бармады, Оҕуз анда öl(ті. Маҕы) курҕ(анда k)ыш-

Azman-Schimmel besteigend griff er an und kämpfte. Ihr Heer schlugen wir und unterwarfen ihre Stämme. Zum vierten Male kämpften wir auf dem Gipfel [bei der Quelle?] des Tschusch. *(7)* Des Türkenvolkes Fuss ermattete und es war nahe daran, feige zu werden. Nachdem Kül-Tegin ihr ihn überflügelt habendes Heer losgelassen hatte [d. h. sich zurückgezogen hatte], warfen wir bei der Begräbnissfeier des Tonga-Tegin zehn Mann eines Vasallen der Tongra verfolgend nieder. Zum fünften Male kämpften wir mit den Oguz unterhalb des Ezgenti[1]). Kül-Tegin *(8)* bestieg seinen Dunkelbraunen von den Az, griff an und stach zwei Mann nieder. Zur Stadt ging er nicht; (viele) Oguz kamen dort um. Als wir in Magy-Kurgan überwintert hatten.

1) Bei Ezgenti-Kadaz.

öl ӱртӱм оҕлін јотазін (јы)лкысін, бармін . . . . . jäpä кунчу . . . кы . . . . . (4) буд(уп) . . . (јо)тазін јок кылтым . . . . . (5) јор . . . . . рым. . . . . (6) сӧң . . . . . ӱчӱн . . . . . .(7) бäртім алп äрін ölӱрӱп балбал кылу бäртім. Älіг јашыма Татабы будун Кытаіда адакыҕ . . . k . . . (Тӱ)ңкäр таҕка . . . . . (8) Куҕ-сäңӱн башду төрт тӱмän сӱ кälті. Тӱңкäр таҕда тägіп токыдым,

(3) ich . . . . . tödtete ihre Söhne und Jotaz, ihr Vieh und ihre Habe . . . . . Lande, die *Prinzessin* (?) . . . . (*Tochter* ?) . . . . . (4) das Volk . . . . . ihre Jotaz vernichtete ich . . . . . (5) (ging ?) . . . . . (6) kämpfte (?) . . . . . wegen . . . . . (7) gab ich, ihre Helden tödtend, bereitete ich mir zum Balbal. In meinem fünfzigsten Jahre das Tataby-Volk von den Kytai, den Fuss . . . . . zum Berge Tüngker . . . . . (8) Unter Anführung des Kug-Sengün kam ein Heer von vierzigtausend Mann. Auf dem Berge Tüngker griff

Digitized by Google

лап јазіцä Оɣузɣару сӱ ташыктымыз. Кӱл-тägін бäг башлају акы(т)тымыз, Оɣуз јаɣы ордуɣ басты. Кӱл-тägін (*9*) Өгсӱз-акін бініп токуз äрäн (с)анчты, ордуɣ бäрмäді. Өгäм катун улыју өгäлäрім äкäлäрім käліцӱнім кунчуіларым бунча јäмä тірігі кӱц болтачы ärті, өлӱгі јуртта јолта јату калтачы ärтігіз. (*10*) Кӱл-тägін јок äрсäр акуп [куп ?] өлтäчі ärтігіз. Інім Кӱл-тägін käргäк болты. Өзӱм сакындым, көрӱр

zogen wir im (folgenden) Frühling mit einem Heere gegen die Oguz aus. (Nachdem wir schon ausgezogen,) schickten wir den Kül-Tegin an der Spitze der Bege ab, (denn) die (uns) feindlichen Oguz bedrängten die Ordu. Kül-Tegin (*9*) bestieg seinen Ögsüz-Schimmel, stach neun Helden nieder und übergab (ihnen) die Ordu nicht. Da waret ihr, meine Mutter, die Chatun, und mit ihr meine Stiefmütter, meine älteren weiblichen Verwandten, meine Frauen und jüngeren weiblichen Verwandten, ihr, alle meine Prinzessinnen, in Gefahr, entweder lebend in Gefangenschaft zu gerathen oder todt auf den Wegen und in den Wohnplätzen liegen zu bleiben. (*10*) Wäre Kül-Tegin nicht bei den Kämpfen gewesen, so waret ihr (stets) in Gefahr umzukommen[1]). Mein Bruder Kül-Tegin verschied.

1) Wäre Kül-Tegin nicht dabei gewesen, wäret ihr in's Gesammt umgekommen.

ӱч тӱмän сӱг (өлӱр)тӱм бі(р) . . . рсäр . . . . . ӱктӱм, Татабы . . . . . (9) ӱ(ч ?) ärті, улуɣ оɣлум аɣрып јок болча Куɣ-сäцӱнӱг балбал тікä бäртім. Мän токуз јägірмі јыл шад олуртум, току(з јägір)мі јыл каɣан олуртум, äл туттум, отуз артукі бір . . . . . (10) Тӱркӱмä будуныма јägін анча казɣану бäртім. Бунча казɣанып акаң(ым k)аɣан ыт јыл онунч аі алты отузка уча барды. Алɣазын јыл бäшінч аі јäті отузка јоɣ ärтӱртӱм, букаɣ тутук . . . . . (11) Акаңы Licӱн Таісäцӱн

ich sie an und warf sie nieder, dreissigtausend Mann machte ich nieder, (*zehntausend?*) . . . . . die Tataby . . . . . *(meiner Söhne ?)* (9) *waren drei* (?). Als mein ältester Sohn an (einer) Krankheit[1]) gestorben war, stellte ich den Kug-Sengün als Balbal auf. Ich war neun und zwanzig Jahre Schad und neun und zwanzig Jahre Chan und hielt die Stammgemeinschaft. Ein und dreissig . . . . . (10) für meine Türken, mein Volk, habe ich Gutes so lange erworben. Nachdem er so lange erworben, ist mein Vater, der Chan, im Hundejahre, im zehnten Monate, am sechs und dreissigsten (?) gestorben. Im Algazyn-Jahre, im fünften Monat, am sieben und dreissigsten (?), habe ich die Begräbnissfeier abgehalten. Bukag-tutuk (?) . . . . . (11) sein Vater, Lisün-Taisengün, an der

1) Wunde?

Digitized by Google

көзӱм көрмäз-тäг білір білігім білмäз-тäг болты. Өзӱм сақындым. Өд тäңрі јашар, кіжі оғлі акуп [куп?] өлгäлі тіріміш [төрӱмӱш?]. (*11*) Анча сақындым. Көздä јаш кälсäр äттä(?) көңӱлтä сығыт кälсäр, јандру сақындым. Катығды сақындым. Äкі шад улыју арка-гӱнім оғланым бäгläрім будунум көзі кашы јаблак болтачы тäп сақындым. Јоғчы сығытчы Кытаі Татабы будун башлају.

Ich selbst war in Trauer, mein sehendes Auge war wie blind, all mein Wissen war wie verschwunden. Ich selbst war in Trauer. Ewig lebt (nur) der Himmel, der Mensch ist aber geboren, um im Kampfe zu sterben [1]). So traurig war ich. Bis mir Thränen aus den Augen kamen und *mein Körper* und mein Sinn Wehklagen ausstiess, erfüllte mich immer von Neuem Trauer, (so) heftig trauerte ich. Da nun der Glanz und Schmuck [wörtl. Augen und Brauen] meiner beiden Schad und mit ihnen der meiner Verwandten, meiner Oglane, meiner Bege, meines Volkes zu verderben drohte, trauerte ich. Als Leidtragende und Wehklagende kamen an der Spitze der Kytai und Tataby *(12)* der Udar-Sengün, vom Chinesen-

1) Liest man тіріді, so ist zu übersetzen: «Der Mensch lebt aber, um im Kampfe zu sterben». Fasst man куп in der Bedeutung «in's Gesammt» auf, so wäre zu übersetzen: «Die Menschen sind geboren (leben), um in's Gesammt zu sterben.

башд(а) бäш јӱз äрäн кälті, кокылак ӱ . . алтун кӱмӱш käргäксіз кälӱрті јоғ јыпарығ кäліріп тікä бärді. Чындан ығач кälӱрӱп өз јараш . . . . . (12) бунча будун сачін, кулкакін јаң(акін б)ычты, ädгӱ өзläк атін кара кішін көк täјіңін сансыз кälӱрӱп окуп [куп?] кот(т)ы.

(13) Täңрі-täг täңрі јаратмыш Тӱрк білгä . . . . сабым: Акаңым тӱрк білгä каған олуртукіндä Тӱрк маты bärläp . . . (к)äсрä Тардуш бäкläp. Кӱл-чӱр башлају улыју Шада-

Spitze, kamen fünfhundert Helden, wohlriechende . . . . . unendlich viel Gold und Silber brachten sie. Die *Begräbnissgeräthe* (?) brachten sie und pflanzten sie auf. Sie brachten Sandelholz. . . . . (12) So viel Volk zerschnitten ihre Haare, Ohren und Wangen, ihre guten Reitpferde, schwarzen Zobel, blauen Eichhörnchen ohne Zahl bringend, legten sie, *Gebete lesend* [1]), nieder.

(13) Mein, des Tengriteg tengri jaratmysch Türk Bilge-Chagan [des himmelsgleichen, vom Himmel eingesetzten [gnädig aufgenommenen ?] türkischen weisen Chans] Wort (ist dies). Als mein Vater den Thron bestieg, (stellten ?) die trefflichen Türken-Bege *(sich folgendermaassen auf ?):* nach hinten [Westen ?] die Tardusch-Bege au der Spitze der Kül-tschur und nach ihm die Schadapyt-Bege; nach vorn [Osten ?] die Töläs-Bege, Apa-Tarkan (*an der Spitze und nach ihm die Schadapyt-Bege, nach*

1) In's Gesammt.

Digitized by Google

(*12*) Удар-сäңӯн кäлті, Табҕач каҕанда Ісjі-Лікі кäлті, бір тӯмäн аҕы алтун кӯмӯш кäргäксіз кälӯрті. Тӯпӯт каҕанда бӧлäн кäлті. Курыja кӯн батсыктакы соҕад бäрäчілäр ӱч кырк улус [Кар кулус] будунда Нäңсäңӯн Оҕул-Тарkан кäлті. (*13*) Унук оҕлум Тӯргäш каҕанда Макрач тамҕачы Оҕус білгä тамҕачы кäлті. Кыркыз каҕанда Тардуш Ынанчмур [Ынанчучур?] кäлті. Барк äткӯчі бäдіз jаратыҕма бітіг таш äткӯчі Табҕач каҕан Чäнкані Чäңсäңӯн кäлті.

пыт бäгläр, öңрä Тöläс бäгläр Апа Тарк(ан) . . . . . (14) башлажу улыjу шад . . . бäгläр. . . . . Таман Тарkан, Тонjукук Боіла баҕа Тарkан улыjу буіруk. . . . . Іч буіруki бäг Кӯл-äркін башлажу улыjу буіруk бунча маты бäгläр акаңым каҕанка äртäңӯ . . . . . (15) äртäңӯ äти маҕ ä . . . . . (Тӯ)рк бäгläрін будунін äртäңӯ äти маҕ ätti. Öгд . . . . . Акаңым каҕан . . . . . чі аҕыр ташін joҕын(мы)ш Тӯрк бäгläр будун äти jap . . . . ärti. Öзӯмä бунча . . . . . .

Chane kam Isji-Liki, einen Tümen spendend, (darunter) unendlich viel Gold und Silber [1]). Von dem Chane der Tibetaner kamen Bölene. Von den nach Westen bei Sonnenuntergang Wohnenden, *von den drei und vierzig Stämmen* [*von den UetschKarkulus?*] kamen *Geschenke-Spender*, kam Nengsen-gün-Ogul-Tarkan [2]). *(13)* Von meinem geliebten Sohne, dem Türgesch-Chan, kam Makratsch, der Siegelbewahrer, er, der weise Siegelbewahrer der Oguz. Vom Kirgisen-Chane kam der Tardusch Inantschmur (Inantschu-Tschur). (Zuletzt) kam der Errichter der Gebäude, der Aufsteller des Schriftsteines, der Tschän-kan des Chinesen-Chans, *er* [und] Tscheng-sengün . . . . . .

links [*Norden* ?]) . . . . . (14) an der Spitze und nach ihm die Schadapyt-Bege. (Nach rechts, Süden, die) . . . . . (Bege ?) . . . . . Taman-Tarkan, Tonjukuk Boila-Baga-Tarkan an der Spitze und nach ihm die Buiruk(-Bege). . . . . der Anführer der inneren Buiruk, Kül-Ärkin, an der Spitze und nach ihm die Buiruke. So viele treffliche Bege haben meinem Vater, dem Chane, indem sie ihm huldigten *(hohes Lob dargebracht)* . . . . . (15) indem sie huldigten, hohes Lob dargebracht, *(bei der Todtenfeier)* . . mit ihren türkischen Begen und ihrem Volke haben sie ihm huldigend hohes Lob dargebracht, haben *ihn gepriesen* (?) . . . . . meines Vaters, des Chans, ... die mächtigen Stein *verehrt* habenden (?) türkischen Bege und das Volk . . . . . *gaben* (?) mir selbst so viele . . . . . .

1) Unendlich viel Gold und Silber im Werthe eines Tümän.

2) Der Tarkan, der Sohn des Nengsengün.

Digitized by Google

Die kleinen Inschriften beider Denkmäler (Ka und Xb).

Täŋrítäg täŋridä bolmuš Türk bilgä kaŋan bu ödkä {Xb. bödkä} olurtum, sabımın tökäti ädgil {X. ädid}! uljju injigünüm, oγlanım, birkí uγušum budunum bäridä šadapıt bärläp jıraja tarkat buiruk bärläp, otuz . . . . . (*2*) Tokuz Oγuz bärläpi budunı bu sabımın ädgüti ädid! katıγdı tiŋlä! Ilgärü kün (2) toγsukiŋä, bärigärü kün ortusıŋaru, kurıγaru kün batsıkiŋä jırγaru tün ortusıŋaru anda ičräki budun ukup [kup ?] maŋa körür. (M)än bunča bu(dun) (*3*) akup [kup ?] ättim. Ol matı ajıγ jok Türk kaŋan Ütükän jıš olursar ältä buŋ jok ilgärü Šandun jazıka tägi sülädim, talıika kičig tägmädim, bärigärü Tokuz (3) -ärsänkä tägi sülädim, Tüpütkä kičig tägmädim, kurıγaru Jänčü üγüz (*4*) käčä Tämir-kapıγka tägi sülädim, jırγaru Jär-bajırku järiŋä tägi sülädim. Bunča järkä tägi jorıttım. Ütükän jıšta

---

Als Tengriteg tengride bolmusch Türk Bilge-Kagan [der himmelsgleiche, durch (Emanation) des Himmels gewordene türkische weise Chan] habe ich damals den Thron bestiegen. Höret alle meine Worte! Ihr Alle: meine Familie, meine Oglane, ebenso ihr meine Ugusch [Vasallen] und mein Volk, rechts ihr Schadapyt-Bege, links ihr Tarkane, ihr Buiruk-Bege, ihr dreissig . . . . . *(2)* Ihr Bege und Volk der Tokuz-Oguz höret diese meine Worte gut! lauschet aufmerksam! Nach vorn, (2) (d. h.) nach Sonnenaufgang, nach rechts, (d. h.) nach Mittag, nach rückwärts, (d. h.) nach Sonnenuntergang, nach links, (d. h.) nach Mitternacht, schaut überall das Volk[1]) *gehorsam* auf mich[2]), *(3)* ich habe alle Völker *mit Gewalt*[3]) in Ordnung gebracht. Ich bin von der Stammgemeinschaft, die der Türken-Chan, der jene treffliche Schlauheit nicht besitzt, im Ütüken beherrscht, sehr weit nach vorn [Osten] bis zur Ebene Schandung gezogen, bin fast bis zum Meere gelangt, nach rechts [Süden] bin ich bis zum Tokuz- (3) Ersen gezogen, bin fast bis zu den Tibetanern gelangt, nach rückwärts [Westen], den Jentschü-Fluss *(4)* überschreitend, bin ich bis zum Temir-kapyg [Eisernem Thore] gezogen, nach links [Norden] bin ich bis zum Lande der Jer-Bajyrku gezogen. Bis zu so vielen Ländern habe ich meinen Einfluss ausgeübt[3]). Im Ötüken-Bergwalde gab es keinen mächtigen Adel, denn

---

1) Wörtlich: «das dort innerhalb wohnende Volk».

2) In's Gesammt.

3) Wörtlich: «habe ich (Alle) in Bewegung gesetzt», d. h. dorthin gehen lassen, wohin ich befahl.

Digitized by Google

jär idi jok ärmiš, äl tutsyk jär Ӱtӱkän jyš ärmiš. Bu järdä olуrup Tabɣač budun birlä (5) tӱzӱltӱm. Altun, kӱmӱš, äsigäti, (4) kutai buŋsyz anča bärӱr Tabɣač budun sabi sӱŋӱk aɣysi jymšak ärmiš. Sӱčӱg sabyn jymšak aɣyn arып ырak budunuɣ anča jaɣytyr ärmiš, jaɣru kondukta käsrä, ajyɣ bilig anda öjӱr ärmiš, (6) ädgӱ bilgä kišig ädgӱ alп kišig jorytmaz ärmiš, bir kiši jaŋylsar uɣyši budyni bišӱkiŋä tägi kydmaz (5) ärmiš. Sӱŋӱg sabiŋä jymšak aɣysiŋä arturuп ökӱš tӱrk budun öltӱg. Tӱrk budun ölsӱkiŋ! bärijä čuɣai jyš tögӱltӱn (7) jazy konajin täsär Tӱrk budun ölsikiŋ! Anda ajyɣ kiжi anča bušɣurur ärmiš: «ырak ärsär jabлak aɣy bärӱr, jaɣyk ärsär ädgӱ aɣy bärӱr» täp anča bušɣurur ärmiš. Bilig (6) bilmäz kiši ol sabyɣ alып jaɣru barып ökӱš kiši öltӱg. (8) Ol järgärӱ barsar Tӱrk budun öltäči-sän, Ӱtӱkän jär olуrup arkyš tärkiš ysar näŋ buŋaɣ jok Ӱtӱkän jyš olурsar

---

der Ütüken-Bergwald ist es, wo die Stammgemeinschaft (selbst) herrscht. Als ich in diesem Lande Chan geworden, habe ich mit dem Chinesen-Volke *(5)* einen Vertrag geschlossen. Das Chinesen-Volk, das (uns) immer Gold, Silber, *starke Getränke* (?) (4) und Seide in so reichem Maasse liefert, hat stets süsse Worte und üppige Spenden[1]). Durch süsse Worte und üppige Spenden sich auszeichnend, hat es stets die fernen Völker so an sich gelockt, und nachdem sie sich in seiner Nähe niedergelassen, haben (diese Völker) dort schlaues Wissen kennen gelernt. *(6)* Gute weise Leute, gute Helden haben (die Chinesen) aber nicht zum Zuge (nach Süden) veranlassen können, (denn) ihr schlechter Einfluss erstreckte sich nicht bis auf die Erprobten der Vasallen und des Volkes, bei denen ein Mann abgefallen war[2]). (5) Da du dich durch ihre süssen Worte und ihre weichen Spenden (auch bei meinen Lebzeiten) hast bethören lassen, ist eine grosse Zahl von dir, Türkenvolk, umgekommen. So hast du, Türkenvolk, stets grosse Verluste erlitten[3]), grosse Verluste, wenn du vom dichten Bergwalde *herab* (?) *(7)* nach Süden in der Ebene dich niederlassen wolltest. Dann hatten dich stets die schlauen Leute[4]) aufgereizt, indem sie sagten: «Die fernwohnenden (Chinesen) geben schlechte Spenden, die nahewohnenden aber geben gute Spenden». Die thörichten Leute (6) von dir hatten (auch dieses Mal) jene Rede angenommen, sind zu ihnen gezogen und in grosser Zahl umgekommen. *(8)* Sobald du dort hinziehst, Türkenvolk[5]), bist du in Gefahr umzukommen! Sitzest du aber ruhig im Ütüken-Bergwalde, so bist du im Stande, die ewigen Stämme zusammen zu halten, die im Ütüken-Bergwalde wohnen, der keine Sorgen (verursachenden) Waaren hat,

---

1) aɣy schliesst den Begriff «Geschenk und Tribut» in sich.
2) Vielleicht eine Anspielung auf eine bestimmte Persönlichkeit.
3) Wörtlich: «Türkenvolk, (dies) ist dein Sterben!»
4) D. h. die bei den Chinesen wohnenden Türken.
5) Wörtlich: «(du) jedes Mal dorthin ziehendes Türkenvolk bist u. s. w.»

Digitized by Google

бäңӱ äl тута олуртачы-сän. Тӱрк будун тоқ арық-оқ-сän, ачсар тос(с)ық өмäз-сän, бір тодсар ачсық өмäз-сän. Андаҕыңын (9) ӱчӱн ägітміш каҕаныңын (7) сабін алматін jäр сају бардыҕ акуп анда алқындыҕ арылгыҕ. Анда калмыші jäр сају акуп [куп?] туру ölӱ jорыjур ärтіг. Täңрі jарылкадукін ӱчӱн інім [ізім?] кутум бар ӱчӱн каҕан олуртум. Каҕан олуруп (10) joҕ чыҕаі будунуҕ акуп [куп?] кобарттым, чыҕаі будунуҕ баі кылтым, аз будунуҕ өкӱш кылтым. Аз- (8) бу сабымда ägідä барҕу Тӱрк бärläр будун буны äшідің! Тӱрк будунуҕ täріп äl тутсукуңын бунда уртум, jаңылып ölсӱкӱңін jämä (11) бунда уртум, нäң нäң сабым ärсäр бäңӱ ташка уртум. Аңар көрӱ білің! Тӱрк маты будун bärläp бödгä көрӱгмä bärläрг(äр)ӱ-[ägӱ] jаңылтачы-сіз. мän б . . . (Табҕа)ч каҕанда бädізчі | (Акаңым) (9) каҕан äчім каҕан олур-
кälӱртім, бädізгім. Мänің сабымын | тукіндä төрт булуңдакы будунуҕ

---

die man mit Karawanen versendet. Du, Türkenvolk, bist bald satt, bald hungrig, (und ein Sprichwort sagt:) hungrig seiend verstehst du das Sattsein nicht, einmal satt seiend, verstehst du das Hungrigsein nicht. Wegen dieser deiner Eigenschaften [Unbeständigkeit] *(9)* bist du auf die Worte *deines erhobenen*[1]) *Chans* (7) nicht hörend in verschiedene Länder gezogen und bist dort *in Kämpfen*[2]) schwach und matt geworden. Die von diesen (Kämpfen) Nachgebliebenen von dir sind in verschiedene Länder gezogen und herumgeschweift, bis sie todesmüde waren. Da der Himmel mir gnädig war und *mein jüngerer Bruder*[3]) und das Glück auf meiner Seite waren, bin ich Chan geworden. Als ich Chan geworden, *(10)* habe ich das arme elende Volk *Kriege führend*[4]) erhoben, das arme Volk reich gemacht, das wenige Volk zahlreich gemacht. Auf dass ihr durch diese meine Rede aufgerichtet werdet, Türken-Bege und Volk, höret dies[5]). Wie du, Türkenvolk, dich gesammelt und (oft) die Stammgemeinschaft regiert hast, habe ich *(11)* hier aufgezeichnet, wie du (oft) abgefallen und dadurch umgekommen bist, habe ich Alles hier aufgezeichnet. Alle Dinge, die mich zu dieser Rede veranlasst haben, habe ich auf diesen Gedenkstein aufgezeichnet. Schauet auf ihn und lernet (von ihm)[6]), ihr, treffliches Türkenvolk und Bege! Ihr seid nun einmal geneigt, von den dem Throne treu anhängenden Begen abzufallen. *(Ka)* Ich habe . . . vom chinesischen | *(Xb)* (Als mein Vater), (9) der Chan, und
Kaiser Arbeiter kommen lassen und die | mein Onkel, der Chan, den Thron be-
Arbeit ausgeführt. Meine Worte haben | stiegen hatten, haben sie den Völkern

---

1) D. h. (sich oder dich ?) erhoben habenden Chanes.
2) Ganz.
3) Liest man ізім, so ist «das Schicksal» zu übersetzen.
4) In's Gesammt.
5) D. h. leset die nebenbei stehende grosse Inschrift.
6) Dies möge euch als Warnung für die Zukunft dienen, denn.

Digitized by Google

(Ka) сымады. *(12)* Табҕач каҕаның ічräкі бäдізчіг ы(т)ты. Аңар м(äп т)аш барк јартуртум, і(ч)і(н) ташіп адынчыҕ бäдіз уртуртум, таш токыттым. Көңӱl-täкі сабымын ол . . . . . .а татыңа тäгі буны көрӱ білің! бäңӱ таш *(13)* токыттым, јок äрсäр матыка äріг јäртä äрсäрінчä äріг јäртä бäңӱ таш токыттым, бітідім. Аны көрӱп анча білің! ол таш . . . . . дым бу бітіг бітігмä атысі Јоллуҕ-т(äгін) . . . . .

(Xb) бунча . . . . . (тä)ңр(і) јарылкад(ук ӱ)ч(ӱн) өзӱм олуртукума төр(т) б(улуңдакы бу)дунуҕ äттім јара(т)тым ä . . . . . .кылтым. Мäн Түргäш Каҕанка кызым(кунчују)ҕäртäңӱ улуҕ төрӱн алыбäртім. Түр(гäш каҕаның) (10) кызын äртäңӱ улуҕ төрӱн оҕлума алы-бäртім . . . . . äртäңӱ улуҕ төрӱн алы-бäртім, ј . . . . . т äр(т)ӱртӱм. Түр . . . баз . . (ба)ш-(лы)ҕыҕ јӱкӱндӱртім тізлігіг сөкӱртӱм. Өзä täңрі ас(ра) јäр јарылкадук *(Xb)* ӱч(ӱн) (11) көзӱн көрмädӱк кулкакын äшідмädӱк будунумын ілгäрӱ Кыт(ai) Тат(абы) . . . . . бäрігäрӱ Таб(ҕач)-ka, курыҕару . . . . . .(алту)нін, өрӱң

---

sie nicht verdorben [d. h. richtig aufgeschrieben], *(12)* (denn) man schickte mir innere Arbeiter des Chinesen-Chanes. Von diesen habe ich das Steinwerk behauen lassen, innen und aussen habe ich es mit Verzierungen versehen lassen und den Stein aufstellen lassen. Alle Worte, die ich im Sinne habe, ... bis auf eure (geliebte Söhne) und Enkel (?), dieses sehend, möget ihr (Alles) wissen! Ich habe diesen Denkstein *(13)* aufstellen lassen. Für den jetzt abwesenden [gestorbenen] Trefflichen habe ich, während er an *hehrer* Stelle weilt, an *hehrer* Stelle den Gedenkstein aufstellen lassen, (ihn) mit einer Schrift versehen. Wenn ihr ihn anschauet, wisset! Dieser Stein. . . . der diese Schrift Schreibende, sein Verwandter [аты ?] Jollug-Tegin . . .

der vier Winkel so viele . . . . . Nachdem ich, weil der Himmel mir gnädig war, selbst den Thron bestiegen, habe ich die Völker der vier Winkel in Ordnung gebracht, und . . . . . gemacht. Ich habe dem Türgesch-Chan, meine Tochter, die Prinzessin, mit grossen Ehrenbezeugungen (zur Frau) gegeben. Des Türgesch-Chan (10) Tochter habe ich mit grossen Ehrenbezeugungen meinem Sohne (zur Frau) gegeben . . . . . mit grossen Ehrenbezeugungen (zur Frau) gegeben . . . . . habe hergerichtet. Die Türken . . . . . Ruhe . . . . . zwang die Häupter sich zu verneigen und die Kniee sich zu beugen. Da oben der Himmel und unten die Erde mir gnädig waren, (11) habe ich mein Volk, was es (früher) mit den *(Xb)* Augen nicht gesehen, mit den Ohren nicht vernommen, nach vorn gegen die Kytai und Tataby . . . . . nach rechts gegen die Chinesen, nach rückwärts . . . . . ihr Gold und helles Silber, ihre rothe werthvolle *Seide* (?), ihre

Digitized by Google

ӱ̄кӱ̄шіӊ, kaɤpыӊ aɤыlыɣ kӱтаӈын, ākіӊіlіг āсігātісін, бōлāк atін, aɤыpін. kaɤa кішіӊ, 12-нōк tājіӊін Tӱpкӱ̄мā бұдунума kaзɤaну бāpтім, ātі-бāpтім . . . . . бұӈсыз кылынмыш бōā tāӊpі āpсіlг . . . . . аз бұду в . . . . . нда тӱ̄мāн уɣ. . . . . ja мāн . . . . . ӱн . . . . . āpіг бұнч . . . . . (13) (jā mā āгідіӊ! āмгātмāӊ! толɣатмаӊ! олуртум. Тӱрк бāгlāp, Тӱрк бұдунум . . . . т бāртім . . . . . ō . . . . . матыка ташыɣ . . . . ӱр . . . . . kазɣанмыш аɣымын (тӱрк бұдун) . . . . . і бұ kaɣанында бұ бāгlāpіг . . . . . (сабыӊа) . . . . . тӱрк . . . . . (14) мāні āдгӱ̄ кōртāчі-сāн, āбіӊā кіртāчі-сāн, бұӈсыз болтачы сāн . . . . . kāсpā Табɣач kaɣa нда бāдізчіг kāлӱ̄ртӱ̄м . . . . . сабымын сымады . . . . . ічpāкі бāдізчіг ыштыты, аӊар ташыɣ барқыɣ) jарттым. Ічін ташін адынчыɣ бāдіз ұ(ртұртұ)м . . . . . (сабымын . . . (15) ұнұk оɣлiӊā татiӊā тāгі бұны кōрӱ̄ бiлiӊ!

---

aus Getreide gewonnenen *Getränke* (?), ihre Reitpferde, ihre Hengste, ihre schwarzen Zobel (12) und ihre blauen Eichhörnchen habe ich für mein Türkenvolk erworben und Alles hergerichtet . . . . . endlos geworden. Oben der Himmel stark . . . . . das wenige Volk . . . . . so viele Zehntausende . . . . . ich . . . . . Männer, so viele . . . . . (13) Alle erhebet! quälet nicht! martert nicht! (denn) ich bin Chan geworden. Türken-Bege, mein Türkenvolk . . . . . ich habe gegeben . . . . . für den Trefflichen den Stein . . . . . meine erworbenen Schätze *dem* (?) Türkenvolke . . . . . von diesem deinem Chane diese Bege . . . . . von deinem Worte . . . . . Türk . . . . . (14) Du bist bereit mir treu anzuhängen, in deine Häuser zu treten und ungehindert zu leben . . . . . darauf habe ich vom chinesischen Kaiser Arbeiter kommen lassen *(und die Arbeit ausgeführt)*, meine Worte haben sie nicht verdorben, denn man schickte mir innere Arbeiter *(des chinesischen)* Chans, von diesen habe ich das Steinwerk behauen lassen, innen und aussen habe ich es mit Verzierungen versehen lassen *(und den Stein aufstellen lassen)*. Alle meine Worte *(die ich im Sinne habe)*, (15) bis auf deine geliebten Söhne und Enkel(?) dieses sehend, möget

Digitized by Google

бäң(ӱ) таш токыттым . . . . . jäртä . . . . . токыттым, бітідім бу . . . . . таш баркін . . . . . .

ihr wissen! Ich habe diesen Gedenkstein aufgestellt *(für den jetzt abwesenden Trefflichen habe ich, während er an hoher)* Stelle *(weilt, an hoher Stelle den Gedenkstein)* aufstellen lassen, ihn mit einer Schrift versehen, diesen . . . . das Steinwerk . .

Inschriften auf den Ecken beider Denkmäler.

K. I. Күl-тäгінің алтунін, күмӱшін аӷышін [аӷысін?], бармын Тӱр . . . . . карасін јыӷма тоіӷы бу . . . . . бäгім тäгін јöгäрі täң(рі) . . . . . таш бітідім Йоллуӷ-тäгін . . . . . .

K. II. Бунча бітіг бітігмä Күl-тäгін атысі Йоллуӷ-тäгін біттідім, јäгірмі күн олуруп бу ташка бу тамка укуп [куп?] Йоллуӷ-тäгін бітідім. Ыӷар оӷланыңыз-да тоіӷуңыз-да äкіг-дä ägідӱр äртігіз, уча бардыӷыз, täңрі тірігдäкіч(ä). . . . . .

(K. I.) Des Kül-Tegin Gold und Silber, **die** (für diesen Zweck bestimmten) Ausgaben **(für** die?) Türken . . . . . Vieh ***schlachtend, das am Feste theilnehmende Volk*** . . . . . mein Beg, der Tegin, oben der **Himmel** . . . . . den Stein habe ich **beschrieben**, Jollug-Tegin . . . . . .

(K. II.) So viele Schrift verfassend, habe **ich, des** Kül-Tegin *Verwandter*, Jollug-Tegin, **niedergeschrieben**, zwanzig Tage ver**weilend habe** ich, Jollug-Tegin, auf diesen **Stein auf** diese Wand *mit Verständniss* [1]) **niedergeschrieben**. Eure *herabsinkenden* [2]) **Oglane und** Toigune habt ihr erhöht. (Jetzt) **seid ihr gestorben** und lebet unter den **Himmlischen** fort [3]) . . . . . .

X. I. . . . . . каӷан б . . . Йоллуӷ-тäгін бітідім бунча баркыӷ бäдізіг узуӷ (Тӱрк білгä ка)ӷан атысі Йоллуӷ-тäгін мäн аі артукі төрт күн (олу)руп бітідім бäдізтім j . . . . . .

X. II. . . . . öңӱг joӷ(ӷa)ру сӱ јорып тӱнlі күнlі јäті öдӱшкä субсыз кäчтім Чорakka täгі Йоллуӷ-тäгін . . . . . Баш-кäчäнкä täгі. . . . . .

(X. I.) . . . . . Chan . . . . . Jollug-Tegin, habe geschrieben. So viele Gebäude, Verzierungen und Kunst habe ich, der *Verwandte* (?) des Bilgä-Chan, Jollug-Tegin, einen Monat und vier Tage verweilend geschrieben, verziert. . . . . .

(X. II.) . . . . . zur Leichenfeier mit dem Heere kommend, Tag und Nacht sieben Tage lang, bin ich durch die wasserlose (Wüste) gezogen bis zum Tschorak, Jollug-Tegin . . . . . bis zum Besch-Ketschen . . . . .

1) **In's Gesammt.**
2) **Mir sich** zuneigenden?
3) **Wörtlich**: ihr seid wie die unter den Himmel-in-lebenden.

Digitized by Google

K. III. Күл-тәгін кіші јегірмі јеті јылқыда ај јеті отузқа јұғ ајтұрғұлық, тоғыз бәлгісін . . . . . бітіг там . . . бітіг јылқа јылқы ај јеті отузқа оқуп [қуп?] алқалымыз. Күл-тәгін өзі, керек артұқлұ јіті јамыұ болты. Там бақ ајтұғлы, бұғра бәлгісіг төлгө әлтәбәр ешүрті.

(K. III.) Kül-Tegin ist im Schafjahre am sieben und zwanzigsten gestorben, im neunten Monat am sieben und dreissigsten haben wir die Todtenfeier eingerichtet. Die Gebäude und die Skulpturarbeit . . . . . den Schriftstein . . . . . haben wir im Affenjahre, im siebenten Monat, am sieben und dreissigsten, *durch Gebete* eingesegnet[1]. Kül-Tegin, dein Alter war sieben und vierzig Jahre. Die Verfertiger des Steinwerkes, so viele Arbeiter haben Toigune und Eltebere herbeigebracht.

Alttürkische Inschriften neben oder oberhalb der chinesischen Inschrift.

K. c. (1) Ынанчу апа јарқан тарқан атық . . . . . *(2)* . . . . Курдануқ (?) . . . . өрті, Інім Күл-тәгін . . . . . әсіг күчүг бәртүк үчүн Түрк білгә қаған јәртә інім Күл-тәгініг күзәдү олурт(ум).

(K. c.) (1) Ynantschu apa jargan Tarchan, den Namen . . . . . *(2)* Kurdanyg . . . . . mein jüngerer Bruder Kül-Tegin . . . . . da er mir Sinn und Kraft geweiht hatte, habe ich, der Türk Bilge-Kagan, auf der Erde den Kül-Tegin hütend geweilt.

X. c.[2] (1) . . . . ösä . . . . . (2) білгә қаған у . . . . . (3) јаі болсар өзә т . . . . . (4) Кү бәргүсі тәрчә анч . . . . . (5) тақда сықуп тәсәр . . . . . (6) сакынурмән акаңым k . . . . . (7) тапін өзүм қаған . . . . . .

(1) . . . . . über . . . . . (2) der Bilge-Chan (als er gestorben) . . . . (3) *(im Monate)*, wenn Sommer wird [etwa Juni] . . . . . (4) nachdem ihre Nachrichtbringer gesammelt, so viel . . . . . (5) *(im Monate)* wenn die Marale in den Bergen laufen [etwa August] . . . . . (6) ich trauere, mein Vater, der Chan . . . (7) seinen Stein ich selbst, der Chan . . . .

1) Wörtlich: «lesend gesegnet» oder «vollständig gesegnet».

2) Von dem Texte X. c. ist mehr als die Hälfte der längsten Zeile zerstört, der Text ist daher viel länger, als Herr Thomsen annimmt, und seine Ergänzungen unbedingt falsch.

Digitized by Google

Inschriff auf dem ersten Steinpfeiler vor dem Grabe des Bilge-Kagan (X d).

Töläc шадың таш балбалы бол

Der Steinpfeiler des Schad der Tölös.

III. Verbesserungen und Nachträge zu den übrigen Inschriften.

1. Zum Denkmale vom Ongin (O) p. 247—251.

In der Transscription sind zu ändern: O 2,8 токсукіңä, 2,9 käcpä, 2,11 батсыкіңä, 3,7 аті jok, 4,7 оɣлі, 5,3 jыpaja, 5,8 болмуш, 7,2 азыɣ бкӱшӱг, 7,3 көртӱг, 8,3 өтӱнмӱш.

Oa 2,4 болмуш, 2,12, 3,27 äcir кӱчӱг, 3,3 оɣлума, 3,24 будуні, 4,13 joɣуң, 4,18—19 табɣач кірӱр.

2. Die Inschrift von As'chete p. 256—258.

Aa 1,6 joɣун, 1,10 𐰴𐰍𐰍𐰋 алкалалым! lasst uns gesegnet sein!

3. Die Inschriften aus dem Quellgebiete des Jenissei.

Uj Ta. p. 304: 1,8 алтмыш.

Uj A. p. 305: 2,2 адырылдым, 3,1 äp ärдämіn.

Uj Tu. p. 306: a. 2,4 𐰴𐰆𐰚𐰍 oder 𐰴𐰆𐰚𐰋 oder 𐰴𐰆𐰚𐰇; a. 3,1—3 könnte man auch übersetzen «Ich bin Ütschin-Külüg-Tirig».

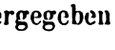
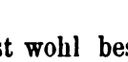
Ba II. p. 308—309: nach 3,3 hinzuzufügen 𐰃𐰍𐰉𐰇𐰋𐰉𐰚𐰍 𐰃𐰴𐰆 . . . 𐰉𐰍 . 𐰃𐰍𐰇𐰴 атым буңсуз (бутсуз?) ärді, бäні . . рд . . . mein Name war Bungsuz (Buschusuz?), mich . . . . . .

Ba III. p. 309: 2,3 бунда бу ärміш mein hoher Name war hier dieser; 4,2 𐰍𐰇𐰍𐰃𐰴𐰇𐰋𐰆𐰇𐰋 кунчуjумɣа(ka).

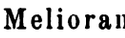
UE. p. 312—313: 2,5 kann auch äpін gelesen werden, dann ist zu übersetzen: «mit hundert Männern»; 5,2 𐰋𐰆𐰇𐰋 ist sehr fraglich, entweder ist zwischen den ersten zwei Buchstaben 𐰃 einzufügen, dann ist алп Уруңу oder алп Урушу — алп Урусу — алп Урунду zu lesen oder der Eigenname ist eine Zusammensetzung mit ал (hochroth), dann lautet derselbe Ал-уруңу u. s. w.; 7,4 𐰇𐰉𐰍𐰇𐰃𐰴 könnte auch бäл төрӱсӱ oder 𐰴𐰇𐰉𐰍𐰇𐰃𐰴 бäл төрӱсін gelesen werden; 7,5 𐰆𐰴𐰴𐰍 ыдмыш kann auch heissen «der geweiht habende», 7,4—8 wäre dann vielleicht zu übersetzen: «von den ihre Bäl-Sitte

Digitized by Google

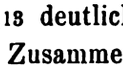
geweiht habenden, d. h. ihren, den Bäl-Dienst ausgeführt habenden, d. h. von euch, meinem Volke, meinem Chane (habe ich mich getrennt)»; 12,8–9 ist in der Transscription ausgelassen. Es muss hinzugefügt werden: jita mn = jыта мäн.

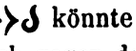
Be. p. 315—317: a. 2,2 und c. 1,5 kann wohl nicht бунда «hier» gelesen werden, obgleich es in dem Sinne ganz gut passt, da in diesem Denkmale нд dreimal durch ⊙ wiedergegeben ist; c. 4,1 steht vielleicht  für  jыта.

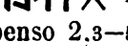
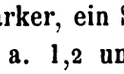
U Ku. p. 317: 4,1 ist wohl besser äкäм «meine ältere Schwester (Tante)» zu lesen.

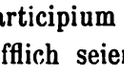
Tsch O. p. 318, 319. Das in Tsch. O. 2. und Tsch. O. a. auftretende  таптым schlägt Herr Melioranski vor, nicht vom Verbum таб «finden», sondern von тап «verehren» (den Stamm von тапык «Dienst») abzuleiten. Dies hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, in diesem Falle Tsch. O. 2,8–2,6–2,8–Tsch. O. a. 1,6–2,3 tapdm = таптым zu lesen und Tsch. O. 2 zu übersetzen: «meinem Chane, meinem Bäle brachte ich Verehrung dar. mit meiner Mutter brachte ich sie dar, mit meinen Gefährten brachte ich sie dar, mit meiner Vortrefflichkeit» und Tsch. O. a. 1,1–7 «wegen meines Vaters brachte ich Tschikschin, deinem Chane, Verehrung dar, o mein Volk (oder: mit meinem Volke)» und Tsch. O. a. 2,2–4 «mit meiner Helden-Trefflichkeit brachte ich meinem Bäle Verehrung dar. Der Himmel. . . .

U. Tsch. III. p. 321:  (U. Tsch. III. 1,1) könnte auch Алп-урушу, Алп-урунду gelesen werden. U. Tsch. III. 2,1–2 könnte auch jыш ічі äшім «von meinen Gefährten im Bergwalde» gedeutet werden.

KK. p. 326. Das KK. 5,13 deutlich geschriebene  удур kann unmöglich mit ут «besiegen» in Zusammenhang gebracht werden. Das Participium dieses Zeitwortes müsste утур lauten. Auch von уд «folgen» kann es nicht abgeleitet werden, da das Participium удар lauten würde. Es bleibt somit nichts Anderes übrig, als Удур-Чікші als Eigenname aufzufasseo.

OC. p. 327. OC. 1,4  könnte auch бунда gelesen werden, dann wäre zu übersetzen: «hier bin ich gegen den Feind gezogen»; OC. b 1,2  könnte auch für  бil аны stehen.

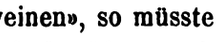
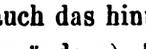
AA. p. 332—334. 2,1  ist unbedingt атсар алп «ein oft schiessender Held» zu lesen; ebenso 2,3–5  ist ät утсар кӱч «ein Habe gewinnender Starker, ein Starker, der oft Habe gewann».

MM. III. p. 334—336. a. 1,2 und 2,2, b. 1,2  ist unbedingt болсар zu lesen und als Participium von бол «sein» aufzufassen; äрдäм болсар будунуӈ heisst: «das trefflich seiende Volk»; MM. III. b. 1,1–4 ist zu übersetzen: «da der Sinn der trefflich seienden so war».

MM. I. p. 337—338. Auf MM. I. 3 möchte ich vielleicht

Digitized by Google

тökäді zu lesen und daher zu übersetzen: «er hat. . . . zu Ende gebracht, bis in die vier Winkel zu Ende gebracht», d. h. «ist überall gewesen, hat überall gekämpft, alle bezwungen».

Tsch. M. p. 338—341. Jokлады (Tsch. M. 1,4) ist vielleicht «ist verschwunden, fortgezogen» (= адырылты) zu übersetzen. Uebersetzt man «weinen», so müsste  im Texte stehen. Auf diese Deutung weist auch das hinter ачім stehende  hin (in der Transscription ist jto in jta zu ändern). Tsch. M. 1,6 ist gewiss аш тутсар zu lesen. Tsch. M. 2 ist vielleicht zu übersetzen: «soviel seine Fürsten-Kraft ausreichte, hat mein älterer Bruder die . . . . . unterdrückt». Tsch. M. a. 4,5—7 ist gewiss auch «wegen seiner Trefflichkeit ist er umgekommen» zu übersetzen; ebenso Tsch. M. a. 5,1 «wir kommen nicht um». Tsch. M. a. 6,1 ist in der Transscription бäдäзін in бädізін zu ändern. Tsch. M. b. 4,4 ist in der Transscription дарындыма in адырындым zu ändern, das  am Ende dieses Wortes ist offenbar ein Worttrennungszeichen.

IV. Glossar zu den alttürkischen Inschriften der Mongolei[1]).

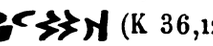
A.

ai Mond, Monat 85 a, 269 a, 347 a, 388; **ai-ka** 402.

ai (v) 85 a, falsch s. ыдук.

аіла (v) umwenden s. аілама 411.

аілама die Umgebung 231, 297, *59.*

ak weiss 85 a, 106 a, 146 a, 388;  (K 36,12) ist ak адɣырыɣ **zu lesen**, d. h. «den weissen Hengst»; **акыɣ** 404, *62*; акін 405.

акаң der Vater 85 a, 146 a, 215, () 269 a, 347 a, 391; акаңым 399; **акаңымыз** 406;  (Xa 11,1) акаңі. акаңсыз vaterlos 347 b, 394, *53.*

акыт (v) 85 a, einen Angriff machen lassen, abordern, absenden;  (Kb 8,15) акы(т)тымыз 413, 417.

aky (v) einen Streifzug, einen Angriff machen (216-218 unter ,), vergl. auch 108 b коб, 111 a куп und 111 b куб, 347 b. Es ist sehr auffallend, dass dreifach zu lesen ist: aky-п, oky-п, yk-уп, vergl. daher was ich in der Folge unter куп anführe, *87.*

акуп (von aky+п oder ak+уп) der Streifzug 219 (unter), Th. liest окуп «mit dem Pfeile», 397, *59.*

---

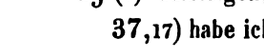
1) **Die** gewöhnlichen Zahlen bezeichnen die Seiten der Alttürkischen Inschriften der Mongolei, **St. Peters**burg 1895, die cursiv gesetzten Zahlen die Seiten der jetzt veröffentlichten «**Neuen Folge**».

Digitized by Google

Акун Eigenname 347 b.

акунла (v) [von акун-+-ла] Kriegszüge machen 269 a, 413.

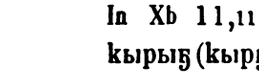
акча (?) Geld 348 a.

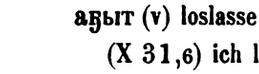
аҕ (v) aufsteigen, emporsteigen 197; (X 37,17) habe ich fälschlich  jышка ыҕды gelesen; es ist jышка аҕды zu lesen d. h. sie stiegen zum Bergwalde empor 410.

аҕар Dativ von ол 271 b, *75*.

аҕы 1) der Werth, die Werthsache; 2) die Spende (Tribut und Geschenk) 85 b, 269 a, 389, аҕы-н 406, аҕыci 401. Ka 5,18 аҕысы jымшак wrtl. die Chinesen sind weich in Bezug auf ihre Spenden d. h. sie geben (uns) üppigen, verweichlichenden Tribut (Geschenke).

аҕыр schwer 86 a, das zweite Beispiel Xb 11,11 ist zu streichen, vergl. кырҕу, *46*.

аҕылыҕ von аҕы-+-лыҕ werthvoll 86 a. In Xb 11,11 ist  wohl кырыҕ (кырҕу) аҕылыҕ кутаjы «rothe werthvolle Seide» (?) zu lesen. 392.

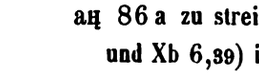
аҕыт (v) loslassen 86 a, 146 a;  (X 31,6) ich liess (den Feind) los d. h. ich stand vom Kampfe ab, zog mich zurück;  (Kb 7,8) аҕытып 413, *35*.

аҕыш die Ausgabe 86 a; Th. meint, dass  (K 1,4) statt steht; 396, *57*.

Аҕу Eigenname 86 a, 389; Аҕу-да 407.

аҕры (v) krank sein 86 a, 411.

аҕлат (v) weinen machen 348 a, 413.

аң 86 a zu streichen;  (Ka 8,28 und Xb 6,39) ist gewiss андаҕ-+-ыц-+-ын zu lesen, vergl. андаҕ; аңын 406 zu streichen.

аңар s. ол.

аjыҕ die Schlauheit, Pfiffigkeit; schlau, pfiffig 86 a; meine Angabe *4*  jаҕы jok zu lesen ist falsch, *46*; аjыҕ bildet einen Gegensatz zu білік, unter letzterem Worte ist offenbar «die Weisheit des Nomaden (des Naturmenschen)» zu verstehen, die der Türk-Chan im höchsten Maasse besitzt, woher ihm auch der Titel білгä beigelegt wird. Ersteres hingegen ist die geistige Gewandheit der civilisirten Chinesen, die darauf gerichtet ist, die uncivilisirten Nachbaren zu hintergehen und zu übervortheilen. Der Türk-Chan wird daher ол маты аjыҕ jok (Ka 3,4) bezeichnet, also als einer, der nicht jene List, Schlauheit, Ränkesucht, Pfiffigkeit besitzt, die den Chinesen in so reichem Maasse zu Gebote steht. Ka 5,26 аjыҕ білік das schlaue Wissen, die für die Türken schädliche Civilisation der Chinesen; Ka 7,6 аjыҕ кіші die schlauen (civilisirten) Menschen.

Анар Eigenname 348 a, *46*.

аны s. ол.

анда dort, zu jener Zeit 86 a, 269 a, 297 b, 356 a (unter ол).

андаҕ (von ол-+-тäг) ein solcher 86 a, 348 a; (Ka 8,28, Xb 6,36) андаҕ-ыңын ӱчӱн wegen solcher ihrer Eigenschaften 395, *54*.

Андарҕу Ortsname 146 a, 391.

анчаҕ solcher 348 a.

анчыҕ 87 a falsch адыпчыҕ.

ар (v) übertreffen 87 a, vergl. ара.

ара Zwischenraum 87 b, 269 a, 348 a, 389.

ара (?) (v) herumsuchen, herumscharren; es wäre möglich  (Ka 5,10, X 4,14) арап [nicht арып, vergl. ар (v)] zu lesen, dann wäre zu übersetzen: sich mit süsser Rede und weichen Spenden überall hineindrängend, einmischend. Ich bleibe aber

Digitized by Google

bei meiner früheren Lesung und Deutung, weil Ka 6 der Satz folgt: сўчўг сабіңä јымшак аӈысіңä артырып.

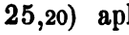
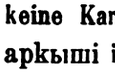
арык mager, Gegensatz von ток; s. токракkы 127 b ist ток арык ок сän zu lesen: (Ka 8,21) du bist bald satt (voll) bald hungrig (mager);  арык *57*.

арыл (v) müde, matt werden 87 b, 412.

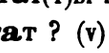
арка der Rücken 269 a, s. аркагўн 389.

аркагўн Familie, Verwandte 87 a (Th. liest иӈjигўн), 392.

аркы jenseitig 348 a; vielleicht аракы zu lesen *54*.

аркыш die Karawane 87 a; аркыш und аркашыд zu streichen; 238 a (unter ). Ferner  (X 25,20) аркыш ыдмаз sie schicken keine Karawanen;  (X 41,11) аркыші ihre Karawane. 390.

арт ? (v) vermehren 87 b, vielleicht артат(т)ы zu lesen 412.

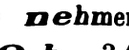
артат ? (v) verderben;  (K 22,19, X 10,5) кäм артатты (?) wer hat verdorben, vernichtet? *89*.

артук 87 b, *57*.

артыӈлат ? (v) vermehren 348 a, 413.

артур (v) (арттур?) übertreffen 88 a, 413.

армакчы ? der Zauberer 88 a, 394.

ал (v) nehmen, erobern, unterwerfen 88 a, 269 b, 348 b;  (Ka 7,2) ist nach Th. richtig = ал+ма+тін aufzufassen: каӈаныӈын сабін алматін die Worte deines Chans nicht annehmend (vergl. die Gerundialformen auf  *94*; **алӈалы** *95*.

алыӈдан ? 348 b, 46.

алы-бäр (v) 88 a, 269 b, *94*.

алуш 88 b zu streichen, s. кошу *89*.

алка (v) segnen, beten; Aa 1,10 steht statt  gewiss алкалалым! lasst uns beten! K III,18 ist  опуп алкадымыз «Gebete lesend segneten wir» zu lesen, *88*.

алказын ein Jahr des Cyclus (Schweinejahr) 269 b, 392.

алкын matt werden 88 b.

алӈазын = алказын 88 b, 392.

алты sechs 88 b, 348 b, 398, *68*.

алтыз (v) ? nehmen lassen, genommen genommen werden 88 b.

алті unterhalb? 348 b.

Алту Eigenname 349 a, 389; Алту-ӈа 402, *62*.

алтун Gold 88 b, 269 b, 349 a, 391.

алтунлуӈ golden 349 a, 393.

алтмыш sechzig 349 a, 399, *68*.

алп Held 89 a, 146 a, 269 b, 295 b, 349 a, 389; алпын 406, *18*, *63*.

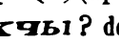
алпаӈу eine Würde 88 b, 349 b, 395, *67*.

алпсыз ohne Helden 349 b, 395, *53*.

алмат 89 a zu streichen, s. ал.

ат Name 89 a, 269 b, 349 b, 124,6 unter табул = ат булды, 296 b, 388, *3*.

ат Pferd 89 a, 270 a, 349 b, 388; атыӈ 404; атін *3*, *82*.

ат (v) schiessen 89 b zu streichen, s. ынчыт 349 b unter ат Pferd, wo  (Aa 2,1) атсар алп (schiessender Held) zu lesen, 410.

аты ein Verwandtschaftsgrad 89 b; in K 5,2, X 5,25 zu streichen 270 a, 389.

атлыӈ beritten 89 b, *52*.

адак Fuss 89 b, 349 b, 396, *28*, *41*.

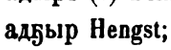
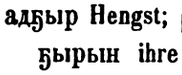
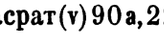
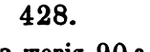
адаклыӈ Füsse habend 350 a, 393.

адаш Genosse 350 a, 395.

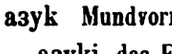
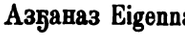
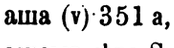
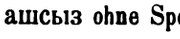
адын der andere 297 a, *46*.

адынчыӈ *54*, verschiedenartige Verzierung, Arabeske; vergl. das altaische аічык (Ka 12,11).

Digitized by Google

адыр (v) trennen 350 a, 411.
адырын (v) sich trennen 350 b.
адырыл (v) getrennt werden 270 a, 350 a.
адырт (v) trennen 350 b.
адғыр Hengst;  (Xb 11,16) адғырын ihre Hengste;  (K 36,12) ak адғырығ seinen weissen Hengst *46*, *104*.
ач (v) hungern 89 b; ачсык *97*; ачсар 421.
ач hungrig 89 b, 388.
Ач ein Kirgisenstamm 351 a, 388, 428.
асра unten 89 b, 409, *85*.
асрат (v) 90 a, 225 unter  , 413.
Аз ein Volk 223 unter  , 388, 428.
аз wenig 90 a, 270 a, 388; аз-ығ 404.
аз (v) umherirren 351 a, *88*.
азу Verstärkungswort der hinweissenden Fürwörter азу-бу «dieser hier» 223 (unter ).
азук Mundvorrath 90 b, 390; турук азуки das Futter, welches man für die Pferde an den Standorden findet = russ. подножный кормъ.
азкыја (азкына?) wenige 90 b, *55*.
Азғаназ Eigenname 270 a, 392, 433.
Азман Pferdename 90 b, 391.
аш Speise 90 b, 296 b, 351 a, 389.
аш (v) herübergehen; 135 und 426 der Völkername Scha zu streichen;  (K 17,20) Көгмән аша den Kögmän überschreitend; K 21,6 Кадырған јышығ аша über das Waldgebirge Kadyrkan, *88*.
аша (v) 351 a, 413 zu streichen, s. ат (v).
ашсыз ohne Speise 90 b, 394, *52*.
апа Grossvater? 90 b, 389.

Ä.

äкä ältere Schwester, Tante 90 b, 389; äкäläр 409; U Ku 4,1 statt ist gewiss äкäм «meine ältere Schwester» zu lesen.
äki zwei 90 a, 270 a, 296 b, 351 b, 398.
äкін beide, der Zweite 90 a, 270 b, 399.
äкін Acker s. äкінlir 397, *59*.
äкінlir Getreide 91 a, 392, *51*.
äкінті der Zweite 90 a, 146 a, 398.
äкіз Zwillinge 351 b.
äгäр (v) (Wrtb. I, 696) folgen; (Kb 6,2) äгäрä токыды er warf nieder; (X 31,17) äгäрä токыдым ich warf nieder *88*.
äгід (v) erhöhen, aufrichten 91 a, 101 b (unter ігід), 210 (unter).
Äгӱк Eigenname 351 a, 390, 429.
ägpir (v) ? 351 b (fehlerhaft ägpir), *89*.
äң zu allererst 102 a, 203 unter  und  ; 134 a cilki = äңilki.
äн (v) herabsteigen 91 a (219 unter  , daher 91 a die Beispiele Ka 7,2, Xb 5,19 zu streichen), *88*.
äнlir (v) streben, wünschen 228 unter  , 351 b, 411. Der Chan versteht unter diesem Worte offenbar das selbstsüchtige Streben der civilisirten Chinesen.
äнч Friede; (K 32,10) äнч улыды er ergab sich (87 a unter анча letztes Beispiel zu streichen).
äр Mann, Held 91 a, 270 b, 352 a, 219 unter  und  . Meist ist äрін «mit Männern» zu lesen; nur Xa 11,5 äрän 389, äpir 404.
äр (v) sein 91 b, 146 a, 270 b, 352 b; äрін *92*.

Digitized by Google

äpän Held 92 b (nur Xa 11,5), 270 b, 352 b, 395.

äpiкli frei, unabhängig 92 b.

äpiкliг 92 b s. äpкliг.

äpiг erhaben, hehr 92 b (das erste Beispiel zu streichen, da 𐰀𐰚 = äp-ir), *46*; äpiгчä (falsch äpкчä) 353 a (Tsch. M. 2,1), 408.

äpiнч Ruhe 352 b, 397.

äpк Stärke 353 a (𐰃𐰚 und 𐰀𐰚), 389, *46*.

äpкin Würde 92 b, 224 unter 𐰋𐰃𐰚𐰇𐰍, 437, *46*.

äpкliг stark, mächtig 92 b (unter äpiкliг) 270 b, 353 a, 392.

ärtäŋ (v) huldigen, eine ehrende Ceremonie ausführen; Xa 15,4-8 Tӱрк bägläpiн будунiн ärtäŋӱ äti маƃ ätti mit ihren türkischen Begen und mit ihrem Volke haben sie ihm huldigend hohes Lob dargebracht; Xb 9,19-25 мäн Tӱргäш каƃанƃа кызым кунчуjуƃ ärtäŋӱ улуƃ törӱн алы-бärtim meine Tochter, die Prinzessin gab ich mit grossem Pompe dem Türgäs-Chan.

ärtäŋӱ Gerundium der Verschmelzung des Zeitwortes ärtäŋ s. d. 92 b, 146 a, 214 unter 𐰇𐰴𐰉𐰃.

Ärtiш Flussname 92 a, 390, 430.

ärtӱr (v) ausrichten 92 a, 413.

ärdäm Tugend, Verdienst 353 a, 391 ärdäm-iн 406.

ärdämliг verdienstvoll 353 a, 393.

Ärsän Oertlichkeit; Toƃuз Ärsän 93 a, 391, 432.

äl Stammgemeinschaft, Stamm 93 a, 204, 270 b, 253 b, 389; äliг 404, *62*; äliн 406; ältä 407; äliŋä *81*.

älir Hand 93 b, 390; älirin 406.

älir fünfzig 93 b, 354 a, 398.

ällä (v) eine Stammgemeinschaft bilden 93 b, 209, *90*.

älliг (adj.) aus Stämmen bestehend, eine Stammgemeinschaft bildend; (subst.) das Stammthum, Alles, was sich auf die Stammgemeinschaft bezieht; 93 a, 209, 392, *48*, *51*.

älт (v) bringen (Hilfsverbum) 94 a, 411.

ältäpäc eine Würde 94 a, 271 a, 254, O. 4,2, 392, 432.

ältäбäp eine Würde 94 a, 271 a, 392.

ältäбäpliг was einen Elteber hat, einem Elteber gehört 94 a, 392.

älчi der Volksherr 354 a, 394, älчir 404.

Älчур (von äl+чур) Eigenname (?) 354 a unter äl, 392.

älcipä (v) sich als El geriren, unabhängig sein 94 a, 204.

älcipät (v) machen, dass man sich als El, Stammgemeinschaft geriren kann; als El einrichten, das Elthum befestigen 94 a, 204, 413.

Älбilrä Frauen-Würde (Name ?) 94 b, 392, 432.

ät Habe 94 b zu streichen, 354 a, 388.

ät Fleisch, Körper 94 b, 354 a ist Aa 2,8 ät утсар zu lesen und ät = Habe, 388; ättä (?) 407.

ät (v) machen, einrichten, ordnen, verbessern 94 b, 146 a, 271 a, 410, *8*; äti бärmiш *94*, *97*.

äti bedeutend, tüchtig; sehr; äti маƃ 129 b statt timaz 214, 389.

ätiн (v) gedeihen 95 a.

ätiз 95 a zu streichen, vergl. tiз *46*.

ätizlir 95 a zu streichen, vergl. tizlir, ätizlirir *63* s. tizlirir.

äд 95 a zu streichen, vergl. iді.

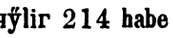
Äдil Ortsname 354 a, 429.

Digitized by Google

ädgў gut 95 a, 271 a, 354 b, 390; ädgўgä 402, *62*; ädgўti *86*.

äči älterer Bruder, Onkel 95 b, 271 a, 354 b; äčili gehört zu äči 389; äčili *52*; äčiңizkä *82*.

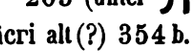
äčў Vater, Vorfahr kommt nur in der Verbindung äčў apa vor; 95 b, 271 a, 389.

äčўlig 214 habe ich  (K 4,9) Bökli-äčўlig äl «das Volk des Bökli-Etschü» gelesen, besser ist wohl Bökli-čöllўg äl zu lesen, s. čöllўg.

äc Sinn, Geist; äc kўč Geist und Kraft, d. h. die ganze Persönlichkeit 96 a, 271 a, 354 b, 388, äcir 404.

äcän gesund 354 b, *46*.

äciräti aus äc-i-+-kät-ti? starke Getränke (?) 102 b (unter icinti); äcirätičin (Xb 11,14) 392, *46*.

Äcitmi Eigenname (?) 96 a unter äšitmi, 203 (unter ).

äcri alt (?) 354 b.

äcrik berauscht 355 a, 396.

äzänč Gewohnheit 355 a, 397.

Äzgänä Eigenname 355 a, 391, 432.

Äzgänti Ortsname 96 a, 391, 429.

äš Gefährte 355 a, 389.

äšitmi 96 a s. Äcitmi.

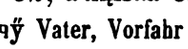
äšid (v) hören 96 a, 355 a, 295 a, 411.

äb Haus 96 a, 146 a, 271 a, 355 a, 389; äbkä 402; äbdä 407; äbin *82*; äbrў *84*.

äbўk (v) Statt bўk 379 a schlägt Herr Melioranski vor äbўk zu lesen, von äb (Haus)-+-k. Da wir in keiner Türksprache einen dem Stamme bўk verwandten Verbalstamm treffen, so hat dieser Vorschlag einige Wahrscheinlichkeit für sich. Äbўk würde eigentlich heissen: «im Hause zubringen», woraus sich dann später die Bedeutung «verweilen, sich aufhalten» entwickelt hätte.

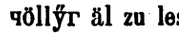
ämgä (v) sich quälen, vergl. ämgät.

ämgäk Qual, Leiden 96 a, 355 a, 396.

ämgät quälen;  (Xb 13,8), *89*.

O.

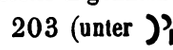
oi Gedanke 355 a, 388.

ok auch 127 b unter tokpakkы, ich lese jetzt:  (Ka 8,21, Xb 6,28) tok-arыk-ok-sän du bist satt und auch hungrig, d. h. bald satt, bald hungrig.

oky (v) lesen (?) 217, *87*, vergl. kyn.

oңur Glück, Schutz 355 b, 391.

oңuл der Sohn, das Kind 96 a, 146 a, 271 a, 355 b, 227, 391; oңlуңa *81*; oңluңun *82*.

Oңuл Eigenname:  (Kb 12,28) Ogul-Tarkan.

Oңuz die Oguz 97 a, 146 a, 271 a, 355 b, 390; oңuzңaru 408, 425, *65*.

oңlan der Oglan, Jüngling, Soldat (?) 97 b, 355 b, 395.

ojap ? 356 a, 391; ojap-ын 406.

ojapлың ? 271 b, 393.

он zehn 97 b, 356 a, 398.

онунч der Zehnte 97 b, 271 b, 399.

орту die Mitte 97 a, 389.

орду die Orda 97 a, 389; орду-ң 404.

ол jener, er 97 b, 271 a, 356 a, 397; аның *61*; аңар, аны, анда, анча s. d.

олур sitzen, wohnen; wohl überall besser, als улар 103 b, 147 a, 411; олурмадым *89*.

олурт (v) sitzen lassen, den Chans-Sitz einnehmen lassen, statt уларт 104 a, *89*.

от Feuer 98 a; от суб кылмадым ich habe nicht in Gegensatz gebracht, 392.

Digitized by Google

отача von dort (?) 97 b, 408.

отуз dreissig 98 a, 356 b, 398, отузка *70*.

отузкы 98 a zu streichen, als отузка unter отуз anzuführen.

отсуб 98 a, 392, vergl. от.

одлык 98 a zu streichen, s. удлык.

оз (v) vorübergehen, überholen, unversehrt bleiben 98 a, 410. (X 31,2) оза jaja überflügelnd und sich ausbreitend; (Kb 7,5) оза кälмiш überflügelnd herbeikommen.

опла (v) von оп+ла 98 b, die Bedeutung ist zu ändern: «galoppiren, schnell reiten» *88*, *90*.

Ö.

ö (v) wissen, verstehen, unter ўjўр 104 b wo öjўр zu lesen ist; öjўр ärmiш er versteht, lernt kennen; өмзi 100 b statt өмзiсiн ist өмäз-сän «du weisst nicht» zu lesen *88*.

ökiн (v), öкўн (v) bereuen 98 b, 356 b.

ökiнч die Reue 356 b, 397.

окўз (?) 356 b.

окўш viel 98 b, 271 b, 223, 356 b, 390; **окўш**-ўг 404.

өкдäм ? 356 b, 391.

ör Verstand, vergl. öгсўз und *57*.

öгä Mutter 98 b, 357 a, 389 s. äкä.

öгўр (v) herbeirufen (?) 357 a.

öгрäнч die Lehre (?) 296 a, *60*.

Öгдämiн Eigenname 357 a, 436, *46*.

өгсўз die Waise 98 b, *53*.

өңрä vorn (nach Osten) 98 b (Bedeutung falsch), **2 1** 1, 271 b, 409, *85*.

өрўң hell; **Xb** 11,9-10 өрўң кўмўшiн ihr helles Silber *46*.

өрўң (v) sich freuen 357 b; өрўңмäг 397, 411, *59*.

Өрпäн Ortsname 99 a, 391, 431.

öl (v) sterben, umkommen 99 a, 271 b, 357 a, 410; өлтäчiчä *65*; өлräli *95*; өлсўк *97*.

өлўг der Todte, Leichnam 99 a, 271 b, 357 a, 396, *56*.

өлўр (v) tödten, niedermachen 99 a, 357 a, 413.

өтäri falsch 100 a s. өтўг.

Өтўкäн Name eines Gebirges 99 a Bedeutung zu ändern; 392 wahrscheinlich Ӱтўкäн zu lesen, 432.

өтўг Naturell (?), Bezahlung (?) 89 a, falsch өтäri 213.

өтўн (v) bitten 271 b, 411.

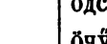
өтлä (v) seine Zeit zubringen (?) 271 b; vielleicht ist Oa 3,4 өтўлдўм zu lesen, dann wäre vielleicht zu übersetzen: für meine jüngeren Brüder und meine Söhne wurde ich geopfert; 403.

өд die Zeit 100 a, 239 unter  , 388, *93*; өдкä 402.

өдўр (v) auswählen 357 b, 411.

өдўзкä 100 a zu streichen, s. jäдiнiк.

өдўш die Zeit von 24 Stunden 100 a, 390; өдўшкä 402.

өдсäг  (X 34,24) zeitweilig (?) *53*.

өчўpiг das Erlöschen? 357 b, 396.

өз selbst 100 a, 357 b, 296 a, 388.

өзläк selbstständig 100 b, 258 b, *48*.

өмзi 100 b statt өмзiсiн ist өмäзсän zu lesen, s. ö (v) *46*, *88*.

Ы.

ыi (v) sagen, vergl. ыiдук 101 a, wahrscheinlich meist ыдук (s. d.) zu lesen; 358 a, 410.

Digitized by Google

ыідук vergl. ыі «sagen» und ыдук.

ыҕар (von ыҕ+ар?) sich neigen, Jemandem zuwenden, herabsinken (?) 101 a, 210, 410, *46*.

ыҕач der Baum, das Holz 101 a, 390.

Ынандуҕрач ? Eigenname 358 a, 438.

ынанч Vertrauen 358 a, 397.

ынанчу Theil eines Eigennamens, einer Würde 101 a, 358 a, 391, 438.

ынанчлыҕ zuverlässig 296 a, *52*.

Ынанчмур Eigenname 101 a, 210, 392.

Ынанчучур Eigenname, Th. Lesung für Ынанчмур, 438.

ынчыт bestrafen;  (X 41,3) аны ынчытајін ich will ihn bestrafen.

ырак weit 101 a, 396, *56*.

ыт Hund 146 b das erste Beispiel unter ыд einzufügen, da X 40,12 ыт(т)ым zu lesen ist, 388.

ыд (v) schicken 101 a, X 40,12 ыттым бардыı, 146 b ыт, 210, 272; ыссар statt ыдсар 101 b, ы(т)тым 146 b, 213, 358 b, 410.

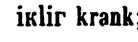
ыдук geweiht; statt аідук unter ai 101 a schlug ich 209 vor  ыідук zu lesen, ich glaube aber jetzt (vergl. *57*), dass es doch besser, wie Th. meint, ыдук zu lesen ist.

ычҕын (v) auflösen 101 b, 272, ычҕыны ыдмыш *94*.

ысар 101 b = ыдсар s. ыд.

Ышбара ? ein Volksstamm 101 b, wo K 35,1 zu streichen, 391.

I.

іклiг krank;  147 a, 383.

ігід 101 b zu streichen s. ägid: Ka 16,18, Xb 8,2 ägidä барҕу zu lesen.

іні jüngerer Bruder 101 b, auch інili 102 a, 147 a, 358 b, 272 a, 389, інili *52*, ініңізкä *82*.

інiлiг einen jüngeren Bruder habend 358 b, 393.

інгäн gross (?) 358 b, *46*.

іпji die Mitgift s. іпjігӯн 389.

іпjігӯн von іпji+кӯн Verwandte (weibliche) 102 a, 392.

ілікі der Erste; 102 a auch äңлікі 91 a äң ілікі zu lesen; 134 a (сілкі statt äң ілікі) 399.

ілгäрӯ vorwärts, nach Osten 102 a, 295 b, 408, *84*.

іді Herr 102 a; іді yk (K 3,1) das Herren-Geschlecht, der Adel; falsch 95 a; jäк іді jok (Ka 4,17) es giebt keinen Adel, 389.

іч das Innere 102 a, 358 b, 388.

ічік (v) hineingehen; statt ічкä 102 a, 414.

ічгäр (v) hineinbringen 102 b, *89*.

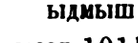
ічгӯ (von іч+гӯ) der Trank 296.

ічä innen 102 b, 409, *53*, *54*, *84*.

ічäкі innen befindlich 102 b, 359 a, 395, *53*.

ісінті 102 b falsch für äсігäті.

Ісji chinesischer Name 147 a, 434.

із ? die Spur, ebenso wie jol im fig. Sinne: das Geschick; Ka 9,20 kann vielleicht  statt gelesen werden, dann wäre ізім кутум бар ӱчӱн zu übersetzen: «weil das Geschick und das Glück auf meiner Seite war».

Ізгіl ein Volksstamm der Türken 102 b, 391, 424.

У.

уі (v) folgen 359 a, 410.

Уіҕур Volksname 102 b, 226, 297 a, 391.

Digitized by Google

yk Geschlecht 102 b, 388.
yk (v) hören, vernehmen, sich fügen, sich unterwerfen 102 b, 217; ykkалы (X 28,28), 410; ykуп *87*; ykkалы *95*.
ykсыз ohne Geschlecht 102 b, 394.
уҕуш Vasall, Klient (?) 103 a, 228, 396, *58*.
Уң-тутук ein chinesischer Heerführer (vielleicht Wang-tutuk) 103 a, 147 a, *46*.
унук anhängend 103 a, 390.
ур (v) schlagen, eingraviren, niederwerfen 103 a.
уры männlich; in уры оҕлі 103 a, 358 a, 389; урыҕ 404 gewiss = уруҕ *63*.
уруҕ Same, Nachkommenschaft (?) 103 a, 225 unter 𐰸𐰇𐰃𐰆𐰍𐰇𐰴𐰍 wohl eine verfehlte Erklärung, *63*.
Уруң Männername 359 a, 432, 437.
уруш Kampf 272 a, 359 b, 396, *57*.
уртур (v) schlagen lassen, aufzeichnen lassen 103 b, 413
улар (v) 103 b, 147 a wahrscheinlich олур zu lesen, vergl. d.
уларт (v) 104 a wahrscheinlich олурт zu lesen, s. d.
улы sich anschliessen 104 a, 147 a.
улуҕ gross 104 a, 147 a, 358 b, 297 b, 390.
улус Stamm 147 a, 390.
улуш (= улус?) Stamm 359 b.
ут 359 b zu streichen, gewiss утсар zu lesen, s. ут (v).
ут besiegen 359 b; in AA 2,4 ät(i) утсар кӱч 410, *88*, *158*.
уд (v) folgen 104 a; X 19,6 möchte ich 𐰋𐰇𐰇𐰃𐰴 удчалы lesen, 410, *88*.
Ударсäңӱн eine Würde 104 a, 391, 437.
уды (v) schlafen 104 a, 411.
удыш ? 359, 396.
удыпру wieder zurück (?) 104 a, 409, *85*; vielleicht ist 𐰴𐰍𐰆𐰃𐰴 ein Gerundium von 𐰍𐰆𐰃𐰴, dann wäre удыпру санчты zu übersetzen: er durchbohrte Beide mit einem Stosse.
Удур gewiss Eigenname *158*, KK 5,13.
удлык Schenkel 98 (одлык) 226, 390.
уч (v) fliegen, sterben 104 b, 359 b, 410.
ум (v) hoffen 104 a, 272 a, 411.
Умаі eine Göttin 104 a, 390; Männername 359 b, 437.

Ӱ.

ӱгӱз Fluss 104 b, 390; ӱгӱз-ӱг 404; ӱгӱз-чä 408, *65*.
ӱjӱр 104 b s. ö (v) *88*.
ӱн Stimme 359 b, 389.
ӱlӱг Antheil, Schicksal 104 b, *57*.
ӱlкäн gross 360 a, 301.
Ӱтӱкäн Name eines Gebirges s. Ötӱкäн.
ӱч drei 105 a, 147 a, 360 a, 398.
Ӱчін Eigenname 360 a, 438, *46*.
ӱчӱн wegen 105 a, 147 a, 272 a, 360 a.
ӱчӱнч der Dritte 105 a, 147 a, 399.
ӱзӱк abgebrochenes Stück 360 b, 396.

К.

каҕан der Chan 105 a, 147 a, 272 a, 296 b, 391; каҕаның 402, *61*; каҕанка 402; каҕан-ыҕ 404; каҕан-да 407, *64*; каҕаныңын *81*.
каҕанла (v) herrschen 106 a, 272 a, *90*.
каҕанлыҕ 1) Chane habend; 2) die Chanschaft, das Chanthum, die Chane 106 a, 393, *48*, *51*; каҕанлыҕыҕ 404.
каҕансыра (v) sich als Chan geriren, selbst den Chan spielen 106 a, 204, 414.
каҕансырат (v) sich als Chan geriren las-

Digitized by Google

sen, die Chanschaft stärken, befestigen 106 a, 204, 413.

kaja Fels 360 b, *46*.

kajy welcher? 296 b.

кан der Chan 272 b, 360 b, 389; канка *62*; канҕа *62*.

кан Blut 106 b, 389.

каны wo? 106 b.

кандан (кандын) woher? 106 b, 407, *64*.

кансыз ohne Chan 361 a, 394, *53*.

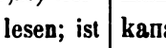
kap (?) Schnee; карыҕ (K 35,6, X 27,1) den Schnee; *45*.

kapa schwarz 106 b, 147 a, 272 b, 361 a, 389.

kapa (v) schauen 361 a; карамаҕ 397.

караҕ? Raub 106 b, 390.

карын 106 b zu streichen, *46*.

Карkулус  (Kb 12,20) vielleicht statt ӱч кырк улус zu lesen; ist diese Lesung richtig, so wäre Карkулус ein Völkername.

карҕан (v) fluchen 361 a, 411.

Карлук die Karluk 106 b statt карлуҕ ist карлукуҕ zu lesen, 390, *46*.

кал (v) bleiben 106 b, 272 b, 361 a.

калын dicht, viel 361 a, 391; X 25,24-26 кал(ын) . . . . äбрӱ käliptim zahlreiche . . . . brachte ich nach Hause.

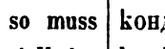
калjур (v) wüthen 272 b, 411.

кata wiederholend 361 a.

катыҕ heftig, stark 107 a, 390; катыҕты *86*.

катыҕлан (v) sich befestigen 361 b, 412, *89*, *90*.

катун die Chanin 107 a, 361 b, 391; катунуҕ 404.

кадаз wenn  (Kb 7,18) und  (X 31,2) steht, so muss Äзгänti-кадазда «am Ezgenti-Kadas übersetzt werden, s. кадіндä.

кадаш Gefährte 361 b, 395; кадаш алпсыз *53*.

кадыҕ 107 a zu streichen, s. адҕыр *46*.

кадын Schwiegervater 361 b, 391.

кадыр heftig 362 a, 391.

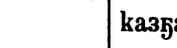
Кадыркан Name eines Berges 107 a, 215, 392, 430.

кадіндä unterhalb 107 a, vergl. кадаз.

кач (v) fliehen 272 b, 362 a, 410.

качыш (v) zusammen fliehen 272 b, 412.

Казаң (?) ein Name 362 a, *46*.

казҕak (кызҕak?)  (Uj Tu 6,2 -3) über die Bedeutung 362 a, 396.

казҕан (v) erwerben 107 a, 147 a, 272 b, 362 a, *89*.

каш die Braue 107 b, 221, 362 a.

Кашан (?) Männername 362 a, 391, 435.

Кашук Eigenname 362 b, 390, 435.

капа (v) ergreifen 362 b, 411, *88*.

капыҕ das Thor 107 b, 396, *56*; капыҕ -ka 402.

каб Sack 273 a, 389.

кабкы in Säcken befindlich, für Säcke bestimmt, s. каб 362 b, 394.

камаш (v) ermüden, ermatten 107 b, *89*.

камашыҕ ermüdet, heruntergekommen 108 a, 396.

камыҕ alle 107 b, 215, 390, *56*.

камук alle 273 a, 390, *56*.

koi Schaf 108 a, 388.

кокылак (кокылык) Wohlgerüche 108 a, 393, *47*, *48*.

кон (v) sich niederlassen 108 a, auch Xb 5,19, Ka 7,2 конаjін täcäp «die da sagten, wir wollen uns niederlassen» s. 219, 410.

конуш (v) 296 b, 412, *59*.

кондур (v) ansiedeln 108 a, 413.

kopk (v) fürchten 273 a.

kopkун (v) ? sich fürchten 296 a, *89*.

Digitized by Google

kopɣ (v) fürchten 108 a; statt kopɣy Kb 8,9 ist kurɣan (s. d.) zu lesen.

koл (v) ? bitten 296 a, *88*.

kod (v) hinlegen 108 b, unter kot (v) 410.

kоды unterhalb 108 a unter ko (v) zu streichen, anstatt dessen Cäläңä kоды (X 37,8) abwärts an der Selenga.

koшy statt aлушy 88; entweder Eigenname Koшy Tutyk (Kb 1,2) d. h. «mit den Koschu Tutuk» oder koшy = koш+y «zugleich», dann wäre zu übersetzen: zugleich mit den Tutuk».

коб (v) 108 b zu streichen, s. aky oder куп, ebenso 147 a und vergl. 217.

кобар (v) erheben, aufrichten 108 b, Xb 9,16 zu streichen, 413.

кобарт erheben lassen, zum Aufstand reizen 108 b, 413.

кыimыт (v) bewegen 362 b, 413.

Кыjaɣan Eigenname 362 b, 392, 436.

кырыɣ roth; vielleicht auch wie im Uigurischen кырɣy zu lesen, *46*; Xb 11,11 кырыɣ aɣылыɣ кутajiн ihre rothe kostbare Seide.

кырk vierzig 109 a, 362 a, 398, *68*;  (Kb 12,20) entweder ӱч кырk улус oder ӱч Карkулус zu lesen.

Кырkыз der Kirgise 109 a, 390, 425.

кыл (v) machen 109 a, 273 a, 362 b, 410.

кылын (v) entstehen 109 b, 273 a, 363 a, *412*.

кылыч Schwert 109 b, 390.

кылычла (v) mit dem Schwerte tödten *109 b*, 413.

Кытai die Kytai 110 a, 390; Кытai-да *407*.

кыд (v) beschneiden, beeinträchtigen, einen schlechten Einfluss haben 109 b, 226 nicht richtig übersetzt, 410, *104*.

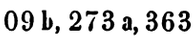
кыс (v) drücken, bedrängen 273 a, 410, *89*.

кысыл (v) bedrängt werden, vergl. кысылт *89*.

кысылт (v) umringen, einschränken 109 b, *89*.

кыз Mädchen, Tochter 109 b, 363 a, 388.

кыш Winter 110 a, statt кышai ist кышын zu lesen Xa 2,8, 226, 389; кышын 406.

кышла (v) überwintern 110 a; Kb 8,9 ist  = (k)ыш(ла)п zu lesen; fehlerhaft jышсап 147 b.

kyi Weiberjurte 363 a, 460 a, 388; kyi -да 407, *63*.

Куɣ-сäңӱн ein chinesischer Beamter 110 a; Куɣсäңӱнӱг 404, 435. Ein Accusativ Куɣ-сäңӱнӱг (Th.) von Ky-сäңӱн ist unmöglich, da Name und Würde stets appositional zusammengefügt werden; ausserdem sind Spuren des  (Xa 8,1) in der finnischen Photographie deutlich zu sehen.

kyн 110 a zu streichen, s. akyн (Th. liest okyн) 219.

кунчуi Prinzessin 110 a (кунчai und кунчajыɣ), 218, 460 a, 363 a, 390; кунчуj-уɣ 404, *62*; кунчуjумɣа *81*.

kyp Gürtel, Rang 100 b, 389.

Курыкан ein Volk 110 b, 392, 428.

курыɣару rückwärts, nach Westen 110 b, 408, *84*.

курыja rückwärts, nach Westen 110 b, 147 a, 409, *85*.

курɣан Befestigung 110 b, 391, vielleicht ist X 37,12 карaɣын statt карaɣiн zu lesen, s. карaɣ.

курдануɣ? (Kc 2,1) Th. Deutung (p. 195) курдан joɣ көрti ist ganz unwahrscheinlich.

Digitized by Google

кул Diener, Sklave 110 b, 364 a, 389.
кулкак Ohr 110 b, 390; кулкак-ын 406, *63*.
куллуӈ Sklaven habend 111 a, 393.
кулда (v) Sklave sein, Sklavendienste verrichten 111 a, 413.
кут Glück 111 a, 273 a, 296 a, 388.
кутаі Seide (?) 111 a, 389.
кутлуӈ glücklich 273 a, 364 a, 393.
Кушлаӈак eine Oertlichkeit 111 a, 391, 431; Кушлаӈакта 407.
куп ganz, vollständig, 111 a vielleicht überall für 𐰴𐰺, 𐰴𐰃 zu lesen, dann wäre aky, oky, yky zu streichen, 215, *87*.
куб (v) 111 b zu streichen, 𐰴𐰃 für акуп, окуп, укуп oder куп 215.

К.

Кärlінч Eigenname (?) 273 a. 435.
кäкшӱр (v) anfeinden statt кäӈшӱр 112 a, 220, 414.
Кäӈäрäс eine Volksstamm 111 b, 392, 430 zu ändern.
Кäӈӱ-Тарбан, Кäӈӱ-Тарман eine Oertlichkeit 111 b; Кäӈӱ-Тарбанка, Кäӈӱ-Тарманка 402, 431.
кäӈшӱр (v) 112 a zu streichen, vergl. кäкшӱр.
кäјік Wild 364 a, 390.
кäнтӱ selbst 112 a.
кäрӱ (кäрі) zurück 112 a, 273 a, 296 b, *84*.
кäргäк Ende 112 a, 390.
кäргäксіз endlos, unzählig 112 a, 395, *86*.
кäл (v) kommen 112 a, 273 b, 364 a, 410.
кäліӈӱн (von кäлін+кӱн) die weiblichen Verwandten 112 b, 392, *59*.
кäлін Schwiegertochter 364 a, 397, *59*.
кäлӱр (v) bringen 112 b, 364 a, 413.
кät (v) gehen 364 a, *88*.
кäд (v) ankleiden *88*, vergl. кäдімлік.
кäдім Kleidung s. кäдімлік *58*
кäдімліг gekleidet, gesattelt 112 b, *52*.
кäч (v) übersetzen 112 b, 410.
кäчä 113 a zu streichen, s. Кäчäн.
Кäчäн eine Oertlichkeit 113 a unter кäчä (s. d.); Кäчäнкä täгі bis zum Ketschen.
кäчіг das Geschick 364 a, 396.
кäсрä wohl richtiger als кісрä «nachher, nach hinten» 114 a, 273 b, 409, *85*.
Кäшдім ein Volksstamm 364 b, *46*.
кäм wer? 113 a, 397; кämкä 402.
Кäм Flussname (Quellfluss des Jenissei) 113 a (unter кämäк), 221, *45*.
кämäк als fehlerhaft zu streichen, s. Кäм *46*.
көк blau 113 a, 223, 364 b, 388.
Көгмäн ein Gebirge 113 a, 391, 431.
көӈӱl Sinn 113 a, 296 b, 391; көӈӱl -тä 407.
көпі grade; als Eigenname Көпі-тіріг 364 b, 435, *46*.
Көнч Eigenname 364 b, 435.
көр (v) sehen 113 a, 147, 273 b, 364 b, 410.
көрӱг das Schauen, die Treue 113 b, 396, *56*.
көрліг? 113 b für кӱрäлäг? s. dass.
Көртäл? Name 364 b, 435.
көл See 114 a, 389; көлтä 407, *64*.
көтӱр (v) heben 114 a, *89*.
көз Auge 114 a, 221, 365 a. 296 b, 388; көз-ӱн 406; көз-дä 407, *64*.
көбрӱгä Thomsen's Lesung von Xc 4,1

Digitized by Google

 55, ich lese кӱ бäргӱсі «ihr Nachrichtbringen» *97*.

кігӱр (v) hineinbringen 114 a, 413.

кір (v) eintreten 114 a, 365 a, 410.

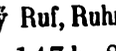
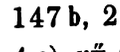
кічіг klein 113 a, 220, 390, 410, *86*.

кісрä 112 s. käcpä 273.

кіш Zobel 114 b, 389.

кіші der Mensch 114 b, 365 a, 389; кіші-г 404, *62*.

кішlіг eine Kameellast Zobelfelle, statt кішілік 114 b, 392.

кӱ Ruf, Ruhm 114 b;  кӱ ämідіп 147 b, 220, 388;  (Xc 4,1) кӱ бäргӱсі ihr Nachrichtbringen (Th. liest көбрӱräci) *97*.

кӱң Magd 115 a, 389.

кӱңlіг Mägde habend 115 a, 393.

кӱңдä (v) Magd sein, Mägdedienste leisten 115 a, 413.

кӱн Familie 365 a, 389.

кӱн Tag, Sonne 115 a, 296 b, 365 a, 389; кӱнlі 115 a, 272 b, *52*; кӱндä 407.

кӱнтӱз am Tage, die Tageszeit 115 a, *46*.

кӱläг (?) Umgebung (?) statt көплӱг 113 b.

кӱl eine Würde, ein Eigenname (?) Кӱl-тäгін, Кӱl-чур 115 a, Кӱl-тудук 273 b, Кӱl-тутук 365 b, 389.

кӱlӱг berühmt 115 b, 220, 273 b, 365 b (390 zu streichen), 393, *46*; Кӱlӱг-ana, Кӱlӱг-тутук 435.

Кӱд-арук Eigenname 365 a, 435.

кӱдägӱ Schwiegersohn 365 b, 391.

кӱч Kraft 115 b, 273 b, 366 a, 388; кӱчӱг 404, Кӱч-бöрі, Кӱч-кӱl, Кӱч-урьı, Кӱч-Кьıjаң 436, *62*.

кӱчlӱг stark 273 b, 296 b, 393.

кӱcä (v) 147 b s. кӱ.

кӱз Herbst 273 b; кӱзтä 407.

кӱзänч Wunsch 366 a, 397.

кӱзäд (v) hüten; кӱзäдӱ олуртум (Kc 2,10) ich habe gehütet.

кӱзкӱ Spiegel 366 a, 390.

кӱмӱш Silber 115 b, 390; кӱмӱші-г 404.

кӱмӱшlіг silbern 366 a, 393.

J.

jai Sommer 115 b, 388; jaj-ын 406, *63*.

jai (v) 1) zerstreuen, ausbreiten; 2) sich ausbreiten 116 a, 274 a, 410.

jaғы Feind 116 a, Ka 3,4 zu streichen, s. ajıғ 274 a, 366 a, 389; jaғы-ka 402; jaғыда 407; jaғығ *66*.

jaғыла (v) Krieg führen 274 a, 413.

jaғысыз ohne Feinde 116 a, 395.

jaғыз dunkel, dunkelbraun 116 a, 390.

jaғyk nah 116 a, 396, Ka 13,2 wahrscheinlich zu streichen und an seiner Stelle  zu lesen.

jaғут (v) nahe bringen 116 a, *89*, *96*.

jaғру in der Nähe, gegenüber, gegen 116 b, 409, *84*.

jaңak Wange; . .  (Xa 12,4) jaң(akın) ihre Wangen, *46*.

jaңıla (v) sich irren, sich vergehen 116 b, 147 a, 411.

jaңıla (v) erneuern (?) 297 a, *90*.

jaңılyk Fehler, Vergehen 116 b, *56*, *57*.

jaңyc? allein 366 b.

jan (v) zurückkehren 116 b (jaн, jaн (v) und jana), 232, 410.

jандур (v) zurückschicken, zurückkehren lassen, vergl. jандру *89*.

jандру (jандуру?) abermals 117 a.

jap (v) spalten, s. jартур.

Digitized by Google

japa (v) passen 117 a.
japak das Passende, die Waffe, Befestigung 117 a, 396.
japaklыg 1) bewaffnet 117 a, 232; japaklыgды *86*; 2) die Bereitschaft, Waffenfreude, Kriegslust 117 a, 393, *51*.
Japaguн Name eines Sees 117 a, 392.
japat (v) einrichten, herstellen 117 a, 232 (fehlerhaft), *89*.
japatuн (v) gedeihen 117 a.
japaш (v) in Eintracht leben 117 b, *89*.
japы (v) leuchten (?) 274 a.
japылka (v) (japлыka ?) gnädig sein 117 b, 274 a, 366 b, 411.
japyk leuchtend 366 b, *57*; Japyk-tägiн 434.
Japgan Eigenname? Würde? 117; Kc 1,3 ынанчу апа japgan таркан.
Japguн (japaguн ?) 117 b, 391, *46*; Name eines Sees: Tўргi jap(a)guн.
japтур (v) behauen lassen (ein Verbum japатур ist ganz unmöglich); Ka 12,8 japтуртым «ich habe behauen lassen»; Xb 14,16 scheint ⱞⱬ..ЧD zu stehen.
jaлaң nackt 117 b, 391; jaлaң-ын 406.
jaлабач Gesandte; 117 b unter jaлбачы, 366 b, 392.
Jaлcaka Eigenname 274 b, 391.
jaлбачы fehlerhaft für jaлабач 117 b.
jaлма fehlerhaft für aiлама 117 b, s. d.
jaт (v) liegen 117 b, 410.
jадаг zu Fuss 118 a, 390; jадагын 406.
jaз Frühling 118 a, 388; jaз-ын 406, *63*.
jазы Ebene 118 a, 389; jазыka 402.
jазыn (v) Fehler begehen 118 a, 411.
jазyk Sünde 118 a, 396, *56*.
jазykлa sündigen 118 a, 413.
jaш Thräne 118 a, 389.
jaш jung 367 a, 389, *45*.
jaш Lebensjahr 118 a, 366 b, 389; jaш -та 407; jaшыма, jaшымka *81*; jaшiңä *82*.
jaша (v) leben 118 b, 367 a, *90*.
jaшыл blau, grün 118 b, 391; Jaшыл-ўгўз 430.
Jабан Oertlichkeit 367 a, 430, *46*.
jабыз schlecht 118 b, 147 b, 274 a, 390.
Jабgу eine Würde 118 b (Jабguг), 274 a, 390, *46*.
jабрыт (v) auseinandertreiben 118 b, 411.
jаблak schlecht, feige 118 b, 232, 390.
Jамы (Бумын) Eigenname 274 a, 389.
Jамтар Eigenname 119 a, 391.
jär gut 119 a, 241, 367 a, 388.
Järäн Eigenname; järiн 367 a, 391, 434.
Järäncil Eigenname 119 a, 392, 434.
järirmi zwanzig 122 a, 367 a, 398.
järirmiki ? 122 a oder järirmikä ? *70*.
Jänчў Flussname 119 a, 389, 430.
jäp Erde, Land 119 a, 147 b, 230, 240, 274 b, 367 b, 389; järdäki *53*; järdä 407; järräpў 408; järinä, järiңä *82*; järiңäpў *83*; Jär-Бajырky ein Volksstamm, s. Бajырky.
Järiңjapky 119 b und 430 zu streichen, s. JärБajырky *46*.
järlä (v) bewohnen 367 b, 413.
jäl (v) fehlerhaft für käl 119 b, 274 b, *88*.
Jälräk Name 274 b, 390, 434.
jäti sieben 119 b, 147 b, 274 b, 367 a, 398.
jätinч der Siebente 119 b, 274 b, 399, *70*.
jätmiш siebzig 119 b, 274 b, 367 a, 399, *64*.
jädinik anhängend 242, 396.
jämä alle 119 b, 297 b.

Digitized by Google

jämlir Bedeutung fraglich, s. 367 b, *52*.

jok das Nichtsein 120 a, 274 b, 368 a, 388, *41*; gewiss 𐰚𐰃𐰆 statt 𐰚𐰴𐰆 (Ka 13,2) zu lesen.

jokaд (v) vernichten 120 a, *89*.

jokkыш (v) vernichten, aufreiben 120 b, *90*.

jokла (v) verschwinden oder = joŋла? beweinen, Todtenklage halten 368 a, 415.

joŋ Trauer, Leichenfeierlichkeit 120 b, 274 b, 388; joŋpy 409, *41*, *53*; joŋpy (joŋŋapy) *84*.

Joŋa Eigenname 274 b, 389, 434.

joŋла (v) trauern, eine Todtenklage halten 120 b, 413.

joŋчы Leidtragende 120 b, 394, *53*.

joŋшур (v) anfeinden 120 b, 414.

joнт Pferd 368 a, 389.

joрач ? Уŋтутук joрачiн (K 32,8) den Joratsch (?) des Ungtutuk.

joры (v) gehen 120 b, 274 b, 411.

joрыт (v) in Bewegung setzen, vertreiben 120 b; бупча jäpгä täri joрыттым (Ka 4,13) ist gewiss zu übersetzen: bis zu so vielen Ländern habe ich (Alles) in Bewegung gebracht, d. h. habe ich meinen Einfluss ausgedehnt, habe ich überall meine Macht fühlen lassen.

joл Weg 121 a, 274 b, 389; joл-та 407.

joлyk Opfer 121 a, fehlerhaft statt jaблak *232*, 274 b.

joлyka (v) opfern 368 a; es ist joлyk in joлyka zu verbessern, 411.

Joллуŋ der Glückliche (d. h. der den richtigen **Weg** hat, ein Eigenname) 121 a, 434, *52*.

joтaз Bedeutung unbekannt 121 a, 390.

jöräpў nach oben 121 a, 408, *84*.

jыŋ (v) umwerfen 274 b, 410, *25*.

jыpaja nach links (Norden) 121 a, 275 a, 409, *85*.

jырŋapy nach links (Norden) 121 a, 408, *84*.

jыл Jahr 121 b, 275 a, 368 a, 389; jыл-ka 402; jыл-та 407, *64*.

jылaн Schlange 275 a, 391.

jылкы Pferde, Vieh 121 b, 368 a, 389: jылкы-ŋ 404.

jылсаŋ viehreich (?) 121 b, 394, *53*.

jылпаŋут (pl.?) eine Würde 121 b, 395, vergl. алпаŋу.

jыта von (getrennt) 368 a.

jыш Waldgebirge 121 a, 147 b, 275 a, 368 d, 389; jышыŋ 404; jыш-та 407.

jышсап fehlerhaft 147 b statt кышлаu.

jыпар Trauergeräthe? 121 b (die Bedeutung «Moschus» ist ausgeschlossen, da man Moschus nicht in die Erde pflanzen kann), 391; jыпар-ыŋ 404.

jымшak weich 121 b, 390; jымшak bedeutet Ka 5,14 gewiss «üppig, luxuriös, verweichlichend» d. h. auf die Nomaden einen schädlichen Einfluss ausübend.

jit (v) untergehen 122 a, 147 b, 275 a, 410.

jitўp (v) (jittўp ?) vernichten 122 a, 413.

jiчä-jiчä sowohl . . . wie auch 122 a.

jурт die Jurte 122 a, 389; jурт-та 407, *64*.

jул (v) ausreissen, plündern 122 a; jулŋалы *95*.

jут Unglük, Viehsterben 122 a, 388.

jупчы ein Verwandtschaftsgrad 369 a.

jумŋы alle, vergl. jумŋылыŋ 390.

jумŋылыŋ Gesammtheit (?) 275 a, 393.

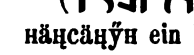
jўк Last 369 a, 388.

jўкўн (v) sich verneigen 275 a, *89*.

Digitized by Google

jўкўптўр (v) sich verneigen lassen 122 b, 147 b, 413.
jўкмäк ein reissendes Thier 369 a, 390; jўкмäк-ıг 404.
jўгўр (v) laufen 122 b.
jўр (v) gehen 369 a, *88*.
jўз hundert 122 b, 275 a, 369 a, 399; jўзчä 408.
jўз Antlitz 369 a, 388.
jўз (v) schwimmen 122 b, 410, *95*.

H.

нä was? 122 b, 397.
нäң Habe 123 a, 221 (), 222 (), 389.
нäңсäңўн ein Würdenträger 123 a, 436.
нäңсіз ohne Habe 123 a, s. нäң.

L.

Likі ein chinesischer Name 147 b.
Licўн ein chinesischer Name 123 a, 436.
lўi Drache 275 b, 388.

T.

Taicäңўн ein chinesischer Würdenträger 123 a, 436.
таҕ Berg 123 a, 147 b, 275 b, 388; таҕдакы *53*; таҕka 402; таҕча 408.
таҕы auch 369 a.
Таңут die Tangut 123 a, 390, 429.
тарkан eine Würde 123 b; pl. тарkат 123 b, 275 b, 369 a, 391.
тартыш (v) zusammenziehen, sich gegenseitig ziehen, zerren 297 a, 412, *59*.
Тардуш ein Türkenstamm 123 b, 275 b, 390, 426.
Тарбан, Тарман Ortsname 123 b, 391.
талуі das Meer 123 b, 231, 390; талуі-ka 402.
тат Enkel? 123 b, 388.
Татар ein Volk 123 b, 391, 429.
Татабы ein Volk 123 b, 391, 429.
Тадыксачуран ? (Тадыкыш-чур ?) ein Pferdename 124 a, 392 ist Тадыкыш-чур zu lesen, so ist dies der Name eines Mannes.
Тачам Eigenname 275 b, 369 b, 391, 436.
таш Stein 124 a, 275 b, 369 b, 389; таш-ka 402; таш-ыҕ 404.
таш Aussenseite, Aeussere 124 a, 389.
ташык (v) herausgehen 124 a, 413.
ташра draussen 124 a, 409, *85*.
тапа entgegen 124 a, *46*.
тап (v) 369 b habe ich dieses Zeitwort= таб aufgefasst, es scheint mir aber jetzt, dass in Tsch. O. wenigstens тап (v) «verehren, Ehrfurcht darbringen, dienen» bedeutet, *158*.
тапык Dienst, Ehrenbezeugung 390, s. тапыкла.
тапыкла (v) ehren 124 b, 413.
таб (v), тап (?) finden 124 b, 369 b, s. тап, 411.
табул s. ат und бул 124 b.
Табҕач Chinese 124 b, 147 b; табҕачҕы 124 b, 275 b, 369 b, 390; табҕачаҕы oder täбҕачыҕы *54*; табҕачka 402; табҕачта 407; табҕачҕару 408, 428, *65*.
Тамаҕ s. 125 a Тамҕыдук.
Таман eine Würde 125 a, 391.
там Wand; da тамҕачы (s. d.) beweist, dass das Eigenthumszeichen тамҕа (statt

Digitized by Google

таҕ+ма) hiess, so ist vorzuziehen тамка als там+ка aufzufassen. Ist dies richtig, so ist K II,13 zu übersetzen: «auf diesen Stein, auf diese Wand habe ich mit Verständniss niedergeschrieben».

тамка = тамҕа? 125 a, 389, s. там.

тамкалыҕ mit Tamga versehen 369 b, 393.

Тамҕан eine Würde 275 b, 391.

тамҕачы Siegelbewahrer 125 a, 394, *53*.

Тамҕыдук Ortsname 125 a (unter Тамаҕ), 231.

тä (v) sagen 125 a, 148 a, 276 a, 410, *8*; täjin *94*.

Täкäш Eigenname 276 a, 390, 436.

täг Geschlecht 369 b, 388.

täг (v) berühren, angreifen 125 b, 276 a, 369 b, 410; тägмächi *96*.

täг wie 125 b, 276 a, *103*.

täгi bis 125 b, 148 a, 276 a.

täгin Prinz 126 a, 370 a, 391; täгinің 402; täгiниг 404.

täгзin (v) umherschweifen 370 a, 411.

täгмä alle 370 a, *46*, *59*.

täң Schaar 370 a, 389.

täңri Himmel 126 b, 148 a, 276 a, 296 a, 370 a, 389; täңridäki *53*; täңриг *404*; täңri-дä 407, *63*; täңri-дin (?) *295*, *64*.

Täңrikän Titel (?) 276 a, 296 a, 392; Täңrikäнkä 402, 436.

täjің Eichhörnchen 129 a für тijің, 391.

täp (v) sammeln 126 b, 148 a, 410; täpчä *94*.

täpil (v) versammelt werden 126 b, 129 a (falsch тikil), 412.

täpkiш — apkыш täpkiш die Karawane 126 b, 390.

Täpc ein Stamm ? 370 a.

täз (v) fliehen 129 b (falsch тizi), 148 a (тizi), 215, 410.

täзгin (v) umherschweifen = täгzin 370 a, 411.

täбläг (täбlir?) Feindschaft 126 b, 390.

tämir Eisen, in Ortsnamen Tämir-kapыҕ 126 b, 391, 431.

тoiҕы zum Festmahl gehörig (?); тoi 126 b oder тojыҕы *54*.

тok satt 127 b (тokpakkы = тok+арык+ok), 388, *45*.

Tok Eigenname 370 b, 388, 436.

тokы (v) losschlagen 126 b, 411.

тokыт (v) aufstellen lassen (?) 127 a, 276 a, 413.

тokуз neun 127 a, 276 a, 370 b, 398.

тokузунч der Neunte 148 a, 276 a, 399.

тokpakkы 127 a statt тok+арык+ok+сän *54*.

тoҕ (v) geboren werden, aufgehen 127 a, 276 a (тokышык statt тoҕcyk), 370 b, 297 a (тoҕcyk), 410, *65*; тoҕcyk *97*.

Тoҕan Eigenname 370 b, *46*.

Тoҕy Name einer Stadt 127 a, 389, 432.

тoҕушук 127 b statt тoҕcyk; unter тoҕ 276 a statt тoҕушыкka lies тoҕcyk-ka 402; тoҕушык-та lies тoҕcykта 407.

Тoҕла ein Fluss 127 b, 389, 432.

Тoңa Eigenname 127 b, 389, 437.

Тoцpa ein Stamm 127 b, 389, 426.

тoн Kleid 127 b, 389.

Тoцjykyk eine Würde 127 b, 391.

тонлуҕ bekleidet 127 b, 393.

тонсыз ohne Kleider 127 b, 394.

тoруҕ braun (Pferdefarbe) 127 b, 390.

Тoрҕуя Eigenname 276 a, 391, 437.

толҕат (v) sich winden machen 128 a, 411.

Digitized by Google

тод (v) satt werden 128 a, 410; тоссук *97*.

тоста (v) hervorstehen (Auge) 128 a, 411.

тӧк fehlerhaft тӧкті (128 a falsch), 460 a, 388, vergl. тӧкäті.

тӧкä (v) zu Ende gehen 370 b, *88*.

тӧкäт (v) vergl. тӧкä und тӧкäті *86*, *89*.

тӧкäті  (Ka 1,10, Xb 1,9) «ganz, bis zu Ende *86*, daher тӧк zu streichen.

тӧгӯl (v) sich ergiessen (?) 128 a, 412, vielleicht ist тӧгӯлтӯн ein isolirtes Adverbium, *95*.

тӧңкäш 128 a falsch für тӯңкäр.

тӧр Ehrenplatz 370 b, 389; тӧр-ӯг 404.

тӧрi (v) ? geboren werden statt тірi 129 a, *88*.

тӧрӯ die Sitte, das Gewohnheitsrecht, die Entscheidung, Regierungsgewalt 128 b (тӧр und тӧрӯ), 214 (fälschlich тӧр); Lehre 296 a, 389; тӧрӯг 404; тӧрӯ-дä 407; тӧрӯңӯн *82*.

тӧрт vier 128 b, 276 b, 371 a, 398.

тӧртӯнч der Vierte 128 b, 399.

Тӧрпä Eigenname 371 a, *46*, vielleicht aus тӧр+апа entstanden, 437.

Тӧläс türkischer Stamm 129 a, 276 b, 390, 426.

тӧпä Scheitel, Schopf 128 a, 389.

тік (v) einpflanzen 129 a, 371 a, 410.

тікіl (v) 129 a falsch für тäpil, *89*.

тіңлä (v) lauschen 129 a, 413.

тірi (v) leben oder тӧрӯ 129 a, 411, *88*.

тірiг lebendig 129 b, 371 a, 396, *56*; тірігдäкічі *65*, *88*.

тіläн (v) wünschen, an sich ziehen 129 b, 412.

тіз Knie 95 a, wo fehlerhaft äтіз, *45*.

тіз (v), тізі (v) falsch für тäз 129 b, 148 a.

тізlіг Kniee habend, Alles was sich auf die Kniee bezieht, die Kniee, 95 a, wo fehlerhaft äтізlіг *51*; тізlігіг *63*.

тімаӷ falsch für äті+маӷ 129 b, 214.

Туіӷун eine Würde 123 a (тоіӷун), 129 b, 391.

тур (v) stehen 129 a, 410.

Туран Eigenname 371 a, 391.

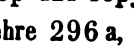
турук Standort 130 a, 396.

тут (v) halten 130 a, 148 a, 410; тутсук *97*.

тутук eine Würde 371 a, 396, vergl. тутку.

тутуӷ das Kämpfen 371 b, 396.

тутуш (v) ? sich fassen (?) 371 b (ist für тутшар aber тутсар zu lesen, so ist тутуш zu streichen).

тутку der Gefangene 130 a, 231, 397, *55*; тутку-ӷ 404; Herr Barthold liest  (K 38,9) тутукуӷ, hält es also für den Accusativ von тутук, dagegen scheint meiner Ansicht nach die Orthographie s. *55* zu sprechen.

тут(т)уз (v) halten lassen, sich halten lassen 130 a, *89*.

тудун eine Würde 130 a, 276 b, 391.

тӯңӯр Schamanentrommel 371 b, 391.

Тӯңкäр Bergname 128 b falsch тӧңкäш, 391, 432.

тӯн Nacht 130 a; тӯнlі 130 a, 389; тӯнlі *52*.

Тӯрк Türk(-Dynastie) 130 b, 148 a, 276 b, 371 b, 389.

Тӯргäш ein Türkenreich 130 a (Тӯргäс), 276 b, 371 b, 390, 427.

Тӯргі-јарӷун ein See 130 b, 391, 432, *46*.

Тӯлбäрі ein Volk ? 371 b, 391, 428.

тӯз eben, redlich, treu 131 a, 372 a, 388.

тӯзäл (v) sich ausgleichen, einen Vertrag schliessen 131 a, 412.

Digitized by Google

тӱзсіз uneben, unredlich, ungetreu 131 a, 394, *52*.
тӱш (v) fallen 131 a.
тӱшӱр (v) herabfallen lassen 372 a.
Тӱпӱт Tibetaner 131 a, 212, 372 a, 390; тӱпӱткä 402, 429.
тӱмän zehntausend 131 a, 391, 399.

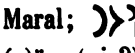
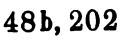
Ч.

Чаңшы Eigenname 372 a, 389.
Чача-сäңӱн chinesischer Würdenträger 131 b, 437.
Чача-сӱнкі «Tschatscha-tschong-i» Eigenname 131 a.
Чäңсäңӱн ein chinesischer Würdenträger 131 b, 437.
Чäнкан chinesische Würde 131 a, 437.
Чочук Eigenname 372 a, 473.
чӧк (v) gnädig sein (?) 372 a.
чӧllӱг (чӧlгі?) zur Steppe gehörig; Бӧклічӧllӱг (чӧlгі?) äl 131 b, vergl. äчӱlіг.
чыӷai arm 131 b, 391; чыӷaj-ыӷ 404, *63*.
чындан Baumart, Sandelholz 131 b, 391.
Чік ein Volksstamm 131 b, 388, 427.
Чікшän Eigenname 372 b, 391, 437.
Чігші Eigenname 372 b, 389, 437.
Чуӷai ein Waldgebirge (?) 132 a.
чур eine Würde 276 b, 372 b, 389.
Чурak Oertlichkeit (Fluss Orchon?) 132 a, *390*; Чурak-ka 402.
Чуш Oertlichkeit (Fluss?) 132 a, 389, *432*.
Чуб eine Geschlechtsabtheilug (?) 132 a, *389*; алтьı чуб Соӷдak ist «die sechs Tschub (Geschlechtsabtheilungen?) der Sogdak» zu übersetzen (vergl. mein Wrtb. I, 277 unter арыс), wäre алты чуб in Соӷдak als coordinirte Wörter aufzufassen, so müsste nach p. *100* алты Чуб тапа Соӷдak тапа stehen.

С.

сai (v) (jai?) zählen (?) 276 b.
сакын (v) gedenken, trauern 132 a, 276 b, 411; сакынматы *95*.
саңун (Jen.) = сäңӱн eine Würde 372 a, 391.
сajy jeder 132 a.
санч (v) stechen, mit der Lanze angreifen, niederstechen, besiegen 132 b, 411.
сан die Zahl, s. сансыз 389.
сансыз zahllos 132 b, 394.
сач Haar 132 b, 373 a, 388; сачыӷ 404; сачын 406.
сач (v) ausstreuen 132 zu streichen, s. быч (v) *88*.
саб das Wort, die Rede 132 b, s. auch саблыӷ 132 b; 𐰴𐰃𐰴𐰍 ол сабыӷ dieses Wort 242, 389, 460; сабыӷ 404; сабын 406; сабін, сабіңä *82*; сабымын *82*.
Сабык Name; Сабык-басар (?) 373 a.
Сабра Eigenname 277 a, 389.
сäкіз acht 133 a, 373 a, 398.
сäңip Bergvorsprung 373 a, 391; сäңipiг 404.
сäңӱн chinesische Würde 133 a, 391.
сän du; 𐰴𐰏𐰇𐰴𐰇𐰼𐰃 (Ka 8,21), 𐰴𐰏𐰇𐰴𐰇𐰴𐰇𐰽𐰃 (Xb 6,28) ток-арык-ок сän; 𐰴𐰏𐰇𐰃𐰴𐰇𐰽 (Ka 8,18, Xb 6,25) олуртачы сän; 𐰴𐰏𐰇𐰴𐰇𐰺𐰴 (Ka 8,5, Xb 6,12) олтäчі сän.
сäl 133 a zu streichen, s. Сäläңä.
Сäläңä die Selenga (Fluss) 133 a (сäl), 391.
сäзік (v) trauern (?) 277 a, 411.

Digitized by Google

cäбін (v) sich freuen 133 a, 412.
соҕад Geschenk 133 a, 390.
Соҕдak ein Volk 133 a, 390.
сӧк (v) durchbrechen (?), schelten (?) 132 a, 410, *25*.
сӧкӱр (v) niederknieen lassen 133 b, 202, 413, *89*.
сӧң (v) streiten (?), vergl. сӧңӱш (v) *89*.
сӧңӱк (сӱңӱк ?) Knochen 135 a (s. сӧңӱг), 390, *56*, *57*.
сӧңӱг Kampf (?), Waffe (?) 135 a, *56*, *57*.
сӧңӱгliг Kampflust 134 a, 393, *51*.
сӧңӱш Kampf 133 b, 390, *57*.
сӧңӱш (v) kämpfen 133 b, 412, *89*; сӧңӱшкäli *95*.
сӧз das Wort 133 a, *45*.
сӧзläш (v) sich besprechen 133 b, 412, 213.
сы (v) zerbrechen; statt 134 a сыі ist сы zu lesen, *87*; мäнің сабымын сымады (Ka 11,26) sie haben meine Worte nicht verdorben (d. h. richtig wiedergegeben).
сыі fehlerhaft 134 s. сы.
сыҕыт das Wehklagen 134 a, 390.
сыҕыта (v) wehklagen 134 a, 413.
сыҕытчы Wehklager 134 a, 394.
сыҕун das Maral;  (Xc 5,2) сыҕун täc(c)äp (ai ?) Monatsname (August?), vergl. Wrtb. I, 7, Alt. 10.
сыңар Eins von Zweien 134 a (falsch сың), *46*; саңар (Alt.), сыңар (Kir. Kas.).
сіңli die jüngere Schwester 202, unter  , 389.
сilік rein 134 a, 390.
сilкі 134 a falsch für äң ilікі (s. d.).
сіз ihr 277 a, 373 a, 397, 402, *72*.
суңа ein Bergwald 134 b, 242, Th. liest соңа «darauf», vergl. шунда 373 b, 389.
суб Wasser 134 b, 240, 277 a, 373 b, 389; субча 408, *29*; субыңару *82*.
субсыз ohne Wasser 134 b, 394, *86*.
сӱ Heer 134 b, 148 b, 202 unter  , 277 a, 373 b, 388; сӱ-г 404, *62*; сӱсін *82*.
Сӱнкі Name eines chinesischen Beamten 135 a.
сӱр (v) ziehen, schleppen 135 a.
сӱlä (v) Heereszüge machen 135 a, 277 a, 413.
сӱчіг süss 135 b, 390, 396, *56*.

Ш.

Ша 135 b, 388 zu streichen, vergl. аш (v) *45*.
Шаңун 373 b fehlerhaft für Саңун.
Шандуң Name einer Ebene 135 b, 391.
Шалчы Pferdename 135 b, *46*.
шад eine Würde 136 a, 277 a, 373 a, 388, *99*; шад-ыҕ 404.
Шадапыт türkischer Beamter 136 a.
шунда ? 373 b, vergl. суңа.

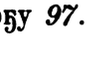
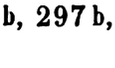
П.

Парпурум ein Volk 136 a, 392; Th. ganz unmotivirt Апар-Апурым.
пäчін 136 a zu streichen, s. бäчін.

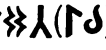
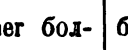
Б.

бai reich 136 a, 374 a, 388.
Баіна Eigenname 374 a, 389.
баҕ eine Abtheilung des Volkes (?) 374 a, 388.

Digitized by Google

баӈ (v) schauen 374 a, 410; баӈыр *96*.
баӈа eine Würde 277 a, 140 a, *46*.
Бајырку türkischer Volksstamm 119 b (wo Jäріӈ-japky statt Бајырку), 143 b unter буjурук; K 34,8 Jäp Бајырку zu lesen, *46*.
Бајырқун Männername ? Pferdename ? 136 a, 392.
бар das Sein 136 b, 277 a, 374 a, 389; бар-да 407.
бар (v) gehen 136 b, 137 a, бар-ӈу; 277 b, 410; бармаӈ 397; барӈу *55*; барур, барыр *96*; барӈу *97*.
барым die Habe 136 b, 391.
барқ Gebäude 137 a, 235, 389, *99*; барқ-ыӈ 404.
барӈу 137 a s. бар (v), *46*, *55*.
барс Tiger 137 a, 374 a, 389; барсыӈ 404.
балык Stadt 137 b, 277 b, 390; балык -ка 402; балыкта 407.
балбал Steinbild (Bild getödteter Feinde) 234, 277 b, 374 b.
бат schlecht? 277 b, 388.
бат (v) eindringen, untergehen; батсык 137 a statt батышык, 277 b, 297 b, *65*, *88*; батсык *97*.
батышык 137 b, s. бат 277 b; батышыкта 407 lies батсыкта.
батым das Eindringen 137 a unter батымы, *46*, *58*.
Батымы 137 a, 424 zu streichen, s. батым.
Батур der Batur 375 a, 391.
бас (v) drücken 138 a, 240, 277 b, *410*.
Басмал (Басмыл ?) ein Stamm 137 b, *391*, *424*.
баз Friede 137 b, 388.
Баз-каӈан Eigenname 173 b.
баш Kopf 137 b, 277, 375 a, *45*; башыӈ 404: баш-та 407.
Башӈу Pferdename 137 b, 390.
башла (v) anfangen 138 a, 375 a, 413, *90*.
башлыӈ 1) das Kopfthum, Alles was sich auf die Köpfe bezieht, die Köpfe; 2) einen Kopf habend 138 a, 375 a, 393, *51*; башлыӈ-ыӈ 404.
башту an der Spitze; (Xa 8,8) ist gewiss ein Adverbium; ein Gerundium башад-у halte ich nicht für möglich, *90*; Xa 11,4 ist nur .  zu lesen. Vielleicht ist hier башта zu lesen, welches ächt türkisch für башта болмыш stände.
бäг der Beg 138 a, 138 b, *100*; бäгli 231, 277 b, 375 a, 388, *41*; бäгli *52*; бäгіӈ 402, *61*; бäгläр-іг 404; бäгімізкä *82*.
бäгläк (бäклік ?) trefflich, stark 139 a, 375 b, 393, *47*, *48*.
бäӈігӱ = бäӈгӱ 278 a, 391.
бäӈіз Antlitz 375 b, 390.
бäӈгӱ ewig 138 b, 375 a wird  ,  und geschrieben, 390; бäӈгӱ-г 404; бäӈгӱмін *82*.
бäн = мäн ist 376 a, 397, *71*.
бäр (v) geben 138 b, 277 a, 376 a, 410; кӱ бäргӱсі *55*, *97*; бäрсік *97*.
бäріräрӱ nach rechts, nach Süden 139 a, 408, *85*.
бäріjä nach rechts (nach Süden) 139 a, 230, 277 a, 376 a, 409, *85*.
бäрчі (?), бäрäчі (?) der Gebende 139 a, 394, *96*, vergl. Uig. кӱтчі.
бäл ? 376 a, 389; бäлімің 402; бäл-дä 407.
Бäлä ein Name 377 a, 433, *46*.
Бäлir ein Volksstamm 377 a, *46*.

Digitized by Google

бäлкі 139 a falsch, s. бірäкі *46*.
бäлчі eine Würde? 377 a, 394; бäлчічур 392.
бäдіз Skulptur 139 b, 278 a, 377 a, 390, *53*; бäдізіг 404.
бäдіз (v) arbeiten, Skulturarbeiten verrichten 139 b, 278 a, *89*, *95*.
бäдізчі der Skulpteur 139 b, 394, *53*; бäдізчіг 404.
бäдӱк hoch 278 a, 396, *56*.
бäчін der Affe 136 a (statt пäчін), 229, 278 a, 391.
бäсӱк 139 b, s. бішӱк.
бäш fünf 139 a, 278 a, 377 b, 398.
бäшінч der Fünfte 139 b, 278 a, 399.
Бäш-балык Stadtname 139 b.
боіла(-баӈа) eine Würde 140 a, 389, 392.
бол (v) sein 140 a, 278 a, 377 b, 410; болча *94*.
Болчу Oertlichkeit 140 b, 389.
болчун vielleicht statt булчун (s. d.) zu lesen, Bedeutung fraglich; ganz unerklärlicher Uebergang з || ч, daher болчун = болзун ganz unwahrscheinlich, wenn nicht Schreibfehler *36*.
болшар 277 b gewiss болсар zu lesen, daher s. бол *46*.
боз grau 140 b, *45*.
Бökli Eigenname 140 b; Бökli чöллӱг äl, Бökli чölгі äl (oder Бökli äчӱліг äl) und Бökli каӈан (Berg?) 231, *46*.
Бöгӱт Eigenname? 377 b, 390.
бöрі Wolf 140 b, 377 b, 389.
бöлäн eine Würde 140 b, 390.
бöд Thron? 141 a, 388 (falsch бу öд), 388; бöд-кä 402.
Быӈ Eigenname 377 a, 437, *45*.
быч  (Xa 12,12) zerschneiden, *88*.
бің tausend 141 a, 377 b, 399.
бін (v) besteigen 141 a.
бір ein 141 a, 278 b, 377 b, 398.
бірäкі (біркі) 139 a (statt бäлкі), 141 b, *54*, *71*.
бірlä mit, zusammen 141 b, 378 a, 409, s. сач *84*.
бірli? statt бірlä K 27,13.
біl (v) wissen 141 b, 378 a, 410.
білір das Wissen 141 a, 378 a, 396, *56*; білір-ін 406.
білірсіз unwissend 142 a, 394, *52*.
білін (v) sich selbst kennen 378 a, *89*.
білгä weise 142 a, 278 b, 378 a, 297 a, 397, 433, *56*.
біті (v) schreiben 142 a, 378 a, 411.
бітіг Schrift 141 a, 278 b, 378 a, 396, *56*.
біз wir 142 a, 278 b, 378 a, 297 a, 397; біз-ің 402; біз-кä 402, *62*, *72*; бізіӈä 75.
бішӱк erprobt 139 b (бäсӱк), 229, 396, *56*; бішӱкіӈä *82*.
бу dieser 142 b, 239 (), 278, 378 b, 397.
Букаӈ Eigenname? 142 b.
буӈ die Grenze (?) 142 b, 236, 378 b (?), 389.
буӈаӷ Qual, Mühe 238, 396.
Буӈусуз? Eigenname 378 b, 394, s. бушусуз *53*.
буӈсыз endlos 143 a, 236, 378 b, 395.
буjурук, буірук eine hohe Würde; vielleicht die über unterworfene Völker eingesetzten Befehlshaber 143 b, 396.
бунча so, so viel, Quantit. von бу 143 a.
бунда hier, Locat. von бу 143 b.
бурача  (K 37,18, X 27,38) отача бурача von allen Seiten (?); бурача wahrscheinlich aus бу+ара+ча

Digitized by Google

gebildet, *36*. Ich halte Thomsen's Lesung отча бурача «wie Feuer und Sturm» für unmöglich, da 1) das Feuer doch nicht als Ausdruck für die Schnelligkeit der Bewegung angewendet werden kann, 2) da ich glaube, dass бура «Sturm» ein erst später aus dem Griechischen entlehntes Wort ist.

бул (v) finden 124 b unter табул, welches ат булды zu lesen ist, 297 b, *88*.

булуң Winkel 143 b, 238, 278 b, 378 b, 391; булуң-уҕ 404; булуңда 407.

булҕак die Verwirrung 144 a, 396.

булчун 144 a, 238 zu streichen, *46*; vielleicht болчун zu lesen, s. d.

будун Volk, Unterthanen 144 a, 239, 278 b, 378 b, 391; будунуң 402, *61*; будун-ка 402; будунуҕ 404; будун-да *64*.

будунлуҕ 144 b, offenbar fehlerhaft für будун+лу, also unter будун 393 = будунлы *52*.

буз (v) zerstören, die Macht brechen, besiegen, schlagen 144 b, 279, 410.

буш (v) ? zürnen? 379 a.

бушу? 379 a.

бушсуз? буңсуз? 378 b, 391, *53*.

бушҕур (v) aufregen, aufreizen, kriegerisch machen 145 a, 239, 413.

Бумын Eigenname 145 a, 391.

бӱк (v) verweilen 379 a, 410, vergl. äбӱк (v).

бӱт (v) glauben 379 b, *88*.

M.

Makрач Eigenname 145 a, 390.

маҕ das Lob 129 b (тімаҕ = äti маҕ), 214, 388.

Маҕы(-курҕан) eine Befestigung 145 a, 389.

мал 145 a, falsche Lesung für  = оҕлін.

маты trefflich 145 b, 228, 229, 279, 379 b, 389; матыка 402; vergl. мат (Tel. Sag.) ehrlich, richtig, angesehen; матта (= мат+ла) genau, trefflich ausführen.

мäңгӱ = бäңгӱ ewig 379 b.

мän ich 145 b, 379 b, 397, *71*; мäнің 402.

мäр ? 297 a, *45*.

Digitized by Google

Digitized by Google

ANHANG:

DIE HISTORISCHE BEDEUTUNG DER ALTTÜRKISCHEN INSCHRIFTEN.

VON

W. Barthold.

Digitized by Google

Digitized by Google

Auf Wunsch des Herrn Akademiker Dr. W. Radloff habe ich die Bearbeitung des in den alttürkischen Inschriften der Mongolei enthaltenen historischen Materials übernommen. Diese Aufgabe wurde mir aus dem Grunde überlassen, weil ich mich vielleicht eingehender als andere mit der Geschichte Mittelasiens, vorzugsweise mit dem Studium der älteren muhammedanischen Quellen beschäftigt hatte. Letztere sind bekanntlich noch sehr wenig erforscht und müssen in den grossen Bibliotheken Europas aufgesucht werden; dank einem von der St.-Petersburger Universität im Jahre 1895 erhaltenem Auftrag war es mir möglich ausser den hiesigen Sammlungen auch die in Paris, London und Oxford aufbewahrten handschriftlichen Schätze zu Rate zu ziehen [1]).

Zur Bestimmung des historischen Wertes der Inschriften gehört natürlich in erster Reihe ein genaues Verständniss ihres Inhaltes. Die uns vorliegenden Uebersetzungen von Dr. W. Radloff [2]) und Prof. V. Thomsen [3]) machen es selbst für einen Nicht-Türkologen möglich, dieser Forderung, wenigstens in beschränktem Masse, Genüge zu thun. In der Interpretation mancher für uns wichtiger Stellen weichen diese Uebersetzungen von einander ab; da aber beide Uebersetzer die Gründe anführen, worauf sich ihre Ansicht stützt, so können wir selbst bei einer nur oberflächlichen Kenntniss der Sprache, ohne genaue dialektische Studien, uns für die eine oder die andere Auffassung entscheiden oder einen Mittelweg einschlagen. Nicht unbedeutend wird uns unsere Aufgabe durch den Stil der Inschriften erleichtert, dessen charakteristische Eigentümlichkeit Prof. Thomsen in folgenden Worten zusammenfasst: «Comme trait typique sous le rapport du style, il faut surtout signaler la

1) Da es die erste Arbeit ist, welche ich in deutscher Sprache veröffentliche, so habe ich Herrn Akademiker C. Salemann und Herrn Dr. O. v. Lemm ersucht, die Correcturbogen durchzusehen und etwaige Sprachfehler berichtigen zu wollen. Beide Herren sind meiner Bitte freundlichst entgegengekommen.

2) Das Citat «Alttürkische Inschriften» bezeichnet die frühere Ausgabe dieses Werkes (erschienen 1894 und 1895). Die neueste Bearbeitung (St. Petersburg, 1897) wird als «Neue Folge» bezeichnet.

3) Inscriptions de l'Orkhon, Helsingfors 1896 (= Mémoires de la Société Finno-Ougrienne V).

Digitized by Google

figure bien connue aussi d'autre part et qui consiste à exprimer la même idée en deux phrases coordonnées, construites ou parallèlement ou sous forme d'antithèse. Non seulement cette figure donne au style un cachet tout particulier de force et de charme; mais lorsque une fois l'on a su saisir la sûreté et la logique de l'emploi de cette figure, elle se présente également à nous comme un auxiliaire extrêmement important relativement à la juste intelligence de beaucoup de passages[1])». Diese von Thomsen aufgestellte Regel dient uns als Richtschnur selbst in den Fällen, wo unsere Auffassung von der seinigen abweicht.

Die chinesischen Nachrichten über das Volk der Türken sind bekanntlich öfters zusammengestellt worden, neuerdings ausser Thomsen noch von Herrn Parker[2]). Nach diesen Quellen wohnte das türkische Volk im Anfang des VI. Jahrhunderts n. Chr. unter Führung des Geschlechtes Assena (Ашина) im «Goldenen Gebirge» und beutete dort im Dienste des damaligen Beherrschers Mittelasiens, des Fürsten der (warscheinlich tungusischen) Ju-jan, die Bergwerke aus. Dank seinem talentvollen und rücksichtslosen Herrscherhause erkämpfte sich dies tapfere Volk die Freiheit und unterwarf sich seine Nachbarn; noch in demselben Jahrhundert erstreckte sich das Reich der türkischen Chane auf alle Länder und Völker vom Stillen Ocean bis zum Schwarzen Meere. Die Residenz des Herrschers lag neben dem Berge Tu-kin (Дугинь). Gegen Ende des Jahrhunderts vollzog sich die Trennung der westlichen Hälfte des Reiches von der östlichen. Um 630 geriet der Chan des Ostreiches in chinesische Gefangenschaft, worauf seine Türken sich der chinesischen Oberherrschaft unterwerfen mussten. Die Regierung blieb in den Händen einheimischer Fürsten, welchen aber chinesische Titel beigelegt wurden. Dieser Zustand dauerte gegen 50 Jahre, worauf eine nationale Bewegung, unter Führung eines angeblichen Sprosses des alten Herrscherhauses, das Türkenreich wieder herstellte. Das neue Reich erreichte nicht mehr dieselbe Ausdehnung, wie das alte, erstreckte sich aber doch auf die ganze Mongolei und bildete eine bedeutende Gefahr für China. In Namen des dritten Herrschers aus dieser Dynastie sind unsere Inschriften verfasst.

Die Haupt-Inschrift beginnt mit einer kurzen Uebersicht der Geschichte des türkischen Volkes. Historische Ueberlieferungen bleiben nicht lange im Gedächtniss von Nomadenvölkern. Die einstige Grösse des Türkenreiches ist

1) Inscriptions p. 96.

2) A thousand years of the Tartars, Shanghai 1895. Die nur in chinesischer Transscription erhaltenen türkischen Namen versucht der Verfasser in ihrer ursprünglichen Form herzustellen. Leider sind diese Deutungen nur zu oft eigenmächtig und unwissenschaftlich und können, wie uns scheint, den Leser nur irre führen.

Digitized by Google

den Chanen des VIII. Jahrhunderts gänzlich unbekannt; auch in der Vorzeit kennen sie nur ein türkisches Reich vom Gebirge Kadyrkan bis zum Eisernen Thore — ungefähr dieselben Grenzen, in denen sich ihre eigenen Heere bewegten. Den Kadyrkan halten wir mit Thomsen[1]) für das Gebirge Chingan, welches bekanntlich die Mongolei von der Mandschurei trennt. Die Bezeichnung «Eisernes Thor» gebrauchen die Türken, wie Herr Thomsen[2]) richtig bemerkt, fast für jeden engen Bergpass; in diesem Falle kann jedoch nach seiner Ansicht kein «Schatten von Zweifel» (ombre de doute) bestehen, dass hier die berühmte Schlucht nördlich vom Amu-Darja, auf dem Wege von Samarkand nach Balch gemeint ist: denn um dem Volke der Sogdak (Sogdier) Einrichtungen zu geben, zieht der Chan über den Fluss Jentschü (nach Thomsen's Ansicht über den Sarafschan) bis zum Eisernen Thore. Trotzdem scheint mir die Richtigkeit dieser Ansicht mindestens zweifelhaft. Die chinesischen Quellen wissen nichts von einer so weiten Ausdehnung des neuen Türkenreiches nach Westen. Im westlichen Turkestan herrschte um diese Zeit das Geschlecht Türgesch; die Kämpfe zwischen den beiden türkischen Dynastieen, welche auch in unseren Inschriften erwähnt werden, wurden durch einen Friedensvertrag und ein Ehebündniss beendigt, wobei sich der türkische Chan nur die Oberherrschaft wahrte; auch in den Inschriften nennt der Bilge-Chan den Chan der Türgesch «seinen lieben Sohn». Die Kriegszüge der Türken gegen die Sogdak fanden den Inschriften zufolge in den Jahren 712 und 721 statt. Dies war gerade die Zeit der grössten Erfolge der arabischen Waffen in Transoxanien: um 712 wurde Sogdiana endgültig von den Arabern unter Qotaiba besetzt[3]). Im Jahre 102 d. H. (720—21) finden wir die Sogdier in der That im Bunde mit den Türken gegen die Araber[4]); aber auch in diesem Falle sprechen die muhammedanischen Quellen weder von einem siegreichen Vorrücken der Türken bis zum Eisernen Thore, noch von einer Vereinigung der gesammten türkischen Macht.

Wo haben wir demnach das «Eiserne Thor» der Inschriften, die Grenze der Machtsphäre unserer Türken nach Westen zu suchen? Uns scheint es am wahrscheinlichsten, dass der Pass *Talki* gemeint ist, der bekanntlich aus der Mongolei ins Ili-Thal führt. Noch zur Zeit der Mongolenherrschaft wurde dieser Pass «Eisernes Thor» (*Timur-Kachalka*) genannt[5]). Auf dem Wege

1) Inscriptions p. 136.
2) p. 187.
3) Tabari Annales II, ۱۲۴۰ sq.
4) Ibid. ۱۲۴۳, ۱۲۴۸.
5) Raschid-ed-din, Cod. Bibl. Publ. Imp. V, 3, 1 f. 219; Cod. Dorn 289 f. 216: از پشتهایی که در آن ولایت آنرا تیمور قهلقه کویند کذشته هیلهٔ مورات والمالیق را کرده (D. ایلقمیشی) یلقمیشی Vgl. D'Ohsson, Histoire des Mongols II, 353. Bretschneider, Mediaeval researches from eastern asiatic sources I, 162.

Digitized by Google

vom Irtisch bis zum Pass Talki konnte das türkische Heer mehrere bedeutende Ströme passiren; mit dem Jentschü der Inschriften möchten wir den Urungu identificiren. Es wäre sonderbar, wenn der Verfasser der Inschriften des verhältnissmässig unbedeutenden Sarafschan besonders erwähnt hätte, ohne des Ili und des Syr-Darja, welche die Türken auf diesem Wege notwendigerweise hätten passiren müssen, zu gedenken. Selbst wenn der Name Sogdak wirklich das Volk der Sogdier bezeichnen sollte, wird unsere Ansicht dadurch nicht widerlegt. Die alten Sogdier waren von jeher ein Handelsvolk und konnten als solches mehrere Colonieen in Mittelasien gründen. In der That erwähnt ein persischer Geograph [1]), der um 372 d. H. schrieb, ein Dorf im Lande der Toguzguz, welches den Sogdiern gehörte und in welchem Christen, Feueranbeter und Sabäer wohnten. Noch wichtiger für uns ist die Existenz einer Stadt Samarkand 7 Tagereisen von Besch-Balyk (Urumtschi), auf dem Wege von Karakorum nach Imil (letztere Stadt lag bekanntlich in der Nähe des heutigen Tschugutschak). In diesem Samarkand verschied nach Dschuweini [2]) der mongolische Kaiser Gujuk (1248 n. Chr.), als er auf einer Reise von Karakorum nach Imil begriffen war. Der Name Samarkand deutet offenbar auf eine sogdische Colonie; die Lage der Stadt entspricht vollkommen der Gegend, wo nach unserer Ansicht die Sogdak wohnten.

Zwischen dem Chingan und dem Boro-Choro herrschte also das Volk der «blauen Türken», wie der Chan seine Unterthanen nennt. Mit Recht vergleicht Thomsen [3]) diese Bezeichnung mit den «blauen Mongolen», wie die Anhänger Tschingis-Chans bei Ssanang-Ssetsen genannt werden. Im Namen des Beherrschers dieses Volkes, des Vertreters der Staatsidee und der nationalen Einheit (soweit diese Begriffe auf die Verhältnisse von Nomadenvölkern anwendbar sind), spricht der Verfasser unserer Inschriften. Selbstverständlich hat dieser Umstand auf den Inhalt der Inschriften einen entscheidenden Einfluss ausgeübt. Es werden hauptsächlich die äusseren Erfolge des Volkes erzählt, welche es, vom Standpunct des Verfassers, nur der Tüchtigkeit seiner Dynastie zu verdanken habe. Alle Misserfolge werden dadurch erklärt, dass das Volk die Verdienste seiner Herrscher mit Undank

---

1) Die Handschrift ist im Jahre 1892 von Herrn Tumanski in Buchara entdeckt worden; vgl. Зап. Вост. Отд. Арх. Общ. X, 121 sq. Wir lesen in dieser Handschrift (f. 17): دهها بکتکین پنج دهست واز آن سغدیان است واندر وی ترسایان وکبرکان وصابیان نشینند

2) تاریخ جهان کشای, Cod. Bibl. Publ. Imp. IV, 2, 34, f. 92: بحدّ سمرقند که ازانجا تا بیش بالغ یك هفته راه باشد Die Lesung سمرقند haben alle mir bekannten Handschriften dieses Werkes; wir finden sie auch bei allen späteren Historikern, welche den Dschuweini ausschrieben (Raschid-ed-din, Wassaf u. A.).

3) Inscriptions 138.

Digitized by Google

lohnte, ihren weisen Rat missachtete oder es selbst wagte seine Hand gegen sein angestammtes Herrscherhaus zu erheben. Ueber die religiösen Ideen des Volkes und seine wirtschaftlichen Verhältnisse erfahren wir dagegen fast nichts.

Ueber die ältere Geschichte seines eigenen Geschlechts ist der Verfasser, wie gesagt, wenig unterrichtet; ebenso wenig erwähnt er der von den Chinesen überlieferten Sagen über die Abstammung seines Volkes; auch seine Kosmogonie ist höchst einfach. Am Anfang ist der blaue Himmel und die braune Erde entstanden, zwischen beiden sind die Menschensöhne entstanden, über die Menschensöhne setzte sich sein Vorfahr Bumyn-Kagan — dies ist Alles, was der Verfasser über den Anfang der Welt und seines Volkes zu berichten weiss.

Die Worte «Bumyn-Kagan Eschitmi (nach Thomsen Istemi) Kagan» können nach Radloffs Ansicht nur eine Persönlichkeit bezeichnen; nach Thomsen spricht der Verfasser von zwei Chanen. Beide Herrscher müssten dann ungefähr gleichzeitig regiert haben; die Inschrift spricht scheinbar nur von einer Regierung und jedenfalls nur von einer Leichenfeier. Nach Radloffs neuester Auffassung identificirt der Chan seinen (wahrscheinlich mythischen) Vorfahren Eschitmi-Kagan mit dem chinesischen Wen-myn (in türkischer Umschreibung Bumyn). Bekanntlich hielten die Chinesen den Gründer ihrer mythischen Dynastie Hia (Ся, 2205—1766 v. Chr.) für den Stammvater des Nomaden-Volkes der Hunnen (Hiong-nu), der angeblichen Vorfahren der Türken. Die chinesische Inschrift zu Ehren des Kül-Tegin nennt als Vorfahren dieses Prinzen einen Herrscher I-ti-mi-schi-fu[1]); in der chinesischen Grabinschrift zu Ehren des Chan selbst wird dagegen nur Wen-myn genannt[2]). Wir können daher leider nicht wissen, ob auch nach chinesischer Anschauung beide Personen identisch waren. Im Gegensatz zu Thomsens Ansicht scheint es uns durchaus nicht unwarscheinlich zu sein, dass hier nicht die beiden grossen Chane des VI. Jahrhunderts, sondern mythische Helden gemeint sind, zu denen wir auch den Jamy-Kagan der Ongin-Inschrift zählen möchten. Eine wirklich historische Ueberlieferung scheint uns auf der Kulturstufe, auf welcher die Türken des VIII. Jahrhunderts standen, überhaupt nicht möglich zu sein. Einzelne Züge konnten die sagenhaften Volkshelden mit den historischen Chanen gemein haben, aber nicht mehr, als etwa Dietrich von Bern mit Theodorich dem Grossen.

Wie gesagt, beherrschen die Türken der mythischen Zeit nach der Anschauung des Verfassers nur die Gegend vom Gebirge Kadyrkan bis zum Eisernen Thor. Der Herrschersitz des Chans wird nicht näher bezeichnet;

1) Alttürkische Inschriften 168. — Inscriptions 213.
2) Inschriften 173.

Digitized by Google

über die Bedeutung des «Goldenen Gebirges» (Altyn-Jysch) für seine Vorfahren scheint der Verfasser nichts gewusst zu haben. Auch bei der Aufzählung der zur Leichenfeier erschienenen Völker werden dieselben Namen genannt, denen wir später in der Schilderung der Kriegszüge des Bilge-Chan begegnen. Eine Ausnahme bildet das Volk (oder die Völker) Par-Purum (oder Par-Purym, oder Apar-Apurym), welches später nicht erwähnt wird. Bei der Aufzählung der Völker scheint der Verfasser eine geographische Ordnung beobachtet zu haben: er nennt zuerst die Chinesen, dann die Tibetaner, die Par-Purum, die Kirgisen, die Kurykan, die Tataren und die Völker der Mandschurei. Die Stellung zwischen den Tibetanern und den Kirgisen veranlasst uns die Wohnsitze der Par-Purum zwischen Ost-Turkestan und dem Jenissei-Gebiet zu suchen. In den chinesischen Quellen[1]) wird ein uigurischer Stamm Fu-fu-lo erwähnt, der sich im V. Jahrhundert nach Nord-Westen zurückzog, dort sich eine herrschende Stellung zu erringen wusste und sie bis gegen 540 behauptete; noch vor dem Aufkommen der Türken wurde dieser Stamm von den Ju-jan vernichtet. Nach unserer Ansicht können diese Fu-fu-lo mit den Par-Purum der Inschriften identisch sein. Die Wohnsitze der Fu-fu-lo müssen nicht weit vom Altyn-Jysch, der Urheimat der Türken, gelegen haben; dadurch erklärt es sich vielleicht, dass gerade dieser Name aus der Vorzeit sich im Gedächtniss des Volkes erhalten hat.

In den glücklichen Tagen der Vorzeit waren die Chane, wie die Helden Homers, tapfer (im Felde) und klug (im Rat). Dieselben Eigenschaften werden ihren nächsten Gehülfen, den *Buiruk*, zugeschrieben. Dieser Umstand beweist, dass die Buiruk durchaus keine Civilbeamten waren, wie die früheren Uebersetzer und nach ihnen Herr Cahun in seiner Geschichte der Türken und Mongolen[2]) angenommen haben. Das Wort bezeichnet gewiss die nächsten Vollstrecker der Befehle des Herrschers, wie im Felde so in Regierungsangelegenheiten. Der in den Inschriften[3]) vorkommende Ausdruck «die inneren Buiruk» zeigt, dass einige von diesen Würdenträgern unmittelbar die Person des Herrschers umgaben; andere konnten im Namen des Chans kleinere Stämme beherrschen. In der letzteren Bedeutung wird uns diese Bezeichnung noch vorkommen. Die Buiruk werden nicht nur dem Volke, sondern auch dem Adel, den Begen gegenübergestellt; während die Buiruk, wie die Chane, tapfer und klug sein müssen, wird vom Adel und vom Volke

1) Іакинеъ, Собраніе свѣдѣній о народахъ, обитавшихъ въ Средней Азіи въ древнія времена I, 251—255. — Radloff, Das Kudatku-Bilik, Theil I, pp. LXII—LXIII.

2) Introduction à l'histoire de l'Asie. Turcs et Mongols des origines à 1405. Paris 1895; p. 80.

3) Xa 14, vergl. Neue Folge, p. 149 und Thomsen, Inscriptions p. 131.

Digitized by Google

nur «Rechtschaffenheit» (Treue) verlangt. Es scheint sogar, dass der Verfasser in den glücklichen Tagen der Vorzeit, wie zu seiner Zeit, eine gewisse Vorherrschaft demokratischer Ideen voraussetzt. Leider sind die Ausdrücke іді уксыз (für die Vorzeit) und jär іді jok ärмiт (für das Zeitalter des Verfassers) sprachlich nicht ganz deutlich; Radloffs neueste Uebersetzung dieser Stellen scheint uns jedoch grammatisch und logisch mindestens sehr warscheinlich. Aus einer anderen Stelle[1]) ist es ersichtlich, dass die «Leitung der Stammgemeinschaft» (äl тутсук) nicht dem Chan allein, sondern dem ganzen Volke zugeschrieben wird. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass diese demokratischen Ideen ihre Entstehung nur dem Ursprunge der neuen Dynastie zu verdanken hatten und dann, wie gewöhnlich, auf die Vorzeit übertragen wurden.

Den Tagen des Glückes und Ruhmes folgte eine schwere Zeit. Die Söhne glichen nicht den Vätern; feige und thörichte Chane und Buiruk kamen auf; Volk und Adel waren nicht mehr treu. Streitigkeiten zwischen den älteren und jüngeren Mitgliedern des Herrscherhauses, zwischen Adel und Volk, führten den Untergang des Reiches herbei, da die chinesische Regierung es nicht versäumte diese Unruhen zu ihren Zwecken zu benutzen. Auch die Inschriften sprechen von den Eigenschaften, welche die Chinesen während dieser Ereignisse entwickelten; leider bleibt die Bedeutung der betreffenden Worte bisjetzt fraglich. Aus chinesischen Quellen wissen wir, dass der türkische Chan um 630 von den Chinesen durch Verrat überrascht und gefangen genommen wurde. Dadurch wurde das Reich aufgelöst; in verschiedenen Gegenden warfen sich einzelne Heerführer zu Herrschern auf; die chinesische Regierung trat bald mit dem einen, bald mit dem anderen in Verbindung und verlieh ihnen chinesische Titel, was der Verfasser dem türkischen Adel besonders vorzuwerfen scheint. Chinesische Beamte aber wurden nicht in die Steppe geschickt, so dass von einer eigentlichen Fremdherrschaft keine Rede sein konnte; trotzdem betrachtet der Verfasser diese 50 Jahre als ein Zeitalter der Sklaverei. Die türkischen Fürsten behielten die Regierungsgewalt in ihren Händen, unternahmen auch zuweilen weite Kriegszüge nach Osten und Westen; aber Alles das thaten sie unter chinesischen Titeln, im Dienste des chinesischen Kaisers.

Nicht von den Fürsten und vom Adel, sondern vom einfachen Volke ging die Bewegung aus, welche zur Herstellung der nationalen Grösse führen sollte. «Ich war ein Volk, welches eine selbständige Stammgemeinschaft bildete; wo ist jetzt meine treffliche Stammgemeinschaft?[2]) für wen soll ich

---

1) Ka 10 Xb 8, vgl. Neue Folge, pp. 97, 152; Inscriptions 118.

2) Radloffs neueste Uebersetzung («meine Stämme, die treuen» vgl. Neue Folge pp. 128, 132) können wir nicht annehmen; das Wort маты kann schwerlich diese Bedeutung haben;

Digitized by Google

Stämme erwerben? Ich war ein von einem (eigenen) Chane regiertes Volk; wo ist jetzt mein Chan? welchem Chane soll ich meine Arbeit und meine Kraft[1]) weihen?» So soll die «schwarze Volksmasse» (кара камыҗ будун) gesprochen haben. Der wahre Grund der Volksbewegung war natürlich der Hass gegen den durch seine chinesischen Sitten dem Volke entfremdeten Adel, nicht die Erinnerung an die grosse Vergangenheit, obgleich der kluge Leiter der Bewegung es natürlich nicht versäumte auch dieses Gefühl zu wecken. Trotz dieses Anfangs seiner Herrschaft will der Chan, wie jeder Herrscher, seine Krone nicht dem Volkswillen, sondern der göttlichen Gnade verdanken. Die Chinesen ziehen aus um den Aufstand zu unterdrücken; aber der «türkische Himmel» und das «türkische heilige Land und Wasser» nehmen sich ihres Volkes an; damit «das türkische Volk nicht vergehe» erhebt der Himmel, der «Stammspender» (oder «Reichsverleiher») den Elteres-Kagan und seine Frau, die Elbilge-Chatun, zu Herrschern über das Volk. Beides sind wahrscheinlich Titel, nicht Eigennamen. Allmählich versammeln sich um den neuen Herrscher 700 Mann; diese Zahl wird für genügend erachtet um eine selbständige Stammgemeinschaft zu gründen. Dieselbe Zahl finden wir auch in der Erzählung des persischen Schriftstellers Gardizi[2]) von der Bildung des Stammes der Kimak. Dadurch wird Thomsens[3]) Ansicht, dass wir es hier mit legendarischen, nicht mit historischen Zahlen zu thun haben, vollkommen bestätigt. Die Zahlen 27, 70 und 700 hängen warscheinlich, wie auch Thomsen annimmt, mit der Bedeutung zusammen, welche alle Nomadenvölker Mittelasiens der Zahl 7 beilegen.

Wie gross die Zahl der Anhänger des neuen Herrschers eigentlich war, wissen wir nicht; jedenfalls erstreckte sich seine Gewalt zuerst nicht über alle Türken, nicht einmal über das ganze Volk der Tokuz-Oguz, welches der Chan in seinen Anreden sein eigenes Volk nennt[4]). Ohne Zweifel waren die Oguz derjenige Türkenstamm, der zuerst den Namen Türk annahm und das Türkenreich des VI. Jahrhunderts gründete. Der neuen Dynastie schlossen sich nicht alle Oguz, sondern nur zwei Unterstämme, die Töles und die Tardusch an. Es scheint, dass die Tardusch westlich, die Töles

---

vgl. Xa 13, Ka 3 und Xb 2, wo Radloff selbst маты durch «trefflich» übersetzt (pp. 148, 150). Dieselben Stellen scheinen uns zu beweisen, dass маты als Adjectivum, nicht wie Thomsen (Inscriptions 142) meint, als Substantivum aufzufassen ist; Xa 13 übersetzt Thomsen (p. 130) selbst die Worte тӱрк маты (oder аматы) бӓгläр durch «les illustres nobles des Turcs».

1) So Thomsen (p. 39) auf Grund des osmanischen Sprachgebrauches; nach Radloff «Sinn und Kraft».

2) Vgl. meinen Отчетъ о поѣздкѣ въ Среднюю Азію, СПБ. 1897 г. (= Зап. Имп. Акад. Наукъ по истор.-физ. отд., т. I № 4), стр. 83, 106.

3) p. 146.

4) Vgl. Ka 2 Xb 1; sonst auch einfach Oguz (K 22 X 18).

Digitized by Google

östlich von der Residenz des Chans wohnten[1]). Die Tardusch als Volk werden in den uns bekannten litterarischen Quellen nicht erwähnt; nur in den byzantinischen Quellen findet sich das Wort Tardusch als Personenname oder als Titel eines Chans. Die Töles möchten wir nicht, wie Thomsen[2]), mit den Thie-le (Тѣ-лэ), sondern mit den Tu-li (Ту-ли) der Chinesen zusammenbringen. Die Bezeichnung Thie-le hat bekanntlich bei den Chinesen einen viel weiteren Sinn, während die Tu-li, wie die Töles unserer Inschriften, als einzelner Unterstamm erwähnt werden[3]). Bekanntlich lebt noch jetzt ein Stamm dieses Namens im Altai[4]); ein persischer Schriftsteller des XIII Jahrhunderts, ʿAufi, erwähnt einen solchen Stamm im Kaukasus[5]).

Gleich beim Beginn seiner Herrschaft über die erwähnten Unterstämme erscheint der neue Chan als Hersteller des nationalen Reiches und der nationalen Sitten. «Das seines Reiches und seiner Chane beraubte Volk, das zu Knechten und Mägden gewordene Volk, das seine türkischen Sitten nicht mehr befolgende Volk[6]) ordnete er nach den Sitten meiner Vorfahren, regelte dabei die Verhältnisse des Volkes der Töles und der Tardusch und gab ihnen einen Jabgu und einen Schad». Die nationale Reaction war so stark, dass wir trotz des regen Verkehrs mit China in unseren Inschriften fast gar keine Spur chinesischer Ideen und nur sehr wenige Worte chinesischen Ursprungs finden. Im Allgemeinen sind die Ideen, welche in den Inschriften ihren Ausdruck gefunden haben, durchaus türkisch; dieselben Anschauungen beherrschen noch heute das religiöse, politische und wirtschaftliche Leben der Nomadenvölker, wenigstens dort, wo der Einfluss fremder Kultur weniger stark aufgetreten ist.

Als oberste Gottheit wurde, wie später bei den Mongolen, der «blaue Himmel» verehrt. Das Wort täŋri bezeichnet in unseren Inschriften sowohl den materiellen Himmel, wie den Himmel als Gottheit. Wir haben Nachrichten, dass noch im XI. und XII. Jahrhundert die Gottheit bei den Türken kök täŋri («der blaue Himmel») genannt wurde, ein Ausdruck, den ein per-

---

1) Xa 18 (Thomsen p. 180).
2) p. 146.
3) Якинов I, 317; Parker, A thousand years 268.
4) Thomsen 146, nach Radloff (Aus Sibirien).
5) Cod. Univ. Petrop. 648 f. 158; Cod. Bibl. Publ. Imp. IV, 2,33, f. 408; Cod. Mus. Britt. Or. 2676 f. 67: بلاد خزر ولایتی طویل وعریض است وبر یك طرف او کوهیست بزرك واز پایان کوه دو نوع ترك فرو آیند که یك قومرا طولاس خوانند وجیکری‌را کوغ (لرغر) واین کوه بزمین تغلیس پیوسته است

6) Wir halten uns an die Uebersetzung, welche Radloff (Inschriften p. 206) nur als «logisch ganz möglich» bezeichnet. Die an dieser Stelle gebrauchten Ausdrücke bilden unserer Ansicht nach einen genauen Parallelismus zur der Stelle K 6—7 X 7. Dieselbe Ansicht teilt auch Bang (Zu den Kök-Türk Inschriften der Mongolei. Separatabdruck aus T'ung-Pao, vol. VII, n. 4; pp. 17—18).

Digitized by Google

sischer Schriftsteller des XI. Jahrhunderts fälschlisch durch «Gott des Himmels» übersetzt[1]). Als Beschützer des Volks erscheint in den Inschriften der «türkische Himmel», was von einem scharf ausgeprägten, bei Nomadenvölkern seltenen Nationalbewusstsein zeugt. Vom Himmel leitet der Herrscher seine eigene Gewalt ab, wie die Titel der Chane, welche wir später anführen werden, beweisen.

Das Verhältniss der zweiten Gottheit, der Erde, zum Himmel ist nicht klar. Am Anfang sind der «blaue Himmel» und die «braune Erde» entstanden; durch wen — darüber wird uns nichts gesagt. Jedenfalls war die Bedeutung dieser Gottheit weniger gross: für die Erfolge seiner Waffen dankt der Chan nur dem Himmel; nur an einer Stelle[2]) sagt er, dass «oben der Himmel, unten die Erde» ihm gnädig waren. Die materielle Erde, ebenso wie die Erde als Gottheit, wird in dem Begriff jäp cyб (Land und Wasser) zusammengefasst. Das «Land und Wasser» wird noch heutzutage von den Schamanen im Altai zusammen mit den «60 Bergen» angerufen[3]). Dass auch bei unseren Türken die heimatlichen Berge einer gewissen Verehrung genossen, zeigt das Epitheton ыдук (geweiht, heilig), welches solchen Bergen beigelegt wird[4]). Wie der «türkische Himmel», nicht der Himmel als kosmogonischer Begriff, vom Chan angerufen wird, ebenso denkt der Chan bei Anrufung der Erde nur an das «heilige Land und Wasser» seiner Heimat.

Genauere Nachrichten über diesen Cultus, wie überhaupt über die religiösen Gebrauche finden sich in den Inschriften nicht. Im gewöhnlichen Leben hatten diese Gebräuche wahrscheinlich mehr Bedeutung, als die Anrufung der obersten Gottheiten; aber das alltägliche Leben bildet, wie gesagt, nicht den Gegenstand unserer Inschriften. Die Schamanen werden überhaupt kein einziges Mal genannt, ebenso wenig die Hausgötzen, die Bele der Jenissei-Inschriften[5]). Auch die Namen der vom Volke angerufenen Geister werden nicht erwähnt, mit der einzigen Ausnahme der weiblichen Gottheit Umai (des Schutzgeistes der Kinder), mit welcher der Chan seine Mutter vergleicht. Auch über den Cultus der Gestirne giebt uns der Verfasser keine Nachrichten; selbst die Sonne erwähnt er nur im materiellen Sinne. Das bei

---

1) Schefer, Chrestomathie persane I, ІѢА. Паткановъ, Исторія монголовъ инока Магакіи, СПБ. 1871, стр. 61 (aus Michael Asori).

2) Xb 10, vgl. Thomsen p. 132; Neue Folge p. 153.

3) Alttürkische Inschriften 240. Die Meinung des Verfassers, dass hier «die sechzig Berge» und «das Land und Wasser» vollkommen als Götternamen aufzufassen sind, können wir nicht teilen.

4) Vgl. K 23 X 19. Die von Radloff (vgl. auch Neue Folge p. 11) vorgeschlagene Lesung ыдук können wir nicht annehmen.

5) Alttürkische Inschriften p. 376. Den Ausdruck тäңрi бäлiм möchten wir eher durch «der Himmel und mein Bel», als durch «mein Himmels-Bel» wiedergeben.

Digitized by Google

den Türken, wie später bei den Mongolen[1]), ein Cultus der aufgehenden Sonne bestand, wird von den chinesischen Quellen ausdrücklich bezeugt[2]); aus demselben Grunde war die Oeffnung des Zeltes stets nach Osten gerichtet. Dadurch erklärt es sich, dass in unseren Inschriften die Worte «nach vorn, nach hinten, nach rechts, nach links» soviel wie «nach Osten, nach Westen, nach Süden, nach Norden» bedeuten. Dieselbe Erscheinung beobachten wir bekanntlich in den semitischen Sprachen — ein Zeugniss für die weite Verbreitung dieses Cultus.

Nicht viel mehr wird auch über den Totenkultus gesagt. Die Seelen der Verstorbenen scheinen sich die Türken, wie die alten Araber[3]), als Vögel gedacht zu haben; für «gestorben» wird stets das Wort «fortgeflogen» gebraucht, wie in späteren Zeiten der bekannte Ausdruck: «er wurde zum Falken» (шункар болды). Nach chinesischen Quellen wurde die Leichenfeier (in den Inschriften joŋ), wenn der Tod im Frühling erfolgt war, im Herbst abgehalten, und umgekehrt[4]). Ausserdem erzählen die Chinesen, dass alljährlich der Chan mit seinen Würdenträgern in der «Höhle der Ahnen» ein Opfer brachte[5]). Unsere Inschriften zeigen, dass gewisse Tage als zu einer Leichenfeier besonders geeignet galten; die drei in den Inschriften erwähnten Leichenfeiern fanden alle an einem 37-ten Tage [warscheinlich nach chinesischer Zeitrechnung[6])] statt, wenn auch in verschiedenen Monaten: die erste Leichenfeier zu Ehren Kül-Tegins im 9-ten Monat, die zweite im 7-ten, die Feier zu Ehren des Chans im 5-ten. Aus verschiedenen Gegenden und von verschiedenen Völkern erscheinen Leidtragende (joŋчы сыŋытчы), die sich als Zeichen der Trauer die Haare ausraufen und die Ohren und Wangen ritzen[7]). Zu Ehren hervorragender Führer wurden bei der Leichenfeier Statuen aufgestellt, welche die vom Helden erlegten Feinde vorstellen sollten. So berichten die Chinesen; aus unseren Inschriften erfahren wir, dass die Statuen *Balbal* genannt wurden. In drei Fällen sehen wir die später als Balbal aufgestellte Person zu Lebzeiten des Helden an der Spitze seiner Feinde, nämlich den Baz-Kagan (den Feind des Elteres-Kagan), den Kirgisen-Chan (den Feind von dessen Bruder) und den Kug-Sengün (den Feind des Sohnes unseres Bilge-Chan). Noch bezeichnender ist der Ausdruck: «ihre Helden tötend, machte ich mir sie als Balbal»[8]) (алп äріи өлўрўп балбал

1) Банзаровъ, Черная вѣра, СПБ. 1891 стр. 14. Ibn-el-Athir ed. Tornberg XII, ٣٣٥
2) Thomsen p. 60.
3) Vgl. Kremer, Geschichte der herrschenden Ideen des Islams, p. 167.
4) Thomsen p. 60.
5) Іакинѳъ, Собраніе свѣдѣній I, 270; Parker, A thousand years, p. 185.
6) Thomsen p. 172 sq.
7) Ха 12.
8) Ха 7.

Digitized by Google

kaufe Gegend. Die Chinesen erzählen noch, dass zuweilen neben dem Grabmal ein Gebäude errichtet und auf dessen Wänden die Figur des Helden und Schlachtscenen aus seinem Leben gemalt wurden[1].

Es ist schwer zu sagen, in wie weit die in der Mongolei entdeckten Changräber für die Art der Bestattung bei den alten Türken überhaupt massgebend sind. Dank dem regen Verkehr der Chane mit China war der Anteil, der den geschickten chinesischen Arbeiter an der Errichtung dieser Denkmäler zufiel, sehr bedeutend. Auch das am Ongin entdeckte Denkmal des Elteres-Kagan, den Radloff, anscheinend mit Recht, für den Vater unseres Bilge-Chan hält, sieht derselbe Gelehrte für ein Werk chinesischer Arbeiter an; obgleich die türkische Inschrift davon nichts sagt und eine chinesische überhaupt nicht vorhanden ist, hat dies Grab mit seinen granitenen Löwen nach Radloffs Ansicht nur von Chinesen errichtet werden können[2]. Wenn diese Chinesen wirklich, wie Radloff meint, Kriegsgefangene, nicht vom chinesichen Kaiser gesandte Arbeiter waren, lässt sich das Schweigen des Verfassers über ihren Anteil am Werk genügend erklären. Anders steht es mit den beiden Orchongräbern. Auf beiden findet sich ausser der türkischen eine grosse chinesische Inschrift; sogar die geschichtlichen Quellen der Chinesen berichten, dass nach Kül-Tegins Tode der chinesische Kaiser eine Gesandtschaft in die Residenz des Chans schickte; es wurden Statuen und ein Stein mit Inschriften aufgestellt; es wurde ein Gebäude errichtet und auf dessen vier Wänden Schlachtscenen gemalt; sechs ausgezeichnete Künstler arbeiteten an diesem Werk; ein ähnliches Kunstwerk hatte man in diesem Lande noch nie gesehen. Eine ähnliche Gesandtschaft wurde später beim Tode des Chans selbst geschickt[3]. Auch die türkischen Inschriften sprechen vom Gebäude (бapk), von der Arbeit der Bildhauer (бäдiз) und von dem Schriftsteine (бiтiг тaш). Ob ähnliche Gebäude sonst in der Mongolei gestanden haben, wissen wir nicht; in den Inschriften spricht der Chan an einigen Stellen[4]) von der Zerstörung der Häuser (äб) und der Gebäude (бapk) seiner Feinde; aber, da das betreffende türkische Wort sonst in keinem Dialecte vorkommt[5]), können wir nicht bestimmen, ob unter den бapk *nur* bei Gräbern errichtete Gebäude oder auch irgend welche andere Bauwerke zu verstehen sind. Das Wort бäдiз scheint die Arbeit der Steinmetzen im Allgemeinen, sowohl die Errichtung der Grabfiguren wie das Einhauen der Schriftzeichen in den Stein zu bezeichnen. Auch die Errichtung

1) Thomsen p. 60.
2) Alttürkische Inschriften p. 245.
3) Thomsen pp. 78—79.
4) X 34, 37.
5) Im Osmanischen und in den Krym-Dialekten in anderer Bedeutung; vgl. Alttürkische Inschriften p. 235.

Digitized by Google

des Gebäudes wird diesen Handwerkern (бäдізчі) überlassen[1]). Das Wort бäдіз wird jedoch auch im Gegensatz zum Gebäude und dem Schriftstein als Bezeichnung der Sculpturarbeit gebraucht[2]). Den grössten Anteil an der ganzen Arbeit haben natürlich die Chinesen gehabt. Beide Denkmäler wurden durch eigene (buchstäbl. *innere*) Arbeiter des chinesischen Kaisers errichtet; diese geschickten Künstler haben die Worte des Chans «nicht verdorben»[3]), d. h. die Schriftzeichen richtig in die Steine eingehauen. Ein Künstler (oder Beamter) des chinesischen Kaisers wird als derjenige bezeichnet, welcher das Gebäude errichtet, die Sculpturarbeit ausgeführt und den Schriftstein aufgestellt hat[4]). Beim Begräbniss des Kül-Tegin erscheinen ausserdem noch Handwerker vom Toigun und Elteber (oder von den Toigun und den Elteber, oder vom Toigun-Elteber). Den Titel Elteber führten, wie wir später sehen werden, die Häuptlinge einiger türkischer Stämme; die Toigune werden trotz ihres chinesisch klingenden Titels[5]) zusammen mit den Oglanen, d. h. mit den Angehörigen des Herrscherhauses genannt[6]). Diese Arbeiter müssen also von türkischen Würdenträgern, nicht von der chinesichen Regierung geschickt sein. Was die türkischen Inschriften betrifft, so bezeichnet sich ein Verwandter des Chans, Jollug-Tegin, als Verfasser beider Inschriften. Die erste wurde von ihm in 20 Tagen, die zweite, obgleich sie zum grossen Teil eine Wiederholung der ersten bildet, in einem Monat und 4 Tagen aufgeschrieben. Ob er bei der Arbeit irgend welche Gehülfen gehabt hat, ist aus den Inschriften nicht zu sehen. Ueberhaupt geben uns die Inschriften keinen Aufschluss darüber, wie weit die Kenntniss der Schrift verbreitet war, und ob sie zu etwas anderem als zu Grabinschriften, z. B. zur schriftlichen Verhandlung von Regierungsangelegenheiten Anwendung fand. Das Wort «Schreiber» (бітігчі) kommt in den Inschriften nicht vor. Vom Türgesch-Chan, dem Beherrscher des westlichen Türkenreiches, erscheint ein Siegelbewahrer, der «weise Siegelbewahrer» des ganzen Volks der Oguz. Das Wort тамҕачы bedeutet hier warscheinlich nicht nur «Siegelbewahrer» in unserem Sinne; die betreffende Person

---

1) Xb 14. Die Uebersetzung von таш бapк durch «Steinwerk» (Neue Folge p. 154) scheint uns nicht richtig zu sein; wir möchten lieber sagen: «den Stein und das Gebäude». Bei Thomsen адынчыҕ бapк (p. 133).

2) Vgl. K III.

3) Ka 11 Xb 14. Diese jetzt von Radloff vorgeschlagene Uebersetzung scheint uns richtiger als Thomsens Auffassung [pp. 119, 133: on (il) n'a pas rejeté mon invitation]. Namentlich an der ersten Stelle wäre es sonderbar, wenn der Chan zuerst sagen würde, dass er die Arbeit ausgeführt habe, dann, dass seine Bitte von den Chinesen nicht abgelehnt war.

4) Kb 13.

5) Vgl. Thomsen 177. Thomsen unterscheidet die Worte Taigun und Toigun; schwerlich verlangt die Orthographie eine solche Unterscheidung; vgl. Neue Folge p. 10.

6) K II.

Digitized by Google

übte warscheinlich das Amt eines Schriftführers, überhaupt des Leiters aller schriftlich verhandelten Regierungsangelegenheiten aus. Einen ähnlichen «Siegelbewahrer» finden wir bei Tschingis-Chan und seinen nächsten Nachfolgern[1]). Leider wissen wir nicht, ob ein ähnliches Amt bei unseren Türken am Orchon bestanden hat. Einige von Radloff[2]) hervorgehobene Umstände sprechen für den westlichen Ursprung der alttürkischen Schrift; Herr Donner[3]) hat bekanntlich den Versuch gemacht alle Zeichen dieser Schrift aus den in Mittelasien im V., VI. und VII. Jahrhundert gebräuchlichen, grösstenteils nur auf Münzen erhaltenen Pehlewi-Schriftzeichen zu erklären. Endgültig werden wir diese Frage natürlich nur dann entscheiden können, wenn wir über eine grössere Anzahl in Turkestan aufgefundener Inschriften verfügen werden; nur ein Vergleich solcher Schriftzeichen mit den Jenissei- und Orchon-Inschriften kann uns über den Ursprung der Schrift Aufklärung verschaffen. Dass die Schrift auch im westlichen Teile Mittelasiens im Gebrauch war, ist jetzt durch die von Herrn Kallaur, dem Kreischef von Aulie-Ata, im Thale des Talas entdeckte, leider nur sehr kurze Inschrift bewiesen[4]). Mit dem westlichen Ursprung der Schrift kann es möglicherweise zusammenhängen, dass wir nur im westlichen Türkenreiche einen Tamgatschi finden und dass dieser Würdenträger für den Tamgatschi der Oguz überhaupt galt. Die im Allgemeinen sehr genaue Orthographie unserer Inschriften zeigt jedoch, dass der Prinz Jollug-Tegin, wenn ihm nicht etwa der «weise Tamgatschi der Oguz» geholfen hat, mit der Schrift sehr vertraut war und in seinem Leben schon öfters geschrieben haben muss.

Ebenso wenig wissen wir, ob die beiden Chane, in deren Namen die Inschriften verfasst sind, irgend welchen Anteil am Werk genommen haben. Die Worte, in welchen der alte Chan seine Trauer über den Tod seines Bruders und später der junge Chan seine Trauer um den Vater ausdrückt, sind jedenfalls von einem tiefen Gefühle durchdrungen. Bekanntlich gestalten sich gerade diese verwandtschaftlichen Beziehungen bei Nomadenvölkern besonders eng, namentlich in unruhigen Zeiten, wo die Sicherheit des Lebens nur durch die Blutrache, die Sicherheit des Eigentums nur durch die Einheit des Geschlechts verbürgt ist. Wenn der Wohlstand des Volks anwächst, suchen sich die Angehörigen des Geschlechts, mit Ausnahme des Hauptes und seiner directen Erben, natürlich ein selbständiges Heim zu gründen. Deshalb

---

1) Vgl. D'Ohsson, Histoire des Mongols I, 88—89.

2) Alttürkische Inschriften p. 301.

3) Sur l'origine de l'alphabet turc du nord de l'Asie, Helsingfors 1896.

4) Протоколъ засѣданія общаго собранія членовъ Туркестанскаго кружка любителей археологіи, состоявшагося 11 декабря 1896 г.; стр. 11—13.

Digitized by Google

brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn der Chan als besonderes Zeichen des Reichtums des Volkes während seiner Regierung hervorhebt, dass der jüngere Bruder den älteren, der Sohn den Vater nicht kannte.

Die Frauen nehmen bekanntlich bei den Nomadenvölkern Asiens auch jetzt eine viel höhere gesellschaftliche Stellung ein als bei der ansässigen Bevölkerung. Alle häuslichen Arbeiten sind ihnen überlassen, und für die Erhaltung, wenn nicht für den Erwerb des Eigentums haben sie allein zu sorgen; aber eben diese Arbeit macht die Männer von ihnen abhängig und hat bis zu einem gewissen Grade die Gleichberechtigung beider Geschlechter zur Folge. Die Weidegründe und Jagdreviere gehören den Männern; im Zelt, selbst in der Ordu des Chans, herrscht die Frau. In unseren Inschriften spricht der Chan von der Thronsbesteigung seines Vaters *und seiner Mutter;* der letzteren wird der Titel Elbilge-Chatun = «die weise (Regentin) der Stammgemeinschaft» beigelegt. Ihr Man stirbt und hinterlässt zwei minderjährige Söhne (8 und 7 Jahre alt); die Erziehung der Knaben bleibt ausschliesslich der Mutter überlassen; wenigstens deuten darauf die Worte: «Zum Glücke (vielleicht richtiger: bei dem Glücke) meiner Umai-gleichen Mutter, der Chatun, hat mein jüngerer Bruder den Namen eines Helden erworben»[1]). Freilich werden die Frauen des Chans und der Prinzen nicht, wie später in der Mongolenzeit, unter den Grossen genannt, welche den Thron umgaben. In solchen Fällen wendet sich der Chan stets nur an seine männlichen Verwandten; nur als die Rettung der *Ordu* durch Kül-Tegins Tapferkeit zur Sprache kommt, redet der Chan die weiblichen Angehörigen seines Hauses an: «Da waret ihr, meine Mutter, die Chatun, und mit ihr meine Stiefmütter, meine Tanten (oder ältere Schwestern), meine Frauen und Schwiegertöchter, (überhaupt) alle die Prinzessinnen in Gefahr entweder lebend in die Sklaverei zu geraten oder tot in den Wohnplätzen und auf den Wegen liegen zu bleiben». Seiner eigenen Gattin, welche später, nach dem Tode ihres Mannes und ihres älteren Sohnes, einen bedeutenden Einfluss auf die Regierungsangelegenheiten ausüben sollte[2]), gedenkt der Chan mit keiner Silbe.

Den Thron umgaben, wie gesagt, nur Männer. Auf die Regierungsform, namentlich auf die Titel und Aemter der Würdenträger, muss die nationale Reaction einen grossen Einfluss gehabt haben. Gleich bei seiner Thronbesteigung ernennt der Elteres-Kagan einen Jabgu und einen Schad.

---

1) Thomsens Uebersetzung dieser Stelle (p. 108, scheint uns grammatisch und sachlich unmöglich zu sein; wenigstens ist uns kein Beispiel bekannt, dass ein *minderjähriger* Sohn bei seiner Mutter oder Stiefmutter die Stelle eines Gatten einnehmen sollte. Ob Kül-Tegin und der Chan die Söhne verschiedener Mütter waren, ist uns nicht bekannt.

2) Іакинѳъ, Собраніе свѣдѣній I, 338. Journ. As. 6 IV, 472.

Digitized by Google

Beide Würden bestanden nach chinesischen Quellen schon im Türkenreiche des VI. Jahrhunderts; wir finden sie auch bei dem westlichen Zweige des Oguzenstammes, den Türgesch: der Bilge-Chan erzählt, er habe im Jahre 721 die Türgesch besiegt und ihren Chan, ihren Jabgu und ihren Schad getötet [1]). Beide Titel finden wir auch bei den Türkenstämmen, mit welchen die Araber seit dem VIII. Jahrhundert zu thun hatten. Bei den Türken Tocharistans im VII. Jahrhundert erwähnt Tabari [2]) einen Schad und einen Dschabguje (جبغويه); letzteres Wort ist augenscheinlich identisch mit unserem Jabgu. Den Titel Dschabguje trug noch später der Fürst der Karluken [3]), vielleicht auch der Oguzenfürst [4]); Schad wird ein mythischer Herrscher des Volks der Kimak genannt [5]). Bei unseren Türken trugen diese Titel die Häuptlinge der beiden Unterstämme, der Töles und der Tardusch, wobei der Jabgu über die Töles, der Schad über die Tardusch herrschte. An vielen Stellen [6]) werden als höchste Würdenträger «die beiden Schad» erwähnt; augenscheinlich gilt hier der Jabgu auch als Schad. Gewöhnlich übertrug der Chan diese Würde seinen nächsten Verwandten; die vom Elteres-Kagan ernannten Jabgu und Schad waren nach chinesischen Quellen [7]) Brüder des Chans; auch unser Bilge-Chan war während der Regierung seines Oheims Schad der Tardusch.

In seinen Anreden an seine Unterthanen unterscheidet der Chan gewöhnlich 1) seine Verwandten, 2) den übrigen Adel und 3) das einfache Volk. Die Worte injirÿnim oɣlanym oder apkarÿnim oɣlanym [8]) bezeichnen ohne Zweifel die Angehörigen des Herrscherhauses, an deren Spitze die «beiden Schad», die ersten nach dem Chan, genannt werden. Nicht ganz deutlich ist es, ob das Wort uɣum (oder uɣym) ebenfalls einen Angehörigen des herrschenden Geschlechts [wie Thomsen [9]) annimmt], oder (nach Radloffs Ansicht) einen «Vasallen» bezeichnen soll.

Der Adel wird in drei Klassen eingeteilt: 1) die Schadapyt, 2) die Tarkat und 3) die Buiruk; die Angehörigen aller drei (vielleicht blos zwei?) Klassen werden Bege genannt. Eine leider etwas verstümmelte Stelle der Inschriften [10]) zeigt uns, dass bei feierlichen Gelegenheiten die Schadapyt den Platz rechts

1) X 28.

2) Annales II, ١٣٠٩, ١٣٣٤—١٣٣٥.

3) Bibl. Geogr. Arab. VI, 12.

4) Jacut ed. Wüstenfeld IX, ٨٢٠—٨٢١

5) Gardizi in meinem Отчетъ, pp. 82—83, 105—106.

6) K 27 Kb 11. Vgl. auch Xd (Alttürkische Inschriften pp. 235, 459), wo der «Schad der Töles» erwähnt wird.

7) Іакинѳъ I, 323. Parker, A thousand years, p. 213.

8) Radloffs Lesung Kb 11. Thomsen (p. 113) liest auch hier injirÿnim, wie Radloff und Thomsen Ka 1 Xb 1.

9) p. 163.

10) Ka 1 Xb 1.

Digitized by Google

vom Throne einnahmen; auf der linken Seite standen (oder sassen) die Tarkat und die Buiruk. Radloff[1]) nimmt an, dass «die Schadapyt gewiss die Adeligen sind, die ihre hervorragende Stellung ihrer Abkunft verdanken, während die Tarkat Leute aus dem Volke sind, die wegen ihrer Verdienste durch Schenkungen und Verleihungen von Rechten zu Herren erhoben worden, und die Buiruk die Beamten des Chans bedeuten». Was die Schadapyt anlangt, so lassen sich aus unseren Inschriften leider keinerlei Beweise weder für noch gegen Radloffs Ansicht anführen. Das Wort selbst kommt nur noch an einer Stelle vor, nämlich dort, wo die Vertreter des Reichsadels, welche anlässlich der Thronbesteigung des neuen Chans ihre Huldigung darbringen, aufgezählt werden. Leider ist auch diese für uns höchst wichtige Stelle[2]) vielfach verstümmelt. Es treten zuerst die Schadapyt des Stammes Tardusch, an deren Spitze Kül-tschur auf; dann die Schadapyt der Töles, an deren Spitze Apa-Tarkan. Die nächsten Worte sind in der Inschrift nicht zu sehen; aus dem Folgenden ist so viel deutlich, dass zwei Gruppen von Buiruk erwähnt werden; an der Spitze der einen Gruppe stehen Taman-Tarkan und Tonjukuk-Boila-Baga-Tarkan, an der Spitze der zweiten der Beg Kül-Erkin, der «innere» (eigene) Buiruk (warscheinlich des Chans). Es ist sehr warscheinlich, dass auch hier die Buiruk aus dem Stamme Tardusch von denen aus dem Stamme Töles getrennt sind. Das Wort Tarkan ist warscheinlich, wie auch Radloff annimmt, das Singular von der Form Tarkat und identisch mit dem bekannten türkischen Worte Tarchan; in der Mongolenzeit wurde dieser Titel bekanntlich nicht nur einzelnen Personen, sondern auch ganzen Städten und Landschaften verliehen und war mit verschiedenen Vorrechten, namentlich mit der Freiheit von allen Abgaben verbunden. Der Gebrauch des Wortes Tarkan in unserer Inschrift macht es sehr zweifelhaft, ob die Tarkane (Tarkat) überhaupt eine besondere Klasse von Adeligen bildeten; es ist sehr möglich, dass in der Uebersetzung, wie es Thomsen[3]) auch gethan hat, die Worte Tarkat und Buiruk zusammengenommen werden müssen. Unsere Ansicht über die Buiruk und ihre Stellung im Reiche des türkischen Chans haben wir schon oben dargelegt. Wie die Titel Jabgu und Schad, finden wir auch den Titel Buiruk im westlichen Türkenreiche, dem Reiche des Türgesch-Chan.

Von den genannten Personen erwähnen die chinesichen Quellen nur den Tonjukuk (in chinesischer Transscription Tun-yo-kou), den Schwiegervater und ersten Ratgeber des Bilge-Chan[4]). In unseren Inschriften wird

1) Alttürkische Inschriften p. 216.
2) Xa 13—14.
3) p. 115.
4) Schon von Thomsen (pp. 74, 185) identificirt.

Digitized by Google

nur der Apa-Tarkan ein zweites Mal genannt und zwar mit seinem vollen Titel Ynantschu Apa Jargan Tarkan[1]). Der Kül-Tschur der Tardusch scheint in einer der Inschriften am Choito-Temir genannt zu sein[2]).

So finden wir also auch das neue Herrscherhaus, welches seine Erhebung ausschliesslich den unteren Volksklassen zu verdanken hatte, von einer scharf ausgeprägten Aristokratie umgeben. Freilich wird die Bedeutung der Aristokratie weniger hervorgehoben und das gemeine Volk nicht mit so einer Verachtung betrachtet, wie später in der Mongolenzeit. Wie gesagt, liegt darin, dass die «Zusammenhaltung der Stammgemeinschaft» dem ganzen Volke zugeschrieben wird, jedenfalls ein demokratischer Gedanke, selbst wenn die fraglichen Ausdrücke ıɹi ykсыз und jār ıɹi jok āpмim anders zu übersetzen sind als es Radloff thut. Im Gegensatz zu Tschingis-Chan und seinen Nachfolgern wendet sich der Bilge-Chan nicht nur an seine Verwandten und den höchsten Adel; neben den Begen wird stets auch das Volk genannt. Während der Mongolenkaiser sich nur dessen rühmt, dass er das Reich zusammenzuhalten, seine nächsten Genossen zu bereichern und das Volk in Gehorsam zu halten verstanden hat[3]), rechnet sich der Bilge-Chan als besonderes Verdienst an, dass er das wenige Volk zahlreich, das arme Volk reich gemacht, überhaupt dasjenige Volk, welches bei seiner Thronbesteigung «ohne Nahrung von innen, ohne Kleidung von aussen» war, wieder erhoben hat[4]). Sehr wichtig ist es auch, dass die Grabstätten der Chane nicht, wie die Gräber der Mongolenkaiser, vor dem Volke verborgen werden. Das ganze Volk wird aufgefordert, die auf dem «ewigen Steine» aufgezeichnete Rede seines Herrschers zu lesen[5]). Ob das Volk auch früher zu den Gräbern seiner Herrscher Zutritt hatte oder ob diese Sitte erst mit der demokratischen Dynastie aufgekommen war, diese Frage werden wir nur dann beantworten können, wenn uns ältere Chansgräber als das Denkmal am Ongin bekannt sein werden. Doch scheint schon der Umstand, dass die von Klementz und anderen angestellten genauen Forschungen in dieser Hinsicht bis jetzt keine Resultate ergeben haben, darauf zu deuten, dass die Chane der älteren Dynastie gewiss an weniger zugänglichen Orten bestattet wurden als der Elteres-Kagan und seine beiden Söhne.

Den Hauptinhalt unserer Inschriften bildet, wie gesagt, die Schilderung der Kämpfe, welche der Beherrscher der Töles und der Tardusch und seine Nachfolger zu bestehen hatten und dank welchen die Macht der neuen Dynastie sich über die ganze Mongolei und die benachbarten Gebiete aus-

1) Kc.
2) Alttürkische Inschriften p. 261.
3) Vgl. Зап. Вост. Отд. X, 114 (aus Raschid-ed-din).
4) K 26 X 21, K 29 X 23—24.
5) Ka 11 Xb 8.

Digitized by Google

breitete. Der Elteres-Kagan hatte sich nach Süden gegen die Chinesen, nach Norden gegen den ihm feindlichen Teil der Oguz zu wehren; der Führer der letzteren wird Baz-Kagan genannt. Auch die Chinesen [1]) sprechen von den Kämpfen des neuen Chans gegen die «neun Stämme» (unsere Tokuz-Oguz), ohne den Namen ihres Oberhauptes zu erwähnen. Der Baz-Kagan galt als der bedeutendste Gegner unseres Fürsten: bei der Bestattung des Elteres-Kagan wurde die Statue dieses Feindes an der Spitze der Steinreihe aufgestellt, welche nach türkischer Sitte die vom Helden überwundenen Feinde darstellen sollte. Von den übrigen feindlichen Völkern werden die Kirgisen, die Kurykan, die Otuz-Tatar (= dreissig Tataren), die Kytai und die Tataby genannt.

Die Kirgisen wohnten damals bekanntlich am oberen Jenissei. Ihr Gebiet wird an einer Stelle als «das Land und Wasser Kögmen» bezeichnet; bei seinem Zuge gegen die Kirgisen überschreitet das türkische Heer das Gebirge Kögmen; nach Thomsen [3]) und Radloff [4]) haben wir unter dem Kögmen den Tangnu-Ola oder das Sajanische Gebirge zu verstehen. Uns scheint nur die erste Voraussetzung möglich zu sein: nach dem persischen Schriftsteller Gardizi [5]) musste das Gebirge Kögmen von denjenigen überschritten werden, welche aus dem Gebiete der Tokuz-Oguz (Ost-Turkestan) in das Land der Kirgisen reisten. Anthropologisch gehörten die Kirgisen damals noch nicht zu den Türkenvölkern; darin stimmen die Angaben Gardizis [6]) mit den chinesischen Quellen [7]) vollständig überein. Nach der Beschreibung ihres Aussehens müssen die Kirgisen ursprünglich zu den arischen Völkern gehört haben; die Sage bezeichnete sie als Stammverwandte der Slawen.

Die Kurykan wohnten nach chinesischen Quellen nördlich vom Baikal-See; nach Westen zog sich ihr Gebiet bis zu den Wohnsitzen der Kirgisen [8]); sie müssen also das heutige Gouvernement Irkutsk bewohnt haben. In der Erzählung über die ältesten Zeiten nennen die Inschriften dieses Volk «die drei Kurykan» (Ütsch-Kurykan). Ueber die Abkunft dieses Volkes finden sich keine Andeutungen. Heutzutage finden wir das betreffende Wort (Churiga, mit dem unbestimmten Artikel Churigan) nur im Mongolischen, wo es «Schaf» bedeutet. In der Mongolenzeit wurde es häufig als Personenname

1) Іакинөъ I, 322.
2) K 20 X 17.
3) p. 149.
4) Alttürkische Inschriften p. 431.
5) Vgl. meinen Отчетъ стр. 86, 110.
6) Ibidem.
7) Іакинөъ I, 443. Parker, A thousand years, p. 254.
8) Іакинөъ I, 439, 448. Parker, A thousand years, p. 253.

Digitized by Google

angewandt, selbst mit Zahlwörtern: so hatte ein Enkel des Prinzen Ordu (des ältesten Sohnes von Dschutschi, zwei Söhne: Besch-Kuryka «fünf Kuryka» und Ütsch-Kuryka «drei Kuryka»[1]).

Die Tataren treten hier, wie Thomsen[2]) richtig bemerkt, zum ersten Male in der Geschichte auf (die chinesischen Nachrichten reichen nur bis ins IX Jahrhundert). Hier und in der Erzählung über die Urzeit heisst das Volk «die dreissig Tataren»: an einer anderen Stelle[3]) werden die «neun Tataren» als Verbündete der dem Chan feindlichen Oguz genannt. Warscheinlich haben wir es hier mit zwei Abteilungen eines und desselben Volkes zu thun. Nach Thomsen wohnten die Tataren östlich und süd-östlich vom Baikal und dem Gebirge Jablonnoi bis zum Chingan, nach Süden kaum weiter als bis zum Kerulen. Worauf sich diese letzte Ansicht gründet ist uns nicht klar; unserer Ansicht nach konnte ein Teil der Tataren schon damals die Umgegend des See Buir-Nor (in der Mongolenzeit das Gebiet der eigentlichen Tataren) bewohnt haben. Jedenfalls müssen wir, so lange das Gegenteil nicht bewiesen ist, diese Tataren für die Vorfahren des grossen Volkes halten, welches fünf Jahrhunderte später diesen Namen in Asien und Europa furchtbar machte.

Die Kytai und die Tataby nahmen, wie es scheint, den grössten Teil der Mandschurei ein. Der Name Tataby kommt in chinesischen Quellen nicht vor; Thomsen[4]) vermutet, dass die Tataby bei den Chinesen unter dem Namen Hi (Хи) erwähnt sind, weil dieses Volk, wie in unseren Inschriften das Volk der Tataby, stets zusammen mit den Kytai genannt wird. Ist diese Vermutung richtig, so müssen die Tataby westlich (vielleicht süd-westlich) von den Kytai gewohnt haben[5]); wirklich grenzte das Gebiet der Tataby nach einer Stelle unserer Inschriften[6]) an den Chingan.

Während seiner zehnjährigen Regierung soll der Elteres-Chan sieben und vierzig Feldzüge unternommen, zwanzig Schlachten geschlagen und alle seine Feinde überwunden haben. Diesen glücklichen Kriegen hatte er warscheinlich seinen Beinamen Kutlug-Chan («der glückliche Chan») zu verdanken, der übrigens nur in den chinesischen Quellen, nicht in unseren Inschriften erwähnt wird[7]).

---

1) معزّ الانساب, Cod. Bibl. Paris. Ancien Fonds Persan 67, f. 20.
2) p. 140.
3) X 34.
4) p. 141.
5) Іакинов I, 458. Parker, A thousand years, p. 301.
6) X 39.
7) In den Inschriften hat das Wort кут vielleicht nicht die Bedeutung «Glück», sondern wird, wie im Kudatku-Bilik, etwa wie unseres «Majestät» gebraucht. Іни кутум (Ka 9, Xb 7) würde dann heissen «mein Bruder und ich selbst»; öräк karyн кутынä (K 31, vgl. oben p. 15) «bei meiner Mutter, der Chatun».

Digitized by Google

Bei dem Tode dieses Herrschers waren seine beiden Söhne nur acht und sieben Jahre alt; die Nachfolge ging deshalb auf den Bruder des Verstorbenen über, welchen die Chinesen Me-tch'oue nennen. Die Regierung seines Oheims bezeichnet der Bilge-Chan, trotz der nachher eingetretenen Umwälzung, als durchaus wohlthätig: das türkische Volk hat er erhoben, die Armen hat er reich gemacht, die Wenigen hat er zahlreich gemacht. Die Chinesen sprechen ausführlich von den Kämpfen Me-tch'oues im Osten, wobei der Chan die Feindschaft zwischen den Chinesen und den Kytai geschickt zu seinem Vorteil auszunutzen wusste. Unsere Inschriften erwähnen nur diejenigen Ereignisse dieser Regierung, an welchen auch die beiden Neffen des Chans teilnahmen; diese Ereignisse beginnen erst mit dem Jahre 708, als der ältere von den beiden Prinzen, von den Chinesen Mekilien genannt, zum Schad über das Volk der Tardusch ernannt wurde. Mit seinen beiden Neffen soll der Chan 35 Kriegszüge unternommen und 23 Schlachten geliefert haben; diese Kämpfe führten ihn nach Süden bis zum «Grünen Fluss» (ohne Zweifel der Hoanho) und der chinesischen Provinz Schan-dung, nach Westen bis zum «Eisernen Thore», nach Nord-Westen bis ins Land der Kirgisen. Folgende Kriegszüge werden besonders erwähnt:

1) Raubzug des Mekilien gegen die Tangut im Jahre 711.

2) Zug nach Westen gegen die Sogdak (712); an diesem Zuge nahmen beide Prinzen, Mekilien und Kül-Tegin, Teil. Die Frage über die Wohnsitze des Volks der Sogdak haben wir oben besprochen. Vor dem Namen der Sogdak stehen noch die Worte Alty-Tschub; warscheinlich ist hier, wie auch Thomsen[1]) annimmt, ein besonderes mit den Sogdak verbündetes Volk gemeint. Gewiss hängt dieser Zug mit den Kämpfen Me-tch'oues gegen die Türgesch zusammen, von denen die Inschrift an einer anderen Stelle[2]) spricht und die auch bei den Chinesen erwähnt werden. Nach der Inschrift hielt Me-tch'oue den Chan der Türgesch für seinen Untergebenen; aber «wegen der Unwissenheit und wegen der Vergehen» dieses Volkes gingen der Chan so wie alle seine Buiruk und Bege zu Grunde; «damit das von seinen Vorfahren besessene Land und Wasser nicht herrenlos bleibe», nahm Me-tch'oue das Land ein.

3) Zug gegen die Basmyl (oder Basmal) im Jahre 713. Dieses Volk wird von den Chinesen Pa-si-mi (Па-си-ми) genannt. In den chinesischen Quellen und in unseren Inschriften treten die Basmyl häufig als Verbündete der Karluk auf; ihre Wohnsitze werden nicht näher bezeichnet. Der Führer

1) p. 154.
2) K 18—19 X 16.

Digitized by Google

dieses Stammes trug den Titel Ydykut[1]), welchen wir in der Mongolenzeit bei den Uiguren in Besch-Balyk wiederfinden. Auch dieser Fürst wird als Vasall und Unterthan des Chans bezeichnet; der Feldzug gegen ihn wird deshalb unternommen, weil er seine Pflicht nicht erfüllte und die Karawanen mit Tribut nicht rechtzeitig abschickte.

4) Mekiliens Zug gegen Besch-Balyk (714). Die Expedition wird auch von den Chinesen erwähnt; an der Spitze stand nach chinesischen Nachrichten der Sohn Me-tch'oues. Die Stadt hiess damals bei den Chinesen Pei-thing (Бэй-тинъ, d. h. «nördliche Kreishauptstadt») und war die Residenz eines chinesischen Grenzkommandanten. Letzterer wehrte den Angriff der Nomaden mit Erfolg ab; ein Teil der türkischen Truppen wagte es nicht zum Chan zurückzukehren und siedelte nach China über[2]). Unsere Inschriften bestätigen, dass die Türken trotz eines sechs Mal wiederholten Angriffes Besch-Balyk nicht eingenommen haben. Wie der Verfasser die Kämpfe geschildert und den Misserfolg erklärt hat, können wir nicht genau bestimmen, da die betreffende Stelle vielfach corrumpirt ist. Wenn wir Radloffs Herstellung des Textes annehmen, so behauptet der Chan, er habe den Feind im offenen Felde geschlagen und die feste Stadt nur deshalb nicht eingenommen, weil die Einwohner, durch seine Mässigkeit ermutigt, sich ihm freiwillig unterwarfen.

5) Zug gegen die Karluk (715). Nach chinesischen Quellen wohnte dieses Volk damals süd-westlich von den Kirgisen[3]), warscheinlich im Altai und im heutigen Gebiet von Semipalatinsk. In der zweiten Hälfte des VIII. Jahrhunderts breiteten sie ihre Macht nach Süden aus und gründeten ein bedeutendes Reich, dessen Mittelpunkt am oberen Lauf des Tschu gelegen war; deshalb wird der Name Karluk auch in arabischen Quellen häufig erwähnt. Der Fürst dieses Volkes führte sowohl nach chinesischen[4]) wie nach arabischen[5]) Nachrichten den Titel Jabgu (oder Dschabguje). In unseren Inschriften[6]) steht an der Spitze der Karluk ein Elteber; denselben Titel finden wir auch bei anderen Stämmen (den Uigur und den Az), weshalb solche Stämme als «Eltebere habende Völker» (ältäbäplir будун[7]), war-

1) Thomsens (p. 121) Lesung *Basmyl yduq at* kann schwerlich richtig sein; es ist nicht anzunehmen, dass ein Volksname als «heilig» bezeichnet werden sollte.

2) Thomsen pp. 70—71.

3) Іакинѳъ p. 448. Parker, A thousand years, p. 253.

4) Vgl. Thomsen p. 71.

5) Bibl. Geogr. Arab. VI, 12.

6) X 40.

7) X 38. Beide Stellen lassen unserer Ansicht nach, trotz der von Thomsen (p. 182) ausgesprochenen Zweifel, nur eine Deutung zu. Würde das Wort «quelque chose comme tributaire ou allié» bedeuten, so könnte schwerlich vom «jüngeren Bruder des Karluk-Elteber» die Rede sein.

Digitized by Google

scheinlich im Gegensatz zu каҕанлыҕ будун) bezeichnet werden. Des Kampfes mit den Karluk während der Regierung seines Oheims gedenkt der Chan bei Erwähnung seiner eigenen Kämpfe gegen diesen Stamm. Der Sieg über die Karluk im Jahre 715 wurde beim Berge (oder bei der Quelle) Tamag (nach Radloffs Erklärung des Textes Tamgyduk) erkämpft; an der Schlacht nahmen sowohl Mekilien als Kül-Tegin Teil. Nach chinesischen Nachrichten unternahm Me-tch'oue öfters Kriegszüge gegen die Karluk, wobei die chinesische Regierung letzteren Beistand erwies.

6) Kampf mit den Kirgisen, chronologisch nicht näher bestimmt; die Chinesen berichten uns nichts über diesen Krieg. Ein kirgisischer Fürst, Bars-beg, erhielt von Me-tch'oue den Chanstitel; eine Schwester Mekiliens wurde ihm zur Gemahlin gegeben. Aber wegen seiner «Fehler» kam er um; sein Volk wurde zu Knechten und Mägden; «damit das Land und Wasser Kögmen nicht herrenlos bleibe», besetzten die Türken das Land und ordneten das übrig gebliebene Volk. Die Statue des Kirgisen-Chans nahm später die erste Stelle in der Steinreihe am Grabe Me-tch'oues ein; deshalb ist anzunehmen, dass der Kampf mit den Kirgisen für die Türken eine grosse Bedeutung hatte und in unseren Inschriften nur darum so kurz behandelt ist, weil beide Prinzen an ihm keinen Anteil genommen haben.

7) Während derselben Zeit wurde auch im Osten gekämpft. Nach chinesischen Quellen unterwarf sich Me-tch'oue die Kytai; unsere Inschriften sagen darüber nur, dass der Chan «jenseits des Gebirges Kadyrkan» einen Teil seines Volkes ansiedelte und einrichtete.

8) Sehr wenig erfahren wir über die Raubzüge nach China, welche in den chinesischen Quellen natürlich besonders ausführlich geschildert werden. Nach den Inschriften führten diese Raubzüge die Türken, wie wir gesehen haben, bis in die Provinz Schan-dung; von den einzelnen Kämpfen wird jedoch nur eine Schlacht im Jahre 712 erwähnt. In diesem Jahre schlugen die Türken unter Me-tch'oue, Mekilien und Kül-Tegin ein 50000 Mann starkes chinesiches Heer, dessen Anführer Ong-Tutuk genannt wird. Die erste Silbe hält Thomsen[1]) für das chinesische Wang (ванъ, König). Auch in der Mongolenzeit schreiben die persischen Schriftsteller für Wang Ong (اونك). Eine andere Erklärung schlägt Herr Cahun[2]) vor: er bringt das Wort Ong mit dem Namen des tatarischen Volkes der Ongut (انكوت) zusammen, welches im XIII. Jahrhundert in unmittelbarer Nähe der chinesischen Mauer wohnte. Die Mauer selbst hiess bei den Mongolen Ongu[3])

1) p. 197.

2) Turcs et Mongols, p. 90.

3) Raschid-ed-din (Сборникъ лѣтописей, перев. И. Н. Березина I, 114); pers. Text (St. Petersburg, 1861) p. 146.

Digitized by Google

(انکو); die Form Ongut ist also von Ongu, nicht von Ong gebildet, was natürlich gegen Cahuns Ansicht spricht. Das Wort Tutuk ist nach Thomsens Ansicht, wenigstens hier, der chinesische Titel Tu-tu, welcher chinesischen Grenzkommandanten, auch türkischer Abkunft, verliehen wurde. Wir wissen nicht, ob dieser Titel von einer chinesischen Wurzel gebildet ist oder ob wir nur ein türkisches, vom Verbum тутмак («halten, beherrschen») abstammendes Wort haben. Als türkischer Titel kommt das Wort Tutuk in unseren Inschriften und in den muhammedanischen Quellen[1]) häufig vor. Sogar wenn die beiden Titel ursprünglich nichts mit einander gemein hatten, musste eine volksetymologische Annäherung der Worte Tutu und Tutuk entstehen. Der Feldzug des chinesischen Grenzkommandanten gegen die Türken hängt warscheinlich mit den Kämpfen zusammen, welche der Chan um diese Zeit im Westen bestehen musste, da in demselben Jahre 712, wie wir gesehen haben, im Lande der Sogdak gekämpft wurde. Herr Parker will den Ong-Tutuk mit dem chinesischen General Wangtsun identificiren, der jedoch erst 720 auftritt. Freilich haben die in den chinesischen Quellen unter 720 angeführten Begebenheiten eine grosse Aehnlichkeit mit den hier geschilderten; Wang-tsun wiegelte mehrere Völker, unter anderen die Basmyl in Ostturkestan, gegen die Türken auf; letzteren gelang es jedoch sowohl ihre westlichen Gegner als auch die chinesische Armee einzeln zu besiegen. Aehnliche Ereignisse müssen übrigens öfters stattgefunden haben; wir haben gesehen, dass auch in die Kämpfe der Türken mit den Karluk die chinesische Regierung sich zu Gunsten der letzteren einmischte.

Ausführlicher werden die Ereignisse behandelt, welche im Todesjahre Me-tch'oues (716) eintraten und auf kurze Zeit eine bedeutende Schwächung des Türkenreiches herbeiführten. Nach chinesischen Nachrichten war Metch'oue im Alter gegen seine Unterthanen sehr grausam, so dass ein grosser Teil seiner Stämme nach China übersiedelte. Zu dieser Zeit zog der Chan nach Norden, gegen die rebellischen «9 Stämme» (die Tokuz-Oguz); an der Tola besiegte er den Stamm Pa-ye-ku (die Bajyrku der Inschriften), wurde aber auf dem Rückwege von Leuten aus demselben Stamme überfallen und getötet; seinen Kopf brachten die Mörder nach China. Nach dem Tode des Chans entstanden Unruhen; an der Spitze der Aufrührer stand der Neffe des Verstorbenen, Kül-Tegin, welcher seinen älteren Bruder Mekilien auf den Thron erhob; der Sohn Me-tch'oues und alle seine nächsten Anhänger wurden getötet, mit Ausnahme des alten Tonjukuk, des Schwiegervaters Mekiliens.

1) Vgl. Gardizi in meinem Отчетъ стр. 83, 85, 106, 108. Auch im مجمل التواريخ (Cod. Bibl. Paris. Ancien Fonds Persan 62 f. 273) trägt der Fürst der Kimaken den Titel Tutuk.

Digitized by Google

In den Inschriften wird dem Volke der Oguz sein schweres Vergehen gegen seinen Chan und seine «freie, gute Stammgemeinschaft» vorgehalten. «Von wo ist dir die Kampfeslust gekommen und hat dich zerstreut? von wo ist dir die Waffenfreude gekommen und hat dich fortgerissen?[1]) Du, das Volk des heiligen Ütüken-Gebirges, bist ausgezogen, teils bist du nach Osten gezogen, teils bist du nach Westen gezogen, und alles Gute, was du in jenen Ländern, wohin du gezogen warst, gefunden hast, war dies: dein Blut floss wie Wasser, deine Knochen häuften sich zu Bergen an; deine starken Söhne wurden Knechte, deine reinen Töchter wurden Mägde. Wegen deiner Unverständigkeit, wegen deiner Schlechtigkeit ist mein Oheim, der Chan, gestorben».

Der Tod des Chans wird hier also nur durch die Undankbarkeit, Unverständigkeit und Schlechtigkeit des Volkes erklärt. Eine andere, stark corrumpirte Stelle der Inschrift[2]) fasst Thomsen[3]) in dem Sinne auf, dass der Verfasser hier die Schuld des Chans zugibt und sein Unglück nicht nur als eine Folge der Undankbarkeit seines Volkes, sondern als eine gerechte Strafe des Himmels ansieht. Soviel ist deutlich, dass der Verfasser hier von dem Vergehen eines Chans und von dem unglücklichen Zuge der Oguz nach China spricht; gleich darnach redet der Chan von seiner eigenen Thronbesteigung. Der Chan würde aber in einen zu grossen Widerspruch mit sich selbst verfallen, wenn er seinen Oheim hier als einen «von allen göttlichen Mächten verlassenen» Sünder darstellen würde. Wenn hier wirklich, wie Radloff annimmt, von dem Vergehen eines «durch zeitweilige Macht erhobenen Chans» die Rede ist, so kann hier höchstens der Sohn Metch'oues, nicht dieser selbst gemeint sein.

Von dem verhängnissvollen Entschluss des Volkes die heimatlichen Berge zu verlassen und nach China auszuwandern spricht der Chan ausführlicher in der Inschrift[3]), welche Thomsen[4]) als Vorwort zum übrigen Texte auffasst. Die Vorzüge des Bleibens in der Heimat werden hier sehr lebhaft und mit grosser Ueberzeugungskraft geschildert.

Als Heimat des Volkes und Herrschersitz des Chans gilt das Gebirge Ütüken. Radloff[5]) ist der Ansicht, dass unter diesem Namen «die ganze

1) K 23—24 X 19—20, nach Radloffs neuester Uebersetzung; andere Uebersetzung bei Thomsen, pp. 105—106. Die Worte japakлыŋ und cöŋÿглÿг können jedenfalls substantivisch übersetzt werden, sogar wenn die Form auf лыŋ und lir, wie Thomsen annimmt, nur für Adjectiva gebraucht wird; Thomsen gibt selbst zu (p. 141), dass abstracte Adjectiva in den Inschriften ganz wie abstracte Substantiva gebraucht werden.

2) K 35.

3) p. 181.

4) Ka Xb.

5) p. 88.

5) Alttürkische Inschriften pp. 211, 432.

Digitized by Google

Gebirgsgegend nördlich von den Orchonquellen bis zum See Kossogol» zusammengefasst ist. Bei Raschid-ed-din trägt einer der zehn Quellflüsse des Orchon den Namen اوتيكان; auch dieses Wort bringen Thomsen[1]) und Radloff mit dem Ütüken der Inschriften zusammen. Vielleicht wurde unter diesem Namen ein Gebirgszug am oberen Orchon bezeichnet. Thomsen identificirt den Ütüken auch mit dem Berge Tu-kin, dem Herrschersitze der Chane des VI. Jahrhunderts. In späterer Zeit finden wir in den chinesischen Quellen die Gebirgsnamen U-te-kien und Yu-tu-kün; nach Parkers (in Thomsens[2]) Buch ausgesprochener) Ansicht haben wir hier zwei Gebirge, von denen das eine in der Nähe des Orchon, das andere nördlich vom Koku-Nor, also südlich von der grössen Wüste gelegen war. Die Gegend zwischen den Bergen U-te-kien und dem Flusse Kun (Гунь, Orchon) galt auch später als engere Heimat des Türkenvolkes[3]). Das Gebirge, von dem der Chan spricht, lag jedenfalls im Norden, nicht im Süden von der grossen Wüste.

In den Augen des Chans ist das Gebirge Ütüken die einzige Gegend, wo die Stammgemeinschaft zusammengehalten werden kann. Von dort unternimmt der Chan weite Kriegszüge: nach Osten bis in die Provinz Schandung, fast bis zum Meere, nach Süden bis zu den Tokuz-Ersen, fast bis nach Tibet, nach Westen bis zum Eisernen Thore, nach Norden bis zum Lande der Jer-Bajyrku. Von diesen Namen ist nur der Name des Volkes Tokuz-Ersen, welches sonst, auch in unseren Inschriften, nirgends auftritt, gänzlich unbekannt.

Diese Raubzüge verschaffen dem Volke alles Nötige; endlich kann man nicht nur durch Raubzüge, sondern auch durch friedlichen Handel mit den Kulturvölkern, namentlich mit den Chinesen, kostbare Waaren erwerben. Der Handel mit China bildet aber eine bedeutende Gefahr für die Kraft des Nomadenvolkes; durch die kostbaren Waaren der Chinesen werden die Söhne der Berge und der Steppen in die offene Ebene, an die chinesische Grenze herbeigelockt, verlieren ihre Selbständigkeit oder werden, im Fall eines Aufstandes, von den chinesischen Truppen aufgerieben. Deshalb warnt der Chan sein Volk, dass es sich nicht durch die «süssen Worte und verweichlichenden Waaren» der Chinesen verleiten lasse. Leider sind in dieser wichtigen Stelle mehrere Worte unklar, so dass wir die Warnung des Chans nicht wörtlich anführen können; der Sinn lässt sich jedoch ziemlich genau feststellen. Die Chinesen liefern dem türkischen Volke Gold, Silber, starke Getränke und Seide in grosser Menge; dadurch locken sie die entfernten Völker herbei; die Stämme, welche sich in der Nähe der chinesischen Grenze

1) p. 152.
2) pp. 196—197.
3) Vgl. Іакинѳъ I, 383. Parker, A thousand years, p. 269.

Digitized by Google

ansiedeln, verfallen dem Einflusse der verweichlichenden Civilisation. «Gute weise Leute und gute Helden» bleiben natürlich standhaft; aber die grosse Volksmasse kann der Versuchung nicht widerstehen und hört nicht auf die weise Warnung: «Türkisches Volk, es ist dein Tod[1])! Wenn du, da nach Süden hin kein dunkles Gebirge ist[2]), dich in der Ebene wirst niederlassen wollen, so ist es dein Tod». Grösseren Einfluss haben die Worte derjenigen, welche die Habsucht des Volkes aufreizen: «Die fernwohnenden geben schlechte Waaren, die nahewohnenden geben gute Waaren». Solchen Mahnungen schenken die «unverständigen Leute» natürlich mehr Gehör, als den Worten des Chans, welcher das Nationalgefühl und den Patriotismus des Volkes anruft: «Wenn du in jene Gegend hinziehst, Türkenvolk, so bist du in Gefahr umzukommen. Wenn du aber, im Lande Ütüken bleibend, Karawanen aussendest, wenn du im Gebirge Ütüken, wo es keine Kostbarkeiten, aber auch keine Sorgen gibt, wohnen bleibst, dann wirst du ewig die Stammgemeinschaft zusammenhalten»[3]). Diese Warnung wurde nicht befolgt; ein grosser Teil des Volkes zog nach China; wie wir gesehen haben, ging es ihm in der Fremde schlecht genug.

Diese merkwürdige Stelle zeigt uns, wie richtig der Chan oder seine Ratgeber die politischen Verhältnisse zu beurteilen wussten. Die Reichthümer der ansässigen Bevölkerung bildeten sowohl in China wie in der iranischen und griechischen Welt stets eine grosse Versuchung für die

---

1) Für ölмek liest Thomsen (p. 117) hier und an einigen anderen Stellen ÿläмek (sich trennen), vgl. p. 38 (Bang, Ueber die Köktürkische Inschrift auf der Südseite des Kül-Tegin-Denkmals, Leipzig 1896, p. 12 ÿlмek). Die Einführung eines solchen Verbum scheint uns mindestens überflüssig zu sein. Als Gegensatz zu äl тутмak wird auch nach Thomsen (I S 8, II N 6) das Wort ölмek gebraucht; es ist mehr als unwarscheinlich, dass an anderen Stellen derselbe Buchstabencomplex, im Gegensatz zu demselben Worte, anders gelesen werden muss.

2) Nach Thomsen; Radloff: «vom dichten Bergwalde herab»; vgl. Thomsens Entgegnung (p. 169). Bangs (p. 12) тÿгäl тÿн für «Norden» scheint uns schon deshalb unmöglich zu sein, weil das Gebirge bekanntlich nördlich, die Ebene südlich von der Residenz des Chans gelegen war.

3) Die von Radloff in seiner neuesten Uebersetzung vorgeschlagene Participialverbindung («so bist du im Stande die ewigen Stämme zusammen zu halten, die im Ütüken-Bergwalde wohnen, der keine Sorgen [verursachenden] Waaren hat, die man mit Karawanen versendet»), scheint uns unwahrscheinlich zu sein. Vgl. Neue Folge p. 109. Der Gegensatz zwischen бapcap und oлypcap, zwischen ÿlмäк und äl тутмak wird bei dieser Uebersetzung nicht genügend zur Geltung gebracht. Das Participium auf cap bezeichnet nach Radloff's Ansicht einen zufälligen Zustand des Subjects; schwerlich kann man diese Bezeichnung auf den Ausdruck «Waaren, die man mit Karawanen versendet» (offenbar eine beständige Eigenschaft der Waaren) anwenden. Radloff hält es für unwahrscheinlich, dass «der Chan die Türken als Handel treibendes Volk bezeichnen» oder «von dem Abschicken der Karawanen mit Tribut (an die Chinesen) als eine für die Türken wünschenswerthe (sic) Beschäftigung reden sollte». Wir wissen jedoch, dass die chinesischen Waaren stets von den Türken an der Grenze abgeholt, niemals von chinesischen Kaufleuten in die Mongolei gebracht wurden. Die Karawanen konnten also nicht nur *mit* Tribut, sondern auch *nach* Tribut ausgesandt werden.

Digitized by Google

Nomadenvölker der Mongolei, Turkestans und Osteuropas. Hätte der Chan, wie die Hunnen, die Türken des VI. Jahrhunderts und in späterer Zeit die Mongolen, es mit einer schwachen Regierung zu thun, würde er sich natürlich leicht entschliessen seine arme Heimat für die reichen Felder Chinas zu verlassen und das Land oder wenigstens den nördlichen Teil desselben seiner Macht völlig zu unterwerfen. Die Verhältnisse standen aber anders. Die Macht der Tangdynastie war noch nicht gebrochen; das Türkenreich kam trotz seiner bedeutenden Ausdehnung den grossen Nomadenreichen der früheren und späteren Zeit lange nicht gleich. Dank seinen militärischen Tugenden und der Unzugänglichkeit seiner Heimat konnte das türkische Volk nicht nur seine Selbständigkeit bewahren, sondern auch sich ungestraft auf Kosten der mächtigen Nachbarn bereichern; würde es aber diese Vorteile aufgeben und sich südlich von der grossen Wüste, in der Nähe der chinesischen Grenze ansiedeln, so könnte es weder dem Einflusse der chinesischen Civilisation, noch der Macht der chinesischen Regierung widerstehen. Wie gut die türkischen «weisen Leute» alles dies begriffen, wird auch von den Chinesen selbst bezeugt. Mekilien wollte in seinem Lande zwei Tempel zu Ehren Buddhas und Laotse errichten; der alte Tonjukuk bewies ihm, dass diese Lehren dem Volke seinen kriegerischen Geist rauben und deshalb die verderblichsten Folgen haben würden: das ganze Türkenvolk komme an Zahl nicht dem hundertsten Teile der Bevölkerung Chinas gleich und nur seiner militärischen Tüchtigkeit habe es sein Uebergewicht zu verdanken [1]).

Die Kämpfe mit den Anhängern seines Vetters und der Tod des letzteren werden vom Chan nicht erwähnt (wenn wir nicht die corrumpirte Stelle X 35 in diesem Sinne deuten wollen). Der Chan erklärt sich für einen Auserkorenen des Himmels; in der Inschrift trägt er den Titel «der Himmelsgleiche, durch Emanation des Himmels gewordene türkische weise Chan». Wie einst der Himmel, der Reichsverleiher, seine Eltern erhöht hatte, damit der Name und der Ruhm des Türkenvolkes nicht untergehe, so hat jetzt derselbe Himmel zu demselben Zwecke ihren Sohn auserkoren. Wie damals war auch jetzt die Existenz des Reiches bedroht. Das durch sein Unglück geschwächte und demoralisirte Volk besass weder Nahrung noch Kleidung; die Reste der nach China übergesiedelten Schaaren kehrten «nackt, zu Fuss» in ihre Heimat zurück. Mit Hülfe seines Bruders und der beiden Schad [2]) ist es dem Chan gelungen den Wohlstand des Volkes herzustellen. Bei

1) So nach der russischen Uebersetzung von Iакинѳъ (I, 332—333) und nach Parker (A thousand years, p. 222); etwas anders in der bei Thomsen (p. 75) angeführten französischen Uebersetzung von Julien.

2) Nach Radloff: «Mit meinem Bruder, da wir zwei Schad waren». Da der Chan nach dem Tode seines Bruders sich besonders an die «beiden Schad» wendet, so werden auch hier wahrscheinlich zwei andere Personen, nicht die beiden Brüder gemeint sein.

Digitized by Google

Nacht hat er nicht geschlafen, am Tage hat er sich nicht ausgeruht; zwei und zwanzig Kriegszüge nach allen Gegenden hat er unternehmen müssen; dafür ist jetzt das sterbende Volk zum Leben gebracht, das nackte Volk bekleidet, das arme Volk reich, das wenige Volk zahlreich gemacht, und alle Feinde haben sich der Macht des Chans unterworfen.

Die chinesischen Nachrichten sowie der Gang der Ereignisse nach den Inschriften selbst zeigen uns jedoch, dass der Chan wenigstens in der ersten Zeit nicht um das Wohl seines Volkes, sondern um seinen eigenen Thron kämpfen musste. In Westen machten sich die Türgesch unter einem eigenen Chan unabhängig; im Osten war noch mehrere Jahre kein Friede mit China zu erzielen. Die nach China ausgewanderten Schaaren kehrten bald zu ihrem Chan zurück: durch die Bedrückungen, welche sie von den chinesischen Beamten erdulden mussten, zur Verzweiflung gebracht, verliessen die Türken das Land südlich von der grossen Wüste und zogen wieder in die alte Heimat. Schon im Jahre 718 unternahm jedoch, wie wir aus den Inschriften erfahren, ein Teil des Volkes einen neuen Emigrationsversuch nach China; auch die im Norden wohnenden Oguz wollten sich der Macht des Chans nicht unterwerfen, und längere Zeit musste der Chan sich zugleich im Süden gegen die Chinesen, im Norden gegen seine eigenen Stammgenossen wehren.

Unter 716 wird in den Inschriften ein Feldzug gegen die Chinesen erwähnt, an welchem Mekilien und Kül-Tegin beide teilnahmen. Ein 80000 Mann starkes Heer unter Tschatscha-Sengün wurde von den Türken geschlagen. Die chinesischen Quellen erwähnen diese Schlacht nicht; der betreffende Heerführer soll in der That zwei Schlachten gegen die Türken verloren haben, aber diese Kämpfe werden in die Jahre 706 und 707 versetzt. In demselben Jahre wurde im Norden das Volk der Jer-Bajyrku unter Ulug-Erkin [1]) beim See Türgi-Jaragun besiegt. Aus den Inschriften ist nicht zu sehen, ob diese Schlacht während der Regierung des Oheims oder des Neffen geschlagen wurde; jedenfalls erfolgte dieser Kampf später als der Feldzug nach China. Welcher See hier gemeint ist, können wir nicht bestimmen; ebenso wenig wissen wir, ob die hier genannte Person (der Ulug-Erkin) irgend welchen Anteil an der Ermordung Me-tch'oues genommen hat.

Um dieselbe Zeit (nach Thomsens Lesung 717) fand die Flucht der Oguz nach China statt; mit diesem Ereigniss bringt der Chan seine eigene

1) Ohne Zweifel haben wir in diesen Worten einen Titel, keinen Volksnamen. Das Wort Erkin als Bestandteil eines Titels kommt auch in unseren Inschriften vor (Kül-Erkin Xa 14, bei Thomsen p. 131 irkiz). Denselben Titel finden wir auch bei Raschid-ed-din (Kudatku-Bilik, Einleitung p. XXVI). Der Verfasser des مجمل (Cod. Paris. Ancien Fonds Persan 62 f. 273) kennt einen Titel خيلش ارکن d. h. кылыч-ärkin).

Digitized by Google

Thronbesteigung zusammen. In demselben Jahre wurde auch ein Kriegszug nach Norden, die Selenga abwärts, unternommen; die Häuser und Gebäude der unbotmässigen Oguz wurden zerstört. In derselben Gegend scheint der Chan das Volk der Uigur begegnet zu haben, welches damals von einem Elteber regiert wurde. Die Beute von diesem Kriegszug scheint ziemlich bedeutend gewesen zu sein: der Chan sagt, dass das türkische Volk damals hungrig war und dass er es durch die erbeuteten Viehherden wieder erhoben hat.

Im Jahre 718 sehen wir den Chan wieder im Kampfe mit nach China gezogenen Oguz und mit zwei «von Elteberen regierten Völkern»[1]). Darnach (der Text ist hier lückenhaft) sprechen die Inschriften von einem Zuge gegen das Volk der Tataby, welches damals den Chinesen gehorchte; zugleich schickt der Chan einen Feldherrn (Tudun-Jamtar) nach Süden (warscheinlich nach Süd-Westen) gegen die Karluken. Gleich nachher finden wir den Chan im Kampfe mit einem chinesischen Heer; am ersten Tage wurde die chinesische Reiterei, 17000 Mann stark, geschlagen, am zweiten auch das Fussvolk vernichtet. Wie es scheint, ist hier von der oben (S. 24) erwähnten Coalition gegen die Türken die Rede; die Chinesen versetzen diese Coalition in das Jahr 720 und nennen statt der Karluken das Volk der Basmyl.

Nach diesen Kämpfen war die Macht des türkischen Reiches, wie es unter Me-tch'oue bestanden hatte, wieder hergestellt. Mit China wurde im Jahre 721 Frieden geschlossen; der chinesische Kaiser erklärte den Chan für seinen Sohn und versprach ihm die Hand einer Prinzessin — ein Versprechen, welches die chinesische Regierung bis zum Tode Mekiliens nicht erfüllte. Als die Tibetaner dem Chane ein Bündniss gegen China vorschlugen, teilte der Chan diesen Plan dem Kaiser mit, wodurch die Freundschaft mit China noch enger wurde; der für die Nomaden vorteilhafte Handel mit China nahm einen neuen Aufschwung. Auf diesen Umstand bezieht sich warscheinlich, wie auch Thomsen[2]) annimmt, die Stelle Xb 11, wo der Chan die kostbaren Waaren, die er seinem Volke verschafft hat, herzählt. Sehr bezeichnend ist auch der Anteil, welchen die Chinesen an den Begräbnissfeierlichkeiten zu Ehren Kül-Tegins und später des Chans selbst nahmen. Auf kurze Zeit war dieses Verhältniss vielleicht durch die Kämpfe in der Mandschurei getrübt. Unsere Inschriften erzählen von solchen Kämpfen in den Jahren 722, 723 und 734; im letzten Jahre besiegte der Chan in der Mandschurei ein Heer von 40000 Mann unter Anführung des Kug-Sengün;

1) Nach Radloff «das Volk zweier Eltebere». Grammatisch sind beide Uebersetzungen gleich möglich.

2) p. 186.

Digitized by Google

die Statue dieses Feldherrn wurde als Balbal beim Grabe des ältesten (vor dem Vater gestorbenen) Sohnes des Chans aufgestellt. Trotz des chinesischen Namens ist warscheinlich ein Fürst der Kytai gemeint. Die chinesischen Quellen erzählen von einem ähnlichen Krieg im Lande der Kytai im Jahre 732.

Der Friedenschluss mit China gab dem Chan den Frieden mit seinem eigenen Volke nicht wieder. Die Macht des Reiches war hergestellt; die Emigrationsversuche nach China wiederholten sich nicht mehr; nach den chinesischen Quellen [1]) müssten wir annehmen, dass im türkischen Reiche dank der Weisheit des greisen Tonjukuk, dem milden Sinn des Chans selbst und dem Feldherrntalent seines jüngeren Bruders Alles wohl bestellt war. Nur aus unseren Inschriften erfahren wir, dass der Chan zu derselben Zeit im Norden gegen seine unbotmässigen Unterthanen schwere Kämpfe zu bestehen hatte, welche ihn selbst und seine Familie an den Rand des Untergangs brachten. Im Laufe eines Jahres wurde fünf Mal gekämpft; aus der Schilderung dieser Kämpfe erfahren wir die wichtige Thatsache, dass es in der Mongolei schon damals befestigte Plätze gab. Gleich die erste Schlacht wurde bei der Stadt Togu, in der Nähe des Flusses Tola geschlagen. Darnach wurde am Koschlagak gegen die Oguz (nach Thomsens Lesung gegen den Stamm Ediz) gekämpft, zum dritten Male bei Andargu [2]). Alle drei Schlachten sollen unbedingt zu Gunsten des Chans und seines Bruders ausgefallen sein; an der zweiten Schlacht scheint der Chan selbst nicht teilgenommen zu haben, da in seiner Grabschrift nur von vier in diesem Jahre erfolgten Kämpfen die Rede ist. Weniger glücklich war das vierte (für den Chan das dritte) Treffen, an der Quelle des Flusses (oder auf dem Gipfel des Berges) Tschusch. Aus begreiflichen Gründen wird die Erzählung hier sehr undeutlich; auch wird der Text von den Uebersetzern verschieden erklärt. Soviel ist deutlich, dass «des Türkenvolkes Fuss ermattete, und es nahe daran war feige zu werden», und dass nur die weisen Massregeln des Chans und seines Bruders das Heer vor dem Untergange retteten. Die nicht ganz deutliche Stelle möchten wir in dem Sinne auffassen, dass die Reste des zerstreuten Heeres in voller Unordnung [3]) sich um den Chan versammelten, dass es letzterem gelang die Ordnung herzustellen und dass dadurch viele, die schon dem Tode nahe waren, gleichsam zu einem neuen Leben erwachten. In dieser schweren Lage verletzte der Chan die religiösen Vor-

1) Iакинов I, 335. Parker, A thousand years, p. 225.

2) So nach X 30; Kb 6 wird ein anderer Name genannt; leider sind nicht alle Buchstaben erhalten.

3) Dies scheint der Sinn der Worte osa jaja (X 31) zu sein. Nach Radloff: «Da liess ich ihr Heer, das herzukommend sich ausbreitete und (uns) überflügelte, los». Das in diesen Worten enthaltene Bild ist uns nicht deutlich.

Digitized by Google

schriften und griff seine Feinde bei einer Leichenfeier an, die zu Ehren des Tonga-Tegin, eines Alpagu (oder Jylpagut) des Stammes Tongra, veranstaltet war. Die Tongra sind nach Thomsen[1]) die T'ung-lo (Тун-ло) der Chinesen, welche zwischen dem Orchon und der Tola wohnten. Das Wort Alpagu möchten wir gegen Thomsens Ansicht doch mit dem tatarischen und mongolischen Alpagut (Alpaut, Alpagyt), was nach Radloff «Edelmann, Gutsbesitzer, Gutsherr» bedeutet[2]), zusammenbringen.

Dieser Angriff brachte den Türken warscheinlich eine grosse Beute und trug zur Herstellung der Armee wesentlich bei. Unterhalb des Ezgenti oder (nach einer anderen Lesung) bei Ezgenti-Kadaz wurde ein fünftes Treffen geliefert, in welchem der Chan und sein Bruder den Sieg davontrugen. Beide Brüder nahmen darauf in der Festung Magy (oder Amgy) Winterquartiere. Im Frühjahre ereignete sich hier das grösste Unglück, welches ein Nomadenvolk treffen kann — Glatteis und als dessen Folge ein grosses Viehsterben. Der Chan konnte im Sommer nur mit der Hälfte seines Heeres vorrücken, warscheinlich weil es den Uebrigen an Pferden gebrach. Die Feinde benutzten diese Gelegenheit, um die Ordu, das befestigte Lager des Chans, anzugreifen. Noch rechtzeitig schickte der Chan eine Heeresabteilung unter Anführung seines Bruders, um den Bedrängten beizustehen. Durch Kül-Tegins Tapferkeit wurde der feindliche Angriff zurückgeschlagen und die weiblichen Angehörigen des Herrscherhauses vor schimpflicher Gefangenschaft gerettet.

Radloff[3]) und Thomsen[4]) versetzen diese Ereignisse in die Jahre 730 und 731 und nehmen an, dass Kül-Tegin bei dem Kampfe um die Ordu seinen Tod gefunden habe. Man kann aber dafür weder aus unseren Inschriften, noch aus den chinesischen Quellen irgend ein Zeugniss anführen. Freilich folgen in der Grabinschrift des Kül-Tegin die Worte: «Mein Bruder Kül-Tegin ist verschieden» unmittelbar nach der Beschreibung des Kampfes um die Ordu; wir sehen aber nirgends eine Andeutung darauf, dass er gerade bei diesem Kampfe getötet war. In beiden Inschriften wird bei der Herzählung der Thaten des Verstorbenen die chronologische Ordnung durchaus nicht immer streng beobachtet. Die Inschrift zu Ehren Kül-Tegins konnte sehr gut mit der glänzendsten That dieses Helden, nicht mit seinem (der Zeit nach) letzten Kampfe schliessen. Wäre der Tod Kül-Tegins im Kampfe mit unbotmässigen Türkenstämmen erfolgt, so würde dieser Kampf den chinesischen Geschichtsschreibern schwerlich verborgen geblieben sein. In der zweiten

1) p. 163.

2) Berezin (Рашидъ-эд-динъ I, 259) hält das Wort Alpagut für ein Plural von Albagun («Unterthan»).

3) Alttürkische Inschriften, p. 424.

4) pp. 164, 180.

Digitized by Google

Inschrift werden diese Kämpfe an der Stelle erzählt, wo der Chan über die nach dem Tode seines Oheims eingetretenen Verhältnisse spricht; vermutlich gehören sie zu den Ereignissen derselben, für die Türken und ihre Dynastie so schweren Zeit. Nach dem Kampf um die Ordu wird noch eine Doppelschlacht bei Agu erwähnt, in welcher der Chan die feindlichen Oguz und ihre Verbündeten, die Toguz-Tatar («Neun Tataren») besiegte. Nach diesem Siege war die Herrschaft des Chans über das Volk der Oguzen endgültig befestigt.

Wir haben gesehen, dass nach dem Tode Me-tch'oues sich die westlichen Türken von unserer Dynastie wieder unabhängig gemacht hatten. Der Kampf gegen sie wurde erst um 720, warscheinlich nach Beendigung des Krieges mit China, aufgenommen. Früher, während der unruhigen Zeiten, wird nur ein Feldzug gegen das Volk der Izgil erwähnt. Die Wohnsitze dieses Volkes werden nicht bezeichnet; da aber der Kampf mit den Izgil an derselben Stelle wie die Kämpfe mit den westlichen Völkern erzählt wird, müssen wir annehmen, dass auch dieses Volk westlich von der Heimat unserer Türken wohnte. Thomsen[1]) bringt die Izgil mit dem bei Raschid-ed-din erwähnten Uigurenstamme Ischkül (ايشكل) zusammen. Auch über die Kämpfe in Westen geben uns die Chinesen keine Nachrichten, so dass auch für diese Ereignisse unsere Inschriften die einzige Quelle sind.

Im Jahre 720 zog der Chan (wie es scheint, ohne seinen Bruder) gegen die vereinigten Völker der Tschik und der Kirgisen und besiegte sie bei Örpen, jenseits des Flusses Kem (des Jenissei). Unter den Tschik kann der Türkenstamm gemeint sein, welchen die Chinesen Sse-kie (Сы-гѣ) nennen[2]), oder [nach Parkers[3]) Ansicht] das Volk der Sih, die Verbündeten der Basmyl.

Im nächsten Jahre überschritten beide Brüder das Gebirge Kögmen (den Tangnu-Ola), wo der Schnee die Höhe einer Lanze erreichte[4]), und griffen die Kirgisen an; im Gebirge Sunga (warscheinlich ein Gebirgszug des Altai-Systems) wurde auch dieses Volk besiegt und ihr Chan getötet. Noch in demselben Jahre überschritten die Türken das «Goldene Gebirge» (den Grossen Altai) und den oberen Irtisch und drangen in das Gebiet der Türgesch ein. Bei Boltschu trafen sie auf das Heer der Türgesch, welches

1) p. 160.

2) Іакинѳъ I, 441.

3) In einer, soviel uns bekannt, noch ungedruckten Recension über Thomsen's Buch, welche Herr Dr. Radloff in Correcturbogen zugeschickt erhalten hat.

4) So Thomsen p. 109. Nach Radloff (Neue Folge p. 139): «ihre feindlichen Einfälle Räuberei scheltend». Thomsen's Uebersetzung scheint uns grammatisch richtiger zu sein; auch kommt derselbe Ausdruck über den Schnee bei Gardizi vor (vgl. meinen Отчетъ стр. 84, 107 (نيزه بالا برف).

Digitized by Google

nach Thomsens Uebersetzung «wie Feuer und Sturm» angezogen kam. Die Türgesch wurden geschlagen und, wenigstens nach unseren Inschriften, ihr Chan mit seinem Jabgu und seinem Schad getötet: einer von seinen Buiruk, der Tutuk des Stammes Az[1], wurde von Kül-Tegin mit eigener Hand gefangen genommen. Die Sieger zogen über den Fluss Jemtschü (den Urungu) bis zum Eisernen Thore (dem Passe Talki) und unterwarfen sich auch das Volk der Sogdak. Nur ein Teil der Türgesch, die Kara-Türgesch, setzte den Kampf fort, zuerst mit Erfolg. Die Kara-Türgesch hatten sich nach Kengeres (oder zu dem Volke der Kengeres) zurückgezogen: dort konnte das Heer des Chans keine Futterplätze für seine Pferde finden und befand sich seinen Feinden, deren Tapferkeit der Verfasser der Inschrift lobend anerkennt, gegenüber in einer schlimmen Lage. Der Chan konnte seinen Bruder nur mit einer kleinen Heeresabteilung ausschicken; trotzdem soll es Kül-Tegin gelungen sein die Kara-Türgesch zu vernichten. Auf dem Rückwege besiegte er noch den Koschu-Tutuk. Es kann hier der Anführer eines türkischen Stammes gemeint sein, vielleicht desselben, den die Chinesen Hu-Sie[2] (Xy-cu) nennen; es kann aber auch, wie Parker annahm[4], von einem chinesischen Commandanten der Stadt Ho-tcheou (östlich von Turfan) die Rede sein.

Der Sieg über die Türgesch muss aber mindestens weniger entscheidend und die Erfolge der Kara-Türgesch nachhaltiger gewesen sein, als unsere Inschriften behaupten. Der von den Chinesen Su-lu genannte Chan der Türgesch, welcher nach dem Tode Me-tch'oues das westliche Türkenreich hergestellt hatte, regierte ungestört bis 738, überlebte also um mehrere Jahre beide Brüder. In China stritten sich seine Gesandte um den Vorrang mit den Gesandten des Bilge-Chan[5]; später schloss er mit dem ost-türkischen Herrscherhause ein Verwandtschaftsbündniss. Auch in unseren Inschriften[6] erzählt der Chan, er habe seine Tochter dem Türgesch-Chan

---

1) Radloff «von allen Seiten».

2) Vgl. Neue Folge p. 142. Nur diese Uebersetzung scheint uns grammatisch und logisch gleich befriedigend zu sein. Die logische Unwarscheinlichkeit seiner eigenen Uebersetzung giebt Thomsen selbst (p. 158) zu. Radloffs Uebersetzung («und nahm einige von den Buiruk des Türgesch-Chan mit eigener Hand gefangen») bietet mehrere grammatische Schwierigkeiten (буіруkі in ablativischer Bedeutung; die überflüssige Accusativ-Endung in тyткyн). Radloff (Neue Folge p. 55) nimmt eine Nominativform тyркy an, da es sonst unerklärlich wäre, weshalb nach dem den Vokal y bezeichnenden 𐰃 noch dieses 𐰉 geschrieben worden wäre. Dem gegenüber mochten wir darauf hinweisen, dass das 𐰃 viel häufiger das vorhergende, als das nachfolgende 𐰉 bezeichnet. Unserem 𐰸𐰉𐰃𐰆𐰉𐰆 entspricht vollkommen das Wort 𐰸𐰉𐰃𐰋𐰍𐰍, welches wir ohne Zweifel in Kb 2,12 haben.

3) Iакинов I, 441. Parker, A thousand years, p. 261.

4) Thomsen p. 197.

5) Iакинов I, 369. Parker, A thousand years, p. 245.

6) Xb 9—10.

Digitized by Google

gegeben und mit der Tochter des letzteren seinen Sohn vermählt. Nach Kül-Tegins Tode drückt auch der Türgesch-Chan durch Gesandte sein Beileid aus; bei dieser Gelegenheit nennt ihn der Bilge-Chan «seinen lieben Sohn». Die Kara-Türgesch, d. h. die «schwarzen Türgesch» bildeten nach den chinesischen Quellen, wie schon Thomsen[1]) bemerkt, denjenigen Teil des Türgesch-Volkes, welcher auch während der in den letzten Jahren Su-lus eingetretenen Unruhen dem Chan treu blieb. Begreiflicherweise leisteten diese mit ihrem Chan besonders eng verbundenen Stämme den fremden Eroberern den grössten Widerstand.

Im Jahre 722 wurde gegen das «unabhängige Volk» der Karluk gekämpft; über den Verlauf dieses Kampfes wird uns nichts berichtet. Im Jahre 726 zog Kül-Tegin gegen das Volk der Az, dessen Häuptling hier nicht, wie oben, Tutuk, sondern Elteber genannt wird. Am «Schwarzen See» (Kara-Köl) wurden die Az besiegt. Nach Radloffs[2]) Ansicht ist hier vielleicht «der See gemeint, aus dem der Mön fliesst, der süd-östlich vom Teletzkischen See sich befindet und heute noch Kara-Köl genannt wird». Ob unter den Az, wie Radloff annimmt, die Assanen (Jenissei-Ostjaken) oder, wie nach den türkischen Titeln zu erwarten wäre, ein türkisches Volk zu verstehen ist, wagen wir nicht zu entscheiden. Die Existenz eines Volkes der «Az-Kirgisen» scheint uns mehr als fraglich zu sein; an der betreffenden Stelle[3]), wie an vielen anderen, kann das Wort az sehr gut als Adjectivum in der Bedeutung «wenig, gering an Zahl» aufgefasst werden.

Nach dem Tode Kül-Tegins erschienen am türkischen Hofe von allen Seiten Gesandte, um das Beileid ihrer Herrscher auszudrücken. Es werden die Gesandten des chinesischen Kaisers, des Herrschers von Tibet (mit dem tibetanischen Titel Bölen), der Kytai und der Tataby (von beiden Völkern zusammen ein Gesandter mit einem chinesischen Titel) erwähnt; auch die beiden anderen türkischen Chane, der Türgesch-Chan und der Kirgisen-Chan, sandten ihre Vertreter. Es werden bei dieser Gelegenheit noch einige andere «im Westen, bei Sonnenuntergang wohnende Völker» genannt; leider ist die Lesung der betreffenden Völkernamen höchst unsicher. Thomsen liest соӈд бäрчäкäр букарак улыс будунда und übersetzt: «les Sogdes, les Perses et les Boukarakoulis»; in den Anmerkungen wird das Wort улыс mit dem bekannten улус (Volk) zusammengebracht. Die Lesung букарак bezeichnet Thomsen als durchaus sicher; es kann nach seiner Meinung hier nur von den Einwohnern der Stadt Buchara die Rede sein. Radloff liest ӱч кырк улус (oder Кар Кулус) und übersetzt: «von den drei und vierzig Stämmen (von den

1) pp. 158—159.
2) Alttürkische Inschriften, p. 223.
3) K 20, X 17, vgl. Neue Folge p. 135.

Digitized by Google

Abhängigkeit von den Arabern befand, Ütsch Karkulus?) kamen Geschenke-Spender» (соɣад бäрäчiläр). Uns scheint es nicht möglich, dass die Stadt Buchara um 731, als sie sich schon in voller Abhängigkeit von den Arabern befand, Gesandte in die Mongolei geschickt haben sollte. Noch unmöglicher ist eine Gesandtschaft von den Persern; das persische Reich, welches von den Chinesen Po-lo-sse (Бо-ло-сы) genannt wird, bestand schon längst nicht mehr. Auch das Wort улус wird, soviel wir wissen, nur von Nomaden, niemals von sesshaften Völkern gebraucht. Andererseits kann man für die Möglichkeit einer Form бäрäчiläр «Bringer» keine grammatischen Belege anführen[1]). Warscheinlich bezeichnet der in drei Worte geteilte Buchstabencomplex соɣд брчlр (oder брчкр) букркулс (oder ӱчкрккулс) mehrere Völkernamen. Sogd ist vielleicht der Name einer Stadt im Gebiete von Taschkent, welche die Chinesen[2]) Su-tu (Су-ду) nennen. Die Worte брчкр und кулс geben vielleicht die Namen der von den Chinesen[3]) Pa-saï-kan (Басайгань) und Hoe-lo-schi (Хэлоши) genannten türkischen Stämme wieder.

Die Stelle[4]), wo die im Jahre 735 zu Ehren des Chans selbst abgehaltene Leichenfeier beschrieben wird, ist leider corrumpirt, so dass wir hier keine neue Völkernamen finden; wir wissen also nicht, ob die westlichen Völker auch zu dieser Leichenfeier ihre Vertreter sandten und dadurch dem neuen Chan[5]) ihre Treue bekundeten oder nach alter Gewohnheit den Tod des Chans zu einem Aufstande benutzten[6]).

1) Vgl. Neue Folge p. 97.

2) Іакинѳъ I, 360. Parker, A thousand years, p. 240.

3) Іакинѳъ I, 355—356.

4) Xb 10—11.

5) In unserer Inschrift nennt er sich «den himmelsgleichen, vom Himmel eingesetzten türkischen weisen Chan».

6) Unsere Arbeit war schon abgedruckt, als wir eine in der «Живая Старина» für 1896 erschienene, mit grosser Sachkenntniss geschriebene Abhandlung von Herrn Aristow (Замѣтки объ этническомъ составѣ тюркскихъ племенъ и народностей и свѣдѣнія о ихъ численности) kennen lernten. Der Verfasser spricht unter Anderem auch über die alttürkischen Inschriften, leider nur sehr kurz. Ueber die Lage des Eisernen Thores (vgl. oben p. 3) ist der Verfasser (p. 301) unabhängig von uns, zu derselben Ansicht gekommen, wie wir.

Digitized by Google

DIE

ALTTÜRKISCHEN INSCHRIFTEN

DER

MONGOLEI.

VON

Dr. **W. Radloff.**

ZWEITE FOLGE.

W. RADLOFF, DIE INSCHRIFT DES TONJUKUK.
FR. HIRTH, NACHWORTE ZUR INSCHRIFT DES TONJUKUK.
W. BARTHOLD, DIE ALTTÜRKISCHEN INSCHRIFTEN UND DIE ARABISCHEN QUELLEN.

С.-ПЕТЕРБУРГЪ. 1899. ST.-PÉTERSBOURG.

Продается у коммиссіонеровъ Императорской Академіи Наукъ:

И. И. Глазунова, М. Эггерса и Комп. и К. Л. Риккера въ С.-Петербургѣ.
Н. П. Карбасникова въ С.-Петербургѣ, Москвѣ и *Варшавѣ.*
Н. Я. Оглоблина въ С.-Петербургѣ и Кіевѣ.
М. В. Клюкина въ *Москвѣ.*
Н. Киммеля въ *Ригѣ,*
Фоссъ (Г. Гэссель) въ Лейпцигѣ.

Commissionaires de l'Académie Impériale des Sciences:

MM. **J. Glasounof, Eggers & Cie.** et **C. Ricker** à St.-Pétersbourg.
M. **N. P. Karbasnikof** à St.-Pétersbourg, Moscou et Varsovie.
M. **N. Oglobline** à St.-Pétersbourg et Kiëf.
M. **M. Kluckine** à Moscou.
M. **N. Kymmel** à Riga,
Voss' Sortiment (G. Haessel) à Leipzig.

Цѣна: 3 р. — Prix: 7 Mrk. 50 Pf.

Digitized by Google

Gedruckt auf Verfügung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.
St. Petersburg, März 1899. ***N. Dubrowin*, beständiger Secretär.**

BUCHDRUCKEREI DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.
Wass.-Ostr., 9. Linie, № 12.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniss.

Seite.

Die Inschrift des Tonjukuk. Von Dr. W. Radloff:
- Vorwort . . . . . I—XXIV
- Text, Transscription und Uebersetzung:
  - I. Westliche Seite 2. 3
  - Südliche Seite 4. 5
  - Oestliche Seite 10. 11
  - Nördliche Seite 12. 13
  - II. Westliche Seite 18. 19
  - Südliche Seite 20. 21
  - Oestliche Seite 22. 23
  - Nördliche Seite 23. 25
- Bemerkungen 28
- Glossar 86
- Nachträge zum Glossar 104
- Die zwischen : auftretenden Buchstaben-Gruppen 105
- Verbesserungen des Textes nach Durchsicht der neuempfangenen Abklatsche und Photographieen 113
- In Folge dieser Verbesserungen sind folgende Aenderungen im Glossar vorzunehmen 114
- Verbesserungen und Nachträge zur Inschrift des Tonjukuk 116

Nachworte zur Inschrift des Tonjukuk. Von Prof. Dr. Friedrich Hirth 1
- Tonjukuk's Lebenslauf nach den chinesischen Quellen 14
- Der chinesische Text zu A: Ku-tu-lu 21
- Uebersetzungen. A: Ku-tu-lu 22
- Anmerkungen zu der Uebersetzung A: Ku-tu-lu 28
- Chronologie der hauptsächlichsten Ereignisse unter der Regierung des Ku-tu-lu (Ilteres-Khan) 96. 97
- Nachträge und Berichtigungen 102
- Das Volk der Tardusch 129

Die alttürkischen Inschriften und die arabischen Quellen. Von W. Barthold . . . . 1—29

Digitized by Google

Digitized by Google

DIE

INSCHRIFT DES TONJUKUK.

VORWORT, TEXT, TRANSSCRIPTION, ÜBERSETZUNG NEBST ANMERKUNGEN, GLOSSAR UND VERBESSERUNGEN.

VON

Dr. **W. Radloff.**

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Im Bulletin unserer Akademie Th. VIII, № 1, p. 73 habe ich einen vorläufigen Bericht über die im Sommer 1897 von Frau Klementz in Bain-Tsokto, zwischen der Poststation Nalaicha und dem rechten Ufer der oberen Tola, aufgefundene alttürkische Inschrift des Tonjukuk veröffentlicht. Im Sommer dieses Jahres ist im Auftrage der Akademie durch die gütige Vermittlung des Kaiserlich-russischen Konsuls in Urga eine kleine Expedition ausgerüstet worden, um photographische Aufnahmen der Grabstätte aufzunehmen und eine genaue Beschreibung derselben zu liefern. Leider ist bis zu dieser Stunde der Bericht dieser Expedition noch nicht eingetroffen, so muss ich mich damit begnügen, hier das zu wiederholen, was ich aus dem Berichte der Frau Klementz in meinem vorläufigen Berichte schon mitgetheilt hatte.

«Die Grabstätte besteht aus einem Steinsarkophage mit sorgfältig ausgehauenen Verzierungen, dem durch frühere Ausgrabungen freigelegten Fundamente eines Gebäudes und zwei aufrechtstehenden viereckigen Steinpfeilern, die mit Inschriften bedeckt sind. Um diese Pfeiler stehen acht von geübten (chinesischen) Steinhauern aus Stein gemeisselte Figuren, deren Köpfe sämmtlich abgeschlagen sind. Alle diese Zurichtungen sind mit einer Erderhöhung in Form eines Rechteckes umgeben, deren östliche und westliche Seite 15 Faden lang ist, während die nördliche und südliche Seite 25 Faden beträgt. Die verschiedenen Grabzurichtungen stehen etwa in derselben Weise, wie bei den Chansgräbern in Koscho-Zaidam. Die nach Osten gerichtete Seite der Erderhöhung ist in der Mitte unterbrochen und von hier aus schliesst sich in grader Richtung nach Osten eine Reihe aufrechtstehender Steinfliessen an, die mehrere hundert Faden lang ist. Die beiden

Digitized by Google

mit Inschriften bedeckten Steinpfeiler befinden sich zu beiden Seiten der von Westen nach Osten gerichteten Mittellinie in gleicher Richtung vom Steinsarkophage und etwa $3^1/_2$ Faden von einander entfernt».

«Der erste (südliche) Pfeiler ist mit der Schmalseite von Westen nach Osten gerichtet. Die Inschrift beginnt auf der westlichen Seite, die dem Sarkophage zugewendet ist, diese enthält sieben Schriftreihen, welche durch in den Stein gegrabene Linien von einander getrennt sind. Die erste Zeile ist auf der linken Seite. Die Buchstaben derselben sind doppelt so gross, wie die der übrigen Zeilen. Die Richtung der Zeilen geht von links nach rechts, also in der umgekehrten Ordnung, wie die Zeilen der Denkmäler von Kosch-Zaidam. Die darauf folgende südliche Seite enthält elf Zeilen, von denen die letzte ganz verwittert ist. Auf der östlichen Seite sind sieben Zeilen, auf dieser Seite sind die Anfänge der letzten Zeilen abgebrochen und ausserdem mehrere Stellen ausgebröckelt. Die nördliche Seite enthält abermals elf Zeilen, die sich fast tadellos erhalten haben. Die Länge aller dieser Zeilen beträgt 3 Arschin. Der zweite Pfeiler ist etwa 8 Werschok niedriger, als der erste. Die auf ihm befindliche Inschrift ist mit grösseren Buchstaben und viel nachlässiger, wie es scheint, von einer anderen Hand geschrieben und theilweise stark verwittert. Hier beginnt die Inschrift auch auf der westlichen Seite, die die Breitseite des Pfeilers bildet. Die erste (linke) Zeile ist auch mit grösseren Buchstaben geschrieben, grade wie am Anfange der Inschrift, nach dem Ende zu werden die Buchstaben dieser Zeile viel kleiner. Die westliche Seite enthält neun Zeilen. Die südliche Seite, die mehrere Lücken aufweist, bietet sechs Zeilen Inschrift, die östliche Seite, die recht verwittert ist, bietet nur acht Zeilen, von denen die obere Hälfte der letzten Zeilen ganz abgebröckelt ist, während die letzte (nördliche) Seite nur vier Zeilen enthält, von denen die letzten beiden nicht bis zum unteren Ende des Steines reichen».

Bei der Veröffentlichung der Inschrift von Nalaicha (N) folge ich denselben Grundsätzen, wie bei den übrigen alttürkischen Inschriften. Ich gebe auf gegenüberstehenden Seiten 1) links den Text der Inschrift (N) in alttürkischen Buchstaben mit Angabe der Zahlen der Zeilen und der auf jeder Zeile zwischen zwei Doppelpunkten sich befindlichen Buchstabenkomplexen; 2) rechts die genaue Transscription jedes einzelnen in der Inschrift auftretenden alttürkischen Buchstabens durch einen ihm entsprechenden lateinischen Buchstaben und unter jedem dieser Buchstabenkomplexe in russischen Buchstaben die von mir vorgeschlagenen Lautbilder der in den Buchstabenkomplexen enthaltenen Wörter; 3) unterhalb des Textes und der Transscription befindet sich eine möglichst wortgetreue deutsche Uebersetzung mit Angabe der oberhalb sich befindlichen Zeilenzahlen. Text und Uebersetzung

Digitized by Google

begleiten eine Reihe von Bemerkungen, die ich nach der Zeilen- und Wortzahl des Textes geordnet habe, deren Aufgabe es ist, meine Lesung und Uebersetzung der Inschrift zu begründen und den Leser in meine Auffassung des in der Inschrift Gebotenen einzuführen. Auf diese Bemerkungen folgt ein alphabetisch geordneter Glossar und ein Verzeichniss der alttürkischen zwischen den Doppelpunkten befindlichen Buchstabenkomplexe.

Da ein richtiges Verständniss der alttürkischen Inschriften unbedingt die Unterstützung eines Kenners der chinesischen Litteratur fordert und mein geehrter Kollege W. P. Wassiljeff durch seinen leidenden Körperzustand verhindert war, mir auch bei dieser Arbeit helfend zur Seite zu stehen, so habe ich mich an Professor Dr. Friedrich Hirth in München gewendet, der mir schon auf dem Orientalisten-Kongresse in Paris seinen Beistand zugesichert hatte. Diese Hülfe wurde mir bereitwillig gewährt und ich muss gestehen, dass die Unterstützung eines so ausgezeichneten Sinologen das Verständniss der Inschrift in jeder Weise erleichtert hat. Wir haben mit Prof. Hirth im Laufe eines Jahres gemeinschaftlich gearbeitet und uns bei unseren selbstständigen Forschungen durch einen steten Gedankenaustausch auf dem Laufenden erhalten. Die auf Wunsch des Prof. Hirth zugleich mit meiner eigenen Arbeit veröffentlichte Abhandlung, die den bescheidenen Titel «Nachworte zum Denkmal des Tonjukuk» führt, eröffnet dem Nichtsinologen einen Einblick in den ganzen Reichthum der Quellen, die die chinesische Litteratur über die Zeit der alttürkischen Inschriften bietet. Mit Kennerschaft hat der Verfasser es verstanden, die zerstreuten Materialien, die zur Aufklärung der inneren Verhältnisse des Türkenvolkes und seiner Beziehungen zum chinesischen Reiche dienen können, zusammen zu suchen, einer streng wissenschaftlichen Kritik zu unterziehen, zu ordnen, und sie dann mit Meisterhand zu einem Gesammtbilde zusammen zu fügen, in dem die angeführten Thatsachen durch zahlreiche Excurse in genauen Untersuchungen begründet werden. Die gelehrte Welt ist Herrn Prof. Hirth für diese mühevolle Untersuchung zum höchsten Dank verpflichtet, und wir wollen hoffen, dass derselbe sein Versprechen ausführt, seine Untersuchungen auch über die Regierungszeit der auf Ku-tu-lu folgenden Chane auszudehnen.

Da Herr Prof. Hirth in seinem «Nachworte zum Denkmale des Tonjukuk» ein vollständiges Lebensbild dieses türkischen Staatsmannes und seiner Wirksamkeit bei der Neubildung des Türkenreiches aus dem Inhalte der Inschrift und den chinesischen Quellen entworfen hat, so habe ich diesen Theil der Lebensbeschreibung des weisen Tonjukuk nicht weiter zu berühren. Ich will mich daher darauf beschränken, das Verhältniss des Tonjukuk zur Inschrift selbst festzustellen.

Digitized by Google

In der Inschrift von der weisen Tonjukuk bis zu Ende als redende Person auftritt. Auf den ersten 31 Zeilen spricht er von der Gründung des neuen Türkenreiches durch Elteres-Chagan und von seiner eigenen Thätigkeit während der ungefähr 24-jährigen Regierungszeit dieses Fürsten. Der 24-jährigen Regierung des Nachfolgers des Elteres-Chan, seines jüngeren Bruders Kapagan-Chagan, erwähnt er auf Zeile 32 und 33 und macht dann auf Zeile 34 einen Rückblick über sein Verhältniss zum Türkenvolke und seine Verdienste um dasselbe. Nachdem er auf Zeile 36 und 37 noch einmal die Verdienste des Elteres-Chagan und seine Mitwirkung hervorgehoben hat, sagt er, er sei jetzt alt geworden und habe (Zeile 39) diese Inschrift für das Volk des Bilgä-Chan schreiben lassen. In einer Nachschrift zum ganzen Denkmale (Zeile 60—63) hebt er besonders hervor, dass Kapagan-Chagan allein nicht im Stande gewesen wäre, das Reich der Türken zu gründen, und dass die Thaten dieses Chagans und die Macht des jetzt regierenden Bilgä-Chagans, nur durch seine und des Elteres-Chagans Verdienste ermöglicht worden seien. Sicher kann diese kurze Uebersicht des Inhaltes der Inschrift schon als genügender Beweis angesehen werden, dass die Inschrift des weisen Tonjukuk keine Grabinschrift ist, sondern die Inschrift eines von ihm selbst im hohen Alter errichteten Denkmals, welches tendentiös aufgestellt wurde, um die nach der 24-jährigen Regierung des Kapagan-Chagans im Volke in Vergessenheit gerathenen Thaten des Elteres-Chagan und seines weisen Berathers und Feldherrn Tonjukuk der Nachwelt zu überliefern. Wenn ein Staatsmann derartige Memoiren verfasst, so geschieht dies nur zu einer Zeit, wo er sich gegen seinen Willen von den Geschäften hat zurückziehen müssen und in der Einsamkeit über den verlorenen Einfluss schmollt. Nun bietet uns die Geschichte des Bilgä-Chan im T'ang-schu nach Bitschurin, Th. I, p. 332 folgende Nachricht: «Nach dem Tode des Motscho liess Kül-Tägin alle (hohen Würdenträger), die bei diesem Chane gedient hatten, hinrichten und schonte nur Tonjukuk allein, weil seine Tochter Po-fu die Frau des Me-ke-lien-(Bilgä)-Chagans war. Tonjukuk wurde seines Amtes entsetzt und zu seinem Stamme geschickt» [1]). Hierauf wird angegeben,

1) Herr Professor Hirth bemerkt zu dieser Uebersetzung: «Von der Amtsentsetzung des Tonjukuk ist in den verschiedenen Texten, die über seinen Eintritt in die Dienste des Bilgä Kakhan berichten, nichts enthalten; es liegt hier sicher ein Irrthum Bitschurin's vor. Die für die Entstehungsgeschichte des Denkmals zweifellos wichtige Stelle hat im T'ang-schu (Kap. 215B, p. 1) folgenden Wortlaut: «Bilgä Kakhan Mo-ki-lién, ursprünglich ‚der kleine Schad' genannt [wohl weil er im Alter von 13 Jahren zum Schad der Tardusch ernannt wurde], war von humaner und freundlicher Art. Da seine Erhebung zum Throne nicht sein Verdienst war, verzichtete er zu Gunsten des Kül Töre (Tägin) und erst als dieser das Anerbieten ablehnte, trat er die Thronfolge an. Im Jahre 716 wurde der Töre (Tägin) zum Tso-hién-wang ernannt mit Uebertragung des Oberbefehls über die Armee. Gleich nach Mo-tscho's Tode hatte Kül Töre (Tägin) dessen sämmtliche Minister tödten lassen; nur Tun-yü-ku (Tonjukuk), dessen Tochter

Digitized by Google

dass Tonjukuk damals siebzig Jahre alt war, nach kurzer Zeit wieder vom Bilgä-Chagan in das Amt eines Berathers eingesetzt worden ist und in der Folge wieder als aktiver Leiter der Staatsgeschäfte bis zum Jahre 725 aufgetreten ist, wo er, wie Herr Prof. Hirth vermuthet, zugleich mit Kül-Tägin, den chinesischen Kaiser Hüan-tsung auf seiner Reise zum T'ai-schan begleitete. Da die Inschrift mit keinem Worte der von den Chinesen überlieferten ausgedehnten Thätigkeit des Tonjukuk, während der Regierungszeit des Bilgä-Chagans, erwähnt, so lässt sich wohl mit Recht annehmen, dass das Denkmal vor dieser Zeit errichtet worden ist, also unbedingt noch im Jahre 716, wo er in hohem Alter (siebzig Jahre alt) ohne Einfluss gleichsam in der Verbannung fern vom Hofe lebte. Musste es den verdienstvollen Greis nicht kränken, wenn er, der so viel für die Gründung des Reiches gethan hatte, der seine ganze Thätigkeit dem Wohle seines Volkes gewidmet und nie des eigenen Vortheils wegen Aufstände oder Unruhen erregt hatte, jetzt, zwar begnadigt, aber zu seinem Stamme zurückgeschickt, den unmittelbaren Einfluss auf die Staatsgeschäfte verloren hatte? Ein weniger treuer Diener seiner Chagane hätte versucht, durch Erregung eines Aufstandes wieder zur Macht zu gelangen, der weise Tonjukuk aber, der treue Diener seines längst verstorbenen Herrn, wollte nicht das zerstören, was er selbst mit schaffen geholfen hatte, er macht seinem Grolle durch Errichtung eines Denkmals Luft, welches seine und seines alten Herrn Verdienste dem Volke bis in die spätesten Zeiten in's Gedächtniss rufen sollte.

Um das Lebensbild des Tonjukuk zum Abschluss zu bringen, will ich hier noch die wörtliche Uebersetzung der Angaben des T'ang-schu über Bilgä-Chagan nach Bitschurin[1]) wiedergeben, in der Hoffnung, dass Herr Prof. Hirth diese Angaben später, wo es nöthig ist, richtig stellen und ergänzen wird.

P'o-fu die Khatun des Mo-ki-lién war, entging dem Ruin und kehrte zu seinem Stamme zurück. Als später der Türgäsch Su-lu sich zum Kakhan aufgeworfen hatte und die Stämme der Ost-Türken vielfach zweierlei Sinnes waren [indem ein Theil der Stämme noch im Vasallenverhältniss zu den Chinesen verblieb], entbot Mo-ki-lién den Tonjukuk zu sich, um mit ihm die Staatsgeschäfte zu berathen, der reichlich 70 Jahre alt, vom Volke geehrt und gefürchtet wurde. Darauf fielen Ssï-t'ai [vom Stamme der] Kié-tié [Aedüd] und Andere [von den Chinesen] ab, um sich den Türken zuzuwenden», u. s. w. Nach den chronologischen Angaben des Kang-mu fällt die Ermordung Mo-tscho's in den 6. Monat 716, der Wiederabfall der genannten Vasallenstämme von den Chinesen in den 8. Monat desselben Jahres. Wenn wir annehmen, dass Tonjukuk die Inschrift etwa im Unmuth über seine Nichtberufung zum Berather des neuen Kakhan niedergeschrieben, nachdem er als der einzige Begnadigte unter Mo-tscho's Ministern sich auf das Ordu seines Stammes zurückzog, das vielleicht am Fundort der Inschrift an der Tola gelegen war, so müsste die Niederschrift in den zwei Herbstmonaten (6. bis 8. Monat) des Jahres 716 erfolgt sein, da er bereits im 8. Monat durch seine Berufung an den Hof des Bilgä Kakhan von seinen Unmuthsgefühlen erlöst worden sein dürfte».

1) Собраніе свѣдѣній о народахъ, обитавшихъ въ Средней Азіи. I. Abth., II, pag. 332—334.

Digitized by Google

«Später [d. h. nach der Absetzung und Verbannung des Tonjukuk] warf sich der Türgäsch-Sulu selbst zum Chane auf. Viele Geschlechter der Türkenstämme begannen schwankend zu werden, weshalb Mekilien den Tonjukuk als Berather zu sich berief. Tonjukuk war siebzig Jahre alt; das Volk ehrte und fürchtete ihn. Sobald Mekilien die sich unterworfen habenden Nomaden aufgenommen hatte, wollte er nach Süden ziehen, um die befestigte Linie zu überfallen. Tonjukuk sagte zu ihm: «Das darf nicht geschehen. Der Sohn des Himmels ist kriegerisch, sein Volk lebt in Eintracht und die Jahre sind fruchtbar. Es ist noch keine passende Gelegenheit. Ausserdem sind unsere Heere neu zusammengebracht; wir dürfen jene noch nicht anrühren». Mekilien wollte seine Ordu mit einer Mauer umgeben und Tempel dem Buddha und Lao-tsi erbauen. Tonjukuk sagte zu ihm: «Das Türkenvolk kann sich an Zahl nicht mit dem hundertsten Theile der Bevölkerung von China messen, und dass es die Möglichkeit hat, diesem Reiche Widerstand zu leisten, hat seinen Grund darin, dass die Türken dem Grase und Wasser nach umherziehen, sich mit der Jagd beschäftigen, keinen ständigen Wohnsitz haben und stets Kriegsübungen obliegen. Sind sie stark, so gehen sie vorwärts, um zu erwerben, sind sie schwach, so ziehen sie sich zurück und verbergen sich. Die Heere des Hauses T'ang sind zahlreich, sie können aber nicht genügend verwendet werden (но всегдѣ употреблять ихъ). Sie leben in Städten, sobald sie in der Schlacht besiegt sind, fallen sie sicher in Gefangenschaft (то плѣнъ неизбѣженъ). Ausserdem macht die Lehre des Buddha und Lao-tsi die Menschen human und schwach, aber nicht kriegerisch und stark». Mekilien folgte seinem Rathe und schickte einen Gesandten (nach China), um um Frieden zu bitten. Da der Kaiser diese Bitte nicht für aufrichtig hielt, war er nicht einverstanden und erklärte nach nicht langer Zeit (den Türken) den Krieg. So wurde den ausländischen Fürsten (заграничнымъ князьямъ Anm. = Ю-кя́о-вей Да-гянъ-гюнь) befohlen, mit allen chinesischen und ausländischen Heeren, deren Zahl bis 300,000 Mann betrug, in's Feld zu ziehen. Der Oberbefehl über dieses Heer wurde dem Würdenträger (Anm. Юй-шы Да-фу, d. h. dem Minister) Wang-Dsun, dem Oberbefehlhaber auf dem Wege nach Scho-fang, übergeben. Es wurde im Jahre 720 befohlen, sich im Herbste bei dem Flusse Ki-lo zu versammeln. Die Herrscher der Basmal, Kitanj und Hi (Tatabi?) sollten auf verschiedenen Wegen direkt auf die Ordu gehen und Me-ki-lien selbst gefangen nehmen. Me-ki-lien erschrak heftig. Tonjukuk sagte zu ihm: «Die Basmal leben in Pei-t'ing weit entfernt von den übrigen beiden Völkern, es ist kaum möglich, dass sie sich (mit ihnen) vereinigen können. Wang-dsun lebt im Streit mit Tschang Kia-tscheng. Sie werden in ihren Meinungen nicht übereinstimmen, auch sind sie kaum im Stande (zur rechten Zeit) zu erscheinen. Setzen wir (aber auch)

Digitized by Google

voraus, dass beide herkommen, so brauchen wir nur drei Tage vor ihrer Ankunft weiter nach Norden zu ziehen, dann müssen sie, wegen Verbrauchs ihrer Getreidevorräthe sich selbst wieder zurückziehen. Die Basmal sind leichtsinnig und Vortheil habgierig (падокъ на корысть). Wir müssen sie zuerst angreifen und es ist leicht, sie zu besiegen». Die Basmal zogen wirklich mit ihrem Heere bis zur Ordu der Türken, als sie aber erfahren hatten, dass Dsun mit den Uebrigen noch nicht gekommen war, so machten sie sich auf den Rückweg. Die Türken wollten über die Basmal herfallen. Tonjukuk aber sprach: «Ein Heer, das aus weiter Ferne gekommen ist, wird bis auf den letzten Mann kämpfen (будетъ на-смерть драться). Jetzt ist es unmöglich, sich ihnen gegenüber zu stellen, es ist besser, ihren Spuren zu folgen (идти за нимъ по пятамъ) und sie (zur rechten Zeit) zu fassen». Und so theilten (die Türken) ihr Heer 300 Li von Pei-t'ing entfernt. (Der eine Theil) ging auf Seitenwegen und erschien unerwartet vor der vorerwähnten Stadt und nahm sie ein. Als (der andere Theil) die Basmal heftig zu bedrängen (сильно тѣснить) begann, eilten sie nach Pei-t'ing, fanden aber dort keinen Zufluchtsort, weshalb sie alle in Gefangenschaft geriethen. Die Türken gingen jetzt über Tsch'i-t'ing zurück und plünderten das Gebiet (область) Liang-tschóu. Der Oberbefehlshaber Jang King-schu befahl dem Fürsten (Anm. Лу-гунь) Yuan-tsch'eng, das Heer zur Abwehr (Anm. t'ao-pu «um zur Ruhe zu bringen und zu fassen», weil die Chinesen Me-ki-lien als Aufrührer betrachteten) des Feindes aufzustellen. Tonjukuk sagte: «Wenn King-schu in der Stadt bleibt, so müssen wir mit ihm Frieden schliessen, wenn aber das Heer aus der Stadt herauskommt, so müssen wir eine Entscheidungsschlacht liefern, und wir werden ohne Zweifel einen Erfolg erringen». Yuan-tsch'eng erliess beim Heere den Befehl, mit entblössten Händen die Bogen gegen den Feind zu spannen. Es trat eine grosse Kälte ein, durch welche die Haut auf dem Körper platzte. Die Soldaten vermochten nicht die Bogen zu spannen und wurden deshalb vollständig geschlagen».

Die letzte Angabe des T'ang-schu über die Thätigkeit des Tonjukuk zur Zeit des Bilgä-Chan brauche ich hier nicht aufzuführen, da Prof. Hirth in seinen «Nachworten», p. 8, dieselbe ausführlich wiedergiebt, und auf p. 9—18 durch den Nachweis ergänzt, dass Tonjukuk zugleich mit Kül-Tägin den Kaiser Hüan-tsung, im Jahre 725, zum grossen Opferfeste, als Gesandten des Bilgä-Chagan begleiteten.

Da weder die Nachrichten der Chinesen, noch die uns vorliegenden türkischen Inschriften in der Folge des Tonjukuk erwähnen, so können wir mit Recht annehmen, dass der Greis im hohen Alter, vielleicht durch die Anstrengung der weiten Reise geschwächt, zu seinem Stamme zurückkehrte und dort starb, und dass seine Familie ihn an der Stelle, wo die von ihm

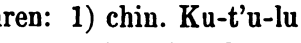
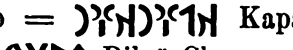
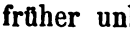
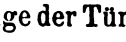
Digitized by Google

errichteten Denksteine standen und seinen Ruhm verkündeten, zur ewigen Ruhe brachte und diese Steine in die Grabzurüstungen (Sarkophag, Tempel, Grabfiguren und Balbale) einreihte.

Da die Türken am Ende des VII. Jahrhunderts unbedingt schon längst eine eigene Schrift besassen, die schon im Allgemeinen den Lautgesetzen des Türkischen angepasst war, so ist es ganz selbstverständlich, dass ein hervorragender Kopf, wie Tonjukuk, der bei seiner Erziehung in China eine tüchtige chinesische Bildung erhalten hatte, gewiss bemüht war, die nöthige Gewandtheit im schriftlichen Ausdrucke auch in seiner Muttersprache zu erwerben, und dass er während der langen Zeit, die er an der Spitze der Staatsgeschäfte stand, oft genöthigt war, Schriftstücke in seiner Muttersprache abzufassen, und in schriftlichen Verkehr mit seinem Chane und den Beamten zu treten. Die Gewandtheit im schriftlichen Ausdrucke, die wir in der uns vorliegenden Inschrift vorfinden, beweist eine lange Uebung bei Anwendung der Schrift. Es ist wohl unbedingt anzunehmen, dass Tonjukuk das Concept der ganzen Inschrift selbst verfasst hat und dass der Ausdruck 𐰴𐰴𐰃𐰺𐰆𐰚𐰍𐰉𐰍 : 𐰉𐰆𐰍𐰚𐰍𐰉𐰍 eigentlich zu übersetzen ist: «ich, der weisse Tonjukuk habe (das von mir Niedergeschriebene auf den Stein) schreiben lassen». Vergleicht man die Inschrift von Nalaicha mit denen von Koscho-Zaidam, so ist die Erstere viel gewandter im Ausdrucke, in der Durchführung der Orthographie hingegen stehen die Letzteren auf einer höheren Stufe. Also obgleich Tonjukuk auf einer höheren Bildungsstufe stand als Jollyg-Tägin, übertraf ihn Letzterer in der richtigen Auffassung der Laute der eigenen Sprache. Dies lässt sich nur so erklären, dass, obgleich schon seit langer Zeit, bei den Türken der Mongolei ein den Lautgesetzen der Türksprachen angepasstes Schriftsystem bestand, welches die mangelnden Vokalzeichen durch eine Doppelreihe von Konsonanten ersetzt hatte, so war diese Schrift bis zum Ende des VII. Jahrhunderts nur in geringem Maasse praktisch verwendet worden. Erst seit der Gründung des neuen Türkenreiches fand die Schrift (vielleicht auf Tonjukuks Anregung) eine weitere praktische Verwendung und gelangte in wenigen Jahrzehnten zu einer streng durchgeführten Orthographie, wie sie die nach 730 verfassten Inschriften zeigen.

In Bezug auf orthographische Unregelmässigkeiten steht die Inschrift mit dem Denkmal vom Ongin fast auf demselben Standpunkte, wie die Inschrift des Tonjukuk. Dies ist auch nicht wunderbar, da sie der Zeit nach derselben näher steht. In den «Alttürkischen Inschriften», p. 246 und 247, habe ich nachzuweisen gesucht, dass dieses Denkmal zu Ehren des Elteres-Chagan errichtet ist, und da ich meinte, dass Letzterer im Drachenjahre 692 gestorben sei, so war ich der Ansicht, dass der am Ongin Begra-

Digitized by Google

bene Elteres-Chagan sei und zwar wegen des O 4,2–4 stehenden Satzes:  , welches ich übersetzte: «ich bin zum Elteres-Chagan deinem Volke geworden». Durch die Inschrift von Nalaicha werden wir belehrt, dass die ersten drei Chane des Türkenreiches folgende drei Titel führen: 1) chin. Ku-t'u-lu =  Elteres-Chagan; 2) chin. Mo-tscho =  Kapagan-Chagan; 3) chin. Me-ki-lien =  Bilgä-Chagan. Da vor dem eben übersetzten Satze O 4,1 das mir früher unbekannte Wort  sich findet, so ist der ganze Satz natürlich anders aufzufassen. Der Satz Капаҕан Ältäpäc kaҕan äliңä кылынтым entspricht ganz genau N 1,1–4 und ist offenbar zu übersetzen: «dem Staatswesen des Kapagan Chagan und Elteres Chagan habe ich mich angeschlossen»[1]). Ist diese Uebersetzung richtig, so ist der am Ongin Begrabene weder Elteres-Chan noch Kapagan-Chagan, sondern ein nicht zur nächsten Verwandtschaft des Kutulu gehörender türkischer Prinz (vielleicht dem Westzweige der Türkdynastie zugehörend), der  hiess. Dieser Tatscham muss im Jahre 716 (Drachenjahr) gestorben sein. Denn er sagt von sich Oa 2: Täңri Bilrä kaҕanka сакыну äcir кӱчӱг бäрсäгім бар ärміш ӱчӱн «da ich an den himmlischen Bilgä-Chan denkend ihm Sinn und Kraft geweiht hatte», und Oa 3: інімä оҕлума анча өтӱлдім [oder өтӱллädім, vergl. өт (v)] каӈjурup Ältäpäc kaҕanka адырылмадук jаңылмадук täңri Bilrä kaҕанда адырылмалым азмалым täjін анча өтӱлдӱм; käpi барыҕма барды «zu meinem jüngeren Bruder, meinem Sohne habe ich so gesprochen: zornig werdend (?) haben wir uns (damals) nicht von dem Elteres-Chagan getrennt, sind ihm nicht abtrünnig geworden, so wollen wir auch jetzt uns nicht von dem Tengri Bilgä-Chagan trennen und ihm abtrünnig werden! sagend habe ich so gesprochen, da sind sie dann zurückgegangen». Wenn unter Tengri Bilgä-Chagan hier Mekilien gemeint ist, so müsste der weise Tatscham im Jahre 716 in einem Kampfe gegen die Feinde des Mekilien umgekommen sein. Nun ist aber noch eine andere Uebersetzung möglich. Wenn die vorhergehende Zeile mit мän endigte, so wäre der Satz мän Капаҕан Ältäpäc kaҕan äliңä кылындым «ich, Kapagan, habe mich dem Staatsweten des Elteres angepasst (eingefügt)» oder «ich, Kapagan, habe das Staatswesen des

1) *Ich* mache darauf aufmerksam, dass hier die Wörter Капаҕан und Ältäpäc coo*rdinirt stehen,* da beide durch das nachfolgende kaҕan, das sich auf beide Wörter bezieht, als *coordinirt zusa*mmengefasst werden, grade wie Töläc Тардуш будунуҕ «das Volk der Töl*ðs und Tarduscl*» (vergl. N. F., p. 100 ad 5). Dies beweist uns, dass meine Auffassung von K 1 *(X 3)* *Бумын* kaҕan Äcitмi kaҕan als appositionelle Zusammenfügung «der Bumyn Chaga*n (genannte ?)* Esitmi Chagan» richtig ist. Ständen beide Wörter auch hier coordinirt, so hätte *dies durch* Fortlassen des ersten kaҕan ausgedrückt werden müssen (Бумын Äcitмi *kaҕan).*

Digitized by Google

Elteres übernommen» zu übersetzen. Es scheint mir aber sehr fraglich, dass Motscho-Chagan von sich sagen würde Ältäpäc kaɣan äliɳä кылыштым anstatt kaɣan олуртым «ich habe den Chaganstlıron bestiegen». Wenn man nicht etwa annehmen wollte, er sage dies nur, weil er an Stelle des rechtmässigen Erben, des Sohnes des Kutulu, gewissermaassen als Stellvertreter des achtjährigen Knaben gleichsam als zeitweiliger Reichsverweser den Thron bestieg. Die Auffassung, dass Капаɣан Älräpäc kaɣan als ein Titel aufgefasst werden könnte, halte ich für ausgeschlossen, in diesem Falle müsste meiner Ansicht nach Капаɣан kaɣan Älräpäc kaɣan (ebenso wie Бумын kaɣan Äcitmi kaɣan) stehen. Auf jeden Fall beweist das Imperfektum кылындым, dass hier der am Ongin begrabene Tatscham von sich selbst redet. Alles von Zeile O 5—8 Erzählte bezieht sich auf Vorgänge, die Tatscham nicht als Augenzeuge beigewohnt hat, die also wahrscheinlich in früherer Zeit (d. h. zur Zeit der Thätigkeit seines Vaters) stattgehabt haben. Bang's auf p. 85 der Marquart'schen Schrift gemachten Korrekturen verdienen gar keine Beachtung, da sie auf Nichts begründet sind. Dass der Vater nicht Baga Tängrikän hiess, zeigen die folgenden Zeilen, und акаɳым шад анча ötÿnmÿm ist von Bang unbedingt falsch übersetzt. Ein genauer Zusammenhang lässt sich, wie Marquart richtig bemerkt, wegen der Verstümmelung des Textes bis jetzt nicht herstellen. Es scheint mir nur deshalb schon unmöglich, dass Tatscham mit Motscho identisch sein könnte, weil Letzterer das von seinem Bruder gegründete Reich übernahm, doch von den Thaten seines Bruders erzählt haben würde und nicht von denen seines Vaters, die durch die Thaten seines älteren Bruders gewiss verdunkelt waren. Herr Marquart (p. 37) findet, dass meine Uebersetzung des Denkmals vom Ongin eine ganz besonders zerbrechliche Stütze ist, und ich stimme darin vollkommen mit ihm überein, denn es war mir bei den vielen Lücken unmöglich, eine sicherere Uebersetzung zu geben. Der richtigen Lesung allein stellten sich die grössten Schwierigkeiten entgegen und ich habe trotz der drei Abklatsche, die ich in Händen hatte, viele Monate angestrengter Arbeit nöthig gehabt, um zu einer brauchbaren Lesung der irgend wie entzifferbaren Stellen zu gelangen. Ich glaube nicht, dass es Jemand gelingen wird, noch irgend welche neue Wörter zu entziffern, viel eher könnte eine genaue Untersuchung zur Einschränkung und zur Verkürzung des entzifferbaren Textes führen. Ich will hier nicht weiter auf die Erörterungen und Erklärungen Marquarts (p. 35—48) eingehen, ich hoffe später auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

In der Form der Buchstaben steht die Inschrift von Nalaicha zwischen der vom Ongin und den Inschriften von Koscho-Zaidam. Ganz wie am Ongin sind die Zeilen durch tiefeingegrabene Linien von einander getrennt.

Digitized by Google

Die Buchstaben sind langgezogen und nähern sich in ihrem allgemeinen Charakter denen vom Ongin, im Einzelnen stimmen sie aber mehr zu den Buchstaben von Koscho-Zaidam, so dass nur 𐰋, 𐰍, 𐰚 (𐰴), 𐰉 eine von den Letzteren abweichende Form haben. Ausserdem ist zu bemerken, dass ausser der Unregelmässigkeit zu palatalen Vokalen gehörende Konsonanten mit gutturalen Vokalen anzuwenden, als Eigenthümlichkeit der Orthographie noch folgende geringe Abweichungen hervorzuheben sind: 1) der Laut ın wird mit Ausnahme von zwei Fällen, über die ich p. 33 gesprochen habe, entweder durch 𐰽 oder 𐰃 wiedergegeben, wobei zu bemerken ist, dass 𐰃 auch oft mit den gutturalen Vokalen a, o, y zur Anwendung kommt; 2) vor 𐰴 wird vorherrschend 𐰾 nicht geschrieben; 3) vor ы wird meistens 𐰇 angewendet, viel seltener 𐰋.

Es sei mir erlaubt, hier noch eine Reihe von Bemerkungen zu den «Nachworten» des Prof. Hirth zu machen.

Pag. 13 hebt der Verfasser besonders hervor, es sei anzunehmen, dass die den Kaiser Hüan-tsung begleitenden türkischen Gesandten aus dem engen Kreise der allerhöchsten Würdenträger gewählt wurden, weil es den Chinesen darauf ankam, gewissermaassen Geisseln in Händen zu haben. Daher seien Kül-Tägin und Tonjukuk am Besten dazu geeignet gewesen. Ich halte dies für vollkommen richtig, ja ich glaube sogar, wir haben das Recht anzunehmen, dass P'ei Kuang-t'ing unter den ta-tschön der Türken, die aufgefordert werden sollten, sich dem Gefolge des Kaisers anzuschliessen (pag. 8), direkt Kül-Tägin und Tonjukuk gemeint hat. Den Chinesen hätten Geisseln in keiner Weise genützt, es kam ihnen nur darauf an, den tapferen Feldherrn Kül-Tägin und den schlauen Tonjukuk im Gefolge zu haben, da *ihre* Abwesenheit vom Hofe des Chans die einzige Garantie gegen einen listigen Ueberfall der Türken während der Reise des Kaisers bildete. Wenn nun Kül-Tägin Monate lang im Gefolge des Kaisers sich befand, so musste er durch den täglichen Verkehr dem Kaiser persönlich näher treten, ebenso wie der Minister P'ei Kuang-t'ing. Ein sehr freundschaftliches Verhältniss allein macht es verständlich, dass der als Kalligraph bekannte Kaiser Hüan-tsung eigenhändig die Concepte der Grabschriften dieser beiden Männer niedergeschrieben hat. Nur einem persönlich befreundeten fremdem Prinzen konnten vom Kaiser so viele Ehren erwiesen und eine in so herzlichen Worten verfasste Grabschrift gewidmet werden.

Pag. 15. Кут heisst «das Glück», aber wie Barthold richtig bemerkt, scheint es in Verbindung mit Fürstennamen in der Anrede als Ehrenbezeugung gleich unserem «Majestät» verwendet zu werden. So wird im Kudatku-

Digitized by Google

Bilik der Fürst Älik куды angeredet, was ungefähr unserem «Eure Majestät Älik» entsprechen würde. In diesem Sinne könnte auch кутлуҕ, auf Fürsten angewendet, wie «Majestät habend, majestätisch, erlaucht» aufgefasst werden. In letzterer Bedeutung kann кутлуҕ wohl als Epitheton eines Familienzweiges der herrschenden Fürsten benutzt worden sein. Zu den vier Persönlichkeiten der Familie A-schi-na, die Ku-tu-lu genannt werden, ist noch eine fünfte hinzuzufügen, der Nachfolger des Ishan-Chan, der jüngere Sohn des Bilgä-Chan, der nach dem T'ang-schu Ku-tu-lu Pi-kia Chan genannt wird, also offenbar Кутлуҕ bilgä каҕан. Es ist nicht wunderbar, dass, nachdem eine ganze Reihe von Türk-Chanen den Titel Kutlug und Bilgä geführt hatten, die auf diese folgenden Uiguren-Chane von Peilo an diese beiden Epitheta in den Chanstitel einführten und sich in diesen Titeln von den chinesischen Kaisern bestätigen liessen.

Pag. 31. Eine der wichtigsten Entdeckungen Hirth's ist die Identificirung der Sie-Yan-to mit den Cip-Тардум. Sie erklärt uns einerseits den Ausdruck Түрк Cip будун «das Türk- und Sir-Volk», worunter Tonjukuk offenbar das neue Türkenvolk versteht, welches er aus der Verquickung der Türk und Sie-Yan-to gebildet hatte. Die Sie-Yan-to (Sir-Tardusch) hatten sich 618 dem Chane der westlichen Tu-küe, Sche-gui-Chan, unterworfen[1]). Nach dem Tode des Sche-hu (Jabgu) Chan im Jahre 628 gingen sie unter Anführung des I-nan in einer Zahl von 70,000 Zelten zum Chane der östlichen Tu-küe, Kie-li-Chan, über, fielen aber bald wieder von demselben ab. 629 wurde I-nan von den Chinesen als selbstständiger Chan anerkannt. Er schlug seine Residenz am Nordufer der Tola auf und brachte das ganze Gebiet des früheren Türkreiches, westlich bis zum Altai und südlich bis zu den den Chinesen unterworfenen Tuküe, unter seine Botmässigkeit. Als Söhne des I-nan werden Ta-tu Schö (Tardusch-Schad) und Tu-li-schi (Töläs-Schad ?) genannt, welches gewiss nicht Eigennamen, sondern Titel sind. I-nan starb 645. Vor seinem Tode hatte er den Kaiser von China gebeten, seinen unehelichen Sohn I-man zum Tu-li-schi Chan (Tölös-Chan) zu machen und ihm die Verwaltung der Ostseite zu übertragen, seinen ehelichen Sohn Pa-tscho aber zum Sy Sche-hu Chan (Sir[?] Jabgu-Chan), mit der Verwaltung der Westseite zu ernennen. Während der Regierung des Pa-tscho begannen Unruhen und er wurde in demselben Jahre getödtet. Nachdem elf Geschlechter der Tie-le sich den Chinesen 646 ergeben hatten, wurde der Rest der Sie-Yan-to (Sir-Tardusch) unter dem Apa-tarkan von Tau-tsung besiegt, und sie ergaben sich in der Folge zum grössten Theil den Chinesen. Da nun, wie pag. 31 auch Prof. Hirth angiebt, die chinesischen Truppen im Kara-kum (schwarzen Sande)

1) Bitschurin, Th. I, p. 426 u. ff.

Digitized by Google

auf Ueberreste der Sie-Yan-to (Sir-Tarduch) trafen, so ist anzunehmen, dass diese Sie-Yan-to (Sir-Tardusch) sich dem Elteres-Chan gleich nach seiner Ankunft angeschlossen hatten. Daher sagt auch Bilgä-Chagan (K 14) von seinem Vater: Töläc Тардуш будунуꞩ анда ätmiш «damals brachte er das Volk der Töläs und Tardusch in Ordnung», d. h. da gründete er ein Staatswesen aus den Töläs (Tu-li oder Tie-le, d. h. den früheren Unterthanen der östlichen Tu-küe) und den Tardusch (die Sie Yan-to, die früher zu den westlichen Tu-küe gehört hatten, und nach der Uebersiedlung der türkischen Bewohner des Ütükän-Bergwaldes nach Süden sich nach Norden bis zur Selenga gezogen hatten). Dieses neue Türkenvolk, das sich unter dem Idat-Schad oder Schad der Idat sammelte, nennt meiner Ansicht nach Tonjukuk «Türk und Sir-Volk». Da in den Inschriften des Kül-Tägin und Bilgä-Chagan das Türken-Volk nur Türk-Volk genannt wird, so müssen wir annehmen, dass, nachdem sich später das neugegründete Reich vergrössert und alle zerstreuten Elemente des alten Reiches wieder an sich gezogen hatte, der alte Name Tӱрк будун den späteren Namen Tӱрк Cip будун verdrängte. Dass die Chinesen des Umstandes nicht erwähnen, dass die Sie-Yan-to einen Bestandtheil des neuen Reiches bildeten, finde ich sehr natürlich. Sie-Yan-to für Sir-Tardusch war zu einem Schriftnamen geworden, der dem nach dem Untergange des Kie-li-Chagan sich bildenden nördlichen Türkenreiche officiell zuertheilt wurde. Da nun der Name Yan-to nicht eine richtige lautliche Umschreibung von Tardusch war, so wurden auch gewiss die Tardusch (Ta-tu) als Theil des Türk-Volkes von den Chinesen mit dem lautlich geschiedenen Yan-to nicht identificirt. Der Umstand, dass wir jetzt wissen, dass Idat-Schad zuerst den Aufstand südlich von Tschugai-kozi im Kara-kum erregte, lässt uns auch K 11—12 richtig verstehen: «Mein Vater zog (aus dem Gouvernement Yüntschung) mit 27 Helden (nach dem Kara-kum). Da nun die Städtebewohner (die in den chinesischen Städten, im Süden, internirten Türken) das Gerücht vernahmen, dass er draussen (in der Steppe, ausserhalb des Gebietes der internirten Türken) umherschweife, zogen sie auch heraus (d. h. verliessen sie die ihnen von den Chinesen angewiesenen Gebiete), ebenso stiegen die Bergbewohner (die im Norden zerstreuten Türken des Tschugai-kozi) herab, so dass sie sich sammelnd im Ganzen 700 Mann wurden».

Pag. 41. Es lässt sich nicht annehmen, dass die Türken für ein und dasselbe Gebirge zwei Namen gehabt hätten, dass also Kögmän und Kängü Tarman (Tarban) beide das Sajanische Gebirge bezeichnet hätten. Wenn Bilgä-Chan (K 21) angiebt, dass er sein Türken-Volk westlich bis zum Kängü-Tarman angesiedelt habe, so kann damit unmöglich das Sajanische Gebirge gemeint sein, denn 1) liegt das Sajanische Gebirge nicht westlich vom Ütükän, dem Centrum des Türkreiches, sondern zum Theil nördlich, zum

Digitized by Google

Theil NWN, konnte also nicht als Westgrenze des Türkenreiches genannt werden; 2) sind aber offenbar viele Türken im Gebiete der Kirgisen, also nördlich vom Sajanischen Gebirge angesiedelt worden, so dass dieses nicht als Grenze der türkischen Ansiedlungen bezeichnet werden konnte. Aus dieser Stelle der Inschrift glaube ich schliessen zu können, dass unter Kängü (breiter ?) Tarman der Gebirgsstock gemeint ist, welcher die Wasserscheide zwischen dem Tscholyschman und Tom, die ihre Wasser zum Ob führen, und dem Abakan und Kemtschik, die in den Jenissei fliessen, bildet. Dieses in einer Breite von 3—4 Tagereisen unbewohnte und unbewohnbare, mit Stein-, Moos- und Waldflächen bedeckte Hochgebirge konnte als Westgrenze der nordtürkischen Ansiedlungen betrachtet werden. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass auch der westliche Theil des Sajanischen Gebirges mit zum Kängü-Tarman gerechnet wurde, während der östliche Theil des Sajanischen Gebirges unter einem besonderen Namen Kögmän bekannt war. Trotz dieser Eintheilung und verschiedenen Benennung des Sajanischen Gebirges von Seiten der türkischen Einwohner, konnten die fernwohnenden Chinesen leicht das ganze Sajanische Gebirge mit einem Namen Tang-schan oder Tan-man-schan bezeichnen. Wenn die Chinesen angeben, dass der Tan-man-schan südlich vom Lande der Kirgisen liegt, so entspricht dies der Lage des von mir als Kengü-Tarman bezeichneten Gebirges, denn es liegt in der That zum Theil südlich von der Abakansteppe, dem Hauptwohnsitze der Kirgisen.

Pag. 45. Die grösste Schwierigkeit für das Verständniss der Stamm- und Geschlechts-Eintheilung eines Nomadenvolkes besteht in dem Umstande, dass in jedem Nomadenstaate die Stämme und Geschlechter nicht nur Volksgruppen sind, die der gemeinschaftlichen Abstammung nach zusammengehören, sondern auch ungleich kleinere selbstständige Staatswesen bilden, aus denen das grössere Staatswesen besteht. Auch die kleinste Geschlechtsabtheilung, die Familie, ist ein selbsständiges «äl», diese Familie bildet mit anderen meist der Abstammung nach zu ihr gehörenden Familien ein Geschlecht, das wiederum in seiner Gesammtheit eine grössere staatliche Einheit bildet. Eine Reihe zusammengehöriger Geschlechter bildet wiederum eine neue Staatseinheit «die Stammabtheilung», mehrere Stammabtheilungen bilden einen Stamm, der zu gleicher Zeit als ein noch höheres selbstständiges Staatswesen aufzufassen ist. Mehrere Stämme können nun abermals ein grösseres Staatswesen bilden, und mehrere solcher Staatswesen, ein Nomadenreich. Als die Chinesen den Kié-li-Chan besiegt und dadurch das alte Türkreich vernichtet hatten, zerfällt es in einzelne Stammkomplexe, einige derselben zerfallen in die sie bildenden Stämme und die Stämme in Stammabtheilungen und Geschlechter, die nun als einzelne kleinere und grössere Gruppen von den Chinesen nach Süden abgeführt und jenseits der grossen Sandsteppe in-

Digitized by Google

ternirt werden. Da nach der Besiegung jeder grösseren Gruppe diese in grössere und kleinere Stücke zerbröckelt, so setzt sich bei der Abführung oder dem Fortziehen eines Nomadenstammes nie der ganze Stamm in Bewegung, sondern überall bleiben grössere oder kleinere Stammestheile in den ursprünglichen Wohnsitzen zurück und bilden dort sogleich kleinere oder grössere Staatswesen (älläu oder älcipä). Entsteht nun an Stelle des vernichteten Reiches ein neues, wie das der Sié-Yan-to (Sir-tardusch) an Stelle der Türk, so ordnen sich alle zurückgebliebenen Trümmer des alten Staatswesens in das Gefüge des neuen Staates ein, der ja genau in derselben Weise, wie die frühere, sich aufbaut. So lässt es sich nur erklären, dass die Sie-Yan-to (Sir-Tardusch), nach Angaben der Chinesen, im Verlaufe eines Jahres ein Reich bilden können, welches im Osten bis Schi-wei, im Westen bis zum Altai, im Süden bis zu den internirten Türken und im Norden bis zum Baikal reicht[1]). Nachdem nun nach Zerstörung des Sie-Yan-to-Reiches Ku-tu-lu Chan den neuen Türkstaat des Türk- und Sir-Volkes durch Vereinigung der Töläs und Tardusch gebildet hatte, besiegt er die selbstständig gewordenen Staatswesen der Tokuz-Oguz, Kytanj, Kirgisen und Kurdan und verleibt diese dem neuen Staatswesen ein. Jedes dieser in ihrem Bestande stets wechselnden Staatswesen bietet ein ununterbrochen wechselndes Verschmelzen und Scheiden grösserer und kleinerer Staatseinheiten, einzelne Stammtheilchen ziehen andere an sich und bilden unter dem Geschlechtsnamen einen neuen Stamm, der aus wechselnden Elementen besteht, Bruchtheile von fremden Völkern treten unter ihrem Volks- oder Staats-Namen als Stamm oder Geschlecht des neuen Konglomerates auf. In früheren Zeiten können wir ein solches Verhältniss natürlich nicht genau verfolgen, bei den heut lebenden Türkvölkern sehen wir dies überall in gleichem Maasse. So finden wir bei den heutigen Kirgisen Stämme wie die Kyptschak und bei den Usbeken die Kytai-Kyptschak, so dass diese Stamm- und Geschlechts-Namen beweisen, dass die Trümmer des Kyptschak-Reiches sich den Kirgisen und Trümmer des Kytai- und Kyptschak-Reiches sich den Usbeken angeschlossen haben und hier ihren früheren Volks- und Reichs-Namen als Stamm- und Geschlechts-Namen fortführen. In gleicher Weise finden wir unter den Altaiern neben türkischen Geschlechts- und Stammes-Namen auch fremde Völkernamen wie Burut, Mongol, Sojong und Sart, und diese fühlen sich jetzt so als einheitliche Türkengeschlechter, dass die ihnen angehörigen Individuen keinen Ehebund eingehen, als ob sie Geschlechtsverwandte wären. Um die Verwirrung noch grösser zu machen, werden, wie uns die jetzigen Türkvölker beweisen, Eigennamen der Führer oft zu Familien- und Geschlechts-

1) Bitschurin, Th. I, Abth. III, p. 427.

Digitized by Google

namen[1]) und dann in der Folge, wenn das Geschlecht an Bedeutung gewinnt, zu Stammnamen, und so kann es geschehen, dass ein uralter Volksname ein Geschlecht bezeichnet, das als Theil eines Stammes gilt, der den Namen einer nicht vor langer Zeit verstorbenen Persönlichkeit führt.

Pag. 46. Herr Prof. Hirth ist der Ansicht, *dass in allen Fällen, wo durch Scholie auf einen von dem landläufigen verschiedenen Aussprache verwiesen wird, auf einen im Syllabar nicht vorhandenen Laut schliessen lässt*, Ich kann dem nicht vollkommen beistimmen und zwar ersehe ich dies aus den hier angeführten Beispielen. Die Ansicht des Prof. Hirth mag in vielen Fällen richtig sein, aber hier ist der Grund der Lautscholie ein anderer. Es ist nähmlich die Eigenthümlichkeit einer ganzen Reihe von Türk-Dialekten (besonders der heutigen West-Dialekte), statt des Anlautes der meisten Dialekte j, den tönenden Zischlaut ц (дж) auftreten zu lassen. So lautet noch heute bei den Kirgisen die Perle цемшӱ, im Kasanischen цинчӱ, während die meisten Dialekte noch heute jäнчӱ, jäнцӱ (persisch يَنجو) sprechen. Wenn die östlichen Türken das Wort im VII. Jahrhundert, das aus dem chinesischen tschön-tschu (das fast wie dschön-dschü gesprochen wird) entlehnte Fremdwort jäнцӱ sprachen, so hat dies darin seinen Grund, dass ihre Sprache kein ц im Anlaute duldete und daher durch den Laut ersetzte, der dem ihnen dialektisch bekannten Anlaute ц entsprach, nähmlich durch j. Ganz ebenso lautet das aus dem Mongolischen entlehnte цам (dessen Laut-Entstehung aus dem mandschurischen ᡮᠠᠮᡠᠨ klar wird) im Türkischen (Osmanischen) jам (Postpferde). Was das im Alttürkischen 𐰴𐰆𐰍 jабғу geschriebene Wort betrifft, so ist wohl anzunehmen, dass der Scholiast, der die Aussprache des Anlautes ш (sch) verlangte, es wahrscheinlich von einem im Anlaute ц sprechenden Westtürken in der Aussprache цабғу vernommen hatte. Dass eine solche Aussprache schon sehr früh vorkommt, beweist uns die arabische Umschreibung جبغويه[2]). Wenn die chinesische Umschreibung jep-hu lautet, während es leicht gewesen wäre, wie Prof. Hirth meint, es durch jap-hu wiederzugeben, so kann ich mir diese Umschreibung sehr gut erklären. Es wird nähmlich in einzelnen Dialekten, besonders in den östlichen, der Vokal der Anlautssilbe nach j fast wie ä gesprochen, z. B. im Altaischen fast wie jäjäн «der Schöpfer» statt jajäн, jäжым statt jажым. Diese eigenthümliche Aussprache des a nach j hat die Chinesen veranlasst, jабғу durch jep-hu wiederzugeben. Wenn hingegen das alttürkische мад durch schö (canton. schit)

1) Den Anfang solcher Namenbildung hatte ich Gelegenheit bei den Karataiern (Kirgisen, die südlich von Buchtarminsk auf chinesischem Gebiete wohnen), zu beobachten, wo ein Vater, Baigäldi, zwölf Söhne gehabt hatte und die zahlreichen Enkel schon ein damals dominirendes Geschlecht, die Baigäldi, bildeten.

2) Barthold, Отчетъ о поѣздкахъ въ Среднюю Азію въ 1892—1897 гг. St.-Petersburg, 1897, p. 104. Anm. 2.

Digitized by Google

und ма (canton. schāt) wiedergegeben wird (Nachworte, p. 47), so möchte ich darauf schliessen, dass im Alttürkischen nach dem Anlaute м der A-Laut afficirt auftritt, dass also ma im Anlaute zwischen ма und мä lautete; da nun die chinesischen Hörer des Wortes мад, diese eigenthümliche Aussprache des a mit dem Ohre vernahmen, so fassten sie ihn in verschiedener Weise auf und der eine gab den Laut durch schö (schit), der andere durch scha (schāt) wieder. Die von Hirth aufgestellte Theorie ist demnach folgendermaassen zu ändern: *wir dürfen in allen den Fällen, wo durch Scholie auf eine von dem landläufigen verschiedene Aussprache hingewiesen wird, entweder auf einen im chinesischen Syllabar nicht vorhandenen Laut schliessen oder annehmen, dass das Wort von dem Scholiasten in einer anderen, dialektisch verschiedenen, Lautform zu Ohren kam.*

Pag. 47 (Anm.). Was die beiden chinesischen Ausdrücke t'ö-k'in [tit-kin = тäриң (oder тäттиң ?)] und t'ö-lö (= төрä) betrifft, die beide «Prinz» bedeuten und in chinesischen Schriften mit einander verwechselt werden, so ist diese Anwendnng zweier Wörter, die durch sehr ähnliche Zeichen wiedergegeben werden, wohl nicht auf einen Druck-Lesefehler zurückzuführen, wie Herr Prof. Hirth annimmt, sondern kommt daher, dass beide Titel in fast gleicher Bedeutung in verschiedenen Türkdialekten im Gebrauche waren, und zwar glaube ich, dass das Wort төрä in den Ostdialekten angewendet wurde. Es tritt wenigstens schon im Kudatku-Bilik in der Bedeutung «Fürst, Prinz» auf und wird bei den heutigen Kirgisen noch allgemein in der Bedeutung «Adliger» (ak сӱök «weisse Knochen») angewendet. Diese төрö der Kirgisen gelten als Abkömmlinge des alten Chansgeschlechtes des Ablai-Chan. Täriң scheint die Benennung eines Prinzen bei den alten Mitteltürken gewesen zu sein, es ist als selbstständiges Wort seit langer Zeit vollkommen verschwunden und hat sich nur noch in Eigennamen bei den Nachkommen der alten Tu-küe des Nordens, den Seldschuken erhalten [1]. Wir dürfen also annehmen, dass die Chinesen früher das osttürkische (?) Wort төрö in der Form 特勒 t'ö-lö als Fremdwort zur Bezeichnung eines türkischen Prinzen aufgenommen hatten und dass sie es daher auch zur Bezeichnung der Prinzen der Mitteltürken anwendeten, weil sie die zur Wiedergabe des täriң verwendeten Zeichen 特勤 vielleicht einfach als Schreibfehler auffassten und daher das ihnen geläufige Zeichen anwendeten. Die von Kang-mu (unter 629) gegebene Erklärung der Bedeutung von Schad, die hier angeführt wird, der Schad sei der Heerführer einer Stammesabtheilung, wird in der That dadurch bestätigt, dass in den Inschriften meist der Ausdrnck Тардуш мад «der Schad der Tar-

1) Houtsma, Türk.-arab. Glossar. Leyden, 1894, p. 34.

Digitized by Google

dusch» auftritt. Ist es deshalb nicht auch besser 𐰴𐰺𐰓𐰃𐰴 (N 4,2) als «der Schad der Ydat» zu übersetzen, also anzunehmen, dass die Ydat ein uns unbekannter Türkenstamm waren?

Pag. 68. «Die zehn Stämme (Schi-sing) der Westtürken». Ich mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, dass Hirth und Marquart unter Westtürken und Osttürken etwas ganz Anderes verstehen, als ich. Beide Gelehrten nennen die dem östlichen Zweige der Tü-küe-Dynastie unterthanen Türkstämme, d. h. alle Türken, die östlich vom Altyn-jysch wohnen, «*Osttüken*», und alle die zum westlichen Zweige der Türk-Dynastie gehörigen Stämme, d. h. alle Türken, die westlich vom Altyn-jysch und Tarbagatai bis zum Talas wohnen, «*Westtürken*». Ich theile hingegen die Türken sprachlich in drei Gruppen: Ost-, Mittel- und West-Türken, so dass die von Hirth und Marquart Ost- und West-Türken genannten Türkstämme nach meiner Eintheilung zum grössten Theile zu den Mittel-Türken gehören (vergl. «die alttürkischen Inschriften», N. F. pp. 41—45).

Pag. 69. Ich glaube, dass der Ausdruck «die zehn Pfeile» (chin. tsién) = «zehn Stämme» und die Mittheilung, dass diese Benennung daher entstanden sein soll, weil jedem Schad bei Antritt seines Amtes ein Pfeil übergeben wurde, eine durch falsche Volksetymologie und falsche Lesung eines geschriebenen Legendentextes entstanden ist, ganz ebenso wie die Legende über die Eintheilung der Guzenstämme in Utschuk und Buzuk. Solche falschen Volks-Etymologien verdanken die Türken die Entstehung vieler weit verbreiteter Legenden. Es genügt hier auf die Legende der Abstammung der Kyrgyz (schwarze Kirgisen) von den vierzig Mädchen (кырк-кыз) und auf die Sage über die Entstehung des Namens des Altai-Gebirges, weil in demselben der Fürst Kungtaitschy nur *sechs Monate* (алты ай) gewohnt hatte, hinzuweisen. Hier ist das alte Schriftwort 𐰴𐰃, اوق, welches uk (Geschlecht) und ok (Pfeil) gelesen werden kann, die Ursache der Verwechslung. Man las einerseits ok «Pfeil» statt yk «Geschlecht», und erklärte andererseits dem nach der Bedeutung von он yk (zehn Geschlechter) fragenden Chinesen онук bedeute он ok «die zehn Pfeile». Diese falsche Erklärung ist daher möglich, weil ein aus он+ok zusammengeschmolzenes Wort, den Gesetzen der Volksharmonie gemäss, ebenfalls онук lauten konnte. Wäre die Bedeutung von ok (Pfeil) = «Geschlecht» früher allgemein verbeitet gewesen und hätte früher die Sitte, die Stammältesten durch Uebergabe von Pfeilen in ihre Würde einzusetzen bestanden, so würden sich gewiss Spuren dieser Sitte in den türkischen Volkserzählungen erhalten haben, ich habe aber nirgends auch nur die leiseste Andeutung an diese angeblich alte Sitte gehört.

Pag. 82. Das türkische Wort јäнчў oder јäнцў ist schon seiner Form nach als Fremdwort zu erkennen, da es im Türkischen keine Bildungssilbe

Digitized by Google

auf чӱ giebt, die in diesem Worte die ungewöhnliche Vokalfolge ä-ӱ ermöglichen würde. Lautet nun ein türkisches Fremdwort auf j an, so kann es einem fremden auf j oder ц anlautendem Worte entsprechen, da türkische Wörter nie auf einem wurzelhaften ц anlauten, sondern der Lautwechsel j || ц(з) im Anlaute nur zwischen den einzelnen Dialekten stattfindet, z. B. jaш (Alt.) = цас (Kir.) etc. Wird nun ein auf ц anlautendes Fremdwort in einem türkischen Dialekte aufgenommen, der den Anlaut j bietet, so tritt an Stelle dieses ц stets j auf, z. B. цам (зам) (Mong.) = jам (Osm.). Da nun der chinesische Anlaut tsch in tschön-tschu dem ц sehr nahe liegt (die Russen geben ihn ja durch чж wieder), so wäre jäшчӱ aus tschön-tschu ein vollständig den türkischen Lautgesetzen entsprechender Lautübergang. Dieser Umstand macht es sehr wahrscheinlich, dass jäнчӱ in der Bedeutung «Perle» aus dem Chinesischen entlehnt ist; diese Wahrscheinlichkeit wird aber noch besonders durch den Umstand unterstützt, dass die alten Türken der Mongolei gewiss die kostbaren Perlen durch Vermittlung der Chinesen erhalten haben.

Als der Druck meiner Arbeit bis auf die Nachträge und Verbesserungen beendigt war, erhielt ich durch Herrn Professor Hirth die ersten Druckbogen von Marquart's «Chronologie der alttürkischen Inschriften» und bald darauf vom Verfasser selbst die ganze Arbeit. Es ist eine verdienstvolle Abhandlung, die mit feinem Verständnisse das Zeitalter der alttürkischen Inschriftenin vieler Hinsicht beleuchtet und ich werde in der Folge gewiss noch öfter Gelegenheit haben, derselben meine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Leider bietet dieselbe einige ganz unnöthige Angriffe auf einen meiner Mitarbeiter, Herrn Barthold, die meiner Ansicht nach ungerecht und unpassend sind. Wenn Barthold geirrt hat, so ist dies nicht aus Leichtsinn geschehen, sondern aus dem Umstande, dass ihm damals Hirth's Identificirung des Jäntschü und Syr-Darja nicht bekannt war. Wie ich aus Marquart's Arbeit ersehen habe, hat er nicht Wenig aus Barthold's trefflicher Abhandlung gelernt. Da Herr Barthold selbst eine Abhandlung «Die alttürkischen Inschriften und die arabischen Quellen» diesem Hefte hinzufügt, so will ich auf die Controversen zwischen den beiden Gelehrten nicht weiter eingehen. Das für die Erklärung der Inschriften wichtigste Resultat von Marquart's Abhandlung ist die Richtigstellung der türkischen aus Einern und Zehnern zusammengesetzten Zahlausdrücke. Durch die geistreiche Zusammenstellung einer Reihe von in den Inschriften auftretenden zusammengesetzten, die Jahre der Fürsten betreffenden, Zahlausdrücken, mit der aus chinesischen Chroniken bekannten Datirung der dabei erwähnten Ereignisse, die Marquart Herrn Prof. W. Bang zustellte, wurde dieser selbstverständ-

Digitized by Google

lich veranlasst, den Schluss zu ziehen, dass, wenn in zusammengesetzten Zahlausdrücken die Einer vor die Zehner gestellt werden, diese Ausdrücke zehn weniger betragen, als bis jetzt alle Uebersetzer und Erklärer der Inschriften angenommen hatten, d. h. dass, wenn vor die Zahl der Zehner (n) die Zahl der Einer (a) gesetzt wird, die zusammengesetzte Zahl gleich a + 10 (n—1) bedeutet. Dass somit

> төрт järipмi nicht 24, sondern 14,
> тоқуз järipмi nicht 29, sondern 19,
> äкi отуз nicht 32, sondern 22 etc.

bedeuten. Diese wichtige Erklärung Bang's entspricht viel besser dem Wortstellungsgesetze der türkischen Sprache, als die frühere, dem türkischen Sprachgeiste widersprechende Erklärung dieser Zahlen.

Eine aus Einern und Zehnern zusammengesetzte Zahl kann also alttürkisch in doppelter Weise ausgedrückt werden: entweder wurde zwischen der Zahl der Zehner und der der Einer das Wort артукы eingeschoben, dann waren beide Zahlausdrücke zu addiren; es ist also отуз артукы бір = 30+1 und кырк артукы jäti als 40+7 aufzufassen, oder man liess auf die Zahl der Einer die um eins grössere Zahl der Zehner folgen, also Ausdrücke, wie die oben erwähnten төрт järipмi = 14, äкi отуз = 22.

Es freut mich, dass ich den Beweis liefern kann, dass die von Bang dargelegte Auffassung richtig ist. In meiner im Jahre 1889 herausgegebenen I. Lieferung meines Wörterbuches sind auf Spalte 8 folgende, dem Chin.-Uig. Wörterbuche entlehnte Monatsnamen der Uiguren vom Chami aufgeführt. Арам ai (der erste Monat), iriнді ai (der zweite Monat), ӱчӱнч ai (der dritte Monat) etc. bis онунч ai (der zehnte Monat), auf diesen folgt бір jirimiнч ai (عدن حدر دیجنر), was natürlich, da es nur zwölf Monate giebt, unbedingt «der elfte Monat» bedeuten muss. — Somit ist es nur meiner Unaufmerksamkeit und Vergesslichkeit zuzuschreiben, wenn ich nicht von Anfang an diesen Zahlausdrücken die richtige Deutung gegeben habe.

Diese doppelte Wiedergabe der Ausdrücke für aus Zehnern und Einern zusammengesetzten Zahlen entspricht vollkommen der türkischen Wortfügung. Кырк артукы бір ist eine appositionelle Zusammenfügung der beiden Ausdrücke кырк артукы und бір und daher wörtlich zu übersetzen: «der Vierzig Ueberragung Eins (eins, welches die Ueberragung von Vierzig ist)» oder «eins mehr als Vierzig», d. h. «ein und vierzig».—Aus der zweiten Art der Zusammenstellung, d. h. der Vorsetzung der Einer vor die Zehner, ersehen wir, dass die Türken die Zahlen bis hundert in folgende Gruppen theilten: die Zehner von 1—10, die Zwanziger von 11—20, die Dreissiger von 21—30 etc. Somit bedeutet төрт järipмi «vier Zwanziger», d. h. die Zahl

Digitized by Google

«vierzehn»; also ganz adaequat den Ausdrücken бäш-тўмäн «fünf Zehntausend» = 50,000, äкi бiң «zwei Tausend».

Diese Richtigstellung der zusammengesetzten Zahlen zwingt uns, die Uebersetzung folgender Zahlausdrücke, die in den «Alttürkischen Inschriften» p. 398—399 und N. F. p. 86 aufgeführt sind, zu ändern: бip järipмi = 11, äкi järipмi = 12, ўч järipмi = 13, төрт järipмi = 14, бäш järipмi = 15, алты järipмi = 16, сäriз järipмi = 18, бip отуз = 21, äкi отуз = 22, бäш отуз = 25, алты отуз = 26, jäti отуз = 27, бip кырк = 31, бäш отуз = 35, сäкiз кырк = 38, äкi älir = 42, ўч älir = 43, ўч jätмiш = 63. Bei der Zahl 60 ist hinzuzufügen:  (AA a. 3,1) алтон.

Zu den zusammengesetzten Ordnungszahlen ist nachzutragen, dass gewiss im Alttürkischen, ebenso wie im Uigurischen, die zusammengesetzten Ordnungszahlen durch Vorsetzung der Einer gebildet wurden, also бip järipмiнч «der elfte», äкi отузунч «der Zwei und zwanzigste». In der Uebersetzung der Inschriften sind in Folge dessen folgende Veränderungen vorzunehmen.

In den Inschriften von Koscho-Zaidam:

X 10, K 11 mein Vater zog mit siebzehn Mann aus.

X 14 in meinem vierzehnten Jahre wurde ich Schad.

X 15, K 18 im Ganzen unternahmen wir fünf und zwanzig Kriegszüge und lieferten dreizehn Schlachten.

X 23, K 28 zwölf Kriegszüge.

X 24 in meinem siebzehnten Jahre; in meinem achtzehnten Jahre.

X 25 in meinem zwei und zwanzigsten Jahre.

X 26 in meinem sechs und zwanzigten Jahtre; in meinem sieben und zwanzigstem Jahre.

Xa 9 ich war neunzehn Jahre Schad und neunzehn Jahre Chan.

Xa 10 am sechs und zwanzigstem Tage; am sieben und zwanzigstem Tage.

K 32 in meinem ein und zwanzigsten Jahre.

Kb 2 war Kül-Tägin ein und dreissig Jahre alt.

K III im Schafjahre am siebzehnten Tage im neunten Monat am sieben und zwanzigsten Tage.

In den Jenissei-Inschriften:

Ui Tu. b 1,1—2 in meinem drei und sechzigsten Jahre.

Ba I. 12,16 in seinem dreizehnten Jahre.

Be a. 1,4, Be d. 1 in meinem fünfzehnten Jahre.

U Tsch II. 1,5 in meinem ein und zwanzigsten Jahre.

U Tsch VIII. 2,2 in meinem zwei und vierzigsten Jahre.

U Tsch IX. 31 in meinem drei und vierzigsten Jahre.

U Tsch X. I in meinem neun und dreissigsten Jahre.

Digitized by Google

OC a. 1—2 ich war fünf und dreissig Jahre alt.

Atsch a. 1—2 in meinem siebzehnten Jahre.

AA a. 3. : sechzig sind hier seine Jahre.

MM III. 3 in meinem acht und dreissigsten Jahre.

Te III. 2.2 in meinem sechs und zwanzigstem Jahre.

Bang's Bemerkung[1] über meine Worte N. F. 68) «dass es sehr auffallend ist, dass man dem sechzehn Jahre alten, am Altyn-Köl begrabenen Helden Umai-Beg, ein *solches* Denkmal errichtet hat», ist mindestens unnütz, da er auch selbst arrog = «sechzig» liest. Mein Satz ist ganz verständlich, wenn man auf «solches» einen Nachdruck legt, da das Denkmal vom Altyn-Köl eines der schönsten und grössten Denkmäler im Minussinskischen Kreise ist. Ich finde es sehr eigenthümlich, dass Herr Bang seine kurze Einleitung benutzt, um mir noch einmal eine gute Lehre zu geben, denn die von ihm p. VII zwischen Anführungsstrichen angeführten Worte, «längst bekannte und veröffentlichte Thatsachen» beziehen sich auf meine Einleitung zur N. F. p. VII, wo ich erkläre, dass ich es für mich, einem Linguisten, für überflüssig halte, mich auf das Gebiet der geschichtlichen Forschung zu begeben, von der ich Nichts verstehe. Ich habe für das Verständniss der Inschriften gethan, was ich vermochte, und ich glaube, das ist im Falle der alttürkischen Inschriften nicht wenig gewesen. Meine Uebersetzung hat nach Thomsen's genialer Entzifferung des Alphabets den Reigen der Klarstellung des Inhaltes der Inschriften eröffnet, ohne diese fehlerhafte, nur auf sprachlicher Grundlage (d. h. meiner Kenntnisse des türkischen Idioms) gemachten Uebersetzung wäre es Herrn Thomsen und gewiss auch Herrn Bang unmöglich gewesen, an die Erforschung der Einzelheiten zu gehen. Mein Interesse an der Inschrift ist und bleibt hauptsächlich auf die Erforschung der alten Sprache gerichtet. Es liegt in der Natur der Sache, dass Jeder, der von Neuem die Inschriften von anderen Gesichtspunkten aus durcharbeitet, stets noch neue Entdeckungen macht, die uns der Wahrheit näher führen, aber leider auch neue Irrthümer begeht, die oft die richtige Erkenntniss verdunkeln. So sehen wir denn auch hier, dass Marquart's Untersuchung das Verständniss der Inschriften so bedeutend gefördert hat, dass Herrn Bang der Ruhm der richtigen Uebersetzung der aus Einern und Zehnern zusammengesetzten Zahlausdrücken gleichsam fertig in den Schooss fiel.

Bis auf p. 98 des Marquart'schen Buches haben wir es mit einer streng wissenschaftlichen Arbeit zu thun, die vorliegenden Thatsachen methodisch untersucht. Mit Seite 99, dem das Werk Marquart's beschliessenden Anhang Bang's, treten wir aus dem nüchternen Reiche

1) Einleitung p. VI.

Digitized by Google

der Wissenschaft in das Reich der blühenden Phantasie, wir schauen hier gleichsam in ein stets sich drehendes Kaleideskop, in dem alles Mögliche und Unmögliche bunt durcheinander geworfen wird. Da ich schon bei meinen Bemerkungen zum Texte der Inschrift des Tonjukuk Gelegenheit gehabt habe, Bang's wissenschaftliche Methode der Sprachvergleichung genauer in Betracht zu ziehen, so will ich es Anderen überlassen, die Fülle des Gebotenen zu sichten, mir ist dazu meine Zeit zu lieb. Um sich ein Urtheil über das Ganze zu bilden, genügt es, einen Blick auf die letzten Seiten zu werfen. Hier wird auf p. 108 japak durch «Bogen» übersetzt und die Sachlage von IE. 36 klargelegt, dass nähmlich конур «den Feind aus der Ferne vom Pferde herunterholen» bedeutet und dass удумру санч sich auf den Kampf von Angesicht zu Angesicht bezieht. Zur sprachlichen Begründung der Uebersetzung von japak wird das jakutische cā «Schusswaffe» herbeigezogen, das wir beide, Böhtlingk und ich, wie Bang meint, durch keinen Vergleich mit einem türkischen Worte erklären. Hätte Herr Bang bei Böhtlingk ordentlich Nachschau gehalten, so hätte er bei den einsilbigen Nominalstämmen auf langem schweren Vokal § 239 cā «Schusswaffe» = ياى «Bogen» gefunden. Dieselbe Zusammenstellung findet sich auch im Lexicon p. 151 unter cā. Dieses in allen türkischen Dialekten auftretende ja, jai (Bogen) müsste doch jedem sich nur irgend wie Kenner des Türkischen nennenden Gelehrten bekannt sein, ebenso wie der Verbalstamm japa, aus dem japa+k gebildet ist. Ich begreife nicht, wie Herr Bang bei solcher Unkenntniss des gewöhnlichsten türkischen Sprachmaterials sich als höchste Autorität in der Entscheidung, ob Thomsen's und meine Auffassung schwieriger Sätze türkisch oder untürkisch ist, aufzuwerfen berechtigt ist. Dass санч sich auf den Nahekampf bezieht, ist richtig, dazu ist aber Bang's Erklärung unnütz, denn санч heisst «mit der Lanze stechen», es können dies aber die Gegner nur aus einer Entfernung thun, die kürzer ist, als die Lanze + Arm. Amüsant ist die Erfindung des Verbi factitivi кон+ур in der Bedeutung «zu Boden werfen». Ich kenne kein Verbum factitivum eines auf н auslautenden türkischen Verbalstammes, welches mit dem Affixe auf ур gebildet wäre, dieses Affix wird nur an auf л und auf Zischlaute auslautende Verbalstämme gehängt (vergl. auch Altt. Inschr. p. 413). Da im Alttürkischen das regelmässig gebildete Factitivum кон-тур mehrmals auftritt, in der der Bedeutung des Verbalstammes кон «sich niederlassen» vollkommen entsprechenden Bedeutung «ansiedeln» d. h. «machen, dass man sich niederlässt», so ist es unmöglich anzunehmen, dass derselbe Schreiber in demselben Denkmale noch ein zweites falsch gebildetes Verbum factitivum кон-ур anwenden sollte, in einer Bedeutung, die dem Grundworte garnicht entspricht.

Digitized by Google

Wie Herr Bang zwanglos morphologische Elemente zusammenwürfelt, so thut er es auch mit den phonetischen. So steht p. 106 алҕазын nach Ansicht Bang's für јалҕазын (weshalb, weiss eben nur Herr Bang; ein Abfall des anlautenden j in späterer Zeit wäre allenfalls verständlich, wo hingegen eine Vorstellung eines j vor ein ursprünglich auf a anlautendes Wort ganz unmöglich ist) und mit diesem Worte werden verglichen: mong. dzalghazun, dzalghakhu, mandsch. jalgambi. Diese mongolischen und mandschurischen Wörter sind aber mit dem sehr verbreiteten türkischen јалҕа (nicht алҕа!) zusammenzustellen, das ebenfalls bedeutet: «durch Ansetzen verlängern». Was beweist aber der Anlautswechsel j || dz (türk. mandsch. || mong.) für die Deutung von алҕазын? Dass das ebendaselbst angeführte jakutische Zeitwort салҕа lautet, ist ganz natürlich, da stets im Anlaute jak c dem türk. j entspricht. In Folge dieser lautlichen Zusammenstellung sagt Herr Bang § 8 pag. 107: «Der Wechsel von j und s, den wir in jalgamak und salgasyn fanden (man beachte, dass auf pag. 107 das von Herrn Bang nach Kowalewski citirte čag. jalgamak mit dem jak. salgassun, salga zusammengestellt wurde), liegt ferner vor in kökt. jalma (I E. 39), zu dem ich mong. salma, tsalma, noeud coulant, lacet etc., čag. salma ‚Schlinge' etc. stelle». Es wird also die Alternation j (türk.) || s (jak.) zur Begründung angeblicher Alternationen j (kökt.) || s, ts (mong.) || s (čag.) verwendet. Auf solche Weise kann man jeden gewünschten Lautübergang begründen. Wie falsch Bang's Zusammenstellung ist, beweisen uns die *türkischen* Wörter чалма und салма (Schlinge), die Nichts miteinander zu thun haben, denn чалма ist vom Verbalstamm чал (schwingen) und салма vom Verbalstamm сал (hinwerfen) herzuleiten, die mongolischen Wörter tsalma und salma sind aber, wie das türkische Affix beweist, Fremdwörter, die die Mongolen von den Türken entlehnt haben. Forschungsresultate, die auf so schwankenden Stützen ruhen, wie die hier erwähnten, müssen selbstverständlich mit der grössten Vorsicht aufgenommen werden und bringen leider mehr Schaden als Nutzen.

W. Radloff.

Digitized by Google

DIE INSCHRIFT

DES

TONJUKUK

ZWISCHEN NALAICHA UND DER TOLA.

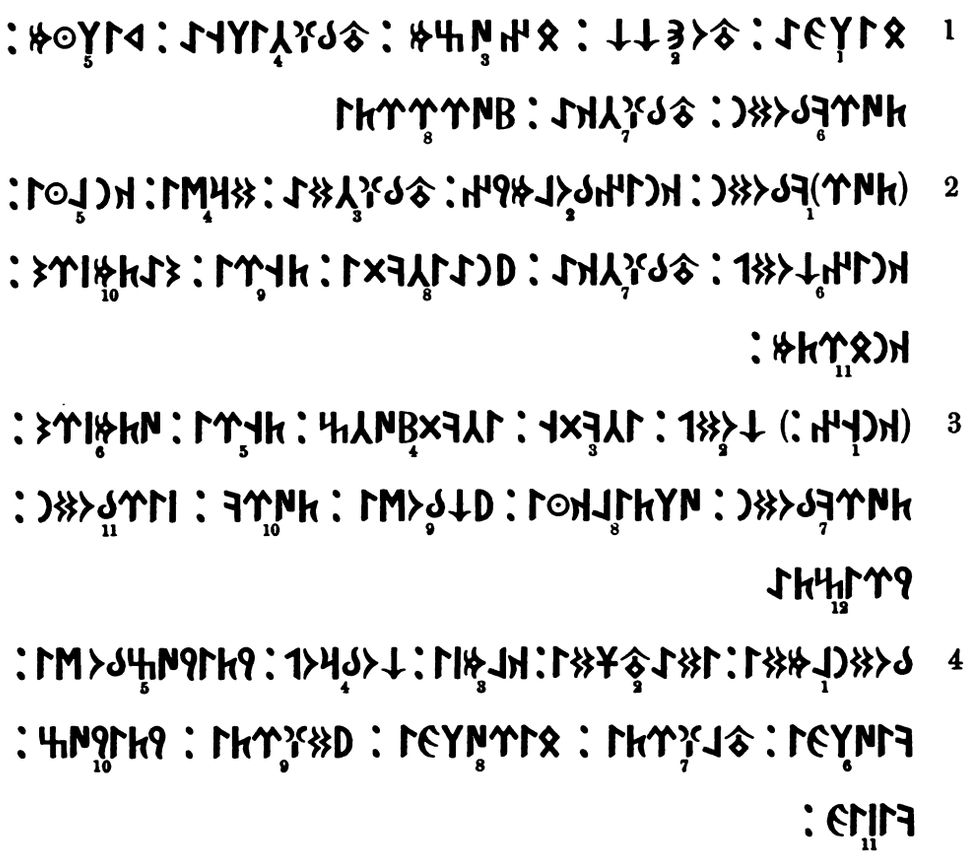


Digitized by Google

Text (N.).

I.

Westliche Seite.



(1) Ich, der weise Tonjukuk, schloss mich der chinesischen Regierung an, (denn) das Türkenvolk war den Chinesen unterworfen. (2) Als das Türkenvolk nicht mit seinen Chanen (im Einverständnisse) war, trennte es sich (auch) von den Chinesen und schloss sich selbstständigen Chanen an, verliess diese aber (bald) und kehrte wieder zu den Chinesen zurück. Da nun der Himmel (aber) stets so gesagt hatte: «ich habe (dir) Chane gegeben, (3)

Digitized by Google

Transscription.

I.

Westliche Seite.

1) bilga toɟqq bŋözm tbgčiln̈a qiln̄dm ṭörḳbodn tbgčka
Bilgä Toŋykyk bän özüm Tabɣač äliŋä kылыштым Түрк будун Табɣачка
cörṛṛṭi
körüр ärti.

2) (ṭörḳ)bodn kniŋ bolmjiŋ tbgčda drl̄ti knln̄di kniŋqodp
Түрк будун канін болмажін Табɣачта адырылты, канланты, канін кодуп
tbgčka jnaičḳḍi ṭn̈ṛi nč̄aṭmsṛnč̄ knbṛṭm
Табɣачка jана ічікті; тäŋрі анча täміш äрінч: кан бäртім,

3) (knn̈iŋ) qodp ičḳḍn̈ ičḳḍcöčŋ ṭn̈ṛi öṭmsṛnč̄ ṭörḳbodn
каныңын кодуп ічіктің, ічіктүк үчүн täŋрі өтмүш äрінч Түрк будун
öl̤tilkn̄di jqbol̄ti ṭörḳ şiṛbodn ɟriŋṭa
өlті, алкынты, jok болты. Түрк Сір будун jäрінтä

4) bodnlmdi idatšdi klmṣi kobrop ɟṭijözbol̄ti ḳiöl̤gi
будунламады Ыдат шаді калмыші кобаруп jäти jүз болты. Äкі үлүгі
tlgṛṭi biṛöl̤gi jdgṛṭi ɟṭijöz ḳişiɣ
атлыɣ ärti, бір үлүгі jадаɣ ärti, jäti jүз кішіг

---

du (aber) hast deine Chane verlassen und hast dich (zu den Chinesen) be-*geben!»* *und* da der Himmel stets gezürnt hatte, weil sie sich dorthin be-*geben hatten*, so starb das Türkenvolk, wurde schwach und ging zu Grunde. (So) *konnte das* Türk-Sir-Volk in seinem Lande (4) keine Volkseinheit bilden. Da *reizte Idat*-Schad die mit ihm Zurückgebliebenen zum Aufstande und (seiner *Anhänger*) wurden 700. Zwei Drittel derselben waren beritten und

Digitized by Google

Südliche Seite.

ein Drittel waren Fussgänger. Die 700 Menschen liess (5) er ausziehen und er, der Schad, war ihr Haupt. Er forderte (Andere) zum Anschlusse auf und ich war es, der sich ihm anschloss. Ich, der weise Tonjukuk, beschloss (ihn) zu drängen, die Chaganswürde anzunehmen, denn ich dachte, wer mit einem mageren Stier zusammen einen fetten Stier im Rücken (6) weiss, der weiss (immer noch) nicht, ob es der fette Stier (oder) der magere Stier ist (der ihn aufhält). Solches waren meine Gedanken. In Folge (dieser Gedanken) und da der Himmel mir Weisheit verliehen hatte, setzte ich selbst den Chagan ein. Um mit mir, dem weisen Tonjukuk, dem Boila-baga Tarkan (7) als

Digitized by Google

удызыҕма улуҕі шад ärti, jaҕыл! täді, jaҕмыші бäн ärtім. Bilrä Toŋykyk
kgnmnqisjiṇṭḍm skn͡dm torqboqli ṣmzboqli
kaҕанымын кысajiн täдiм, сакынтым: турук букалы cäміз букалы
arkda
apkada

6) ḅiḷṣṛ ṣmzboqa torqbokaṭj̨ṇ ḅiḷmzṛmṣṭj̨n n͡casknd͡m
bilcäp cäміз byka турук byka täjin bilмäз ärміш täjin анча сакынтым.
n͡dakišṛa ṭṅri ḅiḷg̨bṛṭcöčṇ özmc kgnkisdm ḅiḷg̨atoj̨qq
Анда käcpä täŋрi bilir бärtўк ўчўн özўм-ök каҕан кыстым bilrä Toŋykyk
bojlabgatrkn
боіла баҕа тарkан

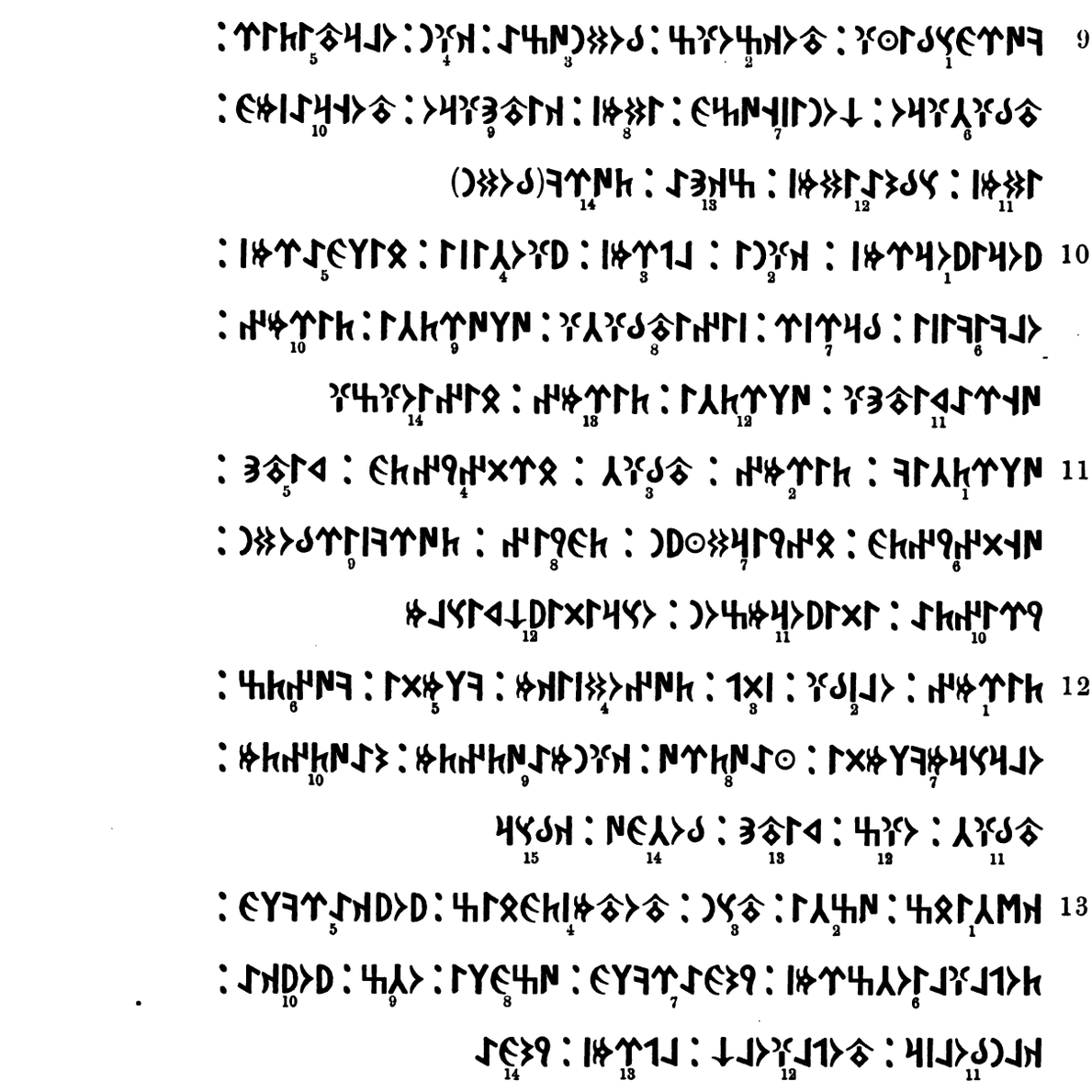
7) ḅiṛḷa iḷṭṛṣkgn boljn ḅṛj̨a tbgčg öṅṛa qitaj̨g
bipлä Ältäpäc каҕан болajын бäpijä Табҕачыҕ öŋäpä Кытаńыҕ
jirjaogzg ökṣ ölṛṭi ḅlg̨ṣi čbṣi ḅṇk̇örṭm čogjkoziṇ
jыpaja Oҕузуҕ ökўш ölўрti. Bilir äші чаб äші бäн körtўм. Чуҕai-кузін
krakomg olrorṛṭmz
Кapa кумуҕ олурур ärtіміз.

Südliche Seite.

8) ḳj̨ḳj̨ijö tbsgnj̨jö olrurṛṭmz bodn bogzi tqṛṭi
Käjik jäjў табышыҕын (?) jäjў олурур ärtіміз, будун боҕзі tok ärti,
jgmz tg̨ṛa očqtg̨ṛṭi ḅiz ḅg̨ ṛṭmz n͡caolrrṛḳḷi
jaҕымыз (?) täгірä учук täг ärti, біз бäг ärtіміз. Анча олурур äркli
ogzdn͡dn ḳörg̨ḳḷṭi
Oҕуздандан (?) көрўг kälti.

Elteres Chagan sich zu befestigen, tödtete er im Süden Chinesen, im Osten Kitanjer, im Norden Oguzen in grosser Anzahl und ich, der Gefährte seiner Weisheit, der Gefährte seines Ruhmes war ihm treu ergeben. Wir bewohnten nun (zuerst) den Tshugai-kuzi und den Kara-Kum (den schwarzen Sand). [*Südliche Seite*] (8) Von Wild uns nährend und von Zuwachs (?) uns nährend, lebten wir (dort), die Kehlen des Volkes waren satt, gegen den Angriff unserer Feinde war es hart wie Sehnen (?), wir aber waren die Bege. Als sie so (dort) lebten, kam von den unabhängigen Oguz ein Kundschafter, (9) die Rede des Kundschafters war eine solche: «Über das Volk der Tokuz-Oguz

Digitized by Google



hat sich ein Chagan erhoben, sagte er; zu den Chinesen hat er den Kuni-Sengün geschickt, zu den Kitanj hat er den Sem der Tongra geschickt, mit folgender Botschaft hat er sie geschickt: nur wenige vom Türkenvolke (10) ziehen jetzt umher, der Chagan ist aber tapfer und sein Rathgeber ist weise. So lange diese beiden Menschen (an der Gewalt) sind, trachten sie dich, den Chinesen, zu tödten, meine ich, und im Osten den Kitanjer zu tödten, meine ich, mich, den Oguz, (11) trachten sie auch zu tödten, meine ich. Du Chinese, greife sie von Süden an! (du) Kitanj, greife sie von Osten an, ich will sie von Norden her angreifen. Im Lande des Türk-Sir-Volkes möge kein Herr

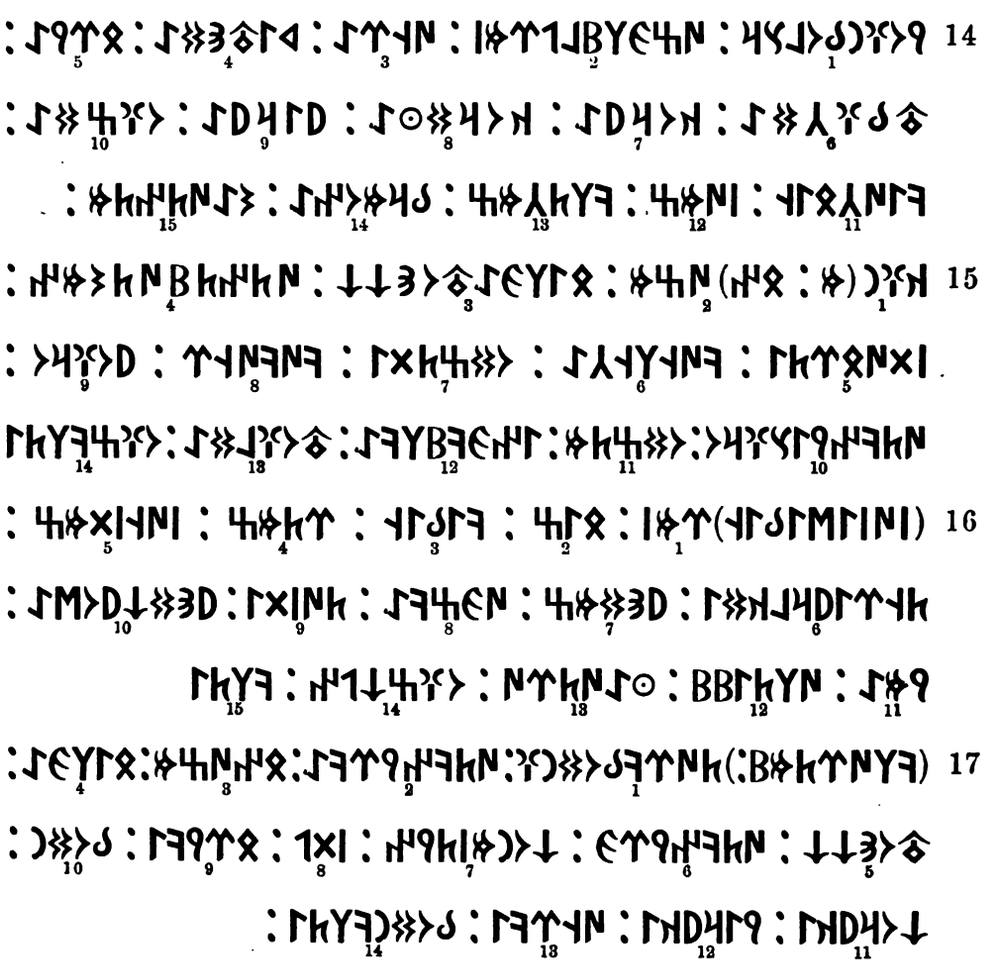
Digitized by Google

9) körgsbindg tokzogz bodnöza kgn olrtitir tbgčgro
körÿг сабы андаӈ: Токуз Оӈуз будун өзä каӈан олурты, тäр, Табӈачӈару
qonisnöng idms kitjgro toñraśmg idms sbnčaidms
Куны-сäңÿнÿг ыдмыш, Кытаńӈару Тоңра-сäміг ыдмыш, саб анча ыд-
zkja törk
мыш: «азкыńа Тÿрк будун
10) jorijorrms kgni lprms jgočisi bilgarms olkikisi
jорыjур äрміш, каӈани алп äрміш, аіӈучысі білгä äрміш. Ол äкі кіші
brrsr sinitbgčg ölörtči tirmn öñraqitjg ölrtči
бар äрсäр сіні Табӈачыӈ өлÿртäчі тäрмäн, өнäрä Кытаńыӈ өлÿртäчі
tirmn biniogzg
тäр мäн бäні Оӈузуӈ
11) ölrtčik tirmn tbgč brdnjntg qitj öndnjntg
өлÿртäчі-өк тäрмäн, Табӈач бäрідäнjäн тäг! Кытаń өңдäнjäн тäг!
bnjirdndjn tgjin törksirbodn jrinta idijormzon
бäн jырдандajан тäгäjін! Тÿрк сір будун jäрінтä іді jорымазун!
osridijqqislm
усар (?) іді jокқышалым!
12) tirmn olsbg sdp töndsikm klmdi könts olrsrmklmdi
тäрмäн». Ол сабыӈ äшідіп тÿн удысыкым кälмäді, кÿнтÿз олурсарым кäл-
ndaötrö kgnmaötntm nčaötntm tbgč ogz qitj
мäді. Анда өтрÿ каӈаныма өтÿнтÿм, анча өтÿнтÿм Табӈач Оӈуз Кытаń
bočgö kbsr
бу ÿчäгÿ кабышыр
13) kltčibz özči tsn totmstgbiz jojkarklig toplgliočzrms
калтачы біз ÿзäчі(?) ташын тутмыш тäг біз. Jyika äрклir топлаӈалы учуз
jnčgarklg özgli očz jojka klnbolsr toplgolq
äрміш, jінчгä äрклir ÿзгäli учуз, jyika калын болсар топлаӈулук
lprms jnčga
алп äрміш, jінчгä

---

umherziehen, lasset uns den habgierigen (?) Herrn vernichten! (12) meine *ich». Als* ich diese Rede vernommen hatte, kam mir in der Nacht kein *Schlaf, kam* mir am Tage keine Ruhe. Darauf unterbreitete ich meinem *Chagane mei*ne Ansicht und sprach so: Wenn uns die Chinesen, die Kitanj *und die Oguzen* überfallen, (13) so sind wir in einer schlimmen Lage (wörtl. bl*eiben liegen*), dann ist es, als ob wir ihren Zauber(?)-Stein gefasst haben. Das *Dünne zus*ammenzudrücken ist für den Starken eine Kleinigkeit, das Fei*ne zu zerreiss*en, ist für den Starken eine Kleinigkeit. Ist aber das Dünne dick *geworden,* so ist der, der es zusammendrücken kann, ein Held, ist

Digitized by Google



aber das Feine (14) grob geworden, so ist der, der es zerreissen kann, ein Held. Jetzt liegt es uns ob, im Osten bei den Kitanjern, im Süden bei den Chinesen, im Westen bei den Kurdan und im Norden bei den Oguz mit unsern 2000 Mann starkem Heere aufzutreten. Was hat das zu bedeuten? (das ist nicht schwer). Solches unterbreitete ich. (15) Der Chagan hörte nun diesen, von mir, dem weisen Tonjukuk, vorgetragenen unterthänigsten Bericht mit an (und sprach): führe du sie, wie du im Sinne hast! Da zog ich am Kök-Üngür aufwärts zum Ütükän-Bergwalde und die Oguz kamen zum Ingäk-Köl (?) von der Togla her. (16) (Ihr Heer) war (6000 Mann), wir waren zwei tausend (Mann). Wir kämpften (nun) und der Himmel war

Digitized by Google

14) jogṇbolsr özgḷclpṛmṣ öṅṛa qitɟda ḅṛja tbgčda korja
joɣan болсар ўзгўлўк алп ärміш öңärä Кытанда bäpijä Табɣачта курыja
kordn͡da jirja ogzda ḳiöčḅiṅ ṣömz ḳḷtčmz brmoṇa
Курданда jыраja Оɣузда äкі ўч бің сўмўз кältächіміз барму nä?
n͡čaötṇṭm
анча ötўntўм

15) kgn . . . . özm ḅilgatoɟqq ötṇṭcötṇ͡čmṇ ṣḍöḅṛti
kaɣаным бän özўм bілгä Тоңykyk ötўntўk ötўnчўмін äшідў bärti.
ḳöṅḷṅča odztḍi ḳökönṛ jogro ötḳṇjisgro odztm
Көңlўңчä удыз! täді». Кök-Ўңўр joɣapy Ötўkän jышɣapy удыздым,
iṇgḳcḷgṇ toglda ogzḳḷṭi
Інгäк-kölгä (?) Тоɣлада Оɣуз kälti,

16) . . . . . ṛmṣ ḅiz ḳibiṅ ṛṭmz ṣönṣḍmz ṭṅrijrlkdi
сўci алты бің ärміш біз äкі бің ärтіміз, сöңäштіміз, täңpi japылкады,
jɟdmz ögzḳa ṭöṣḍi jɟdqjo͡lta jma öḷṭicc n͡daötṛö
jaідымыз, ўгўзкä тўшті, jaідук joлта jämä ölti-кўк анда ötpў
ogzqpṇ ḳḷṭi
Оɣуз ykупан kälti

17) . . . . . .ṭörḳbodng ötḳṇjṛḳa ḅṇözm ḅilga toɟqq
kälўртім ök Тўрк будунуɣ Ўтўkän jäркä, бän özўм bілгä Тоңykyk
ötḳṇjṛg qonmštjn ṣḍp ḅṛjḳi bodn qorjki jirjki
Ўтўkän jäpіг конмыш täjін äшідіш bäpijäкі будун, курыjакы jырjакы
öṅṛḳi bodn ḳḷṭi
öңpäкі будун kälti.

18) . . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

---

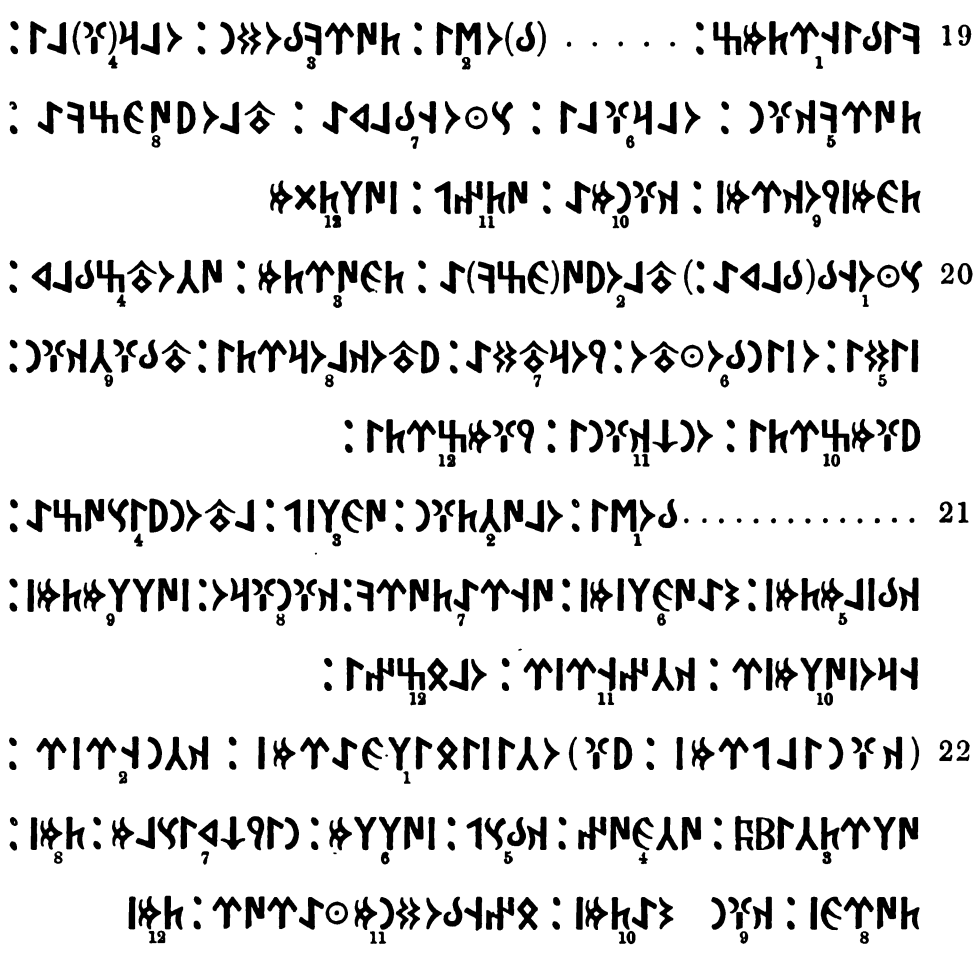
uns gnädig, (daher) trieben wir sie auseinander, und sie stürzten in den Fluss, und kamen in's Gesammt auf der Flucht um. Darauf kam (ein Theil der) Oguzen zu uns, nachdem sie (dies) vernommen hatten, (17) (ich aber brachte) das Türk-Volk zum Lande Ütükän. Denn als sie hörten, dass ich, der weise Tonjukuk, im Lande Ütükän mich niedergelassen hatte, kam auch das Volk, das südlich, westlich, nördlich und östlich wohnte, dorthin.
(18) . . . . . .

. . . . . .

. . . . . .

Digitized by Google

Oestliche Seite.



[*Östliche Seite*] (19) wir waren 2000 . . . . . war. Um sich dort niederzulassen, hatte (einst) das Türken-Volk und der Türk-Chagan die Stadt (Städte) von Schantung und den Meer-Strom erreicht und waren umgekommen. (Dieses) meinem Chane unterbreitend, veranlasste ich ihn, in's Feld zu ziehen (20) und zur Stadt (Städte) von Schantung und zum Meer-Strome sich zu begeben. Er zerstörte drei und dreissig Städte und setzte sich an der Jurte Ussyn-Bundatu fest. Da wurde der Chinesen-Chagan unser Feind und die ihm anhängenden Chane wurden unsere Feinde. (21) . . . . . wurden. Diese drei Chagane hielten einen Rath und sagten: «wir wollen im

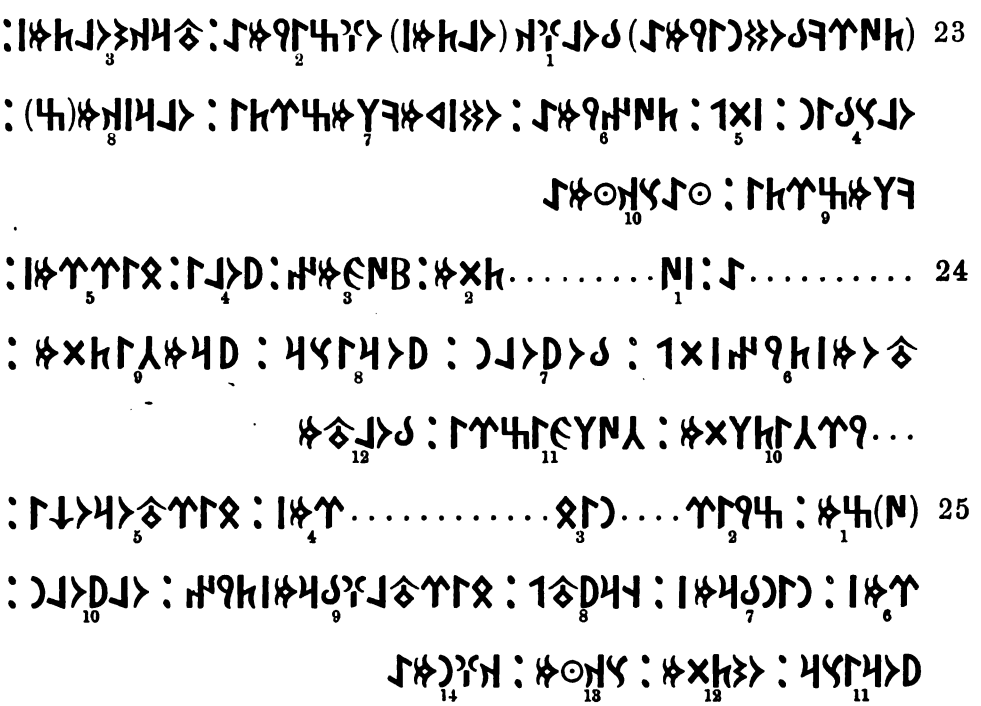
Digitized by Google

Oestliche Seite.

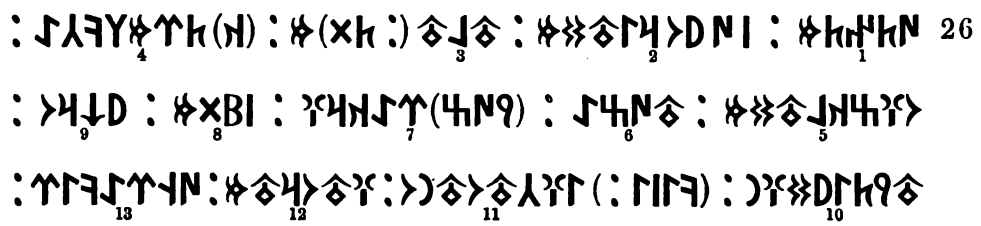
19) ḳibiṇṛṭmz . . . . . olti ṭöṛḳbodn ol . ḡli
äкi біц ärtіміз, (. . . . . б)олты, Тӱрк будун олурḡалы
ṭöṛḳkgn olrgli sndoṅblqa tloiöḡzḳa ṭgmṣ joḳṛmṣ
Тӱрк каḡан олурḡалы Шандуң балыkka талуі ӱгӱзкä тägміш jok ärміш
kgnma öṭnp ṣöḷṭḍm
каḡаныма өтӱнӱп сӱläттім,
20) sndṅ . . . . . tlujö . . . . a ṭgöṛṭm öčotzblq ṣidi
шандуң (балыkka) талуі ӱ(гӱзк)ä tägӱртім, ӱч отуз балык сыды,
oṣinbondto jortda jtoklorṛṭi tbgčkgn jagmzṛṭi
Усын-бундату (?) журтта jату калур ärті, Табḡач каḡан jаḡымыз ärті,
onqkni jgmzṛṭi
унук kані jаḡымыз ärті.
21) . . . . . bolti olöčkgn öḡlṣp ltonjisöza
. . . . . болты ол ӱч каḡан өгläшіп Алтун-jыш өзä
kbṣlmṭmṣ nčaöḡlṣmṣ öṅṛaṭöṛḳ kgngro ṣöḷlmṭmṣ
кабышалым täміш анча өгläшміш өңäрä Тӱрк каḡаңḡару сӱlälім täміш
ṅroṣöḷmṣṛ kčṇṅṛṣṛ olḅizni
аңару сӱlämäсäр кач нäң ärсäр ол бізні,
22) . . . . . očisiḅilḡaṛmṣ kčnṅṛṣṛ öḷṛṭčicc
каḡані алп ärміш, аіḡучысі бilгä ärміш, качнаң ärсäр өлӱртächі-кӱк;
öčḡöṇ kbsp ṣöḷlm nijqqislm ṭmṣ ṭöṛḡṣkgn
ӱчägӱн кабышып сӱlälім! аны jокkышалым! täміш. Тӱргäш каḡан
nčaṭmṣ ḅṇṅbodnmndaṛöṛ ṭmṣ
анча täміш: бäнің будунум анда ärӱр, täміш.

Altun-jysch (Goldgebirge), uns vereinigen!» einen solchen Rath hielten sie: «nach Osten gegen den Türk-Chagan wollen wir in's Feld ziehen! wenn wir getrennt sind, so wird er uns, (22) da der Chagan ein Held ist und sein Rathgeber weise ist, wenn wir uneinig sind, so wird er uns bestimmt tödten, daher wollen wir alle drei uns vereinigend den Zug unternehmen und ihn vernichten», sagten sie. Der Türgäsch-Chagan sprach so: «(auch) mein Volk wird dort sein». (23) «(Das Türk-Volk ist) in Verwirrung und die ihnen unterworfenen Oguz sind zerstreut», sagten sie. Als ich diese Nachricht vernommen hatte, ist mir in der Nacht kein Schlaf gekommen (am Tage) ist mir

Digitized by Google



Nördliche Seite.



keine Ruhe gekommen, da dachte ich (24) . . . . . (wir wollen gegen die Kirgisen ziehen) . . . . . sagte ich. Aber da ich sagen gehört hatte, dass der Weg über den Kögmän ein einziger sei und dass er (jetzt) gesperrt (?) sei, so sagte ich, es sei nicht passend, dass wir auf diesem Wege gehen, ich suchte dann Landeskundige und fand einen Mann von den Steppen-Az, (25) er sagte: «mein eigenes Land ist das Land der Az (ich kenne diesen Weg. Der Weg über den Kögmän ist ein einziger) auf ihm ist aber eine Stelle, wo man anhalten kann, wenn man über diese Stellen reitet und dort

Digitized by Google

23) . . . . . bolgk . . . . . ogzi̯ma trkn̆colṭmṣ
Тӱрк будун jämä булɣak (ол täміш) Oɣузі jämä тарканч ол täміш.
olsbin ṣḍp ṭönj̣ma odṣqmḳlmzṛṭi olrṣkm(z)
Ол сабін ашідін тӱн jämä удысыкым кälмäз ärті, олурсыкым
ḳlmzṛṭi ndaskn̆dm(a)
кälмäз ärті; анда сакынтым:

24) . . . . . a ṣö . . . . . ṭḍm cögmn̥ joli ḅiṛṛmṣ toms
. . . . . cӱ . . . . . tädim Көгмän jолі бір ärміш тумуш
ṭj̣n̥ṣḍp bojoln jorisr jrmčiṭḍm . . . . . jrčiṭḍm
täjін ашідін бӱ jолун jорысар jарамачы, тädім . . . . järчі тілädім
čöḷgizṛi bol̆tm
чӧlгі Аз äрі бултым.

25) (ö)zm zj̣ir . . niḅ . . . . . ṛmṣ ḅiṛtoroqi ṛmṣ ninbrmṣ
Өзӱм Аз jäр . . . . . ärміш бір турукы ärміш анын бармыш
ṅrjtp ḅiṛtlgbrmṣṭj̣n̥ oljoln jorisr on̆čṭḍm
аɳар jатып бір атлыɣ бармыш täjін, ол jолун jорысар унч tädім,
skn̆dm kgnma
сакынтым, каɣаныма

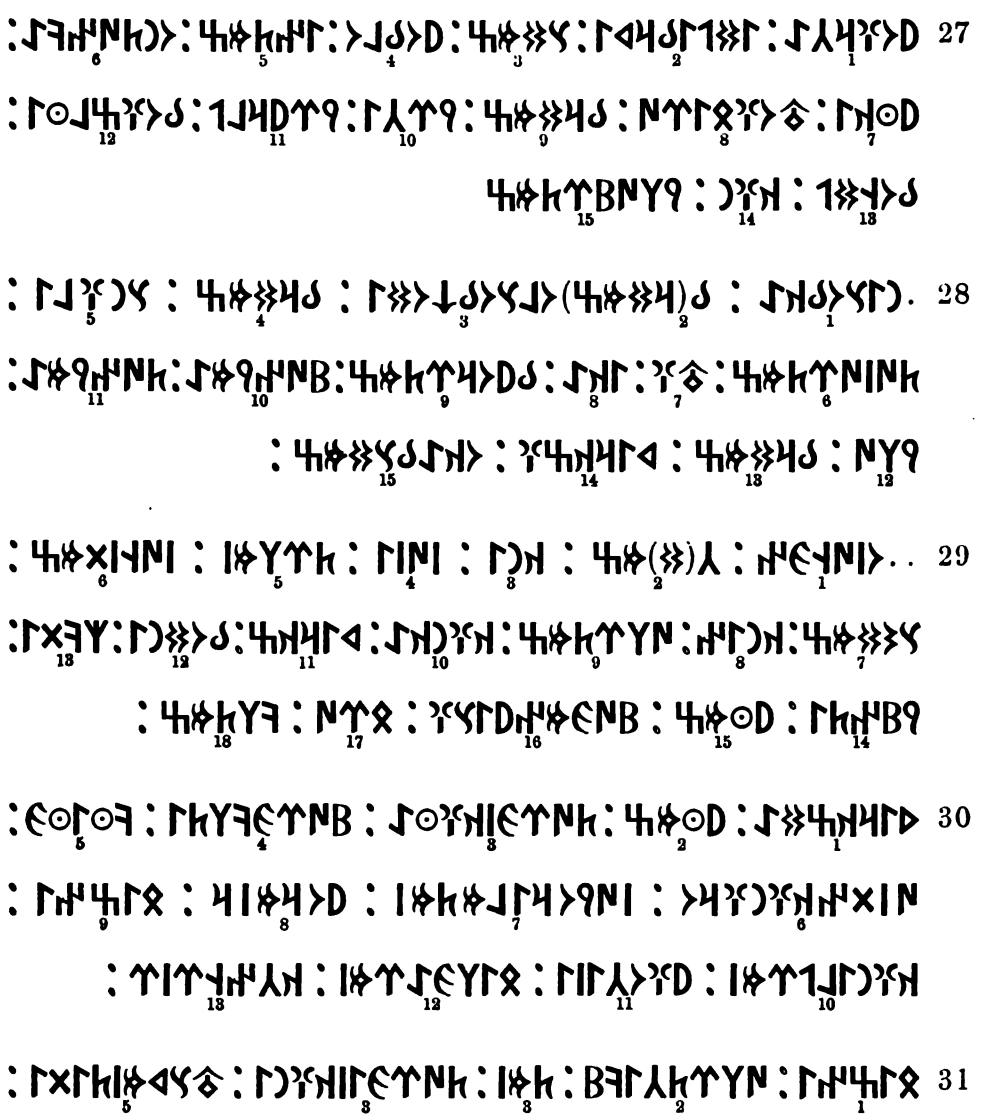
Nördliche Seite.

26) ötn̥tm ṣöjoritdm tlt (ṭḍ)m (k)ṭṛmḷḳča ogzkltdm
өтӱнтӱм, сӱ jорыттым атлат tädім Ak-tärмäl кächä Oɣуз аклаттым,
töza (j̊öz)ṛäkrg ṣcḍm jqro tj̣ṭijdgn . . . . . igčtotno
ат өзä jӱзрä карыɣ сöктӱм, aikуру ат jäті jадаɣын кіші ыɣач тутуну
gtortm ön̥ṛḳiṛ
аɣтуртум өɳäрäкі äр

---

anhält, so kann man zu einem Pferde passiren», sagte (er). Da meinte ich: so ist es am Besten, wenn wir auf diesem Wege ziehen. Dieses meinem Chagane [*Nördliche Seite*] (26) unterbreitete ich und liess das Heer sich in Bewegung setzen, liess sie die Pferde besteigen, über den Ak-Tärmäl setzend liess ich die Oguz ihre Treue beweisen (indem ich sie vorausschickte). Den auf einem Pferde (sitzenden) bis zum (Gesichte) reichenden Schnee durchbrach ich mit Gewalt. Bei den Pferden liess ich Leute zu Fuss, auf Schneeschuhen schreiend emporklettern. Die

Digitized by Google



---

vorn befindlichen Männer (27) liessen wir, so lange es aufwärts ging, vorangehen und so überstiegen wir den Ibarki(?). Dann stiegen wir unter Beschwerden hinab. Elf Tage lang (10 Nächte übernachtend) ritten wir über die am Abhange befindlichen Wegsperren. Die Landeskundigen stiegen, die passendsten Stellen aufsuchend, über den Bergpass und indem wir uns abquälten, waren wir dem Chane eine Stütze (?). (28) Zum . . . . ni Fluss (ritten wir), an diesem Flusse ritten wir abwärts, um herüberzukommen, liessen wir (die Leute) absteigen und brachten die Pferde gefesselt herab (?). Ununterbrochen trabten wir Tag und Nacht vorwärts, und überraschten dort die Kirgisen. (29) Mit den Waffen öffneten wir uns (den Weg)

Digitized by Google

27) jogrča idp ibarqi sdmz joblo inṭmz onṭönṇka jn͡dki
joɣарча ыдып Ыбаркы(?) аштымыз, jобалу äнтіміз, он тӱнкä jантакы
togḅirö brdmz jṛči jṛjrlp bogzln͡di boṅdp kgn
туɣ бäрӱ бардымыз. Jäрчі jäр jарылып боɣузланты буңадып каɣан
jḷöcṛṭmz
jölӱk äртіміз (jälӱ көртіміз?).

28) . . nisobka b . . . . olsubqodi brdmz singli ṭöṣörṭmz
. . . субка бардымыз, ол суб коды бардымыз, ашынɣалы тӱшӱртіміз,
tg ika bjorṛṭmz cönjma ṭönjma jḷö brdmz qirkzg
атыɣ ыка бajур äртіміз. Кӱн jämä тӱн jämä jälӱ бардымыз, Кыркызыɣ
okabsdmz
yka бастымыз

29) . . oṣöṅgṇ č . mz kni ṣöṣi ṭṛlmṣ ṣönṣdmz sn͡čdmz
. . . сӧңӱгін ачтымыз, каны сӱсі täрilміш. Сӧңӱштіміз, санчтымыз,
kniṇ ölṛṭmz kgnka qirkz bodn čḳḍi ͡jcṇṭi jndmz
канін ölӱртіміз. Каɣанка Кыркыз будун ічікті, jӱкӱнті, jантымыз.
cögmnjisg bṛö kḷṭmz
Көгмän jышыɣ бäрӱ кältіміз,

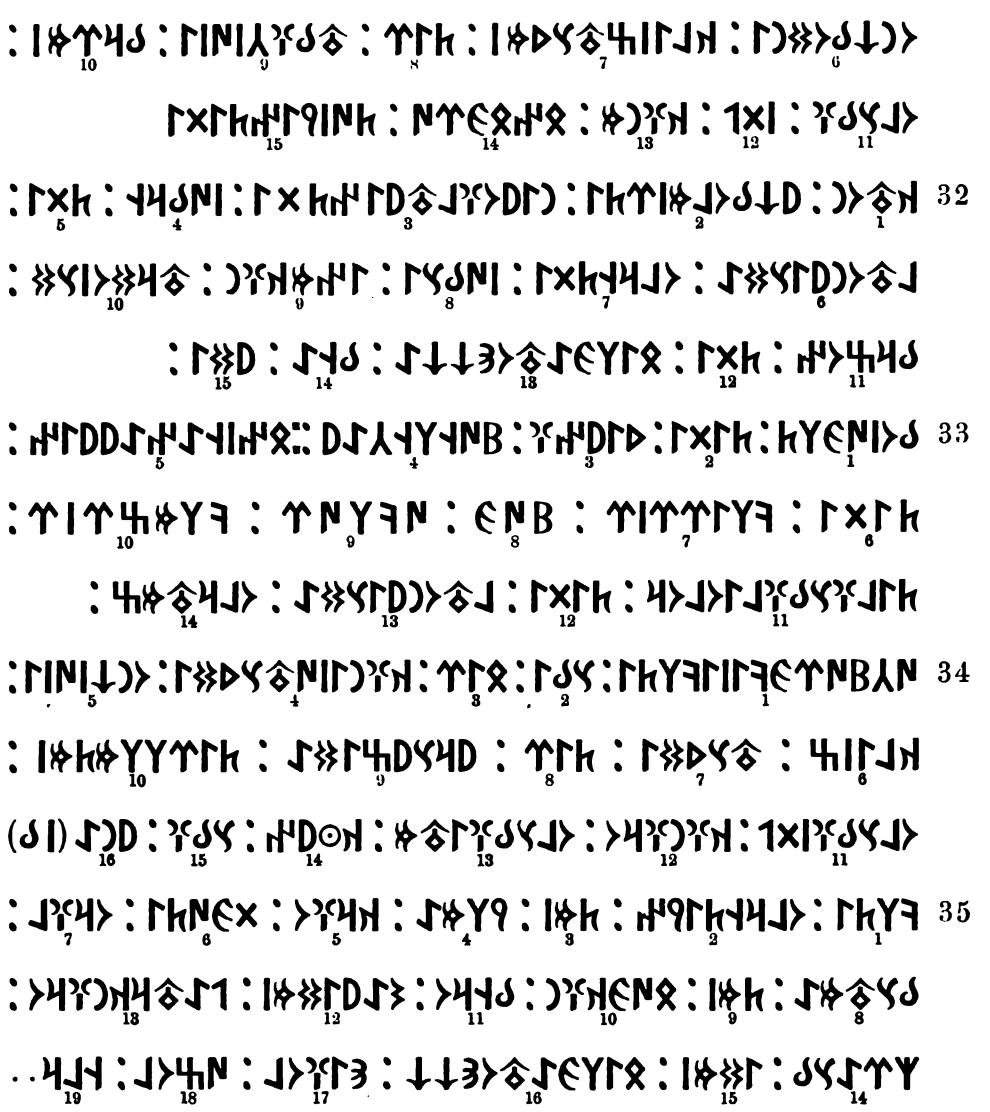
30) qirkzda jn͡dmz ṭörgṣkgn͡da cörgḳḷṭi ḳndin͡dg öṣdṇ
Кырɣызда jантымыз. Тӱргäш каɣанда көрӱг кälті. «Кäнтінтäк ӱстän
kgngro ṣöjorilmṭmṣ jormṣr bizṇi kgnilpṛmṣ
каɣаңɣару сӱ jорылым täміш jорымасар бізні каɣані алп ärміш,
jgočiṣi biḷgärmṣ kčṇṅrṣr
aiɣучысі білгä ärміш, кач нäң äрсäр

31) bizṇi ölṛṭčiḳc ṭmṣ ṭörgiṣkgni tṣqmṣṭidi onqbodni
бізні ölӱртäчі-кӱк täміш. Тӱргäш каɣані ташыкмыш, täді, унук будуні

---

und da der Chan und sein Heer sich (dort) versammelt hatte, kämpften wir mit ihnen, wir machten sie dort nieder und tödteten ihren Chan. Da zog das Volk der Kirgisen zum Chagan und unterwarf sich und wir kehrten zurück. Indem wir über den Kögmän-Bergwald wieder herüberkamen, (30) kehrten wir von den Kirgisen heim. Da kamen vom Türgäsch-Chagan Kundschafter (und sprachen): «er (der Türgäsch-Chagan) hat gesagt: gegen den, der, wie ich selbst, ein Oberchagan (?) ist, will ich mit einem Heere ausziehen, wenn wir nicht ziehen, so wird er uns, da der Chagan ein Held ist und sein Rathgeber weise ist, wenn wir uneinig sind, (31) uns unbedingt tödten, hat er gesagt. Der Türgäsch-Chagan ist nun ausgezogen», sprachen

Digitized by Google



sie «und das ihm anhängende Volk ist ohne Ausnahme ausgezogen», sprachen sie; «auch ein Heer der Chinesen ist aufgebrochen». Als mein Chagan diese Rede vernommen hatte, sprach er: «Ich will mich auf meine Bege verlassen, (32) die Chatun ist gestorben und ich will die Trauerfeierlichkeit herrichten lassen! sprach er. Du Heer, ziehe aus!» sprach er. Im Altyn-jysch setzet euch fest! sprach er. Als Haupt des Heeres möge mein jüngerer Bruder, der Chagan, der Schad der Tardusch, ausziehen! sprach er. Zu mir, dem weisen Tonjukuk, sagte er: (33) «bringe du dieses Heer hin! sprach er, erkläre du ihnen, nach deiner Einsicht, (alle) Schwierigkeiten! was soll ich dir (viel) sagen? sprach er. Die Nachricht, dass sie kommen, lass mich wissen! die Nachricht und die Botschaft, dass sie nicht kommen, vernimm und verweile

Digitized by Google

klisztsqms ṭir tbgčṣöṣi brṛms olsbg ṣḍp
калысыз ташыкмыш, тäр, Табҕач сӱci бар ärміш. Ол сабыҕ äшідіп
kgnm bṇḅgrö ṭöṣjiṇṭiḍi
каҕаным: бäн бäгрӱ тӱшäjін! täді,

32) kton jqbolmsṛṭi nijogltjiṇṭḍi ṣöbrṅ ṭḍi
катун jok болмуш ärті, аны jоклатajін, täді, сӱ барың, täді,
ltonjisda olrṅṭḍi söbsi iṇmkgn trdoṣsd brzon
Алтун-jышта олуруң! täді, сӱ башы інім каҕан Тардуш шад барзун!
ṭḍi ḅilḡatoǰqqa bṅa jdi
täді, білгä Тоӈykykka баңа аіды:

33) boṣögḷṭ ṭiḍi qijŋg cöṅḷṅčaj ḅṇsṅaṇajjiṇ ṭiḍi ḳliṛṛṣr
бу сӱг ältг! täді, кыjыныҕ көңлӱӈчä ai! бäн саңа нä ajajін? täді, kälïp ärcäp
cög ökḷöṛ ḳlmzṛṣṛ ṭilgsbg liolor ṭiḍi ltonjisda
кӱг өкӱлӱр! kälмäз ärcäp тылыҕ сабыҕ алы олур! täді. Алтун-jышта
olrtmz
олуртымыз.

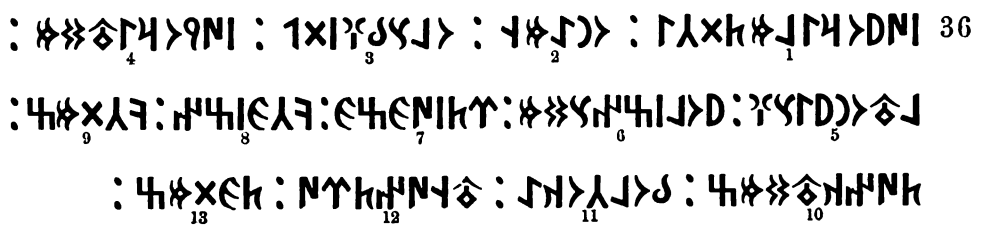
34) öčcörḡkiṣiḳlṭi sbi ḅiṛ kgniṣötsqdi onqṣöṣi
Ӱч көрӱг кіші kälті, сабы бір: каҕані сӱ ташыкты, унук сӱci
klisz tsqdi ṭiṛ jrsjzida ṭiṛḷlmṭms olsbgṣḍp
калысыз ташыкты, täр. Jарыш jазыда täpilälim! täміш. Ол сабыҕ äшідіп
kgngro olsbgitm kndjṇ sbg jna
каҕаңҕару ол сабыҕ ыттым. Кантajін сабыҕ? Jана (саб)

35) ḳlṭi olrṅtijṇ ṭms jiḷma krgu ḍgöṭi orgl bstma ṭmṣ
kälті: олуруң! täjін täміш; Jälмä! караҕу ädгӱті урҕыл! басытма! täміш,
ḅögkgn bṅro nčajidms patrkngro čṛasb idms
бög(ӱ) каҕан баңару анча ajыдмыш. Ана тарканҕару ічрä саб ыдмыш:
ḅilḡa toǰqq jigol özol ṅlr
білгä Тоӈykyk аӈыҕ ол, öз ол аңлар

---

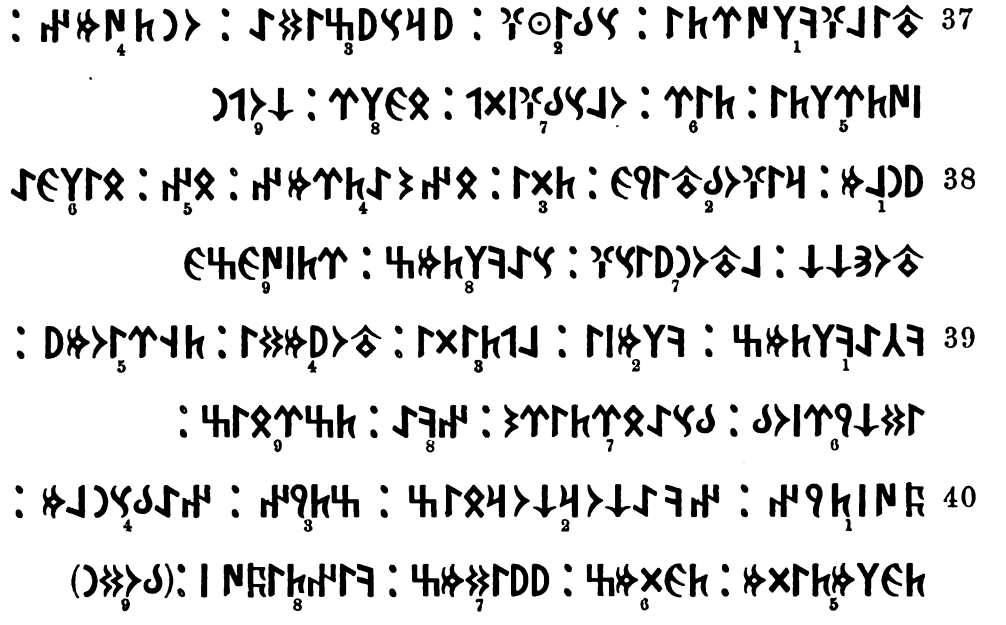
dort!» sprach er. Darauf setzten wir uns im Altyn-jysch fest. (34) Da kamen drei Kundschafter, sie brachten übereinstimmende Nachricht. «Der Chagan ist mit dem Heere ausgezogen und das ihm anhängende Heer ist ohne Ausnahme ausgezogen, sprachen sie. In der Ebene Jarysch wollen wir uns sammeln, hat er gesagt». Als ich jene Nachricht vernommen hatte, so sendete ich dem Chagane die Nachricht zu. «Was soll ich mit dieser Nachricht anfangen?» Da kam die Rückantwort: (35) «bleibt ruhig dort!» lautete sie. Mir aber hatte der Bög(ü)-Kagan solches mittheilen lassen: «eile nicht! kämpfend schlage tüchtig zu! unterliege nicht!». An den Apa-Tarkan (den Oberbefehlshaber) hatte er einen geheimen Befehl gesandt. «Der weise Tonjukuk ist schlau, er weiss selbst (was er zu thun hat). (36) Wenn er sagt: lass uns mit dem

Digitized by Google



II.

Westliche Seite.



Heere ausziehen, so widersetzet euch nicht!» Als ich dieses Wort vernommen hatte, liess ich das Heer aufbrechen, zog über den Altyn-Jysch ohne Weg, dann gingen wir über den Irtisch-Fluss ohne Furth, setzten während der Nacht unseren Marsch fort und erreichten Boltschu bei Tagesanbruch. [*II. Westliche Seite*] (37) Da brachte man Kundschafter herbei und ihr Wort war ein solches: «In der Ebene Jarysch hat sich ein Heer von 100,000 Mann gesammelt», sagten sie. Als die Bege das vernommen hatten, sprachen sie: (38) «Lasset uns zurückkehren, die Bescheidenheit des Reinen

Digitized by Google

36) ṣöjorilmṭḍči onamn̂ . . . . . olsbgṣḍp ṣöjoritdm
сӱ jорылым тädäчi унамаң! . . . . . ол сабыӈ äшідіп сӱ jорыттым
Ltonjisg jolszŋsdm ŗṭṣögzg ḳčgṣzn̂ ḳčḍmz
Алтун-jышыӈ jолсузін аштым, Äртіш ӱзӱзӱг кäчігсізін кäчтіміз,
ṭöŋktdmz bolčoka tn̂öŋṭrö ṭgḍmz
тӱн каттымыз, Болчука тац öнтӱрӱ тäгдіміз.

II.

Westliche Seite.

37) tilgḳlörṭi sbin͡dg jrsjzida onṭömŋ ṣötŗlṭi ṭiŗ
Тылыӈ кälӱрті, сабы андаӈ: Jарыш jазыда он тӱмäн сӱ täpilri, täp.
olsbgṣḍp bgḷŗ qop
Ол сабыӈ äшідіп бärläp укуп:
38) jnlm rigobtijg ṭḍi bŋn̂ča ṭrmŋ bŋ bilgatoǰqq
jаналым арыӈ обуты jär, täді. Бäн анча тärмäн: бäн білгä Тоӈукук.
ltonjisg saḳḷṭmz ŗṭṣögzg
Алтун-jышыӈ аша кältіміз Äртіш ӱгӱзӱг
39) ḳčaḳḷṭmz ḳlmṣi lpṭḍi tojmdi ṭn̂ŗomj idqjŗṣob
кäчä кältіміз. Кälміші алп! täді. Туімады, täңрі Умаі ыдук jäрсуб
bsabŗṭiŗn͡č ŋḳa ṭzŗbiz
баса бärті äріич. Нäкä täзärбіз
40) cöṣṭjŋ ŋḳaqorqorbiz ztjŋ ŋabsnlm ṭgḷmṭiḍm
өкӱш täjіи? нäкä kopkyp біз аз täjіи? нä басыналым? тäгälім! тädім.
ṭgḍmz jjidmz ḳinṭicöṣ ḳ
Тägдіміз, jajыдымыз, äкінті өкӱш кältі,

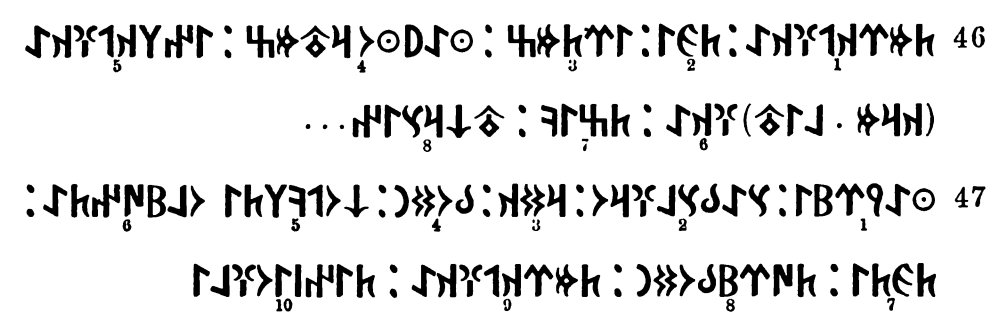
---

ist gut», sagten sie. Ich aber sagte so, ich, der weise Tonjukuk: «wir sind jetzt über den Altyn-Jysch gekommen, sind über den Irtischfluss (30) herübergekommen», sie aber sagten: «die von ihnen gekommenen sind tapfer». (Ich aber sagte): «Sie haben (uns) nicht wahrgenommen (und das ist ein Zeichen, dass) der Himmel, der Umai, das geweihte Jersub, sie niedergedrückt hat. Wozu sollen wir deshalb fliehen? (40) wozu werden wir uns fürchten, weil es ihrer viele sind, was sollen wir uns gering schätzen, da wir wenige sind, wir wollen sie angreifen!» sprach ich. Da griffen wir sie

Digitized by Google



Südliche Seite.



an und trieben sie auseinander. Zum zweiten Male rückte eine grosse Menge heran, indem sie (41) gleich einem Wiesenbrande erglühte, wir aber kämpften (mit ihnen). Ihre beiden Heeresflügel waren um die Hälfte mehr als unser Heer. Weil aber der Himmel uns gnädig war (42), so fürchteten wir uns nicht, weil es ihrer viele waren, sondern kämpften, der Tardusch Schad nahm Theil am Kampfe und wir jagten sie auseinander, nahmen ihren Chagan gefangen. Ihren Jabgu und ihren Schad (43) tödteten sie dort und etwa 50 Helden nahmen wir gefangen. Noch dieselbe Nacht unterwarfen wir all ihr Volk. Als die Bege und ihr Volk dies vernommen

Digitized by Google

41) örṭčaqizpkḷṭi ṣönṣdmz bizṇṭä kioči ṣiṅarča rtqṛṭi
örtчä кызып кälti, сöцӱштӱміз, бізінтä äкі учі сыцарча артук ärti
ṭṅṛijrlkdqöčṇ cöṣṭjṇ biz
täңri jарылкадук ӱчӱн öкӱш täjin біз

42) qorkmdmz ṣönṣdmz trdoṣ ṣdra bdi jjdmz kgniṇ
корkмадымыз, сöңӱштӱміз, Тардуш шад ара бады, jаідымыз каҕаныи
totdmz jbgoṣiṇ ṣdiṇ
туттумыз, jабҕусін шадын

43) n͡da ölṛṭi ḷgčaṛ totdmz olqṭöṇ bodniṇ sjo ltmz
анта ölӱрti, älig-чä äр туттымыз, ол ok тӱн будунін сajу алтымыз,
olsbg ṣdp onqbgḷṛi bodni qop
ол сабыҕ äшідіп унук bärläpi будуны укуп

44) kḷṭi ǰöcṇṭi kḷgma bgḷṛiṇ bodniṇ itp jzika ṭgi bodn
кälti, jӱкӱнti, кälігмä bärläpin будунін ітіп jазыка täгі будун
ṭzmṣṛṭi onqṣöṣiṇ ṣöḷṭdm
täзміш ärti, унук сӱсін сӱläттім,

45) bizjma ṣöḷdmz niṛṭmiz ǰn͡čögzgkča ṭiṇṣiogli
біз jämä сӱläдіміз, аны іртіміз Jäнчӱ ӱгӱзӱг кäчä Тінäci-оҕлі-
bṅḷgktgg ṛtö . . . . .
бäңlігäк таҕыҕ ärtӱ . . . .

Südliche Seite.

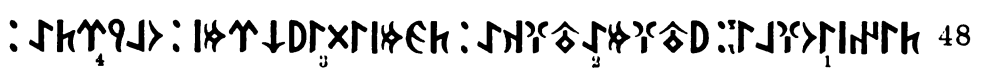
46) ṭmṛkpgka ṭgi irtmz n͡dajn͡dortmz iṇlkpgka . . . . . gka
Тämір капыҕка täгі іртіміз, анда jантуртымыз, Iuil капыҕка . . (та)ҕка
ṭzik tqrsin . . . . . .
täзік Tokpacін . . . . .

47) n͡daǰṛci sabslgro rdk bodn qop kḷṭi olçöṇṭä
анда jäрӱкі (?) аша Басылҕару ардак будун укуп кälti. Ол кӱнтä
törcbodn ṭmṛkpgka ṭiṇṣiogli
Тӱрк будун тämір капыҕка Тінäci-оҕлі

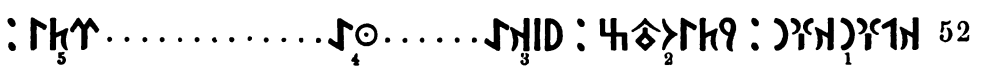
---

hatten (44) kamen sie herbei und unterwarfen sich. Von den herbeikommenden Begen und ihrem Volke sich entfernend, entfloh das (nur?) bis zur Ebene (gekommene?) Volk. Da liess ich das (uns) anhängende Heer (der Türgäsch) in's Eeld ziehen und (45) wir zogen mit ihnen und verfolgten sie. Ueber den Jäntschü-Fluss setzend und das Tinäsi (?) Ogly jatygma-bengligäk (?) Gebirge passirend [*Südliche Seite*] (46) verfolgten wir sie bis zum Temir Kapyg (dem eisernen Thore) und brachten sie von dort zurück. Zum Inil Kapyg und zum Karm.li Berge (?) mit ihren Täzik Tokras (kamen sie?) (47) dort den Jerüki (?) überschreitend kam zum Bassal (?) das Ardak (?)-

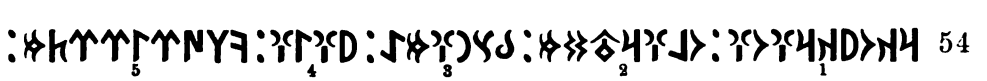
Digitized by Google

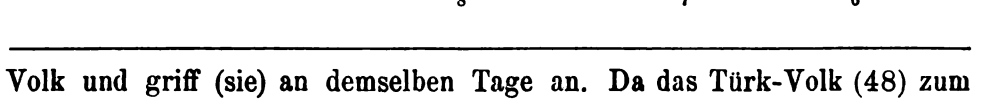


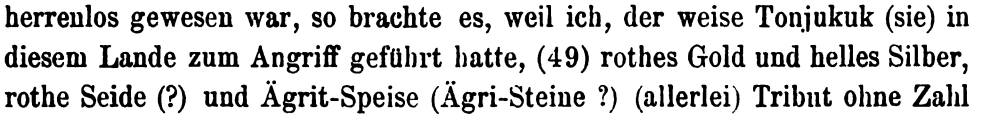
Oestliche Seite.











Volk und griff (sie) an demselben Tage an. Da das Türk-Volk (48) zum Tämir Kapyk und Tinäsi-ogly jatigma Berge gelangt war und (dieses Land?) herrenlos gewesen war, so brachte es, weil ich, der weise Tonjukuk (sie) in diesem Lande zum Angriff geführt hatte, (49) rothes Gold und helles Silber, rothe Seide (?) und Ägrit-Speise (Ägri-Steine ?) (allerlei) Tribut ohne Zahl herbei. Elteres Kagan mit (?) Weisheit (50) wegen seines Volkes lieferte gegen die Chinesen sieben und zwanzig Schlachten, gegen die Kitanjer sieben Schlachten und gegen die Oguz fünf Schlachten. Damals habe ich, der Rath-

Digitized by Google

48) ṭiṇšiogli jtgmatgka ṭgmṣidijqrmṣ oljṛṭa ḅṇḅilga
Тінäci-оɣлі-jатыɣма таɣka тäгміш іді jok äрміш. Ол jäртä бäн бiлгä
toɟqq ṭgöṛṭcöčṇ
Тоиykyk тäгіртӱк ӱчӱн
49) qizl͡lton öṛṅcömöṣ qizlo . z gṛiṭsi
кызыл алтун өрӱң кӱмӱш кызыл удаз ägріт ашы (ägрі ташы ?)
giboṅsz ḳlöṛṭi iltrskgn ḅilg . . . .
аɣы буңсуз кälӱрті Ältäpäc каɣан бiлг . . . .
50) iḷiṇöčṇ tbgčka ɟṭiɟgiṛmi ṣöṅṣḍi qitjka ɟṭiṣöṅṣḍi ogzka
älin ӱчӱн Табɣачка jäті jäгірмі сӧңӱшті, Кытаиka jäті сӧңӱшті, Оɣузка
ḅṣsöṅṣḍi n͡dajgoči
бäш сӧңӱшті, анда аiɣучы
51) ɟma ḅṇ cṛṭm jgida ɟ . . . . . ṛṭm iḷṭṛṣkgnka . . . . . .
jämä бäн көртӱм jаɣыда . . . . . äртім Ältäpäc каɣанka . . .
törcbgi kgnka ṭṛcḅilgak . . . . .
Тӱрк бäгі каɣанka Тӱрк бiлгä k . . . .

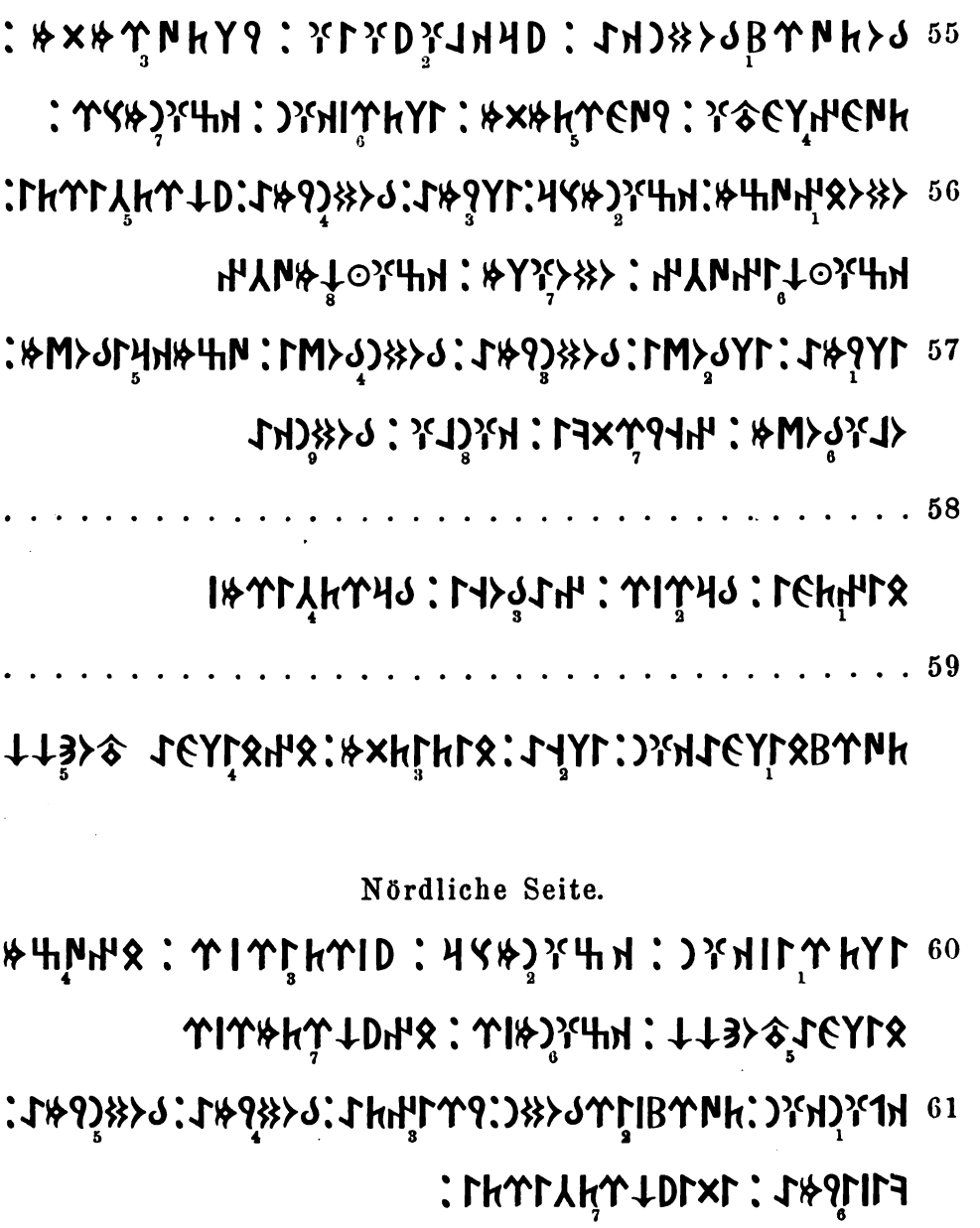
Oestliche Seite.

52) kpgnkgn ɟṭiotz jṣka . . . . ja . . n͡da . . . . . ṛṭi
Капаɣан каɣан jäті отуз jamka . . . . . äрті
kpgnkgn olrdi ṭöṇodimti
Капаɣан каɣан олурды. Тӱн удымады
53) ḳöṇṭz olrmti qisll͡ton ṭcṭi öṛṅcömṣ ṭökṭi . . . . ḅṛṭi
кӱнтӱз олурмады кызыл алтун төкті өрӱң кӱмӱш төкті . . . . бäрті,
ḅṇözm odogḷm ɟma itm
бäн өзӱм удуɣ älim jämä ыттым
54) rkojkrgog olgrtdm bsngma jgig ḳlöṛiṛṛṭm
apkyi karaɣuɣ (?) улɣарттым, басыныɣма jаɣыɣ kälӱpip äртім,
kgnmṇ söḷṭḍmz ṭṅṛijrlkzo
каɣанымын сӱлättіміз, täңрі jарылказу!

---

geber dieses (51) Alles mit angesehen. Bei den Kriegen . . . . . war ich. Dem Ilteres Kagan . . . . . seine Türk-Bege, zum Chan den weisen Türk-Chagan . . . . . (52) Als Kapagan Chagan sieben und dreissig Jahre alt war . . . . . war er. Kapagan Chagan erhob sich. In der Nacht schlief er nicht, (53) am Tage ruhte er nicht. Rothes Gold streute er aus, helles Silber streute er aus . . . . . gab er. Ich selbst stellte (ihm) die mir untergebenen Stämme zur Verfügung. (54) Die Arkui-Kargu (?) habe ich vergrössert. Die sich (gegen uns?) ver-

Digitized by Google



55

56

57

58

59

Nördliche Seite.

60

61

gangen habenden Feinde brachte ich zur Botmässigkeit, veranlasste meinen Chan zu Kriegszügen. Möge der Himmel uns gnädig sein! (55) Gegen dieses Türkenvolk habe ich nie treu anhängende Leute als Feinde geführt, habe nicht die ermatteten (?) Pferde angespornt. Hätte aber Elteres Chagan nicht Erwerbungen gemacht, (56) hätte ich ihm folgend keine Erwerbungen gemacht, so wäre das ganze Staatswesen und alles Volk untergegangen. Da er aber Erwerbungen gemacht hatte, und da ich das mir ergebene Volk erworben hatte, (57) gedieh das Staatswesen, gedieh

Digitized by Google

55) boṭörcbodnka jrqlgjgig jl̨ṭörmḍm ṭögn̨l̨gtg
Бу Тӱрк будунка japaклыӈ jaӈыӈ кältӱрмädім, törgӱнlӱг атыӈ
j̨ögṛṭmḍm il̨ṭṛskgn kzpnmsṛ
jӱгӱртмädім Ältäpäc kaӈan kazӈанmасар
56) odob̨nözm kzgnmsr il̨jma bodn̨jma jqṛṭčiṛṭi
уду бäн özӱм kazӈанmасар äl jämä будун jämä jok äртäчі ärti,
kzgn̄dqiṇöčṇ odogl̨m kzgn̄dqmöčṇ
kazӈандукіш ӱчӱн удуӈ älim kazӈандукым ӱчӱн
57) il̨jma il̨bol̄ti bodn̨jma bodnbol̄di özmkri bol̄dm olgbol̄dm
äl jämä äl болты, будун jämä будун болты. Özӱм kapы болтым, улуӈ бол-
ṇṅ̨ṛḍki kgnlg bodnka
тым, нäң jäрдäкі kaӈанлыӈ будунка

58) . . . . . .
b̨iṇṭg̨i brṛšṛ ṇaboṅi brṛṭčiṛms̨
äбін тäгі бар äрсäр нä буң̨і бар äртäчі ärміш

59) . . . . . .
ṭörcb̨il̨gakgn il̨ṅa b̨iṭiṭḍm b̨ṇb̨il̨gatoj̨qq
Тӱрк бiлгä kaӈan äліцä бітіттім бäн бiлгä Toњykyk.

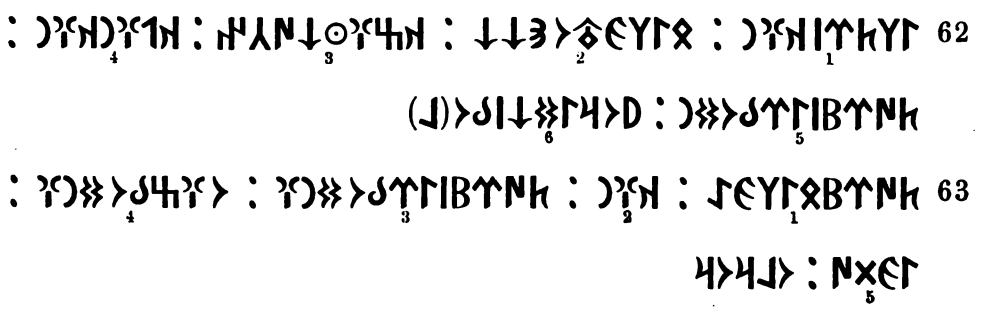
Nördliche Seite.

60) il̨ṭṛiškgn kzgnmsr jčṛṭi ṛsṛ b̨ṇözm b̨il̨gatoj̨qq
Ältäpäc kaӈan kazӈанmасар jaш ärti äрсäр бäн özӱм бiлгä Toњykyk
kzgnmsṛ b̨ṇjqṛṭmṛšr
kazӈанmасар бäн jok äртім äрсäр
61) kpgnkgn ṭörcšiṛbodn j̨riṇṭa bodj̨ma bodn̨jma ḳiṣij̨ma
Капаӈан kaӈan Тӱрк cip будун jäрінтä бод jämä будун jämä кіші jämä
id̨ijqṛṭčiṛṭi
іді jok äртäчі ärti.

---

alles Volk. Jetzt bin ich alt geworden, bin hochbetagt. Für das Volk, das in allen Ländern dem (Türk) Chagan anhing (59) . . . . . wenn bei den Häusern ihr Geschlecht (?) gedeiht, was haben sie dann für Sorgen (eine Grenze) . . . . (60) . . . . . Für das Volk des Türk Bilgä Chagan habe ich dies schreiben lassen, ich, der weise Tonjukuk. [*Nördliche Seite*] (61) Hätte Elteres Chagan nicht seine Erwerbungen gemacht, während Kapagan Chagan jung war, und hätte ich nicht Erwerbungen ge-

Digitized by Google



macht und hätte Kapagan Chagan zur Seite gestanden (62) so wäre im Lande des Türk-Sir-Volkes er selbst, das Volk und die Leute herrenlos geblieben. (63) Weil Elteres Chagan und der weise Tonjukuk (so viele) Er-

Digitized by Google

62) il̤t̤r̤kgn b̤il̤gatoj̤qq kzgandqöč̣n kpgnkgn
Áltäpäc kaɣan bilgä Toɲykyk kazɣandyk ÿчÿн Капаɣан kaɣan
t̤ör̤csirbodn joridqsbo
Тӱрк cip будун jорыдук саб о(л)

63) t̤ör̤cb̤il̤gakgn t̤ör̤cs̤irbodng ogzbodng ig̤d̤ö olror
Тӱрк bilgä kaɣan Тӱрк cip будунуɣ оɣуз будунуɣ ägidӱ олурур.

---

werbungen gemacht haben, hat unter Kapagan Chagan das Türk-Sir-Volk solche Macht (solchen Ruhm) erlangt (64) und lebt jetzt der Türk-Bilge Chagan, indem er das Türk-Sir-Volk und das Oguz-Volk erhöht.

Digitized by Google

Bemerkungen.

1) (1,2) Die Schreibung 𐰴𐰴𐰃𐰺𐰆 verglichen mit der Orthographie von X. 𐰴𐰴𐰇𐰺𐰆 und die Wiedergabe dieses Namens in den chinesischen Annalen T'un-jü-ku scheint darauf hinzuweisen, dass 𐰃 wie j mit einem nasalen Vorschlage gesprochen wurde, denn es lässt sich doch nicht annehmen, dass die Schreibung von X fehlerhaft ist. In diesem Falle entspräche also 𐰃 entweder dem jakutischen j bei Böhtlingk, oder dem bei den Lebed-Tataren auftretenden ń. Ich wähle in der Umschreibung letzteres Schriftzeichen, ohne dadurch die Aussprache des 𐰃 näher bestimmen zu wollen.

(1,3) Das Pronomen pers. der ersten Person lautet in N. ohne Ausnahme 𐰋𐰍 und zwar in allen Casusformen mit unverändertem Anlaute 𐰍. Die Anwendung des Anlautes 𐰋 in den Denkmälern von Koscho-Zaidam scheint also auf einem dialektischen Unterschiede der Aussprache dieses Wortes zu beruhen.

(1,4—5) Ich mache auf die offenbar fehlerhafte Anwendung des 𐰉 im Worte 𐰋𐰆𐰉𐰚𐰇 aufmerksam, das unbedingt richtig hätte 𐰋𐰆𐰖𐰚𐰇 geschrieben werden müssen. Die Verwechslung zwischen mit gutturalen und palatalen Vokalen gebrauchten Konsonanten tritt in N öfter auf. Das Zeitwort кылын hat hier offenbar eine reflexive Bedeutung, ist also als aus кыл+н entstanden aufzufassen. Ich kann den Satz hier nur so übersetzen: «ich habe mich dem табҕач äl angepasst (angeschlossen). Hier bedeutet табҕач äli unzweifelhaft das Staatswesen, die Verwaltung der Chinesen. Ich übersetze daher: «ich habe mich der chinesischen Verwaltung angeschlossen, d. h. wurde in ein chinesisches Amt eingesetzt, stand in chinesischen Diensten». Dies entspricht der Angabe von K 7, X 7: Тӱрк bärläp тӱрк атiн ытты, Табҕачҕы bärläp Табҕач атiн тутупан, Табҕач каҕанка көрмӱш.

(1,6—8) Der Satz Тӱрк будун Табҕачка көрӱр ärti soll jedenfalls den Grund angeben, weshalb Tonjukuk einen chinesischen Verwaltungsposten angenommen hat und muss deshalb durch ein hinzugefügtes «denn» eingeführt werden. Er soll offenbar hervorheben, dass Tonjukuk nicht zu denjenigen Begen gehörte, die in selbstsüchtiger Absicht zu den Chinesen übergegangen waren, sondern, dass er, als er das Amt, vielleicht die Verwaltung seines Stam-

Digitized by Google

mes, übernahm, schon die Abhängigkeit der Türken vorfand, und somit selbstverständlich nur als chinesischer Beamter (табҕачҕы бäг) wirken konnte. Dies stimmt mit den chronologischen Angaben der chinesischen Annalen vollkommen überein, die die Unterwerfung der Türken um 653 setzen [1]), während Tonjukuk erst 646 geboren wurde, also auf keinen Fall vor dem Jahre 666—677 seine politische Laufbahn beginnen konnte. Wir sehen hier deutlich den Unterschied von будун und äl (Volk). Während будун «die Gesammtheit der Unterthanen, die Masse des Volkes, die Volkseinheit, die Nation» bedeutet, heisst äl «die Vereinigung der Nation (будун), oder eines Theiles derselben zu einer politischen Einheit, also Geschlecht, Geschlechtsvereinigung, Stamm, Stammvereinigung, der Nomadenstaat als politischer Körper». Тӱрк äl ist also «die Stammvereinigung der von den Stammältesten verwalteten Stämme (äl) der Türken, die unter der Herrschaft des Тӱрк каҕан stehen». Тӱрк будун «die Nation, die Gesammtheit der Türken» im Gegensatz zu anderen Völkern: den Chinesen, den Kytanj etc. Табҕач äl ist als eine Uebertragung des Staatsbegriffes der Nomaden auf andere Staatsformen zu betrachten und somit durch «der chinesische Staat, die chinesische Verwaltung» zu übersetzen.

(1,8) Köp bedeutet, wie in K 8,1, «unterworfen sein, gehorchen».

2) (2,2) 𐰴𐰍 bedeutet in N stets «Beherrscher kleinerer Stammvereinigungen, die keinen ganz selbstständigen Staatskörper bilden, d. h. Unterfürst», während 𐰴𐰃𐰍 «Chagan» nur die Oberfürsten genannt wurden. Ich behalte in der Uebersetzung die Bezeichnungen «Chan» und «Chagan» bei. Болмајін kann entweder die 1. Person des Imperativs oder ein Gerundium sein. Fasst man es als Imperativ auf, so müsste канін (Instr. von кан also = кан-і-н) «mit ihrem Chane» sich auf die Chinesen beziehen. Dies ist aber nicht wahrscheinlich, da das Subjekt des Satzes Тӱрк будун ist, und der chinesische Kaiser stets in N каҕан genannt wird. Es bleibt uns also nichts Anderes übrig, als болмајін als Gerundium aufzufassen und zu übersetzen: «indem das Türk-Volk nicht mit seinen Chanen war» trennte es sich (selbstverständlich) auch von den Chinesen (Табҕачта адырылты), denn diese Chane waren dem chinesischen Kaiser ergeben und lebten zum grössten Theile in China.

(2,5) Кан-ɨ-ла-ɨ-н «sich mit einem Chane einrichten, sich einem Chane unterordnen, sich einem Chane anschliessen» (vergl. öi-ɨ-lä-ɨ-н «sich in einem Hause einrichten, eine Frau nehmen, sich verheirathen»). Tonjukuk denkt gewiss an den in den Annalen im Jahre 679 erwähnten Aufstand der

1) Vergl. Iакинѳъ, Собраніе свѣдѣній о народахъ обитающихъ Среднюю Азію. Th. I, Abth. II, p. 307—320.

Digitized by Google

Türken[1]), die zuerst den A-schi-na In-schu-fu zum Chan erhoben, ihn aber später tödteten und dann sich wieder den Chinesen anschlossen. Spielt Tonjukuk nicht auf dieses Ereigniss an, so könnte aber auch канiн als Plural aufgefasst werden, in diesem Falle müsste übersetzt werden: «Indem die Türken (zu verschiedenen Malen) nicht mit ihren Chanen waren, trennten sie sich (auch stets) von den Chinesen».

(2,6) 𐰴𐰍𐰆 ist hier Accusativ, da код ein transitives Verbum ist.

(2,8) Jана iчiкті «sie gingen wieder hinein, sie kehrten zurück»; iчiкті heisst: «sie gingen in das Innere», dies ist natürlich vom Standpunkt des Tonjukuk aus gesagt, dass dieser damals unter den Chinesen, die zu dieser Zeit die Herren der Türken waren, lebte. Wörtlich heisst die Verbindung beider Verba «zurückkehrend gingen sie hinein». Ueber diese Verbindung vergleiche das bei Besprechung des «Gerundiums der Verschmelzung» p. 124 (N. F.) Gesagte. Eine Bemerkung W. Bang's in seiner Anzeige meiner «Neuen Folge» (Toung-pao VIII, pag. 6) veranlasst mich, noch Einiges über den Gebrauch von «jана» hier hinzuzufügen. Herr Bang nennt meine Uebersetzung von jана бäртiмiз (wir sind zurückgekehrt) einen Lapsus, der aus meiner letzten Uebersetzung leider in meine allerletzte Uebersetzung übergegangen ist; da ich seine in Toung-pao VII vorgeschlagene Ergänzung von каŋанығ zu jана бäртiмiз wohl (sic!) noch nicht gekannt hätte. Vielleicht hätte Herr Bang diese Bemerkung im eigenen Interesse nicht gemacht, wenn er meine Auseinandersetzung über die begriffliche Verschmelzung zweier Verba (N. F., pag. 125—126) beachtet hätte, wo ich alle diejenigen Verba zusammenstelle, die in den alttürkischen Inschriften als Hülfs-Verba an *das Gerundium der Verschmelzung* treten und fünf Beispiele für die Verwendung von бäр als Hülfszeitwort aufführe, unter denen auch K 21,1 sich befindet. Für diese Verwendung des Zeitwortes бäр finden wir auch ein Beispiel in unserer Inschrift N (15,5): äмiдŭ бäрдi «er hörte mit an». Dass das Zeitwort jан im Alttürkischen in der Bedeutung «zurückkehren» im Gebrauche war, beweist uns 𐰃𐰼𐰓𐰋 (N 29,15—30,2) jандымыз, welches zufällig auch bei der Rückkehr von einem Feldzug gegen die Kirgisen gebraucht wird. Mir ist *wohl* bekannt, dass jана in den südlichen Dialekten so vollständig Adverbium geworden ist, dass es dort sogar seine ursprüngliche Form in jiнä, jäнä geändert hat. Dies ist aber in denjenigen Sprachen, wo das Zeitwort jан noch im Gebrauche ist und wo das Adverbium jана der Form nach mit dem Gerundium der Verschmelzung jана zusammenfallen würde, unmöglich. Man kann wohl in einzelnen Dialekten sagen: jана кäлдi «er ist noch einmal gekommen», jана бäрдi «er hat noch einmal gegeben».

1) Vergl. Iакинѳъ.

Digitized by Google

Bei solcher Anwendung von jана muss aber, wenn ein Accusativ zu бäp tritt, dieser stets zwischen jана und бäp stehen, sonst ist der Satz *untürkisch* und *vollkommen unverständlich*. «Wir haben ihm abermals einen Chan gegeben» müsste alttürkisch (angenommen, dass jана schon in rein adverbialischer Bedeutung auftritt, wofür uns *jeder* Beweis fehlt) unbedingt lauten: jана kaŋаныŋ бäртiмiз. Jана бäртiмiз muss in jedem Türkdialekte, in dem jaп in der Bedeutung «zurückkehren» fortlebt und in dem бäp als Hülfszeitwort an das Gerundium der Verschmelzung treten kann, *nnbedingt* in der von mir angeführten Weise aufgefasst worden. Diese Stelle ist eben eine solche, die bei Th. und B. unbedingt falsch übersetzt ist.

(2,10) Hier wird mitten in der Erzählnng, wo alle Sätze mit dem Imperfekt schliessen, plötzlich die Rede des Himmels, durch die zusammengesetzte Verbalform тäмiш äрiнч, eingeführt und darauf das nach dieser Rede vom Himmel Gethane abermals durch dieselbe Form өтмӱш äрiнч ausgedrückt. Pag. 115 (N. F.) habe ich die Bedeutung der zusammengesetzten Form äрiнч zu erklären versucht und scheint diese Erklärung auch zum Theil hier einzutreffen, denn in Folge der Rede des Himmels und seines Zürnens trat die Thatsache ein, dass das Türkenvolk starb, da aber in den entsprechenden Beispielen von K und X überall in beiden Sätzen das Participium auf мыш als Verbum finitum auftritt, so muss hier die Form auf -миш äрiнч zwischen lauter Imperfekt-Formen noch eine weitere Bedeutungsnüance ausdrücken, und zwar meine ich, dass hier eine wiederholte Handlung grade wie in der Zusammensetzung vom Participium auf -ур+äрмiш «p. 111, Neue Folge) bezeichnet wird. Ich übersetze daher тäмiш äрiнч «da der Himmel stets (d. h. wenn das Türkenvolk seine Chane verliess) gesagt hatte».

(2,11) In кан бäртiм steht кан ohne Accusativ-Endung, daher ist wohl zu übersetzen: «ich gab (dir) Chane».

3) (3,3) Iчiктiŋ ist eigentlich unpassend, es ist nur im Anschluss an N (2,8) hier wiederholt. Nach iчiктiŋ ist das die Rede abschliessende тäп oder тäjiн ausgelassen, da das darauffolgende iчiктӱк ӱчӱн sich auch äusserlich direkt an das letzte Wort der Rede anschliessen soll.

(3,6) Өтмӱш äрiнч ist ebenso wie тäмiш äрiнч zu übersetzen. Der Zusammenhang fordert hier für өт die Bedeutung «zornig sein» oder «zornig reden», die sonst unbekannt ist.

(3,11) Ueber die Herleitung der Bedeutung des hier zwischen Тӱрк und бӱдун getretenen Wortes cip, wage ich keinerlei Andeutung zu machen. Der Ausdruck Тӱрк cip бӱдун tritt in N fünf Mal auf und zwar drei Mal (wie auch an dieser Stelle) in der Verbindung Тӱрк cip бӱдун jäрiнтä «im Lande des Türk-Sir-Volkes». Die Stellung von cip nach тӱрк beweist, dass cip

Digitized by Google

kein Adjektivum und auch kein das Türkenvolk determinirendes Substantivum ist. Ich lasse daher das Wort cip unübersetzt.

4) (4,1) Das aus будун+ла gebildete Zeitwort bedeutet offenbar «ein будун sein, ein будун bilden», d. h. «eine Volkseinheit bilden, eine Nation bilden», und entspricht dem in K 6,20 auftretenden äl+lä, welches «eine politische Einheit, einen Stamm, eine Stammverbindung» oder «einen Staat bilden» bedeutet.

Nach dieser Schilderung der Verhältnisse des Türkenvolkes während der Zeit der Abhängigkeit von den Chinesen, d. h. von 633—683, erzählt nun Tonjukuk die neue Gründung des selbstständigen Türkenreiches unter Elteres-Chagan im Jahre 683. Diese Erzählung ist einfacher und schlichter, als in K und X, da sie von einem Augenzeugen berichtet wird, der nicht die Absicht hat, die Wiedereinsetzung des Chagans als eine göttliche Fügung darzustellen, sondern nur das erzählt, was er erlebt hat.

(4,2—3) Hier ist wiederum ein Beispiel der im Alttürkischen gebräuchlichen Anwendung des Pronominal-Affixes der dritten Person bei zwei zusammengehörigen Wörtern, auf die ich p. 104 (N. F.) aufmerksam gemacht habe: шаді «ihr Schad» und калмыші «seine Zurückgebliebenen». Wir können dieses Verhältniss deutsch nur so wiedergeben: «der Schad und die mit ihm (im Lande des Türk-Sir-Volkes) Zurückgebliebenen». Ыда oder Ыдат ist entweder der Name des Schad oder der Name des Stammes, dem der Schad vorstand. Im letzteren Falle entspräche es ganz dem öfter auftretenden Тардуш шад und müsste übersetzt werden: «der Schad der Ydat». Im ersteren Falle wäre es «der Schad Ydat» zu übersetzen. Ich halte Letzteres nur deshalb für wahrscheinlicher, da später der Stamm der Tardusch als Stamm der Chagane erwähnt wird und sonst vom Stamme Ydat nirgends die Rede ist. Der Name hat wohl Ыдат gelautet, da Ыда ат шад («Schad mit Namen Yda») mir ein ganz unwahrscheinlicher Ausdruck scheint. Das 𐰃 im Inlaute kann hier zur deutlicheren Fixirung der Aussprache eines Eigennamens eingeschoben sein (𐰃 im Inlaute tritt auch K. II,13 . . . 𐰃𐰍𐰆𐰃𐰇 auf). Auffallend ist, dass bei dem unbedingt im Accusativ stehenden калмыші das Casus-Affix 𐰍𐰠 fortgelassen ist. Es ist doch nicht anzunehmen, dass beide Wörter: шаді und калмыші als Subjekte aufzufassen sind.

(4,5) Die Zahl jäti jŭз hat hier (und also auch in K 13,1) keine symbolische Bedeutung. Die Erzählung des Tonjukuk ist sachlich gehalten und man muss doch annehmen, dass er, der Augenzeuge, die faktische Stärke des kleinen Heeres des Schad kannte. Hinter jäti jŭз ist кіші als selbstverständlich ausgelassen.

(4,6) ӱlӱri heisst hier unbedingt «ihr Theil», denn ікі ӱliri heisst «zwei

Digitized by Google

Drittel von ihnen» und бір ӱliri «ein Drittel derselben». Dieses Auftreten von ӱlӱr schliesst Thomsen's Lesung üläsik (p. 38, Anm. 1) aus.

5) (5,1) Das Zeitwort удыз ist offenbar aus уд(folgen)+ыз gebildet und heisst gewiss «zur Folgschaft veranlassen, anführen, in's Feld führen». Der vorhergehende Accusativ jäti jӱз кimir beweisst, dass удыз ein Verbum transitivum sein muss. Das Nomen agentis удызыӷма ist adjektivisch zu уɹуӷi zu fassen. Also ist wörtlich zu übersetzen: «ihr die siebenhundert Menschen anführender Grosser war der Schad».

(5,3) Ich mache hier auf die Form des Buchstaben 𐰾 im Worte тад aufmerksam. Diese Form des т findet sich in unserem Denkmale nur zweimal, 4,2 und 5,3, sonst werden überall für т die Buchstaben 𐰽 und 𐰾 angewendet. Der horizontale Querstrich durchschneidet nicht, wie in dem 𐰾 der Denkmäler von Koscho-Zaidam horizontal das 𐰽 an dem Punkte, wo die obere Gabelung beginnt, oder einen Schenkel der Gabelung, wie in dem Denkmale von Kara-Balgassun und in einzelnen Jenissei-Inschriften, sondern durchquert beide Schenkel. Dabei sind die Schenkel der Gabelung länger als beim 𐰽, ebenso lang wie beim 𐰽 und im Worte 𐰾𐰾 (N 4,2) bilden die Schenkel sogar leicht geschweifte Linien, die den Grundbuchstaben dem 𐰽 ähnlich erscheinen lassen. Ich bin daher der Ansicht, dass 𐰾 und 𐰾 nicht aus einem durchstrichenen 𐰽 entstanden sind, sondern aus einem durchstrichenen 𐰽, und dass erst in der Folge dieser Buchstabe, der sich schwer in Stein meisseln liess, in die leichter darzustellende Form 𐰾 übergegangen ist.

(5,4–5) 𐰴𐰍𐰴𐰃𐰽𐰏 kann entweder jaӷыɹa! (=jaӷы+ɹa) täді oder jaӷ-ыɹ! täді gelesen werden. Jaӷыɹa täді hiesse: «führet Krieg! sagte er». Da aber 5,5 unmittelbar darauf jaӷмышы бäн äртiм folgt, so ist die Lesung jaӷыɹ! vorzuziehen. Die Zeitwörter jaӷ und jaӷыɹ unterscheiden sich in der Bedeutung fast nicht. Das Zeitwort jak, jaӷ ist mir in der Bedeutung «sich nähern, sich an etwas machen (Uig.), gefallen, angenehm sein (Uig. Dsch.), anfallen (Uig. Dsch.), einreiben (Kas.), das Fell auf die Schamanentrommel ziehen (Alt.)» aufgestossen, während das Passivum jaӷыɹ in der Bedeutung: «sich anheften, angeheftet werden, fest bleiben, hängen bleiben (Uig. Kas. Kūr.)» angewendet wird; hier bedeuten beide Wörter offenbar «sich an Jemand anschliessen». Solche Doppelformen von intransitiven Zeitwörtern sind mir im Türkischen mehrfach aufgestossen, z. B. jät und jädil (Uig.) «erreichen, ankommen».

(5,6) 𐰚𐰀𐰽𐰇 ist eine fehlerhafte Schreibung für 𐰚𐰀𐰽𐰴𐰇.

(5,8) Der vierte Buchstabe dieser Gruppe scheint 𐰴 zu sein, da aber dieser Vokal weder als Auslaut des ersten Wortes (kaӷaну), noch als Anlaut des zweiten Wortes (укышajiн) passt, glaube ich, dass es hier als ein etwas misslungenes 𐰍 aufzufassen ist; dann böte die Lesung kaӷанымын кысajын

Digitized by Google

тӓдім gar keine Schwierigkeit, denn dies würde heissen: «meine Chagan, ich will drängen, sagte ich», d. h. «ich will ihn veranlassen mein Chan zu sein». Dies ist um so wahrscheinlicher, da N 6,10 noch einmal der Ausdruck kaɣan кыстым auftritt. Da hierauf сакынтым «ich dachte» folgt, so ist der letzte Theil тӓдім wohl mit «ich entschloss mich» oder «ich beschloss» zu übersetzen. Der folgende zwischen den Wörtern сакынтым und анча сакынтым eingeschlossene Gedanke giebt offenbar den Grund zu dem gefassten Entschlusse an, es ist eine Sentenz oder ein Sprichwort, das ungefähr bedeutet: «was die Zukunft bringt, ist dem Menschen unbekannt, ebenso wie das, was hinter seinem Rücken sich befindet». Da nun in diesem Sprichworte die Aufforderung liegt, dass der weise Mensch durch vorgefasste Entschliessungen den zukünftigen Ereignissen eine für ihm möglichst günstige Richtung zu geben hat, so will Tonjukuk durch Anführung desselben sagen: «Eine solche für unsere Zukunft wichtige Richtung gab ich, der weise Tonjukuk, dadurch, dass ich den Schad veranlasste, den Chaganstitel anzunehmen, da alles noch schwankende Volk sich gewiss fester an einen Chagan anschliessen würde, als an einen als Treibenter umherziehenden Schad».

(5,10—11) Das Wort 𐰉𐰆𐰑𐰣 ist, wie man aus dem N 6,2 auftretenden 𐰑𐰑𐰣 ersieht, «букалы» zu lesen. Das Affix 𐰉𐰆 лы ist das pag. 52 (N. F.) behandelte Affix. Es ist also hier «ein solcher Stier zusammen mit einem solchen Stier» zu übersetzen. Da hier offenbar von zwei verschiedenen Stieren die Rede ist, so müssen die vor diesem Worte stehenden Adjective einen Gegensatz bilden. Es ist daher турук (stehend, abgemattet) entweder durch «mager» wiederzugeben und сӓміз durch «fett» oder турук durch «abgemattet» und сӓміз durch «faul, träge». Daher ist zu übersetzen: «(wer) einen mageren und fetten Stier hinter sich weiss» oder «wer einen abgematteten und trägen Stier hinter sich weiss».

6) (6,1—4) Das Participium бilсӓр ist hier offenbar Subjekt zu бilмӓз ӓрміш, also: «der zufällig wissende weiss immer noch nicht, ob» etc. Natürlich wird durch diese Konstruktion die dem Alttürkischen fehlende, oder erst in der Entstehung begriffene Bedingungsform ersetzt und man muss somit auch übersetzen: «wenn man (in einem Falle) weiss, so weiss man nicht immer». Die hier eingeschobene Sentenz (Sprichwort) ist dem Nomadenleben entnommen. Wenn der Nomade das Vieh schnell mit sich fortführen will, so führt er es an Leitstricken hinter sich (арқада im Rücken). Dabei ist für die schnelle Fortbewegung zweierlei Vieh ihm hinderlich: 1) das abgemattete (magere) Vieh und 2) das fette (faule) Vieh. Man muss daher wohl beachten, welches Vieh nicht mehr vorwärts will (am Strike zieht, wie der Kirgise sagt тартынмак «nach hinten zerrend» ist). Ist es das abgemattete Vieh, das nicht vorwärts will, so muss er bei der ersten passenden Stelle anhalten und dem

Digitized by Google

Viehe Erholung gönnen, es tränken und gut füttern, ist es aber das fette (träge) Vieh, so muss er es antreiben und ja darauf sehen, dass es an der Haltestelle nicht zu viel trinkt oder frisst, denn dadurch wird es fauler, während es ohne Futter mit jedem Tage besser läuft. Ein solcher Gedanke an das Fortführen des Viehes und den dabei nöthigen Vorsichtsmaassregeln veranlassen den Tonjukuk, da der Himmel ihm Weisheit gegeben hatte, zu der Zeit, wo der Schad schon eine genügende Menge von Anhängern erworben hatte, diesen zu drängen, die Chanswürde anzunehmen.

(6,9) 𐰚𐰺𐰴𐰃 ist in өзӱм+ök zu zerlegen. Dies beweist uns, dass die Partikel ok (auch) sich schon im Alttürkischen in der Form ok-ök enklitisch an das vorhergehende Wort anschloss.

(6,12) Боила баӈа тархан ist gewiss die Würde, die dem Tonjukuk nach der Erhebung des Chagans verliehen wurde. Denselben Titel führt der Tonjukuk Xa 14,9. Die Stellung des Titels ist genau dieselbe, wie in N. hinter dem Namen, was dem türkischen Sprachgebrauche entspricht. Eine Deutung des Titels zu versuchen, wage ich nicht.

(7,2–3) Obgleich das Zeitwort болајын (7,3) in der ersten Person Sing. des Imperativ und өлӱрті (7,9) in der dritten Person des Imperfekt steht, kann das Subjekt beider Sätze nur Elteres-Chagan sein. Die beiden Sätze sind also so zu übersetzen: «Ich will mit dem weisen Tonjukuk als Boila Baga Tarkan Elteres-Chagan sein, (sagend) tödtete er (der Elteres-Chagan)» etc. Ich fasse den Ausdruck «ich will Elteres-Chagan sein» in dem Sinne auf: «ich will es wirklich, nicht nur dem Namen nach sein», d. h. «ich will mich als Elteres-Chagan befestigen».

(7,8) Өкӱш ist offenbar als Adverbium zum Verbum finitum gestellt, da es sonst dreimal vor Табӈачыӷ, Кытаńыӷ und Оӷузуӷ hätte wiederholt werden müssen.

(7,10–11) 𐰇𐰃𐰍 : 𐰇𐰉𐰽𐰏. Die Deutung dieser Wörter bereitet einige Schwierigkeit. Das erste Wort könnte бilräci gelesen werden, da der geschriebene Auslaut 𐰍, wenn er in den Inlaut tritt, häufig ausgelassen wird; vrgl. 𐰇𐰍𐰯𐰾𐰃 (5,11) und 𐰍𐰯𐰾𐰃 (6,2). Da aber 𐰃𐰍, das dem uigurischen عصب (عبق) чаб, чав (Ruhm) entspricht, auf einen Konsonanten auslautet, so kann unmöglich das Pronominalaffix der dritten Person 𐰇 ci an dieses Wort gehängt werden. Wir müssen daher dieses Wort theilen und zwar in 𐰃𐰍 чаб (Ruhm) und 𐰇 ämi (sein Gefährte). Da gewiss beide Wörter gleichmässig gebildet sind, so glaube ich, dass 𐰇𐰉𐰽𐰏 ebenfalls in zwei Wörter zerfällt, d. h. 𐰉𐰽𐰏 бilir und 𐰇 ämi. Es ist demnach zu übersetzen: ich, der Gefährte (seiner) Weisheit, der Gefährte (seines) Ruhmes».

(7,12) Бäн көртӱм heisst natürlich «ich habe gesehen», da dies aber eine überflüssige Bemerkung wäre, da ja der Gefährte seines Ruhmes selbst-

Digitized by Google

verständlich Theil an allen diesen Kämpfen genommen hatte, so glaube ich, dass hier ақар (auf ihn) hinzuzudenken ist und somit zu übersetzen ist: «ich hing ihm treu an».

(7,13—14) Чуғai коэiн und Кара-кумуғ sind offenbar geographische Bezeichnungen und zwar derjenige Theil der mitleren Mongolei, in der sich Elteres-Chagan, Tonjukuk und die sich ihnen anschliessenden Türken gleich nach der Bildung des neuen Staatswesens festsetzten. Da Beides, wie die Endung von кумуғ beweist, Accusative sind, so steht Чуғai in einen Genitivverhältnisse und letzteres Wort ist in коэ+i+н zu zerlegen. Die Bedeutung коэ (куэ?) ist mir unbekannt, da weder коэ (die Zirbelnuss) noch коэ (die glühende Kohle) hier herbeigezogen werden können. Jedenfalls ist aber Чуғai-коэi dasselbe Gebirgsland, welches Ka 6,29 unter dem Namen Чуғai jыш erwähnt wird. Wir haben also auch in dieser Stelle von Ka das Wort Чуғai als Eigenname aufzufassen. Da die Türken zugleich mit den Чуғai-коэi den Кара-кум (schwarzes Sand) bewohnten, so dürfen wir wohl annehmen, dass diese beiden Gegenden dicht bei einander lagen. Da aber die Sandflächen nur südlich vom Changai beginnen und ausserdem auf Zeile 16 klar angegeben wird, dass Tonjukuk von seinem Wohnsitze aus nach Norden gegen die Oguz zieht, am Kök-üngür aufwärts geht, dann den Ütükän-jysch erreicht, wo ihm die Oguz von der Togla her entgegenkommen, so sind wir berechtigt anzunehmen, dass unter Tschugai-kozi der südliche Theil des Changai gemeint ist, d. h. die südlichen Ausläufer dieses Gebirges, südlich von der Wasserscheide des oberen Orchon und des Tamir, wo die Flüsse Baidaryk, Naryn-gol, Chara-Chodschir mit dem Schara-gol, der Argujin-gol und Ongin nach Süden zu der Ebene der Seen fliessen. Diese Annahme hat um so mehr Wahrscheinlichkeit für sich, da der Gebirgsstock des Chara-Nidun-nuru, wie Klementz mir mittheilt, zum grössten Theile aus schwarzem Basalt besteht und im Süden desselben sich grössere Sandflächen befinden, die aus dem verwitterten Gesteine dieses Bergzuges sich gebildet haben und daher eine schwärzliche Färbung haben. Rund um diese Sandflächen aber liegen wasserreiche Ebenen, die von den obengenannten Flüssen durchströmt werden. Diese Gegenden waren nun sehr passend zur Gründung eines selbstständigen Türkenreiches, denn sie lagen einerseits abseits von den dem Elteres-Chagan feindlich gesinnten Oguz, andererseits waren sie von China durch die südlichen Sandflächen getrennt, die nur ein Reiterheer in der Richtung nach Chükü-Choto passiren konnte, die aber die chinesischen Heere zwangen, einen weiten Umweg zu machen, um vom Ongin aus in das Land einzudringen. Eine solche Lage des Tschugai-jysch lässt uns auch die Stelle von Ka 6 verstehen, die also zu übersetzen ist: «So hast du, Türkenvolk, stets grosse Verluste erlitten, wenn du vom Ütükän über

Digitized by Google

den Tschugai-jysch herab nach Süden in die Ebene (von Chükü Choto) ziehen wolltest».

(7,15) Sehr auffällig ist, dass hier das Verbum олур transitiv angewendet wird, also «ein Land bewohnen». Eine solche Verwendung von олтур und отур ist mir in den heutigen Türkdialekten nicht aufgestossen. Da олур in ол+ур zerlegt eine factitive Form des Zeitworts ол darstellt, so ist vielleicht anzunehmen, dass die transitive Bedeutung «einen Platz einnehmen, bewohnen» die ursprüngliche ist und dass die Bedeutung «sitzen, sich setzen, wohnen» erst in der Folge entstand. Ist dies richtig, so wäre anzunehmen, dass dieser Stamm ол mit dem Stamme ол (sein) der heutigen Süddialekte identisch ist, denn erstens kommt ол sehr früh (schon in den seldschukischen Versen) in den Süddialekten vor und zweitens kann ich kein anderes Beispiel für den Abfall eines anlautenden б anführen, was die Entstehung des ол (der Süddialekte) aus бол (der Norddialekte) durch Abfall eines anlautenden б wahrscheinlich machen könnte. Es wäre somit möglich anzunehmen, dass ursprünglich zwei selbstständige Stämme ол und бол existirt hätten, von denen der erstere in den Norddialekten, der letztere in den Süddialekten verlorengegangen sein müsste.

Ueber die zusammengesetzte Verbalform олурур äртiмiз vergleiche pag. 111: 4, a (N. F.). Hier wird offenbar diese Form angewendet, da das Wohnen der Türken im Tschugai-kozi und Kara-kum schon gleichzeitig mit den vorher erwähnten Kriegszügen stattgefunden hatte. Wäre hier das einfache Perfektum angewendet worden, so würde dieser Satz in den Lauf der Erzählung eingereiht sein, was nur so verstanden werden könnte, dass die Niederlassung am Tschugai-kozi erst nach den vorher erwähnten Kriegszügen stattgefunden habe.

(8,1–3) Da das sich nähren (essen) zugleich mit dem Wohnen stattfand, so wird das Zeitwort jä «essen» als «Gerundium der Verschmelzung» jäjў vor das Verbum finitum олурур äртiмiз gesetzt, dasselbe ist daher deutsch durch «indem wir assen» wiederzugeben. Die doppelte Schreibweise 𐰚𐰃𐰍𐰃 und 𐰚𐰃𐰃 beweist, dass der Vokal nach j unbedingt jä zu lesen ist. Da кäjiк (Wild) ohne Accusativ-Affix angewendet ist, so ist vielleicht anzunehmen, dass das unbekannte Wort 𐰖𐰇𐰴𐰍𐰺 auch ohne Accusativ-Affix steht. Ich möchte dieses Wort aus dem Verbalstamm таб oder vielmehr табыш (gewinnen) herleiten und табышɣан (табышкан) lesen. Ist н eine Accusativ-Endung, so ist 𐰖𐰇𐰴𐰍𐰺 als eine falsche Schreibung für 𐰚𐰃𐰖𐰇𐰴𐰍𐰺 (= табышыɣ+iн) anzusehen.

(8,7–9) Das Verständniss dieses Satzes bietet grosse Schwierigkeiten. Da der nächste Satz бiз бär äртiмiз lautet, so kann man annehmen, dass

Digitized by Google

das Subjekt dieses Satzes будун «das Volk» ist, also учук täг ärti «das Volk war (hart) wie Sehnen» (vrgl. учук [Tel.] «die Sehne, die Saite» und übertragen «der Faden»); 𐰋𐰆𐰃𐰍 lese ich jaŋымыз (vrgl. N 20,10); 𐰚𐰉𐰇𐰋 möchte ich täгӱpä lesen, dann könnte man übersetzen: «indem es sich von den Feinden angreifen liess». Der Sinn des Satzes wäre dann: «dadurch (d. h. weil es satt war) war es wiederstandsfähig gegen unsere Feinde».

(8,13) Анча олурур bietet uns ein Beispiel einer Isolirung des Participiums auf yp. Es ist nur zu verstehen, wenn wir es = анча олурурында, d. h. «als sie (dort) lebten, während ihres Wohnens daselbst» auffassen. Solche Isolirung des Participiums auf yp ist sehr selten, während die des Participiums auf -cap, wie das Denkmal des Tonjukuk beweist, viel häufiger im Gebrauche ist. Äркli ist als Adjectivum zu dem nachfolgenden Oŋуз aufzufassen, es stimmt in der Bedeutung ganz mit dem ärӱp барур ärкli (Kb 1) überein und bedeutet sicherlich «unabhängig».

(8,14) 𐰆𐰃𐰢𐰆𐰍𐰃 oŋуздандан oder oŋуздындан ist eine sehr auffallende und mir bis jetzt ganz unerklärliche Form, vielleicht steht es für 𐰆𐰇𐰃𐰢𐰆𐰍𐰃 (vergl. N 11,7). Der Sinn ist ganz klar «von den Oguz her».

(8,15) Körӱг, das im K unzweifelhaft «das Schauen auf Jemand, die Treue» bedeutet, hat hier eine bis jetzt unbekannte Bedeutung: «ein Mensch, der etwas gesehen hat, ein Augenzeuge, ein Kundschafter». Das Wort kommt in unserer Inschrift viermal vor, einmal sogar (N 34,1) mit Zufügung von кiші.

9) (9,1) Körӱг сабы андаŋ «die Worte des Kundschafters sind folgende».

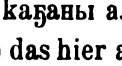
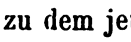
(9,5) Täp als Abschluss der Rede des Kundschafters steht im Praesens, da auch die einleitenden Worte durch einen Praesens-Satz ausgedrückt sind. In 9,4 wird das Wort kaŋан angewendet, weil dieser Chagan sich als ein selbstständiger Herrscher aufgeworfen hatte, der, wie wir sogleich sehen werden, sich den Chaganen der Chinesen gleichberechtigt hält und mit diesen ein Bündniss abschliessen will.

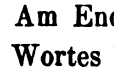
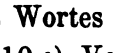
(9,7) Куны-Сäңӱн ist offenbar der Name eines früheren Beamten der Chinesen, dem der Titel Сäңӱн verliehen worden war. Er wurde, da er den Chinesen nahe stand, an den chinesischen Kaiser als Gesandter geschickt.

(9,10) Тоңра, der Name eines Stammes der Oguz, der Kb 7,9 und X 31,10 erwähnt wird. Сämir ist der Accusativ von сäм, ein mir unbekanntes Wort, es ist offenbar eine Würde oder ein Name; ich übersetze daher «den Säm der Tongra», er ist der Gesandte, den der Chagan der Oguz zu den Kitanj sendet. Man beachte hier den Wechsel des Ausdruckes der Form der Vergangenheit. Solange der Kundschafter von von ihm selbst gesehenen Dingen spricht, wendet er das Imperfektum an, so meldet er die Erhebung

Digitized by Google

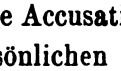
des Chagans der Oguz im Imperfektum олурты (9,5), sobald er aber ihm Berichtetes mittheilt, gebraucht er das Participium auf мыш; daher ыдмыш (9,8 und 9,11) «man sagt, er habe abgeschickt», саб анча ыдмыш «man sagt, die Rede (des Gesandten) ist eine solche gewesen». Ebenso sagt der Chagan der Oguz: каѓаны алп ärмiш «ihr Chagan soll ein Held sein».

(9,13) das hier auftretende  ist sicher dasselbe Wort, wie  (K 34,16). Es ist also im Wörterverzeichnisse p. 162 (N. F.) das in Klammern gesetzte азкына, das ich, durch Thomsen's Bemerkung veranlasst eingeschoben habe, zu streichen. Die alte Diminutivendung  scheint im Vergleich zu dem jetzt gebräuchlichen кына meine Annahme, dass  , wie j oder ń, d. h. mit einem nasalen Vorschlag gesprochen wurde, zu bestätigen. Darauf scheint auch hinzudeuten, dass nur im In- und Auslaute erscheint. Man vergleiche die  mit mong. Кiтан plur. Кiтат «die Chinesen», ebenso  коń «das Schaf» mit dem jetzigen кojын der Süddialekte und dem mong. хоні.

(9,14) Am Ende dieser Zeile scheinen mir hinter  deutliche Spuren des Wortes  sichtbar.

10) (10,1) Von dem Worte азкыńа (9,13) beginnt die Botschaft, die der Chagan der Oguz an die Chinesen und an die Kytanj sendet und zwar, da diese Botschaft dieselbe war, wird sie in eine Rede zusammengezogen. Die Zusammensetzung jорыjур ärмiш drückt eine längere Dauer der Handlung aus. Es ist also eigentlich zu übersetzen: «(wie ich weiss, gehört habe) zieht nur weniges Volk der Türken seit längerer Zeit umher».

(10,2—5) das an каѓан gehängte Pronominal-Affix deutet abermals auf den Zusammenhang zwischen dem каѓани und dem аiѓучысi (10,4), man muss also übersetzen: «der Chagan und sein Rathgeber»; аiѓучi heisst wörtlich «der Sprechende». Unter dem Chane ist hier offenbar Elteres-Chagan und unter dem Rathgeber der weise Tonjukuk gemeint.

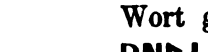
(10,6—10) Diese Rede zerfällt in zwei Sätze: ол äкi кiшi бар äрсäр und ол iкi кiшi сäні ölўртäчi, also «diese beiden Menschen daseiende» und «diese beiden Menschen sind daran, dich, du Chinese, zu tödten», äрсäр steht offenbar für äрсäрiндä, es ist somit zu übersetzen: «solange diese beiden Menschen an der Gewalt sind, trachten sie darnach, dich zu tödten». Das 10,8 auftredende Accusativ  сäні ist in der Deklinationstafel der selbstständigen persönlichen Fürwörter (p. 75 N. F.) einzutragen, тäрмäн (10,10) «sage ich» ist zum Abschluss des ersten Satzes der Rede des Oguz-Chagan hinzugefügt.

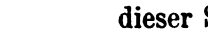
(10,11—13) ein zweiter dem vorhergehenden Nachsatze entsprechender paralleler Nachsatz «trachten sie darnach im Osten den Kytanj zu tödten», sage ich».

Digitized by Google

(10,14—11,2) Dritter ganz paralleler Nachsatz: «trachten sie, auch mich, den Oguz, zu tödten».

(10,14) мäні, der Accusativ von ist ebenfalls in der Deklinationstafel (p. 75 N. F.) einzutragen.

11) (11,1)  älўртäчік ist in ölўртäчі+ök zu zerlegen. Diese Schreibweise zeigt uns, dass, wenn ök an ein vokalisch auslautendes Wort gehängt wird, der Vokal von ök ausfällt, denn sicherlich würde  oder wenigstens  geschrieben worden sein, wenn der Vokal ö nicht ausgefallen wäre.

(11,4)  бäрідäнjäн. Hier erscheint eine bis jetzt unbekannte Endung дäнjäн zur Bildung von Adverbien des Ortes auf die Frage «von woher?» also бäрідäнjäн «von rechts (Süden) her». Dieselbe Endung findet sich auch im Adverbium  (11,6) öңäрäдäнjäн «von vorne (Osten) her». Das dritte entsprechende Adverbium  (11,7) lautet nach dieser Schreibweise jырадандаjан «von links (Norden) her», bietet also eine abweichende Endung дандаjан. Ich möchte dieses Adverbial-Affix aus der Ablativendung дан+jан (Seite) entstanden annehmen. Ist das Affix ja, jä der Adverbien бäpijä, jыpaja nicht ebenfalls aus einem verstümmelten jан (Seite) entstanden? Das hinter бäрідäнjäн geschriebene ist der Imperativ des Zeitwortes тär. Also: «greife, du Chinese, von Süden her an!»

(11,10) Jäpiнтä ist hier Locativ: «im Lande des Türk-Sir Volkes».

(11,12) . Der erste Theil dieses Wortkomplexes ist offenbar ein zu iді (Heer) gehöriges Adjectivum. Der Form nach ist es ein Participium, das entweder in oder in zu zerlegen ist. Ist letztere Bildung richtig, so möchte ich den Stamm mit dem im Tarantschidialekte auftretenden yca «dürsten» zusammenstellen, dann wäre zu übersetzen: «ein gieriger Herr!» Im ersten Falle der Bildung wäre vielleich o-cap mit dem Namen Gottes, im Uigurischen o-ɲан vielleicht «der mächtige» zusammenzustellen, das wäre zu übersetzen: «der mächtige Herr!» Das uns zu Gebote stehende Sprachmaterial bietet uns keinen bestimmten Anhaltspunkt für die Erklärung dieses Wortes.

(11,13) Jokkышалым ist die erste Person Pluralis des Imperativs, der in den Denkmälern von Koscho-Zaidam nicht auftritt, wohl aber in dem Denkmale vom Ongin (Oa 3,14) адырылмалым und in dem vom As'chete калалым (Aa 1,10).

12) (12,4—5) удысыкым кälмäді wörtl. «mein Schlafen kam nicht», удысык ist das p. 97 und 119 (N. F.) behandelte Nomen verbale auf сык, сік.

(12,7) Merkwürdiger Weise scheint im Abklatsche und in den mir übergebenen Abschriften  , d. h. an Stelle des 8,4 auftretenden

Digitized by Google

Nomen verbale auf сык das Participium олурсар-ым zu stehen, ich würde dies für einenFehler der Abschreiber halten, wenn nicht die Anwendung des 𐰴 auf die Richtigkeit der Lesung hindeuten würde (vrgl. 𐰴𐰍𐰃𐰇𐰾 12,4).

(12,8) 𐰋𐰘𐰍𐰃𐰚 ist анда өтрӱ zu lesen. Өтрӱ ist ein neuauftretendes Adverbium, welches dem in K und X oftmals angewendeten анда кäсрä entspricht und dem Zusammenhange nach offenbar durch «darauf» zu übersetzen ist. Ich halte dieses Adverbium für das Gerundium der Verschmelzung von dem Verbalstamme өтӱр «hindurchbringen», der hier offenbar schon zum Adverbium erstarrt ist. Dasselbe Adverbium tritt noch einmal 16,13 auf.

(12,9) Өтӱндім heisst eigentlich «ich bat». Das Verbum өтӱн wird aber, wie mehrere Stellen unseres Denkmals beweisen, im Alttürkischen grade wie im Uigurischen in der Bedeutung «sich an einen Höheren wenden, mit einem Höheren sprechen» angewendet. Tonjukuk gebraucht stets, wenn er mit dem Chagane redet, das Verbum өтӱн. Ich habe, um diesen Gebrauch von өтӱн genau wiederzugeben, dasselbe überall «Bericht erstatten, unterbreiten, Vortrag halten» übersetzt.

(12,14) 𐰋𐰆𐰇𐰾𐰚 ist offenbar eine fehlerhafte Schreibung für 𐰋𐰆𐰇𐰋𐰾𐰚 бу ӱчäрӱ. Dieses Wort beweist uns, dass die auf аӈу, äрӱ gebildeten Zahlwörter, die ganz in dieser Form im Uigurischen يەدى, يەدىڭ und im Dschagataischen اوچكو, ايكو auftreten und die heute noch im Kirgisischen екäӱ, ӱшäӱ und im Teleutischen äккӯ, ӱчӯ lauten, ganz in derselben Weise im Alttürkischen gebildet wurden.

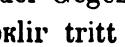
(12,15) 𐰴𐰽𐰚𐰍 könnte entweder каб+сар oder кабыш-ар gelesen werden. Trotzdem dass das darauffolgende калтачы біз darauf hindeutet, dass ein Particium auf сар vorherzugehen hat, möchte ich durch den Vergleich mit 𐰴𐰽𐰚𐰍 (22,5) кабышыш und 𐰴𐰇𐰃𐰚𐰍 (21,5) кабышалым veranlasst, auch hier кабышур lesen. Dies passt auch besser in den Zusammenhang. Tonjukuk fürchtet nicht den Angriff der Feinde, sondern die Vereinigung der Heere und daher sagt er: «wenn die Chinesen, Oguz und Kytai alle drei sich vereinigen». Ist diese meine Lesung кабышур richtig, so haben wir hier wiederum eine Isolirung des Participiums auf -ур, wie oben 8,13 олурур und diese Isolirung müsste ebenso für кабышурында stehen. Dann wäre dieses Participium auf ур auch als Conditional zu übersetzen. Der Nachsatz калтачы біз (13,1) heist wörtlich: «so bleiben wir», natürlich ist dies dem Zusammenhang gemäss zu übersetzen: «so sind wir geliefert» oder «so sind wir in der grössten Noth».

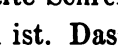
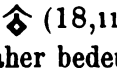
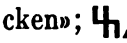
13) (13,2) 𐰉𐰇𐰴𐰋 ist ein ganz unbekanntes Wort. Es ist jedenfalls eine Art Stein, wie das nachfolgende 𐰔𐰽𐰺, das offenbar statt 𐰋𐰃𐰽𐰺 ташы «ihren Stein» bedeutet. Wenn 𐰉𐰇𐰴𐰋 mit ӱзӱт (böser Geist) in

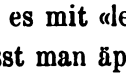
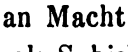
Digitized by Google

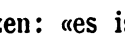
Zusammenhang gebracht werden kann, so könnte man ўзўчі (= ўзўтчі) тамін lesen und etwa «Zauberstein» (vielleicht eine Art von Amulet, welches den Menschen erstarren macht) übersetzen, d. h. «so sind wir, als ob wir ihren Zauberstein gefasst haben».

Von 13,4—14,2 führt Tonjukuk eine bekannte Sentenz oder ein Sprichwort an, dessen Erklärung nicht ohne Schwierigkeit ist.

(13,4) Das Wort  jyika, das noch einmal (13,9) auftritt, ist offenbar mit dem nordtürkischen jyka, dem südtürkischen jyфka (dünn) identisch; der Gegensatz  (13,10) калын (dick) beweist dies aufs Deutlichste. Äpĸlir tritt in den alttürkischen Denkmälern überall in der Bedeutung «stark, mächtig» auf.

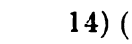
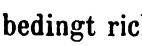
(13,5) Bei  , welches ich топлаҕалы lese, mache ich zuerst auf die fehlerhafte Schreibung von  aufmerksam, da vor doch stets anzuwenden ist. Dass hier nur ein Flüchtigkeitsfehler vorliegt, beweist uns  (18,11) топлаҕулук. Топ heisst «das Runde, der Ballen, der Haufen», daher bedeutet топла gewiss «zusammenballen, zu einer Balle zusammendrücken»;  учуз bedeutet im Uigurischen «gering, werthlos», hier möchte ich es mit «leicht, was nur geringe Kraftaufwendung fordert» übersetzen. Fasst man äpĸlir als Accusativ auf, so wäre der Satz zu übersetzen: «was dünn an Macht ist, kann man leicht zusammenzudrücken»; fasst man aber äpĸlik als Subjekt zu топлаҕалы auf und jyika als Accusativ, so wäre zu übersetzen: «es ist leicht, dass der Starke das Dünne zusammendrückt» oder «für den Starken ist es leicht, das Dünne zusammenzudrücken».

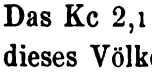
(13,6—8)  jänčkä bedeutet, wie das zu ihm als Gegensatz 14,1 gebrauchte  joҕan beweist: «dünn, fein (von Fäden)». Der ganze Satz ist genau wie der vorhergehende Satz gebildet, so dass jänčkä äpĸlir ўзгäli уџуз auch zweifach übersetzt werden kann: 1) «was fein an Kraft ist, kann leicht zerrissen werden» und 2) «für den Starken ist es leicht, das Feine zu zerreissen».

(13,11) In  топлаҕулук tritt ein bis jetzt unbekanntes Verbalnomen auf, das offenbar aus топла-+-ҕу-+-лук gebildet ist und dem Zusammenhange nach unbedingt «der zusammenzuballen Vermögende» bedeutet. Dasselbe Verbalnomen bietet ebenfalls  (14,2) ўзгўлўк aus ўз-+-гў-+-лўк gebildet, das ebenfalls «der zu zerreissen Vermögende» bedeutet. Es ist somit der Satz 13,9—12 калын болсар топлаҕулук алп ärмiш wörtlich zu übersetzen: «der das Dickwerdende zusammenzuballen Vermögende ist ein Held» oder «wenn es aber dick wird, so ist derjenige, der es zusammenzuballen vermag, ein Held». Dieser Nachsatz ist nur verständlich, wenn man den Satz 13,4—5 übersetzt: «für den Starken ist es leicht, das Dünne zusammenzuballen». Bei einer solchen Auffassung ist es

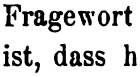
Digitized by Google

auch verständlich, dass der Accusativ jyika vor das Subjekt äpкliк tritt, denn dadurch wird in beiden Sätzen der Nachdruck auf «dünn» gelegt.

14) (14,1)  joƃaш. Hier mache ich auf die falsche Schreibweise des Anlautes aufmerksam, das dem allgemeinen Schreibgebrauche nach unbedingt richtig  zu schreiben ist. Joƃaн «dick, grob» bildet, wie schon erwähnt, den Gegensatz von jäичкä «fein (von einem Faden)». Daher ist der Satz 13,3—14,2) ganz entsprechend dem vorhergehenden zu übersetzen: «der das Grobwerdende zu zerreissen Vermögende ist ein Held», oder: «wenn das Feine aber dick (grob) wird, so ist derjenige, der es zu zerreissen vermag, ein Held». Somit ist der ganze Passus von 13,4—14,2 zu übersetzen: «Das Dünne zusammenzuballen ist für den Starken leicht, das Feine zu zerreissen ist für den Starken leicht, wenn aber das Dünne dick wird, so vermag es nur der Held (d. h. ein sehr starker Mann) zusammenzuballen, wenn das Feine grob wird, so vermag es nur ein Held zu zerreissen». Durch dieses Bild will der weise Tonjukuk offenbar veranschaulichen, dass es leichter sei, die getrennten Feinde zu schlagen, als abzuwarten, bis sie sich vereinigt haben, da dann die Kräfte der Türken nicht im Stande sein würden, den Feind niederzuwerfen. Wie nach dem Gleichnisse auf Zeile 5—6 zieht Tonjukuk nicht den Schluss aus dem vorgeführten Bilde, sondern er überlässt dies dem Leser und geht direkt auf die Maassregeln über, die seiner Ansicht nach nöthig sind, um der entstehenden Gefahr entgegen zu treten.

(14,8) Das im Westen wohnende Volk wird hier Курдан genannt. Das Kc 2,1 auftretende  курдануƃ ist vielleicht der Accusativ dieses Völker- (Stamm-) Namens. In diesem Falle wäre das darauffolgende өртӱ vielleicht in өлӱртi zu ergänzen und die zerstörte Stelle: «er tödtete die Kurdan» zu übersetzen.

(14,13) Kältäчiмiз ist hier offenbar zu übersetzen: «es liegt uns ob, zu kommen».

14,14) Бармy нä heisst wörtlich: «das Sein (Fragewort) was?» «was ist das?» Dem Sinne nach offenbar «was hat das zu bedeuten?» «das hat doch keine Schwierigkeit». Wir sehen also, dass schon im Alttürkischen das Fragewort  мy ganz wie im Uigurischen im Gebrauche war. Auffallend ist, dass hier trotz des darauffolgenden fragenden Pronomens нä noch an бap das Fragewort мy gefügt ist. Im heutigen Nordtürkischen würde man einfach бy нä setzen. Die Anwendung von бap wird nur verständlich durch das vorhergehende Nomen actionis kältäчiмiз, also wörtlich ist zu übersetzen: «unser zu kommen daran seiendes Vorhandensein was?»

(14,15) Анча өтӱндӱм schliesst den mit denselben Worten eingeleiteten Vortrag des Tonjukuk ab.

15) (15,1—2) Der Anfang der Lücke ist gewiss das an kaƃaн getretene

Digitized by Google

Personalaffix 𐰴. Dann folgt in der Lücke vielleicht 𐰃𐰴. Das vor dem in passiver Bedeutung adjectivisch angewendeten Participium өтүнтүк stehende бән өзүм ist als logisches Subjekt aufzufassen. An ein solches Participium wird nie das dem logischen Subjekte entsprechende Pronominal-Affix gehängt; бән өзүм отүптүк muss deutsch wiedergegeben werden: «von mir selbst vorgetragen».

(15,4) Tritt ein in solcher Weise durch ein logisches Subjekt determinirtes Adjectivum an ein Substantivum, so nimmt letzteres die Possessiv-Endung des bei der Determination des Adjectivs stehenden logischen Subjektes an, also: бән өзүм өтүнтүк өтүнчүм «die von mir vorgetragene Bitte».

(15,5) Ашідү бärді hier ist, wie ich schon vorher erwähnt habe, бärді nur Hilfszeitwort. Die dadurch bewirkte Nüancirung lässt sich am Besten durch «hörte geneigt mit an» wiedergeben.

(15,6) Көк-үңүр joƣары heisst offenbar «am Көк-үңүр aufwärts». Hier kann meiner Ansicht nach joƣары gar keine andere Bedeutung haben. Wir haben deshalb hier den Beweis, dass im Alttürkischen «aufwärts» durch zwei Wörter jöräpү und joƣары ausgedrückt wird. Ich glaube nicht, dass diese beiden Wörter durch lautlichen Uebergang differencirt sind, sondern ich bin vielmehr der Ansicht, dass sie aus zwei ganz verschiedenen Stämmen entstanden sind. Der vollkommene Gleichklang der Wörter wird nur durch die zweisilbige Endung hervorgebracht, die sowohl an jö (jү) wie auch an jo getreten ist. Ueber den Ursprung beider Stämme vermag ich Nichts anzugeben, vielleicht ist jö (jү) ein aus dem Chinesischen entlehntes Wort. Um den Unterschied der Bedeutung von jöräpү und joƣары zu bestimmen, liegen uns zu wenige Materialien vor. Es ist in dieser Beziehung nur zu bemerken, dass in allen drei Fällen, wo jöräpү in K und X auftritt, es stets «auf zum Himmel» bedeutet.

Wenn wir annehmen, dass Tonjukuk vom Chara-Nidun-nuru aus nach Norden zog, so führte der nächste Weg zur Tola über die Bergpässe Kulussai und Küküdaba, am Urta-Tamir abwärts und dann nördlich vom Ügäi-Nor, auf der heutigen Poststrasse nach Urga. Ging Tonjukuk auf diesem Wege, so wäre unter dem Namen Kök-üngür der Fluss Chara-Chodschir zu verstehen. Es ist um so wahrscheinlicher, dass dieser Fluss hier gemeint ist, da der nach Norden ziehende Tonjukuk dem Laufe des Chara-Chodschir bis zu den obengenannten Gebirgspässen mehrere Tagereisen lang zu folgen hatte. Vom Tamir aus konnte das Heer leicht in den Ütükän-Bergwald eindringen, der meiner Ansicht nach das ganze Flussgebiet der oberen Selenga, des Orchon und der Tola umfasste und östlich bis zur Wasserscheide des Kerulen, dem Bergrücken Altan-Ulugai und dem Kentei sich erstreckte.

Digitized by Google

(15,11) 𐰴𐰍𐰏𐰣 ist abermals eine fehlerhafte Schreibung statt 𐰴𐰃𐰏𐰣 oder 𐰴𐰣𐰏𐰣.

15,12) Der letzte Buchstabe dieses Wortes scheint auf den ersten Blick ein 𐰋 zu sein, er ist aber sehr unregelmässig geschrieben. Die Haken zu beiden Seiten des senkrechten Mittelstriches sind so kurz, dass es einem 𐰍, bei dem die Seitenstriche zur Mitte herabgerückt sind, ähnlich sieht und somit als ein schlecht eingehauenes 𐰍 angesehen werden kann. Das Verständniss dieses Wortes wird erleichtert, wenn wir den letzten Buchstaben 𐰍 lesen. In diesem Falle sind die beiden letzten Buchstaben das Dativ-Affix 𐰍𐰆 und das vor ihnen stehende Wort ist Ingäk köl (der See Ingäk) zu lesen. Da auf dem ganzen Wege, den Tonjukuk zu passiren hatte, kein einziger grösserer See sich befindet, ausser dem Ügäi-Nor, so glaube ich mit Recht annehmen zu können, dass dieser unter den Namen Ingäk-köl gemeint ist. Ist unsere Lesung des Wortes Ingäk kölkä richtig, so wäre zu übersetzen: «zum See Ingäk von der Tola her kamen die Oguz». Diese Uebersetzung ist um so wahrscheinlicher, da unbedingt ein Dativ des Ortes stehen musste, zu dem sie kamen. Auf keinen Fall konnte aber zur Bezeichnung dieses Ortes ein Lokativ verwendet werden. Meiner Ansicht nach muss die Endung 𐰍𐰣, die an 𐰍𐰇𐰃𐰴 gehängt ist, unbedingt hier ein Ablativ-Affix sein.

16) (16,1) Die Lücke am Anfange der 16. Zeile möchte ich, nach einzelnen Buchstabenspuren zu urtheilen, durch 𐰖𐰍𐰉𐰍𐰇𐰋 (сўсі алты быц) ergänzen. Dann wäre zu übersetzen: «ihr Heer war 6000 Mann stark». Dazu passt der Nachsatz «wir aber waren nur 2000 Mann» vortrefflich.

(16,3) Ich mache auf die doppelte Schreibweise 𐰖𐰍𐰉 (16,3 und 19,1) und 𐰖𐰍𐰚 (14,11) aufmerksam, während in Xa 1 ebenfalls 𐰖𐰍𐰚 geschrieben wird. Hier haben wir gewiss mit einer Dialektverschiedenheit zu thun, da noch heute das Wort бің der Süddialekte dem мың der Norddialekte gegenübersteht. Ist diese Annahme richtig, so wäre im Denkmale des Tonjukuk überall бың zu lesen und 𐰖𐰍𐰚 (14,11) eine fehlerhafte Schreibung für 𐰖𐰍𐰉.

(16,7) Es ist zu bemerken, dass das Zeitwort jai überall in den Inschriften von Koscho-Zaidam 𐰃𐰇 geschrieben wird und ebenso in unserem Denkmale, mit Ausnahme von 40,7 und 42,6, wo 𐰴𐰃𐰣𐰍𐰇𐰇 und 𐰴𐰃𐰣𐰇𐰇 geschrieben ist. Die Schreibung 𐰃𐰇 scheint darauf hinzudeuten, dass das im Uigurischen jar, in den heutigen Dialekten jai lautende Zeitwort im Alttürkischen jaн lautete. Da N, wie wir sehen, aber auch die Form 𐰇𐰇 jai bietet, so scheint die Aussprache schon im VIII. Jahrhundert eine schwankende gewesen zu sein.

(16,8–9) Fand der Kampf zwischen dem Ügäi-Nor und der Tola statt, so konnten die Kirgisen leicht bis zur Tola zurückgetrieben werden und dann in den Fluss stürzen, fand der Kampf aber in der Nähe des Ügäi-Nor

Digitized by Google

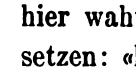
statt, so könnte hier unter ўгўз, die Mündung des Kökschin-Orkhon und der nordwestliche schmale Theil des Ügäi-Nor gemeint sein. Ich halte das Letztere für wahrscheinlicher, denn, wenn die Türken die Oguz erst eine grosse Strecke hätten verfolgen müssen und dann in den Fluss trieben, so hätte Tonjukuk gewiss zuerst von den auf der Flucht Getödteten und dann von den in den Fluss Gestürzten gesprochen. Hätte der Kampf an der Tola selbst stattgefunden und wären die Oguz sogleich in den Fluss getrieben worden, so hätte gewiss ein Theil derselben den Fluss zu Pferde passirt und wäre dann entkommen, denn der Uebergang des ganzen Heeres der Türken über die Tola war nicht so schnell zu bewerkstelligen und hätte eine sofortige Verfolgung und Vernichtung der Feinde unmöglich gemacht. Drängten aber die Türken einen Theil der Oguz in den Ügäi-Nor, so mussten diese im Wasser umkommen, während der nach Westen fliehende Theil der Oguz bei der Verfolgung bis zur Tola vollkommen aufgetrieben werden konnte, da vom Ügäi-Nor bis zur Tola die Verfolgung des Feindes keine Schwierigkeiten bot und ein Entrinnen der Oguz auf den offenen Bergwällen fast unmöglich war.

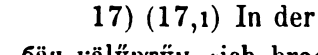
(16,10) Jaiдук (jaйдук) joлта heist wörtlich: «auf dem Wege, auf den sie verfolgt wurden», d. h. natürlich «auf der Flucht».

(16,12) Das hinter ölti gesetzte 𐰋𐰋 ist gewiss кўк zu lesen. Es ist dies offenbar eine die Aussage verstärkende Partikel. Ob es mit ѓібі (Osm.), кібік (Kas.), das in vielen Orten der Wolga heute кўк ausgesprochen wird, identisch ist, wage ich nicht zu behaupten.

(16,14) Wir haben hier wieder ein Beispiel des räthselhaften Stammes 𐰴𐰆, den ich, trotz der übereinstimmenden Ansicht von Barthold und Bang, immer noch mich nicht entschliessen kann, als Adverbium «gänzlich» anzuerkennen. Einerseits scheint mir auch die durchgängige Anwendung von jämä eine solche von kyn vollkommen überflüssig zu machen, andererseits wiederspricht die Art seiner Anwendung meinem türkischen Sprachgefühle. Ist Barthold's und Bang's Ansicht richtig, so müssen wir 𐰚𐰴𐰆 (statt 𐰃𐰴𐰆) hier als einen Instrumentalis von 𐰴𐰆 auffassen und es wäre hier zu übersetzen: «die Oguz kamen in's Gesammt», und darauf müsste am Ende der Zeile 16 jўкўнті stehen: «und unterwarfen sich», das würde ganz der Unterwerfung des Türgäsch entsprechen (43,10—44,2): унук бärläpi, будуні кун (𐰃𐰍𐰆) кältі, jўкўнті. Im letzteren Beispiele müsste aber meiner Ansicht nach, wenn кун «in's Gesammt» bedeutet, dieses Wort sowohl hinter бärläpi wie auch hinter будуні stehen. Hier würde «in's Gesammt» dem Sinne nach vielleicht passen, wenn auch калысыз (vrgl. 31,4—34,6) bedeutend besser wäre. In 16,14 aber kann von der Gesammtheit der Oguz garnicht die Rede sein, denn die Oguz waren im Vergleich mit den damaligen selbstständigen Тўрк ein sehr zahlreiches Volk, das gewiss nach der einen Niederlage nicht so gedemüthigt war, dass

— Digitized by Google

es in's Gesammt herbeigekommen wäre und sich unterworfen hätte. Dahingegen ist es sehr verständlich, dass die an der Tola wohnenden Oguz, also ein Theil (des ganzen Volkes) sogleich zu dem durch diesen Kampf zu Ansehen gekommenen Elteres-Chagan kamen und sich ihm unterwarfen. Dass dies nur ein geringer Theil des Oguz-Volkes gewesen ist, ist daraus ersichtlich, dass Tonjukuk hier nur von «Оɣуз» spricht und nicht das Wort будун hinzufügt. Es muss also übersetzt werden: «kamen Oguzen» (d. h. einige Oguz). Wie wäre es auch möglich gewesen, dass das gesammte Oguz-Volk eine Völkerwanderung zur Tola gemacht hätte. Es scheint mir also hier wahrscheinlicher, dass wir  укупан lesen und entweder übersetzen: «kamen Oguzen, nachdem sie dies vernommen hatten» oder «unterwarfen sich Oguzen (ein Theil der Oguzen) und kamen zu ihm».

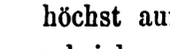
17) (17,1) In der Lücke 17,1 muss ein Ausdruck wie  бäн кälӱртӱм «ich brachte» oder etwas Aehnliches stehen, da der darauffolgende Akkusativ тӱрк будунуɣ und der Ort, wohin es gebracht wurde Ӱтӱкäн jäркä sonst ganz unverständlich wäre. Wenn nicht hinter jäркä das Verbum aus Versehen ausgefallen ist, so haben wir hier ein Beispiel für eine ganz unregelmässige Stellung des Zeitwortes. Dergleichen Unregelmässigkeiten kommen aber in allen Türksprachen, besonders in der lebhaften Erzählung vereinzelt vor, und für eine solche habe ich auch die Stellung von акуп Kb 10,3 aufgefasst, die Herr Bang (in der Anzeige meiner N. F. p. 4) als untürkisch beanstandet. Zieht man акуп zu öltäčі äрtiriз, so muss man, wie ich es gethan, annehmen, dass Bilgä Chagan nicht erst, wie Herr Barthold vom folgenden Satze behauptet, sondern schon in diesem Satze die Erzählung abbricht und hier allgemein vom Tode des Kül-Tägin spricht, d. h. dass er hier sich nicht an die Frauen, sondern an die Türken überhaupt wendet.

(17,3—8) Бäн өзӱм бilrä Тоӈукук scheint das Subjekt des vorhergehenden Satzes zu sein, so dass genau zu übersetzen ist: «Ich führte das Türk-Volk zum Ütükän-Lande, ich, der weise Tonjukuk». Denn, wenn бäн өзӱм бilrä Тоӈукук Subjekt von конмыш wäre, so müsste der Sprechende (täjiн) auch Tonjukuk sein. Das ist aber unmöglich; hier ist ja das Volk selbst sprechend und es redet von Tonjukuk selbstverständlich in der dritten Person. Also: «da das Türkvolk hörte und zugleich sprach: «er hat sich im Ütükän-Lande niedergelassen». Ganz unverständlich ist der Akkusativ: Ӱтӱкäн jäpir, denn коп «sich niederlassen» kann doch keinen Akkusativ regieren. Der Ort, wo er sich niedergelassen hatte, müsste auf die Frage «wo?» im Locativ stehen. Wir müssen hier annehmen, dass ein Gerundium, z. B. алып «nehmend» ausgelassen ist, dann wäre der Akkusativ sehr verständlich: «er hat das Ütükän-Land erobert und sich (dort) niedergelassen».

Digitized by Google

(17,10) Die zweimalige Setzung des Wortes будун zuerst hinter бäрijäкi und dann (17,14) hinter öŋräкi erkläre ich so: zuerst kam das бäрijäкi тӱрк будун «das südliche Volk», das schon den Chagan anerkannt hatte, die Türken des Чуɣai-koзi und Kapa-kум, die bis dahin im Süden gewohnt hatten, und dann kamen «das nördlich, östlich und westlich wohnende Volk», d. h. die übrigen Türken, die bis jetzt den Chagan nicht anerkannt hatten, da sie nun, wo der Chan wieder das Hauptland der Türken, den früheren Chagans-sitz, eingenommen hatte, alle in's Gesammt sich der neuen Stammgemeinschaft anschlossen.

Leider ist Zeile 18 ganz vernichtet, auf der gewiss weitere Angaben über diese Restituirung des Reiches sich befanden. Auf der zweiten Hälfte dieser Zeile muss Tonjukuk kurz eines Kampfes mit den Chinesen oder den Kitanj erwähnt haben, die gegen eine Uebermacht geführt wurde, denn der Anfang der Zeile 19 enthält die Worte: «und wir waren nur 2000 Mann, (trotzdem) wurde (der Feind vernichtet)».

19) (19,3–9) Ist, wie uns die Anwendung des Participiums auf мыш in  (19,7) тäгмiш (griff an oder gelangte) und  (19,7) jok äрмiш «kam um» beweist (bei letzteren Worten beachte man die fehlerhafte höchst auffällige Schreibung  , das sonst überall  und geschrieben wird), dass Tonjukuk dem Chagane von einem früheren Feldzuge der Türken erzählt, dass nämlich das Türken-Volk zur Stadt Schandung und zum Meere gezogen wäre und dort umgekommen sei. Vergleiche Шандуɣ jазы der Denkmäler in Koscho-Zaidam und Шандуң балык. Der Ausdruck талуi ӱгӱзкä (19,8) beweist, das Tonjukuk keinen Begriff von einem Meere hatte. Es war den Türken gewiss nur bekannt, dass am Osten ein sehr grosses Wasser existirte, das man талуi nannte. Талуi ist also vielleicht ein ihnen von den Nachbaren überkommenes Fremdwort.

(19,10–12) Die Worte каɣаныма өтӱнӱп сӱläттiм beweisen, das Tonjukuk dem Chagane diese Mittheilungen machte, um ihn zu einem Kriegszuge nach Osten zu veranlassen.

20) (20,1–3) Die Lücke ist gewiss in Шандуң балыкka талуi ӱгӱскä zu ergänzen; тäгӱртӱм (19,3) heisst hier gewiss: «ich veranlasse ihn, sich zur Stadt Schantung etc. zu begeben».

(20,5) Сыды heisst hier «er zerstörte». Dass hier die dritte Person angewendet wird, deutet darauf hin, dass Tonjukuk nicht dem Zuge beiwohnte. Dies ist schon daraus zu ersehen, dass er diesen Kriegszug, bei dem die Türken gewiss heftige Kämpfe zu bestehen hatten (denn der Chagan zerstörte 32 Städte), in solcher Kürze schildert.

(20,6–7)  . Diesen Namen vermag ich nur Усынбундату oder Ушынбундату zu lesen. Усынбундату wird jурт genannt. Man be-

Digitized by Google

achte die fehlerhafte Schreibung des Wortes jypт, welches Kb 9,17 richtig 𐰴𐰃𐰆 geschrieben ist. In Kb habe ich jypт dem Zusammenhange nach durch «Wohnsitz, Ansiedlung» wiedergegeben. Es mag hier einen Complex von Ansiedlungen, einen chinesischen Bezirk (Provinz) bezeichnen. Yssynbuńdatu muss zu China, oder wenigstens zur chinesischen Einflusssphäre gehört haben, da der Aufenthalt des Chagans in diesem Gebiete den chinesischen Kaiser veranlasst, sich zum Feinde der Türken zu erklären. Die Darstellung dieses Zuges macht es wahrscheinlich, dass der erwähnte Kriegszug ein Freibeuterzug auf chinesischem Gebiete gewesen, wie uns die chinesischen Annalen solche häufig erzählen. Der Chagan war gewiss in China eingedrungen und zog raubend und sengend umher, zerstörte Städte und Ansiedlungen in grosser Zahl und setzte sich endlich in den ausgeraubten Landstrecken fest.

(20,11—12) Unter унук kaŋаны ist gewiss vor Allem der im Westen wohnende Chagan der Türgäsch gemeint.

(20,12) In 𐰋𐰺𐰇𐰏 findet sich abermals eine falsche Anwendung des 𐰏 vor dem Vokale a.

21) (21,1) Die Lücke am Anfang der Zeile enthält offenbar die Namen der Fürsten, die sich in der Folge zu einem Zuge gegen die Türken verbanden. Es ist leider nur das den Satz beschliessende Zeitwort 𐰚𐰃𐰇 erhalten. Da Tonjukuk in Folge der Berathung der feindlichen Chane einen Kriegszug gegen die Kirgisen unternimmt, so ist es wahrscheinlich, dass der Chan der Kirgisen sich den Feinden der Türken angeschlossen hatte.

(21,2) Der Ausdruck ол ӱч kaŋан beweist, dass die drei Chagane soeben genannt sein müssen, sonst würde nicht das demonstrative Pronomen ол vor ӱч kaŋан stehen.

(21,3) Örläмiп, ein bis jetzt unbekanntes Zeitwort, dessen Bildung aus ör (Verstand)+lä+ш ganz klar ist. Seine Bedeutung ist ebenso deutlich: «Rath halten, sich berathen».

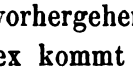
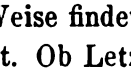
(21,5) Кабышалым aus каб+ыш «sich vereinigen», vergl. meine Bemerkung zu 12,15).

(21,6) Анча örläшмiш «einen solchen Rath fassten sie», dient als Einführung der Fortsetzung der Rede der drei Chagane: «Wir wollen nach Osten gegen den Türk-Chagan ziehen!» während das vorhergehende тämiш den ersten Satz der Berathung abschliesst. Die Mittheilung der Rede der Chane wird überall durch Verba der Aussage im Participium auf мыш (тämiш, örläмiш etc.) ausgedrückt, da Tonjukuk natürlich diese Rede der Chane nur durch die Berichte der Kundschafter, d. h. vom Hörensagen, wissen konnte.

(21,10) Аŋару, der Casus directivus von ол, ist in der Deklinationsta-

Digitized by Google

belle der selbstständigen Pronomina p. 75 (N. F.) nachzutragen. Cўläмäcäp ist entweder als eine Isolirung des Particips im Sinne des Conditionalis zu betrachten, da im Nachsatze ein anderes Subjekt auftritt, d. h. es steht statt cўläмäcäpiмiздä, oder es ist hier als Adjectivum anzusehen, also бiс cўläмäcäp oл (ganz wie бäн өзўм өтўнтўк өтўнч 15,2-4). Solche adjektivische Vorsetzungen können wir deutsch gar nicht anders wiedergeben, als durch einen Conditionalsatz: «wenn wir nicht hinziehen, so (wird) er» etc.

(21,11) Äpcäp steht in demselben Verhältnisse zu oл, wie das vorhergehende cўläмäcäp, es muss also auch übersetzt werden durch «wenn wir sind». Das vorhergehende  ist ein uns unbekannter Ausdruck. Dieser Wortkomplex kommt drei Mal im Denkmale des Tonjukuk vor. Ganz in derselben Weise findet es sich 30,13 geschrieben, während 22,2  geschrieben ist. Ob Letzteres darauf hindeutet, dass hier eine lautliche Verschmelzung stattgefunden hat, oder ob hier einfach  fehlerhaft fü geschrieben ist, vermag ich bei dem einmaligen Auftreten dieser Form nicht zu entscheiden. Die erste, zweimal wiederholte Schreibweise beweist, dass wir es hier mit zwei einsilbigen Wörtern zu thun haben, von denen das erste einen gutturalen, das zweite einen palatalen Vokal enthält, d. h. aus  кач und  нäң. Кач kommt im Dschagatischen in der Bedeutung «wie viel?» «einige» (= канча) vor; нäң trit im Alttürkischen mehrmals auf und zwar in der Bedeutung «Ding». Da die Chagaue zuerst sagen кабышалым (wir wollen uns vereinigen) und dann cўläliм (wir wollen ausziehen), und darauf zwei Bedingungen hinzufügen, unter denen ihnen Schaden zugefügt werden wird, und die erste dieser Bedingungen eine Negation des Ausziehens ausdrückt, so müssen wir annehmen, dass die zweite Bedingung die Negation der Vereinigung enthält, also dass кач нäң äpcäp dem Sinne nach den Ausdruck «wenn wir uns nicht vereinigen» wiedergiebt. Wir können somit кач нäң nur übersetzen: «wenn wir verschiedene Dinge sind» oder «wenn wir getrennt bleiben». In allen drei auftretenden Stellen passt diese Bedeutung vortrefflich.

22) (22,1) Lässt sich die Lücke vollständig ergänzen (каҕани алп äрмiш aiҕy)чici бilrä äрмiш, und diese Sätze sind als Zwischensätze eingeschoben. Diese Zwischensätze sind, obgleich sie durch keine einleitende Partikel determinirt sind, jedenfalls als Causalsätze aufzufassen, also «da ihr Chan u. s. w.» zu übersetzen. Dieser Zusammenhang wird schon dadurch deutlich hervorgehoben, dass die zuletzt aufgeführte Bedingung noch einmal nach dem Zwischensatze wiederholt wird.

(22,2) In Betreff von vergl. das zu 21,11 Gesagte.

(22,3) Das an ölўртäчi gehängte  кўк kann hier nur eine Verstärkungspartikel sein.

— Digitized by Google

(22,4) 𐰃𐰆𐰍𐰇𐰃 ist ein Adverbium, eigentlich der Casus instrumentalis von ӱчärӱ.

(22,7) 𐰴𐰇𐰖𐰓𐰇𐰆𐰖 ist abermals eine fehlerhafte Schreibweise für 𐰴𐰇𐰖𐰇𐰆𐰉. Mit diesem Worte endigt die Rede der drei Chagane, die wiederum mit 𐰋𐰴𐰀 (22,8) abschliesst.

(22,10-11) Zwischen анча тämiш und тämiш ist die Rede des Türgäsch-Chagan eingeschlossen, die er zu den Worten der übrigen Chagane allein hinzufügt: 𐰃𐰆𐰍𐰚 Genit. des Pron. pers. бäн (die Denkmäler von Koscho-Zaidam bieten die Form 𐰃𐰆𐰍𐰴). Äpӱp ist hier durch das Futurum zu übersetzen: «es wird sein».

23) (23,1) Einige undeutliche Buchstabenspuren deuten darauf hin, dass die beiden grossen Lücken hier folgendermaassen zu ergänzen sind: 𐰋𐰴𐰀 𐰇𐰺(𐰆𐰖𐰇𐰺)𐰃 𐰖𐰴𐰖 𐰖𐰍𐰣𐰺𐰃 𐰘𐰞𐰆𐰀) түрк будуні jämä булӷak ол тämiш. Da hier das Түрк каӷан nur am Anfange der Zeile 22 erwähnt ist, so ist es wahrscheinlich, dass hier будуні nicht durch «sein Türkenvolk» zu übersetzen ist, sondern dass das Personalaffix nur die Zusammengehörigkeit der Oguz mit den Türken deutlich hervorhebt.

(23,2-3) Das an beide Sätze gefügte 𐰇𐰺 fungirt nur als Aussagewort, zum Ersatz der Copula. Diese jetzt nicht mehr gebräuchliche Construktion ist fast auf jeder Seite des Kudatku-Bilik anzutreffen, also: «das Türkenvolk verwirrt jenes, die zu ihnen gehörigen Oguz zerstreut jene», d. h. «das Türkvolk ist in Verwirrung, sagte er, und die zu ihnen gehörigen Oguz sind sich zerstreuend (d. h. keine sicheren Unterthanen), sagte er.

(23,4) 𐰍𐰖𐰃𐰇𐰺 ungenau für 𐰃𐰖𐰃𐰇𐰺, also: «ihre Rede (hörend).

(23,6-9) Bei dieser sich öfter wiederholenden Phrase ist aus Versehen zwischen 23,7 und 23,8 das Wort 𐰖𐰴𐰘𐰋𐰃𐰆𐰘 күптӱз jämä ausgefallen, d. h. «am Tage mein Ausruhen nicht kommend war». In der Lücke zwischen 23,9 und 23,10 können höchstens zwei Buchstaben ausgefallen sein, ich möchte sie daher durch 𐰢 𐰋 ausfüllen, dann wäre hier 23,8 𐰋𐰴𐰃𐰆𐰇𐰺 олурсукымыз zu lesen. Ich halte diese Form für ein Versehen statt олурсукым, da doch sonst auch 23,7 𐰋𐰴𐰉𐰋𐰣𐰺 удысыкымыз hätte stehen müssen.

(23,10) 𐰖𐰴𐰃𐰆𐰇𐰺. Da hinter diesem Worte am Ende der Zeile wohl eine kleine unbeschriebene Stelle, aber auch nicht die Spur eines Buchstabens zu erkennen ist, so können wir annehmen, dass die Zeile mit diesem Worte endet. Da aber dieses Wort, das den Gedanken oder die Rede des Tonjukuk einleitet, nur сакындӹм gelesen werden kann, so ist hier das hinter 𐰴 stehende 𐰖 nur als Worttrennungszeichen d. h. gleich 𐰢 zu betrachten, wie es in vielen kleinen Inschriften am Jenissei auftritt.

24) (24,1) Von der grossen Lücke zu Anfang der Zeile, die wenigstens 27 Zeichen enthalten müsste, ist in der Mitte nur 𐰆𐰋 𐰢 𐰖 erhalten.

Digitized by Google

Diese Lücke enthält offenbar den Anfang des Entschlusses des Tonjukuk, wie man der Vereinigung der Feinde zuvorzukommen habe. Die lesbaren Zeichen möchte ich ergänzen: «wir wollen zuerst (𐰴𐰖𐰖)𐰋𐰇 𐰚(𐰉𐰍𐰉𐰍𐰚𐰃) gegen die Kirgisen ziehen». Denn die Fortsetzung der Rede nach 𐰴𐰼𐰍 (24,2) spricht vom Körмäи joлi, d. h. von dem Wege über den Kögmän, der überschritten werden muss, wenn man zu den Kirgisen gelangen will.

(24,3-6) Die Worte 𐰆𐰼𐰇𐰋𐰘𐰍 mit dem vorhergehenden Participium 𐰇𐰴𐰾𐰆 ist jedenfalls zu übersetzen: «denn da ich sagen gehört habe, dass ...» Das Verbum 𐰾𐰆 ist mir unbekannt. Ich halte es aber für den Stamm des in den osttürkischen Dialekten auftretenden туи «verschlossen sein». Welches, wenn unsere Annahme richtig ist, aus ту+и entstanden wäre. In diesem Falle hiesse ту «versperren».

(24,7-9) Wörtlich: «das auf diesem Wege gehen ist nicht passend», d. h. «es passt nicht für uns, auf diesem Wege zu gehen, sagte ich».

(24,10) In der Lücke vor diesem Worte können nur zwei Buchstaben gestanden haben, und zwar scheint mir aus einer Buchstabenspur oben hervorzugehen, dass hier 𐰚𐰀 анда («dort» oder «damals») ausgefallen ist. 𐰴𐰼𐰖𐰍𐰚𐰋𐰘𐰃 vermag ich nur jäpчi тiläдiм zu lesen. Das Wort 𐰴𐰼𐰖𐰍 ist, wie 𐰘𐰇𐰴𐰘𐰖𐰍 (K 22,14, X 18,31) ohne 𐰚 in der Stammsilbe geschrieben. Hier ist es aber wohl unmöglich, nach Thomsen, тäлдiм zu lesen. Denn jäpчi тäлдiм zu übersetzen «Landeskundige, Eingeborene durchlöcherte ich» scheint mir unmöglich. Ich übersetze selbstverständlich: «ich suchte landeskundige Wegweiser». Dass diese meine Auffassung richtig ist, beweist auch der folgende Satz.

(24,11) 𐰚𐰘𐰍𐰚𐰀𐰖𐰘𐰋 lese ich чölri Aз äpi «Männer von den Steppen Az». Ich halte diese meine Auffassung für vollkommen begründet. Wie wir sogleich sehen werden, ist der Kögmän nicht der Tagnu-ola, sondern der Hauptrücken des Sajanischen Gebirges, hier aber wohnten nach chinesischen Quellen östlich von den Kirgisen die Tuba, die ich schon früher als Jenissei-Völker bezeichnet habe. Die heutigen Einwohner dieser Gegenden sind später weiter nach Norden gezogen und die ersten Russen, die dort eindrangen, nannten sie Assanen und Arinen. Castrén hat unter den Karagassen, die weiter östlich am Bir wohnen, mehrere Geschlechtsnamen der Jenissejer angetroffen, wie auch bei den im Süden des Sajanischen Gebirges wohnenden Sojonen, dies sind gewiss die letzten Ueberreste der Az. Wo Bilgä-Chan in K und X von den Kirgisen berichtet, wird auch zugleich von dem Az-Volk gesprochen. So X 19: «wir hatten das Az-Volk in Ordnung gebracht» (darauf folgt der Zug gegen die Kirgisen unter Bars-Beg). K 20,21: «ich habe das Staatsverhältniss der Az-Kirgisen eingerichtet». Hier bezieht sich gewiss будун auf Аз und Кырɣыз, so dass vielleicht richtiger zu

Digitized by Google

übersetzen gewesen wäre: «ich habe das Volk der Az und das der Kirgisen eingerichtet». K 2,15 und 3,5 wird nur das Volk der Az genannt und zwar wird dabei eine Schlacht am Kara-Köl erwähnt. War der Sitz der Az im Sajanischen Gebirge, wie ich jetzt annehme, so kann unter Kara-Köl nicht der östlich vom Teletzkischen See gelegene See gemeint sein, sondern entweder der Upsa-Nor oder der weiter südlich gelegene Chara-Nor. Würde hier (24,11) аз «wenige» bedeuten, so würde unbedingt аз vor чölri stehen, also: аз чölri äp «einige Steppenleute». In der hier angewendeten Wortfolge muss чölri als eine nähere Bestimmung von Аз aufgefasst werden. Чölri Аз ist gewiss derjenige Theil der Az, der in den nach Süden gelegenen baumlosen Steppen wohnte, diese Az befanden sich vielleicht schon in Abhängigkeit vom Türk-Chagan, und da sie gewiss den westlichen Theil des Sajanischen Gebirges, den Kögmän, häufig durchzogen, so waren sie grade am Besten zu Führern durch dieses Gebirge zu benutzen.

(24,12) 𐰴𐰺𐰇𐰚 kann offenbar nur бултум «ich fand» gelesen werden.

25) (25,1) Zu Anfang der Lücke ist nur 𐰴 deutlich zu erkennen, vor diesem Buchstaben scheint 𐰋 zu stehen. Vor diesem 𐰋 ist nur Raum höchstens für einen Buchstaben. Die Lücke ist also gewiss 𐰴𐰋𐰃 өзӱм «ich selbst» zu ergänzen. Ich glaube dass diese Zeile mit der Rede der herbeigebrachten Az-Leute beginnt.

(24,2-4) Hier ist 𐰀𐰆𐰘𐰋 deutlich zu erkennen. Ich lese Аз jäp «das Land der Az. Hierauf folgt eine Lücke von zwei Buchstaben und darauf sind die Buchstaben 𐰚𐰆 deutlich zu lesen. Ich möchte daher hier 𐰇 ergänzen, um so mehr, da hinter 𐰀 Spuren eines 𐰇 zu sein scheinen. Ist dieses richtig, so wäre zu lesen: өзӱм Аз jäp ол, аны б(ilirmän, Kögmän jолі бір) ärміш «mein Land ist das der Az, ich kenne jenen (Weg) wohl, der Weg durch den Kögmän ist ein einziger».

(25,5-6) Бір тұруki ärміш «sein einer Standort ist», d. h. auf ihm ist ein einziger Platz, wo man anhalten kann.

(25,7) Анын бармыш. 𐰆𐰆 анын ist hier offenbar der Casus Instrumentalis des Pronomens ол und somit in die Deklinationstafel p. 75 (N. F.) nachzutragen. Анын бармыш heisst: «der auf diesem (Wege) Gegangene».

(25,8) Анар jатын «wenn er dort anhält». Auffallend ist hier der Gebrauch des Dativs beim Zeitworte jат, während man doch den Lokativ анда erwarten sollte.

(25,9) Бір атлыӈ бармыш wörtlich: «so ist man ein mit einem Pferde hindurch gerittener». Mit 𐰴𐰘𐰍 (sagend) kann nur die Rede der Landeskundigen abschliessen. Es ist somit «als sie sagten» zu übersetzen. Eine solche Verbindung eines Gerundiums der Verschmelzung mit einem anderen Subjekte, als das des Hauptsatzes, ist eine laxe Ausdrucksweise, die ich in

Digitized by Google

allen Norddialekten vereinzelt angetroffen habe. Täjiн steht hier statt des im Altaischen in solchem Falle angewendeten тäн аітканда.

(25,10-12) Ist wörtlich zu übersetzen: «das auf diesem Wege Gehen ist Passendheit», d. h. «da ist es am Besten, wenn wir auf diesem Wege gehen». 𐰾𐰆 ist offenbar ein aus dem Verbalstamm ун (vergl. уна) gebildetes Verbalnomen, die Schreibweise erlaubt keine andere Aussprache. Der Sinn ist aus dem Zusammenhange vollkommen klar.

(25,13) Сакынтым «ich dachte» ist offenbar mit тäдім zusammenzufassen, wenn sie auch grammatisch coordirt sind. Ich übersetze daher beides, als ob тäjiн сакындым stände. Ich glaube, der Autor setzt hier nicht тäjiн, weil zwischen dem vorhergehenden тäjiн (25,9) und тäдім ein Subjektwechsel stattgefunden hat. Wäre dies nicht der Fall, so wäre es einfacher gewesen, das erste тäjiн weg zu lassen und an Stelle von тäдім das Gerundium тäjiн zu sutzen.

(25,14) Der Schluss der östlichen Seite der Inschrift каҕаныма ist der Anfang des auf der nördlichen Seite auf Zeile 26 fortgesetzten, aus drei Wörtern bestehenden Satzes каҕаныма өтӱндӱм «ich trug diese meine Ansicht meinem Chagane vor».

26) (26,2) Tonjukuk lässt hier die gewönlich angeführte Einwilligung des Chagans aus und fährt einfach fort: сӱ јорыттым «(so) liess ich das Heer sich in Bewegung setzen».

(26,3) Ganz deutlich sind vier Buchstaben dieses Wortes zu sehen 𐰾..𐰀𐰋𐰀, von den zwei undeutlichen Buchstaben ist der erste offenbar 𐰴, denn es sind nicht nur die unteren Enden beider senkrechter Striche zu sehen, sondern auch die Mitte des längeren Striches; beim zweiten Buchstaben sieht man deutlich, dass er oben und unten nicht bis zu dem die Zeilen trennenden Striche reicht und ausserdem deutet die Form des oberen Theiles auf eine gabelförmig nach oben auseinandergehende Linie. Alles dies weist deutlich auf 𐰼 hin. Es ist also meiner Ansicht nach fraglos 𐰾𐰼𐰴𐰀𐰋𐰀 zu lesen, welches ich атлат тäдім zu umschreiben mich für berechtigt halte, d. h. «lass sie zu Pferde steigen!» sagte ich.

(26,4) Der erste Buchstabe dieses Zeichenkomplexes ist undeutlich, unten kann man aber deutlich sehen, dass hier ein 𐰴 oder 𐰽 stehen muss. Da der zweite Buchstabe deutlich als 𐰴 zu erkennen ist, so lese ich die folgenden vier Buchstaben 𐰸𐰾𐰍𐰴 тäрмäl, da die letzten drei Zeichen 𐰚𐰇𐰃 кäчä «überschreitend» sind, so haben wir es hier offenbar mit einem Flussnamen zu thun, den ich ziemlich sicher 𐰸𐰾𐰍𐰴𐰽 Ak-тäрмäl deute. Also: «indem wir über den Ak-Tärmäl setzten».

(26,5) 𐰾𐰺𐰀𐰋𐰽𐰴𐰘𐰏 lese ich оҕуз акылаттым. Акылат aus ak-+-ла-+-т gebildet, ist mit dem aklat (Sart.) = акла (Osm.) акта (Tel.) zusammen

Digitized by Google

zu stellen. Es bedeutet eigentlich: «weiss machen, reinigen, die Unschuld beweisen». Ich kann dies nicht anders verstehen, als da, wie Tonjukuk 23,3 erwähnt, der Türgäsch-Chagan die Oguz тарканч «sich leicht zerstreuend» genannt hatte, er ihnen hier die schwierige Aufgabe des Vortrabes überlässt, sie vorausschickt und dadurch den Oguz Gelegenheit giebt, ihre Treue zu beweisen. Um dies auszudrücken, habe ich in der Uebersetzung in Klammern hinzugefügt: «indem ich sie vorausschickte».

(26,6-8) Von 26,7 ist der zweite Buchstabe undeutlich, indem man nur einen langen senkrechten Strich sieht, ich glaube hier ein Ɲ zu lesen, ist dies richtig, so wäre ат özä jўzpä карыӈ сöктўм zu lesen. Ich kann dies nur so verstehen: «einem zu Pferde Sitzenden bis zum Gesichte reichenden Schnee durchbrach ich». Diese Stelle beweist die Richtigkeit der Thomsen'schen Auffassung in X 27,1: сöӌўк батымы карыӈ сöкўпän «Waffen (oder vielleicht Lanzen) hohen Schnee durchbrechend». Was mich besonders veranlasst hatte, diese Uebersetzung zu beanstanden, waren zwei Gründe. 1) dass der Tagnu-Ola selbst im Winter an mehreren Stellen (Chamar-Daba, Sangaltai-Daba und bei den Flüssen Torkolig und Zagan-arych) ohne grosse Schwierigkeit passirt werden kann, da an vielen Stellen die mit Schnee gefüllten Bergrinnen leicht zu vermeiden sind; 2) dass, da der Chan nach Schilderung dieses Kampfes fortfährt: «in demselben Jahre unternahm ich einen Feldzug gegen die Türgäsch», ich annahm, dass der Chan zu Ende des Winters gegen die Kirgisen hätte ziehen müssen, was ich bei dem Zustande der Pferde in dieser Jahreszeit für unmöglich hielt. In beiden Schilderungen kann aber nur ein Zug im Spätherbste oder zu Anfang des Winters gemeint sein, da dann die Pferde in der That im besten Zustande sind und alle Schwierigkeiten des Weges leicht überwinden können. Wir müssen also annehmen, dass die Türken ihren Jahresanfang vom Herbste an rechneten. Dann konnte Bilgä-Chan wohl zu Anfang des Winters über den Kögmän gehen und in demselben Jahre, d. h. im Sommer, einen zweiten Zug gegen die Türgäsch unternehmen. Die Schwierigkeiten des Weges, welche in dieser und in der folgenden Zeile geschildert werden, zwingen uns aber den Gedanken aufzugeben, dass der Kögmän-Bergwald mit dem Tagnu-ola identisch ist, oder dass einer der westlichen vom Ütükän-jysch liegenden Bergzüge gemeint ist. Solche Schwierigkeiten kann zu Anfang des Winters ganz allein das Sajanische Gebirge selbst bieten. Hier haben wir nur vier Uebergangsstellen nach Norden, und von diesen ist im Winter fast nur der Uebergang vom Tschisti-kem (dem Nebenflusse des Bei-kem) zum Amyl (dem Nebenflusse der Tuba) passirbar. Herr Klementz, der das Sajanische Gebirge vom Abakanthal aus vielfach passirt hat, erzählte mir von einem Winterritte über den Pass Schabin-Dabaga und von den unsäglichen Schwierigkeiten, die ihm

Digitized by Google

dieser Uebergang bereitet habe. Er hat ebenfalls sich einen künstlichen Weg durch den Schnee bahnen müssen, obgleich er nur einige Pferde bei sich hatte. Dabei hatte er, wie auch die Landeskundigen dem Tonjukuk mittheilen, einen Aufenthalt nehmen müssen, da er zur Wegbarmachung der schwierigsten Strecke mehrerer Tage bedurfte. Wie viel schwerer musste es aber einem Heerhaufen fallen, sich vom Tschisti-kem aus über eine Reihe von tief verschneiten Bergpässen einen Weg zu bahnen. Dass aber die Türken das Sajanische Gebirge passiren mussten, um zu den Kirgisen zu gelangen, ist sehr verständlich, da die Hauptmasse dieses Volkes, wie auch die zahlreichen Inschriften beweisen, in der Abakan-Steppe wohnten, und erst hier eine vollständige Unterwerfung dieses Volkes möglich war. Südlich vom Sajanischen Gebirge, im Tagnu-ola und am Kem, wohnten gewiss die Tschik, während die Az östlich vom Abakan- und Jenissei-Thale und südlich im Sajanischen Gebirge ihre Wohnsitze hatten. Diese Vertheilung der Wohnsitze der Tschik, Az und Kirgisen macht es auch verständlich, dass der Bilgä-Chagan, als die Tschik und Kirgisen gegen ihn feindlich vorgehen (X 26), er zuerst im seinem sechs und dreissigsten Jahre den Käm überschreitet und die Tschik am Örpän besiegt, dann die Az zurücktreibt und erst darauf zu Anfang des Winters (in seinem sieben und dreissigsten Jahre), nachdem er die südlich vom Sajanischen Gebirge wohnenden Völker unterworfen hat, den schwierigen Zug über das Sajanische Gebirge zum Abakan-Thale unternimmt.

Es kann kein Zufall sein, dass sowohl Tonjukuk wie auch Bilgä-Chagan Winterfeldzüge gegen die Kirgisen unternahmen, daher sind wir berechtigt anzunehmen, dass nur gewichtige Gründe die Türken veranlassen konnten, sich den Leiden eines Winterfeldzuges auszusetzen. Versuchen wir uns diese Gründe zu veranschaulichen. Das ganze Heer der türkischen Nomaden bestand aus Reiterei, deren Erfolg hauptsächlich von dem Zustande des ihr zu Gebote stehenden Pferdematerials abhing. Es genügte aber für ausgedehntere Kriegszüge nicht, dass das ganze Kriegsheer gut beritten war und über eine bedeutende Menge Packpferde verfügte, sondern man musste zugleich mit dem Heere eine grössere Anzahl unbelasteter Pferde mit sich führen, durch die man die auf dem längeren Marsche ermüdeten Pferde vor dem Zusammenstosse mit dem Feinde oder nach dem Kampfe bei der Verfolgung des fliehenden Feindes ersetzen konnte. Die in der offenen Steppe weidenden Pferdeheerden der Nomaden finden nun im Winter nur sehr ungenügende Nahrung, so dass sie auch in den günstigsten Jahren vom Januar bis Ende April so geschwächt sind, dass sie auf keinen Fall zu einem Feldzuge benutzt werden können. Aus diesem Grunde war es für die Türken unmöglich, vor Mitte Juni in's Feld zu ziehen, und auch dann konnte man nur

Digitized by Google

kleinere Züge unternehmen, wie vom Tschugai-kozi zum Ütükän-jysch (vom Changai zur Tola), vom Ütükän-jysch zu den Oguz (vom Orchon zur Selenga oder zum Kentäi), vom Ütükän-jysch zum Kem (Ulu-kem) etc. Wollte man Kriegszüge nach ferneren Gegenden unternehmen, so musste man auf dem Wege an grasreichen Stellen einen längeren Aufenthalt nehmen, um den Pferden die Fortsetzung des Zuges zu ermöglichen, oder man musste in pferdereichen Gegenden frische Pferde requiriren und die ermüdeten Pferde zurücklassen. So sehen wir in unserem Denkmale, wie Tonjukuk bei seinem Zuge gegen die Türgäsch sein Heer zuerst in den Altai (Altyn-jysch) führt, und nachdem er sich längere Zeit im Altai aufgehalten hatte, den Irtisch passirt und gegen die Türgäsch zieht. Nachdem er dann den Feind in der Ebene Jarysch besiegt hat, sammelt er neue Hülfstruppen und verfolgt (gewiss mit frischen von den Türgäsch erbeuteten Pferden) den fliehenden Feind bis zum Temir-Kapyg. Zu diesem Zuge hatte Tonjukuk wenigstens vier Monate nöthig, und wenn er im Juni aufbrach, so konnte der Feldzug bis zum Oktober fortgesetzt werden, da er im Süden bis zu dieser Zeit den Winter nicht zu fürchten brauchte. Anders verhielt es sich mit einem Zuge nach Nordosten, zu den jenseits des Sajanischen Gebirges am Jenissei wohnenden Kirgisen. Hier waren grosse Schwierigkeiten zu überwinden, der ganze Weg führte durch unwegsame Gebirgsländer, die sehr spärlich bevölkert waren, und auf dem ganzen Wege war nur jenseits des Tangnu-ola ein ausgedehnterer grasreicher Landstrich vorhanden, wo man den Pferden eine längere Rast gestatten konnte. Zu diesem Zuge bedurfte man besonders kräftiger Pferde und konnte deshalb gewiss nicht vor dem August sich im Ütükän zum Aufbruch rüsten. Begann man nun den Kriegszug in der ersten Hälfte des August, so war es nicht schwierig, im August und September, das Quellland der Selenga und den Tangnu-ola zu passiren und sich am Ulukem festzusetzen. Hatten sich dann die Pferde von den Strapazen der langen Gebirgsreise erholt, so konnte man Ende September den Hauptkamm des Sajanischen Gebirges überschreiten, und zwar, wenn nur wenig Schnee gefallen war, ohne grosse Schwierigkeiten. War hingegen ein früher Schneefall im Sajanischen Gebirge eingetreten, so bot der Uebergang über das Sajanische Gebirge grosse Schwierigkeiten. Ein so später Uebergang über das Sajanische Gebirge bot aber ausserdem noch den Vortheil, dass man die Kirgisen überraschen konnte, denn im September ist die Verbindung zwischen den Bewohnern der südlich und nördlich von dem Sajanischen Gebirge gelegenen Landstrichen fast vollkommen unterbrochen.

Tonjukuk konnte meiner Ansicht nach nur auf folgendem Wege vom Orchonthale zum oberen Jenissei gelangen. Von der Mündung des Choito-Tamir ging er an diesem Flusse aufwärts und folgte dann entweder dem

Digitized by Google

jetzigen Postwege bis in die Gegend von Ulassutai, und wandte sich von dort nach Norden bis zum Tes, oder er ging über den Chanyn-gol bis zum Eder und folgte dem linken Ufer dieses Flusses bis zum Angyrta und passirte dann den Tes bei der Mündung des Zizerlik. Nachdem er dann nördlich vom Tes das Tangnu-ola-Gebirge auf einem der drei Pässe (dem Chamar-Daba oder Sangyltai) überschritten hatte, wandte er sich nach Nordosten zum See Dschagytai-köl und gelangte dann, dieselbe Richtung einhaltend, zum mittleren Laufe des Ulu-kem, an dem er bis zur Mündung des Chua-kem aufwärts ging. Der Uebergang über den Chua-kem war der einzige Flussübergang, der dem Heere Schwierigkeiten bereiten musste, und ich glaube daher, dass Tonjukuk dieses Flussüberganges erwähnt (somit wäre der von Tonjukuk erwähnte Fluss Ak-Termel der alte Name des Chua-kem). Von hier ging Tonjukuk gewiss am linken Ufer des Bei-kem aufwärts bis zur Mündung des Tschisti-kem, von dessen Quelle aus er den Hauptkamm des Sajanischen Gebirges überschritt und zwar in der Richtung zum oberen Laufe des Amyl, an dem er zur Tuba herabstieg. Die Kunde von dem frühen Schneefalle im Sajanischen Gebirge erhielt Tonjukuk offenbar erst nach seinem Uebergange über den Ak-Termel. Er nahm also hier einen längeren Aufenthalt und liess sich vom oberen Bei-kem landeskundige Führer von den Az kommen, mit deren Hülfe er den Uebergang über das Sajanische Gebirge wagen konnte.

(26,9)  . Dieses Wort könnte jokkapy, jokpy oder aikypy gelesen werden. Jokkapy würde bedeuten: «bis zum Nichtsein», ich ziehe aber vor, aikypy zu lesen, dies wäre das Gerundium der Verschmelzung von aikyp = aikыp (Alt.) «mit Geschrei antreiben».

(26,10) Diesen Buchstabenkomplex kann ich nur lesen: at jäti jadaɣыn. Ich kann dies nur verstehen, wenn ich jäti als Gerundium der Verschmelzung auffasse, also = jätў (erreichend), und zwar annehme, dass dieses jäti ganz zum Adverbium herabgesunken ist. Dann wäre at jäti zu übersetzen: «bis an die Pferde, dicht hinter den Pferden, rings um die Pferde». Der letzte Theil des Komplexes jadaɣыn ist Adverbium, d. h. Casus intrumentalis von jadaɣ «der Fussgänger», also «zu Fuss» zu übersetzen.

(26,11) Hier ist eine Lücke, die unbedingt nicht mehr als vier Buchstaben enthalten kann. Der erste Buchstabe scheint die Spuren eines  aufzuweisen. Ist dies richtig, so ist unzweifelhaft hier das Wort  ausgefallen und daher kiши ыɣач тутуну zu lesen, das hiesse: «Menschen Stangen (Holz) vor sich haltend». Herr Prof. Hirth macht mich brieflich darauf aufmerksam, dass das Tang-schu sagt, dass die Kirgisen auf mu-ma (Holzpferden) den Schnee passiren, und dass darunter gewiss «Schneeschuhe» zu verstehen sind. Es sei also wahrscheinlich, dass auch hier von Schneeschuhen die Rede ist. Dies scheint mir jetzt ebenfalls wahrscheinlich, besonders da

Digitized by Google

das Zeitwort тутун durch «bei sich habend, anlegend» zu übersetzen ist. Somit wäre ыҕач тудуну am Besten durch «Schneeschuhe anlegend» zu übersetzen. Diese Deutung ist um so wahrscheinlicher, da die Schneesperre zu Fuss ohne Schneeschuhe ganz unmöglich zu passiren war. Unter ыҕач könnten aber nicht nur die Schneeschuhe, sondern auch die Stützstangen gemeint sein, die die Schneeschuhläufer stets bei sich führen. Da das folgende Verbum finitum аҕыртым lautet, so wäre zu übersetzen: «mit Geschrei antreibend liess ich rings um die Pferde zu Fuss auf Schneeschuhen Menschen emporsteigen.

(26,18) Öңräkі äp d. h. «die vorne befindlichen Männer».

27) (27,1) Der Anfang dieses Buchstabenkomplexes ist entweder joҕaруча oder joҕарча zu lesen und bedeutet wohl zweifellos «bis oben», d. h. «bis zur Höhe». Die darauffolgende Lücke kann nur vier Zeichen fassen. Vom ersten Zeichen sieht man nur Spuren eines senkrechten Striches, dann ist deutlich der mittlere Theil eines 𐰴 zu erkennen, hierauf eine längliche Furche, die auf einen vertikalen Strich hindeutet, und zuletzt ist der untere Punkt von 𐰺 zu erkennen, ich glaube daher, dass hier 𐰺 𐰴𐰴𐰼 einzufügen ist. Ist dies richtig, so wäre zu lesen: öңräkі äp joҕарча ыдып «nachdem wir die vorne befindlichen Männer bis nach oben geschickt hatten».

(27,2) Scheint deutlich . . 𐰋𐰍𐰼 zu sein. Vielleicht ist das undeutliche Zeichen am Ende 𐰼𐰇 und das ganze Wort Ыбаркы zu lesen. Da hierauf аштымыз folgt, so ist dies vielleicht der Name des Bergpasses, den die Türken überschritten. Vielleicht sind aber auch die letzten Buchstaben 𐰾𐰍, dann hätten wir es mit einem Zeitworte ыбарыл oder ыбрал zu thun, das vielleicht «sich erschöpfen, seine Kraft verlieren» bedeutet [vergl. ыпран (Osm.), упран (Kar. T.) «zerfallen, vermodern, verwelken], dann wäre 27,2-5 ыбралу аштымыз jобалу äнтіміз «uns aufreibend stiegen wir (über den Berg) und uns abquälend stiegen wir wieder hinab».

(27,6) Он тӱнкä kann hier nur heissen: «zehn Nächte lang». Dieser Ausdruck scheint sehr auffallend, da es doch unmöglich war, dass das Heer auf den schwierigen Wegen gerade die Nächte zum Vorwärtskommen benutzte. Ich kann nur diese Zeitangabe so erklären, dass die alten Türken, grade wie die heutigen Altajer, die Entfernung des Weges nach der Zahl der Nachtquartiere berechneten, bei den Altajern heisst apa конуп jäттім «ich habe einen solchen Ort in der Mitte übernachtend erreicht», d. h. «in zwei Tagen». Пäш конуп jäттім «ich habe fünf Mal übernachtend erreicht», d. h. «in sechs Tagen». Ist dies richtig, so müsste он тӱнкä бардым hier übersetzt werden: «wir ritten so elf Tage lang» (eigentlich «zehn Nächte auf dem Wege verbringend»).

(27,7-8) 𐰇𐰋𐰚 ist entweder als jан-ı-та-ı-ki «auf der Seite befindlich»

Digitized by Google

oder als jантык+кы «auf den Abhängen befindlich» [vergl. jантык (Tel.), jандак (Kas.) «abschüssig»] aufzufassen. Letzteres halte ich für wahrscheinlicher, dann muss jантыккы туҕ «die Wegsperre an dem Abhange» bedeuten. Denn туҕ ist gewiss ein vom Zeitworte ту (26,6) gebildetes Nomen verbale und bedeutet «die Stelle des Weges, die durch den Schnee gesperrt war». Бäрӱ ist das Gerundium der Verschmelzung von бäр und ist hier durch «diesseits» wiederzugeben. Also: «diesseits von der Wegsperre am Bergabhange ritten wir elf Tage lang».

(27,10-12) Jäрчі jäр jараlып боҕузланды. Jäр jараlып bedeutet «sich dem Lande anpassend, sich nach dem Lande richtend, den Weg aufsuchend». Боҕуз «die Kehle» bedeutet hier offenbar aber «Bergpass». Боҕузланды «sie passirten die Bergpässe», daher ist gewiss zu übersetzen: «die landeskundigen (Führer) stiegen über die Bergpässe, die passendsten Stellen aussuchend».

(27,13-15) Die letzten drei Wörter dieser Zeile sind fast unverständlich. Der Orthographie des letzten Wortes gemäss müsste буңадып каҕан jälӱ көртӱміз gelesen werden, dies hiesse wörtlich: «(sich) abquälend (den?) Chagan trabend (eilend) sahen wir». Буңад entspricht dem uigurischen يڭنك, welches «quälen» und «sich quälen» bedeutet = муңаі (Kir.), es könnte also dieser Satz nur übersetzt werden: «sich quälend sahen wir trabend den Chagan». Dem türkischen Sprachgebrauche nach müsste «sich abquälend» und «eilend» mit «wir sahen» ein gemeinschaftliches Subjekt «wir» haben. In diesem Falle müsste aber, da jäl ein intransitives Verb ist, das Objekt каҕан unmittelbar vor dem transitiven Verbum көр stehen, also entweder буңадып каҕан(ыҕ) көрӱ jältіміз oder буңадып jälӱ каҕан(ыҕ) көртӱміз, oder noch besser каҕаныҕ көрӱ буңадып jältіміз. Dieser Satz wäre aber offenbar ganz überflüssig. Ist die Lesung jälӱ көртӱміз richtig, so müsste nach каҕан das Wort бірlä ausgefallen sein, dann wäre zu übersetzen: «uns quälend versuchten wir mit dem Chagane schnell vorwärts zu kommen». Da der Ausfall von бірlä sehr unwahrscheinlich ist, so könnte man vielleicht 𐰴𐰺𐰞𐱅𐰆𐰚𐰍 = 𐰴𐰺𐰞𐱅𐰆𐰍𐰚 jolӱк äрtіміз auffassen, dies hiesse wörtlich: «uns quälend waren wir eine Chans-stütze». Ich wage nicht zu entscheiden, welche von den beiden letzten Auffassungen die richtige ist.

28) (28,1) Zu Anfang der Zeile ist eine Lücke von einem oder zwei Buchstaben, diese bilden den Anfang des auf 𐰃 endigendem Flussnamens, der wahrscheinlich der Name des Flusses Amyl ist.

(28,2-3) Ist nur der Anfangsbuchstabe 𐰇 deutlich zu erkennen. Hierauf folgt eine Lücke von vier Buchstaben, in der ich noch Spuren einzelner Zeichen zu erkennen meine, die mich veranlassen, das Wort in 𐰴𐰺𐰋𐰼𐰇

Digitized by Google

zu ergänzen. Der Rest des Wortkomplexes 𐰴𐰣𐰆𐰞𐰍𐰞 ол суб коды «an diesem Flusse abwärts» ist deutlich lesbar.

(28,5) 𐰴𐰞𐰋𐰍. Das Supinal-Affix ɣалы beweist uns, dass 𐰋𐰍 ein Verbalstamm sein muss, es könnte саны, сана, ашын gelesen werden. Da die ersten beiden Verbalstämme hier durchaus nicht passen, so möchte ich ашын lesen=ам+ын, etwa in der Bedeutung «herüber kommen», also: «um (über die schwierigen Uebergänge) herüber zu kommen».

(28,6) Тӱшӱртїміз heisst hier offenbar: «liessen wir sie (unsere Leute) absteigen».

(28,7-9) Dieser Satz bietet grosse Schwierigkeiten. 𐰇𐰣𐰇𐰋𐰇𐰃𐰆 kann nur байур äртіміз «wir banden, banden zusammen» gelesen werden, da dieses Verbum nicht ein Hülfsverbum sein kann, so muss 𐰴𐰇𐰴 entweder ыка gelesen werden (Gerundium der Verschmelzung von ык, eines transitiven Zeitwortes) oder es müsste ыкка gelesen werden, was der Dativ von ык wäre. Das Verbum ыɣыл (Schor.) «sich herabbeugen» liesse einen Stamm ык «herabbeugen, herabbringen» voraussetzen, und атыɣ ыка байурдымыз könnte heissen: «indem wir die Pferde herabbrachten, banden wir sie zusammen», denselben Sinn würde haben, wenn wir ык(k)а in der Bedeutung «nach unten» auffassten. Da der Bergfluss Amyl bis Mitte Oktober nicht gefroren sein konnte, so bot er in seinem oberen Laufe den bequemsten Weg zum Abstiege. Die Pferde wurden also im Flussbette selbst herabgetrieben, und damit sie nicht die Möglichkeit hatten, sich den schneebedeckten Ufern zuzuwenden, wurden sie zusammengekoppelt in den Fluss getrieben.

(28,15) 𐰇𐰣𐰉𐰍𐰃𐰴𐰇 muss ungefähr denselben Sinn haben, wie 𐰣𐰉𐰍𐰃𐰃𐰉 уда бастым (X 27), welches gewiss mit «ich überraschte, überrumpelte, griff unerwartet an» zu übersetzen ist; ука kann nur das «Gerundium der Verschmelzung» von ук «verstehen» sein. Eine Ueberrumpelung des Feindes war besonders deshalb möglich, da jede Verbindung mit dem Süden durch den hohen Schnee im Hochgebirge abgeschnitten war.

29) (29,1-5) Der Anfang der Zeile ist zerstört, so dass es unklar ist, welches Wort auf 𐰇 endigt. 29, b ist gewiss in 𐰇𐰣𐰉𐰽 zu ergänzen, es ist sonst zu übersetzen: «mit Waffen (Kampf) eröffneten wir (uns den Weg)». Кані сӱсі тäпілміш ist nicht einfach die Fortsetzung der Erzählung, sonst würde das Imperfektum тäпілті stehen, sondern als Causalsatz eingeschoben und daher zu übersetzen: «denn der Chan und sein Heer hatten sich dort versammelt». Man beachte wiederum die doppelte Anfügung des Pronominal-Affixes in кані und сӱсі.

(29,10) Hier zeigt sich wiederum der Unterschied zwischen каɣан und кан, der so verständlich sein musste, dass der Verfasser es für unnütz findet, den Chagan als Türk-Chagan zu bezeichnen.

Digitized by Google

(29,13) Ічікті ist hier durch «begab sich, ging über» zu übersetzen.

(29,15) 𐰴𐰆𐰃𐰍 јантымыз (ebenso 30,2) beweist uns, dass das Zeitwort јан schon in derselben Bedeutung, wie in den heutigen Nordsprachen im Gebrauche war. Da das Denkmal des Tonjukuk sicherlich dem Denkmale des Kül-Tägin zum Vorbild diente, so möchte ich die Lücke am Ende von K 20 in сөңўштіміз Кыркызда (21) јана бäртіміз «wir kämpften und kehrten von den Kirgisen zurück» ergänzen (vrgl. meine Bemerkungen zu N 2,8).

(29,16-18) Da der Akkusativ Көгмäн јышыҕ unbedingt nicht von кältіміз abhängen kann, so muss бäрў als ein Gerundium von бäр aufgefasst werden und бäрў кältіміз als eine Verbalverschmelzung (vergl. p. 126 N. F.) in der Bedeutung «nach Süden kommen» oder «wieder zurückkommen» aufgefasst werden. Dies macht den Zusammenhang zwischen бäпијä (nach rechts, nach Süden) und бäр (gehen) (vergl. p. 85 N. F.) noch deutlicher, und zwar würde statt бäрі+јак besser бäрі-јан anzunehmen sein (vergl. бäрідäңjäн) und бäрі wäre dann gewiss als eine Fortbildung von бäрў wie јäті von јäтў aufzufassen.

30) (30,5-6) 𐰴𐰍𐰇𐰃𐰍 ist кäнтінтäг ўстäн zu lesen. Das erste Wort ist offenbar in кäнті+н+täг zu zerlegen, also «ihm selbst gleich». Ўстўн oder ўстäн ist gewiss ein aus ўс(т) gebildetes Adjektivum, also: «oben befindlich». Ich habe ўстäн каҕан durch «Oberchagan» übersetzt. Auffallend ist, dass an кäптінтäк das Pronominal-Affix der dritten Person gefügt ist, während das Verbum finitum des Satzes јоры(і)лым lautet, das Subjekt also «wir» ist und кäптінтäк ўстўн каҕанҕару «gegen einen, der wie wir ein Oberchagan ist» übersetzt werden muss.

(30,7) Сў јорылым (wahrscheinlich ist јорыылым zu lesen) «wir wollen mit dem Heere ausziehen» entspricht ganz dem сў јорып (XII,2). Ausserdem wird in K und X сў сўläпäп (K 2,15, X 3,19) сў ташыктымыз (Kb 8,13) angewendet. Diese Rede des Türgäsch-Chagan ist nicht durch ein Verbum der Aussage eingeleitet, sondern nur zweimal durch täміш abgeschlossen, was offenbar zu übersetzen ist: «soll gesagt haben».

(39,8-9) In јорымасар бізні steht јорымасар adjektivisch zu бізні, ebenso wie (30,13) кач нäң äрсäр бізні. Beide Akkusative бізні sind Objekte zu dem nachfolgenden ölўртäчі кўк «hat er sicher die Absicht zu tödten». Da diese beiden Participialsätze durch den Zwischensatz «der Chan ist ein Held und sein Rathgeber ist weise» unterbrochen werden, so wäre das erste бізні vollkommen sinnlos eingeschoben, wenn јорымасар nicht adjektivisch mit dem ersten бізні und кач нäң äрсäр nicht ebenfalls adjektivisch mit dem zweiten бізні fest zusammenhängen würden und nicht wörtlich zu übersetzen wäre: «die nicht ausziehenden uns» und «die getrennt seienden uns». Selbstverständlich sind beide Sätze trotzdem als Bedingungssätze zu übersetzen.

Digitized by Google

(30,10-11) Каҕани und aiҕучici zeigen wieder den doppelten Gebrauch des Pronominal-Affixes und sind zu übersetzen: «der Chagan und sein Rathgeber».

(30,13) Кач нäң äpcäp, vergl. das N 21,11 Gesagte.

31) (31,4) Mit dem vorhergehenden тäмiш schliesst die Rede des Türgäsch-Chagan ab und mit Тӱpräш каҕаны beginnt die direkte Mittheilung der Kundschafter. Dies beweist schon der Umstand, dass die folgenden Sätze mit täді und täp abgeschlossen werden. Das an Тӱpräш каҕан gehängte Pronominal-Affix ist abermals nicht zu übersetzen, da es nur auf den Zusammenhang der Wörter Тӱpräш каҕан und уиук будун hinweist.

(31,5) Die Anwendung des Participiums ташыкмыш beweist, dass die Kundschafter das Ausziehen des Türgäsch-Chagan nicht mit angesehen, sondern durch andere diese Nachricht erhalten hat.

(31,7) In калысыз haben wir ein neues Verbalnomen, welches калы lautet, also aus кал+ы gebildet ist. Es heisst offenbar «der Uebriggebliebene, das Nachgebliebene». Калысыз «ohne Nachgebliebenes», d. h. «ohne Ausnahme». Vielleicht ist dies auch eine Isolirung aus dem Gerundium калу, wie ich eine solche in бäpi (das Rechtsbefindliche) aus бäpӱ angenommen habe. Dieses Verbalnomen kommt noch einmal N 34,6 vor.

(31,10) Табҕач сӱci ташыкмыш ist zu übersetzen: «ein Heer der Chinesen soll auch aufgebrochen sein».

(31,13) Nach каҕаным ist auch das gewöhnlich die Rede einleitende Verbum dicendi ausgelassen, denn mit dem nächsten Worte beginnt die Rede des Chagans.

(31,14-15) 𐰋𐰃𐰘𐰍𐰴 : 𐰆𐰍𐰉𐰞𐰋𐰃𐰞 heisst wörtlich: «ich will auf die Bege mich herablassen (herabsinken)». Aus dem Zusammenhange ist deutlich zu ersehen, dass dies hier nur den Sinn haben kann: «ich will (oder ich muss) mich auf die Bege verlassen (stützen)». Denn der Nachsatz «die Chatun ist gestorben und ich muss die Trauerfeierlichkeiten abhalten» giebt den Grund an, weshalb der Chagan nicht selbst an dem Feldzuge gegen die Türgäsch Theil nehmen kann.

32) (32,2) Jok болмыш äрті bietet eine neu zusammengesetzte Verbalform aus dem Participium auf мыш und dem Imperfektum des Hülfszeitwortes äрті. Sie ist offenbar ein Perfektum und stellt eine «vollendete Handlung» dar, die vor der gegenwärtigen Zeit abgeschlossen ist. Ich übersetze deshalb «nachdem (da) die Chatun gestorben ist». Da der ganze Satz offenbar den Grund wiedergiebt, weshalb der Chan den Feldzug seinen Begen überlassen muss, so füge ich noch die Conjunktion «denn» ein. Diese Stelle zeigt uns, dass die persönliche Abhaltung der Trauerfeierlichkeiten der verstorbenen Frau bei den Türken für eine so heilige Handlung galt,

Digitized by Google

dass der Chagan sich entschliesst einem so wichtigen Kriege fern zu bleiben und die Führung desselben seinen Begen überlässt. Hier haben wir den Beweis, dass der Bilgä-Chagan und sein Bruder Kül-Tägin von verschiedenen Müttern geboren sind. K 11 theilt der Bilgä-Chagan mit, dass der Himmel seine Mutter zur Älbilgä-Chatun erhoben hatte. Da hier sein Vater den Tod der Chatun erwähnt, so konnte Bilgä-Chagan nicht von seiner eigenen Mutter (K 31,3) sagen: умаі тäг öräм кутіцä іпім Кӱl-тäгіп äр ат буλты. Denn Kül-Tägin war sieben Jahre alt, als sein Vater starb und damals konnte er gewiss nicht durch seine Heldenhaftigkeit sich ausgezeichnet haben. Wir müssen deshalb annehmen, dass der Ausdruck умаі тäг öräм nur ein die Mutter des Kül-Tägin ehrender Ausdruck ist, indem der Chagan die Mutter seines Bruders, um diesen zu ehren, seine eigene Mutter nennt. Den Ehrentitel Chatun führte diese zweite Frau des Chagan gewiss nach dem Tode der ersten Frau.

(32,3) Аиы joŋλaтajiп heisst wörtlich: «ich will sie beweinen lassen», was offenbar im Sinne «ich will die Trauerfeierlichkeiten persönlich abhalten» aufzufassen ist.

(32,4) Сӱ барыц zeigt, dass Sammelnamen wie сӱ grammatisch als Plural aufgefasst werden können, denn барыц ist die zweite Person pluralis des Imperativs.

(32,8) Сӱ башы «der Heerführer», wörtlich: «das Haupt des Heeres», ist ein auch im Kudatku-Bilik mehrfach auftretender Ausdruck. Letzteres wendet ausser сӱ башы noch сӱ пашлар äр (der das Heer anführende Mann) an.

(32,9-10) Іпім каŋан Тардуш шад. Merkwürdiger Weise legt hier der Chagan seinem jüngeren Bruder den Titel каŋан bei, und zwar zu einer Zeit, als er selbst noch der das Volk beherrschende Chagan war. Es ist fraglich, ob hier Tonjukuk, der dieses Denkmal nach dem Tode des Kapagan-Chagan (Motscho Ko-han) verfasste, diesen Titel gebraucht, weil er diesen jüngeren Bruder der Elteres-Chagan später als Chagan gekannt hatte, oder ob die vorausbestimmten Thronfolger überhaupt schon den Titel каŋан vor ihrer Thronbesteigung führten. Letzteres scheint mir wahrscheinlicher. Jedenfalls ist aber hier deutlich erklärt, dass auch der jüngere Bruder bei Lebzeiten des älteren Bruders Schad der Tardusch war, wie später Bilgä-Chagan zur Zeit des Kapagan-Chagan und Kül-Tägin während der Regierung des Bilgä-Chagan.

(32,13-15) Bilrä Тоиykyk баца аіды. 𐰴𐰍𐰃 ist in die Deklinations-Tabelle des persönlichen Pronomens (p. 75 N. F.) nachzutragen. Die Anwendung des 𐰃 in 𐰴𐰍𐰃 zwingt uns, баца zu lesen, daher ist es auch wahrscheinlich, dass 𐰴𐰍𐰚 der Denkmäler von Koscho-Zaidam маца zu lesen ist.

— Digitized by Google

𐰴𐰞𐰆 ist gewiss aiды zu lesen, obgleich die Lesung ыiды nicht ausgeschlossen ist, dass auch ыi neben ai dialektisch angewendet wurde, scheinen die Jenissei-Inschriften zu beweisen (vergl. p. 358, a).

33) (33,1) 𐰇𐰽𐰃𐰠𐰋𐰾 бу сӱг ält «füre dieses Heer fort!» beweist, dass Elteres-Chagan den jüngeren Bruder nur nominell zum Oberfeldherrn ernennt, den eigentlichen Oberbefehl aber dem Tonjukuk übergiebt.

(33,3-4) Die Schreibweise 𐰚𐰇𐰴𐰺 ist auf jeden Fall fehlerhaft für 𐰚𐰴𐰺, da, wenn кыjiн zu lesen wäre, jedenfalls der Akkusativ 𐰃𐰇𐰴𐰺 кыjiнir gelautet hätte. Кыjыныӈ ist gewiss «das Schwierige, die Schwierigkeiten» zu übersetzen. 𐰴𐰞𐰉𐰇𐰽𐰇𐰠𐰆 ist көӈlӱӈчä ai zu lesen, also: «die Schwierigkeiten sage nach deinem Sinne».

(33,7-11) Dieser letzte Theil der Rede des Chagans besteht offenbar aus zwei Befehlen, die durch zwei Imperative abgeschlossen werden: 1) кälip äpcäp кӱг өкӱlӱp! 2) кälмäз äpcäp тылыӈ сабыӈ алы-олур! Der erstere Imperativ 𐰼𐰠𐰽𐰚𐰠 ist dem Sinne nach offenbar «berichte (schleunig), lasse wissen!» zu übersetzen. Dieses Verbum ist mir unbekannt, es muss offenbar in өк+ӱl+ӱp zerlegt werden. Dieser Stamm өк tritt vielleicht in den späteren Ableitungen өкӱн «bereuen», eigentlich: «jammern», ӱкïp (Kas.) «schreien» auf. Der Imperativ 𐰇𐰾𐰴𐰞 ist aus алы+олур zusammengesetzt und bedeutet: «nehmend (empfangend) bleibe sitzen!» In beiden Sätzen finden wir den Beweis, dass das Participium auf cap auch adjektivisch angewendet wird, da die Wörter сӱг, тылыӈ und сабыӈ mit dem Akkusativ-Affixe versehen sind, könnte man, wenn кälip äpcäp und кilмäз äpcäp conditionale Formen wären, nur übersetzen: «wenn sie kommen, so berichte das Gerücht, wenn sie nicht kommen, so empfange das Wort und bleibe sitzen!» was doch sehr unwahrscheinlich ist. Sind aber diese Participien adjektivisch zu кӱг, тылыӈ, сабыӈ zu fassen, so ist zu übersetzen: «die Nachricht, dass sie kommen, berichte! die Rede, dass sie nicht kommen, empfange und bleibe (ruhig) sitzen!» Sehr wichtig sind die Ausdrücke кälip äpcäp und кälмäз äpcäp zur genaueren Bestimmung der Bedeutung des Participiums auf cap. Кälip кӱ wäre «eine stets kommende Nachricht, eine kommende Nachricht», кälмäз тыл (саб) «ein nicht kommendes Wort»; während кälip äpcäp кӱ wörtlich bedeutet: «er ist kommend seiende Nachricht», d. h. «die Nachricht, dass er kommt» und кälмäз äpcäp тыл (саб) «er ist nicht kommend seiende Rede», d. h. «die Rede, dass er nicht kommt». In Betreff von 𐰚𐰀𐰘𐰚𐰴𐰍 (33,11) mache ich auf die fehlerhafte Schreibweise von 𐰴𐰍 aufmerksam, die offen 𐰴𐰍𐰣 zu schreiben ist (vergl. 𐰚𐰴𐰍𐰣 N 37,1). Auffallend ist auch die Anwendung zweier Synonyme тылыӈ und сабыӈ. Diese coordinirte Verbindung тыл саб ist offenbar als einheitlicher Begriff «das Gerede» (russisch мольва)

Digitized by Google

aufzufassen und zu den p. 99—100 N. F. aufgezählten Zusammensetzungen dieser Art hinzuzufügen.

34) (34,1) Der hier auftretende Ausdruck көрӱг кіші fixirt die Bedeutung des sonst ohne кіші angewendeten Ausdrucks көрӱг als einen Menschen, der von Etwas, das er gesehen hat, Nachricht giebt, d. h. «ein Augenzeuge, Kundschafter».

(34,2-3) Сабі бір ist ein selbstständiger Satz: «ihr Wort war eins», d. h. «sie brachten folgende übereinstimmende Nachricht».

(34,4-7) In diesen beiden Sätzen der Rede des Kundschafters, die mit тір abgeschlossen wird, ist das Imperfektum angewendet, weil die Kundschafter selbst das Berichtete mitangesehen haben. Қаған сӱ ташықты (34,4) ist zu übersetzen: «der Chagan ist mit dem Heere ausgezogen». Denn das an қаған gehängte Pronominal-Affix ist nur gesetzt, um den Zusammenhang zwischen қаған und сӱсі zu markiren. Сӱ ташық ist als ein einheitlicher Begriff aufzufassen: «einen Heereszug unternehmen».

(34,9) 𐰚𐰃𐰠𐰍𐰃𐰍 Јарыш јазы und Јарам јазы ist offenbar ein Ortsname, also: «die Ebene Jarysch (oder Jarasch)». Diese Oertlichkeit genau zu bestimmen ist unmöglich, da nähere Angaben fehlen. Es lässt sich nur annehmen, dass mit diesem Namen eine Ebene nordwestlich vom Tarbagatai gemeint ist, also etwa eine Oertlichkeit in der Kirgisensteppe, in dem Berzirke Sergiopol. Dies ist aus den Worten N 38,7—39,1 «wir sind über den Altyn-Jysch gekommen, haben den Irtysch-Fluss passirt» zu ersehen. Ich ziehe die Lesung Јарыш јазы (die Ebene der Wettritte) vor, weil es sehr wahrscheinlich ist, dass eine Ebene diesen Namen führt, da die Wettritte (јарыш) stets in grösseren Ebenen vorgenommen werden. Eine Benennung Јарам-јазы (die Ebene der Versöhnung) scheint mir recht unwahrscheinlich.

(34,10) Täpilälim тämім. Hier haben wir abermals ein Beispiel der ersten Person des Plurals des Imperativs. Als Subjekt des Satzes muss hier unbedingt der Chagan der Türgäsch aufgefasst werden, der ja mit seinem Heere ausgezogen war. Da die Kundschafter diese Rede des Türgäsch-Chagan nur vom Hörensagen erfahren haben, so wird hier das Verbum finitum durch das Participium auf мыш ausgedrückt, also genau wäre zu übersetzen: «wir wollen uns in der Ebene Jarysch versammeln, soll er (der Türgäsch-Chagan) gesagt haben». In gutem Deutsch wäre die Rede der Kundschafter so wiederzugeben: «der Chagan hat (wie man sagt) den Kriegszug unternommen und das ihm anhängende Heer ist ohne Ausnahme ausgezogen, um sich in der Ebene Jarysch (zum Entscheidungskampfe) zu sammeln».

(34,12) Қағанғару ist hier einfach als Dativ zu übersetzen. Wie sehr

Digitized by Google

häufig in unserer Inschrift, ist hier der Türk-Chagan einfach durch каҕан, ohne jede nähere Bestimmung, bezeichnet.

(34,13) Ол сабыҕ ыттым ist die Ausführung des Befehls des Eltères-Chagan (33,9). Man sieht daraus, dass кӱг өкӱлӱр! genau dasselbe bezeichnet, wie сабыҕ ыт!

(34,14-15) Das auf сабыҕ ыттым folgende 𐰴𐰍𐰚 : 𐰋𐰃𐰓𐰋 muss einen selbstständigen Satz bilden, da im nächsten Satze јана (саб) кältі ein intransitives Verbum steht, welches unmöglich einen Akkusativ regieren kann. Wir haben also hier unbedingt abermals einen Satz, in dem das Objekt сабыҕ auf das Verbum finitum кандајіи folgt, eine Wortstellung, die Herr Bang als ganz untürkisch erklärt und daher für unmöglich hält. Diese unregelmässige Wortstellung ist aber hier nicht nur möglich, sondern sogar nöthig, da der Verfasser grade auf den Akkusativ einen besonderen Nachruck legen will. Кантајіи ist in кант+ајіи zu zerlegen. Das Verbum кант ist mir nur im Karakirgisischen aufgestossen, wo es ganz wie hier «was thun» bedeutet. Die Karakirgisen würden, genau unserem Texte entsprechend, wenn sie einen besonderen Nachdruck auf den Akkusativ legen wollen, sagen: кантäјіи бу сӧсні «was soll ich *mit diesem Worte* thun?» Бу сӧсні кантäјіи würde heissen: «*was* soll ich mit diesem Worte thun?» also den Nachdruck auf die Frage legen. Anstatt кант gebrauchen die Kirgisen кайт, beide Verba sind aus dem fragenden Pronomen Kkir. кан (Kir. кai) +ät, also = was+thun, gebildet. Dabei ist besonders zu bemerken, dass das karakirgisische кант Affixe mit palatalen Vokalen annimmt, als кантїп, кантті, кантäјіи. Dies lässt sich nur so erklären, dass dem karakirgisischen Sprachgefühl, trotz der lautlichen Verschmelzung, die eigentliche Entstehung des fragenden Zeitwortes кант aus кан+ät, noch verständlich ist und dass es die entsprechende Form bildet, als ob dieses Zeitwort noch кан ät lauten würde. Dasselbe ist auch noch im Kirgisischen der Fall, wo man meist кайтäіи, кайтäсїи hört. Die Schreibung 𐰋𐰃𐰓𐰋 lässt aber annehmen, dass im Alttürkischen кантајіи gesprochen wurde, sonst hätte Tonjukuk gewiss 𐰋𐰖𐰋 geschrieben. Ist diese Voraussetzung richtig, so müssten wir annehmen, dass das karakirgisische кант eine Neubildung ist, die selbstständig vor nicht zu langer Zeit sich gebildet hat, nachdem die alte Form кант längst verloren gegangen war. Um die Rede der Kundschafter nicht zu wiederholen, sagt Tonjukuk einfach: «diese Worte berichtete ich dem Chagane» und fügt dann, als ob er die Rede wiederholt hätte, in direkter Rede hinzu: «was habe ich nach Empfang einer solchen Nachricht zu thun?»

(34,16) Hinter 𐰴𐰍 scheinen mir Spuren der Buchstaben des Wortes 𐰍𐰴 zu stehen. Auf jeden Fall steht hier ein Wort, welches als Subjekt zu кältі aufzufassen ist, vielleicht саб, кімі, тыл oder etwas Aehnliches. Wir sehen

Digitized by Google

also, dass es nicht immer nöthig ist, dass das auf das Gerundium auf a und auf das Verbum finitum bezügliche Subjekt vor dem Gerundium steht. Wörtlich ist zu übersetzen: «zurückkehrend kam die Rede». Vielleicht ist diese Stellung absichtlich gewählt, damit nicht in jана kälтi (wie in jана бärтi) das Wort kälтi als Hülfszeitwort aufgefasst werden sollte.

35) (35,2-3) Олуруң täjiн täмiш «sitzet sagend hat er gesagt». Auch hier ist das Participium auf мiш als Verbum finitum der Vergangenheit verwendet, da Tonjukuk diese Rückantwort durch Vermittlung eines Boten erhielt. Dieser Befehl wird in der zweiten Person des Plurals gegeben, weil er an das ganze Heer gerichtet ist.

(35,4-9) Hier folgen drei Befehle, welche direkt an Tonjukuk gerichtet sind und deshalb in der zweiten Person singularis des Imperativs ertheilt werden: jälмä! (35,4) «eile nicht!» урҕыл! (35,7) «schlage!» басытма! (35,8) «unterliege nicht!» Der zweite Befehl besteht aus drei Wörtern: kapaҕy (карыҕу) ädгӱti урҕыл! Kapaҕy kann nur ein Gerundium der Verschmelzung von einem Verbalstamme kapaҕ (карыҕ)+y sein. Die Bedeutung des Zeitwortes kapaҕ ist aus dem Zusammenhange nicht gut zu ersehen. Wäre kapaҕ zu lesen, so möchte ich dieses Zeitwort mit dem von Vambéry angeführten قاراقماق kapakмak «rauben», hier vielleicht in der Bedeutung «kämpfen», zusammenstellen. Vielleicht ist es auch als eine Fortbildung von kapa «schauen» anzusehen. Wäre карыҕу zu lesen, so könnte es dem Osm. قاروماق «sich einmischen», Alt. кары «mit den Händen zusammenraffen» entsprechen, vielleicht in der Bedeutung «in's Handgemenge gerathen». Ädгӱti ist das auf Seite 86 (N. F.) erwähnte Adverbium «auf gute Weise, tüchtig». Man könnte somit übersetzen: 1) «kämpfend schlage tüchtig zu!» 2) «schaue ordentlich aus!» 3) in's Handgemenge gerathend schlage tüchtig zu!»

(35,6-12) Die vorhergehenden drei Befehle werden durch das 35,9 hinzugefügte täмiш als ein Ganzes zusammengefügt und als vom Chane durch einen Boten übermittelt dargestellt. Die folgenden Worte geben an, dass diese Befehle direkt an den Tonjukuk gerichtet waren, worauf schon der Umstand hindeutet, dass die Imperative in der zweiten Person des Singulars stehen. 𐰆𐰞𐰍𐰀𐰴 (36,6) kann sich dem Zusammenhange nach nur auf den Absender der Botschaft, d. h. den Elteres-Chagan beziehen. Dieses Wort muss meiner Ansicht nach бörӱ kaҕan gelesen werden, das würde heissen: «der weise Chagan», obgleich man die Schreibung 𐰆𐰞𐰍𐰀𐰴 erwarten sollte. Die Lesung бör kaҕan «der starke Chagan» scheint mir nicht wahrscheinlich. Weshalb hier Tonjukuk durch Anwendung des Wortes бörӱ kaҕan den Zusammenhang verdunkelt, ist mir unverständlich. Das Kudatku-Bilik schreibt dieses Wort 𐰉𐰆 (Kairo-H. بوكو). 𐰋𐰃𐰇 ist durch «mir»

Digitized by Google

zu übersetzen. 𐰽𐰏𐰍 ist in die Deklinationstabelle der Pronomina nachzutragen. 𐰃𐰆𐰑𐰍𐰣𐰽 (35,12) ist анча ајыдмыш (= ai+ы+д) zu lesen und «solches liess er mir sagen» zu übersetzen. Weshalb Tonjukuk diesen Satz hinter тämiш setzt, anstatt durch seine Einschiebung zwischen 35,3 und 35,4 den Befehl an das Heer und den Befehl an Tonjukuk scharf von einander zu trennen, ist mir nicht klar. Ich habe der Deutlichkeit halber in der Uebersetzung diesen Satz an die ihm gebührende Stelle gesetzt.

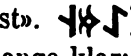
(35,13-15) Enthält die Nachricht, dass Elteres-Chagan dem Boten noch einen dritten Befehl an den Apa-Tarkan übermittelt hatte, und zwar steht dieser Satz an der passenden Stelle vor dem Befehle selbst. Dieser Befehl wird 𐰋𐰏𐰍𐰚 iчpä cäб genannt, also wörtlich «inneres Wort», ich fasse dies als «einen geheimen Befehl» auf. Ich glaube, dass nnter Apa-Tarkan der jüngere Bruder des Chagans gemeint ist, der laut 32,8-11 zum Oberbefehlshaber cӱ батыı des Heeres ernannt war. Da nun der Schad der Tardusch nur äusserlich diese Würde bekleidete und der eigentliche Oberbefehl dem Tonjukuk übertragen war, so giebt hier der Chagan dem Apa-Tarkan d. h. dem Oberbefehlshaber, um seine Bedeutung in den Augen des Heeres nicht herabzusetzen, einen inneren Befehl, d. h. einen geheimen Befehl, der nur ihm und Tonjukuk übermittelt wurde.

(35,17) 𐰇𐰼𐰚𐰍 lese ich jetzt аңыӈ ол «er ist schlau», d. h. «er besitzt die Klugheit, Gewandheit der civilisirten Chinesen», vergl. das von mir im Glossar unter ајыӈ p. 160 (N. F.) Gesagte. Die Beilegung der Eigenschaft 𐰚𐰍𐰃 unterstützt Hirth's Annahme, dass Tonjukuk dieselbe Persönlichkeit ist, welche die chinesischen Annalen als Yuan-tschön bezeichnen, da eine solche geistige Gewandheit nur einem Manne zugeschrieben werden konnte, der eine chinesische Bildung erhalten hatte und längere Zeit unter den Chinesen gelebt hatte; vergl. Ka 3,4 und besonders Ka 7,6, wo gerade diejenigen Türken als аңыӈ кimi bezeichnet werden, die sich bei den Chinesen niedergelassen und dort die Ränke der civilisirten Chinesen kennen gelernt hatten.

(35,18-19) 𐰋𐰇𐰋 : 𐰇𐰼𐰋𐰠 lese ich öз ол аԥлар «er selbst wird verstehen», d. h. er, der weise Tonjukuk, wird, da er die Schlauheit und Ränke der Chinesen kennt, allein im Stande sein, den richtigen Entschluss zu fassen, d. h. ob er angreifen soll oder ob er den Entscheidungskampf hinzuziehen hat. Man vergleiche hiermit das in den chinesischen Annalen über die Schlauheit des Tonjukuk Gesagte, als im Jahre 720 die Basmal-Kitanj und Hi in Gemeinschaft mit den Chinesen einen gemeinschaftlichen Kriegszug gegen den Bilgä-Chagan vorbereiteten, wo Tonjukuk den Rath giebt, die Basmal nicht zu weit von ihrer Heimath anzugreifen, sondern den sich Zurückziehenden zu folgen und so die spätere Vernichtung der Basmal herbeiführt, und wo er dann den Chan veranlasst gegen die Chinesen zu ziehen,

Digitized by Google

aber dabei den Chagan warnt, das chinesische Heer anzugreifen, wenn es in der Stadt bleibt, sondern in diesem Falle den Abschluss eines Friedens vorschlägt, dass aber ein Entscheidungskampf herbeizuführen sei, wenn das Heer die Stadt verlassen sollte.

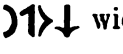
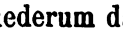
(36,1-2) Tädäčі heisst hier offenbar: «sollte er es für nöthig halten zu sagen: wir wollen angreifen!» d. h. «sollte er der Meinung sein, dass ihr angreifen müsst».  ist унаманъ zu lesen. Die Bedeutung ist aus dem Zusammenhange klar: «so widersetzt euch nicht!» Die Bedeutung «sich widersetzen» ist dem Zeitwort уна in den mir bekannten Dialekten fremd. Уна bedeutet überall (vergl. Wrtb. I, 1640) gerade das Gegentheil: «annehmen, auf Etwas eingehen, einverstanden sein, folgsam sein». Wir müssen also annehmen, dass in ältester Zeit dieses Verbum einen weiteren Begriff hatte, vielleicht «einen Entschluss fassen, sich gegen oder für Etwas entscheiden, Partei ergreifen für oder gegen Jemand, hartnäckig an Etwas festhalten, eigensinnig sein».

(36,6-9) Die Wörter joлсызін und кäчігсізін sind in joлсыз-+-i-+-н und кäчігсіз-+-i-+-н zu zerlegen, also als Instrumental-Casus mit Pronominal-Affixen anzusehen, die hier einfach adverbialisch verwendet waren, also «wegelos» und «furthlos». Man beachte auch den meiner Ansicht nach ganz unmotivirten Wechsel in den Pronominalendungen der Verba finita Алтун jышыŋ аштым «ich ging über den Altun-jysch» und Äртіш ӱгӱзӱг кäчтіміз «wir setzten über den Ertischfluss».

(36,10) Тӱн каттымыз heisst wörtlich «die Nächte fügten wir hinzu», was nur verstanden werden kann кӱнтӱзкä тӱн каттымыз «zu der Tageszeit fügten wir die Nächte», d. h. «wir marschirten Tag und Nacht».

(36,12)  lese ich таң öнтӱрӱ. Das mir unbekannte Zeitwort öнтӱр zerlege ich in öн-+-тӱр und fasse es als Verbum factitivum von öн (wachsen, erreichen) auf, also in der Bedeutung «wachsen, zunehmen lassen», daher ist Болчуŋа таң öнтӱрӱ тägдіміз zu übersetzen: «wir erreichten Boltschu die Morgendämmerung zunehmen lassend», d. h. wir erreichten bei Tagesanbruch».

(37,1) Тылыŋ кälӱрті. Тыл «Zunge» steht hier in der Bedeutung «der die Worte sprechende Mensch, der Kundschafter». Dies beweist das darauf folgende сабі андаŋ «ihre Worte waren folgende». Das hier verwendete Zeitwort кälӱрті beweist, dass hier nicht freiwillige Kundschafter ausgeschickt wurden und Nachricht brachten, sondern dass von den türkischen Kriegern gewiss Ortseinwohner oder feindliche Soldaten gefangen genommen und mit Gewalt herbeigebracht wurden, welche dann dem Tonjukuk die geforderten Aufklärungen über das feindliche Heer gaben.

(37,9)  wiederum das räthselhafte Wort, welches vorher 

Digitized by Google

geschrieben war. Wenn man купын liest, so wäre zu übersetzen: «die Bege sprachen alle in's Gesammt». Eine solche Auffassung scheint mir hier recht unwahrscheinlich, denn es wäre ein schlechtes Zeugniss für die Tapferkeit der Türken gewesen, wenn die Nachricht von der Nähe des Feindes alle Bege in Schrecken gesetzt hätte und ich glaube nicht, dass Tonjukuk dies noch besonders hervorzuheben für nöthig gehalten hätte. Ich möchte den Plural бärläp durch «viele Bege, einige Bege» übersetzen. Lesen wir ykупан «verstehend», so könnte es zu тäдi oder zu jанaлым gezogen werden, also entweder übersetzt werden «diese Worte vernehmend die Bege (die Gefahr) erkennend sprachen» oder «als die Bege dies gehört hatten, sprachen sie: nachdem wir dies vernommen haben, wollen wir zurückkehren».

38) (38,2) 𐰴𐰞𐰆𐰃𐰚𐰇. Ich habe diesen sehr schwierigen Wortkomplex, um ihm eine einigermaassen zum Zusammenhange passende Bedeutung zu geben, folgendermaassen zerlegt: 𐰴𐰞+𐰆𐰃𐰚+𐰇 und umschreibe арыӈ обуті jär «die Bescheidenheit des Reinen ist gut». Dieser sehr merkwürdige Ausdruck wäre hier etwa so zu verstehen: «wer sich rein fühlt (d. h. davon überzeugt ist, dass nicht Feigheit seine Handlungen veranlasst), thut besser daran, sich bescheiden zurückzuziehen, als sich in tollkühne Unternehmungen einzulassen». In diesem Falle wäre der Satz арыӈ обуты jär also gleichsam eine Rechtfertigung gegen den Vorwurf, dass sie sich aus Feigheit zurückziehen wollten.

(38,4-6) Hier ist abermals nach dem Verbum finitum das Subjekt бäн бiлгä Тоӈykyk hinzugefügt, obschon vor demselben dasselbe 𐰋𐰃 schon gestellt war. Diese Konstruktion ist angewendet, um einen besonderen Nachdruck darauf zu legen, dass er, der weise Tonjukuk, der Ansicht der Bege widersprochen habe.

39) (39,2-3) 39,1 ist offenbar das Ende der Rede des Tonjukuk und jetzt folgt die Antwort der Bege, dies scheint unbedingt aus der Anwendung der dritten Person тäдi «sie sprachen» hervorzugehen. Die Antwort der Bege selbst кälмiмi алп kann sich nur auf das Heer der Türgäsch beziehen. Somit lautete diese Antwort: «die Helden der Türgäsch (sind nicht nur zahlreich, sondern es) sind (auch) Helden (daher ist ein Kampf mit ihnen ein zu gewagtes Unternehmen)».

(39,4-7) 𐰚𐰢𐰾𐰆𐰃 kann ich nur туiмады lesen, d. h. «sie nahmen nicht wahr, ahnten nicht, hatten kein Vorgefühl», könnte coordinirt zu тäдi gedacht und auf die türkischen Bege bezogen werden, dann müsste dies so verstanden werden: «und ahnten nicht, welcher Gefahr sie sich aussetzten». In diesem Falle müsste der Satz тäцpi Умаi ыдук Jäpcy баса бäрті äрінч den Grund angeben, weshalb sie nicht ahnten: «denn der Himmel Umai, das geweihte Järsub hatte sie niedergedrückt (d. h. blind gemacht)». Eben so

Digitized by Google

gut kann man aber auch annehmen, dass die Rede des Tonjukuk mit туімады beginnt und den Satz, wie ich es gethan, wiedergeben. Ich halte die letztere Auffassung für die richtige, einerseits weil es wahrscheinlich ist, dass Tonjukuk den Begen möglichst viele Gründe angeben musste, um ihren Kleinmuth zu überwinden, andererseits besonders deswegen, weil nur dann der Wechsel der Rede verständlich ist, wenn das vor тәрмән, тәді und тәдім Stehende die Rede der verschiedenen Personen abschliesst. Bei einem dem тәді coordinirt gedachten туімады wäre es zum Verständnisse des Gespräches nöthig gewesen, vor кәлмімі die Worte бәрләр тәді einzuschieben und nach басты әрінч мән тәрмән zu wiederholen. Man beachte hier die Bezeichnung der höheren Gewalt (oder Gewalten) durch Тәңрі Умаі und ыдук Јәрсуб.

(39,8) 𐰴𐰍𐰣 някә der Dativ von нә ist in der Deklinationstabelle der selbstständigen Pronomina p. 75 (N. F.) einzutragen. Dieser Dativ ist durch «wozu? weshalb?» zu übersetzen.

40) (40,1-5) Wörtlich: «(es sind) viele sagend wozu fürchten wir uns? (wir sind) wenige sagend, was sollen wir uns gering achten! wir wollen (sie) angreifen!» Някә 40,2 und нә 40,4 haben hier genau dieselbe Bedeutung, grade wie in den heutigen Norddialekten.

(40,6-7) Тәгдіміз јаідымыз «wir griffen an und zerstreuten sie». Auffallend ist die nur einmal auftretende Schreibweise 𐰖𐰆𐰾𐰃𐰴𐰴. Da diese Schreibung nur einmal auftritt, so halte ich sie für fehlerhaft und glaube, dass auch hier 𐰖𐰆𐰾𐰴𐰴, wie 42,6, zu schreiben ist.

(40,8) 𐰋𐰞𐰃𐰖𐰍𐰃𐰺 ist әкінті өкӱш zu lesen. Hier ist әкінті offenbar ein Adverbium und daher «zum zweiten Male, abermals» zu übersetzen.

41) (41,1) Өртчә кызып кәлті «kamen glühend wie ein Brand (Wiesenbrand)». Das türkische өрт entspricht genau dem mongolischen тӱімәр. Diese beiden Wörter können wohl zur bildlichen Darstellung der Schnelligkeit oder Heftigkeit verwendet werden. Wie hier өртчә кызып «heftig wie ein Wiesenbrand» gesagt ist, könnte auch «schnell wie ein Wiesenbrand» durch өртчә тәзіп wiedergegeben werden. Dass aber, wie Herr Thomsen annimmt, 𐰴𐰇𐰍𐰚𐰀 : 𐰴𐰇𐰾𐰚 отча борача кәлті (K 37,12) zu lesen ist und «schnell wie Feuer und Sturm kamen sie» zu übersetzen ist, scheint mir mehr als fraglich. Ich habe отача бурача «von allen Seiten» übersetzt und dabei gleich bemerkt, dass mir отача ein unbekannter Ausdruck ist. In Betreff der Lesung Thomsen's habe ich ausserdem den Einwand erhoben, dass от unmöglich als Bild der Schnelligkeit verwendet werden konnte und dass бора (Wind) ein aus dem Griechischen entlehntes Fremdwort ist, und dass eine so frühe Entlehnung aus dem Griechischen mir unwahrscheinlich erscheint. Jetzt möchte ich noch hinzufügen, dass bei einer solchen Verwendung der Casusformen отча und борача, meinem türkischen Sprachge-

Digitized by Google

fühle nach, es noch der Hinzufügung eines Gerundiums, wie кызып oder тäзiп bedurft hätte, um das Bild klar zu machen. Herr Bang sucht in seiner Anzeige meiner Neuen Folge p. 5 zu beweisen, dass das Feuer in den altaischen Sprachen als Bild der Schnelligkeit verwendet wurde, und führt zur Bestätigung dieser Ansicht eine Stelle aus dem Gesser-Chan an. Leider spricht dieses Beispiel eher gegen als für die Richtigkeit seiner Annahme, denn hier wird ein Wort angewendet, welches, wie ich oben bemerkt habe, dem türkischen öрт entspricht. Öрт ist aber der so wohl schnell wie auch heftig um sich greifende Brand (Wiesen- oder Waldbrand), während от das von Menschen angezündete, ruhig an einer Stelle brennende Feuer bedeutet; daher halte ich отча тäзiп für einen unmöglichen Ausdruck, отча кызып wäre auch unpassend, wenn von die Heftigkeit eines Anpralls, Angriffes die Rede ist, es könnte höchstens verwendet werden, wenn von der heftigen Erregung eines Menschen die Rede wäre. Ferner citirt Herr Bang zwei Stellen aus dem Kudatku-Bilik, diese sind aber ebenso wenig beweiskräftig, da hier der Verfasser jалын «die Flamme» als Bild der Heftigkeit verwendet. Dass ich бора für ein Fremdwort aus dem Griechischen erkläre, hält Herr Bang nicht für wissenschaftlicher, als seine Art der Vergleichung der türkischen Wörter des Textes mit mongolischen und Mandschu-Wörtern, die ich als unwissenschaftliche getadelt habe. Um dies klar zu legen, sucht er zu beweisen, dass бора eine allgemein verbreitete altaische Wurzel ist, die auch im Mandschurischen und Mongolischen viele Vertreter aufweist. Hierauf habe ich Folgendes zu erwiedern. Dass бора im Osmanischen aus dem griechischen βορέας entlehnt ist, ist nicht meine Ansicht, sondern die aller Kenner des Osmanischen, z. B. Barbier de Meynard I, 321 بورا bora (du grec βορέας aquilon, borée) vent violant, ouragan, tempète». Dieses Wort ist aus dem Griechischen auch in das Italienische übergegangen, wie auch die deutschen Bewohner von Triest von der Bora sprechen. Auf derselben Seite führt Barbier de Meynard noch zwei Wörter بوران und بوراغان an, die er boran, boragan umschreibt. Diese letzteren Wörter erklärt er für türkische und glaubt, dass sie von dem Zeitworte بورمق бурмак «drehen, wirbeln» herzuleiten sind. Dem osmanischen боран entspricht das teleutische пороӈон «Schneegestöber», welches offenbar aus поро+ӈон entstanden ist. Den Stamm dieses Wortes bietet das kirgisische бора «wirbeln (vom Schnee)», каптаӈан кардаi бораiсын heisst «wirbelst wie dichter Schnee», d. h. «in deinem Innern kocht es, du scheinst heftig erregt». Ferner sind verwandt: Sag. пурда (v), Dschag. بوريلق бурil, in derselben Bedeutung Alt. пурмакта (= пур+мак-та) «wirbeln im Schnee» und das fast in allen Dialekten auftretende пур, бур «drehen, wirbeln, kräuseln». Wir sehen somit, dass im Türkischen das Zeitwort пура, бора eine Fortbildung des

Digitized by Google

Verbalstammes von пур, бур also ein aus бур (бор)+а entstehender Verbalstamm ist, dessen Participium perfectum бора+ѣан (бора+ан) als Substantivum «das Schneegewirbel, der Wirbelwind» sich isolirt hat. Nirgends findet sich aber im Türkischen eine Substantiv-Bildung бур (бор)+а, denn das osmanische бора ist ein ziemlich spät auftretendes Fremdwort. Wir können also unmöglich im Alttürkischen ein Substantivum бора annehmen. Ausserdem bedeuten alle von бур (бор) abgeleiteten türkischen Wörter selbstverständlich «Wirbelwind, Schneegestöber», somit konnte, selbst wenn das alltürkische бора (бура) existirt hätte, dasselbe keinen in grader Richtung wehenden Wind bedeuten, der allein als Bild für die schnelle Fortbewegung verwendet werden konnte. Um die Bedeutung des betreffenden Wortes бора (бор) als «Sturm» wahrscheinlich zu machen, wäre es leicht gewesen, noch andere Sprachen herbeizuziehen, z. B. das slavische Wort «burja» Sturm. Da dieses Wort sich aber in fast allen slavischen Sprachen nachweisen lässt und auch im Litthauischen burais sich findet, so sind die Slavisten der Ansicht, dass dasselbe ein echt slavisches Wort ist. Ausser буря kennt nun das Russische noch das Wort буранъ (Schneegestöber) und das von diesem abgeleitete бураить (schneien), welches, da es den übrigen slavischen Sprachen fehlt, als türkisches Fremdwort angesehen werden muss. Obgleich die Wörter βορέας, буря und буранъ, бора und боран (пороѣон) fast gleichklingend und der Bedeutung nach sehr ähnlich sind, wird Niemand behaupten, dass sie aus einer gemeinschaftlichen Quelle stammen. Der Gleichklang der Bedeutung nach ähnlichen Wörter in verschiedenen Sprachen ist eben noch kein Beweiss für eine wirkliche Verwandtschaft der betreffenden Wörter. Denn einerseits kann dieser Gleichklang ein ganz zufälliger sein [wie zwischen βορέας (griechisch) und буря (russisch)], andererseits können sie in einer Sprache aus der anderen entlehnt sein [wie бора (Osm.) aus dem Griechischen und буранъ (Russ.) aus dem Türkischen]. Zur wissenschaftlichen Vergleichung von Wörtern der verschiedenen Sprachgruppen bedarf es einer Reihe von Vorarbeiten in den einzelnen Sprachgruppen und in der dieselben bildenden Idiome. Diese Vorarbeiten haben wir aber weder für die tungusischen noch für die mongolischen Sprachen, sondern wir kennen eigentlich nur eine tungusische Sprache, d. h. die mandschurische Schriftsprache und zwei mongolische Sprachen, d. h. die ost- und westmongolische Schriftsprache, die beide nur als einzelne Glieder dieser sehr weit verbreiteten Sprachgruppe gelten können, und in diesen beiden Schriftsprachen fehlt es uns an jeglicher wissenschaftlichen Sichtung des in ihnen auftretenden Sprachmaterials. Ist etwa ein Zusammenhang zwischen buraki «Staub» und burambi «ausgiessen», burašambi «der Schnee weht» (sic), burgan «Windstoss» dadurch nachgewiesen, dass man das hinter bur folgende als Affix durch einen Strich

Digitized by Google

abtrennt? Was haben diese Wörter mit den mong. boroghon «Regen» zu thun? Was nützt es, das jakut. бурхāн mit ihnen zusammenzustellen, nur weil diese Wörter lautlich ähnlich klingen? Könnten nicht boroghon und bura in burašambi Entlehnungen aus dem Türkischen sein? Schliesslich, was hat burzak (im Cod. Com.) «Hagel» mit allen obigen Ausdrücken, die doch als Beweis für die Bedeutung von bura «Sturm» zeugen wollen, zu thun, da bekanntlich бурцак oder бурчак «Erbse» bedeutet und «Hagel» nur eine übertragene Bedeutung für «Eiserbsen (Körner), die vom Himmel fallen» ist? Ein solches Zusammenwürfeln ähnlich klingender Wörter verschiedener Sprachen kann keinen Anspruch auf irgend welchen wissenschaftlichen Werth machen. Eine solche Vergleichungsmethode hatte einst ihre Berechtigung, als Schott die Verwandtschaft der altaischen Sprachen überhaupt nachweisen wollte, sie taugt aber nicht für die Feststellung bestimmter Wortwurzeln, denn бура (бора) ist keine Wurzel, sondern eine abgeleitete Form, wie ich schon erwähnt, von бур «drehen» herzuleiten. Will man also die Verwandtschaft zwischen бура und tungusischen und mongolischen Worten nachweisen, so muss man in jeder der betreffenden Sprachgruppen das Vorhandensein eines mit dem türkischen Stamme identischen Stammes бур nachweisen, und die Fortbildungen von dieser Wurzel in jeder einzelnen Sprache gesondert zusammenstellen und ihre Herleitung von der betreffenden Wurzel klar machen.

(41,3-6) Das Verständniss dieses Satzes macht grosse Schwierigkeit. Das Prädikat des Satzes ist offenbar артук ärti «war mehr (grösser; überragend)». Da die Wörter бізінтä (41,3) und сыңарча (41,5) mit Casus-Affixen versehen sind, so kann nur 𐰇𐰴𐰍 äkі учі (ihre beiden Enden) als Subjekt angesehen werden. Unter учі kann, da von einem Kampfe zwischen zwei Heeren die Rede ist, nur «der Heeresflügel der Türgäsch» verstanden werden. Es wäre daher zu übersetzen: «ihre beiden Heeresflügel waren mehr». Dieser Satz verlangt unbedingt eine Ergänzung auf die Frage: «als wer»? also einen Ablativ und diesen finden wir im Worte бізінтä «als wir». Da noch eine zweite Ergänzung vorhanden ist, сыңарча, diese im Casus quantitativus steht, so kann sie nur auf die Frage: «um wie viel waren ihre beiden Heeresflügel mehr als wir»? Сыңар heisst nach X 32,22 «Einer von Zweien». Es ist also jedenfalls hier zu übersetzen: «als jeder Einzelne von Zweien», d. h. «um das Doppelte». Ist diese Auffassung richtig, so wäre der ganze Satz wiederzugeben: «ihre beiden Heeresflügel waren um das Doppelte grösser als wir (als unser ganzes Heer)». Für uns ist diese Zahlbestimmung nicht klar, denn wir haben keine Anhaltspunkte für das Zahlverhältniss der Grösse des Heeres (d. h. des Centrums) zu den Heeresflügeln. Dieses Zahlverhältniss musste aber bei den alten Türken ein bestimmt geregeltes gewesen sein, sonst hätte Tonju-

Digitized by Google

kuk sich nicht derartig ausdrücken können. Der Ablativus 𐰴𐰇𐰼𐰇𐰴𐰍 ist in der Deklinationstabelle der selbstständigen Pronomina 75 (N. F.) nachzutragen. Es lässt sich annehmen, dass das Pronomen біз dialektisch verschieden deklinirt wird:

1) біз бізнің бізіңä бізні бізінтä бізінчä.
2) біз бізің бізкä бізні біздä бізчä.

Für сіз sind nur Beispiele für die zweite dieser Deklinationen vorhanden: сізің, сіздä.

(41,7-9) Die Sätze 41,7—42,2 täŋri jарылкадук ӱчӱн өкӱш täjін біз корkмадымыз, сөŋӱштіміз «wegen des Himmel-Gnädigseins, sie sind viele sagend, fürchteten wir uns nicht, (sondern) kämpften» beweist, dass unsere Auffassung des Satzes 41,3-6 richtig ist und dass somit das Centrum des Heeres der Türgäsch viel grösser gewesen sein muss, als jeder der Heeresflügel.

42) (42,3-5) Тардуш шад ара бады heisst wörtlich: «der Schad der Tardusch band die Mitte (den Zwischenraum)» ist nur verständlich, wenn man den Ausdruck ара бады als einen technischen Ausdruck, wie «nahm Antheil, betheiligte sich am Kampfe» auffasst. Würde durch ара бады ein strategischer Ausdruck, der die Aufstellung des Heeres betraf, gemeint sein, so würde dieser schwerlich vor сөŋӱштіміз gestanden haben. Aus dieser Stelle lässt sich nur auf eine Verstärkung des Heeres während des Kampfes schliessen, indem vielleicht mit dem Schad des Tardusch zugleich sein persönliches Gefolge und seine Leibwache am Kampfe Theil nahm. Vielleicht ist ара бады ein aus dem Chinesischen übernommener Ausdruck, die mir bekannten türkischen Sprachen kennen diesen Ausdruck nicht.

(42,7-10) Das an каɣан in каɣанін (42,7) gefügte Pronominal-Affix deutet nur auf die Zusammengehörigkeit mit јабɣусін (42,9) und шадін (42,10), so dass zu übersetzen ist: «den Chagan, seinen Jabgu und seinen Schad».

43) (43,1) Анда өлӱрті. Es ist sehr auffallend, dass in dem Satze zwischen dem каɣанін туттымыз und älirчä туттымыз, also zwischen Sätzen, deren Subjekt die erste Person pluralis bildet, das Pronomen der dritten Person als Subjekt erscheint, өлӱрті als das von Thomsen angeführte Gerundium aufzufassen, scheint mir unmöglich. Es ist өлӱрті also entweder auf den Schad des Tardusch oder auf das Heer überhaupt zu beziehen, und daher «man tödtete» oder «sie tödteten» zu übersetzen.

(43,2) Älliгчä äp «etwa fünfzig Helden». Die Zahl älir «fünfzig» scheint mir für die Gesammtzahl der Gefangenen zu gering, um «fünfzig Männer» zu übersetzen. Ich meine, es sind hier entweder fünfzig Anführer, oder das Gefolge des Chans und des Jabgu und des Schad der Türgäsch gemeint.

Digitized by Google

(43,5-7) Будунiн сају алтымыз übersetze ich «all ihr Volk», obgleich mir cajy in dieser Bedeutung nicht bekannt ist. Ich fasse dies so auf, dass in dem Kampfe der Chagan gefangen wurde, der Jabgu und der Schad getödtet wurden und das dem Chane nahestehende Gefolge, etwa fünfzig Mann gefangen und dass die dem Chagan, dem Jabgu und Schad direkt untergebenen Stämme, die am Kampfe Theil genommen hatten, von den Türken mit Gewalt unterworfen wurden.

(43,10-11) Unter унук бärläpi будуні sind gewiss die dem Chagane anhängenden Bege und ihr Volk gemeint, die sich am Kampfe nicht betheiligt hatten. Dies schliesse ich aus den Worten уɹ сабыŋ ämiдiп «als sie diese Nachricht vernommen hatten». Dies hätte unmöglich von Theilnehmern der Schlacht gesagt werden können, da diese als Augenzeugen nicht erst von Hörensagen von der Lage der Türken Nachricht erhalten hätten.

(43,12) Es scheint mir auch hier unwahrscheinlich, 𐰴𐰃𐰆 «in's Gesammt» zu übersetzen, da, wie wir in der Folge sehen, nicht alle untergebenen Bege und Volk sich unterwarfen, sondern ein Theil nach Süden floh. Wenn wir hier ykyn lesen, so wäre wörtlich zu übersetzen: «als die untergebenen Bege und ihr Volk dies vernommen hatten, kamen sie sich unterwerfend herbei und beugten sich».

(44,3-10) In diesem Satze ist eine so unregelmässige Stellung der Satztheile, dass er auf den ersten Blick ganz unverständlich ist. Wir können ihn daher nur verstehen, wenn wir ihn einer genauen Analyse unterziehen. Das Prädikat bildet die zusammengesetzte Zeitform täzmiт äрti «es war entflohen», das davorstehende Substantivum ist das einzige Hauptwort, welches im Casus indefinitus steht, ist also hier Subjekt. Es ist daher zu übersetzen: «das Volk war geflohen». Das vor diesem stehende jазыka täri «bis zur Ebene» als Ort aufzufassen, wohin sie geflohen waren, ist unmöglich, da man doch nicht nach der Schlacht in der Richtung flieht, wo der siegreiche Feind sich befindet. Lassen wir es daher für's Erste bei Seite. Dass vor jazыka täri stehende 𐰴𐰇𐰍 kann hier unmöglich ätiп «machend» heissen, da das fliehende Volk doch unmöglich бärläpiн будуніn «die Bege und ihr Volk» einrichten, in Ordnung bringen kann, wir müssen daher, meiner Ansicht nach, iriп lesen und es mit ʻir, Wrt. I, 1500 identisch erklären, also: «ihre Bege und ihr Volk verlassend (fortstossend), war das Volk (gewiss = ein Theil des Volkes) geflohen». Es ist nur noch das Nomen agentis kälirmä «die kommenden» unübersetzt und wir können nur einen Sinn in das Satzgefüge bringen, wenn wir jызыka täri kälirmä zusammenfassen und «das bis zur Ebene gekommene Volk» übersetzen. Vielleicht ist kälirmä adjektivisch, sowohl zu бärläpiн und будуніn, wie auch zu будун zu ziehen und zu übersetzen: «die (zu uns) gekommenen Bege und ihr Volk verlassend, war das

Digitized by Google

bis zur Ebene gekommene Volk entflohen», d. h. derjenige Theil des Volkes, der nur bis zur Ebene gekommen war und nicht am Kampfe Theil genommen hatte. Es ist wohl kaum anzunehmen, dass diese unregelmässige Wortstellung absichtlich vom Verfasser angewendet wurde, sondern ich glaube annehmen zu müssen, dass hier ein Participium кälмiш oder кälмämim hinter jазыка täri ausgelassen ist.

(44,11-12) Унук сӱсiн сӱlättim kann man meiner Ansicht nach nur so verstehen: «das uns anhängende (sich uns ergeben habende) Heer der Türgäsch liess ich in's Feld ziehen». Dies ersieht man deutlich aus dem darauf Folgenden «und auch wir zogen aus».

45) (45,3) 𐰋𐰆𐰴𐰍𐰍) steht offenbar für 𐰋𐰆𐰼𐰴𐰍𐰍) «wir verfolgten sie» oder «wir nahmen sie mit uns» (vrgl. Wrtb. I, 790 ²ерт). Uebersetzt man «wir verfolgten sie», so bezieht sich аны auf den geflohenen Theil der Türgäsch, übersetzt man aber «wir führten sie mit uns», so bezieht sich аны auf den sich den Türken ergeben habenden Theil der Türgäsch. Letzteres ist deshalb unwahrscheinlich, weil es eine unnütze Wiederholung des vorhergehenden унук сӱсiн сӱlättimiз wäre. Vielleicht steht auch 𐰋𐰆𐰴𐰍) statt 𐰋𐰆𐰴𐰍𐰍) (vrgl. 46,3), dann wäre ip mit dem osmanischen ايرمك (äp oder ip) «erreichen» identisch, welches in diesem Falle früher denselben Sinn gehabt hätte, wie äpт in der zuerst angegebenen Bedeutung.

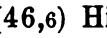
(45,6-8) Ich lese тiнäci oŋli jатыгма бäŋliгäк таŋыŋ und übersetze «Tinesi ogli jatigma bängligäk Gebirge». Тiнäci oŋli jатыŋма heisst «auf dem der Sohn (die Söhne) des Tinesi liegen (wohnen)». Ob Tinäsi ein Eigenname ist oder ob es in тiнä+ci zu zerlegen ist, wage ich nicht zu entscheiden. In letzterem Falle wäre тiнä vielleicht eine Würde, dann wäre zu übersetzen «wo der Sohn ihres Tinä wohnt». 48,1-2 kommt dieser Gebirgsname noch einmal vor und wird nur тiнäci oŋлi jатыŋма таŋ genannt. Für 𐰚𐰉𐰃𐰋𐰘 weiss ich gar keine Deutung anzugeben. Welches Gebirge diesen Namen führte, wage ich nicht zu sagen, jedenfalls lag es östlich vom Jäntschi-Flusse.

46) Mit 46,3 endet die Erzählung des Feldzuges gegen den Türgäsch. Hierauf folgt noch die Erwähnung eines Ueberfalles, den ein Ардак будун genanntes Volk auf die Rückkehrenden machte, der, trotzdem fast die ganze Stelle deutlich entzifferbar ist, wegen der vielen hier erwähnten Ortsnamen unverständlich ist. Ich habe versucht die schwierige Stelle zu übersetzen, bin aber durchaus nicht sicher, ob ich das Richtige getroffen habe.

(46,5) Es ist ziemlich deutlich 𐰇𐰃𐰉𐰏𐰃𐰇𐰃 Iнil капыŋka zu lesen, wenigstens sind 𐰇𐰃𐰉. 𐰃𐰃𐰇 ganz deutlich, von 𐰏 ist nur | zu sehen. Welcher Bergpass Iнil капыŋ genannt wird, ist schwer zu sagen. Vielleicht ist Iнil mit dem späteren Iмil identisch, welches der Name einer Stadt ist,

Digitized by Google

die in der Nähe der heutigen Tschugutschak lag. Wäre diese Annahme richtig, so müsste Inil капыɣ imTarbagatai liegen.

(46,6) Hier ist unzweifelhaft  zu lesen; vor  scheinen mir Spuren eines  sichtbar, also таɣka (zum Berge). Vor diesem muss also der Name eines Gebirges sich befinden, der aus fünf Buchstaben bestand. Die ersten zwei Buchstaben des Namens scheinen  zu sein, auf diese folgt vielleicht  , darauf ein ganz verwitterter Buchstabe und das Ende des Wortes scheinen  oder zu sein, übrigens wäre es auch möglich, dass der Name . (täзм . li) gelautet hätte. Es ist offenbar ein Gebirge, welches sich in der Nähe vom Inil капыɣ befand.

(46,7-8) Hier ist deutlich zu lesen  . : . Der ausgelassene Buchstabe kann, da nur das untere Ende eines senkrechten Striches deutlich zu sehen ist, entweder oder sein. Was diese beiden Worte bedeuten, weiss ich nicht anzugeben, täзik könnte «schnell» heissen und das des folgenden Wortes at bedeuten. Mit weiss ich Nichts anzufangen. Das an gehängte lässt darauf schliessen, dass das vorhergehende Wort mit einem Pronominal-Affix der 3. Person versehen ist und im Instrumental steht. Ist der 5. Buchstabe , so könnte als Endung aufgefasst werden und täзik at kopacin gelesen werden. Das türkische Wort kopa (Kir. Bar. Dsch.) «Hürde, Stall» kann hier nur in dem Falle in Betracht kommen, dass at kopa etwa «Pferdeheerden» bedeutet hätte, was mir recht unwahrscheinlich erscheint, da das hierauf folgende анда wahrscheinlich am Anfange eines selbstständigen Satzes steht, so lässt dies annehmen, dass nach kopacin am Ende der Zeile noch ein Verbum, wie kälin oder kälri gestanden hat: «als sie zum Inil-kapyg und zum Berge Krm . li mit ihren schnellen (?) Pferden (?) kamen».

(47,1-5) Diesen Satz kann ich nur lesen: анда täрӱki аша Басал-ɣару Ардак будун тägді. Da аша «einen Berg überschreiten» bedeutet, so ist wohl anzunehmen, dass täрӱki entweder der Name eines Berges ist, oder den Theil eines Berges, wie Pass, Bergrücken etc. bedeutet. Ich lasse es natürlich unübersetzt. kann entweder басал-ɣару oder башлыɣ-ɣару gelesen werden. Da das Verbum finitum kälti ist, so bedeutet dieses Wort die Richtung, wohin sie kamen.

(47,3-4) Ардак будун scheint Subjekt des Satzes zu sein. Ich übersetze «das Ardak-Volk», weiss natürlich aber nicht, ob ардак ein Eigenname oder ein Appelativum ist. Da in diesem Satze das Verbum finitum kälti und im nächsten Satze тägді ist, so müssen diese beiden Sätze zum Laufe der Erzählung gehören. «Da kam u. s. w. das Ardak-Volk und griff (uns? sie?) an demselben Tage an».

(47,10) steht am Ende dieser Zeile und sogleich darauf

Digitized by Google

zu Anfang der folgenden Zeile. Es hat darnach den Anschein, als ob dieses Wort aus Versehen zweimal hinter einander gesetzt ist und daher einmal zu streichen ist.

(48,1-4) Die beiden folgenden Sätze Тӱрк будун Тämір капыӷка Тінäci оӷлі јатыӷма таӷка тäгміш und іді jok äрміш können, da sie beide auf Participien auf міш enden, unmöglich als zu den vorhergehenden und nachfolgenden Sätzen coordinirt stehend, d. h. einfach zum Laufe der Erzählung gehörend betrachtet werden. Ich ziehe deshalb beide Aussagen adjektivisch zu ол jäртä (48,4), das wohl am Besten durch «bei dieser Gelègenheit» oder «bei diesen Ereignissen» zu übersetzen ist. Wörtlich wäre also der ganze Satz bis 49,6 ungefähr folgendermassen zu übersetzen: «das Türkenvolk bei Gelegenheit seines bis zum Tämir-kapyg Gekommenseins und des Herrenlosgewesenseins wegen meines, des weisen Tonjukuk, sie Dorthingeführthabens, brachten rothes Geld etc. in Fülle herbei» oder: «da das Türkenvolk damals bis zum Tämir kapyg u. s. w. gelangt war und (dieses Land?) herrenlos war, so brachte es, weil ich sie dorthin geführt hatte, rothes Geld etc. heim».

(49,3) Die drei letzten Buchstaben dieses Wortes sind fast ganz verwittert, es scheinen mir aber deutliche Spuren von 𐰴𐰃𐰽 zu erkennen. Dieses Wort ist mir im Türkischen unbekannt, da die Metalle, Gold und Silber, schon aufgeführt und somit 𐰴𐰃𐰽𐰖𐰴𐰍 irgend einen kostbaren rothen Stoff bedeuten. Ist unsere Lesung richtig, so wäre es vielleicht mit dem mongolischen ᠵᠢᠭᠰᠠ «seidener Faden, seidene Schnur» zusammenzustellen. Wäre unsere Annahme richtig, so müsste dieses mongolische Wort ebenso wie торка aus dem Türkischen entlehnt sein.

(49,4) 𐰚𐰺𐰴𐰚𐰾 ist auch sehr verwittert, doch sind deutliche Spuren aller Buchstaben zu erkennen. Ist diese Lesung richtig, so könnte hier entweder ärpíт-ташы «Ägrit-Speise» oder ärpi ташы «Ägri-Steine» gelesen werden, im letzten Falle müsste eigentlich 𐰚𐰺𐰇𐰚𐰾 geschrieben sein. Es kommen aber viele Fälle in unserem Denkmale vor, wo mit palatalen Vokalen gebrauchte Konsonanten auch in Wörtern mit gutturalen Vokalen verwendet wurden. Sicher ist nur, dass in 49,1—4 viererlei Kostbarkeiten aufgeführt werden, die die Türken von dem eben beschriebenen Zuge heimgebracht haben.

(49,5) Scheint mir 𐰴𐰼𐰃𐰘𐰚𐰍 аӷы буӈсыз zu stehen. Hier würde аӷы gleichsam die vorhergenannten Kostbarkeiten zusammenfassen, indem sie das Herbeigebrachte als Tribut bezeichnen. In Bezug auf буӈсыз vergleiche das Türk. Inschriften p. 236 Gesagte. Die Bedeutung von аӷы ist «Werth, Tribut» (vrgl. Glossar 160 N. F.). Буӈсыз steht adverbialisch zu кälӱрті, grade wie Kb 12,9 und Xa 9,13 алтын кӱмӱш кäргäксіз кälӱрті steht.

Mit 49,6 sind die geschichtlichen Mittheilungen des Tonjukuk zum

Digitized by Google

Abschluss gebracht. Das Ende der Inschriften bildet gleichsam ein Nachwort, in dem Tonjukuk seine Verdienste und die des Elteres-Chagan hervorhebt.

(49,8) Von dem letzten Worte der Zeile ist nur der Anfang 𐰀𐰃𐰉𐰍 zu sehen, so dass man nicht weiss, ob hier бilir oder бilrä zu lesen ist.

(51,3) Көртӱм kann bedeuten: «ich habe gesehen» oder, wenn wir аԥар ergänzen: «ich habe ihm (stets) treu angehangen».

Der Rest der Zeile ist wegen dreier Lücken in keinen Zusammenhang zu bringen. Die hier entzifferten Wörter sind auch nur zum Theil aus sehr schwachen Spuren der ganz verwitterten Buchstaben mühsam zusammengelesen und ist diese Entzifferung durchaus nicht als sicher zu betrachten. Da auf der folgenden Zeile vom Nachfolger des Elteres-Chagan die Rede ist, so muss hier jedenfalls der Tod des Elteres-Chagan erwähnt sein.

(52,1-3) Diese drei Worte sind als richtig entziffert anzusehen, da deutliche Spuren aller in ihnen vorkommenden Buchstaben vorhanden sind.

(52,4-5) Grosse Lücke, wo nur mit Mühe in der Mitte der Zeile 𐰉𐰇 анда und am Ende 𐰀𐰋𐰍 zu erkennen sind.

(52,6) Капаԥан каԥан олурты ist ebenfalls schwer zu lesen, aber doch sind von dem grössten Theile der Buchstaben deutliche Spuren zu finden, so dass ich diese Lesung ebenfalls für unzweifelhaft richtig halte.

(52,7–53,6) Die Orthographie 𐰉𐰆𐰕𐰢𐰃𐰏𐰋 und 𐰉𐰆𐰕𐰋𐰉 ist sehr auffällig, da sonst immer bei vokalisch auslautenden Stämmen der Imperfektum die Affixe 𐰃𐰢 und 𐰃𐰼 annimmt, also 𐰃𐰢𐰕𐰢 und 𐰃𐰢𐰕𐰋𐰉 geschrieben wird. Die Endung 𐰉𐰆𐰕 veranlasste Herrn Thomsen ein Gerundium anzunehmen, vrgl. I. d. l'Orth. p. 143 Anm. 15, zu dessen Annahme ich mich nur schwer entschliessen kann. Ich glaube noch jetzt, dass die Schreibung 𐰉𐰆𐰕𐰇𐰋 (K 10,9 und X 9,25) als eine unregelmässige Orthographie aufzufassen ist. Dafür spricht auch N 52,7 und 53,2, wo zu einer Anwendung dieses Gerundiums gar keine Veranlassung vorhanden ist. Es ist doch wahrscheinlicher, dass die hier auf einander folgenden Sätze lauten: «Kapagan-Chan bestieg den Thron, er schlief des Nachts nicht, ruhte nicht am Tage, er streute rothes Gold aus, er streute helles Silber aus» lauten, als: «Kapagan-Chan bestieg den Thron und streute rothes Gold etc. aus, nachdem er des Nachts nicht geschlafen hatte, am Tage nicht geruht hatte». Die Stelle 53,3-6 ist vielfach zerstört und unleserlich, doch zum grössten Theile entzifferbar. Man beachte die verschiedene Schreibweise 𐰀𐰋𐰃𐰍 (53,4) und 𐰀𐰋𐰇𐰏𐰍 (53,6).

(53,7) Das Wort vor 𐰀𐰋𐰍𐰉 бäрті «er gab» ist ganz unlesbar. Vielleicht ist 𐰇𐰋𐰢𐰕𐰃 «dem Volke» oder 𐰇𐰇𐰀𐰋𐰇 «den Leuten» einzufügen. Letzteres Wort ist wahrscheinlicher.

Digitized by Google

(53,8) Von 𐰴𐰇𐰃𐰇𐰚 ist nur 𐰴𐰇 . . 𐰚 deutlich zu erkennen. Ich glaube aber die Lücke richtig ergänzt zu haben.

(53,9) Hier sind nur 𐰴𐰽𐰾 . . 𐰾 ganz deutlich lesbar. Ich glaube dieses Wort nach 56,7 richtig ergänzt zu haben. 𐰾𐰆𐰾 удуӈ wäre das aus 𐰾𐰆 уд «folgen» gebildete Nomen verbale auf 𐰾, welches unbedingt «folgend, sich ergebend» bedeuten muss. Удуӈ älim wäre als «der mir folgende, meinem Oberbefehle unterstehende Stamm» aufzufassen.

(53,10) 𐰴𐰺𐰍 ist unbedingt als Imperfektum von 𐰇𐰍 «schicken» aufzufassen. Hier kann ыттым nur in der Bedeutung «ich schickte zu ihm, ich überliess ihm, stellte ihm zur Verfügung, fügte seinem Staatswesen ein», d. h. «vereinigte mit dem Staatswesen des Chagan den ganzen (jämä) mir unterstehenden Theil des Türkenstaates».

(54,1-2) Ganz deutlich ist zu lesen 𐰼 𐰴𐰇𐰺𐰃𐰽𐰋𐰾 𐰼 𐰾𐰆𐰽𐰃𐰋𐰆𐰃𐰃 Apkyi kapӈuӈ уӈарттым. Apkyi kapӈuӈ ist unbedingt ein von уӈарттым «ich habe vergrössert» abhängiger Akkusativ. Da ich die Bedeutung der Wörter Apkyi kapӈy aus dem Vergleiche mit den mir bekannten türkischen Wörtern durchaus nicht erklären kann, so sehe ich mich gezwungen, sie als Stammnamen aufzufassen. Das Auftreten von уӈарт, das unbedingt aus уӈуӈ-+-ар-+-т gebildet ist, veranlasst mich, meine frühere Annahme der Bildung уӈар (𐰃𐰋𐰾) aus уӈ-+-ар (sich vergrössern) vollständig aufzugeben. Es ist also 𐰃𐰋𐰾 überall олур zu lesen.

(54,3) 𐰋𐰴𐰽𐰆𐰃 басыныӈма ist Nomen agentis von басын, das nach N 40,4 «sich gering schätzen, sich erniedrigen» bedeutet. Басыныӈма jaӈыӈ passt hier nur in den Zusammenhang, wenn wir «sich erniedrigend» in der Bedeutung von «sich vergangen habend, wider uns sich erhoben habend» auffassen. Denn kälӱpip äртim kann doch hier nur bedeuten «ich brachte sie unter die Botmässigkeit des Chagans».

(54,8) Јарылказу! halte ich einfach als eingeschobenen Ausruf: «möge der Himmel uns (immer) beistehen», da ich hinter diesem Worte am Ende der Zeile keine Spuren eines nachfolgenden 𐰇𐰸 täп oder 𐰚𐰋𐰸 täjin auffinden kann.

55) (55,2) Јапаклыӈ steht hier offenbar als Gegensatz zu басыныӈма. Denn Tonjukuk rechnet es sich offenbar zum Ruhme an, басыныӈма jaӈыӈ dem Chagane zugeführt zu haben, bewahrt sich aber davor, japaклыӈ jaӈыӈ herbeigeführt zu haben. Uebersetzen wir басыныӈма durch «uns feindlich gesinnte Feinde», so muss japaклыӈ «gegen uns gut gesinnte» bedeuten. Diese Bedeutung lässt sich auch leicht erklären: japak aus japa-+-k gebildet heisst «das Passendsein», japaклык «passend, wohlgefällig», ebenso wie japakсыз «unpassend, widerwärtig» bedeutet.

(55,3) Hier scheint deutlich 𐰴𐰼𐰴𐰞𐰚𐰸𐰽 jältӱрмädim zu stehen,

Digitized by Google

vielleicht ist aber doch 𐰴𐰇𐰴𐰃𐰠𐰍𐰇𐰺 kälўрmädім zu lesen. Es ist dies die einzige Bildung eines Verbi factitivi, von einem auf l auslautenden Verbalstamme, der auf тўр gebildet ist (vrgl. ол-ур, käl-ўр, öl-ўр). Jältўрmädім würde heissen «trieb zur Eile an», kältўртім «führte ich herbei». Die Bedeutung des Satzes ist aus dem Zusammenhange klar: «widerspenstige Feinde habe ich zur Botmässigkeit gebracht, treuergebene Leute habe ich nicht als Feinde gegen das Türkenvolk geführt oder aufgestachelt».

(55,4) Wie das ganz deutlich lesbare 𐰽𐰆𐰀𐰍𐰀𐰠𐰀𐰍 zu lesen und aufzufassen ist, ist mir unklar. 𐰽𐰆 ist auf jeden Fall атыɣ zu lesen und атыɣ jўгўртmädім «die Pferde habe ich nicht laufen lassen, nicht zur Eile angetrieben» zu übersetzen. 𐰀𐰍𐰠𐰀𐰍 ist ein zu ат gehörendes Adjektivum, das aus 𐰠𐰀𐰍+lir gebildet ist, төгўн zu lesen und es mit төгўн (Alt.) «Lüge» in Zusammenhang zu bringen, scheint unmöglich. Wahrscheinlich ist төгän (тўгän) zu lesen und mit توكان (Dsch.) «vollständig» (P. d. C. marque faite avec un fer chaud). توكانلامك (Dsch.) «beendigen, ganz durchführen, ganz herunterbringen, abhetzen» zusammenzustellen, dann hiesse төгänlir «ermattet, abgehetzt» oder «mit einem eingebrannten Eigenthumszeichen versehen».

56) (56,1-5) 𐰴𐰍𐰆𐰽𐰇𐰴𐰃𐰠𐰀 (55,7 und 56,2) sind entweder als isolirte Formen für казɣанmасарда aufzufassen, oder, was wahrscheinlicher ist, adjektivisch zu äl jämä будун jämä zu beziehen. Eine Konstruktion, die wir im Deutschen garnicht wiederzugeben im Stande sind: «Elteres-Chagan nicht erworben habend Volk — ich nicht erworben habend Volk wäre untergegangen» oder «ohne das Erwerben des Elteres-Chagan seiendes Volk, ohne mein Erwerben seiendes Volk wäre untergegangen». Natürlich ist zu übersetzen: «ohne die Erwerbungen des Elteres-Chagan und ohne meine Erwerbungen wäre das Volk untergegangen». Man beachte hier die Anwendung von äl jämä und будун jämä «das ganze Staatswesen sowohl wie auch alle Unterthanen».

(56,7-8) Zu удуɣ älім казɣандукым ўчўн ist удуɣ älім entweder als Akkusativ aufzufassen «weil ich das mir ergebene Volk erworben hatte» oder als ob удуɣ älім біплä бän stände «weil ich und mein Volk (Staatswesen) an den Erwerbungen Theil genommen hatten».

(57,1-4) Wörtlich: «wurde das ganze Staatswesen zum Staatswesen und das ganze Volk zum Volke».

(57,7-9) Der Ausdruck нä järdäкi каɣанлыɣ будунка ist unklar, da der Satz hier abbricht, indem die ganze erste Hälfte der folgenden Zeile vollständig zerstört ist.

58) (58,1) Der Sinn von 𐰚𐰀𐰠𐰍𐰚𐰇 ist, da das vorhergehende Wort ganz unlesbar ist, unverständlich. Meine Uebersetzung ist nur als ein in

Digitized by Google

keiner Weise begründeter Versuch anzusehen. Da äбін-täri «bis zum Hause» ganz unmöglich ist, habe ich täri = tär+i aufgefasst.

(58,2) 𐰉𐰍𐰃 бар äpcäp heisst «vorhanden seiend = wenn es vorhanden ist».

(58,3-4) Нä буңі бар äртäчі ärміш «was ist ihnen da für eine Sorge (Grenze)».

(59,1-5) Dieser Satz ist insofern sehr wichtig, da er einerseits beweist, dass das Denkmal während der Regierung des Bilgä-Chagan errichtet worden ist und andererseits darauf hindeutet, dass Tonjukuk die Inschrift selbst verfasst hat und die Gedenksteine bei seinen Lebzeiten errichten liess. Denn бітіттім kann nur heissen: «ich habe befohlen zu schreiben».

(60,1—61,7) Dieses Satzgefüge, das vollkommen deutlich zu lesen ist und aus lauter bekannten Wörtern besteht, bietet für das Verständniss die grössten Schwierigkeiten, so dass es auf den ersten Blick vollkommen unverständlich ist. Der Hauptsatz ist offenbar bei 61,1 beginnend: Капаɣан каɣан Тӱрк сір будун järінтä бод jämä будун jämä кімі jämä іді jok äртäчі ärті «Kapagan-Kagan, er selbst, sowohl wie auch das Volk und die Leute waren nahe daran gewesen, im Lande des Türk-Sir Volkes herrenlos zu sein», d. h. «wären herrenlos geblieben». Die vier vorgestellten Sätze sind offenbar Bedingungssätze, da sie alle als Prädikate Participia auf cap, cäp bieten. Diese Vordersätze zerfallen auf jeden Fall in zwei Glieder: 1) Ältäpäc каɣан казɣанмасар jaш ärті äpcäp, 2) Білгä Тонjукук казɣанмасар бän jok äртім äpcäp, die ganz analog construirt sind und von denen jeder wiederum in zwei Theile zerfällt. Der erste Theil des ersten Vordersatzes Ältäpäc каɣан казɣанмасар ist gewiss als selbstständige Isolirung aufzufassen, also statt Ältäpäc каɣан казɣанмасарындä «bei dem Nichterwerben des Elteres-Chagan» oder «wenn Elteres-Chagan nicht erworben hätte». Im zweiten Theil kann Ältäpäc каɣан nicht Subjekt sein, da unmöglich hervorgehoben werden konnte, dass Elteres-Chagan damals jung gewesen war, und da der Nachsatz lautet «so wäre Kapagan-Chagan herrenlos gewesen», es kann deshalb jaш ärті äpcäp sich nur auf den jüngeren Bruder beziehen, der zur Zeit, als Elteres-Chagan seine Erwerbungen machte, noch zu jung war, um bei der Gründung des Reiches mitwirken zu können. Es bleibt uns somit nichts Anderes übrig, als jaш ärті äpcäp adjektivisch zu Капаɣан каɣан zu fassen und wörtlich zu übersetzen: «jung war er seiende(r) Kapagan-Chagan» oder: «wenn Elteres-Chagan seine Erwerbungen gemacht hätte und Kapagan-Chagan nicht (zu) jung gewesen wäre, so wäre Kapagan-Chagan etc. herrenlos geblieben». Der zweite Vordersatz ist genau ebenso zu konstruiren: «bei meinem, des weisen Tonjukuk, Nichterwerben, ich war dort nicht seiender Kapagan-Chagan». Oder: «wenn ich, der weise Tonjukuk,

Digitized by Google

nicht Erworbungen gemacht hätte und (Kapagan-Chagan) ohne mich gewesen wäre, so wäre er etc.». Diese eigenthümliche Participial-Konstruktion, die durch Einschiebung des Participiums äpcäp einen vorhergehenden Satz (jaш äpтi «er war jung» oder бäн jok äpтiм «ich war nicht da») gleichsam adjektivisch mit einem nachfolgenden Substantiv verbindet, wurde später zu einer reinen Konditionalform, als hypothesische Bedingungsform der Vergangenheit verwendet, z. B. im Osmanischen aлдым icä, ïäлдiм icä etc. «wenn ich genommen hätte (genommen wäre)», welches sogar im Volksmunde zu einer Form verschmolz, aлдымca, кäлдiмcä etc. Das Dschagataische bietet ebenso ايرسه الديم, ايرسه كلديم.

(62,6) In dem Abklatsche ist nur 𐰴𐰇𐰍𐰃𐰋𐰴𐰆 zu sehen. Das an jopыдук саб gefügte 𐰴 ist ganz unverständlich. Ich habe deshalb das jedenfalls verwitterte 𐰍 hinzugefügt, wodurch die Phrase erst verständlich wird. Wörtlich ist der ganze Satz zu übersetzen: «Kapagan-Chagan Türk-sir Volk gangbar gewesenes Wort (verbreitet gewesener Einfluss, Ruhm) dieser (ist)».

(62,4-5) Капаӷан каӷан Тӱрк-сip будун ist offenbar die im Alttürkischen so oft auftretende appositionelle Verbindung (vergl. N. F. 99), die unbedingt durch «das Türk-sir-Volk unter Kapagan-Chagan» oder «das von Kapagan-Chagan geführte Türkenvolk» zu übersetzen ist (vrgl. p. 99 N. F.).

Digitized by Google

Glossar.

A.

*ai (v) [ыі?]
sagen, mittheilen; (33,4) көңлӱңчӓ ai! sage nach deiner Einsicht! (33,5) бӓн саңа нӓ ajajын? was soll ich dir sagen? (32,16) баңа aiды er sagte zu mir.

*aiғучы [von ai-+ғу-+чы]
der Rathgeber; (50,9) анда aiғучы jämӓ бӓн көртӱм damals habe ich, der Rathgeber, Alles gesehen; (10,4-30,11) aiғучысi бilrӓ ӓрміш sein Rathgeber ist weise.

*aклат (v) [von акла-+т]
weiss machen lassen, sich weiss machen lassen, seine Unschuld beweisen lassen; (26,5) Оғуз акладым ich liess die Oguz ihre Treue beweisen.

ағы
der Tribut, die Spende (49,5) ағы буңсыз ein unzählbarer Tribut.

*ағтур (v) [von ағ-+тур]
aufsteigen lassen; (26,12) ағтуртым ich liess sie aufsteigen.

*ajыд (v) [von ai-+д]
sagen lassen; (35,12) баңару анча ajыдмыш er hat mir solches sagen lassen.

аһығ
schlau; (35,17) аһығ ол er ist schlau.

аңла (v) [von аң-+ла]
verstehen; (35,19) өз ол аңлар er versteht selbst.

анда [Lok. von ол]
1) dort, zu jener Zeit; (22,11) будунум анда ӓрӱр mein Volk wird dort sein; (23,10) анда сакындым damals dachte ich; (43,1) анда ölӱрti dort (damals) tödteten sie; (50,9) damals.
2) von dort, darauf; (6,6) анда кісрӓ darauf; (12,8-16,13) анда өтрӱ darnach; (46,4) анда jантуртым von dort brachte ich sie zurück; (47,1 unklar).

Digitized by Google

андаӈ
ein solcher; (9,1-37,2) сабы андаӈ ihr Wort war ein solches.

анча
so; (2,10-6,5-12,10-14,15-22,10-35,12-38,4) анча so, so viel; (8,13) анча олурур als wir ein Zeit lang lebten.

ара
der Zwischenraum; (42,4) Тардуш шад ара бады der Schad der Tardusch war dabei (nahm am Kampfe Theil).

*арыӈ
rein; (38,2) арыӈ обуты jär die Scham des Reinen ist gut.

*арка
der Rücken; (5,12) аркада im Rücken.

*Аркуі-каръу [?]
? vielleicht der Name eines Volksstammes; (54,1) аркуі каръуӈ улӈарттым ich habe die A. gross gemacht.

артук
mehr; (41,6) артук ärti sie waren mehr.

*Ардак
ein Volk (?);  (47,3) Ардак будун das Ardak-Volk.

ал (v)
nehmen; (43,7) алтымыз wir nahmen sie;  (33,11) тылыӈ сабыӈ алы-олур! halte dich dort auf, indem du Nachricht einziehst.

алкын (v)
matt werden; (3,8) Тӱрк будун ölti алкынты das Türkvolk wurde matt und starb.

алтун
das Gold; (21,4-32,6-33,18-36,5-38,7) Алтун јыш das goldene Waldgebirge, der Altai; (49,1), (53,3) кызыл алтун rothes Gold.

алп
der Held, tapfer; (10,3-13,12-14,2-30,10-39,3).

ат
das Pferd; (26,6) ат özä zu Pferde; (26,10) ат jäti hinter dem Pferde; (28,7-55,4) атыӈ die Pferde (Akk.).

*атлат (v) [von ат+ла+т]
zu Pferde steigen lassen; (26,3) атлат(ты) ich liess zu Pferde steigen.

адырыл (v)
sich trennen; (2,4) адырылты sie trennten sich.

*ач (v)
öffnen; (29,2) ачтымыз wir öffneten.

аз
wenig; (40,3) аз täjin wenig sagend.

Аз
ein Volksstamm; (24,11) чölri Аз äpi Leute von den Steppen-Az; (25,2) Аз jäpi das Land der Az.

азкына
nur wenige; (9,13) азкына.

аш
die Speise (?); (49,4) ägrit-ашы (?).

аш (v)

Digitized by Google

über einen Berg gehen; 𐰀𐰴𐰍 (36,6) jолсызын аштым ich überschritt ohne Weg; 𐰋𐰀𐰴𐰍 (27,3) аштымыз wir überschritten; 𐰋𐰀𐰃𐰍𐰍 (38,8) аша кältіміз wir kamen herüber; 𐰍𐰍 (47,2) аша.

*ашын (v) [von аш+н]
herüberkommen; 𐰍𐰇𐰏𐰍 (28,5) ашынҕалы um herüber zu kommen.

апа
𐰃𐰋𐰏𐰘𐰋𐰀𐰍 (35,13) Апа-таркаңҕару an dem Apa-Tarkan.

Ä.

äкі
zwei; 𐰍 (4,6-10,6-14,11-16,3-19,1-41,4).

äкінті
zum zweiten Male; 𐰍𐰃𐰘𐰍 (40,8).

äгід
erhöhen; 𐰘𐰼𐰆 (63,4) äгідӱ олурур er lebt, indem er erhöht.

*äґріт
? 𐰘𐰍𐰀𐰆 (49,4).

ән (v)
herabsteigen; 𐰋𐰀𐰃𐰘𐰍 (27,5) äнтіміз wir stiegen herab.

äр
der Mann, Held; 𐰀𐰍𐰘𐰆𐰃 (43,2) älirчä äр an fünfzig Helden; 𐰀𐰍𐰏𐰀𐰃𐰇 (26,13) öңräкі äр die vorne befindlichen Männer; 𐰍𐰀𐰋𐰍𐰆𐰃𐰇𐰘 (24,11) чölri Аз äpi Männer von den Steppen Az.

äр (v)
sein; 𐰍𐰃𐰀 (4,7-4,9-5,3-8,6-8,9-20,8-20,12-23,7-23,9-39,7-41,6-52,5-56,5-60,3-61,7) ärti; 𐰴𐰃𐰀 (5,5-54,5-60,8) äртім; 𐰋𐰴𐰃𐰀 (7,16-8,3-8,12-16,4-19,1-28,9) ärtіміз; 𐰼𐰀 (2,10-3,6) äрінч; 𐰇𐰴𐰀 (6,4-10,1-10,3-10,5-13,6-13,13-14,2-16,1-19,9-22,1-24,5-25,6-30,10-30,12-31,10-48,3-58,4) äрміш; 𐰀𐰇𐰃𐰀 (22,11) äрӱр; 𐰀𐰇𐰍𐰀 (10,7-21,11-22,2-30,13-33,7-33,10-58,2-60,4-60,7) äрсäр; 𐰍𐰘𐰃𐰀 (56,5-58,4-61,7) ärtäчi

äрікli
frei, unabhängig; 𐰍𐰆𐰏𐰀 (8,13) äркli Оҕуздандан von den unabhängigen Kirgisen.

äркliг
stark; 𐰆𐰆𐰏𐰀 (13,5-13,7) äркliг der Starke.

*ärт (v)
herübergehen; 𐰇𐰃𐰀 (45,8) таҕыҕ ärtӱ über den Berg gehend.

Ärtіш
der Fluss Irtisch; 𐰇𐰃𐰀 (36,7-38,9).

äl
die Stammgemeinschaft, der Stanım, das Staatswesen; 𐰍𐰴𐰉𐰆𐰍 (56,3-57,1) äl jämä die ganze Stammgemeinschaft; 𐰍𐰇𐰼𐰘𐰆𐰍 (57,2) äl болты wurde eine Stammgemeinschaft; 𐰴𐰆𐰃𐰼𐰍𐰍 (53,9-56,7) удуҕ älim der mir anhängende Stamm; 𐰍𐰋𐰆𐰍 (1,4) табҕач äliңä an das chinesische Staatswesen; (59,2) бilrä каҕан äliңä für das Volk des Bilgä-Chan; 𐰇𐰇𐰆𐰍 (50,1) älin ӱчӱн wegen seines Volkes.

älir
fünfzig; 𐰀𐰍𐰆𐰆𐰃 (43,2) älirчä äр ungefähr fünfzig Mann.

ält (v)
fortbringen; 𐰇𐰆𐰆𐰇𐰼𐰘 (33,1) бу сӱг ält! führe dieses Heer fort!

Digitized by Google

Ältäpäc
Elteres, ein Chanstitel; 𐰀𐰴𐰇𐰞𐰃𐰴𐰀 (7,2-49,7-51,7-62,1); 𐰀𐰴𐰇𐰞𐰞𐰃𐰴𐰀 (60,1) des Elteres-Chagan.

ädgŭ
gut; 𐰃𐰃𐰍𐰋𐰭 (35,6) auf gute Weise.

äш
der Gefährte; 𐰃𐰇𐰋𐰃𐰺 (7,10) бilir äші der Gefährte der Weisheit; 𐰃𐰇𐰚𐰸 (7,11) чаб äші der Gefährte des Ruhmes.

äшid (v)
hören; 𐰆𐰭𐰇 (12,3-17,8-23,5-31,12-34,11-36,3-37,7-43,9) äшідіи hörend; 𐰃𐰃𐰞𐰺𐰍𐰭𐰇 (15,5) äшідŭ бärti er hörte mit an, gehorchte.

äб
das Haus; 𐰋𐰞𐰃𐰺 (58,1) äбін.

O.

ok (ök)
auch (schliesst sich enklitisch an das vorhergehende Wort an); 𐰋𐰍𐰃𐰓𐰸𐰸 (43,4) ол-ok тŭн dieselbe Nacht; 𐰆𐰺𐰃𐰍 (6,9) özŭm-ök eben ich; 𐰖𐰞𐰸𐰃𐰞𐰞𐰍 (11,1) ölŭrtächi-'k er ist bereit zu tödten.

oғул
der Sohn (nur in dem sehr merkwürdigen Namen eines Berges auftretend); 𐰠 𐰃𐰸𐰴𐰀 𐰠 𐰃𐰇𐰋𐰞𐰃𐰃 𐰸𐰺𐰴𐰀𐰆 (45,5-47,10 48,1) тінäci oғлы jатығма.

Oғуз
ein Völkername; 𐰃𐰃𐰀 (9,2-12,12-15,14-16,14-26,5-63,3) Oғуз; 𐰴𐰃𐰃𐰀 (7,7-10,14) oғузуғ; 𐰸𐰋𐰃𐰃𐰀 (50,7) oғузка; 𐰸𐰺𐰃𐰃𐰀 (14,10) oғузда; 𐰀𐰆𐰺𐰃𐰃𐰀 (8,14) oғуздандыш (?); 𐰸𐰃𐰃𐰀 (23,2) oғузі.

он
zehn; 𐰀𐰸 (27,6-37,4).

ол
jener, er; 𐰸𐰀 (10,6-12,2-21,2-21,12-23,3-23,4-25,10-28,3-31,11-34,11-34,13-35,17-35,18-36,3-37,7-43,4-43,8-47,6-48,4) ол; 𐰸𐰀 (22,7-28,1-45,3) аны; 𐰋𐰃 (25,8) аңар; 𐰴𐰋𐰃 (21,10) аңару; 𐰀𐰸𐰀 (25,7) анын (vergl. анда, анча).

олур (v)
sitzen, wohnen, bewohnen, leben, ruhen; 𐰋𐰴𐰸𐰴𐰸 (33,11) алы олур! empfangend halte dich dort auf! 𐰋𐰃𐰸𐰴 (32,16-35,2); олуруң! sitzet! 𐰸𐰺𐰋𐰸𐰴 (9,5-52,6) олурты; 𐰃𐰺𐰺𐰋𐰸𐰴 (33,14) олуртымыз; 𐰸𐰺𐰺𐰋𐰸𐰴 (53,2) олурматы; 𐰋𐰃𐰸𐰴 (8,11), 𐰋𐰴𐰃𐰸𐰴 (63,5) олурур; 𐰺𐰃𐰀𐰋𐰴𐰃𐰸𐰴 (7,15-8,3) олурур äртім; 𐰺𐰋𐰀𐰋𐰸𐰴 (12,7) олурсарым (олурсукум ?); 𐰺𐰋𐰇𐰋𐰸𐰴 (23,8) олурсукум; 𐰸𐰸𐰀𐰋𐰸𐰴 (19,4-19,6) олурғалы.

отуз
dreissig; 𐰃𐰺𐰴𐰸𐰍 (20,4) ŭч отуз.

*осар
? 𐰸𐰃𐰸𐰋𐰋𐰴 (11,12) осар іді.

обут [—ⵙ⵿ⵔ— (Uig.)]
die Scham, die Bescheidenheit; 𐰖𐰀𐰸𐰺𐰴𐰀𐰋𐰋𐰴𐰀 (38,2) арығ обуті jär des Reinen Bescheidenheit ist gut.

Ö.

*ökŭlŭp (v) [von ökŭl+p]
berichten; 𐰚𐰍𐰚𐰖𐰍 (33,9) ökŭlŭp!

Digitized by Google

öкӱш
viel; 𐰋𐰃𐰠 (7,8); 𐰋𐰠𐰆 (40,1-41,8); 𐰋𐰠𐰇 (40,8) öкӱш.

örläш (v) [von ör+lä+ш]
sich berathen; 𐰋𐰺𐰋𐰽𐰠 (21,6) örlämміш; 𐰋𐰋𐰽𐰠 (21,3) örläшіп.

öңрä
vorn, nach Osten; 𐰽𐱃𐰃𐰠 (7,6-10,11-14,3-21,7).

*öңрäкі [von öңрä+кі]
vorn, im Osten befindlich; 𐰋𐰃𐱃𐰃𐰠 (17,13-26,13) öңрäкі.

*öңдäнjäн [von öң+дäп+jäп]
von Osten her; 𐰇𐰘𐰇𐰴𐰃𐰠 (11,6) öңдäнjäн.

*öнтӱрӱ [von ön+тӱр+ӱ]
bei Anfang (?); 𐰠𐱃𐰠𐰴𐰇𐰘𐰃𐰠𐰃𐰺 (36,12) таң öнтӱрӱ bei (vor ?) Tagesanbruch.

örӱң
hell; 𐰃𐱃𐰠 (49,2-53,5) örӱң кӱмӱш helles Silber.

*örт
der Brand, Wiesenbrand; 𐰽𐰴𐰴𐱃𐰠 (41,1) örтчä кызыл kälti wie ein Brand glühend kamen sie.

öl (v)
sterben; 𐰽𐰴𐰃𐰠 (3,8-16,12) ölti.

ölӱр (v) [von ол+ӱр]
tödten, niedermachen; 𐰽𐰴𐱃𐰃𐰠 (7,9-43,1)ölӱрті; 𐰴𐰺𐰴𐱃𐰃𐰠 (29,9) ölӱртіміз; 𐰽𐰴𐱃𐰃𐰠 (10,9-10,12-22,3-31,2) ölӱртäчі einer, der dabei ist zu tödten, zu tödten die Absicht hat; 𐰋𐰽𐰴𐱃𐰃𐰠 (11,1) ölӱртäчі'к (= ölӱртäчі+ок).

*öт (v)
zornigsprechen(?), zürnen(?); 𐰋𐰺𐰴 (3,6) ötмӱш äріпч.

öтӱл (v)
bitten, einem Höheren einen Vortrag halten, mit einem Höhergestellten sprechen; 𐰺𐰴𐰇𐰽𐰴 (12,9-14,15-26,1); 𐰆𐰴𐰇𐰽𐰴 (15,4) ötӱл тӱк; 𐰖𐰇𐰽𐰴 (19,11) ötӱнӱп.

*ötӱнч [von ötӱн+ч]
die Bitte, der Vortrag; 𐰇𐰺𐰾𐰴 (15,4) ötӱнтӱк ötӱнчӱміп meine vorgetragene Bitte.

*ötрӱ
nach, hinterher; 𐰠𐱃𐰴𐰠𐰽⊙ (12,8-16,13) анда ötрӱ darnach.

öз
selbst; 𐰽𐰾𐰇𐰠 (35,18) öз ол er ist selbst; 𐰺𐰖𐰠 (1,3-15,2-17,3-53,8-56,1-57,5-60,5); 𐰆𐰺𐰖𐰠 (6,9) özӱм -ök.

özä
über; 𐰽𐰖𐰠 (9,3-21,4-26,6).

Ы.

*ык (v)
stromabwärts gehen (?); 𐰽𐰇𐰽 (28,8) ыка.

ығач
der Baum, das Holz; 𐰋𐰑𐰽 (26,11) ығач тутуну Schneeschuheanlegend.

ыд (v)
schicken; 𐰺𐰾𐰽 (34,13) ол сабығ ыттым diese Nachricht sendete ich (ihm); (53,11) удуғ älim jämä ыттым alles das mir folgende Volk habe ich hingeschickt zu seiner Unterstützung); 𐰋𐰺𐰾𐰽 (9,8-9,11-9,12-35,15) ыдмыш.

*Ыдат
ein Eigenname; 𐰾𐰽𐰾𐰽 (4,2) Ыдат шады der Schad der Ydat (?), ihr

Digitized by Google

Schad Ydat (?) oder Ыда ат шады ihr Schad Yda mit Namen (?).

ыдук
geweiht;  (39.6) ыдук Jäp-суб das geweihte Jär-Sub.

I.

іні
der jüngere Bruder;  (32,9) інім каҕан.

*Іnil
der Name eines Bergpasses;  (46,5) Іnil капыҕка zum Thore Inil.

*Інгäк
ein Eigenname;  (15,12) Інгäк көlгä(и?) zum See Ingäk.

*ір (v)
folgen;  (45,3-46,3) аны ірtіміз diese verfolgten wir.

*іт (v)
fortstossen, verlassen;  (44,6) ітіп.

іді
das Heer;  (11,11-11,12-48,3-61,7) іді.

ічік (v)
hineingehen, sich zurückziehen;  (2,6) јана ічікті sie zogen sich abermals zurück;  (29,13) будуні ічікті ihr Volk zog sich zu uns zurück;  (3,3) ічіктің;  (3,4) ічіктўк ўчўн da du dich zurückgezogen hattest.

ічрä
innen;  (35,14) ічрä саб ein geheimer, intimer Befehl.

У.

ук (v)
vernehmen;  (28,16) ука бастымыз wir überraschten sie; (43,12-47,5) укуп (oder куп ?); (37,9) (16,14) укупан (oder купуп).

*уна (v)
sich widersetzen;  (36,2) унамац! widersetzet euch nicht!

*упч
die Passendheit;  (25,12) упч тäдім das ist passend, meinte ich.

унук
anhängend, befreundet;  (20,11-31,6-34,5-43,10-44,11) унук.

ур (v)
schlagen; (35,7) карағу äдгўті урғыл! kämpfend schlage tüchtig zu(?).

улуғ
gross, bejahrt; (5,2) улуғы ihr Oberhaupt;  (57,6) улуғ болтым ich bin hoch bejahrt.

*улғарт (v) [von улуғ+-ар+-т]
grossmachen, erhöhen;  (54,2) улғарттым ich habe gross gemacht.

уд (v)
folgen;  (56,1) уду ihm nachfolgend.

*удаз
die Seide (?);  (49,3) кызыл удаз rothe Seide.

уды (v)
schlafen; (52,7) удымады; (12,4), (23,7) удысыкым.

Digitized by Google

*удыз (v) [von уд+ыз]
zur Folge veranlassen, anführen; 𐰴𐰾𐰺 (15,7) удыз! 𐰇𐰴𐰴𐰾𐰺 (15,11) удыздым; 𐰚𐰇𐰴𐰴𐰾𐰺 (5,1) удызыŋма.

*удуŋ [von уд+ŋ]
nachfolgend, ergeben; 𐰴𐰺𐰾𐰺 (53,9-56,7) удуŋ älim das mir ergebene Volk.

*уч
das Ende, der Heeresflügel; 𐰚𐰃𐰺𐰚 (41,4) äк iўчi ihre beiden Heeresflügel.

*учук
die Sehne (?); 𐰃𐰃𐰺 (8,9) учук täг ärti sie waren wie Sehnen.

*учуз
leicht, unbedeutend, eine Kleinigkeit; 𐰴𐰃𐰺 (13,6-13,9) учуз.

*Усын-бундату (?)
der Name einer Oertlichkeit; 𐰺𐰇𐰉𐰺𐰋𐰚𐰺 (20,6) Усын-бундату (?) jуртта.

Умаi
ein Göttername; 𐰋𐰇𐰺 (39,5) täцpi Умаi ыдук Jäp-суб der Himmel Umai, das geweihte Jär-sub.

Ў.

ўгўз
der Fluss, Strom; 𐰚𐰴𐰇𐰆𐰽 (16,8-19,8) ўгўзкä zum Flusse; 𐰆𐰇𐰆𐰽 (36,7-38,9-45,4) ўгўзўг.

*Ўцўр
ein Flussname; 𐰸𐰇𐰽𐰴𐰽𐰚 (15,8) Кök-ўцўр joŋapy am Kök-üngür aufwärts.

ўlўг
der Theil; 𐰚𐰆𐰸𐰽 (4,6-4,8) ўlўгi ein Theil davon.

Ўтўкäн
der Name eines Gebirges; 𐰽𐰴𐰇𐰽 (15,10) Ўтўкäн-jыш; (17,2-17,6) Ўтўкäн-jäp.

ўч
drei; 𐰋𐰽 (14,11-20,1-21,2-34,1) ўч.

*ўчägў
alle drei; 𐰽𐰆𐰋𐰽 (12,14) ўчägў.

*ўчägўн
alle drei; 𐰽𐰸𐰽𐰆𐰋𐰽 (22,4) ўчägўн.

ўчўн
wegen; 𐰽𐰸𐰋𐰽 (3,4-6,8-41,7-48,7-50,1-56,6-56,8).

*ўстäн
oben befindlich; 𐰽𐰸𐰋𐰽 (30,6) ўстäн kaŋan der Oberchan.

*ўз (v)
zerreissen; 𐰚𐰸𐰆𐰇𐰽 (13,7) ўзгäli; 𐰚𐰸𐰆𐰇𐰽 (14,2) ўзгўlўк der Zerreissende.

*ўзäчi (?)
?𐰚𐰺𐰋:𐰚𐰋𐰇𐰽 (13,2) ўзäчi ташы?

К.

kaŋan
der Chagan; 𐰚𐰸𐰽 (6,10-7,2-9,4-19,5-20,9-21,2-22,9-27,14-32,9-35,10-49,7-52,1-54,6-59,1-60,1-61,1-62,1-62,4-63,1) kaŋan; 𐰚𐰽𐰚𐰸𐰽 (29,10-51,7) kaŋanka; 𐰚𐰆𐰸𐰽 (30,3) kaŋanда; 𐰺𐰇𐰸𐰚𐰸𐰽 (21,8-30,6-34,12) kaŋanŋapy; 𐰚𐰸𐰽 (10,2-20,11-30,10-31,3-34,4) kaŋani; 𐰽𐰚𐰸𐰽 (42,7) kaŋanin; 𐰴𐰚𐰸𐰽 (15,1-31,13) kaŋanым; 𐰚𐰴𐰚𐰸𐰽 (12,9-19,10-25,14) kaŋanыма; 𐰚𐰴𐰽𐰚𐰸𐰽 (5,8) kaŋanымын.

Digitized by Google

каҕанлыҕ [von каҕан+лыҕ]
Chagane habend; 𐰴𐰍𐰴𐰃 (57,8) каҕанлыҕ будунка dem einen Chagan habendem Volke.

кан
der Chan; 𐰴𐰃 (2,11) кан бäртім ich habe dir Chane gegeben; 𐰴𐰍 (29,3) кані ihr (der Kirgisen) Chan; 𐰴𐰍𐰃 (2,6-29,8) канін (Acc.); (2,2) канін (instr.); 𐰴𐰍𐰃𐰴 (3,1) каныңын.

***канлан** (v) [von кан+ла+н]
eine Chanschaft bilden, sich mit einem Chane einrichten; 𐰴𐰇𐰍𐰃 (2,5) канланды.

***канта** (v) [von кан+ät]
was thun? 𐰴𐰇𐰇𐰃 (34,14) кантајін сабыҕ? was soll ich mit dieser Nachricht anfangen?

кар
der Schnee; 𐰴𐰃𐰉 (26,7) карыҕ сöктӱм ich durchbrach den Schnee.

кара
schwarz; 𐰴𐰃𐰉𐰃𐰍𐰉 (7,14) кара кумуҕ den Kara-kum (schwarzen Sand).

***караҕ** (v) (карыҕ)
kämpfen (?); 𐰴𐰃𐰉 (35,5); караҕу ädgӱti urҕыл! kämpfend schlage tüchtig zu!

***карыс**
alt; 𐰴𐰉 (57,5) карыс.

***Карҕу** (?)
Apkyi-карҕу (s. d.).

кал (v)
bleiben; 𐰴𐰍 (20,8) јату калур ärti; 𐰴𐰇𐰍 (4,3) калмышы die Zurückgebliebenen von ihnen; 𐰴𐰇𐰍𐰃 (13,1) калтачы біз wir sind in Noth.

***калы** [von кал+ы]
der Rest (vergl. калысыз).

калын
dick (Gegensatz zu јäнчгä); 𐰴𐰍 (13,11) калын.

***калысыз** [von калы+сыз]
ohne Rest; 𐰴𐰇𐰍𐰃 (31,7-34,6) калысыз.

***кат** (v)
hinzufügen; 𐰴𐰆𐰆𐰆 (36,10) каттымыз.

катун
die Chanin; 𐰴𐰍 (32,1) катун.

***кач**
wie viel? vielerlei; 𐰴𐰉𐰇 (21,11-30,13) кач нäң in verschiedene Dinge getheilt, gesondert (?).

***качнаң** [von кач+нäң]
getheilt (? vergl. кач); 𐰴𐰍𐰇 (22,2) качнаң.

казҕан (v)
erwerben; 𐰴𐰆𐰍𐰃𐰉𐰴 (55,7-56,2-60,2), 𐰇𐰆𐰍𐰃𐰉𐰴 (60,7) казҕанмасар; 𐰉𐰇𐰃𐰴 (56,6-62,3) казҕандукін; 𐰆𐰃𐰴 (56,8) казҕандукым.

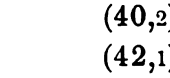
***Капаҕан**
der Titel des Chanes, der auf Elteres-Chagan folgt (in K und X Äчім каҕан, von den Chinesen Modscho-Chagan genannt); 𐰴𐰃𐰍𐰃𐰉 (52,1-52,6-61,1-62,4) Капаҕан-каҕан.

капыҕ
das Thor; 𐰴𐰍𐰃𐰉𐰇𐰆𐰇𐰴 (46,1-47,9) Тämір-капыҕка zum Tämir-капуг; 𐰴𐰍𐰃𐰉𐰇𐰍𐰃 (46,5) Іnil-капыҕка zum Inil-капуг.

***кабыш** (v) [von каб+ш]
sich zusammenthun; 𐰆𐰍𐰋𐰍 (21,5) кабышалым; 𐰉𐰃𐰍 (22,5) кабышан; 𐰆𐰃𐰍 (12,15) кабышур.

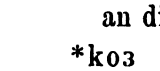
Digitized by Google

кон (v)
sich niederlassen in (Acc.); (17,7) конмуш.

kopk (v)
sich fürchten;  (40,2) kopkурбіз;  (42,1) kopкмадымыз.

код (v)
verlassen;  (2,6-3,2) кодып.

кодыı
abwärts, unterhalb;  (28,3) ол суб кодыı бардымыз wir gingen an diesem Wasser abwärts.

*коз
ein Theil des Eigennamens Tschugai-kozi (коз ist ein Appellativum, denn козін ist in коз+ін zu zerlegen;  (7,13) Чуғаi-коз-ін.

кобар (v) [von коб+ар]
aufheben, aufstacheln; (4,4) кобарып.

*кыjыı
die Schwierigkeit; (33,3) кыjыныңъ.

Кыркыз
die Kirgisen;  (29,11) Кыркыз;  (28,14) Кыркызыңъ; (30,1) Кыркызда.

кылын (v)
sich zurechtmachen, sich einrichten, sich anschliessen (mit Dativ); (1,5) кылындым.

Кытаń
die Kytanj (Volk); (11,5-12,13) Кытаń; (7,6),  (10,11) Кытаńыңъ; (50,5) Кытаńка; (9,9) Кытаńъару; (14,4) Кытаńда.

кыс (v)
drängen zu, einsetzen; (5,8) кысajін! (6,10) кыстым.

*кыз (v)
erglühen; (41,1) кызын.

*кызыл
roth; (49,1-49,3-53,3) кызыл.

*Куны
Eigenname; (9,7) Куны-сäңӱнӱг den Kuni-Sänggün.

курыjа
rückwärts, nach Westen; (14,7) курыjа.

*курыjакы
im Westen wohnend;  (17,11) курыjакы.

*Курдан
Name eines Volkes, das im Westen wohnt; (14,8) Курданда von den Kurdan.

куп (?)
? (43,12-47,5), (37,9), (16,14).

*кум
der Sand; (7,14) Карakумуъ den Kara-kum (schwarzen Sand).

К.

känti (käntӱ)
selbst; (30,5) käntiптäг wie er selbst.

käl (v)
krumm; (8,15-15,14-16,15-17,14-30,4-34,1-35,1-41,1-44,1-47,5) kälti; (29,18-38,8-39,1) kältіміз; (12,5-

Digitized by Google

12,7) kälmädi; 𐰴𐰇𐰺𐰍 (33,7) kälip ärsär; 𐰋𐰇𐰺𐰍 (23,7-23,9) kälmäz ärti; (33,10) kälmäz ärsär; 𐰇𐰇𐰺𐰍 (39,2) kälmiši; 𐰚𐰇𐰺𐰃𐰺𐰉 (44,3) kälirmä; 𐰋𐰇𐰺𐰞𐰋𐰺𐰍 (14,13) kältäčimiz.

kälŭr (v) [von käl+ŭr]
kommen lassen, herbeibringen; 𐰇𐰋𐰴𐰃𐰺𐰍 (37,1-49,6) kälŭrti; 𐰴𐰇𐰴𐰃𐰺𐰍 (54,5) kälŭrŭr ärtim.

*kältŭr ? (v) [von käl+tŭr, vergl. jätŭr]
bringen; 𐰇𐰇𐰴𐰃𐰃𐰇𐰋𐰺𐰍 (55,3) kältŭrmädim.

käč (v)
über einen Fluss setzen; 𐰋𐰇𐰇𐰞𐰺𐰍 (36,9) käčtimiz; 𐰚𐰞𐰍 (26,4-39,1-45,5) käčä.

*käčig [vergl. käčigsiz]
die Furth.

*käčigsiz [von käčik+siz]
ohne Furth; 𐰃𐰋𐰇𐰃𐰞𐰺𐰍 (36,8) käčigsizin.

kök
blau; 𐰴𐰋𐰃𐰋𐰍 (15,8) Kök-ŭŋŭr ein Fluss.

Kögmän
das Sajanische Gebirge; 𐰃𐰇𐰃𐰃𐰉 (24,3-29,16) Kögmän.

köŋŭl
der Sinn, die Meinung; 𐰚𐰞𐰋𐰴𐰋𐰍 (15,6), 𐰚𐰞𐰋𐰴𐰋𐰃𐰉 (33,4) köŋlŭŋä.

kör (v)
sehen; 𐰴𐰇𐰃𐰉 (1,8) körŭr ärti; 𐰇𐰋𐰇𐰃𐰋𐰍 (7,12), 𐰇𐰋𐰇𐰃𐰋𐰉 (51,3) körtŭm.

*körŭg [von kör+g]
der Kundschafter; 𐰃𐰇𐰃𐰋𐰍 (8,15-9,1-30,4) körŭg; 𐰃𐰇𐰃𐰉 (34,1) körŭg kiši.

köl (?)
der See (vergl. inägk).

kiši
der Mensch; 𐰇𐰇𐰍 (10,6-34,1-61,4) kiši; 𐰃𐰇𐰇𐰍 (4,11) kišiŋ.

kŭ
die Nachricht; 𐰃𐰃𐰉 (33,8) kŭg.

*kŭk
verstärkende Partikel; 𐰉𐰉𐰇𐰋𐰴𐰃 (16,12) öltikŭk; 𐰋𐰉𐰇𐰞𐰇𐰴𐰃 (22,3), 𐰉𐰚𐰇𐰞𐰇𐰴𐰃 (31,2) ölŭrtäči-kŭk.

kŭn
der Tag; 𐰖𐰃𐰉 (28,10); 𐰚𐰋𐰖𐰃𐰉 (47,6) kŭntä.

kŭntŭz
am Tage; 𐰋𐰋𐰖𐰃𐰍 (12,6), 𐰋𐰋𐰖𐰃𐰉 (53,1) kŭntŭz.

kŭmŭš
das Silber; 𐰇𐰴𐰃𐰉 (49,2-53,5) kŭmŭš.

J.

jai (v)
auseinander jagen; 𐰋𐰇𐰠𐰃𐰇 (16,7), 𐰋𐰇𐰠𐰃𐰇 (42,6) jaidymyz; 𐰋𐰇𐰠𐰇𐰇 (40,7) jajydymyz (?); 𐰇𐰠𐰃𐰇 (16,10) jaidyk.

*jaŋ (v)
sich anschliessen; 𐰇𐰇𐰽𐰇 (5,5) jaŋmyši.

jaŋy
der Feind, Krieg; 𐰽𐰇𐰽𐰇 (54,4-55,2) jaŋyŋ; 𐰚𐰠𐰇𐰽𐰇 (51,4) jaŋyda; 𐰋𐰇𐰽𐰇 (8,7-20,10), 𐰋𐰇𐰽𐰇 (20,12) jaŋymyz, (8,7) jaŋymyz (?) oder jaŋmaz (?) (s. jaŋ).

*jaŋyl (v) [von jaŋ+l]
sich anschliessen; 𐰚𐰽𐰇 (5,4) jaŋyl!

Digitized by Google

*jан
die Seite; 𐰚𐰇𐰃𐰍 (27,7) jандакы an der Seite befindlich.

jан (v)
zurückkehren; 𐰃𐰇𐰃𐰍 (29,15-30,2) jандымыз; 𐰇𐰚𐰍 (38,1) jаналым; 𐰚𐰍 (2,8-34,16) jана.

jантур (v)
zurückführen; 𐰃𐰇𐰉𐰃𐰃𐰍 (46,5) jантуртымыз.

jара (v)
passen; 𐰚𐰆𐰇𐰃𐰍 (24,9) jарамачы.

jараклыӈ [von jарак+лыӈ]
passend, treu anhängend; 𐰽𐰚𐰇𐰃𐰍 (54,2) jаракльіӈ.

*jарал (v)
auswählen (?); 𐰴𐰚𐰃𐰍 (27,11) jарылыш.

jарылка (v)
gnädig sein; 𐰾𐰃𐰇𐰚𐰃𐰍 (54,8) jарылказу; 𐰚𐰋𐰇𐰚𐰃𐰍 (16,6) jарылкады; 𐰆𐰋𐰇𐰚𐰃𐰍 (41,7) jарылкадук.

*Jарыш
Name einer Ebene; 𐰸𐰃𐰍 (34,9-37,3) Jарыш-jазы.

jат (v)
liegen; 𐰴𐰉𐰍 (25,8) jатыш; 𐰾𐰉𐰍 (20,8) jату; 𐰚𐰇𐰽𐰉𐰍 (45,6-48,11) jатыӈма (ist der Name des Berges тінäсі оӈлы-jатыӈма.

jадаӈ
der Fussgänger; 𐰽𐰋𐰍 (4,7) jадаӈ; 𐰏𐰽𐰋𐰍 (26,10) jадаӈыш.

jазы
die Ebene; 𐰚𐰇𐰆𐰃𐰍 (44,7) jазыка; 𐰚𐰋𐰆𐰃𐰍 (34,9-37,3) jаӈыда.

jаш
jung: 𐰆𐰍 (60,3) jаш äрсäр.

jаш
das Lebensjahr; 𐰚𐰇𐰆𐰍 (52,3) jашка.

jабӈу
eine Würde; 𐰇𐰆𐰏𐰽𐰸𐰚𐰍 (42,9) jабӈусін.

*jä (v)
essen; 𐰇𐰴𐰽 (8,1), 𐰇𐰴𐰃 (8,2) jäjў.

jär
gut; 𐰘𐰴𐰉𐰚𐰸𐰽𐰃 (38,2) арыӈ обуті jär die Bescheidenheit des Reinen ist gut.

Jänчў
ein Flussname; 𐰘𐰃𐰘𐰇𐰋𐰽 (45,4) Jänчў ўгўзўк der Fluss Jentschü.

*jänчгä
fein, dünn (von Fäden); 𐰚𐰘𐰋𐰽 (13,7-13,14) jänчгä.

jäp
das Land, die Erde; 𐰉𐰽 (25,2-27,11) jäp; 𐰉𐰆𐰴𐰃 (25,2) Аз jäp das Land der Az; 𐰚𐰸𐰆𐰉𐰴𐰋𐰆 (39,6) ыдук jäp суб das geweihte Järsub; 𐰚𐰖𐰉𐰽 (17,2) jäpkä; 𐰘𐰉𐰽 (17,6) jäpir; 𐰚𐰃𐰉𐰽 (48,4) jäptä; 𐰚𐰃𐰆𐰆𐰉𐰽 (3,12-11,10-61,3) jäpінtä in ihrem Lande.

*jäpўкі
? 𐰆𐰀𐰉𐰽 (47,1) jäpўкі.

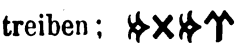
jäpдäкі
im Lande befindlich; 𐰆𐰖𐰭𐰉𐰽 (57,7) нäң jäpдäкі in allen Ländern befindlich.

*jäpчі
der Landeskundige, der Wegweiser; 𐰆𐰇𐰉𐰽 (24,10-27,10) jäpчі.

*jäl (v)
traben, eilen; 𐰚𐰋𐰲𐰽 (35,4) jälмä! 𐰋𐰃𐰉𐰀𐰆𐰲𐰽 (27,15) entweder jälў көртўм oder jölўк äртім; 𐰆𐰲𐰽 (28,15) jälў көртіміз (?).

jältўр ? (v) [von jäl+түр, vergl. кältўр]

Digitized by Google

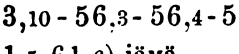
antreiben;  (55,3) jältŭrmädım.

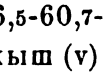
*jäti (jätä)
dicht bei (eigentlich: erreichend):  (26,10) at jäti jadaɣın rund um die Pferde zu Fuss.

jäti
sieben;  (4,5-4,10-50,3-50,6-52,2) jäti.

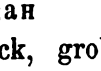
jämä
alle, in's Gesammt; (16,11-23,2-23,6-28,10-28,11-45,1-51,1-53,10-56,3-56,4-57,1-57,3-61,4-61,5-61,6) jämä.

jok
das Nichtsein;  (3,9-32,2-48,3-56,5-60,7-61,7),  (19,9) jok.

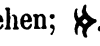
jokkыш (v)
vernichten;  (11,12),  (22,7) jokkышалым!

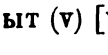
*joɣan
dick, grob, umfangreich;  (14,1) joɣan.

*joɣapy
den Fluss aufwärts;  (15,9) joɣapy.

*joɣapча
aufwärts;  (27,1) joɣapча.

*joɣлат (v)
die Trauerfeierlichkeiten abhalten lassen;  (32,3) joɣлатäjin!

jopы (v)
gehen;  (30,7),  (36,1) jopылым!  (11,11) jopымазун!  (10,1) jopыjyp;  (24,8-25,11) jopысар;  (30,8) jopымасар;  (62,6) jopыдук.

Jopыт (v) [von jopы+т]
eingehen, antreiben, in Bewegung setzen;  (26,2), (36,4) cў jopыттым ich liess das Heer ausziehen, setzte das Heer in Bewegung.

joл
der Weg; (16,10) joлта; (24,4) joлi; (24,7) бу joлын auf diesem Wege; (25,10) ол joлын auf jenem Wege.

*joлсыз
ohne Weg; (36,6) joлсызын ohne Weg.

*jобал (v)
sich quälen; (27,4) joбалу.

*jölўk (?)
die Stütze; (27,15) jölўk äртiмiз oder jälў көртўмўз (s. jäl).

jыpaja
nach links (Norden); (7,7-14,9) jыpaja.

*jыpajakы [von jыpaja+кы]
im Norden wohnend; 17,12) jыpajakы.

*jырдандajан
von Norden her; (11,7) jырдандajан (vielleicht fehlerhaft für jырданjан, vergl. öңрädäңjäн, бärдäңjän).

jыш
das Waldgebirge; (21,4) jыш; (29,16-36,5-38,7) jышыɣ; (32,6-33,13) jышта; (15,10) jышɣapy.

jyika
dünn (von einer Schicht); 13,5-13,10) jyika.

jypt

Digitized by Google

die Jurte (der Wohnsitz); 𐰚𐰞𐰆𐰃𐰚𐰍 (20,7) jyртта.

jўкўн

sich beugen, sich unterwerfen; 𐰚𐰃𐰞𐰉𐰍 (29,14), 𐰚𐰃𐰞𐰉𐰆𐰍 (44,2) jўкўнti sie unterwarfen sich.

jўгўрт (v)

anspornen, laufen lassen; (55,5) 𐰴𐰋𐰴𐰃𐰋𐰆𐰍 атыҕ jўгўртмädім ich trieb die Pferde nicht zum Laufe an.

jўз

hundert; 𐰃𐰆𐰍 (4,5-4,10) jäti jўз sïeben hundert.

jўз (?)

das Antlitz; 𐰚𐰋(𐰃𐰆𐰍) (26,7) jўзpä bis zum Antlitz reichend (?).

H.

нä

was? 𐰚𐰞 (14,14-33,5-40,4-58,3) нä; 𐰚𐰇𐰋𐰍𐰃𐰞 (57,7) näң järdäкi in irgend einem Lande lebend; 𐰚𐰇𐰞 (39,8-40,2) näкä? wozu? weswegen?

näң

das Ding; 𐰃𐰞𐰚𐰃 (21,11-30,13) кач näң verschiedene Dinge, getheilt, getrennt (?).

T.

таҕ

der Berg; 𐰉𐰉𐰴 (45,8) тiпäci оҕлi jатыҕма бäңliräк таҕыҕ; 𐰚𐰃𐰉𐰴 (48,2) таҕka.

***тац**

die Morgenröthe, der Tagesanbruch; 𐰃𐰴 (36,12) тац öптўрў bei Tagesanbruch.

таркан

eine Würde; 𐰇𐰃𐰃𐰴 (6,12) боiла баҕа таркан; 𐰆𐰃𐰉𐰇𐰃𐰴 (35,13) апа таркаңҕару.

***таркач**

zerstreut; 𐰆𐰞𐰃𐰴 (23,3) таркач ол sie sind zerstreut.

Тардуш

ein Türkenstamm (= chin. yén-t'o in Sié-yen-t'o); 𐰋𐰴𐰃𐰃𐰴 (32,11-42,3) Тардуш шад der Schad der Tardusch.

талуi

das Meer; 𐰚𐰆𐰚𐰴 (19,8-20,2) талуi ўгўзкä täкмiш er erreichte den Meer genannten Strom.

таш

der Stein; 𐰇𐰉𐰴 (13,3) ўзäчi ташын (statt ташiн) ihren Üzätschi-Stein haltend; 𐰚𐰉𐰃𐰚𐰉𐰍 (49,4) entweder: ärpi-таші oder: ärpiт-аші zu lesen.

ташык (v)

herausgehen, hereintreten; 𐰚𐰴𐰋𐰉𐰴 (34,4-34,7) ташыкты; 𐰋𐰋𐰉𐰴 (31,5-31,7) ташыкмыш.

Табҕач

die Chinesen; 𐰴𐰉𐰉𐰴 (1,4-11,3-12,11-20,9-31,9) Табҕач; 𐰚𐰃𐰴𐰉𐰉𐰴 (1,7-2,7-50,2) табҕачка; 𐰉𐰴𐰉𐰉𐰴 (7,5-10,8) табҕачыҕ; 𐰚𐰴𐰉𐰉𐰴 (2,3-14,6) табҕачта; 𐰆𐰃𐰉𐰴𐰉𐰉𐰴 (9,6) табҕачҕару.

***табышҕан** (табшаҕан ?)

das Erworbene? 𐰇𐰉𐰉𐰉𐰴 (8,2).

тä (v)

sagen; 𐰚𐰍𐰋𐰃 (5,4-31,5-31,15-33,2-33,6-33,12-39,3), 𐰚𐰍𐰃 (15,7-32,3-32,5-32,12-38,3) täді; 𐰴𐰍𐰋𐰃 (40,5),

Digitized by Google

(5,8-24,2-24,9-25,12) tädim; (9,5-31,8-34,8-37,6) täp; (10,10-10,13-11,2-12,1), (38,4) täpmän; (21,5-21,9-22,8-22,10-22,12-23,3-30,7-31,3-34,10-35,3-35,9) tämiš; (2,10) tämiš ärinč; (36,1) tädačï; (35,2), (6,4-17,7-24,6-25,9-40,1-40,3-41,8) täjin.

täг (v)
berühren, erreichen, angreifen; (11,4-11,6) täг! (11,8) täräjin! (40,5) täräliм! (47,7) tärti; (36,13-40,6) tägdimiz; (19,9-48,3) tägmiš.

*täг (?)
das Geschlecht; (58,1) täri ihr Geschlecht ?

täг
wie; (8,9-13,4-30,4) täг.

täri
bis; (44,8-46,2) täri.

*tägӱр (v)
angreifen lassen; (20,3) tägӱrtӱм; (48,4) täriptӱk; (8,8) tägӱrä.

täŋri
der Himmel; (2,9-3,5-6,7-16,6-39,5-41,7-54,8) täŋri.

täpil (v)
sich sammeln; (34,10) täpilälim; (37,5) täpilti; (29,5) täpilmiš.

*Täpmäl
Name eines Flusses; (26,4) Täpmäl.

täz (v)
fliehen; (39,9) täzär biz; (44,10) täzmiš.

*täzik (?)
flüchtig (?) (46,7) täzik.

tämir
das Eisen; (46,1-47,8) tämir kapuɣka zum Eisernen Thore.

tok
satt; (8,6) tok.

tokuz
neun; (9,2) tokuz.

*tokrašin (?)
? (46,8).

Toɣla
der Fluss Togla; (15,13) Toɣlada.

Toŋra
ein Oguzen-Stamm; (9,10) Toŋra cämir der Säm der Tongra.

*Toŋykyk
Eigenname; (1,2-5,7-6,11-15,3-17,5-35,16-38,6-48,6-59,5-60,5-62,2) Toŋykyk; (32,14) Toŋykykka.

*topla
zusammenballen; (13,6) toplaɣalы; (13,12) toplaɣulyk.

tök (v)
ausstreuen; (53,6), (53,4) tökti.

tögӱnlӱg
? (55,4) tögӱnlӱg at.

*tыl
die Zunge, Rede, Nachricht; (33,10) (37,1) tylыɣ.

*tinäci (?)
ein Eigenname ? (45,5-47,10-48,1) Tinäci oɣlы jatыɣma der Name eines Gebirges.

*tilä (v)

Digitized by Google

bitten, suchen; 𐰴𐰍𐰚𐰇 (24,10) tilädim.

*ту (v)
versperren (den Weg); 𐰇𐰴𐰃 (24,6) тумыш.

туі (v)
gewahr werde; 𐰚𐰋𐰴𐰆𐰃 (39,4) туімады.

*туғ
die Wegsperre; 𐰚𐰏𐰃 (27,8) туғ.

турук
der Standort; 𐰚𐰉𐰲𐰃 (25,5) бір турукі ärmiш es giebt ein Ort, wo man anhalten kann.

*турук
matt, mager (vom Vieh, Gegensatz zu fett); 𐰉𐰲𐰃 (5,10-6,3) турук буka ein abgematteter, magerer Stier.

тут (v)
fassen, gefangennehmen; 𐰇𐰴𐰃𐰴𐰃 (13,3) тутмыш; 𐰲𐰴𐰋𐰃𐰴𐰃 (42,8-43,3) туттымыз.

*тутун (v)
anlegen; 𐰴𐰃𐰴𐰃 (26,11) ығач тутуну Schneeschuhe anlegend.

тӱн
die Nacht; 𐰋𐰆𐰲 (12,3-23,6-28,11-36,10-43,4-52,7) тӱн; 𐰉𐰏𐰋𐰆𐰲 (27,8) тӱнkä.

Тӱрк
der Türke; 𐰏𐰉𐰆𐰲 (1,6-2,1-3,7-3,10-9,14-11,9-17,1-19,3-19,5-21,7), 𐰺𐰉𐰆𐰲 (47,8-51,9-55,1-59,1-61,2-62,5-63,1-63,2) Тӱрк.

Тӱргäш
das Türkenreich; 𐰇𐰏𐰉𐰆𐰲 (22,8-30,3), 𐰋𐰏𐰉𐰆𐰲 (31,4) Тӱргäш.

тӱш (v)
fallen, stürzen, sich herablassen, sich auf Jemand stürzen; 𐰋𐰋𐰉𐰆𐰲 (31,15) бäн бäгрӱ тӱшäjін ich will mich auf meine Bege verlassen; 𐰉𐰴𐰋𐰆𐰲 (16,9) тӱшті sie stürzten (in den Fluss).

тӱшӱр (v)
absteigen lassen (vom Pferde); 𐰲𐰴𐰉𐰆𐰋𐰆𐰲 (28,6) тӱшӱртіміз.

Ч.

*чаб
der Ruhm; 𐰋𐰇𐰃 (7,11) чаб äші der Gefährte des Ruhmes.

чӧlгі [von чӧl+гі]
zur Steppe gehörig; 𐰉𐰲𐰋𐰏𐰆𐰃 (24,11) чӧlгі Аз äр Leute von den Steppen Az.

Чуғаі
der südliche Theil des Changai-Gebirges; 𐰚𐰏𐰃 (7,13) Чуғаі кузін.

С.

сакыш (v)
denken, meinen; 𐰴𐰍𐰆𐰉 (5,9-23,10-25,13), 𐰴𐰍𐰆 (6,5) сакынтым.

сају
jeder; 𐰃𐰚𐰉 (43,6) сају.

санч (v)
stechen; 𐰲𐰴𐰋𐰃𐰉 (29,7) санчтымыз.

саб
die Rede, das Wort, die Macht; 𐰃𐰉 (9,12-35,14), 𐰃𐰇 (62,6) саб; 𐰏𐰃𐰉 (31,11-33,11-34,11-34,13-34,15-36,3-37,7-43,8), 𐰏𐰃𐰇 (12,2) сабығ; 𐰇𐰃𐰉 (9,1-34,2-37,2) сабі; 𐰋𐰇𐰃𐰉 (23,4) сабін.

Digitized by Google

сäңӱп
eine chinesische Würde; 𐰴𐰃𐰍𐰏𐰇 (9,7) куні сäңӱнӱг der Kuni-Sengün.

сän
da; 𐰽𐰃𐰽𐰇 (10,8) сäні; 𐰽𐰏 (33,5) саңа (сäңä ?).

***сäм**
eine Würde; 𐰴𐰆 (9,10) Тоңра сäмір der Sem der Tongra.

***сäміз**
fett; 𐰋𐰆 (5,11-6,2) сäміз бука der fette Stier.

сök
trennen, durchbrechen; 𐰆𐰖𐰉 (26,8) карыӷ сöктӱм ich habe den Schnee durchbrochen.

сöңӱг
der Kampf, die Waffe; 𐰃𐰴𐰏𐰋𐰇 (29,1) сöңӱгӱн.

сöңӱш (v)
kämpfen; 𐰽𐰖𐰏𐰍𐰇 (50,4-50,6-50,8) сöңӱшті; 𐰋𐰆𐰖𐰏𐰍𐰇 (16,5-29,6-41,2-42,2) сöңӱштіміз.

сы (v)
zerbrechen, zerstören; 𐰽𐰣𐰽𐰇 (20,5) сыды.

сыңар
eins von Zweien, die Hälfte; 𐰽𐰲𐰏𐰍𐰇 (41,5) сыңарча um die Hälfte.

***Сір**
ein Türkenstamm (chin. Sié-Yen-t'o = Сір-Тардуш); 𐰔𐰆𐰾𐰃𐰽𐰇𐰢𐰇𐰾𐰍𐰋 (3,11-11,9-61,2-62,2-63,2) Тӱрк Сір будун.

суб
das Wasser, der Fluss; 𐰃𐰾𐰏 (28,3), 𐰃𐰾𐰇 (39,6) суб; 𐰽𐰍𐰃𐰾𐰏 (28,1) субка.

сӱ
das Heer; 𐰍𐰇 (26,2-30,7-32,4-32,9-34,4-36,1-36,4-37,5) сӱ; 𐰴𐰍𐰇 (33,1) сӱг; 𐰽𐰇𐰍𐰇 (29,4-31,9-34,5) сӱсі; 𐰋𐰆𐰍𐰇 (14,12) сӱміз; 𐰃𐰽𐰇𐰍𐰇 (44,11) сӱсін.

сӱлä (v) [von сӱ + lä]
mit dem Heere ausziehen; 𐰆𐰏𐰏𐰍𐰇 (21,9-22,6) сӱлälім! 𐰋𐰆𐰖𐰏𐰍𐰇 (45,2) сӱлädіміз; 𐰾𐰇𐰆𐰏𐰍𐰇 (21,10) сӱлämäсäр.

***сӱлät**
das Heer ausziehen lassen; 𐰆𐰖𐰃𐰏𐰍𐰇 (19,12-44,12) сӱлättім; 𐰋𐰆𐰖𐰃𐰏𐰍𐰇 (54,7) сӱлättіміз.

Ш.

Шандуң
der Name einer Stadt; 𐰸𐰃𐰉𐰴 (19,7-20,1) Шандуң балык.

шад
eine Würde; 𐰶𐰼 (5,3), 𐰶𐰴 (32,10-42,4) шад; 𐰽𐰶𐰼 (4,2) шаді; 𐰃𐰽𐰶𐰴 (42,10) шадін.

Б.

***ба**
binden; 𐰽𐰶𐰃 (42,5) Тардуш шадара бады der Schad der Tardusch mischte sich in den Kampf; 𐰸𐰃𐰇 (28,9) баjур ärтіміз.

баӻа
eine Würde; 𐰽𐰲𐰃 (6,12) боіла баӻа Тарkан.

бар
das Sein; 𐰋𐰃 (10,7-14,14-31,10-58,2-58,4) бар.

бар (v)
gehen, reiten; 𐰸𐰋𐰃 (32,4) барың! 𐰃𐰸𐰋𐰃 (32,11) барзун! 𐰋𐰆𐰶𐰋𐰃

Digitized by Google

(27,9-28,4-28,13) бардымыз; 𐰇𐰴𐰋𐰃 (25,7-25,9) бармыш.

балык

die Stadt; 𐰋𐰇𐰃 (20,4), 𐰚𐰋𐰇𐰃 (19,7) балыкка.

бас (v)

drücken; 𐰋𐰴𐱅𐰋𐰃 (28,15) ука бастымыз wir überraschten; 𐰚𐰋𐰃 (39,7) баса.

*Басал? (Басыл?)

ein Ortsname; 𐰽𐰋𐰾𐰇𐰋𐰃 (47,2) Басалғару.

*басын (v) [von бас+н]

verachten; 𐰴𐰇𐰍𐰋𐰃 (40,4) басынмалым! 𐰚𐰴𐰾𐰍𐰋𐰃 (54,3) басынығма.

*басыт (v)

unterliegen; 𐰚𐰴𐰺𐰋𐰃 (35,8) басытма.

баш

der Kopf, das Haupt; 𐰚𐰋𐰃 (32,8) башы.

бäг

der Beg; 𐰀𐰸 (8,11) бäг; 𐰞𐰖𐰀𐰸 (37,8) бäгläр; 𐰆𐰞𐰀𐰸 (31,14) бäгрӱ; 𐰚𐰀𐰸 (51,8) бäгi; 𐰚𐰞𐰖𐰀𐰸 (43,10) бäгläрi; 𐰇𐰚𐰞𐰖𐰀𐰸 (44,4) бäгläрiн.

*Бäңlгäк

der Name eines Berges; 𐰼𐰀𐰖𐰋𐰸 (45,8).

бäн

ich; 𐰇𐰸 (1,3-5,5-7,12-11,7-17,3-31,14-33,5-38,4-38,5-48,5-51,2-53,8-56,1-59,4-60,4-60,7) бäн; 𐰋𐰇𐰸 (22,11) бäнің; 𐰚𐰋𐰃 (32,14) баңа; 𐰚𐰇𐰚𐰸 (9,14) бäнi; 𐰽𐰋𐰋𐰃 (35,11) баңару.

бäр (v)

geben; 𐰚𐰴𐰞𐰸 (15,5-39,7-53,7) бäртi; 𐰴𐰴𐰞𐰸 (2,11) бäртім; 𐰃𐰴𐰞𐰸 (6,8) бäртӱк.

бäрijä

nach rechts (Süden); 𐰚𐰖𐰞𐰸 (7,4-14,5) бäрijä.

*бäрijäкi

nach rechts (Süden) befindlich; 𐰚𐰼𐰖𐰞𐰸 (17,9) бäрijäкi.

*бäрідäнjäн

von rechts (Süden) her; 𐰇𐰖𐰇𐰋𐰞𐰸 (11,4) бäрідäндäн.

*бäрӱ

diesseits; 𐰆𐰞𐰚𐰸 (27,8), 𐰆𐰞𐰸 (29,17) бäрӱ.

Боіла

eine Würde; 𐰚𐰇𐰍𐰽𐰃 (6,12) Боіла баға таркан.

*боғуз

die Kehle; 𐰚𐰋𐰾𐰽𐰃 (8,5) боғзі.

*боғузлан (v)

Bergpässe passiren; 𐰚𐰢𐰇𐰋𐰾𐰽𐰃 (27,12) боғузланды.

бол (v)

sein, werden; 𐰍𐰍𐰇𐰽𐰃 (7,3) болажін! 𐰇𐰖𐰴𐰇𐰽𐰃 (2,2) болмажін! 𐰚𐰆𐰽𐰃 (3,9-4,5-19,2-21,1-57,2-57,4) болты; 𐰴𐰆𐰽𐰃 (57,5-57,6) болтым; 𐰇𐰴𐰇𐰽𐰃 (32,2) болмуш; 𐰋𐰾𐰇𐰽𐰃 (14,1), 𐰋𐰇𐰇𐰽𐰃 (13,10) болсар.

Болчу

eine Oertlichkeit; 𐰚𐰋𐰽𐰲𐰇𐰽𐰃 (36,11) Болчука.

*бод

der Körper (?) selbst; 𐰚𐰴𐰖𐱅𐰽𐰃 (61,4) бод jämä.

*бöг(ӱ)

weise (?); 𐰍𐰾𐰋𐰼𐰆𐰸 (35,10) бöг(ӱ) каған.

бың [vielleicht dialektisch бің]

Digitized by Google

tausend; 𐰚𐰃𐰠 (14,11), 𐰚𐰃𐰉 (16,3-19,1) бың.

бір

eins; 𐰉𐰃𐰠 (4,8 - 24,5 - 25,5 - 25,9-34,3) бір.

бірlä

mit; 𐰚𐰉𐰉𐰃𐰠 (7,1) бірlä.

іб (v)

wissen; 𐰴𐰾𐰉𐰃𐰠 (6,4) білмäз ärмïш; 𐰉𐰃𐰉𐰃𐰠 (6,1) білсäр.

білір [von біл+р]

das Wissen; 𐰇𐰉𐰃𐰠 (6,8-7,10-49,8) білір.

білгä

weise; 𐰚𐰇𐰉𐰃𐰠 (1,1 - 6,11 - 10,5 - 15,3-17,4-22,1-30,12-32,13 - 35,16-38,6 - 48,5-51,9 - 59,1 - 59,4 - 60,6 - 62,2-63,1), 𐰚𐰇𐰉𐰠 (5,6) білгä.

*бітіт (v) [von біті+т]

schreiben lassen; 𐰾𐰭𐰴𐰃𐰠 (59,3) бітіттім.

біз

wir; 𐰴𐰃𐰠 (8,10-13,4-16,2-39,9-41,9-45,1) біз; 𐰚𐰍𐰴𐰃𐰠 (30,9-31,1), 𐰚𐰍𐰴𐰠 (21,12) бізні; 𐰚𐰴𐰍𐰴𐰃𐰠 (41,3) бізінтä.

бу

dieser; 𐰉𐰆 (12,14-24,7-33,1-55,1) бу.

*буkа

der Stier; 𐰚𐰓𐰉𐰆 (6,2-6,3) буkа; 𐰆𐰆𐰓𐰉𐰆 (5,10-5,11) буkалы.

буң

die Grenze, Qual; 𐰚𐰴𐰉𐰆 (58,3) буңі.

*буңад (v)

quälen, sich quälen; 𐰆𐰾𐰴𐰆 (27,13) буңадыш.

буңсыз

endlos; 𐰸𐰴𐰉𐰆 (49,5) буңсыз.

бул (v)

finden; 𐰾𐰺𐰚𐰉𐰆 (24,12) бултым.

булғak

die Verwirrung; 𐰍𐰋𐰚𐰉𐰆 (23,1) булғak.

будун

die Volkseinheit, Nation, Unterthanen; 𐰉𐰾𐰉𐰆 (1,6-2,1-3,7-3,11-8,4-9,3-9,14-11,9-17,10-17,14-19,3-44,9-47,4-47,8- 56,4 - 57,3 - 57,4 - 61,2-61,5-62,5) будун; 𐰚𐰍𐰉𐰾𐰉𐰆 (55,1-57,9) будунkа; 𐰋𐰉𐰾𐰉𐰆 (17,1-63,2-63,3) будунуң; 𐰚𐰉𐰾𐰉𐰆 (29,12-31,6-43,11) будуні; 𐰍𐰚𐰉𐰾𐰉𐰆 (43,5-44,5) будунін; 𐰾𐰉𐰾𐰉𐰆 (22,11) будунум.

*будунла (v)

eine Nation bilden; 𐰚𐰾𐰾𐰚𐰉𐰾𐰉𐰆 (4,1) будунламады.

M.

*му

ein Fragewort; 𐰚𐰍𐰉𐰾𐰾𐰸𐰆 (14,14) барму нä? was ist das? was hat das zu bedeuten?

Digitized by Google

Nachträge zum Glossar.

*aikyp (v)
schreien; 𐰀𐰴𐰃𐰍 (26,9) aikypy.
aiɣучi
𐰀𐰃𐰀𐰀𐰍𐰏 (22,1) aiɣучici.
*атлыɣ
Pferde habend, beritten; 𐰀𐰃𐰇 (4,7) атлыɣ.
är (v)
𐰃𐰴𐰍 (20,10 - 32,2 - 44,10) ärti; 𐰴𐰇𐰴𐰍 (27,15) ärtimiz.
Ältäpäc
𐰏𐰍𐰴𐰃𐰴𐰍𐰀𐰃 (55,6)Ältäpäc-kaɣan.
ämid (v)
𐰃𐰇 (24,6) ämidin.
ол
𐰃 (32,3) аны.
өтӱн (v)
𐰴𐰴𐰃𐰴𐰃 (12,10) өтӱптӱм.
өз
𐰴𐰴(𐰃) (25,1) өзӱм.
kaɣan
𐰏𐰍𐰀 (52,6) kaɣan; 𐰃𐰇𐰏𐰍𐰀 (54,6) kaɣanымын.
käcpä
nach; 𐰍𐰍𐰃𐰍 (6,6) апда käcpä darauf.
järipмi
zwanzig; 𐰃𐰇𐰍𐰃𐰋 (50,3) jäti järipмi sieben und zwanzig.
jäl (v)
𐰃𐰀 (28,12) jälӱ бардымыз; 𐰴𐰇𐰴𐰍𐰆𐰃𐰀 (27,15) jälӱ көртіміз (?) s. jölӱк.

Die zwischen : auftretenden Buchstaben-Gruppen.

ı

𐰴𐰍𐰖𐰞𐰃 сыцар.
𐰋𐰾𐰺𐰃𐰞𐰃 1) Сір, 2) будун.
𐰽𐰍𐰽𐰃𐰆𐰺𐰞𐰃 1) сăн, 2) Табҕач.
𐰴𐰾𐰃 сы (v).
𐰴𐰃𐰘 сӱ.
𐰴𐰇𐰖𐰘 сӱңăш (v).
𐰖𐰆𐰇𐰖𐰘 сӱңăш (v).
𐰴𐰖𐰃𐰇𐰖𐰘 1) сӱ, 2) тăpil (v).
𐰆𐰇𐰖𐰍𐰘 сӱлăт (v).
𐰖𐰆𐰇𐰖𐰍𐰘 сӱлăт (v).
𐰆𐰍𐰍𐰍𐰘 сӱлă (v).
𐰴𐰖𐰍𐰍𐰍𐰘 1) сӱлă (v), 2) тă (v).
𐰖𐰆𐰇𐰍𐰘 сӱлă (v).
𐰖𐰆𐰘 сӱ.
𐰴𐰍𐰇𐰖𐰋𐰞𐰍𐰖𐰘 1) сӱ, 2) јоры (v), 3) тă (v).
𐰆𐰾𐰺𐰋𐰞𐰖𐰘 1) сӱ, 2) јорыт (v).
𐰋𐰖𐰍𐰘 1) сӱ, 2) бар (v).
𐰴𐰍𐰍𐰘 1) сӱ, 2) баш.
𐰴𐰖𐰆𐰋𐰞𐰖𐰍𐰘 1) сӱ, 2) јорă (v), 3) тă (v).
𐰆𐰇𐰃 сӧк (v).
𐰋𐰇 ăшід (v).
𐰴𐰖𐰃𐰆𐰘𐰇 1) ăшід (v), 2) бăр (v).
𐰴𐰃𐰞𐰍𐰖𐰘 1) сăміз, 2) бука.
𐰴𐰞𐰃𐰍𐰖𐰘 1) сăміз, 2) бука.

ч

𐰖𐰞𐰖 ацла (v).
𐰋𐰆𐰘 1) ол, 2) јат (v).
𐰸𐰖𐰆𐰘𐰖 1) ол, 2) сӱлă (v).

ı

𐰋𐰃 іт (v).
𐰴𐰘𐰃 ык (v).
𐰖𐰇𐰋𐰃 ічік (v).
𐰽𐰃𐰘𐰇𐰇𐰋𐰃 1) ічік (v), 2) ӱчӱн.
𐰴𐰖𐰃 ăl.
𐰽𐰃𐰘𐰽𐰃𐰆𐰃 1) ăl, 2) ӱчӱн.
𐰋𐰾𐰘𐰃𐰸𐰖𐰃 1) Ältäрăс, 2) каҕан.
𐰋𐰾𐰘𐰖𐰸𐰖𐰃 1) Ältäрăс, 2) каҕан.
𐰴𐰘𐰋𐰾𐰘𐰖𐰸𐰖𐰃 1) Ältäрăс, 2) каҕан.
𐰴𐰘𐰍𐰋𐰃 1) ăl, 2) бол (v).
𐰴𐰞𐰖𐰃 1) ăl, 2) јămă.
𐰖𐰆𐰇𐰸𐰃 ір (v).
𐰖𐰆𐰇𐰽𐰃 ăн (v).
𐰴𐰘𐰾𐰴𐰖𐰽𐰃 1) Іnil, 2) капыҕ.
𐰋𐰾𐰘𐰆𐰽𐰃 1) іні, 2) каҕан.
𐰴𐰇𐰲𐰆𐰾𐰽𐰃 1) Інгăк, 2) köl.
𐰸𐰖𐰃𐰴𐰇𐰖𐰃𐰞𐰍𐰃𐰆𐰃 1) іді, 2) jok, 3) ăр (v), ăр (v).
𐰋𐰸𐰖𐰞𐰖𐰸𐰍𐰃𐰆𐰃 1) іді, 2) јоры (v).
𐰴𐰞𐰖𐰍𐰴𐰾𐰃 1) ыд (v), 2) ыбаркы (?).
𐰍𐰸𐰖𐰍𐰴𐰞𐰾𐰃 1) ыдук, 2) јăр, 3) суб.
𐰴𐰾𐰺𐰆𐰋𐰴𐰾𐰃 1) Ыдат, 2) шад.
𐰸𐰖𐰾𐰃 ыд (v).
𐰖𐰆𐰃 ыд (v).
𐰘𐰆𐰾 ăгід (v).
𐰸𐰋𐰆𐰸𐰽𐰃 1) ыҕач, 2) тутун (v).

ן

𐰴𐰆𐰴𐰖𐰇𐰞 1) алп, 2) тă (v).
𐰸𐰖𐰴𐰇𐰞 1) алп, 2) ăр (v).
𐰍𐰖𐰘𐰍𐰴𐰍𐰋𐰸𐰆𐰞 1) алтун, 2) јыш, 3) өзä.
𐰴𐰾𐰺𐰍𐰴𐰍𐰋𐰸𐰆𐰞 1) алтун, 2) јыш.
𐰖𐰆𐰆𐰞 ал (v).

ч

𐰸𐰖𐰃𐰋𐰖𐰍𐰖𐰆𐰴𐰇 1) апа, 2) таркан.

Digitized by Google

ᚾ

ᚷᚴᚱᚴᚱᚺᚺᚷᛁᚾ 1) ӱстӱн, 2) каӈан.

ᚱᚾᚹᚴᚾ öӈräкi.

ᚹᚱᚾᚹᚴᚾ 1) öӈräкi, 2) äр.

ᚴᚹᚴᚾ öӈrä.

ᚾᚹᚾᚺᚴᚱᚹᚴᚾ 1) öӈrä, 2) тӱрк.

ᚱᚷᚯᚱᚲᚴᚱᚹᚴᚾ 1) öӈrä, 2) Кытаӈ.

ᛈᚺᚺᛩᚺᚷᚴᚾ 1) öцäӈjäн, 2) täг (v).

ᚷᚴᚱᚴᚱᛩᚺᚾᚺᚴᚾ 1) Ӱтӱкäн, 2) jыш.

ᚴᚾᚹᛩᚺᚾᚺᚴᚾ 1) Ӱтӱкäн, 2) jäр.

ᛈᚹᛩᚺᚾᚺᚴᚾ 1) Ӱтӱкäн, 2) jäр.

ᛁᚺᚺᚴᚾ ötӱп (v).

ᚺᚺᚯᚷᚴᚾᛒᚴᚺᚺᚴᚾ 1) ötӱн (v), 2) ötӱнч.

ᚯᚴᚺᚺᚴᚾ ötӱп (v).

ᚷᚹᛁᚯᚴᚾ 1) öt (v), 2) äр (v).

ᚱᚴᚴᚾᚱᛁᚱᚾᚾᛈᚹᚾᛒᚴᚾ 1) ӱч, 2) кӧрӱг, 3) кіші, 4) käl (v).

ᚲᚴᚷᚴᚷᚯᚷᚴᚾ 1) ӱч, 2) отуз, 3) балык.

ᚺᚺᚾᛈᚴᚾ ӱчägӱп.

ᚱᚴᚴᚹᚾᚹᚴᚾ öӈр (v).

ᚱᚷᚴᚹᚾᚴᚴᚾ 1) öl (v), 2) алкын (v).

ᛒᛒᚱᚴᚴᚾ 1) öl(v), 2) кӱк.

ᚱᚴᚹᚹᚴᚾ öӈр (v).

ᚱᚴᚴᚹᚾ öӈр (v).

ᚾᚱᚴᚴᚹᚾ 1) öӈр (v), 2) ok, ök.

ᛒᚾᚱᚴᚴᚹᚾ 1) öӈр (v), 2) кӱк.

ᚱᛒᚱᚴᚴᚹᚾ 1) öӈр (v), 2) кӱк.

ᚺᚯᚴᚹᚾᚴᚾ öӈр (v).

ᚱᚴᚾᚴᚹᚾ 1) öрӱӈ, 2) кӱмӱш.

ᚱᚺᚴᚾᚾᚷᚺᚱᚲᚱᚴᚴᚹᚾ 1) ӧрт, 2) кыз (v), 3) käl (v).

ᛁᚾᚷᚾ ökӱш.

ᚹᚾᚴᚾᚾᚷᚾ ökӱlӱр (v).

ᚱᚴᚴᚺᚾ ӱзächi (?).

ᚴᚲᚺᚾ 1) öз, 2) ол.

ᚯᚷᚲᚲᚱᚺᚴᚴᚯᚺᚾ 1) öз, 2) кары, 3) бол (v).

ᚱᚴᚴᛈᚺᚾ ӱз (v).

ᛁᚯᚹᚴᛒᚴᚴᛈᚺᚾ 1) ӱз (v), 2) алп, 3) äр (v).

ᛁᛁᚴᛈᚾ örläш (v).

ᚴᚷᚺᛈᚾ ӱгӱз.

ᚴ

ᚱᚹᚴᚴ täӈri.

ᛞᚯᚲᚱᚹᚴᚴ 1) täӈri, 2) Умаi.

ᚲᚺᚺᚴᚴᚷᚺᛞᚱᚹᚴᚴ 1) täӈri, 2) jарылка (v).

ᚱᚷᚷᚺᚴᚴᚷᚺᛞᚱᚹᚴᚴ 1) täӈri, 2) jарылка (v).

ᚺᚺᚴᚾᚾᚷᚷᚺᚴᚴᚷᚺᛞᚱᚹᚴᚴ 1) täцri, 2) jарылка (v), 3) ӱчӱп.

ᚺᚲᚴᚱᚴᚷᚱᚲᚱᚴᚴ 1) тыл, 2) саб, 3) ал (v), 4) олур (v).

ᚹᚱᚱᚴ tä (v).

ᛁᚯᚴᚯᚲᚲᚱᚱᚴ 1) täpil (v), 2) tä (v).

ᚺᚺᚯᚹᚱᚱᚴ tä (v).

ᚱᚴᚷᚲᚱᛁᚺᚺᚱᚱᚴᚴ 1) тішäсі (?), 2) оӈул.

ᚱᚲᚱᚴ tä (v).

ᚴᚯᚴᚹᚾᛁᚾᚾᚴ tӱшӱр (v).

ᚱᚲᛁᚾᚴ tӱш.

ᚱᚲᚱᚴᚺᚺᚱᚹᛁᚾᚾᚴ 1) tӱш (v), 2) tä (v).

ᚾᚹᚾᚴ tӱрк.

ᚲᚷᚲᚴᚹᚱᛁᚾᚾᚹᚾᚴ 1) Tӱрк, 2) Сір, 3) будун.

ᚲᚷᚺᚾᚹᚾᚴ 1) Tӱрк, 2) каӈан.

ᚲᚷᚺᚴᛈᚴᚱᛩᚾᚾᚹᚾᚴ 1) Tӱрк, 2) бiлгä, 3) каӈан.

ᚲᚷᚷᚲᚴᚹᚾᚾᚴ 1) Tӱрк, 2) будун.

ᚷᚲᚷᚷᚲᚴᚹᚱᛁᚾᚾᚹᚾᚴ 1) Tӱрк, 2) будун.

ᚲᚷᚷᚲᚴᚹᚱᛁᛒᚴᚾᚾᚴ 1) Tӱрк, 2) Сір, 3) будун.

ᚷᚲᚷᚷᚲᚴᚹᚱᛁᛒᚴᚾᚾᚴ 1) Tӱрк, 2) Сір, 3) будун.

ᚴᛈᚴᚱᛩᚾᛒᚴᚾᚾᚴ 1) Tӱрк, 2) бiлгä.

ᚺᚴᛈᚴᚱᛩᚾᛒᚴᚾᚾᚴ 1) Tӱрк, 2) бiлгä, 3) k(aӈан) (?).

ᚴᚺᚷᚷᛈᚾᛒᚴᚾᚾᚴ 1) Tӱрк, 2) бäг, 3) каӈан.

ᛁᛈᚴᚾᚴ Tӱргäш.

ᚴᚴᚷᚷᚺᛁᛈᚴᚾᚾᚴ 1) Tӱргäш, 2) каӈан.

ᚱᚷᚷᚺᛁᛈᚴᚾᚾᚴ 1) Tӱргäш, 2) каӈан.

ᚱᚺᚾᚾᚴ тӧк (v).

ᚺᚯᚲᚲᚷᚺᚺᚾᚾᚴ 1) тӱн, кат (v).

ᚯᚺᚱᛁᚲᚲᚲᚺᚺᚾᚴ 1) тӱн,

Digitized by Google

2) уды (v).

𐰴𐰆𐰃𐰏𐰍𐰃 1) тӱн, 2) уды (v).

𐰴𐰃𐰉𐰍𐰃 1) тӱн, 2) jämä.

𐰽𐰆𐰋𐰍𐰋𐰃 1) төгӱпliг, 2) at.

𐰃𐰃𐰴𐰃 täpil (v).

𐰖𐰴𐰇𐰃 täzik (?).

𐰇𐰴𐰚𐰴𐰇𐰃 täz (v).

𐰴𐰇𐰴𐰃𐰇𐰃 1) täz (v), 2) är (v).

𐰴𐰇𐰆𐰃 tök (v).

𐰃𐰆𐰴𐰇𐰺𐰴𐰺𐰽𐰺𐰴𐰃 1) топла (v), 2) учуз, 3) är (v).

𐰴𐰉𐰃 tä (v).

𐰃𐰆𐰃 tä (v).

𐰺𐰽𐰽𐰺𐰴𐰆𐰃 1) тämir, 2) капыg.

𐰴𐰋𐰃 tägi.

𐰍𐰺𐰃𐰇𐰴𐰋𐰃 1) tägӱr (v), 2) ӱчӱн.

𐰆𐰇𐰴𐰋𐰃 tägӱr (v).

𐰴𐰇𐰋𐰃 täg (v).

𐰆𐰉𐰴𐰇𐰃𐰆𐰃 1) täg (v), 2) tä (v).

𐰺𐰴𐰋𐰃 tägӱr (v).

𐰇𐰆𐰉𐰃 täg (v).

𐰃𐰉𐰴↓𐰴𐰴𐰇𐰉𐰆𐰋𐰃 1) täg (v), 2) idi, 3) jok, 4) är (v).

𐰃𐰉𐰴𐰍𐰺𐰃𐰆𐰋𐰃 1) täg (v), 2) jok, 3) är (v).

𐰍𐰴𐰺𐰋𐰃 täg (v).

И

𐰽𐰃𐰆𐰴𐰺𐰃 Кытаń.

𐰺𐰇𐰽𐰃𐰆𐰴𐰺𐰃 Кытаń.

𐰇𐰃𐰴𐰺𐰃 калысыз.

𐰃𐰆𐰴𐰽𐰇𐰃𐰴𐰺𐰃 1) калысыз, 2) ташык (v).

𐰴𐰃𐰺𐰃 кал (v).

𐰇𐰃𐰺𐰴𐰴𐰺𐰃 1) калыш, 2) бол (v).

𐰴𐰽𐰍𐰴𐰽𐰴𐰺𐰃 1) Капаg, 2) каg, 3) олур (v).

𐰇𐰆𐰴𐰚𐰍𐰃 кал (v).

𐰺𐰚𐰽𐰃𐰍𐰆𐰇𐰃 1) Ак, 2) Тärмäl, 3) кäч (v).

𐰽𐰆𐰺𐰇𐰃 1) кара, 2) кум.

𐰺𐰽𐰇𐰃 караg (v).

𐰚𐰃𐰇𐰍𐰚𐰃 1) кач, 2) нäң, 3) är (v).

𐰚𐰃𐰚𐰇𐰴𐰃 1) качнаң, 2) är (v).

𐰇𐰃𐰆𐰴𐰽𐰇𐰃 казg (v).

𐰇𐰇𐰆𐰴𐰽𐰇𐰃 казg (v).

𐰍𐰚𐰃𐰍𐰚↓⊙𐰽𐰇𐰃 1) казg (v), 2) ӱчӱн.

𐰍𐰚𐰃𐰍↓𐰆𐰴𐰽𐰇𐰃 1) казg (v), 2) ӱчӱн.

𐰍𐰚𐰃𐰆𐰍↓⊙𐰽𐰇𐰃 1) казg (v), 2) ӱчӱн.

𐰚𐰍𐰇𐰃 курыja.

𐰚⊙𐰆𐰇𐰃 Курдан.

𐰴𐰺𐰃 Катун.

𐰴𐰃 кан.

𐰍𐰚𐰃 кан.

𐰚𐰆𐰺↓𐰍𐰚𐰃 1) кан, 2) код (v).

𐰍𐰇𐰆𐰴𐰺𐰍𐰚𐰃 1) кан, 2) бол (v).

𐰚⊙𐰴𐰃 каплан (v).

𐰆𐰇𐰚𐰴𐰃 1) кан, 2) бäр (v).

𐰍𐰃⊙𐰃 каит (v).

𐰃𐰇𐰆𐰴𐰴𐰃 1) кабыш, 2) тä (v).

𐰽𐰇𐰃 кабыш (v).

𐰇𐰇𐰃 кабыш.

𐰴𐰽𐰃 каg.

𐰚𐰴𐰽𐰃 Каg.

𐰚𐰆𐰇𐰴𐰍𐰚𐰴𐰽𐰃 1) каg, 2) сӱ, 3) ташык (v).

𐰃𐰚𐰽𐰴𐰴𐰽𐰃 1) каg, 2) алп, 3) är (v).

𐰍𐰚𐰴𐰽𐰃 каg.

𐰽𐰴𐰴𐰽𐰃 каgаалыg.

𐰆𐰉𐰇𐰴𐰍𐰴𐰽𐰃 1) каg, 2) кыс (v).

𐰆𐰴𐰽𐰃 Каg.

𐰴𐰆𐰴𐰽𐰃 каg.

𐰆𐰇𐰍𐰇𐰍𐰴𐰴𐰆𐰆𐰴𐰽𐰃 1) каg, 2) öтӱн (v).

𐰍𐰆𐰴𐰽𐰃 каg.

𐰆𐰇𐰍𐰚𐰺𐰆𐰆𐰴𐰽𐰃 1) каg, 2) кыс (v), 3) тä (v).

𐰺𐰇𐰽𐰴𐰽𐰃 каg.

Ч

𐰋𐰚𐰴𐰺𐰴𐰚𐰇 1) арыg, 2) обут, 3) jäг.

𐰽𐰺𐰽𐰇𐰍𐰋𐰺𐰍𐰇 Аркуi-Карgу.

𐰚𐰇𐰃↓𐰴𐰇 1) артук, 2) är (v).

𐰍𐰆𐰆𐰇 Ардак.

Ы

𐰚𐰃𐰇𐰚𐰋𐰽𐰺𐰍𐰴 1) чӧlгi, 2) Аз, 3) är.

𐰍𐰚𐰇𐰺𐰍𐰋𐰽𐰺𐰴 1) Чуgаi, 2) куз (?).

𐰇𐰆𐰆𐰴 ач (v).

Digitized by Google

𐰃𐰇𐰚 1) чаб, 2) äш.

𐰉

𐰋𐰍𐰚𐰏𐰉 1) äliг, 2) äp.

𐰋

𐰇𐰏𐰍𐰋𐰋 1) ічрä, 2) саб.
𐰃𐰴𐰍𐰋 ічік (v).

𐰴

𐰃𐰏𐰋𐰴 1) шад, 2) äp (v).

𐰚

𐰓𐰚 entweder kyп oder ykyп von yk (v).
𐰍𐰏𐰴𐰃𐰓𐰍𐰏𐰃𐰓𐰚 1) kyп oder yk (v), 2) käl (?), 3) ол, 4) кӱн.
𐰇𐰓𐰚 entweder kyп oder yk (v).
𐰏𐰃𐰴𐰚𐰚 kopk (v).
𐰃𐰋𐰇𐰴𐰚 kурыjакы.
𐰓𐰴𐰚 код (v).
𐰏𐰴𐰃𐰍𐰴𐰚 1) Кушы, 2) сäңӱп.
𐰴𐰇𐰃𐰴𐰇𐰚 1) кон (v), 2) тä (v).
𐰓𐰍𐰇𐰚 кобар (v).

𐰇

𐰏𐰃𐰏𐰃𐰴𐰇 1) Äртіш, 2) ӱгӱз.
𐰃𐰏𐰇 ärт (v).
𐰃𐰴𐰏𐰇 äp (v).
𐰴𐰴𐰇 äp (v).

𐰍

𐰍𐰴𐰇𐰃𐰃𐰍 1) кіші, 2) jämä.
𐰏𐰃𐰃𐰍 кіші.
𐰴𐰇𐰃𐰍𐰍 1) äкі, 2) ӱч, 3) бің (быӊ).
𐰃𐰏𐰴𐰍𐰍 1) äкі, 2) ӱлӱг.
𐰃𐰏𐰋𐰴𐰃𐰍𐰍 1) äкішті, 2) öкӱш.
𐰃𐰍𐰚𐰍 1) äкі, 2) уч.
𐰴𐰇𐰇𐰍 1) äкі, 2) быӊ.
𐰃𐰴𐰃𐰏𐰇𐰇𐰍 1) äкі, 2) быӊ, 3) äp (v).
𐰍𐰚𐰴𐰇𐰴𐰍 көӊӱl.
𐰃𐰏𐰴𐰍𐰏𐰇𐰍 1) көрӱг, 2) käl (v).
𐰋𐰏𐰇𐰏𐰇𐰍 1) көрӱг, 2) käl (v).
𐰋𐰏𐰇𐰇𐰏𐰇𐰍 1) көрӱг, 2) саб, 3) андаӊ.
𐰇𐰴𐰍𐰍 1) көк, 2) Ӱӊӱр.
𐰃𐰏𐰋𐰴𐰍 кӱнгӱз.
𐰍𐰴𐰏𐰍𐰍 1) кӱн, 2) jämä.
𐰍𐰚𐰍 käч (v).
𐰃𐰴𐰏𐰃𐰍𐰚𐰍 1) käч (v), 2) käl (v).
𐰃𐰴𐰓𐰚𐰍 käч (v).
𐰴𐰋𐰃𐰏𐰚𐰍 käчігсіз.
𐰇𐰏𐰇𐰏𐰍𐰴𐰍 1) käl (v), 2) äp (v).
𐰴𐰃𐰇𐰏𐰍𐰏𐰍𐰴𐰍 1) käl̈p (v), 2) äp (v).
𐰏𐰃𐰇𐰏𐰍𐰴𐰍 käl̈p (v).
𐰏𐰃𐰴𐰍 käl (v).
𐰃𐰴𐰍𐰴𐰍 käl (v).
𐰃𐰴𐰃𐰍 käl (v).
𐰇𐰏𐰏𐰃𐰴𐰍 1) käl (v), 2) äp (v).
𐰏𐰃𐰇𐰃𐰴𐰍 1) käl (v), 2) äp (v).
𐰏𐰃𐰇𐰃𐰴𐰍 1) käl (v), 2) äp (v).
𐰏𐰓𐰴𐰍 käl (v).
𐰍𐰴𐰏𐰍 käl (v).
𐰋𐰇𐰏𐰍 1) käntі, 2) täг.
𐰇𐰋𐰍𐰋𐰍 1) käjік, 2) jä (v).

𐰏

𐰏𐰴𐰴𐰃𐰃𐰏 apka.

𐰃

𐰃𐰋𐰃𐰃 1) аз, 2) тä (v).
𐰏𐰴𐰃𐰃 азкыӊа.
𐰇𐰏𐰋𐰃 1) Аз, 2) jäp.

𐰃

𐰏𐰓𐰇𐰋𐰃 1) пäӊ, 2) jäp.
𐰏𐰓𐰃 нä.
𐰃𐰏𐰴𐰃𐰚𐰏𐰃𐰚𐰏𐰏𐰓𐰃 1) нä, 2) kopk (v).
𐰏𐰃𐰚𐰏𐰏𐰃 1) нä, 2) буц.
𐰴𐰍𐰇𐰏𐰏𐰃 1) нä, 2) басын (v).

B· 𐰉

𐰃𐰋𐰃𐰃𐰉 1) öкӱш, 2) тä (v).
𐰇𐰏𐰍𐰴𐰃𐰃𐰓𐰉 1) көӊӱl, 2) ai (v).
𐰏𐰃𐰇𐰇𐰇𐰓𐰉 1) көр (v), 2) äp (v).
𐰏𐰃𐰴𐰇𐰍𐰓𐰉 1) көрӱг, 2) käl (v).
𐰃𐰃𐰚𐰃𐰉 кӱнтӱз.
𐰴𐰓𐰉 кӱ.
𐰃𐰋𐰴𐰓𐰉 Көгмäн.
𐰋𐰏𐰇𐰏𐰃𐰋𐰴𐰓𐰉 1) Көгмäн, 2) jыш.
𐰴𐰃𐰇𐰉 көр (v).

𐰚

𐰚𐰴𐰇𐰚𐰍𐰇𐰏𐰚 Усынбундату.

Digitized by Google

𐰋𐰃𐰆𐰋𐰇 1)(?), 1)сөңӱг.
𐰇𐰃𐰉𐰇 1) ол, 2) саб.
𐰆𐰇𐰋𐰃𐰍𐰇 1) ол, 2) ӱч, 3) каған.
𐰋𐰃𐰋𐰉𐰋𐰇 олур (v).
𐰋𐰘𐰉𐰋𐰋𐰇 1) олур(v), 2) тä (v).
𐰉𐰃𐰋𐰋𐰋𐰇 1) олур (v), 2) тä (v).
𐰋𐰇𐰋𐰇 олур (v).
𐰋𐰃𐰋𐰃𐰇𐰋𐰇 1) олур (v), 2) är (v).
𐰉𐰆𐰃𐰋𐰇 олур (v).
𐰃𐰉𐰋𐰆𐰋𐰇 1) олур (v), 2) тä (v).
𐰋𐰃𐰆𐰋𐰇 олур (v).
𐰉𐰃𐰃𐰋𐰆𐰋𐰍𐰋𐰇 1) олур (v), 2) käl (v).
𐰉𐰇𐰇𐰋𐰇 олур (v).
𐰋𐰘𐰋𐰃𐰇 1) ул, 2) ok, 3) тӱн.
𐰉𐰃𐰍𐰉𐰍𐰇 1) ол, 2) äкі, 3) кіші.
𐰉𐰘𐰋𐰃𐰀𐰇 1) ол, 2) біз.
𐰆𐰇𐰉𐰇 1) ол, 2) jол.
𐰆𐰉𐰃𐰍𐰇 1) ол, 2) саб.
𐰇𐰃𐰍𐰍𐰇 1) ол, 2) саб.
𐰖𐰃𐰇𐰃𐰍𐰍𐰇 1)ол, 2) саб, 3) äшід (v).
𐰃𐰆𐰉𐰇𐰃𐰍𐰍𐰇 1) ол, 2) саб, 3) ыд (v).
𐰉𐰇𐰇 улуғ.
𐰃𐰀𐰆𐰋𐰇𐰇 улғарт (v).
𐰃𐰘𐰉𐰃𐰇𐰇 1) улуғ, 2) бол (v).
𐰋𐰃𐰀𐰀𐰃𐰍𐰉𐰘 бас (v).
𐰇𐰇𐰋 ур (v).
𐰉𐰃𐰆𐰇𐰆𐰇 1) учук, 2) täг, 3) är (v).
𐰋𐰇 учуз.

𐰃𐰃𐰋𐰀 1) унч, 2) тä (v).
𐰉𐰃𐰆𐰋𐰃𐰃𐰍𐰇𐰀 1) уды (v), 2) käl (v), 3) är (v).
𐰉𐰃𐰋𐰃𐰋𐰀 1) удыз (v), 2) тä (v).
𐰃𐰋𐰃𐰋𐰀 удыз (v).
𐰇𐰃𐰇𐰃𐰋𐰀 удыз (v).
𐰃𐰃𐰋𐰘𐰍𐰃𐰀 1) уд(v), 2) бäн, 3) öз.
𐰃𐰇𐰇𐰃𐰀 1) удуғ, 2) äl.
𐰇𐰍𐰘𐰋𐰃𐰀 1)он, 2)тӱн.
𐰘𐰃𐰃𐰋𐰃𐰀 1)он,2)тӱмäн.
𐰉𐰋𐰋𐰆𐰀 1) унук, 2) сӱ.
𐰘𐰉𐰋𐰋𐰆𐰀 1) унук, 2) сӱ.
𐰉𐰆𐰇𐰍𐰃𐰆𐰀 1) унук, 2) бäг.
𐰆𐰀𐰃𐰇𐰆𐰀 1) унук, 2) будун.
𐰆𐰇𐰋𐰆𐰀 1) унук, 2) каған.
𐰍𐰃𐰇𐰀 уна (v).
𐰃𐰇𐰉𐰍𐰆𐰇𐰉𐰆𐰋𐰇𐰀 1) усар, 2) іді, 3) jokкыш (v).
𐰋𐰇𐰀 Оғуз.
𐰃𐰀𐰃𐰇𐰇𐰋𐰋𐰇𐰀 1) Оғуз, 2) аклат (v).
𐰇𐰘𐰋𐰇𐰀 Оғуз.
𐰘𐰍𐰆𐰇𐰀 1) Оғуз, 2) куп [ук (v)].
𐰉𐰋𐰇𐰍𐰋𐰇𐰀 1) Оғуз, 2) käl (v).
𐰇𐰃𐰋𐰇𐰀 Оғуз.
𐰆𐰃𐰋𐰇𐰀 Оғуз.
𐰇𐰀𐰃𐰃𐰋𐰇𐰀 1) Оғуз, 2) будун.
𐰇𐰃𐰖𐰋𐰇𐰀 1) Оғуз, 2) jämä.

𐰴
𐰉𐰋𐰘𐰆𐰴 äдгӱті.

𐰸
𐰋𐰘𐰋𐰉𐰸 Кыркыз.
𐰇𐰃𐰋𐰘𐰋𐰉𐰸 Кыркыз.
𐰀𐰋𐰘𐰋𐰉𐰸 Кыркыз.
𐰃⊙𐰇𐰉𐰸 кылын (v).
𐰆𐰃𐰇𐰇𐰋𐰉𐰸 1) кызыл, 2) алтун.
𐰆𐰃𐰘𐰇𐰋𐰉𐰸 1) кызыл, 2) алтун.
𐰋𐰃𐰃𐰋𐰉𐰸 1) кызыл, 2) удаз.
𐰺𐰃𐰇𐰸 Кытаң.
𐰇𐰋𐰺𐰃𐰇𐰸 Кытаң.
𐰇𐰃𐰺𐰃𐰇𐰸 Кытаң.
𐰀𐰘𐰍𐰇𐰸 кыjыш.

𐰽
𐰃⊙𐰋𐰇𐰇𐰽 1) анча, 2) сакып (v).
𐰃𐰋𐰘𐰋𐰘𐰍𐰇𐰽 1) анча, 2) өтӱн (v).
𐰋𐰃𐰇𐰍𐰘𐰍𐰇𐰽 1) анча, 2) өгläш (v).
𐰋𐰃𐰋𐰇𐰽 1) анча, 2) тä (v).
𐰽𐰆𐰋𐰃𐰋𐰇𐰽 1) анча, 2) тä (v), 3) är (v).
𐰇𐰆𐰃𐰆𐰋𐰋𐰇𐰽 1) анча, 2) олур(v), 3) äркli.
𐰋𐰃𐰃𐰇𐰍𐰇𐰽 1) анча, 2) ajыд (v).

𐰾
𐰇𐰇𐰉𐰾 1) аңығ, 2) ол.

𐰿
𐰇𐰋𐰃𐰋𐰿 адырыл (v).

Digitized by Google

𐰀

𐰀𐰇𐰋𐰚𐰃𐰀 1) бäш, 2) 2) сӱцäш.

𐰀𐰆𐰴𐰖𐰋𐰇𐰀 1) бäцlігäк, 2) таҕ.

𐰴𐰇𐰋𐰀𐰋𐰀 бітіт (v).

𐰆𐰃𐰆𐰀 бil (v).

𐰚𐰋𐰉𐰴𐰇𐰋𐰴𐰆𐰀 1) бil (v), 2) äр (v), 3) тä (v).

𐰀𐰃𐰖𐰆𐰀 1) бilіг, 2) äш.

𐰀𐰖𐰆𐰀 бilгä.

𐰃𐰴𐰆𐰖𐰆𐰀 1) бilгä, 2) äр (v).

𐰋𐰋𐰓𐰇𐰴𐰆𐰖𐰀 1) бilгä, 2) Тоңукук.

𐰚𐰉𐰚𐰇𐰆𐰇𐰖𐰆𐰀 1) бilіг, 2)бäр(v),3)ӱчӱн.

𐰆𐰀 бір.

𐰀𐰖𐰚𐰆𐰀 1) бір, 2) ӱлӱг.

𐰀𐰆𐰆𐰀 бірlä.

𐰃𐰴𐰆𐰀 1) бір, 2) äр.

𐰚𐰋𐰃𐰴𐰇𐰓𐰴𐰆𐰀 1) бір, 2) атлыҕ, 3) бар (v), 4) тä (v).

𐰀𐰋𐰇𐰇𐰴𐰆𐰀 1) бір, 2) турук.

𐰇𐰀 біз.

𐰀𐰚𐰇𐰀 біз.

𐰀𐰇𐰚𐰇𐰀 біз.

𐰉𐰴𐰋𐰇𐰀 1)біз, 2)jämä.

𐰴𐰇𐰇𐰴𐰇𐰚𐰀 1) бäн, 2) Оҕуз.

𐰀𐰖𐰇𐰚𐰀 1) äб, 2) тäг.

𐰴𐰇𐰖𐰚 1) бöгӱ, 2) каҕан.

𐰚𐰆𐰀 бäрӱ.

𐰖𐰇𐰚𐰋𐰚𐰃𐰆𐰀 1) бäрjäңjäш, 2) тäг (v).

𐰀𐰖𐰆𐰀 бäрijäкі.

𐰉𐰋𐰆𐰀 бäрijä.

𐰚𐰀 бäш.

𐰚𐰀𐰇𐰇𐰉𐰇𐰚𐰀 1) бäн, 2) сäн, 3) пä, 4) ai (v).

𐰆𐰚𐰆𐰉𐰴𐰉𐰴𐰇𐰋𐰚𐰀 1) бäн, 2) будуш, 3) анда, 4) äр (v).

𐰉𐰇𐰚𐰚𐰀 1) бäн, 2) öз.

𐰉𐰇𐰆𐰚𐰀 1) бäн, 2) кöр (v).

𐰚𐰉𐰆𐰇𐰉𐰴𐰚𐰀 1) бäн, 2) анча, 3) тä (v).

𐰉𐰖𐰆𐰀𐰚𐰀 1) бäн, 2) бilгä.

𐰆𐰖𐰖𐰀𐰚𐰀 1) бäн, 2) äр (v), 4) äр (v).

𐰇𐰴𐰃𐰀𐰚𐰀 1) бäн, 2) бäг oder äб (v).

𐰆𐰀𐰆𐰉𐰇𐰆𐰀𐰚𐰀 1) бäн, 2) jok, 3) äр (v), 4) äр (v).

𐰇𐰴𐰃𐰉𐰇𐰋𐰚𐰀 1) бäн, 2) jырдандаjап.

𐰖𐰀 бäг.

𐰆𐰀𐰖𐰀 бäг.

𐰚𐰆𐰀𐰖𐰀 бäг.

𐰉

𐰆𐰇𐰉𐰚𐰖𐰉 1) тац, 2) öнтӱр (v).

𐰀𐰉𐰇𐰆𐰚𐰖𐰃𐰆𐰉 1) тыл, 2) кälӱр (v).

𐰉𐰖𐰉𐰇𐰖𐰚𐰴𐰉 1) Талуі, 2) ӱгӱз.

𐰉𐰃𐰉 атлат (v).

𐰀𐰉𐰚𐰃𐰉 1) атлыҕ, 2) äр (v).

𐰉𐰇𐰚𐰉 1) ат, 2) öзä.

𐰃𐰉𐰇𐰃𐰴𐰇𐰖𐰉 1) таркаңч, 2) ол, 3) тä (v).

𐰃𐰴𐰇𐰖𐰉 Тардуш.

𐰴𐰇𐰖𐰉𐰴𐰇𐰖𐰉 1) Тардуш, 2) шад.

𐰀𐰇𐰆𐰇𐰉 1) ток, 2) äр (v).

𐰆𐰴𐰇𐰖𐰉𐰃𐰉 1) Тоңра, 2) Сäм.

𐰃𐰃𐰴𐰉𐰃𐰃𐰴𐰉 топла (v).

𐰇𐰴𐰉𐰇𐰖𐰉 1) Токуз, 2) Оҕуз.

𐰀𐰃𐰃𐰴𐰉𐰃𐰇𐰴𐰉 1) турук, 2) бука.

𐰚𐰋𐰉𐰃𐰃𐰴𐰉𐰃𐰇𐰴𐰉 1)турук, 2)бука, 3)тä (v).

𐰃𐰃𐰴𐰉 Тоңукук.

𐰆𐰴𐰚𐰋𐰇𐰴𐰉 1) ту (v), 2)тä(v), 3)äшід(v).

𐰇𐰴𐰉𐰉 тут (v).

𐰇𐰀𐰆𐰴𐰇𐰋𐰉𐰉 1)тут (v), 2) тäг, 3) біз.

𐰀𐰉𐰆𐰚𐰴𐰉 туі (v).

𐰉𐰉𐰃𐰴𐰉 Тоҕла.

𐰉𐰆𐰀𐰇𐰴𐰉 1) туҕ, 2) бірlä.

𐰆𐰆𐰴𐰉𐰇𐰴𐰉 1)табышҕан (?), 2) jä (v).

𐰃𐰴𐰉 Табҕач.

𐰀𐰆𐰃𐰴𐰉 1) Табҕач, 2) сӱ.

𐰉𐰇𐰀𐰃𐰴𐰉 1) Табҕач, 2) äl.

𐰉𐰇𐰃𐰴𐰉 Табҕач.

𐰆𐰇𐰃𐰴𐰉 Табҕач.

𐰉𐰉𐰃𐰴𐰉 Табҕач.

𐰴𐰃𐰴𐰉 Табҕач.

𐰉𐰉𐰚𐰀𐰇𐰆𐰉 1) ат, 2) jäті (jät), 3) jадаҕ.

Digitized by Google

𐰆𐰑𐰣 таш.

𐰚𐰴𐰇𐰑𐰣 ташык (v).

𐰚𐰍𐰚𐰇𐰑𐰣 1) ташык (v), 2) тӓ (v).

𐰃𐰑𐰣 ат.

𐰆

𐰋𐰴𐰋𐰍𐰚𐰆 1) ол, 2) ір.

𐰇𐰴𐰋𐰃𐰆 1) ол, 2) бар (v).

𐰚𐰍𐰋𐰃𐰉𐰣𐰃𐰑𐰃𐰉𐰚 1) ол, 2) јоғлат (v). 3) тӓ (v).

𐰴𐰣𐰇𐰉𐰢𐰚𐰆 1) ол, 2) 2) јокқыш (v).

𐰣𐰉𐰃𐰇𐰚𐰆 1) ...ны, 2) суб.

𐰉

𐰣𐰉𐰚 јаш.

𐰍𐰚𐰍𐰋𐰍𐰚 1) јаш, 2) ӓр (v), 3) ӓр (v).

𐰣𐰉𐰇𐰚 јыраја.

𐰃𐰋𐰃𐰇𐰣𐰉𐰇𐰚 1) јыраја, 2) Оғуз.

𐰃𐰚𐰃𐰉𐰣𐰇𐰉𐰋𐰚 1) јарақлығ, 2) јағы.

𐰴𐰍𐰋𐰚𐰴𐰋𐰚 1) јара (v), 2) тӓ (v).

𐰣𐰢𐰚𐰋𐰉𐰇𐰋𐰚 1) јарыш, 2) јазы.

𐰇𐰋𐰢𐰚 аікур (v).

𐰚𐰋𐰍𐰚𐰴𐰢𐰚 1) јок, 2) ӓр (v), 3) ӓр (v).

𐰚𐰋𐰍𐰚𐰴𐰇𐰇𐰢𐰚 1) јок, 2) бол (v), 3) ӓр (v).

𐰚𐰍𐰇𐰢𐰚 1) јок, 2) бол (v).

𐰣𐰉𐰚𐰋𐰚 јазы.

𐰴𐰢𐰋𐰴𐰋𐰇𐰇𐰇𐰇𐰚 1) јолсыз, 2) аш (v).

𐰚𐰣 јол.

𐰇𐰇𐰢𐰢𐰚𐰋𐰇𐰇𐰚 1) јоры (v), 2) саб, 3) ол.

𐰴𐰍𐰋𐰇𐰇𐰚𐰚𐰚 1) јоры (v), 2) ӓр (v).

𐰋𐰋𐰚𐰋𐰇𐰇𐰚 јоры (v).

𐰋𐰴𐰋𐰇𐰇𐰚 јоры (v).

𐰣𐰉𐰚𐰇𐰚 јуіка.

𐰆𐰍𐰣𐰍𐰣𐰉𐰚𐰇𐰚 1) јуіка, 2) ӓркліг.

𐰇𐰋𐰃𐰇𐰚 јоғару.

𐰇𐰣𐰇𐰚 јобал (v).

𐰣𐰃𐰋𐰉𐰃𐰇𐰚 јоғарча.

𐰚𐰢𐰚 аі (v).

𐰚𐰍𐰍𐰃𐰢𐰚 1) јадағ, 2) ӓр (v).

𐰣𐰉𐰇𐰚𐰢𐰚 1) јаі (v), 2) јол.

𐰋𐰴𐰢𐰢𐰚 јаі (v).

𐰚𐰍𐰋𐰇𐰣𐰉𐰇𐰚 1) јат (v), 2) кал (v), 3) ӓр (v).

𐰣𐰴𐰃𐰆𐰚 јат (v).

𐰣𐰉𐰃𐰆𐰣𐰴𐰃𐰆𐰚 1) јат (v), 2) тағ.

𐰴𐰣𐰇𐰚 јан (v).

𐰣𐰇𐰚 јан (v).

𐰚𐰃𐰉𐰋𐰣𐰇𐰇𐰚 1) јан (v), 2) ічік (v).

𐰋𐰴𐰢𐰢𐰚𐰚𐰚 јаі (v).

𐰋𐰴𐰢𐰢𐰚𐰚 јаі (v).

𐰚𐰣𐰃𐰚 јан.

𐰍𐰣𐰃𐰚 јан (v).

𐰇𐰴𐰃𐰣𐰃𐰚 јабғу.

𐰣𐰢𐰚𐰃𐰚 јағы.

𐰃𐰚𐰃𐰚 јағы.

𐰚𐰃𐰃𐰚 1) јағыл (v), 2) тӓ (v).

𐰚𐰍𐰋𐰃𐰚 аіғучы.

𐰇𐰴𐰣𐰉𐰃𐰍𐰋𐰍𐰋𐰃𐰚 1) аіғучы, 2) білгӓ, 3) ӓр (v).

𐰴𐰋𐰍𐰴𐰣𐰍𐰚𐰚𐰚 1) јағ (v), 2) бӓн, 3) ӓр (v).

𐰋𐰴𐰃𐰚 јағы.

𐰚𐰋𐰍𐰋𐰴𐰃𐰚 1) јағы, 2) ӓр (v).

⊙

𐰆𐰍𐰋𐰆𐰣⊙ 1) анда, 2) өтрӱ.

𐰚𐰋𐰍𐰣𐰆𐰣⊙ 1) анда, 2) өлӱр (v).

𐰣𐰍𐰚𐰣𐰉𐰣⊙ 1) ол, 2) 2) кӓсрӓ.

𐰋𐰴𐰇𐰋𐰃⊙𐰚𐰣⊙ 1) анда, 2) јандур (v).

𐰚𐰋𐰃𐰚𐰣⊙ 1) анда 2), аіғучі.

𐰚𐰆𐰍𐰣⊙ 1) анда, 2) јӓрӱкі (?).

𐰴⊙𐰆𐰣⊙ 1) анда, 2) сакыш (v).

𐰇

𐰃𐰋𐰇 бӓн.

𐰣𐰋𐰇 бӓн.

𐰍𐰚𐰍𐰋𐰇 1) бар, 2) ӓр (v).

𐰚𐰴𐰍𐰚𐰋𐰍𐰋𐰇 1) бар, 2) ӓр (v), 3) ӓр (v).

𐰚𐰴𐰍𐰋𐰇 1) бар, 2) ӓр (v).

𐰆𐰃𐰋𐰇 бар (v).

𐰋𐰴𐰢𐰢𐰋𐰇 бар (v).

𐰚𐰢𐰃𐰇𐰣𐰋𐰃𐰇𐰋𐰇 1) бар (v), 2) ол, 3) суб, 4) коды.

𐰣𐰆𐰃𐰴𐰋𐰇 1) бар, 2) му, 3) нӓ.

𐰇𐰆𐰀𐰚𐰃𐰇 1) бу, 2) сӱ, 3) ӓлт (v).

𐰢𐰴𐰃𐰇 буңад (v).

Digitized by Google

𐰴𐰃𐰚𐰇𐰚𐰃 Болчу.
𐰉𐱅𐰇𐰚𐰃 бул (v).
𐰆𐰣𐰇𐰚𐰃 бол (v).
𐰴𐰣𐰇𐰚𐰃 булӷak.
𐰚𐰣𐰇𐰚𐰃 бол (v).
𐰴𐰃𐰆𐰾𐰚𐰃𐰆𐰣𐰚𐰃 1) бу, 2) Тӱрк, 3) будун.
𐰣𐰋𐰇𐰚𐰃 1) бу, 2) ӱчӓгӱ.
𐰆𐰾𐰚𐰃 будун.
𐰚𐰆𐰾𐰚𐰃 будун.
𐰃𐰣𐰆𐰾𐰚𐰃 будун.
𐰚𐰾𐰉𐰇 𐰆𐰾𐰚𐰃 будунла (v).
𐰴𐰣𐰣 𐰆𐰾𐰚𐰃 1) будун, 2) ӧзӓ.
𐰴𐰃𐰆𐰾𐰚𐰃 будун.
𐰚𐰣𐰴𐰋𐰆𐰾𐰚𐰃
𐰚𐰣𐰃𐰆𐰾𐰚𐰃 1) будун, 2) бол (v).
𐰴𐰉𐰃𐰆𐰾𐰚𐰃 1) будун, 2) jӓмӓ.
𐰴𐰉𐰃𐰾𐰚𐰃 1) бод, 2) jӓмӓ.
𐰆𐰃𐰣𐰇𐰴𐰚𐰃𐰴𐰇𐰚𐰃 1) буіла, 2) баӷa, 3) таркан.
𐰆𐰇𐰚𐰃 1) бу, 2) jол.
𐰚𐰣𐰃𐰚𐰃 боӷуз.
𐰚𐰇𐰣𐰃𐰚𐰃 боӷузлан(v).
𐰚𐰾𐰃 ба (v).
𐰣𐰉𐰇𐰚𐰃 ба (v), 2) ӓр (v).
𐰽𐰚𐰚𐰣𐰚𐰃 1) бас (v), 2) бӓр (v), 3) ӓр (v).
𐰴𐰉𐰆𐰚𐰃 басыт (v).
𐰴𐰉𐰃𐰆𐰃 басын (v).

9

𐰚𐰣𐰇𐰚𐰃 jырajакы.
𐰃𐰣𐰴𐰇𐰚𐰃 1) jӱз, 2) кар.
𐰚𐰣𐰴𐰃 jӱкӱн (v).
𐰉𐰣𐰉𐰣𐰚𐰃 jӱгӱрт (v).
𐰚𐰣𐰣𐰚𐰃 1) jӓті, 2) сӱӈӓш.
𐰣𐰆𐰚𐰃 1) jӓті, 2) отуз.
𐰣𐰃𐰚𐰃 1) jӓті, 2) jӱз.
𐰚𐰣𐰃𐰚𐰃 1) jӓті, 2) jӱз, 3) бол (v).
𐰚𐰉𐰚𐰇𐰃𐰚𐰃 1) jӓті, 2) jӱз, 3) бол (v).
𐰚𐰉𐰚𐰇𐰃𐰚𐰃 1) jӓті, 2) jӓгірмі.
𐰃𐰚𐰃 jӓl (v).
𐰣𐰉𐰣𐰚𐰃𐰆𐰃𐰚𐰃 entweder: 1) jӓl (v), кӧр (v), oder: 1) jӧlӱk, 2) ӓр (v).
𐰉𐰣𐰉𐰚𐰃𐰴𐰣𐰚𐰃 jӓlтӱр(v).
𐰚𐰉𐰚𐰃 jӓl (v).
𐰚𐰣𐰴𐰚𐰃 jӓр.
𐰚𐰇𐰚𐰃 jӓрчі.
𐰉𐰽𐰚𐰚𐰇𐰚𐰃 1) jӓрчі, 2) тілӓ (v).
𐰇𐰇𐰣𐰃𐰚𐰃 1) jӓр, 2) jарал.
𐰚𐰣𐰴𐰃 jӱкӱн (v).
𐰚𐰉𐰣𐰃 jурт.
𐰣𐰽𐰇𐰚𐰃 1) joӷан, 2) бол (v).
𐰃𐰣𐰆𐰃 1) jӓпчӱ, 2) ӱгӱз.
𐰚𐰆𐰃 jӓпчгӓ.

𐰃𐰚𐰇𐰚𐰃 1) jӓнчкӓ, 2) ӓркліг.
𐰚𐰉𐰃 jӓмӓ.

ϟ

𐰉𐰣𐰆𐰃 сакын (v).
𐰣𐰉𐰣𐰴𐰚𐰇𐰚𐰃 1) аш (v), 2) кӓl (v).
𐰽𐰣𐰇𐰚𐰃𐰚𐰃 1) аш (v), 2) Басал.
𐰣𐰉𐰾𐰃 сапч (v).
𐰴𐰚𐰃 шад.
𐰚𐰣𐰃 1) шад, 2) ара.
𐰣𐰉𐰾𐰃 аш (v).
𐰚𐰇𐰃𐰆𐰃 ашын (v).
𐰽𐰚𐰃 сају.
𐰚𐰇𐰚𐰃𐰣𐰇𐰃 1) Шандуӈ, 2) балык.
𐰚𐰃 саб.
𐰃𐰆𐰚𐰃 1) саб, 2) андаӷ.
𐰇𐰉𐰾𐰚𐰇𐰃 1) саб, 2) анча, 3) ыд (v).
𐰃𐰃 саб.

𐰆

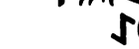
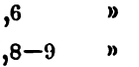
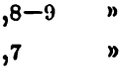
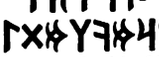
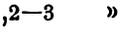
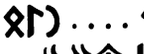
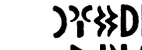
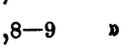
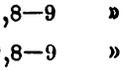
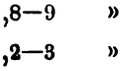
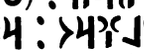
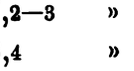
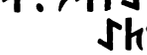
𐰚𐰣𐰴𐰚𐰇𐰆 1) ӓтріт, 2) аш, oder 1) ӓгрі, 2) таш.

𐰃

𐰣𐰇𐰣𐰚𐰃𐰃 1) аӷы, 2) буӈсыз.
𐰉𐰣𐰇𐰽𐰣𐰃 аӷтур (v).

Digitized by Google

Verbesserungen des Textes nach Durchsicht der neuempfangenen Abklatsche und Photographieen.

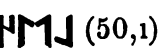
4,1	statt		lies	
5,6	»		»	
7,8–9	»		»	
12,7	»		»	
15,8	»		»	
17,1	»		»	
19,4	»		»	
20,12	»		»	
23,1	»		»	
24,2–3	»		»	
26,5	»		»	
26,11	»		»	
27,2	»		»	
27,15	»		»	
32,9	»		»	
33,8–9	»		»	
40,8–9	»		»	
47,2–3	»		»	
48,4	»		»	
49,8	»		»	
50,1	»		»	
51,4	»		»	
52,8	»		»	
53,9	»		»	
55,1	»		»	
56,7	»		»	
60,3	»		»	
60,6	»		»	
62,6	»		»	

Digitized by Google

In Folge dieser Verbesserungen sind folgende Aenderungen im Glossar vorzunehmen.

акʌат (v) zu streichen.

аʌп

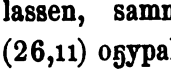
 (50,1) аʌпін ӱчӱн.

äкінті

 (40,8) äкінті кӱн.

äl

älін ӱчӱн (50,1) zu streichen, ebenso удуӈ älім (53,9).

*оӈуракʌат (v) [von оӈурак+ʌа+т] an einer Stelle zusammen kommen lassen, sammeln;  (26,11) оӈуракʌаттым.

оӈуз

оӈуз акʌаттым (26,5) zu streichen.

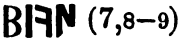
оʌ

саб оʌ (62,6) zu streichen.

оʌур

an Stelle von оʌурсарым (12,7) ist  (12,7) оʌурсукым kälmäді zu setzen.

ök

 (7,8–9) ökӱш ök ölӱрті hinzuzufügen.

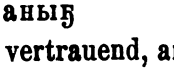
уд (v)

 (56,7) уду özӱм.

удуӈ

удуӈ-älім (56,7) zu streichen.

узаныӈ

vertrauend, anhänglich;  (53,9) узаныӈ älім.

ӱӈӱг (ӱӈäг)

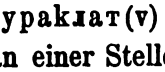
Flussname; (15,8) Көкӱӈӱг (ӱӈäг).

ӱӈӱр zu streichen.

каʌ (v)

 (statt) (4,1) будун каʌмады.

көр (v)

 (27,15) jälӱ көр täміш.

кӱ

bei кӱг өкӱlӱр (33,10) hinzuzufügen (fälschlich ).

кӱн

 (40,8) äкінті кӱн.

jаӈы

 (51,4) jакыка statt jаӈыда.

jаш

jаш (63,3) zu streichen.

jäр

 (48,4) statt .

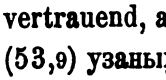
jäl (v)

 (27,15) jälӱ көр täміш.

jok

 (60,3) jok ärті ärcäр.

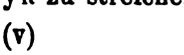
jоры (v)

 (62,6) jорыдукі бу statt .

Digitized by Google

jölÿк zu streichen.

tä (v)

 (27,15) jälÿ кöp! tämiш.

тÿшÿр (v)

 (17,1) тÿшÿртÿм ök.

саб

саб ол (62,6) zu streichen.

Соŋдak

der Name eines Volkes; (47,2—3)  Järÿкi - Суŋ (Шук, Ша)башлыŋ Соŋдak будун.

Суk [vergl. Шук, Ша] s. Соŋдak.

Ша s. Соŋдak.

Шук s. Соŋдak.

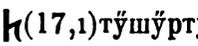
башлыŋ

 (47,2—3) Суk башлыŋ Соŋдak.

бiлгä

 (49,8) бiлгäсiн ÿчÿн.

бöгÿ

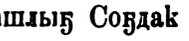
weise;  (52,8) Тÿрк бöгÿ каŋан statt .

бу

 (62,6) jорыдукы бу.

булŋak zu streichen.

булŋанч

in Verwirrung gerathen;  (23,1) булŋанч.

будун

будун калмады (4,1).

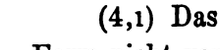
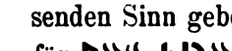
будунла (v) zu streichen.

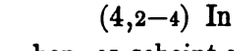
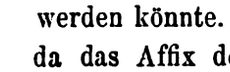
Digitized by Google

Verbesserungen und Nachträge zur Inschrift des Tonjukuk.

(3,8) Zu dem Verbalstamm öт gehört auch Oa 3,5 und 3,18  , welches entweder өтӱлдім oder өтӱллädім zu lesen ist. Die Worte інімä оӈлума анча өтӱлдім (өтӱллädім) leiten eine direkte Rede ein, welche abermals mit täjін анча өтӱлдім (өтӱллädім) zum Abschluss gebracht wird. Die zweite Lesung ist deshalb wahrscheinlicher, weil auf stets  , nicht aber  folgt. Өтӱллä wäre aus өтӱl (die Bitte)  lä gebildet.

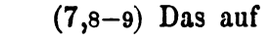
(3,10—12) Ich glaube, dass das auf Тӱрк und Cip folgende будун ganz wie im Ausdrucke Тардуш Tölöc будун (K 13,19—21) anzeigt, dass hier zwei Völkernamen coordinirt zusammengestellt sind und somit zu übersetzen ist: «das Türk- und das Sir-Volk».

(4,1) Das gemäss p. 113 verbesserte  kann ich in dieser Form nicht verstehen, da weder бод калмады noch бодукламады einen passenden Sinn geben, ich bin daher der Ansicht, dass  fehlerhaft für  будун калмады steht, ist diese Annahme richtig, so wäre der Satz von N 3,10—4,1 so aufzufassen: Тӱрк Cip будун jäрінтä будун калмады «im Lande des Türk- und Sir-Volkes blieb kein Volk nach».

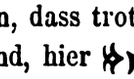
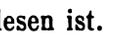
(4,2—4) In den neuen Abklatschen scheint fast  zu stehen, es scheint mir aber, dass der untere Querstrich des nur durch einen Fehler am Steine hervorgerufen ist, ebenso scheint in 4,4 der vorletzte Buchstabe fast deutlich zu sein, so dass sehr gut auch  gelesen werden könnte. Nun scheint mir ein Verbum кобарынын ganz unmöglich, da das Affix des Reflexivums nicht an das des Faktitivums treten kann. Кобарын könnte nur durch «sich aufreizen» wiedergegeben werden und dies wäre doch ein «sich gegenseitiges Aufreizen», müsste also durch die Cooperativform кобарыш wiedergegeben werden. Wäre aber eine Form кобарын in dieser Bedeutung möglich, so müsste unbedingt Ыдат шадда («vom Ydat-Schad» oder «beim Ydat-Schad») gelesen werden, das ist aber unmöglich, da einerseits  durch  wiedergegeben werden müsste, andererseits aber wäre in diesem Falle das Pronominal-Affix an  vollkommen unverständlich.

Digitized by Google

(5,8) Der Ausdruck каҕанымын кысајын «ich will meinen Chan drängen» in dem von mir in der Uebersetzung angeführtem Sinne ist in der That sehr eigenthümlich. Herr Barthold hat mir gegenüber die Ansicht geäussert, es sei wohl besser gleich «ich will meinen Chagan in die Hand nehmen» aufzufassen». Dann wäre wohl auch бilcäp und бilмäз auf den Chagan zu beziehen und der ganze Passus zu übersetzen: «ich will meinen Chagan fest in die Hand nehmen, denn wenn er weiss, dass hinter ihm ein magerer und fetter Stier ist, so weiss er immer noch nicht, ob dies ein fetter oder magerer Stier ist (d. h. mein Chan ist zwar tapfer, aber nicht sehr einsichtsvoll), so dachte ich, und da der Himmel mir Weisheit verliehen hatte, so hielt ich meinen Chan fest in der Hand». Sprachlich wäre gegen diese Uebersetzung Nichts einzuwenden, es scheint mir aber dennoch eine solche Auffassung sehr unwahrscheinlich. Denn erstens würde Tonjukuk in einem Denkmale, in welchem er die Verdienste seines Chans den späteren Chanen gegenüber dem Volke klar machen wollte, nicht so unehrerbietig von seinem Chagane sprechen; zweitens aber hatte er soeben diesen Fürsten den Schad genannt, wie könnte er ihn ohne jegliche Erwähnung der Aneignung der Chanswürde jetzt plötzlich «meinen Chagan» nennen. Ich halte daher meine Auffassung für richtiger: der Schad fordert den Tonjukuk auf, sich ihm anzuschliessen. Tonjukuk drängt den Ydat-Schad dazu, die Chanswürde anzunehmen. Der neue Chan befestigt sich dann in der Würde als Elteres-Chagan und wird in der Folge Elteres-Chagan oder mein Chagan oder einfach Chagan genannt.

(7,8–9) Das auf p. 113 richtiggestellte  ist offenbar өкӱш-өк өлӱрті zu lesen, d. h. «er tödtete nun Viele». Es ist doch sehr unwahrscheinlich anzunehmen, dass hier  für  steht, also das Akkusativ-Affix ersetzt. In letzterem Falle wäre zu transscribiren өкӱтӱг өлӱрті.

(8,11) Im Texte steht  , welches ich gleich auffasse und für einen Schreibfehler halte, da sonst in unserer Inschrift  nirgends vorkommt. Uebrigens gäbe dieses Wort, ob man = ц, нт, ш, с (äцär, äнтäк, шär, cär) liest, keinen passenden Sinn.

(12,7) Der Vergleich mit den neuen Abklatschen und Photographieen hat ergeben, dass trotz der auffallenden Schreibweise dem  (12,4) entsprechend, hier  олурсыкым кälмäді «mein Schlafen kam mir nicht» zu lesen ist.

(13,5) Auf der Photographie und dem neuen Abklatsche ist deutlich  jyika äркli zu lesen, obgleich in beiden parallel stehenden Ausdrücken

jyika äркli топлаҕалы учуз äрміш
jäнчгä äркliг ӱзгäli учуз äрміш

Digitized by Google

entweder beide Mal äркli oder äркlir stehen müsste. Ich halte äркlir = äрк+lir für passender und 𐰴𐰽𐰖𐰾 für ein Versehen.

(15,8) Der letzte Buchstabe dieses Wortes ist zerstört, es scheint aber hier nicht 𐰾 zu stehen, sondern 𐰆 oder 𐰴𐰆, ist dies richtig, so heisst der Fluss nicht Kök-Üngür, sondern Kök-Üngüg, Kök-Üngäg oder Kök-Üngge.

(17,1) Die ersten beiden Buchstaben zu Anfang dieser Zeile sind deutlich zu sehen, nähmlich 𐰋𐰇, so dass mir scheint, dass die Lücke durch 𐰉𐰤𐰇𐰾𐰋𐰾𐰋𐰇 zu ergänzen ist. Ist diese Ergänzung richtig, so wäre 17,1–2 zu übersetzen: «wir liessen das Türkenvolk zum Ütügän-Bergwalde herabsteigen (übersiedeln)».

(19,4) Der Anfang des Wortes scheint nicht 𐰇𐰴𐰼 zu sein. Ich wage daher nicht dieses Wort zu entziffern.

(20,4) ӱч отуз балык сіді «er zerstörte drei und zwanzig Städte».

(23,1) Ist deutlich 𐰚𐰖𐰴𐰼𐰃 булӷанч zu lesen. Dieses Wort ist offenbar aus булӷа+нч gebildet, ebenso wie das 23,3 тарканч aus тарка+нч. Die Uebersetzung ist nicht zu ändern, nur sind vor dem Worte Oguz die Wörter «ihnen unterworfene», die nicht im Texte stehen, zu streichen.

(24,2–3) Da die Lücke zwischen 24,2 und 24,3 deutlich zu sehen ist, so ist zu lesen өзӱм Аз јәрім аны бil . . . und zu übersetzen «mein eigenes Land ist das Az-Land, ich kenne es».

(26,5) Das auf dem neuen Abklatsche deutlich lesbare 𐰉𐰚𐰃𐰴𐰇𐰋𐰖𐰼 ist оӷураклартым zu lesen. Оӷрak oder оӷуpak «ist eine Stelle, wo man zusammenkommt», und оӷуpak+ла+т heisst offenbar «an einem Orte versammeln». Es ist also in der Uebersetzung Zeile 26 «liess ich die Oguz ihre Treue beweisen (indem ich sie vorschickte)» zu streichen und an dessen Stelle zu setzen: «liess ich (das Heer) sich an einem Orte versammeln».

(26,11) 𐰖𐰼𐰚𐰇𐰴𐰋𐰾𐰃 ist ат јәтӓ јадаӷын zu lesen.

(27,2) Die deutlich lesbare Schreibung 𐰍𐰋𐰴𐰽 macht die Deutung dieses Bergnamens unmöglich.

(27,15) In dem neuen Abklatsche scheint deutlich 𐰉𐰤𐰇𐰾𐰆𐰋𐰼𐰾 zu stehen. In diesem Falle wäre offenbar буңадып каӷан: јӓлӱ көр! тӓмір zu lesen, dies könnte nur heissen: «sich quälend hatte der Chagan gesprochen: eilet euch!» Ist diese Auffassung richtig, so wäre das Ende von Zeile 27 von den Worten «und in den» an zu streichen und an ihre Стелле die obigen Worte zu setzen.

(33,10) Das im Texte jetzt deutlich lesbare 𐰾𐰋𐰼𐰖𐰋𐰾𐰆𐰋 muss unbedingt auf ein Versehen beruhen. Die einzig möglichen Lesungen кӱ ӓрӱ кӓлӱр oder көрӱ кӓлӱр geben absolut keinen Sinn, so dass hier wirklich eine Aenderung des Textes als nöthig erscheint. Ich halte es für wahrscheinlich, dass 𐰾 hier fehlerhaft an Stelle von 𐰢𐰆 steht. Meine frühere Lesung giebt

Digitized by Google

einen vollkommen guten Sinn. Ausserdem beachte man die Korrespondenz der beiden Sätze:

kälip äpcäp kӱ-r ökӱlӱp
kälmäz äpcäp тылыӈ сабыӈ алы олур

die für die Richtigkeit meiner Auffassung spricht.

(31,14) Ich habe das Zeichenkomplex 𐰴𐰍𐰀𐰞𐰃𐰺 бäн бäгрӱ gelesen und demnach übersetzt. Barthold und Melioransky sprachen dem gegenüber die Ansicht aus, dass sie vorziehen würden, бäн äбгäрӱ тӱмäjiн zu lesen. Gegen eine solche Lesung wäre sprachlich nichts einzuwenden. Es könnte in diesem Falle der Ausdruck nur so übersetzt werden: «ich will nach meinem Hause hinabsteigen». Ein solcher Ausdruck in der Bedeutung «ich will mich nach Hause begeben» wäre nur in dem Falle erklärbar, wenn wir annehmen, dass der Chan während eines Kriegszuges fern vom Hause diese Nachrichten gehört hatte (ол сабыӈ äшiдiп), dass er hier auch vom Tode seiner Frau benachrichtigt wurde und nun bei der Nachricht der feindlichen Absicht des Türgäsch-Chagan beschliesst, nach Hause zu gehen und dort zu bleiben, und seinem Bruder und dem weisen Tonjukuk befiehlt, bei dem Heere zu bleiben und den Feldzug allein zu unternehmen. Beide Ausdrücke, sowohl бäгрӱ тӱмäjiн wie auch äбгäрӱ тӱмäjiн, sind so eigenthümlich, dass ich nicht zu entscheiden wage, welcher von ihnen den Vorzug verdient. Hirth's Hypothese, dass das türkische Heer sich getheilt hat und dass Motscho mit der einen Hälfte des Heeres eine Diversion nach Süden gemacht, und erst später während des Kampfes mit den Türgäsch sich mit Tonjukuk vereinigt hat, macht die Lesung äбгäрӱ тӱмäjiн in der Bedeutung «ich will nach Hause mich wenden» wahrscheinlich. In diesem Falle wäre nach der Darstellung der Inschrift der Hergang folgender: Die auf Zeile 19—20 kurz geschilderten Kämpfe im Süden gegen die Chinesen (von denen wir auf Zeile 50 erfahren haben, dass siebzehn Schlachten gegen die Chinesen geliefert wurden) endeten mit dem Siege über Ts'uan Pau-pi im 10. Monat (19. November) 687. Die Worte der Inschrift «da wurde der Chinesen Chagan unser Feind und die ihm anhängenden Chagane wurden unsere Feinde . . . . . Die drei Chagane hielten einen Rath» scheinen mir deutlich darauf hinzudeuten, dass die Chinesen nach der Niederlage des Ts'uan Pau-pi sich nicht stark genug fühlten, allein gegen die Türken vorzugehen, sondern zu dem alten Hülfsmittel griffen, Uneinigkeiten zwischen den nördlichen Nomaden zu erregen und sie durch innere Kämpfe zu schwächen. Leider sind am Anfang von Zeile 21 die Namen der drei Chagane, die sich zu einem Angriffe gegen Elteres-Chagan verbunden hatten, vernichtet. Ich glaube aber aus dem Umstande, dass unmittelbar nach der

Digitized by Google

Nachricht von den Unterhandlungen der Chagane, der Zug des Tonjukuk gegen die Kirgisen geschildert wird, und dann der Zug gegen die Türgesch, bei dem auch die Chinesen als Feinde erwähnt werden, darauf schliessen zu dürfen, dass unter den drei Chaganen der Chan der Kirgisen, der Chagan der Türgesch und der chinesische Kaiser gemeint sind. Für diese Annahme spricht auch die Angabe, dass die Vereinigung der drei Chagane im Altynjysch stattfinden sollte, der sowohl von den Kirgisen wie auch von den Türgesch und Chinesen am leichtesten als Vereinigungspunkt erreicht werden konnte. Die Unterhandlungen zwischen den Kirgisen, Türgesch und Chinesen müssen somit im Frühjahr oder Sommer 688 stattgefunden haben. Als Tonjukuk im Sommer desselben Jahres von diesen Verhandlungen benachrichtigt wird, beschliesst er die Vereinigung der Feinde nicht abzuwarten und zieht im Spätherbst 688 gegen die Kirgisen. Von diesem Kampfe kann Tonjukuk erst am Ende des Jahres zurückgekehrt sein, als nach Zufrieren des oberen Jenissei die Rückkehr nach Süden für sein Heer ohne jede Schwierigkeit möglich war. Da am Ende des Winters und im Anfange des Frühlings Kriegsunternehmungen der Nomaden überhaupt ausgeschlossen sind, so kann Elteres-Chagan erst Ende Mai 689 mit seinem Heere sich nach Süden gewendet haben, um im Tschugai-Kuzy oder Kara-Kum das Vorgehen der Chinesen und Türgesch zu beobachten. Im Juni 689 war Sie Huai-i zum Kommissar des Bezirkes Sing-p'ing als chinesischer Befehlshaber gegen die Türken ernannt worden, gewiss mit der Aufgabe, den stattgehabten Verhandlungen gemäss, seine Armee mit der der Türgesch zu vereinigen. Da nun zu dieser Zeit gewiss das Erscheinen des türkischen Heeres unter Elteres im Süden gemeldet wurde, so war offenbar Sie Huai-i zum Schutze des eigenen Landes südlich von Huang-ho zurückgeblieben. Als nun Elteres am Ende des Sommers (vielleicht Anfang August) 689 die Nachricht vom Tode der Chatun erhält und zugleich erfährt, dass die Heere der Türgesch und Chinesen sich sammeln, so beschliesst er selbst «nach Hause zurückzukehren» (äбräpў тўmäjiн) und ernennt an seiner Statt seinen Bruder Motscho zum Oberbefehlhaber des Heeres (cў батыı). Da nun im August 689 ein Einfall Motscho's auf chinesisches Gebiet erwähnt wird, so ist es wahrscheinlich, dass sich, wie Hirth annimmt, das türkische Heer auf Rath des Tonjukuk in zwei Heerhaufen theilte, und Motscho mit dem einen Heere einen Scheinangriff unternahm, um Sie Huai-i nach Westen zu locken. In der Folge hat sich gewiss Alles zugetragen, wie Hirth annimmt. Einige Schwierigkeit bereitet nur die Angabe der Inschrift Zeile 35, dass der Chagan an den Apa-Tarkan einen geheimen Befehl gesandt hatte, man möge sich in Tonjukuk's Anordnungen fügen. Dieser Befehl konnte selbstverständlich nur an Motscho gerichtet sein, der ja als Oberbefehlshaber ernannt war. Da

Digitized by Google

nun Hirth meint, Motscho sei erst im Jarysch-jazy zu Tonjukuk gestossen, so müssen wir entweder annehmen, dass beide Heerhaufen nicht weit von einander getrennt waren, oder dass der Apa-Tarkan sich nach dem Rückzuge des Sie Huai-i zeitweilig bei Tonjukuk im Altyn-jysch aufgehalten hatte und später wieder zu seinem nach Westen ziehenden türkischen Heere zurückgekehrt war. Auf jeden Fall befand sich Motscho nicht mehr bei Tonjukuk, als dieser mit seinem Heerhaufen Boltschu erreichte, sonst wäre gewiss der Schad bei der Verhandlung zwischen Tonjukuk und den Begen (Zeile 37—40) erwähnt worden. Wenn, wie Hirth annimmt, der Zug der West-Türken nach China im 10. Monate 690 durch den Zug des mit Motscho verbündeten Wu-tschi-lö veranlasst wurde, so müssen die Kämpfe mit den Türgesch in der Jarysch-jazy und die Züge von dort nach Süden bis zum Temir-Kapyg im Spätherbst und Winter 689—690 stattgefunden haben.

(40,8–9) Ist deutlich 𐰃𐰍𐰣𐰏𐰃𐰍𐰏𐰇 äkінті кӱн zu lesen und daher auf Zeile 40 der Uebersetzung die Worte «zum zweiten Male rückte eine grosse Menge heran, indem sie» in «am zweiten Tage kamen sie (die Türgäsch) wie ein Wiesenbrand erglühend» zu ändern.

(47,2–3 u. 47,7) Die nach dem neuesten Abklatsche und der Photographie ganz unzweifelhafte Lesung 𐰋𐰼𐰽𐰾𐰽𐰾𐰇𐰴𐰾 kann nur Cyk, Шyk (oder Ша?) башлыӈ Соӈдак будун gelesen werden. Das ganz unbekannte Ardak-Volk hatte auch mich veranlasst, die frühere Lesung für fraglich zu halten, auch hatte ich nach dem Worte Соӈдак gesucht, hielt aber bei dem mir vorliegenden Abklatsche eine solche Lesung für unmöglich, da vom rechten Striche des 𐰽 nur der untere Theil zu sehen war und die linke Hälfte täuschend wie 𐰴 aussah und von dem vorhergehenden 𐰾 statt 𐰴 keine Spur sichtbar war. Ich musste mich also entschliessen басалӈару oder башлыӈӈару und ардак zu lesen. Die jetzige unzweifelhafte Lesung zwingt uns den Sinn des ganzen Satzes zu ändern und von Zeile 46,5–47,7 folgendermaassen zu übersetzen: «zum Inil-Kapyg und zum Berge Kr. . .i den (oder: mit den) Tokra (?) der Tesik (Araber?) . . . . . (47) dort kamen unter Anführung des Jerüki Schuk (oder: Scha) das Sogdak-Volk einen Einfall machend und griff an demselben Tage (uns ?) an». Man könnte, wenn man 𐰇𐰾 = аша liest, auch allenfalls den Satz so auffassen: Jäpӱкі аша башлыӈ Соӈдак будун акуп кältі «den Järüki überschreitend kam unter einem Anführer das Sogdak-Volk».

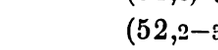
(48,4) Ол jäpкä «zu diesem Lande» statt «in diesem Lande».

(49,8) Deutlich zu lesen 𐰋𐰇𐰃𐰋𐰢𐰇𐰾𐰽, entweder бilгäсін ӱчӱн «wegen (seines?) seiner Weisen» oder бilir ämін ӱчӱн «wegen des (der?) Gefährten seiner Weisheit» (vgl. 7,10).

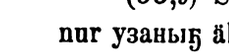
(50,1) 𐰋𐰇𐰃𐰋𐰢𐰇 алпін ӱчӱн «wegen seiner (seines?) Helden».

Digitized by Google

(50,3–4) Jäti järipмi cöŋӱmti «er kämpfte siebzehn Mal».

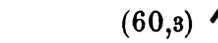
(51,8)  тӱрк бӧгӱ kaŋanka.

(52,2–3) Jäti отуз jamka «sieben und zwanzig Jahre alt». Mo-tscho-Chagan war somit entweder im Jahre 664 oder 666 geboren.

(53,9) Sehr undeutlich; scheint eher  zu stehen, dies könnte nur узаныŋ älim gelesen werden: «meine mir vertrauenden Stämme».

(55,1) Тӱрк будунуŋ ара japakлыŋ jaŋыŋ jältӱрмädim «unter dem Türken-Volke habe ich nicht treue, ergebene Leute als Feinde (oder: bewaffnete Feinde?) aufgestachelt» anstatt: «gegen dieses Türkenvolk habe ich nie treuanhängende Leute als Feinde geführt».

(56,7) Уду özӱm kaзŋандым deutlich, es ist daher zu übersetzen: «und da ich ihm folgend selbst Erwerbungen gemacht hatte» an Stelle von «und da ich das mir ergebene Volk erworben hatte».

(60,3)  beseitigt die grosse Schwierigkeit, die die Erklärung von jam ärti äpcäp machte. Es ist somit zu übersetzen: «wäre Elteres-Chan nicht da gewesen und hätte er nicht seine Erwerbungen gemacht und wäre ich nicht da gewesen und hätte ich nicht Erwerbungen gemacht, so wäre Kapagan-Chagan, er selbst, die Leute und das Volk herrenlos geblieben».

(62,6) Капаŋан kaŋан Тӱрк Cip будун jорыдукы бу «ist unter Kapagan Chagan das Türk- und Sir-Volk (so weit) umhergezogen» [wörtl. «war des von Kapagan-Chagan geführten Türk- und Sir-Volkes Umherziehen dieses»].

Digitized by Google

NACHWORTE

ZUR

INSCHRIFT DES TONJUKUK

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER OST-TÜRKEN IM 7. UND 8. JAHRHUNDERT
NACH CHINESISCHEN QUELLEN

VON

Prof. Dr. **Friedrich Hirth**

I.

Zeit des Ku-tu-lu (Ilteres Khan).

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Inschrift des Tonjukuk schildert uns die militärische und politische Laufbahn eines türkischen Nationalhelden, eines Bismarck in seiner Art, der unter drei Khanen gedient und mehr als irgend einer seiner Landsleute dazu beigetragen hat, das im 7. Jahrhundert zeitweilig von den Chinesen unterjochte Türkenvolk wieder unabhängig und gross zu machen. Mittheilungen über die Regierung der drei Khane, die hauptsächlichsten politischen Ereignisse, die Namen vieler Nachbar-Völker, türkischer und chinesischer Staatseinrichtungen, u. s. w., lassen sich in gleichzeitigen und späteren chinesischen Aufzeichnungen ohne allzugrosse Schwierigkeiten wiederfinden. Wo sich Zeitangaben durch Schlussfolgerung feststellen lassen, decken diese sich nicht nur mit den übrigen im Laufe der letzten Jahre entdeckten und entzifferten alttürkischen Inschriften, sondern auch mit der chinesischen Ueberlieferung, so dass über gewisse Identificationen, wie z. B. die Namen der drei Gross-Khane, nicht der geringste Zweifel obwalten kann. So heisst Idat Schad, *alias* Tatscham, den die Inschriften seit seiner Thronbesteigung Ilteres- oder Ältäräs-Khan nennen, bei den Chinesen Ku-tu-lu. Sein Bruder, nach der vorliegenden Inschrift als Kapagan-Khan regierend, entspricht dem Mo-tscho der Chinesen. Ihm folgte als dritter der rechtmässige Erbe des Ilteres-Kakhan, dessen ältester Sohn Bilgä-Kakhan, der auch in den chinesischen Texten in der unumgänglichen Transscription Pi-kié k'o-han, meist aber Siau-scha, d. i. «der kleine Schad», oder Mo-ki-lién genannt wird.

Der Name des weisen Tonjukuk, dessen Auto-Nekrolog in Gestalt der Inschrift von 1897 vor uns liegt, wird nun allerdings mit der Transscription T'un-yü-ku in den chinesischen Texten erwähnt, aber die türkische Ueberlieferung weicht, wenn wir den ersten Eindrücken ihres Berichtes folgen, ganz bedeutend von der chinesischen in *einem* wichtigen Punkte ab.

Digitized by Google

Nach der Inschrift war Tonjukuk der geistige Urheber aller türkischen Unternehmungen seit der Erhebung des Ilteres-Khan (Ku-tu-lu) im Jahre 682. Er war dessen Berather und Lenker der von ihm unternommenen Kämpfe. Nachdem er mit ihm die Unabhängigkeit seines Volkes begründet hatte, diente er in einflussreicher Stellung unter seinen beiden Nachfolgern weiter und trat besonders unter seinem dritten Herrn, Bilgä-Kakhan, durch seine erfolgreichen Rathschläge von Neuem in den Vordergrund.

In den chinesischen Aufzeichnungen dagegen hören wir zum ersten Male von Tonjukuk (T'un-yü-ku) erst beim Regierungsantritt des Bilgä-Kakhan im Jahre 716. Seiner früheren Thätigkeit, besonders seiner unter Ilteres-Khan (Ku-tu-lu) erworbenen grossen Verdienste um die Wiederaufrichtung der türkischen Heeresmacht, wird scheinbar in keiner Weise gedacht. Dagegen fällt nach den chinesischen Berichten die Rolle eines ersten Berathers, steten Kampfgenossen und Schlachtenlenkers des Ku-tu-lu einem gewissen A-schï-tö Yüan-tschön zu, der, ursprünglich im Dienste der Chinesen stehend, an diesen zum Verräther wurde und sich mit Ku-tu-lu zum Kampfe um die türkische Freiheit verband. A-schï-tö Yüan-tschön starb nach den chinesischen Berichten noch vor Ilteres-Khan (692) im Kampfe gegen die Türgäsch.

Wir stehen hier vor einem beinahe unfassbaren Räthsel. Eine Lösung scheint mir jedoch trotzdem möglich. Wenigstens hoffe ich diejenigen meiner Leser, die ein Hinabsteigen in die bisweilen engen und finsteren Gänge des chinesischen Literatur-Bergwerkes unter meiner Führung wagen wollen, davon zu überzeugen, dass die beiden nur scheinbar sich widersprechenden Ueberlieferungen doch in den Hauptpunkten sich decken, wenn wir es verstehen, zwischen den Zeilen zu lesen. Die Hypothese, die ich zu diesem Zwecke aufzustellen und zu vertheidigen gedenke, gipfelt, um es sogleich zu sagen, in dem Satze: *T'un-yü-ku und A-schï-tö Yüan-tschön sind nur verschiedene Namen für ein und dieselbe Persönlichkeit.*

Ehe ich die eigentliche Beweisführung dafür antrete, seien mir einige flüchtige Bemerkungen über die wichtigsten Texte gestattet, in denen sich die chinesischen Berichte über die hier in Frage kommende, etwa die fünfzig Jahre von 680 bis 730 umfassende Periode der Türken-Geschichte finden, und die ich sogleich in chronologischer Reihenfolge anführe (vgl. auch meine Mittheilungen «Ueber die chinesischen Quellen zur Kenntniss Centralasiens unter der Herrschaft der Sassaniden etwa in der Zeit 500 bis 650» in der *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes*, Bd. X, p. 225—241). Für diese Texte kommen die folgenden Werke in Betracht.

Digitized by Google

1) Das T'ung-tién (通 典) von Tu Yu, der von 733 bis 812 lebte (vgl. Wylie, *Notes on Chinese Literature*, p. 55). Das T'ung-tién enthält wohl die ältesten Büchertexte, die von den Türken dieser Zeit handeln. Der Herausgeber Tu Yu kann als junger Mann noch Manchen gesehen haben, der die darin geschilderten Ereignisse miterlebt hat. Wahrscheinlich jedoch hat er in seinen ethnographischen Kapiteln einen noch älteren Encyclopädisten kopirt, da seine Texte gar nicht einmal bis auf seine Lebzeiten fortgeführt sind, so dass z. B. der Tod des Kül-Tägin nicht mehr erwähnt wird. Es ist sehr zu bedauern, dass von den Aufzeichnungen des Tu Huan (杜 環), eines Verwandten des Tu Yu, der sich an dem Feldzuge des in der Schlacht am Flusse Tharâs besiegten Koreaners Kau Sién-tschï betheiligte (751 n. Chr.) und nach 10-jähriger Gefangenschaft bei den Arabern 762 zur See über Canton in seine Heimath zurückkehrte, um in einem leider nur in Bruchstücken erhaltenen Werke King-hing-ki (經 行 記) die von ihm durchreisten Länder zu schildern, nichts von den Türken handelt. Die Aufzeichnungen des T'ung-tién stimmen in der Hauptsache mit denen des Kiu-t'ang-schu überein, da sie beide indirect der gleichen Quelle, den chinesischen Hofakten, entlehnt sind. Der dem T'ung-tién an Alter am nächsten stehende Text ist

2) das Kiu-t'ang-schu (舊 唐 書), die erste officielle Geschichte der Dynastie T'ang, deren letzte Redaction in das Ende des 10. Jahrhunderts fällt und die daher etwa 250 Jahre jünger ist, als das T'ung-tién. Es folgt dem Alter nach

3) das T'ai-p'ing-huan-yü-ki (太 平 寰 宇 記), eine der ältesten Reichs-Geographien aus der Zeit der Regierungsperiode T'ai-p'ing (976—984; vgl. Wylie, p. 35). Im Huan-yü-ki finden sich mancherlei Zusätze gegenüber den übrigen Texten, die für uns oft von Bedeutung sind.

4) das T'ai-p'ing-yü-lan (太 平 御 覽), die grosse Excyclopädie der Sung, die zuerst im Jahre 983 fertig vorlag. Jetzt erst kommen wir

5) zum T'ang-schu (唐 書), einer stilistisch verbesserten Ausgabe des Kiu-t'ang-schu, das in allen Fällen als Quelle zu vergleichen ist. Die biographischen, einschliesslich der ethnographischen Kapitel (lié-tschuan) stammen von Sung K'i, der von 998 bis 1061 lebte. Einer nicht viel späteren Zeit gehört

6) das T'ung-kién-kang-mu (通 鑑 綱 目) an, das, in seiner ältesten Form von Ssï-ma Kuang c. 1070 compilirt und ein Jahrhundert später unter der Leitung des Philosophen Tschu Hi († 1200 n. Chr.) von dessen Schülern herausgegeben, den Gang der Ereignisse in Form einer chronologischen Tabelle mit erklärenden Anmerkungen schildert (vgl. Wylie, p. 20). Die Commentare zu diesen Anmerkungen sind für alles Türkische besonders

Digitized by Google

dadurch wichtig, dass sie uns oft willkommene Aufklärung über Ortsnamen verschaffen. Der erzählende Text weicht weniger im Inhalt als in der Form von den Standard-Historikern ab, verdient jedoch in allen Fällen zum Vergleiche mit denselben herangezogen zu werden.

7) Das Wön-hién-t'ung-k'au (文 獻 通 考) des Ma Tuan-lin ist erst 1319 fertig geworden. Für Alles, was hinter dem Anfang des 8. Jahrhunderts liegt, ist es nur eine Abschrift des T'ung-tién; für das spätere Mittelalter wird es hauptsächlich dadurch nützlich, dass wir darin bisweilen schwierige Stellen älterer Texte in aufklärender Paraphrase wiederfinden. Als Quelle kommt es nur in den seltenen Fällen in Betracht, in denen dem Autor seiner Zeit noch Texte vorgelegen haben, die uns jetzt nicht mehr erhalten sind.

Die genannten Texte enthalten das Wichtigste für den Theil der Geschichte der Türken, der uns momentan interessirt, ich meine die Periode im Anfang der T'ang-Dynastie (618 n. Chr.) bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts. Vereinzelte Licht verbreitende Stellen finden sich auch in anderen Werken, die wir als Nebenquellen in zweiter Linie heranzuziehen haben, sowie in den uns bekannten Inschriften.

So reichlich wir mit *Uebersetzungen* und *Auszügen* aus den genannten chinesischen Quellen versehen sind, so wenig genügen dieselben zum gründlichen Verständniss der neu entdeckten Inschriften. Auch ich sehe, wie Radloff (*Alttürkische Inschriften*, Neue Folge, Vorwort, IV), keinen besonderen Nutzen darin, längst veröffentlichte Thatsachen von Neuem compilatorisch zusammenzustellen. Wo jedoch das Wiedererkennen des Zusammenhanges zwischen der chinesischen und der durch Inschriftenfunde aufgedeckten türkischen Ueberlieferung selbst durch kleine Missverständnisse in den beiderseitigen Uebersetzungen erschwert werden kann, da ist neues Durcharbeiten der chinesischen Texte und besonders eine auf die Erklärung der mit den Inschriften erstandenen Probleme gerichtete Interpretation unerlässlich. Sehr richtig sagt Radloff: «Nur der kann das geschichtliche Verständniss dieser so dunklen Zeitperiode fördern, der unbekannte Quellen zu benutzen vermag». Ich möchte hinzufügen: «auch derjenige, der durch tieferes Eindringen in Sprache und Literatur, überhaupt durch die *intensive* Arbeitsmethode, die ich von jeher für die Sinologie in Anspruch genommen habe, den bereits bekannten Quellen neue Gesichtspunkte abzugewinnen vermag».

Die meisten der bis jetzt vorhandenen Uebersetzungen leiden an dem Uebelstande, dass ihre Verfasser sich viel zu umfangreiche Aufgaben gestellt hatten, um den immer noch nicht genügend gewürdigten Schwierigkeiten der chinesischen Sprache im Einzelnen zu genügen. Ich bin der Meinung, dass ein einziges Kapitel richtig übersetzt ganze Bände jener schnell arbei-

Digitized by Google

tenden, möglichst viel und vielerlei umfassenden Richtung aufwiegt, deren Nutzlosigkeit sich erst herausstellt, wenn es darauf ankommt, zur Lösung eines einigermaassen verwickelten Problems beizutragen. Chinesische Aufzeichnungen über die Geschichte der Türken sind in den folgenden Arbeiten übersetzt oder benutzt worden.

1) Visdelou, «Histoire de la Tartarie», als Anhang zu d'Herbelot's *Bibliothèque orientale*, in dem Abschnitt «De l'empire des Tou Kiue Tartares» (p. 40 der Folio-Ausgabe).

2) Gaubil, «Abrégé de l'histoire Chinoise de la grande dynastie Tang», in *Mémoires concernant les Chinois*, Vol. XV u. XVI.

3) Deguignes, *Histoire des Huns*, etc.

4) De Mailla, *Histoire de la Chine*, Vol. VI.

5) Bitschurin, Собраніе свѣдѣній о народахъ, обитавшихъ въ Средней Азіи; сочиненіе монаха Іакинѳа. Ч. I, отд. II. С.-Петербургъ, 1851. Uebersetzungen in's Russische nach den Berichten des T'ang-schu.

6) Stan. Julien, «Documents historiques sur les Tou-kioue (Turcs). Extraits du Pien-i-tien et traduits du Chinois» im *Journal Asiatique*, VI^me^ Série, Bd. III und IV (1864). Unter Pién-i-tién ist die von den fremden Völkern handelnde 8. Abtheilung der grossen Encyclopädie T'u-schu-tsi-tsch'öng zu verstehen. Julien's Uebersetzung enthält zahlreiche Lücken; unter Anderem ist der für unsere Untersuchung höchst wichtige Abschnitt über Ku-tu-lu's Vereinigung mit A-schï-tö Yüan-tschön vollständig unterdrückt.

7) Parker, *A thousand Years of the Tartars*. Shanghai, 1895.

Von den zahlreichen Inschriftenwerken der Chinesen kommt für unsere Zwecke hauptsächlich das grosse Corpus inscriptionum Kin-schï-ts'ui-pién (金石萃編) in Betracht, dessen Herausgeber darin im Anfang dieses Jahrhunderts sämmtliche seiner Zeit bekannte Inschriften aller Dynastien in chronologischer Ordnung mit Text und kritischem Material zusammenstellte (vgl. Wylie, p. 64).

Beachtenswerth ist besonders auch die Literatur über die alten Laute in Werken wie das T'ang-yün (唐韻), Kuang-yün (廣韻) und Tsi-yün (集韻), worüber bei Wylie, p. 8 ff. Ein dem T'ang-schu angehängtes Werk Namens T'ang-schu-schï-yin (唐書釋音) enthält Angaben über die alte Aussprache zahlreicher Transscriptionen türkischer Namen aus unseren Texten.

So wichtig für die Identification solcher Namen die chinesischen Andeutungen über die alte Aussprache der zu ihrer Transscription verwendeten Schriftzeichen sind, so genügt ihre Kenntniss allein doch auch nicht, um die zu Grunde liegenden fremden Laute ohne Schwierigkeit wieder zu erkennen.

Digitized by Google

Es kommen dazu noch allerhand Erfahrungen, die sich nur ausnahmsweise als Transscriptionsgesetze formuliren lassen. Als ein solches dürfen wir die zuerst von mir erkannte Wiedergabe des finalen *r* durch ein chinesisches finales *t* oder *n* betrachten (s. Hirth, «Chinese Equivalents of the Letter «R» in Foreign Names», *Journ. of the China Branch of the R. Asiat. Soc.*, Vol. XXI, 1886, p. 214 ff.), eine Erscheinung, die bei der Identification fremder Namen eine viel grössere Rolle spielt, als man auf den ersten Blick glauben sollte. Mit Hülfe der Kenntniss dieses Gesetzes gewinnen gewisse Identificationen oft an Wahrscheinlichkeit, wo es uns sonst an überzeugenden Merkmalen fehlen würde. Dahin gehören auf dem Gebiete der chinesischen Türkentexte Identificationen wie T'u-küé (突厥, alter Laut: T'u*t*-kut) für Tü*r*k; Hui-ho (回紇, alter Laut: Hui-hi*t*) für Uigu*r*; T'u-ki-schï (突騎施, alter Laut: T'u*t*-ki-schï) für Tü*r*gäsch; ta-kan (達干, alter Laut: ta*t*-kan) für ta*r*khan; tscho (啜, alter Laut: tschü*t*) für türk. tschu*r*[1]); Pa-i-ku (拔曳固, alter Laut: Pat-yi*t*-ku) für Bajy*r*ku; Ta-t'ou (達頭, alter Laut: Ta*t*-t'au) für Τάρδου der byzantinischen Berichte (Thomsen, p. 63, vgl. Parker, *ibid.* p. 193).

Noch während des Druckes der oben erwähnten Arbeit über das finale *r* in Transscriptionen, im Jahre 1886, machte mich Herr Parker auf den Uebergang des alten chinesischen finalen *t* in koreanisches *l* aufmerksam, z. B. wu (物, alter Laut: ma*t*), koreanisch mul in dem Ortsnamen Chemulpo. Das Gesetz von der Vertretung des finalen *r* durch *t* liess sich daher auch auf finales *l* anwenden. Als bekanntes Beispiel citierte ich Ha-mi (哈密, alter Laut: Hap-ma*t*) für Khamu*l*. Dem schliessen sich nun aus dem Gebiete des Türkischen an Namen wie K'üé (闕, alter Laut: K'ü*t*) für Kü*l* in Kül-Tägin, und Pa-si-mi (拔悉蜜, alter Laut: Pat-sik-mi*t*) für Basma*l*).

Das Gesetz wurde von Terrien de Lacouperie auf chinesisches finales *k* erweitert (s. «The Djurtchen of Mandshuria» im *Journ. of the R. Asiat. Soc.*, Vol. XXI, London 1889, p. 442).

Für die Vertretung eines finalen *r* durch *n* mag das von Parker (bei

---

1) Im T'ung-kién-kang-mu (anno 734), wird, wie in den übrigen Texten, der Mörder des Bilgä-Kakhan Meï-lu-tscho genannt; in einer Scholie jedoch wird Meï-lu als Bezeichnung eines Stammes der Türken, tscho als Anredetitel eines Ministers erklärt (梅錄突厥別部之號啜其大臣之稱). Thomsen vermuthet daher wohl mit Recht in diesem tscho (tschü*t*) ein türkisches tschur als Bezeichnung eines Titels (*Inscr. de l'Orkhon*, p. 155, Anm. 39*a*). Nach einer anderen Auffassung ist Meï-lu ein türkischer Beamtentitel (s. Scholie zu T'ung-tién, Kap. 200, p. 8). Dies schliesst jedoch die Bedeutung von tscho als Anredetitel nicht aus, weshalb Parker (*Inscr. de l'Orkhon*, p. 194) wohl mit Unrecht an einen Namen denkt, wenn er sagt: «Mei-luk is an Uigur title: the meilug or minister Chöl».

Digitized by Google

Thomsen, p. 196) mit dem Tarman der Inschriften verglichene chinesische T'an-man (貪 漫 山, d. i. vermuthlich das Saian-Gebirge) als Beispiel dienen.

So sehr diese und andere aus den zahlreichen bisher gelungenen Identificationen fremder Namen gewonnenen Transscriptions-Gesetze das Vertrauen auf die Identität im einzelnen Falle unterstützen, so misslich scheint es mir doch, die in den chinesischen Texten vorkommenden türkischen Namen, lediglich der Phantasie vertrauend, willkürlich in eine nicht-chinesische, fremd klingende Form zu zwängen, wie es Parker systematisch, wenn auch in guter Absicht, in seinem *A thousand Years of the Tartars* (London 1895) gethan hat. Ein solches Vorgehen muss sich gerade jetzt, wo in so kurzen Zwischenräumen das Material für die wirklichen alttürkischen Formen so mancher bisher räthselhafter chinesischer Transscriptionen entdeckt wurde, schnell und sicher rächen. Parker's zieghu (p. 181) für chin. schö-hu (葉 護) muss nun selbstverständlich dem jabgu der Inschriften weichen; Durkö (p. 178) hätte getrost durch das Türk der Inschriften ersetzt werden können; die Pa-yé-ku, wofür Parker den Phantasienamen Baikal erfindet (p. 200), heissen in Wirklichkeit Bajyrku, wenn auch immerhin der Baikal-See seinen Namen daher haben mag. Parker's Turrugu (p. 221) muss in den Tonjukuk unserer neuen Inschrift umgetauft werden. Vollständig ungerechtfertigt sind aus diesem Grunde sämmtliche Versuche zur Wiederherstellung des ursprünglichen Lautes bei solchen chinesischen Transscriptionen, die nicht durch beglaubigte Aequivalente aus anderen Quellen, insbesondere den alttürkischen Inschriften, fest begründet sind. Wie die verschiedenen zur Zeit nur in ihrer chinesischen Transscription bekannten alttürkischen Namen und Ausdrücke in Wirklichkeit lauteten, ist noch eine Frage der Zukunft, die vielleicht durch weitere Inschriftenfunde über die türkischen Formen von Namen wie Ku-tu-lu, Mo-tscho und Mo-ki-lién, die Parker im Vertrauen auf die Möglichkeit des Richtigrathens durch Kutluk, Merchö und Mercrin wiedergiebt, entscheiden wird. Vorläufig sei es mir deshalb gestattet, im Laufe dieser Untersuchung die chinesischen Transscriptionen für alle nicht durch die Inschriften oder anderweitig gedeckten Namen beizubehalten.

Kehren wir nach diesem kleinen Exkurse über die chinesischen Quellen und die Transscription alter Namen zur Geschichte des Tonjukuk zurück, so finden wir den Namen des weisen Berathers des Bilgä-Kakhan in den oben unter 1) bis 7) erwähnten Quellen übereinstimmend zum letzten Mal bei Gelegenheit der im Zelte des Kakhan stattfindenden Berathung über eine nach China zu sendende Gesandtschaft der Türken erwähnt.

Digitized by Google

Im Jahre 722 trug sich der Kaiser Hüan-tsung mit der Absicht, seine Hauptstadt Tschang-an zu verlassen, um auf dem in der heutigen Provinz Schan-tung gelegenen heiligen Berg T'ai-schan ein grosses Opferfest abzuhalten. Dabei wurden von einem der Rathgeber des Kaisers Bedenken erhoben, es möchten die Türken, deren Beherrscher seit Jahren vergeblich sich um die Hand einer chinesischen Prinzessin bemüht hatte, die Abwesenheit des Hofes von der Hauptstadt dazu benutzen, auf's Neue den Frieden zu brechen. Man müsste deshalb Vertheidigungsmaassregeln ergreifen. Da trat der seit seiner Kindheit mit dem Hofe in Verbindung stehende Vertraute des Kaisers, der damalige erste Sekretär im Kriegs-Ministerium namens P'eï Kuang-t'ing (裴光庭) mit dem Gedanken hervor, dass die Opferfeste auf dem T'ai-schan ja die glückliche Beendigung aller Schwierigkeiten zum Ausdruck bringen sollen[1]), und dass sich damit die Kriegsvorbereitungen gegen die Türken nicht vertragen würden. Als nun entgegnet wurde, dass zwar Bilgä-Kakhan ein milder, friedliebender Herr sei, seine Berather jedoch sehr zu fürchten seien, und zwar sein Bruder Kül-Tägin wegen seiner Tapferkeit und unvergleichlichen Kriegstüchtigkeit, der alte Tonjukuk aber wegen seiner überlegenen Schlauheit, dass man deshalb immerhin auf einen Ueberfall gefasst sein müsse, da machte P'eï Kuang-t'ing den Vorschlag, eine Gesandtschaft an die Türken zu schicken, um ihre höchsten Beamten (ta-tschön, 大臣, «Minister») aufzufordern, sich dem Gefolge des Kaisers beim Opferfeste anzuschliessen, was sie sicher nicht ablehnen würden. In Folge dieses, wie wir später sehen werden, vom Kaiser nie vergessenen guten Rathes wurde der Ceremonienmeister Yüan Tschön (袁振) an den Hof der Türken geschickt, um den Wunsch des Kaisers zu verkünden. Es folgen nun die in Gegenwart des Kakhan, sowie seiner Gattin, des Kül-Tägin und des Tonjukuk bei Gelegenheit eines dem chinesischen Gesandten gegebenen Banketts geführten Verhandlungen, als deren Resultat gewisse Würdenträger der Türken gegen das Versprechen des Gesandten, beim Kaiser die Verheirathung einer chinesischen Prinzessin mit dem Türkenhofe beantragen zu wollen, zur Betheiligung am Opferfeste nach China geschickt wurden.

---

1) Föng-schan kau tsch'öng tschï schï (封禪告成之事). Vgl. Schï-ki, Kap. 28, p. 1, übersetzt von Ed. Chavannes, in *Le traité sur les sacrifices Fong et Chan de Sema Ts'ien* (Peking, 1890), p. 1: «Dès l'antiquité les empereurs et les rois qui ont reçu le mandat, n'ont-ils pas pratiqué les sacrifices *fong* et *chan*? S'il s'est trouvé des princes qui, *sans être dans les conditions requises*», etc. Die Abhaltung des Opferfestes war ein öffentliches Zeugniss dafür, dass im Staate Alles wohlbestellt und dass der Monarch bereit war, mit dem höchsten Herrn, Gott im Himmel (hau-t'iën-schang-ti, 昊天上帝), in Verbindung zu treten.

Digitized by Google

Leider werden uns die Namen der zu dieser Mission ausersehenen Persönlichkeiten aus der Umgebung des Bilgä-Kakhan nicht klar genug mitgetheilt, um jeden Zweifel auszuschliessen. Nach dem T'ung-tién (Kap. 198, p. 11) wird ein «Minister A-schï-tö Kié-li-fa» (大臣阿史得頡利發) geschickt; so übersetzt Julien nach T'ang-schu, Kap. 215B, p. 3 («le khan envoya un de ses ministres, nommé A-sse-te, du titre de Kie-li-fa»).

In der Biographie des P'eï Kuang-t'ing (T'ang-schu, Kap. 108, p. 9 ff.) wird der Hergang ähnlich erzählt, ohne dass der Name des Gesandten der Türken überhaupt genannt wird.

Ausser der Biographie jedoch besitzen wir eine sehr ausführliche Grabschrift auf P'ei Kuang-t'ing, und zwar, wie die Stele des Kül Tägin, in der Handschrift des Kaisers Hüan-tsung (yü-schu, 御書). Es ist eine der wenigen Steininschriften, zu denen der Kaiser das Concept eigenhändig abgeschrieben hatte (vgl. meine Bemerkungen «über den Verfasser und Abschreiber der chinesischen Inschrift am Denkmal des Köl Tägin» im T'oung-Pao, Vol. VII, 1896, p. 153, — Separatabzug, p. 3). Sie ist in das Corpus Inscriptionum Kin-schï-ts'ui-pién aufgenommen, wo sie Kap. 81, pp. 9—10 der Schanghaier photolithographirten Ausgabe zu finden ist. Leider ist sie arg verstümmelt, so dass nur etwa ein Drittel ihres ursprünglichen Schriftmaterials erhalten ist; aber die fehlenden Stellen des Textes sind nach einem alten Text- und Inschriftenwerke ergänzt, in das die damals noch unverletzte Inschrift aufgenommen war. Nur wird gesagt, dass die Ergänzungen wegen der nachlässigen Ueberlieferung jenes alten Text- und Inschriftenwerkes (des Wön-yüan-ying-hua, 文苑英華, das ich leider nicht besitze, vgl. Wylie, *Notes on Chinese Literature*, p. 193) nich immer zuverlässig sind. In dieser Grabschrift nun findet sich folgende Stelle:

秋九月突厥果使其相執失頡利發與其介阿史德暾泥孰來朝公之謀也 u. s. w.

Der Zufall will es, dass gerade von diesem Theil der Inschrift ziemlich viel erhalten ist. Von den 29 hier mitgetheilten Schriftzeichen sind nur 10 ergänzt, die ich durch Unterstreichen kenntlich gemacht habe; die übrigen waren noch im Anfang dieses Jahrhunderts so zu lesen, wie hier mitgetheilt. P'eï Kuang-t'ing war 733 gestorben und die Grabstele war 736 errichtet worden. Nach Ou-yang Siu, dem grossen Geschichtsschreiber und Epigraphiker, wurde der vom Kaiser autographirte Text vom Minister Tschang Kiu-ling (673—740) aufgesetzt. Die Grabstele war in Wön-hi-hién (聞喜縣, Lat. 35°25′, Long. 111°03′ östl. Greenw.), der Heimath des

Digitized by Google

P'ei Kuang-t'ing, errichtet. Ich weiss nicht, ob sie dort jetzt noch zu finden ist.

In der Uebersetzung lautet diese Stelle:

«Es geschah auf den Rath des Herzogs (公之謀也), dass im Herbst, im 9. Monat, die Türken thatsächlich als Abgesandte zu Hofe schickten den Premier-Minister Schï Kié-li-fa nebst dessen Assistenten A-schï-tö T'un-ni-schu».

Ich habe siang-tschï (相執) durch «Premier-Minister» übersetzt nach Analogie von tsai-tschï (宰執; cf. P'eï-wön-yün-fu, Kap. 103, p. 105). Ich weiss nicht, was ich mit schï (失) anfangen soll, wenn es nicht etwa Name eines Stammes, Personenname oder sonst etwas ist, wodurch der nachfolgende Titel Kié-li-fa (頡利發) modificirt wird. Denn Kié-li-fa ist laut Scholie zu 725 im Kang-mu der Anredetitel eines türkischen Beamten von Ministerrang (大臣之官稱), von dem es 28 Klassen (töng, 等) gab[1]). Wenn schï (失, cantonesisch schīt) nicht etwa Eigenname ist, so könnte es so gut wie schö (設), das in seiner alten Aussprache gleichen Lautwerth besitzt, identisch mit scha (殺, cantonesisch schāt) und als Transscription für den türkischen Titel *Schad* zu betrachten sein. Es handelt sich hier zweifellos um zwei Persönlichkeiten, einen Premier-Minister und seinen Stellvertreter (kié, 介, vielleicht = schau-kié, 紹介, «a medium; a gobetween», Giles № 9775), dessen Familienname A-schï-tö war und dessen Personenname hier als T'un-ni-schu erscheint. A-schï-tö ist der Name eines türkischen Geschlechtes, das an der Grenze jenseits der chinesischen Mauer im Norden von Ta-t'ung-fu (Prov. Schan-si) ansässig war und sich im Anfang der T'ang-Dynastie den Chinesen unterworfen hatte. Türkischen Familiennamen wie A-schï-na und A-schï-tö pflegt in den chinesischen Texten ein Personenname zu folgen. Dies ist meist ein türkischer Name in chinesischer Transscription; wo es sich aber um Vasallen-Türken handelt, folgt ein regelrechter chinesischer Personenname (ming, 名). So hiess A-schï-na Ni-schu (阿史那泥孰) nach seiner Unterwerfung, nachdem ihm eine chinesische Prinzessin zur Gemahlin gegeben war, A-schï-na Tschung (阿史那忠; T'ang-schu, Kap. 215[A], p. 19; vgl. Julien, Vol. IV, p. 396[2]). Im Tschöng-tsiau-t'ung-tschï (鄭樵通志), einer in der Encyclopädie T'u-schu-tsi-tsch'öng (14, Kap. 636, *passim*) citierten Localchronik, werden diese Namen unter einer Reihe «dreisilbiger Familiennamen» genannt, die im Norden von Tai (d. i.

1) Vgl. T'ang-schu, Kap. 215[A], p. 6. Dagegen T'ung-tién, Kap. 197, p. 6, wo von 28 *kleinen* Beamten die Rede ist.

2) Ich meine damit und mit allen späteren Citaten aus Julien's Uebersetzung die 6. Serie des *Journal Asiatique*.

Digitized by Google

Ta-t'ung-fu und Süan-hua-fu) zu Hause waren (tai-peï-san-tzï-sing, 代北三字姓). Ein etwa 60 solcher Namen enthaltendes Verzeichniss findet sich in der National-Biographie der Ming, dem Wan-sing-t'ung-pu, Kap. 140, p. 2—6 (über dieses Werk s. T'oung Pao, VI, p. 316). Nächst der Familie A-schï-na scheint gerade in dieser Gegend das Geschlecht der A-schï-tö (阿史德) am angesehensten gewesen zu sein, dessen Name als dem Beinamen eines Vorfahren, des Türken-Khans Schï-schan (突厥始善可汗) entlehnt, bezeichnet wird. Seine Chefs waren als kaisertreue Vasallen über die türkische Bevölkerung im Norden von Schan-si und Tschï-li gesetzt worden. Bereits im Jahre 648 wird ein nach einem A-schï-tö Tägin benannter Vasallenstamm (阿史德特健部) in der neuen Territorial-Eintheilung der Grenzgebiete erwähnt (T'ang-schu, Kap. 43B, p. 9); 660 begegnen wir der Ernennung eines Grenz-Gouverneurs von Ting-siang [定襄都督][1]), namens A-schï-tö Schu-pin (阿史德樞賓, T'ang-schu, Kap. 3, p. 7). Nach der Schlacht am Gebirge Yin-schan (ca. 41° n. Br., 110° östl. Gr.), die im Jahre 630 den Sturz des Kié-li Kakhan zur Folge hatte, war das Gebiet desselben annectirt und in zwei Gouvernements, Ting-siang (定襄) und Yün-tschung (雲中), getheilt worden, deren jedes unter einem Tu-tu-fu oder Grenz-Gouverneur stand. Der von Ting-siang hiess «der linke» Gouverneur (Tso-tu-tu-fu), der von Yün-tschung «der rechte» (Yu-tu-tu-fu; T'ang-schu, Kap. 215A, p. 16; vgl. Julien, IV, p. 238). Ting-siang enthielt wiederum vier kleinere Gebiete (tschóu, 州), von denen eines mit Namen A-tö-tschóu (阿德州) «vom Stamme A-schï-tö gegründet» war (T'ang-schu, Kap. 43B, p. 2)[2]), und es scheint, dass diese Familie seit jener Zeit unter chinesischer Oberhoheit dort ansässig gewesen ist, d. h. im Nordwesten der heutigen Provinz Schan-si. Wir begegnen nun dem Namen A-schï-tö wiederholt in der Geschichte. 664 wird den A-schï-tö's die Regierung über das Grenz-Gouvernement Yün-tschung (雲中都督府) übertragen (T'ang-schu, Kap. 215A, p. 21; vgl. Julien, IV, p. 401). Ich weiss nicht, was Schlegel (*La stèle funéraire du Téghin Giogh*, p. 12: «Yün-tschung, actuellement la ville de Yü-lin») dazu veranlasst, dieses Gebiet nach Schen-si an das rechte Huang-ho-Ufer zu verlegen. Das türkische Grenzgebiet dieses Namens lag am linken

1) Ting-siang liegt jetzt als Kreishauptstadt 38° 32′ nördl. Br. und 112° 59′ östl. Greenw.; dort lag auch zur Zeit der T'ang ein Ting-siang-hién, das jedoch mit dem gleichnamigen Türkengebiet nicht zu verwechseln ist. Das letztere wird von den Verfassern des 1837 von Li Tschau-lo herausgegebenen, stets gut unterrichteten Werkes Li-tai-ti-li-tschï Yün-pién-kin-schï (歷代地理志韻編今釋, Kap. 8B, p. 18) in das heutige Gebiet von Yü-lin-fu verlegt.

2) Zu A-tö = A-schï-tö vgl. unten Anm. 1 (A-na = A-schï-na). Diese beiden Fälle scheinen einen Fingerzeig dafür zu enthalten, dass wir in den chinesischen Transscriptionen bisweilen mit solchen Abkürzungen zu rechnen haben.

Digitized by Google

Stromufer in der Gegend des heutigen Kuku-khoto (在歸化城境; s. Li-tai-ti-li-tschï Yün-pién-kin-schï, Kap. 1, p. 4), während das gleichnamige Hién mit dem heutigen Ta-t'ung-hién identisch war.

Im Jahre 679 hatte sich A-schï-tö Wön-fu (阿史德溫傅) empört. Er wurde von P'eï Hing-kién (dem Vater des P'eï Kuang-t'ing, dem die oben erwähnte Grabschrift galt) besiegt und mit seinem Herrn A-schï-na Fu-nién hingerichtet (Julien, IV, p. 403 ff.). Es scheint, dass ein A-schï-na als Kakhan gern einen A-schï-tö als Helfershelfer bei sich hat. Die Seele von Ku-tu-lu's Unternehmungen ist A-schï-tö Yüan-tschön (阿史德元珍). Ein Schwiegersohn des Mo-tscho Kakhan hiess A-schï-tö Hu-lu (阿史得胡祿, T'ung-tién, Kap. 198, p. 8)[1]). Ein A-schï-tö Lan (阿史德覽) wird in der genannten Localchronik (T'u-schu-tsi-tsch'öng, *l. c.*) noch als kaiserlicher Oberkämmerer (yu-wu-weï-ta-tsiang-kün, 右武衛大將軍) erwähnt.

Zu den genannten Mitgliedern der Familie A-schï-tö kommt nun noch einer, der in der sonstigen Litteratur unter diesem Namen nicht erwähnt wird. Es ist der assistirende Minister A-schï-tö T'un-ni-schu (阿史德暾泥孰). T'un-ni-schu ist kein chinesischer Personenname. Dies ist auch ganz in der Ordnung, da es sich hier nicht um einen Vasallen der Chinesen, sondern um einen freien Türken handelt. Ich erinnere mich nicht, den Namen sonst wo gelesen zu haben; aber es ist mir hier gleich beim ersten Lesen der Verdacht aufgestiegen, dass die letzte Silbe schu (孰), die ja vom Herausgeber des grossen Corpus inscriptionum nicht selbst gesehen, sondern nach einem als

1) Derselbe fiel im Jahre 715 mit mehreren anderen Bundesgenossen seines Schwiegervaters von diesem ab, um sich den Chinesen zu unterwerfen. Er ist wahrscheinlich identisch mit einem A-schï-tö Mi-mi (阿史德覓覓), dessen in der uns erhaltenen Grabschrift auf seine Gattin, die «tugendstarke Prinzessin Bilgä» (賢力毗伽公主, hién-li-pi-k'ié kung-tschu), eine Tochter des Mo-tscho, mit seinen türkischen und chinesischen Titeln gedacht wird. Die Prinzessin war ihrem Gatten nach China gefolgt, wo sie mit dem Titel einer Herzogin von Yün-tschung (Yün-tschung kün-fu-jön, 雲中郡夫人) belehnt wurde. Ihr älterer Bruder war der Yu-hién-wang Mo Tägin (右賢王墨特勤, so im Texte der Inschrift), der im T'ang-schu (Kap. 215B, p. 2) unter den Führern der gegen Bilgä Kakhan verbündeten chinesischen Vasallen Mo Töre (墨特勒) genannt wird. Die interessante, aber schwierige Grabschrift ist in einem Sammelwerk seltener Inschriften namens Ku-tschï-schï-hua (古誌石華, Kap. 9, p. 13 f.) abgedruckt. Die Prinzessin war, wenn ich die Grabschrift recht verstehe, in zweiter Ehe an einen «Kakhan der dreissig Stämme» (san-schï-sing k'o-han, 三十姓可汗) verheirathet. Es scheint, dass mit diesen «dreissig Stämmen» die in der Inschrift des Kül Tägin erwähnten Otuz-tatar (s. Thomsen, pag. 140) gemeint sind. Die Prinzessin wird in der Inschrift als A-na-schï (阿那氏) bezeichnet, was vom Herausgeber als Abkürzung (schöng-wön, 省文) für A-schï-na schï (阿史那氏) erklärt wird. Sie war als Tochter des Mo-tscho selbstverständlich eine «geborene A-schï-na».

Digitized by Google

unzuverlässig bekannten Texte des Mittelalters ergänzt wurde, einer Korrektur bedarf. Ni-schu (泥 孰) ist ein häufig wiederkehrender türkischer Personenname, und dies mag den Abschreiber bei seiner Niederschrift veranlasst haben, ihn unterzuschieben, wo für die letzte Silbe ursprünglich das damit leicht zu verwechselnde Zeichen kuo (郭), cantonesisch kuok, stand. Ich stelle daraufhin die Hypothese auf, dass wir A-schï-tö T'un-ni-*kuok* (阿敦 泥 郭) lesen dürfen, indem wir den türkischen Personennamen T'un-ni-kuok für eine Variante des in den Historikern genannten T'un-yü-kuk[1]) erklären. Sollte sich diese Vermuthung bestätigen, so wäre kein Zweifel darüber möglich, dass der Familienname des T'un-yü-ku, des Helfershelfers des Bilgä Kakhan, A-schï-tö war, was ja den Traditionen der Familie vollkommen entsprechen würde. Als Bilgä Kakhan zur Regierung kam (716), war T'un-yü-ku 70 Jahre alt. Er müsste dann allerdings im Jahre der Gesandtschaftsreise (725) nahe an 80 gewesen sein. Aber was ist das in einem Lande, wo das Umherziehen so sehr zu den Gewohnheiten des Lebens gehörte, wie bei den Türken jener Zeit? Wenn wir uns vollends die Umstände vergegenwärtigen, unter denen der chinesische Ceremonienmeister die Türken zu überreden suchte, sich durch Abgesandte des Kakhan bei dem grossen Opferfeste vertreten zu lassen, so dürfen wir schon annehmen, dass die Gesandten nur aus dem engen Kreise der allerhöchsten Würdenträger gewählt wurden. Denn einestheils kam es den Chinesen darauf an, in der Gestalt der türkischen Gesandten gewissermassen Geisseln am chinesischen Hofe zu haben, deren Abwesenheit in der Umgebung des Kakhan den Plan eines hinterlistigen Ueberfalls während des Opferfestes nicht aufkommen liess; anderentheils lag den Türken sehr viel daran, den Kaiser zu einer Heirath zwischen dem Türkenhofe und einer chinesischen Prinzessin zu gewinnen. Zu einer solchen Mission hätte sich am Hofe des Kakhan Niemand besser geeignet als die ersten Männer seiner Umgebung, nämlich Kül-Tägin und T'un-yü-ku.

Ich stütze mich zunächst auf diese Thatsache, wenn ich den Verdacht ausspreche, *dass T'un-yü-ku, auf der Grabschrift des P'ei Kuang-t'ing «A-schï-tö T'un-ni-Kuo» genannt, und A-schï-tö Yüan-tschön, der Ueberläufer, die Seele von Ku-tu-lu's Unternehmungen, der mit ihm in der Ebene*

1) 阿敦 欲 谷, so im T'ung-tién, in beiden T'ang-schu, bei Ma Tuan-lin, u. s. w. Das letzte Zeichen, ku, wird in Canton kuk gelesen. Der Name T'un-yü-ku kommt in den chinesischen Türkentexten nur in dem Berichte über die Regierung des Bilgä Kakhan vor. Sonst bin ich ihm nur noch in der Biographie eines Uiguren der Mongolenzeit begegnet. Derselbe heisst Yo-lin-t'ié-mu-ïr (岳 璘 帖 穆 尔, Jorin Timur?) und wird als «Uigure und Nachkomme des uigurischen (Weï-wu) Erbministers T'un-yü-ku» bezeichnet (回 鶻 人 畏 兀 國 相 暾 欲 谷 之 裔 也, Yüan-schï, Kap. 124, p. 7).

Digitized by Google

von Schan-tung Städte belagerte und plünderte und dann im Kampfe gegen die Türgäsch im fernen Westen angeblich gefallen ist, ein und dieselbe Persönlichkeit waren. Wenn wir der Inschrift des Tonjukuk historischen Werth beimessen wollen, so scheint ein Vergleich mit der chinesischen Ueberlieferung eben nur diese *zweierlei Möglichkeiten* zuzulassen: *entweder* die chinesische Geschichtsschreibung hat sich in der Persönlichkeit geirrt, die nach ihren Berichten dem Ku-tu-lu in seinen Unternehmungen in Schan-si und Schan-tung geholfen hat, und ein Anderer, den sie nicht nennt, hat in Wirklichkeit diese Rolle gespielt, *oder:* A-schï-tö Yüan-tschön ist in der Schlacht gegen die Türgäsch *nicht* gefallen und hat nur dafür gesorgt, dass die Nachricht von seinem Tode in China, das ja vom Schauplatz jener Kämpfe weit entfernt war, Glauben fand und in den Annalen verzeichnet wurde, damit er unter Mo-tscho, dem neuen Kakhan, als freier Türke mit urtürkischem Namen seine Laufbahn ungestört und von etwaigen chinesischen Beobachtern unerkannt fortsetzen konnte. Dass er am Hofe des Mo-tscho eben nur als «Hofbeamter» (ya-kuan 衙官, T'ung-tién, Kap. 198 p. 9) erscheint und den Chinesen durchaus nicht als Berather des Kakhan bekannt geworden ist, mag darin seinen Grund haben, dass er sich möglichst im Hintergrunde halten musste, um nicht nachträglich wegen seiner vielen Missethaten zur Verantwortung gezogen zu werden und dem von Mo-tscho zeitweilig angestrebten guten Verhältniss mit dem chinesischen Hofe im Wege zu stehen. Der Siebzigjährige brauchte nicht mehr zu fürchten, dass er von dorther an seine Vergangenheit erinnert werde. Die Tage von Yüntschung waren jetzt *tempi passati*, und die Lüge von A-schï-tö Yüantschön's in der Schlacht gegen die Türgäsch erfolgtem Tode war bereits historisch geworden; mit ihr wäre ja auch der Ruhm von T'un-yü-ku's, *alias* A-schï-tö Yüan-tschön's Kriegszügen in Schan-tung verloren gegangen, wenn nicht der Greis dafür gesorgt hätte, dass das Bild seines unter zwei Namen geführten abenteuerlichen Lebens in dem Rahmen der türkischen Inschrift einheitlich dargestellt wurde.

Die folgenden Umstände werden dazu beitragen, meine Hypothese zu unterstützen.

Tonjukuk's Lebenslauf nach den chinesischen Quellen.

A-schï-tö Yüan-tschön (i. e. Tonjukuk) stammt von einer Familie ab, die vermuthlich seit einigen Generationen in dem von Vasallen-Türken bewohnten chinesischen Gouvernement Yün-tschung, einem ausserhalb der grossen Mauer nördlich vom heutigen Ta-t'ung-fu, zwischen dem Gebirge

Digitized by Google

Yin-schan und der nordöstlichen Kniebeuge des Gelben Flusses gelegenen Gebiete, ansässig war. Die Familie A-schï-tö war im erblichen Besitz gewisser Regierungsämter, die sie im Auftrag der Chinesen verwaltete. Es war damals Sitte, dass die Söhne ausländischer Prinzen nach der chinesischen Hauptstadt geschickt wurden, um dort chinesische Sitten und Gebräuche kennen zu lernen. A-schï-tö Yüan-tschön (Tonjukuk) war einer dieser Zöglinge, wir dürfen daher annehmen, dass er nicht nur fertig chinesisch sprach, sondern auch das Volks- und Hofleben der Chinesen gründlich kannte. Ich ziehe diesen Schluss aus der Denkschrift eines patriotischen Staatsmannes namens Sié Töng (蘗 登), der die Kaiserin Wu, zum Schaden der chinesischen Politik vergeblich, dagegen warnte, dass Persönlichkeiten, die früher oder später in den Nachbarländern wichtige Stellungen einzunehmen bestimmt waren, in die Umgebung des Hofes gezogen würden, da sie später ihre intime Kenntniss chinesischer Verhältnisse dazu verwendeten, dem Reiche zu schaden. Er schlug daher vor, den Pagendienst auswärtiger Prinzen abzustellen und denen, die bereits ausgebildet seien, die Rückkehr in die Heimath abzuschneiden. Die Kaiserin lehnte, wie gesagt, den Vorschlag ab. In der Biographie des Sié Töng, wo der Inhalt dieser Denkschrift wiedergegeben wird (T'ang-schu, Kap. 112, p. 11 ff.), sagt Sung K'i: «Die als Geisseln nach China geschickten Söhne der Barbaren-Völker lebten in dieser Zeit viel in der Hauptstadt, z. B. Lun K'in-ling, *A-schï-tö Yüan-tschön* und Sun Wan-jung, die ja sämmtlich, weil sie in das Pagencorps eintraten, das chinesische Régime kennen lernten, aber, in ihre Heimath zurückgekehrt, ausnahmslos den Grenzgebieten zum Verderben gereichten (時四夷質子多在京師如論欽陵阿史德元珍孫萬榮皆因入侍見中國法度及還竝爲邊害)».

So mag es gekommen sein, dass im Texte des T'ung-tién (p. 3) von A-schï-tö Yüan-tschön gesagt werden konnte: «er sei in den Sitten und Gebräuchen der Chinesen wohl erfahren und kenne die eingebildeten wie die wirklichen Verhältnisse in den Grenzgebieten an der grossen Mauer (習中國風俗知邊塞虛實)».

A-schï-tö Yüan-tschön war wohl sicher mit allen chinesischen Wassern gewaschen, als er sein Amt als Stammes-Häuptling der Vasallen-Türken in seiner Heimath Yün-tschung antrat. Wann dies der Fall war, lässt sich aus den chinesischen Aufzeichnungen nicht feststellen. Wir hören von ihm zum ersten Mal bei Gelegenheit seines Treubruchs an seinem Chef Wang Pön-li (s. die Uebersetzung «Ku-tu-lu», A. Paragr. 4 u. 5). Aus dem Wortlaut des betreffenden Textes im T'ung-tién, wonach der gefangene Yüan-tschön darum bat, «wie früher» die Militär-Organisation seiner Stämme leiten zu dürfen (元珍請依舊檢校部落), schliesse ich, dass er bereits

Digitized by Google

vorher mit diesem Vertrauensamt beauftragt gewesen war. Wir erfahren nicht, weshalb er gefangen gehalten wurde, doch scheint dabei ein Delict vorgelegen zu haben, das den Verdacht auf seine revolutionäre Gesinnung nicht aufkommen liess. Ein Attilius Regulus war er nicht. Wenn er aber das Vertrauen der Chinesen in einer nach unseren Begriffen wenig ehrenhaften Weise brach, so that er nur, was wir bei den Völkern Asien's auf jeder Seite ihrer Geschichte lesen können. Sein Patriotismus kannte keine Skrupel und muss bei dem Türken als Entschuldigung für die ihm eigene Kunst, sich zu verstellen, seine Hinterlist und Wortbrüchigkeit gelten. So verband er sich denn mit Ku-tu-lu, dem er sich als Berather mit seiner intimen Kenntniss aller Geheimnisse der chinesischen Politik zur Verfügung stellte. Aus dem chinesischen Bericht über diesen Kakhan dürfen wir schliessen, dass Yüan-tschön in seiner Eigenschaft als Apatarkhan, d. i. Oberbefehlshaber über die Truppen, die Seele von dessen sämmtlichen Unternehmungen war. Insbesondere leitete er die im Norden der jetzigen Provinz Schan-si sowie in der Ebene von Peking geführten Kämpfe. Die Ebene von Peking betrat er nach dem Kang-mu zum ersten Male bei Ting-tschóu im März 683 (A 6), zum zweiten Male 687 bei Tsch'ang-p'ing (A 14). Beide Plätze gehören zu der Landschaft, die zur Zeit der T'ang Schan-tung genannt wurde.

Der Name Schan-tung (山東, lit. «Osten der Berge») hat im Verlauf der chinesischen Geschichte verschiedene Bedeutungen gehabt. Im frühen Alterthum wurde der an der Kniebeuge des Gelben Flusses östlich vom jetzigen Si-an-fu gelegene heilige Berg Hua-schan als Mittelpunkt der umliegenden Provinzen gedacht, so dass der Philosoph Kuan-tzï die Landschaft Tsch'u (Nord-Hu-peï) «das stärkste Land in Schan-tung», d. i. im Osten des (heiligen) Berges, nennen konnte. Auch im Schï-ki des Ssï-ma Ts'ién und unter den Han kommt der Name in einem Sinne vor, der die moderne Bedeutung vollständig ausschliesst (非若今之但以齊爲山東也). Unter den T'ang, also in der Zeit, die für uns in Betracht kommt, nannte man «Schan-tung» — *«das Land im Osten des T'ai-hang-schan»*. T'ai-hang-schan (太行山) ist die von Süden nach Norden laufende Gebirgskette, die noch heute als Ostgrenze der Provinz Schan-si (山西), d. h. «Westen der Berge», dient. Noch der Dichter Tu Mu (杜牧), der von 803 bis 853 lebte, erklärte das Gebiet von «Schan-tung» als identisch mit derjenigen Provinz, die der alte Kaiser Yü bei der Eintheilung des Reiches in neun Länder als Ki-tschóu (冀州) bezeichnete. Dieselbe bestand zum Theil aus dem heutigen Tschï-li, schloss aber das heutige Schan-tung aus (über die Grenzen des alten Ki, s. Legge, Schu-king, I, p. 95). Diese für unsere Frage entscheidenden Erörterungen finden sich im Jï-tschï-lu

Digitized by Google

(日知錄), einem Werke vom Jahre 1673 (worüber Wylie, *Notes*, etc., p. 130), citiert im T'u-schu-tsi-tsch'öng (7, Kap. 48, wai-pién p. 1: 唐人以太行山之東爲山東杜牧謂山東之地禹畫九土曰冀州是也). Im T'ung-kién-kang-mu (anno 447) wird über eine Hungersnoth in «Schan-tung» berichtet, in Folge deren der Grenzdienst an der grossen Mauer aufgehoben wird (山東饑罷塞圍役者), welcher Stelle von dem gedankenlosen Scholiasten der Ming-Dynastie eine auf die moderne Provinz Schan-tung bezügliche Erklärung irrthümlich hinzugefügt wird. Geht schon aus der Definition des Dichters zur Genüge hervor, dass seiner Zeit unter Schan-tung die Ebene von Tchï-li zu verstehen war, so wird für uns die Lage noch genauer umschrieben durch das Vorkommen eines militärischen Titels, und zwar eines Titels *ad hoc*, ganz besonders geschaffen für einen hohen Militärbeamten, dem die Vertheidigungs-Massregeln in den von den Türken unter Mo-tscho bedrohten Länderstrichen in Tschï-li oblagen. Der Titel, der im Jahre 702 geschaffen und 706 auf einen ausgedehnten Militärbezirk erweitert wurde, lautet: «Schan-tung-fang-yü-ta-schï» (山東防禦大使), d. h. «Commissar für die Vertheidigung von Schan-tung». Der Historiker, dem wir diese Mittheilung verdanken (T'ang-schu, Kap. 215[A], p. 26; vgl. Julien, IV, pp. 424 u. 425: «Fang-yu-ta-sse du Chan-tong»), macht neun, in der Geographie der T'ang wohlbekannte Gebiete namhaft, deren Truppen dem neuernannten Commissar unterstellt wurden. Dieselben lagen sämmtlich im heutigen Tschï-li, nämlich Ts'ang (滄 = Ts'ang-tschóu bei Tientsin), Ying (瀛 = Ho-kién-fu), Yu (幽 = Peking), Yi (易 = Yi-tschóu bei Peking), Höng (恆 = Tschön-ting-fu), Ting (定 = Ting-tschóu), Kui (媯 = Huai-lai-hién bei Kalgan), T'an (檀 = Mi-yün-hién in Schun-t'ién-fu) und P'ing (平 = Yung-p'ing-fu). Aus diesem Grunde wird auch im reichs-geographischen Theile des T'ung-tién (Kap. 179, p. 15) von den Bewohnern eines Gebietes, das lediglich dem heutigen Tschï-li entspricht, als Schan-tung-jön (山東人) gesprochen. In einer Scholie wird hinzugefügt: «im Osten der Gebirge T'ai-hang und Höng» (太行恆山之東). Die Schlachtfelder, auf denen die Kämpfe zwischen Chinesen und Türken unter Ku-tu-lu sich abspielten, lagen zum Theil im Osten des Höng-schan als Fortsetzung des T'ai-hang-schan. Der moderne politische Begriff in seiner Beschränkung auf die jetzige Provinz Schan-tung lässt sich überhaupt nicht vor der Zeit der Kin-Dynastie im 12. Jahrhundert nachweisen, indem sich damals zuerst die zwei Gebiete, genannt «Schan-tung-tung-lu» und «Schan-tung-si-lu», d. i. Ost- und West-Schan-tung, in die heutige Provinz theilten (Kin-schï, Kap. 25, pp. 13 u. 16; vgl. Bretschneider, *Botanicon Sinicum*, III, p. 584).

Digitized by Google

Nach der Inschrift des Kül-Tägin (Radloff, A. I., p. 12, Zeile 17) ziehen die Türken «bis zur Ebene Jaschyl Ügüz Schandung» (ашпыл ӱгӱз Шандуң јазыка); nach der Inschrift des Tonjukuk begaben sie sich «zur Stadt Schandung und zum Meer genannten Strome» (Шандуң балыкка талуі ӱгӱзкä, Zeile 19), sowie zur «Stadt Schandung und zum Strome Talui» (ähnlich Zeile 20 mit der sicher gerechtfertigten Ergänzung durch Radloff, s. p. 48, Anm. 20). Eine «*Stadt* Schan-tung» hat es nun meines Wissens nur zur Zeit der Liau-Dynastie gegeben. Sie findet sich unter den Alterthümern von K'in-tschóu erwähnt und soll der ehemaligen Lage von Kuang-ning-hién (jetzt 41° 40′ n. Br., 122° ö. L.) entsprechen (s. T'u-schu-tsi-tsch'öng 6, Kap. 177, Ku-tschï, p. 3). Das Grab des Yé-lü Tschu-ts'ai, Verfassers des Si-yu-lu († 1244) befand sich in ihrer Nähe (*ibid.*, p. 4). Ich kann jedoch den Namen einer *Stadt* Schan-tung in dieser Gegend für die Zeit der T'ang nicht nachweisen und bin geneigt anzunehmen, dass es sich in der Inschrift des Tonjukuk um eine «Stadt in der *Landschaft* Schan-tung», d. i. Tschï-li, vielleicht Ting-tschóu oder Tsch'ang-p'ing, handelt, vielleicht beide, wenn der türkische Ausdruck pluralisch gedeutet werden darf.

Der «Strom Talui» könnte der Sang-kan sein, der im Laufe der Zeit verschiedene Namen gehabt hat. Ein im Huan-yü-ki (Kap. 19 pap. 6) damit identificirter, schon für die Zeit der Sui bezeugter Name ist Leï-schui (灤 水, cantones. lui). Dies könnte «der grosse Leï», Ta-leï oder Ta-lui-Strom sein. Zwar bin ich dem Namen in Verbindung mit ta (大), «gross», nirgends begegnet, doch wäre ein solcher Zusatz um so leichter zu erklären, als im Gegensatz dazu in der Nähe von Tsch'ang-p'ing sich damit ein ähnlich benannter Fluss, der Leï-yü-schui (灤 餘 水) verband (s. die ausführliche Schilderung des Leï-schui und der benachbarten Gewässer im Schui-king-tschu-schï, 水 經 注 釋, Kap. 13, pp. 1—25 u. Kap. 14, pp. 1—3). Der Sang-kan hiess ausserdem schon zur Zeit, in der das Huan-yü-ki niedergeschrieben wurde (976—983), Siau-huang-ho, d. i. «der kleine Huang-ho», und im Volksmunde, wie auch heutzutage, Hun-ho (渾 河), d. i. «der trübe, der schlammige Fluss», was wiederum dem türkischen Jaschyl-Ügüz (der blaue oder grüne Fluss) zu Grunde liegen könnte (s. das Citat aus dem Huan-yü-ki im P'eï-wön-yün-fu, Kap. 20[A], p. 85). Die Türken waren schon früher in diesen Theil der Ebene von Peking eingefallen, und dass gerade die Gegend von Ting-tschóu, wo Ku-tu-lu zum ersten Male das Gebiet von Tschï-li bekriegte, damals Schan-tung genannt wurde, würde schon, selbst wenn alle die angeführten Gründe nicht einleuchten sollten, aus der Stelle T'ang-schu, Kap. 215[A], p. 8, hervorgehen: «Heï-t'a belästigte mit 10,000 Türken

Digitized by Google

Schan-tung und zerstörte Ting-tschóu» (黑闥以突厥萬人擾山東又殘定州, vgl. Julien, IV, p. 210: «He-ta, avec dix mille Toukioue, ravagea le Chan-tong et pilla l'arondissement de Ting-tcheou»). Vielleicht bezieht sich auf dieses Ereigniss und die bald darauf folgende Niederlage der Türken die Stelle auf Zeile 19 der Inschrift des Tonjukuk: «Um sich dort niederzulassen, hatte einst das Türken-Volk und der Türk-Chagan die Stadt Schantung und den Meer genannten Strom erreicht und waren umgekommen».

Ich habe der Bedeutung des Namens Schan-tung zur Zeit der T'ang vielleicht mehr Aufmerksamkeit zugewendet, als dem Leser nöthig scheinen mag. Wenn wir aber bedenken, dass selbst chinesische Gelehrte, wie der Scholiast des Kang-mu zum Jahre 447, darin fehlen, so muss eingehende philologische Begründung als wohl angebracht erscheinen.

Die zu Lebzeiten des Ku-tu-lu ausgeführten Einfälle in die Ebene von Peking sind wohl kaum die einzigen, an denen sich A-schï-tö Yüan-tschön betheiligte; jedenfalls ist auch Mo-tscho mit seiner Armee in Tschï-li gewesen, und es wäre zu verwundern, wenn Yüan-Tschön bei solchen Gelegenheiten zu Hause geblieben wäre.

Die letzte Nachricht, die wir unter seinem ersten Namen A-schï-tö Yüan-tschön von ihm durch chinesische Gewährsmänner erhalten, ist die von seinem angeblichen Tode im Kampfe gegen die Türgäsch. Wir dürfen jedoch annehmen, dass Yüan-tschön weiter lebte und nach dem Tode des Ku-tu-lu (693) sich dessen Nachfolger Mo-tscho zur Verfügung stellte. So lange Mo-tscho mit den Chinesen im Kriege lag, konnte es ihm gleichgültig sein, ob diese den Renegaten im feindlichen Lager wussten, oder nicht. War aber der Frieden geschlossen, wollte der Kakhan am chinesischen Hofe irgend etwas durchsetzen oder kam eine chinesische Gesandtschaft bei den Türken an, so war seine Situation eine peinliche. Einem Feinde, der von Kind auf zu den ungebildeten Barbaren gehört hatte, konnte man aus Politik mancherlei verzeihen, einem A-schï-tö Yüan-tschön, dem Erzverräther, nicht, nachdem er die Wohlthat, die man ihm in Tschang-an durch höfische Erziehung angethan, und das Vertrauen, das man ihm in Yün-tschung entgegengebracht, mit so bitterer Feindschaft vergolten hatte. Ich setze voraus, dass die Gelegenheit, bei der Yüan-tschön um's Leben gekommen sein sollte, in den Kämpfen gegen das Volk der Türgäsch zu suchen ist, die noch zu Lebzeiten des Ku-tu-lu, also vor 693, stattfanden und in der Inschrift des Tonjukuk (30—49) ausführlich geschildert werden. Denn auch hier decken sich, von der Todesnachricht abgesehen, die Ueberlieferungen. Nach dem T'ung-tién (Kap. 198, p. 4) «führte Yüan-tschön die Armee gegen die Türgäsch» (元珍後率兵討突騎施) ohne Ku-tu-lu, was dem Berichte

Digitized by Google

der Inschrift vollkommen entspricht. Es sind in dieser Schilderung keinerlei Andeutungen über eine etwaige Betheiligung chinesischer Truppen enthalten, und die entfernte Lage des Kriegsschauplatzes war wohl geeignet, die Nachricht von dem angeblichen Tode des in China gefürchteten Heerführers glaubhaft erscheinen zu lassen. Dem Tode des Ku-tu-lu muss eine Zeit des Friedens mit den Chinesen gefolgt sein, da nach dem Berichte des T'ang-schu (Kap. 115[A], p. 24) seit der Thronanmassung des Mo-tscho «mehrere Jahre» (vielleicht nur ein Jahr) verflossen, ehe er seinen ersten Angriff, und zwar auf Ling-tschóu (靈州, nach T'ung-tién 694), unternahm. Wenn also Mo-tscho, wie ich aus den Inschriften schliesse, A-schï-tö Yüan-tschön in seine Dienste nahm, so lag es gerade jetzt nicht im Interesse der türkischen Politik, dies an die grosse Glocke zu schlagen. Mir scheint daher nichts natürlicher als die fingirte Todesnachricht. Vielleicht trat Yüan-tschön ohnedies nach dem Tode seines Gönners Ku-tu-lu mehr in den Hintergrund, wenigstens dem Namen nach. Nach Zeile 53 der neuen Inschrift scheint es fast, als habe er unter Mo-tscho (Kapagan Khan) eine Art Satrapen-Posten inne gehabt, denn «ich selbst», sagt er, «schickte [dem Kakhan] die mir untergebenen Stämme; die Arkui-Kargu habe ich vergrössert», was auf organisatorische Thätigkeit in einem der türkischen Grenzgebiete zu deuten scheint. Da in der Folge Mo-tscho wiederholt bemüht war, den Kaiser zu einer Heirath zwischen dem Kakhan und einer chinesischen Prinzessin günstig zu stimmen, so gebot es schon deswegen die Klugheit, dass der chinesische Hof nicht mehr durch einen A-schï-tö Yüan-tschön an den Treubruch unter Ku-tu-lu erinnert wurde. Dieser hatte seinen chinesischen Personennamen wohl längst gegen einen türkischen vertauscht, als die Nachricht von seinem Tode in den Reichsannalen vermerkt wurde. Wie schwer es damals gewesen sein muss, solche Nachrichten zu controliren, geht aus dem Falle des Sié Jön-kui hervor, den Yüan-tschön wohl früher, vielleicht während seines Aufenthaltes in Tschang-an, persönlich gekannt haben mochte und von dem er geglaubt hatte, er sei in Siang-tschóu (Provinz Kuang-si) in der Verbannung gestorben, als er ihm plötzlich auf dem Schlachtfeld bei Ping-tschóu gegenüber stand (s. Anm. zu A 6).

Ich nehme also an, dass A-schï-tö Yüan-tschön am Hofe des Mo-tscho unter seinem türkischen Namen A-schï-tö T'un-yü-ku weiterlebte und in China selbst dann nicht eher von sich hören liess, bis er als alter Mann nach Mo-tscho's Ermordung in den Dienst des Bilgä-Kakhan trat.

Digitized by Google

Der chinesische Text zu A: Ku-tu-lu.

(*T'ang-schu* Kap. 215ᴬ, p. 23.)

骨咄祿頡利族人也雲中都督舍利元英之部酋世襲吐屯伏[2]念敗乃嘯亡散保總材山又治黑沙城有衆五千盜九姓畜馬稍彊大乃[3]自立爲可汗以弟默啜爲殺咄悉匐爲葉護時[4]單于府檢校降戶部落阿史德元珍者爲長史王本立所囚會[5]骨咄祿來寇元珍請讎還諸部贖罪許之至卽降骨咄祿與爲謀遂以爲阿波達干悉屬以兵乃[6]寇單于府北鄙遂攻幷州殺嵐州刺史王德茂分掠定州北[7]平刺史霍王元軌擊郤之又[8]攻嶋州圍單于都護府殺司馬張行師攻[9]蔚州殺刺史李思儉執豐州都督崔知辯詔[10]右武衞將軍程務挺爲單于道安撫大使備邊嗣[11]聖垂拱間連寇朔代掠吏士左[12]玉鈐衞中郎將淳于處平爲陽曲道總管將擊賊總材山至忻州與賊遇鏖戰不利死者五千人更[13]以天官尙書韋待價爲燕然道大總管討之明[14]年入昌平右鷹揚衞大將軍黑齒常之擊郤之復[15]入朔州地常之與戰黃花堆虜敗追奔四十里遯過磧右[16]監門衞中郎將爨寶璧當追意虜卽破欲幸取功乃募諜出塞二[17]千里間虜無備趨襲之將至漏言于軍虜得整衆出皆死戰大敗寶璧跳還舉軍沒武[18]后怒誅寶璧改骨咄祿曰不卒祿俄[19]而元珍攻突騎施戰死天[20]授初骨咄祿死其子幼不得立默啜自立爲可汗

Digitized by Google

Uebersetzungen.

A. Ku-tu-lu.

Nach T'ang-schu, Kap. 215A, p. 23.

(1) Ku-tu-lu war ein Stammesgenosse des Kié-li; er war Führer im Stamme des Schŏ-li Yüan-ying im Gouvernement Yün-tschung und erblicher Tudun. (2) Nach der Niederlage des Fu-nién rief er die zerstreuten Flüchtlinge [von dessen Armee] zusammen, zog sich in das Gebirge Tsung-ts'ai zurück und residierte in der Stadt Heï-scha [«Stadt des schwarzen Sandes»]. Mit einem Volke von fünf Tausend [Mann] raubte er den neun Stämmen Vieh und Pferde und ward stark und mächtig. (3) Darauf machte er sich zum Kakhan, seine jüngeren Brüder Mo-tscho und Tu-si-p'o zum Schad und Jabgu. (4) Zu dieser Zeit war es, dass A-schï-tŏ Yüan-tschön, der mit der commissorischen Verwaltung der Vasallenstämme im Gouvernement des Schan-yü beauftragt war, vom Kanzler Wang Pön-li in Haft gehalten wurde. (5) Als gerade zu dieser Zeit Ku-tu-lu das chinesische Gebiet zu überfallen kam, bat Yüan-tschön, es möchte ihm die Rückkehr zu den Stämmen anbefohlen werden, damit er seine Schuld sühne, und seine Bitte wurde gewährt. Als er aber hinkam, bot er Ku-tu-lu seine Unterwerfung an. Dieser machte ihn zu seinem Berather [lit. «er berieth mit ihm»] und ernannte ihn sogleich zum Apatarkhan, womit der Oberbefehl über die Truppen verbunden war. (6) Nun brachen sie über die Nordgrenze des Schan-yü-Gouvernements ein, belagerten sogleich Ping-tschóu, tödteten den Präfecten von Lan-tschóu namens Wang Tŏ-mau und plünderten Ting-tschóu. (7) Der Präfect von Peï-p'ing, Yüan-kui, Prinz von Ho, schlug sie zurück. (8) Ferner belagerten sie Kui-tschóu, umzingelten das General-Gouvernement des Schan-yü und tödteten den Vicekanzler Tschang Hing-schï. (9) Sie belagerten Yü-tschóu, tödteten den Präfecten Li Ssï-kién und nahmen den Gouverneur von Föng-tschóu namens Tsui Tschï-pién gefangen. (10) Durch Kabinetsbefehl wurde nunmehr der Garde-General Tschŏng Wu-t'ing zum Landpfleger im Bezirke des Schan-yü zur Vertheidigung der Grenze ernannt. (11) In den Jahren 684 und 685 fielen sie wiederholt in So ünd Tai ein und schleppten Beamte in die Gefangenschaft. (12) Der Garde-General und General-Adjutant Tsch'un-yü Tschu-p'ing, zum Statthalter des Bezirkes von Yang-k'ü ernannt,

Digitized by Google

wollte das Gebirge Tsung-ts'ai angreifen, stiess aber bei Hin-tschóu auf den Feind, wo nach heftigem, jedoch erfolglosem Kampfe 5000 Mann den Tod fanden. (13) An seiner Stelle wurde nun der Staatssecretär im Ministerium des Inneren namens Weï Tai-kia zum General-Statthalter des Bezirkes von Yen-jan ernannt, um sie zu bestrafen. (14) Im folgenden Jahre [687?] drangen sie in das Gebiet von Tsch'ang-p'ing ein, von wo sie durch den Garde-Regimentschef Heï-tsch'ï Tsch'ang-tschï vertrieben wurden. (15) Nachdem sie abermals in das Gebiet von So-tschóu eingebrochen, wurden sie von Tsch'ang-tschï in einem Gefecht bei Huang-hua-tui geschlagen und vierzig Li weit verfolgt, worauf sie in der Sandsteppe einen Hinterhalt fanden. (16) In der während der Verfolgung gefassten Meinung, die Türken seien besiegt, wollte der Oberst und General-Adjutant namens Ts'uan Pau-pi sich die schöne Gelegenheit, Verdienste zu erwerben, nicht entgehen lassen, und so warb er Spione, die durch die grosse Mauer hinauszogen. (17) An einem 2000 Li entfernten Platze wurden die Türken unvorbereitet auf einen plötzlichen Angriff gefunden; als er aber im Begriffe stand hinzugehen, waren Mittheilungen [über seine Pläne] in die Menge gedrungen; die Türken konnten ihr Heer in Schlachtordnung aufstellen, machten einen Ausfall, es folgte ein blutiges Gemetzel und eine schwere Niederlage, worauf Pau-pi nach dem Verluste seines gesammten Heeres zurückkehrte. (18) Im Zorne darüber liess die Kaiserin Wu den Pau-pi hinrichten, den Namen Ku-tu-lu aber in Pu-tsu-lu umändern. (19) Yüan-tschön kam später im Kampfe gegen die Türgäsch um. (20) Nachdem Ku-tu-lu 690 gestorben war, setzte Motscho, da sein Sohn wegen seiner Jugend regierungsunfähig war, sich selbst zum Kakhan ein.

Anmerkungen zu der Uebersetzung A: Ku-tu-lu.

1. Ku-tu-lu (骨咄祿), cantonesisch: Kwat-*tut*-luk, nach der Schreibweise des Kang-mu: 骨篤祿, canton.: Kwat-*tuk*-luk, darf mit grosser Wahrscheinlichkeit als Transscription für ein türkisches Khutlug, «der Glückliche», betrachtet werden. Der Name ist in dieser sowie anderen Umschreibungen in den chinesischen Türkentexten nicht selten. In der chinesischen Grabschrift des Kül-Tägin bedient sich der Kaiser der Transscription 骨吐祿, canton. Kwat-t'ŏ-luk, sowohl für den «Kakhan Ku-tu-lu» als Vater des Kül-Tägin, wie auch für den Grossvater desselben (also den Vater des Ilteres-Khan), der mir mit den Worten «tsu Ku-tu-lu Kié-kin

Digitized by Google

(祖骨吐祿頡斤)» zweifellos gemeint zu sein scheint. Vgl. Schlegel, *La stèle funéraire*, etc., p. 27: «son aïeul (le grandpère du Téghin Giogh), Kout-tho-louk Kieh-kin», wogegen Parker (bei Thomsen, p. 213, Anm. 9) die Bedeutung «Vater» für tsu (祖) als poëtische Freiheit zuzulassen geneigt ist, weil «Turk history does not mention two Kutlugs». Letztere Behauptung ist jedoch nicht zutreffend. Schon im Jahre 618 wurde ein Ku-tu-lu Töre (骨咄祿特勒) vom Schī-pi Kakhan an den Hof der neuen T'ang-Dynastie geschickt (T'ang-schu, Kap. 115[A], p. 6; vgl. Julien, IV, p. 202). Dies könnte möglicher Weise der Vater des Ilteres Khan gewesen sein, obgleich der chinesische Text uns darüber nichts verräth. Da jedoch der Kaiser den Türken-Prinzen gegen seine Gewohnheit mit liebevoller Auszeichnung behandelte, indem er ihn zur Tafel zog, ihm zu Ehren fremdländische Nationalmusik aufführen liess und ihn auf seinem Throne Platz nehmen hiess, so wäre diese Begegnung, die sich sicher in den Hofakten verzeichnet fand, geeignet, die besondere, lobende Erwähnung des «Ku-tu-lu Kié-kin» im Denkmal des Kūl-Tāgin zu erklären. Ku-tu-lu ist, wie Thomsen (p. 65) annimmt, wahrscheinlich nicht als Personenname aufzufassen, jedoch möchte ich es auch nicht als Regenten-Namen, sondern als eine Art zweiten Familiennamen betrachten, der vielleicht zur Kennzeichnung eines besonderen Zweiges des grossen Geschlechtes A-schī-na diente. Zu den letzteren gehörten ja nicht nur die Khane der Ost-Türken, sondern auch die der West-Türken mit einer weit verzweigten Verwandtschaft; es würde daher zu verwundern sein, wenn die Sprösslinge einzelner Aeste der A-schī-na nicht noch besondere Familiennamen geführt hätten. In der Familie des Ilteres Khan lassen sich folgende Personen unter dem Namen Ku-tu-lu nachweisen:

1) Der Vater des Ilteres Khan auf der vom Kaiser Hüan-tsung stammenden chinesischen Grabschrift des Kūl-Tāgin.

2) Ilteres Khan in allen chinesischen Türkentexten sowie in der Grabschrift des Kūl-Tāgin.

3) Sein Bruder Mo-tscho, der in der Grabschrift auf seine Tochter, die Prinzessin Bilgā (s. p. 12 dieser Abhandlung, Anm.), Ku-tu-lu Mo-tscho Ta-kakhan 骨咄祿默啜大可汗) genannt wird.

4) Die Wittwe des Bilgā Kakhan, die bei ihrer letzten Erwähnung am Schlusse des Berichtes über die Ost-Türken (T'ang-schu, Kap. 215[B], p. 5; vgl. Julien, IV, pag. 475) mit den Worten «Bilgā Kakhan ts'i (Gattin) Ku-tu-lu P'o-fu Khatun (毗伽可汗妻骨咄祿婆匐可敦)» genannt wird. Da sie als Khatun den Familiennamen ihres Gatten geführt haben dürfte, kann Ku-tu-lu sehr wohl auch der Name des Bilgā Kakhan gewesen sein.

Da schon der Vater des Ilteres Khan den Namen Ku-tu-lu führte, so

Digitized by Google

scheint mir Thomsen's Auffassung der Bezeichnung Khutlug, «der Glückliche», als Anspielung auf die Laufbahn des Khans nicht gerechtfertigt. Doch mögen immerhin Andere (Uiguren, West-Türken, u. s. w.) den Namen als Epitheton mit guter Vorbedeutung gewählt haben. So der Uigure Ku-li-p'eï-lo, der den Titel «Khutlug Bilgä Kül Kakhan (骨咄祿毗伽闕可汗)» annahm (T'ang-schu, l. c.; vgl. Julien, IV, l. c.); oder der 742 zum Kakhan der Türgäsch erwählte I-li-ti-mi-schï Khutlug Bilgä Kakhan (T'ang-schu, ib. p. 20; Visdelou, p. 55).

Dem Kapitel über Ku-tu-lu, das sich in der Hauptsache mit den Berichten der Inschriften über Ilteres-Kakhan deckt, geht in allen Texten die Schilderung des Aufstandes voraus, den ein Theil der Vasallen-Türken unter A-schï-tö Wön-fu (温傅) und A-schï-na Fu-nién (伏念) unternommen hatte und der mit der Hinrichtung der beiden Führer endigte. A-schï-na Fu-nién war, wie Ku-tu-lu, ein Verwandter des Kié-li Khan gewesen; seine Residenz hatte er zeitweilig auch im «Schwarzen Sand» (heï-scha, 黑沙), wie später Ku-tu-lu, aufgeschlagen. Dem Bericht über die Hinrichtung folgen im T'ung-tién die Worte: «Im Jahre 683 empörte sich auf's Neue A-schï-na Ku-tu-lu». Im T'ang-schu befindet sich diese Aufzeichnung unter dem Jahre 682, was wohl der Wirklichkeit entspricht, da im Kang-mu der Ueberfall von Ping-tschóu unter dem 10. Monat (November) dieses Jahres verzeichnet ist. Kié-li, von dem Ku-tu-lu ein entfernter Verwandter war, ist in der Türkengeschichte wohlbekannt als Kié-li Kakhan. Eigentlich Tu-pi (咄芯) heissend, war er im Jahre 620 mit Uebergehung seines älteren Bruders von seiner Mutter, einer Prinzessin aus dem chinesischen Kaiserhause der Sui, zum Nachfolger des Tschu-lo Kakhan ernannt worden (Julien, *Journ. As.*, 6. Sér., IV, p. 204 ff.; T'ang-schu, Kap. 215[A], p. 6 f.). Kié-li gehörte der Familie A-schï-na an; deshalb wird sein Verwandter Ku-tu-lu im Kiu-t'ang-schu (Kap. 194[A], p. 16) mit den Worten eingeführt: «ein entfernter Verwandter des Kié-li und *ebenfalls* A-schï-na heissend».

Ku-tu-lu hatte vor seiner Empörung unter der Oberhoheit der Chinesen die Stellung eines «Führers im Stamme des Schö-li Yüan-ying im Gouvernement Yün-tschung (雲中都督舍利元英之部酋) und eines erblichen Tudun (世襲吐屯)» eingenommen. Nach dem T'ung-tién und Ma Tuan-lin war dies der Titel seines Vaters, doch wird dieser anstatt tsiu (酋), «Führer», hier, wie im Kiu-t'ang-schu, «schóu-ling unter Schö-li Yüan-ying» genannt. Die Lesart des T'ung-tién, des ältesten uns vorliegenden Textes, die von Ma Tuan-lin, wie in den meisten Fällen, so auch hier einfach copiert wird, scheint wegen ihrer grösseren Ausführlichkeit die zuverlässigere zu sein. Die für die Vorgeschichte des Ilteres Khan (Ku-

Digitized by Google

tu-lu) wichtige Stelle hat im T'ung-tién folgenden Wortlaut: 骨咄祿者頡利之疎屬其父本是單于右廂雲中都督尉舍利元英下首領代襲吐屯啜. Das heisst: «Ku-tu-lu war ein entfernter Verwandter Kié-li's. Sein Vater war ursprünglich Schóu-ling [Stammes-Oberster] unter [nach T'ang-schu: im Stamme des] Schö-li Yüan-ying, Tu-tu-yü [vielleicht eine militärische Charge, etwa «Gouvernements-Hauptmann»] von Yün-tschung als rechtem Flügel des Schan-yü, und erblicher Tudun Tschur».

Schlegel (*La stèle funéraire*, etc., p. 26 f.) setzt, wie mir scheint, sein Komma zu früh ein, wenn er aus diesem Satze schliesst, dass der Vater des Ku-tu-lu «Schan-yü» war («son père était originairement un Chenyü (Khan), gouverneur de la ville de Yün-tchoung et chef secondaire de la tribu Cheli yüan-ying, avec le titre de Tou-toun»). Nach meiner Auffassung der Stelle war der Vater des Ku-tu-lu lediglich «Schóu-ling (Stammes-Oberster) und erblicher Tudun». Der andere Titel (Schan-yü-yu-siang Yün-tschung-tu-tu-yü, d. i. sagen wir: «Bataillons-Chef im rechten oder westlichen Flügel des Schan-yü-General-Gouvernements, d. i. dem Gouvernement Yün-tschung») bezieht sich auf Schö-li Yüan-ying, der vielleicht eines der fünf Tschóu zu verwalten hatte, in die das Gouvernement Yün-tschung zerfiel, nämlich Schö-li-tschóu (s. unten p. 28), und in dessen Stamm Ku-tu-lu's Vater als Schóu-ling diente. Es gab in der Organisation der internirten Türkenstämme nur *einen* Schan-yü als General-Gouverneur gewisser Gebiete, und dies war überhaupt kein Türke, sondern ein chinesischer Prinz, der das Land «aus der Ferne» regierte (s. Anm. zu A 4). Die Titel Schóu-ling und Tsiu sind beide chinesisch, entsprechen aber wohl hier einem türkischen Aequivalente. Ta-schóu-ling (大首領) war nach der um das Jahr 635 festgestellten Eintheilung der West-Türken (nach T'ung-tién, Kap. 199, p. 6) der Titel des Chefs einer der fünf Stämme, die als westliche Hälfte der in zehn Stämme oder «Pfeile» (tsién, 箭) getheilten West-Türken im Westen des Issyk-kul ansässig waren. Es scheint, dass hier der chinesische Titel als Aequivalent des türkischen Ausdrucks zu betrachten ist, der uns in der Transscription K'i-kin (俟斤, so nach Schï-yin zu T'ang-schu, Kap. 215^{B}, zu lesen, wogegen Schlegel, T'oung Pao, VII, p. 186, an Szekun festhält, einer Meinungsverschiedenheit, die nur durch das gelegentliche Vorkommen der türkischen Urform in späteren Inschriftenfunden entschieden werden kann) erhalten ist. Die fünf Stammes-Obersten in der östlichen Hälfte werden ta-tscho (大啜), d. i. «Gross-Tschur» (vgl. p. 6, Anm. 1, dieser Abhandlung) genannt.

Schö-li (舍利) war ein bei den internirten Stämmen gebräuchlicher

Digitized by Google

türkischer Name. Ursprünglich Name eines Stammes, wurde er zum Familiennamen seines Führers (Wan-sing-t'ung-pu, Kap. 139, p. 4), dem ganz ähnlich wie bei A-schï-tö Yüan-tschön und anderen Vasallen-Türken ein chinesischer Personenname (hier Yüan-ying, 元英) hinzugefügt wurde. Es würde schon daraus allein hervorgehen, dass der Vater des Ku-tu-lu in einem den Chinesen unterworfenen Stamme diente.

T'u-t'un, im T'ung-tién T'u-t'un tscho (吐屯啜), was ich für die Transscription eines alttürkischen Tudun tschur, «Würde eines Tudun» halten möchte, nachdem Thomsen (p. 59, Anm. 1, zu «Tudun Yamtar» der zweiten Inschrift, und p. 155, Anm. 39 a) beide Ausdrücke als türkisch angesprochen hat.

Ob nun die Titel «Führer» (tsiu oder schóu-ling) und Tudun nach dem Texte des T'ang-schu auf Ku-tu-lu, oder nach dem des T'ung-tién auf seinen Vater zu beziehen sind, so dürfen wir wegen ihrer Erblichkeit darauf schliessen, dass die Familie des Ku-tu-lu seit geraumer Zeit in Yüntschung, dem Sitze eines den internirten Türkenstämmen eingeräumten Gouvernements, ansässig gewesen ist. Im topographischen Theile des T'ang-schu (Kap. 43^{B}) wird der Versuch gemacht, die in kurzen Zwischenräumen durch beständige Neuerwerbungen und Aufstände sich immer wieder verschiebenden territorialen Verhältnisse der von fremden Völkern bewohnten Schutzgebiete China's unter den T'ang in einem übersichtlichen Bilde zu vereinigen. «Als die T'ang-Dynastie zu blühen anfing», sagt Ou-yang Siu, der Verfasser dieses Theiles des T'ang-schu, «hatte man keine Zeit für die vier Barbaren übrig; erst seit T'ai-tsung die Türken besiegt hatte, wurden die fremden Völker im Nordwesten und die Man-Barbaren allmählich internirt, wobei ihre Stämme in Tschóu und Hién eingetheilt wurden. Die grösseren wurden zu Tu-tu-fu [Gouvernements [1])] gemacht und ihre Schóu-ling (Stammes-Oberste) wurden zu Tu-tu tz'ï-schï (Gouverneuren) mit erblicher Nachfolge ernannt (以其首領爲都督刺史皆得世襲)». Ou-yang Siu verhehlt sich die Schwierigkeiten eines übersichtlichen Bildes von diesen Territorial-Verhältnissen nicht und will nur die Gebiete beschreiben, wie sie sich zur Zeit der grössten kolonialen Ausdehnung des Reiches verhielten. Als ersten und wichtigsten, weil sich unmittelbar an die chinesischen Provinzialgebiete anlehnenden Bezirk führt er das Kuan-neï-tau (關內道) an, d. h. «den Bezirk innerhalb des Kuan», womit das China von Centralasien abschliessende Thor Yü-mön

1) Ich übersetze den Ausdruck tu-tu-fu, da, wo es sich um einen Bestandtheil der regelrechten chinesischen Provinzialverwaltung handelt, durch «Statthalterschaft», dagegen durch «Gouvernement», wo von einem der von fremden Vasallenstämmen bewohnten Grenzgebiete (chin. ki-mi, 羈縻, eigentlich «die am Halfterband gehaltenen») die Rede ist.

Digitized by Google

genaue Data fehlen. Es gehören dazu die chinesischen Grenzgebiete im Nordwesten und im Norden. Es folgt das Ho-pei-tao 河北道, mit den entfernteren Gebieten im Nordosten, wozu die Hi, die Ki-tan, die Mo-ho und Kitan gehören. Zum Lung-yu-tao 隴右道 gehören West-Türken, Tibetaner, Tanguten, das Tarim-Becken und das nur nominell unterworfene Westasien mit den Gouvernements Persien und Ta-tsin Syrien. Im Osten endlich das Kién-nan-tao 劍南道, Theile des heutigen Sse-tschuan und die tibetanischen Grenzgebiete, das Kiang-nan-tao (江南道) die südlich vom Oberlauf des Yang-tzi gelegenen Barbaren von Yün-nan u. s. w.; schliesslich das Ling-nan-tao (嶺南道) Kuang-si und Annam. In der Zeit, in der die Türken «Knechte und Mägde der Chinesen waren», d. h. in dem der Erhebung des Ku-tu-lu vorausgehenden halben Jahrhundert, befanden sich die ihnen angewiesenen Wohnsitze zum grössten Theil im ersten der genannten Kolonialbezirke, dem Kuan-nei-tao, dessen Eintheilung daher für uns ein gewisses Interesse beansprucht. Er enthielt 29 Gouvernements (tu-tu-fu) mit 90 Kreisen (tschóu), von denen 5 Gouvernements mit 19 Kreisen von Ost-Türken bewohnt waren. Diese fünf Gouvernements der Tu-kué (Ost-Türken) heissen:

1) Ting-siang tu-tu-fu (定襄都督府). Als im Jahre 630 das alte Gebiet des Kié-li Kakhan getheilt wurde, bildete Ting-siang die linke, Yün-tschung die rechte Abtheilung. Es zerfiel in vier Tschóu, darunter ein nach dem Stamme A-schï-tŏ benanntes A-tŏ-tschóu. Das Gouvernement Ting-siang stand unter der Regierung des Gouverneurs von Hia-tschóu. Das Gebiet dürfte in der Nordostecke des Ordus-Landes zu suchen sein (vgl. p. 11, Anm. 1).

2) Yün-tschung (雲中) tu-tu-fu, im Jahre 630 als rechte Abtheilung des alten Gebietes des Kié-li Kakhan eingerichtet, mit Sitz der Regierung im So-fang (朔方) -Gebiete, d. i. irgendwo im Ordus-Lande oder dessen Nähe. Von den fünf Tschóu dieses Gouvernements hiess das erste Schŏ-li-tschóu (舍利州) nach dem Stamme des Schŏ-li Tu-li. Dies ist vielleicht dasselbe Tschóu, in dem Schŏ-li Yüan-ying als Yün-tschung-tu-tu-yü (Gouvernements-Hauptmann in Yün-tschung ?) genannt wird. Yüan-ying könnte der erbliche Nachfolger des Schŏ-li Tu-li gewesen sein, unter dessen Obercommando wiederum der Vater des Ku-tu-lu als Schóu-ling und erblicher Tudun diente (s. Anm. zu A 1). Möglicherweise ist dies auch die Heimath des Ku-tu-lu, wenn nicht der folgende Kreis, der nach dem Stamme A-schï-na «A-schï-na-tschóu» (阿史那州) benannt war. Yün-tschung wird als Vasallen-Gebiet mit der Gegend von Kuku-khoto identificiert (vgl. oben p. 12).

3) Sang-kan (桑乾) tu-tu-fu, 663 von Ting-siang mit Residenz in

Digitized by Google

So-fang losgetrennt, mit vier Tschóu. Der Name hängt wohl sicher mit dem Flusse Sang-kan zusammen, der unter den T'ang auch Leï-ho und Hun-ho, «der trübe Fluss», genannt, sich in der Nähe von Tientsin mit dem sich damals dort in's Meer ergiessenden Gelben Fluss vereinigte und dessen Quellgebiet und Oberlauf in der heutigen Präfectur Ta-t'ung-fu zu diesem Gouvernement gehört haben mag.

4) Hu-yen (呼延) tu-tu-fu, 646 eingerichtet, mit drei Tschóu, deren drittes, namens Kié-tié-tschóu (跌跌州), anfangs ein besonderes dem Gebiete Bäschbalyk (peï-t'ing, 北庭) unterstelltes Gouvernement gebildet hatte. Der Stamm Kié-tié, der nach der Geschichte der Türken (T'ang-schu, Kap. 215[A], p. 28; vgl. Julien, IV, p. 456) mit seinem Führer Ssï-t'ai (思太) von Mo-tscho abfiel, um sich freiwillig als Gouvernement unter chinesischen Schutz zu stellen, nach Mo-tscho's Tode jedoch wieder zu Bilgä Kakhan übertrat (T'ang-schu, Kap. 215[B], p. 1; vgl. Julien, p. 459), ist nach dem Uiguren-Berichte (T'ang-schu, Kap. 217[B], p. 14) mit dem Stamme A-tié (阿跌, cantones. A-tit) identisch, worin wir wahrscheinlich das in den Inschriften erwähnte Volk der Aedüd (Radloff, Altt. Inschr., pp. 61 u. 191, vgl. Altt. Inschr., N. F., p. 140, wonach nur ...*düd* zu lesen ist) wieder erkennen dürfen (s. Thomsen, p. 72, Anm. 2 *et passim*). Thomsen's Vermuthung wird unterstützt durch den alten Laut der Silben Kié-tié, die laut Scholie im Schï-yin (Kap. 5, p. 1) Hit-tit zu lesen sein dürften.

Die unter 2 bis 4 genannten Gouvernements Yün-tschung, Sang-kan und Hu-yen bildeten zusammen das General-Gouvernement des Schan-yü (Schan-yü-tu-hu-fu, 單于都護府). Der Titel Schan-yü, womit die Türken des Alterthums, die Hiung-nu, ihren Kakhan bezeichneten, wurde von den Chinesen nach der Unterwerfung der Türken auf den über ihre Stämme gesetzten chinesischen Satrapen, meist einen kaiserlichen Prinzen, übertragen (s. Anm. zu A 4).

5) Die dem General-Gouverneur von An-peï (安北都護府) unterstellten Gebiete, nämlich: Sin-li-tschóu (新黎州), Hun-ho-tschóu (渾河州), Lang-schan-tschóu (狼山州), und das Gouvernement Kién-p'i (堅昆都督府). Im Namen «Hun-ho-tschóu» ist vielleicht «der trübe Fluss» (hun-ho) als Wechsel-Ausdruck für den Sangkan wiederzuerkennen.

Ein Gebiet internirter Türkenstämme wird bisweilen unter dem Namen Ho-k'ü (河曲), d. i. «Fluss-Beuge», «Knie des Gelben Flusses», zusammengefasst, einem Ausdruck, dem im Laufe der Geschichte verschiedene Bedeutungen zukommen, unter anderen die der scharfen Beugung des Huang-ho bei P'u-tschóu (ca. 34° 50′ n. Br., 110° 15′ ö. L.). So im

Digitized by Google

Tsch'un-ts'iu (VI, 12, 7, Legge, p. 261). In den Türkentexten handelt es sich jedoch, der Situation entsprechend, um eine mehr dem modernen Gebiet dieses Namens zukommenden Lage (Ho-k'ü-hién bei Pan-tö-tschóu, Playfair, № 2213). Als officieller Name lässt sich zwar der Ausdruck nicht vor den Kin nachweisen, unter deren Herrschaft im Jahre 1153 ein Ho-k'ü-hién eingerichtet wurde, dem Lan-tschóu (嵐州, s. Ta-ts'ing-i-t'ung-tschï-piau, p. 149) der T'ang entsprechend. Was jedoch der Sammelname in unseren Türkentexten bedeutet, geht am Besten aus einer Definition des T'ang-schu (Kap. 215[A], p. 24) hervor, wonach zur Zeit des Mo-tscho unter «den Vasallen der sechs Tschóu von Ho-k'ü (河曲六州降人)» seit der ersten Internirung die von Türkenstämmen bewohnten Landschaften Föng (豐), Schöng (勝), Ling (靈), Hia (夏), So (朔) und Tai (代) zu verstehen sind. Von diesen lagen die vier erstgenannten im Lande Ordus, So und Tai jedoch am jenseitigen Stromufer im Norden der heutigen Provinz Schansi.

Yün-tschung, das Gouvernement, in dem nach T'ung-tién der Vater des Ku-tu-lu erblicher Tudun war, ist wohl seit Generationen die Heimath der befreundeten Helden unserer Inschrift, des Ilteres-Khan (Ku-tu-lu) und des Tonjukuk (A-schï-tö Yüan-tschön) gewesen. Dort mögen sie ihre früheste Jugend verlebt haben. Zur Zeit ihrer Geburt war Yün-tschung längst zur chinesischen Satrapie gemacht worden, doch mochten ihre Väter noch unter Kié-li Kakhan die allerdings durch fortwährende Kriege gestörte Zeit der Freiheit in derselben Landschaft erlebt haben. Im Norden der heutigen Provinz Schan-si gelegen, wird die Landschaft Yün-tschung seit der Zeit der Han häufig in der Geschichte erwähnt. Das Yün-tschung der Han wird mit der Gegend des heutigen Kui-hua-tsch'öng oder Kuku-khoto identificirt, «westlich vom Mongolenstamme der T'umed und am Ostufer des Huang-ho» (Yün-pién-kin-schï, Kap. 1, p. 4). Ebendahin wird ja auch das türkische Vasallengebiet der T'ang verlegt.

2. «*Nach der Niederlage des Fu-nién*», etc. Ku-tu-lu setzte mit besserem Erfolge den von Fu-nién begonnenen Aufstand fort (vgl. Julien, p. 403 ff.). Die politische Lage entspricht der in der Einleitung der Inschrift des Tonjukuk geschilderten. «Das Türkenvolk, mit seinen [den Chinesen ergebenen] Khanen nicht im Einverständniss, trennt sich von den Chinesen und schliesst sich selbstständigen Khanen [A-schï-na Ni-schu-fu und nach dessen Tode A-schï-na Fu-nién mit ihrem Helfershelfer A-schï-tö Wön-fu] an, verlässt aber diese [dadurch, dass Wön-fu heimlich capitulirt, u. s. w. S. Julien, p. 405 f.] und kehrt wieder zu den Chinesen zurück [«par suite de cet événement, tous les partisans de ces deux chefs gardèrent la paix», Julien, p. 406]. Der Himmel zürnt, das Türkenvolk wird schwach und

Digitized by Google

geht zu Grunde». Da reizt Idat-Schad (Ku-tu-lu) die mit ihm Zurückgebliebenen [d. i. «die zerstreuten Flüchtlinge» von der Armee des Fu-nién] zum Aufstande. Das Gebirge Tsung-ts'ai dürfte mit dem Tschugai-kuzi der Inschrift identisch sein, wenn auch die Transscription keine vollkommene ist; und der Name der Stadt, die Ku-tu-lu zu seiner Residenz macht, Heï-scha (黑沙), d. h. «schwarzer Sand», ist wohl zweifellos nur eine chinesische Uebersetzung des türkischen Kara-kum («schwarzer Sand»). Zur Feststellung der wahrscheinlichen Lage dieser Stadt mögen die folgenden Argumente dienen.

Zunächst setze ich voraus, dass die Stadt Heï-scha[1]) ihren Namen von der in den Türkentexten öfter erwähnten Steppe Heï-scha-tsi (黑沙磧, lit. «Steppe des schwarzen Sandes») erhalten hat. Nach dem «Heï-scha» hatte sich schon A-schï-tö Wön-fu mit seinen aufständigen Türken zurückgezogen, um von dort aus die chinesischen Gebiete anzugreifen; die ihn dort suchenden chinesischen Truppen fanden ihn nicht, statt seiner stiessen sie jedoch auf die Ueberreste des Volkes der Sié Yen-t'o, für deren Identität mit den Tardusch der Inschriften ich in der Folge eine Reihe von Argumenten zusammenstellen werde (T'ang-schu, Kap. 215[A], p. 22; vgl. Julien, p. 408). Nach der Localchronik von Ta-t'ung-fu (citirt im T'u-schu-tsi-tsch'öng 6, Kap. 348, p. 1) lag die «schwarze Sandsteppe» (黑沙磧) 70 Li nördlich von einer später unter den Liau Tschön-wu-hién (振武縣) genannten Ortschaft, wo sich einst die Residenz der Toba-Herrscher von der Dynastie Weï befunden hatte. Es ist das alte Schöng-lo-hién (盛樂縣), das unter den Han zum Gebiet von Ting-siang gehörte und nordwestlich vom heutigen Ta-t'ung-fu lag. Tschön-wu-hién lag südlich vom heutigen Kui-hua-tsch'öng oder Kuku-khoto (Li-tai-ti-li-tschï-yün-pién-kin-schï, Kap. 13, p. 10). Ich schliesse aus der Entfernung (70 Li von Tschön-wu, also einem im Süden von Kuku-khoto gelegenen Punkte), dass die Steppe Heï-scha dicht am Nordabhang des Yin-schan, etwa bei Kuku Ilikung[2]), ihren Anfang nahm und dass die nach ihr benannte Stadt des Ku-tu-lu irgendwo in der Steppe hinter dem Yin-schan lag. Es fragt sich nun,

---

1) 黑沙城. Tsch'öng (城) ist zwar nach heutigem Sprachgebrauch immer eine ummauerte Stadt und sollte nach der Zusammensetzung des Schriftzeichens mindestens auf einen durch Erdwälle befestigten Ort deuten. Der Ausdruck wird jedoch im Ku-kin-tschu (古今注, bei K'ang-hi) durch schöng (盛), «voll», «angefüllt» — nämlich mit der Residenz eines Staates — gedeutet. Ich kann daher sehr wohl einer Bemerkung Radloff's Raum geben, der dazu bemerkt: «Unter Heï-scha ist keine befestigte Stadt (Balyk) zu verstehen, sondern eine Zeltstadt (Ordu)».

2) «The open, downlike country of the true Mongolian steppe was reached at a small village near the Chinese settlement of Ku-ku Illikung, the last of all the settled communities towards the desert». N. Elias, «Narrative of a Journey through Western Mongolia», im *Journal of the R. G. S.*, 1873, p. 117.

Digitized by Google

ob uns die chinesischen Texte einen Wink bezüglich der Entfernung ihrer Lage nach Norden hin verschaffen. Einen solchen Wink glaube ich in der Stelle A 16 unseres Textes zu finden, wonach Ts'uan Pau-pi die in die Steppe entflohenen Türken durch Spione suchen lässt. Diese waren durch die grosse Mauer hinausgezogen und fanden das Lager der Türken an einem 2000 Li entfernten Platze. Diese Entfernung (2000 Li hinter der grossen Mauer bei Ta-t'ung-fu) führt uns weit in das Innere Asien's. Wie weit aber 2000 Li nach der damaligen Art Wege zu messen, die sich mit den modernen Itinerarien durchaus nicht zu decken braucht, reichen, geht vielleicht aus einer Stelle des T'ang-schu (Kap. 217B, p. 18) hervor, wo es sich um die Beschreibung der Lage des Kirgisen-Ordu handelt, das vom Ordu der Uiguren 40 Kameel-Tagereisen entfernt war. Im Anschluss daran wird nun der Weg zum Uiguren-Ordu näher beschrieben. Dasselbe lag nach T'ang-schu (Kap. 217A, p. 2) um das Jahr 628 an der Tola, später in Kara-Balgasun; der Weg führte von T'ién-tö (天德, canton. T'în-tak, dem Tenduc Marco Polo's, d. i. der Gegend von Kuku-khoto) zunächst 200 Li in westlicher Richtung zur «westlichen Vasallenstadt» (Si-schóu-hiang-tsch'öng, 西受降城)[1]), von da 300 Li nördlich zur Quelle P'i-t'i-ts'üan (䴙鵜泉) und von da 1500 Li in nordwestlicher Richtung zum Uiguren-Ordu. Die Strecke von Kuku-khoto zum Uiguren-Ordu ist danach augenscheinlich, und zwar mit dem Umwege über Si-schóu-hiang auf 2000 Li angeschlagen. Legen wir diese Berechnung zu Grunde, so können 2000 Li von der grossen Mauer bei Ta-t'ung-fu aus zwar nicht für die Entfernung bis zur Gegend von Kara Balgasun am Orkhon genügen, aber wir dürfen doch annehmen, dass die Spione des Ts'uan Pau-pi den grössten Theil der Steppe durchwanderten, ehe sie auf das Lager der Türken stiessen. Ich kann daher nach dem, was die chinesischen Aufzeichnungen anzudeuten scheinen, sehr wohl mit einem Vorschlage des Herrn Klementz übereinstimmen, der auf Grund persönlicher Anschauung darauf hinweist, dass die Südabhänge des Changai-Gebirges nördlich von der Ebene der Seeen Orok-nor und Tsagan-nor aus schwarzem Basalt bestehen und dass dort der verwitterte Stein vielfach schwärzlich gefärbte Sanddünen gebildet hat, was zu dem Namen Kara Kum, lit. «schwarzer Sand», Veranlassung gegeben habe[2]). Ich stimme daher auch den weiteren Schlussfolgerungen Radloff's

1) Einer der drei Festungen, die unter Tschung-tsung 710, als Mo-tscho im Westen mit den Türgäsch beschäftigt war, zum Schutze der Nordgrenze gegen die Uebergriffe der Türken gebaut wurden. Die westliche Festung scheint lange Zeit Ausgangspunkt des Verkehrs mit den Baikal-Ländern gewesen zu sein. In der «westlichen Vasallenstadt» fand auch der vom Kaiser nach dem Opferfest auf dem T'ai-schan sanctionirte Grenzhandel zwischen Türken und Chinesen statt (T'ang-schu, Kap. 215B, p. 4). Die Stadt lag am Nordufer des Huang-ho im Nordwesten des Mongolenstammes der Urat (Yün-pién-kin-schï, Kap. 1, p. 31).

2) Ney Elias sammelte auf seiner Reise von Kui-hua-tsch'öng nach Uliassutai, die in

Digitized by Google

bei, der mir die Ansicht des Herrn Klementz mitzutheilen die Güte hatte und dazu bemerkte: «Ist dies richtig, so ist Tschugai kuzi das Gebiet des oberen Laufes der Flüsse Tuin-gol, Tana und Arguin-gol. Ist diese Annahme richtig, so ist der von Tonjukuk erwähnte Fluss Kök-Üngür, an dem er zum ersten Male gegen die von der Togla kommenden Oguz aufwärts zieht, der Tuin-gol; er ist von diesem zum oberen Laufe des Urta Tamir gelangt und an diesem abwärts bis zum Ügäi-nor gezogen. Sind diese Voraussetzungen richtig, so wäre unter «Ütükän-Bergwald» das Gebiet des Orkhon, der Togla und des Chara-gol zu verstehen, also die Gebirgszüge, die zwischen dem Kentei und dem Changai liegen, vielleicht auch den nördlichen Theil des Changai mit einbegriffen»[1]).

---

ihrem ersten Theil das Heï-scha-tsi («schwarze Sandsteppe», Kara-kum) durchquerte, eine Anzahl von Mineralien, die von James Tennant bestimmt wurden. Als Nicht-Fachmann bin ich leider nicht in der Lage darüber zu urtheilen, ob sich daraus eine weitere Unterstützung des von Klementz ausgesprochenen Ansicht ableiten lässt. Die Beschreibung der Elias'schen Mineraliensammlung findet sich im *Journal of the R. G. S.*, 1873, p. 145 f.: «5. *Geological specimens described by Mr James Tennant*».

1) Ich weiss nicht, ob Radloff's Definition nach den chinesischen Aufzeichnungen nicht noch näher umgrenzt werden kann. Wenigstens scheint es, dass wir Alles, was östlich vom Orkhon liegt, als nicht mehr zum Ütükän-Walde gehörig betrachten dürfen. Das von De Guignes (*Hist. des Huns*, I, 2. Partie, pp. Ivij-lix) reproducirte wichtige Itinerar des T'ang-schu (Kap. 43B, p. 25), auf das sich Cordier («Situation de Ho-lin en Tartarie», T'oung-Pao Bd. IV, p. 68) in seinen Erläuterungen zu Gaubil's Manuscript über die Lage von Karakorum bezieht, ist hier zwar, soweit mitgetheilt, richtig übersetzt, aber De Guignes unterdrückt eine für unsere Frage wichtige Bemerkung. Im T'ang-schu steht: «Oestlich vom Ordu der Uiguren befindet sich eine unbebaute Ebene [nach De Guignes: «de grandes plaines désertes», obgleich von der Ausdehnung der Ebene nichts gesagt wird], *im Westen liegt es am Wu-tö-kién-Gebirge, im Süden lehnt es sich an den Wu-k'un-Fluss* [den Orkhon], nördlich geht man 6—700 Li zum Sién-ngo-Flusse [der Selenga; 回鶻衙帳東有平野西據烏德鞬山南依嗢昆水北六七百里至仙娥河]». Ferner wurde nach T'ang-schu (Kap. 217A, p. 4) im Jahre 744 das Ordu «zwischen den Wu-tö-kién-schan und den Orkhon verlegt» (徙牙烏德鞬山昆河之間). Aus den beiden Stellen geht hervor, dass nach des Verfasser's Ansicht auf der einen Seite des Ordu der Orkhon floss, auf der anderen der Bergwald sich ausdehnte. Nach Schlegel (*Die chin. Inschr. am Uig.-Denkm.*, p. 20 und T'oung-Pao, VII, p. 188) hätte der Ütükän den Orkhon zur Linken und die Tola zur Rechten; ich nehme jedoch an, dass in der von Schlegel aus dem Pién-i-tién (126, II, fol. 1 *verso*) nach dem T'ang-schu angeführten Stelle, die sich auf demselben Blatte befindet, wie die soeben citirte (Kap. 43B, p. 25), die Zeichen tso-yu (左右), wenn überhaupt auf die beiden Ströme zu beziehen, nicht wörtlich mit «rechts» und «links», sondern in der häufigeren allgemeinen Bedeutung «Umgebung» (so besonders im persönlichen Sinne, wie «die Umgebung» eines Fürsten) zu erklären sind. Der Ütükän-Bergwald ist wahrscheinlich mit dem Ho-lin-schan oder Karakorum-Gebirge (和林山) des Yüan-schï (Kap. 122, p. 1) identisch, dessen Lage in einer zur Mongolenzeit gangbaren Legende beschrieben wird (s. die Uebersetzung von Wassiljew bei Radloff, *Kudatku-Bilik*, p. L.; vgl. auch den Bericht aus Ǵuvaini's Ta'rich i Ǵahângušâi bei Radloff, *op. cit.*, pp. XLI—XLIX). In dem Bericht über die Sié-yen-t'o (T'ang-schu, Kap. 217B, p. 6 ff.) wird wiederhohlt ein Berg Yü-tu-kün (鬱督軍山) erwähnt, der 6000 Li *nordwestlich* (sic) von Tschang-an liegen sollte; östlich davon wohnten die Mo-ho, westlich die Jabgu-Türken (schö-hu-t'u-küé, 葉護

Digitized by Google

Es scheint mir nicht ausgeschlossen, dass die Stadt Heï-scha (黑沙城) mit der zeitweiligen Residenz des Mo-tscho oder Kapagan-Khan identisch ist. Dieselbe hiess nach T'ung-tién (Kap. 198, p. 5) Heï-scha-nan-t'ing (黑沙南庭), d. h. «der südliche Hof des schwarzen Sandes», wohl im Gegensatz zu einem «nördlichen Hof» in Kara Balgasun am Orkhon. Zu der Bedeutung des alttürkischen Kara Kum, im Sinne einer ausgedehnten Steppe dürfen wir eine Reihe gleicher Ausdrücke, u. a. den Namen der im Norden an die Turkmenen-Wüste angrenzenden Steppe Kara Kum heranziehen.

«Raubte den neun Stämmen Vieh und Pferde». Mit den «neun Stämmen» (kiu-sing, 九姓) sind vielleicht die Toguz Oguz, *lit.* «die neun Oguz», der Inschriften gemeint, die Tagazgaz der arabischen Autoren [vgl. Thomsen, p. 147, Anm. 22], ein Name, der, wie mir Herr Radloff mit-

---

突厥), südlich lag die Sandsteppe und nördlich der Fluss Kū-lun (俱倫水). Darunter wird allerdings in anderen Texten der Kerulen verstanden. Schlegel schliesst daher aus dieser Stelle, dass es ausser dem Ütükän-Berge bei Kara Balgasun noch einen zweiten so oder ähnlich benannten Berg am Kerulen gegeben habe. Ich muss jedoch die Lesart Kū-lun-*schui* (水) beanstanden, da sich an der entsprechenden Stelle im Kiu-t'ang-schu (Kap. 199B, p. 2) nicht Kū-lun-*schui*, sondern Kū-lun-*schan* (俱倫山) findet, was sicher nicht ohne Bedeutung ist. Der *Berg* (schan, 山) Kū-lun braucht mit dem gleichbenannten Fluss ausser dem Namen nichts gemein zu haben. Wenn wir uns der Lesart des älteren Textes (Kiu-t'ang-schu) anschliessen, so scheint mir in dem Bericht über die Sié-yen-t'o nichts zu stehen, was uns verhinderte, den hier nur in modificierter Transscription erwähnten Ütükän an den Orkhon zu verlegen (vgl. die Uebersetzung bei Visdelou, fol. 71). Es wird da u. A. gesagt, dass die Hui-ho (Uiguren), Bajyrku, Aedūd (A-tié), Tongra, Pu-ku und Pai-si, die beim Ütükän-Berge sassen, im Osten dem Schī pi Kakhan (d. i. den Ost-Türken) unterthan waren, und dass I-schī-po, der am Altai (Kin-schan) wohnte, im Westen dem Jabgu Kakhan (d. i. den West-Türken) gehorchte. In einer Parallelstelle (T'ung-tién, Kap. 199, p. 15) steht an Stelle von «Kin-schan» der Name T'an-han-schan (貪汗山 = Tarkhan?), worin vielleicht ein Theil des Altai zu erkennen ist. Die Sié-yen-t'o waren zur Zeit der Khane Ku-tu-lu, Mo-tscho und Bilgā zwar kein selbstständiges Volk mehr, aber ich nehme an, dass ihre Ueberbleibsel zwischen Altai und Baikal mit den Tardusch der Inschriften identisch sind. Der Ütükän-Berg ist vielleicht schon im Tschóu-schu (Kap. 50, p. 4 f.) genannt in der Transscription Yū-tu-kin (於都斤), nur ist es zweifelhaft, ob nicht an den beiden bezüglichen Stellen yū (於) als Präposition zu betrachten ist, weshalb Julien wohl sicher geht, wenn er (III, p. 335) übersetzt: «Le Khan habite sur le mont Tou-kiu-chan». Dagegen könnte eine vom Tschóu-schu abweichende Lesart des T'ung-tién (又於都斤山西五百里有高山, Kap. 197, p. 7) für Yū-tu-kin sprechen. Ma Tuan-lin (Kap. 343, p. 4) streicht yū (於) und liest Tu-kin, was schliesslich als Verstümmelung der vollen Transscription Yū-tu-kin durchaus nichts Aussergewöhnliches sein würde. Herr Radloff schreibt mir zu den obigen Bemerkungen: «Ich habe nichts dagegen einzuwenden, dass der Gebirgsstock westlich vom Orchon Ütügän-tag hiess, ich glaube aber, dass unter Ütügän-jysch und Ütügän-jär der Inschriften nicht nur dieser Bergzug, sondern ein weit ausgedehntes Bergland bezeichnet wurde, welches wenigstens das ganze Flussystem des Orchon (mit Einschluss der Tola) umfasste. Dies beweist schon der Umstand, dass das Ütügän-Land der eigentliche Sitz der Türk-Dynastie und das Centrum des Nomadenreiches genannt wird, und besonders dass nach *N* Tonjukuk nach Besiegung der Ogur an der Tola seinen Wohnsitz im Ütügän aufschlägt und sein Gedenkstein, der gewiss in der Nähe dieses Wohnsitzes errichtet wurde, sich östlich von der Tola befindet».

Digitized by Google

theilt, lediglich durch falsche Vokal-Ergänzung der in vokallosen arabischen Texten als Tgzgz erscheinenden Form für Toguz Oguz entstanden ist[1]). Im

1) Diese sicher wohlbegründete Erklärung macht eine Verbindung des Ausdrucks Tagazgaz mit den Namen Taugas und Tamgadj, wie sie von Richthofen (*China*, Bd. I, p. 565, Anm. 1) versucht hat, unwahrscheinlich. Gegen diese spricht schon ein viel zu grosser Unterschied in der Bedeutung, da mit dem ersteren die Uiguren, mit den letzteren die Chinesen bezeichnet werden. Palladius hat wohl die Taugas des Theophylactus Simocatta vor Augen, wenn er die Tamgadj mit der Etymologie des chinesischen Reisenden Tsch'ang Tsch'un, nämlich T'au-hua-schï (桃花石, lit. «Pfirsich-Blüthen-Stein», nach Pön-ts'au-kang-mu, Kap. 9, p. 49, ein pfirsichblüthenförmiger Halbedelstein), womit die Bewohner von Almalik die Chinesen bezeichnet haben sollen (Bretschneider, *Mediaeval Researches*, I, p. 71, Anm. 178), zu erklären versucht. Diese hat jedoch nur den Werth eines willkürlich transscribirten fremden Lautes. Dagegen dürfte Thomsen's Vorschlag (p. 139) in Taugas und Tamgadj das alttürkische Tabgatsch = «Chinese», «chinesisch» wiederzuerkennen, die richtige Erklärung enthalten. Im Uigurischen heisst zwar tapkatsch «berühmt». Radloff bemerkt jedoch dazu (Altt. Inschr., p. 428): «Den Namen Tabgatsch hatte ich ursprünglich als eine Ehrenbenennung (die Berühmten, Verehrten) aufgefasst, jetzt scheint mir dies unwahrscheinlich, und ich bin überzeugt, dass Tabgatsch ein Eigenname ist, mit dem alle Türken, die T'ang-Leute, d. h. die Chinesen der T'ang-Dynastie, nennen». Ich weiss nicht, ob ich mich irre, wenn ich aus Thomsen's Bemerkungen zu 𐰉𐰆 (𐱅) auf pp. 24—26 schliesse, dass die Silben Tab, Tau und Tam nur Varianten desselben Lautes in verschiedenen Türksprachen sind. In diesem Falle könnte möglicherweise chinesisches T'ang als Urform zu betrachten sein. Thatsächlich werden in den Türkentexten des Kiu-t'ang-schu, da, wo von Chinesen im Gegensatz zu Türken und anderen Fremden die Rede ist, die ersteren T'ang-kia (唐家, canton. T'ong-kā) genannt, z. B. in den Reden des Tonjukuk (Kap. 194ᴬ, p. 24), wo dieser sagt, dass die T'u-küé an Zahl nicht den hundertsten Theil der T'ang-kia (T'ang-Leute, Chinesen) bilden, oder Kap. 195, p. 9, wo der Ausdruck dreimal auf derselben Seite zu finden ist, einmal im Munde des Uiguren-Khans, der nach der Abdankung des Kaisers Su-tsung (762) einer chinesischen Gesandtschaft gegenüber sich des Ausdruck T'ang-kia t'ién-tzï (唐家天子), «der Himmelssohn oder Kaiser der T'ang-kia» bedient, und T'ang-kia wu tschu (唐家無主), «die T'ang-kia (Chinesen) haben keinen Herrn», aber auch im Munde des chinesischen Gesandten, der von seinem Monarchen (Tai-tsung) als «Kaiser der T'ang-kia» spricht. Um diese Etymologie zu befestigen, würde vor allen Dingen Aufklärung über die finale Sibilante im Namen Tamgadj (dialektisch Tabgatsch) erwünscht sein, da sich Beispiele unter den Nominal-Affixen (Radloff, Altt. Inschr., p. 392 ff.) ausser dem Namen selbst nicht zu finden scheinen. Da von der T'ang-Dynastie vor dem Jahre 618 nicht die Rede sein kann, so darf sich auch keiner dieser Ausdrücke vor Theophylactus gebraucht finden, der vermuthlich geschrieben hat, als die T'ang längst als erste Macht Ostasiens anerkannt waren (s. Yule, *Cathay*, Preliminary Essay, L). Als Parallele für die Umbildung eines chinesischen T'ang in Tam und Tab bei westlichen Autoren lässt sich wohl der Name Khumdan neben Khubdan anführen (das erstere u. a. zweifellos in der nestorianischen Steininschrift, vgl. Heller, *Das nestorianische Denkmal in Singan fu*, Budapest, 1897, p. 59, — das letztere bei Theophylactus), den K. F. Neumann als aus dem chinesischen Kung-tién (宮殿), d. h. «Palast», zu erklären versucht. Etymologisch würde ja dieses Kung-tién sich als Aequivalent für Khumdan vortrefflich eignen; aber ich habe den Ausdruck in den beiden ältesten Stadtbeschreibungen von Tschang-an, dem Fragment Liang-king-sin-ki (兩京新記, vgl. Wylie, p. 45) und dem Tschang-an-tschï (長安志), nirgends auf die Stadt angewendet gefunden, während King-tsch'öng (京城, d. i. «Hauptstadt»), sicher nachzuweisen ist und Ausdrücke wie Kung-tsch'öng (宮城, d. i. «Palaststadt») und Huang-tsch'öng (皇城, d. i. «Kaiserstadt») wenigstens als Bezeichnungen einzelner Stadttheile Geltung hatten; denn der

Digitized by Google

T'ang-schu (Kap. 217[A], p. 4), wo von dem uigurischen Reiche des Ku-tu-lu pi-k'ié kŭé k'o-han (骨咄祿毗伽闕可汗) gesprochen wird, welchen Namen wir nach unseren bisherigen Erfahrungen vielleicht mit «Khutlug Bilgā Kül Kakhan» übersetzen dürfen, werden auch die «neun Stämme» (Kiu-sing, 九姓) jener Zeit, d. i. etwa des Jahres 744, angeführt. Vgl. a. Bitschurin bei Radloff, Kudatku-Bilik, p. LXIV. Dieselben heissen:

1) Yo-lo-ko (藥羅葛), cant. Yéuk-lō-kot;
2) Hu-tu-ko (胡咄葛), cant. U-tut-kot (Ūtgor?);
3) Hu-lo-wu (吐屈羅勿), cant. Hut-lō-mat;
4) Mo-ko-si-ki (貊歌息訖), cant. Mak-ko-sik-kat;
5) A-wu-tsō (阿勿嘀), cant. A-mat-tschāk;
6) Ko-sa (葛薩), cant. Kot-sāt (Khazar ?).
7) Hu-wu-su (斛嗢素), cant. Huk-ut-su;
8) Yo-wu-ko (藥勿葛), cant. Yéuk-mat-kot;
9) Hi-sié-wu (奚邪勿), cant. Hai-se-mat.

«Die Yo-lo-ko», heisst es weiter, «sind identisch mit dem Stamme der Hui-ho («Uiguren», — 藥羅葛回紇姓也). Sie sind mit den sechs Geschlechtern (liu-tschung) P'u-ku (僕骨, cant. P'ok-kwat), Hun (渾, cant. Wan), Pa-yé-ku (拔野古, den Bajyrku der Inschriften), T'ung-lo (同羅, den Tongra der Inschriften), Ssī-kié (思結, cant. Ssi-kit) und K'i-pi (契苾, cant. K'it-pit, auch Sit-pit) rassenverwandt, doch zählen die Barbaren diese nicht mit [zu den «neun Stämmen»]. Später kamen als Besiegte hinzu die Pa-si-mi (拔悉蜜, cant. Pat-sik-mat, die Basmal der Inschriften) und die Ko-lo-lu (葛邏祿, cant. Kot-lo-luk, die Karluk der Inschriften), — im Ganzen (d. h. mit den «neun Stämmen») «elf Stämme».

In dem Namen des ersten der «neun Stämme» (Toguz Oguz ?) Yo-lo-ko (cant. Yéuk-lo-ko*t*) ist, da das *k* von yéuk mit dem nachfolgenden *l* durch Assimilation verschmelzen kann, möglicherweise ein alter Name wie *Jolgor*, *Julgur* oder *Ulgur* erhalten, den wir als Variante der mannichfachen späteren Formen für Uigur betrachten dürfen.

---

officielle Name von Tschang-an-fu als Reichshauptstadt war unter den T'ang von 618 bis 742 «King-tsch'öng», 742 bis 757 «Si-king», 757 bis 761 «Tschung-king», und dann wieder «Si-king» (T'ang-schu, Kap. 37, p. 3). Da demnach gerade zu der Zeit, der die Aufzeichnungen des Theophylactus angehören, die Hauptstadt King-tsch'öng hiess, so müssen wir schon, so schlecht es uns gefallen mag, das dan in Khumdan als Aequivalent für tsch'öng mit in den Kauf nehmen, wobei auf verschiedene Sanskrit-Transscriptionen (z. B. wegen des Anlautes auf tsch'uang = thâ, No. 1898, tschang = ṭam, No. 1773 in Julien, *Méthode pour déchiffrer et transcrire les noms sanscrits*, etc.) verwiesen werden darf. Sollte sich diese Auffassung bewähren, so würde das Schwanken in den Formen Khum und Khub, aus chinesischem King entstanden, und Tam und Tab aus chinesischem T'ang, sich auf die Vermittlung türkischer Dialekte zurückführen lassen, was schon von Richthofen aus historischen Gründen angenommen hat (*China*, I, p. 551, Anm. 1).

Digitized by Google

Hier erscheinen nun zwar die Hui-ho (Uiguren) selbst nur als ein Zweig der «neun Stämme» (Toguz Oguz ?); doch gehören die letzteren vielleicht zu der grossen Völkerfamilie, die uns um das Jahr 600 zur Zeit der Sui unter dem Namen T'ié-lŏ (鐵勒, d. i. die Tölös im weiteren Sinne) geschildert wird, deren Stämme vom schwarzen Meer ostwärts als führerlose Nomadenhorden bis zum Amurgebiet hie und da zerstreut lebten. Die Schilderung des Sui-schu (Kap. 84, p. 19) gestattet uns besser als jeder andere Bericht einen Ueberblick über die geographische Ausdehnung der Tölösvölker, von denen die «neun Stämme» (Toguz Oguz ?) nur einen Theil bildeten. Ich würde die Tölös des Jahres 600 nach Chr. danach in folgende Gruppen theilen:

I. *Die Tola-Gruppe*, nördlich vom Flusse Tola, mit etwa 20,000 Mann Truppen. Unter den hier genannten Stämmen sind leicht einige der im T'ang-schu als mit den «neun Stämmen» rassenverwandt bezeichneten Völkerschaften wiederzuerkennen, wie die P'u-ku, die Tongra und die Bajyrku. Von den «neun Stämmen» selbst wird hier nichts gesagt, auch kann ich keinen der neun Namen des T'ang-schu in dieser Gruppe wiederfinden. Dagegen wird ein Stamm Weï-ho (韋紇), cant. Wai-hat, genannt, worin wir nur eine der mannichfaltigen chinesischen Varianten des Namens Uigur erkennen können. Die Bezeichnung «neun Stämme» (chines. Kiu-sing, türk. Toguz Oguz ?) scheint daher erst zur Zeit der T'ang entstanden zu sein, was ja dem verhältnissmässig späten Vorkommen des Namens Taghazghaz bei den arabischen Autoren vollkommen entspricht. In der Aufzählung des Sui-schu wird der Name Weï-ho eben nur erwähnt, während im Kiu-t'ang-schu (Kap. 195, p. 4) der Stamm Yo-lo-ko, der ja, wie wir gesehen haben, mit den Hui-ho (回紇, cant. Ui-hat) identisch und dessen hier gebrauchter Name vielleicht nur eine vollere Form (Jolgor, Ulgur) für Uigur ist, als «der Stamm des Kakhan» bezeichnet wird (藥羅葛卽可汗之姓). Von hier scheinen danach die beiden Namen Uigur und Taghazghaz ihren Ausgang genommen zu haben.

II. *Die T'ién-schan-Gruppe*, «westlich von Hami und nördlich von Karaschar», mit einer Reihe von Stämmen, worunter ein Ho-ku (紇骨, cant. Hat-kwat, Atgur?) genannter. Auch diese Transscription könnte dem Namen Uigur zu Grunde liegen, dessen ursprüngliche Form vielleicht *Utgur* gelautet hat (Vambéry, *Das Türkenvolk*, p. 322). Diese Gruppe besass 20,000 Mann Soldaten.

III. *Die Altai-Gruppe*, «südwestlich vom Kin-schan-(Altai)-Gebirge». Dazu werden u. A. gezählt die Sié-yen-t'o (薛延陁). Zahl der Truppen: über 10,000.

IV. *Die Transoxanische Gruppe*, «im Norden von K'ang (Samarkand)

Digitized by Google

an den Ufern eines Flusses namens A-tō (阿得, cant. A-tak = Aitek ?), mit 30,000 Mann».

V. *Die aralo-caspische Gruppe*, «im Osten und Westen des I-hai (益海», d. i. des Meeres *I*, cant. Yik, vielleicht des Caspischen Meeres, da Zemarchos bei Menander Protector einen Fluss Oech (Oikh) zu überschreiten hatte, um zu diesem Meere zu gelangen Jule, *Cathay*, p. CLXVI, vgl. Vambéry, *op. cit.*, p. 15, wo der Name durch das türkische *Ik* = Fluss erklärt wird; vgl. jedoch auch den Flussnamen Jajig, womit nach Vambéry, p. 353, schon die Byzantiner den Ural bezeichneten). Als dort ansässige Stämme werden genannt: die Su-lu [蘇路, cant. Su-luk][1]; die Kié-san (羯三, cant. Kʻit-sam, was linguistisch für Khwarism nicht unmöglich wäre, wenn dieser geographische Begriff nebenbei auch ethnographische Bedeutung haben könnte; die So-yé (索喝, cant. Sok-kit, — kit laut Scholie im T'ung-tién), was den Namen Sogd und Sogdak der Türkinschriften entsprechen kann; die Mié-ts'u (蔑促, cant. Mit-ts'uk, Midschur, Mischer, Madschar? vgl. Vambéry, p. 520 und Klaproth, *Tabl. hist.*, p. 275) und die Lung-hu (隆忽, cant. Lung-fat).

VI. *Die ponto-caspische Gruppe*, beschrieben als «östlich von Fu-lin» (拂菻東) wohnend, d. i. östlich von Syrien und Kleinasien (vgl. mein *China and the Roman Orient*, passim), mit 20,000 Mann. Ich führe die unter dieser Gruppe genannten Namen ebenfalls vollständig an; sie heissen:

1) Die Ōn-kʻū (恩屈, cant. Yan-wat), was ohne Zwang für Anwar stehen kann und vielleicht die um jene Zeit (ca. 600 n. Chr.) im Kaukasus zurückgebliebenen Reste der Avaren bezeichnet, wohl auch für On-gur (Οὐογγοῦρ).

2) Die A-lan (阿蘭, zweifellos die Alanen, die in anderen chinesischen Berichten hinlänglich deutlich gezeichnet sind, um auch in dem gleichwertigen Namen des zweiten Jahrhunderts vor Chr. An-ts'ai (奄蔡) die Aorsen wiedererkennen zu lassen (s. *China and the Rom. Or.*, p. 139, Anm.). Ich nehme an, dass die vom Verfasser des Sui-schu benutzten Quellen, zu denen der Bericht einer in die Oxusländer sowie nach Indien im Jahre 610 behufs Erwerbung von Curiositäten und buddhistischen Handschriften entsandten Expedition gehört[2]), an Zuverlässigkeit den übrigen

---

1) Nach Klaproth, *Tableaux historiques*, p. 268, ist Solakh ein alter avarischer Eigenname.

2) Führer der Gesandtschaft waren der Censor Wei Tsié (侍御史韋節), der sich durch ein leider nur in Bruchstücken vorhandenes Reisewerk bekannt gemacht hat, und der Secretär im Justiz-Ministerium Tu Hing-man (司隸從事杜行滿). Zu den Gesandtschaftsberichten kamen noch die Resultate der systematischen Nachfragen nach den Verhältnissen fremder Völker durch den bekannten Staatsmann und Geographen P'ei Kū (裴矩; vgl. Giles, *Biogr. Dict.*, p. 620 u. *W. Z. f. d. K. d. M.*, Bd. X, p. 228).

Digitized by Google

Berichten des Sui-schu nicht nachstehen, und dass daher diese nicht misszuverstehende Aufzählung der Alanen unter den Stämmen der T'ié-lö mindestens die ihrer Zeit gangbare Ansicht über ihre Abstammung wiedergiebt [vgl. Vambéry, p. 68 f.][1]).

3) Die Peï-ju (北 褥, cant. Pak-yuk). Dies kann ohne Zwang als Transscription für den Namen Buljar, auch Bulgar, gelten. Vambéry (p. 67) sagt: «Was die Bulgaren anbelangt, so hätten wir zu unseren bereits angeführten Beweisen [für ihre türkische Nationalität] noch hinzuzufügen, dass auch hier unter dem nationalen Begriff Bulgar eine starke Beimischung von finnisch-ugrischen Elementen zu verstehen sei, und dass es eigentlich letztere waren, welche den türkischen Bulgaren den Impuls zur sesshaften Lebensweise, zum Handel und zur Industrie gaben, durch welche die Bulgaren schon im Anfang des 10. Jahrhunderts sich berühmt gemacht hatten». Vambéry sieht in der hohen Entwickelung des Kulturlebens der Bulgaren im 10. Jahrhundert den Einfluss finnisch-ugrischer Nachbarschaft im Norden. Dagegen wird im Sui-schu von den T'ié-lö, einer die Uiguren umfassenden Rasse, im Allgemeinen kein schmeichelhaftes Bild entworfen. «Sie haben keine Führer, ziehen ohne feste Wohnsitze als Nomaden zwischen den ost- und west-türkischen Völkerschaften zerstreut umher, sind wilden und hartherzigen Characters, gute Reiter und Bogenschützen, dabei aber äusserst habgierig, und fristen ihr Leben von Raub und Diebstahl; *die nach den westlichen Grenzen zu lebenden* (近 西 邊 者) *sind einigermassen geschickt in den Künsten und in der Landwirthschaft* (頗 爲 藝 植) und halten viele Kühe und Schafe, jedoch wenig Pferde».

4) Die Kiu-li-fu (九 離 伏, cant. Kau-li-fuk), was eine Verstümmelung von Kara-Karbak sein könnte, wenn sich dieser Name in so früher Zeit nachweisen lässt.

5) Die Wu-hun (嗢 昏). Der vermuthliche alte Laut dieser beiden Zeichen lässt verschiedene Möglichkeiten zu. Das erste kann *ut* oder *wut* lauten, was sich mit dem zweiten, hun, da beide Endlaute für *r* oder *l* stehen können, zu verschiedenen Combinationen hergiebt, wie ut-hur, ur-

---

1) Klaproth, *Asia Polyglotta*, p. 85 ff. zählt die Alanen zu den indogermanischen Völkern, doch hängt bei ihm diese ganze Frage an der Gleichung «Osseten = As = Alanen». Die zur Identification angeführten Stellen (Josafa Barbaro, 1436, und Plano Carpini, 1246, sowie die russischen Chroniken) sind doch ganz bedeutend späteren Ursprungs als die Aufzeichnungen des Sui-schu, die noch obendrein einem ausgesprochen ethnographischen Zwecke dienen. Die Völkerwanderung hat hier zweifellos viel Verwirrung angestellt, auch ist es ja nicht ausgeschlossen, dass uigurische Elemente sich anfangs nur als Fremde unter die ansässige Bevölkerung mischten, um später die Oberhand zu gewinnen und deren Namen anzunehmen.

Digitized by Google

gur, wurgul, u. s. w. Als Transscription für Wogul wäre die Schreibweise keineswegs ungewöhnlich; natürlich dürfen wir mit noch grösserem Rechte Utgur (Utigur) lesen, wohl auch Ugur, womit Zemarchos ein an der Wolga (Attila = Ādil, Ātil) angesessenes Volk bezeichnete.

VII. *Die kirgisische Gruppe.* Nur darauf kann ich die der bisherigen Aufzählung folgende kurze Bemerkung beziehen, in der gesagt wird, dass «*südlich vom Nordmeere die Tu-po und andere Stämme wohnen* (peĭ-hai nan ts'ŏ Tu-po tŏng, 北海南則都波等)». Es wird von den Tu-po in den chinesischen Aufzeichnungen hier zum ersten Male gesprochen, und da wir sie aus dem T'ang-schu als einen auf kirgisischen Gebieten lebenden Stamm kennen, von den Kirgisen aber in der vorliegenden Aufzählung sonst nicht die Rede ist, so scheint mir nur der Schluss übrig zu bleiben, dass hier der Name Tu-po mit nachfolgendem tŏng (等, Klasse, d. h. «die Tu-po, u. s. w.») die ganze kirgisische Sippe bezeichnen soll. Die Tu-po werden mit doppelter Schreibweise (都播 und 都波) im T'ang-schu (Kap. 217B, p. 15) unter den uigurischen Völkern ausführlicher geschildert. Ihr Gebiet grenzte im Norden an das «kleine Meer» (Siau-hai, 小海), im Westen an die Kién-k'un (堅昆), im Süden an die Hui-ho (Uiguren), und sie zerfallen in drei Stämme. Auf S. 19 desselben Kapitels werden sie noch einmal erwähnt, und zwar in dem Berichte über die Hia-kia-ssĭ (黠戛斯), *alias* Kién-k'un (堅昆), der mit grossem Geschick von Schott in der Untersuchung «Ueber die ächten Kirgisen» (*Abhandl. der Berliner Akad. d. W.*, 1864, p. 429 ff.) bearbeitet worden ist. Sie werden dort unter den östlich an die Kirgisen grenzenden Mu-ma-t'u-küé (木馬突厥), d. h. wörtlich «Holzpferd-Türken», genannt, was ich durch «Schneeschuh-Türken» übersetzen möchte, da das «Holzpferd» (mu-ma) im weiteren Verlauf des Berichtes als eine Art hölzerner «Schneeschuh» oder «Skid» geschildert wird, der zur Fortbewegung über Schnee und Eis diente, wobei gebogene Baumäste als Stütze unter die Armhöhlen genommen wurden (vgl. Schott, p. 447 ff.). Diese «Schneeschuh-Türken» zerfielen in drei Stämme, die Tu-po (都播), die Mi-lié-ko (彌列哥) und die O-tschĭ (餓支). In den beiden letzteren glaube ich die Bälig und die Atsch der auf kirgisischen Gebieten gefundenen Grabinschriften wiederzuerkennen (vgl. Radloff, Altt Inschr., p. 428); die Tu-po entsprechen vielleicht den modernen Tuba (vgl. Radloff, *Aus Sibirien*, I, p. 207). Was mit dem «Nordmeere» im Sui-schu gemeint ist, lässt sich vorläufig so leicht nicht entscheiden, da mir der Baikal-See ausgeschlossen scheint, der Kosso gol aber schwerlich mit diesem Namen bedacht worden sein dürfte. Vielleicht beantwortet uns ein Geologe die Frage, ob noch im 6. Jahrhundert die west-sibirische Tiefebene von einem Meere angefüllt sein konnte, das den kirgisischen Völkern am Nordabhang des Saian-

Digitized by Google

Gebirges als Nordgrenze diente[1]). Die Kirgisen, von denen wir ausführlichere Nachrichten erst durch den Bericht des T'ang-schu erhalten, sind vielleicht schon im Alterthum in der weiten Steppe zwischen Jenissei und Ural anzutreffen gewesen, da im Weï-lio [魏略, citiert im San-kuo-tschï, Weï-tschï, Kap. 30, p. 32][2]) vom Lande Kién-k'un gesagt wird, es «liege nordwestlich von K'ang-kü» (堅昆國在康居西北), womit im Alterthum das Land am Syr-darja nördlich von Samarkand bezeichnet wurde. Das Land hatte damals gegen 30,000 Mann Truppen, die Bewohner folgten ihren Heerden, handelten mit Zobelfellen und hatten gute Pferde. Aus einer derartig nach Westen zu verschobenen Lage des Landes braucht jedoch nicht hervorzugehen, dass die Kirgisen nicht schon im 3. Jahrhundert auch im Saiangebirge zu finden waren. Der alte Name Kién-k'un wird noch im Yu-yang-tsa-tsu, einem Werke des 8. Jahrhunderts (Kap. 4, p. 2), auf die Kirgisen angewendet, und zwar wird hier insofern ihre nichttürkische Abstammung hervorgehoben als gesagt wird: «die Stämme der Kién-k'un gehören nicht zur Rasse der Wölfe» (堅昆部落非狼種). Für uns ist der kurze Bericht des Yu-yang-tsa-tsu wichtig, weil darin gesagt wird, dass «die Höhlen, in denen ihre Vorfahren lebten, sich im Norden des Berges K'ü-man (canton. K'uk-man) befinden» (其先所生之窟在曲漫山北), wodurch Radloff's Verlegung des in den Inschriften öfter erwähnten Waldgebirges *Kögmän*, das dem chinesischen K'uk-man wohl sicher zu Grunde liegt, an die Südgrenze der Kirgisen eine sichere Bestätigung findet. Der K'ü-man (K'uk-man) ist augenscheinlich dasselbe Gebirge, das im T'ung-tién, T'ang-schu und in den übrigen chinesischen Quellen T'an-man-schan (貪漫山) genannt wird, oder

1) S. Howorth, «Recent Elevations of the Earth's Surface» im *Journ. of the R. G. S.*, Vol. XLIII (1873), p. 260 u. Schlegel, Uranographie Chinoise, p. 734.

2) Das Weï-lio ist eines der für die Völkergeschichte interessantesten Werke des 3. Jahrhunderts, das leider nur in Bruchstücken erhalten ist. Sein Verfasser Yü Huan (魚豢) hatte, ohne hierzu officiell beauftragt zu sein, die Geschichte des Hauses Weï (220—264) bearbeitet, war aber nur bis zum Kaiser Ming-ti (227—240) gekommen. Sein Manuscript wurde später in den Kommentaren zu der officiellen Geschichte dieses Hauses, die unter dem Titel Weï-tschï (魏志) den ersten Theil des San-kuo-tschï bildet, verwendet. Es wird noch als Gesammtwerk in 50 Büchern im Katalog des Ou-yang Siu (T'ang-schu, Kap. 58, p. 7) angeführt, und der Umstand, dass es trotz seines apogryphen Ursprungs von dem grossen Historiker selbst nicht den «17 Pseudo-Historikern» (weï-schï, 僞史) des Kataloges, sondern den vermischten Geschichtswerken (tsa-schï, 雜史) beigezählt wird, spricht dafür, dass es bei den Gelehrten des 11. Jahrhunderts in einem gewissen Ansehen stand. Für uns sind von besonderem Interesse die characteristischen Schilderungen einiger westlicher Länder, darunter ein wichtiger Text über Ta-ts'in (übersetzt in *China and the Roman Orient*, pp. 67—77). Die Biographen der Historiker schweigen über den Verfasser, doch wird er als Bürger von Tschang-an erwähnt und im biographischen Theile des T'u-schu-tsi-tsch'öng (14, Kap. 55) als Zeitgenosse der Weï (220—264) genannt.

Digitized by Google

doch wenigstens ähnlich gelegen; denn es wird vom Lande der Kirgisen gesagt, es «lehne sich im Süden an den T'an-man-schan» (南依貪漫山), welcher Name von Parker (bei Thomsen, p. 196) mit Recht mit dem Kängü-Tarman oder Kängü-Tarban der Inschriften identificirt wird. Für die Identität des von den Chinesen T'an-man genannten Gebirges mit der Saianischen Kette sind schon von Schott scharfsinnige Gründe angeführt worden. Wenn trotzdem Thomsen wie früher auch Radloff im Zweifel ist, ob nicht etwa das Tangnu-Gebirge gemeint sein könne, so geht daraus nur hervor, dass für die genaue Feststellung dieser Frage noch mancherlei zu thun übrig bleibt. Zu Gunsten des Saian-Gebirges (Radloff's jetzigen Kögmän) möchte ich daher noch folgende Punkte geltend machen. Vom Hauptstrome, der das Land durchströmt, wird im T'ung-tién (Kap. 200, p. 8) gesagt: «Es ist da ein Strom, der vom Norden der Hui-ho (Uiguren) her über den Pass des Gebirges hinausfliesst» (有水從廻紇北流踰山逕). Damit kann nur der Jenissei gemeint sein, da ja das Tang-nu-Gebirge nirgends von einem Strome durchbrochen wird. Ferner wird im T'ang-schu von dem das Land durchfliessenden Strome gesagt, um zu zeigen, wie gross im Winter die Kälte ist: «obgleich der Fluss gross ist, so friert er doch zur Hälfte zu» (雖大河亦半冰). Das Zufrieren darf bei der notorischen Winterkälte dieses Theils von Sibirien nicht verwundern, dass der Strom jedoch zur Hälfte *offen bleibt*, kann höchstens auf den Jenissei passen, da die Flüsse nördlich vom Tangnu und Changai-Gebirge wohl sämmtlich ganz zufrieren. Im Uebrigen ist der Jenissei mit seinem alten Namen *Kem* in der chinesischen Transscription Kién (劍, canton. Kīm, vgl. Schott, p. 441) auch linguistisch genügend gekennzeichnet, um in Verbindung mit den geschilderten Thatsachen jeden Zweifel auszuschliessen. Einer alten Legende zufolge, die bereits im Tschóu-schu (Kap. 50, p. 1) mitgetheilt wird, stammten die Vorfahren der Türken aus dem Lande *So* (索, cant. Sok), das im Norden der Hiung-nu gelegen war. Der Hauptmann ihrer Stämme, namens A-pang-pu, hatte 17 Brüder, von denen einer, namens I-tschï-ni-schï-tu, von einer Wölfin geboren war. Wegen der Dummheit des A-pang-pu und seiner Brüder ging das Land zu Grunde. I-tschï-ni-schï-tu aber besass übernatürliche Kräfte und konnte Wind und Regen hervorrufen. Er heirathete zwei Frauen, Töchter des Sommer- und des Wintergottes. Eine derselben gebar vier Knaben. Von diesen verwandelte sich der erste in einen weissen Schwan, der zweite erhielt ein Land zwischen den Flüssen A-fu (阿輔, dialektisch A-p'u), und Kién (劍, Kīm, Kem), und wurde Kié-ku (契骨, d. i. Kirgiz) genannt», u. s. w. (vgl. Julien, III, p. 327, f.). Wir dürfen in den Namen der beiden Flüsse wohl mit einiger Zuversicht den Abakan und den Jenissei wiederer-

Digitized by Google

kennen, deren Quellgebiete dieser Sage nach die Urheimath des Kirgisenvolkes einschlossen.

Von der hier in ihrer weitesten Ausbreitung beschriebenen grossen Völkerfamilie der Tié-lö bildeten die «neun Stämme» (Toguz Oguz) zur Zeit des Ku-tu-lu nur einen geringen Theil, von dem die Uiguren im engeren Sinne (Yo-lo-ko = Hui-ho, der «Stamm des Kakhan») wiederum nur einen Bestandtheil ausmachten, der jedoch schon im Anfang des 7. Jahrhunderts als «Geschlecht Yo-lo-ko des Stammes Hui-ho» (回紇姓藥羅葛氏), an der Selenga wohnend, zu 100,000 Seelen und halb so viel Soldaten eingeschätzt wird (T'ang-schu, Kap. 217A, p. 1). Später bedeutet die Combination Kiu-sing-hui-hu (九姓回鶻), lit. «die Uiguren der neun Stämme», die Uiguren schlechthin, z. B. im Wan-sin-t'ung-pu (Kap. 139, p. 4), wo der Familienname Kau-tsch'ö (高車) als Name eines uigurischen (Kiu-sing-hui-hu) Geschlechtes erklärt wird. Verwandt waren die «neun Stämme» mit den Uiguren sicher, wenn auch aus dem uns vorliegenden Material kein vollkommen klares Bild über ihr gegenseitiges Verhältniss herzustellen ist. Die «neun Tataren» (Tokya Tatar, Radloff, Altt. Inschr., Neue Folge, p. 142: «Da vereinigte sich das Oguz-Volk mit den Toguz-Tatar und kam herbei») sind vielleicht nur ein anderer Name für Toguz-Oguz, und Oguz an und für sich könnte als Aequivalent für Uigur gelten. Nach den chinesischen Transscriptionen des T'ang-schu (Kap. 217A, p. 1) zu urtheilen, finden sich neben Hui-hu (回鶻, cant. Ui-wāt) und Hui-ho (回紇, cant. Ui-hāt), die auf «Uigur» deuten, auch Formen wie Wu-ho (烏紇, cant. U-hāt, in Amoy: O-gut), die wir mit demselben Rechte *Ogus* oder *Oguz* lesen dürfen, mit dem wir Kié-ku (結骨, cant. Kit-Kwat) als Aequivalent für Kirkiz, oder A-p'o-lo-pat (阿婆羅拔) für Abu'l-Abbas (Bretschneider, *On the knowlegde possessed by the Ancient Chinese of the Arabs*, etc., London 1871, p. 9) erklären, da finales *t* in chinesischen Transscriptionen nicht nur *r* und *l*, sondern auch eine Sibilante vertreten kann[1]).

Als Beweis dafür, dass mit dem Namen Oguz auch solche uigurische Völker bezeichnet wurden, die nicht in der Liste der «neun Stämme» vorkommen, mögen die Karluk dienen, die, wie wir oben gesehen haben, nur «als Besiegte hinzugerechnet wurden». Die Karluk waren nach dem Berichte des T'ang-schu (Kap. 217B, p. 14) von Haus aus türkischer Herkunft (葛邏祿本突厥諸族); sie sassen im Westen des Altai und waren

1) Wir können daher Schott (*Ueber die ächten Kirgisen*, p. 437) heutzutage nicht mehr beistimmen, wenn er mit Bezug auf die Transscriptionen von Kirgis sagt, es *fehle* das dem Chinesen unbequeme *r* sammt dem schliessenden *s*. Diese Laute fehlen eben nur in der Aussprache des modernen Mandarinendialects.

Digitized by Google

in drei Familien (三 族) getheilt. Zwischen den Ost- und West-Türken eingekeilt, waren sie je nach der zeitweiligen Macht ihrer Nachbarn bald diesen unterworfen, bald im Aufruhr begriffen. Später zogen sie etwas weiter nach Süden und nannten ihren Gebieter San-sing-schö-hu (三姓葉護), d. i. «Jabgu der drei Stämme», — so wird im T'ang-schu zwischen den Jahren 656 und 713 berichtet (vgl. Visdelou, fol. 76). Im Jahre 715 fanden heftige Kämpfe zwischen Mo-tscho und den Karluk statt, die sich, vermuthlich um Bundesgenossen zu gewinnen, den Chinesen unterworfen hatten (T'ang-schu, Kap. 215[A], p. 27; vgl. Julien, IV, p. 454: «le quatrième mois de la troisième année de la période K'ai-youen (715), les trois familles des Turcs Ko-lo-lo vinrent faire leur soumission»). Die Schilderung des T'ang-schu ergeht sich in den Einzelnheiten der von den chinesischen Schutzherren getroffenen Massregeln, während im Denkmal des Bilgä Kakhan (Radloff, Altt. Inschr., Neue Folge, p. 140 ff.) der türkische Standpunkt vertreten wird. Dort werden die Karluk, ganz wie im T'ang-schu ausser mit ihrem eigentlichen Namen einmal auch Ütsch-Oguz («die drei Oguz») genannt, welcher Ausdruck nur auf die San-sing Ko-lo-lu (三姓葛邏祿, «die Karluk der drei Stämme») der Chinesen bezogen werden kann, unter welchem Namen ihre Unterwerfung im Jahre 715 in den Annalen (T'ang-schu, Kap. 5, p. 8) registriert wird (vgl. Schlegel, *Die chin. Inschr. auf d. uig. Denkm.*, etc., pp. 8 u. 27 f.).

Ich muss gestehen, dass die Terminologie der ethnischen Begriffe auf diesem Gebiete Schwierigkeiten begegnet, die sich nicht mit einem Schlage aus dem Wege räumen lassen, da sich die aus der chinesischen Forschung einerseits und die aus der Interpretation der Inschriften andrerseits gewonnenen Resultate nicht immer decken. Ich stimme Radloff vollkommen bei, wenn er solche Abweichungen der beiderseitigen Ueberlieferung gewissermaassen als etwas durch die Natur der Sache Begründetes hinstellt. Derselbe schreibt mir zu dieser Frage wie folgt:

«Ob die neun Stämme der Uiguren (Toghuz-Uigur) mit den neun Stämmen der Oguz (Toghuz-Oghuz) identisch sind, ist doch sehr fraglich. Entweder ist es ein Zufall, dass beide Völker aus neun Stämmen bestehen, oder, der Name Oghuz ist kein Stammesname, sondern bedeutet nur «Stamm» im Allgemeinen, oder endlich ein Stammkomplex hat sich dem anderen adäquat gebildet. Ich halte die erste oder dritte Annahme für möglich; gegen die zweite Annahme sprechen offenbar Ausdrücke wie Oghuz Begleri, «ihr Bege der Oghuzen», oder Oghuz Buduni, «das Oghuz-Volk». Auf jeden Fall sind beide Bezeichnungen, Toghuz-Oghuz und Toghuz-Uigur Bezeichnungen zweier grösserer Stammvereinigungen, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass zum Stammkomplexe Toghuz-Oghuz auch Uiguren gehörten, sowie auch

Digitized by Google

dass die späteren Toghuz-Uigur zahlreiche Elemente der Toghuz-Oghuz in sich aufnahmen. Vielleicht bildeten die Oghuz und die Uigur sogar nur den führenden Theil beider Stammeskomplexe. Wenn die chinesischen Angaben über die Türkstämme so viele Widersprüche zeigen, so kann das Niemand Wunder nehmen, der Gelegenheit gehabt hat, durch Nachfragen Nachrichten über die Stamm- und Geschlechtseintheilung von Nomaden zu sammeln. Man kann nur ein befriedigendes Resultat durch persönliche Erkundigungen bei allen Stämmen erhalten. Jedes auch noch so gut informirte Individuum eines Stammes (Geschlechtes) kennt nur die Verhältnisse seines Stammes (Geschlechtes) und dessen nächste Nachbarn und verwechselt bei den fernwohnenden die Benennungen von Stämmen mit denen der Geschlechter und der Geschlechts-Unterabtheilungen. Wenn man nun in Betracht zieht, dass die Zusammenballung der politischen Einheiten der Nomaden stets wechselt und innerhalb derselben stets neue Stämme, Geschlechter und Geschlechtsabtheilungen entstehen, so wird man verstehen, dass zu verschiedenen Zeiten gemachte Aufzeichnungen ganz verschiedene Bilder der Stammeseintheilung darbieten. Die Nachrichten der Chinesen über die Eintheilung der Türkvölker bieten daher nur das, was ein chinesischer Gesandter zu irgend einer Zeit an einem bestimmten Orte über diese Eintheilung erfahren hatte».

3. «*Schad und Jabgu*». Dies sind die beiden höchsten Titel der Türken nächst dem des Kakhan. Sie werden nur an die nächsten Verwandten, Brüder oder Söhne, des Monarchen vergeben. Beide Titel werden als Schö-hu (葉護) und Schö (設, cant. schit, fälschlich 没, mo, gedruckt) bereits im Tschóu-schu (Kap. 50, p. 4) erwähnt. Die Erfahrungen, die wir an diesen beiden Ausdrücken gemacht haben, zeigen recht deutlich, wie vorsichtig man bei der Beurtheilung solcher Transscriptionen zu Werke gehen muss. Ich halte die Laut-erklärenden Scholien, wie sie sich theils in den Texten, theils in besonderen Sammelwerken mitgetheilt finden (s. oben p. 5) für ganz besonders wichtig und nehme an, dass jede solche Laut-Scholie ihren Grund hat, auch wenn uns derselbe nicht auf den ersten Blick einleuchtet. Ich habe mir über diese chinesischen Erklärungen der Aussprache fremder Namen eine Theorie zurechtgelegt, deren Richtigkeit ich gern an türkischen Namen erprobt sehen möchte. Sie besteht in dem, was ich in der Anm. 1 auf p. 24 meiner Arbeit «Ueber fremde Einflüsse in der chinesischen Kunst» gesagt habe. Nehmen wir als Beispiel eben den Titel Jabgu. Derselbe wird in den chinesischen Texten wiedergegeben durch die Zeichen 葉 護, die im modernen Mandarin yé-hu, im Cantonesischen, dem den alten Laut am treuesten wiedergebenden Dialecte, yip-wu ausgesprochen werden. Yip oder yep war für das erste Zeichen auch die landläufige Aussprache zur Zeit der T'ang-Dynastie, da der Laut im T'ang-yün durch *yü* (與) als

Digitized by Google

Anfangslaut und sch*ep* (涉) als Endlaut beschrieben wird, wodurch nach der chinesischen Lautbeschreibungsmethode die Silbe yep wiedergegeben wird (vgl. K'ang-hi, s. v. 葉). Neben der landläufigen Aussprache yep gab es noch eine ausnahmsweise vorkommende Aussprache schep (ausgedrückt durch 式 *schï* und 涉 sch*ep*), die nur für den Ortsnamen Schephién (葉 縣) verwendet wurde. Nun heisst es im T'ang-schu-schï-yin, sowie in allen alten Scholien, die wir hinter dem Ausdruck 葉 護 finden: «das erste Zeichen 葉 hier schep zu lesen» (wiedergegeben im Schï-yin durch 書 *sch*u und 涉 sch*ep*, an anderen Stellen ähnlich), so dass wir eher ein türkisches schabgu als yabgu erwartet hätten. Um die Silbe yab (jab) zu transscribiren, standen dem Schreiber dieses Namens verschiedene andere Zeichen zu Gebote, z. B. 翕 (cantonesisch yap). Warum wählte der Transcribent 葉 mit der Weisung, es schep zu lesen? Wäre es wirklich ein reines schep gewesen, warum wählte er ein sonst yep ausgesprochenes Zeichen, und nicht etwa 涉 schep? Meine Theorie besteht nun in der Voraussetzung, dass der Anfangslaut weder durch yep, noch durch schep richtig wiedergegeben werden konnte, sondern von beiden etwas hatte. Ich möchte daher an die Kenner die Frage richten, ob wir von der Aussprache des Alttürkischen genügende Kenntniss besitzen, um die Hypothese zu unterstützen, dass der Laut Yabgu (Jabgu) etwa mit einer gelinden Sibilante anfing, die nur nicht stark genug hervortrat, um den türkischen Schreiber zur Verwendung eines Zischlautes zu veranlassen. Ich erinnere hier an den in seiner Schreibweise über jeden Zweifel erhabenen Ausdruck Jäηqў, «Name eines weit nach Westen liegenden Flusses» (Radloff, Altt. Inschr., p. 119), dessen Identität mit dem von den Chinesen Tschöntschu-ho (眞 珠 河), d. i. «Perlstrom», genannten Jaxartes ich im Verlaufe dieser Abhandlung nachweisen werde. Es scheint mir daraus hervorzugehen, dass das alttürkische jäntschü sowie die verwandten Formen in den Dialecten und im Uigurischen im Sinne von «Perle» als Lehnwörter aus dem Chinesischen zu betrachten sind, denen eine Urform mit einer Sibilante als Anlaut (tschön-tschu = «Perle») zu Grunde liegt.

Wenn diese Theorie sich bewähren sollte, so dürften wir *in allen den Fällen, wo durch Scholie auf eine von der landläufigen verschiedene Aussprache verwiesen wird, auf einen im chinesischen Syllabar nicht vorhandenen Laut schliessen.* Dies bezieht sich insbesondere auf Konsonanten, initiale und finale. Ueber die Aussprache der Vokale in den antiken Transscriptionen sind wir noch schlecht unterrichtet, jedenfalls dürfen wir aus der modernen Aussprache selbst im Cantonesischen nicht auf die alte schliessen, was Vokale anbetrifft. So finden sich für türk. Schad zweierlei Transscriptionen in derselben Stelle nach verschiedenen Texten. Im Kiu-

Digitized by Google

t'ang-schu, Kap. 194[A], p. 16[a], col. 5, macht Ku-tu-lu sich selbst zum Kakhan, seinen Bruder Mo-tscho zum 設 schö, cantonesisch schit, während in der Parallelstelle T'ung-tién, Kap. 198, p. 3, bei sonst gleichem Wortlaut für schö 設 scha 殺, cantonesisch schāt, zu lesen ist. Beide vokalisch so verschiedene Zeichen stehen demnach für denselben türkischen Laut. Ich bin geneigt, auch 察 tsch'a, cantonesisch tsch'āt (T'ang-schu, Kap. 215[A], p. 26, wo Julien, IV, p. 424, übersetzt: «*gouvernement* d'orient») wegen der Uebereinstimmung des Sinnes als Transscription für *Schad* aufzufassen. Im Tschóu-schu (Kap. 50, p. 4), wo sich zuerst die Aufzählung der hohen Aemter findet, steht sicher irrthümlich 没 mo, cantonesisch mut, für 設, und da diese Stelle im Pién-i-tién reproducirt wird, so übersetzt Julien (III, p. 332): «2° le Mo». Schlegel legt dafür die Aussprache von Amoy zu Grunde und sagt «bout», glaubt aber auch an einen Textfehler (*La stèle funéraire*, etc. p. 6), welche Ansicht dadurch bestätigt wird, dass sowohl im T'ung-tién (Kap. 197, p. 6), wie auch bei Ma Tuan-lin (Kap. 343, p. 2) nicht 没, sondern 設 zu lesen ist [1]).

Was nun den Titel Jabgu betrifft, so möchte ich auf eine merkwürdige Uebereinstimmung in den alten Lauten dreier, vielleicht nur in ihrer modernen Aussprache von einander abweichenden Titel hinweisen. Es sind dies die bei verschiedenen türkischen Völkern vorkommenden Ausdrücke:

1) 翕 侯 hi-hóu, cantonesisch: *yap-hau;*
2) 葉 護 yé-hu (laut Scholie: schep-hu), cantonesisch: *yap-hu;*
3) 候 倍 hóu-peï, cantonesisch: *hau-p'ui.*

1) Zu Schlegel (op. cit. p. 7) ist zu bemerken: Ché-tik-k'in ist zweifellos nicht als *ein* Titel aufzufassen, da nach Vergleich mit den Historikern nach schō 設 das Wort tz'ï 次, d. h. «es folgt», ausgefallen ist. Schlegel schrieb mir seiner Zeit, in seiner Ausgabe des Ma Tuan-lin stände 特 勤 t'ö-k'in; in der meinigen steht 特 勒 t'ö-lō (= töre); ebenso steht t'ö-lō im T'ung-tién. In allen Historikern steht t'ö-lö, und durch die Historiker ist t'ö-lō in dieser Schreibart und in dem ausgesprochenen Sinne von «Sohn oder Bruder des Kakhan» im Chinesischen ein Fremdwort geworden, das mindestens so bekannt ist, wie bei uns das Wort «Pascha». Aber wenn töre in diesem Sinne dem Türkischen fremd ist und tikk'in in den Inschriften überall zu lesen ist, so bleibt uns nur der Schluss übrig, dass hier ein Fremdwort durch Druck- oder Lesefehler entstanden ist, wie unser Wort «Pakfong», das aus Paktong (= pai-t'ung, canton. pak-t'ung, 白 銅) entstanden sein soll (vgl. Schott in d. Sitzungsberichten d. Kgl. Akad. d. Wiss. zu Berlin, philos.-hist. Kl., Sitzung v. 13. October 1879, p. 800). Schlegel's «Ché-tsz» (p. 7) ist ebenfalls nur 設 schō (= Schad), da 子 tzï im Texte (p. 7, Anm. 2) zum nachfolgenden ti 弟 (子 弟, «Söhne und Brüder») gehört. Vgl. T'ung-tién, *l. c.* p. 7: 其 子 弟 謂 之 特 勒, «seine Söhne und Brüder heissen T'ö-lö». Der Titel Schō, der dem Schad der Inschriften entspricht, wird am Besten in einer Scholie zum Kang-mu (Anno 629) als «Heerführer einer Stammesabtheilung bei den Türken (突 厥 別 部 典 兵 者 皆 曰 設)» wiedergegeben. In einer anderen Scholie (zum Jahre 635) wird er geradezu durch pu (Stamm) erklärt (設 猶 言 部 也).

Digitized by Google

Der Sinn aller drei Titel ist der eines hohen, dem Monarchen nahestehenden Beamten. Der erste Titel, hi-hóu, lässt sich nachweisen bei 1) den Hiung-nu, wo im Anschluss an politische Ereignisse, die in das Jahr 123 v. Chr. fallen, die chinesische Form entstanden zu sein scheint, 2) den Wu-sun, 3) den Yüé-tschï oder Indoskythen, die ich deshalb sowie aus anderen Gründen nicht für ein tibetisches, sondern ein türkisches Volk halte, und 4) den Sogden (K'ang-kü). Der zweite Titel yé-hu ist ja in der chinesischen Türkenliteratur bekannt genug, um jeden weiteren Hinweis überflüssig zu machen. Der dritte, hóu-peï, dessen Zusammengehörigkeit mit den beiden anderen hier nur als schüchterne Hypothese, hauptsächlich wegen der Sinnesverwandtschaft, ausgesprochen sein soll, kommt bei den Uiguren vor. Die Entstehungs-Legende des ersten und ältesten Titels, hi-hóu, führt uns in die Zeit des mehrfachen Ueberläufers Tschau Sin (趙信). Derselbe, von Haus aus ein Prinz der Hiung-nu, war abtrünnig geworden und hatte sich den Chinesen unterworfen. Diese belehnten ihn mit dem Titel «Markgraf von Hi» (漢封爲翕侯), chin. Hi-hóu (yap-hau). Hi (翕, das mit 歙 wechselt) war in jener Zeit eine Landschaft am rechten Ufer des Yang-tzï südlich von Chinkiang. Ich bin geneigt anzunehmen, dass es sich hier nur um die Wiedergabe eines bereits vorhandenen türkischen Titels handelt, den die Chinesen in sinnigem Entgegenkommen durch zwei Zeichen mit ehrenvoller Bedeutung transscribirten. Es ist aber möglich, dass in Folge dessen der unter den Türken längst verbreitete Titel in chinesischen Texten vorläufig diese Form behielt. Tschau Sin, dem leichtsinniger Weise vom Kaiser Wu-ti ein Kommando gegen die Hiung-nu übertragen worden war, wurde geschlagen, liess sich gefangen nehmen und unterwarf sich, ganz wie A-schï-tö Yüan-tschön sich später Ku-tu-lu nur zu gern in die Arme warf. Der Schan-yü nahm ihn mit Freuden auf und machte ihn «zum Fürsten nächst im Range nach sich selbst» (單于既得翕侯以爲自次王). Dies trug sich im Jahre 123 v. Chr. zu (s. den Bericht des Ts'ién-han-schu, Kap. 94[A], p. 19, übersetzt von Wylie, «History of the Heung-noo in their relations with China», *Journal of the Anthropol. Institute*, Vol. III (1874), p. 425 f.; sowie Ssï-ma Ts'ién's Schï-ki, Kap. 110, p. 21, wo sich die Schilderung in beinahe identischen Worten wiederfindet, so dass wir Ssï-ma Ts'ién für den historischen Theil dieser Frage verantwortlich machen dürfen). Dass der Titel schon lange vor der chinesischen Ehrung des Tschau Sin vorhanden war, beweist ein Gespräch, das der General Tschang K'ién mit dem Kaiser Wu-ti hatte, worin Ereignisse erörtert wurden, die augenscheinlich dem Anfang des 2. Jahrhunderts v. Chr. angehören. Während seiner Gefangenschaft bei den Hiung-nu (138—128 v. Chr.) war dem Ge-

Digitized by Google

neral erzählt worden, wie die Yüé-tschï vor ihrer Besiegung durch die Hiung-nu den Fürsten der Wu-sun getödtet hatten und wie der Sohn des Letzteren als Säugling von seinem Vormund, dem «Hi-hóu» Pu-tsiu (傅 攻 布 就 翎 侯), durch Flucht gerettet und im Grase versteckt wurde (Ts'ién-han-schu, Kap. 61, p. 4, übersetzt von Wylie, «Notes on the Western Regions», *Journ. of the Anthr. Inst.*, Vol. X, p. 68 f.). Der Scholiast Yen Schï-ku fügt dieser Stelle hinzu: «Hi-hóu (yap-hau) war bei den Wu-sun der Titel eines Beamten von Minister-Rang; es gab deren mehrere. Der Titel ist dem chinesischen Tsiang-kün (Feldmarschall) vergleichbar; Pu-tsiu ist auch nur ein militärischer Titel wie «General des linken oder rechten Flügels», es ist kein Personenname. Das Zeichen 翎 ist soviel wie 翕». Wenn der Ausdruck Hi-hóu thatsächlich unter den Hiung-nu während der Gefangenschaft des Tschang K'ién auch nur bekannt war, so geht daraus mit Sicherheit hervor, dass die Chinesen mit ihrem «Markgraf von Hi» nur die Transscription, und nicht den Titel erfunden haben. Für die Transscription aber ist der Nachwelt gegenüber zunächst der Historiker Ssï-ma Ts'ién verantwortlich, der seinen Schï-ki mehrere Jahrzehnte nach dem Jahre 123 v. Chr. niederschrieb. Als nicht misszuverstehender Titel der Wu-sun kommt der Ausdruck im Ts'ién-han-schu (Kap. 94^{A}, p. 32: «50,000 Mann Reiterei unter den Hi-hóu», 翕 侯 以 下 五 萬 餘 騎) vor. Im Jahre 43 v. Chr. zieht der Fürst von K'ang-kü (Sogdiana) seine «Hi-hóu» wegen der Bekämpfung der Hiung-nu zu Rathe (Ts'ién-han-schu, Kap. 94^{B}, p. 6; Wylie, *Journ. Anthr. Inst.*, Vol. V, p. 48). Schliesslich finden wir den Titel noch bei den Yüé-tschï in der Aufzählung der «Fünf Hi-hóu» (五 翎 侯), worunter ich fünf Satrapen verstehe, die unter dem «Sohn des Himmels» (T'ién-tzï, 天 子) genannten Beherrscher des Indoskythenreiches gewisse Grenzgebiete regierten, deren Lage im Weï-schu näher beschrieben wird (Ts'ién-han-schu, Kap. 96^{A}, p. 15). Wenn Lassen (*Indische Alterthumskunde*, Bd. II, p. 371) sagt, die Yüé-tschï hätten sich im Lande Ta-hia festgesetzt und es unter «*ihre fünf Horden*» vertheilt, so wird er zu dieser Ansicht durch unrichtige Uebersetzungen verleitet (z. B. Deguignes, *Gesch. der Hunnen*, etc., übers. v. Dähnert, Bd. I, p. 96: «Nachdem die Yüe-schi ihre Eroberungen gemacht hatten, so ist das ganze Land in fünf Fürstenthümer oder Gouvernements getheilet, nemlich», u. s. w.). Richtig übersetzt Wylie, der den Titel und nicht die Gebietseintheilung im Auge hat, wenn er (*Journ. of the Anthr. Inst.*, Vol. X, p. 41) sagt: «They have five Heïh-hows. One is called the Heïh-how of Heu-mieh», etc. Wenn wir in allen diesen Fällen für Hi-hóu nach der alten Aussprache Yap-hau lesen, so tritt bei so frappanter Uebereinstimmung in der Bedeutung die Identität mit dem Yap-hu der

Digitized by Google

Türken (nach moderner Lesung Yé-hu oder Schö-hu = jabgu) deutlich zu Tage. Durch die Identification des Titels Hi-hóu bei den Indoskythen und anderen Türken des Alterthums mit dem Schö-hu der Türkentexte des Mittelalters und dem Jabgu der Inschriften, gewinnt eine Vermuthung von Gutschmid's sehr an Wahrscheinlichkeit, der (*Gesch. Iran's*, p. 114) die Legende «Kaschana—Dschavugô» auf den bei Kabul und Dschelalabad gefundenen indoskythischen Münzen durch den Titel «Hi-hóu von Kui-schuang» erklärt. Professor Kuhn macht mich darauf aufmerksam, dass die am besten verbürgte Lesart der bei Percy Gardner mitgetheilten Legende kušana-yavugasa lautet (*y* mit englischem Werth, also gleich deutschem *j*) und dass yavugasa ein Genitiv ist, dessen Nominativ yavugô lauten würde. Wenn daher von Gutschmid's Hypothese richtig ist, so müssen wir annehmen, dass im Alterthum hi-hóu (翕 侯) noch yap-gu ausgesprochen wurde und dass der sibilirende Anlaut, wie ihn die Scholie der T'ang-Gelehrten andeutet, erst später eingetreten ist, wenn es sich nicht etwa nur um dialectische Verschiedenheit handelt.

Weniger sicher bin ich über den Laut des uigurischen Titels hóu-pei (侯 倍), der sich in der Beschreibung der Kau-tsch'ö (高 車) im Weï-schu (Kap. 103, p. 24) in der dort mitgetheilten Bedeutung «Erbherr» (tsch'u-tschu 儲 主) findet (vgl. Schlegel, *Die chines. Inschrift auf dem uigur. Denkmal in Kara-Balgassun*, Einleitung, p. XIV).

4. *A-schï-tö Yüan-tschön mit der commissorischen Verwaltung der Vasallenstämme beauftragt.* Kién-kiau (檢 校), hier als Zeitwort mit dem Object hiang-hu-pu-lo (降 戶 部 落), etwa «die unterworfenen Stämme in besonderem Auftrag verwalten», womit wohl hier die Militär-Organisation der kurz vorher nach unterdrücktem Aufstand dem Reiche wieder einverleibten Vasallengebiete gemeint ist. Das Amt des Kién-kiau war, wie gewisse andere Chargen, kein stehendes, sondern ein für besondere Fälle geschaffenes; waren diese Fälle erledigt, so stellte auch der Kién-kiau seine Thätigkeit ein (vgl. T'ang-schu, Kap. 46, p. 1: 至於檢校兼守判知之類皆非本制又有置使之名或因事而置事已則罷). Nach der Darstellung des T'ung-tién (Kap. 198, p. 3) folgte der Unterdrückung des der Erhebung des Ku-tu-lu vorausgehenden Aufstandes die Eintheilung der Türkenstämme im Süden des Huang-ho (also im Orduslande) in sechs Tschóu. Darauf begann es dort unter der Bevölkerung zu gähren, so dass die Regierung A-schï-tö Yüan-tschön als einen in den chinesischen Sitten wohlerfahrenen und mit den Grenzverhältnissen besonders vertrauten Mann mit der Organisation der Stämme beauftragte. Derselbe befand sich in dieser Stellung, als er auf Grund eines begangenen Delictes (嘗 坐 事) vom Tschang-schï des Schan-yü, namens Wang Pön-li, gefangen gesetzt wurde.

Digitized by Google

Tschang-schï (長 史) ist ein Titel, der mit dem etwa gleichen Rang besitzenden Ssï-ma (司 馬) unter den T'ang in verschiedenen Regierungszweigen vorkommt, wo er gewöhnlich den höchsten Beamten nach dem Chef oder dessen Stellvertreter bezeichnet. Im Hofdienst war es, wie noch heute, der erste Beamte am Prinzenhofe (Wang-fu, «Establishment of Princes of the Imperial Lineage», — Mayers, *The Chinese Government*, № 31), wo Mayers den Titel durch «Recorder, or Remembrancer» wiedergiebt. Um jedoch die Stellung eines Tschang-schï im damaligen Reichsdienste festzustellen, empfiehlt es sich, etwas weiter auszuholen.

Unter den Provinzial-Beamten der T'ang entspricht dem heutigen Fu-t'ai oder Gouverneur, wenn auch weniger umfangreiche Gebiete regierend, am nächsten der Tu-tu (都 督), bisweilen auch Tsung-kuan (總 管) genannt. Die beiden Titel stehen sich thatsächlich gleich, indem für dasselbe Amt (Provinzial-Gouverneur) bald der eine, bald der andere verliehen wird. Wir übersetzen sie am besten durch «Statthalter». Eine beschränkte Anzahl von Provinzial-Chefs führte den Titel Ta-tu-tu oder Ta-tsung-kuan, was ich durch «Gross-Statthalter» übersetze. In Kriegsfällen fanden Ernennungen besonders geeigneter Persönlichkeiten als Provinz-Chefs *ad hoc*, d. h. für einen bestimmten Feldzug, statt. Der zu solchen Zwecken ernannte mit besonderen Befugnissen ausgestattete Chef hiess Hing-kün-ta-tsung-kuan (行 軍 大 總 管), was wir etwa durch «Kaiserlicher Kommissar» übersetzen dürfen (T'ang-schu, Kap. 50, p. 7). Es gehörte zu den Gepflogenheiten der damaligen Zeit, dass Gross-Statthalterschaften oft an kaiserliche Prinzen vergeben wurden, die den Posten *in absentia* verwalteten (遙 領, yau-ling, s. P'eï-wön-yün-fu, Kap. 53, p. 64) und denen bisweilen nur das Patent zu dem mit dem Amte verbundenen Titel verliehen wurde (贈 官, tsöng-kuan). In solchen Fällen pflegte als nächst höherer Beamter der im Gebiete der Statthalterschaft residirende Tschang-schï (長 史, «Regierungsdirector» oder «Kanzler») mit der Leitung der Geschäfte beauftragt zu werden (大 都 督 親 王 爲 之 多 遙 領 其 任 亦 多 爲 贈 官 長 史 居 府 以 總 其 事, T'ung-tién, Kap. 32, p. 13).

Aehnlich wie in den Provinzen des Reiches waren die Ressortverhältnisse in den von internirten Türken, Uiguren, u. s. w., bewohnten Grenz-Gouvernements. Nach den im Jahre 650 getroffenen, in der Folge häufigen Wechseln unterworfenen Einrichtungen hatte der General-Gouverneur (ta-tu-hu, 都 護)[1]) unter sich einen oder zwei Stellvertreter (fu-tu-hu,

1) Der Ta-tu-hu in den Vasallen-Gebieten entspricht dem Ta-tu-tu oder Ta-tsung-kuan im Reiche, während die Titel Tu-tu und Tsung-kuan sowohl hier wie dort verwendet werden.

Digitized by Google

副都護, — im Schan-yü-Gouvernement nur einen). Von diesen Chefs abgesehen, standen die Regierungs-Secretäre für die einzelnen Ressorts (Militär-, Kornspeicher-, Steuer-, Rechts-Angelegenheiten, u. s. w.) unter zwei Directoren, dem Tschang-schï (長史, «Kanzler») und dem Ssï-ma (司馬, «Vicekanzler»); im General-Gouvernement des Schan-yü, wie es scheint, hauptsächlich unter dem Tschang-schï, da der Ssï-ma hier unter den Secretären angeführt wird (T'ung-tién, Kap. 32, p. 15, wo uns die Organisation dieser Aemter geschildert wird; vgl. jedoch die Stelle A 8 unseres Textes, wonach bei der Umzingelung des Schan-yü-Gebietes ein Ssï-ma namens Tschang Hing-schï von den Türken getödtet wurde). Wir dürfen daher den Titel Tschang-schï etwa durch «Regierungsdirector» oder «Kanzler» übersetzen.

Ueber die ersten Regierungsformen im General-Gouvernement des Schan-yü, wo sich der Abfall des A-schï-tö Yüan-tschön von den Chinesen abspielte, lesen wir im T'ang-schu (Kap. 215^{A}, p. 21 ff.; vgl. Julien, IV, p. 401 ff.) Folgendes:

Nach dem Sturze des Kié-li Kakhan (630) war ein A-schï-tö zum Führer der internirten Türkenstämme in Yün-tschung ernannt worden, und nachdem die anfänglich kleine Bevölkerung beträchtlich angewachsen war, wurde (664 ?) beim Kaiser der Antrag gestellt (von wem, geht aus dem Berichte nicht hervor), dass ein kaiserlicher Prinz zum Kakhan ernannt werde, der «die Regentschaft aus der Ferne ausüben sollte» (以諸王爲可汗遙統之). Der Kaiser sagte: «Jetzt ist der Kakhan das, was im Alterthum der Schan-yü war», machte Yün-tschung-fu zum Schan-yü-ta-tu-hu-fu und ernannte den Prinzen von Ying, namens Hü-lun, zum Schan-yü-tu-hu[1]). Hü-lun, Prinz von Ying (殷王旭輪), dessen eigentlicher Name Li Tan (李旦) war, hat wohl sicher an der Regierung des Schan-yü-Gebietes nur nominellen Antheil genommen. Als achter Sohn des Kaisers Kau-tsung 662 geboren, wurde er schon als Kind zum Schan-yü der Türken ernannt (T'ang-schu, Kap. 5, p. 1); nach Kiu-t'ang-schu (Kap. 7, p. 17) erhielt er diese Ernennung gleichzeitig mit der zum Gross-Statthalter von Ki-tschóu (冀州大都督) schon im Jahre seiner Geburt, um 684 auf kurze Zeit dem Namen nach, und dann wieder 710 als Kaiser Jui-tsung den Thron zu besteigen (Kap. 5, p. 2). Da wir bis zu der (nach Kap. 3, p. 19) im Januar 684 erfolgten Ernennung des Garde-Generals Tsch'öng Wu-t'ing zum Land-

1) Vgl. die vollständig verfehlte Darstellung bei Deguignes, *Gesch. d. Hunnen*, etc., übers. Dähnert, Bd. I, p. 571, wodurch Marquart (*Chronologie d. alttürk. Inschr.*, p. 52) sich vermuthlich verleiten liess, in seiner Tabelle unter dem Jahre 664 einzutragen: «A-sse-te Wen-po erhält den Titel Šen-yü von Jün-čung». Yün-tschung war bis dahin ein Gouvernement (tu-tu-fu) gewesen und wurde nun zum General-Gouvernement (ta-tu-hu-fu) erhoben, vermuthlich um eine *raison d'être* zur Ernennung des Prinzen zu haben.

Digitized by Google

pfleger im Bezirke des Schan-yü von keiner weiteren Ernennung zum Chef dieses Gebietes lesen, so dürfen wir wohl annehmen, dass zur Zeit der Erhebung des Ku-tu-lu (682) der Prinz von Ying noch im Besitze des Titels war. Ein Theil der Türken mag wohl damals im Schan-yü-Gebiete zurückgeblieben sein, da wir auch später noch von Verleihungen des Schan-yü-Titels lesen. Die Landpflegerschaft des Tsch'öng Wu-t'ing deutet vielleicht auf eine zeitweilige Unterbrechung in der Verleihung des Titels bis zum Jahre 697, als Mo-tscho zu einer Zeit, in der die Kitan durch eine Empörung unter Li Tsin-jung (= Wu-schan Kakhan) und Sun Wan-jung (dem ehemaligen Pagen am Kaiserhof zu Tschang-an, s. p. 15 dieser Abhandlung) das Reich gefährdeten, sich erbot, gegen Rückgabe der im Westen des Gelben Flusses wohnenden internirten Stämme den Krieg gegen die Kitan zu übernehmen. Nach glücklicher Besiegung des gefährlichen Feindes erhielt er zur Belohnung von der Kaiserin den Ehrentitel «Kié-tié-li-schï Ta-schan-yü» (頡跌利施大單于), d. i. «der Grosse Schan-yü Kié-tié-li-schï» (alter Laut: hit-tit-li-schï, was sehr wohl als Transscription für Ilteres stehen könnte. S. T'ung-tién, Kap. 198, p. 4 u. T'ang-schu, Kap. 215A, p. 24; vgl. Julien, IV, p. 416 f.)[1]). Das gute Verhältniss mit Mo-tscho war jedoch nur von kurzer Dauer und damit wohl auch der Titel Schan-yü. 713 wird ein Tsch'öng-i, Prinz von Schön (申王成義), zum Schan-yü-tu-tu-hu ernannt, ganz wie früher der Prinz von Ying (Kiu-t'ang-schu, Kap. 8, p. 7), der im Jahre 724 starb (ibid., p. 21). 727 geht der Titel auf den Prinzen von Tschung (忠王), den damals fünfjährigen Sohn des Kaisers Hüan-tsung, über, der später (756) als Kaiser Su-tsung den Thron bestieg (Kiu-t'ang-schu, Kap. 10, p. 1). Dies war die Lage der Dinge, als einer der türkischen Führer im General-Gouvernement des Schan-yü (schan-yü-fu-ta-tsiu, 單于府大酋) namens A-schï-tö Wön-fu sich mit zwei Stämmen empörte und einen A-schï-na (Ni-schu-p'o) veranlasste, sich zum

1) Ich glaube den Namen Ilteres, der ja nach den Inschriften zweifellos Ku-tu-lu zukommt, auch in einigen anderen chinesischen Transscriptionen wiederzuerkennen, so dass ich geneigt bin anzunehmen, dass es sich dabei weniger um einen Personennamen, als um ein bestimmtes an der Würde des Gross-Khans haftendes Prädicat handelt. Bilgä Kakhan sagt im Denkmal zu Ehren des Kül-Tägin: «Daher fasste der Himmel meinen Vater, den Ilteres Kakhan beim Scheitel und hob ihn hoch empor» (A. I., p. 9 u. 440; N. F., p. 133). Nach der obigen Stelle jedoch scheint es, dass auch Mo-tscho auf den Titel Anspruch machte, wenn meine Transscription «Ilteres Ta-schan-yü» richtig ist. Als im Jahre 742 die Uiguren, Karluk und Basmal den Jabgu-Khan der Ost-Türken getödtet hatten, ehrten sie den Führer der Basmal mit dem Titel Hit-tit-i-schï Kakhan (頡跌伊施可汗), worauf die Uiguren und Karluk für ihre Führer die Titel «Rechter» und «Linker Jabgu» in Anspruch nahmen. Der Titel des Gross-Khans, Ilteres, der vorher dem Beherrscher der Ost-Türken zukam, wurde also auf den Usurpator übertragen. Die alten Laute Hit-tit-i-schï bilden eine recht gute Transscription für Il-tir-i-ss oder Ilteres (T'ang-schu, Kap. 215B, p. 4; vgl. Julien, IV, p. 473: «le titre de Kie-thie-i-chi-khan»).

Digitized by Google

Kakhan machen zu lassen[1]), worauf 24 Tschóu von den Chinesen abfielen. Es geschah vermuthlich aus dem Grunde, dass ein kaiserlicher Prinz «aus der Ferne» regierte, dass nicht dieser, sondern ein als Tschang-schï oder Kanzler im Schan-yü-Gebiete fungirender Director des Ceremonienamtes namens Siau Ssï-yé (鴻臚卿單于大都護府長史蕭嗣業) nebst zwei anderen hohen Beamten mit der Unterdrückung des Aufstandes beauftragt wurde. Nachdem sich ihre gänzliche Unfähigkeit zum Kampfe gegen die Türken herausgestellt hatte, wofür Ssï-yé mit Verbannung büssen musste, wurde ein kaiserlicher Komissar *ad hoc* (Hing-kün-ta-tsung-kuan) in der Person des P'eï Hing-kién (斐行儉, vgl. Giles, *Biogr. Dict.*, p. 621), des Vaters des P'eï Kuang-t'ing, bestellt, der durch sein militärisches Geschick bis zu seinem Tode (682) den Aufständischen Niederlage auf Niederlage beizubringen wusste. Er war augenscheinlich der rechte Mann für diesen Posten, und dass sein Todesjahr mit der nunmehr glücklichen Erhebung des Ku-tu-lu zusammenfällt[2]), scheint für die Beurtheilung dieses Wandels in den Kriegsschicksalen der Chinesen nicht ohne Bedeutung zu sein. Wenn die Voraussetzung, dass im Jahre 682 noch immer ein am Hofe lebender Prinz als Schan-yü «aus der Ferne» regierte, richtig ist, und wenn aus irgend einem Grunde die Stelle eines Stellvertreters unbesetzt war[3]), so

---

1) 調露初單于府大酋溫傅奉職二部反立阿史那泥孰匐爲可汗, u. s. w. (T'ang-schu, Kap. 215A, p. 21). Julien (IV, p. 402) übersetzt diese Stelle wie folgt: «Au commencement de la période T'iao-lu (679) les deux hordes des deux grands chefs, Wen-po et 'Fong-tchi, s'étant révoltées, avaient donné à A-sse-na-nicho-fou le titre de khan», und Bitschurin kommt zu einem ähnlichen Sinn, wenn er die Stelle durch «im Gouvernement des Schan-yü empörte sich der Ober-Stammälteste A-schï-tö mit zwei Geschlechtern, Wön-fu und Fön-dschi» wiedergiebt. Dies ist ein lehrreiches Beispiel dafür, dass selbst die sorgfältigste grammatische Analyse nicht hinreicht, einen Uebersetzer vor Irrthümern zu bewahren, wenn ein undefinirbares Etwas einmal die Mitwirkung versagt, das ich in Ermangelung eines besseren Namens als «chinesisches Latinitäts-Gefühl» bezeichnen möchte und das sich nur durch Routine erwerben lässt. Wer es nicht *fühlt*, dass fŏng-tschï (奉職) hier kein Personenname, sondern ein verbaler Ausdruck von der Bedeutung «ein Amt übertragen» ist, dem ist mit der Grammatik auch nicht zu helfen. *Wenn* es ein Mittel giebt, das oft bei gut unterrichteten Uebersetzern fehlende instinktmässige Glück im Treffen des Richtigen zu unterstützen, so ist es die fleissige Benutzung des P'eï-wŏn-yün-fu, wo sich auch für den Ausdruck fŏng-tschï (Kap. 102A, p. 6) eine Reihe von Belegstellen findet, die jeden Zweifel über den Sinn der obigen Stelle ausschliessen. Dieselbe ist wie folgt zu übersetzen: «Im Jahre 679 empörten sich zwei der Verwaltung des Führers im Schan-yü-Gebiete, namens Wŏn-fu, anvertraute Stämme und wurde A-schï-na Nischu Beg zum Kakhan eingesetzt».

2) P'eï Hing-kién starb nach dem Kang-mu im 4. Monat (Mai) des Jahres 682, an dessen erstem Tage eine Sonnenfinsterniss stattgefunden hatte, und im 10. Monat (Deember), — nach dem Kang-mu; dagegen sogar schon am 12. September nach der Hof-Chronik des T'ang-schu (Kap. 3, p. 13) — wird der Ueberfall von Ping-tschóu durch Ku-tu-lu und A-schï-tö Yüan-tschŏn gemeldet.

3) Neben dieser Erklärung, wonach der Titel Tschang-schï mit «Regierungsdirector» oder «Kanzler» zu übersetzen wäre, ist in dem besonderen Falle des Wang Pön-li noch eine zweite Auffassung nicht ausgeschlossen. Wang Pön-li könnte nämlich recht gut als Tschang-

Digitized by Google

ist es recht gut zu verstehen, wie Wang Pön-li als Tschang-schï oder Kanzler des General-Gouvernements dazu befugt war, einen widerspenstigen Tudun, der ja sein directer Untergebener war, einzusperren. Furcht vor der Verantwortung, die er durch den drohenden Grenzüberfall des Ku-tu-lu auf sich laden würde, mag ihn angesichts des Schicksals seines Vorgängers Ssï-yé dazu veranlasst haben, den Vorstellungen des A-schï-tö Yüan-tschön ein so williges Ohr zu leihen. Schlau, wie wir ja den weisen Tonjukuk in allen seinen Anschlägen kennen, dürfte dieser es verstanden haben, die Rolle des kaisertreuen Vasallen zu spielen, der voll Entrüstung über die bösen Absichten des Ku-tu-lu nur darauf brannte, seine eigenen Türkentruppen zum Kampfe gegen den Rebellen kriegstüchtig zu machen. Der Erfolg ist aus unseren chinesischen und türkischen Berichten bekannt[1]).

5. *Apatarkhan.* Dieser im Denkmal des Bilgä Kakhan vorkommende

---

schï der erste Beamte am Prinzenhofe (wang-fu, 王府), vielleicht eine Art «Hofmarschall» und als solcher mit der Vertretung des Prinzen von Ying beauftragt gewesen sein. Zwar habe ich keinen directen Beweis dafür, dass eine solche Einrichtung im General-Gouvernement des Schan-yü bestand; aber man könnte aus einer Stelle des T'ang-schu (Kap. 49B, p. 5) darauf schliessen. Dieselbe lautet: «Die Oberaufsicht über die Metropolitangebiete King-tschau (= Tschang-an) und Ho-nan (d. i. die östliche Hauptstadt), die Gross-Statthalterschaften (ta-tu-tu) und die General-Gouvernements (ta-tu-hu) werden sämmtlich von einem kaiserlichen Prinzen *in absentia* verwaltet; die Regierung der beiden Fu (Tschang-an und Ho-nan) steht unter den Metropolitan-Gouverneuren (yin, 尹), die einer Gross-Statthalterschaft unter dem Tschang-schï, die eines General-Gouvernements unter dem Vertreter des General-Gouverneurs (fu-ta-tu-hu), dessen Amt mit demjenigen des Kanzlers am Prinzenhofe (wang-fu-tschang-schï) verbunden ist» 京兆河南牧大都督大都護皆親王遙領兩府之政以尹主之大都督府之政以長史主之大都護府之政以副大都護主之副大都護則兼王府長史). Wenn ich trotzdem geneigt bin, Wang Pön-li für einen *ad hoc* ernannten Tschang-schï zu halten und nicht für einen Kanzler des Prinzenhofes, so geschieht dies auf Grund der Biographie seines Amtsvorgängers Siau Ssï-yé (T'ang-schu, Kap. 101, p. 4). Derselbe hatte als Kind lange unter den Türken gelebt, war mit seiner Familie 635 nach China zurückgekehrt und wurde später wegen seiner intimen Kenntniss der türkischen Verhältnisse zum «Tschang-schï im Schan-yü-General-Gouvernement» (單于都護府長史) ernannt. Wegen seiner Niederlage im Kampfe gegen die Aufrührer A-schï-tö Wön-fu, u. s. w., fiel er beim Kaiser Kau-tsung in Ungnade, der ihn anfänglich hinrichten lassen wollte, aber wegen der alten Verdienste seiner Familie um das Kaiserhaus zur Verbannung nach Kui-tschóu (im jetzigen Kuang-si) begnadigte. Siau Ssï-yé hatte den Rang und Titel eines «Directors im Ceremonienamt», doch wird von etwaigen Beziehungen zum Prinzenhofe nichts gesagt. Wie wir auch den Titel erklären mögen, so scheint es doch, dass der «Tschang-schï» im Schan-yü-Gebiete die Regierungsgewalt thatsächlich im Namen des Prinzen ausführte. Eine Biographie des Wang Pön-li scheint nicht erhalten zu sein.

1) Der Titel Tschang-schï ist, wie die Bezeichnungen tutuk, sängün u. a., auch bei türkischen Völkern zu finden; so bei den Kirgisen, deren sechs Beamtenklassen im T'ang-schu (Kap. 217B, p. 17) als Tsai-siang, Tu-tu, Tschï-schï, Tschang-schï, Tsiang-kün und Tarkhan (宰相都督職使長史將軍達干) genannt werden. Daher ist möglicherweise der in der zweiten Inschrift vom Uibat (A. I., p. 338) erwähnte Bilgä Tschangtschy als Titel aufzufassen.

Digitized by Google

Titel (Radloff, Altt. Inschr., Neue Folge, p. 148, Zeile 13: Ana Tapk[an]) ist wohl anstandslos in der chinesischen Transscription A-po-tat-kan (阿波達于) wiederzuerkennen, nachdem bereits die beiden letzten Zeichen mit dem türkischen Tarkhan identificirt worden sind (Thomsen, p. 185, Anm. 113, wo der Titel mit dem ταρχαν der West-Türken bei Menander Protector verglichen wird, u. Schlegel, *D. chin. Inschr. auf d. uig. Denkm.*, etc., p. 10: mo-huo-ta-kan, 莫賀達于 = Baga Tarkhan; vgl. auch T'ang-schu, Kap. 215[A], p. 28, bei Bitschurin, Th. I, p. 329, u. Julien, IV, p. 426: Mo-ho-ta-kan). Aus der vorliegenden Stelle wird uns gleichzeitig Aufklärung über die Bedeutung des Titels zu Theil, mit dem der Oberbefehl über die Truppen verbunden war (im T'ung-tién: 令傳統兵馬事, «er übertrug ihm die Leitung der Soldaten und Pferde»). Der Titel kommt bei Gelegenheit der Vernichtung der letzten unabhängigen Armee der Sié-yen-t'o (Tardusch) vor, wo ihn Visdelou (p. 74) irrthümlich als Personennamen auffasst, während Bitschurin richtig übersetzt: «unter Führung des A-po-ta-kan» (Th. I, p. 432). S. T'ang-schu, Kap. 217[B], p. 11: 道宗等徑磧擊延陀餘衆阿波達干斬道千餘級, «Tau Tsung und Genossen überschritten die Steppe, lieferten dem *Apatarkhan* der übriggebliebenen Armee der Yen-t'o eine Schlacht und enthaupteten über tausend Mann». Ferner wird gegen Ende des Berichtes über die Ost-Türken «von elf Stämmen des linken Apatarkhan» (其左阿波達干十一部, T'ang-schu, Kap. 217[B], p. 4; vgl. Julien, IV, p. 474) gesprochen, wo es sich zweifellos ebenfalls um einen Heerführer handelt.

6. *Sie belagerten Ping-tschóu.* Die in den folgenden Paragraphen erwähnten chinesischen Gebiete liegen sämmtlich im Norden der heutigen Provinzen Schan-si und Tschï-li. Um ein Verfolgen der türkischen Heerzüge zu erleichtern, theile ich sogleich ihre modernen Aequivalente mit.

Ping-tschóu (幷州), laut Scholie im T'ung-kién-kang-mu (anno 496) im alten Gebiet von T'ai-yüan in der Provinz Schan-si. T'ai-yüan hiess ursprünglich Ping-tschóu (T'ang-schu, Kap. 39, p. 4). Dass die Türken gleich beim ersten Vorstoss diesen verhältnissmässig weit im Inneren gelegenen Punkt erreichten, mag daher kommen, dass A-schï-tö Yüan-tschön mit seinen Stämmen unerwartet direkt von ihren Wohnsitzen an der nordöstlichen Kniebeuge des Gelben Flusses auf der durch Schan-si nach der Hauptstadt Tschang-an führenden Heerstrasse nach Süden zog, nachdem Ku-tu-lu «über die Nordgrenze des Schan-yü-Gebietes» eingebrochen war.

Lan-tschóu (嵐州), nördlich vom heutigen Lan-hién (38° 25′ n. Br., 111° 35′ östl. L.), T'ai-yüan-fu, Schan-si.

Ting-tschón (定州), heute noch so genannt (38° 33′ n. Br., 115° 09′ östl. L.), Tschï-li.

Digitized by Google

Peï-p'ing-hién (北平), südöstlich von Wan-hién (完; 38° 50′ n. Br., 115° 13′ östl. L.), Pau-ting-fu, Tschï-li.

Kui-tschóu (嬀州), identisch mit Huai-lai-hién (懷來; 40° 23′ n. Br., 115° 48′ östl. L.), Süan-hua-fu, Tschï-li.

Yü-tschóu (oder Weï-tschóu, 蔚州). Nach einer Scholie des Kang-mu (Kap. 2, 楚義帝, 1. Jahr., s. v. 代) wurde Yü-tschóu als Präfectur mit der Hauptstadt Ling-k'iu (靈丘) während der T'ang-Dynastie von Neuem in die Territorial-Eintheilung des Reiches aufgenommenen, und damit ist wahrscheinlich das Jahr 623 gemeint, da wir im T'ang-schu (Kap. 39, p. 8) lesen, Yü-tschóu habe im Anfang der Dynastie den Türken gehört und sei erst 623 als [chinesisches] Tschóu eingerichtet worden (蔚州唐初没突厥武德六年置州). Dies ist das Jahr, in welchem die Herrschaft des Kié-li Khan an der chinesischen Nordgrenze gebrochen wurde (vgl. Julien, IV, p. 211). Auf den von den Türken nur zwei Jahre lang (621 bis 623) behaupteten Besitz dieser Landschaft bezieht sich vielleicht Zeile 19 der Inschrift des Tonjukuk: «um sich dort niederzulassen, hatte (einst) das Türkenvolk und der Türk-Kakhan die Stadt Schantung und den Meer (genannten) Strom erreicht und waren umgekommen». (Vgl. oben p. 19). Ling-k'iu ist die noch heute unter diesem Namen bestehende Kreisstadt in Ta-t'ung-fu (39° 28′ n. Br., 114° 15′ östl. L.). Nach der Localchronik (citirt im T'u-schu-tsi-tsch'öng 6, Kap. 348, p. 5) lag das alte Ling-k'iu 10 Li östlich von der heutigen Stadt dieses Namens. Yü-tschóu dürfte daher die Gegend am Südost-Abhang des heiligen Berges Höng-schan gewesen sein und gehörte vielleicht schon zu der Landschaft, die zu jener Zeit Schan-tung genannt wurde.

Föng-tschóu (豐州) wird seiner Lage nach als «100 Li westlich vom hinteren Banner des westlichen Flügels der Ordus-Mongolen» gelegen geschildert und soll von Schöng-tschóu (勝), dem heutigen Yü-lin, 530 Li in westlicher Richtung entfernt gewesen sein; es dürfte also der Nordwestecke des Ordus-Landes entsprochen haben.

So-tschóu (朔) entspricht dem gleichnamigen Gebiet im heutigen So-p'ing-fu im Norden von Schan-si,

Tai-tschóu (代) dem gleichnamigen Gebiet im Norden von Schan-si. Die oft zusammen genannten Gebiete von So und Tai lagen an der Heerstrasse, die von Tschang-an über T'ai-yüan-fu zu den Steppen im Norden von Schan-si führt, und bildeten für die Türken gewissermassen die Eingangspforte zu der eigentlichen Provinz Schan-si.

Yang-k'ü (陽曲) ist mit dem gleichnamigen Hién in T'ai-yüan-fu identisch, das jetzt gleichzeitig Präfectur- und Provinzial-Hauptstadt ist.

Hin-tschóu (忻州) fällt mit dem gleichnamigen Tschóu an der

Digitized by Google

Heerstrasse nördlich von T'ai-yüan-fu zusammen (38° 26′ n. Br., 112° 43′ östl. L.).

Yen-jan (燕然) war ein in der Folge von uigurischen Stämmen bewohntes Vasallen-Schutzgebiet (Yen-jan-tschóu, T'ang-schu, Kap. 43B, p. 3), das wohl nur für diese Gelegenheit zum Range eines General-Gouvernements erhoben wurde und das nach der etwas unbestimmten Identification meiner chinesischen Quelle bei den Khalkha-Mongolen zu suchen ist.

Tsch'ang-p'ing (昌平), ein Hién im Gebiet von Yu-tschóu, 17 Li westlich von der heutigen Stadt dieses Namens (40° 12′ n. Br., 116° 10′ östl. L.) gelegen; nach T'ang-schu (Kap. 39, p. 19) 35 Li südöstlich von dem durch seine polyglotte Steininschrift berühmten Thor Kü-yung-kuan. Der Berg Lang-schan (狼山, lit. «Wolfsberg»), der in den Kämpfen des A-schï-tö Wön-fu eine Rolle spielt (vgl. Julien, IV, p. 405), lag in der Nähe.

Huang-hua-tui (黃花堆). Ich kann über die Lage dieses Ortes nichts Bestimmtes finden. Im P'eï-wön-yün-fu (Kap. 10, p. 47) wird ausser einer Dichterstelle, die uns keinerlei Aufschluss über die Lage des Ortes giebt, eben nur die uns vorliegende Stelle citiert; doch ist der Name möglicherweise mit einem Huang-kua-tui (黃瓜堆) identisch. Dies war nach Weï-schu (Kap. 1, p. 8) die Oertlichkeit, wo der Toba-Kaiser Mu-ti ca. 313 n. Chr. am Südufer des Leï-schui, d. i. des Sang-kan-Flusses, 100 Li südlich von der alten Stadt P'ing-tsch'öng (in der Nähe und östlich vom heutigen Ta-t'ung-fu) die Stadt Sin-p'ing-tsch'öng (新平城) anlegte.

Wir haben uns den ersten Ueberfall des chinesischen Gebietes durch Ku-tu-lu so zu denken, dass dieser mit seinem neu gesammelten Heere von der Sandsteppe Heï-scha her über den Yin-schan die Grenzen des Schan-yü-Gebietes überschritt und dort mit dem aufständigen, bisher internirten Türkenvolke unter A-schï-tö Yüan-tschön (Tonjukuk) zusammenstiess, um mit vereinigten Kräften den Weg nach der Hauptstadt Tschang-an einzuschlagen. Ueber den Zeitpunkt, wann die ersten Ueberfälle des Ku-tu-lu stattfanden, sowie über die Reihenfolge der einzelnen Zusammenstösse mit den Chinesen gehen die verschiedenen chinesischen Quellen auseinander.

Im T'ang-schu gehen dem Abschnitt über Ku-tu-lu die Worte voraus: «Im ersten Jahre der Periode Yung-schun (d. i. 682) empörte sich ferner Ku-tu-lu». Im T'ung-tién sowie im Kiu-t'ang-schu wird mit ähnlichen Worten das zweite Jahr (d. i. 683) für den Ausbruch der Empörung ge-

Digitized by Google

nannt. Da jedoch in der Hof-Chronik des T'ang-schu (Kap. 3, p. 19) das genaue Datum für den bei dem ersten Ueberfall der Türken unter Ku-tu-lu erfolgten Tod des Präfecten von Lan-tschóu namens San Tö-mau, nämlich der 12. September 682 (永淳元年六月甲子), mitgetheilt wird, so möchte ich darin die sicherste Zeitangabe erblicken. Die Action, bei der San Tö-mau umkam, ist vielleicht von der Vertreibung der Türken bei Ping-tschóu zu trennen, da über die letztere im Kang-mu unter dem 10. Monat (November) desselben Jahres berichtet wird. Das Treffen bei Ping-tschóu wurde chinesischerseits von einem wegen seiner persönlichen Tapferkeit bei Chinesen wie Türken weitberühmten Feldherrn geleitet. Sié Jön-kui (薛仁貴), dessen Biographie uns in doppelter Darstellung (Kiu-t'ang-schu, Kap. 83, p. 8 ff. u. T'ang-schu, Kap. 111, p. 9 ff.) erhalten ist, war noch einer jener alten Haudegen, wie sie durch den persönlichen Geschmack des kriegerischen Kaisers T'ai-tsung (太宗) grossgezogen wurden. In Lung-mön im Süden der Provinz Schan-si zu Hause, dürfte er, wie sein Landsmann P'eï Hing-kién, von Kind auf mit den localen Verhältnissen der türkischen Vasallen-Gebiete vertraut gewesen sein. Als armer Landmann war er durch den Wunsch, seinen Vorfahren ein würdiges Grabmal herzustellen, wozu ihm die Mittel fehlten, auf den Rath seiner Gattin dazu bewogen worden, seinen hohen persönlichen Muth zu verwerthen. T'ai-tsung suchte gerade kühne Heeresführer zu einem Feldzuge nach Liau-tung[1]), und Sié Jön-kui liess sich anwerben, um alsbald durch seine tollkühnen Abenteuer Alles in Erstaunen zu versetzen. Um einen von einer feindlichen Schar umringten General zu befreien, ritt er schnurstracks darauf los und hieb ihrem Führer mit einem Streiche den Kopf ab, den er an seinem Sattel befestigte, worauf der Feind sich entsetzt ergab. Hatte er sich durch diese Heldenthat bei der Armee gut eingeführt, so ging doch sein Ehrgeiz weiter. Um die Aufmerksamkeit des die Bravourstücke liebenden Kaisers zu erregen, benutzte er die Gelegenheit, als T'ai-tsung einem Heere von 250,000 Mann schlachtbereit gegenüberstand, um mit einem auffälligen weissen Kittel angethan, die Hellebarde in der Hand und zwei Bogen im Köcher, brüllend auf den Feind loszustürzen, dessen Front noch nicht hergestellt war; das ganze Heer benutzte die so geschaffene Bresche, der Feind ward in die Flucht geschlagen und der Sieg errungen. Die Kriegs-

1) Dies ist der berühmte Krieg gegen Korea, der 645 unter der persönlichen Führung des Kaisers nach einer Reihe von Siegen mit dem Rückzug der erschöpften Armee endete und an dem auch der türkische Kakhan Ssï-mo Theil nahm, um, von einem feindlichen Pfeile tödtlich verwundet, die rührendsten Beweise von der aufopfernden Freundschaft des Kaisers zu erhalten. T'ai-tsung liebte den Türken in dem Maasse, dass er, um den Freund zu retten, persönlich das Blut aus der Pfeilwunde sog. (S. Julien, IV, p. 395; vgl. de Mailla, *Hist. de la Chine*, Vol. 6, p. 104 ff.).

Digitized by Google

list, mit der er das Herz seines Kaisers erobern wollte, war gelungen. T'ai-tsung hatte den ganzen Vorgang aus der Ferne beobachtet, bot den Weisskittel aus der Vorhut zu sich und belohnte ihn reichlich. In der Folge stieg Sié Jön-kui schnell zu den höchsten Ehrenstellen. Seine als Heerführer über die Koreaner (658 und 659), die Kitan und die neun Stämme (Kiu-sing) errungenen Siege waren die Folge seiner beispiellosen Bravour, die seinen Namen bei allen Feinden des Reiches zu einem der meist gefürchteten machten. Im Kampfe gegen die T'u-fan (Tibet) verliess ihn jedoch das gewohnte Kriegsglück, indem er im Jahre 670 an der Spitze einer Armee von 100,000 Mann gegen den tibetanischen Aufrührer Lun K'ing-ling, der wie A-schï-tö Yüan-tschön im chinesischen Pagendienst aufgewachsen war (s. p. 15 dieser Abhandlung) eine schwere Niederlage erlitt (s. Kiu-t'ang-schu, Kap. 196[A], p. 5 u. T'ang-schu, Kap. 216[A], p. 6; vgl. S. W. Bushell, «*The Early History of Tibet, from Chinese sources*», im *Journ. of the R. Asiat. Soc.*, New Series, Vol. XII [1880], p. 448). Sié Jön-kui wurde in Folge dessen seiner Würden entkleidet, und als er bei Gelegenheit eines 675 in Korea ausgebrochenen Aufstandes sich weiterer Missgriffe schuldig machte, nach Siang-tschóu im heutigen Kuang-si verbannt. Der Kaiser Kau-tsung, seit 650 T'ai-tsung's Nachfolger, war jedoch seiner alten Verdienste wohl eingedenk, und als nach dem Tode des P'eï Hing-kién die Türken mit neuen Ueberfällen drohten, rief er ihn aus der Verbannung zurück, hielt ihm eine in den Biographien erhaltene Standrede, in der er seine Verdienste rühmte und seinen Zweifeln über seine Schuld Ausdruck gab, ernannte ihn zum Gardegeneral und stellte ihn als commissorischen Statthalter von Tai-tschóu an die Spitze der «gegen den Türken Yüan-tschön in Yün-tschóu ausgeschickten Truppen» (率兵擊突厥元珍於雲州, T'ang-schu, Kap. 111, p. 12). Der Bericht fährt folgendermassen fort: «Der Türke fragte: wer ist der General der T'ang? Antwort: Sié Jön-kui. Darauf sagte der Türke: Ich hörte ja, General Sié sei zu Siang-tschóu in der Verbannung gestorben; können denn die Todten wieder auferstehn? Da setzte Jön-kui seinen Visir-Helm ab und zeigte sein Antlitz. Bei seinem Anblick erblasste der Türke, stieg vom Pferde und verbeugte sich wiederholt, um sich langsam aus dem Staube zu machen. Jön-kui aber schritt sogleich zum Angriff, brachte ihm eine grosse Niederlage bei, liess zehn Tausend Mann enthaupten und erbeutete 30,000 Stück Rinder und Pferde [nach Kiu-t'ang-schu, Kap. 83, p. 12: «machte über 20,000 lebend Gefangene und nahm über 30,000 Kameele, Pferde, Rinder und Schafe; auf die Nachricht von Jön-kui's Wiederkehr als Heerführer, war der Feind so von der alten Furcht vor seinem Namen ergriffen, dass er auseinanderlief und keinen Widerstand zu leisten wagte»]. In demselben Jahre 683 starb Sié Jön-kui im Alter von 70 Jahren

Digitized by Google

an einer Krankheit». In der Hof-Chronik des Kiu-t'ang-schu (Kap. 5, p. 19) wird der 24. März als Todestag angegeben.

7. Die Türken müssen sich von dieser schweren Niederlage schnell erholt haben, und die Krankheit des gefürchteten Helden mag ihnen wieder Muth gemacht haben. Denn schon im 2. Monat 683 (am 15. März) drangen sie in das Gebiet von Schan-tung ein, um Ting-tschóu zu überfallen, wo sie vom Prinzen von Ho, Yüan-kui (霍王元軌), zurückgeschlagen wurden. Der Prinz von Ho war der 14. Sohn des Kaisers Kau-tsu, Gründers der Dynastie T'ang, also ein Bruder des T'ai-tsung und Oheim des damals (683) regierenden Kaisers Kau-tsung, der ihn in verschiedenen Städten des Reiches als Gouverneur verwendete. Als solcher scheint er zur Zeit des Ueberfalls in Ting-tschóu residirt zu haben. Als die Türken ankamen, so wird in seiner Biographie (Kiu-t'ang-schu, Kap. 64, p. 18, T'ang-schu, Kap. 79, p. 14) erzählt, liess er die Stadtthore öffnen und Fahnen flattern, was den Feind stutzig machte und zum Abzug bewog. Die Türken zogen demnächst nach Kui-tschóu.

Bei der Umzingelung des General-Gouvernements des Schan-yü wird der Vice-Kanzler Tschang Hing-schï getödtet, welches Ereigniss in beiden Versionen der Hof-Chronik unter dem 3. Monat 683 (4. April) berichtet wird. Die bis hierher geschilderten Kämpfe werden in dem Berichte des T'ung-tién verschwiegen, da hier der Ernennung des A-schï-tö Yüan-tschön zum Apatarkhan gleich der Ueberfall von Yü-tschóu folgt. Derselbe fand bei schwankenden Daten (3. und 18. Juni) im 5. Monat 683 statt. Ueber den bei dieser Gelegenheit gefallenen Präfecten Li Ssï-kién (李思儉) ist unter den Biographien nichts enthalten, ebensowenig über den von den Türken gefangenen Gouverneur Ts'ui Tschï-pién (崔知辯), doch wird der letztere beiläufig in der für uns nicht unwichtigen Biographie des Staatsmannes T'ang Hiu-king (唐休璟, 627 bis 712, Kiu-t'ang-schu, Kap. 93, p. 4 ff., T'ang-schu, Kap. 111, p. 18 ff.) erwähnt, der wiederholt gegen die Türken gekämpft hat und dessen Rath in Bezug auf die türkischen Beziehungen der chinesischen Regierung oft von Werth gewesen ist. «Als während der Periode Yung-schun (682—83) bei der Umzingelung von Föng-tschóu der Gouverneur Ts'ui Tschï-pién im Kampfe gefallen war, fasste der Hof den Plan das Gouvernement Föng-tschóu fallen zu lassen, um die dortige Bevölkerung nach Ling und Hsia (靈夏, d. i. dem jetzigen Ning-hia) zu versetzen». Dagegen erhob T'ang Hiu-king Einspruch, indem er in einer in den Biographien erhaltenen Denkschrift auf die strategische Nothwendigkeit der Erhaltung dieses als Bollwerk gegen die türkischen Angriffe dienenden Besitzes verwies.

10. *Der Garde-General Tsch'öng Wu-t'ing* (程務挺) *wird zum*

Digitized by Google

Landpfleger des Schan-yü-Gebietes ernannt. Tsch'öng Wu-t'ing besass, wie fast alle zu derartigen Aemtern berufenen Persönlichkeiten, ganz besondere Erfahrung im Kampfe gegen die Türken. Sein Vater Tsch'öng Ming-tschön (程名振, starb 662) war unter Kau-tsu in der Bekämpfung der mit den Türken verbundenen Rebellen Tóu Kién-tö (竇建德, s. Giles, *Biogr. Dict.*, № 1954) und Liu Heï-ta (劉黑闥) verwendet worden. Der letztere hatte Gattin und Mutter Ming-tschön's tödten lassen, der Sohn hatte also allen Grund, seinen Eifer im Türkenkriege zu bethätigen. Schon in den Kämpfen gegen den Pseudo-Kakhan A-schï-na Fu-nién hatte er sich als Führer ausgezeichnet und als Gouvernements-Verweser von Föng-tschóu durch einen Angriff auf das Lager des Fu-nién im Kin-ya-schan (金牙山) das Hauptverdienst an der späteren Unterwerfung des Rebellen gehabt. Eine seiner letzten Auszeichnungen war seine Ernennung zum Landpfleger im Schan-yü-Gebiete zu dem besonderen Zwecke die Grenze gegen die Angriffe der Türken zu schützen. Tsch'öng Wu-t'ing war ein Mann von gewinnendem Einfluss seinen Untergebenen gegenüber, die ihn zugleich verehrten und liebten, während die Türken ihn fürchteten. Leider sollte sein Wirken im Schan-yü-Gebiete nur von kurzer Dauer sein. Als sein Gönner P'eï Yen (裴炎), einer der wenigen Patrioten, die es wagten der Kaiserin Wu die Wahrheit zu sagen, seinen Freimuth mit dem Tode büssen musste (vgl. de Mailla, Vol. VI, p. 159 ff.), wurde er der Theilnahme an dessen angeblicher Verschwörung angeklagt und am 3. Februar 685 unter Einziehung seines Vermögens öffentlich hingerichtet. Der Biograph (Kiu-t'ang-schu, Kap. 83, p. 12 ff.; T'ang-schu, Kap. 111, p. 16 ff.) fügt hinzu: «Die Nachricht von dem Tode des Tsch'öng Wu-t'ing wurde bei den Türken allerwärts mit Freudenfesten gefeiert, ja sie errichteten zu seinem Andenken Heiligthümer, wo sie zu beten pflegten, so oft sie zum Kampfe in's Feld zogen» (突厥聞務挺死所在宴樂相慶仍爲務挺立祠每出師攻戰卽祈禱焉). Die zu Lebzeiten des Tsch'öng Wu-t'ing verübten Einfälle in die Gebiete So und Tai dürften als kleinere Räubereien der Türken anzusehen sein, da das Kang-mu sowie die Hof-Chroniken der beiden T'ang-schu darüber schweigen.

12. *Tsch'un-yü Tschu-p'ing* (淳于處平), *der Statthalter von Yang-k'ü, wird bei Hin-tschóu besiegt.* Das Treffen fand nach der Hof-Chronik des T'ang-schu (Kap. 4, p. 4) am 16. Mai 685 statt. Biographische Nachweise sind über den unglücklichen Feldherrn nicht vorhanden.

13. Weï Tai-kia (韋待價), der zum kaiserlichen Commissar des Bezirkes Yen-jan ernannt wurde, um die Türken von der Grenze abzuhalten (am 2. December 685), kehrte im folgenden Frühjahr nach der Hauptstadt zurück. Es scheinen während seiner Amtsführung keine nennenswerthen

Digitized by Google

Kämpfe mit den Türken stattgefunden zu haben. Weï Tai-kia spielte in den Kriegen mit Tibet eine unrühmliche Rolle (s. Bushell, *op. cit.*, p. 451, wo nach dem Berichte des Kiu-t'ang-schu sein Misserfolg geschildert wird). Er starb, nachdem er sich die Ungnade der Kaiserin zugezogen hatte, aller seiner Aemter entkleidet, in der Verbannung (vgl. die Biographien im Kiu-t'ang-schu, Kap. 77, p. 3 f. u. T'ang-schu, Kap. 98, p. 17 f.).

14. Der Angriff auf Tsch'ang-p'ing führte die Türken und mit ihnen nach dem Hauptberichte des Kiu-t'ang-schu (Kap. 194[A], p. 16) sowohl Ku-tu-lu wie A-schï-tö Yüan-tschön noch einmal in die «Ebene von Schan-tung». Held dieses in der Hof-Chronik unter dem 9. April 687 mitgetheilten Ereignisses war der reckenhafte Garde-Regimentschef Heï-tsch'ï Tsch'ang-tschï (黑 齒 常 之). In ihm scheinen die Türken ihren Mann gefunden zu haben. Koreaner vom Stamme Pai-tsi (百 濟 西 部) wird er als ein Mann von riesigem Körperbau, grosser Bravour und strategischem Geschick geschildert. Seine Biographie ist uns in dem den fremden Heerführern in chinesischen Diensten gewidmeten 110. Kapitel des T'ang-schu (p. 10 ff.) sowie auch im Kiu-t'ang-schu (Kap. 109, p. 8 ff.) aufbewahrt. Nachdem er sich unter Anderem in den Kämpfen gegen Tibet mehrfach ausgezeichnet hatte (s. Bushell, p. 450 f.), wurde er als der rechte Mann zum Kampfe gegen die Türken erkannt und vorgeschickt. «Im Jahre 686» [wohl richtiger nach der Hof-Chronik des T'ang-schu am 9. April 687], so berichten die Biographen, «brachen die Türken über die Grenze ein. Heï-tschï Tsch'ang-tschï, mit ihrer Bekämpfung beauftragt, war ihnen bis nach Liang-tsing (兩 井) gefolgt, als er unerwartet auf 3000 Mann berittene Türken stiess. Da er sah, dass die feindlichen Truppen eiligst von ihren Rossen stiegen, um ihre Rüstungen umzugürten, benutzte er die dadurch veranlasste Verwirrung zu einer Attake mit nur 200 Reitern, er selbst mit der Vorhut voran. Der Feind ergriff die Flucht mit Hinterlassung der Rüstungen. Seine grosse Ueberzahl und das Bevorstehen der Nacht bewog jedoch Tsch'ang-tschï in aller Stille Bäume fällen zu lassen, die er in seinem Lager wie Feuerzeichen anzünden liess. Dazu erhob sich plötzlich ein starker Südostwind, der Feind glaubte, es sei eine Armee im Anzuge und war am nächsten Morgen verschwunden». Ich nehme an, dass das Einsetzen des Südostwindes die Täuschung der Türken unterstützte, die wohl glauben mochten, der Wind habe die auf Böten stromaufwärts segelnden Truppen in ihren Bewegungen gefördert. Es ist mir leider nicht gelungen, die Lage des Ortes Liang-tsing (lit. «Zwei Quellen») aus der Localchronik festzustellen. Da jedoch auch in den übrigen Quellen nur zwei Begegnungen zwischen Tsch'ang-tschï und den Türken erwähnt werden, so dürfen wir trotz des auch hier sich geltend machenden kleinen Unterschieds in der

Digitized by Google

Zeitangabe annehmen, dass es sich bei diesem ersten Scharmützel um das Treffen bei Tsch'ang-p'ing handelt. Heï-tsch'ï Tsch'ang-tschï erhielt bei dieser Gelegenheit als Anerkennung für seine militärischen Verdienste den Titel Herzog von Yen (燕國公, so benannt nach der den Norden des heutigen Tschï-li bildenden Landschaft Yen). Die Türken hatten jetzt wohl die «Ebene von Schan-tung» verlassen, sie waren jedoch keineswegs besiegt. Nach kaum sechs Monaten überschritten sie abermals die Grenze, diesmal bei So-tschóu (im 7. Monat 687). In der Biographie des Heï-tsch'ï Tsch'ang-tschï wird gesagt: «Als General-Gouverneur des Bezirkes von Yen-jan griff er gemeinschaftlich mit Li To-tso (李多祚) und Wang Yüan-yen (王元言) die Türken Ku-tu-lu und Yüan-tschön bei Huang-hua-tui (黃花堆) an, besiegte sie und verfolgte die Fliehenden vierzig Li weit, worauf der Feind sich erschöpft in den Norden der Steppe zurückzog». Li To-tso stammte aus der Familie eines Führers unter den Mo-ho (靺鞨), den Vorfahren der späteren Mongolen, der den Titel Huang-t'óu tu-tu (黃頭都督, d. i. «Gelbköpfiger Tu-tu») führte. Wegen seiner Tapferkeit und seines Geschickes als Bogenschütze avancirte er schnell bei reicher Gelegenheit sich auszuzeichnen. Wie er jedoch seinen Muth bethätigte, zeigt sein Sieg über die Heï-schui Mo-ho [«die Schwarzwasser-Mongolen»], den er dadurch errang, dass er ihre Häuptlinge zu einem Gelage einlud, betrunken machte und enthaupten liess, um alsbald die führerlose Armee anzugreifen (vgl. seine Biographie, Kiu-t'ang-schu, Kap. 109, p. 10 f.; T'ang-schu, Kap. 110, p. 14 f.). Ueber den zweiten Mit-Befehlshaber Wang-Yüan-yen ist sonst nichts bekannt, ebenso über den ehrgeizigen Unterfeldherrn Ts'uan Pau-pi.

18. *Pu-tsu-lu* (不卒祿), «nicht enden wollendes Glück», «der endlos Glückliche», vermuthlich mit irgend einem verborgenen Nebensinn, der darauf berechnet war, die Lacher auf Seiten der in ihren Unternehmungen gegen Ku-tu-lu so wenig glücklichen Kaiserin zu bringen. Vgl. die Stelle im Schï-king, I 3, IV 4: 父兮母兮畜我不卒, «O father, o mother, there is no sequel to your nourishing of me» (Legge, Vol. I, p. 46). Vgl. a. P'eï-wön-yün-fu, Kap. 93[B], p. 215. Parker, *A Thousand Years of the Tartars* (p. 213), übersetzt den Spottnamen durch «a useless fellow», doch sind mir seine Gründe dazu unbekannt.

19. «*Yüan-tschön kam später im Kampfe gegen die Türgäsch um*». Nach dem Hauptberichte der beiden T'ang-schu müsste die schwere Niederlage des Ts'uan Pau-pi, die in der Hof-Chronik des T'ang-schu auf den 19. November 687 verlegt wird, den Schluss der chinesischen Kämpfe unter Ilteres-Khan gebildet haben. Es wird jedoch in der Hof-Chronik sowohl wie im Kang-mu noch einer Expedition des berüchtigten Sié Huai-i (薛懷義)

Digitized by Google

gedacht, über deren Ergebniss wir nichts erfahren und die in den Herbst 689 verlegt wird. Huai-i, dessen Biographie sich im Kiu-t'ang-schu (Kap. 183, p. 21 ff.) findet, hatte es von der Stellung eines kleinen Händlers durch Charlatanerie und Intriguen zu den höchsten Ehrenstellen gebracht. In Folge eines günstigen Zufalls zur Audienz befohlen, erlangte er bald die Gunst der Kaiserin in so hohem Maasse, dass er die Anstrengungen der routinirtesten Höflinge in den Schatten stellte. Um seinen Verkehr beim Hofe zu erleichtern, hatte ihn die Kaiserin 685 zum Stiftsherrn eines Klosters und ihrem geistlichen Berather ernannt. Er hatte das Vorrecht, auf einem kaiserlichen Pferde zu reiten und die Würdenträger des Hofes verbeugten sich vor ihm. Er besass nicht die geringste Erfahrung im Kriegführen, als er 689 gegen die Türken vorgeschickt wurde, welches Ereigniss in seiner Biographie (p. 21) wie folgt vermerkt wird: «Als während der Periode Yung-tsch'ang (689) der Türke Mo-tscho (突厥默啜) die Grenze verletzte, wurde Huai-i zum Gross-Statthalter des Bezirkes von Ts'ing-p'ing ernannt, um eine Armee zu sammeln und ihn zu schlagen; er kam bis zum Schan-yü-t'ai [1]), von wo er zurückkehrte, nachdem er in einer Steininschrift seine Verdienste erewigt hatte» [2]). Es scheint, dass die ganze Expedition nur unternommen wurde, um dem Günstling der Kaiserin eine *raison d'être* für die überschwänglichen Auszeichnungen zu verschaffen, die kurz darauf über ihn ausgegossen wurden: möglicher Weise hat ein Zusammenstoss mit den Türken stattgefunden. Beachtenswerth ist jedoch der Umstand, dass schon jetzt die Türken nicht mehr unter Ku-tu-lu, sondern unter Mo-tscho «die Grenze verletzten» (犯邊), dass Ilteres-Khan Ku-tu-lu seine letzten Lebensjahre nach dem Tode der Khatun in Zurückgezogenheit zubrachte und dass vielleicht gerade um diese Zeit (689) auch der Krieg der Türken gegen die Türgäsch ausgebrochen war. Folgende Gründe scheinen für diese Hypothese zu sprechen.

Nach der Schilderung der Kirgisen-Kämpfe heisst es in der Inschrift des Tonjukuk (Zeile 30 ff. p. 15):

«Da kamen vom Türgäsch-Khagan Kundschafter und sprachen: ‚er, der Türgäsch-Khagan, hat gesagt: gegen den, der, wie ich selbst, ein Oberkhagan ist, will ich mit einem Heere ausziehen; wenn wir nicht ziehen, so

1) 單于臺, ein wohl noch innerhalb der grossen Mauer gelegener Felsen oder Steinbau, 100 Li nordwestlich von Ta-t'ung-fu, den der Kaiser Wu-ti 110 vor Chr. bestiegen hatte, um von dort aus eine Truppenschau über 180,000 Mann chinesische Reiterei zu halten, die er zur Einschüchterung der an der Grenze drohenden Hiung-nu dort versammelt hatte; s. T'u-schu-tsi-tsch'öng, 6, Kap. 348, p. 1.

2) Es scheint, dass diese Inschrift nicht erhalten ist. Das Verdienst, dessen sich Huai-i rühmen konnte, dürfte lediglich darin bestanden haben, dass er durch sein Erscheinen mit einer grossen Armee die Türken vom Kriege abgeschreckt hat. Wie wir sogleich sehen werden, kam ihm dabei der gleichzeitig geführte grosse Kampf zwischen Türken und Türgäsch zu Hülfe.

Digitized by Google

wird er uns, da der Khagan ein Held ist und sein Rathgeber weise ist, wenn wir uneinig sind, uns unbedingt tödten, hat er gesagt. *Der Türgäsch-Khagan ist nun ausgezogen*', sprachen sie, ‚und das ihm anhängende Volk ist ohne Ausnahme ausgezogen', sprachen sie; ‚*auch ein Heer der Chinesen ist aufgebrochen*'. Als mein Khagan diese Rede vernommen hatte, sprach er: ‚Ich will mich auf meine Bege verlassen (nach Hause begeben?), die Khatun ist gestorben und ich will die Trauerfeierlichkeit herrichten lassen! sprach er. Du, Heer, ziehe aus! sprach er. Im Altyn-jysch setzet euch fest! sprach er. *Als Haupt des Heeres möge mein jüngerer Bruder, der Khagan, der Schad der Tardusch*, ausziehen! sprach er. Zu mir, dem weisen *Tonjukuk*, sagte er: ‚*bringe du dieses Heer hin!* sprach er». U. s. w.. u. s. w.

Wir dürfen aus dieser Schilderung folgende Schlussfolgerungen ziehen:

1) Das Gesagte gehört einer Zeit an, die *vor* dem Tode des Ku-tu-lu liegt, da hier, wie im grössten Theile der Inschrift (Zeile 1—50), nur von Ilteres Khan (Ku-tu-lu) die Rede ist. Da Ku-tu-lu frühestens 690, spätestens im Herbst 693 gestorben sein kann (vgl. die unten folgende chronologische Tabelle), so müssen die von ihm betriebenen Vorbereitungen zum Kampfe gegen die Türgäsch vor dieser Zeit stattgefunden haben.

2) Die Türken wurden gleichzeitig von zwei Seiten her mit Krieg bedroht, nämlich den *Türgäsch* und den *Chinesen*.

3) Es werden zur Bekämpfung des doppelten Feindes zwei Heerführer bestellt, nämlich der Schad der Tardusch, d. i. um diese Zeit Ku-tu-lu's Bruder Mo-tscho (s. die Uebersetzung A 3, wonach bei der Selbsterhebung des Ku-tu-lu Mo-tscho zum *Schad*, Tu-si-p'o zum *Jabgu* ernannt wird), und Tonjukuk.

4) Man darf zwischen den Zeilen lesen, dass die beiden Heerführer Mo-tscho, der als Bruder des Monarchen den höheren Rang besass und deshalb als Haupt des Heeres betrachtet wurde, und Tonjukuk sich in die Aufgaben des Feldzuges, Bekämpfung der Chinesen und Türgäsch theilten, und da Tonjukuk vom Ilteres Khan den Befehl erhält, zunächst die Türgäsch anzugreifen («bringe du dieses Heer hin!» Z. 33), so dürfte Mo-tscho sich anfänglich gegen die Chinesen gewendet haben. Während in den letzten chinesischen Berichten über die Zusammenstösse zwischen Chinesen und Türken (namentlich bei Tsch'ang-p'ing und Huang-hua-tui mit der darauf folgenden Niederlage des Ts'uan Pau-pi, — Frühjahr und Herbst 687), A-schï-tō Yüan-tschön (Tonjukuk) den Chinesen gegenüber stand (s. oben Anm. zu A 14), bleibt während der letzten Regierungsjahre des Ku-tu-lu nur der ergebnisslose Feldzug des Sié Huai-i im 8. oder 9. Monat 689 als der einzige übrig, in dem Yüan-tschön als Gegner der Chinesen in keiner Quelle erwähnt wird, und da in der Biographie des Mönches ausdrücklich von

Digitized by Google

einer «Verletzung der Grenze durch Mo-tscho» die Rede ist, die der Charlatan Huai-i rächen sollte, so dürfen wir schliessen, dass Mo-tscho allein sich der chinesischen Grenze näherte, während Tonjukuk (Yüan-tschön) bereits den Türgäsch entgegengegangen war. Es kam vermuthlich nicht zu einem ernstlichen Zusammenstoss, da es im Interesse des nur mit einem Theile der Armee des Kakhan kämpfenden Mo-tscho lag, den Kampf zu vermeiden, während der unkriegerische Stiftsherr nur zu gern nach Tschang-an zurückkehrte, nachdem er am Schan-yü-t'ai den Ruhm seiner mühelosen Vertreibung der Türken in einer Steininschrift verewigt hatte. Nach diesem Rückzuge der Chinesen dürfte Mo-tscho sich schleunigst nach dem Westen gewendet haben, um gerade noch zeitig genug sich mit der Armee des Tonjukuk zu vereinigen, so dass dieser in seiner Inschrift (Z. 42) sagen konnte: «der Tardusch Schad nahm Theil am Kampfe» (vielleicht «der Tardusch Schad kam zum Kampfe hinzu»).

5) Tonjukuk führte die Armee *ohne* Ilteres Khan gegen die Türgâsch. Dasselbe wird im T'ang-schu (A 19) angedeutet, wenn es heisst «Yüan-tschön kam später im Kampfe gegen die Türgäsch um», ohne dass von Ku-tu-lu gesprochen wird. Im T'ung-tién (Kap. 198, p. 4) lautet diese Stelle geradezu: «Yüan-tschön führte später eine Armee gegen die Türgäsch, starb aber im Kampfe» (元珍後率兵討突騎施臨陣戰死), welcher Lesart sich die Texte des Kiu-t'ang-schu, des T'ai-p'ing-yü-lan und Ma Tuan-lin's anschliessen.

Alle diese Gründe sprechen dafür, dass der erste und wichtigste unter den Kämpfen, die von den Ost-Türken gegen die Türgäsch unternommen wurden, und gerade derjenige Feldzug, der nach der Inschrift des Tonjukuk (Z. 45) dessen Armee über den Fluss Jän-tschü und ein noch weiter westlich oder südwestlich liegendes Gebirge zum Tämir-Kapyg (dem eisernen Thore) führte, zu derselben Zeit unternommen wurde, in der die chinesische Armee des Sié Huai-i gegen Mo-tscho als Schad der Tardusch geführt wurde, nämlich im Herbst des Jahres 689. Als eine indirecte Bestätigung dieser Ansicht dürfen wir einige Andeutungen betrachten, die sich an zweierlei Stellen zerstreut finden und die uns ein, wenn auch undeutliches Bild von den gleichzeitigen Verhältnissen in den west-türkischen Gebieten verschaffen.

Wir lesen im Kiu-t'ang-schu (Kap. 194^{B}, p. 10): «Als die Kaiserin Wu den Thron bestieg [684], waren die zehn Stämme (Schï-sing, 十姓, d. i. die West-Türken) mehrere Jahre lang herrenlos und ihre Stämme waren vielfach zerstreut und verloren» (則天臨朝十姓無主數

Digitized by Google

年部落多散失). Dies mag die Veranlassung zu der Erhebung des Volkes der Türgäsch geworden sein, dessen Khane wenige Jahre später die Oberherrschaft über die übrigen West-Türken erlangen sollten. Vgl. Z. 47 u. 48 der Inschrift des Tonjukuk: «Das Türk-Volk aber war zum Tämir-Kapyk und Tinäsi-ogly jatigma Berge gekommen und (dieser?) war herrenlos gewesen». Die genannten Localitäten, das Eiserne Thor (Tämir-Kapyg) von Derbend und das mit dem Tinäsi-ogly vermuthlich gemeinte Samarkander Gebirge hatten schon damals seit geraumer Zeit zu den Schutzgebieten der West-Türken gehört.

Wir lesen ferner im Kang-mu: «im 10. Monat, im Winter des Jahres 690 zogen die West-Türken in das Innere» [von China; 嗣聖七年冬十月西突厥人居內地]. Im Kommentar zu dieser Stelle wird ausgeführt, dass «die zehn Stämme der West-Türken, nachdem sie seit der Periode Tschui-kung (垂拱以來, d. i. seit 685—89) durch die Einfälle der Ost-Türken zerstreut und vernichtet, mit einem Theil ihrer Bevölkerung 60 bis 70,000 Mann stark unter ihrem Kakhan Hu-sö-lo (斛瑟羅 = Khosru?) im Inneren (von China) Wohnung nahmen». Die Gleichzeitigkeit der in dieser Stelle angedeuteten Einfälle der Ost-Türken in west-türkische Gebiete, die erst 689 als im letzten Jahre der Periode Tschui-kung ihren Anfang genommen zu haben brauchen, mit dem Zeitpunkte, auf den nach meiner Hypothese der erste in der Inschrift des Tonjukuk geschilderte Kampf gegen die Türgäsch fiel, lässt die Vermuthung aufkommen, dass die west-türkische Auswanderung unter Hu-sö-lo (Khosru?) als die unmittelbare Folge einer Völkerverschiebung anzusehen ist, die durch den Anprall fliehender Türgäsch-Horden verursacht wurde.

Nachdem ich die leider nur spärlichen Andeutungen der chinesischen Literatur im Anschluss an die inschriftliche Ueberlieferung zur Begründung einer chronologischen Basis für den ersten Kampf gegen die Türgäsch herangezogen habe, will ich den Versuch machen, soweit unsere Quellen reichen, auch die geographische Grundlage der inschriftlichen Schilderungen festzustellen. Die Türgäsch (T'u-k'i-schï, 突騎施, canton. T'ut-k'i-schi) waren ein Zweig der West-Türken. Sie werden während der ersten Jahre der Geschichte der West-Türken nicht ausdrücklich genannt, doch war die Stammeseinheit der Tu-lu (都陸 oder 咄六, cant. Tu-luk = Turk?), zu der sie später gerechnet werden, schon zur Zeit der Abtrennung der West-Türken vom Reiche des Mu-han Kakhan (ca. 572) wohl bekannt. Die Bevölkerung der West-Türken wird um diese Zeit nach dem Kiu-t'ang-schu (Kap. 194B, p. 1) als aus Tu-lu (Turk?), Nu-schï-pi (弩失畢), Karluk (歌邏祿), Tschu-yüé (處月), Tschu-mi (處密) und I-wu (伊吾, womit als geographischer Begriff die Gegend von Hami bezeichnet

Digitized by Google

wird) zusammengesetzt geschildert. Im Jahre 635 wird (auf p. 5 desselben Berichts) bereits die geordnete Eintheilung des west-türkischen Staatswesens erörtert. «Das Land wird in zehn Stämme getheilt, jeder unter einem Führer stehend. Man nennt diese Führer die zehn Schad [十 設][1]). Jedem Schad wird [vom Monarchen] ein Pfeil übergeben, weshalb man sie auch die ‚zehn Pfeile' nennt. Ferner theilt man diese ‚zehn Pfeile' in einen linken (östlichen) und einen rechten (westlichen) Flügel [siang, 廂; vgl. Schlegel, *Uigur. Denkmal*, p. 110 ff.], zu deren jedem fünf ‚Pfeile' gehören. Der linke [rechte?] Flügel wird von den fünf Tu-lu [Turk?]-Stämmen gebildet, wofür es fünf Gross-Tschur (大啜) giebt, deren jeder einen ‚Pfeil' regiert. Der linke[2]) Flügel wird von den fünf Nu-schï-pi gebildet, wofür es fünf Gross-Ki-kin (大俟斤) giebt, deren jeder einen ‚Pfeil' regiert. Das ganze nennt man die ‚zehn Pfeile'. Später nannte man den ‚Pfeil' (tsién, 箭) auch ‚Stamm' (pu-lo, 部落). Das Oberhaupt des Pfeiles (大箭頭) ist der Ta-schóu-ling (大首領). Die fünf Tu-lu- [Turk?]-Stämme wohnen im Osten von Sui-yé [碎葉, cant. Sui-yip = Sūj-āb سوياب bei Tabarī nach Marquart, «Arabistische Glossen zu den alttürk. Inschr.» in WZKM, XII, pag. 145], die fünf Nu-schï-pi-Stämme im Westen von Ts'ui-yé». Im Jahre 651 (auf p. 7) werden uns die Namen der zehn Stämme mitgetheilt, erst diejenigen der fünf Tschur der Tu-lu, darauf die der fünf Ki-kin der Nu-schï-pi. Als vierter unter den Tu-lu wird der Tschur Ho-lo-schï der Türgäsch (突騎施賀邏施啜) genannt. Dies scheint die früheste Gelegenheit zu sein, bei der in den chinesischen Texten der Türgäsch gedacht wird (vgl. a. T'ang-schu, Kap. 215[B], p. 11). Schlegel (*op. cit.* p. 112) übersetzt «4. Der Türgiš-karaš Čür», doch weiss ich nicht, worauf er die Transscription «karaš» begründet. Wenn die Tu-lu-Stämme im Osten von Sui-yé wohnten und die genannte Türgäsch-Gruppe zu ihnen gehörte, so dürfen wir vielleicht darin einen Fingerzeig für die Lage ihrer Sitze um die Mitte des 7. Jahrhunderts erblicken. Unter dem Ausdruck Sui-yé ist wohl hier nicht die auch bei Tabarī genannte Stadt, sondern der jetzt Tschu genannte Fluss dieses Namens zu verstehen, worüber Bretschneider, *Mediaeval Researches*, Vol. I, pp. 98 u. 227, und wenn dies der Fall ist, so dürfen wir, da der Tschu mehr in nordwestlicher als in nördlicher Richtung fliesst, die Bezeichnungen «im Osten» und «im Westen» des Sui-yé als im Sinne von «rechts» und «links» gemeint auffassen. Die Tu-lu-Stämme wür-

1) Da die Türgäsch einen dieser zehn Stämme bildeten, muss es also schon damals einen «Türgäsch Schad» gegeben haben, der unter dem Kakhan sein Volk regierte. Dadurch erhält Marquart's Erklärung des Namens Τοὺρξανθος (mit falschem Nasalstrich statt Τουρξάθος) bei Menander Protector («Arabistische Glossen» in der WZKM, XII, p. 169) durch ein alttürkisches «Türgäsch Schad» eine sichere Grundlage.

2) Dass beide Flügel linke (tso, 左) genannt werden, beruht sicher auf Druckfehler.

Digitized by Google

den Lamaïn in I-li und der Bolgersteppe, die Na-schi-pi-Stämme in den Ländern zunächst des Talas-Flusses zu suchen sein.

Unter den Berichten des Werkes King-hing-ki 經行記 von Tu Hwan 杜環, s. p. 3 dieser Abhandlung befindet sich eine Schilderung des Landes von Taschkend und der Gegend von Talas. Da sie sich jedoch auf das Jahr 751 bezieht, in dem der Verfasser den Feldzug gegen die Araber mitmachte, so fällt sie in eine Periode, in der sich die Wohnsitze der Türkstämme seit der Zeit des Reiches Kiokian beträchtlich verschoben hatten. Dennoch enthält sie einige Winke bezüglich der Topographie jener Gegend, die wir uns für unsere Untersuchung zu Nutze machen können, weshalb ich sie hier mittheile. Der Verfasser sagt über das Land Schi 石 oder Taschkend Tung-tién. Kap. 193. p. 19 f.:

«Die Stadt dieses Landes heisst Tsch'-tschi 赭支, d. i. Tjadj oder Ta-yüan 大宛, d. i. das bekannte im Reiseberichte des Generals Tschang K'ién zuerst beschriebene Land, das mit Fergana identificirt wird und von welchem Taschkend nach Tang-schu. Kap. 221[3], p. 3. die Nordgrenze bildete. In der Periode Tién-pao 742—56 nahm der General-Gouverneur von Tsch'in-si d. i. An-si namens Kao Sién-tschi 高仙芝 den Fürsten des Landes sowie dessen Gemahlin und Sohn gefangen und schickte sie nach der chinesischen Hauptstadt. In diesem Lande sind zwei Flüsse, der eine heisst Tsch'in-tschu-ho (眞珠河, lit. «Perl-Fluss»), der andere Tsch'i-ho 質, canton. Tschat. Sir. Syr?; nach Tang-schu, *l. c.*, ist nur von *einem* Flusse die Rede, dem diese beiden Namen angehören, die nach Nordwesten fliessen. Das Terrain ist hoch und eben. Das Land erzeugt viele Früchte, gute Hunde und vortreffliche Pferde. Ferner sagt [der Autor] über das Land Sui-yé (碎葉國): Von An-si[2] nordwestlich reichlich 1000 Li, da ist der Po-ta-ling [勃達嶺, canton. Put-tat, vermuthlich die südliche Kette des Tién-schan-Systems]. Im Süden des Ling ist die Nordgrenze der grossen Tang, im Norden des Ling ist die Südgrenze der Türk-Kschi [突厥騎施, sehr wahrscheinlich eine Variante für Türgisch]. Im Südwesten kommt man zum Tsung-ling reichlich 2000 Li. Die Flüsse, die im Süden des Ling fliessen, gehen alle über China und ergiessen sich in's Ost-Meer; die im Norden des Ling fliessen, gehen alle über die Türkengebiete [胡境] und ergiessen sich in's Nord-Meer. Geht man ferner mehrere Tage nach Norden, so kommt man über den «Schnee-See» [Süé-

---

1. Tang-tién. Kap. 191, p. 10, in einer Scholie zum einleitenden Bericht über die westlichen Länder.

2 安西, nach einer Scholie des gelehrten chinesischen Kenners der centralasiatischen Geographie Si Sung, der in seinem Werke Si-yü-schui-tau-ki (Kap. 2, p. 10) diese Stelle citirt, auf [illegible] des heutig n Kutscha gelegen; vgl. a. Tang-schu, Kap. 221A, p. 20 f.

Digitized by Google

hai, 雪 海, canton. Süt, den Son-kul]. Dieser See liegt inmitten der Berge. Im Frühjahr und Sommer regnet es hier beständig Schnee, woher der Name «Schnee-See». Darinnen ist ein schmaler Weg; an den Seiten des Weges sind allenthalben Wasserlöcher und Schluchten von endloser Tiefe, man sagt, dass, wenn etwas hineinfällt, man nicht weiss, wo es bleibt. Geht man vom Po-ta-ling [T'ién-schan] reichlich 1000 Li nach Norden, so kommt man in das Flussthal von Sui-yé[1]). Am östlichen Ende dieses Thales ist das Jö-hai [熱 海, lit. «das heisse Meer», der Issyk-kul]. Obgleich das Land kalt ist, so friert [der See] doch nicht zu, woher der Name. Ferner ist da die Stadt Sui-yé [碎 葉 城, Sūj-āb bei Tabarī]. Als im Jahre 748 der General-Gouverneur von Peï-t'ing (Bäschbalyk), namens Wang Tschöng-kién [王 正 見], die Stadt belagerte, wurden ihre Mauern zerstört und ihre Bewohner der Armuth preisgegeben. An der Stelle, wo einst die Prinzessin von Kiau-ho gewohnt hatte[2]), wurde ein Kloster Ta-yün [大 雲 寺] errichtet, das noch erhalten ist. Das Thal hängt im Westen mit dem Lande Schï (Taschkend) zusammen und ist wohl reichlich 1000 Li lang. Im Thale wohnen die verschiedensten Horden und verschiedene Türkenstämme, von denen jeder einige Zehntausend berittener Truppen unterhält, die zwischen Städten und Citadellen in fortwährendem Kampfe liegen, das bedeutet für die Landbewohner jedesmal Bewaffnung mit Helm und Panzer, denn sie gehen darauf aus, sich gegenseitig zu fangen und zu Sclaven zu machen. Am westlichen Ende des Thales [d. i. in der Gegend von Aulie-ata] liegt eine Stadt namens Ta-lo-ssï [怛 羅 斯, d. i. Tharâz] mit einer von den Bewohnern des Landes Schï [Taschkend] gestellten Garnison; das ist der Ort, wo im Jahre 651 die Armee des Kau Sién-tschï vernichtet wurde. Von hier aus geht man nach dem West-Meere [Si-hai, 西 海, hier der Aral-See]. Vom dritten bis zum neunten Monat [Mai bis November] giebt

1) 碎 葉 川, lit. «das Stromsystem des Sui-yé», worunter das Land am Nordabhang der Alexanderkette von der Ostspitze des Issyk-kul bis nach Aulie-ata und Itke-tschu zu verstehen sein dürfte.

2) Eine von den drei Khatun des Su-lo Kakhan, der nach T'ang-schu, Kap. 215B, p. 19, zu gleicher Zeit an drei Prinzessinnen verheirathet war, nämlich 1) die vom Kaiser von China adoptirte und zur Prinzessin von Kiau-ho (交 河 公 主) erhobene Tochter des West-Türken A-schï-na Huai-tau, 2) eine Tochter des Kakhans von Tibet und 3) eine Tochter des Kakhans der Ost-Türken. Die letztere war, wie wir aus dem Denkmal des Bilgä-Kakhan (Altt. Inschr., p. 78; vgl. Thomsen, p. 185, Anm. 114) hervorgeht, dessen eigene Tochter. Die Prinzessin von Kiau-ho war die Tochter desselben A-schï-na Huai-tau (阿 史 那 懷 道), der nach dem Wan-sing-t'ung-pu (Kap. 140, p. 3) mit Sié Jön-kui an der Leitung eines verunglückten Feldzuges gegen Tibet betheiligt war, dann allerdings auch Tau-tschön (道 眞) gehiessen haben muss. Wenn dies richtig ist, so war er (nach T'ang-schu, Kap. 110, p. 5) ein Sohn des 655 als chinesischer hoher Würdenträger verstorbenen A-schï-na Schö-ïr (社 爾) und Enkel des Tschu-lo Kakhan. Es war also mit der Ehe des Kakhans vom Stamme der Türgäsch mit einer Tochter aus dem legitimen Hause der A-schï-na gewissermaassen ein Akt der Gerechtigkeit ausgeübt worden.

Digitized by Google

es weder Wolken noch Regen und die Felder werden mit Schneewasser gewässert. Es gedeihen alle Arten Weizen, Reis, Hirse, zwei Arten ..., man trinkt Traubenwein, Reiswein und Kumyss.

Der Bericht des Tu Huan findet sich mit geringen Abweichungen im Tang-schu (Kap. 221², p. 4) wieder. Nur ist der Volksname Türgisch hier in seiner regelrechten Transscription durch Tu-ki-schi 突騎施 wiedergegeben.

Im reichsgeographischen Theile des Tang-schu (Kap. 43³, p. 26) findet sich ein Itinerar von An-si, d. i. der Gegend von Kutscha, über den Tiën-schan nach dem Sui-yé-Thale, dessen Ortsnamen für uns zwar zum Theil unbekannte Grössen sind, dessen Reise-Richtung jedoch mit Hülfe der wenigen identificirbaren Punkte leicht festzustellen ist. Man gelangt von An-si in westlicher, später nordwestlicher Richtung in der Ebene des Tarimbeckens bis zum Po-ta-ling, d. i. zum Tiën-schan. Weitere 30 Li führen zur Stadt Tun-to (頓多城), was dem Regierungssitze der Wu-sun im Alterthum, der Stadt Tsch'ï-schan (赤山城), entsprechen soll[1]. Dreissig Li nördlich von diesem Punkte überschreitet man den Tschön-tschu-ho (眞珠河), d. i. »Perl-Fluss«[2]. Dann übersteigt man in nordwestlicher Richtung eine weitere Gebirgskette Fa-i-ling (乏驛嶺), gelangt nach 50 Li über den oben genannten »Schnee-See« (Süé-hai); nach 30 Li befindet man sich bei dem Grenzgebiet des Sui-pu (?碎卜戍傍). Vom Sui-pu-Flusse (碎卜水), womit wohl das im Kaschkar-Thal fliessende Quellgebiet des Sui-yé-Flusses gemeint ist, kommt man nach 50 Li zum Jö-hai (d. i. dem Issyk-kul). Hier wendet man sich vermuthlich, ohne dass im Texte eine Aenderung der Richtung angegeben wird, von der Westspitze des See's nach Nordwesten und kommt, 40 Li nach Tung-tsch'öng (凍城), Ho-la-tsch'öng (賀獵城), 130 Li; und Yé-tschï-tsch'öng (葉支城), 30 Li, um schliesslich »aus dem Engpass heraus in die Mündung des Sui-yé-Thales zu gelangen« (出谷至碎葉川口). Das Sui-yé-Thal öffnet sich hier zu einem Dreieck, das im Süden von der Alexander-Kette, im Norden von den westlichen Ausläufern des transilensischen Alatau und im Westen von der an den Fluss Karagaty stossenden Steppe Ak-kum begrenzt wird. Sehr viel weiter dürfen wir bei der Begriffsbestimmung des Ausdrucks

---

1) Diese Stelle scheint anzudeuten, dass der Verfasser des Itinerars die alte Hauptstadt der Wu-sun noch im Gebirge suchte; dagegen vertritt Sü Sung in seinem für die Kenntniss der alten *Geographie Centralasiens* höchst wichtigen Kommentar zum Ts'iën-han-schu, dem Han-schu-si-yü-tschuan-pu-tschu (Kap. 2, p. 1) die Ansicht, dass die Wu-sun ursprünglich am Südabhang des Tiën-schan im Tarimbecken sassen und erst später sich in das *Gebirge zurückzogen*. Er sucht demgemäss auch die alte Hauptstadt Tsch'ï-schan *vor* dem Tiën-schan. Dem scheint das vorliegende Itinerar der T'ang-Periode zu widersprechen.

2) Dies ist wohl sicher der Naryn als Oberlauf des Syr Daria in der Gegend von Narynsk.

«Sui-yé-Thal» nicht gehen, da in der Schilderung des Tu-huan seine Länge mit 1000 Li angegeben wird. Von der östlichen Mündung der Thalebene ausgehend führen 80 Li zur «Stadt des Generals P'ei-lo (裴羅將軍城), deren Lage der Gegend des heutigen Tokmak entsprochen haben dürfte; von da 40 Li westlich zur Stadt Sui-yé (Tabarī's Sūj-āb, 碎葉城). Nördlich von dieser Stadt fliesst der Fluss Sui-yé und 40 Li nördlich vom Flusse ist das Gebirge Kié-tan [羯丹山, cant. K'it-tan][1]; hier, sagt das Itinerar, ist der Ort, wo der Kakhan der zehn Stämme zum Führer erhoben zu werden pflegt (十姓可汗每立君長於此). 40 Li westlich von Sui-yé kommt man zur Stadt des Landes Mi (米國城), dann 30 Li nach Sin-tsch'öng (新城), dann 60 Li nach Tun-kién-tsch'öng (頓建城), dann 50 Li nach A-schï-pu-lai-tsch'öng (阿史不來城), dann 70 Li nach Kü-lan-tsch'öng (俱蘭城), dann 10 Li nach Schui-kién-tsch'öng (稅建城), dann 50 Li nach der Stadt Tharâz (Ta-lo-ssï-tsch'öng, 怛羅斯城). Die Fortsetzung des bis hierher leicht zu übersehenden Itinerars ist mir unklar. Doch genügt das hier Mitgetheilte, um uns eine Vorstellung von den für unsere Forschung wichtigen Begriffen zu gestatten, nämlich: 1) Stadt Sui-yé (Sūj-āb, etwa südlich von Tokmak); 2) Sui-yé-tsch'uan oder «Thalebene des Tschu oder Sui-yé-Flusses», d. i. das Stromgebiet mit seinen südlichen und nördlichen Zuflüssen bis zum Ak-kum und der Hungersteppe; 3) der Fluss selbst bis zu seiner Ergiessung in den Saumal-kul; 4) die Stadt Tharâz am Flusse Talas bei Aulie-ata. Der landschaftliche Begriff des Sui-yé- (Sūj-āb-) Gebietes dürfte sich auf die Thalebene bis zu den beiden Steppen beschränken[2].

Mit diesen geographischen Begriffen ausgerüstet dürfen wir vielleicht eine Muthmassung über die eigentlichen Sitze der Türgäsch wagen.

Die Türgäsch, früher nur ein Theil der west-türkischen Stämme, fangen

---

1) Möglicherweise ein Name, der sich in dem der Ortschaft Kurdai auf der nordwestlichen Fortsetzung des transilensischen Alatau erhalten hat.

2) Ausser dem Mitgetheilten besitzen wir noch einen kurzen Bericht über diese Gegend in der Schilderung des Gebietes von Kui-tzï (龜茲, d. i. dem jetzigen Kutscha) im T'ang-schu (Kap. 221A, p. 21). In Kui-tzï war der Sitz des nach der Wiedereroberung des Tarimbeckens durch Wang Hiau-kién (王孝傑) im Jahre 692 auf's Neue errichteten General-Gouvernements von An-si (安西都護府), dem die Länder des Tarimbeckens sowie die unterwürfigen west-türkischen Gebiete, einschliesslich der Landschaft Sui-yé, unterstellt waren. Das an dieser Stelle mitgetheilte Itinerar ist in der Hauptsache dem Reisebericht des Hüan Tschuang entnommen (Julien, I p. 53 u. II 40; vgl. die Itinerarien von Vivien de St. Martin bei Julien, III, p. 266 ff.; jedoch auch die scharfsinnige Kritik von Watters in «The Shadow of a Pilgrim», *China Review*., Vol. XIX, p. 115 ff.). Hüan-tschuang's Su-yé (素葉) ist wohl zweifellos mit dem späteren Sui-yé (碎葉) identisch. Im Uebrigen dürfen wir nicht vergessen, dass dieser Bericht seiner Entstehungszeit nach um etwa 60 Jahre zurückliegt, da Hüan Tschuang seine Reise 629 antrat.

Digitized by Google

nach den chinesischen Berichten erst mit der Erhebung ihres Stammesobersten zum Kakhan der West-Türken an, in der Geschichte eine selbständige Rolle zu spielen. Bis dahin hatte das Haus A-schï-na den Thron eingenommen, das nun durch das Haus Türgäsch ersetzt wurde. Der Uebergang zur Erhebung der neuen Macht wird im Kiu-t'ang-schu (Kap. 194B, p. 11) wie folgt geschildert.

«Nach der Periode Tschui-kung [685—689] wurden die Horden der zehn Stämme unaufhörlich von dem Ost-Türken Mo-tscho angefallen; getödtet und zerstreut sahen sie der gänzlichen Vernichtung entgegen; und als Hu-sö-lo damals mit 60 bis 70,000 Mann in das Innere von China zog, ging es in der Folge mit [der Herrschaft] des Geschlechtes A-schï-na zu Ende» (自垂拱已後十姓部落頻被突厥默啜侵掠死散殆盡及隨斛瑟羅纔六七萬人徙居內地西突厥阿史那氏於是遂絕).

Da das letzte Jahr der Periode Tschui-kung (689) noch etwa vier Jahre vor dem Todesjahre Ku-tu-lu's liegt, so drängt sich uns die Vermuthung auf, dass die hier erwähnten Ueberfälle unter Mo-tscho anfänglich im Auftrage des Ilteres Kakhan stattgefunden haben, der sich nach Z. 32 der Inschrift des Tonjukuk an dem Feldzuge nicht betheiligte, weil ihn die Trauer um die verstorbene Gattin daran verhinderte. Zwar wurde Tonjukuk (wie nach anderen chinesischen Berichten A-schï-tö Yüan-tschön) mit der Organisation des Feldzuges beauftragt, aber der Oberbefehl ruhte in den Händen Mo-tscho's, der ja auch nach Z. 42 schliesslich am Kampfe Theil nahm.

Es muss auffallen, dass in der ganzen Schilderung der Türgäsch-Kämpfe die Inschriften nichts von den West-Türken des Hauses A-schï-na sagen. Wir dürfen daraus schliessen, dass die Türgäsch, deren Führer ja wenige Jahre später auch nach den chinesischen Berichten Kakhan der West-Türken wurde, schon damals im Besitze der Hegemonie unter den bereits zerrütteten West-Türken waren. Thatsächlich waren ja die zehn Stämme schon seit der Thronbesteigung der Kaiserin Wu, d. i. 684, mehrere Jahre hindurch «herrenlos» (s. oben p. 67). Zwar vergingen wiederum Jahre bis zur endgültigen Anerkennung der neuen Herrscher; da jedoch in der Inschrift des Tonjukuk (Z. 30, 31 u. s. w.) schon zu Lebzeiten des Ilteres Kakhan (Ku-tu-lu), also mindestens vor 693, von einem «Türgäsch-Kakhan» gesprochen wird, so kann damit nur der Usurpator Wu-tschï-lö gemeint sein, der vermuthlich bei der Herrenlosigkeit des Landes von seinen eigenen Horden soeben zum Kakhan erhoben[1]), nach seiner Gefangennahme durch

1) Der homo novus spricht deutlich genug aus seiner Z. 30 mitgetheilten Botschaft an Ilteres Khan: «Gegen den, der, wie ich selbst, ein Oberkakhan ist, will ich mit einem Heere ausziehen».

Digitized by Google

die Armee der Ost-Türken (Z. 42) mit diesen gemeinsame Sache machte, um die West-Türken des Hauses A-schï-na und den zu jenem haltenden widerspenstigen Theil des Türgäsch-Volkes mit ihrer Hülfe vollends zu vernichten.

Ueber Wu-tschï-lö lesen wir im Kiu-t'ang-schu (Kap. 194B, p. 11 f.):

«Der Türgäsch Wu-tschï-lö (突騎施烏質勒) war ein Zweig der West-Türken; er stand anfangs unter Hu-sö-lo mit dem Titel Bagatarkhan [莫賀達干][1]). Als später Hu-sö-lo wegen seiner Strenge und Grausamkeit vom Volke gefürchtet wurde, gelang es ihm in besonderem Grade sich die Neigung der Stämme durch Milde zu gewinnen, worauf die Türken von nah und fern sich ihm unterwarfen. Er errichtete 20 Gouverneurs-Stellen (Tu-tu); von diesen hatte jeder 7000 Mann Soldaten unter sich, die sich vormals *an der nordwestlichen Grenze von Sui-yé* versammelt hatten (嘗屯聚碎葉西北界); später fiel er allmählich in Sui-yé (selbst) ein und verlegte sein Ordu dahin. [Sein Gebiet] grenzte im Nordosten an die Ost-Türken, im Südwesten an die übrigen Türken (tschu-hu, 諸胡); im Südosten gelangte man nach Si-t'ing-tschóu. Hu-sö-lo hatte sich wegen der Hinfälligkeit seiner Stämme seit der Zeit der Kaiserin Wu an den chinesischen Hof begeben und wagte es nicht in das fremde Gebiet zurückzukehren. Sein Land wurde ihm durch Wu-tschï-lö vollständig streitig gemacht».

Aus dieser Stelle, die uns besser als alle anderen Berichte eine Vorstellung von der Lage der Dinge ermöglicht, erfahren wir, dass der militärische Schwerpunkt des Türgäsch-Gebietes im Anfang der Erhebung des Wu-tschï-lö, also höchst wahrscheinlich noch vor der Auswanderung der West-Türken unter Hu-sö-lo, die ja, wie wir oben gesehen haben, nach dem Kang-mu im 10. Monat des Jahres 690 statt fand, «an der nordwestlichen Grenze von Sui-yé» zu suchen ist. Nun besitzen wir zwar keinerlei Andeutungen über die Grenze etwa eines Sui-yé genannten politischen Gebietes; aber die ganze Configuration des Bodens weist darauf hin, dass damit nur das von Gebirgen und Steppen umgebene Weideland des Sui-yé-Thales gemeint sein kann, dem in einem unserer Berichte eine Länge von 1000 Li zugeschrieben wird. Von der Westspitze des Issyk-kul gerechnet, führt uns diese Entfernung die Ufer des Tschu-Flusses entlang etwa bis zur Hungersteppe. Wir dürfen daraus den Schluss ziehen, dass der Punkt, wo sich das Heer der Türgäsch versammelte, sich etwa gegenüber der jetzigen Südwestküste des Balkasch-See's am Ufer des Tschu befand. Wenn auch das Volk

1) Im T'ang-schu (Kap. 215B, p. 17) gehen dieser Stelle die Worte voraus: «Seitdem Ho-lu besiegt und vernichtet, waren die Kakhane der beiden [west-türkischen] Stämme in den chinesischen Hofdienst eingetreten und die [West-]Türken hatten keinen Monarchen von Geblüt» (自賀魯破滅二部可汗皆先入侍虜無的君).

Digitized by Google

über weite Strecken nach Norden, Nordosten und Osten hin zerstreut gelebt haben mag, so dürfen wir aus dem Mitgetheilten doch schliessen, dass, dem Brauche kriegerischer Nomadenvölker entsprechend, die Truppen mit ihren Pferden den gewohnten Weideplätzen nachgingen, so lange die Waffen ruhten, sich aber im Kriegsfalle an einem bestimmten Punkte versammelten. Lag aber dieser Sammelplatz in der Hungersteppe gegenüber der Südwestküste des Balkasch-See's, so muss auch die «Ebene Jarysch», wo sich die Türgäsch zu ihrem ersten Kampfe gegen die Ost-Türken versammelten, zur Hungersteppe gehört haben. Später finden wir ja die Türgäsch auch am Ili, da nach der Version des T'ang-schu Wu-tschï-lö sein Ordu vom Nordwesten ausserhalb nach Sui-yé hinein verlegte, worauf er ein grosses und ein kleines Ordu gründete, das grosse im Sui-yé-Thale, das kleine in der Stadt Kung-yüé am Ili-Fluss [謂碎葉川爲大牙弓月城伊麗水爲小牙][1]).

Seitdem der Kakhan Hu-sö-lo sich mit einem Theile seiner Bevölkerung auf chinesisches Gebiet begeben hatte, ist insofern in der Terminologie der west-türkischen Volksnamen eine Veränderung eingetreten als in den chinesischen Texten unter dem Ausdruck Schï-sing (十姓, die «zehn Stämme») nunmehr entweder die unter chinesischem Schutz im Tarimbecken und in China wohnenden unterwürfigen West-Türken oder die zurückgebliebenen, bald unterworfenen, bald aufständigen Stämme unter der Hegemonie der Türgäsch zu verstehen sind. In den alttürkischen Inschriften werden die letzteren, wie es scheint, immer als «Türgäsch» bezeichnet. Nominell standen ja alle West-Türken unter der Oberaufsicht des chinesischen Satrapen von An-si (An-si-ta-tu-hu, 安西大都護), und wenn Wu-tschï-lö in den chinesischen Berichten nur als «Führer» (tsiu, 酋) der West-Türken und nicht, wie in der Inschrift des Tonjukuk, als Kakhan erscheint, so besteht der Grund dazu in der Nichtanerkennung seitens des chinesischen Hofes. So kommt es, dass er selbst in seinem Todesjahr (706) nicht als Kakhan genannt wird; die Kaiserin Wu, die ja dem rechtmässigen Kakhan der West-

1) Ueber die genauen Grenzen der Türgäsch besitzen wir keine Nachrichten, ich vermuthe jedoch, dass sie zu beiden Seiten des Balkhasch sassen. Die gelehrten Verfasser der modernen Reichs-Geographie Ta-ts'ing-i-t'ung-tschï lassen den westlichen Theil von Ili von den Türgäsch-Horden des Wu-tschï-lö bewohnt sein. Vgl. den historischen Rückblick «Vicissitudes du territoire d'Ili, depuis l'antiquité jusqu'à nos jours» in Julien's «Notices» etc. *Journ. Asiat.*, IV. Sér., Vol. VIII, 1846, p. 388: «la partie occidentale était habitée par les hordes de Tou-ki-chi et d'Ou-tchi-le». Es scheint jedoch nicht fest zu stehen, ob die Türgäsch schon vor Wu-tschï-lö am Ili sassen, oder ob sie sich erst dahin verbreiteten, seitdem Wu-tschï-lö dort ein zweites Ordu gegründet hatte. Fest steht im Gegentheil, dass Wu-tschï-lö, ehe er seine beiden Ordu im Sui-yé-Thale und am Ili gründete, seine Truppen nordwestlich von Sui-yé versammelte und dass er das Sui-yé-Thal erst allmählich erobern musste (稍攻得碎葉卽徙其牙居之; T'ang-schu, Kap. 215B, p. 18).

Digitized by Google

Türken als ihrem Gastfreund Rücksichten schuldig war, hatte Wu-tschï-lö den Titel «Herzog von Si-ho» (西河郡王) zugedacht, doch hatte ihn das Patent dazu nicht mehr lebend erreicht. Sein ältester Sohn und Nachfolger Scha-ko, den wir als den zweiten Türgäsch-Kakhan ansehen müssen, setzte sich 706 «selbst zum Kakhan ein» (nach dem Kang-mu: 突騎施烏質勒卒子娑葛自立爲可汗); von China aus erhielt er nur die seinem Vater zugedachte Herzogswürde. Nach dem T'ung-tién (Kap. 199, p. 12) wurde er sammt seinem Bruder Tschö-nu (遮弩), der 709 Mo-tscho's Hülfe gegen Scha-ko angerufen hatte, auf Befehl Mo-tscho's getödtet. Dies stimmt mit den Inschriften überein, denn: «den Khan [der Türgäsch] tödteten wir dort» (Altt. Inschr., p. 22) und «den Khan und seinen Jabgu-Schad habe ich dort getödtet», d. i. vermuthlich Scha-ko und seinen Bruder Tschö-nu, dem der Titel Jabgu oder Schad, vielleicht beide, zukamen (p. 60)[1]). Nach dem Tode Scha-ko's sammelte einer der Stammes-Feldherrn, die unter ihm gedient hatten, was von der Bevölkerung der Türgäsch übrig geblieben war und setzte sich selbst unter dem Namen Su-lu (蘇祿, canton. Su-luk, vielleicht Jolyg als Namensvetter des Jolyg-tägin, der die Inschrift des Kül-tägin niederschrieb][2]) zum Kakhan ein. Dies war der dritte Kakhan der Türgäsch, dem wegen seiner guten und freundlichen Art die «zehn Stämme» sich allmählich unterwarfen, so dass sein Heer bald auf 200,000 Mann anwuchs und er den grössten Einfluss in den Gebieten des Westens besass. Er ist der erste Kakhan der Türgäsch, der von den Chinesen als solcher die Investitur erhielt, worauf ihm eine Prinzessin aus dem Hause A-schï-na zur Frau gegeben wurde (s. oben p. 71, Anm. 2). Da er im Sommer 738 von seinem Bagatarkhan getödtet wurde, so gehört er der ganzen Regierungszeit des Bilgä-Kakhan, seines Schwiegervaters, an, den er um mehrere Jahre überlebte. Ich werde bei der Besprechung der Türgäsch-Kriege unter Mo-tscho und Bilgä-Kakhan auf die chinesischen Quellen zur Kenntniss dieser Türgäsch-Khane zurückkommen und wende mich jetzt zur Schilderung des Kampfes gegen Wu-tschï-lö, vielleicht des einzigen Türgäsch-Krieges, an dem Tonjukuk persönlich betheiligt war, da er in seiner Inschrift der späteren Kämpfe nicht gedenkt.

Nachdem der Plan zum Ueberfall der Türgäsch besprochen (Z. 31—33), setzt sich Tonjukuk mit seiner Armee im Altyn-jysch (Altai) fest, um die Nachrichten der Kundschafter abzuwarten. Dies scheint mir eine durch die Lage der beiderseitigen Ordu bedingte strategische Nothwendigkeit gewesen

1) Vgl. Marquart, *Die Chronologie der alttürkischen Inschriften*, p. 4.

2) Etwa ein nach dem Vater benannter Sohn der Tochter des Bilgä-Kakhan, einer der drei Gattinnen des Su-lu Kakhan, da der in der Inschrift genannte Verwandtschaftsgrad (aty) vorläufig als nicht übersetzbar anzusehen ist (Altt. Inschr., Neue Folge, p. 161: «ATLI, ein Verwandtschaftsgrad»; vgl. Thomsen, p. 84, Anm. 2).

Digitized by Google

zu sein. Wenn das Heerlager der Türgäsch, das ist der Ort, wo die streitbare Mannschaft der zwanzig Tu-tu des Wu-tschï-lö, im Ganzen 140,000 Mann, sich versammelte, wie ich annehme, gegenüber der Südwestküste des Balkasch-See's am Tschu zu suchen ist, so hatten die Türgäsch zunächst zweierlei Marschrouten vor sich, wenn sie die Ost-Türken in ihrem eigenen Ordu am Orkhon angreifen wollten. Wenn diese zu Haus geblieben wären, so hätten sie sich auch thatsächlich dahin zum Angriff begeben müssen. Denn die Motive zum Kampfe bestanden (nach Z. 30) darin, dass die Türgäsch nach der Auflösung der Herrschaft der A-schï-na (689) fürchten mussten, ein Opfer ost-türkischer Eroberungssucht zu werden, wenn die Ueberbleibsel der West-Türken nicht zusammenhielten. Deshalb beschloss der Türgäsch-Kakhan den Ost-Türken mit der Kriegserklärung zuvorzukommen. Für die letzteren war es nun wichtig zu erfahren, auf welchem Wege sich das Heer der Türgäsch dem Orkhon nähern würde. Es waren zwei Marschrouten möglich, eine südliche durch das Ili-Thal, auf der der Irtysch nicht berührt wurde, und eine nördliche, die nach Umgehung der Westküste des Balkasch-See's über den Irtysch führte. Um auf beide Fälle vorbereitet zu sein, musste das Heer der Ost-Türken sich im Altyn-jysch, d. i. dem Grossen Altai, festsetzen, um durch die Nachrichten der Kundschafter die Marschroute der Türgäsch festzustellen. Hätten diese berichtet, der Feind nähere sich durch das Ili-Thal, so hätte man ihm durch einen Ueberfall vom Altai aus den Weg abgeschnitten. Ich schliesse jedoch aus den wenigen sicheren Thatsachen, die wir der Inschrift entnehmen können, nämlich der Ueberschreitung des Irtysch und des Syr-Darja auf dem Wege nach Derbend, dass die nördliche Route gewählt wurde. Die Kundschafter berichteten, dass das Heer der Türgäsch sich in der «Ebene Jarysch» sammeln werde. Tonjukuk suchte nun diesen Punkt zu erreichen, überschritt den Altai an einer Stelle, wo kein Weg hinüberführt, und den Irtysch «ohne Furth». Wo die Oertlichkeit Boltschu zu suchen ist, hängt vielleicht von der Interpretation der Stelle ab, in der gesagt wird: «über den Irtysch-Fluss setzten wir, selbst die Nacht ruhten wir nicht und erreichten Boltschu bei Tagesanbruch». Radloff lässt (p. 70) die Uebersetzung «wir marschirten Tag und Nacht» neben der ursprünglichen gelten. Sollte Boltschu vielleicht ein mit dem Namen des Flusses Tschu zusammengesetzter Ausdruck sein, etwa Tschu mit einem durch bol ausgedrückten Attribute, dessen Sinn uns nicht klar ist[1])? Boltschu lag jedenfalls nicht weit von der Ebene Jarysch oder in der Ebene selbst, auch muss das Heer des Tonjukuk bei seiner An-

1) Das chinesische Aequivalent des Namens Tschu, Tschui (= Sui, 卒?), wird im Ta-ts'ing-i-t'ung-tschï als dsungarisch in der Bedeutung «eau trouble et jaune» erklärt (Julien, *op. cit.*, p. 401).

Digitized by Google

kunft in Boltschu ganz in der Nähe des Feindes sich befunden haben, da Tonjukuk es als ein günstiges Zeichen betrachtet, dass die Türgäsch vom Heranrücken seiner Armee nichts gemerkt haben (Z. 39). Die Kundschafter hatten berichtet, dass ein Heer von 100,000 Mann in der Ebene aufgestellt war. Dies war der grössere Theil der im T'ang-schu als aus 140,000 Mann bestehend geschilderten Armee des Wu-tschï-lö.

Die Schilderung des Kampfes scheint meiner Auffassung von der Situation nicht zu widersprechen. Zu der Stelle «der Schad der Tardusch nahm Theil am Kampfe» schrieb Radloff, noch ehe ich ihm meinen Gedankengang mitgetheilt hatte (p. 76 zu Z. 42): «Aus dieser Stelle lässt sich nur auf eine Verstärkung des Heeres während des Kampfes schliessen, indem vielleicht mit dem Schad der Tardusch zugleich sein persönliches Gefolge und seine Leibwache am Kampfe Theil nahm». Besser scheint mir die Verstärkung des Heeres durch den Schad der Tardusch (Mo-tscho) motivirt zu sein, wenn wir annehmen, dass Mo-tscho auf das Gerücht, «ein Heer der Chinesen sei aufgebrochen» (Z. 31, vgl. Anm. p. 63), mit einem Theil der Truppen der chinesischen Grenze entgegenzog, um unterwegs zu erfahren, dass der Stiftsherr Huai-i, froh, den Türken nicht getroffen zu haben, bereits nach Tschang-an zurückgekehrt sei, worauf er sich schleunigst nach Westen begab, um rechtzeitig zum Kampfe in der Ebene Jarysch zu erscheinen[1]). Der Sieg war ein im höchsten Grade entscheidender. Der Kakhan der Türgäsch (Wu-tschï-lö) wurde gefangen genommen, aber wir dürfen aus dem weiteren Verlauf des Feldzugs schliessen, dass Wu-tschï-lö mit seinen Getreuen sich bereitwillig dazu entschloss, «das noch nicht bis zur Ebene gekommene Volk» (?) zu verfolgen. Damit können nur diejenigen zur Zeit «herrenlosen» West-Türken gemeint sein, die sich geweigert hatten, dem Heeresrufe Wu-tschï-lö's Folge zu leisten. Gewiss hatte Wu-tschï-lö ein Interesse an der Fortsetzung des Feldzuges, da er von nun an mit seinen Begen eher die Rolle eines Verbündeten als eines Kriegsgefangenen zu spielen scheint. Zwar wird es in der Inschrift nicht gesagt, aber wir dürfen es in Anbetracht der ganzen politischen Lage zwischen den Zeilen lesen, dass nunmehr Wu-tschï-lö, der Usurpator, mit Hülfe der Ost-Türken sich als Beherrscher der West-Türken befestigen wollte. Welche Concessionen er für diese Hülfe den Ost-Türken machte, erfahren wir nicht. Fragen wir jedoch *cui bono*, so spricht wenigstens der eine Punkt zu Gunsten des Zustandekommens eines solchen Bündnisses, dass den Ost-Türken die Erhebung eines neuen

1) Möglicher Weise war Mo-tscho's Abstecher nach der chinesischen Grenze nur eine Kriegslist, die den Zweck hatte, ein möglist grosses Aufgebot der Chinesen an die Nordgrenze von Schan-si zu locken und so die Aufmerksamkeit der Chinesen von den Türgäsch-Gebieten abzulenken.

Digitized by Google

Hauses, das nicht so ganz in den Händen des chinesischen Hofes lag, wie seit geraumer Zeit die Fürsten des west-türkischen Zweiges der A-schï-na, nur willkommen sein konnte. Die nunmehr nach Süden fliehende Bevölkerung mag zum Theil aus ungetreuen Türgäsch, zum Theil aus anderen West-Türken bestanden haben. Ich werde in dieser Ansicht noch durch einen scheinbar geringfügigen Umstand bestärkt. Im Kang-mu wird als Grund für die Auswanderung eines Theiles der West-Türken unter Hu-sö-lo im Jahre 690 ihre Belästigung durch die Angriffe der Ost-Türken hingestellt. Als Angreifer erscheint in den Texten des T'ung-tién und des Kiu-t'ang-schu der «Ost-Türke Mo-tscho». In ähnlicher Weise wird uns bei der Schilderung des Hing-si-wang Kakhan A-schï-na Hién (與昔亡可汗阿史那獻) im T'ung-tién (Kap. 199, p. 11) 703 gewissermaassen als Rückblick auf die vergangenen Jahre als Grund für sein Fernbleiben von der Heimath mitgetheilt, dass sein Gebiet «allmählich, d. h. im Laufe der Zeit, *durch Mo-tscho und Wu-tschï-lö erobert worden sei* und dass er in der Folge die Rückkehr nicht gewagt habe» (本蕃漸爲默啜及烏質勒所侵遂不敢還國). Die Stelle scheint anzudeuten, dass die Eroberung der west-türkischen Gebiete durch den ersten Kakhan der Türgäsch, Wu-tschï-lö, mit Hülfe der Ost-Türken unter dem Oberbefehl Mo-tscho's zu Stande kam. War auch Tonjukuk die Seele des Feldzuges, so war doch Mo-tscho der Vertreter seines Bruders Ku-tu-lu, der ihm nach Z. 32 bereits den Titel Kakhan verliehen hatte, wie ja später auch Mo-tscho schon in seinen besten Jahren seinen Sohn P'o-kü als «Klein-Kakhan» (小可汗) über die beiden Schad Tu-si-p'o und Mo-kü (Mo-ki-lién) setzte (T'ang-schu, Kap. 215[A], p. 26; vgl. Julien, IV, p. 424) und 714 «seinen Sohn I-nié Kakhan» [其子移涅可汗][1]) gegen Bäschbalyk schickte (T'ang-schu, *l. c.*, p. 27; vgl. Julien, IV, p. 454). Wir dürfen uns deshalb nicht wundern, wenn Mo-tscho noch zu Lebzeiten Ku-tu-lu's hier sowie bei Gelegenheit der Entsendung des Sié Huai-i (689) in den chinesischen Berichten als Repräsentant der Ost-Türken genannt wird.

Der erste Schritt, den die nunmehr Verbündeten zur Befestigung der Herrschaft Wu-tschï-lö's thaten, bestand nach der Inschrift in der Verfolgung der abtrünnigen Türgäsch. Die vereinigten Armeen setzten zunächst über den Jäntschü-ügüz (Z. 45), d. h. «Perl-Fluss». Ich zweifle keinen Augenblick daran, dass damit der von den Chinesen Tschön-tschu-ho (眞珠河), d. h. ebenfalls «Perl-Fluss», genannte Strom gemeint ist, den

1) Vielleicht Ini-Kakhan, «Klein-Kakhan», von ini, klein, jung, jüngerer Bruder, und daher wohl nur die Urform des vorher genannten «Siau-Kakhan», in diesem Falle jedoch wegen der inschriftlichen Ueberlieferung nicht der Sohn, sondern der Neffe Mo-tscho's, der spätere Bilgä-Kakhan; im T'ung-tién steht für I-nié: 移沮 «I-tsü».

Digitized by Google

ich auf Grund zweier chinesischer Berichte (s. oben p. 70 ff.) mit dem Syr-Darja oder Jaxartes identificirt habe. Ich füge zur Befestigung dieser Identification noch Einiges aus dem Berichte des T'ang-schu (Kap. 221[B], p. 3 f.) hinzu, wo mit Bezug auf das Land Schï (石) oder Tschö-schï [赭時, d. i. Tjadj; vgl. de Saint-Martin bei Julien, *Hiouen Thsang*, III, p. 276 f.; Thonnelier, *Dictionnaire géographique de l'Asie centrale*, Paris, 1869, p. 35 ff.; Marquart, *Arabistische Glossen*, etc., WZKM, XII, p. 161 f. und *Die Chronologie der alttürk. Inschr.*, p. 5 ff.] folgende Mittheilungen gemacht werden. «Nordöstlich [von der Hauptstadt, dem heutigen Taschkend] sind die West-Türken, nordwestlich P'o-la [波臘, canton. Po-lap], 200 Li südlich kommt man nach Kü-tschan-ti [俱戰提, d. i. Khodjend], 500 Li südwestlich nach K'ang [康, d. i. Samarkand]». — — — «Im Südwesten ist der Fluss Yau-scha [藥殺水, canton. Yök-schat = Pahlawī Jaxšārt, s. Marquart, *Chronol.*, p. 5, Anm. 5, d. i. der Jaxartes]; in's Chinesische übersetzt bedeutet dies Tschön-tschu-ho [眞珠河, d. i. «Perl-Fluss»], man nennt ihn auch Tschï-ho [質河, canton. Tschat, d. i. Syr?]; im Südosten ist ein Gebirge, das den Türkis[1]) [sö-sö, 瑟瑟], erzeugt». — — — «Im Jahre 658 wurde die Stadt K'an-kié [瞰羯, alter Laut K'an-k'it = Kankir] zum Sitze eines Gouvernements Ta-yüan [大宛都督府] gemacht». — — — «Im Jahre 713 wurde der Fürst des Landes Mo-ho-tu-t'u-t'un [莫賀咄吐屯, Baga Tschur Tudun?] wegen seiner Verdienste mit dem Titel «Prinz von Schï» [Schï-kuo-wang, 石國王] belehnt. Im folgenden Jahre berichtete der Fürst I-na-t'u-t'un-k'ü-lö [伊捺吐屯屈勒, Inar Tudun Kül?] an den chinesischen Kaiser: ‚Da nunmehr die T'u-küé[2]) dem Kakhan des Himmels unterthan sind, gereichen nur noch die Ta-schï [die Araber des Khalifenreiches] den übrigen Ländern zum Verderben; wir bitten, sie zubekriegen'. Der Sohn des Himmels ging nicht darauf ein. Im Jahre 742 wurde der Sohn des Fürsten namens Na-kü-tsch'ö-pi-schï [那俱車鼻施] zum Prinzen von Huai-hua ernannt unter Verleihung eines unwiderruflichen Patentes. Der General-Gouverneur von An-si namens Kau Sién-tschï (安西節度使高仙芝) kam um seine Bestrafung ein, weil er die Etiquette der Hofbeamten nicht beobachte, und als der Prinz sich unterwerfen

1) Da die Türgäsch zur Zeit ihrer grössten Macht im Besitze von Taschkend, Khodjend u. s. w. waren, so könnte dieser in den Bergen von Khodjend in besonderer Güte angetroffene Edelstein seinen Namen von den Türgäsch erhalten haben, wenn nicht das Suffix *es*, *is* u. s. w., in den gewöhnlich von *Turco* abgeleiteten Formen *turquesa*, *turchese* u. s. w. auf bessere Weise erklärt werden kann.

2) Wahrscheinlich die West-Türken unter Su-lu, der Gesandte an den Hof geschickt hatte, während Mo-tscho sich auf der Höhe seiner Macht befand und weit davon entfernt war, sich zu unterwerfen.

Digitized by Google

wollte, liess Kau Sién-tschï seine Gesandten als Kriegsgefangene an die Grenzstation K'ai-yüan geleiten, von wo sie an den Hof zur Hinrichtung ausgeliefert wurden. Darob waren die Bewohner der Westländer sehr erbittert. Der Prinz floh zu den Ta-schï [Arabern] und bat um Heeresbeistand. Diese griffen die Stadt Ta-lo-ssï [怛 邏 斯, Tharâz] an und brachten Kau Sién-tschï eine Niederlage bei. Seitdem gehörte das Land den Ta-schï [Arabern]. Im Jahre 762 schickten sie eine Gesandtschaft nach China mit Tribut».

Von den in diesem Berichte vorkommenden Namen interessirt uns in erster Linie der Fluss «Tschön-tschu»[1]). Dies ist in den Texten des Mittelalters der gebräuchlichste chinesische Ausdruck für «Perle». Er kommt in zwei Schreibweisen vor, nämlich: 1) wie oben 眞 珠, von tschön (眞), wahr, echt, und tschu (珠), Perle; 2) bei gleicher Aussprache 珍 珠, von tschön (珍), kostbar, und tschu, Perle; aber es scheint, dass die Combination tschön-tschu in den alten Klassikern, überhaupt vor der Eröffnung des westasiatischen Völkerverkehrs (ca. 128 vor Chr.) nicht nachzuweisen ist, während allerdings tschu (珠) als Kulturwort für «Perle» zwar nicht im Schï-king, so doch im Schu-king (Legge, I, p. 107: pin-tschu. 蠙 珠, «oyster-pearls») und bei Mencius (Legge, p. 52: tschu-yü, 珠 玉, «pearls and gems»; p. 368: pau-tschu, 寶 珠, «precious pearls») vorkommt. Man könnte daher auf den ersten Anschein geneigt sein, das türkische jäntschü für ein Lehnwort aus dem Chinesischen zu halten. Ich möchte jedoch darüber keine bestimmte Ansicht aussprechen, so lange nicht vergleichendes Material aus den übrigen asiatischen Sprachen vorliegt. Devéria sieht in dem tschön-tschu (眞 珠) der chinesischen Inschrift auf dem uigurischen Denkmal in Kara Balgassun nur die Transscription eines türkischen Ausdrucks (s. *Inscriptions de l'Orkhon*, XXXVI, Anm. 17), doch ist ihm dabei wohl das Vorhandensein eines in den chinesischen Texten thatsächlich Tschön-tschu genannten Stromes nicht bekannt gewesen, auch die auffallende Uebereinstimmung in der Bedeutung der beiderseitigen Namen entgangen. Schlegel (*Uigur. Denkm. in Kara Balgassun*, p. 104) zieht aus der Encyclopädie Schï-leï-t'ung-pién eine Stelle betreffend den Tschön-tschu-ho (珍 珠 河) in der Nähe von Si-ngan-fu heran; dies ist jedoch schwerlich der in der uigurisch-chinesischen Inschrift gemeinte Fluss, der überdies 眞 珠 河 bei allerdings gleicher Aussprache ge-

1) Der Laut tschön-tschu kommt auch in chinesischen Transscriptionen türkischer Titel vor, wo er vermuthlich ebenfalls für jäntschü steht; ich glaube jedoch nicht, dass in diesen Fällen der Titel mit dem Namen des Flusses als Gebiets-Bezeichnung zusammenhängt, wie Marquart (*Arab. Glossen*, p. 162) annimmt, da sich der Ausdruck in Titeln findet, deren Träger in ganz verschiedenen Ländern herrschten, indem z. B. bei den Sié Yen-t'o (Tardusch) 629 ein Jäntschü Bilgä Kakhan (眞 珠 毗 伽 可 汗) ernannt wird (Kap. 217B, p. 6).

Digitized by Google

schrieben wird. In diesem Falle hätte die Fortsetzung des P'eï-wön-yün-fu (Yün-fu-schï-ï, 韻府拾遺, Kap. 20, p. 5), wo sich die von mir aus dem reichsgeographischen Kapitel des T'ang-schu citirte Stelle mitgetheilt findet, doch noch eher auf die richtige Spur geführt[1]).

Wo nun die Verbündeten den Jäntschü oder Syr-Darja überschritten, ob etwa bei Turkestan, Taschkend, Khodjend, Khokand oder einem anderen Orte, darüber fehlt uns jede Andeutung. Da mit dem Tämir-Kapyg wohl sicher das «Eiserne Thor» von Derbend gemeint ist, so dürfen wir vielleicht an die Strasse denken, die von Tschinas über das Samarkander Gebirge, Kitab und Schahr nach Kesch führt[2]). Im zweiten Türgäsch-Kriege, der die Ost-Türken ebenfalls über den Jäntschü-Fluss und zum Eisernen Thore geführt hatte, wurden sie von den Kara-Türgäsch angegriffen, und diese «gingen bis Kängäräs vor». Es scheint nicht fest zu stehen, ob mit diesem Namen eine Ortschaft, ein Fluss oder eine Völkerschaft gemeint ist. Wenn es sich um eine Stadt Känkir (chin. K'an-kié, a. L. K'an-kit) handeln sollte, die im Jahre 658 von den Chinesen zur Gouvernements-Hauptstadt eines Ta-yüan tu-tu-fu gemacht wurde, so könnte, da im oben citirten Berichte des Tu Huan Tschö-tschï oder Tjadj auch Ta-yüan genannt wird,

---

1) Im Uebrigen stimme ich Schlegel in der bei dieser Gelegenheit ausgesprochenen Ansicht bei, dass Wörterbücher und Grammatiken nur einen armseligen Nothbehelf für das Verständniss chinesischer Texte bilden. Wenn es einzelnen Europäern gelingt, den Sinn eines historischen Berichtes annähernd richtig zu entziffern, so ist das Hauptverdienst dabei in recht vielen Fällen dem gelehrten Punditen zuzuschreiben, der dem Uebersetzer Satz für Satz erklärt. Man wundert sich vielleicht, wie es kommt, dass der Mann nie mit einem Wörterbuche gesehen wird und dabei doch sich so selten in der Auffassung der dem Europäer so schwierigen Stellen irrt. Das Geheimniss dazu ist mit einem einzigen Worte genannt; es heisst *Belesenheit*. Wenn ein Mann wie Stanislas Julien, der für seine Zeit in Anbetracht der Beschränktheit der ihm zur Erwerbung einer vertieften Litteraturkenntniss zu Gebote stehenden Mittel das Menschenmögliche geleistet hat, trotzdem zahlreichen, oft verhängnissvollen Irrthümern ausgesetzt war, so liegt der Grund darin, dass ihm das fehlte, was ein wirklich gelehrter Chinese in umfassendem Maasse zu besitzen pflegt: die Belesenheit des chinesischen Literaten, dessen Mithülfe so manche Uebersetzung ermöglicht hat. Niemand, selbst kein Chinese, kann die Türkentexte des T'ang-schu richtig verstehen, wenn er nicht auch in den übrigen Abschnitten des Werkes, die von geographischen, administrativen, militärischen und anderen Verhältnissen der T'ang handeln, das gelesen hat, was zum Verständniss unbedingt nöthig ist. Was uns jedoch der Sién-schöng auf Befragen gern mittheilt, können wir selbst wissen, wenn wir uns redlich bemühen, das zu thun, was auch er thun musste, um unser Berather sein zu können, d. h. möglichst umfangreiche Belesenheit in der Litteratur der Zeit, die wir verstehen lernen wollen, anstreben.

2) Aus Fedtschenko's Bericht über seine Reise im Jahre 1870, der mir nur aus der englischen Bearbeitung «Notes on M. Fedchenko's Map of Maghian» im *Journ. of the R. Geogr. Soc.*, Vol. XLIII, p. 263 ff., bekannt geworden ist, scheint hervorzugehen, dass es nicht an verhältnissmässig leichten Uebergängen über jenen Theil der Hissar-Kette fehlt, die möglicherweise mit dem «Tinesi-ogli-jatigma-bänglikäk-Gebirge» der Inschrift (Z. 45) gemeint ist. Vorläufig lässt sich darüber nichts Bestimmtes vermuthen, doch dürfen wir hoffen, dass die von Radloff auf p. 78 von diesem Namen gegebene Erklärung sich eines Tages verwerthen lassen wird.

Digitized by Google

darin ein Wechselname für diese Stadt, d. i. Taschkend, erkannt werden, und dies könnte einen Fingerzeig für den Fluss-Uebergang bilden. Andererseits scheint der Fluss selbst in jener Gegend Kankar genannt worden zu sein[1]), doch würde, wenn dies der Sinn wäre, nicht in derselben Zeile (Z. 39, Alttürk. Inschr., p. 23) der Name Jäntschü für denselben Fluss vorkommen.

Das «Eiserne Thor», so von Türken (Tämir-Kapyg) und Chinesen (T'ié-mön) genannt, gehört zum Staate Kesch, der uns von den chinesischen Historikern unter verschiedenen Namen geschildert wird[2]). Im Sui-schu (Kap. 83, p. 14) findet sich der folgende kurze Bericht (vgl. den beinahe identischen Text im Peï-schï, Kap. 97, p. 29):

«Das Land Schï [史, eine nach chinesischem Brauche gebildete Abkürzung für das vollere K'i-schï, 乞史, Kesch], 10 Li südlich vom Flusse Tu-mo [獨莫水, canton. Tuk-mok, was eher auf einen türkischen als erânischen Namen zu deuten scheint; vgl. Tomaschek, p. 21], liegt im Gebiete des alten K'ang-kü [康居, des damaligen K'ang, Samarkand]. Der Fürst hat den Stammesnamen Tschau-wu[3]) und den Beinamen T'i-tschö [逖遮, canton. Tik-tschē]; er entstammt dem Harem der Fürsten von K'ang [Samarkand]. Die Residenzstadt ist zwei Li gross, das Heer besteht aus reichlich 1000 Mann. Die Volkssitten sind wie bei K'ang [Samarkand]. Im Norden geht man nach K'ang [Samarkand] 240 Li, im Süden nach T'u-ho-lo [Tocharestan] 500 Li, im Westen nach Na-sö-po [Nakhscheb] 200 Li[4]), im Nordosten nach Mi [Māimurgh, Tomaschek, p. 82] 200 Li, im Osten nach Kua-tschóu 6550 Li. Das Land schickte in den Jahren 605—617 Gesandte nach China mit Landesproducten als Tribut».

Der nächste Bericht ist der Zeit nach der des Hüan-Tschuang (Ta-t'ang-si-yü-ki, Kap. 1, p. 10). Der Reisende schildert den im Berichte des Sui-schu noch nicht berührten Engpass mit folgenden Worten: «Reichlich 300 Li südwestlich [von Kié-schuang-na, d. i. Kesch] kommt man durch

---

1) Herr Dr. Marquart macht mich auf eine Stelle in der Geographie des Ibn Chordadbah (*Bibl. Geograph. Arab.* ed. de Goeje, VI, p. 138 d. franz. Uebers.) aufmerksam, die dort wie folgt zu übersetzen sei: «Es giebt auch Wasserläufe jenseits des Gaihūn, des Flusses von Balch, und gewaltige Ströme, wie den Saihūn, d. i. der Jachšart (فَخْشَرْت), und das ist ein Strom, der beim Beginn des Reiches Čač (Taškend) Kankar (كنكر) genannt wird».

2) S. a. die Zusammenstellung des historischen Materials zur Kenntniss des Eisernen Thores bei W. Tomaschek, *Centralasiatische Studien, I. Sogdiana* (Wien 1877), p. 27 ff.

3) Ueber die Ausdehnung der Tschau-wu-Staaten und vergleichendes Material zu ihrer Kenntniss s. den Exkurs «Sogdiana» in Marquart's *Chronologie d. alttürk. Inschr.*, p. 56 ff.

4) Nach der Parallelstelle des T'ang-schu nur 400 Li nach T'u-ho-lo und 450 Li nach Na-sö-po. Nach Istachry (bei v. Kremer, *Kulturgesch. des Islam*, I, p. 328) lag« Nasaf drei Tagereisen südwestlich von Kasch».

Digitized by Google

das Gebirge zu dem T'ié-mön[1]). Das T'ié-mön ist rechts und links von steilen Gebirgswänden umgürtet; ein schmaler Steg, der hindurchführt, macht den Uebergang kaum weniger gefährlich. An beiden Seiten sind die Felswände von eisenähnlicher Färbung und schliesslich hat man auch noch Thorflügel angebracht, die überdies vermittels ihrer eisernen Beschläge mit vielen eisernen Schellen behängt sind, so dass der Name des Ortes von seinen Schutzvorrichtungen abgeleitet ist. Kommt man aus dem T'ié-mön heraus, so gelangt man nach dem Lande Tu-huo-lo» [Tokharestan; 羯霜那國○○○東南山行三百餘里入鐵門鐵門者左右帶山山極峭峻雖有狹徑加之險阻兩旁石壁其色如鐵既門設扉又以鐵鏁多有鐵鈴懸諸戶扇因其險固遂以爲名出鐵門至覩貨邏國, vgl. die Uebersetzungen von Julien, *Hiouen-Thsang*, II, p. 12 mit den Erklärungen von Vivien de Saint-Martin, III, p. 284, und Beal, *Buddhist Records of the Western World*, Vol. I, p. 36].

Im T'ang-schu (Kap. 221[B], p. 5) finden sich noch folgende Mittheilungen über den Staat Kesch:

«Schï [史], auch K'ié-scha [佉沙, canton. K'ē-scha] oder Ké-schuang-na [羯霜那] genannt, liegt südlich vom Flusse Tu-mo, an der Stelle der alten Stadt Su-hié [蘇薤城, canton. Su-hai] des Klein-Fürsten von K'ang-kü[2]). Im Westen liegt 150 Li entfernt Na-sö-p'o

1) 鐵門, cant. T'ït-mun, von t'ié, Eisen und mön, Thor. Der Name T'ié-mön findet sich auch auf chinesischem Gebiete nicht selten auf Engpässe mit steilen Wänden angewendet. Das bekannteste ist das schon im Tsin-schu (Kap. 97, p. 12) erwähnte «Eiserne Thor» von Yen-k'i, das nach Sü Sung (Si-yü-schui-tau-ki, Kap. 4, p. 24) auf dem Wege von Karaschar nach Korla 20 Li nördlich von dem letzteren gelegen war (vgl. a. T'ang-schu, Kap. 43[B], p. 27, wonach das T'ié-mön-kuan 鐵門關 50 Li westlich von Yen-k'i, d. i. Karaschar, lag). Bekannt ist auch der Talki-Pass bei Kuldja, den der chinesische Reisende Tschang-tö in seinem Reisebericht Si-schï-ki (西使記) unter dem Namen T'ié-mu-ïr-tsch'an (鐵木兒懺) erwähnt (s. die Uebersetzung in Bretschneider's *Mediaeval Researches*, I, p. 126), was einem mongolischen Temor-dsam, «Eisen-Weg», entsprechen dürfte. Die Stelle lautet: 有關曰鐵木兒懺察守關者皆漢民, was ich übersetzen möchte durch «es ist da ein Thor, namens Temor-dsam; die das Thor beaufsichtigten (察, tscha) und bewachten (守), waren Chinesen». Auf diese Weise werden wir das für die Erklärung des Namens störende tscha los, wenn ich auch für das Vorkommen von tscha-schóu kein Beispiel anführen kann. Vgl. Bretschneider, *l. c.*: «Wylie suggests that T'ie-mu-rh-ts'an-ch'a may be intended to mean ‚temor cham', iron-road, or ‚temor cham chabsar', iron roadway, in Mongol». Die erste Erklärung lässt sich linguistisch sehr wohl rechtfertigen, da tsch'an in Canton tsch'am gelesen wird. Im Si-yü-schui-tau-ki (Kap. 4, p. 32) wird die Identität des Namens mit dem Talki-Pass bestätigt, doch wird die Stelle aus dem Si-schi-ki ohne die gewohnte Erklärung des Namens citirt.

2) 康居, vgl. Marquart, *op. cit.*, p. 57. Zur Zeit der Tsin-Dynastie, also im 3. u. 4. Jahrhundert, war die dem späteren Kesch entsprechende Stadt Su-hié [Sogd?] Hauptstadt des Landes K'ang-kü, dessen Name erst später in K'ang abgekürzt wurde. K'ang-kü muss damals etwa zwischen dem Eisernen Thore und dem Lande Sogd sich erstreckt haben; auch kann, wenn wir den Namen Su-hié als einen Anklang an Sogd betrachten wollen, damit nicht

Digitized by Google

[Nakhscheb], im Norden, 200 Li, Mi [Māimūrgh], im Süden, 400 Li, T'u-huo-lo [Tokharestan]. Es ist dort das T'ié-mön-Gebirge[1]). Rechts und links von hohen Wänden eingeschlossen, bildet das eisenfarbige Gestein eine Grenzsperre zwischen den beiden Ländern [Kesch und Tokharestan], wozu man sich eines mit Metall beschlagenen Thores bedient [以金鋼闔]. In der Stadt ist ein Götzenschrein, wo beim Opferfeste tausend Widder nach verrichtetem Gebete unter kriegerischen Ceremonien geschlachtet werden. Das Land enthält 500 Städte. In der Periode Ta-yé [605—617] schickte der Fürst des Landes namens Ti-tschö [狄遮, canton. Tik-tschē] die erste Gesandtschaft nach China. Er bezeichnete sich als «Grossmächtig» und «Erbauer der Stadt K'i-schï» [Kesch][2]); das

das «Land» Sogd gemeint sein, da K'ang-kü nach dem Tsin-schu (Kap. 97, p. 13) die Länder Su-i (粟弋) canton. Suk-it, und I-li (伊列) zu Nachbarn hatte [康居與粟弋伊列鄰接] und hier Suk-it wohl zweifellos für Sogd steht. Dass selbst unter den T'ang das alte K'ang-kü (= türk. Kängü ?) mehr im Süden als im Norden des heutigen Samarkand gesucht wurde, mag aus der Schilderung des Landes K'ang hervorgehen, die uns unter den Fragmenten des King-hing-ki von Tu Huan (752 n. Chr.) erhalten ist. Es heisst dort: «Das Land K'ang liegt reichlich 300 Li südwestlich von Mi [Māimūrgh], man nennt es auch Sa-mo-kién [薩末建, canton. Sat-mot-kīn, d. i. Samarkand]. Der Boden ist fett und die Bewohner sind reich. Es ist ein kleines Land. Es giebt dort Götzenschreine namens Pa [祓, canton. Pat, = Bāl], diese auch von den übrigen Ländern verehrte [Gottheit] stammt ursprünglich von daher» (T'ung-tién, Kap. 193, p. 3).

1) 鐵門山; im Ming-i-t'ung-tschï, Kap. 89, p. 23, T'ié-mön-hia, 鐵門峽, d. i. «Eisen-Thor-Klamme», «Iron Gate Gorge», genannt, mit dem Zusatz, dass «die Fremden dort Wache halten und es T'ié-mön-kuan, d. i. Grenzsperre des Eisernen Thores, nennen» (夷人守此名鐵門關). Es scheint daraus hervorzugehen, dass das chinesische T'ié-mön entweder als eine Uebersetzung des türkischen Tämir-Kapyg oder als ein Versuch, den Laut des erânischen Derbend wiederzugeben, angesehen werden darf. Der Zufall vereinigt in diesem merkwürdigen Beispiele den transscribirten Laut Derbend (= Tit-mön, in Amoy: T'iat-bun), und die der Transscription inne wohnende Bedeutung «Eisernes Thor».

2) 號最强盛築乞史城; der Ausdruck k'iang-schöng als Bezeichnung des Fürsten oder des Landes, «sehr mächtig und volkreich», bedeutet hier wohl, dass der Fürst sich nicht als tsch'ön (臣), d. i. «Unterthan», beim chinesischen Hofe vertreten liess; vgl. die Stelle im Pei-schï (Kap. 98, p. 19), wonach A-na-kui, der Kakhan der Juan-juan, nach dem Falle der Toba so «mächtig» (强盛, k'iang-schöng) geworden war, dass er sich durch seine Gesandten bei Hofe nicht mehr als tsch'ön bezeichnen liess (遣使朝貢不得稱臣; vgl. Parker, *A Thousand Years of the Tartars*, p. 166: «Anakwe was able to consolidate his power, and he discontinued the practice of calling himself vassal»). Rémusat, der (*Nouv. Mél. Asiat.*, II, p. 238) eine denselben Passus wiedergebende Parallelstelle des Ma Tuan-lin übersetzt, hätte ein grobes Missverständniss durch das Vergleichen der beiden Texte, — ein leider von den meisten Sinologen viel zu sehr vernachlässigtes Hülfsmittel des Uebersetzers —, leicht vermeiden können. Bei Ma Tuan-lin (Kap. 338, p. 9) steht: 後漸强盛乃創建乞史城爲數千里, was Rémusat wie folgt übersetzt: «par la suite leur puissance s'accrut, *et la ville de Tchhouang-kian-ki-sse* devint la capitale de plusieurs milliers de li de pays». Ein Blick auf den Text des T'ang-schu hätte zeigen müssen, dass tschuang-kiën (創建), «errichten», als Variante für tsch'u (築), «erbauen», steht und dass der von Rémusat wiedergegebene unförmige Ortsname einfach K'i-schï (Kesch) lautet. Wenn wir den Text des von Ma Tuan-lin einfach reproducirten T'ung-tién (Kap. 193, p. 4) zu Grunde legen, so ist zu übersetzen: «später wurde er allmählich mächtig und gründete er daraufhin die Stadt K'i-schï (Kesch)». Wir dürfen dieser Stelle die Thatsache entnehmen, dass Kesch im Anfange des 7. Jahrhunderts gegründet wurde.

Digitized by Google

Land ist mehrere Tausend Li gross. Im Jahre 642 schickte der Fürst Scha-sö-pi [沙瑟畢, canton. Schā-set-pit] Landesproducte als Tribut nach China. In der Periode Hién-k'ing [656—61] wurde dieses Land in ein Tschóu namens K'ié-scha verwandelt und der Fürst [Tschau-wu Schï-a-ho [昭武失阿喝, cant. Schi-a-hot] wurde zu seinem Präfecten ernannt. Im Jahre 727 schickte der Fürst namens Hu-pi-to [忽必多, cant. Fat-pit-to] Tänzerinnen und Leoparden als Tribut. Nachdem eine Reihe von Fürsten gestorben und eingesetzt, fuhren die Führer zu allen Zeiten fort mit dem Hofe zu verkehren. 742—56 wurde auf Kabinetsbefehl der Name Schï in Lai-weï [來威國] umgewandelt».

Ausser den im T'ang-schu genannten werden im Ts'ö-fu-yüan-kui (Kap. 971, p. 13) Gesandtschaften aus Kesch in den Jahren 741 und 747 verzeichnet. 741 schickte der Fürst Ssï-kin-ti (斯謹提, canton. Se-kan-ti) den Stammesobersten Po-ti-mi-schï.

Wir erfahren aus diesen, wohl den einzigen historischen Aufzeichnungen, die sich chinesischerseits über das Land am Eisernen Thore aufbringen lassen, leider nichts über seinen Zustand zur Zeit des ersten Türgäsch-Krieges. Dagegen ist möglicher Weise in der Mittheilung betreffend die alte Stadt Su-hié, die ja mit Schï oder Kesch identisch sein sollte, ein weiterer Fingerzeig über den westlichsten Punkt enthalten, den die Ost-Türken bei ihren Türgäsch-Kriegen erreichten. Wir sehen aus dem Berichte des Tsin-schu (Kap. 97, p. 13), dass im 3. Jahrhundert der Fürst von K'ang-kü seinen Sitz in Su-hié oder Kesch hatte. Es wäre deshalb gar nicht zu verwundern, wenn sich der Name K'ang-kü gerade für denjenigen Theil des Landes, in dem die alte Hauptstadt gelegen war und zu dem ja auch das Eiserne Thor gehörte, längere Zeit erhalten hätte. Ich habe auf pag. 42 dieser Abhandlung Parker's Vorschlag, im Kängü-Tarman den in den chinesischen Berichten als im Süden der Kirgisen sich erhebenden T'an-man-schan (貪漫山) wiederzufinden, hauptsächlich aus linguistischen Gründen beigepflichtet. Bei flüchtigem Betrachten der zu Grunde liegenden Stelle (Alttürk. Inschr., pp. 5 u. 53) schien mir Parker's Ansicht um so einleuchtender als ihr Andeutungen über den Feldzug gegen die Kirgisen unmittelbar vorausgehen. Es scheint mir jedoch bei wiederholtem Betrachten der Stelle im Zusammenhang mit der gesammten Inschrift gar nicht ausgeschlossen, dass sie mit den Kirgisen überhaupt nichts zu thun hat. In den beiden Inschriften ist der rothe Faden, der sich durch die Berichte über die Wiederaufrichtung des Türkenreiches hindurchzieht, die Schilderung der Kämpfe, durch die das Volk gross geworden ist. Den Schluss jeder Serie von Kämpfen bildet ein Ueberblick über das Gebiet, das es sich Krieg führend unterworfen hat, wobei die

Digitized by Google

äussersten Grenzen nach zwei oder vier Himmelsrichtungen angegeben werden, bis zu denen türkische Waffen getragen wurden. Wenn vom Stammvater Bumyn (K 2), wer damit auch gemeint sein mag, gesagt wird: «Vorwärts bis zum Kadyrkan-Bergwalde, rückwärts bis zum Tämir-Kapyg [dem Eisernen Thore] wies er Allen Wohnsitze an», so wird damit die ideale Ausdehnung der Grenzen des noch ungetheilten Türkenreiches angedeutet. Wie das Eiserne Thor als Grenzmarke gegen die Einfluss-Sphäre der Sassaniden nach hinten, d. h. nach Westen zu, genannt wird, so ist der bisher noch nicht identificirte Kadyrkan-Bergwald als Terminus gegen die nach vorn, d. h. nach Osten zu, wohnenden Völker zu betrachten. Das Reich des Stammvaters Tu-mön war weit davon entfernt, einer solchen Ausdehnung zu entsprechen (vgl. Julien, III, pp. 328—330), was gegen Marquart's Hypothese spricht, der (*Arabistische Glossen*, p. 165) die beiden Formen Jamy Kakhan des Grabmals am Ongin und Bumyn Kakhan auf einen Schreibfehler für Tumyn Kakhan zurückzuführen sucht. Trotz der zahlreichen bisher gelungenen Identificationen türkischer Namen mit ihren chinesischen Transscriptionen ist es ja immer noch ein Zufall, wenn die in den beiderseitigen Ueberlieferungen gebrauchten Herrschernamen sich berühren. Wir müssen deshalb wohl vorläufig auf die Identification des Lautes Bumyn verzichten und aus historischen Gründen Mu-han Kakhan als den ersten Beherrscher des noch ungetheilten Reiches zu Grunde legen, da er der erste ist, dessen Gebiet vom West-Meer (Si-hai, 西海, dem Aral-See) bis zum Liau-Meere (遼海, dem Busen von Liau-tung) und vom Scha-mo bis zum Nordmeer (Peï-hai, 北海, dem Baikal-See, wenn nicht dem die sibirische Tiefebene anfüllenden Eismeer, da er ja auch das Gebiet der Kirgisen erobert hatte) reichte (Tschóu-schu, Kap. 50, p. 3; vgl. Julien, III, p. 331). Eine zwar nicht genau entsprechende, aber annähernde Ausdehnung wird mit den beiden Endpunkten «Kadyrkan-Bergwald» im Osten und «Tämir-Kapyg» im Westen angedeutet. Dass zu seinem Begräbniss neben den Chinesen auch Kirgisen, Kitanen u. s. w. kamen, um zu wehklagen, spricht gegen die Identität des Bumyn Kakhan mit einem Vorfahren der Hiung-nu (Alttürk. Inschr., p. 434), es müsste denn ein störender Anachronismus vorausgesetzt werden.

Die zweite Gebiets-Ausdehnung, die nun in den Inschriften geschildert wird, ist die der den Chinesen unterworfenen Vasallen-Länder in der Zeit, in der die Türken dem chinesischen Khane gehorchten (ca. 630—680). Auch hier reicht das Gebiet vom Bökli-kagan, einer im Osten gelegenen, noch zu bestimmenden Localität, bis zum Eisernen Thore, aber die Regierungsgewalt war dem chinesischen Kaiser übergeben (K 8; X 8).

Es folgt nun die Zeit der Befreiung und der Freiheit, in der bald hier,

Digitized by Google

bald dort gekämpft wird. Als Endpunkte des Kampfgebietes werden die «Ebene von Schantung» (d. i. die Pekinger Ebene) und wiederum das «Eiserne Thor» angegeben (K 17). Der Beschreibung des Kampfgebietes folgt die Schilderung der geführten Kriege (K 18 bis 20), und nun wird als Ergebniss dieser Kriege das Gebiet beschrieben, das von den Ost-Türken theils durch eigene, theils durch besiegte Stämme unter ihrem Schutze «besiedelt» wurde. «Nach vorn (Osten) bis über den Kadyrkan-Bergwald haben wir eine Anzahl der (unterworfenen) Völker angesiedelt und sie (den Stämmen) eingefügt, rückwärts (nach Westen) bis zum Kengü-Tarman (im Denkmal des Bilgä-Kakhan «Kengü-Tarban») haben wir eine Anzahl des Türkenvolkes angesiedelt und sie jenen Stämmen eingefügt» (K 21).

Es scheint mir ganz im Sinne der beiden Inschriften zu liegen, wenn wir annehmen, dass ihre Verfasser damit in wenigen Worten den Erfolg der ost-türkischen Politik in Bezug auf die verwandten Völkerstämme kennzeichnen wollen. Die Ost-Türken sind seit Ilteres-Kakhan beständig mit der Organisation der von ihnen besiegten Völker beschäftigt gewesen; namentlich geht aus den einzigen Schlussfolgerungen, die wir an die Schilderung des ersten Türgäsch-Krieges in Verbindung mit den spärlichen, aber unzweifelhaften Andeutungen der Chinesen knüpfen können, deutlich hervor, dass die Türgäsch in ihrer Herrschaft über die west-türkischen Gebiete, zu denen ja auch die Samarkander Staaten sammt dem Eisernen Thore gehörten, durch die siegreiche Armee der Ost-Türken unter Mo-tscho und Tonjukuk befestigt wurden. Bezeichnete nun der Kadyrkan-Bergwald die Ostgrenze des von den Ost-Türken besiedelten Gebietes, wie ja derselbe Name auch die Ostgrenze türkischer Besiedelung unter Bumyn Kakhan bedeutet, so muss der Ausdruck Kängü-Tarman (oder Tarban) die Westgrenze darstellen. Dies war bei den Türgäsch-Kriegen das Eiserne Thor unter dem Namen Tämir-Kapyg; als Westgrenze der Besiedelung dürfen wir gleichfalls das Eiserne Thor unter einem anderen Namen, nämlich Kängü-Tarman, betrachten. Man könnte sich kaum eine schulgerechtere Transscription für diesen Namen denken als die chinesischen Silben K'ang-kü T'it-mön (康居鐵門), d. h. «das Eiserne Thor von K'ang-kü». Wir würden dann Tarman oder Tarban als dem erânischen Derbend entsprechend zu denken haben, wovon t'it-mən wiederum eine sinnreiche, fast den Sinn wiedergebende Umschreibung ist; Kängü aber würde als die alttürkische Form für den Namen des Landes K'ang-kü zu betrachten sein, als dessen alte Hauptstadt uns Kesch genannt wird und dessen Südgrenze durch das Eiserne Thor gebildet wurde.

Das Gebirge T'an-man (貪漫山), an dessen Nordabhang die Kirgisen sassen, wird nach dieser Auffassung allerdings des Zusammenhangs

Digitized by Google

mit dem Ausdruck Kängü-Tarman beraubt; aber dafür tritt vielleicht ein anderer Ausdruck an seine Stelle, der sich als Fluss-, vielleicht nebenbei auch als Bergname des Saian-Systems zur Transscription sehr wohl eignet, da Tonjukuk ‚über den «Ak-Tärmäl», d. i. den weissen Tärmäl, setzen' muss, um das Gebirge der Kirgisen zu ersteigen (Z. 26). Da finales *n* in chinesischen Transscriptionen sowohl für *r* wie für *l* stehen kann, so würde T'an-man so gut für Tärmäl wie für Tarman stehen können.

Nachdem die Armee des Mo-tscho in Gemeinschaft mit den nunmehr unterworfenen Truppen des Türgäsch-Kakhans die abtrünnigen Türgäsch und West-Türken bis an's Eiserne Thor verfolgt hat, befinden sich die Fliehenden gewissermassen in einer Falle. Aber wir lesen hier nicht etwa Worte wie «und wir tödteten sie dort»; die Mission Mo-tscho's war eine friedliche, dem Wiederaufbau des zerrütteten west-türkischen Staatswesens gewidmete. Deshalb brachte er die Fliehenden zurück. Wohin? Nach der Inschrift zum «Inil-Kapyg». Wenn ich dafür auf eine im Bereiche der Möglichkeit liegende Ortschaft rathen soll, so möchte ich an den Engpass gegenüber der Ostspitze des See's Issyk-kul denken. Denn hier nahm das Thal Sūj-ab seinen Anfang, in das der Türgäsch-Häuptling Wu-tschï-lö sein Ordu verlegte, um mit seinen Horden nicht nur das Thal, sondern auch das benachbarte Ili zu besiedeln.

Das persönliche Eingreifen des Tonjukuk in die Heereszüge der Ost-Türken scheint sich auf die Regierungszeit des Ilteres-Kakhan zu beschränken, da die Inschrift sich bei den Schilderungen der unter diesem geführten Kriege mit besonderer Liebe aufhält, während er von den zahlreichen späteren in den chinesischen wie türkischen Aufzeichnungen erwähnten Kämpfe so gut wie nichts mittheilt; und da Tonjukuk (Z. 53) sagt: «Ich selbst schickte ihm die mir untergebenen Stämme», so sieht es fast aus, als habe er nach Ku-tu-lu's Tode am Kriegführen kein rechtes Interesse genommen. Zwar «brachte er die sich vergangen habenden Feinde zur Botmässigkeit» und «veranlasste er seinen Kakhan zu Kriegszügen» (Z. 54), aber er kann sich nicht zu ihrer Schilderung begeistern.

Die bis heute entdeckten grösseren Inschriften ergänzen sich gegenseitig. Was die Denkmäler des Kül-Tägin und des Bilgä-Kakhan verschweigen, das Wichtigste aus den Feldzügen des Tonjukuk unter Ku-tu-lu, das finden wir in der vorliegenden Inschrift behandelt, und umgekehrt. Wer weiss, welche Funde uns noch bevorstehen und wieviel neues Licht sich noch auf die scheinbar so trockene, oft kaum verständliche Geschichtsschreibung der Chinesen verbreiten wird, wenn erst die Steine, die noch keines Europäers Auge gesehen, zu reden anfangen, um die Geheimnisse der Steppe ihrem Beichtvater Radloff anzuvertrauen.

Digitized by Google

20. *Nachdem Ku-tu-lu 690 gestorben war*, u. s. w. Die aus den verschiedenen chinesischen Quellen sich für das Todesjahr Ku-tu-lu's ergebenden Abweichungen, die zwischen 690 und 693 schwanken, mögen darauf zurückzuführen sein, dass Ku-tu-lu die letzten Jahre seines Lebens in der Zurückgezogenheit des trauernden Wittwers verbracht hatte, vielleicht auch durch Krankheit von der Theilnahme am Staatsleben abgehalten wurde. Die Meldung von der Uebertragung irgend welcher Machtbefugnisse an seinen vorläufigen Nachfolger Mo-tscho konnte leicht mit der Todesnachricht verwechselt werden. Im T'ung-kién-kang-mu findet sich die einzige Stelle, an der ein bestimmter Monat für sein Hinscheiden mitgetheilt wird. Im 10. Jahre der Periode Ssï-schöng im 30. Jahre des Cyclus (己癸嗣聖十年, d. i. 693 n. Chr.) wird unter dem «9. Monat im Herbst» (秋九月) eingetragen, dass am 1. Tage des Monats eine Sonnenfinsterniss stattfand (朔日食). Darauf folgt die Mittheilung einer Titel-Veränderung der Kaiserin Wu und schliesslich in einer besonderen Zeile die Worte: «Der Kakhan der T'u-küé, Ku-tu-lu stirbt» (突厥可汗骨篤祿死). Da dies die letzte Eintragung unter dem Jahre 693 ist, so liegt die Möglichkeit vor, dass der Compilator das Ereigniss am Ende des Jahres eintrug, weil eine genauere Zeitangabe sich nicht machen liess. Aehnlich finden wir am Ende des Jahres 687 ebenfalls in besonderer Zeile die Worte ta-ki (大饑), d. h. «Grosse Hungersnoth», ein Ereigniss, das sich nicht so leicht an einen bestimmten Tag oder Monat binden lässt und deshalb am Ende des Jahres eingetragen werden musste. Auf der anderen Seite muss es auffallen, dass derselbe Ssï-ma Kuang (司馬光), dem wir die erste Redaction des Kang-mu verdanken (s. Wylie, *Notes on Chin. Lit.*, p. 20), in seinem unter dem Namen Ki-ku-lu (稽古錄) veröffentlichten chronologischen Leitfaden der Geschichte den Tod Ku-tu-lu's in «den *Herbst*», allerdings zwei Jahre früher, nämlich 691, verlegt. Da eine wirklich zuverlässige Feststellung der Umstände, unter denen diese verschiedenen sich widersprechenden chronologischen Aufzeichnungen entstanden sind, eine besondere, mit den grössten Schwierigkeiten verbundene Untersuchung voraussetzt, so müssen wir uns vorläufig mit der Kenntniss der in der Ueberlieferung hervortretenden Schwankungen begnügen. Es bleibt uns zunächst nur die aus den Inschriften selbst abgeleitete Berechnung übrig, die uns durch Marquart's in seiner Arbeit «Die Chronologie der alttürkischen Inschriften» niedergelegte Entdeckung betreffend die Deutung der Alterszahlen des Kül-Tägin und des Bilgä-Kakhan sehr erleichtert wird. Bezüglich der uns nur durch Berechnung bekannten Geburtsjahre der beiden Brüder, liegt möglicher Weise ein Irrthum von einem Jahre vor, wenn nämlich nachgewiesen werden sollte, dass die Türken bei Altersangaben die vom Foetus im Mutterleibe

Digitized by Google

zugebrachte Zeit in Gestalt eines vollen Jahres in Anrechnung bringen, wie dies zweifellos bei den Chinesen der Fall ist[1]). Danach würden wir die Jahre 685 und 686 als die wirklichen Geburtsjahre des Bilgä-Kakhan und des Kül-Tägin betrachten müssen. Mit Zuhülfenahme der nach Marquart's Entdeckung berichtigten Altersangaben der Inschriften im Vergleich zu einigen Monatsangaben des T'ung-kién-kang-mu, kommen wir nun zwar zu keinem absolut sicheren Ergebniss, aber wir erhalten doch einen Fingerzeig bezüglich der in den chinesischen Aufzeichnungen chronologisch nicht genügend befestigten Thatsachen.

Nach T'ung-kién-kang-mu.	Nach den Inschriften.	Im Lebensjahre des	
		Kül-Tägin.	Bilgä-Kakhan.
1) 699, 8. Monat. Der Sohn des Mo-tscho, P'o-kü, wird zum Klein-Khan; sein Bruder Tu-si-p'o und Ku-tu-lu's Sohn Mo-kü werden zu Schad ernannt.	Mo-ki-lién wird Schad der Tardusch.	—	14
2) 702, 1. Monat. Die Türken überfallen Yen und Hia.	Zug des Mo-ki-lién gegen die Tangut.	—	17
3) 706, 12. Monat (=Jan. 707). Mo-tscho überfällt Ming-scha; Niederlage des Scha-tsch'a Tschung-i.	Der chinesische Feldherr Tschatscha-sängün wird gänzlich geschlagen.	21	22
4) 714, 3. Monat. Der Türke T'ung-o belagert Peï-t'ing.	Mo-ki-lién zieht gegen Bäschbalyk.	—	30
5) 733, im Schaltmonat nach dem 3. Monat. Der Vice-Gouverneur von Yu-tschóu Kuo Ying-kién (郭英傑, d. i. Kug-sängün) kämpft gegen die [mit den Türken alliirten] Kitan, wird besiegt und stirbt.	Bilgä Kakhan kämpft mit den Kytai gegen die mit den Tataby verbundenen Chinesen und besiegt den Anführer der letzteren Kug-sängün (Xa 7—8).	—	50

1) Wenn wir z. B. lesen, dass Tonjukuk beim Regierungsantritt des Bilgä-Kakhan (716) «reichlich 70 Jahre alt» war, so dürfen wir zur Feststellung seines Geburtsjahres nur 69 Jahre in Rechnung bringen; er war also 647 geboren. Ebenso muss Sié Jön-kui, von dem berichtet wird, dass er «70 jährig» im Jahre 683 starb, 614 geboren sein. Dies ist nicht nur eine im modernen Leben der Chinesen beobachtete Erscheinung, sondern es ist auch der in der Litteratur nachweisbare Modus, nach dem von jeher aus biographischen Daten die Lebensdauer berechnet worden ist. Beispiele finden sich massenhaft in dem der Lebensdauer historischer Persönlichkeiten gewidmeten Werk I-nién-lu (疑年錄) vom Jahre 1812 (vgl. darüber meine Bemerkungen in «Chao Jukua, a new source of Mediaeval Geography», *J. R. A. S.*, London, 1896, p. 80, Anm.). Man wird darin die aus dem Geburts- und Sterbejahre berechnete Lebensdauer in jedem einzelnen Falle um ein Jahr länger finden als nach europäischer Anschauung richtig ist.

Digitized by Google

Nach T'ung-kién-kang-mu.	Nach den Inschriften.	Im Lebensjahre des	
		Kül-Tägin.	Bilgä-Kakhan.
6) 734, 12. Monat (wie bei Ku-tu-lu am Ende des Jahres eingetragen): Die Türken tödten ihren Bilgä-Kakhan*). Nach der Hof-Chronik des Kiu-t'ang-schu: 734; im Hauptbericht desselben: 732. Dem T'ang-schu lässt sich keine Jahreszahl entnehmen. Nach dem Ts'ö-fu-yüan-kui (Kap. 964, p. 16): 732. Gaubil (*Mém. conc. les Chin.*, XVI, p. 26) nennt den 8. Monat 734, doch weiss ich nicht, nach welcher Quelle.	Bilgä-Kakhan stirbt am 26. des 10. Monats im Hundejahre.	—	13+19+19=51

[*) In einer zweiten Stelle des Ts'ö-fu-yüan-kui (Kap. 975, p. 15) wird der Tag 庚戌 des 12. Monats als Todestag des Kakhans mitgetheilt. Da derselbe auf den 21. Januar 735 fällt, so sind wir berechtigt, dieses Jahr für die Berechnung des Todesjahres des Ilteres Khan in Anrechnung zu bringen.]

Ich habe die hier mitgetheilten sechs Zeitangaben gewissermaassen als Controle für das häufige Uebereinstimmen der beiderseitigen Zeitangaben zusammengestellt, aber auch als Beweis dafür, dass Differenzen keineswegs ausgeschlossen sind. Ich will versuchen, daraus einen Schluss auf das wahrscheinliche Todesjahr des Ku-tu-lu zu ziehen, ohne mich jedoch an das Ergebniss zu binden, da vielleicht erst die gründliche Durcharbeitung des gesammten chronologischen Materials uns die volle Schwierigkeit der Frage erkennen lassen wird.

Im Denkmal des Bilgä-Kakhan sagt der letztere (X 14): «(Als mein Vater) der Khan gestorben war, blieb ich selbst acht Jahre alt [cäkiз jamта] zurück». Der Text scheint hier nach Tafel XXII in Radloff's Atlas keinerlei Zweifel an der Lesung zuzulassen, umsoweniger als die Zeichen für ṣḳzjšda  als zu einem Worte verwachsen erscheinen.

Ferner sagt Bilgä-Kakhan im Denkmal des Kül-Tägin (K 30, bei Thomsen 1 E 30): «Als mein Vater, der Khan, gestorben war, war Kül-Tägin sieben Jahre alt». Allein der Text, wie er auf Tafel XVII des Atlas erscheint, bricht hier nach dem Worte  (jiṭ = järi, «sieben»), das selbst noch kaum lesbar hervortritt, ab, um in der grossen Lacune der Inschrift zu verschwinden. Radloff sowohl wie Thomsen ergänzen den Text logischer Weise nach der Stelle X 14, von der, wie mir scheint, nunmehr die ganze Chronologie der beiden Inschriften abhängt.

Digitized by Google

Ob nun Bilgä-Kakhan 8 oder, wenn wir den chinesischen Modus der Altersangabe bei den Türken voraussetzen, 7 Jahre alt war, als Ku-tu-lu starb, kann die Frage nach dem Todesjahre kaum beeinflussen. Halten wir uns zunächst an die nach Marquart rectificirten Altersangaben des Bilgä-Kakhan, so müssen wir bei diesen je 8 Jahre in Abzug bringen und den Rest von der Jahreszahl des Kang-mu abziehen, um das Todesjahr Ku-tu-lu's zu berechnen. Wir erhalten auf diese Weise für die mitgetheilten Beispiele folgende Werthe:

1) 699 — (14—8) = 693,
2) 702 — (17—8) = 693,
3) 707 — (22—8) = 693,
4) 714 — (30—8) = 692 (!),
5) 733 — (50—8) = 691 (!!),
6) 735 — (51—8) = 692 (!).

Das Ergebniss ist also kaum sicherer als die Zusammenstellung der verschiedenen aus lediglich chinesischen Aufzeichnungen abgeleiteten Daten. Ob aber die Schuld daran an den für die unter 1) bis 6) in den chinesischen Quellen mitgetheilten Jahreszahlen oder etwa an dem mangelnden Gedächtniss des Bilgä-Kakhan liegt, der im Jahre 733 eher 48 als 50 Jahre alt sein konnte, wage ich nicht zu entscheiden. Wir dürfen auf beiden Seiten nicht allzugrosse Anforderungen an die Akribie der Schreiber stellen und froh sein, wenn wir die Uebereinstimmung der beiden Ueberlieferungen annähernd überhaupt feststellen können. Dies wird besonders auch dadurch erklärbar, dass ein kaum 29-Jähriger sich gern überredet ein Dreissiger zu sein und dass Manchem die runde Zahl 50 besser klingen mag, als 48 oder 49. Bei der durch Berechnung entstandenen Zahl 51 im 6. Beispiel können dreimal Bruchtheile eines Jahres unberücksichtigt geblieben sein. Dagegen deutet die Uebereinstimmung in den Beispielen 1) bis 3) mit augenfälliger Consequenz auf das Jahr 693, das wir füglich mit der Angabe des Kang-mu als das wirkliche Todesjahr Ku-tu-lu's hinstellen dürfen.

Die im Folgenden mitgetheilte chronologische Tabelle für die hauptsächlichsten Ereignisse der Regierungszeit des Ilteres Kakhan, die ich bis zum Tode des Bilgä-Kakhan fortzusetzen beabsichtige, beschränkt sich auf die mir in meiner eigenen Bibliothek zugänglichen Quellen, dürfte jedoch keine weitgehenden Zusätze mehr erfahren. Vom Kang-mu liegt mir die grosse unter K'ang-hi 1689 wiederholte Ming-Ausgabe vom 9. Jahre Tsch'ŏng-hua (1473) vor, die unter dem Titel Tzï-tschï-t'ung-kién-kang-mu (資治通鑑綱目) die hauptsächlichsten Kommentare mit dem Texte des Werkes vereinigt (s. Wylie, *Notes on Chin. Lit.*, p. 20 f.).

Digitized by Google

Das Ki-ku-lu (稽古錄) in 20 Büchern ist eine von Ssï-ma Kuang, dem Verfasser des Haupt-Textes des Kang-mu, bearbeitete chronologische Uebersicht über die hauptsächlichsten Thatsachen der chinesischen Geschichte. Die von mir benutzte Ausgabe ist in der 5. Abtheilung des vielbändigen Sammelwerkes Hiau-tsin-t'au-yüan (學津討原) enthalten (vgl. Wylie, p. 20).

Meine Citate aus den sämmtlichen dynastischen Geschichtswerken (Ïr-schï-ssï-schï, 二十四史) sind der grossen Palast-Ausgabe vom Jahre 1739 entlehnt.

Die beiden wichtigen Arbeiten Marquart's über «die Chronologie der alttürkischen Inschriften» und «Arabistische Glossen» haben mir erst kurz vor Beendigung dieses ersten Theils meiner «Nachworte» vorgelegen. Von Bitschurin's Bearbeitung der Texte über Ost- und West-Türken, Uiguren, Kitan und Hi verdanke ich dem aufopfernden Fleisse meines Freundes Radloff eine vollständige deutsche Uebersetzung. Nicht hoch genug kann ich auch die Förderung anschlagen, die meiner Arbeit durch persönlichen Verkehr und Correspondenz über zahlreiche der vorliegenden Fragen aus dessen unerschöpflichen Wissensschatz auf dem Gebiete der türkischen Forschung zu Theil geworden ist.

Digitized by Google

Chronologie der hauptsächlichsten Ereig

Beschreibung der Ereignisse nach der Hof-Chronik des Kiu-t'ang-schu, Kap. 5—6, wo nicht andere Quellen vermerkt sind.	Nach Kiu-t'ang-schu, Kap. 5 u.
1) P'eï Hing-kién, der die aufständigen Türken unter A-schï-na Fu-nién, u. s. w., glücklich besiegt hat, wird mit anderen Generälen gegen die West-Türken geschickt, stirbt aber vor der Abreise.	682, 4. Monat, 辛未 (20. M

1) Die in Klammern (...) mitgetheilten Monatsdaten sind auf Grund der beigefügten Cyclus-Tage vom Astronomen und Sinologen Herrn Professor Dr. Franz Kühnert in Wien berechnet worden. Ich habe davon im Texte bei der Besprechung der wichtigsten Ereignisse Gebrauch gemacht. Auch die für das Sterbejahr des Ku-tu-lu (Älteres Khan) nicht unwichtige, in den chinesischen Akten verzeichnete Sonnenfinsterniss wurde von Herrn Kühnert für den Süden China's bestätigt. Herr Kühnert hatte die Güte, mir über die fraglichen Cyclus-Daten, sowie die Sonnenfinsterniss vom 5. October 693 die folgenden Mittheilungen zu machen.

»Mich beeilend Ihnen die Resultate der Umsetzung für die übersandten Daten zu übersenden, will ich nur bemerken, dass gerade unter denselben drei sich befinden, bei denen lediglich durch die Angabe des cyclischen Tages und des Monats eine sonst mögliche Unsicherheit von einem Monat behoben ist, da dieselben in die Nähe eines Schaltmonates fallen. Ich habe dieselben durch einen Asterisk gekennseichnet, damit Sie nicht über die Richtigkeit der Umsetzung im Zweifel sind, zu dem sonst das Verhältniss des chinesischen zum europäischen Monat leicht Anlass geben könnte. Hiebei bezeichnete ich die europäischen Monate mit den römischen Ziffern, der Bequemlichkeit halber, und stellte Ihre Angaben gegenüber. Was die Angabe der Sonnenfinsterniss am 1. Tage des 9. Monats im Jahre 693 belangt, so ist zunächst zu bemerken, dass an diesem Tage (丁亥), der dem 693 X 5 entspricht, thatsächlich eine Sonnenfinsterniss statt hatte (№ 4538 in Oppolzer's Canon). Die Frage, ob dieselbe in China beobachtet werden konnte, löst sich durch die folgenden Curven, die ich Ihnen ermittelte, wobei die Grösse der Verfinsterung in Zwölfteln des Sonnendurchmessers (Zolle " genannt) angegeben ist. 12" bedeutet also die Verfinsterung der ganzen Sonnenscheibe, 8" die Verfinsterung von $^2/_3$ der Sonnenscheibe u. s. w. Eine Verfinsterung von 8" dürfte kaum mehr mit Sicherheit durch das ungeschützte Auge wahrgenommen werden oder einem unvorbereiteten Menschen auffallen, unter 8" aber ist dies sicher nicht mehr möglich. Wie Sie aus den Curvenpunkten sehen, in denen die Längen East von Greenwich angegeben sind, könnte höchstens im äussersten Süden China's an eine Beobachtung gedacht werden.

I.

Grösste Phase von 8"		9"		10"		12"	
Länge East Gr.	Breite Nord.	L. E.	Br. N.	L. E.	Br. N.	L. E.	Br. N.
128°	26°	128°	23°	128°	14°	120°	13°
98	26	98	23	98	14	98	13
78	33	78	29	78	18	78	18
58	43	58	40	58	30	58	29
38	52	38	49	38	34	38	38

Die grösste Phase bei Sonnenuntergang findet statt in

128° E. L. von Greenw. und 40° Nord-Br. mit $4^1/_2$"
126 » » » 30 » » 7
124 » » » 20 » » 10

Digitized by Google

ter der Regierung des Ku-tu-lu (Ilteres Khan) [1]).

Nach T'ung-kién-kang-mu.	Nach Ki-ku-lu, Kap. 15, p. 39—40.	Nach T'ang-schu, Kap. 3 u. 4.
682, 4. Monat.	—	682, 4. Monat, 辛未 (20. Mai). Das Datum bezieht sich hier nur auf die Ernennung.

Die grösste Phase zu Mittag findet statt in

64° E. L. von Greenw. und 40° Nord-Br. mit 8″
63 » » » 30 » » 12
62 » » » 20 » » 11½

Wenn Sie sich die Punkte der unter I angeführten Curven in eine Landkarte (wobei Länge von Greenwich zu beachten) eintragen und dieselben durch den Curvenzug verbinden, werden Sie sich selbst überzeugen können über die Möglichkeit der Sichtbarkeit oder Unsichtbarkeit in China. Wäre in den Quellen ein bestimmter Ort angegeben, wo dieselbe beobachtet sein soll, so kann sofort nachgewiesen werden, ob sie an diesem Orte (dessen geogr. Coord. bekannt sein müssten oder ermittelt werden könnten) sichtbar war und wie gross die grösste Phase sich darstellte».

«682, 4. Monat 辛未 = 682 V 20. Mai
682, 6. » 甲子 = 682 VII 12. September.
683, 2. » 庚午 = 683 III 15. März.
683, 2. » 己卯 = 683 III 24. »
683, 3. » 庚寅 = 683 IV 4. April.
683, 5. » 庚寅 = 683 VI 3. Juni.
683, 5. » 乙巳 = 683 VI 18. »
永淳二年十一月戊戌 = 683 XII 8. December.
684, 7. Monat 乙丑 = 684 VIII 31. August.
684, 9. » 丙辰 = 684 X 21. October.
光宅元年十二月癸卯 = 685 II 3.* Februar !
685, 4. Monat 癸未 = 685 V 16. Mai.
垂拱元年十一月癸卯 = 685 XII 2. December.
687, 2. Monat 丙辰 = 687 IV 9.* April !
687, 10. » 庚子 = 687 XI 19. November.
689, 8. » 癸未 = 689 VIII 23.* August !»

Digitized by Google

Beschreibung der Ereignisse nach der Hof-Chronik des Kiu-t'ang-schu, Kap. 5—6, wo nicht andere Quellen vermerkt sind.	Nach Kiu-t'ang-schu, Kap. 5 u.
2) Die übrig gebliebenen Türken-Rebellen A-schï-na Ku-tu-lu und Genossen sammeln die besiegte Armee (des Fu-nién), setzen sich in der Stadt Heï-scha (Kara-kum) fest und fallen über die Nordgrenze von Ping-tschóu ein.	(682) 12. Monat, d. i. im Anf 683.
3) Die Türken fallen in das Gebiet von Ting-tschóu und Kui-tschóu ein.	683, 2. Monat, 庚午 (15. Mä
4) Der Garderegiments-Chef Sié Jön-kui stirbt.	683, 2. Monat, 己卯 (24. Mä
5) Die Türken A-schï-na Ku-tu-lu und A-schï-tö Yüan-tschön umzingeln das General-Gouvernement des Shan-yü.	683, 3. Monat, 庚寅 (4. Apı
6) Die Türken überfallen Yü-tschóu und tödten den Präfecten Li Ssï-kién. Der Gouverneur von Föng-tschóu, namens Tsui Tschï-pién, zieht mit einer Armee hinaus zum Tschau-na-Gebirge (朝那山), um sie zu überrumpeln, wird aber vom Feind besiegt; darauf überfallen sie Lan-tschóu.	683, 5. Monat, 庚寅 (3. Ju
7) Der General Tsch'öng Wu-t'ing wird zum Landpfleger des Schan-yü-Bezirkes ernannt, um das Oberkommando gegen die Feinde vom Ts'ai-schan (材山賊) Yüan-tschön, Ku-tu-lu (und ?) Ho-lu (元珍骨篤祿賀魯等) zu übernehmen.	683, 11. Monat, 戊戌 (8. cember).
8) Die Türken Ku-tu-lu und Yüan-tschön überfallen So-tschóu; der Garderegiments-Chef Tsch'öng Wu-t'ing wird mit ihrer Bekämpfung beauftragt.	684, 7. Monat.
9) Der Garderegiments-Chef Tsch'öng Wu-t'ing wird hingerichtet.	(684), 12. Monat, d. i. im bruar 685.
10) Nach T'ang-schu, Kap. 4: Tsch'un-yü Tschu-p'ing kämpft mit den Türken bei Hin-tschóu und wird besiegt.	—

Digitized by Google

Nach T'ung-kién-kang-mu.	Nach Ki-ku-lu, Kap. 15, p. 39—40.	Nach T'ang-schu, Kap. 3 u. 4.
;82, 10. Monat. Sié Jön-kui besiegt die Türken.	682, im Herbst.	682, 6. Monat, 甲子 (12. September): «Ku-tu-lu überfällt die Grenze; der Präfect von Lan-tschóu San Tŏ-mau stirbt».
;83, 2. Monat.	683, im Frühjahr.	683, 2. Monat, 庚午 (15. März): «Der Präfect Yüan-kui, Prinz von Ho, besiegt sie».
—	—	—
;83, 2. Monat.	683, im Frühjahr.	683, 3. Monat, 庚寅 (4. April): «Der Vice-Kanzler Tschang Hing-schï kommt um».
;83, 5. Monat.	683, im Frühjahr.	683, 5. Monat, 乙巳 (18. Juni).
—	—	683, 11. Monat, 戊戌 (8. December).
—	684, im Herbst.	684, 7. Monat, 乙丑 (31. August): «Die Türken überfallen So-tschóu, der Garde-Chef Tsch'öng Wu-t'ing besiegt sie». 9. Monat, 丙辰 (21. October): Tsch'öng Wu-t'ing wird als Landpfleger mit der Rüstung zum Schutz gegen die Türken beauftragt.
84. Die Kaiserin lässt den Landfleger im Schan-yü-Bezirke Tsch'öng Wu-t'ing als der Verschwörung verdächtig öffentlich enthaupten.	—	684, 12. Monat, 癸卯 (= 3. Februar 685): «Die Hinrichtung des Tsch'öng Wu-t'ing».
—	—	685, 4. Monat, 癸未 (16. Mai). Die Ernennnng war schon im 2. Monat erfolgt.

Digitized by Google

Beschreibung der Ereignisse nach der Hof-Chronik des Kiu-t'ang-schu, Kap. 5—6, wo nicht andere Quellen vermerkt sind.	Nach Kiu-t'ang-schu, Kap. 5 u
11) Nach T'ang-schu (l. c.): Weï Tai-kia wird zum kaiserlichen Commissar für den Bezirk Yen-jan ernannt, um die Türken zu bekämpfen.	—
12) Nach T'ang-schu (l. c.): Die Türken überfallen Tsch'ang-p'ing; Heï-tschï Tsch'ang-tschï greift sie an.	—
13) Nach T'ang-schu (l. c.): Die Türken überfallen So-tschóu; der kaiserliche Commissar für den Bezirk Yen-jan, namens Heï-tsch'ï Tsch'ang-tschï, besiegt sie.	—
14) Der Oberst und General-Adjutant Ts'uan Pau-pi wird von den Türken besiegt (T'ang-schu).	—
15) Sié Huai-i (der als Günstling der Kaiserin Wu berüchtigte buddhistische Priester; s. Giles, *Biogr. Dict.* № 831) wird als kaiserlicher Commissar des Bezirkes Sin-p'ing gegen die Türken geschickt (T'ang-schu).	—
16) Nach dem Kang-mu: Ein Theil der seit der Periode Tschui-kung (685—689) von den Ost-Türken bedrängten und zerstreuten West-Türken zieht unter ihrem Kakhan Hu-sö-lo mit einem Volke von 60,000—70,000 Mann in das Innere von China.	—
17) Nach dem Kang-mu: Tod des Ku-tu-lu, Kakhans der Türken.	Die Hof-Chronik sagt nichts über. Im allgemeinen Ber (Kap. 194[A]): 天授中, «w rend der Periode T'ién-sc (690—692) starb Ku-tu-l einer Krankheit». Aehnlicl T'ung-tién, jedoch wird einer Krankheit nicht geda

Digitized by Google

Nach T'ung-kién-kang-mu.	Nach Ki-ku-lu, Kap. 15, p. 39—40.	Nach T'ang-schu, Kap. 3 u. 4.
—	—	685, 11. Monat, 癸卯 (2. December).
—	—	687, 2. Monat, 丙辰 (9. April).
687, 7. Monat.	687, im Herbst. «Heï-tsch'ï Tsch'ang-tschï greift die Türken an und *vertreibt sie*».	687, 8. Monat.
—	—	687, 10. Monat, 庚子 (19. November).
689, 9. Monat.	—	689, 8. Monat, 癸未 (23. August). Die Ernennung hatte bereits im 5. Monat, 己巳 (9. Juni) stattgefunden.
690, 10. Monat.	—	—
693, im 9. Monat, an dessen 1. Tage (5. October, nur im äussersten Süden China's sichtbar) eine Sonnenfinsterniss stattfand. Da die Mittheilung den Schluss des Jahres bildet, ist es zweifelhaft, ob die Monatsangabe sich darauf bezieht. Vgl. jedoch die Angabe des Ki-ku-lu: «im *Herbst* 691».	691, im Herbst.	Die Hof-Chronik schweigt darüber. Im allgemeinen Bericht (Kap. 215[A]): 天授初, «im Anfang der Periode T'iénschóu» (690—692), also 690.

Digitized by Google

Nachträge und Berichtigungen.

Pp. 7 u. 42. Wie aus meinen Bemerkungen auf p. 89 hervorgeht, habe ich meine Ansicht bezüglich der von Parker versuchten Identification von T'an-man (貪 漫 山) mit Tarman im Kängü-Tarman oder Tarban der Inschriften geändert.

Pp. 9 u. 10. Mit Bezug auf den Namen und Titel des ersten der beiden in der Grabschrift des P'eï Kuang-t'ing erwähnten türkischen Gesandten ist zu berichtigen, dass hier siang (相), «Minister», allein steht und dass die beiden folgenden Zeichen tschï-schï (執 失, canton. tschip-schīt = türk. tschub-schad?) zusammengehören, da sie in der Liste der chinesischen Doppelnamen vorkommen und einem ursprünglich türkischen Familiennamen entsprechen. Einem türkisch-chinesischen Stammesführer namens Tschï-schï Ssï-li (執 失 思 力) ist im T'ang-schu (Kap. 110, p. 6) eine Biographie gewidmet. Derselbe wird u. A. auch in dem Bericht über die Sié-yen-t'o (Tardusch) als einer der Generäle genannt, die 646 mit dem Prinzen Tautsung gegen dieses Volk ausgeschickt wurden. Der Name Ttschï-schï gehört, wie die Namen A-schï-na und A-schï-tö zu den fremden Geschlechtsnamen in Tai-peï und ist seit der Zeit, in der die Türken dort internirt waren, in China bekannt. Als Vater des Tschï-schï Ssï-li, der in chinesichen Diensten stand, Herzogsrang erhielt, mit einer Tochter des Kaisers Kau-tsu verheirathet war und 661—664 starb, wird ein türkischer Heerführer (北 番 曾 帥) namens Tschï-schï (姓 執 失 氏) genannt, der den Titel Kümi-tschï-kié-li-fa (屈 密 支 頡 利 發, etwa Kül Bältschi Jilpagu?) führte. Ssï-li hatte vier Söhne, von denen jedoch nur die Namen erhalten zu sein scheinen (T'u-schu-tsi-tsch'öng, 14, Kap. 631). Wo es sich, wie bei dem 661—664 verstorbenen Ssï-li, um internirte Türken handelt, sind nun allerdings die Zeichen Tschï-schï (執 失) sicher als Familien-Doppelname aufzufassen. Ob wir jedoch berechtigt sind, diese Auffassung bei einem

Digitized by Google

freien Türken gelten zu lassen, der als Vertreter seines Kakhan und als Chef einer türkischen Gesandtschaft den chinesischen Hof besuchte, scheint mir sehr fraglich, da viele von den später in die chinesische Namenliste übergegangene Familiennamen, wie Kau-tsch'ö (高車), A-t'ié (阿跌 = Aedüd), Ta-pa (大拔, ein Stamm der Türgäsch) u. a., ursprünglich türkische Stammesbezeichnungen waren. Dass der Kié-li-fa der Grabschrift nebenbei noch Tschï-schï genannt wird, was vielleicht einem türkischen Tschub-schad entspricht, braucht daher der Hypothese von seiner Identität mit Kül-Tägin nicht gerade zu widersprechen. Tschub-schad könnte möglicher Weise auch ein von den Chinesen als Name aufgefasster Titel sein wie Ki-kin (俟斤), das im T'ang-schu (Kap. 110, p. 9) als Doppelname vorkommt (vgl. die Scholie im Schï-yin, Kap. 12, p. 3: 俟斤虜復姓, «Ki-kin, ein fremder Doppelname»).

Was nun den zweiten Gesandten der Grabschrift, A-schï-tö T'un-ni-schuk (denn dies ist der alte Lautwerth der drei Zeichen) betrifft, so bin ich bis jetzt noch auf keinerlei Andeutungen gestossen, die mir bezüglich meiner Hypothese von seiner Identität mit A-schï-tö Tonjukuk Zweifel verursacht hätten. Aber ich muss hier hinzufügen, dass sich der Name in gleicher Schreibweise auch in der Encyclopädie Ts'ö-fu-yüan-kui findet neben T'un-ni-schuk (聿泥熟). Wenn wir nur geringe Abweichungen entweder in der alten chinesischen Aussprache dieser Zeichen oder etwa in den damaligen Türk-Dialekten als möglich zugeben (etwa yuk für chinesisches schuk und das in den Inschriften erhaltene kuk), so könnte der Name selbst ohne die Conjectur betreffend das Unterschieben von schuk 孰 für kuok 郭 zur Noth als eine, wenn auch schlechte Transscription angesehen werden. Radloff's Argument, dass P'eï Kuang-t'ing mit den zum Opferfest einzuladenden türkischen Ta-tsch'ön (大臣) geradezu die kurz vorher genannten Würdenträger Kül-Tägin und Tonjukuk gemeint habe, ist sehr plausibel und lässt sich durch den Text in jeder Weise rechtfertigen, wenn wir die Worte ts'ing i schï tschau k'i ta-tsch'ön ju weï (請以使召其大臣入衛) übersetzen durch: «er beantragte durch Gesandte jene [d. h. die genannten] Ta-tschön aufzufordern sich in das kaiserliche Hof-Lager zu begeben». Auch die Version des T'ung-tién und des Kiu-t'ang-schu ladet zu dieser Auffassung ein, von der wir sagen können, dass sie uns durch die ganze Situation geradezu aufgedrungen wird. Denn da im vorhergehenden Satz Kül-Tägin und Tonjukuk als die einzigen am Hofe des Bilgä-Kakhan zu fürchtenden Persönlichkeiten hingestellt werden und der Vorschlag, k'ita-tsch'ön (其大臣), was sowohl «ihre Minister» als auch «diese, d. i. die vorhergenannten Minister» bedeuten kann, als Vertreter beim Opferfest nach China zu schicken, den ausgesprochenen Zweck hat, den Einfluss der beiden

Digitized by Google

gefürchteten Berather des Kakhans unschädlich zu machen, so wird uns die Wahl zwischen den Uebersetzungen «ihre Minister» und «jene Minister» durchaus nicht schwer gemacht.

Ich werde bei Gelegenheit der Uebersetzung des Abschnittes über die Regierungszeit des Bilgä-Kakhan auf die Gesandtschaftsreisen der Türken zurückkommen, über die sich in den chronologischen Zusammenstellungen des Ts'ö-fu-yüan-kui manches in den Hauptberichten nicht Enthaltene findet. Einstweilen sei nur mitgetheilt, dass nach dieser Quelle A-schï-tö T'un-ni-schuk, d. i. Tonjukuk, wenn sich meine Hypothese bewähren sollte, bereits im 5. Monat des Jahres 722 als Gesandter nach China geschickt worden war, um wegen einer vom Kakhan gewünschten Heirath mit einer chinesischen Prinzessin zu unterhandeln. T'un-ni-schuk (Tonjukuk?) wird hier als Ta-schóu-ling, d. i. Stammesoberster, bezeichnet. Er erreichte, wie wir aus den übrigen Berichten erfahren, seinen Zweck nicht, wurde jedoch unter Ernennung zum Titular-Chef eines Leibgarde-Regiments in seine fremde Heimath entlassen[1]). Bilgä-Kakhan hatte im vorhergehenden Jahre (721) eine besondere Gesandtschaft zum Abschluss eines feierlichen Friedens nach China geschickt, die am 11. März vom Kaiser empfangen wurde. Der Text eines ausführlichen Cabinetschreibens, das bei dieser Gelegenheit an den Kakhan expediert wurde, findet sich im Ts'ö-fu-yüan-kui (Kap. 980, p. 7 f.) abgedruckt. An einer anderen Stelle (Kap. 979, p. 6), wo über dieselbe Gesandtschaft berichtet wird, bittet nicht Bilgä-Kakhan, sondern T'u-küé Mo-tscho (突厥默啜), «der Mo-tscho der Türken» um Frieden und die Erlaubniss sich als Sohn des Kaisers betrachten zu dürfen. Es sieht fast aus, als ob Mo-tscho ein Titel gewesen ist, den auch Bilgä-Kakhan führte. Auf p. 8 findet sich für Bilgä-Kakhan der Ausdruck Mo-tscho Siau-scha (默啜小殺), etwa «der Mo-tscho Siau-scha».

Die Türken unterhielten seit dieser Zeit freundliche Beziehungen zum Kaiserhofe, und Gesandtschaften waren häufiger als früher. Vier Monate nach T'un-ni-schuk kam ein Tarkhan und Stammesoberster als Chef einer Gesandtschaft; im 7. Monat 723 ein Magnat von gleicher Stellung, namens A-schï-na Sö-po mit einem Gefolge von 31 Mann. Es folgen (nach Kap. 975, p. 4 ff.) als türkische Gesandte:

724, im 7. Monat 壬戌 ein Ko-kié Kié-li-fa[2]) (哥解頡利發)

---

1) 開元十年五月戊午突厥遣大首領阿史德暾泥孰來求婚授右驍衛大將軍員外置放還蕃. Ts'ö-fu-yüan-kui, Kap. 975, p. 1; vgl. Kap. 980, p. 8.

2) Dies ist höchst wahrscheinlich der im T'ang-schu Ko-kié Li-pi (哥解栗必) genannte Gesandte, der kurz vor dem Tode des Bilgä-Kakhan beauftragt wird dem Kaiser den Dank des Kakhan für seine Einwilligung in eine Heirath zu überbringen und dessen Namen

Digitized by Google

mit Tributgeschenken und der Werbung um die Hand einer chinesischen Prinzessin für den Kakhan. Es wurde ihm zu Ehren ein Diner gegeben, doch musste der Gesandte mit einem Geschenk von 50 Stück Seidenzeugen unverrichteter Sache wieder abziehen;

im 12. Monat 辛卯 (26. Dec.) kommt ein Boila Tschur (裴羅啜), wahrscheinlich als Vorläufer des am Tage 戊午 (22. Jan. 725) eingetroffenen A-schï-tö T'un-ni-schuk, der hier Ta-tsch'ön (大臣) genannt wird und dem nebst dem Generals-Titel ein rothes Gewand, ein goldener Gürtel und eine Fischtasche [hohe Rangembleme, worüber T'ang-schu, im 24. Kap.] verliehen wird;

725, im 7. Monat 戊申 kommt als Gesandter der Türken ein Schóuling namens Ts'ai-schï Boila (采施裴羅);

726, im 1. Monat 壬午 (9. Feb.) schicken die Türken ihren Ta-tsch'ön den Tarkhan von Lin-ho namens Kang-ssï-tsung (其大臣臨河達干康思琮), der mit Generalsrang in die Heimath entlassen wird. Am Tage 乙亥 (3. April; es scheint, dass die Worte ïr yüé, 二月, «im zweiten Monat», im Texte unterdrückt sind) trifft gleichzeitig mit einer Gesandtschaft der Türgäsch eine solche von den T'u-küé ein unter dem Schóu-ling Aedüd Boi[la] Tschur und anderen (首領踈跌裴啜等), bestehend aus reichlich 7000 Mann. Am Tage 辛亥 (vermuthlich im 4. Monat, dem 5. Mai entsprechend) schickten die T'u-k'üé als Gesandte den Tschï-schï Kié-li-fa (執失頡利發, Kül-Tägin?) und andere, reichlich 300 Mann, um zum Opferfest auf dem T'ai-schan Glück zu wünschen. Die Gesandten wurden unter Verleihung von Linien-Generals-Titeln in die Heimath entlassen (並授果毅放還蕃).

Es scheint aus diesen Aufzeichnungen hervorzugehen, dass A-schï-tö T'un-ni-schuk (Tonjukuk) innerhalb weniger Jahre den chinesischen Hof dreimal besuchte; das erste Mal 722, um für seinen Schwiegersohn Bilgä-Kakhan die Hand einer chinesischen Prinzessin zu erbitten. Man führe als Argument gegen die Identität des T'un-ni-schuk mit Tonjukuk nicht etwa die allgemein menschlichen Gefühle an, die es ja dem Vater erschweren sollten, selbst dazu beizutragen, seiner Tochter durch seine Bemühungen am chinesischen Hofe eine Concurrentin in ihrer Stellung als Khatun zu schaffen. Wenn wir den chinesischen Berichten trauen dürfen, wohnten ja Vater und Tochter den Verhandlungen bei, die in dieser Angelegenheit mit

---

Julien (IV, p. 471) irrthümlich durch «son frère ainé Kiaï-li-pi» wiedergiebt. Es ist vermuthlich derselbe Gesandte, der nach Ts'ö-fu-yüan-kui (Kap. 975, pp. 10 u. 12) in den Jahren 730 und 731, zuletzt kurz vor dem Tode des Kül-Tägin, nach China geschickt wurde und dessen voller Name (Titel?) Ko-kié Ku-tschï Tsch'ö-pi Kié-kin (哥解骨支車鼻頡斤, im zweiten Falle Pi-schï, 比施, für Tsch'ö-pi) lautete.

Digitized by Google

dem chinesischen Gesandten gepflogen wurden. Tonjukuk sowohl wie die Khatun unterstützten das Gesuch des Kakhan um eine chinesische Heirath und verrathen damit vielleicht nur die der Familie des Tonjukuk angeborene Schlauheit. Es würde ihm ganz ähnlich sehen, wenn er den Kakhan in seinen Heirathsplänen erst bestärkt und dadurch veranlasst hätte, ihn mit der Betreibung der Angelegenheit am chinesischen Hofe zu beauftragen, um schliesslich die Sache heimlich zu hintertreiben. Denn aus der chinesischen Heirath wurde thatsächlich trotz der fortgesetzten guten Beziehungen zwischen den beiden Höfen nichts, und als dann endlich der Kaiser den wiederholten Gesuchen des Kakhan's nachgebend in die Heirath gewilligt hatte, wurde dieser plötzlich von einem seiner Grossen, dem Meï-luk Tschur, vergiftet. Der Mord wurde so unmittelbar vor dem Abschluss der Heirath ausgeführt, dass der Verdacht, Bilgä-Kakhan sei das Opfer einer die Chinesen-Heirath nicht begünstigenden Hofpartei geworden, sehr nahe liegt. Meï-luk Tschur, der Mörder, war merkwürdiger Weise wenige Jahre vorher (726) als Gesandter am chinesischen Hofe durch ein Banquet gefeiert worden und hatte jedenfalls Beziehungen zu den Chinesen. Dass die Khatun, Tonjukuk's Tochter, im innersten Herzen die äusserlich begünstigte Heirath des Kakhans mit einer zweiten Gattin verwünscht haben mochte, lässt sich aus rein menschlichen Gründen voraussetzen; sie Energie besass und herrschsüchtig war, geht aus der Art hervor, mit der sie nach der Thronbesteigung des Tengri-Kakhan die Regierung in die Hand nahm. Wenn auch sie selbst, sowie ihr Vater Tonjukuk, den Intriguen fern stehen mochte, die mit der Ermordung des Kakhans endeten, so ist es doch nicht ausgeschlossen, dass diese aus dem Interesse hervorgingen, das die Familie des Tonjukuk an der Hintertreibung der chinesischen Heirath der Lage der Dinge nach nehmen musste (s. T'ang-schu, Kap. 215[B], p. 4; Julien, IV, p. 472 f.).

Pp. 16—19. Zur Bedeutung des Namens Schan-tung im Sinne der auf p. 17 aus dem Jï-tschï-lu citirten Stelle s. besonders den Bericht über die militärische Geschichte dieses Gebietes in der Biographie des Dichters Tu Mu (杜 牧) im T'ang-schu (Kap. 166, p. 11 ff.). Man wird überall, wo unter den T'ang von Schan-tung die Rede ist, bei näherem Nachforschen finden, dass damit nicht das heutige Schan-tung, sondern Tschï-li gemeint ist. Die wörtliche Uebersetzung ohne jede Erklärung muss in solchen Fällen stets falsche Vorstellungen hervorrufen. Wenn z. B. Giles (*Biogr. Dict.* p. 421) in der Biographie des Li Tsi (李 勣) sagt: «a native of Li-hu in Schantung», so hätte ein Blick auf Playfair's «Cities and Towns (№ 4113)» auf das heutige Tschï-li führen müssen. Dieser Ort liegt jedoch so nahe an der Provinzial-Grenze, dass man an diesem Beispiel verstehen lernt, wie das

Digitized by Google

heutige Schan-tung als östliche Fortsetzung des alten zu seinem Namen gekommen ist.

P. 19. Der hier gemachte Versuch, den in den chinesischen Aufzeichnungen mitgetheilten Tod des A-schï-tö Yüan-tschön im Kampfe gegen die Türgäsch als ein auf die Täuschung der Chinesen berechnetes Stratagem hinzustellen, darf vielleicht durch eine noch einfachere Erklärung ersetzt werden, wenn wir uns in die Lage des chinesischen Berichterstatters versetzen. Derselbe mochte zweierlei Thatsachen in Erfahrung gebracht haben, nämlich 1) dass A-schï-tö Yüan-tschön ein Heer gesammelt und gegen die Türgäsch geführt habe, und 2) dass später der Feldzug unter Mo-tscho fortgesetzt wurde. Das letztere konnte er sich, da ihm die wirklichen Gründe zu einem Wechsel im Oberbefehl über das Heer der Ost-Türken unbekannt waren, nur durch den Tod des Yüan-tschön erklären, weshalb er ihn als selbstverständlich betrachtete und, ohne eine besondere Todesnachricht abzuwarten, in seinem Berichte vermeldete.

P. 24 *ad finem.* Den in der Familie des Ilteres Khan unter dem Namen Ku-tu-lu nachweisbaren Personen ist hinzuzufügen: 5) der Sohn des Bilgä-Kakhan, der um 741 seinem älteren Bruder I-jan Kakhan nach dessen Tode in der Regierung folgte und der sich selbst Pi-kié Ku-tu-lu Ko'-han (苾伽骨咄祿可汗, Bilgä Khutlug Kakhan) nannte, worauf er bei der Investitur vom chinesischen Kaiser den Titel Töng-li K'o-han (登利可汗, Tengri Kakhan) erhielt. Die Investitur-Acte findet sich im Ts'ö-fu-yüan-kui (Kap. 964, p. 20) abgedruckt. Zu dem unter 3) beigebrachten Nachweis dafür, dass auch Mo-tscho den Namen Ku-tu-lu führte, kommt noch eine Stelle des Ts'o-fu-yüan-kui (Kap. 979, p. 4), wo bei Gelegenheit des von Mo-tscho am 11. Juni 714 mit der Bitte um die Hand einer chinesischen Prinzessin an den Kaiser gerichteten Sendschreibens er sich selbst als «Ku-tu-lu Kakhan» bezeichnete (der volle Titel lautete: 乾和永清大駙馬天上得果報天男突厥聖天骨咄祿可汗).

P. 30. Den Namen [A-schï-na] Ni-schu-fu (泥孰匐) möchte ich lieber durch Ni-schu-p'o wiedergeben. Das letzte Zeichen wird zwar auch fu gelesen, da es jedoch in einigen Fällen zweifellos als Transscription für das türkische Beg zu betrachten ist, so thun wir wohl uns überall, wo es sich um türkische Personennamen handelt, an die zweite Lesung p'o (in Foochow: puk, koreanisch pïk) zu halten. Die Stelle, auf die ich mich bei der Identification von p'o (匐, puk, pïk) mit dem Titel Beg hauptsächlich beziehe, findet sich im T'ang-schu (Kap. 221[B], p. 3). Danach verwalteten nach der im Jahre 605 durch die West-Türken erfolgten Ermordung des Fürsten von Schï (Taschkend) «die Prinzen und Beg-Beamten das Land» (以特勒匐職統其國).

Digitized by Google

P. 37. Der Name des Stammes Ho-ku (紇骨, canton. Hat-kwat), eines der Tölös-Völker, die um das Jahr 600 am T'ién-schan sassen, den ich vermuthungsweise durch «Utgur» oder «Uigur» erklärte, wird von den Historikern (T'ang-schu, Kap, 217B, p. 17) als Wechselname für Kié-ku (結骨) und Ho-ku-ssï (紇扢斯, canton. Hat-ngit-ssi) d. i. Kirgiz, erklärt. Es sind jedoch schon im 8. Jahrhundert Zweifel an dieser Identification ausgesprochen worden (s. Ts'ö-fu-yüan-kui, Kap. 996, p. 5 f.), auf die ich später zurückzukommen gedenke, da ich mich augenblicklich zu keiner bestimmten Ansicht entschliessen kann.

P. 42. Wegen der Identification des T'an-man-schan s. das auf p. 87 Gesagte.

P. 51. Die Verleihung eines Titels als tsöng-kuan (贈官) findet gewöhnlich ihre Anwendung, wo es sich um die Ehrung eines Verstorbenen handelt. Ob aber auch das Amt des Schan-yü der internirten Türken als posthumer Titel vergeben wurde, ist mir zweifelhaft, da uns, wie es scheint, kein Fall dieser Art mitgetheilt wird.

P. 53, Anm. 1. In dem hier mitgetheilten Titel des Kakhan der Basmal ist wohl sicher das Zeichen 跌 (kié) als Druckfehler für 跌 (tié) anzusehen, da nicht nur der Ehrentitel des Mo-tscho (Kié-tié-li-schï) dafür spricht, sondern auch eine Stelle des T'ang-schu (217A, p. 4), wo gerade dieser Titel der Basmal in seiner richtigen Form 頡跌伊施 (Kié-tié-i-schï, a. L. Hit-tit-i-schi) mitgetheilt wird. Die moderne cantonesische Aussprache des Zeichens 頡 ist allerdings k'it, aber im Laut-Wörterbuche der T'ang-Dynastie (T'ang-yün, s. K'ang-hi) wird der Laut durch 胡結切, *hu-kit*, d. i. hit, beschrieben. Dies berechtigt uns, in Transscriptionen it, ir oder il, und wegen des Schwankens im vocalischen Elemente in der alten Aussprache des Chinesischen sowohl wie in den alten Türk-Dialekten, ät, är oder äl zu lesen. Es steht daher der Lesung Ilteres oder Ältäräs vom linguistischen Standpunkte nach allen bisher gemachten Erfahrungen kein Hinderniss im Wege. Ich habe jedoch noch andere Gründe, die mich veranlassen, im alten Laute des Zeichens 頡 die Wiedergabe des türkischen äl oder il zu erblicken. Im Kiu-t'ang-schu (Kap. 195, p. 11) wird uns ein im Jahre 763 vom Kaiser Tai-tsung dem Kakhan der Uiguren Móu-yü (牟羽) verliehener Titel mitgetheilt. Derselbe ist ziemlich lang und lautet Töng-li-Kié-tu-töng-mi-schï-han-Kü-lu-ying-i-kién-kung-pi-k'ié-k'o-han (登里頡咄登密施合俱錄英義建功毘伽可汗). Eine abweichende Lesart findet sich im T'ang-schu (Kap. 217A, p. 9); da der entsprechende Titel jedoch in Stein gegraben in der von Schlegel bearbeiteten Inschrift auf dem uigurischen Denkmal von Kara Balgassun in deutlicher Lesung zum Theil erhalten ist (s. Radloff, *Atlas*, Tafel XXXI;

Digitized by Google

vgl. Schlegel, p. 4), so dürfen wir nach der zweifellos nothwendigen Korrektur 合 (ho, nach Schlegel's scharfsinniger Konjectur = Alp) für 含 (han) die Variante des Kiu-t'ang-schu als die bessere Ueberlieferung zu Grunde legen. Mit dem Kiu-t'ang-schu stimmt auch die Wiedergabe des Ts'ö-fu-yüan-kui (Kap. 965, p. 6) überein, wo die Investitur unter dem 7. Monat des Jahres 763 eingetragen ist. Im Kiu-t'ang-schu nun folgt den Titeln des Kakhan und der Khatun eine Erklärung der in China weniger bekannten türkischen Bestandtheile, von denen ich gerade die Erklärung der beiden Silben Kié-tu (頡咄) identifiziren zu können glaube. Es heisst dort: «Kié-tu bedeutet im Chinesischen ‚Gemeinwesen's Gesetzbraucher'» (頡咄華言社稷法用). Wir dürfen daraus wohl mit einiger Sicherheit schliessen, dass das erste Zeichen kié (頡, alter Laut: hi*t*) hier für türkisch äl (il), «Gemeinwesen», «Volk», steht. Der alte Laut von tu (咄) wird in den Lautwörterbüchern (T'ang-yün, u. s. w.; vgl. a. Schï-yin, Kap. 23, p. 2) durch tut wiedergegeben, was für tur, tür oder tör[1]) stehen kann. Ich möchte deshalb den Ausdruck durch Ältör oder Ilter wiedergeben. Wissen wir aber einmal, dass kié (頡) zur Transscription des Wortes äl (il) im Sinne von «Gemeinwesen» (chines. schö-tsi, 社稷, lit. «Altar und Hirse», als Symbol des den Schutzgöttern des Landes schuldigen Getreideopfers, daher «das Gemeinwesen», — «one's country», «commonwealth», Giles; vgl. dagegen Schlegel's mehr die ursprüngliche Bedeutung in's Auge fassende Uebersetzung: «vorschriftsmässiger Gebrauch der (Opfer für die) Feld- und Landgötter», *Uig. Denkm.*, p. 136) verwendet wird, so hilft uns diese Kenntniss vielleicht zur Entzifferung mancher anderen Transscription. Ohne mich zu einer endgültigen Ansicht zu entscheiden, möchte ich daher vorläufig folgende Lesungen als im Bereiche der Möglichkeit liegend in Vorschlag bringen:

1) Kié-kin (頡斤, canton. alter Laut hit-kan) = Äl-khan, vgl. die in den Historikern sowohl wie im uigurischen Denkmal vorkommenden Formen Kié-kan (頡干 und 頡紇, Schlegel, *op. cit.*, p. 11 f.). Vielleicht auch = Ärkin (Ulug-Ärkin, K 34, = 大頡斤?), falls dies ein Titel sein sollte.

---

1) Nach Giles (*Chin.-Engl. Dict.*, No. 12,087), dessen Autorität hierfür bei Parker zu suchen sein dürfte, wird 咄 in Canton auch tschu*t* gelesen. Wenn dem so ist und wir daraus auf den alten Laut schliessen dürfen, wäre Äl-tschur als Aequivalent von Kié-tu (頡咄) recht gut möglich, welcher Ausdruck in einer der am Uibat entdeckten Inschriften (*Altt. Inschr.*, p. 340) bezeugt ist. Ich könnte hierzu noch bemerken, dass in einem mir aufgestossenen Falle die Zeichen 咄 und 啜, von denen das letztere nachgewiesenermaassen für türkisches tschur verwendet wird, miteinander verwechselt werden, nämlich in dem Ausdrucke (Namen?) Schï-kién-tscho (時健啜, T'ung-tién, Kap. 199, p. 16), der in der Parallelstelle Huan-yü-ki (Kap. 198, p. 6) durch Schï-kién-tu (時健咄) wiedergegeben wird.

Digitized by Google

2) Kié-li k'o-han (頡 利 可 汗) = Äl-kakhan, der «Volks-Khan». So möchte ich den Titel des bekannten Vorfahren des Ilteres-Khan auffassen. Ich vermuthe, dass dieses Kié-li k'o-han nur eine mit anderen Zeichen wiedergegebene Transscription für diesen schon seit Generationen bekannten ältesten Khans-Titel der Türken ist. Da die chinesischen Historiker sich des Sinnes der Zeichen Kié-li (頡 利 = äl, Volk) nicht bewusst waren, gebrauchten sie den ersten Theil des Ausdrucks wie einen Personennamen und sprachen von Kié-li schlechthin. Der Titel Äl-khan war jedoch nach T'ung-tién (Kap. 197, p. 5) wahrscheinlich die älteste Form des Khans-Titels bei den Türken überhaupt, indem sich T'u-mön (Tschóu-schu, Kap. 50, p. 3, und T'ung-tién, Kap. 197, p. 5) nach seinem grossen Siege über die Juan-juan und dem Selbstmorde ihres Beherrschers, des Kakhans A-na-kui[1]), den Titel I-li-k'o-han (伊 利 可 汗), d. i. Il-kakhan oder Ilkhan, «Volks-Khan», beilegte, was dem alten «Schan-yü» entsprechen sollte[2]). Es scheint, dass der im Alttürkischen mit schwankendem Vokal als äl, el oder il erscheinende Laut auch in den verschiedensten chinesischen Transscriptionen, wie 頡 (hit), 頡 利 (hit-li), 伊 利 (i-li), 一 利 (it-li, in 一 利 咥, it-li-t'it, für Ilter, dem Titel der Fürsten der Tardusch oder Sié-yen-t'o), wiederzuerkennen ist, vielleicht sogar in 俟 利 (ssï-li oder ki-li), da das erste Zeichen 俟 nach K'ang-hi auch *i* (叶 于 紀 切 音 矣) gelesen werden kann. Auf Grund dieser Voraussetzungen dürfen wir vielleicht auch in

3) Kié-li-fa (頡 利 發, alter Laut: hit-li-fat) und

4) Ssï-li-fa oder K'i-li-fa (俟 利 發, auch 俟 利 伐, alter Laut: i-li-fat, die letztere Schreibweise im Sui-schu, Kap. 84, p. 12) als Transscriptionen eines vocalisch anlautenden Wortes betrachten. Dass diese beiden in den Türkentexten sehr häufigen Ausdrücke in ein und derselben Aufzählung von Titeln zugleich vorkommen, braucht ihre Identität nicht auszuschliessen, da die uns jetzt vorliegenden Texte aus früheren Schriftdenkmälern compilirt worden sind und die Compilatoren in den zu verschiedenen Zeiten vorgenommenen Transscriptionen wegen der inzwischen eingetretenen Veränderungen in der Aussprache der zum Anlaut verwendeten Zeichen verschiedene Wörter vermutheten. Wenn sich im Alttürkischen eines Tages ein Aequivalent für kasan. *alpaut* oder tschuwaschisch *olbut*, d. h. «Herr», «Gebieter» (Vambéry, *Etym. Wörterb.*, p. 12) etwa in einer Form wie *älpat* oder *ilbat* fände, so könnte darin recht gut das Urwort für

---

1) 阿 那 瓌, ein in der griechischen Form Ἀνάγαιος bei Menander Protector aufbewahrter türkischer Personenname.

2) Nach T'ung-tién (Kap. 196, p. 14) wurde der Titel Kakhan überhaupt zum ersten Mal von den Juan-juan zur Zeit des Kaisers T'ai-wu, 424—452, angewendet.

Digitized by Google

unser Kié-li-fa erkannt werden, da der chinesische Transscribent die aus *alp*, «Held», hergeleitete Etymologie des Wortes so wenig zu berücksichtigen in Versuchung kam wie der Schreiber des Namens A-p'o-lo-pat (阿婆羅拔), was für Abu'l-Abbas steht (s. p. 43 dieser Abhandlung), sich der richtigen Silbenabtheilung bewusst war. Da sich jedoch in den Inschriften kein *älpat* findet, so möchte ich entweder für die letzte Silbe der chinesischen Transscription (發 oder 伐) die südliche Aussprache von Foochow, nämlich *pwok* oder *hwak*, zu Grunde legen oder dialectische Abweichungen im Alttürkischen voraussetzen, um den Ausdruck mit den Formen алпағу (Kb 7,11) und јылпағу (X 31,11) zu vergleichen. Es handelt sich in beiden Fällen um einen hohen Würdenträger der Tongra, eines Volkes, dessen Führer nachweislich den Titel 俟利發 (Ssï-li-fa, K'i-li-fa, I-li-fa) führte. Es wird nämlich im T'ang-schu (Kap. 217^{B}, p. 3) berichtet, dass im Jahre 628 die Tongra (同羅, T'ung-lo) um Aufnahme in den chinesischen Staatsverband einkamen. Bei dieser Gelegenheit ernannte der Kaiser ihren Führer, den I-li-fa Schï-kién-tscho (tschur) zum Gross-General (拜曾俟利發時健啜爲左領軍大將軍). Da mit dem *Alpagu* und *Jilpagu* der Inschriften wohl sicher der «Führer» der Tongra gemeint ist, so scheint dieses historische Beispiel für die Identität der beiden Ausdrücke mit dem sonst Ssï-li-fa und K'i-li-fa gelesenen I-li-fa der chinesischen Texte zu sprechen. Wenn die alttürkische Form *Jilpagu* nach Analogie von *Jäntschü* und *Jabgu* mit einer Sibilante anlauten konnte, so wird vielleicht auf diese Weise die Wahl eines sonst ssï gelesenen Zeichens (俟) zur Darstellung des Anlauts in der chinesischen Transscription erklärlich.

Ich bin sehr im Zweifel, ob ich hier auch den Titel 俟斤, Ssï-kin, laut Scholie des Schï-yin: K'i-kin, oder möglicher Weise I-kin, heranziehen kann. Hier scheint Äl-khan ausgeschlossen, weil sich bei 俟, selbst wenn wir nach K'ang-hi *i* lesen wollen, in der alten Aussprache kein finales *t* nachweisen lässt, wodurch das *l* am Ende der ersten Silbe *äl* erklärt würde. Der Titel ist so häufig, dass bei seiner Erklärung doppelte Vorsicht am Platze ist. Bei den West-Türken war ja die eine Hälfte des Volkes, die fünf Stämme der Nu-schï-pi, unter fünf Statthalter mit dem Titel 俟斤 (Ssï-kin, K'i-kin, I-kin) gestellt. Zu beachten ist besonders auch das Vorkommen des Ausdrucks als Personenname des Mu-han Kakhan (Tschóu-schu, Kap. 50, p. 3). Wenn sich herausstellen sollte, dass der bei dem byzantinischen Geschichtsschreiber Theophanes erwähnte Ἀσκήλ oder Ἀσκήν (?) mit Mu-han Kakhan identisch ist, worüber ich mich vorläufig jeder Meinung enthalten will, so würde dies einen nicht ohne Weiteres zu verwerfenden Grund zu Gunsten der Lesung Ssï-kin bilden. Dies scheint die Auffassung

Digitized by Google

von Tomaschek (*Centralasiatische Studien: I. Sogdiana*, Wiener Akad. Ber., Bd. LXXXVII, 1877, p. 139) zu sein. Dagegen nimmt Marquart (*Historische Glossen zu den alttürk. Inschr.*, p. 197) an, dass der Titel, über dessen Lesung er jedoch nicht genau unterrichtet zu sein scheint, mit dem Namen Ἀσχήλ nichts zu thun hat. Thatsache ist, dass die Lesart 俟斤 (Ssī-kin, K'i-kin, I-kin) für den Personennamen des Mu-han Kakhan dem Tschóu-schu entstammt, während im Sui-schu (Kap. 84, p. 1) der Name 俟斗 (Ssī-tóu, K'i-tóu, I-tóu?) lautet. Die Identität der Namen ist daher mindestens zweifelhaft, so nahe uns auch das zeitliche Zusammentreffen der von Theophanes in das Jahr 563 verlegten Gesandtschaft des Ἀσχήλ mit der Regierungszeit des Mu-han Kakhan gelegt wird. Sollten sich nicht zwingendere Gründe zu der Lesung Ssī-kin finden, so möchte ich nach Analogie von 俟利發 = I-li-fa (Albaut? Jilpagu?) statt dessen 俟斤 = I-kin lesen, wenn ich auch kein Aequivalent unter den bisher bekannt gewordenen Formen alttürkischer Titel finden kann. Könnte vielleicht das Ordinal-Zahlwort ākin, «der Zweite», etwa «Secundus a rege», insofern der 俟斤 (Ssī-kin, K'i-kin, I-kin) als Zweiter nach dem Kakhan eine Volksabtheilung regierte (oder «Secundus ad principatum»), wenn es sich um Anwartschaft auf die höchste Macht handelte, wofür mir in den sehr zahlreichen Stellen, an denen der Titel sich findet, kein Beispiel aufgefallen ist) als Titel verwendet worden sein?

Was mich in der Lesung 俟斤 = I-kin bestärkt, ist das Vorkommen von Formen wie 移健, i-kién (Ts'ō-fu-yüan-kui, Kap. 975, p. 221, anno 746), 伊健, i-kién (T'ang-schu, Kap. 219, p. 4) und 乙斤, i-kin, canton. yüt-kan (Ts'ō-fu-yüan-kui, Kap. 962, p. 11). Der zuletzt genannte Ausdruck könnte wegen des finalen *t* in der ersten Silbe als Variante für Āl-khan stehen. I-kién-tschu (伊健啜 = ākin-tschur?) kommt im T'ang-schu-Berichte über die Kitan vor, in dessen Einleitung gesagt wird, dass der Fürst der Kitan als 俟斤 (i-kin? ākin, «Secundus a rege»?) unter den T'u-kiué steht. Der oben erwähnte Schī-kién Tschur (時健啜), den man in Versuchung sein könnte für einen «Ssī-kin» zu halten, um die Lesung ssi in der ersten Silbe zu vertheidigen, darf hier nicht herangezogen werden, da der Name (Titel?) sich neben dem Titel Ssī-kin (K'i-kin, etc.) im Uigurenbericht des T'ang-schu (Kap. 217ᴬ, p. 1) findet (有時健俟斤者: «es war da ein I-kin namens Schī-kién» (vgl. Schlegel, *Uig. Inscr.*, p. 2). Im Kiu-t'ang-schu steht für Schī-kién T'ō-kién (特健, T'ie-). Wem es auf Grund meiner Vorschläge bezüglich der Transscriptionen von Il-ter, Āl-kan, Āl-kakhan u. s. w. einleuchtet, dass 頡 wegen seiner alten Aussprache hit zur Umschreibung eines vocalisch anlautenden Aequivalentes verwendet wurde, darf sich versucht fühlen, Thomsen's bei

Digitized by Google

Schlegel (*Uig. Denkm.*, p. 136) mitgetheilte Conjectur järkä, «zu der Erde», im Gegensatz zu einem in dem bei Schlegel (pp. 3 u. 30) mitgetheilten Titel erscheinenden Tengridä, für chin. 頡 鬠 (hit-i) näher zu treten. Nur möchte ich, da die chinesischen Transscriptionen oft ohne jede Berücksichtigung der Etymologie gebildet werden, unsere Turkologen fragen, ob für den von Schlegel zum Theil bereits erklärten Titel nicht etwa folgende Interpretation möglich ist: 登里囉汨沒蜜施頡翳德蜜施毗伽, Töng-li-lo-bot-mi-schï it-i-täk-mi-schï pi-k'ié, Tängridä bolmisch järidä gömisch bilgä, d. h. «der im Himmel seiende, auf Erden verborgene, weise». Vgl. Xa 13, Altt. Inschr., Neue Folge, p. 148: Tengriteg — jaratmisch.

Ich betrachte alle diese Vorschläge zur Lesung dieser fast auf jeder Seite der chinesischen Türkentexte zu findenden Titel lediglich als Winke über Möglichkeiten, die hoffentlich recht bald durch die Entdeckung neuer alttürkischer Inschriften, der einzigen wirklich zuverlässigen Quelle zur Lesung schwieriger Transscriptionen, entweder bestätigt oder widerlegt werden. Wie der Chemiker gar oft zahlreiche ergebnisslose Experimente unternehmen muss, ehe ihm die endgültige Analyse gelingt, so dürfen auch wir uns nicht scheuen, wenigstens Gründe in's Feld zu führen, die nach anfänglichem Rathen und häufigem Falschrathen doch schliesslich Methode in unsere Versuche zur Lösung der Transscriptions-Probleme zu bringen geeignet sind.

P. 58. *Yen-jan* (燕然). Die genaue Lage dieses Gebietes wird durch eine Stelle im T'ang-schu (Kap. 217[A], p. 2) bestimmt, wo die den Uiguren-Stämmen im Jahre 629 überwiesenen Schutzgebiete mit ihren neuen chinesischen Namen erörtert werden. «T'ai-tsung richtete damals 6 Fu und 7 Tschóu ein» [die sämmtlich an der genannten Stelle aufgeführt werden und die sich auf weit auseinander liegende Länder erstreckten]; den Verwaltungssitz für alle diese uigurischen Gouvernements bildete das General-Gouvernement Yen-jan; T'ai-tsung «machte die Stammesobersten zu Gouverneuren und Präfecten, Kanzlern und Vicekanzlern *und errichtete im alten Schan-yü-t'ai das General-Gouvernement Yen-jan für die Verwaltung der 6 Gouvernements und der 7 Tschóu, die davon abhingen*» (皆以酋領爲都督刺史長史司馬卽故單于臺置燕然都護府統之六都督七州皆隸屬). Da wir die Lage des alten Schan-yü-t'ai (100 Li nordwestlich vom heutigen Ta-t'ung-fu) kennen (s. p. 65, Anm. 1), so können wir daraus wenigstens auf den Sitz des General-Gouverneurs schliessen, dessen Gebiet sich immerhin noch weit nach Norden und Nordosten hin erstreckt haben mag.

P. 73, Anm. 2. Prof. Chavannes macht mich darauf aufmerksam,

Digitized by Google

dass nach K'ang-hi 龜 (kuï) in dem Namen des Landes Kutscha im Tarimbecken k'iu zu lesen ist. Auch nach einer Scholie des Schï-yin zu dieser Stelle ist K'iu-tz'ï zu lesen.

P. 93. Der im Ts'ö-fu-yüan-kui (Kap. 975, p. 15) mitgetheilte Todestag des Bilgä-Kakhan nimmt besonders deshalb unser Interesse in Anspruch, weil auch die Inschriften diesen Tag mittheilen, und zwar nach dem alttürkischen Kalender, und weil wir daran die Hoffnung knüpfen dürfen, bei weiterem Nachforschen Aufschlüsse über die in verhältnissmässig später Zeit angenommene Jahreseintheilung der Türken zu erhalten. Nach Allem, was wir in der chinesischen Literatur über die alttürkische Zeitrechnung erfahren, kann sie kein autochthones Erzeugniss der türkischen Kultur gewesen sein. Nach dem Berichte des Tschóu-schu (Kap. 50, p. 5) müssen wir annehmen, dass eine exacte Kalenderrechnung erst *nach* der Einführung der Schrift zu Stande kam. Da die Tschóu-Dynastie, auf die sich die Berichte des Tschóu-schu beziehen, nur den verhältnissmässig kurzen Zeitraum von 557 bis 589 in Anspruch nimmt, so sind für uns die kulturgeschichtlichen Mittheilungen ihres Geschichtsschreibers doppelt beachtenswerth. Ueber Schrift und Kalender der damals noch *ein* grosses, vom Aral-See bis zum Chingan-Gebirge sich erstreckendes Reich bildenden Türken sagt derselbe: «Ihre Schriftzeichen gleichen denen der Hu, allein *sie kennen keine Jahreseintheilung*, ausser dass sie das Grünen der Pflanzen als Erinnerungsmerkmal [für die Zeit] betrachten» (其書字類胡而不知年曆唯以草青爲記). Solcher Art mochten die Zustände zur Regierungszeit des Mu-han Kakhan gewesen sein. Dass die Türken schon damals eine ausgebildete Schrift besassen, geht aus verschiedenen gleichzeitigen Literaturzeugnissen hervor. Noch in der Mitte des 6. Jahrhunderts hatte der Kakhan der Türken durch einen chinesischen Gelehrten einen *chinesischen* Brief auf Seide an den Perserkönig Khosru Nuschirwan geschickt (Ed. Drouin, *Mémoires sur les Huns Ephthalites dans leur rapports avec les rois Perses Sassanides*, citirt bei Donner, *Sur l'origine de l'alphabet Turc*, p. 14); wir dürfen daraus schliessen, dass entweder eine türkische Schrift damals noch nicht vorhanden war oder dass der Kakhan deshalb sich der chinesischen bediente, weil er wusste, dass dem Perserkönig ein chinesischer Dolmetscher zur Verfügung stand. Kaum vierzehn Jahre später finden wir in Byzanz τὸ γράμμα τὸ Σκυθικόν bei den Gesandten des Kakhans, worin wir vielleicht die erste uns vorliegende Nachricht über eine alttürkische Schrift erblicken dürfen (Menander Protector bei Müller, *Fragm. Hist. Graec.*, p. 226). Ob dies wirklich dieselbe Schrift war, die wir in den Denkmälern der Mongolei kennen gelernt haben, ist kaum festzustellen, doch dürfen wir uns vermuthungsweise dieser Ansicht hingeben, solange kein Gegenbeweis

Digitized by Google

vorliegt. Dasselbe möchte ich von einer fast eben so alten Nachricht sagen, die uns chinesischerseits über die Schrift der Türken um das Jahr 576 erhalten ist, und die vor der «skythischen» Schrift, von der Menander Protector spricht, das eine voraus hat, dass sie geradezu auf die Sprache der Türken des damals noch ungetheilten Reiches angewendet wird. Nach einem biographischen Berichte des Peï-ts'i-schu (Kap. 20, p. 3) lebte zur Zeit der Dynastie Ts'i (der sogenannten nördlichen Ts'i des 6. Jahrhunderts) ein gewisser Liu Schï-ts'ing (劉世清), der hier als «erster Kenner fremder Sprachen seiner Zeit» genannt wird. Der unter dem Namen Hóu-tschu bekannte Kaiser Wön-kung beauftrage ihn am Ende der Periode Wu-p'ing (570—576) mit der Uebersetzung des Nirvâna Sutra in die Sprache der Türken, um sie dem Kakhan der Türken zu schicken und befahl dem Vicepräsidenten des Kanzleramtes Li Tö-lin die Vorrede dazu zu schreiben (劉世清武平末○○○能通四夷語爲當時第一後主命世清作突厥語翻湟盤經以遺突厥可汗勑中書侍郎李德林爲其序). Li Tö-lin ist bekannt als der Verfasser der von seinem Sohne herausgegebenen Geschichte der nördlichen Ts'i-Dynastie, in der die soeben citirte Stelle aufbewahrt ist. Seine Biographie findet sich im Peï-schï (Kap. 72, p. 18 ff.) sowie im Sui-schu (Kap. 42, p. 1 ff.; vgl. a. Wylie, *Notes*, etc., p. 16, und Giles, *Biogr. Dict.*, p. 466). Im Jahre 576, mit dem das Ende der Periode Wu-p'ing zusammenfällt, sass seit dem Tode seines Bruders, des Mu-han Kakhan, auf dem Throne der Türken T'a-po (他鉢, canton. T'a-pūt, = Tábär?). Wie wir aus dem Türken-Berichte des Sui-schu (Kap. 84, p. 3; vgl. Julien, III, p. 353) erfahren, war unter T'a-po Kakhan ein Schamane namens Hui-lin (惠琳) aus dem Lande Ts'ï (China) in das Gebiet der Türken verschlagen worden. Derselbe sagte bei dieser Gelegenheit zu T'a-po: «Dass das Land Ts'i (China) reich und mächtig ist, kommt nur daher, dass es das Gesetz Buddha's hat», und erklärte in der Folge die Lehre von den Nidâna (yin-yüan, den Urgründen der Existenz) und der Vergeltung der in einem früheren Leben verübten Handlungen (kuo-pau). T'a-po hörte die Lehre und glaubte daran. Er errichtete ein Kloster (k'ié-lan, saṃghârâma) und schickte Gesandte und Geschenke an Ts'i (China) mit der Bitte um das Sutra vom reinen Namen (Tsing-ming-king, Vimalakîrti Sutra), das *Nirvâna Sutra* und das Hua-yen-Sutra sowie die zehn Sun-lü (nach Julien: Sarvâstivâda vinaya). T'a-po unterzog sich auch persönlich dem Fasten und betheiligte sich an der Ceremonie des Pradakschina (s. Julien, p. 354, Anm. 1; vgl. a. Hiouen Thsang, II, p. 476, Anm.). Wie schade, dass er nicht in China lebte!» (齊有沙門惠琳被掠入突厥中因謂佗鉢曰齊國富强者爲有佛法耳遂說以因緣果報之事佗鉢聞而信

Digitized by Google

之建一伽藍遣使聘于齊氏求淨名涅槃華嚴等經幷十誦律佗鉢亦躬自齋戒遶塔行道恨不生內地). Die buddhistischen Neigungen des T'a-po Kakhan waren vermuthlich schon vorher durch den Besuch buddhistischer Missionäre geweckt worden, wie aus der im 4. Buche des Sü-kau-söng-tschuan (T'u-schu-tsi-tsch'öng, 18, Kap. 141,17, p. 3) aufbewahrten Biographie des Heiligen Djñânagupta (Schö-na-küé-to, 闍那崛多) hervorzugehen scheint, der mit einer Anzahl glaubensstarker Genossen seine indische Heimath verlassen hatte, um die Lehre Buddha's in Centralasien zu verbreiten, und nach langen Wanderungen über Khoten und das Gebiet der am Kuku-nor sitzenden T'u-ku-hun im Jahre 558 Tschang-an erreichte. Dort studierten die Indier chinesisch, worauf sie vom Kaiser Ming-ti mit der buddhistischen Exegese und der Uebersetzung von Texten beauftragt wurden. Auf der Rückreise kamen sie über Kan-tschóu auch zu den T'u-küé, bei denen der Buddhismus eine Zeit lang in hohem Ansehen stand. Die Türken beauftragten zehn chinesische Buddhisten sich den Reisenden anzuschliessen, um buddhistische Sutras zu sammeln. Dieselben kehrten nach siebenjähriger Abwesenheit mit 260 Bänden indischer Texte zu den Türken zurück, nachdem sie die Reise im Jahre 575 angetreten hatten. Ihre Rückkehr fällt demnach in das Jahr 582. T'a-po war nach zehnjähriger Regierung, also 579, erkrankt und gestorben (Sui-schu, l. c.). Es scheint, dass trotz der Ankunft so vieler buddhistischer Texte die unter T'a-po so stark begünstigte Religion unter den Türken nicht Wurzel fasste. Hundert Jahre später findet sich keine Spur mehr davon, da die Inschriften in keiner Weise darauf schliessen lassen (Barthold, *Die historische Bedeutung der alttürk. Inschriften*, p. 9 ff.). Aber dass der Buddhismus, wenn nicht als äussere Veranlassung zur Erfindung, so doch als mächtiger Förderer in der Entwickelung des alttürkischen Schriftsystems anzusehen ist, dürfen wir aus der wohl beglaubigten Thatsache der Uebersetzung indischer Sutras in das Türkische des 6. Jahrhunderts mit Sicherheit schliessen.

Was nun die Einrichtung des alttürkischen Kalenders betrifft, so scheint es, dass wir angesichts der bisher festgestellten Thatsachen auf folgende Möglichkeiten unter den fremden Einflüssen auf die türkische Kultur angewiesen sind, nämlich 1) persische, wegen der Beziehungen zwischen Mu-han Kakhan und Khosru Nuschirwan, 2) hephthalitische seit der Unterjochung der Hephthaliten durch Mu-han Kakhan, 3) byzantinische wegen der gesandtschaftlichen Beziehungen, wie sie bei griechischen Autoren geschildert werden, 4) indische auf Grund der buddhistischen Missionsreise des Djñânagupta, und namentlich 5) chinesische wegen des fortgesetzten intimen Verkehrs mit den nächsten Nachbarn, den Chinesen. Ich will der Kalenderfrage an dieser Stelle nur vorübergehend näher treten, indem ich hoffe, dass sich

Digitized by Google

im Laufe der Zeit weiteres Material zu ihrer Erörterung finden wird. Die von Deguignes (übers. Dähn, Bd. I, p. 528) mitgetheilte Nachricht, wonach der Kaiser Wön-ti im Jahre 586 bei den Türken den chinesischen Kalender einführte, die auch von Thomsen in seinem höchst beachtenswerthen Exkurs über diesen Gegenstand (*Inscriptions de l'Orkhon*, pp. 172—177) herangezogen wird, geht auf eine Stelle des Kang-mu (Kap. 36, p. 9) zurück, wonach «im Jahre 586 die Sui den geordneten Kalender (li) bei den T'u-küé promulgirten» (隋頒曆于突厥). Es braucht kaum bemerkt zu werden, dass es sich dabei nur um den chinesischen Kalender handeln kann.

Nun könnte man allerdings darüber Zweifel erheben, ob die den Türken damals gewissermaassen aufgedrungene chinesische Zeitrechnung im Volke auch wirklich Wurzel gefasst hat. Die von Thomsen (l. c.) und Marquart (*Chronologie*, etc., p. 30) angestellten Vergleiche der wenigen in den Inschriften mitgetheilten türkischen Daten mit dem, was man auf den ersten Blick für ihre in den chinesischen Aufzeichnungen erhaltenen Aequivalente halten könnte, sprechen scheinbar dagegen. Man könnte daher Gewicht auf die wohlbeglaubigte Thatsache legen, dass ja die Türken mit grosser Zähigkeit an ihrer angestammten Unkultur festhielten und von chinesischen Neuerungen nichts wissen wollten. In der That erfahren wir, dass Wön-ti sich mit dem Plane trug, die Türken zum Kulturvolke zu erheben; aber der Kakhan Schï-po-lo (Yschbara) lehnte den Gedanken höflichst ab, indem er sagte: unsere Sitten sind zu alt, um gegen chinesische Trachten, Sprache und Gesetze vertauscht zu werden (Sui-schu, Kap. 84, p. 8; Julien, III, p. 502). Dagegen lässt sich jedoch zu Gunsten der chinesischen Abstammung der in den Inschriften befolgten Kalenderrechnung mancherlei geltend machen, das mich vorläufig dazu bestimmt, die Identität der alttürkischen mit der chinesischen Zeitbestimmung für nicht nur möglich, sondern sogar in hohem Grade wahrscheinlich zu halten.

Man vergegenwärtige sich zunächst die Einrichtung des grossen chinesischen Cyclus von 60 Tagen oder Jahren, wie sie bei Ideler (*Ueber die Zeitrechnung der Chinesen*, p. 4 ff.) geschildert wird. Es ist kaum nöthig, darauf hinzuweisen, dass in jedem dieser Sexagesimalcyklen fünf Reihen eines Duodecimalcyclus enthalten sind, bezeichnet durch die unter dem Namen der «zwölf Zweige» (schï-ïr-tschï, 十二支) bekannten Symbole. Dass zur Zeit der Mongolenherrschaft in Asien diesen «zwölf Zweigen» zwölf Thiernamen in bekannter Reihenfolge gleichgesetzt wurden, bedarf ja keines Beweises, wenn auch Berichte wie der Marco Polo's (Yule, 2. ed., I, p. 433: Löwe, Rind, Drache, Hund, u. s. w.) davon kein zuverlässiges Bild zu geben vermögen (vgl. Yule's Note 2 auf p. 435). Ich möchte dazu nur

Digitized by Google

feststellen, dass die zur Mongolenzeit gangbare Reihe von Thiersymbolen in der chinesischen Literatur in ihrem ganzen Umfange mindestens schon im Anfange des 6. Jahrhunderts beschrieben wird, da sich ein vollständiges Verzeichniss als von Schan-tschung (山 中), d. i. dem grossen Naturkundigen T'au Hung-king (starb 536), stammend im T'u-schu-tsi-tsch'öng (2, Kap. 104, tsa-lu, p. 5) abgedruckt findet[1]).

Ich theile aus diesem Verzeichniss im Folgenden nur die Symbole der zwölf Zweige nebst den dazu gehörigen Thiernamen mit, und füge, da die Reihenfolge der bei den Chinesen ursprünglich auf die zwölf Monate des Jahres angewendeten zwölf Zweige, wie mir scheint, nicht unabsichtlich geändert ist, die ursprünglichen Monats-Nummern hinzu.

Ursprüngliche Monats-Nummern.	Chinesischer Duodecimal-Cyclus.	Thier-Symbole.
3.	Yin, 寅	Tiger. Hu, 虎
4.	Mau, 卯	Hase. T'u, 兔
5.	Tsch'ön, 辰	Drache. Lung, 龍
6.	Ssï, 巳	Schlange. Schö, 蛇
7.	Wu, 午	Pferd. Ma, 馬
8.	Weï, 未	Schaf. Yang, 羊
9.	Schön, 申	Affe. Hóu, 猴
10.	Yu, 酉	Huhn. Ki, 雞
11.	Sü, 戌	Hund. K'üan, 犬
12.	Hai, 亥	Schwein. Tschu, 猪
1.	Tzï, 子	Ratte. Schu, 鼠
2.	Tschóu, 丑	Rind. Niu, 牛

Wenn gegenüber den von Ideler in seiner gelehrten Abhandlung «über den Thiercyklus der ostasiatischen Völker» (*Zeitrechnung der Chinesen*, p. 78 ff.) ausgesprochenen Ansichten irgend etwas für den chinesischen Ursprung dieser Thiernamen spricht, so ist es das Vorkommen wenigstens eines derselben in dem aus dem Jahre 100 nach Chr. stammenden Wörterbuch Schuo-wön, wo die zwölf Tschï oder Zweige mit ihren der mystischen

1) Zur weiteren Literatur über Alter und Herkunft der cyclischen Thiersymbole s. Schlegel, *Uranographie Chinoise*, p. 559 ff.

Digitized by Google

Naturanschauung der alten Philosophen entnommenen Attributen erklärt werden. Aus diesen Erklärungen könnte hervorgehen, dass man die später wohlbekannten Thiernamen noch nicht allgemein auf die zwölf Zweige bezog. Denn nur das Zeichen Ssï (巳) und Hai (亥) als Symbol des 4. und 10. Monats werden hier mit Thiernamen, und zwar denen der Schlange (schö, 蛇) und des Schweines (schï, 豕) in Zusammenhang gebracht, und zwar ersteres, weil die damalige hieroglyphische Form des Zeichens 巳, den Windungen einer Schlange glich (Schuo-wön, Schlüssel 533), letzteres, weil die alten Zeichen für hai und schï (Schwein) aus ein und derselben Hieroglyphe hervorgegangen sein sollen (*ibid.*, Schlüssel 540; vgl. Chalmers, *An Account of the Structure of Chinese Characters*, p. 132, № 186: «亥, hoi, hāi, the last of the twelve cyclical characters. The *Phonetic Schwoh-wan* says this is just another form of 豕 ch'i, shih, a pig». Dem Drachen-Monat Tsch'ön (辰) wird als Attribut der Donner (leï-tién, 靁 電) beigegeben, weil im 3. Monat die Gewitter erscheinen (Schlüssel 532). Dass später aus dem Donner der Drache geworden ist, vielleicht sogar das türkische Wort lüi für Drache (= chines. leï, Donner), mag mit der alten Symbolik der Chinesen zusammenhängen, wonach der Drache als Personification des Donners anzusehen ist (s. mein «Maeander und Triquetrum in der chinesischen und japanischen Ornamentik», *Chines. Studien*, Bd. I, p. 240). Es sind also wenigstens Spuren dieser Thier-Symbole in der Litteratur der Chinesen in verhältnissmässig früher Zeit zu finden.

Redseliger sind die Kunstdenkmäler. Abbildungen der «zwölf Thiere» mit und ohne Hinzufügung der Monatszeichen sind auf alten Metallspiegeln durchaus nicht selten. Schon Klaproth hat von der kunstgeschichtlichen Beweisführung Gebrauch gemacht, indem er in einer Anzeige von Ideler's Akademie-Schrift «Ueber die Zeitrechnung von Chatâ und Igûr» (*Nouv. Journ. Asiat.*, XV, p. 312) auf einen im Po-ku-t'u-lu (XIX, fol. 16) abgebildeten, Thierbilder enthaltenden, datirten Metallspiegel verweist, um zu beweisen, dass «la plus ancienne mention de ce cycle de douze que j'ai trouvée dans les livres chinois remonte à l'an 622 de J. C.». Der besagte Spiegel findet sich allerdings mit zweifelloser Datirung im Po-ku-t'u-lu (XXIX, p. 15), aber es scheint mir, dass Klaproth etwas voreilig zu Werke gegangen ist, wenn er darin die *älteste* Erwähnung des Zwölfer-Cyclus in der chinesischen Litteratur erkennt. Schon Schlegel (*Uranographie*, p. 559) beanstandet mit Recht die von Klaproth und Ideler an die Datirung dieses Spiegels geknüpften Schlussfolgerungen. Die Kenntniss der Thiersymbole war zweifellos viel älter, wenn sie auch schwerlich, wie es phantasiereiche chinesische Kulturhistoriker zu thun geneigt sind, auf die klassische, oder gar vor-confucianische Zeit zurückgeführt werden kann. Schlegel, der

Digitized by Google

eine Reihe interessanter Textauszüge über diese Frage mittheilt, sagt wohl mit Recht: «Plusieurs savants chinois ont essayé de rendre compte de l'origine de ce zodiaque, mais *sans beaucoup de succès*». Nun hätte allerdings bei etwas grösserer Umsicht auch Klaproth zu einer ganz verschiedenen Ansicht gelangen können, da sich Beispiele für die ornamentale Verwendung der Thierbilder in leicht erkennbaren Mustern bereits unter den Metallspiegeln der Han-Dynastie finden. Welche Rolle die cyklischen Zeichen bei einer ganzen Klasse dieser Kunstproducte spielen, beweisen schon die drei ersten im Po-ku-t'u-lu (XXVIII, pp. 8—10) abgebildeten «Zwölf-Cyclus-Spiegel der Han» (漢十二辰鑑). Ferner wird im 6. Bande des Kin-schï-so (Abth. Kin; s. mein «Bausteine zu einer Gesch. d. chin. Litt.», *T'oung Pao*, Vol. VII, 1896, p. 481 ff.) eine Reihe von Abbildungen alter Metallspiegel mit den zwölf Cycluszeichen und Thiersymbolen, zum Theil mit Inschriften versehen, die der Zeitbestimmung zur Hülfe zu kommen geeignet sind, mitgetheilt. Einige stammen laut Inschrift aus dem Institut Schang-fang und dürften auf die Zeit des Kaisers Wu-ti zurückgehen. Der gelehrte Herausgeber Föng Ying-p'öng, dem die vermuthlich unter den Schätzen im Tempel des Confucius in K'ü-fóu befindlichen Originale vorgelegen haben, schreibt mehrere dieser Spiegel den westlichen Han zu. Allerdings lassen sich die auf den «Zwölf-Zyclus-Spiegeln» sowie den «Schang-fang-Spiegeln» der Han abgebildeten Thiere nicht in die bekannte Reihe bringen; wir vermögen nur einzelne der Cyclus-Thiersymbole wiederzuerkennen, wie Tiger, Drache, Schlange, Vogel, u. s. w., neben solchen, die in der Reihe der Cyclus-Thiere nicht vorkommen, sodass wir zunächst nur durch die inschriftlich angebrachten zwölf Cyclus-Zeichen an den Kalender (Monats- oder Tagesstunden-Symbole?) erinnert werden. Aus den sonstigen auf diesen Spiegeln angebrachten Legenden müssen wir auf mythologische Symbole anderer Art schliessen. Ob diese mit den Cyclus-Thieren in irgend einem Zusammenhang stehen, muss einer besonderen Untersuchung vorbehalten bleiben. Trotzdem will es scheinen, als ob wir die symbolische Darstellung der «zwölf Zweige» (schï-ïr-tschï, 十二支) durch Thierfiguren einer Zeit verdanken, die zwar hinter dem von Klaproth angeführten ältesten Jahre (622) weit zurückliegt, aber auch nicht älter ist als die Periode der fremden Einflüsse unter Wu-ti. Was mich gerade an diese für die Kunstgeschichte so wichtige Zeit denken lässt, sind die Abbildungen dreier Traubenspiegel des hellenisirenden Stils, dessen Vorhandensein im chinesischen Alterthum ich in meiner Arbeit «Ueber fremde Einflüsse in der chinesischen Kunst» (München, 1896) nachzuweisen versucht habe. Dieselben finden sich in dem der Kunstsammlung des Kaisers Kién-lung gewidmeten Werke Si-ts'ing-ku-kién (Kap. 40, pp. 2 u. 33).

Digitized by Google



Traubenspiegel aus der Zeit der Han (漢龍鳳蒲萄鑑) mit den zwölf Thier-Symbolen. Nach einer Abbildung des Si-ts'ing-ku-kién (Kap. 40, pag. 33).

Ich neige stark zu der Ansicht, dass diese Abbildungen in die Kategorie der berühmten Traubenspiegel des Po-ku-t'u-lu zu verweisen sind, da ein hellenistischer Zug in der Gruppirung der Ornamente, der künstlerischen Auffassung der Thierfiguren und der Pflanzenelemente sich namentlich im zweiten Spiegel (p. 33) in einer Weise geltend macht, die den Verdacht nahe legt, dass die darauf in edler Stilisirung dargestellten Thiere (Tiger, Hase, Drache, Schlange u. s. w.) als symbolische Reihe bereits den griechisch-baktrischen Künstlern geläufig waren, deren Werken die von mir vermutheten ersten westlichen Einflüsse in der chinesischen Kunst zuzuschreiben sind. Möglicher Weise stammt daher aus jener Zeit und aus dem baktrischen Kulturkreis auch die Einführung der zwölf Thiernamen. Ob diese etwa ursprünglich einen anderen Sinn gehabt haben und nur auf die zur Zeit des Wu-ti in China bereits vorhandenen Cycluszeichen der «zwölf Zweige» angewendet worden sind, lässt sich vorläufig nicht nachweisen. In Betracht zu ziehen ist jedoch auch die Möglichkeit, dass baktrische Künstler zu den Bronzearbeiten des Institutes Schang-fang hinzugezogen wurden und dass diese auf Wunsch die «zwölf Thiere» in freier Stilisirung auf einigen der von ihnen verfertigten Traubenspiegeln anbrachten. Es kommt hinzu, dass in jener Zeit zum ersten Mal eine Aenderung im Gebrauch der von Alters

Digitized by Google

her zur Benennung der zwölf Monate des Jahres dienenden chinesischen Zeichen eingetreten ist, insofern als ihre Anwendung auf die zwölf Zeiten des Tages nicht vor der Han-Dynastie nachzuweisen ist (Chalmers, On the Astronomy of the Ancient Chinese», in Legge's *Chinese Classics*, Vol. I, Shooking, Prolegomena, p. 96). Gegen nicht-chinesischen Ursprung spricht das Vorkommen des Zeichens ssï (巳) als Symbol des 4. Monats mit der Schlange im Schuo-wön; denn da dieses Zeichen als schlangenförmige Hieroglyphe schon auf den Inschrifte der Dynastie Schang (1766—1122 vor Chr.) nachgewiesen werden kann (s. das Hieroglyphen-Werk Tschung-ting-i-ki-k'uan-schï, 鐘鼎彝器款識, Kap. 1, p. 10, wo 巳 = 𠂤), so können wir nicht umhin, darin ein zur Vorsicht mahnendes Fragezeichen zu erblicken.

Ich will hier nur auf einige der Quellen aufmerksam gemacht haben, die möglicher Weise zur Lösung dieser Frage beitragen. Für die Zwecke der alttürkischen Inschriften-Forschung genügt es zu wissen, dass die Thiernamen der Central-Asiaten sich in jener Zeit bereits seit Jahrhunderten mit den Symbolen des chinesischen Duodecimal-Cyclus deckten, so dass wir sicher gehen, wenn wir auf Grund der wenigen bisher festgestellten Beispiele das Zusammenfallen der beiderseitigen Jahres bezeichnungen als selbstverständlich voraussetzen.

Kül-Tägin starb nach K III in einem Schafjahre; die chinesischen Quellen (z. B. T'ang-schu, Kap. 215^{B}, p. 4) führen das 19. Jahr der Periode K'ai-yüan dafür an, d. i. 731, das dem Jahre Sin-weï (辛未) des chinesischen Sexagesimal-Cyclus entspricht und innerhalb desselben dem Jahre Weï (未) des Duodecimal-Cyclus. Bilgä-Kakhan starb nach Xa 8 in einem Hundejahre, das nach dem Kang-mu dem 22. Jahre der Periode K'ai-yüan, d. i. 734, oder dem Cyclus-Jahre Kia-sü (甲戌) entspricht[1]). Die türkische Ueberlieferung nennt also mit anderen Worten auch hier das Jahr der Duodecimal-Reihe des grossen Cyclus. Thomsen und Radloff haben daher die Identität der Thierjahre mit dem chinesischen kleinen Cyclus nach Analogie der bei anderen asiatischen Völkern später gemachten Erfahrungen mit Recht als selbstverständlich vorausgesetzt.

Ich nehme an, dass diese Art der Jahresbezeichnung den Türken schon vor der officiellen Einführung des chinesischen Kalenders bekannt war. Denn während diese erst im Jahre 586 vermeldet wird, dürfen wir auf einen bereits zwei Jahre früher vom Kakhan an den Kaiser gerichteten Brief verweisen, der im Sui-schu (*l. c.*, p. 6) abgedruckt ist und der mit den Worten anhebt: «im Jahre Tsch'ön, im 9. Monat, am 10. Tage» (辰年九月十日). Da das

1) Im Kiu-t'ang-schu (Kap. 194^{A}, p. 27) wird zweifellos irrthümlich für beide Todesjahre das 20. Jahr K'ai-yüan (732) angegeben.

Digitized by Google

Jahr 584, in dem der Brief geschrieben wurde, dem cyclischen Jahre Kia-tsch'ön (甲辰) entspricht, so scheint das Auslassen des Zeichens Kia (甲) zu beweisen, dass der Kakhan schon damals nach dem zwölfjährigen Cyclus datirte und dass der Ausdruck tsch'ön-nién hier nur als eine Uebersetzung des türkischen lüi-jil, «Drachen-Jahr», anzusehen ist. Julien (III, p. 495) übersetzt «l'année chin(?)» mit Fragezeichen.

Ich schliesse aus dem Gesagten, dass wir auch bei der Umrechnung aller übrigen alttürkischen Jahresbezeichnungen uns für die Periode der Inschriften der nachfolgenden Tabelle bedienen dürfen.

Drache	680	692	704	716	728
Schlange.	681	693	705	717	729
Pferd	682	694	706	718	730
Schaf	683	695	707	719	731
Affe	684	696	708	720	732
Huhn	685	697	709	721	733
Hund	686	698	710	722	734
Schwein	687	699	711	723	735
Ratte	688	700	712	724	736
Rind.	689	701	713	725	737
Tiger	690	702	714	726	738
Hase.	691	703	715	727	739

Es wäre zu verwundern, wenn die alten Türken angesichts der Uebereinstimmung ihrer Jahresbezeichnungen nicht nun auch mit Bezug auf die Monate und Monatsdaten Fühlung zum chinesischen Kalender genommen hätten. Leider ist jedoch das Material, dem wir den Beweis dafür abzugewinnen haben, sehr dürftig, weshalb ich die in den folgenden Ausführungen daraus abgeleiteten Schlüsse lediglich als Hypothese hinstellen darf, deren Bestätigung durch neue Inschriftenfunde abzuwarten bleibt. Ich glaube nämlich im Todestage des Bilgä-Kakhan eine Grundlage zur Erklärung der alttürkischen Zeitrechnung zu erkennen, die uns weiteren Aufklärungen mit Spannung entgegensehen lässt.

Bilgä-Kakhan starb nach Ts'ö-fu-yüan-kui (Kap. 975, p. 15) im 22. Jahre K'ai-yüan, im 12. Monat, am Cyclus-Tage Köng-sü (庚戌). Dieses Datum entspricht dem 21. Januar 735. Der erste Tag des 12. chinesischen Monats war vermuthlich der Tag Wu-tzï (戊子), der dem 30. December 734 entspricht[1]). Danach fällt der Tag Köng-sü, an dem der

1) Professor Chavannes macht mich darauf aufmerksam, dass nach T'ang-schu (Kap. 5, p. 17) und Kiu-t'ang-schu (Kap. 8, p. 34) an diesem Tage in China eine Sonnen-

Digitized by Google

Kakhan starb, auf den 23. Tag des 12. chinesischen Monats. Nach der Inschrift (Xa 8) fiel der Todestag auf den 26.[1]) des 10. türkischen Monats. Die Differenz im Datum beträgt also nur drei Tage. Sie lässt sich auf folgende Weise sehr einfach erklären. Nach dem Texte des Ts'ö-fu-yüan-kui handelt es sich um den Tag, an welchem «der Türk-Bilgä-Kakhan Siau-scha von seinem Minister Meï-lug tschur *vergiftet* wurde und starb» (十二月庚戌突厥毗伽可汗小殺爲其大臣梅祿啜所毒而卒). Da wir aus anderen Berichten (T'ang-schu, etc.) erfahren, dass der Kakhan noch Zeit fand, den Mörder zu bestrafen, ehe er der Wirkung des Giftes erlag, so würde dadurch der Unterschied von drei Tagen vollkommen genügend erklärt werden können. Dazu kommt noch, dass ein Unterschied von einem Tage sich sehr leicht einschleichen kann, wo es sich auf der einen Seite um einen Kalender handelt, der auf eine lange Reihe von Jahren im Voraus berechnet wurde, wie er uns heute in dem bekannten Kalenderwerk Wan-nién-ts'üan-schu (萬年全書) vorliegt, auf der anderen um kleine Abweichungen in der Länge der einzelnen Monate, wie sie, ohne die Tageszahl des gesammten Jahres zu stören, oft erst im vorhergehenden Jahre vom Amte der Hof-Astronomen (K'in-t'ién-kién, 欽天監) decretirt werden (s. die Correspondenz «An error in the Chinese Calendar», *China Review*, Vol. X, p. 223; vgl. jedoch Dr. H. Fritsche, «On the Chinese Calendar», *ibid.*, p. 333, und desselben Verfassers «On Chronology and the Construction of the Calendar with special regard to the Chinese Computation of Time», etc., St. Petersburg, 1886, p. 52). Nach Fritsche's Ausführungen scheint es sich bei der im Wan-nién-ts'üan-schu 1884 hervorgetretenen Differenz von einem Tage zwar nur um einen Druckfehler zu halten; aber wir müssen der Kalender-Akribie der Türken des 8. nicht mehr zumuthen, als den Chinesen des 19. Jahrhunderts. Ausser-

---

finsterniss beobachtet wurde und dass in Folge dessen die Berechnung des Datums gerade für diesen Monat absolut zuverlässig sein muss. Nachdem ich mit Interesse den mir auf Anfrage gütigst mitgetheilten Ausführungen des Herrn Dr. Franz Kühnert gefolgt bin, worin die Schwierigkeit der genauen Feststellung der ersten Monatstage im Kalender der T'ang-Chinesen betont wird, da der Ausdruck schuo (朔) als astronomischer Begriff sich durchaus nicht mit dem ersten Tage des Monats zu decken brauche, kann ich mich doch nicht der Logik der Thatsache entziehen, die aus Chavannes im T'oung Pao (VII, p. 108) über das Datum der chinesischen Inschrift des Kül-Tägin mitgetheilten Bemerkungen hervorzugehen scheint. Ich habe daraufhin die Datirungen einer grossen Anzahl von Inschriften geprüft und finde, dass mit Bezug auf den Kalender gar kein Zweifel über das Zusammenfallen des Tages schuo (朔) mit dem ersten des Monats obwalten kann. Ich will jedoch etwaigen weiteren Untersuchungen solcher Fachleute, die den astronomischen Standpunkt mit dem hilologischen zu vereinigen in der glücklichen Lage sind, nicht vorgreifen. Es würde sich dabei um die Frage handeln, ob die Worte des Kiu-t'ang-schu 十二月戊子朔日有蝕之 etwas Anderes bedeuten können, als «am Tage Wu-tzï des 12. Monats als *am ersten des Monats* fand eine Sonnenfinsterniss statt».

1) Nach Marquart's berichtigter Lesung des türk. alty otuzkha. *Chronol.*, p. 28.

Digitized by Google

dem müssen wir bedenken, dass die Türken mit dem ihnen im Jahre 586 von den Chinesen gegebenen Kalender vermuthlich sich selbst überlassen blieben und an den von den Chinesen in der Folge vorgenommenen Kalender-Reformen keinen Antheil genommen haben dürften. Auch kann beim türkischen Kalender die Vertheilung der grossen und kleinen Monate innerhalb des Jahres eine von der chinesischen verschiedene gewesen sein; oder es kann eine verschiedene Auffassung bezüglich des Monatsanfangs zu Grunde gelegen haben, indem einerseits der astronomische Neumondstag, andererseits das erste Sichtbarwerden der Mondsichel in Betracht gezogen wurde. Zu allen diesen die Differenz erklärenden Gründen kommt nun noch die Möglichkeit, dass mit dem chinesischen Datum der Tag der Vergiftung, mit den türkischen der eigentliche Todestag gemeint sein kann. Wir dürfen daher in der annähernden Uebereinstimmung der beiderseitigen Daten ein weiteres Moment zu Gunsten der chinesischen Kalender-Abstammung erkennen.

Es fehlt nur noch eine Erklärung dafür, wie die Türken dazu kamen, vom 10. Monat zu reden, um den chinesischen 12. Monat zu bezeichnen. Ein Blick auf das bei Marquart (p. 30) mitgetheilte rectificirte türkische Monats-Verzeichniss des Al-Biruni zeigt, dass nach der Hinzufügung des grossen und des kleinen Monats (Ulug aj und Kütschük aj) der von den Türken Onuntsch aj, d. h. Zehnter Monat, genannte, in Wirklichkeit der zwölfte Monat war. Ganz analog diesem Beispiel wird bei den Türken die Todtenfeier zu Ehren des Kül-Tägin nach K III im Schafjahre (= 731), am 27, d. i. gegen Ende des 9. Monats (tokuzuntsch aj; s. die Uebersetzung von Radloff, *Alttürk. Inschr.*, Neue Folge, p. 156) abgehalten; nach dem Ts'ö-fu-yüan-kui (Kap. 975, p. 12), «betheiligt sich im Todesjahre [731], im 11. Monat, auf Befehl des Kaisers der Kin-wu-tschung Lü Hiang als Ueberbringer eines kaiserlichen Schreibens an der barbarischen Todtenfeier» (是年十一月詔金吾中呂向齎璽書入戎帳). Da nach Al-Biruni der Monat Tokuzuntsch die Stelle des 11. Monats einnimmt, so decken sich auch diese Angaben. Wenn sich meine Kalender-Hypothese bewährt, so muss die Todtenfeier des Kül-Tägin (Anno 731, türk. IX, 27 = chines. XI, 27) auf den 28. December 731 fallen. Dass zwischen der *Errichtung* der chinesischen Inschrift am Grabe des Kül-Tägin (732, am 7. des 7. Monats = 1. August, s. Thomsen, p. 174) und der *Einsegnung* des gesammten Grabmals (Gebäude, Skulpturarbeit und Inschrift), die nach K III im Affenjahre (= 732) am 27. des 7. türkischen = 9. chinesischen Monats = 30. October stattfand, ein Zwischenraum von 3 Monaten liegt, ist leicht dadurch zu erklären, dass die chinesische Inschrift sehr viel schneller vollendet werden konnte als die Skulpturen. Die Errichtung der chinesischen

Digitized by Google

Inschrift war übrigens eine Angelegenheit der vom Kaiser abgesandten Chinesen; die Datirung der Inschrift und die etwa damit verknüpte Feier war nicht an eine bestimmte Jahreszeit gebunden; es liegt daher nahe vorauszusetzen, dass die Inschrift errichtet wurde, als die damit verbundene Arbeit vollendet war. Anders verhält es sich mit der Einsegnung des Grabmals, mit der man bis gegen Ende October warten musste, zu welcher Zeit nomadisirende Volk sich zum Kischlak versammelt hatte und der nationalen Feier beiwohnen konnte. Das Datum, das man für den Todestag des Kül-Tägin halten könnte, nämlich 731, der Tag Sin-ssï (辛巳) im 4. Monat (= 13. Mai; Ts'ö-fu-yüan-kui, Kap. 975, p. 12), bezieht sich vermuthlich auf den Tag, an dem der Kaiser auf die Nachricht vom Tode des Türkenprinzen ein Condolenz-Schreiben an den Kakhan ausfertigte (四月辛巳突厥可汗弟闕特勒卒帝降書弔之).

Ich stehe nicht an, auf Grund dieser Erörterungen vorläufig die Vermuthung auszusprechen, *dass der alttürkische Kalender im Prinzip seiner Einrichtung nach mit dem chinesischen zusammenfällt* und *dass der einzige scheinbare Unterschied in der Benennung der Jahre und Monate besteht.* Wie die Türken dazu kamen trotz ihrer Abneigung gegen chinesische Kulturneuerungen sich dieser Zeitrechnung anzuschliessen, darüber lassen sich auf Grund dessen, was wir aus chinesischen Berichten erfahren, leicht einige plausible Vermuthungen aufstellen.

Nach der oben mitgetheilten Stelle des Sui-schu «kannten die Türken keine Jahreseintheilung, ausser dass sie das Grünen der Pflanzen als Erinnerungszeichen [für die Zeit] betrachteten». Der chinesische Geschichtsschreiber, der damit die Zustände unter Mu-han Kakhan schildern will, sagt damit nur, dass den Türken der auf astronomischer Berechnung beruhende Kalender (li, 曆) unbekannt war. Denn es ist kaum denkbar, dass sie nicht ausser dem mit dem Grünen der Pflanzen zusammenfallenden Jahresanfang auch den Mondphasen ein gewisses, wenn auch wenig exactes Interesse zuwendeten. Das «Grünen der Pflanzen» dürfte sich auf den Zeitpunkt beziehen, in dem die Winterzelte abgebrochen wurden zur Aufsuchung der Weideplätze; dies musste für alle Nomadenvölker der natürliche Jahresanfang sein, und wenn sich dazu noch ein Zählen der Mondperioden gesellte, so dürfen wir annehmen, dass etwa der erste Neumond im April die Neujahrszeit kennzeichnete. Es ist sehr wahrscheinlich, dass schon vor der Einführung des chinesischen Kalenders ein System der Zeitrechnung bestand, wie wir es nach T'ang-schu (Kap. 217B, p. 17) bei den Kirgisen finden, deren Sitten und Gebräuche im T'ung-tién (Kap. 200, p. 8) als denen der Türken entsprechend bezeichnet werden. Bei den Kirgisen «nannte man den Jahresanfang Mau-schï-ai (茂師哀); drei ai (哀) bildeten eine Periode.

Digitized by Google

Sie zählten die Jahre nach 12 Symbolen. Stand das Jahr im Cyclus-Zeichen Yin (寅), so nannten sie es Tiger (hu, 虎)». Man kann wohl kaum darüber im Zweifel sein, dass hier das chinesische ai (哀) als Transscription des türkischen aj, «Mond», «Monat» anzusehen ist[1]) und dass Mau-schï-ai der Name des ersten Monats im Jahre war[2]). Dass drei ai (Monate) eine Periode bildeten, spricht für die Eintheilung des Jahres in vier Jahreszeiten mit zwölf Monaten. Die genannten «Zwölf Symbole» (十二物) sind, wie aus dem angeführten Beispiel hervorgeht, zweifellos die «zwölf Thiere», die wiederum den «zwölf Zweigen» des chinesischen Duodecimal-Cyclus entsprechen. Im T'ai-p'ing-huan-yü-ki (Kap. 113, p. 5) findet sich ein Citat aus dem Si-yü-ki (西域記), einem Werke, das, da die Stelle in dem gleichnamigen Texte des Hüan Tschuang nicht vorkommt, vermuthlich mit dem einer Gesandtschaft nach Samarkand und Tokharestan seine Entstehung verdankenden Si-yü-t'u-tschï (西域圖志) vom Jahre 658 identisch ist (vgl. mein «Ueber die chines. Quellen zur Kenntniss Centralasiens», etc., *WZKM*, X, p. 233). Danach wurden im Lande Ho (何國), am Südufer des Sarafschan, etwa halbwegs zwischen Samarkand und Bukhara, die Jahre nicht nach mau, yu, tsch'ön, ssï u. s. w. gezählt, sondern nach [den Thiernamen] Huhn, Hase, Drache, Schlange (記年不識卯酉辰巳惟數鷄兎龍蛇). Dass der Autor dies als Curiosität berichtet, scheint darauf zu deuten, dass man damals (im 7. Jahrh.?) in China die Gleichsetzung der Thiersymbole mit den zwölf Cyclus-Zeichen durchaus nicht als etwas Selbstverständliches ansah. Es scheint, dass die Bewohner jener Gegend als West-Türken oder wenigstens unter west-türkischem Einfluss stehend, sich einer ähnlichen Zeitrechnung bedienten wie die Ost-Türken der Inschriften-Periode. Denn der Autor sagt nichts von einem Nichtübereinstimmen der Monate und Tage mit denen des chinesischen Kalenders.

Es darf wohl als erste Folge der nicht rechnenden Monatszählung der Türken unter Schï-po-lo (Yschbara) vorausgesetzt werden, dass diese bald das Unzulängliche ihrer Zeitrechnung einsahen; und dies mag der Grund gewesen sein, weshalb sie in ihrem Sträuben gegen chinesische Kulturneuerungen mit dem eminent nützlichen Kalender eine Ausnahme machten. Nun hatten sie vermuthlich bereits vor dem Jahre 586 eine durch Ordinalzahlwörter bezeichnete Monatsreihe, die mit dem Birintsch aj, lit. dem

1) Vgl. Schott, *Ueber die ächten Kirgisen*, p. 433, wo mit Recht die Parallelstelle Huan-yü-ki (Kap. 199, p. 13), weï yüé weï ai (謂月爲哀), «man nennt den Monat *ai*», herangezogen wird. Im Huan-yü-ki wird der kirgisische Kalender als dem uigurischen entsprechend hingestellt.

2) Etwa mus aj oder bus aj von mus, «das Eis». Vgl. unter den jakutischen Monatsnamen bus ustar ij = Monat des Eisschmelzens (April). Vambéry, *Die primitive Cultur des turko-tatarischen Volkes*, p. 162, Anm.

Digitized by Google

«ersten Monat» (vgl. Al-Biruni, nach Marquart, p. 30) d. i. etwa dem ersten Neumond im Frühling (dem chinesischen Ts'ing-ming, 清明 entsprechend, etwa zwischen 20. März und 19. April, im Durchschnitt der 5. April; s. Fritsche, *On Chronology*, etc., p. 21 f.) ihren Anfang nahm. Um die vollständige Uebereinstimmung mit dem chinesischen Kalender herzustellen, mussten zwei Monate, und zwar ein grosser zu 30 Tagen (Ulug aj, lit. der «grosse Monat») und ein kleiner zu 29 Tagen (Kütschük aj, lit. der «kleine Monat»), die ja auch von den Chinesen als ta-yüé und siau-yüé bezeichnet werden, vorn angesetzt werden. Dem Princip nach konnten nunmehr nicht nur die Jahre des Duodecimal-Cyclus und die Monate, sondern innerhalb derselben auch die Tage übereinstimmen, wobei kleine Differenzen aus den oben angeführten Gründen nicht ausgeschlossen sind. Dass zur Aufrechterhaltung der Kalenderrechnung Schaltmonate nöthig waren, ist selbstverständlich.

Ich habe diesen Versuch zu einer Erklärung des alttürkischen Kalenders lediglich auf Grund des in der beiderseitigen Ueberlieferung genannten Vergiftungs- und Todestages des Bilgä-Kakhan gewagt. Ob sie sich bewährt, wird von weiteren Forschungen der Kalenderkundigen, namentlich aber von etwaigen neuen Funden alttürkischer Inschriften abhängen.

Zur Uebertragung chinesischer Monatstage in den europäischen Kalender hat mir Herr Dr. Franz Kühnert in Wien eine handliche Tabelle für das Jahrhundert 650 bis 750 angefertigt, wodurch mir die Umrechnung der Cyclus-Daten sehr erleichtert worden ist.

Die auf den letzten Seiten dieser Abhandlung mitgetheilten Citate aus Marquart's letzter Arbeit zu den alttürkischen Inschriften sind den mir vom Herrn Verfasser gütigst zugesandten Korrekturbogen entlehnt. Inzwischen ist die Arbeit erschienen (*WZKM*, XII, 3. Heft, p. 157—200), und zwar unter dem Titel «Historische [nicht «Arabistische»] Glossen zu den alttürkischen Inschriften». In der Seitenzahl ist insofern eine Verschiebung eingetreten als zu derjenigen meiner der Korrektur entnommenen Citate je 19 Seiten hinzuzurechnen sind.

Digitized by Google

Das Volk der Tardusch.

Da Radloff in seinem Vorwort zur Inschrift des Tonjukuk (pp. XII u. XIII) die Frage nach der Identität der Sié-yen-t'o mit den Tardusch der Inschriften bespricht, will ich im Folgenden die wichtigsten Gründe mittheilen, die mich zu dieser Hypothese veranlasst haben.

Der von Bitschurin übersetzte Text findet sich im T'ang-schu (Kap. 217[B], p. 6—11). Ich theile zunächst hier die von Radloff berührten Namen aus dem Urtexte mit, indem ich zugleich das hinzufüge, was sich über die alte Aussprache der zum Vergleich mit etwaigen türkischen Urformen in Frage kommenden Silben sagen lässt.

Sié-yen-t'o (薛 延 陀). Die erste Silbe sié (薛) wird in Canton sīt gelesen; es ist daher gegen die Annahme, dass damit das *Sir*-Budun der Inschriften gemeint ist, vom linguistischen Standpunkt absolut nichts einzuwenden. Gern hätte ich nun auch den zweiten Theil yen-t'o mit dem Laut *Tardusch* in Zusammenhang gebracht; allein ich bin noch nicht im Stande einen wirklich einwandfreien Beweis dafür beizubringen, dass yen (延) etwa t'an zu lesen ist, womit die Lesung tardu leicht zu begründen wäre. In diesem Falle müssten wir voraussetzen, dass aus irgend einem Grunde in den frühesten Texten die in alten Werken, z. B. bei Tschau Ju-kua, sicher nachzuweisende Unterdrückung eines Klassenhauptes eingetreten ist[1]) und dass ursprünglich ein Zeichen wie 唌, 誕, 鞬, 舌延, 駑, u. s. w., aus der Lautgruppe t'an an der Stelle von 延, yen, gestanden hat[2]). Ich hatte gehofft, in den oft ganz unerwarteten Veränderungen, denen eine grosse Anzahl von Schriftzeichen zu verschiedenen Zeiten in Folge ihrer Aehnlichkeit mit verbotenen Monarchennamen (schöng-hui, 聖 諱) unterworfen sind, die Erklärung für eine derartige Verwechselung zu finden; es ist mir jedoch nicht gelungen, in dem diesem Gegenstande gewidmeten Werke

1) Tschau Ju-kua schreibt z. B. mit Unterdrückung des Klassenhauptes 段 für 緞, «Atlas»; ähnlich in einem Drucke der Sung-Dynastie vom Jahre 1242: 師 für 獅 schī, «Löwe» (s. mein *China and the Roman Orient*, p. 8, wo sich eine facsimilirte Seite jener alten Ausgabe des Hóu-han-schu-Textes mitgetheilt findet).

2) Der Name Yen-t'o (延 陁) kommt schon in der im Jahre 677 errichteten Grabschrift des berühmten Li Tsi (李 勣) vor, und zwar in derselben Schreibweise, in der er bei den Historikern erscheint (s. Kin-schī-ts'ui-pién, Kap. 59, p. 6). Nach der Grabschrift besiegte Li Tsi die Yen-t'o 641 am Wu-tō-kién-schan (烏 德 鞬 山). Eine etwaige Verwechslung der Zeichen müsste daher schon vor jener Zeit stattgefunden haben.

Digitized by Google

Pi-hui-lu (避 諱 錄, in 5 Büchern, 1835) einen Nachweis dafür zu entdecken. Ich lese daher vorläufig Yen-t'o mit dem Vorbehalt, dass schliesslich darin doch der Versuch zu einer Transscription des Namens *Tardusch* enthalten ist, wenn es gelingen sollte, die Verwechselung von yen (延) mit einem der phonetisch verwandten t'an gelesenen Zeichen nachzuweisen.

2) I-nan (夷 男, cant. I-nam). Der Name I-nan oder I-nam hat seinem alten Laute nach mit dem I-nan-tschu (伊 難 珠) des Uiguren-Berichtes, der bei Gelegenheit einer im Jahre 813 nach China geschickten Gesandtschaft erwähnt wird (Kiu-t'ang-schu, Kap. 195, p. 18; T'ang-schu, 217ᴬ, p. 17), zwar nichts gemein, da die zweite Silbe hier nan, und nicht nam, zu lesen ist (Schlegel, *Uigur. Denkm.*, p. 9; wegen *Alp Inan-tschu* vgl. die Inschrift MM. III, 6 bei Radloff, Altt. Inschr., p. 335); es scheint jedoch nicht ausgeschlossen, dass bei den Tardusch ein dialectisches inam an die Stelle von inan, «Glaube», «Vertrauen», trat, da sich das Wort in dieser Form z. B. auch im Dschagataïischen findet (Vambéry, *Etym. Wörterb.* p. 40). Ich bin deshalb trotz Schlegel's Einwand gegen Devéria's Verwechslung nicht abgeneigt zum Vergleiche mit dem I-nam der Sié-yen-t'o alttürkische Namen wie Ynandugratsch, Ynantschmur, u. s. w., heranzuziehen (s. Radloff, Altt. Inschr., p. 438). Ynantschmur wird (Kb 13) geradezu als Tardusch bezeichnet.

3) Ta-tu Schö (大 度 設, cant. Tai-tok-tschīt). Wollen wir in diesem Namen eine Transscription des in den Inschriften vorkommenden *Tardusch-Schad* erkennen, so muss zunächst die zwar seltene, aber doch nicht ausgeschlossene Unterdrückung des *r* in Tar (vgl. Po-ssï, 波 斯 = Pars, Perser, in dessen erster Silbe auch nach der alten Aussprache kein *t* oder *k*, oder sonst etwas als Vertreter des *r* nachzuweisen ist) vorausgesetzt werden. Da schö (設) als die häufigste Transscription des *Schad* der Inschriften bekannt ist (s. p. 46 der «Nachworte»), so dürfen wir mindestens *Ta-tuk Schad* lesen, was einem flüchtigen Transscribenten als Aequivalent für Tardusch-Schad genügt haben dürfte. Die Fälle, in denen Titel an Stelle von Namen stehen und umgekehrt, sind ja in den chinesischen Türkentexten so häufig, dass eine solche Erklärung des Namens durchaus nicht gewagt erscheint. Einen «Tardusch-Schad» hat es jedoch wohl sicher dem Sinne nach schon unter Kié-li Kakhan gegeben, der ja als Nachfolger des Schï-pi Kakhan den östlichen Theil der Sié-yen-t'o beherrschte. Kié-li liess nach seiner Thronbesteigung (620) die verschiedenen Besitze seiner Krone durch seine jüngeren Brüder verwalten, und zwar übertrug er:

a) dem Yen-t'o-schö (延 陀 設, also dem Schad der Yen-t'o, vielleicht «Tardusch-Schad») die Herrschaft über die Yen-t'o;

Digitized by Google

b) dem Pu-li-Schad (步利設) die Stämme der Si (霫, Tsāp, Bolschar?);

c) dem T'ung Töre (統特勒) die Hu-Stämme (Mongolischen Stämme?);

d) dem Hu Töre (斛特勒) die Stämme der Hu-sié (斛薛部). S. T'ang-schu, Kap. 215[A], p. 17.

Es scheint nicht ausgeschlossen, dass aus diesem Yen-t'o-Schad der Türken unter Kié-li die Bezeichnung Ta-tu-schö (Tardusch-Schad) auf den Erben der Führerschaft auch unter den späteren unabhängigen Sié-yen-t'o übertragen worden ist, und dass der Titel wie hier so auch in der Periode der Inschriften immer dem über die Tardusch gesetzten Bruder oder Sohne des Kakhans verliehen wurde. Eine vollkommenere Transscription, da in ihr das *r* der ersten Silbe angedeutet ist, scheint mir in einer Form Ta-tu-schö (達度設, canton. Tā*t*-tok-tschīt) im Ts'ö-fu-yüan-kui (Kap. 964, p. 8) erhalten zu sein. Es handelt sich dabei um die Investitur eines Sohnes des Tu-liu Kakhan der West-Türken, der 655 zum Nachfolger seines Vaters ernannt werden sollte, was jedoch nicht zu Stande kam. Er wird an dieser Stelle bezeichnet als Kié-pi Ta-tu-schö (頡苾達度設), was ich für die Transscription eines türkischen «Äl-bär («Volks-Spender», — 苾, canton. pi*t* oder pa*t*) Tardusch-Schad» zu halten geneigt bin. Wir dürfen daraus vielleicht schliessen, dass der Titel «Schad der Tardusch» sich auch bei den West-Türken, den einstigen Herren der Sié-yen-t'o, erhalten hatte. Die Form Ta-tu (達度) berührt sich, soweit die chinesische Transscription in Betracht kommt, mit dem Namen des in die Zeit der byzantinischen Gesandtschaften fallenden Kakhan dieses Namens, der bei Menander Protector grăcisirt als Τάρδου erscheint. Es bleibt vielleicht späteren Untersuchungen vorbehalten, festzustellen, ob nicht das zwischen Ost- und West-Türken eingekeilte Gebiet der Tardusch oder Sié-yen-t'o auch diesem Namen oder Titel eine engere Bedeutung verleiht.

4) T'u-li-schï (突利失, cant. Tat-li-schat). Das letzte Zeichen habe ich bereits auf p. 10 der «Nachworte» als Transscription für *Schad* zu erklären versucht. Wenn hier diese Bedeutung zu Grunde liegt, so ist sich der Transscribent der Identität der beiden Laute Schö (設) und Schï (失) schwerlich bewusst gewesen; sonst hätte er nicht kurz nacheinander verschiedene Zeichen zur Transscription desselben Wortes verwendet; für ihn handelte es sich um Personennamen oder das, was er dafür hielt, was für uns natürlich nicht bindend zu sein braucht.

5) I-mang (曳莽, cant. Yai-mong, Sit-mong). Er war nicht gerade ein unehelicher Sohn, sondern ein Schu-tzï (庶子), d. i. der Sohn einer

Digitized by Google

Nebenfrau, im Gegensatz zu seinem Halbbruder Pa-schau, der ein Sohn der anerkannten Hauptgattin (ti-tzï, 嫡子) war.

6) Pa-schau (拔灼, cant. Pat-tsch'ök), etwa Bäl-tschök.

7) Ssï Schö-hu Kakhan (肆葉護可汗).

Ich hatte mir vorbehalten, die Tardusch-Frage im zweiten Theil der «Nachworte» in einem besonderen Exkurs über die in den Inschriften vorkommenden Tölös-Völker zu behandeln. Einstweilen möchte ich darauf hinweisen, dass Bitschurin's Uebersetzung uns nicht Alles sagt, was wir zur Identification der Sié-yen-t'o mit den Tardusch wissen müssen. In dem bei Bitschurin unübersetzt gelassenen Schluss-Passus im T'ang-schu wird zuletzt von den Sié-yen-t'o gesagt, dass Kau-tsung sie in Ki-tan-tschóu internirte (高宗爲置嶲彈州), einem im Ordus-Lande gelegenen Gebiete. Im Kiu-t'ang-schu (Kap. 199[B], p. 7) erfahren wir noch etwas mehr, das von der grössten Wichtigkeit ist, nämlich dass «*bis zur Zeit der Kaiserin Wu* (684), *als die Macht der Ost-Türken im Wachsen begriffen war, die Völker der Tölös, die im Norden der Sandsteppe sassen, allmählich von jenen absorbirt wurden und dass die Hui-ho (Uiguren), Ki-pi, Ssï-kié und Hun sich nach den chinesischen Gebieten von Kan-tschóu und Liang-tschóu begaben*» (至則天時突厥强盛鐵勒諸部在漠北者漸爲所併廻紇契苾思結渾部徙于甘凉二州之地). Zu den Völkern der Tölös gehörten nun auch, wie wir sogleich sehen werden, die Sié-yen-t'o. Wenn auch damals politisch vernichtet, müssen doch die Ueberreste dieses Volkes sich mit den übrigen Stämmen der Tölös in den Steppen-Gebieten gehalten haben. So kommt es, dass wir im T'ang-schu (Kap. 215[A], p. 22; vgl. Julien, IV, p. 408) lesen, dass chinesische Truppen, die den angeblich im schwarzen Sande (Heï-scha, 黑沙, d. i. dem Kara-kum der Inschrift des Tonjukuk) verschanzten Rebellen A-schï-na Fu-nién mit seinen Genossen suchten, gerade hier, wo sich ein Jahr später Ilteres Khan mit Tonjukuk niederliess, statt der gesuchten Türken übriggebliebene Stämme der Sié-yen-t'o (Tardusch) vorfanden, die sie zur Unterwerfung brachten und zur grossen Mauer zurückführten (至黑沙及不見虜得薛延陀餘部降之引還至長城). Dies erklärt sich für uns, die wir die Ueberlieferung der Inschriften kennen, schon aus dem Umstand, dass die Tardusch vielleicht schon damals mit den Türken sich zur Waffenbrüderschaft verbunden hatten. In der Einleitung zum Berichte des Kiu-t'ang-schu werden die Sié-yen-t'o nicht *neben* den T'ié-lö (Tölös), sondern als ein Zweig derselben genannt. «Die T'ié-lö», heisst es darin, «waren ursprünglich ein Zweig der Hiung-nu. Seitdem die T'u-küé (Ost-Türken) mächtig geworden, waren die T'ié-lö zerstreut, isolirt und geschwächt. Im Anfang der T'ang-Dynastie (618) bewohnten sie die Länder

Digitized by Google

n Norden der Steppe». Wir erhalten an dieser Stelle ein Verzeichniss der amaligen Tölös-Völker, an deren Spitze die Sié-yen-t'o genannt werden. Ein ergleich mit der kaum ein Menschenalter früher entstandenen Zusammenellung des Sui-schu (s. p. 37 ff. dieser Abhandlung) deutet insofern auf in verändertes Bild, als damals noch die im fernen Westen sitzenden Stammerwandten mit zu den Tölös gerechnet wurden, unter anderen vielleicht die Bulgaren, wenn sich meine Vermuthung bezüglich der Peï-ju (p. 39) als ichtig erweisen sollte, die vielleicht durch den noch im 8. Jahrhundert vorommender Fürstennamen Τελέτζης (Marquart, *Chronol.*, p. 73) unterstützt wird; während hier nur die «im Norden der Steppe» wohnenden Tölös in Betracht kommen. Es gehörten nach diesem Berichte zu den Tölös- (T'ié-lö, 鐵勒-) Völkern im Jahre 618 die folgenden, zum Theil auch in den Inschriften wiederzuerken nenden Namen:

1) Sié-yen-t'o (薛延陀, Sir-Tardusch). Ich könnte eine Reihe von Stellen anführen, aus denen hervorgeht, dass nach der Auffassung chinesischer Historiker die Sié-yen-t'o nicht als ein von den T'ié-lö (Tölös) verschiedenes Volk, sondern als einer ihrer Stämme betrachtet wurden. Von diesen Stellen scheint mir keine beweiskräftiger, als eine Mittheilung des Kiu-t'ang-schu (Kap. 199^{B}, p. 4), wonach Inam (夷男), nachdem er vom Kaiser T'ai-tsung zum Jäntschü Bilgä Kakhan erhoben worden war, von sich selbst sagt: «Ich war ursprünglich ein kleiner Führer der T'ié-lö (Tölös), der Sohn des Himmels hat mich zum Kakhan erhoben» (我本鐵勒之小帥也天子立我爲可汗).

2) Ki-pi (契苾, alter Laut K'ai-pit oder Sit-pit = Kaibal? Säbir?).

3) Hui-ho (廻紇, die Uiguren).

4) Tu-po (都播, die Tuba?).

5) Ku-li-kan (骨利幹, die Kurykan der Inschriften).

6) To-lan-ko (多覽葛, cant. Tō-lam-kot, nach Schlegel, *Uig. Denkm.*, p. 1: Telenget. Bei diesen heisst eines der zahlreichen Geschlechter, in die ihre beiden Hauptstämme zerfallen, noch heute Tölös; Radloff bei Vambéry, *Das Türkenvolk*, p. 92).

7) Pu-ku (僕骨, die Bugu nach Schlegel, *l. c.* Auch bei ihnen findet sich ein Geschlecht Dölös. Vambéry, p. 263).

8) Pa-yé-ku (拔野古, die Bajyrku der Inschriften, wo sie auch, vielleicht wegen ihrer Beziehungen zu den Sié [薛, sīt, sir, dem Urstamm der Sié-yen-t'o], Sir-Bajyrku genannt werden).

9) T'ung-lo (同羅, die Tongra der Inschriften).

10) Die Stämme der Hun (渾部).

Digitized by Google

11) Ssï-kié (思結, cant. Ssi-kit), vielleicht das in der Inschrift des Kül-tägin erwähnte Volk der Isgil (Kb 3, *Altt. Inschr.*, p. 25). Ein K'i-kin der Ssï-kié (Isgil ?) unterwarf sich nach dem Sturze des Kié-li Kakhan 630 den Chinesen mit einem Volke von 40,000 Mann (T'ang-schu, Kap. 215[A], p. 14; vgl. Julien, IV, p. 230). Der Name erscheint im Sui-schu (Kap. 84, p. 1) in der Aufzählung der Tölös-Völker der Tola-Gruppe (s. p. 37 dieser Abhandlung) als Ssï-kié (斯結); das Volk würde demnach um das Jahr 600 im Norden der Tola zu suchen sein, während wir nach Ibn Rusta ein Isgil genanntes Volk als Zweig der Bulgaren an der Wolga finden (Marquart, *Chronologie*, etc., p. 90 f.).

12) Hu-sié (斛薛, cant. Huk-sīt).

13) Hi-kié (奚結, cant. Hai-kit).

14) A-tié (阿跌, cant. A-tit, die Aedüd der Inschriften).

15) Pai-si (白霫, cant. Pāk-tsāp, in Foochow Peik-sik) = Bolschar (?), ein in den Inschriften vom Altyn-Köl genanntes Volk (Altt. Inschr., p. 335). Die Pai-si sassen jedoch nach T'ang-schu (Kap. 217[B], p. 16) im Norden der Kitan. Der am Altyn-Köl begrabene Held müsste daher fern von seinem Volke gestorben sein, wenn wir die linguistisch leicht zu begründende Identification beibehalten wollen.

Ueber Ursprung und älteste Geschichte des Volkes der Sié-yen-t'o oder Tardusch sind wird nur mangelhaft unterrichtet. Selbstverständlich geht die Ursprungsfrage Hand in Hand mit der Genealogie der Tölös-Völker. Diese werden sowohl im T'ung-tién (Kap. 199, p. 15) wie im Sui-schu (Kap. 84, p. 19) als directe Nachkommen der Hiung-nu bezeichnet. Wenn wir die letzteren als das Urvolk der Türken betrachten, so sind die Tölös gewissermaassen türkischer als die Türken selbst; denn diese werden bei Tu Yu (T'ung-tién, Kap. 197, p. 4) nur als «Nebenzweig der Hiung-nu» (匈奴之別種), die Tölös-Völker aber als «Nachkommen» (miau-i, 苗裔) genannt. Nach einer Scholie des T'ung-tién (l. c.) stammen die Sié-yen-t'o (Tardusch) von einem Hiung-nu-Volke von 35,000 Mann ab, das zur Zeit des Mu-jung Tsun [beherrschte 348 bis 360 das von Sién-pi-Tartaren gegründete Reich Yen im Norden des heutigen Tschï-li; s. Giles, *Biogr. Dict.*, p. 592] unter seinem Schan-yü Ho-la-t'óu (賀剌頡) sich dem Fürsten von Yen unterwarf. Nach der Biographie des Mu-jung Ts'un (Tsin-schu, Kap. 110, p. 8) wurde dem unterworfenen Schan-yü der Titel eines «Herzogs von Yün-tschung» (雲中郡公) mit Wohnsitz in der Stadt P'ing-schu (平舒城) beim heutigen Ta-t'ung-fu verliehen. Die Sié-yen-t'o dürften mit ihrem Schan-yü damals aus der Steppe an die chinesische Mauer gezogen sein. Unsere Berichte schweigen von hier ab bis zur Zeit des Unterganges des Juan-juan-Volkes (555), wo sie nach dem Berichte des T'ung-

Digitized by Google

tién zuerst als unter dem Schutze der Türken stehend geschildert werden (初蠕蠕之滅也並屬於突厥).

Von den Sié-yen-t'o (Sir-Tardusch) wird im Kiu-t'ang-schu (Kap. 199B, p. 1) u. a. gesagt: «Nach ihren eigenen Angaben (自云) hiessen sie ursprünglich Sié (= Sīt, Sir), da jedoch ihre Vorfahren nach der gänzlichen Besiegung der Yen-t'o (Tardusch) die Herrschaft über dieses Volk erlangten, nannten sie sich Sié-yen-t'o (Sir-Tardusch). Ihre Beamten, militärischen Einrichtungen, Waffen sowie Sitten und Gebräuche sind ungefähr dieselben wie die der T'u-küé (Ost-Türken). Als die West-Türken unter Schö-kui Kakhan in Macht standen, legten die beiden Stämme Yen-t'o und Ki-pi den Kakhan-Titel ab, um sich ihnen zu unterwerfen. Damals nahmen die sechs Stämme der Hui-ho (Uiguren), u. s. w., das Land östlich vom Ütükän-Gebirge ein und gehorchten Schï-pi (dem Kakhan der Ost-Türken), während die Stämme des I-schï-po (Yschbara, des bisherigen Kakhans der Sié-yen-t'o) am Kin-schan (Altai) sitzend im Westen dem Jabgu (d. i. den West-Türken) unterthan waren. Nach dem Tode des Jabgu-Kakhan im Jahre 628, gerieth sein Land in Verwirrung, worauf der Enkel des I-schï-po (Yschbara) namens I-nan sich mit reichlich 70,000 Familien den Ost-Türken anschloss. Als nun gerade die Regierung des Kié-li (des Kakhans der Ost-Türken, 630 von den Chinesen gestürzt) zu wanken anfing, sammelte I-nan seine Anhänger, empörte sich, griff Kié-li an und besiegte ihn, *worauf auch viele von den (ost-türkischen) Stämmen des Kié-li sich gegen diesen empörten und I-nan zuwandten*, den sie zur Annahme der Herrschaft drängten, was dieser anfangs nicht auf sich zu nehmen wagte. T'ai-tsung, der chinesische Kaiser; ernannte ihn jedoch zum Jäntschü Bilgä Kakhan [1]) und verlieh ihm die üblichen Insignien, worauf I-nan sein Ordu «im Norden der grossen Steppe am Fusse des Ütükän-Berges», 6,000 Li nordwestlich von Tschang-an, aufschlug. Sein Gebiet grenzte im Osten an die Mo-ho, im Westen an den Jabgu (d. i. die West-Türken), im Süden an die Sandsteppe und im Norden an den Kü-lun-schan (vgl. «Nachworte», p. 34, Anm.). Es gehorchten ihm alle die grossen Stämme der Hui-ho (Uiguren), Bajyrku, Aedüd, Tongra, Pugu und Si (霫, cant. Sāp = Pai-si, Bolschar?). Nach dem Sturze des Kié-li Kakhan verlegte I-nan sein Ordu nach einem südlich von der Tola gelegenen Platze. Sein Reich grenzt nunmehr im Osten an die Schï-weï, im Westen an den Kin-schan (Altai), im Süden an die [internirten] T'u-küé, im Norden an den Baikal-See. Seine Armee belief sich auf

1) In einer vom Dichter Sié Yen (謝偃) stammenden Felseninschrift am Berge Kakhan-schan (可汗山銘) wird seine Ernennung zum Ta-schan-yü Jäntschü Bilgä Kakhan (大單于眞珠毗伽可汗) im Jahre 639 verewigt. T'u-schu-tsi-tsch'öng, 8, Kap. 113, p. 9).

Digitized by Google

200,000 Mann. Seine beiden Söhne theilten sich in den Norden und Süden. T'ai-tsung begünstigte diese Theilung, weil er das Anwachsen seiner Macht fürchtete, und verlieh den Söhnen 638 den Titel Klein-Kakhan. Inzwischen war bei den Ost-Türken Ssï-mo, der geliebte Freund des Kaisers T'ai-tsung, Beherrscher der zwischen der chinesischen Grenze und der Sandsteppe sitzenden T'u-küé (d. i. derjenigen Ost-Türken, die nicht mit den Sié-yen-t'o unter I-nan lebten) geworden. I-nan und Ssï-mo waren sich gegenseitig nicht zugethan, und als T'ai-tsung 641 nach Lo-yang gereist war, um auf dem T'ai-schan zu opfern, schickte I-nan seinen Sohn Ta-tu-schï (Tardusch-Schad) mit 20,000 Mann nach dem Süden, indem er voraussetzte, dass die Türken sich am Opferfeste betheiligen würden und deshalb ihr Land schlecht vertheidigt sein würde. Ta-tu-schï besetzte das Thal Pai-tau (den Landstreifen zwischen dem Yin-schan und dem Gelben Fluss), worauf Ssï-mo sich an den Kaiser um Hülfe wandte. Die Folge war ein Feldzug der Chinesen gegen Ta-tu-schï, in dem der letztere geschlagen und zum Rückzug nach dem Norden genöthigt wurde. Trotzdem wuchs seine Macht, sodass es der Kaiser für gerathen hielt, ihn durch die Hand einer chinesischen Prinzessin zu gewinnen. Ta-tu-schï starb 645. Von seinen beiden Söhnen, I-mang und Pa-schau, tödtete der letztere seinen Bruder und blieb als Alleinherrscher unter dem Titel Kié-li-kü-li-sié-scha-to-mi Kakhan (頡利俱利薛沙多彌可汗, etwa Äl-kül-sir-schatomi?) zurück. Er benutzte die Abwesenheit T'ai-tsung's, der mit einem Kriege gegen Korea in Liau-tung beschäftigt war, zu einem Angriff auf das chinesische Gebiet von Hia-tschóu, wurde jedoch vom Feldherrn Tschï-schï Ssï-li geschlagen. Pa-schau regierte mit solcher Strenge, dass die Sié-yen-t'o sich gegen ihn auflehnten, wobei sie von den Hui-ho (Uiguren) unterstützt wurden. Der Kakhan musste fliehen, wurde aber von den Uiguren verfolgt und getödtet, worauf 70,000 seiner Unterthanen nach dem Westen entflohen. Sie erwählten den Neffen des Pa-schau namens Tu-mo-tschï (咄摩支) zum Kakhan und erhielten vom Kaiser die Erlaubniss, nach ihren ursprünglichen Sitzen im Norden des Ütükän-Berges zurückzukehren. Der Kaiser hatte den Kriegsminister Ts'ui Tun-li (崔敦禮) und den General Li Tsi (李勣) beauftragt, die Sache friedlich zu ordnen. Da aber die übrigen Tölös-Stämme den Sié-yen-t'o unterworfen zu sein gefordert hatten und die Gefahr, dass Tu-mo-tschï dadurch die Führerschaft über die «neun Stämme» (Toguz Oguz?) erlangen könnte, den Hof Unruhen im Norden der Stämme befürchten liess (諸部鐵勒素服薛延陀之衆及咄摩支至九姓渠師莫不危懼朝議恐爲磧北之患), liess der Kaiser Li Tsi mit einer Armee von 20,000 Reitern der «neun Stämme» und der Tölös an den T'ién-schan ziehen, um Tu-mo-tschï

Digitized by Google

entgegenzugehen. Tu-mo-tschï, den schon dies beunruhigte, hatte ausserdem gehört, der Kaiser habe Siau Ssï-yé zu den Uiguren geschickt, und bot diesem, da er gerade in der Nähe weilte, seine Unterwerfung an. Ssï-yé nahm ihn mit nach Tschang-an, wo er zum Garde-General ernannt und mit Haus und Gartenland beschenkt wurde. Während nun die Führer der Tölös noch zauderten, welcher Partei sie sich zuwenden sollten, rückte ihnen Li Tsi entgegen, griff sie an und errang einen vollständigen Sieg mit 5,000 Todten und 30,000 Gefangenen an Männern und Weibern.

Die Sié-yen-t'o waren somit ihres Führers beraubt und politisch vernichtet. Im Anschluss daran wird im T'ang-schu (Kap. 217B, p. 11) folgende bei Bitschurin nicht mitgetheilte Legende erzählt. Als der Führer der Yen-t'o gestürzt, erschien unter ihren Stämmen ein Bettler. Man lud ihn ein in's Zelt zu kommen, als jedoch die Frau des Wirthes ihn genau ansah, bemerkte sie, dass der Fremdling den Kopf eines Wolfes hatte. Der Herr des Zeltes hatte dies nicht bemerkt. Als nun der Fremde sich satt gegessen hatte, theilte die Frau ihre Wahrnehmung den Stammesgenossen mit, die nun den Bettler verfolgten, bis sie zum Ütükän-Gebirge kamen, wo ihnen zwei Menschen erschienen, die sich als Geister zu erkennen gaben und den Untergang der Sié-yen-t'o verkündeten. Sie liessen nun von der Verfolgung des Bettlers ab und verloren ihn aus den Augen. In der That aber wurden sie am Fusse dieses Gebirges geschlagen.

Die von den Geistern vorausgesagte Niederlage ist die nun folgende Vernichtung der Ueberreste der Sié-yen-t'o unter dem Prinzen von Kiang-hia, Tau-tsung. Dass aber der Bettler, der das untergehende Volk an das Ütükän-Gebirge lockte, einen Wolfskopf hatte, kann, wie mir scheint, nur als eine symbolische Andeutung dafür betrachtet werden, dass die T'u-küé, die «Rasse der Wölfe», wie sie im Yu-yang-tsa-tsu genannt werden (s. «Nachworte», p. 41), unter Kié-li Kakhan und nach seinem Tode bei den Sié-yen-t'o Schutz gesucht hatten. Denn es hatten sich, wie wir oben gesehen haben, «viele von den Stämmen des Kié-li gegen diesen empört und I-nan, dem Führer der Sié-yen-t'o, zugewendet», und auch nach dem Tode des Kié-li Kakhan (633) sind noch viele seiner Unterthanen zu den Sié-yen-t'o gezogen, wie ich aus der von Julien (IV, p. 234) nicht ganz richtig aufgefassten Stelle T'ang-schu, Kap. 215A, p. 15, schliesse. Es steht dort: «Man sagt, nach dem Sturze des Kié-li seien seine Unterthanen zum Theil zu den Sié-yen-t'o gegangen, zum Theil in die westlichen Gebiete, es haben sich jedoch immer noch reichlich hundert Tausend unterworfen» (云頡利之亡其下或走薛延陀或入西域而來降者尙十餘萬). Das Vasallen-Gebiet der Türken, das damals im Entstehen begriffen war, war anfangs weniger stark bevölkert als drei

Digitized by Google

Jahrzehnte später. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass trotz der Unterwerfung jener 100,000 Türken der grössere Theil des Volkes nach dem Norden zog, um sich mit den Sié-yen-t'o (Sir Tardusch) zu vermengen.

Wir müssen solche scheinbar wenig sagende Thatsachen beachten, wenn wir den Aufbau des türkischen Staatswesens, wie er uns in den Inschriften geschildert wird, richtig verstehen wollen. Was beim chinesischen Geschichtsschreiber als unwichtig in den Hintergrund tritt, ist bei den Schreibern der türkischen Ueberlieferung oft Hauptsache und umgekehrt. Dem Chinesen gilt ein besiegtes und an der Grenze internirtes Nomadenvolk als «ausgelöscht» (mié, 滅). Dass unter Umständen die Hälfte, vielleicht sogar die grössere Hälfte der besiegten Stämme an den ursprünglichen Sitzen zurückbleibt oder allmählich dorthin zurückkehrt, das in den Annalen zu verzeichnen würde eine grössere Verleugnung des bekannten Kulturstolzes der Chinesen voraussetzen als wir ihnen zumuthen dürfen. Wir sind deshalb wohl sicher zu der Annahme berechtigt, dass während der fünfzigjährigen Knechtschaft (630—80) Ueberbleibsel der Ost-Türken unter den Sié-yen-t'o (Tardusch) wohnen blieben; ebenso aber auch, dass nach der Vernichtung der letzteren und der Versetzung eines Theiles der Bevölkerung auf chinesisches Gebiet ihre Ueberbleibsel sich mit den unter Ku-tu-lu am Ütükän-Gebirge angesiedelten Türken vermischten, oder im Westen, etwa am Altai, von dem nunmehr mächtigen Ilteres Kakhan neue Wohnsitze erhielten, um für die Türken im Ütükän-Lande Platz zu schaffen.

Aus den Mittheilungen der Chinesen über die Geschichte der Sié-yen-t'o (Sir-Tardusch), namentlich aber aus den Schlussfolgerungen, die wir daran knüpfen dürfen, lässt sich verstehen, wie Tonjukuk (Zeile 2—4) dazu kommt, die Zeit der Unterwerfung unter die Chinesen (633—682), während der ein Theil der T'u-küé in der alten Heimath am Ütükän-Bergwalde bei den Sié-yen-t'o Gastfreundschaft genoss, mit folgenden Worten zu schildern: «Da nun der Himmel stets so gesagt hatte: ich habe dir Khane gegeben, du aber hast deine Khane verlassen und hast dich zu den Chinesen begeben! und da der Himmel stets gezürnt hatte, weil sie sich dorthin begeben hatten, so starb das Türkenvolk, wurde schwach und ging zu Grunde. So blieb im Lande des *Türk-Sir-Volkes* [d. i. der T'u-küé und der Sié, Sīt, Sir] kein Volk zurück» (Radloff, Nachträge p. 116). Dies bezieht sich selbstverständlich auf die für die türkische Freiheit verhängnissvolle Niederlage des Kié-li Kakhan am Berge Yin-schan im Jahre 630 (T'ang-schu, Kap. 115[A], p. 13; vgl. Julien, IV, p. 229 ff.) und die darauf folgende Internirung.

Nach dem Berichte des T'ang-schu hiess der Stamm der Sié-yen-t'o I-li-tié (— 利 啞, alter Laut: It-li-t'it, da das letzte Zeichen nach dem Schï-yin 徒結切 = t'it, zu lesen ist), worin ich ein türkisches Ilter

Digitized by Google

wiederzuerkennen glaube. Ilter, «der Führer» (so in «Il-Ilter» oder «Äl-Ältir» in Abulgazy's Stammbaum der Türken, s. Radloff, *Kudatku Bilik*, Theil I, p. XXXIX; vgl. Vambéry, *Das Türkenvolk*, p. 317, Anm. 2: «Il-Ilter heisst wörtlich *Führer des Volkes*, als eine passende Benennung des Fürsten»). Wir müssen mit der Thatsache rechnen, dass in den chinesischen Texten so gut wie in den Inschriften die Namen von Personen, Stämmen, Titeln und Würden beständig verwechselt werden. Wenn hier gesagt wird, «die Sié-yen-t'o heissen Ilter» (薛延陀姓一利咥氏), vielleicht singularisch «der Sié-yen-t'o heisst Ilter», wie man in Schottland den Repräsentanten des Clans der Campbell als Chef des Hauses «*The* Campbell» nennt), so mag dies weiter nichts bedeuten als dass ihr Fürst *Ilter* genannt wird, und hier mag wiederum der Titel für einen erblichen Familiennamen gehalten worden sein, wie dies zweifellos die Bearbeiter des biographischen Theils des T'u-schu-tsi-tsch'öng thuen, wenn sie (14, Kap. 638) unter dem Familiennamen I-li-tié nicht nur die angeführte Stelle über die Sié-yen-t'o citieren, sondern auch von einem I-li-tié I-schï-po [一利咥乙失鉢 = Ilter Yschbara?][1]) und einem I-li-tié I-nan (一利咥夷男 = Ilter Ynan?) reden. Dass dies nicht etwa als redactionelle Willkür der modernen, für die Entscheidung dieser Frage unmaassgeblichen Gelehrten des vorigen Jahrhunderts anzusehen ist, mag aus dem Texte der Investitur-Acte hervorgehen, die der Kaiser T'ai-tsung 629 bei der Ernennung des neuen Bilgä-Kakhan ausfertigen liess. Derselbe wird darin bezeichnet als «Sié-yen-t'o Kakhan I-li-tut I-nam (薛延陁可汗一利咄夷南), d. h. «der Kakhan der Tardusch, Ilter Ynam» (Ts'ö-fu-yüan-kui, Kap. 964, p. 1). Ob dieser bei den Sié-yen-t'o (Tardusch) heimische Titel (oder Name?) mit dem späteren Titel Ilteres oder Ältäräs, den

1) Meine lediglich als Vermuthung hingestellte Lesung dieses Namens I-schï-po (乙失鉢, canton. Yüt-schat-püt), sowie der nur in anderer Schreibweise dargestellten Formen Scha-po-lo (沙鉢羅, Kiu-t'ang-schu, Kap. 194B, p. 5), Scha-po-lio (沙鉢畧, Sui-schu, Kap. 84, p. 3) und Schï-p'o-lo (始波羅, nach Sui-schu, *ibid.*, mit dem Vorigen identisch), gründet sich auf eine Stelle des T'ung-tién (Kap. 197, p. 5), wo uns ein kurzes Glossar alttürkischer Ausdrücke mitgetheilt wird, von denen sich einige ohne allzugrosse Schwierigkeiten wiedererkennen lassen, z. B. k'o-li (哥利) = khari, alt; p'o-ïr (匐你, das letzte Zeichen wird jetzt ni gelesen) = bor, Wein, — ein für die Kenntniss der alten Aussprache des Chinesischen höchst bemerkenswerthes Beispiel, vorausgesetzt, dass meine Identification richtig ist, da die Silben p'o-ïr nur den ersten Theil des durch «Wein» (chin. tsiu, 酒) übersetzten türkischen Aequivalentes, nämlich p'o-ïr-jö-han (匐你熱汗, etwa bor in Verbindung mit jitkhan, jerkhan oder etwas dem Aehnlichem) bilden; *i* (遺, canton. wai) = üj, Haus, Wohnung. Darunter findet sich auch die Erklärung von schï-p'o-lo (始波羅) durch die Bedeutung yung-kién (勇健), d. i. «tapfer» = ischbarle, die wohl auch dem Pferdenamen Yschbara (Altt. Inschr., p. 19) zu Grunde liegt.

Digitized by Google

zweifellos Ku-tu-lu, vielleicht auch Mo-tscho, sowie der 742 zum Kakhan erhobene Führer der Basmal (vgl. «Nachworte», p. 53) führte, wenn nicht die gesammte Dynastie, in Zusammenhang gebracht werden kann, wage ich nicht zu entscheiden. Wenn wir Il oder Äl (d. h. «Gemeinwesen», «Volk») vom Namen trennen dürfen, so scheint mir die Form *Tärăs* in dem Titel des Beherrschers der West-Türken Scha-po-lo Tié-li-schï Kakhan (沙鉢羅咥利失可汗, etwa Yschbara Täräs Kakhan, Kiu-t'ang-schu, Kap. 194[B], p. 5) deutlich erkennbar zu sein. Il oder Äl erscheint wohl sicher in der Transscription I-li Kakhan (乙利可汗, Äl-Kakhan, *ibid.*, p. 4), sowie in I-li Kakhan (伊利可汗, Tschóu-schu, Kap. 50, p. 3). Im Tschóu-schu wird dieser Titel, der soviel wie «Volks-Khan» bedeutet, als dem alten «Schan-yü» entsprechend hingestellt. Vgl. das oben auf p. 109 im Nachtrag zu p. 53, Anm. 1, über die Transscriptionen von il oder äl Gesagte.

Die Sié-yen-t'o (Tardusch) werden in den Türkentexten der beiden T'ang-schu nach der Zeit Ku-tu-lu's nicht mehr erwähnt, da sie als Volk keine selbständige Rolle mehr spielten. Die späteste Nennung des Namens ist mir im Ts'ö-fu-yüan-kui (Kap. 974, p. 11) aufgestossen, wo unter dem Jahre 719, also noch zur Regierungszeit des Bilgä-Kakhan, der Tod eines T'u-küé Yen-t'o Mo-lan (突厥延陁磨覽, = Türk Tardusch Boläṅ?) erwähnt wird, der sich den Chinesen unterworfen hatte und dem vom Kaiser ein posthumer Ehrentitel verliehen wurde.

Digitized by Google

DIE

ALTTÜRKISCHEN INSCHRIFTEN

UND DIE

ARABISCHEN QUELLEN.

VON

W. Barthold.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die von Jadrintzew entdeckten, von Prof. V. Thomsen entzifferten Inschriften haben schon eine beträchtliche Litteratur erzeugt und bieten noch immer Stoff zu neuen Forschungen, wie die nach Radloff's «Neuer Folge» erschienenen Arbeiten beweisen. In seiner Besprechung von Radloff's Ansichten[1]) würdigt Prof. W. Bang auch meine Abhandlung über die historische Bedeutung der Inschriften einiger Bemerkungen, welche ich bisjetzt nicht beantwortet habe. Bang[2]) tadelt Radloff's Interpretation der Worte іді уксыз, weil uns in den Inschriften «auf Schritt und Tritt die Tarkan, Bäge, Schad begegnen» und bemerkt weiter: «Barthold's Ausführungen über die Demokratie der Khane oder wenigstens Bilgä Khans sind zwar sehr schön, sie entsprechen aber keineswegs der Wirklichkeit — eben aus den oben angeführten Gründen». Im Bezug auf die Stelle jär іді jok ärміш wird die Bemerkung gemacht: «Und wäre der Khan ein so überzeugter Demokrat gewesen, wie ihn Barthold uns schildert, so wäre das Epitheton jäg «gut», das Radloff zwar durch «mächtig» übersetzt, gar wenig am Platz gewesen»[3]). Wo ich den Chan einen «überzeugten Demokraten» nenne, wird nicht gesagt; es würde auch schwer sein in meiner Abhandlung eine solche Stelle zu finden. Wie die Worte тӱрк kapa камыӈ будун beweisen, hatte die Dynastie ihren Thron den unteren Volksclassen zu verdanken; deshalb werden in den Inschriften einige demokratische Gedanken geäussert, die «Zusammenhaltung der Stammgemeinschaft» dem ganzen Volke zugeschrieben und das gemeine Volk nicht mit solcher Verachtung betrachtet wie später in der Mongolenzeit. Doch wird von mir ausdrücklich hervorgehoben, dass der Chan seinen Thron nicht dem Volkswillen,

1) Zu den köktürkischen Inschriften (T'oung pao, Extrait du vol. IX, № 2, p. 117).
2) A. a. O., S. 5.
3) S. 6.

Digitized by Google

sondern der göttlichen Gnade verdanken wollte (S. 8), und dass auch das neue Herrscherhaus seinen Thron mit «einer scharf ausgeprägten Aristokratie» umgeben hatte (S. 18). Die neuen Chane haben sich also ebenso benommen wie die Herrscher demokratischer Abkunft in Europa. Beide Napoleons hatten ihre Herrschaft einer demokratischen Revolution zu verdanken; beide waren nichts weniger als «überzeugte Demokraten» und haben ihren Thron mit einer scharf ausgeprägten Militäraristokratie umgeben; und doch halten die Bonaparte in ihren öffentlichen Ansprachen noch heute an der Idee des empire démocratique fest.

An einer anderen Stelle[1]) sucht Bang zu beweisen, dass der Ausdruck «wenn du dich in der Ebene wirst niederlassen wollen» von mir (S. 27) falsch verstanden worden sei: unter der «Ebene» sei nicht China, sondern *die* Ebene gemeint, die sich «nord-nord-östlich vom Baikal erstreckt»; denn, «wenn die Türk die Absicht geäussert hätten, nach China zu ziehen, so würden die Chinesen nicht mehr nöthig gehabt haben, sie dazu aufzuhetzen». Eine solche Auffassung widerspricht vollkommen dem Sinne der Inschrift. Nach dem unwirthlichen Norden konnten die Nomaden (wie z. B. in späterer Zeit die Jakuten) nur durch eine force majeure gedrängt werden; nach Süden (nicht nach China selbst, sondern nach dem an China grenzenden Theil der Mongolei) fühlten sich die Türken durch sehr naheliegende Betrachtungen («die fernewohnenden geben schlechte Waaren, die nahewohnenden geben gute Waaren») hingezogen. Die Lust nach «guten Waaren» wird von den der chinesischen Civilisation zugethanen Leuten geschürt; dagegen suchen der Chan und seine Anhänger dem Volke zu beweisen, dass es seine Kraft nur in den Bergen seiner Heimath bewahren könne. Das Volk befolgt den Rathschlag derer, die seine Habsucht gereizt hatten, zieht nach «verschiedenen Gegenden» der an China grenzenden Landestheile und kehrt nachher, nachdem es seine Schuld gebüsst und eingesehen hat, zum Chan zurück.

Hoffentlich werden die Leser es begreiflich finden, dass mir Bang's Bemerkungen einer Widerlegung eigentlich nicht zu bedürfen schienen; auch würde ich mich jeder Polemik enthalten haben, wenn mich nicht Dr. J. Marquart's talentvoll und geistreich geschriebene Abhandlung «Die Chronologie der alttürkischen Inschriften»[2]) veranlasst hätte, nochmals den historischen Inhalt der Inschriften einer Betrachtung zu unterwerfen. Marquart's grösstes Verdienst besteht darin, nachgewiesen zu haben, dass eine ganze Anzahl der in den Inschriften angeführten Data «um zehn zu hoch

1) S. 19.

2) Leipzig 1898 (Dieterichsche Verlags-Buchhandlung). Mit einem Vorwort und Anhang von Prof. W. Bang in Löwen.

Digitized by Google

angesetzt seien». Nach Marquart's Ausführungen war es für Bang nicht schwer den Beweis zu führen, dass hier nicht eine ganze Reihe unbegreiflicher chronologischer Fehler, sondern eine eigenthümliche, bisher falsch verstandene Zählweise vorliegt. Dadurch wird zugleich die mehrfach (auch von mir, S. 32) geäusserte Ansicht, dass in den Inschriften die chronologische Ordnung nicht immer streng beobachtet werde, vollkommen widerlegt. Die inneren Verhältnisse des Türkenreiches werden in Marquart's Abhandlung wenig berührt; dagegen muss die äussere Geschichte des Türkenvolkes, namentlich die Reihenfolge seiner Kriegszüge, jetzt natürlich ganz anders aufgefasst werden. Die Bearbeitung des in den Inschriften enthaltenen historischen Materials hat mir seiner Zeit so viel Arbeit verursacht, dass die Frage, wie viel von meinen damals geäusserten Ansichten jetzt zu ändern ist, für mich nicht gleichgültig sein konnte. Dieser Umstand allein, nicht Marquart's polemische Auslassungen[1]), hat mich veranlasst, von Radloff's freundlichem Anerbieten Gebrauch zu machen und im Anschluss an seine Arbeit über die neuentdeckte Inschrift nochmals die historische Bedeutung der alten Inschriften zu betrachten.

Trotz Marquart's und Bang's geistreicher, wenn auch keineswegs «genialer»[2]) Entdeckung ist die Chronologie der in den Inschriften erwähnten Begebenheiten auch jetzt noch lange nicht geordnet. Die Beantwortung der Frage, in wie weit sich die türkischen Zeitbestimmungen mit den chinesischen decken, überlassen wir mit Bang[3]) «einem mit der chinesischen Chronologie vollkommen Vertrauten». Ob, wie Marquart[4]) annimmt, Bêrûnî's Angaben über den türkischen Kalender hier herbeigezogen werden können, ist natürlich sehr zweifelhaft, da diese Angaben sich auf eine spätere Zeit und auf ein ganz anderes Volk beziehen; da, wie Marquart

1) Die Widerlegung dieser Auslassungen muss ich ein für alle Mal den Thatsachen überlassen. Gleiches mit Gleichem zu erwidern ist für mich in diesem Falle unmöglich; in dem Kreise, welchem ich meine wissenschaftliche Bildung verdanke, gilt diese Art von Polemik für veraltet und eines Gelehrten unserer Zeit unwürdig.

2) Das Wort «genial» wird meiner Ansicht nach von Marquart S. 14 unbedingt missbraucht. Auf dieses Epitheton kann nur der Entzifferer der Inschriften Anspruch erheben, der immer unübertroffen dastehen wird, wie viel auch an seiner Uebersetzung geändert werden mag. Wir Anderen können nur, jeder nach dem, was ihm gegeben ist, das Verständniss der Inschriften weiter zu fördern suchen. Jeder gewissenhafte Forscher wird manches herausfinden, was seinen Vorgängern entgangen ist; doch wird natürlich auch die Zahl der Missgriffe bei jedem neuen Erklärungsversuch immer grösser. Die Beurtheilung der Frage, wer von uns das Meiste richtig herausgefunden und wer die meisten Missgriffe gemacht hat, können wir getrost der Zukunft überlassen.

3) Chronologie, S. VII. Leider theilt uns jetzt Hirth mit, dass die Zusammenstellung der chinesischen Quellen und der Vergleich dieser Data mit denen unserer Inschriften zu keinem sicheren Ergebniss führt. Auch Hirth wagt nicht zu entscheiden, ob die Schuld «an den in chinesischen Quellen mitgetheilten Jahreszahlen oder etwa an dem mangelnden Gedächtniss des Bilgä-Kakhan liegt».

4) A. a. O., S. 29—30.

Digitized by Google

selbst bemerkt, die Reihenfolge der Monatsnamen bei Bêrûnî «offenbar in Unordnung gerathen» ist, ist es ausserdem möglich, dass уɹуƀ aj und кiчir aj nicht den 1-sten und 2-ten, sondern den 11-ten und 12-ten Monat bezeichnen. Vielleicht werden uns neue Inschriften eine grössere Zahl alttürkischer Monatsnamen und überhaupt genauere Nachrichten über die alttürkische Zeitrechnung mittheilen. Nach den bisher bekannten historischen Thatsachen sollte man annehmen, dass unsere Türken unter dem Einfluss der chinesischen Kultur standen und, wie die Uiguren, den chinesischen Kalender angenommen hatten. Ueber den Kalender der Uiguren besitzen wir genaue Nachrichten[1]), leider nur aus der Mongolenzeit; doch scheinen die Monatsnamen, besonders die Bezeichnung des 11-ten Monats als ƀip jiripмiнч, auf eine ältere Zeit zu deuten. Für den 1-ten und 12-ten Monat hatten die Uiguren besondere Namen unbekannter Abkunft; die übrigen Monate wurden durch die entsprechenden Ordinalzahlen bezeichnet. Wir finden bei Raschid-eddin einige genaue Zeitbestimmungen nach dem uigurischen Kalender, welche beweisen, dass bei den Uiguren das Jahr zu derselben Zeit anfing wie bei den Chinesen[2]):

Huhnjahr, Aram = Redscheb 671 = Jan.-Febr. 1273.

Pferdejahr, 21 Ikindi = Mittwoch 20 Dhu-l-Qa'da 680 = 2 März 1282 (eigentlich Montag).

Huhnjahr (l. Affenjahr) 29 Altyntsch = Freitag 27 Dschemadi I 683 = 11 August 1284.

Barsjahr, 2 Ikindi = Mittwoch 9 Rebi I 689 = 22 März 1290.

Hasenjahr, 13 Ikindi = Donnerstag 12 Rebi I 690 = 15 März 1291.

Auch die in den Inschriften enthaltenen Angaben scheinen von Marquart nicht immer richtig verstanden worden zu sein. Schon Thomsen[3]) hat darauf hingewiesen, dass der Altersunterschied zwischen beiden Brüdern mehr als ein und weniger als zwei Jahre betragen haben muss; dagegen ist nach Marquart (S. 20 u. 29) die Geburt Kül-Tegin's «spätestens im Anfang des Jahres 685», die Geburt des Chans in der ersten Hälfte des Jahres 684 erfolgt; nach Marquart's Uebersetzung der Worte отуз jaшыma konnte der Chan im zweiten (chinesischen) Monat (nach Hirth im dritten) 714[4]), als der Angriff gegen Besch-Balyk erfolgte, sein 30-tes Jahr noch nicht vollendet haben. Wie Marquart (S. 15) dann behaupten kann, dass im Jahre

1) Sédillot, Prolégomènes des tables astronomiques d'Oloug Beg, trad., Paris 1853, pp. 32 sq.; die Monatsnamen p. 53; vgl. Radloff, Wörterbuch, s. v. ai; auch Будаговъ s. v. ایکرمی.

2) Vgl. auch die Angaben desselben Historikers über den Anfang einer Anzahl Cyclusjahre (Труды Вост. Отд., XV, 105—119; pers. Text ibid. 157—177).

3) Inscriptions, p. 95.

4) Also im fünften oder sechsten Monat des türkischen Jahres, wenn letzteres, wie Marquart S. 30 annimmt, beinahe um ein Vierteljahr früher als das chinesische begann.

Digitized by Google

701 «noch das Ende des Jahres 16 des Kül-Tägin und der Beginn des Jahres 18 des Mägrän[1]) zusammenfallen konnten», ist mir ganz unbegreiflich. Wir möchten vorschlagen, bei der Uebersetzung die Ausdrücke отуз јашыңа und отуз јашајур ärti zu unterscheiden und den ersten Ausdruck durch «als er 30 Jahr alt war[2])», den zweiten durch «in seinem 30-ten Lebensjahre»[3]) zu

1) Dieser Name verdankt seine Entstehung einer sehr unglücklichen, von Marquart angenommenen Theorie von Bang (Zu den köktürkischen Inschriften, S. 5).

2) Gegen unsere Auffassung scheint der Gebrauch des Dativs bei Bezeichnung der Monatstage (z. B. токузунч aj jätі отузка) zu sprechen. Doch steht hier das Zahlwort ohne Substantivum; wo es mit einem Substantivum steht, wird es stets in der Bedeutung einer Cardinalzahl gebraucht: бір јылка bedeutet «in einem Jahre», nicht «im ersten Jahre»; jätі ödüškä «in sieben Tagen», nicht «am siebenten Tage».

3) Eine solche Unterscheidung ist nicht nur möglich, sondern vielleicht nothwendig. Es handelt sich hier nämlich um die Fixierung der Bedeutung, welche den Formen auf ур, ўр, ыр, ір (resp. bei vocalischem Auslaut auf јур, јўр) im Orchon-Türkischen zukommt, und ich glaube, dass diese Formen die Bedeutung des *eigentlichen* Praesens haben im Gegensatze zu der Form auf р (resp. ар, äp?). Diese tritt in den Inschriften zwar nur einmal auf, hat aber an dieser einen Stelle zweifellos die Bedeutung des *allgemeinen* Praesens, — ich meine den Satz «öд täŋri jacap» (Thomsen IN 10, Radloff Kb 10). Wie man ihn auch übersetzen mag, spricht er von einer dem Himmel so zu sagen inhaerirenden Thätigkeit oder Eigenschaft und eben deshalb steht nicht jacajур (resp. јашајур). Im Osmanischen wird das allgemeine Praesens (= Aorist) auf «ур, ўр, ыр, ір, ар, äp, р» gebildet, also werden die Formen auf «р» mit vorhergehendem engen Vocale der Bedeutung nach *nicht* unterschieden von den Formen auf «р» mit einem vorhergehenden weiten Vocale. Es ist aber wohl zu beachten, dass 1) der Aorist *entweder* mit dem engen *oder* mit dem weiten Vocale gebildet wird und nicht etwa beiderlei Formen parallel nebeneinander gebraucht werden, und 2) sich im Osmanischen für das *eigentliche* Praesens eine besondere Form entwickelt hat (s. ZDMG. XI. Band, S. 8—9). Dagegen sind im Aderbeidschanischen die Formen auf «ыр, ір etc.» (resp. «јыр, јір») *eigentliche* Praesentia, die Formen auf «ар, äp (bei vocalisch auslautenden Stämmen р)» Aoriste mit Futur-Bedeutung (s. schon Kasembek's Grammatik [russisch], S. 250—251, klarer bei Л. Будаговъ, Практическое руководство тур. тат. адербидж. нар. S. 38, 41 u. 113, 88; s. auch zahlreiche Beispiele in neugesammelten aderbeidschanischen Texten: Сборникъ матер. для опис. мѣстностей и племенъ Кавказа, Bd. XXIV, Abschn. III, S. 1—210). Ferner lautet im Aderbeidschanischen das negierte eigentliche Praesens auf -мыр, -мір aus, das negierte Aorist-Futurum aber auf -маз, -mäz — kurz und gut, es sind die р-Formen mit dem engen Vocal streng geschieden von den Formen mit dem weiten Vocale. Ob nun ein ähnliches Gesetz im Orchon-Türkischen bestand, können wir jetzt nicht endgültig entscheiden: dazu ist das Sprachmaterial zu gering; es scheint mir aber, dass wir überall die Formen auf «ур, ўр etc.» als *eigentliche* Praesentia auffassen müssen, und wahrscheinlich bewahren sie diese Bedeutung auch in den mit «ärmiš, ärti» zusammengesetzten Zeitformen. «Отуз јашајур ärti» heisst danach «(gerade, genau zu der Zeit noch) dreissig lebend war (er)», d. h. er hat noch das dreissigste Jahr *nicht* erreicht. Zum Schluss will ich noch bemerken, dass auch in anderen mir bekannten türkischen Dialecten das *allgemeine* Praesens (= Aorist, oft mit Futur-Bedeutung) von dem *eigentlichen* Praesens irgendwie unterschieden wird, sei es durch verschiedene Endungen, sei es mittelst Bildung zusammengesetzter oder «periphrastischer» Formen u. s. w. [Nachträglich sehe ich mich gezwungen zu bemerken, dass vom Verbum tä, *sagen*, die kürzeren Formen (z. B. «täрmän» Tonjukuk, Z. 9—12) vielleicht als *eigentliches* Praesens gebraucht werden, was gegen meine Theorie zu sprechen scheint; aber das äusserst gebräuchliche «tämäk» bietet im Türkischen auch sonst mancherlei Eigenthümlichkeiten und Unregelmässigkeiten in der Conjugation, so dass ich meine Hypothese trotzdem nicht ganz aufgebe. Es wäre übrigens auch denkbar, dass der Unterschied zwischen den beiden р-Formen im Orchon-Türkischen zwar angebahnt, aber noch nicht vollständig durchgeführt wurde. P. M.] P. Melioransky.

Digitized by Google

übersetzen. In der Erklärung der Worte кырк артукы jäti jашың болты (die Stelle ist übrigens sehr undeutlich und wird bekanntlich von Thomsen anders gelesen; vielleicht steht auch hier jamajyp) stimme ich mit Marquart überein; Kül-Tegin hatte damals sein 47. Jahr angetreten. Ich nehme also an, dass Kül-Tegin in der That Anfang 685 (Huhnjahr), der Chan dagegen schon Ende 683 (Schafjahr) geboren ist. Auch die Ernennung des letzteren zum Schad muss schon Ende 697 (Huhnjahr) erfolgt sein. Bei dieser Annahme sind seit seiner Ernennung zum Schad bis zu seinem Tode nur 37 Jahre vergangen; doch wenn der Chan behauptet, er sei 19 Jahre Schad und 19 Jahre Chan gewesen, meint er damit wahrscheinlich die Cyclusjahre, während welcher er diese Würden bekleidete. Die erste Reihe umfasst die Jahre 697—715 (Huhnjahr bis Hasenjahr), die zweite — die Jahre 716—734 (Drachenjahr bis Hundejahr). Das Jahr seiner Thronbesteigung, in welchem er zuerst Schad, dann Chan war, wird nur zur zweiten Reihe gerechnet.

Von diesem chronologischem Standpunkt wollen wir nun die Feldzüge der Türken betrachten. Die Kriegszüge gegen die Chinesen und gegen ihre östlichen Nachbarn werden uns jetzt von Hirth besser erklärt werden, als ich es nach mangelhaften Uebersetzungen thun könnte; auch in Marquart's Arbeit werden mehr die Züge nach Westen behandelt, besonders die Kämpfe nach der Vernichtung der Macht der Türgesch. Nach Marquart (S. 8—9) sollen die Türken bei diesen Kämpfen mit den Arabern unter Quteiba zusammengestossen sein; die Identität der in den Inschriften und bei Tabari erwähnten Ereignisse sei unverkennbar; wer diese Identität leugne, habe den Tabari offenbar nie gelesen. Sehen wir jetzt, was uns die arabischen Quellen über die Ereignisse dieser Jahre berichten. Wie in meiner Abhandlung (S. 3) hervorgehoben wird, war dies gerade die Zeit der grössten Erfolge der arabischen Waffen unter Quteiba b. Muslim. In den arabischen Quellen werden folgende Kämpfe Quteiba's in Transoxanien angeführt:

86 H. (705). Quteiba unterwirft von Balch aus Saghanijan (das Thal des Surchan) und schliesst Frieden mit dem Könige von Schuman und Acharun [1]).

87 H. (706). Quteiba zieht von Merw aus gegen Beikend [2]), erobert die Stadt und schliesst Frieden mit den Einwohnern von Buchara. Die Bewohner von Beikend hatten von den Soghdiern Hilfe erhalten; Quteiba wurde von diesem Heere belagert, so dass Haddschadsch zwei Monate keine Nachricht von ihm erhielt und in den Moscheen für das arabische Heer

1) Tabari II, ۱۱۸۰—۱۱۸۱. Ueber Acharun vgl. Tomaschek, Sogdiana 42; Bibl. Geogr. Arab. VI, ٣٧.

2) Bei Marquart (S. 34, 61) Paikand: vielleicht ist Bêkend zu lesen (Bibl. Geogr. Arab. VII, ٢٩٢ پاکند). In der Sprache von Chorezm bedeutete Pekend «Brod» (Jaqut II, ٤٨٥, l. 15).

Digitized by Google

beten liess; endlich gelang es Quteiba, den Feind zurückzuschlagen und die Stadt zur Uebergabe zu zwingen. Quteiba liess in Beikend einen Statthalter zurück und begab sich auf den Rückweg. Kaum hatte er 5 Farsach zurückgelegt, als er erfuhr, dass die Einwohner seinen Statthalter ermordet hätten; die Stadt wurde von Neuem belagert, eingenommen und zerstört, wobei den Siegern eine unermessliche Beute zufiel[1]).

88 H. (707). Quteiba zieht gegen Buchara und schliesst Frieden mit den Einwohnern von Numidschkat (Hauptstadt des Gebietes) und Ramithan. Auf dem Rückwege wird die Nachhut des arabischen Heeres unter Quteiba's Bruder Abdarraḥman von den Verbündeten Türken, Soghdiern und Ferghanern überfallen; den Oberbefehl über dieses angeblich 200,000 Mann starke Heer führte der Türkenfürst كوربغانون, ein Schwestersohn des chinesischen Kaisers. Noch zur rechten Zeit kommt Quteiba seinem Bruder zu Hilfe, und die Türken werden zurückgeschlagen[2]). Bei Nerschachi werden diese Ereignisse mit den unter 87 H. erzählten identificiert[3]) und letztere auch in das Jahr 88 versetzt. Nerschakhi berichtet nämlich[4]), dass Quteiba 88 H. nach einer 50 Tage langen Belagerung die Stadt Beikend zu Uebergabe gezwungen und Warqa b. Naṣr[5]) daselbst als Statthalter zurückgelassen habe. Auf dem Wege nach Buchara erfuhr er, dass Warqa von den Einwohnern ermordet worden sei; sofort kehrte er zurück und eroberte von Neuem die Stadt, welche zerstört und ausgeraubt wurde. Während der Kämpfe mit dem Fürsten Wardan-Chudat wurde Quteiba zwischen Tarab, Chunbun[6]) und Ramithan[7]) von einem feindlichen Heere unter Tarchun, Fürst von Soghd, Chunuk-Chudat[8]), Fürst von Buchara, und Wardan-Chudat eingeschlossen; mit ihnen war auch der König كورمغانون, ein Schwestersohn des chinesischen Kaisers, erschienen. Die Belagerung dauerte 4 Monate; während dieser Zeit hatte Haddschadsch keine Nachrichten von Quteiba und liess in den Moscheen für ihn und sein Heer beten. Endlich gelang es dem Nabatäer Ḥajjan, den Fürsten der Soghdier mit Misstrauen gegen die Türken zu erfüllen und zum Rückzug zu bewegen. Auf den Rath von Ḥajjan sandte Tar-

1) Tabari II, ١١٨٥—١١٩.

2) Tabari II, ١١٩٤—١١٩٥.

3) Diese Identität scheint Marquart (S. 63) entgangen zu sein.

4) Nerchakhy ed. Schefer, S. ٤٢—٤٥.

5) Bei Ja'qubi II, ٢٤٢ als Statthalter von Buchara genannt.

6) Dieser Ort lag 4 Farsach von Buchara, auf dem Wege nach Chorasan; vgl. Jaqut II, ٤٧٤.

7) Dieser Ort besteht bekanntlich noch heute und trägt noch den Namen Tschar-Schambe; vgl. Tomaschek, Sogdiana S. 108.

8) «Der glückliche Herr», also nicht Chang, wie bei Marquart (S. 63). Die Identität dieses Fürsten mit dem bei Ja'qubi (II, ٢٤٢) erwähnten جبيل (Cod. جنل) ist von Marquart richtig erkannt worden. Ob, wie Marquart behauptet, dieser Fürst trotz Nerschachi's Angaben mit Wardan-Chudat identisch ist, bleibt fraglich.

Digitized by Google

chun den Arabern ein kleines Geschenk (2000 Dirhem) und liess den Türken sagen, dass die Araber die Ankunft eines grossen von Ḥaddschadsch abgesandten Hilfsheeres erwarteten. Auch der türkische Fürst zog sich zurück, indem er das Land verwüstete. — Dieselben Quellen wie Nerschachi scheint Ja'qubi[1]) benutzt zu haben. Der Fürst der Türken wird bei ihm كرمعانون الوسى genannt; ohne Zweifel ist hier wie bei Tabari II, ١٩١٣ الترقشى zu lesen; es war also ein Fürst der Türgesch. Auch Ja'qubi lässt Quteiba durch den Nabatäer Ḥajjan mit den Feinden Frieden schliessen.

89 H. (708). Quteiba erobert Ramithan, erneuert auf Befehl des Ḥaddschadsch den Kampf gegen Wardan-Chudat, schlägt in der Wüste ein aus Bewohnern von Soghd, Kesch und Nesef bestehendes Heer und bei Unter-Charqana ein zweites Heer[2]).

90 H. (709). Quteiba zieht von Neuem gegen Wardan-Chudat; dieser wendet sich um Hilfe an die Soghdier und Türken. In einer Schlacht werden die Türken geschlagen, der Chaqan und sein Sohn verwundet; Quteiba schliesst Frieden mit Tarchun, dem Fürsten von Soghd[3]).

91 H. (710). Quteiba zieht nach der Eroberung von Schuman durch das Eiserne Thor, erobert Kesch und Nesef und erneuert den Friedensschluss mit Tarchun. Tarchun wird von seinen unzufriedenen Unterthanen abgesetzt und stürzt sich in sein Schwert; an seiner Stelle wird Ghurek in Soghd zum Fürsten erhoben; von Anderen werden diese Ereignisse in das folgende Jahr versetzt. In Buchara setzt Quteiba den jungen Tughschade als Füsten (Buchar-Chudat) ein[4]).

93 H. (711—12). Nach der Eroberung von Chorezm wendet sich Quteiba plötzlich gegen Soghd. Die Einwohner wenden sich an den König von Schasch und den Ichschêd von Ferghana, nach *einer Nachricht*[5]) auch an den Chaqan der Türken um Hilfe. Die soghdischen Gesandten sollen diesen Königen folgende Botschaft entrichtet haben: «Wir wohnen zu eurem Schutz zwischen euch und den Arabern; wenn sie sich bei uns festsetzen sollten, werdet ihr dadurch schwächer und geringer; also helft uns mit eurer ganzen Kraft». Die Fürsten sandten nach Soghd eine glänzende Reiterschaar, nur aus Jünglingen vom hohen Adel bestehend; an der Spitze dieser Schaar stand nach einer Quelle der Sohn des Chaqans. Die jungen Ritter sollten bei Nacht einen Ueberfall auf das arabische Lager ausführen. Quteiba

1) II, ٢٩٢. Dagegen stimmt die Erzählung von Beladsori (p. ٢٢٠) zu der von Tabari.
2) Tabari II, ١١٩٨. Ueber die Lage von Unter-Charqana vgl. Marquart, S. 62.
3) Tabari II, ١٢٠١—١٢٠٢.
4) Tabari II, ١٢٢٩—١٢٣٠ Nerchakhy ٨.
5) Tabari II, ١٢٢٧. Dagegen ist Tabari II, ١٢٢٢—١٢٢٣ weder der Chaqan noch sein Sohn genannt; auch Beladsori (p. ٢٢١) spricht nur vom König von Schasch.

Digitized by Google

sandte gegen diese Feinde eine 300 oder 600, nach einer anderen Quelle 400, Mann starke Abtheilung Araber unter seinem Bruder Ṣaliḥ; zu diesem Zwecke wurden die besten Helden auserwählt; vor ihrem Abzug wandte sich Quteiba an sie mit folgenden Worten: «Eure Feinde haben sich schon überzeugt, dass Gott bei allen euren Kämpfen mit euch ist; jetzt wollen sie euch heimlich bei Nacht überfallen; sie haben dazu ihre Dihqane und ihre Könige auserwählt. Ihr seid die Dihqane und Helden der Araber; ausserdem hat euch Gott durch seinen Glauben ausgezeichnet; zeigt euch dessen werth, um dadurch Lohn und Vergebung eurer Sünden zu erlangen». Dieser Abtheilung gelang es, den Feind in einen Hinterhalt zu locken und fast vollständig zu vernichten [1]). Nach einer anderen Quelle begegnete Quteiba bei Arbindschan [2]) einem Heere von Türken und Einwohnern von Schasch und Ferghana unter dem soghdischen Fürsten Ghurek (auch hier ist vom Chaqan keine Rede); unter beständigen Gefechten zogen sich die Feinde bis Samarqand zurück, wo die Schlacht geschlagen wurde; die Heiden wurden besiegt und mussten hinter den Mauern der Stadt Schutz suchen. Bei der Belagerung der Stadt wurde Quteiba von den Einwohnern von Buchara und Chorezm unterstützt. Die Stadt musste capitulieren; der Vertrag wurde von Quteiba sofort gebrochen und Ghurek nebst seinen Unterthanen gezwungen die Stadt den Arabern zu überlassen. Quteiba ernannte seinen Bruder Abdallah zum Statthalter von Samarqand und kehrte nach Merw zurück [3]). Im folgenden Jahre zog Quteiba wieder nach Soghd, wobei ihm die Einwohner von Buchara, Kesch und Nesef 20,000 Mann stellen mussten; dieses Heer wurde von Soghd aus nach Schasch gesandt, während Quteiba selbst gegen Ferghana zog [4]).

Nach unseren Inschriften wurde Ende 710 oder Anfang 711 ein Zug gegen die Türgesch unternommen; das Heer der Türgesch wurde geschlagen und zerstreut, ihr Chan, sein Jabghu und sein Schad getödtet, worauf die Prinzen Mekilien und Kül-Tegin zusammen [5]) den Fluss Jentschü überschritten und bis zum «Eisernen» Thore vordrangen, um das Volk der Soghdaq [6])

---

1) Von einer «völligen Aufreibung» dieses Corps ist, trotz Marquart's Behauptung (S. 8), bei Tabari nichts gesagt. Vgl. ١٢٤٣ فلم يفلت منهم الّا نفر يسير; ١٢٤٨ فلم يفلت منهم الّا الشريد.

2) Gegen Marquart's Behauptung lag diese Stadt nicht «in Buchara», sondern auf dem Hauptwege von Buchara nach Samarqand, viel näher zu der letzteren Stadt. Vgl. Bibl. Geogr. Arab. I, ٢٢٤ und VI, 19, 156.

3) Tabari II, ١٢٤١—١٢٥٢.

4) Tabari II, ١٢٥٦.

5) Darauf deutet die Form сўлӓдіміз, vgl. Radloff, Neue Folge, S. 105.

6) Ob Soghdyq oder Soghdaq zu lesen ist, bleibt trotz Bang und Marquart zweifelhaft. Wenn die Türken das Wort auf iranischem Gebiet gehört haben, ist ersteres vielleicht wahrscheinlicher (vgl. übrigens die Ausführungen über Sughdak bei Tomaschek, Sogdiana 11); es konnte aber auch in Mittelasien ähnlich wie in der Mongolenzeit das Wort *Sartaq* (aus Sart) entstanden sein. Vgl. Raschid-eddin bei Berezin (Сборникъ лѣтописей, введеніе), pers. Text

Digitized by Google

(oder Soghdyq) einzurichten. Erst darnach (анда кісрä) tritt eine für die Türken ungünstige Wendung ein; in den Qara-Türgesch entsteht ihnen ein neuer Feind, welcher gegen[1]) die (wahrscheinlich mit den Eroberern verbündeten) Kengeres zieht. Die Pferde der Türken waren mager[2]), ihre Speisevorräthe waren zu Ende; «tapfere Männer» hatten sie angegriffen. Der Prinz Mekilien bereut (so weit gegangen zu sein) und schickt seinen Bruder mit einer kleinen Schaar gegen die Qara-Türgesch (augenscheinlich um seinen Rückzug zu decken). Es entsteht eine grosse Schlacht, in welcher das Volk der Qara-Türgesch vernichtet wird; auf dem Rückwege besiegt Kül-Tegin (immer noch ohne seinen Bruder) auch den Qoschu-Tutuq. Ende 714 kämpfen beide Brüder zusammen bei Tamagh gegen die Qarluq, welche bereits zwei Jahre früher als Feinde aufgetreten waren.

Wenn wir jetzt mit Marquart annehmen wollten, dass «in den Inschriften und bei Tabari von denselben Ereignissen die Rede ist», so entsteht eine ganze Reihe von Schwierigkeiten, welche von Marquart weder gehoben, noch überhaupt erwähnt sind. Die Schilderung des Chans ist im Allgemeinen wenig übertrieben; er verschweigt sonst nicht die Niederlagen seines Volks und spricht auch an dieser Stelle gleich darnach von seiner schweren Lage im Kampfe gegen «tapfere Männer». Weshalb lässt er sich hier, um Marquart's Ausdruck zu gebrauchen, in «Flunkereien» ein, spricht von einem Zuge bis zum Eisernen Thore, wohin er nie gekommen ist, und erwähnt mit keiner Silbe seines (oder seines Bruders) unglücklichen Kampfes gegen die Araber? Weshalb verlässt Mekilien oder Kül-Tegin im kaum eroberten Lande die Hauptmasse seines Heeres, um sich an die Spitze einer kleinen Schaar iranischer Dihqane zu stellen? Weshalb wird endlich (last not least) in den arabischen Quellen nur von einem Hilfgesuch der Soghdier bei ihren Nachbarn, deren Sicherheit ebenfalls durch die Araber bedroht war, gesprochen und neben den kleinen Fürsten von Schasch und Ferghana der unendlich mächtigere Chaqan, der Beherrscher von ganz Mittelasien, in einer Quelle nur an letzter Stelle, in den übrigen überhaupt garnicht genannt? Nach Marquart konnte dieser Chaqan nur Me-tsch'ue (Motscho) sein, «da es um diese Zeit keinen Chagan der Westtürken mehr gab». Aber ist Marquart dessen so sicher? Die Chinesen scheinen einen solchen Chan

---

S. 171, russ. Uebersetzung S. 132 (wo der Lesung сартактьı ohne Zweifel die andere Lesung der Handschriften сартактай vorzuziehen ist. Ueber die Endung тай bei mongolischen Volksnamen vgl. ibid., pers. Text S. 65, russ. Uebersetzung S. 51—52).

1) Die Postposition тана hat, wie es scheint, wenigstens in den Inschriften, nur diese Bedeutung; wo nur die Richtung bezeichnet werden soll, wird der Casus direktivus (vgl. Neue Folge S. 65) oder das Affix -ру, -рӱ (ibid. S. 84) angewendet.

2) Das Wort турук scheint hier in derselben Bedeutung gebraucht zu sein wie in der Inschrift des Tonjuquq (Z. 5 und 6; vgl. Tonjuquq S. 34).

Digitized by Google

in der That nicht zu erwähnen; kurze Zeit vorher musste der Chan Aschina-Hien, der im Gebiet westlich vom Tschu herrschte, nach dem unglücklichen Ausgang seines Kampfes mit dem Türgeschfürsten Soko (nach Hirth Schâko) auf chinesisches Gebiet flüchten [1]). Allein auch von dem Zeitgenossen des Qutlugh, dem Baz-Qaghan der Toquz-Oghuz, finden wir, trotz seines Titels und seines vor Tonjuquq erwähnten Bündnisses mit den Chinesen [2]), keine Silbe; dass im fernen Westen ein den Chinesen unbekannt gebliebener Fürst den Chanstitel annehmen konnte, ist natürlich noch viel wahrscheinlicher [3]).

Meine frühere Ansicht über den Fluss Jentschü und das Eiserne Thor muss ich jetzt, nach Marquarts [4]) Ausführungen über die chinesischen und iranischen Namen des Syr-Darja, allerdings fallen lassen. Da unter dem Jentschü nur der Syr-Darja gemeint sein kann, ist auch das «Eiserne Thor» ohne Zweifel der Pass Buzghala. Noch im XII. Jahrhundert bezeichnet Nesefi [5]) den Syr-Darja und das Eiserne Thor als Grenzen des dem Fürsten von Samarqand unterworfenen Gebietes. Mekilien und Kül-Tegin sind also wirklich nach ihrem Siege über die Türgesch bis nach Sogdiana vorgedrungen. Mit der kleinen Schaar iranischer Ritter, an deren Spitze vielleicht ein einheimischer türkischer Prinz stand, hatten die Eroberer wahrscheinlich nichts zu thun; dagegen finden wir eine andere, für das Verständniss unserer Inschrift höchst wichtige, von Marquart leider nicht beachtete Erzählung bei Ja'qubi (II, ٣٠٤).

Nach dieser Erzählung hatte Ghurek 94 H. mit Quteiba Frieden geschlossen (Ghurek führt hier den Titel «Ichschêd von Soghd, Afschin von Samarqand»); Quteiba's Bruder Abdarrahman [6]) wurde in Samarqand als Statthalter zurückgelassen. Nach Quteiba's Abzug wird der Vertrag von den Einwohnern von Samarqand gebrochen; ihnen zu Hilfe kommt «der Chaqan, der König der Türken»; Abdarrahman schreibt darüber seinem Bruder. Dieser wartet bis zum Ende des Winters (حتّى انحسر الشتاء), zieht dann gegen die Türken, besiegt ihr Heer und stellt die Ordnung im Lande wieder her. Diese Erzählung scheint in der That zu der von unseren Inschriften vortrefflich zu stimmen. Im Spätherbst 712 (Anfang 94 H.), nach Abzug Quteiba's, werden die Türken auf Wunsch der Bevölkerung in Soghd eingerückt

1) Іакинѳъ, Собраніе свѣдѣній I, 364—365.

2) Tonjuquq S. 6.

3) Nach Hirth nennen die chinesischen Quellen nur diejenigen türkischen Herrscher Kakhan (Qaghan), welche in dieser Würde von der chinesischen Regierung anerkannt waren.

4) Chronologie 5—6.

5) كتاب القند, Cod. Mus. As. abb 574 ag, f. 14; Cod. Univ. Petrop. 859, f. 25: پادشاه از آب خجند است تا در آهنین.

6) Wie wir gesehen haben, nennt Tabari an dieser Stelle einen anderen Bruder, Abdallah; gleich darnach (p. ١٢٥٣) spricht er jedoch von der Sendung dieses Abdallah nach Chorezm. Ja'qubi's Nachricht scheint also mehr Vertrauen zu verdienen.

Digitized by Google

sein und das Land, mit Ausnahme der Stadt Samarqand, ohne Widerstand besetzt haben. Die in Samarqand eingeschlossenen Araber berichten ihrem Feldherrn über ihre bedrängte Lage; Quteiba wartet bis zum Frühjahr, wahrscheinlich weil dies für die Nomaden die schwerste Zeit ist. Im Frühjahr 713 überschreitet Quteiba den Amu-Darja; nach Tabari mussten ihm, wie wir gesehen haben, die Einwohner von Buchara, Kesch, Nesef und Chorezm 20,000 Mann stellen, mit welchen er nach Soghd zieht. Soghd und sein Herrscher waren also damals auch nach Tabari den Arabern nicht unterworfen; freilich zeigt dieselbe Nachricht, dass die türkische Besetzung sich nur auf das eigentliche Soghd (das Gebiet von Samarqand), nicht auf das ganze Land bis zum Eisernen Thore erstreckte; es bleibt also doch eine «Flunkerei» des Verfassers der Inschrift. Die Türken befanden sich in einer schweren Lage; ihre Pferde waren im Winter abgemagert; da das Land ein Jahr vorher von den Arabern verwüstet worden war, konnten auch für das Heer die erforderlichen Nahrungsmittel nicht beschafft werden. Unter diesen Umständen konnten die Türken den «tapfereren Männern» (алп äр), wie hier die Krieger Quteiba's mit Recht genannt werden, nicht widerstehen[1]). Eine grosse Schlacht wird wahrscheinlich nicht geschlagen worden sein, sonst hätte sie Tabari erwähnt; durch die schwierige Lage seines Heeres und durch die Nachrichten vom Norden, von der drohenden Haltung der Qara-Türgesch und der Qarluq, wurde Mekilien zur Räumung des Landes gezwungen. Für die Araber bedeutete der Rückzug der Türken natürlich einen grossen Erfolg, wie die Verwüstung von Schasch und Ferghana durch Quteiba zeigt.

Die Qara-Türgesch, gegen welche Mekilien bei seinem Rückzug seinen Bruder aussendet, hatten das Volk oder das Land *Kengeres* angegriffen. Marquart[2]) bringt die Kengeres mit den Κάγγαρ oder Κάγχαρ des Konstantinos Porphyrogennetos, d. h. mit den Petschenegen zusammen. Da auch der Fluss Syr-Darja in arabischen und chinesischen Quellen den Namen Kangar (كنكر, Kan-k'it) führt, so vermuthet Marquart, «dass der Name der Kangar-Petschenegen oder Kängäräs mit jenem Namen des Jaxartes zusammenhängt, und die Kangar im VIII. Jahrhundert noch am unteren Jaxartes und am Aralsee sassen». Dieselben Laute, theils weich, theils hart ausgesprochen, kommen in geographischen und ethnographischen Eigennamen, welche sich auf das Gebiet des Syr-Darja beziehen, sehr häufig vor. Die altpersischen Nachrichten über Kaṅha und Kang sind von Reinaud[3]) und Toma-

1) Auf die Möglichkeit einer solchen Auffassung der Worte алп äр hat mich schon früher mein Freund P. Melioransky aufmerksam gemacht. In der Lücke Ende K 39 waren vielleicht die Araber (тазык oder тäзік) genannt.

2) Chronologie S. 10.

3) Géographie d'Aboulféda I, pp. CCXX—CCXXIV.

Digitized by Google

schek[1]) angeführt worden; nach Tomaschek sollen auch die arabischen Geographen jenseits des Jaxartes «einen Gau Kang-dih (oder diž)» erwähnen. Die von de Goeje herausgegebenen geographischen Werke scheinen diese Nachricht nicht zu haben; dagegen wird westlich von Isfidschab ein Gau *Kendschide* (das arabische ڤ ist bekanntlich mit dem persischen *g* aequivalent) erwähnt, dessen Hauptstadt Subaniket (Usbaniket, Arsubaniket) zwei Tagereisen von Isfidschab entfernt war[2]). Am Tschirtschik, einen Farsach weit von Chudeinket (welches zwei Farsach von dem bei der Mündung des Angren gelegenen Benaket entfernt war), lag die Stadt Kenkrak[3]) (كنكراك). Noch heute heissen die Ruinenhügel bei Aq-Qurgan am unteren Lauf des Angren, etwa 10 Kilometer vom rechten Ufer des Syr-Darja[4]), Kanga oder Kanka. In den ältesten chinesischen Nachrichten wird das Nomadenvolk, welches das heutige Syr-Darja-Gebiet bewohnte, *K'ang-kü* genannt. Weil die späteren chinesischen Quellen (das Sui-schu und das T'ang-schu) mit dem Worte *Kang* Samarqand und das Zerafschan-Thal bezeichnen, kommt Tomaschek zu dem Schlusse, dass wir auch in K'ang-kü ein altiranisches Wort Kang, welches auch auf «das herrliche Soghdthal» angewandt werden konnte, sehen müssen; dieselbe Ansicht äussert jetzt Hirth[5]). Dagegen bringen andere, wie Radloff[6]), die K'ang-kü mit dem türkischen Stamm der *Qanghly* zusammen. Da die K'ang-kü als typische Nomaden geschildert werden, scheint letztere Ansicht mehr für sich zu haben[7]). In welchem Verhältniss die Worte Kanga, Kangar und Qanghly zu einander und zu den weichen Formen Kenkrak, Kendschida und unserem Kengeres stehen, ist schwer zu sagen. Nach Tomaschek wäre Vambéry's «Hinweis auf uigur. käng (dim. kängäs, adv. kangrü), dschag. kän = ‚weit, breit, geräumig' gar nicht zu verwerfen». Eine ähnliche Etymologie (käng+är) scheint schon Konstantinos vorgeschwebt zu haben, wie seine bei Marquart angeführten Worte (ὡς ἀνδρειότεροι καὶ εὐγενέστεροι τῶν λοιπῶν· τοῦτο γὰρ δηλοῖ ἡ τοῦ Κάγγαρ προσηγορία) vermuthen lassen. Wir beschränken uns auf die Zusammenstellung dieser Nachrichten und Ansichten und überlassen den

1) Sogdiana S. 72.

2) Bibl. Geogr. Arab. I, ٢٩١; II, ٢٩٠; III, ٢٧٢.

3) Ibid. I, ٢٩٩—٣٠٥; II, ٣٠٥.

4) Средняя Азія (Научно-литературный сборникъ статей по Средней Азіи, подъ ред. Е. Т. Смирнова), 1895 г., стр. 114, 134. Am 16. (28.) November 1898 hat Herr E. Smirnow in der archaeologischen Gesellschaft zu Taschkent einen Vortrag «Ueber die Spuren der alten Stadt Kanka» gehalten. Der Inhalt dieses Vortrags ist mir noch unbekannt.

5) Nachworte S. 47.

6) Kudatku-Bilik in Transscription, Einleitung S. LXXXI.

7) Die Bezeichnung K'ang für Samarqand würde dann erst von späteren Schriftstellern mit den K'ang-kü der alten Quellen zusammengebracht worden sein. Vgl. auch Vivien de St. Martin, Les Huns Blancs, pp. 39—40.

Digitized by Google

Philologen die weitere Behandlung der Fragen, ob die erwähnten Worte von einer gemeinsamen Wurzel stammen, ob diese Wurzel zum iranischen oder zum türkischen Sprachgebiete gehört, und wie das Erscheinen des *s*-Lautes am Schlusse unseres Wortes Kengeres zu erklären ist. Von Marquart wird letztere Frage nicht berührt.

Nach dem Siege über die Qara-Türgesch besiegt Kül-Tegin noch den Qoschu-Tutuq und einen seiner Verbündeten (in der Inschrift ist hier eine Lücke). Diese Kämpfe hatten wahrscheinlich nur den Zweck, Mekiliens Rückzug zu decken; deshalb glauben wir jetzt [1]) nicht, dass hier, wie Parker annahm, von einem chinesischen Kommandanten der Stadt Ho-tscheu (östlich von Turfan) die Rede sein kann. Mekilien scheint früher als sein Bruder zurükgekommen zu sein; im Frühjahr 714 finden wir ihn schon mit einem türkischen Heere vor Besch-Balyq (dem Pe-t'ing der Chinesen).

Von seinem Zuge nach dem fernen Westen, den er später selbst «bereuen» musste, war also Mekilien glücklich zurückgekehrt. Es war nicht das erste Mal, dass sich unsere Türken so weit nach Westen gewagt hatten. Schon unter dem ersten Chane unserer Dynastie, Qutlugh oder Ilteres, wurde um 689 auf Befehl des Chans ein solcher Feldzug von Yüan-tschön, den Hirth mit dem Tonjuquq der Inschriften identificiert, unternommen. Dieser Feldzug wird auch in der Inschrift des Tonjuquq beschrieben; der Qaghan der Türgesch wurde gefangen genommen, sein Jabghu und sein Schad getödtet; die Türken drangen bis zum Eisernen Thore vor. Der Text der Inschrift zeigt eine auffallende Aehnlichkeit mit Jollugh-Tegins Beschreibung der Feldzüge unter Me-tsch'ue. Es scheint, dass Jollugh-Tegin bei der Abfassung seiner Inschrift Tonjuquq's Erzählung benutzt und die Einzelheiten jener Feldzüge ohne Weiteres in die Beschreibung der Thaten seiner Helden eingeflochten hat. Dadurch lässt sich vielleicht auch die «Flunkerei» über das Vordringen bis zum Eisernen Thore erklären. In Tonjuquq's Inschrift werden viele Eigennamen genannt; leider scheint es uns nicht möglich zu sein, diese Namen zu erklären und mit von früher her bekannten Eigennamen zusammenzubringen. Auch wagen wir es nicht zu bestimmen, ob die in der Inschrift erwähnten тäзік [2]) mit den Arabern identisch sein können. Arabischer Statthalter von Chorasan war damals Abdallah b. Chazim, welcher nach Beendigung des Bürgerkrieges im Westen dem Chalifen Abd-al-Melik die Huldigung verweigerte und 72 H. (691—692) getödtet wurde. Noch früher, nach der Schlacht bei Fertenâ gegen die Temimiten (66 H.), hatte Abdallah seinen Sohn Musa nach Transoxanien geschickt, um dort irgend

1) Vgl. meine erste Abhandlung S. 34.
2) Tonjuquq S. 21.

Digitized by Google

eine Festung zu besetzen. Mit einer Handvoll Leute gelang es Musa (um 70 H.) sich in Tarmidh festzusetzen und dort zu behaupten; auch den Türken hatte er eine solche Furcht eingeflösst, dass sie nichts gegen ihn zu unternehmen wagten. Unter dem Statthalter Umejja b. Abdallah wird 77 H. ein Feldzug nach Transoxanien erwähnt, wobei der Statthalter übrigens nur bis Buchara gekommen ist. Etwas früher, etwa 75 H., hatte Umejja eine Abtheilung Araber unter Chuzâʿî gegen Musa geschickt; zu gleicher Zeit wurde Tarmidh auch von den Türken belagert. Das türkische Heer wurde durch einen nächtlichen Ueberfall zerstreut; Chuzâʿî wurde von einem Anhänger Musa's, der sich in sein Lager geschlichen hatte, ermordet, worauf sich auch das arabische Heer auflöste [1]). An diesen Begebenheiten haben unsere Türken natürlich keinen Antheil gehabt.

Im Jahre 80 H. (699) wurde Kesch vom Statthalter Muhallab b. Abi-Ṣufra belagert. Die Belagerung dauerte zwei Jahre. Während dieser Zeit sandte Muhallab seinen Sohn Jezid gegen Chuttal, seinen anderen Sohn Ḥabib gegen Buchara; letzterem gelang es bei Arbindschan den König von Buchara mit einem Heere von 40,000 Mann zum Rückzuge zu zwingen [2]). Im Redscheb 82 H. (11. Aug.—9. Sept. 701), als Muhallab sich noch vor Kesch befand, kam die Nachricht vom Tode seines Sohnes Mughira; Muhallab sandte seinen anderen Sohn Jezid mit 60 oder 70 Mann nach Merw. Auf dem Wege dahin begegnete ihm in der Wüste von Nesef eine Schaar von 500 Türken, welche von ihm Lösegeld forderten; Jezid verweigerte dies, doch sein Gefährte Muddschâʿa gab den Räubern einige Stücke Kleidungsstoff und einen Bogen. Mit diesen Geschenken entfernten sie sich, kehrten jedoch bald mit neuen Forderungen zurück. Es entbrannte ein harter Kampf, welcher mit der Vernichtung der Araber zu enden drohte; Jezid verweigerte auch jetzt jedes Lösegeld; endlich warf Muddschâʿa den Türken einen gelben Turban hin, mit welchem sie, durch den langen Kampf ermüdet, abzogen [3]).

Kurz darauf schloss Muhallab Frieden mit den Einwohnern von Kesch, welche ihm eine Contribution bezahlen und Geiseln stellen mussten. Muhallab kehrte nach Balch zurück; vor Kesch wurde Ḥureith b. Quṭba zurückgelassen, um das noch rückständige Geld zu empfangen. Nach Bezahlung der Contribution begab sich auch Ḥureith auf den Weg nach Balch; ihm begegneten dieselben Türken, welche Jezid angegriffen hatten, und forderten auch von ihm ein Lösegeld. Ḥureith besiegte sie im Kampfe und nahm mehrere von ihnen gefangen; die Gefangenen wurden von ihren Ge-

1) Tabari II, ۱۱۴۵—۱۱۵۱.
2) Tabari II, ۱۰۴۰—۱۰۴۱.
3) Ibid. ۱۰۷۷—۱۰۷۹.

Digitized by Google

fährten ausgelöst; Hureith entliess sie und gab ihnen grossmüthig auch das empfangene Lösegeld wieder[1]).

Nach unseren Inschriften wurde in der zweiten Hälfte des Jahres 701, als Mekilien bereits 18, Kül-Tegin noch 16 Jahre alt war, ein Zug gegen die «sechs Tschub (und) Soghdaq» (oder: die Soghdaq der sechs Tschub) unternommen und das Volk der Soghdaq besiegt. Es wäre nicht unmöglich, dass die 500 türkischen Räuber, mit welchen Jezid und später Hureith kämpfen mussten, eine Abtheilung von Mekiliens Heer, oder, was noch wahrscheinlicher ist, einen Theil der von Mekilien und Kül-Tegin zerstreuten Westtürken bildeten[2]). Auch bei diesem Feldzuge ist die Hauptmasse des osttürkischen Heeres ohne Zweifel nicht bis zum Eisernen Thore vorgedrungen, da die Araber in der Belagerung von Kesch nicht gestört wurden. Auch beim Rückzuge von Kesch nach Balch scheint das arabische Hauptheer nicht beunruhigt worden zu sein; nur gegen die kleinen Abtheilungen von Jezid und Hureith konnten die Türken einen Angriff wagen. Von einer «Unterstützung» der Einwohner von Kesch durch die Türken steht bei Tabari, trotz Marquart's Behauptung[3]), keine Silbe, wie auch nach den Inschriften die Türken im Lande nur als Feinde erschienen sind. Im Worte *Tschub* sieht Marquart[4]) den Titel Tschau-wu, welchen nach chinesischen Quellen mehrere Fürsten in Transoxanien führten. Marquart geht von dem traditionellen Ausdruck «die neun Tschau-wu-Staaten» aus und zählt zu den sechs Staaten, welche hier gemeint sein sollen, auch Kesch, was natürlich unmöglich ist, da Kesch gerade damals von den Arabern belagert wurde. Ausserdem ist die Identität von Tschau-wu und Tschub höchst zweifelhaft; auf Grund des ZAOOY oder ZAEOY der Münzen nimmt Marquart eine Nominativform *Dschawu* an; aus diesem Worte sollen also die Türken, welche fremde Eigennamen im Allgemeinen sehr genau wiedergeben, Tschub gemacht haben, während die Chinesen trotz ihrer unbequemen Schrift eine viel genauere Transscription anwenden! Dasselbe Wort Dschawu hält Tomaschek[5]) für den Namen des iranischen Heros Siyawusch (Siyawachsch), was zu den Münzlegenden nicht zu stimmen scheint; dagegen besitzen wir zwei andere Theorien von Gelehrten, welchen die betreffenden

1) Ibid. ١٠٨٠—١٠٨١.

2) Nach Analogie der Feldzüge von 689 und 712 möchten wir auch in dem Einfall von 701 eher die Folge eines Sieges über die Türgesch, als, wie Marquart (S. 16) glaubt, einen Beweis dafür sehen, «dass die Westtürken und besonders die Türgesch damals den Osttürken unterworfen waren». Ein Sieg über die Türgesch in dieser Zeit ist in unseren Inschriften freilich nicht erwähnt, was wahrscheinlich dadurch zu erklären ist, dass die beiden jungen Prinzen erst beim Zuge gegen die Soghdaq eine hervorragende Rolle spielen konnten.

3) Chronologie S. 15.

4) Ibid. S. 68—72.

5) Sogdiana S. 73.

Digitized by Google

Münzen bekannt sind. Aristow[1]) sieht darin den tibetischen Titel Dschawu oder Dschowu («Fürst, Herr»), Hirth[2]) — ein aus dem türkischen Jabghu (Dschabghu) entstandenes Wort. Mit dem Tschub der Inschriften hat das betreffende Wort jedenfalls nichts zu thun; eine andere Erklärung wissen wir jedoch nicht vorzuschlagen.

Etwas später, wahrscheinlich im Jahre 83 H., wurde Musa, der immer noch in Tarmidh herrschte, von einem 70,000 Mann starken Heere der Haiṭal, Tibetaner und Türken angegriffen; in diesem Heere befand sich auch Tarchun, der König von Samarqand. Trotz der Uebermacht der Feinde erfocht der arabische Feldherr einen glänzenden Sieg[3]). Der Führer dieser Türken war vielleicht der mit den Tibetanern verbündete Chan Aschina-Sui-tseu[4]).

Der Einfall unserer Türken in Sogdiana im Jahre 712 war, wie der Einfall von 689, die Folge langwieriger Kämpfe im Westen. Als Mekilien 26 Jahre alt war (also 709 oder in der ersten Hälfte 710) zog er über den Kem gegen das Volk der Tschik; als er 27 Jahre alt war (wahrscheinlich im Spätherbst 710) zog er mit Kül-Tegin über das damals mit Schnee bedeckte Gebirge Kögmen gegen die Qyrghyz, tödtete ihren Chan und unterwarf das Volk. Den Kögmen halte ich jetzt mit Radloff und Hirth für das Sajan-Gebirge, nicht, wie früher, für den Tangnu-Ola. Mein Fehler ist dadurch entstanden, dass ich die Wohnsitze der Qyrghyz nur am oberen Kem suchte, während, wie Hirth[5]) jetzt nachgewiesen hat, sie vornehmlich am Abakan und Jenissei wohnten. Der Tangnu-Ola könnte dann mit dem von Gardizi[6]) Manbeklu (مانبكلو) genannten Gebirge identisch sein.

Im Jahre 711, wahrscheinlich im Herbst, werden die Türgesch besiegt, worauf Mekilien und Kül-Tegin bis nach Sogdiana vordringen[7]);

---

1) Аристовъ, Замѣтки объ этническомъ составѣ тюркскихъ племенъ, С.-Петербургъ, 1897, стр. 17.

2) Nachworte S. 50.

3) Tabari II, 1107—1100.

4) Іакиновъ, Собраніе свѣдѣній, I, 364.

5) Nachworte S. 42.

6) Vgl. meinen «Отчетъ о поѣздкѣ въ Среднюю Азію», стр. 86, 110.

7) Vom Irtysch zum Syr-Darja haben die Brüder wahrscheinlich denselben Weg wie Tonjuquq im Jahre 689 zurückgelegt. Ich glaube nicht, dass dieser Weg von Hirth richtig bestimmt worden ist; wenigstens sind alle uns bekannten Eroberer nicht durch die trostlose Wüste westlich vom Balchasch, sondern durch das Semirjetschje gezogen (vgl. Dschuweini's Angaben über den Zug der Qara-Qytaj bei d'Ohsson I, 442 und die Augaben über Tschingiz-Chans Feldzug bei Bretschneider, Mediaeval researches I, 13—18; wie Tonjuquq hatte auch Tschingiz-Chan den Irtysch überschritten; vgl. d'Ohsson I, 216). Die Ebene Jarysch, der Sammelplatz des Heeres der Türgesch, lag wahrscheinlich in der Gegend nördlich vom Ili, welche noch von Rubruquis (Recueil de voyages et de mémoires IV, 281) als pulcherrima planicies bezeichnet wird. Der Weg durch das Tschu-Thal und die Ebene nördlich von der Alexander-Kette wird in chinesischen und arabischen Itinerarien beschrieben; die arabischen Beschreibungen (vgl. Bibl. Geogr.

Digitized by Google

nach dem unglücklichen Winter 712—713 tritt Mekilien «reumüthig» den Rückzug an. Kül-Tegin's Siege über die Qara-Türgesch und den Qoschu-Tutuq machen diesen Rückzug möglich. Im Herbst 714 (über die Chronologie vergleiche oben S. 6) kämpfen beide Brüder vereint bei Tamagh gegen die Qarluq. Kül-Tegin befand sich damals wahrscheinlich noch auf dem Wege nach der Heimath; sein Bruder, der im Frühjahr desselben Jahres am Angriff gegen Besch-Balyq theilgenommen hatte, brachte den Sommer wahrscheinlich in derselben Gegend (vielleicht, wie Tschingiz-Chan im Jahre 1219, am oberen Irtysch) zu und konnte sich deshalb mit seinem Bruder leicht vereinigen. Der Berg (oder die Quelle) Tamagh ist also vielleicht im Tarbagatai zu suchen. Nach dem Siege über die Qarluq bleibt noch das Volk Az den Osttürken feindlich und wird 715 am See Qara-köl besiegt. Die Existenz eines solchen Volkes wird von Bang[1]) und Marquart[2]) verworfen, scheint aber doch unzweifelhaft zu sein; darauf deuten besonders die Worte Kb 3: аз ältibäpir тутды, аз будун анда jok болты. Weshalb sollte der Chan hier mit so grosser Bescheidenheit betonen, dass sein Bruder nur wenige Eltebere gefangen genommen hat? Auch scheint der Titel ältibäp (oder ältäbäp) bei einigen Stämmen die Würde des Stammhäuptlings bezeichnet zu haben; weshalb sollten bei einem kleinen Theile des Volkes der Qarluq mehrere Personen diese Würde bekleidet haben? Gardizi theilt das Volk der Türgesch in die تخسيان und اربان[3]); es ist sehr möglich, dass ازبان zu lesen ist und dass hier die Az unserer Inschriften gemeint sind.

Nach diesen Kämpfen beginnt die Erzählung über die in Me-tsch'ue's letztem Regierungsjahre entstandenen Unruhen. Ein Theil des Volkes verliess seinen Chan und zog nach China; während derselben Zeit musste der Chan mit seinen im Norden wohnenden Stammgenossen kämpfen. Die In-

---

Arab. VI, 21, 157—158) zeichnen sich durch grössere Ausführlichkeit und Genauigkeit aus. Die Lage zweier bei Hirth erwähnten Städte, nämlich A-schi-pu-lai (Aschpara, heute Tschaldywar am Flusse Aschpara) und Kü-lan (arab. Kulan, in der Nähe von Tarty), kann genau bestimmt werden; freilich sind die von den Chinesen angegebenen Entfernungen (70 Li von Aschpara nach Kulan und 60 Li von Kulan nach Taraz) unbedingt falsch. Auch die Stadt Sujab lag, wenigstens in späterer Zeit, nach der bestimmten Angabe des Gardizi (vgl. meinen Отчетъ стр. 102, 125) nicht südlich von Tokmak, sondern nördlich vom Tschu, unmittelbar südlich vom Gebirge, wo noch im XIII. Jahrhundert eine kleine muhammedanische Stadt erwähnt wird (vgl. Mediaeval researches I, 72). Die bei Hirth angeführten chinesischen Angaben lassen vermuthen, dass die Stadt früher südlich vom Tschu gelegen war und nach ihrer Zerstörung durch die Chinesen (748) an einer anderen Stelle wieder aufgebaut wurde. Auch Marquart (Historische Glossen zu den alttürkischen Inschriften, WZKM XII, 164) nimmt wegen des Widerspruches der Nachrichten über Sujab zwei Orte dieses Namens an, wiederholt aber dabei Tomaschek's fehlerhafte Angabe über die Lage des arabischen Sujab «am Westufer des Issyk-köl, wo der Tschui aus dem See austritt» — was bekanntlich überhaupt nicht der Fall ist.

1) WZKM XII, 4.

2) Chronologie S. 17.

3) Vgl. meinen «Отчетъ», стр. 102.

Digitized by Google

schriften berichten zuerst von einem Kampfe mit dem Volke der Izgil[1]), dann von fünf Schlachten mit den Toquz-Oghuz. Nach Marquart[2]) sollen diese Kämpfe schon im Jahre 714 stattgefunden haben, so dass wir hier eine Abweichung von der chronologischen Ordnung hätten. Diese Behauptung beruht nur auf der angeblich «unzweifelhaften» Identität des in den Inschriften erwähnten Toña-Tegin, dessen Leichenfeier Mekilien und Kül-Tegin durch einen Angriff stören und dabei zehn Mann tödten, mit dem Tegin T'ong-'o der Chinesen, der im Jahre 714 am Angriff gegen Besch-Balyq theilgenommen hatte, von den Chinesen gefangen und enthauptet worden war. Gleich darauf spricht der chinesische Annalist vom Tode des Jang-'o-tschi; bei diesem Anlass drückt der Kaiser den Verwandten des Verstorbenen sein Beileid aus. Dieser Jang-o-tschi ist ebenfalls nach Marquart «identisch mit dem Tegin T'ong-'o».

Wir sollen also glauben, dass Mekilien mit monstruöser Pietätlosigkeit die Leichenfeier seines Gefährten, an dessen Seite er vor wenigen Monaten bei Besch-Balyq gekämpft hatte, durch Angriff und Mord schändet; und dass nach der Enthauptung des türkischen Prinzen der chinesische Kaiser, ohne seinen Statthalter zu bestrafen (von einer solchen Bestrafung ist nirgends die Rede), mit geschmackloser Ironie den Verwandten des Hingerichteten sein Beileid ausdrückt. Uns scheint durchaus kein genügender Grund vorzuliegen, das Andenken beider Fürsten durch so ungeheure Beschuldigungen zu brandmarken. Toña-Tegin war wahrscheinlich kein Eigenname, sondern ein Titel, der für mehrere Personen passen konnte[3]). Ebenso wenig hatte der enthauptete türkische Prinz mit Jang-'o-tschi zu thun, nach Bitschurin's[4]) und Julien's[5]) Uebersetzung einem Sohne Me-tsch'ue's, welcher kurz vorher in die Leibgarde des chinesischen Kaisers aufgenommen worden war. Ausserdem ist kaum anzunehmen, dass Mekilien und Kül-Tegin im Jahre der Kämpfe mit den Toquz-Oghuz, welche das Herrscherhaus in eine sehr schwere Lage, im nächsten Jahre sogar an den Rand des Unterganges brachten, noch Zeit zu einem siegreichen Feldzuge gegen die Qarluq gehabt hätten.

---

1) Bangs iz ägil budun, von Marquart (S. 17) leider angenommen, ist, wie jeder wissenschaftlich arbeitende Türkolog zugeben wird, sprachlich unmöglich. Marquarts beständige Berufung auf Bang, als auf eine Autorität in sprachlichen Fragen, macht überhaupt einen sonderbaren Eindruck. Der Volksname Izgil ist vielleicht mit Isgil, wie bekanntlich (vgl. auch Marquart S. 90) ein Theil der Bulgaren hiess, identisch.

2) Chronologie S. 20—22.

3) Dieses Wort kommt im Kudatku-Bilik als lobendes Epitheton vor, dessen genaue Bedeutung unbekannt ist. Vgl. H. Vambéry, Uigurische Sprachmonumente und das Kudatku-Bilik, S. 236, wo übrigens «tong» und «tongga» angeführt werden. Ich möchte aus dem Orchontürkischen «toña» auf die Richtigkeit der zweiten Variante schliessen.

P. Melioransky.

4) Іакинѳъ, Собраніе свѣдѣній, I, 330.

5) Journ. As. 1864 (6, IV), p. 453.

Digitized by Google

Die fünf Schlachten gegen die Oghuz sind also 715, nach der Rückkehr beider Prinzen vom Feldzuge gegen die Áz, erfolgt; die Belagerung der Ordu, die Niederlage der Oghuz und Mekilien's Sieg über die Oghuz und die Toquz-Tatar [1]) müssen in das Frühjahr 716 versetzt werden. Darnach wird von dem Vergehen eines Chans und von Mekilien's Thronbesteigung gesprochen. Bekanntlich wurde Me-tsch'ue gegen Ende seiner Regierung wegen seiner Grausamkeit von einem Theil seiner Unterthanen verlassen, von Anderen später ermordet. Im Prolog (von Marquart als Epilog aufgefasst) und im «Résumé der Regierung des Me-tsch'ue» [2]) stellt sich der Chan ausdrücklich auf die Seite seines Oheims und wirft dem Volke seine Thorheit, Undankbarkeit und Feigheit vor. Gegen Thomsen [3]) und Marquart [4]) scheint es mir deshalb auch jetzt noch [5]) unmöglich zu sein, dass der Chan hier seinen Oheim als einen «von allen göttlichen Mächten verlassenen Sünder» darstellen sollte, und bleibe ich bei der Ansicht, dass unter diesem Sünder nicht Me-tsch'ue, sondern dessen Sohn, der von Kül-Tegin getödtete «Kleine Chan» der Chinesen gemeint ist.

Nach dem Tode Me-tsch'ue's erhob sich im Lande der Türgesch der Chan Sulu, unter welchem das Reich der Türgesch wieder den alten Umfang gewann. Mekilien scheint gegen ihn nichts unternommen zu haben und nur um die Erhaltung des Friedens mit diesem Herrscher gesorgt zu haben; deshalb gab er Sulu seine Tochter zum Weibe und vermählte seinen Sohn mit Sulu's Tochter. Ueberhaupt wird unter Mekilien's Regierung nur *ein* Kampf mit westlichen Völkern erwähnt, nämlich die Absendung einer Heeresabtheilung «nach Süden» gegen die Qarluq. Zu derselben Zeit musste der Chan auch gegen die Chinesen kämpfen. Die Inschrift ist hier lückenhaft, so dass die von Marquart [6]) vorgeschlagene Ergänzung отуз артукы алты jамыма (Ende X 38 oder Anfang X 39) möglich ist; dann würden die hier erzählten Ereignisse mit der von den Chinesen um 720 in's Leben gerufenen Coalition identisch sein; nur dass statt der Qarluq bei den Chinesen die Basmyl genannt werden. Die Basmyl wurden bei Besch-Balyq vernichtet.

Das freundliche Verhältniss zwischen Mekilien und Sulu wurde also nicht gestört, obgleich im Jahre 730 sich die Gesandten beider Chane am

---

1) Hirth's Ansicht (vgl. Nachworte S. 43—44), dass die (vielleicht in den Inschriften garnicht erwähnten) Ütsch-Oghuz mit den Qarluq, die (ausdrücklich als Verbündete der Oghuz genannten) Toquz-Tatar mit den Toquz-Oghuz identisch seien, scheint mir mehr als unwahrscheinlich zu sein.

2) Vgl. Chronologie S. 1—2.

3) Inscriptions p. 181.

4) Chronologie S. 20.

5) Vgl. meine erste Abhandlung S. 25.

6) Chronologie S. 27.

Digitized by Google

chinesischen Hofe um den Vorrang stritten[1]). Im nächsten Jahre erschienen in der Mongolei zu Kül-Tegin's Leichenfeier neben den Gesandten des chinesischen Kaisers und des Herrschers von Tibet auch Vertreter der beiden westtürkischen Chane, des Qyrghyz-Qaghan und des Türgesch-Qaghan (Sulu). Zwischen den tibetischen Gesandten und denen der Türgesch[2]) werden noch zwei Gesandte (der eine trägt einen chinesischen, der andere einen türkischen Titel) von «im Westen, bei Sonnenuntergang wohnenden Völkern» erwähnt; die Namen dieser Völker werden in drei Worten соɲд брчкр букркуıс geschrieben. Nach Thomsen's Erklärung[3]) sollen hier die Soghdier, Perser und Bucharer genannt sein; in meiner Abhandlung (S. 36) habe ich darauf hingewiesen, dass — von den Persern ganz abgesehen — es mir nicht möglich zu sein scheint, «dass die Stadt Buchara um 731, als sie sich schon in voller Abhängigkeit von den Arabern befand, Gesandte in die Mongolei geschickt haben sollte». Diese Behauptung wird von Marquart[4]) auf Grund der arabischen Quellen bestritten. Wir werden versuchen, diese Quellen auch hier, wie oben, einer etwas genaueren Untersuchung zu unterziehen, als es unser ebenso geistreicher wie rücksichtsloser Gegner gethan hat.

Erstens scheint Marquart der Unterschied in Bezug auf die «Abhängigkeit von den Arabern», welcher zwischen Buchara und Soghd bestand, völlig entgangen zu sein. In Buchara mussten die Einwohner die Hälfte ihrer Häuser den Arabern abtreten; nur ein Theil der Bevölkerung, nämlich die Kesch-Kuschan (in der gedruckten Ausgabe des Nerschachi كشكنان) genannten Kaufleute[5]) zogen es vor, ihre gesammte bewegliche und unbewegliche Habe den Arabern zu überlassen und für sich in der Umgebung der Stadt 700 Schlösser zu erbauen. Dort siedelten sich auch die von ihnen abhängigen Leute an, so dass die neue Stadt an Ausdehnung die alte bald übertraf. Auch der Buchar-Chudat blieb in Buchara wohnen[6]). Dagegen musste Samarqand auf Quteiba's Befehl von Ghurek und seinen Unterthanen geräumt werden[7]). Als Herrschersitz der späteren Könige von Soghd bezeichnet Beladsori (p. ٣٢١) die Stadt Ischtêchan, 7 Farsach von Samarqand, nördlich vom Zerafschan; ein Dorf dieses Namens besteht noch heute. Nesefi[8]) erzählt, dass Ghurek, nachdem er Samarqand verlassen hatte,

1) Іакинѳъ, Собраніе свѣдѣній, I, 369; Parker, A thousand years, p. 245.

2) Es scheint hier eine ähnliche geographische Ordnung beobachtet worden zu sein wie K 4 = X 5.

3) Inscriptions pp. 114, 165.

4) Chronologie S. 32—37.

5) Nach Tomaschek (Sogdiana S. 106) waren es «Nachkommen der Kuschanen und der Ephthaliten» (Haital).

6) Nerchakhy al. Schefer pp. ٢٨—٢٩, ٦٢.

7) Tabari II, ١٢٥٠.

8) Cod. Mus. As. 574 ag f. 8; Cod. Univ. Petrop. 859 f. 6: چون قتیبه آمد ملك

Digitized by Google

4 Farsach weit von Samarqand eine neue Stadt erbaute und ihr nach seinem Bruder Afârûn den Namen Ferenket gab; in den Quellen kommt auch der Name Afârînket und Afârûnket vor; bis in die neueste Zeit führte den Namen Afarinkent ein Tümen (District) auf der Insel Mijan-Kul, welche von den beiden Hauptarmen des Zerafschan gebildet wird; diesem Districte entsprechen die heutigen Landgemeinden Dahbid, Schahab und Dschu-i-Diwanin. Diese Nachricht über den Ursprung der Stadt findet im Fihrist (p. ۱۸) eine Bestätigung; dort ist nämlich gesagt, dass die Stadt Ferenket[1]) von Türken bewohnt war und dass die Einwohner theils Dualisten, theils Christen waren. Während also der von Quteiba eingesetzte Tughschade, obgleich im Herzen dem Islam wenig zugethan, äusserlich sich als ein treuer Vasall der Araber benehmen musste, konnte sich Ghurek in seinem Gebiet viel freier bewegen und schloss sich bald den Arabern, bald den Türken an; nach chinesischen Nachrichten soll er schon um 713 beim Kaiser von China um Hülfe gegen die Araber nachgesucht haben[2]).

Aeusserlich hat übrigens Ghurek den Arabern die Treue viel länger bewahrt als die meisten seiner Unterthanen. Unter dem vom Chalifen Omar II (717—720) ernannten Statthalter Abdallah b. Schu'aib empörte sich die Bevölkerung von Soghd; die arabische Besatzung von Samarqand konnte den Aufstand nicht niederschlagen und wurde deshalb im Jahre 102 H. (720—1) von dem neuernannten Statthalter Schu'ba b. Zuheir der Feigheit beschuldigt[3]). Statthalter von ganz Chorasan war in den Jahren 102—103 (720—22) Sa'îd b. Abd-al-Aziz, welcher durch Milde und Gerechtigkeit

---

سمرقند غورك موغ بود آورده اند كه غورك‌را دو برادر بود يكی‌را نام طرخون ويكی‌را افارون افارون خورد بود وكم‌مايه‌تر بود غورك از شهر بيرون آمد در چهار فرسنك شهر قصابچه بنا كرد كورا فرنكت نام نهادند وبرادررا بخشيد واين زمان بهمان نام برادر غورك فرنكت ميخوانند. Ueber فرنكت vgl. Jacut III, ٨٨٥. Bei Sam'ani (Cod. Mus. As. 543 a, f. 321) steht noch: وهی من اعمال اشتيخن.

1) Marquart (Historische Glossen, WZKM XII, 159, 162) will freilich hier wie Fihrist p. ٣٣٧ نويكت lesen, obgleich die Stadt nach dem Wortlaute des Textes in Soghd lag. Freilich nimmt Marquart an, dass das Wort *Su-li*, mit welchem Hiuen-Thsang die Sprache und Schrift der Bevölkerung des ganzen Gebietes vom Tschu bis zum Eisernen Thore bezeichnet, eine persische Form *Sulik* für das einheimische Soghd sei. Ob eine solche Form sprachlich möglich ist; mögen die Iranisten entscheiden; jedenfalls wäre es schwer zu erklären, warum der chinesische Reisende gerade diese Form und nicht die einheimische überliefert hat. Dass ein muhammedanischer Schriftsteller das ganze Gebiet bis zum Tschu Soghd nennen könnte, dafür besitzen wir kein einziges Beispiel. Die Bezeichnung der Bevölkerung von فرنكت als حاضرة الترك spricht nur für die Existenz einer türkischen Dynastie in Soghd (vgl. auch den Titel Tarchun). Fihrist ٣٣٧ ist ebenfalls فرنكت oder vielleicht تونكت (Hauptstadt von Ilaq) zu lesen; der in meiner ersten Abhandlung (S. 4 n. 1) erwähnte persische Schriftsteller bezeichnet die Dorfbevölkerung von Ilaq als سبيذجامكان.

2) Vgl. Tomaschek, Sogdiana S. 78 und Marquart, Chronologie S. 36.

3) Tabari II, ١۶١٨.

Digitized by Google

die Bevölkerung zu versöhnen suchte, aber dafür nur den schimpflichen Beinamen Chudeina («Herrin») erntete[1]). Von der Ernennung des neuen Statthalters Saʿîd b. Amr al-Charaschi (103 H.) versprachen sich die Soghdier nichts Gutes; deshalb beschlossen die Dihqane ihre Heimath zu verlassen. Durch den Verrath des Königs von Ferghana nahm dieser gegen Ghureks Rath unternommene Emigrationsversuch ein sehr unglückliches Ende[2]). Auch in den Kämpfen gegen die Türken scheint Ghurek zuerst an der Seite der Araber gekämpft zu haben. Bei der Niederlage, welche der Statthalter Muslim b. Saʿîd im Jahre 106 H. im Kampfe gegen das Heer des Chaqan erlitt, fiel auch ein Bruder von Ghurek; an der Verfolgung der geschlagenen Araber nahmen übrigens auch Soghdier Theil[3]).

110 H. (728—29) begannen die durch den Wortbruch des Statthalters Aschras b. Abdallah as-Sulami hervorgerufenen Kämpfe. Als der Statthalter sein Versprechen, den Eingeborenen, welche den Islam annehmen würden, die Kopfsteuer zu erlassen, zurücknahm, verliessen 7000 Soghdier Samarqand und schlugen ihr Lager 7 Farsach weit von der Stadt auf (vielleicht bei Ischtêchan); mit ihnen vereinigten sich auch diejenigen Araber, welche die Propaganda besonders eifrig betrieben hatten und den Wortbruch des Statthalters nicht billigten. Die neuernannten Steuerbeamten forderten das rückständige Geld von der Bevölkerung auf unbarmherzige und rücksichtslose Weise ein; die Ehre der Dihqane wurde missachtet; deshalb erhob sich die Bevölkerung von fast ganz Soghd und Buchara gegen die Araber und rief die Türken zu Hilfe[4]). Welche Rolle dabei der Buchar-Chudat spielte, ist nicht klar; Tabari erwähnt neben Ghurek nur «die Dihqane von Buchara». Van Vloten[5]) identificirt mit den von Tabari erzählten Ereignissen eine andere Begebenheit, welche sich nach Nerschachi[6]) unter Asad b. Abdallah (106—109 oder 117—120) ereignet haben soll. Ein Muhammedaner, welcher in Buchara den Islam verbreitete, wurde in einem Briefe des Buchar-Chudat Tughschade an den Statthalter als Unruhestifter dargestellt, durch welchen der Glaube nichts gewinne und die Einnahmen

1) Tabari II, ١٤١٨, ١٤٢١.

2) Tabari II, ١٤٣٩—١٤٤٦.

3) Ibid. ١٤٧٨—١٤٧٩. Wie Marquart S. 33 behaupten kann, dass «der Chagan der Westtürken» erst seit 108 H. wieder im Vordringen gegen die Araber begriffen war, ist mir ganz unbegreiflich. Derselbe Kursul (Kül-tschur), den Marquart S. 34 erwähnt, war schon 102 H. von seinem Chaqan gegen die Araber geschickt worden (Tab. II, ١٤٢١); vgl. jetzt auch Marquart, WZKM XII, 181.

4) Tab. II, ١٥٠٩—١٥١٠.

5) Recherches sur la domination arabe, le chiitisme et les croyances messianiques sous le khalifat des Omayades, Amsterdam 1894 (= Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam, Afdeeling Letterkunde, I, № 3) pp. 24—25.

6) Nerchakhy ed. Schefer p. ٥٨.

Digitized by Google

der Regierung bedeutend geringer würden; Asad liess die Neubekehrten dem Buchar-Chudat ausliefern, auf dessen Befehl 400 Mann in der Moschee hingeschlachtet wurden. Durch Van Vloten's Identification glaubt Marquart berechtigt zu sein, den Tughschade ohne Weiteres in Tabari's Erzählung einzuschieben. Uns scheint es, dass die von Nerschachi erzählte Bewegung eine viel geringere Ausdehnung hatte als die Bewegung unter Aschras; ähnliche locale Conflicte zwischen den Interessen des Glaubens und denen des Fiscus werden noch öfters vorgekommen sein; ausserdem beruft sich Nerschachi hier auf zwei arabische Quellen, darunter auf al-Medâini[1]), die Hauptquelle des Tabari, scheint also Vertrauen zu verdienen. Ebenso wenig begründet scheint mir eine andere, ebenfalls von Marquart angenommene Ansicht Van-Vloten's[2]) zu sein, nach welcher auch die einheimischen Fürsten durch die Abnahme des Charadsch einen Verlust erlitten. Nach Van-Vloten wurde die Steuer von den arabischen Beamten und einheimischen Fürsten gemeinsam erhoben; die im Friedensvertrag bestimmte Summe erhielten die Araber, das Uebrige — der Landesfürst. Diese Theorie beruht nur auf Nerschachi's Erzählung[3]) über die Ermordung des Buchar-Chudat Tughschade und des arabischen Statthalters Wâṣil b. Amr, welche, nach Aussage der Mörder, sich vereinigt hatten, um den Leuten ihre Habe abzunehmen; an derselben Stelle, einige Zeilen höher, wird der Buchar-Chudat beschuldigt, sich die Güter der betreffenden Dihqane durch Gewalt angeeignet zu haben. Aus dieser Stelle sehen wir also nur, dass der Landesfürst und der Vertreter der arabischen Autorität sich gegenseitig bei ungesetzlichen Handlungen unterstützen konnten. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Buchar-Chudat als erster Dihqan des Landes[4]) die Rechte der kleinen Gutsbesitzer verletzte und dabei von dem arabischen Emir (oder ʿAmil) unterstützt wurde, wogegen er wiederum dem Emir bei der Einnahme der Steuern Beistand erwies. Dass sich die Steuerbeamten nicht an die im Friedensvertrag genannte Summe hielten und bedeutend mehr eintrieben, unterliegt wohl keinem Zweifel; dass sie diesen Ueberschuss grossmüthig dem Landesfürsten überlassen haben sollten, ist aber kaum zu glauben. Auch abgesehen von finanziellen Gründen konnte die Verbreitung des Islam den einheimischen Fürsten nicht erwünscht sein; ihre ganze Autorität beruhte auf den alten

1) Für ميداني ist Z. 4 ohne Zweifel مداثني zu lesen. Dass Nerschachi nicht nur, wie Van Vloten (p. 25) bemerkt, die locale Tradition, sondern auch alte arabische Quellen benutzt hat, zeigt besonders die ganz im Stile von Tabari's Quellen gehaltene Erzählung über Muhallab (pp. ٢٠—٢١), welche sich bei den uns erhaltenen arabischen Schriftstellern nicht zu finden scheint.

2) Recherches pp. 20—22.

3) Nerchakhy ed. Schefer p. ٥٩.

4) Ibid. p. ٦.

Digitized by Google

Traditionen; wenn alle Einwohner, wie Tabari [1]) sich ausdrückt, «zu Arabern wurden», musste der Landesfürst neben dem arabischen Emir jede Bedeutung verlieren. So ist es auch wirklich später geschehen.

Dass die Ermordung der 400 Neubekehrten durch Tughschade nicht im Jahre 110 H. stattgefunden haben kann, lässt sich daraus sehen, dass die Stadt Buchara sich beim Beginn des Aufstandes nicht in den Händen der Araber und ihrer Verbündeten, sondern in der Gewalt der Aufständischen befand und von Aschras belagert wurde [2]). Wie sich Tughschade dabei verhalten hat, ist unbekannt; Ghurek wurde während eines Kampfes vom arabischen Heere abgeschnitten und musste zu den Türken übergehen, kehrte aber bald darauf zu den Arabern zurück und wurde mit ihnen in der Festung Kemerdscha [3]) belagert; nur sein Sohn al-Muchtar blieb (trotz seines muhammedanischen Namens) auf Seite der Türken [4]). Im Heere des Chaqans, welcher die Araber in Kemerdscha belagerte [5]), befanden sich Einwohner von Ferghana, von Tarbend (der Hauptstadt von Schasch), von Afschina [einer Stadt im Gebiet von Buchara] [6]), von Nesef, und einige Schaaren aus Buchara, auch der persische Prinz Chosrau, ein Sohn Jezdegerd's des III, oder nach Ibn-al-Athir [7]) ein Enkel des Jezdegerd und Sohn des Chosrau, was natürlich chronologisch viel wahrscheinlicher ist. Nach einer Belagerung von 58 Tagen erhielten die Araber freien Abzug nach Debusijja (jetzt Zija-ad-din); neben Samarqand scheint diese Stadt der einzige befestigte Ort in Soghd und Buchara gewesen zu sein, welcher damals in Besitz der Araber geblieben war.

Die Ereignisse des Jahres 111 H. (729—30) werden von Marquart sehr kurz behandelt. Es wird uns berichtet, dass der neue Statthalter Dschuneid b. Abdallah al-Muzani bei Zerman im Gebiete von Samarqand dem Chaqan ein siegreiches Treffen lieferte; dagegen verschweigt Marquart seinen Lesern die für meine «Flunkereien» höchst wichtige Nachricht [8]), dass noch vor dieser Schlacht Wâṣil b. Amr al-Qaisi in Buchara festen Fuss gefasst, also die arabische Herrschaft dort hergestellt hatte. Der neue Statthalter ernannte zum Befehlshaber von Buchara Qaṭan b. Quteiba.

---

1) Tabari II, ١٥٠٨: وقد صار الناس كلّهم عربا.

2) Tabari II, ١٥١٢.

3) Nach Samʿani (Cod. Mus. As. 543 a f. 371) war Kemerdscha 7 Farsach von Samarqand entfernt.

4) Tabari II, ١٥٢٣.

5) Ibid. ١٥١٧.

6) Vgl. Nerchakhy p. ١٢. Der Ort besass eine alte, noch von Quteiba erbaute Moschee; vielleicht ist er mit dem von Tabari (II, ١٥١٦) erwähnten Mesdschid (1 Farsach weit von Buchara) identisch. Nach Maqdisi (Bibl. Geogr. Arab. III, ٢٨٢) lag Afschina westlich von Buchara.

7) Ibn-el-Athir V, ١١٢. Marquart hätte also nicht nöthig gehabt, sich hier auf die Aeusserung einer Vermuthung (S. 34: «richtiger wohl Enkel») zu beschränken.

8) Tabari II, ١٥٢٩: و واصل فى اهل بخارا وكان ينزلها.

Digitized by Google

112 oder 113 H. (730—32) erlitten die Araber die «gewaltige Niederlage» in den Bergen zwischen Kesch und Samarqand, welche von Marquart ausführlich geschildert wird. Ghurek befand sich damals wieder im Lager der Türken. Sehr kurz und leider sehr ungenau wird uns dagegen Dschuneids Zug von Samarqand nach Merw durch Buchara erzählt. Vor dem Gefecht bei Tawawis hatten die Araber noch am 1-ten Ramadhan (also am 17. Nov. 730 oder am 6. Nov. 731) ein unentschiedenes Gefecht bei Kerminijja zu bestehen. Bei Tawawis wurden die Türken geschlagen; Dschuneid konnte am Tage des Mihrdschan mit Triumph in Buchara einziehen und wurde von den Einwohnern nach orientalischer Sitte mit bucharischen Dirhemen begrüsst; Dschuneid liess jedem der Einwohner 10 Dirhem geben[1]). Auch diese Nachricht wird uns von Marquart verschwiegen; freilich war es unumgänglich nothwendig, wenn meine Worte über die «volle Abhängigkeit» der Stadt von den Arabern als «Flunkereien» bezeichnet werden sollten.

Eine Gesandtschaft *aus der Stadt Buchara* nach der Mongolei war also damals wirklich unmöglich; diese Möglichkeit wird eigentlich auch von Marquart selbst nicht behauptet. Marquart[2]) liest соɣд бäрчік äр букарық улыс будунда und übersetzt: «von den Völkern der iranischen (pārsīk) Männer von Soghd und der bucharischen Leute». Nach Marquart soll der Ausdruck бäрчік äр «die nationalen, an der alten Religion festhaltenden Soghdier im Gegensatz zu den muslimischen, auf Seite der Araber stehenden, vielleicht auch zu den Türken bezeichnen». Von historischem Standpunkt kann man gegen diese Uebersetzung nur einwenden, dass die Osttürken damals schwerlich mit den Verhältnissen im fernen Westen so vertraut waren um Sinn für diesen «Gegensatz» zu haben. Viel bedeutender sind die sprachlichen Schwierigkeiten. Eine Form бäрчік für *pārsīk* ist fast ebenso unwahrscheinlich wie *tschub* für *dschawu*[3]). Wie mir Herr Akademiker C. Salemann freundlichst mittheilt, wurde im Worte pārsīk der Vocal der ersten Silbe höchst wahrscheinlich wie ö ausgesprochen, was durch die chinesische Transscription Po-sse (Бо-сы) bestätigt wird, konnte also schwerlich in *ā* übergehen. Unter den «bucharischen Leuten» scheint Marquart die aufständischen Diqhane und ihren Anhang zu verstehen. Das Wort улыс (улус) kommt in den Inschriften sonst nicht vor; in den übrigen Dialecten wird es stets von Nomadenvölkern und Nomadenheeren, fast in derselben Bedeutung wie das будун der Inschriften, gebraucht; eine Zusammenstellung beider Worte wäre mehr als sonderbar. Deshalb scheint es mir auch jetzt

1) Ibid. 100.—100r.
2) Chronologie S. 32—33.
3) Vgl. oben S. 16.

Digitized by Google

durchaus nicht unmöglich zu sein, dass die hier erwähnten Völker mit Soghd und Buchara nichts zu thun haben.

Wir finden bei Marquart auch einige Nachrichten über die fernere Geschichte der Westtürken. Im Jahre 119 H. (737) unternahm der Chaqan, welcher bei Newâket (am Tschu) lebte und von den Arabern wegen seiner verheerenden Kriegszüge den Beinamen Abu-Muzaḥim (Elephant oder Stier) erhalten hatte, einen Feldzug gegen die Araber und kam bis nach Tocharistan, wo er sich mit dem Dschabghu der Qarluq vereinigte; dort wurden die Türken geschlagen und der Chaqan selbst bald nachher vom Türgeschfürsten Kurṣul (Kül-tschur) ermordet[1]). Wie auch Marquart[2]) bemerkt, ist dieser Chaqan wahrscheinlich mit dem Sulu der Chinesen identisch; die Ermordung Sulu's versetzen die Chinesen in das Jahr 738. Dieses Ereigniss hätte die volle Auflösung des Türkenreiches zur Folge, besonders nachdem Kurṣul im Jahre 121 H. (739) von den Arabern unter Naṣr b. Sejjar am Syr-Darja gefangen genommen und hingerichtet worden war[3]). Die Auflösung des Türkenreiches und die Erfolge der arabischen Waffen unter Naṣr[4]) bewogen die aufständischen Soghdier mit den Arabern Frieden zu schliessen und in ihre Heimath zurückzukehren (123 H. = 741); ihnen wurden ausserordentlich günstige Bedingungen gewährt; es wurde sogar bestimmt, dass diejenigen, welche den Islam angenommen und nachher abgeschworen hatten, dafür nicht verfolgt werden sollten[5]).

Das frühere Gebiet der Türgesch wurde allmählich von den Qarluq besetzt, in deren Besitz 766 auch die Residenz der Türgeschchane (am Tschu) überging. Die Oghuzenstämme, aus welchen früher «die zehn Horden» des

1) Tabari II, ١٥٩٣—١٦١٣. Die hier genannten Qarluq haben natürlich mit der Hauptmasse dieses Volkes, welche kurz nachher das heutige Gebiet von Semirjetschje eroberte, nichts zu thun. Der p. ١٦١٣ genannte جبغوية الخرلخى wird einige Zeilen höher und p. ١٦٠٩ جبغوية الطخارى genannt. Der Dschabgu von Tocharistan wird von Tabari (II, ١٢٠٦, ١٢٢٩) schon zu Quteiba's Zeit erwähnt; dieser Theil der Qarluq scheint sich also schon sehr früh am Amu-Darja festgesetzt zu haben. Marquart (WZKM. XII, 184) will freilich in dem Worte الخرلخى bei Tabari einen «späteren Zusatz» sehen. Uns scheint es durchaus nicht unmöglich, dass die Gebiete am oberen Lauf des Amu-Darja sich damals im Besitze eines Zweiges der Qarluq befanden; der Name dieses Volkes scheint sich in dem Namen des Flusses Qalluq [bekanntlich ist خالخ die persische Form für Qarluq, welche u. A. bei Firdausi häufig auftritt], der sich in den Surchan ergiesst, erhalten zu haben; ein russischer Forscher schreibt sogar für Qalluq Карлукъ (Сборникъ матеріаловъ по Азіи, изданіе Военно-Ученаго Комитета Главнаго Штаба, вып. LVII, стр. 369).

2) Chronologie S. 39 n. Auch Marquart's Identification des Kulṣur mit dem Mo-ho-tak'an der Chinesen und die Deutung dieses Titels als Baga-Tarqan scheint mir richtig zu sein.

3) Tabari II, ١٧٨٩—١٧٩١.

4) Van-Vlotens Aeusserung über die grossen Verdienste dieses Statthalters (Recherches p. 30) ist um so gerechter, als die Lage der Araber in Transoxanien kurz vor seiner Ernennung sehr schwer war. Selbst Samarqand scheint auf kurze Zeit den Arabern verloren gegangen zu sein, da der Statthalter Asad im Jahre 117 oder 118 H. bei Waraghser einen Damm aufführen liess, um der Stadt das Wasser abzuschneiden (Tabari II, ١٥٨٦).

5) Tabari II, ١٧١٧.

Digitized by Google

Westtürkenreiches bestanden, gründeten das Reich der Toquz-Oghuz in Ostturkestan [1]) und das Reich der Ghuzen am Syr-Darja. Ueber die Zeit der Gründung beider Reiche, besonders des zweiten, fehlen uns genaue Nachrichten. Gegen Marquart glauben wir behaupten zu können, dass an den Ereignissen in Transoxanien am Ende des VIII. und am Anfang des IX. Jahrhunderts neben den Qarluq auch die Oghuz Antheil hatten. Die Türken, welche im Jahre 205 H. von einem Fürsten von Osruschna in sein Land gerufen wurden [2]), werden von Tabari ausdrücklich Toquz-Oghuz genannt [3]).

Nach Marquart [4]) «hatte der Jabghu (جبغويه) der Qarluq im Jahre 162 H. dem al-Mahdi gehuldigt und den Islam angenommen»; diese Nachricht wird uns von Ja'qubi mitgetheilt, der aber an derselben Stelle (II, ٤٧٩) auch den Herrscher von Tibet, den Chaqan der Toquz-Oghuz, und selbst den Kaiser von China den Arabern huldigen lässt, wodurch die ganze Nachricht natürlich höchst zweifelhaft wird. Später scheinen jedoch die Qarluq in der That den Islam angenommen zu haben, da die Eroberung der Stadt Belasaghun durch heidnische Türken im Jahre 330 H. als Anlass zu einem heiligen Kriege gelten konnte [5]). Wahrscheinlich gehörten die damaligen Eroberer des Semirjetschje zu der Dynastie der Ilek-Chane, welche am Ende desselben Jahrhunderts auch das Reich der Samaniden eroberten. Die Ilek-Chane hätten dann den Islam erst nach der Eroberung des Semirjetschje angenommen; in der That wird uns von Ibn-al-Athir (VIII, ٣٩٩) erzählt, dass 349 H. (960) ein zahlreiches türkisches Volk (200,000 Zelte) den Islam angenommen habe; diese Nachricht bezieht sich wahrscheinlich auf die Ilek-Chane und ihre Unterthanen.

Wenn ich jetzt zum Schluss mein Urtheil über Marquart's Arbeit kurz zusammenfasse, so will ich keineswegs bestreiten, dass ich, wie auch jeder andere Leser, aus dieser Arbeit Manches gelernt habe. Trotzdem hat die Abhandlung auf mich, auch unabhängig von persönlichen Gründen, einen traurigen Eindruck gemacht. Wenn ein Pseudo-Gelehrter, der nur durch Grobheit die Aufmerksamkeit auf sich lenken kann, zu diesem Mittel greift, ist es, im Grunde genommen, gleichgiltig; traurig ist es, wenn ein im besten Sinne des Wortes berufener Vertreter der Wissenschaft, dem alle Mittel gegeben sind, sich durch Geist und Talent hervorzuthun, durch rücksichts-

1) Von den Chinesen Scha-t'o Tu-kie (eig. «Wüstentürken») genannt; vgl. Parker, A thousand years, p. 246; Іакинѳъ, Собраніе свѣдѣній, I, 452.

2) Vgl. Beladsori pp. ٤٣٠—٤٣١.

3) Tabari III, ١٠٤٤ (التغزغزيّة).

4) Chronologie S. 25.

5) Siasset-Namèh, texte persan p. ١٨٩; traduction p. 277. Die von Nöldeke (ZDMG. XLVI, 767) ausgesprochenen Zweifel an der Glaubwürdigkeit dieser Erzählung des Seldschuken-Vezirs werden durch Fihrist p. ١٨٨ widerlegt.

Digitized by Google

loses Auftreten gegen lebende und verstorbene Berufsgenossen eine Art von succès de scandale zu erlangen sucht. Das Urtheil über die mich selbst betreffenden Aeusserungen muss ich selbstverständlich Anderen überlassen; dagegen möchte ich einen längst im Grabe liegenden verdienten Gelehrten, dem Jeder, welcher sich mit mittelasiatischer Geschichte beschäftigt, unendlich viel zu verdanken hat, gegen Marquart in Schutz nehmen. Stanislas Julien wird sich in seinen Uebersetzungen manchmal geirrt haben; das Uebersetzen aus dem Chinesischen, besonders aus alten Werken, soll auch für tüchtige Sinologen mit grossen Schwierigkeiten verbunden sein; es mögen bei ihm auch Flüchtigkeitsfehler vorkommen, von denen leider kein Gelehrter ganz frei ist; aber dies rechtfertigt durchaus nicht den Vorwurf «unglaublicher Gedankenlosigkeit»[1]). Selbst der gedankenreiche Dr. Marquart konnte beim Lesen nicht eines Urtextes, sondern der französischen Uebersetzung des «gedankenlosen» Julien eine Notiz, die sich auf einer von ihm selbst citirten Seite befindet, vollständig übersehen und zwei ganz verschiedene Personen zusammenwerfen[2]). Wir wollen hoffen, dass Herr Dr. Marquart nach dieser Erfahrung, die er an sich selbst gemacht hat, die Fehler Anderer etwas nachsichtiger beurtheilen und in seinen Ausdrücken vorsichtiger sein wird, wenigstens denen gegenüber, die sich nicht mehr vertheidigen können.

Nachtrag zu S. 7 u. 8.

Zu Chunuk-Chudat vgl. auch Justi, Iranisches Namensbuch, S. 178 a.

1) Marquart, Chronologie S. 12 u. 3.
2) Vgl. oben S. 19.

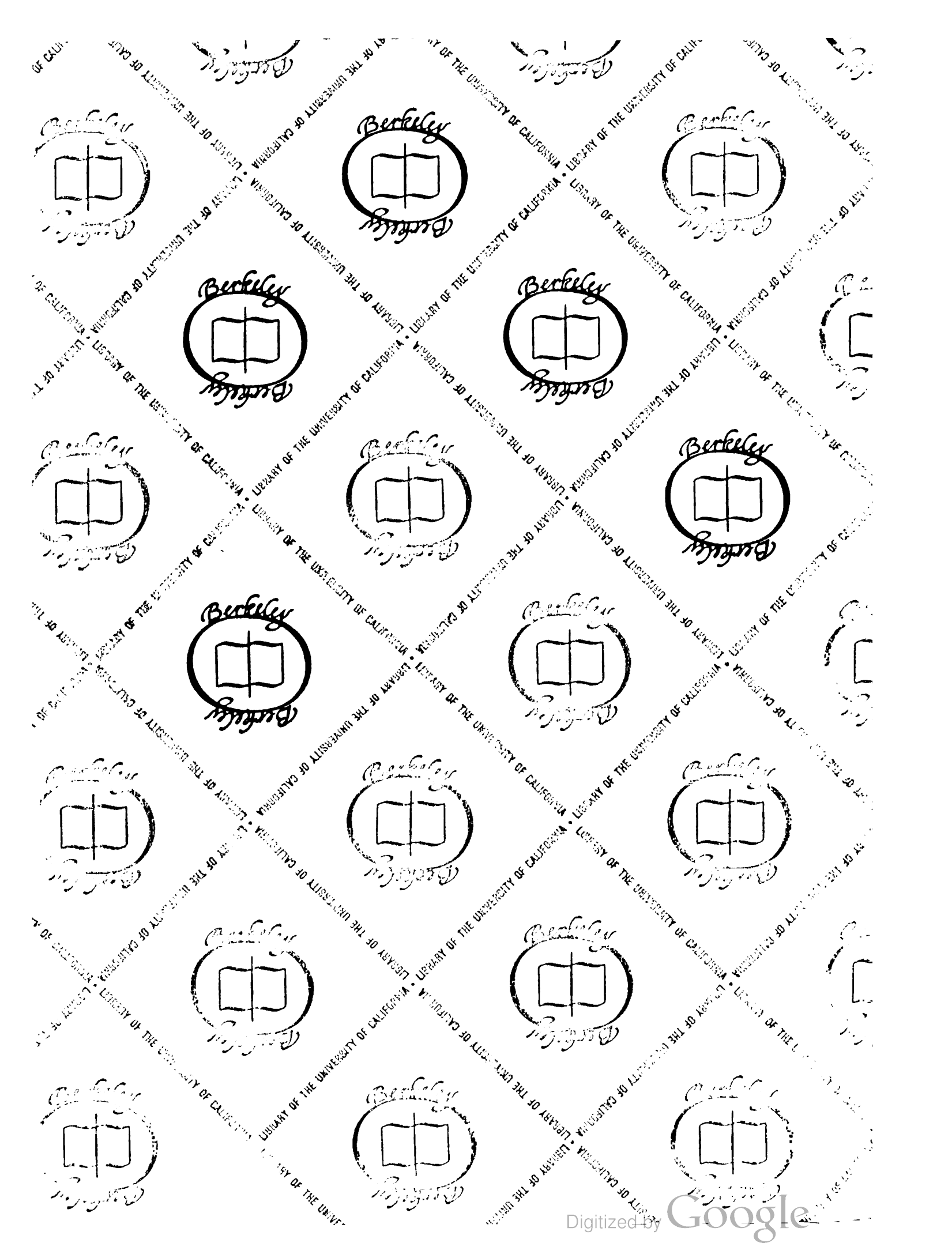
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

U. C. BERKELEY LIBRARIES
C060045420
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA
Digitized by Google

Digitized by Google